5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 1

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: Nr. 777

Billige Ausgabe

Der nackte Reichsadler

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Durch die neuen Marineforderungen ist der Reichsadler so gründlich gerupft worden, daß er vom Fleck weg verhaftet werden mußte, da sein Anblick „ohne unzüchtig zu sein, das Schamgefühl gröblich verletzte“.

(Zeichnung von Marcus Behmer)

Ein neues Reich

Die schwarze Heuchlerbande
Geht wieder um im Lande,
Erschlagen will sie dreist
Den freien deutschen Geist.
Drum, Michel, greif zum Degen,
Tritt ihnen keck entgegen —
Wenn du nur willst, so geht's —
Und hau sie auf den Deetz.
Hau auf die morschen Knochen,
Bis sie zu Mus zerbrochen
Und, der darin gesteckt,
Der Lügengeist verreckt.

Dann wollen wir errichten
Ein Reich, wo Kunst und Dichten
Nicht mit Gesetzes Macht
Der Schutzmann überwacht,
Ein Reich des Wahren, Schönen,
Ein Reich, das seinen Söhnen
Statt Brot nicht Steine reicht,
Ein Reich, das keinem weicht
An hohem Rang der Geister,
Ein Reich, das seine Meister
Und sich in ihnen ehrt,
Der grossen Vorzeit wert.

Hase

Beiträge zur Dienstboten-Erziehung

Von Otto Erich Hartleben

I.

Es war einmal ein schlichtes Mädchen aus dem Volke, das fand unter den Dummen einen Reichen, oder wie andere wissen wollten, unter den Reichen einen dummen Mann, der es heiratete. Und da sie nun dessen Frau war, zog sie schöne Kleider an, putzte sich und meinte, nun sei sie etwas Rechtes. Da konnte sie sich nun selber Dienstboten halten, und weil sie nun doppelt gut zu wissen glaubte, wie man mit solchen zu verfahren habe, teilte sie gern ihre Lehren und ihre Erfahrungen auf diesem Gebiete anderen mit. Auch mir hat sie manches anvertraut, und ich will es nicht engherzig für mich behalten.

Als sie schon einen siebenjährigen, aufgeweckten Knaben zum Sohne hatte, kam sie eines Abends von einem Damencafé heim, zu dem sie gern ging, weil man dort willig auf sie hörte. Da erzählte ihr ihr siebenjähriger, aufgeweckter Knabe, daß in ihrer Abwesenheit ein Grenadier zu Besuch dagewesen sei. Sofort klingelte sie elektrisch, und als Anna erschien, fragte sie streng: „Was war das mit dem Grenadier?"

„Anna erwiderte: „Der war für Sie."

„Für wen?" fragte die Frau in einem ungläubigen Ton.

„Für Sie," wiederholte Anna.

Da machte die Frau ein Gesicht, als ob sie nicht gut hören könne und fragte noch einmal, ganz befremdet: „Für wen, sagen Sie?"

„Nun: für die gnädige Frau!" stammelte Anna verwirrt.

„Ah — so!" — Endlich verstand die „gnädige Frau", und mit Hoheit abwinkend, sagte sie: „Merken Sie sich das, Anna!" — Nach dem Grenadier fragte sie nicht mehr, aber — aus Anna ist später ein sehr tüchtiges Mädchen geworden.

II.

Die gnädige Frau hatte auch eine Flickmamsell. Die kam jede Woche einen Tag zu ihr und erhielt einen Lohn von einer Mark und fünfzig Pfennigen.

Eigentlich hatte die gnädige Frau schon immer eine andere nehmen wollen, denn sie hatte in Erfahrung gebracht, daß diese Person zu Hause einen dreijährigen Jungen ohne Spur eines damit verwandten Vaters besaß — aber aus Mitleid — wie sie mir selber sagte — und weil sie doch auch so vorurteilslos sei, hatte die gnädige Frau die Flickmamsell behalten.

Außer dem Lohne für ihre Arbeit, erhielt die Flickmamsell noch tags über freie Verköstigung, so daß sie ihren gesamten Lohn abends mit nach Hause nehmen konnte.

Nun war die Flickmamsell eine sehr bescheidene Person, und man brauchte mit ihr wegen der Beköstigung nicht viel Umstände zu machen. Als sie das erste Mal dagewesen war, hatte die gnädige Frau Anna mit dem Mittagessen auf einem Teller in die Kammer, in der sie arbeitete, hineingeschickt, und fragen lassen, ob sie lieber ein Glas Wein oder lieber eine Flasche Bier dazu haben wolle.

Wenn sie um ein Gläschen Wein bitten dürfte, hatte die Flickmamsell antworten lassen.

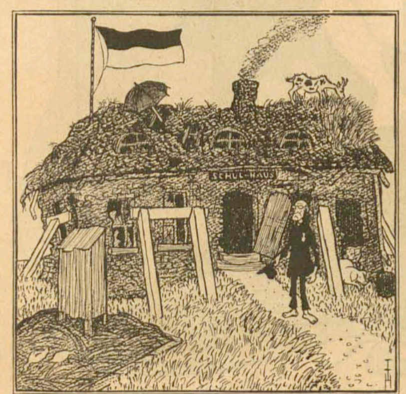
Darauf hatte die gnädige Frau Anna noch einmal hineingeschickt und ihr sagen lassen, sie möchte es sich doch überlegen, ob es gut sei des Mittags Wein oder Bier zu trinken. Sie könnte danach doch leicht müde werden und nachher nicht mehr so gut arbeiten.

Darauf hatte dann die Flickmamsell nichts mehr zurücksagen lassen, sondern seitdem mittags nur ein Glas Wasser getrunken. Sie ist auch seitdem immer fleißiger geworden und hat sich in keiner Weise dem Trunke ergeben.

Von der Pariser Weltausstellung

I.

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Das preußische Landschulhaus auf der Ausstellung

Meine blank geputzte Seele

Meine blank geputzte Seele,
Wie dich jemand jüngst gescholten,
Denkst du noch der schweren Kämpfe,
Die es hat gegolten?

Meine blank geputzte Seele,
Deine seltenen, leisen Klagen,
Weißt du noch von welchen Schmerzen
So verschämt sie sagen?

Denkst du noch der schwarzen Stunden,
Da du ohne Licht gesessen,
Ohne Trost ins Dunkle weintest,
Hast du das vergessen?

Denkst du noch der vielen Thränen,
Die so oft den Boden tränkten,
Bis zuletzt die Bäume blühten,
Die dir Früchte schenkten?

Meine blank geputzte Seele
Sieh die reifen Früchte hangen,
Goldne Früchte: Friede, Freude,
Trägst du mehr Verlangen?

Gustav Falke

Sehr einfach

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Ach, Fräulein, ick wollte Ihnen man sagen, det ick seit jestern nich mehr Kahlow heiße, ick heiße jetzt Mieze Buschke.“ — „Ja, aber Mariechen, wieso denn?“ — „Na, er hat ihr doch jeheirat'!“

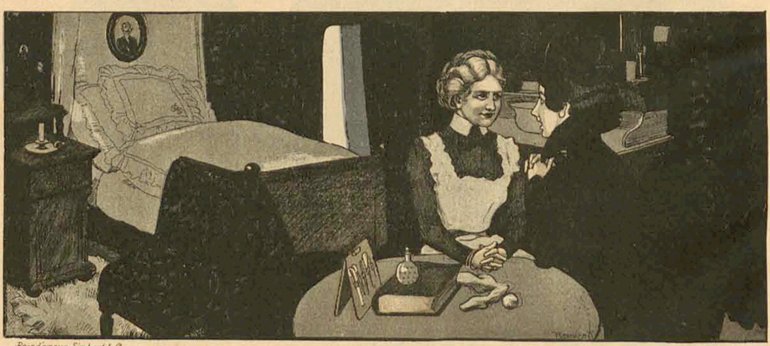
Letzte Zuflucht

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

Wer leichtfertigen Damen eine Wohnung überläßt, macht sich nach dem neuen Gesetz selbst wenn er keinen Gewinn daraus zieht der Kuppelei schuldig. Es bleibt also nichts anderes übrig, als dieses staatlich konzessionierte Gewerbe frei in der Luft schwebend in Fesselballons zu betreiben.

Eine Ehe nach der lex Heinze

(Zeichnung von F. von Reznicek)



Brend'amour, Simhart & Co.

„Aber sage doch, wo steht eigentlich das Bett deines Gatten?“ — „Ja, weißt du, ich bin erst siebzehn Jahre alt, und da muß er noch ein Jahr lang im Hotel schlafen.“

Im Kunstsalon

(Zeichnung von E. Thöny)



„Was machst du denn hier?“ — „Ja, was macht ihr denn hier?“ — „Na, wir sind doch wenigstens zwei!“

Bergsport auf der Hochzeitsreise

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Weißt du was, die dumme Kletterei können wir uns sparen — wir lassen uns einfach anseilen, setzen uns in unser Zimmer und schauen uns gegenseitig in die Augen.“

Der Statistiker

Von

Korfiz Holm

Der junge Deutsch-Amerikaner, dem seine Münchener Freunde den bezeichnenden Namen „der Lugenschippel“ gegeben hatten, sog noch eine tüchtige Portion von seinem Gin Sling durch den Strohhalm und antwortete erstaunt: „Sie wundern sich? Ja, haben Sie denn nichts davon gehört? Der Fall hat doch so großes Aufsehen gemacht!“

„Nein, nichts,“ scholl es ihm entgegen.

„Das ist doch merkwürdig. Mein Freund, das schäbige, marabuartige Individium, wie Sie ihn zu nennen belieben, im übrigen hieß er Lehmann —“

„Lugenschippel, lügen Sie auch nicht wieder?“

„Ich lüge niemals. Warum soll ein Mensch denn nicht Lehmann heißen? — Also, meine Herren, mit Lehmann bin ich allerdings auseinander gekommen, und zwar aus einem sehr zwingenden Grund. Lehmann hat sich aufgehängt.“

„Ach Quatsch, Lugenschippel, ich hab' den Kerl ja noch vor zwei Tagen im Heck gesehen.“

„Sie haben sich getäuscht. Lehmann hatte so ein ähnliches Gesicht.“

„Na, das ist doch stark.“

„Pst, laß ihn doch reden.“

„Ja, meine Herren, wenn Sie mir nicht glauben wollen —! Aber es ist ganz gut, wenn die Welt einmal die Wahrheit über Lehmann erfährt. Es waren so verschiedene Versionen im Umlauf. Einige sprachen sogar von geistiger Umnachtung. Aber man verkennt Lehmann, wenn man so was behauptet. Lehmann ist als ein Opfer der Wissenschaft gefallen.“

„Was für einer Wissenschaft?“

„Der Statistik. — Von geistiger Umnachtung war gar keine Rede. Das war früher einmal gewesen, da war er nahe daran, und damals hat ihn die Statistik gerettet. Nämlich, seine Braut hat sich eines Mißverständnisses halber das Leben genommen, und er war am selben Tag von seinem Chef, dem Inhaber einer Käsehandlung, Knall und Fall entlassen worden.“

„Na, na, Lugenschippel!“

„Mein Ehrenwort. Warum sollte ein Mann der Wissenschaft nicht einmal alten Käse verkauft haben? — Er war eines Rechenfehlers wegen entlassen worden, und dies, in Verbindung mit dem plötzlichen Tod seiner Braut, hatte ihn schwermütig gemacht. Er fühlte sich zwecklos in der Welt und ging mit gesenktem Kopf gedankenlos umher. Und unbewußt stellte sich dadurch bei ihm eine Manie ein, er fing an, alles zu zählen, die Trottoirplatten bis zur nächsten Straßenecke, die Treppenstufen und so weiter. Das that er lange ohne einen bestimmten Zweck, er dachte nur: wenn die Zahl der Dinge, die ich jetzt zähle, gerade ist, trinke ich eine Melange im Café Stephanie, sonst verzichte ich darauf. Sie sehen, meine Herrschaften, ein höchst gefährlicher Zustand. Da auf einmal kam ihm ein Gedanke, der ihn aus seiner Schwermut riß und ihn zum Statistiker machte. Es fiel ihm nämlich plötzlich auf, daß hier ein strenges Gesetz waltete. Entweder nämlich war die Zahl der Treppenstufen, oder was er gerade vornahm, gerade oder ungerade, ein drittes gab es nicht.“

„Aber L u g e n s c h i p p e l!“

„Was wollen Sie denn? Leuchtet Ihnen das vielleicht nicht ein? — Damit war für Lehmann eine gewisse Gesetzmäßigkeit, die sich in Zahlen ausdrücken läßt, erwiesen. — Warum er so lange dazu brauchte, um das zu entdecken? Ja, meine Herren, Lehmanns staatserhaltende und wissenschaftliche Fähigkeiten waren eben größer als die entdeckerischen. Also, kurz und gut, Lehmann war mit dieser Einsicht ein Statistiker geworden, und nun begann seine schnelle und glänzende Laufbahn, die, leider, ach nur zu bald in Tod und Dunkelheit endete. Es gab nichts, was Lehmann nicht gezählt hätte, und die Schlüsse, die er an seine Zahlen knüpfte, waren wahrhaft genial, und die Thatsachen gaben ihm immer recht. War e r es nicht, der der staunenden Mitwelt bewies, daß der echte Münchener im Hofbräuhaus binnen einer Stunde mindestens siebenunddreißigmal auf den Fußboden spuckt? Mit wahrem Ameisenfleiß hat er in seiner ersten genialen Broschüre hierüber fünftausend Fälle zusammengetragen. Und wirklich, bei jedem, der weniger als siebenunddreißigmal in der Stunde ausspuckte, ließ sich in der Ascendenz mindestens ein Vorfahre aus Pasing nachweisen. Alles war begeistert von diesem Resultat. Die ‚Münchener Neuesten Nachrichten‘ widmeten seiner Broschüre eine zwei Spalten lange Besprechung in derselben Nummer, wo das neueste Werk Gerhard Hauptmanns mit zwei Zeilen abgethan war. Mit diesem Blatt verfeindete er sich übrigens bald durch seinen wissenschaftlichen Wahrheitsmut, indem er in seinem zweiten Werke nachwies, daß die ‚Neuesten‘ in derselben Nummer dieselbe Materie mindestens zweimal von durchaus entgegengesetzten Standpunkten behandelten. Und ein glänzendes Werk folgte auf das andere. Ich will sie nicht aufzählen und bin auch zu sehr Laie in der Statistik, um Ihnen den ganzen Wert aller dieser Broschüren klar zu machen, bei deren Lektüre die wissenschaftliche Welt fassungslos wurde vor Entzücken. Was er neben allen anderen Arbeiten von Anfang an, gewissermaßen aus Pietät gegen das Andenken seiner Braut, mit besonderem Eifer betrieben hatte, war die Selbstmordstatistik. Im Laufe von acht Jahren war er zu der Ueberzeugung gekommen, daß in München jährlich einhundertunddreizehn Selbstmorde vorkommen und daß dies ein Gesetz sei. Denken Sie sich nun seine schmerzliche Entrüstung, als er am letzten einunddreißigsten Dezember konstatieren mußte, daß es in dem Jahre nur hundertundzwölf waren. Wäre Thalkirchen schon einverleibt gewesen, dann hätte es gestimmt, das kam ja aber erst am ersten Januar zu München. Er hatte die Polizei gebeten, ihm sofort Mitteilung zu machen von jedem Selbstmord. So erwartete er fiebernd den Abend. Der hundertunddreizehnte Fall mußte ja bis Mitternacht eintreten. Stunde auf Stunde verging, und es kam keine Nachricht. Denken Sie sich Lehmanns Verzweiflung. Aber dieser Mensch war wahrhaft groß. Was glauben Sie, was er that?“

„Na, Lugenschippel?“

„Fünf Minuten vor zwölf in der Sylvesternacht hängte er sich auf. Die Wissenschaft war gerettet. München hatte seine Selbstmorde.“

„Fauler Witz! Aber Lugenschippel! Sind Sie ein verrücktes Tuch!“ schallte es durcheinander.

Der junge Amerikaner warf einen schnellen, verstohlenen Blick über die ganze Tischgesellschaft, dann sagte er tiefernst: „Lehmann war der wissenschaftlichste Mensch, den ich gekannt habe.“

Lieber Simplicissimus!

Studiosus Müller aus Freiburg hatte die Weihnachtsferien in Berlin verbracht und mußte nun wieder zur Universität zurück. Er telegraphierte daher an seine Freunde Frosch und Schnabel in Heidelberg: „Bahnhof erwarten. Reise mit Nachtzug durch.“ Die treuen Kumpane wateten durch den Schmutz bei einem fürchterlichen Regen zum Bahnhof hinaus. Der Zug kam an, aber Müller zeigte sich nicht. Offenbar war er eingeschlafen. Da kam Frosch auf einen guten Gedanken. Er lief die Wagen entlang und schrie: „Bier jefällig, Bier jefällig!“ — Da flog mit großem Krach ein Fenster der III. Klasse herunter, und einer rief: „Hier bitte, hier!“ — Das war Müller.

In einem Vergnügungslokal produziert sich ein sogenannter Tierstimmen-Imitator. Er versichert das Publikum, in der Lage zu sein, sämtliche Tiere in den Stimmen imitieren zu können, und fordert auf, ihm solche zu bezeichnen. — Nachdem sich eine Zeitlang niemand melden will, erhebt sich endlich im Hintergrunde des Saales ein behäbiger Münchner und ruft: „Imitieren S' amal a Ölsardine!“

Schon möglich.

Eine Provinzzeitung schreibt: „Wie wir französischen Blättern mit Bedauern entnehmen, hat die deutsche Regierung das Lachen*) für die Dauer von zwei Jahren verboten.“

*) Le Rire.



Die Gestrengen

Ihr Herren Maler! Ihr Herren Dichter!
Betrachten wir einmal unsere Richter!
Da wir nächstens mit ihnen Bekanntschaft schließen,
Darf euch die Mühe nicht stark verdrießen.
Da sitzen sie oben, feierlich, stumm.
Wir blicken hilflos im Kreise herum,
Und prüfen die Mienen der strengen Herren,
Die die Macht besitzen, uns einzusperren.
In der Mitte thront der Herr Präsident,
Der keine Kunst und kein Mitleid kennt.
Seitdem ihn das Zipperlein öfter zwackte,
Haßt er von ganzem Herzen das Nackte.
Der rechter Hand sitzt und so grimmig lacht,
Wenn der Präsident eine Bemerkung macht,
Die über uns bildet einen Witz,
Ist zwar keine Leuchte der hohen Justiz,
Aber beliebt bei dem Herrn Minister;
Und ist nierenleidender Corpsphilister.
Der Herr zur Linken ist auch ganz Ohr
Für den Präsidenten, und kehrt hervor
Das helle Staunen vor so viel Geist,
Wie sich aus dessen Reden erweist.
Er zeigt uns mit besonderer Verve
Seine Verachtung als Leutnant der Reserve.
Die andern Zwei sind mehr jovial.
Sie freuen sich schon auf ihr Mittagsmahl,
Das sie fröhlich einzunehmen gedenken,
Wenn es ihnen gelang, uns hereinzusenken.
Ihr Herren Maler, ihr Herren Dichter!
Was prüft ihr so lange diese Gesichter?
Sucht ihr den Geist von der Akademie,
Der hohen Schule? Den findet ihr nie!
Oder höchstens in einigen breiten Schmissen,
Womit sie das Antlitz entzwei gerissen,
Die sie sich schlugen auf Maul und Nase,
Bei einem Corps oder einer Blase.
Als sie noch bei der Kneiperei
Im Chorus sangen, „Der Bursch ist frei“
Und daß man die Wahrheit sagen müßt.
Das haben sie längst schon abgebüßt;
Seitdem sie die Leber sich sauer gesoffen,
Ist es vorbei mit dem Schwärmen und Hoffen.
Wer in Bier ertränkte die schöne Jugend,
Ist desto mehr für die strenge Tugend;
Die Ideale sind eitel Dunst.
O Herrgott, schütze die arme Kunst!

Peter Schlemihl

Protektion

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Schorschl, dö lex Heinze bal durchgeht, na is aus mit 'n Profit.“ — „Für mi is g'sorgt. Mei Centa hot mir an Post'n verschafft als Kirchendeaner.“

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil J. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München, Redaktion: Schackstraße 4, Expedition: Müllerstraße 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Das Kränzel

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)

Brendamour, Simhart & Co.

Wie wonnig dir dein Kränzel steht!
Sag, Mägdelein, wohin so spät?
Sind doch schon alle Gassen
So finster und verlassen.

Und kommt ein kecker Kavalier,
Der nimmt das feine Kränzel dir.
Dann thust im Morgenscheinen
Du einsam gehn und weinen.

Wenn andre dann zum Tanze gehn,
So mußt du still beiseite stehn,
Ihr Spott klingt dir zu Ohren;
„Du hast den Kranz verloren.“

Ein ander Kränzel schaffst du an
Und hast doch keine Freud' mehr dran.
Du giebst es, will er's haben,
Dem ersten besten Knaben.

Wilhelm Schulz



5. Jahrgang Nummer 2

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: Nr. 777

Billige Ausgabe Billige Ausgabe

Der Cylinderhut als Feigenblatt

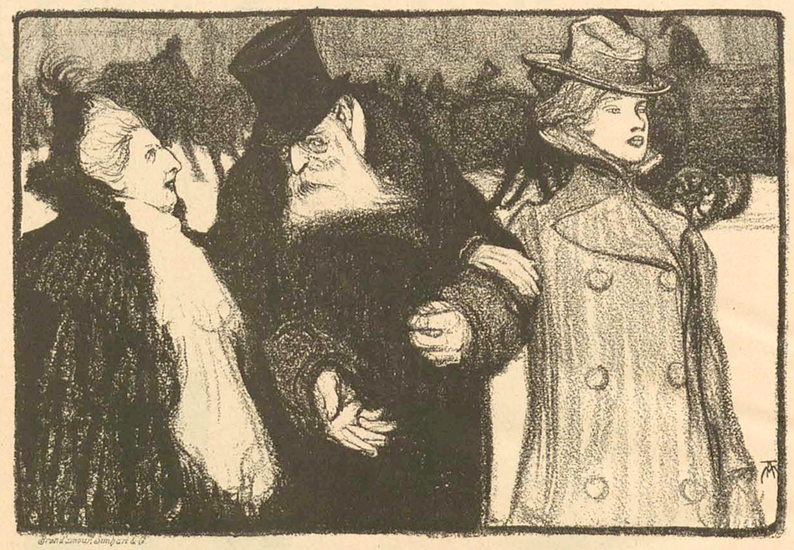
(Zeichnung von Bruno Paul)



(Der Galeriedirektor:) „Und hier, Hoheit, ist der berühmte Apollo von Belvedere.“

Gemein

(Zeichnung von A. Münzer)



„Das muß eine ganz verkommene Person sein; denn am selben Tag, da ein naher Verwandter von ihr eine Ansprache an Seine Majestät zu halten hatte, brachte sie einen Knaben zur Welt, von dem man nicht einmal weiß, wen er zum Vater hat."

Die Sau

Eine Dorfgeschichte von

Ludwig Thoma

Eines Tages begab es sich, daß die Sau des Gütlers Peter Salvermoser auf die Wanderschaft ging und durch den Zaun in das benachbarte Anwesen des hochwürdigen Herrn Pfarrers gelangte.

Sie nahm ihren Weg über die Blumenbeete, wobei sie achtlos Hyazinthen und Krokus in die Erde trat und auch mehrere Centifolien knickte.

Nicht weniger roh benahm sie sich auf den Gemüsebeeten. Sie zog so lange Salatstauden aus dem Boden, bis sie den Geschmack derselben als unzulänglich erkannte; hierauf fraß sie verschiedene Sorten Monatrettige und wollte eben untersuchen, ob in der tiefer gelegenen Erdschichte noch etwas Genießbares gedeihe, als sie von Fräulein Kordelia Furtwengler bemerkt wurde.

Diese war Köchin und Vorsteherin der pfarrlichen Haushaltung. Eine robuste Person mit gut entwickelten Formen und von resolutem Gebaren.

Sie griff ohne langes Besinnen nach einem handlichen Stecken und eilte zornig hinaus, um den frechen Eindringling zu treffen.

Da sie aber, wie alle Frauenzimmer, in den eigentlichen Kriegslisten wenig bewandert war, hub sie zu früh das Feldgeschrei an, so daß der Feind ihr Nahen von weitem bemerkte und rechtzeitig die Flucht ergreifen konnte.

Auf derselben richtete die Sau erhebliche Verwüstungen an, da sie das Loch im Zaune nicht alsogleich fand, sondern erst in mehrerem Hin- und Herlaufen suchen mußte.

Während sie ärgerlich grunzend heimkehrte, besah Fräulein Kordelia den Schaden und jammerte in so lauten Tönen, daß der hochwürdige Herr seine Morgenandacht unterbrach und sich nach der Ursache der frühen Störung erkundigte.

Beim Anblicke des Geschädigten wurde die Köchin von Rührung übermannt und sie konnte nur mühsam unter verhaltenem Schluchzen das Geschehnis berichten.

Der Pfarrer vernahm es mit ersichtlichem Mißvergnügen. Zunächst, weil er selbst ein Freund der eßbaren Gartenfrüchte war, dann aber, weil die Missethäterin gerade dem Peter Salvermoser gehörte. Mit diesem hatte es seine eigene Bewandtnis.

Er war im Pfarrhofe übel angeschrieben als Freigeist und lauer Christ, der im Wirtshause nicht selten über kirchliche Einrichtungen böse Reden führte; ja, es war ruchbar geworden, daß er über die Korpulenz des hochwürdigen Herrn einige unflätige Witze gemacht hatte.

Auch als Nachbar benahm er sich gröblich und drohte in geringfügigen Dingen mit Gericht und Advokaten.

Darum beschloß der Pfarrer, in diesem Falle von der christlichen Langmut abzusehen und auf vollen Ersatz des Schadens zu dringen.

In dieser Absicht ließ er vom Bürgermeister einen Sühneversuch anstellen und erschien selbst, um seine Beschwerde vorzutragen. Er that es mit vielem Nachdruck und hätte wohl auch die meisten Pfarrkinder überzeugt, allein auf Salvermoser machten seine Worte keinen Eindruck. Peter war ein Mann von rauhen Sitten, dem der Kampf des Lebens wenig Respekt vor der Obrigkeit belassen hatte; überdies las er täglich die Zeitung und wußte deshalb mehr als mancher andere.

„I zahl durchaus gar nix," sagte er, „indem daß i meiner Sau des net ang'schafft hab'."

„Auf diesen Einwurf war ich gefaßt," erwiderte der Pfarrer, „allein man haftet auch für den Schaden, den eines Haustier bethätiget. Also will es das Gesetz."

„Wos?" schrie Peter mit gehobener Stimme, „wo schteht dös? Des giebt's gor it, daß so was g'schrieben is. Aba i kenn mi scho aus. Der Adel und die Geischtlichkeit ham 's G'setz allemol no so draht, wia s' as braucht ham."

„Du muaßt net so reden," mischte sich der Bürgermeister ein, „mir san net do zum Streiten, sondern zum Vergleicha."

„I brauch koan Vergleich. I zahl durchaus gar nix. Wann der Herr Pfarrer was will, nacha soll er mei Sau verklag'n."

„Salvermoser," fiel hier der Diener Gottes ein, „deine Worte sind roh und verraten ein böses Gemüt."

„Soo? Do war mi schlecht, bal mi net zahlt, wos da Herr Pfarra gern möcht! Des glaab i gar net, daß Sie dös sagen derfa. I zahl meine Steuern so guat wia der Adel und die Geischtlichkeit! Des muaß i wissen, ob Sie des sagen derfa, Herrschaft Sternsakrament!"

Jetzt bedeckte der Geistliche sein Haupt und sprach im Gehen zu dem Bürgermeister: „Es sei ferne von mir, hier noch länger zu weilen! Ihr sehet selbst, daß gütige Worte an dem Frevler verschwendet wären."

Dann begab er sich stehenden Fußes an die Bahn und fuhr nach München, woselbst er den Rechtsanwalt Samuel Rosenstock aufsuchte.

Derselbe war ein vortrefflicher Jurist und mit allen Geheimnissen der Streitkunst gar wohl vertraut. Er nahm sich des Prozesses mit Freuden an und begann ihn sofort durch eine spitzfindige Klage, worin er ausführlich darlegte, daß der beklagtische Gütler für das Benehmen seiner Sau voll und ganz einzustehen habe.

Allein auch Peter Salvermoser fand den Advokaten, welchen er suchte, und dieser sagte in allem das Gegenteil von dem, was Samuel Rosenstock behauptete.

So kam es, daß sich der Prozeß in die Länge zog, und die Gemüter der Streitenden sich immer mehr erhitzten.

Sie führten auch außerhalb der Gerichtsschranken einen erbitterten Krieg gegeneinander, und der Pfarrherr sah sich gezwungen, des öfteren von der Kanzel herunter seine Pfarrkinder eindringlich zur Tugend und Frömmigkeit anzuhalten, auf daß sie nicht würden, wie Peter Salvermoser.

Dieser hingegen that seinem Feinde Abbruch, wo er nur konnte. Er verminderte heimlich die Anzahl der pfarrlichen Hühner und Enten, er streute vergifteten Weizen in den Taubenkobel des hochwürdigen Herrn und sorgte

dafür, daß die Forellen in dem Fischkalter des Wassers entbehrten.

Auch die tugendsame Kordelia Furtwengler wurde in Mitleidenschaft gezogen. Ihre Lieblingskatze verschwand auf rätselhafte Weise und niemand im Dorfe glaubte an den natürlichen Tod des treuen Tieres. Sie selbst wurde gröblich beschimpft von Anna Maria Salvermoser, Ehefrau des mehrgenannten Gütlers, als sie mit derselben im Bäckerladen zusammentraf. Sie erfuhr hiebei, daß sie eine wampete Loas sei und noch mehreres andere aus dem Sprachschatze unseres Volkes.

So dauerte der Krieg in heftiger Weise fort, bis endlich das Gericht nach zwei Jahren genügendes Material gesammelt hatte, um zu einem Erkenntnisse zu gelangen. Es verkündete nunmehr, daß die Sau nicht in den Garten gekommen wäre, es hätte denn der Zaun nicht ein Loch gehabt. Hiefür träfe niemanden das Verschulden als den Eigentümer des Zaunes.

Und damit hatte der Pfarrherr den Prozeß verloren. Viele wunderten sich darüber, am meisten Samuel Rosenstock.

Als die Kunde von dem Geschehnisse in das Dorf gelangte, überkam ein tiefer Ingrimm den hochwürdigen Herrn. Er begab sich in die Küche zu Kordelia Furtwengler und erklärte der Erstaunten die ganze bodenlose Schlechtigkeit unseres Staatswesens.

Nicht so Peter Salvermoser. Dieser gewann Vertrauen in die Einsicht der von Gott gesetzten Obrigkeit und freute sich in seinem schlichten Gemüte.

Die weisen Juristen

Ja, ja, den Künstlern fehlt die Logik!
Sie genießen nicht die rechte Pädagogik.
Ich denke von ihnen auch gering,
G'rad so, wie der Herr von Nieberding.
Es geht keiner auf die Universität,
Und lernet dortselbst von früh bis spät,
Wie dieses thut ein braver Jurist,
Der drei Jahre lang sauft und frißt,
Und die Mitgift der armen Schwestern,
Verjubelt in flotten Korpssemestern,
Bis er, weil es nicht anders geht,
Sich endlich mürrisch dazu versteht,
Und lernt in zehn Wochen den ganzen Mist,
Den er bedarf als guter Jurist,
Um andere Leute gering zu schätzen
Und selber recht saudumm daher zu schwätzen.

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

König Olaf der Heilige, der das Christentum in Norwegen einführte, hatte oft große Mühe, die Heiden an die Gebräuche der katholischen Kirche zu gewöhnen. An einem Fasttage überraschte er seinen Hofdichter, als dieser eine Wurst verzehrte. Der König machte ihn darauf aufmerksam, daß er an einem Fasttage kein Fleisch essen dürfte; thäte er es doch, wäre er kein guter Christ und käme nicht in Gottes Reich. Da antwortete der Dichter: „Wenn mich nur ein Zipfel Wurst vom lieben Gott trennt, dann sind wir nicht weit voneinander." Mys

Serenissimus hat ein schönes armes Mädchen aus dem Volk zu sich emporgehoben. Eines Abends, als Serenissimus bei ihr sich von den Regierungsgeschäften erholt, benützt sie eine Pause, dem Fürsten in beweglichen Worten die Notlage ihrer früheren Kolleginnen zu schildern. Sie fordert ihn schließlich auf, hier durch soziale Reformen einzugreifen.

„Äh . . . soziale Reformen . . . ? wie das?" fragt Serenissimus, indem er wirklich angestrengt nachdenkt.

„Ach," meint sie, „Serenissimus haben ja ein so warmes Herz, . . . Serenissimus sind ja auch immer so gut gegen mich gewesen . . ."

Serenissimus denkt eine Weile nach und sagt schließlich kopfschüttelnd: „Nein, es geht nicht, äh . . . alle . . . äh . . . kann ich doch nicht zu mir nehmen."

Trübe Erfahrungen

(Zeichnung von E. Thöny)



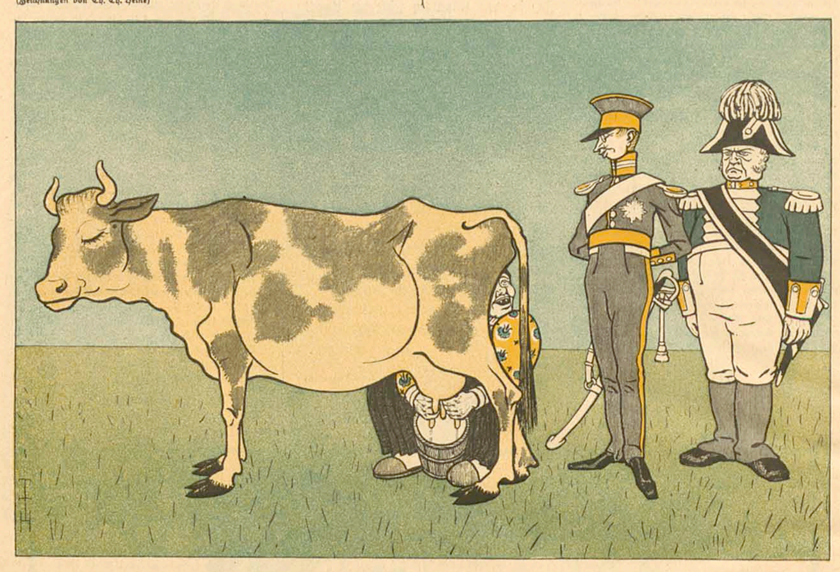
„Hamm Sie's g'hört, Frau Fischer, jetzt kimmt a G'setz gegen die Fleischeslust der Mannsbilder?" — „Des is g'scheit, Frau Schneidhuber, des hätt's scho lang braucht. Sie, i kunnt Eahna was verzählen von die Mannsbilder! Wissen S', i war fünf Jahr Köchin in an Pfarrhof mit drei Koperota.*) Da derlebt ma was!"

*) Kooperatoren.

Der Melkdilletant oder Des Erbprinzen

(Zeichnungen von Th. Th. Heine)

1



2

Erster landwirtschaftlicher Versuch

4

BREND'AMOUR SIMHART & Co

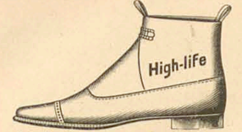
BREND SIMH & C°

Der Protz

(Zeichnung von J. B. Engl)



„'s Maul halten, sag i! Und dös glei'! Sunst fahr i Eahna über d' Visasch — mit meine Brillant'n!"



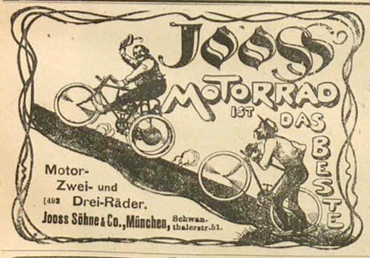
Lichtenstein's „High-life“ Schnallenstiefel

sind das eleganteste, bequemste und haltbarste Schuhwerk, das sich heutzutage liefern läßt.

Garantirt wird:

1. **Vorzügliches Material.**
2. **Durchgängige Herstellung** mit den neuesten Maschinen des Goodyearwelt-Systems durch trefflich geschulte Arbeitskräfte.
3. **Höchste Eleganz** infolge Verwendung von anatomisch-rationellen und zugleich elegant modellirten Leistenformen neuester Art.
4. **Vollendetste Paßform.**
5. **Durchgängige Ausstattung mit der Gem-Brandsohle,** die vermöge ihrer Verbindung mit einer Feuchtigkeit aufsaugenden Stoff-Oberschicht und einer isolirenden **„Kautschuk-Mittelschicht“** sich nie verzieht und daher zur Erhaltung der guten Façons des ganzen Schuhes beiträgt.
6. **Außergewöhnliche Dauerhaftigkeit.**
7. **Müheloseſtes An- und Ausziehen** auch für corpulente Personen binnen höchstens einer Sekunde.

In fast allen besseren Schuhwaren-Handlungen zu haben. [32



[492

Beyer's Tinten

Klebstoffe & Hectographen sind anerkannt die besten.

Eduard Beyer, Chemnitz.

Kennst Du Dich?

Handschriften deutet (12jähr. Praxis, Prosp. grat.): P. P. Liebe in Augsburg. [448

Sie müssen raus!!

wenn Sie sich unsere patentirte

Taschen-Wecker-Uhr

anschaffen. Hochelegant, feine Luxusuhr, unentbehrlich für Reisende, Jäger, Touristen oder Sportsmen. Preise:

einf. Ausf.	eleg. oxyd.
Mk. 15.—	Mk. 35.—
Cav.-Uhr, Tula-Silber,	Gold-Gehäuse
Mk. 82.—	Mk. 220.—

Versand unter Nachnahme. Garantie 3 Jahre. Nichtconvenirendes anstandslos zurück.

Giesler & Co. in Köln. [470

Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder durch mein unschädliches und untrügliches Mittel „Kinoir“ (gesetzl geschützt). Carton 5 Mark (1 Jahr ausreichend.) Nur in Berlin, Leipzigerstrasse 56, (Colonnaden.) Franz Schwerzinsa.





Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. Kunstverlag Bloch WIEN Kohlmarkt 8 [420

Heyl's Künstler- u. Decorations-Oelfarben

von Autorität, geprüft u. empfohlen.

Fabrikanten: [503

Gebr. Heyl & Co.,

Charlottenburg b. Berlin.

— Gegründet 1833. —

Correspondenz: Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch.



5 Spezialitäten zu 40, 50, 60, 70 u. 80 M. p. Mille echt Hamburg. Cigarren garant. aus rein übersee. Tabak. ff. Qualität echte Kst. zu 50 u. 100 St. Probe billigst. Cigarrenfabrik Ernst H. Schulz, Ottensen b. Hamburg. [58

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohl**, per Nachnahme Mk. 3,50. [440

✻ Nasenröthe, ✻

Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, **Warzen, Flechten.** Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl**, Berlin N., Brunnenstr. 157.

189] Man verlange durch die Fabrik: Broschüre, Gutachten etc. über



Nur echt in Originalpackung.

Extr. v. Baldrian u. Engelwurzel, mexik. Traubenkraut je 5 gr., desgl. Oel je 10 gr., Orangenblätterpulv. 15 gr.

Erhältlich in den Apotheken oder, wenn hier nicht vorrätig, gegen 3 Mk. durch die chemische Fabrik von Rud. Pizzala, Zwingenberg (Hessen).

Unstreitig beste u. billigste Bezugsquelle für

Uhren u. Goldwaaren

Reelle Garantie!

Bazar-Uhren	2.60	3.—		M.
Remontoir-Uhren II. Qual.	4.—	5.—		„
Stahl-Uhren I. „	6.50	8.—	12.—	„
Silber Remontoir-Uhren	8.50	12.—	15.—	„
Gold. Damen-Rem.-Uhr.	18.—	21.—	23.—	„

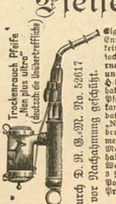
Herren-Repetir-Uhren, Stunden und Viertelstunden schlagend, 14 Kar. 3 gold. Deckel, von 160.— M. an.

Regulateure, Wanduhren, Wecker, Ketten, Ringe u. s. w. billigst.

Laut meinen Büchern über **500** Uhren wiederholt an **einem** Tage verkauft. [30

Schweizer Uhrmacherei, München, Kaufingerstr. 19.

Pfeife der Zukunft.



Die noch **nie** dagewesenen, **werthvollen, unübertrefflichen** Eigenschaften der Pfeife „Non plus ultra“ sind **folgende:** Das Entstehen der **übelriechenden,** aus dem Tabake kommenden **Flüssigkeit** (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguß (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken und geruchlos.** — Tabak **brennt vorzüglich.** — **Leichter** Zug. — **Das unangenehme** Anrauchen des Kopfes **fällt ohne** Anwendung **eines** Hilfsmittels **gänzlich fort.** — **Einfache** Construction und **Handhabung, ohne** jede complicirte Einrichtung, **ohne** Patronen. — Pfeife „Non plus ultra“ ist **leicht, elegant** und **durabel.** — Tabak kann mehrere Male nachgestopft werden, ohne daß man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. Pfeife „Non plus ultra“ kann spielend leicht mehrere Stunden ununterbrochen in Brand erhalten werden. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Mein Renommé sowie viele Hundert **nachweislich** ungefordert erhaltene Prima-Zeugnisse mit Nachbestellungen, bürgen für die Wahrheit des Vorstehenden. — Preis pro Stück in kurz 27 cm lang 3 Mark, Porto 20 Pfg., in halblang ca. 45 cm lang, 3,75 Mark, Porto 50 Pfg., 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. Illustr. Preisliste gratis und frei von [508

C. H. Schroeder Erfurt No. 32.

— Pfeifenspezialist, Export- u. Versandt-Haus. —

Liebigbilder-Katalog für **1900** vers. gegen **55 Pfg.** in Marken **Fr. Dreser, Hamburg 12.** [39

Patente etc. bewirkt sorgf. und gewissenhaft **Arpad Bauer,** Patentanwalt, BERLIN, Novalisstr. 4. Näh. Ausk. kostenfrei. [195

Billigste, interessanteste

Orientreisen

nach **Malta, Piräus, Smyrna, Konstantinopel, Odessa**

am 30./31. jeden Monats

ab Hamburg seewärts mit eleganten Expressdampfern I. Klasse einschliessl. Verpflegung bis Konstantinopel **nur M. 225** — Die Ultimo März, Mai, Juni, Juli, September abgehenden Expressdampfer laufen auch Gibraltar und Algier an. Zuschlag des Fahrscheines M. 25.—

Auskünfte und Fahrscheine durch: [319

Deutsche Levante-Linie Hamburg,

Trostbrücke 1

sowie alle grösseren Reisebureaux in Deutschland und Österreich.



[317

heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt v. **Robert Ernst, Berlin SW., Yorkstr. 20.** 20jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3—5.

Dankſagung!

Durch heftige Kopfschmerzen fing mein bis dahin gesundes und üppiges Haar an auszufallen. Nach erfolglosem Gebrauch von allerlei Mitteln entschloß ich mich, die Methode des weltberühmten Haarspecialisten Herrn **F. Kiko** in Herford anzuwenden. Ich hielt mich genau an dessen Vorschriften und konnte zu meiner größten Freude bald bemerken, daß nicht allein die Kopfschmerzen aufhörten, sondern auch das sehr dünn gewordene Haar üppiger und schöner als je zuvor wieder nachwuchs. Jetzt bin ich wieder im Besitz meines vollen Haarwuchses, und rathe Jedem, der ähnliches durchgemacht hat, diese Methode auch zu versuchen. Zu persönlicher und auch brieflicher Auskunft bin ich im Interesse der guten Sache gern bereit.

Frau Oberlehrer A. Rademacher, Hannover, Schraderstr. 4 pt.

Amtlich beglaubigt: (1. Bez.) Schröder, Bezirksvorsteher.

Neu! Briefmarkenphotographien u. Porträtpostkarten Syst. Laifle ges. gesch. D. R. G. M. 118214. Neu!

Senden Sie Ihre Photographie an uns und Sie erhalten innerhalb 2—3 Tagen jede gewünschte Anzahl solcher Briefm.-Photogr. oder solcher Porträtpostkarten mit Ihrer eigenen, haarscharfen, wirklichen Photographie. Das eingesandte Bild folgt unversehrt zurück. Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages auch in Briefmarken aller Länder.

Preise f. Briefm.-Phot. 10 St. M. 1,00, 25 St. M. 2,00, 50 St. M. 3,50, 100 St. M. 6,00 etc. ‖ 20 St. hochfeine Karten zum Aufkleben der Briefm.-Phot. M. 1,50.
Preise f. Porträtpostk. 10 St. M. 2,00, 25 St. M. 4,75, 50 St. M. 9,00, 100 St. M. 17,00 etc.

Muster gegen Einsendung von M. 0,20 franco. Wiederverkäufer im In- und Auslande gesucht.

Photographische Kunstanstalt Gebrüder Laifle, Regensburg B in Bayern. [512

Bem.: Unsere so beliebten Neuheiten sind wirkliche Photographien u. ja nicht zu verwechseln m. billig. Lichtdruckerzeugnissen.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil F. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München, Redaktion: Schackstraße 4, Expedition: Müllerstraße 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Unter deutschen Dichtern

(Zeichnung von R. Wilke)



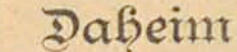
(Jeder für sich:) „Ich müßte so notwendig mal hinaus; aber wenn ich es thue, ziehen die andern über mich los."

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

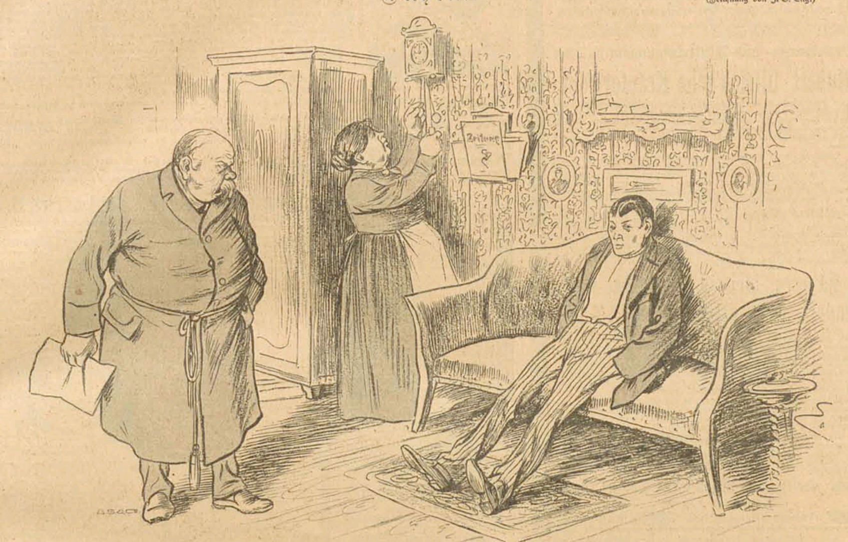
Nummer 2

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München



Daheim

(Zeichnung von J. B. Engl)



„So, vom Militär bist frei word'n, weil i angeb'n hab', daß d' unser oanzige Stütz'n bist, Bazi elendiger, miserabliger, nixnutziger!

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in allen größeren und kleineren Orten Deutschlands in den Apotheken zu haben; in Oesterreich-Ungarn, Holland u. s. w. in Flaschen à fl. 1,50 und 2,— in der Schweiz, Belgien, Frankreich u. s. w. in Flaschen à Frs. 2,50 und 3,50.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig"**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei, nach den Orten des Auslandes geschieht der Versand gegen Voreinsendung des Betrags von 5 Flaschen an porto- und kistefrei, aber nicht zollfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man! [128



Gesetzlich geschutzt.

Wegen Nachahmungen achte man genau auf den Namen ROSA SCHAFFER.

Schönheit ist Reichthum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein den von **Mme. Rosa Schaffer,** königl. serb. Hof- und Kammer-Lieferantin, Wien I., Kohlmarkt 6, erfundenen und selbstgebrauchten Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante k. k. pat. u. priv., ist für jede Dame, die es einmal versuchte, unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, läßt unter seinem herrlichen Email alle Hautschäden, ja selbst Blatternarben und Muttermale, verschwinden, glättet die Runzeln und Falten der Haut, zieht die erweiterten Poren zusammen und läßt jedes Frauenantlitz blendend, jugendfrisch und transparent erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne daß die sensationelle Wirkung verschwindet. **Preis eines Cartons 3 Mk. und 5 Mk.**

Crême ravissante verjüngt um Jahrzehnte, und soll des Abends von jeder Dame benützt werden. **Preis eines Tiegels 3 Mk.**

Eau ravissante verhütet das Schlaffwerden der Haut, stärkt dieselbe und ist das ausgezeichnetste, von sicherem Erfolge gekrönte Toilettenwasser. **Preis einer Flasche 6 Mk.**

Crême, Eau und Poudre ravissante wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung mit der **grossen goldenen Medaille prämiirt.**

Für die wundererregende Wirkung aller meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Unzählige Dank- und Anerkennungsschreiben aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor. Jeder Dame bestens empfohlen: **K. k. priv. Stirnbinde** zur Erlangung einer faltenlosen, marmorweißen Stirne, per Stück 3 Mk., und die ausgezeichnete Schönheitsseife **„Savon ravissante"**, Mk. 1.50 und 2.—.

Madame Rosa Schaffer zaubert mit ihrem **„Kinoir"** jedem ergrauten Haare die Farbe der Jugend zurück — das herrlichste Blond, das glänzende Kastanienbraun, das sammtartige Schwarz — keine Waschung ist im Stande, die erzielte Nuance zu entfernen. — Einmaliger Gebrauch genügt auf 6 Monate. Preis eines kleinen Cartons Mk. 3., eines großen Mk. 10.—. Nur echt mit meinem Bilde.

Rosa Schaffer, Wien I., Kohlmarkt 6.

General-Depot für Berlin: **Franz Schwarzlose, Leipzigerstrasse 56**, neben den Colonnaden. [348

Dr. Emmerich's
Heilanstalt für Nervenkranke Baden-Baden
(Geisteskr. ausgeschl. Besteht s. 1890.
Gänzl. qualenlose Morphium etc. Entziehung. Sofortiger Ersatz **jeder** Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung u. Menge. Keinerlei Anwendung von Morphium, Opiaten od. narkotisch. Mitteln. Absolut gefahrlos. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ohne Beschwerden verlaufenden Entziehung ca. 4—6 Wochen. Näheres Prospect und Cirkular gratis und franco.
Dir. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.**
20] Aerzte.

Männer!
Heilung v. ***Blasen- u. Harnröhrenleiden*** *(Ausfluss)* ***innerlich,*** *schmerzlos, schnell und sicher, ohne Berufsstörung, durch*
„Locher's Antineon"
(20 Sarsaparill, 10 Wurzel, 10 Ehrenpreis, 200 Wgeist.)
Gesetzl. gesch. *(Auch Vorbeugungsmittel!)* ***Mehrfach preisgekrönt!*** *— Erfolg garantirt! — Viele Atteste! Aerztlich empfohlen!*
Nur ächt m. Locher's Namenszg.
Flasche à M. 2,50
i. d. Apotheken.
Alleiniger Fabrikant:
A. Locher, Pharmac. Laborator., **Stuttgart.** [40

Photographien
n. d. Leben wirkl. künstl. Or.-Aufn., weibl., männl. und Kinderaktstud., 100 Min.-Phot. u. 1 Cabinetb. 3 M. (Briefm.) Ill. Cat. 20 Pfg.-Mke.
S. Recknagel Nachf., München I [271
Von staatl. Kunstschulen begutachtet.
351]

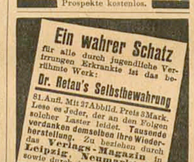


Photos!
Orig. Kabinet-Aufnahmen nach dem Leben! Reizende **Probe-Collection** M. 1.10. Gröss. Collect. M. 2.20, 3.20, 4.20 und höher. [426
H. Dalm's Verlag, Charlottenburg 4 p.

Plaschil's
Preisgekrönte Pelzkapseln
einzig sicher bewährter Schutz geg.
MOTTEN
für Pelzwerk, Uniformen und Stoffkleider liefert [524
Dresdner Pelzkapseln-Fabrik 9.
Prospekte kostenlos.

Patente besorgt und verwerthet gut und schnell
B. Reichhold Ingenieur
BERLIN Luisen Str. 24. HAMBURG. DÜSSELDORF. [104

Revolver Mk. 4.—
Salonbüchsen ohne Knall Mk. 7
259] **Doppelläufige Jagdgewehre** Centralf. Mk. 30
Büchsflinten, Drillinge • •
Scheibenbüchsen. Nur beste Fabrikate.
Volle Garantie. **Rheinische Waffenfabrik J. Weingarten & Söhne, Düsseldorf 7.**
Prachtcatalog mit 500 Abbild. gr. u. frco.



Tausende treuer Kunden bezeugen:
Poetko's Apfelwein ist der Beste.
Versand in unerreichter Güte. Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben 57.
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein".
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 50 Miniaturen 50 Pf. — Agenzia Fotografica, Casella 9. **Genua.**





in den größten Apotheken Deutschlands und Österreichs. [421

Heirate nicht
ohne „das Buch ü. d. Ehe" gelesen. M. 1.50 einsend. i. Brfm. München Vers.-Buchh. Schillerstr. 48. 511

Unparteiische Berater in Geldsachen
sind die
Schriften v. **G. Obst**, Bankbeamt.
1. **Kapitalanlage und Wertpapiere.**
2. **Depositen-, Kontokorrent- und Checkverkehr.**
3. **Wechsel-A-B-C.** Geh. je ℳ 1, geb. je ℳ 1.50
4. **Theorie und Praxis des Checkverkehrs.** Geh. ℳ 2.50. geb. ℳ 3.
5. **Lehrbuch des Geld-, Bank- und Börsenwesens.** Geb. ℳ 2.80
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung des Betrages direkt von **Strecker & Schröder**, Verlag, **Stuttgart.** [42

Fusschweiss.
Schabel's antisept. Pasta
das wirksamste aller Mittel seit Jahren bewährt bei der Armee eingeführt, benimmt dem Uebel alles Belästigende ohne es ganz zu unterdrücken. Sparsam, reinlich, unschädlich. Preis Mk. 1.—. [427
General-Verschleiß:
E. Stiebert & Co., München.
Erhältlich in Apotheken oder direkt.

C. W. Lang Nürnberg
Eisschränke — Sparherde
Heizbare Badewannen. Complette Badeeinrichtungen.
Fabrik mit Dampfbetrieb. Cataloge gr. u. franko. [526



Schreibmaschine „KNEIST"
D. R. P. No. 78 296, 90 952, 97 604. Solid und sauber gearbeitet — verblüffend einfach — schöne Schrift — leicht zu handhaben — sofort zu erlernen — vorzügliche Abzüge. Preis Mk. **75.00** und **80.00.** Beschreibung mit Zeichnung gratis und franco. Die Kneist wird acht Tage auf Probe gegeben. [490
Schreibmaschinen- u. Erste deutsche Wirthschafts-Waagen-Fabrik Wunder & Kneist, Hannover.

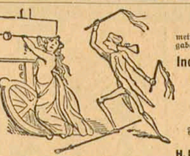


Allerneueste Nachricht.
Gegen Einsendung von Mk. 1.— kommt Probe der [434
„Friedensspitze"
echtes Bruyèreholz, mit 2 Nikotin bindenden Patronen ohne „Schädigung des Aromas", zum Versandt franco.
E. Landfried, Chemiker, **Dresden 16.**

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Poligonum avic.) ist ein vorzügl. Hausmittel bei allen Erkrankungen d. Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Mtr. erreicht, nicht zu verwechseln m. d. in Deutschland wachsend. Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren-(Bronchial-)Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentl. aber derjenige, welch. d. Keim z. *Lungenschwindsucht* in sich vermutet, verlange u. bereite sich d. Absud dies. Kräuterthees, welcher echt in Packeten à *1 Mark* bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz**, erhältlich ist. Brochuren m. ärztl. Aeusserungen u. Attesten gratis.

Daß **Fixolin** das Wachsthum des **Schnurrbartes** wirklich befördert beweist klar und deutlich folgende Anerkennung:
Geehrter Herr Koch. Das Fixolin hat bei mir fruchtbar gewirkt, ich habe in kurzer Zeit einen sehr schneidigen Schnurrbart bekommen, dafür sprech ich meinen besten Dank aus. M. 10/12. 99. E. A. Nur allein echt zu beziehen in Dosen zu Mk. 1,50 Pfg. und Mk. 2,50 (Porto 20 Pfg., bei Nachnahme 20 Pfg. mehr) von **Paul Koch**, kosm. Laboratorium **Gelsenkirchen No. 252.**



Verlangen Sie
meinen illustr. Katalog, zweite ergänzte Ausgabe, über interess. Bücher aus den Gebieten
Inquisition. Hexenprocesse. Strafen. Flagellantismus etc.
Franco gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken. [16
H. R. DOHRN. Dresden, Böttichaustr. 12.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil F. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München, Redaktion: Schackstraße 4, Expedition: Müllerstraße 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang | Preis 10 Pfg. | Nummer 3

SIMPLICISSIMUS

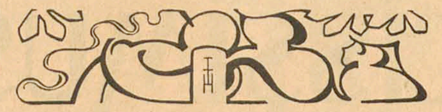
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. | Illustrierte Wochenschrift | Post-Zeitungskatalog: No. 777

Wir werden zuviel regiert

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Träge ertrag' ich den Druck
Der beengenden Zäume und Zügel.
Ach, ich geduldiges Tier!
Ach, ich geduldiges Tier!
Des Esels edelster Schmuck
Ist der Mut im Ertragen der Prügel.
Ich sage zu allem: I—a,
Ich sage zu allem: I—a.



Friede Bornkessel

Novellette von

Johannes Schlaf

Die gnädige Frau war in die Sommervilla eingezogen.

Eine dunkelrote Nelke im Mund, lag sie in einem ausgeschnittenen gelben Sommerkleid mit großen Bauschärmeln und vielen Schleifen im offenen Fenster und sah in den Garten hinaus.

Sie stützte den Ellbogen auf das blaue Seidenkissen und betrachtete, die Brauen gegeneinander, ihr weißes Händchen; dann hing sie den Arm in seiner schimmernden Nacktheit in das kühle grüne Blattgewirr des wilden Weines hinein, die Nelke zierlich in den Fingern herumwirbelnd und trällerte vor sich hin.

Nun gähnte sie, in vier kurzen allerliebsten silberhellen Tönen von oben nach unten, jedesmal mit ihren Fingerchen ganz leicht und schnell auf ihren roten kleinen Mund tupfend, bis sie sich, den schneeweißen Busen dicht auf dem blauen Seidenkissen, daß ihr die langen braunen Haarwellen herniederhingen, herabbeugte und mit dem Händchen leise auf dem Fensterbrett trommelnd, mit schläfrigen Lidern und einem allerliebsten Schmollschnäuzchen in das Rosenbeet unten vorm Fenster niederträumte, das sie mit seinen schweren süßen Düften und seinen brennenden Farben betäubte.

Die gnädige Frau hatte Langeweile.

Aber es war eigentlich ganz hübsch, solche sommerliche Langeweile zu haben . . .

Da knirschten in der schönen Sonnenstille ferne Schritte über den Gartenkies her.

Die gnädige Frau hob das Gesichtchen und guckte mit neugierig geöffneten Augen nach der Gegend hin, aus der die Schritte kamen.

Das rote Schnäuzchen zwischen den runden Backen stand ihr offen, daß die blanken übermütigen Zähne hervorblitzten, und ihre hellbraunen Rehaugen, aus denen hundert Kobolde lachten, hatten einen gespannten Ausdruck angenommen.

Die Schritte kamen, aus der Tiefe des Gartens herauf, näher. Kräftige, etwas schwerfällige Schritte . . .

Zu sehen war noch nichts. Es war noch hinter den großen Hollunderbüschen.

Sie wartete.

Aber da bog er um die Ecke.

Ah! Die gnädige Frau machte ein interessiertes Gesicht und hob mit einem sehr interessierten Lächeln die Nelke zu ihrem Stuppsnäschen hinauf.

Um die Büsche herum war jetzt ein hochgewachsener junger Mensch in den Hauptweg eingebogen, der zu dem Hause herführte.

Er hatte eine graue Joppe an mit grünen Aufschlägen und Hornknöpfen und auf seinem blonden, buschigen Haar balancierte ein graues, weiches Filzhütchen mit einer dunkelgrünen Schnur und einer kurzen Trobbel. Ueber die grauen Hosen, die eng an seine kräftigen Schenkel anschlossen, trug er lange Schaftstiefel. Beide Arme voller Blumenstöcke kam er langsam mit schweren Schritten den Weg herauf, seinen mächtigen breiten Rücken ein bischen vorübergebeugt.

Als er ein paar Schritte von dem Hollunder ab war, hob er sein braun verbranntes Gesicht mit den hellblauen Augen und dem weißblonden Schnurrbärtchen und gewahrte die gnädige Frau.

Sein Gesicht färbte sich plötzlich noch dunkler und er stolperte.

Einen Augenblick blickte er unsicher nach rechts und links, wie nach seinen Blumenstöcken, und dann kam er mit zögernden, schweren Schritten, die Augen vor Befangenheit unverwandt auf die gnädige Frau gerichtet, näher.

Sie hatte ihn zuerst angesehen, aber dann, als sie seine Verlegenheit wahrnahm, bog sie das Gesicht, die Nelke gegen die Nase haltend, zu den Rosen hernieder, indessen mit sehr amüsierten Augen beobachtend, wie er näher kam.

Es war Friede Bornkessel, der Gärtnerbursche, ein junger Mensch von zweiundzwanzig Jahren, den der alte Gärtner neuerdings zur Aushilfe angenommen.

Friedes Schritte wurden, je mehr er sich der Gnädigen näherte, um so unsicherer. Es nahm sich aus, als wollte er jeden Augenblick die Blumentöpfe hinschmeißen und Reißaus nehmen.

Jetzt war er, um mit seinen Blumen zu den Gewächshäusern hinüberzugelangen, in die Nähe des Fensters gekommen.

Er blickte zu ihr hinauf. Er machte sich wie ein großer, so recht treuherziger Neufundländer.

Vor Vergnügen kniff die Gnädige die Augen zusammen und raffte mit ihren blanken Zähnen die Unterlippe ein.

Stolpernd nickte Friede zu ihr hinauf und stotterte mit seiner erstickten, gurgelnden Baßstimme so etwas, was wohl „guten Tag!“ heißen sollte.

Ah, was für ein hübscher Kerl! —

Aber, Gottchen nein! Die Augen! . . .

Langsam nickte die Gnädige, die ihn lächelnd und fest anblickte, leise die Nelke unter der Nase im Kreise drehend, zu ihm hinunter. Sehr gnädig! —

Friede guckte schnell vor sich nieder. Er war blutrot geworden.

Noch eine Weile blickte sie ihm nach, wie er mit seinem breiten Rücken, so schleunig als er in seinen schweren Langstiefeln vermochte, zu den Gewächshäusern hinüberwankte, dann raffte sie sich zurück und huschte mit zierlichen Trippelschritten in das Zimmer hinein, daß ihr die Armschleifen flatterten, und lachte aus voller Kehle.

Gottchen! Die Augen! — Nein, die Augen! —

Hahaha! . . .

* * *

Die gnädige Frau, die vorderhand — der gnädige Herr konnte erst in vier Wochen nachkommen, um sie zu einer Sommerreise ins Gebirg abzuholen — allein war, langweilte sich nun nicht mehr . . .

Es war an einem Nachmittag.

Sie stand im kühlen Dämmern des Zimmers mit ihren weiten Bauschärmeln und allen Schleifen, die weißen Arme mit gefalteten Händen lang hinten am Rücken herunter, die runden Knie leicht gebogen gegen den Sammet des Sophas gedrückt und reckte ihren runden schimmernden Hals zu dem großen Oelbild hinauf, das mit seinem Goldrahmen durch die blaue kühle Dämmerung blitzte.

Ihre nach außen verschränkten Fingerspitzen krümmten sich leise in einem Nachdenken, das ihre Lippen spöttisch kräuselte und ihre munteren Augen starr machte, sie vielleicht auch ein wenig rund und fad, vielleicht auch ein ganz klein wenig verächtlich und böse blicken ließ.

Sie und der Herr Gemahl! —

Wie unglaublich dumm er aussah mit seinem dicken, roten, rasierten Gesicht und seiner Glatze!

Stirn hatte er überhaupt keine! Und dann diese drei Kinnwampen! —

Aber dann drehte sie sich, plötzlich auflachend, mit einer kurzen Wendung auf dem Absatz von dem Bild weg in das Zimmer herum.

Sie that ein paar träge Schritte durch das Zimmer, gähnte, nahm hier etwas in die Hand, betrachtete es und stellte es wieder hin, und dort.

Friede Bornkessel!

Hahaha!

Dieser himmlische, goldene Friede Bornkessel! —

Und wie allerliebst blöde er war! — So unmenschlich blöde! — Hihihi! —

Gottchen, nein! Zum Erbarmen! —

Der arme Schlucker! —

Sie trippelte zum Spiegel hinüber und zupfte an den mondänen braunen Haarwellen, die von dem Mittelscheitel nach beiden Seiten an ihren bleichen Schläfen pikant die Ohren verhüllend und an den Backen herniedergingen, in ihren Augen ein verhalten-übermütiges Blitzen; so einen tiefen, lockenden Evablick . . .

Gott, sah sie jetzt gefährlich aus! —

Vampyr! — Entschieden Vampyr! — Ganz Vampyr! —

Sie lachte. Und fühlte, wie es wohl dem guten Friede durch alle Glieder zittern mußte, wenn sie ihn so ansah! —

Hahaha! —

Mein Gott, ja! Der arme Kerl war ja schon ganz wirr und verrückt und aus dem Konzept! —

Denn es machte sich sehr oft, daß sie, wenn sie im Garten promenierte, zusammentrafen.

Aber dieser dumme Kerl auch! — Es war ja doch schon wirklich rein um nervös zu werden! Dieser Klotz! — Nicht 'n bissel Courage! —

Da stotterte er etwas, zerbrach einen Blumentopf, trat vor lauter Befangenheit in die Harke, bis er mit hochrotem Gesicht Hals über Kopf davonlief.

Hahaha!

Und dabei ein paar so treuherzige blaue Augen im Kopf zu haben! Und so ein hübsches Schnurrbärtchen! Und dann dieser gesunde, frische Geruch, pikant, so ein bissel mit dem Kanasterduft versetzt von der Halbpfeife in der Joppentasche! —

Hach! —

Der dumme, dumme Kerl! —

Es war wirklich ärgerlich! —

* * *

Ganz in den Hintergründen des großen, parkähnlichen Gartens befand sich, dicht von dunkelgrünen Fliederbüschen umgeben, ein gelbgestrichenes Gartenhäuschen mit einem braunen Ziegeldach.

Der Flieder blühte mit unzähligen breiten, weißen Dolden und erfüllte die ganze Umgebung mit seinen süßen starken Düften.

Die Thür stand auf, daß ein letzter purpurner Lichtschimmer der Abendsonne, die in roten Gluten drüben über den Apfelbäumen des Grasgartens versank, in den kleinen viereckigen Raum drang.

Er war voller Gärtnereigeräte, die an den weißgetünchten Wänden hingen und lehnten, Spaten, Hacken, Rechen, Schaufeln, Gießkannen und was alles.

In der Mitte stand ein grüngestrichener Gartentisch mit eisernen Füßen, auf dem thonrote Blumenscherben aufgestapelt waren, und etwas davon ab, an der Wand eine schöne bequeme Gartenbank mit geschweifter Lehne.

Auf dieser saß Friede, beschäftigt, einen neuen Stiel in die Öse einer Schaufel zu zwängen.

Er hatte seine Kurzpfeife im Munde, auf deren Kopf ein junges Mädel mit schwarzen Polkalocken und knallroten Backen aufgemalt war, das, mit einem himmelblauen Bauschröckchen angethan, zierlich aus einer Gießkanne irgend welche Phantasieblumen begoß.

Friede machte ein nachdenkliches Gesicht und paffte, ein winziges Sorgenfältchen zwischen den blauen Augen, nach dem Tempo seiner Gedanken und seiner arbeitenden Hände. Ein allerliebstes, klar veilchenfarbenes Wölkchen zog sich in den roten Lichtschein und gegen das Bild des Thürrahmens: die Ecke mit dem dunkelgrünen Flieder, zwischen dem ein Stück rotglühenden Abendhimmels in diesen lauschigen Winkel hereinblickte.

Plötzlich aber ließ Friede die Hände sinken und horchte auf mit seinem feinen Gehör.

Kleine, zierliche Schritte knirschten draußen auf dem Gartenkies.

Er nahm die Pfeife aus dem Mund, sperrte das Maul auf und machte ein dummes Gesicht. Seine Augen fingen gleichsam an zu suchen und er wurde puterrot.

Ganz steif, wie gebannt, saß er und horchte.

Die Schritte kamen — näher? . . .

Jaja! — Siehe! —

Er fing an zu zittern, wollte fortlaufen, aber nicht die leiseste Bewegung brachte er zu stande.

Seine Blicke waren schief in bebender Erwartung auf das hellgelbe Kiesdreieck niedergerichtet draußen vor der Thür.

Jetzt — schob sich ein blauer Schatten drüberhin. — Der Kies knirschte. — Und nun trat mit langsamem Promenierschritt eine lichtgekleidete zierliche Gestalt in den Thürrahmen.

Friede Bornkessel saß da wie ein von einer Schlange hypnotisiertes Vögelchen und starrte die gnädige Frau an.

Vorn im Ausschnitt ihrer hellen Sommerbluse glühte eine tiefdunkelrote Rose auf der blendenden Haut ihrer Brust. Leise bewegte sie sich von den Atemzügen, ganz leise . . .

Friede Bornkessel wurde es dunkel vor den Augen.

Er starrte die Gnädige an, daß es zum Erbarmen war.

„Na, Friede?“

Leise, auf ihren gelben Chikschuhen war die Gnädige einen Schritt näher getreten.

Sie lächelte und ihre Augen hatten so einen seltsamen Ausdruck, wie ein Weib ungefähr, das ein Kind liebkost und es vor Zärtlichkeit auffressen möchte.

So fleißig wär' er noch?

Friede wollte was sagen, aber er grinste nur und nickte, und seine Augen gingen in voller Verwirrung an ihrer Gestalt hin, an dem duftigen, hellen Stoff ihres Sommerkleides, über ihre runden Hüften hinab bis zu dem feinen Knöchel ihres kleinen Fußes und den gelben Chikschuhen.

Er solle doch sehen lassen? Was dies — werden sollte? Da? —

Sie war noch einen Schritt näher auf ihn zugekommen.

So dicht stand sie jetzt vor ihm, daß Friede den Duft ihrer Rose spürte und das feine Parfüm ihrer Bluse ihn anhauchte.

Friede sagte kein Wort, und sein breiter Brustkasten fing an zu arbeiten und mit seinem braunen Handrücken strich er sich über die Stirn. Er machte auf seiner Bank eine Bewegung, als wolle er von ihr wegrücken und that einen tiefen, schweren Seufzer.

In diesem Augenblick ließ sich die Gnädige plötzlich leise und schnell mit einem seltsam stoßenden, halblauten Lachen neben ihm nieder, so dicht, daß der feine, duftigwarme Stoff ihres Kleides seine Hand streifte, die sich zitternd an den Bankrand klammerte, und sah ihm ins Gesicht. — — —

Im nächsten Moment hatte Friede seine Arme um sie geschlungen.

Die Gnädige hatte das Gesicht, die Augen halb geschlossen, zurückgebogen und rührte sich nicht, während Friede Bornkessel sie wie wahnsinnig küßte.

Sie lächelte nur ganz leise . . .

* * *

Es war vier Wochen später an einem Sonntag Abend.

Friede Bornkessel kam im Sonntagsstaat, ein hellgrünes Filzhütchen mit einem Gemsbart flott auf der Seite, eine Rosenknospe im Knopfloch und eine extra Sonntagscigarre — er rauchte seit einiger Zeit von den besten — im Mund, stolz wie ein Herr aus dem Gasthaus zurück.

Er sah gar nicht mehr blöde aus.

Sein krummer, breiter Buckel war ein gut Teil grader geworden und seine Blicke gingen frei und selbstbewußt umher; und dazu entwickelte er eine Art, die Cigarre zwischen Zeige- und Mittelfinger zu balancieren und den Rauch grade vor sich hin aufwärts in die Luft zu blasen, die's in sich hatte . . .

Jaja! —

Eine Walzermelodie vor sich hinsummend wollte er eben durch den Garten auf das Gärtnerhäuschen zuschreiten, als er plötzlich Stimmen hörte und ein helles Lachen, das er kannte.

Er blieb stehen und guckte zwischen dem Busch durch, was es gäbe.

Drüben auf der Veranda lag ein dicker Herr in einem gelben Sommeranzug in einem gelben Rohrschaukelstuhl und rauchte eine Cigarre.

Auf dem Hauptwege aber promenierte die Gnädige mit einem eleganten Stadtherrn.

Der Herr ging ganz dicht an ihrer Seite und sprach, den Kopf zu ihr hingebogen, zu ihr nieder.

Es mußte etwas recht Schönes sein, denn die Gnädige hatte ein rotes Gesicht, das sie auf die Rose gesenkt hielt, die sie in ihrer Hand herumdrehte.

Jetzt aber sah sie zu dem Herrn auf mit einem Blick, den Friede Bornkessel nur zu gut verstand.

Friede wurde blaß wie der Kalk an der Wand, und die Cigarre fiel ihm aus der Hand, die ihm mit einemmal schlaff geworden war.

Und dann wurde er plötzlich wieder feuerrot und machte eine Bewegung, als wenn er sich hinter seinem Busche vor auf die beiden losstürzen wollte; aber er bezwang sich und schlich sich mit krummem Rücken auf Seitenwegen in das Gärtnerhaus . . .

* * *

Es war ein paar Tage später an einem Vormittag.

Friede Bornkessel war im Gewächshaus, wo es für ihn Arbeit gab.

Bei ihm stand die Gnädige, die eben eine Frühpromenade durch den Garten gemacht, bei dieser Gelegenheit gemerkt hatte, daß Friede im Gewächshaus arbeitete und näher getreten war. — — —

Sie sollte das nie wieder thun! Nie! — Oder, bei Gott im Himmel, es gäbe ein Malheur! — Er könnte das nicht ertragen, daß sie mit so einem geschniegelten Affen schön thäte!

Friede Bornkessel hielt mit seiner breiten, harten Arbeitshand das Handgelenk der Gnädigen umklammert.

Er war feuerrot und auf seiner Stirn pulste eine dickgeschwollene Zornader. Ordentlich schrecklich sah er aus! — Und er preßte seine dumpfe Baßstimme mit harten Worten, die bald gleichsam haken blieben, bald leidenschaftlich hinpolterten, durch die zusammengepreßten Zähne.

Mein Gott, das war — Friede? . . .

„Aber Friede, Friede! Um Gotteswillen?!"

Die Gnädige war auf das Tiefste betroffen. Das war ja eine Hauptgeschichte! —

„So laß mich doch erst nur mal los! — So höre doch! — Friede!"

Sie war ganz bleich geworden und ihre Augen schimmerten feucht, so hatte sie sich erschrocken.

Friede ließ los.

Seine Worte stockten. Erwartungsvoll starrte er sie an.

„Wie er denn" — die Gnädige guckte beiseite und strich über ihr Handgelenk hin — „Wie er denn so was überhaupt nur — d e n k e n könne! Mein Gott! — Wie er bloß — so grob sein könnte!"

Die Gnädige hatte sich beide Hände vor das Gesicht geschlagen.

Friede fing an sentimental zu werden.

Ach nein, mein Gott im Himmel! war das lustig! War das nur lustig! —

So ein Amüsement! — Der gute Friede war eifersüchtig! — Nein, so ein Hauptkerl! —

Sie wurde geliebt! — Friede Bornkessel — liebte! —

Erhaben schauerliches Gefühl! —

So angenehm nach — Mordgeschichte geradezu! —

Sie gab hinter ihren Händen ein paar seltsame Laute von sich. Ihr Körper schüttelte leise. Es war, als ob sie leise in sich hineinschluchzte.

Der gute Friede war total zerknirscht.

Und als sie nun die Hände sinken ließ und Friede anblickte, da hatte sie wirklich feuchte Augen.

Ach mein Gott, nein, so ein Spaß! — Noch nie in ihrem Leben hatte die Gnädige so gelacht . . .

Friede legte in warmer Reue den Arm um ihre Taille und zog sie an sich.

Mit einem sonderbaren Blick sah sie dem guten Friede in die Augen . . .

* * *

Am nächsten Tage sah Friede Bornkessel, der beim Gewächshause stand, wie die Equipage mit den beiden Isabellen vor dem Hause hielt.

Es dauerte nicht lange, so kam die Gnädige mit den beiden Herren, um einzusteigen.

Sie war in einem chamoisgelben Staubmäntelchen, das ihr bis auf die gelben Chikschuhe niederreichte, ein chamoisgelbes Kapotthütchen mit einer violetten Blume auf den nußbraunen Haarwellen und einen Krimstecher am schwarzglänzenden Lederriemen quer über die Brust.

Neben ihr schritt der elegante, junge Herr, der mit ihr plauderte.

Sie lachte vergnügt und sah ihm ins Gesicht.

Hinterher kam der gnädige Herr gepustet in seinem gelben Sommeranzug und mit seinem blauroten Weingesicht.

Friede Bornkessel starrte wie vom Schlag getroffen.

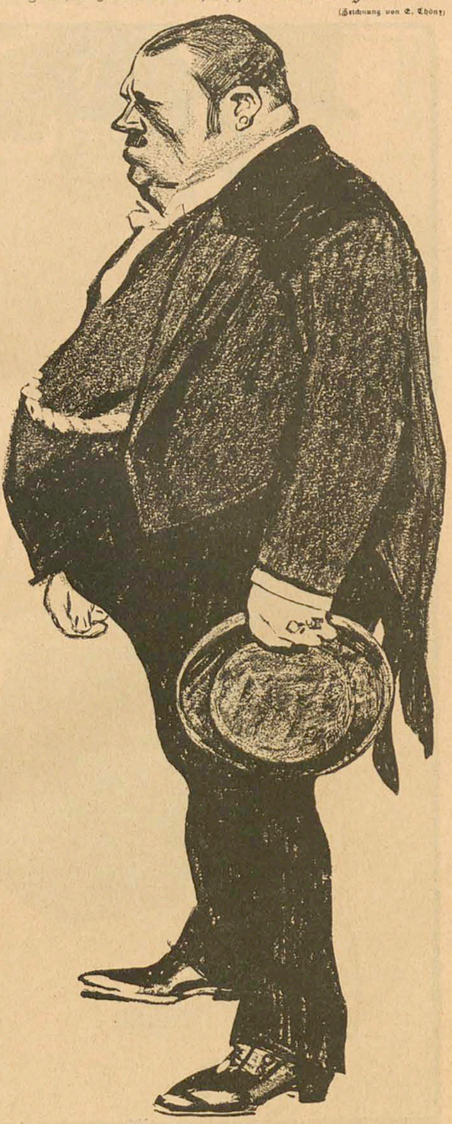
Jetzt saßen sie im Wagen und nun — fuhren sie davon . . .

Mechanisch hatte Friede den Hut gezogen. Aber nur der gnädige Herr hatte ihm mit seinem fetten, verdrießlichen Mopsgesicht zugenickt.

Als Friede zu sich gekommen, rannte er hinter in das Gartenhäuschen, fiel auf die Bank und weinte wie ein kleiner Junge . . .

Aus der Rede eines bayerischen Centrumsabgeordneten

(Zeichnung von E. Thöny)



„. . . Sie sehen also, meine Herren, daß ich als katholischer Christ meine Pflicht gethan und durch meine Abstimmung die Unsittlichkeit bekämpft habe. Ich schließe hiermit meine Berichterstattung und lade sämtliche Anwesende zu einem Preisfressen mit fideler Bockmusik ein, welches ich morgen in meinem Gasthause zu veranstalten die Ehre habe."

Ein Stöckerianer

(Zeichnung von W. Schulz)



„Mit det bisken Jeld, wat Sie for Ihr Kind zahlen, muß det arme Jöhr verhungern.“ — „Ihm wäre wohl, und wir müßten Gott danken, wenn er diese Frucht der Sünde in ein besseres Jenseits abberufen würde.“

Abends

Schwül duften Rosen und Syringen
Von reifen Junigärten her
Und einen Sprosser hör ich singen
Und meine Wimpern werden schwer.

Noch einmal geht auf scheuen Füßen
Die Sehnsucht heimlich um dein Haus.
Dann naht der Schlaf und löscht ihr Grüßen
Und mich und meine Lampen aus . . . .

Georg Busse-Palma

Die Blumen im Eden

In den Bäumen vor dem Paradiese
Sitzen tausend blinde Seelchen harrend,
Bis das große Petrusthor sich knarrend
Öffnet zu der blumenreichen Wiese.

Sie sind blind, weil sie dereinst auf Erden
Vielzuviel gesucht in Näh'n und Fernen,
Und sie müssen hier einfältig werden,
Und sie sollen hier erst staunen lernen.

Denn die Blumen, die im Eden prangen,
Die sie jetzt mit seligen Augen schauen,
Sind die gleichen gelben, roten, blauen,
Denen sie einst blind vorbeigegangen.

Hugo Salus

Lieber Simplicissimus!

In den sächsischen Kirchsprengeln ist es Sitte, daß zu Hochzeiten entweder mit der großen oder mit der kleinen Glocke geläutet wird, mit der großen, wenn das sittliche Vorleben der Braut keinerlei Bedenken zuläßt, mit der kleinen, wenn das nicht der Fall ist. Eines Tages kommt auch wieder ein Brautpaar zum Pfarrer:

„Herr Pfarrer, m'r mechten gerne 'n Sonntag in vier Wochen Hochzeit machen.“

„Schön, mein liebes bräutliches Paar — schön, schön. Aber wie steht es denn nun mit — nun ihr wißt ja, soll 'n m'r denn die große oder die kleine Glocke nehmen?“

Die Braut stößt den Bräutigam an — „m'r nehm'n natierlich de große — sag's doch, m'r nehm'n de große — Herr Pfarrer!“

„Schön, liebe Braut, ich freue mich, daß du die große Glocke haben willst, und ich zweifle auch keinen Augenblick an deiner sittlichen Reinheit. Aber ich muß natürlich auch die Bestätigung deines künftigen Ehegemahls einholen. Darum, lieber Bräutigam, frage ich dich, sollen wir wirklich die große Glocke nehmen?“

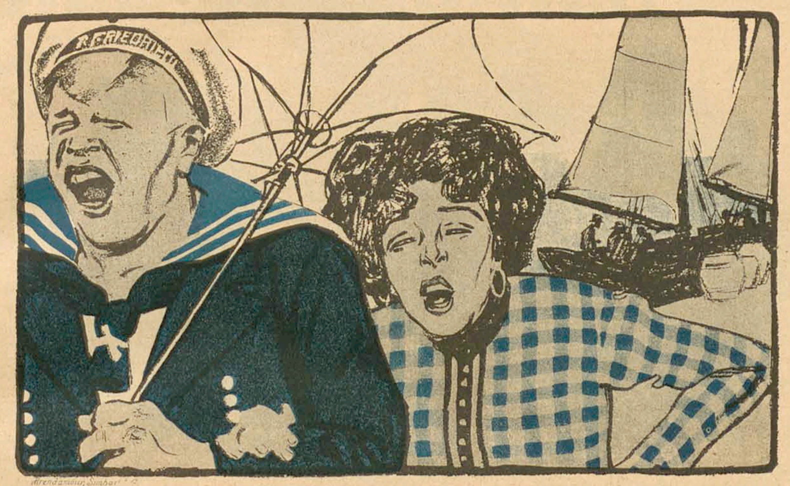
„Sag doch, natierlich, m'r nehm'n de große!“

„Natierlich, Herr Pfarrer,“ sagt endlich der Bräutigam, „m'r nehm'n natierlich de große, aber wie wärs'ch denn, wenn m'r mit der kleenen so'n bischen derzwischen bimmeln duhn dähten?“

Wie mich der liebe Gott geschaffen, lag ich auf dem Operationstisch des Krankenhauses. Eine schwere Operation, die mir unter Umständen das Leben kosten konnte, sollte an mir ausgeführt werden. Zwei Spritzen mit Morphium fingen gerade an, ihre wohlthätige Einwirkung auf mich auszuüben, als ein junger Assistenzarzt mit Chloroform und Maske an mich herantrat. Er machte eine tadellose Verbeugung und näselte in Leutnantston: „Gestatten Gnädigste, daß ich mich vorstelle, mein Name ist von Herrenberg-Trachau.“

Deutsche Volkslieder

(Zeichnung von E. Thöny)



„Die ‚Wacht am Rhein‘ hab ick dir beijebracht; nu singen mer den ‚Sang an Ägir‘, der jeht man jerade so.“

Personalien

(Zeichnung von W. Caspari)



„Was ist Ihr Beruf, Fräulein?“ — „Ich habe einen Freund.“

Der Privatdetektive

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Endlich ist es gelungen, Sie können den Scheidungsprozeß einleiten. Ihr Mann hat faktisch die Ehe gebrochen." — „Ausgezeichnet, — wer ist sie?" — „Sie sind fein bedient: meine Frau!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Inserate finden im Simplicissimus die weiteste Verbreitung. — Die 5gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum kostet 1 Mk., an bevorzugten oder besonders vorgeschriebenen Stellen 2 Mk.

THEE-MESSMER

[58

BERÜHMTE MISCHUNGEN M. 2.80 & 3.50 PR. PFUND. PROBEPACKETE 60 U. 80 PF. FRANKFURT A. M. — BERLIN W. KRONENSTR. 25.

BERLIN, Leipzigerstr. 91.
Dr. J. Schanz & Co.
Patente
Nachsuchung und Verwertung. [212
Auskünfte kostenlos.

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 50 Miniaturen 50 Pf. — Agenzia Fotografica Casella 9, Genua.



[235





Herrn!

Zambacapseln

gefüllt mit dem Oele des Santelbaumes 0,2 u. Salol 0,1.

Viele Dankschreiben.

Heilen Blasen- u. Harnröhrenleiden (Ausfluss) schmerzlos in wenigen Tagen.
Aerztlich warm empfohlen. Viel besser als Santal.

Alleiniger Fabrikant: Apotheker E. LAHR Würzburg.

Carton zu 2 und 3 Mk. zu haben in den größten Apotheken Deutschlands und Österreichs. [421

„Wer versucht, anderes aufzuschwatzen, thut es um mehr zu verdienen; also Vorsicht!"

Kein

[484

keine Verdauungsstörungen, wenn nach Diner, Souper, Festlichkeit, Kneipabend etc. genommen wird:
Hoffmann's Verdauungspulver mit Pepsin!
Für Magenleidende ärztl. empfohl.!
Ueberall in Apotheken nur dieses verlangen. **1 Doppelschachtel mit Taschendose u. Löffel 1,25 M.**
Direkt geg. Einsend von 1,40 M. durch **Storchapotheke, Dresden.** (Prosp. grat.)

Geheimschrift von **A. Boetzel** ist leicht erlernbar u. für Uneingeweihte unauffällig und nicht zu entziffern. Preis 2 M.
56] Verlag **F. A. Berger** in Leipzig 33.








Electro-Leder-Crême

(gesetzl. geschützt) ist das beste Reinigungs- u. Conservirungsmittel. Ueberall erhältlich.
Alleiniger Fabrikant:
Chemische Fabrik Eugen Ganz
Frankfurt a. M. 4. [49

WOLFFRAD

(Wolff-American)
mit Kette und kettenlos
mit und ohne „Freirad".
In jeder Preislage das Allerbeste!

Verlangen Sie neue Cataloge und Anerkennungsschreiben von Wolff-Fahrern in allen Ländern von den Fabrikanten:
R. H. Wolff & Co. Ltd. Hamburg, Neue Burg.



Am 5. Mai ab Hamburg

Mittelmeer- und Orient-Extrafahrt

nach Gibraltar · Algier · Malta · Piräus · Smyrna · Konstantinopel · Odessa m. Expressdampfer **PERA**

[319 der **Deutschen Levante-Linie, Hamburg.**

Auf Wunsch interessante ausführliche Prospekte.

Passage und Verpflegung I. Klasse bis Konstantinopel **nur Mk. 250.—**



Concurrenz-Gesundheits-Pfeifen

No. 607/4.

bestes Fabrikat.

No. 607/4. Kurze Pfeife, ca. 26 cm lang, Weichsel, grüner Porzellan-Abguss und Kopf fein bemalt, **Mk. 2.25** per Stück.

No. 12. Dieselbe, lange Pfeife, 90 cm lg., echt Weichselrohr, **Mk. 4.75** per Stück

Gegen Nachnahme. [439

Haupt-Catalog unserer Waaren mit ca. 1500 Abbildungen gratis und franco.

E. von den Steinen & Cie.
Wald bei Solingen 2
Stahlwaaren Fabrik und Versandhaus.





Herm. Herdegen, Stuttgart.
Briefordnerfabrik. [393

Guy de Maupassant
Pariser Abenteuer

Preis 1 Mark Porto 10 Pfg. (Briefm.).
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag **Albert Langen München.**

? In Oesterreich verboten!
Kronprinz Rudolf
462] **und das Verbrechen d. Vetsera.**
Franko Brief 1,— M. gegen Voreinsendung in Briefm. von **O. Gracklauer, Leipzig,** sowie durch alle Buchhandlungen zu bez.

59] Zur **Gründung** einer modernen literarisch-satirischen **Zeitschrift** wird ein feinsinniger, f[illegible] findender und vorurtheilsfreier **Theilnehmer,** der womöglich über einige **redaktionelle Erfahrungen** und einiges Kapital zur Mitbetheiligung verfügt, gewünscht. Eventuell wird auch **aktive** und **Kapitalbetheiligungen** einer bereits bestehenden **Zeitschrift** ges. Off. unt. X 9847 an **Haasenstein & Vogler A.-G.** Hannover erbeten.

Simplicissimus

Jahrgang III 1898/99
„ IV 1899/1900
Elegant in Halbleinen gebunden je 7.50 M.
Die Jahrgänge I und II sind nicht mehr vorrätig

Einbanddecken mit Originalpressung für alle bisher erschienenen Jahrgänge je 1.50 M.

Bestellungen werden von jeder Buchhandlung entgegengenommen, sowie von **Albert Langen** Verlag des Simplicissimus in **München.**



Meine Wunderzithern

mit einschiebbaren Notenblättern, sofort ohne Notenkenntniss spielbar. Preise Mark 6.-, 8.-, 10.-, 12.-, 20.-, 34.- incl. Selbsterlern-Schule u. Zubehör.

Musikwerke

mit einlegbaren Metallnoten. — Polyphon, Symphonion, Adler etc. Selbstspielend, von Mark 15.- an.
Verkauf gegen baar oder Nachnahme.
A. Zuleger, Leipzig. Gegr. 1872.
Illustr Hauptkatalog geg. 20 ₰ in Marken.



sind mit dem ausschaltbarem Hinterrad (free wheel) ausgestattet.
Bei Tourenfahren ein Drittel Kraftersparniss.
Näheres ersichtlich aus unseren illustrierten Katalogen, welche auf Verlangen gratis abgegeben werden.
The Lozier Manufacturing Co.
36, Neuerwall. HAMBURG. [449

Dr. Emmerich's
Heilanstalt für Nervenkranke
Baden-Baden
(Geisteskr. ausgeschl. Besteht s. 1890.)
Gänzl. qualenlose Morphium etc. Entziehung.
Sofortiger Ersatz **jeder** Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung u. Menge. Keinerlei Anwendung von Morphium, Opiaten od. narkotisch. Mitteln. Absolut gefahrlos. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ohne Beschwerden verlaufenden Entziehung ca. 4—6 Wochen. Näheres Prospect und Cirkular gratis und franco.
Dir. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.**
403] **2 Aerzte.**



Feinste und beste
Fussbekleidung
für
Herren und Knaben
In den feineren Schuhgeschäften überall erhältlich.
Specialität.
Wasserdichte Bodenarbeit
D.R.Pat. 106 388 [34

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb;** für den Inseratenteil **F. Kuhnhardt,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München, Redaktion: Schackstraße 4, Expedition: Müllerstraße 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Glücklicher Fang

(Zeichnung von Bruno Paul)



Bei der letzten Razzia wurde eine Menge lichtscheuer Individuen und Maler aufgegriffen; eine genaue Kontrolle ergab, daß sich unter denselben der seit langem vigilierte Böcklin Arnold aus Basel befand.

Beiblatt des Simplicissimus

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Trost

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Jazt hon i's an Pfoarrer g'sagt! Ha, hon i g'sagt, heut san's drei Monat, daß i mit deiner Köchin geh und vor vierzehn Täg ham mar g'heirat, hon i g'sagt, und iazt is Kind scho da?" — „Wos hat er na g'sagt?" — „Sei stad, sagt er, 's Taufa kost di nix'n, hat er g'sagt." — „Siehgst as, Girgl, es is selta a Schad'n, daß net a Nutz'n dabei is."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Pfeife der Zukunft.

Trockenrauch Pfeife „Non plus ultra" (deutsch: die Unübertreffliche)

durch D. R. G.-M. No. 52617 vor Nachahmung geschützt.

Die noch **nie** dagewesenen, **werthvollen, unübertrefflichen** Eigenschaften der Pfeife „Non plus ultra" sind folgende: Das Entstehen der **übelriechenden,** aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguß (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken** und **geruchlos.** — Tabak **brennt vorzüglich.** — **Leichter** Zug. — Das **unangenehme** Anrauchen des Kopfes fällt **ohne** Anwendung eines Hilfsmittels **gänzlich fort.** — **Einfache** Construction und Handhabung, **ohne** jede complicirte Einrichtung, **ohne** Patronen. — Pfeife „Non plus ultra" ist **leicht, elegant und durabel.** — Tabak kann mehrere Male nachgestopft werden, ohne daß man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. Pfeife „Non plus ultra" kann spielend leicht mehrere Stunden ununterbrochen in Brand erhalten werden. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Mein Renommé sowie viele Hundert **nachweislich** ungefordert erhaltene Prima-Zeugnisse mit Nachbestellungen, bürgen für die Wahrheit des Vorstehenden. — Preis pro Stück in kurz 27 cm lang 3 Mark, Porto 20 Pfg., in halblang ca. 45 cm lang 3,75 Mark, Porto 50 Pfg., 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. Illustr. Preisliste gratis und frei von [508

C. H. Schroeder Erfurt No. 32.

Pfeifenspezialist, Export- u. Versandt-Haus.





Unparteiische Berater in Geldsachen

sind die

Schriften v. G. Obst, Bankbeamt.

1. **Kapitalanlage und Wertpapiere.**
2. **Depositen-, Kontokorrent- und Checkverkehr.**
3. **Wechsel-A-B-C.** Geh. je ℳ 1, geb. je ℳ 1.50
4. **Theorie und Praxis des Checkverkehrs.** Geh. ℳ 2.50, geb. ℳ 3.—
5. **Lehrbuch des Geld-, Bank- und Börsenwesens.** Geb. ℳ 2.80

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung des Betrages direkt von **Strecker & Schröder** Verlag, **Stuttgart.** [165

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohl,** per Nachnahme Mk. 3,50. [440

✻ Nasenröthe, ✻

Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl,** Berlin N., Brunnenstr. 157.

Allerneueste Nachricht.

Gegen Einsendung von Mk. 1.— kommt Probe der [434

„Friedensspitze"

echtes Bruyèreholz, mit 2 Nikotin bindenden Patronen ohne „Schädigung des Aromas", zum Versandt franco. E. Landfried, Chemiker, **Dresden 16.**

Tausende treuer Kunden bezeugen:

Poetko's Apfelwein ist der Beste.

Versand in unerreichter Güte. Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.

Ferd. Poetko, Guben 57.

Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein". **Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.**

Wünschen Sie, dass Ihr Schnurrbart **grösser und voller** erscheinen soll und daß derselbe eine **stetige schneidige Form hat,** so befeuchten Sie denselben, ehe Sie eine Schnurrbartbinde anlegen, mit meinem

„Probatum est"

verbessertes

Schnurrbartbindenwasser.

Die Wirkung dieses Präparates ist **überraschend.**

„Probatum est" enthält kein Fett und keinen Klebestoff, befördert außerordentlich das Wachstum des Bartes; das Haar bleibt weich und geschmeidig.

Zu beziehen, per Flasche Mk. 1.50, durch alle besseren Friseur-Geschäfte und Drogerien oder gegen Einsendung von Mk. 1.70 franko (bei Nachnahme 20 Pfg mehr) von

Paul Koch, Gelsenkirchen. No. 63.

In München z. hab. i. d. Neuen Münch. Kindl-Drogerie, Müllerstr. 39, Ecke Fraunhoferstr.

Männer!

Heilung v. ***Blasen- u. Harnröhrenleiden*** *(Ausfluss)* ***innerlich,*** *schmerzlos, schnell und sicher, ohne Berufsstörung, durch*

„Locher's Antineon"

(20 Sarsaparill, 10 Wurzel, 10 Ehrenpreis, 200 Weingeist.)

Gesetzl. gesch. *(Auch Vorbeugungsmittel!)* ***Mehrfach preisgekrönt!*** *Erfolg garantirt! Viele Atteste! Aerztlich empfohlen!*

Nur ächt mit Locher's Namenszug! **Flasche à M. 2,50 in den Apotheken.** Alleiniger Fabrikant:

A. Locher, Pharmac. Laboratorium, **Stuttgart.**

Sie müssen raus!!

wenn Sie sich unsere patentirte

Taschen-Wecker-Uhr

anschaffen. Hochelegant, feine Luxusuhr, unentbehrlich für Reisende, Jäger, Touristen oder Sportsmen. Preise:

einf. Ausf.	eleg. oxyd.
Mk. 15.—	Mk. 35.—
Cav.-Uhr, Tula-Silber,	Gold-Gehäuse
Mk. 82.—	Mk. 220.—

Versand unter Nachnahme. **Garantie 3 Jahre.** Nichtconvenirendes anstandslos zurück.

Giesler & Co. in Köln. [470

Inserate

im **„Simplicissimus"** sind stets wirksam

Menschen-Kenntniss.

Bekannt in der Gesellschaft ist der Entdecker der Psychographologie. — Sein Werk: „Jahrhundert-, Moderne und Seelen-Aristokraten" wird „Lebensführer" etc. genannt. — 12 Jahre Praxis in der tiefergehenden wissenschaftl. **Charakteranalyse aus der Handschrift.** Damen u. Herren, die nach Klarheit über eigenen und fremden Charakter, innerer Befriedigung und moderner Weltklugheit streben, werden zur **Adressen- und Schriftprobenvorlage** eingeladen. Bedeutsame Zeugnisse und Einführungsbuch (intensiv anregend) 270 S. kostenfrei. [448

P. P. Liebe in Augsburg.



Conrad Eschenbach, Musikinstr.-Fabr., Markneukirchen Nr. 146

Garantie: Umtausch oder Geld zurück. **Preisliste** gratis und franko. [182



Patente etc. bewirkt sorgf. und gewissenhaft **Arpad Bauer,** Patentanwalt, **BERLIN,** Novalisstr. 4. Näh. Ausk. kostenfrei. [54



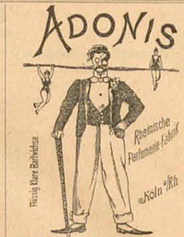
Brillanton giebt dem Bart **dauernd** vornehme Form, Naturglanz ohne zu fetten, kräftig. Wuchs (auch bei ganz jung. Herrn) und schützt vor Ergrauen. Fl. 2 Mk. nur in Berlin und nur **Leipzigerstr. 56** Colonnaden) bei [502 **Franz Schwarzlose.**



Stockinger's Fix-Huthalter „Enfin" befreit radical von der lästigen Hutnadel. Radfahrenden, Reisenden und mit Kinder verkehrenden Damen unentbehrlich. 1 Paar M. 1.20 bei Voreinsendung des Betrages franco.

A. Stockinger, Wien Spiegelgasse 4.

525]



Fl. **75 Pfg.** und **M. 1.—**, in elegantem Kästchen mit Brillantine **Mk. 1.—** und **Mk. 1.50.** Wenn nicht am Ort zu haben gegen Nachnahme durch die

Rheinische Parfümerie-Fabrik KÖLN 86. [63

Apoth. Kanoldt's

Tamarinden

(mit Schokolade umhüllte, erfrischende, abführende Fruchtpastillen) sind das sicherste u. wohlschmeckendste

• Abführmittel •

f. Kinder u. Erwachsene. [348

Schacht. (6 St.) **80 Pf.,** einz. **15 Pf.** *In fast allen Apotheken.* **Allein echt, wenn von Apoth. C. Kanoldt Nchf. i. Gotha.**

5 Spezialitäten zu 40, 50, 60, 70 u. 80 M. p. Mille echt Hamburg. Cigarren garant. aus rein übersee. Tabak. **ff. Qualität** echte Kst. zu 50 u. 100 St. Probe billigst. **Cigarrenfabrik Ernst H. Schulz,** Ottensen b. Hamburg. [28

Für nur 3 Mark

liefere ich folgende **9 starke Bände** d. weltberühmt. Romane von **Emil Zola.**

1. Nana.
2. Liebesblätter.
3. Geheimnisse von Marseille.
4. Lebensfreude.
5. Germinal. [467
6. Mutter Erde.
7. Paradies der Damen.
8. Mad. Ferat.
9. Der Todtschläger.

Jeder Band ist über 200 Seiten stark. Alle 9 Bände, nagelneu, in guter deutscher Ausgabe, **liefere ich zusammen für 3 Mark,** nur so lange der geringe Vorrat reicht. Versand gegen vorherige Einsendung od. Nachnahme d. Betrages. Nur zu beziehen durch

H. Floessel's Buchhandlg., Dresden, Augustusstr. 2.

Noch nie dagewesen!

Hochfein illustrierte Romane von

Zola

Therese Raquin	240 S. m. 42 Vollbild.	
Der Bauch von Paris	256 „ „ 22	„
Der Todtschläger	240 „ „ 27	„
Germinal	240 „ } m. zahlreich.	
Ein sittsam Heim	256 „ } Vollbildern,	

versende ich zusammen, **nur** solange der geringe Vorrath reicht, für den Spottpreis v.

nur 5 Mark.

Tadellos neu! Grosses Format! In deutscher Uebersetzung.

Umsonst füge ich jeder Collection noch bei „Nana" v. Zola 394 Seiten stark (ohne Illustration).

Wer selbst die Meisterwerke Emile Zola's bereits kennt, sollte sich dennoch diese **illustrierten Ausgaben** kommen lassen. Die Abbildungen allein, welche die packendsten Scenen der Romane in realistischer Weise schildern, werden Ihn für die geringe Ausgabe entschädigen.

Garantie: Sofort. Zurücknahme, wenn die Sendung nicht all. Angaben entspricht.

Versand gegen Einsendung oder Nachnahme durch [61

H. Schmidt's Verlag, Berlin 34, Winterfeldtstr. 34.

Soll Mädchenliebe dich beglücken?

muss dich zuerst ein Schnurbart schmücken. Diese Zierde erhalten Sie jedoch nur allein durch Hepping's weltberühmt. Bartwuchsmittel **„APOLLONIA".** Wirkung wunderbar u. überraschend. So schreibt z. Bsp. Herr **O. H.** in **E.:** Ihr **Apol.** Stärke II hat sehr gut gewirkt, ich besitze jetzt einen **grossartigen Schnurbart** u. s. w. — **Ich garantire ausdrücklich für Erfolg.** — Preis pr. Dose Stärke I Mark 2.—, Stärke II Mark 3.—, in ungünstigen Fällen Stärke III Mark 5.—. Gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages (Porto 30 Pfg.). Nur allein zu haben bei dem **weltberühmten** Haarspecialisten

FRIEDR. HEPPING, Neuenrade No. 33 i. Westf.

Achtung! Ich warne dringend vor solchen Händlern, welche mein weltberühmtes „Apollonia" ähnlich klingend nachahmen und meine Inserate fast wörtlich abschreiben. Mein Geschäft ist das grösste und älteste dieser Art am Platze und zahle ich entsprechende Belohnung demjenigen, der mirs Gegenteil beweist.

Nachdruck verboten! [57



Photogr. Naturaufnahmen männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. **Kunstverlag Bloch WIEN** Kohlmarkt 8. [120

Musikwerke, -Noten und Automaten



jeder Art. **Preise billigst. Kataloge gratis.**

Paul Hey, Leipzig 453]

Patente besorgt und verwertet gut und schnell **B. Reichhold** Ingenieur, BERLIN Luisen Str. 24. HAMBURG. DÜSSELDORF. [41

Lithogr. Kunstanstalt sucht Verbindung mit tüchtigen Künstlern zwecks Anfertig. v. Entwürf. f. Affischen u. Plakate. Näh. d. d. Expd. ds. Bl. [46

Heirate nicht

ohne „das Buch ü. d. Ehe" gelesen. M. 1.50 einsend. i. Brfm., München Vers.-Buchh. Schillerstr. 48. [511

Sammeln Sie?

Dann bestellen Sie [454 meine illustr. Kataloge über **Ideal-Sammelbücher** für **Postkarten,** Photographien etc. sowie solche über Ansichten, Kunst und **Modell-Studien.** Buchhandlung **Hermann Zieger, Leipzig-R.,** Breitkopfstr. 5a.

Fort mit den **Warzen!**

Neuheit! Warzenstift!

Aetzt nicht! • Schmerzt nicht!

Wirkung wunderbar,

wie folgende Anerkennung zeigt:

Geehrter Herr Koch! Besten Dank für den Warzenstift, den Sie mir zugeschickt haben, meine Tochter hatte nämlich tausende Warzen an den Händen und durch Ihren Stift hat sie selbige in acht Tagen verloren, also nochmals besten Dank.

Hückeswagen, 20./11. 1899. Frau H. Obernier.

Zu beziehen pro Stück 60 Pfg. Porto 20 Pfg. von **Paul Koch, Gelsenkirchen No. 252½.** Einziger Lieferant in Deutschland.

Kennen Sie Apollin?



Das beste **Bartwuchsmittel** der Welt?? Grossartige Erfolge. Glänzendste Anerkennungsschreiben. „Bin mit Gebrauch Ihres Apol. II zufriedengest., send. Sie u. s. w. L. E. in Darmstadt". Preis per Dose Stärke I Mk. 2,—, Stärke II Mk. 3,—, Stärke III Mk. 5,—. Porto 20 Pf. mit Gebrauchsanw. u. Garantie. Apollin ist nur allein z. hab. b. **weltberühmt.** Haarspecialist.

Th. Papenoordt, Neuenrade (Westf.) 15.

Discreter Versand.



Verlangen Sie

meinen illustr. Katalog, zweite ergänzte Ausgabe, über interess. Bücher aus den Gebieten

Inquisition.
Hexenprocesse.
Strafen.
Flagellantismus etc.

Franco gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken. [16

H. R. DOHRN, Dresden, Struvestr. 12.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil F. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München, Redaktion: Schackstraße 4, Expedition: Müllerstraße 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang Preis 10 Pfg. Nummer 4

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: Nr. 777 Billige Ausgabe

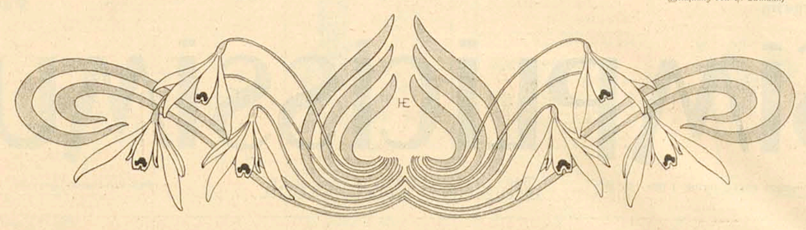
Nach dem Debüt

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Ihr Spiel hat nicht übel gefallen. Schade, daß Sie keine Ausländerin sind, Sie hätten Hoheit gewiß enthusiasmiert."

(Zeichnung von H. Eckmann)



Der Dicke und der Dünne

Von Anton Tschechow

(Aus dem Russischen von Arthur Luther)

Zwei Freunde begegneten sich auf dem Nikolai-Bahnhof: der eine war dick, der andere dünn. Der Dicke hatte soeben in der Bahnhof-Restauration gespeist und seine fettigen Lippen glänzten wie reife Kirschen. Er roch nach Xeres und Fleur-d'oranges. Der Dünne aber war eben aus dem Wagen gestiegen und mit Koffern, Schachteln und Körben ganz beladen. Er roch nach Schinken und Zichorienkaffee. Über seine Schultern guckte eine hagere Frau mit langem Kinn — seine Gattin, und ein hochgewachsener Gymnasiast mit halb zugekniffenen Augen — sein Sohn.

„Porphyri!“ rief der Dicke, als er den Dünnen erblickte. „Bist du's wirklich? alter Junge! Wie lange haben wir uns nicht gesehen!“

„Himmel!“ staunte der Dünne. „Mischa! Mein Jugendfreund! Woher kommst du?“

Die Freunde küßten sich dreimal und sahen einander mit thränenglänzenden Augen an. Beide waren freudig überrascht.

„Mein Lieber!“ begann der Dünne nach der Begrüßung, „wer hätte das gedacht! Solch eine Überraschung! Nu, sieh mich doch ordentlich an! Immer noch so'n forscher Kerl, wie damals! Immer noch so elegant und schneidig! Ach Gott, ach Gott! Na wie geht's? Bist du reich? Verheiratet? Ich bin's schon, wie du siehst! Hier — meine Frau, Luise, geborene Wanzenbach . . . lutherischer Konfession . . . Und das ist mein Sohn, Nathanael, Tertianer. Sieh, Nathanael, das ist mein Jugendfreund! Auf der Schulbank haben wir zusammen gesessen.“

Nathanael machte ein nachdenkliches Gesicht und zog die Mütze.

„Auf einer Schulbank haben wir gesessen,“ fuhr der Dünne fort, „weißt du noch, wie wir dich neckten? Du hießest Herostrat, weil du einmal mit deiner Zigarette ein Loch ins Klassenbuch gebrannt hattest, und mich nannte man Ephialtes, weil ich zu petzen liebte. Ach ja! Was waren wir für Kinder! Sei nicht so schüchtern, Nathanael! Komm näher . . . Und das ist meine Frau, eine geborene Wanzenbach, lutherischer Konfession.“

Nathanael machte wieder ein nachdenkliches Gesicht und verkroch sich hinter dem Rücken des Vaters.

„Und wie geht's dir sonst, mein Junge?“ fragte der Dicke, den Freund entzückt musternd. „Hast du eine gute Anstellung? Auch schon zu Rang und Würden gelangt?“

„'s geht an, Liebster! Seit zwei Jahren bin ich Kollegienassessor, hab' auch schon den Stanislausorden. Mein Gehalt ist nicht groß . . . na, thut nichts! Meine Frau giebt Musikstunden, und ich drechsle in meinen Mußestunden Zigarrenbehälter. Prachtvolle Dinger! Ich verkaufe sie zu einem Rubel pro Stück. Wer zehn oder mehr auf einmal nimmt, erhält Rabatt, verstehst du. Man schlägt sich durch. Erst diente ich im Departement, und jetzt bin ich hierher versetzt als Sekretär. Jetzt werd' ich hier leben. Nun, und was machst du? Schon Staatsrat, wie?“

„Nein, höher herauf, Liebster!“ sagte der Dicke, „ich bin schon Geheimerat. . . . Zwei Sterne auf der Brust. . . .“

Der Dünne wurde plötzlich bleich und starr. Dann verzog sich sein Gesicht zu einem unendlich breiten Lächeln, es schien, als sprühten aus seinem Gesicht und seinen Augen Funken. Er selbst zog sich ganz zusammen, wurde klein, krumm, niedergedrückt. . . . Sogar seine Koffer und Schachteln schienen zusammenzuschrumpfen. Das lange Kinn seiner Frau wurde noch länger, Nathanael reckte sich kerzengerade und knöpfte seine Uniform zu.

„Ich, Excellenz . . . Sehr schmeichelhaft! Ein Jugendfreund von mir, mit Erlaubnis zu sagen, und so hoch gestiegen . . . Hihihi!“

„Ach, laß das,“ sagte der Dicke stirnrunzelnd „was soll dieser Ton? Wir sind Jugendfreunde — wozu also diese Unterwürfigkeit?“

„Aber erlauben Sie . . . wie denn?“ kicherte der Dünne, noch mehr zusammenschrumpfend, „die gnädige Aufmerksamkeit Euer Excellenz . . . wie Wasser des Lebens. . . . Dies hier, Excellenz, ist meine Frau Luise, geborene Wanzenbach, lutherischer Konfession . . . mein Sohn Nathanael . . .“

Der Dicke wollte etwas erwidern, aber das Gesicht des Dünnen zeigte so viel Hochachtung, so viel sauersüße Ehrfurcht, daß dem Geheimerat übel wurde. Er wandte sich ab und reichte dem Dünnen zum Abschied die Hand.

Der Dünne drückte drei Finger, verneigte sich mit dem ganzen Oberkörper und kicherte wie ein Chinese: Hihihi! Die Frau lächelte. Nathanael machte einen Kratzfuß und ließ seine Mütze fallen. Alle drei waren angenehm überrascht.



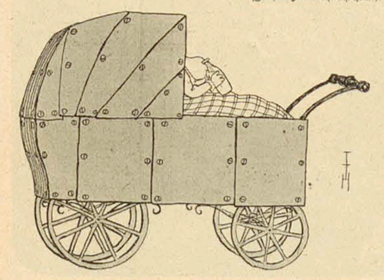
Lieber Simplicissimus!

In Bern hat die hohe Polizei in einer modernen Anwandlung von Tugendhaftigkeit beschlossen, die schlecht berüchtigten Häuser zu durchsuchen. Der Polizeikorporal, der mit dieser heiklen Angelegenheit bedacht worden war, rapportierte dem Polizeidirektor: „Die Damen waren in deutlicher Bordelltoilette, nämlich oben ganz ausgeschnitten und entblößt und unten in langer Schleppe.“

Königin Sophie der Niederlande besuchte einmal ein Museum. „Wie herrlich!“ rief die Königin als sie eine Venus oder irgend ein anderes nacktes Frauenbild betrachtete. — „Gewiß, Majestät, aber wohl ein wenig indecent!“ sagte einer der Herren ihrer Suite. „Das Indecente, mein Herr, liegt in Ihrer Bemerkung!“ antwortete die Königin.

Der gepanzerte Kinderwagen

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Da die Engländer bei ihren Einfällen in das Burenland mit Vorliebe Bajonnetangriffe auf Säuglinge ausführen, haben die Buren die Eisenplatten der früher eroberten Panzerzüge zur Herstellung gepanzerter Kinderwagen verwendet.

Der Wanderer

Oft tönen im Abendschein
Glocken, die traurig sind.
Ähren rauschen im Wind,
Ich zieh feldein.

Doch die Nacht ist früh
Und das Dunkel fällt.
Keiner weiß auf der Welt,
Wohin ich zieh'.

Wege wandern dahin,
Wandern langsam und leis,
Keiner weiß
Wohin sie ziehn,

Einer nur allein,
Trägt einen schwarzen Stab,
Schaut im Morgenschein
Die Straße hinab.

Harrt am Meilenstein,
Ist ein harter Gesell.
Wandern wir zu zwein —
Da wird es hell.

Leo Greiner

Der alte Orgelmann singt:

Einst in meinen Jugendjahren
Hab' ich Liebe viel erfahren,
In der Bel-Etage sowohl
Wie Sout'rain und Entresol.

Bin ein frecher Fuchs gewesen,
Machte nicht viel Federlesen,
Rupfte hier und rupfte da,
Lina, Laura, Lucia.

Als Student hat man es leichte,
Denn es heißt selbst in der Beichte:
Studiosus fecit id?
Macht ein Rosenkränzlein quitt.

Und so lebt man wie die Finken,
Drückt auf rauh' und glatte Klinken,
Führ'n sie nur zum Kämmerlein,
Wo die lieben Mädchen sein.

Jetzo bin ich alt geworden
Und im grauen Katerorden
Alleräll'ster Senior;
Komm' mir selber putzig vor.

Von dem ganzen Lie-la-lieben
Ist kaum ein Gedicht geblieben,
Das erbärmlich klagt und klingt
Und Erinnerungen singt.

Traurig dreh' ich meine Walze,
Die, belaugt vom Thränensalze,
Förmlich um Erbarmen fleht,
Weil es mir so übel geht.

Laß ich meine Walze rasten,
Dreht da drüben ihren Kasten
Laura, einst die schönste Maid,
Jetzt ein Weib im Lumpenkleid.

Sie auch hat es toll getrieben
Mit dem gottverfluchten Lieben,
Darum, hör' es, Publikum,
Dreht sie das Harmonium.

Oh, ihr netten jungen Leute,
Liebt mit Maßen und gescheute,
Bis ihr, tadellos gesund,
Schließet einen Ehebund.

Denn die allerschlimmste Ehe
Thut noch immer nicht so wehe,
Wie das Leierkastenspiel,
Denn dies ist kein Lebensziel.

Kinderzeugen dahingegen
Macht Vergnügen und bringt Segen,
Wenn's geschieht im Ehebett
Standesamtlich und honett.

Otto Julius Bierbaum

Stramme Zucht

(Zeichnung von E. Thöny)



„So, jetzt hab' ick die Spalierlümmels mal einexerziert, daß mich keener beim Hurrabschreien nachklappt."

Stoßseufzer

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„Nee, Herr Wuttke, det ick so wat erleben muß uff meene ollen Dage! Katholisch sollen mer werden, alle ins janze Deutsche Reich von wegen die Flottenvorlage!"

Münchner Frühlingsbild

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Je, 's guä Fräulein! — — — An schön Gruaß vom Herrn Leihhausverwalter! — — — Wadl hat s' aa koa — — — All Heil auf Abzahlung!“

Heimkehr

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Gel', Alte, so a Schiaber is nöt ohne?' — „Na, schö is er! Und a Schuft bist, weilst allweil alloa saufst."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Albert Langen Verlag für Litteratur und Kunst München.

Soeben erschienen

Franz Adamus

Familie Wawroch

Ein österreichisches Drama in vier Akten

Zweite Auflage

Preis geheftet 2 Mark — Elegant gebunden 3 Mark

Franz Servaes schreibt in einem längeren Artikel in der „Neuen Freien Presse“, Wien:

„... Das Thema also: der sociale Kampf moderner Proletarier! Doch steht ihm Adamus mit bewundernswerter Unparteilichkeit, rein als gestaltender Poet gegenüber. Gewiß fühlt er mit den Leiden des unteren Volkes, gewiß sehnt er mit der ganzen Kraft, deren ein Dichterherz fähig ist, bessere, glücklichere Zeiten herbei. Aber es fällt ihm nicht ein, zu ketzerrichtern und zu verurteilen. ... Besonders ist eine Scene (die erste Hälfte des dritten Aktes), wo Mutter und Tochter Wawroch auf Nachrichten von den Ihrigen warten, und wo die Tochter den Brief ihres ungetreuen Liebhabers mit schlichtem tapferen Heroismus ungelesen verbrennt, ganz besonders diese Scene ist voll durchaus eigenen und dabei starken Accenten und müßte von der Bühne herab auf ein deutsches Publikum von tiefer Wirkung sein. Auch sonst hat die ‚Familie Wawroch‘ vieles, was stark nach der Bühne verlangt und eminente scenische Effekte verspricht. Sollte sich kein Theater finden, das es mit einem Werke wagt, das oft von Genie durchblitzt ist und an einzelnen Stellen Hauptmanns ‚Weber‘ kühn in den Schatten stellt.“

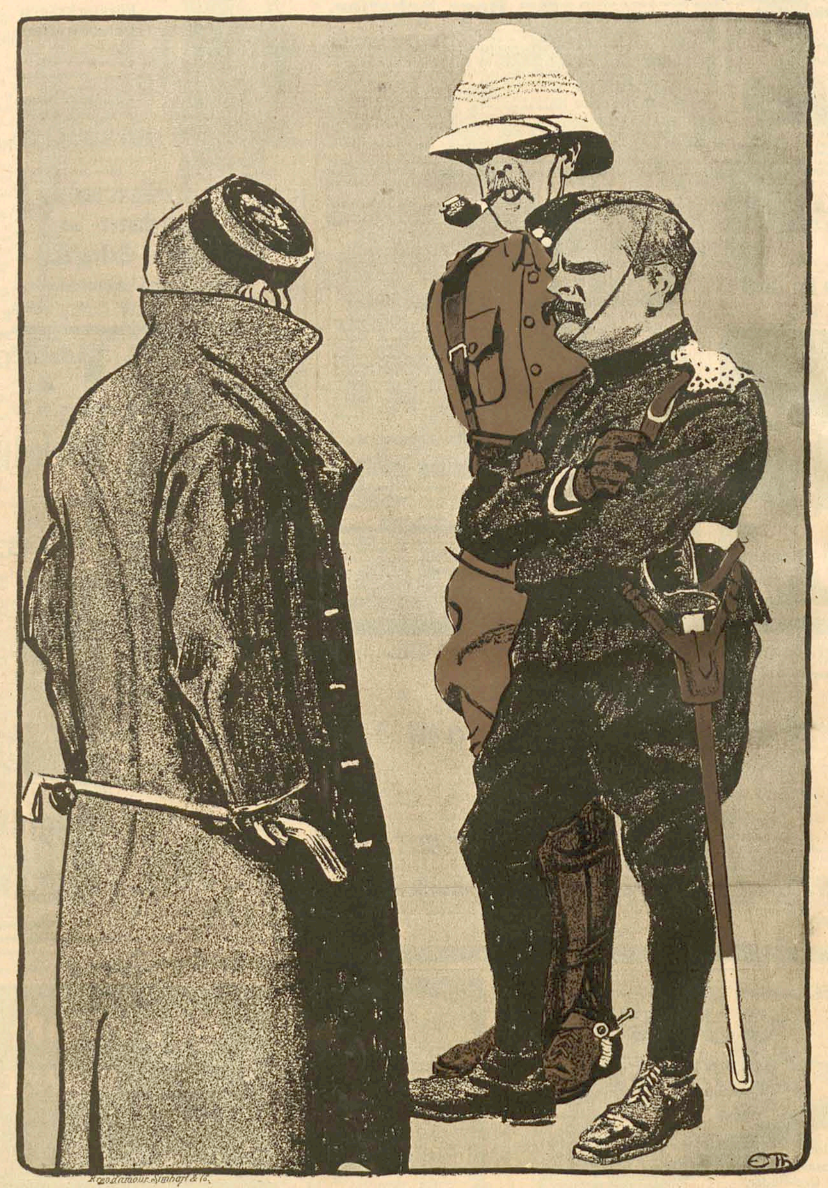
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil J. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München, Redaktion: Schackstraße 4, Expedition: Müllerstraße 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Selbsterkenntnis

(Zeichnung von E. Thöny)



„Meine Herren, die einzigen Freunde, die wir in Afrika haben, sind die Aasgeier.“

5. Jahrgang

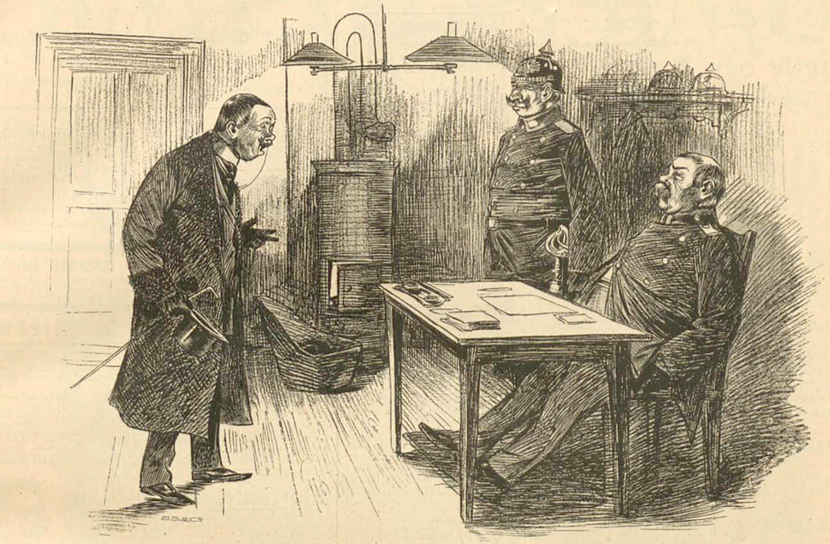
Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 4

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

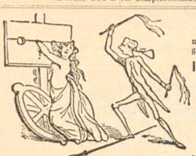
Auf dem Polizeibureau

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Soeben wurde mir auf der Straße meine Börse entrissen!" — „Wissen Sie den Namen von dem Kerl?"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



Verlangen Sie

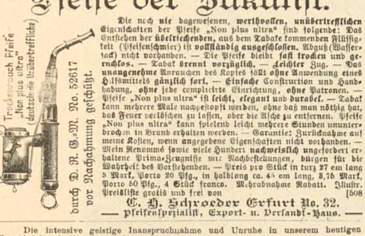
meinen illustr. Katalog, zweite ergänzte Ausgabe, über interess. Bücher aus den Gebieten

Inquisition.
Hexenprocesse.
Strafen.
Flagellantismus etc.

Franco gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken. [16

H. R. DOHRN, Dresden, Lüttichaustr. 12.

Pfeife der Zukunft.



Die noch **nie** dagewesenen, **werthvollen, unübertrefflichen** Eigenschaften der Pfeife „Non plus ultra" sind folgende: Das Entstehen der **übelriechenden,** aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguß (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken und geruchlos.** — Tabak **brennt vorzüglich.** — **Leichter** Zug. — Das **unangenehme** Anrauchen des Kopfes fällt **ohne** Anwendung eines Hilfsmittels **gänzlich fort.** — **Einfache** Construction und Handhabung, **ohne** jede complicirte Einrichtung, **ohne** Patronen. — Pfeife „Non plus ultra" ist **leicht, elegant** und **durabel.** — Tabak kann mehrere Male nachgestopft werden, ohne daß man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. Pfeife „Non plus ultra" kann spielend leicht mehrere Stunden ununterbrochen in Brand erhalten werden. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn **angegebene** Eigenschaften **nicht** vorhanden. — Mein Renommé sowie viele Hundert **nachweislich** ungefordert erhaltene Prima-Zeugnisse mit Nachbestellungen, bürgen für die Wahrheit des Vorstehenden. — Preis pro Stück in kurz 27 cm lang 3 Mark, Porto 20 Pfg., in halblang ca. 45 cm lang, 3,75 Mark, Porto 50 Pfg., 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. Illustr. Preisliste gratis und frei von [508

C. H. Schroeder Erfurt No. 32.
— Pfeifenspezialist, Export- u. Versandt-Haus. —

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

231] **HERREN**

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Männer!

Heilung v. ***Blasen- u. Harnröhrenleiden*** *(Ausfluss)* ***innerlich,*** *schmerzlos, schnell und sicher, ohne Berufsstörung, durch*

„Locher's Antineon"

(20 Sarsaparill, 10 Wurzel, 10 Ehrenpreis, 200 Wgeist.)

Gesetzl. gesch. *(Auch Vorbeugungsmittel!)* ***Mehrfach preisgekrönt!*** *— Erfolg garantirt! — Viele Atteste! Aerztlich empfohlen!*
Nur ächt m. Locher's Namenszg.
Flasche à M. 2,50
— i. d. Apotheken. —
Alleiniger Fabrikant:
A. Locher, Pharmac. Laborator., **Stuttgart.** [40

Daß **Fixolin** das Wachsthum des **Schnurrbartes** wirklich befördert beweist klar und deutlich folgende Anerkennung:



Geehrter Herr Koch. Das Fixolin hat bei mir fruchtbar gewirkt, ich habe in kurzer Zeit einen sehr schneidigen Schnurrbart bekommen, dafür sprech ich meinen besten Dank aus. M. 10/12. 99. E. A. Nur **allein** echt zu beziehen in Dosen zu Mk. 1,50 Pfg. und Mk. 2,50 (Porto 20 Pfg., bei Nachnahme 20 Pfg. mehr) von **Paul Koch,** kosm. Laboratorium **Gelsenkirchen No. 252.**

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 50 Miniaturen 50 Pf. — Agenzia Fotografica, Casella 9, **Genua.**

Fanfaren-Trompete
aus feinem Aluminium.

Schmetternde Vibrationen der menschlichen Stimme durch Hineinsingen ohne Anstrengung und ohne alle Musikkenntnisse. Höchst originell! Größte Unterhaltung f. Jung und Alt, für Gesellschaft., Vereine, Militär-Abtheilungen 2c. In 1/4 Jahr über 1/2 Mill. verkauft. Geg. Einsendung von M. 1 (auch Briefmarken) franco. Nachnahme M. 1,50. 3 Stück M. 2,50, 6 Stück M. 4, 12 Stück M 7. Versand d. M. Feith, Wien II, Taborstr. 11.

Albert Langen Verlag für Litteratur und Kunst München

Jonas Lie

Auf Irrwegen

Roman

Mit dem dänischen Original gleichzeitig erschienene autorisierte deutsche Ausgabe in der Übersetzung von Mathilde Mann

Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Preis geheftet 3 Mark
Elegant gebunden 4 Mark

Neben Ibsen und Björnson als Dramatiker nimmt Jonas Lie als Romandichter in Skandinavien den höchsten Rang ein, und wie jene beiden andern Dichterfürsten ist Jonas Lie über die ganze Welt und vor allem in Deutschland als ein Dichter von Gottes Gnaden bekannt und verehrt. Jonas Lie ist vielleicht der größte Familienromandichter unserer Zeit. Sein neuestes Werk „Auf Irrwegen" ist ein populärer Roman, spannend im besten, einfachsten, künstlerischen Sinne.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen



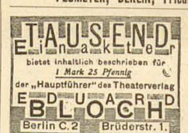
Photos!
orig. Kabinet-Aufnahmen nach dem Leben!
Reizende
Probe-Collection
M. 1.10. Grösse Collect. M. 2.20, 3.20, 4.20 und höher. [426
R. Dalm's Verlag, Charlottenburg 4 p.





500 Mk. Belohnung!
Sommersprossen, Schönheitsfehler
Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohli,** per Nachnahme Mk. 3,50. [440

✲ Nasenröthe, ✲
Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, **Warzen, Flechten.** Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl, Berlin N.,** Brunnenstr. 157.



Rechtsverhältnis zwischen
Uneheliches Kind
und seinem Vater [53
in humoristischen Versen dargestellt. Franko Kreuzband **1,10 M.** Zu haben in allen Buchhandlungen oder von **O. Gracklauer, Leipzig.**

? In Oesterreich verboten!
Kronprinz Rudolf
462] **und das Verbrechen d. Vetsera.**
Franko Brief 1,— M. gegen Voreinsendung in Briefm. von **O. Gracklauer, Leipzig,** sowie durch alle Buchhandlungen zu bez.

Patente etc. bewirkt sorgf. und gewissenhaft **Arpad Bauer.** Patentanwalt, **BERLIN,** Novalisstr. 4. Näh. Ausk. kostenfrei. [195



Heizbare Badewannen. Complette Badeeinrichtungen.
Fabrik mit Dampfbetrieb. Cataloge gr. u. franko. [526

Tausende treuer Kunden bezeugen:
Poetko's Apfelwein ist der Beste.
Versand in unerreichter Güte. Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben 57.
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein". Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

351]



Simplicissimus

Jahrgang III 1898/99
„ IV 1899/1900

Elegant in Halbleinen gebunden je 7.50 M.

Die Jahrgänge I und II sind nicht mehr vorrätig

Einbanddecken mit Originalpressung

für alle bisher erschienenen Jahrgänge je 1.50 M.

Bestellungen werden von jeder Buchhandlung entgegengenommen, sowie von **Albert Langen** Verlag des Simplicissimus **München.**



[104



Revolver Mk. 4.—
Salon-büchsen ohne Knall Mk. 7
259] **Doppelläufige Jagd-Gewehre** Centralf. Mk. 30
Büchsflinten, Drillinge · · Scheibenbüchsen. Nur beste Fabrikate.
Volle Garantie. **Rheinische Waffenfabrik**
J. Weingarten & Söhne, Düsseldorf 7.
Prachtcatalog mit 500 Abbild. gr. u. frco.



[67

Heirate nicht
ohne „das Buch ü. d. Ehe" gelesen. M. 1.50 einsend. i. Brfm. München Vers.-Buchh. Schillerstr. 48. [511

Sommersprossen
verschwinden vollkommen in **7 Tagen** mit meinem ausgezeichneten unschädl. Mittel. Ein Flacon zu **M 3.50** genügt zur Erzielung d. vollen Erfolges. Seit 15 Jahren allgemein beliebt bei Damen u. Herren, unzählige Dankschreib. liegen vor. Bezug nur durch **Th. Tryky,** dipl. Apotheker in **Prag-Weinberge.** [495

Stottern [317
heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt v. **Robert Ernst, Berlin SW.,** Yorkstr. 20. 20jähr. **Praxis.** Prosp. **gratis.** Sprst. 3—5.



Mitesser,
Pickel u. and. Unreinigkeiten d. Haut beseitigt sicher u. sofort „Akneton" (ges. geschützt). Hautreiniger und Teintverschönerer. **Preis M 1,50 u. 3,00. Nur Berlin u. nur Leipziger Str. 56, Colonnaden, b. Franz Schwarzlose.**

Liebigbilder-Katalog
für **1900** vers. gegen **55 Pfg.** in Marken
Fr. Dreser, Hamburg 12. [39

PLUMEYERS — Garantirt unschädlich!

Bartwuchsbeförderer

ist ein unvergleichliches Mittel zur Erreichung eines schönen Schnurrbartes, der **„Manneswürde",** er wirkt da, wo auch nur die **kleinsten** Härchen vorhanden sind, denn Haare pflanzen kann man noch nicht; man brauche daher nur meinen natürlich wirkenden Bartwuchsbeförderer à 2 u. 3 Mk u. Porto.
69] **PLUMEYER, BERLIN, Friedrich-Strasse 90.**



Niemand reise nach Paris!
ohne Cray's perfecten Franzosen. 2 Bände zusammen 1 M. 80 Pf., gebunden in 2 eleg. Bädeker-Einbänden 2 M. 40 Pf. Bequemes Taschenformat. Inhalt des Sprachführers: Leichtfaßl. Grammatik. — Eine Reise nach Paris! — Briefsteller. — Wörterbuch 2c. **Jedes Wort mit Aussprache.** Prospecte über Cray's Kollection pract. Sprachführer gratis und franco. **Methode allseitig als vorzüglich anerkannt.** Zu bez. d. jede Buchhandlung oder gegen Einsendung des Betrages franco von der Verlagshandlung [70
Schweidnitz (Schles.) **Conrad Lerch.**

Neu! **Simplicissimus-Postkarten** Neu!

Preis 10 Pf. das Stück

Originellste Künstlerkarten

Bisher erschienen 36 Blatt Je 12 Blatt bilden eine Serie
Serie I, II u. III in eleganten Umschlägen
(von F. von Reznicek gezeichnet) gegen
Einsendung von M. **3.50** franko

Auch in allen Zeitungs-Geschäften und Papierhandlungen zu haben
Man veranlasse diese, sich Vorrat von dem unterzeichneten Verlage kommen zu lassen
Albert Langen Verlag des Simplicissimus München

Soll Mädchenliebe dich beglücken?



muss dich zuerst ein Schnurbart schmücken. Diese Zierde erhalten Sie jedoch nur allein durch Hepping's weltberühmtes Bartwuchsmittel **„APOLLONIA".** Wirkung wunderbar und überraschend. So schreibt z. Bsp. Herr **O. H.** in **E.:** Ihr **Apol.** Stärke II hat sehr gut gewirkt, ich besitze jetzt einen **grossartigen Schnurbart** u. s. w. — **Ich garantire ausdrücklich für Erfolg.** — Preis pr. Dose Stärke I Mark 2.—, Stärke II Mark 3.—, in ungünstigen Fällen Stärke III Mark 5.—. Gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages (Porto 30 Pfg.) Nur allein zu haben bei dem **weltberühmten** Haarspecialisten

FRIEDR. HEPPING, Neuenrade No. 33 i. Westf.

Achtung! Ich warne dringend vor solchen Händlern, welche mein weltberühmtes „Apollonia" ähnlich klingend nachahmen und meine Inserate fast wörtlich abschreiben. Mein Geschäft ist das grösste und älteste dieser Art am Platze und zahle ich entsprechende Belohnung demjenigen, der mirs Gegenteil beweist.

Nachdruck verboten. [57

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil F. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. Redaktion: Schackstraße 4, Expedition: Müllerstraße 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang
Preis 10 Pfg.
Nummer 5
SIMPLICISSIMUS
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe
Illustrierte Wochenschrift
Post-Zeitungskatalog: Nr. 777
Billige Ausgabe

Durchs dunkelste Deutschland

4.

Die Freiheit der Wissenschaft

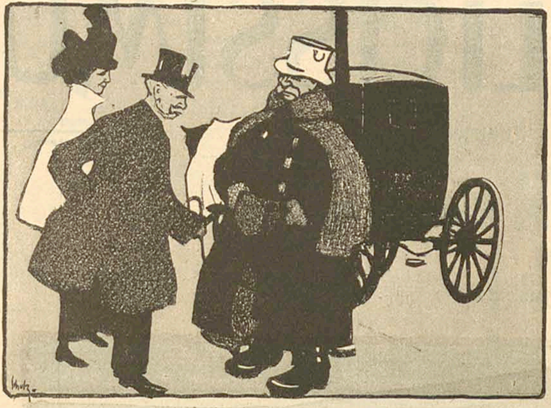
(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Euch Professorenbande will ich schleifen, bis ihr mich nicht mehr von einem Kultusminister unterscheiden könnt!“

Nobel

(Zeichnung von W. Schulz)



„Kutscher, Sie haben mir zehn Pfennig zuviel herausgegeben." — „Na, behalten Sie's für Ihre Ehrlichkeit."

Das Haus

Von

Rainer Maria Rilke

Die große Kattunfabrik und Stoffdruckerei Wörmann und Schneider bei Danzig hatte in Erhard Stilfried einen ausgezeichneten Musterzeichner entdeckt. Er war noch ein junger Mensch, am Anfang der Dreißig etwa, und im Laufe der Zeit ergab sich, daß er der Firma unentbehrlich geworden war. Damit sein großes Talent sich aber ganz durchsetzen könne, war es notwendig, daß er seine Kenntnisse sowohl nach der künstlerischen, wie nach der technischen Seite vervollkommne. Er sollte ein Jahr auf der Kunstgewerbeschule in München verbringen und ein zweites Jahr dazu benutzen, die größeren Fabriken seines Fachs in Paris, Wien und Berlin genau kennen zu lernen. Kurz, nachdem er geheiratet hatte, machte ihm die Firma diesen Vorschlag. Es war natürlich nicht daran zu denken, die Frau mitzunehmen, und deshalb wurde Erhard der Entschluß schwer. Aber schließlich, es hing sein Fortkommen davon ab, und seine junge Frau selbst riet ihm dazu. So erwartete er noch sein erstes Kind, und nachdem die Geburt eines Buben glücklich vorüber war, reiste er ab.

Jetzt ist er auf der Rückreise. Er sitzt dritter Klasse in einem bequemen Zuge und fährt — schon hinter Berlin. Eigentümlich ist ihm zu Mut. Eine zitternde Aufregung erfüllt ihn bis in die Fingerspitzen, plötzliche Fröhlichkeiten kommen über ihn und vergehen wieder. Die Mitfahrenden sehen ihn an; er nimmt irgend eine Zeitung, schaut hinein und denkt. Wie das vergangen ist. Zwei Jahre — man möcht' es nicht glauben. Nun ja, das war eben die Arbeit. Die macht die Zeit so unkenntlich. Und gearbeitet hat er: seine Chefs werden staunen. Er hat nur kurz von seinen Erfolgen berichtet, die größten Überraschungen bringt er selbst. Das Modell zu der neuen Farbenpresse zum Beispiel. Wie seltsam! Eigentlich hat er den Erfinder entdeckt. Ein armer Teufel, der dasaß mit seiner Erfindung und nicht aus und ein wußte. Jetzt wird sie ausgeführt, patentiert, — man wird sich darum reißen. Und der sie erfunden hat, ein gewisser Sellier — ja, wo war das doch? In Paris, richtig! In Paris — das klingt jetzt schon wieder ganz fremd für Erhard. Seine Frau hat ihm neulich geschrieben: „Du hast jetzt die Welt gesehen . . ." Die Welt? — Eigentlich hatte er in allen Städten nur das Seine gesucht; wie einer, der in ein dunkles Zimmer geht, um einen bestimmten Gegenstand zu holen. Von der Welt wußte er nicht eben viel. Aber das war ja auch gleichgültig zunächst. Später konnte man ja einmal eine Reise machen, gemeinsam, eine Vergnügungsreise — bis das Kind größer sein wird. Ja, das Kind! Wie es wohl aussehen mag — was für ein Gesicht? Er hat es ja nur gesehen, als es eben zur Welt kam. Und so kleine Kinder haben doch eigentlich kein Gesicht. Ob es ihm ähnlich sieht — oder ihr? — Und dann denkt er an seine Frau. Eine unendliche Wärme durchströmt ihn, nichts Überschwengliches, einfach Wärme. Sie war etwas blaß damals, aber das war ja nach dem Kind. Und dann würde man jetzt ja auch besser leben. Man konnte zweimal in der Woche Braten haben — vielleicht auch das Klavier anschaffen — nicht gleich — aber mit der Zeit, etwa zu Weihnachten — —.

Da steht der Zug. Leute laufen hin und her. Rufe: Aussteigen! Aussteigen! Die Thüren schlagen auf, kalte Luft dringt ins Coupé. Die Gepäckträger erscheinen in ihren lichten Leinwandjacken. Er zögert noch. Da hört er jemanden sagen: „So, nu sitzen wir feste!" Er erschrickt. „Verzeihen Sie?" — bittet er. „Nun," antwortet jemand ärgerlich, „der Anschluß ist davon, jetzt können wir sehen, wie wir weiter kommen." Er steht schon draußen. Er sucht den Stationsvorstand: durch eine Menge Leute stößt er sich rücksichtslos durch — zu ihm. „Ich muß weiterfahren, gleich!" — ruft er außer sich. „Aber, meine Herren," sagt der Vorstand gleichgültig zu ihm und den anderen, „ich kann es nicht ändern. Ihr Zug hat zwanzig Minuten Verspätung gehabt, der nach Danzig mußte abgehen. Ich kann mir nicht die Geleise verstellen." „Aber es muß doch eine Möglichkeit geben —." Der Vorstand wendet sich an Erhard: „Beruhigen Sie sich, es ist zwei, um sieben geht der Kourierzug. Also in fünf Stunden. Wohin fahren Sie?" Der Beamte hat sich schon zu jemand anderem gewendet. Erhard steht mit seiner Tasche auf dem Bahnsteig, der sich langsam leert. Plötzlich fällt ihm ein: Aber wo sind wir denn eigentlich? Er liest groß, gerade über sich: Miltau. Miltau! Das ist ja zwei Stunden mit der Bahn von Danzig, also mit Wagen etwa fünf. Er ist entschlossen, einen Wagen zu nehmen. Er fragt einen Bahndiener. Der, verdrossen: „Ja, da müssen Sie schon in die Stadt gehen, hier giebt's nichts." „Ist die Stadt weit?" „Nein." Erhard macht ein paar Schritte, aber dann kommt ihm das lächerlich vor. Was dieser Wagen kosten wird und dann — so anzukommen . . . und wozu das alles? Sind denn fünf Stunden wirklich ein solcher Gegenstand? Er lächelt. Ich darf mich nicht aufregen — sagt er sich: es ist ja eine Kleinigkeit; ich bin ja sozusagen schon da — im Vorzimmer —.

So tritt er in die Restauration. Er bestellt einen Cognak. Es friert ihn. Dann sitzt er da wie einer, der etwas thun wollte und vergessen hat was. Endlich fällt es ihm ein: Denken, natürlich, wie früher. Und er versucht: Seine Frau, sein Bub — fast zweieinhalb Jahre. Mit zweieinhalb Jahren, ob da die Kinder schon sprechen? Aber nein: es geht mit dem Denken nicht. Es ist anders als im Zug, wo sich alles bewegte. Hier steht alles in dieser langweiligen Restauration, steht und verstaubt. Und die Gedanken stehen auch. Aber er hat doch oft auf solchen Bahnhöfen warten müssen! Solchen? Oh, noch auf ganz anderen! Und was pflegte er da zu thun? Nun, er hielt es nie lange aus; meistens ging er sich die Stadt besehen. Das ist ein Einfall. Er trinkt noch einen Cognak und geht.

Erst eine Straße voll Kohlenkies, schwarz, schmutzig. Einen alten Lattenzaun entlang, immerfort gerade aus. Dann eine Brücke über irgend etwas Häßliches, einen Graben mit Abfällen. Er erkennt einen alten rostigen Eimer, der sich halb voll Schlamm getrunken hat, da unten. Und plötzlich eine Fabrik. Schlote, hohe Wände aus Blech. Wie eine Riesensardinenbüchse — etwas Unsinniges! Und endlich etwas wie eine Stadt; ein Haus rechts, eine große Pfütze, — ein Haus links . . . und dann eine Gasse. Ein Kramladen mit Pantoffeln, Zahnbürsten und Zwiebeln. Eine Weile steht er davor. Dann geht er weiter bis an den Platz. Er bemerkt ein neues Eckhaus. Zu ebener Erde eine große Spiegelscheibe mit Blumen dahinter. Darauf steht: „Café und Konditorei." Vielleicht könnte ich einen Kaffee trinken, denkt Erhard und geht gerade auf den Eingang zu. Auch diese Thür hat Spiegelglas und die Aufschrift: Entrée — nach großstädtischem Geschmack. — Aber Erhard geht vorbei. Es steht ja nicht dafür — sagt er sich —, jetzt noch irgendwas zu essen: irgend einen elenden Kaffee! Ich bin ja doch gewissermaßen schon zu Hause. Es ist nur eine Zwischenstation, etwas vollkommen Belangloses. — Und immer gradaus. Da kommt ihm eine Stimme entgegen, breit, bauschig, wie jene rollenden, wachsenden Lichtsterne, die man manchmal in gewissen Variététheatern sieht: erst ein Punkt, und dann quillt es herein in den Saal, häßliches, widerwärtiges, dickes Licht . . . Die Stimme also: „Nein — ich weiß es bestimmt. Und ich werde ihr schon auf die Spur kommen! Aber wenn ich ihn finde, — ich erschlag ihn . . ." Erhard sah auf. Ein großer schwerer Mann geht mit einem kleinen, spitzigen vorüber, der neugierig zuhört. Der Große hat ein rotes, fürchterliches Gesicht, und sein Mund hat noch die Form des Wortes: erschlag. — Was für ein Mann! — denkt Erhard. Wahrhaftig, man könnte sich fürchten! — Dann geht er über den Weg. Das Pflaster ist erbärmlich. Überhaupt dieser Platz, von einer so trostlosen Leere! Die Häuser scheinen ihm zu weit geworden zu sein und hängen so an ihm. Und da drüben . . . Nein, wie merkwürdig: Unter all diesen Häuserfronten, die dumm und stumpf sind wie Gesichter von schwerhörigen, skrophulösen Kindern — ein anderes Haus. Mit einer im Empiregeschmack verzierten Fassade und zwei Vasen auf dem Dach, rechts und links zu seiten des geschweiften Giebels.

Erhard tritt näher. Das Haus wird deshalb nicht größer; es bleibt etwas lächerlich Kleines, trotz seiner aufgemalten Halbsäulen und den verwaschenen sepiabraunen Guirlanden. Es hat ein Fenster im Giebel, zwei im ersten Stock und ein kleines ovales neben der Eingangsthür, zu welcher drei Stufen hinaufführen. Aber Fenster und Thür scheinen nicht durchzugehen, als ob dahinter gar kein wirkliches Haus wäre, sondern . . . Und auf einmal denkt Erhard: Wo hab ich schon einmal dieses Haus . . .? Nun ja, so ist es immer, unversehens denkt man: wo hab ich doch schon? . . . Erhard kommt noch näher. Plötzlich bemerkt er, daß er geläutet hat. Was für eine Dummheit! Und er will zurück; aber schon knirscht es im Schloß, und er schämt sich, so einfach davonzulaufen.

„Sie wünschen?" Es ist eine Frau, jung offenbar, mit unsicheren Augen.

„Ich," zögert Erhard, „ach, verzeihen Sie, — ich —"

„Bitte, treten Sie ein, es ist kalt," sagt die Frau, und sie scheint nicht übermäßig erstaunt.

Es ist nicht kalt draußen, es ist am Anfang des Frühjahrs, aber trotzdem findet Erhard ebenfalls, es sei kalt, und schiebt sich hinein. Der Flur ist lau und dunstig. Erhard streift beim Eintreten das Tuch, in welchem die Frau eingehüllt ist, und es fühlt sich eigentümlich weich an. Sie steht jetzt dicht neben ihm. „Hier hinauf —" sagt sie und geht eine schmale, knarrende Treppe voran. Eine Stube. Dämmerung von zerflossenem Rot; wahrscheinlich sind die Fenstervorhänge von rotem Tüll. Oder brennt irgendwo eine verhüllte Lampe?

„Setzen Sie sich," sagt die Frau. Sie hat das weiche Tuch abgeworfen und glättet ein Fell, das über einem Sofa liegt. Ihre Arme sind nackt, ihr Kleid ist lose, allen Bewegungen willig. Und die Stimme ist wie das Kleid. Erhard schaut ihr zu. Plötzlich besinnt er sich. „Verzeihen Sie —" sagt er in seiner verlegen höflichen Art — „ich dringe hier ein . . ." Sie lacht und setzt sich tief in das Fell, das sich bauscht. „Ich —" zögert Erhard, immer unsicherer, „ich sehe das Haus — es ist sehr eigentümlich dieses Haus!"

Sie sitzt und lacht, Falten laufen ihren Beinen entlang und verschwinden wieder. — macht das das Licht? — „Das Haus —" versucht Erhard — „es ist wohl ein altes Haus?" Sie lacht, während sie sagt: „Ja, ein altes Haus. — Aber warum sitzen Sie nicht hier?" und sie zieht einen niedrigen Stuhl, auch mit Fell, zu sich her. Erhard legt, wie in Gedanken, seinen Hut fort und setzt sich. — „Sie sind fremd?"

„Ja," erwidert Erhard, „ich bin, — sozusagen, — mich hat nur das Haus . . ." Und wieder verwirrt er sich. Er fühlt in diesem Zimmer schmeichelt alles, die Kissen schmiegen sich ihm an den Rücken, und in den Handflächen fühlt er das Fell wie Katzenzungen, die ihn leise lecken.

Plötzlich lehnt sich die Frau zurück, legt die Arme hinter den Kopf, breit, wie ein Kissen, und fragt in anderem Ton: „Wie lange ist es her, seit wir uns damals gesehen haben?"

Erhard versteht nicht. „Waa— ?" macht er.

„Nun, es war doch in Berlin, bei Kroll —"

Erhard wird ganz ruhig: „Nein," sagt er, „Sie irren wohl; ich bin Erhard Stilfried, Musterzeichner. —" Und er hat die Absicht zu gehen. Sie scheint ihn gar nicht gehört zu haben; aber da wirft sie sich plötzlich nach vorn und lacht: „In München war es —."

Erhard versucht wieder aufzustehen. Aber ihr Lachen macht ihn schwindlig.

„In München! Und du thust, als wüßtest du von nichts, auf der Oktoberwiese . . ."

„Nein,“ — wehrt Erhard nochmals unsicher. — „Sie irren wohl, — ich . . .“ Und in demselben Augenblick fällt ihm ein Mädchen ein, vor — anderthalb Jahren — in München, ja — ja, in München, eine Nacht — die einzige Nacht in diesen zwei Jahren. — Er mußte damals etwas zu viel getrunken haben, und das Mädchen: — und mit einemmale weiß er alles. Freilich, das Mädchen war — so scheint es ihm — schmal, schmächtig, etwas blaß . . . und diese? Er macht den Versuch, sie zu betrachten. Sie hat nur auf diesen Blick gelauert. Sie fängt ihn auf, spielt mit ihm, läßt ihn fallen in ihren Schoß, hebt ihn in ihr Haar, das sich unversehens löst . . . Dabei spricht sie in einem fort, lauter kleine, kurze, gleichsam runde Worte, nennt ihn „du“ und noch mit einem anderen, irgendwie klebrigen Namen, den er haßt. Und es wird ihm ganz klar: — nein, jenes Mädchen ist es nicht, gewiß nicht. Und das Mädchen, das er nur einmal, in jener Nacht in München, gesehen hat, steht im Geiste deutlich vor ihm: blaß, schmal. Und entschlossen steht er auf. Aber da fällt ihm ein: Woher weiß aber diese davon? Und gleich darauf beruhigt er sich: Sie weiß nicht, sie versucht eben. — Und er sagt: „Übrigens ich eile zum Zuge, ich reise nämlich . . .“ Er sagt das fast grob; ihm fällt ein, was ihm bevorsteht und Sehnsucht überkommt ihn und Glück. Was für ein Erlebnis, wie dumm! — denkt er (und holt seinen Hut), — aber es ist ja nur eine Episode, etwas vollkommen Belangloses.

„Sie sind — Musterzeichner?“ fragt sie mit einer anderen, dritten Stimme und steht neben ihm. Er bejaht. „Oh warten Sie nur einen Augenblick,“ bittet sie liebenswürdig. „Sie sind also Sachverständiger. Ich möchte Ihnen gern einen Stoff zeigen, — ob man ihn färben könnte, wegen des Dessins . . . wollen Sie mir raten?“ Erhard stellt seinen Hut wieder nieder.

„Gerne,“ sagt er geschäftlich, „ich habe ja wohl noch einen Augenblick Zeit.“

Und sie verschwindet durch eine kleine Tapetenthür, die hinter ihr leise wieder aufgeht. Erhard schaut auf die Uhr. Erst fünf, noch zwei Stunden. Wie lange noch und doch eigentlich — jetzt ist es ja schon egal; um zehn Uhr bin ich in Danzig, dann mit der Lokalbahn, — nun vor elf kann ich zu Hause sein — lächelt er.

Da ruft sie, von nebenan. Wieder wie früher mit der weichen, lockenden Stimme und einem Lachen im Hintergrund. Unwillkürlich tritt Erhard ein. Sie kniet vor einem offenen riesigen Kleiderspind und zieht an etwas: „Ich kann die Lade nicht herausbringen,“ sagt sie, trotzig wie ein Kind. Erhard kniet neben ihr. Er fühlt die spielende Kraft, die ihre Arme spannt. Aus den Kleidern, die oben im Spind hängen, qualmt Schwüle wie aus Jasminbüschen. Er bemüht sich um die Lade, aber seine Hände tasten nur und sind merkwürdig schwach. Und seine Stirne schmeichelt der Rand der Kleider, — oder eine Hand? Und plötzlich fällt was über ihn, wie ein Kleid und — Küsse, viele — und Zittern. . . .

Plötzlich, wie der Pendel einer großen Uhr. Die weichen Arme stoßen ihn fort. Und der Pendel geht — auf — ab, auf — ab. Erhard lehnt mit dem Rücken an den Kleidern, die oben im Spind hängen; sie sind kalt und steif. Eine wahnsinnige Angst überkommt ihn. Ich muß ja weiter — denkt er und hört den Pendel lauter. Und er glaubt zu gehen, zu laufen, — aber in Wirklichkeit steht er vor dem Schranke und starrt nach der Thür. Dort ist der Mann mit dem roten Kopf, den er schon einmal irgendwo gesehen haben muß. Er strengt sich an: Wo hab ich ihn doch? . . . Oho, der Mann glaubt wohl zu sprechen? Er bewegt so den Mund. Aber er irrt sich. Es ist totenstill (Erhard kann es beschwören) totenstill. Und gleich darauf weiß er: jetzt muß man sterben, natürlich. Es ist ja auch weiter nicht von Bedeutung. Das ist ja nur eine Zwischenstation, — ein . . .

Ein Schrei, hell, schrecklich, stört ihn. Aha — denkt er — jetzt hat er sie erschlagen. Wen? das zu überlegen fehlt ihm Zeit. Denn der große Mann schwillt, — Thür, Wand, alles — das ganze Zimmer ist der Mann mit dem roten Kopf.

Wieder Angst, eine Sekunde, nur eine Sekunde, — dann ist der Mann wieder kleiner, verhältnismäßig, und das wirkt ungemein beruhigend. Allerdings, er hebt einen Gegenstand — ein Fall, tief, tief und — Sterne, Millionen Sterne —

Aber langsam, fernher wieder ein Gedanke, ja sogar ein Gespräch: Erhard Stilfried sagt in diesem Gespräche zu jemandem: „Es ist etwas völlig Belangloses, ein paar Stunden, — ich könnte ebensogut schlafen —“

Und wieder ein Fall, furchtbar.

Und kein Gedanke mehr.

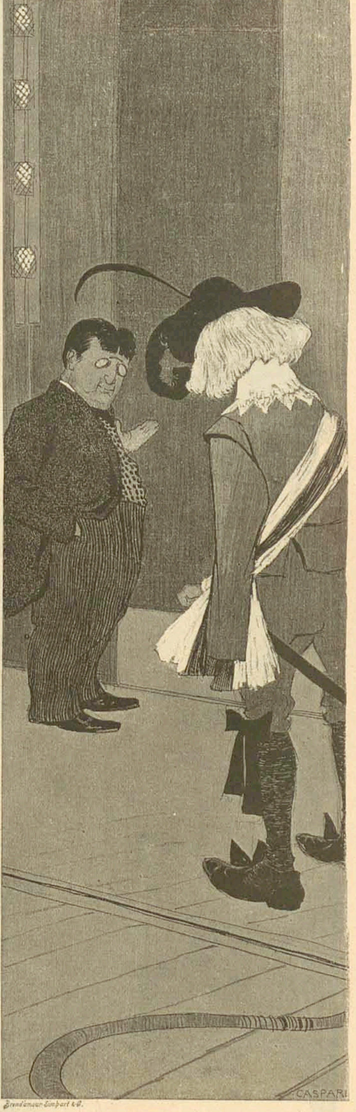
Mahnung

Schimpft über England. Gut! Man nimmt es hin;
Doch unbehelligt laßt die alte Queen!
Sie ist das Vorbild einer Landesmutter;
Freigebig, edel, und so weich wie Butter.
— Ich meine seelisch, nicht die Leibesfülle,
Die ihrem Innern leiht die große Hülle. —
Sie ist wahrhaftig an dem Krieg nicht schuldig,
Sie ließ ihn zu, ergeben und geduldig,
Wie man die Gaben nimmt, die Gott uns sendet,
Der ihr schon fünfzig Kriege hat gespendet.
Doch, wie gesagt, man muß da unterscheiden,
Persönlich kann die Queen das Blut nicht leiden.
Schnitt eine Zofe nur sich in den Finger
Nahm Arrak sie sofort, und dann so Dinger
Wie Leichen, die im Sonnenbrand verfaulen,
Kann sie nicht seh'n; ihr möchte wirklich graulen.
Ein jeder sagt es, der sie sah zu Hause,
Wie sie gemütlich sitzt beim Abendschmause,
Und zärtlich küßt das nette, rote Mündchen
Dem Mitzikätzchen und dem Pinscherhündchen.
Sie ist so milde, daß, um sich zu schonen,
Sie gar nichts hören will, wenn Millionen
In ihres Indiens weiten Länderstrecken
Am Hungertyphus nach und nach verrecken.
Und wenn die Blätter uns entrüstet melden
Das neue Bubenstück von Englands Helden,
Die an Gefang'nen kühlen jetzt ihr Mütchen,
Sie hört es nicht, denn ein Pariserhütchen,
Ein neu Modell bereitet große Schmerzen
Der Landesmutter mit dem guten Herzen.

Peter Schlemihl

Ein Förderer der Kunst

(Zeichnung von W. Caspari)



„Ich glaube, Herr Direktor, nach dem unliebenswürdigen Benehmen des Publikums werden Sie mein Engagement kaum als wünschenswert erachten.“ — „Im Gegenteil — noch einen solchen Sänger wie Sie, und ich gewöhne den Leuten die teuere Oper ab.“

Verdeutschung

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„Der Arzt hat mir gesagt, daß ich herditär belastet bin.“ Was heißt das, Herr Professor?“ — „Daß Sie eine Gans von Haus aus sind, meine Liebe.“

Intimes

(Zeichnung von F. von Reznicek)

„Ja, meine Gnädige, Adoption ist schließlich die einzig anständige Art sich fortzupflanzen.“

Politik in der Küche

(Zeichnung von E. Thöny)



„Bringen Sie mir Beefsteak englisch." — „Bitte sehr, wünschen Gnädige heurige Façon?" — „Wie ist das?" — „Noch blutiger."

Der Glückspilz

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Wo haben Sie Ihre Kokarde? Kerl, — wie können Sie ohne Kokarde ausgehen?“ — „Entschuldigen, Herr Oberst, ich bin Soldat zweiter Klasse.“ — „Na, das ist Ihr Glück!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



Dr. Emmerich's
Heilanstalt für Nervenkranke
Baden-Baden
(Geisteskr. ausgeschl. Besteht s. 1890.)
Gänzl. qualenlose Morphium etc. Entziehung.
Sofortiger Ersatz **jeder** Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung u. Menge. Keinerlei Anwendung von Morphium, Opiaten od. narkotisch. Mitteln. Absolut gefahrlos. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ohne Beschwerden verlaufenden Entziehung ca. 4—6 Wochen. Näheres Prospect und Cirkular gratis und franco.
Dir. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.**
20] 2 Aerzte.







BERLIN, Leipzigerstr. 91.
Dr. J. Schanz & Co.
Patente
Nachsuchung und Verwertung.
Auskünfte kostenlos.

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 50 Miniaturen 50 Pf. — Agenzia Fotografica, Casella 9. **Gauen.**

Tausende treuer Kunden bezeugen:
Poetko's Apfelwein ist der Beste.
Versand in unerreichter Güte.
Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben 57.
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein".
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.



Danksagung!
Durch heftige Kopfschmerzen fing mein bis dahin gesundes und üppiges Haar an auszufallen. Nach erfolglosem Gebrauch von allerlei Mitteln entschloß ich mich, die Methode des weltberühmten Haarspecialisten Herrn **F. Kilo in Herford** anzuwenden. Ich hielt mich genau an dessen Vorschriften und konnte zu meiner größten Freude bald bemerken, daß nicht allein die Kopfschmerzen aufhörten, sondern auch das sehr dünn gewordene Haar üppiger und schöner als je zuvor wieder nachwuchs. Jetzt bin ich wieder im Besitz meines vollen Haarwuchses, und rathe Jedem, der ähnliches durchgemacht hat, diese Methode auch zu versuchen. Zu persönlicher und auch brieflicher Auskunft bin ich im Interesse der guten Sache gern bereit.
Frau Oberlehrer **A. Rademacher,** Hannover, Hildesheimerstr. 250[1].
Amtlich beglaubigt:
(1 Bez.) **Schröder** Bezirksvorsteher.
[441]







Feinste und beste
Fussbekleidung
für
Herren und Knaben
In den feineren Schuhgeschäften überall erhältlich.
Specialität.
Wasserdichte Bodenarbeit
D.R.Pat. 106388 [34

Ant. Seidl's
Kleber-Brod Zwieback [480
Gesetzl. geschützt. Fürs Ausland patentirt.
Für Diabetiker, Zuckerkranke und Fettleibige ärztlich empfohlen.
Geringer Gehalt an Kohlehydrat., hoher Eiweißgehalt, Wohlgeschmack, leichte Verdaulichkeit. — Prospekt kostenfrei.
Ant. Seidl, Hoflieferant, München.



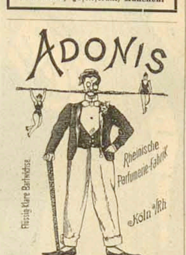
Herm. Herdegen, Stuttgart.
Briefordnerfabrik. [394

Geheimschrift von A. Boetzel ist leicht erlernbar u. für Uneingeweihte unauffällig und nicht zu entziffern. Preis 2 M.
56] Verlag **F. A. Berger** in Leipzig 33.





Menschen-Kenntniss.
Bekannt in der Gesellschaft ist der Entdecker der Psychographologie. — Sein Werk: „Jahrhundert-, Moderne und Seelen-Aristokraten" wird „Lebensführer" etc. genannt. — 12 Jahre Praxis in der tiefergehenden wissenschaftl. **Charakteranalyse aus der Handschrift.** Damen u. Herren, die nach Klarheit über eigenen und fremden Charakter, innerer Befriedigung und moderner Weltklugheit streben, werden zur **Adressen- und Schriftprobenvorlage** eingeladen. Bedeutsame Zeugnisse und Einführungsbuch (intensiv anregend) 270 S. kostenfrei. [448
P. P. Liebe in Augsburg.



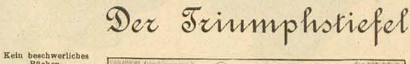
Fl. **75 Pfg.** und **M. 1.—**, in elegantem Kästchen mit Brillantine **Mk. 1.—** und **Mk. 1.50**. Wenn nicht am Ort zu haben gegen Nachnahme durch die
Rheinische Parfümerie-Fabrik
KÖLN 86. [63

Graue Haare erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder durch mein unschädliches und untrügliches Mittel „Kinoir" (gesetzl. geschützt). Carton 3 Mark (1 Jahr ausreichend.) Nur in Berlin, Leipzigerstrasse 56, (Kolonnaden.) Franz Schwarzlose.





(Wolff-American) [318
mit Kette und kettenlos mit und ohne „Freirad".
In jeder Preislage das Allerbeste!
Verlangen Sie neue Cataloge und Anerkennungsschreiben von Wolff-Fahrern in allen Ländern von den Fabrikanten:
R. H. Wolff & Co. Ltd. Hamburg, Neue Burg.



[296

Kein beschwerliches Bücken.

An- und Ausziehen nur ein Griff.

Kein lästiges Knöpfen oder Schnüren.

Keine zerrissenen Riemen.

In der Weite verstellbar.

Man beachte den Stempel „Triumph" auf der Sohle.

D. R. G. M. Patentirt in vielen Staaten.



Ueberall zu haben!

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich, ev. erfrage man nächste Verkaufsstelle bei den allein. Fabrikanten:
Wallerstein & Liebmann
Schuhfabrik
Offenbach, Grossh. Hessen.

Licenz zur Erzeugung für Oesterreich-Ungarn und den Orient hat die Schuhfabrik
S., E. & H. Michelstädter
Wien VII,
Neubaugasse 57.

Minderwertige Nachahmungen weise man zurück.

Bayerische Jagdmesser
direkt aus der Fabrik
aus bestem Stahl geschmiedet, mit echtem Hirschhorngriff u. Neusilberzwinge, sowie mit Lederscheibe per Stück M. 2.— [386
Versand geg. Nachn.

Umsonst
Pracht-Catalog
über Stahlwaaren, Waffen, Werkzeuge, Pfeifen, Musikinstrumente, Lederwaaren, optische Waaren, Gold- und Silberwaaren, Uhren 2c. 2c.
E. von den Steinen & Cie.
Wald bei Solingen No. 2, Stahlwaarenfabrik u. Versandgeschäft.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil F. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München, Redaktion: Schackstraße 4, Expedition: Müllerstraße 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Allerdings

(Zeichnung von Bruno Paul)



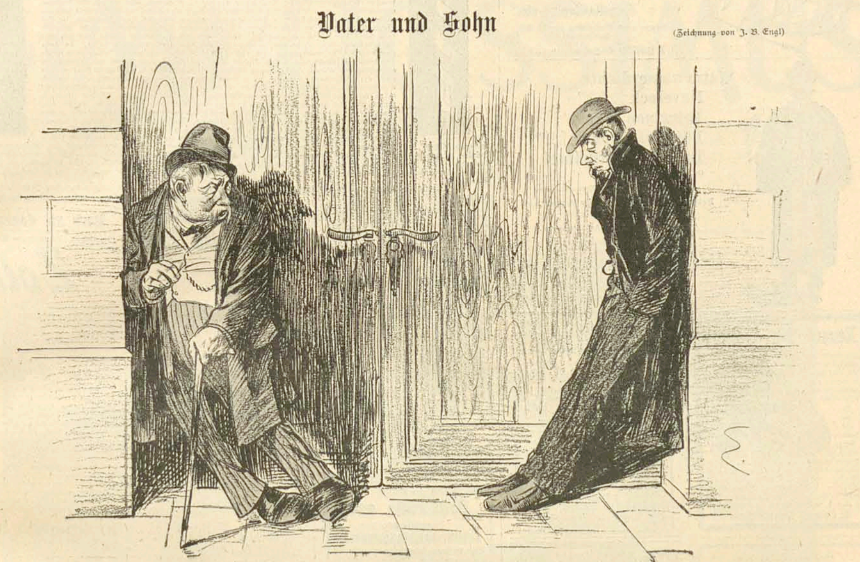
„Ich habe immer das ekelhafte Jefühl, daß sich die Lümmels was unanständiges denken, wenn man vorbei is.“

Beiblatt des Simplicissimus

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

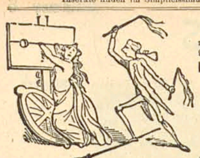
Vater und Sohn

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Also auf die Weis' muaß der Vata sein Kind antreffen, a so a Schand' du bist und bleibst halt der Nagel zu mein Sarg! Aber G'schbaß beiseit' host du koan Hausschlüssel?"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).



Verlangen Sie

meinen illustr. Katalog, zweite ergänzte Ausgabe, über interess. Bücher aus den Gebieten

Inquisition.
Hexenprocesse.
Strafen.
Flagellantismus etc.

Franco gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken. [16

H. R. DOHRN, Dresden, Lüttichaustr. 12.



Naturwasserdichte
Havelock öw. fl. 7.50 Mk. 12.50
Pelerinen öw. fl. 5.50 Mk. 9.20
Försterkrägen öw. fl. 6.60 Mk. 11.—
Damenwettermäntel öw. fl. 12.60 = Mk. 21.—.

— Joppen, Reise-Kostüme etc. —

Meterweiser Versandt feinster Herren- und Damen-Tirolerloden.

Touristen- und Jäger-Ausrüstungen.

Lodenmuster und Preislisten frei. [60

Alois Witting, Innsbruck A 40.

Prämiirt: Köln, Prag, Wien, Teplitz, Königsberg i. Ostpr., Cassel, Hall i. Tirol, Innsbruck, Antwerpen.

Schwindsucht ist eine heilbare Krankheit

Fast alle Aerzte legen in der Erkenntnis, dass die früher angewandten chemischen, stark wirkenden Mittel oft mehr schaden als nützen, jetzt den Hauptwert auf eine zweckmässig hygienisch-diätetische Behandlung der Lungenschwindsucht. Ueberall werden für Lungenkranke Heilstätten errichtet, in denen eine solche Behandlung durchgeführt wird. Durch eine derartige zweckmässige Regelung der ganzen Lebensweise werden die natürlichen Heilungsbestrebungen auf das Beste unterstützt. Bei vielen Kranken ist aber eine Behandlung in einer Lungenheilstätte nicht möglich und auch bei Anstaltsbehandlung reicht, wie die Erfahrung lehrt, sehr oft das Naturheilbestreben nicht aus, wenn es nicht eine Unterstützung findet. In ausgezeichneter Weise angeregt und befördert wird aber das jedem Organismus innewohnende Heilbestreben durch die in ihm von Natur aber leider nicht immer in ausreichender Menge vorhandenen Mittel, Mittel, welche bei Gesunden im stande sind, die Ansteckung, welcher jeder Mensch im Verkehr mit Lungenkranken täglich ausgesetzt ist, zu verhindern resp. zu überwinden, und welche bei schon Erkrankten oft ohne jede Behandlung eine Ausheilung zu stande bringen. Diese Heilstoffe finden sich in den Bronchialdrüsen, den Schutzorganen der Lungen gegen Ansteckungen. Aus den Bronchialdrüsen von Tieren, welche die Schutzkraft gegen die Erreger der Tuberculose noch in höherem Grade als die Menschen besitzen, wird das Glandulēn hergestellt, ein Mittel, welches niemals Schaden bringend, durch Unterstützung der natürlichen Heilungsbestrebungen des Organismus das beste bisher bekannte Mittel bei Behandlung der Lungenschwindsucht darstellt. Man verlange ausdrücklich Dr. Hofmann's Glandulēn, welches in den meisten Apotheken in Fläschchen von 100 Tabletten à 4.50 M. und 50 Tabletten à 2.50 M. vorrätig ist und weise Nachahmungen, die der Gesundheit schädlich sein könnten, energisch zurück. Wo nicht erhältlich, liefert die Fabrik durch ihre Versandapotheke zu gleichen Preisen direct und franco. Jede Tablette von 0.25 g enthält 0.05 g Glandulēn und 0.20 g Milchzucker. [497

Belehrende Broschüre über Lungenkrankheiten und für die Herren Aerzte wissenschaftliche Referate gratis und franco durch

Dr. Hofmann Nachf., Meerane 52 in Sachsen.

Kennen Sie Apollin?



Das beste Bartwuchsmittel der Welt?? Grossartige Erfolge. Glänzendste Anerkennungsschreiben. „Bin mit Gebrauch Ihres Apol.II zufriedengest., send. Sie u. s. w. L. E. in Darmstadt". Preis per Dose Stärke I Mk. 2,—, Stärke II Mk. 3,—, Stärke III Mk. 5,—. Porto 20 Pf. mit Gebrauchsanw. u. Garantie. Apollin ist nur allein z. hab. b. weltberühmt. Haarspecialist.

Discreter Versand.

Th. Papeneordt, Neuenrade (Westf.) 15.

Photos! Orig. Kabinet-Aufnahmen nach dem Leben! Reizende **Probe-Collection** M. 1.10. Gröss. Collect. M. 2.20, 3.20, 4.20 und höher. [75

H. Dalm's Verlag, Charlottenburg 4 p.

Gartenfreunde! abonniert auf die **Erfurter illustr. Gartenzeitung**
Probenummer gratis.
J. Frohberger, Erfurt 2
Verlag für Gartenbau, Landwirtschaft u. Forstwesen.
Bücherverzeichnis gratis.

Guy de Maupassant
Pariser Abenteuer

Preis 1 Mark Porto 10 Pfg. (Briefm.).

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag **Albert Langen München.**

Originellsten Bücher-Katalog über allerlei selt. u. interessante Gebiete vers. grat. A. F. Schlöffel, Verlag Leipzig 37. [88

Gebildete Damen

mit gewandten Umgangsformen und elegantem Auftreten können sich durch lukrative Reisethätigkeit ein dauerndes hohes Einkommen verschaffen. Sprachkenntnisse erwünscht. Offerten mit Lebenslauf und Photographie befördert die Exped. ds. Bl. unter Chiffre R. J. 112.



Herrn!

Zambacapseln

gefüllt mit dem Oele des Santelbaumes 0,2 u. Salol 0,1.

Viele Dankschreiben.

Heilen Blasen- u. Harnröhrenleiden (Ausfluss) schmerzlos in wenigen Tagen. Aerztlich warm empfohlen. Viel besser als Santal.

Alleiniger Fabrikant: Apotheker E. LAHR Würzburg.

Carton zu 2 und 3 Mk. zu haben in den größten Apotheken Deutschlands und Österreichs. [421

„Wer versucht, anderes aufzuschwätzen, thut es um mehr zu verdienen; also Vorsicht."

Verlag von Albert Langen in München

Soeben erschienen:

Simplicissimus-Album
Heft XVI
Januar-März 1900
Mit Umschlagbild von Th. Th. Heine
Preis steifbroschiert 1 M. 25 Pf.

Dieses Vierteljahrsheft bietet eine Fülle geistreich-witzigen Stoffes in einem stattlichen Bande vereinigt. Bei dem billigen Preise sollte sich jedermann diese Ausgabe anschaffen. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlage gegen Einsendung von M. 1.55 per Postanweisung (10 Pf. Porto).

---

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohli**, per Nachnahme Mk. 3,50. [440

✻ Nasenröthe, ✻

Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl**, Berlin N., Brunnenstr. 157.

Billige Briefmarken Preisliste gratis. sendet **August Marbes, Bremen.** [86



Photographien n. d. Leben wirkl. künstl. Or.-Aufn., weibl., männl. und Kinderaktstud., 100 Min.-Phot. u. 1 Cabinetb. 3 M. (Briefm.) Ill. Cat. 20 Pfg.-Mke. S. Recknagel Nachf., München I [271

Von staatl. Kunstschulen begutachtet

Wünschen Sie, dass Ihr Schnurrbart



grösser und voller erscheinen soll und daß derselbe eine **stetige schneidige Form hat,** so befeuchten Sie denselben, ehe Sie eine Schnurrbartbinde anlegen, mit meinem

„Probatum est"
verbessertes
Schnurrbartbindenwasser.

Die Wirkung dieses Präparates ist **überraschend.**

„Probatum est" enthält kein Fett und keinen Klebestoff, befördert außerordentlich das Wachstum des Bartes; das Haar bleibt weich und geschmeidig.

Zu beziehen, per Flasche Mk. 1.50, durch alle besseren Friseur-Geschäfte und Drogerien oder gegen Einsendung von Mk. 1.70 franko (bei Nachnahme 20 Pfg. mehr) von

Paul Koch, Gelsenkirchen. No. 62.

In München z. hab. i. d. Neuen Münch. Kindl-Drogerie, Müllerstr. 39, Ecke Fraunhoferstr.

Männer!

Heilung v. Blasen- u. Harnröhrenleiden (Ausfluss) innerlich, schmerzlos, schnell und sicher, ohne Berufsstörung, durch

„Locher's Antineon"

(20 Sarsaparill, 10 Wurzel, 10 Ehrenpreis, 200 Weingeist.)

Gesetzl. gesch. *(Auch Vorbeugungsmittel!)* ***Mehrfach preisgekrönt!*** *Erfolg garantirt! Viele Atteste! Aerztlich empfohlen!*

Nur ächt mit Locher's Namenszug! **Flasche à M. 2,50 in den Apotheken.**

Alleiniger Fabrikant:

A. Locher, Pharmac. Laboratorium, **Stuttgart.**



Photogr. Naturaufnahmen männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. **Kunstverlag Bloch WIEN** [420 Kohlmarkt 8.

Fort mit den **Warzen!**

Neuheit! Warzenstift!

Ätzt nicht! • Schmerzt nicht!

Wirkung wunderbar,

wie folgende Anerkennung zeigt:

Geehrter Herr Koch! Besten Dank für den Warzenstift, den Sie mir zugeschickt haben, meine Tochter hatte nämlich tausende Warzen an den Händen und durch Ihren Stift hat sie selbige in acht Tagen verloren, also nochmals besten Dank.

Hückeswagen, 20./11. 1899. [72
Frau H. Obernier.

Zu beziehen pro Stück 60 Pfg. Porto 20 Pfg. von **Paul Koch, Gelsenkirchen No. 252½.** Einziger Lieferant in Deutschland.

Kleine Bibliothek Langen

Jeder Band mit mehrfarbigem künstlerischen Titelbild
Preis geheftet 1 Mark
Elegant gebunden mit Goldschnitt
Preis 2 Mark

Soeben erschienen:

Band XXI
Marcel Prévost
Auf Liebeswogen
Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von F. Gräfin zu Reventlow
Umschlag-Zeichnung von F. von Reznicek

Band XXII
Emile Zola
Um eine Liebesnacht
und andere Novellen
Aus dem Französischen von F. Gräfin zu Reventlow
Umschlag-Zeichnung von A. Münzer

Band XXIII
Guy de Maupassant
Der Tugendpreis
und andere Novellen
Aus dem Französischen von L. Wechsler
Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt vom Verlage
Albert Langen, München
Schackstrasse 4.

Noch nie dagewesen!

Hochfein illustrierte Romane von

Zola

Therese Raquin	240 S. m. 42 Vollbild.
Der Bauch von Paris	256 „ „ 22 „
Der Todtschläger	240 „ „ 27 „
Germinal	240 „ } m. zahlreich.
Ein sittsam Heim	256 „ } Vollbildern,

versende ich zusammen, nur solange der geringe Vorrath reicht, für den Spottpreis v.

nur 5 Mark.

Tadellos neu! Grosses Format! In deutscher Uebersetzung.

Umsonst füge ich jeder Collection noch bei „Nana" v. Zola 394 Seiten stark (ohne Illustration).

Wer selbst die Meisterwerke Emile Zola's bereits kennt, sollte sich dennoch diese **illustrierten Ausgaben** kommen lassen. Die Abbildungen allein, welche die packendsten Scenen der Romane in realistischer Weise schildern, werden ihn für die geringe Ausgabe entschädigen.

Garantie: Sofort. Zurücknahme, wenn die Sendung nicht all. Angaben entspricht.

Versand gegen Einsendung oder Nachnahme durch [61

H. Schmidt's Verlag,
Berlin 34, Winterfeldtstr. 34.

Heirate nicht

ohne „das Buch ü. d. Ehe" gelesen. M. 1.50 einsend. i. Brfm. München Vers.-Buchh. Schillerstr. 48. [81

? In Oesterreich verboten!

Kronprinz Rudolf

462] **und das Verbrechen d. Vetsera.**

Franko Brief 1,— M. gegen Voreinsendung in Briefm. von **O. Gracklauer, Leipzig,** sowie durch alle Buchhandlungen zu bez.

MÖDLINGER SCHUHFABRIK

✻ **WIEN** ✻

Jedes Paar Mk. 8.50

✻ **MÜNCHEN** ✻

Marienplatz 18 ○ Kaufingerstr. 35
✻
Sendlingerstr. 29 Theresienstr. 116.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

231] **HERREN**

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.



Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Poligonum avic.) ist ein vorzügl. Hausmittel bei allen Erkrankungen d. Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Mtr. erreicht, nicht zu verwechseln m. d. in Deutschland wachsend. Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren-(Bronchial-)Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentl. aber derjenige, welch. d. Keim z. *Lungenschwindsucht* in sich vermutet, verlange u. bereite sich d. Absud dies. Kräuterthees, welcher echt in Packeten à *1 Mark* bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. Brochuren m. ärztl. Aeusserungen u. Attesten gratis.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil F. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München, Redaktion: Schackstraße 4, Expedition: Müllerstraße 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang · Preis 10 Pfg. · Nummer 6

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. · Billige Ausgabe · Illustrierte Wochenschrift · Post-Zeitungskatalog: No. 777 · Billige Ausgabe

Glückwunsch

(Zeichnung von Bruno Paul)



Eine Deputation der in Südafrika kämpfenden Armee beglückwünscht den Prinzen wegen seines tapferen Verhaltens im Kugelregen und der Errettung aus der fürchterlichen Gefahr.

Grenzwacht

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Jung's, de Roberts will in Pretoria en Festmahl geben. Wi wull'n em die Supp' so heiß kochen, dat er sik sin grotes Mul verbrennt.“ *)

Die Volksverbesserer

Eine Kriminalgeschichte von

Ludwig Thoma

Man schrieb und sprach in der letzten Zeit vieles über unseren Richterstand. Die Frage, ob von uneigentlicher Bestechlichkeit bei eigentlicher Unbestechlichkeit überhaupt gesprochen werden könne, wurde von einem hohen Ministerium dahin beantwortet, daß dies jedenfalls nicht geschehen dürfe.

Diese Behandlung des kitzlichen Themas ist ebenso erschöpfend als maßgebend, und ich finde die hierin niedergelegte Ansicht um so erquicklicher, als sie sich vollständig mit der meinigen deckt.

Ich habe stets unsere Richter bewundert, weil sie über alle Dinge mit der gleichen Sachkenntnis urteilen und nicht selten gerade das finden, an was niemand dachte. Dabei geht unverkennbar ein großer Zug durch unsere Rechtsprechung; man hat wirklich die Absicht, die niederen Volksschichten zu bessern und zu belehren.

Wenn dies durch Anwendung väterlicher Strenge irgend möglich ist, geschieht es sicherlich gerne, aber es fehlt auch nicht an Versuchen der gütlichen Überredung.

Ich habe schon manchen jungen Amtsrichter beobachtet, wie er im Schweiße seines Angesichtes sich abmühte, um einem verstockten Arbeiter klar zu machen, daß die sozialen Verhältnisse durchaus nicht so schlimm seien, wie dieser sie kennen lernte.

Erst gestern bewunderte ich die Geduld und Einsicht der jugendlichen Juristen, als die Sache des Maurers Johann Pletschacher verhandelt wurde.

Der Delinquent war an einem Sonntage vor den Magistrat geladen worden, um seine Invaliditätsversicherungskarte abzuholen.

Er hatte hierin eine unliebsame Störung seiner Sonntagsfreuden erblickt und dies sämtlichen Beamten mit erhobener Stimme so deutlich zu erkennen gegeben, daß er nunmehr auf der Anklagebank saß.

Man sieht der Fall entbehrte nicht eines gewissen sozialen Beigeschmackes. Dies mochten wohl auch die Herren am Richtertische fühlen.

Der Amtsanwalt reckte sich straffer im Stuhl zurecht und strich bedeutungsvoll den kleinen Schnurrbart. Das jugendliche Gesicht des Vorsitzenden bekam ein finsteres Aussehen und die Stimme klang mehrere Nuancen schärfer, als er Johann Pletschacher ins Gebet nahm.

Es entwickelte sich das sattsam bekannte Frage- und Antwortspiel.

Im Verlaufe desselben zeigte es sich deutlich, daß die Verfehlung des Münchener Façadenmaurers nicht auf bloße seelische Erregung, sondern auf die ganze Charakterbildung desselben zurückzuführen war.

Er glaubte hartnäckig, daß er im Rechte war; er sprach davon, daß wer die ganze Woche arbeite, am Feiertage seine Ruhe haben möchte; er stellte die Ansicht auf, daß die Beamten wegen die Leut, und nicht die Leut wegen die Beamten da seien; er versuchte nachzuweisen, daß er sich nichts zu gefallen zu gelassen brauche, kurz er brachte lauter Dinge vor, welche in das Politische hinüberspielten.

Dabei war er auch in der Form durchaus nicht korrekt.

Seine Stimme, welche durch starkes Schmalzlerschnupfen eine unangenehme Klangfarbe angenommen hatte, war roh und verletzend; überdies schien Pletschacher zu glauben, daß seine Gründe besser würden, wenn er sie mehrmals und immer lauter vorbrächte.

Die Debatte wurde ziemlich erregt, und als der Vorsitzende in berechtigter Entrüstung dem Angeklagten vorhielt, daß es ja nur sein Bestes wäre, wenn der Staat für die alten Tage der Arbeiter sorge, da erklärte Pletschacher feierlich, daß er auf die Altersrente pfeife, und daß er sie jedem im Zuschauerraum überlasse, der sie wolle.

Ich fürchtete bereits, daß diese Kühnheit üble Folgen haben werde, allein zu meinem Erstaunen blieb der Vorsitzende ruhig.

Er nickte nur schmerzlich lächelnd mit dem Kopfe, wie jemand der etwas lange Gefürchtetes bestätigt sieht. Dann warf er einen verständnisinnigen Blick zum Amtsanwalte hinüber, der mit wilder Energie den Schnurrbart drehte.

„Pletschacher,“ sagte der Vorsitzende mit weicher Stimme, „Pletschacher, gelt, Sie sind Sozialdemokrat?“

„Dös glaab i,“ erwiderte dieser, „seit's dö Partei hamm, bin i dabei.“

„Ach so! Jetzt wird mir vieles klar.“

Der junge Amtsrichter sah bei diesen Worten so nett und so intelligent aus, daß ich ihn wirklich lieb gewann.

Ich merkte, daß er keinen Groll gegen den Angeklagten hegte, und daß ihn nur ein tiefes Mitleid mit dem Unglücklichen erfaßt hatte.

Er räusperte sich mehrmals, wie jemand, der eine längere Rede vor hat, und dann fragte er gütig: „Pletschacher, sehen Sie nicht ein, wie weise dieses Gesetz ist, welches Ihnen ein glückliches Alter verbürgt?“

„Na! Dös siech i net.“

„Ja, aber Pletschacher, passen Sie mal auf, nehmen wir mal an, Sie werden alt, müde, gebrechlich, Sie werden siebzig Jahre alt …“

„Dös glaab i net …“

„Was glauben Sie nicht?“

„Daß i siewaz'g Johr alt wer, glaab i net.“

„Ja, warum? Gehört das zu den Unmöglichkeiten?“

„I glaab's halt net …“

„So, Sie glauben es einfach nicht? Hm! Gut! Aber Pletschacher, selbst angenommen, Sie würden dieses Alter nicht erreichen, dann werden doch andere, Ihre Mitarbeiter diese Wohlthat genießen …“

„Wos brauch denn i für anderne zahl'n? Dös giebt's gar net!“

„Das ist es eben!“ fiel hier der Amtsrichter eifrig ein, „das ist es eben! Sehen Sie, Pletschacher! Da fehlt Ihnen die Einsicht, der Sinn für die Allgemeinheit, für das Ganze, für den Staat.“

Pletschacher nahm eine Prise Schmalzler und sah ironisch auf seinen Lehrer, der mit erhobener Stimme fortfuhr: „Der Staat ist eben, ja, wie soll ich mich Ihnen verständlich machen, der Staat ist wie eine Bienenkolonie, wie ein Bienenkorb, in Zellen eingeteilt; jede Biene hat ihre Zelle für sich, ihre Funktionen für sich, aber alle greifen zusammen. Verstehen Sie mich?“

„Na, und glaaben thua i's aa net.“

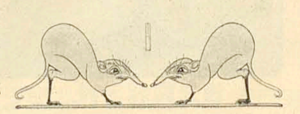
„Was glauben Sie nicht?“

„Daß der Schtaat wia a Bienenkorb is, glaab i net, Herr Amtsrichter. Bei die Bienen wer'n dö, wo nix arbet'n, umbracht, bei ins aba hamm s' des schönste Leben. Do is grad umkehrt.“

Das Gesicht des Vorsitzenden hatte sich bei diesen Worten verfinstert, jede Milde war aus demselben verschwunden.

Er sah, daß mit Vernunftgründen eine Besserung nicht zu erreichen war und beschloß wohl, die ganze Strenge des Gesetzes anzuwenden.

In der That wurde Pletschacher mit der höchsten Strafe bedacht. Ich fand es durchaus richtig. Der Mann hatte die Möglichkeit, von seinen Irrtümern geheilt zu werden, schnöde verscherzt. Da ist Milde von Übel.



*) Aus dem Werke „Der Burenkrieg“, Verlag von Albert Langen.

Frühling

Nun ist es Mai geworden. Die Poeten
Erschauern pflichtgemäß in Frühlingstrieben
Und riecheln wonnevoll an Blumenbeeten.
Ich aber freu' mich an den derben Hieben,
Von denen täglich wir nun wieder lesen
In großen, fetten, schwarzgedruckten Lettern,
Wenn da und dort das Glück abhold gewesen
Den mit so vielem Recht geliebten Vettern.
Ich denk daran, wie Englands rohe Meute,
So frech und patzig noch vor wenig Tagen,
Sich gierig teilte in die reiche Beute;
Und mich erfüllt ein grimmiges Behagen.
Wie ist es jetzt? Müßt ihr noch annektieren?
Müßt in Pretoria sein in wenig Wochen?
Wird an der Spitze Roberts selbst marschieren,
Wie er den Garden neulich hat versprochen?
Das ist ein Frühling! Scharfe Winde fegen
Den Himmel rein. Die Sonne scheint uns heller,
Die Wolken schwanden, die davor gelegen.
Holt mir die beste Flasche aus dem Keller!
Wir wollen frohgemut den Hals ihr brechen!
So große Freude darf nicht trocken liegen.
Ich mein', es sei ein guter Grund zum Zechen,
Wenn deutsche Bauern für die Freiheit siegen.

Peter Schlemihl

Mai

Arbeiteraufstand, Mord und Überschreitung
Der socialen Schranken; Meuterei
An allen Enden: für den ersten Mai
Weissagt im Leitartikel meine Zeitung.

Das Land durchreisen schon zur Vorbereitung
Aufwiegler kreuz und quer, um mit Geschrei
Das Volk zu lehren, was ihr Rechtsteil sei.
Flugschriften finden zahllose Verbreitung!

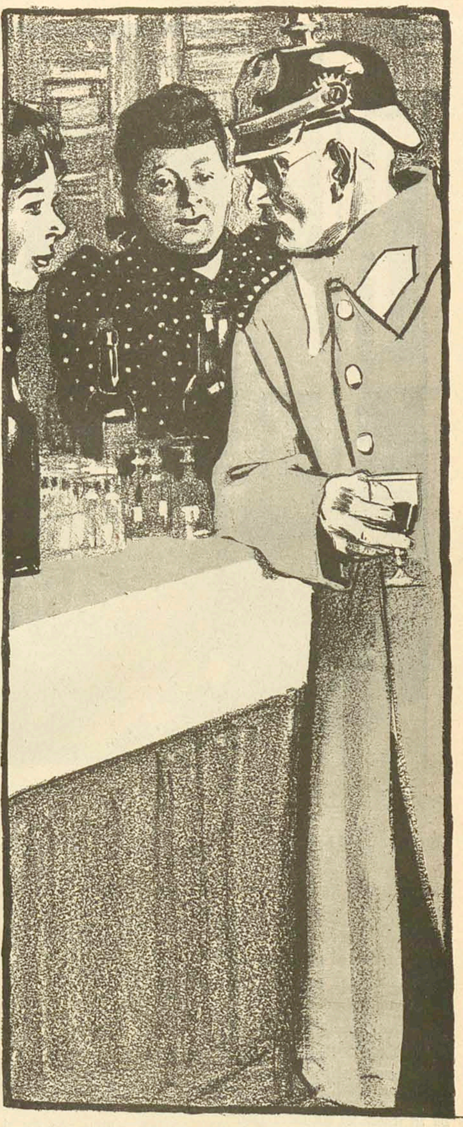
Am ersten Mai spazierte ich im Grünen
Und traf Arbeitervolk vor einer Schenke
Im Festgewand, mit frohen Sonntagsmienen.

Im grünen Garten füllten sie die Bänke,
Ein fröhlich Bild, ganz ohne Nebendeutung! —
An diesem Tage las ich keine Zeitung.

Hugo Salus

Carriere

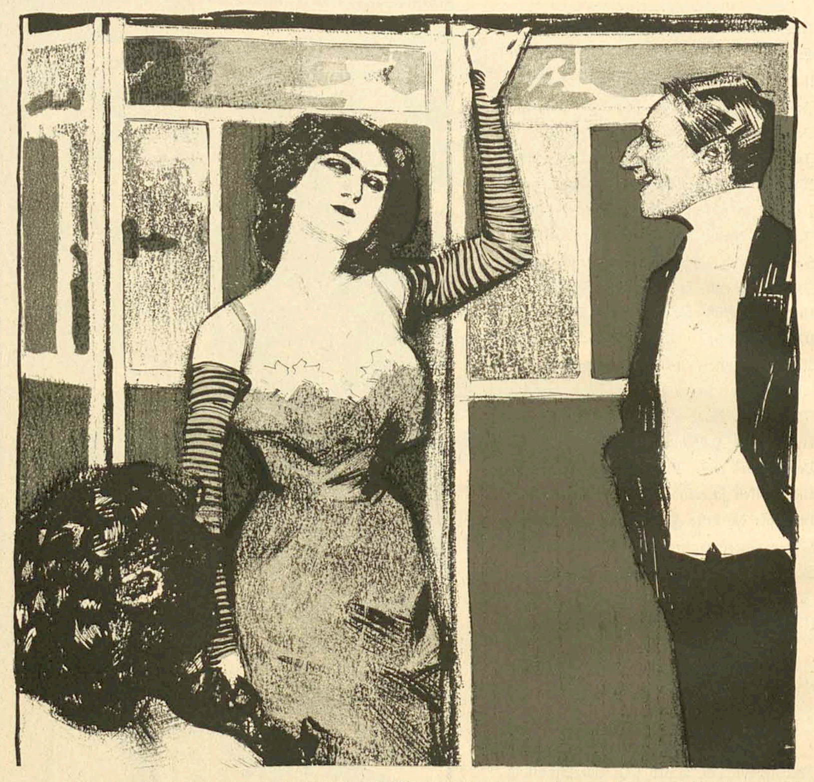
(Zeichnung von E. Thöny)



„Sin Sie ganz beruhigt, Herr Pieseke. Sie sin 'n nobler Mensch un lassen was sitzen. Ich garantier' Ihnen, daß Sie Gefreiter werden."

Undank

(Zeichnung von E. Heilemann)



„Bitte, meine Damen, was wollen sie nur immer mit ihren Wohlthätigkeitsveranstaltungen für arme Waisenknaben? Was ist der Dank? Socialdemokraten werden sie alle miteinander."

Glaube

Du sahst das Meer und sahst die Böte scheiden,
Wenn still des Abends Frieden auf die Wellen
sank,
Und dennoch fühlst du deine kleinen Leiden
Und weinst und bebst und sagst, dein Herz sei
krank.

O sieh wie dort die ersten Sterne glimmen,
Da jene ferne Purpurglut entschwand!
Nun horche auf die süßen Flüsterstimmen,
Die dir erzählen von dem andern Land.

Arthur Holitscher

Lieber Simplicissimus!

Serenissimus besucht einen befreundeten Fürsten, der ihm zu Ehren eine Festvorstellung im fürstlichen Hoftheater veranstalten läßt. Es wird „Lohengrin" gegeben. „Hm — lieber Vetter — hm, äh — äh — eine ausgezeichnete Oper — — Wagner beherrscht das Repertoire unserer Opern, äh — m — überall äh — m — Wagner — nur noch Wagner — äh — — m—ta—ta, m—ta—ta, m—ta—ta — m—ta—ta."

Ein verstorbenes Bäuerlein langte an der Himmelspforte an, wo er das Bedürfnis empfand, seine Pfeife nochmals putzen zu müssen. Petrus wies ihn an einen in der Nähe stehenden Dornbusch, wo er diese Arbeit verrichten könne. Unter sich sah er auf seiner lieben Mutter Erde selig einen Kriegerverein in voller Gala versammelt. Seine besorgte Frage, ob er doch hinunter schütten dürfe, beantwortete Petrus auf verständige Weise: Schütte nur ruhig hinunter, die Brüder schreien doch Hurrah, wenn's von oben kommt.

Seit vierzehn Tagen regnete es in Mattersdorf keinen Tropfen. Der Gemeindeausschuß ging zum Pfarrer und schlug ihm vor, er solle einen Bittgang um Regen veranstalten. „Des geht net, meine Herren," sagte der Pfarrer. „Ja, warum denn net? Es muaß sei, sunst geht alles z' Grund."

„Es geht net meine Herren," wiederholte der Pfarrer, „der Barometer steht viel zu gut. Mir derfen die Heiligen net so blamieren."

Durchs dunkelste Deutschland

5.

Frühling im Untersuchungsgefängnis

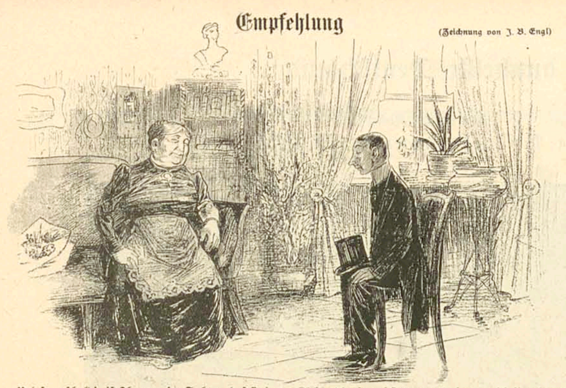
(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Himmeldonnerwetter, reißen Sie sofort diese Blume raus — die Untersuchungshaft ist doch keine Sommerfrische!“

Empfehlung

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Und so unschuldig ist Ihnen meine Tochter, daß sie in der Küche nicht einmal Hahn und Huhn unterscheiden kann."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.)

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil J. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München, Redaktion: Schackstraße 4, Expedition: Müllerstraße 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Maienfahrt

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Wir hab'n dem Meister aufgesagt
Und wandern nun geschwinde;
Bewahr' dein kleines Herze mir,
Daß ich es wieder finde.

Thu' nicht am ersten Maientag
In Trauern dich verstecken;
Glaub' nicht, dein saub'res Mündlein thät
Am End' mir bitter schmecken.

Will suchen nur für uns das Glück,
Daß es aus voller Truhe
Für deine kleinen Füßel giebt
Mir ein paar güld'ne Schuhe.

Der junge Mai, der meint es recht,
Hör' wie die Vöglein singen;
Die goldnen Schuhe steh'n dir gut,
Aufs Jahr thu' ich sie bringen.

Wilhelm Schulz

5. Jahrgang

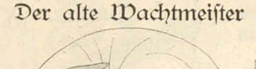
Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 6

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der alte Wachtmeister

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Daß Sie 'n ruppiger Jeselle sin, hat mir mein Papa schon jesagt. Woher kommt denn das?" — „Weil Ihr Herr Papa als Avantageur die Knie nicht durchdrücken konnte."

Die verehrlichen Postabonnenten werden ersucht, Reklamationen über nicht rechtzeitigen Eingang der Nummern bei den betreffenden Postämtern, und nur falls hier Abhilfe nicht getroffen wird, bei der Expedition anzubringen

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil **F. Kuhnhardt**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München, Redaktion: Schackstraße 4, Expedition: Müllerstraße 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang Preis 10 Pfg. Nummer 7

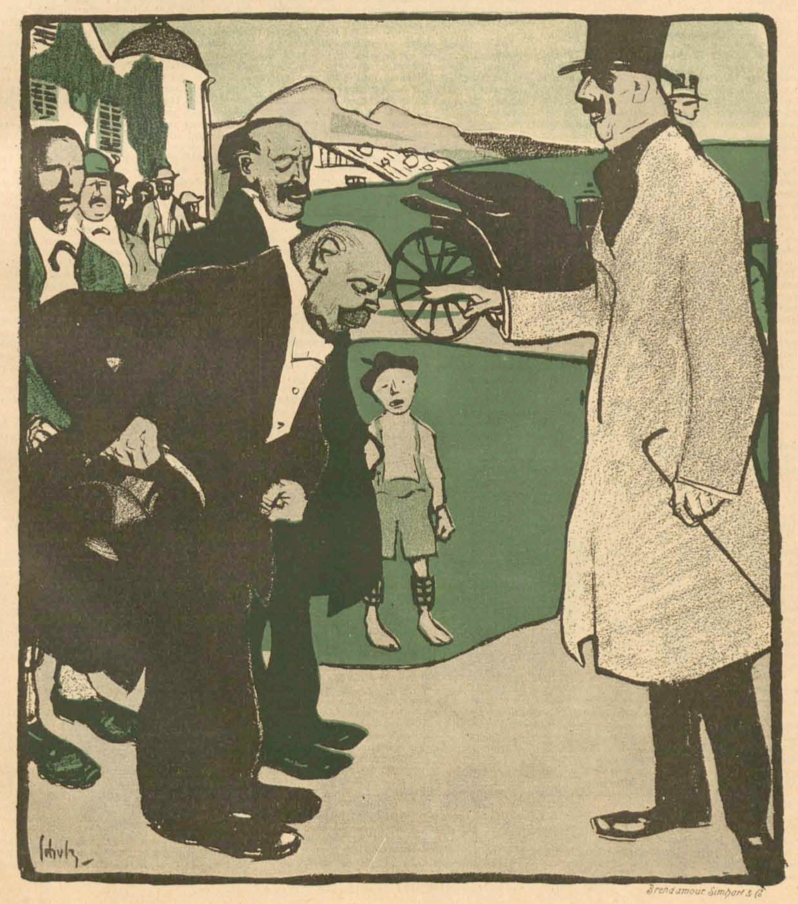
SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: Nr. 777

Billige Ausgabe Billige Ausgabe

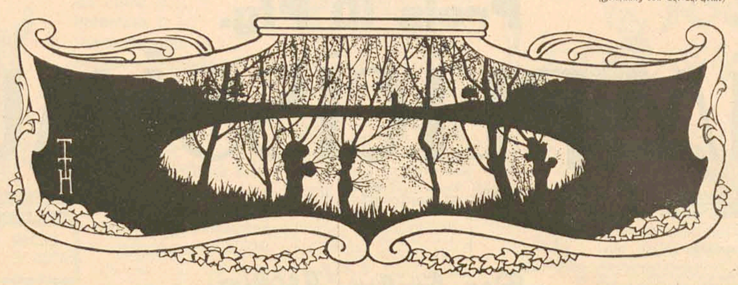
Des Fürsten Abschied

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„Adieu, mein lieber Bürgermeister von Hintersee. Nächstes Jahr werde ich wiederkommen, um auch Ihren schönen Schuhplattlertanz zu erlernen. Denn das ist das einzige, was ich noch nicht kann.“

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Gott sei Dank, es frischt auf

Von

Jakob Hilditch

Die Bark Maria Theresia aus Farsund hatte sich unter Führung des alten Kapitän Lagesen gerade bei Tagesanbruch von dem schwarzen Quai in Plymouth verholt, hatte den Lotsen kurz vor Point Lizzard von Bord gesetzt, hatte nun gegen Nachmittag den Kanal bei Landens verlassen und segelte mit Steuerbord Halsen und gut gestreckten Segeln bei einer leichten Brise aus Nordost und guter Fahrt westwärts, während das Feuer von Scilly recht achteraus peilte.

An Deck war alles beiseite gestaut. Rundhölzer und Reservespieren lagen gut gezurrt unter der Reeling, die Zurrings der Pützen und Baljen war neu versehen, der Scheuerprahm lag, mit dem Boden nach oben, gut festgemacht auf der Back, und das Deck selber war von einem Ende bis zum anderen gehörig gespült.

Die Bark lag ziemlich weit über. Die See schäumte an der Lee-Reeling; zu Luvard standen die Matrosen und sahen nach den Scillies aus, die allmählich achterwärts in der Beleuchtung verschwanden. Der Stuart auf der Maria Theresia hielt, wie es die Stuarts zu thun pflegen, auf dem Vorderdeck große Wäsche ab; der zweite Steuermann stand in der Thür zur Campagne, und oben auf der Campagne standen der erste Steuermann und der alte Lagesen selber. Der Alte ging langsam auf und nieder, rückte an seiner Pelzmütze und sah von Zeit zu Zeit durch den Kikkert, den er unterm Arm trug, es war dies ein elegantes, langes, neusilbernes Fernrohr, das er von der holländischen Regierung als Belohnung bekommen hatte, weil er die Besatzung einer kleinen, elenden Kuff im Jahre 1876 in der Nordsee gerettet hatte.

„Hol' mich der Teufel, ich glaube, es frischt auf, Steuermann!" Und der alte Lagesen blieb stehen und starrte in die Windrichtung hinauf.

„Jedenfalls fl—flaut es nicht ab, K—Kapitän; wir müssen wohl vor der N—Nacht ein p—paar Lappen wegnehmen. Wir k—können nicht Bramsegel und Gafftoppsegel über Nacht stehen lassen?"

Der Steuermann stotterte ein wenig.

„Ja, das müssen wir wohl, Steuermann, das müssen wir wohl; verdammt unangenehm übrigens; ich ließe die Lappen lieber an den Raaen festnageln und dann los, Alter! — Für mich macht sie nie zu viel Fahrt!"

Es war ihm, als ob er achteraus etwas sähe; er nahm den Kikkert zur Hand und setzte ihn ans Auge. Nein, es war nichts! Er steckte ihn wieder unter den Arm, holte die Pfeife heraus und rieb ein Streichholz am innersten Rockfutter an. „Teufel noch mal zu! Dieser verdammte Plymouther, den Lotsen meine ich! Es ist mir doch noch nie im Leben passiert, daß ein Lotse bis Lizzard an Bord geblieben ist; konnt' ihn, weiß Gott, nicht von Bord kriegen! — Und wie das Schwein von meinem Schiedammer soff! Ich bekam diesen Frühling sechs Flaschen von Jan van Diewemann in Amsterdam; — dies Schwein von Plymouther!"

Er rieb sich die Hände, rieb sich ganz warm und schlug den Steuermann auf die Schulter. — „Donnerwetter, Steuermann, solche Fahrten, wie wir in den letzten Monaten gemacht haben, von dem Augenblick an, wo wir die Fische für Spanien in Christiansund übernahmen, bis jetzt! Und was das beste ist, — die Petroleumfrachten steigen, Alter! Ja, sie steigen noch immer. Die lausigen Frachten, die diesen Frühling auf zwei Schillings und neun Pence standen, stehen jetzt auf vier Schillings und sechs Pence. Wenn wir nur guten Wind bekommen!"

„H—ätten wir bloß ein p—paar hundert Tons mehr, Kapitän!"

„Ja, ein paar hundert Tons, Donnerwetter noch mal zu!" Der Alte blieb stehen und sah vor sich hin und dachte an die paar hundert Tons, die ihm fehlten. — „Das wäre fein gewesen, Steuermann! — Kommen Sie, wir wollen hinuntergehen und einen Schiedammer auf eine glückliche Reise trinken; der Plymouther wird doch nicht alle sechs ausgetrunken haben! Ja, auf eine glückliche Reise und ein paar hundert Tons mehr in einigen Jahren; sie ist schon alt, die Maria Theresia, wird wohl auf BI heruntergesetzt werden." — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — —

Es waren auch wirklich ganz merkwürdige Reisen, die die Maria Theresia von dem Augenblick an gemacht hatte, als sie die Fische in Christiansund übernahm. Die kleine, lumpige Bark, alt und morsch, kaum vierhundert Tons groß, breit im Bug, mit etwas klaffendem Kiel, und mit gemalten Raaen und Untermasten, hatte sich überall vorgedrängt, hatte überall Fracht und Reise und günstigen Wind gehabt, wohin sie auch kam! Also zuerst droben in Christiansund. Dorthin kam sie mit einer zehntägigen Fahrt und mit brillanter Kohlenladung aus Yarmouth; dann ein Schrubben und Spülen ohne gleichen und darauf die ganze Last voll Klippfisch für Santander; von dort Salzladung nach Plymouth. Da hörte der Alte von den teuren Petroleumfrachten in Amerika und bekam so große Lust, auf seine alten Tage hinüberzugehen, daß er sich entschloß, nur mit Ballast auszusegeln; aber das Glück war ihm hold! Im letzten Augenblick bekam er volle Fracht auf Philadelphia: Eisenladung unten auf dem Boden und leere Petroleumfässer darüber, ganz bis unter das Deck, die Schute voll. Das mußte man doch Glück nennen!

Der alte Lagesen war nämlich ein Teufel!

* * *

Vorn im Mannschaftsraum war ein Höllenspektakel, übrigens in aller Friedfertigkeit, freundschaftliche Unterhaltung. Alle Leute hatten reichlich Tabak, sowohl Shag als auch Kautabak, und dazu hatten sie sich in Plymouth so viele schöne Sachen gekauft, die sie nun gegenseitig zeigten. Oben auf einem blankgescheuerten Kistendeckel lag eine funkelneue Handharmonika mit vier Bässen, Glockenspiel und neusilbernen Knöpfen. Sie gehörte dem neuen Bootsmann, der in Plymouth angemustert war, als der bisherige Bootsmann, Ludwig aus Flekkerödhavn, durchgebrannt war. Eine Schenkmamsell aus den Two jolly sailoos war wohl mit dabei im Spiel gewesen; sie hatte ihn um all sein Geld gebracht, und da hatte er nicht ganz blank nach Hause kommen wollen, denn er wußte nicht, daß die Maria Theresia drüben Petroleum einnehmen sollte.

Ja, dann war also der neue Bootsmann gekommen, der mit der Handharmonika; er hieß Bernt und war in Skudesnäs beheimatet; er war schon ziemlich zu Jahren, hatte einen Yankeebart und kleine Messingknöpfe in den Ohren; dazu war er klein von Gestalt, unmanierlich, o-beinig und konnte ganz entsetzlich fluchen; und dann hatte er allerlei sonderbaren Kram in seiner Kiste. Gerade jetzt lag er auf den Knieen davor und ordnete alle seine Schnurrpfeifereien.

„Wie ist eigentlich der Kapitän, Jungens?" fragte er und drehte sich um, während er bemüht war, den frischen Kautabak zum Brennen zu bringen. „Der Steuermann soll ja, wie ich gehört habe, brav sein, aber wie ist denn der Kapitän?"

„Ach, er ist ein Teufel, was das Segeln anbelangt!" riefen alle Matrosen durcheinander, „ein unverschämter Patron ist er; er heißt Peter Lagesen, aber zu Hause in Farsund, da nennen sie ihn bloß den Plagesen."

„Ja, ist er denn aber gutmütig und umgänglich, so daß man es gemütlich an Bord haben kann, wenn wir bei ruhigem Wetter und spiegelblanker See draußen auf dem Atlantischen Ocean liegen und schaukeln?"

„Herr du meine Güte, Bootsmann? Dann ist er am ärgsten! Wenn wir nur frische Brise haben, dann geht es noch, dann wissen wir doch wenigstens, woran wir mit ihm sind; denn er hat unglaublich viele Schrullen, wir dürfen uns an Deck nicht auf der Leeseite sehen lassen; auf dem Achterdeck duldet er niemand anders als die Steuerleute, und wenn wir im Hafen liegen, und er will an Land, hat er vier Mann in der Gig und läßt die halbe Flagge von der Achterbank im Wasser hinterherschleppen, weil es flott aussieht."

„Verdammt und verflucht! Wie ist er denn aber wenn es spiegelglatte See ist?"

„Na ja, ich sag' dir, Alter, dann trinkt er und regiert, daß es nur so eine Art hat, knappt die Stationen ab und steht mitten in der Nacht auf, um zu sehen, ob der Wind sich nicht aufnimmt, und dann ist er so furchtbar wütend, daß er schreit, wenn man ihn nur ansieht, und dann müssen wir malen, die ganze Zeit hindurch ölen und malen, so daß wir viel mehr zu thun haben, als wenn wir Sturm hätten oder ein Leck. Dieser Ludwig aus Flekkerödhavn, der in Plymouth Reißaus nahm, hat auf einer Reise die ganze Kajüte von außen viermal gestrichen, und schließlich kam der Kapitän noch auf den Einfall, daß er sie auch marmorieren sollte!"

„Nein, aber zum Teufel auch, Jungens, das kann doch nicht angehen! Er wird sich schon geben!"

„Der und sich geben! Ja, das haben wir gesehen! Es wird immer schlimmer, Alter, und so fürchterlich vergrätzt dabei. Er leidet es nicht einmal, daß wir in der Mannschaftskajüte sprechen, denn er steckt den Kopf zur Thür herein und sagt, solch gottloses Leben wolle er nicht auf der Schute haben; — bloß daß wir uns unterhalten haben! und er selber tobt und donnert und flucht auf dem Achterdeck, daß es eine Sünde ist, nur zuzuhören! Aber wenn dann der Wind auffrischt, dann schlägt er gleich in das Gegenteil um, dann kommt er des Morgens in Unterhosen angestiegen und macht Witze, so daß es ganz gefährlich ist, ihm zuzuhören; und sonst ist er schon wütend, wenn wir in der Mannschaftskajüte bloß plaudern."

„Ja, aber das ist doch, hol' mich der Teufel, zu arg; ich hatte mich darauf gefreut, euch auf dieser Dreckfiedel vorzuspielen, wenn wir ruhiges Wetter und Muse hätten. Am Ende ist er gar noch fromm, dieser Kapitän?"

„Fromm! Ja, da hast du den Nagel auf den Kopf getroffen, Bootsmann! Und hättest du tausend Wanzen, die für dich suchten, du würdest auch nicht ein gedrucktes christliches Wort in der ganzen Kajüte finden!"

„Nein, was ihr da sagt! Ist er wirklich nicht fromm? Dann will ich ihn schon kriegen, Herr du meines Lebens! Er soll so sanft und fügsam werden wie ein Kind!"

„Du willst ihn kriegen, Bootsmann? Da möcht' ich doch meinen Kopf darauf wetten, daß er dich kriegt! Und gleich so, wie du es nie im Leben gekannt hast!"

„Ach, ich habe schon einmal solch einen Kapitän herumgekriegt, Jungens! Das war ein gottloses Ferkel aus Stavanger; aber, verdammt und verflucht, der ist zuletzt so weh- und dehmütig geworden, daß er unten in Bermudas förmlich einen Kontrakt mit mir machte."

Der Bootsmann Bernt schloß die Kiste wieder zu und probierte die neue Handharmonika aus Leibeskräften; aber es wehte eine frische Brise, die obendrein aussah, als wenn sie sich noch aufnehmen wollte, und deswegen saß der alte Lagesen auf dem Achterdeck und trank Schiedammer und pfiff leise die Melodie mit, als er vorn in der Mannschaftskajüte die Handharmonika hörte. — —
— — — — — — — — — — — — — — —

Man war fünf Tage hinter Kap Landsend; während der ganzen Fahrt war das Wetter gut, man konnte noch Topsegel stehen lassen. Der Wind kam einige Strich achterlich an Steuerbord ein, und der Alte war, wie der Bootsmann sich ausdrückte, so freundlich und so glatt wie ein junger Aal im Faß.

Aber was war denn das? Was in aller Welt war das nur? Der alte Lagesen schlug hinten auf der Campagne die Hände zusammen. Donnerwetter, strich es ihm nicht plötzlich wie ein warmer Hauch direkt übers Gesicht! Die ganze Brise war abgeflaut, und Tod und Teufel, da hingen Gaffelsegel und Bramsegel schlaff herunter, und die Segel hingen alle schlaff, und Bram- und Marssegel fingen an zu schlagen.

„Steuermann, Steuermann, der Wind flaut ab! Zum Teufel auch, er flaut ab, das Schweinebiest!" Der Alte humpelte von der Campagne herunter und zerzauste sein Haar. „Verdammt und verflucht, das soll ein Spaß an Bord werden!" — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — —

— — — Blitzeblanke, spiegelglatte See . . . Vorne konnte man den ganzen Klüverbaum, die Gallionsfigur und den Bug mit Maria Theresia in goldenen Lettern auf beiden Seiten sich in der See spiegeln sehen; und

achtern ging zu des Bootmanns Bant Wonne das Patentlog ganz bis auf den Grund, als er es hinablassen wollte. — „Donnerwetter, man kann nicht mal mehr logen!“ flüsterte er dem Stuart zu, indem er mit der Logleine und dem Log an ihm vorüberging.

Es war kein angenehmes Leben auf der Maria Theresia. Die Matrosen schlichen aneinander vorüber und wagten nicht einmal zu rauchen; sie wußten gar nicht mehr, wo sie hin sollten, denn die See war ja spiegelglatt, und dann sagte der Kapitän immer, daß sie sich auf der verbotenen Leeseite aufhielten, gleichviel, wo sie waren. Es war sehr ungemütlich an Bord, und der Bootsmann Bernt war schon beim Anstreichen der Kajüte angestellt; das war das allerschlimmste Zeichen, und so lange das vorhielt, war Kapitän Peter Lagesens Maria Theresia eine wahre Hölle.

* * *

Der Bootsmann Bernt hatte Freiwache, und, die brennende Pfeife im Munde, holte er die Handharmonika heraus und setzte sich zurecht. Alle Matrosen sahen ihn ganz erstaunt an.

„Gott soll mich bewahren, Bootsmann, jetzt und Musik machen! Dann wird er ganz biesterig; es ist so wie so schon arg genug mit ihm; er gerät außer sich vor Wut, wenn er uns nur auf Deck sieht, und im Mannschaftsraum soll es so still sein wie im Grab. — Großer Gott, Bootsmann, thu uns einen Gefallen und reiz' ihn nicht noch mehr!“

Der Bootsmann legte das eine Bein über das andere und steckte die Thonpfeife recht fest in den einen Mundwinkel:

„So leb' denn wohl zum letztenmal,
Auf ewig lebewohl!“

„Herr du meines Lebens, was für Klang doch in solcher Dreckfiedel steckt, Jungens, und wenn ich nun erst die Glocken klingen lasse und alle vier Bässe gebrauche, dann wird das eine so schöne Musik, wie er nie was ähnliches gehört hat.“

„So leb' denn wohl zum letztenmal,
Auf ewig lebewohl!“

Und dann spielte er weiter, ganz langsam kamen die Töne, vier Bässe und das Glockenspiel, wo es paßte und wo es nicht paßte.

„Herrje, Bootsmann! Jetzt kommt er!“

Lagesen steckte den Kopf durch die Thür des Mannschaftsraumes; er war feuerrot im ganzen Gesicht.

„Hier soll Ordnung herrschen, das hab' ich euch doch gesagt! Ich will solch Lotterleben nicht auf meiner Schute dulden. Du bist es, Bootsmann? Ja, du sollst anstreichen, darauf kannst du dich verlassen!“ Und damit verschwand er, fauchend wie eine wütende Katze.

„So, jetzt denk' ich, wir kriegen ihn,“ sagte der Bootsmann; — „ich sollt' meinen, er ist auf dem besten Wege; er ist jetzt genau so trätabel wie der Stavanger-Kapitän, wenn er seinen Dollen hatte.“

„Ja, aber was für ein Zaubermittel hast du denn nur, Bootsmann? Was willst du mit solchem Mann anfangen? Du weißt ja recht gut, daß du ihn nicht kriegst!“

Der Bootsmann aber legte die Handharmonika hin und sah die Matrosen an.

„Ja, Jungens, wenn er seinen Allerdöllsten hat, laß ich ihn ein Gebet abhalten. Es steht in den Gesetzen geschrieben, daß er das thun muß; und dabei müßt ihr mir helfen, Jungens; ihr sollt sehen, daß es geht; ich hab' es schon früher ausprobiert und das Mittel ist probat; vorausgesetzt, daß der Kapitän nicht fromm ist.“

— — Lagesen hatte den ganzen Tag geflucht und gewettert, jetzt zur Feierabendzeit saß er auf dem Achterdeck und horchte, ob er den Bootsmann nicht im Mannschaftsraum spielen hören könne, denn dann wollte er wie der Wind nach vorne laufen und mit ihm „längs Deck fahren“.

Er hörte, daß jemand von vorne nach achtern übers Deck kam und er sprang auf in Erwartung des Vergnügens, den Betreffenden wieder nach vorne jagen zu können. Er hatte ihnen ja verboten, das Achterdeck zu betreten.

Es waren der Bootsmann Bernt, der Matrose und der Zimmermann, die gegangen kamen. Sie nahmen die Mütze ab und blieben in der Thür stehen, der Bootsmann aber ergriff das Wort:

„Ich wollte gern ein ernstes Wort mit dem Kapitän reden. Ich bin ein Christenmensch, und ich komme aus einem christlichen Hause, und ich habe immer mit christlichen Leuten gefahren; und sintemal es eine Verordnung ist, die in den Gesetzen steht, daß ein seebefahrener Mann zum Trost des Gemütes ein Gotteswort nicht entbehren soll, sondern daß der Kapitän, wenn die Mannschaft Verlangen danach hat und es von ihm begehrt, ein Gebet abhalten und mit der ganzen Mannschaft ein geistliches Lied zum Lobe dessen singen soll, der über Erde und Meer herrscht und seine Sonne über Gute und Böse aufgehen läßt, — so haben ich und der Matrose Lauvitz und der Zimmermann uns entschlossen, den Kapitän zu bitten, er möchte so gut sein und uns alle des Morgens und des Abends mit einem Gebet und einem Gesang erfreuen, so wie es in den Gesetzen geschrieben steht. Ich habe mein Gesangbuch mitgebracht, und die gesetzlich vorgeschriebenen Gebete stehen im Text, Seite 225.“

Der alte Lagesen war sprachlos; er wurde erdfahl im Gesicht und saß da und starrte den Bootsmann mit offenem Munde an. Schließlich brachte er doch ein Wort hervor: „Bist du fromm, Bernt? Zum Teufel auch, warum hast du mir das nicht gleich in Plymouth gesagt?“

„Das paßt dem Kapitän am Ende nicht? Ich meinesteils finde nun allerdings, die Verkündigung von Gottes Wort ist die schönste Musik, die man hören kann.“

„Alles zu seiner Zeit, Bernt, alles zu seiner Zeit!“

„Ja, dann werden Sie wohl die Güte haben müssen, eine Andacht mit uns abzuhalten; alle die andern kommen, wenn sie den Kapitän lesen hören; und dann müssen Sie zweimal Andacht abhalten, denn wir müssen mit denen, die Wache haben, abwechseln, damit die auch Gottes Wort hören können; das thaten wir auf dem ‚Eliezer‘, einer Bark aus Stavanger, mit der ich gefahren bin. Hier ist das Buch, Kapitän.“

„Nein, Bernt, der Steuermann kann euch eine Andacht abhalten. Ich versteh' mich nicht aufs Vorlesen.“

„Ja, in den Gesetzen steht, daß es entweder der Kapitän oder der Steuermann thun soll; da aber der Steuermann so schrecklich stottert, muß wohl der Herr Kapitän die Güte haben.“

Der alte Lagesen nahm das Gesangbuch.

„Kommt der Gesang hinter oder vor dem Gebet, Bernt?“

„Auf dem ‚Eliezer‘ aus Stavanger hatten wir je einen vorher und einen hinterher, wenn der Kapitän aber meint daß das zu viel ist, so können wir ja einen Gesang nach dem Gebet singen.“

„Sagtest du nicht Seite 225, Bernt?“

„Ganz richtig, Kapitän; es steht auch noch ‚Abendgebet‘ darüber geschrieben.“

— — — Und der alte Lagesen machte den Daumen naß und fand wirklich Seite 225, wo das Gebet für Seefahrer stand, und während der Bootsmann Bernt und die beiden andern die Hände falteten, las er: — — —

— „Auch heute hat Er uns über den gefahrvollen Weg des Meeres geführt — — — — — — — — Daß wir auch diesen Tag beschließen können — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — —

Draußen auf Deck hörte man laufende Schritte von vorne nach achter. „Segel bergen, reffen, Ahoi!“ schrie der zweite Steuermann aus Leibeskräften, — „Segel bergen, reffen, reffen, Ahoi!“ Und er kam in die Kajüte gestürzt. „Alle Mann auf, reffen! Regen und Wind aus Nord; es frischt auf, Kapitän!“

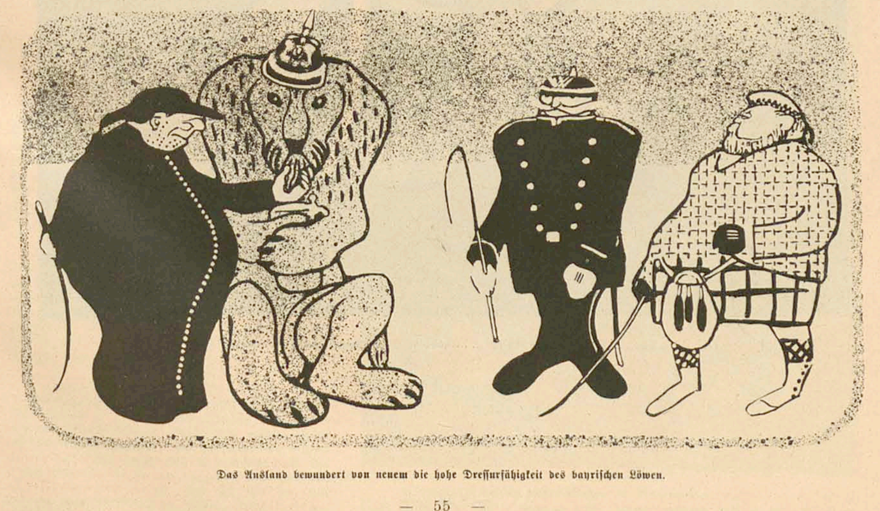
Der alte Lagesen sprang vom Stuhl auf, so daß das Gesangbuch des Bootsmanns über den Tisch flog und auf der andern Seite an die Erde fiel. „Gott sei Dank, es frischt auf! Und gerade zur rechten Stunde!“

— — Die alte Maria Theresia legte sich auf die Seite, und dann kam der Nordwind, so daß es in dem alten, starren Tauwerk pfiff, und sie schnitt mit der ganzen Leeseite unter Wasser, während der alte Peter Lagesen oben im Lucard den Rücken gegen die Kajütenwand stemmte und sich die Hände rieb. — „Gott sei Dank! Es frischt auf!“ — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — —

— — — Oben unter New-Foundland bekam man Nebel und Windstille. Der alte Lagesen grübelte darüber nach, ob die Kajüte nicht eines frischen Anstrichs bedürfe, und als er dann am Abend den Bootsmann im Mannschaftsraum auf der Harmonika spielen hörte, rannte er fauchend nach dem Vorderdeck. „Hol' der Teufel diesen verdammten Skudesnäser!“ — Aber dann blieb er plötzlich stehen und kratzte sich hinters Ohr. — „Pfui, Kuckuck! Dann kommt er natürlich wieder und verlangt, daß ich eine Andacht abhalten soll; — muß doch sehen, daß ich ihn in Philadelphia mit Gutem loswerde.“

Dressur

(Zeichnung von Bruno Paul)



Das Ausland bewundert von neuem die hohe Dressurfähigkeit des bayrischen Löwen.

Münchner Maibock

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Scho . . . Schorschl, hört des sau . . . saudumme Stiag'nsteigen gor nimma auf?"

Seelenruhe

Der Frühling stimmt mir heiter das Gemüt;
Ich schreite lustig in den frischen Morgen.
Nicht so wie sonst ist gallig mein Geblüt,
Und wenig oder nichts erregt mir Sorgen.

Die bunten Blumen und der klare Fluß,
Ich freu' mich harmlos an den schönen Dingen,
Als edler Mensch empfind' ich den Genuß,
Den hübsch geleg'ne Orte mit sich bringen.

Wie kann ich schwärmen für Natur und Kunst!
Es giebt nichts Besseres dahier auf Erden.
Was meinen Sie? Wem fehlt der blasse Dunst?
Sie müssen immer doch politisch werden!

Doch ganz umsonst! Mich bringt heut nichts in Wut,
Was auch ein bayrischer Minister sage!
Die Leutchen meinen es am Ende gut,
Wie sie's versteh'n, ist eine and're Frage.

Ich dacht' von ihnen stets nur so la la,
Doch heute will ich — werden Sie begreifen? —
Auf Paragraph Einhundertvierundachtzig a
Und sonst noch wen und was vergnüglich pfeifen.

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

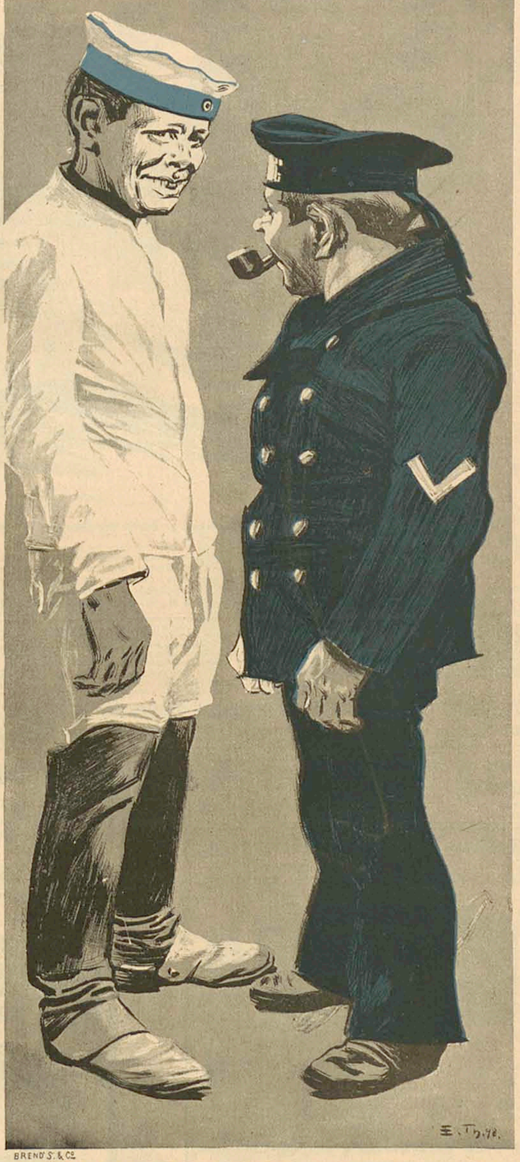
In der Religionsstunde ist der Lehrer bei dem „Tanz der Juden um das goldene Kalb" angekommen und erzählt, wie Moses, als er vom Berge Sinai stieg und dies sah, aufs höchste erzürnt und erbittert die Gesetzestafeln mit den zehn Geboten zerschmetterte. Er fragt nun den kleinen Levysohn, wie es kam, daß die Gebote dennoch auf uns überkommen wären, worauf derselbe aufsteht und erwidert: „Nu, der liebe Gott wird doch e Kopierbuch gehabt haben!"

Vor dem Schöffengericht Nürnberg fand dieser Tage eine Verhandlung wegen Konkubinats statt. Im Verlauf der Verhandlung frug der Herr Amtsrichter eine Zeugin, eine verheiratete Frau: „Warum haben Sie denn an dem Zusammenleben des Herrn W. und seiner Haushälterin Ärgernis genommen?" Die Zeugin erwiderte: „Ich ärgere mich halt, weil die zwei so zusammenleben können, unsereins aber hat heiraten müssen." — — —

Den katholischen Geistlichen ist es zur Pflicht gemacht, die Messe nüchtern zu lesen; sie dürfen also von Mitternacht an nicht das Geringste genießen. Neulich saßen mehrere Klostergeistliche vergnügt zusammen und übersahen beim eifrigen Trinken, daß es schon längst zwölf Uhr geschlagen hatte. Alle fragten erschrocken, wer nun am Morgen die Messe lesen solle, bis der Prior erfreut ausrief: „Fehlt sich nix! Der Pater Johannes muß celebrieren; der ist noch nüchtern. Er liegt schon seit zehn Uhr unter dem Tisch."

Hohe Anforderungen

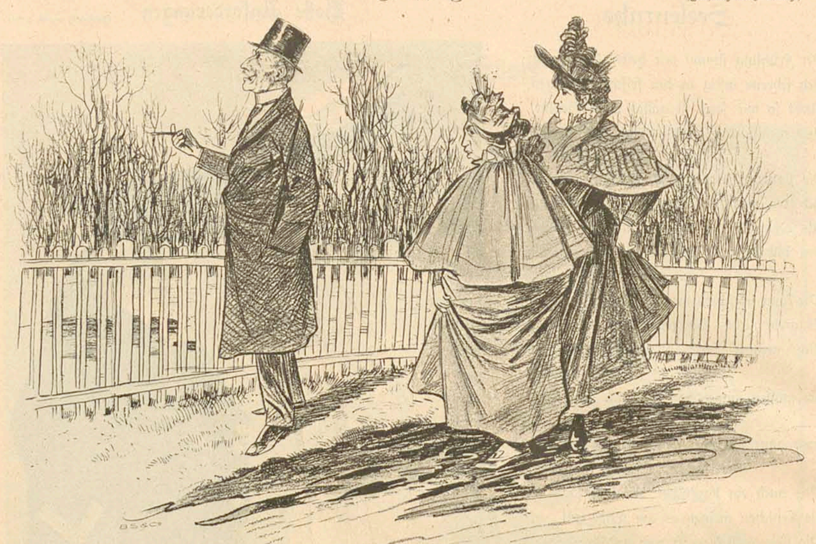
(Zeichnung von E. Thöny)



„Hör' mer nur auf mit deiner Marine; die Schdrammheit macht's ooch nich alleene. Ärscht neilich is bei uns ä Fähnrich durchs Examen geblumst, weil er geene Sektflasche aufmachen gonnte."

Bissig

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Das ist aber eine Flegelei; statt uns auszuweichen, drängt er uns in den Schmutz.“ — „Na ja, seitdem der Herr Baron seine Stiefel selbst putzen muß, sucht er sie halt möglichst wenig zu beschmutzen.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **F. Kuhnhardt**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München, Redaktion: Schackstraße 4, Expedition: Müllerstraße 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Der Erbprinz sucht sich eine Frau

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Zeitungsnotiz: „Wie wir auf Grund authentischer Informationen zu berichten in der Lage sind, folgte der Prinz bei höchstseiner Vermählung einer tiefinneren Herzensneigung."

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 7

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Guter Rat

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Zuerst betteln S' den ganz'n Gart'n ab und jetzt fressen S' die größte Hax'n; sehen S', das leidt's mir nöt." — „Na betteln S' halt aa, Sie dummer Kerl!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Dubut de Laforest — Broschiert 3,20 M. Gebunden 4,30 M.

Die Rächerin.

Ein Pariser Sittenroman.

Hochpikant. In deutscher Übersetzung. **Hochpikant.**

Allen Liebhabern französischer Autoren empfohlen.

Zu beziehen vom Verlag **O. Gracklauer in Leipzig** oder durch alle Buchhandlungen.
97

Kennen Sie Apollin?



Das beste Bartwuchsmittel der Welt?? Grossartige Erfolge. Glänzendste Anerkennungsschreiben. „Bin mit Gebrauch Ihres Apol. II zufriedengest., send. Sie u. s. w. L. E. in Darmstadt". Preis per Dose Stärke I Mk. 2,—, Stärke II Mk. 3,—, Stärke III Mk. 5,—. Porto 20 Pf. mit Gebrauchsanw. u. Garantie. Apollin ist **nur** allein z. hab. b. **weltberühmt.** Haarspecialist.
Th. Papenordt, Neuenrade (Westf.) 15.

Discreter Versand.

An alle Freunde der Ansichts-Karte!

Wir übersenden jedem Sammler, jeder Familie franco zur Ansicht und Auswahl eine prachtvolle Mappe ortsgestempelter und ungebrauchter Karten aus der ganzen Welt. Kein Kaufzwang!
Unsere Rundsendungs-Mappen bieten jeder Familie eine amüsante und lehrreiche Zerstreuung, und bilden durch ihre künstlerische Vollendung den Sinn für das Schöne und den guten Geschmack.

Internationale Ansichtskarten-Gesellschaft
Berlin, Friedrichstrasse No. 239.





Photos! Orig. Kabinet-Aufnahmen nach dem Leben! Reizende **Probe-Collection** M. 1.10. Gröss. Collect. M. 2.20, 3.20, 4.20 und höher. [426
H. Dalm's Verlag, Charlottenburg 4 p.

Charakter.

„. . . Ihre Deutungen sind tiefer und treffender wie von anderen Graphologen. Ich kann dies beurteilen, weil ich wohl 15 Herren um Analysen anging. . . ." — 12 Jahre Praxis in der **intimen** wissenschaftl. Charakter-Analyse **aus der Handschrift.** Bedingungen, fesselnde Zeugnisse und intensiv anregendes Einführungsbuch an Gebildete kostenfrei. Adresse:
448b] **P. P. Liebe in Augsburg.**

Fort mit den **Warzen!**
Neuheit! Warzenstift!
Beizt nicht! • Schmerzt nicht!
Wirkung wunderbar,
wie folgende Anerkennung zeigt:
Geehrter Herr Koch! Besten Dank für den Warzenstift, den Sie mir zugeschickt haben, meine Tochter hatte nämlich tausende Warzen an den Händen und durch Ihren Stift hat sie selbige in acht Tagen verloren, also nochmals besten Dank.
Hückeswagen, 20./11. 1899. Frau H. Obernier.
Zu beziehen pro Stück 60 Pfg. Porto 20 Pfg. von **Paul Koch, Hessenkirchen No. 252½.** Einziger Lieferant in Deutschland.
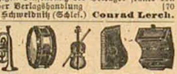
500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohli**, per Nachnahme Mk. 3,50. [440

✻ Nasenröthe, ✻
Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, **Warzen, Flechten.** Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Drogenerie **Georg Pohl, Berlin N.,** Brunnenstr. 157.

Niemand reise nach Paris!

ohne Cray's perfecten Franzosen. 2 Bände zusammen 1 M. 80 Pf., gebunden in 2 eleg. Bädeker-Einbänden 2 M. 40 Pf. Bequemes Taschenformat. Inhalt des Sprachführers: Leichtfaßl. Grammatik. — Eine Reise nach Paris! — Briefsteller. — Wörterbuch ꝛc. **Jedes Wort mit Aussprache.** Prospecte über Cray's Kollection pract. Sprachführer gratis und franco. **Methode allseitig als vorzüglich anerkannt.** Zu bez. d. jede Buchhandlung oder gegen Einsendung des Betrages franco von der Verlagshandlung [70
Schweidnitz (Schles.) **Conrad Lerch.**



Conrad Eschenbach,
Musikinstr.-Fabr., Markneukirchen Nr. 146
Garantie: Umtausch oder Geld zurück. Preisliste gratis und franko. [182

Musikwerke, -Noten und Automaten

jeder Art. Preise billigst. Kataloge gratis.
453] **Paul Hey, Leipzig.**

Photogr. Apparate

höchst erreichbarer Leistung, **ohne Händleraufschl.** v. 7 M. an, dir. aus der Fabr. B. Kalinowski, Nürnberg. Preislistenausz. grat. m. Phot. d. Apparate 30 Pf. Anleit., Zubehör.

H. Hildebrand Nachf. München 3 B. Ottostrasse 3 B. [109 ✻ **Spezial-Geschäft für Angel-Geräthe** eigenes und englisches Fabrikat. In 18 Ausstellungen prämiirt.



Apollonia

ist das beste **Bartwuchsmittel** der Welt, was glänzende **Dankschreiben** beweisen:
Herr **Otto Schulz** in **F.** schreibt: Die vor etwa 4 Wochen bezogene Dose **„Apollonia"** hat wunderbar gewirkt, so dass ich einen sehr schönen **Schnurrbart** bekommen habe. Garantie für Erfolg. Preis p. Dose Stärke I 2 M., Stärke II 3 M., in ungünstigen Fällen Stärke III 5 M. Gegen Nachn. od. Vorauszahlung. (Porto 40 Pfg.) Nur allein echt zu beziehen durch den **Erfinder u. weltberühmten Haarspecialisten**
102] **Friedr. Hepping, Neuenrade No. 24 i. W.**

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.
Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen).
Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.**

Für nur 3 Mark liefere ich folgende 9 starke Bände d. weltberühmt. Romane von Emil Zola.

1. Nana.
2. Liebesblätter.
3. Geheimnisse von Marseille.
4. Lebensfreude.
5. Germinal. [467
6. Mutter Erde.
7. Paradies der Damen.
8. Mad. Ferat.
9. Der Todtschläger.

Jeder Band ist über 200 Seiten stark. Alle 9 Bände, nagelneu, in guter deutscher Ausgabe, liefere ich **zusammen für 3 Mark,** nur so lange der geringe Vorrat reicht. Versand gegen vorherige Einsendung od. Nachnahme d. Betrages. Nur zu beziehen durch
A. Flechsel's Buchhandlg., Dresden, Augustusstr. 2.



Photographien

n. d. Leben wirkl. künstl. Or. Aufn., weibl., männl. und Kinderaktstud., 100 Min.-Phot. u. 1 Cabinetb. 3 M. (Briefm.) Ill. Cat. 20 Pfg.-Mke
S. Recknagel Nachf. München I. [97
Von staatl. Kunstschulen begutachtet.




[67

Männer!

Heilung v. ***Blasen- u. Harnröhrenleiden*** *(Ausfluss)* ***innerlich,*** *schmerzlos, schnell und sicher, ohne Berufsstörung, durch*

„Locher's Antineon"

(20 Sarsaparill, 10 Burzel, 10 Ehrenpreis, 200 Weißt.)
Gesetzl. gesch. *(Auch Vorbeugungsmittel!)* ***Mehrfach preisgekrönt!*** *Erfolg garantirt! Viele Atteste! Aerztlich empfohlen!*
Nur ächt mit Locher's Namenszug! **Flasche à M. 2,50 in den Apotheken.**
Alleiniger Fabrikant:
A. Locher, Pharmac. Laboratorium, **Stuttgart.**



[846



Sammeln Sie?

Dann bestellen Sie [454 meine illustr. Kataloge über **Ideal-Sammelbücher** für **Postkarten,** Photographien etc. so wie solche über Ansichten Kunst und **Modell-Studien.**
Buchhandlung **Hermann Zieger, Leipzig-R.,** Breitkopfstr. 5 a.

Heirate nicht

ohne „das Buch ü. d. Ehe" gelesen. M. 1.50 einsend. i. Brfm. München Vers.-Buchh. Schillerstr. 48. [511

Tausende treuer Kunden bezeugen:

Poetko's Apfelwein ist der Beste.

Versand in unerreichter Güte. Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben 57.
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein".
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

Soeben erschienen

Der Burenkrieg

Herausgegeben von **Dr. Ludwig Thoma**

Unter Mitwirkung der Künstler
Prof. F. v. Defregger,
Th. Th. Heine,
Prof. Wilhelm Leibl,
Prof. Max Liebermann,
Bruno Paul, F. v. Reznicek,
H. Schlittgen, W. Schulz,
M. Slevogt, E. Steub,
Ed. Thöny, Rudolf Wilke,
sowie der Schriftsteller
Carl Bleibtreu, Dr. M. G. Conrad,
F. A. Hönig, Dr. Hermann von Lingg,
F. Port, Wilhelm Schulz,
Johannes Trojan, Alois Wohlmuth

Umschlag-Zeichnung von **Bruno Paul**

Großfolio-Format **Preis geheftet 1 Mark**

Elegant gebunden 3 Mark

Zu beziehen durch alle Buch-, Kunst- und Kolportage-Handlungen oder direkt vom Verlag **Albert Langen in München**

Rechtsverhältnis zwischen **Uneheliches Kind und seinem Vater** [55 in humoristischen Versen dargestellt. Franko Kreuzband 1,10 M. Zu haben in allen Buchhandlungen oder von **O. Gracklauer, Leipzig.**

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 50 Miniaturen 50 Pf. — Agenzia Fotografica, Casella 9, **Genua.**

Geheimschrift von **A. Boetzel** ist leicht erlernbar u. für Uneingeweihte unauffällig und nicht zu entziffern. Preis 2 M.
56] Verlag **F. A. Berger in Leipzig 33.**

Wohlfahrts-Loose à Mk. 3.30

(Porto und Liste 30 Pf. extra.)
zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.
Ziehung 31. Mai und folgende Tage zu Berlin.
16 870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug, im Betrage von **M.**

575,000

Hauptgewinne:

M. 100 000
M. 50 000
M. 25 000
M. 15 000

2	à 10 000	=	20 000
4	à 5 000	=	20 000
10	à 1 000	=	10 000
100	à 500	=	50 000
150	à 100	=	15 000
600	à 50	=	30 000
16000	à 15		240 000

Loose versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit: Bankgeschäft

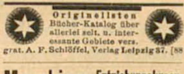
Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitestr. 5, u. Hamburg, Nürnberg, München.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

100% Verdienst

1000 ff.	4 Pf.-Cigarren	20	Mark
1000 ff.	5 Pf.-Cigarren	25	Mark
1000 ff.	6 Pf.-Cigarren	30	Mark
1000 ff.	7 Pf.-Cigarren	35	Mark
1000 ff.	8 Pf.-Cigarren	40	Mark
1000 ff.	10 Pf.-Cigarren	50	Mark
1000 ff.	12 Pf.-Cigarren	60	Mark

Probekistchen à 100 Stück zum Millepreis. Versand nur gegen Nachnahme.
Bestellen Sie bitte zur Probe-Auswahl 120 Mustercigarren in 15 feinen Sorten à 4 bis 20 Pfg. franco für nur 4,60
Wirklich reeller Wert Mk. 8,60.
F. Lücke in Bruch i. W. No. 2026. [93



Originellsten Bücher-Katalog über allerlei selt. u. interessante Gebiete vers. grat. A. F. Schlöffel, Verlag Leipzig 37. [88

Morphium-Entziehungskuren. (Alkohol etc.)
Dr. W. Schlegel, Biebrich a. Rh., 27 Rheingaustr.

? **In Oesterreich verboten!**
Kronprinz Rudolf
462] **und das Verbrechen d. Vetsera.**
Franko Brief 1,— M. gegen Voreinsendung in Briefm. von **O. Gracklauer, Leipzig,** sowie durch alle Buchhandlungen zu bez.



Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.
Kunstverlag Bloch WIEN [420 Kohlmarkt 8.



Brillanton giebt dem Bart **dauernd** vornehme Form, Naturglanz ohne zu fetten, kräftig. Wuchs (auch bei ganz jung. Herrn) und schützt vor Ergrauen. Fl. 2 Mk. nur in Berlin und nur **Leipzigerstr. 56** Colonnaden) bei [502 **Franz Schwarzlose.**

101] Für Buchhandlungsreisende, die Rechtsbücher (gleichviel welchen Verlages) vertrieben haben, enormes, müheloses Geschäft bei den nach Tausenden zählenden Rechtsbuchkunden. **F. Schulte, Berlin, Koch-Str. 60.**



Verlangen Sie

meinen illustr. Katalog, zweite ergänzte Ausgabe, über intereff. Bücher aus den Gebieten

Inquisition
Hexenprocesse.
Strafen.
Flagellantismus etc.

Franco gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken. [16
H. R. DOHRN, Dresden, Pfotenhauerstr. 13.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb;** für den Inseratenteil **F. Kuhnhardt,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München, Redaktion: Schackstraße 4, Expedition: Müllerstraße 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang Nummer 8

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: Nr. 777
Billige Ausgabe

Goethebund

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Im Ministerium sind wir alle entrüstet, daß Sie Ihren anständigen Namen zu so was hergeben, — bedenken Sie doch, daß Sie nicht nur Dichter, sondern auch Geheimer Hofrat waren.“

Die Hauptsache

(Zeichnung von E. Thöny)



„Wenn der Krieg gar is, möcht i zu die Buren abi. Herrgott, do kunnt ma jetzt Veteranaverein' gründen!“

Sie singt:

Wenn ich in meinem Bette lieg',
Draußen ist tiefe Nacht,
Werd' ich von seinem Arm gewiegt,
Bis ich die Augen zugemacht.

Oft singt er mir dann Liedlein vor,
Als wär' ich noch ein Kind,
Und Dinge tauchen empor,
Die lang vergessen sind:

Ein hohler Baum am Wege,
Ein Wasser unterm Stege,
Die große Weide vor der Stadt,
Die im Frühling so viele Kätzchen hat,
Trollblumen auf der Wiese
Und unsre schwarze Kuh, die Liese.

Ich denke dann bei mir allein,
Ich werd' einmal so singen,
Der Mond sieht zu.
Mein Lied wird aber in zwei klein-
Kleine Ohren dringen . . .
Du Lieber du!

Emanuel von Bodman

Der Hut

Von

Karl Pauli

Die Geschichte spielt im intimen Kreise von vier Personen, von denen jedoch nur drei handelnd auftreten.

Die erste, wichtigste und hauptsächlichste dieser Personen, ist der Graf Tellerström, ein, von einer Südländerin am Nordkap geborener Schwede, dessen Vater aus Norwegen stammte. Er war in Paris erzogen, hatte sein Vermögen auf der Insel Java erworben und sich schließlich in Archangel verheiratet.

Die Frau, welche er in Archangel geheiratet hatte, ist die zweitwichtigste Person der Erzählung. Ihre Geschichte ist weniger international wie die ihres Gatten, aber sie kann sich immer noch eines Vaters rühmen, der in Waizen eine Roggenhandlung besaß, und einer Mutter, die in Türkisch-Brod Semmeln verkaufte. Beide gründeten dann in Archangel eine Netzstrickerei, an welcher sie ein Vermögen verdienten.

Die dritte Person dieser Erzählung ist der Baron Edmund von Sprungfeder. Seine Geschichte ist die einfachste. In Berlin geboren und erzogen, begnügte er sich, ein Vermögen zu erben und die Ehefrauen anderer zuweilen als die seinigen zu betrachten. Er war ein Freund des Grafen, der ihn nicht leiden konnte, er war ein Freund der Gräfin, die ihn aus diesem Grunde entzückend fand, ja er war sogar der Freund von Moine.

Moine ist die vierthauptsächlichste Person dieser Erzählung. Sie ist die Geliebte des Grafen und ihre Geschichte ist noch einfacher wie die des Barons. Sie hatte weder Vater noch Mutter, sondern war ein Findelkind, was übrigens in ihrer Familie erblich sein sollte. Sie konnte daher kein Vermögen erben, sondern war auf sich selbst angewiesen. Sie machte sich darüber nicht viel Kopfzerbrechen, sondern ließ den für sich sorgen, der die Lilien auf dem Felde kleidet.

Doch das nur nebenbei. In dieser Geschichte spielt Moine (man nannte sie so, weil sie sich stets grau kleidete) nur eine stumme Rolle. Sie tritt nicht einmal persönlich auf, ja, es wird nicht einmal von ihr gesprochen.

Der Graf sprach nicht von ihr, wenigstens nicht in Gegenwart seiner Gemahlin, weil er wußte, daß sie alles wußte. Aber er sprach auch nicht in Gegenwart des Barons von ihr, weil er sich einbildete, Edmund habe ihn gelegentlich mit Moine betrogen.

Aus diesem Grunde sprach auch der Baron nie in Gegenwart des Grafen von Moine, da er wußte, daß das diesem schmerzlich war. Aber auch in Gegenwart der Gräfin sprach der Baron niemals von Moine, da er wußte, daß die Gräfin den Verdacht ihres Gatten teilte. Es war wegen dieser Angelegenheit zwischen ihnen zu sehr ernsten Auftritten gekommen. Daß die Gräfin den Namen dieses, dieses Geschöpfs, einen anderen Ausdruck fand sie selbst in Gedanken nicht, in Gegenwart der beiden Herren niemals aussprach, wird jeder begreifen, der die Frauen kennt. Selbst ihre Verachtung, meinte die Gräfin, würde dieses, dieses Geschöpf geadelt haben.

Eines Tages besuchte die Gräfin den Baron. Sie trat ärgerlich ein, denn er hatte sie an der Entreethür warten lassen, und es war ihr, als habe sie ein verdächtiges Laufen und Thürzuschlagen in der Wohnung gehört. Sie war mißtrauisch und ihr Argwohn wurde zur Gewißheit, als sie auf dem Tisch des Salons einen hochmodernen Frauenhut liegen sah, einen Frauenhut von dünnem, grauem, spinnwebartigem Gewebe mit sechs grauen Marabufedern und einer blitzenden Agraffe, welche ein M. darstellte.

„Was ist das für ein Hut!“ herrschte sie den etwas verlegen vor ihr stehenden Baron an.

„Aber liebes Herz!“ entgegnete dieser etwas gefaßter, „Du kennst doch meine Sicherheitsmethode.“

„Nein!“ erwiderte sie scharf.

„Nun sieh, der Hut liegt doch nur zu deiner Sicherheit da.“

„Zu meiner?“

„Gewiß, denke dein Mann bekäme plötzlich einen Anfall von Eifersucht, er käme hieher, er bestände darauf, die Wohnung zu durchsuchen, weil er dich hier vermutet!“

„Nun“, sagte die Gräfin ungeduldig, da sie nicht wußte, wo der Baron hinauswollte.

„Ich könnte ihm das doch kaum verweigern — —.“

„Haben Sie denn keine Hintertreppe?“ fragte die Gräfin.

„Gewiß!“ entgegnete der Gefragte, „aber das ist ja das erste, an was ein eifersüchtiger Ehemann denkt und da stets einen seiner Freunde postiert, nein, mein Mittel ist viel sicherer und beruhigender zugleich. Denken Sie,“ der Baron sagte immer abwechselnd du und Sie zu der Gräfin, er selbst merkte es nicht, aber dem Grafen war es schon ein paarmal aufgefallen. „Also denken Sie, Ihr Mann käme jetzt wirklich, wissen Sie, was ich thäte? Ich öffnete ihm artig die Thür und würde auf sein ganzes Lamento nichts antworten als die Worte: ‚Ich kann Ihnen leider den Zutritt zu meinen Gemächern nicht gestatten, denn wie Sie ganz richtig vermuten, habe ich Damenbesuch. Sie können unmöglich verlangen, daß ich Ihnen die Dame zeige, Ihre Frau Gemahlin ist es leider nicht.‘ Ob ich leider sage, kommt auf die Körperkonstitution des Mannes an. — ‚Allein ich will Ihnen den Hut der Dame zeigen, Sie werden doch den Hut Ihrer Frau Gemahlin kennen! Und siehst du, nun zeige ich ihm einen

fremden Hut, und der Mann geht freudigen Herzens von dannen und kauft seiner Frau einen Schmuck."

„Lüge!" sagte die Gräfin. — „Möglich, daß er ihr auch keinen Schmuck kauft!" bemerkte der Baron.

„Ich meine die Hutgeschichte!"

„Aber teuerste Freundin! „Schweigen Sie!"

„Ich bin in der glücklichen Lage, nicht schweigen zu brauchen, bitte, überzeugen Sie sich, Sie werden gestehen müssen, daß ich die Wahrheit sprach!"

Bei diesen Worten öffnete der Baron einen Wandschrank und zeigte der Gräfin ein ganzes Arsenal von Frauenhüten.

Gerührt schaute die Beruhigte zu dem beständigen Freund empor, der den beinahe verhängnisvoll gewordenen grauen Spinnewebehut mit einem stillen Lächeln in den Schrank hing, dann seiner Freundin die Kopfbedeckung sanft vom Haupte nahm und ebenfalls in dem Schrank unterbrachte.

Kaum war dies geschehen, als die Korridorglocke mit großer Vehemenz in Bewegung gesetzt wurde. Der Baron blickte empor und die Gräfin flüsterte mit bleicher Lippe: „Mein Mann!"

„Unsinn!" sagte der Baron, „bitte treten Sie in dieses Zimmer und verhalten Sie sich ganz ruhig, ich stehe dafür, daß Ihnen nichts geschieht."

Er führte die Gräfin in das Nebenzimmer und ging dann, um zu öffnen.

Es war wirklich der Graf. Er trat mit gerunzelter Stirn auf den Baron zu und sagte ohne Gruß: „Meine Frau ist hier, ich weiß es!"

„Sie irren, Herr Graf!"

„Ich irre mich nicht, ich sah sie dies Haus betreten!"

„Sie irren trotzdem, Herr Graf, Sie können eine Dame gesehen haben, die dieses Haus betrat, ich leugne gar nicht, daß sich eine Dame in meiner Wohnung befindet, aber diese Dame ist leider nicht Ihre Gattin!"

Da der Graf nur mittelgroß war, sagte der Baron leider.

Der Graf lachte heiser auf. „Zeigen Sie mir die Dame."

„Das können Sie unmöglich im Ernst verlangen!" entgegnete der Baron. „Aber," fuhr er fort, „da wir seit Jahren befreundet, will ich etwas thun, was zwar zu entschuldigen, aber doch den Gesetzen des Ehrenkodex nicht völlig entspricht, ich will Ihnen den Hut der Dame zeigen!"

„Wozu?" fragte der Graf, der nicht gleich begriff.

„Nun, Sie kennen doch die Hüte Ihrer Frau Gemahlin, wenigstens oberflächlich; wenn der Hut Ihrer Gattin gehört, würden Sie ihn doch erkennen?"

„Sicher!" entgegnete der Gefragte aufatmend, die Ruhe des Barons that ihm wohl.

Dieser stürzte in das Zimmer, riß einen Hut aus dem Schrank und überbrachte denselben dem Grafen. Es war ein gelbes Barett mit violettem Band, blauen Federn und einer grünen Schleife.

„Nein," sagte der Graf, „das ist nicht der Hut meiner Frau, ich scheine ihr und Ihnen Unrecht gethan zu haben. Verzeihen Sie mir!" er schüttelte dem Baron kräftig die Hand „und, nicht wahr, ich darf auf Ihre Verschwiegenheit rechnen!"

„Ehrensache!" entgegnete der Baron, den Händedruck kräftig erwidernd. Dabei nahm er sich vor, die Geschichte noch heute abend im Klub zu erzählen. Der Graf ging, und der Baron kehrte lachend über die sich programmgemäß abgespielte Scene zu seiner Freundin zurück. Aber er war sehr im Irrtum, wenn er glaubte, daß die Gräfin seine Lustigkeit teilen werde, im Gegenteil, sie war blaß und erregt und begehrte nach Hause. Die Nähe der Entdeckung hatte ihr plötzlich die ganze Gefahr enthüllt, in der sie sich eigentlich befand, ja mehr als das, sie hatte ihr die Unwürdigkeit ihrer Stellung gezeigt und ihr zugleich ein heftiges Mitleiden für ihren Gatten eingeflößt. Vergeblich versuchte sie der Baron zurückzuhalten, sie riß sich los, eilte zu dem Schrank, nahm, ohne lange hinzusehen, ihren Hut und eilte fort. Halb ohnmächtig warf sie sich in eine Droschke und fuhr nach Hause.

Der Graf war wenige Minuten früher ebenfalls zurückgekehrt, und der Zufall wollte es, daß sie zu gleicher Zeit jedes durch eine andere Thüre den Salon betraten. Als die Gatten sich gegenseitig erblickten, fuhren beide tötlich erschrocken zurück. Sie, weil ihr Blick zufällig zu gleicher Zeit in einen Spiegel fiel, in dem sie entdeckte, daß sie gar nicht ihren Hut trage, sondern einen solchen aus grauem Spinnwebestoff mit sechs grauen Marabufedern und einer blitzenden Agraffe, die ein „M" darstellte — und er, weil er auf den ersten Blick erkannte, daß seine Frau den Hut auf hatte, den er gestern seiner geliebten kleinen Moine geschenkt.

Epigramme

Unterschied

Stirbt ein Gekrönter, heißt's am selben Tag:
„Der König tot, der König möge leben!"
Stirbt uns ein Dichter, dauert's hundert Jahr',
Eh' dieser Ruf sich darf erheben.

Bühnenhelden

I.

Die andern sind nur Sterne,
Die Sonne du darunter;
Bei Tage glänzet sie,
Am Abend geht sie unter.

II.

Papa ist Mime, welcher ihn
Im Hamlet-Studium unterweist;
Man sieht den Vater, sieht den Sohn,
Nur eines fehlt: der heil'ge Geist.

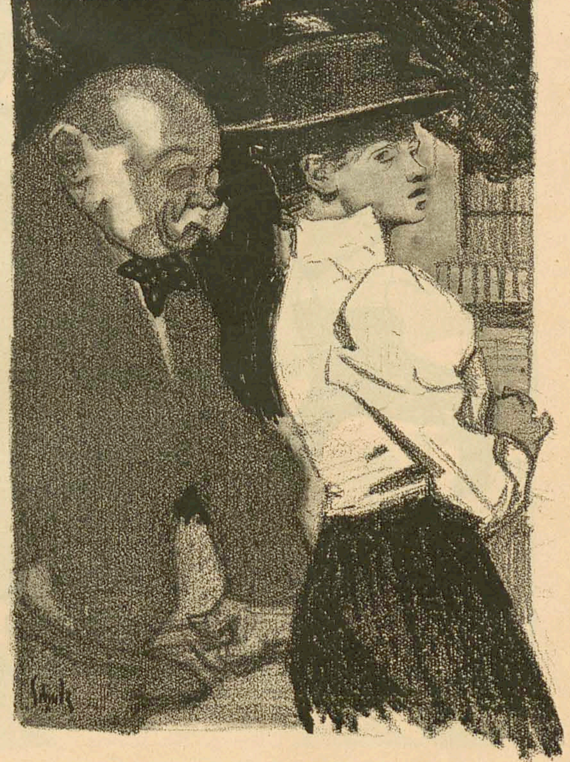
X.

Lieber Simplicissimus!

Als Fürst August der Leutselige am Ostermontag in der Stadt promenierte, begegnete ihm ein Einjährig-Freiwilliger, der infolge seiner starken Kurzsichtigkeit den Fürsten nicht sogleich erkannte und daher auch nicht die vorschriftsmäßige Frontstellung einnahm, sondern lediglich salutierte. Der hohe Herr stellte den Einjährig-Freiwilligen und fragte ihn, ob er ihn nicht kenne. Erst jetzt erkannte der Einjährige den Fürsten und entschuldigte sich mit seiner Kurzsichtigkeit. Der Fürst ließ sich den Namen des Einjährigen und das Regiment, in dem dieser dient, angeben und sagte schließlich: „Geben Sie ein nächstes Mal besser acht, Sie Lümmel!" Der Einjährige war durch den Vorfall sehr betroffen und fürchtete, daß gegen ihn eine Anzeige erstattet werden könnte. Durch die freundlichen Worte des Fürsten wurde seine Befürchtung jedoch zerstreut.

Frühlingskur

(Zeichnung von W. Schulz)



„Bitte, mein Fräulein, erhören Sie mich rasch! Ich habe Bitterwasser getrunken."

Fürchterliche Drohung

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Du garstiger Bauerülümmel, wie kannst du meinen Willy durchhauen? Sein Papa ist Oberlandesgerichtsrat; wenn er es erfähet, bist du für dein ganzes Leben unmöglich gemacht."

Naiv

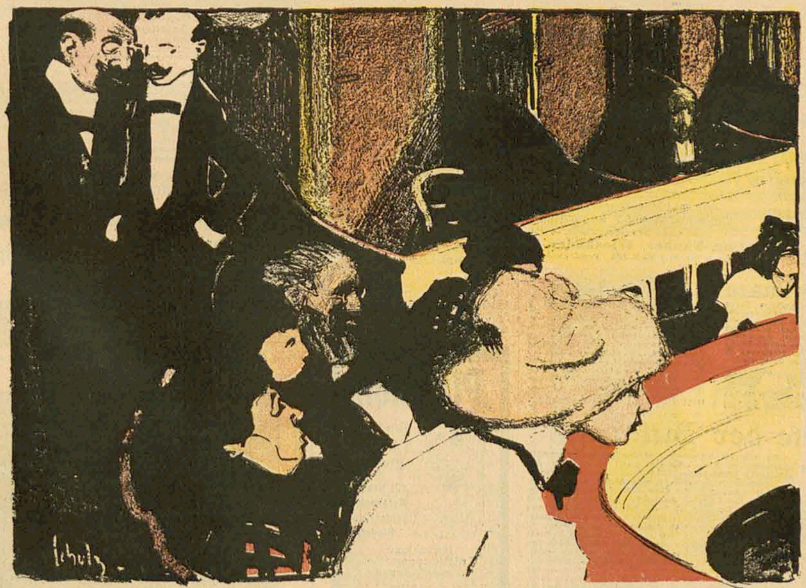
(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Siehst du, Elschen, an unseren jungen Prinzessinnen mußt du dir ein Beispiel nehmen; die haben in ihren Censuren immer lauter Einser.“

Engere Kritik

(Zeichnung von W. Schulz)



„Wie finden Sie die kleine Rosenstern? Sind Sie verwandt, verschwägert?“ — „Nee.“ — „Dämliche Schandschnauze!“

Entartung

(Zeichnung von J. B. Engl)



„So an Saurausch! Pfui Teufel, schamst di nöt — von sechs Maß Bier! Dös sauf ja i mitsamt mein' Podagra!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



Gesetzlich geschützt.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Wegen Nachahmungen achte man genau auf den Namen ROSA SCHAFFER.

Schönheit ist Reichthum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein den von **Mme. Rosa Schaffer,** königl. serb. Hof- und Kammer-Lieferantin, Wien I., Kohlmarkt 6, erfundenen und selbstgebrauchten Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante k. k. pat. u. priv., ist für jede Dame, die es einmal versuchte, unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, läßt unter seinem herrlichen Email alle Hautschäden, ja selbst Blatternarben und Muttermale, verschwinden, glättet die Runzeln und Falten der Haut, zieht die erweiterten Poren zusammen und läßt jedes Frauenantlitz blendend, jugendfrisch und transparent erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne daß die sensationelle Wirkung verschwindet. Preis eines Cartons 3 Mk. und 5 Mk.

Crême ravissante verjüngt um Jahrzehnte, und soll des Abends von jeder Dame benützt werden. Preis eines Tiegels 3 Mk.

Eau ravissante verhütet das Schlaffwerden der Haut, stärkt dieselbe und ist das ausgezeichnetste, von sicherem Erfolge gekrönte Toilettenwasser. Preis einer Flasche 6 Mk.

Crême, Eau und Poudre ravissante wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiirt.

Für die wundererregende Wirkung aller meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Unzählige Dank- und Anerkennungsschreiben aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor. Jeder Dame bestens empfohlen: **K. k. priv. Stirnbinde** zur Erlangung einer faltenlosen, marmorweißen Stirne, per Stück 3 Mk., und die ausgezeichnete Schönheitsseife **„Savon ravissante"**, Mk. 1.50 und 2.—.

Madame Rosa Schaffer zaubert mit ihrem **„Kinoir"** jedem ergrauten Haare die Farbe der Jugend zurück — das herrlichste Blond, das glänzende Kastanienbraun, das sammtartige Schwarz — keine Waschung ist im Stande, die erzielte Nuance zu entfernen. — Einmaliger Gebrauch genügt auf 6 Monate. Preis eines kleinen Cartons Mk. 3., eines großen Mk. 10.—. Nur echt mit meinem Bilde. [348

Rosa Schaffer, Wien I., Kohlmarkt 6.

General-Depot für Berlin: Franz Schwarzlose, Leipzigerstrasse 56, neben den Colonnaden.

Das **Fixolin** das Wachsthum des **Schnurrbartes** wirklich befördert beweist klar und deutlich folgende Anerkennung:

Geehrter Herr Koch. Das Fixolin hat bei mir fruchtbar gewirkt, ich habe in kurzer Zeit einen sehr schneidigen Schnurrbart bekommen, dafür spreche ich meinen besten Dank aus. M. 10/12. 99. K. A. Nur allein echt zu beziehen in Dosen zu Mk. 1,50 Pfg. und Mk. 2,50 (Porto 20 Pfg., bei Nachnahme 20 Pfg. mehr) von **Paul Koch,** kosm. Laboratorium Gelsenkirchen No. 252.

Seitdem ich Garantie-Strümpfe und Socken von Paul E. Droop, Chemnitz S Strumpffabrik direct beziehe, spare ich fast die Hälfte u. habe nichts zu stopfen. Siehe Garantieschein. Verlangen Sie nur illustrirten Katalog, der gratis u. franco versandt wird.

Tausende treuer Kunden bezeugen:

Poetko's Apfelwein ist der Beste.

Versand in unerreichter Güte. Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.

Ferd. Poetko, Guben 57.

Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein". Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

Fusschweiss.

Schabel's antisept. Pasta das wirksamste aller Mittel seit Jahren bewährt bei der Armee eingeführt, benimmt dem Uebel alles Belästigende ohne es ganz zu unterdrücken. Sparsam, reinlich, unschädlich. Preis Mk. 1 —. [427

General-Verschleiß: **E. Stiechert & Co., München.** Erhältlich in Apotheken oder direkt.

◆◆ Zuckerkrankheit heilt nur ◆◆ „Djoeat."*)

— Gesetzlich geschützt. — Ein neues Heilverfahren. **In wenigen Tagen Zuckerfreiheit.** Viele Anerkennungsschreiben v. Aerzten u. Patienten. Hauptversand Marien-Apotheke, Dresden-A.

Preis 30 Mark, für das Ausland conc. 50 Mark. Prospekt frei durch das Bauersche Institut für Diabetikerheilung. **Dresden-Plauen-A.,** Seminarstr. 3.

*) Bestandtheile: Djoeatfruchtsaft 325,0 g., Djoeatrinde-Abkochung 250,0 g., Alsterwurz-Abkochung 175,0 g., Ballutrindetinktur 25,0 g., Bergfieberwurzelrinde 42,5 g., Lorbeerblättersalz 75,0 g., Leinsamenschleim 950,0 g., Flüssiger Artanthe-Extract 100 g., Salicylsäure 7,5 g., Kochsalz 50,0 g. [113



Elegant! Schneidig!

wird Ihr Bart nur, wenn Sie stets **—• Probatum est •—** gebrauchen.

Zu beziehen durch alle besseren Friseurgeschäfte und Drogerien.

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, Diabetes** (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen der **Gicht,** sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen **katarrhalische** Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe.

Die **Kronenquelle** ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegram-Adresse: Kronenquelle Salzbrunn.

Barbarino & Kilp, München, General-Depot d. Kronenquelle für Oberbayern. [16



Verlangen Sie

meinen illustr. Katalog, zweite ergänzte Ausgabe, über interess. Bücher aus den Gebieten

Inquisition.
Hexenprocesse.
Strafen.
Flagellantismus etc.

Franco gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken. [16

H. R. DOHRN, Dresden, Lüttichaustr. 12

Bis Oktober am 1. jeden Monats ab Hamburg

Mittelmeer- und Orient-Fahrten

nach Gibraltar, Algier, Malta, Piräus, Smyrna, Konstantinopel, Odessa mit den Expressdampfern **PERA** u. **STAMBUL**

[319 der **Deutschen Levante-Linie, Hamburg.**

Auf Wunsch Interessenten ausführliche Prospekte.

Passage und Verpflegung I. Klasse bis Konstantinopel **nur Mk. 250.—**



Naturwasserdichte

Havelock öw. fl. 7.50 Mk. 12.50
Pelerinen öw. fl. 5.50 Mk. 9.20
Försterkrägen öw. fl. 6.60 Mk. 11.—
Damenwettermäntel öw. fl. 12.60 = Mk. 21.—.

— Joppen, Reise-Kostüme etc. —

Meterweiser Versandt feinster Herren- und Damen-Tirolerloden.

Touristen- und Jäger-Ausrüstungen.

Lodenmuster und Preislisten frei. [60

Alois Witting, Innsbruck A 40.

Prämiirt: Köln, Prag, Wien, Teplitz, Königsberg i. Ostpr., Cassel, Hall i. Tirol, Innsbruck, Antwerpen.

Wohlfahrts-Loose à Mk. 3.30

(Porto und Liste 30 Pf. extra.)

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.

Ziehung 31. Mai und folgende Tage zu Berlin.

16 870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug, im Betrage von M.

575,000

Hauptgewinne:

M 100 000
M 50 000
M 25 000
M 15 000

2 à 10 000	=	20 000
4 à 5 000	=	20 000
10 à 1 000	=	10 000
100 à 500	=	50 000
150 à 100	=	15 000
600 à 50	=	30 000
16000 à 15		240 000

Loose versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitestr. 5, u. Hamburg, Nürnberg, München.

Telegr.-Adr.: Glückemüller.

Danksagung!

Durch heftige Kopfschmerzen fing mein bis dahin gesundes und üppiges Haar an auszufallen. Nach erfolglosem Gebrauch von allerlei Mitteln entschloß ich mich, die Methode des weltberühmten Haarspecialisten Herrn **F. Kilo** in **Herford** anzuwenden. Ich hielt mich genau an dessen Vorschriften und konnte zu meiner größten Freude bald bemerken, daß nicht allein die Kopfschmerzen aufhörten, sondern auch das sehr dünn gewordene Haar üppiger und schöner als je zuvor wieder nachwuchs. Jetzt bin ich wieder im Besitz meines vollen Haarwuchses, und rathe Jedem, der ähnliches durchgemacht hat, diese Methode auch zu versuchen. Zu persönlicher und auch brieflicher Auskunft bin ich im Interesse der guten Sache gern bereit.

Frau Oberlehrer **A. Rademacher,** Hannover, Hildesheimerstr. 230I.

Amtlich beglaubigt: (1. Bez.) Schröder, Bezirksvorsteher.

HEBEL-RAD

27%! Kraft Ersparniss!

27 % 27 %

Das Neueste u. Beste ist das **Hebel-Rad** in wenig Monaten über 1 Million M. verkauft

PAUL FRÖHLICH & Cie. KÖLN a/Rh.

Preisliste gratis u. franco

HEBEL-RAD

Unstreitig beste u. billigste Bezugsquelle. [243

Reelle Garantie.

Bitte Katalog verlangen.

Stahl-Uhren Ia. M. 6.50 — 8.—
Rem.-Uhren IIa. M. 4.— — 5.—
Echt Silber-Rem. M. 8.50 — 15.—

Wiederholt an einem Tage über **500** Uhren verkauft.

Schweizer Uhrmacherei Louis Lehrfeld, Pforzheim (Baden).





Adler Musikwerke

Neue Spieldosen mit auswechselbaren Notenscheiben.

Solide Construction. Schöner Ton

im Preise von 10 bis 200 Mk.

Adler-Musikautomaten von 150 bis 1000 Mark.

Fortuna-Musikautomat mit Stahlstimmen, Harmoniumstimmen, Trommel u. Triangel.

Grossartige Klangwirkung

Generalvertrieb durch:

Jul. Heinr. Zimmermann in Leipzig.

96] Geschäftshäuser: St. Petersburg, Moskau, London.

Illustr. Preislisten über alle Musikinstrumente und Notenverzeichnisse gratis.



Neu!

Triumph-Stiefel

Patentamtl. eingetr. [296

Ueberall zu haben. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich, eventl. frage man nächste Verkaufsstelle beim Fabrikanten an.

Kein beschwerliches Bücken. An- und Ausziehen nur ein Griff! Kein lästiges Knöpfen oder Schnüren. Keine zerrissenen Riemen. — In der Weite verstellbar. —

Man beachte ausdrücklich unseren Stempel **„Triumph"** auf der Sohle. Alleinige Fabrikanten **Wallerstein & Liebmann, Offenbach a/M.**

Licenz zur Erzeugung für Oesterreich-Ungarn und den Orient hat die Schuhfabrik S., E. & H. Michelstädter, Wien VII, Neubaugasse 57.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb;** für den Inseratenteil **J. Kuhnhardt,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Madame Adèle

Ein Brettlsang von Ernst von Wolzogen

(Zeichnung von F. von Reznicek)



Je suis Adèle, la reine blonde —
On me connait, messieurs, parbleu!
Je suis la reine, la reine, la reine du Demimonde —
Adèle est là — faites votre jeu!
O je, o ji! — hab' nur ka Angst —
Ich sing' auch deutsch, wennst d' es verlangst.
Denn mein Franzö'sch g'langt nur — o je!
Zum Hausgebrauch fürs Variété. —
Ein Franzos' ist nur mein Schneider —
Echt Paris sind diese Kleider —
Und drunter das ist auch kein Quark:
C'est un jupon pour achtzig Mark,
Die seid'nen Strümpf' kriegst schon für acht — —
Trulala!
Was glauben Sie, wie das glücklich macht!

Nicht immer wühlt' ich so in Spitzen,
Einst trug ich Barchent und Flanell,
Ich mußte tiptiptip an der Maschine sitzen,
Und auch die Feder führt' ich schnell.
Ole, oli! — 's war wenig da —
Und ein Korsett verbot Mama;
Doch unverfälscht und g'sund dazu,
Wie warme Milch, frisch von der Kuh,
Abends kriegt ich Käs und Rettich,
Und dann kroch fein satt ins Bett ich.
Jetzt — jede Nacht im separé
Mit feschen Herren ein souper — — —
Da schleck' ich, bis das Mieder kracht —
Trulala!
Was glauben Sie, wie das glücklich macht!

Der Erste nahm sich nicht das Leben,
Als ich zum Zweiten mich gewandt —
Er hieß mich schleunigst nur die Trepp' hinunterschweben —
Worauf er aus der Stadt verschwand.
Trali, Trala! 's ist lang schon her,
Bin längst kein dummes Mädel mehr.
Ich fahr' zum Rennen Viere lang
Und hab' mein Conto bei der Bank!
Flog ins Licht als graue Motte
Doch jetzt bin ich grande Cocotte!
Je m'en fiche de tout ce que m'accuse!
Hein, messieurs, je vous amuse?
Vlan les volants! He! Kreischt und lacht:
Trulala!
Was glauben Sie, wie das glücklich macht!

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 8

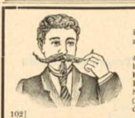
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Gelöbnis

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Siechst, heiliger Leonhard, zwoa Meſſ'n laſſ' i leſ'n und a Hochamt, wennſt mi mei Kuah wieder g'ſund machſt!" — „Aber Hanſ'l, dös koſt ja mehra als wia der Veterinari." — „Schoſtig's Luader, konnſt net 's Maul halt'n — bis Kuah g'ſund is!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1 25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).



Apollonia

ist das beste **Bartwuchsmittel** der Welt, was glänzende **Dankschreiben** beweisen:
Herr **Otto Schulz** in **F.** schreibt: Die vor etwa 4 Wochen bezogene Dose „**Apollonia**“ St. II hat wunderbar gewirkt, so dass ich einen sehr schönen **Schnurrbart** bekommen habe. Garantie für Erfolg. Preis per Dose Stärke I 2 M., Stärke II 3 M., in ungünstigen Fällen Stärke III 5 M. Gegen Nachn. od. Vorauszahlung. (Porto 40 Pfg.) Nur allein echt zu beziehen durch den **Erfinder u. weltberühmten Haarspezialisten**
Friedr. Hepping, Neuenrade No. 24 i. W.
102]

Billige Briefmarken Preisliste gratis.
sendet **August Marbes, Bremen.** [86



Photographien
n. d. Leben wirkl. künstl. Or.-Aufn., weibl., männl. und Kinderaktstud., 100 Min.-Phot. u. 1 Cabinetb. 3 M. (Briefm.) Ill. Cat. 20 Pfg.-Mke. S. Recknagel Nachf., München I [271
Von staatl. Kunstschulen begutachtet.

Schneidiger Schnurrbart.



Die schönste Zierde eines jeden Mannes erlangt man nur **schnell** und **sicher** durch meinen weltberühmten Bartbeförderungsbalsam „**Kommelin**“, d. **Erfolg garant. in einig. Wochen.** Preis p. Dose Stärke I 1,50 M., Stärke II 2,50 M. Versandt discr. p. Nachn. 40 Pf. **Kein Bartwuchsschwindel. Nur allein echt** zu beziehen v. **R. Husberg, Neuenrade Nr. 92,** Westfalen.
Einziger Lieferant in Deutschland. [105

Niemand reise nach Paris!
ohne Cray's perfecten Franzosen. 2 Bände zusammen 1 M. 80 Pf., gebunden in 2 eleg. Bädeker-Einbänden 2 M. 40 Pf. Bequemes Taschenformat. Inhalt des Sprachführers: Leichtfaßl. Grammatik. — Eine Reise nach Paris! — Briefsteller. — Wörterbuch 2c. **Jedes Wort mit Aussprache.** Prospecte über Cray's Kollection pract. Sprachführer gratis und franco. **Methode allseitig als vorzüglich anerkannt.** Zu bez. d. jede Buchhandlung oder gegen Einsendung des Betrages franco von der Verlagshandlung [70
Schweidnitz (Schles.) **Conrad Lerch.**



Sammeln Sie?
Dann bestellen Sie [454 meine illustr. Kataloge über **Ideal-Sammelbücher** für **Postkarten**, Photographien etc. sowie solche über Ansichten, Kunst und **Modell-Studien.**
Buchhandlung **Hermann Zieger, Leipzig-R.,** Breitkopfstr. 5 a.

Ilse-Räder
erstklassige deutsche Marke hochelegant sicher und schnell.
Paul Herm. Krämer
Stargard i/Pom.
Wo kein Vertreter direkter Versand an Private.
Man verlange Preisliste No 4. [67

500 Mk. Belohnung!
Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohll,** per Nachnahme Mk. 3,50. [440

✻ Nasenröthe, ✻
Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl, Berlin N.,** Brunnenstr. 157.

Stottern u. andere Sprachleiden heilt dauernd Sprachheilanstalt **Villa Ruth, Laufenburg** (Schweiz). Hon. nach Heilung. [119

Dubut de Laforest — Broschiert 3,20 M. Gebunden 4,30 M.

Die Rächerin.

Ein Pariser Sittenroman.
Hochpikant. In deutscher Uebersetzung. Hochpikant.
Allen Liebhabern französischer Autoren empfohlen.
Zu beziehen vom Verlag **O. Gracklauer in Leipzig** oder durch alle Buchhandlungen.
97]



Herrn!

Zambacapseln
gefüllt mit dem Oele des Santelbaumes 0,2 u. Salol 0,1.
Viele Dankschreiben.
Heilen Blasen- u. Harnröhrenleiden (Ausfluss) schmerzlos in wenigen Tagen. Aerztlich warm empfohlen. Viel besser als Santal.
Alleiniger Fabrikant: Apotheker E. LAHR Würzburg
Carton zu 2 und 3 Mk. zu haben in den größten Apotheken Deutschlands und Österreichs! [421
„Wer versucht, anders aufzuschwatzen, thut es um mehr zu verdienen; also Vorsicht!“



Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5–10 Mk. u. höher. **Kunstverlag Bloch WIEN** [420 Kohlmarkt 8.



? In Oesterreich verboten!
Kronprinz Rudolf und das Verbrechen d. Vetsera.
462] Franko Brief 1,— M. gegen Voreinsendung in Briefm. von **O. Gracklauer, Leipzig,** sowie durch alle Buchhandlungen zu bez.



Rechtsverhältnis zwischen **Uneheliches Kind und seinem Vater** [53 in humoristischen Versen dargestellt. Franko Kreuzband **1,10 M.** Zu haben in allen Buchhandlungen oder von **O. Gracklauer, Leipzig.**

351]





Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen
231]

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.





Photos
Orig. Kabinet-Aufnahmen nach dem Leben
Reizende **Probe-Collection**
M. 1.10. Gröss. Collect. M. 2.20, 3.20, 4.20 und höher. [426
H. Dalm's Verlag, Charlottenburg 4 p.

Revolver Mk. 4.— **Salon-büchsen** ohne Knall Mk. 7
259]
Doppelläufige Jagd-Gewehre Centralf. Mk. 30
Büchsflinten, Drillinge • • Scheibenbüchsen. Nur beste Fabrikate.
Volle Garantie. **Rheinische Waffenfabrik J. Weingarten & Söhne, Düsseldorf 7.**
Prachtcatalog mit 500 Abbild. gr. u. frco.

Sommersprossen
verschwinden vollkommen in **7 Tagen** mit meinem ausgezeichneten unschädl. Mittel. Ein Flacon zu **ℳ 3 50** genügt zur Erzielung d. vollen Erfolges. Seit 15 Jahren allgemein beliebt bei Damen u. Herren, unzählige Dankschreib. liegen vor. Bezug nur durch **Th. Tehky,** dipl. Apotheker in **Prag-Weinberge.** [495

Stottern
heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt v. **Robert Ernst, Berlin SW., Yorkstr. 20.** 20jähr. **Praxis. Prosp. gratis.** Sprst. 3—5.

Männer!
Heilung v. ***Blasen- u. Harnröhrenleiden*** *(Ausfluss)* ***innerlich,*** *schmerzlos, schnell und sicher, ohne Berufsstörung, durch*
„Locher's Antineon“
(20 Sarsaparill, 10 Burzel, 10 Ehrenpreis, 200 Wgeist.)
Gesetzl. gesch. *(Auch Vorbeugungsmittel!)* ***Mehrfach preisgekrönt!*** *— Erfolg garantirt! — Viele Atteste! Aerztlich empfohlen!*
Nur ächt m. Locher's Namenszg.
Flasche à M. 2,50
— i. d. Apotheken. —
Alleiniger Fabrikant:
A. Locher, Pharmac. Laborator., **Stuttgart.** [40

Heyl's
Künstler- u. Decorations-Oelfarben
von Autorität geprüft u. empfohlen.
Fabrikanten: [503
Gebr. Heyl & Co.,
Charlottenburg b. Berlin.
— Gegründet 1833. —
Correspondenz: Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch.

Heirate nicht
ohne „das Buch ü. d. Ehe“ gelesen. M. 1.50 einsend. i. Brfm. München Vers.-Buchh. Schillerstr. 48. [81



Photos (ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 50 Miniaturen 50 Pf. — **Agenzia Fotografica** Casella 9, **Genua.**

ANLEITUNG ZUM HYPNOTISIEREN Magnetisieren Suggestion etc. von Dr G. STURM mit 20 Illustra. incl. HYPNOTIC DISC M. 2.50. Das Beste was existiert. Misserfolg durch Disc bei einiger Intelligenz ausgeschlossen. Viele Anerkennungen. FICKER'S VERLAG, LEIPZIG 22
107]



Originellsten Bücher-Katalog über allerlei selt. u. interessante Gebiete vers. grat. A. F. Schlöffel, Verlag Leipzig 37. [88

Albert Langen Verlag für Litteratur und Kunst München

Jules Case

Die Sklavin

Roman

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von F. Gräfin zu Reventlow

Umschlag-Zeichnung von Freiherrn F. von Reznicek

Zweite Auflage

Preis geheftet 4 Mark
Elegant gebunden 5 Mark

Aus fremden Zungen, Stuttgart: „. . . Jules Case, ein jung aufstrebendes Talent, beherrscht mit Sicherheit die ernste Methode der scharfen psychologischen Analyse, die bis zur Grausamkeit gewissenhaft und logisch ist. Es ist jener trockene phantasielose Stil, der die Thatsachen, der Wahrheit abgelauscht, hinstellt und die letzten Hüllen von der Nacktheit der Gedanken reißt. Mit sicherer Kenntnis wird die Gesellschaft gezeichnet, die sich selbst richtet, indem sie gleichgültig zusieht, wie ihre Wellen über eine Ertrunkene zusammenschlagen.

Allgemeine Modenzeitung: Der Autor ist in Deutschland erst durch ein Werk, „Künstliche Liebe“, bekannt geworden, in seiner Pariser Heimat schätzt man in ihm denjenigen der modernen Autoren Frankreichs, welchem die glänzendste Zukunft vorbehalten sein dürfte . . . Man stimmt gern dem Urteil zu, daß Jules Case in diesem Roman als ein Autor von großer Beobachtungsgabe, als ein reicher, selbstständiger Geist und glänzender Erzähler sich zeigt.

Jules Case

Künstliche Liebe

Roman

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von Rosa Blumenreich

Umschlag-Zeichnung von F. Freiherrn von Reznicek

Zweite Auflage

Preis geheftet 4 Mark
Elegant gebunden 5 Mark

Berliner Tageblatt: In typischer Weise und mit vielen Feinheiten schildert der Roman das psychische Leben zweier Pariser Halbjungfrauen aus der sogenannten Gesellschaft. Die eine ist die Tochter eines reichen Börsenspielers, sehr schön, sehr verwöhnt, sehr gelangweilt und von Jugend auf mit ihrem Vetter, dem Sohn eines solid wohlhabenden Beamtenpaares, versprochen. Stella überwirft sich aber in dem Augenblick mit dem stillschweigend Verlobten, als der gute Junge es zum erstenmale wagt, gegen den Willen des herrschsüchtigen Prinzeßleins einen bestimmten Abend außerhalb der Familie zuzubringen. Die andere ist Stellas Freundin und Klavierlehrerin Martha, ein armes, elternloses, nicht hübsches, aber auch nicht dummes Mädchen, das auf eigenen Füßen durch die Welt der Entbehrungen und Versuchungen gehen muß . . . Die Übersetzung giebt die charakteristische Schilderung von Pariser Milieus und Charakteren ohne wesentliche Beeinträchtigung wieder und folgt der Liebe, mit der der elegante und geistreiche Autor sich in die Darstellung der beiden gegensätzlichen demi-vièrges-Figuren versenkt, in allen Linien und Phasen der psychischen Analyse mit Sicherheit und Geschmack im Ausdruck.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

An alle Freunde der Ansichts-Karte!
I·A·G
Wir übersenden jedem Sammler, jeder Familie franco zur Ansicht und Auswahl eine prachtvolle Mappe ortsgestempelter und ungebrauchter Karten aus der ganzen Welt. Kein Kaufzwang!
Unsere Rundsendungs-Mappen bieten jeder Familie eine amüsante und lehrreiche Zerstreuung, und bilden durch ihre künstlerische Vollendung den Sinn für das Schöne und den guten Geschmack.
Internationale Ansichtskarten-Gesellschaft
Berlin, Friedrichstrasse No. 239.

EUGEN LIEBRECHT & Co.,
Rollbahnfabrik
MANNHEIM-NÜRNBERG.
Gleise, Wagen, Weichen, Drehscheiben etc.
LIEBRECHTS ROLLBAHNEN!
Anerkannt vorzügliche Constructionen. Prompte Lieferung bei billigen Preisen.

VICTORIA RÄDER
GUTEN — BEWÄHREN SICH AUF — SCHLECHTEN — WEGEN
VICTORIA-WERKE A.G. NÜRNBERG

— Albrechts interessante Bücher —
Kronprinz Rudolf u. d. Verbrech. d. Vetsera. Franco Br. 1 M. In Oester. verb.
Handflächenkunde m. 74 Handbildern in natürl. Gr. Sein Schicksal a. d. Handlinien zu bestimmen. Geb. 5 M. — Ausserordentlich interessant.
Moderne Schönheitspflege u. Kosmetik. von Dr. Scherbel. Geb. 3 M. [120
J. Albrecht, Dresden-A., Seestr. 17.

Verlag von **Albert Langen** in **München**

Guy de Maupassant

Pariser Abenteuer
Übersetzt von Dr. A. Vögtlin
Umschlag-Zeichnung von F. v. Reznicek

Der Regenschirm
und andere Novellen
Übersetzt von Dr. A. Vögtlin
Umschlag-Zeichnung von Eduard Thöny
Preis geheftet je M. 1. —
Elegant gebunden je M. 2. —

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil F. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 9

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

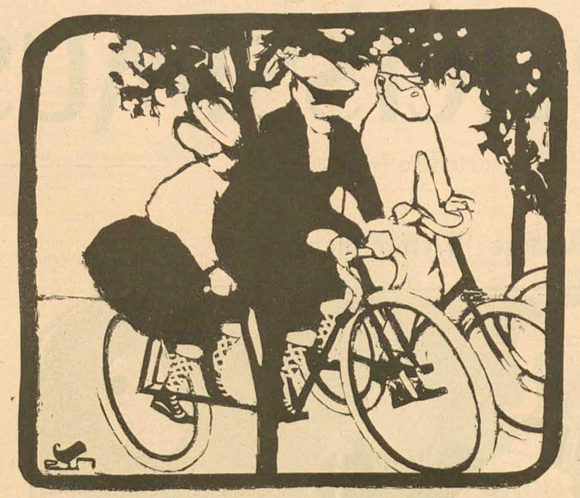
Adelige Weltanschauung

(Zeichnung von Bruno Paul)



„— — Ehre, Liebe und Hunger sind es, die die Welt bewegen; für die Ehre haben wir das Duell, für die Liebe das Corps de Ballet und für den Hunger, Gott sei Dank, die reiche Heirat.“

(Zeichnung von E. Neumann)



Die Guitarre

Von

Richard Wendriner

In der Ecke der eiserne Ofen mit dem seltsam gewundenen Rohr strahlt behagliche Wärme aus; durch sein verglastes Thürchen zuckt roter Glühschein auf die Diele; von Zeit zu Zeit, wenn Kohlenschlacke durch den Rost fällt, ist es, als pickte ein Vogel mit dem Schnabel ... Dies und der leise Strich des Pastellstiftes auf der Malpappe — sonst unterbricht nichts die Stille ...

Sie sitzt auf dem Podium in einen verschossen grünen Empiresessel zurückgelehnt und hält das Köpfchen mit dem großen modernen Hut in der vorgeschriebenen Stellung. So kann sie die Augen nicht nach Belieben schweifen lassen; doch, wie alle Weiber, hat sie das Talent „um die Ecke zu sehn“, und sie nimmt allerlei wahr, was innerlich so angenehm kitzelt. ...

Durch das halb abgeblendete Fenster sieht sie die niederschwebenden weißen Flocken sich von einem Gewirr schwarzer, beschneiter Baumäste abheben ... Garten und Vordergebäude scheiden das Atelier vom Straßenlärm. ... Ihr ist, als hüllte der lautlos fallende Schnee das Gartenhaus wie in weiche Watte. ... Einer jungen Königin gleich thront sie in diesem stillen, lauschigen Raume, Königin von Schönheits Gnaden. ... Zu ihren Füßen die Vasallen ihres Reizes. ... Der Maler und der andre. Und wie von den weichen Flocken das Gartenhaus, so fühlt die achtzehnjährige Kleine sich eingehüllt von den Blicken der beiden Männer, den spürenden des Künstlers, den verlangenden des andern. ... Mittelpunkt, Ziel ihrer Gedanken, ihrer Wünsche ... Der will ihr Bild und der — sie, sie selber: das sieht sie alles, trotzdem sie das Köpfchen ruhig halten muß, — denn sie kann „um die Ecke sehn“. ...

Des Malers Oberkörper kam zum Vorschein, wenn er sie prüfend betrachtete. Dann kniff er hinter dem Brillenglas das rechte Auge zu und zog das bartlose alt-junge Clowngesicht in hundert Fältchen. Stieß er auf eine Schwierigkeit — denn er fand stets Probleme zu lösen —, so verschwand die komische Miene und er saß auf seinem niedrigen Stuhle steif-feierlich da, wie ein über seiner Predigt brütender Kandidat der Theologie. Meist aber strich er am Pastell herum, neben sich auf einem Schemel den Kasten mit den verschiedenen Stiften und einen Lappen für die Hände, wenn er sie sich beim Verreiben gar zu schmutzig gemacht, ... Beugte er sich in seinem Eifer vor, so tauchte der Rumpf ganz hinter die Malpappe, und nur unten im Gestell erblickte das junge Mädchen seine aufgekrempelten Hosen, aus denen hervor zwei lange Füße in Schnürschuhen mit kaum markierten Knöcheln sich auf die tiefe Querleiste der Staffelei stützten ... Drollig! ...

Kein Wort wurde laut; nur die Gedanken schwebten hinüber und herüber zwischen den Dreien, begleitet von den übers Papier raschelnden Strichen und manchmal dem Picken der Kohlenschlacke im Ofen. ...

Der andre, der „Ritter“ der jungen „Königin“, stand plötzlich auf, ging zum „Thron“ und reichte ihr eine offene Düte. Sie griff, ohne den Kopf zu wenden, hinein, zog vorsichtig ein Stück Schokolade heraus und ließ es zwischen den dünnen, karminroten Lippen verschwinden. ... Dieser leuchtendrote, fein geschwungene Mund kontrastierte eigen reizvoll mit den rosigen Nüstern und den blassen, sehr zart überhauchten Wangen. Der Maler sah es, und ihr „Ritter“ sah es auch. ... Der Maler dachte: Könntest du das richtig zusammenkriegen! — Der andre: Könntest du nur ein einziges Mal einen Kuß draufdrücken! — sie fühlte beides und lächelte, so daß die schönen weißen Zähne zwischen den halbgeöffneten Karminlippen hervorblitzten und sich am Mundwinkel das entzückende kleine Fältchen bildete — ein pikantes Fältchen, kaum merklich geringelt wie eine Schlangenlinie. ...

Sie nahm eine langue de chat aus der Düte und blickte schalkhaft auf den neben ihr Stehenden. Sie wußte, er dachte jetzt: Die eine Katzenzunge für die andre Katzenzunge. ... Denn er verglich sie gern mit einem anmutigen, aber gefährlichen Kätzchen. ... Er lachte laut, als er sich verraten sah und nahm ihr schnell die Schokolade, von der sie abgebissen, aus der Hand: es schmeckte ihm köstlich ... Graugrüne Augen hatte die Kleine, mandelförmig, ganz wenig schräg gestellt; die sahen, wenn sie so nach der Seite blinzelte, im Schatten des Augenbogens beinah dunkel aus ... Und die herzigen braunen, langen, am Ende aufgebognen Wimpern? Wird das Bild das wiedergeben können?

Er trat hinter den Maler, um ihm zuzusehen und das amüsiert herüberlächelnde Original mit dem Porträt zu vergleichen ... Alles Mögliche für die kurze Zeit! Auf den goldbraunen Löckchen mit dem üppig gerollten Haarknoten hinten — „Kicks“ nannte sie ihn — der große Hut mit einer riesigen Seidenbandschleife garniert, deren Flügel in die Luft ragten; ganz schwarz, nur am unteren Ende, wo er aufsaß, brachte der Rosabandtuff eine helle, kecke Farbennote hinein. Darunter das verführerische Köpfchen balancierte auf dem aristokratisch dünnen Halse, den ein steifer dunkelblauer Stehkragen mit Karmoisinvorstoß umgab ... Alles sehr flott, sehr elegant, und doch — Er bildete sich ein, mehr zu sehen, als der Künstler; er knirschte innerlich über das eigene Unvermögen; am liebsten hätte er ihm den Stift aus der Hand gerissen und selber die verborgene Seele der reizenden Gestalt auf die Malpappe gezwungen! ...

„Hol' Sie der Teufel,“ sagte der Maler. „Sie machen mich nervös ...“ Als ob er die kritischen Blicke gefühlt hätte.

„Sie mich auch.“

„Zanken Sie nicht ...,“ unterbrach ein feines Stimmchen. „Es war so hübsch, wie wir gar nicht sprachen ... Man unterhält sich so gut dabei ...“

„Mit seinen Gedanken,“ setzte der Maler hinzu.

„Und mit denen der andern, die man spürt ...,“ sagte der Dritte. „Und jetzt ganz zuletzt war's, als käme dazu noch etwas von draußen herein, etwas, woran wir nicht alle drei teilhaben, sondern jeder von uns besonders für sich ...“

„Könnte stimmen,“ lachte der Maler vor sich hin.

„Wie merken Sie das nur?“ fragte das Stimmchen.

„Ja, wie soll ich Ihnen das erklären? ... Wenn wir nicht sprechen, ist es ganz still im Atelier; wir können uns einbilden, daß der Schnee draußen langsam eine Mauer aufthürmt, unübersteigbar, die uns drei von der We't trennt ...“

„Ach, wie schön, sich das vorzustellen ...“

„Und doch wieder nicht ganz still ... Hätten wir noch tausendmal feinere Sinnesnerven, wir müßten allerlei hören, was den Raum durchschwirrt, — so wie eine Saite vibriert, wenn die leiseste Klangwelle sie trifft ... Sehen Sie, die Guitarre da“ — er nahm sie von der Wand — „ist immer so feinfühlig, wie wir es nur manchmal sind ... Manchmal, wenn wir die Seelen anderer klingen hören und das alles in uns mitschwingt und mittönt ... Die kann viel erzählen, die Guitarre ...“

„So? Was denn?“

„Ich will gegen unsern Freund nicht indiskret sein ...“

„O, bitte ...,“ lächelte der Maler.

Der Andere fuhr mit den Fingern über die Saiten des Instruments, und sein Gesicht nahm einen lauschenden Ausdruck an: „Ah? Ein blaugraues Kleid? Glockenförmig gebauscht? Wohl Biedermeierkostüm? Ja? Und blaß ist sie ... Mit einem sanften G'sichterl, bloß die Stirn etwas eigensinnig gewölbt ... Hellblond, sieh mal! Was die Guitarre nicht alles weiß! Und dort das geschweifte Sopha mit dem zerschlissenen Rosabezug ...“

„Nun soll aber die Guitarre gefälligst den Mund halten!“ rief der Maler. „Den Kopf mehr rechts, Fräulein, wenn ich bitten darf!“

Die Kleine hatte sich neugierig umgedreht. Also das war's! So, so! Darum manchmal der abwesende Ausdruck in seinen Zügen ... Darum so ganz Künstler ihr gegenüber, und nicht ein bißchen Hofmacher ... Ihr war's im Grunde gleichgültig; nur ein klein wenig gewundert hatte sie sich ... Ja, so eine Guitarre ... Und der Andere ließ sie so nett plaudern ...

Pizzicatotöne ... „Jetzt schwebt es durch die Luft, wie feine, duftige Mechelner Spitzen ... Und jetzt wie froufrou seidner Unterröcke ...“

„Wollen Sie wohl aufhören!“ schmollte scheinbar ungnädig die Kleine auf ihrem Throne. Sie verbiß sich ein Lächeln. Kannte er so gut ihre heimlichen eleganten Neigungen? ...

Der Maler stand, den Stift fortwerfend, auf. „Es wird dunkel ... Besten Dank für heute, Fräulein ... Nun geben Sie mal mir die Guitarre ...“ Er begleitete sich und sang, die Cigarre im Munde, durch die Nase eine italienische Melodie, in der Haltung eines Serenaden bringenden Arlecchino ...

Sie hakte sich vor dem Spiegel das Jaquette zu und klappte den Pelzkragen empor ... Plötzlich unterbrach er sich lebhaft: „Wirklich, 's ist ein Vergnügen Sie zu malen! Sie haben so 'was!“ Er hob die rechte Hand, indem er die Finger drollig zuckende Bewegungen ausführen ließ, als wollte er damit ausdrücken, wozu ihm die Worte fehlten ... „Sie haben so 'was!“

„Soll ich Ihnen sagen, was sie ‚hat‘?“ meinte der andere.

„Na?“

„Bin neugierig,“ warf sie hin.

„Eine Mischung von deutschem Gretchen —“

„Deutschem Gretchen ...,“ wiederholte sie im Flüstertone eines kleinen, kleinen Mädchens, das sich Geschichten erzählen läßt ...

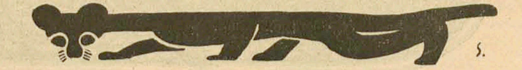
„... und prickelnder Pariserin ... Unbewußt-raffiniert, sanft-energisch, sentimental-kapriziös ... Sekt mit Porter ...“

Die Kleine und der Maler lachten, er derb-gemütlich, sie mit lustigen hellen Glockentönen ... Endlich brach man die „Klinkenunterhaltung“ ab ...

„Nächsten Donnerstag?“

„Ja, gern ... Wenn es meinem ‚Ritter‘ paßt?“

„Dem paßt es immer, wenn die ‚Königin‘ befiehlt ... Adieu, großer Meister ...“



„Adieu . . . Jetzt spiel ich mir noch eins auf der Guitarre . . .“

„Und lassen Ihre Seele von schönen Erinnerungen wiederklingen!“ neckte sie. „Kehren Sie nur mein Bild an der Wand um, sonst lacht es Sie aus! Das Bild bleibt da, um Sie zu beobachten . . .“

„Aber das Original nehm ich mit mir fort,“ sagte der andere, ihr die Thüre öffnend.

Sie warf von der Schwelle aus einen abschiednehmenden Blick auf die Guitarre, das Rosasofa, das Podium mit dem verschossen grünen Empiresessel, die Staffelei, den eisernen Ofen und das große Fenster, hinter dem noch immer die Flocken niederschwebten . . . So jung sie war, das wußte sie schon: nichts, nichts kehrt wieder. Das nächste Mal würde es vielleicht auch sehr nett sein, hier im Atelier, aber sicher nicht dieselbe Stimmung wie heut, vielleicht nicht einmal mehr ganz die gleichen Beziehungen zwischen ihnen Dreien . . . Dünne Fäden vom einen zum andern, die leichter reißen als Spinnweben . . . Nun, was thut's? Das war gerade das Feine am Leben, dieses ewig Wechselnde, Neue . . .

Sie gingen über beschneite Gartenwege . . .

Zirpende Klänge tönten ihnen vom Atelier her nach . . .

„Eine indiskrete Guitarre,“ sagte sie zu ihrem Ritter. „Da fällt mir ein: von Ihnen hat sie ja gar nichts ausgeplaudert? . . .“

„Nichts, was Sie nicht selbst schon wüßten, vielleicht länger als ich . . .“

Sie zog rasch die Hand aus dem Muff und legte einen Finger auf den Mund . . . Er nickte lächelnd . . . Es war so schön, dieses gemeinsame Schweigen . . . Köstlich, wie die reine Winterluft . . . Und schweigend fielen die weißen Flocken herab in den einsamen Garten . . .

Täuschung

(Zeichnung von W. Caspari)



„Aber das ist doch eine bekannte Thatsache, daß Ehemänner länger leben als Junggesellen!“ — „Pardon, meine Liebe, das ist wohl ein Irrtum. Den Ehemännern kommt es nur länger vor.“

Werbung

(Zeichnung von R. Wilke)



„Und nun, liebes Fräulein, noch eine Frage, bevor ich mit Ihren werten Eltern definitiv sprechen kann: Haben Sie schon vor mir einen Mann wahrhaft geliebt?“

Blut ist dicker als Wasser

Vom reichen Deutschland nehmt die milden Gaben
Ihr Völker Indiens! Und merkt euch gut:
Wir geben sie, obwohl wir selbst nichts haben,
Denn Wasser ist so dick nicht als wie Blut.

Ihr fragt verwundert, was der Satz bedeute?
Bedaure sehr, das ist mir nicht bekannt.
Ich weiß auch nicht, warum die armen Leute
Indes verhungern hier im eig'nen Land,

Warum sie kläglich für die Flotte winseln,
Wenn so viel Geld noch zu verschenken war,
Das heißt den Indiern, nicht uns Einfaltspinseln;
Dies alles ist mir heute nicht recht klar.

Ich denke wohl, es wird ein Grund bestehen.
Doch hab' ich mir schon lange abgewöhnt,
Nach den Motiven einer That zu sehen.
Bei uns in Deutschland ist dies streng verpönt.

Laßt uns nicht denken, sondern weiter träumen!
Daß Blut so dick ist, find' ich selber gut,
Sonst möcht' es wirklich einmal überschäumen!
Es kocht schon lange in verhalt'ner Wut.

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

In einer westfälischen Stadt hat eine Familie eine Amme genommen. Dieselbe war aus Köln. Nach einiger Zeit bekommt sie Heimweh und kündigt den Dienst. Die Eltern des Kindes sind unglücklich, daß sie fort will. Madame meint, wie Trina es nur übers Herz bringen könne, das Kind zu verlassen; es wäre doch so schwer, eine andere Amme zu finden. Als Trina den letzten Grund hört, zeigt ihr Gesicht ein vielsagendes Lächeln, sie kennt ja ihr geliebtes „Kölle"; dann bricht sie in die Worte aus: „O, sid Ihr doch so jut, Madame, keine Amme zu habe? Da komme Se doch nur emal nach Kölle, da sin se jetzt all von de Karneval fällig."

Gegen Abend

Alles wartete. So glatt
Stand der See, so bang die dunkeln
Uferweiden ohne Blatt;
Manches Gras war jung, ich sah
Schauernder dich an mir hangen,
Eigener dein Auge funkeln.
Jene Hänge lagen da,
Still, als wollten sie empfangen.

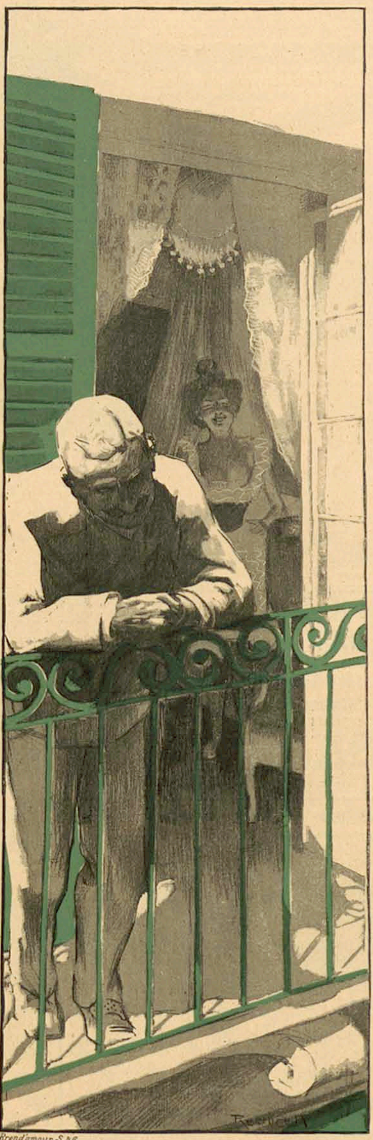
Auch kein Obstbaum rührte sich.
Als du dann, es roch der Grund,
Stille standst, hell sprach dein Mund:
Es wird Frühling! jauchzte ich:
Ja! komm heim! und führte dich.

Eine Frau mit Korb und Spaten
Schritt dem Dorfe zu. Wir traten
In die blaue Dämmerung.
Dort, ein Kind, that einen Sprung.
Und ein Regentropfen klang,
Und die erste Amsel sang.

Emanuel von Bodman

Auf der Hochzeitsreise

(Zeichnung von F. von Reznicek)

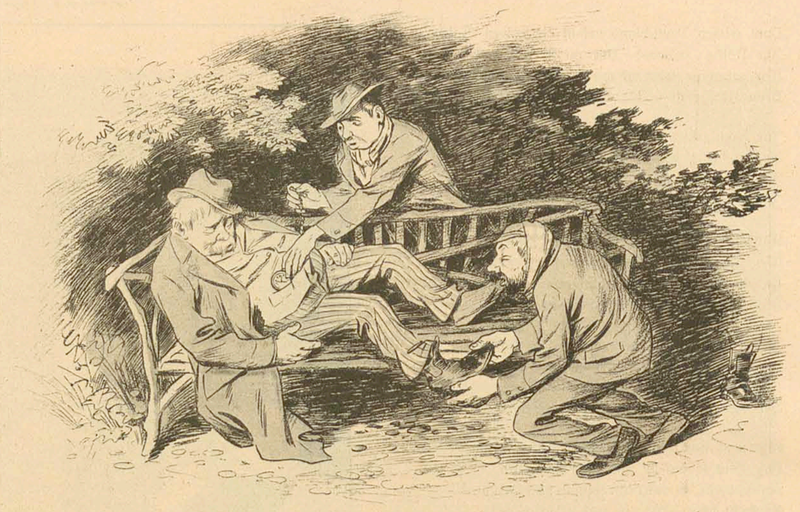


Brend'amour, S. & Co.

„Mit der Zeit gewöhnt man sich doch daran, jeden Tag dasselbe Weib um sich zu haben."

Irrtum

(Zeichnung von J. B. Engl)



„So, Nanni — — siechst a so mag i's! — — Heunt bist aber amal liebenswürdi!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Mödlinger Schuhfabrik Wien

Nur ein Preis — Jedes Paar **Mk. 8.50** — Nur ein Preis

[87

MÜNCHEN

Marienplatz 18 ○ Kaufingerstr. 35
Sendlingerstr. 29 Theresienstr. 116.

Standard Cigaretten analysiert von Dr. K. Syngros, Constantinopel.
Chimiste de S. M. I. le Sultan.
Preislage Mk. 4.— bis 10.— per 100 Stück.
Standard Cigarettes Co., Berlin S., Mathieustr. 9.
Muster auf Wunsch.



Bis Oktober am 1. jeden Monats ab Hamburg nach

Mittelmeer- und Orient-Fahrten Gibraltar, Algier, Malta Piräus, Smyrna, Konstantinopel, Odessa mit den Expressdampfern **PERA** u. **STAMBUL**

[319 der **Deutschen Levante-Linie, Hamburg.**

Auf Wunsch Interessenten ausführliche Prospekte. Passage und Verpflegung I. Klasse bis Konstantinopel **nur Mk. 250.—**



Apollonia

ist das beste **Bartwuchsmittel** der Welt, was glänzende **Dankschreiben** beweisen:

Herr **Otto Schulz** in **F.** schreibt: Die vor etwa 4 Wochen bezogene Dose „**Apollonia**“ St. II hat wunderbar gewirkt, so dass ich einen sehr schönen **Schnurrbart** bekommen habe. Garantie für Erfolg. Preis p. Dose Stärke I 2 M., Stärke II 3 M., in ungünstigen Fällen Stärke III 5 M. Gegen Nachn. od. Vorauszahlung. (Porto 40 Pfg.) Nur allein echt zu beziehen durch den **Erfinder u. weltberühmten Haarspecialisten**
Friedr. Hepping, Neuenrade No. 24 i. W.

102]



[235

Verlangen Sie

meinen illustr. Katalog, zweite ergänzte Ausgabe, über interess. Bücher aus den Gebieten

Inquisition.
Hexenprocesse.
Strafen.
Flagellantismus etc.

Franco gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken. [16

H. R. DOHRN, Dresden, Lüttichaustr. 12.







Herm. Herdegen, Stuttgart.
Briefordnerfabrik.

Apoth. Kanoldt's
Tamarinden
(mit Schokolade umhüllte, erfrischende, abführende Fruchtpastillen) sind das sicherste u. wohlschmeckendste
• Abführmittel •
f. Kinder u. Erwachsene. [845
Schacht. (6 St.) 80 Pf., einz. 15 Pf.
In fast allen Apotheken.
Allein echt, wenn von Apoth. C. Kanoldt Nchf. i. Gotha.

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, Diabetes** (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen der **Gicht,** sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen **katarrhalische** Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe.
Die **Kronenquelle** ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen.
Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegram-Adresse: Kronenquelle Salzbrunn.

Barbarino & Kilp, München, General-Depot d. Kronen-Quelle für Oberbayern. [10

Bayerische Jagdmesser
direkt aus der Fabrik
aus bestem Stahl geschmiedet, mit echtem Hirschhorngriff u. Neusilberzwinge, sowie mit Lederscheibe
per Stück M. 2.— [386
Versand geg. Nachn.

Umsonst
Pracht-Catalog
über Stahlwaaren, Waffen, Werkzeuge, Pfeifen, Musikinstrumente, Lederwaaren, optische Waaren, Gold- und Silberwaaren, Uhren etc. etc.

E. von den Steinen & Cie.
Wald bei Solingen No. 2. Stahlwaarenfabrik u. Versandgeschäft.

Laferme-Cigaretten !!!



Stockinger's
Fix-Huthalter
„Enfin“
befreit radical von der lästigen Hutnadel Radfahrenden, Reisenden und mit Kinder verkehrenden Damen unentbehrlich. 1 Paar M. 1.20 bei Voreinsendung des Betrages franco.
A. Stockinger, Wien
Spiegelgasse 4.

525]

Seitdem ich Garantie-Strümpfe und Socken von **Paul E. Droop, Chemnitz S** Strumpffabrik direct beziehe, spare ich fast die Hälfte u. habe nichts zu stopfen. Siehe Garantieschein. Verlangen Sie nur illustrirten Katalog, der gratis u. franco versandt wird.

Garantieschein, dass 4 Paar dieser Waare, wenn 6 Monate [illegible] Paul E. Droop. Chemnitz S



An alle Freunde der Ansichts-Karte!

Wir übersenden jedem **Sammler,** jeder Familie franco zur Ansicht und Auswahl eine prachtvolle Mappe ortsgestempelter und ungebrauchter Karten aus der ganzen Welt. Kein Kaufzwang!
Unsere Rundsendungs-Mappen bieten jeder Familie eine amüsante und lehrreiche Zerstreuung, und bilden durch ihre künstlerische Vollendung den Sinn für das Schöne und den guten Geschmack.

Internationale Ansichtskarten-Gesellschaft
Berlin, Friedrichstrasse No. 239.







Ant. Seidl's
Kleber-Brod Zwieback [480
Gesetzl. geschützt. Fürs Ausland patentirt.
Für Diabetiker, Zuckerkranke und Fettleibige ärztlich empfohlen.
Geringer Gehalt an Kohlehydrat., hoher Eiweißgehalt, Wohlgeschmack, leichte Verdaulichkeit. — Prospekt kostenfrei.
Ant. Seidl, Hoflieferant, München.





Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil F. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Bilder aus dem Familienleben

Nr. 26

Die Erziehung zur Ehe

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Wissen Sie denn nicht, welche Folgen der vorzeitige Genuß geistiger Getränke für Ihr Kind haben muß?" — „Freilich weiß ich's, — das Gehirn muß total verkümmern — und deshalb lassen wir das Mädel trinken, soviel es mag — es soll nämlich mal eine gute Hausfrau werden."

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 9

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Verlag von Albert Langen in München

Popularität

(Zeichnung von J. B. Engl)

(Fürst:) „Nun, wie schmeckt es dir, mein Lieber?“ — (Holzknecht:) „Arbeit und Gebet und die Liebe zu meinem gnädigen Landesfürsten würzen mir die rauhe Kost.“ — (Fürst:) „Braver Mann! Wer hat dir diese goldenen Worte in den Mund gelegt?“ — (Holzknecht:) „Der Herr dahint' und fünf Mark hat er spendiert.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Café Luitpold. Wie wir vernehmen, ist Herr **Franz Bachhuber,** rühmlichst bekannt durch seine frühere Thätigkeit in Cairo, Pallanza, Innsbruck ꝛc. ꝛc. als Direktor für das Café Luitpold engagiert. Die Wahl der ersten Kräfte, die Herr **Richard Schwarz** für sein erstklassiges Etablissement zu treffen weiß, dürfte von den dortselbst verkehrenden Gästen mit vollster Befriedigung aufgenommen werden.

Verantwortlich: für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil F. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 10

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: Nr. 777
Billige Ausgabe

Deutsche Dogge und englische Bulldogge

(Ein Bild aus dem internationalen Hundeleben)

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Nur seine Frau

Von

Anton Tschechoff

„Erzählen Sie uns etwas, Pjotr Iwanowitsch!“ baten die jungen Mädchen.

Der Oberst drehte seinen grauen Schnurrbart, räusperte sich und begann:

„Es war im Jahre 1843, als unser Regiment vor Czenstochow stand. Der Winter, meine Damen, war damals sehr böse, so daß nicht ein Tag verging, ohne daß die Posten sich die Nasen erfroren oder die Straßen durch Schnee verweht wurden. Wie der Frost sich im Oktober eingestellt hatte, so hielt er sich auch bis zum April. Um die Zeit, muß ich Ihnen sagen, sah ich noch nicht so alt und verräuchert aus wie jetzt, sondern war — Sie können es sich denken — ein schneidiger Kerl, jung und blühend, mit einem Wort — ein schöner Mann. Ich trug mich wie ein Pfau, warf mit dem Gelde rechts und links um mich und drehte meinen Schnurrbart wie kein Leutnant in der Welt. Ja . . . Ich brauchte nur mit dem Auge zu blinzeln, mit den Sporen zu klirren und den Schnurrbart aufzuwirbeln — und die stolzeste Schöne verwandelte sich in ein gehorsames Schäfchen. Lecker war ich nach den Frauen, wie die Spinne nach den Fliegen, und wenn ich Ihnen jetzt, meine Damen, die Polinnen und Jüdinnen herzählen wollte, die damals mir am Halse gehangen haben, so, darf ich Sie versichern, würde die Mathematik nicht genügend Zahlen dafür haben . . .

Ziehen Sie außerdem noch in Betracht, daß ich Regimentsadjutant war, vorzüglich Mazurka tanzte und eine ganz reizende Frau hatte, Gott habe sie selig! Und was ich für ein Wagehals, für ein Teufelskerl war, können Sie sich gar nicht vorstellen. Wenn im Bezirk irgend eine Liebeskatastrophe passierte, einem Juden die Peisacken ausgerissen wurden, oder ein Schljachticz geohrfeigt wurde, so wußte man gleich, daß das der Sekondeleutnant Wiwertow gethan hatte.

Als Adjutant mußte ich im Bezirk viel umherreisen. Bald fuhr ich Hafer oder Heu einkaufen, bald verkaufte ich an die Juden oder Pans zurückgestellte Pferde, am häufigsten aber, meine Damen, fuhr ich, unter dem Vorwande des Dienstes, zu einem Rendezvous mit irgend einer Panna oder zu reichen Gutsbesitzern, Karten spielen . . .

Am Weihnachtsabend, ich erinnere mich dessen so deutlich als wäre es jetzt, reiste ich aus Czenstochow in das Dorf Schewelki, wohin man mich in Dienstangelegenheiten geschickt hatte. Das Wetter, muß ich Ihnen sagen, war mörderisch . . . Der Frost knarrte und wütete, daß es sogar den Pferden unheimlich wurde, und ich und mein Fuhrmann in einer halben Stunde zu Eiszapfen gefroren . . . Mit dem Frost wird man zur Not noch fertig, aber auf dem halben Wege erhob sich plötzlich ein Schneesturm. Die weiße Schneedecke hob sich, begann zu kreisen und zu tanzen, wie eine Schar Teufel, der Wind stöhnte, als hätte man ihm sein Weib genommen, der Weg verschwand . . . Nicht mehr als in zehn Minuten waren ich, der Fuhrmann und die Pferde mit Schnee überschüttet.

‚Ew. Wohlgeboren, wir haben den Weg verloren!‘ sagte der Fuhrmann.

‚Der Teufel! Was hast du, Schafskopf, denn nicht aufgepaßt? Na, fahr nur gradaus, vielleicht stoßen wir auf irgend eine menschliche Behausung!‘

Na, wir fuhren also und fuhren, kreisten und kreisten, und so gegen Mitternacht stießen unsere Pferde auf das Thor eines Gutes, das, wie ich mich entsinne, dem Grafen Bojadlowski, einem reichen Polen, gehörte. Die Polen und Juden sind für mich dasselbe, wie Senf nach dem Mittag, aber gastfrei ist die Schljachta, das muß man ihr lassen, und es giebt keine leidenschaftlicheren Weiber als die Polinnen . . .

Wir wurden eingelassen . . . Graf Bojadlowski selbst lebte damals in Paris und uns empfing sein Verwalter, Kasimir Chapzinski, ebenfalls ein Pole. Ich entsinne mich, es war keine Stunde vergangen, als ich schon im Nebengebäude des Verwalters saß, mit seiner Frau Süßholz raspelte, trank und Karten spielte. Nachdem ich fünf Dukaten gewonnen und meinen Durst mehr als gelöscht hatte, bat ich, mir mein Schlafzimmer anzuweisen. Da im Nebengebäude kein Platz war, brachte man mich in ein Zimmer in dem Wohnhaus des Grafen.

‚Haben Sie keine Furcht vor Gespenstern?‘ fragte der Verwalter, mich in ein mittelgroßes Zimmer geleitend, welches an einen riesigen leeren Saal stieß, der kalt und finster war.

‚Giebt es denn hier Gespenster?‘ fragte ich, während ich hörte, wie ein hohles Echo meine Worte und Schritte wiederholte.

‚Ich weiß es nicht,‘ lachte der Pole, ‚aber es scheint mir, daß dieser Ort für Gespenster und Geister der allergeeignetste ist.‘

Ich hatte mir gut hinter die Binde gegossen und war bezecht, wie vierzigtausend Schuster, aber, aufrichtig gesagt, nach diesen Worten lief es mir doch kalt über den Rücken. Hol's der Teufel, lieber hundert Tscherkessen als ein Gespenst! Aber da war nichts zu machen, ich kleidete mich aus und legte mich zu Bett . . . Mein Licht beleuchtete kaum die Wände, an denen Ahnenporträts, das eine fürchterlicher als das andere, hingen, altertümliche Waffen, Jagdhörner und ähnliches Zeug . . . Es herrschte eine Grabesstille, und nur im Saal nebenbei raschelten die Mäuse und krachten die alten Möbel. Hinterm Fenster aber tobte die wahre Hölle . . . Der Wind sang eine Totenmesse, die Bäume beugten sich stöhnend und weinend; irgend ein Satansding, wahrscheinlich der Laden, quiekte kläglich und schlug ans Fenster. Fügen Sie zu dem noch hinzu, daß mein Kopf mir in die Runde ging und mit dem Kopf die ganze Welt . . . Wenn ich die Augen schloß, schien es mir, daß mein Bett im ganzen Hause umherflog und mit den Geistern Fangen spielte. Um meine Furcht zu mindern, löschte ich vor allem das Licht aus, da leere Zimmer bei Licht viel schrecklicher erscheinen als im Dunkeln . . .“

Die drei jungen Mädchen, die dem Oberst zuhörten, rückten näher an den Erzähler heran und starrten ihn regungslos an.

„Nun,“ fuhr der Oberst fort, „so sehr ich mir Mühe gab, einzuschlafen, konnte ich den Schlaf doch nicht finden. Bald schien es mir, als stiegen Diebe durchs Fenster ein, bald hörte ich irgend ein Geflüster, bald berührte jemand meine Schulter — überhaupt erschien mir alles mögliche Teufelszeug, das jedem bekannt ist, der sich jemals im Zustande nervöser Überspannung befunden hat. Aber, können Sie sich es vorstellen, durch dieses Teufelszeug und das Chaos der Töne hindurch erkenne ich plötzlich ganz deutlich ein Geräusch, das dem Schlurfen von Pantoffeln ähnelt. Ich horche hin und höre — was glauben Sie wohl? — jemand nähert sich meiner Thür, räuspert sich und öffnet sie . . .

‚Wer da?‘ frage ich, mich erhebend.

‚Ich bin es . . . erschrick nicht!‘ antwortete eine weibliche Stimme.

Ich ging auf die Thür zu . . . Es vergingen einige Sekunden, und ich fühlte, wie zwei Frauenhände, weich wie Eiderdaunen, sich mir auf die Schultern legten.

‚Ich liebe dich . . . du bist mir teurer als das Leben,‘ sagte eine melodische Frauenstimme.

Ein heißer Atem streifte meine Wange . . . Ich vergaß den Schneesturm, die Gespenster, alles in der Welt und schlang meinen Arm um ihre Taille . . . und was für eine Taille! Solche Taillen kann die Natur nur auf besondere Bestellung anfertigen, und auch dann nur einmal in zehn Jahren . . . Dünn, wie gemeißelt, heiß, zart wie der Atem eines Kindes! Ich hielt es nicht aus und drückte sie in meine Arme . . . Unsere Lippen vereinigten sich zu einem leidenschaftlichen, langen Kuß und . . . ich schwöre es bei allen Frauen der Welt, daß ich diesen Kuß bis zum Grabe nicht vergessen werde.“

Der Oberst hielt inne, trank ein halbes Glas Wasser und fuhr mit gesenkter Stimme fort:

„Als ich am andern Tage zum Fenster hinaus blickte, sah ich, daß der Schneesturm noch heftiger geworden war . . . Weiter zu reisen war keine Möglichkeit. So mußte ich den ganzen Tag bei dem Verwalter sitzen, Karten spielen und trinken. Am Abend befand ich mich wieder in dem leeren Hause und genau um Mitternacht empfing ich wieder die bekannte Taille . . .

Ja, meine Damen, wenn nicht die Liebe gewesen wäre, wäre ich damals vor Langeweile wohl krepiert oder hätte mich dem Bacchus ergeben.“

Der Oberst seufzte auf, erhob sich und begann schweigend im Salon auf und ab zu gehen.

„Nun . . . und was war denn weiter?“ fragte eine der jungen Damen, vor Neugierde vergehend.

„Nichts. Am andern Tage befand ich mich wieder auf der Reise.“

„Ja . . . aber wer war denn diese Frau?“ fragten schüchtern die jungen Mädchen.

„Na, das ist doch klar!“

„Gar nicht klar . . .“

„Es war meine Frau!“

Die drei jungen Mädchen sprangen auf, als wären sie von der Tarantel gestochen.

„Ja . . . aber wieso denn?“ fragten sie.

„Ach, mein Gott, was ist Ihnen denn unverständlich?“ sagte ärgerlich der Oberst und zuckte die Achseln. „Ich habe mich, denke ich, doch klar genug ausgedrückt! Ich reiste mit meiner Frau nach Schewelki . . . Sie übernachtete im leeren Hause, im Zimmer neben dem meinigen . . . Das ist doch einfach!“

„Mmm . . .“ machten die jungen Mädchen, die Hände enttäuscht in den Schoß legend. „Sie fingen so gut an

Von der Pariser Weltausstellung

(Zeichnung von E. Thöny)



„Wenn ein Gast sich wie ein Taubstummer benimmt, das ist ein Engländer; wenn ein Gast etwas auf englisch bestellt, das ist ein Franzose, französisch sprechen hier nur die Deutschen.“

und enden Gott weiß wie . . . Nur Ihre Frau . . . Verzeihen Sie, aber das ist ja gar nicht interessant und . . . nicht einmal witzig."

„Komisch! Sie wollten also, daß es nicht meine eheliche Frau, sondern irgend eine Fremde sein sollte! Ach, meine Damen, meine Damen! Wenn Sie schon jetzt so denken, wie wird es erst dann sein, wenn Sie einmal verheiratet sind?"

Die jungen Mädchen wurden verlegen und schwiegen. Sie machten gelangweilte, finstere Gesichter und begannen enttäuscht zu gähnen.

Während des Abendessens aßen sie nichts, rollten Brotkügelchen und schwiegen.

„Nein, das ist sogar . . . unpassend!" hielt es eine von ihnen nicht länger aus. „Wozu brauchten Sie es denn zu erzählen, wenn das Ende so war? Es ist nichts Schönes an dieser Erzählung . . . Sogar sonderbar!"

„Sie fingen so verlockend an und plötzlich . . ." setzte ihre Freundin hinzu. „Sie haben sich bloß über uns lustig gemacht . . ."

„Nun, nun, nun . . . es war ja nur ein Scherz . . ." sagte der Oberst. „Seien Sie nicht böse, meine Damen, ich habe nur Spaß gemacht. Es war nicht *meine* Frau, sondern die Frau des Verwalters . . ."

„Ja?!"

Die jungen Mädchen wurden plötzlich wieder lustig, ihre Augen funkelten . . . Sie rückten näher zum Oberst heran, schenkten ihm Wein ein und überschütteten ihn mit Fragen. Die Langeweile verschwand. Auch das Abendessen verschwand bald, da die jungen Damen mit großem Appetit zu essen begannen.

Wir Volk

Das Volk, das Volk spielt jetzt in Telegrammen
Auch eine Rolle, als Staffage bloß;
Nur vor der Welt erscheinen wir zusammen,
Sonst sagt man gerne von dem Pack sich los.

Man hegt den Wunsch, in England zu gefallen
Und macht sich nun mal gerne angenehm.
Hier eignet sich der Samtbegriff von allen
Als Volk, als Ziffer, Kopfzahl sehr bequem.

Sonst gelten wohl nur, die behende tänzeln,
Grimassen schneidend vor dem hohen Thron,
Die mit gebog'nen Rücken rumscharwenzeln
Als Reinextrakt der deutschen Nation.

Die Herren mögen sich zu unserm Spotte
Nach Gnaden drängen, hastend im Gewühl,
Wir vaterlands-gesinnungslose Rotte,
Wir haben für die Ehre kein Gefühl.

Wir bitten, sich geneigtest zu bequemen,
Auf uns Gemeine ohne Ordenstern
Auch in Depeschen nicht Bezug zu nehmen,
Wir steh'n einander ja unendlich fern.'

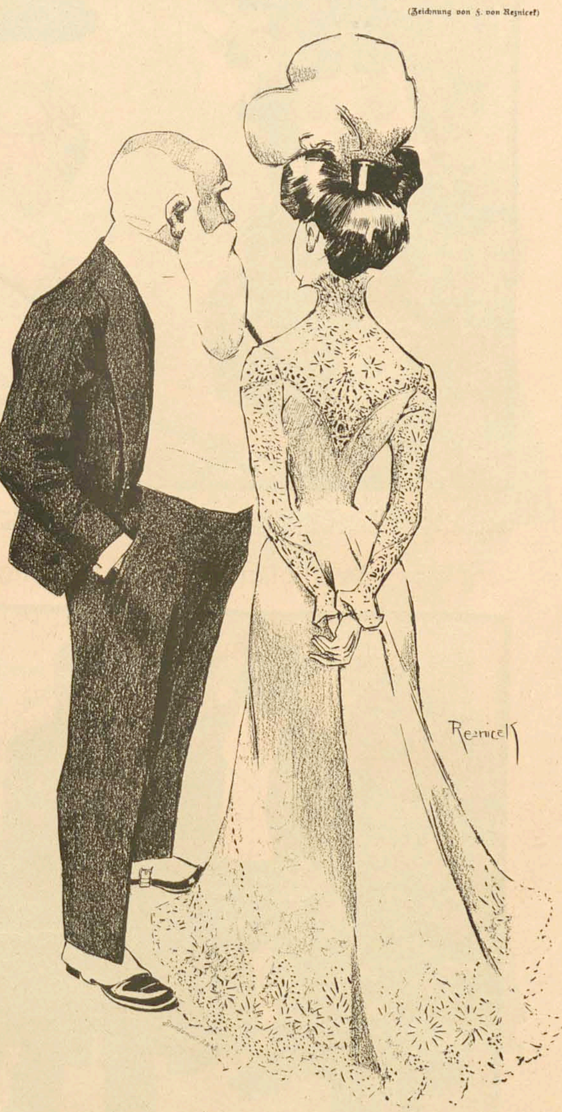
Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

Herr X. wurde zum „Hofschornsteinfegermeister" ernannt. Viele Wochen nach diesem freudigen Ereignis trifft ihn ein alter Freund, der auch zugleich sein Sangesbruder ist, auf der Straße. „Sieh, Fritze — lebst de noch? Ich gratuliere auch! Aber man sieht dich ja gar nicht mehr? Weshalb bist de denn so lange nich im Verein gewesen?" „Ach, weißt du, Conrad, die Gesellschaft da wird mir doch, offen gesagt, ein wenig zu gemischt." Erstaunen malt sich auf des Alten Zügen: „Ja, aber Fritze, du kannst doch nich verlangen, daß da bloß Schornsteinfegers drin sind?" —

Ein braver Vater

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Wie alt sind Ihre Kinder, Baron?" — „Man muß sich vor ihnen schon genieren."

Reiseerlebnis

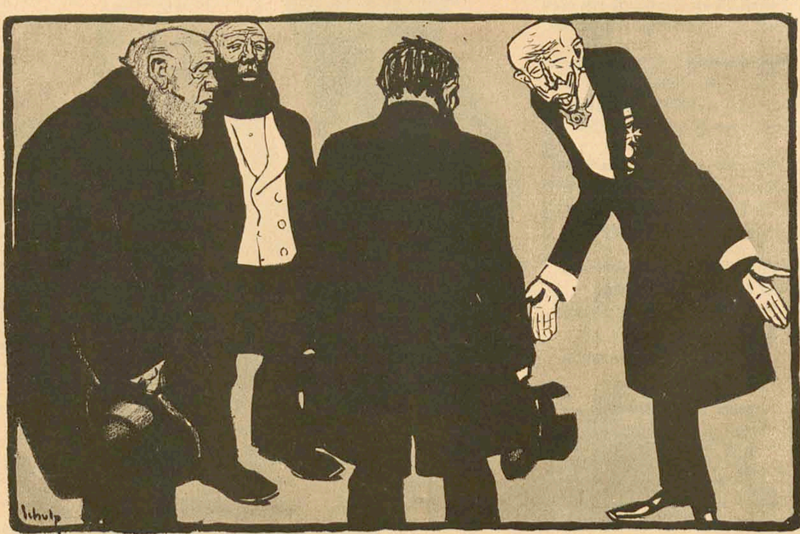
(Zeichnung von E. Thöny)



„Mein Fräulein, Ihre Tugend und Unschuld erregt mein Mitgefühl; nehmen Sie von mir, der ich Vater dreier verheirateter Töchter bin, einen wohlgemeinten Rat an: wenn Sie öfters zu so später Nachtstunde auf einsamen Spaziergängen gesehen werden, bekommen Sie niemals einen braven Mann."

Deutschland und die Burengesandtschaft

(Zeichnung von W. Schulz)



„Wenn das Ihre einzige Empfehlung ist, daß Sie die Sympathien des ganzen deutschen Volkes für sich haben, dann gehen Sie ruhig ein Haus weiter."

Der Leiber

(mit Zeichnung von E. Thöny)

Was ist des Kriegers seeligstes Vergnügen,
Was ist des Kriegers allerhöchste Lust?
Als wie des Nachts beim Mädigen zu liegen,
Die treue Liebe in der stolzen Brust?
Ja, das erfreuet jeden, der es kennt,
Und auch den Tapfern — aberi juhe!
Vom Leiberregiment.

Marschieren wir des Tages auf und nieder,
Und wenn wir stehen auf der stillen Wacht,
Dann weihen wir der Liebsten unsre Lieder
Und seufzen leise: morgen auf die Nacht,
Ja morgen komm' ich wieder hochbeglückt,
Denn Liebe ist es — aberi juhe!
Die wo das Leben schmückt.

O laß uns heimlich in die Küche gehen,
Und dort empfangen süßen Liebeslohn!
Hast du nicht etwas in dem Kasten stehen?
Mein Schätzigen, das andre weißt du schon.
Wir wollen essen und gar fröhlich sein
Denn unsre Treue — aberi juhe!
Das ist kein leerer Schein.

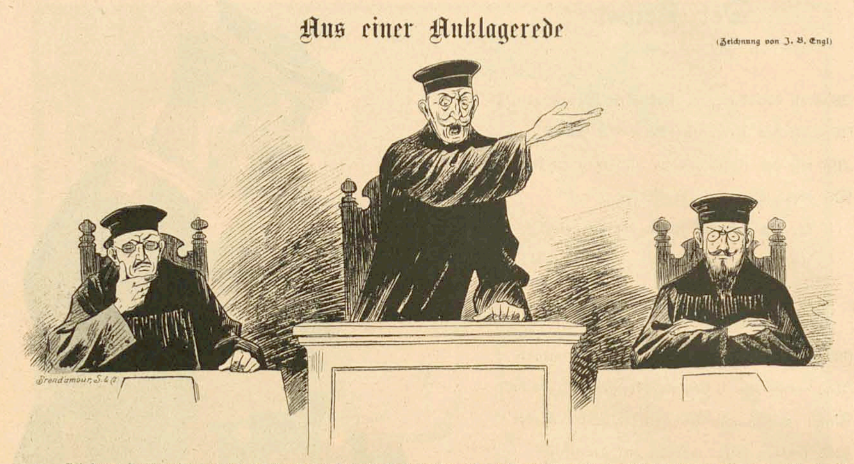
So leben wir Soldaten stets in Freuden,
Nicht andres wünschen wir ja niemals nicht.
Ade Feinsliebchen, und jetzt muß ich scheiden,
Weil mich zu Bette ruft die harte Pflicht.
Doch wenn uns auch die bittre Stunde
trennt,
Verbleib dein Schatz ich — aberi juhe!
Vom Leiberregiment.

Ludwig Thoma



Aus einer Anklagerede

(Zeichnung von J. B. Engl)



„– – – Bei seinen Betrügereien gab sich der Angeklagte für eine Polizeiperson aus; das zeugt so recht von seiner bodenlosen Verkommenheit und seinem Mangel jeglichen Ehrgefühles!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).





Gesetzlich geschützt.

Wegen Nachahmungen achte man genau auf den Namen ROSA SCHAFFER.

Schönheit ist Reichthum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein der von **Mme. Rosa Schaffer,** königl. serb. Hof- und Kammer-Lieferantin, Wien I., Kohlmarkt 6, erfundenen und selbstgebrauchten Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante k. k. pat. u. priv., ist für jede Dame, die es einmal versuchte, unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, läßt unter seinem herrlichen Email alle Hautschäden, ja selbst Blatternarben und Muttermale, verschwinden, glättet die Runzeln und Falten der Haut, zieht die erweiterten Poren zusammen und läßt jedes Frauenantlitz blendend, jugendfrisch und transparent erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne daß die sensationelle Wirkung verschwindet. Preis eines Cartons 3 Mk. und 5 Mk.

Crême ravissante verjüngt um Jahrzehnte, und soll des Abends von jeder Dame benützt werden. Preis eines Tiegels 3 Mk.

Eau ravissante verhütet das Schlaffwerden der Haut, stärkt dieselbe und ist das ausgezeichnetste, von sicherem Erfolge gekrönte Toilettenwasser. Preis einer Flasche 6 Mk.

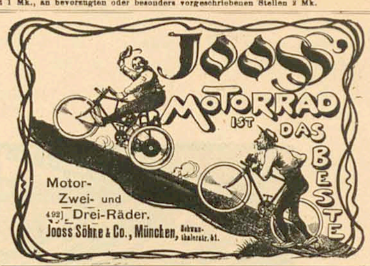
Crême, Eau und Poudre ravissante wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiirt.

Für die wundererregende Wirkung aller meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Unzählige Dank- und Anerkennungsschreiben aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor. Jeder Dame bestens empfohlen: **K. k. priv. Stirnbinde** zur Erlangung einer faltenlosen, marmorweißen Stirne, per Stück 3 Mk., und die ausgezeichnete Schönheitsseife **„Savon ravissante"**, Mk. 1.50 und 2.—.

Madame Rosa Schaffer zaubert mit ihrem **„Kinoir"** jedem ergrauten Haare die Farbe der Jugend zurück — das herrlichste Blond, das glänzende Kastanienbraun, das sammtartige Schwarz — keine Waschung ist im Stande, die erzielte Nuance zu entfernen. — Einmaliger Gebrauch genügt auf 6 Monate. Preis eines kleinen Cartons Mk. 3., eines großen Mk. 10.—. Nur echt mit meinem Bilde.

Rosa Schaffer, Wien I., Kohlmarkt 6.

General-Depot für Berlin: Franz Schwarzlose, Leipzigerstrasse 56, neben den Colonnaden. [848



492]

Aelteste deutsche Champagner-Kellerei. Gegründet 1826.

Kessler Cabinet.

[187

G. C. Kessler & Co., Kgl. Hoflieferanten, **Esslingen.**



Elegant! Schneidig!

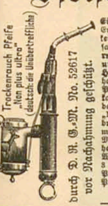
wird Ihr Bart nur, wenn Sie stets

—• Probatum est •—

gebrauchen.

Zu beziehen durch alle besseren Friseurgeschäfte und Drogerien.

Pfeife der Zukunft.



Die noch nie dagewesenen, werthvollen, unübertrefflichen Eigenschaften der Pfeife „Non plus ultra" sind folgende: Das Entstehen der übelriechenden, aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist vollständig ausgeschlossen. Abguß (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt fast trocken und geruchlos. — Tabak brennt vorzüglich. — Leichter Zug. — Das unangenehme Anrauchen des Kopfes fällt ohne Anwendung eines Hilfsmittels gänzlich fort. — Einfache Construction und Handhabung, ohne jede complicirte Einrichtung, ohne Patronen — Pfeife „Non plus ultra" ist leicht, elegant und durabel. — Tabak kann mehrere Male nachgestopft werden, ohne daß man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. Pfeife „Non plus ultra" kann spielend leicht mehrere Stunden ununterbrochen in Brand erhalten werden. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Mein Renommee sowie viele Hundert nachweislich ungefordert erhaltene Prima-Zeugnisse mit Nachbestellungen, bürgen für die Wahrheit des Vorstehenden. — Preis pro Stück in kurz 27 cm lang 3 Mark, Porto 20 Pfg., in halblang ca. 45 cm lang, 3,75 Mark, Porto 50 Pfg., 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. Illustr. Preisliste gratis und frei von [608

C. H. Schroeder Erfurt No. 32.

— Pfeifenspezialist, Export- u. Versandt-Haus. —







Photographien!

n. d. Leben wirkl. künstl. Or.-Aufn., weibl., männl. und Kinderaktstud., 100 Min.-Phot. u. 1 Cabinetb. 3 M. (Briefm.) Ill. Cat. 20 Pfg.-Mke. S. Recknagel Nachf., München I. [271

Von staatl. Kunstschulen begutachtet.





An alle Freunde der Ansichts-Karte!

Wir übersenden jedem Sammler, jeder Familie franco zur Ansicht und Auswahl eine prachtvolle Mappe ortsgestempelter und ungebrauchter Karten aus der ganzen Welt. Kein Kaufzwang! Unsere Rundsendungs-Mappen bieten jeder Familie eine amüsante und lehrreiche Zerstreuung, und bilden durch ihre künstlerische Vollendung den Sinn für das Schöne und den guten Geschmack.

Internationale Ansichtskarten-Gesellschaft

Berlin, Friedrichstrasse No. 239.

Bis Oktober am I. jeden Monats ab Hamburg

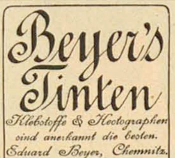
Mittelmeer- und Orient-Fahrten

nach Gibraltar, Algier, Malta, Piräus, Smyrna, Konstantinopel, Odessa mit den Expressdampfern PERA u. STAMBUL

[319 der **Deutschen Levante-Linie, Hamburg.**

Auf Wunsch interessanten ausführliche Prospecte.

Passage und Verpflegung I. Klasse bis Konstantinopel **nur Mk. 250.—**



Klebstoffe & Hectographen sind anerkannt die besten. Eduard Beyer, Chemnitz.

Hülfe wird Schwerhörigen!

Durch den im **Ohr fast unsichtbaren,** immerwährend und **unauffällig** zu tragenden, **kaum** 2 cm grossen **„Schallfänger Auris".** Für jedes schwerhörige Ohr ist ein Apparat erforderlich. **Preis per Paar Mk. 5.00, per Stück Mk. 3.00,** franko gegen Nachnahme. [143

„Gesellschaft Auris". D. L. Loudon. Nienburg a. d. Weser.



Apollonia

ist das beste **Bartwuchsmittel** der Welt, was glänzende **Dankschreiben** beweisen:

Herr **Otto Schulz in F.** schreibt: Die vor etwa 4 Wochen bezogene Dose „**Apollonia**" St. II hat wunderbar gewirkt, so dass ich einen sehr schönen **Schnurrbart** bekommen habe. Garantie für Erfolg. Preis per Dose Stärke I 2 M., Stärke II 3 M., in ungünstigen Fällen Stärke III 5 M. Gegen Nachn. od. Vorauszahlung. (Porto 40 Pfg.) Nur allein echt zu beziehen durch den **Erfinder u. weltberühmten Haarspezialisten**

102] **Friedr. Hepping, Neuenrade No. 24** i. W.



in den größten Apotheken Deutschlands und Österreichs. [421

Poetko's Apfelwein ist der Beste.

Tausende treuer Kunden bezeugen:

Versand in unerreichter Güte. Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.

Ferd. Poetko, Guben 57.

Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein". Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

Charakter.

„... Es grenzt nicht an das Wunderbare, sondern es ist positiv unglaublich, wie es Ihnen gelungen ist, dass Sie meinen Charakter so wunderbar genau **aus meiner Handschrift** ..." — 12 Jahre Praxis in der **intimen** wissenschaftl. Charakter-Analyse. Bedingungen, fesselnde Zeugnisse und intensiv anregendes modernes Einführungsbuch an Gebildete kostenfrei. Adresse:

442b] **P. P. Liebe in Augsburg.**

Schneidiger Schnurrbart.



Die schönste Zierde eines jeden Mannes erlangt man nur **schnell und sicher** durch meinen weltberühmten Bartbeförderungsbalsam **„Kommelin", d. Erfolg garant. in einig. Wochen.** Preis p. Dose Stärke I 1.50 M., Stärke II 2.50 M. Versandt discr. p. Nachn. 40 Pf. **Kein Bartwuchsschwindel. Nur allein echt zu beziehen von Robert Husberg, Neuenrade Nr. 92, Westfalen.** Bei Nichterfolg Betrag zurück. [105



Verlag von F. Krüger
Paris und Leipzig

Paris
Illustrierter Führer

von

K. E. Schmidt

[140

Preis 3 M. 50 Pf.

Durch alle Buchhandlungen





Adler Musikwerke

Neue Spieldosen mit auswechselbaren Notenscheiben.

Solide Construction Schöner Ton

Im Preise von 10 bis 200 Mk.

Adler-Musikautomaten

von 150 bis 1000 Mark.

Fortuna-Musikautomat

mit Stahlstimmen, Harmoniumstimmen, Trommel u. Triangel.

Grossartige Klangwirkung

Generalvertrieb durch:

Jul. Heinr. Zimmermann in Leipzig.

96] Geschäftshäuser: St. Petersburg, Moskau, London. Illustr. Preislisten über **alle Musikinstrumente** und Notenverzeichnisse gratis.

Verantwortlich: für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil F. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Landwehr

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Euch Kerls will ich schon noch den Ernst des Lebens beibringen!"

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 10

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der junge Regimentsinhaber

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Deputation vom Regiment Seiner Königlichen Hoheit!“ — „Hoheit können momentan nicht empfangen; Höchstdieselben werden soeben trocken gelegt.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Albert Langen Verlag f. Litteratur u. Kunst München

Paul Cahrs
Josef Geiger
Roman aus dem Münchener Künstlerleben
Illustrierter Umschlag von F. Wahle
Preis geh. 2 Mark 50 Pfg.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Albert Langen Verlag f. Litteratur u. Kunst München

Hugo Salus
Gedichte
Umschlag-Zeichnung von W. Schulz
Preis geheftet 2 Mark
Elegant gebunden 3 Mark

Neue Gedichte
Umschlag-Zeichnung nach alter Vorlage
Preis geheftet 2 Mark

Diese klaren formvollendeten Gedichte gehören zu dem besten, was die moderne deutsche Lyrik geschaffen und stehen in ihrer dichterischen Klarheit und Reinheit in einem wohlthuenden Gegensatz zu den symbolistischen und barocken dichterischen Erzeugnissen der Moderne.

Albert Langen Verlag für Litteratur und Kunst München

Soeben erschienen

Franz Adamus
Familie Wawroch
Ein österreichisches Drama in vier Akten
Zweite Auflage
Preis geheftet 2 Mark — Elegant gebunden 3 Mark

Franz Servaes schreibt in einem längeren Artikel in der „Neuen Freien Presse", Wien:

„. . . Das Thema also: der sociale Kampf moderner Proletarier! Doch steht ihm Adamus mit bewundernswerter Unparteilichkeit, rein als gestaltender Poet gegenüber. Gewiß fühlt er mit den Leiden des unteren Volkes, gewiß sehnt er mit der ganzen Kraft, deren ein Dichterherz fähig ist, bessere, glücklichere Zeiten herbei. Aber es fällt ihm nicht ein, zu ketzerrichtern und zu verurteilen. . . . Besonders ist eine Scene (die erste Hälfte des dritten Aktes), wo Mutter und Tochter Wawroch auf Nachrichten von den Ihrigen warten, und wo die Tochter den Brief ihres ungetreuen Liebhabers mit schlichtem tapferen Heroismus ungelesen verbrennt, ganz besonders diese Scene ist voll durchaus eigenen und dabei starken Accenten und müßte von der Bühne herab auf ein deutsches Publikum von tiefer Wirkung sein. Auch sonst hat die ‚Familie Wawroch' vieles, was stark nach der Bühne verlangt und eminente scenische Effekte verspricht. Sollte sich kein Theater finden, das es mit einem Werke wagt, das oft von Genie durchblitzt ist und an einzelnen Stellen Hauptmanns ‚Weber' kühn in den Schatten stellt."

Die amüsanteste und beliebteste Reiselektüre
enthält die



Deutsche Autoren:
Korfiz Holm
Heinrich Mann
Fritz Mauthner
Jakob Wassermann
Ernst von Wolzogen

Französische Autoren:
Guy de Maupassant
Marcel Prévost
Emile Zola

Skandinavische und russische Autoren:
Hermann Bang
Jakob Hilditch
Sophus Schandorph
Amalie Skram
Anton Tschechoff

Illustrierter Katalog in allen Buchhandlungen vorrätig

Die mit künstlerischem Titelbild ausgestatteten Bändchen der „Kleinen Bibliothek Langen" sind auch in den Bahnhofs-Buchhandlungen zu haben

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil F. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang Preis 10 Pfg. Nummer 11

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Der Raubmord in Südafrika

(Zeichnung von Bruno Paul)



(Die Königin:) „Nur keine Angst, Joe, die dahinten stören uns nicht, die gehören ja zur Verwandtschaft!“

(Zeichnung von P. Renner)



Der Star

Von

Ludwig Thoma

Ich legte meiner Nachbarin noch ein Stückchen Kapaun auf den Teller. Sie dankte und sagte: „Es ist zu ungeschickt, daß er immer so spät kommt."

Ich nickte ihr beifällig zu und versicherte ihr, daß ich gleichfalls einen gut gebratenen Kapaunen dem besten Fische vorziehe.

Da sah sie mich verwundert an und brach in ein silberhelles Lachen aus.

„Das ist köstlich! Das ist reizend! Dieses Mißverständnis! Ich meinte ‚ihn', und Sie denken an gebratene Hühner. Das muß ich Peter Paul erzählen."

„Verzeihung, gnädiges Fräulein, ich wußte nicht, daß Sie verlobt sind."

„Verlobt? Ich spreche doch von Peter Paul!"

Diesmal klang es vorwurfsvoll, und als ich ihr treuherzig versicherte, daß ich niemanden dieses Namens kenne, rückte sie von mir weg.

Sie sprach leise einige Worte mit dem Herrn zu ihrer Rechten; nach kurzer Zeit entstand ringsherum ein Tuscheln und Flüstern; man hörte auf zu essen, und als ich mir eben noch ein Stückchen Geflügel ausbitten wollte, sah ich, daß die Augen aller Anwesenden auf mich gerichtet waren. Ich fuhr mit der Hand nach der Krawatte. Sie saß auf dem rechten Flecke und auch sonst war nichts in Unordnung.

„Vielleicht habe ich den Salat mit dem Messer in den Mund geschoben; ich werde mich etwas mehr zusammen nehmen," dachte ich und nahm mir mit möglichster Unbefangenheit einen fetten Schlegel von der Platte.

Ich sollte ihn nicht mit Ruhe verzehren. Es quälte mich, daß so viele Lorgnons und Zwicker durchbohrend auf mich gerichtet waren. Ich wurde unsicher und stach mit der Gabel daneben. Das Bratenstück wurde förmlich lebendig, ich jagte es auf dem ganzen Teller herum, und als ich es endlich zu fassen kriegte, rutschte ich mit dem Messer so heftig ab, daß die Sauce in die Höhe und meiner Nachbarin auf das Kleid spritzte.

Ich entschuldigte mich und begann den Kampf von neuem.

Diesmal gedachte ich es besser zu machen und spießte in verhaltener Wut den widerspenstigen Schlegel fest auf das Porzellan. Eben hatte ich ihn und schnitt mit einer energischen Bewegung tief in das Fleisch, als mein vis-à-vis, ein blonder Herr mit melancholischen Gesichtszügen, das allgemeine Schweigen unterbrach und mich mit vibrierender Baßstimme fragte: „Sie kennen also Peter Paul nicht?"

Ich verspürte einen elektrischen Schlag in der linken Hand und fuhr mit dem durchbohrten Kapaunen gicksend über den Teller hinaus. Da lag er jetzt auf dem weißen Tischtuche, und ich sah, daß er für mich verloren war.

Zornig wollte ich dem unangenehmen Fragesteller erklären, daß ich auf alle Peter Pauls der Welt pfeife, als die Tafelrunde in große Bewegung geriet.

Alle erhoben sich von den Stühlen und mehrere Damen eilten auf die Thüre zu, in deren Rahmen ein mittelgroßer, fetter Herr erschien.

Man nahm ihm Hut und Überzieher ab; nach geraumer Zeit löste sich der Kreis, welcher sich um ihn gebildet hatte, und er schritt an der Seite unserer Gastgeberin auf seinen Platz zu.

Ich sah, wie alle Anwesenden heftig bemüht waren, durch Kopfnicken und Verbeugungen dem Neuangekommenen sich bemerklich zu machen, und ich sah, wie sich die Gesichter derjenigen verklärten, welche einen vertraulichen Gegengruß erhielten.

Ich wurde in meinen Betrachtungen plötzlich gestört. Ein Herr hatte sich hinter mich geschlichen und flüsterte mir erregt ins Ohr: „Blamieren Sie sich nicht länger! Das ist Peter Paul!"

Ich sah ihn so verständnislos an, daß er sich meiner erbarmte und nochmals hervorstieß: „Peter Paul Huber!"

Dabei zog er die Brauen in die Höhe und verdrehte die Augen so, daß man nur mehr das Weiße sah.

Ich begriff, daß ich wohl oder übel verstanden haben mußte und ließ über meine Züge ein Lächeln der Erhellung gleiten. „Ach pardon! Natürlich! Wie man nur . . . pardon!"

Dann setzte ich mich und nahm mir vor, an diesem Abende den Mund nur mehr zum Essen aufzuthun. Die Verwirklichung dieses Vorsatzes wurde mir sehr leicht, da die Aufmerksamkeit der sämtlichen Tischgäste auf Peter Paul gerichtet war.

Er hatte den dicken Kopf auf die linke Hand gestützt und blickte träumerisch über die Tafel hinweg.

Der Diener, welcher mit der Platte hinter ihm stand, hob bald das eine Bein, bald das andere in die Höhe und verzog sein Gesicht zu einer schmerzlichen Grimasse, da er sich die Finger verbrannte.

Endlich schreckte Peter Paul auf, sah den Servierkellner geistesabwesend an und nahm sich ein Stück Wildpastete.

Während des Tranchierens legte er plötzlich Messer und Gabel zur Seite, unterschlug die Arme wie Napoleon in der Madame sans gêne und sagte: „Der Stolz des Weibes ist die Demut vor dem Schicksale."

Dann erst aß er weiter. Die Wirkung des Satzes war eine großartige.

„Haben Sie gehört? Der Stolz des Weibes . . . ah, kolossal! Welche Tiefe! Und dabei diese Einfachheit!"

Die Herren sahen nachdenklich auf das Tischtuch und wiegten in tiefem Sinnen die Häupter, die Damen wetteiferten, um in die Augen das bekannte „Aufleuchten" zu bekommen. Die Hausfrau sah triumphierend im Kreise herum und eine bejahrte Matrone ließ sich von ihrem Nachbarn den Satz durch das Hörrohr sagen.

Dann schüttelte auch sie begeistert den Kopf und öffnete den zahnlosen Mund.

„Ach wie schön! Das ist ja entzückend! Die Demut des Weibes . . . ja, ja . . . ist das Schicksal des Stolzes . . . äh . . . äh . . . Wundervoll! Ganz wundervoll!"

Peter Paul aß inzwischen zwei Pasteten und dann noch eine.

Als er mit der dritten fertig war, versank er wieder in Nachdenken.

Ich hoffte, daß er beim nächsten Gange wieder etwas sagen werde, da ich mir bei der allgemeinen Aufregung öfter servieren lassen konnte.

Meine Erwartung wurde nicht getäuscht.

Als er sah, daß die Gesellschaft sich hinreichend gesammelt hatte, um einen neuen Stoß zu erleiden, strich er seine Haare in die Stirne und indem er die Hausfrau durchbohrend anblickte, sagte er langsam, jedes Wort betonend: „Die Renaissance ist die Patina der Antike."

Diesmal waren die Folgen besorgniserregend.

Herren und Damen drehten sich auf ihren Sitzen herum und sahen sich minutenlang in die starr geöffneten Augen. Dann brach es los.

„Also das ist . . . das ist einfach fabelhaft! Das ist ja . . . ach Gott . . das ist eben Peter Paul!"

Der Gefeierte nahm sich drei Filetstücke heraus; ich beobachtete ihn genau und nahm mir vor, ihn um eines zu schlagen. Ich that dies auch und war schon lange fertig, als die Matrone noch immer sich durch das Hörrohr den Ausspruch trompeten ließ.

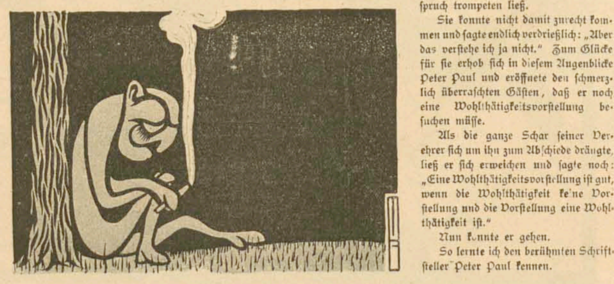
Sie konnte nicht damit zurecht kommen und sagte endlich verdrießlich: „Aber das verstehe ich ja nicht." Zum Glücke für sie erhob sich in diesem Augenblicke Peter Paul und eröffnete den schmerzlich überraschten Gästen, daß er noch eine Wohlthätigkeitsvorstellung besuchen müsse.

Als die ganze Schar seiner Verehrer sich um ihn zum Abschiede drängte, ließ er sich erweichen und sagte noch: „Eine Wohlthätigkeitsvorstellung ist gut, wenn die Wohlthätigkeit keine Vorstellung und die Vorstellung eine Wohlthätigkeit ist."

Nun konnte er gehen.

So lernte ich den berühmten Schriftsteller Peter Paul kennen.

(Zeichnung von M. Behmer)



Müde

Ich schließ die Thüre hinter mir,
Will ohne Gäste sein;
Ich hab mich selbst verlassen,
Drum bin ich so allein.

Ich mache alle Läden zu,
Was soll mir Tag und Licht.
Das Feuer ist verglommen,
Die Sonne brauch ich nicht.

Ich fühle gar kein Leben mehr;
Die Liebe ist vorbei.
Ich kann nicht einmal weinen,
Aus mir regt sich kein Schrei.

Ich habe keinen Gott und Freund,
Und bin so sinnenleer,
Daß, wenn das Glück jetzt käme,
Ich fühlte es nicht mehr.

Ich schließ die Thüre hinter mir,
Bin nur für den zu Haus,
Von dem es heißt, er fächelt
Das letzte Flämmchen aus.

Otto Julius Bierbaum

Lieber Simplicissimus!

Im Breslauer zoologischen Garten erregt zur Zeit eine Nubiertruppe berechtigtes Aufsehen durch das ungewöhnlich charakteristische Aussehen ihrer Mitglieder und die ungezügelte Wildheit, die sich in Blick, Geberde, Ton und Kriegstänzen ausspricht.

Neulich Abend, nach Feierabend, wurde in dem Zelte des Häuptlings ein eingeschriebener Brief mit der Adresse abgegeben: „Herrn Leib Tirschtiegel aus Polnisch-Lissa, zur Zeit Nubier im zoologischen Garten in Breslau."

Ein Bürgermeister stellte einer Frauensperson, welche sich als Hebamme etablieren wollte, folgendes Zeugnis aus:

„Durch dieses bürgermeisterliche Zeugnis soll nachgewiesen werden, wie achtungswert es zu erkennen ist, vernommen zu haben, wie die Ehefrau des praktizierenden Wundarztes N. N. Gertrude, geb. Koch, sich einem edlen Zweck zu widmen beabsichtigt, nämlich auf eigene Kosten und persönliche Dahingebung das Studium aufzunehmen, welches bei Geburtshilfe weiblicher Ereignisse die Früchte sehnlicher Wünsche des beteiligten Geschlechts zu befriedigen vermag. Frau N. hat sich in häuslich moralisch bewiesener, ärztlich sanitärischer und auf das allgemeine Urteil sich beschränkender Hinsicht das Lob und den Ruf dieser Eigenschaften zu erfreuen, weshalb man mit Vergnügen diese Ausfertigung derselben hiermit erteilt."

Jüngst geht Serenissimus mit seinem Adjutanten im Walde spazieren; plötzlich läßt in der Nähe ein Kuckuck seinen Ruf erschallen. Serenissimus bleibt stehen und horcht verwundert. „Ein Kuckuck, Hoheit," bemerkt der Adjutant. — „Äh — hm — gerade wie eine Schwarzwälder Uhr," erwidert erstaunt Serenissimus.

Das Pfeifchen

Ein heißer Sommertag; der Himmel blau,
Das Schulgemach voll goldner Sonnenstrahlen.
Ich träum vom kühlen Bach, von Wald und Au
Und schreib' dabei mechanisch meine Zahlen.

Mein kleines Knabenherz erhält sich wach,
Indes die Hand mißmutig Zahlen kritzelt:
Früh war ich baden; dann hab ich beim Bach
Ein Pfeiflein mir aus Weidenholz geschnitzelt.

Ich hab's bei mir. Ich fühl's an meiner Brust.
Wenn ich jetzt straflos danach greifen dürfte!
Gott, wenn ich einmal nur nach Herzenslust,
Ein einzigmal jetzt darauf pfeifen dürfte!

So würd' ich's nehmen; so die Lippen rund
Ums Pfeifchen legen. Nein, ich thu es nimmer!
Es lockt und lockt. Da spitzt sich schon der Mund —
Und plötzlich schrillt das Pfeiflein durch das Zimmer! —

Ich hab's gebüßt. Was half's?! Jetzt, auf mein Haar
Stäubt schon das Alter seine graue Asche,
Der Bub, der ein verträumter Nichtsnutz war,
Nimmt noch sein Instrumentlein aus der Tasche . . .

Hugo Salus

Praktisch

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„Salomon, warum biste geworden ä Ketzer?" — Nu, was thu' ich in Mannheim mit der katholische Religion?!"

Variante

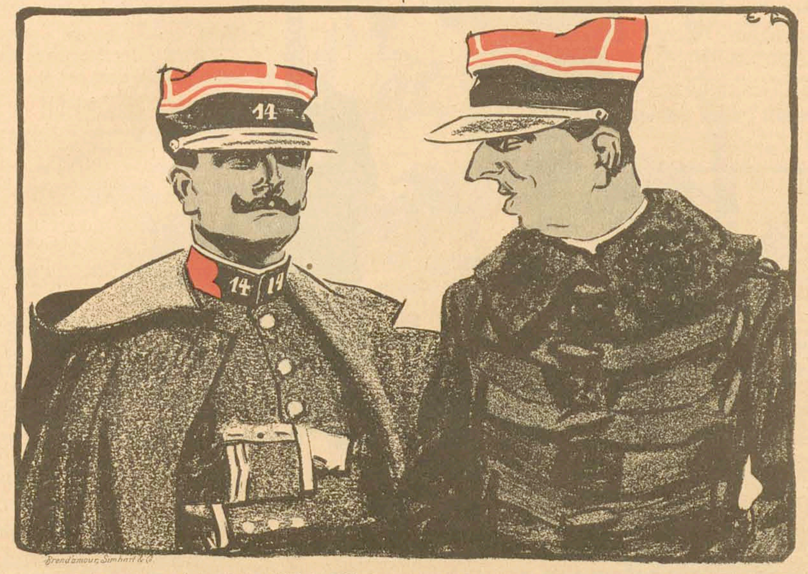
(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Eigentlich sollte man moralischen kriegen. Während wir hier an der Riviera herumbummeln, müssen sich unsere Arbeiter für uns schinden und plagen!" — „Ach, Quatsch! Arbeit geben ist seliger denn Arbeit nehmen."

Revanche

(Zeichnung von E. Thöny)



„Sacré nom, wenn wir jetzt ein paar Milliarden übrig hätten, könnten wir Elsaß-Lothringen leicht zurückkaufen. Fürs Geschäft ist jetzt in der deutschen Politik alles zu haben.“

Der kleine Frechdachs

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„Aber, Kinder, tobt doch nicht so! Ihr wißt doch, daß heute früh bei der Mama der Klapperstorch . . .“ — „Silentium! Großmutter will Märchen erzählen.“

Verlockend

(Zeichnung von J. B. Engl)



„In schwerem innern Kampfe ist es mir mit Gottes Hilfe gelungen, Fräulein Amanda, die irdische Liebe und jede unlautere Regung meines Herzens zu besiegen. Nun frage ich Sie: wollen Sie mit mir den heiligen Bund der Ehe schließen?“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in allen größeren und kleineren Orten Deutschlands in den Apotheken zu haben; in Oesterreich-Ungarn, Holland u. s. w. in Flaschen à fl. 1,50 und 2,— in der Schweiz, Belgien, Frankreich u. s. w. in Flaschen à Frs. 2,50 und 3,50.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig"**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei, nach den Orten des Auslandes geschieht der Versand gegen Voreinsendung des Betrags von 6 Flaschen an porto- und kistefrei, aber nicht zollfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man! [128

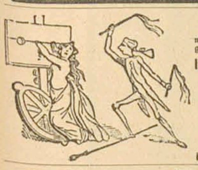
Bis Oktober am 1. jeden Monats ab Hamburg

Mittelmeer- und Orient-Fahrten nach Gibraltar, Algier, Malta, Piräus, Smyrna, Konstantinopel, Odessa mit den Expressdampfern **PERA** u. **STAMBUL**

[319 der **Deutschen Levante-Linie, Hamburg.**

Auf Wunsch Interessenten ausführliche Prospekte.

Passage und Verpflegung I. Klasse bis Konstantinopel **nur Mk. 250.—**



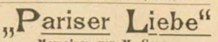
Verlangen Sie

meinen illustr. Katalog, zweite ergänzte Ausgabe, über interess. Bücher aus den Gebieten

Inquisition.
Hexenprocesse.
Strafen.
Flagellantismus etc.

Franco gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken. [16

H. R. DOHRN, Dresden, Lüttichaustr. 12.



„Pariser Liebe"

Memoiren von M. Goron
Chef der Pariser Sicherheitspolizei a. D.

4 Bände à 2 Mark. [141

(Jeder Band ist in sich abgeschlossen.)

Es giebt keinen packenderen Roman als „Pariser Liebe" von Goron. Es giebt auch kein Werk, das zum Studieren der Sitten unserer Zeit besser und geeigneter wäre, als diese erstaunlich detaillierten, lebenswahren Erinnerungen des berühmten Chefs der Pariser Sicherheitspolizei.

Goron hat als Kriminalist Weltruf. Er ist Romantiker in seinem Fache und hält bei aller sachlichen Beobachtung und praktischen Verwertung immer den lebhaften Sinn für das Spannende, Packende und Interessante offen. Er kann trefflich erzählen, und seine Memoiren sind in gleicher Weise amüsanter Lesestoff für Leute, die das Gruseln lieben, wie meisterhaft skizzierte menschliche Dokumente für Leser, die auf das ernste psychologische Leitmotiv seiner Verbrecher-Geschichten eingehen wollen.

(Verlag von F. Krüger, Paris und Leipzig.)

— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —

Spiess-Stiefel

Spiess Rahmenschuhwerk Garantirt. Schutz-Marke

Feinste und beste

Fussbekleidung

für

Herren und Knaben

In den feineren Schuhgeschäften überall erhältlich.

Specialität.

Wasserdichte Bodenarbeit

D.R.Pat. 106388 [34

Danksagung!

Durch heftige Kopfschmerzen fing mein bis dahin gesundes und üppiges Haar an auszufallen. Nach erfolglosem Gebrauch von allerlei Mitteln entschloß ich mich, die Methode des weltberühmten Haarspecialisten Herrn **F. Kiko** in **Herford** anzuwenden. Ich hielt mich genau an dessen Vorschriften und konnte zu meiner größten Freude bald bemerken, daß nicht allein die Kopfschmerzen aufhörten, sondern auch das sehr dünn gewordene Haar üppiger und schöner als je zuvor wieder nachwuchs. Jetzt bin ich wieder im Besitz meines vollen Haarwuchses, und rathe Jedem, der ähnliches durchgemacht hat, diese Methode auch zu versuchen. Zu persönlicher und auch brieflicher Auskunft bin ich im Interesse der guten Sache gern bereit.

Frau Oberlehrer **A. Rademacher**, Hannover, Hildesheimerstr. 250.

Amtlich beglaubigt:
(1 Bez.) **Schröder**, Bezirksvorsteher. [441



Meine Wunderzithern

mit einschiebbaren Notenblättern, sofort ohne Notenkenntniss spielbar. Preise Mark 6.-, 8.-, 10.-, 12.-, 20.-, 34.- incl. Selbsterlern-Schule u. Zubehör.

Musikwerke

mit einlegbaren Metallnoten. — Polyphon, Symphonion, Adler etc. Selbstspielend, von Mark 15.- an.

Verkauf gegen baar oder Nachnahme.

A. Zuleger, Leipzig. Gegr. 1872.

Illustr. Hauptkatalog geg. 20₰ in Marken.



Stockinger's Fix-Huthalter „Enfin" befreit radical von der lästigen Hutnadel. Radfahrenden, Reisenden und mit Kinder verkehrenden Damen unentbehrlich. 1 Paar M. 1.20 bei Voreinsendung des Betrages franco. [525

W. Stockinger, Wien, I Spiegelgasse 4.

Plasmon



(Siebold's Milch-Eiweiss)

Nahrhaft! leicht verdaulich! billig!

Hervorragendes Kräftigungsmittel

jeder Speise zuzusetzen!

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Naturwasserdichte

Havelock öw. fl. 7.50 Mk. 12.50
Pelerinen öw. fl. 5.50 Mk. 9.20
Försterkrägen öw. fl. 6.60 Mk. 11.—
Damenwettermäntel öw. fl. 12.60 = Mk. 21.—.

— Joppen, Reise-Kostüme etc. —

Meterweiser Versandt feinster Herren- und Damen-Tirolerloden.

Touristen- und Jäger-Ausrüstungen.

Lodenmuster und Preislisten frei. [60

Alois Witting, Innsbruck A 40.

Prämiirt: Köln, Prag, Wien, Teplitz, Königsberg i. Ostpr., Cassel, Hall i. Tirol, Innsbruck, Antwerpen.



1000 Dank!

Die mir gelieferte Columbia-Zither fiel großartig aus. König, Bielefeld.

Nur M. 7.50

statt 20 und 25 Mark [371

kostet eine solche **Prachtzither**, 50 cm groß, 41 Saiten, sofort (ohne Lehrer) **spielbar; gesetzl. gesch. No. 119040! wundervoller Ton!** wie Harfenzither, **hochfeine Ausstattung, correct gestimmt, incl. allem Zubehör!** Wer das Instrument **sieht** und **hört, staunt!**

Zur **Ansicht** Nachnahme; **nichtconvenierend Geld zurück!** Großes illustr. Musterb. **umsonst!**

Rh. Musikhaus Vincenz Schmitz, Höhscheid-Solingen 86.

— Prämiiert mit „goldener Medaille"! Weltberühmt. —

Joh. André Sebald's Haartinktur

von Aerzten allgemein empfohlen gegen Haarausfall, Schuppen und kreisfleckiger Kahlheit (alopecia areata). ½ Flasche 2,50, ⅟₁ Flasche 5,— Mk., Verpackung frei. Prospekt mit ärztlichen Zeugnissen übersende an Jedermann gratis u. liegt jedem Facon bei. Garantie für Erfolg! Direkter Versand durch **Joh. André Sebald, Hildesheim.**

Anerkennung. Herrn Joh. André Sebald, Hildesheim. — Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir, Ihnen die Mitteilung zu machen, daß nach Gebrauch einer ganzen Flasche **Joh. André Sebald's Haartinktur** der Erfolg bei mir geradezu staunend ist. **Ich war vollständig kahlköpfig,** hatte Kopfhaare, Augenbrauen und Wimpern, sowie meine Barthaare gänzlich verloren und trug seit 1891 eine vollständige Perrücke. Diese Haarkrankheit stellte sich ein, nachdem ich ein Jahr beim Infanterie-Regiment Nr. 14 diente und bin ich aus diesem Grunde vom Militär entlassen worden. **Durch Ihre wunderbar wirkende Haartinktur bin ich jetzt wieder in den vollständigen Besitz meiner Haare gelangt** und kann Ihnen nicht genug danken für diese wertvolle Erfindung. Ich füge gleichzeitig ein Schreiben bei vom Kriegsministerium (Unterstützungsabteilung), welches zur Beschaffung einer Perrücke 30 Mark bewilligte. [261

Berlin, 25. Juli 1898, Kl. Markusstr. 6. Mit aller Hochachtung **Friedr. Rüdiger.**

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

231]

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'**sche **Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Vexir-Portemonnaie



(Gebrauchsanweisung liegt bei)

mit Geheimverschluß. Kann nur vom Eigenthümer geöffnet werden; aus braunem genarbtem Moutonleder Innenbügel 3 Fächer p. Stück M. 1.50 geg. Nachn. Mit Namen in Golddruck 25 Pf. mehr.

Haupt-Catalog ca. 1500 Abbildungen gratis und franco. [437

E. von den Steinen & Cie.
Wald b/Solingen 2
Stahlwaarenfabrik und Versandhaus.



[235

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil J. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Schaden macht klug

(Zeichnung von E. Thöny)

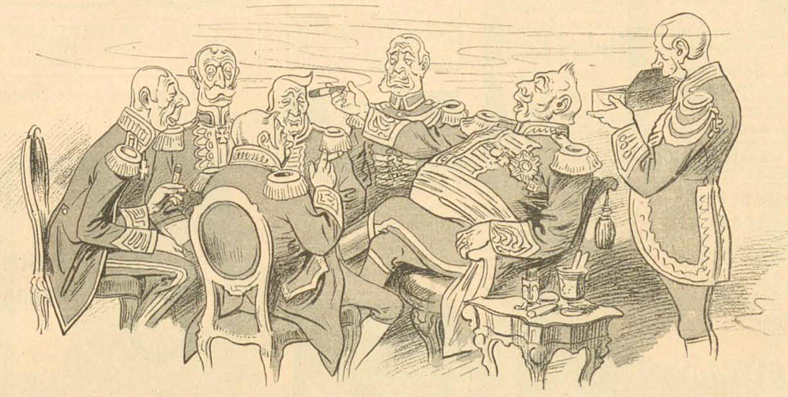


„Mr. Jones, man darf Ihnen gratulieren? Ihre Tochter hat einen Fürsten geheiratet?“ — „Allerdings. Hat mich aber ein Schandgeld gekostet. Wenn ich die Brüder vorher gekannt hätte, würde ich Lucy ein Jahr ins Balletcorps gesteckt haben. Dann hätte sie einen umsonst gekriegt.“

5. Jahrgang — **Beiblatt des Simplicissimus** — Nummer 11

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Dem Verdienste seine Krone



„Kinder, wer von euch die Cigarre zu Ende raucht, ohne daß die Asche abfällt, kriegt meinen allerhöchsten Hausorden verliehen!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5 50 M.**).



ALBERT LANGEN
VERLAG FÜR LITTERATUR UND KUNST
MÜNCHEN

Hochinteressante Neuigkeit



Soeben erschienen

Ein Meisterwerk von

Marcel Prévost

Ratschläge für Junggesellen

und Verlobte

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von **Nelli Zurhellen**

Umschlag-Zeichnung von **F. Freiherrn von Reznicek**

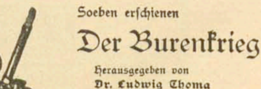
Preis geheftet 2 Mark
Elegant gebunden 3 Mark

Dieses kleine Kabinettstück unserer fin de siècle-Kultur ist ein künstlerisch empfundener Beitrag zur Physiologie der modernen Ehe.

Bestellen Sie sich meinen **illustrierten Verlags-Prospekt**

Soeben erschienen

Der Burenkrieg



Herausgegeben von **Dr. Ludwig Thoma**

Unter Mitwirkung der Künstler
Prof. F. v. Defregger,
Th. Th. Heine,
Prof. Wilhelm Leibl,
Prof. Max Liebermann,
Bruno Paul, F. v. Reznicek,
H. Schlittgen, W. Schulz,
M. Slevogt, E. Steub,
Ed. Thöny, Rudolf Wilke,
sowie der Schriftsteller
Carl Bleibtreu, Dr. M. G. Conrad,
F. A. Hönig, Dr. Hermann von Lingg,
F. Port, Wilhelm Schulz,
Johannes Trojan, Alois Wohlmuth

Umschlag-Zeichnung von **Bruno Paul**

Großfolio-Format **Preis geheftet 1 Mark**

Elegant gebunden 3 Mark

Zu beziehen durch alle Buch-, Kunst- und Kolportage-Handlungen oder direkt vom **Verlag Albert Langen in München**

ein geheftetes Exemplar gegen Einsendung von M. 1.30 in Marken

Kleine Bibliothek Langen

Jeder Band mit mehrfarbigem künstlerischen Titelbild

Preis geheftet 1 Mark

Elegant gebunden mit Goldschnitt

Preis 2 Mark

Bestellen Sie sich den

Illustrierten Katalog

gratis und franko

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlage

Albert Langen in München
Schackstrasse 4

Verantwortlich: Für die Redaktion **Dr. Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **F. Kuhnhardt**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 12

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

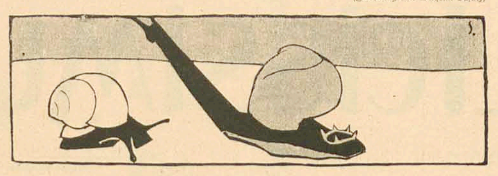
Oberammergauer Bauern-Passionsspiel

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Zieh dich nur wieder aus, Pilatus, heute wird nicht gespielt, der Theaterfriseur aus München ist nicht gekommen."

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Alarm

Von

Freiherrn von Schlicht

Der Herr Major von Enberg, der als Beherrscher aller ihm unterstellten Reußen — es waren ungefähr fünfhundert — als selbständiger Bataillonskommandeur in der kleinen Garnison ein Leben führte, um das selbst die seligen Götter ihn beneiden konnten, befand sich heute in der denkbar schlechtesten Laune.

Wenn ein Vorgesetzter sich ärgert, so sucht er dadurch wieder gesund zu werden, daß er seinen Untergebenen grob wird — an dieses Wort hatte der Major nicht nur gedacht, sondern er hatte auch demgemäß gehandelt. Er war seinen Unterthanen nicht nur grob, sondern sogar s—ehr grob geworden, aber es nützte alles nichts, die schlechte Laune blieb bestehen, und nicht ohne Grund.

Der Herr Major hatte einen Brief von dem Herrn Oberst erhalten.

Wenn solche hohe Herrn an ihre Untergebenen schreiben, so pflegen die Schreiben meistens noch etwas anderes zu enthalten, als nur die üblichen Redensarten: „Hoffentlich geht es Ihnen gut. Hier ist alles beim alten und ich bedaure, Ihnen keine interessanten Stadtneuigkeiten mitteilen zu können."

So etwas schreibt ein Oberst nicht, ach nein, der schreibt ganz andere Sachen.

Der Major hatte den Brief seines Kommandeurs schon so oft gelesen, daß er ihn nicht nur von vorne, sondern auch rückwärts auswendig wußte, trotzdem nahm er ihn, als er nun zu Haus sich der Länge und Breite nach auf seiner Chaiselongue ausgestreckt hatte, noch einmal zur Hand und las: „Aus den mir übersandten Dienstzetteln habe ich zu meinem größten Leidwesen ersehen müssen, daß der Dienst bei dem Euer Hochwohlgeboren unterstellten Bataillon in der letzten Zeit nicht in der Art und Weise abgehalten worden ist, wie ich das im Interesse einer kriegsgemäßen Ausbildung der Truppe für unbedingt nötig halten muß. Nicht nur mit Erstaunen, sondern sogar mit Mißfallen, habe ich ersehen, daß in den letzten drei Wochen nicht eine einzige Übung im geschlossenen Bataillon stattgefunden hat, und trotz meines ausdrücklichen Wunsches, um keinen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen, ist das Bataillon nicht ein einziges Mal alarmiert worden. Euer Hochwohlgeboren mache ich erneut darauf aufmerksam, daß unsere Vorgesetzten auf die Alarmbereitschaft der Truppe mit Recht einen großen Wert legen. Euer Hochwohlgeboren ersuche ich demgemäß, an einem der allernächsten Tage Ihr Bataillon zu alarmieren und im Anschluß daran eine Übung abzuhalten. Einem Bericht Euer Hochwohlgeboren, eine wie lange Zeit das Antreten des Bataillons nach dem Alarmsignal in Anspruch nahm, sehe ich entgegen."

Unmutig warf er den Brief in die Ecke: „Wenn der Teufel den Oberst doch nur ein einziges Mal holen wollte, aber leider gehen ja selbst die bescheidensten Wünsche der Untergebenen nicht in Erfüllung."

Er zündete sich seine Cigarre, die ihm ausgegangen war, von neuem an und dachte über sein Geschick nach: der Oberst hatte recht mit dem, was er schrieb, ach zu viel Dienst hatte er in der letzten Zeit nicht angesetzt, seine Kerls und seine Herrn Kerls, die Offiziere, liebten die Bequemlichkeit, das wußte er, und er selbst liebte auch die Ruhe.

Arbeit und Thätigkeit *vor* der Mahlzeit störte den Appetit und *nach* der Mahlzeit die Verdauung. Gut essen und viel trinken aber hält Leib und Seele zusammen. Das war sein Glaubensbekenntnis, nach dem er handelte.

Aber jetzt half es alles nichts, er mußte in sich gehen, sich bessern und vor allen Dingen sein Bataillon alarmieren. Der Herr Oberst wünschte, daß dies an einem der *allernächsten Tage* geschehe — wer Soldat ist, weiß, daß dies so viel wie *heute* bedeutet.

Der Major stöhnte — heute hatte er noch weniger Lust, als er nach menschlicher Voraussetzung morgen haben würde, heute paßte es ihm aus Gründen, über die er sich selbst nicht klar war, absolut nicht, aber es nützte alles nichts, es ging nicht anders.

Er nahm die Generalstabskarte, die stets auf dem Rauchtisch neben der Chaiselongue liegen mußte, zur Hand und dachte sich eine Übung aus.

Der Bursche machte ein sehr erstauntes Gesicht, als er am Nachmittag um fünf Uhr Befehl erhielt, beide Pferde zu satteln. Daß sein Herr um diese Zeit spazieren reiten wollte, war noch nicht dagewesen, so lange er denken konnte, und er zerbrach sich den Kopf darüber, was wohl seinem Gebieter passiert sein möchte.

Aber sein Erstaunen wuchs, als der Herr Major nicht in Überrock und Mütze, sondern in Waffenrock und Helm auf der Bildfläche erschien und sich in den Sattel schwang.

„Um Gottes willen, es wird doch nicht Krieg erklärt sein," dachte der Bursche, dann setzte er sich schnell ebenfalls seinen Helm auf und ritt drei Schritt hinter seinem Herrn her.

Wenig später hielt der Major vor der Kaserne, und kaum hatte der Posten vor Gewehr, der wie ein Löwe in seinem Käfig vor seinem Schilderhaus auf und ablief, den Vorgesetzten gesehen, als er mit der ganzen Kraft seiner jugendlichen Lungen „Herrrrraus" brüllte.

Sein Schrei weckte die Leute, die drinnen in der Wachtstube auf der Pritsche lagen und „dösten", und gleich darauf trat die Wache ins Gewehr.

„Stillgestanden — Richt Euch — Augen geradeaus — Das Gewehr über — Achtung präsentiert das Gewehr" kommandierte der Unteroffizier, und erwartungsvoll sahen alle den Vorgesetzten an.

„Wo ist der Spielmann?" fragte der Major

„Er holt den Kaffee aus der Küche, Herr Major," lautete die Antwort.

„Der Teufel soll Sie holen," fuhr der Major den Unteroffizier an, „wie kommen Sie dazu, den Spielmann fortzuschicken? Haben Sie denn keine andern Leute? Lassen Sie die Wache fortreten und lassen Sie sofort den Spielmann kommen. Das Weitere findet sich."

Wenige Minuten später stand der Hornist dem Vorgesetzten gegenüber.

„Hornist, blasen Sie Alarm," befahl der Major.

Der Untergebene sah seinen Vorgesetzten an, als habe er ihn nicht richtig verstanden.

„Haben Sie krumm gebogene Mondsichel nicht gehört, was ich gesagt habe?" donnerte der Herr Major, „Sie sollen Alarm blasen. Begriffen?"

„Zu Befehl, Herr Major."

„Blasen Sie gefälligst Alarm."

Aber der Mann blies nicht.

„Drei Tage Arrest, wenn Sie nicht sofort blasen."

Aber der Mann blies immer noch nicht.

„Der Kerl ist verrückt," tobte der Major, „total verrückt oder obstinat und widerspenstig. Warum blasen Sie nicht? Ich will Antwort haben oder ich lasse Sie vor ein Kriegsgericht stellen, warum blasen Sie nicht?"

„Ich kann nicht, Herr Major."

Der Major hielt sich, um nicht vom Pferd zu fallen, mit beiden Händen an dem Sattelknopf fest. Mit starren Augen sah er den Untergebenen an: „Was können Sie nicht? Sie können nicht blasen?"

„Zu Befehl, Herr Major, ich kann blasen, aber nicht alles. Ich bin Reservespielmann, da kann ich man bloß die Kompagniesignale, Zapfenstreich und Reveille, das Alarmsignal habe ich noch nicht gelernt."

Der Major war sprachlos, einfach sprachlos, so etwas war ihm denn doch noch nicht vorgekommen.

Er winkte schließlich den Unteroffizier zu sich heran: „Schicken Sie einen Mann in die Kaserne, es soll sofort ein gelernter Spielmann zu mir kommen."

„Zu Befehl, Herr Major," gab der Unteroffizier zur Antwort, er selbst lief davon, aber schon nach wenigen Minuten kam er mit der Meldung zurück, daß die Spielleute noch auf dem Übungsplatz wären.

„So soll sofort einer geholt werden," befahl er, aber gleich darauf änderte er seinen Entschluß. Der Übungsplatz war weit entfernt, ehe ein Spielmann zur Stelle war, konnten immerhin gut zwanzig Minuten, wenn nicht noch mehr vergehen, in der Zwischenzeit aber würden die Feldwebel ihre Leute bereits antreten lassen, und der Zweck des Alarms wäre vollständig verfehlt. Daß er vor der Kaserne hielt, um zu alarmieren, hatte sich mit Blitzesschnelle verbreitet — er sah, wie in den Stuben die Mannschaften hin- und herliefen, um ihre Sachen zusammen zu suchen.

Ein Alarm aber soll und muß völlig überraschend kommen, und das war ihm „vorbei gelungen".

Langsam wandte er sein Pferd und ritt von dannen, nicht in der rosigsten Laune. Was sollte er nun dem Regiment melden? Sollte er dem Herrn Oberst mitteilen, daß sein Versuch, zu alarmieren, gescheitert sei? Es war für ihn nicht leicht, eine passende Ausrede zu finden, er wollte morgen mit seinem Adjutanten sprechen, der würde schon einen stichhaltigen Grund, mit dem er den Herrn Oberst beruhigen konnte, finden. Für die nächste Zeit konnte er an einen neuen Alarm nicht denken, daß die Leute, in Sonderheit die Feldwebel, auf dem „Qui vive" sein würden, war sicher, eine Überraschung war ganz ausgeschlossen, und doch gerade darauf kam es an.

Der Herr Major raste, er hatte sich unnötigerweise seine Nachmittagsruhe rauben lassen. Ohne daß die Sache einen tieferen, praktischen Nutzen gehabt hätte, hatte er sich den unbequemen Dienstanzug angezogen, seine Pferde waren umsonst gesattelt worden, na, der Herr Hauptmann, dessen Kompagnie auf Wache war, und der Herr Bataillonstambour konnten sich auf morgen freuen.

Aber unbegreiflicherweise freuten sie sich gar nicht, sie hatten Mitteilung bekommen von dem, was vorgefallen war, und sahen dem lendemain voller Schrecken entgegen: nicht nur die Kniee, sondern auch ihre Haare und Zähne zitterten vor Angst.

Die wenigsten Menschen haben das Glück, daß ihre Erwartungen in Erfüllung gehen, die Erwartungen der Soldateska aber werden sogar übertroffen.

Auf eine gewisse Dosis Grobheit hatten sich die Schuldigen für den nächsten Tag präpariert, auf einen so starken Tabak, wie er ihnen verabfolgt wurde, aber nicht.

„Herr Hauptmann," tobte der Major, „wie können Sie es wagen, einen Spielmann auf Wache zu schicken, der nicht Alarm blasen kann? Es kann Feuer ausbrechen, sei es in der Kaserne oder in der Stadt, Seine Majestät der Kaiser kann plötzlich eintreffen, wir können Hochwasser bekommen, eine Revolte kann ausbrechen, was weiß ich alles, und dann hat der Wachthabende einen Spielmann bei sich, der nicht einmal Alarm blasen kann? Bitte, Herr Hauptmann, wollen Sie die große Güte und die unendliche Liebenswürdigkeit haben, mir unter dem Siegel der tiefsten Verschwiegenheit anzuvertrauen, was Sie sich dabei gedacht haben? Wollen Sie bitte so freundlich sein, mir das mitzuteilen? Ich bin wirklich nicht neugierig, aber das möchte ich denn doch gerne wissen!"

„Mein Gott, wie soll ich dir denn antworten, wenn du mir dazu keine Zeit läßt, sondern beständig weiter redest," dachte der Hauptmann, „halte nur einmal für eine einzige Minute den Atem an, dann will ich mich schon verteidigen."

Aber der Vorgesetzte dachte gar nicht daran, seinem Untergebenen den Gefallen zu thun und den Mund zu halten. Er redete ruhig weiter, bis er nichts mehr zu sagen wußte, und dann fing er wieder von vorne an.

Wenn er dennoch endlich „Schluß machte", so lag das lediglich daran, daß in einer stillen Ecke des Kasernenhofes auch noch der Bataillonstambour stand, der nur darauf wartete, ebenfalls noch abgekanzelt zu werden.

Und auch er bekam sein Teil zu hören, es waren keine lieblichen Laute, die an sein Ohr schlugen. Im Vergleich mit den Tönen, die der Major von sich gab, war das falsche Tuten, Blasen und Trommeln seiner Spielleute, die Menschen rasend machen konnten, die schönste Himmelsmusik.

„Zum zweitenmal soll mir das nicht wieder passieren," schloß der Herr Major, „daß ich einen Hornisten finde, der das Alarmsignal nicht kann, und deshalb befehle ich hiermit, daß Sie von heute ab jeden Nachmittag von fünf bis sechs Uhr eine geschlagene Stunde mit Ihren Leuten das Alarmblasen üben."

Und das Alarmblasen begann. Jeden Nachmittag, den der Himmel in seiner Gnade werden ließ, standen die Spielleute auf dem Kasernenhof und übten und bliesen und trommelten immer nur das eine Signal: Alarm.

Es war zum wahnsinnig werden, sowohl für die, die da bliesen, wie für die, die da das Getute und Getrommel anhören mußten, aber das war dem Herrn Major ganz egal, er wollte, daß allen Leuten seines Bataillons das Alarmsignal in Fleisch und Blut übergehen sollte.

Nach vierzehn Tagen, während deren sein Adjutant immer neue Ausflüchte für einen hohen Herrn Oberst hatte erfinden müssen, glaubte der Herr Major, daß nun des grausamen Spiels genug sei, und Kraft seines Amtes und der ihm innewohnenden Weisheit, erließ er den Befehl: „Von heute mittag ab findet kein Alarmblasen mehr statt."

Darüber freuten sich alle, die diesen Befehl lasen, aber der Herr Major dachte: „Kinder, freut euch nur nicht zu früh, denn heute mittag alarmiere ich euch wirklich."

Nachmittags um fünf Uhr machte sich der Herr Major auf den Weg zur Kaserne, er ging zu Fuß, denn er wollte sich möglichst wenig bemerkbar machen — seinen Burschen mit den Pferden bestellte er für eine Viertelstunde später.

Der Alarm sollte ganz überraschend kommen, deshalb ging er auch nicht durch das Hauptportal bei der Wache vorbei, sondern durch ein Nebenthor auf den Kasernenhof und rief sich den ersten besten Soldaten heran.

„Mein Sohn," sagte er zu diesem mit möglichst gelassener Stimme, „gehen Sie doch einmal in Ihr Kompagnierevier, und schicken Sie mir einen Hornisten, der Mann soll sein Instrument mitbringen."

Einige Minuten später stand der Spielmann dem Vorgesetzten gegenüber.

„So, mein Sohn," befahl der Herr Major, „nun blasen Sie einmal Alarm — warten Sie noch einen Augenblick, ich will mich hier hinter diese Thüre stellen, um unbemerkt die Wirkung Ihres Signals beobachten zu können, so, nun blasen Sie."

Der Mann blies, und von seinem Versteck aus beobachtete der Herr Major die Wirkung.

Aber die Wirkung blieb aus, nichts rührte und regte sich, die Leute, die über den Kasernenhof gingen, ließen sich in ihrer Ruhe absolut nicht stören, in der Kaserne blieb alles still.

„Blasen Sie noch einmal," befahl der Major, „blasen Sie lauter."

Der Mann stieß in sein Horn, daß ihm die Augen aus dem Kopf traten und das Messing seines Instrumentes sich verbog.

Nichts rührte sich, nichts, gar nichts.

„Blasen Sie noch einmal," befahl der Herr Major.

Und der Hornist blies noch einmal — die Erde zitterte, aber in der Kaserne blieb alles still, kein Mensch kümmerte sich um das Signal.

Noch einmal stieß der Mann in sein Horn, und dieses Mal wurde es gehört — ein Fenster wurde geöffnet, und die Stimme eines Feldwebels schrie den Spielmann an: „Meier, Sie krummer Teufel, sind Sie denn ganz verrückt geworden? Was tuten Sie denn da immer? Laut Bataillonsbefehl ist heute gar kein Alarmblasen."

Das Fenster wurde zugeschlagen, und heimlich schlich der Major nach Haus — er gab den Versuch, sein Bataillon zu alarmieren, definitiv auf.



Mittag

Eine glühend weiße Gartenmauer
Brannte still im mittagweiten Land.
Dunkle Kronen über'n weißen Rand,
Müdgebogen von des Sommers Trauer,
Tropften blaue Schatten in den Sand.

Hinter diesen harten Steinen müssen,
Von den Schattennächten süß umhaucht,
Träume wandeln, seltsam und erlaucht,
Welche nichts vom Durst des Lebens wissen,
Das hier lechzend in der Sonne raucht.

Und ich trete aus dem Meer von Schwüle
Auf die Schatteninsel, die im Sand
Atmend feiert, lasse traumgebannt
Arme Tropfen jener tiefen Kühle
Leis mir rieseln über Stirn und Hand.

Leo Greiner

Wiedersehen

Ich geh' durch die junge Frühlingspracht
Und achte der Blüten kaum,
Die über Nacht alle aufgewacht
Aus ihrem Knospentraum.

Ich denke nur an ein großes Glück,
Nichts andres fällt mir ein:
Du kamst zurück, du und mein Glück,
Und der goldene Sonnenschein.

Vier Mauern weiß und vier Wipfel grün
Und ein Gärtchen in Frühlingspracht:
Die Nelken blüh'n und die Tulpen glüh'n,
Und mein Schatz steht da und lacht.

Gustav Falke

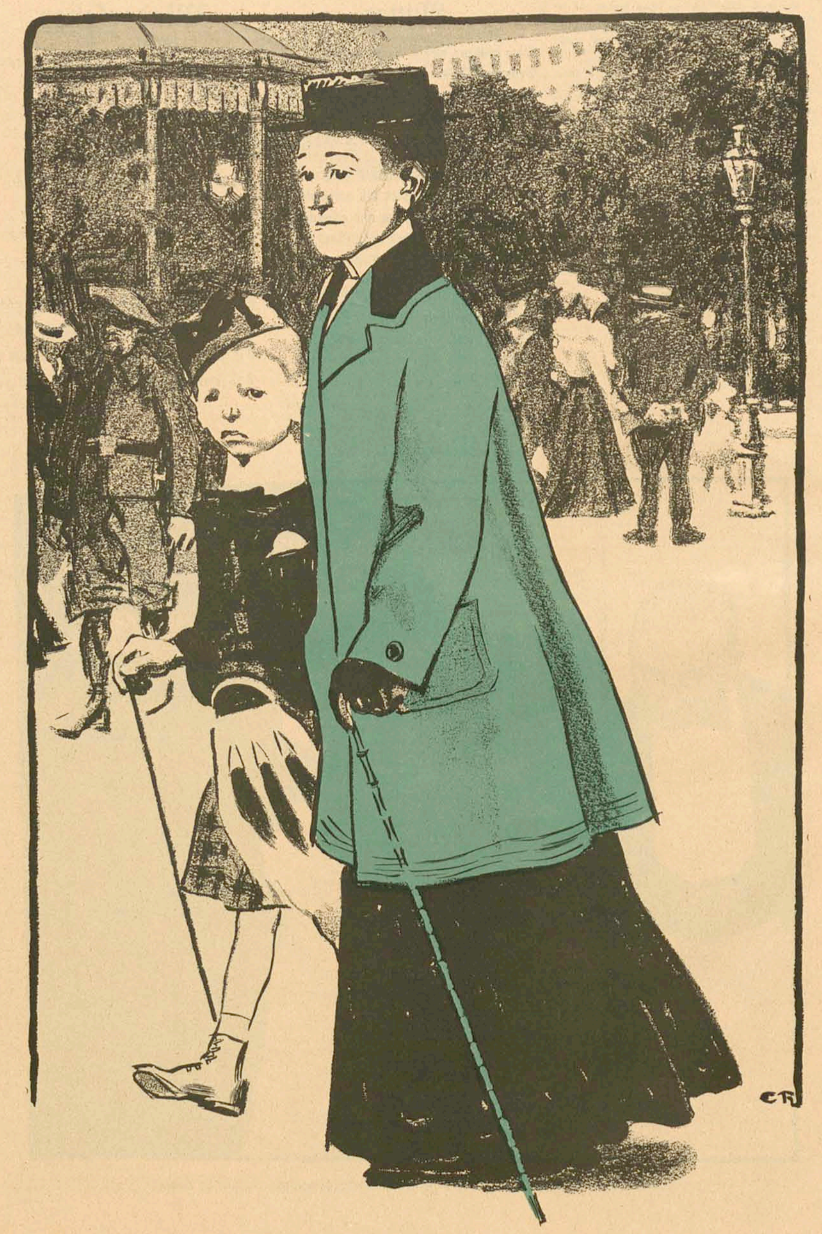
Wohlwollen

(Zeichnung von F. von Reznicek)

„Darf ich die Herrschaften auf unsere Spezialspeisenkarte für Hochzeitsreisende aufmerksam machen?"

England auf Reisen

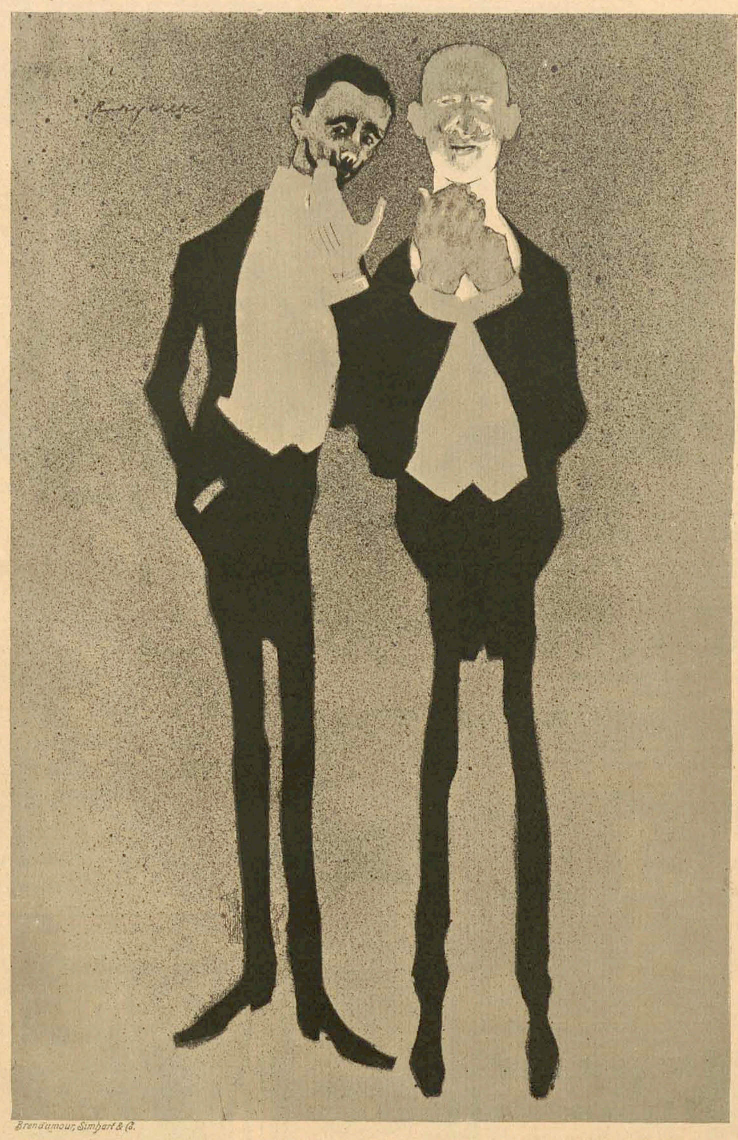
(Zeichnung von E. Thöny)



„Mama, wollen wir nicht wieder nach Deutschland gehen? Dort muß man nicht so artig sein mit den Leuten wie hier."

Neuer Beruf

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



Brend'amour, Simhart & Co.

„Wer ist denn der Marineoffizier, der so unheimlich säuft?“ — „Ach, der trainiert sich bloß; er ist Impresario für Torpedobinnenschiffahrt.“

Des Fürsten Erwachen

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Uah! Jetzt fängt wieder dies Regieren an!!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil F. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Gemütsmenschen

Bild Nr. 8

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Ach Gott, Herr Baron! Erst verführen Sie meine Tochter und nun schmeißen Sie uns zum Haus 'naus — —" — „Was geht das mich an? Sie hätten sie besser erziehen sollen."

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 12

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Verlag von Albert Langen in München

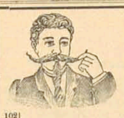
Im Hofbräuhaus

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Des is amal a richtig's Wort g'wen. Was hamm denn mir Bayern von der preißischen Flotte? Höchstens daß 's Bier teurer wird!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



Apollonia

ist das beste **Bartwuchsmittel** der Welt, was glänzende **Dankschreiben** beweisen:

Herr **Otto Schulz** in **F.** schreibt: Die vor etwa 4 Wochen bezogene Dose „**Apollonia**" St. II hat wunderbar gewirkt, so dass ich einen sehr schönen **Schnurrbart** bekommen habe. Garantie für Erfolg. Preis per Dose Stärke I 2 M., Stärke II 3 M., in ungünstigen Fällen Stärke III 5 M. Gegen Nachn. od. Vorauszahlung. (Porto 40 Pfg.) Nur allein echt zu beziehen durch den Erfinder u. weltberühmten Haarspezialisten

102] **Friedr. Hepping, Neuenrade No. 24** i. W.



Brillanton giebt dem Bart **dauernd** vornehme Form, Naturglanz ohne zu fetten, kräftig. Wuchs (auch bei ganz jung. Herrn) und schützt vor Ergrauen. Fl. 2 Mk. nur in Berlin und nur **Leipzigerstr. 56** Colonnaden) bei [502 **Franz Schwarzlose.**

Sommersprossen

verschwinden vollkommen in **7 Tagen** mit meinem ausgezeichneten unschädl. Mittel. Ein Flacon zu ℳ **3 50** genügt zur Erzielung d. vollen Erfolges. Seit 15 Jahren allgemein beliebt bei Damen u. Herren, unzählige Dankschreib. liegen vor. Bezug nur durch **Th. Teltky**, dipl. Apotheker in **Prag-Weinberge.** [495

Heyl's

Künstler- u. Decorations-Oelfarben

von Autorität. geprüft u. empfohlen.

Fabrikanten: [503

Gebr. Heyl & Co.,

Charlottenburg b. Berlin.

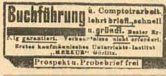
— Gegründet 1833. —

Correspondenz: Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch.

Charakter.

„... Es grenzt nicht an das Wunderbare, sondern es ist positiv unglaublich, wie es Ihnen gelungen ist, dass Sie meinen Charakter so wunderbar genau **aus meiner Handschrift** ..." — 12 Jahre Praxis in der **intimen** wissenschaftl. Charakter-Analyse. Bedingungen, fesselnpe Zeugnisse und intensiv anregendes modernes Einführungsbuch an Gebildete kostenfrei. Adresse:

442b] **P. P. Liebe in Augsburg.**



Buchführung u. Comptoirarbeit lehrt briefl., schnell u. gründl. Bester Erfolg garantiert. Vorkenntnisse nicht erfordert. Erstes kaufmännisches Unterrichts-Institut „MERKUR" Görlitz. Prospekt u. Probebrief frei

Revolver Mk. 4.—

Salon

259] * **büchsen** ohne Knall Mk. 7

Doppelläufige Jagd-Gewehre Centralf. Mk. 30

Büchsflinten. Drillinge • •

Scheibenbüchsen. Nur beste Fabrikate.

Volle Garantie. **Rheinische Waffenfabrik J. Weingarten & Söhne, Düsseldorf 7.** Prachtcatalog mit 500 Abbild. gr. u. frco.

351]



Photogr.

Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. **Kunstverlag Bloch** WIEN [120 Kohlmarkt 8.

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohli**, per Nachnahme Mk. 3,50. [440

✱ **Nasenröthe,** ✱

Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl**, Berlin N., Brunnenstr. 157.

Schneidiger Schnurrbart.



Die schönste Zierde eines jeden Mannes erlangt man nur **schnell und sicher** durch meinen weltberühmten Bartbeförderungsbalsam „**Kommelin**", **d. Erfolg garant. in einig. Wochen.** Preis p. Dose Stärke I 1.50 M., Stärke II 2.50 M. Versandt discr. p. Nachn. 40 Pf. **Kein Bartwuchsschwindel. Nur allein echt** zu beziehen von **Robert Husberg, Neuenrade Nr. 92**, Westfalen. Bei Nichterfolg Betrag zurück. [105

Heirate nicht

ohne „das Buch ü. d. Ehe" gelesen. M. 1.50 einsend. i. Brfm. München Vers.-Buchh. Schillerstr. 48.

Kolporteure ♣ ♣ ♣ ♣ ♣ gesucht!

Eine Verlagsbuchhandlung in Süddeutschland sucht zum Vertriebe eines guten Kolportagewerkes tüchtige Kolporteure. [149

Nur Herren, welche nachweisbar mit Erfolg arbeiten, wollen ihre Adresse unter Chiffre **W. V.** an **Rudolf Mosse, Stuttgart,** einreichen.

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 50 Miniaturen 50 Pf. — Agenzia Fotografica, Casella 9. G-nua.

Männer!

*Heilung v. **Blasen- u. Harnröhrenleiden** (Ausfluss) **innerlich,** schmerzlos, schnell und sicher, ohne Berufsstörung, durch*

„Locher's Antineon"

(20 Sarsaparill, 10 Burzel, 10 Ehrenpreis, 200 Wgeist.)

Gesetzl. gesch. *(Auch Vorbeugungsmittel!)* ***Mehrfach preisgekrönt!*** *Erfolg garantirt! Viele Atteste! Aerztlich empfohlen!*

Nur ächt mit Locher's Namenszug! **Flasche à M. 2.50 in den Apotheken.**

Alleiniger Fabrikant:

A. Locher, Pharmac. Laboratorium, **Stuttgart.**

[40

Eine äusserst interessante Publikation ist

Das Album

(Verlag von **F. Krüger, Paris** und **Leipzig.**)

Monatlich eine Lieferung à 60 Pf.

Band I und II complett gebunden à 8 Mark.

In freien lebenslustigen Bildern (Photographien und Zeichnungen) und in amüsanten Erzählungen das moderne grossstädtische Leben schildernd, bildet **„Das Album"** einen litterarischen und künstlerischen Schatz, an dem jeder Gebildete seine Freude hat. [142

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.



Photographien n. d. Leben wirkl. künstl. Or.-Aufn., weibl., männl. und Kinderaktstud., 100 Min.-Phot. u. 1 Cabinetb. 3 M. (Briefm.) Ill. Cat. 20 Pfg.-Mke. **S. Recknagel Nachf., München I** [271

Von staatl. Kunstschulen begutachtet.

Noch nie dagewesen!

Hochfein illustrierte Romane von

Zola

Therese Raquin	240 S. m. 42	Vollbild.
Der Bauch von Paris	256 „ „ 22	„
Der Todtschläger	246 „ „ 27	„
Germinal	240 „	m. zahlreich.
Ein sittsam Heim	256 „	Vollbildern,

versende ich zusammen, nur solange der geringe Vorrath reicht, für den Spottpreis v.

nur 5 Mark.

Tadellos neu! Grosses Format! In deutscher Uebersetzung.

Umsonst füge ich jeder Collection noch bei „Nana" v. Zola 394 Seiten stark (ohne Illustration).

Wer selbst die Meisterwerke Emile Zola's bereits kennt, sollte sich dennoch diese **illustrierten Ausgaben** kommen lassen. Die Abbildungen allein, welche die packendsten Scenen der Romane in realistischer Weise schildern, werden ihn für die geringe Ausgabe entschädigen.

Garantie: Sofort. Zurücknahme, wenn die Sendung nicht all. Angaben entspricht.

Versand gegen Einsendung oder Nachnahme durch [61

H. Schmidt's Verlag,

Berlin 34, Winterfeldtstr. 34.



Herrn!

Zambacapseln

gefüllt mit dem Oele des Santelbaumes 0,2 u. Salol 0,1.

Viele Dankschreiben.

Heilen Blasen- u. Harnröhrenleiden (Ausfluss) schmerzlos in wenigen Tagen. Aerztlich warm empfohlen. Viel besser als Santal.

Alleiniger Fabrikant: Apotheker E. LAHR Würzburg.

Carton zu 2 und 3 Mk. zu haben in den größten Apotheken Deutschlands und Österreichs! [421

„Wer versucht, anderes aufzuschwätzen, thut es um mehr zu verdienen; also Vorsicht!"

Fusschweiss.

Schabel's antisept. Pasta

das wirksamste aller Mittel seit Jahren bewährt bei der Armee eingeführt, benimmt dem Uebel alles Belästigende **ohne es ganz zu unterdrücken.** Sparsam, reinlich, unschädlich Preis Mk. 1.—. [427

General-Verschleiß: **E. Stiefert & Co., München.** Erhältlich in Apotheken oder direkt.



Kopfschuppen, Ergrauen der Haare werden nach einer neuen praktisch erprobten Methode mit erstaunenswerthem Resultate behandelt. Kräftigste u. augenscheinlichste Entwicklung des jungen Nachwuchses. Zahlreiche Dankschreiben und Anerkennungen. Jeder Haarleidende sollte nicht versäumen, Prospekt zu verlangen, der gratis und franco versandt wird.

F. Kiko, Herford,

Weltberühmter Haarspecialist.

Keine Schweißfüße mehr!

Ausgezeichnete Salbe, die den Schweiß nicht vollständig vertreibt, die Wunden in drei Tagen heilt, den Geruch vollständig nimmt, empfehle per Dose um 2 ℳ gegen Nachnahme. Gesetzlich geschützt. [168

Bei Nichterfolg Rückersatz der Auslagen.

H. Wetz & Cie.,

Ladenburg a. N., Baden.



Elegant! Schneidig!

wird Ihr Bart nur, wenn Sie stets

—• **Probatum est** •—

gebrauchen.

Zu beziehen durch alle besseren **Friseurgeschäfte und Droguerien.**

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

231] **HERREN**

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.



Verlangen Sie

meinen illustr. Katalog, zweite ergänzte Ausgabe, über interess. Bücher aus den Gebieten

Inquisition.

Hexenprocesse.

Strafen.

Flagellantismus etc.

Franco gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken.

H. R. DOHRN, Dresden, Bütticherstr. 1

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Alimente!

Ausführliche Darstellung der Rechte des unehelichen Kindes und seiner Mutter sowie der Pflichten des unehel. Vaters nach d. neuen Bürgerl. Gesetzbuch unt. Berücksichtigung aller bisher. Vorschriften nebst Schwängerungs-Tabelle u. zahlr. prakt. Mustern für Klagen u. s. w. von Amtsrichter a. D. W. Mantey. — Verständl. f. Jedermann! — Geg. vorher. Einf. in Bfm. od. p. Postanw. fco. Drucks. ℳ 1.10, in Couv. ℳ 1.20 v. Verlag „Gesetz u. Recht", Breslau II.

Hohen Nebenverdienst

kann sich mühelos jeder Herr gebildeten Standes auf sehr noble, durchaus nicht anstössige Weise beschaffen. Offert. erb. R. Hachfeld, Leipzig, Sternwartenstr. 46



Photos! Orig. Kabinet-Aufnahmen nach dem Leben. **Reizende Probe-Collection** M. 1.10. Grössere Collect. M. 2.20, 3.20, 4.20 und höher.

H. Dalm's Verlag, Charlottenburg

Die gediegensten Fahrräder

Laternen und sämtl. Zubehör

nirgend so gut — *nirgend so billig*

wie direkt aus der Fabrik von

Oskar Rob. Fischer, Barmen-Wi.

Katalog jederm. gratis. Wiederverkäufer gesucht.

Friedr. Welp

Lotteriegeschäft

Hamburg. [162

Fanfaren-Trompete

(aus feinem Aluminium. G. M.)



Schmetternde Vibrationen der menschlichen Stimme durch Hineinsingen ohne Anstrengung und ohne alle Musikkenntnisse. Höchst originell f. Jung und Alt, Gesellschaften etc. Per Stück 50 Pfg., 3 Stück Mk. 1.20, 6 Stück Mk. 2.—, 12 Stück Mk. 3,50. Gegen Einsendung des Betrages (auch Briefmarken und 20 Pfg. für Porto franco. Nachnahme 50 Pfg. mehr. **Siegfr. Feith,** Berlin NW., Mittelstr. 23.

Daß **Fixolin** das Wachsthum des **Schnurrbartes** wirklich befördert beweist klar und deutlich folgende Anerkennung:

Geehrter Herr Koch! Das Fixolin hat bei mir fruchtbar gewirkt, ich habe in kurzer Zeit einen sehr schneidigen Schnurrbart bekommen, dafür spreche ich meinen besten Dank aus. M. 10/12. 98. K. A. Nur allein echt zu beziehen Dosen zu Mk. 1,50 Pfg. und Mk. 2,50 (Porto 20 Pfg., bei Nachnahme 20 Pfg. mehr) von **Paul Koch,** kosm. Laboratorium **Gelsenkirchen No. 252.**

Maler! Zeichner!

können ihre Fähigkeiten in ehrenv. Weise z. Geltung bringen und öffentl. Anerkennung erlangen. Briefe u. „1900 Kunst" Postamt Leipzig.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den **„Simplicissimus"** beziehen zu wollen.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **F. Kuhnhardt**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 13

SIMPLICISSIMUS

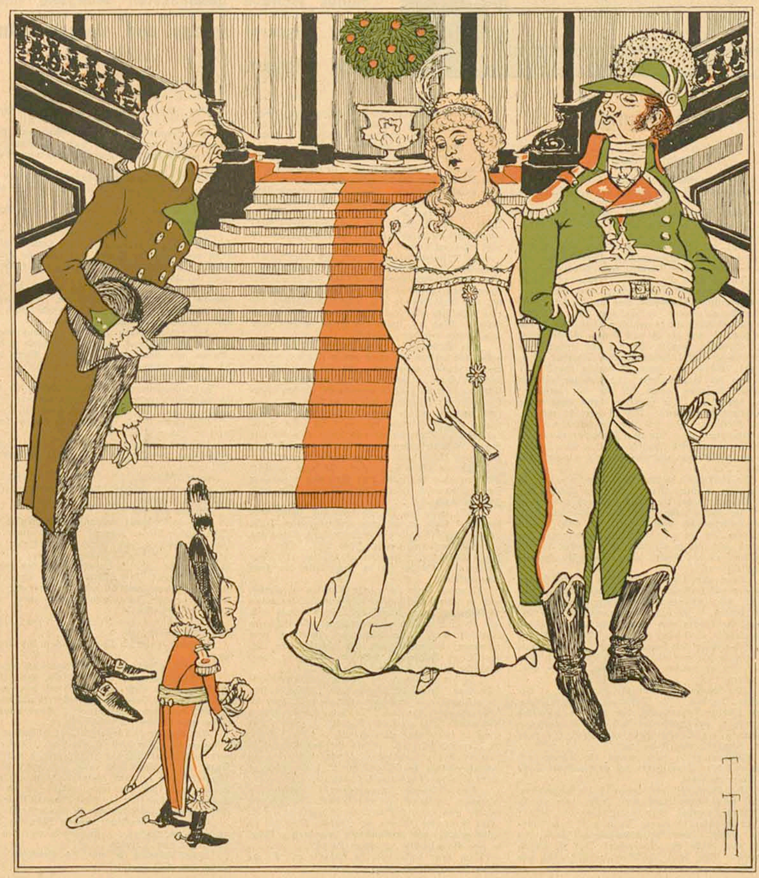
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

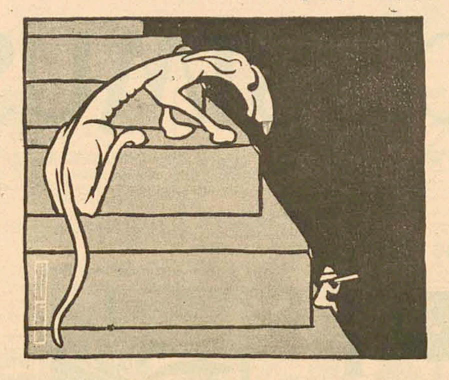
Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Der stumme Erbprinz

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Serenissimus! Zu meinem tiefsten Schmerze mußte ich konstatieren, daß Allerhöchst dero Sohn, der Erbprinz, stumm sind und nie die Gabe der Rede erlangen werden.“ — „So? So? Na, hören Sie, mein lieber Medizinalrat, wer weiß, wozu das einmal gut ist?“



(Zeichnung von M. Behmer)

Eine Schutzlose

Von

Anton Tschechoff

Trotz des heftigen Podagraanfalles in der Nacht und trotz der zerrütteten Nerven begab sich Kistunow dennoch am Morgen ins Bureau und begann rechtzeitig den Empfang der Klienten der Bank. Er sah leidend und müde aus und sprach mit sterbender Stimme.

„Was wünschen Sie?“ wandte er sich an eine Frau in einem vorsintflutlichen Mantel, die von hinten einem großen Mistkäfer sehr ähnlich sah.

„Ich bitte schön, Ew. Excellenz“, begann die Frau, die Worte schnell herunterhaspelnd, „mein Mann, der Kollegienassessor Schtschukin, war fünf Monate krank, und während er noch, entschuldigen Sie, zu Hause lag und behandelt wurde, erhielt er ohne jeden Grund den Abschied, und als ich nach seinem Gehalt ging, Ew. Excellenz, wurden ihm von dem Gehalt vierundzwanzig Rubel sechsunddreißig Kopeken abgezogen! Und wofür, wenn ich fragen darf? ‚Er hat aus der Beamtenkasse Geld geliehen und die anderen Beamten haben sich für ihn verbürgt.‘ Wie denn das? Wie konnte er denn ohne meine Zustimmung nehmen? Das ist garnicht möglich, Ew. Excellenz. Was soll denn das bedeuten? Ich bin eine arme Frau, lebe vom Zimmervermieten ... Ich bin schwach und schutzlos ... Von allen erfahre ich nur Kränkungen und niemand sagt mir ein gutes Wort ...“

Die Bittstellerin begann mit den Augen zu blinzeln und suchte in ihrem Mantel nach dem Taschentuch.

Kistunow nahm ihr Gesuch entgegen und las es.

„Ja, aber erlauben Sie“ sagte er achselzuckend, „ich verstehe hier nichts. Sie sind wohl, meine Gnädige, an die unrechte Stelle gekommen. Ihr Gesuch geht uns ja garnichts an. Wenden Sie sich gefälligst an das Ressort, bei welchem Ihr Gemahl angestellt war.“

„Nein, mein Herr, ich bin schon an fünf Stellen gewesen und nirgends hat man mein Gesuch überhaupt nur entgegennehmen wollen!“ sagte Frau Schtschukina. „Ich hatte schon ganz den Kopf verloren, da schickte mich mein Schwiegersohn Boris Matwejitsch, Gott lohne es ihm, zu Ihnen. ‚Wenden Sie sich nur an den Herrn Kistunow, Mama‘, sagte er mir, ‚er hat eine einflußreiche Stellung und kann alles für Sie machen ...‘ Helfen Sie mir, Ew. Excellenz!“

„Wir können da nichts für Sie thun ... Begreifen Sie doch: Ihr Mann war, soviel ich sehe, dem Medizinaldepartement des Kriegsministeriums unterstellt, während unser Institut völlig privater Natur ist, ein Handelsinstitut, eine Bank. Wie kann man denn das nicht begreifen!“

Kistunow zuckte noch einmal die Achseln und wandte sich zu einem Herrn mit geschwollener Backe in Militäruniform.

„Ew. Excellenz!“ rief weinerlich die Schtschukina, „daß mein Mann krank war, dafür habe ich ein ärztliches Zeugnis! Hier ist es, sehen Sie, bitte!“

„Sehr schön, ich glaube Ihnen ja,“ sagte Kistunow gereizt, „aber, ich wiederhole es Ihnen, das geht uns nichts an. Sonderbar! Das ist einfach komisch! Weiß denn Ihr Mann wirklich nicht, wohin Sie sich zu wenden haben?“

„Er weiß überhaupt nichts, Ew. Excellenz. Leiert nur immer dasselbe: ‚Das ist nicht deine Sache! laß mich in Ruhe!‘ Und wessen Sache ist es denn? Er sitzt doch mir auf dem Halse! Mir ...“

Kistunow wandte sich wieder der Schtschukina zu und begann ihr den Unterschied zwischen dem Medizinaldepartement des Kriegsministeriums und einer Privatbank zu erklären. Sie hörte ihn aufmerksam zu Ende, nickte zustimmend mit dem Kopf und sagte:

„Jawohl, jawohl, jawohl ... Ich verstehe. Befehlen Ew. Excellenz, mir dann wenigstens fünfzehn Rubel auszuzahlen! Ich bin einverstanden, es nicht alles auf einmal ...“

„Ach!“ seufzte Kistunow auf, den Kopf zurückwerfend. „Ihnen kann man es nicht eintrichtern! Aber begreifen Sie doch endlich, daß sich an uns mit einem derartigen Gesuch zu wenden, ebenso komisch ist, wie beispielsweise eine Ehescheidungsklage bei einer Apotheke oder bei dem Aichamt anhängig zu machen. Man hat Ihnen das Gehalt gekürzt, aber was können wir denn dabei?“

„Ew. Excellenz, ich werde ewig für Sie beten, haben Sie Mitleid mit einer armen Waise,“ begann die Schtschukina zu weinen. „Ich bin eine schutzlose, schwache Frau ... Hab mich zu Tode abgequ lt ... Mit den Mietern muß ich prozessieren, für den Mann bitten, in der Wirtschaft hab ich zu thun ... Und jetzt, wo ich gerade zum Abendmahl gehen will, mußte auch noch mein Schwiegersohn seine Stelle verlieren ... Wenn ich esse und trinke, ist's nur zum Schein: ich kann kaum mehr auf den Beinen stehen ... Die ganze Nacht habe ich nicht geschlafen ...“

Kistunow fühlte Herzklopfen. Er legte mit einer Märtyrermiene die Hand aufs Herz und begann der Schtschukina von neuem zu erklären, aber seine Stimme brach ab ...

„Nein, verzeihen Sie, ich kann mit Ihnen nicht sprechen,“ sagte er mit einer hoffnungslosen Geste. „Mein Kopf schwindelt mir sogar. Sie stören uns nur und verlieren unnütz Ihre Zeit. Oh! ... Alexej Nikolajitsch,“ wandte er sich an einen der Beamten, „erklären Sie es doch, bitte, der Frau Schtschukina!“

Kistunow hatte schon alle Klienten abgefertigt und in seinem Kabinett ein Dutzend Papiere unterschrieben, während Alexej Nikolajitsch immer noch mit der Schtschukina parlamentierte. Von seinem Kabinett aus hörte Kistunow immerfort zwei Stimmen: den monotonen, sich beherrschenden Baß des Alexej Nikolajitsch und die weinerliche, aufheulende Stimme der Schtschukina ...

„Ich bin eine schutzlose, schwache Frau, eine kränkliche Frau,“ sprach die Schtschukina. „Äußerlich sehe ich vielleicht auch stark aus, aber innerlich habe ich kein gesundes Aderchen. Ich stehe kaum auf den Füßen und habe gar keinen Appetit ... Den Kaffee trank ich heute ohne allen Genuß.“

Alexej Nikolajitsch erklärte ihr den Unterschied zwischen den verschiedenen Ressorts und das komplizierte System der Klageführung. Bald wurde er müde und der Buchhalter löste ihn ab.

„Ein ekelhaftes Frauenzimmer!“ empörte sich Kistunow, während er nervös mit den Fingern knackte und immerfort nach der Wasserkaraffe griff. „Das ist ja eine Idiotin, ein Stiefel! Mich hat sie krank gemacht und jetzt quält sie die andern zu Tode, so eine Gans! Oh ... mein Herz!“

Nach einer halben Stunde klingelte er. Es erschien Alexej Nikolajitsch.

„Was haben Sie denn da?“ fragte Kistunow müde.

„Wir können es ihr nicht beibringen, Pjotr Alexandritsch! Einfach tot macht sie einen ... Wir sagen ihr das eine, und sie kommt uns mit was anderem ...“

„Ich ... ich kann ihre Stimme nicht hören ... Ich bin krank geworden ... ich kann es nicht mehr aushalten ...“

„Man müßte den Portier rufen, Pjotr Alexandritsch, damit er sie hinausschmeißt.“

„Nein, nein!“ erschrak Kistunow. „Sie wird ja so ein Geheul anstellen, daß es alle Leute im Hause hören und weiß der Teufel was von uns denken können ... Versuchen Sie es, mein Lieber, ihr die Sache irgendwie zu erklären.“

Eine Minute später ließ sich wieder die tiefe Stimme Alexej Nikolajitschs hören. Es verging eine Viertelstunde und sein Baß wurde durch den hellen Tenor des Buchhalters abgelöst.

„Ein un-glaub-lich gemeines Frauenzimmer!“ empörte sich Kistunow, nervös die Achseln zuckend. „Dumm, wie ein Stiefel, daß sie der Teufel hole. Ich glaube, meine Podagra fängt wieder an ... Und wieder Migräne ...“

Im Nebenzimmer hatte Alexej Nikolajitsch endlich die Geduld verloren. Er klopfte mit dem Finger zuerst auf den Tisch und dann an seine Stirn.

„Mit einem Wort, Sie haben da keinen Kopf,“ sagte er, „sondern dies hier ...“

„Na, na ...“ sagte beleidigt die Alte. „Kannst deiner Frau was klopfen ... Kanaille! Erlaub' dir nicht zuviel.“

Alexej Nikolajitsch sah sie mit grenzenloser Wut an, als wollte er sie verschlingen und sagte mit leiser, erstickender Stimme:

„Hinaus von hier!“

„Wa—as?“ heulte die Schtschukina plötzlich auf. „Wie dürfen Sie es wagen? Ich bin zwar eine schwache, schutzlose Frau, werde so etwas aber nicht dulden! Mein Mann ist Kollegienassessor! So eine Kanaille! Ich gehe zu meinem Advokaten und er wird dich schon! Drei Mieter habe ich schon vors Gericht geschleppt und du wirst zu mir auch noch betteln kommen! Ich gehe zu eurem General! Ew. Excellenz! Excellenz!“

„Pack dich von hier hinaus, du Luder!“ zischte Alexej Nikolajitsch.

Kistunow öffnete die Thür und sah in das Bureau herein.

„Was ist da?“ fragte er mit weinerlicher Stimme.

Die Schtschukina, rot wie ein Krebs, stand mitten im Zimmer und stieß augenrollend mit den Fingern in die Luft. Die Beamten, ebenfalls rot und augenscheinlich durch den Skandal ermüdet, standen um sie herum und blickten sich unschlüssig an.

„Ew. Excellenz!“ stürzte sich die Schtschukina auf Kistunow los, „hier dieser, dieser hier ... dieser (sie wies auf Alexej Nikolajitsch) klopfte sich mit dem Finger an die Stirn und dann auf den Tisch ... Sie hatten ihm befohlen, meine Sache zu erledigen, und er macht sich über mich lustig! Ich bin eine schwache, schutzlose Frau ... Mein Mann ist Kollegienassessor und ich selbst bin eine Majorstochter!“

„Gut, meine Gnädige“, stöhnte Kistunow, „ich werde es untersuchen ... Maßregeln ergreifen ... Gehen Sie nur ... später! ...“

„Wann bekomme ich denn, Ew. Excellenz? Ich brauch das Geld heute!“

Kistunow fuhr sich mit zitternder Hand über die Stirn, seufzte auf und begann wieder zu erklären.

„Ich habe Ihnen doch schon gesagt, meine Gnädige. Das hier ist eine Bank, ein privates, kommerzielles Institut . . . Was wollen Sie denn von uns? Und begreifen Sie denn nicht, daß Sie uns stören?“

Die Schtschukina hörte ihn zu Ende und seufzte auf.

„Ja, ja . . .“ stimmte sie bei. „Aber seien Sie schon so gut, Ew. Excellenz, seien Sie mir ein Vater, nehmen Sie mich in Schutz, damit ich zu Gott ewig für Sie beten kann. Wenn ein ärztliches Zeugnis zu wenig ist, kann ich eine Bescheinigung der Polizei vorweisen . . . Befehlen Sie, daß man mir das Geld auszahlt!“

Kistunow wurde es bunt vor den Augen. Er atmete den ganzen Luftvorrat, den er in den Lungen hatte, aus und ließ sich kraftlos in einen Lehnstuhl nieder.

„Wieviel wollen Sie haben?“ fragte er mit schwacher Stimme.

„Vierundzwanzig Rubel sechsunddreißig Kopeken.“

Kistunow holte seine Brieftasche hervor, entnahm ihr einen Fünfundzwanzigrubelschein und reichte ihn der Schtschukina.

„Hier, nehmen Sie und . . . und gehen Sie!“

Die Schtschukina wickelte das Geld in ihr Taschentuch, steckte es ein und fragte, ihr Gesicht zu einem süßen, delikaten und sogar etwas koketten Lächeln verziehend:

„Ew. Excellenz, könnte mein Mann nicht vielleicht seine alte Stellung wieder einnehmen?“

„Ich fahre weg . . . bin krank . . .“ sagte Kistunow mit elender Stimme. „Ich habe furchtbares Herzklopfen.“

Nachdem er nach Hause gefahren war, schickte Alexej Nikolajitsch Nikita nach Kirschlorbeertropfen und alle setzten sich wieder an die Arbeit. Die Schtschukina aber saß noch zwei Stunden in dem Vorhaus, unterhielt sich dort mit dem Portier und wartete, wann Kistunow zurückkehren würde.

Sie kam auch am nächsten Tage.

Heilige Verträge

Es ist ein Jahr, da saßen sie im Haag,
Der Fürsten hochwohlweise Abgesandte,
Sie schwätzten jeden gottgegeb'nen Tag
Und bliesen, was doch sicher keinen brannte.

Sie drehten sich um eines Fürsten Wort,
Dem seine Langeweile ging zu Herzen,
Und der sich plötzlich fühlt' als Friedenshort,
Als Heiland für der Menschheit arge Schmerzen.

Sie schmierten jeden Tag ein Protokoll
Und schrieben feierlich voll milder Tugend,
Daß sich nicht künftig mehr verbluten soll
Für ihre Fürsten ganz Europas Jugend.

Das Schauspiel schloß mit hergebrachtem Pomp,
Musik, Tedeum, Reden, Glockenbimmeln,
Die Herrscher müssen immer mit Applomb
Sich gegenseitig vor der Welt verhimmeln.

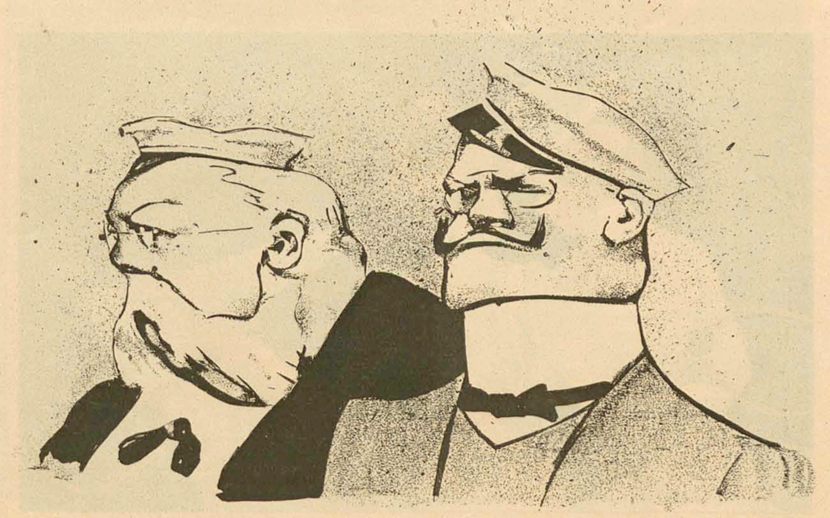
Was aber blieb von dem verbrieften Pakt?
Von allen Eiden, Reden, von der Feier?
Der erste Schuß zerfetzte den Kontrakt
Drei Monat' später. 's ist die alte Leier,

Und wird es bleiben, denn die Welt ist dumm,
Sie läßt sich immer wieder gern betrügen,
Sie nimmt als Sakrileg es wirklich krumm,
Zeigt man ihr schonungslos die hohlen Lügen.

Peter Schlemihl

In Bonn

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Warum singt ihr den Vers nicht mehr: ‚Stoßt an, freies Wort lebe, hurra hoch?‘“ — „Das ist doch sehr einfach, Papa! Da wir königliche Prinzen im Corps haben, mußten wir diese taktlosen Reimereien abschaffen.“

Bilanz

So geh' ich nun, Cylinder in der Stirn,
Den Schnurrbart aufgestrichen wie sichs ziemt,
Und setz' mein spanisch Rohr altväterisch,
Bedächtig, schrittbemessen vor mich hin.

Alt wohl noch nicht, doch auch nicht mehr ganz jung,
Ist man denn in der Mitte angelangt,
Beim à peu près, und hat Gelegenheit,
Vorwärts und rückwärts still sich umzuseh'n.

Kopfnicken. Stirnefalten. Hem und hum . . .
Tja: Manches hat sich nicht so eingestellt,
Wie's einst der stolze Gymnasiast geträumt,
Und dies und das ging unerquicklich aus,
Das sich erst wunderschön zu machen schien.

Zieh die Bilanz, Mann im Cylinderhut!
Schlag Blatt für Blatt mit Rechnermiene um!
Sieh nach, Freund Ich, was dir noch übrig bleibt!

Wer stößt mich da? Um Gott!: die Adelheid!
Nanu, Madam', wo kommst denn du jetzt her?
Tanzst du denn nicht bei den Ambassadeurs?
— „Ich tanze nicht.“ Sie sagts mit Düsterheit.
— Um Gotteswillen, Kind, was ist geschehn?
— „Ich bin . .“, sie streift den Handschuh sich zurück
Und zeigt mir, herkle! einen Ehering.

Da muß ich lachen, daß mein Seidenhut
Dem Dampfschiffschlote gleich schwankt, der im Sturm
Mit häuserhohen Wellen trotzig kämpft
— Du bist . . . die Welt geht unter . . . du . . . oh
Schreck!
Dagegen ich! Sieh her! — Und frei und nackt
Zeigt meine Hand sich ohne goldnen Reif.

Nun geht ein Fragen nieder auf mein Haupt,
Daß neben ihm ein Donnerwolkenbruch
Ein Mückenniesen ist. Ich halte still
Und sage nichts und werde völlig stumm,
Bin lang schon nicht mehr da — wo bin ich nur? —,
Und schließlich drück' ich mich von Adelheid.

Wo war ich doch . . .? Ja so, ja: die Bilanz.
Nun gut, was bleibt? Bin ich vielleicht bankrott?
Bin ich solvent, wenn mich das Schicksal mahnt
Und zu mir spricht der grimme Gläubiger:
Her mit dem Darlehn, mit den Zinsen her!
Ist denn nicht alles, alles längst verthan?
Kam irgend nur ein kleiner Posten ein?

Mir scheint, mir scheint, Freund Ich, das Ding steht
schlimm.

Bedeppt, beklommen, ein ertappter Dieb,
Steh ich gesenkten Hauptes schuldbewußt,
Und sage meinem lieben Herzen: Ach,
Du dummes Herz, wie falsch hast du's gemacht!
Du schwaches Herz, nichts hast du ausgeführt!
Du böses Herz, was sündigtest du so,
Daß niemals Ruhe mehr dein Teil kann sein!
Was für ein Bursche war ich, keck und kühn,
Ein unbesonnener Lacher und ein Held,
Ein Greifer, Jager, ja ein Flieger fast,
Und trotzig, golden — trotzig, — selbst dem Glück.
Hab ich nicht einst, mit diesem Herzen da,
Mit dir du Ding, das mich so angeführt,
Die ganze Welt umfaßt; war ich nicht einst
So voll von Liebe, daß ich manchmal rief:
Helft! Banden her! denn mich zersprengt das
Glück! . . .?
Und jetzt!? Da steh ich schwarzer Marabu,
Lack an den Schuhen, den Schädel überröhrt,
Den Schnurrbart hoch, Erfahrungsfalten tief,
Hier, in der Menschenmenge, steh ich da
Und bin so einsam, daß im Wüstensand
Niemals ein Büßender so einsam war.
Wo blieb mein Lachen, wo die Zuversicht
In meinen Stern, wo blieb mein Tänzerschritt
Und dieses Schwellen für die ganze Welt,
Die Liebe wo, die große, flammende,
Die mich emportrug und, die Schenkerin,
Mich rings mit Gründen wie mit einem Wall
Umfriedete, — ach Herz, Herz, sprich, wo blieb
Mein Leben, meine Kraft, mein junges Glück?
Wo . . . wo . . .! Und meine Blicke irren so,
Da sucht ich in der Menge, was verflog.

Da: Stern und Sonne, Segen, Licht und Glanz!
Ein Strom von Klarheit und Beruhigung:
Im Wagen sie, die blonde Königin,
Die goldne Herrin und Gebieterin,
Die Adelige, Reine, Einzige.
Wenn sie die Hand hebt, bebt mein Herz vor Glück,
Wenn sie das Haupt neigt, faßt mich Seligkeit,
Ich seh sie gehn, und meine Seele singt,
Und alle meine Tiefen klingen mit,
Sagt sie ein einzig hingeschenktes Wort.

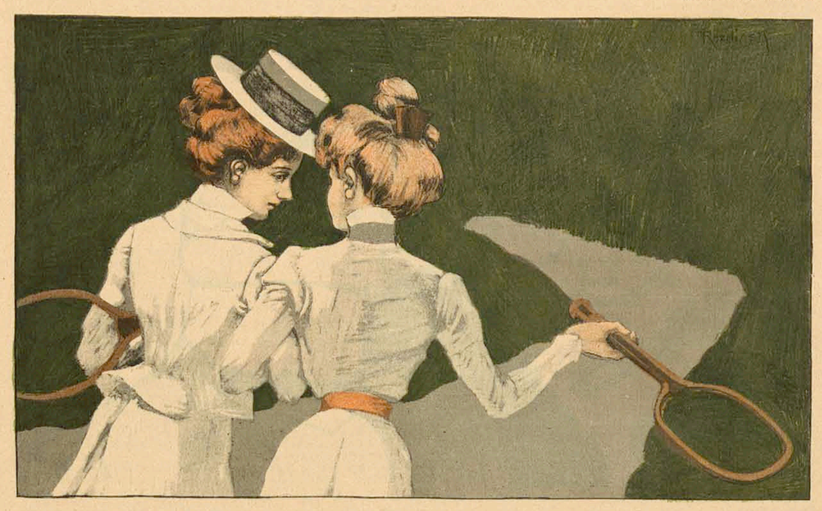
Ein Augenblick nur, und sie ist vorbei,
Ein kleiner Augenblick nur, und ich weiß:
Ich habe alles, alles noch in mir,
Es ist nicht not, daß ich verzweifeln muß,
Reich bin ich, unermeßlich reich und stark.

In die Arena! Leben, wehre dich!
Ich habe Schwerter und den hellen Mut,
Den heißen Mut, der in Gefahren lacht.

Otto Julius Bierbaum

Nutzen des Sports

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Wir Frauen denken immer viel idealer: Papa meinte, ich soll Tennis lernen, weil es die Verdauung fördert; Mama hingegen war dafür, weil sich beim Tennis leichter Herz zum Herzen findet.“

Naturgenuß

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Warum steigst denn runter, Schorschl? Wegen dem Panorama?“ — „Ah, was geht denn dös mi o? I wart bis a Radler nochkimmt, daß ma 'n recht hetzen könna.“

Ersatz

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Wo soll das hinführen, Herr Amtsrichter! Das Volk hat keinen Funken Religion und fürchtet sich vor Hölle und Teufel nicht mehr!“ — „Braucht's auch nicht — dafür haben wir Polizei und Staatsanwalt.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Lieber Simplicissimus!

Ein hoher Kirchenfürst, Aristokrat von Geburt, stattet einer Anstalt für Erziehung geistig zurückgebliebener Kinder seinen Besuch ab. Der gütige Kirchenfürst ist über den überaus guten Fortschritt der unglücklichen Anstaltszöglinge sichtlich erfreut und überrascht. Unverzüglich läßt er sich den Lehrer der schwachsinnigen Kinder vorstellen. Es entspinnt sich folgendes Gespräch:

Der Kirchenfürst: „Herr X., ich muß Ihnen meine vollständige Zufriedenheit aussprechen. Sie sind doch noch jung, und ich finde trotzdem in Ihren Erfolgen eine ungewöhnliche Sicherheit ... eh, hm ... Ihrer Methode ... hm ... Sagen Sie mir, können Sie vielleicht sich mit einer längeren Praxis in ähnlichen Anstalten ausweisen?"

Der Lehrer (errötend, bescheiden): „Leider nicht, Eminenz ... ich war nur lange Jahre Erzieher in hochadeligen Häusern." k



In einer Knabenschule bittet der Lehrer um Angabe von Tieren, die auf das Dach fliegen können. Nachdem alle möglichen Vögel, Käfer und Schmetterlinge genannt worden, schreit der kleine Itzig: „A Goldfisch, Herr Lehrer!" — „Aber ein Goldfisch kann doch nicht auf das Dach fliegen," bemerkt der Lehrer. „Gewöhnlich nicht," spricht Itzig, „aber vielleicht wenn er ist geworden meschugge."

Sommer-Betrachtungen

Die Regierungsuhren bleiben stehen;
Bei der Hitze wird nichts mehr gemacht.
Eine Prüfung dessen, was geschehen,
Scheint mir heute wirklich angebracht.

Selbstverständlich fällt mein Blick auf Norden,
Wo der Geist die schönsten Blüten treibt,
Und wo jetzt der Arbeit wilde Horden
In das Zuchthaus werden einverleibt.

Mit gerechtem Stolze kann man sehen
Diesen Strafgesetzerfindungsfleiß,
Wo von dem, was morgen wird geschehen
Heute kein Minister selbst nichts weiß.

Nicht so glücklich ist das Volk im Westen.
Warum ist's auch eine Republik?
In der Monarchie gedeiht am besten:
Tonkunst, Dichtkunst und die Politik.

Wie ist Frankreich doch zurückgeblieben!
Diesem Lande geht's fürwahr nicht gut!
Hat man nicht erst neulich eingetrieben
Selbst dem Präsidenten seinen Hut?

Wenn hiegegen wir nach Osten wandern,
Giebt es manches, was man schwer verdaut.
Wo ein Volksvertreter schnell dem andern
Statt der Antwort eine runterhaut,

Ja behauptet, daß wer stinkt nach Zwiefel
Und nach Knoblauch, gelte als Filou!
Nur zum Reden dient bei uns der Stiefel,
Aber dorten stößt man damit zu!

Auch im Land der Maccaronibrater
Stößt uns vielerlei beschwerlich auf.
Doch hat dort kein einziges Theater
Aufgeführt den Dichter Josef Lauff.

Schweifen wir nach Spanien noch? Zu weite
Scheint mir dieses doch herbeigeholt!
Überdies hat man von andrer Seite
Sie im Vorjahr schon genug versohlt.

Stolz befriedigt laßt uns heimwärts kehren!
Voll des Glückes sind wir wieder da.
Laßt die lex Oeynhausia uns ehren:
Dreimal rufet Hoch — vielmehr Hurra!

Peter Schlemihl

Viel beschäftigt

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„Was macht denn Ihr lieber Papa, der Herr Superintendent?" — „Ach, der hat jetzt sehr viel zu thun. Jede Woche legt er einen Votivkirchengrundstein."

Der Sieger von Sadowa

(Zeichnung von A. M. Eichler)



„Ja, liebe Schüler, hohe Herkunft macht es nicht allein, den Fleißigen und Strebsamen gehört die Welt. Seht nur mich an, wie weit es der Mensch durch Fleiß und Strebsamkeit bringen kann!"

Das Prae

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Sehn Sie, eins haben wir, wenn's mal zur jroßen Teilung kommt, vor dem Jesindel doch voraus: wir haben die Sache doch positiv mal jenossen."

Höllenfahrt

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Sagen Sie mal, Verehrtester, holt jetzt alle Advokaten der Teufel?" — „Alle, nur einmal ist mir einer ausgekommen, der starb einen Tag nach dem Examen."

Der »Simplicissimus« erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer 10 Pf. excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. excl. Frankatur, pro Quartal 3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.75 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 6 M.). **Generalvertrieb sowie Inseraten-Annahme für Berlin und die Mark Brandenburg »Geschäftsstelle des Simplicissimus« in Berlin SW., Zimmerstr. 8, III.**

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München, Redaktion und Expedition: Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Die Braut

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schulz)



Die Mutter hat geschnitten
Für mich das Brautgewand.
Hier steh' ich armes Mägdlein
Und wein' in meine Hand.

Es wird im Dorf voll Neide
Nicht eine auf mich seh'n —
Wenn bei dem Hochzeitsreigen
Mir reich die Kerzen steh'n.

Ach, käm' ein junger Reiter,
Blondhaarig oder braun —
Er sollt' sein Rößlein binden
Zu mir wohl an den Zaun.

Daß in den stillen Nächten
Mir fällt was Liebes ein
Im Prankbett bei dem Alten
In einem Kämmerlein.

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 13

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Verlag von Albert Langen in München

Verwendung

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Der Stall is feucht! Jn den thean mar koa Viech mehr eina, sunst werd's uns hin. Da mach mar a Wohnung draus für an Summerfrischler."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. Redaktion: Schackstraße 4. Expedition: Müllerstraße 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 14

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Die Mächte in China

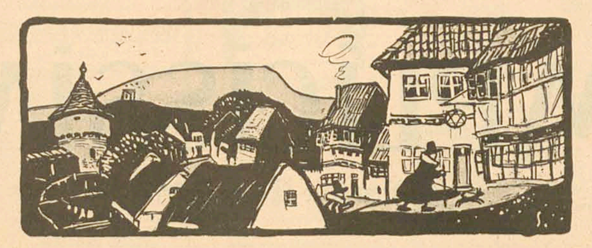
(Zeichnung von E. Thony)



Prendamour, Simhart & Co

„Unsere Beziehungen sind die herzlichsten — der Weltkrieg kann losgehen."

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Sterben*

Eine Bauerngeschichte von

Ludwig Thoma

Es ist ein heißer Julitag.

Die Sonne brennt auf das weite Moos herunter, daß man die Luft wie über einem offenen Feuer zittern sieht.

Das kleine Häusel des Steffelbauern schaut in dem flimmernden Dunst noch unansehnlicher aus, und wer das braune Strohdach betrachtet, der könnte meinen, es sei gerade von der Sonne geröstet worden und werde beim Zusehen dunkler.

Die zwei Birnbäume vor dem Haus stehen so müde da, als möchten sie am liebsten einnicken bei der schwülen Hitze und dem eintönigen Summen der Fliegen.

Sonst ist nichts Lebendiges um das Haus, was ihnen die Zeit vertreiben könnte, denn es ist alles auf das Feld hinaus zum Einbringen.

Oder doch nicht alles.

Im Austragstübel ist der alte Steffel und wartet auf das Sterben; und seine Bäuerin, die Urschel, leistet ihm Gesellschaft.

Gestern noch, gegen den Abend zu, hat der Doktor vorgesprochen und beim Gehen hat er gesagt, er wollt' die Medizin herausschicken.

„Braucht's net," hat der Steffel gemeint, „i woaß scho, es geht dahi."

„No, no, Vater," hat ihn der Doktor trösten wollen, „so schnell stirbt keiner, du mußt net am Leben verzagen."

Aber der Steffel ist hartnäckig geblieben. „I kenn mi scho aus," sagt er; „des sagen's bloß zu an jed'n. I g'spürs selber, morgen geht's auf die Letzt."

Hernach haben die Weibsleute um den Pfarrer geschickt; der ist gekommen und hat ihm die Sterbsakramente gereicht.

Seitdem liegt der Steffel ruhig da und schaut zu der niedrigen Stubendecke hinauf.

Die Urschel sitzt am Fußende vom Bett und liest in dem großen schwarzen Gebetbuche die Bitten für einen Sterbenden.

Wie sie die Lippen bewegt und die Worte in sich hineinmurmelt, ist es das einzige Geräusch im Zimmer; sonst ist es so feierlich still, wie vor dem Häusel.

Ein paar Sonnenstrahlen stehlen sich zwischen den Vorhängen zum Fenster herein und spielen über die blau geblümte Bettdecke nach den gefalteten Händen des Steffel hin, als wollten sie ihm noch einen schönen Gruß bringen von draußen, wo sie so oft mit ihm zusammen waren im Winter und Sommer.

Und es mag sein, daß es der Sterbende auch so versteht, denn er streicht mit den Händen über die Stelle, wo der goldgelbe Schein auf dem Bett liegt.

Sind alleweil gute Kameraden gewesen, er und die Sonne, und hat ihn allemal gefreut, wenn sie auch noch so heruntergebrannt hat.

Sie hat ihm oft geholfen, das Heu einbringen und hat ihm das Korn gereift und den Weizen.

Ob es drunten wohl auch so ist, daß sie einen rechtschaffenen Wachstum haben und Arbeit für ein paar starke Hände?

Wenn es dem Pfarrer nach geht, nicht; der hat ihm erzählt, daß droben die Engel den ganzen Tag Harfen spielen und Hallelujah singen. Er hat es gut gemeint, aber dem Steffel war das kein rechter Trost. Vielleicht weiß es der Pfarrer nicht ganz genau, oder vielleicht machen sie bei den Bauernleuten eine Ausnahme?

Allzulang hält sich der Steffel nicht auf bei den überirdischen Dingen; er schaut wieder zur Decke hinauf und die Sonnenstrahlen zittern von der Bettdecke weg auf das Kopftüchel der alten Urschel und auf das große schwarze Gebetbuch.

Mit einemmal bricht der Kranke das Schweigen und indem er den Kopf herumdreht, sagt er:

„Bäurin, 's Mahl halt's beim Unterwirt."

„Ja," sagt die Urschel und hört das Beten auf, „mi wern's beim Unterwirt halt'n."

„Und daß von de Leichentrager a jeder seine zwoa Maß Bier kriagt, Bäurin. Net, daß hinterdrei schlecht g'red werd."

„I will's Acht haben," sagt die Urschel.

„Beim Einsagen koan vagessen von der Freundschaft, daß s' a richtige Leich werd'," fahrt der Steffel fort, und wie er sieht, daß seine alte Bäuerin recht ernsthaft auf seine letzten Wünsche hört, kriegt er die tröstliche Ueberzeugung, daß seine letzte Sache auf der Welt mit Anstand und Ordnung abgemacht werden wird, und daß nichts fehlen wird, was einem ehrengeachteten Manne zukommt.

So viele Leute auch hinter seinem Sarg hergehen werden, es ist keiner darunter, der was Schlechtes von ihm behaupten kann; er ist keinem was schuldig geblieben und jeder, der an seiner Grabstätt vorbei in die Kirche gehen wird, muß ihm das Weihwasser geben.

Und wie er sich das alles überlegt, sieht er sein ganzes Leben vor sich, als würd' es vor ihm aufgeführt und er wäre Zuschauer.

Arbeit und Lustbarkeit wechseln miteinander ab, aber die erste kommt immer öfter an die Reihe; Fröhlichkeit und Sorgen, Jungsein und Altwerden, und zwischenhinein immer wieder das Trachten und Mühen für das Heimatl.

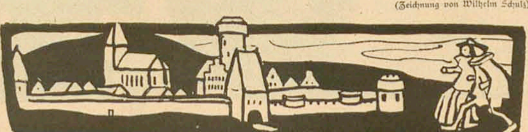
Der Steffel merkt gar nicht, was für eine lange Reise seine Gedanken machen, aber die Urschel merkt es und sie zündet die Kerzen an, welche über dem Kopfende des Bettes auf dem Tische stehen.

Die kleinen Lichter brennen farblos knisternd in die Höhe und mit einemmal ist der Steffel am Ende seiner Reise angekommen; vor die Bilder schiebt sich eine große dunkle Wand, und die Urschel betet laut das Vaterunser für die hingeschiedenen Seelen im Fegfeuer.

Draußen ist es Abend geworden. — Die zwei Birnbäume sind aus ihrem bleiernen Schlafe aufgewacht und schauern in dem leichten Luftzuge zusammen; ihre Schatten strecken sich über den Hausanger und die Wiesen hinauf zu dem Wege, auf dem jetzt der hochgehäufte Erntewagen herunterkommt.

* Aus „Agricola", Bauerngeschichten von L. Thoma, Verlag von Waldbauer in Passau.

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Liebesgeschichten

Ich weiß ein paar winzige Liebes-
geschichten,
Und solche erleb' ich an jedem Tag:
Zwei braune Augen, zwei blaue Augen,
So heißt meine erste Liebesgeschichte;
Zwei braune Augen, zwei graue Augen,
Und das ist die zweite Liebesgeschichte;
Zwei braune Augen, zwei schwarze
Augen,
Das ist meine dritte Liebesgeschichte.
Und solche kleine Liebesgeschichten
Erleb' ich an jedem, jedem Tag
Und möcht' sie so gerne weiter dichten!
Doch immer erleb' ich nur hübsche
Titel.
Aber mein Herz mit jedem Schlag
Sehnt sich nach einem ganzen Kapitel,
Wie es auch immer enden mag,
Wie es auch immer enden mag!

Hugo Salus

Am Abend

Nun ist der reiche Tag versunken!
Sein Gold, das mich so stark gemacht,
Sein Gold, von dem ich warm getrunken,
Verschwand in dämmernden Geländen,
Und reglos sitzt mit leeren Händen
An meinem stillen Bett die Nacht.

Einst, wenn mein Blick sich morgens weitet,
Was mir das Heute bringen mag,
Und sich mein Arm nach Wonne breitet,
— Das that er immer . . that er immer . . —
Dann steht vor mir im gold'nen Schimmer
Mit leerem Krug mein letzter Tag.

Emanuel von Bodman

Bitte

Am Wasser blühn die Weiden,
Im Busch der Schlehdornstrauch —
Mein Kind, ich mag dich leiden,
Nun komm und lieb mich auch.

Der Flieder blüht im Garten,
Kein Mensch belauscht uns da, —
Dort werd ich dich erwarten,
Sei lieb und sag doch ja!

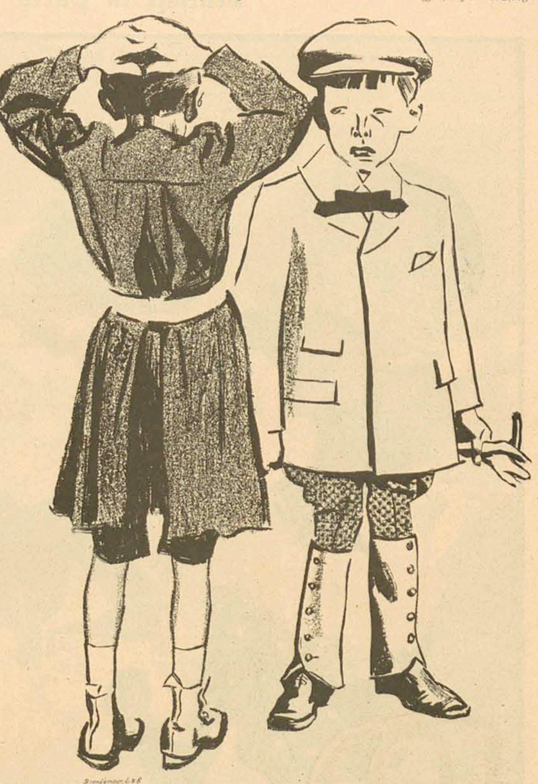
Der ganze Garten duftet
In frühlingsbunter Pracht —
Dort können wir uns küssen
Die liebe lange Nacht,

Dort wollen wir durchkosten
Der Liebe Seligkeit — — —
Im Wasser blühn die Weiden —
Komm, Kindchen, sei gescheit.

Paul Bliß

Prinzenexamen

(Zeichnung von E. Thöny)



„Nun, wie war's denn in der Prüfung?" — „Geschwitzt haben vor Angst die Examinatoren."

Lieber Simplicissimus!

Gräfin X. hatte ein sehr gutes Herz. Häufig im Winter ging sie zu den armen Leuten, um sich das Elend aus der Nähe anzusehen. — Eines Tages kam sie zu einer armen Frau, deren Kind eine geschwollene Backe hatte. Voll Mitleid frug die Gräfin, was dem Kleinen fehle? „Der hat bloß eine Backpfeife gekriegt", erwiderte die Frau. — „Sie sollen niemals die Kinder schlagen", sagte die gute Gräfin, „wenn sie unartig sind, sollen Sie ihnen lieber das Dessert entziehen."

Mys.

Serenissimus macht mit seinem Adjutanten eine Lustfahrt im offenen Wagen durch sein Ländchen und hält nach alter, lieber Gewohnheit den Mund weit offen, so daß ein plötzlich eintretender Platzregen ganz respektlos auch die Kauorgane des edlen Herrn benetzt. — „Wollen Serenissimus nicht die Gnade haben und den Mund schließen", sagte der Adjutant zu dem über die Keckheit des Regens indignierten Landesherrn. Der Fürst thut dies und — in diesem Augenblicke hört der Regen auf. — „Äh — — — hm", sagt Serenissimus, dem Adjutanten beifällig zunickend, „bravo! Es hilft!"

Eine hohe Frau besuchte einst den zoologischen Garten und fragte den Wärter eines entzückenden Seehundpaares, welcher denn von Beiden das Männchen sei. — „Erhabene Majestät", sagte der Wärter, „das kann niemand nicht weißen, indem die Biester alles einwendig tragen".

Deutsche in Paris

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Ihr Deutschen seid doch Gemütsmenschen; neulich war ich mit einem zusammen, der zeigte mir die Photographie seiner Eltern, und du bringst deinen Vater gleich selbst mit."

Apostelverehrung in Oberammergau

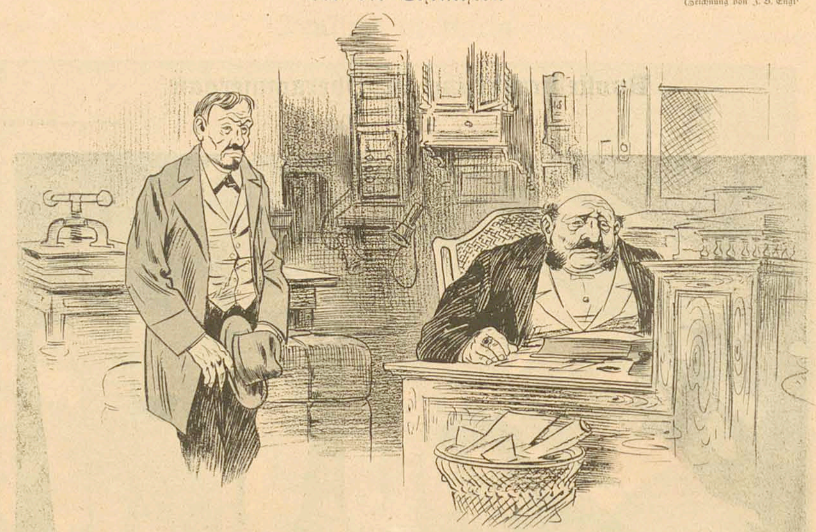
(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Nun kann uns der heilige Mann nicht mehr entrinnen."

Lob der Ehrlichkeit

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Ohne Kaution kann ich Ihnen diese Vertrauensstelle nicht geben." — „Herr Kommerzienrat, ich bin ein ehrlicher Mann." — „Ehrlich! Seh'n Se, wenn Se mir stellen die Kaution, brauchen Se nich zu sein ehrlich."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Der Münchner beim Rennen

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Jessas na, wie's dena pressiert; grad als wie wenn frisch anzapft war!"

5. Jahrgang

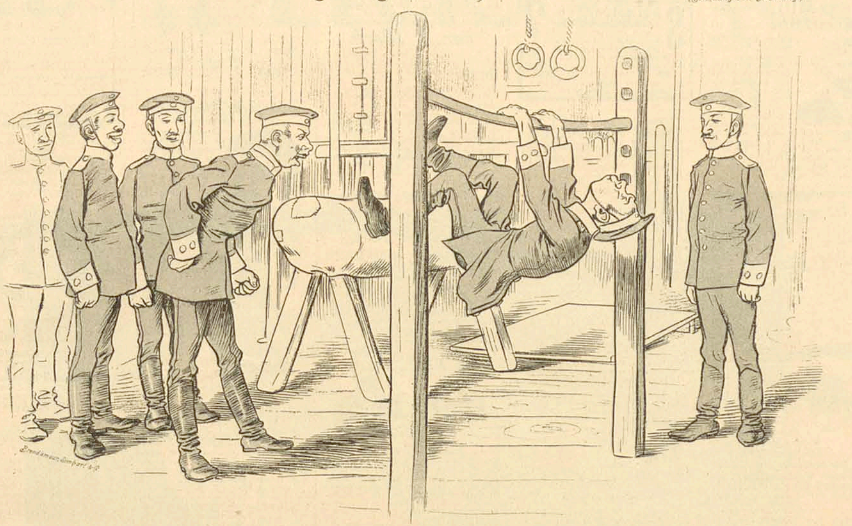
Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 14

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Vom Kasernenhof

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Donnerwetter, Kerl, wenn Sie Bauchaufschwung machen wollen, so lassen Sie sich mal erst vom Lex Heinze die Hosen flicken!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



Elegant! Schneidig!
wird Ihr Bart nur, wenn Sie stets
—• Probatum est •—
gebrauchen.
Zu beziehen durch alle besseren
Friseurgeschäfte und Drogerien.

Daß **Fixolin** das Wachsthum des **Schnurrbartes** wirklich befördert beweist klar und deutlich folgende Anerkennung:
Geehrter Herr Koch. Das Fixolin hat bei mir fruchtbar gewirkt, ich habe in kurzer Zeit einen sehr schneidigen Schnurrbart bekommen, dafür spreche ich meinen besten Dank aus. M. 10/12. 99. E. A. Nur **allein** echt zu beziehen in Dosen zu Mk. 1,50 Pfg. und Mk. 2,50 (Porto 20 Pfg., bei Nachnahme 20 Pfg. mehr) von **Paul Koch**, kosm. Laboratorium **Gelsenkirchen No. 252.**





Revolver Mk. 4.—
Salon-büchsen 259] ohne Knall Mk. 7
Doppelläufige Jagd-Gewehre Centralf. Mk. 30
Büchsflinten, Drillinge
Scheibenbüchsen. Nur beste Fabrikate.
Volle Garantie. **Rheinische Waffenfabrik**
J. Weingarten & Söhne, Düsseldorf 7.
Prachtcatalog mit 500 Abbild. gr. u. frco.





[67

500 Mk. Belohnung!
Sommersprossen, Schönheitsfehler
Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohl**, per Nachnahme Mk. 3,50. [440
✻ Nasenröthe, ✻
Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl, Berlin N.**, Brunnenstr. 157.

1000 Kracher, Frösche, Schwärmer,



sowie viele **Neuheiten Scherzartikel** im Sortiment versendet für
═ Mk. 3 ═
innerhalb Deutschland gegen Voreinsendung des Betrags **franko.**
Nachnahme 20 Pfg. mehr.
Illustrierte Preislisten füge jeder Sendung gratis bei. [172
Alfred Rosenhain, München 8.

Verlag der Waldbauer'schen Buchhandlung in Passau.

Agricola

Bauerngeschichten von

Dr. Ludwig Thoma.

Illustrirt von **Adolf Hölzel** und **Bruno Paul.**

Broch. 4 Mk. Gebd. 5 Mk.

Das Buch erregte großes Aufsehen und wurde glänzend besprochen. Die „Grenzboten" schrieben, daß die gesamte norddeutsche Dorfgeschichtenliteratur nichts gleich Gutes besitze.

ADRESSENHAUS ———
Adolf Arft, Dresden-A., Ammonstrasse 78, I
liefert **Adressen** aller Branchen und Länder unter Portogarantie.

Noch nie dagewesen!

Hochfein illustrierte Romane von

Zola

Therese Raquin	240 S. m. 42 Vollbild.
Der Bauch von Paris	256 „ „ 22 „
Der Todtschläger	240 „ „ 27 „
Germinal	240 „ } m. zahlreich.
Ein sittsam Heim	256 „ } Vollbildern,

versende ich zusammen, **nur** solange der geringe Vorrath reicht, für den Spottpreis v.

nur 5 Mark.

Tadellos neu! Grosses Format!
In deutscher Uebersetzung.
Umsonst füge ich jeder Collection noch bei „Nana" v. Zola 394 Seiten stark (ohne Illustration).
Wer selbst die Meisterwerke Emile Zola's bereits kennt, sollte sich dennoch diese **illustrierten Ausgaben** kommen lassen. Die Abbildungen allein, welche die packendsten Scenen der Romane in realistischer Weise schildern, werden ihn für die geringe Ausgabe entschädigen.
Garantie: Sofort. Zurücknahme, wenn die Sendung nicht all. Angaben entspricht.
Versand gegen Einsendung oder Nachnahme durch [61
H. Schmidt's Verlag,
Berlin 34, Winterfeldtstr. 34.



Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kind. **Acte f. Maler** etc. Probesendgn. **5-10** Mk. u. höher.
Kunstverlag Bloch
WIEN [420
Kohlmarkt 8.

Schneidiger Schnurrbart.



Die schönste Zierde eines jeden Mannes erlangt man nur **schnell** und **sicher** durch meinen weltberühmten Bartbeförderungsbalsam **„Kommelin", d. Erfolg garant. in einig. Wochen.** Preis p. Dose Stärke I 1.50 M., Stärke II 2.50 M. Versandt discr. p. Nachn. 40 Pf. **Kein Bartwuchsschwindel. Nur allein** echt zu beziehen von **Robert Husberg, Neuenrade Nr. 92**, Westfalen. Bei Nichterfolg Betrag zurück. [105

Hochwichtig für jeden Herrn!
Pflege den Schnurrbart
50 Pf. Porto 10. nach naturgemässer Anleitung von Dr. C. Vogel.
Verlag **C. Stockhausen**, Freiburg i. B.

Asti

spumante
schönes Bouquet, bester Bowlen-Champagner, 6 Flaschen — Probekiste incl. u. franco ganz Deutschland M. 15.—.
C. Hok, Weingrosshandlung,
Frankfurt a/Main V.

Durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Albert Langen** in **München** zu beziehen:
Guy de Maupassant
Pariser Abenteuer
Preis 1 Mark, Porto 10 Pfg. (Briefm.).

¡Männer!

*Heilung v. **Blasen- u. Harnröhrenleiden** (Ausfluss) **innerlich**, schmerzlos, schnell und sicher, ohne Berufsstörung, durch*
„Locher's Antineon"
(20 Sarsaparill, 10 Wurzel, 10 Ehrenpreis, 200 Weingeist.)
Gesetzl. gesch. *(Auch Vorbeugungsmittel!)*
Mehrfach preisgekrönt! *Erfolg garantirt! Viele Atteste! Aerztlich empfohlen!*
Nur ächt mit Locher's Namenszug!
Flasche à M. 2,50 in den Apotheken.
Alleiniger Fabrikant:
A. Locher, Pharmac. Laboratorium, **Stuttgart.**
[40

Fanfaren-Trompete
(aus feinem Aluminium. G. M.).



Schmetternde Vibrationen der menschlichen Stimme durch Hineinsingen ohne Anstrengung und ohne alle Musikkenntnisse. Höchst originell f. Jung und Alt, Gesellschaften etc. Per Stück 50 Pfg., 3 Stück Mk. 1.20, 6 Stück Mk. 2.—, 12 Stück Mk. 3,50 Gegen Einsendung des Betrages (auch Briefmarken) und 20 Pfg. für Porto franco. Nachnahme 50 Pfg. mehr. **Siegfr. Feith, Berlin NW.**, Mittelstr. 23.

Charakter.

„. . . Es grenzt nicht an das Wunderbare, sondern es ist positiv unglaublich, wie es Ihnen gelungen ist, dass Sie meinen Charakter so wunderbar genau **aus meiner Handschrift . . .**" — 12 Jahre Praxis in der **intimen** wissenschaftl. Charakter-Analyse. Bedingungen, fesselnde Zeugnisse und intensiv anregendes modernes Einführungsbuch an Gebildete kostenfrei. Adresse: 442b] **P. P. Liebe in Augsburg.**

Ein Buch für Väter und Mütter
mit 39 Abbildungen von **Dr. O. Retau**, neueste Aufl., statt M. 2.50 nur M. 1.40. Billiger als Konkurrenz! Voreinsendung (auch Briefm.) oder Nachnahme. [198
Gebhardt, Berlin O, Marsiliusstr. 23.

Gratis! Interessante Sendung gegen Retourmarken 30 Pfg. [200
Kunstverlag DESSAU, Hamburg I.

Sommersprossen
verschwinden vollkommen in **7 Tagen** mit meinem ausgezeichneten unschädl. Mittel. Ein Flacon zu M **3.50** genügt zur Erzielung d. vollen Erfolges. Seit 15 Jahren allgemein beliebt bei Damen u. Herren, unzählige Dankschreib. liegen vor. Bezug nur durch **Ch. Lehky**, dipl. Apotheker in **Prag-Weinberge.** [495

❧ Gartenfreunde! ❧
Abonniert auf die **Erfurter illustrierte Gartenzeitung**
Probenummer gratis. [84
J. Froßberger, Erfurt 2
Verlag für Gartenbau, Landwirtschaft und Forstwesen. — Bücherverzeichn. grat.

Machen Sie einen Versuch mit:
Hellmich's Lebensbitter
A. Hellmich in Dortmund S. [152
Eigenhänd. Dankschreib. d. Fürst. Bismarck 1885.
Gegründet 1862.
Einzig bewährtes Genussmittel bei Magenleiden, Appetitlosigkeit, trägen unregelmässigen Stuhlgang, Sodbrennen, Hämorrhoidalleiden, Blutreinigung etc.
à Fl. M. 1.25 m. Gebr.-Anw., b. 10 Fl. 10 M.

351]





Photographien
n. d. Leben
wirkl. künstl. Or.-Aufn., weibl., männl. und Kinderaktstud., 100 Min.-Phot. u. 1 Cabinetb. 3 M. (Briefm.) Ill. Cat. 30 Pfg.-Mke. **S. Recknagel Nachf., München I** [271
Von staatl. Kunstschulen begutachtet.

Albert Langen Verlag für Litteratur und Kunst München

Soeben erschien

Marcel Prévost Flirt

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von
F. Gräfin zu Reventlow
Umschlag-Zeichnung und Illustrationen von
F. Freiherrn von Reznicek
Preis geheftet 3 Mark 50 Pf.
Elegant gebunden 4 Mark 50 Pf.

Ein neuer Band der schnell beliebt gewordenen eleganten „Illustrierten Bibliothek Langen" bedarf keiner besonderen Empfehlung, wenn der Name Marcel Prévost auf dem Titel steht. Ein Dutzend bisher unveröffentlichter von Reznicefs Meisterhand illustrierter Dialoge und Novellen aus der nimmer rastenden immer geistreichen und amüsanten Feder des weltberühmten Autors sind hier unter dem andeutungsreichen Titel „Flirt" zwanglos vereinigt. Alle haben sie eins gemeinsam: Die feine Kunst, nach dem Leben zu malen und die intimsten Beobachtungen in jener „Welt, in der man sich nicht langweilt" mit Geist und Grazie vorzutragen.

Die beliebteste und amüsanteste Reiselektüre ist die

Kleine Bibliothek Langen

Jeder Band mit künstlerischem mehrfarbigen Titelbild **1 Mark**

Auch in allen Bahnhofbuchhandlungen vorrätig — Illustrierter Katalog gratis und franko

Verantwortlich: Für die Redaktion **Dr. Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von **Strecker & Schröder** in Stuttgart.

5. Jahrgang **Preis 10 Pfg.** Nummer 15

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Billige Ausgabe | Illustrierte Wochenschrift | Post-Zeitungskatalog: No. 777 Billige Ausgabe

Ein Traum der Kaiserin von China

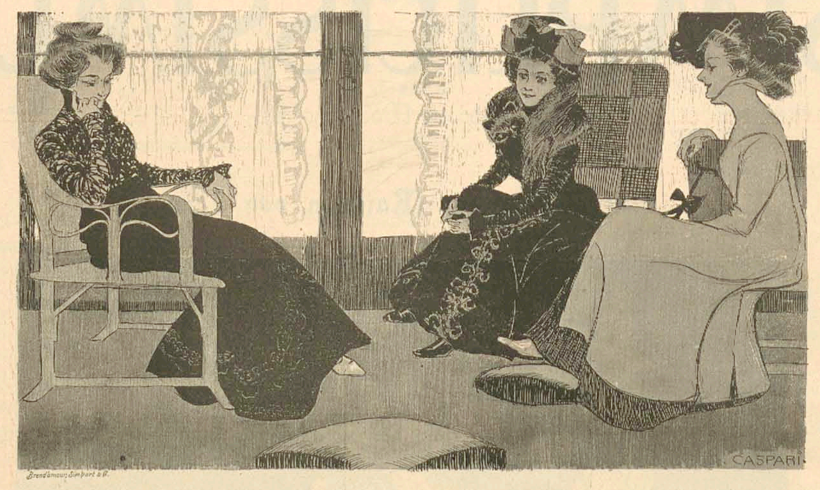
(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Der Europäer gießt die Segnungen seiner Kultur über den Erdball aus.

Bange Ahnung

(Zeichnung von W. Caspari)



„Wißt ihr, ich glaube, die Frauen, die hier auf Erden das Doktorexamen machen, müssen dereinst in der Hölle ewig Strümpfe stopfen.“

Der Gaukler unserer Lieben Frau

Von

Anatole France

I.

Zur Zeit König Ludwigs lebte in Frankreich ein armer Gaukler, der von Stadt zu Stadt wanderte, um seine Künste zu zeigen. Er hieß Barnabé und stammte aus Compiègne.

Wenn irgendwo Jahrmarkt war, breitete er einen alten, abgenützten Teppich auf dem Marktplatz aus, dann lockte er die Kinder und Müßiggänger durch witzige Scherzreden an, die er von einem alten Gaukler gelernt hatte und an denen er nie etwas änderte, begann allerhand seltsame Stellungen einzunehmen und setzte sich einen zinnernen Teller auf die Nase.

Die Menge sah ihm anfangs gleichgültig zu. Aber wenn er sich dann, den Kopf nach unten, auf die Hände stellte und mit seinen Füßen sechs kupferne Kugeln, die in der Sonne glänzten, in die Luft warf und wieder auffing — oder wenn er sich hintenüber bog, daß sein Nacken die Fersen berührte, und in dieser Stellung mit zwölf Messern jonglierte, dann erhob sich ringsumher ein bewunderndes Gemurmel, und die Geldstücke regneten nur so auf den Teppich nieder.

Trotzdem wurde es Barnabé sehr schwer, sich durchzuschlagen, wie fast allen, die von ihren Talenten leben müssen.

Er verdiente sein Brot im Schweiße seines Angesichts und hatte schwerer wie mancher andere an dem Elend zu tragen, das durch Adams Sündenfall in die Welt gekommen ist.

Ueber die ungleiche Verteilung des Reichtums hatte er noch niemals nachgedacht. Er glaubte fest, wenn diese Welt schlimm war, müsse es im Jenseits um so schöner sein, und diese Hoffnung hielt ihn aufrecht. Er folgte nicht dem Beispiel jener feigen und gottlosen Possenreißer, die ihre Seele dem Teufel verkaufen. Er hatte noch niemals den Namen Gottes gelästert, er lebte rechtschaffen, und obgleich er selbst keine Frau hatte, begehrte er doch nicht die seines Nächsten. Denn das Weib ist die Feindin aller starken Männer, wie aus der Geschichte Simsons hervorgeht, die uns in der Schrift erzählt wird. —

Fleischeslust reizte ihn überhaupt nicht besonders, es wurde ihm schwerer, auf die Flasche zu verzichten, als auf die Liebe. Denn obgleich er mäßig lebte, war er einem guten Trunk nicht abhold, besonders bei heißem Wetter.

Kurz, er war ein rechtschaffener Mann, fürchtete Gott und verehrte die Jungfrau Maria. Wenn er in eine Kirche trat, verfehlte er nie, vor dem Muttergottesbilde niederzuknieen und folgendes Gebet an sie zu richten:

„Heilige Mutter Gottes, sieh herab auf mein Leben, bis es Gott gefallen wird, mich abzurufen, und laß mich nach meinem Tode der Freuden des Paradieses teilhaftig werden.“

II.

Eines Abends nach einem regnerischen Tage ging er traurig die Landstraße entlang. In dem alten Teppich, den er zusammengerollt unter dem Arme trug, hatte er seine Messer und Kugeln verborgen. Als er so dahinschritt und nach irgend einem Schlupfwinkel spähte, wo er ohne Abendessen übernachten konnte, traf er einen Mönch, den er respektvoll grüßte.

Da sie denselben Weg hatten, begannen sie miteinander zu reden.

„Mein Freund,“ sagte der Mönch, „wie kommt es, daß du ganz in Grün gekleidet bist? Es sieht fast aus, als ob du in irgend einer Komödie den Narren spielen wolltest.“

„O nein, ehrwürdiger Vater,“ erwiderte Barnabé. „Ich heiße Barnabé und bin meinem Berufe nach Gaukler. Es wäre der schönste Beruf, den man sich denken kann, wenn man nur alle Tage etwas zu essen hätte.“

„Mein Freund Barnabé,“ sagte der Mönch, „so etwas solltest du nicht sagen. Es giebt keinen schöneren Beruf auf Erden als den geistlichen. Wir preisen den ganzen Tag Gott den Herrn, die Jungfrau Maria und alle Heiligen. Das Leben eines Mönches ist ein beständiger Lobgesang.“

Barnabé antwortete:

„Mein Vater, ich bekenne, daß ich gesprochen habe wie ein Ignorant. Euer Beruf läßt sich mit dem meinigen nicht vergleichen. Obgleich es gewiß verdienstlich ist, einen Stock mit einem Fingerhut oben drauf auf der Nase zu balancieren, so kann dieses Verdienst sich nicht mit dem Euren messen. Ich möchte auch so wie Ihr, ehrwürdiger Vater, jeden Tag dem Herrn dienen, und vor allem der heiligen Mutter Gottes, die ich ganz besonders verehre. Gerne würde ich meiner Kunst entsagen, obgleich sie in mehr als 600 Dörfern und Städten berühmt ist, wenn ich statt dessen Mönch werden könnte.“

Seine Einfalt rührte den Mönch, und da er viel Menschenkenntnis besaß, sah er, daß Barnabé zu denen gehörte, von welchen der Herr gesagt hat: Friede sei mit ihnen!

Deshalb antwortete er:

„Mein Freund Barnabé, komm mit mir, du sollst in das Kloster eintreten, dessen Prior ich bin. Der Herr, der Maria Egyptiaca in die Wüste führte, hat mich auf deinen Weg gesandt, um dich auf die Bahn des Heils zu lenken.“

So kam es, daß Barnabé Mönch wurde. In dem Kloster, wo er jetzt aufgenommen wurde, lagen die Mönche vor allem dem Kultus der Jungfrau Maria ob und bemühten sich, ihr mit ihren besten Kräften und Fähigkeiten zu dienen.

Der Prior verfaßte Bücher, die nach den Regeln der Scholastik die besonderen Tugenden der Mutter Gottes behandelten.

Der Bruder Maurice kopierte mit großer Geschicklichkeit diese Schriften auf Pergamentblätter.

Der Bruder Alexander verzierte sie mit feingemalten Miniaturen: man sah die Himmelskönigin auf Salomons Thron sitzen, zu dessen Füßen vier Löwen sie bewachten. Zu ihren Häupten flatterten sieben Tauben, welche die sieben Gaben des heiligen Geistes darstellten, als da sind: Furcht, Mitleid, Erkenntnis, Kraft, Rat, Weisheit und Verstand. Die sechs Jungfrauen mit langen goldnen Haaren, die sie umgaben, bedeuteten: Demut, Klugheit, Entsagung, Ehrfurcht, Keuschheit und Gehorsam.

Zu ihren Füßen knieeten zwei kleine, nackte Gestalten in bittender Stellung. Das waren die Seelen, die um ihre allmächtige Vermittlung vor Gott flehten.

Aber am eifrigsten war der Bruder Marbodius.

Er meißelte unaufhörlich Madonnenbilder aus Stein, so daß sein Bart und seine weißen Haare beständig voller Staub und seine Augen geschwollen und entzündet waren. Aber dabei war er trotz seines hohen Alters voller Kraft und Freude. Die Königin des Paradieses war ihrem Diener sichtbar gnädig gesinnt. Marbodius stellte sie auf einem Sessel sitzend dar, ein mit Perlen besetzter Heiligenschein umgab ihre Stirn. Er gab sorgfältig acht, daß die Falten des Kleides deren Füße verhüllten, von der der Prophet sagt: „Meine Geliebte ist wie ein verschlossener Garten.“ —

Außerdem gab es im Kloster noch Dichter, die lateinische Hymnen zu Ehren der Mutter Gottes verfaßten, darunter sogar einen, der ihre Wunderthaten in gewöhnlicher Sprache und gereimten Versen besang.

III.

Angesichts dieses heiligen Wetteifers und all dieser schönen Werke wurde Barnabé ganz unglücklich über seine Einfalt und Unwissenheit.

„Ach Gott," seufzte er, während er sich ganz allein in dem kleinen, schattenlosen Garten des Klosters erging, „es schmerzt mich, daß ich nicht wie meine Brüder in würdiger Weise der heiligen Mutter Gottes dienen kann, die mein Herz so innig verehrt. Ach Gott, ich bin ein einfältiger, ungeschickter Mensch und kann weder Hymnen dichten noch Bildsäulen meißeln, noch köstliche Bilder malen. Ich habe nichts, was ich dir, o heilige Jungfrau, darbringen kann."

So ging er traurig umher und überließ sich ganz seinem Schmerz.

Eines Abends, als die Mönche nach der Tagesarbeit miteinander plauderten, hörte er, wie einer von ihnen die Geschichte eines Bruders erzählte, der nichts anderes konnte, als das Ave Maria beten. Und dieser Bruder wurde bei Lebzeiten wegen seiner Dummheit verachtet, als er aber gestorben war, kamen aus seinem Munde fünf Rosen hervor, welche die fünf Buchstaben des Namens Maria bedeuteten, und daran ersah man, daß er ein Heiliger war.

Als Barnabé diese Geschichte vernahm, bewunderte er nur noch mehr die Güte der heiligen Jungfrau, aber das Beispiel jenes glückseligen Mönches vermochte ihn nicht zu trösten, denn sein Herz war voller Eifer, und er strebte darnach, der himmlischen Jungfrau würdig zu dienen.

So suchte er immer weiter nach einem Ausweg, aber er fand keinen und wurde immer trauriger. Aber eines Morgens erwachte er voller Freude. Dann eilte er in die Kapelle und verweilte darin ganz allein über eine Stunde. Nach dem Essen begab er sich wieder dorthin.

Von nun an brachte er den größten Teil des Tages in der Kapelle zu, während die anderen Mönche sich mit der Ausübung ihrer Künste beschäftigten.

Er war sichtlich heiterer geworden und beklagte sich nicht mehr.

Sein seltsames Benehmen erregte indes die Neugier der anderen Mönche. Man befragte sich gegenseitig, weshalb wohl der Bruder Barnabé so oft allein in der Kapelle verweile.

Der Prior, dessen Pflicht es ist, die Handlungen seiner Ordensbrüder aufs genaueste zu überwachen, beschloß, Barnabé während seiner einsamen Andacht zu beobachten. Als dieser sich eines Tages wieder allein in die Kapelle begeben hatte, folgte der Prior, von zwei älteren Mönchen begleitet, ihm nach, um durch die Thürspalte zu beobachten, was da drinnen vorging.

Und nun sahen sie, daß Barnabé vor dem Altar der heiligen Jungfrau auf dem Kopf stand und mit den Füßen seine zwölf Messer und sechs kupfernen Kugeln in die Luft warf und wieder auffing. Er machte zu Ehren der Mutter Gottes alle Kunststücke, die ihm seinerzeit das meiste Lob eingetragen hatten.

Die beiden alten Mönche, die nicht begriffen, daß er mit seinem Talent und seinen Fähigkeiten der heiligen Jungfrau dienen wollte, erhoben ein großes Geschrei und ziehen ihn der Gotteslästerung.

Der Prior wußte, daß Barnabé reinen Herzens war, aber er glaubte, er sei wahnsinnig geworden. Sie stürzten alle drei auf ihn zu, um ihn aus der Kapelle zu entfernen, aber plötzlich sahen sie, wie die heilige Jungfrau von den Stufen des Altars herabstieg, um mit dem Saum ihres blauen Mantels den Schweiß von der Stirn ihres Gauklers zu trocknen.

Und nun neigte der Prior sich bis auf den Boden und sprach:

„Selig sind, die da geistig arm sind, denn sie werden Gott schauen!"

„Amen," sagten die beiden alten Mönche und berührten den Boden mit der Stirn.

Das Mädel

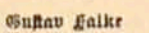
Ein Mädel sah ich gehen,
Ich stand am Gartenthor,
Mich konnte das Mädel nicht sehen,
Rosen hingen davor.

Ganz nah ging es vorüber,
Hätt's mit der Hand erreicht,
Und neigte ich mich hinüber,
Die Lippen erhaschte ich leicht.

Aber das Mädel schaute
So kindlich in die Welt,
Daß ich mir's nicht getraute.
Dich küßt nur die Mutter, gelt?

Nur ein Röslein brach ich
Und warf's ihm auf den Hut,
Grad auf den Hut. Es stach mich
Schelmenübermut.

Ei, das erschrockene Frätzchen!
Und wie die Augen sahn!
Geh weiter, Mutterschätzchen,
Es hat's der Wind gethan.


Gustav Falke

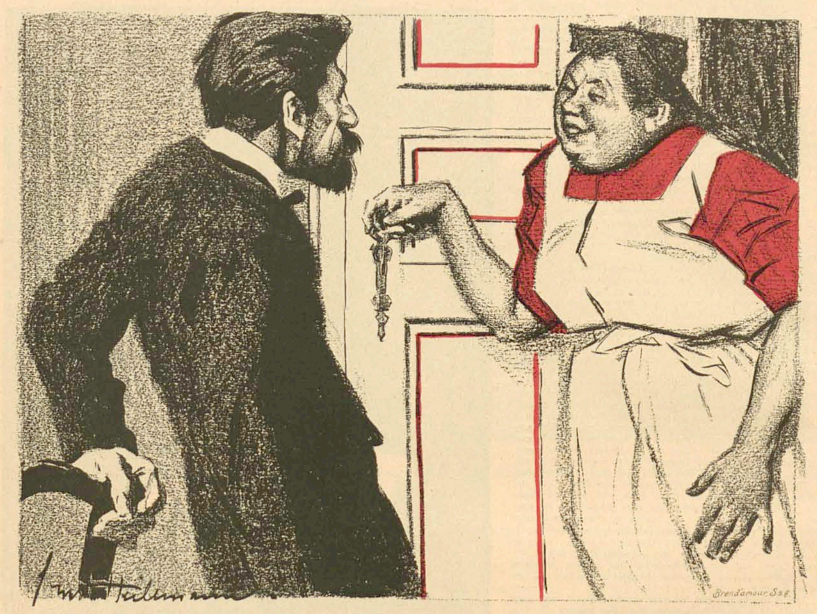
Pariser Lockruf

(Zeichnung von E. Thöny)

„O Egir, Err dere Flontenn ..'

Zu viel

(Zeichnung von E. Heilemann)



„Drillinge sind's, Herr Jänicke, drei muntere Mächens!“ — „Allmächtiger Himmel! Können Sie mir das denn nicht in Raten verabfolgen?“

Eine problematische Natur

Von

Anton Tschechoff

Koupee erster Klasse.

Auf dem mit rotem Sammet bezogenen Diwan sitzt in halbliegender Stellung eine hübsche junge Dame. Der teure Spitzenfächer knistert in ihrer krampfhaft zusammengepreßten Hand, das Pincenez fällt immerfort von ihrem hübschen Näschen, die Brosche auf ihrer Brust hebt sich und senkt sich wie ein Nachen auf den Wellen. Sie ist erregt . . .

Ihr gegenüber auf dem Diwan sitzt ein Gouverneursattaché, ein junger Schriftsteller, der in der Gouvernementszeitung kleine Erzählungen oder, wie er sie selbst nennt, „short stories“ aus der vornehmen Welt veröffentlicht . . . Er sieht ihr ins Gesicht und betrachtet sie mit der Miene eines Kenners. Er beobachtet, studiert, erforscht diese exzentrische, problematische Natur, sucht sie zu erfassen, zu verstehen . . . Ihre Seele, ihre ganze Psychologie liegen vor ihm wie auf dem Präsentierteller.

„O, ich verstehe Sie!“ sagt der Gouverneursattaché, ihre Hand in der Nähe des Armbandes küssend. „Ihre weiche, zarte Seele sucht einen Ausgang aus dem Labyrinth... Ja! Ein furchtbarer, grausiger Kampf, aber . . . verzweifeln Sie nicht! Sie werden Siegerin bleiben! Ja!“

„Beschreiben Sie mich, Woldemar!“ sagt die Dame mit einem trüben Lächeln. „Mein Leben ist so reich, so mannigfaltig, so bunt . . . Aber die Hauptsache — ich bin unglücklich! Ich bin eine Märtyrerin im Geschmack Dostojewskis . . . Zeigen Sie der Welt meine Seele, Woldemar, zeigen Sie ihr diese arme Seele! Sie sind ein Psycholog. Es ist noch keine Stunde vergangen, seit wir im Koupee sitzen und uns unterhalten, und schon haben Sie mich ganz, ganz erfaßt!“

„Sprechen Sie! Ich flehe Sie an, sprechen Sie!“

„Hören Sie. Ich wurde in einer armen Beamtenfamilie geboren. Mein Vater war gut und klug, aber . . . der Geist der Zeit, das Milieu . . . vous comprenez, ich verurteile meinen armen Vater nicht. Er trank, spielte Karten . . . ließ sich bestechen . . . Die Mutter . . . Aber was soll ich davon sprechen! Sorgen, der Kampf um das tägliche Brot, das Bewußtsein der Miserabilität . . . Ach, zwingen Sie mich nicht, daran zu denken! Ich mußte mir selbst die Bahn brechen . . . Die verkrüppelte Erziehung im vornehmen Pensionat, die Lektüre blöder Romane, die Fauxpas der Jugend, die erste schüchterne Liebe . . . Und der Kampf mit dem Milieu? Schrecklich! Und die Zweifel? Und die Qualen der aufkeimenden Verzweiflung an sich selbst, am Leben? . . . Ach, Sie sind ein Schriftsteller und kennen uns Frauen. Sie werden mich verstehen . . . Unglücklicherweise bin ich eine groß angelegte Natur . . . Ich erwartete das Glück, und noch was für eines! Mich dürstete, ein Mensch zu sein! Ja! Mensch sein — darin sah ich mein ganzes Glück!

„Schöne!“ stammelt der Schriftsteller, ihre Hand in der Nähe des Armbandes küssend. „Wunderbare! Ich küsse nicht Sie, sondern die Leiden der Menschheit! Erinnern Sie sich Raskolnikows? So küßte auch er.“

„O Woldemar! Ich brauchte Ruhm . . . Lärm, Glanz, wie jeder, der mehr — wozu soll ich mich zieren? — der mehr als eine Dutzendnatur ist. Mich dürstete nach irgend etwas Außergewöhnlichem . . . Nichtweiblichem! Und da . . . da . . . versperrte mir ein reicher alter General den Weg . . . Verstehen Sie mich, Woldemar! Das war eine Selbstaufopferung, ein Resignieren . . . verstehen Sie mich? Ich konnte nicht anders handeln. Ich machte dadurch meine Familie wohlhabend, begann Gutes zu thun, zu reisen . . . O, wie habe ich gelitten, wie unerträglich, niedrig und gemein erschienen mir die Liebkosungen dieses Generals, obgleich er ja seinerzeit tapfer gekämpft haben soll. Es gab Augenblicke . . . schreckliche Augenblicke! Mich hielt nur der Gedanke aufrecht, daß der Alte heute oder morgen sterben wird und daß ich dann leben kann, wie ich will, mich einem geliebten Manne hingeben, glücklich sein . . . Und ich kenne einen solchen Mann, Woldemar! Bei Gott, ich kenne einen solchen . . .“

Die Dame fächelt sich hastig zu. Ihr Gesicht nimmt einen weinerlichen Ausdruck an.

„Endlich starb der Alte . . . Er hinterließ mir einiges, ich wurde frei wie ein Vogel. Jetzt hätte ich glücklich werden sollen . . . Nicht wahr, Woldemar? Das Glück klopft bei mir ans Fenster. Ich brauche es nur einzulassen, aber . . . nein! Woldemar, ich beschwöre Sie, hören Sie mich an! Jetzt wäre der Augenblick gekommen, sich einem geliebten Manne hinzugeben, seine Gefährtin, Gehilfin, die Trägerin seiner Ideale zu werden, glücklich zu sein . . . auszuruhen . . . Aber wie niedrig, gemein und dumm ist alles in dieser Welt! Wie ist doch alles so niedrig, Woldemar! Ich bin unglücklich, unglücklich, unglücklich! Mein Weg ist wieder versperrt! Wieder fühle ich, daß mein Glück fern und weit ist! O, wieviel Qualen, wenn Sie wüßten! Wieviel Qualen!“

„Aber was ist es denn? Was versperrt Ihnen den Weg zum Glück? Ich flehe Sie an, sagen Sie es mir! Was ist es?

„Ein anderer reicher Alter . . .“

Der zerknitterte Fächer verdeckt das schöne Gesichtchen.

Der Schriftsteller stützt sein gedankenschweres Haupt auf die Faust, seufzt auf und verfällt mit der Miene eines Kenners, eines erfahrenen Psychologen in Reflexionen.

Die Lokomotive pfeift und zischt, die Vorhänge an den Fenstern färben sich rot von der untergehenden Sonne . . .

Je nachdem

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Hast mir an Loam in d' Farb nei tho?" — „Jawoll, Moasta, hamm ma 'n scho nei tho." — „Ja, Herrgott, hab i net g'sagt, du sollst koan Loam in d' Farb nei thoa?" — „I hab ja koan nei tho, Moasta."

Ballmuttersorgen

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Sie glaub'n gar net, wia ma da Obacht geb'n muaß, wenn ma drei ausg'wachs'ne Töchter hat; alle Augenblick is oane in da Hoffnung!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).









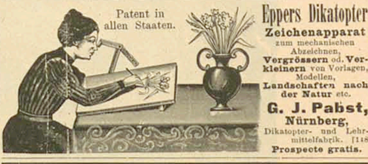


















Albert Langen Verlag für Litteratur und Kunst München

Soeben erschienen

Jules Case
Die sieben Gesichter

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von

F. Gräfin zu Reventlow

Mit 27 Illustrationen von

A. Andréas

Umschlag-Zeichnung von

F. Freiherrn von Reznicek

Preis geheftet 3 Mark 50 Pfg.

Elegant gebunden 4 Mark 50 Pfg.

Jules Case hat sich durch die früher schon im Langenschen Verlage erschienenen Werke seiner Feder auch in Deutschland längst aufs vorteilhafteste bekannt gemacht. „Die sieben Gesichter" werden seinen Ruhm noch um ein bedeutendes steigern. Man findet wohl selten einen Roman, der in so knapper Form soviel Handlung und soviel echt künstlerisch erzeugte Spannung enthält. Zum Greifen plastisch tritt uns die Gestalt des Helden dieser erschütternden Liebestragödie entgegen, der in seiner Leidenschaft zum Mörder wird und später in Jahren der Qual erkennen muß, daß er damit nicht nur das Leben des Nebenbuhlers, sondern auch sein eigenes und das der Geliebten vernichtet hat. Hat man das Buch einmal in die Hand genommen, so hält es einen in atemloser Spannung fest, man kann es nicht fortlegen, bis man zu Ende gelesen hat.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.

Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Die Letzten

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Der Herr hat seine Hand von uns gezogen,
Den wir mit Herz und Mund so oft gepriesen,
Die weisen Fürsten haben uns betrogen.
Jetzt zeigt den Bauerntrotz der alten Friesen.

Die liebe Heimat darf der Feind verderben,
Und schweigend hat die Welt es zugegeben.
Ihr Brüder, ist es besser nicht, zu sterben,
Als mit den Feigen kläglich weiterleben?

Sie sollen ihren Ruhm noch teuer zahlen,
Und manche Witwe soll noch lange trauern,
Dann mögen sie an Fürstenhöfen prahlen
Mit ihren Siegen über arme Bauern.

Peter Schlemihl

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 15

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Scharfsinn

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Ich mag mir dazu denken, was ich will — es wird immer eine Majestätsbeleidigung!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 16

SIMPLICISSIMUS

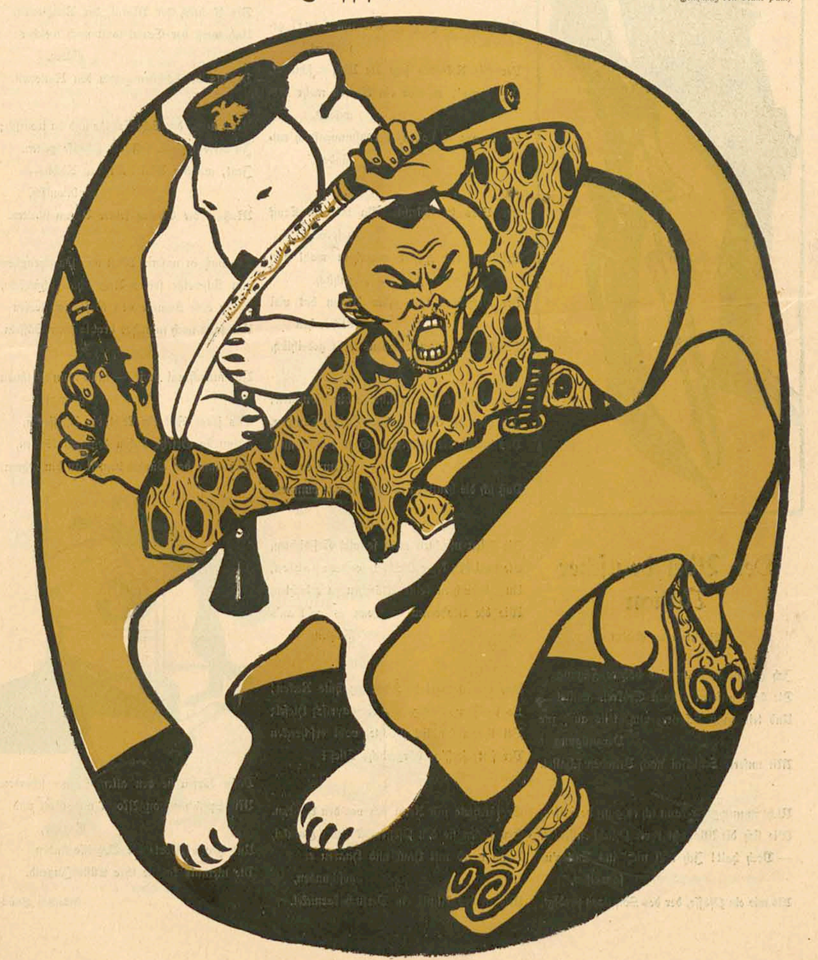
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

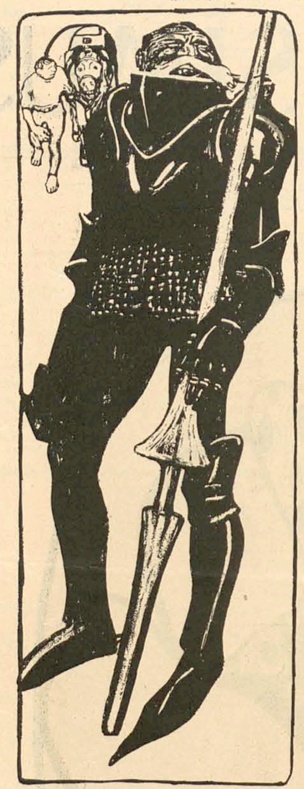
Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Russischer Cirkus

(Zeichnung von Bruno Paul)



(Zeichnungen von Bruno Paul)



Der Adel deutscher Nation

Ein lehrhaftes Gedicht

Ich glaube noch an eine höhere Fügung,
Die über unserm kleinen Erdkreis waltet
Und teils zum Schmerz uns, teils auch zur Vergnügung
Mit unserm Schicksal nach Belieben schaltet.

Nicht immer zwar kann ich es ganz begreifen,
Wie sich die Allmacht ihrer Pflicht entledigt.
— Doch halt! Ich will nicht ins Entleg'ne schweifen,
Als wie ein Pfaffe, der des Sonntags predigt.

Ich stell den Satz voran, wie schon geschehen,
Und fahre mit gewohnter Logik weiter,
Daß manchmal wir auch was Gerechtes sehen,
Was uns zufrieden stimmt, vielleicht auch heiter.

Ich habe heut' ein altes Buch gelesen,
Und sah darin nicht ohne leises Grauen:
Was für ein Lumpenpack dereinst gewesen
Der Hoch- und niedere Adel deutscher Gauen.

Er war nicht ganz so, wie ihn Lauff geschildert,
Der wie Rekruten jetzt die Musen schindet.
Ich glaub', er war ein bischen mehr verwildert,
Nicht ganz so hohenzollernahnungsfroh entzündet.

Der Vers ist schlecht. Da ich von Lauff gesprochen,
Erscheint der Fehler manchem wohl verzeihlich.
Der Dichtkunst ist — der Mann hat viel verbrochen —
Erwähnung seines Namens nicht gedeihlich.

Um wieder auf mein Thema hinzukommen:
Ich hieß die Edlen unseres Volkes Lumpen,
Das heißt die frühern. Gott behüt' mich Frommen,
Daß ich die heutigen meine, die nur pumpen.

Die Alten machten nicht so viel Geschichten,
Sie schrieben keine Wechsel, sondern stahlen,
Und brauchten keine Märchen zu erdichten,
Wie die Modernen — wenn es geht an's Zahlen.

Das waren Kerle! Scharfgezahnte Recken!
So rauh und blutig, wie der bayrisch Hiesel;
Bei ihrem Anblick mochte wohl erschrecken
Der fettgefress'ne bürgerliche Stiefel.

Er fürchtete mit Recht sich vor den Hunden.
Erwischten sie den Pfeffersack beim Zwickel,
Dann ward mit Haut und Haaren er geschunden,
Wie in der Klinik ein Versuchskarnickel.

So ward geraubt, gestohlen und gemordet,
Denn nur die Arbeit galt als ungeschliffen.
Die Edlen haben immer gern gesportet
Und auf das dumme Bürgerpack gepfiffen.

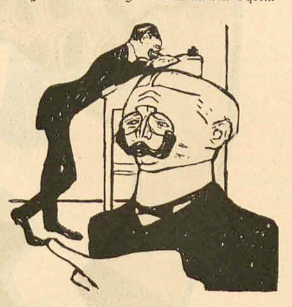
Seit jener Zeit, von der ich hier gesprochen,
Gewann gar manches andere Gestaltung.
Die Enkel derer, die so viel verbrochen,
Sind Assessoren meist bei der Verwaltung.

Als solche sind sie die berufenen Hüter
Des Rechtes, der Moral, der Religionen,
Und weiß der Teufel sonst noch welcher Güter,
Die als die höchsten gelten den Nationen.

Man nennt das Schicksal hie und da ironisch;
In diesem Falle soll die Phrase gelten.
Jetzt, wo der Adel liebt das Recht — platonisch,
Muß er die Thaten seiner Ahnen schelten.

Er muß in unserm Wust von Paragraphen
Im Schweiße seines Angesichtes schnüffeln,
Welch eine Summe von Gefängnisstrafen
Und sonst noch manches drohte jenen Süffeln.

Nur manchmal streift — man kann es ihnen gönnen —
Aus jener Zeit ein Licht die Assessoren,
Wenn sie Gesetze dahin deichseln können,
Daß man den Bürger beutelt an den Ohren.



Dann dürfen sie den alten Gegner schinden
Mit Sprüchen von Moral und Gott und Tugend,
Und große Worte für Begriffe finden,
Die niemals kannte ihre wüste Jugend.

Sebastian Grant

Der Vetter

Vor dem Hause des alten Jürgens standen viele Leute. Die Sonne brannte heiß auf den kiesbestreuten Vorplatz und oft nahm einer den altmodischen Cylinder vom Kopfe und fuhr sich mit dem Taschentuche über die gebräunte Stirne. Alle waren schwarz gekleidet und machten ernste Mienen, denn sie waren gekommen, um dem alten Jürgens die letzte Ehre zu geben. Im Hausflur drängten sich die Verwandten um die Witwe und der Sohn versuchte sie zu trösten.

„Du mußt dir das nicht so zu Herzen nehmen, Mutter; und es ist das beste, daß er keine Schmerzen fühlte" Aber dann folgte er ihren Blicken und sah in das kleine, helle Wohnzimmer · wo sie alle die Tage her mit dem Vater zusammen waren und er weinte bitterlich mit der alten Frau.

In die Versammlung vor dem Hause kam Bewegung. Über die Wiese schritt der Pfarrer mit dem Meßner und den Ministranten; der Wind trug den Schall ihrer Stimmen herüber, und die Glocken begannen zu läuten. Da rasselte ein Fuhrwerk scharf um die Ecke, daß die Steine flogen; der Kutscher knallte mit der Peitsche, als wenn er zur Hochzeit käme und brachte die Pferde mit einem mächtigen Rucke zum Stehen.

Aus dem Wagen stieg ein vierschrötiger Kerl, mit rotem Gesichte, aus dem die Augen hochmütig und patzig in die Welt schauten. Er fragte mit lauter Stimme:

„Ist der Alte noch drin?"

Und als ihm niemand antwortete, ging er breitspurig und lärmend in das Haus.

„Ich mußte wohl kommen, Mutter Jürgens", sagte er, „und da bin ich, seht Ihr."

„'s ist schön von Euch, Vetter Jochen, daß Ihr den Weg nicht gescheut habt."

„Na ja, je nun, 's ist einer von der Verwandtschaft, und da muß ich wohl. Aber 's ist mir ein verdammt feiner Tag damit verdorben; in Böhlau hat der Kriegerverein ein Fest, da wär' 's wohl lustiger gewesen, Mutter Jürgens."

Die Alte hörte ihn nicht; sie hatte die grausamen Hammerschläge vernommen, die keiner mehr vergißt, dem sie ein Liebes in den Sarg gelegt haben. Als Jochen merkte, daß sie ihm keine Achtung schenkte, wandte er sich an die Umstehenden.

„Ja woll", sagte er, „'s wär' höllisch fein geworden in Böhlau. Ich hätt' so gerne 'ne Rede gehalten, und photographiert hätten sie mich auch. Aber, je nun, ich mußt' wohl her, 's ist einer von der Verwandtschaft."

Peter Schlemihl



Chinesisches Wiegenlied

Melodie: Schlaf, Kindchen, schlaf!

Bum! Bumbum! Bum!
Der Boxer, der geht um.
Er wackelt mit dem schwarzen Zopf
Und säbelt ab den Christenkopf.
Bum! Bumbum! Bum!
Der Boxer, der geht um.

Wei-hei, hei-wei!
Darob ein groß Geschrei:
Das gelbe Schlitzaug' spielte gern
Im eignen Hause selbst den Herrn!
Wei-hei, hei-wei!
Darob ein groß Geschrei.

Port-, Port-Arthur!
Was in den Kerl nur fuhr!
Wir stahlen ihm ein bischen Land,
Nun ist er ganz aus Rand und Band.
Port-, Port-Arthur!
Was in den Kerl nur fuhr.

Herr Delcassé
Saß gestern beim Kaffee,
Da schrieb ein armer Missionär,
Daß er bereits im Himmel wär'.
Herr Delcassé,
Wie schmeckte der Kaffee?

God save the queen!
Es muß, es muß der Gien'!
Wo steckt nur Frau Justitia?
Die Dame weilt in Afrika!
God save the queen!
Es muß, es muß der Gien'!

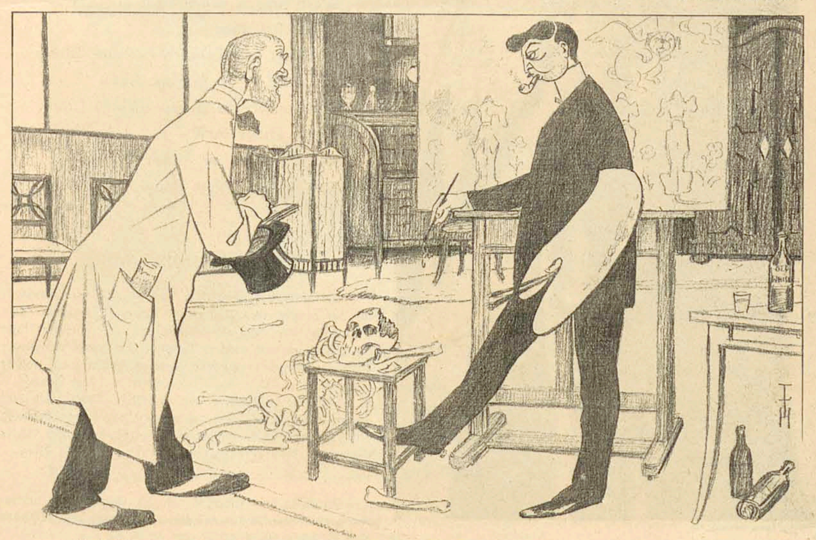
Kiau-miau-miau-tschau!
Die Sache scheint mir flau.
Erst stürmen wir die Kaiserburg,
Dann prügeln wir einander durch!
Kiau-miau-miau-tschau!
Die Sache scheint mir flau.

Hei! Wie das kracht!
Nun, Frieden, gute Nacht!
Was du nicht willst, daß man dir thu'
Das füg' auch keinem andern zu!
Hei! Wie das kracht!
Nun, Frieden, gute Nacht!

E. S.

Interview

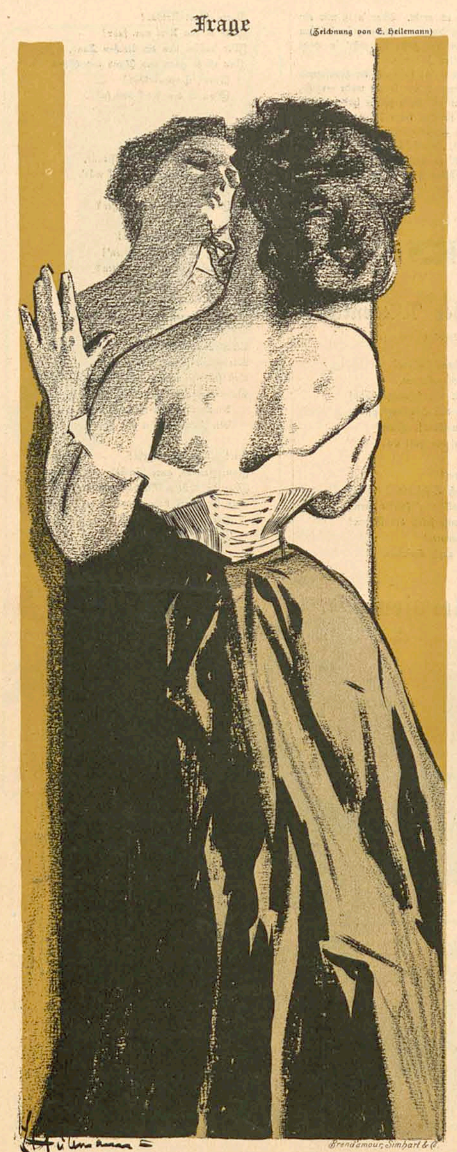
(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Wie ich sehe, verehrter Meister, sind Sie gegenwärtig mit anatomischen Studien beschäftigt." — „Nein, das sind die Knochen von dem Kerl, der mich neulich interviewt hat."

Frage

(Zeichnung von E. Heilemann)



„Sind es die Männer nun wert, daß man sein halbes Leben bei der Toilette zubringt?!"

Dank

Niemand stört. Das Friedhofgras
Steht betaut im Sonnenscheine.
Als ich glücklos einst hier saß,
Fiel verdorrt mein Hoffen ab.
Mutter, eine Handvoll Steine
Warf ich auf dein Grab.

Drüben glänzt das grüne Land ...
Oh, mein Herz will ich nun hüten,
Mutter, weil ich Eine fand,
Die ein Herz in meines gab.
Mutter, Mutter, blaue Blüten
Schütt' ich auf dein Grab.

Emanuel von Bodman

Im Gefängnis

(Nach Paul Verlaine)

Du siehst nur einen Himmelsstreifen
dort überm Dach —
in seinem Blau wiegt sanft die Zweige
ein Baum — dort überm Dach.
Und eine Glocke tönt herüber
aus jenem Blau —
und einen Vogel hörst du jubeln
sein Lied — in jenem Baum.
Dort hinterm Dache liegt das Leben
so friedlich schön —
da klingt das Summen und das Weben
der Stadt — so still und froh.
Und du, der du hier weinst und leidest,
durchs Gitter lugst —
was thatest du mit deiner Jugend,
daß du hier einsam weinst?

Otto Erich Hartleben

Lieber Simplicissimus!

Der zukünftige Landesherr hatte eine geheime Liebschaft mit der Tochter eines Bäckers der kleinen Residenzstadt. Das Verhältnis blieb nicht ohne Folgen, und der empörte Vater des Mädchens war nicht zu beschwichtigen; nicht einmal der Umstand, daß sein quasi Schwiegersohn ein Prinz war, konnte ihn beruhigen, und er jagte die Tochter aus dem Hause.

Der gute Landesherr, der schließlich Mitleid mit dem armen Mädchen und dem gekränkten Vater bekam, beschloß, der Familie volle Genugthuung zu verschaffen. Der Bäcker wurde zum Hoflieferanten ernannt. Mys.

In Essen traf seinerzeit von der rheinabwärts fahrenden Torpedoboot-Division folgendes Telegramm ein: „Werden auch in Essen ansaufen."*

* anlaufen.

Ein Opfer der Wissenschaft

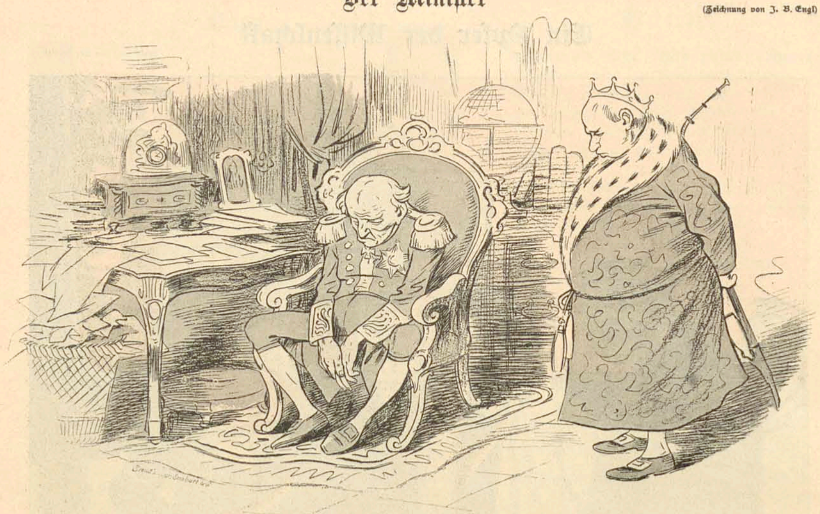
(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Professor: „Meine Herren, endlich ist es mir gelungen, die in der Praxis schon zuweilen beobachteten Resultate einer übermäßigen Alkoholzufuhr auf dem Wege des wissenschaftlichen Experiments hervorzurufen. Meine Herren, von heute ab steht es für die Wissenschaft unumstößlich fest: wenn der Mensch mehr Alkohol zu sich nimmt als er vertragen kann, wird er besoffen."

Der Minister

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Das Regieren versteht er aus dem Fundament; so oft ich komme, schläft der Kerl.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Telegraphenstangen und Leitungsmaste

aus vorzüglichen, geraden Hölzern des Schwarzwaldes und der bayerischen Forsten gewonnen, imprägniert nach den Bedingungen der Reichspostverwaltung.

Eisenbahnschwellen

jeder Holzart, beliebiger Dimensionen, getränkt oder ungetränkt, günstig gelagert für Bahn- und Wasserbeförderung, empfehlen

Gebr. Himmelsbach, vorm. J. Himmelsbach, Oberweier, in Freiburg i. B.
Holzhandlung und Holz-Imprägnier-Anstalten.



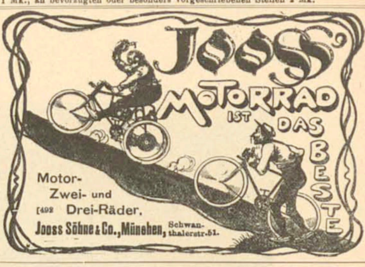
Bis Oktober am I. jeden Monats ab Hamburg

Mittelmeer- und Orient-Fahrten nach Gibraltar, Algier, Malta, Piräus, Smyrna, Konstantinopel, Odessa mit den Expressdampfern PERA u. STAMBUL

[319 der **Deutschen Levante-Linie, Hamburg.**

Auf Wunsch Interessenten ausführliche Prospecte. — Passage und Verpflegung I. Klasse bis Konstantinopel **nur Mk. 250.—**





[492

Mödlinger Schuhfabrik Wien

Jedes Paar **Mk. 8.50**

Nur ein Preis — Nur ein Preis

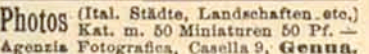
Spezial-Artikel von Mk. 10.50 an.

[87

MÜNCHEN

Marienplatz 18 — Kaufingerstr. 35
Sendlingerstr. 29 — Theresienstr. 116.



Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 50 Miniaturen 50 Pf. — Agenzia Fotografica, Casella 9, **Genua.**



Adler Musikwerke

Neue Spieldosen mit auswechselbaren Notenscheiben.
Solide Construction. Schöner Ton
im Preise von 10 bis 200 Mk.

Adler-Musikautomaten
von 150 bis 1000 Mark.

Fortuna-Musikautomat
mit Stahlstimmen, Harmoniumstimmen, Trommel u. Triangel.
Grossartige Klangwirkung

Generalvertrieb durch:

Jul. Heinr. Zimmermann in Leipzig.

96] Geschäftshäuser: St. Petersburg, Moskau, London.
Illustr. Preislisten über alle Musikinstrumente und Notenverzeichnisse gratis.

Dreifach gesetzlich geschützt (Musterschutz). — Eingetragene Wortmarke.

„Immer zur Hand."





Mit der **Taschenbrennscheere „Immer zur Hand"** kann man seinen Schnurrbart jederzeit in ein Paar Secunden ohne Zuhilfenahme von Bartwichse oder dergl. eine moderne schöne Form geben. Wo man sich befinden mag, im Concert, auf einem Fest, auf der Reise oder wo es auch sein mag, kann man fast unbemerkt seinen Schnurrbart wieder in Ordnung bringen. „Immer zur Hand" kann wie jede Taschenscheere bequem in der Tasche getragen werden.

„Immer zur Hand" ist aus Ia Neusilber gearbeitet und fein poliert.

Leder-Etui dazu per Stück Mark 0,30.

In 2 Formen.
No. **3080** für langen Schnurrbart.
No. **3081** für kurzen „

Preise:
1 Stück Mark **1.20**, Porto 20 Pf.
6 „ auf einmal „ **6.—** „ 40 „
12 „ „ „ „ **10.—** portofrei.
Aufträge von 10 Mark an portofrei.

Complettes **Taschen-Necessaire** aus hell braunem prima Saffian-Leder, gefüttert, in Form und Grösse genau wie ein Portemonnaie.
Inhalt: 1 Scheere „Immer zur Hand", 1 prima Bartbürste, 1 Hartgummikamm und 1 geschliffener Spiegel, alles in erster Qualität und hochsolide, complett je Stück Mark **4,50.**

Nur von mir direkt zu haben.



Abbildung ½ der natürlichen Grösse.

Versand per Nachnahme oder bei Vorausbezahlung.

Es genügt vollkommen die Wärme eines gewöhnlichen Streichholzes, um mit der Scheere beide Seiten des Schnurrbartes in die Höhe biegen zu können, ohne dass die Scheere so warm wird, dass der Bart irgendwie dadurch leiden könnte.

Engelswerk C. W. Engels * Foche Bs, bei Solingen.

Grösste Stahlwaarenfabrik mit Versand nur an Private.

Einziges Versandgeschäft mit wirklichem Fabrikbetrieb hier in Foche.

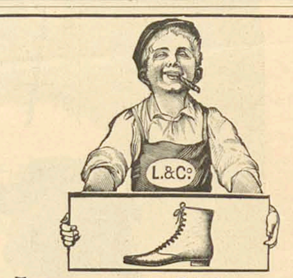
Filialen: in **Solingen,** Kaiserstrasse.
in **Frankfurt a. M.,** Vilbelerstrasse 26.

Eingetragene Schutzmarke. — Eingetragene Schutzmarke.

Auf Wunsch

sende ich **meine illustrierte Preisliste** (die grösste aller Stahlwaaren-Versandgeschäfte) über: Stahlwaaren, wie: Messer, Scheeren etc. aller Art, Waffen und Jagdgeräthe, Werkzeuge, Sensen, Wirthschaftsgegenstände, Galanterie- und Luxuswaaren, Pfeifen und Cigarrenspitzen, Lederwaaren, Goldwaaren, Stöcke und Schirme, optische Instrumente etc., sowie Specialkatalog über Uhren

umsonst und portofrei ohne Kaufzwang an Jedermann,
aber nicht an Händler.



Unsere renommirten Schuhwaaren werden von geschulten Arbeitskräften (meist Berufs-Schuhmachern) nach anatomisch genauen Leisten unter Verwendung nur erstklassigen Materials hergestellt und erfüllen heute die höchsten Anforderungen in Bezug auf bequeme Passform, höchste Eleganz und gediegene Haltbarkeit.

Besondere Vorzüge unserer Erzeugnisse:

Fast durchgängige Ausstattung mit der Gem-Brandsohle, die vermöge ihrer Verbindung mit einer Feuchtigkeit aufsaugenden Stoff-Oberschicht und einer isolirenden „Kautschuk-Mittelschicht" sich nie verzieht und daher zur Erhaltung der guten Façon des ganzen Schuhes beiträgt.

Rheinische Schuhfabrik Lichtenstein & Co., Düsseldorf.

Vorrätig in fast allen besseren Schuhwaaren-Handlungen Deutschlands.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Anerkennung

(Zeichnung von E. Thöny)



„Sie scheinen nicht viel von uns Frauen zu halten?" — „Aber gewiß, meine Gnädige, das Weib ist jedenfalls das beste, was man in der Art hat."

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 16

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Verlag von Albert Langen in München

Zur Weltausstellung

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Resl, du drahst net wenig auf, — dö Brüllant'n, des seidene Klüftl! Da wer'n dö Pariserinnen schaug'n!" — „Gelt, da spitzt! Des is alles von der Zuawag runterg'schunden!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



Eppers Dikatopter
Zeichenapparat zum mechanischen Abzeichnen, Vergrössern od. Verkleinern von Vorlagen, Modellen, Landschaften nach der Natur etc.
G. J. Pabst, Nürnberg,
Dikatopter- und Lehrmittelfabrik. [148
Prospecte gratis.



Elegant! Schneidig!
wird Ihr Bart nur, wenn Sie stets
—● **Probatum est** ●—
gebrauchen.
Zu beziehen durch alle besseren
Friseurgeschäfte und Drogerien.

Burenmarsch



und eine Anzahl Notenblätter der neuesten Stücke, Choräle, Märsche u. Tänze erhalten Sie gratis bei Bestellung einer Concert-Guitarre-Zither „Columbia" im Preise von 7½ Mk. Dieselbe ist hochfein poliert mit buntfarbigem Blumenschmuck, Schallloch und Sealen-Abzug ausgestattet. Vermittels der vereinfacht angebrachten 41 Saiten (5 Bässe mit Accord und Accordgruppen und 21 Melodiesaiten) ist es jetzt möglich, die schönsten Lieder, Tänze etc. ohne Lehrer und Notenkenntnisse sofort nach Notenblättern spielen zu können. Der Ton ist gleich einer Concert-Zither. Greifen unreiner Accorde ist vollständig ausgeschlossen. Versand komplet mit Stimmapparat, Schule, Notenhalter, Ring, Schlüssel und Carton. Jedermann staunt über den fabelhaft billigen Preis. Kleine Columbia-Zither nur 5 Mk. Man bestelle direkt per Nachnahme bei HEINR. SUHR, Neuenrade 917. Westf. [181



Unübertrefflich sind
Revolver-Orchestrions
aus der Fabrik
F. O. Glass, Klingenthal i. Sachs.
Revolver-Orchestrions für Tanz- und Concertmusik von Mk. 2500.— an aufwärts sowie
Streichconcert-Orchestrions
für feine Cafés, Villen und Schlösser von Mk. 2100.— an aufwärts empfiehlt in bekannter, solidester Ausführung unter vollster Garantie
Kataloge gratis und franco.
Zahlreiche Referenzen stehen zur Seite.

Schneidiger Schnurrbart.

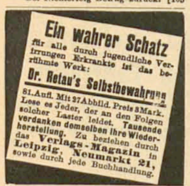


Die schönste Zierde eines jeden Mannes erlangt man nur schnell und sicher durch meinen weltberühmten Bartbeförderungsbalsam „Kommelin", d. Erfolg garant. in einig. Wochen. Preis p. Dose Stärke I 1.50 M., Stärke II 2.50 M. Versandt discr. p. Nachn. 40 Pf. Kein Bartwuchsschwindel. Nur allein echt zu beziehen von Robert Husberg, Neuenrade Nr. 92, Westfalen. Bei Nichterfolg Betrag zurück. [105

500 Mk. Belohnung!
Sommersprossen, Schönheitsfehler
Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit Präparat Pohli, per Nachnahme Mk. 3,50. [440
✻ **Nasenröthe,** ✻
Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Drogerie Georg Pohl, Berlin N., Brunnenstr. 157



Liebigbilder-Katalog
für 1900 vers. gegen 55 Pfg. in Marken
Fr. Dreser, Hamburg 12. [89



Gratis! Interessante Sendung gegen Retourmarken 30 Pfg. [200
Kunstverlag DESSAU, Hamburg I.

Gesichtspickel,

Finnen, Pusteln, Mitesser, Hautröthe, einzig und allein schnell, sicher und radikal zu beseitigen franco geg. Mk. 2.50 Briefm. oder Nachn. nebst lehrreichem Buche: **„Die Schönheitspflege"** als Rathgeber. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschr. liegen bei. Nur direct d. Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.

Interessantes Histörchen
„Das Aktmodell"
versendet gegen Mk. 1.— A. Schupp, München, Hildegardstr. 13 a. [157a

Ein Buch für Väter und Mütter
mit 39 Abbildungen von Dr. G. Retau, neueste Aufl., statt M. 2.50 nur M. 1.40. Billiger als Konkurrenz! Vorhereinsendung (auch Briefm.) oder Nachnahme. [19
Gebhardt, Berlin O, Marsiliusstr. 23.

Das **Fixolin** das Wachsthum des **Schnurrbartes** wirklich befördert beweist klar und deutlich folgende Anerkennung:



Geehrter Herr Koch. Das Fixolin hat bei mir fruchtbar gewirkt, ich habe in kurzer Zeit einen sehr schneidigen Schnurrbart bekommen, dafür spreche ich meinen besten Dank aus. M. 10/12. 99. E. A. Nur allein echt zu beziehen in Dosen zu Mk. 1,50 Pfg. und Mk. 2,50 (Porto 20 Pfg., bei Nachnahme 20 Pfg. mehr) von Paul Koch, kosm. Laboratorium Gelsenkirchen No. 252.

Morphium-Entziehungskuren. etc. [94
Dr. W. Schlegel, Biebrich a. Rh., 27 Rheingaustr.



[107

1000 Kracher, Frösche, Schwärmer,
sowie viele Neuheiten Scherzartikel im Sortiment versendet für **Mk. 3**
innerhalb Deutschland gegen Voreinsendung des Betrages franko.
Nachnahme 20 Pfg. mehr.
Illustrierte Preislisten füge jeder Sendung gratis bei.
Alfred Rosenhain, München 8. [172

Noch nie dagewesen!

Hochfein illustrierte Romane von
Zola

Therese Raquin 240 S. m. 42 Vollbild.
Der Bauch von Paris 256 „ „ 22 „
Der Todtschläger 240 „ „ 27 „
Germinal 240 „ } m. zahlreich.
Ein sittsam Heim 256 „ } Vollbildern,
versende ich zusammen, nur solange der geringe Vorrath reicht, für den Spottpreis v.
nur 5 Mark.
Tadellos neu! Grosses Format!
In deutscher Uebersetzung.
Umsonst füge ich jeder Collection noch bei „Nana" v. Zola 394 Seiten stark (ohne Illustration).
Wer selbst die Meisterwerke Emile Zola's bereits kennt, sollte sich dennoch diese illustrierten Ausgaben kommen lassen. Die Abbildungen allein, welche die packendsten Scenen der Romane in realistischer Weise schildern, werden ihn für die geringe Ausgabe entschädigen.
Garantie: Sofort. Zurücknahme, wenn die Sendung nicht all. Angaben entspricht.
Versand gegen Einsendung oder Nachnahme durch [61
H. Schmidt's Verlag, Berlin 34, Winterfeldtstr. 34.

Danksagung!
Durch heftige Kopfschmerzen fing mein bis dahin gesundes und üppiges Haar an auszufallen. Nach erfolglosem Gebrauch von allerlei Mitteln entschloß ich mich, die Methode des weltberühmten Haarspecialisten Herrn F. Kilo in Herford anzuwenden. Ich hielt mich genau an dessen Vorschriften und konnte zu meiner größten Freude bald bemerken, daß nicht allein die Kopfschmerzen aufhörten, sondern auch das sehr dünn gewordene Haar üppiger und schöner als je zuvor wieder nachwuchs. Jetzt bin ich wieder im Besitz meines vollen Haarwuchses, und rathe Jedem, der ähnliche durchgemacht hat, diese Methode auch zu versuchen. Zu persönlicher und auch brieflicher Auskunft bin ich im Interesse der guten Sache gern bereit.
Frau Oberlehrer A. Redemacher, Hannover, Hildesheimerstr. 250.
Amtlich beglaubigt:
(L. S.) [illegible]
[441

Männer!

Heilung v. Blasen- u. Harnröhrenleiden (Ausfluss) innerlich, schmerzlos, schnell und sicher, ohne Berufsstörung, durch
„Locher's Antineon"
(20 Sarsaparill, 10 Burzel, 10 Ehrenpreis, 200 Wasser.)
Gesetzl. gesch. (Auch Vorbeugungsmittel!)
Mehrfach preisgekrönt! Erfolg garantirt! Viele Atteste! Aerztlich empfohlen!
Nur ächt mit Locher's Namenszug!
Flasche à M. 2.50 in den Apotheken.
Alleiniger Fabrikant:
A. Locher, Pharmac. Laboratorium, Stuttgart. [40



Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 3-10 Mk. u. höher. Kunstverlag Bloch WIEN Kohlmarkt 8. [420

Heirate nicht
ohne „das Buch ü. d. Ehe" gelesen. M. 1.50 einsend. i. Brfm. München Vers.-Buchh. Schillerstr. 48. [81

Charakter.

„... Es grenzt nicht an das Wunderbare, sondern es ist positiv unglaublich, wie es Ihnen gelungen ist, dass Sie meinen Charakter so wunderbar genau aus meiner Handschrift ..." — 12 Jahre Praxis in der intimen wissenschaftl. Charakter-Analyse. Bedingungen, fesselnde Zeugnisse und intensiv anregendes modernes Einführungsbuch an Gebildete kostenfrei. Adresse:
442b] **P. P. Liebe in Augsburg.**

Gratis - hochinteressante - Sendung gegen Rückmarke, verschl. 30 Pf.
212] Fliegender Anzeiger, HAMBURG 57.

Sommersprossen
verschwinden schnell u. gründlich, unfehlbar u. sicher durch mein einzig erfolgreiches unschädliches Spezialmittel Mk. 2.50. Franco gegen Briefmarken oder Nachn. nebst lehrreichem Buche: **„Die Schönheitspflege"** Grossartige Erfolge. Glänz. Anerkennungsschr. lieg. bei. Nur durch Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.

Beyer's Tinten
Klebstoffe & Hectographen
sind anerkannt die besten.
Eduard Beyer, Chemnitz.
351]



Hochinteressant
Sünden
Moderne Novellen und Satiren von Maximilian Böttcher. Preis 2 Mk. [183
Verlag von W. Graf, Höchst a. M.



Zambacapseln
gefüllt mit dem Oele des Santelbaumes 0,2 u. Salol 0,1.
Viele Dankschreiben.
Heilen Blasen- u. Harnröhrenleiden (Ausfluss) schmerzlos in wenigen Tagen.
Aerztlich warm empfohlen.
Viel besser als Santal.
Alleiniger Fabrikant:



Carton zu 2 und 3 Mk. zu haben
in den größten Apotheken Deutschlands und Österreichs. [421

„Wer versucht, anderes aufzuschwatzen, thut es um mehr zu verdienen; also Vorsicht!"



Brillanton giebt dem Bart dauernd vornehme Form, Naturglanz ohne zu fetten, kräftig. Wuchs (auch bei ganz jung. Herrn) und schützt vor Ergrauen. Fl. 2 Mk. nur in Berlin und nur Leipzigerstr. 56 (Colonnaden) bei [502
Franz Schwarzlose.

Postkarten-Katalog mit den neuesten u. hochinter. Nummern gratis! ff. Probeserie M. 1.20 (Briefm.) u. höher. 155] E. Weber's Verlag, Berlin S.W. 48, g.

Gratis! Interessante Sendung gegen Retourmarke verschlossen, 30 Pfg.
Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 3.



1000 Dank!
Die mir gelieferte Columbia-Zither fiel großartig aus. König, Bielefeld.
Nur M. 7.50
statt 20 und 25 Mark [371
kostet eine solche Prachtzither, 50 cm groß, 41 Saiten, sofort (ohne Lehrer) spielbar; gesetzl. gesch. No. 119 040! wundervoller Ton! wie Harfenzither, hochfeine Ausstattung, correct gestimmt, incl. allem Zubehör! Wer das Instrument sieht und hört, staunt! Zur Ansicht Nachnahme; nichtconvenierend Geld zurück! Großes illustr. Musterb. umsonst!
Rh. Musikhaus Vincenz Schmitz, Höhscheid-Solingen 86.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen
231]
HERREN
sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte Gassen'sche Erfindung zu informieren, entweder durch einen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franco als Doppelbrief.
Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Jede Flechte [216
Ausschläge aller Art, Magenleiden, Drüsen, Beinleiden, off. Wunden etc., engl. Krankh., Epylepsie etc. wird briefl. geheilt d. Pöstings Homöopathie, Dortmund, Wißstraße 20 I.

Soeben erschien: **„Walden"**
215] Von H. D. THOREAU. Deutsch von E. EMMERICH. Elegant brosch. M. 5.—, elegant geb. M. 6.60. Verlag CONCORD (Emma Emmerich) München, Bismarckstr.

Lesen Sie auf der Reise die
Kleine Bibliothek Langen
Jeder Band nur eine Mark

Marcel Prévosts neuester Roman **Vierges fortes** erschien soeben in autorisierter deutscher Übersetzung unter dem Titel
Starke Frauen
im Verlag von **Albert Langen in München**
Geheftet 5 Mark, eleg. geb. 6 Mark
In allen Buchhandlungen vorrätig

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 17

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Berliner Nachtcafé

(Zeichnung von E. Thöny)



„Heute jeht jar keen Jeschäft nich." — „Det is mir piepe, ick bin ja engagiert von'n Verein for Hebung det Fremdenverkehrs."

Comment

(Zeichnung von E. Thöny)



„Ah, der Herr Sohn, was kommst denn heut' mit dein' verhauten Bummelschädel?" — „Ja, gerade deshalb; wenn ich in Couleur bin, kann ich doch nicht mit dir auf der Straße verkehren."

Redaktionelle Erklärung

In Nummer 8 des V. Jahrgangs brachten wir ein Gedicht Madame Adèle von Ernst Freiherrn von Wolzogen. Wir entsprechen gern dem Wunsche des Autors zu erklären, daß dasselbe wegen Raummangels leider in verstümmelter Form gebracht werden mußte.

Die Redaktion des Simplicissimus

Rosen, Goethe, Mozart

Was will ich mehr? Auf meinem Tische
stehn
In schönem Glase dunkelrote Rosen,
Der weiße Marmor-Goethe sieht mich an,
Und eben hört' ich Mozarts Figaro.

Ich litt einst Schmerz? Ich war einst
müd und krank?
Ich log mir Glück und dichtete ein
Wunder
Von Weib, das nichts als gute Maske
war? —:
Die Rosen glühen: Alles war ein Traum,
Der weiße Goethe leuchtet Heiterkeit,
Und in mir singt Susanne, Cherubin.

Wie aber: Hab' ich denn nicht Kummers
viel?
Verliebten Zweifel und des Schaffens
Angst? —:
Die roten Rosen glühen: Sieh uns an,
Der weiße Goethe lächelt: Denk an mich,
Und Mozart singt mich süß und heiter ein.

Ich frevelte, wollt' ich nicht glücklich sein.

Otto Julius Bierbaum

Mariechen mit den Sommersprossen

Ein Märchen von

Arthur Holitscher

Eigentlich ist es gar kein Märchen, denn es kommt eine Eisenbahn darin vor, und seitdem wir die Eisenbahnen haben, geschehen keine Märchen mehr, das weiß ja jedes Kind. Und das ist auch ganz in der Ordnung, denn man soll nicht alles auf einmal haben wollen.

Die Eisenbahn aber lief in einem großen Bogen an einem Wald vorbei, und es stand ein Wächterhaus neben den Schienen, in dem der Wächter und seine Frau wohnten und ein kleines Mädchen und zwei Hühner und eine Ziege. Von all diesen hatte es das kleine Mädchen am schlimmsten, denn die Ziege gab Milch und die Hühner legten Eier, das kleine Mädchen aber war zu gar nichts zu gebrauchen. Das bekam sie auch zu hören, öfter als ihr lieb war, noch dazu mit Hieben unterstrichen, und zwar nicht vom Vater, der den ganzen Tag betrunken auf dem Bette lag und nur aufwachte, wenn der Zug von ferne heranschnaubte, sondern von der lieben Mutter, die nur zwei Zähne im Mund hatte und eine Stiefmutter war.

Alle die Vorwürfe nahm sich das kleine Mädchen arg zu Herzen, sie setzte sich oft bitter weinend unter einen Baum im Wald und klagte ihr Leid der Ziege, welche nicht weit von ihr Gräser und Kraut rupfte und that, als ob sie nichts hörte. Dann schlich sich wohl das kleine Mädchen von hinten an die Ziege heran und gab ihr einen Fußtritt dorthin, wo es recht weh thun sollte, denn das hatte sie doch schon von der Stiefmutter gelernt.

So vergingen die Jahre, und Mariechen wurde älter und durfte mit der roten Signalfahne winken, wenn das Biest (so wurde der Eisenbahnzug im Wächterhaus genannt) in großem Bogen vorüberkam. Nun taugte sie ja doch zu etwas, sagte sie sich oft, und wunderte sich nur sehr darüber, daß die Schläge doch nicht weniger werden wollten, und der gute Vater sich, trotzdem dieser Kummer nun von ihm genommen war, jetzt den ganzen Tag betrank und gar nicht mehr vom Bette herunter zu bekommen war. Der Ziege aber ging's besser, nur hie und da setzte es noch Prügel, aber nicht mehr dorthin, wo es am meisten weh that. Die kleine Ziege!

Die hatte es überhaupt gut. Besser als die Menschen im Wächterhäuschen. Denn für die gab's Futter das ganze Jahr hindurch, zur Sommerszeit im Freien, zur Winterszeit im Stall oder auch in der zerfetzten Seegrasmatratze, auf der der Herr schnarchte; aber das konnte Mariechen für ihren Teil nicht behaupten, nicht im Winter und nicht im Sommer. Die beiden müden Hühner hatten längst das Zeitliche gesegnet und legten jetzt vermutlich im Himmel goldene Eier, und Wochen lang gab's nichts zu beißen als ein wenig Brotrinde, die man in die Ziegenmilch tunken konnte, oder an Feiertagen auch in den Branntweinpott, wenn Vater und Mutter es nicht sahen, weil sie beide betrunken waren. Einmal aber hatte auch diese Herrlichkeit ein Ende. Eines Tages lief die Ziege, als Mariechen mit der roten Fahne dastand, geradeswegs unter das heransausende Biest, und da stand nun die Familie ohne Ernährer. Es kamen böse Tage für Mariechen, denn es gab nun immer mehr und mehr Prügel, und fast gar nichts mehr zu essen, und sie war schon froh und glücklich, wenn sie ein halbes Stündchen ruhig unter dem Baum im Walde sitzen und vor sich hinsehen durfte, mit großen, offenen Augen, denn nun war ja die Ziege tot und sie hatte niemand, dem sie ihr Leid klagen konnte. — Bis hieher wäre alles schön und gut, aber jetzt fängt das Märchen an.

Denn es kam eines Morgens, im Juli, just an dem Tage, an dem Mariechen dreizehn Jahre alt geworden war, Besuch ins Wächterhäuschen, eine Dame aus der Stadt, die ein Seidenkleid trug und der man Tante sagen und die Hände küssen mußte. Diese Hände aber faßten sich gar nicht so rauh an wie alle die Hände, die Mariechen in ihrem Leben berührt hatte, sondern weich und mollig, und auf jedem Finger saß etwas Wunderschönes, ein dicker, goldener Reif mit farbigen Steinen, auf manchem Finger sogar zwei. So etwas Seltsames und zugleich Prächtiges hatte Mariechen ihr Lebtag noch nicht gesehen! Darum kam sie auch nur scheu und ehrfürchtig an die Tante aus der Stadt heran und blieb, wenn sie aus der Stube gejagt wurde, vor der Thüre stehen und horchte. Da konnte sie nun ihre eigene Schande hören und die weinerliche Stimme der Stiefmutter, deren zweites Wort: arm, arm, arm war und wieder: arm, und noch vieles andere, was die schöne Dame sagte und dessen Sinn sie nicht verstehen konnte. Aber plötzlich wurde sie in die Stube

gerufen und da ereignete sich folgendes: Die Mutter saß mit roten, bösen Augen auf einem Stuhl, die Tante auf dem anderen, und beide sahen sie so eigentümlich an, als wollten sie sie fressen. Aber es kam nicht so weit. Sie mußte nur stillestehn und sich drehen und wenden und wieder stillestehn, und dann nahm die Tante sie mit beiden Händen und tastete ihr das ärmliche geflickte Kleidchen hinunter bis an die nackten, vom Gesträuch und den Kieseln zerrissenen Beine. Sie nickte dazu und je öfter sie das that, umso freundlicher schaute die Mutter drein, ja schließlich so freundlich, wie Mariechen sie überhaupt noch nie gesehen hatte. Aber plötzlich blickte ihr die Tante geradeaus ins Gesicht, hob ihr mit einem Schubbs das Kinn in die Höhe und rümpfte die Nase.

„Pfui, die hat ja Sommersprossen!" sagte sie verächtlich und stieß Mariechen mit den Fingerspitzen von sich.

Am Abend war sie fort, auf Nimmerwiedersehen.

Diesen Tag aber merkte sich Mariechen, denn als es ganz dunkel geworden und das lange, glitzernde Biest an ihrer roten Laterne vorübergebraust war, sah sie zum erstenmal die Mutter auf einem Besenstiel aus dem Schornstein in die Höhe fahren. Niemand hatte ihr jemals gesagt, was für ein Ding solch eine Stiefmutter sei, nun lernte sie es von selber, ohne daß es ihr jemand zu erklären brauchte. Zähneklappernd stellte sie die Laterne an ihren Platz zurück und lief schnurstracks in den Wald, zu dem Baum, unter dem sie immer weinend zu sitzen pflegte und den sie herausfand unter all den hundert Bäumen, obzwar es so stockfinster war, daß das selbst dem Monde unheimlich vorkommen mußte, denn auch der hatte sich verkrochen und ließ sich nicht blicken zwischen den spärlichen, furchtsam zitternden Sternen.

Dort saß nun Mariechen und traute sich nicht zu weinen vor lauter Angst und Jammer, und weil niemand sie gelehrt hatte, zu Gott zu beten, wußte sie nichts als sich anzuklagen um all der Not willen, in der sie lebten im Wächterhäuschen. Ja, es war gewiß recht erbärmlich, so viele Sommersprossen im Gesichte zu haben und sicherlich war das auch der Grund, weshalb sie so arm waren, ja sicherlich! Denn die Stiefmutter hatte ja in einemfort nur darüber gejammert, bis es die feine Dame dann herausbrachte, daß die Sommersprossen Schuld an allem trugen. Ganz behutsam begannen die Thränen über Mariechens Gesicht zu rieseln, bald in ganzen Bächen — aber das half nichts gegen Sommersprossen, soviel wußte Mariechen aus Erfahrung. In ihrer Herzenspein faltete sie die Hände und sprach vor sich hin, schluchzend in die Nacht hinein:

„Ach, liebe Ziege Walburg, liebe tote Ziege, warum bliebst du nicht bei mir, so könnte ich jetzt den Kopf an dein weiches Fell legen und mich da recht ausweinen. Gelt, du bist unter das Biest gelaufen, weil du's daheim auch nicht länger ertragen konntest. Weißt du, wer schuld an allem ist? Ich weiß es. Die Sommersprossen! Ach, ich krieg sie nie herunter, das weiß ich sicher. Ach, ich bin sehr unglücklich, liebe Walburg! Unter den vielen Menschen, die aus dem Biest herausschauen, ist sicherlich keiner, der so unglücklich ist wie ich! Ach, mir bleibt nichts übrig, als deinem Beispiele zu folgen und um fünf Uhr dreizehn Minuten werde ich nicht die Fahne halten, sondern tot sein wie du und auf den Schienen liegen!" So schluchzte Mariechen, und wäre jemand durch den Wald gegangen, so hätte es ihm das Herz zerreißen müssen, so herzzerreißend schluchzte das kleine Mädchen.

Nun heißt es, daß Der, den Mariechen nicht kannte, unsichtbar durch den Wald zu gehen pflegt, und zwar just zur Zeit, da die Not am höchsten. Und das war sie! Denn schon begann im Osten der Tag zu grauen, und wenn er noch garnicht rot und hell, kommt der lange Eisenbahnzug an dem Walde vorüber und dann liegt ein Kind auf den Schienen und starrt und starrt auf einen Kieselstein im Damm! Darum kam sehr rasch eine große Müdigkeit von Sonnenaufgang her geflogen und setzte sich auf Mariechens Lider, so daß sie einschlief und alles um sich her vergaß. Während sie aber schlief, hatte sie einen absonderlichen Traum.

Sie sah sich selbst im Walde sitzen und schlafen, und ihr war's, als säße sie sich gegenüber unter

(Zeichnung von P. Renner)



einem Baum, und sähe sich an. Da saß sie und schlief und hatte die Beine gerade vor sich hingestreckt ins Moos, und die Hände gefaltet über dem Kittelchen von grauem Zwillich. Die zwei kleinen Zöpfe fielen nieder hinter ihr und der eine war durch ein Zweiglein des Baumes aufgehalten. Sie hatte die Augen geschlossen und die vielen Sommersprossen glühten und brannten förmlich über ihrem ganzen Gesicht. Grau und reglos stand der Forst da, kein Vogel sang zwischen den Zweigen.

Aber mit einemmal fing es in den Kronen heftig zu wehen an, als fiele ein großer Wind geradeswegs aus dem Himmel herab in den Wald. Die Kronen teilten sich nach rechts und links, nach vorn und zurück, wie ein Trichter, weil die Stämme ja in ihren Wurzeln standen, und es kam eine schöne, große, runzelige Hand herabgeschwebt auf Mariechen zu, das dasaß und schlief.

Die Hand hatte fünf Finger wie eine Menschenhand, nur war um ihr Gelenk ein Kranz von Wolken gewunden, denn sie gehörte zu keinem Körper. Im Fluge streckte sie einen Finger, den Zeigefinger aus, auf dem saß ein Siegelring mit großem, rundem Onyxstein, in den die Erde, der Mond und alle Sterne graviert waren. Und der Zeigefinger kam näher und näher, und mit ihm die ganze Hand, aber Mariechen fürchtete sich nicht, sondern schlief tief und fest. Und sie hielt auch ganz brav und still, als der Finger sachte, ganz langsam und sachte über das verweinte Gesichtlein strich, von der Stirne hinunter über die linke Wange und um das Kinn herum über die rechte hinauf und nochmal über die Nase, denn auf der saßen auch ein paar Sommersprossen, so groß wie Thaler. Dann kamen die Wolken vom Handgelenk unter die ganze Hand geglitten, so daß diese wie auf einem Teller lag und langsam zurück schwebte, aufwärts durch die Kronen, die ehrerbietig in ihrer Stellung verblieben waren und sich nun ehrerbietig wieder schlossen unter der Hand auf den Wolken.

Bald drauf erwachte Mariechen und fand ihre Schürze voll von thalergroßen Goldstücken. Es waren ihrer so viele, daß sie sie kaum zu schleppen vermochte. Darum ließ sie die Hälfte davon unter dem Baume liegen und setzte einen Marienkäfer hin zur Schildwache, während sie das viele Gold heimtrug ins Wächterhäuschen. Hinter dem Wächterhaus war der große Bottich, in dem sie das Gesicht zu waschen pflegte, wenn sie in der Früh aufstand. Furchtsam beugte sie sich über den Wasserspiegel und sah sich drin. Wahrhaftig, alle die Sommersprossen waren über Nacht verschwunden von ihrem kleinen, verhärmten Gesicht. —

Was später aus Mariechen und dem Wächter und der Stiefmutter geworden ist, ob sie glücklich und gut geworden sind durch den Reichtum, ob die Tante aus der Stadt noch einmal da war und diesmal Mariechen mit sich geführt hat, das alles darf ich nicht sagen, denn ich weiß es nicht. Das Märchen aber ist aus.

Der Federkiel

„Dies Liederbuch, drin Saft des frischen Lebens quillt,
Drin du die Leidenschaften zwingst zu schönem Spiele,
Schriebst du altväterisch mit einem Federkiele?
Mit einem Gänsekiel!" — Du nickst und lächelst mild.

Und lächelnd sagst du mir: „Die Feder steh dir an!
Nimm sie in deine Hand; fühlst du geheimes Leben
In diesem weißen Kiel? Fühlst du die Finger beben?
Wenn du ein Dichter bist, erwacht in dir der Wahn!

„Denn wisse, aus dem Flügelpaar des Ikarus,
Das ihn emportrug in des Aethers mildgewürzte,
Erträumte Höh'n des Glücks — weh ihm, er sank und stürzte! —
Ward dieser Kiel gelöst vom heißen Sonnenkuß.

„Die Federn schwammen in den Lüften, trennten sich
Und flatterten zerstreut zur Erde wieder nieder.
Poeten finden sie; sie dichten ihre Lieder
Mit solchem Federkiel." — Er schwieg.
Nun schwieg auch ich.

Hugo Salus

Ein Schwärmer

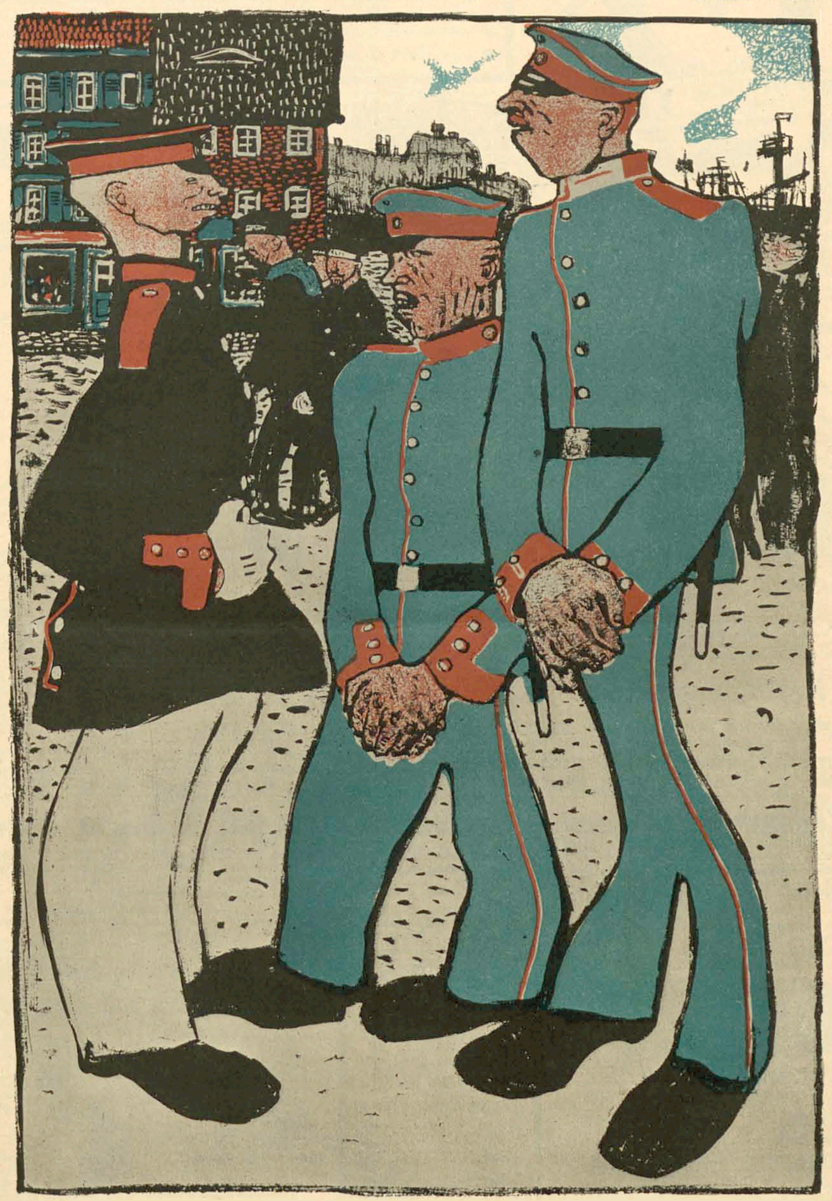
(Zeichnung von F. von Reznicek)



„An was denken Sie, wenn Sie mich so in den Armen haben?“ — „Ans Trinkgeld, Euer Gnaden.“

Vor der Einschiffung nach China

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Na, ihr bayrischen Dickköppe, habt ihr ooch 'ne Ahnung, welche jroßen nationalen Aufgaben wir in Ostasien zu lösen haben?" — „Jawoll, raffa derf ma un wer'n net g'straft."

Nach der Verhandlung

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Dös Schwör'n hab' i dick; da stehst all'weil mit oan Hax'n im Zuchthaus."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Telegraphenstangen und Leitungsmaste

aus vorzüglichen, geraden Hölzern des Schwarzwaldes und der bayerischen Forsten gewonnen, imprägniert nach den Bedingungen der Reichspostverwaltung.

Eisenbahnschwellen

jeder Holzart, beliebiger Dimensionen, getränkt oder ungetränkt, günstig gelagert für Bahn- und Wasserbeförderung, empfehlen

Gebr. Himmelsbach, vorm. J. Himmelsbach, Oberweier, in Freiburg i. B.
Holzhandlung und Holz-Imprägnier-Anstalten.



Bis Oktober am 1. jeden Monats ab Hamburg nach

Mittelmeer- und Orient-Fahrten

Gibraltar, Algier, Malta Piräus, Smyrna, Konstantinopel, Odessa mit den Expressdampfern PERA u. STAMBUL

[819 der **Deutschen Levante-Linie, Hamburg.**



Auf Wunsch Interessenten ausführliche Prospekte.

Passage und Verpflegung I. Klasse bis Konstantinopel **nur Mk. 250.—**

Charakter.

„. . . Ihre Deutungen sind tiefer und treffender wie von anderen Graphologen. Ich kann dies beurteilen, weil ich wohl 15 Herren um Analysen anging. . . .“ — 12 Jahre Praxis in der **intimen** wissenschaftl. Charakter-Analyse **aus der Handschrift.** Bedingungen, fesselnde Zeugnisse und intensiv anregendes Einführungsbuch an Gebildete kostenfrei. Adresse:
448b] **P. P. Liebe in Augsburg.**



En gros von der
FRANKFURTER SCHUHFABRIK, A.G.
vormals OTTO HERZ & Co [235

Dr. Emmerich's Heilanstalt

für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl Prospect u. Abhandlungen kostenlos (Geisteskranke ausgeschlossen).

Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.**



[67

Billige Briefmarken Preisliste gratis. sendet **August Marbes**, Bremen. [86

Verlangen Sie

meinen illustr. Katalog, dritte ergänzte Ausgabe, über intereff. Bücher aus den Gebieten

Inquisition
Hexenprocesse.
Strafen.
Flagellantismus etc.

Franco gegen Einsendung von Mk. 1.— in Briefmarken. [16

H. R. DOHRN, Dresden. Lüttichaustr. 19.

Uhrkette in Form eines Hirschfängers, 14 cm lang,

bestes Solinger Fabrikat, Klinge zum Ausziehen, fein vernick. od. vergoldet

p. St. Mk. 2.— gegen Nachnahme.

½ natürl. Grösse.

Pracht-Catalog 272 Seiten über Stahlwaaren, Werkzeuge, Lederwaaren, Musikinstrumente, Gold- und Silberwaaren, Uhren etc. umsonst und portofrei.

E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen No. 2.
Stahlwaarenfabrik und Versandgeschäft. [438



Herm. Herdegen, Stuttgart.
Briefordnerfabrik. [394

Laferme-Cigaretten !!!



Eis fast umsonst



Gesetzlich geschützt

erzielt man mit dem Gefrier-, Kühl-, Rühr- und Mischapparat

„Frauenlob“

zugl. Schnellbutter- u. Teigrührmaschine. Sofortige beinahe kostenlose Herstell. v. kühlen Getränken, kalten Umschlägen, Eisbeutelfüllungen etc. mittelst Gefriersalze, daher **unentbehrlich f. Haus u. Küche** sowie bei Unglücksfällen in Fabriken, Schulen etc. Preis M. 12.—. Vorrätig i. d. Haus- u. Küchengerätehandlungen, sowie direkt z. beziehen v. **Fr. Müller, Stuttgart,** Falkertstr. 70. Vertrieb patentierter Neuheiten.

Vertreter gesucht. Prospekte gratis.

Ant. Seidl's

Kleber-Brod Zwieback [480

Gesetzl. geschützt. Fürs Ausland patentirt. Für Diabetiker, Zuckerkranke und Fettleibige ärztlich empfohlen.

Geringer Gehalt an Kohlehydrat., hoher Eiweißgehalt, Wohlgeschmack, leichte Verdaulichkeit. — Prospekt kostenfrei.

Ant. Seidl, Hoflieferant, München.

Glück.

Bekannter Bühnendichter sucht mit geistreicher, fein gebildeter Dame in anregende Correspondenz zu treten. Spätere Ehe nicht ausgeschlossen.

Briefe unter

Glück 2043

an die Expedition.

Ernst gemeint.

Sehr hübsche junge Dame, Waise, 22 J., blond, schlanke Figur, mit Baarmitgift von 60 000 M., wünscht sich mit einem Herrn nicht unter 30 J., Beamter oder Arzt bevorzugt, zu vermählen.

Ernstgemeinte Offerten unter L. L. 18601 d. d. Exp. Anonymes Papierkorb.





Stockinger's Fix-Huthalter „Enfin“ befreit radical von der lästigen Hutnadel Radfahrenden, Reisenden und mit Kinder verkehrenden Damen unentbehrlich. 1 Paar M. 1.20 bei Voreinsendung des Betrages franco. [525

W. Stockinger, Wien, Spiegelgasse 4.



in den größten Apotheken Deutschlands und Österreichs. [421

Liebe Liebe Liebe

Habsburgische Mesalliancen u. Liebesaffairen von *Graf Ketösy* behandeln in geistvoll pikanter Weise die Herzensgeschichten von Kronprinz Rudolf, Kronprinzessin Stephanie, Erzherzog Ferdinand u. v. a. [223a

Preis 3 M. Zu beziehen v. O. Gracklauer, Leipzig 7, oder durch alle Buchhandlg.

Heirath.

Für Eltern und Vormünder.

Österreichischer Cavalier, Christ, stattliche Erscheinung (Oberltnt. d. R.) 34 J. alt, Besitzer eines grossen; herrlich gelegenen Gutes, mit über 17 000 Kr. Einkommen, sucht liebenswürdige, junge Dame zur Ehegefährtin. Alter nicht über 24 J.; Wittwe nicht ausgeschlossen. Vermögen erwünscht, doch nicht Hauptbedingung. Offerten erbeten unter **v. R. 100** an die Expedition des Blattes. Nichtconvenirendes retour.



Photographien nach d. Leben

Aktstudien, Beautés, Stereoskopen, einz. wirkl. künstlerische Coll. 100 Min.-Phot. nebst 1 Cabinetbild u. ill. Catalog M. 3.—

S. Recknagel Nachf. Kunstverl., **München I**

Luftballons, Fallschirme, Lampions, Fahnen, Decorationswappen, Feuerwerk, Magnesium- und Wachsfackeln etc. etc.

empfiehlt

C. WIEDLING, MÜNCHEN D.

Billig. Bezugsquelle. Preisl. grat. u. fco.



Feinste und beste

Fussbekleidung für **Herren und Knaben**

In den feineren Schuhgeschäften überall erhältlich.

Specialität.

Wasserdichte Bodenarbeit
D.R.Pat. 106 388 [34

Heiraths-Gesuch.

Suche für meinen Freund, höherer Beamter mit Einkommen von ca. 5000 M., liebenswürdiger, edler Charakter, 38 J. alt, geschulter Sportsmann, eine Frau aus distinguirter Familie im Alter von 19—24 Jahren.

Vermittler ausgeschlossen.

Vermögen nicht unter 30 000 M.

Offerten unter **1897. K. Z.** bef. die Expedition.

Beyer's Tinten [254

Klebstoffe & Hectographen sind anerkannt die besten. Eduard Beyer, Chemnitz.

Briefmarken

Auswahlen in mittleren Marken versandbereit. Billige Preise. Erbeten Referenzen oder Standesangabe.

Karl Anger, Mainz
Briefmarken-Handlung und Hauptkollekteur der Hess. Landes-Lotterie.

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 50 Miniaturen 50 Pf. — Agenzia Fotografica, Casella 9, **Genua.**

Besuchen Sie Paris?
Dann bestellen Sie sich
Pavlovsky Aus der Welthauptstadt Paris
Preis 2 Mark
Albert Langen in München

Verier, Jux- u. Scherzartikel,



sowie für [171 Sommer-Festlichkeiten geeignete Belustigungs- und Dekorations-Artikel liefert zu bekannt billigen Preisen

Alfred Rosenhain, München 8.

An Interessenten versende kostenfrei meine illustrierten Preislisten C und D.

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Wäschermädel

(Zeichnung von Steinlen)



Charlotte, Lotte, Lotte
Heißt meine Wäscherin;
Sie bringt mir selbst die Wäsche,
Weil ich ihr Liebster bin.

Und hat sie nichts zu bringen,
So kommt sie ohne was;
Kein Tag geht ohne Lotte,
Auf Lotte ist Verlaß.

Kommt ohne Hut und Schleier
Und hat auch kein Korsett;
Weil ich kein Sopha habe,
So setzt sie sich aufs Bett.

Ihr ahnt nicht, wieviel Schönes
Die kleine Lotte hat;
Ich hab's schon oft gesehen
Und sah mich doch nicht satt.

Charlotte, Lotte, Lotte
Heißt meine Wäscherin;
Sie bringt mir selbst die Wäsche,
Weil ich ihr Liebster bin.

Otto Julius Bierbaum

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Nach Verdienst

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Hoheit, geben Sie doch das andere Brot dieser armen alten Frau, die hat auch Hunger.“ — „Ätsch, — die kann's aber nich mit 'n Maul auffangen.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2,25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 18

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Adjüs!

(Zeichnung von E. Thöny)

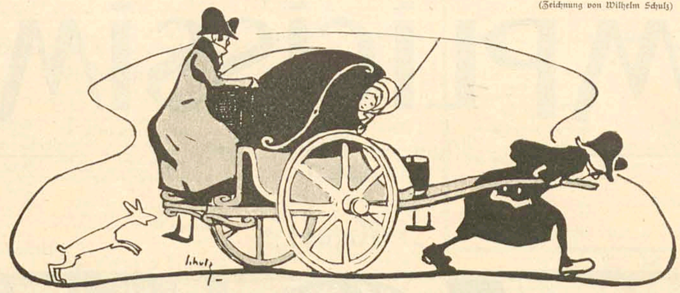


Jungs, macht es kurz! Drückt uns die Hand!
Was soll das lange Reden taugen,
Der schönen Worte Klingeltand?
Schaut uns noch einmal in die Augen!

Von Idealen, hoher Pflicht,
Hetzt keine Phrasen mir zu Tode!
Nicht reden — handeln, brav und schlicht,
So wie es früher war in Mode!

Und jetzt Adjüs! Auf gute Fahrt!
Zu guterletzt ein Lied gesungen!
Mir wird doch, weiß der Teufel, hart
Der Abschied von den blanken Jungen!

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Der Spieltisch

Von

Raoul Auernheimer.

Nachdem Renée den Zahnarzt Messerschmied geheiratet hatte, wurde Rudi Mohr, der schlanke Architekt, ihr erster legitimer Liebhaber. Aber kaum daß die Flitterwochen vorüber waren, fühlte sie, daß sie sich in dem Architekten getäuscht habe. Im Grunde war er ein ebenso langweiliger und unbedeutender Geselle wie ihr eigener Mann, bis auf den einen Vorzug, daß sie mit ihm nicht verheiratet war. Aber selbst diesen Vorzug besaß er nicht allein. Renée beschloß, ihn aufzugeben.

Wie aber giebt man einen Liebhaber auf? Vom Gatten kann man sich scheiden lassen, das ist eine einfache Sache. Wer aber scheidet einen vom Liebhaber? Hier greift das Gesetz nicht ein. Hier muß eine Frau sich selbst mit Takt und Klugheit helfen. Wochenlang grübelte Renée über dieses Problem nach.

Zunächst ging sie daran, den Liebhaber mit dem Gatten zu versöhnen. So hoffte sie, die beiden auf eine Stufe zu stellen. Und von dieser Erniedrigung des Liebhabers versprach sie sich sehr viel.

Allein das ging nicht leicht. Die beiden hatten schon anläßlich ihrer Verlobung einen kleinen Streit miteinander gehabt und hatten seither eine gewisse Aversion gegeneinander, die, zumindest auf der Seite des Gatten, nicht ganz unbegründet war. Renée überlistete sie und in einer Gesellschaft, wo sie dem Architekten ein Rendezvous gegeben hatte, trat sie diesem plötzlich am Arm ihres Gatten gegenüber. Die beiden Männer konnten nicht umhin, einen steifen Händedruck miteinander zu wechseln. Hierauf verließ sie Renée und nahm den Arm eines sehr jungen, sehr höflichen und sehr blonden Bankbeamten mit Vergißmeinnichtaugen und einem zärtlichen Schnurrbärtchen, mit dem sie sich in vertraulichem Geplauder in eine Ecke des Salons zurückzog.

Beide, Rudi Mohr und der Gatte, folgten dem Paar mit den Augen. Beide sahen diesen kleinen Bankbeamten am Rande des Horizontes aufsteigen und hatten, als erfahrene Seeleute, eine Ahnung des Kommenden. Aber der Eindruck war doch bei beiden ein ganz verschiedener.

Der Architekt Mohr wurde grün und gelb vor Eifersucht. Er wollte durchaus nicht daran glauben, daß seine Zeit vorüber sei. Man glaubt das so ungern. Er drängte sich an das plaudernde Paar heran, sein liebenswürdigstes Lächeln auf den Lippen, seine geistreichsten Scherze in Bereitschaft. Und er wollte durchaus mitplaudern. Allein die beiden wollten nicht. Rudi Mohr nahm nonchalant neben ihnen Platz, und nach einer Weile standen die beiden auf und zogen sich in eine andere Ecke des Salons zurück. Und noch einmal versuchte der Architekt, sich in ihr Gespräch zu mischen. Aber zum zweitenmale erhob sich das Paar und flüchtete in eine andere Ecke. Es gab nämlich noch eine dritte Ecke in diesem Salon. Da verstand der Architekt, daß seine Zeit vorüber war. Schmerzlich ballte sich seine Faust im weißen Glacéhandschuh, und seine Augenbrauen krümmten sich.

Aber in diesem Augenblick stand der Gatte vor ihm, mit einem unsäglich freundlichen und vergnügten Lächeln. Rudi Mohr erschrak vor diesem Lächeln; denn es war sein eigenes, das zufriedene Lächeln von vorgestern, das dieser Mann lächelte. Es war dem Architekten, als wäre dieses sein Lächeln in das Gesicht des Gatten übergesprungen.

In der Psyche des Ehemannes war beim Anblick der beginnenden Tändelei mit dem Bankbeamten eine correlate Veränderung vor sich gegangen. Über kleinliche Eifersüchteleien war er schon lange hinaus. Er wußte, ein jeder hat seine Zeit, und für jeden geht sie vorüber. Hatte doch sogar er seine Zeit gehabt! Aber daß nun die Zeit des Architekten vorüber war, erfüllte den Zahnarzt mit stolzer Freude. Er sah die mißglückten Annäherungsversuche an das plaudernde Paar, und seine Seele schrie vor Schadenfreude. Diesem Architekten gegenüber hatte er immer so ein eigentümlich dumpfes Gefühl der Minderwertigkeit gehabt. Er fühlte, dieser Mann war ihm überlegen, gleichsam: der steht oben und ich bin unten. Nun waren sie plötzlich in einer Höhe. So fühlte er die Erniedrigung seines Rivalen wie seine eigene Erhöhung. Jenen hatte seine Frau satt bekommen, ohne mit ihm verheiratet zu sein. Wie erst, wenn sie verheiratet gewesen wären? Ein trunkener Stolz überkam ihn.

Darum trat er auf den ehemaligen Rivalen mit einem so unsäglich gewinnenden Lächeln zu. Darum legte er beinahe freundschaftlich seine Hand auf den Arm des Architekten, als er ihn mit diesen Worten ansprach:

„Sie scheinen sich zu langweilen, lieber Herr! Nebenan sind Spieltische aufgestellt. Wollen Sie mit mir ein kleines Spielchen machen?“

Der Architekt durchschaute ihn. Allein er war zu klug und zu eingebildet um nicht gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Er dachte: Schau, schau, für so ungefährlich hältst du mich schon, daß du mir entgegenkommst. Du könntest dich irren. Alle Giftzähne sind mir noch lange nicht ausgebrochen. . . . Und nur um dem Gatten gelegentlich zu beweisen, daß seine Freundlichkeit verfrüht gewesen sei, ging er scheinbar heiter darauf ein, mit ihm ein kleines Tarok en deux zu beginnen.

Die beiden Herren zogen sich an den Spieltisch zurück. Der Gatte teilte höflich das erste Spiel. Rudi Mohr lächelte krampfhaft; kaum war die Partie im Gange, so erschien Renée am Arm des Bankbeamten. Als sie die Spieler bemerkte, begann auch sie zu lächeln. Auch der Gatte lächelte. Schließlich lächelte sogar der Bankbeamte, wenn auch ein wenig schüchtern.

„Der Spieltisch!“ dachte Renée, „das ist die Lösung meines Problems. Das ist das Symbol der unauffälligen Scheidung von dem Geliebten. Das ist der Ablagerungsplatz der Überflüssigen; die bürgerliche Versorgung der Pensionierten nach den Stürmen und Kriegen der Liebe . . .“

Und indem sie den beiden Männern zufrieden zunickte, sagte sie: „So ist's recht . . .“ und raschelte mit ihrem Begleiter wieder hinaus.

Rudi Mohr verlor Spiel auf Spiel. Der Gatte wurde immer heiterer. Behaglich erinnerte er sich einer Stunde vor seiner Verlobung, wo er mit seinem Schwiegervater Tarok spielen mußte, während der schöne Rudi seiner Renée den Hof machte. Damals hatte er verloren, jetzt verlor der Architekt. So gab es doch, Gott sei Dank, noch eine Gerechtigkeit!

Herr Mohr verlor in dieser Nacht so viel, daß es schon der Anstand erforderte, ihm eine Revanche anzubieten. Der Zahnarzt lud ihn also für den nächsten Sonntag nachmittag zu sich ein. Renée sagte: „Sie kommen doch bestimmt?“ Rudi wollte nicht. Jedoch unter vier Augen in der Garderobe erklärte ihm Renée, wenn er nicht kommen wollte, so müßte er auf das Vergnügen verzichten, sie zu sehen. Denn in Hinkunft wäre sie für ihn nur noch zu Hause zu sehen. Da erkannte Rudi Mohr trübselig: zu denen, für die Renée auch außer dem Hause zu sehen war, gehörte er nicht mehr. Und er entschloß sich, von ihrer Einladung Gebrauch zu machen und so lange ihrem Manne einen Partner abzugeben, bis ihre Verstimmung, die er für eine vorübergehende hielt, überwunden wäre und sich eine Gelegenheit finden würde, in die frühere Stellung zurückzukehren. Denn er liebte Renée. Jetzt, da sie ihn aufgab, empfand er das deutlich.

Am nächsten Sonntag schon war der Spieltisch bei Renée aufgeschlagen. Als der Architekt kam, empfing ihn die Hausfrau. Sie trug ein lavendelblaues Kleid und war wunderschön. Nie war sie ihm so schön erschienen wie an diesem Tage. Sie ließ ihm nicht Zeit, über ihre Schönheit nachzudenken. Sie zog ihn eilig in den Salon, wo der Zahnarzt seinen Partner am grünen Tisch erwartete. Sie drückte den Architekten auf einen Sessel nieder, sie drückte ihm die Karten in die Hand. Rudi Mohr schaute sie erschrocken an. Warum hatte sie es denn gar so eilig?

Nach drei Spielen wußte er, warum sie es so eilig hatte. Es läutete, und alsbald erschien, von der Hausfrau geleitet, der blonde Bankbeamte an der Schwelle, mit einem sanften Lächeln. Der Architekt zuckte zusammen, aber der Gatte sagte, ohne das Spiel zu unterbrechen, mit freundlicher Stimme: „Sie spielen aus.“

Und schweigend saßen die beiden Männer am Spieltisch, der Hausfreund Mohr in dumpfem Zorn, der Gatte in glänzender Laune, und spielten den ganzen Nachmittag, während Renée im kleinen Salon nebenan mit ihrem neuen Günstling musizierte und plauderte.

Und dieselbe Scene wiederholte sich an jedem der folgenden Sonntage den ganzen Winter hindurch: Wenn Rudi Mohr kam, so wußte er schon, daß er den grünen Tisch aufgeschlagen finden würde und den Gatten davor, der, die Cigarre im Mundwinkel, mit ernster Miene die Karten mischte. Und im Verlauf der ersten halben Stunde kam dann der Bankbeamte mit seinem schüchternen Lächeln, das aber doch von Sonntag zu Sonntag merklich zuversichtlicher wurde, und zog sich alsbald mit der Hausfrau an das Klavier zurück.

All das nahm allmählich den Charakter der Gewohnheit an. Schließlich wunderte sich keiner mehr von den Beteiligten über diese Gruppierung, nicht der Gatte, der sich seit Jahren nicht mehr wunderte, noch auch der Bankbeamte, der im Verlauf dieses Winters sehr zutraulich wurde, bis er es schließlich, an einem Sonntag im März, nicht mehr der Mühe wert fand, beim Eintreten zu lächeln, noch auch der Architekt, der sich mit einer schönen Gelassenheit in seine Rolle am Spieltisch fand. Nur wenn der Bankbeamte ab und zu herüberkam, um auf die Dauer einer Cigarette den Spielern ein bißchen verächtlich zuzuschauen, pflegte ihn Rudi Mohr mit einem langen Blick anzuschauen, und ein leichtes Lächeln verschwand unter seinem Bart. Und wenn die beiden im Nebenzimmer plauderten, und hie und da ein abgerissenes Wort oder ein Stückchen von einem Gelächter an den Spieltisch herüberkam, pflegten sich der Gatte und der Hausfreund anzuschauen mit einem langen, schweigenden Blick.

Als der Winter sich seinem Ende zuneigte, kam der Bankbeamte immer öfter herüber, den Spielern zuzuschauen. Und als der Frühling ins Land zog, führte Renée einen neuen Gast bei sich ein. Das war ein Offizier, Infanteriehauptmann, nicht mehr ganz jung und schon ein bißchen mitgenommen von den Strapazen des Friedens, mit einer blonden Glatze und den trüben Augen des Kaffeehaussitzers.

Rudi Mohr betrachtete den neuen Ankömmling mit einem gewissen Interesse:

„Wer ist das?“ fragte er den Gemahl.

„Ein Bekannter“, sagte dieser und nach einer Weile: „Sie spielen aus.“

Der Bankbeamte schien nicht sehr erfreut über den neuen Besuch. Er schien sogar offenkundig unangenehm berührt, als Renée ihn zum Spieltisch führte und ihn fragte:

„Spielen Sie denn nicht auch Tarok?“

„Allerdings“, gab er verwirrt zur Antwort.

„Na, dann spielen Sie doch mit!“ sagte Renée.

„Bitte sehr!“ sagte der Gatte.

„Bitte sehr!“ sagte der Architekt.

Der Bankbeamte nahm sichtlich befangen an dem Spieltisch Platz. Die beiden Partner wechselten einen lächelnden Blick. Dann schauten sie beide mit vielem Behagen den Bankbeamten an, der nervös zu teilen begann. Endlich fand Rudi Mohr das für die Situation bezeichnende Wort, indem er sagte:

„Jetzt sind wir wenigstens drei.“

Und wiederum veränderte, Monate hindurch, Renées Salon sein Ansehen nicht. Alles war wie früher, nur daß jetzt drei am Spieltisch saßen, und der Hauptmann die Position des Bankbeamten hinter dem Klavier bezogen hatte. Dort saß er und machte mit seiner krächzenden Stimme und seinem blechernen Gelächter der schönen Frau den Hof, während aus dem Nebenzimmer das gleichmäßige Geräusch der fallenden Karten herüberdrang, eine ständige

und gleichmäßige Begleitung zu den wechselnden Melodien, die man hier am Klaviere spielte.

Eines Tages sagte Rudi Mohr, nachdem er das Paar im Nebenzimmer mit einem nachdenklichen Gesichtsausdruck eine Zeitlang beobachtet hatte, zu seinen Partnern gewendet: „Ob nicht auch der Hauptmann Tarok spielt?"

„Sicher," sagte der Bankbeamte, der sich bereits mit ziemlichem Humor in seine Rolle am Spieltisch gefunden hatte.

Aber der Hausherr, zu keinerlei Scherzen aufgelegt, wandte sich beinahe streng an den Bankbeamten mit den Worten:

„Sie spielen aus."

An einem schönen Sommertage kam der Dreier der Betrogenen wie gewöhnlich zusammen, aber Renée war nicht zu Hause. Herr Messerschmied sagte, seine Frau sei bei einer Freundin, werde aber bis zum Thee wieder zurück sein. Die Stunde des Thees war lang vorbei, und Frau Renée war noch nicht heimgekehrt. Hingegen kam der Hauptmann, der sehr ungehalten schien, die Hausfrau nicht anzutreffen. Der Zahnarzt entschuldigte seine Frau, so gut er konnte, und bat den Hauptmann, sich ein wenig zu gedulden. Die Herren nahmen die Karten wieder auf, der Hauptmann rückte seinen Stuhl an den Spieltisch und schaute mit dem düsteren Ausdruck des gereizten Kommandanten dem Spiele zu. Alle schwiegen. Nach einer Weile sagte Rudi Mohr:

„Vielleicht spielt der Herr Hauptmann auch Tarok?"

„O ja," sagte der Hauptmann.

„Na also," sagte der Hausherr mit einer schönen Einfachheit, „dann spielen wir einfach zu viert."

Der Bankbeamte lächelte höflich, und sie begannen einen Königsrufer. Aber der Hauptmann schien nervös, zerstreut, verstimmt, und zog nach jedem Spiel die Uhr.

„Teufel, wo Ihre Frau bleibt!" wandte er sich an den Hausherrn.

Der Zahnarzt zuckte die Achseln.

Der Hauptmann machte Fehler beim Spielen, die Rudi Mohr in Mitleidenschaft zogen.

„Entschuldigen Sie," sagte er zum Architekten. „Ich bin heute etwas zerstreut."

„Das ist man immer," antwortete Herr Mohr liebenswürdig, „wenn man mit einer neuen Partie spielt. Man versteht sich nicht. Sie werden sehen, Herr Hauptmann, wenn wir öfter spielen werden, so werden wir uns sehr gut verstehen."

Es wurde sechs, einhalb sieben, sieben — Renée kam nicht. Der Hauptmann wurde immer unruhiger. Plötzlich sprang er auf.

„Was haben Sie?" fragte der Hausherr.

„Das gefällt mir nicht," erwiderte der Hauptmann mit gerunzelten Brauen, „daß Ihre Frau so lange ausbleibt . . . ."

Eine Pause entstand. Der Hausherr stand langsam auf, auch Rudi Mohr stand auf, schließlich erhob sich auch der Bankbeamte. An den vier Ecken des Spieltisches standen die vier Männer und blickten einander schweigend in die Augen. Und der Zahnarzt, der Architekt, der Bankbeamte und der Offizier fühlten in demselben Augenblick: Diese Frau betrügt uns.

Der Hauptmann machte einen Vorschlag:

„Holen wir sie ab," sagte er.

Die Herren waren einverstanden. Aber da sie die Treppe hinunterstiegen, kam ihnen Renée entgegengerauscht und fragte munter, da sie sich vier so ernsten Gesichtern gegenüber sah: „Was habt Ihr denn?" Ein junger Mann begleitete sie, pechschwarz, mit Augen schwarz wie Jet und Zähnen wie Perlmutter. Renée stellte vor: „Herr Corallo, Tenorist. Der Herr war so liebenswürdig, mich herüber zu begleiten."

Der Zahnarzt, der Architekt, der Bankbeamte und der Offizier verneigten sich schweigend. Herr Corallo zeigte höflich grinsend die Zähne.

Die Herren zogen sich wieder an den Spieltisch zurück. Der Hauptmann machte einen Versuch auszuspringen, aber Renée sagte: „Spielen Sie nur weiter, bitte," in einem Tone, der keine Mißdeutung zuließ. Hierauf zog sie sich mit dem Tenoristen an das Klavier im kleinen Salon zurück.

Der Hauptmann war eine gewaltthätige Natur. Er rückte mit seinem Stuhl hin und her, klapperte mit den Manschetten und biß wütend an seiner Cigarre. Schließlich wandte er sich mürrisch an den Hausherrn:

„Wissen Sie, der Spieltisch ist eigentlich zu klein für vier Personen."

Der Hausherr antwortete ruhig: „Sie spielen aus."

Aber Rudi Mohr war aufgestanden, mit einem Lächeln, in dem die große Erfahrung einer bereits überstandenen Liebe lag: „Ich mache den Herren Platz," sagte er, „ich habe ohnehin noch eine Besorgung zu machen. Guten Abend. Es war mir ein Vergnügen, meine Herren." Er ging.

Zwei Tage später war Renées Geburtstag. Am frühen Morgen schon schleppte ein Dienstmann etwas Großes, Schweres, das in Papier vermacht war, die Treppe hinauf. Es kam von Rudi Mohr. Ein Brief lag bei, den Renée neugierig öffnete.

Rudi Mohr schrieb:

> „Verehrte Frau! Mit Rücksicht auf den Umfang, den im Laufe dieses Jahres die Tarokpartie in Ihrem gastfreundlichen Hause angenommen hat, erlaube ich mir, Ihnen einen zweiten Spieltisch zu verehren.
>
> Rudi Mohr."

Rückkehr

Komm ich müder Wegefinder
Wieder in das ebene Land,
Wo ich meine Jugend fand;
Schreit ich längst nicht mehr so sicher;
Jede Furcht wird heimatlicher,
Jede Süßigkeit gelinder.

Heimatliche Wälderstille!
Heimatliche Sommernacht!
Meine Schritte werden sacht
Und die Bäume mir vertrauter
Und die Märchen werden lauter,
Es erstirbt ein jeder Wille.

Schmale Weiher glänzen golden
Und die Äpfel hängen schwer.
Jeder Bach schenkt mir ein Heer
Lieblicher Erinnerungen.
Und die Träume sind verklungen,
Die das Herz einst sprengen wollten.

Jakob Wassermann

Unterschied

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„Wat is denn eijentlich for 'n Unterschied zwischen die Demimong un die Hotwolleh: mir angeln uns eenen for 'n Tag un die angeln sich eenen for 't janze Leben."

Liebesgram

(Zeichnung von E. Heilemann



„Herrgott, bin ich heut' wieder verliebt, — wenn ich nur schon wüßte in wen."

'n Hamborger Jung

Ick bün 'n Hamborger Jung, vaflix!
Mi könt jü ahl!
Jü, feine Herrn in'n nobeln Wix
Un jü, zarte Jungfrau'n ohne Tahl.
De ofigen Quittjes mach ick nich lieden,
De könt mi föß Schritt vun'n Liew avblieben.
De Quittjes hev ick in'n Mogen bin'n,
Wal ick 'n Hamborger bün.

De Lüüd vun hüt, das 'n snooksche Ban'n,
Total varrückt!
De wackelt mit 'n Kopp un bewert mit de Han'n,
Un sünd vun ehrn Tatterich hoch entzückt.
Un Rieten in de Been, blasiert, nervös,
Dor bild't s' sick wat opp in de Ös.
Un de Damens? Den Döösskopp vull Döntjes vull
De sünd ehrs dull!

Am Jungfernstieg, opp de Hüserfiet
Loopt s' opp un dol,
Mit Rietstickenbeen un Gesichter wie Kried,
De Damens so dünn wie 'n Laternenpol,
Bedoht sick un grient un smacht't sick an,
Dat 'n deftigen Minsch'n ganz mies war'n kann.
De Jungs sünd wie Oopen, de Deerns stinkt wie
Swien,
Doch das' hüt fien!

Ick ober geh an de Woterkant,
Wenn de Nordwest weiht,
Wenn Wind un Woter ut Rand und Band,
Wenn de Schääp huult un de Elw böig geiht,
Dann steek ick mie'n Brösel mi in de Snut
Un de Han'n in de Taschen un kiek grod ut,
Un feul mi so mollig as wie 'n Jan Quast.
Jungs, holt fast!

Un schimpt jü mi ook 'n Buttje, 'n Briit,
Mi puttegol!
Jü sünd jo man Waschwieber, Kinnerslüüd,
Ick bün doch 'n Kirl! Vademmi noch 'mol!
De annern mit all jemmer'n Heuhnerkrom,
De sünd doch an Liew un Seel man lohm.
Ober ick bün 'n Hamborger Jung, vaflix!
Mi könt jü fix!

Karl Friedrich Heitmann

Lieber Simplicissimus!

Mayer trifft seinen Freund Rosenfeld, der eine Krawattennadel mit einem wundervollen Brillanten trägt. Mayer weiß, daß Rosenfeld nicht gerade in den besten Verhältnissen lebt und fragt ihn erstaunt: „Wie haißt, Rosenfeld? Was is das for e Stein? Wo hast de den Stein her? Haste vielleicht geerbt?" Rosenfeld lächelt überlegen. „Nu gewiß hab' ich geerbt. Mei sel'ge Tante, die vor kurzem verstorben is, hat mer gemacht zum Testamentsvollzieher. Se hat vermacht hier e Legat und da e Legat, und ich hab' alle zahle müsse; schad' um das schöne Geld. Von das Geld, was übrig bleibt, wenn de Legate gezahlt sind — so hat se gewünscht in ihr Testament — soll e schöner Stein angeschafft werden und sieh'ste, mein lieber Mayer, das ist der Stein."

Rebekka, die jüngste Tochter des Händlers Nierenbluet in Bomst, hat sich verlobt. Entrüstet stellt der Schadchen Meyerstein Herrn Nierenbluet zur Rede: „Was heißt das, Nierenbluet? Alle deine Mießnichs hab ich der untergebracht. Ist das dei' Dankbarkeit, daß de mer jetzt aus de Kundschaft gehst?" — „Sei doch beruhigt, lieber Meyerstein," antwortet Nierenbluet. „Was kann ich derfor? Diesmal hat Amor die Sache gemacht." — „Amor?" schreit Meyerstein, „Amor? Is das nicht der aus Bromberg?"

Ein schwermütiger Wurstfabrikant, der außerdem Bankrott gemacht hatte, beschloß seinem Leben ein Ende zu machen und stürzte sich zu diesem Behufe in's Wasser. Ein armer Teufel, der zufällig vorbeikam, sprang ihm nach und zog ihn mit eigener Lebensgefahr ans Land. Gerührt dankte ihm der Wurstfabrikant: „Ich habe alles im Leben verloren und bin außer stande, Ihnen ein Geschenk zu machen; aber einen guten Rat sollen Sie von mir haben; es ist alles, was ich Ihnen geben kann: Essen Sie niemals Wurst." Mys

---

Der Kommandeur der xten Husaren inspiziert seine Einjährigen im Extra-Anzug, die Einjährigen tragen Metall-Knebel und hohe Lackstiefel. Der Herr bemängelt dies und das, um schließlich seiner Entrüstung, wie folgt, Ausdruck zu verleihen: „Was, gedrehte Metall-Knebel, Lackstiefel mit englischen Absätzen? Die Kerle sehen aus wie die Affen, von Offizieren sind sie überhaupt nicht zu unterscheiden!"

Allerdings

(Zeichnung von Rudolf Wilke)

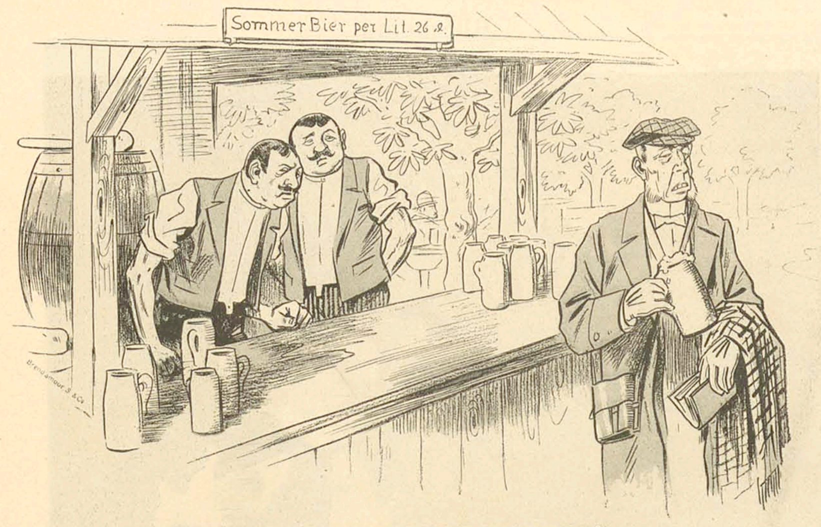


König Philipp: „Ihr seid ein Protestant."
Marquis Posa: „Ihr Glaube, Sire, ist auch der meinige."

(Don Carlos III. Akt X. Auft.)

Zeichen der Zeit

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Gnua sans, Schorschl, iazt lass'n d' Engländer a scho drauffschenka!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Die verehrlichen Leser werden ersucht, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Gemütsmenschen

Bild Nr. 9

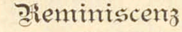
(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Bild' dir halt ein, du hättest eine Wittwe geheiratet!"

5. Jahrgang **Beiblatt des Simplicissimus** Nummer 18

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Verlag von Albert Langen in München



(Zeichnung von J. B. Engl)



„Ja, mein Lieber, als ich noch auf der Universität Jura studierte, hab' ich nicht gedacht, daß ich noch mal so 'ne ehrliche Arbeit lernen würde."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Albert Langen Verlag für Litteratur und Kunst München

Reise-Lektüre

Bestellen Sie sich bitte meinen illustrierten Verlags-Katalog

Deutsche Autoren

Franz Adamus — Leo Berg — Dr. Hans Blum — Emanuel v. Bodman
Paul Cahrs — Marcel Herwegh
Arthur Holitscher — Korfiz Holm
Dr. Martin Langen — Heinrich Mann
Laura Marholm — Fritz Mauthner
Hugo Salus — Freiherr von Schlicht
Jakob Wassermann — Frank Wedekind
Theodor Wolff — Ernst von Wolzogen
Hermann Zumpe

Französische Autoren

in autorisierten deutschen Übersetzungen

Henry Becque — Paul Bourget
Jules Case — Anatole France
Gustave Geffroy — Paul Hervieu
Abel Hermant — Maurice Maeterlinck
Jeanne Marni — Guy de Maupassant
Octave Mirbeau — Marcel Prévost
Hippolyte Taine — Fernand Vanderem
Emile Zola

Italienische, skandinavische, russische u. holländische Autoren

Gabriele d'Annunzio — Hermann Bang
Björnstjerne Björnson — Björn Björnson — Georg Brandes — Gustav af Geijerstam — Knut Hamsun — Verner von Heidenstam — Jacob Hilditch
J. P. Jacobsen — Henrik Ibsen — Ellen Key — Thomas P. Krag — Sven Lange — Bernt Lie — Jonas Lie
Adolf Paul — J. Pavlovsky — Stanislaus Przybyszewski — Amalie Skram
Sophus Schandorph — Vosmer de Spie — Alexei Suvorin — Gustav Wied — Anton Tschechoff

Die beliebteste und amüsanteste Reiselektüre ist die

Kleine Bibliothek Langen

Jeder Band mit künstlerischem mehrfarbigen Titelbild **1 Mark**

Auch in allen Bahnhofbuchhandlungen vorrätig — Illustrierter Katalog gratis und franko

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang · Preis 10 Pfg. · Nummer 19

SIMPLICISSIMUS

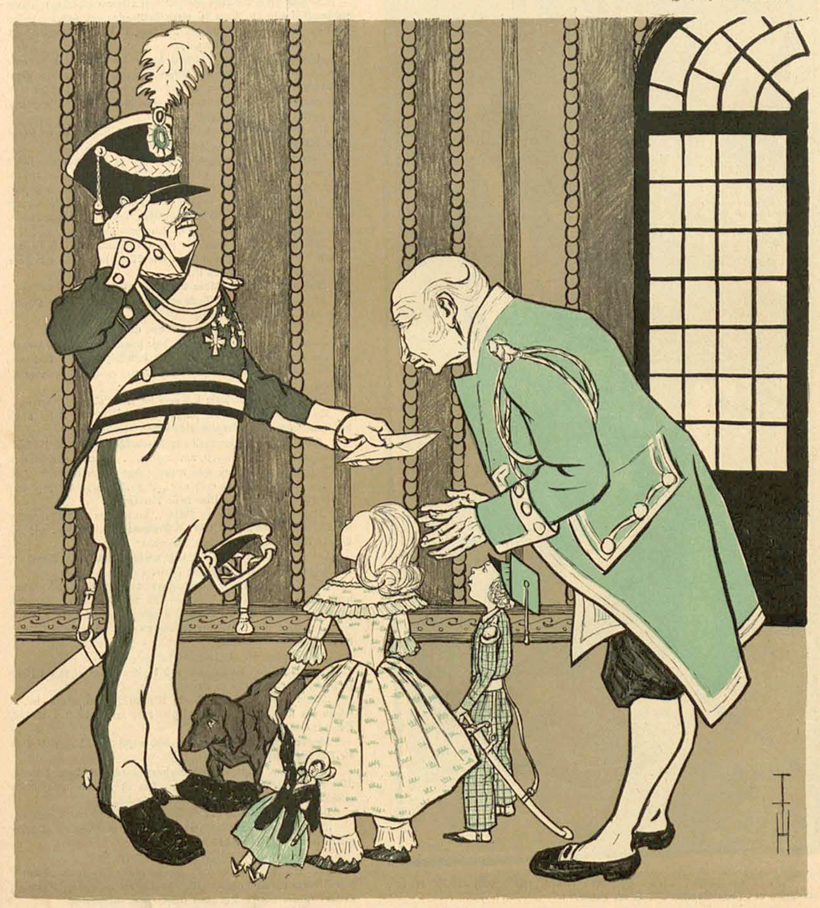
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Eine Kriegserklärung

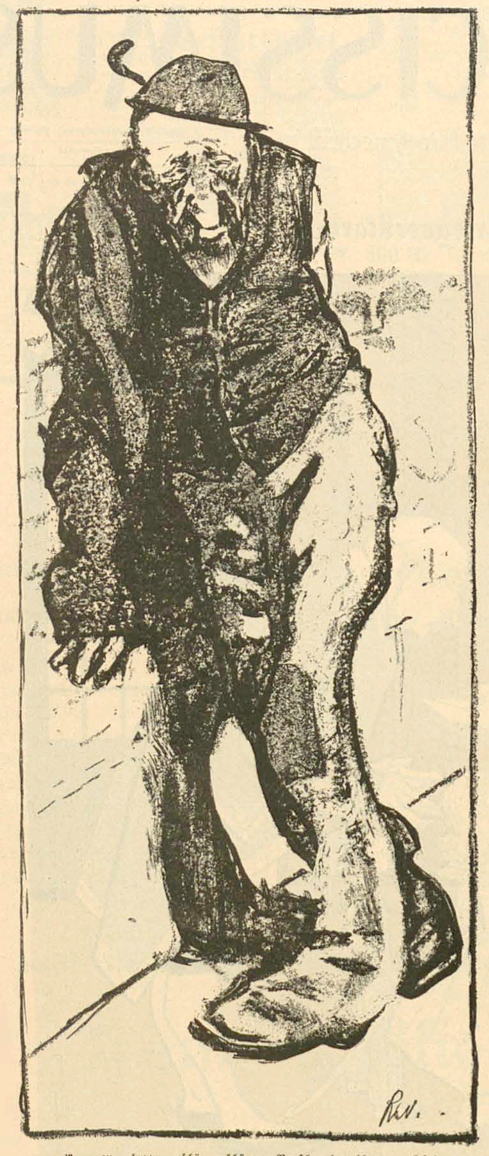
(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Entschuldigen Se gietigst, wohnt hier vielleicht der Keenig? Die Kriegserklärung hier sollt'ch nämlich bei'n abgäben.“ — „Das thut mer awwer sähre leid, da missen Se ä anderes Mal wiederkomm'. Bei uns werd heite keen Krieg nich gefiehrt, der Keenig is grade in de Ferien gemacht.“

Zufriedenheit

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„A . . . an . . hupp . . . schö . . . schönern Rausch . . hu . . hupp . . . ko' de . . der Prinz vo . . von England . . . aa net hamm.“

Der Repetitor

Von

Anton Tschechoff

Der Sekundaner Jegor Siberow reicht Petja Udodow gnädig die Hand. Petja, ein zwölfjähriger Junge in einem grauen Anzug, dick und rotwangig, mit einer niedrigen Stirn und kurzgeschorenem Haar, macht einen Kratzfuß und holt aus dem Schrank die Hefte. Die Stunde beginnt.

Nach der mit dem Vater Udodow getroffenen Vereinbarung ist Siberow verpflichtet, Petja zwei Stunden täglich zu geben, wofür er monatlich sechs Rubel zu erhalten hat. Er bereitet ihn in die Septima des Gymnasiums vor. Im vorigen Jahr bereitete er ihn in die Oktava vor, aber Petja fiel beim Examen durch.

„Nun“, beginnt Siberow, sich eine Cigarette anzündend. „Sie haben die vierte Deklination auf. Deklinieren Sie fructus!‘

Petja beginnt zu deklinieren.

„Wieder haben Sie nicht gelernt!“ sagt Siberow aufstehend. „Zum sechsten Mal gebe ich Ihnen die vierte Deklination auf, und Sie wissen nicht die Bohne! Wann werden Sie denn eigentlich anfangen, sich zu den Stunden zu präparieren?“

„Wieder nicht gelernt?“ ertönt hinter der Thür eine hustende Stimme, und ins Zimmer tritt Petjas Papa, der pensionierte Gouvernements-Sekretär Udodow. „Schon wieder? Warum hast du denn nicht gelernt? Ach, du Kerl! Was glauben Sie, Jegor Alexejitsch? Erst gestern hat er seine Tracht gekriegt!“

Und mit einem schweren Seufzer setzt sich Udodow neben seinen Sohn hin und blickt in den zerfetzten Kühner hinein.

Siberow beginnt, Petja vor dem Vater zu examinieren. Möge der dumme Vater es sehen, wie dumm sein Sohn ist! Der Sekundaner wird allmählich von der Examinatorenwut befallen, haßt und verachtet den kleinen rotwangigen Dummkopf und möchte ihn am liebsten durchprügeln. Er ärgert sich sogar, wenn der Junge es einmal richtig trifft, so widerwärtig ist ihm dieser Petja.

„Sie können ja nicht mal die zweite Deklination! Auch die erste können Sie nicht! So also lernen Sie! Nun, sagen Sie mir, wie der Vokativ von meus filius ist?“

„Von meus filius? Meus filius hat . . . hat . . .“

Petja blickt lange zur Decke empor, bewegt lange die Lippen, bleibt aber die Antwort schuldig.

„Und wie ist der Dativ pluralis von dea?“

„Deabus . . . filiabus!“ schießt Petja wie aus der Kanone heraus.

Der alte Udodow nickt beifällig mit dem Kopf. Der Sekundaner, der eine richtige Antwort nicht erwartet hatte, macht ein verdrossenes Gesicht.

„Und welches Substantiv hat noch im Dativ abus?“ fragt er.

Es erweist sich, daß noch ‚anima — die Seele‘ im Dativ abus hat, was im Kühner übrigens nicht steht.

„Eine klangvolle Sprache, das Lateinische!“ bemerkt Udodow. „Alon . . . tron . . . bonus . . . anthropos . . . Ja, was es nicht alles giebt! Und alles das muß man wissen!“ sagt er mit einem Seufzer.

„So ein Kameel, stört mich nur . . .“ denkt Siborow. „Sitzt hier wie so ein Aufseher. Ich leide keine Kontrolle!“

„Nun“, wendet er sich an Petja, „zum nächsten M l nehmen Sie im Lateinischen dasselbe. Jetzt — Arithmetik . . . Nehmen Sie die Tafel. Welches ist die folgende Aufgabe?“

Petja spuckt auf die Tafel und wischt sie mit dem Ärmel ab. Der Lehrer nimmt das Buch und diktiert:

‚Ein Kaufmann kaufte für fünfhundert und vie zig Rubel hundert und achtunddreißig Arschin schwarzen und blauen Tuches. Es wird gefragt, wieviel Arschin er von diesem und jenem gekauft hat, wenn das blaue Tuch fünf Rubel der Arschin und das schwarze drei Rubel kostete?‘

„Wiederholen Sie die Aufgabe.“

Petja wiederholt die Aufgabe und beginnt sofort, ohne ein Wort zu sagen, 540 durch 138 zu dividieren.

„Wozu machen Sie denn das? Warten Sie! Übrigens gut . . . fahren Sie fort. Es bleibt ein Rest? Hier kann kein Rest bleiben. Geben Sie her!“

Siberow beginnt selbst zu dividieren, erhält 3 als Rest und löscht die Division schleunigst aus.

‚Komisch . . .‘ denkt er, sich verlegen durch das Haar fahrend. ‚Wie wird sie denn gelöst? Hm! . . . Das ist ja eine unbestimmte Gleichung und gar keine arithmetische Aufgabe . . .‘

Der Lehrer sieht nach den Lösungen und findet dort 75 und 63.

‚Hm! . . . sonderbar . . . 5 und 3 addieren, und dann 540 durch 8 dividieren? So vielleicht? Nein.‘

„Nun, rechnen Sie doch!“ sagt er zu Petja.

„Na, was denkst du denn? Die Aufgabe ist doch ein Strunt!“ sagt Udodow seinem Sohne. „Was du für ein Schafskopf bist, mein Lieber! Lösen Sie sie ihm schon selbst, Jegor Alexejitsch.“

Jegor Alexejitsch nimmt den Griffel und beginnt zu rechnen. Er stottert und wird bald rot, bald blaß.

„Diese Aufgabe ist eigentlich eine algebraische," sagt er. „Man kann sie mit dem x und dem y lösen. Übrigens kann man sie auch so lösen. Ich habe also dividiert ... verstehen Sie? Jetzt muß man also subtrahieren ... ist es Ihnen klar? Oder, wissen Sie was ... Machen Sie mir die Aufgabe selbst zu morgen ... Denken Sie nach ..."

Petja lächelt diabolisch. Udodow lächelt ebenfalls. Beide verstehen sie die Verlegenheit des Lehrers. Der Sekundaner wird noch verlegener, erhebt sich und beginnt auf und ab zu gehen.

„Das kann man auch ohne Algebra lösen," sagt Udodow mit einem Seufzer, die Hand nach dem russischen Rechenbrett ausstreckend. „Hier, bitte ..."

Er läßt die Steinchen hin und her gleiten und erhält 75 und 63, wie es verlangt wurde.

„Hier ... nach unserer unwissenschaftlichen Art."

Dem Lehrer wird es unerträglich zu Mute. Mit stockendem Herzen blickt er nach der Uhr und sieht, daß bis zum Schluß noch eine und eine viertel Stunde übrig ist — eine ganze Ewigkeit.

„Jetzt — Diktat."

Nach dem Diktat kommt Geographie, nach der Geographie Religion, dann Russisch — es giebt Wissenschaften genug in dieser Welt! Aber endlich sind die zwei Stunden um. Siberow nimmt seine Mütze, reicht Petja gnädig die Hand und verabschiedet sich von Udodow.

„Können Sie mir nicht heute etwas Geld geben?" fragt er schüchtern. „Morgen muß ich im Gymnasium bezahlen ... Sie schulden mir für sechs Monate."

„Ich? Ach, ja, ja ..." stammelt Udodow, ohne Siberow anzublicken. „Mit Vergnügen! Aber eben habe ich gerade nichts, ich werde Ihnen nach einer Woche ... oder nach zwei ..."

Siberow ist einverstanden, zieht sich seine schweren, schmutzigen Galoschen an und geht zur nächsten Stunde.

Merksprüche

Der Adler ist nicht deshalb der König der Tiere, weil er den größten Schnabel hat.

* * *

Es bleibt immer bedauerlich, daß Friedrich der Große seine Memoiren in französischer Sprache schrieb. Heute würden sie englisch abgefaßt.

Handel und Wandel

Mir liegt als Dichter wahrlich schwer im Magen
Bei solcher Hitze hohe Politik,
Man sollte doch — und möchte etwas sagen
Mit weiser Miene und besorgtem Blick.

Ja, ja, Herr Nachbar, 's ist ein Stück Geschichte,
Was wir erleben, seh'n Sie, die Kultur
Geht mit Barbaren wieder ins Gerichte
Und nimmt die Bengel ordentlich in Kur.

Sie sprachen richtig von der Zeiten Wandel;
Wir müssen Absatz haben, das Gebiet
Erweitert täglich sich für unsern Handel,
Wenn hier der Schwindel nicht mehr völlig zieht.

Es liegt ein großer Zug im Geldverdienen;
Man bringt so manches ja daheim nicht los;
Gepantschten Schnaps zum Beispiel, alte Eisenschienen,
Doch überm Wasser geht das Zeug famos.

Und geht es nicht, will das Gesindel bocken,
Herr Nachbar, giebt es neuerdings Profit,
Man stellt Soldatenkümmel auf die Socken.
— Die Herrn Kommerzienräte thun nicht mit,

Sie dürfen sich für ihre Erben schonen
Und schöpfen aus dem Krieg noch Überschuß,
Denn auch der Feind braucht Flinten und Kanonen.
So kommt die Waffenindustrie in Fluß.

Peter Schlemihl

Ein Kenner

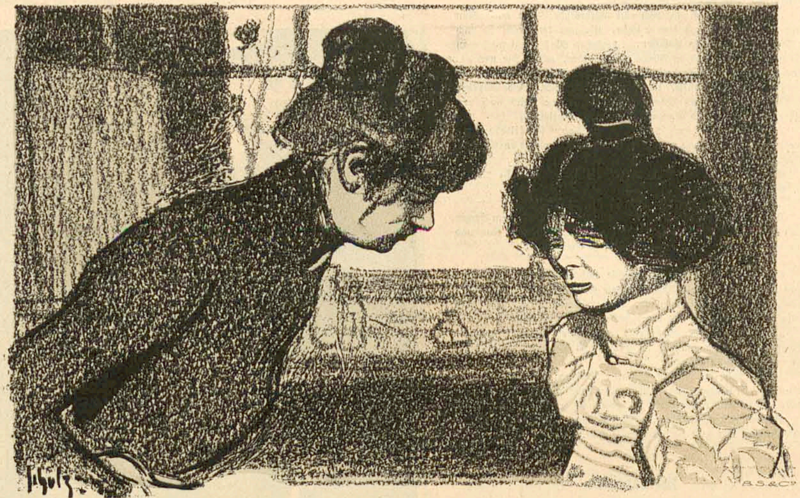
(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Der Herr ist nämlich mein Bruder." — „So? Der hat aber viele Schwestern."

Zweifelhaftes Vergnügen

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„Warum hast du gestern nicht getanzt, du langweiliges Ding?“ — „Ach Gott, Mama, bei der Hitze! Wenn ich da tanze, dann schwitz' ich und wenn ich schwitze, bin ich unausstehlich.“

Englische Nächstenliebe

(Zeichnung von E. Thöny)



„Auf der nächsten Synode werde ich beantragen, daß mehr Missionare zu den armen Indern geschickt werden. Mit Gottes Wort im Herzen stirbt sich viel leichter Hungers.“

Toast

(Zeichnung von E. Thony)



„Also trinken wir auf wohlgelungene Rache an den selben Schweinehunden und energische Verbreitung des Christentums!“

Feudal

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Was, über meine Jagdvergnügungen wollt ihr euch mokieren? Unterthanen sollen froh sein, wenn man keinen Krieg führt!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in allen größeren und kleineren Orten Deutschlands in den Apotheken zu haben; in Oesterreich-Ungarn, Holland u. s. w. in Flaschen à fl. 1,50 und 2,— in der Schweiz, Belgien, Frankreich u. s. w. in Flaschen à Frs. 2,50 und 3,50.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig"**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei, nach den Orten des Auslandes geschieht der Versand gegen Voreinsendung des Betrags von 5 Flaschen an porto- und kistefrei, aber nicht zollfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man! [226

— Prämiert mit „goldener Medaille"! Weltberühmt! —

Joh. André Sebald's Haartinktur

von Aerzten allgemein empfohlen gegen Haarausfall, Schuppen und kreisfleckige Kahlheit (alopecia areata). ½ Flasche 2,50, 1/1 Flasche 5,— Mk., Verpackung frei. Prospekt mit ärztlichen Zeugnissen übersende an Jedermann gratis u. liegt jedem Flaçon bei. Garantie für Erfolg! Direkter Versand durch **Joh. André Sebald, Hildesheim.**

Anerkennung. Herrn **Joh. André Sebald, Hildesheim.** — Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir, Ihnen die Mitteilung zu machen, daß nach Gebrauch einer ganzen Flasche **Joh. André Sebald's Haartinktur** der Erfolg bei mir geradezu staunend ist. **Ich war vollständig kahlköpfig**, hatte Kopfhaare, Augenbrauen und Wimpern, sowie meine Barthaare gänzlich verloren und trug seit 1891 eine vollständige Perrücke. Diese Haarkrankheit stellte sich ein, nachdem ich ein Jahr beim Infanterie-Regiment Nr. 14 diente und bin ich aus diesem Grunde vom Militär entlassen worden. **Durch Ihre wunderbar wirkende Haartinktur bin ich jetzt wieder in den vollständigen Besitz meiner Haare gelangt** und kann Ihnen nicht genug danken für diese wertvolle Erfindung. Ich füge gleichzeitig ein Schreiben bei vom Kriegsministerium (Unterstützungsabteilung), welches zur Beschaffung einer Perrücke 30 Mark bewilligte. [261

Berlin, 25. Juli 1898. Kl. Markusstr. 6. Mit aller Hochachtung **Friedr. Rüdiger.**

Photographien für Maler, Bildhauer, Kunstliebh.! Probesd. 12 St. M. 2,20 Briefm. Kunstverlag Kühn, Berlin, Belleallianzestr. 76. [248

Spiess-Stiefel

RAHMENSCHUHWERK SPIESS GARANTIRT

Schutz-Marke

Feinste und beste

Fussbekleidung

für

Herren und Knaben

In den feineren Schuhgeschäften überall erhältlich.

Specialität:

Wasserdichte Bodenarbeit

D.R.Pat. 106388 [34



[220



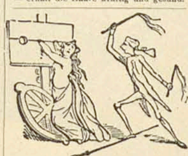
Stockinger's Fix-Huthalter „Enfin"

befreit radical von der lästigen Hutnadel. Radfahrenden, Reisenden und mit Kinder verkehrenden Damen unentbehrlich. 1 Paar M. 1.20 bei Voreinsendung des Betrages franco. [525

W. Stockinger, Wien, Spiegelgasse 4.



Yampa ist im Gebrauch äusserst angenehm.
— hat ein. vornehmen Geruch,
— wirkt wohlthuend auf die Kopfhaut,
— macht die Haare geschmeidig u. weich,
— trocknet dieselben schnell u. ist daher
— besonders für Damen äusserst
— practisch und unentbehrlich,
— täglich nach Vorschrift angewandt,
— hilft sicher, [246
— erhält die Haare kräftig und gesund.



Verlangen Sie

meinen illustr. Katalog, dritte ergänzte Ausgabe, über interess. Bücher aus den Gebieten:

Inquisition
Hexenprocesse.
Strafen.
Flagellantismus etc.

Franco gegen Einsendung von Mk. 1.— in Briefmarken. [218

H. R. DOHRN, Dresden, Lüttichaustr. 12.

Concurrenz-Gesundheits-Pfeifen

bestes Fabrikat.

No. 607/4.

No. 607/4. Kurze Pfeife, ca. 26 cm lang, Weichsel, grüner Porzellan-Abguss und Kopf fein bemalt, **Mk. 2.25** per Stück.

No. 12. Dieselbe, lange Pfeife, 90 cm lg., echt Weichselrohr, **Mk. 4.75** per Stück.

Gegen Nachnahme.

[439

Haupt-Catalog unserer Waaren mit ca. 1500 Abbildungen gratis und franco.

E. von den Steinen & Cie.

Wald bei Solingen 2

Stahlwaaren-Fabrik und Versandhaus.

Verlag von Bruno und Paul Cassirer, Berlin W.

Hans Ostwald

Vagabonden

Skizzen aus dem Handwerkerleben auf der Landstraße

Mit Titelblatt von Hans Baluschek

355 Seiten groß Oktav. Preis M. 3.50

Der Verfasser gewährt uns in seinen Skizzen einen Einblick in das tägliche Leben einer Menschenklasse, mit der wir so oft in Berührung kommen, und deren Sitten und Gebräuche uns doch ganz unbekannt sind. Ostwald hat das Landstreichertum auf seinen Wanderungen genau kennen gelernt u. seine Skizzen geben mit scharfer Beobachtung nur Selbsterlebtes.

[249



[235

FRANKFURTER SCHUHFABRIK A.G.
vormals OTTO HERZ & Co



Den Burenmarsch

und viele hunderte andere neueste Musikstücke spielt man mittelst auswechselbaren Metallnotenscheiben auf meiner neuesten Amoretten-Drehorgel, circa 30 cm lang, 23 cm breit und 18 cm hoch. Dieselbe ist allgemein beliebt, sehr dauerhaft und schön gearbeitet, hält jahrelang, eignet sich durch ihren lauten Ton zur Unterhaltung ganzer Gesellschaften. Preis spottbillig, nur 10 Mark mit 5 der allerneuesten Stücke. Versand gegen Nachnahme von der Musik-Instrumentenfabrik **HEINR. SUHR. Neuenrade 917 Westf.** [180

PLUMEYERS — Garantirt unschädlich!

Bartwuchsbeförderer



ist ein unvergleichliches Mittel zur Erreichung eines schönen Schnurrbartes, der **„Manneswürde"**, er wirkt da, wo auch nur die **kleinsten** Härchen vorhanden sind, denn Haare pflanzen kann man noch nicht; man brauche daher nur meinen natürlich wirkenden Bartwuchsbeförderer à 2 u. 3 Mk. u. Porto.

205] **PLUMEYER, BERLIN, Friedrich-Strasse 90.**

Patent in allen Staaten.

Eppers Dikatopter

Zeichenapparat zum mechanischen Abzeichnen, **Vergrössern** od. **Verkleinern** von Vorlagen, Modellen, **Landschaften nach der Natur** etc.

G. J. Pabst, Nürnberg,

Dikatopter- und Lehrmittelfabrik. [148

Prospecte gratis.

Laferme-Cigaretten!!!



Kein beschwerliches Bücken. An- und Ausziehen nur ein Griff! Kein lästiges Knöpfen oder Schnüren. Keine zerrissenen Riemen. — In der Weite verstellbar. —

Man beachte ausdrücklich unseren Stempel **„Triumph"** auf der Sohle.
Alleinige Fabrikanten **Wallerstein & Liebmann, Offenbach a/M.**

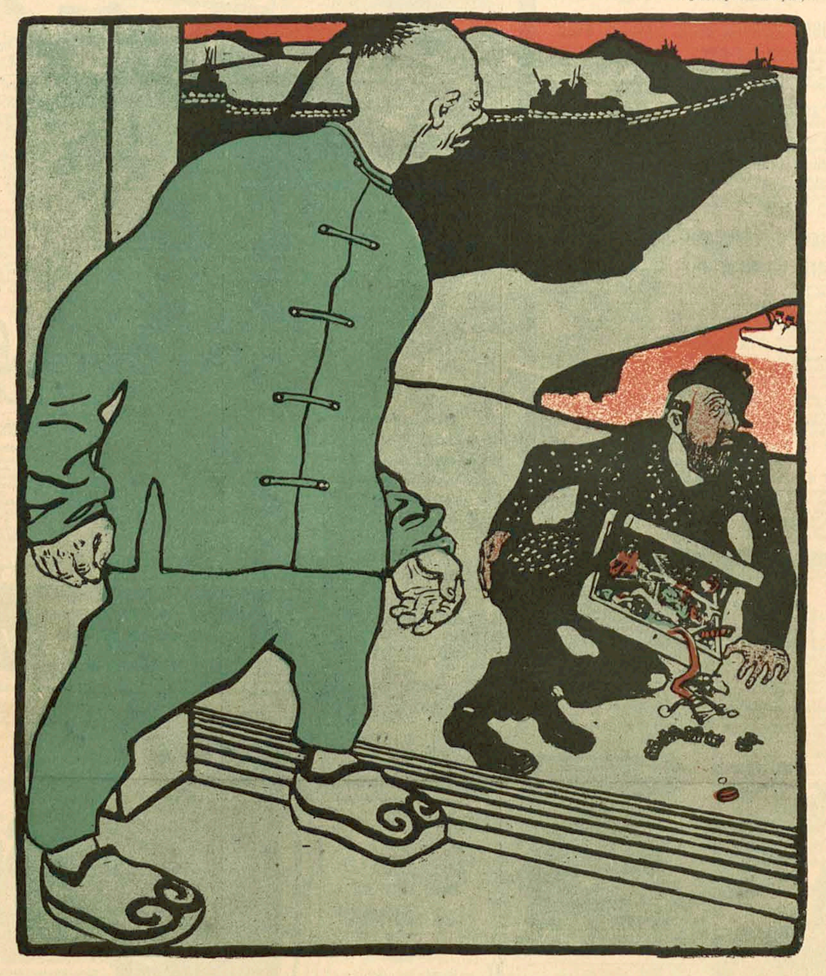
Licenz zur Erzeugung für Oesterreich-Ungarn und den Orient hat die Schuhfabrik S., E. & H. Michelstädter, Wien VII, Neubaugasse 57.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Dr. Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Deutscher Handel in China

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Na wart', ich sag's mei'm großen Bruder, der hat 'ne gepanzerte Faust."

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 19

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Sprachforschung

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Das Gegenteil von Hunger ist satt, aber von Durst? Seh'n Sie mal, dafür giebt es in der deutschen Sprache kein Wort." — „Dös braucht's a nöt; wenn ma gnua g'suffa hat, kann man ja a so nimmer red'n."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).

München. [250

Hôtel „Rother Hahn"

bestes Haus **II. Ranges** am Platze

Karlsplatz 11 u. 12. **Karlsplatz 11 u. 12.**

Neu umgebaut.

Am schönsten Punkte der Stadt gelegen. Mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet. 150 elegante Zimmer mit 250 französischen Betten, in jedem Zimmer Telefon, elektrisches Licht, Dampfheizung. Personen- und Gepäckaufzug (Lift). Equipagen und Bäder im Hause. Omnibus zu allen Zügen.

Hochachtungsvollst

Telefon No. 7876. **J. Roedel & W. Kirschbaum,** Besitzer.

Grosse Restaurationslokalitäten.



Apollonia

ist das beste **Bartwuchsmittel** der Welt, was glänzende **Dankschreiben** beweisen:

Herr **Otto Schulz** in F. schreibt: Die vor etwa 4 Wochen bezogene Dose „**Apollonia**" St. II hat wunderbar gewirkt, so dass ich einen sehr schönen **Schnurrbart** bekommen habe. Garantie für Erfolg. Preis p. Dose Stärke I 2 M., Stärke II 3 M., in ungünstigen Fällen Stärke III 5 M. Gegen Nachn. od. Vorauszahlg. (Porto 40 Pfg.) Bei Nichterfolg Betr. zur. Nur allein echt z. bez. durch d. **Erfinder u. weltberühmten Haarspecialisten Friedr. Hepping, Neuenrade No. 24** i. W.

102]

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'**sche **Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56





Photographien nach d. Leben

Aktstudien, Beautés, Stereoskopen, einz. wirkl. künstlerische Coll. 100 Min.-Phot. nebst 1 Cabinetbild u. ill. Catalog M. 3.—

S. Recknagel Nachf., Kunstverl., **München I.**

Liebe Habsburgische
Liebe Mesalliancen u.
Liebe Liebesaffairen

von *Graf Ketösy*

behandeln die Herzensgeschichten von Kronprinz Rudolf, Kronprinzessin Stephanie, Erzherzog Ferdinand u. v. a. [223a

Preis 3 M. Zu beziehen v. **O. Gracklauer, Leipzig 7**, oder durch alle Buchhandlg.

Vexier-, Jux- u. Scherzartikel, sowie für [237 **Sommer-Festlichkeiten** geeignete **Belustigungs- und Dekorations-Artikel** liefert zu bekannt billigen Preisen **Alfred Rosenhain, München 8.**

An **Interessenten** versende kostenfrei meine illustrierten **Preislisten C und D.**

Haar-Stärker

Für das Haar giebt es kein Mittel, welches so stärkend, reinigend u. erhaltend wirkt u. vor allem so das Haar in dauernder Fortentwickel. erhält, wie mein bewährter Pflanzen-**Haarbold** (gef. gesch.). Fl. 2 Mk. Nur in **Berlin** u. nur bei **Franz Schwarzlose,** Leipzigerstr. 56 (Kolonnad.)

Gesichtspickel,

Finnen, Pusteln, Mitesser, Hautröthe einzig und allein schnell, sicher und radikal zu beseitigen franco geg. Mk. 2.50 Briefm. oder Nachn., nebst lehrreichem Buche: [240

„Die Schönheitspflege"

als Rathgeber. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschr. liegen bei. Nur direct durch **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.**

Stottern u. andere Sprachleiden heilt dauernd Sprachheilanstalt **Villa Ruth, Laufenburg** (Schweiz). Hon. nach Heilung. [119





Herm. Herdegen, Stuttgart. Briefordnerfabrik. [393

---

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler

Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohl,** per Nachnahme Mk. 3,50. [440

✱ Nasenröthe, ✱

Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, **Warzen, Flechten.** Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl,** Berlin N., Brunnenstr. 157.

¡Männer!

*Heilung v. **Blasen- u. Harnröhrenleiden** (Ausfluss) **innerlich,** schmerzlos, schnell und sicher, ohne Berufsstörung, durch*

„Locher's Antineon"

(20 Sarsaparill, 10 Wurzel, 10 Ehrenpreis, 200 Weingeist.)

Gesetzl. gesch. *(Auch Vorbeugungsmittel!)* ***Mehrfach preisgekrönt!*** *Erfolg garantirt! Viele Atteste! Aerztlich empfohlen!*

Nur ächt mit Locher's Namenszug! **Flasche à M. 2,50 in den Apotheken.**

Alleiniger Fabrikant:

A. Locher, Pharmac. Laboratorium, **Stuttgart.**

[40



[67

Danksagung!

Durch heftige Kopfschmerzen fing mein bis dahin gesundes und üppiges Haar an auszufallen. Nach erfolglosem Gebrauch von allerlei Mitteln entschloß ich mich, die Methode des weltberühmten Haarspecialisten Herrn **F. Kiko** in **Herford** anzuwenden. Ich hielt mich genau an dessen Vorschriften und konnte zu meiner größten Freude bald bemerken, daß nicht allein die Kopfschmerzen aufhörten, sondern auch das sehr dünn gewordene Haar üppiger und schöner als je zuvor wieder nachwuchs. Jetzt bin ich wieder im Besitz meines vollen Haarwuchses, und rathe Jedem, der ähnliches durchgemacht hat, diese Methode auch zu versuchen. Zu persönlicher und auch brieflicher Auskunft bin ich im Interesse der guten Sache gern bereit.

Frau Oberlehrer **A. Rademacher,** Hannover, Hildesheimerstr. 230 I.

Amtlich beglaubigt:

(1 Bez.) **Schröder,** Bezirksvorsteher.

[441

Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5–10 Mk. u. höher. **Kunstverlag Bloch WIEN** [420 Kohlmarkt 8

Hochinteressant

Sünden

Moderne Novellen und Satiren von Maximilian Böttcher. Preis 2 Mk. [183

Verlag von **W. Graf,** Höchst a. M.

X ●● Strubes Lebens-Röthe. ●●

Feinstes unschädl. Roth f. d. Wangen. Lässt ein Geschminktsein nicht erk., färbt nicht ab u. macht die Haut weich u. geschmeid. Fl. à 1,50 u. 3 M. echt nur **Klosterdrog. München,** Neuhauserstr. 31. **Drog. Wittelsbach,** Schillerstr. 48.

PHOTOS Schönheiten und Künstler-Studien, vornehme und gute Originale. Illustr. Catlg. nebst sorgfältig gewählter Sendung, Cabts. oder Stereosk. M. 3—5—10. [211

R. Gennert 89g Fbg. St. Martin, Paris.

Interessantes Histörchen

„Das Aktmodell"

versendet gegen Mk. 1.— **A. Schupp, München,** Hildegardstr. 13a. [179a

---

Eis fast umsonst

Gesetzlich geschützt



erzielt man mit dem **Gefrier-, Kühl-, Rühr- und Mischapparat**

„Frauenlob"

zugl. **Schnellbutter- u. Teigrührmaschine.** Sofortige beinahe kostenlose Herstell. v. **kühlen Getränken, kalten Umschlägen, Eisbeutelfüllungen** etc. mittelst Gefriersalze, daher **unentbehrlich f. Haus u. Küche** sowie bei Unglücksfällen in Fabriken, Schulen etc. Preis M. 12.—. Vorrätig i. d. Haus- u. Küchengerätehandlungen, sowie direkt z. beziehen v. **Fr. Müller, Stuttgart,** Falkertstr. 70. Vertrieb patentierter Neuheiten.

Vertreter gesucht. Prospekte gratis.

Sommersprossen

verschwinden schnell und gründlich, **unfehlbar** und **sicher** durch mein **einzig erfolgreiches,** unschädliches Spezialmittel Mk. 2.50. Franco gegen Briefmarken oder Nachnahme nebst lehrreichem Buche: [241

„Die Schönheitspflege".

Grossartige Erfolge. Glänz. Anerkennungsschreiben liegen bei. Nur durch **Otto Reichel, Berlin,** Eisenbahnstr. 4.

Nur für Männer!

Aus Nächten
Kom. der Liebe

231 S. frco. geg. Eins. v. M. 3,00. [243

A. Schupp, München, U., Hildegardstr. 13a.

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [207

Kunstverlag **A. KAHN,** Hamburg 3.

Gratis interessante Sendung geg. Retourmarke discr. 30 Pf. elegante Auswahl frco. M 1.—, 2.—, 3.—

254] **Kunstverlag Dessau, Hamburg 1.**

Keine Schweißfüße mehr!

Ausgezeichnete Salbe, die den Schweiß nicht vollständig vertreibt, die Wunden in drei Tagen heilt, den Geruch vollständig nimmt, empfehle per Dose um 2 M gegen Nachnahme. Gesetzlich geschützt. [253

Bei Nichterfolg Rückersatz der Auslagen.

H. Betz & Cie., Ladenburg a. N., Baden.

Neuerscheinungen der Kleinen Bibliothek Langen

Jeder Band geheftet 1 Mark Elegant gebunden mit Goldschnitt 2 Mark

Band 28

Freiherr von Schlicht

Alarm Militärhumoresken

Umschlag-Zeichnung von **E. Thöny**

Militärhumoresken sind von jeher eine Lieblingslektüre des deutschen Publikums. Leider wird hierin oft das schlechteste Zeug geboten. Entweder mangelt den Autoren die Kenntnis des Militärs oder die Fähigkeit, dichterisch zu gestalten und deutsch zu schreiben. Der schnell bekannt gewordene Freiherr von Schlicht ist einer der seltenen Militärschriftsteller, die beide Gaben in hervorragendem Masse besitzen. Dabei hat er ein Herz fürs Militär und ist doch nicht blind für die kleinen Schwächen, die den Herren im zweifarbigen Tuch anhaften. So erhebt sich seine gemütlich humoristische Schilderung oft zur gerechten, aber nicht verletzenden Satire. Darum wird sein neues Buch „Alarm" innerhalb und ausserhalb der geschilderten Kreise mit Freude aufgenommen und mit herzlichem Vergnügen gelesen werden.

Band 29

Anton Tschechoff

Der Taugenichts Roman

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Russischen

Umschlag-Zeichnung von **W. Georgi**

Man hat Anton Tschechoff den russischen Maupassant genannt. Darin liegt viel richtiges, aber sein neuer Roman „Der Taugenichts" beweist, dass Tschechoff durch und durch eigenartig ist und seine litterarischen Gesichtszüge immer ausgeprägter werden. Wie einfach, wie schlicht und ohne jede Effekthascherei ist diese „Erzählung eines Provinzialen" geschrieben. Mit feinster Kunst hat es der Dichter verstanden, den Eindruck zu erwecken, als hörten wir einen Mann sprechen, der der Litteratur ganz fern steht und keine Ahnung von den Gesetzen poetischer Steigerung hat. Und doch, wie mächtig steigert sich unser Eindruck von Seite zu Seite, wie packend und überwältigend ergreift uns die Stimmung des Buches, diese Atmosphäre der Kleinstadt mit ihren dummen, schlechten, überflüssigen Menschen.

Band 30

Guy de Maupassant

Die Millionenerbschaft Roman

Aus dem Französischen von **L. Wechsler**

Umschlag-Zeichnung von **A. Münzer**

In seinem Roman „Die Millionenerbschaft", der hier in vorzüglicher Ausstattung zu sehr billigem Preise vorliegt, hat der berühmte Autor seinem satirischen und treffenden Humor wie in wenigen seiner Werke die Zügel schiessen lassen. Nur er versteht es, diese kleinen Beamten- und Spiessbürgerkreise mit so belustigender Porträtähnlichkeit zu zeichnen. Nicht nur die Hauptfiguren, sondern alle, auch die kleinsten Nebenpersonen, sind mit einer Liebe und Sorgfalt und Kunst hingestellt, dass man sie beinahe als alte Bekannte begrüssen möchte und sich immer wieder fragt: Wo bin ich eigentlich dem oder dem schon mal im Leben begegnet?

Vorrätig in allen Buchhandlungen (auch in den Bahnhofsbuchhandlungen), gegen Einsendung des Betrags in Marken (einschl. Porto) zu beziehen vom Verlag **Albert Langen in München 34**

Verantwortlich: Für die Redaktion **Dr. Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 20

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

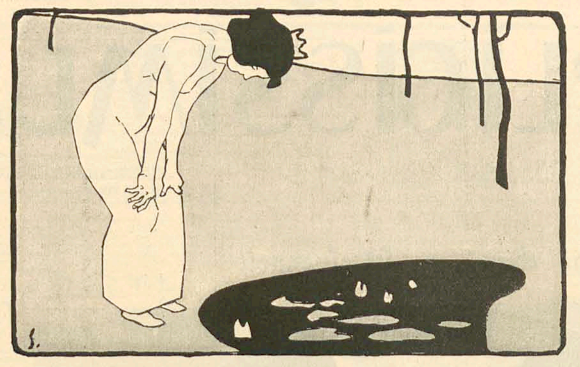
Das chinesische Wespennest

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Für eine Niederlassung scheint dieser Platz doch nicht ganz geeignet zu sein.“

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Gebunden

Von

Martha Asmus

Sie saßen um den runden Tisch in der Mitte des Zimmers, die Mutter, ihre beiden Töchter, von denen eine verlobt war, ihr Sohn und sein Freund. Die jungen Männer standen am Ausgang ihrer Studienjahre.

Der Sommerabend war durch anhaltende Regengüsse verdunkelt, und das Licht einer rötlich beschirmten Hängelampe gab dem fensterverhängten Zimmer eine frühherbstliche Stimmung.

Der morgige Abschied der jungen Männer lag im Vordergrunde der Unterhaltung und drängte sich in Stimme und Augen.

Auf dem Tische lagen mehrere Gedichtbücher. Hin und wieder lasen die jungen Leute ein Lied oder nur einen Vers vor. Was ließ sich da alles sagen, laut, vor aller Ohren, und niemand durfte den Sprecher zur Rechenschaft ziehen.

Die Mutter hielt es fürs beste, nichts davon zu hören und zu sehen. Sie hatte eine Handarbeit vor und notierte ab und zu eifrig eine Anmerkung in ein kleines Buch, das aufgeschlagen vor ihr lag.

Martin, der Sohn des Hauses, blätterte etwas gelangweilt in dem Buch der Lieder. Er wünschte, Gerhardt ginge nun mit ihm. Er wollte ins Bett und mochte doch kein Spielverderber sein. Mathilde, die junge Braut, war dagegen ganz voll schwesterlichen Mitgefühls. Morgen ging er, und die Beiden hatten noch keine Gelegenheit gehabt, sich auszusprechen! Mit besonderer Betonung las sie:

„Zum Abschiednehmen just das rechte Wetter:
Grau wie der Himmel liegt vor mir die Welt.
Doch füg es sich zum Guten oder Bösen —
Du schlankes Kind, in Treuen denk ich dein —"

Da fühlte Marie etwas gegen ihre Fußspitze rutschen. Es war ihres Bruders großer Hausschuh. aber der steckte, seitdem sie von dem verregneten Spaziergange gekommen waren, — an Gerhardts Fuß. Der dicke Filz berührte sie unangenehm. Sie zuckte erschreckt zusammen, und Gerhardt errötete beschämt.

Marie sah heimlich nach der großen Uhr an der Wand. Neun Uhr! Der Abend mußte bald zu ende sein. Wenn Martin doch nur den Aufbruch machen wollte! Sie mußten ja morgen ganz früh nach Berlin.

Hübsch genug war es in diesen letzten Wochen gewesen. So etwas wie ein Liebesverhältnis zum ersten Mal im Leben! Nun wußte sie doch auch, wie ein Händedruck am Herzen zu fühlen ist, und all das andere, wovon ihr ihre Schwester sonst nur erzählt hatte. Wenn man sich ansah, lang ohne Grund, wenn man sich Haar und Wange streifte, wie zufällig, dies Feuer in den Adern! Martin konnte das alles ja zehnmal mit ihr thun, das war nichts. Aber Gerhardt! Sie kam sich wahrhaftig vor wie eine Braut auf ein paar Wochen. Von jetzt an konnte sie prachtvoll mitreden in den vertraulichen Gesprächen mit der älteren Schwester. Aber Mathildes Schatz war schöner und mehr zum Lieben. Dies mit Gerhardt sollte auch niemand wissen außer Mathilde. Gerhardt war zu komisch. Wie er neulich bei einer Vorstellung vor Mamas Freundin gekratzfußt hatte! Sie war ganz rot geworden, und als er bald darauf wieder so sonderbar in ihre Augen geguckt hatte, war es ihr unangenehm gewesen. Sie hatte weggesehen und gelacht. Dann hatte er ihr leid gethan, und sie wollte ihm den Kratzfuß vergeben. Dadurch wäre es in der Laube fast zu einem Kuß gekommen, wenn nicht zufällig Martin im Gartensteg sichtbar geworden wäre.

Lang genug hatte nun aber dies erste Liebesverhältnis gedauert, und nach Gerhardts Abreise würde erst der beste Genuß davon kommen — in der Erinnerung.

Gott sei Dank, da stand Martin endlich auf!

Die Mutter begleitete ihn ins Fremdenzimmer, um selbst einige Garderobenstücke in seinen Koffer zu legen. Gerhardt mußte bis zu ihrer Rückkehr im Wohnzimmer bleiben. Er blieb still auf einem Fleck stehen und starrte traurig, und ohne sich vor Mathilde zu verstecken, auf Marie, die auf ihrem Stuhle sitzen geblieben war. Mathilde stand neben ihr und streichelte ihr Haar. Das Schweigen unter ihnen wurde Marie drückend. Plötzlich stand sie auf und trat ans Fenster. Sie zog die Gardine zurück und sah nach dem Wetter. Als sie sich wieder umwandte, um darüber zu berichten, hatte Mathilde das Zimmer verlassen. Sie war mit Gerhardt allein.

Nun kam doch noch der Kuß, das wußte sie bestimmt.

Und es war gut so. Vieleicht hätte ihr der später in der Rückerinnerung gefehlt.

Aber ihr wurde plötzlich so bang, als sollte ein Gewitter niedergehn. Die Gegenstände um sie her drängten sich ihren Sinnen auf wie noch nie. Da war der runde Tisch, da die Lampe, da die Stühle, dort das Sofa, das Klavier. Und zwischen all diesen scharfen Linien und Ecken bewegte sich etwas gerade auf sie zu.

Sie blieb still und starr.

Da fühlte sie sich in die Arme genommen, und ein rotes Gesicht mit struppigem, hellem Haar beugte sich über sie.

Dann — das war der Kuß! Was würde Mathilde sagen! Sie hatte recht: Nicht wie Freundinnen sich küssen, war's. Sie hatte Zähne gefühlt. Sie erinnerte sich dieser Zähne von seinem Lachen her. Sie sahen grau aus und standen etwas vor. Da sah sie sie wieder. Er lächelte und sah sehr gutmütig aus. Eben wollte er sprechen, da kam Martin herein. Diesmal hatte sein Dazwischenkommen nicht das Ereignis verhindern können. Sie hörte Mutter und Schwester rufen: „Martin! Martin!" Aber er rief zurück: „Ich bin schon fertig!"

Dann packte er Gerhardt an dem Arm und zog ihn weg. „Wenn überhaupt noch geschlafen werden soll —" knurrte er.

Marie senkte den Kopf, bis sie die Thür schließen hörte. Dann richtete sie sich auf und strich, tief aufatmend, das wirre Haar aus den Schläfen.

Nun nichts mehr von den Dummheiten! ging es durch ihre Seele.

Da kamen die Mutter und Mathilde herein. Ihr Eintritt hatte etwas Feierliches, das Marie erschreckte, ohne daß sie noch wußte, weshalb. Wortlos und forschend sahen beide sie an. Sie fühlte, wie ihr heißes Gesicht noch heißer wurde. Gewiß hatten sie Argwohn, daß nicht alles war, wie es sollte. Das war ihr der Mutter gegenüber besonders peinlich.

„Mamachen, wir müssen ihr helfen," sagte da Mathilde. Sie ging auf Marie zu und schloß sie in die Arme. Da trat auch die Mutter zu ihr und zog sie ans Herz.

„Na — du?" Halb neckend kam es heraus.

„Was?" stammelte Marie verwirrt.

„Hast du mir nichts zu sagen?" fragte die Mutter ernst. Ein leiser Vorwurf war in dem Ton.

„Nein! Wieso? Was soll ich sagen?" Sie schämte sich und zugleich ergriff sie eine große Angst. Wenn Mama es gemerkt hatte, wie sollte sie sich entschuldigen?

Als sie in solcher Abwehr blieb, ließ die Mutter sie aus den Armen und wandte sich langsam zum Gehen.

„Dann wollen wir uns Gutenacht sagen," sagte sie kalt. „Es ist spät."

Da legte sich Mathilde ins Mittel.

„Nein, nein, Mamachen", bat sie. „Marie weiß nur nicht, wie ihr ist, und wie sie's sagen soll. Sie ist an so was noch so ungewöhnt, die Kleine!" Zärtlich strich sie ihr die Wangen. „Nicht wahr, du willst kein Geheimnis vor Mama haben? Sie soll wissen, daß ihr euch liebt. Wir wissen es ja alle längst." Sie lachte und neckte: „Dachtest du wirklich, ihr hättet es nicht merken lassen oder wir wären blind?"

Marie weinte in heftiger Erregung. Nun beruhigte auch die Mutter sie:

„Still, mein liebes Kind! Ich will ja nichts von dir hören. Es ist ja gut so. Noch bleibt alles unter uns, ein liebes Geheimnis, bis er bei mir werben kann. Aber du kannst zu uns von ihm reden. Du brauchst dich nicht zu verstecken mit deinem Glück. Das ist dir doch lieb, mein Kind?"

„Ja, Mamachen!" Ganz leise kam es von Maries Lippen. Sie wußte nicht, wie ihr geschah. Alles war fertig und unabänderlich. Sie wurde verwöhnt, geneckt, glücklich gepriesen.

„Kleine Braut!" sagte Mathilde, und „Zwei Bräute im Haus!" lachte sie.

Da hob Marie den Kopf, dann schlang sie die Arme um den Hals ihrer Mutter.

„Bist du glücklich?" fragte die Mutter leise.

Marie nickte.

Sie hatte sich das Glück anders gedacht. Aber es kam nichts mehr darauf an, wie sie sichs gedacht hatte. Jetzt war sie im Brautstand.

Der Götter Rache

Eine chinesische Ballade

Übersetzt von Edgar Steiger

Der Marsch war lang, der Tag war heiß.
Am Pferdezaum
Hängt weißer Schaum,
Und von der Stirne tropft der Schweiß.
Willkommen, dunkler Götterhain!
Wie weht's durch deine Wipfel kühl!
Der grüne Pfühl
Lädt Mann und Roß zum Schlummer ein.

Wohlan! Steigt ab und haltet Rast!
Wir bitten keck
An diesem Fleck
Bei Chinas Göttern uns zu Gast.
Schnallt Säbel ab und Sattelgurt!
Macht's euch bequem im Gotteshaus!
Bei Trank und Schmaus
Verwürfelt eure Erstgeburt!

Was brummst du, alter Götze dort?
Wart, gelber Schelm!
Mein Tropenhelm —
Ich wüßte keinen bessern Ort —
Auf deinen Schädel stülp' ich ihn,
Damit's dich, Kahlkopf, nimmer friert!
Nur nicht geniert!
Du kannst ja nicht vom Leder zieh'n!

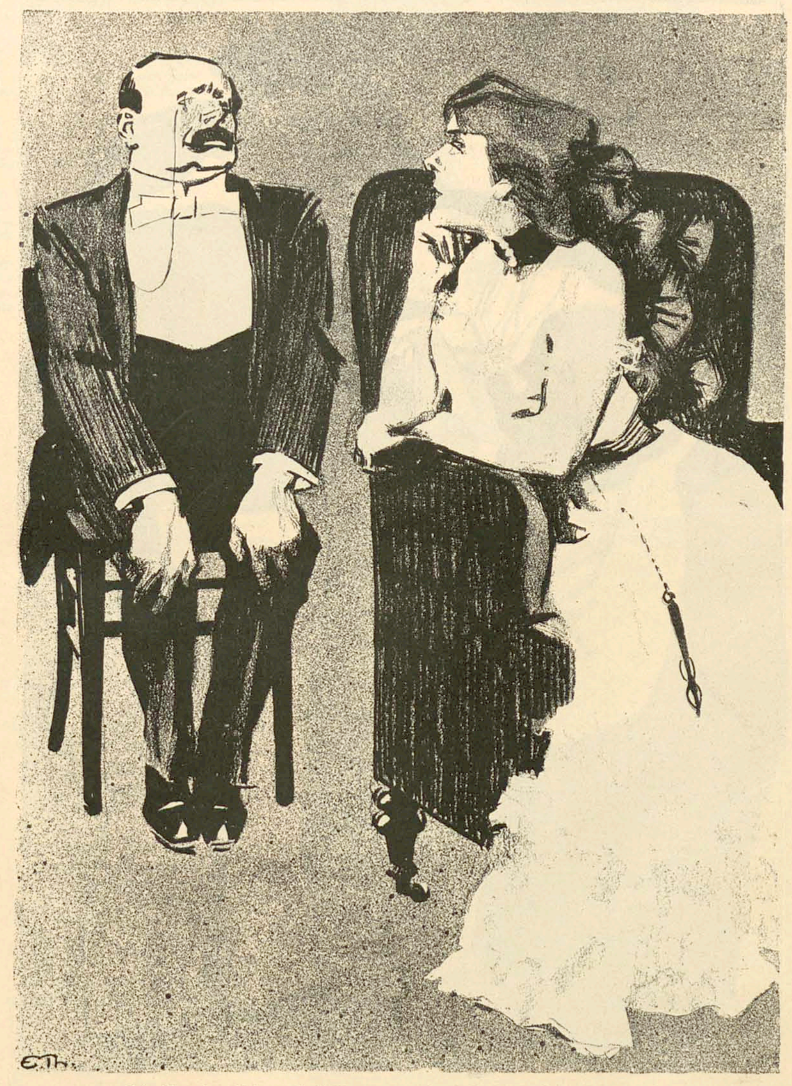
Der weiße Krieger höhnt und lacht.
Der Götze grinst
Und nickt und blinzt
Mit roten Augen durch die Nacht;
Und leise rauschet sein Gewand
Und aus den schweren Falten blinkt
Und lockt und winkt
Die blasse, schlanke Götterhand.

Horch! Wie's da ringsum schnurrt und pfaucht!
Wie Kopf an Kopf
Und Zopf an Zopf
Urplötzlich aus dem Mondschein taucht!
Dolchmesser flimmern durch die Nacht,
Und Flintenlauf an Flintenlauf
Blitzt knackend auf —
Ein Wutschrei — und die Salve kracht!

Das gelbe Sandmeer wogt und wallt —
Des Gottes Zorn
Gab jedem Korn
Lebendig menschliche Gestalt!
Unendlich wie in Ewigkeit
Braust an des Gottes Rächerheer —
Im gelben Meer
Versinkt Europas Herrlichkeit.

Der Junggeselle

(Zeichnung von E. Thöny)



„Sehen Sie, meine Gnädige, manche Verlobungen enden ja glücklich, die meisten führen aber doch zur Ehe."

Abschied

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Auf daß die Reichen noch reicher leben,
Müssen die Armen ihr Liebstes geben.

Mißmut

S'ist eine gute Zeit für Phrasendreschen,
Der Bierphilister hat jetzt schöne Tage!
Sein Leibblatt ist gefüllt mit Kriegsdepeschen,
Und düster scheint die allgemeine Lage.

Im Sommerkeller läßt sich trefflich schelten,
Wie dies und jenes wieder schlecht geleitet.
Es mag ein jeder gern für weise gelten,
Besonders, wenn die Gattin ihn begleitet.

Sie nickt ihm Beifall, wenn er sich mit Ehre
Im Wortgefechte stark nach vorne drängelt,
Mit vollen Backen preist Confutse's Lehre
Hingegen uns're ziemlich stark bemängelt.

Der Unbefangne läßt sich imponieren,
Und der Bescheid'ne unterliegt dem Frechen.
Was man nicht weiß, kann man nicht kontrollieren,
Wer vieles spricht, scheint richtig auch zu sprechen.

Laßt eure Weisheit nur recht überschäumen,
Und schwätzt von Dingen, die ihr heut gelesen!
Ich wollt', ich läg' im Walde unter Bäumen
Euch holt' der Teufel, Euch und die Chinesen!

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

Ein berühmter Wiener Schauspieler kommt in einer Rechtssache zu seinem Wiener Advokaten und findet diesen in ganz ungewöhnlich verdrießlicher Stimmung. Im breitesten Weanerisch entspinnt sich nun folgender kurzer Dialog: „Sind Sie etwa krank, Herr Advokat?“ — „Nicht ganz, aber doch beinahe — vor Zorn und Wut. Denken Sie, da kommt gestern ein Bauer von weit her ang'reist und heißt mich sein Testament aufsetzen. Ich brauche fast drei Stunden dazu, lese ihm dann alles vor, er findet es vortrefflich und bittet, daß ich es gleich ins Reine schreiben lasse, damit es heute notariell beglaubigt werden kann. Und wie ich ihm nun heute vor einer halben Stunde die Reinschrift vorlese, wird er grob, ruft, das tauge von vorn bis hinten nix, und ich müsse es gleich noch einmal machen! Da soll einer nicht fuchsteufelswild werden!“ — „Aber, Herr Advokat“, mahnt der Schauspieler, „das ist doch kein Grund, die Geduld zu verlieren. Bedenken Sie doch, daß es gewiß am allerschwersten ist, ein Testament richtig zu machen. Denn selbst unser Herrgott hat zwei machen müssen, a alt's und a neu's.“

Glück

Und als du dich in meine Arme wühltest
Und deine Sehnsucht, deinen jungen Schmerz
An meinem trunknen Munde kühltest,
Sah ich in deinem Blick dein reines Herz,
Das schon so großen Schmerz getragen,
Weil es nach Glück sich weh geschlagen,
Und gab dir still am Fensterrand
Die weiße Lilie in die Hand.

Da sah ich deine süßesten Thränen schimmern,
Du sagtest, daß du mir die Treue giebst,
Ich fühlte es vor meinen Augen flimmern,
Ich wußte nun, wie selig du mich liebst.
Und als ich, zitternd, dich enthüllte,
Weint' ich, daß sich mein Glück erfüllte.
Und als ich deine Schönheit sah,
Da lag ich auf den Knieen da.

Emanuel von Bodman

Untauglich

(Zeichnung von E. Thöny)



„Warum hamm s' di denn beim Schlierseer Theata net g'numma, Nanni?“ — „I woaß net, der Herr Dreher hat g'sagt, i hab z'viel Figur und z'weng Ramantik.“

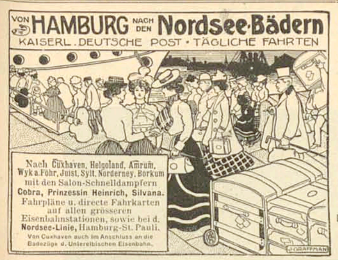
Ein verlorenes Schaf

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Der hat guat red'n von der Nächstenlieb' — da kemmast weit beim Viechhand'l!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 Mk.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).

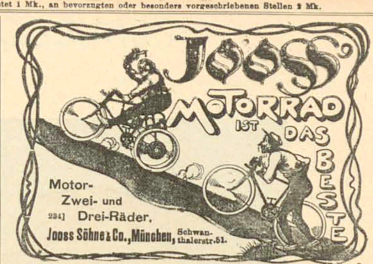


[227



Überall in Apotheken nur das echte **Hoffmann'sche Verdauungspulver** verlangen, in d. Doppelschachtel à 1.25 M. Direkt geg. Einsend. v. 1.40 M. d. d. Storchapotheke i. Dresden. In Oesterreich-Ungarn 1 Doppelschachtel = 1 fl. Alte k. u. k. Feldapotheke, Wien, M. Lux. Budapest, Muzeum Körut 7. Schweiz 1 Doppelschachtel = 2 frs. Horst & Roehrich, Genf, Rue Voltaire.

(Pepsin 5, Magnesia, Chlornatr., Wismuth, kohlens. u. phosph. Kalk je 3, ff. Natron 60.)



351]



Photographien für Maler, Bildhauer, Kunstliebh.! Probes. 12 St. M. 2,20 Briefm. Kunstverlag Kühn, Berlin, Belleallianzestr. 76. [248

Noch nie dagewesen!

Hochfein illustrierte Romane von

Zola

Therese Raquin	240 S. m. 42 Vollbild.	
Der Bauch von Paris	256 „ „ 22 „	
Der Todtschläger	240 „ „ 27 „	
Germinal	240 „	m. zahlreich.
Ein sittsam Heim	256 „	Vollbildern,

versende ich zusammen, nur solange der geringe Vorrath reicht, für den Spottpreis v.

nur 5 Mark.

Tadellos neu! Grosses Format! In deutscher Uebersetzung.

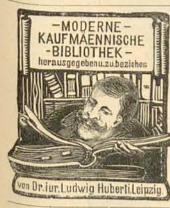
Umsonst füge ich jeder Collection noch bei „Nana" v. Zola 394 Seiten stark (ohne Illustration).

Wer selbst die Meisterwerke Emile Zola's bereits kennt, sollte sich dennoch diese **illustrierten Ausgaben** kommen lassen. Die Abbildungen allein, welche die packendsten Scenen der Romane in realistischer Weise schildern, werden ihn für die geringe Ausgabe entschädigen.

Garantie: Sofort. Zurücknahme, wenn die Sendung nicht all. Angaben entspricht.

Versand gegen Einsendung oder Nachnahme durch [145

H. Schmidt's Verlag,
Berlin 34, Winterfeldtstr. 34.



Liebe Liebe Liebe — **Habsburgische Mesalliancen u. Liebesaffairen** von *Graf Ketösy*

behandeln die Herzensgeschichten von Kronprinz Rudolf, Kronprinzessin Stephanie, Erzherzog Ferdinand u. v. a. [223a

Preis 3 M. Zu beziehen v. **O. Gracklauer,** Leipzig 7, oder durch alle Buchhandlg.

Hochactuelles Buch mit 22 Abbildungen in Kunstdruck

Die Strafen der Chinesen

von H. Dohrn. — Gegen Einsendung von Mk. 2.— (auch Briefm.) franco durch den Verlag

247] **H. R. Dohrn, Dresden,** Lüttichaustrasse 12.

G. C. Kessler & Co.

Aelteste deutsche Schaumwein-Kellerei. [188

Gegründet 1826. * **Esslingen.** * 22 Auszeichnungen ersten Ranges.

Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs von Württemberg.
Lieferanten Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland.
Lieferanten Sr. Durchlaucht des Fürsten Chlodwig von Hohenlohe-Schillingsfürst, Deutschen Reichskanzlers.

Garantirt natürliche Flaschengärung.
Herstellung genau nach französischer Methode.
Süssegrad nach Wunsch.
Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

Directer Einkauf bei den Weinproducenten in der Champagne.
Export nach allen Zonen.
Vollständiger Ersatz für französ. Champagner.

(Der Jungbrunnen der Schönheit.)

Unter der Unzahl kosmetischer Mittel nehmen diejenigen der Frau **Rosa Schaffer** in **Wien**, königlich serbischen Hoflieferantin, unstreitig den ersten Platz ein. Ihr Poudre-, Crême-, Eau- und Savon-Ravissante, sowie die Stirnbinde leisten das Wunderbarste für die Schönheit des Teints. Rosa Schaffer, eine Beauté ersten Ranges, ist die beste Reclame für ihre **Mittel**, denn die Wunderwirkung ihrer Erzeugnisse läßt sich an ihr selbst in eclatantester Weise erkennen. Die Cosmetiques, die sie erfunden, haben in der kürzesten Zeit eine allgemeine, eminente Beliebtheit erlangt. In Folge der ins Riesige gewachsenen Nachfrage sah sich Madame Rosa Schaffer veranlaßt, sich ausschließlich der Erzeugung ihrer Erfindungen zu widmen. Am 25. October 1899 wurde eine eigene Niederlage in Wien, I., Kohlmarkt Nr. 6, eröffnet, die eine Sehenswürdigkeit an Eleganz bildet, desgleichen wurde errichtet:

General-Depot für Berlin:
Franz Schwarzlose, Leipzigerstraße 56, neben den Colonnaden;

General-Depot für Leipzig:
Rich. Gröger & Comp., Reichsstraße 348.

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 2 Kabinets 50 Pf.— [172 Agenzia Fotografica, Casella 9, **Genua.**





Cäsar u. Minca

Racehundezüchterei
Zahna Prov. Sachsen
Preiscour. in deutsch. u. franzos. Sprache franco gratis. [258

Guy de Maupassant

Der Regenschirm

und andere Novellen

Übersetzt von **Dr. A. Vögtlin**
Umschlag-Zeichnung von **E. Thöny**

Preis geheftet 1 Mark
Elegant gebunden 2 Mark

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag

ALBERT LANGEN in MÜNCHEN

gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken (Kreuzbandporto 10 Pfg.)



Heyl's
Künstler- u. Decorations-Oelfarben
von Autorität geprüft u. empfohlen.
Fabrikanten: [503
Gebr. Heyl & Co.,
Charlottenburg b. Berlin.
— Gegründet 1833. —
Correspondenz: Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch.



Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.
Kunstverlag Bloch WIEN [420 Kohlmarkt 8.

Liebigbilder-Katalog für 1900 vers. gegen 55 Pfg. in Marken
Fr. Dreser, Hamburg 12. [139





Carton zu 2 und 3 Mk. zu haben in den größten Apotheken Deutschlands und Österreichs. [421

„Wer versucht, anderes aufzuschwätzen, thut es um mehr zu verdienen; also Vorsicht."

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Boshaft

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Was, so kurz nach der Hochzeit und schon allein? Ja, meine liebe gnädige Frau, es sind eben doch mehr die innerlichen Vorzüge, die den Mann fesseln.“

5. Jahrgang

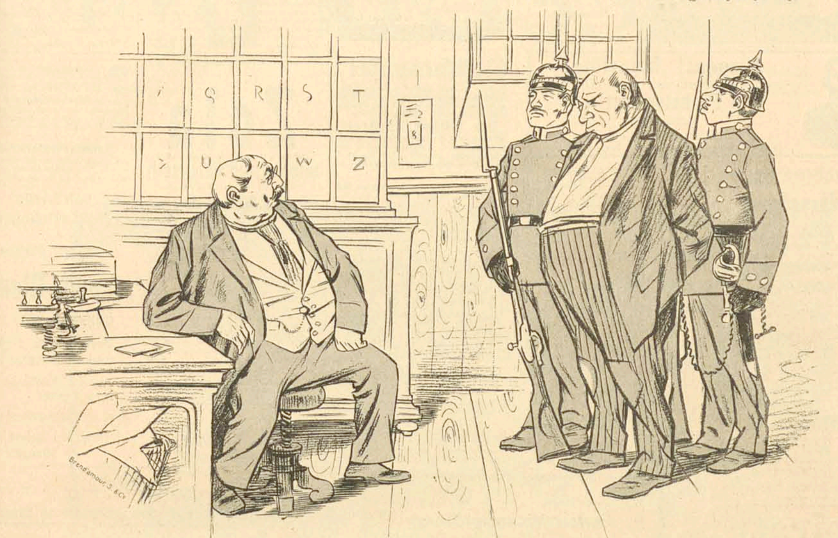
Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 20

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Was man gelernt hat

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Kaum aus dem Zuchthaus entlassen, liefern Sie schon wieder diesen äußerst verwegenen und raffinierten Einbruch!“ — „Ja sehen S', Herr Rat, einsperr'n können S' mi; aber meine Kenntnisse können S' mir net nehma.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).

Inserate finden im Simplicissimus die weiteste Verbreitung. — Die 5gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum kostet 1 Mk., an bevorzugten oder besonders vorgeschriebenen Stellen 2 Mk.



Patent in allen Staaten.

Eppers Dikatopter

Zeichenapparat zum mechanischen Abzeichnen, **Vergrössern** od. **Verkleinern** von Vorlagen, Modellen, **Landschaften nach der Natur** etc.

G. J. Pabst, Nürnberg, Dikatopter- und Lehrmittelfabrik. [148

Prospecte gratis.

Elegant! Schneidig!

wird Ihr Bart nur, wenn Sie stets

— **Probatum est** —

gebrauchen.

Zu beziehen durch alle besseren Friseurgeschäfte und Drogerien.

Für Erwachsene ist nützlich:

Das

Geschlechtsleben des Menschen. [256

Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts. 34. Aufl. (134 Seiten). Von Dr. med. **Albrecht**, Hamburg. Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300 000 Exemplare verkauft. Zu beziehen durch die **Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O 87** gegen Einsend. von **1,70 M.** verschl.

Gesichtspickel,

Finnen, Pusteln, Mitesser, Hautröthe, einzig und allein schnell, sicher und radikal zu beseitigen franco geg. Mk 2,50 Briefm. oder Nachn. nebst lehrreichem Buche:

„Die Schönheitspflege“

als Rathgeber. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschr. liegen bei. Nur direct d. **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.**

Schneidiger Schnurrbart.



Die schönste Zierde eines jeden Mannes erlangt man nur schnell und sicher durch meinen weltberühmten Bartbeförderungsbalsam **„Kommelin“, d. Erfolg garant. in einig. Wochen.** Preis p. Dose Stärke I 1.50 M., Stärke II 2.50 M. Versandt discr. p. Nachn. 40 Pf. **Kein Bartwuchsschwindel. Nur allein echt zu beziehen von Robert Husberg, Neuenrade Nr. 92, Westfalen.** Bei Nichterfolg Betrag zurück. [235

Beyer's Tinten [254

Klebstoffe & Hectographen sind anerkannt die besten.

Eduard Beyer, Chemnitz.

? In Oesterreich verboten!

Kronprinz Rudolf

223b] **und das Verbrechen d. Vetsera**

Franko Brief 1.— M. gegen Voreinsendung in Briefm. von **O. Gracklauer, Leipzig** sowie durch alle Buchhandlungen zu b...

Sommerblumenpflanzen

wie Astern, Levkoyen, Löwenmaul, Nelken u. s. w., ein Sortiment von 10 Schock ... M. 3.— empfiehlt **Friedr. Huck** in **Erfurt**

Hochinteressant

Sünden

Moderne Novellen und Satiren von Maximilian Böttcher. Preis 2 Mk. [183

Verlag von W. Graf, Höchst a. M.

Alimente! Die Rechte d. unehel. Kindes u. s. Mutter u. d. Pflichten d. unehel. Vaters nach d. Bürgerl. Ges.-Buch. Mit Schwang.-Tabelle, Mustern zu Klagen u. s. w. von Amtsrichter a. D. Mantey. Verständl. f. Jeden. Fco. a. Drucks. Mk. 1,10 verschl. 1 20 v. **Verlag „Gesetz u. Recht“ in Breslau II. A.**

Strubes Lebens-Röthe. Feinstes unschädl. Roth f. d. Wangen. Lässt ein Geschminktsein nicht erk., färbt nicht ab u. macht die Haut weich u. geschmeid. Fl. à 1,50 u. 3 M. echt nur **Klosterdrog. München,** Neuhauserstr. 31. **Drog. Wittelsbach,** Schillerstr. 48.



Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Interessante Bücher!



Probesendung (verschlossen) nur Mk. 2.— gegen Einsendung auch in Briefm. Katalog wird grat. beigefügt.

Neuheiten-Vertrieb [255

München 8, Schillerstrasse 14/0.



Zola

Schriften werden von Nichtkennern

unschuldig verurteilt

Jedermann lese die nachstehenden

8 Bände

hochinteressante Romane und Novellen, welche ich zusammen für den auffallend billigen Preis von

nur 3 Mark

liefere

1. **Nana**, 394 Seiten stark.
2. **Germinal**, 280 Seiten stark.
3. **Armen-Schwester. Das Blut.** [260
4. **Märchenbuch der wahren Liebe.**
5. **Todtentanzgeschichten.**
6. **Fasten. Die Diebe und der Esel.**
7. **Haus Tellier** von Maupassant.
8. **Die Waldschnepfe** und andere Erzählungen von Maupassant.

In deutscher Ausgabe.

Die 8 Bände sind vollständig neu. Der Versand geschieht gegen Voreinsendung des Betrages oder per Nachnahme.

Garantie: Sofort Zurücknahme, wenn nicht nach Angabe.

Zu beziehen durch das Versandhaus

O. Krone, Berlin 25.

Dieffenbachstrasse 20.

Mit sensationellem Erfolg in Wien und Prag aufgeführt

Franz Adamus

Familie Wawroch

Österreichisches Drama in 4 Akten

Preis geheftet 2 Mark

Elegant gebunden 3 Mark

Zweite Auflage

soeben erschienen

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von Albert Langen in München

PHOTOS Schönheiten und Künstler-Studien, vornehme und gute Originale. Illustr. Catlg. nebst sorgfältig gewählter Sendung, Cabts. oder Stereosk. M. 3—5—10. [211 R. Gennert, 89g Fbg. St. Martin, Paris.

Gratis - hochinteressante - Sendung gegen Rückmarke, verschl. 30 Pf. Doppelbriefsendg. mit gross. Wahl 1 Mk. 212] Fliegender Anzeiger, HAMBURG 57.

Nur für Männer!

Aus Nächten

Kom. der Liebe

231 S. frco. geg. Eins. v. M. 3,00. [243

A. Schupp, München, U., Hildegardstr. 13a.

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [207 **Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 3.**

Postkarten- Katalog mit den neuesten u. hochinter. Nummern gratis! ff. Probeserie M. 1.20 (Briefm.) u. höher. 236] **E. Weber's Verlag, Berlin S.W. 48, g.**

Heirath.

Für Eltern und Vormünder.

Österreichischer Cavalier, Christ, stattliche Erscheinung (Oberltnt. d. R.) 34 J. alt, Besitzer eines grossen, herrlich gelegenen Gutes, mit über 17 000 Kr. Einkommen, sucht liebenswürdige, junge Dame zur Ehegefährtin. Alter nicht über 24 J.; Wittwe nicht ausgeschlossen. Vermögen erwünscht, doch nicht Hauptbedingung. Offerten erbeten unter **v. R. 100** an die Expedition des Blattes. Nichtconvenirendes retour.

Den Besuchern der

Pariser Weltausstellung

bestens empfohlen

J. Pavlovsky

Aus der Welthauptstadt Paris

Autorisierte Übersetzung aus dem Russischen

548 Seiten Oktav Geheftet 2 Mark

Pavlovskys Werk über Paris ist wahr; denn was er schreibt, sind Begebenheiten, die er selbst gesehen. Durch seine intimen Beziehungen zu den leitenden Persönlichkeiten der Pariser Presse und der Polizei ist er oft in die Lage gekommen, das öffentliche Leben in Paris von Seiten zu beobachten, die den meisten Parisern und fast allen Fremden unbekannt sind.

Verlag von **Albert Langen** in **München 34**

Hervorragendste Anekdotensammlung der Neuzeit

Soeben erschien

Lieber Simplicissimus

100 der besten Simplicissimus-Anekdoten

Umschlag-Zeichnung von **E. Heilemann**

Geheftet 1 Mk. Gebunden 2 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Albert Langen** in **München** gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken (Porto 10 Pfg.)

Heiraths-Gesuch.

Suche für meinen Freund, höherer Beamter mit Einkommen von ca. 5000 M., liebenswürdiger, edler Charakter, 38 J. alt, geschulter Sportsmann, eine Frau aus distinguirter Familie im Alter von 19—24 Jahren.

Vermittler ausgeschlossen.

Vermögen nicht unter 30 000 M.

Offerten unter **1897. K. Z.** bef. die Expedition.

Sie Reznicek-Album

soeben erschienen

30 Blatt in mehrfarbigem Druck auf bestem Kunstdruckpapier **in Grossfolio-Format**

Elegant gebunden 6 Mark

Freiherr v. Reznicek bietet in seinem Album „Sie“ **die besten seiner weiblichen Typen aus allen Schichten der Gesellschaft.** Natürlich fehlen auch die Männer nicht, alte und junge, in allen Stadien der Verliebtheit; **„Sie“** ist aber der Pol, um den sich alles dreht. Nebenstehende Zeichnung ist eine **Verkleinerung der in Farben ausgeführten Einbanddecke.**

In allen Buchhandlungen vorrätig oder gegen Einsendung des Betrages zu beziehen vom Verlag **Albert Langen in München**

Marcel Prévosts neuester Roman **Vierges fortes** erschien soeben in autorisierter deutscher Übersetzung unter dem Titel

Starke Frauen

im Verlag von **Albert Langen in München**

Geheftet 5 Mark, eleg. geb. 6 Mark

In allen Buchhandlungen vorrätig

Ernst gemeint.

Sehr hübsche junge Dame, Waise, 22 J., blond, schlanke Figur, mit Baarmitgift von 60 000 M., wünscht sich mit einem Herrn nicht unter 30 J., Beamter oder Arzt bevorzugt, zu vermählen.

Ernstgemeinte Offerten unter **L. L. 18601** d. d. Exp. Anonymes Papierkorb.

Lesen Sie auf der Reise

Kleine Bibliothek Langen

Jeder Band nur eine Mark

Illustrierter Katalog gratis und franko vom Verlag Albert Langen in München

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang | Preis 10 Pfg. | Nummer 21

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Billige Ausgabe | Illustrierte Wochenschrift | Post-Zeitungskatalog: No. 777 Billige Ausgabe

Quittung

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Völker Europas, da habt ihr euere heiligsten Güter wieder."

(Zeichnung von R. Wilke)



Hochzeit im Hause Obrenowitsch

Nur selten ist es den Großen, welche einsam über der Menschheit thronen, vergönnt, der Stimme des Herzens zu folgen und im seligen Liebesbunde das höchste Glück zu finden, welches den Staubgeborenen offen steht.

Vor den steilen Höhen, auf denen die Fürstenschlösser stehen, macht Eros Halt. Manchmal aber bricht ein Starker die goldenen Fesseln und lehnt die von Regierungssorgen ermüdete Denkerstirne an den Busen eines geliebten Weibes.

König Alexander von Serbien hat sich dieses Los erwählt und das mit seinem Herrschergeschlecht so innig verbundene Volk jubelt ihm Beifall zu.

Von den Segenswünschen der Unterthanen begrüßt, wird dieser Herzensbund geschlossen, und das Glück kann nicht ausbleiben, wo die Vorbedingungen so herrlich gegeben sind.

Alexander besitzt, wie alle Fürsten, ganz hervorragende Geistesgaben. Seine Lehrer rühmten die schnelle Auffassung und den Wissensdurst des jungen Obrenowitschers, der sich oft in den verblüffendsten Fragen äußerte.

Von seinem Vater erbte er Pflichttreue und eisernen Fleiß, den häuslichen Sinn gab ihm die Mutter mit in das Leben.

Die holde Braut Draga Maschin ist mit den Erfordernissen der Ehe gründlich vertraut; nichts Menschliches ist ihr fremd.

Diese Kenntnisse, vereint mit einem überaus zuthunlichen Charakter, geben uns die Gewähr, daß sie ihren erlauchten Gemahl auf den Armen tragen wird, wie früher, als sie noch Hofdame und Alexander noch klein war.

Draga Maschin ist ziemlich musikalisch und wird durch ihr Klavierspiel täglich die 24 Mußestunden des Königs erheitern.

So wünschen wir Heil und Segen dem jungen Paare. Möge es nach Fürstenart dem niederen Volke voranleuchten in strenger Auffassung von Ehre und Pflichten.

Peter Schlemihl

Des Musterknaben kläglich Lied

Manchen Wein hab ich getrunken,
Manchem schönen Kinde bin
Ich verliebt ans Herz gesunken;
Jetzt geht alles nüchtern hin,
Abgezirkelt, abgemessen,
Und das ist des Liedes Sinn:
Ach, vergossen, ach, vergessen!

Dunkelroter Wein im Becher
Und ein weißer Busen bloß, —
Ein Verliebter und ein Zecher
War ich selig, war ich groß,
Ritt auf Rausches roten Rossen
Mitten in der Götter Schoß, —
Ach, vergessen, ach, vergossen!

Einsam geh ich nachts nach Hause,
Und mein Keller steht mir leer,
Das verworrene Gebrause,
Ach, mein Herz kennt es nicht mehr;
Tugend hat sich eingesessen,
Exemplarisch, würdig, schwer, —
Ach, vergossen, ach, vergessen!

Soll mich gar nichts mehr entzücken?
Soll ich ewig nüchtern sein?
Wehe, Tugend, deinen Tücken,
Denn sie machen mir nur Pein;
Sauertöpfisch und verdrossen
Trag ich meinen Heiligenschein, —
Ach, vergessen, ach, vergossen!

Otto Julius Bierbaum

Rachelied

Ich will euch gelbem Schweinepack,
Euch schäbigen Chinesen,
Geht mir nicht ganz die Puste aus,
Den Text mal gründlich lesen.
Schnedderengdeng!
Ihr seid mir z'weng!
Vierhundert Millionen,
Keinen will ich schonen,
Alle bring' ich um!
Tschin! Bumm!

Wenn einer mit den Augen zwinkt,
Dem lest gleich Seelenmessen,
Der Kerl wird zu Wurst verhackt
Und auf dem Kraut gefressen!
Schnedderengdeng!
Ihr seid mir z'weng!
Vierhundert Millionen,
Keinen will ich schonen,
Alle bring' ich um!
Tschin! Bumm!

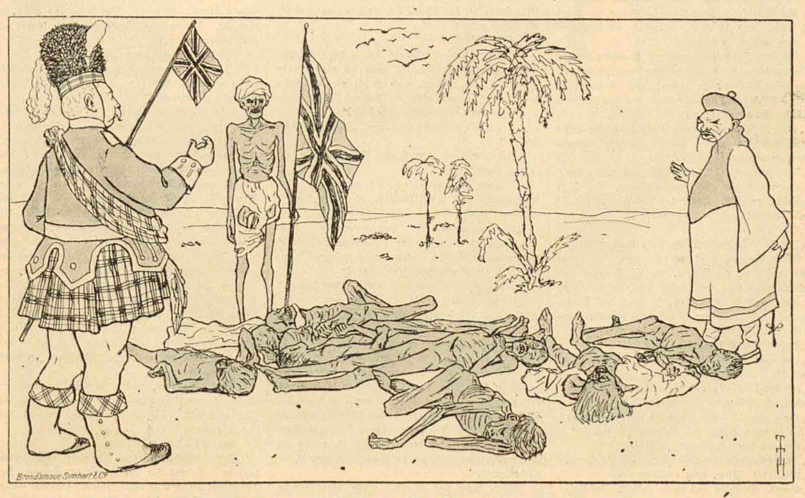
Ich hau' euch, bis ihr Läuse kriegt,
Ich mach' euch noch zu Christen,
Ihr ganz gemeines Lumpenvolk,
Ihr schuftigen Buddhisten!
Schnedderengdeng!
Ihr seid mir z'weng!
Vierhundert Millionen,
Keinen will ich schonen,
Alle bring' ich um!
Tschin! Bumm!

Euch soll die höhere Kultur
Durch alle Löcher dringen,
Und tausend Jahre sollt ihr noch
Das Lied vom Christen singen!
Schnedderengdeng!
Ihr seid mir z'weng!
Vierhundert Millionen,
Keinen will ich schonen,
Alle bring' ich um!
Tschin! Bumm!

Peter Schlemihl

An der chinesisch-indischen Grenze

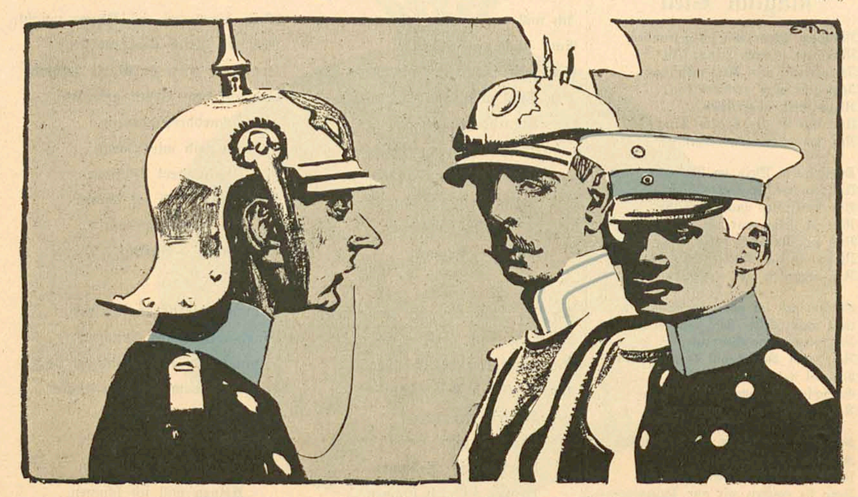
(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Bitte, nur hereinspaziert in den englischen Unterthanenverband!"

Moderne Hunnen

(Zeichnung von E. Thöny)



„Hätte die Herren beinahe nich jesehen, Pardon." — „Pardon wird nich mehr jejeben."

Der Krieg in China

Von

Ludwig Thoma

Ich ging mit Paula Rohrdommel zum Bahnhofe. Ein Bataillon Freiwilliger war marschbereit zur Fahrt nach China, und sie wünschte sehnlich, die Abziehenden noch einmal zu sehen.

„Es ist so furchtbar interessant, sterbende Krieger zu beobachten", sagte sie mit schwärmerischem Aufschlag ihrer wasserblauen Augen; „und ich bin überzeugt, daß ich Stoff finden werde für einen größeren Roman. Glauben Sie nicht?"

„O ja, Fräulein Paula, gewiß; ich bin bereit Ihnen mehr zu zeigen, als Sie in zehn Romangeschichten verwursten können."

„Aber Herr Doktor! Wie komisch Sie sich ausdrücken!"

„Ganz und gar nicht, meine Teure. Das Bild ist glücklich gewählt. Die Schriftstellerei hat gewisse Ähnlichkeit mit dem Selcherberufe."

„Oh!"

„Ja, ja Fräulein! Sehen Sie, man greift sich die Stücke heraus, haut sie zu einem Brei, thut Pfeffer und Salz, die Würze, den Esprit hinzu und drückt sie durch die Form, welche stets dieselbe bleibt. Der Geschmack ist verschieden, je nach den Ingredienzien, aber das ganze ist doch ein Roman, eine Novelle, eine Wurst! Nicht wahr?"

„Doktor, Sie sind wirklich geistreich!"

„Hm—ja! Ziemlich! Aber da sind wir ja schon. Sehen Sie, das Bataillon ist bereits aufgestellt."

„Wirklich! Gott, wie himmlisch! Wie sie alle dastehen, als wehten die Fittiche des Ruhmes um sie!"

„Ganz richtig! Aber sehen Sie den Offizier dort, der sich so melancholisch den Schnurrbart streicht!"

„Der mit den todestraurigen Augen?"

„Ja. Seine Geschichte ist so interessant als rührend."

„Wirklich? Bitte, bitte erzählen Sie!"

„Gerne. Er liebte und wurde geliebt. Der Vater des Mädchens ist Kommerzienrat, und so waren alle Bedingungen zum Glücke gegeben.

Das junge Brautpaar schwamm in einem Meer von Wonne und zählte die Tage, welche sie von dem seligen Zeitpunkte trennten.

Da — wie macht man das gleich bei Kommerzienräten?" — ja, eines Tages brannte der Kassierer durch, und gleichzeitig verlor der Alte den Rest seines Vermögens an der Börse. Der Traum war zu Ende, die Blüte geknickt."

„Gott, wie traurig!"

„Herzbrechend! Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht, Fräulein Paula! Er wird sich nie mehr erholen von dem Schlage, und ich fürchte, ich fürchte zu wissen, was der Ärmste am Ufer des Pei-ho sucht."

„Was denn? Sprechen Sie doch!"

„Den Tod" murmelte ich dumpf, „Vergessen seiner Leiden."

„Nein, das ist interessant! Und ich habe gar keinen Bleistift bei mir!"

„Warten Sie nur, es kommt noch mehr. Betrachten Sie dort den Unteroffizier! Bemerken Sie nichts an ihm?"

„Welchen meinen Sie? Der so vergnügt lacht?"

„Vergnügt? Das heißen Sie vergnügt? Es ist das erbitterte Lachen eines Verzweifelnden! Und wahrlich, der Mann hat Grund dazu!"

„Sie spannen mich auf die Folter, Herr Doktor!"

„Nicht lange. Hören Sie! Er war Tischlergeselle und erhob die Augen zur Tochter seines Meisters. Sie schien Gefallen zu finden an dem fröhlichen Burschen und erweckte in ihm kühne Hoffnungen. Er sollte nicht lange in diesen schwelgen, sein Fall war jäh und tief. Als er seiner Sache gewiß zu sein glaubte, trat er vor den Meister und bat ihn mit schlichten Worten um die Hand des Töchterleins. Da ließ der Alte das Mädchen kommen und vor der Geliebten sagte er dem treuen Gehilfen Dinge, welche sich nicht drucken lassen; ja, er lud ihn zu einer Handlung ein, welche Ihnen unbekannt ist, — bleiben muß."

„Bitte, sagen Sie es mir! Eine Schriftstellerin kann viel ertragen."

„Es geht nicht, Fräulein Paula; auch war es nur eine Redensart. Die Hauptsache ist, daß unser Held schnöde abgewiesen, in seinen heiligsten Gefühlen verletzt wurde. Ich bin überzeugt, daß wir auch ihn nicht mehr sehen werden."

„Doktor, es ist doch etwas eigenes um die Liebe!"

„Tja! Fräulein Paula, leider! Und sie verschont keinen Stand. Auch die Gemeinen sind nicht frei von ihr. Der rechte Flügelmann dort könnte ein Lied davon singen."

„Woher Sie nur alles wissen?"

„Ich bin vertraut mit den menschlichen Verhältnissen. Aber wollen Sie die Geschichte des armen Mannes vernehmen?"

„Wie mögen Sie fragen? Ich werde nicht müde, Ihnen zu lauschen, und dann ist es auch so belehrend."

„Sehr schmeichelhaft. Vielleicht bemächtigt sich Ihre Feder des Stoffes. Der Soldat dachte vor einem Jahre auch nicht daran, daß er die Kriegsfackel nach China tragen würde. Er ist der Sohn eines reichen Bauern im Gebirge, und verbrachte wie alle Kinder der Alpen seine Tage mit Singen und Schuhplattltanzen, bis die Vroni auf den Hof kam. Seit dem war es aus. Er verliebte sich wahnsinnig in die dralle Dirne, aber die Eltern blieben hart und verweigerten den Segen. Der Ärmste floh aus der Heimat, wurde Soldat — und dort steht er. Vor den Wällen Pekings wird er das Leben, aber nicht die Treue lassen. Möge ihm die fremde Erde leicht sein!"

In den Augen meiner Begleiterin schimmerte es feucht. „Das Leben ist doch selbst ein Roman," flüsterte sie, „man braucht ihn bloß zu schreiben. Ich werde gleich heimgehen."

„Thun Sie das, mein Fräulein! Wenn Sie meine schlichten Erzählungen verwerten wollen, beeilen Sie sich, sonst kommen Ihnen tausend Kolleginnen zuvor."

„Wie wäre das möglich?"

„Sehr einfach! Merkten Sie nicht, es ist immer dasselbe? Er und Sie, der Inhalt des Lebens. Den Unterschied bildet bloß die Uniform. Diesmal tragen die Helden Kakhi. Aber sonst, wie gesagt, geht es durch die gleiche Wurstspritze. Eilen Sie!"

Ahnenkultus

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Mein Großvater war zwar ein gemeiner Schweinehund, aber als Ahne zählt er doch."

Reisehindernis

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Was, Herr Huber, Sie hier? Ich glaubte Sie schon längst in Rom." — „Ja, schaug'n S'! Bis Florenz san mar ganz schö kemma; aber da hat mei Alter auf'm Bahnhof an Bierwaggon g'sehn und da hätt' eahm 's Hoamweh bald an Mag'n abdruckt."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



Verein bildender Künstler Münchens „SECESSION".

Internationale Kunstausstellung 1900

im kgl. Kunstausstellungsgebäude Königsplatz I, gegenüber d. Glyptothek

vom 1. Juni bis Ende Oktober.

Täglich geöffnet von 9—6 Uhr; Eintritt 1 Mark. [265



1900 • München • 1900

Jahres-Ausstellung

von Kunstwerken im königl. Glaspalast

1. Juni bis Ende October

täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. [272

Die Münchener Künstlergenossenschaft.

VON HAMBURG NACH DEN Nordsee-Bädern

KAISERL. DEUTSCHE POST · TÄGLICHE FAHRTEN

Nach Cuxhaven, Helgoland, Amrum, Wyk a. Föhr, Juist, Sylt, Norderney, Borkum mit den Salon-Schnelldampfern Cobra, Prinzessin Heinrich, Silvana. Fahrpläne u. directe Fahrkarten auf allen grösseren Eisenbahnstationen, sowie bei d. Nordsee-Linie, Hamburg-St. Pauli.

Von Cuxhaven auch im Anschluss an die Badezüge d. Unterelbischen Eisenbahn.

Moderne kaufmännische Bibliothek

verlegt und zu beziehen von

Dr. iur. Ludw. Huberti

LEIPZIG [220

Liebe Liebe Liebe Habsburgische Mesalliancen u. Liebesaffairen von *Graf Ketösy* behandeln die Herzensgeschichten von Kronprinz Rudolf, Kronprinzessin Stephanie, Erzherzog Ferdinand u. v. a. [223a

Preis 3 M. Zu beziehen v. O. Gracklauer, Leipzig 7, oder durch alle Buchhandlg.

Photos

Orig. Kabinet-Aufnahmen nach dem Leben!

Reizende **Probe-Collection** M. 1.10. Gröss. Collect. M. 2.20, 3.20, 4.20 und höher. [232

H. Dalm's Verlag, Charlottenburg 4 p.



Herm. Herdegen, Stuttgart.
Briefordnerfabrik. [393

Alimente! Die Rechte d. unehel. Kindes u. s. Mutter u. d. Pflichten d. unehel. Vaters nach d. Bürgerl. Ges.-Buch. Mit Schwäng.-Tabelle, Mustern zu Klagen u. s. w. von Amtsrichter a. D. Mantey. Verständl. f. Jeden. Fco. a. Druck f. Mk. 1,10, verschl. 1,20 v. Verlag „Gesetz u. Recht" in Breslau II. A.

Bronchialkatarrh

geheilt. Meine Mutter litt an Rippenfellentzündung. Mitunter hatte sie so wenig Luft, dass sie nur mit Mühe gehen konnte. Des Nachts hatte sie meist keinen Schlaf, musste im Bette sitzen, um nach Athem zu ringen und konnte weder auf dem Rücken noch auf der Seite liegen, weshalb sie sich fürchtete, zu Bett zu gehen. Wir wandten uns schliesslich an Sie. Ihre Kur schlug sofort an und meine Mutter ist, im Alter von 62 Jahren stehend, wieder völlig hergestellt. A. B.

Derartige günstige Resultate werden täglich aus allen Gesellschaftskreisen berichtet. Bei briefl. Consultation sende man die Leidensbeschreibung mit Angabe der Beschäftigung und ob die Füsse kalt sind, an das Kur-Institut „Spiro spero" (Paul Weidhaas), Dresden-Niederlössnitz, Hohestr. 107 u. 71.



Bilz

Naturheilanstalt

Dresden-Radebeul, 3 Ärzte. Prospekte frei.

Naturheilbuch

100. Auflage, Mk. 12.50 u. Mk. 16.—, d. alle Buchhandl. und Bilz Verlag, Leipzig.

Eis fast umsonst

Gesetzlich geschützt

erzielt man mit dem Gefrier-, Kühl-, Rühr- und Mischapparat **„Frauenlob"** zugl. Schnellbutter- u. Teigrührmaschine. Sofortige beinahe kostenlose Herstell. v. kühlen Getränken, kalten Umschlägen, Eisbeutelfüllungen etc. mittelst Gefriersalze, daher unentbehrlich f. Haus u. Küche sowie bei Unglücksfällen in Fabriken, Schulen etc. Preis M. 12.—. Vorrätig i. d. Haus- u. Küchengerätehandlungen, sowie direkt z. beziehen v. Fr. Müller, Stuttgart, Falkertstr. 70. Vertrieb patentierter Neuheiten.

Vertreter gesucht. Prospekte gratis

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [207

Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 3.



Yampa ist im Gebrauch äusserst angenehm.

Yampa hat einen vornehmen Geruch. wirkt wohlthuend a. d. Kopfhaut. macht die Haare geschmeidig und weich,

Yampa trocknet dieselben schnell u. ist daher besond. f. Damen äusserst practisch und unentbehrlich. täglich n. Vorschrift angewandt, hilft sicher.

Yampa erhält die Haare kräftig und gesund. [246

Wo nicht zu haben, direkt zu beziehen. Preis Mk. 3.—.

Radfahrer

kauft

MOMENTIN

Einfachstes

Pneumatik-Reparaturmittel.

Am Streichholz zu erwärmen und über die defecte Stelle zu streichen.

Zu haben in jeder besseren Fahrradhandlung oder unter Einsendung von Mk. —.80 direct franco von

Ellis Menke

Frankfurt a/M. [276

Hochaotuelles Buch!

mit 22 Abbildungen in Kunstdruck!

Die Strafen der Chinesen

von H. Dohrn. — Gegen Einsendung von Mk. 2.— (auch Briefm.) franco durch den Verlag H. R. Dohrn, Dresden, Lüttichaustrasse 12. 247]

? In Oesterreich verboten!

Kronprinz Rudolf und das Verbrechen d. Vetsera. 223b]

Franko Brief 1,— M. gegen Voreinsendung in Briefm. von O. Gracklauer, Leipzig, sowie durch alle Buchhandlungen zu bez.



Feinste und beste

Fussbekleidung

für

Herren und Knaben

In den feineren Schuhgeschäften überall erhältlich.

Specialität:

Wasserdichte Bodenarbeit

D.R.Pat. 106 388 [34

5 werthvolle Wochenschriften

*** kostenfrei: ***

jeden Montag: **Zeitgeist** wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift

jeden Mittwoch: **Technische Rundschau** illustrirte polytechnische Fachzeitschrift

jeden Donnerstag: **Haus Hof Garten** illustrirte Wochenschrift für Garten- und Hauswirthschaft

jeden Freitag: **ULK** farbig illustrirtes, satyrisch-politisches Witzblatt

jeden Sonntag: **Deutsche Lesehalle** illustrirtes Familienblatt

erhält jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt

und Handelszeitung

welches täglich 2 Mal, auch Montags, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheint, im Ganzen 13 Mal wöchentlich.

Für **September** abonniert man bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches für **1 Mk. 75 Pf.**



Strubes Lebens-Röthe. Feinstes unschädl. Roth f. d. Wangen. Lässt ein Geschminktsein nicht erk., färbt nicht ab u. macht die Haut weich u. geschmeid. Fl. à 1,50 u. 3 M. echt nur Klosterdrog. München, Neuhauserstr. 31. Drog. Wittelsbach, Schillerstr. 48.

Sanatorium für **Hautkrankheiten und Kosmetik.** Park gg. Palmengarten. Ausf. Prosp. frei. Leipzig. Dr. med. M. Ihle.

Bayerische Jagdmesser

direkt aus der Fabrik

aus bestem Stahl geschmiedet, mit echtem Hirschhorngriff u. Neusilberzwinge, sowie mit Lederscheibe per Stück M. 2.— [386

Versand geg. Nachn.

Umsonst Pracht-Catalog

über Stahlwaaren, Waffen, Werkzeuge, Pfeifen, Musikinstrumente, Lederwaaren, optische Waaren, Gold- und Silberwaaren, Uhren &c. &c.

E. von den Steinen & Cie.

Wald bei Solingen No. 2. Stahlwaarenfabrik u. Versandgeschäft.



1000 Dank!

Die mir gelieferte Columbia-Zither fiel großartig aus. König, Bielefeld.

Nur M. 7.50

statt 20 und 25 Mark [371

kostet eine solche Prachtzither, 50 cm groß, 41 Saiten, sofort (ohne Lehrer) spielbar; gesetzl. gesch. No. 119 040! wundervoller Ton! wie Harfenzither, hochfeine Ausstattung, correct gestimmt, incl. allem Zubehör! Wer das Instrument sieht und hört, staunt! Zur Ansicht Nachnahme; nichtconvenierend Geld zurück! Großes illustr. Musterb. umsonst!

Rh. Musikhaus Vincenz Schmitz, Höhscheid-Solingen 86.



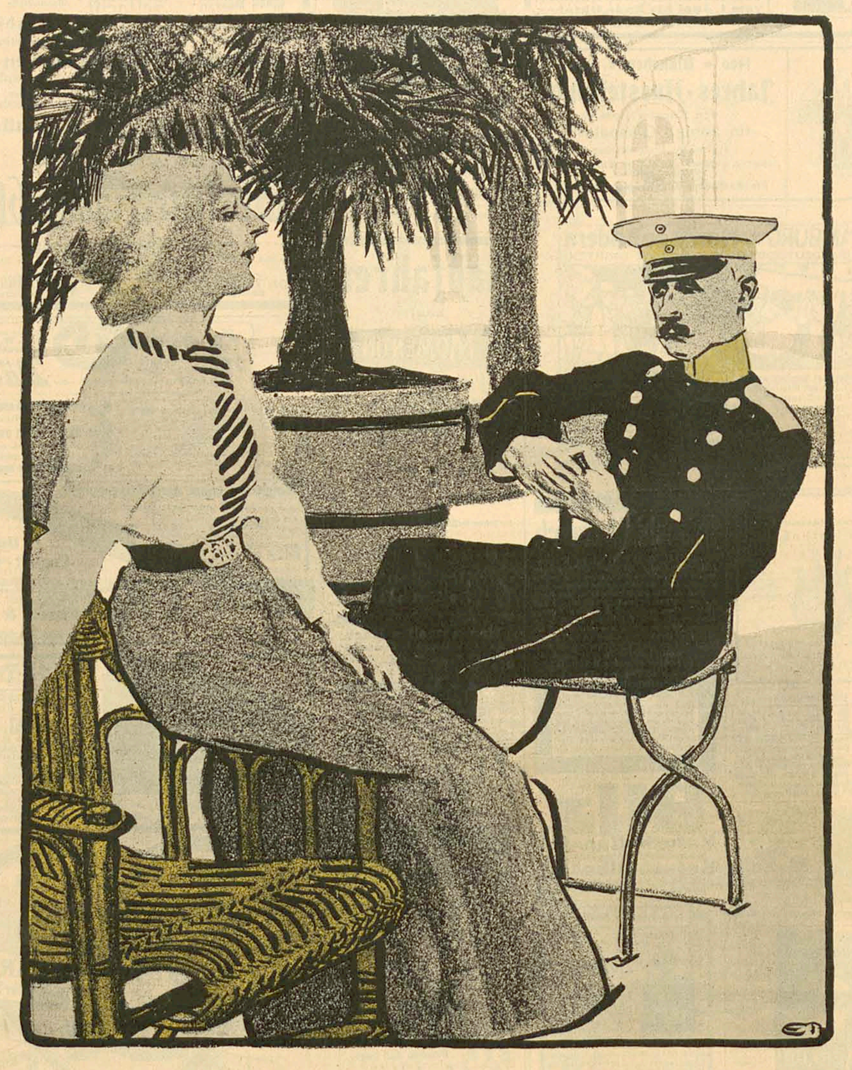
[235

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Lebenszweck

(Zeichnung von E. Thöny)



„Sie wollen also nach China gehen, Herr Leutnant; fürchten Sie sich denn gar nicht vor den feindlichen Kugeln?“ — „Nein, gnädige Frau, das ist ja mein Beruf.“ — „Und wenn Sie nun **nicht** totgeschossen werden, haben Sie dann Ihren Beruf verfehlt, Herr Leutnant?“

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

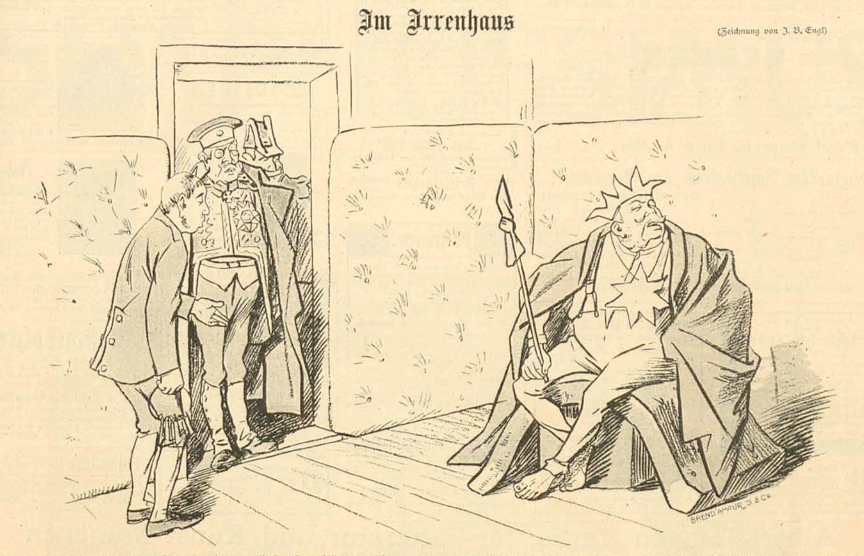
Illustrierte Wochenschrift

Nummer 21

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Verlag von Albert Langen in München

Im Irrenhaus

(Zeichnung von J. B. Engl)



(Wärter:) „Der hier in dieser Zelle lebt in dem Wahn, Serenissimus selbst zu sein.“ — (Serenissimus:) „Dazu gehört aber doch schon die größte Portion Verrücktheit.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Albert Langen Verlag für Litteratur und Kunst München



Soeben erschien das

Reznicek-Album „Sie"

30 Blatt in mehrfarbigem Druck auf bestem Kunstdruckpapier

Preis elegant gebunden 6 Mark

Die nebenstehende Zeichnung ist eine Verkleinerung der in mehreren Farben ausgeführten Einbanddecke

Ferdinand Freiherr von Reznicek ist dem deutschen Publikum aus dem Simplicissimus aufs vorteilhafteste bekannt als ein Zeichner von modernster Eleganz und bestrickendem Chik. In seinem Album „Sie" hat der Verlag **die besten seiner weiblichen Typen gesammelt, aus allen Schichten der Gesellschaft,** vom kleinen Backfisch bis zur femme de trente ans. Eine verblüffende Vertrautheit nicht nur mit dem Ausseren und der Kleiderhülle der Frau, sondern auch mit ihrem Inneren, ihren intimsten Seelenregungen geben diese durchweg von vortrefflichen Witzen begleiteten Zeichnungen kund. Natürlich fehlen auch die Männer nicht, alte und junge, in allen Stadien der Verliebtheit. Sind es doch die Beziehungen zum Manne, in denen sich die angenehmen und unangenehmen Eigenschaften der Evastöchter am offensten und freiesten äussern. Aber die Männer bilden eben nur die Folie, „Sie" ist die Hauptsache, der Pol, um den sich alles dreht. Und wie ist das alles gezeichnet, wie flott, wie leicht, wie naturwahr und doch wie fein künstlerisch stilisiert. Technisch wie geistig zeigt sich Reznicek auf der gleichen künstlerischen Höhe. Und so hat er, wie Heine in den „Bildern aus dem Familienleben" den Philister, wie Thöny im „Leutnant" den deutschen Offizier, **mit unübertrefflicher satirischer Meisterschaft die deutsche Frau an der Jahrhundertwende für den Kulturhistoriker einer späteren Zeit festgehalten.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Einsendung des Betrags direkt vom Verlag Albert Langen in München

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 22

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

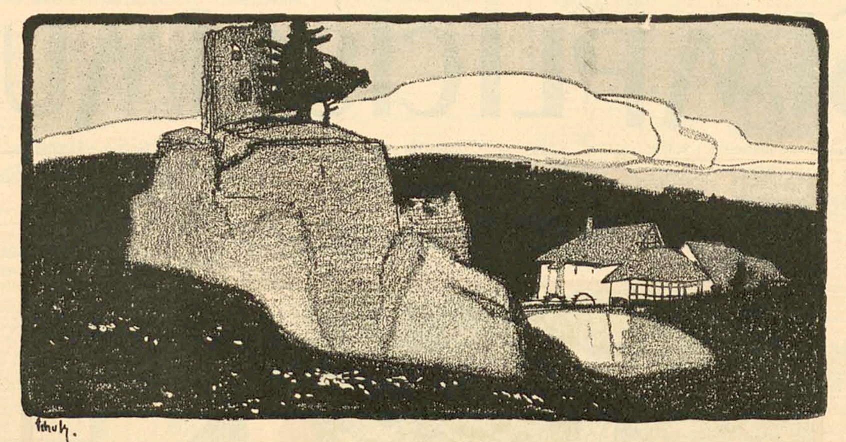
Wie die Alten sungen —

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Die Kinder des Herrn Major spielen Chinakrieg und verbreiten preußische Kultur in der Sommerfrische.

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Ein Kenner

„Ereignisse in China." Fett gedruckt,
Muß ich es täglich in der Zeitung lesen.
Ich räuspere mich, und wenn ich ausgespuckt,
Mach ich mich eifrig hinter die Chinesen.

Der alte Tropf, so so, der Li-Hung-Tschang
Versucht die Mächte gründlich auszuschmieren?
Mich wundert's nicht, er kennt ja ziemlich lang
Die Herren, welche hier zu Land regieren.

Ich seh' den Kerl, wie er spöttisch lacht,
Hört er die Sprüche von Kulturnationen,
Die jetzt so plötzlich alle einig macht
Die Liebe zu diversen Religionen.

Er spendet seinen Leuten guten Trost;
Laßt sie nur grimmig mit den Waffen klirren,
Sie sind im Ernste nicht so sehr erbost;
Ich weiß das Mittel, sie uns schnell zu kirren.

Ich nehm' den Ein' und Andern still beiseit,
Und sage: quatsch doch nicht von Idealen!
Was kost' dein Anteil an der Christenheit?
Ich will ihn dir wahrhaftig gut bezahlen.

Ihr werdet sehen, wie der Edle schwenkt,
Sich von den andern trennt mit krummen Lügen.
Laßt ihn nur machen! Ärger als ihr denkt
Wird er die Glaubensbrüder euch betrügen.

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

Ein Unteroffizier hat die ihm zur ersten Ausbildung anvertrauten Einjährigen soeben über die Einteilung der Offiziere in ihre verschiedenen Rangklassen instruiert und ihnen unter anderem mitgeteilt, daß „ein Hauptmann zur Offiziersklasse der Hauptleute gehört, und bei der Kavallerie Rittmeister genannt wird." — Er bemüht sich nun zunächst möglichst einfache und zugleich instruktive Fragen zu stellen und fragt den ihm zunächst sitzenden Einjährigen:

„Einjähriger Meffert: Wer gehört zu was und wird bei der Kavallerie wie genannt?"

Beim Einschreiben der neuen Patienten in das Journal der Poliklinik meldet sich unter anderem auch eine Frau mit einem kranken Kinde. Der Arzt fragt: „Wie heißt das Kind?" — „Willem" — „Und mit dem Zunamen?" — „Det weeß ick selbst noch nich, det wird erst von's Jericht ausjemacht," antwortet die brave Mutter.

Der alte Nathan Veilchenfeld, Produktenhändler in Tirschtiegel, feiert sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Bürgermeister und eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten sind in der Wohnung des Jubilars erschienen, um die Glückwünsche im Namen der Stadt abzustatten. Veilchenfeld ist nach der Ansprache des Bürgermeisters sichtlich gerührt und nimmt das Wort zur Erwiderung: „Meine Herren! Ich danke Ihnen for Ihre Freundlichkeit ganz ergebenst. Ich freu mer, daß Se zu mer in meine Wohnung gekommen sind und ich freu mer, daß alles is richtig so, wie unser Herr Bürgermeister hat über mir gesagt. Es is wahr: 50 Jahre hab' ich gelebt unter Ihnen und man kann mer nischt beweisen!"

Der Herr Geheime Kommerzienrat spricht von einem bekannteren Maler, dem es nicht sonderlich gut gehen soll, und bezeichnet ihn dabei nicht anders als „junger Mann." Es wird ihm bemerkt, daß der betreffende Herr doch schon an die fünfzig Jahr alt sei. Der Herr Geheime Kommerzienrat zieht die Achseln hoch: „Nenn ich'n jungen Mann! Wovon lebt'r?""

Mondnacht

Nie sah ich klarer eine Sommernacht,
Nie fühlt' ich mich so nah dem Sternenzelte;
Heut ist das letzte Sternlein aufgewacht
Und flimmert glücklich durch die monderhellte,
Von weißem Licht berauschte Sommernacht.

Mir ist, als flöge meine Seele sacht
Aus meiner Brust und rege sacht die Flügel,
Und schwebe mit den Elfen durch die Nacht
Um jenen silberweißen Birkenhügel
Und rege die beglückten Flügel sacht . . .

Und trinke all den Zauber solcher Nacht
Mit stillen Lippen eines durstigen Kindes
Und kehre heim, da zag der Tag erwacht,
Auf Wellen eines milden Morgenwindes,
Berauscht vom Lichte dieser Wundernacht.

Hugo Salus

An ein Mädchen

Was ich dir verdanke?
Goldenen Tag und Traum,
Des Glücks eine blühende Ranke
Um meinen Lebensbaum,
Eine Liebe, die im Verzichten
Ihren starken Sieg errang,
Und für mein Singen und Dichten
Einen reinen, keuschen Klang.

Gustav Falke

Das Konzertprogramm

Von

Gustav Kühl

Ich war noch immer nicht recht in Stimmung. Die Helligkeit störte mich, wie immer im Konzertsaal, die engen Klappsitze, das Gefühl der Nummerhaftigkeit in der Menge. Und dazu diese Idee des Klavierspielers, mit Chopin zu beginnen! Man sollte stets mittelmäßige Stücke oder dann ganz starke Sachen an den Anfang setzen, bis die Erinnerung an Straßenlärm und Droschken, an die Garderobe und die Thürsteher mit ihren weißen Menüzetteln sich verflogen hat.

Die große Saalknarre hatte schon dreimal meine Ohren bedrängt, ich wußte wohl: mit Recht; aber es war mir lästig und ich ließ zur Notwehr meine gelangweilten Augen droben die Balkonreihe mustern.

Plötzlich mußte ich dennoch aufhorchen infolge der penetranten Stille, die der Beginn des neuen Stückes über die Köpfe breitete. Gleichzeitig schob sich in mein Gesichtsfeld rechts oben über die Brüstung der vordersten Loge ein weißes Blatt. Es war frisch, ungeknifft; eine kleine schwarze Faust legte sich drauf nieder. Und von diesem Augenblick an war jeder Nerv meines Körpers und jede Steinfläche des klassischen Saales nur noch Musik.

Der Künstler spielte zauberhaft. Die Töne flossen wie eine einzige Duftwelle durch den Raum. Ich bog den Kopf in den Nacken, machte die Augen zu vor den Glühlichtkränzen an der Decke und suchte mich des letzten Restes meines Ortsbewußtseins zu entledigen, um nur noch phantastisch zu empfinden: es waren die Nebeltauperlen des G-dur-Notturnos.

Dennoch sah ich nach wenigen Sekunden wieder zu den Logen hinauf. Der schmale weiße Rand des Papiers auf dem olivenfarbenen Plüschpolster bewegte sich; ich sah wie die Handschuhfingerspitzen der kleinen Hand es nervös bestrichen, immer links ansetzend und dann nach rechts, immerfort. Und hinter der grauweißen Säule kam jetzt ein schwarzer Hut und ein blasser Kopf zum Vorschein. Das schmale Gesichtchen, schleierlos, durch den riesigen, modisch geschwungenen Hut und die hohe Rüsche des schwarzen Straßenanzugs noch kleiner und zarter erscheinend als es vielleicht war, erhielt durch das blauschattige Dunkel der Augen fast einen vergrämten Charakter. Mattrötliches Haar ging in schlichten Gardinen über die Schläfen.

Sie bog sich vor und blickte in den Saal. Eine der ersten Reihen entlang, hinauf und hinab und dann noch einmal, langsamer. Die Augen waren wie Anthrazit. Und dazu klang die Musik: dämmerig, weich, verschleiert, zauberisch. Wie gedämpftes Mondlicht durch das feuchte Laub uferüberwölbender Rüstern und Pappeln herabrieselt und sich unten im Schatten verliert und vergißt, fernher aus unklaren Nebeln über leis bewegte Schilfwiesen und Wasserrosen heranwallt und plätschernd das dunkle, schlummernde Boot beleckt. Und leise zu der traumhaften Barcarole wiegte sich auch das weiße Blättchen da oben nach dem Takte der Fingerspitzen, die es unaufhörlich bestrichen, auf und nieder.

Dann hielt es inne. Es war an jener Stelle, wo das oscillierende Getröpfel wie in sich selber ertrinkt und auf der Dominante von C das Seitenthema einsetzt, jener einzige, himmlische, himmlisch-irdische Klaviergesang, jene weiche Sprache der Hingebung mit geschlossenen Augen, jener Kuß ohne Bangen und Begier und doch so sehnsuchts-, sehnsuchtsvoll, jene Unschuldgebärde, die sich aufwärts dehnt zu den kühlen Sternen und zurücksinkt in die schwülen Kissen der Liebe, jene eine, eine immer wieder dieselbe Melodie, unter deren Hauche das Herz des Hörenden selber zum Instrumente wird und mitschwingt und mit erzittert wie die Saiten einer beseelten Aeolsharfe .... und ich sah wie das weiße Blatt emporgehoben wurde von den verborgenen Händen seiner Herrin, wie das schöne Weib, halb zurückgelehnt in den Schatten des Pfeilers, es anstarrte und an die Lippen drückte. Ich konnt' es genau beobachten: Sie küßte nicht die Mitte des Programms, wo das Wort Notturno stand; sie küßte am rechten Rande, den Namen des Komponisten, den Namen Chopin.

Als ich nach kurzer Pause wieder hinaufschielte, saß sie weit vorgebeugt Die Terzen- und Sextengänge gewannen wieder die Oberhand, flimmerten wie vorhin. Sie lehnte sich über die Brüstung, ihre Stirn zeigte über der Nasenwurzel eine senkrechte Falte wie einen kleinen schwarzen Dolch, die Augen irrten schneller über die dichtgesäten Köpfe hin, die Reihen hinauf und hinab, durch den ganzen Saal; sie hatten einen stechenden Glanz angenommen, der häßlich zu der Säuselmusik kontrastierte, so daß mir diese in dem Augenblicke wo der schweifende Blick auch meine Augen traf, plötzlich zuwider wurde. Denn diese Leidenschaft war unromantisch, und ebenso unruhig wie der Diamant, der hin und wieder in der Agraffe des Hutes aufblitzte. Nirgends hafteten die angstgejagten Augen. Von dem geküßten Programm war kein Strich zu sehen; es lag gequetscht unter ihrer Brust und hatte es soweit ganz gut ....

Daß ich nicht davon loskonnte! Jetzt saß sie wieder ohne sich zu rühren aufrecht mit gesenktem Köpfchen, das sie leicht mit der Hand stützte. Ihre Züge schienen schärfer geworden zu sein. Das weiße Blatt war freigegeben und hatte Zeit, sich unter dem erneuten Klange der Sehnsuchtsmelodie zu erholen. Es hing zerknittert und welk halb über die Balustrade herab. Aber, war es der Hauch ihres Atems, der es traf, war es die Wärme des Busens, die es noch auf seiner oberen Seite spürte, es dehnte sich, es krümmte sich aufwärts und bog sich an den Enden um wie ein junges Mummelblatt, das aus dem Wasser herausstrebt; es zitterte in leisen Schwingungen, mir schien, im Takte, und schreckte urplötzlich zusammen, als eine Thräne mitten auf seine Fläche fiel.

Ein schwarzer kleiner Finger nahm die Thräne auf und verrieb sie im Polster. Dann wurden die Ecken des Programms zwischen Daumen und Zeigefinger genommen, schärfer umgebogen und aufgerollt, dann wieder glattgestrichen, dann lagen die Hände gefaltet auf ihm still, so daß die Enden wieder frei in der Luft zitterten, dann schob es sich schräg, wurde wieder gerade gerückt, und während des ganzen nervösen Spiels starrten die Augen unverwandt hinunter, scheinbar weit durch den Boden des Saals hindurch. Nicht ihn habe ich in diesen Augenblicken beneidet, den Untreuen, nach dessen Anblick sich hier ein rassiges Weib verzehrte, während er vielleicht, aller Schönheit zum Tort, bereits auf neuen Fährten pirschte, Edelsteine wie Brosamen zur Erde fallen lassend: aber das Programm fesselte mich, dies tote Stück Papier, das sich da unter ihren Achtlosigkeiten wand, das, gepreßt von ihrer Brust, gestreichelt und betastet von ihren grausamen Händen, alterte und erschlaffte wie eine Kalla, die niemand zu begießen kommt. Mit dem leichten Sechsachteltakte der holdseligen Musik schien dieses Blatt zu erbeben in allen Qualen einer durstdurchglühten Einöde, und mich schauerte bei dem Gedanken, wie ich selber, wie jenes Weib, wie jedes Wesen auf der Erde vom Alp seiner Sehnsucht erstickt wird in hoffnungsloser Einsamkeit, ohne nur einen Seufzer laut werden zu lassen, den nicht der schönheitselige Reigen der singenden Welt übertönte, übertanzte. War das — diese Musik?

Und sie hatte das verknüllte Blatt — geküßt!

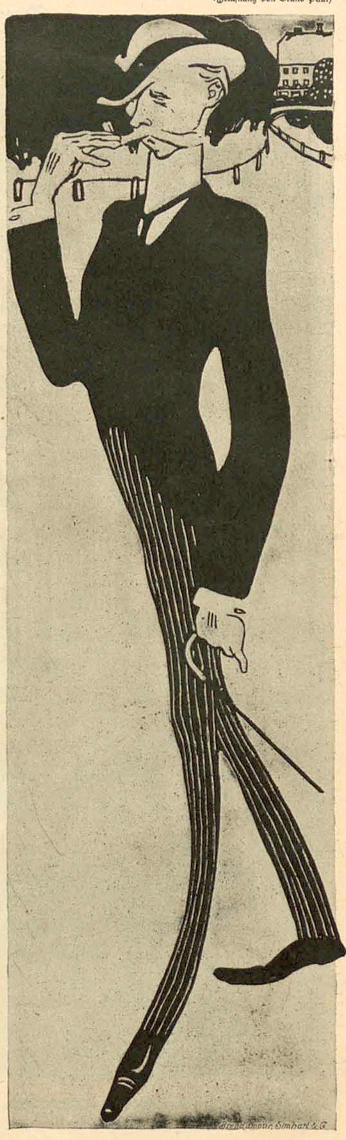
Sie erhob sich, noch ehe das Spiel zu Ende war, und ließ mit einer Armbewegung ihre Federboa von den Ellbogen auf die Schultern hinaufgleiten. Dabei streifte sie das Programm mit dem Leibe; es verlor den Halt, glitt über die Brüstung hinab und schaukelte langsam, einem großen herbstlichen Ahornblatte gleich, hin und her, erst vor den Säulchen der Balustrade, dann vor dem schlichten Tragbalken des Balkons, ganz langsam im Wiegetakte der Musik niederwärts. Da geistet erinnerungshaft noch ein letztesmal ganz gedämpft jene wunderbare Melodie vorüber. Und wie von einem unsichtbaren Fallnetz, einem Spinngewebe aufgefangen, blieb das welke weiße Blatt breit und wagerecht in der freien Luft hängen. Unmerklich schmerzlich das letzte Ritardando, ein krampfartiges Vibrieren, und mit den zwei Akkorden des Schlusses sank es zu Boden.

Ich sah hinauf. Die Loge war leer.



Trübe Erfahrungen

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Civil einfach ekelhaft. In Uniform wird einem nie passieren, daß man für 'n Künstler gehalten wird."

Der erste Gedanke

(Zeichnung von R. M. Eichler)



„Für die paar faden Leut' a so an großen Gart'n, is dös net a Sünd'? Da wenn ma an Keller draus machen that, was ma da a Bier ausschenk'n kunnt!"

Sommerfreuden

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Gnädige Frau gehen also jedes Jahr an die See, während Ihr Herr Gemahl in Karlsbad zur Kur weilt?“ — „Ja, wir pflegen uns jeden Sommer auf einige Monate von einander zu erlösen.“

Reflexion

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Döś is a saudumme Einrichtung, daß bei dö Bäder allweil a Restauration dabei is. Auf dö Art kumm i nia zum Bad'n!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

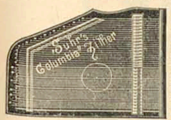


Verein bildender Künstler Münchens „SECESSION".

Internationale Kunstausstellung 1900

im kgl. Kunstausstellungsgebäude
Königsplatz I, gegenüber d. Glyptothek
vom 1. Juni bis Ende Oktober.
Täglich geöffnet von 9—6 Uhr;
Eintritt 1 Mark. [265

Burenmarsch



und eine Anzahl Notenblätter der neuesten Stücke, Choräle, Märsche u. Tänze erhalten Sie gratis bei Bestellung einer Concert-Guitarre-Zither „Columbia" im Preise von 7½ Mk. Dieselbe ist hochfein poliert mit buntfarbigem Blumenschmuck, Schallloch und Scalen-Abzug ausgestattet. Vermittels der vereinfacht angebrachten 41 Saiten (5 Bässe mit Accord und Accordgruppen und 21 Melodiesaiten) ist es jetzt möglich, die schönsten Lieder, Tänze etc. ohne Lehrer und Notenkenntnisse sofort nach Notenblättern spielen zu können. Der Ton ist gleich einer Concert-Zither. Greifen unreiner Accorde ist vollständig ausgeschlossen. Versand komplet mit Stimmapparat, Schule, Notenhalter, Ring, Schlüssel und Carton. Jedermann staunt über den fabelhaft billigen Preis. Kleine Columbia-Zither nur 5 Mk. Man bestelle direkt per Nachnahme bei **HEINR. SUHR, Neuenrade 917, Westf.** [181



Patent in allen Staaten.

Eppers Dikatopter

Zeichenapparat zum mechanischen Abzeichnen, **Vergrössern** od. **Verkleinern** von Vorlagen, Modellen, **Landschaften nach der Natur** etc.

G. J. Pabst, Nürnberg,
Dikatopter- und Lehrmittelfabrik. [148
Prospecte gratis.



Adler Musikwerke

Neue Spieldosen mit auswechselbaren Notenscheiben.
Solide Construction Schöner Ton
Im Preise von 10 bis 200 Mk.

Adler - Musikautomaten
von 150 bis 1000 Mark.

Fortuna - Musikautomat
mit Stahlstimmen, Harmoniumstimmen, Trommel u. Triangel.
Grossartige Klangwirkung
Generalvertrieb durch:

Jul. Heinr. Zimmermann in Leipzig.

96] Geschäftshäuser: St. Petersburg, Moskau, London.
Illustr. Preislisten über **alle Musikinstrumente** und Notenverzeichnisse gratis.

Aelteste deutsche Champagner-Kellerei. Gegründet 1826.

Kessler Sect.

[187

G. C. Kessler & Co., Kgl. Hoflieferanten, **Esslingen.**

Moderne kaufmännische Bibliothek





verlegt und zu beziehen von

Dr. iur. Ludw. Huberti
LEIPZIG [220

GESETZL. GESCHÜTZT.

50000 Fahrräder in einer Saison umzusetzen, ist wohl mögl., wenn Sie d. erstklass. tadell. Qualität meiner weltberühmten Marke „Vaterland" und „Constantia" in Betracht ziehen. Verlangen Sie daher gratis u. franco Pracht-Haupt-Catalog m. üb. 75 Radnummern und ca. 750 Illustr. v. Zubehörth. Die darin enthalt. Preise sind concurrenzlos. Als Specialit. führe ich alle Reparatur., w. überh. i. d. Branche nur vorkommen, in meinen Mechan. Werkstätten prompt u. enorm billig aus. Vertreter gesucht.

Hans Heinr. Voss, Hohenwestedt,
Fahrrad-Continent-Weltgesch.
— Billigstes —
Einkaufshaus Deutschlands.

351]





Radfahrer

kauft

MOMENTIN
ges. geschützt

Einfachstes
Pneumatik - Reparaturmittel.

Am Streichholz zu erwärmen und über die defekte Stelle zu streichen.

Zu haben in jeder besseren Fahrradhandlung oder unter Einsendung von Mk. —.80 direkt franco von

Ellis Menke
Frankfurt a/M. [276

JOOSS' MOTORRAD IST DAS BESTE

Motor-Zwei- und
492] Drei-Räder.
Jooss Söhne & Co., München, Schwanthalerstr. 81.

5 werthvolle Wochenschriften

∗ kostenfrei: ∗

jeden Montag: **Zeitgeist** wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift

jeden Mittwoch: **Technische Rundschau** illustrirte polytechnische Fachzeitschrift

jeden Donnerstag: **Haus Hof Garten** illustrirte Wochenschrift für Garten- und Hauswirthschaft

jeden Freitag: **ULK** farbig illustrirtes, satyrisch-politisches Witzblatt

jeden Sonntag: **Deutsche Lesehalle** illustrirtes Familienblatt

erhält jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt

und Handelszeitung

welches täglich 2 Mal, auch Montags, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheint, im Ganzen 13 Mal wöchentlich. [259

Für September abonnirt man bei allen Postanstalten des deutschen Reiches für 1 Mk. 75 Pf.

173]

Gesund u. kühl

schläft man im Sommer, warm und behaglich im Winter unter Dächern aus Asphalt-Steinpappen von **A. W. Andernach** in **Beuel am Rhein.**
Muster und Anleitung postfrei.

Fort mit den **Warzen!**
Neuheit! **Warzenstift!**
Beizt nicht! • Schmerzt nicht!
Wirkung wunderbar,
wie folgende Anerkennung zeigt:

Geehrter Herr Koch! Besten Dank für den Warzenstift, den Sie mir zugeschickt haben, meine Tochter hatte nämlich tausende Warzen an den Händen und durch Ihren Stift hat sie selbige in acht Tagen verloren, also nochmals besten Dank.

Hückeswagen, 20./11. 1899. [72
Frau H. Obernier.

Zu beziehen pro Stück 60 Pfg. Porto 20 Pfg. von **Paul Koch, Gelsenkirchen No. 252½,**
Einziger Lieferant in Deutschland.

Charakter.

„... Es grenzt nicht an das Wunderbare, sondern es ist positiv unglaublich, wie es Ihnen gelungen ist, dass Sie meinen Charakter so wunderbar genau **aus meiner Handschrift** ..." — 12 Jahre Praxis in der **intimen** wissenschaftl. Charakter-Analyse. Bedingungen, fesselnde Zeugnisse und intensiv anregendes modernes Einführungsbuch an Gebildete kostenfrei. Adresse:
442b] **P. P. Liebe in Augsburg.**

Vertraul. Auskünfte

über Vermögens-, Familien- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt ertheilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle a. S.

Billige **Briefmarken** Preisliste gratis.
sendet **August Marbes, Bremen.** [86

ZOLA

ist ein Schriftsteller von Weltruf, seine Romane muss heute jeder Gebildete kennen. Seine Meisterwerke jedoch

realistisch illustrirt

sind etw. **Neues;** trotzdem liefere ich solche nur solange der kleine Vorrat reicht,

Für einen Spottpreis.

Man lese und staune:

Therese Raquin	240 S. m. 42	Vollbild.
Der Bauch von Paris	256 „ „ 22	„
Der Todtschläger	240 „ „ 27	„
Germinal	240 „	m. zahlreich.
Ein sittsam Heim	256 „	Vollbildern.

Diese 5 Werke zusammen — Tadellos neu — Grosses Format — In deutscher Uebersetzung kosten bei mir

● Nur 5 Mark. ●

Umsonst füge ich jeder Collection noch bei den berühmten Roman „Nana" von Zola. 394 S. stark.
Garantie: Sofortige Zurücknahme, wenn die Sendung nicht allen Angaben entspricht. [145

Versand durch
H. Schmidt's Verlag,
BERLIN, Winterfeldstrasse 34.



Zambacapseln

gefüllt mit dem Oele des Santelbaumes 0,2 u. Salol 0,1.

Viele Dankschreiben.

Heilen Blasen- u. Harnröhrenleiden (Ausfluss) schmerzlos in wenigen Tagen.
Aerztlich warm empfohlen.
Viel besser als Santal.

Alleiniger Fabrikant:



Carton zu 2 und 3 Mk. zu haben in den größten Apotheken Deutschlands und Österreichs! [421

„Wer versucht, anderes aufzuschwatzen, thut es um mehr zu verdienen; also Vorsicht!"

Mittheilung!

Seitdem der gesetzlich geschützte **„Triumphstiefel"** allgemein zur Einführung gelangte und sich wegen seiner Vorzüglichkeit und Bequemlichkeit täglich mehr Freunde erwirbt, wird, wie immer in solchen Fällen, von anderer Seite versucht, dem Publikum minderwerthige Nachahmungen statt der echten Triumphstiefel zu verkaufen. Wir bitten daher nur solche Stiefel zu nehmen, die sowohl im Schaft wie auf der Sohle deutlich den gesetzlich geschützten Namen **„Triumph"** tragen. Alle echten Triumphstiefel sind nur aus Ia. Material in vorzüglichster Passform und Eleganz hergestellt und übernehmen wir dafür volle Garantie.

Der Triumphstiefel ist **überall** erhältlich. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
Im Fall wolle man nächste Verkaufsstelle bei uns erfragen. [296

Wallerstein & Liebmann, Schuhfabrik, **Offenbach a. M.**

Licenz f. Oesterreich-Ungarn hat die Schuhfabrik S., E. & H. Michelstädter, Wien VII.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Gänseliesel

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schulz)



Ach, treib' ich arme junge Magd
Die Gänse früh zur Atz,
So steht ein feiner Bube da,
Ich wollt' er wär' mein Schatz.

Es geht das Zünglein ihm so klug,
Daß ich es nicht versteh',
Und wär' er nicht so jung und lieb,
Ich sagt' gewiß ihm: geh'.

Mir glüht das Mündlein voll und frisch,
Wohl wie ein Röslein rund —
Wenn ich der liebe Bube wär',
Gleich pflückt' ich mir's zur Stund'.

Mir sollt' einmal ein Gänslein zag'
Erst vor der Weide steh'n,
Das sollte bald mich junge Magd
Das Rütlein schwingen seh'n.

5. Jahrgang

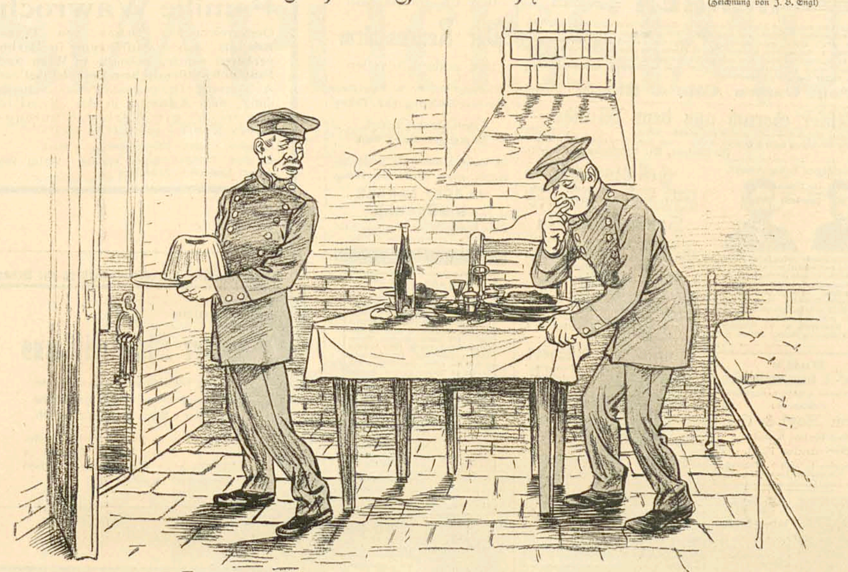
Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 22

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Nach der Henkersmahlzeit

(Zeichnung von J. B. Engl)



„So a hoakla Lack'l, net amal dö Hummermajonäs' hot er g'fress'n!" — „Mei, er hot halt denkt, sie kunnt eahm im Mag'n lieg'n bleib'n."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Lesen Sie auf der Reise die

Kleine Bibliothek Langen

Jeder Band nur eine Mark

Illustrierter Katalog gratis und franko vom Verlag Albert Langen in München

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

231]

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Übler Geruch aus dem Munde

(meist aus dem Magen stammend) zerstört **viel eheliches Glück.** [293

Dauernde Beseitigung durch 4 Flaschen **Kullyn** gegen Einsendung von 15 Mark frco.

F. Melzer, Kl. Laufenburg (Baden).

Schneidiger Schnurrbart.



Die schönste Zierde eines jeden Mannes erlangt man nur **schnell** und **sicher** durch meinen weltberühmten Bartbeförderungsbalsam **„Kommelin", d. Erfolg garant. in einig. Wochen.** Preis p. Dose Stärke I 1.50 M., Stärke II 2.50 M. Versandt discr. p. Nachn. 40 Pf. **Kein Bartwuchsschwindel. Nur allein echt zu beziehen von Robert Husberg, Neuenrade Nr. 92,** Westfalen. Bei Nichterfolg Betrag zurück. [255

Gesichtspickel, [398

Finnen, Mitesser, Hautröthe, Pusteln, Flechten, Bartflechten, einzig und allein schnell, sicher u. radikal zu beseitigen Mk. 2.50.

Sommersprossen

verschwinden schnell und gründlich, **unfehlbar** und **sicher** durch mein **einzig erfolgreiches** Specialmittel Mk. 2.50. Franko gegen Briefm. oder Nachnahme nebst lehrreichem Buche

„Die Schönheitspflege"

für **zarte, reine Haut** und **blendend schönen Teint. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit.** Glänzende Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen bei. Nur direkt durch **Otto Reichel,** Berlin, **Eisenbahnstraße 4.**

Heyl's

Künstler- u. Decorations-Oelfarben

von Autorität. geprüft u. empfohlen.

Fabrikanten: [508

Gebr. Heyl & Co.,

Charlottenburg b. Berlin.

— Gegründet 1833. —

Correspondenz: Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch.

Interessante Bücher!

Probesendung (verschlossen) nur Mk. 2.— gegen Einsendung auch in Briefm. Katalog wird grat. beigefügt.

Neuheiten-Vertrieb [255

München 8, Schillerstrasse 14/0.

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 2 Kabinets 50 Pf.— [172

Agenzia Fotografica, Casella, 9, **Genua.**



Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.

Kunstverlag Bloch

WIEN [420

Kohlmarkt 8.

? In Oesterreich verboten!

Kronprinz Rudolf

223b] **und das Verbrechen d. Vetsera**

Franko Brief 1,— M. gegen Voreinsendung in Briefm. von **O. Gracklauer, Leipzig,** sowie durch alle Buchhandlungen zu bez.

Keine Schweißfüße mehr!

Ausgezeichnete Salbe, die den Schweiß nicht vollständig vertreibt, die Wunden in drei Tagen heilt, den Geruch vollständig nimmt empfiehlt per Dose um 2 *M* gegen Nachnahme. Gesetzlich geschützt. [253

Bei Nichterfolg Rückersatz der Auslagen.

H. Betz & Cie., Ladenburg a. N., Baden

Nur für Männer!

Aus Nächten

Kom. der Liebe

231 S. frco. geg. Eins. v. M. 3,00. [243

A. Schupp, München, U., Hildegardstr. 13a.

107]



Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Hochinteressant

Sünden

Moderne Novellen und Satyren von Maximilian Böttcher. Preis 2 Mk. [183

Verlag von **W. Graf,** Höchst a. M.

Sanatorium für

Hautkrankheiten und Kosmetik.

Park gg. Palmengarten. Ausf. Prosp. frei.

Leipzig. Dr. med. M. Ihle.



Mitesser,

Pickel u. and. Unreinigkeiten d. Haut beseitigt sicher u. sofort „Akneton" (ges. geschützt), Hautreiniger und Teintverschönerer. Preis M 1,50 u. 3,00. Nur Berlin u. nur Leipziger Str. 56, Colonnaden, b. Franz Schwarzlose.

Für Erwachsene ist nützlich:

Das

Geschlechtsleben des Menschen. [256

Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts.

34. Aufl. (134 Seiten).

Von Dr. med. **Albrecht,** Hamburg.

Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300 000 Exemplare verkauft.

Zu beziehen durch die **Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O 37** gegen Einsend. von **1,70 M.** verschl.

Sommerblumenpflanzen [231

wie Astern, Levkoyen, Löwenmaul, Nelken u. s. w., ein Sortiment von 10 Schock zu M. 3.— empfiehlt **Friedr. Huck** in **Erfurt.**

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [207

Kunstverlag **A. KAHN,** Hamburg 3.

Alimente! Die Rechte d. unehel. Kindes u. s. Mutter u. d. Pflichten d. unehel. Vaters nach d. Bürgerl. Ges.-Buch. Mit Schwäng.-Tabelle, Mustern zu Klagen u. s. w. von Amtsrichter a. D. Manteÿ. Verständl. f. Jeden. Fco. a. Drucks. Mk. 1,10 verschl. 1 20 v. **Verlag „Gesetz u. Recht" in Breslau II. A.**

Gratis interessante Sendung geg. Retourmarke discr. 30 Pf, elegante Auswahl frco. *M* 1.—, 2.—, 3

254] **Kunstverlag Dessau, Hamburg 1.**

Interessantes Histörchen

„Das Aktmodell"

versendet gegen Mk. 1.— **A. Schupp, München,** Hildegardstr. 13a. [197a

Guy de Maupassant

Der Regenschirm

und andere Novellen

Übersetzt von **Dr. A. Vögtlin**

Umschlag-Zeichnung von **E. Thöny**

Preis geheftet 1 Mark

Elegant gebunden 2 Mark

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag

ALBERT LANGEN in MÜNCHEN

gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken (Kreuzbandporto 10 Pfg.)

Danksagung!

Durch heftige Kopfschmerzen fing mein bis dahin gesundes und üppiges Haar an auszufallen. Nach erfolglosem Gebrauch von allerlei Mitteln entschloß ich mich, die Methode des weltberühmten Haarspecialisten Herrn **F. Kiko** in **Herford** anzuwenden. Ich hielt mich genau an dessen Vorschriften und konnte zu meiner größten Freude bald bemerken, daß nicht allein die Kopfschmerzen aufhörten, sondern auch das sehr dünn gewordene Haar üppiger und schöner als je zuvor wieder nachwuchs. Jetzt bin ich wieder im Besitz meines vollen Haarwuchses, und rathe Jedem, der ähnliches durchgemacht hat, diese Methode auch zu versuchen. Zu persönlicher und auch brieflicher Auskunft bin ich im Interesse der guten Sache gern bereit.

Frau Oberlehrer **A. Rademacher,** Hannover, Hildesheimerstr. 230 I.

Amtlich beglaubigt:

(1. Bez.) **Schröder,** Bezirksvorsteher.

[44]



Photographien nach d. Leben

Aktstudien, Beautés, Stereoskopen, einz. wirkl. künstlerische Coll. 100 Min.-Phot. nebst 1 Cabinetbild u. ill. Catalog M. 3.—

S. Recknagel Nachf., Kunstverl., München I

Liebe Liebe Liebe — **Habsburgische Mesalliancen u. Liebesaffairen** von *Graf Ketösy*

behandeln die Herzensgeschichten von Kronprinz Rudolf, Kronprinzessin Stephanie, Erzherzog Ferdinand u. v. a. [223a

Preis 3 *M.* Zu beziehen v. **O. Gracklauer, Leipzig 7,** oder durch alle Buchhandlg.

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler

Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit Präparat Pohli, per Nachnahme Mk. 3,50. [440

Nasenröthe,

Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie Georg Pohl, Berlin N., Brunnenstr. 157.

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269

H. Noffke, Apotheker, **Berlin,** Ritter-Strasse 120.

Liebigbilder-Katalog

für **1900** vers. gegen **55 Pfg.** in Marken

Fr. Dreser, Hamburg 12. [89

Männer! Blasen- u. Harnleiden

heilt **„Locher's Antineon"** (ges. gesch.)

20 Sarsap., 10 Burzel, 10 Ehrenpreis, 200 Wgeist, innerlich, schmerzlos, rasch, sicher. Erfolg garantirt! Aerztl. empfohlen! Flasche M. 2.50 i. d. Apotheken.

Fabrikant: **A. Locher,** Pharm. Labor., Stuttgart.

Gratis — hochinteressante — Sendung gegen Rückmarke, verschl. 30 Pf. Doppelbriefsendg. mit gross. Wahl 1 Mk

212] Fliegender Anzeiger, HAMBURG 57.

Curiositäten!

30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290

Verlag Friedel, Berlin C. 19a.

Familie Wawroch

Oesterreichisches Drama von Franz **Adamus,** dessen **Aufführung in Berlin verboten** wurde, gelangte in **Wien** und **Prag** unter **stürmischem Beifallsjubel** zur Aufführung. Die gesamte Presse ist darin einig, dass Adamus in der „Familie Wawroch" ein Werk von unleugbarer Kraft geschaffen hat

Geheftet 2 Mark Eleg. gebunden 3 Mark

In allen Buchhandlungen vorrätig Verlag von **Albert Langen in München 34**

Hervorragendste Anekdotensammlung der Neuzeit

Soeben erschien

Lieber Simplicissimus

100 der besten Simplicissimus-Anekdoten

Umschlag-Zeichnung von **E. Heilemann**

Geheftet 1 Mk. Gebunden 2 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Albert Langen** in **München** gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken (Porto 10 Pfg.)

Den Besuchern der

Pariser Weltausstellung

bestens empfohlen

J. Pavlovsky

Aus der Welthauptstadt Paris

Autorisierte Übersetzung aus dem Russischen

548 Seiten Oktav Geheftet 2 Mark

Pavlovskys Werk über Paris ist wahr; denn was er schreibt, sind Begebenheiten, die er selbst gesehen. Durch seine intimen Beziehungen zu den leitenden Persönlichkeiten der Pariser Presse und der Polizei ist er oft in die Lage gekommen, das öffentliche Leben in Paris von Seiten zu beobachten, die den meisten Parisern und fast allen Fremden unbekannt sind.

Verlag von **Albert Langen** in **München 34**

Marcel Prévosts neuester Roman **Vierges fortes** erschien soeben in autorisierter deutscher Übersetzung unter dem Titel

Starke Frauen

im Verlag von **Albert Langen in München**

Geheftet 5 Mark, eleg. geb. 6 Mark

In allen Buchhandlungen vorrätig

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang Preis 10 Pfg. Nummer 23

SIMPLICISSIMUS

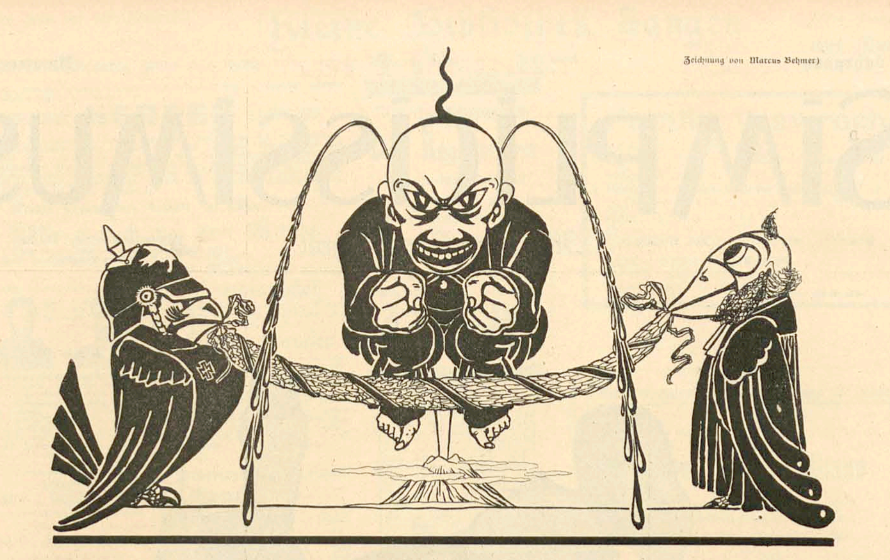
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Billige Ausgabe · Illustrierte Wochenschrift · Post-Zeitungskatalog: No. 777 Billige Ausgabe

In Ostasien

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Sie gestatten, Sir?"



Zeichnung von Marcus Behmer)

Die Schloßhofrede

Der Großherzog von Gerolstein ließ sein Regiment und alle Beamten im Schloßhofe antreten und sprach mit lauter Stimme:

„Soldaten! In der letzten Zeit wird sehr viel über mich genörgelt. Ich pfeife darauf. Das lausige Bürgerpack meint, zum Maulaufreißen ein Recht zu haben, weil es Steuern zahlt. Das ist eine Dummheit. Ich werde den Hunden zeigen, was Raison heißt. Maul halten, das will ich! Schießt jeden nieder, der mit den Wimpern zuckt, wenn ihr meinen Allerhöchsten Namen nennt. Das befehle ich euch. Schont kein Alter und kein Geschlecht, ich will es. Verstanden? Abtreten!"

Als die Volkszeitung diese Rede anderen Tages mit dicken Lettern gedruckt brachte, erhob sich eine große Aufregung im Herzogtume. Die radikalen Blätter beleuchteten den Landesherrn, daß es allen Unzufriedenen zur innigen Freude gereichte. Die liberalen Zeitungen bemerkten in loyal gedämpftem Mißmute, daß es nicht immer gut sei, alles zu sagen, und die konservativen Journale schwiegen betrübt, weil sie ihren bürgerlichen Inserenten doch nicht auf die Hühneraugen treten wollten. Sie bemerkten nur schüchtern, so könne die Rede unmöglich gelautet haben, man dürfe erst dann urteilen, wenn der offizielle Text erschienen sei.

Dieser kam aber nicht, und die Entrüstung unter den Bürgersleuten wuchs in unangenehmer Weise.

Da erbarmte sich das nationalliberale Organ des Falles und schrieb: Wir wissen alle, daß unser gnädigster Großherzog sehr temperamentvoll ist. Ein gewandter, feuriger Redner, wie er nun einmal zu sein geruht, läßt er sich — wie alle großen Redner, z. B. Cicero, Demosthenes — von der Gewalt seiner Worte hinreißen und kommt in kühnen Wendungen manchmal über das vorgesteckte Ziel hinaus. Das ist aber durchaus entschuldbar, ja, wir möchten sagen, es ist erfreulich! Eben weil es der Ausfluß eines wirklichen Temperamentes ist. Uebrigens soll die Rede wirklich ganz anders gelautet haben, als sie von der sozialdemokratischen Presse in leicht erkennbarer Absicht gebracht wurde. Ein sehr hochstehender Ohrenzeuge erklärt uns, daß er weder die Worte „lausiges Bürgerpack" noch „Hunde", insbesondere aber nicht die Aufforderung des Niederschießens gehört habe. Wir haben diesen Passus der Rede immer für böswillige Erfindung gehalten. Gut wäre es freilich, wenn der Text offiziell bekannt gegeben würde.

Dieser Artikel hatte viele und große Wirkungen.

Die gesamte konservative Presse begrüßte ihn, wie sie sagte, „aufatmend und mit wirklicher Genugthuung." „Es ist erfreulich," meinte die Morgenpost, „daß die öffentliche Meinung dem erhabenen Charakter unseres Landesherrn gerecht wird. Welcher treue Unterthan glaubt denn, daß die Schloßhofrede eine Spitze gegen die bürgerlichen Elemente haben sollte?

Wir wissen, wie hoch unser Großherzog die arbeitenden Stände schätzt und wir sind entrüstet über die Hetze der staatsfeindlichen Demagogen, welche einige unschuldige Sätze bis ins Ungeheuerliche entstellten. Man darf uns doch zutrauen, daß wir über Geschehnisse bei Hof etwas besser informiert sind, als die Herren von der Volkszeitung. Nun wohl, wir wissen ganz bestimmt und verbürgen es, daß auch der Satz: ‚Schont kein Alter und kein Geschlecht' nicht gesprochen wurde. Wir freuen uns auf die offizielle Textierung der Schloßhofrede."

Die Wochen kamen und gingen, aber der offizielle Bericht blieb aus.

Die Zeitungen bissen sich wütend mit einander herum, weil die radikalen kein Wörtchen herlassen wollten. Sie waren bald allein mit ihrer verbohrten Halsstarrigkeit, und mußten links und rechts aushauen, um sich der allgemeinen Angriffe zu erwehren.

Jeder Vaterlandsfreund wandte sich mit Ekel ab von der Volkszeitung. Das Treiben der ruchlosen Hetzer trieb den wahren Gerolsteinern die Röte der Scham auf die Stirnen.

Tag für Tag wagten sie es, trotz der Versicherungen der Ohrenzeugen, zu behaupten, daß die Schloßhofrede so und nichts anders gelautet habe, bis endlich die Erlösung kam. Der „Gerolsteiner Anzeiger" brachte zwar nicht ganz offiziell, aber doch so, daß man die amtliche Quelle erkannte, eine große Erklärung, die wir in kurzem Auszuge bringen:

„Es ist vor allem falsch," hieß es da, „daß der Großherzog überhaupt von Bürgern sprach; seine Rede galt den Soldaten und war eine väterliche Mahnung, sich nicht an Nörgeleien zu beteiligen. Wie begründet diese Mahnung war, sehen wir an den Treibereien der Volkszeitung. Wenn der Landesherr seiner Armee Vorhalt macht über ihre Pflichten, so hat niemand ein Recht, daran zu fritteln. In dieser Meinung fühlen wir uns mit allen Gutgesinnten einig."

Und sie waren einig.

Die Redakteure der Volkszeitung wurden eingesperrt, und alles freute sich darüber.

Sie hatten den Versuch gemacht, die landesväterlichen Worte für ihre Zwecke zu mißbrauchen. Das war nicht bloß schlecht, sondern auch dumm.

Die Leutchen mußten sich doch sagen, daß nichts leichter war, als den richtigen Wortlaut zu veröffentlichen und damit ihren Lügen ein Ende zu bereiten.

Peter Schlemihl

Bekenntnis

Ihr wünschtet heute wohl von dem Poeten,
Daß er nicht still sei, sondern seine Stimme
Vermische mit dem Schall der Kriegstrompeten
Und so wie ihr in Siegesjubel schwimme.

Ich will, wo alle laut sind, lieber schweigen.
Ist euer Eifer echt, dann mag er gelten,
Und hab' ich unrecht, sollt ihr mir es zeigen,
Doch ungehört dürft ihr nicht schlecht mich schelten.

Was giebt uns Grund zum überlauten Lärmen,
Zu großen Reden, schmetternden Fanfaren?
Schon mehr als einmal brachte tolles Schwärmen
Der deutschen Heimat drohende Gefahren.

Dem Manne, sagt ihr, zieme frisches Wagen
Und löblich sei es, in das Reich der Mitte
Den Überfluß von Christentum zu tragen
Und unsern Vorrat an Kultur und Sitte.

Den phrasenreichen Eifer laßt euch dämpfen,
Und stimmt herab die hochgespannten Töne!
Seht ihr denn nicht an eurer Seite kämpfen
Des frommen Englands blutbeschmierte Söhne?

Ich hör' euch reden von des Landes Ehre;
Der opfert willig ihr die deutsche Jugend.
Für Einen sterben Tausend. — Eure Lehre
Ist wahrlich streng und eisern eure Tugend.

Vor solchen Helden kann ich nur erschauern,
Und wünsch' von Herzen euch in bangen Sorgen:
Es möge eure Freude überdauern
Nicht bloß das Heute, sondern auch das Morgen.

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

Die junge Frau von Nostiz kam in großer Aufregung in das Zimmer der siebzigjährigen Hofdame von Scheven. Schluchzend warf sie sich vor ihr auf die Knie und barg das Gesicht in ihren Schoß. Die alte Dame strich beruhigend über das Haar der knieenden Frau. „Wieder die Liebe?" fragte sie, „wieder Streit und Leid und Sehnen und Thränen durch den bösen Amor?" Das dunkle Köpfchen hob sich empor und ein paar glühende Augen sahen gespannt auf. — „Sagen Sie mir, wann wird man endlich frei davon? Wann hört die Qual auf?" — Da sah die Siebzigjährige lang in die Augen der Zwanzigjährigen. Dann sagte sie lächelnd: „Mein Kind, da müssen Sie sich an eine Ältere wenden."

Nelly, die jüngere Schwester Ernas, sieht eine Henne auf einem Ei klucken und fragt ihre Mama, was denn die Henne da mache. Die Mutter erzählt ihr, daß die Henne das Ei ausbrüte und daß dann die jungen Kückelchen herauskommen. Dauert das lange, Muttchen?" fragt Nelly. „Ziemlich lange," meint die Mama. — Nach einer Weile kommt Nelly wieder zur Mama und sagt: „Weißt du, Mutti, ich glaube, daß unsere Erna keine Junge bekommen wird." „Aber Kind, wie kommst du denn darauf," fragt erstaunt die Mutter. „Ja, weißt du, Muttchen, die kann ja nicht so lange stille sitzen!"

Mangelhafte Bildung

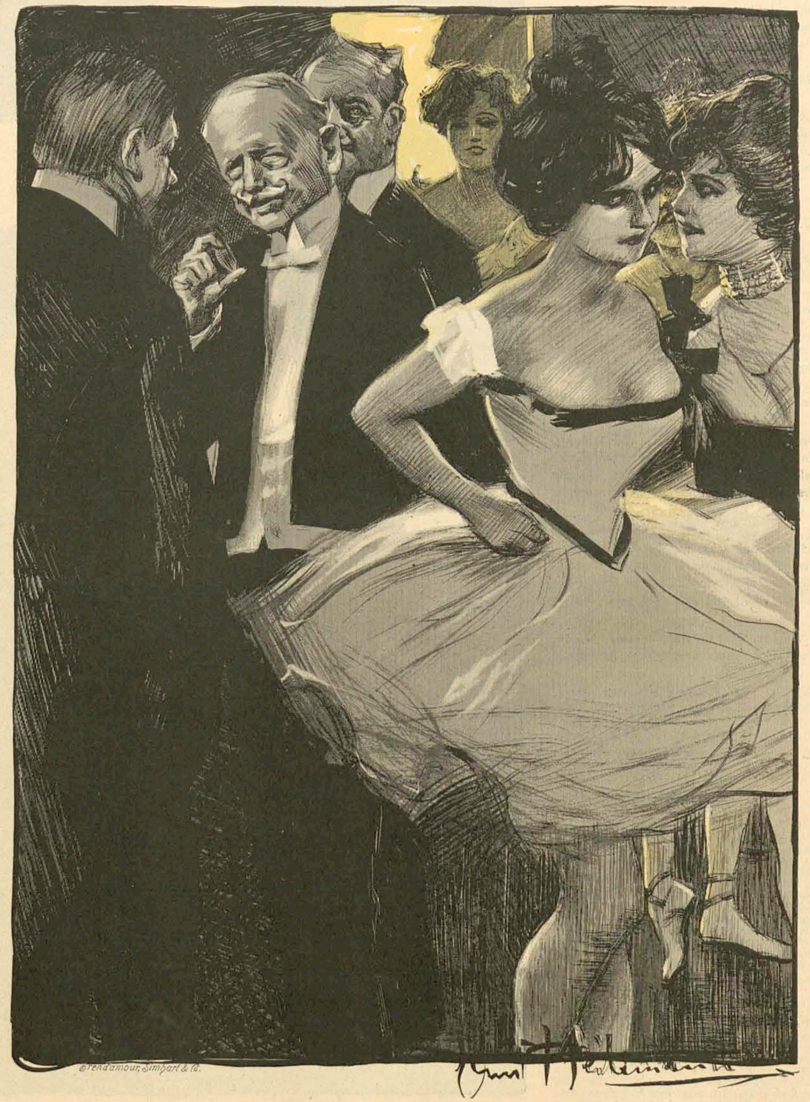
(Zeichnung von E. Thöny)



„Ich glaube, Sie sind schon recht blasiert?" — „Durchaus nicht, mein Fräulein, aber was soll man mit so jungen Damen reden? Sie wissen ja nicht 'mal, was 'ne Hakenquart is!"

Allerhöchstes Wohlgefallen

(Zeichnung von E. Heilemann)



„Bei so netten Balletmädchen liebe ich nun mal die Offenherzigkeit mehr, als bei meinen Ministern."

Enttäuschung

(Zeichnung von E. Thöny)



„Nehmen Se mir's nich übel, teurer Dorfbewohner, aber den Rummel hier zu Land hatt' ich mir doch 'n bischen anders vorjestellt. Den Tag über, dacht' ich, wird jeschuhplattelt un des Nachts ejal Haberfeld jetrieben."

Empfindlich

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Nicht wahr, liebes Männchen, du reist mit ins Bad?“ — „Nein, ich kann es nicht leiden, wenn die jungen Laffen immer bei mir um deine Hand anhalten.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Bilder aus dem Familienleben

No. 27

Haushaltsorgen

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Grendamour, Simhart & Co

„Wir müssen uns ein zweites Mädchen nehmen, die Köchin hat mir bereits ihre letzten Spargroschen gepumpt."

5. Jahrgang **Beiblatt des Simplicissimus** Nummer 23

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Verfehlter Appell

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Wenn Sie so bei Ihrem opulenten Mahle sitzen, Herr Meier, denken Sie da nicht manchmal an die Armen, die oft kaum trockenes Brot haben?" — „Freili, nacha schmeckt's mir erst."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Eine gesunde Nation — eine große Nation.

Dieses Wort ist so wahr, daß es eines Beweises nicht bedarf. Alle maßgebenden Stellen haben dies anerkannt, und wohl niemals gab es eine Zeit, wo der Gesundheitspflege des Einzelnen, wie der Gesammtheit eine größere Aufmerksamkeit zugewendet wurde. Staat, Commune, Vereine und Private haben durch Gründung von Genesungsheimen, Heilstätten für Lungenkranke und andere menschenfreundliche Einrichtungen überhaupt durch eine praktische Hygiene dafür gesorgt, das menschliche Elend, das nun einmal doch nicht aus der Welt geschafft werden kann, wenigstens zu mildern. Trotz aller Bemühungen der ärztlichen Wissenschaft, trotz der Erkenntniß von ihrem Wesen fordert aber die Lungenschwindsucht nach statistischem Ausweis alljährlich unzählige Opfer; Kind und Greis, Jüngling und Mann werden von ihr gleichmäßig dahingerafft. Sie nagt, weil beständig wüthend, viel intensiver am Marke der Menschheit, als andere Epidemien, die nur vorübergehend unser Geschlecht dezimiren. In dem Kampfe gegen diese furchtbare Krankheit fällt aber auch dem einzelnen Individuum seine Aufgabe zu; mancher unheilbare Fall würde vermieden werden, wenn Jedermann der Erhaltung seiner Gesundheit durch Vorbeugungsmaßregeln gerecht würde. Man vernachlässige daher auch leichtere Erkrankungen der Luftwege, wie Luftröhren-(Bronchial-)Katarrh, Lungenspitzen-Affektionen, Kehlkopfleiden, Brustbeklemmungen, Bluthusten, Asthma und Athemnoth, sogar Husten und Heiserkeit nicht, sondern wende bei derartigen Leiden sofort geeignete Mittel an. Ganz vortrefflich hat sich nun in selbst hartnäckigen Fällen ein Abguß des russischen Knöterich bewährt; das Zeugniß vieler Aerzte und Tausender, die Linderung und Heilung erzielten, beweist es. Wer sich über die Anwendung dieses Mittels genau informiren will, verlange von Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg a. H. die von ihm verfaßte diesbezügliche Schrift. Sie wird gratis versandt und enthält in leichtfaßlicher Form alle nothwendigen Erläuterungen.

Um den Patienten den Bezug dieser Pflanzen in wirklich echter Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann den Knöterich-Thee in Packeten à 60 Pf. Jedes Packet trägt eine Schutzmarke mit den Buchstaben E. W., so daß sich Jeder vor werthlosen Nachahmungen schützen kann. [307

♦ Beschlagnahmt ♦

wurde in Oesterreich der Roman „Fürstin und Märtyrerin" von L. Stratenus, welcher Aufschluss giebt über das Leben und den Tod der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich. Preis 4,30 Mk. frk. (Ausl. 4,55 Mk.) gegen Einsdg. od. Nachn. Nach Oesterr. in 3 Doppelbrf. 4,60 Mk. frk. [308
Wer die Wahrheit kennen lernen will, der lese dieses Buch.
Berlin W. 57, Bülowstr. **Eckstein Nachf.**

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.
Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.
Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen).
Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.**

Marcel Prévosts neuester Roman **Vierges fortes** erschien soeben in autorisierter deutscher Übersetzung unter dem Titel

Starke Frauen

im Verlag von **Albert Langen in München**
Geheftet 5 Mark, eleg. geb. 6 Mark
In allen Buchhandlungen vorrätig

Eis fast umsonst



erzielt man mit dem Gefrier-, Kühl-, Rühr- und Mischapparat **„Frauenlob"** zugl. Schnellbutter- u. Teigrührmaschine. Sofortige beinahe kostenlose Herstell. v. kühlen Getränken, kalten Umschlägen, Eisbeutelfüllungen etc. mittelst Gefriersalze, daher unentbehrlich f. Haus u. Küche sowie bei Unglücksfällen in Fabriken, Schulen etc. Preis M. 12.—. Vorrätig i. d. Haus- u. Küchengeräthehandlungen, sowie direkt zu beziehen v. Fr. Müller, Stuttgart, Falkertstr. 70. Vertrieb patentierter Neuheiten.
Vertreter gesucht. Prospekte gratis.

Starke eis. Flaschenschränke



mit Oelfarbe gestrichen
für 100 Flaschen M 13.—
„ 150 „ „ 17.—
„ 200 „ „ 20.—
„ 300 „ „ 26.—
Patent-Flaschenschränke m. geweiltem Bandeisenbeschlag u. verzinnten Stahldrahtlagern, besondere Preisliste gratis.
Joh. Nic. Pehler, Coburg 2. Herzogl. S. Hoflieferant. [309

Schneidiger Schnurrbart!!
??? Wie ???
man Solchen u. üppigen Bartwuchs garantiert schnell und sicher erlangt, teile ich jedem **gratis u. franko** mit. Fel. Horn, Haarspezialist, Düren, Rhld. S. 1.

Chronische Leiden jed. Artnach neuestem combin. Heilverfahr. Berlin, Chausseestr. 117 I. Sprechst. 9—3 und 5—9. Ausw. brieflich. [303

Gratis **interessante Sendung** geg. Retourmarke discr. 30 ₰ elegante Auswahl frco. M 1.—, 2.—, 3.— 254] Kunstverlag Dessau, Hamburg 1.

Das **Fixolin** das Wachsthum des **Schnurrbartes** wirklich befördert beweist klar und deutlich folgende Anerkennung:



Geehrter Herr Koch. Das Fixolin hat bei mir fruchtbar gewirkt, ich habe in kurzer Zeit einen sehr schneidigen Schnurrbart bekommen, dafür spreche ich meinen besten Dank aus. R. 10/12. 99. E. A. Nur allein echt zu beziehen in Dosen zu Mk. 1,50 Pfg. und Mk. 2,50 (Porto 20 Pfg., bei Nachnahme 20 Pfg. mehr) von Paul Koch, kosm. Laboratorium Geilenkirchen No. 252.

Charakter.

„... Ihre Deutungen sind tiefer und treffender wie von anderen Graphologen. Ich kann dies beurteilen, weil ich wohl 15 Herren um Analysen anging....." — 12 Jahre Praxis in der intimen wissenschaftl. Charakter-Analyse aus der Handschrift. Bedingungen, fesselnde Zeugnisse und intensiv anregendes Einführungsbuch an Gebildete kostenfrei. Adresse: 448b] **P. P. Liebe in Augsburg.**

Für Erwachsene ist nützlich:
Das **Geschlechtsleben** des Menschen. [256
Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts. 34. Aufl. (184 Seiten). Von Dr. med. Albrecht, Hamburg. Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300000 Exemplare verkauft. Zu beziehen durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O 87 gegen Einsend. von 1,70 M. verschl.

Hochinteressant
Sünden
Moderne Novellen und Satiren von Maximilian Böttcher. Preis 2 Mk. [183
Verlag von **W. Graf**, Höchst a. M.

Nur für Männer!
Aus Nächten Kom. der Liebe
231 S. freo. geg. Eins. v. M. 3,00. [243
A. Schupp, München, C. Hildegardstr. 11a.

Gratis - hochinteressante - Sendung gegen Rückmarke, verschl., 30 Pf. Doppelbriefsendg. mit gross. Wahl. 1 Mk. 212] Fliegender Anzeiger, HAMBURG 57.



Gartenfreunde!
Abonniert auf die **Erfurter illustrierte Gartenzeitung**
84] Probenummer gratis.
J. Frohberger, Erfurt 2
Verlag für Gartenbau, Landwirtschaft und Forstwesen. — Bücherverzeichn. grat.

Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder durch mein unschädliches und untrügliches Mittel „Kinolr" (gesetzl. geschützt). Carton 4 Mark (1 Jahr ausreichend.) Nur in Berlin, Leipzigerstrasse 56 (Colonnaden). **Franz Schwarzlose.**

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269
H. Noffke, Apotheker, **Berlin,** Ritter-Strasse 120.



Alimente! Die Rechte d. unehel. Kindes u. s. Mutter u. d. Pflichten d. unehel. Vaters nach d. Bürgerl. Ges.-Buch. Mit Schwäng.-Tabelle, Mustern zu Klagen u. s. w. von Amtsrichter a. D. Mantey. Verständl. f. Jeden. Fco. a. Drucks. Mk. 1,10, verschl. 1,20 v. Verlag „Gesetz u. Recht" in Breslau II. A.

Curiositäten!
30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290
Verlag Friedel, Berlin C. 19 a.



500 Mk. Belohnung!
Sommersprossen, Schönheitsfehler
Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit Präparat Pohll, per Nachnahme Mk. 3,50. [440

✻ Nasenröthe, ✻
Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Drogerie **Georg Pohl,** Berlin N., Brunnenstr. 157.

Stottern [154
heilt dauernd durch eigenes Suggestionverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt v. Robert Ernst, Berlin SW., Yorkstr. 20. 20jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprch. 3—6.

Männer! Blasen- u. Harnleiden
heilt „Locher's Antineon" (ges. gesch.)
20 Sarsap., 10 Barzel, 10 Ehrenpreis, 200 Wgeist, innerlich, schmerzlos, rasch, sicher. Erfolg garantirt! Aerztl. empfohlen! Flasche M. 2.50 i. d. Apotheken.
Fabrikant: **A. Locher,** Pharm. Labor., Stuttgart.

Gesichtspickel,
Finnen, Pusteln, Mitesser, Hautröthe einzig und allein schnell, sicher und radikal zu beseitigen franco geg. Mk. 2.50 Briefm. oder Nachn., nebst lehrreichem Buche; [240
„Die Schönheitspflege"
als Rathgeber. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschr. liegen bei. Nur direc durch **Otto Reichel,** Berlin, Eisenbahnstr. 4.

Billige Briefmarken Preisliste gratis. sendet **August Marbes,** Bremen. [86

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.

Hervorragendste Anekdotensammlung der Neuzeit

Soeben erschien

Lieber Simplicissimus

100 der besten Simplicissimus-Anekdoten
Umschlag-Zeichnung von **E. Heilemann**
Geheftet 1 Mk. Gebunden 2 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Albert Langen** in **München** gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken (Porto 10 Pfg.)

Den Besuchern der
Pariser Weltausstellung
bestens empfohlen
J. Pavlovsky
Aus der Welthauptstadt Paris
Autorisierte Übersetzung aus dem Russischen
548 Seiten Oktav Geheftet 2 Mark

Pavlovskys Werk über Paris ist wahr; denn was er schreibt, sind Begebenheiten, die er selbst gesehen. Durch seine intimen Beziehungen zu den leitenden Persönlichkeiten der Pariser Presse und der Polizei ist er oft in die Lage gekommen, das öffentliche Leben in Paris von Seiten zu beobachten, die den meisten Parisern und fast allen Fremden unbekannt sind.

Verlag von **Albert Langen** in **München 34**

Lesen Sie auf der Reise die **Kleine Bibliothek Langen** Jeder Band nur eine Mark
Illustrierter Katalog gratis und franko vom Verlag **Albert Langen** in **München**

Verantwortlich: für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang **Preis 10 Pfg.** Nummer 24

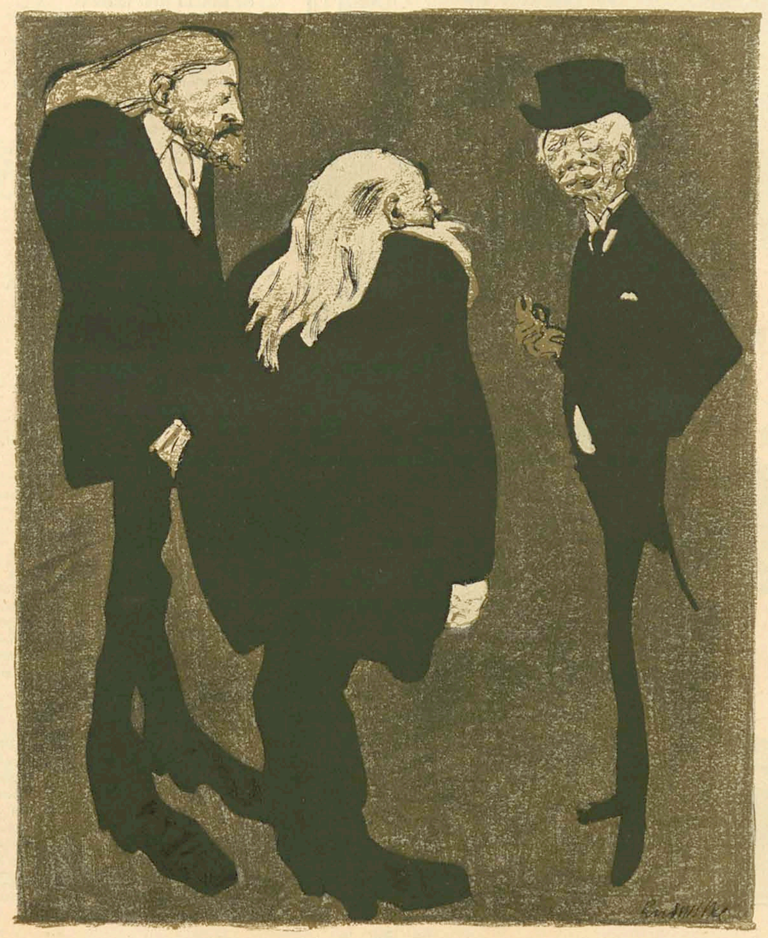
SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: No. 777

Billige Ausgabe Billige Ausgabe

Serenissimus in Oberammergau

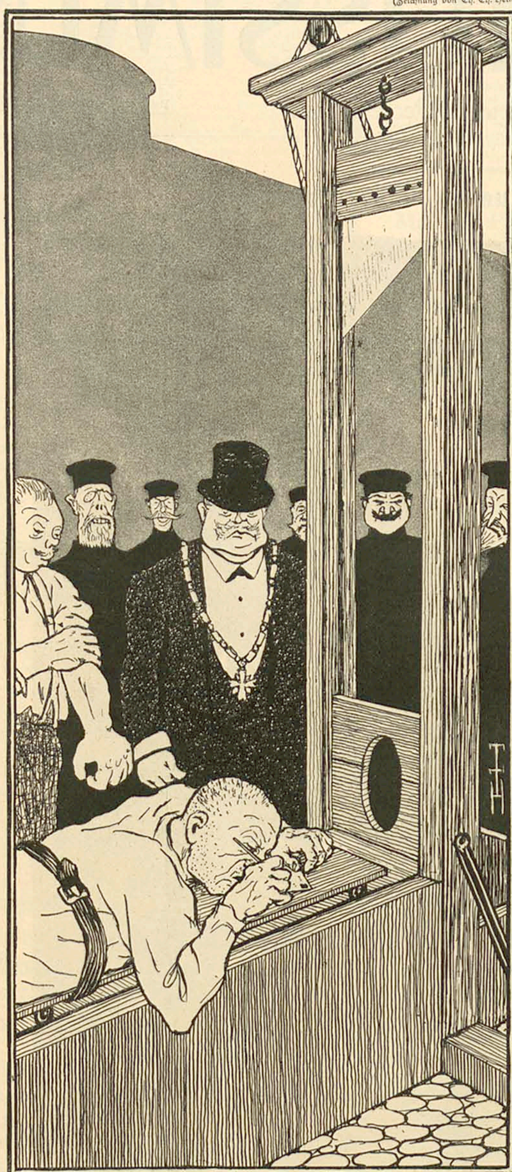
(Zeichnung von Rudolf Wilke)



(Während der Pause:) „Äh — hm — sehr gutes Stück — äh — sehr gutes Stück! Bin nur gespannt, wie die Sache ausgeht."

Die letzte Ansichtspostkarte

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Hurrah!

Wer ist das mit dem Tropenhut
Und mit den großen Sporen?
Paßt auf, der Mann spricht viel und gut,
Spitzt eure langen Ohren!
Verkündet es mit Jubelschall,
Es ist ja der Herr General,
Der Generaloberstfeldmarschall!
Täterä!

In Hamburg und in Bielefeld,
Hannover, Frankfurt, Bremen
Und wo noch sonst der Eilzug hält,
Da läßt er sich vernehmen.
Er hält 'ne Rede überall
Und sagt: ich bin der General,
Der Generaloberstfeldmarschall!
Täterä!

Drum ward er auch ganz ungeniert
Und ohne langes Fragen
Den Mächten meuchlings oetroyiert.
Was wollten sie denn sagen?
Nanu, nu eben ist er mal
In Gottesnamen General,
Der Generaloberstfeldmarschall.
Täterä!

Indessen hier Graf Waldersee
Die nächste Red' erwogen,
Ist Japan, — ei Herrjemmersch nee! —
In Peking eingezogen.
Das macht nichts, das ist ganz egal,
Er war ja doch der General,
Der Generaloberstfeldmarschall.
Täterä!

Wir Deutsche kannten früher nicht
Soldaten dieser Sorte;
Sie thaten schweigend ihre Pflicht
Und mieden große Worte.
Was soll der schöne Redeschwall
Schon vor dem Sieg, Herr General,
Herr Generaloberstfeldmarschall?
Täterä?

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

In einer kleinen Stadt war ein neues Lokal eröffnet. Bald darauf wurde ein Parolebefehl in der Kaserne ausgegeben, der lautete: Den Unteroffizieren und Mannschaften des Bataillons wird hiermit der Besuch dieses Lokals verboten, erstens weil es dort unanständig zugeht und zweitens weil die Herren Offiziere dort verkehren.

Moritzel liegt auf dem Sopha über ein Buch geneigt, und der eintretende Vater hört, wie er vor sich hinbrummt: „Zu Dionys ... eppes e Name ... dem Tyrannen ... eppes e beeser Keenig ... schlich ... is gegangen auf Socken ... Möros ... wieder eppes e Name ... den Dolch ... eppes e Messer ... im Gewande ... in die Klader ..." Ganz erstaunt unterbricht ihn der Vater: „Moritzel, was machst de da?" — „Ich verdaitsch mir den Schiller!" — —

Der grobe Untergebene

Von

Freiherrn von Schlicht

Der Hauptmann von Gregorius hatte den Ruf, nicht nur der gröbste Offizier im Regiment, sondern im ganzen Armeekorps zu sein — wer da selbst einmal Soldat war, kann sich somit ungefähr denken, was der brave Gregorius in Grobheiten leisten konnte, wenn irgend jemand seinen Zorn oder seinen Unwillen erregte. Er war bei seinen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften in gleicher Weise gefürchtet, alle zitterten vor ihm, aber sie haßten ihn trotzdem nicht, weil der Hauptmann, wenn er selbst einsah, daß er in seiner Grobheit zu weit gegangen war, die Sache durch einen derben Witz oder ein gutes Scherzwort wieder in das europäische Gleichgewicht zu bringen suchte. Er war grob, aber gerecht — seinen ältesten Leutnant schnauzte er genau so an wie den jüngsten Rekruten: bei ihm ging es ohne Ansehen der Person, nur nach Verdienst und Würdigkeit.

Aber der Hauptmann von Gregorius war nicht nur ein grober, sondern auch ein eminent begabter und tüchtiger Offizier, er verstand die Taktik und den Tiktak, er hatte, wie es heißt, eine höllische Ahnung und wer den für dumm estimierte, der war, wenn auch nicht gerade in Böotien selbst, so doch wenigstens in der Nachbarschaft dieses schönen Landes geboren. Er wußte, daß er sein Waffenhandwerk verstand, er kannte die Zeugnisse, die er von der Kriegsakademie und vom Generalstab mit nach Haus gebracht hatte und er taxierte seinen eigenen Wert nicht zu gering. Aus der Kritik seiner Vorgesetzten machte er sich noch weniger als garnichts, was die konnten, konnte er nach seiner Meinung auch und was er als richtig erkannt hatte, blieb für ihn auch dann richtig, wenn die höheren Herrn es für Blödsinn ausgaben.

Seine maßlose Grobheit, die zuweilen auch in dem Verkehr mit den Vorgesetzten, wenngleich dort mit einem gewissen Polituranstrich versehen, zum Vorschein kam, bewirkte, daß die hohen Herrn ihn bei der Kritik stets sehr schonend behandelten: „man stellte es seiner Erwägung anheim,“ „man bat ihn darüber einmal nachzudenken,“ „man war der Meinung, daß auch er bei ruhiger Überlegung zu der Überzeugung kommen würde, daß —,“ kurz, man drückte sich sehr vorsichtig aus und die Höheren wußten auch weshalb. Es war nämlich einmal vorgekommen, daß bei einer Kritik der Hauptmann Gregorius seinem Major mit gezogenem Schwerte zu Leibe gegangen war. Anstatt den rebellischen Untergebenen niederzustechen, hatte der Major sein Roß gewandt und war geflohen. Gregorius hatte ihn verfolgt, bis es seinen Kameraden gelang, den Frieden im Lande wieder herzustellen. Der Major hatte später wegen schlappen Verhaltens vor der Front den Abschied, der Hauptmann aber einen Monat Festung bekommen.

Die Vorgesetzten faßten den Hauptmann mit Glacéhandschuhen an und das ärgerte natürlich die anderen Häuptlinge des Armeekorps im allgemeinen und die des Regiments im besonderen. Was dem einen recht war, durfte für die anderen nicht zu teuer sein — warum bekamen sie allein alle Grobheiten zu hören? Zur Befestigung der Kameradschaft trug dies nicht bei, Gregorius saß und stand so ziemlich auf dem Isolierschemel und wenn die anderen Häuptlinge auch nicht gerade seine Feinde waren, so waren sie doch auch nicht seine besten Freunde.

Da geschah es, daß der Hauptmann von Gregorius unter ganz bedeutender Vorpatentierung zum Major befördert und in ein anderes Armeekorps versetzt wurde. Das Avancement ärgerte die anderen, aber über die Versetzung freuten sie sich, denn der kommandierende General, den Gregorius nun erhielt, war wegen seiner unglaublichen Grobheit in der ganzen Armee gerade nicht vorteilhaft bekannt.

„Die Sache kann genußreich werden,“ sagten sich die anderen, „bei der ersten Gelegenheit stoßen die beiden zusammen und einer kommt dabei zur Strecke. Daß ein Hauptmann einem General das Genick gebrochen hat, ist bisher noch nicht dagewesen, folglich wird die Chose ihren programmmäßigen Verlauf nehmen und nach kurzer Zeit hat der gute Gregorius ausgelitten.“

Das hofften alle, und begleitet von den besten Wünschen, daß es ihm recht, recht gut gehen möge, fuhr der neue Herr Major ab.

Die großen Herbstübungen hatten gerade begonnen und so meldete der neuernannte Stabsoffizier sich bei dem kommandierenden General auf dem Manöverfelde in dem Augenblick, als Excellenz im Kreise der versammelten Offiziere seine Befehle für den neu beginnenden Übungstag ausgab.

Das Erscheinen des Herrn Majors erregte einiges Aufsehen, man hatte schon viel von ihm gehört und selbst Se. Excellenz zeigte für den neuen Untergebenen ein ungewöhnliches Interesse. Aufmerksam betrachtete er seinen Unterthanen, dann sagte er, nachdem dieser seine Meldung beendet hatte: „Ich freue mich, Sie kennen zu lernen, Herr Major — aus Ihren Papieren geht hervor, daß Sie ein sehr grober aber sehr tüchtiger Offizier sind. Nun, ich werde Sie ja kennen lernen und erfahren, wie weit Ihre Konduite das richtige sagt. Sie haben den Befehl über Ihr Bataillon ja bereits übernommen, ich werde Ihnen im Laufe des Vormittags Gelegenheit geben, zu zeigen, was Sie können. Und nun, meine Herren, bitte ich Sie, Ihre Karten wieder vorzunehmen, damit ich meinen Befehl weiter ausgeben kann. Sie haben doch hoffentlich alle Ihre Karten bei sich?“

Mit prüfenden, forschenden Augen sah er sich im Kreise um, da erblickte er einen Hauptmann, der mit leeren Händen dastand.

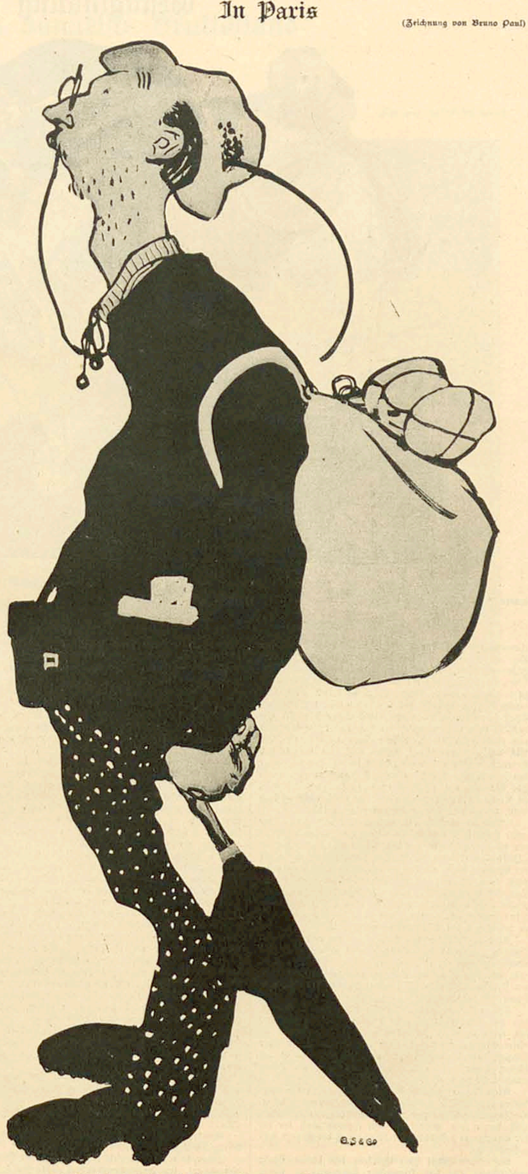
Excellenz ärgerte sich, aber gleichzeitig freute er sich: „Nun werde ich dem Häuptling einmal grob werden,“ dachte er, „dann sieht der neue Major gleich, was ich auf diesem Gebiet leiste — es ist immer gut, wenn der Untergebene seinen Vorgesetzten so bald wie möglich genau kennen lernt.“

Noch einmal holte er tief Atem, dann aber plötzlich und unvermutet, wie ein Gewitter bei heiterem Himmel, donnerte es los: „Herr Hauptmann — Herr Hauptmann von Dingsda, woher nehmen Sie den Mut, um nicht zu sagen die unglaubliche

(Fortsetzung nächste Seite)

In Paris

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Ich schbräche des scheenste Franzö'sch un gee' Mensch verschdeht mich. Die Leite gennen ja nich emal ihre eegene Mudderschbrache!“

Genugthuung

(Zeichnung von E. Thöny)



„Warste bei mei'm Chef, Juste?" — „Jawoll." — „Wat hat er jesagt?" — „Zärtlich is er jeworden." — „Der Hund, dem werd' ick — — na warte!" — „Jott, wat willste thun?" — „Ick beanspruche Jehaltzulage."

Unverfrorenheit, hier ohne Karte zu erscheinen? Wollen Sie mir bitte sagen, wie Sie, ausgerechnet Sie, bei Ihren die Welt gerade nicht erschütternden geistigen Fähigkeiten im Stande sein wollen, ohne Karte meinem Befehl zu folgen und später sachgemäß zu handeln? Herr, was denken Sie sich eigentlich dabei, glauben Sie, daß wir zum Spaß hier sind, glauben Sie, daß Seine Majestät Sie deshalb noch nicht verabschiedet hat, damit Sie hier ziel- und planlos in der Welt herumirren sollen? Glauben Sie, daß dem Staat mit solchen Offizieren gedient ist? Herrrrrr, wagen Sie es wirklich, solche Auffassungen über den allerhöchsten Dienst zu haben? Da hört meinerseits das Wundern auf, da fange ich an zu staunen, jawohl zu staunen, Herr Hauptmann, und ich weiß wirklich nicht, was ich zu Ihrem Verhalten sagen soll."

„Das ist wirklich ein wahrer Segen," dachte der arme Häuptling, dem während dieses maßlosen Angriffes der reine Regenbogen vor den Augen herumgetanzt war. „Hoffentlich erbarmt der Himmel sich meiner und schenkt der Excellenz nicht die ihm augenblicklich fehlenden Worte, sonst kann ich nur gleich, wenn ich heute mittag ins Quartier gekommen bin, meinen vorschriftsmäßigen Koffer packen und in Pension reisen — eins tröstet mich nur, viel gröber als Excellenz mir schon geworden ist, kann er bei dem besten Willen nicht werden."

Aber die Wünsche und Hoffnungen des armen Häuptlings gingen nicht in Erfüllung — Excellenz fing noch einmal an und als er diesesmal definitiv Schluß machte, war der Hauptmann vor Entsetzen ganz zusammengesunken, am liebsten wäre er durch den Sattel hindurch in den Leib seines Pferdes gekrochen.

Und mit dem armen Sünder zitterten alle andern, nur Gregorius nicht und alle dachten: „Mars steh uns bei, wenn Excellenz sich schon am frühesten Morgen in dieser Stimmung befindet, kann der Nachmittag in jeder Hinsicht äußerst genußreich werden, da wird es wieder schwer, wenn nicht unmöglich sein, dem hohen Herrn etwas recht zu machen.

Gleich darauf begann der Vormarsch gegen den markierten Feind. Die Kavallerie trabte an, um aufzuklären, die Infanterie folgte per pedes apostolorum und schon nach kurzer Zeit meldete der erste Kanonenschuß der bei der Avantgarde befindlichen Artillerie, daß der Gegner aufgefunden sei.

Auf einem Hügel hielt Excellenz mit seinem Stabe und schaute auf das kriegerische Schauspiel zu seinen Füßen — neben ihm hielt sein Stab und wenn die Adjutanten für das militärische Bild, das sich nicht zum ersten Mal während ihrer Dienstzeit ihren Augen bot, auch nicht das leiseste Interesse hatten, so thaten sie doch wenigstens so, denn die Hauptsache ist, daß man einen guten Eindruck macht.

Mit dem Fernglas suchte Excellenz das Manövergelände ab und plötzlich sehen seine künstlich verlängerten Augen etwas, was nicht nur nicht seinen Beifall, sondern geradezu seinen Zorn erregte. Er winkte seine Adjutanten herbei: „Meine Herrn," sagte er mit einer Stimme, die vor Erregung heiser klang, „meine Herrn, sehen Sie einmal dort links nach der Waldlisière, sehen Sie sich einmal die Dummheit an, die dieses Bataillon dort macht, ich möchte nur wissen, welches gottbegnadete Rindvieh dort den Oberbefehl hat? Wenn ich selbst hinreite, ermorde ich den Menschen, das möchte ich nicht — bitte, meine Herrn, haben Sie mich nicht verstanden, soll ich Ihnen erst grob werden, ich möchte gerne wissen, wer das Bataillon dort führt — nun wird's bald?"

Die Adjutanten tauschten einen schnellen Blick aus, dann ritt der eine im gestreckten Galopp davon, um schon nach kurzer Zeit mit der Meldung zurückzukommen, daß der Herr Major von Gregorius dort das Kommando habe.

Excellenz glaubte nicht richtig verstanden zu haben, er vergaß für einen Augenblick seine hohe Charge und machte ein mordsdämliches Gesicht.

„Wer kommandiert dort?" fragte er, „der Major von Gregorius? Aber das ist ja gar nicht möglich! Ich denke, der Mann kann etwas? Wegen seiner Grobheit allein wird er doch nicht solche schnelle Karrière gemacht haben. Aber das ist mir alles ganz einerlei," brauste Excellenz plötzlich auf, „reiten Sie zu dem Major hin und sagen Sie ihm, er hätte nach meiner Meinung von der modernen Kriegsführung keine blasse Ahnung, es wäre mir geradezu unbegreiflich, verstehen Sie, unbegreiflich, wie er sein Bataillon in dieser Art und Weise führen könne. Bitte reiten Sie, reiten Sie, sonst reite ich und dann gibts ein Unglück."

Der Adjutant stürmte zum zweiten Mal davon und nach kurzer Zeit hielt er wieder neben seinem Vorgesetzten.

„Befehl ausgeführt, Excellenz."

„Nun?" Erwartungsvoll sah der hohe Herr ihn an: „Nun? was sagte der Herr Major?"

Statt zu antworten, schwieg der Adjutant und ein verlegenes Lächeln umspielte seinen Mund.

„Nun, in des drei Teufels Namen," fuhr der Kommandierende auf, „irgend etwas wird er doch wohl gesagt haben?"

„Das schon," erwiderte der Adjutant, „aber ich weiß nicht, ob ich die Worte wiederholen kann."

„Da bin ich denn doch begierig, was der Mensch zu seiner Verteidigung angeführt hat," fuhr Excellenz auf, „wiederholen Sie seine Worte — aber wörtlich."

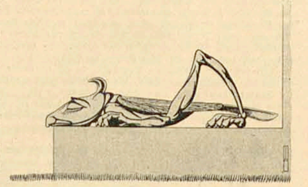
Einen Augenblick zögerte der Adjutant noch: „Wie Excellenz befehlen," gab er zur Antwort, „der Herr Major sagte wörtlich zu mir: „Seine Excellenz hätte sich alleine sagen können, daß ich nur durch das Gelände gezwungen und in Befolgung des Befehls, keinen Flurschaden zu machen, so handelte, wie ich es that. Bestellen Sie das bitte Ihrem hohen Herrn von mir und sagen Sie ihm, seine berühmte Grobheit, von der er vorhin eine kleine Probe zum besten gab, hätte mir gar nicht imponiert, absolut gar nicht, aber vor seiner Dummheit hätte ich von diesem Augenblick an eine unbegrenzte Hochachtung."

Für eine Sekunde war Excellenz sprachlos, aber auch nur für eine Sekunde, dann rief er mit Donnerstimme: „Ich er—mor—de ihn!"

Er gab seinem Gaul die Sporen und jagte im Galopp auf den Major zu, — aber je mehr er sich dem Untergebenen näherte, desto mehr verlangsamte er die Gangart seines Pferdes und als er dem Major ganz nahe war, wandte er plötzlich seinen Rappen und ritt zurück zu dem Hügel, von dem er gekommen war.

Und im Zurückreiten hörte er noch, wie der Herr Major mit lauter Stimme zu seinem Adjutanten äußerte:

„Das ist sein Glück."

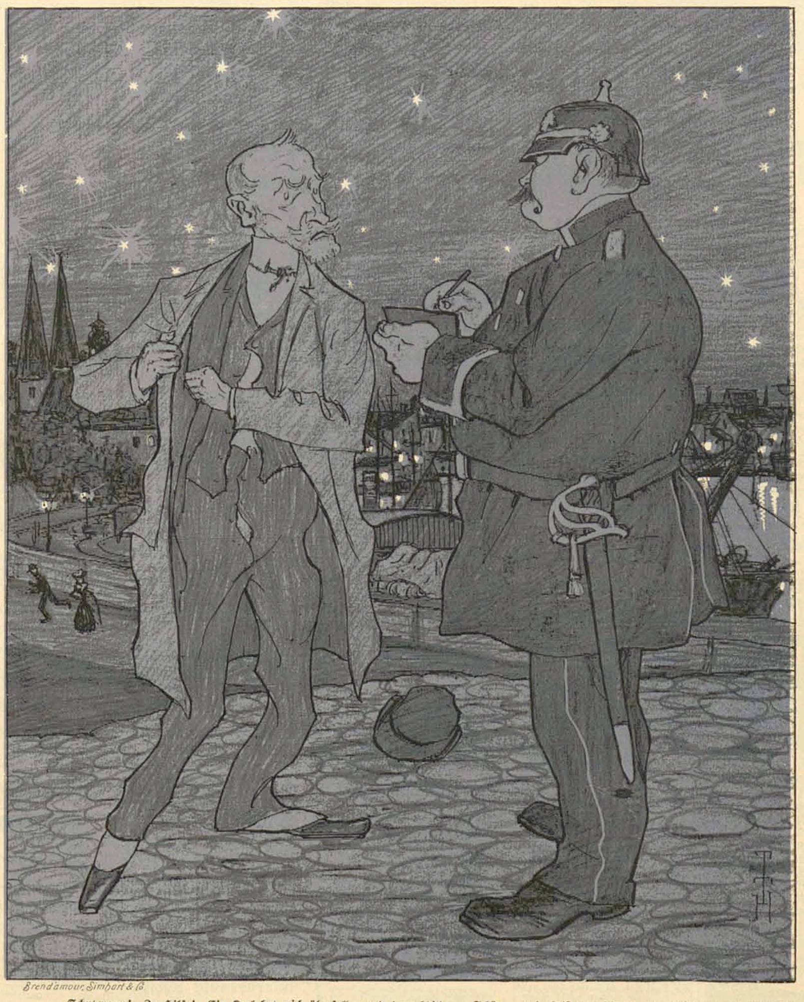


Durchs dunkelste Deutschland

6.

Der Schutzmann

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

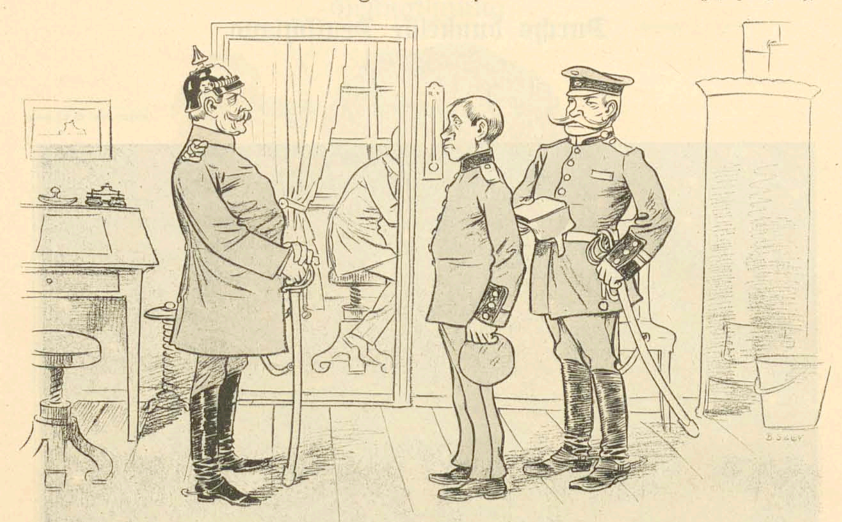


Brend'amour, Simhart & Co

„Schutzmann! Zu Hilfe! Ein Kerl hat mich überfallen und beraubt!“ — „Schön — wie heißt der Mann, wo wohnt er, wo und wann ist er geboren, steht er in einem Militärverhältnis, wie heißt sein Vater?“ — „Meine Brieftasche hat er gestohlen, tausend Mark und meine Papiere sind darin!“ — „So — dann haben Sie also keine Papiere bei sich — da muß ich Sie arretieren.“

Heimweh

(Zeichnung von J. B. Engl)



(Wachtmeister vorstellend:) „Deserteur Kanonier Meier. Hat sich selbst wieder gestellt." — (Oberst:) „Wie kommen Sie dazu?" — (Kanonier Meier:) „I hab' so arg 's Hoamweh g'habt." — (Oberst:) „Ach nein, ich will wissen, warum Sie desertiert sind."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



Verein bildender Künstler Münchens „SECESSION".

Internationale Kunstausstellung 1900

im kgl. Kunstausstellungsgebäude
Königsplatz I, gegenüber d. Glyptothek
vom 1. Juni bis Ende Oktober.
Täglich geöffnet von 9—6 Uhr;
Eintritt 1 Mark. [265

Gegen den Tod

kein Kraut gewachsen ist; aber gegen einen frühzeitigen Tod ist doch ein Kraut gewachsen. Abgesehen von Unglücksfällen, die jeden Sterblichen in der Blüte seiner Jahre treffen können, führt wohl keine Krankheit zu so frühzeitigem Tode wie die Lungenschwindsucht. In der goldenen Jugendzeit ist diese furchtbare Krankheit am gefährlichsten, während in den reiferen Jahren der Mensch ihr mehr Widerstandskraft entgegenzusetzen vermag. Gerade die sorglose Jugend nimmt Erkrankungen der Athmungsorgane unverantwortlich leicht; ein Husten, Heiserkeit u. s. w. werden oft gar nicht beachtet, trotzdem führen diese ebenso wie Luftröhren- (Bronchial-)Katarrh, Lungenspitzenaffektionen, Athemnoth, Bluthusten, Brustbeklemmungen, Kehlkopfleiden, Asthma, häufig zu den bedenklichsten Lungenkrankheiten. Die genannten, bei richtiger Behandlung ungefährlichen, Leiden sind der geeignete Herd für das Eindringen der Schwindsuchterreger, der Tuberkelbazillen; glücklicherweise ist dafür ein Kraut gewachsen, der russische Knöterich. Die Wirksamkeit des von ihm gewonnenen Thees wird von ärztlichen Autoritäten als vortrefflich anerkannt, zahlreiche Geheilte rühmen in ihren Danksagungen seine ausgezeichneten Eigenschaften. Das Verdienst, diesen Thee, der sich seit Jahren als bestes Vorbeugungsmittel gegen Lungenschwindsucht erwiesen, in Deutschland 2c. eingeführt zu haben, gebührt Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg a. Harz, der sich zugleich in einer einschlägigen Schrift über Anwendung desselben bei Brust- und Hals-Leiden eingehend ausläßt. Die lesenswerthe Brochüre sei Jedermann, besonders auch allen, die in der Lage sind, im Volke aufklärend zu wirken, angelegentlich empfohlen. Sie wird gratis und franco versandt.

Um den Patienten den Bezug dieser Pflanzen in wirklich echter Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann den Knöterich-Thee in Packeten à 60 Gr. Jedes Packet trägt eine Schutzmarke mit dem Buchstaben E. W., so daß sich jeder vor werthlosen Nachahmungen schützen kann. [307

Dr. med. Pfeuffer's Hämoglobin

(in der k. Universitäts-Kinderpoliklinik zu München, Reisingerianum, fortwährend in Anwendung) ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen **Bleichsucht** und **Blutarmut** für Erwachsene, aber auch für schwächliche Kinder zur Kräftigung. Herr Dr. Wacker, früher Arzt an der königl. Kinderpoliklinik zu München, jetzt prakt. Arzt in München, Müllerstraße 42, hat die Güte, Auskunft zu erteilen. Vorzügliche Zeugnisse. — Vorrätig **Ludwigs-Apotheke** und in den meisten Apotheken. Preis à 1 M. 60 Pfg. und à 3 M., ausreichend für 4 Wochen. [275



Sensationelle Neuheit!
X-Strahlen-Apparat.

Ueberraschende Experimente an der eigenen Hand. [299
Hochinteressant! — Frappierend!
Gegen Einsendung von 50 Pfg. Briefmarken franko per Post.
Wilhelm Wolff, Berlin N.W. 23, Bachstrasse 12.

♦ Beschlagnahmt ♦

wurde in Oesterreich der Roman „Fürstin und Märtyrerin" von L. Stratenus, welcher Aufschluss giebt über das Leben und den Tod der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich. Preis 4,30 Mk. frk. (Ausl. 4,65 Mk.) gegen Einsdg. od. Nachn., Nach Oesterr. in 3 Doppelbrf. 4,60 Mk. frk. [308
Wer die Wahrheit kennen lernen will, der lese dieses Buch.
Berlin W. 57, Bülowstr. **Eckstein Nachf.**

Täglich einlaufende Anfragen veranlassen uns, bekannt zu geben, dass wir die Originale der Simplicissimus-Zeichnungen aus sämtlichen Jahrgängen Interessenten käuflich überlassen. Die Originale sind meist in bedeutend grösserem Format, als die Reproduktionen und in farbiger Ausführung. Anfragen richte man an

Die Redaktion des Simplicissimus
MÜNCHEN, Schackstrasse 4

GEIST

iges u. körperl. Wohlbefinden hängen ab von einer richtigen Verdauung! [485
Hoffmann's Verdauungspulver mit Pepsin macht reichl. Essen u. Trinken **besser bekömmlich,** daher nimmt man es zu Festen, zum Stammtisch, Casino, auf Reisen etc. stets mit in der jeder Orig.-Doppelschachtel beiliegend. **handlichen Taschendose mit Löffelchen.** — Höchst praktisch! — In den Apotheken nur **das echte Hoffmann'sche Verdauungspulver** nehmen, Anderes zurückweisen! Direct innerhalb Deutschl. gegen **1,40 M.** franco durch **Storchapotheke Dresden.** Prospecte u. ärztl. Gutacht. von dort gratis.

Noch nie dagewesen!

Hochfein illustrierte Romane von



Therese Raquin	240 S. m. 42 Vollbild.	
Der Bauch von Paris	256 „ „ 22 „	
Der Todtschläger	240 „ „ 27 „	
Germinal	240 „ } m. zahlreich.	
Ein sittsam Heim	256 „ } Vollbildern,	

versende ich zusammen, **nur** solange der geringe Vorrath reicht, für den Spottpreis v.

nur 5 Mark.

Tadellos neu! Grosses Format!
In deutscher Uebersetzung.

Umsonst füge ich jeder Collection noch bei „Nana" v. Zola 394 Seiten stark (ohne Illustration).

Wer selbst die Meisterwerke Emile Zola's bereits kennt, sollte sich dennoch diese **illustrierten Ausgaben** kommen lassen. Die Abbildungen allein, welche die packendsten Scenen der Romane in realistischer Weise schildern, werden ihn für die geringe Ausgabe entschädigen.

Garantie: Sofort. Zurücknahme, wenn die Sendung nicht all. Angaben entspricht.

Versand gegen Einsendung oder Nachnahme durch [145

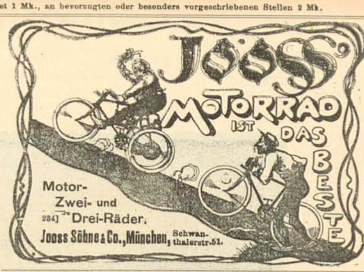
H. Schmidt's Verlag,
Berlin 34, Winterfeldtstr. 34.



351]







Aelteste deutsche Champagner-Kellerei. Gegründet 1826.

Kessler Cabinet.

[187

G. C. Kessler & Co., Kgl. Hoflieferanten, **Esslingen.**

178]



Standard Cigaretten

analysiert von Dr. K. Syngros, Constantinopel.

Chimiste de S. M. I. le Sultan.
In der Preislage von M. 2.50 per 100 Stück ab.
Standard Cigarettes Co., Berlin S., Mathieustr. 9.
Muster auf Wunsch.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode **Liébeault-Lévy,** Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeine Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. [287
Leipzig, 20. **Modern-Medizinischer Verlag.**



Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56

Sommerblumenpflanzen [231
wie Astern, Levkoyen, Löwenmaul, Nelken u. s. w., ein Sortiment von 10 Schock zu M. 3.— empfiehlt **Friedr. Huck** in **Erfurt.**

(Silb. Med. Gera, gold. Med. Brüssel, Ehrenkreuz gold. Med. Cannes, Ehrenkreuz u. gr. gold. Med. Kiel.)
„Friedensspitze", Friedenspfeife



mit Nikotin bind. Patr. ohne Schädig. d. Aromas. Echt Bruyèreholz, gerade, chike Form. Aerztl. ausgez., begutachtet. Gutacht. franco d. Cig.-Gesch. o. direct d. E. Landfried, Chemiker, Dresden. [434

☛ **Hochinteressant** ☚

Sünden

Moderne Novellen und Satiren von Maximilian Böttcher. Preis 2 Mk. [188
Verlag von **W. Graf,** Höchst a. M.

Sanatorium für
Hautkrankheiten und Kosmetik.
Park gg. Palmengarten. Ausf. Prosp. frei.
Leipzig. Dr. med. M. Jhle.

Moderne kaufmännische
Bibliothek

verlegt und zu beziehen von

Dr. iur. Ludw. Huberti
LEIPZIG [220

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Der Drache

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schulz)



Wenn auch alle Leute lachen,
Daß sie nahm mich alten Drachen —
Kommt auch einer mal gegangen,
Küßt ihr Mündlein und die Wangen —
Hält sie mir die Augen zu,
Stört's mich nicht in meiner Ruh.

Gern weiß ich die Buben schmachten,
Wenn nach ihr sie sündhaft trachten,
Finde ich es ganz vergnüglich,
Gott, wie schlaf ich so vorzüglich,
Hab' an Geld den größten Hort,
Ha — mein Schatz läuft mir nicht fort.

5. Jahrgang

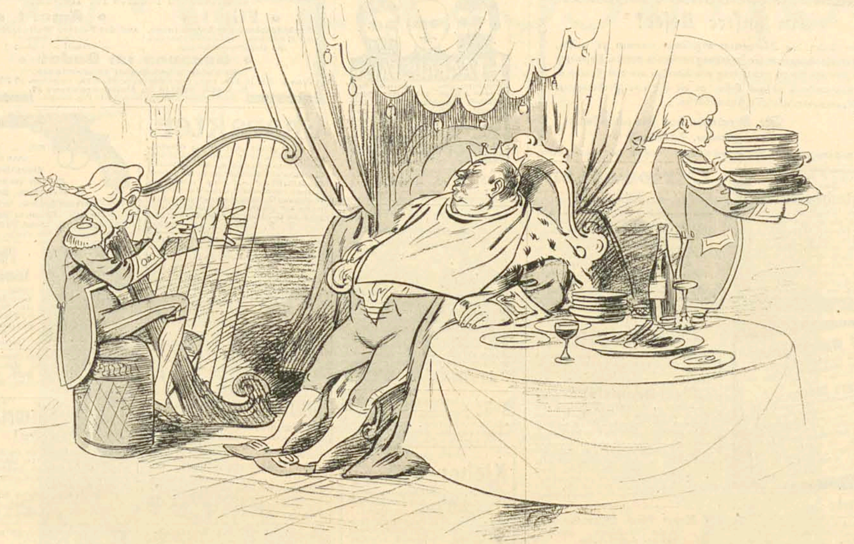
Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 24

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Heldengesänge

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Wie heißt dein neuestes Opus, mein lieber Hof- und Kammermusikus?" — „Ihro Majestät Verdauungsmarsch."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Lesen Sie auf der Reise die

Kleine Bibliothek Langen

Jeder Band nur eine Mark

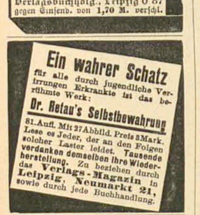
Illustrierter Katalog gratis und franko vom Verlag Albert Langen in München

An unsere Leser!

Wir bitten das Abonnement ungesäumt erneuern zu wollen, damit Unterbrechungen in der Zusendung vermieden werden. Besonders dankbar sind wir für die Mitteilung von Adressen aus dem Freundes- und Bekanntenkreise unserer Leser, an die wir eine Probenummer nebst Abonnementseinladung senden dürfen.

Die Expedition des Simplicissimus
München, Schackstraße 4

Für Erwachsene ist nützlich:
Das
Geschlechtsleben
des Menschen. [256
Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts.
34. Aufl. (134 Seiten).
Von Dr. med. Albrecht, Hamburg.
Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300 000 Exemplare verkauft.
Zu beziehen durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O 87 gegen Einsend. von 1,70 M. verschl.



Alimente! Die Rechte d. unehel. Kindes u. s. Mutter u. d. Pflichten d. unehel. Vaters nach d. Bürgerl. Ges.-Buch. Mit Schwäng.-Tabelle, Mustern zu Klagen u. s. w. von Amtsrichter a. D. Montey. Verständl. f. J den. Fco. a. Drucks. Mk. 1,10 verschl. 1 20 p. Verlag „Gesetz u. Recht“ in Breslau II. A.

Curiositäten!
30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290
Verlag Friedel, Berlin C. 19a.

Postkarten-Katalog mit den neuesten u. hochinter. Nummern gratis! ff. Probeserie M. 1,20 (Briefm.) u. höher. 236] E. Weber's Verlag, Berlin S.W. 48, g.

Hochwichtig für jeden Herrn! [303
Pflege den Schnurrbart
50 Pf. nach naturgemässer Anleitung
Porto 10. von Dr. C. Vogel.
Verlag C. Stockhausen, Freiburg i. B.

Gesichtspickel,
Finnen, Pusteln, Mitesser, Hautröthe einzig und allein schnell, sicher und radikal zu beseitigen franco geg. Mk. 2.50 Briefm. oder Nachn., nebst lehrreichem Buche: [240
„Die Schönheitspflege“
als Rathgeber. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschr. liegen bei. Nur direct durch Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.

PHOTOS Schönheiten und Künstler-Studien, vornehme und gute Originale. Illustr. Catlg. nebst sorgfältig gewählter Sendung, Cabts. oder Stereosk. M. 3—5—10. [211
R. Gennert 89g Fbg. St. Martin, Paris.

Nur für Männer!
Aus Nächten
Kom. der Liebe
231 S. frco. geg. Eins. v. M. 3,00. [243
A. Schupp, München, U., Hildegardstr. 12a.



Kopfschuppen, Ergrauen der Haare werden nach einer neuen praktisch erprobten Methode mit erstaunenswerthem Resultate behandelt. Kräftigste u. augenscheinlichste Entwicklung des jungen Nachwuchses. Zahlreiche Dankschreiben und Anerkennungen. Jeder Haarleidende sollte nicht versäumen, Prospekt zu verlangen, der gratis und franco versandt wird.

F. Kiko, Herford.
Weltberühmter Haarspecialist.

Schneidiger Schnurrbart.

vor | nach
Gebrauch

Die schönste Zierde eines jeden Mannes erlangt man nur schnell und sicher durch meinen weltberühmten Bartbeförderungsbalsam „Kommelin“, d. Erfolg garant. in einig. Wochen. Preis p. Dose Stärke I 1.50 M., Stärke II 2.50 M. Versandt discr. p. Nachn. 40 Pf. **Kein Bartwuchsschwindel. Nur allein echt zu beziehen von Robert Husberg, Neuenrade Nr. 92, Westfalen.** Bei Nichterfolg Betrag zurück. [285

Gratis interessante Sendung
geg. Retourmarke discr. 30 ₰
elegante Auswahl frco. ℳ 1.—, 2.—, 3 —
254] Kunstverlag Dessau, Hamburg 1.

Ant. Seidl's
Kleber-Brod Zwieback [480
Gesetzl. geschützt. Fürs Ausland patentirt.
Für Diabetiker, Zuckerkranke und Fettleibige ärztlich empfohlen.
Geringer Gehalt an Kohlehydrat., hoher Eiweißgehalt, Wohlgeschmack, leichte Verdaulichkeit. — Prospekt kostenfrei.
Ant. Seidl, Hoflieferant, München.

Interessante Lectüre für Herren!

✻ Flirt! ✻
Ein Bilderbuch für Lebemänner, mit 21 köstlichen, das Auge entzückenden Original-Aufnahmen.

✻ Amor! ✻
auf der Pariser Weltausstellung. Brillant illustrirt! — Pikant! — Amüsant! —

✻ Susanna im Bade! ✻ [311
Mit vielen interessanten Illustrationen.
Preis p. Bd. 75 Pfg. frco., alle 3 zusammen Mk. 2,10, verschloss. 10 Pfg. mehr.
M. Luck, BERLIN 33, Rheinsbergerstrasse 26.
Reichhaltige Kataloge frco. für 15 Pfg. Briefm.

Charakter.
„... Es grenzt nicht an das Wunderbare, sondern es ist positiv unglaublich, wie es Ihnen gelungen ist, dass Sie meinen Charakter so wunderbar genau **aus meiner Handschrift** ...“ — 12 Jahre Praxis in der **intimen** wissenschaftl. Charakter-Analyse. Bedingungen, fesselnde Zeugnisse und intensiv anregendes modernes Einführungsbuch an Gebildete kostenfrei. Adresse:
443] **P. P. Liebe in Augsburg.**

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [207
Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 2.

Gratis - hochinteressante - Sendung gegen Rückmarke, verschl. 30 Pf. Doppelbriefsendg. mit gross. Wahl 1 Mk.
212] Fliegender Anzeiger, HAMBURG 57.

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269
H. Noffke, Apotheker, **Berlin,** Ritter-Strasse 120.

500 Mk. Belohnung!
Sommersprossen, Schönheitsfehler
Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohll,** per Nachnahme Mk. 3,50. [440
✻ Nasenröthe, ✻
Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl, Berlin N.,** Brunnenstr. 157.

Chronische Leiden jed. Art nach neuestem combin. Heilverfahr. Berlin, Chausseestr. 117 I.
Sprechst. 9—3 und 5—9. Ausw. briefl. [303

Revolver Mk. 4.—
Salon-büchsen
259] ✻ ohne Knall Mk. 7
Doppelläufige Jagd-Gewehre Centralf. Mk. 30
Büchsflinten, Drillinge · ·
Scheibenbüchsen. Nur beste Fabrikate.
Volle Garantie. **Rheinische Waffenfabrik**
J. Weingarten & Söhne, Düsseldorf 7.
Prachtcatalog mit 500 Abbild. gr. u. frco.



Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.
Kunstverlag Bloch
WIEN [420
Kohlmarkt 8.

Stottern u. andere Sprachleiden heilt dauernd Sprachheilanstalt **Villa Ruth, Laufenburg** (Schweiz). Hon. nach Heilung. Nicht Geheilte zahlen nichts. [273

Keine Schweißfüße mehr!
Ausgezeichnete Salbe, die den Schweiß nicht vollständig vertreibt, die Wunden in drei Tagen heilt, den Geruch vollständig nimmt, empfehle per Dose um 2 ℳ gegen Nachnahme. Gesetzlich geschützt. [253
Bei Nichterfolg Rückersatz der Auslagen.
H. Betz & Cie., Ladenburg a. N., Baden.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.

Albert Langen Verlag für Litteratur und Kunst München



Soeben erschien das

Reznicek-Album

‚Sie‘

30 Blatt in mehrfarbigem Druck auf bestem Kunstdruckpapier

Preis elegant gebunden 6 Mark

Die nebenstehende Zeichnung ist eine Verkleinerung der in mehreren Farben ausgeführten Einbanddecke

Ferdinand Freiherr von Reznicek ist dem deutschen Publikum aus dem Simplicissimus aufs vorteilhafteste bekannt als ein Zeichner von modernster Eleganz und bestrickendem Chik. In seinem Album „Sie“ hat der Verlag **die besten seiner weiblichen Typen gesammelt, aus allen Schichten der Gesellschaft,** vom kleinen Backfisch bis zur femme de trente ans. Eine verblüffende Vertrautheit nicht nur mit dem Ausseren und der Kleiderhülle der Frau, sondern auch mit ihrem Inneren, ihren intimsten Seelenregungen geben diese durchweg von vortrefflichen Witzen begleiteten Zeichnungen kund. Natürlich fehlen auch die Männer nicht, alte und junge, in allen Stadien der Verliebtheit. Sind es doch die Beziehungen zum Manne, in denen sich die angenehmen und unangenehmen Eigenschaften der Evastöchter am offensten und freiesten äussern. Aber die Männer bilden eben nur die Folie, „Sie“ ist die Hauptsache, der Pol, um den sich alles dreht. Und wie ist das alles gezeichnet, wie flott, wie leicht, wie naturwahr und doch wie fein künstlerisch stilisiert. Technisch wie geistig zeigt sich Reznicek auf der gleichen künstlerischen Höhe. Und so hat er, wie Heine in den „Bildern aus dem Familienleben“ den Philister, wie Thöny im „Leutnant“ den deutschen Offizier, **mit unübertrefflicher satirischer Meisterschaft die deutsche Frau an der Jahrhundertwende für den Kulturhistoriker einer späteren Zeit festgehalten.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Einsendung des Betrags direkt vom Verlag Albert Langen in München

Verantwortlich: für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 25

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Pneumatik

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Nein, nein, nein, nein,
Mein Vaterland muß größer sein!“

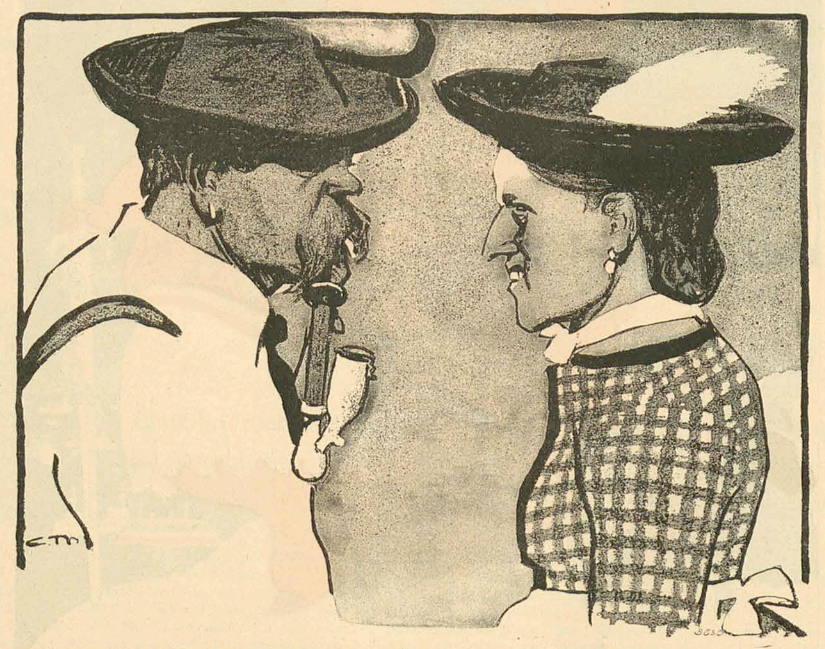
Friedrich Nietzsche †

Nun ging er ein
Zur letzten Einsamkeit,
Zur großen Stille.
Im fahlen Blendedämmerschein
Der Mutter Nacht
Entschlummerte für diese Zeit
Der Wille
Zur Macht.
Auf seiner Aschenurne sitzt
Der Adler mit gesenktem Flügel
Und hält die Wacht
Am Totenhügel.
In seinen zottigen Fängen blitzt
Ein mitten durchgespalten Schwert,
Um dessen Knauf sich wohlbewehrt
Im Schuppenpanzer müd' die Schlange
ringelt
Und wie im Traum
Empor zur gold'nen Frucht am Lebensbaum
Noch leise züngelt.
Rings schwarzes Dunkel. Nur im Osten
glüht
Ein schmaler, roter Streif,
Noch kaum entglommen,
Und kündet uns die Sonnenwiederkehr.
Des Lebens ewige Rose blüht —
Die Nacht ist reif —
Der Tod giebt seine Kinder wieder her —
Auch du, Gewaltiger, wirst wiederkommen.

Edgar Steiger

Guter Rat

(Zeichnung von E. Thöny)



„Du, Jakl, mei Kuah is mir niederg'fallen, und i bring s' net in d' Höh." — „Gehst halt zum Bezirksamtmo und bitt'st 'n, daß er a[illegible] Hoch ausbringt. Da steht jed's Rindviech auf."

Gute Aussicht

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Und was bringen Männer wie Sie, Herr Graf, uns jungen Mädchen mit in die Ehe?" — „Unsere Seele, meine Gnädigste."

Onkel Adam

Von

Max Hirschfeld

„Die Verlobung meiner Tochter Asta mit Herrn Regierungsassessor Karl Hornemann zeige ich hiermit an.

Baronin v. Senkel-Kasten.

Es handelte sich nun noch um die Frage, ob auch Onkel Adam zur Hochzeit geladen werden solle. Adam Hornemann war ein richtiger Bauer, aber zugleich ein sehr reicher, kurz, was man einen Erbonkel nennt. Der Assessor war sein erklärter Universalerbe.

„Wenn nichts dazwischen kommt," meinte er bedenklich, „und er hat so seinen richtigen ostpreußischen Stolz. Er würde es entschieden bis in den Tod übel nehmen, wenn er nicht eingeladen würde. Freilich ist er in jedem Salon geradezu eine Unmöglichkeit. Er spricht stets, was er denkt, legt sich nicht den mindesten Zwang auf, selbst in solchen Dingen — hm! — die man in guter Gesellschaft nicht gerne — hm! berührt — —"

„Shoking!"

Endlich hatte man einen Ausweg gefunden. Karl sollte den Onkel einladen, zu ihm nach Berlin zu kommen, um seine Braut kennen zu lernen. Dann konnte man ihn ja im engsten Familienzirkel empfangen. War er dann wieder heimgereist, so sollte möglichst bald die Hochzeit stattfinden, und dann würde der Onkel eine Einladung zu dieser sicher nicht annehmen. Die Reise nach Berlin war ihm ein Unternehmen, das man nicht zweimal in einem Jahre wagt.

Der Plan gelang zunächst in dem Punkte, daß der Onkel nach Berlin kam.

Eines Abends empfing ihn die verwitwete Baronin v. Senkel-Kasten in ihrer Familie, die außer ihr aus Asta, der Braut, deren Bruder, dem Kadetten Bodo, der Tante Sera, einer geborenen Gräfin von Gewittersthal und Fräulein von Pinneberg, einer ältlichen, schüchternen Cousine der Baronin, bestand.

„Wie gefällt es Ihnen denn in Berlin, Herr Hornemann?" fragte die Baronin leutselig.

„Ach, wissen Sie, Madamchen, das ist ja großartig! Die Linden, und der Thiergarten und die Milchwagen — und hören Sie, ganz famos ist es, daß sie überall Wasserspülung haben."

„Ah —!"

„Aber ja, haben Sie denn keine? Sie können mir ja mal nachher ihre Einrichtung zeigen — aber vorläufig ist es bei mir noch nicht so weit —, was meinst du, Karl?"

„Lieber Onkel, du hast dir ja meine Braut kaum angesehen," suchte der Assessor ängstlich das Thema zu ändern.

„Deine Braut? Alle Achtung! Blos ein bischen blaß! Da sollen Sie mal bei uns auf dem Land die Mädels sehen — die dicken Arme und die Waden —, überhaupt, wenn Sie mal zu mir rauskommen wollen — Sie alle, wie Sie da gebacken und gebraten sind, auch die Dame mit der starken Nase — —."

„Mein Herr," brauste die geborene Gräfin von Gewittersthal auf.

„Nur ruhig, Mutterchen! Zu mir können Sie schon kommen, — ich bin in der ganzen Gegend bekannt wie ein bunter Hund, Sie brauchen nur nach dem alten Hornemann zu fragen —, übrigens, was die Reise anbetrifft, ich bezahle natürlich für Sie alle das Reisegeld, ich hab's ja dazu —"

„Danke, Herr Hornemann, wir sind nicht gewohnt —"

„Sie können das Eisenbahnfahren nicht vertragen, Madamchen —"

„Das meine ich nicht, aber die Familie eines Barons —"

„Haha! Ein kurioses Handwerk, dieses Baronsein! Wenn ich nur wüßte, was so ein Baron eigentlich zu thun hat! Er muß bei Hof aufwarten, nicht wahr —"

„Ich möchte doch bemerken, daß wir von ältestem Adel sind. Ein Senkel kämpfte bereits in Italien unter Kaiser Friedrich II. gegen die Guelfen —"

„Hehehe!"

„— und machte sodann die Kreuzzüge mit —"

„Na, erlauben Sie, Madamchen, die Kreuzzüge — den Mumpitz kennen wir. Da zogen die Herren Ritter aus, um ein bischen mit den Haremsdamen zu charmieren —"

„Bodo, geh' einmal sofort hinaus," befahl die Baronin.

„Ich bitte mir zu gestatten," erwiderte Bodo, die Hände an die Hosennaht legend, „daß ich dabei sein darf, wenn unsere Familienehre —"

„Hehe, ist das ein scherzhafter kleiner Bengel," prustete Onkel Adam los, „lassen Sie ihn doch da, Madamchen, an dem ist gewiß nichts zu verderben, wissen Sie, wenn heute wieder die Kreuzzüge losgehen, ist er obenauf und holt sich so ein kleines Haremsmädel hinauf in sein Zimmer —"

„Arabella, bitte, wenn Sie dergleichen nicht anhören können —"

In der That war das ältliche Fräulein Pinneberg sehr rot und sehr unruhig geworden. Sie erhob sich sogleich und ging hinaus, blieb aber hinter der Thüre lauschend stehen.

„Eine zimperliche alte Schachtel," sagte Onkel Adam kopfschüttelnd. „Wenn ich bedenke, wie die Frauen und Mädchen zu meiner Zeit, — wissen Sie, als ich meine Alte zum erstenmal kennen lernte, stand sie im Hof und haute einen Jungen, der im Garten Äpfel gestohlen hatte, auf den bloßen Hintern, — aber es hätte ihr mal einer zu nahe treten sollen, — man durfte sie nicht einmal in den bloßen Arm kneipen —"

Der Assessor hatte schon wiederholt einschreiten wollen, war aber durch Blicke und Geberden der Baronin zurückgehalten worden. Jetzt konnte er nicht mehr ruhig bleiben.

„Hör' mal, Onkel, du gehst entschieden zu weit —"

„Na, na, na, Jungchen, reg' dich nicht auf. Sie machen an dir eine gute, sogar eine sehr gute Partie, denn hier (auf das Bein schlagend) sitzen die Moneten. Außerdem bist du Assessor bei der Regierung, — ich war eigentlich mehr für's Gericht, denn, wissen Sie, Madamchen, es ist immer gut, einen Verteidiger bei der Hand zu haben. Es kommt doch immer was in der Familie vor, mal 'ne kleine Wechselfälschung, mal ein Spielerprozeß —"

„Ich bitte —"

„Ja, sehen Sie doch mal Ihren Jungen an, Madamchen, der sieht mir ganz danach aus, und wenn es mit die Moneten ein bischen hapert, wie bei Ihnen — na, wenn Sie erst in die Hornemann'sche

(Fortsetzung nächste Seite)

Aus alter Zeit

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)

Familie drin sind, soll es mir nicht drauf ankommen, ich lös' ihm mal hin und wieder 'nen Wechsel ein. Und die kleine, die Braut meine ich, die können Sie zu mir nach Palawischken rausschicken, die pappel' ich mit Milch und Schinken auf, daß Sie sie nicht wiedererkennen sollen, damit sie ein bischen zu Karl paßt. Karl, sehen Sie, das is ganz unser Hornemannscher Schlag. Der fackelt nicht lang. Sobald neun Monate rum sind, ist ein kleiner Wurm da, — wer weiß, (schelmisch lächelnd) vielleicht schon ein paar Monate früher. —

„Jetzt wäre es aber Zeit —“

„Erlauben Sie, Madamchen, Karl ist auch einen Monat zu früh gekommen, das liegt so in der Familie, wir können immer nicht die Zeit abwarten. Aber das hat gar nichts zu sagen. Meine Mutter hatte dreizehn Kinder — allerdings betraf es eine Wette mit einer Freundin, die es nur bis zu elf brachte — aber sie leben alle nicht mehr, außer mir — weil meine Mutter sich zu sehr angestrengt hatte. —“

„Reden wir von etwas anderem —“

„Bitte, es mag vielleicht nicht sehr geistreich sein, was ich rede, aber ich habe meinen gesunden Menschenverstand und damit bin ich noch immer ganz gut durch die Welt gekommen, obgleich ich nicht von Adel bin. Überhaupt ist es ja bekannt, daß es unter den Adligen viele dammliche Menschen —“

„Mein Herr —“

„Na, sagen wir kurz, Dammelsköpfe, ich will keinen beleidigen, und gegen Familienstreitigkeiten hab' ich schon einen Schrecken —“

„Lieber Onkel, wollen wir nicht ins Pschorrbräu gehen?“

„Das ist noch einmal ein Wort, Junge, denn von dem Wein, den uns deine olle Schwiegermama da vorgesetzt hat, kann einem ganz schwabblich werden. Nimm Stiefelwichse und Glycerin — und du hast das Gesöff raus. Na, ja, ja, komm man, wir wollen gehen.“

Englands Frauen

Den Brittenfrauen sei dies Lied geweiht,
Des grünen Englands lang gestielten Rosen,
Bei denen gilt als Unaussprechlichkeit,
Was wir in Deutschland nennen „Unterhosen“.

Ihr kennt es wohl, das lange, blonde Ding
Mit einem Gänsehals und freien Haaren,
So mädchenhaft und zart, so like the spring,
So frühlingsduftig und so unerfahren.

Ihr müßt sie kennen, weil sie ja den Ton
Und noch Verschiedenes bei uns regieren,
So manches Thrönchen und so manchen Thron
— Ich bin sehr höflich — sagen wir: „verzieren.“



Ich lieb' sie innig. Geht's euch ebenso?
Sie üben Milde doch in allen Dingen!
Fängt so 'ne Lady abends sich 'nen Floh,
Sie ist im stand und läßt ihn wieder springen.

Noch jede Katze ward bei ihnen fett
Und durfte ungestört das Haus verdrecken.
Auch gegen Hündchen sind sie wirklich nett,
Erlauben ihnen gern', sie abzuschlecken.

Doch keine rührt sich, wenn der edle Lord,
Weil er an Männer sich nicht mag getrauen,
Die Farmen niederbrennt und feigen Mord
Wehrlosen Knaben droht und schwachen Frauen.

Ihr guten Damen, treibt euch nicht die Scham
So was wie Röthe in die zarten Frätzchen?
Ach nein! Das paßt ja nicht in euern Kram!
Viel lieber gebt ihr euerm Mops ein Schmätzchen.

Peter Schlemihl

Erwartung

(Zeichnung von E. Thöny)



Nach was sehen die Herren so eifrig? — Nach dem Geldschiff, das die tausend Taels pro Nase bringt.

Unnötige Angst

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Rin ins Vergnügen! Es ist ja kein Taufbecken."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Konversation

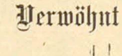
(Zeichnung von Bruno Paul)



„Sie, Herr Nachbar, was hoaßt denn pourquoi?“ – „Wa[illegible].“ – „Weil i's wissen möcht, Rindviech!“

5. Jahrgang | **Beiblatt des Simplicissimus** | Nummer 25

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. | Illustrierte Wochenschrift | Verlag von Albert Langen in München



Verwöhnt

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Woaßt, Suf'l, es is halt koa Mastochsenfleisch nöt; solchene zache Brocken hätt'n mar eahna im Zuchthaus ins G'sicht g'schmissen."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



An unsere Leser!

Wir bitten das Abonnement ungesäumt erneuern zu wollen, damit Unterbrechungen in der Zusendung vermieden werden. Besonders dankbar sind wir für die Mitteilung von Adressen aus dem Freundes- und Bekanntenkreise unserer Leser, an die wir eine Probenummer nebst Abonnementseinladung senden dürfen.

Die Expedition des Simplicissimus
München, Schackstraße 4



Interessante Lectüre für Herren!

Flirt! Ein Bilderbuch für Lebemänner, mit 21 köstlichen, das Auge entzückenden Original-Aufnahmen.

Amor! auf der Pariser Weltausstellung. Brillant illustriert! — Pikant! — Amüsant! —

Susanna im Bade! Mit vielen interessanten Illustrationen. [311

Preis p. Bd. 75 Pfg. frco., alle 3 zusammen Mk. 2,10, verschloss. 10 Pfg. mehr.
M. Luck, BERLIN 33, Rheinsbergerstrasse 26.
Reichhaltige Kataloge frco. für 15 Pfg. Briefm.

PLUMEYERS — Garantirt unschädlich!

Bartwuchsbeförderer



(Vom kaiserl. Patent-Amt ges. geschützt) ist ein unvergleichliches Mittel zur Erreichung eines schönen Schnurrbartes, der „Manneswürde", er wirkt da, wo auch nur die kleinsten Härchen vorhanden sind, denn Haare pflanzen kann man noch nicht; man brauche daher nur meinen natürlich wirkenden Bartwuchsbeförderer à 2 u. 3 Mk. u. Porto.
270] **PLUMEYER, BERLIN, Friedrich-Strasse 90.**

Übler Geruch aus dem Munde

(meist aus dem Magen stammend) zerstört viel eheliches Glück. Probeflasche M. 5.— Dauernde Beseitigung durch 4 Flaschen Kullyn gegen Einsendung von 15 Mark frco.
293] **F. Melzer, Kl. Laufenburg (Baden).**

Guy de Maupassant

Der Regenschirm

und andere Novellen

Übersetzt von **Dr. A. Vögtlin**
Umschlag-Zeichnung von **E. Thöny**

Preis geheftet 1 Mark
Elegant gebunden 2 Mark

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag

ALBERT LANGEN in MÜNCHEN

gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken (Kreuzbandporto 10 Pfg.)

Alimente! Die Rechte d. unehel. Kindes u. s. Mutter u. d. Pflichten d. unehel. Vaters nach d. Bürgerl. Ges.-Buch. Mit Schwäng.-Tabelle, Mustern zu Klagen u. s. w. von Amtsrichter a. D. Manten. Verständl. f. J den. Fco. a. Drucks. Mk. 1,10 verschl. 1 20 v. **Verlag „Gesetz u. Recht" in Breslau II. A.**

X ●● Strubes Lebens-Röthe. ●● Feinstes unschädl. Roth f. d. Wangen. Lässt ein Geschminktsein nicht erk., färbt nicht ab u. macht die Haut weich u. geschmeid. Fl. à 1,50 u. 3 M. echt nur **Klosterdrog. München**, Neuhauserstr. 31. **Drog. Wittelsbach**, Schillerstr. 48.

Postkarten-Katalog mit den neuesten u. hochinter. Nummern gratis! ff. Probeserie M. 1.20 (Briefm.) u. höher.
236] **E. Weber's Verlag, Berlin S.W. 48, g.**

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [207
Kunstverlag **A. KAHN**, Hamburg 8.

Gratis interessante Sendung geg. Retourmarke discr. 30 ₰ elegante Auswahl frco. ℳ 1.—, 2.—, 3.—
264] **Kunstverlag Dessau, Hamburg 1.**

Neuland! Bitte unter derf. Adr. vom 13.—23. September. [322

Radfahrer! Ärztlicher Ratgeber für Radfahrer von Dr. med. Fressel u. Dr. med. Romberg. Preis 1 M. Verlag: Hermann Seemann Nachf., Leipzig-R.



Herm. Herdegen, Stuttgart.
Briefordnerfabrik. [394

Schenke 100 Mk. dem, der mir eine grössere Fabrik nachweist, welche unter gleich günstigen Konditionen gleich tadelfreie Räder liefert. Kassenpreis 130 Mk. Monatsraten von 15 Mk. an. **Fahrrad-Versand BERLIN N. 16, Hochstädterstr. 5.**
Anzeige wird mit M 3.— in Zahlung gen[ommen]

Für Herren, versend. umsonst amüsant. Katalog über Bücher, Bilder usw. **O. Treutler**, Nürnberg, Pfannenschmiedsg. 3. Zauberpostk. frappirend f. Herr. f. 25 Pf. zuadress.

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269
H. Noffke, Apotheker, **Berlin**, Ritter-Strasse 120.

Nur für Männer! Liebesfrühling von heutzutage **Kom. der Liebe** 231 S. frco. geg. Eins. v. M. 3,00. [243
A. Schupp, München, U., Hildegardstr. 12a.

Chronische Leiden jed. Art nach neuestem combin. Heilverfahr. Berlin, Chausseestr. 117 I. Sprechst. 9—3 und 5—9. Ausw. briefl. [303

Curiositäten! 30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290
Verlag Friedel, Berlin C. 19a.

Gratis - hochinteressante - Sendung gegen Rückmarke, verschl. 30 Pf. Doppelbriefsendg. mit gross. Wahl 1 Mk
212] Fliegender Anzeiger, HAMBURG 57.

Sommerblumenpflanzen [231 wie Astern, Levkoyen, Löwenmaul, Nelken u. s. w., ein Sortiment von 10 Schock zu M. 3.— empfiehlt **Friedr. Huck in Erfurt.**

Die verehrlichen Leser werden ersucht, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.



Kopfschuppen, Ergrauen der Haare werden nach einer neuen praktisch erprobten Methode mit erstaunenswerthem Resultate behandelt. Kräftigste u. augenscheinlichste Entwicklung des jungen Nachwuchses. Zahlreiche Dankschreiben und Anerkennungen. Jeder Haarleidende sollte nicht versäumen, Prospekt zu verlangen, der gratis und franco versandt wird.

F. Kiko, Herford.
Weltberühmter Haarspecialist.

GESETZL. GESCHÜTZT.

50000 Fahrräder in einer Saison umzusetzen, ist wohl mögl., wenn Sie d. erstklass. tadell. Qualität meiner weltberühmten Marke „Vaterland" und „Constantia" in Betracht ziehen. Verlangen Sie daher gratis u. franco Pracht-Haupt-Catalog m. üb. 75 Radnummern und ca. 750 Illustr. v. Zubehörth. Die darin enthalt. Preise sind concurrenzlos. Als Specialit. führe ich alle Reparatur., w. überh. i. d. Branche nur vorkommen, in meinen Mechan. Werkstätten prompt u. enorm billig aus. Vertreter gesucht.
Hans Heinr. Voss, Hohenwestedt, Fahrrad-Continent-Weltgesch. — Billigstes — Einkaufshaus Deutschlands.



Photos Orig. Kabinet-Aufnahmen nach dem Leben! Reizende **Probe-Collection** M. 1.10. Gröss. Collect. M. 2.20, 3.20, 4.20 und höher. [232
H. Dalm's Verlag, Charlottenburg 4 p.

Daß **Fixolin** das Wachsthum des **Schnurrbartes** wirklich befördert beweist klar und deutlich folgende Anerkennung:
Geehrter Herr Koch. Das Fixolin hat bei mir fruchtbar gewirkt, ich habe in kurzer Zeit einen sehr schneidigen Schnurrbart bekommen, dafür spreche ich meinen besten Dank aus. M. 10/12. 99. E. A. Nur allein echt zu beziehen in Dosen zu Mk. 1,50 Pfg. und Mk. 2,50 (Porto 20 Pfg., bei Nachnahme 20 Pfg. mehr) von **Paul Koch**, kosm. Laboratorium Gelsenkirchen No. 252.

Gesichtspickel,

Finnen, Pusteln, Mitesser, Hautröthe einzig und allein schnell, sicher und radikal zu beseitigen franco geg. Mk. 2.50 Briefm. oder Nachn., nebst lehrreichem Buche: [240
„Die Schönheitspflege" als Rathgeber. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschr. liegen bei. Nur direct durch **Otto Reichel**, Berlin, Eisenbahnstr. 4.

Keine Schweißfüße mehr!

Ausgezeichnete Salbe, die den Schweiß nicht vollständig vertreibt, die Wunden in drei Tagen heilt, den Geruch vollständig nimmt, empfehle per Dose um 2 ℳ gegen Nachnahme.
Gesetzlich geschützt. [253
Bei Nichterfolg Rückersatz der Auslagen.
H. Betz & Cie., Ladenburg a. N., Baden.

Charakter.

„ . . . Es grenzt nicht an das Wunderbare, sondern es ist positiv unglaublich, wie es Ihnen gelungen ist, dass Sie meinen Charakter so wunderbar genau **aus meiner Handschrift . . .**" — 12 Jahre Praxis in der **intimen** wissenschaftl. Charakter-Analyse. Bedingungen, fesselnde Zeugnisse und intensiv anregendes modernes Einführungsbuch an Gebildete kostenfrei. Adresse:
442b] **P. P. Liebe in Augsburg.**

295a) *** Gutes * Gedächtnis** erwirbt man sich durch das Studium der „Mnemotechnischen Unterrichtsbriefe" von Weber-Rumpe. Preis kompl. 8,— M.
Verlag O. Gracklauer, Leipzig 7.



Photographien nach d. Leben
Aktstudien, Beautés, Stereoskopen, einz. wirkl. künstlerische Coll. 100 Min.-Phot. nebst 1 Cabinetbild u. ill. Catalog M. 3.—
S. Recknagel Nachf., Kunstverl., München I.

Für Erwachsene ist nützlich:
Das **Geschlechtsleben des Menschen.** [256
Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts. 34. Aufl. (134 Seiten). Von **Dr. med. Albrecht, Hamburg.** Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300000 Exemplare verkauft. Zu beziehen durch die **Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O 37** gegen Einsend. von 1,70 M. verschl.



Jeder Vollbart erhält durch **Brillanton** (ges. gesch.) dauernd vornehme Form, ohne Abseiten, bekommt schönen Glanz, wird gestärkt und vor Ergrauen sicher geschützt Fl. 2 ℳ. Nur in **Berlin, Leipzigerstrasse 56, Colonnaden** bei **Franz Schwarzlose**

PHOTOS Schönheiten und Künstler-Studien, vornehme und gute Originale. Illustr. Catlg. nebst sorgfältig gewählter Sendung, Cabts. oder Stereosk. M. 3—5—10. [211
R. Gennert 89g Fbg. St. Martin, Paris.

Wer kennt noch nicht sein **Familien-Wappen??** Ausk. f. 50 Pf. Fast jeder Name vorh.
P. Gründel, Dresden, Seidnitzerstr. 5. Malerei. Gravirarbeit. Stammbäume etc.

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit Präparat Pohll, per Nachnahme Mk. 3,50. [440

✻-Nasenröthe, ✻

Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl, Berlin N.**, Brunnenstr. 157

Hochinteressant

Sünden

Moderne Novellen und Satyren von Maximilian Böttcher. Preis 2 Mk. [183
Verlag von **W. Graf**, Höchst a. M.

Dankbar

werden Sie mir sein für Uebersendung meiner neuesten illustr. Preisliste gegen 10 Pf. geschl. **G. Engel, Berlin 88**, Potsdamerstrasse 131. [321

Den Besuchern der
Pariser Weltausstellung
bestens empfohlen

J. Pavlovsky

Aus der Welthauptstadt Paris

Autorisierte Übersetzung aus dem Russischen

548 Seiten Oktav Geheftet 2 Mark

Pavlovskys Werk über Paris ist wahr; denn was er schreibt, sind Begebenheiten, die er selbst gesehen. Durch seine intimen Beziehungen zu den leitenden Persönlichkeiten der Pariser Presse und der Polizei ist er oft in die Lage gekommen, das öffentliche Leben in Paris von Seiten zu beobachten, die den meisten Parisern und fast allen Fremden unbekannt sind.

Verlag von **Albert Langen** in **München 34**

Hervorragendste Anekdotensammlung der Neuzeit

Soeben erschien

Lieber Simplicissimus

100 der besten Simplicissimus-Anekdoten
Umschlag-Zeichnung von **E. Heilemann**
Geheftet 1 Mk. Gebunden 2 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Albert Langen** in **München** gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken (Porto 10 Pfg.)

Täglich einlaufende Anfragen veranlassen uns, bekannt zu geben, dass wir die Originale der Simplicissimus-Zeichnungen aus sämtlichen Jahrgängen Interessenten käuflich überlassen. Die Originale sind meist in bedeutend grösserem Format, als die Reproduktionen und in farbiger Ausführung. Anfragen richte man an

Die Redaktion des Simplicissimus
MÜNCHEN, Schackstrasse 4

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 26

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

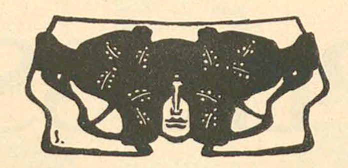
Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Graf Waldersee im Feuer

(Zeichnung von Th. Th. Heine)





Der Simplicissimus beschliesst mit dieser Nummer das zweite Quartal seines fünften Jahrganges. Wir bitten alle Freunde des Blattes um sofortige Erneuerung des Abonnements. Wir verweisen nachdrücklich auf unsere 20 Pfennig-Ausgabe, welche mit besonderer Sorgfalt auf starkem Papier hergestellt wird.

Der chinesische Krieg im Deutschen Reichstage

Stenographischer Bericht

Der Reichskanzler hält ein Papier in der Hand. In dem Augenblick, da er es vorlesen will, beugt er sich zum Grafen von Bülow hinüber, flüstert ihm, auf den Zehenspitzen stehend, etwas ins Ohr und zieht sich dann schleunigst zurück.

Staatssekretär von Bülow: Ich schließe mich ganz der Meinung des Reichskanzlers an (Bravo! rechts). Nur zwei Worte bitte ich Sie noch zu beherzigen: A la guerre comme à la guerre und point d'argent, point de Suisse (Sehr richtig!). Sprechen wir also zum deutschen Volke mit dem würdigen Jago in Shakespeares Othello: „Thu' Geld in deinen Beutel!" (Tosender Beifall. Auf der Journalistentribüne weinen die Berichterstatter der patriotischen Presse, während sie die Telegramme redigieren. Herr Schweinburg flüstert: Ein zweiter Bismarck!).

Graf Limburg-Stirum (kons.): Eine so junge Dynastie, wie die chinesische, die kaum ins 11. Jahrhundert zurückreicht, hat gar keine Existenzberechtigung ... (Bravo! bei den Sozialdemokraten. Lange Gesichter auf der Rechten) ... Ich meine natürlich nur in Asien ...

Abg. Lieber (Centrum): Will die Regierung unsere Unterstützung, so sorge sie für schleunige Vermehrung der Feldgeistlichkeit. Auf je 10 Soldaten ein berittener Feldkaplan, das ist das Mindeste, was das katholische Deutschland verlangen muß. Hat übrigens der Herr Kriegsminister bereits dafür Sorge getragen, daß für die nächste Fronleichnamsprozession in Peking die nötige Anzahl Festgewänder und Fahnen rechtzeitig zur Stelle sind?

Abg. Richter (Freisinn. Volksp.): Ich möchte mir die Frage erlauben, wo der Herr Reichskanzler hingeraten ist. (Verlegenes Lächeln am Regierungstisch.) Pardon!!

Präsident von Ballestrem: Ich mache den Redner darauf aufmerksam, daß ich eine Kritik Allerhöchster Worte nicht dulden werde.

Abg. Richter: Aber ich wollte ja nur sagen, daß es mir seltsam vorkommt, wenn der Herr Reichskanzler bei einer so wichtigen Beratung im Hause nicht anwesend ist. Im übrigen ist das Bild ...

Präsident: Ich bitte auch Allerhöchste Bilder unkritisiert zu lassen.

Abg. Richter: Aber ich wollte ja nur sagen, daß das Bild der jetzigen Lage in China ...

Präsident: Ich entziehe dem Redner das Wort.

Abg. Bebel: Die Chinesen sind die friedfertigsten und sanftmütigsten Menschen. Wenn sie morden und brennen und notzüchtigen, so ist das einfache Notwehr. Wir Europäer sollten uns an ihnen ein Beispiel nehmen. — (Abg. Kardorff: „Thun wir auch!") Pardon ...! (Er hält, da der Präsident zur Glocke greift, errötend inne.) Dann führten wir nicht gegen sie Krieg, sondern gegen die Herren Stumm und Krupp die ihnen Kanonen und Munition ...

Präsident: Der Redner hat ein Mitglied dieses Hauses unter ausdrücklicher Namennennung beleidigt. Ich entziehe ihm das Wort.

Abg. Stumm: Mein Freund Krupp, der ebenso schwer angegriffen wurde, hat schon am 6. August die Waffenlieferungen nach China eingestellt und alle von China noch weiter bestellten Kanonen, Panzerplatten rc. der deutschen Regierung für unsere Armee zur Verfügung gestellt. Ich hoffe, daß man in diesem Hause die patriotische Gesinnung dieses Mannes würdigen und daß die Regierung bei den bevorstehenden Friedensverhandlungen das ihrige thun wird, um meinem Freunde für die schweren geschäftlichen Verluste, die er durch seinen Patriotismus erlitten, vom chinesischen Staat die nötige Entschädigung zu erwirken.

(Tosender Beifall. Der Abg. Hasse-Leipzig stimmt das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" an, das sämtliche Abgeordnete, außer den Sozialdemokraten, stehend singen. Als der Gesang zu Ende ist, betritt der Reichskanzler den Saal.)

Tarup

Tiefe Stunde

Die Sonne ist gegangen.
Ein letzter roter Schein
Liegt auf den höchsten Gipfeln;
Die glühen wie von Wein.
Die Luft ist voller Bangen.
Auf leicht bewegten Wipfeln
Schlafen die Vögel ein,
Die eben noch aus voller Kehle sangen.

Wie tief ist diese Stunde!
Aus unsichtbarem Munde
Trifft mich ein seltsam Wort:
Gegeben und genommen,
Gegangen und gekommen,
Wo ist dein Hier, dein Dort?
Ein Schweben in der Runde —
Dein Leben geht zu Grunde
Und lebt doch fort und fort.

Nun in den Wipfeln — Ruhe,
Auf allen Gipfeln — Dunkelheit.
Auf thut sich schwarz und weit
Die ungeheure Truhe:
Nacht und Vergessenheit.

Im Garten des Herrn

Heut sieht die Welt mir lustig aus,
Ein hell und bunter Blumenstrauß,
Mir ist so froh zu Mute.
Wer hat das gethan? Ein roter Mund,
Zwei volle Arme und Brüste rund,
An denen ich nächten ruhte.

Aus Liebe hat die Welt gemacht
Der liebe Gott bei Tag und Nacht
In einer Wochenrunde.
Drum folge deines Gottes Spur
Und lieb mich du, o Kreatur,
Zu jeder guten Stunde.

Dann ist die Welt dir wie ein Strauß,
Sieht hell und bunt und fröhlich aus,
Und du wirst selber blühen
Im Garten der Gottseligkeit,
Wo in des Himmels Licht gedeiht
Das Blümlein Glück-ohn-Mühen.

Otto Julius Bierbaum

Spruchweisheit

Zu Zeiten, da man seine Weisheit nicht
Aus Leitartikeln schöpfte, wo die Alten,
Weil sie das wechselvolle Leben kannten,
Für sehr viel klüger als die Jungen galten,

Zu jenen Zeiten hat sich unser Volk
An guten Regeln einen Schatz gegründet,
Hat an der Väter Klugheit sich gehalten
Und nicht an schönen Reden sich entzündet.

Das war wohl gut so, und ich möchte euch,
Ihr Herrn vom grünen Tisch, ihr Diplomaten,
Von Herzen bitten, bringt sie ab und zu
Zum allerhöchsten Ohr der Potentaten.

„In allem halte Maß." Das Wort
Ist wirklich wert, daß man es oft verwende,
Den Kopf behalte kühl und warm den Fuß,
Denn blinder Eifer führt zu schlechtem Ende.

Dann heißt es weiter: Schweigen ist wie Gold,
Die Red' ist silbern, manchmal auch von Bleche,
Es ist nicht nötig und es ist nicht gut,
Daß vor dem Handeln man geschwollen spreche.

Gelingt dir etwas oder scheint es so,
Dann mußt du nicht in lauter Freude toben,
Denn nichts Gewisses weiß man nicht und auch
Soll man den Tag nicht vor dem Abend loben.

Nichts wird so heiß gegessen wie gekocht,
Was dich nicht selber brennt, sollst du nicht blasen,
Man muß nicht überall dabei sein, und
In fremde Töpfe steckt nicht eure Nasen.

Ich wüßte noch so manches kluge Wort,
Doch hab' ich eine Weisheit nicht vergessen,
Die auch die Alten manchmal schon verspürt:
Mit großen Herrn ist nicht gut Kirschen essen.

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

Zum Exercierfelde von Serenissimus' Residenz führt ein schmaler Steg über einen Graben, und es geschah des öfteren, daß die Soldaten beim Überschreiten des Steges einander in den Graben warfen. — Dieser Übelstand veranlaßte Serenissimus zur Ausgabe des folgenden Armeebefehls:

„Um dem Unfug zu steuern, daß die auf dem in das Exercierfeld führenden Steg voreinander schreitenden Soldaten sich in den das Feld umzäunenden Graben zwängen, wird hiermit angeordnet, daß die Mannschaft auf angeführtem Steg nicht voreinander sondern nacheinander zu marschieren hat."

Der kleine Walther hatte Geburtstag. Was schenkt man in unserer Zeit Jungens zum Geburtstag? Er bekam einen blechernen Helm, einen blechernen Küraß, einen Säbel und einen ledernen Gaul. Der kleine Walther setzte den Helm auf und putzte sich zu einem gewaltigen Kriegsmann heraus. Er schwang sich auf das Roß — und brach in bitteres Weinen aus. Sein Schwesterchen wollte ihn trösten. „Warum weinst du, Walther? Du hast doch so viel geschenkt bekommen." — „Ach," sagte der arme Kleine, „.. siehst du, jetzt habe ich . . huhuu . . huhu . . so viele Waffen, huhu . . huu . . und keinen Feind! . ."

Chajün Rothigel leiht sich von Frojem Blankatz zum Sabbath einen Mehlspeistopf aus. Als das Gerät wieder in Blankatz Hände gelangt, bemerkt dieser, daß es gesprungen sei. — Darob verklagt er den Rothigel vor dem Bagatellgericht. Bei der Verhandlung zur Rechtfertigung aufgefordert, hält Rothigel folgende Verteidigungsrede: „Erstens, Herr Richterleben, hat er mir den Topp gar nischt geliehen; zweitens war er schon gesprungen wie er mir'n gegeben hat; un drittens hab ich'n ganz zurückgegeben."

Auffallend

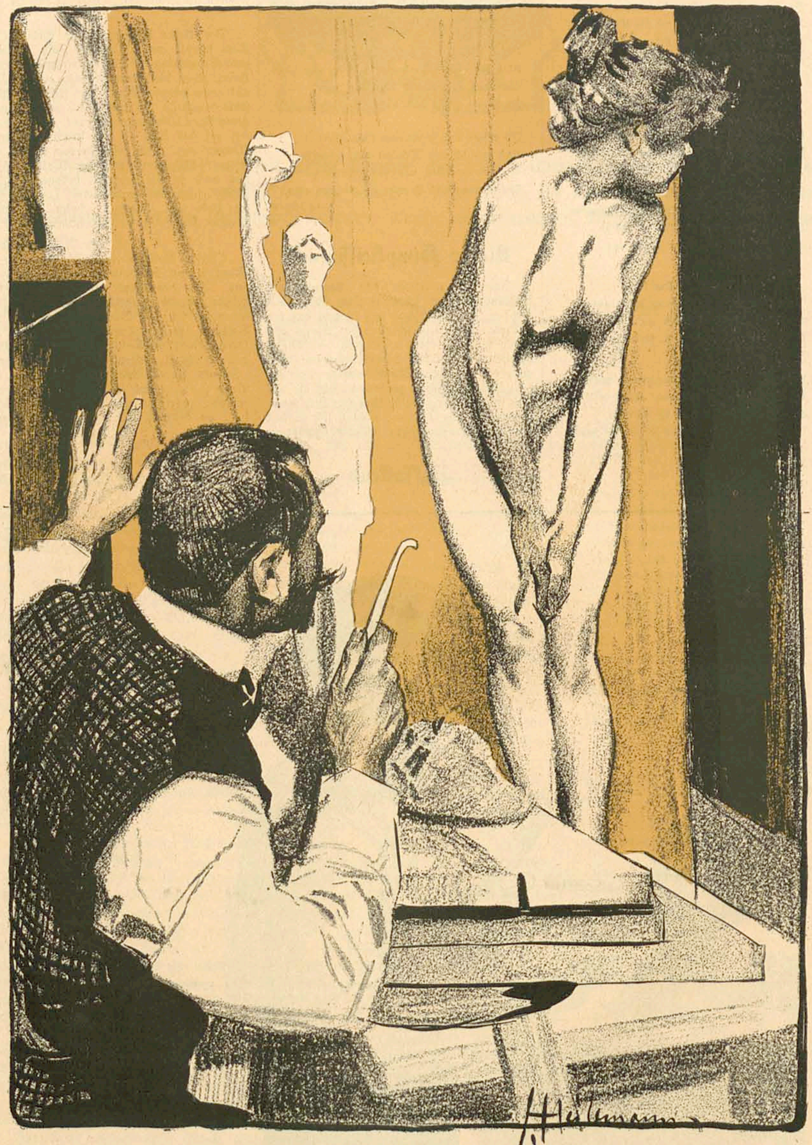
(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Du, Onkel, was ißt du denn für abscheuliches Zeug, weil du alle Tage die Zähne putzen mußt?"

Atelierbesuch

(Zeichnung von H. Heilemann)



„Um Gotteswillen, es hat geklopft! Ich verstecke mich.“ — „Was fällt dir ein? Es ist ja mein Mäcen.“

Unangenehm

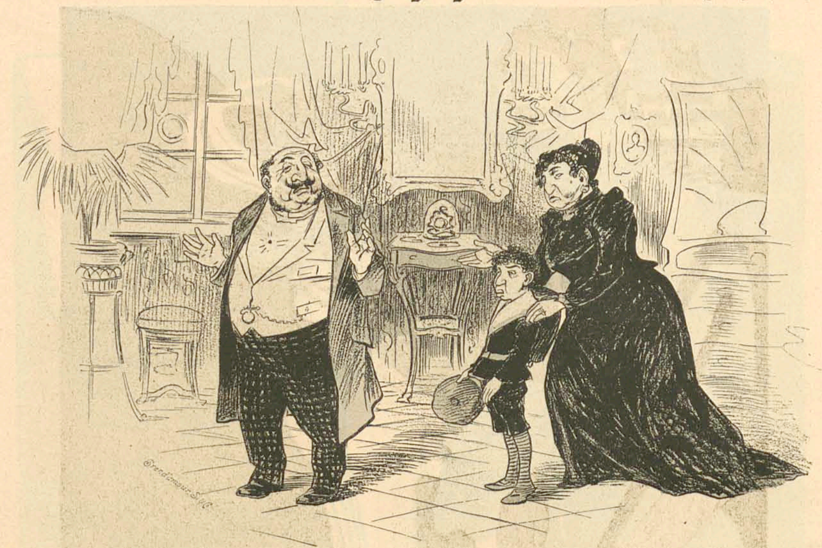
(Zeichnung von Bruno Paul)



„Platteln Sie auch Schuh, Herr Baron?“ — „Nein, bei dem ekligen Getänze platzen einem fortwährend die Nähte an den Glacéhandschuhen.“

Neugierig

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Papa, was heißt denn Ausschuß?“ — „Ausschuß ist schlechte War'.“ — „Warum bist du dann Ausschußmitglied?“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



Verein bildender Künstler Münchens „SECESSION“.

Internationale Kunstausstellung 1900

im kgl. Kunstausstellungsgebäude **Königsplatz I**, gegenüber d. Glyptothek **vom 1. Juni bis Ende Oktober.**
Täglich geöffnet von 9—6 Uhr; Eintritt 1 Mark. [265

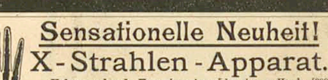


Dubut de Laforest — Broschiert 3,20 M. Gebunden 4,30 M.

Die Rächerin.

Ein Pariser Sittenroman.

Hochpikant. In deutscher Übersetzung. Hochpikant.
Allen Liebhabern französischer Autoren empfohlen.
Zu beziehen vom Verlag **O. Gracklauer in Leipzig 7** oder durch alle Buchhandlungen. 316]



Sensationelle Neuheit!

X-Strahlen-Apparat.

Ueberraschende Experimente an der eigenen Hand. [299
Hochinteressant! — Frappierend!
Gegen Einsendung von 50 Pfg. Briefmarken franko per Post.
Wilhelm Wolff, Berlin N.W. 23, Bachstrasse 12.



1000 Dank!

Die mir gelieferte Columbia-Zither fiel großartig aus. König, Bielefeld.

Nur M. 7.50

statt 20 und 25 Mark [371
kostet eine solche **Prachtzither**, 50 cm groß, 41 Saiten, sofort (ohne Lehrer) spielbar; gesetzl. gesch. No. 119 040! wundervoller Ton! wie Harfenzither, hochfeine Ausstattung, correct gestimmt, incl. allem Zubehör! Wer das Instrument sieht und hört, staunt! Zur Ansicht Nachnahme; nichtconvenierend Geld zurück! Großes illustr. Musterb. umsonst!
Rh. Musikhaus Vincenz Schmitz, Höhscheid-Solingen 86.

Laferme-Cigaretten!!!

[99

Moderne kaufmännische **Bibliothek**

verlegt und zu beziehen von



Dr. iur. Ludw. Huberti
LEIPZIG [220

Beyer's Tinten

[254

Klebstoffe & Hectographen sind anerkannt die besten.
Eduard Beyer, Chemnitz.

Journalisten-Hochschule zu **Berlin.**
Beginn d. Winter-Sem. 16. Okt. Vorlesungen, Uebungen. Anfragen an die „Kanzlei der J.-H.“ Möckernstr. 79. [327
Der Leiter: **Dr. Jur. Rich. Wrede.**

Reizende Neuheit!

Zwei effektvolle **Kunststücke**, für jede Gesellschaft geeignet, leicht ausführbar. Gegen Einsendung von **M. 3.65** erfolgt Zusendung franko. [325
Gustav Hammer, Stuttgart.
Vogelsangstrasse 37.

Radfahrer! Ärztlicher Ratgeber für Radfahrer von Dr. med. Fressel u. Dr. med. Romberg. Preis 1 M.
Verlag: Hermann Seemann Nachf., Leipzig-R.

Sommerblumenpflanzen [231
wie Astern, Levkoyen, Löwenmaul, Nelken u. s. w., ein Sortiment von 10 Schock zu M. 3.— empfiehlt **Friedr. Huck in Erfurt.**

Noch nie dagewesen!

Hochfein illustrierte Romane von

Zola

Therese Raquin	240 S. m. 42 Vollbild.	
Der Bauch von Paris	256 „ „ 22 „	
Der Todtschläger	240 „ „ 27 „	
Germinal	240 „	m. zahlreich.
Ein sittsam Heim	256 „	Vollbildern,

versende ich zusammen, **nur solange der** geringe Vorrath reicht, für den Spottpreis v.

nur 5 Mark.

Tadellos neu! Grosses Format!
In deutscher Uebersetzung.

Umsonst füge ich jeder Collection noch bei „Nana“ v. Zola. 394 Seiten stark (ohne Illustration).

Wer selbst die Meisterwerke Emile Zola's bereits kennt, sollte sich dennoch diese **illustrierten Ausgaben** kommen lassen. Die Abbildungen allein, welche die packendsten Scenen der Romane in realistischer Weise schildern, werden ihn für die geringe Ausgabe entschädigen.

Garantie: Sofort. Zurücknahme, wenn die Sendung nicht all. Angaben entspricht.

Versand gegen Einsendung oder Nachnahme durch [145

H. Schmidt's Verlag, Berlin 34, Winterfeldtstr. 34.

351]





Photographien nach d. Leben
Aktstudien, Beautés, Stereoskopen, einz. wirkl. künstlerische Coll. 100 Min.-Phot. nebst 1 Cabinetbild u. ill. Catalog M. 3.—
S. Recknagel Nachf. Kunstverl., München I.

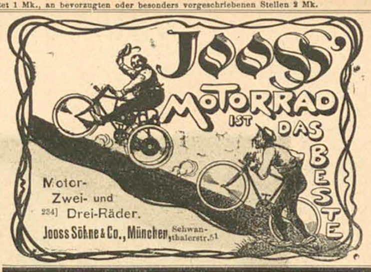
Revolver Mk. 4.—
Salon-büchsen ohne Knall Mk. 7
259]
Doppelläufige Jagd-Gewehre Centralf. Mk. 30
Büchsflinten, Drillinge · · Scheibenbüchsen. Nur beste Fabrikate.
Volle Garantie. **Rheinische Waffenfabrik J. Weingarten & Söhne, Düsseldorf 7.**
Prachtcatalog mit 500 Abbild. gr. u. frco.

(Silb. Med. Gera, gold. Med. Brüssel, Ehrenkreuz gold. Med. Cannes, Ehrenkreuz u. gr. gold. Med. Kiel.)
„Friedensspitze“, Friedenspfeife mit Nikotin bind. Patr. ohne Schädig. d. Aromas. Echt Bruyèreholz, gerade, chike Form. Aerztl. ausgez., begutachtet. Gutacht. franco d. Cig.-Gesch. o. direct d. E. Landfried, Chemiker, Dresden. [434



Pr. 1.10 M. frco.
Geb. 1.70 M. [274

Jede moderne Frau, jeder Mann muss das hochinteress. Buch lesen, doch wolle man es Backfischen nicht in die Hand geb. Zusdg. u. Nachn. od. Einsdg.
Berlin W. 57, Bülowstr. **Eckstein Nachf.**





Neu!

Triumph-Stiefel

Patentamtl. eingetr. [296

Ueberall zu haben. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich, eventl. frage man nächste Verkaufsstelle beim Fabrikanten an.

Kein beschwerliches Bücken. An- und Ausziehen nur ein Griff! Kein lästiges Knöpfen oder Schnüren. Keine zerrissenen Riemen. — In der Weite verstellbar. —
Man beachte ausdrücklich unseren Stempel **„Triumph“** auf der Sohle.
Alleinige Fabrikanten **Wallerstein & Liebmann, Offenbach a/M.**

Licenz zur Erzeugung für Oesterreich-Ungarn und den Orient hat die Schuhfabrik S., E. & H. Michelstädter, Wien VII, Neubaugasse 57.



Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Keine Pillen — Keine Tropfen — Kein Thee
Wirksam und **unübertroffen** ist mein **Mittel**

gegen Hämorrhoiden.

Sind Sie damit **behaftet**, wenden Sie sich **vertrauensvoll** an mich, sofort erhalten Sie meine **Behandlungsmethode.** — Retourmarke erbeten.
328] **M. Riete, Regensburg D. 1991.**

Neu! **Simplicissimus-Postkarten** Neu!

Preis 10 Pf. das Stück

Originellste Künstlerkarten

Bisher erschienen 36 Blatt Je 12 Blatt bilden eine Serie

Serie II bis III in eleganten Umschlägen gegen Einsendung von **M. 2.40** franko

Serie I ist vergriffen

Auch in allen Zeitungs-Geschäften und Papierhandlungen zu haben
Man veranlasse diese, sich Vorrat von dem unterzeichneten Verlage kommen zu lassen

Verlag des Simplicissimus, München
Schackstraße 4

Verantwortlich: Für die Redaktion **Dr. Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Klage

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Wenn sonst nach harten Arbeitstagen
Die Sonne dort im Westen sank,
Dann hat ein stilles Glück getragen
Vor unserm Haus die alte Bank.

Nach reicher Müh' bescheid'nes Hoffen,
Der Junge, du und ich, wir drei.
Der Feind hat ihn zu Tod getroffen,
Das kleine Glück — es ist vorbei.

Peter Schlemihl

Leichter Tod

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Hat er doch an leichten Tod g'habt, der Herr Meier?" — „O mei, da kinna 'S eahna gar nix denka; sitzt er a so stad do, auf oamal fallt eahm d' Kouponscheer aus da Hand und aus is g'wen."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

An unsere Leser!

Wir bitten das Abonnement ungesäumt erneuern zu wollen, damit Unterbrechungen in der Zusendung vermieden werden. Besonders dankbar sind wir für die Mitteilung von Adressen aus dem Freundes- und Bekanntenkreise unserer Leser, an die wir eine Probenummer nebst Abonnementseinladung senden dürfen.

Die Expedition des Simplicissimus
München, Schackstraße 4

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode **Liébeault-Lévy**, Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeine Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. [206
Leipzig 20. **Modern-Medizinischer Verlag.**

Interessante Lectüre für Herren!

Flirt! Ein Bilderbuch für Lebemänner, mit 21 köstlichen, das Auge entzückenden Original-Aufnahmen.

Amor! auf der Pariser Weltausstellung. Brillant illustrirt! — Pikant! — Amüsant! —

Susanna im Bade! [311
Mit vielen interessanten Illustrationen.
Preis p. Bd. 75 Pfg. frco., alle 3 zusammen Mk. 2,10, verschloss. 10 Pfg. mehr.
M. Luck, BERLIN 33, Rheinsbergerstrasse 26.
Reichhaltige Kataloge frco. für 15 Pfg. Briefm.

Übler Geruch aus dem Munde

zerstört viel eheliches Glück. — Dauernde Heilung durch **„Rullyn“.** Prospekte gegen 1,10 M. in Briefmarken (verschlossen).
298] **F. Melzer, Kleinlaufenburg** (Baden).





Schneidiger Schnurrbart!!
??? **Wie** ???
man Solchen u. üppigen Bartwuchs garantiert schnell und sicher erlangt, teile ich jedem **gratis u. franko** mit. **Fel. Horn**, Haarspezialist, Düren, Rhld. S. I.

Schwerhörigen Hilfe

durch pat. g. elektr. Ohrbrille von **Herm. Tzschucke, Dresden 1.** Viele Anerkenn. Vortreffl. Erfolge. [319

Alimente! Die Rechte d. unehel. Kindes u. s. Mutter u. d. Pflichten d. unehel. Vaters nach d. Bürgerl. Ges.-Buch. Mit Schwäng.-Tabelle, Mustern zu Klagen u. s. w. von Amtsrichter a. D. Mantey. Verständl. f. Jeden. Fco. a. Druck f. Mk. 1,10, verschl. 1,20 v. **Verlag „Gesetz u. Recht“ in Breslau II. A.**

X ●● Strubes Lebens-Röthe. ●●
Feinstes unschädl. Roth f. d. Wangen. Lässt ein Geschminktsein nicht erk., färbt nicht ab u. macht die Haut weich u. geschmeid. Fl. à 1,50 u. 3 M. echt nur Klosterdrog. München, Neuhauserstr. 31. Drog. Wittelsbach, Schillerstr. 48.

Hochwichtig für jeden Herrn! [303
Pflege den Schnurrbart
50 Pf. Porto 10. nach naturgemässer Anleitung von **Dr. O. Vogel.**
Verlag C. Stockhausen, Freiburg i. B.

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269
H. Noffke, Apotheker, **Berlin**, Ritter-Strasse 120.

Gratis interessante Sendung geg. Retourmarke discr. 30 ₰ elegante Auswahl frco. ℳ 1.—, 2.—, 3.—
254] Kunstverlag Dessau, Hamburg 1.

Nur für Männer!
Liebesfrühling von heutzutage
Kom. der Liebe
231 S. frco. geg. Eins. v. M. 3,00. [243
A. Schupp, München, U., Hildegardstr. 13 a.

Worauf beruht Stottern? Auf einer **Zwangsidee!** Wodurch erzielt man **dauernde Heilung? Durch eine Willenskur!** Prosp. gegen 1,10 M. in Briefm. (verschl.) Sprachheilanst. **Villa Ruth, Laufenburg** (Schweiz).

Gesichtspickel,

Finnen, Pusteln, Mitesser, Hautröthe einzig und allein schnell, sicher und radikal zu beseitigen franco geg. Mk. 2.50 Briefm. oder Nachn., nebst lehrreichem Buche: [240
„Die Schönheitspflege“
als Rathgeber. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschr. liegen bei. Nur direct durch **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.**

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohli**, per Nachnahme Mk. 3,50. [440

✻ Nasenröthe, ✻
Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl**, Berlin N., Brunnenstr. 157.

Für Herren, versend. umsonst amüsant. Katalog über Bücher, Bilder usw. **O. Treutler, Nürnberg**, Pfannenschmiedsg. 3. — Zauberpostk. frappirend f. Herr. f. 25 Pf. zuadress.

Curiositäten!
30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290
Verlag Friedel, Berlin C. 19 a.

Gratis - hochinteressante - Sendung gegen Rückmarke, verschl., 30 Pf. Doppelbriefsendg. mit gross. Wahl. 1 Mk.
212] Fliegender Anzeiger, HAMBURG 57.

PHOTOS Schönheiten und Künstler-Studien, vornehme und gute Originale. Illustr. Catlg. nebst sorgfältig gewählter Sendung, Cabts. oder Stereosk. M. 3—5—10. [211
R. Gennert, 89g Fbg. St. Martin, Paris.

Fidelen Herren! 20 Visit gegen M. 1,20 Briefm. Verlag „Venus“, Berlin 80, Friedrichsgracht 50. [324

Interessantes Histörchen
„Das Aktmodell“
versendet gegen Mk. 1.— A. Schupp, München, Hildegardstr. 13 a. [197a

Zur Beachtung

Infolge zahlreicher Anfragen aus dem Kreise unserer Leser bringen wir zur Kenntnis, daß von

allen Jahrgängen
des
Simplicissimus

die meisten Nummern noch einzeln zu haben sind. Zur Vervollständigung der Simplicissimus-Sammlung wolle man Fehlendes unter Einsendung des Betrages vom Verlage verlangen.

Verlag des Simplicissimus
München, Schackstraße 4



Fort mit den **Warzen!**
Neuheit! Warzenstift!
Beizt nicht! • Schmerzt nicht!
Wirkung wunderbar,
wie folgende Anerkennung zeigt:
Geehrter Herr Koch! Besten Dank für den Warzenstift, den Sie mir zugeschickt haben, meine Tochter hatte nämlich tausende Warzen an den Händen und durch Ihren Stift hat sie selbige in acht Tagen verloren, also nochmals besten Dank.
Hückeswagen, 20./11. 1899. [72
Frau H. Obernier.
Zu beziehen pro Stück 60 Pfg. Porto 20 Pfg. von **Paul Koch, Heilenkirchen No. 252½.**
Einziger Lieferant in Deutschland.

Schneidiger Schnurrbart.



Die schönste Zierde eines jeden Mannes erlangt man nur schnell und sicher durch meinen weltberühmten Bartbeförderungsbalsam „Kommelin“, d. Erfolg garant. in einig. Wochen. Preis p. Dose Stärke I 1.50 M., Stärke II 2.50 M. Versandt discr. p. Nachn. 40 Pf. Kein Bartwuchsschwindel. Nur allein echt zu beziehen von Robert Husberg, Neuenrade Nr. 92, Westfalen. Bei Nichterfolg Betrag zurück. [235



Chronische Leiden jed. Art nach neuestem combin. Heilverfahr. Berlin, Chausseestr. 117 I. Sprechst. 9—3 und 5—9. Ausw. briefl. [303

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [207
Kunstverlag **A. KAHN**, Hamburg 3.

Keine Schweißfüße mehr!

Ausgezeichnete Salbe, die den Schweiß nicht vollständig vertreibt, die Wunden in drei Tagen heilt, den Geruch vollständig nimmt, empfiehlt per Dose um 2 ℳ gegen Nachnahme.
Gesetzlich geschützt. [253
Bei Nichterfolg Rückersatz der Auslagen.
H. Betz & Cie.,
Ladenburg a. N., Baden.

Interessante Bücher!

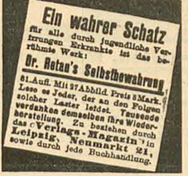


Probesendung (verschlossen) nur Mk. 2.— gegen Einsendung auch in Briefm. Porto extra. Katalog wird grat. beigefügt. **Neuheiten-Vertrieb** [255
München 8, Schillerstrasse 14/0.

☛ Hochinteressant ☚
Sünden
Moderne Novellen und Satiren von Maximilian Böttcher. Preis 2 Mk. [183
Verlag von **W. Graf**, Höchst a. M.

107]





Verlag von Albert Langen in München

Demnächst gelangt zur Ausgabe

Simplicissimus XVIII.

Juli-September 1900

Mit Umschlag-Zeichnung von Bruno Paul

Preis broschiert M. 1.25 billige Ausgabe
„ „ „ 2.25 allgem. „

Dieses Vierteljahrsheft behandelt in der bekannten humoristisch-satirischen Weise hauptsächlich die Ereignisse in China und bietet eine Fülle geistreichen Stoffes in einem stattlichen Bande. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlage gegen Einsendung von M. 1.55 resp. M. 2.55.

Hervorragendste Anekdotensammlung der Neuzeit

Soeben erschien

Lieber Simplicissimus

100 der besten Simplicissimus-Anekdoten
Umschlag-Zeichnung von **E. Heilemann**
Geheftet 1 Mk. Gebunden 2 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Albert Langen** in **München** gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken (Porto 10 Pfg.)

Den Besuchern der
Pariser Weltausstellung
bestens empfohlen

J. Pavlovsky

Aus der Welthauptstadt Paris

Autorisierte Übersetzung aus dem Russischen

548 Seiten Oktav Geheftet 2 Mark

Pavlovskys Werk über Paris ist wahr; denn was er schreibt, sind Begebenheiten, die er selbst gesehen. Durch seine intimen Beziehungen zu den leitenden Persönlichkeiten der Pariser Presse und der Polizei ist er oft in die Lage gekommen, das öffentliche Leben in Paris von Seiten zu beobachten, die den meisten Parisern und fast allen Fremden unbekannt sind.

Verlag von **Albert Langen** in **München** 34

Marcel Prévosts neuester Roman **Vierges fortes** erschien soeben in autorisierter deutscher Übersetzung unter dem Titel

Starke Frauen

im Verlag von **Albert Langen in München**
Geheftet 5 Mark, eleg. geb. 6 Mark
In allen Buchhandlungen vorrätig

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang · Preis 10 Pfg. · Nummer 27

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. · Billige Ausgabe · Illustrierte Wochenschrift · Post-Zeitungskatalog: No. 777 · Billige Ausgabe

Ehrenamt

(Zeichnung von E. Thöny)



„Bitte, Excellenz, übernehmen Sie die Oberleitung!"

Orden

Von

Anton Tschechow

Am Neujahrsmorgen suchte der Lehrer Leon Pustjakof seinen Freund, den Leutnant Ledenzof, auf.

„Sieh mal, Grischa, ich habe eine Bitte an Dich," begann er nach der üblichen Beglückwünschung zum neuen Jahr. „Ich hätte Dich nicht belästigt, wenn es nicht absolut notwendig wäre ... Borge mir doch für heute Deinen Stanislausorden. Ich bin nämlich bei dem Kaufmann Spitschkin zu Mittag. Du kennst ja diesen niederträchtigen Kerl, den Spitschkin: Orden sind für ihn der Höhepunkt, und diejenigen sind in seinen Augen ganz kommune Leute, bei denen sich nicht solch ein Vogel am Halse oder im Knopfloch schaukelt. Aber er hat zwei Töchter ... weißt Du, Nastja und Sina ... Ich sage weiter nichts ... Du verstehst mich, mein Lieber ... Also gieb, sei so gut!"

Pustjakof stotterte bei diesen Worten, errötete und blickte sich schüchtern nach der Thüre um. Der Leutnant schimpfte zuerst, langte dann aber den Orden heraus.

Um zwei Uhr mittags fuhr Pustjakof zu Spitschkin. Verstohlen schlug er den Pelz etwas zurück und blickte auf seine Brust: da funkelte und schimmerte der fremde Stanislaus.

— Weiß Gott! man fühlt gleich mehr Respekt vor sich selbst, dachte der Lehrer und räusperte sich. — 'S ist eigentlich nur ein kleines Stückchen, kostet fünf Rubel, nicht mehr; und doch! wie das einen Menschen verändert!

Bei Spitschkin vorgefahren, schlug er den Pelz zurück und begann langsam den Droschkenkutscher zu bezahlen. Es kam ihm so vor, als ob der Kutscher beim Anblick seiner Achselschnur, der Knöpfe und des Stanislaus in Ehrfurcht erstarrte. Pustjakof hustete einmal selbstzufrieden und trat ins Haus.

Während er im Vorzimmer seinen Pelz ablegte, blickte er in den Saal: an der langen Mittagstafel saßen schon gegen fünfzehn Personen und aßen. Man hörte Gespräch und dabei das Klirren von Messer und Gabeln.

„Wer hat da geklingelt?" ließ sich die Stimme des Hausherrn vernehmen. „Aah, Leon Nikolaitsch! Seien Sie willkommen! Sie haben sich ein bischen verspätet, aber das macht nichts ... Wir haben uns erst eben zu Tisch gesetzt."

Pustjakof streckte die Brust heraus, warf den Kopf zurück und trat, sich die Hände reibend, in den Saal. Aber hier sah er etwas Schreckliches. Am Tisch neben Sina, saß sein Kollege, der Lehrer der französischen Sprache Trambljan. Dem Franzosen den Orden zeigen, — das hieß eine Menge höchst unangenehmer Fragen hervorrufen, das hieß sich auf ewig blamieren, sich um seinen guten Namen bringen ... Der erste Gedanken Pustjakofs war, den Orden abzureißen oder davonzulaufen. Aber der Orden war fest angenäht, und ein Rückzug nicht mehr möglich.

Mit der rechten Hand schnell den Orden bedeckend, verbeugte sich der Lehrer ungeschickt nach allen Seiten und ließ sich, ohne jemand die Hand zu reichen, schwerfällig auf einen freien Stuhl nieder, gerade gegenüber dem französischen Kollegen.

— Wahrscheinlich betrunken! dachte Spitschkin, indem er prüfend in das verwirrte Gesicht des Gastes blickte.

Man stellte einen Teller Suppe vor Pustjakof. Er nahm den Löffel in die linke Hand. In demselben Augenblick aber fiel ihm ein, daß es unschicklich wäre, in gebildeter Gesellschaft mit der linken Hand zu essen, und er erklärte, er hätte schon gegessen.

„Ich habe schon gespeist ... besten Dank," murmelte er. „Ich war bei meinem Onkel, dem Oberpriester Jeljeew, und der bat mich so lange, ... und da ... aß ich dort."

Seine Seele füllte sich mit beklommenem Kummer und bösem Ärger: die Suppe verbreitete einen angenehmen Geruch, und der gedämpfte Stör rauchte gar zu verführerisch. Der Lehrer versuchte, die rechte Hand zu befreien und den Orden mit der linken zu verdecken, aber das erwies sich als unbequem.

— Man merkt es, ... wenn ich die Hand über die ganze Brust ausstrecke, gerade als ob ich singen wollte. Herr Gott, wenn doch nur das Mittag schon zu Ende wäre! Ich werde nachher im Restaurant speisen müssen!

Nach dem dritten Gang blickte er verstohlen, mit einem Auge zu dem Franzosen hinüber. Trambljan sah ihn ebenfalls an und aß gleichfalls nichts. Auch er schien stark verwirrt zu sein. Als ihre Blicke sich egegneten, wurden beide noch verlegener und senkten die Augen auf die leeren Teller.

— Er hat's bemerkt, der Hallunke! dachte Pustjakof. Ich sehe es an seiner Fratze, er hat's bemerkt! Dieser Hund! Dieser Intrigant! Morgen wird er es dem Direktor melden!

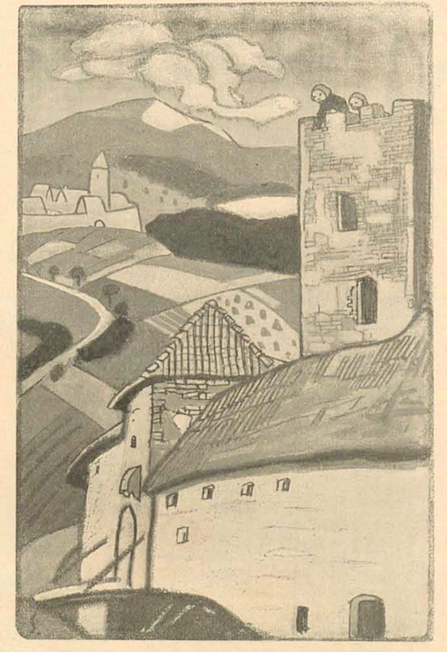
Der Wirt und die Gäste waren beim vierten Gang. Ein großer Herr mit breiten, behaarten Nasenlöchern und ewig blinzelnden Äuglein erhob sich und sagte:

„Ae ... hm ... ich ... ich schlage vor, ae ... ae ... auf das Wohl der anwesenden Damen zu trinken."

Die Gäste erhoben sich, indem sie geräuschvoll mit den Stühlen rückten. Ein lautes „Hurra" schallte durch alle Zimmer. Die Damen lächelten und reckten sich in die Höhe, um anstoßen zu können. Pustjakof erhob sich und faßte sein Glas mit der linken Hand.

„Leon Nikolaitsch, wollen Sie die Güte haben, diesen Pokal Nastasja Timoflewna zu überreichen!" wendete sich irgend jemand an ihn und reichte ihm ein Glas. „Aber Sie müssen auch aufpassen, daß sie austrinkt!"

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Jetzt mußte Pustjakof zu seinem größten Entsetzen die rechte Hand herunternehmen. Der Stanislaus am zerknitterten roten Bändchen kam endlich zum Vorschein und begann zu funkeln. Der Lehrer erbleichte, senkte den Kopf und schielte furchtsam zu dem Franzosen hinüber. Der sah ihn zuerst mit verwunderten, fragenden Augen an, dann begannen seine Lippen verständnisinnig zu lächeln, und langsam wich von seinem Gesicht der Ausdruck der Verwirrung. ...

„Jules Augustowitsch!" wandte sich in diesem Augenblick der Wirt an den Franzosen. „Sie lassen Ihre Dame ja verdursten!"

Trambljan streckte zögernd die rechte Hand nach der Flasche aus, und ... o Glück! Pustjakof erblickte auf seiner Brust einen Stern. Aber das war kein simpler Stanislaus, sondern gleich ein veritabler Annen-Orden. ... Also der war auch so schlau gewesen!

Pustjakof brach vor Vergnügen in lautes Lachen aus, setzte sich und begann sich zu räkeln. ... Jetzt brauchte er seinen Stanislaus nicht mehr zu verstecken! Er und der Franzose, beide waren sie derselben Sünde schuldig. Niemand würde ihn also dem Direktor anzeigen, ihn blamieren. ...

„A ... a ... a ... hm!" brüllte Spitschkin, als er auf der Brust der Lehrer die Orden erblickte.

„Ja!" sagte Pustjakof. „Eine wunderbare Sache! Nicht wahr, Jules Augustowitsch? Wie gering waren unsere Aussichten vor den Feiertagen! Wieviel Bewerber! Und von allen nur Sie und ich! ... Eine wunder—ba—re Sache!"

Trambljan nickte heiter mit dem Kopf und streckte den linken Aufschlag seines Rockes, auf welchem der Annen-Orden III. Klasse paradierte, vor.

Nach dem Mittag spazierte Pustjakof durch alle Zimmer und ließ seinen Orden von den jungen Damen bewundern. Es war ihm frei und leicht ums Herz, obwohl ihn der Hunger stark quälte.

— Hätte ich das gewußt, dachte er mit einem neidischen Blick nach Trambljan hinüber, welcher sich mit Spitschkin laut über Orden unterhielt, — hätte ich das gewußt, ich hätte mir doch gleich lieber einen ganzen Wladimir angehängt! Schade! ...



Ein Farbentraum

Die Herrn Ultramontanen zu Bonn, der Stadt am Rhein,
Entrollten schwarze Fahnen im hellen Sonnenschein
Und sprachen ganze Bände reaktionären Stuß,
So stapft durch Fruchtgelände der Hippopotamus.

Die schwärzlichen Gesellen kann ich nicht recht verdau'n,
Auch kann mein Herz nicht schwellen das ewige Khakibraun,
Noch auf das Geld, das Große, das gelb und fettig strahlt,
Oder die rote Sauce, die alles gleich bemalt.

Es giebt so wenig Farben im deutschen Vaterland,
Drob muß das Auge darben, und dürsten der Verstand,
Wo ist das Licht geblieben, des deutschen Geists Fanal,
Das hat der Farben sieben, und siebzig siebenmal!

Erschein in deiner Schöne, die unsre Sehnsucht meint,
Du Glanz, der tausend Töne zu reinem Klang vereint,
Ob braun und rotem Wahne, ob schwarz und gelbem Dunst
Gieß deine weiße Fahne, du freie deutsche Kunst.

Komm zu uns und verweile auch in dem kleinsten Haus
Und sende deine Pfeile nach neuen Welten aus
Und öffne Zukunftsthüren der strengen Wissenschaft,
Dann wird die Erde spüren die alte deutsche Kraft.

Hase

Gegen Abend

Nun hängt nur noch am Kirchturmknopf
Der letzte Sonnenschein;
Bald werden auch die Höhen
Ganz ohne Sonne sein.

Und Silberglanz dann überall;
Des Mondes blasses Licht
Umschüttet unsre Laube,
Umleuchtet dein Gesicht.

Der Mond, das Licht der Küsse,
Das alles zaubrisch macht:
Komm, Nacht, mit deinen Gnaden,
Du liebereiche Nacht!

Otto Julius Bierbaum

Lieber Simplicissimus!

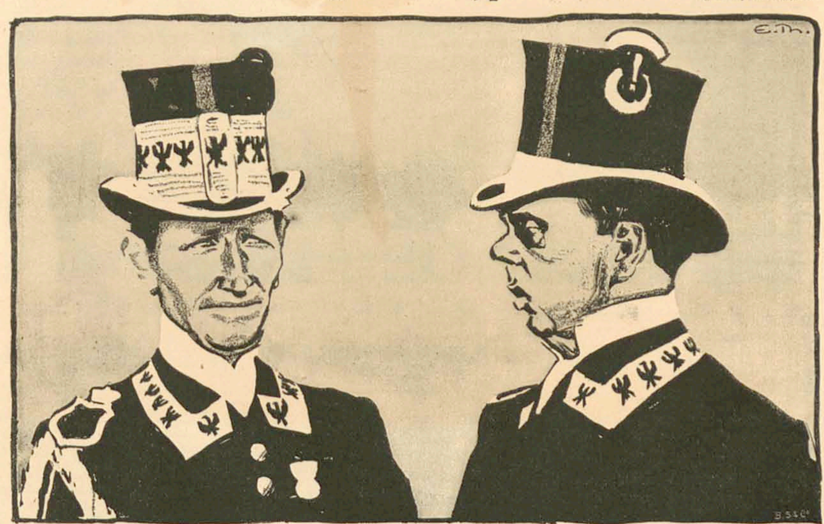
Am Stammtische wurde wie immer vom Burenkriege gesprochen. „Haben Sie auch bemerkt, meine Herren,“ sagte ein Rechtsanwalt, „daß fast alle berühmten Burenführer Juristen waren? Joubert, Botha, Dewet?“ — „Die Thatsache ist mir neu,“ erwiderte ein Stammgast, „aber jetzt begreife ich wenigstens, warum sich der Krieg so in die Länge zieht.“

Herr Samuel Brückengeländer und Herr Isidor Gleichgewicht gehen schnorren. Sie kommen an das Haus eines reichen Glaubensgenossen, der wegen seiner Grobheit bekannt ist. Nach langem Zögern entschließt sich Herr Gleichgewicht, ihn zu besuchen. „Wenn er mich runter warft, fangst du mich auf,“ sagt er zu seinem Gefährten. Nach kurzer Frist kehrt er mit umheimlicher Schnelligkeit zurück. „Nu wos is, worüm so geschwind?“ — „Ich sog der, das is e grober Kerl. So wos wor überhaupt noch nix do.“ — „Worüm? Wos is geschehen?“ — „Denk der nor, elf Petsch (Ohrfeigen) hot er mer geben wellen.“ — „Wie waißte, daß er dir hat geben wellen gerode elf Petsch?“ — „Nu, wenn er nix hätt wellen, so het er sie mer doch nix gegeben.“

Der Herr Jainkif Teitelbaum besucht mit seiner Familie ein Gartenrestaurant und bestellt für sich und seine 7gliederige Familie zusammen ein Glas Bier. Als dasselbe gebracht wird, beginnt er mitgebrachte Eßwaren auszupacken und an seine Familienangehörigen zu verteilen. Der Kellner, dem dieses Benehmen nicht gefällt, macht Herrn T. darauf aufmerksam, daß es doch nicht anginge, daß sich die Gäste die Speisen mitbrächten und es sei dies auch gar nicht in diesem Gasthause üblich. Doch Herr T. läßt sich nicht einschüchtern und fährt den Kellner an: „Wos geht dos Se a. Se geht dos gor nix a. Se hoben mer do nix zu befehlen.“ Der Kellner, der einsieht, daß er mit diesem Gaste nicht fertig würde, schickt den Oberkellner. Aber auch diesem ergeht es nicht besser. Der Jude sieht auch ihn nicht für kompetent an. So bleibt nichts anderes übrig, als den Wirt zu rufen. Als derselbe erscheint, entspinnt sich zwischen ihm und dem Herrn T. folgendes Zwiegespräch: „Mein Herr, ich kann es entschieden nicht dulden, daß Sie sich mit Ihrer ganzen zahlreichen Familie zu einem einzigen Glase Bier an den Tisch setzen und außerdem noch in meinem Lokale ihre mitgebrachten Speisevorräte verzehren.“ — „Wos hoben Se do zu befehlen, ich kenn Se ja gor nix. Von Ihne laß ich mer nix befehlen, wer sein Se überhaupt?“ — „Ich bin der Wirt und Besitzer dieses Lokales.“ — „Se sein der Wirt. So, dos frait mich. Mit Ihne hab i scho früher reden gewellt. I bitt Se, worüm is aigentlich hait ka Militärconcert?“

Feldmarschmäßig

(Zeichnung von E. Thöny)



„Hast du schon gehört, der Hofbaurat ist plötzlich entlassen worden?“ — „Warum denn?“ — „Er hat vergessen, in dem Asbesthause des Grafen Waldersee ein Kloset mit Wasserspülung anzubringen.“

Saharet

(Zeichnung von Biais, Paris)



Saharet ist unsere Muse.
Uns begleiten alle Zeit
Übermut, der Kammerdiener,
Und die Zofe Heiterkeit.
Saharet ist unsere Muse.

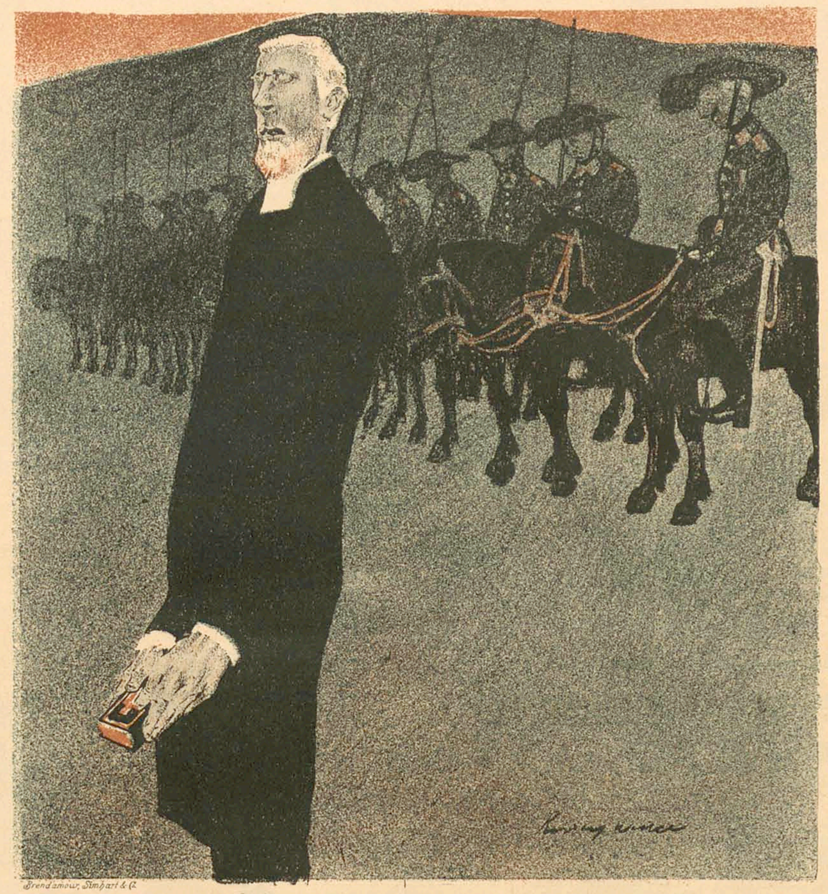
Saharet, du Zauberin!
Enge Räume sind uns weit
Wie ein königlicher Garten;
Lustbarkeiten weit und breit!
Saharet, du Zauberin!

Saharet ist unsere Muse
Und ihr Kind ist Munterkeit.
Spielen wir mit ihm wie Kinder
Flieh'n die Bürger: Neid und Leid.
Saharet ist unsere Muse.

Alfred Walter Heymel

Gebet vor der Schlacht

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Christliche Soldaten, fassen wir unsere Gefühle zusammen in dem Rufe: Der liebe Gott hurrah! hurrah! hurrah!“

Lieber Simplicissimus!

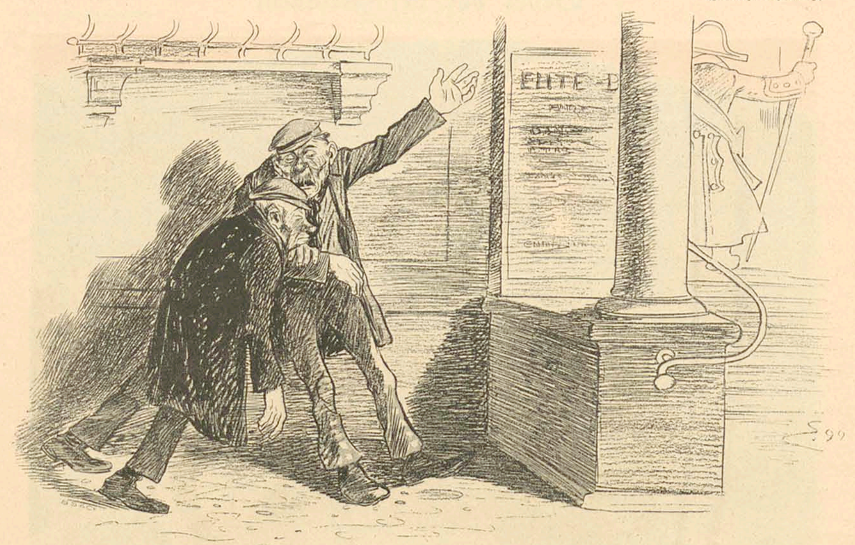
Kommandeur des X... Dragonerregimentes in O..., Hauptstadt des gleichnamigen Großherzogtums, war Oberst Freiherr von — — — —. Seine pekuniären Verhältnisse waren ja wohl gerade nicht die verlockendsten, aber dafür vermochten ihn wohl sein Junggesellenstand und eine mächtige Leibesfülle zu trösten. Er hatte sich mit der Zeit zur komischen Figur der Residenz herangebildet und Jung und Alt freute sich täglich seiner Erscheinung. Er war dick — furchtbar dick ... und warum soll ein Soldat nicht dick sein dürfen? ... er besaß auch die Schenkel eines Torrero — mächtig, muskulös — die in ihren enganliegenden Beinkleidern die neugierigen Blicke aller weiblichen Bewohner der großherzoglichen Residenz auf sich zogen. War also auch der Freiherr gewöhnt, bei seinem täglichen Rundgange auf der Wallpromenade des Städtchens der Gegenstand gespanntester Aufmerksamkeit zu sein, so konnte ihn trotzdem eine allzu zudringliche Beaugenscheinigung seiner körperlichen Vorzüge unter Umständen in gelinde Empörung versetzen. So war er namentlich ein Feind der jungen Damen der Residenz, die in begreiflicher Oede und hauptsächlich in dem berühmten Stumpfsinn, der da Vergnügen macht, ihn zu öfteren Malen auf ihren Spaziergängen als Zielscheibe ihres Spottes benützten.

An einem schönen Sonntagnachmittage befand sich der Freiherr wieder einmal auf seiner gewöhnlichen Wallpromenade. Er hatte gut gegessen und sehr gut und sehr viel — nein, er hatte eben getrunken, wie Regimentskommandeure und Männer zu trinken pflegen: ernst, aber viel! Zu viel nicht — denn ein Oberst trinkt nie zu viel. Alles in Allem befand er sich in behaglichster Stimmung, soweit Sonnenhitze und Korpulenz das eben zuließen. Wohlgemut schlenderte er seines Weges dahin, die silbernen Sporen klirrten so lustig und der Schlepper rasselte so jugendlich — — vergnüglich schauten die weinseligen Aeuglein in die Welt hinaus — da plötzlich bemerkte er, kaum 50 Schritt entfernt, vor sich zwei junge Damen — Dämchen — wie man sie seiner Meinung nach nur in einer so gottvergessenen, kleinen Residenzstadt bemerken konnte. Es waren zwei allerliebste, junge Backfischchen, kaum sechzehn Jahre, die in einem solchen Residenznest nur überhaupt einer Leidenschaft fröhnen, nämlich der: über die ihnen begegnenden Spaziergänger Randglossen zu machen. Ein neckisches Blinzeln im Sonnenlicht, ein Ellenbogenanstoßen und ein leises Kichern bewiesen dem Freiherrn sofort, daß „er“ der Gegenstand der Heiterkeit der „Gänschen“ sei. Und die übermütigen, lachenden vier Augen hefteten sich auch so unverhohlen auf seinen Leibesumfang und das „spießermäßige“ Kichern klang so ungeniert an sein Ohr, daß er thatsächlich verblüfft stutzte. Und nicht ihn allein — auch einige andere „Wallgänger“ fesselte das liebliche Treiben der Kleinen. Aber ob dick oder dünn — ein Oberst ist und bleibt Respektperson. Mit unverhohlener Empörung starrte er die spießbürgerlichen Rangen an — umsonst — errötend kicherten sie weiter ... da — mit soldatischem Ruck — kniff der Freiherr sein Monokle ein, trat mit wenigen, klirrenden Schritten auf sie zu — ein militärisches Zusammenklappen der tadellosen Lackstiefel, daß es krachte ... und schneidig, für alle Umstehenden laut vernehmbar, platzte er los: „Meine Damen — ich bin in Ehren dick geworden — ich wünsche Ihnen das gleiche! — — —

Junge Damen sollen nie wieder über ihn gelacht haben.

Die Enterbten

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Siehste, Bruder, da oben werden Tausende in Schampus versoffen — der Proletarier dagegen muß seinen Durst mit elendem Fusel stillen."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 Mk.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).

Die verehrlichen Leser werden ersucht, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.



1900 • München • 1900
Jahres-Ausstellung
von Kunstwerken
im königl. Glaspalast
1. Juni bis Ende October
täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. [272
Die Münchener Künstlergenossenschaft.



Verein bildender Künstler Münchens „SECESSION".
Internationale Kunstausstellung 1900
im kgl. Kunstausstellungsgebäude
Königsplatz I, gegenüber d. Glyptothek
vom 1. Juni bis Ende Oktober.
Täglich geöffnet von 9—6 Uhr;
Eintritt 1 Mark. [265



Adler Musikwerke
Neue Spieldosen mit auswechselbaren Notenscheiben.
Solide Construction Schöner Ton
im Preise von 10 bis 200 Mk.
Adler-Musikautomaten
von 150 bis 1000 Mark.
Fortuna-Musikautomat
mit Stahlstimmen, Harmoniumstimmen, Trommel u. Triangel.
Grossartige Klangwirkung
Generalvertrieb durch:
Jul. Heinr. Zimmermann in Leipzig.
96] Geschäftshäuser: St. Petersburg, Moskau, London.
Illustr. Preislisten über alle Musikinstrumente und Notenverzeichnisse gratis.

— Prämiiert mit „goldener Medaille"! Weltberühmt! —
Joh. André Sebald's Haartinktur
von Aerzten allgemein empfohlen gegen Haarausfall, Schuppen und kreisfleckige Kahlheit (alopecia areata). ½ Flasche 2,50, ⅟₁ Flasche 5,— Mk., Verpackung frei. Prospekt mit ärztlichen Zeugnissen übersende an Jedermann gratis u. liegt jedem Flaçon bei. Garantie für Erfolg! Direkter Versand durch **Joh. André Sebald, Hildesheim.**

Anerkennung. Herrn **Joh. André Sebald, Hildesheim.** — Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir, Ihnen die Mitteilung zu machen, daß nach Gebrauch einer ganzen Flasche **Joh. André Sebald's Haartinktur** der Erfolg bei mir geradezu staunend ist. **Ich war vollständig kahlköpfig,** hatte Kopfhaare, Augenbrauen und Wimpern, sowie meine Barthaare gänzlich verloren und trug seit 1891 eine vollständige Perrücke. Diese Haarkrankheit stellte sich ein, nachdem ich ein Jahr beim Infanterie-Regiment Nr. 14 diente und bin ich aus diesem Grunde vom Militär entlassen worden. **Durch Ihre wunderbar wirkende Haartinktur bin ich jetzt wieder in den vollständigen Besitz meiner Haare gelangt** und kann Ihnen nicht genug danken für diese wertvolle Erfindung. Ich füge gleichzeitig ein Schreiben bei vom Kriegsministerium (Unterstützungsabteilung), welches zur Beschaffung einer Perrücke 30 Mark bewilligte. [261
Berlin, 25. Juli 1898, Kl. Markusstr. 6. Mit aller Hochachtung **Friedr. Büdiger.**

Durchgebrannt
war bei einer Probe ein Zinkdach dreimal so schnell als ein Schieferdach und fünfmal so schnell als ein Asphaltpappdach. Dauerhafte, dichte Dächer stelle man aus den echten **ANDERNACH's** Asphalt-Steinpappen aus der Fabrik von A. W. Andernach in Beuel am Rhein her.
Anleitung und Muster postfrei und umsonst.

Laferme-Cigaretten !!!



[235

Plasmon

(Siebold's Milch-Eiweiss)
Für Kranke, Reconvalescenten und Kinder.
127] Nähr- und Kräftigungsmittel ersten Ranges.
Löslich und kochbar, jeder Speise zuzusetzen.
Erhältlich in **Apotheken und Drogerien.**



Photographien nach d. Leben
Aktstudien, Beautés, Stereoskopen, einz. wirkl. künstlerische Coll. 100 Min.-Phot. nebst 1 Cabinetbild u. ill. Catalog M. 3.—
S. Recknagel Nachf., Kunstverl., **München I.**

(Silb. Med. Gera, gold. Med. Brüssel, Ehrenkreuz gold. Med. Cannes, Ehrenkreuz u. gr. gold. Med. Kiel.)
„Friedensspitze", Friedenspfeife mit Nikotin bind. Patr. ohne Schädig. d. Aromas. Echt Bruyèreholz, gerade, chike Form. Aerztl. ausgez., begutachtet. Gutacht. franco d. Cig.-Gesch. o. direct d. E. Landfried, Chemiker, Dresden. [484



Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.
Kunstverlag Bloch WIEN [420
Kohlmarkt 8.

Journalisten-Hochschule
zu **Berlin.**
Beginn. d. Winter-Sem. 16. Okt. Vorlesungen, Uebungen. Anfragen an die **„Kanzlei der J.-H."** Möckernstr. 79. [327
Der Leiter: **Dr. Jur. Rich. Wrede.**

Moderne kaufmännische Bibliothek
verlegt und zu beziehen von
Dr. iur. Ludw. Huberti
LEIPZIG [220



Pr. 1. 10 M. frco.
Geb. 1. 70 M. [274
Jede moderne Frau, jeder Mann muss das hochinteress. Buch lesen, doch wolle man es **Backfischen nicht in die Hand geb.** Zusdg. u. Nachn. od. Einsdg.
Berlin W. 57, Bülowstr. **Eckstein Nachf.**



Aerzlich empfohlen bei **Haarausfall** und **Kopfschuppen.** Ueberall zum Preise von Mk. 3.— erhältlich. [317

[E. Pierson's Verlag (Rich. Lincke) in Dresden.
Die **Verlagsbuchhandlung** übernimmt Werke aller Art in Eigen- und Commissionsverlag. Specialrichtung: Belletristik (Romane, Novellen, poetische und dramatische Werke).
Die **Buch- und Kunstdruckerei** liefert geschäftliche und private Drucksachen jeden Umfanges in moderner Ausstattung tadellos, schnell und preiswert.
Die **Litterarische Agentur** offeriert Zeitungen etc. Feuilleton-Romane von Autoren ersten Ranges in jedem Umfange und in jeder Preislage.
Kataloge gratis und franko. [305

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.
Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.
Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen).
Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.** [103

Vexir-Portemonnaie


½ nat. Größe.
(Gebrauchsanweisung liegt bei)
mit Geheimverschluß. Kann nur vom Eigenthümer geöffnet werden; aus braunem genarbtem Moutonleder, Innenbügel 3 Fächer p. Stück M. 1.50 geg. Nachn. Mit Namen in Golddruck 25 Pf. mehr.
Haupt-Catalog ca. 1500 Abbildungen gratis und franco. [437
E. von den Steinen & Cie.
Wald b/Solingen 2
Stahlwaarenfabrik und Versandhaus.

Fortwährender Bestand
ca. 500 Pferde.
Grosse Transporte Holsteiner u. Russischer Wagen- u. Arbeitspferde, Ungarischer u. Litthauer Jucker, schwerer amerikanischer Arbeitspferde, sowie Ponies treffen täglich ein und stehen zum Verkauf.
Berlin NW., Lehrterstrasse 12/13. **S. Neuberg.** [339



Die Ursachen vieler Krankheiten sind auf kalte Füsse zurückzuführen.
Warme Füsse sind zur Erhaltung der Gesundheit von grosser Wichtigkeit.

Den besten Schutz gegen kalte Füsse bieten unstreitig meine, seit vielen Jahren mit **grösstem Erfolg** eingeführten, inwendig ganz mit Pelz gefütterten, als **vorzügliche** Fussbekleidung anerkannten
Pelzstiefel,
hergestellt aus Leder eigener Gerbung.
Hermann Gaiser, Göppingen (Württ.)
Mechanische Schuh- und Lederfabrik.
Erstes u. ältestes Etablissement dieser Specialität.
☞ **Gaiser's Pelz-Stiefel** erweisen sich namentlich auf Reisen als unentbehrlich und leisten bei **Blutarmut, Influenza, Katarrhen, Gicht, Rheumatismus, Fussleiden** ꝛc. ausgezeichnete Dienste. Für alle Berufsarten, die viel der Kälte u. dem Unwetter ausgesezt sind, (**Aerzte, Offiziere, Reisende, Handelsleute, Fleischer, Bierbrauer** ꝛc.) ist dieses unübertreffliche Schuhwerk ganz besonders zu empfehlen.
☞ **Gaiser's Pelzstiefel,** nicht viel teurer als gewöhnliches Schuhwerk, sind zu haben in den meisten besseren Schuhgeschäften. Wo nicht vorrätig, teilt die Fabrik die nächste Bezugsquelle mit.

Die **Mechanische Schuh- u. Lederfabrik** von **Hermann Gaiser in Göppingen** fabrizirt **Herren-, Damen- u. Kinderschuhe** jeder Art u. in allen Ledersorten (Goodyear Welt- u. Mackay-System) u. übernimmt die Neu-Einrichtung ganzer Schuhgeschäfte mit ihren gedieg. Fabrikaten prompt u. zu coulant. Bedingung.
• Beim Einkauf beachte man obige Schutzmarke. •

Verantwortlich: Für die Redaktion **Dr. Reinhold Geheeb;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Reservemann

(Zeichnung von Bruno Paul)



Frau Wirtin, mußt dich eilen,
Reich' uns ein Gläschen Bier,
Wir dürfens nicht verweilen,
Wir müssens fort von hier.
Wir müssen uns drein geben,
Aus ist Soldatenleben,
Ein Tag und eine Nacht,
Und auch dem Bumsvallera,
Dem Bumsvallera,
Dem Hauptmann seine Macht.

Mein Schätzigen, mußt nicht weinen,
Ist auch die Liebe gar!
Wer weiß, du findest einen
Schon über s' nächste Jahr.
Hab' du Soldaten gerne,
Ich denk wohl in der Ferne,
Was jetzt ein andrer macht
Bei der Bumsvallera,
Der Bumsvallera,
Bei der Köchin auf die Nacht!

Ludwig Thoma

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 27

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Ausgeglichen

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Was fällt Ihnen ein, mich zu fordern, Herr Baron? Ich bin Familienvater.“ — „Die Chancen sind gleich, wenn ich falle, bezahlen Sie meine Alimentationen.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verlag von Albert Langen in München

Demnächst gelangt zur Ausgabe

Simplicissimus XVIII

Juli-September 1900

Mit Umschlag-Zeichnung von Bruno Paul

Preis broschiert M. 1.25 billige Ausgabe
„ „ „ 2.25 allgem. „

Dieses Vierteljahrsheft behandelt in der bekannten humoristisch-satirischen Weise hauptsächlich die Ereignisse in China und bietet eine Fülle geistreichen Stoffes in einem stattlichen Bande. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlage gegen Einsendung von M. 1.55 resp. M. 2.55.

Interessante Lectüre für Herren!

✲ Flirt! ✲
Ein Bilderbuch für Lebemänner, mit 21 köstlichen, das Auge entzückenden Original-Aufnahmen.

✲ Amor! ✲
auf der Pariser Weltausstellung. Brillant illustriert! — Pikant! — Amüsant! —

✲ Susanna im Bade! ✲
Mit vielen interessanten Illustrationen. [311
Preis p. Bd. 75 Pfg. frco., alle 3 zusammen Mk. 2,10, verschloss. 10 Pfg. mehr.
M. Luck, BERLIN 33, Rheinsbergerstrasse 26.
Reichhaltige Kataloge frco. für 15 Pfg. Briefm.

Keine Pillen — Keine Tropfen — Kein Thee
Wirksam und unübertroffen ist mein Mittel

gegen Hämorrhoiden.

Sind Sie damit behaftet, wenden Sie sich vertrauensvoll an mich, sofort erhalten Sie meine Behandlungsmethode. — Retourmarke erbeten.
328] M. Riete, Regensburg D. 1991.

Übler Geruch aus dem Munde
zerstört viel eheliches Glück. — Dauernde Heilung durch „Rullyn". Prospekte gegen 1,10 M. in Briefmarken (verschlossen).
293] F. Melzer, Kleinlaufenburg (Baden).

295a) **✲ Gutes ✲ Gedächtnis** erwirbt man sich durch das Studium der „Mnemotechnischen Unterrichtsbriefe" von Weber-Rumpe. Preis kompl. 8,— M.
Verlag O. Gracklauer, Leipzig 7.

Charakter.

„. . . Es grenzt nicht an das Wunderbare, sondern es ist positiv unglaublich, wie es Ihnen gelungen ist, dass Sie meinen Charakter so wunderbar genau aus meiner Handschrift . . ." — 12 Jahre Praxis in der intimen wissenschaftl. Charakter-Analyse. Bedingungen, fesselnde Zeugnisse und intensiv anregendes modernes Einführungsbuch an Gebildete kostenfrei. Adresse:
442b] P. P. Liebe in Augsburg.

Stottern [154

heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt v. Robert Ernst, Berlin SW., Yorkstr. 20. 20jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3—5.

Psst . . . . !
Marquis de Sade
und seine Zeit.
Einziges erschöpfendes Werk über diese hochinteressante Persönlichkeit.
8,30 M. [345
• O. Gracklauer, Leipzig 7. •

Photos
Orig. Kabinet-Aufnahmen nach dem Leben!
Reizende Probe-Collection M. 1.10. Gröss. Collect. M. 2.20, 3.20, 4.20 und höher. [282
H. Dalm's Verlag, Charlottenburg 4 p.

Gesichtspickel,
Finnen, Pusteln, Mitesser, Hautröthe einzig und allein schnell, sicher und radikal zu beseitigen franco geg. Mk. 2.50 Briefm. oder Nachn., nebst lehrreichem Buche: [240
„Die Schönheitspflege"
als Rathgeber. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschr. liegen bei. Nur direct durch Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.

Fidelen Herren! 20 Visit gegen M. 1.20 Briefm. Verlag „Venus", Berlin 80, Friedrichsgracht 50. [324

Radfahrer! Ärztlicher Ratgeber für Radfahrer von Dr. med. Fressel u. Dr. med. Romberg. Preis 1 M.
Verlag: Hermann Seemann Nachf., Leipzig-R.

Das **Fixolin** das Wachsthum des **Schnurrbartes** wirklich befördert beweist klar und deutlich folgende Anerkennung:



Geehrter Herr Koch. Das Fixolin hat bei mir fruchtbar gewirkt, ich habe in kurzer Zeit einen sehr schneidigen Schnurrbart bekommen, dafür spreche ich meinen besten Dank aus. M. 10/12. 99. E. A. Nur allein echt zu beziehen in Dosen zu Mk. 1,50 Pfg. und Mk. 2,50 (Porto 20 Pfg., bei Nachnahme 20 Pfg. mehr) von Paul Koch, kosm. Laboratorium Gelsenkirchen No. 252.

●● Strubes Lebens-Röthe. ●●
Feinstes unschädl. Roth f. d. Wangen. Lässt ein Geschminktsein nicht erk., färbt nicht ab u. macht die Haut weich u. geschmeid. Fl. à 1,50 u. 3 M. echt nur Klosterdrog. München, Neuhauserstr. 31. Drog. Wittelsbach, Schillerstr. 48.



HAARAUSFALL!

Kopfschuppen, Ergrauen der Haare werden nach einer neuen praktisch erprobten Methode mit erstaunenswerthem Resultate behandelt. Kräftigste u. augenscheinlichste Entwicklung des jungen Nachwuchses. Zahlreiche Dankschreiben und Anerkennungen. Jeder Haarleidende sollte nicht versäumen, Prospekt zu verlangen, der gratis und franco versandt wird.

F. Kiko, Herford.
Weltberühmter Haarspecialist.

Postkarten-Katalog mit den neuesten u. hochinter. Nummern gratis! ff. Probeserie M. 1.20 (Briefm.) u. höher.
2361 E. Weber's Verlag, Berlin S.W. 48. g.

Für Herren, versend. umsonst amüsant. Katalog über Bücher, Bilder usw. O. Treutler, Nürnberg, Pfannenschmiedsg. 3. — Zauberpostk. frappirend f. Herr. f. 25 Pf. zuadress.

✚ Magerkeit ✚

Schöne, volle Körperf. durch unser orientalisches Kraftpulver, in 6—8 Wochen schon bis 30 Pfund Zunahme garantirt. Nach ärztlicher Vorschrift. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Cart. Mk. 2.— Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut [349
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 69.

Buch über **„Junge od. Mädchen?"** Medizin. Aufklärung u. prakt. Ratschläge. 55 Pf. Verlag W. Wedekind, Berlin, Linienstr. 249, u. alle Buchhandlgen. [338

Interessantes Histörchen
„Das Aktmodell"
versendet gegen Mk. 1.— A. Schupp, München, Hildegardstr. 13a. [179a

---

☛ Hochinteressant ☚
Sünden
Moderne Novellen und Satyren von Maximilian Böttcher. Preis 2 Mk. [183
Verlag von W. Graf, Höchst a. M.

Buch über die Ehe.
m. Abbild. M. 1.50. Ehegeheimnisse [337 (illustr.) M. 1.— auf. 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr. W. A. Gabriel, Berlin O. 27 S.

Nur für Männer!
Liebesfrühling von heutzutage
Kom. der Liebe
231 S. frco. geg Eins. v. M. 3,00. [248
A. Schupp, München, U., Hildegardstr. 13a.



50000 Fahrräder in einer Saison umzusetzen, ist wohl mögl., wenn Sie d. erstklass. tadell. Qualität meiner weltberühmten Marke „Vaterland" und „Constantia" in Betracht ziehen. Verlangen Sie daher gratis u. franco Pracht-Haupt-Catalog m. üb. 75 Radnummern und ca. 750 Illustr. v. Zubehörth. Die darin enthalt. Preise sind concurrenzlos. Als Specialit. führe ich alle Reparatur., w. überh. i. d. Branche nur vorkommen, in meinen Mechan. Werkstätten prompt u. enorm billig aus. Vertreter gesucht. Hans Heinr Voss, Hohenwestedt, Fahrrad-Continent-Weltgesch. — Billigstes — Einkaufshaus Deutschlands.



Herm. Herdegen, Stuttgart.
Briefordnerfabrik. [394

Jonas Lie
Maisa Jons
Der Roman einer Näherin.
- Ein Meisterbuch nordischer -
- Realistik und Erzählkunst. -
Preis 4,— M., gebd. 5,— M. [295c
Verlag O. Gracklauer, Leipzig 7.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy, Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeine Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. [287
Leipzig, 20. Modern-Medizinischer Verlag.

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [207
Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 3.

Curiositäten!
30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290
Verlag Friedel, Berlin C. 19a.

---

500 Mk. Belohnung!
Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit Präparat Pohli, per Nachnahme Mk. 3,50. [440
✲ Nasenröthe, ✲
Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie Georg Pohl, Berlin N., Brunnenstr. 157.

Gratis interessante Sendung geg. Retourmarke discr. 30 ₰ elegante Auswahl frco. ℳ 1.—, 2.—, 3.—
254] Kunstverlag Dessau, Hamburg 1.

Keine Schweißfüße mehr!

Ausgezeichnete Salbe, die den Schweiß nicht vollständig vertreibt, die Wunden in drei Tagen heilt, den Geruch vollständig nimmt, empfehle per Dose um 2 ℳ gegen Nachnahme. Gesetzlich geschützt. [253
Bei Nichterfolg Rückersatz der Auslagen.
H. Betz & Cie., Ladenburg a. N., Baden

Gratis - hochinteressante - Sendung gegen Rückmarke, verschl. 30 Pf. Doppelbriefsendg. mit gross. Wahl 1 Mk
212] Fliegender Anzeiger, HAMBURG 57.

Chronische Leiden jed. Art nach neuestem combin. Heilverfahr. Berlin, Chausseestr. 117 I. Sprechst. 9—3 u. 5—9. Ausw. briefl. [303

Dankbar
werden Sie mir sein für Uebersendung meiner neuesten illustr. Preisliste gegen 10 Pf. geschl. G. Engel, Berlin 88, Potsdamerstrasse 131. [321

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene hygienische Bedarfsartikel. [269
H. Noffke, Apotheker, Berlin, Ritter-Strasse 120.

Vivisection!

Wer sich über diese ruchlose Grausamkeit unserer Zeit unterrichten will, verlange die Flugblätter des Weltbundes gegen Vivisection, welche unentgeltlich versendet werden vom

Tierschutzverein Berlin,
Königgrätzerstraße 108.

Um gütigen Abdruck wird gebeten.

Soeben erschien

das sechste bis achte Tausend von

Lieber Simplicissimus

100 Simplicissimus-Anekdoten

Umschlag-Zeichnung von Ernst Heilemann

Preis geheftet 1 Mark

Elegant gebunden 2 Mark

„Lieber Simplicissimus" wird einstimmig die

hervorragendste und beste Anekdoten-Sammlung der Neuzeit

genannt. Es gehen täglich Anerkennungen über die Vorzüglichkeit der Witze und der Ausstattung des Büchleins ein.

In allen Buchhandlungen vorrätig. — Gegen Einsendung von M. 1.10 in Briefmarken durch den Verlag franko zu beziehen.

Albert Langen Verlag für Litteratur und Kunst in München

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 28

SIMPLICISSIMUS

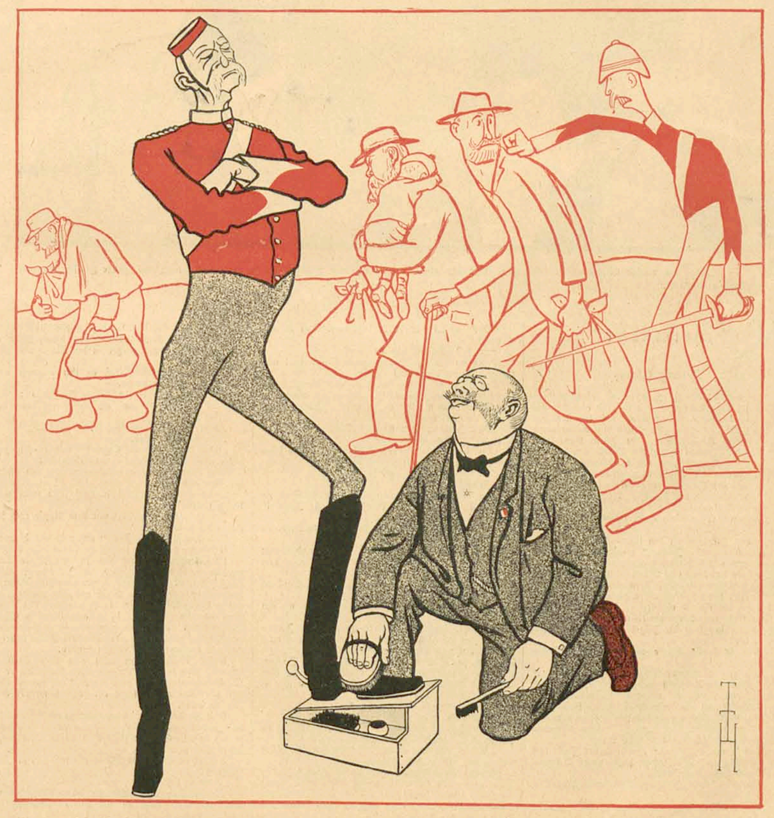
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Deutsches Konsulat in Südafrika

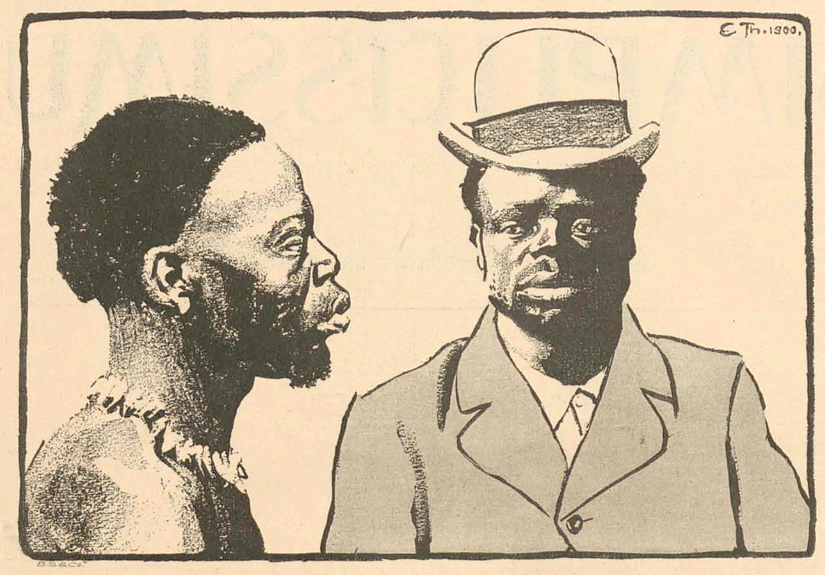
(Zeichnung von Th. Th. Heine)



(Der deutsche Konsul:) „Mylord, Sie haben die Rechte deutscher Unterthanen in den Schmutz getreten. Darf ich Ihnen die Stiefel abputzen?“

Unangenehm

(Zeichnung von E. Thöny)



„Als wir vorige Woche einen englischen Missionär aßen, wurde ich und meine Familie total betrunken; das ganze Fleisch war mit Whiskey durchtränkt."

Heimkehr

Von

Ludwig Thoma

Auf der Landstraße zwischen Eydtkuhnen und Insterburg fuhr klappernd und rasselnd eine staubige Kalesche. Vorne auf dem Bock saß der Kutscher Jochen Pesel aus Gumbinnen, und hinter ihm unser alter, guter Reichskanzler, der Fürst Hohenlohe, Durchlaucht. Jochen hatte die Tabakpfeife fest in die Zähne geklemmt und nickte schläfrig mit dem Kopfe. Wenn die Räder über einen groben Stein gingen und die Kalesche ins Wackeln geriet, fuhr er auf und brummte vor sich hin „jü! hoppla! Verfluchtigtes Schinnertüg!"

„Jochen," sagte dann unser guter, alter Reichskanzler, „Jochen, hättst du wat seggt?"

„Ick? Ick hew nix tau seggen."

„Denn is gaud, Jochen," erwiderte des Fürsten Durchlaucht und sah wieder geradeaus.

So ging das drei, vier Stunden, immer die Straße entlang zwischen Getreidefeldern und Kartoffeläckern, einen Hügel hinauf, den andern hinunter und manchmal durch ein kleines Gehölz.

Als links vom Wege ein kleines Haus auftauchte, zog Jochen langsam die Zügel an und sagte: brr, öh . . . brr!

„Wat is los?" fragte unser deutscher Reichskanzler.

„Nix, nich, wi möten en lütten Kaehm nehmen . . ." gab Jochen zur Antwort und winkte einer drallen Bauerndirne, welche sich unter der Hausthüre zeigte.

„Geit dat nich ahn de Kaehm?" fragte Hohenlohe.

„Ne, t'geit ganz un gor nich; ick möt en hewwen. Unn, Dörchläuchting, Sei kunn jo 'n beten bliwwen, Sei hewwen jo nix tau dauhn tu Hus."

„Dat 's wohr, Jochen," erwiderte der Fürst, und sah geduldig zu, wie Jochen Pesel einen Kümmel trank, und dann noch einen.

„Mareiken," fragte Jochen zwischendurch, „Mareiken, wo is Krischan?"

„Krischan?"

„Jo, din Brauder Krischan?"

„De? O, de is bi de Soldaten. Hei is nah China."

„So, so? Hei is nah China?"

Dann wischte sich Jochen seinen Schnurrbart und sagte: „Adjüs Mareiken! Hü!"

Der Gaul setzte sich in Trab und die Kalesche rappelte die Straße entlang. Das ging wieder so eine Weile dahin, bis unser guter, alter Reichskanzler plötzlich fragte:

„Du, Jochen, wat hett de Dern seggt? Ehr Brauder is bi de Soldaten?"

„Dat hett sei seggt," erwiderte Jochen und blies den Tabakrauch langsam durch die Zähne.

„Un hei is nah China?"

„Jawoll!"

„So 'n damliches Frugensminsch! Bi de Soldaten un nah China! Hahaha! Dat 's en Spaß! Jochen! Wat 's los?"

„Kiek de Dern! Ehr Brauder is bi de Soldaten nah China, haha — hahaha!"

Jochen Pesel rauchte ruhig weiter und sagte: „Dat 's keen Spaß, Dörchläuchting, de Dern hett keen Spaß makt."

Unser Reichskanzler lachte, daß ihm die Thränen in die Augen kamen.

„Jochen," sagte er, „Jochen, weetst du, wo dat is, dat China?"

„Jawoll, weit ick. Dor hinn is," und Jochen deutete mit der Peitsche den Weg zurück, wo es nach Eydtkuhnen und über die russische Grenze geht.

„Hm, jo . . . awer vele dusend Milen wit, Jochen, mit een poor Stewweln löpt dor keen Minsch hin. Un wenn hei Soldat is, wat hett hei tau dauhn bi de Chineser?"

„Hei mött woll Krieg spelen."

„Wat mött hei?"

„Kriegspelen," wiederholte Jochen und rückte die Pfeife in den andern Mundwinkel.

„Jochen, du büß en Esel," sagte jetzt der Fürst und lehnte sich in den Wagen zurück.

Er gab das Gespräch auf, und weil auch Jochen Pesel gegen den Vorwurf unempfindlich blieb, ging die Fahrt wieder lange Zeit still vor sich. Da tauchte seitab im Felde ein Bauer auf; er blieb stehen und grüßte aus der Ferne.

Als Jochen ihn sah, sagte er wieder: brr — öh — brr! bis der Gaul stehen blieb. Dann steckte er von jeder Hand zwei Finger in den Mund und pfiff sehr laut.

Der Bauer merkte, daß es ihn anginge und schritt auf den Wagen zu.

Als er ganz nahe war, fragte ihn Jochen: „Du, segg mi mol, weetst du, wo Krischan Wewer is?

„Dat weit ick."

„Denn segg üns, wo hei is."

„Hei is nah China."

„Wat dauht hei in China?" mischte sich jetzt unser alter Reichskanzler in das Gespräch.

Der Bauer sah ihn verwundert an und rückte den Hut auf das andere Ohr.

„Wat Krischan Wewer dauht? Hei mött woll Krieg spelen."

Jochen nickte befriedigt mit dem Kopfe und sah den Fürsten an.

Und der Fürst sah Jochen an, und den Bauern.

Und dann fing er zu fragen an, bis er alles wußte.

Wie Krischan Weber sich zu den Freiwilligen meldete und beim Abschied in Insterburg einen Rausch bekam. Wie er mit den andern nach Bremerhaven fuhr und auf ein Schiff verladen wurde, damit er Krieg führe gegen die Boxers und den König Etzel vor Augen habe. Wie dort hinten in China alles drunter und drüber gehe, wie unser Gesandter, der Baron Ketteler, ermordet wurde und die anderen nur mit knapper Not Rettung fanden.

Unser Kanzler kam nicht aus dem Staunen heraus, was da alles passiert war, derweilen er in Werki beschaulich lebte und seinen Kohl baute. Einmal über das andere sagte er: „Nee so watt!" oder „dat is dull".

Und als der Bauer nichts mehr zu erzählen wußte und Jochen seinen Traber wieder anziehen ließ, setzte er sich in das Eck und schaute in tiefem Nachdenken lange Zeit gerade aus.

Endlich brach er das Schweigen und sagte: „Du, Jochen!"

„Wat is los?"

„Dat is doch gaud wesen, dat du en lütten Kaehm hättst nahmen. Süst hätt ick, weit de Düwwel! nix nich wißt von de ganze Historie."

Berliner Censur

Herr Blumenthal! Herr Kadelburg! Herr Dreyer!
Wer hätte das von Euch geglaubt? Ei! Ei!
Ihr Lieblingsdichter der Herrn Schulze, Meyer,
Was will von Euch die hohe Polizei?

Der Schöpfer Gieseke's erscheint so wichtig,
So staatsgefährlich plötzlich über Nacht?
Wie sagt der Dichter? „Det Jeschäft is richtig!"
Von Ihnen hätt' ich das doch nie gedacht.

Sie haben wohl durch Ihre schlechten Witze
Sehr viel gesündigt. Ja, das ist schon wahr.
Doch fand ich niemals irgend welche Spitze
Gerichtet gegen Thron und den Altar.

Ich hab Euch stets für königstreu gehalten,
Für streng monarchisch, oder wie man's heißt.
Durch nichts wird besser ja der Staat erhalten,
Als durch den Mangel an jedwedem Geist.

Gilt das nicht mehr als Vorzug bei dem Richter,
Dann zeigt sich eine frohe Hoffnung mir.
Am Ende wird der Hohenzollerndichter
Infolgedessen wieder Kanonier.

Peter Schlemihl

Bootfahrt

Die Ruder rasten in der Flut
Und schleppen schlaff und leise —
Wir fahren so auch gern und gut,
Denn leichter wird die Reise.
Das Beste aber ist dabei:
Treibt uns der Strom, so sind wir frei!

So sind wir frei und können sacht
Nun Wang' an Wange legen. —
Mit klaren Sternen kommt die Nacht
Und giebt uns ihren Segen.
Ein bräutlich stilles Glück im Kahn
Vertraut sich gläubig ihnen an.

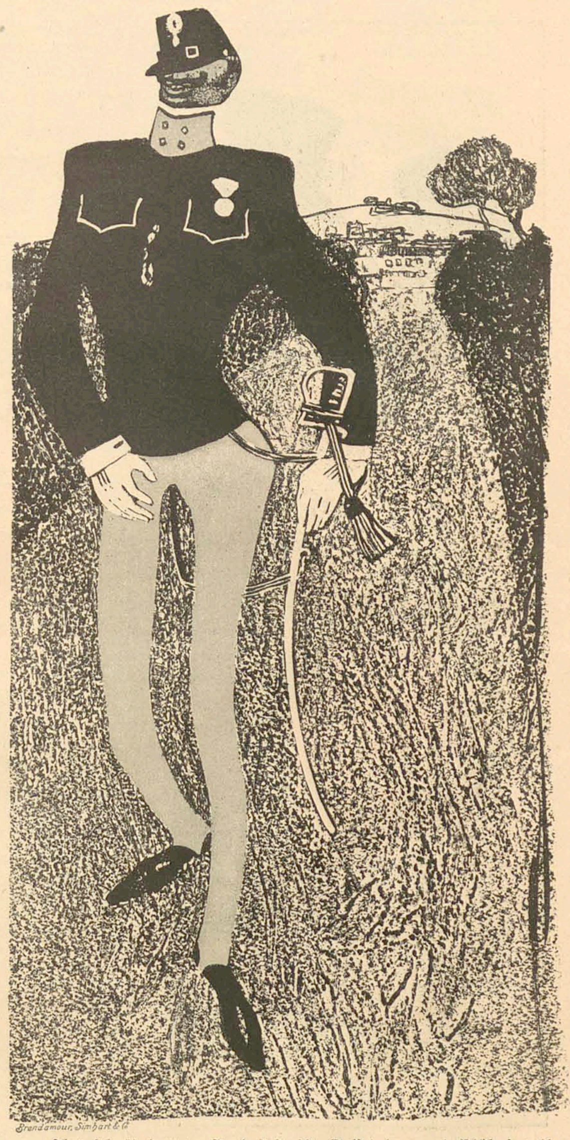
Doch wenn auch Dunkelheit umher
Und Mond und Stern nicht wären,
Selbst wenn dein Haar so hell nicht wär,
Wir würden nichts entbehren.
Bei Tag und Nacht: ein einz'ger Kuß
Schafft Sonnen uns im Überfluß!

So treiben wir getrost hindann.
Viel Holdes wird gesprochen.
Doch oft, daß ich dich küssen kann,
Das Schönste unterbrochen.
Nur nicht das Tag- und Nachtgebet:
Daß keines je vom andern geht! . . .

Busse-Palma

Nebensächlich

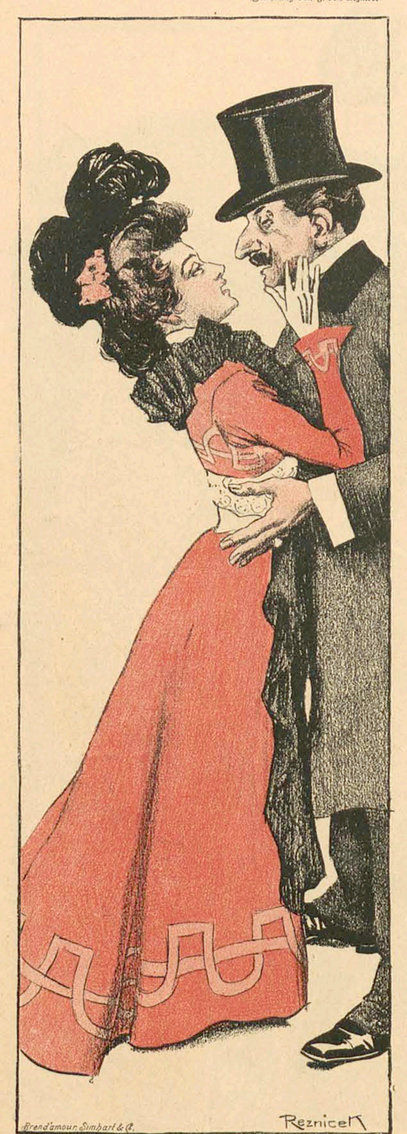
(Zeichnung von Bruno Paul)



„Ich verstehe überhaupt den Sprachenstreit nicht. Es ist doch ganz nebensächlich, in welchem Idiom man das bissel Gedanken äußert."

Thalia

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Aber Herr Direktor, ist das wahr, daß wir Damen nächsten Monat keine Gage bekommen!“ — „Allerdings. Wissen Sie denn nicht, daß ein Kavallerie-Regiment hieher verlegt wird!“

Abendstimmung

Geruch nach saftigem Heu in warmen Lüften.
Die Sonne kaum versunken. Aus dem Wald
Kommt eine Bauernmagd, auf breiten Hüften
Sich wiegend. Fern ein Abendglöcklein schallt.

Vorangeeilt den müdgeword'nen Schnittern
Zieht sie des Wegs. Von ihrem festen Schritt
Erschüttert, unterm rauhen Hemde zittern
Die jungen, derben Brüste hüpfend mit.

Ich lieg im Gras, mit offnen Augen träumend.
Ich hab die Kommende schon lang erspäht;
Nun wird sie mich gewahr. Im Gehen säumend
Schaut sie mich an und nickt mir zu und geht.

Schon löst der Mond sich von den dunklen Bäumen,
Das Glöcklein schweigt; kein Laut. Ein Sternlein blinkt.
Mir aber ist's in meinen wachen Träumen,
Als hätte die Natur mir zugewinkt.

Hugo Salus

Freundliche Vision

Nicht im Schlafe hab ich das geträumt,
Hell am Tag sah ich's schön vor mir:
Eine Wiese voller Margeritten;
Tief ein weißes Haus in grünen Büschen;
Götterbilder leuchten aus dem Laube.
Und ich geh' mit Einer, die mich lieb hat
Ruhigen Gemütes in die Kühle
Dieses weißen Hauses, in den Frieden,
Der voll Schönheit wartet, daß wir kommen.

Otto Julius Bierbaum

Lieber Simplicissimus!

Die Frau Kommerzienrat, die einer Vergrößerung ihrer Familie entgegensieht, hat sich in den Kopf gesetzt, hierbei von demselben berühmten Professor unterstützt zu werden, wie die Königin. Der Professor läßt sich nach vielen vergeblichen Bitten bereit finden, gegen ein Honorar von tausend Thalern dem Ereignis beizuwohnen und unter der Bedingung, daß im Nebenzimmer eine Spielpartie für ihn arrangiert werde. Die Partie hatte kaum ihren Anfang genommen, als aus dem Schlafzimmer die Stimme der Patientin ertönte: „Mon dieu, quelle douleur, quelle douleur!“ Der Herr Kommerzienrat sprang auf und rief: „Herr Professor, gehen Sie doch zu ihr!“ Der berühmte Arzt erwiderte: „Weiterspielen!“ Nach einiger Zeit ertönten wiederum Schmerzensrufe: „Mon dieu, mon dieu, quelle douleur!“ Und wiederum sprang der besorgte Gatte entsetzt auf, ohne den Arzt zur Unterbrechung der Spielpartie bewegen zu können. Es verging längere Zeit. Da hörte man die Frau Kommerzienrat schreien: „Waih geschrien.“ Der Professor stand auf und sagte: „Jetzt ist es Zeit.“

Serenissimus besucht die Sitzung einer Spiritistengesellschaft. „Kindermann,“ sagte er, „äh lassen Sie mal den Geist meines hochseligen Herrn Vaters erscheinen!“ — „Den Geist hochdero Herrn Vaters?“ — „Ja . . .“ — „Unmöglich! Ganz unmöglich!“ erwiderte sein treuer Begleiter.

In Schliersee

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Moritz, alle Leut' lachen. Ich glaub', mer sin populär."

180,000 Menschenleben

fordert, wie statistisch nachgewiesen, alljährlich die Lungenschwindsucht im Deutschen Reiche. Einen höheren Prozentsatz weist keine andere Krankheit auf. Gegen diesen alten und größten Erbfeind des Menschengeschlechts wurde von Aerzten und Laien ein erbitterter Kampf geführt, aber bis in die Neuzeit nur mit sehr geringem Erfolg. Erst als durch die Entdeckung des Tuberkelbazillus die medizinischen Kreise über die Grundlage dieser schleichenden Krankheit in's Klare kamen, begann man mit besserem Erfolg die Behandlung derselben. Darüber ist man sich jetzt allseitig einig, daß die Schwindsucht sicher nur in ihren Anfangsstadien geheilt werden kann, daß ihrem Wüthen aber am besten Einhalt gethan wird, wenn man ihr die Gelegenheit soviel wie möglich nimmt, in den menschlichen Körper einzudringen. Die Prophylaxis, d. h. die Verhütung von Krankheiten, spielt jetzt und mit Recht die größte Rolle. Abgesehen davon, daß die Tuberkulose sich unter gewissen Bedingungen vererbt, ist sie besonders solchen Personen gefährlich, die sich, sei es leichtsinniger Weise, sei es durch ihren Beruf, häufigen Erkältungen und infolgedessen Krankheiten der Luftwege aussetzen. Wer öfter an Luftröhren-(Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen- oder Kehlkopfaffektionen, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten, 2c. leidet, disponirt stets zu ernsteren Krankheiten der Lunge. Er möge rechtzeitig diese Unpäßlichkeiten bekämpfen, was um so leichter ist, als es für sie ein Radicalmittel gibt. Das ist nach langjähriger Erfahrung der russische Knöterich (Polygonum avic), der in ungemein vielen, selbst den schwersten Fällen Heilung, mindestens aber Linderung gebracht hat. Aerztliche Autoritäten und unzählige Geheilte haben die Wirksamkeit dieses Thees anerkannt. Herr Ernst Weidemann in Liebenburg a. H. gibt in einer lesenswerthen Schrift, die Jedermann auf Verlangen gratis und franco zugesandt wird, Anleitung über die Behandlung mit diesem Heilmittel.

Um den Patienten den Bezug dieser Pflanze in wirklich echter Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann den Knöterich-Thee in Packeten à 60 Gr. Jedes Packet trägt eine Schutzmarke mit den Buchstaben E. W., so daß sich jeder vor werthlosen Nachahmungen schützen kann.





Verein bildender Künstler Münchens „SECESSION".

Internationale Kunstausstellung 1900

im kgl. Kunstausstellungsgebäude Königsplatz I, gegenüber d. Glyptothek **vom 1. Juni bis Ende Oktober.**

Täglich geöffnet von 9—6 Uhr; Eintritt 1 Mark. [265

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in allen größeren und kleineren Orten Deutschlands in den Apotheken zu haben; in Oesterreich-Ungarn, Holland u. s. w. in Flaschen à fl. 1,50 und 2,— in der Schweiz, Belgien, Frankreich u. s. w. in Flaschen à Frs. 2,50 und 3,50.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig"**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei, nach den Orten des Auslandes geschieht der Versand gegen Voreinsendung des Betrags von 5 Flaschen an porto- und kistefrei, aber nicht zollfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man! [226

GEIST

iges u. körperl. Wohlbefinden" hängen ab von einer richtigen Verdauung! [485

Hoffmann's Verdauungspulver mit Pepsin macht reichl. Essen u. Trinken **besser bekömmlich**, daher nimmt man es zu Festen, zum Stammtisch, Casino, auf Reisen etc. stets mit in der jeder Orig.-Doppelschachtel beiliegend. **handlichen Taschendose mit Löffelchen.** — Höchst praktisch! — In den Apotheken nur **das echte Hoffmann'sche Verdauungspulver** nehmen, Anderes zurückweisen! Direct innerhalb Deutschl. gegen **1,40 M.** franco durch **Storchapotheke Dresden.** Prospecte u. ärztl. Gutacht. von dort gratis.

(Silb. Med. Gera, gold. Med. Brüssel, Ehrenkreuz gold. Med. Cannes, Ehrenkreuz u. gr. gold. Med. Kiel.)

„Friedensspitze", Friedenspfeife mit Nikotin bind. Patr. ohne Schädig. d. Aromas. Echt Bruyèreholz, gerade, chike Form. Aerztl. ausgez., begutachtet. Gutacht. franco d. Cig.-Gesch. o. direct d. **E. Landfried**, Chemiker, **Dresden.** [484

Die Friedens-Spitze. D.R.P.

Conrad Eschenbach,

Musikinstr.-Fabr., Markneukirchen Nr. 146

Garantie: Umtausch oder Geld zurück.

Preisliste gratis und franko. [347



Yampa ist im Gebrauch äusserst angenehm. hat einen vornehmen Geruch. wirkt wohlthuend a. d. Kopfhaut.

Yampa macht die Haare geschmeidig und weich, trocknet dieselben schnell u. ist daher besond. f. Damen äusserst practisch und unentbehrlich.

Yampa täglich n. Vorschrift angewandt, hilft sicher.

Yampa erhält die Haare kräftig und gesund. [246

Wo nicht zu haben, direkt zu beziehen. Preis Mk. 3.—.

Plasmon

[Siebold's Milcheiweiss]

löslich kochbar

verleiht jeder Speise ***höchsten Nährwerth.***

Erhältlich in Apotheken und Drogerien. [116

Lungen- u. Magenleiden.

Nachdem ich schon seit circa 8 Jahren an Lungen- und Magenleiden erkrankt war und trotz vieler Mittel keine Besserung meines Leidens finden konnte, so war ich der festen Ueberzeugung, dass ich nunmehr dem Tode geweiht; zumal bei gänzlichem Appetitmangel, Abmagerung und Kräfteverlust die leichteste Arbeit mir schwer fiel und ich das Leben recht satt hatte. Mein Leiden äusserte sich in vollständiger Athemnoth, so dass ich beim Laufen auf ebenem Wege öfters stehen bleiben musste, um Luft zu bekommen, sodann in häufigem Erbrechen, Stechen in Brust- und Schultergegend, unregelmässigem Stuhlgang, gedrückter Gemüthsstimmung und furchtbarer Mattigkeit, Husten mit weiss-schleimigem Auswurf und Aufstossen, auch war die Zunge stets belegt und stellten sich mitunter Nachtschweisse ein.

Durch einen Bericht auf Ihre Kur aufmerksam gemacht, entschloss ich mich, bei Ihnen meinen letzten Versuch zu machen und kann jetzt nach circa 4-monatl. Kur vollständige Besserung berichten.

Ich fühle mich jetzt so frisch und munter wie in meiner Kindheit, ich habe wieder Lust zum Leben, verrichte meine Arbeiten mit Leichtigkeit und das Alles verdanke ich Ihren Kurmassregeln. Worte vermögen den Dank nicht auszusprechen, den ich und meine Familie Ihnen schulde, denn ohne Ihre Kur glaube ich wohl schwerlich, mich noch unter den Lebenden zu befinden. Meine Dankbarkeit Ihnen gegenüber will ich dadurch beweisen, dass ich alle Leidende auf Ihr Kur-Institut aufmerksam machen will, zumal Ihre Kur auch noch, den anderen Behandlungen gegenüber, eine billige ist.

Nochmals bestens dankend mit voller Hochachtung [174

Fr. Hoffmann, Werkführer, **Sirgwitz.**

Vorstehenden Bericht beglaubigt Sirgwitz, den 25. August 1900.

Gemeindevorsteher **Weinhold.**

Derartige günstige Resultate werden täglich aus allen Gesellschaftskreisen berichtet.

Bei briefl. Consultation sende man die Leidensbeschreibung mit Angabe der Beschäftigung und ob die Füsse kalt sind, an das **Kur-Institut „Spiro spero" (Paul Weidhaas), Dresden-Niederlössnitz,** Hohestr.

Sonnenbäder

Hat man kostenlos auf **flachen Dächern** aus den echten **ANDERNACH's** Asphalt-Steinpappen aus der Fabrik von A. W. Andernach in Beuel a. Rhein.

Anleitung und Muster postfrei und umsonst.

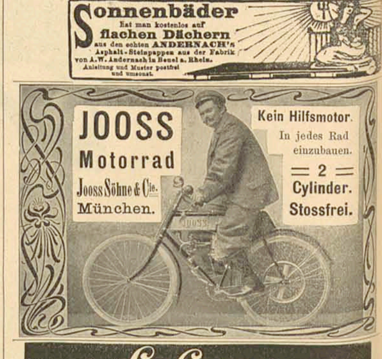
Burenmarsch

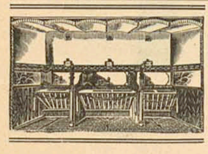


und eine Anzahl Notenblätter der neuesten Stücke, Choräle, Märsche u. Tänze erhalten Sie gratis bei Bestellung einer Concert-Guitarre-Zither „Columbia" im Preise von 7½ Mk. Dieselbe ist hochfein poliert mit buntfarbigem Blumenschmuck, Schallloch und Scalen-Abzug ausgestattet. Vermittels der vereinfacht angebrachten 41 Saiten (5 Bässe mit Accord und Accordgruppen und 21 Melodiesaiten) ist es jetzt möglich, die schönsten Lieder, Tänze etc. ohne Lehrer und Notenkenntnisse sofort nach Notenblättern spielen zu können. Der Ton ist gleich einer Concert-Zither. Greifen unreiner Accorde ist vollständig ausgeschlossen. Versand komplet mit Stimmapparat, Schule, Notenhalter, Ring, Schlüssel und Carton. Jedermann staunt über den fabelhaft billigen Preis. Kleine Columbia-Zither nur 5 Mk. Man bestelle direkt per Nachnahme bei **HEINR. SUHR, Neuenrade 917.** Westf. [181



Der Lotse. Hamburgische Wochenschrift für deutsche Kultur. Viertelj. 5 M. Probehefte durch die Buchhandlungen.





Eisenwerk München A. G.

vorm. Kiessling — C. Moradelli.

Hauptbureau und Werk: **München 25,** Obersendling.

Stadtbureau: **Domhof.**

Abth. I Brückenbau, Eisenhochbau, Kesselschmiede; Abth. II Bauschlosserei; Abth. III Aufzugsbau; Abth. V Centralheizungen.

Abth. IV Stalleinrichtungen, Sattelkammereinrichtungen.

Einzelverkauf von Krippen, Raufen, Säulen etc.

Stalleinrichtungen für Rindvieh, Schweine etc. [225

Musterstall zur gefl. Ansicht. — Musterbuch gratis und franko.

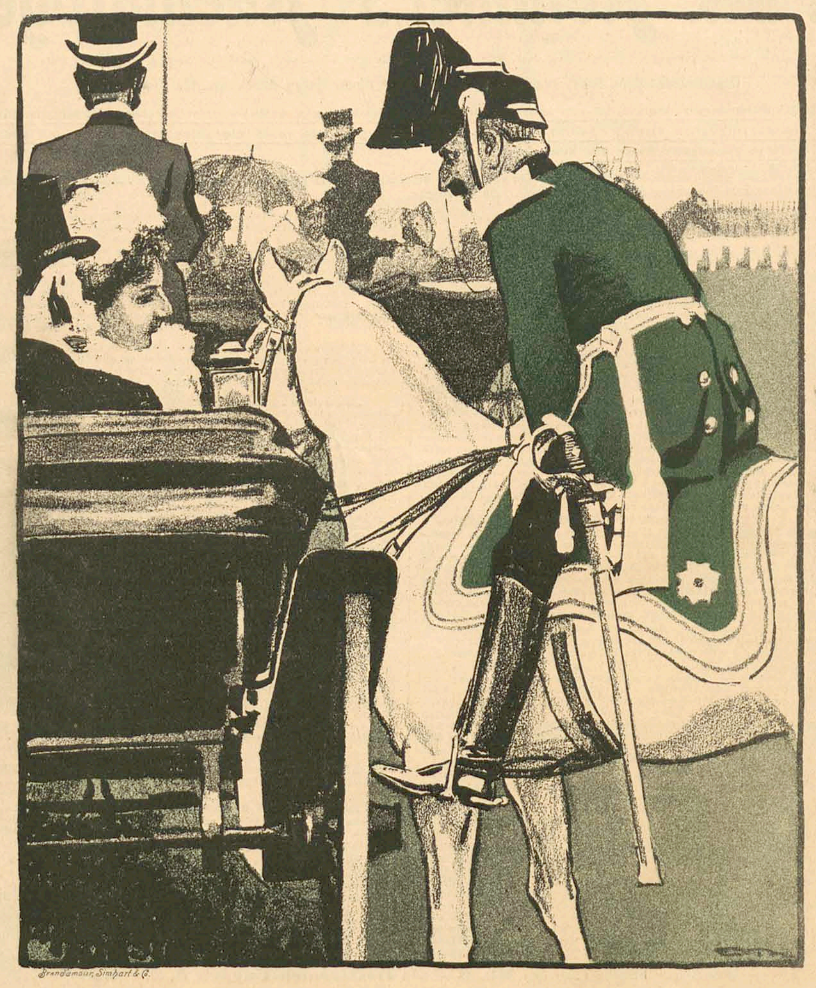
Laferme-Cigaretten!!!

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Vom Manöverfeld

(Zeichnung von E. Thöny)



„Geben Sie Acht, meine Gnädige, jetzt kommt der Parademarsch, das ist eine Orgie des Schönen.“

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 28

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Überraschung

(Zeichnung von A. Münzer)



Brend'amour, Simhart & Co.

„Gelt, Herr Professor, das hätten Sie auch nicht geglaubt, daß wir Zwei miteinander in den Simplicissimus kommen?"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**).— Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 29

SIMPLICISSIMUS

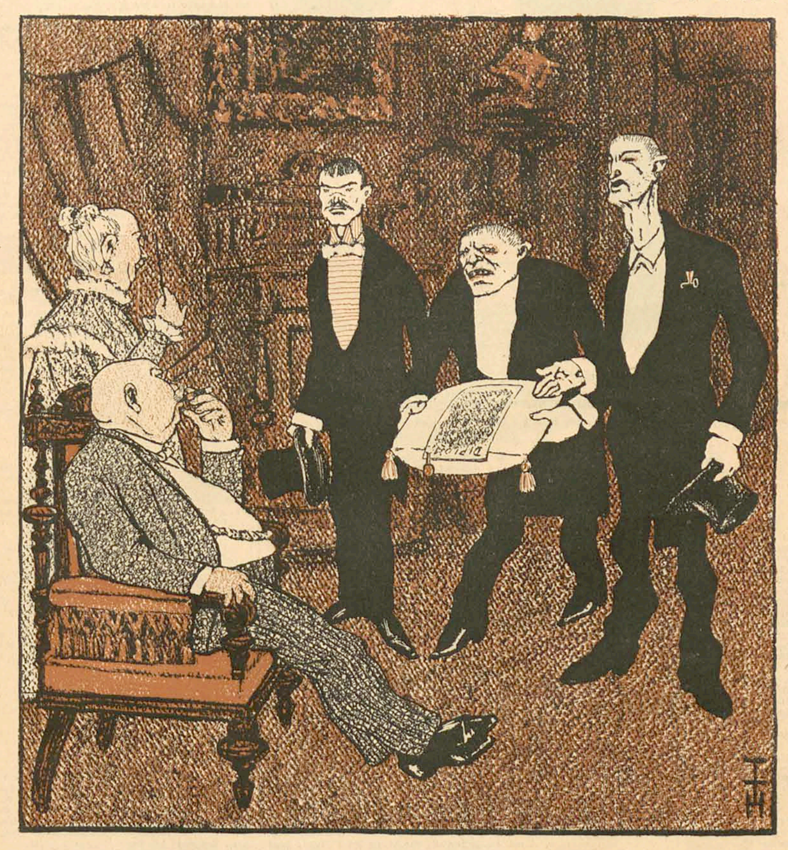
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Zur Kohlennot

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Eine Deputation des Fachvereins deutscher Diebe und Einbrecher überbringt einem Kohlenbaron die Ernennung zum Ehrenmitglied.

Trost

(Zeichnung von F. Scholl)



„Jesses, des Zeitungsg'schrei; 's is doch a Glück, daß net alles aufkommt!"

Die Sünde der Treue

Von

Martha Asmus

Marianne drückte sich fest in die Ecke, so daß der Platz, den sie nicht vom Sofa einnahm, ein sehr großer war. Vergebens! Wenn Levin sich zu ihr herüberneigte und ihr ins Gesicht sah, so fühlte sie die Spitzen seines Vollbartes ihre Hand streifen. Sie saß still, wie erstarrt, nur immer fester drückt, sie sich zurück. Wußte er denn nicht, wie sie mit Richard stand? Ihr wurde heiß vor Angst. Natürlich schloß er aus ihrem Wesen, daß sie, nach zwei Jahren des Zusammenlebens, nichts mehr für Richard fühlte. Jawohl, sie hatte schuld! Warum war sie so willenlos, wie gebannt unter dem Blick seiner schwarzen Augen? Warum stand sie nicht auf und setzte sich in den Sessel neben das Sofa? Eine unsagbare Wonne, vor der sie in dem Gedanken an Richard erschrak, hielt sie in Levins unmittelbarer Nähe fest. Er hatte sie überrascht und sich ihr aufgezwungen. Nun war sie nicht mehr frei. Hätte sie wählen gekonnt, sie wäre vorher geflohen. Sie gehörte Richard. Ihm wollte sie treu sein. Nichts würde sie Levin gewähren, nur diese köstlich lähmende Nähe konnte sie nicht abschütteln.

Ein Geräusch am Fenster des Parterrezimmers! Es war, als hätten streifende Finger die Scheiben berührt. Marianne schrak zusammen und sah sich schnell um. Es war der Schnee, der ans Fenster trieb. Es dämmerte. Sie äußerte schwach die Absicht, die Lampe anzuzünden.

„Noch nicht," bat er. „Es ist ja noch hell."

„Ich muß Thee machen. Richard wird jeden Augenblick hier sein."

„Thun Sie das gern? Besorgen Sie ihm gern seine Wirtschaft?"

Wie sie diesen Ton schon an ihm kannte, trotzdem sie ihn erst einigemal gesehen hatte! Er sagte etwas anscheinend Gleichgültiges und drückte damit so viel aus. Sie wußte auch sehr wohl, was es bedeutete, als sie nun sagte: „Ja, sehr gern! — Sehr!" betonte sie noch einmal.

„Immer noch so gern wie zu Anfang?"

Sie wurde sehr rot, denn in seinem Sinne log sie nun, als sie leise sagte: „Immer noch so gern wie zu Anfang."

Sie war im Bann der Treue befangen, sie konnte Richard nicht preisgeben. Und als hätte ihr Bekenntnis sie selbst fester auf ihren Pflichtstandpunkt gestellt, fühlte sie sich plötzlich freier Levin gegenüber. Sie lachte leicht auf.

„Warum interessiert Sie das?"

Levin sah sie schmerzlich an. „Das wissen Sie sehr gut. Sie wissen sehr gut, daß ich anderes glaubte. Daß ich — nun — hm!" und plötzlich rief er, bitter lachend: „Wenn Sie wollen, können Sie jetzt Licht anstecken!"

Sie stand auf, wie traumbefangen. Klarer konnte er es ja nicht sagen. Er liebte sie. War das nicht Glück genug, selbst wenn er sich nicht wiedergeliebt glaubte? Das Bewußtsein sollte ihr Kraft geben, Richard treu zu bleiben.

Das Lampenlicht im Zimmer war ihr noch nie so traulich vorgekommen. Sie zog die Gardinen zu.

Da stand er auf und griff nach seinem Hut. Den Mantel hatte er draußen abgelegt.

Sie erschrak. „Wollten Sie nicht auf Richard warten?" Sie sah ihm ins Gesicht. Wie kam plötzlich der ganz veränderte Ausdruck hinein? Kalt und gleichgültig sah er auf sie herab.

„Nein! Ich komme in den nächsten Tagen wieder heran."

Sie wußte noch nicht, was sie aus ihm machen sollte, und als sie fragte: „Sie kommen bald?" konnte sie es nicht hindern, daß ihre Stimme zitterte. „Sie kommen bald?" wiederholte sie etwas fester. Und mit feinem Lächeln, das nicht ohne Koketterie war, schloß sie: „— trotzdem?"

Was jetzt kam, wandelte auch bei ihr Stimmung und Gefühl und nahm den Zauber, der seine Gestalt umgeben hatte.

Er sah langsam an ihr herab von Kopf zu Fuß, kalt abschätzend, und dann wiederholte er: „Trotzdem? — Sie meinen —"

Sie verstand ihn und lachte hell auf. Sie lachte sich selbst aus.

„Es giebt kein Trotzdem!"

„Nein!" sagte er kurz. Dann nahm er einen formellen Abschied.

Das war ihr ja schon einmal geschehen. Solchem Blick war sie schon begegnet nach einer anderen Abweisung ihrerseits. Aron hieß er, der damals so geblickt hatte. Der verführerische Levin war ein ebensolcher prahlerischer Feigling. Nun, mochte er wiederkommen!

Sie machte sich emsig an die Vorbereitungen zum Thee. Als der Abendtisch einladend gedeckt war und der Theekessel summte, da dachte sie mit Zärtlichkeit an Richard und freute sich, daß ihr Verhältnis heute nicht gestört worden war. Freilich sagte sie sich auch jetzt, daß ihre augenblickliche Zufriedenheit sich nicht vergleichen ließ mit dem Liebesglück der ersten Zeit, als sie mit Richard in dies Berliner Heim eingezogen war, aus freier Wahl, zu einem Bündnis, das nur durch seinen und ihren Willen geweiht war. Sie hatte eigene Existenzmittel, und ihr Heim bei einer Schwester in München stand ihr jederzeit offen.

Ihre Liebe zu Richard war nach und nach verflogen. Sie wußte nicht warum, und sie konnte nichts dafür. Wie gern hätte sie den Reiz festgehalten. Richard verlor im täglichen intimen Verkehr. Er hatte unfeine Gewohnheiten. Zuerst redete sie sich ein, daß das alles nur drollig wäre. Sie lachte über ihn und zog ihn auf. Er blieb ziemlich verständnislos. Mit großen Kinderaugen sah er sie ehrlich an, und seine Sicherheit, geliebt zu sein, war unzerstörbar. Das kettete sie, so daß ihr nicht der Gedanke kam, das Band zu lösen. Aber seine Zärtlichkeiten begannen, sie zu langweilen. Einmal, als sie einen Roman las, stieß sie auf den Ausdruck „lange Liebesküsse", und da ertappte sie sich auf dem Gefühl des Mitleids für das Mädchen, die sie erdulden mußte. Sie zog seit einiger Zeit kurze, flüchtige Küsse vor.

Sie schalt sich kleinlich und nervös, nahm alle Schuld auf sich und suchte sich Richards Wert aufzubauschen. Die Liebe floh mit der Hartnäckigkeit, die ihr eigen ist beim Kommen und Gehen. Mariannens Wünsche und Thränen konnten sich nicht zurückhalten.

Sie gehörte ihm nun schon lange ohne Liebe, an deren Stelle die Treue getreten war. Er merkte nicht, daß ihre Liebkosungen an Feinheit und Sittlichkeit verloren. Sie aber hatte das Bewußtsein, daß sie sich in den Stunden erniedrigte, die ihr früher die süßesten waren.

Da kam er zur Thür' herein und sie begrüßte ihn heut' mit besonderer Wärme. Aber sogleich bereute sie es, denn er nahm die Cigarre aus dem Munde und küßte sie stürmisch. Sie empfand einen unangenehmen Geschmack und entzog sich ihm unter einem Vorwand.

„Levin kommt heut' abend," sagte er. „Ich traf ihn und hab' ihn eingeladen. Wir müssen über unser Blatt reden."

„Du, Richard —"

„Ja, Schatz."

„Ich mag Levin nicht"

Richard lachte. „Das sollst du auch nicht. Ich glaube übrigens, das ist gegenseitig. Und das freut mich um so mehr."

Er kam auf sie zu, legte zärtlich den Arm um sie und zog ein Blättchen Papier aus der Westentasche. „Da, lies!"

„Ein Gedicht von dir?"

„Ja, an dich!"

„O, schon wieder! Das ist aber lieb von dir!"

„Lies nur allein. Ich komme gleich wieder und hole mir meinen Lohn."

Sie setzte sich in die Sofaecke, wo sie erst neben Levin gesessen hatte. In der Erinnerung überkam sie noch ein leiser Schauer. Aber nun zu Richards Gedicht! Sie durfte nicht undankbar sein, er wollte ihr damit seine Liebe beweisen.

Sie las und wurde gefesselt. Das war einmal ein anderer Ton als der gewöhnliche von Richard! Vielleicht hatte er doch Talent. Das könnte ein neues Interesse in ihr Verhältnis bringen.

> Für mich, Geliebte, wirst du nie veralten!
> Schön bist du, wie ich dich zuerst gesehn!
> Zum zweiten Mal sah ich den Lenz erkalten,
> Im Tanz der Jahreszeiten schon sich drehn.
> Du bleibst mir mehr als tausend Ahnen wert,
> Als Gold, Juwelen oder Kleiderzier,
> Stehst höher mir als Falke oder Pferd.
> Was frag ich nach der Welt, bist du bei mir!

Aber was war denn das? Wie kam Richard auf Ahnen? Er kam durch Mariannens Liebe nicht in Konflikt mit ihnen, denn er hatte keine. Auch Falke oder Pferd kam nicht in Besitzesfrage. Sonderbar! Das Gedicht kam ihr etwas bekannt vor. Sie sann nach. Dann stürzte sie zum Bücherschrank und riß Shakespeares Sonette in der Übersetzung von Benno Tschischwitz heraus.

Da stand es: „Mir, holder Freund, mir wirst du niemals alt" 2c. Und in einem andern Sonett kamen „Abkunft, Kleiderpracht, Falke und Pferd" vor. Richard hatte einige Verse von Shakespeare zusammengestellt und übersetzt.

Ein leichter Nebel legte sich vor ihre Augen. Er zog vorüber, wie ein Wölkchen über dem Haupt wegzieht, und ein freudiges Gefühl der Freiheit regte sich in ihr. Die Kette der Treue fiel von ihr ab. Sie schämte sich der Schmach, die sie ertragen hatte.

Da hörte sie seine Stimme hinter sich.

„Nicht wahr, Schatz, das ist ein neuer Ton, der in meine Poesie kommt, und der noch —"

Er stockte. Er hatte das Sonettenbändchen gesehn.

„Bist du in allen deinen Gefühlen für mich so echt?" fragte sie etwas höhnisch. Sie wußte, sie that ihm unrecht. Wenn dies nicht seine Gefühle waren, so hatte er doch andere für sie. Aber sie stand dem allen plötzlich so frei gegenüber, als ginge es sie nichts an.

„Na du," sagte er verlegen, „es ist doch eigentlich nur eine Anlehnung."

Levin kam herein. Die Männer setzten sich an eine redaktionelle Arbeit.

Marianne kramte in Schränken und Schubladen. Ab und zu sah sie unbemerkt nach den beiden hin, und dann jauchzte es in ihr: „Frei!"

Sie hatte eine Plaidhülle mit ihrer einfachen Garderobe zusammengepackt. Ohne Abschied mußte sie gehen. Eine Aussprache würde Richard das Bitterste sein, denn sie konnte nicht lügen.

Levin stand auf und ging ins Vorzimmer, um ein Heft aus seinem Überrock zu holen. Marianne war fertig zur Abreise. Durch die Küche trat auch sie ins Vorzimmer. Ihre Plaidhülle setzte sie nieder. Sie fühlte sich überlegen und wagemutig. Plötzlich hatte Levin ihre Arme um seinen Hals und ihre Lippen auf seinem Munde.

Da hörten sie innen einen Stuhl rücken.

„Auf Morgen!" flüsterte Levin und ging schnell ins Zimmer.

Mariannens Herz schlug laut. „Lebt wohl!" flüsterte sie. Dann nahm sie ihre Plaidhülle auf und trat auf die Straße. Sie ging auf einen Droschkenstand zu und fuhr nach dem Anhalter Bahnhof.

Der Weinstock

Die letzten Trauben hängen schwer
Aus ihrem bunten Laube her;
Die letzte Beere hat geschmeckt,
Das letzte Blatt den Boden deckt.

Auf nacktem Stamm ein weißer Reif,
Drauf fällt ein flüchtiger Sonnenstreif;
Geht wohl dem Stock durch Mark und Bein
Ein Freuen auf den neuen Wein?

Ein Lenztraum, der den Wintertag
Dem Wartenden verkürzen mag?
Vorüber eilt der Tage Flucht,
Er grünt, er blüht, trägt wieder Frucht.

Gustav Falke

Nacht

Oben im Dunkel bin ich gelegen,
Ohne Gott und ohne Sternensegen,
Ohne dich und deine schützenden Hände;
Nur ein bleicher Mond schlich übers Gelände,
Und Schatten drohten auf grauen Wegen —
Oben im Dunkel bin ich gelegen,
Habe nicht beten und weinen können,
Hatte im Auge doch heißes Brennen,
Und im Herzen doch schauerndes Zagen,
Mochte doch kaum zu atmen wagen,
Hört' ich im Laub ein rascheindes Regen —
Oben im Dunkel bin ich gelegen.

M. Beutler

Der Zeiten Wandel

Wo sind jetzt die schwarz-weiß-roten Helden,
Die so tapfer gegen Rom gekämpft?
Weiß von ihnen man nichts mehr zu melden?
Ist der ganze Manneszorn gedämpft?

Wenn ich denke, wie es einst gewesen,
Frag' ich staunend, wo der Eifer blieb.
Habt die Marlitt ihr denn nicht gelesen,
Und was sonst die Gartenlaube schrieb?

Jeder Deutsche war ein Doktor Luther,
Der sich voll und ganz im Streit bewährt.
Auch die höhere Tochter und die Mutter,
Alle wurden damals aufgeklärt.

Jedes rötliche Cheruskermädchen
Trieb das Studium mit Vehemenz,
Kannte Darwin, Häckel wie am Fädchen
Und verfocht die Affendescendenz.

Anders ward es. Wiederum zu Ehren
Kommt die Frömmigkeit so wie ich seh'.
Zwar den Geist vermag sie zu entbehren,
Aber nicht des Bürgers Portemonnaie.

Hier bedarf man noch der segensreichen
Ordnung für das hundsgemeine Pack;
Ohne Glauben, — oder sonst dergleichen
Griffen sie uns selber in den Sack.

Um den heiligen Besitz zu halten,
Glaubt er lieber noch an das und dies,
Betet grade so als wie die Alten,
— Unser unentwegter deutscher Spieß! —

Peter Schlemihl

Die Hauptsache

(Zeichnung von E. Thöny)



„Gestern hob i an Herrn Bezirksamtmo g'fragt, wos denn eigentli mit dem chinesischen Krieg is. Was geht denn euch die Politik an, hat er g'sagt, es wird euch schon mitgeteilt werden, sagt er, was ihr zahlen müßt, hat er g'sagt."

Überflüssige Noblesse

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Zwoa Wocha lang hob i den preußischen Prinzen auf d' Jagd g'führt. Am erschten Tag hot er mir de hoaße Schmalzpfanna auf d' Haxen g'schmissen; darnach hätt er mi schier derschossen; wo a Loch g'wen is, da is er neig'fallen und i hob 'n wieda aufzaziag'n derfa. Wia 'r a furt is, hot er mir nix geben, als wia sei Photographie. I dank schö, hob i g'sagt, Hoheit, i dank halt recht schö. Aba dös hätt's net braucht. I hätt Eahna so aa net vagessen."

Der Wassermann

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schulz)



Es war einmal ein dummer Wicht,
Der hatt' ein Lieb und küßt' es nicht,
Und wie er starb, zur Strafe dann
Spukt er dafür als Wassermann.

Beim Vollmond man ihn kommen sieht
Durch Calmus und durchs schwanke Ried.
Da tappt er nächtens durch den Bach
Ins Dorf, den jungen Buhlen nach.

Und trifft er zwei, die thöricht sind,
Daß sie sich küssen nicht geschwind,
Sind sie beisamm', den heißen Mund,
Ist er erlöst zur selben Stund.

Kind, wer so böses hat gethan,
Soll harte Buße auch empfahn,
Schnell, daß er bleib' in seiner Not,
Halt her dein süßes Mündlein rot!

Etwas anderes

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Was is das für'n Kerl? Is 's etwa aus mit unserer Liebe?" — „Koa Spur! Döš Viech will mi ja bloß heiraten."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



Verein bildender Künstler Münchens „SECESSION“.

Internationale Kunstausstellung 1900

im kgl. Kunstausstellungsgebäude
Königsplatz I, gegenüber d. Glyptothek
vom 1. Juni bis Ende Oktober.
Täglich geöffnet von 9—6 Uhr;
Eintritt 1 Mark. [265



Sturmflut

Roman aus Polens Vergangenheit von H. Sinkiewicz. | -- Autorisierte -- Übersetzung von C. Hillebrand.

2 Bände. — Brosch. 8,— M., geb. 10,— M.

295d] Verlag O. GRACKLAUER in Leipzig 7.

Sturmflut ist ohne Frage die reifste Schöpfung des Verfassers und übertrifft bei weitem dessen Quo vadis? Sturmflut **muss** man gelesen haben.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode **Liébeault-Lévy**, Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeine Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. [206
Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.



Sensationelle Neuheit!
X-Strahlen-Apparat.

Ueberraschende Experimente an der eigenen Hand. [299
Hochinteressant! — Frappierend!
Gegen Einsendung von 50 Pfg. Briefmarken franko per Post.
Wilhelm Wolff, Berlin N.W. 23, Bachstrasse 12.

Verjüngung u. Verlängerung des Lebens

werden erreicht durch den Gebrauch von

Wolf's Muskelstärker „Gymnastikon“.

Allen schwachen u. leidenden Menschen kann man nicht genug zurathen, den **Muskelstärker** zu gebrauchen. Derselbe ist ein ganzes Zimmergymnasium ohne Beistand und überall anwendbar, **entwickelt jede Muskel** des Körpers stärkt die Nerven, regelt die Blutcirculation, wodurch das Blut gereinigt wird, und ist infolgedessen das natürlichste, beste und unfehlbarste Mittel gegen die meisten Krankheiten, als: **Nervenschwäche, Neuralgie, Gicht, Rheumatismus, Asthma, Krämpfe, Schlaf- u. Appetitlosigkeit, Magenleiden, Kopfschmerzen, Bleichsucht, Herzklopfen, Blutandrang zum Kopfe** rc. **Preis pr. Stück nur 5 Mark.** Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages durch das General-Depôt von
Siegfried Feith, Berlin N.W., Mittelstr. 23.

Originellster Scherzartikel der Gegenwart!



Best. Belustigung f. Jung u. Alt.
Die Cigarren geben einen angenehmen Geruch. Die Pillen in Staniol angezündet, verlängern sich; Musterstück nebst 10 Cigarren und 10 Schwänzchen vers. geg. Einsend. von 50 Pfg. in Briefm. (Porto 10 Pfg. extra)
Alfr. Rosenhain, München 8, Schillerstr. 14.
Sammelpostkarten alle verschieden
100 Stück Mk. 1.50. [264

Pfeife der Zukunft

Trockenrauch Pfeife „Non plus ultra“ (deutsch: die Unübertreffliche)

hat folgende **wertvolle, unübertreffliche** Eigenschaften: Das Entstehen der **übelriechenden**, aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken** und **geruchlos.** Tabak **brennt vorzüglich.** — **Leichter Zug.** Das **unangenehme** Anrauchen des Kopfes **fällt ohne** Anwendung eines Hilfsmittels **gänzlich fort.** — **Einfache** Construktion und Handhabung **ohne** jede complicirte Einrichtung, **ohne Patronen.** — Pfeife **„Non plus ultra“** (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht **mehrere Stunden ununterbrochen** in Brand erhalten werden, da Tabak **mehrere** Male nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — **„Non plus ultra“** mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, **unzerbrechlichen** und **unverbrennlichen** Kopfe „**Ideal**“ (D. R.G.-M. No. 134157) per Stück in kurz 3,30 Mk., Porto 20 Pf., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf. 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von
C. H. Schroeder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt.

Starke eis. Flaschenschränke



mit Oelfarbe gestrichen

für 100 Flaschen	ℳ 13.—		
„ 150 „	„ 17.—		verschließbar
„ 200 „	„ 20.—		
„ 300 „	„ 26.—		

Patent-Flaschenschränke m. gewelltem Bandeisenbeschlag u. verzinkten Stahldrahtlagern, besondere Preisliste gratis.
Joh. Nic. Dehler, Coburg 2.
Herzogl. S. Hoflieferant. [309



Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.
Kunstverlag Bloch
WIEN [420
Kohlmarkt 8.

Radfahrer! Ärztlicher Ratgeber für Radfahrer von Dr. med. Fressel u. Dr. med. Romberg. Preis 1 M.
Verlag: Hermann Seemann Nachf., Leipzig-R.

Wer kennt noch nicht sein **Familien-Wappen??**
Ausk. f. 50 Pf. Fast jeder Name vorh.
P. Gründel, Dresden, Seidnitzerst. 5.
Malerei. Gravirarbeit. Stammbäume etc.





Herm. Herdegen, Stuttgart
Briefordnerfabrik [39

Bilz

Naturheilanstalt
Dresden-Radebeul, 3 Ärzte. Prospekte frei.
Naturheilbuch
100. Auflage, Mk. 12.50 u. Mk. 16.—, d. alle Buchhandl. und Bilz Verlag, Leipzig.

Nervöse Krankheiten.

Vor nunmehr 20 Jahren trat ein aus 50 jähriger ärztlicher Praxis entwachsenes Heilverfahren an die Oeffentlichkeit, das durch die Benutzung der Aufsaugungsfähigkeit der äußeren Haut einen neuen Weg bezeichnete, um den Krankheiten unseres Nervensystems Abbruch zu bringen. Anfänglicher Zweifel und Unglaube stützte sich auf die Einfachheit, Billigkeit und Neuheit des Verfahrens — aber nach kaum einem Jahre wuchs bereits das ärztliche Interesse für die Sache, indem bedeutende Mediciner mit Aeußerungen in medicinischen Journalen und schriftlichen Anerkennungen nicht mehr zurückhielten. Nunmehr sind 20 Jahre verflossen und der vorgedachte Weg, durch täglich einmalige Kopfwaschungen entsprechende Substanzen (**kein Geheimmittel. Quant. Ingredienzen auf jedem Flacon**) direct dem Nervensystem, also mit Umgehung des Magens und des Blutes, zuzuführen, wurde von so großen und seltsamen Erfolgen begleitet, daß das Verfahren als unumstößliche physiologische Thatsache auf dem Gebiete der Nervenkrankheiten schon seit Jahren anerkannt worden ist. Das Wesen desselben, die erreichten Erfolge, die Anerkennungen der medicinischen Wissenschaft und Presse, sind in einer in 30. Auflage erschienenen Broschüre niedergelegt, **die kostenlos abgegeben wird durch:**

J. Hofmann, Medizinal-Drogerie, München, Theresienstr. 29. — **F. Kraemer, Berlin S.O.,** Waldemarstr. 56. [360

(Silb. Med. Gera, gold. Med. Brüssel, Ehrenkreuz gold. Med. Cannes, Ehrenkreuz u. gr. gold. Med. Kiel.)



„Friedensspitze“, Friedenspfeife mit Nikotin bind. Patr. ohne Schädig. d. Aromas. Echt Bruyèreholz, gerade, chike Form. Aerztl. ausgez., begutachtet. Gutacht. franco d. Cig.-Gesch. o. direct d. E. Landfried, Chemiker, Dresden. [434



Pr. 1.10 M. fco. [274
Geb. 1.70 M.

Jede moderne Frau, jeder Mann muss das hochinteress. Buch lesen, doch wolle man es Backfischen nicht in die Hand geb. Zusdg. u. Nachn. od. Einsdg.
Berlin W. 57, Bülowstr. 54. Eckstein Nachf.



FRANKFURTER SCHUHFABRIK, A.G.
vormals **OTTO HERZ & Co** [285

Vexir-Portemonnaie



(Gebrauchsanweisung liegt bei)
mit Geheimverschluß. Kann nur vom Eigenthümer geöffnet werden; aus braunem genarbtem Moutonleder, Innenbügel 3 Fächer p. Stück M. 1.50 geg. Nachn. Mit Namen in Golddruck 25 Pf. mehr.
Haupt-Catalog ca. 1500 Abbildungen gratis und franco. [437
E. von den Steinen & Cie.
Wald b/Solingen 2
Stahlwaarenfabrik und Versandhaus.

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.
Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.
Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen).
Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.** [103



Verlangen Sie

meinen illustr. Katalog, zweite ergänzte Ausgabe, über interess. Bücher aus den Gebieten
Inquisition.
Hexenprocesse.
Strafen.
Flagellantismus etc.
Franco gegen Einsendung von Mk. 1.— in Briefmarken. [359
H. R. DOHRN. Dresden. Blüttichaustr. 19.

Die Ereignisse in China

Soeben erschien

Simplicissimus-Album

XVIII — Juli-September 1900
Mit Umschlag-Zeichnung von Bruno Paul
Preis broschiert M. 1.25 billige Ausgabe
„ „ „ 2.25 allgem. „

Dieses Vierteljahrsheft behandelt in der bekannten humoristisch-satirischen Weise hauptsächlich die Ereignisse in China und bietet eine Fülle geistreichen Stoffes in einem stattlichen Bande. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlage gegen Einsendung von M. 1.55 resp. M. 2.55.

Verlag von Albert Langen in München

Billige Briefmarken Preisliste gratis.
sendet **August Marbes, Bremen.** [86



Praktischer Ratgeber für

Stelle-suchende in kaufmännischen, gewerblichen u. anderen Berufen. Vollst. Anleitung zu geschickter, erfolgreicher Bewerbung, mit Muster-Bewerbungsschreiben, Verträgen, allen gesetzlichen Bestimmungen des neuen Handelsgesetzbuches und der Gewerbeordnung. Von **Dr. iur. L. HUBERTI** und **T. KELLEN.** [220
Preis M. 2.75.
Verlegt und zu beziehen von
Dr. iur. LUDWIG HUBERTI, LEIPZIG.
Verlag der modernen kaufmänn. Bibliothek.

von J. WENZELY

Unterricht in Kontorarbeiten u. geschäftlichen Aufsätzen.
VERLAG von STRECKER & SCHRÖDER ✣ STUTTGART. ✣
Preis 3.60.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Die Unbesieglichen

(Zeichnung von E. Thöny)



„So, den Feind hätten wir in der Klemme!" — „Verzeihen, Herr Oberst, der Gegner wird vom Prinzen geführt." — „Was? Herrgottsakrament, is schon wahr! Das Ganze kehrt! Laufschritt, marsch! marsch!"

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Auf der Oktoberwiese

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Wollen wir unsern gnädigen Landesherrn leben lassen!“ — „I moa scho, mi scheniert er nöt.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Feuer

der hervorragendste und seit langer Zeit mit großer Spannung erwartete Roman von

Gabriele D'Annunzio

ist in einzig berechtigter Übersetzung von M. Gagliardi

und mit Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

soeben erschienen

Geheftet 5 Mark

Elegant gebunden 6 Mark

D'Annunzio ist unter den Lebenden nicht nur der bedeutendste Dichter Italiens, sondern einer der ersten in der ganzen Welt. **Sein Roman „Il Fuoco", in dem er, wie bekannt, die Liebe zwischen ihm selbst und der großen Tragödin Eleonore Duse schildert, hat bei seinem ersten Erscheinen überall das gewaltigste Aufsehen gemacht.** In Tausenden von Zeitungsartikeln hat das deutsche Publikum schon von dem Buche gehört. Heute liegt es in meisterhafter deutscher Übersetzung vor, die allen Feinheiten des Originales gerecht wird, und das will viel sagen. **Wie leidenschaftlich und wie ergreifend wahr entrollt sich vor unseren Augen die erschütternde Liebestragödie zwischen diesen beiden größten Künstlern ihres Landes.** Wie schön, in welcher herrlichen Sprache und mit was für einer Plastik ist der Hintergrund der Handlung hingestellt: Venedig. Jeder, der einmal dort war, wird mit Entzücken empfinden, daß hier ein großer Dichter Venedig, das herrliche Gedicht aus Natur und Kunst, mit so erhabenem Gelingen in Worte übersetzt hat. Den gleichsam psychischen Hintergrund des Romanes bildet das Leiden und Sterben Richard Wagners. Und die warme Verehrung dieses Großen, die durch das Buch geht, wird es uns Deutschen noch interessanter und wertvoller machen.

Im Schlaraffenland

Ein Roman unter feinen Leuten

heißt das soeben erschienene Buch von

Heinrich Mann

Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Geheftet 4 Mark 50 Pf.

Elegant gebunden 5 Mark 50 Pf.

Dieser Roman wird in Deutschland großes Aufsehen erregen. Meisterhaft ist in ihm die Aufgabe gelöst, in erzählender Form Zeit und Menschen zu schildern. Die souveräne Behandlung des Stoffes, die bewundernswerte Charakterisierung jeder einzelnen Figur machen das Stück Kulturgeschichte, das uns hier geboten wird, hochbedeutend und verblüffend wahr. **Die feine Gesellschaft von Berlin, in der der Roman spielt,** setzt sich aus Berliner Börsianern und Journalisten zusammen und ist mit photographischer Treue geschildert. Der Millionär Türkheimer, der die Presse beherrscht und als Stratege in Börsenkriegen sich Millionen ergaunert, der große Jekuser, Besitzer des Nachtkurier, der die Tagesmeinung leitet, im Palais in der Wilhelmstraße die Politik beeinflußt und in den Salons Berühmtheiten kommen und verschwinden läßt, der treffliche Doktor Bediener, der die Leitartikel schreibt, der geriebene Journalist Kaflisch, der sanfte Zionist Liebling, der verbummelte Student Friedrich Klempner, der durch ein bluttriefendes soziales Drama eine Eintagsberühmtheit erlangt, die kleine Matzke, welche den Börsenkönig tyrannisiert und in der glänzenden Villa ihre verblüffenden Hinterhausmanieren beibehält, sie alle leben in diesem Buche. In die angefaulte Gesellschaft der betrogenen Betrüger kommt der naive Schulmeister Andreas Zumsee aus Gumplach. Er hat das Glück, der liebedurstigen Frau Adelheid Türkheimer zu gefallen und wird durch ihren Einfluß im Handumdrehen eine litterarische Berühmtheit. Wie Mann die Schäferstunden schildert, wie er mit souveränem Humor und verblüffender Deutlichkeit in den verfänglichen Scenen jede Schlüpfrigkeit vermeidet, das ist nicht weniger meisterhaft, als die Schilderung des litterarischen Erfolges unseres Gumplacher Schulmeisters. **Eine treffendere und beißendere Satire über die Berliner Gesellschaft ist noch nicht geschrieben worden. Wir dürfen stolz darauf sein, daß unsere deutsche Litteratur in diesem Roman ein Werk besitzt, das den Vergleich mit Maupassants „Bel-ami" nicht zu scheuen hat.**

In allen Buchhandlungen vorrätig **Verlag von Albert Langen in München 34**

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Preis 10 Pfg.

5. Jahrgang

Nummer 30

SIMPLICISSIMUS

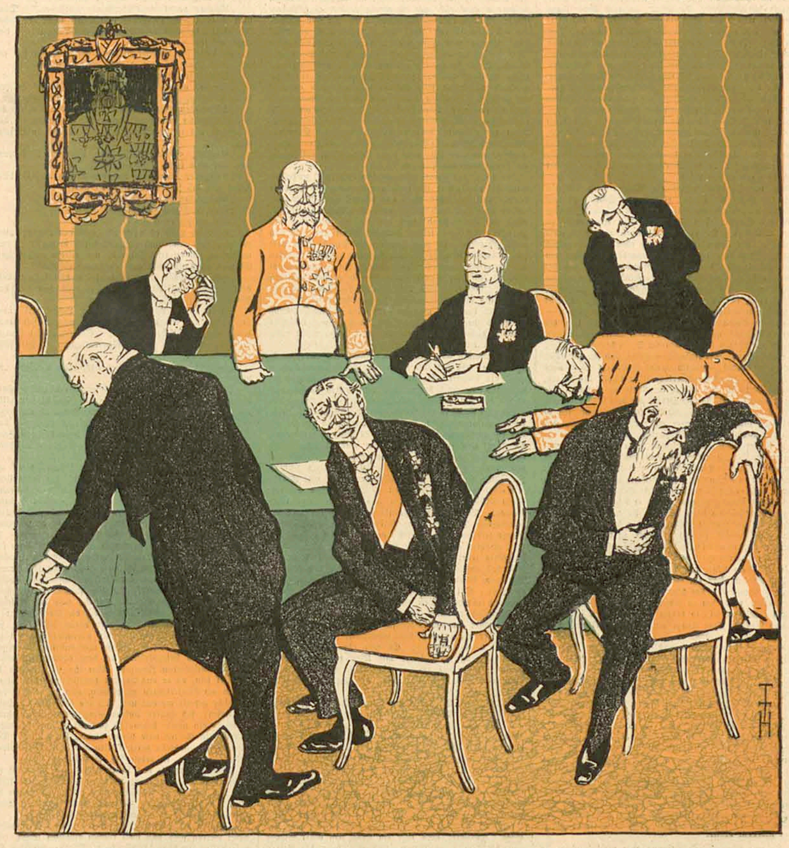
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

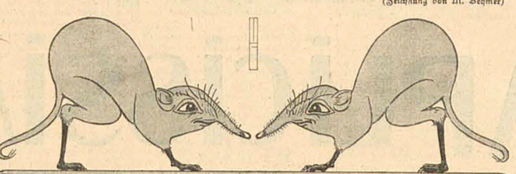
Ein Ministerrat

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Bitte, meine Herren, sitzt einer von Ihnen vielleicht auf dem Herrn Reichskanzler?“

(Zeichnung von M. Behmer)



Der Weg zum Friedhof

Von

Thomas Mann

Der Weg zum Friedhof lief immer neben der Chaussee, immer an ihrer Seite hin, bis er sein Ziel erreicht hatte, nämlich den Friedhof. An seiner anderen Seite lagen anfänglich menschliche Wohnungen, Neubauten der Vorstadt, an denen zum Teil noch gearbeitet wurde; und dann kamen Felder. Was die Chaussee betraf, die von Bäumen, knorrigen Buchen gesetzten Alters flankiert wurde, so war sie zur Hälfte gepflastert, zur Hälfte war sie's nicht. Aber der Weg zum Friedhof war leicht mit Kies bestreut, was ihm den Charakter eines angenehmen Fußpfades gab. Ein schmaler, trockener Graben, von Gras und Wiesenblumen ausgefüllt, zog sich zwischen beiden hin.

Es war Frühling, beinahe schon Sommer. Die Welt lächelte. Gottes blauer Himmel war mit lauter kleinen, runden kompakten Walkenstückchen besetzt, betupft mit lauter schneeweißen Klümpchen von humoristischem Ausdruck. Die Vögel zwitscherten in den Buchen, und über die Felder daher kam ein milder Wind.

Auf der Chaussee schlich ein Wagen vom nächsten Dorfe her gegen die Stadt, er fuhr zur Hälfte auf dem gepflasterten, zur anderen Hälfte auf dem nicht gepflasterten Teile der Straße. Der Fuhrmann ließ seine Leine zu beiden Seiten der Deichsel hinabhängen und pfiff aufs Unreinste. Am äußersten Hinterteile aber saß ein gelbes Hündchen, das ihm den Rücken zuwandte und über sein spitzes Schnäuzchen hinweg mit unsäglich ernster und gesammelter Miene auf den Weg zurückblickte, den es gekommen war. Es war ein unvergleichliches Hündchen, Goldes wert, tief erheiternd; aber leider gehört es nicht zur Sache, weshalb wir uns von ihm abkehren müssen. — Ein Trupp Soldaten zog vorüber. Sie kamen von der unfernen Kaserne, marschierten in ihrem Dunst und sangen. Ein zweiter Wagen schlich, von der Stadt kommend, gegen das nächste Dorf. Der Fuhrmann schlief, und ein Hündchen war nicht darauf, weshalb dieses Fuhrwerk ganz ohne Interesse ist. Zwei Handwerksburschen kamen des Weges, der eine bucklicht, der andere ein Riese an Gestalt. Sie gingen barfuß, weil sie ihre Stiefel auf dem Rücken trugen, riefen dem schlafenden Fuhrmann etwas gutgelauntes zu und zogen fürbaß. Es war ein maßvoller Verkehr, der sich ohne Verwicklungen und Zwischenfälle erledigte.

Auf dem Wege zum Friedhof ging nur ein Mann; er ging langsam, gesenkten Hauptes und gestützt auf einen schwarzen Stock. Dieser Mann hieß Piepsam, Lobgott Piepsam und nicht anders. Wir nennen ausdrücklich seinen Namen, weil er sich in der Folge aufs Sonderbarste benahm.

Er war schwarz gekleidet, denn er befand sich auf dem Weg zu den Gräbern seiner Lieben. Er trug einen rauhen, geschweiften Cylinderhut, einen altersblanken Gehrock, Beinkleider, die sowohl zu eng als auch zu kurz waren und schwarze, überall abgeschabte Glacéhandschuhe. Sein Hals, ein langer, dürrer Hals mit großem Kehlkopfapfel, erhob sich aus einem Klappkragen, der ausfranste, ja, er war an den Kanten schon ein wenig aufgerauht, dieser Klappkragen. Wenn aber der Mann seinen Kopf erhob, was er zuweilen that, um zu sehen, wie weit er noch vom Friedhof entfernt sei, so bekam man etwas zu sehen, ein seltenes Gesicht, ohne Frage ein Gesicht, das man nicht so schnell wieder vergaß.

Es war glatt rasiert und bleich. Zwischen den ausgehölten Wangen aber trat eine vorn sich knollenartig verdickende Nase hervor, die in einer unmäßigen, unnatürlichen Röte glühte und zum Überfluß von einer Menge kleiner Auswüchse strotzte, ungesunder Gewächse, die ihr ein unregelmäßiges und phantastisches Aussehen verliehen. Diese Nase, deren tiefe Glut scharf gegen die matte Blässe der Gesichtsfläche abstach, hatte etwas Unwahrscheinliches und Pittoreskes, sie sah aus wie angesetzt, wie eine Faschingsnase, wie ein melancholischer Spaß. Aber es war nicht an dem . . . Seinen Mund, einen breiten Mund mit gesenkten Winkeln, hielt der Mann fest geschlossen, und wenn er aufblickte, so zog er seine schwarzen, mit weißen Härchen durchsetzten Brauen hoch unter die Hutkrempe empor, daß man so recht zu sehen vermochte, wie entzündet und jämmerlich umrändert seine Augen waren. Kurzum, es war ein Gesicht, dem man die lebhafteste Sympathie dauernd nicht versagen konnte.

Lobgott Piepsams Erscheinung war nicht freudig, sie paßte schlecht zu diesem lieblichen Vormittag, und auch für einen, der die Gräber seiner Lieben besuchen will, war sie allzu trübselig. Wenn man aber in sein Inneres sah, so mußte man zugeben, daß ausreichende Gründe dafür vorhanden waren. Er war ein wenig gedrückt, wie? . . . es ist schwer, so lustigen Leuten wie euch dergleichen begreiflich zu machen . . . ein wenig unglücklich, nicht wahr? ein bischen schlecht behandelt. Ach, die Wahrheit zu reden, so war er dies nicht nur ein wenig, er war es in hohem Grade, es war ohne Übertreibung elend mit ihm bestellt.

Erstens trank er. Nun, davon wird noch die Rede sein. Ferner war er verwitwet, verwaist und von aller Welt verlassen; er hatte nicht eine liebende Seele auf Erden. Seine Frau, eine geborene Lebzelt, war ihm entrissen worden, als sie ihm vor Halbjahrsfrist ein Kind geschenkt hatte; es war das dritte Kind, und es war tot gewesen. Auch die beiden anderen Kinder waren gestorben; das eine an der Diphtherie, das andere an nichts und wieder nichts, vielleicht an allgemeiner Unzulänglichkeit. Nicht genug damit, hatte er bald darauf seine Erwerbsstelle eingebüßt, war schimpflich aus Amt und Brot gejagt worden, und das hing mit jener Leidenschaft zusammen, die stärker war als Piepsam.

Er hatte ihr ehemals einigermaßen Widerpart zu halten vermocht, obgleich er ihr periodenweise unmäßig gefröhnt hatte. Als ihm aber Weib und Kinder entrafft waren, als er ohne Halt und Stütze, von allem Anhang entblößt, allein auf Erden stand, war das Laster Herr über ihn geworden und hatte seinen seelischen Widerstand mehr und mehr gebrochen. Er war Beamter im Dienste einer Versicherungssozietät gewesen, eine Art von höherem Copisten mit monatlich neunzig Reichsmark bar. In unzurechnungsfähigem Zustande jedoch hatte er sich grober Versehen schuldig gemacht und war, nach wiederholten Vermahnungen, endlich als dauernd unzuverlässig entlassen worden.

Es ist klar, daß dies durchaus keine sittliche Erhebung Piepsams zur Folge gehabt hatte, daß er nun vielmehr vollends dem Ruin anheimgefallen war. Ihr müßt nämlich wissen, daß das Unglück des Menschen Würde ertötet — es ist immerhin gut, ein wenig Einsicht in diese Dinge zu besitzen. Es hat eine sonderbare und schauerliche Bewandtnis hiermit. Es nützt nichts, daß der Mensch sich selbst seine Unschuld beteuert: in den meisten Fällen wird er sich für sein Unglück verachten. Selbstverachtung und Laster aber stehen in der schauderhaftesten Wechselbeziehung, sie nähren einander, sie arbeiten einander in die Hände, daß es ein Graus ist. So war es auch mit Piepsam. Er trank, weil er sich nicht achtete, und er achtete sich weniger und weniger, weil das immer erneute Zuschandenwerden aller guten Vorsätze sein Selbstvertrauen zerfraß. Zu Hause in seinem Kleiderschranke pflegte eine Flasche mit einer giftgelben Flüssigkeit zu stehen, einer verderblichen Flüssigkeit, wir nennen aus Vorsicht nicht ihren Namen. Vor diesem Schranke hatte Lobgott Piepsam buchstäblich schon auf den Knieen gelegen und sich die Zunge zerbissen; und dennoch war er schließlich erlegen . . . Wir erzählen euch nicht gern solche Dinge; aber sie sind immerhin lehrreich. — Nun ging er auf dem Wege zum Friedhof und stieß seinen schwarzen Stock vor sich hin. Der milde Wind umspielte auch seine N a s e, aber er fühlte es nicht. Mit hoch emporgezogenen Brauen starrte er hohl und trüb in die Welt, ein elender und verlorener Mensch.

Plötzlich vernahm er hinter sich ein Geräusch und horchte auf: ein sanftes Rauschen näherte sich aus weiter Ferne her mit großer Geschwindigkeit. Er wandte sich um und blieb stehen . . . Es war ein Fahrrad, dessen Pneumatik auf dem leicht mit Kies bestreuten Boden knirschte, und das in voller Carrière herankam, dann aber sein Tempo verlangsamte, da Piepsam mitten im Wege stand.

Ein junger Mann saß auf dem Sattel, ein Jüngling, ein unbesorgter Tourist. Ach, mein Gott, er erhob durchaus nicht den Anspruch, zu den Großen und Herrlichen dieser Erde gezählt zu werden! Er fuhr eine Maschine von mittlerer Qualität, gleichviel aus welcher Fabrik, ein Rad im Preise von zweihundert Mark, auf gut Glück geraten. Und damit kutschierte er ein wenig über Land, frisch aus der Stadt hinaus, mit blitzenden Pedalen in Gottes freie Natur hinein, hurrah! Er trug ein buntes Hemd und eine graue Jacke darüber, Sportgamaschen und das keckste Mützchen der Welt — ein Witz von einem Mützchen, bräunlich karriert, mit einem Knopf auf der Höhe. Darunter aber kam ein Wust, ein dicker Schopf von blondem Haar hervor das ihm über die Stirne emporstand. Seine Augen waren blitzblau. Er kam daher wie das Leben und rührte die Glocke; aber Piepsam ging nicht um eines Haares Breite aus dem Wege. Er stand da und blickte das Leben mit unbeweglicher Miene an.

Es warf ihm einen ärgerlichen Blick zu und fuhr langsam an ihm vorüber, worauf Piepsam ebenfalls wieder vorwärts zu gehen begann. Als es aber vor ihm war, sagte er langsam und mit schwerer Betonung:

„Numero neuntausendsiebenhundertundsieben.“ Dann kniff er die Lippen zusammen und blickte unverwandt vor sich nieder, während er fühlte, daß des Lebens Blick verdutzt auf ihm ruhte.

Es hatte sich umgewendet, den Sattel hinter sich mit der einen Hand erfaßt und fuhr ganz langsam.

„Wie?“ fragte es . . .

„Numero neuntausendsiebenhundertundsieben,“ wiederholte Piepsam. „O nichts. Ich werde Sie anzeigen.“

„Sie werden mich anzeigen?“ fragte das Leben, wandte sich noch weiter herum und fuhr noch langsamer, so daß es angestrengt mit der Lenkstange hin und her balancieren mußte . . .

„Gewiß“, antwortete Piepsam in einer Entfernung von fünf oder sechs Schritten.

„Warum?“ fragte das Leben und stieg ab. Es blieb stehen und sah sehr erwartungsvoll aus.

„Das wissen Sie selbst sehr wohl.“

„Nein, das weiß ich nicht.“

„Sie müssen es wissen.“

„Aber ich weiß es n i c h t,“ sagte das Leben, „und es interessiert mich auch außerordentlich wenig!“ Damit machte es sich an sein Fahrrad, um wieder aufzusteigen. Es war durchaus nicht auf den Mund gefallen.

„Ich werde Sie anzeigen, weil Sie hier fahren, nicht dort draußen auf der Chaussee, sondern hier auf dem Wege zum Friedhof,“ sagte Piepsam.

„Aber lieber Herr,“ sagte das Leben mit einem ärgerlichen und ungeduldigen Lachen, wandte sich neuerdings um und blieb stehen . . . „Sie sehen hier Spuren von Fahrrädern den ganzen Weg entlang . . . Hier fährt jedermann . . .“

„Das ist mir g a n z gleich,“ entgegnete Piepsam, „ich werde Sie anzeigen.“

„Ei, so thun Sie, was Ihnen Vergnügen macht!“ rief das Leben und stieg zu Rade. Es stieg wirklich auf, es blamierte sich nicht, indem ihm das Aufsteigen mißlang; es stieß sich nur ein einziges Mal mit dem Fuße ab, saß sicher im Sattel und legte sich ins Zeug, um wieder ein Tempo zu gewinnen, das seinem Temperamente entsprach.

„Wenn Sie nun noch weiter hier fahren, hier, auf dem Wege zum Friedhof, so werde ich Sie ganz sicher anzeigen,“ sprach Piepsam mit erhöhter und bebender Stimme. Aber das Leben kümmerte sich jämmerlich wenig darum; es fuhr mit wachsender Geschwindigkeit weiter.

Hättet ihr in diesem Augenblick Lobgott Piepsams Gesicht gesehen, ihr wäret tief erschrocken gewesen. Er kniff die Lippen so fest zusammen, daß seine Wangen und sogar die glühende Nase sich ganz und gar verschoben, und unter den unnatürlich hoch emporgezogenen Brauen starrten seine Augen dem entrollenden Fahrzeug mit wahnsinnigem Ausdruck nach. Plötzlich stürzte er vorwärts. Er legte die kurze Strecke, die ihn von der Maschine trennte, rennend zurück und ergriff die Satteltasche; er klammerte sich mit beiden Händen daran fest, hing sich förmlich daran und, immer mit übermenschlich fest zusammengekniffenen Lippen, stumm und mit wilden Augen, zerrte er aus Leibeskräften an dem vorwärtsstrebenden und balancierenden Zweirad. Wer ihn sah, konnte im Zweifel sein, ob er aus Bosheit beabsichtigte, den jungen Mann am Weiterfahren zu hindern, oder ob er von dem Wunsche gepackt worden war, sich ins Schlepptau nehmen zu lassen, sich hinten aufzuschwingen und mitzufahren, ebenfalls ein wenig hinaus zu kutschieren, mit blitzenden Pedalen in Gottes freie Natur hinein, hurra! . . . Das Zweirad konnte dieser verzweifelten Last nicht lange widerstehen; es stand, es neigte sich, es fiel um.

Nun aber wurde das Leben grob. Es war auf ein Bein zu stehen gekommen, holte mit dem rechten Arme aus und gab Herrn Piepsam einen solchen Stoß vor die Brust, daß er mehrere Schritte zurücktaumelte. Dann sagte es mit bedrohlich anschwellender Stimme:

„Sie sind wohl besoffen, Kerl! Wenn Sie sonderbarer Patron sichs nun noch einmal einfallen lassen, mich aufzuhalten, so haue ich Sie in die Pfanne, verstehen Sie

das? Ich schlage Ihnen die Knochen entzwei! Wollen Sie das zur Kenntnis nehmen!“ Und damit drehte es Herrn Piepsam den Rücken zu, zog mit einer entrüsteten Bewegung sein Mützchen fester über den Kopf und stieg wieder aufs Rad. Nein, es war durchaus nicht auf den Mund gefallen. Auch mißlang ihm das Aufsteigen ebensowenig wie vorhin. Es trat wieder nur einmal an, saß sicher im Sattel und hatte die Maschine sofort in der Gewalt. Piepsam sah seinen Rücken sich rascher und rascher entfernen.

Er stand da, keuchte und starrte dem Leben nach ... Es stürzte nicht, es geschah ihm kein Unglück, keine Pneumatik platzte, und kein Stein lag ihm im Wege; federnd fuhr es dahin. Da begann Piepsam zu schreien und zu schimpfen — man konnte es ein Gebrüll heißen, es war gar keine menschliche Stimme mehr.

„Sie fahren nicht weiter!“ schrie er. „Sie thun es nicht! Sie fahren dort draußen und nicht auf dem Wege zum Friedhof, hören Sie mich?! ... Sie steigen ab, Sie steigen sofort ab! Oh! Oh! ich zeige Sie an! ich verklage Sie! Ach, Herr du mein Gott, wenn du stürztest, wenn du stürzen wolltest, du windige Kanaille, ich würde dich treten, mit dem Stiefel in dein Gesicht treten, du verfluchter Bube ...“

Niemals wurde dergleichen ersehen! Ein schimpfender Mann auf dem Wege zum Friedhof, ein Mann, der mit geschwollenem Kopfe brüllt, ein Mann, der vor Schimpfen tanzt, Kapriolen macht, Arme und Beine um sich wirft und sich nicht zu lassen weiß! Das Fahrzeug war schon gar nicht mehr sichtbar, und Piepsam tobte noch immer an derselben Stelle umher.

„Haltet ihn! Haltet ihn! Er fährt auf dem Wege zum Friedhof! Reißt ihn doch herunter, den verdammten Laffen! Ach .. ach ... hätte ich dich, wie wollte ich dich schinden, du alberner Hund, du dummer Windbeutel, du Hans Narr, du unwissender Geck! ... Sie steigen ab! Sie steigen in diesem Augenblick ab! Wirft ihn denn Keiner in den Staub, den Wicht?! ... Spazierenfahren, wie? Auf dem Wege zum Friedhof, was?! Du Schurke! Du dreister Bengel! Du verdammter Affe! Blitzblaue Augen, nicht wahr? Und was sonst noch? Der Teufel kratze sie dir aus, du unwissender, unwissender, unwissender Geck!! ...“

Piepsam ging nun zu Redewendungen über, die nicht wiederzugeben sind, er schäumte und stieß mit geborstener Stimme die schändlichsten Schimpfworte hervor, indes die Raserei seines Körpers sich immer mehr verstärkte. Ein paar Kinder mit einem Korbe und einem Pinscherhunde kamen von der Chaussee herüber; sie kletterten über den Graben, umringten den schreienden Mann und blickten neugierig in sein verzerrtes Gesicht. Einige Leute, die dort hinten an den Neubauten arbeiteten oder eben ihre Mittagspause begonnen hatten, wurden ebenfalls aufmerksam, und Männer sowohl wie Mörtelweiber kamen den Weg daher auf die Gruppe zu. Aber Piepsam wütete immer weiter, es wurde immer schlimmer mit ihm. Er schüttelte blind und toll die Fäuste gen Himmel und nach allen Richtungen hin, zappelte mit den Beinen, drehte sich um sich selbst, beugte die Kniee und schnellte wieder empor vor unmäßiger Anstrengung, recht laut zu schreien. Er machte nicht einen Augenblick Pause im Schimpfen, er ließ sich kaum Zeit zu atmen, und es war zum Erstaunen, woher ihm all die Worte kamen. Sein Gesicht war fürchterlich geschwollen, sein Cylinderhut saß ihm im Nacken, und sein umgebundenes Vorhemd hing ihm aus der Weste heraus. Dabei war er längst bei Allgemeinheiten angelangt und stieß Dinge hervor, die nicht im Entferntesten mehr zur Sache gehörten. Es waren Anspielungen auf sein Lasterleben und religiöse Hindeutungen, in so unpassendem Tone vorgebracht und mit Schimpfwörtern liederlich untermischt.

„Kommt nur her, kommt nur alle herbei!“ brüllte er. „Nicht ihr, nicht bloß ihr, auch ihr anderen, ihr mit den Mützchen und den blitzblauen Augen! Ich will euch Wahrheiten in die Ohren schreien, daß euch ewig grausen soll, euch windigen Wichten! ... Grinst ihr? Zuckt ihr die Achseln? ... Ich trinke ... gewiß, ich trinke! Ich saufe sogar, wenn ihr's hören wollt! Was bedeutet das?! Es ist noch nicht aller Tage Abend! Es kommt der Tag, ihr nichtiges Geschmeiß, da Gott uns alle wägen wird ... Ach ... ach ... des Menschen Sohn wird kommen in den Wolken, ihr unschuldigen Kanaillen, und seine Gerechtigkeit ist nicht von dieser Welt! Er wird euch in die äußerste Finsternis werfen, euch munteres Gezücht, wo da ist Heulen und ...“

Er war jetzt von einer stattlichen Menschenansammlung umgeben. Einige lachten, und einige sahen ihn mit gerunzelten Brauen an. Es waren noch mehr Arbeiter und Mörtelweiber von den Bauten herangekommen. Ein Fuhrmann war von seinem Wagen gestiegen, der auf der Landstraße hielt, und, die Peitsche in der Hand, ebenfalls über den Graben herzugetreten. Ein Mann rüttelte Piepsam am Arm, aber das führte zu nichts. Ein Trupp Soldaten, der vorübermarschierte, reckte lachend die Hälse nach ihm. Der Pinscherhund konnte nicht länger an sich halten, stemmte die Vorderbeine gegen den Boden und heulte ihm mit eingeklemmtem Schwanze gerade ins Gesicht hinein.

Plötzlich schrie Lobgott Piepsam noch einmal aus voller Kraft: „Du steigst ab, du steigst sofort ab, du unwissender Geck!“, beschrieb mit einem Arm einen weiten Halbkreis und stürzte in sich selbst zusammen. Er lag da, jäh verstummt, als ein schwarzer Haufen inmitten der Neugierigen. Sein geschweifter Cylinderhut flog davon, sprang einmal vom Boden empor und blieb dann ebenfalls liegen.

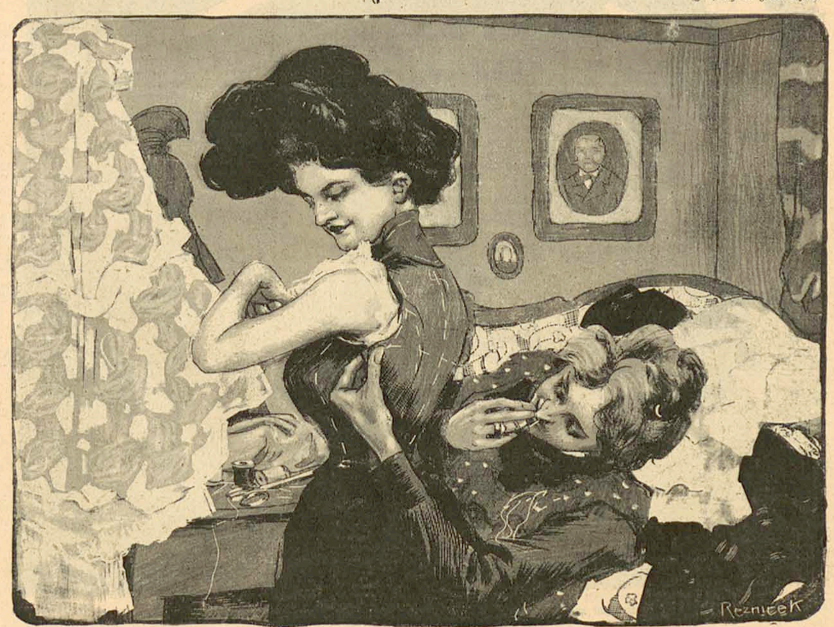
Zwei Maurersleute beugten sich über den unbeweglichen Piepsam und verhandelten in dem biederen und vernünftigen Ton von arbeitenden Männern über den Fall. Dann machte sich der eine von ihnen auf die Beine und verschwand im Geschwindschritt. Die Zurückbleibenden nahmen noch einige Experimente mit dem Bewußtlosen vor. Der eine besprengte ihn aus einer Bütte mit Wasser, ein anderer goß aus seiner Flasche Branntwein in die hohle Hand und rieb ihm die Schläfen damit. Aber diese Bemühungen wurden von keinem Erfolge gekrönt.

So verging eine kleine Weile. Dann wurden Räder laut, und ein Wagen kam auf der Chaussee heran. Es war ein Sanitätswagen, und an Ort und Stelle machte er halt: mit zwei hübschen kleinen Pferden bespannt und mit einem ungeheuren roten Kreuze an jeder Seite bemalt. Zwei Männer in kleidsamer Uniform kletterten vom Bocke herab, und während der eine sich an das Hinterteil des Wagens begab, um es zu öffnen und das verschiebbare Bett herauszuziehen, sprang der andere auf den Weg zum Friedhof, schob die Gaffer bei Seite und schleppte mit Hilfe eines Mannes aus dem Volke Herrn Piepsam zum Wagen. Er wurde auf das Bett gestreckt und hineingeschoben wie ein Brot in den Backofen, worauf die Thür wieder zuschnappte und die beiden Uniformierten wieder auf den Bock kletterten. Das alles ging mit großer Präcision, mit ein paar geübten Griffen, klipp und klapp, wie im Affentheater.

Und dann fuhren sie Lobgott Piepsam von hinnen.

Protektion

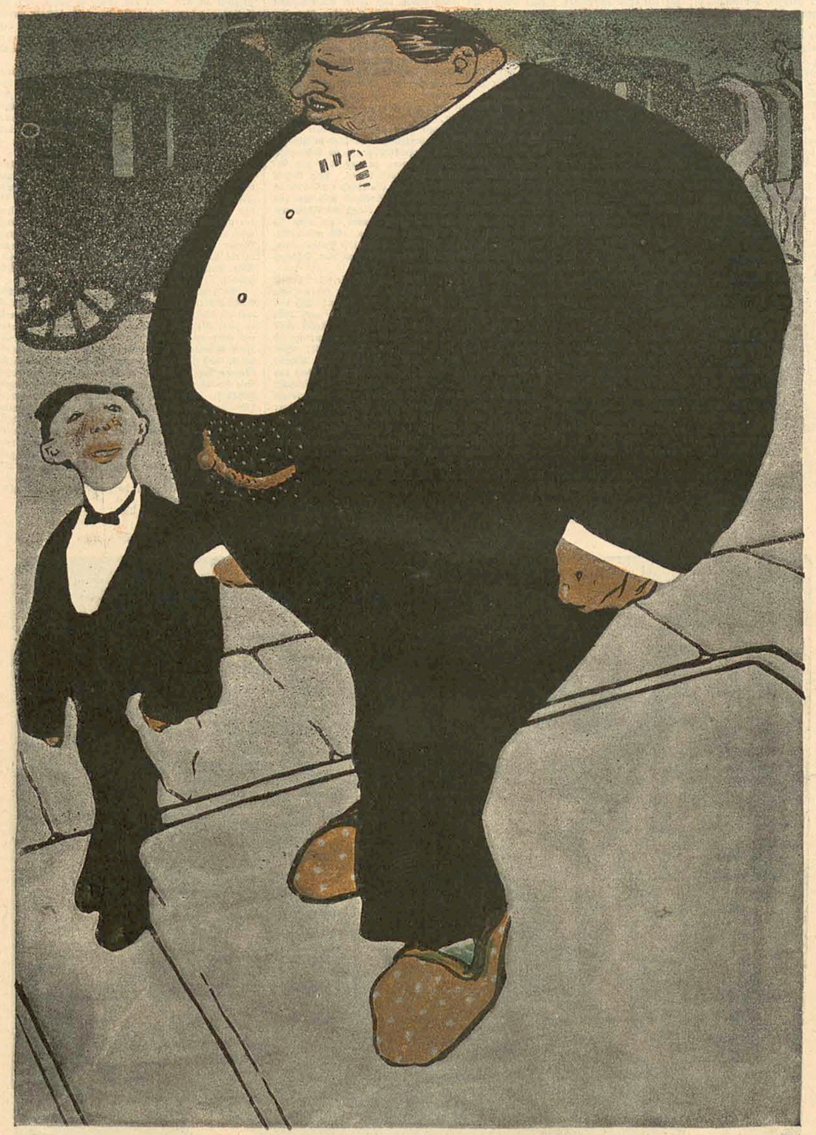
(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Wenn Sie das Kleid recht fesch machen, kriegen Sie noch eine Kundschaft. Mein Schatz schickt Ihnen seine Frau; für die müssen Sie aber etwas billiger arbeiten.“

Vorsicht

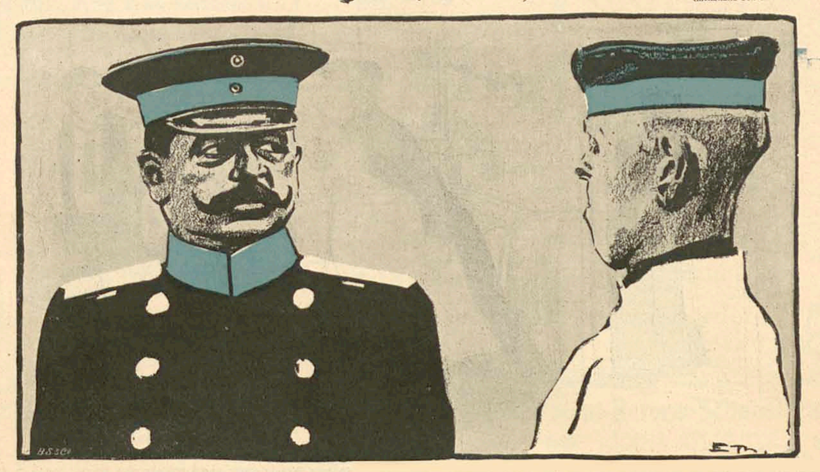
(Zeichnung von Bruno Paul)



„Der König von Serbien zahlt kan Heller mehr für sein Herrn Vatern. Alsdann laß di net z'weit ein, Piccolo!“

Unterschied

(Zeichnung von E. Th[illegible])



„Na, Huber, wo kommst du her?“ — „Ich habe gespeist, Herr Rittmeister.“ — „Kerl, was quatschst du da? Majestät speist, ich esse und du frißt, verstanden?“

Auf dem Altan

Wie er nun seine Augen lässig hob
Und schüchtern zwar, doch schon des Siegs bewußt,
Ihr seinen hagern Leib entgegenbog,
Da löste sich die letzte goldne Spange
Des purpurfarbnen, seidenen Gewands,
Und er stand nackt, fast noch ein Knabe, da.
Sie lächelte, so wie nur Frauen lächeln,
Und sah ihn an, in ihren ruhigen Sternen
War immer noch der seltsam gütige Glanz,
Die frauenhafte Ueberlegenheit.
Da trat ihm dunkle Röte in das Antlitz,
Sein Leib erbebte wie in Fieberschauern,
Und von den schmalen Lippen kam es stammelnd,
So ungelenk, so wund und voller Scham:
Verzeih mir, doch ich liebe dich so sehr . . .
Die magern Arme bittend ausgestreckt,
Die Augen wie zu Träumen halb geschlossen,
So stand er, atemlos des Glücks gewärtig. —
Des jungen Körpers Sehnsucht rührte sie,
Sie sah mit Unmut, wie ein herber Trotz
Finster und stumm um seine Lippen spielte.
Und willenlos, betäubt von seinem Schmerz,
Von seiner stolzen Demut schnell besiegt,
Bot sie ihm ihren kühlen Frauenmund . . .
Er hob den Blick, der noch von Thränen feucht,
So schwül und dunkel und begehrlich war,
Zu ihr, der Spenderin, fiebernd empor.
Die Arme schlang er fest um ihren Hals,
Und jenem Wandrer gleich, der in der Wüste,
Gehetzt von allen Furien des Durstes,
Sich gierig labt an dem ersehnten Quell,
So trank e r Küsse von dem kühlen Munde.
Ihr Odem schien ihm wie der Sommernächte
Wollüstger Atem, den der Wind ihm oft,
Dem Schlaflosen, ans heiße Lager trug.
Und während er, aufstöhnend, seinen Leib,
Dichter und dichter an den ihren bog
Und durch des Kleides dünnen Musselin
Auf seiner Brust zwei starre Brüste fühlte,
Löste er händezitternd ihr Gewand.
Da sah er, wie in namenloser Wehmut
Ihr Blick sich müde von dem seinen trennte,
Wie sie ihm ihre Hände sanft entwand
Und ging . . . . .

Friedrich Perzyński

Lieber Simplicissimus!

Ein Leutnant der Reserve ist eingezogen und giebt während des Exercierens einige falsche Kommandos ab, worüber einige Mannschaften, die im Gliede stehen, leise lächeln. — Der Feldwebel der Kompagnie beobachtet dies und versammelt nach dem Dienst die ganze Kompagnie zu folgender Ansprache: „Leute, ich habe vorher bemerkt, daß einige von euch lächelten, als der Herr Leutnant ein falsches Kommandowort abgab! Das ist durchaus ungehörig und strafbar! Seht mal, ihr müßt doch bedenken, der Herr Leutnant ist nicht i m m e r Offizier, sondern in seinem Civilberuf etwas anderes. Da kann es schon vorkommen, daß er sich 'mal irrt! — Ich glaube sogar, wenn i c h jetzt zum Beispiel plötzlich Amtsrichter werden sollte, ich würde wohl auch hier und da einen kleinen Fehler machen!“ —

In einer Vorlesung über Verwaltungsrecht verstieg sich der Dozent zu folgendem wissenschaftlichen Erguß: — „Meine Herren! Wir kommen jetzt zur Besprechung der Viehzucht. Viehzucht ist nämlich die auf Erzeugung von Rindvieh gerichtete menschliche Thätigkeit.“

Serenissimus macht eine militärische Inspektionsreise nach einer kleinen Universitätsstadt seines Landes, um das dort garnisonierende Bataillon einer Prüfung zu unterziehen. Huldvollst gönnt er einigen Vaterlandsverteidigern ein paar gnädige Worte und kommt so auch zu einem Vizefeldwebel der Reserve, der gerade seine Übung macht. Freundlich fragt er ihn: „Na, und was sind Sie in Ihrem Civilverhältnis?“ — „Referendar, Hoheit.“ — „Ah! Dann haben Sie gewiß J u r a studiert.“

Beim Zählen der Wäsche bemerkte Frau Müller, daß von ihrem neuen Mädchen unverhältnismäßig viel Wäsche da war. — Ungehalten machte sie ihr Vorstellungen und bemerkte unter anderem, daß ihre eigene Tochter zum Beispiel nur drei paar weiße Strümpfe, sie dagegen ganze s i e b e n Paar in der Wäsche hätte.

„Ja, das glaube ich,“ erwiderte das Mädchen, „das gnädige Fräulein ist mit einem theologischen Kandidaten verlobt und ich mit einem Schornsteinfeger.“

Mys.

Herbst

Die Ahre fällt; die Früchte reifen.
  Und heimlich ist der Herbst bemüht,
Die heiße Schönheit abzustreifen,
  Die schwellend in der Sonne glüht.

Noch ruht das Licht auf grünen Matten
  So innig, wie ein letzter Kuß, —
Doch längst schon schlich ein tiefer Schatten
  Durch deines Glückes Vollgenuß.

Die Schwalbe, die ihr Nestchen baute
  An d e i n e m Haus, sie floh zum Süd'
Und Stimmen schweigen, dir vertraute,
  Und deine Hände sinken müd'.

Du siehst den wilden Wein sich färben —
  In deinem Garten ward es leer —
Du willst verzeih'n — du möchtest werben —
  Und du begreifst dich selbst nicht mehr. —

Und es wird Herbst. — Auf Wolkenflügeln
  Floh deiner Träume Goldgespinst —
Du stehst an deines Lebens Hügeln
  Und senkst die Stirn — und sinnst — und sinnst — —

Rudolf Geck

Abend

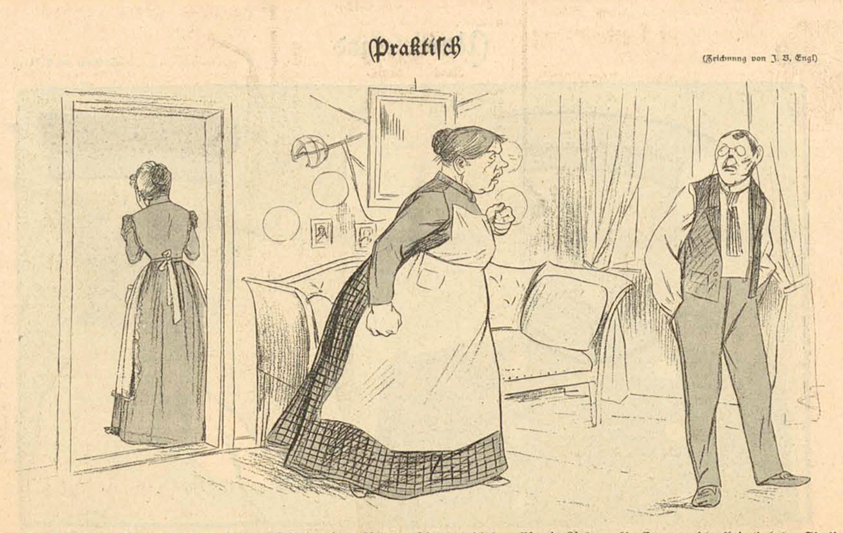
Die lauten Bäche schlummern ein,
In welche müde Weiden traurig schauen.
Nur auf dem Haupt der fahlen Marmorfrauen
Schläft ein vergess'ner Sonnenschein,
Der allein
Atmet.

Das Leben ist so unbekannt,
Wie dieser Schein auf rätselvollen Bildern,
Es ist ein langsam wirres Lichtverwildern,
Ein Abendsinken über fremdem Land,
Das im Sand
Verlischt.

Leo Greiner

Praktisch

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Jetzt sind S' a Jahr bei mir in Kost und Logis, mei Tochter hat's Kind von Jhna und ich koan Pfennig Zins; nach'n Examen wird g'heirat', haben S' g'sagt und jetzt sind S' durchg'fall'n!" — „Nur nicht so aufbegehren, Frau Meier, sonst sattle ich um und werd' Theologe. Dann sitzen S' da mit Jhren Kenntnissen!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



Verein bildender Künstler Münchens „SECESSION".

Internationale Kunstausstellung 1900

im kgl. Kunstausstellungsgebäude Königsplatz I, gegenüber d. Glyptothek

vom 1. Juni bis Ende Oktober.

Täglich geöffnet von 9—6 Uhr; Eintritt 1 Mark. [265

Maria Janitschek

Stückwerk

- 3,— M., gebunden 4,— M. -

Ein Roman, der aus vollem Leben schöpft - und die Geschichte einer bekannten - Berliner Künstlerin zum Vorwurf hat.

Verlag O. Gracklauer, Leipzig 7. [365



Verlangen Sie meinen illustr. Katalog, zweite ergänzte Ausgabe, über interess. Bücher aus den Gebieten

Inquisition.
Hexenprocesse.
Strafen.
Flagellantismus etc.

Franco gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken. [16

H. R. DOHRN, Dresden, Lüttichaustr. 12.

Als vorzüglichstes Verdauungs- & Anregungsmittel

seit langen Jahren anerkannt und von ersten mediz. Autoritäten empfohlen sind

Dr. Friedländers Pepsin-Salzsäure dragées

(Je 0,1 conc. Pepsin, 1 Tropfen Salzsäure und aromatische Stoffe enthaltend). Dieselben bewähren sich glänzend bei **Magen- und Verdauungsbeschwerden** jeder Art, Sodbrennen und **Appetitlosigkeit**; angenehm einzunehmen, à 1.50 u. 3 Mk.

Vielfacher Nachahmungen wegen nehme man nur die Präparate der Kronen-Apotheke.

Radlauer's Kronen-Apotheke, [357a
Dr. Homeyer, Berlin W., Friedrichstrasse 160.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode **Liébeault-Lévy**, Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeine Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. [287

Leipzig, 20. Modern-Medizinischer Verlag.

Laferme-Cigaretten !!!



Fortwährender Bestand

ca. 500 Pferde.

Grosse Transporte Holsteiner u. Russischer Wagen- u. Arbeitspferde, Ungarischer u. Litthauer Jucker, schwerer amerikanischer Arbeitspferde, sowie Ponies treffen täglich ein und stehen zum Verkauf.

Berlin NW., Lehrterstrasse 12/13. **S. Neuberg.** [339



Sensationelle Neuheit!

X-Strahlen-Apparat.

Ueberraschende Experimente an der eigenen Hand. [299

Hochinteressant! — Frappierend!

Gegen Einsendung von 50 Pfg. Briefmarken franko per Post.

Wilhelm Wolff, Berlin N.W. 23, Bachstrasse 12.

Interessante Lectüre für Herren!

Flirt! Ein Bilderbuch für Lebemänner, mit 21 köstlichen, das Auge entzückenden Original-Aufnahmen.

Amor! auf der Pariser Weltausstellung. Brillant illustriert! — Pikant! — Amüsant! —

Susanna im Bade! Mit vielen interessanten Illustrationen. [311

Preis p. Bd. 75 Pfg. frco., alle 3 zusammen Mk. 2,10, verschloss. 10 Pfg. mehr.
M. Luck, BERLIN 33, Rheinsbergerstrasse 26.
Reichhaltige Kataloge frco. für 15 Pfg. Briefm.

Revolver Mk. 4.— Salonbüchsen ohne Knall Mk. 7 [259]
Doppelläufige Jagd-Gewehre Centralf. Mk. 30
Büchsflinten, Drillinge · · Scheibenbüchsen. Nur beste Fabrikate.
Volle Garantie. Rheinische Waffenfabrik J. Weingarten & Söhne, Düsseldorf 7.
Prachtcatalog mit 500 Abbild. gr. u. frco.

Radfahrer! Ärztlicher Ratgeber für Radfahrer von Dr. med. Pressel u. Dr. med. Romberg. Preis 1 M. Verlag: Hermann Seemann Nachf., Leipzig-R.

Praktischer Ratgeber für

Stelle-suchende in kaufmännischen, gewerblichen u. anderen Berufen. Vollst. Anleitung zu geschickter, erfolgreicher Bewerbung, mit Muster-Bewerbungsschreiben, Verträgen, allen gesetzlichen Bestimmungen des neuen Handelsgesetzbuches und der Gewerbeordnung. Von **Dr. iur. L. HUBERTI** und **T. KELLEN.** [220

Preis M. 2.75.

Verlegt und zu beziehen von
Dr. iur. LUDWIG HUBERTI, LEIPZIG.

Noch nie dagewesen!

Hochfein illustrierte Romane von

Zola

Therese Raquin	240 S. m. 42	Vollbild.
Der Bauch von Paris	256 „ „ 22	„
Der Todtschläger	240 „ „ 27	„
Germinal	240 „	m. zahlreich.
Ein sittsam Heim	256 „	Vollbildern,

versende ich zusammen, nur solange der geringe Vorrath reicht, für den Spottpreis v.

nur 5 Mark.

Tadellos neu! Grosses Format! In deutscher Uebersetzung.

Umsonst füge ich jeder Collection noch bei „Nana" v. Zola 394 Seiten stark (ohne Illustration).

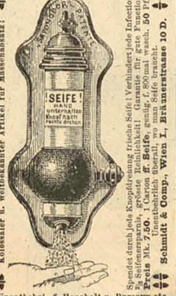
Wer selbst die Meisterwerke Emile Zola's bereits kennt, sollte sich dennoch diese **illustrierten Ausgaben** kommen lassen. Die Abbildungen allein, welche die packendsten Scenen der Romane in realistischer Weise schildern, werden ihn für die geringe Ausgabe entschädigen.

Garantie: Sofort. Zurücknahme, wenn die Sendung nicht all. Angaben entspricht.

Versand gegen Einsendung oder Nachnahme durch [145

H. Schmidt's Verlag,
Berlin 34, Winterfeldtstr. 34.

SAPONODOR.



Kolossaler u. weltbekannter Artikel für Massenabsatz!

Spendet durch jede Knopfdrehung frische Seife! Verhindert jede Infection, ⅔ Seifenersparnis, grösste Reinlichkeit! Garantie für gute Function. **Preis** Mk. **7.50.** 1 Carton **ff. Seife**, genüg. f. 800mal wasch. **50 Pfg.** Unentbehrlich überall, wo man Seife braucht.

Schmidt & Comp., Wien I, Brännerstrasse 10 D.

Unentbehrl. f. Haushalt u. Bureaux etc.

(Silb. Med. Gera, gold. Med. Brüssel, Ehrenkreuz gold. Med. Cannes, Ehrenkreuz u. gr. gold. Med. Kiel.)

„Friedensspitze", Friedenspfeife mit Nikotin bind. Patr. ohne Schädig. d. Aromas. Echt Bruyèreholz, gerade, chike Form. Aerztl. ausgez., begutachtet. Gutacht. franco d. Cig.-Gesch. o. direct d. E. Landfried, Chemiker, Dresden. [434

Conrad Eschenbach,
Musikinstr.-Fabr., Markneukirchen Nr. 146
Garantie: Umtausch oder Geld zurück.
Preisliste gratis und franko. [347

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 2 Kabinets 50 Pf.—
Agenzia Fotografica Casella 9 G[illegible]



Pr. 1. 10 M. frco.
Geb. 1. 70 M. [329

Jede moderne Frau, jeder Mann muss das hochinteress. Buch lesen, doch wolle man es Backfischen nicht in die Hand geb. Zusdg. u. Nachn. od. Einsdg.

Berlin W.57, Bülowstr. Eckstein Nachf.

Pfeife der Zukunft



hat folgende **wertvolle, unübertreffliche** Eigenschaften: Das Entstehen der **übelriechenden**, aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken** und **geruchlos.** Tabak **brennt vorzüglich.** — **Leichter** Zug. Das **unangenehme** Anrauchen des Kopfes fällt **ohne** Anwendung eines Hilfsmittels **gänzlich fort.** — **Einfache** Construktion und Handhabung **ohne** jede complicirte Einrichtung, **ohne** Patronen. — Pfeife **„Non plus ultra"** (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht **mehrere Stunden ununterbrochen** in Brand erhalten werden, da Tabak **mehrere** Male nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — **„Non plus ultra"** mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, **unzerbrechlichen** und **unverbrennlichen** Kopfe „Ideal" (D. R.-G.M. No. 134157) per Stück in kurz 3,30 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf., 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von

C. H. Schröder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft', woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56

PLUMEYERS — Garantirt unschädlich!

Bartwuchsbeförderer

(Vom kaiserl. Patent-Amt ges. geschützt)

ist ein unvergleichliches Mittel zur Erreichung eines schönen Schnurrbartes, der **„Manneswürde"**, er wirkt da, wo auch nur die **kleinsten** Härchen vorhanden sind, denn Haare pflanzen kann man noch nicht; man brauche daher nur meinen natürlich wirkenden Bartwuchsbeförderer à 2 u. 3 Mk. u. Porto.

270] **PLUMEYER, BERLIN, Friedrich-Strasse 90.**

Patent-Reform-Schuhstrecker.

Praktisch, billig und einfach.
Passend für jede Fussbekleidung.



Vortheile: Rasches Austrocknen, schöne Form und gute Conservirung des Schuhwerkes, einfachste Handhabung, erleichtert das Schuhputzen. [356

Bei Bestellung ist Angabe der Sohlenlänge erforderlich.

Preis per Paar Mk. 2.— (Porto 50 Pfg., Nachnahme 20 Pfg. mehr).

Siegfried Feith, Berlin NW., Mittelstrasse 23.

J. Hildebrand, München

Klenzestrasse 12

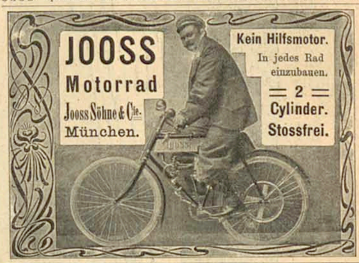
Kunst- und Bauschlosserei,

Werkstätte für kunstgewerbliche Schmiede- und Treib-Arbeiten.

Vertretung und grösstes Lager von Schaufenster-Gestellen und Schaufenster-Dekorations-Gegenständen aller Art und jeder Branche der renom. engl. Firma

Harris & Sheldon, Birmingham.

Spezialität: **Gitterschmiederei und Schaukastenfabrik.**



---

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohli**, per Nachnahme Mk. 3,50. [440

✻ Nasenröthe, ✻

Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl**, Berlin N., Brunnenstr. 157.

Reizende Neuheit!

Zwei effektvolle **Kunststücke**, für jede Gesellschaft geeignet, leicht ausführbar. Gegen Einsendung von **M. 3.65** erfolgt Zusendung franko. [325

Gustav Hammer, Stuttgart.
Vogelsangstrasse 37.



Kopfschuppen, Ergrauen der Haare werden nach einer neuen praktisch erprobten Methode mit staunenswerthem Resultate behandelt. Kräftigste u. augenscheinlichste Entwicklung des jungen Nachwuchses. Zahlreiche Dankschreiben und Anerkennungen. Jeder Haarleidende sollte nicht versäumen, Prospekt zu verlangen, der gratis und franco versandt wird.

F. Kiko, Herford.
Weltberühmter Haarspecialist.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Enttäuschung

(Zeichnung von E. Thöny)



„Fauler Zauber janze Riviera! Soviele chike Weiber — un keine versteht 'n Wort Deutsch!"

5. Jahrgang

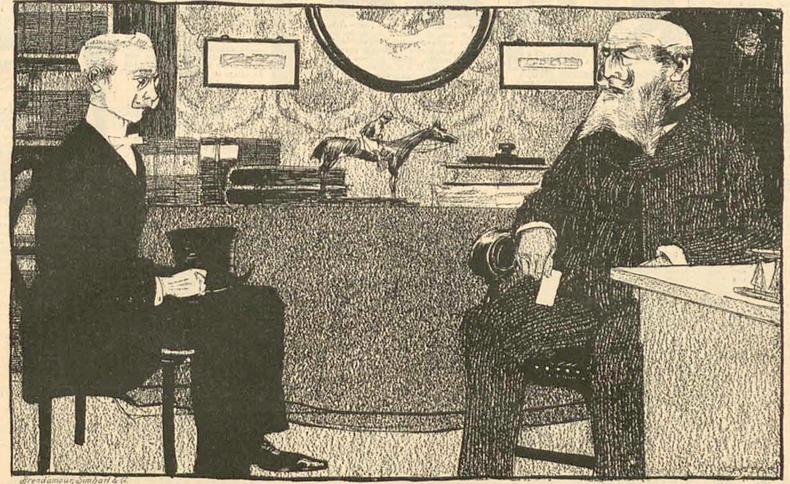
Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 30

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Aus Ostelbien

(Zeichnung von W. Caspari)



„Also, Herr Referendar, Sie wollen zur Regierung? Ich nehme an, daß Sie Reserveoffizier sind. Bei welchem Corps sind Sie aktiv gewesen?" — „Da muß ich bedauern, Herr Präsident. Ich habe überhaupt nicht zu dienen brauchen, aus Gesundheitsrücksichten durfte ich auch nicht aktiv werden." — „So, mein Lieber, dann sind Sie gewiß sehr reich?" — „Auch das muß ich leider verneinen." — „Na, und adlig sind Sie auch nicht, wie ich auf Ihrer Visitenkarte sehe. Nun sagen Sie mir nur, Verehrtester, was wollen Sie dann eigentlich bei uns?"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Feuer

der hervorragendste und seit langer Zeit mit großer Spannung erwartete Roman von

Gabriele D'Annunzio

ist in einzig berechtigter Übersetzung von M. Gagliardi

und mit Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

soeben erschienen

Geheftet 5 Mark

Elegant gebunden 6 Mark

D'Annunzio ist unter den Lebenden nicht nur der bedeutendste Dichter Italiens, sondern einer der ersten in der ganzen Welt. **Sein Roman „Il Fuoco", in dem er, wie bekannt, die Liebe zwischen ihm selbst und der großen Tragödin Eleonore Duse schildert, hat bei seinem ersten Erscheinen überall das gewaltigste Aufsehen gemacht.** In Tausenden von Zeitungsartikeln hat das deutsche Publikum schon von dem Buche gehört. Heute liegt es in meisterhafter deutscher Übersetzung vor, die allen Feinheiten des Originales gerecht wird, und das will viel sagen. **Wie leidenschaftlich und wie ergreifend wahr entrollt sich vor unseren Augen die erschütternde Liebestragödie zwischen diesen beiden größten Künstlern ihres Landes.** Wie schön, in welcher herrlichen Sprache und mit was für einer Plastik ist der Hintergrund der Handlung hingestellt: Venedig. Jeder, der einmal dort war, wird mit Entzücken empfinden, daß hier ein großer Dichter Venedig, das herrliche Gedicht aus Natur und Kunst, mit so erhabenem Gelingen in Worte übersetzt hat. Den gleichsam psychischen Hintergrund des Romanes bildet das Leiden und Sterben Richard Wagners. Und die warme Verehrung dieses Großen, die durch das Buch geht, wird es uns Deutschen noch interessanter und wertvoller machen.

Im Schlaraffenland

Ein Roman unter feinen Leuten

heißt das soeben erschienene Buch von

Heinrich Mann

Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Geheftet 4 Mark 50 Pf.

Elegant gebunden 5 Mark 50 Pf.

Dieser Roman wird in Deutschland großes Aufsehen erregen. Meisterhaft ist in ihm die Aufgabe gelöst, in erzählender Form Zeit und Menschen zu schildern. Die souveräne Behandlung des Stoffes, die bewundernswerte Charakterisierung jeder einzelnen Figur machen das Stück Kulturgeschichte, das uns hier geboten wird, hochbedeutend und verblüffend wahr. **Die feine Gesellschaft von Berlin, in der der Roman spielt,** setzt sich aus Berliner Börsianern und Journalisten zusammen und ist mit photographischer Treue geschildert. Der Millionär Türkheimer, der die Presse beherrscht und als Stratege in Börsenkriegen sich Millionen ergaunert, der große Jekuser, Besitzer des Nachtkurier, der die Tagesmeinung leitet, im Palais in der Wilhelmstraße die Politik beeinflußt und in den Salons Berühmtheiten kommen und verschwinden läßt, der treffliche Doktor Bediener, der die Leitartikel schreibt, der geriebene Journalist Kaflisch, der sanfte Zionist Liebling, der verbummelte Student Friedrich Klempner, der durch ein bluttriefendes soziales Drama eine Eintagsberühmtheit erlangt, die kleine Matzke, welche den Börsenkönig tyrannisiert und in der glänzenden Villa ihre verblüffenden Hinterhausmanieren beibehält, sie alle leben in diesem Buche. In die angefaulte Gesellschaft der betrogenen Betrüger kommt der naive Schulmeister Andreas Zumsee aus Gumplach. Er hat das Glück, der liebedurftigen Frau Adelheid Türkheimer zu gefallen und wird durch ihren Einfluß im Handumdrehen eine litterarische Berühmtheit. Wie Mann die Schäferstunden schildert, wie er mit souveränem Humor und verblüffender Deutlichkeit in den verfänglichen Scenen jede Schlüpfrigkeit vermeidet, das ist nicht weniger meisterhaft, als die Schilderung des litterarischen Erfolges unseres Gumplacher Schulmeisters. **Eine treffendere und beißendere Satire über die Berliner Gesellschaft ist noch nicht geschrieben worden. Wir dürfen stolz darauf sein, daß unsere deutsche Litteratur in diesem Roman ein Werk besitzt, das den Vergleich mit Maupassants „Bel-ami" nicht zu scheuen hat.**

In allen Buchhandlungen vorrätig **Verlag von Albert Langen in München 34**

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 31

SIMPLICISSIMUS

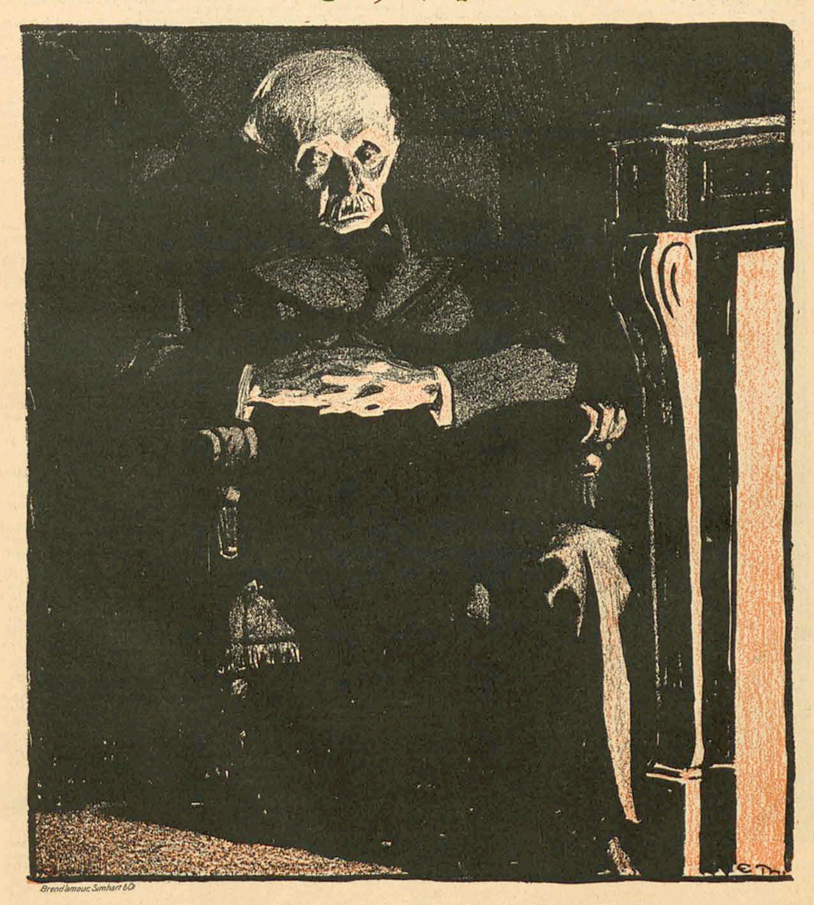
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Kanzlersorgen

(Zeichnung von E. Thöny)



Brend'amour, Simhart & Co

„Seitdem ich ihnen meinen Namensstempel gegeben habe, fragen sie mich um gar nichts mehr.“

Amtsanwalt Karlchen

Von

Peter Schlemihl

Ich kenne Karlchen schon lange. Wir waren zusammen auf dem Gymnasium. Ich schmiß ihn einmal so an den Ofen, daß er einen Backenzahn verlor und ich wegen entsetzlicher Roheit zwei Stunden Karzer erhielt. Karlchen hatte nämlich schon damals eine Neigung zum Anzeigeerstatten und lief zum Rektor, welcher mir erklärte, daß auch bei den alten Griechen die Verbrecher mit solchen Handlungen ihre Laufbahn begonnen hätten.

Man sieht, es sind keine angenehmen Erinnerungen, die Karlchens Name in mir wachruft, aber niemand soll glauben, daß ich deshalb diese Geschichte von ihm erzähle. Ich hatte ihm wirklich verziehen, weil er der dümmste in unserer Klasse war. Später wurde er Amtsanwalt in München.

Diese Bevorzugung flößte ihm eine hohe Meinung von seinen Fähigkeiten ein und er verschmähte es fortan, mich auf der Straße zu grüßen. Trotzdem werde ich ganz objektiv bleiben.

Eines Tages also meldete sich bei Karlchen der Kriminalschutzmann Alois Schmuttermaier und erzählte, daß eine gewisse Baronin Werneck im nördlichen Stadtviertel seine Aufmerksamkeit erregt habe. „Dieses Frauenzimmer," sagte er, „scheint einen unbändigen Lebenswandel zur Schande der Nachbarn zu führen."

„Wie sprechen Sie von den Spitzen der Gesellschaft? Was erlauben Sie sich eigentlich?" fragte Karlchen und seine wasserblauen Augen sahen drohend über den Zwicker hinweg."

„Entschuldigen, verzeihen Herr Assessor, ich glaube gehorsamst, das Mensch ist gar keine Baronin, sondern aus Salzburg."

„Ach so! Warum haben Sie das nicht gleich gesagt, hm?"

„Entschuldigen, verzeihen . . ."

„Schon gut! Merken Sie sich ein für allemal, ich liebe Klarheit, absolute Klarheit. Fahren Sie fort!"

„Jawoll, Herr Assessor! Ich habe eifrig recherchiert, weil mir Herr Assessor befahlen, auf die Unzucht ein wachsames Auge zu werfen."

Karlchen nickte beifällig.

„Ich habe," fuhr Schmuttermaier fort, „verschiedene Verdachtsmomente gesammelt. Allein, wenn mir Herr Assessor erlauben zu bemerken, ich glaube, daß man diese Frauenzimmer in flagranti erwischen muß, weil man sonst nichts ganz gewisses weiß."

„Allerdings, hm! Allerdings!"

„Und wenn mir Herr Assessor erlauben, ich habe eine Idee."

„Nur heraus damit," sagte Karlchen leutselig, „Sie wissen ja, ich liebe es, wenn die Vollzugsorgane Initiative zeigen."

„Jawoll, Herr Assessor!"

„Nun also, was ist das mit Ihrer sogenannten Idee?"

„Ich meinte gehorsamst, wenn ich . . . wenn ich, hm!" Hier räusperte sich Schmuttermaier verlegen und nestelte mit der Hand an seinem Uniformkragen.

„Etwas rascher!" sagte Karlchen ungeduldig.

„Zu Befehl, Herr Assessor . . . wenn ich . . . wenn ich das Frauenzimmer selbst auf die Probe stellen würde."

„Probe? Wie denn? Was denn?"

„Als Don Schuang!"

„Ach so! hm! Ja, das ist wahr, das geht. Aber, Schmuttermaier, ich hoffe, daß Sie nur aus Pflichtgefühl auf diesen Gedanken gerieten?"

„Jawoll, Herr Assessor!"

„Schön! In diesem Falle haben Sie meine Billigung. Sie können gehen."

Schmuttermaier rührte sich nicht vom Platze.

„Was wollen Sie noch?" fragte Karlchen.

„Zu Befehl, Herr Assessor! Ich habe kein Geld nicht."

„Hm! An der Kasse können Sie es nicht wohl erheben. Ich will Ihnen was sagen, Schmuttermaier, ich habe Sie als diensteifrigen Beamten kennen gelernt. Hier haben Sie 20 Mark, aber ich mache es Ihnen zur unabweislichen Pflicht, ich gebe Ihnen den dienstlichen Befehl, verstehen Sie wohl, den dienstlichen Befehl, daß kein anderes Gefühl in dieser heiklen Angelegenheit aufkommen darf, als das der strengsten Pflichterfüllung."

„Jawoll, Herr Assessor!" sagte Schmuttermaier so laut, knapp und militärisch, wie man es bei der Verwaltung liebt. Dann drehte er kurz um und begab sich auf seine Mission.

Zwei Tage später kam in den Einlauf der Polizeidirektion eine sechs Seiten lange Anzeige des Schutzmannes Alois Schmuttermaier betreff Philippine Weizenbeck alias Baronin Werneck wegen überraschter Unzucht.

Karlchen freute sich als Mensch und Beamter über diese prompte Entlarvung eines jener unseligen Geschöpfe, welche im Sumpfe der Großstadt gedeihen.

Er ließ die Delinquentin sofort zitieren; Philippine erschien. Sie erfüllte den Korridor und das Verhörzimmer mit durchdringendem Patschoulidufte und versuchte ganz vergeblich durch den Liebreiz ihrer Erscheinung auf Karlchen zu wirken. Sie wies mit Entrüstung die „ordanären" Verläumdungen zurück; allein, als sie im besten Zuge war, erschien unter der Thüre der klassische Zeuge Alois Schmuttermaier in Uniform.

Der Eindruck war fürchterlich; das treuherzige Geschöpf sah ein, daß sie dem überlegenen Polizeigeiste zum Opfer gefallen war und ließ alles mit sich geschehen; sie wurde acht Tage eingesperrt und sodann in ihre schöne Heimat verschubt.

Karlchen verfehlte nicht, höheren Ortes darauf hinzuweisen, daß seinem Spürsinne die Entdeckung der Salzburger Bathseba gelungen war und er konnte aus manchen Dingen schließen, daß ihm die That hoch angerechnet wurde.

Eines Tages begab es sich sogar, daß ihn Excellenz ansprachen, als sie sich gerade auf die Retirade begeben wollten.

„Ah, da ist ja der Herr Assessor Maier! Schön, schön!" sagten Excellenz und zogen sich dann zurück.

Diese Äußerung wurde in der Beamtenwelt viel bemerkt und man prophezeite unserm Karlchen eine gute Zukunft.

Kein Mensch dachte mehr an die Philippine Weizenbeck; selbst Schmuttermaier hätte sie vergessen, sie, die doch ganz anders war, als die Kocherl seines Bezirkes. Da wurde er plötzlich an sie erinnert. Aus Salzburg kam ihm die Botschaft.

Sie war auf jenem Papier geschrieben, welches die königlich kaiserliche Regierung für amtliche Kundmachungen und zum Einwickeln des Tabakes benützt.

In dem Schriftstücke hieß es, daß eine sichere Weizenbeck ledigen Standes ein Kind geboren und hiezu als Vater das bayrische Sicherheitsorgan Schmuttermaier benannt habe. Ob sich der Genannte hiezu bekenne und diesfalls den Unterhalt mit sieben Gulden den Monat bestreiten wolle?

Als sich der Adressat von der ersten Überraschung erholt hatte, ging er zu dem königlichen Assessor Karl Maier und berichtete ihm das Geschehnis.

Karlchen war wütend.

„Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß Ihre Recherche von dem strengsten Pflichtgefühl getragen sein muß? Habe ich das gesagt?"

„Jawoll, Herr Assessor!"

„So? Und jetzt kommen Sie mir mit dieser . . . mit dieser Schweinerei? Die Folgen haben Sie selbst zu tragen! Abtreten!"

Alois Schmuttermaier war keineswegs gesonnen, seinen Gehalt um sieben Gulden oder zwölf Mark pro Monat zu kürzen.

Er richtete ein längeres Schreiben an die Salzburger Behörde, in welchem er ausführlich darlegte:

„Erstens, daß er überhaupts kein Geld nicht habe, und zweitens, daß es sich hier nicht um die Frucht der unerlaubten Liebe, sondern einer dienstlichen Verrichtung handle. Indem in Bayern der Grundsatz gelte, daß der Staat für die amtlichen Handlungen seiner Beamten aufkomme und hier also die königliche Polizeidirekton das durch kriminelle Recherche zur Welt gekommene Kind bezahlen müsse. Indem es doch kein Gesetz gebe, welches den Beamten für seinen Gehorsam bestraft. Einer jenseitigen königlich kaiserlichen Bezirkshauptmannschaft ganz ergebenster Alois Schmuttermaier."

Die Österreicher verweigerten den rechtlichen Anschauungen des bayrischen Sicherheitsorganes ihre Anerkennung und ersuchten kurzer Hand die Polizeidirektion selbst, die Sache in Ordnung zu bringen.

Auf diese Weise mußte Schmuttermaier vor das Angesicht des Herrn Präsidenten treten. Der Gedanke an die Schmälerung seiner Einkünfte verlieh ihm Kraft. Er blieb fest und berief sich darauf, daß er im Vollzuge eines dienstlichen Auftrages gehandelt habe.

Nun wurde Karlchen herbeigeholt. Als er in längerer Rede darthun wollte, daß Schmuttermaier entgegen dem klaren Befehle offenbar nicht bloß das strengste Pflichtgefühl beim Vollzuge der Recherche habe walten lassen und so weiter, wurde er barsch unterbrochen.

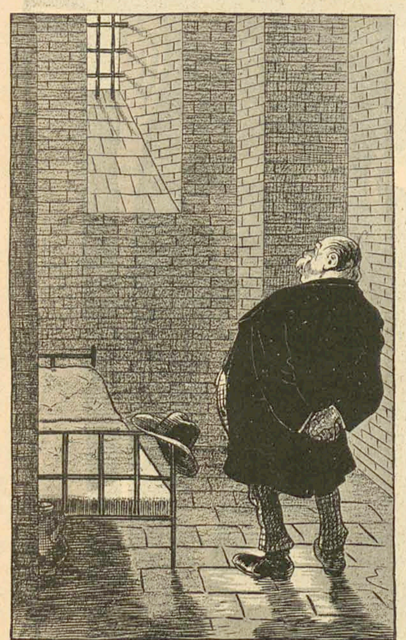
Excellenz bedeuteten ihm, daß vor allem jeder Skandal vermieden werden müsse und daß es ohnehin höchst sonderbar sei, wenn ein Beamter die niedrigen Gelüste eines Gensdarmen durch Darlehen von 20 Mark unterstütze, höchst sonderbar, hö . . höchst sonderbar, ze ze!"

Was blieb meinem Karlchen übrig?

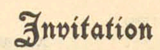
Er mußte retten, was noch zu retten war, und so kam es, daß er, der königlich bayerische Bezirksamtsassessor die Alimente bezahlte für das illegitime Kind der Philippine Weizenbeck alias Baronin Werneck, welches zum Danke hierfür in der Taufe den Namen Karl erhielt.

Der Herr Baumeister

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Dös is amal fest baut! A so wenn i g'mauert hätt', war i nöt da herin!"



Invitation

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)

„Sie hamm ja jetzt an Anstellung kriagt als städtische Abortfrau, net wahr, Frau Zirngibl?" — „Jawohl, Herr Käsbohrer, schenken S' mir halt auch amal die Ehr'."

Aus Transvaal

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Herrgott, wenn wir nur nach China abkommandiert würden! Hier kommt beim Plündern doch nichts mehr heraus.“

Wochenschau

Am Montag meldet mir die Zeitung:
Die Truppen fechten jetzt in Peitung.
Die Boxer hauen kräftig zu
Bei Taotse, Tiautifu.

Am Dienstag kriegen wir zu lesen:
Der Friede kommt, und die Chinesen,
Die sichern große Sühne zu
Durch ihren Kaiser Küangsu.

Am Mittwoch will sich's wieder wenden.
Die Sache scheint doch schlimm zu enden.
Die Boxer stören jetzt die Ruh
In Shanghai, Hongkong, Singanfu.

Am Donnerstag ist gut die Lage,
Am Freitag wieder sehr in Frage.
Dem guten Bürger machen bang
Der Ho, der Tschin, der Li Hungtschang.

Am Samstag ist die Not vorüber,
Doch Sonntags wird es um so trüber.
Es heulen ihren Kriegsgesang
Der Tuan und Tungfuhsiang.

Hol' Euch der Teufel, Zeitungsschmierer!
Euch Lügenbeutel, Leutvexierer!
Ich hau den Hund, den Tintenfisch
Wie, wo und wann ich ihn erwisch.

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

Alljährlich, wenn die Balzzeit begann, pflegte auch Serenissimus seinen Auerhahn zu schießen. Er hatte sich zu diesem Zweck für den ersten Montag im April angesagt, und sein Oberförster hatte rechtzeitig die nötigen Vorbereitungen getroffen. Mittels einer unsichtbaren Leine war der pp. Auerhahn auf einem breiten Baumast befestigt worden, und ganz in der Nähe hatte ein alter Waldhüter Posto gefaßt, der schon seit vier Wochen wieder den Balzgesang geübt hatte. Da sagte Serenissimus in letzter Stunde ab. Er hatte sich einen Schnupfen geholt, und die Jagd mußte um acht Tage verschoben werden. Aber schließlich brach doch der große Morgen an, und aus sicherem Versteck heraus feuerte Serenissimus den tötlichen Schuß. Als man ihm den Vogel gebracht, wiegte er ihn wohlgefällig mit beiden Händen und reichte ihn dann seinem Oberförster. „Hm, hm — kapitaler Hahn, lieber Oberförster,“ sagte er; „aber, aber — hm, riechen Sie mal — hm, nicht wahr? War aber auch die höchste Zeit, daß der geschossen wurde.“ —

Landstreicher

Landstreicher, die wandern landein und landaus,
Überall in der Fremde und nirgends zu Haus.
Wer erst Sohlen verwandert an zweierlei Schuh'n
Der kann nicht mehr ruh'n
Und wär's in den Gärten von Avalun.

Wenn der Kuckuck lockt und die Blüten schwellen,
Dann halte ein and'rer die armen Gesellen.
Sie weinen und wissen, es wird uns gescheh'n
Daß wir am Wege verloren geh'n —
Doch wer kann dem Kuckuck wohl widersteh'n?

Wenn auf schweigender Haide der Schlummer
sie traf,
Dann wandern die Füße noch weiter im Schlaf
Und sinken sie sterbend in's Haidegras —
Zwei spätere Wandrer: horch, was ist das?!
Es rauschen ja Füße vor uns durch's Gras ....

Georg Busse-Palma

Schwieriger Rückzug

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Na, ich danke, und das nennst du sturmfrei!"

Der Münchner während der Fremdensaison

(Zeichnung von J. B. Engl)



„San dö Fremden scho furt?" — „Na, Herr Grandlberger." — „So, nacha bringen S' mir no a paar Maß runter und a Hazen."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



Verein bildender Künstler Münchens „SECESSION".

Internationale Kunstausstellung 1900

im kgl. Kunstausstellungsgebäude Königsplatz I, gegenüber d. Glyptothek vom 1. Juni bis Ende Oktober. Täglich geöffnet von 9—6 Uhr; Eintritt 1 Mark. [265

Keine Hilfe für Brustkranke

gibt es, wenn der Leidende sich zu spät nach Rettung umsieht. Die meisten Fälle der bis vor Kurzem für unheilbar gehaltenen Lungenschwindsucht haben ihre Entstehung in Ursachen, die leicht hätten beseitigt werden können, wenn die Leidenden nicht dem weitverbreiteten Prinzip des Gehenlassens gehuldigt hätten. Bekanntlich wird diese weitverbreitetste und tückischeste aller Krankheiten durch den von Professor Koch entdeckten Tuberkelbazillus hervorgerufen, dessen Eindringen besonders bei solchen Individuen zu fürchten ist, die zu Erkältungen neigen und häufig von Erkrankungen der Athmungsorgane heimgesucht werden. Hier heißt es den Hebel anzusetzen, um schwererem, unheilbarem Siechthum vorzubeugen. Da es ein wirkliches Mittel gegen Tuberkulose bisher nicht gab, so war man gezwungen zu den von der Natur selbst gelieferten einfachen, aber äußerst wirksamen Heilstoffen zurückzugreifen, und unter diesen verbient der russische Knöterich uneingeschränktes Lob. Eine Abkochung desselben ist das beste Vorbeugungsmittel gegen die Lungenschwindsucht, weil sie die Krankheiten der Luftwege, die Vorboten dieser mörderischen Seuche, schon häufig nach kurzem Gebrauch beseitigt. Die ärztliche Wissenschaft huldigt heute mit Recht der Krankheitverhütungstheorie und deshalb möge ein Jeder, der von Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnot, Brustbeklemmungen, Bluthusten, Heiserkeit und Husten 2c. belästigt wird, von Herrn Ernst Weidemann, Liebenburg a. H. eine Broschüre verlangen, in welcher dieser eine eingehende Beschreibung des Gebrauchs und der Wirksamkeit des russischen Knöterichthee liefert. Dieselbe wird gratis und franco versandt und kann aufs Wärmste empfohlen werden. Um den Patienten den Bezug dieser Pflanzen in wirklicher echter Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann den Knöterich-Thee in Packeten à 60 Gr. Jedes Packet trägt eine Schutzmarke mit den Buchstaben E. W., so daß sich jeder vor werthlosen Nachahmungen schützen kann.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy, Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeine Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. [287
Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.

1000 Dank!

Die mir gelieferte Columbia-Zither ist großartig aus. König, Bielefeld

Nur M. 7.50 [37

statt 20 und 25 Mark oftet eine solche Prachtzither, 50 cm groß, 41 Saiten, sofort (ohne Lehrer pielbar; gesetzl. gesch. No. 119 040) wundervoller Ton! wie Harfenzither, hochfeine Ausstattung, correct gestimmt, inkl. allem Zubehör! Wer das Instrument sieht und hört, staunt! Zur Ansicht Nachnahme; nichtconvenierend Geld zurück! Großes illustr. Musterb. umsonst! Rh. Musikhaus Vincenz Schmitz, Höhscheid-Solingen 86.

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rückkicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen). [103
Dirig. Arzt: Dr. Otto Emmerich. 2 Aerzte.

Pfeife der Zukunft

Trockenrauch Pfeife „Non plus ultra" (deutsch: die Unübertreffliche)

hat folgende wertvolle, unübertreffliche Eigenschaften: Das Entstehen der übelriechenden, aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist vollständig ausgeschlossen. Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt fast trocken und geruchlos. Tabak brennt vorzüglich. — Leichter Zug. Das unangenehme Anrauchen des Kopfes fällt ohne Anwendung eines Hilfsmittels gänzlich fort. — Einfache Construktion und Handhabung ohne jede complicierte Einrichtung, ohne Patronen. — Pfeife „Non plus ultra" (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht mehrere Stunden ununterbrochen in Brand erhalten werden, da Tabak mehrere Male nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — „Non plus ultra" mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, unzerbrechlichen und unverbrennlichen Kopfe „Ideal" (D. R.-G.-M. No. 124157) per Stück in kurz 3,30 Mk., Porto 20 Pf., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf. 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von
C. H. Schroeder, Erfurt. No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt.

Laferme-Cigaretten !!!
[99

Mittheilung!

Seitdem der gesetzlich geschützte „Triumphstiefel" allgemein zur Einführung gelangte und sich wegen seiner Vorzüglichkeit und Bequemlichkeit täglich mehr Freunde erwirbt, wird, wie immer in solchen Fällen, von anderer Seite versucht, dem Publikum minderwerthige Nachahmungen statt der echten Triumphstiefel zu verkaufen. Wir bitten daher nur solche Stiefel zu nehmen, die sowohl im Schaft wie auf der Sohle deutlich den gesetzlich geschützten Namen „Triumph" tragen. Alle echten Triumphstiefel sind nur aus Ia. Material in vorzüglichster Passform und Eleganz hergestellt und übernehmen wir dafür volle Garantie.

Der Triumphstiefel ist überall erhältlich. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
Im Fall wolle man nächste Verkaufsstelle bei uns erfragen. [296

Wallerstein & Liebmann, Schuhfabrik, Offenbach a. M.

Licenz f. Oesterreich-Ungarn hat die Schuhfabrik S., E. & H. Michelstädter, Wien VII.

Plasmon



(Siebold's Milch-Eiweiss)

Nahrhaft! leicht verdaulich! billig!

Hervorragendes Kräftigungsmittel

jeder Speise zuzusetzen! Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

E. Pierson's Verlag (Rich. Lincke) in Dresden.

Die Verlagsbuchhandlung übernimmt Werke aller Art in Eigen- und Commissionsverlag. Specialrichtung: Belletristik (Romane, Novellen, poetische und dramatische Werke).
Die Buch- und Kunstdruckerei liefert geschäftliche und private Drucksachen jeden Umfanges in moderner Ausstattung tadellos, schnell und preiswert.
Die Litterarische Agentur offeriert Zeitungen etc. Feuilleton-Romane von Autoren ersten Ranges in jedem Umfange und in jeder Preislage.
Kataloge gratis und franko. [305



Verjüngung u. Verlängerung des Lebens

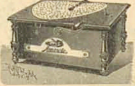
werden erreicht durch den Gebrauch von **Wolf's Muskelstärker „Gymnastikon".**

Allen schwachen u. leidenden Menschen kann man nicht genug zurathen, den Muskelstärker zu gebrauchen. Derselbe ist ein ganzes Zimmergymnasium ohne Beistand und überall anwendbar, entwickelt jede Muskel des Körpers stärkt die Nerven, regelt die Blutcirculation, wodurch das Blut gereinigt wird, und ist infolgedessen das natürlichste, beste und unfehlbarste Mittel gegen die meisten Krankheiten, als: Nervenschwäche, Neuralgie, Gicht, Rheumatismus, Asthma, Krämpfe, Schlaf- u. Appetitlosigkeit, Magenleiden, Kopfschmerzen, Bleichsucht, Herzklopfen, Blutandrang zum Kopfe 2c. Preis pr. Stück nur 5 Mark. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages durch das General-Depot von
Siegfried Feith, Berlin N.W., Mittelstr. 23.

(Silb. Med. Gera, gold. Med. Brüssel, Ehrenkreuz gold. Med. Cannes, Ehrenkreuz u. gr. gold. Med. Kiel.) „Friedenspfeife", Friedenspfeife mit Nikotin bind. Patr. ohne Schädig. d. Aromas. Echt Bruyèreholz, gerade, chike Form. Aerztl. ausgez., begutachtet. Gutacht. franco d. Cig.-Gesch. o. direct d. E. Landfried, Chemiker, Dresden. [484



Den Burenmarsch



und viele hunderte andere neueste Musikstücke spielt man mittelst auswechselbaren Metallnotenscheiben auf meiner neuesten Amoretten-Drehorgel, circa 30 cm lang, 23 cm breit und 18 cm hoch. Dieselbe ist allgemein beliebt, sehr dauerhaft und schön gearbeitet, hält jahrelang, eignet sich durch ihren lauten Ton zur Unterhaltung ganzer Gesellschaften. Preis spottbillig, nur 10 Mark mit 5 der allerneuesten Stücke. Versand gegen Nachnahme von der Musik-Instrumentenfabrik HEINR. SUHR, Neuenrade 917 Westf. [180

Uhrkette in Form eines Hirschfängers, 14 cm lang,

bestes Solinger Fabrikat, Klinge zum Ausziehen, fein vernick. od. vergoldet. ¼ natürl. Grösse.
p. St. Mk. 2.— gegen Nachnahme.



Pracht-Catalog 272 Seiten über Stahlwaaren, Werkzeuge, Lederwaaren, Musikinstrumente, Gold- und Silberwaaren, Uhren etc. umsonst und portofrei.
E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen No. 2.
Stahlwaarenfabrik und Versandgeschäft. [438

Fortwährender Bestand ca. 500 Pferde.

Grosse Transporte Holsteiner u. Russischer Wagen- u. Arbeitspferde, Ungarischer u. Litthauer Jucker, schwerer amerikanischer Arbeitspferde, sowie Ponies treffen täglich ein und stehen zum Verkauf.
Berlin NW., Lehrterstrasse 12/13. **S. Neuberg.** [339



Leckerbissen für literar. Feinschmecker.

Die Liebe und das Leben zwischen Damen der vornehmen Gesellschaft und Lebemännern, zwischen Börsenbaronen und Damen vom Ballet und Theater werden geschildert in dem soeben erschienenen Buche Truth, Frauenehre — Frauenliebe. Realistischer Inhalt, prächtige Schilderung ohne jede Ängstlichkeit in der Ausdrucksweise.
Preis: 2,20 Mk. = 2,70 Kron. = 3 Fr. freo. Geg. Einsendg. des Betrages (auch Marken) oder Nachn. Ferner erschien: Perfall, A. v., Faiful. Illustr. „Faiful" ist der Name einer arabischen Tänzerin, die den Helden mit südlicher, rasender Glut liebt und ihn in Fesseln schlägt.
Es ist dies keine Lektüre für unreife Menschen.
Preis: broch. 1,10 Mk. = 1,35 Kron. = 1,50 Fr. freo., gebd. 1,70 Mk., 2,10 Kron., 2,40 Fr. freo. Geg. Einsendg. (auch Marken) oder Nachnahme. [368
Berlin W. 57, Bülowstr. Eckstein Nachf.



En gros von der FRANKFURTER SCHUHFABRIK, A.G. vormals OTTO HERZ & Co. [235

Verantwortlich: für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Heimkehr der Helden

(Zeichnung von Bruno Paul)



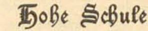
„Erhieltest du gar keine Verletzungen, Bob?“ — „Doch, ein paar Kratzwunden von Burenweibern.“

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 31

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. | Illustrierte Wochenschrift | Verlag von Albert Langen in München



(Zeichnung von W. Caspari)



„Dort sitzt schon wieder so 'n unanständiger Kerl un glotzt mir an!" — „Laß dir det nich schenieren, Emmy, wer lieben will, muß leiden."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).

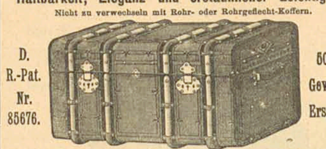
Mädler's Patentkoffer,

patentiert in allen Kulturstaaten, übertreffen alles bisher Dagewesene an:

Haltbarkeit, Eleganz und erstaunlicher Leichtigkeit.

Nicht zu verwechseln mit Rohr- oder Rohrgeflecht-Koffern. [474

D. R.-Pat. Nr. 85676.



50 % Gewichts-Ersparnis

Nr.	Länge	Breite	Höhe	Preis	Nr.	Länge	Breite	Höhe	Preis
Nr. 581.	66 cm	43 cm	33 cm	M. 65.—	Nr. 591.	66 cm	43 cm	43 cm	M. 75.—
„ 582.	76 „	47 „	38 „	„ 75.—	„ 592.	76 „	47 „	47 „	„ 85.—
„ 583.	86 „	49 „	40 „	„ 85.—	„ 593.	86 „	51 „	51 „	„ 100.—
„ 584.	96 „	51 „	43 „	„ 105.—	„ 594.	96 „	56 „	56 „	„ 120.—
„ 585.	106 „	54 „	47 „	„ 115.—	„ 595.	106 „	58 „	60 „	„ 140.—
„ 586.	116 „	58 „	50 „	„ 135.—	„ 596.	116 „	60 „	66 „	„ 160.—

Nr. 581—583, 591 und 592 sind mit je 1 Einsatz, 584—586, 593—595 mit je 2 Einsätzen, 596 mit 3 Einsätzen.

Zu beziehen nur durch Fabrik und Versandgeschäft

Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau.

Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Verkaufslokale: LEIPZIG, Peterstrasse 8. BERLIN, Leipzigerstrasse 101/102. HAMBURG, Neuerwall 84.

Sämtliche Reiseartikel und feine Lederwaren.

Höchste Auszeichnung: Leipzig 1897, Königlich Sächsische Staatsmedaille.

Sensationelle Neuheit!

X-Strahlen-Apparat.

Ueberraschende Experimente an der eigenen Hand. [299

Hochinteressant! — Frappierend!

Gegen Einsendung von 50 Pfg. Briefmarken franko per Post.

Wilhelm Wolff, Berlin N.W. 23, Bachstrasse 12.

Interessante Lectüre für Herren!

Flirt! Ein Bilderbuch für Lebemänner, mit 21 köstlichen, das Auge entzückenden Original-Aufnahmen.

Amor! auf der Pariser Weltausstellung. Brillant illustriert! — Pikant! — Amüsant! —

Susanna im Bade! Mit vielen interessanten Illustrationen. [311

Preis p. Bd. 75 Pfg. frco., alle 3 zusammen Mk. 2,10, verschloss. 10 Pfg. mehr.
M. Luck, BERLIN 33, Rheinsbergerstrasse 26.
Reichhaltige Kataloge frco. für 15 Pfg. Briefm.

Originellster Scherzartikel der Gegenwart!



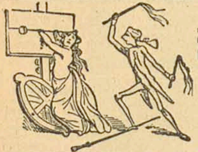
Best. Belustigung f. Jung u. Alt. Die Cigarren geben einen angenehmen Geruch. Die Pillen in Staniol angezündet verlängern sich; Musterstück nebst 10 Cigarren und 10 Schwänzchen vers. geg. Einsend. von 50 Pfg. in Briefm. (Porto 10 Pfg. extra)
Alfr. Rosenhain, München 8, Schillerstr. 14
Sammelpostkarten alle verschieden 100 Stück Mk. 1.50. [264

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

231] **HERREN**

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.



Verlangen Sie

meinen illustr. Katalog, zweite ergänzte Ausgabe, über interess. Bücher aus den Gebieten

Inquisition.
Hexenprocesse.
Strafen.
Flagellantismus etc.

Franco gegen Einsendung von Mk. 1.— in Briefmarken. [359

H. R. DOHRN, Dresden, Lüttichaustr. 12.

BRIEFORDNER REGISTRATOR HELIOS

Herm. Herdegen, Stuttgart. Briefordnerfabrik. [894

Curiositäten!

30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290
Verlag Friedel, Berlin C. 19a.

Radfahrer! Ärztlicher Ratgeber für Radfahrer von Dr. med. Fressel u. Dr. med. Romberg. Preis 1 M. Verlag: Hermann Seemann Nachf., Leipzig-R.

Interessantes Histörchen illustriert u. gebunden

„Wie man Maler wird"

versendet frco. gegen M. 1.— [394
A. Schupp, München, Hildegardst. 13a/0.

Guy de Maupassant

Der Regenschirm

und andere Novellen

Übersetzt von Dr. A. Vögtlin
Umschlag-Zeichnung von E. Thöny
Preis geheftet 1 Mark
Elegant gebunden 2 Mark

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag

ALBERT LANGEN in MÜNCHEN

gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken (Kreuzbandporto 10 Pfg.)

Worauf beruht **Stottern?** [273 Auf einer Zwangsidee! Wodurch erzielt man dauernde Heilung? Durch eine Willenskur! Prosp. gegen 1,10 M. in Briefm. (verschl.) Sprachheilanst. Villa Ruth, Laufenburg (Schweiz).

Charakter.

„. . . Ihre Deutungen sind tiefer und treffender wie von anderen Graphologen. Ich kann dies beurteilen, weil ich wohl 15 Herren um Analysen anging. . . ." — 12 Jahre Praxis in der intimen wissenschaftl. Charakter-Analyse aus der Handschrift. Bedingungen, fesselnde Zeugnisse und intensiv anregendes Einführungsbuch an Gebildete kostenfrei. Adresse:
448b] **P. P. Liebe in Augsburg.**

Lebensklugheit. [366
Rothschild's Taschenbuch. Wegweiser fürs pract. Leben z. Erfolg u. Wohlstand. 235 Seiten nur Mk. 2.10 frco. (Briefm.) Verlag von Fr. v. Lüpke, Leipzig 5. Kataloge v. Büchern all. Fächer gratis.

Ansichtskarten.
Wer wünschte nicht, auch einige ausländische Kart. z. bes.? Wir send. Ihn. hübsche amerik. Ans. m. erklärend. Beschr. daz., jede einzelne franco. 3 Stck. 75 Pf. 6 Stck. Mk. 1.20 in Briefm. Ihr Brf. m. 20 Pf. z. frank. Heinrich's Karten-Vers. 232 E 49 St. New-York. [369

Gesichtspickel, [373

Finnen, Mitesser, Hautröthe, Pusteln, Flechten, Bartflechten, einzig und allein schnell, sicher u. radical zu beseitigen Mk. 2.50

Sommersprossen

verschwinden schnell und gründlich, unfehlbar und sicher durch mein einzig erfolgreiches Specialmittel Mk. 2.50. Franko gegen Briefm. oder Nachnahme nebst lehrreichem Buche:

„Die Schönheitspflege"

für zarte, reine Haut und blendend schönen Teint. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dank u. Anerkennungsschreiben liegen bei. Nur direkt durch Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstraße 4.

Perozon-Crême

unübertreffliches Schönheitsmittel par excellence

heilt laut ärztl. Att. Flechten (Psoriasis), Hautausschl. all. Art, selbst veralt., schon nach wenigmalig. Gebr., auch Nasenröthe, rauhe Hände, Sommerspr. u. Leberflecke. Pr. einer Dose sammt Gebrauchsanwsg. M. 1.50; mit einem Stück Perozon-Seife M. 2.00. In Apoth. u. i. d. bess Droguenhandl. erhältlich. Dresden-Löbtau. S. Chemisch-kosmetisches Laboratorium. [392

Buch über die Ehe m. Abbild. M. 1.50, Ehegeheimnisse [337 (illustr.) M. 1.— zus. 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr. W. A. Gabriel, Berlin O 27 S.

Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder durch mein unschädliches und untrügliches Mittel „Kinoir" (gesetzl. geschützt). Carton 4 Mark (1 Jahr ausreichend.) Nur in Berlin, Leipzigerstrasse 56 (Colonnaden). Franz Schwarzlose.

— In — Russland **Verboten!**
„Sophie!" Enthüllungen aus hohen Kreisen. [367
Franco Brief M. 3.— A. Kahn, Hamburg 3.

Gratis interessante Sendung geg. Retourmarke discr. 30 ₰ elegante Auswahl frco. M 1.—, 2.—, 3 —
254] Kunstverlag Dessau, Hamburg 1.

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 2 Kabinets 50 Pf.— [172
Agenzia Fotografica, Casella, 9, Genua.

Postkarten-Katalog mit den neuesten u. hochinter. Nummern gratis! ff. Probeserie M. 1.20 (Briefm.) u. höher.
236] E. Weber's Verlag, Berlin S.W. 48. e.

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene hygienische Bedarfsartikel. [269
H. Noffke, Apotheker, Berlin, Ritter-Strasse 120.

Chronische Leiden jed. Art nach neuestem combin. Heilverfahr. Berlin, Chausseestr. 117 l. Sprechst. 9—3 und 5—9. Ausw. briefl. [303

Keine Backfischlektüre!
Liebesfrühling — D. Sünderin nebst inter. illustr. Katalog versendet franco gegen M. 3.— A. Schupp, München, Hildegardstr. 13a/0. [393

Fidelen Herren! 20 Visit gegen M. 1,20 Briefm. Verlag „Venus", Berlin 80, Friedrichsgracht 50. [324

Interessantes Histörchen
„Das Aktmodell"
versendet gegen Mk. 1.— A. Schupp, München, Hildegardstr. 13a. [179a

---

Maria Janitschek

Stückwerk

3,— M., gebunden 4,— M.

Ein Roman, der aus vollem Leben schöpft und die Geschichte einer bekannten Berliner Künstlerin zum Vorwurf hat.

Verlag O. Gracklauer, Leipzig 7. [365

Apollonia

ist das beste Bartwuchsmittel der Welt, was glänzende Dankschreiben beweisen:

Herr Otto Schulz in F. schreibt: Die vor etwa 4 Wochen bezogene Dose „Apollonia" St. II hat wunderbar gewirkt, so dass ich einen sehr schönen Schnurrbart bekommen habe. Preis per Dose Stärke I 2 M., Stärke II 3 M., in ungünstigen Fällen nehme man Stärke III 5 M. Gegen Nachn. od. Vorauszahlg. (Porto 40 Pfg.) Nur allein echt z. bez. durch d. Erfinder u. weltberühmten Haarspecialisten

Friedr. Hepping, Neuenrade No. 24 i. W.

Bei Nichterfolg Betr. zur. 251]

Übler Geruch aus dem Munde

zerstört viel eheliches Glück. — Dauernde Heilung durch **„Rullyn".** Prospekte gegen 1,10 M. in Briefmarken (verschlossen).
293] F. Melzer, Kleinlaufenburg (Baden).

Hochinteressant

Sünden

Moderne Novellen und Satiren von Maximilian Böttcher. Preis 2 Mk. [188
Verlag von W. Graf, Höchst a. M.



Pariser Photos! Aufnahmen nach dem Leben! Neue Serien Cabinets, Visites, Mignons, Miniaturen! Rzd. Probesendg. 12 Aufnahmen und Katalog M. 1.20 (Brfm.) fco. Briefform. Grössere Collectionen M. 2,20—3,20 u. höher!
H. DALM's Verlag, Charlottenburg 4 p.

---

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit Präparat Pohli, per Nachnahme Mk. 3,50. [440

Nasenröthe, Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie Georg Pohl, Berlin N., Brunnenstr. 157.

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [207
Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 3.

Gratis Sendung gegen Rückmarke, verschl. 30 Pf Doppelbriefsendg. mit gross. Wahl 1 Mk.
191 Fliegender Anzeiger, HAMBURG 57

Iris-Bücher
ff. illustr. u. gbd. 3 Probebände nebst inter. illustr. Katalog versendet franco gegen M. 3.— [395
A. Schupp, München Hildegardstr. 13a/0.

Plakat-Originale

kaufen und erbitten Ansichtssendung
Bischof & Stief, Kunstanstalt, Nürnberg. [400

Nervöse Krankheiten.

Vor nunmehr 20 Jahren trat ein aus 50 jähriger ärztlicher Praxis entwachsenes Heilverfahren an die Oeffentlichkeit, das durch die Benutzung der Aufsaugungsfähigkeit der äußeren Haut einen neuen Weg bezeichnete, um den Krankheiten unseres Nervensystems Abbruch zu bringen. Anfänglicher Zweifel und Unglaube stützte sich auf die Einfachheit, Billigkeit und Neuheit des Verfahrens — aber nach kaum einem Jahre wuchs bereits das ärztliche Interesse für die Sache, indem bedeutende Mediciner mit Aeußerungen in medicinischen Journalen und schriftlichen Anerkennungen nicht mehr zurückhielten. Nunmehr sind 20 Jahre verflossen und der vorgedachte Weg, durch täglich einmalige Kopfwaschungen entsprechende Substanzen (kein Geheimmittel, Quant. Ingredienzen auf jedem Flacon) direct dem Nervensystem, also mit Umgehung des Magens und des Blutes, zuzuführen, wurde von so großen und seltsamen Erfolgen begleitet, daß das Verfahren als unumstößliche physiologische Thatsache auf dem Gebiete der Nervenkrankheiten schon seit Jahren anerkannt worden ist. Das Wesen desselben, die erreichten Erfolge, die Anerkennungen der medicinischen Wissenschaft und Presse, sind in einer in 30. Auflage erschienenen Broschüre niedergelegt, die kostenlos abgegeben wird durch:

J. Hofmann, Medizinal-Drogerie, München, Theresienstr. 29. — F. Kraemer, Berlin S.O., Waldemarstr. 56. [360

Stottern [154

heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt v. Robert Ernst, Berlin SW., Yorkstr. 20. 20jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3—5.

Für Herren, versend. umsonst amüsant. Katalog über Bücher, Bilder usw. O. Treutler, Nürnberg, Pfannenschmiedsg. 3. — Zauberpostk. frappirend f. Herr. f. 25 Pf. zuadress.

Zola-Romane

Todtschläger, Sünde des Priesters, Wonne des Lebens, Liebesblätter, Bauch von Paris, Glück d. Rougon, Germinal, Paradies der Damen, Vermächtniss eines Sterbenden, 9 Bände zusammen [402
Mk. 3.25 franco innerhalb Deutschland. Nachnahmespesen trägt der Empfänger.
S. Wronker & Co., Frankfurt a. M.

Dankbar

werden Sie mir sein für Uebersendung meiner neuesten illustr. Preisliste gegen 10 Pf. geschl. G. Engel, Berlin 88, Potsdamerstrasse 131. [321



Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 32

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Ägir bei Barnum

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Gennen Se mir nich for Ihren Circus gebrauchen? Ich bin Se nämlich ä großartiger Schwimmer.“

Der Fuchsmajor

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Man thut sich wirklich schwer. Hat man so 'nen Fuchs glücklich soweit, daß er seine zwanzig Halbe vertragen kann, dann kriegt der Kerl 'nen Herzklapps und man muß ihn als unbrauchbar abgeben!"

Auf der Reise

Von

Korfiz Holm

Ich schaute mich an Bord um und beschloß, auf dieser Reise sehr zugeknöpft zu sein. Da, auf einmal, als ich auf das untere Verdeck hinuntersah, bemerkte ich etwas, was mich in diesem Entschluß bestärkte. Und dieses etwas war mein alter und lieber Freund der Baron Pleskow. Den Kerl kann ich nämlich schon gar nicht leiden. Er galt in seinen Kreisen für einen ungemein feinen Kopf und führte den schmeichelhaften Spitznamen „der Edelanarchist". Seine Standesgenossen konnten sich nicht genug darüber wundern, daß er, nachdem er fünfunddreißig Jahre ruhig seinen Kohl gebaut und außer der eifrigen Lektüre von Gedichten keinerlei beunruhigende Symptome gezeigt hatte, auf einmal ganz anders geworden war. Eines schönen Tages verkaufte er sein väterliches Gut und begann in Deutschland Philosophie zu studieren. Einerseits fand man das ja ziemlich schwach, auf der anderen Seite aber war der Wiltenhöfer Pleskow doch plötzlich ein interessanter Mann geworden. Nun schrieb er schon gute fünf Jahre an seiner Doktorschrift, in der er nachweisen wollte, daß Nietzsche, richtig interpretiert, doch eigentlich ganz auf dem Boden des Christentums stände. Wir hatten uns einmal in Berlin getroffen, wo er mir sehr ausführlich von dieser Schrift erzählt hatte, ohne daß mir sein Gedankengang klar geworden wäre. Klarheit war des braven „Edelanarchisten" starke Seite überhaupt nicht. Außerdem hatte er mir damals auch mitgeteilt, was für Nebenfächer er für sein Doktorexamen wählen wollte, und ich hatte die Thesen erfahren, die er für seine Promotion in petto hatte. Da mir somit alles bekannt, worüber er überhaupt in der zweiten Periode seines Daseins zu reden pflegte, kann es keinen Wunder nehmen, wenn ich die Begegnung auf dem Schiffe nach Möglichkeit hinauszuschieben gesonnen war. Im übrigen stehe ich nicht an, zu bekennen, daß er ein großer Mann war, allerdings nicht der erste in der Welt, aber jedenfalls der erste in seiner Heimatstadt Tuckum.

Was mochte das übrigens für eine Dame sein, auf die Pleskow so eifrig einsprach? Sie saß auf einem Klappstuhl und wandte mir den Rücken. Seine Frau am Ende? Na, im Grunde konnte mir das ungemein egal sein. — Plötzlich hob sie die graubehandschuhte Rechte und strich sich eine Locke aus der Stirn.

Diese Bewegung! Komisch sind wir Menschen doch. Eine zufällige Kleinigkeit, ein lächerlich geringfügiger Anklang, und vor unseren Augen rollt der Nebelvorhang der Jahre herauf, und auf der Bühne spielt die Erinnerung ihr Stück. Wahrhaftig, kein Dichter kann blutvollere Gestalten auf die Bühne stellen, und vor allem kann kein Regisseur stimmungsvoller inscenieren.

Ich dachte zurück, und alles versank um mich her. Mechanisch hatte ich mich dabei zu meinem Frühstück gesetzt. Ich aß und trank, und wußte es nicht, und träumte.

Siebzehn mochte ich damals gewesen sein, oder erst sechzehn. Meine erste Liebe! Wie frisch damals die Welt war, und das Blut so heiß, und doch die Liebe so scheu, und das Herz so unschuldig. Ein Sommer war es voll schwüler und keuscher Poesie. Ich lag damals den ganzen Tag auf dem Wasser und war ein gewaltiger Ruderer und Schleppangler vor dem Herrn. Aber das blieb nicht lange so. Als ich einmal das große Gesinde an der Aa betreten hatte, wo man für Geld und gute Worte Milch und Schwarzbrot bekommen konnte, ging meine Fahrt immer nur auf dem nächsten Wege nach diesem Ziel. Denn ich hatte mich dort regelrecht verliebt, in das Mädchen, das mir zum ersten Male die Milch serviert hatte, weil gerade niemand von den Mägden da war, und das nachher immer kam, weil es meiner glühenden Verehrung gegenüber auch nicht kalt bleiben konnte. Vor mir sehe ich sie stehen, die schlanke und doch gesunde, feingliedrige Gestalt. Ihre schwarzen Augen blitzen mich an und ihre sonnverbrannte kleine Hand streicht eine widerspenstige schwarze Locke aus der Stirn. Sonnverbrannt ist auch ihr Gesicht, das die Farbe eines reifen, brünetten Pfirsichs hat, sonnverbrannt sind ihre bloßen Arme bis zum Ellenbogen hinauf und der Hals und das Stückchen Brust, das der runde Ausschnitt der russischen Bluse sehen läßt. Und ihr Mund plappert und lacht über meine schüchtern pathetischen Liebeserklärungen, aber in ihren Augen leuchtet eine glückliche Helligkeit, als schauten sie geradewegs in den Himmel hinein und sehen dort wunderbare Sachen. Und obgleich sie schon neunzehn ist, fühlt sie sich sehr geschmeichelt, wenn ich ihr meine schauderhaften Gedichte auf sie vorlese, und außer sich ist sie vor Entzücken, als ich mal mit einem Zeichenblock und Aquarellfarben ankomme und das kleine Häuschen abmale, in dem sie ganz allein wohnt mit ihrem Zögling. Die reiche Bäuerin leistet sich nämlich eine Gouvernante, und diese Gouvernante ist mein Ideal. Ach, was mag aus diesem Zögling geworden sein, dem kleinen lettischen Bauernmädchen mit dem naß zurückgekämmten schmutzig-blonden Haar, das hinten in ein dünnes, krummes Zöpfchen auslief, und mit den wässerigen Kalbsaugen. Wenn all die Schicksalsschläge, die ich damals auf die kleine Liese herabwünschte, am Ende nachträglich eingetroffen sein sollten, dann wandelt sie sicher nicht mehr auf der grünen Erde. Denn ohne Liese gab es kein Vergnügen. Sie war der dritte Mann in unserm Liebesidyll.

Aber dann kam ein Abend. Der Schweizer des Gesindes feierte seine Hochzeit, und ich war eingeladen. Zuerst wurde sehr ausführlich gegessen, und später wurde getanzt. Dazu hatte man das Häuschen ausgeräumt, in dem Liesing mit ihrer Gouvernante wohnte. Es hatte überhaupt nur ein Zimmer und war ein vortrefflicher Tanzboden. Mein Ideal — hieß sie nicht Martha? — ja, richtig, Martha und Liesing mußten heute im großen Hause schlafen. Ich tanzte natürlich jeden Tanz mit Martha. Die Musik, Geige, Klarinette, Baß und große Trommel, war gräßlich, aber herrlich war es doch. In jeder Pause ging das eine Kuhmädchen mit einem Tablett herum und servierte einen Schnaps pro Mann und Weib. Nur Martha und ich entzogen uns dieser Labung. Und dann kam die Zeit, wo die große Trommel immer weniger Takt halten konnte und schließlich sanft entschlief. Liesing war früh ins Bett gegangen, auch der Bauer und die Bäuerin hatten sich längst zurückgezogen und Fräulein Martha gesagt, sie solle nur weitertanzen, wenn sie nachher herein wollte, brauchte sie nur zu klopfen. Und jetzt begann der Tanzboden sich langsam zu leeren, ein Paar nach dem anderen drückte sich und verschwand im Walde. Zugleich fingen einige angeheiterte Knechte an, mich um meine Tänzerin zu beneiden. Ziemlich deutliche Worte fielen. Und Martha wurde bleich vor Scham und Angst. Wir liefen zum großen Hause hinüber und pochten und pochten. Aber es wurde nicht geöffnet. Drinnen schnarchten wohl alle. Als jetzt jemand durch das Dunkel auf das Haus zustolperte, hatte ich eine Eingebung. „Kommen Sie," rief ich und zog Martha an den Fluß hinunter. Wir sprangen in mein Boot, ich kettete es hastig los, und ein paar Ruderschläge brachten uns über den schmalen Wasserarm. Rauschend glitten die schwanken Rohrhalme an den Bootwänden entlang. Und dann waren wir in Sicherheit, vor jedem Auge verborgen, uns zu Häupten nickten die braunen Blütenbüschel und die schmalen raschelnden Blätter. Große Wolken zogen über den Himmel, und nur auf Augenblicke trat der volle Mond hervor, dann waren wir wieder im schwärzesten Dunkel. Ich hatte mich neben Martha gesetzt und fühlte die Atemzüge durch ihren jungen Körper gehen. Langsam und vorsichtig legte ich meinen Arm um ihre Taille. Sie wehrte mir nicht. Und nun, allen Mut nahm ich zusammen, ich hatte sie auf die Schläfe geküßt. Und — wie war es gekommen? — ein endloser Kuß auf den Mund. Sie drückte meinen fiebernden Kopf an ihre heftig wogende Brust und sagte mit heiserer, stockender Stimme: „Kleiner, Kleiner, was soll daraus werden? So jung sind Sie noch, so jung." Und dann, ich fühlte es durch das dünne Kleid, wie kühl ihre Brust war. Es schwindelte

mir. Ich weiß nichts mehr davon. — Plötzlich stand sie hoch aufgerichtet vor mir im Boot. Hell floß der Mondschein an ihr herunter. Und sie stampfte erregt und ungeduldig mit dem Fuße und schrie:

„Nein, nein, nein, ich will nicht. Nein. Bringen Sie mich sofort nach Hause."

Und ihre Augen funkelten mich drohend an. Nur Zorn war es, glaubte ich damals. Mein Gott, ich war siebzehn, was sollte ich thun? Ich griff zu den Rudern. Am Stege angelangt, sprang sie sofort aus dem Boot. Ich lief ihr nach. In ihrem Häuschen brannten die Lichter noch, aber kein Mensch war mehr drin. Wüst und öde sah der Tanzboden aus mit den Resten des verrauschten Vergnügens. Sie floh hinein, warf die Thür zu und drehte den Schlüssel herum. Ich stand noch eine Viertelstunde da, wagte aber nichts zu sagen. Seufzend kettete ich endlich mein Boot los und machte mich auf den Heimweg. — Ich habe mein Ideal von damals nicht wieder gesehen. Denn mitten auf dem Fluß überraschte mich ein Gewitter. Ich wurde naß wie eine Katze und hatte am nächsten Tag eine Lungenentzündung und blieb krank, bis wir in die Stadt zogen. Im Winter dachte ich kaum an mein Ideal. Aber als ich im nächsten Frühjahr herauskam, führte mein erster Weg doch nach dem Gesinde. Fräulein Martha war nicht mehr da. Der zweite Winter in der Einsamkeit da draußen war ihr doch zu lang geworden. Zur Hochzeit einer Schwester war sie mit vierzehntägigem Urlaub abgereist und nicht mehr zurückgekehrt.

Komisch sind die Menschen doch. Damals so schnell vergessen, und heute, nach so viel Jahren. — Ich schaute um mich. Der Nebel war ganz dünn geworden. Und da, wahrhaftig, schon der Leuchtturm von Dünamünde. Ja, träumen! Die Abfahrtvorbereitungen, die Fahrt die Düna hinunter, das alles hatte ich bemerkt und doch nicht beachtet, so daß ich jetzt ganz erstaunt war.

Was war das für eine Zeit gewesen! Und die kleine Martha, wo war die heute? Ob sie wohl auch noch manchmal träumte von jener Nacht, der heißen und unschuldigen?

„Du, Holm, was seh ich!" rief mich plötzlich jemand an. Pleskow hatte mich entdeckt. Was war zu machen?

Ich war also freudig überrascht von dem Wiedersehen.

„Du," sagte er, „weißt du schon?"

„Was?"

„Ich bin ein furchtbar glücklicher Ehemann."

„Gratuliere, gratuliere."

„Mein Bruder nennt die Heirat freilich eine Mesalliance. Aber, liebes Gottchen, so veraltete Vorurteile! Meine Frau ist so gebildet, und wenn ihr Vater auch Buchhalter war —"

„Arbeit schändet nicht," sagte ich, denn ich wußte als sein alter Freund, daß es ihn furchtbar ärgern konnte, wenn man ihm die Worte aus dem Munde nahm. Aber er sagte diesmal nur:

„Das sag ich doch immer. — Komm, ich muß dich meiner Frau vorstellen."

Ich folgte ihm mit einem unterdrückten Seufzer.

Aber das war ja — Donnerwetter — Martha war es, meine verflossene Martha. Und sie erkannte mich auch, das sah ich.

„Hier, liebe Martha," sagte Pleskow, „mein Freund Holm, der Dichter."

Sonst pflegt mir immer ein Wonneschauer den Rücken herunterzurieseln, wenn man von mir sagt: „Der Dichter". Aber diesmal achtete ich gar nicht darauf, sondern stotterte, rot vor Freude:

„Wenn ich nicht irre, gnädige Frau, hatte ich das Vergnügen —"

„Daß ich nicht wüßte," sagte sie scharf und kühl. Und ihre schwarzen Augen blitzten mich feindselig an, viel feindseliger, als in jener Nacht im Boot.

Aha, die Frau Baronin wünschte nicht daran erinnert zu werden, daß sie einmal, noch dazu im Hause eines ganz gewöhnlichen Bauern, Gouvernante gewesen war.

Ich drückte mich nach einigen höflichen Phrasen über das Wetter und setzte mich hinten auf ein zusammengerolltes Tau und sah, wie die Küste im grauen Nebel verschwand. Auch der Himmel war grau und die leicht bewegte See. Ping, ping, markierte das Log in regelmäßigen Zwischenräumen die zurückgelegte Entfernung, wie eine Uhr, die so langsam tickt, daß man nervös wird und nachhelfen möchte. Melancholisch sang der Ton einer Glockenboje irgendwoher aus dem Nebel. Vorne fingen die Leute an, seekrank zu werden.

Ach ja, verdammt grau kann diese Welt aussehen, wenn man nicht mehr siebzehn ist und kein Ideal hat. Mein Freund Pleskow wäre entrüstet, wenn er es hörte, aber, weiß der Kuckuck, zweihundertfünfundsiebzig der schönsten Ideale gäbe ich heute für ein Ideal, das so wäre, wie mir die kleine Martha damals vorkam.

Vor deinem Bild

Wenn ich dein Bild ansehe
In meinem Stuhl allein,
Ich muß den Atem halten,
Ich muß die Hände falten:
Du bist so rein.

Deine zwei großen Augen
Beglänzen süß mein Blut.
Wenn sie auch manchmal dunkeln,
In jähem Hasse funkeln,
Du bist doch gut.

Und auch in jenen Stunden,
Wo dein Herz glühheiß war,
Wo wir uns selig verwirrten,
Ist es, als hättest du Myrten-
Blüten im Haar.

Emanuel von Bodman

Verhindert

(Zeichnung von W. Schulz)



„Du, Juste, wenn der Polyp uns inspunnen will, dann sagen mer: is nich, mer sin bei Tietzen zu 's Frühstück injeladen."

Gemütsmenschen

Bild Nr. 10

(Zeichnung von E. Thöny)



„Deine Kleine hat sich erschossen?" — „Nee, vorbeigeknallt — schwer verwundet." — „Fatal, was wirst du thun?" — „Werde ihr Schießunterricht geben lassen."

Neunuhr-Ladenschluß

(Zeichnung von E. Heilemann)



„Es schlögt neun Uhr, den andern Handschuh werde ich Ihnen in Ihrer Wohnung anziehen müssen.“

An Joe Chamberlain

Nimm meinen ehrfurchtsvollen Gruß, o Meister!
Und war ich bitter gegen dich, vergieb!
Ich hab' für einen Gauner dich gehalten,
Und halt' dich heute noch für einen Dieb.

Doch weiß ich jetzt, wenn ich es noch nicht wußte,
Ihr Biedermänner auf und um den Thron,
Ihr sprecht mit Fug und Recht dem dummen Krempel,
Der für das blöde Volk gemacht ist, Hohn.

Du lachst wohl jetzt, wie die Auguren lachten,
Wenn so ein Schwindler den Kollegen sah?
Das ist noch heute, wie es einst gewesen,
Nur für den Pöbel ist der Humbug da.

Du Schuft und Schurke, mag ich dich noch schelten,
Dem so viel Dank erweist sein Vaterland?
Und darf ich dir ins freche Antlitz speien,
Dem selbst ein König drückt die biedre Hand?

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

Serenissimus eröffnete in Begleitung seines Adjutanten Kindermann die in X stattfindende landwirtschaftliche Ausstellung. Unter anderem werden Hoheit auch an die Abteilung für künstlichen Dünger geführt, woselbst der Präsident des landwirtschaftlichen Vereins den allerhöchsten Landesherrn auf die Vorzüge dieser Errungenschaft aufmerksam macht. Mit sichtlichem Interesse folgt derselbe den Darlegungen, wendet sich jedoch plötzlich fragend an seinen Adjutanten: „Sagen Sie 'mal, lieber Kindermann, äh — was giebt man denn — äh — den Kühen ein, — daß sie — äh — gerade künstlichen Dünger liefern?“

Sündige Liebe

Ueber dem See schwankt ein einsames Licht,
Das grüßt fernher und ladet nicht;
Langsam, langsam wandern wir zwei — —
Unser Mund, der spricht kein Wort;
Nur die Stimme da drinnen spricht fort und fort:
Weh über uns!
Deine Augen sonder Glanz
Starren so tot in die sinkende Nacht;
Da wir am Morgen uns aufgemacht,
Leuchteten sie von Sehnsucht ganz.
Wir sind sehr müd';
Wir möchten schlafen;
Aber wir finden nicht den Hafen,
D'rin unsern Herzen der Friede blüht. — —
Ueber dem See schwankt ein einsames Licht,
Sündiger Liebe kündet es Obdach nicht.
O hätten wir's früher bedacht!
Langsam, langsam wandern wir zwei;
Wohin, wir wissen's nicht — —
Immer am Glück, am Glück vorbei,
Hinaus, hinein in die Nacht, in die Nacht!

Paul Bornstein

Resignation

Einst hielt ich meines wunderbaren
Geschwaders nur das Meer für wert.
Ich habe längst den Kiel gekehrt
Und bin den Strom zu Berg gefahren.

Nun will ich hier ans Landen denken,
Eh dieser Fluß zum Bächlein wird.
Was bin ich doch umhergeirrt!
Nun will ich hier den Anker senken.

An dieses wogenferne, flache
Gelände warf das wilde Meer
Mich als ein unnütz Strandgut her.
Das Meer reicht bis zum letzten Bache.

Wie ruhig hier die Wellen fließen;
Wie glücklich sich mein Nachen wiegt!
Ich hab' das große Meer besiegt!
Nun kann ich meine Irrfahrt schließen.

Hugo Salus

Moral

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Das müßt ihr aber auch beschwören können, liebe Leute.“ — „Des kinna mir ganz leicht, Herr Advikat, weil sunst neamd dabei g'wen is.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



[409]

Sienkiewicz, Sturmflut

Historischer Roman.

Deutsch von C. HILLEBRAND.

In 2 eleg. Leinenbde. gebd. 12 Mk.

295d] Verlag O. GRACKLAUER in Leipzig 7.

Sturmflut ist ohne Frage die reifste Schöpfung des Verfassers und übertrifft bei weitem dessen Quo vadis? Sturmflut muss man gelesen haben.

Kerbschnitz- u. Brandmalerei.



Vorgezeichnete **Gegenstände** aus verschiedenen Holzarten in 968 von Künstlerhand entworfenen Mustern, sowie Nagel-, Laubsäge- und Grundschnittarbeit. Alle Werkzeuge zum Schnitzen, Brennen, Nagelarbeit und zur Laubsägerei. Kerbschnitt-, Brandmal-, Nagelarbeit- und Laubsägekasten. [405

Illustrierte Kataloge 25 Pf. **Fabrik von Werkzeugen und Holzwaren.**

Paul Kühn * Leipzig.

Pfeife der Zukunft



hat folgende **wertvolle, unübertreffliche** Eigenschaften: Das Entstehen der **übelriechenden,** aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken und geruchlos. Tabak brennt vorzüglich. — Leichter** Zug. Das **unangenehme** Anrauchen des Kopfes fällt **ohne** Anwendung eines Hilfsmittels **gänzlich fort. — Einfache** Construktion und Handhabung **ohne** jede complicirte Einrichtung, **ohne** Patronen. — Pfeife **„Non plus ultra"** (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht **mehrere Stunden ununterbrochen** in Brand erhalten werden, da Tabak **mehrere** Male nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — **„Non plus ultra"** mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, **unzerbrechlichen** und **unverbrennlichen** Kopfe „Ideal" (D. R.-G.M. No. 134157) per Stück in kurz 3,30 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf., 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von

C. H. Schröder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt.

Laferme-Cigaretten !!!

[99

Plakat-Originale

kaufen und erbitten Ansichtssendung

Bischof & Stief, Kunstanstalt, **Nürnberg.** [400

Radfahrer! Ärztlicher Ratgeber für Radfahrer von Dr. med. Fressel u. Dr. med. Romberg. Preis 1 M. Verlag: Hermann Seemann Nachf., Leipzig-R.

17 Numm. Stereoscopen (1900) **Oberammergau** à 60 Pf. 407] Katalog gratis. **Oscar Bir, München.**



Conrad Eschenbach,
Musikinstr.-Fabr., **Markneukirchen Nr. 146**
Garantie: Umtausch oder Geld zurück.
Preisliste gratis und franko. [347

ZOLA

ist ein Schriftsteller von Weltruf, seine Romane muss heute jeder Gebildete kennen. Seine Meisterwerke jedoch

realistisch illustrirt

sind etw. **Neues; trotzdem** liefere ich solche nur solange der kleine Vorrat reicht,

Für einen Spottpreis.

Man lese und staune:

Therese Raquin	240 S. m. 42 Vollbild.	
Der Bauch von Paris	256 „ „ 22	„
Der Todtschläger	240 „ „ 27	„
Germinal	240 „	m. zahlreich.
Ein sittsam Heim	256 „	Vollbildern.

Diese 5 Werke zusammen — Tadellos neu — Grosses Format — In deutscher Uebersetzung kosten bei mir

Nur 5 Mark.

Umsonst füge ich jeder Collection noch bei den berühmten Roman „Nana" von Zola. 394 S. stark.

Garantie: Sofortige Zurücknahme, wenn die Sendung nicht allen Angaben entspricht. [145

Versand durch

H. Schmidt's Verlag,
BERLIN, Winterfeldstrasse 34.

Gesichtspickel,

[378]

Finnen, Mitesser, Hautröthe, Pusteln, Flechten, Bartflechten, einzig und allein schnell, sicher u. radikal zu beseitigen Mk. 2.50.

Sommersprossen

verschwinden schnell und gründlich, **unfehlbar** und **sicher** durch mein **einzig erfolgreiches** Specialmittel Mk. 2.50. Franko gegen Briefm. oder Nachnahme nebst lehrreichem Buche:

„Die Schönheitspflege"

für **zarte, reine Haut** und **blendend schönen Teint. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit.** Glänzende Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen bei. Nur direkt durch **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstraße 4.**

Mitesser, Pickel u. and. Unreinigkeiten d. Haut beseitigt sicher u. sofort **„Aknaton"** (ges. geschützt), Hautreiniger und Teintverschönerer. Preis M 1,50 u. 3.00. Nur Berlin u. nur Leipziger Str. 56, Colonnaden, b. Franz Schwarzlose.

Perozon-Crême

unübertreffliches Schönheitsmittel par excellence

heilt laut **ärztl. Att.** Flechten (Psoriasis), Hautausschl. all. Art, selbst veralt., schon nach wenigmalig. Gebr., auch Nasenröthe, rauhe Hände, Sommerspr. u. Leberflecke. Pr. einer Dose sammt Gebrauchsanwsg. **M. 1.50;** mit einem Stück **Perozon-Seife M. 2.00. In Apoth. u. i. d. bess. Droguenhandl. erhältlich. Dresden-Löbtau. S.** Chemisch-kosmetisches Laboratorium. [392

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohli,** per Nachnahme Mk. 3,50. [440

* Nasenröthe, *

Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Drogerie **Georg Pohl,** Berlin N., Brunnenstr. 157

Revolver Mk. 4.—
Salon büchsen ohne Knall Mk. 7
387] **Doppelläufige Jagd-Gewehre** Centralf. Mk. 30
Büchsflinten, Drillinge • • Scheibenbüchsen. Nur beste Fabrikate.
Volle Garantie. **Rheinische Waffenfabrik J. Weingarten & Söhne, Düsseldorf 7.**
Prachtcatalog mit 500 Abbild. gr. u. frco.

(Silb. Med. Gera, gold. Med. Brüssel, Ehrenkreuz gold. Med. Cannes, Ehrenkreuz u. gr. gold. Med. Kiel.)



„Friedensspitze", Friedenspfeife mit Nikotin bind. Patr. ohne Schädig. d. Aromas. Echt Bruyèreholz, gerade, chike Form. Aerztl. ausgez., begutachtet. Gutacht. franco d. Cig.-Gesch. o. direct d. E. Landfried, Chemiker, Dresden. [484

Gegen Raten

MODERNE KAUFMÄNNISCHE BIBLIOTHEK:

Die besten Werke zur Ausbildung und Fortbildung des Kaufmanns [220

Verlegt u. zu bez. von **Dr. jur. Ludw. Huberti, Leipzig, Johannisplatz 3.**



Aerzlich empfohlen bei **Haarausfall** und **Kopfschuppen. Ueberall** zum Preise von Mk. 2.— und Mk. 3.— à Flasche **erhältlich.** [317

J. Hildebrand, München

Klenzestrasse 12

Kunst- und Bauschlosserei,

Werkstätte f. kunstgewerbl. Schmiede- u. Treib-Arbeiten.

Vertretung und grösstes Lager von Schaufenster-Gestellen und Schaufenster-Dekorations-Gegenständen aller Art und jeder Branche der renom. engl. Firma **Harris & Sheldon, Birmingham.**

Spezialität: **Gitterschmiederei und Schaukastenfabrik.**

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

231]

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.





hergestellt aus Leder eigener Gerbung.

Hermann Gaiser, Göppingen (Württ.)
Mechanische Schuh- und Lederfabrik.

Erstes u. ältestes Etablissement dieser Specialität.

☞ **Gaiser's Pelz-Stiefel** erweisen sich namentlich auf Reisen als unentbehrlich und leisten bei **Blutarmut, Influenza, Katarrhen, Gicht, Rheumatismus, Fussleiden** etc. ausgezeichnete Dienste. Für alle Berufsarten, die viel der Kälte u. dem Unwetter ausgesezt sind, (**Aerzte, Offiziere, Reisende, Handelsleute, Fleischer, Bierbrauer** etc.) ist dieses unübertreffliche Schuhwerk ganz besonders zu empfehlen.
☞ **Gaiser's Pelzstiefel,** nicht viel teurer als gewöhnliches Schuhwerk, sind zu haben in den meisten besseren Schuhgeschäften. Wo nicht vorrätig, teilt die Fabrik die nächste Bezugsquelle mit.

Die **Mechanische Schuh- u. Lederfabrik** von **Hermann Gaiser in Göppingen** fabrizirt **Herren-, Damen- u. Kinderschuhe** jeder Art u. in allen Ledersorten (Goodyear Welt- u. Mackay-System) u. übernimmt die Neu-Einrichtung ganzer Schuhgeschäfte mit ihren gedieg. Fabrikaten prompt u. zu coulant. Bedingung.

• Beim Einkauf beachte man obige Schutzmarke. •

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Theatercensur

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Direktorchen, ich glaube, nächstens geht es auch uns vom Ballett an den Kragen.“ — „Seien Sie unbesorgt, Fifi, bei den Herren oben wirkt nur die geistige Aufregung unangenehm.“

5. Jahrgang | Beiblatt des Simplicissimus | Nummer 32
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. | Illustrierte Wochenschrift | Verlag von Albert Langen in München

Ein Simulant

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Gel Maxl, daß d' mi halt nöt vergißt, wennst eppa was recht hochs werst beim Militari." — „Hob koa Angst, Resl, i stell mi recht dumm."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Guy de Maupassant

Der Regenschirm

und andere Novellen

Übersetzt von Dr. A. Vögtlin
Umschlag-Zeichnung von E. Thöny

Preis geheftet 1 Mark
Elegant gebunden 2 Mark

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag

ALBERT LANGEN in MÜNCHEN

gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken (Kreuzbandporto 10 Pfg.)

Soeben erschienen:

Arthur Holitscher

Der vergiftete Brunnen

Roman

Umschlag-Zeichnung von **Th. Th. Heine**

Geheftet 4 Mark

Elegant gebunden 5 Mark

Arthur Holitscher, der feinsinnige Stilist, hat mit seinen früheren Büchern „An die Schönheit" und „Weisse Liebe" bei Presse und Publikum einen grossen Erfolg gehabt. Alle Urteile waren darin einig, dass man dieses junge Talent, das zu grossen Hoffnungen berechtigte, im Auge behalten müsste. Sein neuer Roman bedeutet in der That einen bemerkenswerten Fortschritt in der Entwickelung des Dichters. Holitscher schildert uns mit eigenartiger, nicht realistischer, aber lebendiger Charakterisierungskunst in der Hauptsache drei verschiedene Männer, die alle demselben Ziele zustreben, jeder auf seine Weise. Das Ziel ist der Besitz einer seltsamen Frau von grossen Anlagen, grosser Schönheit und phantastischem Reiz. Wir sehen, wie der reinste und feinste von diesen Männern die schwerste Niederlage erleidet, und wie der skrupelloseste, aber auch klügste den Sieg davon trägt, der die Vernichtung der vielbegehrten Frau in ihren besten Eigenschaften in sich schliesst. Der Roman weist eine Fülle von blühenden Bildern und originell angesehenen Gestalten auf, und ist in einer reichen, phantasievollen, aber dabei krystallklaren schönen Sprache geschrieben und wird dem hochbegabten Autor viele neue Freunde erwerben.

Frank Wedekind

Marquis von Keith

(Münchener Scenen)

Schauspiel in fünf Aufzügen

Geheftet 2 Mark 50 Pf.

Elegant gebunden 3 Mark 50 Pf.

Ein modernes psychologisches Sittenbild voll leidenschaftlich pulsierenden Lebens in allermodernster Form, wie sie von Wedekind eigentlich erst geschaffen worden ist. Keine Stimmungsmacherei, keine schwächliche Sentimentalität, keine Langeweile; das schroffe Aufeinanderplatzen der allermenschlichsten Leidenschaften, der stärksten Instinkte, durch deren verzweifeltes Ringen und Kämpfen trotz der erdenklichsten scheinbaren Zügellosigkeit, Pietätlosigkeit und Grausamkeit nirgends die Grenzen des künstlerisch Schönen, des ethisch Bedeutungsvollen überschritten werden. In einer Reihenfolge geistsprühender Scenen schildert Wedekind eine Schicht der Münchner Gesellschaft, die eigentlich nur der Ausländer so recht kennen lernt; Menschen aus den verschiedensten Sphären, vom leichtlebigen Kind der Sünde bis hinauf zum dickblütigen melancholischen Aristokraten, die sämtlich von dem nämlichen Heisshunger nach Lebensgenuss und irdischer Herrlichkeit beseelt, auf der tollen Jagd nach dem Glück die excentrischsten Salti mortale schlagen. Das seltsame Zusammentreffen eines düsteren Don Quixotes der Begierde mit einem cynischen Glücksritter verleiht manchen Scenen eine die tiefsten Tiefen der Seele erschütternde Gewalt, wie sie sich grossartiger in keinem modernen Werk offenbart. Die Frauengestalten des Schauspiels, das sinnliche Weib, das Luxusweib und das Arbeitsweib, repräsentieren, obwohl mit der peinlichsten Lebenswahrheit gezeichnet, drei künstlerisch abgeschlossene Typen der menschlichen Gesellschaft, wie sie sich zu allen Zeiten bei Hoch und Niedrig fanden und wie sie jeder Leser in seiner nächsten Umgebung wiedererkennen wird.

Verlag von Albert Langen in München

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 33

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Marsch auf Peking

(Zeichnung von E. Thöny)



„Wir deutschen Soldaten, wir ziehen daher,
Den Ruhm, den müssen wir holen,
Denn alles, was sonst zum Erwischen wär',
Das haben die andern gestohlen."

Subalterne Sorgen

(Zeichnung von E. Thöny)



„Ihr Adolf ist viel fähiger und fleißiger als der Sohn des Herrn Präsidenten.“ — „Um Gotteswillen, Herr Professor, wenn das meinem Manne nur nicht in der Carriere schadet!“

Eine Tochter Albions

Von

Anton Tschechoff

Autorisierte Übersetzung von Wladimir Czumikow

Vor das Haus des Gutsbesitzers Grjabow fuhr ein eleganter Wagen mit Gummirädern, einem dicken Kutscher und samtenem Sitz vor. Aus dem Wagen sprang der Kreisadelsmarschall Fjodor Andrejewitsch Otzow. In dem Vorzimmer empfing ihn ein verschlafener Lakai.

„Sind die Herrschaften zu Hause?“ fragte der Marschall.

„Bedaure ... Die gnädige Frau sind mit den Kindern zu Besuch gefahren und der gnädige Herr angeln mit dem Fräulein Gouvernante ... seit dem frühen Morgen ..“

Otzow blieb eine Weile stehen, dachte nach und ging dann zum Fluß, um Grjabow zu suchen. Er fand ihn etwa zwei Werst weit vom Hause, als er sich dem Flusse genähert hatte. Als Otzow vom steilen Ufer hinuntersah und Grjabow erblickte, platzte er los ... Grjabow, ein großer, dicker Mensch mit einem sehr großen Kopf, saß auf dem Sande, die Beine auf türkisch untergezogen und angelte. Sein Hut saß ihm im Nacken, die Krawatte hatte sich seitwärts verschoben. Neben ihm stand die baumlange, hagere Engländerin mit hervorstehenden Krebsaugen und einer großen Vogelnase, die mehr einem Haken als einer Nase ähnelte. Sie hatte ein weißes Spitzenkleid an, durch welches ihre mageren, gelben Schultern stark hindurchschimmerten. An ihrem Metallgürtel hing eine goldene Uhr. Sie angelte ebenfalls. Ringsum herrschte Grabesstille. Beide waren regungslos wie der Fluß, auf dem die Korken ihrer Angelruten schwammen.

„Das nenn ich ein Vergnügen!“ lachte Otzow. „Guten Tag, Iwan Kusjmitsch!“

„Ah ... du bist's“, fragte Grjabow, ohne die Augen vom Wasser zu wenden. „Bist du gekommen?“

„Wie du siehst ... Und du giebst dich immer noch mit deinen Dummheiten ab! Hast's dir noch nicht abgewöhnt?“

„Wo denn ... Den ganzen Tag angele ich, vom frühen Morgen an ... Es beißt heute nur schlecht. Weder ich noch diese Vogelscheuche haben etwas gefangen. Sitzen und sitzen, und nicht ein Teufel! Rein zum Verzweifeln ...“

„Pfeif darauf ... Komm, gehen wir Schnaps trinken.“

„Wart noch ... Vielleicht fangen wir noch was. Gegen Abend beißen die Fische besser ... Ich sitz hier, mein Bester, seit dem frühen Morgen! So langweilig, daß ich's garnicht sagen kann! Daß der Teufel diese Leidenschaft hole! Ich weiß, daß es ein Blödsinn ist, und sitze doch! Sitze, wie so ein Schuft, als wäre es eine Strafarbeit, und glotze das Wasser an wie so ein Narr! Zum Heumachen müßte ich fahren und ich sitze hier ... Gestern hat in Chaponjewo Eminenz die Messe celebriert, und ich bin nicht hingefahren, habe hier mit dieser Heuschrecke gesessen ... mit diesem Satan ...“

„Aber ... Du bist wohl verrückt?“ fragte Otzow, verlegen nach der Engländerin schielend. „Schimpfst in Gegenwart einer Dame ... und noch dazu sie selbst ...“

„Hol sie der Teufel! Kapiert sowie so kein Wort Russisch. Kannst sie loben oder schimpfen, ist ihr alles egal. Sieh dir nur diese Nase an! Von der Nase allein kann man ohnmächtig werden! Sitzen den ganzen Tag zusammen und — nicht ein Wort! Steht wie so 'ne Vogelscheuche da und stiert mit den Glotzern aufs Wasser!“

Die Engländerin gähnte, wechselte den Köder und warf die Angel aus.

„Es ist rein zum Erstaunen!“ fuhr Grjabow fort. „Lebt so eine Gans in Rußland zehn Jahre, und wenn sie auch nur ein Wort gelernt hätte. Unsereiner, so ein Aristokratchen, fährt dahin zu ihnen und lernt gleich ihre Sprache plappern, und die Engländer ... hol sie der Teufel! Sieh dir nur die Nase an! Die Nase sieh dir an!“

„Na, hör doch auf ... Es ist doch peinlich ... Überfällst eine Frau!“

„Sie ist keine Frau, sondern eine Jungfrau ... Wird wohl auch von Kavalieren träumen, die Teufelspuppe. Und sie riecht nach so was Faulem ... Ich hasse sie, mein Lieber! Kann sie nicht gleichgiltig ansehen! Sieht sie mich mal mit ihren Glotzern an, so geht es mir durch den ganzen Körper, als hätte ich mich mit dem Ellbogen an ein Geländer gestoßen. Liebt auch zu angeln. Sieh mal: angelt und macht, als verrichte sie einen Gottesdienst. Blickt auf alles mit Verachtung ... Steht da, so 'ne Kanaille, und fühlt sich als Mensch und also als Herr der Natur ... Und weißt du, wie sie heißt? Wilka Charlsowna Tsice.“

Grjabow spuckte aus.

„Kaum auszusprechen!“

Die Engländerin, als sie ihren Namen hörte, wandte langsam ihre Nase zu Grjabow und maß ihn mit einem verächtlichen Blick. Von Grjabow wandte sie den Blick auf Otzow und übergoß auch ihn mit Verachtung. Und alles das schweigend, vornehm und langsam.

„Hast du's gesehen?“ fragte Grjabow lachend. „Da habt ihr's! Ach, du Vogelscheuche! Nur wegen der Kinder halte ich diesen Seefisch. Wären die Kinder nicht da, würde ich sie nicht auf zehn Werst an mein Gut heranlassen. 'ne Nase wie ein Habicht ... Und die Taille? Diese Puppe erinnert mich an einen langen Nagel, möchte sie nehmen und in den Boden einschlagen. Halt ... Ich glaube, bei mir beißt es ...“

Grjabow sprang auf und zog an der Angel. Die Schnur spannte sich ... Grjabow zog noch einmal, aber der Haken blieb sitzen.

„Angehakt!“ sagte er mit einem sauren Gesicht. „Wahrscheinlich an einen Stein ... Hols der Teufel ...“

Das Gesicht Grjabows nahm einen leidenden Ausdruck an. Seufzend, sich unruhig hin und her bewegend und Flüche murmelnd begann er an der Schnur zu ziehen. Aber das Ziehen half nichts. Grjabow erbleichte.

„Ist das ein Pech! Nun muß ich ins Wasser gehen.“

„Laß doch sein!“

„Es geht nicht ... Gegen Abend beißt es gut ... So eine Geschichte! Jetzt muß ich ins Wasser kriechen! 's wird wohl nicht anders gehn. Und wenn du wüßtest, wie ich mich nicht auskleiden möchte! Die Engländerin muß man wegjagen ... In ihrer Gegenwart ist es peinlich ... Immerhin eine Dame!“

Grjabow warf den Hut und die Krawatte ab.

„Miß ... aeh ... aeh ...“ wandte er sich an die Engländerin. „Miß Tsice! Je vous prie ... Na, wie soll man es ihr nur sagen? Na, wie soll ich es dir sagen, daß du's kapierst? Hören Sie ... dahin! Gehn Sie weg, dahin! Hörst du?“

Miß Tsice übergoß Grjabow mit Verachtung und gab einen Nasallaut von sich.

„Was? Sie verstehen nicht? Geh, sage ich dir, von hier weg! Ich muß mich auskleiden, Teufelspuppe! Geh dahin! Dahin!“

Grjabow zupfte die Miß am Ärmel, wies auf das Gebüsch und duckte sich nieder: „Gehe hinter das Gebüsch und versteck dich dort ...“

Die Engländerin raspelte schnell, die Augenbrauen energisch bewegend, eine lange englische Phrase herunter.

Die Gutsbesitzer platzten los.

„Zum ersten Mal im Leben höre ich ihre Stimme ... 'n nettes Stimmchen, muß man sagen! Sie versteht nicht! Was soll ich nun mit ihr anfangen!“

„Laß! Komm, gehn wir Schnaps trinken!“

„Es geht nicht, jetzt müssen sie gut beißen ... Am Abend ... Was fang ich nur an? Ist das eine Geschichte! Werd mich in ihrer Gegenwart auskleiden müssen ...“

Grjabow warf den Rock und die Weste ab und setzte sich in den Sand, um die Stiefel auszuziehen.

„Hör mal, Iwan Kusjmitsch,“ sagte der Marschall, sich ins Fäustchen lachend. „Das ist, mein Freund, schon der reine Hohn, Verspottung ...“

„Wer bittet sie denn, nicht zu verstehen! Das mag den Ausländern zur Lehre dienen!“

Grjabow zog die Stiefel und die Hosen aus, warf die Hosen und die Wäsche ab und stand da im Kostüme Adams. Otzow hielt sich den Magen. Er wurde rot vor Lachen und vor Verlegenheit. Die Engländerin begann die Brauen zu bewegen und mit den Augen zu blinzeln ... Über ihr gelbes Gesicht glitt ein hochmütiges, verächtliches Lächeln.

„Ich muß mich abkühlen,“ sagte Grjabow, sich auf die Lenden klopfend. „Sag doch bitte, Fjodor Andrejitsch, wie kommt es, daß ich jeden Sommer so einen Ausschlag auf der Brust habe?“

„Kriech doch schnell ins Wasser, oder deck dich wenigstens zu! So'n Vieh!“

„Wenn sie doch wenigstens verlegen geworden wäre, die Kanaille!“ sagte Grjabow ins Wasser gehend, und sich bekreuzend.

„Brr ... Das Wasser ist kalt ... Sieh mal, wie sie die Brauen bewegt! Geht nicht weg ... Steht über der Menge! He—he—he ... Hält uns wohl garnicht für Menschen!“

Er ging bis an die Kniee ins Wasser, streckte sich in seiner ganzen riesigen Gestalt und sagte mit einem Augenblinzeln:

„Das scheinen ihr keine böhmischen Wälder zu sein!“

Miß Tsice wechselte kaltblütig den Köder, gähnte und warf die Angel aus. Otzow kehrte sich ab. Grjabow machte den Haken los, tauchte unter und stieg prustend aus dem Wasser.

Zwei Minuten später saß er auf dem Sand und angelte wieder.

Schlichter Abschied

Der Kanzler ging. Ich las es in der Zeitung,
„Familiennachricht“ hieß es; kaum zwei Spalten
Genügten zu der Neuigkeit Verbreitung
Und zu dem Nachruf für den braven Alten.

Hier wär' Gelegenheit, sehr viel zu sagen
Von einst und jetzt und von der Zeiten Wandel.
Was einst die Welt bewegt' in frühern Tagen
— Der Kanzlerwechsel — ist ein kleiner Handel.

Geräuschlos, unbemerkt ist er geschieden.
Des Reiches Kanzler ist a. D. geworden;
Man war mit seinen Diensten wohl zufrieden
Und gab's ihm schriftlich; auch dazu 'nen Orden.

Es war genau wie sonst, wenn ein pragmatisch
Vom Staate Angestellter muß verschwinden,
Weil er zu alt ward oder auch asthmatisch.
Wer kann dabei Bemerkenswertes finden?

Die Kanzler gehen und die Kanzler kommen;
Doch eines sehen wir auch ohne Brille:
Für immer hat den Abschied sich genommen
Das steife Rückgrat und der feste Wille.

Peter Schlemihl

Chinesische Zustände

Kein gebildeter Europäer wundert sich über den Niedergang des chinesischen Reiches. Wir sehen mit Abscheu, wie in diesem Lande der Bestien alle Menschenwürde mit Füßen getreten wird. Der Herrscher maßt sich eine gottähnliche Stellung an. Er nennt sich selbst den Sohn des Himmels und verlangt, daß man in ihm einen Weisen erblicke. Niederträchtige Mandarine, welche die gelbe Jacke erstreben, streuen dem Kaiser Küangsü Weihrauch, und feile Richter, welche nach guten Stellen trachten, sorgen dafür, daß jedes freie Wort unterdrückt wird.

Bekannt ist ein Vorfall aus jüngster Zeit. Der Kaiser hatte in einem Edikte die Ermordung aller Christen und Fremden befohlen. Die fanatische Menge jubelte über diesen ebenso thörichten wie unheilvollen Befehl; nur einige wenige erhoben ihre warnende Stimme und meinten, daß die Christen doch auch Menschen seien. Ein armer Gelehrter in Peking riet dem Herrscher, von diesem Vorhaben abzustehen, weil es das Land ins Verderben stürzen würde. Er ward vor den Richter geführt. „Wie kannst du es wagen,“ schrie ihn dieser an, „dem Sohne des Himmels einen Rat zu geben? Das ist die höchste Frechheit. Wenn ich es überhaupt könnte, würde ich eine Satire darauf schreiben.“ Der Gelehrte wurde auf Stangen gespießt und entzwei geschnitten. Der Richter hingegen erhielt den blauen Pfauenwedel und wurde Oberrichter. Wahrlich, ein Land, in dem so etwas geschehen kann, verdient ein trauriges Los. Wir Deutschen wissen, daß Gerechtigkeit das beste Fundament der Throne ist. Maier-Lu

Arie des Schäfers

Traurig war ich, ach so sehr,
Und viel Thränen sind geflossen,
Klagen hab' ich hin und her
In die leere Luft gestöhnt —
Ach so sehr!
Nur das Echo hat gehöhnt;
Niemand nahte, mich zu trösten,
Und mein Herz blieb unversöhnt,
Kummerschwer und freudeleer.

Da kam heut' ein schöner Tag,
Sonne kam und trieb die Wolken,
Sah mich, der ich müde lag,
Mit verliebten Augen an.
Schöner Tag!
Und ich wurde wieder Mann,
Blies auf meiner lieben Flöte,
Sang mir dieses Liedchen dann,
Das mein Mädchen hören mag.

Otto Julius Bierbaum

Casanova

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Was man an diesem Casanova bewundern muß, ist nicht, daß er so viele Frauen verführt hat, sondern daß er sie alle wieder losgeworden ist.“

Im Museum

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Bei Betrachtung von Kunstwerken pflege ich mich zweierlei zu fragen: erstens, was hat der Künstler mit dem Bild beabsichtigt, zweitens, hat er diese seine Absicht erreicht?“

Die Thronstütze

Ein Couplet fürs Variété

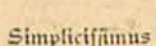
Immer nur so durchjeschlossen,
Nischt jelernt und viel jesoffen,
Roch ich sehr nach Biere.
Endlich bin ich durchjeschwommen,
Bin im Staatsdienst anjekommen
Mit 'ner sauren Niere,
    Hopsasa, tralala!
    Mit 'ner sauren Niere.

Doch da peu à peu die Kröten,
Die ich hatte, jingen flöten,
Weil ich's trieb zu tolle,
Hab' ich mich nich lang besonnen,
Hab' mich feste injesponnen,
Nahm mir eene Olle,
    Hopsasa, tralala!
    Nahm mir eene Olle.

So 'ne olle, fette, dicke,
So 'ne rechte plumpe Zicke
Aus dem Bürgerstande.
's is nich schön, mit ihr zu leben,
Darum hab' ich mich jejeben,
Janz dem Vaterlande,
    Hopsasa, tralala!
    Janz dem Vaterlande.

Führ' 'ne heftige Bataille
Mit der dummen Preßkanaille,
Leg' sie auf die Latte.
Will ich mir mal amusiren,
Laß den Jeist ich maltraitieren,
Den ich selbst nich hatte,
    Hopsasa, tralala!
    Den ich selbst nich hatte.

Scharf nach unten, mild nach oben,
Öffentlich den Herrgott loben,
Heimlich is man kalte.
Bald 'nen Tritt, un bald 'nen Orden,
Mancher ist schon so jeworden
Oberstaatsanwalte,
    Hopsasa, tralala!
    Oberstaatsanwalte.


Simplicissimus

(Zeichnung von Bruno Paul)

Der Gymnasiast

(Zeichnung von W. Caspari)



„Wenn wir in der Zeit der alten Griechen lebten, müßten Sie die Helena sein.“ — „Und Sie das trojanische Pferd.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).

Wahrheit bleibt Wahrheit!

Herrn E. Weidemann in Liebenburg (Harz).

In Erfüllung einer lange unterlassenen Pflicht theile ich Ihnen nun Folgendes mit:

Ich hustete seit 3 Jahren und befand mich schließlich in einem Stadium, wo dabei stets eiternde, mit Blut untermischte Klümpchen ausgeworfen wurden und endlich auch starke Blutungen eintraten, außerdem ein starkes, knisterndes und pfeifendes Geräusch beim Athmen von Tag zu Tag zunahm.

Appetitlosigkeit und Schlaflosigkeit, sowie nächtlicher Schweiß stellten sich ein, und ein nervöser, peinigender Zustand verließ mich überhaupt nicht mehr.

Nachdem ärztliche Behandlungen erfolglos blieben, gedachte ich nun noch — ohne besonderes Vertrauen — Ihren Thee (russ. Knöterich) zu versuchen.

Nach 30tägiger Kur (15 Packete Thee) stellte sich die erste Linderung ein und nahm so zu, daß ich mich nach weiteren 30 Tagen als vollständig hergestellt betrachten konnte und alle vorgenannten Krankheitserscheinungen verschwunden waren.

Dies war im Frühjahre **vor 3 Jahren,** und hatte ich seitdem nicht einmal mehr einen starken Schnupfen (der mich früher überhaupt fast nie verließ), geschweige denn gar einen schlimmen Husten zu verzeichnen, höchstens bei Verkühlung und dann nur mit ganz kurzem, normalen Verlaufe.

Daß ich von einem Frühjahre zum andern immer befürchtete, wieder zu Ihrem Thee greifen zu müssen und Ihnen hierbei berichten wollte, war der Grund meines langen Schweigens, doch habe ich selbstverständlich in dieser ganzen Zeit Ihren Thee aufs Wärmste und aus vollster Ueberzeugung in allen mir bekannt gewordenen Fällen empfohlen und hoffe, daß schon so Mancher hierdurch Heilung gefunden u. s. w. O. E., Fabrikant in O.

NB. **Das Original liegt zu Jedermanns Einsicht bei mir bereit.** **E. Weidemann.**

Gedächtnis.

Civil Service Hints, London schreiben unterm 7. Juli 1900: „In dem unaufhörlichen und erschöpfenden Kampf ums Dasein hat **der** Mann, welcher sich nicht zu allen Zeiten und unter allen Umständen absolut auf sein Gedächtnis verlassen kann, nur wenig Aussicht auf sicheren Erfolg. In jüngster Zeit ist ein Hülfsmittel in dieser Hinsicht in Form von Poehlmann's Gedächtnislehre aufgetaucht. Poehlmann's Methode ist gewiss eine der grössten Wohlthaten, welche in letzteren Jahren denen zu Teil geworden ist, welche die geistige Arbeit der Welt zu verrichten haben. Für solche, welche Prüfungen zu bestehen haben, ist sie einfach unschätzbar. Oeffentliche Redner, ob auf der Tribüne oder der Kanzel, werden durch sie in den Stand gesetzt, ohne irgendwelche Notizen zu sprechen, während Gelehrte und Kaufleute die Lehre von ausserordentlichem Nutzen finden werden." Prospect (deutsch, engl., franz., ital. oder holl.) mit zahlreichen Zeugnissen und Recensionen gratis von **L. Poehlmann, Mozartstrasse 9, München C. 25.** [416

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [419

Sienkiewicz,

Sturmflut

Historischer Roman.

Deutsch von C. HILLEBRAND.

In 2 eleg. Leinenbde. gebd. 12 Mk.

295d] Verlag O. GRACKLAUER in Leipzig 7.

Sturmflut ist ohne Frage die reifste Schöpfung des Verfassers und übertrifft bei weitem dessen Quo vadis? Sturmflut **muss** man gelesen haben.



Nur 12 Mk.

Neuheit!

Rococo-Remontoir-Uhr

mit verschiedenen grossartigen Relief-Emblêmen in Silberoxyd imit. Diese Rococo-Uhr vereinigt **Genauigkeit der Construction, Eleganz der Gehäuse** sowohl in Form als auch in Decoration. **Die Gehäuse sind absolut unveränderlich,** wofür wir die weitgehendste **Garantie** übernehmen. Dass diese Uhr trotz des **sehr billigen Preises von nur Mk. 12.—** pr. Stück das beste Vorbild technischer und künstlerischer Vollkommenheit bildet, wird jeder Käufer bestätigen. **Für guten Gang der Uhr leisten wir 3jährige, schriftliche, reelle Garantie** und nehmen jede nicht convenirende Uhr anstandslos zurück. Zur **Rococo-Uhr passende Silber-Oxyd** imit. **Uhrketten** in eleganter Ausführung à **Mk. 3.—** pr. Stück. Der Versand geschieht franco und zollfrei gegen vorherige Geldeinsendung oder Nachnahme durch das

Uhren-Versandhaus „Chronos",

Basel (Schweiz).

Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pf., Postkarten 10 Pf. [421

Radfahrer! Aerztlicher Ratgeber für Radfahrer von Dr. med. Pressel u. Dr. med. Romberg. Preis 1 M. Verlag: Hermann Seemann Nachf., Leipzig-R.

Chronische Leiden jed. Art nach neuestem combin. Heilverfahr. **Berlin,** Chausseestr. 117 I. Sprechst. 9—3 u. 5—9. **Ausw. briefl.** [303



Yampa ist im Gebrauch äusserst angenehm.

Yampa hat einen vornehmen Geruch. wirkt wohlthuend a. d. Kopfhaut. macht die Haare geschmeidig und weich,

Yampa trocknet dieselben schnell u. ist daher besond. f. Damen äusserst practisch und unentbehrlich.

Yampa täglich n. Vorschrift angewandt, hilft sicher. erhält die Haare kräftig und gesund. [246

Wo nicht zu haben, direkt zu beziehen. Preis Mk. 3.—.





Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. **Kunstverlag Bloch WIEN** Kohlmarkt 8. [420

(Silb. Med. Gera, gold. Med. Brüssel, Ehrenkreuz gold. Med. Cannes, Ehrenkreuz u. gr. gold. Med. Kiel.)

„Friedensspitze", Friedenspfeife mit Nikotin bind. Patr. ohne Schädig. d. Aromas. Echt Bruyèreholz, gerade, chike Form. Aerztl. ausgez., begutachtet. Gutacht. franco d. Cig.-Gesch. o. direct d. **E. Landfried,** Chemiker, **Dresden.** [434



MODERNE KAUFMÄNNISCHE BIBLIOTHEK.

Verlegt und zu beziehen von [220

Dr. iur. Ludwig Huberti

LEIPZIG, Johannisplatz 3.

Schwerhörigen Hilfe

durch pat. elektr. Ohrbrille von **Herm. Tzschucke, Dresden 1.** Viele Anerkenn. Vortreffl. Erfolge. [319



Photographien nach d. Leben

Aktstudien, Beautés, Stereoskopen, einz. wirkl. künstlerische Coll. 100 Min.-Phot. nebst 1 Cabinetbild u. ill. Catalog M. 3.—

S. Recknagel Nachf., Kunstverl., München I



Pfeife der Zukunft

Trockenrauch Pfeife „Non plus ultra" (deutsch: die Unübertreffliche)

hat folgende wertvolle, unübertreffliche Eigenschaften: Das Entstehen der **übelriechenden, aus dem Tabake kommenden** Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken und geruchlos.** Tabak **brennt vorzüglich. — Leichter** Zug. Das **unangenehme** Anrauchen des Kopfes **fällt ohne Anwendung** eines Hilfsmittels **gänzlich fort. — Einfache Construktion und** Handhabung **ohne** jede complicirte Einrichtung, **ohne Patronen.** — Pfeife **„Non plus ultra"** (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht **mehrere Stunden ununterbrochen** in Brand erhalten werden, da Tabak **mehrere** Male nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — **„Non plus ultra"** mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, **unzerbrechlichen und unverbrennlichen** Kopfe „Ideal" (D. R.G.-M. No. 134157) per Stück in kurz 3,30 Mk., Porto 20 Pf., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf. 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von

C. H. Schroeder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gesund** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in allen größeren und kleineren Orten Deutschlands in den Apotheken zu haben; in Oesterreich-Ungarn, Holland u. s. w. in Flaschen à fl. 1,50 und 2,— in der Schweiz, Belgien, Frankreich u. s. w. in Flaschen à Frs. 2,50 und 3,50.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig",** 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei, nach den Orten des Auslandes geschieht der Versand gegen Voreinsendung des Betrags von 5 Flaschen an porto- und kistefrei, aber nicht zollfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man! [226



[235

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Die Lästerzungen

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schulz)



Manch' Lästerzung' im Städtchen weiß,
Daß wir uns küßten viel zu heiß,
Eh' uns ein schwarzer Federzug
Als Eh'leut' trug ins Kirchenbuch.

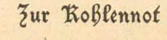
Zur Hochzeit früh an deine Thür
Sie hingen einen Strohkranz dir,
Ich mußt' ein totes Kätzlein schau'n,
Und sieh', nun steh'n sie hinterm Zaun.

's wär' jede gern der Schelm, der Dieb,
Der bald uns brächt' um unsre Lieb';
Giebt uns kein Tag vor ihnen Ruh',
Macht unser Haus die Läden zu.

Die alten Linden halten Wacht
Hier draußen still und flüstern sacht
Von unsrer Nächte Seligkeit —
Daß sie verstummen voller Neid.

5. Jahrgang | Beiblatt des Simplicissimus | Nummer 33

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. | Illustrierte Wochenschrift | Verlag von Albert Langen in München



(Zeichnung von J. B. Engl)



„Sehen S', i und mei Alte sitz'n jetzt schon seit aller Fruah da herin im Hofbräuhaus; was mir do an Kohl'n erspar'n, davon machen S' Ihna gar koan Begriff."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5 50 M.**).

Laferme-Cigaretten !!!

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.
Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.
Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen).
Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.** [103

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.
Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.



Die hässlichsten Hände

erhalten binnen 8 Tagen
aristokratische Feinheit und Form
durch Benützung von (Alex. Stapler's brasil. Seife) „Riol".
Wir garantiren, dass ferner **Runzeln und Falten, Sommersprossen, Mitesser, Nasenröthe etc. spurlos verschwinden.**
Wer „**Riol**" (Alex. Stapler's brasil. Seife) einmal versucht, bleibt ewig dankbar.
Wer „**Riol**" (Alex. Stapler's brasil. Seife) täglich anstatt gewöhnlicher Seife benützt, bleibt ewig schön und jugendlich.

Wir warnen vor Nachahmungen.

In Berlin hat ein plumper **Nachahmer** unser **Inserat** copiert. Wir haben gegen denselben sofort die schärfsten **gerichtlichen** Schritte einleiten lassen.
Jede Dose Alex. Stapler's brasil. Seife „Riol" muss die eigenhändige Unterschrift *Alex. Stapler* tragen. ½ Dose 1 Mark, 1 Dose 2 Mark.
Versandt täglich als Muster ohne Wert nach allen Weltteilen gegen Einsendung beliebiger Briefmarken oder des Geldes. Bestellungen richte man **ausdrücklich** nur an
418] **Stapler & Co., Wien XVIII., Gentzgasse 27.**



Apollonia

ist das beste **Bartwuchsmittel** der Welt, was glänzende **Dankschreiben** beweisen:
Herr **Otto Schulz in F.** schreibt: Die vor etwa 4 Wochen bezogene Dose „**Apollonia**" St. II hat wunderbar gewirkt, so dass ich einen sehr schönen Schnurrbart bekommen habe. Preis per Dose Stärke I 2 M., Stärke II 3 M., in ungünstigen Fällen nehme man Stärke III 5 M. Gegen Nachn. od. Vorauszahlg. (Porto 40 Pfg.) Nur allein echt z. bez. durch d. **Erfinder u. weltberühmten Haarspezialisten**
Friedr. Hepping, Neuenrade No. 24 i. W.
Bei Nichterfolg Betr. zur. 251]

Sensationelle Neuheit!
X-Strahlen-Apparat.

Ueberraschende Experimente an der eigenen Hand. [299
Hochinteressant! — Frappierend!
Gegen Einsendung von 50 Pfg. Briefmarken franko per Post.
Wilhelm Wolff, Berlin N.W. 23, Bachstrasse 12.

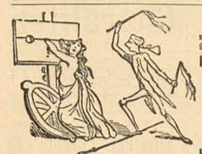
Originellster Scherzartikel der Gegenwart!



Best. Belustigung f. Jung u. Alt.
Die Cigarren geben einen angenehmen Geruch. Die Pillen in Stanniol angezündet, verlängern sich; Musterstück nebst 10 Cigarren und 10 Schwänzchen vers. geg. Einsend. von 50 Pfg. in Briefm. (Porto 10 Pfg. extra)
Alfr. Rosenhain, München 8, Schillerstr. 14.
Sammelpostkarten alle verschieden 100 Stück Mk. 1.50. [264

Interessante Lectüre für Herren!

Flirt! Ein Bilderbuch für Lebemänner, mit 21 köstlichen, das Auge entzückenden Original-Aufnahmen.
Amor! auf der Pariser Weltausstellung. Brillant illustriert! — Pikant! — Amüsant! —
Susanna im Bade! Mit vielen interessanten Illustrationen. [31]
Preis p. Bd. **75 Pfg.** freo., alle 3 zusammen **Mk. 2,10,** verschloss. **10 Pfg.** mehr.
M. Luck, BERLIN 33, Rheinsbergerstrasse 26.
Reichhaltige Kataloge freo. für 15 Pfg. Briefm.



Verlangen Sie

meinen illustr. Katalog, dritte ergänzte Ausgabe, über interess. Bücher aus den Gebieten
Inquisition
Hexenprocesse.
Strafen.
Flagellantismus etc. [211
Franco gegen Einsendung von Mk. 1.— in Briefmarken.
H. R. DOHRN, Dresden, Lüttichaustr. 12.

Nervöse Krankheiten.

Vor nunmehr 20 Jahren trat ein aus 50 jähriger ärztlicher Praxis entwachsenes Heilverfahren an die Oeffentlichkeit, das durch die Benutzung der Aufsaugungsfähigkeit der äußeren Haut einen neuen Weg bezeichnete, um den Krankheiten unseres Nervensystems Abbruch zu bringen. Anfänglicher Zweifel und Unglaube stützte sich auf die Einfachheit, Billigkeit und Neuheit des Verfahrens — aber nach kaum einem Jahre wuchs bereits das ärztliche Interesse für die Sache, indem bedeutende Mediciner mit Aeußerungen in medicinischen Journalen und schriftlichen Anerkennungen nicht mehr zurückhielten. Nunmehr sind 20 Jahre verflossen und der vorgedachte Weg, durch täglich einmalige Kopfwaschungen entsprechende Substanzen **(kein Geheimmittel, Quant. Ingredienzen auf jedem Flacon)** direct dem Nervensystem, also mit Umgehung **des** Magens und **des** Blutes, zuzuführen, wurde von so großen und seltsamen Erfolgen begleitet, daß das Verfahren als unumstößliche physiologische Thatsache auf dem Gebiete der Nervenkrankheiten schon seit Jahren anerkannt worden ist. Das Wesen desselben, die erreichten Erfolge, die Anerkennungen der medicinischen Wissenschaft und Presse, sind in einer in 30. Auflage erschienenen Broschüre niedergelegt, die **kostenlos** abgegeben wird durch:
J. Hofmann, Medizinal-Drogerie, **München,** Theresienstr. 29. — **F. Kraemer, Berlin S.O.,** Waldemarstr. 56. [360

Gesichtspickel,

Finnen, Mitesser, Hautröthe, Pusteln, Flechten, Bartflechten, einzig und allein schnell, sicher u. radikal zu beseitigen Mk. 2.50. [373]

Sommersprossen

verschwinden schnell und gründlich, **unfehlbar** und **sicher** durch mein **einzig erfolgreiches** Specialmittel **Mk.** 2.50. Franko gegen Briefm. oder Nachnahme nebst lehrreichem Buche:

„Die Schönheitspflege"

für **zarte, reine Haut** und **blendend schönen Teint. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit.** Glänzende Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen bei. Nur direkt durch **Otto Reichel,** Berlin, **Eisenbahnstraße 4.**

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohli,** per Nachnahme Mk. 3,50. [440

* Nasenröthe, *

Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl,** Berlin N., Brunnenstr. 157.



Kopfschuppen, Ergrauen der Haare werden nach einer **neuen praktisch erprobten Methode mit erstaunenswerthem Resultate behandelt. Kräftigste u. augenscheinlichste Entwicklung des jungen Nachwuchses.** Zahlreiche Dankschreiben und Anerkennungen. Jeder Haarleidende sollte nicht versäumen, Prospekt zu verlangen, der gratis und franco versandt wird.
F. Kiko, Herford.
Weltberühmter Haarspecialist.

Haar-Stärker

Für das Haar giebt es kein Mittel, welches so stärkend, reinigend u. erhaltend wirkt u. vor allem so das Haar in dauernder Fortentwickel. erhält, wie mein bewährter Pflanzen-Haarbold (ges. gesch.) Fl. 2 Mk.
↓ Nur in Berlin u. nur bei **Franz Schwarzlose,** Leipzigerstr. 56 (Kolonnad.).

Stottern

[154
heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt v. **Robert Ernst, Berlin SW.,** Yorkstr. 20. 20jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3—5.

Perozon-Crême

unübertreffliches Schönheitsmittel par excellence
heilt laut **ärztl. Att.** Flechten (Psoriasis), Hautausschl. all. Art, selbst veralt., schon nach wenigmalig. Gebr., auch Nasenröthe, rauhe Hände, Sommerspr. u. Leberflecke. Pr. einer Dose sammt Gebrauchsanwsg. **M. 1.50;** mit einem Stück **Perozon-Seife M. 2.00.** In Apoth. u. i. d. bess. Droguenhandl. erhältlich. **Dresden-Löbtau. S.** Chemisch-kosmetisches Laboratorium. [392

Keine Magerkeit mehr!!

Ideale entzückende Formen d. Brust erzielt man schon nach zwei Monaten durch
— **„Hamelon"** —
bestes Mittel zur wunderv. Entwickelung u. Festigkeit der Brust. Dose Mk. 5 u. 10.
„**Sarah Bernhard-Creame**". Sicherst. Mittel geg. Runzeln u. unrein. Teint. Dos. M. 2,50 u. 5.
Kosmetische Anstalt Hammonia
Altona 11. [406

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 2 Kabinets 50 Pf.— Agenzia Fotografica, Casella 9. Genua.



Schnurrbart!

Streng reell! **Kein Schwindel,** denn Anerkennungen von wirklich maßgebenden Leuten, z. B. von Chemikern, Friseuren beweisen die Wirkung. **Fixolin** befördert in **hohem Maße das Wachstum des Bartes,** denn großartige Erfolge sind damit erzielt worden. **Bei Nichterfolg Betrag zurück.** Man lasse sich nicht irre führen durch Anpreisungen **verschiedenerlei Stärken und hohe Preise.** Besser wie Fixolin wirkt **auch nicht Stärke III.** Nur zu beziehen in Dosen zu Mk. 1,50 und Mk. 2,50 (Porto 40 Pfg.) gegen Nachnahme von
Paul Koch, Gelsenkirchen No. 252.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Zola-Romane

Todtschläger, Sünde des Priesters, Wonne des Lebens, Liebesblätter, Bauch von Paris, Glück d. Rougon, Germinal, Paradies der Damen, Vermächtniss eines Sterbenden, 9 Bände zusammen [402
Mk. 3.25 franco innerhalb Deutschland. Nachnahmespesen trägt der Empfänger.
S. Wronker & Co., Frankfurt a. M.

Für Herren, versend. **umsonst** amüsant. Katalog über Bücher, Bilder usw. **O. Treutler, Nürnberg,** Pfannenschmiedsg. 3. — Zauberpostk. **frappirend** f. Herr. f. 25 Pf. zuadress.

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269
H. Neffke, Apotheker, **Berlin,** Ritter-Strasse 120.

Keine Backfischlektüre!

Liebesfrühling — Daphnis u. Chloe nebst **inter. illustr. Katalog** versendet franco gegen M. 3.— **A. Schupp, München,** Hildegardstr. 13a/0. [393

Buch über die Ehe.

m. Abbild. M. 1,50. Ehegeheimnisse [337 (illustr.) M. 1.— zus. 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr. **W. A. Gabriel,** Berlin O. 27 S.

Dankbar

werden Sie mir sein für Uebersendung meiner neuesten illustr. Preisliste gegen 10 Pf. geschl. **G. Engel, Berlin 88,** Potsdamerstrasse 131. [321

„Ehestand – Wehestand,

doch Freien ist gut" Dr. Pocche (1,50), „**Pflege d. Füsse**" (0,60), „Die chron. **Stuhlverstopfung,** d. Grundübel d. mod. Kulturmenschen, Ursachen u. Heilung", Dr. Paczkowski (0,50). [412
Demme's Verlag, Leipzig 11.

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [207
Kunstverlag **A. KAHN,** Hamburg 3.

Hochinteressant
Sünden

Moderne Novellen und Satyren von Maximilian Böttcher. Preis 2 Mk. [183
Verlag von **W. Graf,** Höchst a. M.

— In — **Russland Verboten!** **„Sophie!"** Enthüllungen aus hohen Kreisen. [367
Franco Brief M. 3.— **A. Kahn, Hamburg 8**



Pariser

Photos! Aufnahmen nach dem Leben! Neue Serien Cabinets, Visites, Mignons, Miniaturen! Rzd. Probesendg. 2 Aufnahmen und Katalog M. 1.20 (Brfm.) fco. Briefform. Grössere Collectionen M. 2,20—3,20 u. höher!
H. DALM's Verlag, Charlottenburg 4 p.

Curiositäten Reiz. Neuheiten üb. Photos u. Bücher. 100 Muster u. ein Buch m. illustr. Catalog **M. 5.— Jll.** Catalog allein M. 2.— Geg. vorher. Einsdg. d. Betr. v. **Rud. Heine, Triest** (Oesterr.) Postf. 340.

Interessantes Histörchen
illustriert u. gebunden
„Wie man Maler wird"
versendet freo. gegen M. 1.— [394
A. Schupp, München, Hildegardst. 13a/0.

Gratis — hochinteressante Sendung gegen Rückmarke, verschl. 30 Pf. Doppelbriefsendg. mit gross. Wahl 1 Mk
212] **Fliegender Anzeiger, HAMBURG 57.**

Curiositäten!

30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290
Verlag Friedel, Berlin C. 19 a.

? Iris-Bücher

ff. illustr. u. gbd. 3 Probebände nebst **inter. illustr. Katalog** versendet franco gegen M. 3.— [395
A. Schupp, München
Hildegardstr. 13a/0.

Gratis interessante Sendung geg. Retourmarke discr. 30 ₰ elegante Auswahl freo. ℳ 1.—, 2.—, 3.—
254] **Kunstverlag Dessau, Hamburg 1.**

Interessantes Histörchen
„Das Aktmodell"
versendet gegen Mk. 1.— **A. Schupp, München,** Hildegardstr. 13a. [179a

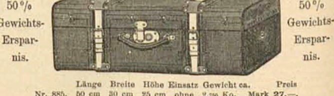
Wer kennt noch nicht sein Familien-Wappen?? Ausk. f. 50 Pf. Fast jeder Name vorh. **P. Gründel, Dresden, Seidnitzerst. 5.** Malerei. Gravirarbeit. Stammbäume etc.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den „**Simplicissimus**" beziehen zu wollen.

Mädler's Patent-Handkoffer.

D. R.-Pat. Nr. 85 676.
Patentirt in allen Culturstaaten.
In geschmackvoller Ausführung und praktischen Formaten für Damen und Herren
mit und ohne Einsatz.

50% Gewichts-Ersparnis.



50% Gewichts-Ersparnis.

	Länge	Breite	Höhe	Einsatz	Gewicht ca.	Preis
Nr. 885.	50 cm	30 cm	25 cm	ohne	2,750 Ko.	Mark **27.—**
„ 886.	55 „	34 „	20 „	ohne	2,850 „	„ **30.—**
„ 887.	60 „	35 „	21 „	ohne	3,000 „	„ **33.—**
„ 888.	65 „	36 „	23 „	ohne	3,250 „	„ **36.—**
„ 889.	70 „	37 „	24 „	ohne	3,800 „	„ **39.—**

Die gleichen Grössen, jedoch **mit** Einsatz, Mark **3.50** mehr.
Sämmtliche Reise-Artikel und feine Lederwaren.

MORITZ MÄDLER

Illustrirte Preisliste gratis und franco.
Fabrik und Versand: Leipzig-Lindenau. [476
Verkaufslokale: LEIPZIG, Petersstrasse 8. **BERLIN,** Leipzigerstr. 101/102. **HAMBURG,** Neuerwall 84.
Höchste Auszeichnung. Leipzig 1897: Königl. Sächs. Staatsmedaille.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang Preis 10 Pfg. Nummer 34

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777 Billige Ausgabe

Das wiederaufgefundene Wandgemälde im Justizpalaste zu Byzanz

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



(Zeichnung von E. Thöny)



„Warum machen die Deutschen immer Parademärsche, Iwan?“ — „Ich weiß nicht; wenn sie solche Brocken verschluckt hätten, wie die Mandschurei, verging ihnen die Freude am Stechschritt.“

Das Märchen vom Tanzboden

Von

Arthur Holitscher

Höret, irgendwo auf der Welt gab's mal einen Tanzboden. Wenn man euch Tanzboden sagt, stellt ihr euch einen Tanzboden vor, wie ihr ihn etwa am Land oder in Dörfern gesehen habt: ein Brettergefüge, das auf fünf Bierfässern steht, vier an den Ecken, eins in der Mitte, oder gar einen großen, glattgestampften Lehmboden, von Tischen umgeben und von einem Strick eingefaßt, unter dem man durchschlüpfen darf, wenn man seinen Nickel in den Teller geworfen hat. Der Tanzboden aber, von dem ich euch spreche, ist von ganz besonderer Art, ja ich wette mit euch, um was ihr wollt, daß ihr einen ähnlichen auch nicht in der größten Stadt der Welt, ja nicht einmal im Traume gesehen habt.

Dieser Tanzboden also stand, wie gesagt, irgendwo auf der Welt, in gewisser Höhe über dem Boden errichtet und wurde von acht Säulen getragen, die kurios genug waren, so daß ich euch eine Weile um sie herumführen werde, damit ihr sie von allen Seiten betrachten könnet. Diese Säulen waren so verteilt, daß je eine jede der vier Ecken des Tanzbodens stützte, und außerdem war noch in der Mitte der vier Ränder je eine weitere aufgepflanzt, im ganzen daher acht. Hinter diesem Viereck von Säulen war nichts zu sehen, nichts, Nebel, Luft; Luft zwischen dem Tanzboden und dem Erdboden, das versteht ihr doch! Na also.

Das wäre aber garnicht so wunderbar, wie es scheint, wenn es mit den Säulen nicht die Bewandtnis hätte, daß sie eigentlich Herren und Damen waren, oder wie es euch auf dem Gymnasium gelehrt wurde: Atlanten und Karyatiden. Vier Karyatiden an den Ecken, vier Atlanten an den Rändern. Riesen. Darüber ist weiter nichts zu sagen. Sie standen da, tausend Jahre lang, mit vornübergebogenem Kopf, vorwärtsstehenden Ellbogen und hinter die Schultern fassenden Händen, jahrtausendelang, gutmütig, stumm, riesenkräftig und beladen, ohne zu mucken, ja ohne zu blinzeln. Hie und da nur, alle zwei- dreihundert Jahre mal keuchte einer unter der Last. Dann wandten die anderen ihre Köpfe neugierig nach dem hin, der den Ton von sich gegeben hatte (denn, wenn Riesen keuchen, hört es sich an wie ein Brüllen, ein Cyclon, eine Posaune des jüngsten Gerichts) und von der Bewegung der anderen sieben geriet der Tanzboden einen Augenblick lang ins Wanken, in schiefe Lage, in eine unangenehme und prekäre Situation, so daß oben die Musik verstummte und tausend winzige Schreie vernehmlich wurden, die sich aber wie Grillengezirp ausnahmen, mit jenem unterirdischen Gekeuch verglichen. Bald aber war alles wieder in Ordnung, die Riesen standen weiter da, verläßlich, gutmütig, dumm und beladen, dachten eine Weile noch über den einen Ton nach und vergaßen ihn dann, bis endlich nach Jahrhunderten wieder einer von ihnen etwas ähnliches hören ließ.

Die dort oben beruhigten sich auch sehr rasch wieder, tanzten, spazierten, schäkerten und amüsierten sich weiter zu den Klängen ihres feinen und süßen Orchesters, und sagten sich höchstens: pah, der Mob! Es ist ja alles wieder ruhig.

Der Mob wären die acht Lasttiere unter dem Tanzboden und weiß Gott, sie verdienten keinen schmeichelhafteren Namen, denn sie standen so blöd und stumpf und ungewaschen da, ohne daran zu denken, daß ihr Nacken und Kopf sie schmerzte, ohne sich zu fragen, warum sie denn eigentlich so dastanden, mit der Last auf dem Buckel und ohne Gedanken?

Hie und da beugte sich oben ein winziges, sich umschlungen haltendes Pärchen neugierig und vorsichtig über den Rand des Tanzbodens und bestaunte eine Zeitlang die vorstehenden, riesigen Ellbogen oder einen der so drollig schmutzigen, gekrampften Finger, zog sich dann rasch zurück und verschwand bald im Strudel der unaufhörlich im Kreis herumwirbelnden Paare.

Das ging jahrtausendelang so, jahr—tau—sen—delang. Auf dem Tanzboden tanzten die Zwerge lustig, fein und unbekümmert dahin, unter dem Tanzboden aber, auf dem sicheren Boden der Erde standen die Riesen auf ihren Füßen, mit vorgebogenem Leib und hängendem, zottigem Kopf, sehnigen Ellbogen und gekrümmten Fingern und trugen die Last und schwiegen.

Eines Tages aber geschah was merkwürdiges. Die Musik oben war zu frech — das Stampfen der Tausende winziger Füßchen zu laut geworden, so daß alle die Riesen, ohne einander anzusehn, von irgend einer ungekannten Macht getrieben wie auf Kommando zugleich ein einziges, furchtbares Gekeuch ausstießen. Und ob dieser Einmütigkeit höchst verwundert, ja fast tötlich erschreckt, ließen die vier Atlanten und vier Karyatiden plötzlich ihre Last los, reckten sich und machten mit ihren ungelenken Riesenfüßen unsichere und tastende Schritte, jeder vorwärts, jeder nach einer anderen Richtung.

Dann blieben sie stehen, wandten sich um, duckten sich, um einander unter dem Tanzboden, durch die Luft zwischen dem Tanzboden und dem Erdboden anzugucken, blöd und erstaunt, mit aufgerissenen Mäulern fassungslos. Aber nicht das, was euch und mir die Fassung geraubt hätte in diesem Augenblick, war's, das sie erstaunen machte. Daß sie so frei und ohne Last dastanden, das war es, was sie mit Verwunderung erfüllte, denn sie waren dumme Riesen. Ihr intelligenten Menschen aber fragt euch gewiß, wie's denn in Gottes Namen zugehen mochte, daß sie sich unter dem Tanzboden durch die Luft ansehn konnten, da ja der Tanzboden seiner Stützen beraubt, einfach herunter hätte fallen müssen auf die Erde, und mit Mann und Maus zerschellen im Augenblick, da die Säulen unter ihm fort waren. Ja, ist es nicht erstaunlich, daß der Tanzboden in der Luft hängen blieb ohne Stützen, ja, ohne bloß ins Wanken zu geraten? Ganz selbstverständlich? Ohne weiters? Oben in der Luft?

Nun, ich will es euch erklären. Es hatte sich von der jahrtausendelangen Riesenwirtschaft eine ganz besondere Atmosphäre zwischen dem Erdboden und dem Tanzboden gebildet; der Kern war Luft, ja, das war er, aber um diese Luft hatten sich Schichten von Staub, ehrwürdigem Staub, Schweiß, saurem Schweiß, und Dunst, blauem Dunst angesetzt, die dann eine kompakte, widerstandsfähige und tragkräftige Masse gebildet hatten, eine Masse, deren lateinischen Namen ich vergessen habe, die aber auf deutsch: die menschliche Dummheit heißt und augenscheinlich in genügender Quantität vorhanden blieb, nachdem die Stützen weg waren, damit der Tanzboden seinen Platz in freier Höhe weiter, ohne Störung der Tanzenden, behaupten könne.

Das merkten die dort oben bald genug. In Scharen kamen sie an alle vier Ränder des Tanzbodens geströmt und betrachteten mit ironischen Blicken, die Damen durch zierliche Lorgnettchen die acht dummen Riesen die mit aufgesperrten Mäulern dastanden und bald einander, bald jene dort oben begafften.

Und wirklich, der Anblick dieser acht ungeschlachten Kolosse war auf die Dauer so überwältigend komisch, daß sich an allen Ecken und an jedem Rand des Tanzbodens Herrchen fanden, die, um ihren Dämchen zu gefallen, mit ihren zirpenden Stimmchen eine Ansprache an die Riesen hielten.

„Ihr dummen Riesen,“ sagten sie, „was treibt ihr denn da? Warum habt ihr eure Plätze verlassen? Ihr dachtet wohl, es wäre um uns geschehn, wenn ihr es thätet? Nun?? Nichts ist geschehn. Wir befinden uns alle wohl und heil, und seht nur, wie's sich tanzen läßt auf unserem Tanzboden!“

Damit faßte jeder seine Nachbarin um die Taille und hopp, hopp ging die Polka wieder los, als wäre nichts geschehen.

Die Riesen aber, die durch das jahrtausendelange stumme Schleppen die Sprache verlernt und in ihren Gehirnen Tragbalken statt Gedanken hatten, sahen einander an, bis sie sich ihrer Dummheit zu schämen anfingen, und wie auf Kommando schlurften sie, mit hängenden Händen und knickenden Knieen, wie große Affen jeder auf seinen Platz zurück und nahmen ihre Stellungen wieder ein. Und ich müßte lügen, wollt' ich behaupten, daß sich in den folgenden tausend Jahren etwas an diesem Zustand verändert habe. Auf dem Tanzboden wurde weiter getanzt, unter ihm weiter gekeucht und getragen.

Aber etwas hatte sich doch verändert und zwar nicht oben noch unten, sondern innen, im Innern der Tanzenden und der Schleppenden. Denn während jene immer toller in einen Rausch und Taumel gerieten, hatte sich in den Riesen die Erinnerung an die wenigen, frei und aufrecht verbrachten Stunden festgenistet, hatte langsam, in hundertjähriger Langsamkeit bewirkt, daß die Sehnsucht nach der freieren Bewegung von ihren Herzen den Weg in alle ihre Gliedmaßen gefunden hatte, so daß nach abermals tausend Jahren einer und der andere von den vier Atlanten und vier Karyatiden erst ganz schüchtern, dann immer mutiger, mit Händen und Füßen, und Kopf und Rumpf, die Bewegungen nachzuahmen anfing, die er in der kurzen Zeit der Freiheit an den über seinem Kopfe tanzenden Zwergen beobachtet hatte. Auch ein paar Takte der süßen, summenden Musik juckte die Riesen noch in ihren mächtigen Ohren. Tamm tatam, tamm tatam. — Aber da unten war ja nichts zu hören. Und nur aus der Erinnerung vermochten die Riesen die Musik vor sich hinzududeln, bis sie nach jahrhundertelangem Bemühen endlich tanzen gelernt hatten. Von ihren Bewegungen war oben, auf dem Tanzboden, nichts zu merken, denn die Tanzenden taumelten ja jetzt statt zu tanzen, und dann war ja auch — nicht wahr? — die menschliche Dummheit wieder um ein paar Jahrtausende kompakter geworden.

Indes hatten die Riesen sich allmählich all die Tanzbewegungen angeeignet, die sie während der kurzen freien Zeit bei den Zwergen gesehen und die ihnen so imponiert hatten; die Sprache war ihnen ja nicht wiedergekommen, aber sie fühlten doch, daß ihre Gelenke leichter und loser geworden waren und dies erfüllte sie mit Stolz und Unternehmungslust.

Und an dem Geburtstage eines neuen Jahrtausends hörten die auf dem Tanzboden plötzlich ein ungekanntes, nie vernommenes Geräusch zu sich emporbringen. Im Nu standen sie still, wie festgebannt, und der Taumel war wie weggewischt von ihnen; nur das Orchester spielte noch eine Weile weiter feine und zierliche Weisen, die aber von dem unterirdischen Getöse verschlungen wurden wie ein Aal von einem Haifisch.

Die Riesen keuchten diesmal nicht, sondern sie lachten. Was war da unten vorgefallen? Jetzt traute sich das Tanzvolk nicht mehr an die Ränder des Tanzbodens, sondern es lief Hals über Kopf und ballte sich im Mittelpunkt in einen Knäuel, in einen zähneklappernden und bebenden und leise winselnden Knäuel zusammen und weitaufgerissene Zwergenaugen glotzten gläsern aus dem Knäuel nach den Rändern des Tanzbodens hin.

Denn dort schoben sich jetzt langsam, gleitend und täppisch die riesigen, schmutzigen Finger hinauf und Hände und Ellbogen spreizten sich und zottige Köpfe und gewaltige Rümpfe hoben sich ihnen nach, und mit einem Schwung standen an acht Seiten des Tanzbodens die Riesen da, jeder an der Stelle, die er jahrtausendelang gestützt und getragen hatte, faßten sich dann langsam und schwer bei den Händen und walzten und hopsten mit ihren riesigen Füßen kreuz und quer über den Tanzboden, mitten in den bebenden Knäuel hinein, der wie Brei zerstoßen und flachgequetscht endlich da lag und sich nicht mehr rührte.

Aber es zeigte sich, daß die menschliche Dummheit diesem Riesengetrapp auf die Dauer nicht gewachsen war. Als die Riesen eine Weile ihrem neuen Vergnügen gefrönt hatten, gab's plötzlich einen Krach und die ganze Geschichte fiel, in Millionen Brocken zertrümmert und geborsten, auf den Erdboden hinab, in der Wucht des Sturzes alles mit sich reißend und zermalmend, Riesen und Zwerge und die menschliche Dummheit, und vor allen Dingen den guten, alten Tanzboden.

Und um den war's doch schade, oder nicht?

Der Reichstag ist los!

Auch heuer wie in jedem Jahr,
Zum Haus am Königsplatz die Schar
Der Reichesboten wandelt,
Und jede Kuh im deutschen Reich
Wird bei der Kunde schreckensbleich,
Denn jetzt wird kuhgehandelt.

Was springt wohl dieses Mal heraus,
Wenn sie aufs Neu' im „hohen Haus"
Mit schönen Phrasen lärmen?
Denk ich der letzten Session
Wirds mir bedenklich schwummrich schon
Und weich in den Gedärmen.

Ich ahne es im Nebeldunst
Der Zukunft, daß sie uns die Kunst
Noch ganz und gar verbieten.
Die Künstler werden abgemurkst,
Dafür kommt in das Land geschlurkst
Die Schar der Jesuiten.

Wenn man also den deutschen Geist
Dem Zentrum in den Rachen schmeißt,
Kann man es wohl verführen,
Daß es bewilligt recht viel Geld
Für China und für unsre weltpolitischen Allüren.

Drum, Michel, lege dich ins Bett,
Dein Schicksal läuft so glatt und nett,
Sei frohen Muts und schlafe,
Dann bringt dir auch der Hammelsprung
Für Majestätsbeleidigung,
Wills Gott, die Zuchthausstrafe.

Hase

Wink von oben

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Sie werden nächstens eine Verhandlung gegen einen Majestätsbeleidiger zu leiten haben, Herr Landgerichtsrat. Es liegt mir natürlich fern, die Herren Richter unter Hinweis auf ihre zukünftige Carriere in ihrem Rechtsspruch irgendwie beeinflussen zu wollen. Ich sage nur soviel: Richtet, auf daß ihr nicht gerichtet werdet."

Der Freund

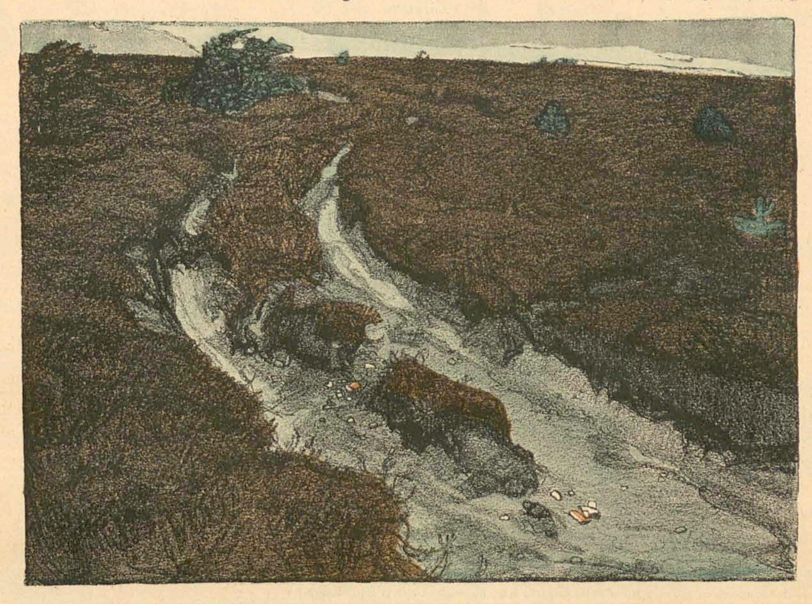
(Zeichnung von E. Thöny)



„Du, Schorschi, bei der Damenwahl hol i di wieda.“ — „Des geht net, Kathi; i muaß mit anderne aa tanzen. Du alloa kannst mi net ernähren.“

In der Heide

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Geheilt

Hat euch wie mich das neuste Ereignis
Nicht auch ein bischen stark verschnupft, verstimmt?
Ich find' es häßlich, daß die Illusionen
Die rauhe Wirklichkeit uns täglich nimmt.

Hört ich in frühern Tagen eine Rede,
So recht geschwollen, dacht ich mir: 's ist dumm,
Doch ehrlich wohl gemeint, so mag es gelten;
Ich dachte wirklich nicht an König Stumm.

Ich nahm ganz ernst die schön gewählten Worte;
So bieder sprachen sie am grünen Tisch
Vom Recht auf Arbeit, und in ihren Akten
Lag doch der jämmerliche Bettelwisch,

Die Quittung, daß für bares Geld verschachert
Der Arbeitskerl ward an König Stumm,
Mit Haut und Haaren wehrlos ausgeliefert;
Wie war ich gläubig, nein, wie war ich dumm!

Jetzt bin ich anders; wird demnächstens wieder
Geschimpft, gepoltert, lächerlich geprahlt,
Dann denk ich gleich: was hat das wohl gekostet,
Was hat die Industrie dafür bezahlt?

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

Beim kommandierenden General ist großer Ball. — Der erst vor kurzem in die Garnison versetzte Leutnant Gräulich versucht es, sich bei dieser Gelegenheit den Kameraden der anderen Regimenter bekannt zu machen. — So tritt er auch auf einen am Ofen lehnenden Offizier in der Absicht zu, sich vorzustellen. — Mit leichter Verbeugung sagt er: „Gräulich." — „Zum Kotzen", — erwidert der Angeredete.

Zwei Münchner Korpsstudenten gehen durch eine enge Gasse, in der ein paar kleine Kinder spielen. Als eines von ihnen der Studenten ansichtig wird, bricht es in den lauten Ruf aus: „Papa, Papa!" Darauf sagt der Leibbursch leise zu seinem Korpsbruder: „Leibfuchs, nicht reagieren!"

Als eines Morgens der Adjutant Sr. Hoheit in dessen Arbeitszimmer trat, bemerkte er, wie Serenissimus eifrig in einem Bande Meyers Konversationslexikon nachzusuchen geruhten. Auf den fragenden Blick des Adjutanten meinte Hoheit nach einer kleinen Weile schüchtern und verlegen: „Äh, äh ... wissen Sie, mein lieber von Zwicklitz ... äh — aber ganz unter uns ... äh, wollte mal nur nachsehen ... wie Meyer eigentlich das Wort ... äh ... regieren definiert."

Im juristischen Examen wurde der Kandidat Schinkelbauer von dem Lehrer des Kirchenrechtes vorgenommen. „Sagen Sie mir, Herr Kandidat, wer kann Papst werden?" Schinkelbauer dachte nach und schüttelte den Kopf. „Können Sie Papst werden?" fragte der Professor weiter. Schinkelbauer besann sich und sagte: „Nein, Herr Professor." — „Nun also! Was muß derjenige haben, welcher Papst werden will?" „Er muß einen guten Leumund haben", sagte Schinkelbauer.

Die Straßburger Münster-Engelchen

Gieb dir weiter keine Mühe, mein Sohn, ohé,
Die kleinen thörichten Engelchen
Am Münster
Zu Straßburg
Sind viel gescheiter, als du.

Sie rennen nicht
Und reden nicht
Und sitzen auf keinen Stühlen nicht
Und schreiben nicht
Und dichten nicht
Und wissen von Haß und Liebe nicht —:
Steh'n bloß so da, aus Stein gehau'n,
Und thun den sel'gen Himmel anschau'n
Und loben Gott in guter Ruh
Und machen ein lieb dumm Gesicht dazu
Mit ihren süßen Schnäbeln; — oh,
Was sind die thörichten Engelchen froh,
Aus Steine,
So kleine.

Gieb dir weiter keine Mühe, mein Sohn, ohé,
Die kleinen thörichten Engelchen
Am Münster
Zu Straßburg
Sind viel gescheiter, als du.

Otto Julius Bierbaum

Bosheit

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Aber Jean, warum machen S' es denn gar so schön und glatt?" — „Weil's mi freut, wenn s' recht umananđer fallt unser' g'scherte Herrschaft."

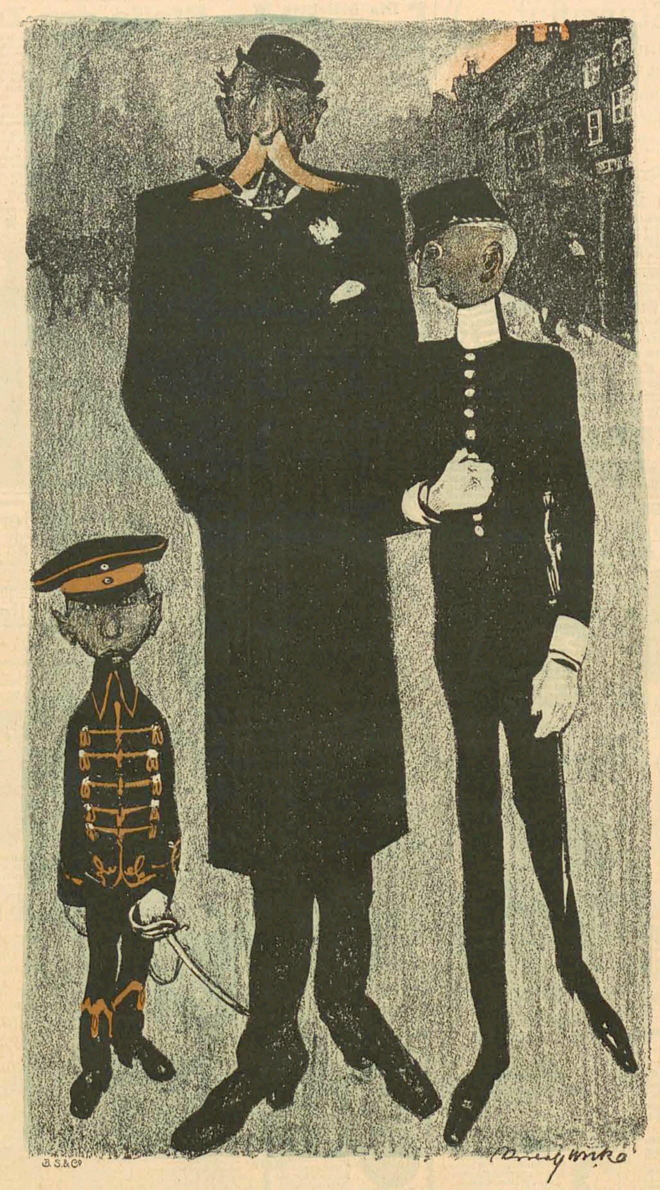
Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.

Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Undenkbar

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Papa, kann ein Oberhof-Zeremonienmeister auch die Diarrhöe kriegen?"

5. Jahrgang

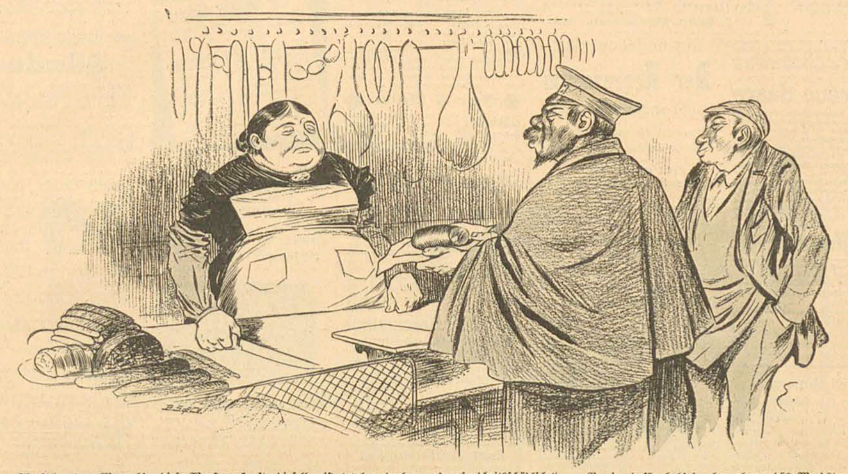
Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 34

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

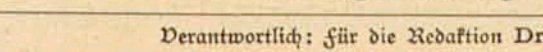
Volksernährung

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Sie haben dem Mann hier diese Wurst verkauft, dieselbe ist total verdorben und gesundheitsschädlich.“ — „No ja, dafür hab' i eahm aber a dös Mordstrumm geb'n um zehn Pfennig.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang Preis 10 Pfg. Nummer 35

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777 Billige Ausgabe

Nach der Hofjagd

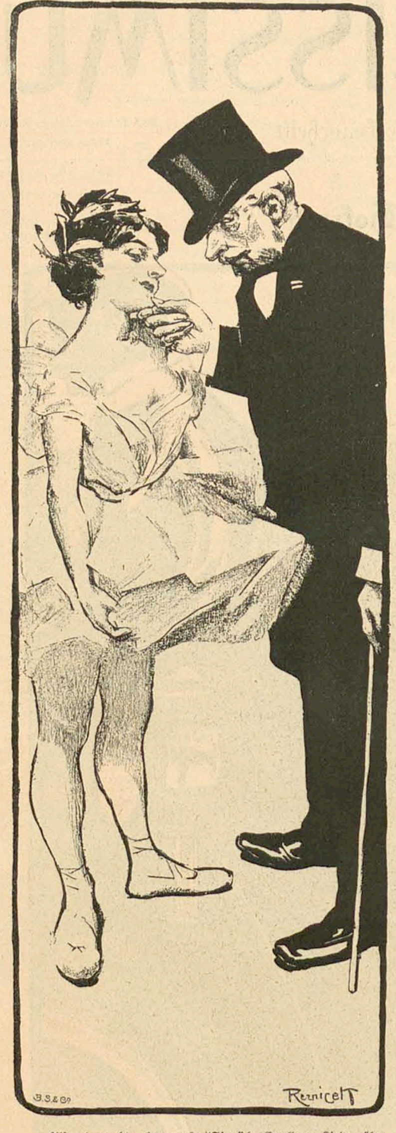
(Zeichnung von E. Thöny)



„So 'n Schandpech! Zwei Hasen mehr geschossen wie Hoheit. Nun kann ich in Pension gehen."

Taxe

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Also abgemacht, aber merken Sie sich, Excellenz, Kinder über siebzig Jahre zahlen das Doppelte.“

In der Dämmerung

Von

Fritz Demuth

Mit langsamen zögernden Schritten ging sie über den Potsdamer Platz. Als sie an der Treppe, die zum Bahnhof führte, angelangt war, blieb sie stehen und schaute zurück. Wie schön es war, das warme, strömende Leben, vergoldet von der Abendsonne, durchhaucht von dem zarten Frühlingswind. Wie tiefblau der Himmel schien, so mußte er in Italien leuchten — und die Häuser sahen so neu aus, die Menschen so jung —

Lange stand sie regungslos, ein Lächeln spielte um ihren Mund. Da fiel ihr ein, daß sie nach Hause fahren mußte, in den kleinen, engen Vorort, in dem die Straßen dunkel und schmutzig waren.

Schwer riß sie sich los von dem Bilde, das sie fesselte, ein wenig verstimmt für den Augenblick, aber im Herzen doch freudig erregt, denn sie wußte es ganz bestimmt, heute würde das Glück kommen.

Den ganzen Nachmittag hatte sie es empfunden, ohne sich darüber klar zu werden. Zum ersten Male war das Gefühl in ihr aufgewallt, als sie das Fichu kaufte und der Verkäufer ihr die seidenen Unterröcke und die spitzenbesetzten Battisthemden zeigte. Das Knistern und Rauschen hatte sie ganz verwirrt. Aber sie durfte ja nicht daran denken, so etwas zu kaufen. — Und dann, als ihre frühere Schulfreundin, die Ella, sie aus dem eleganten Wagen grüßte, da war ihr wieder so seltsam froh und doch ängstlich zu Mute gewesen. — Nun hatte sie das Gewühl der Menschen verlassen, und in der Stille des nur spärlich beleuchteten Bahnhofplatzes war ihr plötzlich der Gedanke gekommen, daß etwas Freudiges, Überraschendes bevorstehe. Wenn sie nach Hause käme, dann würde das Glück da sein, irgend ein Ereignis, eine Nachricht —

Sie hob sorgsam den dunkelbraunen Rock hoch und stieg die Treppe, die zum Perron führte, empor. Sie lächelte, wie sie nur zu der Idee kam; aber als Otto Rechnungsrat geworden war, hatte sie auch den ganzen Tag —

Ein Paket, das sie unter dem Arm trug, fiel zur Erde, sie hob es schnell auf.

Auf dem Perron drängten sich die Leute zu den Zügen. Sie sah nach der Uhr, noch fünfzehn Minuten fehlten an der Abgangszeit des ihren. Auf einer Bank war ein Platz frei, sie setzte sich dorthin. Das Paket legte sie neben sich, dann begann sie ihre Ausgaben zu berechnen. Sechs Hemden für Karl neun Mark, die Mütze für Lieschen zwei Mark, Kleiderstoff für Franz drei Mark, sechs Teller drei Mark, die Teppichbürste zwei Mark, zusammen neunzehn Mark — ach Gott ja — das Spitzenfichu hatte sie vergessen, also noch sechs Mark dazu. Sie war leichtsinnig gewesen. Aber das alte braune Kleid hatte nun schon den ganzen Winter hindurch ausreichen müssen und vorn an der Brust war es auch ganz abgeschabt. Sie hatte sich ordentlich geschämt, es in Berlin zu tragen. Jetzt mit den weißen Spitzen sah es doch wieder anständig aus, fast wie ein Frühlingskostüm. Fünfundzwanzig Mark, wie sie es nur einrichten sollte, die zu sparen. Otto durfte sie nicht um einen Zuschuß bitten, nein, sie würde ihn nur wütend machen, und davor fürchtete sie sich so; er konnte ja auch nicht mehr geben, als er that.

Aber die Sachen mußten doch besorgt werden.

Ein Zug fuhr in die Halle. Sie sah ihn gedankenlos an. Zwei geputzte Frauen stiegen aus und kamen an ihr vorbei, lebhaft redend. Die hatten's gut, die wußten nicht, was Geldsorgen waren. Was für hübsche Kleider sie an hatten. Ein bitterer Geschmack zog ihr den Gaumen zusammen, die Sehnsucht nach dem Wohlleben packte sie.

Aber sie sagte sich, „heute kommt ja das Glück“ und vergaß ihre Unzufriedenheit. „Was es wohl bringen mochte?“ Sie stellte sich vor, daß Otto eine Gehaltzulage bekommen hätte, daß er in der Lotterie gewonnen oder seine reiche Tante beerbt hätte — —

Sie schloß die Augen und träumte von den wogenden Straßen, in denen sie fahren würde, von den bunten Stoffen und blitzenden Steinen, die sie kaufen würde. — Der weiche Wind umspielte sie, junger, frischer Atem schien die Luft, die Welt jauchzte im Frühling.

Wieder kam ein Zug an. Sie schrak auf und dachte, „das Berlin macht einen ganz verrückt, wenn man nur alle paar Wochen mal hinkommt.“ Sie stieg in ein Coupé zweiter Klasse und setzte sich bequem in die Polster eines Eckplatzes. Durch das Fenster spielten die bunten Lichter der Signallaternen. Gedankenlos sah sie das Glitzern der Farben — das Glück? Sie geriet in Erregung, das Klopfen des Bluts an den Schläfen wiederholte ihr die Frage, das Glück? das Glück?

Die Coupéthür wurde geöffnet und zugeschlagen, sie bemerkte es nicht.

Wie aufgeregt sie war. Früher da hatte sie das Gefühl gekannt, da hatte es sie gepeitscht, Sehnsucht und Verlangen nach dem — sie wußte nicht, wie sie es ausdrücken sollte. Aber seit sie Otto geheiratet hatte, war sie so still geworden. All' die Sorgen des Haushalts, die quälenden, tötenden, kleinen Sorgen —

Der Zug setzte sich in Bewegung. Sie sah umher. Ein Herr saß ihr gegenüber, sonst war niemand im Coupé. Er war hübsch gewachsen und sehr elegant gekleidet. Sie bemerkte, daß er sie betrachtete, das war ihr peinlich, sie errötete und sah vor sich hin.

Wonach sie sich sehnte, nach Befreiung von ihren Sorgen, nach recht viel Geld — nein, es war etwas anderes. Sie erschrak bei der Erkenntnis, daß es nicht dies sei und wollte an etwas anderes denken, als an ihre thörichte Sehnsucht. Aber es gelang ihr nicht, und wie sie es bekämpfte, es brach sich Bahn, wilde Begierde nach einem Ereignis, das befreiend, wild zerstörend wäre.

Der elegante Herr sah sie noch immer an. Sie fühlte es und wollte in ein anderes Coupé gehen. Zornig sah sie auf. Er wandte sich ab und schaute aus dem Fenster.

Wie nett er aussah und wie vornehm dabei. Sicher war er ein Offizier in Zivil.

Er glaubte, sie habe sich umgedreht, und sah sie halb von der Seite an.

Mein Gott, was er nur von ihr wollte. Sie war doch gar nicht hübsch, ihr Gesicht war zu blaß und die Figur kam in dem alten, schäbigen Kleide wahrhaftig nicht zur Geltung — —

Da sie seinem Blick nicht auswich, sah er sie kühner an. Sie fühlte, wie seine Augen von ihrem Halse herabglitten über die Schultern und die Brust, es war ihr, als wenn er durch die Kleider hindurch ihren Körper suche und seine Formen enthülle — er mußte sehr viel mit Frauen erlebt haben.

Sie hob den Kopf und suchte verstohlen seine Augen. Wie begehrend sie glänzten, welche Sinnlichkeit sie verrieten. Sie freute sich heimlich, sie mußte doch hübsch sein. Da hielt der Zug an der ersten Station, das Klappern der Thüren schreckte sie auf. Sie schämte sich ihrer Gedanken und sah aus dem Fenster. Wie durfte eine anständige Frau, ach pfui — Nach einer Weile blickte sie neugierig zu ihm hinüber.

Er hatte eine Zeitung in der Hand und las.

Sie war enttäuscht, bitter enttäuscht, ihr ganzes Hoffen versank. Nur einen Augenblick lang hatte er sie begehrt, nicht länger. Sie mußte sehr häßlich sein — ordentlich Abscheu empfand sie vor sich selber. Dann verwandelte sich die Mißstimmung in Zorn. Er sollte sie ansehen, sie begehren. Warum nicht? Wenn sie seidene Kleider trüge, wäre sie so schön wie irgend eine.

Sie hustete und erreichte damit ihren Zweck, daß er aufsah. Krampfhaft lachte sie in sich hinein. In einem Roman hatte sie davon gelesen, daß eine verheiratete Frau ein Verhältnis hatte. Sie sah ihn an. Wie hübsch er war und welche Atmosphäre von Lebensgenuß er ausstrahlte.

Jetzt sah er sie fest an, die seinem Blick nicht auswich. Ihre Augen tauchten sich ineinander, die Leidenschaft des einen entflammte den anderen. Was nicht alles in dem Roman stand,

von Champagner, und chambres séparées mit leuchtenden Kerzen, von wilden Festen und wahnsinnigen, verzehrenden, lebenstollen und todesmatten Küssen. —

Wieder hielt der Zug. An der nächsten Station mußte sie aussteigen. Dort war ihr Wohnort.

Regungslos starrte sie auf. Da bemerkte sie etwas Erschreckendes, Unbegreifliches. Er suchte sich ihrem Blick zu entziehen, wie geängstigt sah er von einem Gegenstand zum andern. Endlich nahm er die Zeitung in die Hand. Ach — sie hätte ihm das Blatt fortreißen mögen; er wollte sich ihr entziehen, aber sie würde es nicht dulden, er sollte sie befreien, erlösen, sie begehrte ihn, er war das Glück, das sie sich nicht entgleiten lassen wollte.

Sie hustete, stand auf, setzte sich wieder, aber er las weiter. Da schob sie langsam den Fuß vorwärts und setzte ihn auf den seinen. Als sie die Berührung spürte, erschrak sie, schämte sich und zitterte. Sie kauerte sich in die Ecke und sah zu Boden.

Jetzt war es vorbei. Sie hatte sich ihm angeboten, daß er sie nehme, wenn er wolle. Jetzt war alles entschieden. — Lange saß sie in Gedanken und wagte nicht aufzusehen. Sie hatte sich erniedrigt, fortgeworfen, sie war nicht besser als —. Da zuckte es in ihr auf. Wird er mich noch wollen? Sie fürchtete sich so, daß sie kaum die Thränen zurückhalten konnte. — Noch ein paar Minuten, dann war sie zu Hause, dann mußte sie den Zug verlassen. Wenn er ihr nicht folgte! Sie fürchtete sich vor beidem, daß er es thäte und daß er es unterließe. O du mein Gott, sie war doch stets eine anständige Frau und ihrem Manne treu gewesen — und doch, und doch — Es tönte in ihren Ohren wie Kinderlachen und -Weinen, aber bald stärker und immer stärker wie Zigeunermusik und wilde Tanzesweise.

Der Zug hielt und ohne aufzusehen verließ sie das Coupé. Gesenkten Hauptes eilte sie über den Perron. Sie hätte es nicht fertig gebracht, sich umzusehen. Jetzt war es ihr, sie höre Schritte neben sich, dann wieder schien es ihr totenstill zu sein. Sie hoffte, daß er ihr folge, und dann wieder — Da sah sie ihr Haus. Nein, nein, wenn er ihr nur nicht folgte, und doch, sie wußte es genau, daß sie sein werden würde, wenn er es thäte. Mit raschen Schritten eilte sie vorwärts. — —

Dann trat sie ins Haus.

Die Kinder empfingen sie lärmend und Otto, der gut gelaunt war, küßte sie auf die Stirn.

Ihr war so wirr im Sinne, sie verstand gar nicht, was vorging.

„Sieh einmal, was ich dir mitgebracht habe," sagte Otto und zeigte auf den großen Lehnstuhl, über dem ein Abendmantel aus dunkelblauem Tuch ausgebreitet lag.

Sie sah starr vor sich hin. Dann dämmerte es leise in ihr auf: Das Glück, das Glück —

Otto fragte erstaunt und fast beleidigt: „Bist du denn nicht zufrieden?"

Sie schüttelte den Kopf, als wenn sie die Haare aus der Stirn zurückwerfen wolle, dann beugte sie sich herab und küßte Franz, den Jüngsten, auf die Stirn. Langsam richtete sie sich auf und sah Otto an. Da mußte sie lachen, wie dumm er doch war, er hatte keine Ahnung von ihrem Abenteuer. Aber sie gab sich einen Ruck und wurde gleich wieder ernst. „Natürlich bin ich zufrieden," sagte sie, „sehr zufrieden sogar."

Nacht

Nun schläfst du leis;
Ich schreite, schreite,
Es ist so weiß
In alle Weite.

Noch brennt dein Kuß.
Die Dächer blinken,
Es will mein Fuß
In Licht versinken.

Das rinnt, das rollt
Aus Fenstern, Wänden,
Wie lichtes Gold
Aus deinen Händen.

Emanuel von Bodman

Die Urgroßmutter

Durch meines Stammbaums dunkles Blattgerank
Fällt nur ein einziger goldner Sonnenstrahl,
Ein Sonnenstrahl auf eine schmale Bank
Und träumt und dichtet: „Und es war einmal . .

Es war einmal ein junger Königsohn,
Und deine Urgroßmutter war sein Schatz;
Und diese Bank hier war ihr Liebesthron,
Und blieb, da er sie ließ, ihr Wittwenplatz.

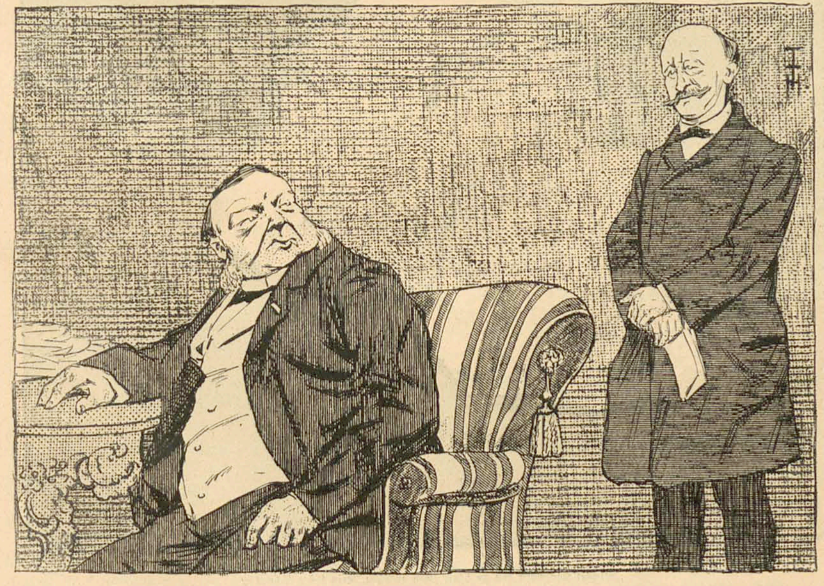
Hier spann sie sinnend ihren Liebestraum
Und sah ihn wieder winken aus dem Thal;
In Frieden rauschte sie der dunkle Baum
Und murmelte sein Lied: Es war einmal . ."

Wie sitz' ich doch so gern auf deiner Bank,
Du liebe Ahnfrau, träumerisch und zart,
Und träum' ins Thal gar manche Stunde lang
Und freue mich, daß ich dein Enkel ward!

Hugo Salus

Unterschied

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Sie brauchen schon wieder Geld, mein lieber Geheimrat, für Ihren neuesten Gesetzentwurf zum Schutze der Arbeitswilligen? Soviel kostet mir ja meine Maitresse nicht." — „Sehr wohl, Herr Kommerzienrat, aber die streikt auch nicht."

Tête-à-tête

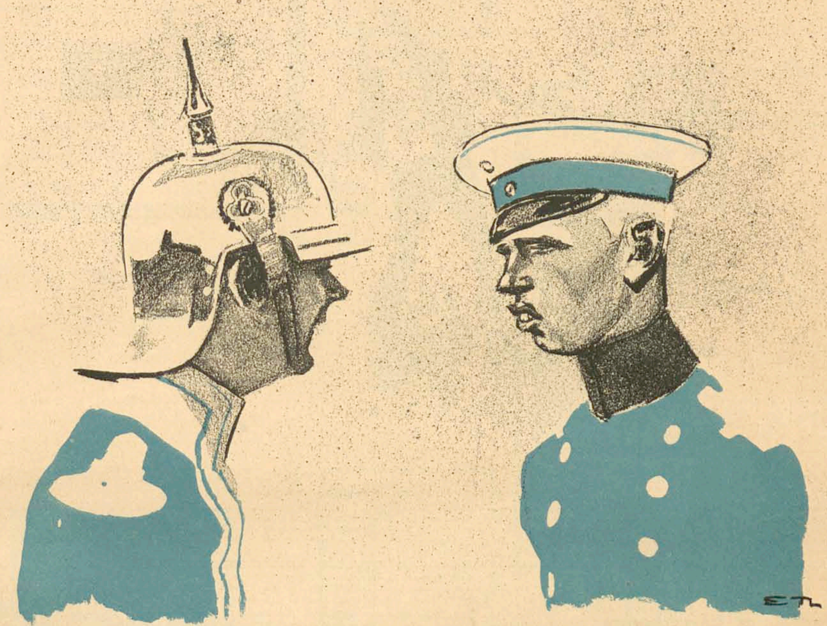
(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Wieviel Kaninchen hast du heute schon gegessen, mein süßer Schneck?"

Empfindlich

(Zeichnung von E. Thöny)



„Ihre Verlobung zurückjegangen, Kamerad? Bedaure lebhaft.“ — „Bitte, kein Bedauern — machen Se lieber 'n dreckigen Witz.“

Plauderstündchen

Der Polizeipräsident: Guten Morgen, Sternbergchen! Schön von Ihnen, daß Sie mal vorkommen.

Sternberg: Warum nich, mei lieber Herr Präsident? Ich komm gern, wenn Se mich wieder rauslassen.

Präsident: Haha, Sternbergchen, haben Sie Angst?

Sternberg: Wie heißt Angst? Angst nich .. aber, wissen Se, ich hab so 'ne Ahnung. Was thun Se da?

Präsident: Theaterstücke zensieren. Faule Arbeit, sag ich Ihnen, sehr faule Arbeit.

Sternberg: Sin se gemein, die Autores?

Präsident: Vor allem frech. Es ist unglaublich, welchen destruktiven Tendenzen man da begegnet.

Sternberg: Tja, de moderne Welt!

Präsident: Sehen Sie, Sternbergchen, da hab ich mir gerade so 'n Dings vorgenommen, so 'n Schauspiel. Der Kerl von Dichter bemüht sich, die gute Gesellschaft als unmoralisch, als angefault hinzustellen.

Sternberg: Nee, was sagen Se?

Präsident: Er will Schwächen aufdecken, die Verlogenheit in den hohen Kreisen festnageln.

Sternberg: Un so was führen se auf!

Präsident: Führen se nich auf, Sternbergchen, dafür lassen Sie mich sorgen.

Sternberg: Können Se 's verbieten?

Präsident: Nichts leichter wie das. Die Bloßstellung der guten Gesellschaft ist an sich unmoralisch.

Sternberg: Auch im Gerichtssaal?

Präsident: Gewiß, auch da; machen Sie übrigens keine faulen Witze, Sternbergchen!

Sternberg: Wenn Se wüßten, wie ernst mir is. Ich wollt, Se könnten die Verhandlungen verbieten.

Präsident: Wenigstens die öffentlichen. Wäre manchmal sehr gut. Na, wer weiß? Jedenfalls lasse ich auf der Bühne die Moral nicht in den Kot treten.

Sternberg: Das Heiligste, was mer hat.

Präsident: Gewiß, und wir haben allen Grund zur rücksichtslosen Schärfe. Immer wieder finden wir versteckt und offen die Angriffe gegen Thron und Altar.

Sternberg: Thron und Altar; wie schön Se die Worte nehmen!

Präsident: Schon die Wahl des Sujets! Betrachten Sie nur den Inhalt der modernen Bühnenstücke. Das geheiligte Institut der Ehe verhöhnt, durch die schlimmsten Skandalgeschichten entweiht.

Sternberg: Meinen Se Aribert?

Präsident: Ach was!

Sternberg: Oder die Prinzessin Coburg, die Chimaz? Wen meinen Se?

Präsident: Quatsch! Ich spreche doch von der Bühne!

Sternberg: Ja so! Ja, es is arg, Herr Präsident!

Präsident: Hochstehende Personen werden als herzlose Rohlinge geschildert.

Sternberg: Gott! Der Arenberg!

Präsident: Was wollen Sie? Ein einzelner Fall. Aber sehen wir nicht unser ehrwürdiges Offizierkorps angegriffen? Die traditionellen Hüter der Ehre hingestellt als typische Spieler und Wüstlinge?

Sternberg: Diesmal weiß ich's; Se meinen die Spieler von Hannover.

Präsident: Was reden Sie für Zeug?

Sternberg: Oder die Harmlosen?

Präsident: Sternbergchen, Sie sind heute wieder mal begriffstützig. Können Sie nicht unterscheiden Theater und Leben?

Sternberg: Wahrheit und Dichtung? Gott, es is oft so ähnlich!

Präsident: Werden Sie nicht satirisch. Wir alle wissen, daß es keine Vollkommenheit giebt, auch auf den Höhen der Menschheit nicht.

Sternberg: O, wie wahr!

Präsident: Gewiß, aber diese Vollkommenheit ist es auch nicht, was ich unter Moral verstehe.

Sternberg: Nicht?

Präsident: Das heißt, ich sollte sagen, es giebt zwei Arten von Moral. Eine, die wir haben, und eine, die wir zu haben scheinen. Diese, die letztere, darf unter keinen Umständen angegriffen werden. Hierin liegt die wahre Autorität des Staates. Und diese werde ich schützen, verlassen Sie sich darauf.

Sternberg: Ich glaub's Ihnen. Die Polizei kann alles.

Präsident (seufzend): Alles? Nein, Sternbergchen, alles können wir nicht.

Sternberg: Zum Beispiel?

Präsident: Zahlen ... Zahlen können wir nicht immer.

Sternberg: Ach ja, ich verstehe. Darf ich Ihnen aushelfen? Zweitausend ... dreitausend?

Präsident: Diesmal viertausend, kleines Sternbergchen.

Sternberg: Sollen Se haben, Herr Präsident.

Präsident: Bei Gelegenheit erhalten Sie's wieder. Aber Diskretion!

Sternberg: Ehrensache! Gehört zur Moral.

Peter Schlemihl

Ländliche Ehrenrettung

(Zeichnung von J. B. Engl)



„So — jazt is koaner mehr do, der mir was schlecht's nachsag'n kann."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Laferme-Cigaretten !!!

ELTERN die ihren Kindern, Erziehern, die ihren Pflegebefohlenen eine Herz u. Geist stärkende, gesunde Lektüre verschaffen wollen, seien hiermit

MEIDINGERS JUGENDSCHRIFTEN

empfohlen. Dieselben bieten das Beste zu mässigen Preisen. Viele prächtige Neuigkeiten, darunter: Laverrenz: Deutschland zur See, M. 8.—. Noeldechen: Der zweite Pfeil, M. 4.—. Halden: Vor 500 Jahren, M. 4.—. v. Garten: Soldatenblut, M. 3.50 etc. Illustriertes Verzeichnis gratis und franko durch jede Buchhandlung, oder, falls nicht zu haben, vom [435

VERLAG MEIDINGER, BERLIN SW. 48.

Sienkiewicz, Sturmflut

Historischer Roman.

Deutsch von C. HILLEBRAND.

In 2 eleg. Leinenbde. gebd. 12 Mk.

295d] Verlag O. GRACKLAUER in Leipzig 7.

Sturmflut ist ohne Frage die reifste Schöpfung des Verfassers und übertrifft bei weitem dessen Quo vadis? Sturmflut muss man gelesen haben.



hat eine in ihrer Vollkommenheit bisher unerreichte Trockenbatterie, die 8/10000mal zur Beleuchtung dient, bevor sie erneuert werden muss. Neueinsetzen einer frischen Ersatzbatterie kinderleicht in wenigen Sekunden. Ein Druck und die Lampe leuchtet. Kann in feuergefährlichen Räumen ohne die geringste Gefahr einer Explosion benutzt werden. Für tausend Gelegenheiten ein höchst wertvoller Gegenstand. Format 16×3 cm oder 23×4 cm. **Preis M. 12,50.** Ersatzbatterie **M. 1,25.** Illustrirte Preisliste „S“ über pract. Neuheiten für Bureau und Schreibtisch gratis und franko. [433

A. Heinemann & Co., Berlin SW.,
Zimmerstrasse 21.



235

Radfahrer! Ärztlicher Ratgeber für Radfahrer von Dr. med. Pressel u. Dr. med. Romberg. Preis 1 M. Verlag: Hermann Seemann Nachf., Leipzig-R.

Wer kennt noch nicht sein **Familien-Wappen??** Ausk. f. 50 Pf. Fast jeder Name vorh. P. Gründel, Dresden, Seidnitzerst. 5. Malerei. Gravirarbeit. Stammbäume etc.



(Silb. Med. Gera, gold. Med. Brüssel, Ehrenkreuz gold. Med. Cannes, Ehrenkreuz u. gr. gold. Med. Kiel.)

„Friedensspitze“, Friedenspfeife mit Nikotin bind. Patr. ohne Schädig. d. Aromas. Echt Bruyèreholz, gerade, chike Form. Aerztl. ausgez., begutachtet. Gutacht. franco d. Cig.-Gesch. o. direct d. E. Landfried, Chemiker, Dresden. [434

Die Friedens-Spitze. D.R.P.



Echte Briefmarken.

25	Griechenland . . Mk.	1,25
25	Mexico . . . . „	2,—
30	Cuba . . . . „	1,75
25	Venezuela . . . „	2,25
500	Verschiedene . . „	7,50

Alle verschied. Porto extra. Katalog 2040 Serien gratis. W. Künast, Berlin W. 64, 439] Unter den Linden 15.



Die besten Werke zur Ausbildung und Fortbildung des Kaufmanns.

MODERNE KAUFMÄNNISCHE BIBLIOTHEK.

Verlegt und zu beziehen von [220
Dr. iur. Ludwig Huberti
LEIPZIG, Johannisplatz 3.

Concurrenz-Gesundheits-Pfeifen



bestes Fabrikat.

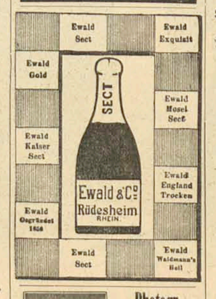
No. 607/4. Kurze Pfeife, ca. 26 cm lang, Weichsel, grüner Porzellan-Abguss und Kopf fein bemalt, **Mk. 2.25** per Stück.

No. 12. Dieselbe, lange Pfeife, 90 cm lg., echt Weichselrohr, **Mk. 4.75** per Stück.

Gegen Nachnahme. [439

Haupt-Catalog unserer Waaren mit ca. 1500 Abbildungen gratis und franco.

E. von den Steinen & Cie.
Wald bei Solingen 2
Stahlwaaren-Fabrik und Versandhaus.





Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. **Kunstverlag Bloch** WIEN [420 Kohlmarkt 8.

Für Kunstfreunde!

Künstlerisch ausgestatteten, reich illustr. Katalog

enth. Jagd-, Sport- u. Genrebilder, religiöse Darstellungen, Landschaften, Portraits, alte und neue Meister, sowie die weltberühmten **Galleriewerke der kgl. alten Pinakothek** (Radierungen von Prof. J. L. Raab)

versende gegen Einsendung von M. 1.20 nebst [437

4 kleinen Originalradierungen.

Betrag wird bei Bestellung zurückvergütet.

P. Kaeser, Kunstsalon, München
Barerstrasse 40.



Neu!

Triumph-Stiefel

Patentamtl. eingetr. [296

Ueberall zu haben. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich, eventl. frage man nächste Verkaufsstelle beim Fabrikanten an.

Kein beschwerliches Bücken. An- und Ausziehen nur ein Griff! Kein lästiges Knöpfen oder Schnüren. Keine zerrissenen Riemen. — In der Weite verstellbar. —
Man beachte ausdrücklich unseren Stempel „**Triumph**“ auf der Sohle.
Alleinige Fabrikanten **Wallerstein & Liebmann, Offenbach a/M.**

Licenz zur Erzeugung für Oesterreich-Ungarn und den Orient hat die Schuhfabrik S., E. & H. Michelstädter, Wien VII, Neubaugasse 57.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen. Cöln a. Rh., No. 56.

J. Hildebrand, München

Klenzestrasse 12

Kunst- und Bauschlosserei,

Werkstätte f. kunstgewerbl. Schmiede- u. Treib-Arbeiten.
Vertretung und grösstes Lager von Schaufenster-Gestellen und Schaufenster-Dekorations-Gegenständen aller Art und jeder Branche der renom. engl. Firma **Harris & Sheldon, Birmingham.**

Spezialität: **Gitterschmiederei und Schaukastenfabrik.**

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen).

Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** 2 Aerzte. [103

Pfeife der Zukunft

Trockenrauch Pfeife „Non plus ultra“ (deutsch: die Unübertreffliche)

hat folgende wertvolle, unübertreffliche Eigenschaften: Das Entstehen der übelriechenden, aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken und geruchlos. Tabak brennt vorzüglich. — Leichter Zug.** Das **unangenehme** Anrauchen des Kopfes fällt **ohne Anwendung eines Hilfsmittels gänzlich fort. — Einfache** Construktion und Handhabung **ohne** jede complicirte Einrichtung, **ohne** Patronen. — Pfeife **„Non plus ultra“** (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht **mehrere Stunden ununterbrochen** in Brand erhalten werden, da Tabak **mehrere** Male nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — **„Non plus ultra“** mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, **unzerbrechlichen und unverbrennlichen Kopfe „Ideal“** (D. R.G.-M. No. 134157) per Stück in kurz 3,30 Mk., Porto 20 Pf., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf. 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von

C. H. Schroeder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Unversöhnlich

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Das ist schön von Ihnen, daß Sie Ihrem Todfeind die letzte Ehre erwiesen haben.“ — „Ach was, ich wollte mich nur vergewissern, daß der Kerl auch wirklich ganz tot ist.“

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 35

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Geheimnisse der Braukunst

Zeichnung von J. B. Engl



„Wissen S', Bräumeister, a guats Bier mach'n, da is nix dabei; aber a rentabl's Bier, seh'n S' — dös is a Kunst.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.60 M.**).

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [419



Bei Nichterfolg Betr. zur.

Apollonia

ist das beste **Bartwuchsmittel** der Welt, was glänzende **Dankschreiben** beweisen:

Herr **Otto Schulz in F.** schreibt: Die vor etwa 4 Wochen bezogene Dose „**Apollonia**" St. II hat wunderbar gewirkt, so dass ich einen sehr schönen **Schnurrbart** bekommen habe. Preis per Dose Stärke I 2 M. Stärke II 3 M., in ungünstigen Fällen nehme man Stärke III 5 M. Gegen Nachn. od. Vorauszahlg. (Porto 40 Pfg.) Nur allein echt z. bez. durch d. **Erfinder u. weltberühmten Haarspezialisten**

251] **Friedr. Hepping, Neuenrade No 24 | W.**

An die deutschen Hausfrauen!

Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit!

Thüringer Weber-Verein zu Gotha!

Geben Sie den in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen

„Webern"

wenigstens während des Winters Beschäftigung.

Wir offerieren:

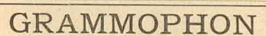
Handtücher, grob und fein.
Wischtücher in diversen Dessins.
Küchentücher in diversen Dessins.
Staubtücher in diversen Dessins.
Taschentücher, leinene.
Scheuertücher.
Servietten in allen Preislagen.
Tischtücher am Stück und abgepaßt.
Rein Leinen zu Hemden u. s. w.
Rein Leinen zu Bettüchern und Bettwäsche.
Halbleinen zu Hemden und Bettwäsche.
Bettzeug, weiß und bunt.
Bettbarchent, rot und gestreift.
Drell, gute Ware.
Halbwollenen Stoff zu Frauenkleidern.
Altthüringische Tischdecken mit Sprüchen.
Altthüringische Tischdecken m. d. Wartburg.
Damast-Tischdecken mit dem Kyffhäuserdenkmal p. St. Mk. 10,—.
Fertige Kanten-Unterröcke Mk. 2,— p. St.

Alles ist **mit der Hand** gewebt, und liefern wir nur **gute** und **dauerhafte** Ware. Hunderte von Zeugnissen bestätigen dies.

Muster und Preis-Kourante stehen gerne **gratis** zu Diensten.

Kaufmann C. F. Grübel, Landtags-Abgeordneter, **Vorsitzender.**

Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch ohne Vergütung.



Die beste Sprechmaschine der Welt.

Harte Platten. * * * *Keine weichen Walzen.*

Ueber 5000 Piècen aller Nationen.



Schönstes Geschenk für Weihnachten.

Chatullen. Automaten.

SPECIAL-VERTRIEB:

Bernhard Basting, Berlin W. 8. 2.



Schnurrbart! Streng reell! **Kein Schwindel**, denn Anerkennungen von wirklich maßgebenden Leuten, z. B. von Chemikern, Friseuren beweisen die Wirkung. **Fixolin** befördert in **hohem Maße das Wachstum des Bartes**, denn großartige Erfolge sind damit erzielt worden. **Bei Nichterfolg Betrag zurück.** Man lasse sich nicht irre führen durch Anpreisungen **verschiedenerlei Stärken und hohe Preise.** Besser wie Fixolin wirkt **auch nicht Stärke III.** Nur zu beziehen in Dosen zu Mk. 1,50 und Mk. 2,50 (Porto 40 Pfg.) gegen Nachnahme von

Paul Koch, Gelsenkirchen No. 252.

Interessante Lectüre für Herren!

Flirt! Ein Bilderbuch für Lebemänner, mit 21 köstlichen, das Auge entzückenden Original-Aufnahmen.

Amor! auf der Pariser Weltausstellung. Brillant illustriert! — Pikant! — Amüsant! —

Susanna im Bade! Mit vielen interessanten Illustrationen. [311

Preis p. Bd. 75 Pfg. freo., alle 3 zusammen Mk. 2,10, verschloss 10 Pfg. mehr.
M. Luck, BERLIN 33, Rheinsbergerstrasse 26.
Reichhaltige Kataloge freo. für 15 Pfg. Briefm.

Größte und schönste Neuheit!

Reflexperlenpostkarten

in höchster Ausführung in vielen Mustern sortiert 100 Stück M 4.50 Nachnahme. Muster-Dutzend gegen Einsendung von 80 Pfg. franko. [413

Alfred Rosenhain, München
Schillerstraße 14.

Jeder Vollbart erhält durch Brillantos (gesgesch.) dauernd vornehme Form, ohne Abfußen, bekommt schönen Glanz, wird gestärkt und vor Ergrauen sicher geschützt Fl. 2 M. Nur in **Berlin, Leipzigerstrasse 58, Colonnaden bei Franz Schwarzlose**

Gesichtspickel,

Finnen, Pusteln, Mitesser, Hautröthe einzig und allein schnell, sicher und radikal zu beseitigen franco geg. Mk. 2.50 Briefm. oder Nachn., nebst lehrreichem Buche: [240

„Die Schönheitspflege"

als Rathgeber. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschr. liegen bei. Nur direc durch **Otto Reichel**, Berlin, Eisenbahnstr. 4.



Kopfschuppen, Ergrauen der Haare werden nach einer neuen praktisch erprobten Methode mit e staunenswerthem Resultate behandelt. Kräftigste u. augenscheinlichste Entwicklung des jungen Nachwuchses. Zahlreiche Dankschreiben und Anerkennungen. Jeder Haarleidende sollte nicht versäumen, Prospekt zu verlangen, der gratis und franco versandt wird.

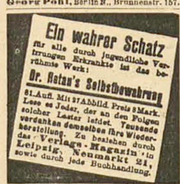
F. Kiko, Herford.
Weltberühmter Haarspecialist.

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohli**, per Nachnahme Mk. 3,50. [440

* Nasenröthe, *

Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl**, Berlin N., Brunnenstr. 157.



— In — Russland **Verboten!** **„Sophie!"** Enthüllungen aus hohen Kreisen. [387
Franco Brief M. 3.— A. Kahn, Hamburg 3.

Neu! Patent DRGMS & MS. Alle Instrumente wirklich zu gebrauchen. 1a Qual. gesthm. Stahlscheere. Werkzeugtaschenscheeren. UNIVERSAL m. 18 verschiedenen Theilen. UNIVERSUM m. 25 verschiedenen Theilen.

Neuheiten. Prospecte u. Preisliste gratis. Vertreter an allen Plätzen gesucht.

F. W. Klever junior, [444
Fabrik feiner Stahlwaaren, **Solingen 14.**

Caoutchouc-Dépôt
Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.
Preisliste gratis. [438

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269
H. Noffke, Apotheker, **Berlin**, Ritter-Strasse 120.

Zola-Romane

Todtschläger, Sünde des Priesters, Wonne des Lebens, Liebesblätter, Bauch von Paris, Glück d. Rougon, Germinal, Paradies der Damen, Vermächtniss eines Sterbenden, 9 Bände zusammen [402
Mk. 3.25 franco innerhalb Deutschland. Nachnahmespesen trägt der Empfänger.
S. Wronker & Co., Frankfurt a. M.

Für Herren, versend. **umsonst** amüsant. Katalog über Bücher, Bilder usw. **O. Treutler**, Nürnberg, Pfannenschmiedsg. 3. — Zauberpostk. frappirend f. Herr. f. 25 Pf. znadress.

Buch über die Ehe.



m. Abbild. **M. 1,50.** Eh-geheimnisse [337 (illustr.) **M. 1,—** auf 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr. **W. A. Gabriel**, Berlin O. 27 S.

Hochinteressant

Sünden

Moderne Novellen und Satyren von Maximilian Böttcher. Preis 2 Mk. [183
Verlag von **W. Graf**, Höchst a. M.

Gratis - hochinteressante - Sendung gegen Rückmarke, verschl. 30 Pf. Doppelbriefsendg. mit gross Wahl 1 Mk.
[91] Fliegende Anzeiger, HAMBURG 8.

Keine Backfischlektüre!
Liebesfrühling — Daphnis u. Chloe nebst **inter. illustr. Katalog** versendet franco gegen M. 3.— **A. Schupp, München**, Hildegardstr. 13a/0. [393



Pariser Photos! Aufnahmen nach dem Leben! Neue Serien Cabinets, Visites, Mignons, Miniaturen! Rzd. Probesendg. 12 Aufnahmen und Katalog M. 1.20 (Brfm.) fco. Briefform. Grössere Collectionen M. 2,20—3,20 u. höher!
H. DALM's Verlag, Charlottenburg 4 p.

Curiositäten!
30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290
Verlag Friedel, Berlin C. 19 a.

Chronische Leiden jed. Art nach neuestem combin. Heilverfahr. Berlin, Chausseestr. 117 I. Sprechst. 9—3 und 5—9. Ausw. briefl. [303

Curiositäten Reiz. Neuheiten üb. **Photos** u. **Bücher**. 100 Muster u. ein Buch m. **Illustr.** Catalog **M. 5.— Jll. Catalog** allein M. 2.— Geg. vorher. Einsdg. d. Betr. v. **Rud. Heine, Triest** (Oesterr.) Postf. 340.

Freunde

interessanter Bücher wollen verlangen:

Barbara Ubryk oder die Klostergräuel zu Krakau M. 2,—
Die Venuspeitsche Bd. I: Die Hexe von Kiewan . M. 3,—
Memoiren der Schwester Angelika, einer entlaufenen Nonne des Klosters zu Cork . M. 2,—
Geheimnisse der Inquisition mit Illustrationen M. 2,50
Die Nonne Sitten-Roman . . . . M. 2,—
Stock und Peitsche im XIX. Jahrh. Neue Folge mit Illustrationen . . . . M. 6,—
Die Folter sonst und jetzt, mit 12 Vollbildern M. 6,50

Versand franco gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. [430
H. R. Dohrn's Verlag u. Antiquariat, Dresden, Lüttichaustr. 12.



Iris-Bücher
ff. illustr. u. gbd. 3 Probebände nebst **inter. illustr. Katalog** versendet franco gegen M. 3.— [395
A. Schupp, München
Hildegardstr. 13a/0.

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [207
Kunstverlag **A. KAHN**, Hamburg 3.

„Ehestand — Wehestand,

doch Freien ist gut" Dr. Poeche (1,50), „**Pflege d. Füsse**" (0,60), „Die chron. **Stuhlverstopfung**, d. Grundübel d. mod. Kulturmenschen, Ursachen u. Heilung", Dr. Paczkowski (0,50). [412
Demme's Verlag, Leipzig 11.

Dankbar

werden Sie mir sein für Uebersendung meiner neuesten illustr. Preisliste gegen 10 Pf. geschl. **G. Engel, Berlin 88**, Potsdamerstrasse 131. [321

Gratis interessante Sendung geg. Retourmarke discr. 30 ₰ elegante Auswahl freo. M 1.—, 2.—, 3 —
254] **Kunstverlag Dessau, Hamburg 1.**

Interessantes Histörchen
illustriert u. gebunden
„Wie man Maler wird"
versendet freo. gegen M. 1.— [394
A. Schupp, München, Hildegardst. 13a/0.

Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Die Amateur-Photographen mehren sich wie Sand am Meer und man hat fast überall Gelegenheit zu beobachten, daß Jung und Alt mit größtem Interesse diesem wirklich schönen Sport huldigt. Wir wollen daher nicht verfehlen, bei etwaigem Bedarf auf das in unserer heutigen Nummer befindliche Inserat der Firma Ernst Herbst, Torgau aufmerksam zu machen, welche in ihrer Preisliste Apparate vom einfachsten bis zum besten ausgeführt hat und jedem Käufer eines Apparats eine leichtfaßliche Anleitung gratis beigiebt, auch wird jede fachmännische Frage von Herrn Herbst bereitwilligst und gewissenhaft beantwortet.

Soeben erschienen:

Hugo Salus
Susanna im Bade

Schauspiel in einem Aufzug

Buchschmuck von **Wilhelm Schulz** — Hochelegante Ausstattung

Geheftet 2 Mark Elegant gebunden 3 Mark

Hugo Salus, der sich durch seine bisher erschienenen Gedichtsammlungen in die erste Reihe der zeitgenössischen Lyriker gestellt hat, debutiert mit der „Susanna im Bade" zum erstenmal als Dramatiker, aber als ein so reifer und fertiger, dass man darüber nur erstaunen kann. Die alte apokryphe Geschichte von der schönen Susanna, die so schön war, dass selbst Greise darüber die Besinnung verloren, hier ist sie in ein neues, orientalisch farbenprächtiges Leben gerufen. Das in vollendeten Versen geschriebene kleine Schauspiel ist von einer Glut der Sprache, einer pulsierenden Leidenschaft der Handlung erfüllt, dass man ihm bei seiner Feuertaufe auf der Bühne den grössten Erfolg sicher voraussagen kann. Aber auch die Lektüre des Schauspiels darf man nicht versäumen, da ja naturgemäss viele der Feinheiten, von denen es in diesem Dialog funkelt, auf der Bühne verloren gehen müssen. Bedeutend erhöht wird der Wert der Buchausgabe durch den Buchschmuck von der Hand des genialen und sinnigen Malerpoeten Wilhelm Schulz.

Die Aufführung von „Susanna im Bade" ist in Deutschland und Oesterreich verboten.

Hugo Salus
Reigen

Gedichte

Umschlag-Zeichnung von **R. M. Eichler**

Geheftet 1 Mark 50 Pf. Elegant gebunden 2 Mark 50 Pf.

Unter dem halben Dutzend guter deutscher Lyriker von heute — mehr sind es leider kaum und es sind recht alte darunter — ist der deutsche Dichter aus Prag Hugo Salus nicht zuletzt zu nennen. Wohl auf keinem anderen Gebiet ist es so schwer, sich einen Namen zu machen, als auf dem Gebiete der Lyrik. — Wer kannte den Dichter Hugo Salus, seinem Beruf nach ein Frauenarzt, vor drei oder vier Jahren? Seitdem sind nicht weniger als drei Gedichtbände von ihm erschienen, die in der ganzen Presse einstimmig bewundernd aufgenommen wurden. „Reigen", der heute erscheint, ist der umfangreichste und vielleicht der reichste Band, weil er der mannigfaltigste ist. Gedanken, Gefühle, Erlebnisse, das alles wogt leise in Salus vornehmer Art und formvollendeten Kunst auf und ab und giebt uns ein Spiegelbild der stimmungsreichen Seele des jungen Prager Dichters.

Verlag von Albert Langen in München

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 36

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Die neueste Sensationsnummer

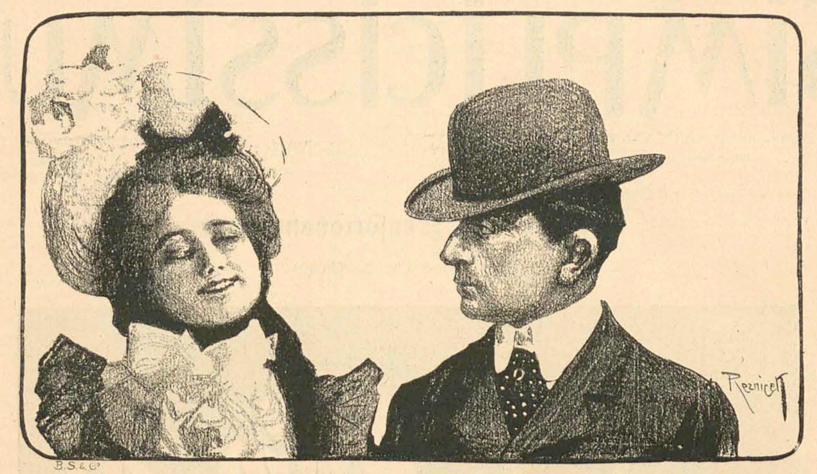
(Erstes Auftreten in Deutschland)

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Preußische Beamte in ihren unübertroffenen Produktionen auf dem goldenen Kalb.

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„In welchem Verhältnis stehen Fräulein Clara eigentlich zu dem Herrn, mit dem ich Sie gestern sah?“ — „Ach, wir beide sind weitläufig — verheiratet.“

Deutschland als Weltmacht

Vortrag von Professor Dr. Huber

Meine Herren! Ich stelle meinem heutigen Vortrage die Frage voran: Können wir mit vollem Vertrauen in die deutsche Zukunft blicken? Und wenn wir diese Frage mit ja beantworten, dann lassen Sie mich weiter untersuchen: Erstens, was haben wir erreicht? Zweitens, wie haben wir es erreicht? Und drittens, war es so und nicht anders erreichbar? Seit der Abdankung Bismarcks steuern wir dem Hafen der Weltmacht zu. Heute können wir uns ruhig gestehen, daß die Persönlichkeit des ersten Kanzlers im Lichte einer objektiven geschichtlichen Forschung gesehen, manches verloren hat, was die subjektive Betrachtung der Zeitgenossen hinzugefügt hatte. Ich möchte sagen, seine Bedeutung schwindet progressiv in dem Maße, in welchem bei Denkmalsenthüllungen die wirkliche Größe des ersten Kaisers zunimmt, und wir können mit Sicherheit voraussagen, daß diese ministerielle Hilfskraft sehr bald überhaupt nicht mehr erwähnt wird.

Wenn wir uns diese Erscheinung zu erklären versuchen, so finden wir sie vielleicht darin, daß dem alten Manne der Sinn für moderne Staatskunst entschieden fehlte. Ich erinnere Sie daran, daß Bismarck in seinen letzten Tagen noch eine hervorragende Regierungshandlung, ich meine ein Leichenbegängnis mit Musik und Fahnen vereitelte.

Einer Flasche Steinberger Cabinet konnte er nicht mehr Geschmack abgewinnen, als der mittrinkende Journalist, und die eminente Bedeutung der Momentphotographie als Begleiterscheinung unserer Staatsaktionen blieb ihm unbekannt. So darf es uns nicht wundern, daß ein den modernen Begriffen angepaßtes Regime mit der Bismarckischen Tradition brach und an Stelle dieser — ich möchte sagen schweigsamen Beharrungspolitik das System der politischen Variante setzte.

Meine Herren! In dieser prinzipiellen Verschiedenheit liegt das Wesen unserer werdenden Größe, in der Mannigfaltigkeit des Willens und der Abwechselung in der Wahl konträrer Mittel erblicken wir die Bürgschaft für unsere kommende Machtentwickelung. Ein Beispiel! Der europäische Continent verlangt nach Kolonien, keine Regierung kann sich dieser Thatsache gegenüber passiv verhalten; in der richtigen Erkenntnis der ökonomischen Notwendigkeit erwarben wir in nächster Nähe eine ganz hervorragend schöne Fremdenkolonie, ich meine Helgoland. Die Insel hat neben anderen Vorzügen einen großen strategischen Wert, da sie außerordentlich leicht zu verteidigen ist; bei einer Länge von 1700 Metern kann diese Kolonie von einer einzigen Flinte bestrichen werden.

Dies alles wäre in Sansibar nicht möglich, und darum vermögen wir dem bekannten Vertrage unsere Bewunderung nicht zu versagen; während wir aber in Afrika das Bestreben vorfinden, Besitzungen loszubringen, suchen wir in Ostasien neue zu erwerben, denn meine Herren, hier haben sie ungleich höheren Wert, der sich ziffernmäßig in den gesteigerten Preisen nachweisen läßt. Ich erinnere Sie nur an die Summe von 154 Millionen, welche wir demnächst dafür anlegen werden.

Diese Erscheinung, welche wir vielleicht als koloniales Sprungsystem nach vor- und rückwärts bezeichnen dürfen, dieses Changieren der Werte sehen wir auch in der äußeren Politik mit gleich großem Erfolge angewandt. Die versuchsweise Annäherung an Frankreich, deren dekorative Wirkung nicht verkannt werden darf, ging Hand in Hand mit ähnlichen Bestrebungen in Rußland und führte zum offiziellen Bündnisse dieser beiden Länder. Unsere Beziehungen zu England waren verschieden. Immerhin aber hat die großbritannische Regierung auch die Trübungen nicht nachteilig empfunden und erlebte die erfreuliche Genugthuung, daß ihre südafrikanische Politik, welche einmal Verstimmung erzeugte, jetzt das gegenteilige Resultat erzielte. Das hohe Vertrauen, welches nunmehr die britische Nation auf uns setzt, konnte nicht schöner dokumentiert werden als dadurch, daß sie uns die Wahrung der englischen Interessen in China selbstlos anvertraute.

So schlug ein Erfolg den anderen, meine Herren, und wenn Sie heute bedenken, daß es dem deutschen Volke vergönnt ist, durch materielle Opfer das Unrecht gut zu machen, welches der allverehrten englischen Regierung durch die ideelle Teilnahme an dem Schicksale der südafrikanischen Landsleute zugefügt wurde, so werden Sie mir Recht geben, daß es nur so und nicht anders möglich war, uns das Ansehen zu erringen, welches wir in der That genießen.

Im Finstern

Von

Anton Tschechoff

Autorisierte Übersetzung von Wladimir Czumikow

Ein semmelblonder Bauernbursche mit breitem Gesicht, in zerrissenem Halbpelz und hohen schwarzen Filzstiefeln wartete den Augenblick ab, wo der Landschaftsarzt, nachdem er den Krankenempfang beendet, aus dem Krankenhaus in seine Wohnung zurückkehrte, und trat schüchtern an ihn heran.

„Zu Euer Gnaden," sagte er.

„Was willst du?"

Der Bursche fuhr sich mit der Handfläche von unten nach oben über die Nase, sah zum Himmel hinauf und antwortete dann erst:

„Zu Euer Gnaden ... Hier sitzt bei Ihnen, Euer Wohlgeboren, in der Arrestantenabteilung mein Bruder Wassjka, der Schmied aus Warwarino ..."

„Nun, und?"

„Ich bin also Wassjkas Bruder ... Wir sind zweie beim Vater: er — Wassjka, und ich — Kirila. Außer uns sind drei Schwestern, und Wassjka ist verheiratet und hat ein Kind ... Viel Leute, aber keine Arbeiter ... In der Schmiede ist das Feuer wohl an zwei Jahre nicht angemacht worden. Ich selbst bin auf der Kattunfabrik, verstehe nicht zu schmieden, und der Vater, was ist das für ein Arbeiter? Da ist von Arbeit keine Rede, kann nicht mal ordentlich essen, fährt mit dem Löffel an dem Mund vorbei ..."

„Was willst du denn von mir haben?"

„Haben Sie die Gnade, lassen Sie Wassjka los!"

Der Arzt blickte Kirila erstaunt an und ging, ohne ein Wort zu sagen, weiter. Der Bursche holte ihn ein und warf sich ihm zu Füßen.

„Herr Doktor, lieber Herr!" flehte er, mit den Augen blinzelnd und wieder mit der Hand über die Nase fahrend. „Haben Sie die göttliche Gnade, lassen Sie Wassjka nach Hause! Ich werde ewig für Sie beten! Euer Wohlgeboren, lassen Sie ihn los! Wir sterben alle vor Hunger! Die Mutter heult tagtäglich, Wassjkas Weib heult ... rein zum Sterben! Das Leben wird einem zuwider! Erweisen Sie uns die Gnade, lassen Sie ihn frei, lieber Herr!"

„Ja, bist du denn dumm oder bist du verrückt geworden?" fragte der Arzt ärgerlich. „Wie kann ich ihn denn freilassen? Er ist doch ein Arrestant!"

Kirila begann zu weinen.

„Lassen Sie ihn los!"

„Ist das ein Kerl! Was habe ich denn für ein Recht dazu! Bin ich vielleicht Gefängnisdirektor! Man hat ihn zu mir ins Krankenhaus gebracht, damit ich ihn behandle, und ich behandle ihn, ihn freizulassen aber habe ich genau ebensoviel Recht, wie dich ins Gefängnis zu setzen. Schafskopf!"

„Aber man hat ihn ja ganz unnütz ins Gefängnis gesetzt! Vor dem Gericht hat er schon fast ein Jahr gesessen und jetzt muß er wieder sitzen? Hätte er jemand gemordet oder Pferde gestohlen, aber so — mir nichts, dir nichts!"

„Gut, aber was kann ich denn dabei?"

„Haben ihn eingesperrt und wissen selbst nicht wozu. Er war etwas angetrunken, Euer Wohlgeboren, begriff nichts mehr und hat sogar dem Vater eins um die Ohren gegeben, die Wange hat er sich an einem Ast aufgerissen, voll, wie er war. Und da sagten ihm zwei von unseren Burschen, die Lust nach türkischem Tabak hatten, daß er nachts mit ihnen in die Bude des Armeniers gehen soll. Und voll, wie er war, ging er auch darauf ein, der Esel. Sie brachen also das Schloß auf, stiegen ein und legten los. Wühlten alles auf, schlugen die Scheiben ein, schütteten das Mehl aus. Voll — was ist da zu reden! Na, da kam also gleich die Polizei, zum Untersuchungsrichter und so weiter ... Ein ganzes Jahr saßen sie im Gefängnis, und vor einer Woche, am Mittwoch, wurden sie alle in die Stadt ins Gericht gebracht. Hinten ein Soldat mit der Flinte. Das Volk mußte schwören. Wassjka war ja am wenigsten schuld, die Herrschaften meinten aber so, daß er der erste Anstifter sei. Die beiden Burschen — ein Jahr Gefängnis, und Wassjka ins Strafbataillon auf drei Jahre. Und wofür denn? Urteilen Sie selbst!"

„Und doch kann ich nichts dafür. Wende dich an die Obrigkeit."

„Ich war schon bei der Obrigkeit! Ging ins Gericht, wollte eine Bittschrift einreichen, und sie nahmen sie überhaupt nicht an. Dann war ich bei dem Polizeichef, bei dem Untersuchungsrichter, und alle sagen: nicht meine Sache! Wessen Sache ist es denn? Hier im Krankenhaus sind Sie der Oberste. Können thun, was Sie wollen, Euer Wohlgeboren!"

„Bist ein Schafskopf!" seufzte der Arzt. „Wenn die Geschworenen einen einmal verurteilt haben, da kann weder der Gouverneur, noch selbst der Minister etwas machen, vom Polizeichef schon nicht zu reden. All deine Mühe ist umsonst!"

„Aber wer hat ihn denn verurteilt?"

„Die Herren Geschworenen ..."

„Was sind denn das für Herren? Unsere Bauern waren es! Andrej Gurjew war da, Aljoschka Chuk ..."

„Na, ich habe kalt, hier mit dir zu reden ..."

Der Arzt machte mit der Hand eine abwehrende Geste und ging eilig nach seiner Thür. Kirila wollte ihm anfangs folgen, aber als er sah, wie die Thür zuschlug, blieb er stehen. Etwa zehn Minuten stand er regungslos auf dem Krankenhaushof und sah, ohne die Mütze aufzusetzen, nach der Wohnung des Arztes, dann seufzte er tief auf, kratzte sich langsam und ging nach dem Thor.

„Wohin soll man denn gehen?" murmelte er, auf die Straße hinaustretend. „Der eine sagt — nicht meine Sache, der andere sagt — nicht meine Sache. Wessen Sache ist es denn? Wird wohl so sein, daß man, ohne zu schmieren, nichts ausrichten kann. Der Doktor redet und schielt dabei selbst nach meiner Faust: ob ich ihm nicht einen Fünfer gebe? Nee, Freund, ich kann auch bis zum Gouverneur gehen!"

Von einem Fuß auf den andern tretend und sich immerfort, ohne jede Veranlassung, umsehend, schlenderte er faul den Weg entlang und überlegte sich offenbar, wohin er gehen solle ... Es war nicht kalt, und der Schnee knarrte leise unter seinen Füßen. Vor ihm, nicht weiter als eine halbe Werst, breitete sich das Kreisstädtchen aus, wo sein Bruder kürzlich verurteilt worden war. Rechts lag das graue Gefängnis mit dem roten Dach und dem Schildhäuschen an den Ecken, links sah man den großen Stadtwald, der jetzt mit Reif bedeckt war. Es war still, nur irgend ein Alter in einer Weiberjacke und mit einer riesigen Mütze ging vor ihm her, hustete und schrie ab und zu eine Kuh an, die er nach der Stadt trieb.

„Guten Tag, Großvater!" sagte Kirila, als er den Alten eingeholt hatte.

„Guten Tag ..."

„Treibst wohl zum Verkauf?"

„Nein, so ..." antwortete träge der Alte.

„Bist wohl Kleinbürger?"

Sie kamen ins Gespräch. Kirila erzählte, weswegen er im Krankenhaus gewesen war und worüber er mit dem Arzt gesprochen hatte.

„Ja, natürlich, der Doktor kennt diese Sachen nicht," meinte der Alte, als sie die Stadt betraten. „Er ist zwar auch Beamter, hat aber nur studiert, die Leute zu kurieren. Einen ordentlichen Rat dir geben, oder, sagen wir, ein Protokoll aufsetzen, — das kann er nicht. Dazu sind besondere Vorgesetzte da. Bei dem Friedensrichter und bei dem Polizeichef bist du gewesen. Diese sind für deine Sache auch nicht geeignet."

„Wohin soll ich denn gehen?"

(Fortsetzung nächste Seite)

Rhinozerosse

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)

„Jott nee, macht der Meester een Jesichte!" „Ja weeßte, der jiftet sich, det ihm een Zeremonienmeester an Jrobheit iber is."

„In euren Bauernsachen ist der Oberste und dazu eingesetzt der Bauernkommissar. Zu dem mußt du gehen. Zu Herrn Ssineokow."

„Das ist in Solotowo?"

„Jawohl, in Solotowo. Der ist bei euch der Oberste. Was also eure Sachen angeht, so kann gegen ihn sogar der Polizeichef nichts ausrichten."

„Etwas weit ist's! ... Wohl fünfzehn Werst oder noch mehr."

„Wer's braucht, geht auch hundert Werst."

„Das stimmt ... Soll man ihm also ein Gesuch einreichen?"

„Das wirst du dort erfahren. Wenn ein Gesuch nötig ist, wird's dir der Schreiber gleich aufsetzen. Der Bauernkommissar hat einen Schreiber."

Nachdem er sich von dem Alten getrennt hatte, blieb Kirila eine Zeitlang auf dem Marktplatz stehen, dachte nach und ging dann wieder aus der Stadt hinaus. Er hatte sich entschlossen, nach Solotowo zu gehen.

Etwa fünf Tage später sah der Arzt, als er nach dem Krankenempfang zu sich in die Wohnung zurückkehrte, auf seinem Hof wieder Kirila stehen. Diesmal war der Bursche nicht allein, sondern in Begleitung eines hageren, sehr blassen Greises, der unaufhörlich, wie ein Pendel, mit dem Kopf wackelte und die Lippen bewegte.

„Euer Wohlgeboren, ich komme wieder zu Euer Gnaden!" begann Kirila. „Bin jetzt mit dem Vater gekommen, haben Sie die Güte, lassen Sie Wassjka frei! Der Bauernkommissar wollte mit mir garnicht reden. Sagt: pack dich heraus!"

„Euer Hochgeboren!" begann aus der Gurgel heraus der Alte zu zischen, indem er die zitternden Brauen in die Höhe zog, „sein Sie so gnädig! Wir sind arme Leute, können Euer Gnaden unseren Dank nicht abstatten, aber, wenn Euer Gnaden wünschen, können Kirila und Wassjka es abarbeiten. Laß sie es abarbeiten."

„Wir werden es abarbeiten!" sagte Kirila und erhob die Hand, als wollte er schwören. „Lassen Sie ihn los! Wir krepieren vor Hunger, Euer Wohlgeboren!"

Der Bursche warf schnell einen Blick auf den Vater, zupfte ihn am Aermel und beide warfen sich, wie auf Kommando, dem Doktor zu Füßen.

Der Arzt machte mit der Hand eine hoffnungslose Geste und ging schnell, ohne sich umzusehen, nach seiner Wohnung.

In der Provinz

(Zeichnung von E. Thöny)



„Man merkt doch gleich Kleinstadt, alles glotzt nach der Bühne."

Das Ziel

Des Lebens Fährmann ist der greise Tod.
Er harrt am Thore derer, die verschieden.
Er steuert stumm in ruderlosem Boot
Und weckt am Ziel die doch des Wachens Müden.
Des Lebens Wimpel bläh'n sich dunkelrot,
Denn tief im Grenzenlosen wohnt der Frieden,
Und all die Welten, die dort feurig kreisen,
Durchwandern suchend, die wir zu ihm reisen.

Rauh ist der Weg und dehnt sich endlos weit,
Müd und verhärmt durchirren wir Planeten.
Stets neue Sterne leuchten unserm Leid,
Stets neue Götter sucht ein brünstig Beten;
Bis wir dereinst in weißem Feierkleid
Still in die Gärten der Erlösung treten,
Wo nur der Nachtwind geht und unsre Sohlen
Sich von des Lebens Wanderschaft erholen.

Am Thore dort, in feierlichem Schweigen,
Löst jener sich die Riemen von den Schuh'n.
Mit weißen Bärten, wie sie Priestern eigen,
Seh' ich dort andre bei den Teichen ruh'n,
Entgürtet, schlummernd schon — und wir auch neigen
Das Haupt zur Seit', wie es die Schläfer thun;
Das Herz wird still, die Wimpern sinken schwer,
Wir schlafen ein und niemand weckt uns mehr . . .

Georg Busse-Palma

Lieber Simplicissimus!

Serenissimus hält mit seinen Ministern Kabinettsrat. In der Diskussion, die sich hieran anschließt, berührt einer der Herren auch das Thema: „Die Lösung der sozialen Frage". Die Unterhaltung wird immer lebhafter. Serenissimus, der aufmerksam jedem Worte gefolgt, unterbricht die Herren plötzlich in ihren Auseinandersetzungen: „Aber meine Herren, die soziale Frage zu lösen, sollte wirklich so schwierig sein? Kann ich mir garnicht denken, würde mir persönlich Spaß machen, mit dem Ding fertig zu werden. Bleiben Sie deshalb noch mit mir zusammen, meine Herren, ich versichere Sie, wir werden Sie lösen — und wenn die Nacht darüber vergehen sollte!"

In einem westfälischen Landstädtchen ist der Nachtwächter und Hilfspolizist Vater eines unehelichen Kindes geworden, er will aber seinen Verpflichtungen gegen dasselbe nicht nachkommen. Der Vormund des Kindes will pflichtgemäß die Alimentationsklage einleiten, die besorgte junge Mutter wehrt aber energisch ab: „Nä, den Düwel, nä! Wer kann gegen die Regierung!"

Wie schwer, wie schwer ist Scheiden

Es steht eine Rose im Jugendthal,
Glänzt heller als der Morgenstrahl,
Glänzt heller als die Sonne,
Und wiegt sich sacht
In ihrer Pracht,
Und atmet süßen Morgenduft
Und atmet Frühlingswonne.

Es hat ein Mann ein Mädchen gern,
Das leuchtet wie der Morgenstern,
Wie Sonn' und Mond zusammen,
Und weiß doch nicht,
Welch helles Licht
Aus seiner jungen Schönheit brennt
Und welche süßen Flammen.

Herzliebste, was ich sing' und sag',
Ich sings an einem dunklen Tag
Und unter schwarzen Weiden.
Der trübe Bach
Klagt's murmelnd nach,
Und klagt und murmelt immer so:
Wie schwer, wie schwer ist Scheiden.

Gustav Falke

Schwere Zeiten

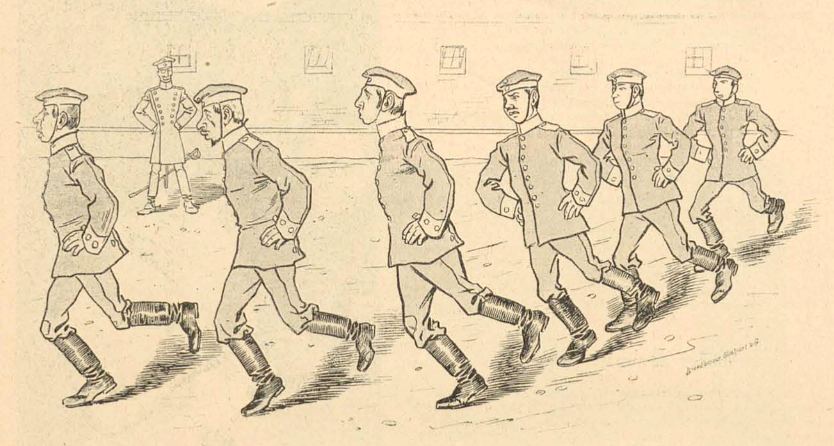
(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Jetzt weeß man jarnich mehr, woran man bei die Herren is. Da weeßte nie, is eener 'n Jeheimpolyp oder een Liebhaber."

Vom Kasernenhof

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Nur immer stramm, ihr Schweinehunde! Der Laufschritt muß euern ganzen Seelenadel zum Ausdruck bringen!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 Mk.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).

Berichtigung!

Von anderer Seite werden Anzeigen veröffentlicht, die den irrigen Glauben zu erwecken geeignet sind, dass es „gesetzlich geschützte Schnallenstiefel“ gebe. Schutzfähig daran sind nur Namen, oder kleine technische Besonderheiten; die Herstellung von Stiefeln mit dem bekannten Schnallenverschluss steht jedem frei und wird von zahlreichen Fabriken betrieben. **Bei jedem aber, der Gelegenheit hat,** die verschiedenen Fabrikate mit einander zu vergleichen, **trägt** Lichtenstein's High-Life den Triumph davon.

Rheinische Schuhfabrik Lichtenstein & Co., Düsseldorf.

Vorrätig in fast allen ersten Schuhwaren-Handlungen Deutschlands; in Basel beim Allgem. Consum-Verein, in Zürich bei F. Jelmoly & Co., Act.-Ges. [462

GRAMMOPHON

Die beste Sprechmaschine der Welt.

Harte Platten. * * * *Keine weichen Walzen.*

Ueber 5000 Piècen aller Nationen.



Schönstes Geschenk für Weihnachten.

Chatullen. Automaten.

SPECIAL-VERTRIEB:

Bernhard Basting, Berlin W. 8. 2.



Konkurrenzlos von Deutschland. **Photograph. Apparate** 428] **u. Bedarfsartikel.** Billigste Bezugsquelle. Vorzugspreisl. 30 Pf., w. b. 1. Auftrag verg. w. Ernst Hoxhold, Torgau.



Die besten Werke zur Ausbildung und Fortbildung des Kaufmanns.

MODERNE KAUFMÄNNISCHE BIBLIOTHEK:

Verlegt und zu beziehen von [220
Dr. iur. Ludwig Huberti
LEIPZIG, Johannisplatz 3.



Aerzlich empfohlen bei Haarausfall und Kopfschuppen. Ueberall zum Preise von Mk. 2.— und Mk. 3.— à Flasche **erhältlich.** [317

ART und **UNART** in deutschen Bergen. Volkshumor in Reimen und Inschriften. Dem Reinen ist alles rein. Ein köstliches Buch für Feinschmecker. Gegen 1 Mark in Marken fco. zu beziehen vom **VERLAG MEIDINGER, BERLIN SW. 48.** [434

1000 Dank!



Die mir gelieferte Columbia-Zither fiel großartig aus. König, Bielefeld.

Nur M. 7.50 statt 20 und 25 Mark [371 kostet eine solche Prachtzither, 50 cm groß, 41 Saiten, sofort (ohne Lehrer) spielbar; gesetzl. gesch. No. 119 040! wundervoller Ton! wie Harfenzither, hochfeine Ausstattung, correct gestimmt, incl. allem Zubehör: Wer das Instrument sieht und hört, staunt! Zur Ansicht Nachnahme; nichtconvenierend Geld zurück! Großes illustr. Musterb. umsonst!

Rh. Musikhaus Vincenz Schmitz, Höhscheid-Solingen 86.

Vexir-Portemonnaie



⅓ nat. Größe.

(Gebrauchsanweisung liegt bei) mit Geheimverschluß. Kann nur vom Eigenthümer geöffnet werden; aus braunem genarbtem Moutonleder, Innenbügel 3 Fächer p. Stück M. 1.50 geg. Nachn. Mit Namen in Golddruck 25 Pf. mehr. Haupt-Catalog ca. 1500 Abbildungen gratis und franco. [437

E. von den Steinen & Cie.
Wald b/Solingen 2
Stahlwaarenfabrik und Versandhaus.

Pfeife der Zukunft

Trockenrauch Pfeife „Non plus ultra“ (deutsch: die Unübertreffliche)

hat folgende **wertvolle, unübertreffliche** Eigenschaften: Das Entstehen der **übelriechenden,** aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken** und **geruchlos. Tabak brennt vorzüglich. — Leichter** Zug. Das **unangenehme** Anrauchen des Kopfes fällt **ohne** Anwendung eines Hilfsmittels **gänzlich fort.** — Einfache Construktion und Handhabung **ohne** jede complicirte Einrichtung, **ohne** Patronen. — Pfeife **„Non plus ultra“** (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht **mehrere Stunden ununterbrochen** in Brand erhalten werden, da Tabak **mehrere** Male nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — **„Non plus ultra“** mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, **unzerbrechlichen** und **unverbrennlichen** Kopfe „Ideal“ (D. R.-G.M. No. 134157) per Stück in kurz 3,30 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf., 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von

C. H. Schröder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

431]

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'**sche **Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.



(Silb. Med. Gera, gold. Med. Brüssel, Ehrenkreuz gold. Med. Cannes, Ehrenkreuz u. gr. gold. Med. Kiel.) **„Friedensspitze“, Friedenspfeife** mit Nikotin bind. Patr. ohne Schädig. d. Aromas. Echt Bruyèreholz, gerade, chike Form. Aerztl. ausgez., begutachtet. Gutacht. franco d. Cig.-Gesch. o. direct d. E. Landfried, Chemiker, Dresden. [484

PHOTOS Schönheiten und Künstler-Studien, vornehme und gute Originale. Illustr. Catlg. nebst sorgfältig gewählter Sendung, Cabts. oder Stereosk. M. 3—5—10. [455
R. Gennert, 89g Fbg. St. Martin, Paris.

Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. Kunstverlag Bloch WIEN [420 Kohlmarkt 8.

Keine kalten Füsse mehr!



Die Ursachen vieler Krankheiten sind auf kalte Füsse zurückzuführen.

Warme Füsse sind zur Erhaltung der Gesundheit von grosser Wichtigkeit.

Den besten Schutz gegen kalte **Füsse** bieten unstreitig meine, seit vielen Jahren mit **grösstem Erfolg** eingeführten, inwendig ganz mit Pelz gefütterten, als **vorzügliche** Fussbekleidung anerkannten

Pelzstiefel,

hergestellt aus Leder eigener Gerbung.

Hermann Gaiser, Göppingen (Württ.)
Mechanische Schuh- und Lederfabrik.

Erstes u. ältestes Etablissement dieser Specialität.

Gaiser's Pelz-Stiefel erweisen sich namentlich auf Reisen als unentbehrlich und leisten bei **Blutarmut, Influenza, Katarrhen, Gicht, Rheumatismus, Fussleiden** &c. ausgezeichnete Dienste. Für alle Berufsarten, die viel der Kälte u. dem Unwetter ausgesezt sind, (**Aerzte, Offiziere, Reisende, Handelsleute, Fleischer, Bierbrauer** &c.) ist dieses unübertreffliche Schuhwerk ganz besonders zu empfehlen.

Gaiser's Pelzstiefel, nicht viel teurer als gewöhnliches Schuhwerk, sind zu haben in den meisten besseren Schuhgeschäften. Wo nicht vorrätig, teilt die Fabrik die nächste Bezugsquelle mit.

Die Mechanische Schuh- u. Lederfabrik von Hermann Gaiser in Göppingen fabrizirt Herren-, Damen- u. Kinderschuhe jeder Art u. in allen Ledersorten (Goodyear Welt- u. Mackay-System) u. übernimmt die Neu-Einrichtung ganzer Schuhgeschäfte mit ihren gedieg. Fabrikaten prompt u. zu coulant. Bedingung.

• Beim Einkauf beachte man obige Schutzmarke. •



Nur 12 Mk.

Neuheit!

Rococo-Remontoir-Uhr

mit verschiedenen grossartigen Relief-Emblèmen in Silberoxyd imit. Diese Rococo-Uhr vereinigt **Genauigkeit der Construction, Eleganz der Gehäuse** sowohl in Form als auch in Decoration. **Die Gehäuse sind absolut unveränderlich,** wofür wir die weitgehendste **Garantie** übernehmen. Dass diese Uhr trotz des **sehr billigen Preises von nur Mk. 12.—** pr. Stück das beste Vorbild technischer und künstlerischer Vollkommenheit bildet, wird jeder Käufer bestätigen. **Für guten Gang der Uhr leisten wir 3jährige, schriftliche, reelle Garantie** und nehmen jede nicht convenirende Uhr anstandslos zurück. Zur **Rococo-Uhr passende Silber-Oxyd** imit. **Uhrketten** in eleganter Ausführung à **Mk. 3.—** pr. Stück. Der Versand geschieht franco und zollfrei gegen vorherige Geldeinsendung oder Nachnahme durch das

Uhren-Versandhaus „Chronos“,
Basel (Schweiz).

Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pf., Postkarten 10 Pf. [421



Radfahrer! Aerztlicher Ratgeber für Radfahrer von Dr. med. Fressel u. Dr. med. Romberg. Preis 1 M. Verlag: Hermann Seemann Nachf., Leipzig-R.

Gratis interessante Sendung geg. Retourmarke discr. 30 g elegante Auswahl frco. M 1.—, 2.—, 3 254] Kunstverlag Dessau, Hamburg 1

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Verbraucht

(Zeichnung von E. Heilemann)



„Jetzt ist der Sport auch schon wieder langweilig, Alfred; kein Mensch sieht einem mehr nach."

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 36

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Verlag von Albert Langen in München

Im Warenhaus

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Womit kann ich dienen?“ — „Eine sauere Gurke bitte sofort per Extrawagen nach meiner Wohnung. Umtausch vorbehalten.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



PLUMEYERS Garantirt unschädlich!

Bartwuchsbeförderer



(W. Z. v. kaiserl. Patent-Amt ges. eingetragen.) ist ein unvergleichliches Mittel zur Erreichung eines schönen Schnurrbartes, der „Manneswürde", er wirkt da, wo auch nur die kleinsten Härchen vorhanden sind, denn Haare pflanzen kann man noch nicht; man brauche daher nur meinen natürlich wirkenden Bartwuchsbeförderer à 2 u. 3 Mk. u. Porto. 156] **PLUMEYER, BERLIN, Friedrich-Strasse 90.**

J. Hildebrand, München

Klenzestrasse 12

Kunst- und Bauschlosserei,

Werkstätte f. kunstgewerbl. Schmiede- u. Treib-Arbeiten. Vertretung und grösstes Lager von Schaufenster-Gestellen und Schaufenster-Dekorations-Gegenständen aller Art und jeder Branche der renom. engl. Firma **Harris & Sheldon, Birmingham.**

Spezialität: **Gitterschmiederei und Schaukastenfabrik.**

Interessante Lectüre für Herren!

Flirt! Ein Bilderbuch für Lebemänner, mit 21 köstlichen, das Auge entzückenden Original-Aufnahmen.

Amor! auf der Pariser Weltausstellung. Brillant illustriert! — Pikant! — Amüsant! —

Susanna im Bade! Mit vielen interessanten Illustrationen. [311

Preis p. Bd. 75 Pfg. freo., alle 3 zusammen Mk. 2,10, verschloss. 10 Pfg. mehr. **M. Luck, BERLIN 33, Rheinsbergerstrasse 26.** Reichhaltige Kataloge freo. für 15 Pfg. Briefm.

An die deutschen Hausfrauen!

Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit!

Thüringer Weber-Verein zu Gotha!

Geben Sie den in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen

„Webern"

wenigstens während des Winters Beschäftigung.

Wir offerieren:

Handtücher, grob und fein.
Wischtücher in diversen Dessins.
Küchentücher in diversen Dessins.
Staubtücher in diversen Dessins.
Taschentücher, leinene.
Scheuertücher.
Servietten in allen Preislagen.
Tischtücher am Stück und abgepaßt.
Rein Leinen zu Hemden u. s. w.
Rein Leinen zu Bettüchern und Betttwäsche.
Halbleinen zu Hemden und Bettwäsche.
Bettzeug, weiß und bunt.
Bettbarchent, rot und gestreift.
Drell, gute Ware.
Halbwollenen Stoff zu Frauenkleidern.
Altthüringische Tischdecken mit Sprüchen.
Altthüringische Tischdecken m. d. Wartburg.
Damast-Tischdecken mit dem Kyffhäuserdenkmal p. St. M. 10.—.
Fertige Kanten-Unterröcke M. 2,— p. St.

Alles ist mit der Hand gewebt, und liefern wir nur gute und dauerhafte Ware. Hunderte von Zeugnissen bestätigen dies.

Muster und Preis-Kourante stehen gerne gratis zu Diensten.

Kaufmann C. F. Grübel, Landtags-Abgeordneter, Vorsitzender.

Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch ohne Vergütung.

Gicht, Rheumatismus

auch veraltet und sogar mit Bäder 10 bis 15 Jahre hindurch nutzlos behandelte sind nach einigemaligem Gebrauche der **Zoltán'schen Gicht- und Rheumasalbe total und sicher geheilt.**

Per Flasche **2 Mark** excl. Porto.

Erhältlich beim Fabrikanten [466

Budapest: Apotheke Zoltán.
Berlin: Strauß-Apotheke, Stralauerstr. 47.
Dresden: Marien-Apotheke.
Leipzig: Engel-Apotheke.
München: Karmeliten-Apotheke.

Deutschland, dein Dichter.

Deutsches Gemüt und deutsche Phantasie zeichnen den Lyriker **Gustav Falke** aus, der wie kein zweiter berufen ist, ein Dichter, wenn nicht gar ein Lieblingsdichter des deutschen Volkes zu werden.

Gedichte von Gustav Falke:
Mit dem Leben (1899) geb. 3 M.
Neue Fahrt (1897) geb. 4 M. [425
Zwischen 2 Nächten (1894) geb. 3 M. (Verlag v. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf. in Stuttgart)
Tanz und Andacht (1892) geb. 4 M.
Mynheer der Tod (1891) geb. 4 M.
Gustav Falke als Lyriker. Eine Auswahl aus seinen Dichtungen mit einer Einleitung von Dr. M. Spanier. Geb. 2 M. 50 Pf.
Ein **Falkeprospekt** kostenlos durch die meisten Buchhandlungen und vom Verlag **Alfred Janssen in Hamburg.**

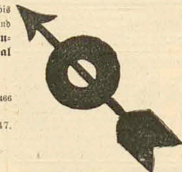
Curiositäten Reiz. Neuheiten üb. Photos u. Bücher. 100 Muster u. ein Buch m. illustr. Catalog M. 5.— Jll. Catalog allein M. 2.— Geg. vorher. Einsdg d. Betr. v. Rud. Heine, Triest (Oesterr.) Postf. 316 [80

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269 **H. Noffke, Apotheker, Berlin,** Ritter-Strasse 120.




Edmund Paulus, Markneukirchen.
417] Beste direkte Bezugsquelle von **Musikinstrumenten aller Art.** Man verlange Preisl. No. 215 kostenfr.

351]



Sensationell!!

BÜCHER mit kunstvoll ausgeführten und vornehm pikanten

Illustrationen

JACOB CASANOVA'S

MEMOIREN

Vollständige deutsche Ausgabe in prachtvoller Ausstattung in 9 Bänden, hochelegant geb. Mk. 55 80, in 9 Bänden, broschirt Mk. 36.—, oder in 92 Lieferungen à 40 Pfg. pro Heft.

Die geistreichen, galanten

ABENTEUER DES CHEVALIER v. FAUBLAS

Vollständige ill. Ausgabe in 3 Bänden hochelegant geb. Mk. 18.60, in 3 Bänden broschirt Mk. 12.—, oder in 92 Lieferungen à 40 Pfg. pro Heft. Bitte erste Lieferung zur Ansicht franko zu verlang. (Um genaue Adresse wird geb.)

Verlagsbuchhandlung [454
ALOIS HYNEK, PRAG.

Curiositäten!

30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290
Verlag Friedel, Berlin C. 19 a.

Schneidiger Schnurrbart.

vor | nach Gebrauch

Die schönste Zierde eines jeden Mannes erlangt man nur schnell und sicher durch meinen weltberühmten Bartbeförderungsbalsam „Kommelin", d. Erfolg garant. in einig. Wochen. Preis p. Dose Stärke I 1.50 M., Stärke II 2.50 M. Versandt discr. p. Nachn. 40 Pf. Kein Bartwuchsschwindel. Nur allein echt zu beziehen von Robert Husberg, Neuenrade Nr. 92, Westfalen. Bei Nichterfolg Betrag zurück. [225

Die Schönheit der Formen (Büste) u. wie man sich dieselbe verschafft Mk. 1,60. Edmund Günther, Weimar S. [364

Gratis - hochinteressante - Sendung gegen Rückmarke, verschl. 30 Pf. Doppelbriefsendg. mit gross. Wahl 1 Mk. 212] **Fliegender Anzeiger, HAMBURG 57.**

Hochwichtig für Toilette — Körper- und Gesundheitspflege.

Nasen-Douche „Frisch u. Frei" aus Porzellan. D.R.G.-M. Nr. 134776.



Herrlichste Erfrischung, wirksamste Bespülung der Nasenwände bei leicht. Zurückbeugen des Kopfes. Unentbehrl. z. Wohlbefinden für jeden Menschen. Erstaunl. einf. u. bequeme Anwendg. Preis ℳ 1,50 einschliessl. 50 ₰ Porto. Alleinige Fabrikanten: [404 **Ed. Müller & Co., Leipzig-Gohlis 34.**

Revolver Mk. 4.— **Salon-büchsen** ohne Knall Mk. 7
259] Doppelläufige Jagd-Gewehre Centralf. Mk. 30 Büchsflinten, Drillinge • • Scheibenbüchsen, Luftgewehre. Volle Garantie. Rheinische Waffenfabrik **J. Weingarten & Söhne, Düsseldorf 7.** Prachtcatalog mit 500 Abbild. gr. u. freo.

Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech.

Bein-Regulier-Apparat ohne Polster oder Kissen.

! Neu ! Katalog gratis.
Herm. Seeleid, 375] Hof, 5. Bavern.

Mitesser, Pickel u. and. Unreinigkeiten d. Haut beseitigt sicher u. sofort „Akneton" (ges. geschützt), Hautreiniger und Teintverschönerer. Preis M 1,50 u. 3.00. Nur Berlin u. nur Leipziger Str. 56, Colonnaden, b. Franz Schwarzlose.

Caoutchouc-Dépôt Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50. Preisliste gratis. [438



Buch über die Ehe m. Abbild. M. 1.50, Ehegeheimnisse [337 (illustr.) M. 1. zus. 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr. **M. A. Gabriel,** Berlin O 27 S.

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [207 **Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 3.**



Iris-Bücher ff. illustr. u. gbd. 3 Probebde. nebst inter. Illustr. Katalog versend. franco gegen M. 3.— [395 A. Schupp, München Hildegardstrasse 13a/0.

ZOLA

ist ein Schriftsteller von Weltruf, seine Romane muss heute jeder Gebildete kennen. Seine Meisterwerke jedoch

realistisch illustrirt

sind etw. **Neues**; trotzdem liefere ich solche nur solange der kleine Vorrat reicht,

Für einen Spottpreis.

Man lese und staune:

Therese Raquin 240 S. m. 42 Vollbild.
Der Bauch von Paris 256 „ „ 22 „
Der Todtschläger 240 „ „ 27 „
Germinal 240 „ m. zahlreich.
Ein sittsam Heim 256 „ Vollbildern.

Diese 5 Werke zusammen — Tadellos neu — Grosses Format — In deutscher Uebersetzung kosten bei mir

Nur 5 Mark.

Umsonst füge ich jeder Collection noch bei den berühmten Roman „Nana" von Zola. 394 S. stark. **Garantie:** Sofortige Zurücknahme, wenn die Sendung nicht allen Angaben entspricht. [145

Versand durch

H. Schmidt's Verlag, BERLIN, Winterfeldtstrasse 34.

Für Herren, versend. umsonst **amüsant.** Katalog über Bücher, Bilder usw. **O. Treutler,** Nürnberg, Pfannenschmiedsg. 3. — Zauberpostk. frappirend f. Herr. f. 25 Pf. zuadress.

Schneidigen Schnurrbart



die schönste Zierde eines jeden Mannes erhalten Sie nur allein, schnell und sicher, durch mein

Vor Gebrauch — Nach Gebrauch

anerkannt bestes Bartwuchsmittel „Victoria-Crème". (Kein Barterzeugungsschwindel.) **Erfolg garantirt** in kürzester Zeit. Feinste Refer. u. Anerkennungsschreiben, z. B. schreibt Herr F. Keipert in Otterberg: „Ihr Victoria-Crème Stärke II hat **vorzüglich** gewirkt, bin mit dem Erfolg vollständig befriedigt" u. s. w. Preis p. Dose Mk. 1.50 und 2.50. In ungünstigsten Fällen Stärke III Mk. 4.— gegen Nachnahme oder Vor-Einsendung des Betrages. Porto 20 Pf. Discreter Versandt. **Nur allein echt zu haben beim weltberühmten Haarspecialisten**

Theodor Papencordt, Neuenrade (Westf.) No. 161. Bei Nichterfolg Betrag zurück, daher kein Risiko.

Conrad Eschenbach, Musikinstr.-Fabr., Markneukirchen Nr. 146 **Garantie:** Umtausch oder Geld zurück. **Preisliste gratis und franko.** [347

500 Mk. Belohnung!

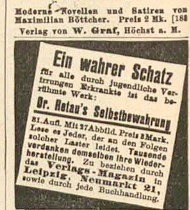
Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit Präparat **Pohli,** per Nachnahme Mk. 3,50. [440

Nasenröthe, Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl, Berlin N., Brunnenstr. 157.**

Hochinteressant

Sünden

Moderne Novellen und Satiren von Maximilian Böttcher. Preis 2 Mk. [188 **Verlag von W. Graf, Höchst a. M.**



Gesichtspickel,

Finnen, Pusteln, Mitesser, Hautröthe einzig und allein schnell, sicher und radikal zu beseitigen franco geg. M. 2.50 Briefm. oder Nachn., nebst lehrreichem Buche: [240 **„Die Schönheitspflege"** als Rathgeber. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschr. liegen bei. Nur direc durch **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.**

Interessantes Histörchen illustriert u. gebunden

„Wie man Maler wird"

versendet freo. gegen M. 1.— [394 **A. Schupp, München,** Hildegardst. 13a/0.

Sensationelle Erfindung gegen

Corpulenz

Fettleibigkeit u. deren schädlichen Folgen. Keine Medicin, die oft mehr schadet als nützt; neues, einfaches Verfahren (äusserlich) von absoluter Unschädlichkeit. Bequemste Anwendung, von ärztlichen Autoritäten geprüft und warm empfohlen. Keine Diät, nachweisbarer Erfolg. Broschüre mit Gebrauchsanweisung und zahlreichen Gutachten gegen 20 Pfg. in Marken. [459

Hoeck & Co., Hamburg, Hauberg 57.

In **Russland Verboten!**

„Sophie!" Enthüllungen aus hohen Kreisen. [367 Franco Brief M. 3.— **A. Kahn, Hamburg 3.**

Polyphon-Musikwerke



mit auswechselb. Metallnoten. Grösste Tonfülle! Grösste Haltbarkeit! Nur Cassaverkauf, daher selbstspielend nur ℳ 16.75, 28.-, 34.- 45.-, 60.-, 78.-, 93.- bis 225.-.

Kinder-Musikinstrumente

Klaviere m. Stahlplatt. ℳ 1.-, 2.-, 3.-, 4.-. Violinen m. Bog. i. Cart. ℳ 2.-, 2.50, 3.-, 4.-. Leierkästchen, Drehdosen ℳ 1.-, 1.50, 2.-, 2.50 etc. — Trompeten, Zieh-Harmonikas, Trommeln. [408 **Reizende Unterhaltung für Kinder.**

Accord-Zithern



m. einschiebbaren Notenblättern, keine Notenkenntnis erforderlich! Sofort spielbar, complet à ℳ 6.-, 7.-, 8.-, 10.-, 12.-, 20.-. **Guitarre-Zither** ℳ 10.- Imerik. Harfen-Zither „Aeol" ℳ 15.—. Cataloge über alle Musikinstrumente 20 ₰ für Porto. Special-Cataloge gratis. Versand bei vorh. Cassa oder Nachnahme.

A. Zuleger, Leipzig. Gegr. 1872.



Billige Briefmarken Preisliste gratis. sendet **August Marbes, Bremen 456.**

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 2 Kabinets 50 Pf. — [172 Agenzia Fotografica, Casella, 9, **Genua.**

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang | Preis 10 Pfg. | Nummer 37

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Im Café Germania

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Wenn der Kerl zu Ihnen herein will, sofort rausschmeißen, verstanden?“ — „Sie haben nur zu befehlen, Mylord.“

Konkurrenten

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Du, Krummholz'n, wat jiebst du eijentlich for det Jöhr, wo du immer mit betteln jehst?" — „Ja, ick hab' hin un her jehandelt, aber ick muß uf 'n Tag zwee Mark jeben." — „Nee, bist du dumm, ick jebe man bloß eene Mark funfzig und dafor krieg' ick den scheensten blinden Mann."

Der wilde Mann

Von

Ernst von Wolzogen

Ich war von meiner Sommerreise ins Winterquartier heimgekehrt, die ersten ungemütlichen Tage waren überstanden, die aufgehäuften Korrespondenzen aufgearbeitet und die dringendsten Geschäfte besorgt. Nun war der erste Sonntag nach der Rückkehr da, einer jener prächtigen Herbstsonntage, an denen die Großstädter voll ängstlicher Begier, den letzten warmen Sonnenschein für sich einzufangen als bescheidenen Wintervorrat, zu allen Thoren in dichten Scharen hinausströmen und jedes grüne Fleckchen, jeden Wasserstreifen und jedes Gartenrestaurant im Umkreise von zwanzig Kilometern überfluten, also daß der freie Sondermensch, den seine Instinkte der Herde fern halten, sich vorkommt wie ein zu Stubenarrest Verurteilter. Vormittags um 11 Uhr stand ich auf der Straße vor meinem Hause und überlegte, was ich nun eigentlich mit meinem Sonntage anfangen sollte.

Hm — das wollen wir machen!

Ich hatte vor etlichen Wochen unterwegs eine Frau wiedergesehen, deren Schönheit, Anmut und lebhafter Geist mir einmal ganz gehörig warm gemacht hatten. Eine viel umworbene junge Künstlerin, die auf der Höhe ihres Ruhmes eben angelangt war und deren glänzende Einnahmen ihr erlaubten, in voller Freiheit das Leben zu genießen, wie's ihr gefiel. Man sagte ihr damals Abenteuer über Abenteuer nach. Alle Augenblicke hallte der Klatsch der Gesellschaft wieder von den Schießereien unter ihren eifersüchtigen Verehrern und von dem Echo des ausgelassenen Gelächters, mit dem sie die beneidetsten Löwen an der Nase herumführte. Andrerseits hieß es aber auch, daß sie mit unzweideutigen Gunstbeweisen keineswegs geize — es schien ihr nur kein Mann auf die Dauer zu genügen — es wurde mindestens alle vier Wochen ein anderer als Favorit genannt. Da gab es denn ein groß Erstaunen, als eines Tages die Vermählung der jungen Künstlerin mit einem ganz unbekannten Herrn mit ausländischem Namen in den Zeitungen zu lesen war, verbunden mit der Nachricht, daß sie ihre Kunst nicht mehr öffentlich ausüben werde. Also doch wohl eine Liebesheirat — denn geldgierig war sie nie gewesen und hatte es auch nie nötig gehabt.

Und nun war ich also dieser Dame am Arme ihres Gatten wieder begegnet. Wie war das möglich! — Dieses schöne Weib — denn das war sie immer noch, nein, im Gegenteil, ihre Schönheit war noch reiner und reifer geworden — und dieser ausgebleichte Schwammerling von einem Manne! Er war ein Schwede, nicht einmal ein alter Schwede — und jüngere Schweden dürfen hellblond sein —, aber so hellblond durfte man doch nicht sein wie Herr Lundström! Augenbrauen und Wimpern sah man garnicht, und die Augenlider waren an den Rändern gerötet. Ich hatte beim ersten Anblick des watschelnden Fettkloßes, der pustend neben meiner einst so heiß umworbenen Schönen einhertrottete, die Flucht ergreifen wollen, aber sie hatte mir schon von ferne freundlich zugewinkt und mich ungeniert „gestellt". Wohl an zehn Minuten hatten wir auf der Straße mit einander geplaudert, ohne daß der Herr Gemahl sich an der Unterhaltung beteiligte, und dann hatte ich mich entfernt unter dem Vorgeben, in derselben Stunde noch abreisen zu müssen. Zum Abschied hatte sie mich sehr freundlich eingeladen, sie doch einmal in Berlin zu besuchen, und Herr Lundström hatte dazu geschnauft wie ein Flußpferd und mit liebenswürdigem Grinsen behauptet, daß er sich gleichfalls sehr freuen würde, mich in seinem bescheidenen Heim begrüßen zu dürfen.

Diese Einladung kam mir jetzt in den Sinn. Das Rätsel dieser Ehe reizte mich. Vielleicht brachte mir der Zufall einer ungestörten Aussprache mit der schönen Frau die Lösung, vielleicht auch . . .

Sie waren zu Hause. Lundström empfing mich zunächst allein. Er glänzte über sein ganzes feistes Gesicht vor Behaglichkeit und streckte mir seine beringte Rechte, wie seinen wackeren Bauch mit gleicher Herzlichkeit entgegen.

„Meine Frau wird gleich erscheinen," sagte er nach der ersten Begrüßung. „Sie macht mir das Bad zurecht, wissen Sie, lieber Herr', heute ist mein Tag. Ich muß jetzt baden — aber dann kriege ich Hasenbraten, — es ist der erste Hase in diesem Jahre. Ich esse ihn so gern — wissen Sie, lieber Herr — jungen Hasen, sehr gut, sehr gut!" Und er schnalzte mit der Zunge und blickte verklärt zu den gemalten Fettbüblein am Plafond empor.

Ich konnte mir nicht helfen — ich mußte laut heraus lachen. Die Zusammenstellung war zu komisch: „Erst muß ich baden — a b e r dann kriege ich Hasenbraten!"

„O, Sie glauben wohl, ich wäre nicht ein guter Freund von Reinlichkeiten?" rief er, nicht im mindesten gekränkt. „Durchaus nicht! Ich bade sehr gern, wo viel Platz ist; aber Sie wissen, diese Wannen in diesen Mietwohnungen — man kommt so schwer wieder heraus in meinen Verhältnissen. — Essen Sie auch gern jungen Hasenbraten, mein lieber Herr? Mit Rotkraut und Preißelbeeren — Sie verstehen? — und kleinen, scharf gebratenen Kartoffelkroquets?"

Ich mußte zugeben, daß ich diese leckere Zusammenstellung wohl zu schätzen wisse, worauf er mich zärtlich über die rechte Schulter streichelte und mich etwas zaghaft einlud, zum Mittagessen dazubleiben. Ich merkte ihm wohl an, daß er kaum gewohnt war, solche hausherrlichen Verfügungen ohne vorherige Genehmigung seiner Frau zu treffen. Er widersprach auch nur schwach, als ich mich weigerte, seiner Gattin Unbequemlichkeiten zu bereiten. Er war ganz ersichtlich vergnügt über meine Ablehnung und äußerte dies Vergnügen dadurch, daß er fröhlich zu pfeifen begann. Im breiten Polsterstuhl saß er mir gegenüber, trommelte mit den Fingern auf seinen feisten Schenkeln herum und flötete mich mit komisch gespitzten Lippen an. Er flötete wirklich sehr hübsch und ich machte ihm ein Kompliment darüber.

„Jä," sagte er, „warum soll ich nicht flöten? Es geht mir gut, ich habe nichts mehr zu schaffen mit der slekten Welt und den bösen Meneſken. Ich führe eine behagliche kulinarische Existenz — ich sage immer: die kulinarischen Existenzen sind die glücklichsten." Und wieder pfiff er ein Stückchen von seiner Melodie und fügte dann wichtig hinzu: „Das ist swedisch, das habe ich komponeert!"

„O, Sie sind Musiker?"

„Na, gewiß nicht!" wehrte er eifrig ab. „Ich schreibe nichts auf, ich habe nur Melodie im Kopfe; und wenn ich sehr behaglich bin nach einem guten Diner, so gehe ich an den Klavier und singe — nur so ,lala, lala' — wissen Sie. Texten liebe ich nicht, das ist so anspruchsvoll — mit ,la-la' ist das Vergnügen reiner. — Meine Frau lacht immer sehr, wenn ich ,la-la' singe. — Ich muß immer ,la-la' singen, wenn sie traurig ist."

„Und — — kommt das häufig vor — ich meine daß Sie ,la-la' singen müssen?" forschte ich neugierig.

Aber Lundström erwiderte unbefangen: „Na, ich glaube, nicht sehr häufig. Wir denken viel nach, was wir essen werden. Die Köchin kann es nicht allein machen, meine Frau macht es meist. Es ist sehr interessant, eine feine Küche zu haben, und darum hat sie keine Zeit, traurig zu sein und so etwas — Sie wissen, lieber Herr. — Ah, da kommt sie!"

Frau Lundström trat herein in einem nicht mehr sehr neuen Morgenrock, der einstmals sehr elegant gewesen sein mochte. Das noch unfrisierte Haar hatte sie unter ein niedliches Spitzenhäubchen vorläufig untergebracht. Sie war ein bißchen rot im Gesicht vom Bücken und vom Wasserdampf, und der eine Ärmel ihres Gewandes war bis fast zum Ellbogen naß; sie hatte ihn offenbar beim Umrühren des Bades heraufgestreift, und er war ihr heruntergeglitten. Sie entschuldigte sich flüchtig wegen ihres Aufzuges, drückte mir mit ungenierter Freude die Hand zum Willkommen und dann schob sie ihren Koloß von Mann energisch bei den Schultern zur Thür hinaus und hieß ihn sich tummeln mit dem Bade, damit er sich mir doch noch präsentieren könne als „ein Mann, der sich gewaschen habe."

Frau Lundström drückte die Thür ins Schloß, holte tief Atem, und dann kam sie rasch auf mich zu, legte mir kordial ihre großen, edel geformten Hände auf die Schultern und sagte: „Es ist wirklich hübsch von Ihnen, daß Sie gekommen sind! Doch mal ein Mensch! So was kenne ich gar nicht mehr. — Na, kommen Sie her und seien Sie gut zu mir! Erzählen Sie mir recht viel von Ihrer Welt, ich weiß ja von garnichts mehr."

Verlegen saß ich der schönen Frau gegenüber in dem niedrigen Polsterstuhl. Ich streckte die Beine lang von mir und betrachtete meine Fingernägel. Ich brachte es nur zu ein paar elenden Redensarten. Dann verstummte ich wieder.

„Ach so!" sagte Frau Lundström, nachdem sie mir reichlich Zeit zur Sammlung gelassen hatte. „Ich weiß schon, was Sie meinen. Eine Frage möchten Sie gern los werden, nicht wahr? Haha! Wenn ich ja einmal einen meiner früheren Bekannten treffe, dann sehe ich immer dieselbe Frage in seinem erstaunten Blick."

„Ja, gnädige Frau — das können Sie Ihren alten Freunden aber unmöglich übel nehmen," versetzte ich mit Nachdruck. „Der Gegensatz ist doch auch zu auffallend! Wer Sie früher gekannt hat . . . Ihre großen Ansprüche an das Leben — und besonders an uns unglückliche Männer . . . Geist, Kraft, Schönheit! — O Gott, o Gott! Sie waren wirklich recht anspruchsvoll — und nun . . .?!"

„Na, sagen Sie doch: wie gefällt er Ihnen denn?"

Ich zuckte die Achseln: „Was soll man da sagen? — Ich habe gehört, Sie interessieren sich für seine Küche, baden Ihren Mann und sind selten traurig — also . . . Das einfache Glück soll ja wohl das beste sein."

„Schön ist er ja nicht!" sagte Frau Lundström nach einer kleinen Pause, die Mundwinkel mit unsagbarer Verachtung nach unten ziehend.

Und ich höflichst: „Er scheint von freundlicher Gemütsart — jedenfalls sehr harmlos."

„Harmlos? Ha!!" Die Frau schlug die Arme unter der Brust zusammen und stieß unter ihrem Rocksaum hervor heftig mit der Fußspitze nach den gedrechselten Beinen des Sofatisches. Ich ließ ihr Zeit, denn ich fühlte, daß es sie drängte, sich auszusprechen.

Ich täuschte mich nicht. Sie nagte aufgeregt an ihren üppigen Lippen herum, dann sah sie mich noch einmal prüfend an, beugte sich dann ein wenig zu mir herüber über die Sofalehne und sprach: „Ach was! Warum soll es nicht einmal heraus?! Sie glauben ja doch alle, ich sei verrückt geworden — Sie sind ein Psychologe, Sie werden mich vielleicht verstehen, obwohl . . . hinterher ist so was eigentlich nie zu verstehen. — Sie wissen ja: ich war rasend verwöhnt, alle lagt ihr mir zu Füßen. Aber ich ließ mich auch die Qual der Wahl nicht verdrießen — ich versuchte euch alle durcheinander, wie man das Obst auf dem Markte kostet. Was ich mir eigentlich als Ideal von einem Mann erträumte, das war mir selber nicht recht bewußt und es wurde mir immer unklarer, je mehr ich von euch kennen lernte. Alle Nuancen hatte ich schon durchgekostet — aber eine noch nicht: den w i l d e n M a n n, die ganz ungezähmte, starke Bestie! Das Seufzen und das Girren, die guten Manieren und die eleganten Frivolitäten — das war mir schon alles zuwider geworden. Ich sehnte mich nach der einzigen mir noch ganz neuen Sensation; ich dachte es mir unsagbar wonnevoll, geraubt, geknebelt, gemißhandelt zu werden! Todesschrecken sollte mir der Mann einjagen, dem ich höchste Wonne gewähren sollte. — In dieser Stimmung begegnete mir Lundström."

Ich fuhr auf und hatte nicht übel Lust, hell aufzulachen: „Lundström — der wilde Mann?!"

„Ja, nicht wahr — es ist unglaublich, lächerlich! Dieses rosige Riesenschweinchen mit den Flötentönen und der blonden Perrücke, der nur für gutes Essen und Schlafen Sinn hat — haha! Und dabei war er auch damals schon ziemlich dick, ziemlich faul und ziemlich gefräßig! Aber das bemerkte ich alles nicht. Der Mann interessierte mich zum Rasen; denn man hatte mir von ihm eine Geschichte erzählt — denken Sie sich eine Geschichte —

wonnig haarsträubend! Also hören Sie: Dieser Axel Lundström, wie Sie ihn da sehen, hat thatsächlich vor noch gar nicht so langen Jahren ein Weib umgebracht; in Kopenhagen ist es gewesen, in der Färvergade — Sie können sich denken, in was für einem Hause. Da hat er so ein Mädchen erwürgt — einfach mit seiner großen Tatze um den Hals gegriffen, — aus purer Wildheit, weil er sich nicht anders austoben konnte — und hat sie gewürgt und gewürgt, bis sie tot dalag, dann hat er ein Glas Wasser getrunken, ist aus dem Zimmer gegangen, hat ruhig hinter sich die Thür ins Schloß gedrückt, hat der Wirtin seine Schuldigkeit bezahlt — und dann mit einer Droschke nach dem Bahnhof und mit dem nächsten Zuge nach Deutschland. — Sie haben ihn nie erwischt; wahrscheinlich haben sie ihn absichtlich laufen lassen".

„Ja — aber . . ." weiter vermochte ich in meinem maßlosen Erstaunen nichts hervorzubringen.

„Sie wollen sagen: das war total verrückt, krankhaft, pervers!" sagte Frau Lundström achselzuckend. „Sie werden wohl recht haben. Ich bin auch bis jetzt noch nicht auf meine Kosten gekommen — er hat mich noch nie gewürgt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß in jener einen wilden That seine ganze Mannheit auf einmal explodiert ist . . . aber doch . . ."

„Was — aber doch? Hoffen Sie immer noch auf den wilden Mann? Es ist mir unfaßlich, wie Sie dieses Leben aushalten können!"

„Ja sehen Sie, das ist sehr merkwürdig. Ich wundere mich eigentlich selber am meisten darüber. Denken Sie, lieber Freund: ich bin eine brave Frau geworden so weit, eine ganz gewöhnliche brave Frau: ich sorge für meinen Mann, für seines Leibes Nahrung und Notdurft, stehe in der Küche, stopfe seine Socken — es ist zum Schreien dumm! Und ich habe garnicht einmal sehr häufig Lust, ihn zu betrügen und mich für seine fürchterliche Verschlafenheit schadlos zu halten. Wenn mir solche Gedanken kommen, dann packt mich ein leises Gruseln. Wenn er dich erwischt, wenn du ihm davongehst, und er faßt dich wieder, dann thut er es am Ende doch —, dann würgt er mich tot. Und sehen Sie: das ist schön! Diesem Gruseln zuliebe rühre ich ihm das Bad um und brate ihm den ersten jungen Hasen am Tage nach der Eröffnung der Jagd. — Begreifen Sie mich nun? Wissen Sie: eigentlich kann ich mich nicht einmal so pervers finden; denn die natürlichste Sehnsucht für uns Frauen ist doch immer der wilde Mann gewesen. Und ich glaube, das wird immer so bleiben, das ist meiner Meinung nach das stärkste Schutzmittel, das die Natur noch gegen die Kultur hat."

Ich nickte nachdenklich vor mich hin.

Da beugte sie sich noch näher zu mir herüber, faßte meine Hand und rieb sich damit mit drollig flehendem Ausdruck der Augen ihre Wange. „Aber bitte, bitte, — nicht weiter sagen, sonst könnten es die Leute am Ende zu komisch finden. Und ich kann es nicht vertragen, ausgelacht zu werden. Ich selber lache schon manchmal darüber — Axel Lundström — der wilde Mann! Kostbar, nicht wahr?"

Und sie lachte in das Sofakissen hinein, bis ihr — die Augen voll Thränen standen.

Ohm Krüger

Er kam herüber, bieder, schlicht und ehrlich
Zeigt er das Unrecht, seines Volkes Not,
Und fällt Europas Fürsten jetzt beschwerlich.
Wird keiner vor dem alten Manne rot?

Stockt euch der Herzschlag nicht, will er euch schildern
Wie sich der deutsche Bauer drüben wehrt?
Brennt euch die Stirne nicht vor seinen Bildern,
Fühlt keiner, daß die Schmach auch ihn entehrt?

Ihr zuckt die Achseln; ja, wer konnt' es hindern?
Ihr habt in Haag euch mit viel Ruhm bedeckt,
Doch vor dem Mord an Weibern und an Kindern
Hat sich die Schar der Schwätzer feig versteckt.

Was hoffst du, alter Mann, von ihrem Glauben?
Den Herrgott haben sie wohl oft im Mund,
In seinem Namen läßt sich viel erlauben
Und unter seiner Firma treibt sich's bunt.

Hilft alles nicht, willst du an uns dich wenden,
Die Völker hassen Englands Tyrannei;
Laß dich von unserm Jubel nicht verblenden,
Was wir auch wollen, sieh, wir sind nicht frei!

Wir dürfen euch zu Ehren manchmal singen
Im tiefen Basse: von der Freiheit Hauch,
Von Hochgefühlen, die die Brust durchdringen.
Doch vor den Fürsten liegen wir am Bauch.

Geh, alter Mann, sag deinen braven Bauern:
Die deutsche Treue hält nicht in der Not.
Nicht wir an euch, übt ihr an uns Bedauern.
Uns bleibt die Schande, euch ein freier Tod.

Peter Schlemihl

Kaufmännisch

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Vom Heiratsvermittler? Was schreibt er denn?" — „Er verpflichtet sich, bestelltes Herz und Hand baldmöglichst zu effektuieren."

An de Woterkant

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Hein, wat is dat för ein grusiges Weder!“ „Ja, Thedje, so'n Weder, un denn up See!“ — „Un denn ken Schipp!“ — „Un denn intweiig Stewelu an!“

Der schlafende Engel

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Wenn ma s' so nett da schlafen siecht, glaubet ma 's gar net, daß s' so a Mistviech is unsa gnädiges Freil'n."

Ein harter Schlag

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Aus is, Zenzi! Krediticrt wird nimmer, schreibt er, und wenn i binnen acht Täg meine zweitausend Mark Lieferungsschulden net zahl, nacha klagt er." — „Jessas na, ja wer denn?" — „Der Roßfleischlieferant."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 Mk.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).

Durch Nacht zum Licht.

Wie oft senkte sich früher die Nacht der Verzweiflung auf die armen Lungenkranken, die, wenn sie auch manchmal von einem Strahl der Hoffnung erhellt wurden, immer wieder ihre düsteren Fittiche über diese Unglücklichen ausbreitete. Unheilbar! Das war das Donnerwort, das die von der Lungenschwindsucht Befallenen zu Boden schmetterte. Da kamen die Entdeckungen der Dr. Dr. Koch, Liebreich und Lannelongue und die Nacht dieser Kranken wurde durch helle Morgenröthe einer besseren Zukunft erleuchtet. Koch's Entdeckung des Tuberkelbazillus wirkte bahnbrechend für die ärztliche Wissenschaft; aber leider erwies sich keines der Gegenmittel, wie dessen Tuberkulin, Liebreich's Catharidinsaures Kali und Lannelongue's Zinkchlorid als unfehlbar. Eins war aber doch gewonnen; man hatte genau erkannt, auf welchem Wege in den allermeisten Fällen die schleichende Krankheit in den Körper eindringt und trifft nun danach seine Maßregeln. Das Eindringen der Schwindsucht zu verhüten, das ist der Angelpunkt, um den sich gegenwärtig die Bekämpfung dieser völkerverwüstenden Krankheit dreht. Wenn die Schleimhäute des Halses und der Brust angegriffen sind, dann ist für die Tuberkulose günstiger Boden geschaffen; und deßhalb ist es heilige Pflicht, alle Erkrankungen der Luftwege, selbst in unbedenklich erscheinenden Fällen, zu beachten. Luftröhren-, (Bronchial-)Katarrh, Kehlkopfleiden, Lungenspitzenaffektionen, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten 2c. sind die Architekten der Schwindsucht. Und wie leicht sind diese Uebel unschädlich zu machen. In einer Species der Polygoneen, dem russischen Knöterich, ist ein Heilmittel gefunden, dessen jahrelange Erfolge immer mehr steigende Anerkennung genießen. Bei den erwähnten Krankheiten wurden mit dem Knöterichthee unerwartet günstige Heilwirkungen gezeitigt, mindestens aber sichtliche Besserung erzielt, so daß im wahrsten Sinne des Wortes Licht in das Dunkel des Daseins der bedauernswerthen Kranken fiel. In einer von Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg a. H. verfaßten Broschüre findet man alles Nähere über Anwendung dieses Heilkrauts bei Behandlung von Brust- und Halsleiden. Sie ist wirklich lesenswerth, wird gratis und franko versandt und sei allen Leidenden wie deren Angehörigen dringend empfohlen.

Um den Patienten den Bezug dieser Pflanzen in wirklich echter Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann den Knöterichthee in Packeten à 60 Gr. Jedes Packet trägt eine Schutzmarke mit den Buchstaben E. W., so daß sich Jeder vor werthlosen Nachahmungen schützen kann. [307

Soeben erschienen: **„Fürstin und Märtyrerin“** von L. Stratenus. Das Buch giebt Aufschluss über das Leben und den Tod der **Kaiserin Elisabeth von Oesterreich.** Hochinteress. Enthüllungen auch über den Tod des **Kronprinzen Rudolf.** [474 Preis 4,30 Mk. = 5,30 Kron. = 5.60 Fr. frko., gegen Einsendung (auch Marken) oder Nachnahme. Nach Oesterr. in 3 Doppelbrf. für 5,80 Kron. frko. (Betrag bitte einsenden.)

Wer die Wahrheit kennen lernen will, der lese dieses Buch!

Berlin W. 57, Bülowstr. **Eckstein Nachfolger.**

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.
Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphinm und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen).

Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.** [108



[235



Radfahrer! Ärztlicher Ratgeber für Radfahrer von Dr. med. Pressel u. Dr. med. Romberg. Preis 1 M. Verlag: Hermann Seemann Nachf., Leipzig-R.

Gratis - hochinteressante - Sendung gegen Rückmarke, verschl. 30 Pf. Doppelbriefsendg. mit gross. Wahl 1 Mk 212] Fliegender Anzeiger, HAMBURG 57.



Yampa ist im Gebrauch äusserst angenehm.
hat einen vornehmen Geruch.

Yampa wirkt wohlthuend a. d. Kopfhaut.
macht die Haare geschmeidig und weich,

Yampa trocknet dieselben schnell u. ist daher besond. f. Damen äusserst practisch und unentbehrlich.

Yampa täglich n. Vorschrift angewandt, hilft sicher.
erhält die Haare kräftig und gesund. [246

Wo nicht zu haben, direkt zu beziehen. Preis à Flasche 2.— und 3.— M.

(Silb. Med. Gera, gold. Med. Brüssel, Ehrenkreuz gold. Med. Cannes, Ehrenkreuz u. gr. gold. Med. Kiel.)

„Friedensspitze“, Friedenspfeife mit Nikotin bind. Patr. ohne Schädig. d. Aromas. Echt Bruyèreholz, gerade, chike Form. Aerztl. ausgez., begutachtet. Gutacht. franco d. Cig.-Gesch. o. direct d. E. Landfried, Chemiker, Dresden. [484

Polyphon-Musikwerke



mit auswechselb. Metallnoten. Grösste Tonfülle! Grösste Haltbarkeit! Nur Cassaverkauf, daher selbstspielend nur ℳ 16.75, 28.-, 34.-, 45.-, 60.-, 78.-, 93.- bis 225.-.

Kinder-Musikinstrumente
Klaviere m. Stahlplatt. ℳ 1.-, 2.-, 3.-, 4.-. Violinen m. Bog. i. Cart. ℳ 2.-, 2.50, 3.-, 4.-. Leierkästchen, Drehdosen ℳ 1.-, 1.50, 2.-, 2.50 etc. — Trompeten, Zieh-Harmonikas, Trommeln. [408
Reizende Unterhaltung für Kinder.

Accord-Zithern
m. einschiebbaren Notenblättern keine Notenkenntnis erforderlich! Sofort spielbar, complet à ℳ 6.-, 7.-, 8.-, 10.-, 12.-, 20.-. **Guitarre-Zither** ℳ 10.- Amerik. Harfen Zither „Aeol“ ℳ 15.—.
Cataloge über alle Musikinstrumente 20 ₰ für Porto. Special-Cataloge gratis. Versand bei vorh. Cassa oder Nachnahme.

A. Zuleger, Leipzig. Gegr. 1872.

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 2 Kabinets 50 Pf.— [172 Agenzia Fotografica, Casella 9, **Genua.**



Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. Kunstverlag Bloch WIEN [420 Kohlmarkt 8.

Verbess.-Universal-Flaschen-Verkapsel-Maschine. 479]
Preis M. 6.— (mit Verpackung) Postnachn. Redact. besprochen in Nr. 2296 der Illustr. Zeitung, Leipzig.

Flaschen-Korkmaschinen
praktisch und solid, von M. 22.— an.
Ziegler & Gross, Konstanz 129.



Herm. Herdegen, Stuttgart.
Briefordnerfabrik. [393



[477]

Pfeife der Zukunft

Trockenrauch Pfeife „Non plus ultra“ (deutsch: die Unübertreffliche)

hat folgende wertvolle, unübertreffliche Eigenschaften: Das Entstehen der übelriechenden, aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken und geruchlos. Tabak brennt vorzüglich. — Leichter** Zug. Das **unangenehme** Anrauchen des Kopfes fällt **ohne** Anwendung eines Hilfsmittels **gänzlich fort. — Einfache** Construktion und Handhabung **ohne** jede complicirte Einrichtung, **ohne** Patronen. — Pfeife **„Non plus ultra“** (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht **mehrere Stunden ununterbrochen** in Brand erhalten werden, da Tabak **mehrere Male** nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — **„Non plus ultra“** mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, **unzerbrechlichen und unverbrennlichen** Kopfe **„Ideal“** (D. R.G.-M. No. 134157) per Stück in kurz 3,30 Mk., Porto 20 Pf., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf. 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von

C. H. Schroeder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt.

ELSA **neuer photographischer Handapparat** für 6 Aufnahmen 9×12 (Zeit und Moment), mit dem Sie ohne jede Vorkenntnisse die schönsten Bilder erzielen. Ausgestattet mit vorzüglichem, verstellbarem Objectiv mit 2 Blenden, absolut sicherem Plattenwechsel und Plattenzähler ist der Apparat ein Cabinetstück deutschen Gewerbefleisses. Prospekt und Probebild gratis. **Preis Mk. 20.—.** [485] **Christian Tauber, Wiesbaden.**

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56

ART **und UNART** in deutschen Bergen. Volkshumor in Reimen und Inschriften. Dem Reinen ist alles rein. Ein köstliches Buch für Feinschmecker. Gegen 1 Mark in Marken fco. zu beziehen vom **VERLAG MEIDINGER, BERLIN SW. 48.** [434



Mariani-Wein ist hervorragend Appetit anregend, erleichtert die Verdauung, stärkt die Stimmbänder und kräftigt den Organismus, [488

Mariani-Wein erhöht das allgemeine Wohlbefinden, fördert die Genesung nach Fieber und Wochenbett,

Mariani-Wein fördert besonders die körperliche Entwicklung der Kinder, stärkt Greise, fördert die Genesung nach Influenza.

Glänzende Zeugnisse von Souveränen, hervorragendsten Notabilitäten und über 8000 Aerzten.

Preis pro Flasche M. 5,50. Bei drei Flaschen franco Versand.

Verkäuflich in Apotheken und Drogerien und bei der
Mariani-Wein-Gesellschaft für „Deutschland,“ G. m. b. H.
BERLIN W., Charlottenstrasse 56.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Das Abenteuer

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schulz)



Ihr Leute, schließet Thür und Thor,
Am Teiche sitzt ein Nix im Rohr.
Macht, Mägdlein, fein die Fenster zu,
Daß er euch nicht ein Leides thu'.

Im Schloß, dem Junker zum Gebet,
Nur leuchtet noch ein Lichtlein spät,
Es blinkt mit seinem hellen Schein
Dem Teich still in den Traum hinein.

Su — suse — su, so ging der Wind,
Als gestern Abend leise sind
Zum Bad gehuscht im Teiche nah
Jung-Liesel, Bärbel, Ursula.

Da saß der Nix wohl auf dem Sprung
Und nahm sich gleich das Liesel jung.
Wo still am Teich die Weiden stehn,
Ist ihr von ihm ein Leids geschehn.

Er gab durch eitel Zauberei
Sich gar ein Antlitz noch dabei,
Als sei der junge Herr vom Schloß
Ein Nix, ein böser Höllensproß.

5. Jahrgang — Beiblatt des Simplicissimus — Nummer 37
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München



(Zeichnung von J. B. Engl



„Ja, zu was seid ihr denn eigentlich da? Liegen die Kerle im Graben und rauchen!“ — „Dö Cigarr'n hat uns d' Hoheit g'schenkt. Dö bal ma raucht, geht koan Wildbret durch, ehnder verreckt's.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



- - Unsere Verkaufsstellen sind durch - -
Glasschilder obiger Art kenntlich gemacht.

Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Für kommende nasse Jahreszeit, für den Winter, der Schnee und Eis bringt und unserem Schuhwerk arg zuzusetzen pflegt, wissen wir Allen, die Beruf oder Sport ins Freie führt, als vorzügliches Schutzmittel das neue Präparat Semelline als bestbewährtes zu empfehlen. Bei einer namhaften Anzahl von Truppenteilen der deutschen Armee haben damit angestellte Versuche gezeigt, daß die Stiefelsohlen, trotz anhaltender starker Märsche, bei schlechtem Terrain, weit länger hielten als sonst und für Nässe undurchdringlich blieben. Gleicherweise sind Touristen, welche Fuß- und Gletscherwanderungen unternahmen, von den Vorzügen genannten Mittels hochbefriedigt, umsomehr kann es für gegenwärtige Jahreszeit Allen empfohlen werden, die an Schuhwerk sparen und ihre Füße warm und trocken halten wollen. Winter-Sportleute, also Ski- und Schlittschuhläufer, Bergwanderer, Jäger u. s. w. werden sich die Annehmlichkeiten, die Semelline verschafft, bald allgemein zu Nutzen machen. Skis werden durch Imprägnierung mit Semelline äußerst glatt, setzen keinen Backschnee an, nehmen also keine Nässe auf und sind weit haltbarer als nicht imprägnierte Schneeschuhe. Alle anderen Mittel machen das Leder brüchig, während Semelline es geschmeidig erhält. Das Mittel, hergestellt von der Semelline-Compagnie, München, ist überall in Deutschland käuflich.

Ein heilsames Kräutlein. Auf dem Lande, wo die Gesundheit infolge der reineren Luft noch bei dem größten Teil der Bewohner ihren Posten verteidigt, hat sich das Gespenst der Lungentuberkulose noch nicht so gewagt, um ihre Verheerungen auszudehnen, wie in der Stadt. Erschreckend groß ist die Zahl der Opfer, die sich dieser Würgengel hier jährlich aussucht. Ist es auch der Wissenschaft trotz redlichen und rastlosen Bemühungen noch nicht ganz gelungen, gegen die zerstörende Wirkung dieser Krankheit erfolgreich einzuschreiten, so hat uns doch die Natur mit einem heilkräftigen Kräutlein, dem Knöterich beschenkt, das der Familie des Polygonon angehört und in einigen Gegenden Rußlands in der Höhe bis zu einem Meter wächst, daher auch der Name: russischer Knöterich. Der aus demselben gewonnene Thee bewirkte bei den an Tuberkulose Erkrankten, denen er verabreicht wurde, ausgezeichnete Erfolge und die Krankheit hob sich binnen verhältnismäßig kurzer Zeit. Infolgedessen befaßten sich ärztliche Autoritäten mit der chemischen Untersuchung des Kräutleins und heute wird der russische Knöterich überall gegen Lungenkrankheiten, Asthma u. s. w. angewendet und stets steigert sich das Vertrauen zu dieser heilkräftigen Pflanze, so daß ihr Ruf schon in die entlegensten Dörfer gedrungen ist. Ich wenigstens kenne einen älteren Mann, der nach 30tägigem Gebrauch von seinem Leiden, dem Asthma, vollständig befreit war, trotzdem ihm ein Arzt definitiv erklärt hatte, es könne ihm nicht mehr geholfen werden. Ebenso fand ein Schwindsuchtskandidat meines Heimatsortes, dem dieser Thee empfohlen wurde, Heilung seines Leidens, während er vielleicht jetzt schon dem Gottesacker verfallen wäre, und noch jetzt setzt er die Kur fort. Er versicherte mir, daß er diesen Thee nie mehr ausgehen lasse, aber auch jedem Brust-, Hals- und Lungenkranken rate, statt in einen Luftkurort zu reisen, sich diesen Thee kommen zu lassen, sein Vertrauen werde gewiß reichlich belohnt werden. Auf meine Einwendung, daß man hier jedenfalls auch Schwindlern in die Hände fallen könne, wurde mir die Antwort, daß man diesen Thee wirklich echt nur von Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz erhalte. A. Heilig

Ludwig W . . . W . . . n. Bei der Schwierigkeit echte Medizinalweine zu erhalten, wird es unserm Leserkreise gewiß willkommen sein, wenn wir an dieser Stelle auf die Weingroßhandlung Ziegler & Groß in Konstanz Nr. 129 speziell aufmerksam machen. Die griechischen und sicilianischen Weine dieser Firma, direkt bei den Produzenten eingekauft, sind behördlich zur Lazarettbeköstigung zugelassen. Reichhaltige Preisliste, auch über Südtyroler-, Rheinpfälzer-, Mosel- und badische Weine erhalten Sie unter Bezug auf den Simplicissimus gratis und franco.

Weltovation für Präsident Krüger. In dem Postkarten-Verlag Künzli, Zürich ist eine Postkarte erschienen, die im Bild eine Ovation für Krüger zeigt und die anläßlich der Landung Ohm Pauls zu einer Sympathiekundgebung benützt werden soll. Alle, welche die Vergewaltigung des braven Bauernvolkes mit Entrüstung sehen, mögen sich durch Absendung der Karte an den Präsidenten dieser Weltovation anschließen! Die Karten sind von Künzli, Zürich, zu beziehen.

Preis 10 Pfg.

5. Jahrgang

Nummer 38

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Das gute Tier

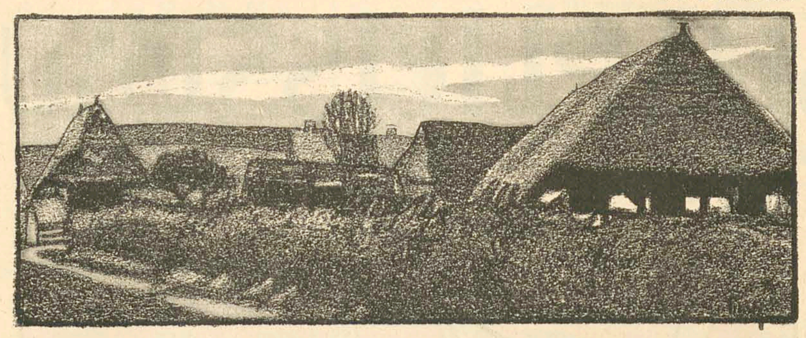
(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Von allen Hunden ist die deutsche Dogge am besten zum Zugtier geeignet. Werden ihr allzu schwere Lasten aufgebürdet, so bellt sie wohl ein wenig, doch schnell läßt sie sich durch herrischen Zuruf beruhigen und zieht geduldig den Karren durch den tiefsten Dreck.

(Aus Brehms Tierleben)

(Zeichnung von Wilhelm Schulz,



Deutsche Helden

Von

Ludwig Thoma

Der Verein „Deutsche Eiche“ hatte außerordentliche Sitzung. Der Vorstand, Rentier Köpke, erhob sich von seinem Sitze, um die Gründe anzugeben, welche ihn zu der Anberaumung bewogen hatten.

Meine Herren, sagte er, wie Ihnen allen bekannt sein dürfte, hat der Präsident der südafrikanischen Republik europäischen Boden betreten. Wenn irgendwo, so wird dieses Ereignis in deutschen Herzen nachzittern. (Bravo! Sehr gut!!) Ja, meine Herren, nachzittern. Als vor einem Jahre der kleine Bauernstaat mit dem mächtigen England in die Schranken trat, da loderte in der Brust eines jeden deutschen Mannes das Feuer der Begeisterung auf (Bravo!) und es brannte fort und fort. Meine Herren! Soll ich Sie erinnern an die Festlichkeiten, welche wir begingen? Soll ich Sie erinnern an den Familienabend nach der Schlacht am Modderriver, an die musikalische Unterhaltung nach Colenso, an die Punschbowle nach Spionskop? (Sehr gut! Bravo!) Niemals haben wir vergessen, daß diese tapferen Helden in Südafrika deutsches Blut in ihren Adern rollen lassen, daß sie Fleisch sind von unserm Fleisch, Bein von unserm Bein, daß auch sie die Enkel derer sind, die bei ... die bei ... die im Teutoburger Walde das Joch der Fremdherrschaft abschüttelten. (Bravo! Bravissimo!)

Meine Herren! Nun erscheint in Europa der Mann, der vor Jahresfrist in unsagbar schmerzlicher Wahl seiner Seele den Entschluß zum Kriege abgerungen hat, Paul Krüger. Die große sittliche Erregung, die das ganze deutsche Volk durchglüht, soll es nun auf einmal zu verlegenem Schweigen schlapp ab ... ab ... abebben? Äh! Ja abebbeben? (Bravo! Hoch Köpke! Hoch!) Nein, meine Herren! Das soll es nicht. Voll und ganz stehen wir auf Seite der Unterdrückten, der Deutsche zum Deutschen. Das wollen wir der Welt zeigen durch eine große Sympathiekundgebung. (Sehr richtig! Sehr gut!) Ich bitte um Ihre Vorschläge. Ich selbst möchte folgendes anregen: Absendung einer Deputation an Krüger, Überreichung eines Ehrengeschenkes, ferner Abhaltung einer Festversammlung hier am Orte mit Weiherede und Bekränzung der Büste des Präsidenten Krüger. Wollen Sie sich hiezu äußern!

(Lebhafter Beifall, alles trinkt dem Vorstande zu. — Kommerzienrat Meineke erhebt sich rasch und bittet um das Wort.)

Meineke: Meine Herren! Bevor wir uns mit der Frage einer Ehrung des Präsidenten Krüger eingehend beschäftigen, möchte ich unserem verehrten Vorstande den Dank aller Anwesenden aussprechen (Sehr gut!), den Dank dafür, daß er, wie so oft, auch heute den rechten Ausdruck für unser deutsches Fühlen gefunden hat. (Bravo!) Seine kerndeutschen Worte klingen in unseren Herzen nach, wo sie freudigen Widerhall gefunden haben. (Verbeugt sich gegen den Vorstand, was dieser mit einer ebenso tiefen Verbeugung erwidert.) Nun, meine Herren! zur Frage selbst. Unserem Vereine muß es natürlich gänzlich ferne liegen, politische Kräfte in Bewegung zu setzen. Nie und nirgends vergessen wir, daß Politik einzig und allein Sache unserer Regierung ist (Gewiß! Sehr gut!), unserer Regierung, meine Herren, zu der wir das vollste Vertrauen hegen, von der wir wissen, daß sie die Ehre des deutschen Namens, der deutschen Flagge äh ... stolz im Winde flattern läßt (Bravo!), jawohl, meine Herren, nach außen und innen. Meine Herren! Ich glaube also, daß unsere Kundgebung sich in den weisen Grenzen halten muß, welche einerseits ein Gebot der Vernunft, andererseits der Wille der maßgebenden Polizei sind. Meine Herren, uns Deutschen liegt es ferne, muß es ferne liegen, dem Beispiele der Franzosen zu folgen. Wir sind, Gott sei Dank, eine in uns selbst gefestigte Nation. (Bravo!) Der deutsche Aar horstet sicher und fest, und wenn er seine Schwingen regt, so thut er es mit der weisen Mäßigung, welche unserem Nationalcharakter entspricht. (Stürmisches Bravo.)

Meine Herren, wir alle wissen, daß zwischen England und Deutschland Familienbeziehungen bestehen, Familienbeziehungen, welche es uns verbieten, eine Entrüstung, die uns ja thatsächlich durchglüht, äußerlich in ... in unangebrachter Form zu bethätigen. Unser gerechter Enthusiasmus für die Buren erfährt eine Milderung durch den Enthusiasmus, welcher gewissermaßen unsere Pflicht und Schuldigkeit ist. Wir sind sittlich erregt über manche unangenehmen Vorkommnisse in Südafrika, aber, meine Herren, diese Erregung, sie ist eine erlaubte. Sie bewegt sich durchaus loyal in den Grenzen der obrigkeitlichen Genehmigung, einer regierungsfreundlichen Gesinnung, sie entspricht dem Willen des Gesetzes. (Beifallsmurmeln. Sehr richtig!) Darum, meine Herren, handeln wir echt deutsch, das heißt vorsichtig!

(Starker Beifall.)

Köpke: Ich erteile Herrn Großhändler Flosse das Wort.

Flosse: Meine Herren! Gestatten Sie einem erfahrenen Kaufmanne einige Bemerkungen. Ich bin Deutscher, durch und durch Deutscher (Bravo!), aber ich bin auch Praktiker. Ich habe mir für mein ganzes Thun und Lassen einen Grundsatz stets vor Augen gehalten, der Grundsatz heißt: Was schaut dabei heraus? (Sehr gut!) Meine Herren, ich bin nicht schlecht gefahren bei dem Prinzip, wie Sie vielleicht wissen. (Allerdings! Sehr richtig! Famos!) Ich habe mich von unten heraufgearbeitet. Mit zehn Leuten habe ich das Geschäft angefangen und heute folgen zweihundert meinem Winke.

(Bravo! — Eine Stimme im Hintergrunde: Sauprotz!)

Köpke: Ich bitte um Ruhe; unanständige Bemerkungen darf ich nicht dulden.

Flosse: Meine Herren! Ich frage mich, was kommt bei dieser Ehrung des verflossenen Präsidenten heraus? Antwort: Nichts! garnichts! (Oho! Unruhe.) Ja, wenn er noch im Amte wäre, aber so! Was kann er uns geben? Ich will Ihnen was sagen, es kommt doch was dabei heraus. Ein unberechenbarer Schaden. Die Engländer werden uns boykottieren, in meiner Branche spüre ich heute schon sehr stark den Einfluß des südafrikanischen Krieges, und mancher unter Ihnen wird das gleiche erfahren haben. Im Privatleben hüten wir uns, einen einzigen Kunden zu vertreiben, meine Herren, warum soll es im öffentlichen Leben anders sein? (Murmeln. Allerdings! Er hat recht!) Gefühle sind schön, Gefühle sind gut, aber auch sie dürfen wir nicht überzahlen. Meine Herren, ich erinnere Sie daran, wie sehr an maßgebender Stelle der deutsche Handel geschätzt wird, hüten wir uns, Pläne zu stören, vor deren Weisheit wir uns zu beugen haben. (Bravo! Bravissimo!) Ich bin gegen jede Ehrung, welche in England bemerkt werden kann.

(Starker Beifall. Einiger Widerspruch. — Stimme im Hintergrunde: Sauprotz!)

Köpke: Ich muß nochmals ganz energisch darum ersuchen, daß Beleidigungen unterbleiben. Ich erteile das Wort dem Herrn Professor Dr. Wernhard.

Professor Wernhard: Meine Herren! Es war immer ein Vorrecht der deutschen Wissenschaft, daß sie mit dem nationalen Fühlen sich im Einklange befand. Wenn ich der heute angeregten Frage als Historiker näher trete, so möchte ich untersuchen a) welchen Einfluß haben spontane Kundgebungen an sich b) überhaupt und c) in dem gegebenen Falle? Zu a drängt sich uns sofort die Frage auf, haben wir hiezu α) überhaupt ein Recht und wenn β) worin besteht dasselbe?

Nicht immer, meine Herren, war sich die germanische Rasse ihrer Vollkommenheit so bewußt, wie sie dies nach den gegebenen Faktoren durfte, konnte und mußte. In dem großen Strome, welcher das Signum der indogermanischen Einwanderung ist zu einer Zeit, deren genaue Feststellung noch heute die Gelehrtenwelt in zwei feindliche Lager spaltet, bildete sich ein fluktuierendes Moment, das bald hierhin bald dorthin die festen Linien der historischen Forschung ... (Zur Sache! Schluß! Zur Sache.) Meine Herren! Verzeihen Sie die kleine Abschweifung, aber sie ist notwendig zum Verständnisse des Folgenden. Also ich sagte, in dieser fluktuierenden Bewegung verwischten sich die Konturen allmählich so, daß es uns heute kaum möglich ist, mit der Genauigkeit, welche ein glücklicher und nie genug zu schätzender Vorzug der deutschen Forschung an sich und der historischen im besonderen ist, festzustellen, wo sich die Grenzen der einzelnen Nationalitäten befinden. Bald scheiden sie sich scharf von einander, bald vermischen sie sich bis zur Unkenntlichkeit, und bald ...

(Stimme im Hintergrunde: Und bald halten Sie hoffentlich das Maul!)

Köpke: Es ist hier jemand, welcher offenbar bestrebt ist, den guten Ton zu verletzen. Ich warne den Betreffenden, dies zu unterlassen.

(Stimme im Hintergrunde: Thu ich schon nicht.)

Köpke: Hm! Fahren Sie bitte fort, Herr Professor!

Professor Wernhard: Ich wende mich also von der indogermanischen Periode zu der nicht minder merkwürdigen Epoche der Völkerwanderung. Bei genauer Betrachtung zerfällt sie a) . . .

(Lautes Murmeln. Schluß! Schluß!)

Professor Wernhard: Meine Herren, Sie verhindern die deutsche Wissenschaft, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Ich füge mich, aber ich will das konstatieren.

Köpke: Meine Herren! Wir alle sind dem Herrn Professor aus tiefstem Herzen dankbar für seine lichtund geistvollen Ausführungen; es ist lediglich der Mangel an Zeit, was einige Herren veranlaßte, um Schluß der Debatte zu bitten. (Gewiß! Sehr richtig!) Nehmen Sie also die Versicherung unserer aufrichtigen Bewunderung, welche dem glänzenden Vertreter der deutschen Forschung gebührt. (Verbeugung. — Bravo!)

Meine Herren! Ich danke auch den übrigen Vorrednern, welche so trefflich in die Debatte eingegriffen haben. Es ist einer der vielen Vorzüge des deutschen Volkes, daß es der Belehrung zugänglich ist (Bravo!), daß es nicht starrköpfig auf seiner Meinung besteht (Bravo!) und, meine Herren, ich glaube, wir sind belehrt! (Stürmisches Bravo!) Ich möchte hier gleich konstatieren, daß es mir, wie jedem Anwesenden durchaus ferne lag, den Absichten und Intentionen unserer weisen Regierung zuwider zu handeln. Ich glaubte nur, daß die von mir vorgeschlagene Kundgebung die Weihe der obrigkeitlichen Genehmigung erhalten würde. Der leiseste Zweifel, welcher in dieser Richtung geäußert wurde, hat in mir — und ich spreche hier wohl im Sinne aller — (Bravo! Bravo!) — ich sage, der leiseste Zweifel hat in mir sofort eine Wandlung hervorgebracht. Ich gebe meinen Vorschlag auf, ich sehe ein: es handelt sich viel weniger darum, was wir thun wollen, als darum, was wir thun dürfen. (Sehr richtig! Bravo!)

Und nun, meine Herren, politische Ansichten dürfen wir nicht äußern, wenn sie unangenehm sind, aber eines dürfen wir, wir dürfen unser Mitgefühl dem treuen Vater seines Volkes aussprechen, wohlverstanden, ich sage Mitgefühl (Bravo!), wir dürfen ihm das als Herzstärkung reichen auf seinem schweren Wege — ich glaube nicht, daß wir damit die Gefühle unserer Polizei verletzen — oder?

(Rufe: Nein! Nein! Das geht schon!)

Wir thun es in einer Form, welche den Gewohnheiten der deutschen Familie entspricht, ich meine auf Ansichtspostkarten!

(Stürmischer Beifall. Bravo! Bravo!)

Flosse springt auf und ruft: Meine Herren, ich rate auch davon ab. Ich kenne das englische Nationalgefühl. In England ist man sehr empfindlich und duldet nichts, was den Stolz verletzt.

Köpke: Auch wir Deutsche sind stolz. Aber wenn Sie glauben . . .

Flosse: Ich glaube nicht, ich weiß.

Kommerzienrat Meineke: Meine Herren! Lassen Sie mich einen Vermittlungsvorschlag machen. Etwas sollen wir thun; das erfordert die hohe sittliche Erregung, welche uns durchglüht, aber seien wir vorsichtig. Auch England hat geheiligte Rechte auf unser Gefühl. (Bravo! Sehr richtig!) Ich schlage ihnen vor, wir schreiben Ansichtspostkarten an den Präsidenten, aber . . . (blickt triumphierend um sich) aber mit unleserlichen Unterschriften!

(Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Köpke: Und die Ansichtspostkarten liefert unser verehrtes Mitglied, Herr Großhändler Flosse.

Flosse: Meine Herren! Sie sollen sehen, daß auch ich national fühle. Ich nehme das mir übertragene Vertrauensvotum an, und stimme dem Vorschlage bei.

Köpke: Meine Herren! Wie ich sehe, sind Sie damit einverstanden, und so wäre die Sache zur allgemeinen Zufriedenheit erledigt.

Ein Dichter

Wohl möcht auch er in junger Seligkeit
Nach Kränzen greifen, die ihm Mädchen banden,
Doch blühn die Blumen der Unsterblichkeit
In Gärten nur, die tief im Schatten standen.

Und tief im Schatten steht sein Leben längst.
Nur seine Träume sind noch Kavaliere. —
Zehn Schimmelstuten und ein Rappenhengst
Mit roten Nüstern schnauben vor der Thüre.

Auf diesen reiten seine Träume aus.
Die sind so stolz wie kaum ein Fürst auf Erden.
Doch der sie träumt, der hat nicht Heim noch Haus
Und auch kein Hoffen mehr aufs Besserwerden.

Und singt er oft auch, wie so süß und sacht
Aufblühend Knospen junger Rosen beben —
Er bricht sich keine. — Denn in seiner Nacht
Hat er für sich kaum Licht genug zum Leben! . . .

Georg Busse-Palma

Epigramme

I.

Nur weil wir nicht stets soffen, so wie du,
Riefst du den Freunden: „Ihr Philister" zu. —
Und heut bist du — ich ahnt es! — brav und feist
Und der solideste Pantoffelgeist:
Man kann, mein Freund, trotz aller Sauferein
Doch der geborene Philister sein.

II.

„Verstand ist selten bei Tenören!"
Kriegt hier ein Sänger oft zu hören —
Und stellt sich dümmer als notwendig — bloß,
Damit man sagt, er sei als Sänger groß.

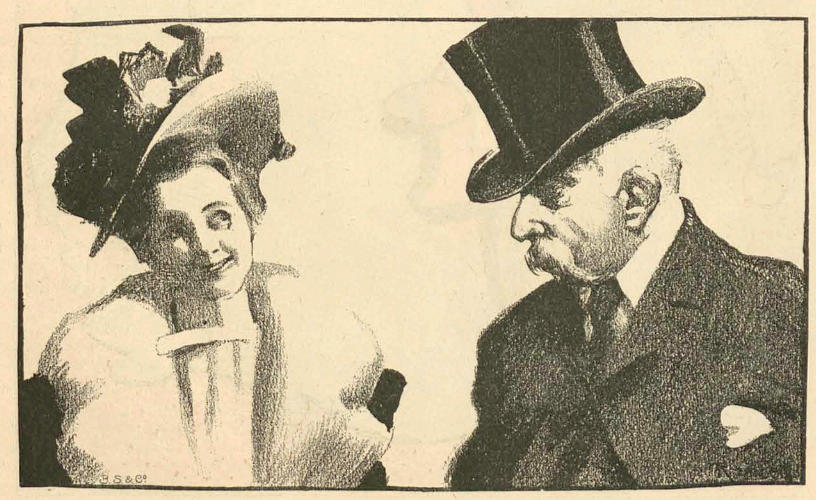
III.

Ein Mensch, der nichts als Formen kennt,
An Geist und Seele arm,
Gleicht einer ausgepreßten Wurst
Mit aufgeblas'nem Darm.

X. Y.

Aus Berlin

(Zeichnung von F. von Reznicek)



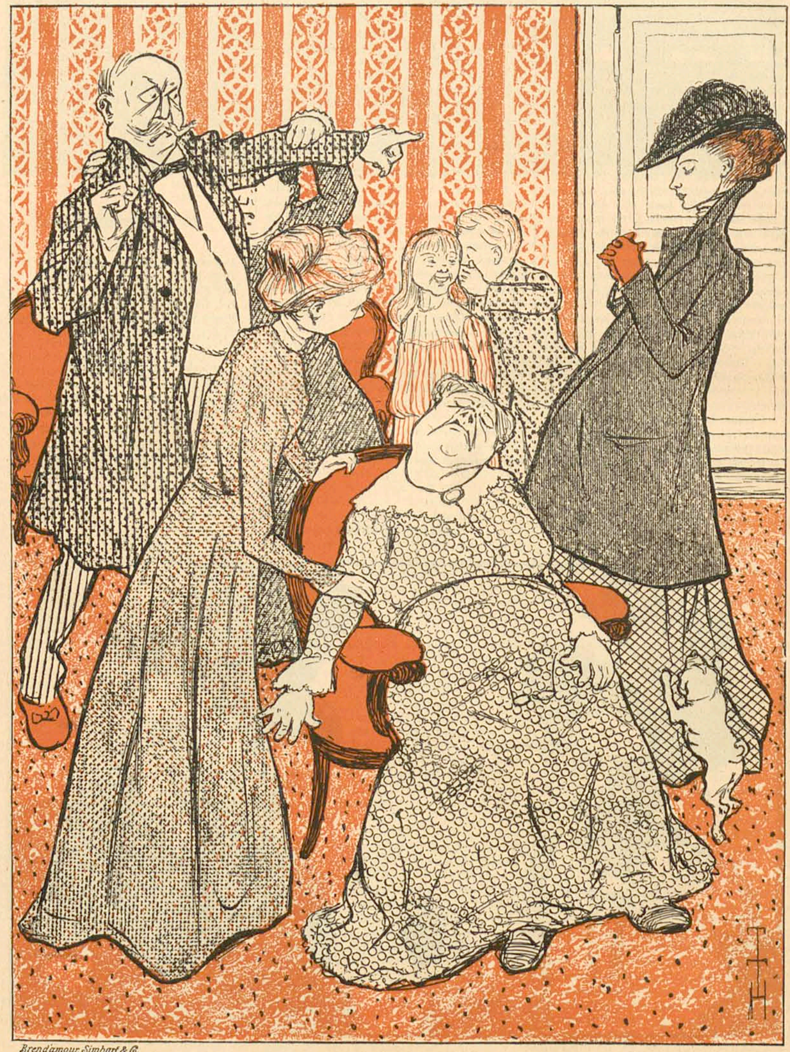
„Man sieht Sie ja gar nicht mehr im Theater, Gnädige?" — „Ich ziehe die Gerichtssäle vor, das ist zur Zeit viel pikanter."

Bilder aus dem Familienleben

Nr. 28

Heimkehr der verlorenen Tochter

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Brend'amour, Simhart & Co.

„Liebe Eltern, ich bitte um Indemnität."

Neue Sonnen

Es ist nicht allzuschwer, berühmt zu werden,
Bei uns in Deutschland; sonst wo kenn ich's nicht.
Hier ist jetzt alles Phrase, Ton, Geberden,
Der ist am besten, der am schönsten spricht;
Es sagt der deutsche Vater zu dem Sohne:
Des großen Kanzlers großer Epigone
Ist auch nicht schlecht.
Na, mir ist's recht.

Man machte früher nicht so viel aus Thaten,
Als heut' aus einem schönen Adjektiv;
Ist ihm ein Kraftwort rund und nett geraten,
Verbeugt sich alles vor dem Helden tief.
Es sagt der Bied're zu dem deutschen Bruder:
Ein rechter Mann ist Gott sei Dank am Ruder,
Es geht bergauf.
Ich pfeif darauf.

Er stößt die Volksvertretung mit den Sohlen
Auf jenen Teil, womit der Deutsche sitzt,
Im ganzen Lande hören wir ein Johlen:
„Das hat gedonnert, ja! Das hat geblitzt!"
Es sagt der Nachbar zu dem Nachbarsmanne:
Wir wollen leeren eine volle Kanne,
Der Mann ist echt!
Und mir wird schlecht.

Peter Schlemihl

Des Narren Herbstlied

Bunt wie mein Mantel und Kleid
Wird nun die Welt, oh weh.
Lacht mir das Herz im Leib,
Wie ich das seh.

Einst war ich jung und frisch,
Eija, da war ich grün,
Grün wie die Weide, daran
Maikätzchen blühn.

Dann kam die Zeit, die schnitt
Falten ums Maul mir schief.
Grinsen lernte ich da
Und weinte tief.

Trug bald ein bunt Gewand,
Schuppen und Schellen daran,
Wehe, es klirrt, wenn ich spring,
Ich alter Mann.

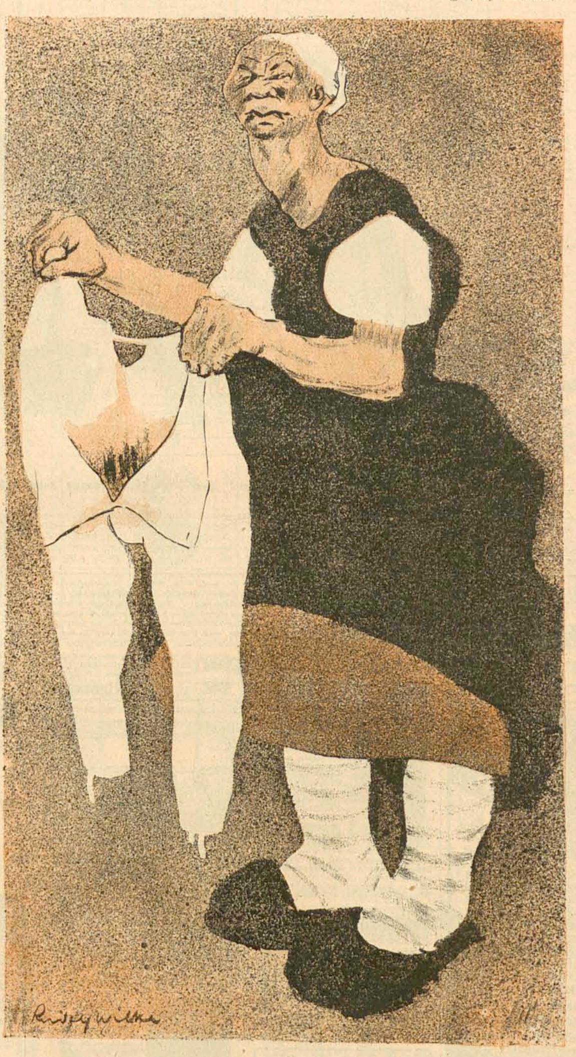
Holla, ein bunter Narr!
Holla, ein Klimperkleid!
Holla, die Welt wird bunt,
Und ich gescheit.

Laßt mich nun schlafen geh'n,
Legt mich ins Grab hinein!
Über ein Kleines, ach,
Wird Frühling sein.

Otto Julius Bierbaum

Nationalliberale Unterbeinkleider

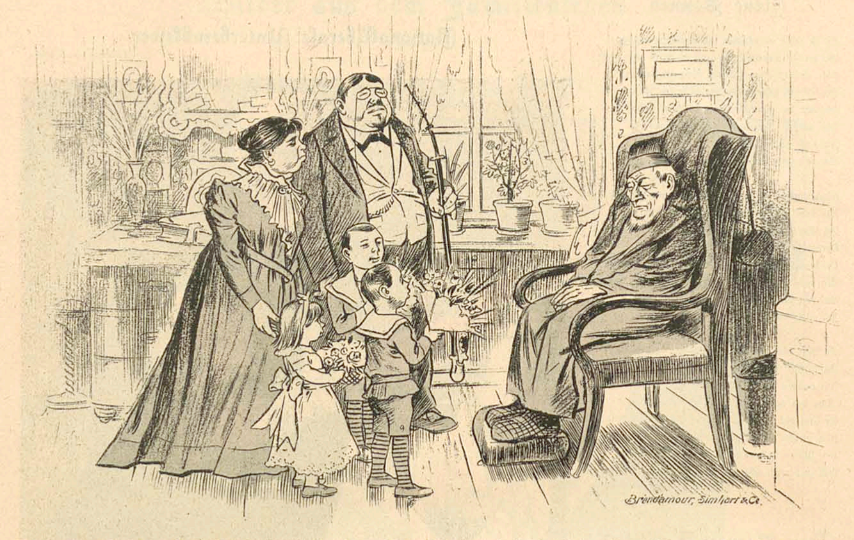
(Zeichnung von R. Wilke)



„Aha, der gnädige Herr hat gegen die Regierung Opposition machen müssen!"

Ein Jubiläum

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Na, warum das dumme Zeug?“ — „Aus Dankbarkeit, Vater! Heut' sind's fünfundzwanzig Jahr', daß du unsern Wohlstand begründet hast.“ — „Was war denn damals?“ — „No ja, Bankrott hast g'macht.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 Mk.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).

Für Kunstfreunde!

Künstlerisch ausgestatteten, reich illustr. Katalog

enth. Jagd-, Sport- u. Genrebilder, religiöse Darstellungen, Landschaften, Portraits, alte und neue Meister, sowie die weltberühmten **Galleriewerke der kgl. alten Pinakothek** (Radierungen von Prof. J. L. Raab)

versende gegen Einsendung von M. 1.20 nebst [437

4 kleinen Originalradierungen.

Betrag wird bei Bestellung zurückvergütet.

F. Kaeser, Kunstsalon, München
Barerstrasse 40.

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, Diabetes** (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen der **Gicht, sowie Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen **katarrhalische** Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe.
Die **Kronenquelle** ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegram-Adresse: Kronenquelle Salzbrunn.



Soeben erschienen: **„Fürstin und Märtyrerin“** von L. Stratenus. Das Buch giebt Aufschluss über das Leben und den Tod der **Kaiserin Elisabeth von Oesterreich.** Hochinteress. Enthüllungen auch über den Tod des **Kronprinzen Rudolf.** [474
Preis 4,30 Mk. = 5,30 Kron. = 5,60 Fr. frko., gegen Einsendung (auch Marken) oder Nachnahme. Nach Oesterr. in 3 Doppelbrf. für 5,80 Kron. frko. (Betrag bitte einsenden.)
Wer die Wahrheit kennen lernen will, der lese dieses Buch!

Berlin W. 57, Bülowstr. **Eckstein Nachf.**

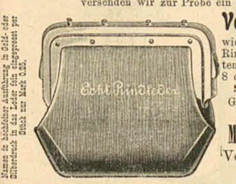
Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [419



Wer Weihnachtsgeschenke kaufen will,

verlange **umsonst und portofrei** unseren neuesten **Hauptkatalog mit 400 Seiten über sämmtliche Solinger Stahlwaaren, Werkzeuge, Hausgeräthe, optische und Lederwaaren, Sensen, Bierkrüge, Schreibzeuge, Hosenträger, Bürsten, Stöcke, Schirme, Pfeifen, Uhren, Britannia-, Gold-, Silber- und Nickelwaaren** etc.
Gegen vorherige Einsendung des Betrages (**Nachnahme 20 Pfg. mehr**) versenden wir zur Probe ein hochfeines



Namen in hochfeiner Ausführung in Gold- oder Silberdruck in das Leder fein eingepresst per Stück zur Mark 0.25.

Vexir-Portemonnaie

wie Abbildung, aus braun Rindleder, ein Fach mit Seitentasche, feiner Nickelbügel, 8 cm hoch, 9 cm breit, per **Stück nur Mark 1.05.**
Gebrauchsanweisung liegt jedem Stück bei.

Marcus & Hammesfahr
Versandhaus I. Ranges
Solingen 85.



Deutschland, dein Dichter.

Deutsches Gemüt und deutsche Phantasie zeichnen den Lyriker **Gustav Falke** aus, der wie kein zweiter berufen ist, ein Dichter, wenn nicht gar ein Lieblingsdichter des deutschen Volkes zu werden.

Gedichte von Gustav Falke:
Mit dem Leben (1899) geb. 3 M.
Neue Fahrt (1897) geb. 4 M. [425
Zwischen 2 Nächten (1894) geb. 3 M.
(Verlag v. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf. in Stuttgart)
Tanz und Andacht (1892) geb. 4 M.
Mynheer der Tod (1891) geb. 4 M.

Gustav Falke als Lyriker.
Eine Auswahl aus seinen Dichtungen mit einer Einleitung von Dr. M. Spanier. Geb. 2 M. 50 Pf.

Ein **Falkeprospekt** kostenlos durch die meisten Buchhandlungen und vom Verlag **Alfred Janssen** in **Hamburg.**

Jedermann Schnellzeichner bei **Festlichkeiten** mittels **Geheimzeichenblätter** Kein Missling Sport.Portraits, Carricatur 1 Dtz. 7 M. ½ Dtz M. 4.50. Muster 80 Pf. Extra-Geheimbl. n. Photogr. Prsp. gr. **Carl Hommel,** Arbst. Institut, Kaiserstr. 38, **Frankfurt a. M.**

Ansichtskarten

Lichtdruck, Chromolichtdruck
in feinster Ausführung nach guten Photographien liefert [469

E. Keppler, München.



(Silb. Med. Gera, gold. Med. Brüssel, Ehrenkreuz gold. Med. Cannes, Ehrenkreuz u. gr. gold. Med. Kiel.)
„Friedensspitze“, Friedenspfeife mit Nikotin bind. Patr. ohne Schädig. d. Aromas. Echt Bruyèreholz, gerade, chike Form. Aerztl. ausgez., begutachtet. Gutacht. franco d. Cig.-Gesch. o. direct d. **E. Landfried,** Chemiker, **Dresden.** [484



MODERNE KAUFMÄNNISCHE BIBLIOTHEK:
Verlegt und zu beziehen von [220
Dr. iur. Ludwig Huberti
LEIPZIG, Johannisplatz 3.





Conrad Eschenbach,
Musikinstr.-Fabr., Markneukirchen Nr. 146
Garantie: Umtausch oder Geld zurück.
Preisliste gratis und franko. [347

Gesundheitsstoff

härtet den Körper ab. Ges. geschü zt. Für Sport, Reise u. Tropen. Hauptsächl. f. starke Herren. Bezug nach Met. **Matth. Danegger,** Spezialgeschäft für Neuheiten, **Freising** (Bayern). [498

Konkurrenzlos von Deutschland.
Photograph. Apparate
428] **u. Bedarfsartikel.**
Billigste Bezugsquelle. Vorzugspreisl. 30 Pf., w. b. 1. Auftrag verg. w. **Ernst Hoxhold, Torgau.**

GRAMMOPHON

Die beste Sprechmaschine der Welt.
Harte Platten. * * * ***Keine weichen Walzen.***

Ueber 5000 Piècen aller Nationen.
TRADE MARK
Schönstes Geschenk für Weihnachten.

Chatullen. — Automaten.

SPECIAL-VERTRIEB:
Bernhard Basting, Berlin W. 8, 2.

Pfeife der Zukunft



hat folgende wertvolle, unübertreffliche Eigenschaften: Das Entstehen der übelriechenden, aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken und geruchlos. Tabak brennt vorzüglich. — Leichter** Zug. Das unangenehme Anrauchen des Kopfes fällt **ohne Anwendung** eines Hilfsmittels **gänzlich fort.** — Einfache Construktion und Handhabung **ohne** jede complicirte Einrichtung, **ohne Patronen.** — Pfeife **„Non plus ultra“** (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht **mehrere Stunden ununterbrochen** in Brand erhalten werden, da Tabak mehrere Male nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — **„Non plus ultra“** mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, **unzerbrechlichen** und **unverbrennlichen** Kopfe „Ideal“ (D. R.-G.M. No. 134157) per Stück in kurz 3,30 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf., 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von

C. H. Schröder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt.

PLUMEYERS **Garantirt unschädlich!**

Bartwuchsbeförderer



(W. Z. v. kaiserl. Patent-Amt ges. eingetragen)
ist ein unvergleichliches Mittel zur Erreichung eines schönen Schnurrbartes, der **„Manneswürde“**, er wirkt da, wo auch nur die **kleinsten** Härchen vorhanden sind, denn Haare pflanzen kann man noch nicht; man brauche daher nur meinen natürlich wirkenden Bartwuchsbeförderer à 2 u. 3 Mk. u. Porto.
270] **PLUMEYER, BERLIN, Friedrich-Strasse 90.**

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.



Mariani-Wein ist hervorragend Appetit anregend, erleichtert die Verdauung, stärkt die Stimmbänder und kräftigt den Organismus, [488

Mariani-Wein erhöht das allgemeine Wohlbefinden, fördert die Genesung nach Fieber und Wochenbett,

Mariani-Wein fördert besonders die körperliche Entwicklung der Kinder, stärkt Greise, fördert die Genesung nach Influenza.

Glänzende Zeugnisse von Souveränen, hervorragendsten Notabilitäten und über 8000 Aerzten.

Preis pro Flasche M. 5,50. Bei drei Flaschen franco Versand.

Verkäuflich in Apotheken und Drogerien und bei der
Mariani-Wein-Gesellschaft für Deutschland, G. m. b. H.
BERLIN W., Charlottenstrasse 56.



Verantwortlich: für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Englands Trost

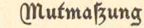
(Zeichnung von E. Thöny)



„Wegen der paar Buren geht das Christentum in Afrika nicht flöten. Mit Schnaps und Bibel kriegen unsere Missionäre soviel Schwarze wie sie wollen.“

5. Jahrgang | Beiblatt des Simplicissimus | Nummer 38

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. | Illustrierte Wochenschrift | Verlag von Albert Langen in München



(Zeichnung von J. B. Engl)



„Du, Steffl, 's nachſt Jahr fahr' ma in d' Stadt eina auf'n Kirta, do moan i is a recht fidel."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5 50 M.**).

5. Jahrgang Preis 10 Pfg. Nummer 39

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777 Billige Ausgabe

Moltke als Erzieher

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Die Franzosen halten eine Rede für eine That und den, der sie in imponierender Haltung mit schauspielerischem Aplomb vorbringt, für einen Nationalhelden. Der Deutsche handelt erst und überläßt es andern, von seinen Thaten zu reden."

Graf Moltke



Der Simplicissimus beschliesst mit dieser Nummer das dritte Quartal seines fünften Jahrganges. Wir bitten alle Freunde des Blattes um sofortige Erneuerung des Abonnements.

An Hollands Königin

Wohl war ich manchmal bitter gegen Fürsten,
Und manches harte Wort hab ich gesagt
Zur Freude Aller, die nach Freiheit dürsten,
Zum Ärger Vieler, die es tief beklagt;

Doch heut will ich in Demut mich verneigen
Vor einer Fürstin, gütig, schön und mild.
Und will die tiefste Reverenz bezeigen
Vor einem edlen, deutschen Frauenbild.

Wer liebt sie nicht, die holde Mädchenblüte?
Mitleid und Jugend färbt die Wange rot,
Als sie sich neigte, schlicht und voller Güte
Dem, der die Hilfe suchte, Hilfe bot.

Wer fühlt nicht Achtung vor dem treuen Mute?
Ist sie nicht tapfrer, als so mancher mit
Kanonenstiefeln und 'ner großen Schnute,
Der säbelrasselnd auf die Bühne tritt?

Dich schreckten nicht die Panzer, Kreuzer, Kutter.
Du sahst nicht ängstlich nach der Insel hin,
Wo sie regiert, Europas Schwiegermutter,
Die etwas fette, schwabbelige Queen.

Verzeih die bösen Worte mir, du Reine!
Ich weiß es selbst, ich war schon wieder grob,
Es macht mich zornig, daß sich das Gemeine,
Das heißt old England vor dein Bildnis schob.

Peter Schlemihl

Doktor Tod

Von

Korfiz Holm

Die ganze Gesellschaft hatte das junge Paar zur Bahn begleitet. Und nun standen sie da und warteten auf den Zug, die zwei Parteien. Man konnte sich kaum größere Gegensätze denken. Auf der einen Seite der Vater der Braut, Oberlehrer Tönniges mit seinem Anhang, lauter verknöcherte Gelehrte und Aktenmenschen, philisterhaft. korrekt. Und drüben die Westphals und ihresgleichen, Kaufleute, gleich tüchtig im Geschäft wie im Genuß, volle Gestalten, eß- und trinkfrohe Gesichter. Sie waren heute nach dem langen Diner schon etwas aufgeknöpft und machten ziemlich gewagte Witze. Vor wem brauchten sie sich zu genieren? Sie waren doch die ersten in dieser Handelsstadt. Das fanden sie wenigstens. Die Partei Tönniges, die auch jetzt noch aussah, als hätte jeder einen Ladestock verschluckt, war ganz anderer Meinung. Kaufleute galten in diesen kleinbürgerlichen Gelehrtenkreisen für etwas durchaus Inferiores. Nur der junge Pastor Anders schien heute anderer Meinung zu sein. Der Arme hatte etwas zu viel auf die Lampe gegossen und machte den Kaufmannsdamen etwas zudringlich den Hof, was von diesen mit lärmender Fröhlichkeit begrüßt wurde, während die unglückliche alte Mutter des Delinquenten sich jedes Wort von ihm genau merkte, um es ihm morgen früh tüchtig aufs Butterbrot zu schmieren. Nein, was für einen schlechten Einfluß die Gesellschaft dieser Kaufleute ausübte. Daß Anna Tönniges auch gerade einen aus diesen Kreisen heiraten mußte. Na, die gute Anna war ja immer etwas excentrisch gewesen, und Hans Westphal war schließlich kein Kaufmann, sondern ein Rittergutsbesitzer. Sein Vater konnte sich's ja leisten.

Der Zug kam, und der Vater des Bräutigams, sein jüngerer Bruder Fritz, der noch die Bank der Obersekunda drückte, und der junge Pastor Anders stürzten hinein, um ein Coupé zu belegen. Sie hatten allerdings nur drei Stunden zu fahren bis auf ihr Gut, aber immerhin. Ein Trinkgeld vom alten Westphal sicherte dem jungen Paar ein ungestörtes tête à tête. Darauf ging der alte Herr mit seinen Begleitern hinein und sagte:

„Schiebt einmal die Polster vor," während er selbst die Gardine über das Licht zog.

„Junge Leute sind in solchen Momenten so ungewandt," erläuterte er, was große Heiterkeitsausbrüche bei seinem Söhnchen und dem Pastor hervorrief, die sich noch steigerten, als er sich sorgfältig von der Verschließbarkeit der Thür überzeugte.

Dann gingen sie hinaus und meldeten, daß alles bereit wäre, und das Abschiednehmen begann. Pastor Anders ging auf den Bräutigam zu, schüttelte ihm die Hand und sagte salbungsvoll mit seltsam überschnappender Stimme, es sollte geflüstert sein, war aber sehr hörbar: „Sie haben ein Coupé für sich und können von innen zuschließen. Adieu, viel, viel Glück."

Die Westphals lachten geräuschvoll, den jungen Ehemann nicht ausgenommen, der auch schon ein wenig schwimmende Augen hatte.

Die Tönniges waren entrüstet und fragten sich, ob sie dem Konsistorium nicht Anzeige machen müßten. Jedenfalls wollten sie diesen Anders nicht mehr empfangen, das war sicher.

Nur die Braut hatte die anstößigen Worte nicht vernommen. Sie verabschiedete sich gerade mit bitteren Thränen von ihrer Cousine Lina Tönniges, mit der sie eine schwärmerische Mädchenfreundschaft verband. Sie versprach ihr, noch heute Nacht auf der Station zu schreiben, wie die Reise verlaufen wäre.

Und sie hielt ihr Versprechen. Trotzdem Hans sich auf das heftigste dieser überspannten Idee widersetzte, mußte der Wagen warten, bis Anna im Bureau des Stationschefs folgenden Brief geschrieben hatte:

Liebe, süße, einzige Lina!

Heirate nie. Die Männer sind etwas Schreckliches!! Du kannst dir nicht vorstellen, wie schrecklich!!!

Deine zu Tode betrübte unglückliche

Anna.

* * *

Am nächsten Morgen das erste Frühstück des jungen Paares im neuen Heim verlief sehr ungemütlich. Hans fühlte sich ganz zerschlagen. Anna hatte ihn nämlich einfach aus dem Schlafzimmer ausgeschlossen, und er hatte auf dem Divan seines Arbeitszimmers kampieren müssen. Er that ihr leid, wie er so dasaß und sie traurig anblickte mit seinen gutmütigen, treuen Hundeaugen. Aber wenn sie an gestern dachte, in der Eisenbahn. Nein, wie konnte er nur? Oder? Wieder stiegen die Zweifel in ihr auf. Warum hatte ihre Mutter so mitleidig mit ihr gesprochen? Hatte Hans gestern recht gehabt? Mußte das so sein? Aber nein, das war doch nicht denkbar. Und wenn, nein, das konnte er nicht von ihr verlangen, das war einfach unmöglich.

Nur um das quälende Schweigen zu unterbrechen, sagte Hans endlich:

„Der Verwalter sagte mir heute, das Meer ist glatt zugefroren. Wollen wir hinausfahren im Schlitten?"

Sie nickte ihm dankbar zu. Schlittenfahren war immer ihre Leidenschaft gewesen.

Und so fuhren sie hinaus, dichtvermummt, aneinandergeschmiegt auf dem schmalen Sitz, das Bärenfell fest über die Knie geknöpft, hinaus in die klare reine Frostluft. Langsam ging es die Düne hinauf, vorsichtig lenkte Hans den Schimmel zum Strande hinunter, dann ließ er den Traber ausgreifen, und der Ton seiner Hufe klang wie Musik auf dem nur von einer dünnen Schneeschicht bedeckten Eise. Es war, als singe das große Meer da unten. Und jetzt begannen große Flocken friedlich herabzuschweben. Schön war es, so dahinzusausen, die Herzen weiteten sich, und ein besserer Mut zog ein in die beiden. Hans wandte sein gutes Gesicht seiner Frau zu.

„Sei wieder gut," bat er.

Und sie war gerührt. Er ist so gut, dachte sie, und ich war vielleicht zu streng. Ich liebe ihn doch, und muß das Weib sich nicht opfern? Ist das nicht unser Glück? O, ich will gut zu ihm sein, seelengut. Ich liebe ihn, für ihn muß ich alles können.

„Du Lieber," sagte sie innig und küßte ihn auf seinen beschneiten Bart. Und er lachte hell auf vor Freude. In diesem Augenblick waren sie glücklich, so glücklich, wie nur je ein junges Ehepaar.

Da plötzlich, ein Ruck, das Pferd verschwindet, und dann fahren sie selbst in die Tiefe, in ein großes Eisloch, das die Fischer geschlagen haben. Kalt steigt es an ihnen empor. Sie versuchen die Decke loszumachen. Vergeblich. Jetzt sind sie verschwunden. Der Schimmel taucht noch einmal auf, in krampfhafter Angst schlagen seine Vorderhufe Splitter aus dem Rande des Eises. Es zieht ihn wieder hinunter. Das wimmernde Glöckchen im Krummholz verstummt.

Kein lebendes Wesen ringsum, von ferne nur ein schriller Mövenschrei. Brodelnde Blasen steigen aus dem Wasser. Dann liegt es wieder unbeweglich. Die Flocken fallen dichter und lösen sich in dem Eisloch zu einem grauen Brei auf. Heute abend wird es zugefroren sein, und keiner wird das Grab dieser Ehe finden, die glücklich war, weil sie so kurz war.

Dankbar und bescheiden

—: „Ich hab dich lieb" . . .
Ich hör das so.
Könnt ich es glauben,
Wär ich wohl froh.

—: „Ich hab dich lieb" . .
Welch holder Ton!
Wie Geig und Flöte . . .
Ich hörte ihn schon.

—: „Ich hab dich lieb" . .
Sags immer, Kind!
Ich weiß, daß Lügen
Geschenke sind.

Die Saite sprang — da war das Lied vorbei

(Paris, bei Maxim)

Schönes Kind, ich denk an dich,
Weil die Geigen klingen
Und im Herzen wunderlich
Stille Stimmen singen.

Schönes Kind, die Geige weiß,
Wie ich dich ersehne,
Darum klingt so schluchzend heiß
Ihre Kantilene.

Schönes Kind, mir bebt das Herz.
Oh, wie starrt das Leben.
Und die Liebe ist der Schmerz
— — — — — — — — — — —

Otto Julius Bierbaum

Gemütsmenschen

Bild Nr. 11

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Herr Baron, der Johann, der neue Pferdebursche, hat sich erhängt." — „Verständigen Sie die Polizei und sehen Sie mal nach, ob der Kerl die Pferde noch richtig gefüttert hat."

Zur Kohlennot

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Bitt schön, lieber Herr Teufel, holen Sie doch auch mein Matterl, bei euch ist so schön eingeheizt."

Glückliches Zusammentreffen

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Beruhige dich doch endlich, Schatz. In einigen Tagen kommt meine Frau nieder, dann engagiere ich dich als Amme."

Ein Naturfreund

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Das Geld, was de verdienst, versäuffste, und mich schlägste blau und grün!“ — „Halt die Schnauze, man will doch ooch mal was Grünes im Hause haben!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



ist eine **neue reich illustrirte Zeitschrift**, welche

wöchentlich zwei Mal

als besonderes Beiblatt dem **„Berliner Tageblatt“ kostenfrei vom 1. Januar 1901** ab neu hinzugefügt wird. Mithin sind es jetzt im Ganzen

6 werthvolle Wochenschriften

welche **kostenfrei** und zwar an

jedem Montag: ..... **Zeitgeist** wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift
jedem Mittwoch: .. **Technische Rundschau** illustrirte polytechnische Fachzeitschrift
jedem Donnerstag: **Der Weltspiegel** illustrirte Halbwochen-Chronik
jedem Freitag: ..... **ULK** farbig illustrirtes, satyrisch-politisches Witzblatt
jedem Sonnabend: **Haus Hof Garten** illustrirte Wochenschrift für Garten- und Hauswirthschaft
jedem Sonntag: .... **Der Weltspiegel** illustrirte Halbwochen-Chronik

jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt

und Handelszeitung

erhält. Das **„Berliner Tageblatt“** erscheint täglich **2 Mal**, auch Montags, in einer Morgen- und Abendausgabe, im Ganzen **13 Mal** wöchentlich. **Abonnementspreis** für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **5 M. 75 Pf.** für das **Vierteljahr.**

Annoncen stets von grosser Wirkung.

Erscheinen wöchentlich u. in 14tägigen Heften — Preis vierteljähr. 3 Mark.

Meggendorfer Blätter.

Farbig illustrierte Zeitschrift für HUMOR und KUNST.

MODERN in ihren künstlerischen Leistungen und litterar. Beiträgen

Probenummer gratis durch den Verlag Schubertstrasse 6.

MÜNCHEN.

Anleitung zum imponirenden Auftreten

nach der epochemachenden Methode **D. Juan de Lastanovas.** Radikale Beseitigung von Schüchternheit, Befangenheit, Menschenscheu, Redefieber, Lampenfieber, Stottern, Sprachfehlern, unwillkürlichem Zucken, Zittern, Erröten, Schwinden der Gedanken, von Linkshändigkeit, Schielen, Kahlköpfigkeit, Haarausfallen, Ausschlägen, körperl. Schönheitsfehlern, Fettleibigkeit, Magerkeit; Anleitg. z. Erzielung schlanker u. hoher Figur, guter Haltung, z. Kunst d. Befehlens, z. Verbergen eigener Mängel u. z. Sicherh. im öffentl. Auftreten. — **Kein Geheimmittel und ohne jede Arznei!** Broschüre mit Erfolgsbestätigung von hoher Seite **gratis und franko. Leipzig 505. Modern-Medizinischer Verlag.**

Dr. Emmerich's Heilanstalt

für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphinm und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen).

Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.** [103

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

231]

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Pfeife der Zukunft

Trockenrauch Pfeife „Non plus ultra“ (deutsch: die Unübertreffliche)

hat folgende wertvolle, unübertreffliche Eigenschaften: Das Entstehen der übelriechenden, aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken und geruchlos.** Tabak **brennt vorzüglich.** — **Leichter Zug.** Das **unangenehme** Anrauchen des Kopfes fällt **ohne Anwendung** eines Hilfsmittels **gänzlich fort.** — **Einfache** Construktion und Handhabung **ohne** jede complicirte Einrichtung, **ohne Patronen.** — Pfeife **„Non plus ultra“** (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht mehrere Stunden **ununterbrochen** in Brand erhalten werden, da Tabak mehrere Male nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — **„Non plus ultra“** mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, **unzerbrechlichen** und **unverbrennlichen** Kopfe **„Ideal“** (D. R.G.-M. No. 134157) per Stück in kurz 3,30 Mk., Porto 20 Pf., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf. 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von

C. H. Schroeder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt.

Billige „Briefmarken“ Preisliste gratis. sendet **August Marbes,** Bremen 456.

Die besten Werke zur Ausbildung und Fortbildung des Kaufmanns.

MODERNE KAUFMÄNNISCHE BIBLIOTHEK.

Verlegt und zu beziehen von [220
Dr. iur. Ludwig Huberti
LEIPZIG, Johannisplatz 3.

Ewald Sect — Ewald Exquisit — Ewald Gold — Ewald Mosel Sect — Ewald Kaiser Sect — Ewald England Trocken — Ewald Gegründet 1850 — Ewald Sect — Ewald Waldmann's Heil

SECT
Ewald & Co. Rüdesheim Rhein.

Nützliche Weihnachtsgeschenke!



Mehrfach prämiirt.

Sicilianische Roth-Weine

vorzgl. Qual., bess. als Bordeaux verzollt ab Konstanz zu **70 Pfg. p. Liter.**
1 Postkistchen mit 2 ganzen Fl. franko gegen Einsendung von **Mk. 2,50**
1 Probekiste = 10 g. Fl. ab hier „ **10.—**

Griechische Weine

1 Probekiste = 10 Fl. in 10 auserles. Sorten, incl. Verp. **M. 15.—**

Samos-Süss-Weine

vorzügl. Kranken- und Dessertweine verzollt ab Konstanz zu **M. 1.— per Ltr.**
1 Postkistchen mit 2 Fl. frko. **M. 2.80.**
Garantie für Naturreinheit. **Preisl. franko.**

Ziegler & Gross,
Konstanz 129, Baden und Kreuzlingen, Schweiz. [480

Vermuthwein v. Turin magenstärkend u. appetitbefördernd 1 Postkistchen mit 2 ganz. Flaschen franko gegen Einsendung von **Mk. 4.60**



Soeben erschienen: **„Fürstin und Märtyrerin“** von L. Stratenus. Das Buch giebt Aufschluss über das Leben und den Tod der **Kaiserin Elisabeth von Oesterreich.** Hochinteress. Enthüllungen auch über den Tod des **Kronprinzen Rudolf.** [471
Preis 4,30 Mk. = 5,30 Kron. = 5.60 Fr. frko., gegen Einsendung (auch Marken) oder Nachnahme. Nach Oesterr. in 3 Doppelbrf. für 5,80 Kron. frko. (Betrag bitte einsenden.)
Wer die Wahrheit kennen lernen will, der lese dieses Buch!

Berlin W. 57, Bülowstr. **Eckstein Nachfolger.**



Vorzügl. Musikinstrum. jed. Art bezieht man am billigsten direkt aus d. grössten württbg. Hof-Instr.-Fabr. v. **Robert Barth, Stuttgart.** Preisl. gratis. Bitte anzug. f. welch. Instrument.

Sittsam Buch. Anekdoten von einem Unverdorbenen. Bei Einsend. franco Mk. 2.— durch **Modernes Antiquariat O. Treutler, Nürnberg, Pfannenschmiedsg. 3.** Amüs. Katalog gratis und franco. [527

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 2 Kabinets 50 Pf.— [172
Agenzia Fotografica, Casella 9, Genua.

Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. Kunstverlag Bloch WIEN [420 Kohlmarkt 8.

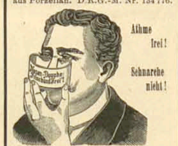
Schwerhörigen Hilfe

durch pat. g. elektr. Ohrbrille von **Sommer, Berlin-Grunewald,** Königs-Allee 5. Viele Anerkenn. Vortr. Erf.

Hochwichtig für Toilette — Körper- und Gesundheitspflege.

Nasen-Douche „Frisch u. Frei“

aus Porzellan. D.R.G.-M. Nr. 134776.



Herrlichste Erfrischung, wirksamste Bespülung der Nasenwände bei leicht. Zurücklegen des Kopfes. Unentbehrl. z. Wohlbefinden für jeden Menschen. Erstaunl. einf. u. bequeme Anwendg. Preis ℳ 1,50 einschliessl. 50 ₰ Porto.
Alleinige Fabrikanten: [404
Ed. Müller & Co., Leipzig-Gohlis 34.

Eine Million

Norma-Cassetten in 9 Monaten verkauft, ist der beste Beweis für die Qualität. Die Cassette enthält 100 Bog. feinst Billetpostpapier, 100 feinste undurchsichtige Couverts und kostet franko innerhalb ganz Deutschland und Oesterreich Mark 2,80 Nachn. Nichtconvenienz Betrag sofort retour. [504
Carl Fr. Ferd. Thiel, Papierwaarenfabrik, Frankfurt a. M., Sandweg 7.



Edmund Paulus, Markneukirchen.

417] Beste **direkte** Bezugsquelle von **Musikinstrumenten aller Art.** Man verlange Preisl. **No. 215** kostenfr.

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269
H. Noffke, Apotheker, **Berlin,** Ritter-Strasse 120.

(Silb. Med. Gera, gold. Med. Brüssel, Ehrenkreuz gold. Med. Cannes, Ehrenkreuz u. gr. gold. Med. Kiel.)



„Friedensspitze“, Friedenspfeife mit Nikotin bind. Patr. ohne Schädig. d. Aromas. Echt Bruyèreholz, gerade, chike Form. Aerztl. ausgez., begutachtet. Gutacht. franco d. Cig.-Gesch. o. direct d. **E. Landfried,** Chemiker, **Dresden.** [484

Festgeschenke u. Nova.

Preise f. Expl. in f. Orig.-Einbänden:

Allmers, H., Werke. 6 Bde. M. 19.
— Dichtungen. 4. Aufl. Jubil.-Ausg. M. 4.
— Röm. Schlendertage. 9. Aufl 20 Vollbilder. M. 7. [524
— Marschenbuch. 3. Aufl. M. 7.
— A. längst u. jüngst vergang. Zeit. M. 4.
Barth, Italien. Schenkenführer. M. 1.
Bulthaupt, Dramaturgie. I. Lessing, Goethe, Schiller, Kleist. 7. Aufl. M. 6. II. Shakespeare. 6. Aufl. M. 6. III. Grillparzer, Hebbel, Ludwig, Gutzkow, Laube. 5. Aufl. M. 6. IV. Ibsen, Wildenbruch, Sudermann, Hauptmann. (Unter der Presse.)
— Durch Frost u. Gluthen. Gedichte. 3. Aufl. M. 5.
Charpentier, Russ. Wanderbilder. 2. Aufl. M. 4.
Eckart, R., Brauch u. Sitte. M. 2.
Fitger, Fahrendes Volk. Gedichte. 4. Aufl. M. 5.
— Winternächte. Gedichte. 4. Aufl. M. 5.
Gardini, In d. Sternenbanner-Republik. Illustr. M. 7.
Girndt, Schlacht bei Torgau. Schausp. M. 3.
Iberoti, M., Aglaia. Dramat. Gedicht. Brosch. M. 1.
— Neue Lieder. Brosch. M. 1,60.
— Frau Ada. Drama. Brosch. 60 Pf.
Kaden, Ital. Gypsfiguren. 3. Aufl. M. 5.
Kellner, Hie Rothenburg! Dichtung. 2. Aufl. M. 5.
Knortz, K., Lieder aus d. Fremde. 2. Aufl. M. 2.50.
Kronecker, Javas Feuerberge. Reich illustr. M. 3.
Leben der Prinzessin de la Trémoïlle. Herausg. v. Dr. R. Mosen. M. 7,50.
Murad Efendi, Ost und West. Gedichte. 3. Aufl. M. 5.
— Nassred. Chodja. Osm. Eulensp. 3. Aufl. M. 3.
— Balladen u. Bilder. 3. Aufl. M. 3.
Poppe, Zwischen Ems u. Weser. M. 7.
Preuß, Geist u. Stoff. 2. Aufl. Brosch. M. 4.
v. Puttkamer, D. Deutsch. Reiches Jubeljahr. M. 1.20.
Rittershaus, E., Buch d. Leidensch. 4. Aufl. M. 3.
— Sommertage. 4 Aufl. M. Portr. d. Dicht. M. 5.
Roland, Emil, (Emmi Lewald), Gedichte. 2. Aufl. M. 3.
— Cantor v. Orlamünde. Dicht. 2. Aufl. M. 2,50.
— Italien. Landschaftsbilder. M. 4.
Ruseler, Gudrun. Schauspiel. M. 3.
Salomon, Spazierg. i. Süd-Italien. Illustr. M. 4.
— Gesch. d. deutsch. Zeitungswesens. 1. Brosch. M. 3.
Schwartz, R., Esther i. deutsch. u. neulatein. Drama d. Reform.-Zeitalters. 2. Aufl. M. 5,50.
Stahr, Ad., Italien. 5 Tle. 4. Aufl. M. 18.
— Oberitalien. 2 Tle. 3. Aufl. M. 7,50.
— Goethes Frauengestalten. 2 Bde. 8. Aufl. M. 8.
— G. E. Lessing. Leben u. Werke. 9. Aufl. M. 7.50.
— Weimar u. Jena. 3. Aufl. M. 7.
Schinz, Deutsch-Südwest-Afrika. Illustr. M. 20.
Staudinger, Die Haussaländer. 2. Aufl. M. 12.
Stern, Ad., Wanderbuch. 3. verm. Aufl. M. 5.
Volksbote. Volkskal. 64. Jahrg. reich illustr. 50 Pf.
Wolff, Eug., Poetik. M. 5.
— Zwei Jugendlustspiele von H. v. Kleist. M. 3.
Zabel, Eug., Zur mod. Dramaturgie* Studien u. Kritiken üb. d. deutsche Theater. M. 6. | ** Studien u. Krit. üb. d. ausländ. Theater. M. 6.
Zacher, Dr. A., Röm. Augenblicksbilder. M. 4.
Zimmermann, A., Kolon.-geschichtl. Studien. M. 7.
— Preuß.-deutsche Handelspolitik. aktenm. dargest. M. 18.

Verl.: **Schulzesche Hofbuchh. Oldenburg.**

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

In Paris

(Zeichnung von E. Thöny)



„Chic seid ihr, Kinder, aber sehr auffallend." — „Ja, Junge, bei euch in Deutschland fällt eben nur das Geschmackvolle auf."

5. Jahrgang | Beiblatt des Simplicissimus | Nummer 39

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. | Illustrierte Wochenschrift | Verlag von Albert Langen in München

Die neue Bekanntschaft

(Zeichnung von J. B. Engl)



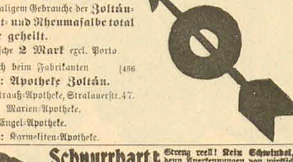
„Zum Teufel, wie kommen Sie hierher?“ — „Wat, juter Freund, du kennst mir nich mehr? Du hast doch jestern Nacht uff der Straße mit mir Bruderschaft jemacht un jesagt, du willst mir höher ausbilden lassen, wenn ick dir heimlootse!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



En gros von der [285
FRANKFURTER SCHUHFABRIK, A.G.
vormals **OTTO HERZ & Co.**

Gicht, Rheumatismus



auch veraltet und sogar mit Bäder 10 bis 15 Jahre hindurch nutzlos behandelte sind nach einigemaligem Gebrauche der **Zoltánschen Gicht- und Rheumasalbe total und sicher geheilt.**

Per Flasche **2 Mark** excl. Porto

Erhältlich beim Fabrikanten [486

Budapest: Apotheke Zoltán.
Berlin: Strauß-Apotheke, Stralauerstr. 47.
Dresden: Marien-Apotheke.
Leipzig: Engel-Apotheke.
München: Karmeliten-Apotheke.



Schnurrbart! Streng reell! Kein Schwindel, denn Anerkennungen von wirklich maßgebenden Leuten, z. B. von Chemikern, Friseuren beweisen die Wirkung. Fixolin befördert in hohem Maße das Wachstum des Bartes, denn großartige Erfolge sind damit erzielt worden. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Man lasse sich nicht irre führen durch Anpreisungen verschiedenerlei Stärken und hohe Preise. Besser wie Fixolin wirkt auch nicht Stärke III. Nur zu beziehen in Dosen zu Mk. 1,50 und Mk. 2,50 (Porto 40 Pfg.) gegen Nachnahme von

Paul Koch, Gelsenkirchen No. 252.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut. Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [419

Interessante Lectüre für Herren!

Liebesgötter!
Neues Bilderbuch für Lebemänner, mit 21 köstlichen, das Auge entzückenden Original-Aufnahmen.

Coulissen-Zauber!
Brillant illustrirt!
— Pikant! — Amüsant! —

Susanna im Bade! [311
Mit vielen interessanten Illustrationen.
Preis p. Bd. 75 Pfg. frco., alle 3 zusammen Mk. 2,10, verschloss. 10 Pfg. mehr.
M. Luck, BERLIN 33, Rheinsbergerstrasse 26.
Reichhaltige Kataloge frco. für 15 Pfg. Briefm.

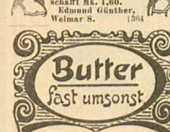
Der Hausarzt

von Dr. med. **Curchod.** Erste Hilfe b. vorkommenden Unfällen und Krankheiten. Ratschläge f. Anlegung v. Notverbänden, Transporte Verunglückter, Erklärung z. Erkennung d. Krankh. u. d. Behandlung. Darstellung d. menschl. Organe und s. Funktionen. 76 Abbild. 170 Seiten, eleg. gebd. Preis 1 Mk. Adresse: Dr. med **Curchod in Basel.** [518

Die Schönheit der Formen (Büste) u. wie man sich dieselbe verschafft Mk. 1,60.
Edmund Günther, Weimar 8. [364



Theile Jedem gratis mit, wie ich mit 18 Jahren meinen **schneidigen SchnurrBart** erlangte. Garantie f. Erfolg. O. Kühne, Magdeburg, Breiteweg 211.



erhält **Jedermann** mit der gesetzlich geschützten Schnell-Butter-Maschine „**Frauenlob**" zugl. Gefrier-, Kühl-, Misch- u. Teigrühr-Apparat. Unentbehrlich für Haus u. Küche. Preis nur Mk. 12.— Direkt zu beziehen v. Fabrikanten **Friedrich Müller Stuttgart** Falkertstrasse 70. **Vertrieb patent. Neuheiten.** Prospekte gratis.

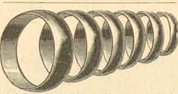
Jedermann Schnellzeichner vor Publicum, ohne je gezeichn. z. hab. mitt. der von mir erfund. präp. Geheimblätt. Stürm. Beif. z. erz. Mißling. unmögl. Lebensgr. berühmt. Männer, Carricat., Landschaft. etc., auch nach jed. Photogr. 100te Atteste. Nachahmungen weise man zurück. Muster 1 M, 1 Dtzd. 7 M. Ill. Prosp. grat. A. Deutsch, Leipzig III, Schützenstr. 17.



Neuheiten. Prospecte u. Preisliste gratis. Vertreter an allen Plätzen gesucht.
F. W. Klever junior, [444
Fabrik feiner Stahlwaaren, **Solingen 14**

Teppiche

Prachtstücke 3.75, 6.-, 10.-, 20.- b. 300.-M. Gardin., Portièr., Möbelstoffe, Steppd. etc. billigst im **Spezialhaus** Berlin Oranienstr. **158**
Katalog (450 Illstr.) grat. u. fr. **Emil Lefèvre**



6 Stück glatte Fingerreifen in verschied. Grössen. Wie ächte Ringe aussehend. Gegen Einsendung von M. 3.20 franco per Brief. **E. R. Brauer, Leipzig,** Postamt I.

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit Präparat Pohli, per Nachnahme Mk. 3,50. [440

✻ Nasenröthe, ✻

Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl, Berlin N., Brunnenstr. 157.**



Nur M 1.20. Nachnahme oder Vorhereinsendung kostet dieser echt silberne Totenkopfring, nur M 1.80. der gleiche mit fein vergoldetem Kopf oder Sportabzeichen. Beste und billigste Bezugsquelle von Uhren, Goldwaren u. Musikinstrumente **L. Essers,** Uhren-Export, **Stuttgart.** Preislisten gratis.

Curiositäten!

30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290
Verlag Friedel, Berlin C. 19a.

Interessante Bücher!

Zola, Erinnerungen [495
Prévost, Manon Lescaut
gebdn., realistisch illustriert, ferner
Schwester Angelika
zusammen 4 Bände, versendet frco. gegen Mk. 5.—
A. Schupp, München, Hildegardstr. 13a.

Gratis - hochinteressante - Sendung gegen Rückmarke, verschl. 30 Pf. Doppelbriefsendg. mit gross. Wahl 1 Mk. 212] **Fliegender Anzeiger, HAMBURG 57.**

Gesichtspickel,

Finnen, Pusteln, Mitesser, Hautröthe einzig und allein schnell, sicher und radikal zu beseitigen franco geg. Mk. 2.50 Briefm. oder Nachn., nebst lehrreichem Buche: [240

„Die Schönheitspflege"

als Rathgeber. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschr. liegen bei. Nur direct durch **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.**



Iris-Bücher
ff. Illustr. u. gbd. 3 Probebde. nebst inter. Illustr. Katalog versend franco gegen M. 3.— [395
A. Schupp, München Hildegardstrasse 13a/0.

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [207
Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 3.

✚ Magerkeit ✚

Schöne, volle Körperf. durch unser orientalisches Kraftpulver, in 6—8 Wochen schon bis 30 Pfund Zunahme garantirt. Nach ärztlicher Vorschrift. Streng reell — kein Schwindel. **Viele Dankschreiben.** Preis Cart. Mk. 2.— Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 69.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.



Sensationelle Erfindung gegen
Corpulenz
Fettleibigkeit u. deren schädlichen Folgen. Keine Medicin, die oft mehr schadet als nützt; neues, einfaches Verfahren (äusserlich) von absoluter Unschädlichkeit. Bequemste Anwendung, von ärztlichen Autoritäten geprüft und warm empfohlen. Keine Diät, nachweisbarer Erfolg. Broschüre mit Gebrauchsanweisung und zahlreichen Gutachten gegen 20 Pfg. in Marken. [459
Hoock & Co., Hamburg, Heuberg 67.

„Columbus" leuchtet

intensiv hell und ist die einzig praktisch brauchbare elektrische Fahrradlaterne. Keine Accumulatoren, daher keine Säure und kein Laden. Stromquelle das einzige konstante Trockenelement der Welt (D. R.-P. 114486). Daher stets gleichbleibende Helligkeit. 15stündige Brenndauer mit jeder Batterie. Ersatzbatterie kinderleicht einzusetzen. Keine Drahtverbindungen. Gewicht der ganzen Laterne 1 kg. Preis M. 17.— franko gegen Nachnahme. Nicht zu verwechseln mit amerikanischen und anderen minderwertigen Fabrikaten, die höchstens 1—2 Stunden leuchten. Prospekte hierüber, sowie über Kleinbeleuchtung für Schlafzimmer und dergleichen gratis und franko. [508

„Columbus"-Elektrizitäts-Ges. m. b. H.
Ludwigshafen a. Rh.

Chronische Leiden jed. Art nach neuestem combin. Heilverfahr. Berlin, Chausseestr. 117 I. Sprechst. 9—3 und 5—9. Ausw. briefl. [303

Stottern [154

heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt v. **Robert Ernst, Berlin SW.,** Yorkstr. 20. 20jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3—5.

Pariser Photos! Aufnahmen nach dem Leben! Neue Serien Cabinets, Visites, Mignons, Miniaturen! Rzd. Probesendg. 12 Aufnahmen und Katalog M. 1.20 (Brfm.) fco. Briefform. Grössere Collectionen M. 2,20—3.20 u. höher!
H. DALM's Verlag, Charlottenburg 4 p.

Dankbar

werden Sie mir sein für Uebersendung meiner neuesten illustr. Preisliste gegen 10 Pf. geschl. **G. Engel,** Berlin 88, Potsdamerstrasse 131. [321

Buch über die Ehe m. Abbild. M. 1.50, Eh. geheimnisse (illustr.) M. 1.— zus. 2 M. f. Briefm. od. Nachn. Cat. gr. **W. A. Gabriel,** Berlin O 27 S. [387

Geschlechtstrieb und Schamgefühl

von
Dr. Havelock Ellis.

Preis 6 Mk. brosch., 7 Mk. gebdn.

Gegen Einsendung des Betrages Franko-Zustellung. [475
GEORG H. WIGAND's VERLAG
in LEIPZIG.

Detectiv-Institut: [501
F. C. Martin & Co., Leipzig 26 e (gegr. 1869), empfiehlt sich f. In- u. Ausland. Famil.-, Vermög.- u. Geschäftsauskunft 5—10 Mk., je n. Grösse d. Ortes. Gewissenh. u. discret.)

Gratis interessante Sendung geg. Retourmarke discr. 30 Pf., elegante Auswahl frco. M 1.—, 2.—, 3.— 254] **Kunstverlag Dessau, Hamburg 1.**

Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder durch mein unschädliches und **untrügliches** Mittel „Kinoir" (gesetzl. geschützt). Carton 4 Mark (1 Jahr ausreichend.) Nur in Berlin, Leipzigerstrasse 56 (Colonnaden). **Franz Schwarzlose.**

Keine Backfischlektüre!
Liebesfrühling — Daphnis u. Chloe nebst **inter. Illustr. Katalog** versendet franco gegen M. 3.— **A. Schupp, München,** Hildegardstr. 13a/0. [393

Caoutchouc-Dépôt
Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.
Preisliste gratis. [438

PHOTOS Schönheiten und Künstler-Studien, vornehme und gute Originale. Illustr. Catlg. nebst sorgfältig gewählter Sendung, Cabts. oder Stereosk. M. 3—5—10. [455
R. Gennert, 89g Fbg. St. Martin, Paris.



Herm. Herdegen, Stuttgart.
Briefordnerfabrik.

Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Eine praktische Neuheit! Für Hoteliers und Weinhandlungen dürfte der Eingang einer sehr praktischen Neuheit für den Kellereibetrieb von Interesse sein. Die Firma Ziegler & Groß in Konstanz 129 brachte kürzlich eine neue, gesetzlich geschützte Hand-Flaschen-Verkapsel-Maschine „Monopol" in den Handel, die allen Hotelbetrieben und Weinhandlungen nur empfohlen werden kann. Dieser nützliche und zweckmäßige, aus solidem, elegant bronziertem Gußeisen hergestellte, auf Brett montirte Apparat ist für Weinflaschen, Krüge 2c. mit verschiedener Kopfstärke, da die Gummibacken auswechselbar sind, mit Kapseln bis zu 50 mm Länge verwendbar. Man erzielt mit demselben einen eleganten, zweifaltigen Verschluß ohne Verletzung der Kopf- und Seitenprägung. Die Handhabung ist eine höchst einfache. Gegen Einsendung von Mk. 12.50 wird die Maschine franco in ganz Deutschland versandt, bei Export-Ordres franco Hamburg oder Bremen.



5. Jahrgang Nummer 40

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777 Billige Ausgabe

Weihnachten in Europa

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Kinder, versteckt euch, der Knecht Rupprecht kommt!"

Tonmalerei

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Bei meiner F-Dur-Paraphrase muß der Hörer die Empfindung haben, daß ihm eine bleiche Frau mit einem lilafarbenen Handschuh zitternd über den Nacken streicht."

Weihnachtszauber

Von

Ludwig Thoma

Weihnachten ist wieder gekommen; das Fest, dessen Zauber sich kein deutsches Gemüt entziehen kann, dessen Allgewalt unüberbrückbare Gegensätze versöhnt und ein harmonisches Band schlingt um die ganze Menschheit.

Christkindlein klopft an das Fenster und guckt hinein in die Paläste der Fürsten und in die Hütten der Armen. Kommt mit, liebe Leser, und begleitet es auf seinem Fluge!

Fort geht es mit Windesschnelle durch enge Gassen, in welchen dichtes Gedränge herrscht. Vor einem bescheidenen Bürgershause halten wir.

In der guten Stube hat sich die Familie um den Christbaum versammelt, Vater, Mutter, ihre ältliche Tochter und die Jüngste, ein Mädchen von zwölf Jahren. „Sie erwarten jemand", sprach das Christkindchen, „den Bräutigam der Tochter."

Woher weißt du das? fragen wir erstaunt.

„Das ist immer so", antwortete es, indem es mitleidig über unsere Unkenntnis lächelte, „am Christabend bekommen die alten Mädchen Heiratsanträge."

Und siehe da, es öffnet sich die Thüre und herein tritt ein dicker Mann mit einer Brille auf der roten Nase. Er öffnet die Arme und das alte Mädchen wird hineingelegt.

„Werdet glücklich", spricht der Vater und drückt ein blaues Taschentuch an die Augen.

„Er ist zwar nur Postsekretär", sagt die Mutter weinend, „aber man muß Gott für alles danken."

Das kleine Mädchen fängt heftig zu schluchzen an.

„Was hast du, Mariechen?"

„Ich möchte auch einen Mann."

„Sei ruhig, Mariechen", tröstet die Mutter. „Wir erwischen schon einen. Wenn du nicht so viel in der Nase bohrst, bekommst du sogar einen Leutnant."

Schneeflocken wirbeln in der Luft und bedecken die Erde mit einer weißen Decke, die jeden lauten Ton verschlingt.

Auf dem weiten Platze ragt ein mächtiges Schloß empor, dessen riesige Fenster in hellstem Lichte erstrahlen.

Dort wohnt ein Fürst, und Christkindchen hat Mühe, durch die vielen Gensdarmen hindurchzukommen. Endlich ist es am Fenster. O seht, welche Pracht! Der riesige Christbaum! Die vielen Kerzen! Und um den Tisch hüpfen die Fürstenknaben; sie zeigen sich jubelnd die Geschenke, Säbel, Flinten und Trompeten. Die Gattin führt ihren Gemahl unter den Baum und überreicht ihm selig lächelnd das von ihrem Nadelgelde beschaffte Geschenk, eine mit Brillanten besetzte Maultrommel.

„Sieh nur, wie glücklich er ist!" flüstert das Christkind und drückt seine Nase an der Fensterscheibe platt; „horch! jetzt hören wir sie sprechen."

„Ein glückliches Weihnachten!" sagt die holde Fürstin und ihr Mann küßt sie auf die Stirne, indem er spricht, „man sagt a merry christmas, darling! Englisch ist feiner." —

Ein anderes Bild. Wir brauchen nicht weit zu fliegen; Christkindchen hält schon beim nächsten Hause. Es ist noch größer und herrlicher als das Fürstenschloß. „Wer mag hier wohnen?" fragen wir das Christkindchen, welches ja alles weiß; und es antwortet: „Hier wohnt ein Reicher des Landes, welcher die Kohlen aus der Erde graben läßt; er hat schrecklich viel Geld. Seht nur, seine Kinder haben noch schönere Sachen bekommen, als die Fürstensprossen, und seine Frau ist noch herrlicher geschmückt mit Edelsteinen." Wir können uns nicht satt sehen an der Pracht, welche da drinnen herrscht, und bemerken immer wieder neue Herrlichkeiten. Der reiche Vater steht vor dem Spiegel und bewundert den glitzernden Orden auf seiner Brust, Mama prüft die Edelsteine, welche sie erhielt und der kleine Knabe freut sich an dem Klange der Goldstücke in seiner Sparkasse.

Plötzlich nimmt sein Gesicht einen nachdenklichen Ausdruck an und er spricht: „Oh Mama! Wie müssen heute die armen Leute frieren! Wenn der liebe Gott nur bald warm werden läßt!"

„Sprich nicht so thöricht, mein Kind!" antwortet die Mutter gütig; „wenn es warm wird, kann dein Papa die Kohlen nicht mehr so teuer verkaufen, und dann kann er keinem Minister mehr Geld borgen, und dann kriegt er keinen Orden mehr."

Ein Lächeln verklärt die Züge des Knaben und er flüstert: „Du hast Recht, Muttchen!"

Gerührt fliegen wir von dieser Stätte reinen Familienglückes weiter.

Lustige Stimmung

Der Bismarck Nummer Zwei macht gerne Witze,
Weil dies der Rede gute Kraft verleiht.
Wer selbst gescheit ist, liebt die Jeistesblitze;
Im Hause herrscht dann große Heiterkeit.

Geht auch das Wohl des Volkes in die Binsen,
Spricht nur der Kanzler, ist man einfach baff.
So links, wie rechts bemerkt man blödes Grinsen,
Im Zentrum kichert ein geselchter Pfaff.

Der Reichstagsbote zittert vor Entrüstung
Und malt von China ein entsetzlich Bild.
Der Kanzler lehnt leger sich an die Brüstung
Und sagt: Nanu, ihr Kinder, halb so wild!

Ein bisken sind wir ja Budgetverächter,
Es ist nicht schön, doch na, wir sind mal so!
Die Zeitung meldet: „stürmisches Gelächter",
So 'n guter Witz macht die Gemüter froh.

Die deutsche Ehre darf man nicht beflecken,
Auf Woedtke herrschte darum große Wut,
Da hieß es bloß: „Wir haben Dreck am Stecken,
Det macht ja nischt." Dann war man wieder gut.

Der alte Krüger kam jüngst zur Debatte,
Des großen Deutschlands große Heldenthat,
Nee, was man da for eenen Spaß nich hatte!
Schon das verhunzte, nette Faustzitat!

Der ganze Reichstag wälzt sich noch vor Lachen,
Kommt an die Reihe Hüllesem und Thiel.
Seid lustig, Leutchen! seht, was läßt sich machen?
So 'n bißchen mogeln, na, det schad't nicht viel.

Das Parlament ist eine Volksverzierung,
Sich drüber ärgern wäre sehr verkehrt.
Das deutsche Heldenvolk ist der Regierung,
Und die Regierung ist der Helden wert.

Peter Schlemihl

Pepi

Eine Geschichte aus dem Himmel

von W. Scharrelmann

Am andern Tage war großes Reinemachen. Alles sollte gescheuert und geputzt werden, die großen Wolkenteppiche mußten ausgeklopft und zum Abstäuben aus dem Himmel hinausgehängt werden. Am Sonntag darauf sollte alles sauber und rein sein. So befahl es die Hausordnung. Dies Reinemachen war für viele Engel ein Fest, denn die Erzengel gingen dann spazieren, um dem Wasser und dem Staube zu entfliehen, und man hatte das Reich allein.

Alles war lustig und guter Dinge. Mit großen Klopfern standen Pepi, Nazzi und Pucki an ihrem Posten und versuchten einen Teppich auf seine Dauerhaftigkeit.

„Ja, wenn man keinen guten Klopfer hat", — sagte Pucki und hielt schnaufend inne.

„Und wenn man an den Masern gestorben ist!" — seufzte Pepi und hielt ebenfalls inne.

„Und wenn man keine Lust mehr hat", lachte Nazzi und warf seinen Klopfer von sich.

„Oh, Lust . . . die hätte ich wohl noch", entgegnete Pepi.

„Ja, Lust, . . ." kam Pucki hinterdrein.

„Gewiß, Lust zum Faulenzen habe ich auch", sagte Nazzi und streckte sich seiner winzigen Länge nach auf den Teppich.

„Sollen wir weiter klopfen?" sagte Pepi und faßte seinen Klopfer fester.

„Bitte, nein!"

Aber Bob überraschte sie und sagte etwas kurz:

„Ist der Teppich rein?"

„Sehr rein", entgegnete Nazzi und kreuzte die Arme.

„Dann hängt ihn hinaus und geht ans Blumengießen."

Das war leichtere Arbeit. Das klare Quellwasser des Himmels schöpften sie in zierlichen Kannen und trugen es in den Garten. Da blühten Himmelsschlüssel, Marienblümchen, Tausendschön, Nelken, Narzissen, Rosen und Veilchen.

Auch mußten die Wege gehackt und gesäubert werden.

Es sollte alles sonntäglich aussehen und wenn der Herr am frühen Morgen sich im Garten erging, mußte er seine Freude daran haben.

Mit dem Fleiße der Kleinen aber war es wiederum bald vorbei.

Pepi hatte heimlich einen Baum erklettert und saß gemütlich auf einem Aste und schmauste Aepfel.

Pucki erschrak ordentlich und rief:

„Pepi! Pepi! Bist du nicht gescheit?"

„Ach was!" sagte Pepi, „ich mag sie nun einmal gern. Der Herr ißt sie doch nicht und die Erzengel brauchen sie auch nicht allein. Und dann — wenn man an den Masern gestorben ist!" — Dabei biß er einen neuen an.

„Du an den Masern gestorben!" lachte Pucki. „Du wirst wohl zuviel Aepfel gegessen haben."

„Ja", sagte Pepi, „davon habe ich eben die Masern gekriegt."

Pucki und Nazzi lachten, daß ihnen die Augen thränten.

„Er ist ein Schlingel", sagte Nazzi.

„Ich wollte nur", entgegnete Pucki ärgerlich, „ich wäre auch ein Schlingel. Ich bin viel zu artig."

Dabei sah er nach den Äpfeln, die Pepi gemütlich, einen nach dem andern, verzehrte.

„Bob wird ihn schon herunterknurren", tröstete Nazzi lachend. Da erscholl noch von weitem der Ruf: „Pepi! Pepi!"

„Ruft man mich?" fragte Pepi verwundert.

„Ja, freilich. Mach nur, daß du herunterkommst. Alle rufen dich."

Bob kam in den Garten und rief auch: „Pepi! Pepi!"

Pepi war flink aus dem Baume gesprungen und lief, noch mit vollem Munde kauend, wie ein Wiesel die Gartenwege entlang.

Bob sagte ihm, daß eben seine Mutter in den Himmel gekommen sei und ihn sehen wolle.

Da war sie auch schon und küßte ihn und nahm ihn an der Hand und weinte.

Pepi kaute den letzten Apfelbissen.

„Bist du auch artig gewesen hier oben?" fragte sie.

„Ganz artig", sagte er und schluckte seinen Apfelbissen hinunter.

„Was machst du denn hier?"

„Ich muß Blumen gießen, und hacken, und — und — ich muß eine ganze Menge. Du kommst gerade zur rechten Zeit", fuhr er fort. „Morgen ist Sonntag. Heute brauchst du nicht mehr beim Reinemachen zu helfen. Es ist alles beinahe fertig."

„So?" sagte die Mutter und lächelte unter Thränen. „Ich soll dich auch grüßen vom Bärbele. Es will recht brav sein, daß es bald zu dir in den Himmel kommt. Es singt schon jeden Abend beim Zubettgehen sein ‚Eia, popeia, popole, unser Herrgottche wird mich bald hole'."

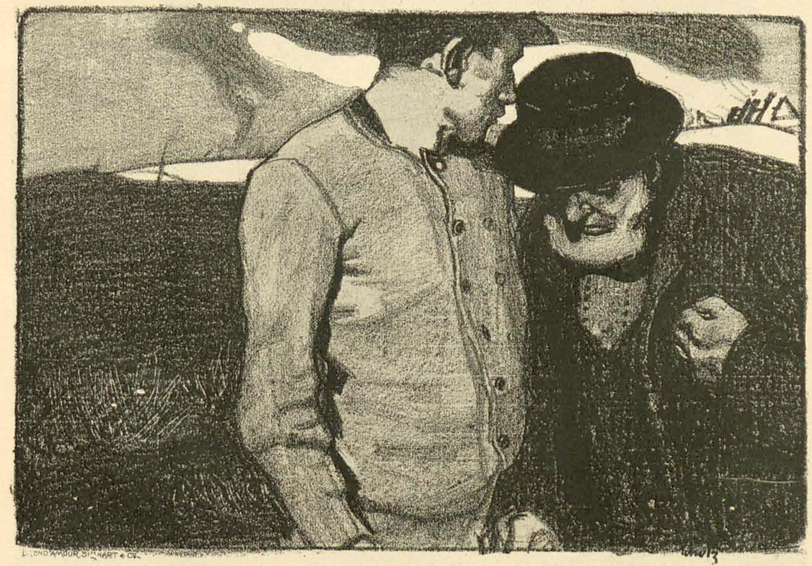
„Bärbele muß beim Vater bleiben", entgegnete Pepi kurz. „Soll Vater ganz allein drunten bleiben?"

„Ach", seufzte die Mutter und begann von neuem zu weinen, „den beiden gehts gar nicht gut. Letzt ist dem Vater beim Steintragen der Arm gequetscht. Und dann hat er mich begraben lassen müssen. 's Bärbele muß wohl für ihn betteln gehn. Wenn du jetzt noch bei ihnen wärst. Weißt du", setzte sie hinzu, „da könnt's Bärbele ihn pflegen und du könnt'st's Betteln thun. Und wenn du nachher größer wärst —

„Da könnt ich mit arbeiten und Geld verdienen", sagte der kleine Engel, dem die Thränen in die Augen getreten waren. „Ja, laß uns nur gleich zum lieben Herrgott gehn. Er soll mich dem Vater wieder schicken. Bob hat nichts zu sagen. Weißt du, Bob", setzte er leise hinzu, „Bob kann nichts sauber genug kriegen, und wenn ich halt fortgeh —. Mußt nicht weinen, Mutterl! Später, weißt du, wenns dem Vater und dem Bärbele wieder gut geht —", flüsterte er und blinzelte mit den Augen, „krieg ich wieder die Masern und komm wieder zu dir in den Himmel. Bist du auch an den Masern gestorben, Mutterl?"

A merry Christmas

(Zeichnung von Wilhelm Schulz,



„Jetzt haben sie unsere Farm niedergebrannt." — „Laß sie, Pieter, sie feiern Weihnachten."

Geringe Sorge

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Die charaktervollen Deutschen entdecken jetzt, daß wir mit ihnen gar nicht verwandt sind. Wenn wir ihnen was zum Verdienen geben können, trinken sie schon wieder Bruderschaft mit uns.“

Weihnachtsabend

(Zeichnung von E. Thöny)



„Jetzt stehl'n ma no g'schwind a zwee'n a drei Hasen, Vitus; nacha müassen mir aba g'schwind hoam, daß mir net z'spat in d' Kirchen kemma.“

Das Fest der Liebe

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Dö Uhr machst mir zum Präsent und dö schöna Ring'! Was du für a guat's Herz host, dös is schon arg, Mazl!“ — „Es wär no mehra g'wesen, aber der Alte hat a so plärrt, daß bald d' Gendarmerie dazua komma wär.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 Mk.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).

Manch' blühendes Menschenleben

wäre der trauernden Familie, der Allgemeinheit erhalten geblieben, wenn rechtzeitig die Angehörigen wie es selbst das Wort beachtet hätten, daß es leichter ist Krankheiten zu verhüten als zu heilen! Auf keine Krankheit findet dasselbe aber besser Anwendung als auf die Lungenschwindsucht, das verbreitetste Leiden der Welt. Trotzdem die Aerzte seit der Auffindung des Tuberkelbazillus das Wesen dieser Krankheit genau kennen, ist doch noch kein wirksames Mittel gefunden worden, das diese Seuche in vorgeschrittenem Stadium radikal heilt. Am erfolgreichsten wird die Tuberkulose in ihren Anfängen und dadurch bekämpft, daß man die Ursachen derselben beseitigt und den Körper gegen das Eindringen der Bazillen immunisirt. Besonders empfänglich für die Lungenschwindsucht sind Personen, die häufig an Luftröhren-(Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affektionen, Asthma, Husten, Heiserkeit, Kehlkopferkrankungen, Athemnoth, Brustbeklemmungen, Bluthusten 2c. leiden. Hier heißt es zeitig vorbeugen, und als besonders geeignet sei in solchen Fällen ein in letzter Zeit erprobtes Mittel empfohlen: Der russische Knöterich. Ein Abguß desselben beseitigt schon in kurzer Zeit alle diesbezüglichen belästigenden Erscheinungen, schützt vor der Aufnahme des Tuberkelbazillus durch die Schleimhäute der Athmungsorgane und somit vor der Schwindsucht selbst. Herr Ernst Weidemann in Liebenburg a. H. hat sich nun das Verdienst erworben, in einer Broschüre genaue Anweisungen über den Gebrauch dieses Brustthees zu geben und gleichzeitig die Gutachten hervorragender Aerzte, sowie zahlreiche Anerkennungsschreiben von Geheilten und Gebesserten beizufügen. Wer sich für diese instruktive Schrift interessirt, möge sie beim Verfasser, der sie gratis versendet, bestellen.

Um den Patienten den Bezug dieser Pflanzen in wirklich echter Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann den Knöterich-Thee in Packeten à 60 Gr. Jedes Packet trägt eine Schutzmarke mit den Buchstaben E. W., so daß sich Jeder vor werthlosen Nachahmungen schützen kann.

Patent- und Gewerbe-Bureau **Alexander Schörke,** DRESDEN-A., Reichsstrasse 7.

Auskunftei für vernunftgemässe Lebensführung.

Wegweiser aus socialen Wirren. — **Berather u. Helfer** in schwierigen Fragen des praktischen Lebens. Sprechzeit 8—2 Uhr. Brieflich gegen 1 Mk. in Marken. [543



Briefmarken-Sammler verweise auf mein enormes Lager aller Sorten bis zu den grössten Seltenheiten. **Grosse Preisl.** über ca. **15000 Sorten grat. geg. Rückporto.** Auswahlsend. f. kleine u. vorgeschrittene Sammler in jedem Umfange in **verbürgt echten besterhaltenen Stücken zu billigsten Preisen.** Steter Eink. besserer Sorten, sow. Samml. u. Partien. Tausch. **Packet „Guter Anfang"** **500 verschied.** garant. echte Marken M. 7.50 franco. **Packet „Universum" 1000 verschied.** garant. echte Marken M. 20.00 franco. **Carl Willadt, Pforzheim 1 (Baden) Briefmarkenspecialgeschäft. Filiale in Genf** (Schweiz): Rue du Commerce No. 9. [522

Pfeife der Zukunft

Trockenrauch Pfeife „Non plus ultra" (deutsch: die Unübertreffliche)

hat folgende **wertvolle, unübertreffliche** Eigenschaften: Das Entstehen der **übelriechenden,** aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken** und **geruchlos. Tabak brennt vorzüglich. — Leichter** Zug. Das **unangenehme** Anrauchen des Kopfes fällt **ohne** Anwendung eines Hilfsmittels **gänzlich fort. — Einfache** Construktion und Handhabung **ohne** jede complicirte Einrichtung, **ohne** Patronen. — Pfeife **„Non plus ultra"** (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht **mehrere** Stunden **ununterbrochen** in Brand erhalten werden, da Tabak **mehrere** Male nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — **„Non plus ultra"** mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, **unzerbrechlichen** und **unverbrennlichen** Kopfe „Ideal" (D. R.-G.M. No. 134157) per Stück in kurz 3,30 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf., 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von

C. H. Schröder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt.

Gicht, Rheumatismus

auch veraltet und sogar mit Bäder 10 bis 15 Jahre hindurch nutzlos behandelte sind nach einigemaligem Gebrauche der **Zoltán-schen Gicht- und Rheumasalbe total und sicher geheilt.**

Per Flasche **2 Mark** excl. Porto.

Erhältlich beim Fabrikanten [466

Budapest: Apotheke Zoltán.
Berlin: Strauß-Apotheke, Stralauerstr. 47.
Dresden: Marien-Apotheke.
Leipzig: Engel-Apotheke.
München: Karmeliten-Apotheke.





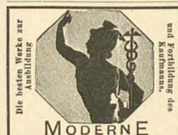
Jedermann ← *Schnellzeichner* bei **Festlichkeiten** mittels **Geheimzeichenblätter** Kein Messing Sport, Portraits, Carricatur 1 Dtz 7 M. ½ Dtz M. 4.50. Muster 80 Pf. Extra-Geheimbl. n. Photogr. Prsp gr. **Carl Hommel,** Kunst. Institut, Kaiserstr. 38, **Frankfurt a. M.**

Gesundheitsstoff

härtet den Körper ab. Ges. geschützt. Für Sport, Reise u. Tropen. Hauptsächl. f. starke Herren. Bezug nach Met. **Matth. Danegger,** Spezialgeschäft für Neuheiten, **Freising** (Bayern). [498

Gratis - **hochinteressante** - **Sendung gegen Rückmarke, verschl. 30 Pf.** **Doppelbriefsendg. mit gross. Wahl 1 Mk** 212] **Fliegender Anzeiger, HAMBURG 57.**

Die besten Werke zur Ausbildung und Fortbildung des Kaufmanns.



MODERNE
KAUFMÄNNISCHE BIBLIOTHEK:
Verlegt und zu beziehen von [220
Dr. iur. Ludwig Huberti
LEIPZIG, Johannisplatz 3.

Curiositäten!

30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290
Verlag Friedel, Berlin C. 19 a.

Ewald Sect — Ewald Exquisit — Ewald Gold — Ewald Mosel Sect — Ewald Kaiser Sect — Ewald England Trocken — Ewald Gegründet 1856 — Ewald Sect — Ewald Waldmann's Heil

SECT
Ewald & Co. Rüdesheim RHEIN.



Revolver Mk. 4.—
Salon-büchsen ohne Knall Mk. 7 [259
Doppelläufige Jagd-Gewehre Centralf. Mk. 30
Büchsflinten, Drillinge . .
Scheibenbüchsen. Nur beste Fabrikate.
Volle Garantie. Rheinische Waffenfabrik
I. Weingarten & Söhne, Düsseldorf 7.
Prachtcatalog mit 500 Abbild. gr. u. fco.

Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. Kunstverlag Bloch WIEN [420 **Kohlmarkt 8.**



Edmund Paulus, Markneukirchen.
417] Beste **direkte** Bezugsquelle von **Musikinstrumenten aller Art.**
Man verlange Preisl. **No. 215** kostenfr.

Ostasiatische Wanderungen.

Skizzen und Erinnerungen aus Indien, **China, Japan** und **Korea.**

Von **E. Oppert.** [529

Preis M. 2.50, eleg. geb. M. 3.50.

Gegen Einsendg. des Betr. direkt zu bez. v. **Strecker & Schröder,** Verlag, **Stuttgart.**



Aerztlich empfohlen bei Haarausfall und Kopfschuppen. Ueberall zum Preise von Mk. 2.— und Mk. 3.— à Flasche erhältlich. [317

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

231]

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Burenmarsch



und eine Anzahl Notenblätter der neuesten Stücke, Choräle, Märsche u. Tänze erhalten Sie gratis bei Bestellung einer Concert-Guitarre-Zither „Columbia" im Preise von 7½ Mk. Dieselbe ist hochfein poliert mit buntfarbigem Blumenschmuck, Schallloch und Scalen-Abzug ausgestattet. Vermittels der vereinfacht angebrachten 41 Saiten (5 Bässe mit Accord und Accordgruppen und 21 Melodiesaiten) ist es jetzt möglich, die schönsten Lieder, Tänze etc. ohne Lehrer und Notenkenntnisse sofort nach Notenblättern spielen zu können. Der Ton ist gleich einer Concert-Zither. Greifen unreiner Accorde ist vollständig ausgeschlossen. Versand komplet mit Stimmapparat, Schule, Notenhalter, Ring, Schlüssel und Carton. Jedermann staunt über den fabelhaft billigen Preis. Kleine Columbia-Zither nur 5 Mk. Man bestelle direkt per Nachnahme bei **HEINR. SUHR, Neuenrade 917. Westf.** [181

Kein Schwindel!
Schneidiger Schnurrbart!!

vor | nach
Gebrauch

Wer diese schönste Zierde eines jeden Mannes noch nicht besitzt oder das Wachsthum desselben befördern will, der gebrauche mein weltberühmtes Bartwuchsmittel

„Kommelin": Der Erfolg garantirt in einigen Wochen.

Preis pr. Dose Stärke I: 2 Mk., Stärke II: 3 Mk., im ungünstigsten Falle Stärke III: 5 Mk. Porto 20 Pfg., Nachnahme 20 Pfg. mehr. Ein Herr R. Gräscher in R. schreibt am 26. Aug. 1900: „Bin in der angenehmen Lage, Ihnen mittheilen zu können, dass Ihr „Kommelin" bei mir den besten Erfolg gehabt hat, sage Ihnen dafür meinen besten Dank. — Mein Friseur ist ganz verblüfft über die Wirkung Ihres Erzeugnisses und bittet um Zusendung einer Dose Stärke III" u. s. w. Nur allein echt zu beziehen von **Robert Husberg,** Neuenrade No. 92, Westfalen. Bei Nichterfolg Betrag zurück.

Sinniges und schönstes Geschenk!

Neues verbessertes „Sirion"



Hochelegantes, tadelloses Laufwerk

Kräftige Bässe

Lange Spieldauer

Wundervolle Tonfülle bei 184 Stimmen

Geschmackvolle Gehäuse

Jedes Notenblatt dreht sich zweimal herum und spielt dadurch zwei verschiedene Stücke oder eine längere Komposition, was bisher noch nicht erreicht worden ist.

Für die Güte der Dämpfer treten wir voll ein, richtige Behandlung der Instrumente vorausgesetzt, und übernehmen ein Jahr Garantie für tadelloses Functioniren und solide Arbeit. [532

Seidel & Naumann, Dresden.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München — Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Weihnacht

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schulz)



Eia, was essen die Engelein heut?
Knusprige Kuchen mit Mandeln bestreut;
Sie trinken dazu gezuckerten Wein
Aus kleinen rotgoldenen Becherlein.
Sie putzten mit ihren Hemdchen schön
Die Sterne, die am Himmel stehn.

Daß helle sie flimmern in seltener Pracht.
Nun sagen die Leute: ist „heilige Nacht"
Und gehen einher im Feiertagskleid,
Vergessen das Elend, das wandert weit
Einsame Straßen und hat dazu
Kein Haus, kein Mahl, zerrissene Schuh.

5. Jahrgang | Beiblatt des Simplicissimus | Nummer 40

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. | Illustrierte Wochenschrift | Verlag von Albert Langen in München

Der Weihnachtsmann

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Na nu, Schnapke, wen bringen Sie denn da?" — „Habe den Kerl in flagranti beim Forstfrevel erwischt."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

✚ Nerven- und Magenkranke. ✚

.15. Auflage

Gesunder Schlaf.

(Behandlung der Schlaflosigkeit und ihrer Folgen ohne narkotische Arznei.)
100 belobigende Auszeichnungen von ersten Aerzten und regier Fürsten.
Preis M. 1.50 gegen Einsendung von Briefmarken durch
523] **Dr. Didier, Pforzheim S.**

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [419

PLUMEYERS — **Garantirt unschädlich!** Bei Nichterfolg Betrag zurück.



Barfwuchsbeförderer

(W. Z. v. kaiserl. Patent-Amt ges. eingetragen.) ist ein unvergleichliches Mittel zur Erreichung eines schönen Schnurrbartes, der „**Manneswürde**", er wirkt da, wo auch nur die kleinsten Härchen vorhanden sind, denn Haare pflanzen kann man noch nicht; man brauche daher nur meinen natürlich wirkenden Bartwuchsbeförderer à 2 u. 3 Mk. u. Porto.
526] **PLUMEYER, BERLIN, Friedrich-Strasse 90.**

Die Schönheit des Weibes

und des Mannes. Lehre u. Pflege der Schönheit d. menschlichen Körpers. Von Dr. med. P. Thimm, 534 Seiten, feinste Ausstattung, liefert eleg. brosch. für M. 5.—, eleg. geb. für M. 6.— **C. Koenitzer's Verlag, Leipzig.** Diesem vorzügl. seriösen Buche ist eine führende Stelle in jeder Hausbibliothek bestimmt. Glänzende Gutachten der Fach- und Tagespresse. Geschenkwerk allerersten Ranges.



Interessante Lectüre für Herren!

Liebesgötter! Neues Bilderbuch für Lebemänner, mit 21 köstlichen, das Auge entzückenden Original-Aufnahmen.

Coulissen-Zauber! Brillant illustriert! — Pikant! — Amüsant! —

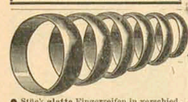
Susanna im Bade!
Mit vielen interessanten Illustrationen. [31]
Preis p. Bd. 75 Pfg. frco., alle 3 zusammen Mk. 2,10, verschloss 10 Pfg. mehr.
M. Luck, BERLIN 33, Rheinsbergerstrasse 26.
Reichhaltige Kataloge frco. für 15 Pfg. Briefm.



Hochwichtig für Toilette — Körper- und Gesundheitspflege.
Nasen-Douche „Frisch u. Frei" aus Porzellan. D.R.G.-M. Nr. 134 776.



Herrlichste Erfrischung, wirksamste Bespülung der Nasenwände bei leicht. Zurücklegen des Kopfes. Unentbehrl. z. Wohlbefinden für jeden Menschen. Erstaunl. einf. u. bequeme Anwendg. Preis ℳ 1,50 einschliessl. 50 ₰ Porto.
Alleinige Fabrikanten: [404
Ed. Müller & Co., Leipzig-Gohlis 34.



6 Stück glatte Fingerreifen in verschied. Grössen. Wie ächte Ringe aussehend. Gegen Einsendung von M. 3.20 franco per Brief. **E. R. Brauer, Leipzig, Postamt I.**

Interessante Bücher!

Zola, Erinnerungen [495
Prévost, Manon Lescaut
gebdn., realistisch illustriert, ferner
Schwester Angelika
zusammen 4 Bände, versendet frco. gegen Mk. 5.—
A. Schupp, München, Hildegardstr. 13a.

Schwerhörigen

Hilfe durch pat. elektr. Ohrbrille von **Sommer, Berlin-Grunewald.** Königs-Allee 5. Viele Anerkenn. Vortr. Erf.



Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269
H. Noffke, Apotheker, **Berlin,** Ritter-Strasse 120.

PHOTOS Schönheiten und Künstler-Studien, vornehme und gute Originale. Illustr. Catlg. nebst sorgfältig gewählter Sendung, Cabts. oder Stereosk. M. 3—5—10. [455
R. Gennert, 89g Fbg. St. Martin, Paris.

Sittsam Buch. Anekdoten von einem Unverdorbenen. Bei Einsend. franco Mk. 2.— durch Modernes Antiquariat O. Treutler, Nürnberg, Pfannenschmiedsg. 3. Amüs. Katalog gratis u. franco. [527

Caoutchouc-Dépôt
Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.
Preisliste gratis. [438



[515

Liebigbilder-Katalog
für 1900 vers. gegen 55 Pfg. in Marken
Fr. Dreser, Hamburg 12. [39

ZOLA

ist ein Schriftsteller von Weltruf, seine Romane muss heute jeder Gebildete kennen. Seine Meisterwerke jedoch

realistisch illustrirt

sind etw. **Neues;** trotzdem liefere ich solche nur solange der kleine Vorrat reicht,

Für einen Spottpreis.

Man lese und staune:

Therese Raquin	240 S. m. 42	Vollbild.
Der Bauch von Paris	256 „ „ 22	„
Der Todtschläger	240 „ „ 27	„
Germinal	240 „	m. zahlreich.
Ein sittsam Heim	256 „	Vollbildern.

Diese 5 Werke zusammen — Tadellos neu — Grosses Format — In deutscher Uebersetzung kosten bei mir

● Nur 5 Mark. ●

Umsonst füge ich jeder Collection noch bei den berühmten Roman „Nana" von Zola. 394 S. stark.
Garantie: Sofortige Zurücknahme, wenn die Sendung nicht allen Angaben entspricht. [145
Versand durch
H. Schmidt's Verlag,
BERLIN, Winterfeldstrasse 34.



Theile Jedem gratis mit, wie ich mit 18 Jahren meinen **schneidigen Schnurr-Bart** erlangte. Garantie f. Erfolg. O. Kühne, Magdeburg, Breiteweg 211.

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [207
Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 3.

Keine Backfischlektüre!
Liebesfrühling — Daphnis u. Chloe nebst **inter. illustr. Katalog** versendet franco gegen M. 3.— **A. Schupp, München,** Hildegardstr. 13a/0. [393

Gesichtspickel,

Finnen, Pusteln, Mitesser, Hautröthe einzig und allein schnell, sicher und radikal zu beseitigen franco geg. Mk. 2,50 Briefm. oder Nachn., nebst lehrreichem Buche: [240
„Die Schönheitspflege"
als Rathgeber. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschr. liegen bei. Nur direct durch **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.**

Soeben erschien von **Richard Wrede:**
Allerlei Liebe. Ein Geschenkbuch. Orig. Umsch. v. H. Baluschek (2 Mk.). **Vom Baume d. Lebens.** 4. Aufl. Umsch. v. Th. Th. Heine (1 Mk.). Franko geg. Eins. o. Nachn. Kritik-Verlag Berlin SW. 47.

Die Schönheit der Formen (Büste) u. wie man sich dieselbe verschafft Mk. 1,60.
Edmund Günther, Weimar 8. [364

Sensationelle Erfindung gegen
Corpulenz
Fettleibigkeit u. deren schädlichen Folgen. Keine Medicin, die oft mehr schadet als nützt; neues, einfaches Verfahren (äusserlich) von absoluter Unschädlichkeit. Bequemste Anwendung, von ärztlichen Autoritäten geprüft und warm empfohlen. Keine Diät, nachweisbarer Erfolg. Broschüre mit Gebrauchsanweisung und zahlreichen Gutachten gegen 20 Pfg. in Marken. [459
Hoock & Co., Hamburg, Heuberg 57.



Neuheiten. Prospecte u. Preisliste gratis. Vertreter an allen Plätzen gesucht.
F. W. Klever junior, [444
Fabrik feiner Stahlwaaren, **Solingen 14.**

Die Deutschen Allen Voran! Hurra!

(Germans to the front!)
Neuester Militair-Marsch von **Hermann Sonnet.**
In jeder Musikalienhandlung vorrätig!
R. Neumann, Verlag, Pforzheim.





Iris-Bücher ff. Illustr. u. gbd. 3 Probebde. nebst inter. Illustr. Katalog versend. franco gegen M. 3.— [395
A. Schupp, München Hildegardstrasse 13a/0.



[107]

✚ Magerkeit ✚

Schöne, **volle** Körperf. durch unser orientalisches Kraftpulver, in 6—8 Wochen schon bis 30 Pfund Zunahme garantirt. Nach ärztlicher Vorschrift. Streng reell — kein Schwindel. **Viele Dankschreiben.** Preis Cart. Mk. 2.— Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 69.



Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech.
Bein-Regulier-Apparat
ohne Polster oder Kissen.
! Neu ! Katalog gratis.
Herm. Seefeld,
375] Hof, 5. Bayern.

Der Hausarzt

von Dr. med. **Eurchod.** Erste Hilfe bei vorkommenden Unfällen und Krankheiten. Ratschläge f. Anlegung v. Notverbänden, Transporte Verunglückter. Erklärung z. Erkennung d. Krankh. u. d. Behandlung. Darstellung d. menschl. Organe und s. Funktionen. 76 Abbild. 170 Seiten, eleg. gebd. Preis 1 Mk. Adresse: Dr. med. **Eurchod in Basel.** [518

Buch über die Ehe.



m. Abbild. **M. 1,50.** Ehegeheimnisse [337 (illustr.) **M. 1,—** zus. 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr. **W. A. Gabriel,** Berlin O. 27 S.

!! Für Sylvesterfeier !!
1000 Kracher, Frösche, Schwärmer,



sowie viele Neuheiten, Scherzartikel im Sortiment versende für Mk. 2.—. Witzpostkarten, neue Muster, 100 Stück alle verschied. nur Mk. 1.—. Vers. geg. Nachn. od. Voreinsendung d. Betrages. Reich illustr. Preisliste C über Vexier- und Scherz-Artikel wird jed. Bestellg. grat. beigef. **Alfred Rosenhain, München 08, Schillerstraße 14.**



Ansichtskarten

Lichtdruck, Chromolichtdruck in feinster Ausführung nach guten Photographien liefert [469
E. Keppler, München.

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohli,** per Nachnahme Mk. 3,50. [440

✲ Nasenröthe, ✲
Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl,** Berlin N., Brunnenstr. 157.



Jeder Vollbart erhält durch **Brillanton** (ges. gesch.) dauernd vornehme Form, ohne Abfetten, bekommt schönen Glanz, wird gestärkt und vor Ergrauen sichergesch. Fl. 2 ℳ Nur in **Berlin** Leipzigerstr. 56, Colonnaden bei **Franz Schwarzlose.**



Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Chronische Leiden jed. Art nach neuestem combin. Heilverfahr. Berlin, Chausseestr. 117 I. Sprechst. 9—3 u. 5—9. Ausw. briefl. [303



Herm. Herdegen, Stuttgart. Briefordnerfabrik. [394

Die verehrlichen Leser werden ersucht, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.

Soeben erschienen: Jonas Lie **Wulffie & Comp.** Drama

Umschlag-Zeichnung von **Th. Th. Heine** — Geheftet 2 Mark — Elegant gebunden 3 Mark

Gleichzeitig mit der norwegischen Ausgabe erscheint in vom Dichter besorgter deutscher Originalausgabe Jonas Lies neues Drama „Wulffie & Comp." — Jonas Lies, des dritten im Bunde der grossen norwegischen Dichterheroen: Björnson, Ibsen, Lie — Romane haben ihm einen Weltruf geschaffen. Es giebt kaum ein deutsches Haus, in dem nicht wenigstens eins seiner Werke einen Ehrenplatz in der Bibliothek hätte. Als Dramatiker macht er seinem grossen Ruf als Epiker Ehre, und damit allein ist schon viel gesagt. Henrik Ibsen, der grösste lebende Dramatiker neben Björnstjerne Björnson, gewiss ein vollgiltiger Zeuge, hat gesagt, seiner Ansicht nach sei Lies Begabung für das Drama am grössten. Wenn er, Henrik Ibsen, die Zeit dazu hätte, könnte er sich nichts Interessanteres denken, als Lies Romane zu dramatisieren. Hiernach allein wird man Lies selbständigem Bühnenwerk das lebhafteste Interesse entgegenbringen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen — **Verlag von Albert Langen in München**

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang Preis 10 Pfg. Nummer 41

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: No. 777

Billige Ausgabe Billige Ausgabe

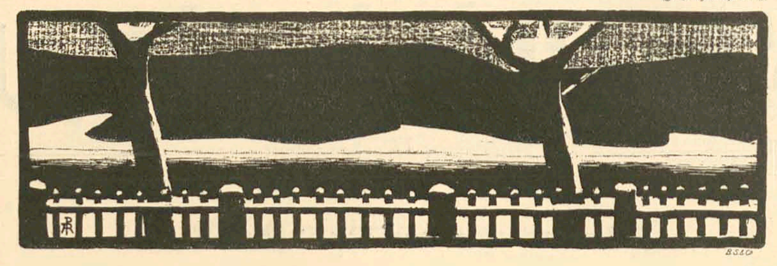
Neujahrsmorgen des bayrischen Löwen

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„O mei, o mei! Jetzt wird's mir no schlechter — kummt des Federviech mit der Neujahrsrechnung aa no daher!"

(Zeichnung von P. Roloff)



Am Sylvesterabend

Wie schön, o Mensch, mit deinem Palmenzweige
Stehst du mit großem Stolz und Selbstgenügung
Zum zweitenmal an des Jahrhunderts Neige!
Im Vorjahr war's nur preußische Verfügung.

Civis Germanus laß dir heute brauen
Die große Bowle voll des heißen Punsches,
Zünd eine Pfeife an; dann laß uns schauen,
Was schon erreicht, und was noch Ziel des Wunsches.

Hast du bedacht und hast du wohl erwogen?
Auf deiner Stirn trägst du den Weltmachtsstempel,
Du hast jetzt Ruhm und Ehre eingesogen
Wie früher Schnaps und Wein und andern Plempel.

Die deutsche Fahne weht in fernen Zonen;
Graf Waldersee befehligt die Paraden.
Dir kosten sie zweihundert Millionen
Und den Ministern billige Tiraden.

Moderner Hunne, laß uns darauf prosten,
Es lebe Blücher, Waldersee und Wrangel!
Du siehst die Thaten, die dich so viel kosten,
Dafür im Biograph' im Tingeltangel.

Du siehst die schönen Bilder in der „Woche",
Kann auch die Zeitung keine Thaten melden;
In dieser groß gearteten Epoche
Macht nicht die Chat, das Lichtbild macht den Helden.

Ja, deutscher Spieß, du wirst zur Zeit bewundert.
Von deinem Mute ist man hingerissen,
Man rühmt es noch im kommenden Jahrhundert,
Wie ihr den alten Krüger rausgeschmissen.

Laß das erhabne Bild uns noch ergänzen,
Es zeigt dir deutlich, was wir jetzt erleben,
Daß wir auch innen, nicht bloß außen glänzen.
Es muß nicht gleichwo solche Lumpen geben.

Stoß an mit mir und laß dein Glas erklingen,
Das Jahr ist um; ein Scheidegruß dem alten!
Das neue wird uns viele Reden bringen,
Nur du, mein Lieber, hast das Maul zu halten.

Peter Schlemihl

Der Räuber

(Zeichnung von E. Thöny)



„Wenn der Kneißl a Majestätsbeleidigung beganga hätt', nacha hätten s' ihn g'wiß gleich derwischt."

Dieses Publikum!

Von

Anton Tschechoff

Autorisierte Übersetzung von Wladimir Czumikow

„Genug, ich will nicht mehr trinken! Nein, nein! Es ist Zeit, vernünftig zu werden ... Bezieht man sein Gehalt, so muß man auch ehrlich Arbeit, Ruhe und Schlaf hintansetzen. Laß nur die Dummheiten ... Hast dich gewöhnt, das Gehalt für nichts zu bekommen, und das ist nicht recht ... nicht recht!“

Nachdem er sich eine derartige Strafpredigt gehalten, fühlt der Zugführer Podtjagin einen unüberwindlichen Drang nach Arbeit in sich aufsteigen. Es ist schon zwei Uhr nachts, aber trotzdem weckt er die Schaffner und geht mit ihnen zusammen durch die Waggons, um die Fahrkarten zu revidieren.

„Ihre Fahrkarte!“ ruft er aus, lustig mit der Zunge klappernd. Verschlafene Gestalten, von der Waggondämmerung umhüllt, zucken zusammen, schütteln die Köpfe und reichen ihre Fahrkarten hin.

„Ihre Fahrkarte!“ wendet sich Podtjagin an einen Passagier zweiter Klasse, einen hageren, sehnigen Mann, der in einen Pelz und eine Decke gehüllt und von Kissen umgeben ist. „Ihre Fahrkarte!“

Der hagere Mensch antwortet nicht. Er ist in Schlaf versunken. Der Zugführer berührt ihn an der Schulter und wiederholt ungeduldig:

„Ihre Fahrkarte!“

Der Passagier fährt zusammen, öffnet die Augen und blickt Podtjagin voll Entsetzen an.

„Was? Wer? Ah?“

„Man sagt Ihnen auf Russisch: Ihre Fahrkarte! Ich bit—te!“

„Mein Gott!“ stöhnt der magere Mensch, ein weinerliches Gesicht machend. „Herrgott! Ich habe Rheumatismus ... Drei Nächte nicht geschlafen, habe extra Morphium eingenommen, und Sie ... mit Ihrer Fahrkarte! Das ist doch unmenschlich, grausam! Wenn Sie wüßten, wie schwer es mir fällt, einzuschlafen, so würden Sie mich nicht mit solchen Albernheiten beunruhigen ... Erbarmungslos und dumm! Und wozu brauchen Sie jetzt plötzlich meine Fahrkarte? Zu dumm!“

Podtjagin überlegte sich, ob er sich beleidigt fühlen soll oder nicht, und entscheidet sich fürs erstere.

„Schreien Sie hier nicht. Sie sind hier nicht im Wirtshaus!“ sagte er.

„Im Wirtshaus sind die Leute menschlicher ...“ hustet der Passagier. „Wie soll ich jetzt zum zweiten mal einschlafen? Sonderbar, das ganze Ausland habe ich bereist und niemand hat mich nach einer Fahrkarte gefragt, und hier, als wenn der Teufel sie stößt, immerfort, immerfort!“

„Dann fahren Sie nur ins Ausland, wenn es Ihnen dort gefällt!“

„Das ist dumm! Ja! Nicht genug, daß man die Passagiere mit Dunst und Rauch und Zugwind quält, nein, da müssen sie einem noch mit ihrem Formalismus den Garaus geben. Braucht plötzlich die Fahrkarte! So ein Eifer! Gut, wenn es noch zur Kontrolle geschähe, aber der halbe Zug fährt ja ohne Billets!“

„Hören Sie, mein Herr!“ fährt Podtjagin auf. „Bemühen Sie sich, Ihre Behauptungen zu beweisen! Und wenn Sie nicht aufhören zu schreien und das Publikum zu beunruhigen, so werde ich genötigt sein, Sie auf der nächsten Station abzusetzen und ein Protokoll aufzunehmen!“

„Das ist empörend!“ entrüstet sich das Publikum. „Nörgelt da einen kranken Menschen! — Hören Sie, so haben Sie doch Mitleid!“

„Aber er schimpft doch selbst!“ verteidigt sich eingeschüchtert Podtjagin. „Gut, ich werde die Fahrkarte nicht nehmen ... Wie Sie wünschen ... Aber Sie wissen selbst, daß mein Dienst es verlangt ... Wenn es nicht der Dienst wäre, dann freilich ... Sie können den Stationschef fragen ... Fragen Sie, wen Sie wollen ...“

Podtjagin zuckt die Achseln und geht weiter. Anfangs fühlte er sich beleidigt und schlecht behandelt, dann aber, nachdem er durch zwei oder drei Waggons gegangen ist, beginnt er in seiner Zugführerbrust einige Unruhe zu empfinden, die an Gewissensbisse erinnert.

„Wirklich, ich hätte den Kranken nicht wecken müssen“, denkt er. „Übrigens bin ich nicht schuld ... Sie denken natürlich, daß ich das aus Übermut und zum Zeitvertreib thue, und wissen nicht, daß das der Dienst verlangt ... Wenn sie mir nicht glauben, so kann ich ja den Stationschef holen.“

Die Station. Der Zug hält fünf Minuten. Vor dem dritten Läuten tritt in den erwähnten Waggon zweiter Klasse Podtjagin. Hinter ihm her schreitet der Stationschef mit der roten Mütze.

„Hier, dieser Herr“, beginnt Podtjagin, „sagt, daß ich kein Recht hätte, von ihm die Fahrkarte zu verlangen, und ... und fühlt sich beleidigt. Ich bitte Sie, Herr Stationschef, dem Herrn zu sagen, ob es meine Dienstpflicht ist, die Fahrkarte zu verlangen, oder nicht? „Herr!“ wendet sich Podtjagin an den sehnigen Menschen, „Herr! Sie können hier den Stationschef fragen, wenn Sie mir nicht glauben.“

Der Kranke zuckt zusammen, als wäre er von einer Schlange gebissen, öffnet die Augen und wirft sich mit einer verzweifelten Miene in den Divan zurück.

„Mein Gott! Jetzt habe ich ein zweites Pulver eingenommen und beginne eben einzuschlafen, und da kommt er wieder ... wieder! Ich flehe Sie an, so haben Sie doch Erbarmen!“

„Sie können hier mit dem Herrn Stationschef sprechen ... Habe ich das Recht, nach der Fahrkarte zu fragen, oder nicht?“

„Das ist unerträglich! Da haben Sie Ihre Fahrkarte! Da haben Sie sie! Ich will noch fünf Karten kaufen, nur lassen Sie mich ruhig sterben! Sind Sie denn wirklich nie selbst krank gewesen? Gefühllose Menschen!“

„Das ist doch die reine Verhöhnung!“ empört sich ein Herr in Militäruniform. „Anders kann ich diese Nörgelei nicht deuten!“

„Lassen Sie doch ...“ meint der Stationschef, dem die Sache peinlich wird, Podtjagin am Aermel zupfend.

Podtjagin zuckt die Achseln und folgt langsam dem hinausgehenden Stationschef.

„Da soll's einer recht machen!“ spricht er ratlos zu sich selbst. „Seinetwegen habe ich den Stationschef gerufen, damit er's begreift, sich beruhigt, und er ... schimpft mich noch.“

Eine andere Station. Der Zug hält zehn Minuten. Vor dem zweiten Läuten, als Podtjagin vor dem Büffet steht und Selterswasser trinkt, treten an ihn zwei Herren heran: der eine in Ingenieursuniform, der andere im Offiziersmantel.

„Hören Sie, Herr Zugführer!“ wendet sich der Ingenieur an Podtjagin. „Ihr Auftreten gegenüber dem kranken Passagier hat alle Zeugen empört. Ich bin der Ingenieur Pusizky, hier der Herr Oberst. Wenn Sie sich vor dem Passagier nicht entschuldigen, so werden wir an den Distanzchef, unseren gemeinsamen Bekannten, eine Klage einreichen.“

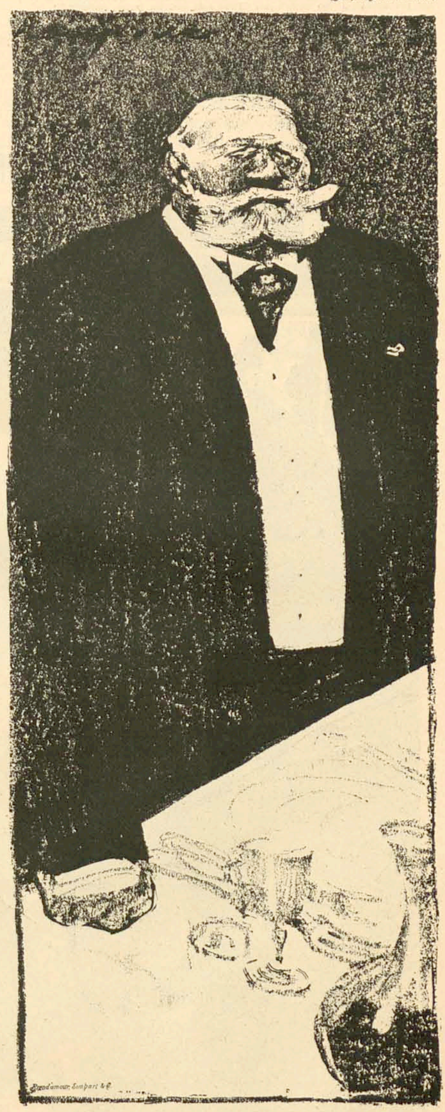
„Meine Herren, aber ich ... aber Sie ...“ stammelte überrascht Podtjagin.

„Ihre Erklärungen brauchen wir nicht. Wir machen Sie nur darauf aufmerksam, daß wenn Sie sich nicht entschuldigen, wir den Passagier unter unseren Schutz nehmen.“

Fortsetzung nächste Seite

Hunnenbriefe

(Zeichnung von R. Wilke)



„Ich frage Sie, meine Herren, was thut das niedere Volk mit der Bildung! Wie konnte ein so vernünftiger Mann wie Friedrich Wilhelm I. auf die Idee kommen, Volksschulen zu gründen! Jetzt haben wir die Bescheerung: jedes Kameel schreibt Briefe.“

„Gut, ich . . . ich will mich meinetwegen entschuldigen . . . Schön . . .“

Eine halbe Stunde später, nachdem er sich eine Entschuldigungsformel, die den Passagier befriedigen und seine eigene Würde nicht verletzen würde, zurechtgelegt, betritt Podtjagin den Waggon . . .

„Mein Herr!“ wendet er sich an den Passagier. „Hören Sie, mein Herr!“

Der Kranke zuckt zusammen und springt auf.

„Was?“

„Ich, ich wollte . . . Sie brauchen sich nicht beleidigt zu fühlen . . .“

„Ach . . . Wasser!“ stöhnt der Kranke, sich nach dem Herzen fahrend. „Das dritte Morphiumpulver habe ich genommen, bin eingeschlafen und . . . wieder! Mein Gott, wann wird denn eigentlich diese Tortur ein Ende nehmen!“

„Ich . . . Sie entschuldigen . . .“

„Hören Sie . . . Lassen Sie mich auf der nächsten Station aussteigen . . . Länger kann ich es nicht aushalten . . . Ich . . . ich sterbe . . .“

„Das ist niedrig, gemein!“ empört sich das Publikum. „Packen Sie sich hier heraus! Diese Unverschämtheit wird Ihnen teuer zu stehen kommen! Heraus!“

Podtjagin macht eine ratlose Geberde, seufzt auf und verläßt den Waggon. Er geht in die Dienstabteilung, setzt sich ermattet an den Tisch und klagt:

„Ist das ein Publikum! Denen mach's einer recht! Da soll einer dienen, arbeiten! Was Wunder, wenn man da auf alles pfeift und zu saufen anfängt . . . Thut man nichts — sind sie unzufrieden, fängt man an zu arbeiten — ist's noch schlimmer . . . Da trink ich lieber eins!“

Podtjagin trinkt auf einmal eine halbe Flasche aus und denkt nicht mehr an Arbeit, Pflicht und Ehrlichkeit.

Serenissima

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Diese moderne Malerei ist entsetzlich. Und dabei hat mein Mann den Leuten so oft gesagt, w i e sie malen sollen!“

Das Mädchen am Teiche singt:

Fische, Fische feine
Schwimmen in meinem Teiche;
Über dem Wasser im Sonnenscheine
Hängt eine grüne Weide.

Leise, leise, leise
Künden sich Wellenkreise,
Wenn ein Fischlein sprang.
Bald ist mir lustig, bald ist mir bang.

Ein Ringlein laß ich sinken
Tief auf den Grund.
Thust aus der Tiefe blinken,
Ringlein rot und rund.

Wie wenn ein Fischlein sprang,
Gehn von dem Ring die Kreise,
Ach Gott, wie ist mir bang.

Otto Julius Bierbaum

Lieber Simplicissimus!

Ein Professor der Medizin hielt sein Colleg oben zu derselben Zeit ab, wo unten die Kranken aus der Stadt von seinen Assistenten „poliklinisch" behandelt wurden. Kurz vor Beginn der Vorlesung suchte der Herr Professor die interessanten Fälle zur Demonstration aus und ließ sie dann nacheinander „nach oben" kommen. So auch eines Tages. Er ruft einen Studenten zum Praktizieren auf und setzt den Patienten weit von demselben weg, worauf er dem Studenten folgende Ansprache hält: „Ich zeige Ihnen diesen Kranken nicht wegen seiner spezifischen Affektion, sondern um Ihren ärztlichen Blick zu schärfen. Sie sehen, der Patient hat etwas fragendes in seinem Gesicht, beobachtet mich bei meinem Sprechen sehr genau und hängt gewissermaßen an meinen Lippen. Was schließen Sie daraus?" Der Student schweigt und bemüht sich vergeblich, etwas zu finden. Der Herr Professor wird endlich unwillig und sagt: „Na, sehen Sie denn nicht, daß der Mann taubstumm ist?" Da sagt der Taubstumme: „Erlauben Sie, Herr Professor, das ist mein Bruder, der sitzt noch drunten!"

Serenissimus besucht ein berühmtes Münzkabinett. Der Leiter desselben macht Serenissimus auf die seltensten Münzen aufmerksam, worauf dieser in herablassendem Wohlwollen bemerkt: „Es ist doch nett, mein Lieber, daß auf den Geldmünzen die Köpfe der Herrscher geprägt werden. Wissen Sie auch, warum das geschieht?" „O, gewiß Hoheit! Damit das Volk stets vor Augen hat, wie teuer ihm seine Fürsten sind."

Krank

Ich konnt die rauhe Winterluft
So niemals recht vertragen.
Nun geht's nach Glanz und Blütenduft
Mir selbst wohl an den Kragen.
Der, den ich früher oft ersehnt,
Macht nun die Wimpern mir bethränt.
O Tod, ich mag's nicht leiden! —
Noch konnt mein Herz sich nicht befrein
Von jungen Fraun und altem Wein
Und schwer fällt mir das Scheiden.

Drum bitt ich: fangt ein Windchen ein
Und reitet fort, mein Bester.
Holt tiefer euch im Land hinein
Ein älteres Semester.
Doch mich, der jung und lebensfroh,
Laßt wie ich bin und laßt mich so,
Daß, wenn es blüht und ranket,
Dem Umstand, daß ich lebend bin,
Noch manche kleine Winzerin
Manch zärtlich Stündlein danket! . . .

Georg Busse-Palma

Geringe Sorge

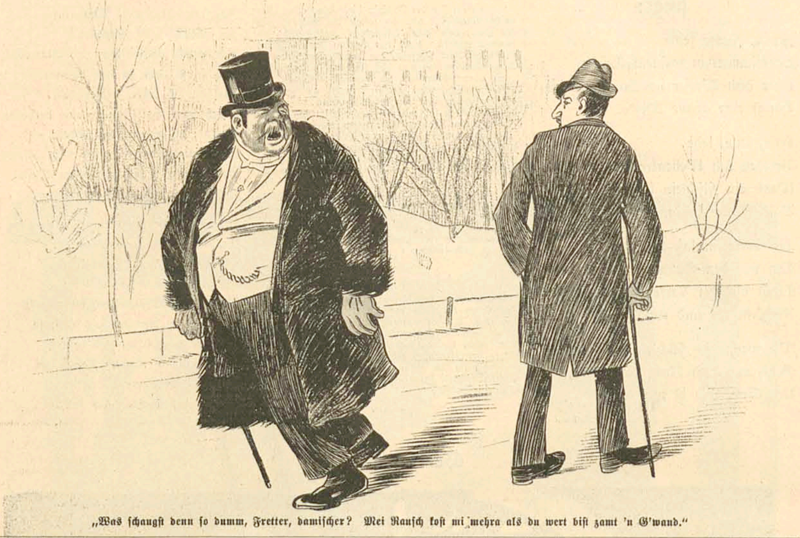
(Zeichnung von E. Thöny)



„Hören S' auf mit Euerer dummen Mensuren! Vor zwei Wochen is ein Mediziner am rechten Arm so neig'haut worden, daß er'n sei Lebtag nimmer rühren ko. Was thut jetzt der arme Mensch?" — „Sehr einfach. Paukt sich links ein."

Entrüstung

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Was schaugst denn so dumm, Fretter, damischer? Mei Rausch kost mi mehra als du wert bist zamt 'n G'wand."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Begründete Vorsicht

(Zeichnung von E. Heilemann)



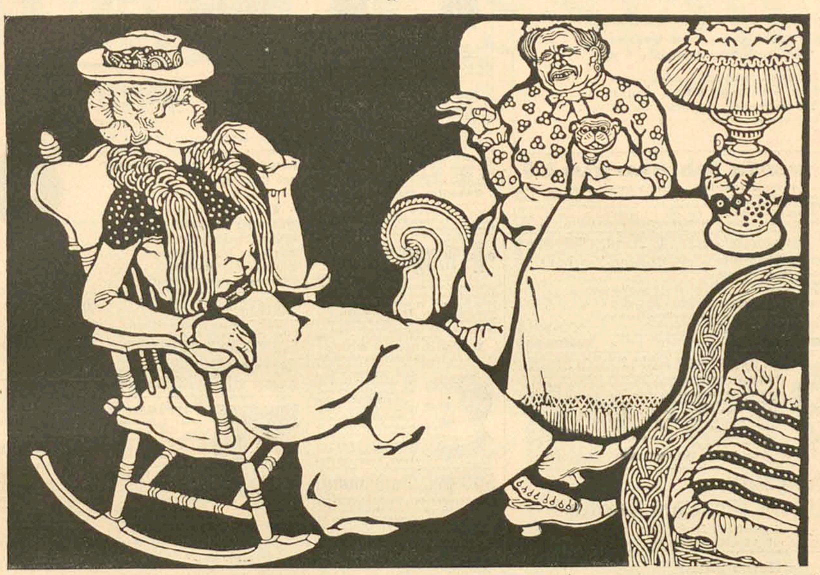
„Haben Sie gehört, die Ordensverleihungen finden dies Jahr erst später statt. – Man will warten bis der Sternberg-Prozeß vorüber ist."

5. Jahrgang · **Beiblatt des Simplicissimus** · Nummer 41

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. · Illustrierte Wochenschrift · Verlag von Albert Langen in München

Abgewinkt

(Zeichnung von J. Christophe)



„Was sagst du dazu, Tante? Die Grete ist erst drei Monate verheiratet und hat schon ein Baby." — „Sei man stille. Wer Glück gehabt hat, kann nachher klug reden."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5 50 M.**).

Hervorragendste Anekdotensammlung der Neuzeit

Soeben erschien das achte Tausend

Lieber Simplicissimus

100 der besten Simplicissimus-Anekdoten
Umschlag-Zeichnung von **E. Heilemann**
Geheftet 1 Mk. Gebunden 2 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Albert Langen** in **München** gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken (Porto 10 Pfg.)

Wie werde ich energisch?

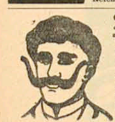
Durch die epochemachende Methode Liébault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [419

Interessante Lectüre für Herren!

Liebesgötter! Neues Bilderbuch für Lebemänner, mit 21 köstlichen, das Auge entzückenden Original-Aufnahmen.

Coulissen-Zauber! Brillant illustrirt! — Pikant! — Amüsant! —

Susanna im Bade! [311
Mit vielen interessanten Illustrationen.
Preis p. Bd. **75 Pfg.** frco., alle 3 zusammen **Mk. 2,10**, verschloss. **10 Pfg.** mehr.
M. Luck, BERLIN 33, Rheinsbergerstrasse 26.
Reichhaltige Kataloge frco. für 15 Pfg. Briefm.



Schnurrbart! Streng reell! Kein Schwindel, denn Anerkennungen von wirklich maßgebenden Leuten, z. B. von Chemikern, Friseuren beweisen die Wirkung. **Pixolin** befördert in hohem Maße das Wachstum des Bartes, denn großartige Erfolge sind damit erzielt worden. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Man lasse sich nicht irre führen durch Anpreisungen verschiedenerlei Stärken und hohe Preise. Besser wie Pixolin wirkt auch nicht Stärke III. Nur zu beziehen in Dosen zu Mk. 1,50 und Mk. 2,50 (Porto 40 Pfg.) gegen Nachnahme von
Paul Koch, Gelsenkirchen No. 252.

Neuigkeiten der Kleinen Bibliothek Langen

Jeder Band geheftet 1 Mark Eleg. geb. 2 Mark
Jeder Band mit künstlerischem farbigem Umschlag

Band 31 Korfiz Holm
Mesalliancen
Zwölf Liebes- und Ehegeschichten

In diesen zwölf Geschichten bewährt Korfiz Holm auf das glücklichste seinen Ruf als scharfer Charakteristiker und amüsanter Erzähler. Kein Wort zu viel, keine langen Schilderungen, aber die handelnden Personen dieser Geschichten stehen scharfumrissen und klar vor unseren Augen.

Band 32 Marcel Prévost
Pariser Ehemänner
Skizzen

Prévosts Beliebtheit beim deutschen Publikum steigt von Tag zu Tage, und mit Recht. Denn niemand versteht es, wie er, gewagte Stoffe mit einer Pikanterie und Liebenswürdigkeit zu behandeln, der man nichts übelnehmen kann.

Band 33 Emile Zola
Die Erdbeeren
Novellen

Die Kraft der Darstellung, die meisterhafte Wahl der Stoffe, das eminent künstlerische Gepräge, das alle Werke von Zolas Hand aufweisen, hebt auch diese Novellen hoch über das Niveau des künstlerischen Durchschnitts.

Band 34 Ludwig Thoma
Assessor Karlchen
und andere Geschichten

Die prächtige Frische dieser Geschichten, das scharfe Künstlerauge, mit dem Thoma beobachtet, und die verblüffende Sicherheit und Originalität, mit der er das Beobachtete wiedergiebt, sein urdeutscher Humor und die Kraft ehrlicher Entrüstung in seiner Satire, das alles macht dieses dabei höchst amüsante Buch zu einem erfreulichen Zeugnis dafür, dass es unter unseren jüngeren Schriftstellern noch ganze Kerle giebt mit derben Knochen und festen Muskeln.

Band 35 Alexandre Dumas fils
Eine Jugenderinnerung
und andere Novellen

Diese Novellen entstammen dem Nachlass des jüngeren Dumas und sind in deutscher Sprache bisher noch nicht erschienen. Der Name Alexandre Dumas fils sagt genug und bürgt für die hervorragenden Qualitäten dieses Buches.

Band 36 Emile Zola
Die Tanzkarte
Novellen

Auch hier zeigt er sich als der gottbegnadete Bezwinger der Menschenherzen, der mächtige Zauberer, der es versteht, ein lebendes Bild der Welt, wie sie es ist, vor uns aufzurollen, und uns mit seinen Menschen lachen und weinen zu machen.

Verlag von Albert Langen in München

Schneidigen Schnurrbart



die schönste Zierde eines jeden Mannes erhalten Sie nur allein, schnell und sicher, durch mein

Vor Gebrauch — Nach Gebrauch

anerkannt bestes Bartwuchsmittel „Victoria-Crême". (Kein Barterzeugungsschwindel.) **Erfolg garantirt** in kürzester Zeit. Feinste Refer. u. Anerkennungsschreiben, z. B. schreibt Herr F. Keipert in Otterberg: „Ihr Victoria-Crême Stärke II hat **vorzüglich** gewirkt, bin mit dem Erfolg vollständig befriedigt" u. s. w. Preis p. Dose Mk. 1.50 und 2.50. In ungünstigsten Fällen Stärke III Mk. 4.— gegen Nachnahme oder Vor-Einsendung des Betrages. Porto 20 Pf. Discreter Versandt. **Nur allein echt zu haben beim weltberühmten Haarspecialisten**
Theodor Papencordt,
Neuenrade (Westf.) No. 161.
Bei Nichterfolg Betrag zurück, daher kein Risiko.

Magerkeit

Schöne, **volle** Körperf. durch unser orientalisches Kraftpulver, in 6—8 Wochen schon bis 30 Pfund Zunahme garantirt. Nach ärztlicher Vorschrift. Streng reell — kein Schwindel. **Viele Dankschreiben.** Preis Cart. Mk. 2.— Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 69.



Keine Täuschung! Vers. behufs vorh. Ueberzeug. geg. 10 ₰-Mke. Abhdlg. v. erster Autorität über das Wesen der Barthaare, deren Entwicklg., sow. rasches Auswachsen u. garantire f. sich. Erf. Man achte auf m. Fa.: Special-Laboratorium (gegr. 1875) **Arras, Mannheim 600.**

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohl**, per Nachnahme Mk. 3,50. [440

*** Nasenröthe, ***
Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, **Warzen, Flechten.** Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl,** Berlin N., Brunnenstr. 157.

Caoutchouc-Dépôt
Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.
Preisliste gratis. [438

Gesichtspickel,
[373]
Finnen, Mitesser, Hautröthe, Pusteln, Flechten, Bartflechten, einzig und allein schnell, sicher u. radikal zu beseitigen Mk. 2.50.

Sommersprossen
verschwinden schnell und gründlich, **unfehlbar und sicher** durch mein **einzig erfolgreiches** Specialmittel Mk. 2.50. Franko gegen Briefm. oder Nachnahme nebst lehrreichem Buche:
„Die Schönheitspflege"
für **zarte, reine Haut** und **blendend schönen Teint. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit.** Glänzende Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen bei. Nur direkt durch **Otto Reichel,** Berlin, **Eisenbahnstraße 4.**

Der Hausarzt
von Dr. med. **Curchod.** Erste Hilfe b. vorkommenden Unfällen und Krankheiten. Ratschläge f. Anlegung v. Notverbänden, Transporte Verunglückter, Erklärung z. Erkennung d. Krankh. u. d. Behandlung. Darstellung d. menschl. Organe und s. Funktionen. 76 Abbild. 170 Seiten, eleg. gebd. Preis 1 Mk. Adresse: Dr. med. **Curchod** in **Basel.** [518

Dankbar
werden Sie mir sein für Uebersendung meiner neuesten illustr. Preisliste gegen 10 Pf. geschl. **G. Engel, Berlin 88,** Potsdamerstrasse 131. [321

Stottern
[154
heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt **v. Robert Ernst, Berlin SW.,** Yorkstr. 20. 20jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3—5.

O-Beine in denkbar einfachster Art ohne Apparate corrigirbar Überraschender Erfolg. Adressen an
555] **J. St. 24 postl. Berlin 30.**

125 Mk. per Monat und Provision. In Hamburger Haus sucht an allen Orten resp. Herren für den Verkauf von Cigarren an Händler, Wirte, Private u. s. w. [558
E. Schlotke & Co., Hamburg.

Lesen Sie das
Sylvester-Heft
von
Die Grazien.
Für 60 Pfge. zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt vom Verlag [548
Carl Messer & Cie., Berlin W. 35.

Gicht, Rheumatismus

auch veraltet und sogar mit Bäder 10 bis 15 Jahre hindurch nutzlos behandelte sind nach einigemaligem Gebrauche der **Zoltán-schen Gicht- und Rheumasalbe total und sicher geheilt.**

Per Flasche **2 Mark** excl. Porto.
Erhältlich beim Fabrikanten [466
Budapest: Apotheke Zoltán.
Berlin: Strauß-Apotheke, Stralauerstr. 47.
Dresden: Marien-Apotheke.
Leipzig: Engel-Apotheke.
München: Karmeliten-Apotheke.

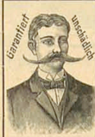


PHOTOS Schönheiten und Künstler-Studien, vornehme und gute Originale. Illustr. Catlg. nebst sorgfältig gewählter Sendung, Cabts. oder Stereosk. M. 3—5—10. [455
R. Gennert, 89g Fbg. St. Martin, Paris.

Chronische Leiden jed. Art nach neuestem combin. Heilverfahr. Berlin, Chausseestr. 117 I. Sprechst. 9—3 und 5—9. Ausw. briefl. [303



Pariser Photos! Aufnahmen nach dem Leben! Neue Serien Cabinets, Visites, Mignons, Miniaturen! Rzd. Probesendg. 12 Aufnahmen und Katalog M. 1.20 (Brfm.) fco. Briefform. Grössere Collectionen M. 2,20—3,20 u. höher!
H. DALM's Verlag, Charlottenburg 4 p.



Theile Jedem gratis mit, wie ich mit 18 Jahren meinen **schneidigen Schnurr-Bart** erlangte. Garantief. Erfolg. **O. Kühne, Magdeburg,** Breiteweg 211.

Gratis - hochinteressante - Sendung gegen Rückmarke, verschl. 30 Pf. Doppelbriefsendg. mit gross. Wahl 1 Mk
[12] Fliegender Anzeiger, HAMBURG 57

Soeben erschien von Richard Wrede:
Allerlei Liebe. Ein Geschenkbuch. Orig. Umsch. v. H. Baluschek (2 Mk.). **Vom Baume d. Lebens.** 4. Aufl. Umsch. v. Th. Th. Heine (1 Mk.). Franko geg. Eins. o. Nachn. Kritik-Verlag Berlin SW. 47.

Flechten
und unangenehme Ausschläge verschwinden schnell. Rückporto 20 Pf.
556] **H. Lange, Glarus.**

Buch über die Ehe m. Abbild. M. 1,50, Ehegeheimnisse [357 (illustr.) M. 1.— zus. 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr. **W. A. Gabriel,** Berlin O 27 S.

Curiositäten!
30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [28
Verlag Friedel, Berlin C. 19 a.

Mitesser, Pickel u. and. Unreinigkeiten d. Haut beseitigt sicher u. sofort **„Akneton"** (ges. gesch.) Hautreiniger u. Teintverschönerer. **Preis M. 1,50 u. 3,00. Nur Berlin u. nur Leipzigerst. 56,** Colonnaden, bei Franz Schwarzlose.

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl franco Brief 1 Mark. [207
Kunstverlag **A. KAHN,** Hamburg 8.

Sensationelle Erfindung gegen
Corpulenz
Fettleibigkeit u. deren schädlichen Folgen. Keine Medicin, die oft mehr schadet als nützt; neues, einfaches Verfahren (äusserlich) von absoluter Unschädlichkeit. Bequemste Anwendung, von ärztlichen Autoritäten geprüft und warm empfohlen. Keine Diät, nachweisbarer Erfolg. Broschüre mit Gebrauchsanweisung und zahlreichen Gutachten gegen 20 Pfg. in Marken. [459
Hoock & Co., Hamburg, Heuberg 57.



Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.

Zur Beachtung

Infolge zahlreicher Anfragen aus dem Kreise unserer Leser bringen wir zur Kenntnis, daß von

allen Jahrgängen des **Simplicissimus**

die meisten Nummern noch einzeln zu haben sind. Zur Vervollständigung der Simplicissimus-Sammlung wolle man Fehlendes unter Einsendung des Betrages vom Verlage verlangen.

Verlag des Simplicissimus
München, Schackstraße 4

Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Alexander Schörke-Dresden, bekannt seit 1870 als Ernährungsapostel und Erfinder der verbesserten Erbswurst und Präparate aus leicht verdaulich gemachten Leguminosen-Mehlen zu schmackhaften Suppentafeln 2c., tritt nach mehrjähriger Zurückgezogenheit in den Dienst der vielgeplagten, rastlos gejagten und jagenden Menschheit, indem er eine „Auskunftei für vernunftgemäße Lebensführung" gründete, welche Jedermann gegen billige Entschädigung Rat und Hilfe in schwierigen Lebensfragen anbietet. Wir wünschen unter Hinweis auf unseren Inseratenteil diesem aus wirklichem Bedürfnis erwachsenen, neuen Unternehmen das beste Gedeihen, denn: „Simplicissimus" — das Allereinfachste — in die Lebensführung übertragen zu sehen, ist sicher eine Genugthuung für uns und unsere Gesinnungsgenossen, welche die verschrobenen Kultur-Verhältnisse aufzuklären eifrigst bemüht sind. — Richtige Lebensanschauung giebt Lebensweisheit und Daseinsfreudigkeit.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang Nummer 42

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

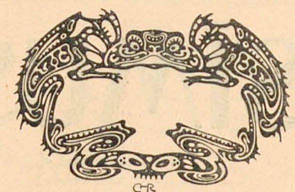
Post-Zeitungskatalog: No. 766 Billige Ausgabe

Wer hat sie?

(Zeichnung von E. Thöny)



„Hoffentlich wird dieser fatale Kerl, der Stierstädter, nu aber mal abgesägt, sonst bringt der Patron schließlich noch heraus, wer in Berlin die sieben Millionen von Cecil Rhodes bezogen hat.“



Von Urlaub zurück

Vom

Freiherrn von Schlicht

Leutnant von Scholten ist auf Urlaub gewesen. Drei ganze Monate war er fort, nicht zum Vergnügen, ach nein, für derartige Zwecke giebt es nicht so viel freie Zeit — er hatte zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf Reisen gehen müssen, denn bei einem Sturmanlauf war er gefallen und hatte sich den rechten Fuß gebrochen. Lange hat er gelegen und lange ist an ihm herumgedoktort worden — nun ist er wieder ganz gesund und ist freudig in seine Garnison zurückgekehrt. Er liebt seinen Dienst, er freut sich auf das Wiedersehen mit seinen Kameraden und in seiner jugendlichen Phantasie malt er sich es aus, wie alle sich über seine Heimkehr freuen, wie sie ihn begrüßen, wie die Vorgesetzten sich teilnehmend nach seinem Befinden erkundigen und wie er, der Mittelpunkt des allgemeinen Interesses, der Held des Tages sein wird.

Als er zu Haus ankam, als er noch nicht einmal den Koffer ausgepackt hatte, erschien schon die Ordonnanz mit dem Parolebuch und überbrachte den Dienst für den morgigen Tag: Vormittags 5^{30} Uhr Antreten der Kompagnie zu dem befohlenen Regimentsexerzieren.

Als der Herr Leutnant das las, freute er sich, weil er dann alle Vorgesetzten und alle Kameraden mit einem Male wiedersehen würde.

In der denkbar besten Laune betritt er am nächsten Morgen zur befohlenen Zeit den Kasernenhof, sein Oberleutnant ist schon da und sieht den Anzug der Mannschaften nach.

„Na, da sind Sie ja auch wieder", begrüßt der Herr Ober den jüngeren Kameraden, „aber Sie hätten ruhig fünf Minuten eher kommen können, ohne daß das Ihrer Gesundheit etwas geschadet hätte. Ich habe in Ihrer Abwesenheit so viel Dienst für Sie thun müssen, daß ich nun keine Lust habe, auch jetzt noch Ihre Leute nachzusehen."

Der kleine Scholten schweigt, aber er denkt sich sein Teil.

Da erscheint der Herr Hauptmann auf dem Kasernenhof. Der Herr Oberleutnant läßt stillstehen und geht dem Häuptling entgegen, um zu melden.

Der Vorgesetzte nimmt die Meldung in Empfang und mustert dann mit scharfem Auge seine Kompagnie, die da so lange stille steht, bis der Häuptling in seiner Gnade „Rührt Euch" zu kommandieren beliebt.

Aber vorläufig denkt der Hauptmann noch nicht daran, seine Augen gleiten immer noch prüfend über die Kindlein, die da vor ihm stehen.

„Herr Leutnant von Scholten", ertönt da plötzlich die Stimme des Vorgesetzten „nehmen Sie das linke Ohr etwas tiefer und das Kinn etwas mehr an die Binde heran. Sehen Sie, bitte, einmal auf Ihre Fußspitzen und korrigieren Sie Ihre Stellung, Sie scheinen mir auf Urlaub sehr viel verlernt zu haben. Nachher, wenn das Stillstehen vorüber ist, können Sie sich von Ihrem Flügelmann auch Ihren Helm zurechtrücken lassen, der sitzt Ihnen viel zu weit auf dem linken Ohr."

Der kleine Scholten schweigt, aber er denkt sich sein Teil.

Endlich wird gerührt, aber kaum haben sich die steif gewordenen Beine wieder etwas gelockert, da überbringt der Adjutant den Befehl des Herrn Majors: „Die Kompagnieen sollen zur Tiefkolonne zusammenrücken."

„Stillgestanden — das Gewehr über — Bataillon marsch" erfolgt das Kommando und mit den eisenbeschlagenen Kommißstiefeln die Erde stampfend, tritt die Kompagnie an.

Zuerst geht es gerade aus — dann halbrechts — dann wieder gerade aus, dann wieder halblinks und endlich ist die Kompagnie ungefähr da, wo sie sein soll.

Sich in den Bügeln hoch aufrichtend, das gezogene Schlachtschwert in der Hand und gefährlich damit in der Luft herumfuchtelnd, hält der Herr Major an der vordersten Kompagnie und wartet das Eintreffen der letzten ab. Als sie endlich steht, fährt er den Hauptmann an: „Dauert verflucht lange, bis Sie kommen — der kürzeste Weg ist immer der kürzeste, merken Sie sich das, wenn Sie es noch nicht gewußt haben, lange Morgenspaziergänge haben keinen Zweck." Dann wendet er sich zu den Leutnants: „Aber nun Vordermann, meine Herren, Vordermann — Vor—der—mann. Der zweite Herr muß mehr rechts, noch mehr, noch mehr — aber das ist doch zu viel geworden, mehr nach links — so endlich, der dritte Herr steht, der vierte auch — aber der siebente hat nicht die leiseste Spur von Vordermann — mehr links, noch mehr — noch mehr — Herr in des drei Teufels Namen scheren Sie sich nach links — immer noch mehr. Herr, hören Sie denn nicht — wer ist das denn eigentlich?"

Und seinem Gaul die Sporen gebend, sprengt er auf den Sünder zu, um seinen Namen zu ermitteln.

„Sie also sind's?" herrscht er den Leutnant Scholten an, dann wendet er sich an den Häuptling: „Ach bitte, Herr Hauptmann, üben Sie doch heute mittag, nach dem Einrücken in die Kaserne, mit Ihren Leutnants das Vordermannnehmen — so geht das absolut nicht", und dann zu Scholten: „Herr Leutnant, wenn Sie sich nun nicht sofort wenigstens einen halben Schritt nach links scheren, werde ich Ihnen s—ehr grob. Verstehen Sie mich?"

Der kleine Scholten schweigt, aber er denkt sich sein Teil.

Mit klingendem Spiel rücken die Bataillone gleich darauf nach dem großen Exerzierplatz. Die Musik soll die Soldaten für kurze Zeit lustig stimmen und bei den Nichtsoldaten soll sie den Glauben erwecken: es muß doch sehr schön sein, so durch die Straßen der Stadt marschieren zu dürfen.

Aber Glaube macht selig.

Außerhalb der Thore wird „abgeschlagen" und auf der langen Chaussee zieht die Kolonne stumpfsinnig dahin.

Da nähert sich dem kleinen Scholten der Bataillons-Adjutant: „Schön, daß Sie wieder da sind," redet er den jüngeren Kameraden an — der freut sich, wenigstens einer, der ein freundliches Wort für ihn hat.

„Der Major will Sie nämlich drei Tage lang einsperren lassen," fährt der Adjutant fort, „als Mitglied der Kasinokommission hat er entdeckt, daß Sie Ihren Kasinorest von sechzig Mark noch nicht bezahlt haben. Bringen Sie die Sache heute mittag nur schnell in Ordnung, sonst giebt es ein Unglück. Aber sonst geht es Ihnen gut?"

Ohne die Antwort abzuwarten, reitet der Adjutant von dannen.

Der kleine Scholten schweigt und denkt sich sein Teil.

Nach einem Marsch von anderthalb Stunden erreicht man den großen Exerzierplatz. — Von der Chaussee geht es zunächst in tiefen, tiefen Sand, so daß man bei jedem Schritt bis an die Knöcheln versinkt, dann kommt man auf die „Oase" — den kleinen, mit Gras bewachsenen Fleck Erde, den der Himmel nur deshalb in seiner Gnade geschaffen hat, damit man hier den Parademarsch ausführen kann.

Mit seinem Adjutanten erwartet der Herr Oberst sein Regiment und nachdem der kleine Scholten sich von seinem Hauptmann und dem Herrn Major die Erlaubnis dazu eingeholt hat, tritt er auf den Kommandeur zu und sagt mit lauter Stimme: „Ich melde mich ganz gehorsamst von Urlaub zurück."

Der Herr Oberst sagt garnichts, sondern legt nur einen Finger der rechten Hand an den Helm: er hat über das auf Urlaub gehen seine besondern Ansichten und an das Kranksein junger Offiziere glaubt er nicht. Er hat es dem jungen Leutnant persönlich übel genommen, daß er sich den Fuß brach und nach seiner Ansicht hätte das Leiden in acht Tagen wieder gut sein müssen.

Der kleine Scholten macht eine stramme Kehrtwendung und geht zu seiner Kompagnie zurück: er schweigt und denkt sich sein Teil.

Kaum ist er bei seiner Truppe wieder angelangt, da ertönt der Ruf: „Die Herrn Offiziere zu dem Herrn Oberst."

„Hätte ich das gewußt, hätte ich ja gleich da bleiben können", denkt Scholten; dann werden die Offiziere erst kompagnie-, dann bataillonsweise gesammelt und nähern sich dann erst unter Leitung und Führung ihrer Herren Vorgesetzten dem allgewaltigen Herrn Oberst.

„Das reine Theaterspiel", denkt ein frecher Leutnant, aber er denkt es auch nur.

„Meine Herren", sagt der Herr Oberst, „ich habe Sie zu mir gerufen, um Sie zu bitten, mich bei dem Exerzieren ein Jeder an seinem Platz nach besten Kräften zu unterstützen — daß ich mir jede l a u t e Hilfe Ihrerseits, jeden Zuruf an die Leute auf das Energischste verbitte, ist wohl selbstverständlich."

„Wie sollen wir denn da helfen?" denkt der freche Leutnant wieder, aber er denkt es auch nur.

„Geben Sie sich, bitte, alle rechte Mühe", fährt der Herr Oberst fort, „es sollte mir Ihret- nicht meinetwegen leid thun, wenn ich einem von Ihnen grob werden müßte. Sie, Herr Leutnant von Scholten, ermahne ich besonders, Sie sind lange fort gewesen, Sie werden viel verlernt haben, strengen Sie sich heute recht an. Entschuldigungen für Fehler, die Sie etwa machen werden, kann ich nicht getlen lassen."

Der kleine Scholten schweigt und denkt sich sein Teil.

Dann beginnt das Exerzieren und Scholtens Ahnungen gehen glänzend in Erfüllung: er ist der Sündenbock, auf dem der Herr Oberst herumreitet, er macht alles falsch, bald marschiert er zu schnell, bald zu langsam, bald geht er nicht gerade aus, bald wirft er die Beine zu hoch und bald nicht hoch genug. Angeblich nur seinetwegen kann der Herr Oberst mit dem Exerzieren noch nicht aufhören, und als eine Pause eintritt und die Leutnants sich zu einem Gespräch zusammenfinden, sagt der älteste Leutnant zu Scholten: „Möcht' überhaupt wissen, warum Sie zurückgekommen sind — hätten unseretwegen noch gerne fortbleiben können. Im übrigen seien Sie versichert, daß ich heute noch Gelegenheit nehmen werde, mit Ihnen unter vier Augen ein ernstes Wort zu sprechen. Bitte kommen Sie doch heute mittag um fünf Uhr zu mir in meine Wohnung."

Der kleine Scholten verspürt dazu nicht die leiseste Neigung, aber er muß. Vorläufig schweigt er und denkt sich sein Teil.

Abermals um sechs Uhr kommt Scholten nach der Unterredung mit dem Herrn Ober in seine eigene Wohnung zurück: er ist gebrochen an Leib und Seele.

Trotz der frühen Stunde kleidet er sich aus und legt sich zu Bett: er mag keinen Menschen mehr sehen. Er zieht sich die Decke bis über beide Ohren und laut aufstöhnend seufzt er: „Wenn sonst ein Mensch von einer Reise zurück kommt, freuen sich seine Angehörigen. Kehrt aber ein Leutnant zurück, so freut sich niemand: im Gegenteil, mit offenem Munde harren alle Vorgesetzten seiner, um ihn, sobald sie ihn erblicken, anfahren zu können. Auf Urlaub zu gehen, ist sehr schön — aber vom Urlaub zurückzukommen, ist eine Erfindung, die der Teufel machte, als er sich eines Tages in gegebener Veranlassung in einer wahrhaft grausam schlechten Laune befand."

Kopfschüttelnd schläft er ein und selbst im Schlafe wackelt sein Kopf beständig hin und her, wie hatte er aber auch nur so dumm sein können, sich auf die Rückkehr vom Urlaub zu freuen?

Er begreift sich selbst nicht mehr.

Bülow in München

Wir haben es mit Stolz gelesen
In einem Münchner Tageblatt,
Daß Bülow überrascht gewesen
Von unserer alten Münchnerstadt.

Ein so erquickend Wort ist selten,
Drum wollen wir es kurzerhand
Mit Lob auf jene Stadt vergelten,
Wo seines Geistes Wiege stand.

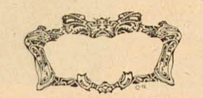
Denn wo ihm auch, da er ein Knabe,
Zuerst das Licht der Sonne schien,
Es wurzelt seine Rednergabe
Tief in der Erde von Berlin.

Berlin, wir wissens, in dir wurzelt
Die deutsche Größe überhaupt,
Die zwar beim Gehen manchmal purzelt,
Doch mit dem Mund Triumphe klaubt.

Und mögen die, die dich nicht kennen,
Nach kleiner Kläffer neidischem Brauch,
Dich eine Parvenustadt nennen,
Du rühmst dich stolz: „Das bin ich auch!"

„Ich bin Berlin, neigt euch in Demut,
Und ist mein Glanz aus Rauschgold nur,
Ihr staunt mich an voll Neid und Wehmut
Im Schatten euerer Kultur."

Hase



Wuotansenkel, mit Zeichnung von E. Thöny

Der Laubriß ging, es kam der Jul;
Die Witterung ist ziemlich kuhl.
Im Mantel geht der zarte Wicht,
Kein Cimber aber thut das nicht.
Beim Wotan! Teutschlands grimmer Sohn,
Der Hermannsenkel, der Teuton,
Der kriegt vom Froste keine Beul!
Heul!

Die Brust ist weit, der Arm ist stark,
Die Knochen füllt das deutsche Mark;
Ein welscher Hund ist, wer sich putzt,
Wer Haar und Bart sich zierlich stutzt,
Wer sich mit Redensarten spreizt
Und sich nicht in die Finger schneizt.
Das Geckentum ist mir ein Greul.
Heul!

Ich schreite kühn, hussah! hoiho!
Mit langem Schritt aus dem Bureau,
Ich saß den ganzen Tag am Tisch
Und schrieb so manchen Tintenwisch.
Das Methorn her! Versinkt das All,
Dann tausch' ich selig in Walhall
Den Federhalter mit der Keul.
Heul!

Peter Schlemihl



Am Flusse

Ich saß in meiner Felsenklause,
Graniten wölbte sich mein Sitz,
Um meine Füße Flußgebrause,
Ein Sonnenlicht, ein Wellenblitz.

Und wie ich in die Tiefe lauschte,
Ein Schleier hing an Fluß und Stein,
Der Nacht verhüllter Flügel rauschte
Und alle Lichter schliefen ein.

Auf leisren Wellen Wasservögel
Verschwebten mit dem Fluß zu Thal,
Sie schwammen wie verschlaf'ne Segel
Und schwanden fern am Brückenpfahl.

Wenn mich die Segel weiter trügen,
Erglühte fremder Sterne Lauf,
Da nähme mich mit Sang und Wiegen
Das Meer in seine Arme auf.

Leo Greiner

Lückenhafte Kritik

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Wie ist denn die Kritik über die jüngste Premiere, der ich beigewohnt habe?“ — „Ganz mangelhaft, Hoheit, nicht einmal die Uniform ist darin beschrieben, welche Hoheit trugen.“

Preußische Schullehrer

(Zeichnung von Th Th. Heine)



„Unser armes Kind ist verhungert — wie schade, jetzt können wir nicht mehr vierstimmig ‚Heil dir im Siegerkranz' singen."

Ein Reichsdeutscher

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Stiehlt da so a hundsgemeiner, zuag'roaster böhmischer Lump dem Herrn sei Portmonä mir vor der Nas'n weg!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).

Verantwortlich: Für die Redaktion **Dr. Reinhold Geheeb;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Am Ziel

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Ich glaube, ich habe bald ausstudiert. Ich werde von nichts mehr besoffen.“

5. Jahrgang **Beiblatt des Simplicissimus** Nummer 42

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Verlag von Albert Langen in München

Zurechtweisung

(Zeichnung von J. B. Engl)



(Schutzmann:) „Da liegt gar einer! Heda! Wer sind Sie?“ — (Eine dumpfe Stimme:) „Mei Nam' is Meier — bin Magistratsrat — und wer' scho wiss'n, worum daß i do lieg.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Wir bitten die Leser des Simplicissimus, sich bei Bezügen auf denselben beziehen zu wollen.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 43

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Der märkische Sumpf

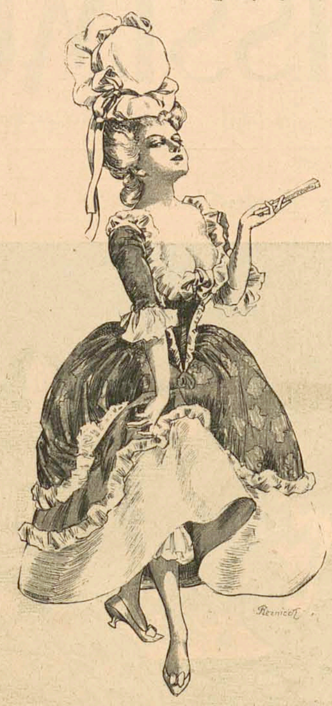
(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Wunderbar, was eine weise Regierung vermag! Vor zweihundert Jahren befand sich an dieser Stelle die märkische Sandwüste.“

Menuet

(Zeichnung von F. von Reznicek)



Ach, wie wird mir wohl und weh,
Süße Dame, süße Dame,
Wenn ich Ihre Augen seh,
Die der reine Zunder sind,
Und den Busen, weiß wie Schnee.

Und die kleinen Füße — oh!
Süße Dame, süße Dame,
Seh ich sie, so wird mir so —
Ach, ich weiß nicht, wie mir wird:
Halb und halb, halb bang, halb froh.

Und die Wädchen und das Knie,
Süße Dame, süße Dame,
Hände, Locken, Lippen ... nie
Sah ich, was mich so entzückt, —
Ach mein Gott: ich liebe Sie!

Was so um Sie fliegt und weht,
Süße Dame, süße Dame,
Tanzt und auf und nieder geht:
Spitzen, Schleifen, Seide, Samt,
Ach, es macht mich ganz verdreht.

Dürft ich nur der Höschen Rand,
Süße Dame, süße Dame,
Küssen und das Sammetband
Streicheln über Ihrem Knie,
Selig wäre Mund und Hand.

Oder sind Sie grausam? Nein!
Süße Dame, süße Dame,
Schönheit kann nicht grausam sein,
Wenn sie Liebe leiden sieht:
Phillis läßt den Schäfer ein.

Otto Julius Bierbaum

Die Erdbeeren

Von

Emile Zola

I

Die frische Luft hauchte mir ins Gesicht, als ich an einem Junimorgen das Fenster öffnete. Während der Nacht hatte es heftig gewittert. Der Himmel leuchtete wie mit einem neuen Glanz, blau und zart, bis in seine letzten kleinen Winkel von den Güssen reingewaschen. Die Dächer und die Bäume, deren hohes Geäste ich zwischen den Schornsteinen erblickte, trieften noch vom Regen, und das Stückchen Horizont lachte im gelben Sonnenschein. Den benachbarten Gärten entstieg ein wohliger Duft nach nasser Erde.

„Komm, Ninette," rief ich lustig — „setz deinen Hut auf, Mädchen. Wir ziehen aus, aufs Land!"

Sie klatschte in die Hände. In zehn Minuten hatte sie ihre Toilette beendet, was für eine kleine Kokette von zwanzig Jahren sehr anerkennenswert ist.

Um neun Uhr waren wir im Wäldchen von Verrière.

II

Ein verschwiegener Ort; wieviele Verliebte haben sich dort ergangen! An Wochentagen liegt das Gehölz verlassen da, man wandelt umschlungen, Seite an Seite, und die Lippen dürfen sich finden, ohne Gefahr, daß andere Leute wie die Grasmücken im Gebüsch zusehen. Die Alleen mit ihren alten Bäumen dehnen sich, hoch und breit, und das Laubwerk durchgleitend, tupft der Sonnenschein goldene Flecken auf den zarten Wiesenteppich. Und krause Wege giebt's, enge Pfade, die dunkel sind und einen zwingen, sich aneinander zu pressen. Und undurchdringliches Dickicht sogar ist da, in das man sich tief hinein verlieren kann, wo die Küsse nicht mehr klingen.

Ninon ließ meinen Arm fahren und lief wie ein junger Hund, glücklich, das Gras an den Knöcheln zu spüren. Dann kam sie zurück und hing sich an meine Schulter, müde, schmeichelnd. Weites Gehau immer vor uns, ein endloses Meer, grünwogend. Im tiefen Schatten der hohen Bäume spürten wir den berauschenden, markigen Hauch des Frühlings. Man wird wieder zum Kinde, hier, mitten im Geheimnis des Waldes.

„O, Erdbeeren, Erdbeeren!" rief Ninon, wie ein entsprungenes Zicklein über einen Graben setzend und in den Sträuchern suchend.

III

Erdbeeren? ach nein! Nur die Stauden noch unter den Brombeersträuchern.

Ninon dachte nicht mehr an das Geziefer im Grase, das sie doch so sehr fürchtete. Sie ging kühn einher, die Hände tief in den Farren, jedes Blatt kehrend, enttäuscht, auch nicht die kleinste Beere zu finden.

„Man ist uns zuvorgekommen," sagte sie und ließ das Mäulchen hängen. „Ach hör', es giebt aber gewiß noch welche."

Und wir machten uns daran und suchten mit exemplarischer Gewissenhaftigkeit. Gebückt, mit langem Hals, die Augen fest auf den Boden geheftet, nur behutsam vorschreitend, suchten wir, ohne ein Wort zu sprechen, aus Furcht, die Erdbeeren könnten davonflattern. Den Wald mit seinen schweigenden Schatten, die breiten Alleen und die schmalen Fußpfade hatten wir vergessen. Nur Erdbeeren finden! Wir bückten uns vor jedem Gebüsch, und unsere bebenden Hände berührten sich im Blattwerk.

Mehr als eine Meile legten wir so zurück, gebückt, bald rechts, bald links umhersuchend. Aber nicht die kleinste Beere fand sich, nur die prächtigen, dunkelgrünen Blätter überall. Ich sah, daß Ninon die Lippen zusammenkniff und daß ihre Augen feucht wurden.

IV

Wir gelangten an eine weite Böschung, auf der die Sonne voll ruhte, mit schweren, heißen Strahlen niederbrennend. Ninon näherte sich ihr, entschlossen, nicht mehr zu suchen. Plötzlich stieß sie einen hellen Schrei aus. Ich lief hin, erschrocken, ich glaubte, ihr wäre ein Unfall zugestoßen. Ich fand sie auf dem Boden hockend; die Aufregung hatte sie überwältigt, niedergeworfen, sie wies auf eine kleine Erdbeere, die kaum wie eine Erbse groß und nur von einer Seite reif war.

„Pflücke sie," sagte sie mit leiser, schmeichelnder Stimme.

Ich hatte mich neben sie gesetzt, unterhalb der Böschung.

„Nein," antwortete ich, — „du hast sie doch gefunden, du mußt sie pflücken."

„Nein, thu's mir zu lieb, pflücke sie."

Ich wehrte mich so lang und so gut, daß sich Ninon endlich entschloß, den Stengel mit dem Nagel abzuzwicken. Aber damit war eine neue Frage in der Welt. Wer von uns beiden sollte die arme kleine Erdbeere nun verspeisen, dieses Früchtlein, dem wir eine gute Stunde nachgestellt hatten? Durchaus wollte Ninon sie mir in den Mund schieben. Aber ich blieb fest; zuletzt gab ich doch ein wenig nach und man einigte sich dahin, die Erdbeere sollte geteilt werden.

Sie nahm sie zwischen die Lippen und sagte lächelnd: „Nun, hol dir deinen Teil.“

Und ich holte ihn mir. Ich weiß nicht, ob sich die Teilung ganz brüderlich vollzog. Auch ob die Erdbeere mir schmeckte, weiß ich nicht — so gut gefiel mir Ninons süßer Kuß.

V

Auf der Böschung war es voll von Erdbeersträuchern und diesmal von solchen, die noch Früchte trugen. Die fröhliche Ernte fiel reich aus. Wir hatten ein weißes Taschentuch auf die Erde hingebreitet und uns feierlich zugeschworen, die Beute ohne den geringsten Abzug hier niederzulegen. Trotzdem fiel es mir wiederholt auf, daß Ninon die Hand an den Mund führte.

Als die Ernte eingeheimst war, fanden wir, daß es an der Zeit wäre, irgendwo im Schatten gemütlich zu frühstücken. Ganz nahe bemerkte ich einen Schlupfwinkel, ein Nest, ganz unter Grün. Bedächtig wurde das Taschentuch an unserer Seite niedergelegt.

Große Götter! Wie gut war's hier, auf dem Moos, im Genuß dieser grünen, frischen Kühle. Ninon sah mich mit feuchten Augen an. Die Sonne rötete ihren Hals zart. Und wie sie meine ganze Zärtlichkeit aus meinem Blick las, schmiegte sie sich, nach meinen Händen greifend, an mich, mit einer Geberde voll reizender Ungezwungenheit.

Die Sonne flammte hoch im Geäste und tupfte goldene Flecken uns zu Füßen auf den zarten Wiesenteppich. Selbst die Grasmücken schwiegen. Als wir nun nach den Erdbeeren suchten, um sie zu essen, sahen wir mit Staunen, daß wir gerade auf dem Taschentuch ruhten.

Lieber Simplicissimus!

In einer Provinzstadt besuchten die Offiziere eine Bierkneipe, deren Zahlkellner täglich zehn und etliche ausgetrunkene, aber nicht bezahlte Glas Bier aus Eigenem bestreiten mußte. Er beklagte sich bitterlich bei seinem Chef. Nächsten Abend standen Wirt und Oberkellner beisammen und zählten die Biergläser, welche zum Offizierstische gereicht wurden, und siehe da — bezahlt wurden weniger. Nunmehr entschloß sich der Wirt, seinen jammernden Oberkellner in Schutz zu nehmen und brachte die Sache dem Obersten vor. Der Oberst, ganz verblüfft, verspricht die Kontrolle an demselben Abend vorzunehmen und zählt unmerklich die zum Tische gereichten Gläser. Und siehe da — bezahlt wurden weniger. Am nächsten Tage wurde das Bierlokal dem Offizierkorps verboten.

Waidmännische Erziehung

(Zeichnung von R. Wilke)



Der Erbprinz übt den Stich mit der Saufeder.

Oberhofmeister Graf Mirbach

Mit steifgestärkten Phrasen, recht von oben
Dem Pöbel kommen, liebt Ihr sehr, Herr Graf;
Teils, weil es die von Gottes Gnaden loben,
Teils, weil es nett ist, wenn ein Schimpfwort traf.

Wer Kirchen baut, kann es nicht gut vermeiden,
Daß ab und zu ein Maurer mit ihm spricht.
Was mußtet, edler Graf, Ihr manchmal leiden;
Wie oft verzog der Ekel das Gesicht!

Ich kann mir's denken, Euer Hochgeboren,
Ihr Inneres erleidet einen Stoß,
Wenn Ihr gezwungen mal ein Wort verloren
An so 'n Kerl, so 'n Rhinozeros.

Zwar konntet Ihr das Mütchen öfter kühlen,
Wenn Ihr die Bande lehrtet Hofmoral; —
Doch immerhin — ich kann es lebhaft fühlen,
Die gleiche Luft zu atmen, ist fatal.

Da waren Trost und Labsal Euch die Stunden,
Die bei dem guten Sanden Ihr verlebt.
O dreimal selig, wer den Freund gefunden,
Der sich des wahren Christentums bestrebt!

Nie komm' Erinnerung Euch ganz abhanden,
Macht aus der alten Freundschaft jetzt kein Hehl!
Er ist ein großer Lump, der fromme Sanden,
Doch kein Rhinozeros und kein Kamel.

Peter Schlemihl

Die Hauptsache

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Gott ja, dumm ist das Stück, aber so allerliebst unanständig."

Zuviel

(Zeichnung von E. Thöny)



Brendamour, Simhart & Co.

„Aber bitte, gnä' Frau, daß die Baronin meiner Braut erzählt hat, daß ich ein Matschakerl habe, will ich ihr verzeihen, aber daß sie meinen Schatz von meiner Verlobung in Kenntnis gesetzt hat — das ist eine Gemeinheit."

Was feines

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Siechst, Zensl, dös find'st auf koan Hofball so a Brüllantenkollier — dös wo um dein Kropf ummig'langt!"

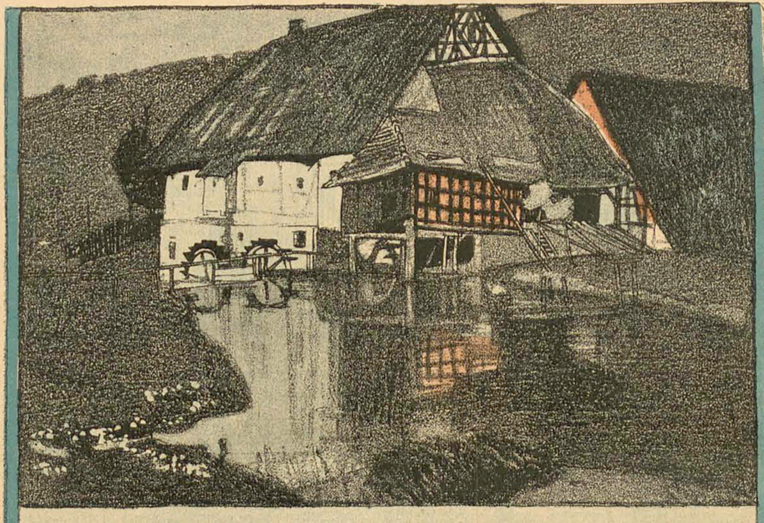
Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Der Mühlteich

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schulz)



Der Nix singt ein Liedlein,
Das jede bethört.
Klein Bärbel hat's gestern
Am Mühlteich gehört.

Da sprang ihr vor Wonne
Das Herz aus dem Mund
Ins tiefdunkle Wasser —
's ging leuchtend zu Grund.

Und heut' kam gefahren
Ein stattlicher Mann,
Der steckte dem Bärbel
Ein Trauringlein an.

Fuhr mit ihr ums Kirchlein
Dreimal wie der Wind,
Fuhr um den Herrn Pfarrer,
Hui, ging das geschwind.

Fuhr mit dem klein Bärbel
Zum Mühlteich hinein —
Es fluchte der Pfarrer,
Die Leut' thaten schrei'n.

Am Kirchlein die Glocke
Von selber sich schwang
Und mit heller Stimme
Ein Schelmenlied sang.



5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 43

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der gute König und der boshafte Narr

(Zeichnung von J. B. Engl)

(König:) „Am liebsten möchte ich mein ganzes Volk mit einem einzigen Ordensband umschlingen." — (Narr:) „Und nachher zuziehen!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verlag von Albert Langen in München

Demnächst gelangt zur Ausgabe

Simplicissimus-Album XIX

Oktober-Dezember 1900

Mit Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Preis broschiert M. 1.25 billige Ausgabe
" " " 2.25 allgem. "

Dieses Vierteljahrsheft behandelt in der bekannten humoristisch-satirischen Weise hauptsächlich die Ereignisse in China, Krügers Europa-Reise und bietet eine Fülle geistreichen Stoffes in einem stattlichen Bande. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag gegen Einsendung von M. 1.55 resp. M. 2.55.

Nerven- und Magenkranke.

15. Auflage

Gesunder Schlaf.

(Behandlung der Schlaflosigkeit und ihrer Folgen ohne narkotische Arznei.)
100 belobigende Auszeichnungen von ersten Aerzten und regier. Fürsten.
Preis M. 1.50 gegen Einsendung von Briefmarken durch
523] Dr. Didier, Pforzheim S.

Interessante Lectüre für Herren!

Liebesgötter! Neues Bilderbuch für Lebemänner, mit 21 köstlichen, das Auge entzückenden Original-Aufnahmen.

Coulissen-Zauber! Brillant illustriert! — Pikant! — Amüsant! —

Susanna im Bade! Mit vielen interessanten Illustrationen. [311
Preis p. Bd. 75 Pfg. frco., alle 3 zusammen Mk. 2,10, verschloss 10 Pfg. mehr.
M. Luck, BERLIN 33, Rheinsbergerstrasse 26.
Reichhaltige Kataloge frco. für 15 Pfg. Briefm.

Haben Sie **Pickel,** Blüthen, Mitesser, Sommersprossen, so ist es Ihre Schuld! **Lesen Sie mein Buch** über **Hautmassage.**
Gegen 50 Pf. in Marken als Brief franco.
B. R. Hoffers, Cosm. Labor., Berlin SO. 36.

Prosp. frei. Brieflich lehrt gründlich **Buchführung** etc. Prima Erfolg garantirt. I. Kfm. Lehr-Inst. Merkur, Görlitz. Probe frei.

Flechten und unangenehme Ausschläge verschwinden schnell. Rückporto 20 Pf.
556] H. Lange, Glarus (Schweiz).

Schwerhörigen Hilfe durch pat. elektr. Ohrbrille von Sommer, Berlin-Grunewald. Königs-Allee 5. Viele Anerkenn. Vortr. Erf.





erhalten binnen 8 Tagen **aristokratische Feinheit und Form** durch Benützung von **Alexander Stapler's brasilian. Seife,** genannt **„Stapler-Seife".**

„Stapler-Seife" ist ein uraltes **brasilianisches Volksmittel** (eine schneeweisse, weiche Masse in Dosen). Wir garantiren, dass ferner **Runzeln, Falten, Sommersprossen, Leberflecke, Mitesser, Röthe etc.** spurlos verschwinden. **Erfolg verblüffend. Unschädlichkeit strengstens garantirt.** Wer **Alex. Stapler's brasilianische Seife „Stapler-Seife"** einmal versucht, bleibt ewig dankbar. Wer **Alex. Stapler's brasilianische Seife „Stapler-Seife"** täglich anstatt gewöhnlicher Seife benützt, bleibt immer schön und jugendlich. Hunderte von Dankschreiben laufen täglich ein.

Wir warnen vor wertlosen Nachahmungen! In **Berlin** hat ein gewisser „Feith" unser **Inserat copirt** u. giebt sich als Depositeur aus. **Wir haben aber mit demselben gar nichts gemein.**

½ Dose Alex. Stapler's einzig echte brasilianische Seife „Stapler-Seife" 1 Mark

1/1 Dose Alex. Stapler's einzig echte brasilianische Seife „Stapler-Seife" 2 Mark.

Versandt täglich nach allen Weltteilen gegen Einsendung beliebiger Briefmarken od. per Nachnahme **ausdrücklich nur** durch

ALEX. STAPLER & Co.
Wien XVIII, Gentzgasse 27
oder Wien I, Graben Nr. 17
bei der ersten Stiege.

Alex. Stapler

Echt nur mit dieser Unterschrift.

Verkaufsstellen:
in **Berlin:** Max Schwarzlose, Königstrasse 59
in **München:** A. Umfahrer & Th. Schraudt, Theatinerstrasse 7.

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269
H. Noffke, Apotheker, **Berlin,** Ritter-Strasse 120.

Sensationelle Erfindung gegen

Corpulenz

Fettleibigkeit u. deren schädlichen Folgen. Keine Medicin, die oft mehr schadet als nützt; neues, einfaches Verfahren (äusserlich) von absoluter Unschädlichkeit. Bequemste Anwendung, von ärztlichen Autoritäten geprüft und warm empfohlen. Keine Diät, nachweisbarer Erfolg. Broschüre mit Gebrauchsanweisung und zahlreichen Gutachten gegen 20 Pfg. in Marken. [459
Hoock & Co., Hamburg, Heuberg 57.

Dankbar

werden Sie mir sein für Uebersendung meiner neuesten illustr. Preisliste gegen 10 Pf. geschl. **G. Engel, Berlin 88,** Potsdamerstrasse 131. [321

Buch über die Ehe.



m. Abbild. M. 1,50. Ehegeheimnisse [337 (illustr.) M. 1,— auf 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr. **W. A. Gabriel,** Berlin O. 27 S.

Chronische Leiden jed. Art nach neuestem combin. Heilverfahr. Berlin, Chausseestr. 117 I. Sprechst. 9—3 u. 5—9. Ausw. briefl. [303

Gesichtspickel, [373]

Finnen, Mitesser, Hautröthe, Pusteln, Flechten, Bartflechten, einzig und allein schnell, sicher u. radikal zu beseitigen Mk. 2.50.

Sommersprossen

verschwinden schnell und gründlich, **unfehlbar** und **sicher** durch mein **einzig erfolgreiches** Specialmittel Mk. 2.50. Franko gegen Briefm. oder Nachnahme nebst lehrreichem Buche:

„Die Schönheitspflege"

für zarte, reine Haut und **blendend schönen Teint. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit.** Glänzende Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen bei. Nur direkt durch **Otto Reichel,** Berlin, **Eisenbahnstraße 4.**



Pariser Photos! Aufnahmen nach dem Leben! Neue Serien Cabinets, Visites, Mignons, Miniaturen! Rzd. Probesendg. 12 Aufnahmen und Katalog M. 1.20 (Brfm.) fco. Briefform Grössere Collectionen M. 2,20—3,20 u. höher!
H. DALM's Verlag, Charlottenburg 4p.

Curiositäten!

30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290
Verlag Friedel, Berlin C. 19a.

Sittsam Buch. Anekdoten von einem Unverdorbenen. Bei Einsend. franco Mk. 2.— durch Modernes Antiquariat O. Treutler, Nürnberg, Pfannenschmiedsg. 3. Amüs. Katalog gratis u. franco. [527

Caoutchouc-Dépôt
Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.
Preisliste gratis. [438

Magerkeit

Schöne, volle Körperf. durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygiene Ausstellung;** in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis** Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 69.

PHOTOS Schönheiten und „Künstler-Studien, vornehme und gute Originale. Illustr. Catlg. nebst sorgfältig gewählter Sendung, Cabts. oder Stereosk. M. 3—5—10. [455
R. Gennert, 89g Fbg. St. Martin, Paris.



Keine Täuschung! Vers. z. vorh. Ueberzeug. geg. 10 ₰-Mke. Abhdlg. üb. d. Wesend. Barthaare, deren Entwicklg., sow. rasch. Auswachsen und garantire f. sich. Erf. Zu bez. in Tuben zu M. 1.50, 2.50 u. 3.50 geg. Nachn. od. Voreinsdg. d. Betr. Man achte auf m. Firma
Special-Laboratorium **Arras, Mannheim 600.**

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 2 Kabinets 50 Pf.— [172
Agenzia Fotografica, Casella, 9, **Genua.**

Die verehrlichen Leser werden ersucht, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.

Albert Langen Verlag für Litteratur und Kunst München

KLEINE BIBLIOTHEK LANGEN

JEDER BAND EINE MARK

Elegant in Leder gebunden 2 Mark

Jeder Band mit künstlerischem farbigem Umschlag

Illustrierter Katalog gratis per Post

Neueste Erscheinungen

Band 31 **Korfiz Holm**
Mesalliancen
Zwölf Liebes- und Ehegeschichten

In diesen zwölf Geschichten bewährt Korfiz Holm auf das glücklichste seinen Ruf als scharfer Charakteristiker und amüsanter Erzähler. Kein Wort zu viel, keine langen Schilderungen, aber die handelnden Personen dieser Geschichten stehen scharfumrissen und klar vor unseren Augen. Selbst die Nebenpersonen sind, oft mit einem Worte nur, so glücklich gekennzeichnet, daß sie leben vor unseren Augen.

Band 32 **Marcel Prévost**
Pariser Ehemänner
Skizzen

Dieses entzückende Buch, das in seiner illustrierten Ausgabe einen so ungewöhnlichen Erfolg hatte, erscheint jetzt auch in einer wohlfeileren Ausgabe. Prévosts Beliebtheit beim deutschen Publikum steigt von Tag zu Tage, und mit Recht. Denn niemand versteht es, wie er, gewagte Stoffe mit einer Pikanterie und Liebenswürdigkeit zu behandeln, der man nichts übelnehmen kann.

Band 33 **Emile Zola**
Die Erdbeeren
und andere Novellen

Zu Emile Zolas Lobe etwas Neues zu sagen, ist weder möglich noch nötig. Jeder weiß, daß er zu den größten lebenden Meistern gehört, und sein Lob ist in allen Sprachen zur Genüge gesungen worden. Die Kraft der Darstellung, die meisterhafte Wahl der Stoffe, das eminent künstlerische Gepräge, das alle Werke seiner Hand aufweisen, hebt auch diese Novellen hoch über das Niveau des künstlerischen Durchschnitts.

Band 34 **Ludwig Thoma**
Assessor Karlchen
und andere Geschichten

Ludwig Thoma hat sich durch sein köstliches Bauernbuch „Agricola" und seine Geschichten im „Simplicissimus" einen Namen gemacht. Die prächtige Frische seiner Geschichten, das scharfe Künstlerauge, mit dem er beobachtet, und die verblüffende Sicherheit und Originalität, mit der er das Beobachtete wiedergiebt, sein urdeutscher Humor und die Kraft ehrlicher Entrüstung in seiner Satire, das alles macht dieses dabei höchst amüsante Buch zu einem erfreulichen Zeugnis dafür, daß es unter unseren jüngeren Schriftstellern noch ganze Kerle giebt mit derben Knochen und festen Muskeln.

Band 35 **Alexandre Dumas fils**
Eine Jugenderinnerung
und andere Novellen

Diese Novellen entstammen dem Nachlaß des jüngeren Dumas und sind in deutscher Sprache bisher noch nicht erschienen. Der Name Alexandre Dumas fils sagt genug und bürgt für die hervorragenden Qualitäten dieses Buches.

Band 36 **Emile Zola**
Die Tanzkarte
und andere Novellen

Auch hier zeigt er sich als der gottbegnadete Bezwinger der Menschenherzen, der mächtige Zauberer, der es versteht, ein lebendes Bild der Welt, wie sie es ist, vor uns aufzurollen, und uns mit seinen Menschen lachen und weinen zu machen.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang Nummer 44

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766 Billige Ausgabe

Graf Bülow

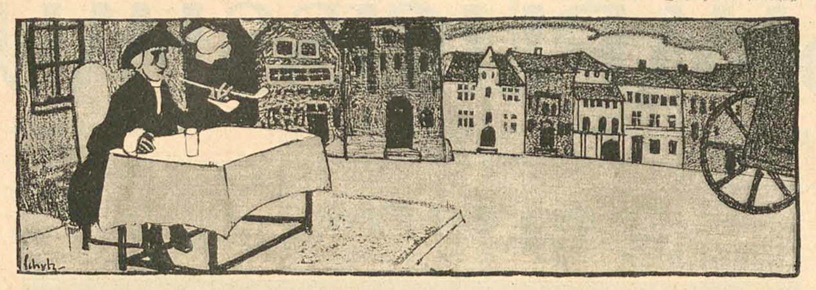
(Frei nach Lenbach)

(Zeichnung von Bruno Paul)



Bismarck Nr. 2

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Die Geschichte von der boshaften Laterne

Von

Gottlieb Heinrich Taube

Sie war häßlich, und zwar außerordentlich; man erschrak, wenn man sie zum ersten Male traf. Die Herren unterhielten sich mit ihr meistens über Litteratur. Viele wurden verlegen, wenn sie ihr vorgestellt wurden; andere beherrschten sich schnell und thaten, als wenn ihnen nichts besonderes auffiele; aber man merkte ihnen die Absicht an und daß sie dabei auf Anerkennung ihres Zartgefühls von seiten der Umstehenden rechneten.

Die Leute im Städtchen luden die häßliche Jeanette gern ein, denn sie war aus guter Familie. Die Mutter hatte einem adeligen Hause angehört und der Vater war Geheimrat gewesen; man hatte ihm seine Orden auf einem Sammetkissen nachgetragen, als er gestorben war. Noch aus andern Gründen war sie gern gesehen, besonders bei Familien, die nicht allzu hübsche Töchter hatten. Neben Jeanette sahen diese meistens recht gut aus. Andere luden sie ein, um sagen zu können: „Das arme Kind, es thut uns ja so leid und wir sind so froh, ihm eine Freude machen zu können.“ Sodann gab Jeanettes Anwesenheit einer Gesellschaft stets den Charakter der Ehrbarkeit; denn in ihrer Gegenwart verkrochen sich die Gedanken an Liebe und andere sündige Dinge.

Ob Jeanette wußte, warum man sie einlud? Es ist schwer zu sagen. Man weiß auch nicht, ob sie sich in der Geselligkeit des Städtchens wohl fühlte; denn sie sprach dort sehr wenig. Aber sie nahm immer an. Vielleicht hatte sie von der adeligen Mutter und dem geheimrätlichen Vater ein Pflichtgefühl für Repräsentation geerbt.

Sie nahm auch an, als Präsident Stange sie bat, an der abendlichen Verlobungsfeier seines Sohnes Ferdinand teilzunehmen. Zwar lag ihre alte Tante, mit der sie draußen vor der Stadt wohnte, da, wo die Krähen ihre Nester bauen, schwer krank. Aber sie kam gleichwohl, vielleicht wieder aus Pflichtgefühl, weil der alte Geheimrat mit Herrn Präsident Stange von der Jugend her befreundet war. Früher hatten sie sich sogar „Du“ genannt. Später, als Jeanettes Vater in das Städtchen versetzt wurde, in dem der Präsident schon länger wohnte, sagte er zu diesem: „Lieber Eduard, ich halte dafür, daß wir in Anbetracht unserer amtlichen Stellung und der offiziellen Beziehungen zu einander die formellen Äußerungen unserer Intimität dahin modifizieren, daß wir das trauliche „Du“ in das unter diesen Umständen wohl angemessenere „Sie“ verwandeln.“ Und der Präsident war damit einverstanden. Dann hat er ihn doch einmal „Du“ genannt. Aber der Geheimrat konnte das gottlob nicht hören, denn er lag gerade auf dem Totenbette. Seitdem wurde Jeanette oft von Präsidents eingeladen, denn es waren solide Leute, welche die Tochter um des Vaters willen lieb behielten. Ferdinand Stange, der an dem Abend, von dem hier die Rede ist, seine Verlobung feierte, war zudem ein Spielkamerad von Jeanette. In einer alten Scheune hatten sie zusammen mit Kindern der Nachbarschaft Märchen aufgeführt; besonders das von Schneewittchen hatten sie gern. Ferdinand war der Prinz und Jeanette Schneewittchen, das tausendmal schöner war als die Königin. Ja, das war damals, aber jetzt haben sich ihre Züge ausgewachsen und der Spiegel hatte seine Meinung geändert. Ferdinand hatte nun auch um eine andere angehalten.

Mit der saß er jetzt oben an der Tafel und hörte geduldig die Reden an, die man über den knospenden Frühling hielt und über den Epheu, der sich an dem starken Baume emporrankt. Das Essen war gut, so daß es niemandem dabei einfiel, daß der Bräutigam sehr schmal und dünn, die Braut eine kleine, untersetzte Person war. Auch auf die Episode, die unter dem Tische vorfiel, achtete niemand, und da ein Geschichtenerzähler nicht verpflichtet ist, Vorgänge, die dort stattfinden, zu berichten, sei nur mitgeteilt, daß der Assessor, welcher Jeanette gegenüber saß, plötzlich sehr verlegen wurde und peinlich berührt schien, daß Jeanette etwas erblaßte und die junge Dame, die neben ihr saß, nicht zu bemerken schien, daß sie eigentlich gemeint war. Nach dem Essen war noch viel von der Liebe die Rede, einmal, weil Verlobung gefeiert wurde, dann, weil die schwüle Frühlingsluft die Menschen dazu trieb. Doch wenn Jeanette zu einer Gruppe kam, wurde das Thema schnell gewechselt. „Was halten Sie von Wildenbruch?“ hieß es dann plötzlich. Ob Jeanette das wohl merkte? Vielleicht. Aber es ist möglich, daß diese Wendung der Konversation sie nicht unangenehm berührte, weil sie aus so guter und achtbarer Familie war.

Als Jeanette sich empfohlen hatte und langsam die einsame, dunkle Allee, die vor dem Thore der Stadt zu dem Hause ihrer Tante führte, ging, hatte sie rote Wangen und glänzende Augen. Vielleicht hatte sie zu viel von dem Stangenschen Burgunder getrunken. Die Luft war trotz der vorgerückten Stunde weich; einige Nachtigallen schlugen in den Gärten. Was in Jeanettes Innerem vorging, als sie den einsamen und dunkeln Weg wandelte, läßt sich nicht sagen; es ist möglich, daß sie die abgebrochenen Gedankengänge über die Bedeutung Wildenbruchs wieder aufnahm; an die Episode unter dem Tische oder das Brautpaar oder andere Dinge, die Beziehung zur Liebe haben, wird sie nicht gedacht haben.

Was es auch gewesen sein mag, das sie beschäftigte, jedenfalls wurde sie plötzlich unterbrochen, denn ein junger Bursche hatte sich ihr genähert. Er kam aus der Stadt, wo er mit seinen Genossen vom Lande gezecht hatte und jetzt wollte er in sein Dorf zurückkehren, das eine halbe Stunde von dem Hause der kranken Tante lag. Er hatte ein hübsches Gesicht und lustige Augen und da er die Mädchen gern hatte, war er beim Anblicke der weiblichen Gestalt schneller gegangen, bis er Jeanette, die er nicht kannte, eingeholt hatte. Und jetzt fragte er sie ganz ehrbar, ob er sie begleiten dürfe, und da sie die Ehrbarkeit liebte, willigte sie ein. Dann fing der Bursche sehr fröhlich an zu plaudern und dazu sangen die Vögel in den Gärten und ein weicher, von Blütenduft schwerer Wind spielte um ihre Gestalten, so daß den beiden zu Mute war, als ob sie in weichen, kostbar parfümierten Daunen lägen, Jeanette war es selbstverständlich, als läge sie allein in den Daunen. Als er in anderm Sinne zu sprechen anfing, ging ein Zittern durch ihren Körper und ihre Augen wurden groß und glänzten wie im Fieber. Aber sie antwortete lange gar nichts, denn die Frage des hübschen Jungen mußte ein so gut erzogenes Mädchen natürlich verwirren und empören. Schließlich sammelte sich aber Jeanette und als sie an der Laterne angekommen waren, die als die einzige Lichtquelle auf dem ganzen Wege einige Schritte von dem Hause der Tante entfernt brannte, wollte sie die Zumutung des dreisten Burschen mit einem kräftigen „Nein“ ablehnen. Sie wandte ihm ihr Gesicht zu, öffnete schon die Lippen, da fiel der volle Schein der Laterne auf ihre Züge. Und ehe sie das Wort gesprochen, war ihr Begleiter verschwunden. Ein paar Worte, wie „entschuldigen“, „etwas vergessen“ klangen der häßlichen Jeanette in den Ohren und im Dunkeln glaubte sie eine Gestalt eilig dahinlaufen zu sehen. So kam es, daß sie ihr „Nein“ nicht sprechen konnte.

Das ist die Geschichte von der boshaften Laterne.

Daß man Jeanette am nächsten Morgen tot fand, geht uns eigentlich nichts mehr an. Der kranken Tante wegen wurden alle Zimmer geheizt und so kam es, daß eine Ofenklappe versehentlich geschlossen war. Jeanette, die hier schlief, war an den Kohlengasen erstickt.

Es wurde ein großes Begräbnis. Der Prediger hielt eine rührende Grabrede; er knüpfte an die Worte der Heiligen Schrift an: „Die Letzten werden die Ersten sein“ und gab der Überzeugung Ausdruck, daß Jeanette, die hier auf Erden nicht zum besten weggekommen, kraft der ihr eigenen Demut und Reinheit der Seele es im Paradiese besonders gut haben würde. Die Leute des Städtchens, bei denen Jeanette verkehrt hatte, waren vollzählig erschienen. Auch Stanges sah man am Grabe. Sie hatten von allen den schönsten Kranz gestiftet; er hatte zehn Mark gekostet. Frau Stange hatte zuerst gemeint, für sieben fünfzig wäre schon ein recht ansehnlicher zu haben. Aber sie gab sich zufrieden, als der Präsident sagte: „Laß es gut sein, Maria, es ist ja das letzte, was wir dem Andenken des alten Geheimrats opfern“.

Wer über diese Geschichte lacht, hat einen schlechten Charakter.

Winterlied

Nun das Land im Eise liegt,
Ließ auch ich vom Wandern,
Und ich hab den Hals geschmiegt
In das Joch der andern.
Freies Brot ist gar zu hart
Und der Weltgerechte,
Dem ein Zahn schon wacklig ward,
Beißt in das der Knechte.

Also that auch ich wie ihr
Und verschwor die Musen —
Kegelspiel und Spatenbier
Trag ich jetzt im Busen.
Und wie der Zigeunerprinz
Ruhm und Lorbeerbürde,
Wünscht der Freund von Heinrich Hinz
Heut die Stadtratswürde.

Fein im Frack und Klappchapeau
Mach ich mich untadlig —
Fällt der Schnee noch länger so
Werd ich gar noch adlig!
Mag der frühren Dürftigkeit
Kaum mich noch erinnern —
Eingefroren, eingeschneit
Alles auch im Innern.

Aber wenn der Frühling naht
Und es blüht auf Erden
Und es grünt die junge Saat,
Was wird dann wohl werden?
Wenn dann wieder froh um mich
Meine Schwalben fliegen —
Böhmisch oder bürgerlich —
Was, mein Herz, wird siegen?

Georg Busse-Palma

Gedicht

Der Tag steht still und meine Träume weichen,
In Winterblässe schwanden Forst und Thal,
Die fahlen Blätter ließen alle Äste kahl,
Ihr Anblick weckt in mir die halberloschne Qual,
Das sanfte Ruhen unbegrabner Leichen.

Ich warte lang erhobnen Blickes auf ein Zeichen,
Das Firmament ist kalt wie blankgeschliffner Stahl
Und spiegelt willig meiner Wunden Mal
Der leisen Seufzer, lauten Thränen Zahl —
Der Traum steht still, doch nun beginnt der Tag zu weichen.

Arthur Holitscher

Lieber Simplicissimus!

In X. ist im Landgerichtsgebäude ein Brand ausgebrochen, der es schon zum größten Teil in Flammen gesetzt hat. Ein zu dem Feuer eilender Landgerichtsrat trifft unterwegs einen Referendar, der mehrere Aktenstücke unter dem Arm trägt. Auf die Frage des Rats, wohin er denn wolle, erwiderte er: „Aber Herr Rat, das Landgericht brennt ja und da wollte ich noch schnell unversehens die Akten, die ich sonst noch abzuarbeiten gehabt hätte, hineintragen!“ — „Sind Sie aber ein mühsamer Herr, Herr Kollege“, entgegnet ihm der Rat, „als ich hörte, daß das Landgericht brennt, habe ich meine Akten schleunigst zu Hause in den Ofen gesteckt.“

In einer Gerichtsverhandlung wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit sind eine ganze Reihe von Frauen vorgeladen, welche bezeugen sollen, daß sie, hinter einem Bretterzaun stehend, den bewußten Vorfall mitangesehen haben. Sämtliche Zeuginnen bis auf eine sind bereits vernommen und haben — zum großen Entsetzen des Staatsanwalts — alle erklärt, daß sie durchaus kein Ärgernis an dem von ihnen beobachteten Vorfall genommen hätten. Erst die letzte Zeugin beantwortet endlich die Frage des Vorsitzenden, ob sie Ärgernis genommen habe, bejahend. Verwundert befragt sie der Präsident des Gerichtshofs, warum sie denn gerade Ärgernis genommen habe, während sämtliche anderen Zeugen dies nicht gethan hätten. „Ja“, erwidert die Zeugin darauf, „ich habe mich sogar furchtbar geärgert. Denn die anderen Frauen haben sich alle so vor mich gedrängt, daß ich gar nichts habe sehen können.“

Ankunft

Das ist also das Haus, das ist der Garten,
Wo ich als Bube einen Sommer war.
Wie jetzt erglänzte jener Stern so klar
Und auf den Wegen lag ein tiefes Warten.
Sieh her, oft, während dort am Eichentische
Gelächter scholl und hell das Glas erklang,
Geschah's, daß ich fort in den Bergwald sprang
Und einsam atmete die dunkle Frische.

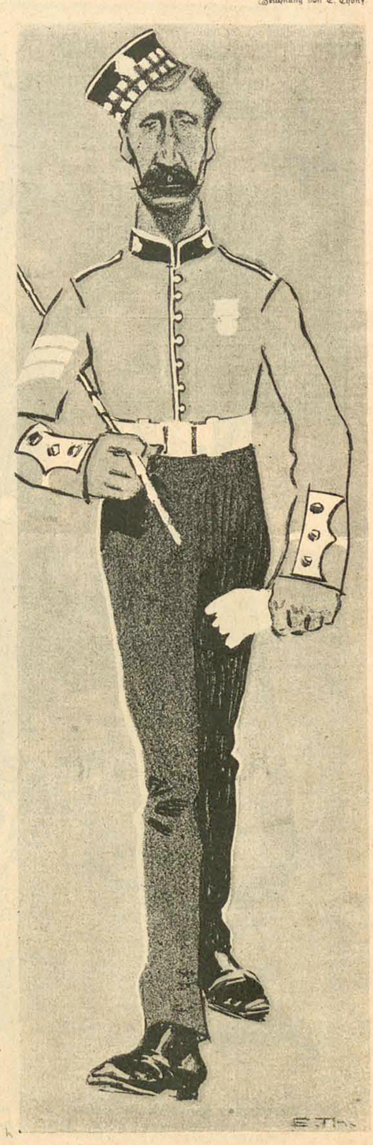
Oft saß ich auch im Garten wo versunken
Und sah mit weiten Augen in das Thor,
Ob nicht ein braunes Glück sich her verlor,
Mein kleines Herz war so von Sehnsucht trunken.
Nun schenkte mir, was ich gewünscht, das Leben.
Du Herrliche! Komm, laß dich in das Moos,
Ich lege meinen Kopf in deinen Schoß,
Du, du, was hast du mir an Glück gegeben!

Ich will noch einmal jene Sehnsucht träumen,
Noch einmal schauen, wie sie sich erfüllt . . .
Das Leben hat mir seinen Grund enthüllt,
Ich fühle seine beiden Quellen schäumen.
Und nun, o Weib, nun biege ganz dich nieder,
Wir wollen übergraut vom Dämmerschein
Jetzt süß vereint im Grund des Lebens sein!
Wie klopft mein Herz! Wie schauern deine Glieder!

Emanuel von Bodman

Stoßseufzer

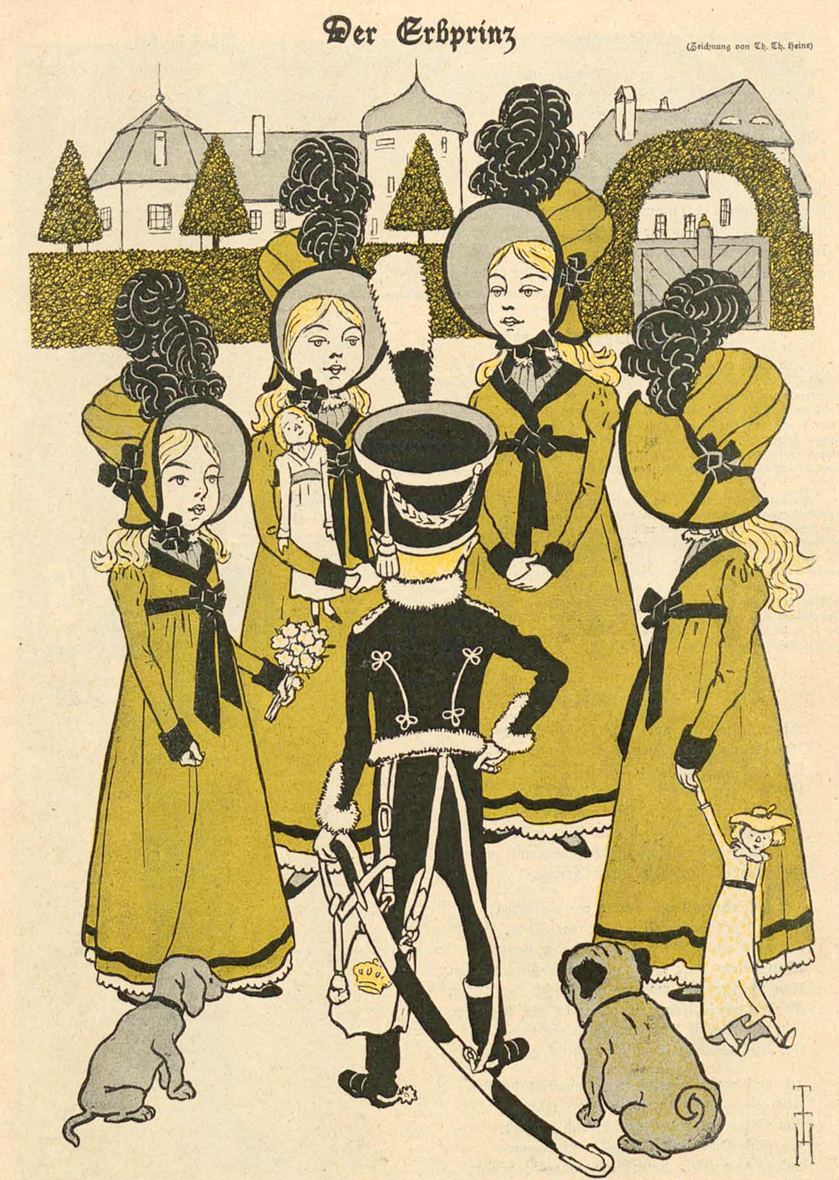
(Zeichnung von E. Thöny



„Das ist nun ein Krieg! So oft man sich gefangen giebt, lassen einen die verdammten Buren wieder laufen!“

Der Erbprinz

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Meine Puppe schreit Mama, wenn man sie auf die Brust drückt." — „Das ist noch gar nichts, wenn ich groß bin, bekomme ich sechzig Millionen Puppen, die schreien Hurra, wenn man sie auf den Bauch tritt."

Seemannslatein

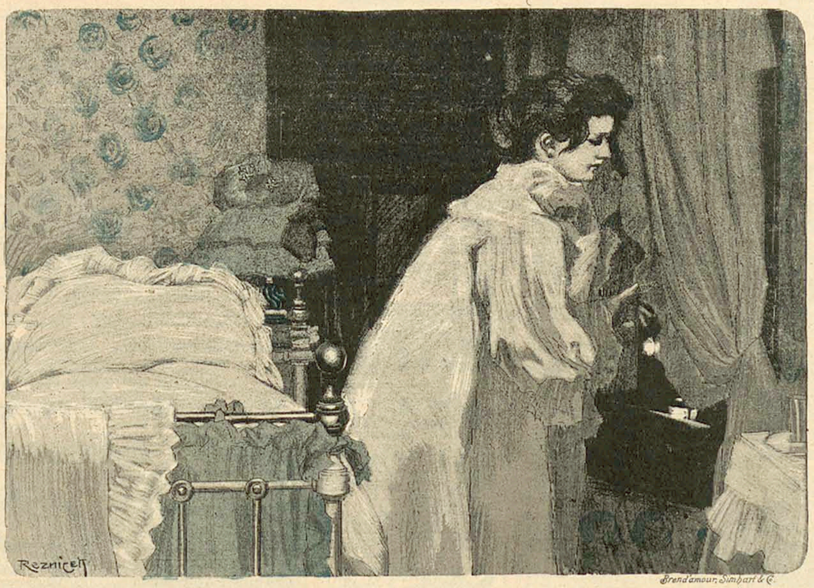
(Zeichnung von E. Thöny)



„Alle andern hatten sich in die Boote gerettet. Ich blieb allein auf dem sinkenden Schiff; ich und ein Faß Rum in Erwartung des sicheren Todes. Da hatte ich eine Idee. Ich soff den Rum aus und rettete mich auf dem schwimmenden Faß.“

Der Backfisch

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Ich kann nicht schlafen — macht das der Mondschein oder der Herr drüben, weil er die Vorhänge beim Schlafengehen nie zuzieht?“

Großstadtschmerzen

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Warum hob'n S' Ihna umbringa woll'n?“ — „Aus Elend — Brot- und Fleischteuerung is und Kohlennot, da kon i bei mein' kloan Verdienst an Hauszins nimmer daschwinga.“ — „Sie san a leichtsinniger Mensch, wissen S' nöt, daß unsre Friedhöf' a z' eng werd'n.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

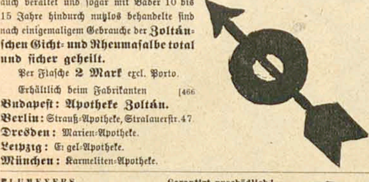
Pfeife der Zukunft

Trockenraucher Pfeife „Non plus ultra" (deutsch: das Unübertreffliche)

hat folgende wertvolle, unübertreffliche Eigenschaften: Das Entstehen der übelriechenden, aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist vollständig ausgeschlossen. Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt fast trocken und geruchlos. Tabak brennt vorzüglich. — Leichter Zug. Das unangenehme Anrauchen des Kopfes fällt ohne Anwendung eines Hilfsmittels gänzlich fort. — Einfache Construktion und Handhabung ohne jede complicirte Einrichtung, ohne Patronen. — Pfeife „Non plus ultra" (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht mehrere Stunden ununterbrochen in Brand erhalten werden, da Tabak mehrere Male nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — „Non plus ultra" mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, unzerbrechlichen und unverbrennlichen Kopfe „Ideal" (D. R.-G.M. No. 134157) per Stück in kurz 3,50 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf., 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von

C. H. Schröder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt.

Gicht, Rheumatismus



auch veraltet und sogar mit Bäder 10 bis 15 Jahre hindurch nutzlos behandelte sind nach einigemaligem Gebrauche der **Zoltán'schen Gicht- und Rheumasalbe total und sicher geheilt.**

Per Flasche **2 Mark** excl. Porto.

Erhältlich beim Fabrikanten [466

Budapest: Apotheke Zoltán.
Berlin: Strauß-Apotheke, Stralauerstr. 47.
Dresden: Marien-Apotheke.
Leipzig: Engel-Apotheke.
München: Karmeliten-Apotheke.

PLUMEYERS — **Garantirt unschädlich!** Bei Nichterfolg Betrag zurück.

Bartwuchsbeförderer



(W. Z. v. kaiserl. Patent-Amt ges. eingetragen.)
ist ein unvergleichliches Mittel zur Erreichung eines schönen Schnurrbartes, der „**Manneswürde**", er wirkt da, wo auch nur die **kleinsten** Härchen vorhanden sind, denn Haare pflanzen kann man noch nicht; man brauche daher nur meinen natürlich wirkenden Bartwuchsbeförderer à 2 u. 3 Mk. u. Porto.
526] **PLUMEYER, BERLIN, Friedrich-Strasse 90.**

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

231]

HERREN

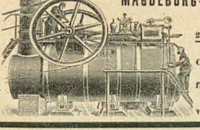
sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen. Cöln a. Rh., No. 56.

GARRETT SMITH & Co.

Deutschlands älteste Special-Fabrik für den Bau von Locomobilen.

13] MAGDEBURG-BUCKAU 6.



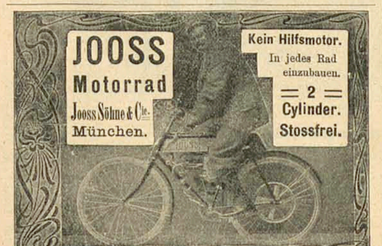
Geringster Kohlenverbrauch.
Neue Zeugnisshefte, Kataloge etc. gratis und franco.
Locomobilen von 10—250 Pf.
Paris 1900: 2 gold. Medaillen.
Jahresumsatz: Ca. 4 Mill. Mark.
Leistungsfähigkeit: täglich 2 Locomobilen im Werthe von 12—15000 M.

Interessante Lectüre für Herren!

Liebesgötter! Neues Bilderbuch für Lebemänner, mit 21 köstlichen, das Auge entzückenden Original-Aufnahmen.

Coulissen-Zauber! Brillant illustrirt! — Pikant! — Amüsant! —

Susanna im Bade! [311
Mit vielen interessanten Illustrationen.
Preis p. Bd. 75 Pfg. frco., alle 3 zusammen Mk. 2,10, verschloss. 10 Pfg. mehr.
M. Luck, BERLIN 33, Rheinsbergerstrasse 26.
Reichhaltige Kataloge frco. für 15 Pfg. Briefm.



Uhrkette * in Form eines Hirschfängers,





Klinge zum Ausziehen, als Cigarrenabschneider zu gebrauchen, fein vergoldet oder versilbert
399]

Mk. 2.— gegen Nachn. **Haupt-Catalog** ca. 2000 Abbildung. uns. Waaren gratis u. franco.
E. von den Steinen & Cie.
Wald No. 2 b. Solingen,
Stahlwaarenfabrik und Versandhaus.

Anleitung zum imponirenden Auftreten

nach der epochemachenden Methode **D. Juan de Lastanovas.** Radikale Beseitigung von Schüchternheit, Befangenheit, Menschenscheu, Redefieber, Lampenfieber, Stottern, Sprachfehlern, unwillkürlichem Zucken, Zittern, Erröten, Schwinden der Gedanken, von Linkshändigkeit, Schielen, Kahlköpfigkeit, Haarausfallen, Ausschlägen, körperl. Schönheitsfehlern, Fettleibigkeit, Magerkeit; Anleitg. z. Erzielung schlanker u. hoher Figur, guter Haltung, z. Kunst d. Befehlens, z. Verbergen eigener Mängel u. z. Sicherh. im öffentl. Auftreten. — **Kein Geheimmittel und ohne jede Arznei!** Broschüre mit Erfolgsbestätigungen von hoher Seite **gratis und franko. Leipzig 505. Modern-Medizinischer Verlag.**



Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher Kunstverlag Bloch WIEN [420 **Kohlmarkt 8.**

Perozon-Crême

unübertreffliches Schönheitsmittel par excellence

heilt laut **ärztl. Att.** Flechten (Psoriasis), Hautausschl. all. Art, selbst veralt., schon nach wenigmalig. Gebr., auch Nasenröthe, rauhe Hände, Sommerspr. u. Leberflecke. Pr. einer Dose sammt Gebrauchsanwsg. **M. 1.50; mit einem Stück Perozon-Seife M. 2.00. In Apoth. u. i. d. bess. Droguenhandl. erhältlich. Dresden-Löbtau. S.** Chemisch-kosmetisches Laboratorium. [392

(Silb. Med. Gera, gold. Med. Brüssel, Ehrenkreuz gold. Med. Cannes, Ehrenkreuz u. gr. gold. Med. Kiel.)

„**Friedensspitze", Friedenspfeife** mit Nikotin bind. Patr. ohne Schädig. d. Aromas. Echt Bruyèreholz, gerade, chike Form. Aerztl. ausgez., begutachtet. Gutacht. franco d. Cig.-Gesch. o. direct d. **E. Landfried, Chemiker, Dresden.** [484

Haarfärbekamm,





graue oder roth Haar. ächt blond braun od. schwarz färbend. Völlig unschädlich! Jahrelang brauchbar. Tausende i. Gebrauch. Stück 3 Mk. i. verschloss. Brief.
R. Hoffers, Berlin, Reichenbergerstr. 55.
Zu haben in **München** in der [566
Wittelsbach-Drogerie, Schillerstraße 48.

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygiene Ausstellung;** in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.

Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 69.

Jedermann Schnellzeichner

vor Publicum, ohne je gezeichn. z. hab. mitt. der von mir erfund. präp. Geheimblätt. Stürm. Beif. z. erz. Mißling. unmögl. Lebensgr. berühmt. Männer, Carricat., Landschaft. etc., auch nach jed. Photogr. 100te Atteste. Nachahmungen weise man zurück. **Muster 1 M., 1 Dtzd. 7 M.** Ill. Prosp. grat. **A. Deutsch, Leipzig III, Schützenstr. 17.**

Hochwichtig für Toilette — Körper- und Gesundheitspflege.

Nasen-Douche „Frisch u. Frei"

aus Porzellan. D.R.G.-M. Nr. 134776.



Herrlichste Erfrischung, wirksamste Bespülung der Nasenwände bei leicht. Zurücklegen des Kopfes. Unentbehrl. z. Wohlbefinden für jeden Menschen. Erstaunl. einf. u. bequeme Anwendg. Preis M. 1,50 einschliessl. 50 ₰ Porto.
Alleinige Fabrikanten: [404
Ed. Müller & Co., Leipzig-Gohlis 34.

Polyphon-Musikwerke



mit auswechselb. Metallnoten. Grösste Tonfülle! Grösste Haltbarkeit! Nur Cassaverkauf, daher selbstspielend nur M. 16.75, 28.85, 34.-, 45.-, 60.-, 78.-, 93.- bis 225.-.

Kinder-Musikinstrumente
Klaviere m. Stahlpl. M. 1.50, 2.-, 3.25, 4.50. Violinen m. Bog. i. Cart. M. 2.-, 2.50, 3.-, 4.-. Leierkästchen, Drehdosen M. 1.-, 1.50, 2.-, 2.50 etc. — Trommeln M. 1-, 1.50-, 3.-. Trompeten, Zieh-Harmonikas. [408
Reizende Unterhaltung für Kinder.

Accord-Zithern
m. einschiebbaren Notenblättern, keine Notenkenntnis erforderlich! Sofortspielbar, complet à M. 6.-, 7.-, 8.-, 10.-, 12.-, 20.-. **Guitarre-Zither** M. 10.- Amerik. Harfen-Zither „Aeol" M. 15.—.
Cataloge über alle Musikinstrumente 20 ₰ für Porto. Special-Cataloge gratis. Versand bei vorh. Cassa oder Nachnahme.
A. Zuleger, Leipzig. Gegr. 1872.

Teppiche

Prachtstücke 3.75, 6.-, 10.-, 20.- b. 300.- M. Gardin., Portièr., Möbelstoffe, Steppd. etc. billigst im **Spezialhaus** Berlin Oranienstr. **158**
Katalog (450 Illstr.) grat. u. fr. **Emil Lefèvre**



Edmund Paulus, Markneukirchen.
417] Beste **direkte** Bezugsquelle von **Musikinstrumenten aller Art.** Man verlange Preisl. **No. 215** kostenfr.



[101]

Curiositäten!

30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290
Verlag Friedel, Berlin C. 19a.

Schneidigen Schnurrbart





die schönste Zierde eines jeden Mannes erhalten Sie nur allein, schnell und sicher, durch mein

Vor Gebrauch — Nach Gebrauch

anerkannt bestes Bartwuchsmittel „Victoria-Crême". (Kein Barterzeugungsschwindel.) **Erfolg garantirt** in kürzester Zeit. Feinste Refer. u. Anerkennungsschreiben, z. B. schreibt Herr F. Keipert in Otterberg: „Ihr Victoria-Crême Stärke II hat **vorzüglich** gewirkt, bin mit dem Erfolg vollständig befriedigt" u. s. w. Preis p. Dose Mk. 1.50 und 2.50. In ungünstigsten Fällen Stärke III Mk. 4.— gegen Nachnahme oder Vor-Einsendung des Betrages. Porto 20 Pf. Discreter Versandt. **Nur allein echt zu haben beim weltberühmten Haarspecialisten**

Theodor Papencordt,
Neuenrade (Westf.) No. 161.
Bei Nichterfolg Betrag zurück, daher kein Risiko.



Revolver Mk. 4.—
Salon-büchsen 259] ohne Knall Mk. 7
Doppelläufige Jagd-Gewehre Centralf. Mk. 30
Büchsflinten, Drillinge
Scheibenbüchsen. Nur beste Fabrikate.
Volle Garantie. Rheinische Waffenfabrik
I. Weingarten & Söhne, Düsseldorf 7.
Prachtcatalog mit 500 Abbild. gr. u. frco.

Dankbar

werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269
H. Noffke, Apotheker, **Berlin,** Ritter-Strasse 120.



erhalten binnen 8 Tagen **aristokratische Feinheit und Form** durch Benützung von **Alexander Stapler's brasilian. Seife,** genannt „**Stapler-Seife**".

„**Stapler-Seife**" ist ein uraltes **brasilianisches Volksmittel** (eine schneeweisse, weiche Masse in Dosen). Wir garantiren, dass ferner **Runzeln, Falten, Sommersprossen, Leberflecke, Mitesser, Röthe** etc. spurlos verschwinden. **Erfolg verblüffend. Unschädlichkeit strengstens garantirt.** Wer **Alex. Stapler's brasilianische Seife „Stapler-Seife"** einmal versucht, bleibt ewig dankbar. Wer **Alex. Stapler's brasilianische Seife „Stapler-Seife"** täglich anstatt gewöhnlicher Seife benützt, bleibt immer schön und jugendlich. Hunderte von Dankschreiben laufen täglich ein.

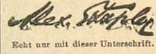
Wir warnen vor wertlosen Nachahmungen! **In Berlin** hat ein gewisser „Feith" unser **Inserat** copirt u. giebt sich als Depositeur aus. **Wir haben aber mit demselben gar nichts gemein.**

½ **Dose Alex. Stapler's einzig echte brasilianische Seife „Stapler-Seife" 1 Mark**

¼ **Dose Alex. Stapler's einzig echte brasilianische Seife „Stapler-Seife" 2 Mark.**

Versandt täglich nach allen Welttheilen gegen Einsendung beliebiger Briefmarken od. per Nachnahme **ausdrücklich** nur durch

ALEX. STAPLER & Co.
Wien XVIII, Gentzgasse 27
oder Wien I, Graben Nr. 17
bei der ersten Stiege.



Echt nur mit dieser Unterschrift.

Verkaufsstellen:
in **Berlin: Max Schwarzlose,** Königstrasse 59
in **München: A. Umfahrer & Th. Schraudt,** Theatinerstrasse 7.

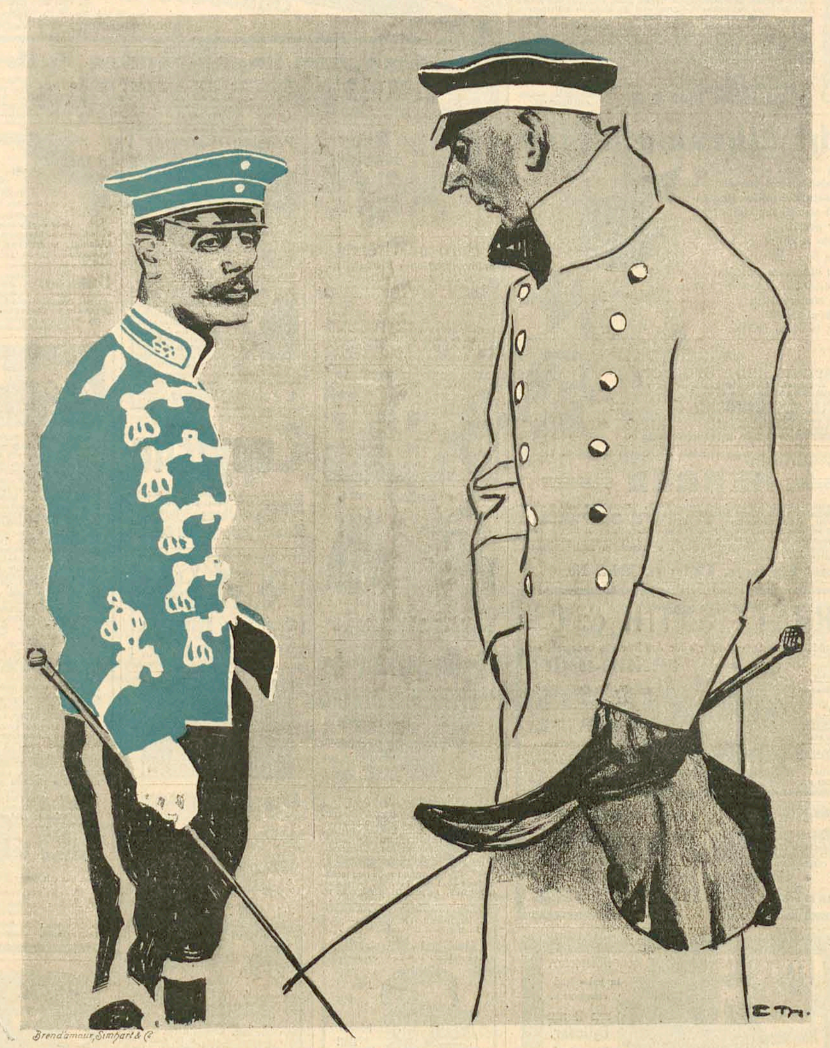


Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Die Lichtseite

(Zeichnung von E. Thöny)



„Der Dienst ist ja öde, aber doch 'n ganz gutes Training für das Herrenreiten."

5. Jahrgang

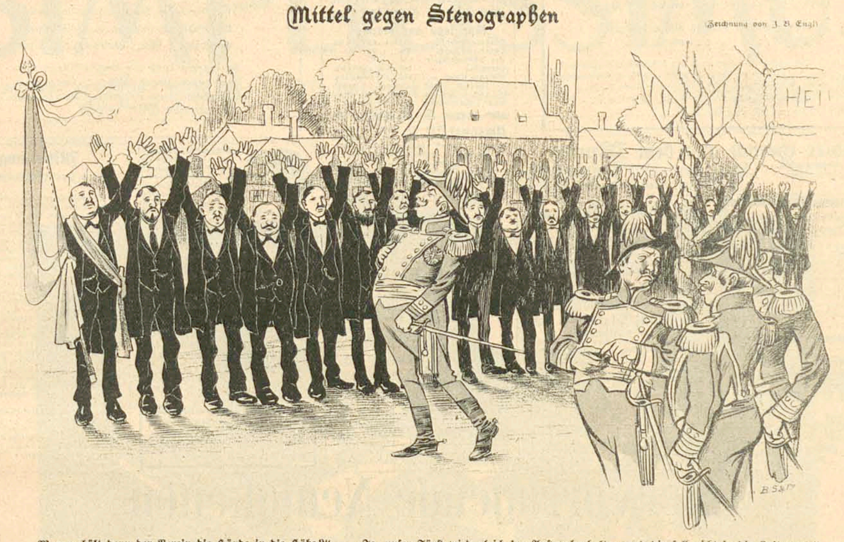
Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 44

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Mittel gegen Stenographen

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Warum hält denn der Verein die Hände in die Höhe?" — „Ja, unser Fürst wird gleich 'ne Ansprache halten, und die soll nicht in die Zeitungen."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.)





Verlag von Albert Langen in München

Soeben erschien

Simplicissimus-Album XIX

Oktober-Dezember 1900

Mit Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Preis broschiert M. 1.25 billige Ausgabe
„ „ „ 2.25 allgem. „

Dieses Vierteljahrsheft behandelt in der bekannten humoristisch-satirischen Weise hauptsächlich die Ereignisse in China, Krügers Europa-Reise und bietet eine Fülle geistreichen Stoffes in einem stattlichen Bande. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag gegen Einsendung von M. 1.55 resp. M. 2.55.

Übler Geruch aus dem Munde

zerstört viel eheliches Glück. — Dauernde Heilung durch **„Kullyn".** Prospekte gegen Retourmarke (verschlossen)
550] **F. Melzer, Kleinlaufenburg** (Baden).

Sensationelle Erfindung gegen

Corpulenz

Fettleibigkeit u. deren schädlichen Folgen. Keine Medicin, die oft mehr schadet als nützt; neues, einfaches Verfahren (äusserlich) von absoluter Unschädlichkeit. Bequemste Anwendung, von ärztlichen Autoritäten geprüft und warm empfohlen. Keine Diät, nachweisbarer Erfolg. Broschüre mit Gebrauchsanweisung und zahlreichen Gutachten gegen 20 Pfg. in Marken. [459
Hoock & Co., Hamburg, Heuberg 57.

Schlaflose Nächte

zerstören Lebenskraft und Glück Tausender. Zur Beseitigung dieses qualvollen Leidens benutze man **Dr. Didier's** pat. Triumphkissen **„Sedalin"**, gefüllt mit hygienisch zubereiteter ind. Pflanzenfaser u. Roßhaar, empfohlen u. im Gebrauch von vielen Aerzten u. allerhöchsten u. höchsten Herrschaften. Kein Einsinken des Kopfes, keine Hitze, kein Druck. Hochelegant u. unverwüstlich, Garantie. Preis 20 Mk. Nachn. od. Einf. Alleinverkauf nur durch:

D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 18, Königgrätzerstr. 69.
Hochinteress. Broschüre über gesunden Schlaf u. Schlaflosigkeit Mk. 1.— incl. Empfehlungen.



Jeder Vollbart erhält durch **Brillanton** (ges. gesch.) dauernd vornehme Form, ohne Abfetten, bekommt schönen Glanz, wird gestärkt und vor Ergrauen sicher gesch. Fl. 2 M. Nur in Berlin Leipzigerstr. 56, Colonnaden bei
Franz Schwarzlose

PHOTOS Schönheiten und Künstler-Studien, vornehme und gute Originale. Illustr. Catlg. nebst sorgfältig gewählter Sendung, Cabts. oder Stereosk. M. 3—5—10. [455
R. Gennert, 89g Fbg. St. Martin, Paris.

Chronische Leiden jed. Art nach neuestem combin. Heilverfahr. Berlin, Chausseestr. 117 I. Sprechst. 9—3 und 5—9. Ausw. briefl. [808

ZOLA

ist ein Schriftsteller von Weltruf, seine Romane muss heute jeder Gebildete kennen. Seine Meisterwerke jedoch, [420

realistisch illustrirt,

sind etwas **Neues; trotzdem** liefere ich solche nur solange der kleine Vorrat reicht,

für einen Spottpreis.

Man lese und staune:

Therese Raquin	240 S. m. 42	Vollbild.
Bauch von Paris	256 „ „ 22	„
Der Todtschläger	240 „ „ 27	„
Germinal	240 „ }	m. zahlreich.
Sittsam Heim	256 „ }	Vollbildern.

Diese 5 Werke zusammen — tadellos neu — grosses Format — in deutscher Uebersetzung — kosten bei mir

nur 5 Mark.

Umsonst füge ich jeder Collection noch bei den berühmten Roman: „Nana" von Zola, 394 S. stark.

Garantie: Sofortige Zurücknahme, wenn die Sendung nicht allen Angaben entspricht. Versand durch **H. Schmidt's** Verlag, Berlin 34, Winterfeldtstrasse 34.

GRATIS Interess. Sendung geg. Rückmarke, diskret 30 Pf. eleg. Auswahl fr. M. 1.2.3. Kunstverlag Dessau, HAMBURG 55

Caoutchouc-Dépôt
Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.
Preisliste gratis. [438



Haben Sie
Pickel,
Blüthen, Mitesser, Sommersprossen, so ist es Ihre Schuld!
Lesen Sie mein Buch über **Hautmassage.**
Gegen 50 Pf. in Marken als Brief franco.
R. B. **Hoffers, Cosm. Labor., Berlin SO. 36.**

Gratis - hochinteressante - Sendung gegen Rückmarke, verschl. 50 Pf. Doppelbriefsendg. mit gross. Wahl 1 Mk
212] Fliegender Anzeiger, HAMBURG 57

Hervorragendste Anekdotensammlung der Neuzeit

Soeben erschien das achte Tausend

Lieber Simplicissimus

100 der besten Simplicissimus-Anekdoten
Umschlag-Zeichnung von E. Heilemann
Geheftet 1 Mk. Gebunden 2 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken (Porto 10 Pfg.)



Keine Täuschung! Vers. z. vorh. Ueberzeug. geg. 10 Pf.-Mke. Abhandlg. üb. d. Wesen d. Barthaare, deren Entwicklg. sowie rasch. Auswachsen und garantire f. sich. Erf. Zu bez. in Tuben z. M. 1.50, 2.50 u. 3.50 geg. Nachn. od. Voreinsdg. d. Betr. Man achte auf m. Firma
Special-Laboratorium **Arras, Mannheim 600.**

Die Schönheit der Formen (Büste) u. wie man sich dieselbe verschafft Mk. 1.60.
Edmund Günther, Weimar 8. [364

Buch über die Ehe



m. Abbild. M. 1.50, Ehegeheimnisse [337 (illustr.) M. 1.— zus. 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr.
W. A. Gabriel, Berlin O 27 S.

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.

Mitteilungen

aus der Geschäftswelt.

Wenngleich wir hauptsächlich das Bestreben haben, durch Witze die geschätzten Leser zu erheitern und so ihre geistige Gesundheit zu fördern, möchten wir heute unsere korpulenten Leserinnen und Leser bitten, es nicht als Witz aufzufassen, wenn wir ihnen empfehlen, die „Amiral-Entfettungsseife" zu benutzen und so ihrer körperlichen Gesundheit zu nützen. So sonderbar es auch klingen mag, die äußerliche Bekämpfung der Korpulenz vermittelst „Amiral-Seife" hat sich voll und ganz bewährt, wie zahlreiche Gutachten und Anerkennungsschreiben von Ärzten und Privaten beweisen. Trotzdem „Amiral-Seife" erst vor ca. 6 Monaten ihren Einzug in Deutschland gehalten hat, ist dieselbe infolge der vorzüglichen Resultate schon gut eingeführt und wird von allen Klassen der Bevölkerung, sogar von deutschen Regenten, angewandt, in den meisten Fällen mit verblüffendem Erfolg. „Amiral-Seife" enthält Tiergalle, welche bekanntlich überflüssiges Fett absorbiert, ist aber laut Gutachten zahlreicher hervorragender Chemiker vollständig unschädlich.

Die „Amiral-Seife" ist durch Apotheken oder Drogenhandlungen zu beziehen. Wo nicht erhältlich, wende man sich an das General-Depot für das Deutsche Reich: International Soap Import Company Hoock u. Co., Hamburg, Heuberg 5/7.

Hervorragende Neuigkeiten

Feuer der neueste Roman von **Gabriele D'Annunzio** ist soeben (6. bis 10. Tausend) in einer vorzüglichen deutschen Übersetzung von **M. Gagliardi,** mit einer prächtigen Umschlag-Zeichnung von **Th. Th. Heine** erschienen. Preis geheftet 5 Mark Elegant gebunden 6 Mark. **D'Annunzio** ist unter den Lebenden nicht nur der bedeutendste Dichter Italiens, sondern einer der ersten in der ganzen Welt. **Sein Roman „Il Fuoco", in dem er, wie bekannt, die Liebe zwischen ihm selbst und der grossen Tragödin Eleonore Duse schildert, hat bei seinem ersten Erscheinen überall das gewaltigste Aufsehen gemacht.**

Im Schlaraffenland von **Heinrich Mann** Ein Roman unter feinen Leuten wird in Deutschland grosses Aufsehen erregen. Umschlag-Zeichnung von **Th. Th. Heine** 3. und 4. Tausend. Preis geheftet Mk. 4.50 Elegant gebunden Mk. 5.50. **Eine treffendere und beissendere Satire über die Berliner Gesellschaft ist noch nicht geschrieben worden. Wir dürfen stolz darauf sein, dass unsere deutsche Litteratur in diesem Roman ein Werk besitzt, das den Vergleich mit Maupassants „Bel-ami" nicht zu scheuen hat.**

Starke Frauen neuester Roman von **Marcel Prévost** Umschlag-Zeichnung von **F. von Reznicek** 3. Tausend. Preis geheftet 5 Mark Elegant gebunden 6 Mark. **Prévosts neuestes, soeben in Frankreich erschienenes Werk: „Vierges fortes",** ein Zeit- und Sittenroman von höchster Bedeutung, **ist ein Gegenstück zu seinem weltberühmten Buch „Halbe Unschuld" (Demi-Vierges).**

Lea ist die Fortsetzung der **„Starken Frauen"** von **Marcel Prévost** Umschlag-Zeichnung von **Th. Th. Heine** Preis geheftet 4 Mark Elegant gebunden 5 Mark.

Ueber unsere Kraft Schauspiel in zwei Teilen von **Björnstjerne Björnson** Siebentes Tausend Geheftet 4 Mark Elegant gebunden 5 Mark.

National-Zeitung: „Ueber unsere Kraft" gehört ohne Frage zu den mächtigsten dramatischen Dichtungen unserer Zeit.

Berliner Tageblatt: . . . im Innersten ergriffen, aufgerüttelt und erweckt von einer gewaltigen Dichterkraft, verliessen wir das Berliner Theater.

Breslauer Zeitung: Die dramatische Wirkung dieses Stückes war eine der mächtigsten aus den letzten Jahren.

Der Parademarsch und andere Militär-Humoresken von **Freiherrn v. Schlicht** Illustriert von **Eduard Thöny.** Preis geheftet Mk. 3.50 Elegant gebunden Mk. 4.50. Der bekannte Militärschriftsteller Freiherr von Schlicht giebt in diesem Bande wieder **eine Auswahl glänzender Militärhumoresken.** Seine intime Sachkenntnis, seine grosse Vertrautheit mit dem Soldatenleben und seinen Freuden und Leiden verbinden sich mit einem ungemein scharfen Blick für das Komische und einem herzgewinnenden Humor.



Reznicek-Album ‚Sie'

30 Blatt in mehrfarbigem Druck in Grossfolio-Format. **Elegant gebunden 6 Mark.** Freiherr von Reznicek bietet in seinem Album „Sie" **die besten seiner weiblichen Typen aus allen Schichten der Gesellschaft.** Natürlich fehlen auch die Männer nicht, alte und junge, in allen Stadien der Verliebtheit: **„Sie"** ist aber der Pol, um den sich alles dreht.

Thöny-Album „Der Leutnant"

30 Blatt in mehrfarbigem Druck in Folioformat. **Elegant gebunden 5 Mark. Hamburger Korrespondent:** „Damit hat er es erreicht, dass selbst die von ihm satirisch getroffenen Kreise, die Offiziere, seinen Arbeiten grösstes Interesse entgegenbringen . . ."

Thöny-Album II

30 Blatt in mehrfarbigem Druck in Folioformat. **Elegant gebunden 6 Mark.** Diesmal glossiert Thöny nicht einen einzelnen Stand, sondern bringt in bunter Folge die verschiedenen Leute, die im Leben wohl selten so nahe zusammenkommen, wie in diesem abwechslungsreichen und amüsanten Werke. Engländer, Oesterreicher, Süd- und Norddeutsche, Leute aus allen Ständen, folgen sich da in lustigem Reigen. Thöny bewegt sich in seiner Kunst mit derselben verblüffenden Sicherheit und Eleganz auf dem höfischen Parkett, wie im grossstädtischen Nachtcafé, auf der Promenade des internationalen Modebades, wie auf der holperigen Dorfstrasse.

Schulz-Album „Märchen"

30 Blatt in mehrfarbigem Druck in Folioformat. **Elegant gebunden 6 Mark.** Seit Moriz von Schwind und Ludwig Richter hat keiner mehr so schlicht und heimatlich die Kunst geübt wie Wilhelm Schulz. Sein Märchenalbum wird ein Hausschatz werden; es kann mit Ehren unter den Büchern stehen, die man herunterholt, wenn man sich am deutschen Geist erquicken will.



Albert Langen Verlag für Litteratur und Kunst **München**

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 45

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Von der Centennarfeier

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Auch in den Gefängnissen wurde das Jubiläum in erhebender und würdiger Weise begangen: die inhaftierten Bankiers und Kommerzienräte durften an diesem Tage ihre sämtlichen Orden und Ehrenzeichen anlegen, die Majestätsbeleidiger wurden zur Feier des Tages krummgeschlossen.

Colombine

(Zeichnung von F. von Reznicek)



Mit ihrem Dachse auf der Promenade
Im taubengrauen Kleide, Schnitt princesse,
Geht Colombine, zeigt die schlanke Wade
Schwarz unter schweren Spitzen de duchesse.

Der alte Pfarrer schlägt ein Kreuz und schüttelt
Den schmalen Kopf. Frau Oberlandgericht-
ratssubstitutin wird von Wut gerüttelt
Und spricht zum Gatten: So was thu ich nicht.

Richard Schaukal

Konferenz

Von

Ludwig Thoma

Der Feldmarschall Graf Waldersee hatte in Peking eine Unterredung mit Li-Hung-Tschang, die wir ihrer eminenten Bedeutung wegen hier wiedergeben müssen. Sehr bemerkenswert ist die große Ueberlegenheit des deutschen Heerführers über den immerhin schlauen, aber doch geistig tiefer stehenden Chinesen.

Das Gespräch wurde in dem bekannten Asbesthause geführt.

Li: Guten Morgen, Excellenz. Wie finden Sie das Klima?

Feldmarschall: Wo?

Li: Hier, hier in China.

Feldmarschall: Ach so! Na, so mittenmang, so lila.

Li: Warum sind Sie eigentlich herüber gekommen?

Feldmarschall: Wohin?

Li: Hieher, nach China.

Feldmarschall: Ach so! Na, ich wollte mir schon längst mal dieses olle Reich besehen.

Li: So?

(Es wird Sekt gebracht.)

Li: Wie geht es dem Fürsten Bismarck?

Feldmarschall: Dem ollen oder dem jungen?

Li: Giebt es zwei Fürsten Bismarck?

Feldmarschall: Nee, bloß einen.

Li: Warum sagten Sie dann der alte und der junge?

Feldmarschall: Weil der olle tot ist.

Li: Fürst Bismarck ist tot? Da hat Ihr Land viel verloren.

Feldmarschall: Na, es giebt Gott sei Dank noch mehr gescheute Leute bei uns.

(Es wird Sekt gebracht.)

Li: Wer ist jetzt in Deutschland Reichskanzler?

Feldmarschall: Graf Bülow.

Li: Ist er sehr weise?

Feldmarschall: Kolossal.

(Pause. Es wird Sekt gebracht.)

Li: Hat er Kinder?

Feldmarschall: Wer?

Li: Der neue Kanzler.

Feldmarschall: Ja so. Nee.

Li: Ist er nicht verheiratet?

Feldmarschall: O ja.

Li: Ja, warum hat er dann keine Kinder?

Feldmarschall (lächelnd): Det weeß ich ooch nich.

(Es wird Sekt gebracht.)

Li: Was haben Sie für einen Stock in der Hand?

Feldmarschall: Keinen Stock. Das ist der Marschallstab.

Li: Müssen Sie den immer bei sich haben?

Feldmarschall: Ja; ich lege mich mit ihm ins Bett.

Li: Ist er ein Amulett mit göttlicher Kraft?

Feldmarschall: Nein; er zeigt nur, daß ich Feldmarschall bin.

Li: Ach so; sonst kennt man das nicht?

(Es wird Sekt gebracht.)

Li: Waren Sie immer Soldat?

Feldmarschall: Gewiß.

Li: Haben Sie sich nie mit anderen Dingen beschäftigt?

Feldmarschall: O ja; ich war Vorstand einer Bibelgesellschaft.

Li: Was ist das?

Feldmarschall: Eine Gesellschaft, welche Bibeln verschenkt.

Li: Was hat das für einen Zweck?

Feldmarschall: Einen sehr hohen. Es soll damit das Christentum verbreitet werden.

Li: Wo soll es verbreitet werden?

Feldmarschall: Bei uns in Deutschland.

Li: Ich habe geglaubt, daß ihr dort alle Christen seid.

Feldmarschall: Es giebt leider sehr wenig echte.

Li: Wenn ihr aber das Christentum erst bei euch verbreiten müßt, warum wollt ihr es bei uns einführen?

Feldmarschall: Das .. äh .. das ist wieder was anderes.

(Es wird Sekt gebracht.)

Feldmarschall: Sie haben hier Gelegenheit, die Armeen der europäischen Mächte zu beobachten. Welche gefällt Ihnen am besten?

Li: Die türkische.

Feldmarschall: Die türkische? Warum das?

Li: Weil die ihre Parademärsche daheim macht.

(Es wird Sekt gebracht.)

Feldmarschall: Kommen Sie wieder einmal nach Deutschland?

Li: Ich hoffe, wenn Friede wird.

Feldmarschall: Da könnten Sie mich ja besuchen.

Li: Gerne. Wohnen Sie in Berlin?

Feldmarschall: Nein. Aber Sie treffen mich jedenfalls dort in der Siegesallee.

(Es wird Sekt gebracht.)

Festesfreude

Als sich seinerzeit der Kurfürst
Brandenburgs zum König krönte
Und sich die Allongeperücke
Mit dem Diadem verschönte,

Ward genehmigt, daß im Volke
Ehrfurchtsvolle Freud' entbrannte,
Weil von nun an „dero Liebden"
„Seine Majestät" sich nannte.

Unser Los verknüpft bekanntlich
Eng sich dem des Potentaten,
Darum wurde zu des Pöbels
Lustbarkeit ein Ochs gebraten,

Reiter sprengten durch die Straßen,
Warfen Geld in jede Ecke;
Hoch- und Höchstdieselben lachten,
Wenn der Mob sich wälzt' im Drecke.

Heute, nach zweihundert Jahren,
Ist man nicht mehr so entzunden.
Wenn sie oben Feste feiern,
Spürt man nichts im Volke drunten.

Heute stehen an den Thüren
Des geschmückten Königsschlosses
Andre Bettler; lest die Namen
Im Organe Rudolf Mosses.

Männchen machend, schweifewedelnd
Sitzt die Schar der Pudelhünde,
Und sie harren voll Begierde,
Daß man ihren Namen künde.

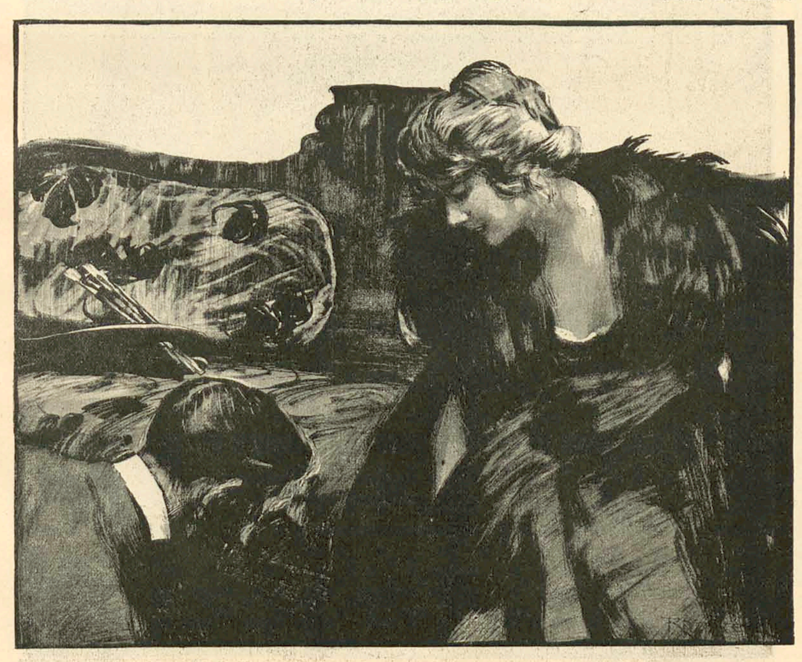
Keine Münzen, aber Orden,
Vogelbilder, schwarze, rote,
Werden unter sie geworfen,
Und sie balgen sich im Kote.

Und sie tänzeln und sie springen
Vor dem hohen Potentaten;
Lächelnd sehen wir dies Treiben,
Und kein Ochse wird gebraten.

Peter Schlemihl

Portraitsitzung

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Aber Herr Professor, nun richten Sie schon seit dreiviertel Stunden meinen Fuß."

Dewet und Buller

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Wie soll ich heimkehren ohne Säbel und Orden?“ — „Ach was, fahren Sie über Berlin, da kriegen Sie schon einen Ehrensäbel.“

Diagnose

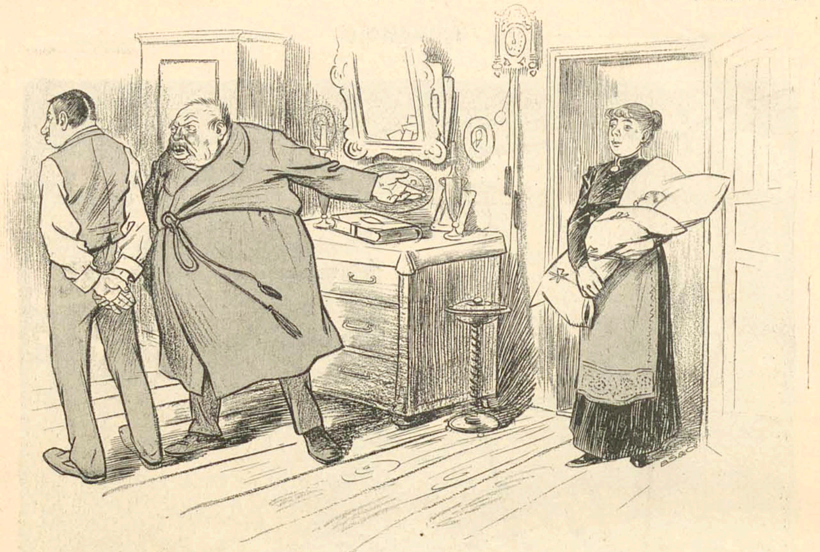
(Zeichnung von H. Groeber)



„Ja, liebe Frau, wir haben es hier mit einer fibrinösen Pneumonie zu thun.“ — „Auweh, nacha is g'feit.“ — „Was nicht gar, das ist nicht so arg.“ — „Na, na, bal's amal lateinisch kimmt, nacha hilft nix mehr, des woaß i scho.“

Ein Verschwender

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Dös is jetzt schon die dritte! Woaßt, i war a jung und hab was draufgeh' lass'n; aber was dümmers kann i mir net denka, als wenn oaner sei Vermög'n mit lauter Alimenten verputzt!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Wir bitten die Leser des Simplicissimus, sich bei Bezügen auf denselben beziehen zu wollen.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Dr. Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Schadenfreude

(Zeichnung von E. Thöny)



„Sieh'gst, Zenzl, den Schandarm ham ma schö dro kriagt. Der muaß bei dera Kälten mit uns ins G'richt nei laffa, und danach wieder alloa hoam."

5. Jahrgang **Beiblatt des Simplicissimus** Nummer 45

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Mitgefühl

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Dös is aber do scho arg! Jazt ist's grad a Viertelstund', daß die Frau daliegt und koa Mensch hilft ihr auf!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Neuigkeiten aus dem Verlag Albert Langen in München

Alexandre Dumas fils

Ilka
Novellen

Illustrationen von L. Marold

Geheftet 3 Mark Eleg. gebunden 4 Mark

Novellen aus dem Nachlaß eines der berühmtesten und populärsten unter den französischen Dichtern, des jüngeren Dumas, die hier zum erstenmal in deutscher Sprache vorliegen. Ein solches Buch braucht keine Empfehlung, als die, daß es ein echter Dumas ist. Illustriert ist das Buch entzückend fein und graziös von dem leider zu früh verstorbenen, durch seine Thätigkeit an den „Fliegenden Blättern“ zur Weltberühmtheit gelangten L. Marold.

Marcel Prévosts neuester Roman **Vierges fortes** erschien soeben in autorisierter deutscher Übersetzung unter dem Titel

Starke Frauen

im Verlag von **Albert Langen in München**

Geheftet 5 Mark, eleg. geb. 6 Mark

In allen Buchhandlungen vorrätig

Anatole France

Das rote Ei
Novellen

Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Geheftet 2 Mark Elegant gebunden 3 Mark

Anatole France

Der Gaukler unserer Lieben Frau
Novellen

Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Geh. 2 Mark 50 Pf. Eleg. geb. 3 Mark 50 Pf.

Unter den lebenden französischen Autoren nimmt neben Emile Zola, dem alten trotzigen Meister der Naturalisten, Anatole France, der feinsinnige Dichterphilosoph, den höchsten Rang ein. Nachdem der unterzeichnete Verlag, der die besten Werke von Anatole France erworben hat, seinen Mustergesellschaftsroman: „Die rote Lilie“ vor einem Jahre ausgab, publiziert er heute Novellen, die zum Erlesensten gehören, was die französische Novellenlitteratur aufweist.

Karl Larsen

Spiessbürger
Roman

Illustrationen von Frants Henningsen

Geheftet 3 Mark Eleg. gebunden 4 Mark

Karl Larsen, der zum erstenmal aus Dänemark, wo der Dichter eine Professur der Litteratur inne hat, in Deutschland eingeführt wird, ist kein Spektakelautor. Leise und fein tritt er in seinem Roman: „Spießbürger“ an uns heran. Ohne selbst alltäglich zu sein, ist er ein Schilderer des Alltagslebens. Er sammelt die Nuancen des kleinbürgerlichen Daseins, stellt sie fein und zierlich zusammen, und wir haben das minutiöseste Mosaikbild in zart abgetönten Farben.

Bernt Lie

Ein Sturmvogel
Roman

Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Geheftet 2 Mark Eleg. gebunden 3 Mark

Bernt Lie ist ein naher Verwandter des in der ganzen Welt populären großen norwegischen Romanciers Jonas Lie. Und das erste Buch von ihm, das in deutscher Sprache erscheint, beweist, daß er dem Namen seines Onkels Ehre macht. Und das will viel sagen. Einen Sturmvogel nennt Bernt Lie seinen Helden, Kapitän Bugge, ein geniales Kind unserer Zeit, einen großen Unternehmer und Organisator, der den freiesten Ellbogenraum für die Bethätigung seiner Kraft braucht.



Marcel Prévost

Ratschläge für Junggesellen
und Verlobte

Umschlag-Zeichnung von **F. Freiherrn von Reznicek**

Preis geheftet 2 Mark
Elegant gebunden 3 Mark

Von diesem kleinen Kabinettstück unserer fin de siècle-Kultur wurden **bisher siebentausend Exemplare verkauft.**



Paul Hervieu

Baron Saffre
Roman

Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Geheftet 4 Mark Eleg. gebunden 5 Mark

Der hohe künstlerische Rang Paul Hervieus, ist erst kürzlich durch die Wahl in die französische Akademie offiziell anerkannt und bestätigt worden. Sein neuer Roman „Baron Saffre“ schildert nicht nur die Macht dieses großen Geldmannes über eine ganze Menschenklasse, sondern erhebt sich zu einer grandiosen Darstellung der Macht des Geldes überhaupt, die über alles siegt, über aristokratische Vorurteile und über aristokratisches Anstandsgefühl, ja über die reinste, edelste Tugend.

Lea ist die Fortsetzung von **Marcel Prévosts** neuestem Roman

Starke Frauen

Vierges fortes II. Band

In ergreifenden Zügen schildert Prévost die Leiden und Kämpfe jener starken Frauen, die der alten Eva einen neuen Weg in die Zukunft bahnen wollen

Geheftet 4 Mark, eleg. geb. 5 Mark

Jeanne Marni

Herbstzeitlose
Skizzen

Illustrationen von Paul Rieth

Geheftet 3 Mark Elegant gebunden 4 Mark

Jeanne Marni

Grossstadtpflänzchen
Skizzen

Illustrationen von E. Heilemann

Geheftet 3 Mark Elegant gebunden 4 Mark

Jeanne Marni ist eine geniale, tieferntste und doch so amüsante Dichterin. Jeder, der sie kennt, weiß, mit welcher Mannigfaltigkeit, in welchem Wechsel von Ernst und Heiterkeit sie die Themata zu variieren verstanden hat. Die Ausstattung der Bücher durch Paul Rieth und Ernst Heilemann schließt sich der der früherer illustrierten Marni-Bände aufs würdigste an.

Guy de Maupassant

Schwarz-Braun-Blond
Novellen

Illustrationen von F. Freiherrn v. Reznicek

Geheftet 3 Mark Elegant gebunden 4 Mark

Zu Guy de Maupassants Lobe etwas hinzuzufügen, ist überflüssig. Es genügt wenn man sagt, daß die Novelletten dieses Bandes mit vorzüglichem Geschmack ausgewählt sind. Damit ist gleichzeitig gesagt, daß es ein nicht nur amüsantes, sondern auch künstlerisch hoch bedeutsames Buch ist. Vorzüglich ist auch die Ausstattung durch Freiherrn von Reznicek.

François de Nion

Der Cyklon
Novellen

Illustrationen von Adolf Münzer

Geheftet 3 Mark Eleg. geb. 4 Mark

Jede der zehn knappen Geschichten ist ein kleines Drama für sich oder ein feines Stimmungsbild in Miniaturformat, mit sicheren Strichen gezeichnet und zu einer überraschenden Wendung keck emporgeführt. Adolf Münzers Illustrationen schmiegen sich stimmungsvoll dem reizvollen Inhalt an.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Nummer 46

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Am Himmelsthor

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Bitte, die Köpfe in der Garderobe abzugeben, Heiden dürfen hier nicht herein.“

Leichte Arbeit

(Zeichnung von E. Thöny)





„Der Pater Benno hat fei an Zanderne Kraft. Bei der alten Sackschneiderin hat er an Teifi austrieben, hast as net g'hört, Hofbauer?" — „Ja, aba do g'hört nix dazua; bei dera alten Betschwesta is er gern ganga, aba wann er amal aus an junga Madl an Teifi austreiben that, do hätt i Reschpekt."

Tante Savetas Diplomatie

Eine Geschichte aus Slavonien

Von M. Roda-Roda

Was Tante Savetas Feindschaft gegen mich anbelangt — die ist sehr alt. So alt wie die Tante natürlich nicht, aber sie dauert doch schier zehn Jahre und besteht immer zu — wie das Glimmfeuer in einem morschen Balken. — Das kam so:

Ich war damals noch ein kleines Mädchen, an die dreizehn Jahre, als Tante Saveta mit Lolo zu uns auf die Ilenci-Pußta zu Besuch kam. Natürlich kam sie nicht ohne Zweck, sondern die andern Tanten und Basen hatten sie als diplomatischen Agenten zu uns geschickt, damit sie da nach dem Rechten sehe.

Nun — „Rechtes" gab es bei uns eigentlich nichts. — Papa hatte sich mit Mama nicht vertragen — oder Mama mit Papa nicht: kurz, Mama war fort, nach England gefahren und hatte mich mit Papa dagelassen. Papa kaufte darauf noch etliche Pferde mit sehr schönem Pedigree, dann eine nette Meute, hieß die Rüden nach den Onkels, die Hündinnen nach den Tanten — und jagte alle Morgen Hasen damit. Hatte er einen bei den Löffeln, so pfiff er den Generalmarsch und nannte das: auf die Tanten und Onkels pfeifen.

Die übrige Zeit des Tages teilte er gerecht auf die Wirtschaft und mich. Die Zeit, die er mir widmete, hielt er eigentlich für verloren, denn ich krankte an einem Erbübel, das ich von Mama hatte: ich war ein Mädel. Aber soviel sich auf einen Krüppelstamm pfropfen läßt, versuchte er zu erreichen. Ich konnte schon ein halbes Jahr, nachdem Mama fort war, leidlich Pistolen schießen und fahren. Mit dem Reiten haperte es ein bißchen, aber das würde sich geben, meinte er, weil sich die Muskeln und die Courage nicht auf einmal machen ließen. „Wenn du die erst hast, Marius, dann bist du ein patenter Kerl," sagte er. Er nannte mich nämlich immer „Marius", aber eigentlich heiß ich Maria.

Tante Saveta entsetzte sich natürlich über alles, was sie bei uns sah. weil sie aber diplomatischer Agent war, würgte sie's herunter, lächelte und fand „manche Schwäche des geliebten Schwagers ein wenig heiter".

Papa war zehnmal klüger als Tante Saveta. zeigte es aber nicht. Dabei machte er ihr den Hof, bis sie Augen hatte wie eine Gluckhenne. Dann waren sie einig: Papa versprach mit dreister Miene Besserung „um Tantes schöner Augen willen" —. die Tante aber dem Papa fünfundfünfzigtausend Gulden, welche die Verwandten vorschießen wollten, damit die Hypothekarschulden von Pußta-Ilenci abgelöst würden. — Als es soweit war, fuhr die Tante fort, dem Familienrat von dem Erfolge ihrer Sendung Bericht zu geben, ich aber sollte auf Lolo acht haben derweil, in zwei Tagen wollte Tante wiederum zurück sein.

Nun war Lolo ein sehr komisches Kind. Sechs Jahre und dabei so unbeholfen wie ein blindes Katzerl. Wenn ich sie zur Unterhaltung ein wenig Wasser schöpfen lassen wollte, war sie richtig zu leicht, den Schwingbaum hinunterzukriegen und er schnellte wieder hinauf. Dann ließ sie ihn rasch aus, wo ein anderes Kind doch festgehalten hätte, und kriegte den Eimer gerade an die Stirn.

„Kruzifix-Halleluja", rief ich dann. „Lolo, du bist zu nichts!"

Oder wenn ich sie zu den Schafen führte, damit sie mit denen spiele, und ich meinte, da könnte ihr doch sicherlich nichts geschehen: kam sie in Streit mit des Schäfers Esel, der viel stärker war als sie, fing an zu plärren und das mochte wieder Bundás nicht ausstehen, der mittlere von den drei Hunden. — Es war zum Teufelholen — und das sagte ich ihr auch.

Natürlich konnte ich solch ein dummes Kind nirgends hin mitnehmen, sie hätte sich ja Gott weiß was gethan. Kanasz-Pistika, Schweinehirts kleiner Stefan, hatte mich für Nachmittag zum Kukuruzbraten eingeladen, aber, vorsichtig wie ich nun einmal war, ließ ich Lolo beim alten Miska in der Schmiede und ging allein hin. Richtig, zwickte sich Lolo selber den eigenen Finger in den Schraubstock, wo man doch denken sollte, so dumm sei keiner. Ich sagte ihrs auch auf den Kopf zu.

Papa ward über Lolos Finger sehr bös und rief: „Himmel und Hagel, Marius, du darfst mir nun zwei Tage nicht aus dem Zimmer." —

„Wenn ich aber doch ein ganz klein wenig weggehe?" fragte ich. (Die Diplomatie hatte ich der Tante Saveta abgeguckt.)

Papa antwortete darauf nichts, sauste bloß mit der Hetzpeitsche einmal durch die Luft. Das war bei uns ein verabredetes Zeichen und bedeutete: höllische Wichse.

Es ist nie meine Art gewesen, mit Stärkeren anzubinden. Papa war auch so einer, mit dem ich nicht Finger ziehen wollte, also ging ich mit Lolo ins Zimmer.

Es war eben die Zeit, wo man allgemein Weidenflöten schnitzte. — Ich machte auch eine, um später mit Kanasz-Pistika drauf „Dudu dudu, imam zenu ludu" spielen zu können, ich die obere, er die untere Stimme mit Herumtrampeln. Lolo wollte mitschnitzen. Klugerweise gab ich ihr bloß ein ganz altes Messer, das war so stumpf, daß man darauf nach Paris reiten konnte. Sie schnitt sich trotzdem, aber nur in den kleinsten von ihren kleinen Fingern und schrie dabei, als hätte sie sich schon den ganzen Arm weggehackt. „Donner und Doria! Willst du still sein?" fragte ich sie recht freundlich. Da ward sie still und schmiegte sich an mich. Sie hatte mich wegen meiner Milde und Aufmerksamkeit sehr liebgewonnen. Auch ich fand bald Gefallen an ihr und drückte ein Auge zu, wenn sie wieder was anstellte; sorgte nur, daß sie sich auf recht unschuldige Art unterhalte.

Weiß Gott, sie machte mir's schwer. Alles wollte sie in die Hand nehmen, befühlen und auseinander nehmen, um zu sehen, wie es drinnen aussehe. Auch solche Dinge, die gar nicht für Kinder sind, zum Beispiel Papas Revolver. Selbstverständlich gab ich ihr nur einen blind geladenen, aber trotzdem brannte sie damit ein Loch in den Vorhang und erschrak so, daß sie den Pockerlfraß kriegte. Ich tröstete sie so gut es ging: „Sakerment, nichtsnutzige Kröte, laß nun die Heulerei, das Loch wird die Köchin schon stopfen, darauf kannst du Gift nehmen." — Sie verstand endlich und schwieg auch bald.

Abends kam Papa nach Hause und sah, daß alles in Ordnung war Ich hatte nämlich die Thür an die hundertmal aufgerissen und zugeschlagen, damit man das Pulver nicht rieche, und den Vorhang geschickt drapiert, so daß das Loch in eine Falte kam. Also erlaubte Papa, daß ich am andern Tage doch wieder hinausgehe und mich nach Gutdünken tummle.

„Aber das sag' ich dir, Marius! Kreuz-Janitscharen und hundert Waggons Götter, wenn du mir mit dem Kind reitest, fährst oder schießest — — — —!"

„I Teufel, wo werd ich denn!" antwortete ich begütigend.

„Na, Fluch deinem Federmesser, dir ists zuzutrauen!“

Als Lolo am andern Tage wiederum mit Schäfers Esel Händel bekam, spuckte sie genau so durch die Zähne aus, wie das Miska, der alte Schmied, zu thun pflegte und nannte den Esel den „größten Esel in drei Königreichen“. Bundás, der mittlere von den drei Hunden, drückte sich weg und ich streichelte meine niedliche Cousine und nannte sie ein Mordsmädel.

Beim Wasserschöpfen half ich ihr anfangs ein wenig, als aber der Schwingbaum doch hinaufschnellte, ließ Lolo die Stange durchaus nicht los, flog in die Luft, wieder runter, aber über den Trog hinweg aufs Stroh. Als ich sie besorgt fragte, ob ihr nichts geschehen sei, erwiderte sie bloß: „Donner und Dor — — Wie geht doch der Fluch weiter — Marius?“

„Donner und Doria!“

„Ja! also gethan hab ich mir nichts.“

Abends kam die Tante und drückte dem Papa sehr warm die Hand. Papa erwartete sie im Schlafrock und Pantoffeln, die er sich vom Pfarrer von Beketinci ausgeliehen hatte und ließ ihr Kaffee servieren. Sie sprachen lange miteinander, indes ich mit Lolo Flöte blies.

„Laßt das doch, Kinder“, schrie die Tante plötzlich, „ihr macht mich ganz nervös!“

Lolo ärgerte sich. „Kreuz-Janitscharen,“ sagte sie, „nicht einmal pfeifen darf man mehr!“

Tante Saveta horchte auf: „Was hast du — Kind?“ Dann wandte sie sich wieder Papa zu.

Lolo und ich trieben Kurzweil mit einer Schnupftabaksdose, die der Beketincer Pfarrer da vergessen hatte — und als ich einmal mehr schnupfte als sie, erboste sie sich: „Tausend Teufel, willst Du mir wohl — — —?“

Nun sprang die Tante auf, als hätte sie von hinten ein Stier auf die Hörner geladen und rief im ärgsten Zorn: „Lolo! Kind! Was hast du gesagt?“

„Tausend Teu — — —,“ stammelte Lolo und vollendete rasch: „Tausend Tanten!“

„Ach so!“ lächelte Tante Saveta, setzte sich und begann dem Papa eine Menge Geld vorzuzählen. Lolo sah ihr neugierig zu. Als sie fertig war, sperrte Papa das Geld in die Kasse und drückte der Tante wiederum die Hand.

Klein-Lolo meinte: „Kreuz-Janitscharen und hundert Waggons Götter, Marius, war das viel Geld!“

Da faßte Tante Saveta Lolo an der Hand und fuhr augenblicklich fort von der Ilenci-Pußta.

Ich sah ihr erstaunt und traurig nach.

„Mach dir nichts draus, Marius!“ lachte Papa, indem er mir zärtlich die Haare strich: „Du kriegst statt der niedlichen Cousine ein hübsches Pony, wenn du willst auch einen Wagen und meinetwegen noch einen Revolver — sieben Millimeter — so einen für Kinder.“

Grog

Ich hab den Tag bis in die Nacht
All meinem Leben nachgedacht.
Nun friert mich in der Seele.
Es wird mir immer mehr gewiß,
Daß ich den Weg verfehle.

Wenn ich im tollen Leben bin,
Kommt mir kein Zweifel in den Sinn,
Das Höchste zu erraffen.
Nun fragt mich wer und höhnt mich wer:
Was hast du denn geschaffen?

Ich hüll mich in den alten Rock
Und brau mir einen steifen Grog,
Die Sinne zu betrügen.
Jetzt trink ich selbst die bange Angst
In wollustvollen Zügen.

Es steht wer an der kahlen Wand
Und droht mit hocherhobner Hand.
Ich finde das zum Lachen:
Da spreizt sich breit der blöde Tod
Und will mir bange machen.

Hans W. Fischer

Münchner Karnevalverein

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Sie haben sich zum Prinz Karneval wählen lassen, Herr Binswanger? Das ist aber sehr teuer.“ — „Wissen Sie, ich thu mit dene Sache bloß so lang mit, bis ich Hoflieferant werd'!“

Jubel

(Zeichnung von E. Thöny)



„Na, du hast dir aber schöne besoffen, ihr habt woll Freibier jekriegt von wegen det Jubiläum?“ – „Nee, Juste, — — aber en Stern aus Messing hinten uff die Satteldecke von die Mannschaftspferde.“

Hymnus an August Scherl

anläßlich der Ordensverleihung

Der du die Wildsau hast im Blatt geschildert,
Wie sie den allerhöchsten Stoß bekommt,
Der alles, was es giebt, gelichtgebildert,
Nun hat dir endlich deine Müh' gefrommt.
Heil dem Weisen, der's verstand!
Alles G'schwerl
Bringt der Scherl
In der Woche.
Aus dem Loche
Hängt ihm jetzt ein Ordensband.

Du zeigst dem niedern Volk die hohen Kreise,
Wie sich der Graf, wie der Baron sich mopst,
Und wie sie zu sich nehmen Trank und Speise,
Und wie die Tochter im Bazare hopst.
Heil dem Manne unsrer Zeit!
Eine Perl
Ist der Scherl;
Jede Chose,
Jede Pose
Weiht er der Unsterblichkeit.

Du bringst die Herren, wie sie brünstig beten,
Sogar in Kirchen knipst dein Apparat.
Du zeigst die Dichter, wie sie Verse kneten.
Und die Minister bei dem Abendskat.
Heil dem Guten, der gesiegt!
Ja, ein Kerl
Ist der Scherl!
Durch das Blitzlicht —
's ist kein Witz nicht —
Hat 'nen Orden er gekriegt.

Der größte Staatsmann läßt von dir sich typen,
Und die Soubrette wird uns aufgetischt.
Die Lumpen prangen neben den Polypen,
Die teils sie fingen, teils sie nicht erwischt.
Heil dem Manne, der es kennt,
Wie der Scherl,
Diese Perl,
Was Epoche
Macht der Woche,
Was ein packender Moment.

O fahre weiter fort, uns einzuimpfen
Respekt vor dem, was von sich reden macht,
Die Leute, welche ernstlich auf dich schimpfen,
Sind nur die paar, die du noch nicht gebracht.
Heil dem Weisen, der's verstand!
Alles G'schwerl
Bringt der Scherl
In der Woche.
Aus dem Loche
Hängt ihm jetzt ein Ordensband.

Peter Schlemihl

Deutsches Dorf

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Avis

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Soeben Mannschaften wegen Menage befragt, jeder ausgezeichnet zufrieden. Kerl, wenn ein Defizit rauskommt, laß ich Sie einsperren, bis Sie schwarz werden!“

Statt Eisen!

Statt Pepton!

Statt Leberthran!

Dr. med. Hommel's Haematogen

(concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin [D. R.-P. Nr. 81391] 70,0. Geschmackzusätze: chem. reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0).

Organeisenhaltiges Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder jeden Alters wie für Erwachsene.

Haematogen Hommel ist von sehr angenehmem Geschmack, wird selbst vom schwächsten Magen des Säuglings wie des Greises vorzüglich vertragen, wirkt energisch appetitanregend, hebt rasch die körperlichen Kräfte und beeinflusst dadurch auch in günstigster Weise das Nervensystem.

Nachstehend einige ärztliche Aeusserungen, soweit dies der beschränkte Raum gestattet. Litteratur mit Hunderten von ärztlichen Gutachten stellen wir Interessenten gerne gratis und franco zur Verfügung.

„Es bereitet mir ein besonderes Vergnügen Ihnen mitteilen zu können, dass ich nach Anwendung von 2 Fl. Ihres Haematogen bei meinem 1½jährigen schwer anämischen Töchterchen einen wirklich eklatanten Erfolg erzielt habe. **Schon nach Einnahme der ersten Löffel zeigte sich eine derartige Steigerung des Appetites, dass das vorher ganz appetitlose Kind kaum oft genug zu essen bekommen konnte.** Hand in Hand hiermit hob sich auch der ganze Körperzustand erheblich, die Muskulatur kräftigte sich, das vorher (also vor 4 Wochen) noch sehr mühsame Gehen ist jetzt sehr gut und bekommt das Kind seit einigen Wochen eine gesunde Gesichtsfarbe."
(**Dr. med. Max Karehnke, Königstein,** Oberpfalz.)

„Ich bin ein begeisterter Verehrer von Haematogen Hommel. So was von appetitanregender Wirkung ist mir noch nicht vorgekommen. Mein 2½jähriges, anämisch-rhachitisches Kind, dem Nahrung beizubringen ich mich Monate lang auf alle mögliche Weise vergeblich quälte, entwickelt von dem Moment an, wo ich mit Haematogen begann, einen wahren Wolfshunger. **Natürlich bald gehörige Zunahme des Körpergewichts und besseres Aussehen.**"
(**Dr. med. F. Grimm,** Kinderarzt, **Berlin.**)

„In allen Fällen, bei denen ich „Dr. med. Hommels Haematogen" anwandte, habe ich **ausserordentlich guten Erfolg** erzielt. Hauptsächlich bei **Bleichsucht ist es jedem Arzte dringend anzuempfehlen,** seinem Patienten Ihr Präparat zu verordnen und sicher wird die Dankbarkeit der Wiederhergestellten nicht ausbleiben. Von der guten Wirkung Ihres Haematogens bin ich nach eigener Erfahrung so überzeugt, dass ich nunmehr bei vorkommenden Fällen nichts anderes, als Ihr Präparat gebe."
(**Dr. med. Kuhlemann, Bremen.**)

„Ich bin **mit dem Erfolg von Dr. Hommel's Haematogen sehr zufrieden** und verordne dasselbe sehr oft. Ein besonders gutes Resultat sah ich bei einem 6jährigen anämischen Mädchen, das sehr heruntergekommen war. Dasselbe hat sich nach Gebrauch von drei Flaschen Haematogen derart erholt, dass es seiner Mutter im Verrichten von Gartenarbeiten behilflich ist, während es sonst kaum auf den Beinen stehen konnte."
(**Dr. med. Müller in Mayen,** Rheinprovinz.)

„Haematogen Hommel habe ich seit Jahren in einer Unzahl von Fällen bei Bleichsucht, Blutarmut und in der Rekonvalescenz sowohl bei Erwachsenen wie Kindern anzuwenden Gelegenheit gehabt. Dabei habe ich mich stets von der **vorzüglichen Wirkung** dieses Mittels überzeugen können."
(**Dr. med. Schroeder, Strassburg-Neudorf.**)

„Kann Ihnen über Ihr Haematogen **nur Vorzügliches** berichten. Die wiederholten eingehenden Versuche bei verschiedenen schweren Erkrankungen der verschiedensten Altersklassen haben das Haematogen Hommel **als ein ausgezeichnetes, blutbildendes Stärkungsmittel** mit nur höchst selten ausbleibendem Erfolg erwiesen. Ich verwende das Mittel oft und gern."
(**Dr. med. Carl Esch, Kattern** b. Breslau.)

„Dr. Hommel's Haematogen habe ich mehrfach verordnet und versucht, u. A. bei meiner kleinen Tochter, die im Anschluss an längere Wochen anhaltendem Keuchhusten erhebliche Blutungen infolge einer Operation zu überstehen hatte und dadurch äusserst schwach und erschöpft war. Die hochgradige Appetitlosigkeit wollte keinem Mittel weichen, bis ich Haematogen gab. Nach wenigen Tagen bereits trat reger Appetit ein, das Kind erholte sich sichtlich und nach Verbrauch der ersten Flasche waren die erheblichsten blutarmen Erscheinungen beseitigt. **Der Erfolg war ein geradezu eklatanter!**"
(**Dr. med. Adolf Richter** in **Leisnig,** Sachsen.)

„War in der Lage, Dr. Hommel's Haematogen bei einem 21jährigen Bauernmädchen anzuwenden, das unter Erscheinungen starker Blutarmut (Herzgeräusch an der Spitze, 120 Puls in der Minute) und unter starkem Magenschmerz, Appetitlosigkeit, krank darniederlag. **Nach Einnahme der ersten Flasche Haematogen bedeutende Besserung; nach Verbrauch der zweiten Flasche konnte das Mädchen bereits seiner bäuerlichen Beschäftigung nachgehen,** es konnte ziemlich hart arbeiten und bedeutende Strecken ins Gebirge ohne Mühe zurücklegen."
(**Dr. med. Paregger** in **Holzgau,** Tirol.)

„Dr. Hommel's Haematogen habe ich in zwei Fällen von Blutarmut und Rekonvalescenz erprobt. **Die Wirkung war eine geradezu frappante,** die Patienten erholten sich so auffallend gut und schnell, wie ich es bei Gebrauch ähnlicher Kräftigungsmittel noch nie beobachtet habe."
(**Dr. med. Neumann** in **München.**)

„Ueber Dr. Hommel's Haematogen muss ich meine rückhaltlose Anerkennung aussprechen. Besonders **in der Kinderpraxis** habe ich **glänzende Resultate** damit erzielt. In dem ersten Versuche, den ich mit dem Präparat machte, handelte es sich um ein ¾jähriges Kind, welches infolge eines schweren, langwierigen Darmkatarrhs, während dessen es überhaupt ohne ärztliche Behandlung geblieben, zum Skelett abgemagert war und in diesem geradezu entsetzlichen Zustande zu mir gebracht wurde. Ich hatte nicht die geringste Hoffnung, das Kind am Leben zu erhalten. Eigentlich nur, um etwas zu thun, liess ich das Kind täglich zwei Theelöffel Haematogen in der Milch nehmen. **Nach Verbrauch einer Flasche war das Kind nicht wieder zu erkennen, der Erfolg war geradezu verblüffend.**"
(**Dr. med. Waldemar Lust** in **Murowana-Goslin,** Posen.)

„Dr. Hommel's Haematogen ist meiner Ansicht nach ein vorzügliches Nerven-Stärkungsmittel (brain-food) und gerade das Richtige zur Bekämpfung von Nervenschwäche (brain-fag), an welcher die meisten Männer der Wissenschaft zur Zeit leiden. **Ich werde es meinen Kollegen aufs Wärmste empfehlen.**"
(**Prof. Dr. Gerland** in **Blackburn,** England.)

„Ich kann Ihnen nur wiederholen, dass Dr. Hommel's Haematogen speziell bei Lungenschwindsüchtigen **von ausgezeichnetem und überraschendem Erfolge war.** Ich werde es gerne empfehlen, da die Empfehlung aus meiner vollen Ueberzeugung stammt."
(Sanitätsrat **Dr. med. Nicolai** in **Greussen,** Thüringen.)

„**Bei meinem sechsjährigen Kinde,** welches nach Keuchhusten arg heruntergekommen war, hatte Dr. Hommel's Haematogen **einen wirklich verblüffenden Erfolg.** Der Appetit nahm stets zu. Das Kind sieht nach Gebrauch von 1½ Flaschen blühend aus, die Gesichtsfarbe ist eine ausgezeichnete und die Gewichtszunahme eine starke. Nach diesem guten Erfolge wandte ich Ihr Haematogen in einigen Fällen, wie bei profusen Blutungen der Frauen, Bleichsucht und überhaupt bei abgeschwächten Individuen an und hatte **überall einen so guten Erfolg, wie bei keinem anderen Präparate.**"
(**Dr. med. Maximilian Bett** in **Lemberg,** Galizien.)

„Verdauungsstörungen nach Darreichung von Dr. Hommel's Haematogen habe ich nie beobachtet. Besonders möchte ich eines Falles erwähnen; es handelte sich um eine nach vorausgegangenen Unterleibsentzündungen sehr heruntergekommene, blutarme, völlig appetitlose Dame; diese hat nach **zweimonatlichem Gebrauch von Haematogen 14 Pfund an Körpergewicht zugenommen.**"
(**Dr. med. Emil Meyer** in **Bad Grund** i. Harz, Prov. Hannover.)

„Dr. Hommel's Haematogen repräsentiert eine durch zahlreiche Versuche **unwiderlegbare Thatsache,** dass der nur einigermassen längere Gebrauch desselben die Zahl der roten Blutkörperchen auffallend vermehrt, den Stoffwechsel beschleunigt, überhaupt den Appetit und demnach die Ernährung auffallend hebt."
(**Dr. med. L. Kraus** in **Wien.**)

„Als Kräftigungsmittel für Rekonvalescenten ziehe ich Dr. Hommel's Haematogen allen mir bekannten derartigen Präparaten vor."
(**Dr. med. Hirschbruch** in **Posen.**)

„Mit Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei schwerer Bleichsucht **ganz staunenswerte Erfolge** erzielt, ebenso in einem Falle von Lungenschwindsucht, wo sich in kurzer Zeit — innerhalb weniger Wochen — das Allgemeinbefinden besserte."
(**Dr. med. Friedr. Geissler** in **Wien.**)

„Die Erfolge mit Dr. Hommel's Haematogen **übertreffen die weitgehendsten Erwartungen;** es stellt alle bisher gegen Bleichsucht, Rhachitis, Schwächezustände, Blutarmut etc. in Verwendung gestandenen Mittel in tiefsten Schatten, ja macht selbe ganz überflüssig. Ich verwende seither in allen hiefür geeigneten Fällen Ihr Haematogen fast ausschliesslich."
(**Dr. med. Möser von Morsky** in **Prinzersdorf,** Nieder-Oesterreich.)

„Was mir an der Wirkung von Dr. Hommel's Haematogen besonders aufgefallen, war die in allen Fällen eingetretene, stark Appetit anregende Wirkung und **insbesondere bei älteren Personen die erneute Belebung des gesamten Organismus.**"
(**Dr. med. Offergeld** in **Köln a. Rh.**)

Preis per Flasche (250 gr.) **Mk. 3—.** In **Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.**

Warnung vor Fälschung! Wegen im Handel befindlicher **Fälschungen** und **Nachahmungen** unseres Präparates unter ähnlich klingenden Namen, verlange man ausdrücklich **Dr. Hommel's** Haematogen.

Nicolay & Co., Hanau a. Main. Zürich. London, E. C., 36 & 36 a, St. Andrew's Hill.

Vertretung für Nordamerika: Lehn & Fink, William Street 128, **New-York.**

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Je nachdem

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Der Pfarrer hat mi vermahnt, daß i wenigstens auf die Feiertäg koa Todsünd begeh. Wann der Hias koan Urlaub kriagt, laßt si's macha."

5. Jahrgang

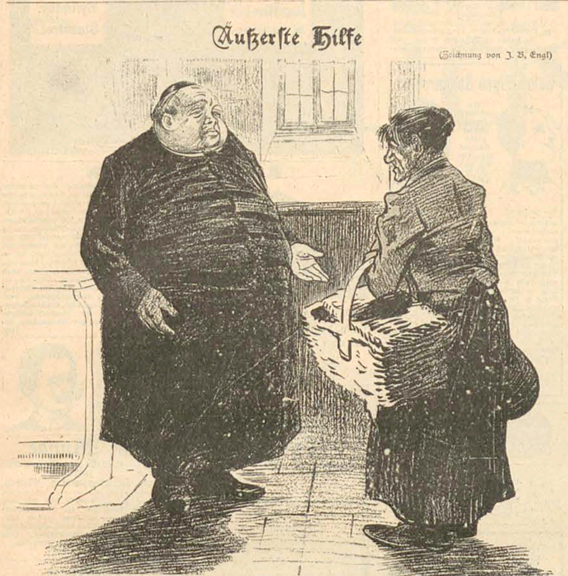
Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 46

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Äußerste Hilfe

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Es is a Elend, Hochwürden, der kloane Verdienst und dö hoch'n Fleischpreis'!" — „Halten Sie die gebotenen Fasttage, mehr kann die Kirche nicht thun."

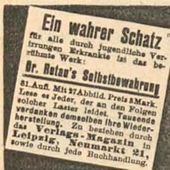
Ein erbitterter Kampf

wird in unserer aufgeklärten Zeit von Aerzten und Laien gegen die epidemischen Krankheiten, die früher so oft der Schrecken der Menschheit waren, geführt. Unterstützt von Staat, Gemeinden, Corporationen und Privaten, ist es der medizinischen Wissenschaft auch gelungen, diese Würgengel des Menschengeschlechts in immer zunehmendem Maaße zu bannen. Die früher häufig im Argen liegende Hygiene hat einen glänzenden Stand erreicht, der Schwerpunkt der Bekämpfung der Krankheiten wird auf die Verhütung gelegt; es wird nicht wie früher nur von der Regierung und den Aerzten so von oben herab verfügt, auch das Laienelement, das von Tag zu Tag größeres Interesse an den Bestrebungen zur Hebung der sanitären Verhältnisse an den Tag legt, wird zu den diesbezüglichen Berathungen, Congressen &c. herangezogen — nicht zum Schaden des Allgemeinwohls. Die Berichte über die Verhandlungen auf medizinischen Congressen, Zusammenkünften von Hygienikern und der Gelehrtenwelt werden heutzutage wahrhaft verschlungen, ein Beweis für das wachsende Verständniß aller Kreise. Besondere Aufmerksamkeit wird nun seit Jahren derjenigen Krankheit zugewendet, die in allen Bevölkerungsschichten des Erdballs fortwährend die größten Verwüstungen anrichtet, schlimmer als Cholera und sonstige epidemisch auftretenden Seuchen: die Lungenschwindsucht. Wer kennt nicht diese unheimliche Seuche, die ihre Opfer so oft durch blühendes Aussehen über ihren Zustand hinwegtäuscht, bis es zu spät ist, ihren Zerstörungen Einhalt zu thun. Wie man immer mehr die Hebung der allgemeinen Gesundheitsverhältnisse durch Rückkehr zu einer naturgemäßen Lebensweise herbeizuführen sucht, so hat man auch auf medizinischem Gebiete die ausgetretenen Geleise der alten Schule verlassen und schenkt auch Heilmitteln wieder Beachtung, die man früher mit souveräner Herablassung und Spott abthun zu können glaubte. Man benutzt jetzt skrupellos wieder sogenannte Hausmittel aus unserem officiellen Pflanzenschatz und zwar mit stets wachsendem Erfolg. Wie männiglich bekannt, ist die beste Methode zur Bekämpfung der Tuberkulose oder Lungenschwindsucht die Verhütung derselben. Das Eindringen der Tuberkelbazillen in den menschlichen Organismus muß verhindert werden, und da gerade verschiedene Ursachen, wie Luftröhren- (Bronchial-) und Lungenspitzen-Katarrh, Husten, Athemnoth, Brustbeklemmungen, Heiserkeit, Asthma, Kehlkopfleiden, Bluthusten &c., diesem die nöthige Widerstandskraft rauben, sind diese Ursachen zuerst zu beseitigen. Unter den hierbei verwendeten Mitteln hat in letzter Zeit durch seine beispiellosen Erfolge der russische Knöterich (Polygonum avic) Aufsehen erregt. Der Gebrauch des aus ihm hergestellten Thees wirkte bei den erwähnten Krankheitserscheinungen Wunder. In ärztlichen Kreisen und bei allen, die diesen Aufguß anwendeten, ist nur eine Stimme der Anerkennung. Wer weitere Information über den russischen Knöterich-Thee wünscht, wende sich an Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg a. H., der unentgeltlich eine von ihm zum Zweck der Belehrung verfaßte Broschüre versendet. Das Studium derselben wird manchem neue Hoffnung und frischen Lebensmuth einflößen.

Um den Patienten den Bezug dieser Pflanzen in wirklich echter Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann den Knöterich-Thee in Packeten à 60 Gr. Jedes Packet trägt eine Schutzmarke mit den Buchstaben E. W., so daß sich Jeder vor werthlosen Nachahmungen schützen kann.

351]




Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.



[107]



Frauenehre — Frauenliebe, von Truth.
Die Liebe und das Leben zwischen Damen der vornehm. Gesellschaft u. Lebemännern, zwischen Börsenbaronen und Damen vom Ballet schildert dieses Buch.
„Ada" Berliner Roman. Ill. v. Schlichting.
Ada, eine verarmte Comtesse, weigert ch mit Entrüstung, die Maitresse eines Prinzen zu werden. Sie heiratet einen ichen Emporkömmling, den sie hintergeht. Interess. Enthüllungen aus dem Berliner high life. [473
Backfischen nicht in die Hand zu geben!
Preis pro Werk: 2,20 Mk = 2,70 Kron. = 3 Fr. frko. Geg. Einsendg. (auch Marken) od. Nachn. (Nachn. 20 Pf. Porto mehr.)
Berlin W. 57, Bülowstr. Eckstein Nachf.

Sittsam Buch. Anekdoten von einem Unverdorbenen. Bei Einsend. franco Mk. 2.— durch Modernes Antiquariat O. Treutler, Nürnberg, Pfannenschmiedsg. 3. Amüs. Katalog gratis u. franco. [527

Hochwichtig für Toilette — Körper- und Gesundheitspflege.
Nasen-Douche „Frisch u. Frei"
aus Porzellan D. R. G.-M. Nr. 134 776.



Herrlichste Erfrischung, wirksamste Bespülung der Nasenwände bei leicht. Zurücklegen des Kopfes. Unentbehrl. z. Wohlbefinden für jeden Menschen. Erstaunl. einf. u. bequeme Anwendg. Preis ℳ 1,50 einschliessl. 50 ₰ Porto.
Alleinige Fabrikanten: [404
Ed. Müller & Co., Leipzig-Gohlis 34.




Revolver Mk. 4.—
Salon-büchsen ohne Knall Mk. 7
259]
Doppelläufige Jagd-Gewehre Centralf. Mk. 30
Büchsflinten, Drillinge • • Scheibenbüchsen. Nur beste Fabrikate.
Volle Garantie. Rheinische Waffenfabrik
J. Weingarten & Söhne, Düsseldorf 7.
Prachtcatalog mit 500 Abbild. gr. u. frco.

Keine Täuschung!
Vers. z. vorh. Ueberzeug. geg. 10 ₰-Mke. Abhdlg. üb. d. Wesend. Barthaare, deren Entwicklg., sow. rasch. Auswachsen und garantire f. sich. Erf. Zu bez. in Tuben zu ℳ 1.50, 2.50 u. 3.50 geg. Nachn. od. Voreinsdg. d. Betr. Man achte auf m. Firma
Special-Laboratorium **Arras, Mannheim 600.**

Buch über die Ehe.
m. Abbild. M. 1,50. Ehegeheimnisse [337 (illustr.) M. 1,— auf 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr. **W. A. Gabriel,** Berlin O. 27 S.

Haben Sie
Pickel,



Blüthen, Mitesser, Sommersprossen, so ist es Ihre Schuld!
Lesen Sie mein Buch über **Hautmassage.**
Gegen 50 Pf. in Marken als Brief franco.
8. R. Hoffers, Cosm. Labor., Berlin SO. 36.


Flotten Schnurrbart
üppigen Bart, erzielt man d. **„Avancolin".** Erfolg schn. u. sich. selbst bei schwächster Keimfähigkt. P. Dose M. 1,50 u. 2,50 Nachn. **Peter Horn,** Haar-special., **Düren (Rhd.)**

Mitesser,
Pickel u. and. Unreinigkeiten d. Haut beseitigt sicher u. sofort **„Akneton"** (ges. gesch.) Hautreiniger u. Teintverschönerer. **Preis M. 1,50 u. 3,00. Nur Berlin u. nur Leipzigerst. 56,** Colonnaden, bei **Franz Schwarzlose.**

Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech.
Bein-Regulier-Apparat
ohne Polster oder Kissen.
! Neu ! Katalog gratis.
Herm. Seefeld,
375] Hof, 5. Bayern.

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 2 Kabinets 50 Pf.— [172
Agenzia Fotografica, Casella. 9. **Genua.**



Haarfärbekamm,
graue oder roth Haar. ächt blond braun od. schwarz färbend Völlig unschädlich!! Jahrelang brauchbar. Tausende i. Gebrauch. Stück 3 Mk. i. verschloss. Brief.
R. Hoffers, Berlin, Reichenbergerstr. 55
Zu haben in **München** in der [566
Wittelsbach-Drogerie, Schillerstraße 48.

Schneidigen Schnurrbart



die schönste Zierde eines jeden Mannes erhalten Sie nur allein, schnell und sicher, durch mein
Vor Gebrauch — Nach Gebrauch
anerkannt bestes Bartwuchsmittel „Victoria-Crême". (Kein Barterzeugungsschwindel.) **Erfolg garantirt** in kürzester Zeit. Feinste Refer. u. Anerkennungsschreiben, z. B. schreibt Herr F. Keipert in Otterberg: „Ihr Victoria-Crême Stärke II hat **vorzüglich** gewirkt, bin mit dem Erfolg vollständig befriedigt" u. s. w. Preis p. Dose Mk. 1.50 und 2.50. In ungünstigsten Fällen Stärke III Mk. 4.— gegen Nachnahme oder Vor-Einsendung des Betrages. Porto 20 Pf. Discreter Versandt. Nur allein echt zu haben beim weltberühmten Haarspecialisten
Theodor Papencordt,
Neuenrade (Westf.) No. 161.
Bei Nichterfolg Betrag zurück, daher kein Risiko.



Die Schönheit der Formen (Büste) u. wie man sich dieselbe verschafft Mk. 1,60
Edmund Günther, Weimar 8. [364


Edmund Paulus. Markneukirchen.
417] Beste direkte Bezugsquelle von **Musikinstrumenten aller Art.** Man verlange Preisl. No. 215 kostenfr.

Gratis - hochinteressante - Sendung gegen Rückmarke, verschl., 30 Pf. Doppelbriefsendg. mit gross. Wahl. 1 Mk.
212] Fliegender Anzeiger, HAMBURG 57.

Liebigbilder-Katalog
für 1900 vers. gegen 55 Pfg. in Marken
Fr. Dreser, Hamburg 12. [59

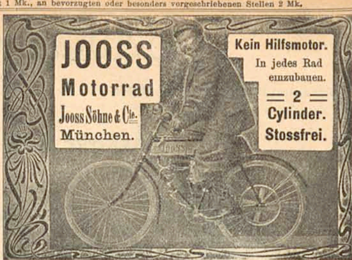
Schwerhörigen Hilfe
durch pat. elektr. Ohrbrille von **Sommer Berlin-Grunewald.** Königs-Allee 5. Viele Anerkenn. Vortr. Erf.

Morphium- (Alkohol) Kranke.
Mildeste Form der Entziehung. [19
Dr. Fromme, Stellingen (Hamburg).

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [207
Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 8.

Curiositäten!
30 Muster Visit-Form, M. 1.— Briefm. [290
Verlag Friedel, Berlin C. 19 a.

✚ Magerkeit ✚
Schöne, volle Körperf. durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygiene Ausstellung; in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 69.



Burenmarsch



und eine Anzahl Notenblätter der neuesten Stücke, Choräle, Märsche u. Tänze erhalten Sie gratis bei Bestellung einer Concert-Guitarre-Zither „Columbia" im Preise von 7½ Mk. Dieselbe ist hochfein poliert mit buntfarbigem Blumenschmuck, Schallloch und Scalen-Abzug ausgestattet. Vermittels der vereinfacht angebrachten 41 Saiten (5 Bässe mit Accord und Accordgruppen und 21 Melodiesaiten) ist es jetzt möglich, die schönsten Lieder, Tänze etc. ohne Lehrer und Notenkenntnisse sofort nach Notenblättern spielen zu können. Der Ton ist gleich einer Concert-Zither. Greifen unreiner Accorde ist vollständig ausgeschlossen. Versand komplet mit Stimmapparat, Schule, Notenhalter, Ring, Schlüssel und Carton. Jedermann staunt über den fabelhaft billigen Preis. Kleine Columbia-Zither nur 5 Mk. Man bestelle direkt per Nachnahme bei
HEINR. SUHR, Neuenrade 917, Westf. [181

PLUMEYERS — Garantirt unschädlich! Bei Nichterfolg Betrag zurück.
Bartwuchsbeförderer
(W. Z. v. kaiserl. Patent-Amt ges. eingetragen)
ist ein unvergleichliches Mittel zur Erreichung eines schönen Schnurrbartes, der **„Manneswürde"**, er wirkt da, wo auch nur die kleinsten Härchen vorhanden sind, denn Haare pflanzen kann man noch nicht; man brauche daher nur meinen natürlich wirkenden Bartwuchsbeförderer à 2 u. 3 Mk. u. Porto.
526] **PLUMEYER, BERLIN, Friedrich-Strasse 90.**

Übler Geruch aus dem Munde
zerstört viel eheliches Glück. — Dauernde Heilung durch **„Rullyn".** Prospekte gegen Retourmarke (verschlossen).
550] **F. Melzer, Kleinlaufenburg (Baden).**

Sensationelle Erfindung gegen
Corpulenz
Fettleibigkeit u. deren schädlichen Folgen. Keine Medicin, die oft mehr schadet als nützt; neues, einfaches Verfahren (äusserlich) von absoluter Unschädlichkeit. Bequemste Anwendung, von ärztlichen Autoritäten geprüft und warm empfohlen. Keine Diät, nachweisbarer Erfolg. Broschüre mit Gebrauchsanweisung und zahlreichen Gutachten gegen 20 Pfg. in Marken. [459
Hoock & Co., Hamburg, Heuberg 57.

ZOLA

ist ein Schriftsteller von Weltruf, seine Romane muss heute jeder Gebildete kennen. Seine Meisterwerke jedoch, [420
realistisch illustrirt,
sind etwas **Neues**; trotzdem liefere ich solche nur solange der kleine Vorrat reicht,
für einen Spottpreis.
Man lese und staune:

Therese Raquin	240 S. m. 42	Vollbild.
Bauch von Paris	256 „ „ 22	„
Der Todtschläger	240 „ „ 27	„
Germinal	240 „ } m. zahlreich.	
Sittsam Heim	256 „ } Vollbildern.	

Diese 5 Werke zusammen — tadellos neu — grosses Format — in deutscher Uebersetzung — kosten bei mir
nur 5 Mark.
Umsonst füge ich jeder Collection noch bei den berühmten Roman: **„Nana"** von Zola, 394 S. stark.
Garantie: Sofortige Zurücknahme, wenn die Sendung nicht allen Angaben entspricht. Versand durch **H. Schmidt's** Verlag, Berlin 34, Winterfeldtstrasse 34.

Chronische Leiden jed. Art nach neuestem combin. Heilverfahr. **Berlin,** Chausseestr. 117 I.
Sprechst. 9—3 u. 5—9. Ausw. briefl. [303

Perozon-Crême
unübertreffliches Schönheitsmittel par excellence
heilt laut **ärztl. Att.** Flechten (Psoriasis), Hautausschl. all. Art, selbst veralt., schon nach wenigmalig. Gebr., auch Nasenröthe, rauhe Hände, Sommerspr. u. Leberflecke. Pr. einer Dose sammt Gebrauchsanwsg. M. 1.50; mit einem Stück Perozon-Seife M. 2.00. In Apoth. u. i. d. bess. Drogenhandl. erhältlich. Dresden-Löbtau. S. Chemisch-kosmetisches Laboratorium [392

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269
H. Noffke, Apotheker, **Berlin,** Ritter-Strasse 120.

Flechten
und unangenehme Ausschläge verschwinden schnell. Rückporto 20 Pf.
556] H. Lange, Glarus (Schweiz).

✚ Schlaflose Nächte ✚
zerstören Lebenskraft und Glück Tausender. Zur Beseitigung dieses qualvollen Leidens benutze man **Dr. Didier's** pat. Triumphkissen **„Sedalin"**, gefüllt mit hygienisch zubereiteter ind. Pflanzenfaser u. Roßhaar, empfohlen u. im Gebrauch von vielen Aerzten u. allerhöchsten, höchsten Herrschaften. Kein Einsinken des Kopfes, keine Hitze, kein Druck. Hochelegant u. unverwüstlich, Garantie. Preis 20 Mk. Nachn. od. Einf. Alleinverkauf nur durch:
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 13, Königgrätzerstr. 69.
Hochinteress. Broschüre über gesunden Schlaf u. Schlaflosigkeit Mk. 1.— incl. Empfehlungen.

Caoutchouc-Dépôt
Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.
Preisliste gratis. [438

Gesichtspickel, [373]
Finnen, Mitesser, Hautröthe, Pusteln, Flechten, Bartflechten, einzig und allein schnell, sicher u. radikal zu beseitigen Mk. 2.50.
Sommersprossen
verschwinden schnell und gründlich, unfehlbar und sicher durch mein einzig erfolgreiches Specialmittel Mk. 2.50. Franko gegen Briefm. oder Nachnahme nebst lehrreichem Buche:
„Die Schönheitspflege"
für zarte, reine Haut und blendend schönen Teint. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen bei. Nur direkt durch Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstraße 4.

Teppiche
Prachtstücke 3.75, 6.-, 10.-, 20.- b. 300.- M. Gardin., Portièr., Möbelstoffe, Steppd. etc. billigst im **Spezialhaus** Berlin Oranienstr. **158**
Katalog (450 Illstr.) grat. u. fr. **Emil Lefèvre**

Anleitung zum imponirenden Auftreten
nach der epochemachenden Methode **D. Juan de Lastanovas.** Radikale Beseitigung von Schüchternheit, Befangenheit, Menschenscheu, Redefieber, Lampenfieber, Stottern, Sprachfehlern, unwillkürlichem Zucken, Zittern, Erröten, Schwinden der Gedanken, von Linkshändigkeit, Schielen, Kahlköpfigkeit, Haarausfallen, Ausschlägen, körperl. Schönheitsfehlern, Fettleibigkeit, Magerkeit; Anleitg. z. Erzielung schlanker u. hoher Figur, guter Haltung, z. Kunst d. Befehlens, z. Verbergen eigener Mängel u. z. Sicherh. im öffentl. Auftreten. — **Kein Geheimmittel und ohne jede Arznei!** Broschüre mit Erfolgsbestätigungen von hoher Seite **gratis und franko. Leipzig 505. Modern-Medizinischer Verlag.**

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 47

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Die Pest in Südafrika

(Zeichnung von Bruno Paul)



Eduard VII.

Von

Peter Schlemihl

Prinzen werden durch die Thronbesteigung beliebt. Das aufhorchende Volk erfährt durch die Zeitungen eine Menge jener reizenden Anekdoten, welche samt und sonders „höchst bezeichnend“ sind, sowohl für die Tugenden der erlauchten Persönlichkeit als für die loyale Gesinnung der Erzähler.

Es scheint, daß von dem Öle, mit welchem die Könige gesalbt werden, etwas in die Herzen der Unterthanen trieft. Auch von König Eduard VII. erfahren wir jetzt — 65 Jahre nach seiner Geburt —, daß er von früher Kindheit auf glückliche Anlagen zum Regieren zeigte.

Wir sind in der Lage, die hübschen Geschichtchen um einige zu vermehren.

* * *

Albert Eduard, der jetzige König von England, spielte als Knabe mit den Töchterchen der Lady Fitz Crikled im Garten des Windsorschlosses Ringelreihen.

Die Queen sah eine Weile zu, dann rief sie: „Albert, komm hieher! Spiele jetzt Räuber und Gensdarm mit dem kleinen Bob Churchill!“ — — „Ich mag nicht, Mama,“ antwortete Albertchen, „ich spiele viel lieber mit kleinen Mädchen.“ — Bekanntlich hat der Prinz diese Neigung beibehalten.

* * *

Der Hofmeister wollte eines Tages dem kleinen Albert Eduard von den Pflichten gegen Gott erzählen. „Königliche Hoheit,“ sagte er, „die Stellung des Thrones ist eine erhabene. Ein König ist groß, ein König ist mächtig. Aber es giebt noch etwas Größeres, Stärkeres. Wissen Sie, was ich meine?“ — „O ja,“ sagte Albertchen, „das Aß, weil es den König sticht.“

* * *

Nicht weniger verblüffte der kluge Knabe den Erzbischof von Canterbury gelegentlich einer Religionsstunde. Der ehrwürdige Geistliche verbreitete sich des längeren über die Güte des Himmlischen. „Nie ist der Mensch gänzlich verlassen,“ sagte er, „und wenn wir alles verlieren, was thun wir da, königliche Hoheit?“ — „Dann nehmen wir uns was zu leihen,“ war die prompte Antwort des schlagfertigen Prinzen.

* * *

Den peinlichen Ordnungssinn des jetzigen Königs kennzeichnet so recht folgende Geschichte: Ein indischer Missionär war zur Königin gerufen worden und schilderte nun vor dem hohen Kreise der ganzen königlichen Familie in ergreifenden Worten das Elend der Eingeborenen.

Als der Vortragende schon längst geendigt hatte, saß der damalige Prinz von Wales noch in tiefes Sinnen versunken da. Die Queen, welche selbst stark erschüttert war, betrachtete ihren Sohn einige Zeit, dann fragte sie mit vibrierender Stimme: „Über was denkst du nach, Albert?“

Der Prinz fuhr aus seinem Grübeln auf und sagte: „Der Kerl muß bloß *einen* Hosenträger angehabt haben; das linke Hosenbein war viel länger als das rechte.“

* * *

König Eduard war stets ein wohlthätiger und hilfbereiter Herr. Als er vor Jahren mit seinem Adjutanten in später Nachtstunde durch die Straßen Londons schlenderte, sah er an einer Laterne einen schwer betrunkenen Mann stehen. Der Unglückliche schnappte nach Luft und ächzte jämmerlich. Dieses jammerte den Prinzen und er sagte zu seinem Begleiter: „Gehen Sie hin, Mylord, und stecken Sie ihm den Finger in den Hals. Das hat bei mir auch immer geholfen.“ —



Karneval

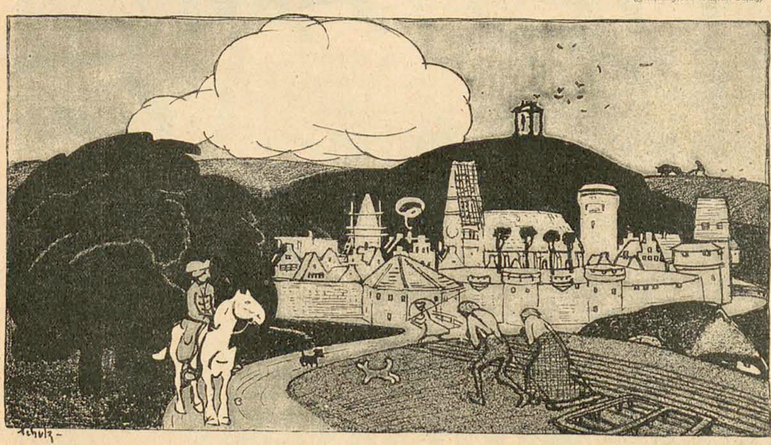
Flöten und Geigen erklingen,
Dunkel dazwischen der Baß.
Lachen sollst du und singen,
Singen soll Glas auch an Glas.
Schleif nur die tanzenden Füße
Bis in den Morgen hinein.
Darf man im Jahr doch, du Süße,
Einmal nur närrisch sein!
Einmal im Jahr nur, im Karneval,
Einmal im Jahr nur allein . . .

Heute vor einem Jahre
Hab ich so heiß dich geküßt. —
Zeig, ob das Blond deiner Haare
Nicht schon gedunkelt ist!
Zeig mir, ob deine Wangen
Heut noch so weich und so fein.
Einmal im Jahr dich umfangen,
Wird wohl gestattet sein.
Einmal im Jahr nur, im Karneval,
Einmal im Jahr nur allein . . .

Flöten und Geigen erklingen,
Dunkel dazwischen der Baß —
Liebste, vor Lachen und Singen
Wird mir das Auge naß.
Trennung steht vor der Pforte . . .
Wird sie wie damals wohl sein? . . .
Stellen sich zu weinendem Worte
Weinende Thränen auch ein? . . .
Einmal im Jahr nur, im Karneval,
Einmal darf es wohl sein . . .

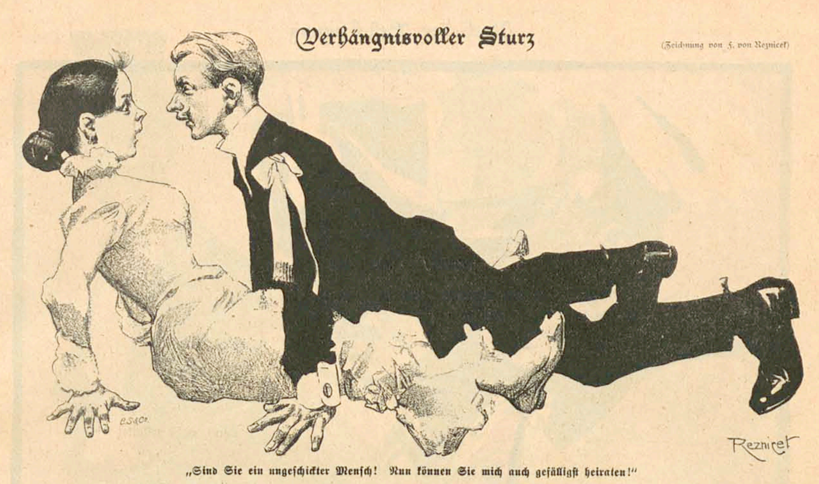
Georg Busse-Palma

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Verhängnisvoller Sturz

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Sind Sie ein ungeschickter Mensch! Nun können Sie mich auch gefälligst heiraten!“

Intrigue

Von

A. Hauschner

Frau Konsul Friesen.
Frau Kommerzienrat Eva Burgherr.
Frau Hertha Krühle.

Jour bei Frau Konsul Friesen. Großer Salon, überreich, in einem Gemisch aller Stilarten, im Tapeziergeschmack eingerichtet. Eine Anzahl Damen sitzen in Gruppen abgesondert um den Theetisch. Ein Diener serviert Thee und Kuchen. Abgerissene Gespräche schwirren durch die Luft.

„... Mit Breitschwanz besetzt 800 Mark teuerer ...“

„... Ich versichere Sie, den Bauch schnürt es ganz weg — die Taille freilich — ...“

„... In den Dreißigen — ich bitte Sie — mindestens vierzig —; sie war schon, wie sie sich verheiratete ...“

„... Brillanten gar nicht mehr — nur Perlen und Smaragden — in Paris — ...“

Frau Eva Burgherr (tritt in die Thür. Mittelgroße, etwas korpulente Frau von 36 Jahren mit modernblonden Haaren. Jetgesticktes Prinzeßkleid aus schwarzem Panne, Federhut, große Perlen in den Ohren und im Gürtelschloß).

Frau Konsul Friesen (schmächtige Brünette in einem kostbaren crêpe de chine teagown, geht ihr entgegen): Meine liebe Frau Kommerzienrat, wie liebenswürdig — Sie haben sich schon lange nicht bei mir sehen lassen.

Frau Eva: Beinahe wäre heute auch nichts daraus geworden. Unsere Komiteesitzung hat so lange gedauert —

Frau Konsul: Ach — für Ihr großes Konzert für die Chinakämpfer —

Frau Eva: Die Prinzeß hat ihre Hofdame geschickt — die Gräfin Schleifen — und ich hab' mich so mit ihr verplaudert. (Sie nimmt dem Diener eine Tasse Thee ab. Ihre Finger, von denen sie die Handschuhe abstreift, funkeln von kostbaren Ringen.) Ach (dem Diener nach), noch etwas Sahne — bitte —

Frau Konsul (ruft dem Diener nach): Albert — (Zu Frau Eva): Entschuldigen Sie mich einen Moment, ich muß nur eben — (Sie geht einigen Damen entgegen, die auf sie zukommen, um sich zu verabschieden.)

Frau Hertha (schöne, schlanke Frau von 32 Jahren mit üppigem, braunem Haar. Graues Homespunkostüm, schwarze Sammettoque. Ist dem Diener nachgegangen und hat ihm den Sahnentopf abgenommen. Sie tritt damit an Frau Eva heran): Darf ich mir erlauben, Frau Kommerzienrat —

Frau Eva (mit gesellschaftlicher Höflichkeit): Sie sind sehr freundlich (sie gießt Sahne in ihren Thee, sieht sich dann nach dem Diener um).

Frau Hertha (will ihr den Sahnentopf wieder abnehmen).

Frau Eva: Ich danke sehr — aber der Diener —

Frau Hertha: Aber ich bitte Sie, gnädige Frau (sie nimmt ihr den Sahnentopf ab, stellt ihn auf den Tisch, kommt dann zurück und setzt sich neben Frau Eva). Ich habe schon so lange gewünscht, Ihnen vorgestellt zu werden, gnädige Frau.

Frau Eva (sieht sie fragend an).

Frau Hertha: Frau Carlos Krühle (da Frau Eva keine Miene verzieht), die Frau des Malers Carlos Krühle — (da sich Frau Evas Gesichtsausdruck nicht verändert), sein Name ist doch so bekannt.

Frau Eva (mit impertinentem Erstaunen): Ja? Er lebt in Berlin? —

Frau Hertha: Wir sind erst seit kurzem hergezogen.

Frau Eva (die viel kühler geworden ist): Ach so —

Frau Hertha: Der Ruhm eines Künstlers haftet doch nicht an seinen vier Wänden —

Frau Eva: Eben. — Und eigentlich verkehrt doch alles, was Namen hat, in unserem Haus.

Frau Hertha (ganz ruhig): Das habe ich auch gehört — und von Ihren schönen Sammlungen. — Die Besichtigung ist gestattet, nicht wahr?

Frau Eva (herablassend): Am Mittwoch Vormittag wird die Galerie gezeigt. Nur in dieser Woche nicht. Unsere letzten Erwerbungen werden aufgestellt.

Frau Hertha: Darf ich fragen — was gnädige Frau —

Frau Eva: Wir haben viel aus dem Deckerschen Nachlaß gekauft — auch sein letztes großes Bild „Das venetianische Maskenfest“.

Frau Hertha: Das im Künstlerhaus ausgestellt war?

Frau Eva: Jawohl — ein entzückendes Bild, nicht? (Da Hertha schweigt.) Ich muß sagen, ich liebe dieses Bild. — Diese Farben — diese (sie sucht nach einem künstlerischen Urteil) wie die Gobelins gemalt sind, man könnte darnach sticken — und die Früchte — so deutlich — man glaubt, man könnte sie fassen —

Frau Hertha: Sehr deutlich — allerdings —

Frau Eva (gereizt): Professor Leuker hat uns versichert, daß der Wert des Bildes von Jahr zu Jahr steigen werde —

Frau Hertha (lächelnd): Wenn gnädige Frau meinen Mann kennen würden und seine künstlerische Handschrift, Sie würden sicher nicht verlangen, daß ich Decker bewundere.

Frau Eva (lächelt spöttisch): Er ist wohl ein Moderner.

Frau Hertha: Er hat eigentlich dasselbe Ziel wie Decker gehabt hat — große dekorative Wirkung. Allerdings durch ganz andere Mittel — (ganz ruhig und unbefangen) Er hat gerade jetzt ein wunderbares Gemälde vollendet. — Ein Frühlingsfest im italienischen Olivenwalde. — Knaben und Mädchen tanzen zwischen den Stämmen, der Himmel leuchtet durch die Zweige und die strahlende Sonne —

Frau Eva (der die Wendung des Gesprächs sichtlich unangenehm ist, unterbricht sie): Wenn das Bild so schön ist, wird es Ihr Mann gewiß bald verkaufen.

Frau Hertha (ohne mit der Wimper zu zucken): Oh — das hätte er schon längst können. Aber es ist ihm nicht gleichgiltig, wo es hängt. Es braucht einen glänzenden Hintergrund — große Räume — festliche Lichte —

Frau Eva (bemüht, sich von Hertha loszumachen, herablassend): Wie nett, daß Sie sich so für Ihres Mannes Beruf interessieren. Ich wollte, ich hätte auch mehr Zeit, mich meinem Manne zu widmen. Aber ich bin so in Anspruch genommen von Repräsentationspflichten und von Wohlthätigkeit. Namentlich von Wohlthätigkeit. Sie glauben nicht, was alles von uns verlangt wird — was sich alles an uns herandrängt — (sie steht auf) Sie verzeihen, ich muß einen Augenblick zu der Dame drüben —

Frau Hertha (sieht hinüber ohne aufzustehen): Ach, zur Mali Körber —

Frau Eva (von der Ausdrucksweise verletzt): Ich meine die Frau Geheimrat Körber.

Frau Hertha (lacht): Ich nenn' sie noch immer Mali — ich bin es so gewöhnt — wir waren zusammen in Pension und ihr Bruder war bei uns attachiert, wie wir in Bukarest waren.

Frau Eva (schon im Gehen begriffen): Attachiert?

Frau Hertha: Bei Papa — (auf Frau Evas fragenden Blick) Wie Papa Gesandter in Bukarest war — (sehr ruhig, indem sie sich zurücklehnt) Ich bin eine Mals-Keltschberg —

Frau Eva (sich interessiert zu ihr wendend): Aus der Familie des Hofmarschalls —?

Frau Hertha: Seine Nichte (lacht). Leider von der armen Linie —

Frau Eva (sehr interessiert): Und wieso ...

Frau Hertha: Wieso ich meinen Mann geheiratet habe — meinen gnädige Frau. — Nach Papas Tod ist

(Fortsetzung nächste Seite)

Nach der Besichtigung

(Zeichnung von E. Thöny)



BREND'AMOUR SIMHART & Co

„Das Regiment hat mir durchaus nicht gefallen, die Kerle sehen ja alle noch ganz verschieden aus!"

Mama mit uns nach Rom gezogen — da hab ich ihn kennen gelernt. — Mein Onkel war ja sehr gegen die Verbindung —

Frau Eva (die sich wieder hingesetzt hat): Das kann ich mir denken. — Bei seinem Adelsstolz. —

Frau Hertha (lacht): Ich bitte Sie, gnädige Frau — wir waren sechs Schwestern — und keine Mitgift als unsere Schönheit —

Frau Eva (deren Wesen sich ganz verändert hat): Aber wie Sie sich in die Situation hineingefunden haben —

Frau Hertha (etwas ernster): Es ist mir nicht immer leicht geworden. — Besonders weil mein Mann — ich möcht' ihn ja nicht anders. — Aber er würde eher mich und die Kinder hungern lassen, als seiner künstlerischen Überzeugung untreu werden.

Frau Eva (mit Gefühl): Das kann ich verstehen —

Frau Hertha: Und dieses Rom liegt so aus der Welt. — Darum hab ich ihm zugeredet, nach Berlin zu übersiedeln. — Hier giebts so viel Reichtum und ehrliches Kunstinteresse —

Frau Eva (wieder etwas ablehnend): Und Ihre Beziehungen zu Hofe —

Frau Hertha: Die hab ich nicht aufgenommen. — Dabei schaut für uns nichts heraus. Zum Hofmaler taugt Carlos nicht, dazu ist er zu wahrheitsliebend. — „Ekligkeit oblige" wie mein Vetter Fred sagt.

Frau Eva (wieder etwas wärmer): Ist das der Baron Alfred — der Sohn vom Hofmarschall —

Frau Hertha: Gnädige Frau kennen ihn?

Frau Eva: Er wirkt bei unserem großen Wohlthätigkeitskonzert mit. — Ich hatte neulich die Ehre, seine Bekanntschaft zu machen — ein reizender Mensch —

Frau Hertha: Er ist ein lieber Kerl — und so eine treue Seele —

Frau Eva (mit einem fein sein sollenden Lächeln): Na, na, was das betrifft — gerade dafür hat er nicht den Ruf (vertraulich lachend), das verletzt Sie doch hoffentlich nicht, gnädige Frau?

Frau Hertha (sehr naiv): Mich — wieso? (Mit scheinbarem Schrecken) Hat man Ihnen am Ende auch schon erzählt — (beruhigt sich) Herrgott, ich vergesse — Sie haben mich ja gar nicht gekannt — (lehnt sich zurück) In diesem großen Berlin wird nämlich genau so geklatscht wie in unserer kleinen römischen Kolonie. — Weil man uns oft zusammen sieht — auch im Theater, das mein Mann nicht mag — (beugt sich etwas zu Frau Eva vor) Stellen Sie sich vor, daß man sogar behauptet hat, Fred hätte Herrn Doktor Krantze, dessen Frau sich bei meinem Mann hat malen lassen, einen Orden verschafft. —

Frau Eva (lächelnd): Das wäre ihm sicher ein Leichtes —

Frau Hertha (ganz naiv): Glauben Sie! — Ich denke, so was geht hier überhaupt nicht — bei der Ordnung. —

Frau Eva: Man hat sich jedenfalls sehr gewundert — dieser Dr. Krantze — ein Mann ohne alle Verdienste —

Frau Hertha (mit naivem Erstaunen): Hat er keine? Ach! Und seine Frau hat ihn doch immer so gerühmt. Und er ist doch auch irgend etwas an einer großen Bank. —

Frau Eva (unbedacht): Verwaltungsrat. — Was das schon ist — das ist mein Mann auch — (schnell einlenkend) aber doch nicht nur das allein. —

Frau Hertha (sehr naiv): Und muß man denn dazu nicht sehr klug sein? — Ich verstehe von solchen Sachen so gar nichts. —

Frau Eva: Dr. Krantze ist jedenfalls dumm —

Frau Hertha: Ach? (übermütig): Dann war es eigentlich unrecht, (sich wieder zusammennehmend) daß man ihm den Orden verliehen hat (sie steht auf und verbeugt sich): Gnädige Frau. —

Frau Eva: Gehen Sie schon. —

Frau Hertha: Mein Mann erwartet mich — und ich habe gnädige Frau schon viel zu lange in Anspruch genommen. —

Frau Eva (reicht ihr die Hand): Auf Wiedersehen also — bald, nicht wahr? (gemütlich) Kommen Sie doch nicht an dem offiziellen Mittwoch — wenn Ihre Zeit Ihnen es erlaubt — Montag ist mein Mann immer bis 1 Uhr zu Hause. Es macht ihm solche Freude, Kunstverständigen seine Schätze selbst zu zeigen. —

Frau Hertha: Sie sind sehr freundlich. —

Frau Eva: Und ich bitte Sie herzlich, sprechen Sie ihm von dem Bild, das Sie mir vorhin so entzückend beschrieben haben — (vertraulich): Unter uns, ich persönlich bin sehr eingenommen für die neue Richtung — aber mein Mann ist so konservativ — und Sie wissen — (intim lachend) die Frau hält immer zu ihrem Manne. —

Frau Hertha (ganz unbefangen): Sehr gern, gnädige Frau — aber ich habe eine Gegenbitte. Wenn Sie meinen Mann in seinem Atelier besuchen sollten — kein Wort, bitte, daß ich Ihnen schon von seinem Bild gesprochen habe — er ist so sensitiv. —

Frau Eva (auch ganz unbefangen): Aber selbstverständlich — Künstlerstolz, den man respektieren muß. (Sie schütteln sich die Hände) Adieu also — auf baldiges Wiedersehen.

Die Wahrheit

Ihr lieben Freunde über dem Kanal,
Ich trage schwere Sorge euretwegen;
Ihr könntet glauben nach so manchem Ding
Es wär an euch uns wirklich was gelegen.

Zwar wurde ex officio geplärrt,
Und manche Zeitung brachte schwarz umrändert
Die Trauernachricht, die bloß euch betrübt.
Bei uns zu Lande hat das nichts geändert.

Knallt auch in Spitehead mancher deutsche Schuß,
Und stehen schöne Phrasen auch zu lesen
Im Reichsanzeiger, — 's ist ja doch nicht wahr!
Uns Deutschen ist es furchtbar wurst gewesen.

Und euer König — na, ihr seid ihn wert!
Habt ihr recht viele zu dem Spaß geladen,
Den ihr erlebt, wenn stolz der Herold ruft:
Auch dieser Herrscher sei von Gottes Gnaden?

Ihr lacht wohl selber, wenn ein Höfling naht,
Um Phrasen der Ergebenheit zu schwätzen?
Spart euren Spott! Wir haben keine Schuld;
Wir wissen euere Herrn recht wohl zu schätzen.

Das wollt ich sagen, weil ihr sonst vielleicht
Zum Schlusse selber glaubt die groben Lügen.
Jetzt schießt in Spitehead! Schießt, so viel ihr könnt!
Wen wollt mit dem Spektakel ihr betrügen?

Peter Schlemihl



(Zeichnung von E. Thöny)

„Was hat denn Papa von seinen Millionen? Daß er lauter heruntergekommene Grafen und Barone zu Schwiegersöhnen bekommt.“ — „Ja, meine Liebe, das liegt mal in der Familie. Sein Vater hat auch als Lumpensammler angefangen.“

Ein Opfer des Armenballs

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Woaßt, Wastl, du bist scho narrisch a — acht Flasch'n Schampus saufa!" — „Geja? Und da hoaßt's nacha, ma that nix für dö Stadtarma!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt **auf besserem Papier hergestellt** wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle **verpackt 5 M.**, im Ausland **nur** in Rolle **5.50 M.**).

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen).

Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.** [108

Technikum Hildburghausen für Maschinen- u. Elektrotechniker, Bau- u. Tiefbautechniker. Kurse z. Förderung d. Allg. ... Vorber.-Kurs f. Einj. Freiwill. Prüfung. Nachhilfe-Unterricht. Programme durch d. Herzogl. Direktor.

Pfeife der Zukunft

Trockenrauch Pfeife „Non plus ultra" (deutsch: der Unübertreffliche)

hat folgende wertvolle, unübertreffliche Eigenschaften: Das Entstehen der übelriechenden, aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist vollständig ausgeschlossen. Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt fast trocken und geruchlos. Tabak brennt vorzüglich. — Leichter Zug. Das unangenehme Anrauchen des Kopfes fällt ohne Anwendung eines Hilfsmittels gänzlich fort. — Einfache Construktion und Handhabung ohne jede complicirte Einrichtung, ohne Patronen. — Pfeife „**Non plus ultra**" (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht mehrere Stunden ununterbrochen in Brand erhalten werden, da Tabak mehrere Male nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — „**Non plus ultra**" mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, unzerbrechlichen und unverbrennlichen Kopfe „Ideal" (D. R.G.-M. No. 134157) per Stück in kurz 3,30 Mk., Porto 20 Pf., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf. 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von

C. H. Schroeder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt.

Hausmusik.



Thatsächlich von Jedermann in 1 oder 2 Stunden zu erlernen; Notenkenntnisse nicht nötig!

Preise: Piccolo: M. 7.50; Monopol III: M. 8.—; II: M. 12.50; I: M. 16.—; Arion: M. 24.—; Orpheus: M. 28.—; Erato: M. 40.—, M. 55.—, M. 75.—; Tanz-Zither, Neuheit: M. 27.—.

Müller's berühmte Accordzithern

sind namentlich allen denen zu empfehlen, die — ohne musikalisch zu sein — Freude an guter Hausmusik haben, oder denen es an Zeit zur Erlernung des Klavierspieles fehlt. **Müller's „Erato"** (chromatisch besaitet, alle Dur-, Moll- und Sept.-Accorde) ist der beste Ersatz für Klavier oder Harmonium. **Man verlange reich illustr. 4 seitigen Prospekt gratis und franco.** [36

Vorrätig in jeder besseren Musikinstrum.-Handlung, ev. adressire man:

J. T. Müller, Musikinstr.-Fabr., Dresden-A. 50.



Schnurrbart! Streng reell! Kein Schwindel, denn Anerkennungen von wirklich maßgebenden Leuten, z. B. von Chemikern, Friseuren beweisen die Wirkung. **Fixolin** befördert in hohem Maße das Wachstum des Bartes, denn großartige Erfolge sind damit erzielt worden. **Bei Nichterfolg Betrag zurück.** Man lasse sich nicht irre führen durch Anpreisungen verschiedenerlei Stärken und hohe Preise. Besser wie Fixolin wirkt auch nicht Stärke III. Nur zu beziehen in Dosen zu Mk. 1,50 und Mk. 2,50 (Porto 40 Pfg.) gegen Nachnahme von

Paul Koch, Gelsenkirchen No. 252.

Trombino.

Ganz neue selbstthätig wirkende Trompete zum Blasen von Liedern, Märschen, Signalen **ohne Studium und Notenkenntniss.** Vorzügliches Instrument für Jedermann. No. 32 per Stück incl. 1 Note Mk. 3.50, weitere Noten per Stück Mk. —.40.
No. 33 per Stück incl. 1 Note Mk. 7.—, weitere Noten per Stück Mk. 1.—.
No. 31 extrafein, per Stück incl. 1 Note Mk. 13.—, ca. 150 cm lang, weitere Noten per Stück Mk. 1.—.
Verpackung 50 Pfg. pr. Stück. Gegen Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages. Prospecte und Liederverzeichnisse zu Diensten. — Umtausch bereitwilligst gestattet.

32] **C. A. Lux, Metallwaarenfabrik, Ruhla 20.**



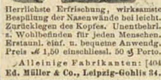
FRANKFURTER SCHUHFABRIK, A.G.
vormals OTTO HERZ & Co [255

Hochwichtig für Toilette — Körper- und Gesundheitspflege.

Nasen-Douche „Frisch u. Frei"

aus Porzellan. D.R.G.-M. Nr. 134776.





Herrlichste Erfrischung, wirksamste Bespülung der Nasenwände bei leicht. Zurücklegen des Kopfes. Unentbehrl. z. Wohlbefinden für jeden Menschen. Erstaunl. einf. u. bequeme Anwendg. Preis M 1,50 einschliessl. 50 ₰ Porto.

Alleinige Fabrikanten: [404
Ed. Müller & Co., Leipzig-Gohlis 34.



Photogr. Naturaufnahmen männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. Kunstverlag Bloch WIEN [420 Kohlmarkt 8.

Perozon-Crême

unübertreffliches Schönheitsmittel par excellence heilt laut **ärztl. Att.** Flechten (Psoriasis), Hautausschl. all. Art, selbst veralt., schon nach wenigmalig. Gebr., auch Nasenröthe, rauhe Hände, Sommerspr. u. Leberflecke. Pr. einer Dose sammt Gebrauchsanwsg. **M. 1.50; mit einem Stück Perozon-Seife M. 2.00. In Apoth. u. i. d. bess Droguenhandl. erhältlich. Dresden-Löbtau. S.** Chemisch-kosmetisches Laboratorium. [392



Gratis!

Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. 40]
Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 8.



Anerkennung über Bartwuchsmittel „Novella" v. Hrn. Friseur **Stoffel** in B.: „Zu meiner grössten Freude kann ich mitteilen, dass ges. Dose Stärke II grossartig gewirkt hat. Habe schon in 3 Wochen schneid. **Salon-Schnurrbart** erzeugt, gleiches erzielte auch mein College, mit welchem Dose teilte." **„Novella"** (garant. unschädl.) erh. in **Paris Gold. Medaille u. Ehrendiplom.** Stärke I Mk. 2.—, St. II Mk. 3.—, St. III Mk. 5.—. (Porto 40 Pfg.) Versand d. **Friedr. Hepping, Neuenrade i. W. 45.** Bei Nichterfolg Geld zurück. [460





Pariser Photos! Aufnahmen nach dem Leben! Neue Serien Cabinets, Visites, Mignons, Miniaturen! Rzd. Probesendg. 12 Aufnahmen und Katalog M. 1.20 (Brfm.) fco. Briefform Grössere Collectionen M. 2,20—3,20 u. höher!
H. DALM's Verlag, Charlottenburg 4p.

Haarfärbekamm,



graue oder roth Haar ächt blond braun od. schwarz färbend. Völlig unschädlich! Jahrelang brauchbar. Tausende i. Gebrauch. Stück 3 Mk. i. verschloss. Brief.
R. Hoffers, Berlin, Reichenbergerstr. 55.
Zu haben in **München** in der [566
Wittelsbach-Drogerie, Schillerstraße 48.

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygiene Ausstellung;** in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Carton **2 Mk.** Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.

Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 69.

Täglich einlaufende Anfragen veranlassen uns, bekannt zu geben, dass wir die Originale der Simplicissimus-Zeichnungen aus sämtlichen Jahrgängen Interessenten käuflich überlassen. Die Originale sind meist in bedeutend grösserem Format, als die Reproduktionen und in farbiger Ausführung. Anfragen richte man an

Die Redaktion des Simplicissimus
MÜNCHEN, Schackstrasse 4

An die Herren Kunstmaler!

Eine lithographische Anstalt, Specialität Cigarrenkisten-Ausstattungen, sucht nur hochfeine, künstlerisch vollendet ausgeführte [33

Aquarell-Entwürfe.

Ia Bankreferenzen stehen zu Diensten. Offert. unt. **P. 6300b** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.**

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [419

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

31] **HERREN**

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Durch meine Lebensthaukur

Kräutersaft (ärztlich untersucht) [561

kein frühzeitig Sterben mehr, Hoffnung auch für verzweifelnde Kranke. Sichere Heilung aller Leiden, speziell: Magen-, Nieren-, Blasen-, Lungen- und Unterleibsleiden, Bleichsucht, Nervenleiden 2c. Seit 16 Jahren glänzend erprobt, besteht aus heilkräftigen Wurzeln und Kräutern. Nach Einnehmen einer Literflasche „Lebensthau" merkliche Besserung, wenn nicht vollständige Heilung, 1 Literflasche 10 Mk., ½ Literflasche 5 Mk. Das Rezept ist verkäuflich für 80,000 Mk. — Generaldepot für München: Central-Drogerie, Rumfordstr. 48.

C. Wengenmayer, München, Adelheidstraße 3/0.



Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Zu Böcklins Tod

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Das Schweigen im offiziellen Walde.

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

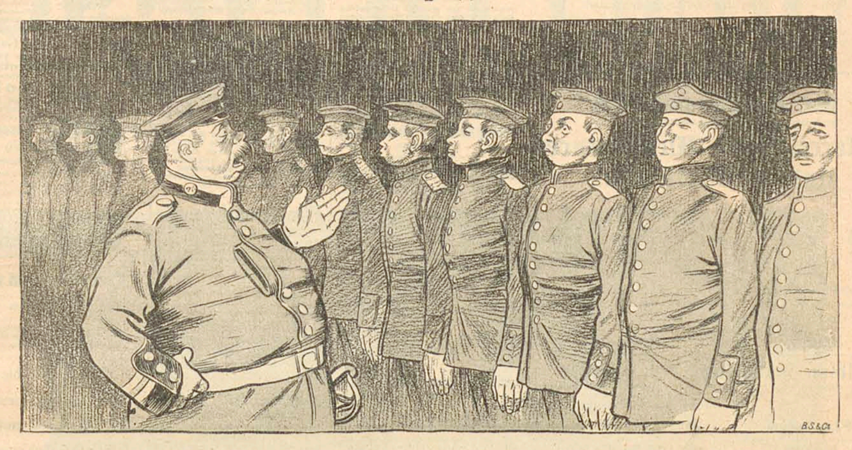
Nummer 47

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5 50 M.)

Löhnungsappell

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Ihr habt jetzt eure Löhnung, pro Mann zwei Mark zwanzig. Damit müßt ihr zehn Tage reichen. Ich warne euch vor jedem ausschweifenden Lebenswandel!“

Für eine Mark 100

der besten Anekdoten aus dem allgemein beliebten Simplicissimus genannt „Lieber Simplicissimus"

Interessanter Inhalt Hochelegante Ausstattung

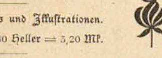
Preis 1 Mark Bisher über 7000 Exemplare verkauft

Gegen Einsendung von Mark 1.10 postfrei vom Verlag **Albert Langen in München**

 **Hochinteressant!** 

Oesterreichische Mesalliancen und Liebesaffairen

von **Graf Kelösy.**



Mit vielen Porträts und Illustrationen.

Preis franco 3 Kr. 80 Heller = 3,20 Mk.

Enthält ausführliche Schilderungen der Liebes- und Herzensgeschichten des österreichischen Kaiserhauses und wurde deshalb in Oesterreich verboten. [34

Verlag O. Gracklauer, Leipzig 7.

Übler Geruch aus dem Munde

zerstört viel eheliches Glück. — Dauernde Heilung durch **„Rullyn"**. Prospekte gegen Retourmarke (verschlossen)

550) **F. Melzer, Kleinlaufenburg** (Baden).

Flechten

und unangenehme Ausschläge verschwinden schnell. Rückporto 20 Pf.

556] **H. Lange, Glarus** (Schweiz).

Sittsam Buch. Anekdoten von einem Unverdorbenen. Bei Einsend. franco Mk. 2.— durch Modernes Antiquariat O. Treutler, Nürnberg, Pfannenschmiedsg. 3. Amüs. Katalog gratis u. franco. [527

Sensationelle Erfindung gegen

Corpulenz

Fettleibigkeit u. deren schädlichen Folgen. Keine Medicin, die oft mehr schadet als nützt; neues, einfaches Verfahren (äusserlich) von absoluter Unschädlichkeit. Bequemste Anwendung, von ärztlichen Autoritäten geprüft und warm empfohlen. Keine Diät, nachweisbarer Erfolg. Broschüre mit Gebrauchsanweisung und zahlreichen Gutachten gegen 20 Pfg. in Marken. [459

Hoock & Co., Hamburg, Heuberg 57.

Dankbar

werden Sie mir sein für Uebersendung meiner neuesten illustr. Preisliste gegen 10 Pf. geschl. **G. Engel, Berlin 88,** Potsdamerstrasse 131. [321

Gratis Interessante Sendung gegen Rückmarke, verschloss. 30 Pfg., grosse Wahl 1 Mk., feinste Wahl 3 Mk. Reell. **W. Digel,** Kunsthandlung, **Hamburg 57.**

Caoutchouc-Dépôt

Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.

Preisliste gratis. [438

Schlaflose Nächte

zerstören Lebenskraft und Glück Tausender. Zur Beseitigung dieses qualvollen Leidens benutze man **Dr. Didier's pat. Triumphkissen „Sedalin"** gefüllt mit hygienisch zubereiteter ind. Pflanzenfaser u. Roßhaar, empfohlen u. im Gebrauch von vielen Aerzten u. allerhöchsten u. höchsten Herrschaften. Kein Einsinken des Kopfes, keine Hitze, kein Druck. Hochelegant u. unverwüstlich, Garantie. Preis 20 Mk. Nachn. od. Einf. Alleinverkauf nur durch:

D. Franz Steiner & Co.,

Berlin 18, Königgrätzerstr. 69.

Hochintereff. Broschüre über gesunden Schlaf u. Schlaflosigkeit Mk. 1.— incl. Empfehlungen.

Chronische Leiden jed. Art nach neuestem combin. Heilverfahr. Berlin, Chausseestr. 117 I. Sprechst. 9—3 und 5—9. Ausw. briefl. [308

Billige **Briefmarken** Preisliste gratis. sendet **August Marbes, Bremen 456.**

Schwerhörigen Hilfe

durch pat. g. elektr. Ohrbrille von Sommer, Berlin-Grunewald, Königs-Allee 5. Viele Anerkenn. Vortr. Erf.

Gesichtspickel, [378]

Finnen, Mitesser, Hautröthe, Pusteln, Flechten, Bartflechten, einzig und allein schnell, sicher u. radikal zu beseitigen Mk. 2.50.

Sommersprossen

verschwinden schnell und gründlich, **unfehlbar und sicher** durch mein **einzig erfolgreiches** Specialmittel Mk. 2.50. Franko gegen Briefm. oder Nachnahme nebst lehrreichem Buch.

„Die Schönheitspflege"

für **zarte, reine Haut** und **blendend schönen Teint. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit.** Glänzende Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen bei. Nur direkt durch **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstraße 4.**

Lectüre!! [43

Die Sklaverei unserer Zeit . .	Mk. 1,20 fco.
Allerlei Evatöchter	„ 1,20 „
Sittenbilder aus d. modern. Eheleben	„ 1,20 „
Mademoiselle Zizi	„ 1,20 „
Das Weiberregiment am Hofe Frankr.	„ 2,20 „

Kataloge brieflich gegen 20 Pfg. (Brfm.) **H. DALM's Verlag, Charlottenburg 4 p.**

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269 **H. Noffke,** Apotheker, **Berlin,** Ritter-Strasse 120.

Für Kunstfreunde!

Kahn's Heliophotos sind die neueste Errungenschaft der photogr. Technik. Brillante Modelle! Hochmodern realistisch! **Bilder-Catalog** m. 64 reiz. Sujets **M. 1.50. Prima Auswahl** 6 Kabinets M. 3.—, 12 Kabinets nur M. 5.—. Illustr. Verzeichnis über Curiosa etc. verschl. 30 Pf. [41 Kunstverlag **A. KAHN,** Hamburg 3.

Ventilationsstoff

härtet den Körper ab. Ges. geschützt. Für Sport, Reise und Tropen hygienische Kleidung. Nach Meter und fertige Anzüge liefert **J. Habermann, München,** Landwehrstrasse. [499

KATALOG, reich illustriert, über [42

Flagellantismus,
Strafen,
Inquisition etc.

versendet gegen 50 Pf. in Briefm. franco **H. R. DOHRN, Dresden 3.**



Echte Briefmarken.

25 Serbien . .	Mk. 1,75
60 Spanien . .	„ 1,50
25 Puerto Rico .	„ 1,50
30 Argentin. Repl.	„ 2,50
1000 Verschiedene .	„ 20,—

Alle verschied. Porto extra. Katalog 2040 Serien gratis. **W. Künast, Berlin W. 64,** 441] Unter den Linden 15.



Keine Täuschung! Vers. z. vorh. Ueberzeug. geg. 10 ₰-Mke. Abhandlg. üb. d. Wesend. Barthaare, deren Entwicklg. sowie rasch. Auswachsen und garantire f. sich. Erf. Zu bez. in Tuben z. ℳ 1.50, 2.50 u. 3.50 geg. Nachn. od. Voreinsdg. d. Betr. Man achte auf m. Firma Special-Laboratorium **Arras, Mannheim 600.**

Ein schönes Gesicht

und fehlerfreie Haut

39] **unter Garantie!**

Haben Sie **Pickel,** Blüthen, Mitesser, Sommersprossen, so ist es Ihre Schuld!

Lesen Sie mein Buch über **Hautmassage.**

Gegen 50 Pf. in Marken als Brief franco. **Rudolf Hoffers,** Cosmet. Laboratorium, Berlin SO. 29, Reichenbergerstr. 55.

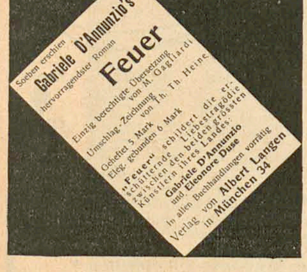


Curiositäten!

30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290 **Verlag Friedel, Berlin C. 19 a.**

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc. Kat. m. 2 Kabinets 50 Pf.— [172 Agenzia Fotografica, Casella, 9, **Genua.**

Wir bitten die Leser des Simplicissimus, sich bei Bezügen auf denselben beziehen zu wollen.

Den Besuchern der

Pariser Weltausstellung

als Erinnerung empfohlen

J. Pavlovsky

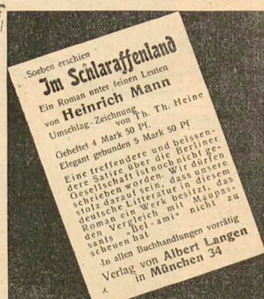
Aus der Welthauptstadt Paris

Autorisierte Übersetzung aus dem Russischen

548 Seiten Preis geheftet 2 Mark

Verlag von **Albert Langen** in **München**





Hugo Salus

Susanna im Bade

Schauspiel in einem Aufzug

Buchschmuck von Wilhelm Schulz

Geheftet 2 Mark Eleg. gebunden 3 Mark

Das in vollendeten Versen geschriebene kleine Schauspiel ist von einer Glut der Sprache und einer pulsierenden Leidenschaft der Handlung erfüllt. Bedeutend erhöht wird der Wert der Buchausgabe durch den Buchschmuck von der Hand des genialen und sinnigen Malerpoeten Wilhelm Schulz.

Verlag von **Albert Langen** in **München**

---

2. Auflage

Hugo Salus

Reigen Gedichte

Umschlag-Zeichnung von R. M. Eichler

Geheftet 1 Mark 50 Pf.
Elegant gebunden 2 Mark 50 Pf.

»Reigen« ist der umfangreichste und vielleicht der reichste Band der bisher erschienenen Gedichtbände von Salus. Gedanken, Gefühle, Erlebnisse, das alles wogt leise in Salus' vornehmer Art und formvollendeter Kunst auf und ab und giebt uns ein Spiegelbild der stimmungsreichen Seele des jungen Prager Dichters.

Verlag von **Albert Langen** in **München**

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang Nummer 48

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

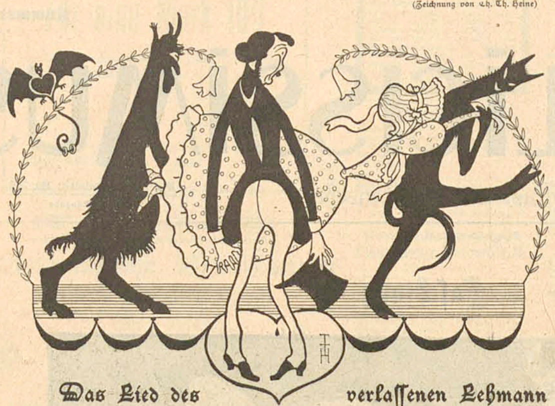
Fasching

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Hören Sie auf, hören Sie auf! Sehen Sie denn nicht, daß uns der unanständige Mensch dort fortwährend beobachtet?"

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Das Lied des verlassenen Lehmann

Ich hab ein schönes Mädchen
Gehabt;
Das hat mich mit viel Liebe
Gelabt.
Ach Gott, wie war sie niedlich,
Ach Gott, wie war sie nett!
Ich kaufte ihr aus Rosenholz
Ein Himmelbett.

Ich kaufte ihr auch Kleider
Und Schuh;
Die Unterröckchen machten
Frou-frou.
Sie war, beim Himmel, sauber
Und reizend anzusehn,
Es konnte mit ihr jeder Prinz
Zu Tanze gehn.

Da machte mich die Liebe
Verdreht;
Ich ging mit ihr zum Pfarrer,
O bête!
Sie hat mir's nie verziehen,
Daß ich sie so verkannt:
Ist mit dem ersten besten Kerl
Davon gerannt.

Das ist doch niederträchtig,
Nicht wahr?
Ich raufe mir den Bart und
Das Haar.
Die Röckchen, Höschen, Schühchen
Und auch das Himmelbett
Hat nun der miserable Schuft,
O Schwerebrett!

Und alles das von wegen
Dem Ring,
Den sie von mir beim Pfarrer
Empfing.
O, welch ein großer Esel
War ich und Pavian!
Die Legitimität hat mir
Das angethan.

Und darf ich sie denn schelten?
O nein!
Es mußte ganz natürlich
So sein.
Sie hatte für die Ehe
Nun einmal kein Talent;
Das Variété der Liebe war
Ihr Element.

Mag sie zum Teufel tanzen,
Ade!
Mir thun davon die Beine
Nicht weh.
Ich sitze im Parkette
Vergnügt voll Spannung da:
Sie hat den fünften Partner schon —
Halleluja!

Otto Julius Bierbaum

Hoplala

Ich weiß nicht wie — so manchesmal
Denk ich, es treibt der Karneval
Sein Spiel im Weltgetriebe.
Die Göttin der Gerechtigkeit
Versteckt sich in ein Narrenkleid
Und thut wem was zu Liebe.

Sie lächelt süß, sie ist kokett,
Sie macht sich gern nach oben nett
Und läßt sich oft beglücken.
Ich glaub, sie hat schon das Trala,
Das kommt vom vielen Dings ja, ja,
Das kommt vom vielen Bücken.

Die Politik hat auch 'nen Klaps.
Das meiste, was man sieht, ist Schnaps —
Das heißt: bei den Chinesen.
Ich hoffe sehr, daß niemand glaubt
Bei uns zu Land — denn überhaupt,
Das wäre grob gewesen.

So ein verfluchter Mandarin
Im allertiefsten China drin
Ist doch ein dummes Luder!
Weil so ein Ochs fast überschnappt,
Wird ihm ein Orden aufgepappt —
— Als gäb's nicht ganze Fuder! —

Der Sohn des Himmels — autsch Gebein!
Der Herr, der ist jetzt anders fein,
Er hat sich was gedrechselt.
Er kriegt 'ne neue Uniform —
Ach Gott, das Glück ist zu enorm —,
Mit der er öfter wechselt.

Ich wüßt noch dies, ich wüßt noch das,
Ich wüßt noch manchen guten Spaß,
Ich käm' noch knüppeldicke.
Ich halt das Maul. Ein dummer Hund,
Der mich einmal in China fund,
Kriegt' mich sonst beim Genicke.

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

Der alte Herr aus der Provinz trifft seinen Filius auf der Redoute. Mit einem verständnisinnigen Lächeln begrüßt er den Herrn Papa. Dieser drückt seinem Sprößling verstohlen die Hand und flüstert ihm ins Ohr: „Da hast zwanz'g Markl, aber schau, daß i di heut nimmer siech."

Ein Privatier in Erlangen war in den jüngsten Tagen damit beschäftigt, die Fahnenstange in seinem Garten umzumalen. Er änderte die schwarz-weiß-rote Farbe in blau-weiß. Ein Bekannter fragte ihn, warum er das thue. „Weil mi 's deutsche Reich nimmer freut," war die mürrische Antwort des Bürgers.

Serenissimus ließ sich von einer medizinischen Größe das Verfahren mit den Röntgenstrahlen erklären. Als der Professor glauben konnte, daß der erhabene Fürst die Sache einigermaßen begriffen habe, schloß er seinen Vortrag. Serenissimus wandte sich kopfschüttelnd an seinen Adjutanten. „Merkwürdig," sagte er, „merkwürdig, was hinter unserem Rücken alles erfunden wird."

Das Prae

(Zeichnung von E. Thöny)



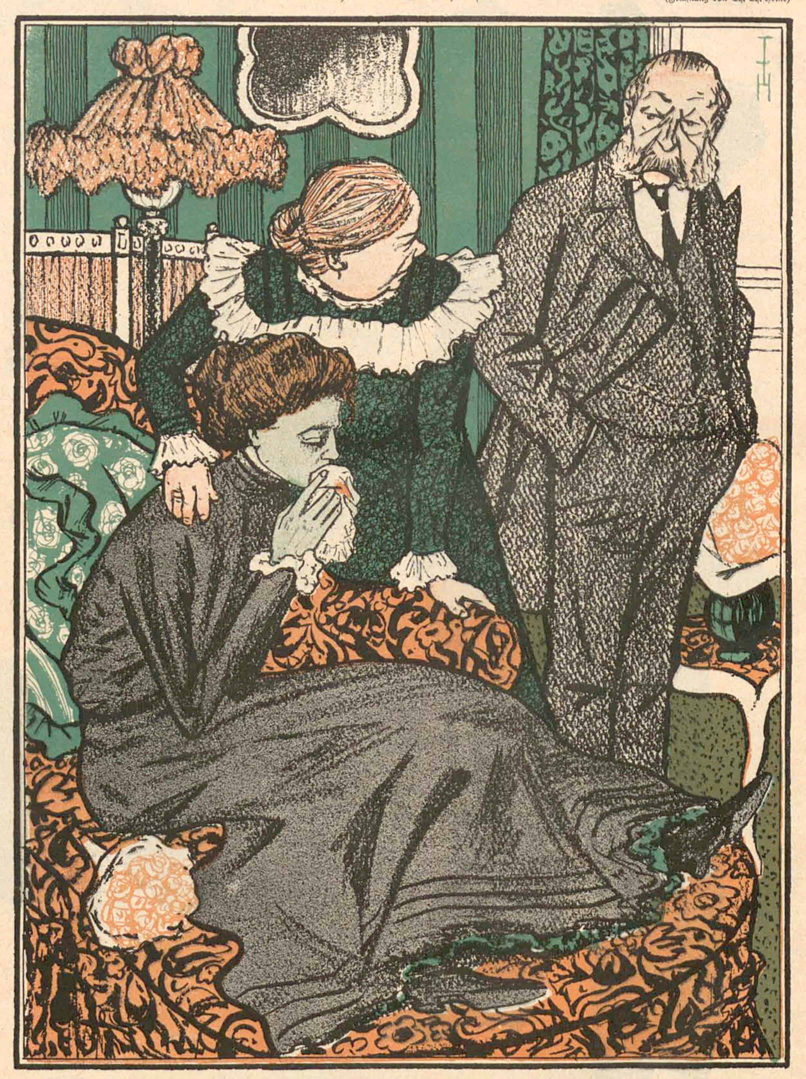
„Herrgott, was muß unsereiner saufen, bis er so 'ne volle Figur hat!"

Bilder aus dem Familienleben

Nr. 29]

Nach der Ballsaison

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Unsere Tochter hat sich die Schwindsucht an den Hals getanzt — aber, Gott sei Dank, sie ist verlobt!"

Bal paré

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Na, bist du frei, kleine Krabbe?“ — „Heuer nimmer, aber fürs nächste Jahr kannst dich vormerken lassen.“

Verhinderte Umkehr

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Ich hab' geglaubt, wenn ich Ihnen einen guten Anzug schenke, wollten Sie sich um Arbeit schauen?" — „Wollt i a, aber Sie boshaft's Luader hab'n mir ja a Fünferschein ins Küft'l g'steckt."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 Mk.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

(Zeichnung von F. von Reznicek)

Drahrer

Drah mi no' mal, des is lusti,
Siehg'st, des mog i, wenn si d' Leut

Und de alten Weiber giften,
Nacha hab i erst a Freud.

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 48

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Kassiererleiden

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Warum bist denn heut so traurig, liabs G'schmacherl?" — „A was, dö Bande dö mißtrauische! Kassenrevision woll'n s' halt'n grad jetzt im Karneval, wo doch jeder Mensch sei Geld selber braucht!"

Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Der 5000ste Kessel wurde blumenbegränzt in der Sudenburger Kesselschmiede der bekannten Lokomobilen-Fabrik Garrett Smith & Co., Magdeburg, vor einigen Tagen verladen. Die Fabrik ist, was unsere Leser interessieren dürfte, die älteste Lokomobilen-Fabrik Deutschlands, die — im Jahre 1861 gegründet — sich vom bescheidenen Umfange zu einer der größten Spezialfabriken entwickelt hat und nahezu 1000 Arbeitern Beschäftigung giebt. In den ersten 25 Jahren 1861—1885 wurden 1000 Lokomobilen, in den folgenden 15 Jahren 1885—1900 wurden 4000 Lokomobilen von ihr fertiggestellt. Gegenwärtig beträgt die Leistungsfähigkeit der Fabrik täglich 2 Lokomobilen im Werte von 12—15000 Mark, entsprechend einem Jahresumsatz von ca. 4 Millionen Mark, so daß die heutige Leistung gegen den Durchschnitt der ersten 25 Jahre 16fach gesteigert ist. Für die Vorzüglichkeit ihrer Fabrikate spricht der Umstand, daß die Firma in der Zeit ihres Bestehens über 160 goldene und silberne Medaillen, erste Preise 2c. erhalten hat und zuletzt auf der Weltausstellung in Paris durch Verleihung von 2 goldenen Medaillen ausgezeichnet wurde.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Preis 10 Pfg.

5. Jahrgang Nummer 49

SIMPLICISSIMUS

Illustrierte Wochenschrift

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

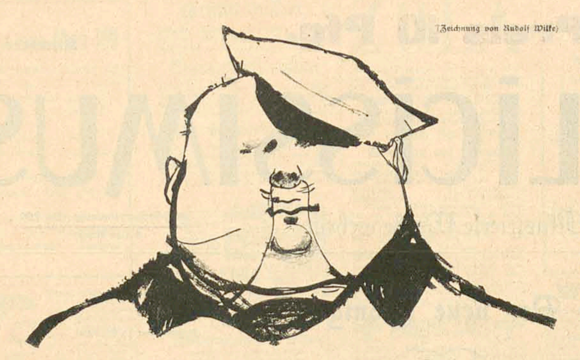
Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Der neue König

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Edward, an deiner Krone hängt noch der Versatzzettel."



(Zeichnung von Rudolf Wilke)

Der Thaler des Leichenträgers

Von

Gottlieb Heinrich Taube

Er hieß Peter Bokelmann, war dem Genusse des Branntweins ergeben und besaß eine starke Frömmigkeit. Den Hang zur Flasche hatte er seit seiner trinkfähigen Jugend, die bei ihm mit vierzehn Jahren begann, bis zum Alter von fünfzig, in dem er sich damals befand, treu und redlich genährt. Als er Senior des theologischen Studenten-Vereins in Greifswald gewesen, bildete Bier den Inhalt der Flasche, jetzt, als er das Amt eines Leichenträgers bei dem Beerdigungsverein „Unsterblichkeit“ versah, war es der Branntwein.

Nicht so einfach wie die Geschichte der Trinkpassion ist die psychologische Entwicklung der Bokelmannschen Frömmigkeit, bei der sich gleichfalls eine Steigerung ins Stärkere und Geistigere bemerkbar machte. Als Student hatte Bokelmann Stunden einer relativen Freigeistigkeit. Wenn er auf der Kneipe nach dem Liede „Zu Freiburg lebt' und that viel Buß der Pfarrer Karl Pistorius“ oder „Wenn ich einmal der Herrgott wär', mein erstes wäre das, ich nähme meine Allmacht her und schüf' ein großes Faß“ als Senior mit dem „nie Entweihten“ auf den Tisch geschlagen und mit flaschenbierheiserer Stimme „Silentium, wundervolles Lied ex“ gebrüllt hatte, dann fing er mit seinem Nachbar, dem Konsenior Piesterling eine theologische Unterhaltung an, wobei es stets so kam, daß Piesterling den Buchstaben der Schrift verteidigte, während Bokelmann eine rationalistische Erklärung wagte. Und Piesterling hatte Recht gehabt, denn er war Generalsuperintendent geworden, während sein einstiger Senior es nur bis zum Leichenträger gebracht hatte. Aber schließlich war in der Konkurrenz Bokelmann doch der endgültige Sieg zugefallen, denn Piesterling starb vor ihm und Bokelmann brachte ihn in Ausübung seiner amtlichen Thätigkeit zu Grabe. Er dachte dabei an die gemeinsam verlebten Kneipabende in Greifswald und durch seine Seele zog wieder das Lied von dem Pastor Pistorius, der in Baltimore als Essigfabrikant starb, nachdem er in Freiburg durch ein Mägdelein zu einem Fehltritt verführt worden war. Dann fiel ihm auch ein, wie sie beide, er und Piesterling, am Stiftungsfesttage des Vereins in der ersten der geschmückten Mietsdroschken saßen; er selbst saß auf der rechten Seite, denn er war Piesterlings Vorgesetzter gewesen und wenn er befahl: „Piesterling, steig in die Kanne“, dann mußte dieser solange trinken, bis er, Peter Bokelmann, „geschenkt“ rief. Ja, es war Bokelmanns Glanzzeit gewesen, und während er an die vergangenen Dinge und besonders das herrliche Salamanderreiben dachte, setzte er mit einem heftigen Ruck den Sarg auf den Wagen.

Um aber in der Psychologie der Bokelmannschen Frömmigkeit fortzufahren, sei zunächst konstatiert, daß auf sie ein Einfluß von seiten der Flasche gestaltend wirkte. In dem Maße wie die Bilder der Außenwelt verschwammen, trat eine Kräftigung, eine gewisse Plastik des Innenlebens zu Tage, die bei den besonderen Anlagen Bokelmanns ins Religiöse krystallisierte. Da — gleichfalls unter dem Einflusse der Flasche — der Intellekt zu Gunsten des Gemüts seine Thätigkeit minderte, schwand die einstige Neigung zur rein verstandesmäßigen Interpretation der Schrift und es entquoll der Seele eine durch Dogmatismus ungetrübte, natürliche, fast kindliche Frömmigkeit. In dieser erfolgte der größte Fortschritt gleichzeitig mit dem oben erwähnten Stoffwechsel innerhalb der Flasche, bis sie, die Frömmigkeit, eines Tages zu jener schönen Höhe getrieben war, daß sie, losgelöst von allen Dingen dieses Seins, als fast die einzige Bethätigung des Innenlebens den Charakter des Elementaren, Instinktiven zeigte. Der stets in Steigerung begriffene Genuß des Alkohols hatte die Welt für Peter Bokelmann allmählich in Nebel aufgelöst. Als dieser noch schwach war und die Außendinge einigermaßen erkennen ließ, brannte der Glaube Bokelmanns wie ein kleines, durch den Wind des Skepticismus leicht bewegtes Petroleumlämpchen; als der Nebel immer dichter wurde, vergrößerte sich das Licht zur breiten Gasflamme, bis es zuletzt, als alles untergegangen war, wie eine riesige elektrische Bogenlampe die Bokelmannsche Finsternis durchleuchtete.

Bokelmann hatte einen Freund mit Namen Friedrich Pluschke. Der war früher Destillateur gewesen. Aber es ging ihm ähnlich wie dem bekannten Goldschmiede, der an den von ihm verfertigten Schmuckgegenständen derart hing, daß er des Nachts seinen Kunden auflauerte, sie ermordete und ihnen das betreffende Kleinod wieder abnahm. So hatte es Friedrich Pluschke jedesmal einen Stich ins Herz gegeben, wenn er von seinem schönen Schnaps an andere verkaufen sollte. Er konnte noch so gefüllt mit diesem edeln Tranke sein, konnte förmlich in ihm schwimmen: sein Neid wuchs riesengroß, wenn ein Käufer kam, um ihm ein halbes Liter oder mehr abzunehmen. An diesem Konflikte zwischen Beruf und Neigung scheiterte Pluschke; er ließ den Beruf und behielt die Neigung. Diese hatte ihn mit Bokelmann zusammengeführt. Es war keine Freundschaft im gewöhnlichen Sinne, kein Bund der Seelen. Sie hatten ihre Flaschen zusammengetragen, wußten so gut wie nichts von einander und verhielten sich meistens stumm. Wenn Pluschke in das Zimmer trat, langte er in die Tasche, holte die Bouteille hervor und sagte: „Nüchtern ist der Mensch ein Vieh.“ „Wenn der Geist was leisten soll, braucht der Körper Alkohol,“ erwiderte sodann Bokelmann. — „Aber Bokelmann, er soll ja gar nichts leisten.“ — „Laß man.“ Das wiederholte sich täglich.

Mit Bokelmanns Familie stand es infolge allzu reichlichen Konsums des für die Entfaltung des Glaubens nötigen Heizungsmaterials nicht berühmt. Manchmal hatten sie kaum so viel, sich satt zu essen. Nur wenn die Sterblichkeitsziffer infolge von Influenzaepidemien stieg und Bokelmann viel zu thun hatte, wurden die Gesichter in seinem Hause zufriedener und glücklicher. Die Frau war Garderobiere am Stadttheater. Da ihr aber der dritte Rang zugeteilt war, konnte sie ihre Einnahmen nicht durch Trinkgelder vermehren, mußte sie vielmehr aufpassen, daß man ihr mit dem Toilettengroschen nicht durchbrannte. Sie war ein schmächtiges, weinerliches Wesen; auf den schlaffen Wangen klebte das gelbe Theaterlicht. Die ganze Person rief etwa die Empfindung hervor, die man haben mag, wenn man alte graue Glacéhandschuhe kaut. So wirkten sie beide still neben einander her: sie ging trüben Herzens in die übermütigsten Possen und er hob mit der Heiterkeit einer in Gott ruhenden Seele seine Toten auf den Wagen.

Die Bokelmannsche Ehe war gesegnet gewesen: die siebenjährige Irmintrud war der freilich nur schwach lebende Beweis hiervon. Sie war ein blasses, verschüchtertes Kind in einem dünnen grauen, bunt geflickten Kleide und wollenen Strümpfen, die warm und schwer ihre abgemagerten Beinchen umschlossen. Irmintrud wurde vom Vater mit den reichen Gluten seiner Seele geliebt. Wenn man ihm die Alternative gestellt hätte, das Kind oder die Flasche, er hätte nicht gezaudert, sondern hätte sofort „das Kind“ gesagt. Aber ein tückisches Schicksal beliebte nicht diese Frage zu stellen, befand es vielmehr für gut, selbständig im entgegengesetzten Sinne zu entscheiden, in dem es Bokelmann das Kind nahm und die Flasche ließ. So war er gleich seinem Freunde Pluschke der idealen Güter seines Lebens beraubt.

In der Physik giebt es ein Gesetz, daß im Weltall keine Kraft verloren geht. Man wird sich also Rechenschaft darüber ablegen müssen, was aus der nunmehr frei gewordenen Seelenenergie Bokelmanns wurde, die als Kindesliebe in die Erscheinung getreten war. Sie kam nicht, wie man wohl vermuten könnte, dem religiösen Fonds zu gute, sondern trat als Rachegefühl wegen des göttlichen Ratschlusses zu Tage. Bokelmann hatte gesehen, daß seine bald demütigen, bald zornigen Ansprachen an Gott erfolglos gewesen waren und das erschien ihm bei den immer mehr ausgebildeten persönlichen Beziehungen zu ihm als eine ungeheure Kränkung. Zwar konnte sein Glaube nicht erschüttert werden — den hatte er mit der Flasche groß gezogen —, aber ein Gefühl der Feindseligkeit, ein Bedürfnis nach Rache hatte ihn gefangen genommen. Und er überlegte Tag und Nacht, wie er seinen Gott züchtigen könnte.

Endlich hatte ers gefunden. Gott sollte erkennen, daß er, Peter Bokelmann, sehr wohl ohne ihn auskommen könne und durch seinen Austritt aus der Gemeinschaft der Christen wollte er ihm dieses beweisen. Einen Thaler Gebühren freilich würde es kosten und diesen aufzubringen war nicht leicht, denn man befand sich im Sommer, wo es lukrative Epidemieen nicht gab. Aber Bokelmann machte sich tapfer ans Sparen. Er wurde ein nüchterner Leichenträger, die Flasche trauerte unberührt in der Ecke und Pluschke klopfte vergeblich an Bokelmanns Thüre. Zwei fünfzig hatte dieser in wenigen Monaten zusammen, aber darüber hinaus schien es nicht kommen zu können. Schließlich fanden sich noch dreißig Pfennige hinzu und die fehlenden zwanzig sollte der nächste Tag bringen, an dem Bokelmann seinen Monatslohn erhielt. So geschah es auch und in der Westentasche ruhte der mit dem Kleingelde eingewechselte Thaler.

Bokelmann triumphierte: morgen wollte er seinen Gott schlagen, morgen sollte die Strafe kommen für die ihm zugefügte Unbill. Sein Herz lachte, sein Schritt war jung und leicht geworden.

Da klopfte es und fröhlich rief Bokelmann „herein“; denn nun war er seiner Sache sicher, nun war er gewappnet und hatte nichts mehr zu fürchten. Es war, wie er richtig vermutet hatte, Pluschke. Sie sahen sich seit dem Tode Irmintruds zum ersten Male wieder.

„Nüchtern ist der Mensch ein Vieh,“ meinte Pluschke, zog aber diesmal nicht die Flasche hervor, denn er hatte kein Geld mehr gehabt, sich Branntwein zu kaufen. Den sollte, so dachte er, Bokelmann beschaffen. Die in ihrem Verkehre traditionell gewordene Anrede beantwortete nun Bokelmann nicht in der üblichen Weise, sondern er bediente sich sogleich des Schlußwortes der Konversation: „Laß man.“

Pluschke fühlte dumpf: Hier hat sich etwas verändert. Bokelmann erzählte, daß Irmintrud gestorben sei. Der andere wußte es schon und meinte: „Ja, es ist schade drum.“ Dann zeigte er die leere Flasche und bat Bokelmann um Geld, damit er gehen könne, für sie beide Schnaps zu kaufen. Bokelmann lehnte es ab, zeigte den Thaler und sagte, wozu er ihn gebrauche. Und wie er so sein leidendes Herz offenbarte, war es, als verwandle

sich der Säuferbund in edle Freundschaft, als schwebe um die leere Flasche eine goldene Aureole. Wie Andacht lag es im Zimmer. Pluschke hörte aufmerksam zu. Eine zeitlang sagte er nichts, nachdem Bokelmann geendet hatte; er sah von diesem auf die Flasche, von ihr zum Thaler hinüber. Dann lachte er, zuerst leise, schließlich lauter. Bokelmann blickte ihn zornig und erstaunt an.

„Dusselkopf“, sagte Pluschke, „merkst du nicht, was der liebe Gott mit dir vor hat?“

„Nein“, erwiderte Bokelmann und roch lange und inbrünstig an der leeren Flasche, während seine Finger den Thaler umklammerten. „Nein, was sollte er mit mir vorhaben?“

„Ich kenne ihn“, sagte Pluschke mit listigem Lächeln, „dein Leben hat ihm längst nicht behagt und er hat sich vorgenommen, dich zu bessern und dir den Trunk abzugewöhnen.“

„Na und weiter?“

„Das ist doch klar“, fuhr Pluschke fort, „er hat dir den Gedanken eingegeben, du wollest dich rächen, damit du dein Geld nicht mehr für Schnaps ausgiebst. Und es ist ihm gelungen, Bokelmann. Während du glaubst, ihn zu strafen, lacht er dich aus. Ja, er lacht dich aus“, wiederholte Pluschke in höhnendem Tone.

Bokelmann schwieg einige Zeit. Seine Nase hielt er noch immer über der Flasche. Er öffnete die Hand und blickte auf den Thaler. „Meinst du wirklich, daß es so ist?“ fragte er schließlich.

„Er lacht dich aus“, höhnte Pluschke von neuem.

„Ja, ja — es wird schon so sein“, sagte Bokelmann, „gut, daß du es 'rausgekriegt hast. Aber“, fuhr er fort, indem er aufstand und drohend die Flasche gen Himmel streckte, „es soll ihm nicht gelingen. Wer zuletzt lacht, lacht am besten. Und nun saufe ich gerade!“

Pluschke triumphierte. Er nahm Bokelmann am Ärmel und ging mit ihm in die nahe Schenke.

Das war am Nachmittage. Als Frau Bokelmann um elf Uhr aus dem Theater kam, war ihr Mann noch nicht zu Hause. Sie setzte sich still in die Ecke, wo Irmintrud früher mit einem Puppenrumpfe zu spielen pflegte. Vielleicht konnte sie sich mit Gedanken die Zeit vertreiben, bis Peter kommen würde. So grübelte sie über den Sinn der versunkenen Glocke, die sie heute zum zwanzigsten Male gesehen hatte. Als sie ihn auch jetzt nicht fand, ging sie zu Bett. „Das verstehen wohl nur die reichen Leute“, dachte sie bei sich, „solche, die Butzenscheiben und Türme und Erker an ihren Häusern haben.“

Morgens um sechs Uhr wachte sie auf, als man Bokelmann nach Hause brachte. Er war total betrunken. Sie hatten den Thaler verkneipt und wohl fünfzigmal darauf angestoßen, daß wer zuletzt lacht, am besten lacht.

O deutscher Spieß!

„Habt ihr gehört, Herr Nachbar, eieiei?
Pst! Nicht so laut! Sie meinen doch den Orden,
Den Roberts kriegte? Hm, ich sag es frei,
Ich wäre wirklich beinah wild geworden.“

„Gar manchen Deutschen hat das sehr verstimmt;
An was, Herr Nachbar, soll man sich noch halten?
Wer weiß, was alles über uns noch kimmt?“ —
Ihr dummen Kerle, zieht die Stirn in Falten

Und flüstert ängstlich von dem großen Zorn,
Der heftig wallen läßt euch das Geblütchen!
Ich möchte wissen, warum so ein Horn
Mit Redensarten stachelt das Gemütchen.

In vierzehn Tagen herrscht die tiefste Ruh,
Man hat 'ne Frau daheim und Kinder sitzen.
Der Zorn war echt, doch aber und ja nu,
Man treibt die Sachen doch nicht auf die Spitzen!

Am Ende war die Diskussion verfrüht?
Laßt nur einmal zuerst den Kanzler sprechen;
Es werden sicher alle abgebrüht,
Die jetzt so laut zu schreien sich erfrechen.

Sei ruhig, Spießer! Nur nicht aufgemuckt!
Man schlägt dir deine Meinung um die Ohren.
Du hast, weiß Gott, so vieles schon geschluckt,
Und bist nun einmal zum Lakai geboren.

Peter Schlemihl

Überflüssig

(Zeichnung von E. Thöny)



„Richtig, vorigen Sommer warst du ja in Paris. Deine junge Frau hast du doch auch mitgenommen?“ — „Frau mitgenommen? Aber Mensch — wenn du zu Dressel frühstücken gehst, steckst du dir dann vielleicht 'n Butterbrot in die Tasche?“



Radau

(Mit Zeichnung von E. Thöny)

Rataplang! Rataplang! Rataplang!
So jeht der Trommelklang;
Der Christenheit Armee
Führt unser Waldersee,
Er kam mit starkem Arm
Und mit zwei Leibschangdarm.
Rataplang! Rataplang! Rataplang!
Er kam mit stolzem Sinne, ja Sinne,
Als ihn die Auswahl traf,
Und auch mit einem Kine-, ja Kine-,
Ja Kinematjograph.
Tschim bum! Rataplang! Tschim bum!

Schneddereng! Schneddereng! Schneddereng!
Daheim wird es zu eng;
Wir streben in die Welt,
Das kostet sehr viel Jeld,
Doch das scheniert uns nischt,
Der Ruhm wird aufjefrischt.
Schneddereng! Schneddereng! Schneddereng!
Und müssen wir berappen, berappen,
Dann wollen wir mal sehn;
Ich glaub, en fetter Happen, ja Happen
Wird in die Binsen gehn.
Täterä! Schneddereng! Täterä!

Simserim! Simserim! Simserim!
Die Sach' is nich so schlimm.
Durchs Brandenburger Thor
Zieht mal das tapfre Corps,
Ein jeder Mann ein Held,
Man sieht was for sein Jeld.
Simserim! Simserim! Simserim!
Der Bürgersmann wird sprechen, ja sprechen:
Nanu, was willste bloß?
Für so was kann man blechen, ja blechen,
Der Ruhm is janz famos.
Hurra! Simserim! Hurra!

Peter Schlemihl

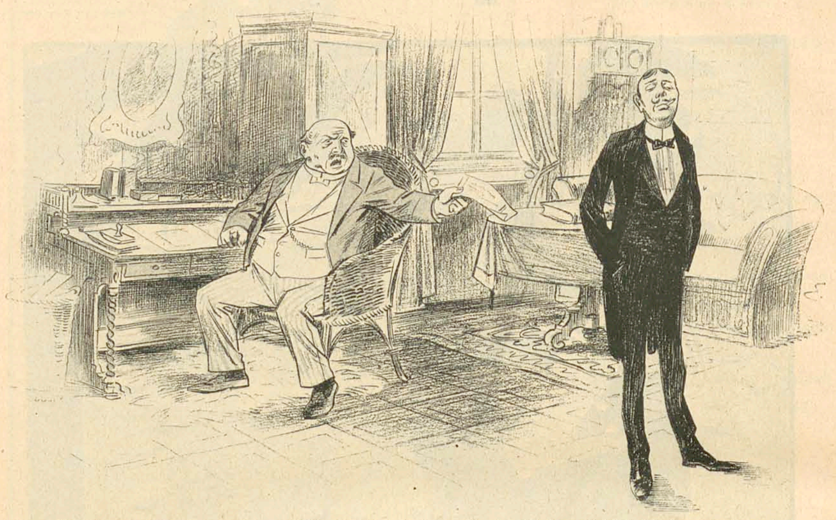
Im Einklang

(Zeichnung von Bruno Paul)



Auch das deutsche Volk gönnt dem Lord Roberts eine Erhöhung.

Ein guter Sohn



„Mit dreitausend Mark muß ich jetzt deinen gefälschten Wechsel einlösen!" — „Aber das ist doch gar kein Geld für unsern guten Namen."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verantwortlich: für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München — Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Aschermittwoch

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„So, bist du jetzt wieder zu haben für deine Familie? Sechs Wochen lang haben dich deine Kinder nicht zu Gesicht bekommen." — „Richtig — Kinder habe ich auch."

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

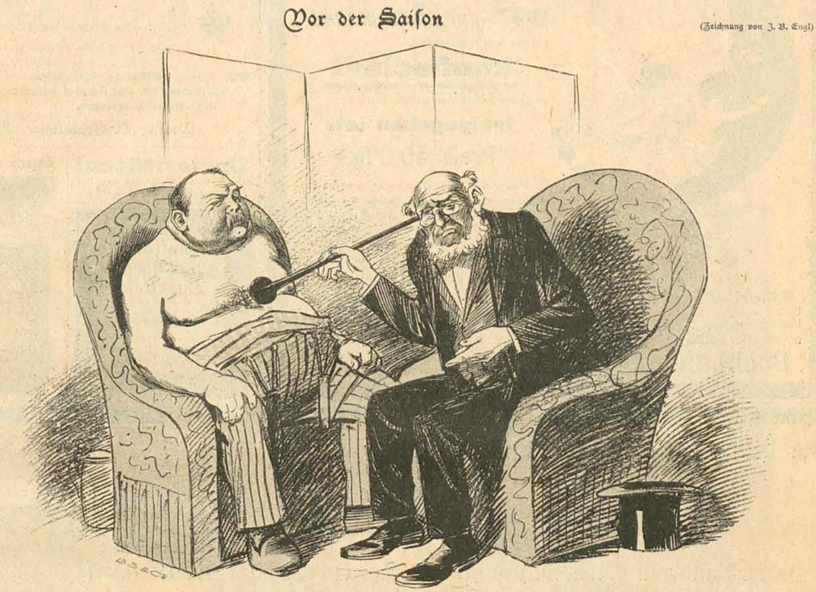
Nummer 49

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Vor der Saison

(Zeichnung von J. B. Engl)



„D' Hauptsach, Herr Doktor, is, daß Sö konstatieren, ob i den heurigen Salvator no a mal aushalt'.“

Die beliebteste und amüsanteste Lektüre ist die

Kleine Bibliothek Langen

Jeder Band mit künstlerischem mehrfarbigen Titelbild **1 Mark** (Porto à Band 10 Pf.)

Marcel Prévost

Julchens Heirat
Eine Ehenovelle

Fleurette Roman

Der gelbe Domino
Roman

Nimba Novelle

Auf Liebeswogen
Novellen

Unter uns Mädchen
Novellen

Revanche Skizzen

Pariser Ehemänner
Skizzen

Guy de Maupassant

Pariser Abenteuer
und andere Novellen

Der Regenschirm
und andere Novellen

Schwarz-braun-blond
Novellen

Das Brillanthalsband
und andere Novellen

Der Tugendpreis
und andere Novellen

Die Millionenerbschaft
Roman

Freiherr von Schlicht

Alarm Militärhumoresken

Ludwig Thoma

Assessor Karlchen
und andere Geschichten

Emile Zola

Die Schultern der Marquise
und andere Novellen

Um eine Liebesnacht
und andere Novellen

Die Wasser steigen
Novellen

Die Erdbeeren
und andere Novellen

Die Tanzkarte
und andere Novellen

Korfiz Holm

Schloß Übermut
Novelle

Mesalliancen
12 Liebes- und Ehegeschichten

Anton Tschechoff

Ein Zweikampf
Erzählung

Starker Tobak
und andere Novellen

Der Taugenichts
Roman

Jakob Wassermann

Schläfst du Mutter?
Ruth Novellen

Die Schaffnerin
Die Mächtigen Novellen

Ernst von Wolzogen

Vom Peperl und anderen Raritäten Novellen

Fritz Mauthner

Der wilde Jockey
und andere Novellen

Verlag von Albert Langen in München Illustrierter Katalog gratis und franko

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 50

SIMPLICISSIMUS

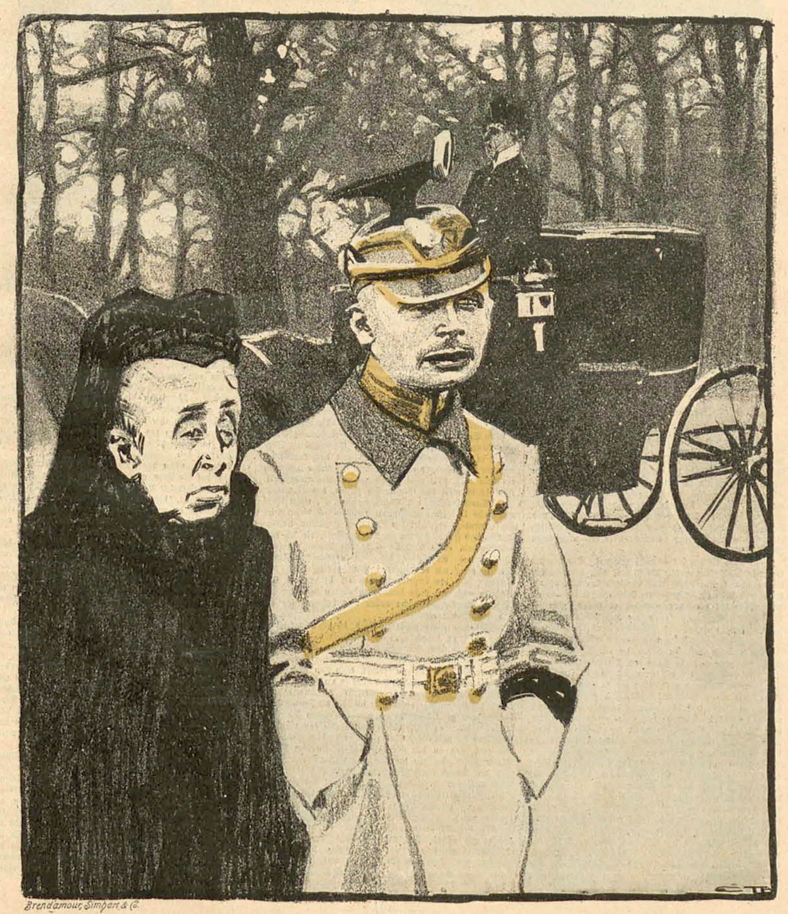
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766.
Billige Ausgabe

Geplagte Menschen

(Zeichnung von E. Thöny)

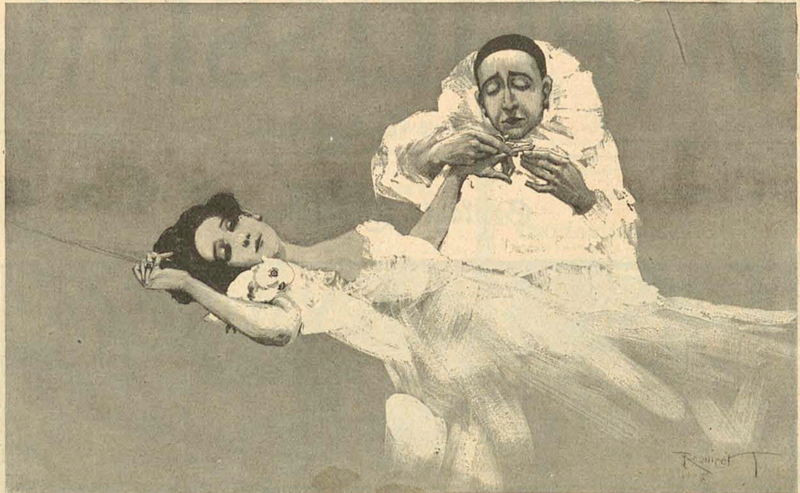


Brendamour, Simhart & Co.

„Und wie gefällt dir der Dienst, Edgar?“ — „Na, 'ne Beschäftigung muß der Mensch ja schließlich haben, sie darf nur nicht in Arbeit ausarten.“

Pierrot

(Zeichnung von F. von Reznicek)



Brendamour, Simhart & Co.

In einer Hängematte ganz entkleidet
Im flockenleichten Hemde Colombine
Und Pierrot, der ihr die Nägel schneidet
Mit angstdurchbebter Dilettantenmiene.

Er spitzt mit einer Schere ihr zu Krallen
Die rosaroten zierlich-zarten Zacken.
Ein weißer Kakadu sitzt ihr im Nacken
Und rollt die Augen rot wie Blutkorallen.

Richard Schaukal

Der Orgelpunkt

Von

Arthur Holitscher

Paris, die Weltausstellung, ein Abend im August. Aus neun Türmen schießen neunmal neun Strahlen wagrecht in die Dunkelheit hinaus, kreisen zögernd und behend, haarscharf und massiv über den riesigen Plan an beiden Ufern der Seine, streicheln im Fliehn, im Fluge die grellen und monotonen, ragenden und feingeschwungenen Türmchen, Bastione, Loggien, Kuppeln, Minarete und Holzgefüge, begegnen sich, durchschneiden sich einen Augenblick und streifen dann weiter, aus neun verstreuten Mittelpunkten webt sich ein Spinnennetz von Licht über dem ungeheuren Jahrmarkt.

Seit sechs Wochen hat es nicht geregnet. Den Himmel sprenkeln Milliarden matter Pünktchen, aber die Strahlen kreisen und kreisen durch dicke Wolkenballen von Staub, Dunst und Schweiß, Schweiß der Erde und der taumelnden Menschenmenge, die sich von Palast zu Palast, über die Brücken, die Passerellen, durch die Laubgänge und Anlagen schiebt, verschmachtet, zähneknirschend die Hoffnung auf Vergnügen aufgiebt, bei lebendigem Leibe verbrennt. Die tausend Schenken helfen da nichts. Vor jeder stehn Gruppen von Menschen oder einzelne, Menschen aus weiter Ferne, deren Traum sich nun in Qual verwandelt; sie halten das Glas in der feuchten, kraftlosen Hand, mit einem Mundvoll Apfelweins starren sie noch blöde und eifrig die hellbeleuchteten Fassaden an, um doch zu — genießen! Dort hinten glüht ein ganzes Haus, vom Keller zum Giebel, ja selbst die Treppen glühen, weiter zurück rauschen gewaltige Kaskaden ultramarinblau, purpurn und glutgelb aus der Höhe zum mächtigen Bassin hinab, aus dem unzählige farbige Springbrunnbüschel in die Höhe schießen. Mit Glühlichtern vom Fuß bis an die Spitze besät, steht der Eiffelturm da — der Mensch, der dort oben den Blendstrahl lenkt, muß närrisch geworden sein, denn das riesige Licht hüpft und läuft, springt und wirbelt über die ganze Narrenkirmes wie das losgebundene, sichtbargewordene Unbehagen der Volksseele da unten. Und dabei schläft all das Erhabene, Gütige und schmerzvoll Schöne, das diese selbe Seele in den ruhigsten Sekunden ihres Seins vollführt hat, in eine unendliche Fülle von Formen gebannt, geschmiedet, gegossen in den großen Ausstellungssälen, deren vergängliche Wände um diese Stunde nur mit den klopfenden Schritten der Wächter und dem hereintönenden Gebraus des Volksgewühls Fangball spielen.

An der Jena-Brücke haben sie riesige rote Wegweiser aufgestellt, Kioske stehn alle zehn Schritt weit und Verkäufer durcheilen die Weltausstellung nach allen Richtungen, in allen Sprachen der Erde ihre Pläne, Orientierungskarten und Kompasse ausrufend. Auch ich führe meinen Wegweiser in der Tasche mit mir herum, und doch komme ich mir vor wie einer, der sich verirrt hat, weder aus noch ein mehr weiß, stille steht, von Angst und Grauen gefesselt. Aber es ist nicht das Gewirr der Zeilen, das abenteuerliche Durcheinander der Palastgruppen . . . einen Ausweg suche ich, einen Ruhepunkt zwischen all diesen wirr sich kreuzenden, verwickelnden Tugenden, Begierden, Leidenschaften und Friedlichkeiten der Menschenseele, die sich hier den Anschein eines Weltalls giebt mit Ebenen, Meeren, Wolken und Abgründen bis ans unerforschte Feuer. Mir ist bang um den geraden Pfad mitten durch das Getriebe, um den Orgelpunkt, den ich in meinem Ohr behalten muß, um nicht betäubt zu werden von dem unerhörten Gewühl all dieser vollen und falschen, schrillen und entzückenden Akkorde.

Ich komme mir vor wie ein Kind, ich laß mich treiben, vom Zufall, ich begebe mich an der Hand des Instinktes vorwärts nach dem Mittelpunkt, von dem das Getriebe zu übersehen ist und die Wege nach den Ausgängen führen. Ich habe mir zwei Orangen gekauft, denn man muß etwas Saftiges, Säuerliches haben, um nicht zu verschmachten, die eine habe ich schon zur Hälfte verzehrt, die andere halte ich in der Hand, schlendernd gehe ich über die Jena-Brücke, konnte mich wohl erquicken an dem funkelnden Bild der taghellen Rue des Nations, des alten Paris am andern Ufer, des stufenförmigen Wasserfalls unter dem Trocadero vor mir, und an den nächtlich doppelt düsteren Nebelspielen zur Linken, wo die Ausstellung ihre Grenze findet und der Strom nach St. Cloud fließt — allein ich denke doch nur an das einzige, das jetzt not thut, an den Orgelpunkt, den ich heraus finden muß, soll ich mich der einzelnen Akkorde erfreuen dürfen. Nimmt mich wunder, wo ich den heraushören werde!

Vor dem Trocadero mach ich Halt, wende mich nach rechts und schlage den Weg zwischen dem englischen Kolonienrestaurant und der holländischen Meierei ein, zwischen den Pavillons von Canada und Ceylon. Es stehen einige Schaubuden da, es scheint Generalpause zu sein; die Künstler sitzen mit Fächern bewaffnet, die ihre Schminke schützen, auf den Stufen vor den kleinen Schenken und schauen mißmutig drein, denn über der ganzen lustigen Kirmes schwebt seit Wochen das Gespenst des Ruins. Wo sollen die vielen Menschen herkommen, die die große Moschee anzufüllen vermöchten, in der die Bauchtänzerinnen ihre Künste zeigen? Durch die offene Thür vermag man den riesigen Zuschauerraum zu überblicken, in dem jetzt nur eine Bogenlampe brennt. Die Bühne steht leer.

Draußen, unter den Platanen, hat man bunte Strohmatten auf die Erde gelegt, und in großem Halbkreis sitzen mit gekreuzten Beinen und stumpfen Gesichtern die Tänzerinnen da, blinzeln schläfrig wie ermüdete Tiere die Passanten an und würden nur aufblitzen, wenn einer vom Pfad ihnen ein Geldstück auf die Matte würfe, oder auch nur eine Orange. Aber daran denkt niemand.

Ich bin vor dem Halbkreis stehen geblieben und höre dem Ausrufer zu, dessen heiseres Araberfranzösisch, mit dem hohlen Tambourinengeklapper wetteifernd, welches zwei schwarze Kerle an beiden Enden des hockenden Halbkreises vollführen, die Herrlichkeiten anpreist, so man für einen Franken in wenigen Minuten zu sehen kriegen kann: „Entrez, messieurs — dames!“ Da sitzen sie, die großen Künstlerinnen, die Sterne des Äquators, Ayssa die Tuneserin, Nabaouia und Messouda, zum erstenmal in Paris anwesend, die Jüdinnen Chasika und Bahria, ihr erratet es, meine Herren, wo die herkommen, seht, ich bitte euch, bloß ihre safrangelben Fingernägel und zinnoberroten Zähne an, hier Matouka, dreizehn Jahre alt und doch schon ein Weib, die Griechin Miladó aus Rosette am Nil, die Negerin Zohra; und zum Schluß die Diva, die unerreichte, die unsterbliche Faridah, der selbst Mohammed zusieht, den Bart von zahllosen Hourilöpfen umrahmt, wenn sie hier auf Erden im Bauchtanz sich wiegt und wirft!

Ich sehe mir sie an, die Sterne des Äquators. Plump und in schier zerfließender Fleischesfülle sitzen sie und brüten vor sich hin, über und über bemalt, die Gelenke mit schlechten Armspangen behangen, in grelle Seiden- und Gazegewänder gehüllt, mit verschleierten Bäuchen, die ihre feisten Finger unterstützen. Hie und da gähnt eine von ihnen wie ein nervöses Tier, ein Hund, verzieht die Mundwinkel und läßt zwischen der wunden Spalte der wulstigen Lippen zwei Reihen golden und purpurn bemalter Zähne sehen. Eine hat meine Orange bemerkt. Sie macht mir erst mit den Augen, dann mit einem

Finger Zeichen, schließlich nimmt sie sich zusammen und hebt die ganze Hand wie eine Schale auf. Ich spiele mit meiner Orange, lasse sie in die Höhe schnellen, fange sie auf, werfe sie aus der rechten in die linke Hand. Nun sind zwei aufmerksam geworden. Andere schieben ihre Augäpfel schwerfällig in die Augenwinkel, schauen einen Moment auf die Frucht, schließen aber gleich darauf gelangweilt die Lider und verfallen von neuem in ihren Halbschlaf. Die Tambourine klappern, der Impresario brüllt den Passanten die Ohren mit den Namen der Künstlerinnen voll: „Chasika und Bahria, meine Herren, ihr erratet, wo die herkommen, und hier, die Diva, die Rose Arabiens, Faridah!"

Ich habe meine Orange in den Halbkreis geworfen, zwischen Chasika und Faridah, und sehe nun zu, wie die beiden sich um die Frucht balgen. Es ist wirklich komisch, es mit anzusehen. Wie die Tiere sind die beiden über die Orange hergefallen und greifen mit ihren dolchscharfen Fingernägeln durch die rote Schale. Die Passanten bleiben stehen und lachen zu dem Gratisschauspiel. Hinter mir ruft jemand: „Hetz! Hetz!" in unverfälschtem Berlinisch. Es fehlt nur noch, daß der Impresario mit einer Eisenstange zwischen sie fahre wie in der Menagerie. Die anderen Weiber schauen mit Interesse dem Wettkampf zu, ohne sich indes zu beteiligen. Bald ist Chasika oben, bald Faridah. Faridah hat von den bemalten Zähnen einen klaffenden Riß in ihr Beinkleid bekommen, der fette, nackte Schenkel kommt zum Vorschein. Die Zuschauer brüllen vor Behagen. Chasika blutet. Ihre ganze rechte Hand färbt sich rot — da läßt sie von der Orange und stützt sich zurück, erbleichend unter der Schminke. Die Rose Arabiens schlägt ihre weißen Raubtierzähne in das saftige Fleisch der Frucht.

Aber den Blick der Jüdin vergesse ich nie in meinem Leben. Bald werde ich, so denke ich, die große Kirmes begraben haben in meiner Erinnerung, dieser Blick aber wird mir durchs Leben folgen wie ein Wort, in der Kindheit vernommen, oder ein Wort von einem Sterbebett.

Der Impresario ruft etwas in den Halbkreis, worauf die Künstlerinnen sich nacheinander erheben, langsam und schwerfällig, reißt dann den Fez vom Haupt und schwingt ihn begeistert gegen die Pforte der Moschee zu, hinter der nun eine nach der anderen verschwindet, auch Chasika und Faridah, zuletzt die beiden Kerle, die ihre Tambourine wahnwitzig bearbeiten. Es ist zu schwül, um sich in die Moschee zu setzen, ich gehe vorüber und empfinde einen ekligen Nachgeschmack im Munde von der Scene, die ich, ohne es zu wollen, provociert habe. Allein nach zehn Minuten — ich stehe gerade vor dem Fayence-Thor des chinesischen Dorfes — empfinde ich plötzlich einen heftigen Stoß und eine Stimme ruft mir deutlich die Worte zu: rasch — Chasika — und — Faridah! —

Ich löse ein Billet und setze mich in die Mitte der ersten Reihe.

Im Zuschauerraum sind fast weniger Personen als auf der Bühne. Dort sitzen, wie früher im Freien, die Tänzerinnen im Halbkreis auf dem Boden, nur daß sie jetzt alle Tambourine in den Händen haben und eine endlose getragene Melopöe auf vier Noten ausführen. Fast in der gleichen Reihenfolge sitzen sie da wie früher, Ayssa, die Tuneserin, Messaouda und Nabaouia, Bahria und in der Mitte Chasika, deren rechte Hand mit einem blutgetränkten Taschentuch verbunden ist, dann die junge Matouka, die Negerin Zohra und die einzige Schöne nach europäischen Begriffen, die Griechin Miladé aus Rosette.

Aufrecht vor der Rampe steht der Stern, die Rose des Aequators, Faridah. Der Lärm verstummt auf einen Wink ihrer Hand, aus der Coulisse tritt mit zwei Schwertern der Impresario hervor, mustert mit verdrossener Miene das spärliche Publikum und verkündet, daß nun die Pièce de résistance der Vorstellung vorgeführt werden solle, worauf dieselbe zu Ende sei.

Und nun nimmt Faridah die beiden scharfen, spitzen Schwerter in die Hand und beginnt zu tanzen. Sie richtet sich kerzengerade auf und spielt eine Weile lächelnd mit den Waffen, die sie im Takt, nach dem sich ihr aufgedunsener und dennoch geschmeidiger Körper bewegt, über ihrem Kopf haarscharf an einander vorüber sausen läßt; mit großer Kunst von der rechten in die linke Hand, von der linken in die rechte. Im Takt treten die starken Füße den Boden, im Takt bewegt sich der weiße Hals, im Takt fliegen die Schwerter, im Takt heben sich die Hände der hockenden Weiber und fallen im Takt auf die kleinen Trommeln nieder. Aber allmählich wird das Tempo rascher, die Schläge fallen betäubend wie Hagelkörner auf die Felle nieder, der Rhytmus wird seltsam brünstig, geil und aufreizend mit scharfen Stacheln, die in die Nerven fahren. Faridah steht still, verbeugt sich vor dem Publikum, wirft dann blitzschnell den Kopf zurück und befestigt die beiden scharfen Schwertspitzen ganz oben in den Augenhöhlen, am Nasenansatz, ein Haar breit von den Thränendrüsen. Darauf gleiten ihre Hände die Klingen entlang bis an die Griffe, die Arme beschreiben zwei Henkel, der Oberkörper bleibt starr wie ein Stein und die Bauchmuskeln geraten in ein Zerren und Zucken, das die niederhängenden Gold- und Silberquasten in hüpfende Bewegung versetzt.

Die im Halbkreis Hockenden scheinen in Verzückung geraten zu sein. Wie von sinnlicher Gier gebannt, blicken sie auf die funkelnden Klingen, auf den Kopf der Tänzerin, die ihren gefährlichen Tanz gemessen, aber in immer rascheren Bewegungen ausführt, nach vorn bis an die Rampe kommt, dann in kleinen Kreisen auf der Bühne sich bewegt, immer mit den beiden scharfen Schwertspitzen, ein Haar breit von den Augen. Unwillkürlich muß ich auf Chasika blicken. Sie hat die Lippen fest verkniffen, der Atem geht heiß durch ihre Nüstern, die sich blähen. Auch ihre Augen sind starr auf die Tänzerin gerichtet, allein der Glanz in ihnen hat nichts mit Sinnenlust zu schaffen. Diese Augen erschrecken mich; ich wünschte, die Vorstellung wäre zu Ende, ich wünschte, ich könnte mich erheben und gehen, aber ich kann kein Glied rühren, und da geschieht folgendes, was ich mit meinen Augen sehen muß und was nicht mehr ausgelöscht werden kann aus meiner Seele: In immer engeren Kreisen ist die Tänzerin nach hinten gewichen, ihre sicheren, trippelnden Füße wiegen sich leise, wodurch die Schärfe der Schwertspitzen paralysiert wird, endlich ist sie im Halbkreis von links nach rechts gehend vor der Jüdin angekommen, ich sehe die blutige Hand zwischen ihren Beinen aufflimmern ... und plötzlich hebt sich diese Hand, ballt sich zur Faust wie eine blutige Flamme und schlägt mit schrecklicher Wucht gerade in die Kniesehnen der Tänzerin hinein.

Die zuckt zusammen, brüllt auf wie ein zu Tode getroffenes Tier mit einem einzigen, entsetzlichen Laut, während aus ihren Lidern, die sich im Nu auseinanderpressen, eine dicke, graue, blutgemengte Flüssigkeit an die Nasenwände spritzt, diese entlang zum Mund hinabzuquellen anfängt ...

Ich höre nur noch die beiden Schwerter klirrend auf die Glasbirnen des Rampenlichts fallen, auf der Bühne erhebt sich ein Tumult, der sich um die Ohnmächtige ballt, zwischen den Zuschauern, die von ihren Plätzen und den Passanten, die durch das Gebrüll angelockt durch alle Thüren herein und zur Bühne stürzen, bahne ich mir meinen Weg ins Freie hinaus ... von dem Schrei gefolgt, der mir heute noch in den Ohren gellt, obzwar die Ausstellung längst vorbei und fast schon vergessen ist, der Schrei Faridahs, der Orgelpunkt der großen Kirmes, die man Leben nennt.



Des Dichters Klage

Was bin ich für ein großer Lump!
Ich leb das ganze Jahr auf Pump,
Ich stecke tief in Schulden.
O Himmel, Herrschaft, Sapperlott!
Ich treibe mit dem Höchsten Spott.
Wie lange wird man's dulden?

Die Tante sprach: Mein liebes Kind,
Sei nicht so, wie die andern sind!
Mich freut nicht, was ich sehe.
Nimm dir ein hübsches Mädchen nur
Mit voller, üppiger Figur;
Begieb dich in die Ehe!

Und gestern abend der Herr Rat,
Der sagte: Es ist wirklich schad,
Sie haben doch Talente!
Sie würden sicher Sekretär
Und später auch noch etwas mehr
Mit einem Staatspatente.

Mein Onkel, der ist ziemlich kühl;
Wenn er mich sieht, dann wird ihm schwül,
Er geht mir durch die Lappen.
Er sieht sich nach 'nem Laden um,
Er geht geschwinde hinten rum,
Er glaubt, er muß berappen.

Ich bin entgleist als Existenz
Und kenne selbst die Konsequenz
In unserm Staatsverbande;
Mit mir, da geht's noch einmal schief,
Ich sinke noch einmal sehr tief;
Es ist 'ne Affenschande.

Peter Schlemihl

Konzert

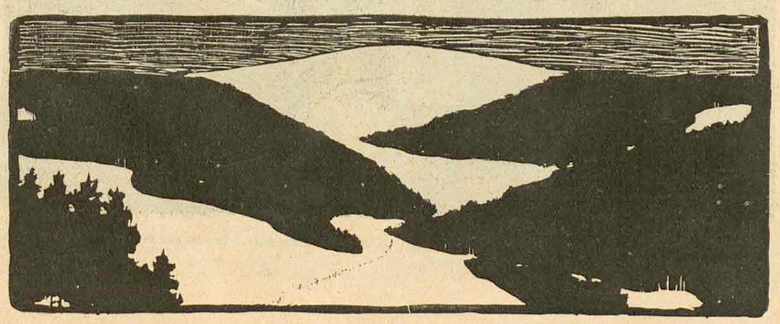
Du saßest lauschend und das Lied verklang;
Doch bebte noch die Luft von seiner Macht.
Mein Blick lag heiß auf dir und sehnsuchtsbang;
Da bist du von der Glut des Blicks erwacht.

Du sahst mich an, du sahst den frevlen Traum,
Der noch im Dunkel meiner Augen schlief,
Und unbewußt zogst du des Kleides Saum
Und, wie zum Schutz vor meinem Blicke, tief.

Nun ist des Liedes Nachklang längst verhallt.
Mir aber ist die Luft voll Melodien,
Voll heißer Wogen, die mich mit Gewalt
In ihren tiefsten Strudel niederziehn ...

Hugo Salus

(Zeichnung von P. Roloff)



Das Erbe

(Zeichnung von Bruno Paul)



(Der sterbende Maler:) „Mein Sohn, ich hinterlasse dir nichts als diesen Dackel. Er wird dein Leben fristen. Du kannst jede Woche einen Witz über ihn in die ‚Fliegenden Blätter' bringen."

Stille Hoffnung

(Zeichnung von E. Thöny)



„Du Sepp, auf'n Herbst muaßt aa eirucken, gel?“ — Ja, wenn mir auf'n Kirta net no oaner an Militärfehler herschlagt.“

Unterschätzt

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Alle Wochen kommen Sie zur Beichte! Ich denke, solch' alte Frau kann doch nicht mehr sündigen." — „O je, mit dö Gedanka und mit 'm Maul geht's allweil no a bißl!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt **auf besserem Papier hergestellt** wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle **verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.**).





Anleitung zum imponirenden Auftreten

nach der epochemachenden Methode **D. Juan de Lastanovas.** Radikale Beseitigung von Schüchternheit, Befangenheit, Menschenscheu, Redefieber, Lampenfieber, Stottern, Sprachfehlern, unwillkürlichem Zucken, Zittern, Erröten, Schwinden der Gedanken, von Linkshändigkeit, Schielen, Kahlköpfigkeit, Haarausfallen, Ausschlägen, körperl. Schönheitsfehlern, Fettleibigkeit, Magerkeit; Anleitg. z. Erzielung schlanker u. hoher Figur, guter Haltung, z. Kunst d. Befehlens, z. Verbergen eigener Mängel u. z. Sicherh. im öffentl. Auftreten. — **Kein Geheimmittel und ohne jede Arznei!** Broschüre mit Erfolgsbestätigung von hoher Seite **gratis und franko. Leipzig 505. Modern-Medizinischer Verlag.**

Technikum für **Maschinen- u. Elektrotechniker, Bau- u. Tiefbautechniker.** Kurse z. Förderung d. Allgemeinbildung. Vorber.-Kurs f. Einj. Freiwill. Prüfung. Nachhilfe-Unterricht.
Hildburghausen
Programme durch d. Herzogl. Direktor.



Pfeife der Zukunft

hat folgende wertvolle, unübertreffliche Eigenschaften: Das Entstehen der übelriechenden, aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist vollständig ausgeschlossen. Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt fast trocken und geruchlos. Tabak brennt vorzüglich. — Leichter Zug. Das unangenehme Anrauchen des Kopfes fällt ohne Anwendung eines Hilfsmittels gänzlich fort. — Einfache Construktion und Handhabung ohne jede complicirte Einrichtung, ohne Patronen. — Pfeife „Non plus ultra" (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht mehrere Stunden ununterbrochen in Brand erhalten werden, da Tabak mehrere Male nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — „Non plus ultra" mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, unzerbrechlichen und unverbrennlichen Kopfe „Ideal" (D. R.-G.M. No. 134157) per Stück in kurz 3,30 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf., 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von



C. H. Schröder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt.





Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. **Kunstverlag Bloch WIEN** Kohlmarkt 8. [420







Die böse Influenza!

Wie ist sie bei ihrem epidemischen Auftreten vor zehn Jahren verwünscht und — verspottet worden! Aber schnell rächte sie sich an den Spöttern und warf sie zu Boden, oft ehe noch ihrem Munde das letzte witzelnde Wort entflohen. Mit allen möglichen neuen Mitteln gingen ihr die Aerzte zu Leibe, die Arzneimittelchemie arbeitete fieberhaft, aber schließlich gelangte man zu der Ueberzeugung, daß ihr am besten auf hygienisch-diätetischem Wege beizukommen sei. Die bösartige Grippe, so nannte man früher die Influenza, äußert sich in nervöser, gastrischer und katarrhalischer Form und ist in letzterer am gefährlichsten, weil sie da gewöhnlich mit den Erkrankungen der Luftwege, wie Luftröhren-(Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmungen, Husten, Heiserkeit, Bluthusten 2c. zusammentrifft und dann für die an diesen Uebeln Leidenden die verhängnisvollsten Folgen haben kann. Wie gesagt, kehrt man in der Behandlung dieser Epidemie immer mehr zu natürlichen Arzneimitteln zurück und unter diesen ist wohl der russische Knöterichthee obenanzustellen. Wer seine Heilerfolge bei allen den genannten Krankheiten gesehen, war erstaunt. Ein Abguß desselben ist nicht nur ein Heil-, sondern ein Vorbeugungsmittel gegen die ernstesten Krankheiten par excellence, denn er verhindert, indem er diese Leiden in kürzester Zeit beseitigt, den Ausbruch der Lungenschwindsucht, der nur zu oft bei Personen, die zu obigen Krankheiten hinneigen, als Folgeerscheinung constatirt werden kann. Alle, die demnach die Influenza besonders zu fürchten haben, wollen schon bei leichtem Unwohlsein den Knöterich-Brustthee anwenden. Wie dies am besten geschieht, erfahren sie aus einer empfehlenswerthen Schrift des Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg a. H., die gratis und franco überallhin versandt wird.

Um den Patienten den Bezug dieser Pflanze in wirklich echter Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann den Knöterich-Thee in Packeten à 60 Gr. Jedes Packet trägt eine Schutzmarke mit den Buchstaben E. W., so daß sich Jeder vor werthlosen Nachahmungen schützen kann.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

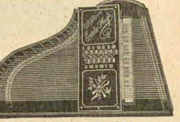
231]

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen. Cöln a. Rh., No. 56.

Hausmusik.



Thatsächlich von Jedermann in 1 oder 2 Stunden zu erlernen; Notenkenntnisse nicht nötig!

Preise: Piccolo: M. 7.50; Monopol III: M. 8.—; II: M. 12.50; I: M.16.—; Arion: M. 24.—; Orpheus: M. 28.—; Erato: M. 40.—, M. 55.—, M.75.-; Tanz-Zither, Neuheit: M.27.-.

Müller's berühmte Accordzithern

sind namentlich allen Denen zu empfehlen, die — ohne musikalisch zu sein — Freude an guter Hausmusik haben, aber Denen es an Zeit zur Erlernung des Klavierspieles fehlt. **Müller's „Erato"** (chromatisch besaitet, alle Dur-, Moll- und Sept.-Accorde) ist der beste Ersatz für Klavier oder Harmonium. **Man verlange reich illustr. 4 seitigen Prospekt gratis und franco.** [36

Vorrätig in jeder besseren Musikinstrum.-Handlung, ev. adressire man:

J. T. Müller, Musikinstr.- Fabr., **Dresden-A.50.**

Verantwortlich: für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Die junge Königin

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schulz)



Der gute König war so alt,
Die Königin jung und schön,
Sie hat im Schloß viel Fenster klar,
Um drauß ins Dorf zu sehn,
Wo drunt aus der Schmiede es lustig erklang:
Di-binke, di-banke, di-binke, di-bang.
Es stand da ein feiner Jung-Schmiedegesell,
Hei, sprangen um den da die Funken so hell.

Und wenn die beiden Königsleut
Durchs Dorf gegangen sind,
Saß da so manches junge Weib,
Das hat geküßt sein Kind.
Und nah aus der Schmiede es lustig erklang:
Di-binke, di-banke, di-binke, di-bang.
Es stand da ein feiner Jung-Schmiedegesell,
Hei, sprangen um den da die Funken so hell.

„Es war so jung die Königin" —
Kein Wort auf ihre Ehr!
Sonst sag ichs meiner linken Seit,
Die trägt die blanke Wehr.
Und ob es aus tausend Schmieden erklang:
Di-binke, di-banke, di-binke, di-bang.
Es stand da ein feiner Jung-Schmiedegesell.
Hei, sprangen um den da die Funken so hell.

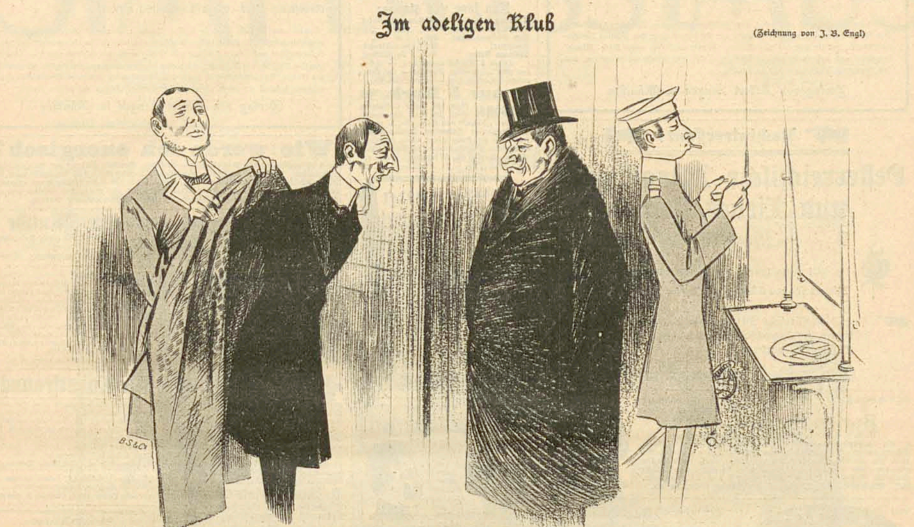
5. Jahrgang **Beiblatt des Simplicissimus** Nummer 50

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Im adeligen Klub

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Sie wundern sich über unsre geringe Mitgliederzahl? Ich sage Ihnen, die Kavaliere sterben aus. Einmal hatten wir das Ideal eines solchen — aber das war ein Hochstapler.“

Militärhumoresken

Alarm von Freiherrn v. Schlicht

Umschlag-Zeichnung von Eduard Thöny

Geheftet 1 Mark Elegant gebunden 2 Mark

Militärhumoresken sind von jeher eine Lieblingslektüre des deutschen Publikums. Der schnell bekannt gewordene Freiherr von Schlicht ist einer der seltenen Militärschriftsteller, der ein Herz hat fürs Militär. Darum wird sein neues Buch „Alarm“ innerhalb und außerhalb der geschilderten Kreise mit Freude aufgenommen und mit herzlichem Vergnügen gelesen werden.

Verlag von Albert Langen in München

ZOLA

ist ein Schriftsteller von Weltruf, seine Romane muss heute jeder Gebildete kennen. Seine Meisterwerke jedoch, [420

realistisch illustrirt,

sind etwas **Neues**; trotzdem liefere ich solche nur solange der kleine Vorrat reicht,

für einen Spottpreis.

Man lese und staune:

Therese Raquin	240 S. m. 42	Vollbild.
Bauch von Paris	256 „ „ 22	„
Der Todtschläger	240 „ „ 27	„
Germinal	240 „	m. zahlreich.
Sittsam Heim	256 „	Vollbildern.

Diese 5 Werke zusammen — tadellos neu — grosses Format — in deutscher Uebersetzung — kosten bei mir

nur 5 Mark.

Umsonst füge ich jeder Collection noch bei den berühmten Roman: „Nana“ von Zola, 394 S. stark.

Garantie: Sofortige Zurücknahme, wenn die Sendung nicht allen Angaben entspricht. Versand durch **H. Schmidt's** Verlag, Berlin 34, Winterfeldtstrasse 34.

Militärhumoresken

Der Parademarsch

von Freiherrn v. Schlicht

Illustriert von Eduard Thöny

Geheftet 3 Mark Elegant gebunden 4 Mark

Freiherr von Schlicht giebt in diesem Bande wieder eine Auswahl glänzender Militärhumoresken. Seine intime Sachkenntnis, seine große Vertrautheit mit dem Soldatenleben und seinen Freuden und Leiden verbinden sich mit einem ungemein scharfen Blick für das Komische und einem herzgewinnenden Humor. Der Illustrator des Buches, Eduard Thöny, ist durch seine Karikaturen aus dem Militärleben hinreichend bekannt geworden als einzig dastehender Meister auf diesem Gebiet.

Verlag von Albert Langen in München

Hochinteressant!

Oesterreichische Mesalliancen und Liebesaffairen

von Graf Ketösy.



Mit vielen Porträts und Illustrationen.

Preis franco 3 Kr. 80 Heller = 3,20 Mk.

Enthält ausführliche Schilderungen der Liebes- und Herzensgeschichten des österreichischen Kaiserhauses und wurde deshalb in Oesterreich verboten.

Verlag O. Gracklauer, Leipzig 7.

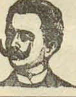
PLUMEYERS

Garantirt unschädlich! Bei Nichterfolg Betrag zurück.

Bartwuchsbeförderer

(W. Z. v. kaiserl. Patent-Amt ges. eingetragen)

ist ein unvergleichliches Mittel zur Erreichung eines schönen Schnurrbartes, der „**Manneswürde**“, er wirkt da, wo auch nur die kleinsten Härchen vorhanden sind, denn Haare pflanzen kann man noch nicht; man brauche daher nur meinen natürlich wirkenden Bartwuchsbeförderer à 2 u. 3 Mk. n. Porto. 526] **PLUMEYER, BERLIN, Friedrich-Strasse 90.**



Befreiung

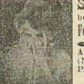
von den Folgen geh. Verirrungen ist **niemals** von d. vielfach angeps. Schundschriften, sondern **einzig von einem Werke zu erwarten, das die in langjähr. Praxis erprobten Heilungsangaben einer anerkannten medicin. Autorität enthält.** Bestellen Sie „Sex. Störungen b. Manne v. Dr. med. **H. Donner**“. 248 S., illustr., geg. Einf. od. Nachn. v. Mk. 4.— vom Südd. Verlags-Institut, Stuttgart, **es wird Sie zum Ziele führen.**

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag. [419

Übler Geruch aus dem Munde

zerstört viel eheliches Glück. — Dauernde Heilung durch **„Kullyn“.** Prospekte gegen Retourmarke (verschlossen). 550] **F. Melzer, Kleinlaufenburg** (Baden).



Stereoscopbilder! Neue PARISER ff. Moment-Aufnahmen nach dem Leben. Reizende Probeserie bestehend aus 5 Stereoscopbildern **Mk. 2.70** (Briefm.) verschlossen. Feinste amerikanische Stereoscop-Apparate in Nussbaum, polirt, mit besten Linsen **nur Mk. 3.—** incl. Verpackung u. Porto (Deutschld. u. Oesterr.-Ung.) Apparat und Probeserie compl. zum Vorzugspreis von **Mk. 5.—** (Nachnahme 30 Pfg. mehr!) **50 Pariser Photos**, neue Collect., ff. Probesendung **Mk. 1.10**; grössere Collect. **Mk. 2.20—3.20** u. höher. Kataloge gratis, verschlossen 20 Pfg. **H. DALM's Kunstverlag, Charlottenburg 4 p.** [53



851]

Buch über die Ehe.



m. Abbild. M. 1,50. Ehegeheimnisse [837 (illustr.) M. 1.— zuf. 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr. **W. A. Gabriel**, Berlin O. 27 S.

Die Schönheit der Formen (Büste) u. wie man sich dieselbe verschafft Mk. 1,60 Edmund Günther, Weimar 8. [364

Flotter Schnurrbart!

Franz. Haar- u. Bart-Elixir, schnellst. Mittel z. Erlang. ein. stark. Haar- und Bartwuchses; u. ist all. Pomad., Tinct. u. Balf. entsch. vorzuziehen, d. viele Dank- u. Anerkennungsschr. bew. **Erfolg garant.** à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanweisung u. Garantiesch. Vers. discr. pr. Nachn. od. Einf. d. Betr. (a. i. Briefm. all. Länder.) Allein echt z. beziehen durch: **Parfümeriefabr. F. W. A. Meyer,** Hamburg-Borgfelde.

Schneidigen Schnurrbart



die schönste Zierde eines jeden Mannes erhalten Sie nur allein, schnell und sicher, durch mein anerkannt bestes Bartwuchsmittel „Victoria-Crême“. (Kein Barterzeugungsschwindel.) **Erfolg garantirt** in kürzester Zeit. Feinste Refer. u. Anerkennungsschreiben, z. B. schreibt Herr F. Keipert in Otterberg: „Ihr Victoria-Crême Stärke II hat **vorzüglich** gewirkt, bin mit dem Erfolg vollständig befriedigt“ u. s. w. Preis p. Dose Mk. 1.50 und 2.50. In ungünstigsten Fällen Stärke III Mk. 4.— gegen Nachnahme oder Vor-Einsendung des Betrages. Porto 20 Pf. Discreter Versandt. **Nur allein echt zu haben beim weltberühmten Haarspecialisten**

Theodor Papencordt,
Neuenrade (Westf.) No. 161.
Bei Nichterfolg Betrag zurück, daher kein Risiko.

Schlaflose Nächte

zerstören Lebenskraft und Glück Tausender. Zur Beseitigung dieses qualvollen Leidens benutze man **Dr. Didier's** pat. Triumphkissen „Sedalin“ gefüllt mit hygienisch zubereiteter ind. Pflanzenfaser u. Roßhaar, empfohlen u. im Gebrauch von vielen Aerzten u. allerhöchsten u. höchsten Herrschaften. Kein Einsinken des Kopfes, keine Hitze, kein Druck. Hochelegant u. unverwüstlich, Garantie. Preis 20 Mk. Nachn. od. Einf. Alleinverkauf nur durch:
D. Franz Steiner & Co., Berlin 18, Königgrätzerstr. 69.
Hochinteress. Broschüre über gesunden Schlaf u. Schlaflosigkeit Mk. 1.— incl. Empfehlungen.

Für Kunstfreunde!

Kahn's Heliophotos sind die neueste Errungenschaft der photogr. Technik. Brillante Modelle! Hochmodern realistisch! **Bilder-Catalog** m. 64 reiz. Sujets **M. 1.50.** **Prima Auswahl** 6 Kabinets M. 3.—, 12 Kabinets nur Mk. 5.—. Illustr. Verzeichnis über **Curiosa** etc. verschl. 30 Pf. [41 **Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 8.**

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc. Kat. m. 2 Kabinets 50 Pf.— [172 Agenzia Fotografica, Casella, 9, Genua.

Morphium- (Alkohol) Kranke.
Mildeste Form der Entziehung. [19
Dr. Fromme, Stellingen (Hamburg).

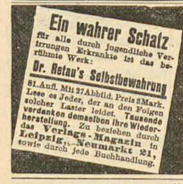
Haarfärbekamm,



graue oder roth. Haar. ächt blond, braun od. schwarz färbend. Völlig unschädlich! Jahrelang brauchbar. Tausende i. Gebrauch. Stück 3 Mk. i. verschloss. Brief. **R. Hoffers, Berlin,** Reichenbergerstr. 55. Zu haben in **München** in der [566 **Wittelsbach-Drogerie,** Schillerstraße 48.



Edmund Paulus, Markneukirchen.
417] Beste direkte Bezugsquelle von **Musikinstrumenten aller Art.** Man verlange Preisl. No. 215 kostenfr.





Iris-Bücher ff. illustr. u. gbd. 4 Probebde. nebst inter. illustr. Katalog versend. franco gegen M. 4.— [88 A. Schupp, München Hildegardstrasse 13a/0.

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269 **H. Noffke,** Apotheker, **Berlin,** Ritter-Strasse 120.

Roman aus dem Burenlande!

Vetter Gaspards Millionen

784 Seiten * reich illustriert, versendet franco gegen **nur 3.50 Mk.** [89 A. Schupp, München, Hildegardstr. 13a/0.

Gratis!

Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [40 Kunstverlag **A. KAHN,** Hamburg 3.

Caoutchouc-Dépôt
Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.
Preisliste gratis. [438



Gesundheitsstoff
härtet den Körper ab. Ges. geschützt. Für Sport, Reise u. Tropen. Hauptsächl. f. starke Herren. Bezug nach Met. **Matth. Danegger,** Spezialgeschäft für Neuheiten, **Freising (Bayern).** [498

Schwerhörigen Hilfe durch pat. g. elektr. Ohrbrille von Sommer, Berlin-Grunewald, Königs-Allee 5. Viele Anerkenn. Vortr. Erf.

Gratis Interessante Sendung gegen Rückmarke, verschloss. 30 Pfg., grosse Wahl 1 Mk., feinste Wahl 3 Mark. Reell. **W. Digel,** Kunsthandlung, **Hamburg 57.**

Pariser Photos! [70
Hochinter. Orig.-Act-Studien, Beautés, Genre amusant etc.: Cabinets, Stereoscopen u. Miniaturen. Liste gratis; mit Muster Mk. 1.—. **Ad. Maxim. Cramer, Leipzig 71.**

Flechten
und unangenehme Ausschläge verschwinden schnell. Rückporto 20 Pf.
556] **H. Lange, Glarus** (Schweiz).

Chronische Leid. jed. Art n. neuest. combin. Heilverfahr. **Jost,** Berlin, Chausseestr. 117/I. Viele Dankschreiben. **Ausw. briefl.** [103

Gesichtspickel, [373
Finnen, Mitesser, Hautröthe, Pusteln, Flechten, Bartflechten, einzig und allein schnell, sicher u. radikal zu beseitigen Mk. 2.50.

Sommersprossen
verschwinden schnell und gründlich, **unfehlbar und sicher** durch mein **einzig erfolgreiches** Specialmittel Mk. 2.50. Franko gegen Briefm. oder Nachnahme nebst lehrreichem Buche:

„Die Schönheitspflege“
für zarte, reine Haut und blendend schönen Teint. **Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit.** Glänzende Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen bei. Nur direkt durch **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstraße 4.**

Curiositäten!
30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290
Verlag Friedel, Berlin C. 19a.

Liebesirrtum!!
Hochinteressanter Roman v. Pierre Mänl, statt 5 Mk. nur 3.50 franco Nachn. od. Vorhereinsdg., u. andere
Hochinteressante Bücher
aller Art. Man verlange Preisl. von **Fr. Hepping, Neuenrade No. 51.**

Sittsam Buch. Anekdoten von einem Unverdorbenen. Bei Einsend. franco Mk. 2.— durch Modernes Antiquariat O. Treutler, Nürnberg, Pfannenschmiedsg. 3. **Amüs. Katalog gratis u. franco.** [527

KATALOG, reich illustriert, über [42
Flagellantismus, Strafen, Inquisition etc.
versendet gegen 50 Pf. in Briefm. franco
H. R. DOHRN, Dresden.

Liebigbilder-Katalog für **1900** vers. gegen **55 Pfg.** in Marken **Fr. Dreser, Hamburg 12.** [39

Graue Haare
erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder durch mein unschädliches und untrügliches Mittel „**Kinoir**“ (gesetzl. geschützt). Carton 4 Mark (1 Jahr ausreichend.) Nur in Berlin, Leipzigerstrasse 56 (Colonnaden). **Franz Schwarzlose.**

Die verehrlichen Leser werden ersucht, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.

Verheirathet und doch glücklich
sein, diese Kunst lehrt: 1. „Ehestand—Wehestand, doch Freien ist gut“ Dr. Poeche (1.50). 2. „Mann, Weib und Kind“ od. „Das Geschlechtsleben d. Menschen“ Dr. P. (2.10). [72 Demme's Verlag, Leipzig.

Geschlechtstrieb und Schamgefühl
von **Dr. Havelock Ellis.** Preis 6 Mk. brosch., 7 Mk. gebdn. Gegen Einsendung des Betrages Franko-Zustellung. **GEORG H. WIGAND's VERLAG** in **Leipzig.** [90

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 51

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

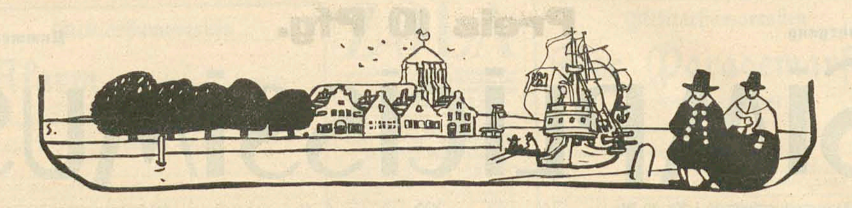
Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Per Kabel

(Zeichnung von Bruno Paul)



„— — — Die Engländer sind den Buren fortwährend auf den Fersen."



Mit der übernächsten Nummer beginnt der VI. Jahrgang des Simplicissimus. Die wesentliche Verteuerung der Herstellung veranlaßt uns, in diesem neuen Jahrgange den Preis der billigen Ausgabe auf 15 Pfennige, den der Luxusausgabe auf 25 Pfennige zu erhöhen. Das Abonnement der billigen Ausgabe beträgt vierteljährlich 1 Mark 80 Pfg., das der Luxusausgabe 3 Mark.

Verlag und Redaktion des Simplicissimus

Großthaten

Zu Peking im Konzilium
Da geht ein starker Zweifel um;
Es soll was gut gelingen.
Ein paar Chinesen, die man fand,
Für Religion und Vaterland
Recht schmerzhaft umzubringen.

Der eine will für sie den Strick;
Ein andrer kann dies gar nicht chik
Und auch nicht qualvoll finden.
Old England meint, es thät ihm weh,
Wenn es dabei kein Blut nicht seh',
Es will die Kerle schinden.

So wird ein langer Streit geführt,
Was ein Chines am besten spürt,
Was sein Gemüt verwunde.
Graf Waldersee — ein deutscher Mann —,
Der sagte: laßt mir ooch mal ran,
Ich hab was für die Hunde.

Wir nehmen wohl zuerst den Zopf
Hernach den gelben Schweinekopf,
Der Piesak wird sie dämpfen;
Das Christentum muß ohnedies
Den Glauben an das Paradies
Der Heiden scharf bekämpfen.

Und weiter hab' ich mir gedacht:
Die, wo wir selbst nicht umgebracht,
Die müssen Selbstmord üben;
Obwohl das zwar 'ne Sünde ist,
Doch hoff ich sehr als guter Christ,
Man schätzt die Meinung drüben.

Er sprach es, und der edle Streit
Verlief in großer Heiterkeit,
Wie uns die Blätter melden.
Wer freute sich nicht herzlich da,
Daß endlich doch noch was geschah?
Gott segne unsern Helden!

Peter Schlemihl

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Guter Rat

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Mein Alter schickt mir jetzt nur noch den halben Wechsel. Er kann's nich mehr erschwingen, es geht einfach nich." Was soll er denn machen?" — „Arbeiten, mein Lieber, arbeiten."

Der kleine Martin Bautz

Von

Dietrich Eckart

Wenn jemand als Sohn eines Flickschneiders, der Bautz heißt, geboren wird, so ist das ja gerade kein Verhängnis, aber wenn dieser Jemand, wie der kleine Martin, bei seinem Eintritt in die Welt bereits sieben Brüderchen und fünf Schwesterchen vorfindet, alle zusammen in drei schmutzige Kammern eingepferchet, wovon nur die eine durch eine verräucherte Küchenlampe spärlich erhellt war, so, dächte ich, hat er allen Grund zu schreien. Und der kleine Martin Bautz schrie denn auch bei seiner Ankunft wie ein Besessener, als hätte er eine Ahnung davon, was es heißt, unter solchen Umständen als der Dreizehnte geboren zu werden.

Die Hebamme, ein noch unbeschriebenes Blatt — sie war erst tags zuvor von der Hochschule ihres Berufes gekommen — behandelte ihren ersten „Fall" mit dem ganzen Feuereifer edler Lernbegierde, hatte aber bei der ungewohnten Dunkelheit und ihrer leicht begreiflichen Aufregung das Mißgeschick, den jungen Weltbürger statt in die niedrige Holzwiege in das daneben stehende volle Wasserfaß zu legen, wo er zu ihrer größten Verwunderung wie ein Bleiklumpen blitzschnell in die Tiefe sank. Bei dieser Gelegenheit wäre der kleine Martin beinahe ertrunken, aber er hatte schon damals kein Glück. Als man ihn herauszog, äußerte die Hebamme ihr unverhohlenes Erstaunen darüber, daß er nicht geschrieen habe. Sie bedachte nicht, wie schwer es selbst für den Sohn eines Flickschneiders ist, unter Wasser zu schreien, und wenn er hundertmal Bautz heißt.

Bei der Taufe geschah es, daß der schwerhörige Pastor, der zudem die gleiche Exekution am gleichen Tage bereits an vierzehn Kindern gleichen Alters vorgenommen hatte, den kleinen Martin auf den Namen „Maria" einsegnete und dabei die Hoffnung aussprach, er möge nicht nur eine glückliche Gattin, sondern auch eine glückliche Mutter werden. Dieser fromme Wunsch ging, wie wir sehen werden, nicht in Erfüllung, so gut er gemeint war.

Die ersten sechs Jahre seines Lebens brachte der kleine Martin Bautz in Ermanglung jedes anderen Amüsements damit zu, daß er zu sämtlichen überhaupt nur denkbaren Kinderkrankheiten in intimste Beziehung trat. An einem prachtvollen Wintermorgen schlug er nach dieser Richtung sogar den Weltrekord: er hatte Diphtheritis, Masern, Scharlach und die Pocken zu gleicher Zeit. Der rasch herbeigeholte Armenarzt, ein älterer Herr mit einem ebenso alten Hemdkragen bemühte sich vergebens, noch eine fünfte Krankheit herauszufinden, ließ dann seinen Stock und gleich darauf die Bemerkung fallen, das wäre ganz gut, denn wenn der Junge davonkäme, so könne man mit Sicherheit auf eine starke Konstitution schließen, ließ noch einmal seinen Stock fallen und ging dann geradeswegs zum Frühschoppen. Der kleine Martin Bautz aber überlegte sich die Sache drei Wochen und wurde endlich gesund, um jedoch schon nach vierzehn Tagen wieder mit dem Keuchhusten zu liebäugeln.

Als er zum erstenmal zur Schule ging, zerriß ihm ein großer Schlächterhund die kleine Hose, und der Herr Lehrer sprach infolgedessen wiederholt seine Entrüstung darüber aus, wie ein halbwüchsiger Knabe, noch dazu der Sohn eines Schneiders, die unerhörte Keckheit besitzen könne, in einer solchen Verfassung dem „reinen Born der Wissenschaft" zuzustreben. Die anderen Kinder möchten sich daran nur ein abschreckendes Beispiel nehmen. Vergebens beteuerte der kleine Martin Bautz unter Thränen, er könne nichts dafür; der Herr Lehrer war anderer Ansicht und ermahnte ihn ebenso wohlwollend wie dringend, künftighin keinen Hund mehr zu reizen. Sollte er sich aber gar unterstehen, mit Steinen nach solch einem armen Tier zu werfen, so — Diesen Satz sprach der Herr Lehrer nicht aus, weil er infolge der Anstrengung, mit der er das linke Ohr des kleinen Martin Bautz in Bewegung setzte, für einen Augenblick die Zähne zusammenbeißen mußte. Dieser Prozedur folgten dann einige lehrreiche Bemerkungen, wie: „Was du nicht willst, das man dir thu' 2c." oder: „Auch der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird," und damit war der kleine Zwischenfall erledigt. Um dem Herrn Lehrer nicht unrecht zu thun, wollen wir bemerken, daß er ein ungemein warmfühlendes Herz für Tiere, namentlich für Hunde hatte und daher auch über neunzehn Jahre schon dem heimischen Tierschutzverein als nichtzahlendes Ehrenmitglied angehörte.

Trotz seines beschämenden Debüts ging der kleine Martin Bautz künftighin gern zur Schule, in erster Linie aus Wißbegierde und dann vermutlich auch, weil er zu Hause von seinem meist betrunkenen Vater allzuoft geprügelt wurde. Auch in anderer Beziehung war das Familienleben kein ungetrübtes. Die Mutter nämlich hatte es mittlerweile bei der Geburt von Zwillingen vorgezogen, die drei schmutzigen Kammern mit einer schwarzlackierten, komfortablen Holzkiste zu vertauschen, und als Ersatz war ein robustes Weib mit sehr großen, krebsroten Händen und einem Paar hellgrüner Filzpantoffeln eingezogen, von denen der linke ein kolossales Loch hatte und auf Schritt und Tritt irgendwo hängen blieb. Im übrigen war sie eine recht muntere Persönlichkeit und trank ebenfalls Schnaps wie der Schneider, nur mit dem Unterschied, daß sie weit mehr vertragen konnte und daher abends nicht sofort einschlief, sondern in ausgelassenster Laune bis in die sinkende Nacht hinein das schöne Lied: „Auf dem Miste kräht der Hahn: Kikeriki" heruntergröhlte. Besonders das Krähen gelang ihr ausnehmend natürlich. In der Regel erzielte sie damit noch ganz verblüffende Effekte, wenn sie z. B. unter dem Kopfkissen hervorkrähte, oder in den gußeisernen Wassereimer hinein, oder gar durch den großen Petroleumtrichter. Die Täuschung war dann ganz erstaunlich und machte dem kleinen Martin Bautz die erste Zeit viel Vergnügen. Später allerdings fand er die Geschichte langweilig, zumal das Krähen durch den Petroleumtrichter nicht unwesentlich seinen Schlummer beeinträchtigte. Er hätte deshalb zu gern auch einmal ein anderes Lied von ihr gehört, aber sie konnte sich mit dem besten Willen nicht dazu entschließen. Möglicherweise wußte sie auch kein anderes.

Wie wir sehen, fehlte es in dem kurzen Dasein des kleinen Martin Bautz nicht an Erlebnissen der verschiedensten Art, wenn man sie auch nicht gerade Ereignisse nennen kann. Anstatt aber dabei, wie man meinen sollte, ein übersprudelndes Temperament zu entwickeln, wurde er merkwürdigerweise immer stiller und auch, trotz der unanfechtbaren Prognose des Armenarztes, immer hohläugiger und blasser. Der Herr Lehrer war der unmaßgeblichsten Ansicht, das käme vom Wachsen; es wäre bei allen Kindern so, und man sollte den Jungen nur gut und tüchtig füttern. Er berief sich dabei auf seine zweiundzwanzigjährige Erfahrung als Pädagoge. Das robuste Weib hinwiederum sprach rund heraus von Verstellung. Der Herr Lehrer bestritt das. Für so schlecht halte er den kleinen Martin Bautz nicht, obwohl er kürzlich einem Kameraden das Butterbrod gestohlen habe. Aber trotzdem: Er, der Herr Lehrer, glaube noch an einen sittlichen Fond in jeder Kinderbrust, und diesen Glauben lasse er sich von niemand zertrümmern. Von niemand, wer es auch sei. In diesem Glauben habe er seinen verantwortungsvollen Beruf übernommen, er sei seine Stütze, sein Trost, sein einziger Lohn. Mit ihm wolle er auch in das frühe Grab sinken. Die Inschrift seines kleinen, epheuumsponnenen Leichenhügels solle mit Recht heißen dürfen: „Hier ruht einer, der für die Kinder sein Herzblut gab."

Das robuste Weib drückte die Schürze vor die verglasten Augen und ging. Welch' ein Mann, der Herr Lehrer, aber nichtsdestoweniger, in diesem Falle hatte er doch unrecht. Sie kannte den kleinen Martin besser. Er würde schon sehen, wenn sie nach Hause käme. Als sie in die Kammer stolperte, war Vater Bautz eben damit beschäftigt, ihre stille Absicht zu verwirklichen. Die Hiebe fielen hageldicht, und der Junge schrie nicht einmal. O, er konnte sich verstellen, der kleine Martin Bautz!

Unter all' den mehr oder minder reizvollen Abwechselungen seiner Kindheit fand der kleine Martin Bautz nichts so unterhaltend und begehrenswert, wie die Religionsstunde. Er konnte es kaum erwarten, bis er vor dem alten, schwerhörigen Pastor saß, und dann bekamen seine erloschenen Augen einen leuchtenden, fieberheißen Glanz und die schmalen, blutlosen Lippen zitterten vor Erregung. Es war aber auch zu schön, was der alte, schwerhörige Pastor zum besten gab. Schade, daß er alle fünf Sekunden gerade die amüsantesten Worte zugleich mit einer zähen, schnupftabakfarbenen Schleimmasse an die Erde spuckte. Woher er nur die wunderbaren

(Fortsetzung nächste Seite)

Angesteckt

(Zeichnung von E. Heilemann)



„Haben Sie gehört, Gnädige, unser Theaterkritiker ist von einem Hund gebissen worden." — „Ach, wie schrecklich, wie geht es dem Ärmsten?" — „Ihm geht es ausgezeichnet, aber der Köter ist an Blutvergiftung krepiert."

Geschichten alle wußte? Da gab es also wirklich hinter den Wolken oder hinter den Sternen, irgendwo eben, ein allgütiges, allbarmherziges Wesen, einen Gott, der nur die Hand au zustrecken braucht, und der kleine Martin Bautz bekommt keine Prügel mehr, dafür aber viel und gut zu essen, am Ende gar ein Stück von der großen Schinkenstulle, die der Herr Pastor während der Pausen regelmäßig zu verzehren pflegt? Jedesmal, wenn dieser die alten Zähne in das frische, rosige Fleisch hineinschlug, daß links und rechts an den Mundwinkeln das Fett durch die grauen Bartstoppeln sickerte, war es dem kleinen Martin Bautz, als müßte jetzt der liebe Gott unbedingt die Hand ausstrecken und dem alten, schwerhörigen Pastor ein Stück wegnehmen. Aber das ereignete sich nie, nicht ein einziges Mal, und bevor noch der kleine Martin über das Rätsel nachdenken konnte, war die ganze große Schinkenstulle spurlos verschwunden. Aber vielleicht morgen oder übermorgen! Es würde schon noch kommen.

Aber es kam nicht, doch nur aus dem einzigen Grund, weil der kleine Martin Bautz das Wunder nicht mehr erlebte. Am Morgen seines achten Geburtstags wollte ihn das robuste Weib zur Schule wecken, aber er rührte sich nicht. Sie versuchte es mit einigen Rippenstößen, aber trotzdem, auch da reagierte er nicht. Endlich mußte sie sich wohl oder übel überzeugen, daß er sich diesmal nicht im geringsten verstellte. Unter einem Schrei, der die Nachbarsleute zu Thränen rührte, sprang sie aus dem Haus und kehrte nach einer guten Stunde mit dem Arzt und einem einzigen der hellgrünen Filzpantoffel zurück. Der linke Kamerad lag breitspurig an irgend einer Straßenecke und blickte durch sein großes Loch verächtlich auf die Vorübergehenden.

Nachdem der Armenarzt, der ebenso wie sein Hemdkragen sehr übernächtig aussah, den abgezehrten Körper untersucht hatte, ließ er rasch zweimal hintereinander den Stock fallen und erkundigte sich im barschen Ton, wie er überhaupt zu diesem Geschäft käme. Das wäre doch nicht seine Sache, sondern die des Totengräbers. Er verbitte sich das für alle weiteren Fälle. Und in der Thal, so war es auch. Ohne viel Federlesens, ohne vorherige Verständigung, ohne nur einen Laut von seinem plötzlichen Entschluß zu verraten, mit der ganzen Heimtücke seines Charakters war der kleine Martin Bautz über nacht gestorben und lag nun da, so ruhig, so gleichgiltig, als ob es überhaupt keine Schule gäbe auf der Welt. Nicht einmal die Religionsstunde interessierte ihn mehr. Er war ohne jeden Ehrgeiz, aber auch ohne jeden Hunger.

Der mürrische Armenarzt war bereits wieder an der Thüre, als er sich noch einmal umdrehte, seinen Stock fallen ließ, ihn aber noch rechtzeitig in der Luft auffing und dann brummend die Frage stellte, ob das der nämliche Junge wäre, der damals Diphtheritis, Masern u. s. w. auf einmal gehabt hätte. Er, der Arzt, müßte das sehr bezweifeln, denn wenn es wirklich der Fall sein sollte, so wäre das gegen alle wissenschaftlichen Theorien, populär ausgedrückt, gegen die Verabredung. Es sei undenkbar, mit einer solchen Bärenkonstitution ohne äußere Einwirkung zu sterben. Vielleicht habe sich der Junge an einem rostigen Nagel verletzt oder sei an einem zu großen Speckbrocken erstickt. Möglicherweise könne er auch einen Thaler verschluckt haben. Die beiden letzteren Eventualitäten wurden stark verneint, worauf der Arzt kopfschüttelnd die Thüre zuschlug und in tiefen Gedanken geradeswegs zum Frühschoppen ging.

Einige Stunden später lag der kleine Martin Bautz wohlgebettet auf den Sägespänen seines gelben Särgleins und machte jetzt ein Gesicht, so zufrieden und stillvergnügt, als erblickte er wirklich den lieben Gott, wie er die Hand ausstreckt und dem alten, schwerhörigen Pastor die große Schinkenstulle vom Munde nimmt.

Unschuld

Gieb, schönes Kind, mir deine Hand
Und sieh mich an,
Den Reisenden aus Wehmutland
Und ärmsten Mann.

Schlag deine Augen nieder nicht,
Sie sind so hold;
Noch nicht voll Glut, doch voller Licht
Und Unschuldsgold.

Das hat so innig milden Schein,
O süßes Kind,
Daß alle Kümmernisse mein
Verflogen sind.

Im Blätterfallen

Da nun die Blätter fallen,
O weh, wie fahl,
Fühl ich, wie alt ich worden bin.
Das macht mir Qual.

Die Sonne scheint. Ach Sonne,
Wie bist du kalt.
Einst war der Herbst mir auch ein Lied,
Jetzt bin ich alt.

Otto Julius Bierbaum

Lieber Simplicissimus!

Auf dem Berliner Presseball, der in diesem Jahre am 26. Januar stattfand, haben die Herren Leutnants erst von 12 Uhr ab sich am Tanze beteiligt. Die infolge des Ablebens der Königin von England befohlene deutsche Armeetrauer verbot ihnen, sich früher diesem Genusse hinzugeben; für den 27. jedoch, den Geburtstag des Kaisers, war die Armeetrauer aufgehoben. Ein etwas unpünktlicher Leutnant hatte sich schon vor der Mitternachtsstunde den Trauerflor abgetrennt und hoppste fünf Minuten vor zwölf nach den Klängen eines lustigen Schottischen am Arme eines Bühnensternes durch den Saal. Darüber entstand große und berechtigte Entrüstung unter den Herren Kameraden. Einer sagte mit der Uhr in der Hand zu einem Kameraden: „Nun sehen Se mal den Pritzelwitz an, tanzt schon, 's ist doch en roher Kerl."

Ein bezechter Korpsstudent verlor seinen Spazierstock. Ein Herr hob ihn auf und gab ihn dem Eigentümer zurück. Dieser entfernte sich schwankend; nach einigen Schritten kehrte er zurück und fragte: „Sie, haben Sie mir den Stock in beleidigender Absicht gegeben?"

Aus der Kindheit

Ich und du
Wir hockten unter der Weide
Und sahen stumm klein beide
Der Sonne zu.

Ich und du
Wir hielten uns an den Händen.
An allen Ecken und Enden
Sproß die Ruh.

Ich und du
Wir haben uns Blumen geboten,
Wir hatten die Mutter im Boden —
Ich und du.

Emanuel von Bodman

Konversation

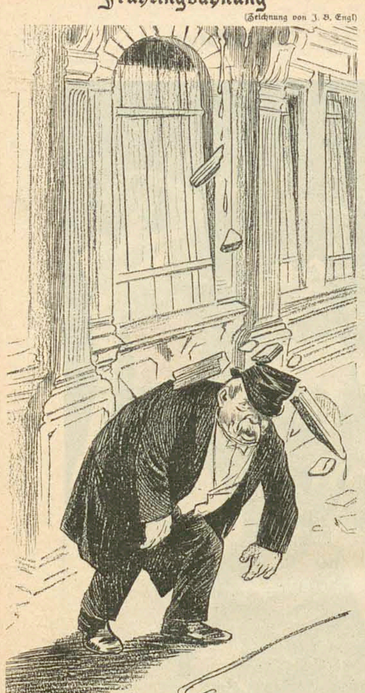
(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Wie entzückend die Rose an Ihrem Busen duftet!" — „Muß se ooch."

Frühlingsahnung

(Zeichnung von J. B. Engl)



(Baumeister:) „Sakra, i glaub es werd Summa! Mei Winterbau leint auf!“



ist eine **neue reich illustrirte Zeitschrift**, welche als besonderes Beiblatt dem „**Berliner Tageblatt**" **wöchentlich zweimal** und zwar Donnerstag und Sonntag **kostenfrei** neu hinzugefügt wird. Mithin sind es jetzt im Ganzen

6 werthvolle Wochenschriften

welche **kostenfrei** und zwar an

- jedem Montag: . . **Zeitgeist** wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift
- jedem Mittwoch: . **Technische Rundschau** illustrirte polytechnische Fachzeitschrift
- jedem Donnerstag: **Der Weltspiegel** illustrirte Halbwochen-Chronik
- jedem Freitag: . . **ULK** farbig illustrirtes, satyrisch-politisches Witzblatt
- jedem Sonnabend: **Haus Hof Garten** illustrirte Wochenschrift für Garten- und Hauswirthschaft
- jedem Sonntag: . . **Der Weltspiegel** illustrirte Halbwochen-Chronik

jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt

und Handelszeitung

erhält. Im Romanfeuilleton erscheint im nächsten Quartal ein neuer hochinteressanter Roman von

George Ohnet, „Die beiden Väter".

Ausführliche Parlamentsberichte in einer besonderen Ausgabe, die, noch mit den Nachtzügen versandt, am Morgen des nächsten Tages den Abonnenten zugeht.

Gegenwärtig ca. 72,000 Abonnenten!

Annoncen stets von grosser Wirkung.

Das „**Berliner Tageblatt**" erscheint täglich **2 Mal**, auch Montags, in einer Morgen- und Abendausgabe, im Ganzen **13 Mal** wöchentlich. **Abonnementspreis** für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **5 M. 75 Pf.** für das Vierteljahr.



H. Stork's
27mal preisgekrönt
Angelgeräte
Netze aller Art.
Versandthaus Residenzstr. 15, **München V.**
[59] Reich illustrierte Preisliste.

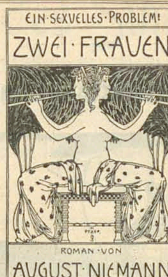
Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.





ROMAN·VON
AUGUST·NIEMANN
E·PIERSON'S·VERLAG·DRESDEN PREIS 2 M. GEB. 3 M.



vers. Jedem 1 Rasirmesser Nr. 27, fein hohl, incl. Scheide **1.50 Mk.,** Nr. 29. extra hohl **2 Mk.,** Sicherheitsmesser D. R. G. M. (Verletzung unmöglich) **3 Mk.** Briefm. nehme in Zahlung. Nicht gef. Betrag zurück. Hauptpreisbuch, **allerneueste Ausgabe über Gold-, Silber- und Lederwaren, Stahlwaren, Waffen** 2c. 2c. **umsonst** und frei. [102

Emil Jansen,
Wald-Solingen Nr. 2008.
Fabrik-Versandhaus.



Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. Kunstverlag Bloch WIEN [420
Kohlmarkt 8.

Roman aus dem Burenlande!!

Vetter Gaspards Millionen
784 Seiten *
reich illustriert, versendet franco gegen
— nur 3.50 Mk. — [89
A. Schupp, München, Hildegardstr. 13a/0.



[38

Flechten
und unangenehme Ausschläge verschwinden schnell. Rückporto 20 Pf.
556] **H. Lange, Glarus (Schweiz).**

Ventilationsstoff
härtet den Körper ab. Ges. geschützt. **Für Sport, Reise und Tropen hygienische Kleidung. Nach Meter und fertige Anzüge liefert J. Habermann, München, Landwehrstrasse.** [499

Teppiche

Prachtstücke 3.75, 6.-, 10.-, 20.- b. 300.- M.
Gardin., Portièr., Möbelstoffe, Steppd. etc.
billigst im **Spezialhaus** Berlin Oranienstr. **158**
Katalog (450 Illstr.) grat. u. fr. **Emil Lefèvre**

Perozon-Crême
unübertreffliches Schönheitsmittel par excellence
heilt laut **ärztl. Att.** Flechten (Psoriasis), Hautausschl. all. Art, selbst veralt., schon nach wenigmalig. Gebr., auch Nasenröthe, rauhe Hände, Sommerspr. u. Leberflecke. Pr. einer Dose sammt Gebrauchsanwsg. **M. 1.50; mit einem Stück Perozon-Seife M. 2.00. In Apoth. u. i. d. bess. Droguenhandl. erhältlich. Dresden-Löbtau. S.** Chemisch-kosmetisches Laboratorium. [392

Familien-Wappen, Stammbäume
nach historischen Quellen liefert [104
Wappenmaler C. Schüssler
DRESDEN, Blumenstrasse 7.
Aeltestes, grösstes heraldisches Institut.
Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Nur 1 M. 35 Pfg. vierteljährlich kostet b. all. Postanstalten u. Landbriefträgern die **täglich** in acht Seiten großen Formats erscheinende reichhaltige liberale

Berliner Morgen-Zeitung

mit den beiden Beiblättern
Tägl. Familienblatt und Illustr. Volksfreund
Fesselnde Erzählungen. Belehrende Artikel aus allen Gebieten, namentlich aus der Haus-, Hof- und Gartenwirthschaft. Sprechsaal. Briefkasten.

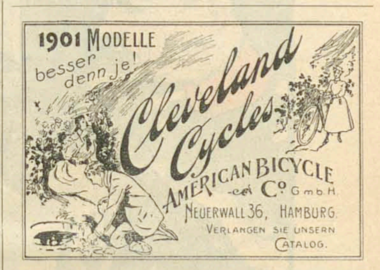
Ihre 150000 Abonnenten

beweisen am besten, daß die **politische** Haltung und das Vielerlei, welches sie für Haus und Familie an **Unterhaltung** und **Belehrung** bringt, allgemeinen Beifall findet. — Im nächsten Quartal erscheint der interessante Roman:

„Reiche Leute von einst" von **Hermann Heiberg**

Probe-Nummern gratis d. d. Exped. der „Berliner Morgen-Zeitung", Berlin SW

Annoncen in diesem über ganz Deutschland am stärksten verbreiteten Blatte haben erfahrungsgemäß **colossalen Erfolg!**



Pfeife der Zukunft

Trockenrauch Pfeife „Non plus ultra" (deutsch: das Unübertreffliche)

hat folgende **wertvolle, unübertreffliche Eigenschaften**: Das Entstehen der übelriechenden, aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken und geruchlos. Tabak brennt vorzüglich. — Leichter Zug. Das unangenehme** Anrauchen des Kopfes **fällt ohne Anwendung eines Hilfsmittels gänzlich fort. — Einfache** Construktion und Handhabung **ohne** jede complicirte Einrichtung, **ohne Patronen.** — Pfeife **„Non plus ultra"** (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht **mehrere Stunden ununterbrochen** in Brand erhalten werden, da **Tabak mehrere Male nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — „Non plus ultra"** mit gut bemaltem Porzellankopfe **Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, unzerbrechlichen und unverbrennlichen Kopfe „Ideal" (D. R.G.-M. No. 134157) per Stück in kurz 3,20 Mk., Porto 20 Pf., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf. 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von**

C. H. Schroeder, Erfurt, No. 32. **Pfeifenfabrik, Export und Versandt.**

Das 6. Gebot Sensationelle Kampfschrift. Hochinter. Kapitel, z. B.: Naturtrieb und Naturgesetz. Satans Kunstgriff. Liebe, Ehe, Erziehung, Geheime Laster. Seelenkrank! Sexual-, Nerven- und Frauenleiden, einzige Rettung etc. etc. M. 1.— (auswärts M. 1.20). [118
Reform-Verlag München, Wörthstrasse 25.



[355

Verantwortlich: Für die Redaktion **Dr. Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Instruktionsstunde

(Zeichnung von E. Thöny)



Brendamour, Simhart & Co.

„Sagen Sie mir, Bacharach, warum soll der Soldat sein Leben freudig opfern für den König?“ — „Sie haben recht, Herr Leutnant, warum soll er's opfern!“

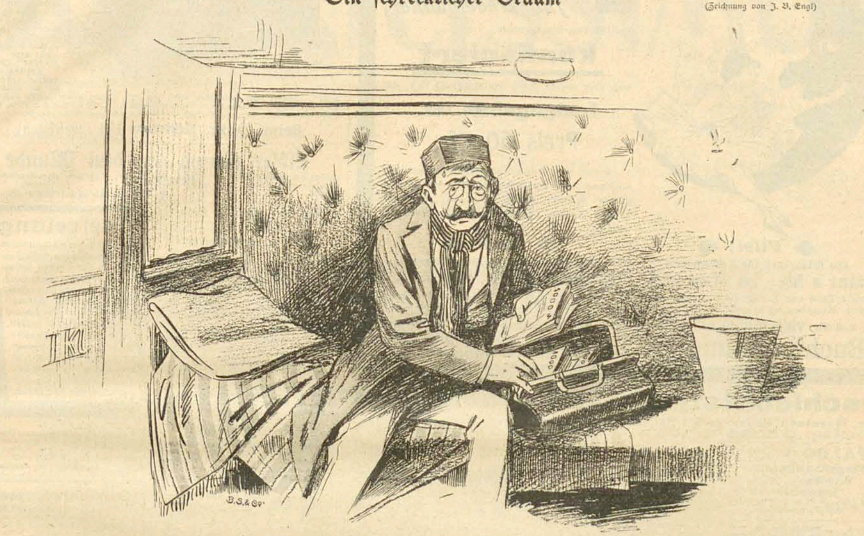
5. Jahrgang **Beiblatt des Simplicissimus** Nummer 51

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



(Zeichnung von J. B. Engl)



„Dem Himmel sei Dank, es ist alles in Ordnung! Jetzt hat mir geträumt, ich säß daheim in meinem Bureau und hätte gar nicht defraudiert.“

Was ist Liebesgötter?



Liebesgötter ist ein

Bilderbuch ● ● ●

☛ *für Lebemänner,*

welches vom Staatsanwalt

konfisciert

war, aber soeben durch Gerichtsurteil [60

freigegeben ist.

Preis 50 Pfg.

Ferner sind in derselben **hocheleganten** Ausstattung und demselben Genre folgende Bände erschienen, die jeden Freund pikanter prickelnder Lektüre entzücken werden.

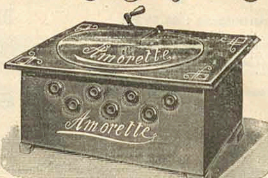
Flirt! Ein Bilderbuch für Lebemänner.
Amor auf der Pariser Weltausstellung.

Susanna im Bade. Leda mit dem Schwan. Coulissen-Zauber. Madame Potiphar.

Preis à Band nur 50 Pfg., Nachnahmesendg. 20 Pfg. mehr. Jeder Käufer erhält gratis unseren Illustr. Hauptkatalog beigelegt (sonst gegen 30 Pfg. Briefm.) und bei Bezug sämtlicher 7 Bände für 3,50 Mk. **vollständig umsonst u. franco** einen illustrierten Band spannender Reiselektüre.

Buchhandlung M. Luck, Berlin 33, Rheinsbergerstr. 26.

14 Tage zur Probe



versende ich meine neueste [76 **Amoretten-Drehorgel** mit mehrfach. Trompetenverzierung, ca. 30 cm lang, 25 cm breit und 18 cm hoch. Dieselbe ist allgemein beliebt, sehr dauerhaft und schön gearbeitet, hält jahrelang, eignet sich durch ihren lauten Ton zur Unterhaltung ganzer Gesellschaften. Der „**Rattenfänger**", „**Ist denn kein Stuhl da**", „**Komm Karlinchen, komm**", „**Ich bete an die Macht der Liebe**", „**Großer Gott, wir loben dich**" und viele hundert andere neueste Musikstücke spielt man mittelst auswechselbaren Metallnotenscheiben. Preis spottbillig, nur 9½ Mark, mit 6 schönen neuen Stücken. Versand in Kisten verpackt gegen Nachnahme von

Heinr. Suhr, Neuenrade 153 (Westfalen).

Übler Geruch aus dem Munde

zerstört viel eheliches Glück. — Dauernde Heilung durch „**Rullyn**". Prospekte gegen Retourmarke (verschlossen). 550] **F. Melzer, Kleinlaufenburg (Baden).**

Geschlechtstrieb und Schamgefühl

von **Dr. Havelock Ellis.** Preis 6 Mk. brosch., 7 Mk. gebdn. Gegen Einsendung des Betrages Franko-Zustellung. GEORG H. WIGAND's VERLAG in LEIPZIG. [90

KATALOG, reich illustriert, über [42 **Flagellantismus, Strafen, Inquisition** etc. versendet gegen 50 Pf. in Briefm. franco **H. R. DOHRN, Dresden 3.**

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269 **H. Noffke,** Apotheker, **Berlin,** Ritter-Strasse 120.



Anerkennung über Bartwuchsmittel „**Novella**" v. Hrn. Friseur **Stoffel** in **B.**: „Zu meiner grössten Freude kann ich mitteilen, dass ges. Dose Stärke II grossartig gewirkt hat. Habe schon in 3 Wochen schneid. Salon-Schnurrbart erzeugt, gleiches erzielte auch mein College, mit welchem Dose teilte." „**Novella**" (garant. unschädl.) erh. in **Paris Gold. Medaille u. Ehrendiplom.** Stärke I Mk. 2.—, St. II Mk. 3.—, St. III Mk. 5.—. (Porto 40 Pfg.) Versand d. **Friedr. Hepping, Neuenrade I. W. 45.** Bei Nichterfolg Geld zurück. [460



Satyr-Album

Köstliche Lektüre **für Herren** — über 200 Seiten Text — über 200 famose Illustrationen.

Pikant! Prickelnd!

Nur Mk. 2,— franko per Kreuzband von **M. Luck, Berlin 33** Rheinsbergerstr. 26.

Schlaflose Nächte

zerstören Lebenskraft und Glück Tausender. Zur Beseitigung dieses qualvollen Leidens benutze man **Dr. Didier's** pat. Triumphkissen „**Sedalin**", gefüllt mit hygienisch zubereiteter ind. Pflanzenfaser u. Roßhaar, empfohlen u. im Gebrauch von vielen Aerzten u. allerhöchsten u. höchsten Herrschaften. Kein Einsinken des Kopfes, keine Hitze, kein Druck. Hochelegant u. unverwüstlich, Garantie. Preis 20 Mk. Nachn. od. Eins. Alleinverkauf nur durch:

D. Franz Steiner & Co., Berlin 13, Königgrätzerstr. 69.

Hochinteress. Broschüre über gesunden Schlaf u. Schlaflosigkeit Mk. 1.— incl. Empfehlungen.

☛ Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder durch mein unschädliches und **untrügliches** Mittel „**Kinoir**" (gesetzl. geschützt). Carton 4 Mark (1 Jahr ausreichend). Nur in Berlin, Leipzigerstrasse 56 (Colonnaden). **Franz Schwarzlose.**

Curiositäten!

30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290 **Verlag Friedel, Berlin C. 19a.**

Chronische Leid. jed. Art n. neuest. combin. Heilverfahr. **Jost,** Berlin, Chausseestr. 117 I. Viele Dankschreiben. **Ausw. briefl.** [503

Ein schönes Gesicht

und fehlerfreie Haut 39] **unter Garantie!**



Haben Sie **Pickel,** Blüthen, Mitesser, Sommersprossen, so ist es Ihre Schuld! **Lesen Sie mein Buch über Hautmassage.** Gegen 50 Pf. in Marken als Brief franco. **Rudolf Hoffers,** Cosmet. Laboratorium, **Berlin SO. 29,** Reichenbergerstr. 55.

Gratis!

Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. **Grosse** Auswahl: franco Brief 1 Mark. [40 **Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 3.**

Liebesirrtum!!

Hochinteressanter Roman v. Pierre Maël, statt 5 Mk. nur 3.50 franco Nachn. od. Vorbereinsdg., u. andere **Hochinteressante Bücher** aller Art. Man verlange Preisl. von **Fr. Hepping, Neuenrade No. 51.**

Buch über die Ehe.



m. Abbild. **M. 1,50.** Ehegeheimnisse [837 (illustr.) **M. 1.—** zus. 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr. **W. A. Gabriel, Berlin O. 27 S.**

Das Ueberbrettl

im Hause [94

bietet meine soeben erschienene



Junggesellen-Bibliothek für einen Spottpreis! **zehn grosse Bände** litterar. Leckerbissen ersten Ranges. **Künstl. ill. im Jugendstyl!** Vornehmste Ausstattg. Eine Zierde für jedes **Herrenzimmer** liefere ich zusammen, **nur so lange der kleine Vorrath reicht,** vollständig porto- u. spesenfrei geg. Einsendg. von **nur 5 Mark.**

Umsonst füge ich jeder Collektion noch bei einen Band hochinteressanter Novellen. Garantie: Sofortige Zurücknahme, wenn die Sendung nicht allen Angaben entspricht. **Versand durch H. Schmidt's Verlag Berlin 24, Winterfeldstr. 34.**

Zola Collektionen, 5 realistisch illustr. Romane nebst Gratisbeigabe von „Nana" — alles zus. für Mk. 5.— sind noch in einigen Exempl. zu haben.



Iris-Bücher ff. **illustr.** u. gbd. 4 Probebde. nebst **inter. illustr. Katalog** versend. franco gegen M. 4.— [88 **A. Schupp, München** Hildegardstrasse 13a/0.

Geschlechtsleben

des Menschen. Von **Dr. Retau.** Mit 39 Illustrationen. Statt 3.— für **1.50** liefert **R. Zinke, Dresden,** Pillnitzerstr. 32. [97

Dankbar

werden Sie mir für Uebersendung meiner neuesten illustr. Preisliste gegen 10 Pf. geschl. **G. Engel, Berlin 88,** Potsdamerstrasse 131. [321

Kein Gift! ✚ Keine Arznei!

Garantirt sicheres nicht narcotisches **Nähr- u. Schlafpulver** einschliesslich Buch über den gesunden Schlaf in 14 Aufl. verbreitet, von ersten Gelehrten u. reg. Fürsten ausgezeichnet. Mk. 3.50 gegen Nachnahme. [107 **Dr. Didier & Cie., Pforzheim 20.**

Gesichtspickel, [373

Finnen, Mitesser, Hautröthe, Pusteln, Flechten, Bartflechten, einzig und allein schnell, sicher u. radikal zu beseitigen Mk. 2.50.

Sommersprossen

verschwinden schnell und gründlich, **unfehlbar** und sicher durch mein **einzig erfolgreiches** Specialmittel Mk. 2.50. Franko gegen Briefm. oder Nachnahme nebst lehrreichem Buche:

„Die Schönheitspflege"

für **zarte, reine Haut** und **blendend schönen Teint. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit.** Glänzende Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen bei. Nur direkt durch **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstraße 4.**



Special-Laboratorium

Keine Täuschung! Vers. z. vorh. Ueberzeug. geg. 10 ₰-Mke. Abhdlg. üb. d. Wesend. Barthaare, deren Entwicklg., sow. rasch. Auswachsen und garantire f. sich. Erf. Zu bez. in Tuben zu M. 1.50, 2.50 u. 3.50 geg. Nachn. od. Voreinsdg. d. Betr. Man achte auf m. Firma **Arras, Mannheim 600.**

Hochwichtig für Toilette — Körper- und Gesundheitspflege.

Nasen-Douche „Frisch u. Frei" aus Porzellan. D.R.G.-M. Nr. 134776.



Herrlichste Erfrischung, wirksamste Bespülung der Nasenwände bei leicht. Zurücklegen des Kopfes. Unentbehrl. z. Wohlbefinden für jeden Menschen. Erstaunl. einf. u. bequeme Anwendg. Preis M. 1,50 einschliessl. 50 ₰ Porto. **Alleinige Fabrikanten:** [404 **Ed. Müller & Co., Leipzig-Gohlis 34.**

Stottern

heilt dauernd durch eigenes Suggestionsverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt v. **Robert Ernst, Berlin SW.,** Yorkstr. 30. ...

Für Kunstfreunde!

Kahn's Heliophotos sind die neueste Errungenschaft der photogr. Technik. Brillante Modelle! Hochmodern realistisch! **Bilder-Catalog** m. 64 reiz. **Sujets M. 1.50. Prima Auswahl** 6 Kabinets **M. 5.—,** 12 Kabinets nur Mk. 5.—. Illustr. Verzeichnis über **Curiosa** etc. verschl. 30 Pf. [41 **Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 3.**

Caoutchouc-Dépôt Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50. Preisliste gratis. [438

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.

Befreiung

von den Folgen geh. Verirrungen ist **niemals** von d. vielfach angeprief. Schundschriften, sondern **einzig von einem Werke zu erwarten, das die in langjähr. Praxis erprobten Heilungsangaben einer anerkannten medicin. Autorität enthält.** Bestellen Sie „Sex. Störungen b. Manne v. Dr. med. **H. Donner**". 248 S., illustr., geg. Eins. od. Nachn. v. Mk. 4.— vom Südd. Verlags-Institut, Stuttgart, **es wird Sie zum Ziele führen.**

Gratis Interessante Sendung gegen Rückmarke, verschloss. 30 Pfg., grosse Wahl 1 Mk., feinste Wahl 3 Mk. Reell. **W. Digel,** Kunsthandlung, **Hamburg 57.**

Sommersprossen

verschwinden vollkommen **in 7 Tagen** mit meinem ausgezeichneten, unschädlichen Mittel. Ein Flacon zu M. 3.50 genügt zur Erzielung des vollen Erfolges. **Theodor Lehky,** diplomierter Apotheker in **Prag-Weinberge.** [99



Preis pro Band M. 1.10 frco., gebd. M. 1.70 geg. Einsendg. (auch Marken) oder Nachnahme. (Nachn. 20 Pf. Porto mehr.) [116

Faiful, von A. von Perfall. Illustr. „Faiful" ist der Name einer arabischen Tänzerin, die den Helden mit südlicher, rasender Leidenschaft liebt.

Jugendstürme, von Ernst Georgy. Illustr. Die Liebesgeschichte einer schönen, jungen Jüdin und eines Offiziers.

Grossstadt, von Dora Duncker. Illustr. In den Sumpf der Grossstadt führt uns die berühmte Verfasserin. Lebenswahre, realistische Schilderungen.

Die Engelmacherin, v. H. v. Hopfen. Illust. Die Geschichte einer Engelmacherin aus Oberbayern. Ein Nachtstück von bezwingender Art.

Moderne, realistische Lektüre!

Berlin W. Bülowstr. 51 b. **Rich. Eckstein Nachf.**

Verheirathet und doch glücklich

sein, diese Kunst lehrt: 1. „**Ehestand — Wehestand, doch Freien ist gut**" Dr. Poeche (1,50). 2. „**Mann, Weib und Kind**" od. „Das Geschlechtsleben d. Menschen" Dr. P. (2,10). [72 **Demme's Verlag, Leipzig.**

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 52

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

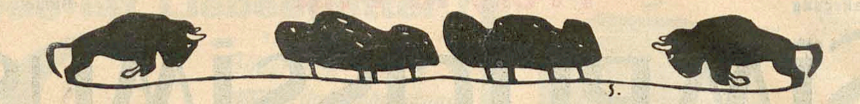
Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Der Nußknacker

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Der Kerl gefällt mir, er knackt mir die härtesten Nüsse auf."



Mit der nächsten Nummer beginnt der VI. Jahrgang des Simplicissimus. Die wesentliche Verteuerung der Herstellung veranlaßt uns, in diesem neuen Jahrgange den Preis der billigen Ausgabe auf 15 Pfennige, den der Luxusausgabe auf 25 Pfennige zu erhöhen. Das Abonnement der billigen Ausgabe beträgt vierteljährlich 1 Mark 80 Pfg., das der Luxusausgabe 3 Mark. Wir bitten alle Freunde des Blattes um **umgehende** Erneuerung des Abonnements.

Verlag und Redaktion des Simplicissimus

Der Vertrag

Von

Ludwig Thoma

Der königliche Landgerichtsrat Alois Eschenberger war ein guter Jurist und auch sonst von mäßigem Verstande.

Er kümmerte sich nicht um das Wesen der Dinge, sondern ausschließlich darum, unter welchen rechtlichen Begriff dieselben zu subsummieren waren.

Eine Lokomotive war ihm weiter nichts als eine bewegliche Sache, welche nach bayrischem Landrechte auch ohne notarielle Beurkundung veräußert werden konnte, und für die Elektricität interessierte er sich zum erstenmale, als er dieser modernen Erfindung in den Blättern für Rechtsanwendung begegnete und sah, daß die Ableitung des elektrischen Stromes den Thatbestand des Diebstahlsparagraphen erfüllen könne. —

Er war Junggeselle. Als Rechtspraktikant hatte er einmal die Absicht gehegt, den Ehekontrakt einzugehen, weil das von ihm ins Auge gefaßte Frauenzimmer nicht unbemittelt war, und da überdies die Ehelosigkeit schon in der lex Papia Poppaea de maritandis ordinibus ausdrücklich mißbilligt erschien.

Allein der Versuch war mit untauglichen Mitteln unternommen; das Mädchen mochte nicht; ihr Willenskonsens ermangelte und so wurde der Vertrag nicht perfekt.

Alois Eschenberger hielt sich von da ab das weibliche Geschlecht vom Leibe und widmete sich ganz den Studien.

Er bekam im Staatsexamen einen Brucheinser und damit für jede Dummheit einen Freibrief im rechtsrheinischen Bayern.

Aber davon wollte ich ja nicht erzählen, sondern von seinem Erlebnisse mit Michael Klampfner, Tändler in München-Au.

Und dies war folgendes.

Eines Tages mußte sich der Herr Rat entschließen, seine alte Bettwäsche mit einer neuen zu vertauschen.

Die Zugeherin besorgte den Handkauf und überredete ihren Dienstherrn, die abgelegten Materialien zu veräußern. Auf Bestellung erschien daher in Eschenbergers Wohnung der oben erwähnte Trödler Michael Klampfner und gab auf Befragen an, daß er derjenige sei, wo die alte Wäsche kaufe.

„So", erwiderte der königliche Rat, „so? Sie wollen also gegen Hingabe des Preises die Ware erwerben?"

„Wenn ma's no brauchen ko, nimm i's" sagte Klampfner.

„Schön, schön; Ihr Wille ist sohin darauf gerichtet. Sagen Sie mal, Herr ... Herr ... wie heißen Sie?"

„I? I hoaß Klampfner Michael, Tandler von der Au, Lilienstraßen Nummera achti."

„Also, Herr Klampferer ..."

„Klampfner!"

„Richtig, Herr Klampfner. Sie sind doch handlungsfähig?"

„I moa scho. I handel scho dreiß'g Johr."

„Gut, Sie sind also nicht entmündigt, als prodigus, furiosus, als Verschwender oder wegen Geisteskrankheit?"

„Jo, was waar denn jetzt dös? Moana S' i bi da her ganga, daß Sie mi dablecken?"

„Mäßigen Sie sich. Ich mußte die Frage an Sie stellen; es handelt sich um eine wesentliche Bedingung des Consensualkontraktes."

„Vo mir aus. Wo is denn nacha de Wasch?"

„Sie wird Ihnen vorgezeigt werden; der Kauf wird nach Sicht geschlossen."

Die Zugeherin führte den Tändler in ein Zimmer, in welchem zwei große Bündel auf dem Boden lagen. Das eine enthielt die gebrauchte Wäsche, in dem andern war die neuangeschaffte.

Michael Klampfner prüfte das alte Bettzeug mit Kenneraugen.

„Bedeuten thuat dös net viel", sagte er; „zwoamal waschen, nacha is dös G'lump hi. Aba, weil Sie 's san, Herr Rat, gib i Eahne zwoa Markl dafür."

„Zwei Mark? Der Kaufpreis scheint mir sehr niedrig gegriffen."

„Ja, wos glauben S' denn? Wer kaaft denn so wos? Do kenna S' de arma Leut schlecht, wenn S' moanen, de mögen was alt's. De kaafen si liaba was neu's und bleiben 's auf Abzahlung schuldi."

„Hm! ja, das mag sein, ... aber ... was sagen Sie, Frau Sitzelberger, wandte sich der Rat an seine Zugeherin, — finden Sie den Preis ortsüblich und wertentsprechend?"

„Ich mein halt so, Herr Rat, verzeihen S', wenn man halt doch die Sach hergeben thut, nicht wahr, dann mein ich halt, entschuldigen S', es ist doch nicht viel zum kriegen damit."

„Sie raten mir also zum Abschlusse?"

„Ja, ich ... ich mein halt so, Herr Rat, es wird nichts anderes herausschauen."

„Gut. Dann bleibt es bei dem vereinbarten Preise von zwei Mark." —

„Gilt scho", sagte Michael Klampfner, „g'hört scho mei. I laß von mei'n Buab'n abhol'n."

„Nein, nein, so schnell geht die Sache nicht", unterbrach ihn hier Eschenberger, „ich beharre auf schriftlicher Verlautbarung des Vertrages."

„Ah, zu wos denn? Dös braucht's do it."

„Notwendig ist es allerdings nicht", erklärte der Herr Rat, „Sie haben wohl recht; der Vertrag kann formlos abgeschlossen werden, die traditio würde überdies brevi manu erfolgen, allein ich ziehe die Abfassung einer privaten Urkunde vor."

„No, wenn's net anders geht, mir is wurscht."

„Schön. Ich werde den Vertrag gleich hier niederschreiben."

Eschenberger holte Papier, Tinte und Feder und fing hastig zu schreiben an, wobei er den Text laut vorlas.

„Also ... zwischen dem königlichen Landge ... Landgerichtsrat Alois Eschenberger in ... in München und dem ... was sind Sie, Herr Klampfner?"

„Tandler vo der Au ..."

„... Tändler, hm! also Kleinkaufmann ... und dem Kleinkaufmann Michael Klampfner kommt folgender ... folgender Vertrag zu stande:

„Erstens: Der königliche Landgerichtsrat Eschen ... Eschenberger verkauft an den ... den Kleinkauf ... Kleinkaufmann Klampfner die demselben vorgezeigte, in einem Bündel zusammen ... zusammengefaßte, von demselben ge .. gebrauchte und hierwegen abgelegte ... abgelegte Bettwäsche ... Bettwäsche. — Nicht wahr?"

„I ... ja!" sagte Klampfner.

„Also fahren wir fort:

Zweitens: Der vereinbarte ... vereinbarte, auch wert ... wertentsprechende Kaufpreis beträgt die Summe von zwei ... zwei Mark Reichswährung, über deren Empfang der Verkäufer hiemit ... hiemit quittiert. — Sie können gleich bezahlen, Herr Klampfner."

„I will's it schuldi bleiben", sagte der Tändler und zählte auf den Tisch eine Mark und dann zehn Nickelstücke hin.

„Schön", sagte Eschenberger, „fahren wir fort. Drittens: Die Einreden des Zwanges, des Irrtums ... des Irrtums und ... und des Betrugs sind ... ausgeschlossen. — So, das hätten wir. Wünschen Sie den Vertrag noch einmal vorgelesen?"

„Na, g'wiß net."

„Gut. Also auf Vorlesen verzichtet und unterschrieben. Setzen Sie Ihre Unterschrift hieher."

Klampfner unterschrieb und ging dann, nachdem er erklärt hatte, daß sein Sohn das Bündel abholen werde. Die Zugeherin begleitete ihn zur Thüre und lächelte beistimmend, als der Tändler sich mit der Faust an der Stirne rieb und dann mit dem Daumen gegen das Zimmer deutete, worin Eschenberger weilte. —

Einige Stunden später kam Klampfner junior und holte im Auftrage seines Vaters das Bündel Wäsche ab.

Noch denselbigen Abend stellte sich aber heraus, daß eine unliebsame Verwechselung stattgefunden hatte. Dem Boten war das Bündel mit der neuen Wäsche übergeben worden.

Michael Klampfner wurde eilig hievon in Kenntnis gesetzt, allein er verschloß sich heftig allem Zureden.

„Wos?" sagte er, „i soll de Wasch wieda hergeben? Waar mir scho z'dumm! Für wos hat er denn an Vertrag g'schrieben? Dös gilt, wia's g'schrieben is. Irrtum is ausg'schlossen. Waar mir scho z'dumm."

Dieses geschah dem königlichen Landgerichtsrat Alois Eschenberger, welcher seiner Zeit einen Brucheinser erhalten hatte.

Rückblick

Ich weiß nicht wie, ich weiß nicht was,
Ich bin so traurig heute:
Reicht mir noch mal das volle Glas,
Zum Abschied noch, ihr Leute!
Mir ist so wi . . . wa . . . wehmutvoll
So schwummelig, so dumm,
Weil ich von dir jetzt scheiden soll,
O Publikum!

Ach Gott, wenn ich so recht betracht',
Wie ich das Jahr verbrungen,
Und was für Verse ich gemacht,
Was ich für'n Zeug gesungen,
Dann wird mir si . . . sa . . . sengerich,
Ich fühl' mich nicht gesund,
Ihr habt mich alle wohl am Strich,
Mich krummen Hund?

Die Flasche her! Der Pfropfen knallt —
Wenn Sie 'nen Schleim auch hatten,
Die Blume steigt, Herr Staatsanwalt!
Prost! Über's Kreuz! Gestatten!
Was streichen Sie den Schnurribart?
Ihr blaues Auge rollt?
Ich weiß, daß Sie nach Ihrer Art
Mich mal gewollt . . .

Den zweiten Schluck — wem bring ich ihn?
Ich will mein Glas erheben:
Was wir nur lieben in Berlin
Ein vivat hoch! soll leben!
Ich brülle wie ein Wilder brüllt:
Hurra! Hurra! Hurra!
Und noch einmal das Glas gefüllt!
Hurra! Hurra!

Dort hinten sitzt ein dicker Spieß;
Der Kerl kann mich nicht schmecken,
Er will nicht wegen das und dies
Die Hand entgegenstrecken.
Komm her, du frommes Herdenvieh'
Hab ich dich auch verutzt,
Du wirst von jetzt aus Sympathie
Von mir geduzt. —

Und jetzt zum Schluß mit eurer Gunst!
Ich schmeiß das Glas in Scherben:
Der wir gedient, die freie Kunst,
Niemals soll sie verderben!
Sie soll uns bleiben frisch und echt!
Wir haben ihr vertraut,
Wenn auch so mancher fade Knecht
Sie nicht verdaut.

Peter Schlemihl

Wendepunkt

An den Läden zerrt der Wind,
Daß die morschen Klammern wackeln.
Deine irren Augen sind
Wie zwei sturmverwehte Fackeln.
Feucht vom Regen fließt dein Haar
Abwärts in verwirrten Strähnen —
Nun vergiß, was früher war!

Keusch und züchtig saßest du
Jüngst noch in der guten Stube.
Ehrbarkeit und Seelenruh
Raubte dir ein böser Bube.
Weg die Taille, das Korsett!
Grad aus der Philisterbude
Wirft ein Sturm dich in mein Bett!

Auf der Straße wirst du stehn,
Wenn die letzten Lichter brennen.
Durch den Regen wirst du gehn,
Und es wird dich keiner kennen.
Eilig kams und eilig gings.
Einsam schleppst du dich des Weges,
Starre Häuser rechts und links.

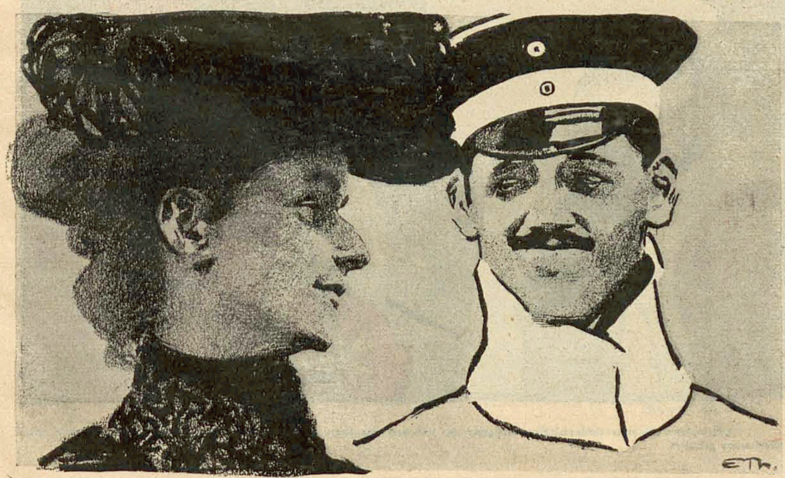
Hans W. Fischer

Lieber Simplicissimus!

Der jüngste Leutnant des Regiments ist bei dem Herrn Oberst zum Familiendiner eingeladen. Nachdem Suppe und Fisch aufgetragen sind, entsteht eine große Pause. Das zehnjährige Töchterchen wird nach vergeblichem Klingeln seitens der Hausfrau hinausgeschickt, um sich bei der Küchenfee nach dem Grunde des Streikes zu erkundigen. Nach wenigen Augenblicken kommt es mit der Meldung zurück: „Anna sitzt in der Küche und weint, sie sagt, sie will nicht mehr reinkommen, der Onkel da" — und damit zeigt die Kleine kategorisch auf Seiner Majestät jüngsten Leutnant — „hat sie immer ins Bein gekniffen."

Kondolenz

(Zeichnung von E. Thöny)



„Gnädige Frau, nachträglich mein Beileid, sehen übrigens brillant aus, die jeborene Witwe!"

Diplomatisches Diner in Peking

(Zeichnung von E. Thöny)



„Meine Herren, unser liebenswürdiger Gastgeber hat uns noch eine kleine Ueberraschung vorbehalten: nach Tisch werden 'n paar Mandarinen geköpft.“

Höhere Dressur

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Ich finde, unsere jungen Damen werden zu animalisch erzogen, sie werden wie Leonberger Hunde auf den Mann dressiert."

Der anonyme Brief

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Do schreibt oaner, i wär a ganz gemeiner Kerl, a Schwindler, a falscher Bankerottier und a Gurgelabschneider! So a Gemeinheit! Von wem wird jetzt dös sein?“ — „O mei, do brauchst koa Angst hob'n, dös is höchstens a guater Bekannter!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Heimkehr

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



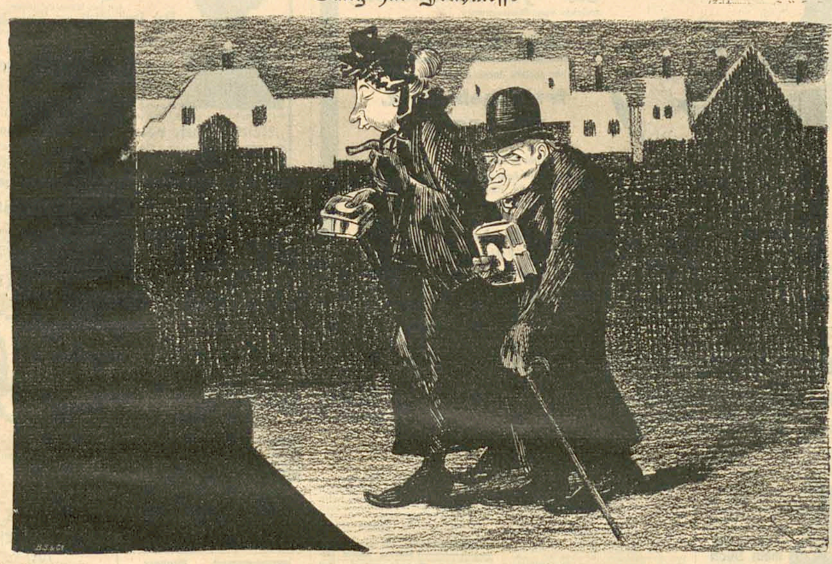
„Weeißt du, Hein, wenn ick an Land kom do, denn sup ick mi vull als en Swien und haue mien Oolsch an de Snut, denn fäuhl ick mi wedder to Hus."

5. Jahrgang **Beiblatt des Simplicissimus** Nummer 52

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Gang zur Frühmesse



„Du, Alte, heut Nacht hat mir träumt, i wär g'storb'n und in d' Höll kumma." — „Jessas na!" — „Ja, aber weil i auf der Welt a so fromm war, hab i dö andern Sünder am Bratspieß drahn derf'n."

Inserate finden im Simplicissimus die weiteste Verbreitung. — Die 5 gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum kostet 1 Mk., an bevorzugten oder besonders vorgeschriebenen Stellen 2 Mk.

Was ist Liebesgötter?



Liebesgötter ist ein *Bilderbuch* ● ● ● *für Lebemänner,* welches vom Staatsanwalt

konfisciert

war, aber soeben durch Gerichtsurteil [60

freigegeben ist.

Preis 50 Pfg.

Ferner sind in derselben **hocheleganten Ausstattung** und **demselben Genre** wie **Liebesgötter** folgende Bände erschienen, die jeden Freund pikanter prickelnder Lektüre entzücken werden.

Flirt! Ein Bilderbuch für Lebemänner. Susanna im Bade. Leda mit dem Schwan.

Amor auf der Pariser Weltausstellung. Coulissen-Zauber. ✦ ✦ Madame Potiphar.

Preis à Band nur 50 Pfg., Nachnahmesendg. 20 Pfg. mehr. Jeder Käufer erhält **gratis** unseren Illustr. Hauptkatalog beigelegt (sonst gegen 30 Pfg. Briefm.) und bei Bezug sämtlicher 7 Bände für 3,50 Mk. **vollständig umsonst u. franco** einen illustrierten Band spannender Reiselektüre.

Buchhandlung M. Luck, **Berlin 33, Rheinsbergerstr. 26.**

Geschlechtstrieb und Schamgefühl

von **Dr. Havelock Ellis.** Preis 6 Mk. brosch., 7 Mk. gebdn. Gegen Einsendung des Betrages Franko-Zustellung. **GEORG H. WIGAND's VERLAG** in **Leipzig.** [90

Ein schönes Gesicht

und fehlerfreie Haut **unter Garantie!** 89]



Haben Sie **Pickel,** Blüthen, Mitesser, Sommersprossen, so ist es Ihre Schuld! **Lesen Sie mein Buch** über **Hautmassage.**

Gegen 50 Pf. in Marken als Brief franco. Rudolf Hoffers, Cosmet. Laboratorium, Berlin SO. 29, Reichenbergerstr 55.

Flotter Schnurrbart!

Franz. Haar- u. Bart-Elixir, schnellst. Mittel z. Erlang. ein. stark. Haar- und Bartwuchses, u. ist all. Pomad., Tinct. u. Bals. entsch. vorzuziehen, d. viele Dank- u. Anerkennungsschr. bew. **Erfolg garant.** à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanweisung u. Garantiesch. Vers. discr. pr. Nachn. od. Eins. d. Betr. (a. i. Briefm. all. Länder.) Allein echt z. beziehen durch: **Parfümeriefabr. F. W. A. Meyer,** Hamburg-Borgfelde.

Morphium- (Alkohol) Kranke. Mildeste Form der Entziehung. [19 **Dr. Fromme,** Stellingen (Hamburg).

Liebigbilder-Katalog für **1900** vers. gegen **55 Pfg.** in Marken **Fr. Dreser, Hamburg 12.** [39

Schwerhörigen Hilfe durch pat. g. elektr. Ohrbrille von Sommer, Berlin-Grunewald Königs-Allee 5. Viele Anerkenn. Vortr. Er[illegible]

Verheirathet und doch glücklich sein, diese Kunst lehrt: 1. **„Ehestand—Wehestand, doch Freien ist gut"** Dr. Poeche (1,50). 2. **„Mann, Weib und Kind"** od. **„Das Geschlechtsleben d. Menschen"** Dr. P. (2,10). [72 **Demme's Verlag, Leipzig.**

— Freie Bücher. — Unterhaltungsbibliothek für Männer und Frauen. Herausgegeben von Arthur Zapp.
I. Bd. **Madame Amethyst.** Sittenbild a. d. highest life von Arthur Zapp. Preis M. 3.—, geb. M. 4.—.
Memoiren d. Maitresse e. königl. Prinzen. II. Bd. **Um Samt u. Seide.** Sittenbild a. d. Eheleben v. Arthur Zapp. Preis M. 2.—, geb. M. 3.—. [125
III. Bd. **Boris Siwanoff.** Roman von Hans Senden. Preis M. 4.—, geb. M. 5.—.
IV. Bd. **Ein toter Mann.** Novelle von Osk. Kreutzberger. Preis M. 2.—, geb. M. 3.—. Trag. Gesch. e. jen. Unglückl., w. d. Verkehr m. d. Weibe versagt ist.
V. Bd. **Ohne Liebe.** Roman von Lisa Carlowna. Preis M. 3.—, geb. M. 4.—.
Zu bez. d. alle Buchhandlg. od. dir. v. Verlag **Johannes Cotta Nachfolger, Leipzig.**

Gesichtspickel, [373] **Finnen, Mitesser, Hautröthe, Pusteln, Flechten, Bartflechten, einzig und allein** schnell, sicher u. radikal zu beseitigen Mk. 2.50.

Sommersprossen verschwinden schnell und gründlich, **unfehlbar** und **sicher** durch mein **einzig erfolgreiches** Specialmittel Mk. 2.50. Franko gegen Briefm. oder Nachnahme nebst lehrreichem Buche: **„Die Schönheitspflege"** für **zarte, reine Haut** und **blendend schönen Teint. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit.** Glänzende Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen bei. Nur direkt durch **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstraße 4.**

Die Schönheit der **Formen (Büste) u. wie man sich dieselbe verschafft Mk. 1,60.** Edmund Günther, Weimar 8. [364



Satyr-Album Köstliche Lektüre **für Herren** ~ über 200 Seiten Text ~ über 200 famose Illustrationen. **Pikant! Prickelnd!** Nur Mk. 2,— franko per Kreuzband von **M. Luck, Berlin 33** Rheinsbergerstr. 26.

Kein Gift! ✚ Keine Arznei! Garantiert sicheres nicht narcotisches **Nähr- u. Schlafpulver** einschliesslich Buch über den gesunden Schlaf, in 14 Aufl. verbreitet, von ersten Gelehrten u. reg. Fürsten ausgezeichnet. Mk. 3.50 gegen Nachnahme. [107 **Dr. Didier & Cie., Pforzheim 20.**

Dankbar werden Sie mir sein für die **Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene hygienische Bedarfsartikel.** [269 **H. Noffke,** Apotheker, **Berlin,** Ritter-Strasse 120.

Flechten und unangenehme Ausschläge verschwinden schnell. Rückporto 20 Pf. 556] **H. Lange, Glarus** (Schweiz).

Buch über die Ehe. m. Abbild. M. 1.50. Ehegeheimnisse [337 (illustr.) M. 1.— auf 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr. **W. A. Gabriel,** Berlin O. 27 S.



Iris Bücher ff. **illustr.** u. gbd. 4 Probebde. nebst **inter. illustr. Katalog** versend. franco gegen M. 4.— [88 **A. Schupp, München** Hildegardstrasse 13a/0.

Liebesirrtum!! Hochinteressanter Roman v. Pierre Maël, statt 5 Mk. nur 3.50 franco Nachn. od. Vorhereinsdg., u. andere **Hochinteressante Bücher** aller Art. Man verlange Preisl. von **Fr. Hepping,** Neuenrade No. 51.

Befreiung von den Folgen geh. Verirrungen ist **niemals** von d. vielfach angepries. Schundschriften, sondern **einzig von einem Werke zu erwarten, das die in langjähr. Praxis erprobten Heilungsangaben einer anerkannten medicin. Autorität enthält.** Bestellen Sie „Sex. Störungen b. Manne v. Dr. med. **H. Donner".** 248 S., illustr., geg. Eins. ob. Nachn. v. **Mk. 4.—** vom **Südd. Verlags-Institut, Stuttgart, es wird Sie zum Ziele führen.**

Nur 1 M. 35 Pfg. vierteljährlich kostet b. all. Postanstalten u. Landbriefträgern die **täglich** in acht Seiten großen Formats erscheinende reichhaltige liberale

Berliner Morgen-Zeitung

mit den beiden Beiblättern **Tägl. Familienblatt und Illustr. Volksfreund** Fesselnde Erzählungen. Belehrende Artikel aus allen Gebieten, namentlich aus der Haus-, Hof- und Gartenwirthschaft. Sprechsaal. Briefkasten.

Ihre **150000** Abonnenten beweisen am besten, daß die **politische** Haltung und das Vielerlei, welches sie für Haus und Familie an **Unterhaltung** und **Belehrung** bringt, allgemeinen Beifall findet. — Im nächsten Quartal erscheint der interessante Roman:

„Reiche Leute von einst" von Hermann Heiberg

Probe-Nummern gratis d. d. Exped. der „Berliner Morgen-Zeitung", Berlin SW

Annoncen in diesem über ganz Deutschland am stärksten verbreiteten Blatte haben erfahrungsgemäß **colossalen Erfolg!**

Wie werde ich energisch?

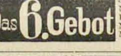
Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [419

Übler Geruch aus dem Munde

zerstört viel eheliches Glück. — Dauernde Heilung durch **„Rullyn".** Prospekte gegen Retourmarke (verschlossen). 550] **F. Melzer, Kleinlaufenburg** (Baden).

PLUMEYERS **Garantirt unschädlich!** Bei Nichterfolg Betrag zurück.

Bartwuchsbeförderer (W. Z. v. kaiserl. Patent-Amt ges. eingetragen) ist ein unvergleichliches Mittel zur Erreichung eines schönen Schnurrbartes, der **„Manneswürde"**, er wirkt da, wo auch nur die **kleinsten** Härchen vorhanden sind, denn Haare pflanzen kann man noch nicht; man brauche daher nur meinen natürlich wirkenden Bartwuchsbeförderer à 2, 3 u. 4 Mk. u. Porto. 526] **PLUMEYER, BERLIN, Friedrich-Strasse 90.**



Sensationelle Kampfschrift. Hochinter. Kapitel, z. B.: Naturtrieb und Naturgesetz. Satans Kunstgriff. Liebe, Ehe, Erziehung, Geheime Laster. Seelenkrank! Sexual-, Nerven- und Frauenleiden, einzige Rettung etc. etc. M. 1.— (auswärts M. 1.20). [118 **Reform-Verlag München,** Wörthstrasse 25.





Photogr. Naturaufnahmen männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. **Kunstverlag Bloch WIEN** Kohlmarkt 8. [420



Keine Täuschung! Vers. z. vorh. Ueberzeug. geg. 10 ₰-Mke. Abhdlg. üb. d. Wesen d. Barthaare, deren Entwicklg., sow. rasch. Auswachsen und garantire f. sich. Erf. Zu bez. in Tuben zu M 1.50, 2.50 u. 3.50 geg. Nachn. od. Voreinsdg. d. Betr. Man achte auf m. Firma Special-Laboratorium **Arras, Mannheim 600.**

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. **Grosse** Auswahl: franco Brief 1 Mark. [40 Kunstverlag **A. KAHN,** Hamburg 3.

Hochwichtig für Toilette — Körper- und Gesundheitspflege. **Nasen-Douche „Frisch u. Frei"** aus Porzellan. D.R.G.-M. Nr. 134776.



Herrlichste Erfrischung, wirksamste Bespülung der Nasenwände bei leicht. Zurücklegen des Kopfes. Unentbehrl. z. Wohlbefinden für jeden Menschen. Erstaunl. einf. u. bequeme Anwendg. Preis M 1,50 einschliessl. 50 ₰ Porto. Alleinige Fabrikanten: [404 **Ed. Müller & Co., Leipzig-Gohlis 34.**



[38

Gratis Interessante Sendung gegen Rückmarke, verschloss. 30 Pfg., grosse Wahl 1 Mk., feinste Wahl 3 Mark Reell. **W. Digel,** Kunsthandlung, **Hamburg 57.**

Caoutchouc-Dépôt, Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50. Preisliste gratis. [438

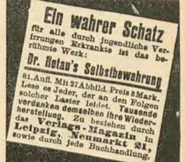
Polyphon-Musikwerke



mit auswechselb. Metallnoten. Grösste Tonfülle! Grösste Haltbarkeit! Nur Cassaverkauf, daher selbstspielend nur M 16.75, 28.35, 34.-, 45.-, 60.-, 78.-, 93.- bis 225.-.

Kinder-Musikinstrumente Klaviere m. Stahlpl. M 1.50, 2.-, 3.25, 4.50, Violinen m. Bog. i. Cart. M 2.-, 2.50, 3.-, 4.-, Leierkästchen, Drehdosen M 1.-, 1.50, 2.-, 2.50 etc. — Trommeln M 1.-, 1.50, 3.-, Trompeten, Zieh-Harmonikas. [408 **Reizende Unterhaltung für Kinder.**

Accord-Zithern m. einschiebbaren Notenblättern keine Notenkenntnis erforderlich! Sofortspielbar, complet à M 6.-, 7.-, 8.-, 10.-, 12.-, 20.-. **Guitarre-Zither** M 10.- Amerik. Harfen-Zither „Aeol" M 15.—. Cataloge über alle Musikinstrumente 20 ₰ für Porto. Special-Cataloge gratis. Versand bei vorh. Cassa oder Nachnahme. **A. Zuleger, Leipzig.** Gegr. 1872.



Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang **Preis 10 Pfg.** Nummer 1

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: Nr. 777

Billige Ausgabe Billige Ausgabe

Der nackte Reichsadler

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Durch die neuen Marineforderungen ist der Reichsadler so gründlich gerupft worden, daß er vom Fleck weg verhaftet werden mußte, da sein Anblick „ohne unzüchtig zu sein, das Schamgefühl gröblich verletzte“.

(Zeichnung von Marcus Behmer)

Ein neues Reich

Die schwarze Heuchlerbande
Geht wieder um im Lande,
Erschlagen will sie dreist
Den freien deutschen Geist.
Drum, Michel, greif zum Degen,
Tritt ihnen keck entgegen —
Wenn du nur willst, so geht's —
Und hau sie auf den Deetz.
Hau auf die morschen Knochen,
Bis sie zu Mus zerbrochen
Und, der darin gesteckt,
Der Lügengeist verreckt.

Dann wollen wir errichten
Ein Reich, wo Kunst und Dichten
Nicht mit Gesetzes Macht
Der Schutzmann überwacht,
Ein Reich des Wahren, Schönen,
Ein Reich, das seinen Söhnen
Statt Brot nicht Steine reicht,
Ein Reich, das keinem weicht
An hohem Rang der Geister,
Ein Reich, das seine Meister
Und sich in ihnen ehrt,
Der grossen Vorzeit wert.

Hase

Beiträge zur Dienstboten-Erziehung

Von Otto Erich Hartleben

I.

Es war einmal ein schlichtes Mädchen aus dem Volke, das fand unter den Dummen einen Reichen, oder wie andere wissen wollten, unter den Reichen einen dummen Mann, der es heiratete. Und da sie nun dessen Frau war, zog sie schöne Kleider an, putzte sich und meinte, nun sei sie etwas Rechtes. Da konnte sie sich nun selber Dienstboten halten, und weil sie nun doppelt gut zu wissen glaubte, wie man mit solchen zu verfahren habe, teilte sie gern ihre Lehren und ihre Erfahrungen auf diesem Gebiete anderen mit. Auch mir hat sie manches anvertraut, und ich will es nicht engherzig für mich behalten.

Als sie schon einen siebenjährigen, aufgeweckten Knaben zum Sohne hatte, kam sie eines Abends von einem Damencafé heim, zu dem sie gern ging, weil man dort willig auf sie hörte. Da erzählte ihr ihr siebenjähriger, aufgeweckter Knabe, daß in ihrer Abwesenheit ein Grenadier zu Besuch dagewesen sei. Sofort klingelte sie elektrisch, und als Anna erschien, fragte sie streng: „Was war das mit dem Grenadier?"

„Anna erwiderte: „Der war für Sie."

„Für wen?" fragte die Frau in einem ungläubigen Ton.

„Für Sie," wiederholte Anna.

Da machte die Frau ein Gesicht, als ob sie nicht gut hören könne und fragte noch einmal, ganz befremdet: „Für wen, sagen Sie?"

„Nun: für die gnädige Frau!" stammelte Anna verwirrt.

„Ah — so!" — Endlich verstand die „gnädige Frau", und mit Hoheit abwinkend, sagte sie: „Merken Sie sich das, Anna!" — Nach dem Grenadier fragte sie nicht mehr, aber — aus Anna ist später ein sehr tüchtiges Mädchen geworden.

II.

Die gnädige Frau hatte auch eine Flickmamsell. Die kam jede Woche einen Tag zu ihr und erhielt einen Lohn von einer Mark und fünfzig Pfennigen.

Eigentlich hatte die gnädige Frau schon immer eine andere nehmen wollen, denn sie hatte in Erfahrung gebracht, daß diese Person zu Hause einen dreijährigen Jungen ohne Spur eines damit verwandten Vaters besaß — aber aus Mitleid — wie sie mir selber sagte — und weil sie doch auch so vorurteilslos sei, hatte die gnädige Frau die Flickmamsell behalten.

Außer dem Lohne für ihre Arbeit, erhielt die Flickmamsell noch tags über freie Verköstigung, so daß sie ihren gesamten Lohn abends mit nach Hause nehmen konnte.

Nun war die Flickmamsell eine sehr bescheidene Person, und man brauchte mit ihr wegen der Beköstigung nicht viel Umstände zu machen. Als sie das erste Mal dagewesen war, hatte die gnädige Frau Anna mit dem Mittagessen auf einem Teller in die Kammer, in der sie arbeitete, hineingeschickt, und fragen lassen, ob sie lieber ein Glas Wein oder lieber eine Flasche Bier dazu haben wolle.

Wenn sie um ein Gläschen Wein bitten dürfte, hatte die Flickmamsell antworten lassen.

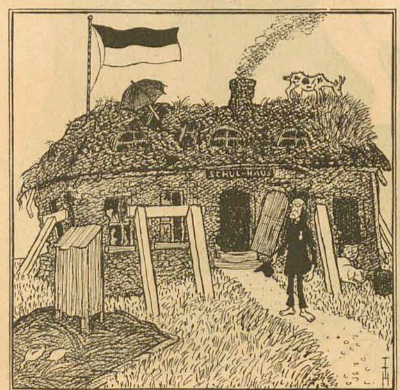
Darauf hatte die gnädige Frau Anna noch einmal hineingeschickt und ihr sagen lassen, sie möchte es sich doch überlegen, ob es gut sei des Mittags Wein oder Bier zu trinken. Sie könnte danach doch leicht müde werden und nachher nicht mehr so gut arbeiten.

Darauf hatte dann die Flickmamsell nichts mehr zurücksagen lassen, sondern seitdem mittags nur ein Glas Wasser getrunken. Sie ist auch seitdem immer fleißiger geworden und hat sich in keiner Weise dem Trunke ergeben.

Von der Pariser Weltausstellung

I.

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Das preußische Landschulhaus auf der Ausstellung

Meine blank geputzte Seele

Meine blank geputzte Seele,
Wie dich jemand jüngst
gescholten,
Denkst du noch der schweren
Kämpfe,
Die es hat gegolten?

Meine blank geputzte Seele,
Deine seltenen, leisen
Klagen,
Weißt du noch von welchen
Schmerzen
So verschämt sie sagen?

Denkst du noch der schwarzen
Stunden,
Da du ohne Licht gesessen,
Ohne Trost ins Dunkle
weintest.
Hast du das vergessen?

Denkst du noch der vielen
Thränen,
Die so oft den Boden
tränkten,
Bis zuletzt die Bäume blühten,
Die dir Früchte schenkten?

Meine blank geputzte Seele
Sieh die reifen Früchte hangen,
Goldne Früchte: Friede, Freude,
Trägst du mehr Verlangen?

Gustav Falke

Sehr einfach

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Ach, Fräulein, ick wollte Ihnen man sagen, det ick seit jestern nich mehr Kahlow heiße, ick heiße jetzt Mieze Buschke.“ — „Ja, aber Mariechen, wieso denn?“ — „Na, er hat ihr doch jeheirat'!“

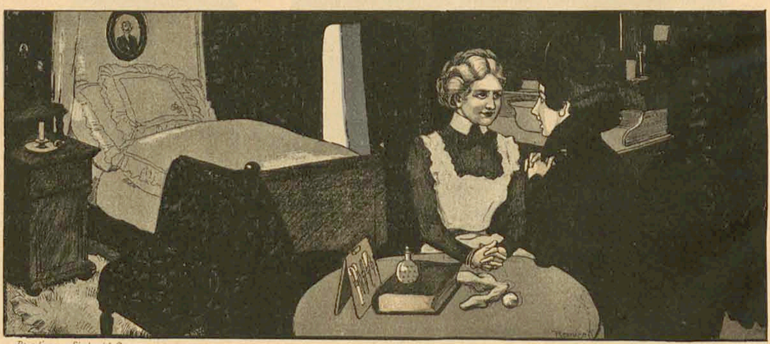
Letzte Zuflucht

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

Wer leichtfertigen Damen eine Wohnung überläßt, macht sich nach dem neuen Gesetz selbst wenn er keinen Gewinn daraus zieht der Kuppelei schuldig. Es bleibt also nichts anderes übrig, als dieses staatlich konzessionierte Gewerbe frei in der Luft schwebend in Fesselballons zu betreiben.

Eine Ehe nach der lex Heinze

(Zeichnung von F. von Reznicek)



Brend'amour, Simhart & C.

„Aber sage doch, wo steht eigentlich das Bett deines Gatten?“ — „Ja, weißt du, ich bin erst siebzehn Jahre alt, und da muß er noch ein Jahr lang im Hotel schlafen.“

Im Kunstsalon

(Zeichnung von E. Thöny)



„Was machst du denn hier?“ — „Ja, was macht ihr denn hier?“ — „Na, wir sind doch wenigstens zwei!“

Bergsport auf der Hochzeitsreise

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Weißt du was, die dumme Kletterei können wir uns sparen — wir lassen uns einfach anseilen, setzen uns in unser Zimmer und schauen uns gegenseitig in die Augen.“

Der Statistiker

Von

Korfiz Holm

Der junge Deutsch-Amerikaner, dem seine Münchener Freunde den bezeichnenden Namen „der Lugenschippel“ gegeben hatten, sog noch eine tüchtige Portion von seinem Gin Sling durch den Strohhalm und antwortete erstaunt: „Sie wundern sich? Ja, haben Sie denn nichts davon gehört? Der Fall hat doch so großes Aufsehen gemacht!“

„Nein, nichts,“ scholl es ihm entgegen.

„Das ist doch merkwürdig. Mein Freund, das schäbige, marabuartige Individium, wie Sie ihn zu nennen belieben, im übrigen hieß er Lehmann —“

„Lugenschippel, lügen Sie auch nicht wieder?“

„Ich lüge niemals. Warum soll ein Mensch denn nicht Lehmann heißen? — Also, meine Herren, mit Lehmann bin ich allerdings auseinander gekommen, und zwar aus einem sehr zwingenden Grund. Lehmann hat sich aufgehängt.“

„Ach Quatsch, Lugenschippel, ich hab' den Kerl ja noch vor zwei Tagen im Heck gesehen.“

„Sie haben sich getäuscht. Lehmann hatte so ein ähnliches Gesicht.“

„Na, das ist doch stark.“

„Pst, laß ihn doch reden.“

„Ja, meine Herren, wenn Sie mir nicht glauben wollen —! Aber es ist ganz gut, wenn die Welt einmal die Wahrheit über Lehmann erfährt. Es waren so verschiedene Versionen im Umlauf. Einige sprachen sogar von geistiger Umnachtung. Aber man verkennt Lehmann, wenn man so was behauptet. Lehmann ist als ein Opfer der Wissenschaft gefallen.“

„Was für einer Wissenschaft?“

„Der Statistik. — Von geistiger Umnachtung war gar keine Rede. Das war früher einmal gewesen, da war er nahe daran, und damals hat ihn die Statistik gerettet. Nämlich, seine Braut hat sich eines Mißverständnisses halber das Leben genommen, und er war am selben Tag von seinem Chef, dem Inhaber einer Käsehandlung, Knall und Fall entlassen worden.“

„Na, na, Lugenschippel!“

„Mein Ehrenwort. Warum sollte ein Mann der Wissenschaft nicht einmal alten Käse verkauft haben? — Er war eines Rechenfehlers wegen entlassen worden, und dies, in Verbindung mit dem plötzlichen Tod seiner Braut, hatte ihn schwermütig gemacht. Er fühlte sich zwecklos in der Welt und ging mit gesenktem Kopf gedankenlos umher. Und unbewußt stellte sich dadurch bei ihm eine Manie ein, er fing an, alles zu zählen, die Trottoirplatten bis zur nächsten Straßenecke, die Treppenstufen und so weiter. Das that er lange ohne einen bestimmten Zweck, er dachte nur: wenn die Zahl der Dinge, die ich jetzt zähle, gerade ist, trinke ich eine Melange im Café Stephanie, sonst verzichte ich darauf. Sie sehen, meine Herrschaften, ein höchst gefährlicher Zustand. Da auf einmal kam ihm ein Gedanke, der ihn aus seiner Schwermut riß und ihn zum Statistiker machte. Es fiel ihm nämlich plötzlich auf, daß hier ein strenges Gesetz waltete. Entweder nämlich war die Zahl der Treppenstufen, oder was er gerade vornahm, gerade oder ungerade, ein drittes gab es nicht.“

„Aber Lugenschippel!“

„Was wollen Sie denn? Leuchtet Ihnen das vielleicht nicht ein? — Damit war für Lehmann eine gewisse Gesetzmäßigkeit, die sich in Zahlen ausdrücken läßt, erwiesen. — Warum er so lange dazu brauchte, um das zu entdecken? Ja, meine Herren, Lehmanns staatserhaltende und wissenschaftliche Fähigkeiten waren eben größer als die entdeckerischen. Also, kurz und gut, Lehmann war mit dieser Einsicht ein Statistiker geworden, und nun begann seine schnelle und glänzende Laufbahn, die, leider, ach nur zu bald in Tod und Dunkelheit endete. Es gab nichts, was Lehmann nicht gezählt hätte, und die Schlüsse, die er an seine Zahlen knüpfte, waren wahrhaft genial, und die Thatsachen gaben ihm immer recht. War er es nicht, der der staunenden Mitwelt bewies, daß der echte Münchener im Hofbräuhaus binnen einer Stunde mindestens siebenunddreißigmal auf den Fußboden spuckt? Mit wahrem Ameisenfleiß hat er in seiner ersten genialen Broschüre hierüber fünftausend Fälle zusammengetragen. Und wirklich, bei jedem, der weniger als siebenunddreißigmal in der Stunde ausspuckte, ließ sich in der Ascendenz mindestens ein Vorfahre aus Pasing nachweisen. Alles war begeistert von diesem Resultat. Die ‚Münchener Neuesten Nachrichten‘ widmeten seiner Broschüre eine zwei Spalten lange Besprechung in derselben Nummer, wo das neueste Werk Gerhard Hauptmanns mit zwei Zeilen abgethan war. Mit diesem Blatt verfeindete er sich übrigens bald durch seinen wissenschaftlichen Wahrheitsmut, indem er in seinem zweiten Werke nachwies, daß die ‚Neuesten‘ in derselben Nummer dieselbe Materie mindestens zweimal von durchaus entgegengesetzten Standpunkten behandelten. Und ein glänzendes Werk folgte auf das andere. Ich will sie nicht aufzählen und bin auch zu sehr Laie in der Statistik, um Ihnen den ganzen Wert aller dieser Broschüren klar zu machen, bei deren Lektüre die wissenschaftliche Welt fassungslos wurde vor Entzücken. Was er neben allen anderen Arbeiten von Anfang an, gewissermaßen aus Pietät gegen das Andenken seiner Braut, mit besonderem Eifer betrieben hatte, war die Selbstmordstatistik. Im Laufe von acht Jahren war er zu der Ueberzeugung gekommen, daß in München jährlich einhundertunddreizehn Selbstmorde vorkommen und daß dies ein Gesetz sei. Denken Sie sich nun seine schmerzliche Entrüstung, als er am letzten einunddreißigsten Dezember konstatieren mußte, daß es in dem Jahre nur hundertundzwölf waren. Wäre Thalkirchen schon einverleibt gewesen, dann hätte es gestimmt, das kam ja aber erst am ersten Januar zu München. Er hatte die Polizei gebeten, ihm sofort Mitteilung zu machen von jedem Selbstmord. So erwartete er fiebernd den Abend. Der hundertunddreizehnte Fall mußte ja bis Mitternacht eintreten. Stunde auf Stunde verging, und es kam keine Nachricht. Denken Sie sich Lehmanns Verzweiflung. Aber dieser Mensch war wahrhaft groß. Was glauben Sie, was er that?“

„Na, Lugenschippel?“

„Fünf Minuten vor zwölf in der Sylvesternacht hängte er sich auf. Die Wissenschaft war gerettet. München hatte seine Selbstmorde.“

„Fauler Witz! Aber Lugenschippel! Sind Sie ein verrücktes Tuch!“ schallte es durcheinander.

Der junge Amerikaner warf einen schnellen, verstohlenen Blick über die ganze Tischgesellschaft, dann sagte er tiefernst: „Lehmann war der wissenschaftlichste Mensch, den ich gekannt habe.“

Lieber Simplicissimus!

Studiosus Müller aus Freiburg hatte die Weihnachtsferien in Berlin verbracht und mußte nun wieder zur Universität zurück. Er telegraphierte daher an seine Freunde Frosch und Schnabel in Heidelberg: „Bahnhof erwarten. Reise mit Nachtzug durch.“ Die treuen Kumpane wateten durch den Schmutz bei einem fürchterlichen Regen zum Bahnhof hinaus. Der Zug kam an, aber Müller zeigte sich nicht. Offenbar war er eingeschlafen. Da kam Frosch auf einen guten Gedanken. Er lief die Wagen entlang und schrie: „Bier jefällig, Bier jefällig!“ — Da flog mit großem Krach ein Fenster der III. Klasse herunter, und einer rief: „Hier bitte, hier!“ — Das war Müller.

In einem Vergnügungslokal produziert sich ein sogenannter Tierstimmen-Imitator. Er versichert das Publikum, in der Lage zu sein, sämtliche Tiere in den Stimmen imitieren zu können, und fordert auf, ihm solche zu bezeichnen. — Nachdem sich eine Zeitlang niemand melden will, erhebt sich endlich im Hintergrunde des Saales ein behäbiger Münchner und ruft: „Imitieren S' amal a Ölsardine!“

Schon möglich.

Eine Provinzzeitung schreibt: „Wie wir französischen Blättern mit Bedauern entnehmen, hat die deutsche Regierung das Lachen*) für die Dauer von zwei Jahren verboten.“

*) Le Rire.



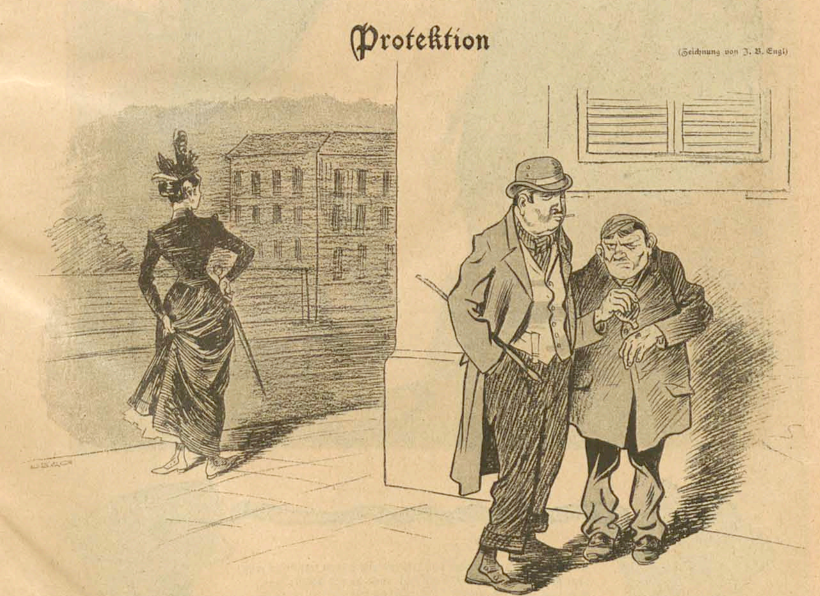
Die Gestrengen

Ihr Herren Maler! Ihr Herren Dichter!
Betrachten wir einmal unsere Richter!
Da wir nächstens mit ihnen Bekanntschaft schließen,
Darf euch die Mühe nicht stark verdrießen.
Da sitzen sie oben, feierlich, stumm.
Wir blicken hilflos im Kreise herum,
Und prüfen die Mienen der strengen Herren,
Die die Macht besitzen, uns einzusperren.
In der Mitte thront der Herr Präsident,
Der keine Kunst und kein Mitleid kennt.
Seitdem ihn das Zipperlein öfter zwackte,
Haßt er von ganzem Herzen das Nackte.
Der rechter Hand sitzt und so grimmig lacht,
Wenn der Präsident eine Bemerkung macht,
Die über uns bildet einen Witz,
Ist zwar keine Leuchte der hohen Justiz,
Aber beliebt bei dem Herrn Minister;
Und ist nierenleidender Corpsphilister.
Der Herr zur Linken ist auch ganz Ohr
Für den Präsidenten, und kehrt hervor
Das helle Staunen vor so viel Geist,
Wie sich aus dessen Reden erweist.
Er zeigt uns mit besonderer Verve
Seine Verachtung als Leutnant der Reserve.
Die andern Zwei sind mehr jovial.
Sie freuen sich schon auf ihr Mittagsmahl,
Das sie fröhlich einzunehmen gedenken,
Wenn es ihnen gelang, uns hereinzusenken.
Ihr Herren Maler, ihr Herren Dichter!
Was prüft ihr so lange diese Gesichter?
Sucht ihr den Geist von der Akademie,
Der hohen Schule? Den findet ihr nie!
Oder höchstens in einigen breiten Schmissen,
Womit sie das Antlitz entzwei gerissen,
Die sie sich schlugen auf Maul und Nase,
Bei einem Corps oder einer Blase,
Als sie noch bei der Kneiperei
Im Chorus sangen, „Der Bursch ist frei“
Und daß man die Wahrheit sagen müßt.
Das haben sie längst schon abgebüßt;
Seitdem sie die Leber sich sauer gesoffen,
Ist es vorbei mit dem Schwärmen und Hoffen.
Wer in Bier ertränkte die schöne Jugend,
Ist desto mehr für die strenge Tugend;
Die Ideale sind eitel Dunst.
O Herrgott, schütze die arme Kunst!

Peter Schlemihl

Protektion

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Schorschl, dö lex Heinze bal durchgeht, na is aus mit 'n Profit.“ — „Für mi is g'sorgt. Mei Centa hot mir an Post'n verschafft als Kirchendeaner.“

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil F. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München, Redaktion: Schackstraße 4, Expedition: Müllerstraße 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Das Kränzel

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)

Brendamour, Simhart & Co.

Schulz.

Wie wonnig dir dein Kränzel ſteht!
Sag, Mägdelein, wohin ſo ſpät?
Sind doch ſchon alle Gaſſen
So finſter und verlaſſen.

Und kommt ein kecker Kavalier,
Der nimmt das feine Kränzel dir.
Dann thuſt im Morgenſcheinen
Du einſam gehn und weinen.

Wenn andre dann zum Tanze gehn,
So mußt du ſtill beiſeite ſtehn,
Ihr Spott klingt dir zu Ohren:
„Du haſt den Kranz verloren.“

Ein ander Kränzel ſchaffſt du an
Und haſt doch keine Freud' mehr dran.
Du giebſt es, will er's haben,
Dem ersten beſten Knaben.



Wilhelm Schulz

5. Jahrgang Nummer 2

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: Nr. 777
Billige Ausgabe

Der Cylinderhut als Feigenblatt

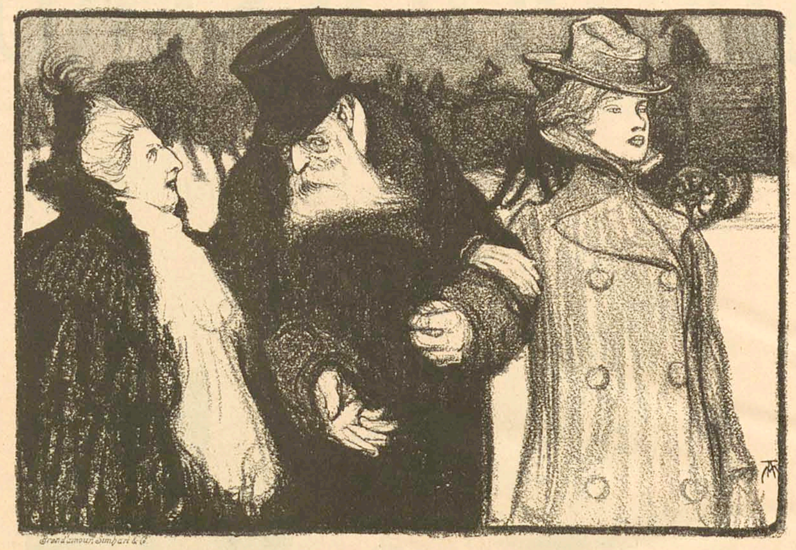
(Zeichnung von Bruno Paul)



(Der Galeriedirektor:) „Und hier, Hoheit, ist der berühmte Apollo von Belvedere.“

Gemein

(Zeichnung von A. Münzer)



„Das muß eine ganz verkommene Person sein; denn am selben Tag, da ein naher Verwandter von ihr eine Ansprache an Seine Majestät zu halten hatte, brachte sie einen Knaben zur Welt, von dem man nicht einmal weiß, wen er zum Vater hat."

Die Sau

Eine Dorfgeschichte von

Ludwig Thoma

Eines Tages begab es sich, daß die Sau des Gütlers Peter Salvermoser auf die Wanderschaft ging und durch den Zaun in das benachbarte Anwesen des hochwürdigen Herrn Pfarrers gelangte.

Sie nahm ihren Weg über die Blumenbeete, wobei sie achtlos Hyazinthen und Krokus in die Erde trat und auch mehrere Centifolien knickte.

Nicht weniger roh benahm sie sich auf den Gemüsebeeten. Sie zog so lange Salatstauden aus dem Boden, bis sie den Geschmack derselben als unzulänglich erkannte; hierauf fraß sie verschiedene Sorten Monatrettige und wollte eben untersuchen, ob in der tiefer gelegenen Erdschichte noch etwas Genießbares gedeihe, als sie von Fräulein Kordelia Furtwengler bemerkt wurde.

Diese war Köchin und Vorsteherin der pfarrlichen Haushaltung. Eine robuste Person mit gut entwickelten Formen und von resolutem Gebaren.

Sie griff ohne langes Besinnen nach einem handlichen Stecken und eilte zornig hinaus, um den frechen Eindringling zu treffen.

Da sie aber, wie alle Frauenzimmer, in den eigentlichen Kriegslisten wenig bewandert war, hub sie zu früh das Feldgeschrei an, so daß der Feind ihr Nahen von weitem bemerkte und rechtzeitig die Flucht ergreifen konnte.

Auf derselben richtete die Sau erhebliche Verwüstungen an, da sie das Loch im Zaune nicht allsogleich fand, sondern erst in mehrerem Hin- und Herlaufen suchen mußte.

Während sie ärgerlich grunzend heimkehrte, besah Fräulein Kordelia den Schaden und jammerte in so lauten Tönen, daß der hochwürdige Herr seine Morgenandacht unterbrach und sich nach der Ursache der frühen Störung erkundigte.

Beim Anblicke des Geschädigten wurde die Köchin von Rührung übermannt und sie konnte nur mühsam unter verhaltenem Schluchzen das Geschehnis berichten.

Der Pfarrer vernahm es mit ersichtlichem Mißvergnügen. Zunächst, weil er selbst ein Freund der eßbaren Gartenfrüchte war, dann aber, weil die Missethäterin gerade dem Peter Salvermoser gehörte. Mit diesem hatte es seine eigene Bewandtnis.

Er war im Pfarrhofe übel angeschrieben als Freigeist und lauer Christ, der im Wirtshause nicht selten über kirchliche Einrichtungen böse Reden führte; ja, es war ruchbar geworden, daß er über die Korpulenz des hochwürdigen Herrn einige unflätige Witze gemacht hatte.

Auch als Nachbar benahm er sich gröblich und drohte in geringfügigen Dingen mit Gericht und Advokaten.

Darum beschloß der Pfarrer, in diesem Falle von der christlichen Langmut abzusehen und auf vollen Ersatz des Schadens zu dringen.

In dieser Absicht ließ er vom Bürgermeister einen Sühneversuch anstellen und erschien selbst, um seine Beschwerde vorzutragen. Er that es mit vielem Nachdruck und hätte wohl auch die meisten Pfarrkinder überzeugt, allein auf Salvermoser machten seine Worte keinen Eindruck. Peter war ein Mann von rauhen Sitten, dem der Kampf des Lebens wenig Respekt vor der Obrigkeit belassen hatte; überdies las er täglich die Zeitung und wußte deshalb mehr als mancher andere.

„I zahl durchaus gar nix," sagte er, „indem daß i meiner Sau des net ang'schafft hab'."

„Auf diesen Einwurf war ich gefaßt," erwiderte der Pfarrer, „allein man haftet auch für den Schaden, den eines Haustier bethätiget. Also will es das Gesetz."

„Wos?" schrie Peter mit gehobener Stimme, „wo schteht dös? Des giebt's gor it, daß so was g'schrieben is. Aba i kenn mi scho aus. Der Adel und die Geischtlichkeit ham 's Gsetz allemol no so draht, wia s' as braucht ham."

„Du muaßt net so reden," mischte sich der Bürgermeister ein, „mir san net do zum Streiten, sondern zum Vergleicha."

„I brauch koan Vergleich. I zahl durchaus gar nix. Wann der Herr Pfarrer was will, nacha soll er mei Sau verklag'n."

„Salvermoser," fiel hier der Diener Gottes ein, „deine Worte sind roh und verraten ein böses Gemüt."

„Soo? Do war mi schlecht, bal mi net zahlt, wos da Herr Pfarra gern möcht! Des glaab i gar net, daß Sie dös sagen dersa. I zahl meine Steuern so guat wia der Adel und die Geischtlichkeit! Des muaß i wissen, ob Sie des sagen dersa, Herrschaft Sternsakrament!"

Jetzt bedeckte der Geistliche sein Haupt und sprach im Gehen zu dem Bürgermeister: „Es sei ferne von mir, hier noch länger zu weilen! Ihr sehet selbst, daß gütige Worte an dem Frevler verschwendet wären."

Dann begab er sich stehenden Fußes an die Bahn und fuhr nach München, woselbst er den Rechtsanwalt Samuel Rosenstock aufsuchte.

Derselbe war ein vortrefflicher Jurist und mit allen Geheimnissen der Streitkunst gar wohl vertraut. Er nahm sich des Prozesses mit Freuden an und begann ihn sofort durch eine spitzfindige Klage, worin er ausführlich darlegte, daß der beklagtische Gütler für das Benehmen seiner Sau voll und ganz einzustehen habe.

Allein auch Peter Salvermoser fand den Advokaten, welchen er suchte, und dieser sagte in allem das Gegenteil von dem, was Samuel Rosenstock behauptete.

So kam es, daß sich der Prozeß in die Länge zog, und die Gemüter der Streitenden sich immer mehr erhitzten.

Sie führten auch außerhalb der Gerichtsschranken einen erbitterten Krieg gegeneinander, und der Pfarrherr sah sich gezwungen, des öfteren von der Kanzel herunter seine Pfarrkinder eindringlich zur Tugend und Frömmigkeit anzuhalten, auf daß sie nicht würden, wie Peter Salvermoser.

Dieser hingegen that seinem Feinde Abbruch, wo er nur konnte. Er verminderte heimlich die Anzahl der pfarrlichen Hühner und Enten, er streute vergifteten Weizen in den Taubenkobel des hochwürdigen Herrn und sorgte

dafür, daß die Forellen in dem Fischkalter des Wassers entbehrten.

Auch die tugendsame Kordelia Furtwengler wurde in Mitleidenschaft gezogen. Ihre Lieblingskatze verschwand auf rätselhafte Weise und niemand im Dorfe glaubte an den natürlichen Tod des treuen Tieres. Sie selbst wurde gröblich beschimpft von Anna Maria Salvermoser, Ehefrau des mehrgenannten Gütlers, als sie mit derselben im Bäckerladen zusammentraf. Sie erfuhr hiebei, daß sie eine wampete Loas sei und noch mehreres andere aus dem Sprachschatze unseres Volkes.

So dauerte der Krieg in heftiger Weise fort, bis endlich das Gericht nach zwei Jahren genügendes Material gesammelt hatte, um zu einem Erkenntnisse zu gelangen. Es verkündete nunmehr, daß die Sau nicht in den Garten gekommen wäre, es hätte denn der Zaun nicht ein Loch gehabt. Hiefür träfe niemanden das Verschulden als den Eigentümer des Zaunes.

Und damit hatte der Pfarrherr den Prozeß verloren. Viele wunderten sich darüber, am meisten Samuel Rosenstock.

Als die Kunde von dem Geschehnisse in das Dorf gelangte, überkam ein tiefer Ingrimm den hochwürdigen Herrn. Er begab sich in die Küche zu Kordelia Furtwengler und erklärte der Erstaunten die ganze bodenlose Schlechtigkeit unseres Staatswesens.

Nicht so Peter Salvermoser. Dieser gewann Vertrauen in die Einsicht der von Gott gesetzten Obrigkeit und freute sich in seinem schlichten Gemüte.

Die weisen Juristen

Ja, ja, den Künstlern fehlt die Logik!
Sie genießen nicht die rechte Pädagogik.
Ich denke von ihnen auch gering,
G'rad so, wie der Herr von Nieberding.
Es geht keiner auf die Universität,
Und lernet dortselbst von früh bis spät,
Wie dieses thut ein braver Jurist,
Der drei Jahre lang sauft und frißt,
Und die Mitgift der armen Schwestern,
Verjubelt in flotten Korpssemestern,
Bis er, weil es nicht anders geht,
Sich endlich mürrisch dazu versteht,
Und lernt in zehn Wochen den ganzen Mist,
Den er bedarf als guter Jurist,
Um andere Leute gering zu schätzen
Und selber recht saudumm daher zu schwätzen.

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

König Olaf der Heilige, der das Christentum in Norwegen einführte, hatte oft große Mühe, die Heiden an die Gebräuche der katholischen Kirche zu gewöhnen. An einem Fasttage überraschte er seinen Hofdichter, als dieser eine Wurst verzehrte. Der König machte ihn darauf aufmerksam, daß er an einem Fasttage kein Fleisch essen dürfte; thäte er es doch, wäre er kein guter Christ und käme nicht in Gottes Reich. Da antwortete der Dichter: „Wenn mich nur ein Zipfel Wurst vom lieben Gott trennt, dann sind wir nicht weit voneinander.“

Mys

Serenissimus hat ein schönes armes Mädchen aus dem Volk zu sich emporgehoben. Eines Abends, als Serenissimus bei ihr sich von den Regierungsgeschäften erholt, benützt sie eine Pause, dem Fürsten in beweglichen Worten die Notlage ihrer früheren Kolleginnen zu schildern. Sie fordert ihn schließlich auf, hier durch soziale Reformen einzugreifen.

„Ah . . . soziale Reformen . . . ? wie das?“ fragt Serenissimus, indem er wirklich angestrengt nachdenkt.

„Ach,“ meint sie, „Serenissimus haben ja ein so warmes Herz, . . . Serenissimus sind ja auch immer so gut gegen mich gewesen . . .“

Serenissimus denkt eine Weile nach und sagt schließlich kopfschüttelnd: „Nein, es geht nicht, äh . . . alle . . . äh . . . kann ich doch nicht zu mir nehmen.“

Trübe Erfahrungen

(Zeichnung von E. Thöny)



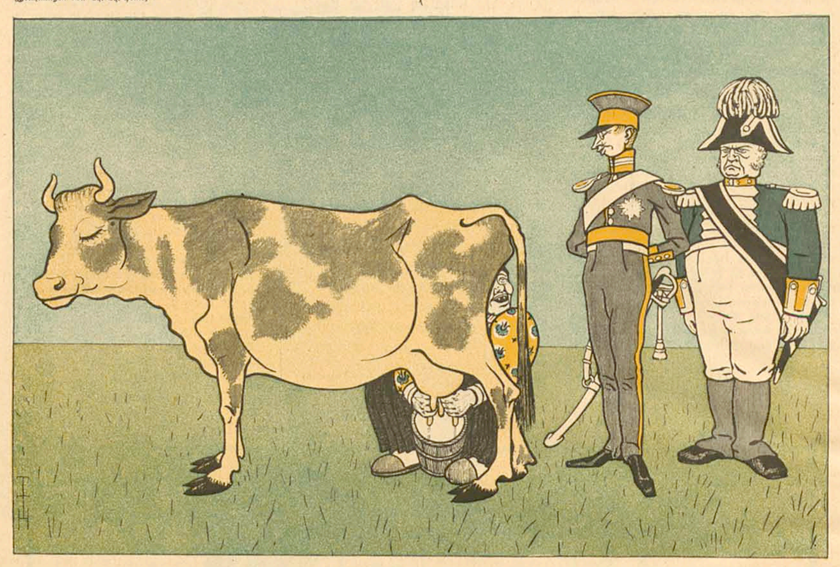
„Hamm Sie's g'hört, Frau Fischer, jetzt kimmt a G'setz gegen die Fleischeslust der Mannsbilder?“ — „Des is g'scheit, Frau Schneidhuber, des hätt's scho lang braucht. Sie, i kunnt Eahna was verzählen von die Mannsbilder! Wissen S', i war fünf Jahr Köchin in an Pfarrhof mit drei Koperota.*) Da derlebt ma was!“

*) Kooperatoren.

Der Melkdilletant oder Des Erbprinzen

(Zeichnungen von Th. Th. Heine)

1



2

Erster landwirtschaftlicher Versuch

4

Der Protz

(Zeichnung von J. B. Engl)



„'s Maul halten, sag i! Und dös glei'! Sunst fahr i Eahna über d' Visasch — mit meine Brillant'n!"

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil F. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München, Redaktion: Schackstraße 4, Expedition: Müllerstraße 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Unter deutschen Dichtern

(Zeichnung von R. Wilke)



(Jeder für sich:) „Ich müßte so notwendig mal hinaus; aber wenn ich es thue, ziehen die andern über mich los."

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 2

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Verlag von Albert Langen in München

Daheim

(Zeichnung von J. B. Engl)



„So, vom Militär bist frei word'n, weil i angeb'n hab', daß d' unser oanzige Stütz'n bist, Bazi elendiger, miserabliger, nixnutziger!

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in allen größeren und kleineren Orten Deutschlands in den Apotheken zu haben; in Oesterreich-Ungarn, Holland u. s. w. in Flaschen à fl. 1,50 und 2,— in der Schweiz, Belgien, Frankreich u. s. w. in Flaschen à Frs. 2,50 und 3,50.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig"**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei, nach den Orten des Auslandes geschieht der Versand gegen Voreinsendung des Betrags von 5 Flaschen an porto- und kistefrei, aber nicht zollfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man! [128



Heirate nicht
ohne „das Buch ü. d. Ehe" gelesen. M. 1.50 einsend. i. Brfm. München Vers.-Buchh. Schillerstr. 48. 511



in den größten Apotheken Deutschlands und Österreichs. [421

Schreibmaschine „KNEIST"
D. R. P. No. 78 296, 90 952, 97 604. Solid und sauber gearbeitet — verblüffend einfach — schöne Schrift — leicht zu handhaben — sofort zu erlernen — vorzügliche Abzüge. Preis Mk. **75.00** und **80.00**. Beschreibung mit Zeichnung gratis und franco. Die Kneist wird acht Tage auf Probe gegeben. [490

Schreibmaschinen- u. Erste deutsche Wirthschafts-Waagen-Fabrik Wunder & Kneist, Hannover.



Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Poligonum avic.) ist ein vorzügl. Hausmittel bei allen Erkrankungen d. Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Mtr. erreicht, nicht zu verwechseln m. d. in Deutschland wachsend. Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren-(Bronchial-)Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentl. aber derjenige, welch. d. Keim z. *Lungenschwindsucht* in sich vermutet, verlange u. bereite sich d. Absud dies. Kräuterthees, welcher echt in Packeten à *1 Mark* bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz**, erhältlich ist. Brochuren m. ärztl. Aeusserungen u. Attesten gratis.

Wegen Nachahmungen achte man genau auf den Namen ROSA SCHAFFER.

Schönheit ist Reichthum, Schönheit ist Macht.

Nur echt mit dieser reg. Schutzmarke.

Gesetzlich geschützt.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein den von **Mme. Rosa Schaffer,** königl. serb. Hof- und Kammer-Lieferantin, Wien I., Kohlmarkt 6, erfundenen und selbstgebrauchten Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante k. k. pat. u. priv., ist für jede Dame, die es einmal versuchte, unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, läßt unter seinem herrlichen Email alle Hautschäden, ja selbst Blatternarben und Muttermale, verschwinden, glättet die Runzeln und Falten der Haut, zieht die erweiterten Poren zusammen und läßt jedes Frauenantlitz blendend, jugendfrisch und transparent erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne daß die sensationelle Wirkung verschwindet. **Preis eines Cartons 3 Mk. und 5 Mk.**

Crême ravissante verjüngt um Jahrzehnte, und soll des Abends von jeder Dame benützt werden. **Preis eines Tiegels 3 Mk.**

Eau ravissante verhütet das Schlaffwerden der Haut, stärkt dieselbe und ist das ausgezeichnetste, von sicherem Erfolge gekrönte Toilettenwasser. **Preis einer Flasche 6 Mk.**

Crême, Eau und Poudre ravissante wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung mit der **grossen goldenen Medaille** prämiirt.

Für die wundererregende Wirkung aller meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Unzählige Dank- und Anerkennungsschreiben aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor. Jeder Dame bestens empfohlen: **K. k. priv. Stirnbinde** zur Erlangung einer faltenlosen, marmorweißen Stirne, per Stück 3 Mk., und die ausgezeichnete Schönheitsseife **„Savon ravissante"**, Mk. 1.50 und 2.—.

Madame Rosa Schaffer zaubert mit ihrem **„Kinoir"** jedem ergrauten Haare die Farbe der Jugend zurück — das herrlichste Blond, das glänzende Kastanienbraun, das sammtartige Schwarz — keine Waschung ist im Stande, die erzielte Nuance zu entfernen. — Einmaliger Gebrauch genügt auf 6 Monate. Preis eines kleinen Cartons Mk. 3., eines großen Mk. 10.—. Nur echt mit meinem Bilde.

Rosa Schaffer, Wien I., Kohlmarkt 6.

General-Depot für Berlin: Franz Schwarzlose, Leipzigerstrasse 56, neben den Colonnaden. [348

Dr. Emmerich's
Heilanstalt für Nervenkranke Baden-Baden
(Geisteskr. ausgeschl. Besteht s. 1890.
Gänzl. qualenlose Morphium etc. Entziehung. Sofortiger Ersatz **jeder** Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung u. Menge. Keinerlei Anwendung von Morphium, Opiaten od. narkotisch. Mitteln. Absolut gefahrlos. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ohne Beschwerden verlaufenden Entziehung ca. 4—6 Wochen. Näheres Prospect und Cirkular gratis und franco.
Dir. Arzt: Dr. Otto Emmerich. 20] Aerzte.

Photos!
Orig. Kabinet-Aufnahmen nach dem Leben! Reizende **Probe-Collection** M. 1.10. Gröss. Collect. M. 2.20, 3.20, 4.20 und höher. [426
H. Dalm's Verlag, Charlottenburg 4 p.

Revolver Mk. 4.— **Salonbüchsen** ohne Knall Mk. 7 259] Doppelläufige Jagd-Gewehre Centralf. Mk. 30 Büchsflinten, Drillinge · · Scheibenbüchsen. Nur beste Fabrikate.
Volle Garantie. **Rheinische Waffenfabrik J. Weingarten & Söhne, Düsseldorf 7.** Prachtcatalog mit 500 Abbild. gr. u. frco.

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 50 Miniaturen 50 Pf. — Agenzia Fotografica, Casella 9. Genua.

Unparteiische Berater in Geldsachen
sind die Schriften v. G. Obst, Bankbeamt.
1. **Kapitalanlage und Wertpapiere.**
2. **Depositen-, Kontokorrent- und Checkverkehr.**
3. **Wechsel-A-B-C.** Geh. je M 1, geb. je M 1.50
4. **Theorie und Praxis des Checkverkehrs.** Geh. M 2.50. geb. M 3.
5. **Lehrbuch des Geld-, Bank- und Börsenwesens.** Geb. M 2.80

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung des Betrages direkt von Strecker & Schröder, Verlag, Stuttgart. [42

Daß **Fixolin** das Wachsthum des **Schnurrbartes** wirklich befördert beweist klar und deutlich folgende Anerkennung:



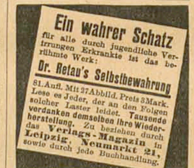
Geehrter Herr Koch. Das Fixolin hat bei mir fruchtbar gewirkt, ich habe in kurzer Zeit einen sehr schneidigen Schnurrbart bekommen, dafür sprech ich meinen besten Dank aus. M. 10/12. 99. E. A. Nur **allein** echt zu beziehen in Dosen zu Mk. 1,50 Pfg. und Mk. 2,50 (Porto 20 Pfg., bei Nachnahme 20 Pfg. mehr) von **Paul Koch**, kosm. Laboratorium Gelsenkirchen No. 252.

Männer!



Heilung v. **Blasen- u. Harnröhrenleiden** *(Ausfluss)* **innerlich**, *schmerzlos, schnell und sicher, ohne Berufsstörung, durch*
„Locher's Antineon"
(20 Sarsaparill, 10 Burzel, 10 Ehrenpreis, 200 Wgeist.)
Gesetzl. gesch. *(Auch Vorbeugungsmittel!)* **Mehrfach preisgekrönt!** — *Erfolg garantirt! — Viele Atteste! Aerztlich empfohlen!*
Nur ächt m. Locher's Namenszg.
Flasche à M. 2,50
i. d. Apotheken.
Alleiniger Fabrikant:
A. Locher, Pharmac. Laborator., **Stuttgart.** [40

Plaschil's
Preisgekrönte Pelzkapseln
einzig sicher bewährter Schutz geg.
MOTTEN
für Pelzwerk, Uniformen und Stoffkleider liefert [524
Dresdner Pelzkapseln-Fabrik 9.
Prospekte kostenlos.



Fusschweiss.
Schabel's antisept. Pasta
das wirksamste aller Mittel seit Jahren bewährt bei der Armee eingeführt, benimmt dem Uebel alles Belästigende ohne es ganz zu unterdrücken. Sparsam, reinlich, unschädlich. Preis Mk. 1.—. [427
General-Verschleiß:
E. Stiefert & Co., München.
Erhältlich in Apotheken oder direkt.



Fünfmal prämiirt. **Photogr. Apparate** u. Zubehör.
Otto Schröder
Berlin S. 42, Oranienstr. 71.
T. A. IV. 239. Preisliste [240 gratis u. franko.



Photographien



n. d. Leben wirkl. künstl. Or.-Aufn., weibl., männl. und Kinderaktstud., 100 Min.-Phot. u. 1 Cabinetb. 3 M. (Briefm.) Ill. Cat. 20 Pfg.-Mke. S. Recknagel Nachf., München I [271
Von staatl. Kunstschulen begutachtet.

351]





[104

Tausende treuer Kunden bezeugen:
Poetko's Apfelwein ist der Beste.
Versand in unerreichter Güte. Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben 57.
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein".
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.



Fabrik mit Dampfbetrieb. Cataloge gr. u. franko. [526

Allerneueste Nachricht.
Gegen Einsendung von Mk. 1.— kommt Probe der [434
„Friedensspitze"
echtes Bruyèreholz, mit 2 Nikotin bindenden Patronen ohne „Schädigung des Aromas", zum Versandt franco.
E. Landfried, Chemiker, **Dresden 16.**

Verlangen Sie
meinen illustr. Katalog, zweite ergänzte Ausgabe, über interess. Bücher aus den Gebieten
Inquisition.
Hexenprocesse.
Strafen.
Flagellantismus etc.
Franco gegen Einsendung von **50** Pfg. in Briefmarken. [16
H. R. DOHRN, Dresden, Lüttichaustr. 12.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 3

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

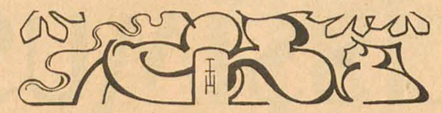
Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Wir werden zuviel regiert

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Träge ertrag' ich den Druck
Der beengenden Zäume und Zügel.
Ach, ich geduldiges Tier!
Ach, ich geduldiges Tier!
Des Esels edelster Schmuck
Ist der Mut im Ertragen der Prügel.
Ich sage zu allem: I—a,
Ich sage zu allem: I—a.



Friede Bornkessel

Novellette von

Johannes Schlaf

Die gnädige Frau war in die Sommervilla eingezogen.

Eine dunkelrote Nelke im Mund, lag sie in einem ausgeschnittenen gelben Sommerkleid mit großen Bauschärmeln und vielen Schleifen im offenen Fenster und sah in den Garten hinaus.

Sie stützte den Ellbogen auf das blaue Seidenkissen und betrachtete, die Brauen gegeneinander, ihr weißes Händchen; dann hing sie den Arm in seiner schimmernden Nacktheit in das kühle grüne Blattgewirr des wilden Weines hinein, die Nelke zierlich in den Fingern herumwirbelnd und trällerte vor sich hin.

Nun gähnte sie, in vier kurzen allerliebsten silberhellen Tönen von oben nach unten, jedesmal mit ihren Fingerchen ganz leicht und schnell auf ihren roten kleinen Mund tupfend, bis sie sich, den schneeweißen Busen dicht auf dem blauen Seidenkissen, daß ihr die langen braunen Haarwellen herniederhingen, herabbeugte und mit dem Händchen leise auf dem Fensterbrett trommelnd, mit schläfrigen Lidern und einem allerliebsten Schmollschnäuzchen in das Rosenbeet unten vorm Fenster niederträumte, das sie mit seinen schweren süßen Düften und seinen brennenden Farben betäubte.

Die gnädige Frau hatte Langeweile.

Aber es war eigentlich ganz hübsch, solche sommerliche Langeweile zu haben . . .

Da knirschten in der schönen Sonnenstille ferne Schritte über den Gartenkies her.

Die gnädige Frau hob das Gesichtchen und guckte mit neugierig geöffneten Augen nach der Gegend hin, aus der die Schritte kamen.

Das rote Schnäuzchen zwischen den runden Backen stand ihr offen, daß die blanken übermütigen Zähne hervorblitzten, und ihre hellbraunen Rehaugen, aus denen hundert Kobolde lachten, hatten einen gespannten Ausdruck angenommen.

Die Schritte kamen, aus der Tiefe des Gartens herauf, näher. Kräftige, etwas schwerfällige Schritte . . .

Zu sehen war noch nichts. Es war noch hinter den großen Hollunderbüschen.

Sie wartete.

Aber da bog er um die Ecke.

Ah! Die gnädige Frau machte ein interessiertes Gesicht und hob mit einem sehr interessierten Lächeln die Nelke zu ihrem Stuppsnäschen hinauf.

Um die Büsche herum war jetzt ein hochgewachsener junger Mensch in den Hauptweg eingebogen, der zu dem Hause herführte.

Er hatte eine graue Joppe an mit grünen Aufschlägen und Hornknöpfen und auf seinem blonden, buschigen Haar balancierte ein graues, weiches Filzhütchen mit einer dunkelgrünen Schnur und einer kurzen Trobbel. Ueber die grauen Hosen, die eng an seine kräftigen Schenkel anschlossen, trug er lange Schaftstiefel. Beide Arme voller Blumenstöcke kam er langsam mit schweren Schritten den Weg herauf, seinen mächtigen breiten Rücken ein bischen vorübergebeugt.

Als er ein paar Schritte von dem Hollunder ab war, hob er sein braun verbranntes Gesicht mit den hellblauen Augen und dem weißblonden Schnurrbärtchen und gewahrte die gnädige Frau.

Sein Gesicht färbte sich plötzlich noch dunkler und er stolperte.

Einen Augenblick blickte er unsicher nach rechts und links, wie nach seinen Blumenstöcken, und dann kam er mit zögernden, schweren Schritten, die Augen vor Befangenheit unverwandt auf die gnädige Frau gerichtet, näher.

Sie hatte ihn zuerst angesehen, aber dann, als sie seine Verlegenheit wahrnahm, bog sie das Gesicht, die Nelke gegen die Nase haltend, zu den Rosen hernieder, indessen mit sehr amüsierten Augen beobachtend, wie er näher kam.

Es war Friede Bornkessel, der Gärtnerbursche, ein junger Mensch von zweiundzwanzig Jahren, den der alte Gärtner neuerdings zur Aushilfe angenommen.

Friedes Schritte wurden, je mehr er sich der Gnädigen näherte, um so unsicherer. Es nahm sich aus, als wollte er jeden Augenblick die Blumentöpfe hinschmeißen und Reißaus nehmen.

Jetzt war er, um mit seinen Blumen zu den Gewächshäusern hinüberzugelangen, in die Nähe des Fensters gekommen.

Er blickte zu ihr hinauf. Er machte sich wie ein großer, so recht treuherziger Neufundländer.

Vor Vergnügen kniff die Gnädige die Augen zusammen und raffte mit ihren blanken Zähnen die Unterlippe ein.

Stolpernd nickte Friede zu ihr hinauf und stotterte mit seiner erstickten, gurgelnden Baßstimme so etwas, was wohl „guten Tag!“ heißen sollte.

Ah, was für ein hübscher Kerl! —

Aber, Gottchen nein! Die Augen! . . .

Langsam nickte die Gnädige, die ihn lächelnd und fest anblickte, leise die Nelke unter der Nase im Kreise drehend, zu ihm hinunter. Sehr gnädig! —

Friede guckte schnell vor sich nieder. Er war blutrot geworden.

Noch eine Weile blickte sie ihm nach, wie er mit seinem breiten Rücken, so schleunig als er in seinen schweren Langstiefeln vermochte, zu den Gewächshäusern hinüberwankte, dann raffte sie sich zurück und huschte mit zierlichen Trippelschritten in das Zimmer hinein, daß ihr die Armschleifen flatterten, und lachte aus voller Kehle.

Gottchen! Die Augen! — Nein, die Augen! —

Hahaha! . . .

* * *

Die gnädige Frau, die vorderhand — der gnädige Herr konnte erst in vier Wochen nachkommen, um sie zu einer Sommerreise ins Gebirg abzuholen — allein war, langweilte sich nun nicht mehr . . .

Es war an einem Nachmittag.

Sie stand im kühlen Dämmern des Zimmers mit ihren weiten Bauschärmeln und allen Schleifen, die weißen Arme mit gefalteten Händen lang hinten am Rücken herunter, die runden Knie leicht gebogen gegen den Sammet des Sophas gedrückt und reckte ihren runden schimmernden Hals zu dem großen Oelbild hinauf, das mit seinem Goldrahmen durch die blaue kühle Dämmerung blitzte.

Ihre nach außen verschränkten Fingerspitzen krümmten sich leise in einem Nachdenken, das ihre Lippen spöttisch kräuselte und ihre munteren Augen starr machte, sie vielleicht auch ein wenig rund und fad, vielleicht auch ein ganz klein wenig verächtlich und böse blicken ließ.

Sie und der Herr Gemahl! —

Wie unglaublich dumm er aussah mit seinem dicken, roten, rasierten Gesicht und seiner Glatze!

Stirn hatte er überhaupt keine! Und dann diese drei Kinnwampen! —

Aber dann drehte sie sich, plötzlich auflachend, mit einer kurzen Wendung auf dem Absatz von dem Bild weg in das Zimmer herum.

Sie that ein paar träge Schritte durch das Zimmer, gähnte, nahm hier etwas in die Hand, betrachtete es und stellte es wieder hin, und dort.

Friede Bornkessel!

Hahaha!

Dieser himmlische, goldene Friede Bornkessel! —

Und wie allerliebst blöde er war! — So unmenschlich blöde! — Hihihi! —

Gottchen, nein! Zum Erbarmen! —

Der arme Schlucker! —

Sie trippelte zum Spiegel hinüber und zupfte an den mondänen braunen Haarwellen, die von dem Mittelscheitel nach beiden Seiten an ihren bleichen Schläfen pikant die Ohren verhüllend und an den Backen herniedergingen, in ihren Augen ein verhalten-übermütiges Blitzen; so einen tiefen, lockenden Evablick . . .

Gott, sah sie jetzt gefährlich aus! —

Vampyr! — Entschieden Vampyr! — Ganz Vampyr! —

Sie lachte. Und fühlte, wie es wohl dem guten Friede durch alle Glieder zittern mußte, wenn sie ihn so ansah! —

Hahaha! —

Mein Gott, ja! Der arme Kerl war ja schon ganz wirr und verrückt und aus dem Konzept! —

Denn es machte sich sehr oft, daß sie, wenn sie im Garten promenierte, zusammentrafen.

Aber dieser dumme Kerl auch! — Es war ja doch schon wirklich rein um nervös zu werden! Dieser Klotz! — Nicht 'n bissel Courage! —

Da stotterte er etwas, zerbrach einen Blumentopf, trat vor lauter Befangenheit in die Harke, bis er mit hochrotem Gesicht Hals über Kopf davonlief.

Hahaha!

Und dabei ein paar so treuherzige blaue Augen im Kopf zu haben! Und so ein hübsches Schnurrbärtchen! Und dann dieser gesunde, frische Geruch, pikant, so ein bissel mit dem Kanasterduft versetzt von der Halbpfeife in der Joppentasche! —

Hach! —

Der dumme, dumme Kerl! —

Es war wirklich ärgerlich! —

* * *

Ganz in den Hintergründen des großen, parkähnlichen Gartens befand sich, dicht von dunkelgrünen Fliederbüschen umgeben, ein gelbgestrichenes Gartenhäuschen mit einem braunen Ziegeldach.

Der Flieder blühte mit unzähligen breiten, weißen Dolden und erfüllte die ganze Umgebung mit seinen süßen starken Düften.

Die Thür stand auf, daß ein letzter purpurner Lichtschimmer der Abendsonne, die in roten Gluten drüben über den Apfelbäumen des Grasgartens versank, in den kleinen viereckigen Raum drang.

Er war voller Gärtnereigeräte, die an den weißgetünchten Wänden hingen und lehnten, Spaten, Hacken, Rechen, Schaufeln, Gießkannen und was alles.

In der Mitte stand ein grüngestrichener Gartentisch mit eisernen Füßen, auf dem thonrote Blumenscherben aufgestapelt waren, und etwas davon ab, an der Wand eine schöne bequeme Gartenbank mit geschweifter Lehne.

Auf dieser saß Friede, beschäftigt, einen neuen Stiel in die Öse einer Schaufel zu zwängen.

Er hatte seine Kurzpfeife im Munde, auf deren Kopf ein junges Mädel mit schwarzen Polkalocken und knallroten Backen aufgemalt war, das, mit einem himmelblauen Bauschröckchen angethan, zierlich aus einer Gießkanne irgend welche Phantasieblumen begoß.

Friede machte ein nachdenkliches Gesicht und paffte, ein winziges Sorgenfältchen zwischen den blauen Augen, nach dem Tempo seiner Gedanken und seiner arbeitenden Hände. Ein allerliebstes, klar veilchenfarbenes Wölkchen zog sich in den roten Lichtschein und gegen das Bild des Thürrahmens: die Ecke mit dem dunkelgrünen Flieder, zwischen dem ein Stück rotglühenden Abendhimmels in diesen lauschigen Winkel hereinblickte.

Plötzlich aber ließ Friede die Hände sinken und horchte auf mit seinem feinen Gehör.

Kleine, zierliche Schritte knirschten draußen auf dem Gartenkies.

Er nahm die Pfeife aus dem Mund, sperrte das Maul auf und machte ein dummes Gesicht. Seine Augen fingen gleichsam an zu suchen und er wurde puterrot.

Ganz steif, wie gebannt, saß er und horchte.

Die Schritte kamen — näher? . . .

Jaja! — Siehe! —

Er fing an zu zittern, wollte fortlaufen, aber nicht die leiseste Bewegung brachte er zu stande.

Seine Blicke waren schief in bebender Erwartung auf das hellgelbe Kiesdreieck niedergerichtet draußen vor der Thür.

Jetzt — schob sich ein blauer Schatten drüberhin. — Der Kies knirschte. — Und nun trat mit langsamem Promenierschritt eine lichtgekleidete zierliche Gestalt in den Thürrahmen.

Friede Bornkessel saß da wie ein von einer Schlange hypnotisiertes Vögelchen und starrte die gnädige Frau an.

Vorn im Ausschnitt ihrer hellen Sommerbluse glühte eine tiefdunkelrote Rose auf der blendenden Haut ihrer Brust. Leise bewegte sie sich von den Atemzügen, ganz leise . . .

Friede Bornkessel wurde es dunkel vor den Augen.

Er starrte die Gnädige an, daß es zum Erbarmen war.

„Na, Friede?“

Leise, auf ihren gelben Chikschuhen war die Gnädige einen Schritt näher getreten.

Sie lächelte und ihre Augen hatten so einen seltsamen Ausdruck, wie ein Weib ungefähr, das ein Kind liebkost und es vor Zärtlichkeit auffressen möchte.

So fleißig wär' er noch?

Friede wollte was sagen, aber er grinste nur und nickte, und seine Augen gingen in voller Verwirrung an ihrer Gestalt hin, an dem duftigen, hellen Stoff ihres Sommerkleides, über ihre runden Hüften hinab bis zu dem feinen Knöchel ihres kleinen Fußes und den gelben Chikschuhen.

Er solle doch sehen lassen? Was dies — werden sollte? Da? —

Sie war noch einen Schritt näher auf ihn zugekommen.

So dicht stand sie jetzt vor ihm, daß Friede den Duft ihrer Rose spürte und das feine Parfüm ihrer Bluse ihn anhauchte.

Friede sagte kein Wort, und sein breiter Brustkasten fing an zu arbeiten und mit seinem braunen Handrücken strich er sich über die Stirn. Er machte auf seiner Bank eine Bewegung, als wolle er von ihr wegrücken und that einen tiefen, schweren Seufzer.

In diesem Augenblick ließ sich die Gnädige plötzlich leise und schnell mit einem seltsam stoßenden, halblauten Lachen neben ihm nieder, so dicht, daß der feine, duftig-warme Stoff ihres Kleides seine Hand streifte, die sich zitternd an den Bankrand klammerte, und sah ihm ins Gesicht. — — —

Im nächsten Moment hatte Friede seine Arme um sie geschlungen.

Die Gnädige hatte das Gesicht, die Augen halb geschlossen, zurückgebogen und rührte sich nicht, während Friede Bornkessel sie wie wahnsinnig küßte.

Sie lächelte nur ganz leise . . .

* * *

Es war vier Wochen später an einem Sonntag Abend.

Friede Bornkessel kam im Sonntagsstaat, ein hellgrünes Filzhütchen mit einem Gemsbart flott auf der Seite, eine Rosenknospe im Knopfloch und eine extra Sonntagscigarre — er rauchte seit einiger Zeit von den besten — im Mund, stolz wie ein Herr aus dem Gasthaus zurück.

Er sah gar nicht mehr blöde aus.

Sein krummer, breiter Buckel war ein gut Teil grader geworden und seine Blicke gingen frei und selbstbewußt umher; und dazu entwickelte er eine Art, die Cigarre zwischen Zeige- und Mittelfinger zu balancieren und den Rauch grade vor sich hin aufwärts in die Luft zu blasen, die's in sich hatte . . .

Jaja! —

Eine Walzermelodie vor sich hinsummend wollte er eben durch den Garten auf das Gärtnerhäuschen zuschreiten, als er plötzlich Stimmen hörte und ein helles Lachen, das er kannte.

Er blieb stehen und guckte zwischen dem Busch durch, was es gäbe.

Drüben auf der Veranda lag ein dicker Herr in einem gelben Sommeranzug in einem gelben Rohrschaukelstuhl und rauchte eine Cigarre.

Auf dem Hauptwege aber promenierte die Gnädige mit einem eleganten Stadtherrn.

Der Herr ging ganz dicht an ihrer Seite und sprach, den Kopf zu ihr hingebogen, zu ihr nieder.

Es mußte etwas recht Schönes sein, denn die Gnädige hatte ein rotes Gesicht, das sie auf die Rose gesenkt hielt, die sie in ihrer Hand herumdrehte.

Jetzt aber sah sie zu dem Herrn auf mit einem Blick, den Friede Bornkessel nur zu gut verstand.

Friede wurde blaß wie der Kalk an der Wand, und die Cigarre fiel ihm aus der Hand, die ihm mit einemmal schlaff geworden war.

Und dann wurde er plötzlich wieder feuerrot und machte eine Bewegung, als wenn er sich hinter seinem Busche vor auf die beiden losstürzen wollte; aber er bezwang sich und schlich sich mit krummem Rücken auf Seitenwegen in das Gärtnerhaus . . .

* * *

Es war ein paar Tage später an einem Vormittag.

Friede Bornkessel war im Gewächshaus, wo es für ihn Arbeit gab.

Bei ihm stand die Gnädige, die eben eine Frühpromenade durch den Garten gemacht, bei dieser Gelegenheit gemerkt hatte, daß Friede im Gewächshaus arbeitete und näher getreten war. — — —

Sie sollte das nie wieder thun! Nie! — Oder, bei Gott im Himmel, es gäbe ein Malheur! — Er könnte das nicht ertragen, daß sie mit so einem geschniegelten Affen schön thäte!

Friede Bornkessel hielt mit seiner breiten, harten Arbeitshand das Handgelenk der Gnädigen umklammert.

Er war feuerrot und auf seiner Stirn pulste eine dickgeschwollene Zornader. Ordentlich schrecklich sah er aus! — Und er preßte seine dumpfe Baßstimme mit harten Worten, die bald gleichsam haken blieben, bald leidenschaftlich hinpolterten, durch die zusammengepreßten Zähne.

Mein Gott, das war — Friede? . . .

„Aber Friede, Friede! Um Gotteswillen?!“

Die Gnädige war auf das Tiefste betroffen. Das war ja eine Hauptgeschichte! —

„So laß mich doch erst nur mal los! — So höre doch! — Friede!“

Sie war ganz bleich geworden und ihre Augen schimmerten feucht, so hatte sie sich erschrocken.

Friede ließ los.

Seine Worte stockten. Erwartungsvoll starrte er sie an.

„Wie er denn“ — die Gnädige guckte beiseite und strich über ihr Handgelenk hin — „Wie er denn so was überhaupt nur — d e n k e n könne! Mein Gott! — Wie er bloß — so grob sein könnte!“

Die Gnädige hatte sich beide Hände vor das Gesicht geschlagen.

Friede fing an sentimental zu werden.

Ach nein, mein Gott im Himmel! war das lustig! War das nur lustig! —

So ein Amüsement! — Der gute Friede war eifersüchtig! — Nein, so ein Hauptkerl! —

Sie wurde geliebt! — Friede Bornkessel — liebte! —

Erhaben schauerliches Gefühl! —

So angenehm nach — Mordgeschichte geradezu! —

Sie gab hinter ihren Händen ein paar seltsame Laute von sich. Ihr Körper schüttelte leise. Es war, als ob sie leise in sich hineinschluchzte.

Der gute Friede war total zerknirscht.

Und als sie nun die Hände sinken ließ und Friede anblickte, da hatte sie wirklich feuchte Augen.

Ach mein Gott, nein, so ein Spaß! — Noch nie in ihrem Leben hatte die Gnädige so gelacht . . .

Friede legte in warmer Reue den Arm um ihre Taille und zog sie an sich.

Mit einem sonderbaren Blick sah sie dem guten Friede in die Augen . . .

* * *

Am nächsten Tage sah Friede Bornkessel, der beim Gewächshause stand, wie die Equipage mit den beiden Isabellen vor dem Hause hielt.

Es dauerte nicht lange, so kam die Gnädige mit den beiden Herren, um einzusteigen.

Sie war in einem chamoisgelben Staubmäntelchen, das ihr bis auf die gelben Chikschuhe niederreichte, ein chamoisgelbes Kapotthütchen mit einer violetten Blume auf den nußbraunen Haarwellen und einen Krimstecher am schwarzglänzenden Lederriemen quer über die Brust.

Neben ihr schritt der elegante, junge Herr, der mit ihr plauderte.

Sie lachte vergnügt und sah ihm ins Gesicht.

Hinterher kam der gnädige Herr gepustet in seinem gelben Sommeranzug und mit seinem blauroten Weingesicht.

Friede Bornkessel starrte wie vom Schlag getroffen.

Jetzt saßen sie im Wagen und nun — fuhren sie davon . . .

Mechanisch hatte Friede den Hut gezogen. Aber nur der gnädige Herr hatte ihm mit seinem fetten, verdrießlichen Mopsgesicht zugenickt.

Als Friede zu sich gekommen, rannte er hinter in das Gartenhäuschen, fiel auf die Bank und weinte wie ein kleiner Junge . . .

Aus der Rede eines bayerischen Centrumsabgeordneten

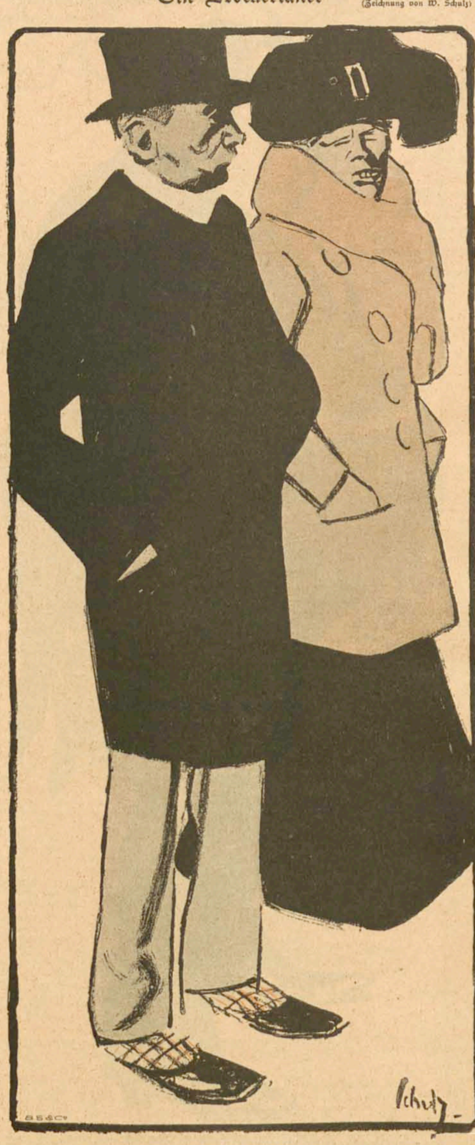
(Zeichnung von E. Thöny)



„. . . Sie sehen also, meine Herren, daß ich als katholischer Christ meine Pflicht gethan und durch meine Abstimmung die Unsittlichkeit bekämpft habe. Ich schließe hiermit meine Berichterstattung und lade sämtliche Anwesende zu einem Preisfressen mit fideler Bockmusik ein, welches ich morgen in meinem Gasthause zu veranstalten die Ehre habe.“

Ein Stöckerianer

(Zeichnung von W. Schulz)



„Mit det bisken Jeld, wat Sie for Ihr Kind zahlen, muß det arme Jöhr verhungern.“ — „Ihm wäre wohl, und wir müßten Gott danken, wenn er diese Frucht der Sünde in ein besseres Jenseits abberufen würde.“

Abends

Schwül duften Rosen und Syringen
Von reifen Junigärten her
Und einen Sprosser hör ich singen
Und meine Wimpern werden schwer.

Noch einmal geht auf scheuen Füßen
Die Sehnsucht heimlich um dein Haus.
Dann naht der Schlaf und löscht ihr Grüßen
Und mich und meine Lampen aus . . . .

Georg Busse-Palma

Die Blumen im Eden

In den Bäumen vor dem Paradiese
Sitzen tausend blinde Seelchen harrend,
Bis das große Petrusthor sich knarrend
Öffnet zu der blumenreichen Wiese.

Sie sind blind, weil sie dereinst auf Erden
Vielzuviel gesucht in Näh'n und Fernen,
Und sie müssen hier einfältig werden,
Und sie sollen hier erst staunen lernen.

Denn die Blumen, die im Eden prangen,
Die sie jetzt mit seligen Augen schauen,
Sind die gleichen gelben, roten, blauen,
Denen sie einst blind vorbeigegangen.

Hugo Salus

Lieber Simplicissimus!

In den sächsischen Kirchsprengeln ist es Sitte, daß zu Hochzeiten entweder mit der großen oder mit der kleinen Glocke geläutet wird, mit der großen, wenn das sittliche Vorleben der Braut keinerlei Bedenken zuläßt, mit der kleinen, wenn das nicht der Fall ist. Eines Tages kommt auch wieder ein Brautpaar zum Pfarrer:

„Herr Pfarrer, m'r mechten gerne 'n Sonntag in vier Wochen Hochzeit machen.“

„Schön, mein liebes bräutliches Paar — schön, schön. Aber wie steht es denn nun mit — nun ihr wißt ja, soll 'n m'r denn die große oder die kleine Glocke nehmen?“

Die Braut stößt den Bräutigam an — „m'r nehm'n natierlich de große — sag's doch, m'r nehm'n de große — Herr Pfarrer!“

„Schön, liebe Braut, ich freue mich, daß du die große Glocke haben willst, und ich zweifle auch keinen Augenblick an deiner sittlichen Reinheit. Aber ich muß natürlich auch die Bestätigung deines künftigen Ehegemahls einholen. Darum, lieber Bräutigam, frage ich dich, sollen wir wirklich die große Glocke nehmen?“

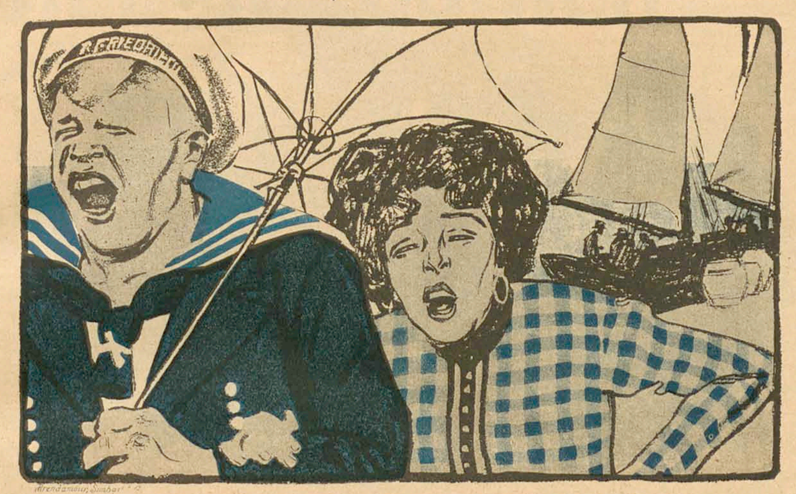
„Sag doch, natierlich, m'r nehm'n de große!“

„Natierlich, Herr Pfarrer,“ sagt endlich der Bräutigam, „m'r nehm'n natierlich de große, aber wie wärs'ch denn, wenn m'r mit der kleenen so'n bischen derzwischen bimmeln duhn dähten?“

Wie mich der liebe Gott geschaffen, lag ich auf dem Operationstisch des Krankenhauses. Eine schwere Operation, die mir unter Umständen das Leben kosten konnte, sollte an mir ausgeführt werden. Zwei Spritzen mit Morphium fingen gerade an, ihre wohlthätige Einwirkung auf mich auszuüben, als ein junger Assistenzarzt mit Chloroform und Maske an mich herantrat. Er machte eine tadellose Verbeugung und näselte in Leutnantston: „Gestatten Gnädigste, daß ich mich vorstelle, mein Name ist von Herrenberg-Trachau.“

Deutsche Volkslieder

(Zeichnung von E. Thöny)



„Die ‚Wacht am Rhein‘ hab ick dir beijebracht; nu singen mer den ‚Sang an Ägir‘, der jeht man jerade so.“

Personalien

(Zeichnung von W. Caspari)



„Was ist Ihr Beruf, Fräulein?“ — „Ich habe einen Freund.“

Der Privatdetektive

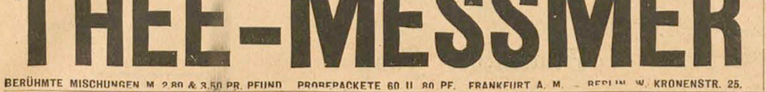
(Zeichnung von J. B. Engl)



„Endlich ist es gelungen, Sie können den Scheidungsprozeß einleiten. Ihr Mann hat faktisch die Ehe gebrochen.“ — „Ausgezeichnet, — wer ist sie?“ — „Sie sind fein bedient: meine Frau!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Inserate finden im Simplicissimus die weiteste Verbreitung. — Die 5gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum kostet 1 Mk., an bevorzugten oder besonders vorgeschriebenen Stellen 2 Mk.



[58

BERÜHMTE MISCHUNGEN M. 2.80 & 3.50 PR. PFUND. PROBEPACKETE 60 U. 80 PF. FRANKFURT A. M. — BERLIN W. KRONENSTR. 25.

BERLIN, Leipzigerstr. 91.
Dr. J. Schanz & Co.
Patente
Nachsuchung und Verwertung. [212

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 50 Miniaturen 50 Pf. — Agenzia Fotografica Casella 9, Genua.



FRANKFURTER SCHUHFABRIK, A.G.
vormals OTTO HERZ & Co
[235



[484

keine Verdauungsstörungen, wenn nach Diner, Souper, Festlichkeit, Kneipabend etc. genommen wird:
Hoffmann's Verdauungspulver mit Pepsin!
Für Magenleidende ärztl. empfohl.!
Ueberall in Apotheken nur dieses verlangen. **1 Doppelschachtel mit Taschendose u. Löffel 1,25 M.**
Direkt geg. Einsend. von 1,40 M. durch **Storchapotheke, Dresden.** (Prosp. grat.)

Geheimschrift von A. Boetzel ist leicht erlernbar u. für Uneingeweihte unauffällig und nicht zu entziffern. Preis 2 M.
56] Verlag **F. A. Berger** in **Leipzig 33.**



(Wolff-American)
mit Kette und kettenlos mit und ohne „Freirad".
In jeder Preislage das Allerbeste!
Verlangen Sie neue Cataloge und Anerkennungsschreiben von Wolff-Fahrern in allen Ländern von den Fabrikanten:
R. H. Wolff & Co. Ltd. Hamburg, Neue Burg.


Am 5. Mai ab Hamburg
Mittelmeer- und Orient-Extrafahrt
nach Gibraltar · Algier Malta · Piräus Smyrna · Konstantinopel · Odessa
m. Expressdampfer **PERA**
[319 der **Deutschen Levante-Linie, Hamburg.**
Auf Wunsch Interessanten ausführliche Prospekte.
Passage und Verpflegung I. Klasse bis Konstantinopel **nur Mk. 250.—**





Zambacapseln
gefüllt mit dem Oele des Santelbaumes 0,2 u. Salol 0,1.
Viele Dankschreiben.
Heilen Blasen- u. Harnröhrenleiden (Ausfluss) schmerzlos in wenigen Tagen. Aerztlich warm empfohlen. Viel besser als Santal.
Alleiniger Fabrikant: Apotheker E. LAHR Würzburg.
Carton zu 2 und 3 Mk. zu haben in den größten Apotheken Deutschlands und Österreichs. [421
„Wer versucht, anderes aufzuschwätzen, thut es um mehr zu verdienen; also Vorsicht!"





Electro-Leder-Crême
(gesetzl. geschützt) ist das beste Reinigungs- u. Conservirungsmittel. Ueberall erhältlich.
Alleiniger Fabrikant:
Chemische Fabrik Eugen Ganz
Frankfurt a. M. 4. [49


Concurrenz-Gesundheits-Pfeifen
bestes Fabrikat.
No. 607/4. Kurze Pfeife, ca. 26 cm lang, Weichsel, grüner Porzellan-Abguss und Kopf fein bemalt, **Mk. 2.25** per Stück.
No. 12. Dieselbe, lange Pfeife, 90 cm lg., echt Weichselrohr, **Mk. 4.75** per Stück
Gegen Nachnahme.
[439
Haupt-Catalog unserer Waaren mit ca. 1200 Abbildungen gratis und franco.
E. von den Steinen & Cie.
Wald bei Solingen 2
Stahlwaaren Fabrik und Versandhaus.

Beyer's Tinten
Klebstoffe & Hectographen sind anerkannt die besten.
Eduard Beyer, Chemnitz.



Herm. Herdegen, Stuttgart.
Briefordnerfabrik. [393

Simplicissimus

Jahrgang III 1898/99
„ IV 1899/1900
Elegant in Halbleinen gebunden je 7.50 M.
Die Jahrgänge I und II sind nicht mehr vorrätig

Einbanddecken mit **Originalpressung**
für alle bisher erschienenen Jahrgänge je 1.50 M.

Bestellungen werden von jeder Buchhandlung entgegengenommen, sowie von **Albert Langen** Verlag des Simplicissimus in **München.**

Guy de Maupassant
Pariser Abenteuer
Preis 1 Mark Porto 10 Pfg. (Briefm.).
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag **Albert Langen München.**

? **In Oesterreich verboten!**
Kronprinz Rudolf
469] **und das Verbrechen d. Vetsera.**
Franko Brief 1,— M. gegen Voreinsendung in Briefm. von **O. Gracklauer, Leipzig,** sowie durch alle Buchhandlungen zu bez.

59] Zur **Gründung** einer modernen literarisch-ästhetischen **Zeitschrift** wird ein feinsinniger, modern empfindender und vorurtheilsfreier **Theilnehmer**, der womöglich über einige **redaktionelle Erfahrungen** und einiges Kapital zur Mitbetheiligung verfügt, gewünscht. Eventuell wird auch **aktive** und **Kapitalbetheiligung** an einer bereits bestehenden Zeitschrift ges. Off. unt. X 9817 an **Haasenstein & Vogler A.-G.** Hannover erbeten.


Meine **Wunderzithern**
mit einschiebbaren Notenblättern, sofort ohne Notenkenntniss spielbar. Preise Mark 6.-, 8.-, 10.-, 12.-, 20.-, 34.- incl. Selbsterlern-Schule u. Zubehör.
Musikwerke
mit einlegbaren Metallnoten. — Polyphon, Symphonion, Adler etc. Selbstspielend, von Mark 18.- an.
Verkauf gegen baar oder Nachnahme.
A. Zuleger, Leipzig. Gegr. 1872.
Illustr. Hauptkatalog gg. 20₰ in Marken.

Feinste und beste
Fussbekleidung
für
Herren und Knaben
In den feineren Schuhgeschäften überall erhältlich.
Specialität:
Wasserdichte Bodenarbeit
D.R.Pat. 106 488 [34

Dr. Emmerich's
Heilanstalt für Nervenkranke
Baden-Baden
(Geisteskr. ausgeschl. Besteht s. 1890.)
Gänzl. qualenlose Morphium etc. Entziehung.
Sofortiger Ersatz **jeder** Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung u. Menge. Keinerlei Anwendung von Morphium, Opiaten od. narkotisch. Mitteln. Absolut gefahrlos. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ohne Beschwerden verlaufenden Entziehung ca. 4—6 Wochen. Näheres Prospect und Cirkular gratis und franco.
Dir. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.**
403] **2 Aerzte.**



sind mit dem ausschaltbarem Hinterrad (free wheel) ausgestattet.
Bei Tourenfahren ein Drittel Kraftersparniss.
Näheres ersichtlich aus unseren illustrierten Katalogen, welche auf Verlangen gratis abgegeben werden.
The Lozier Manufacturing Co.
36, Neuerwall. HAMBURG.
[449

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **F. Kuhnhardt**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München, Redaktion: Schackstraße 4, Expedition: Müllerstraße 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Glücklicher Fang

(Zeichnung von Bruno Paul)



Bei der letzten Razzia wurde eine Menge lichtscheuer Individuen und Maler aufgegriffen; eine genaue Kontrolle ergab, daß sich unter denselben der seit langem vigilierte Böcklin Arnold aus Basel befand.

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 3

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Trost

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Jazt hon i's an Pfoarrer g'sagt! Ha, hon i g'sagt, heut san's drei Monat, daß i mit deiner Köchin geh und vor vierzehn Täg ham mar g'heirat, hon i g'sagt, und iazt is Kind scho da?“ — „Wos hat er na g'sagt?“ — „Sei stad, sagt er, 's Taufa kost di nix'n, hat er g'sagt.“ — „Siehgst as, Girgl, es is selta a Schad'n, daß net a Nutz'n dabei is.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Pfeife der Zukunft.

Trockenrauch Pfeife „Non plus ultra" (deutsch: die Unübertreffliche) durch D. R. G. M. No. 52617 vor Nachahmung geschützt.

Die noch nie dagewesenen, werthvollen, unübertrefflichen Eigenschaften der Pfeife „Non plus ultra" sind folgende: Das Entstehen der übelriechenden, aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist vollständig ausgeschlossen. Abguß (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt fast trocken und geruchlos. — Tabak brennt vorzüglich. — Leichter Zug. — Das unangenehme Anrauchen des Kopfes fällt ohne Anwendung eines Hilfsmittels gänzlich fort. — Einfache Construction und Handhabung, ohne jede complicirte Einrichtung, ohne Patronen. — Pfeife „Non plus ultra" ist leicht, elegant und dauerhaft. — Tabak kann mehrere Male nachgestopft werden, ohne daß man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. Pfeife „Non plus ultra" kann spielend leicht mehrere Stunden ununterbrochen in Brand erhalten werden. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Mein Renommé sowie viele Hundert nachweislich ungefordert erhaltene Prima-Zeugnisse mit Nachbestellungen, bürgen für die Wahrheit des Vorstehenden. — Preis pro Stück in kurz 27 cm lang 3 Mark, Porto 20 Pfg., in halblang ca. 45 cm lang 3,75 Mark, Porto 50 Pfg., 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. Illustr. Preisliste gratis und frei von [508

C. H. Schroeder Erfurt No. 32.
Pfeifenspezialist, Export- u. Versand-Haus.



Wünschen Sie, dass Ihr Schnurrbart grösser und voller erscheinen soll und daß derselbe eine **stetige schneidige Form hat**, so befeuchten Sie denselben, ehe Sie eine Schnurrbartbinde anlegen, mit meinem

„Probatum est"

verbessertes **Schnurrbartbindenwasser.**

Die Wirkung dieses Präparates ist überraschend.

„Probatum est" enthält kein Fett und keinen Klebestoff, befördert außerordentlich das Wachstum des Bartes; das Haar bleibt weich und geschmeidig.

Zu beziehen, per Flasche Mk. 1.50, durch alle besseren Friseur-Geschäfte und Drogerien oder gegen Einsendung von Mk. 1.70 franko (bei Nachnahme 20 Pfg mehr) von

Paul Koch, Gelsenkirchen. No. 63.

In München: z. hab. i. d. Neuen Münch. Kindl-Drogerie, Müllerstr. 39, Ecke Fraunhoferstr.

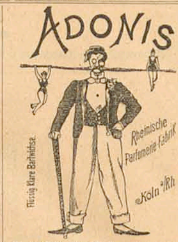
Inserate

im „Simplicissimus" sind stets wirksam

Menschen-Kenntniss.

Bekannt in der Gesellschaft ist der Entdecker der Psychographologie.— Sein Werk: „Jahrhundert-, Moderne und Seelen-Aristokraten" wird „Lebensführer" etc. genannt. — 12 Jahre Praxis in der tiefergehenden wissenschaftl. **Charakteranalyse aus der Handschrift.** Damen u. Herren, die nach Klarheit über eigenen und fremden Charakter, innerer Befriedigung und moderner Weltklugheit streben, werden zur Adressen- und Schriftprobenvorlage eingeladen. Bedeutsame Zeugnisse und Einführungsbuch (intensiv anregend) 270 S. kostenfrei. [448

P. P. Liebe in Augsburg.



Fl. 75 Pfg. und M. 1.—, in elegantem Kästchen mit Brillantine Mk. 1.— und Mk. 1.50. Wenn nicht am Ort zu haben gegen Nachnahme durch die

Rheinische Parfümerie-Fabrik KÖLN 86. [63



C. W. Lang Nürnberg

Eisschränke — Sparherde

Heizbare Badewannen. Complette Badeeinrichtungen.

Fabrik mit Dampfbetrieb. Cataloge gr. u. franko.

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohl,** per Nachnahme Mk. 3,50. [440

✻ Nasenröthe, ✻

Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mk. 2.50. Drogerie **Georg Pohl,** Berlin N., Brunnenstr. 157.

Männer!

Heilung v. Blasen- u. Harnröhrenleiden (Ausfluss) innerlich, schmerzlos, schnell und sicher, ohne Berufsstörung, durch

„Locher's Antineon"

(20 Sarsaparill, 10 Wurzel, 10 Ehrenpreis, 200 Eiweiß.)

Gesetzl. gesch. (Auch Vorbeugungsmittel!) *Mehrfach preisgekrönt! Erfolg garantirt! Viele Atteste! Aerztlich empfohlen!*

Nur ächt mit Locher's Namenszug! **Flasche à M. 2,50 in den Apotheken.** Alleiniger Fabrikant:

A. Locher, Pharmac. Laboratorium, **Stuttgart.**



Conrad Eschenbach, Musikinstr.-Fabr., Markneukirchen Nr. 146. Garantie: Umtausch oder Geld zurück. Preisliste gratis und franko. [182



Tamarinden

Apoth. Kanoldt's Tamarinden (mit Schokolade umhüllte, erfrischende, abführende Fruchtpastillen) sind das sicherste u. wohlschmeckendste

● Abführmittel ●

f. Kinder u. Erwachsene.

Schacht. (6 St.) 80 Pf., einz. 15 Pf. *In fast allen Apotheken.* Allein echt, wenn von Apoth. C. Kanoldt Nchf. i. Gotha.

5 Spezialitäten zu 40, 50, 60, 70 u. 80 M. p. Mille echt Hamburg. Cigarren garant. aus rein übersee. Tabak. ff. Qualität echte Kst. zu 50 u. 100 St. Probe billigst. Cigarrenfabrik **Ernst H. Schulz,** Ottensen b. Hamburg. [28

Unparteiische Berater in Geldsachen

sind die Schriften v. **G. Obst,** Bankbeamt.

1. **Kapitalanlage und Wertpapiere.**
2. **Depositen-, Kontokorrent- und Checkverkehr.**
3. **Wechsel-A-B-C.** Geh. je ℳ 1, geb. je ℳ 1.50
4. **Theorie und Praxis des Checkverkehrs.** Geh. ℳ 2.50. geb. ℳ 3.
5. **Lehrbuch des Geld-, Bank- und Börsenwesens.** Geb. ℳ 2.80

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung des Betrages direkt von **Strecker & Schröder** Verlag, Stuttgart. [165

Allerneueste Nachricht.

Gegen Einsendung von Mk. 1.— kommt Probe der [434

„Friedensspitze"

echtes Bruyèreholz, mit 2 Nikotin bindenden Patronen ohne „Schädigung des Aromas", zum Versandt franco. E. Landfried, Chemiker, **Dresden 16.**

Sie müssen raus!!

wenn Sie sich unsere patentirte

Taschen-Wecker-Uhr

anschaffen. Hochelegant, feine Luxusuhr, unentbehrlich für Reisende, Jäger, Touristen oder Sportsmen. Preise:

einf. Ausf.	eleg. oxyd.
Mk. 15.—	Mk. 35.—
Cav.-Uhr, Tula-Silber,	Gold-Gehäuse
Mk. 82.—	Mk. 220.—

Versand unter Nachnahme. **Garantie 3 Jahre.** Nichtconvenirendes anstandslos zurück.

Giesler & Co. in Köln. [470

Patente etc. bewirkt sorgf. und gewissenhaft **Arpad Bauer,** Patentanwalt, BERLIN, Novalisstr. 4. Näh. Ausk. kostenfrei. [54



Brillanton giebt dem Bart **dauernd** vornehme Form, Naturglanz ohne zu fetten, kräftig. Wuchs (auch bei ganz jung. Herrn) und schützt vor Ergrauen. Fl. 2 Mk. nur in Berlin und nur Leipzigerstr. 56 Colonnaden) bei [502 **Franz Schwarzlose.**

Für nur 3 Mark

liefere ich folgende **9 starke Bände** d. weltberühmt. Romane von **Emil Zola.**

1. Nana.
2. Liebesblätter.
3. Geheimnisse von Marseille.
4. Lebensfreude.
5. Germinal.
6. Mutter Erde.
7. Paradies der Damen.
8. Rad. Ferat.
9. Der Todtschläger.

[467

Jeder Band ist über 200 Seiten stark. Alle 9 Bände, nagelneu, in guter deutscher Ausgabe, liefere ich **zusammen für 3 Mark,** nur so lange der geringe Vorrat reicht. Versand gegen vorherige Einsendung od. Nachnahme d. Betrages. Nur zu beziehen durch **H. Kloeßel's Buchhandlg., Dresden,** Augustusstr. 2.

Tausende treuer Kunden bezeugen:

Poetko's Apfelwein ist der Beste.

Versand in unerreichter Güte. Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 35 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.

Ferd. Poetko, Guben 57.

Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein". **Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.**



Stockinger's Fix-Huthalter „Enfin"

befreit radical von der lästigen Hutnadel. Radfahrenden, reisenden und nicht Kinder verkehrenden Damen unentbehrlich. 1 Paar M. 1.20 bei Voreinsendung des Betrages franco.

A. Stockinger, Wien Spiegelgasse 4. 525]

Noch nie dagewesen!

Hochfein illustrirte Romane von

Zola

Therese Raquin	240 S. m. 42 Vollbild.	
Der Bauch von Paris	256 „ „ 22 „	
Der Todtschläger	240 „ „ 27 „	
Germinal	240 „ m. zahlreich.	
Ein sittsam Heim	256 „ } Vollbildern,	

versende ich zusammen, nur solange der geringe Vorrath reicht, für den Spottpreis v.

nur 5 Mark.

Tadellos neu! Grosses Format! In deutscher Uebersetzung.

Umsonst füge ich jeder Collection bei „Nana" v. Zola 394 Seiten stark (ohne Illustration).

Wer selbst die Meisterwerke Emile Zola's bereits kennt, sollte sich dennoch diese **illustrierten Ausgaben** kommen lassen. Die Abbildungen allein, welche die packendsten Scenen der Romane in realistischer Weise schildern, werden ihn für die geringe Ausgabe entschädigen.

Garantie: Sofort. Zurücknahme, wenn die Sendung nicht all. Angaben entspricht. Versand gegen Einsendung oder Nachnahme durch [61

H. Schmidt's Verlag, Berlin 34, Winterfeldtstr. 34.

Soll Mädchenliebe dich beglücken?

muss dich zuerst ein Schnurbart schmücken. Diese Zierde erhalten Sie jedoch nur allein durch Hepping's weltberühmt. Bartwuchsmittel **„APOLLONIA".** Wirkung wunderbar u. überraschend. So schreibt z. Bsp. Herr **O. H.** in **E.:** Ihr **Apol.** Stärke II hat sehr gut gewirkt, ich besitze jetzt einen **grossartigen Schnurbart** u. s. w. — **Ich garantire ausdrücklich für Erfolg.** — Preis pr. Dose Stärke I Mark 2.—, Stärke II Mark 3.—, in ungünstigen Fällen Stärke III Mark 5.—. Gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages (Porto 30 Pfg.). Nur allein zu haben bei dem **weltberühmten** Haarspecialisten

FRIEDR. HEPPING, Neuenrade No. 33 i. Westf.

Achtung! Ich warne dringend vor solchen Händlern, welche mein weltberühmtes „Apollonia" ähnlich klingend nachahmen und meine Inserate fast wörtlich abschreiben. Mein Geschäft ist das grösste und älteste dieser Art am Platze und zahle ich entsprechende Belohnung demjenigen, der mirs Gegenteil beweist.

Nachdruck verboten! [57

Sammeln Sie?

Dann bestellen Sie [454 meine illustr. Kataloge über **Ideal-Sammelbücher** für **Postkarten,** Photographien etc. sowie solche über Ansichten, Kunst und **Modell-Studien.** Buchhandlung **Hermann Zieger, Leipzig-R.,** Breitkopfstr. 5a.

Kennen Sie Apollin?

Das beste Bartwuchsmittel der Welt?! Grossartige Erfolge. Glänzendste Anerkennungsschreiben. „Bin mit Gebrauch Ihres Apol. II zufriedengest., send. Sie u. s. w. L. E. in Darmstadt". Preis per Dose Stärke I Mk. 2,—, Stärke II Mk. 3,—, Stärke III Mk. 5,—. Porto 20 Pf. mit Gebrauchsanw. u. Garantie. Apollin ist nur allein z. hab. b. **weltberühmt.** Haarspecialist. Discreter Versand.

Th. Papenfordt, Neuenrade (Westf.) S.





Photogr. Naturaufnahmen männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. **Kunstverlag Bloch WIEN** Kohlmarkt 8. [420



Musikwerke, -Noten und Automaten

jeder Art. **Preise billigst. Kataloge gratis.**

Paul Hey, Leipzig 453]

Fort mit den Warzen! Neuheit! Warzenstift!

Hilft sicher! Schmerzt nicht! **Wirkung wunderbar,** wie folgende Anerkennung zeigt: Geehrter Herr Koch! Besten Dank für den Warzenstift, den Sie mir zugeschickt haben, meine Tochter hatte nämlich tausende Warzen an den Händen und durch Ihren Stift hat sie solche in acht Tagen verloren, also nochmals besten Dank. Hückeswagen, 20./11. 1899. Frau H. Oberrier.

Zu beziehen pro Stück 60 Pfg. Porto 20 Pfg. von **Paul Koch, Gelsenkirchen No. 252½.** Einziger Lieferant in Deutschland.

Patente besorgt und verwerthet gut und schnell **B. Reichhold** Ingenieur BERLIN Luisenstr. 24. HAMBURG. DÜSSELDORF. [11

Prämiiert mit „goldener Medaille"! Weltberühmt!

Joh. André Sebald's Haartinktur

von **Aerzten** allgemein empfohlen gegen Haarausfall, Schuppen und kreisfleckige Kahlheit (alopecia areata). ½ Flasche 2,50, ¼ Flasche 5,— Mk., Verpackung frei. Prospekt mit ärztlichen Zeugnissen überall gratis u. liegt jedem Flacon bei. Garantie für Erfolg! Direkter Versand durch **Joh. André Sebald, Hildesheim.**

Anerkennung. Herrn Joh. André Sebald, Hildesheim. — Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir, Ihnen die Mitteilung zu machen, daß nach Gebrauch einer ganzen Flasche Joh. André Sebald's Haartinktur der Erfolg bei mir geradezu staunend ist. Ich war vollständig kahlköpfig, hatte Kopfhaare, Augenbrauen und Wimpern, sowie meine Barthaare gänzlich verloren und trug seit 1891 eine vollständige Perrücke. Diese Haarkrankheit stellte sich ein, nachdem ich ein Jahr beim Infanterie-Regiment Nr. 14 diente und bin ich aus diesem Grunde vom Militär entlassen worden. Durch Ihre wunderbar wirkende Haartinktur bin ich jetzt wieder in den vollständigen Besitz meiner Haare gelangt und kann Ihnen nicht genug danken für diese wertvolle Erfindung. Ich füge gleichzeitig ein Schreiben bei vom Kriegsministerium (Unterstützungsabteilung), welches zur Beschaffung einer Perrücke 30 Mark bewilligte.

Berlin, 25. Juli 1898, Kl. Markusstr. 6. Mit aller Hochachtung **Friedr. Rädiger.** [261

Lithogr. Kunstanstalt sucht Verbindung mit tüchtigen Künstlern zwecks Anfertig. v. Entwürf. f. Affischen u. Plakate. Näh. d. d. Expd. ds. Bl. [46

Heirate nicht

ohne „das Buch ü. d. Ehe" gelesen. M. 1.50 einsend. i. Brfm. München Vers.-Buchh. Schillerstr. 48. [511



Verlangen Sie

meinen illustr. Katalog, zweite ergänzte Ausgabe, über interess. Bücher aus den Gebieten

Inquisition.
Hexenprocesse.
Strafen.
Flagellantismus etc.

Franco gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken. [16

H. R. DOHRN, Dresden, Stiftsauftr. 12.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil F. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München, Redaktion: Schackstraße 4, Expedition: Müllerstraße 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang Preis 10 Pfg. Nummer 4

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: Nr. 777

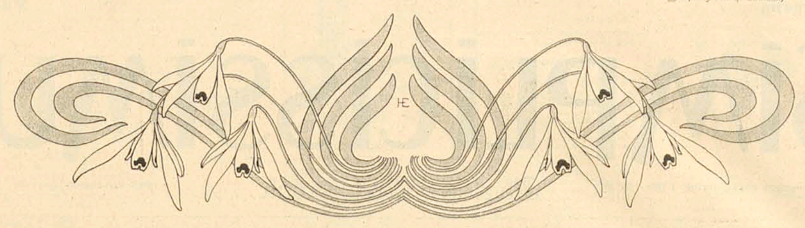
Nach dem Debüt

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Ihr Spiel hat nicht übel gefallen. Schade, daß Sie keine Ausländerin sind, Sie hätten Hoheit gewiß enthusiasmiert.“

(Zeichnung von H. Eckmann)



Der Dicke und der Dünne

Von Anton Tschechow

(Aus dem Russischen von Arthur Luther)

Zwei Freunde begegneten sich auf dem Nikolai-Bahnhof: der eine war dick, der andere dünn. Der Dicke hätte soeben in der Bahnhof-Restauration gespeist und seine fettigen Lippen glänzten wie reife Kirschen. Er roch nach Xeres und Fleur-d'oranges. Der Dünne aber war eben aus dem Wagen gestiegen und mit Koffern, Schachteln und Körben ganz beladen. Er roch nach Schinken und Zichorienkaffee. Über seine Schultern guckte eine hagere Frau mit langem Kinn — seine Gattin, und ein hochgewachsener Gymnasiast mit halb zugekniffenen Augen — sein Sohn.

„Porphyri!“ rief der Dicke, als er den Dünnen erblickte. „Bist du's wirklich? alter Junge! Wie lange haben wir uns nicht gesehen!“

„Himmel!“ staunte der Dünne. „Mischa! Mein Jugendfreund! Woher kommst du?“

Die Freunde küßten sich dreimal und sahen einander mit thränenglänzenden Augen an. Beide waren freudig überrascht.

„Mein Lieber!“ begann der Dünne nach der Begrüßung, „wer hätte das gedacht! Solch eine Überraschung! Nu, sieh mich doch ordentlich an! Immer noch so'n forscher Kerl, wie damals! Immer noch so elegant und schneidig! Ach Gott, ach Gott! Na wie geht's? Bist du reich? Verheiratet? Ich bin's schon, wie du siehst! Hier — meine Frau, Luise, geborene Wanzenbach . . . lutherischer Konfession . . . Und das ist mein Sohn, Nathanael, Tertianer. Sieh, Nathanael, das ist mein Jugendfreund! Auf der Schulbank haben wir zusammen gesessen.“

Nathanael machte ein nachdenkliches Gesicht und zog die Mütze.

„Auf einer Schulbank haben wir gesessen,“ fuhr der Dünne fort, „weißt du noch, wie wir dich neckten? Du hießest Herostrat, weil du einmal mit deiner Zigarette ein Loch ins Klassenbuch gebrannt hattest, und mich nannte man Ephialtes, weil ich zu petzen liebte. Ach ja! Was waren wir für Kinder! Sei nicht so schüchtern, Nathanael! Komm näher . . . Und das ist meine Frau, eine geborene Wanzenbach, lutherischer Konfession.“

Nathanael machte wieder ein nachdenkliches Gesicht und verkroch sich hinter dem Rücken des Vaters.

„Und wie geht's dir sonst, mein Junge?“ fragte der Dicke, den Freund entzückt musternd. „Hast du eine gute Anstellung? Auch schon zu Rang und Würden gelangt?“

„'s geht an, Liebster! Seit zwei Jahren bin ich Kollegienassessor, hab' auch schon den Stanislausorden. Mein Gehalt ist nicht groß . . . na, thut nichts! Meine Frau giebt Musikstunden, und ich drechsle in meinen Mußestunden Zigarrenbehälter. Prachtvolle Dinger! Ich verkaufe sie zu einem Rubel pro Stück. Wer zehn oder mehr auf einmal nimmt, erhält Rabatt, verstehst du. Man schlägt sich durch. Erst diente ich im Departement, und jetzt bin ich hierher versetzt als Sekretär. Jetzt werd' ich hier leben. Nun, und was machst du? Schon Staatsrat, wie?“

„Nein, höher herauf, Liebster!“ sagte der Dicke, „ich bin schon Geheimerat. . . . Zwei Sterne auf der Brust. . . .“

Der Dünne wurde plötzlich bleich und starr. Dann verzog sich sein Gesicht zu einem unendlich breiten Lächeln, es schien, als sprühten aus seinem Gesicht und seinen Augen Funken. Er selbst zog sich ganz zusammen, wurde klein, krumm, niedergedrückt. . . . Sogar seine Koffer und Schachteln schienen zusammenzuschrumpfen. Das lange Kinn seiner Frau wurde noch länger, Nathanael reckte sich kerzengerade und knöpfte seine Uniform zu.

„Ich, Excellenz . . . Sehr schmeichelhaft! Ein Jugendfreund von mir, mit Erlaubnis zu sagen, und so hoch gestiegen . . . Hihihi!“

„Ach, laß das,“ sagte der Dicke stirnrunzelnd „was soll dieser Ton? Wir sind Jugendfreunde — wozu also diese Unterwürfigkeit?“

„Aber erlauben Sie . . . wie denn?“ kicherte der Dünne, noch mehr zusammenschrumpfend, „die gnädige Aufmerksamkeit Euer Excellenz . . . wie Wasser des Lebens. . . . Dies hier, Excellenz, ist meine Frau Luise, geborene Wanzenbach, lutherischer Konfession . . . mein Sohn Nathanael . . .“

Der Dicke wollte etwas erwidern, aber das Gesicht des Dünnen zeigte so viel Hochachtung, so viel sauersüße Ehrfurcht, daß dem Geheimerat übel wurde. Er wandte sich ab und reichte dem Dünnen zum Abschied die Hand.

Der Dünne drückte drei Finger, verneigte sich mit dem ganzen Oberkörper und kicherte wie ein Chinese: Hihihi! Die Frau lächelte. Nathanael machte einen Kratzfuß und ließ seine Mütze fallen. Alle drei waren angenehm überrascht.



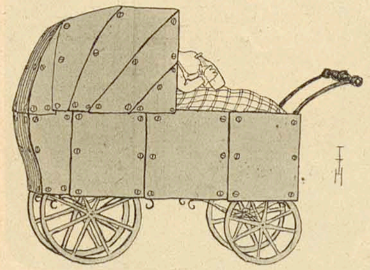
Lieber Simplicissimus!

In Bern hat die hohe Polizei in einer modernen Anwandlung von Tugendhaftigkeit beschlossen, die schlecht berüchtigten Häuser zu durchsuchen. Der Polizeikorporal, der mit dieser heiklen Angelegenheit bedacht worden war, rapportierte dem Polizeidirektor: „Die Damen waren in deutlicher Bordelltoilette, nämlich oben ganz ausgeschnitten und entblößt und unten in langer Schleppe.“

Königin Sophie der Niederlande besuchte einmal ein Museum. „Wie herrlich!“ rief die Königin als sie eine Venus oder irgend ein anderes nacktes Frauenbild betrachtete. — „Gewiß, Majestät, aber wohl ein wenig indecent!“ sagte einer der Herren ihrer Suite. „Das Indecente, mein Herr, liegt in Ihrer Bemerkung!“ antwortete die Königin.

Der gepanzerte Kinderwagen

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Da die Engländer bei ihren Einfällen in das Burenland mit Vorliebe Bajonnetangriffe auf Säuglinge ausführen, haben die Buren die Eisenplatten der früher eroberten Panzerzüge zur Herstellung gepanzerter Kinderwagen verwendet.

Der Wanderer

Oft tönen im Abendschein
Glocken, die traurig sind.
Ähren rauschen im Wind,
Ich zieh feldein.

Doch die Nacht ist früh
Und das Dunkel fällt.
Keiner weiß auf der Welt,
Wohin ich zieh'.

Wege wandern dahin,
Wandern langsam und leis,
Keiner weiß
Wohin sie ziehn,

Einer nur allein,
Trägt einen schwarzen Stab,
Schaut im Morgenschein
Die Straße hinab.

Harrt am Meilenstein,
Ist ein harter Gesell.
Wandern wir zu zwein —
Da wird es hell.

Leo Greiner

Der alte Orgelmann singt:

Einst in meinen Jugendjahren
Hab' ich Liebe viel erfahren,
In der Bel-Etage sowohl
Wie Sout'rain und Entresol.

Bin ein frecher Fuchs gewesen,
Machte nicht viel Federlesen,
Rupfte hier und rupfte da,
Lina, Laura, Lucia.

Als Student hat man es leichte,
Denn es heißt selbst in der Beichte:
Studiosus fecit id?
Macht ein Rosenkränzlein quitt.

Und so lebt man wie die Finken,
Drückt auf rauh' und glatte Klinken,
Führ'n sie nur zum Kämmerlein,
Wo die lieben Mädchen sein.

Jetzo bin ich alt geworden
Und im grauen Katerorden
Alleräll'ster Senior;
Komm' mir selber putzig vor.

Von dem ganzen Lie-la-lieben
Ist kaum ein Gedicht geblieben,
Das erbärmlich klagt und klingt
Und Erinnerungen singt.

Traurig dreh' ich meine Walze,
Die, belaugt vom Thränensalze,
Förmlich um Erbarmen fleht,
Weil es mir so übel geht.

Laß ich meine Walze rasten,
Dreht da drüben ihren Kasten
Laura, einst die schönste Maid,
Jetzt ein Weib im Lumpenkleid.

Sie auch hat es toll getrieben
Mit dem gottverfluchten Lieben,
Darum, hör' es, Publikum,
Dreht sie das Harmonium.

Oh, ihr netten jungen Leute,
Liebt mit Maßen und gescheute,
Bis ihr, tadellos gesund,
Schließet einen Ehebund.

Denn die allerschlimmste Ehe
Thut noch immer nicht so wehe,
Wie das Leierkastenspiel,
Denn dies ist kein Lebensziel.

Kinderzeugen dahingegen
Macht Vergnügen und bringt Segen,
Wenn's geschieht im Ehebett
Standesamtlich und honett.

Otto Julius Bierbaum

Stramme Zucht

(Zeichnung von E. Thöny)



„So, jetzt hab' ick die Spalierlümmels mal einexerziert, daß mich keener beim Hurrabschreien nachklappt."

Stoßseufzer

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„Nee, Herr Wuttke, det ick so wat erleben muß uff meene ollen Dage! Katholisch sollen mer werden, alle ins janze Deutsche Reich von wegen die Flottenvorlage!"

Münchner Frühlingsbild

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Je, 's guä Fräulein! — — — An schön Gruaß vom Herrn Leihhausverwalter! — — — Wadl hat s' aa koa — — — All Heil auf Abzahlung!“

Heimkehr

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Gel', Alte, so a Schiaber is nöt ohne?' — „Na, schö is er! Und a Schuft bist, weilst allweil alloa saufft."

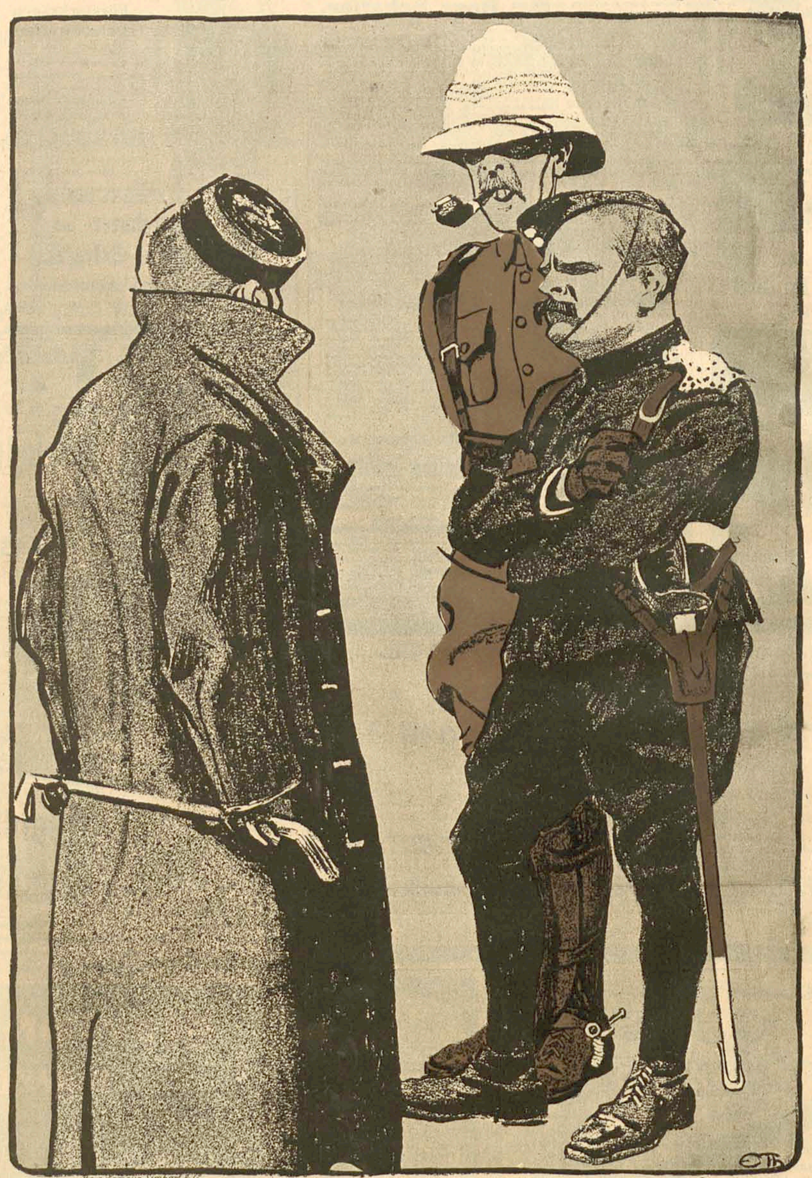
Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil F. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München, Redaktion: Schackstraße 4, Expedition: Müllerstraße 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Selbsterkenntnis

(Zeichnung von E. Thöny)



„Meine Herren, die einzigen Freunde, die wir in Afrika haben, sind die Aasgeier.“

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 4

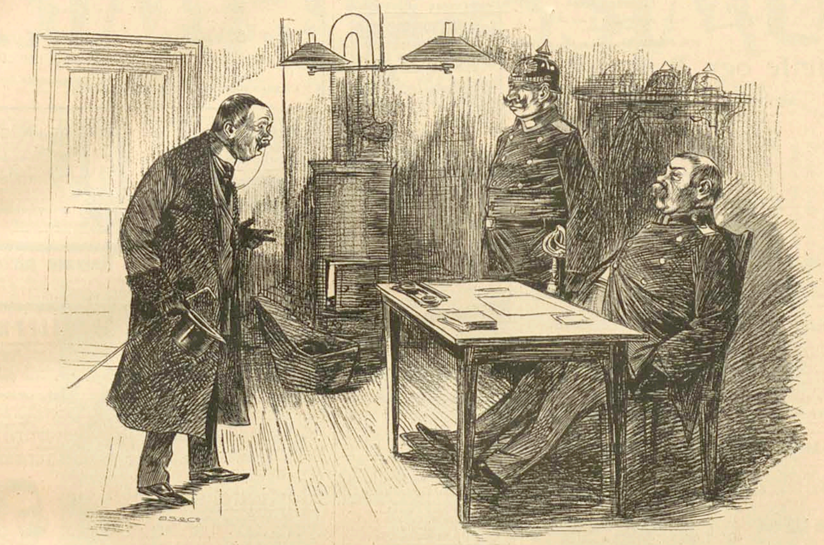
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Verlag von Albert Langen in München

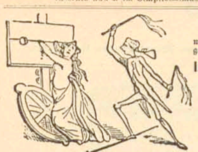
Auf dem Polizeibureau

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Soeben wurde mir auf der Straße meine Börse entrissen!" — „Wissen Sie den Namen von dem Kerl?"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



Verlangen Sie

meinen illustr. Katalog, zweite ergänzte Ausgabe, über interess. Bücher aus den Gebieten

Inquisition. Hexenprocesse. Strafen. Flagellantismus etc.

Franco gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken. [16

H. R. DOHRN, Dresden, Lüttichaustr. 12.



Pfeife der Zukunft.

Die noch **nie** dagewesenen, **werthvollen, unübertrefflichen** Eigenschaften der Pfeife „Non plus ultra" sind folgende: Das Entstehen der **übelriechenden**, aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguß (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken und geruchlos.** — Tabak **brennt vorzüglich.** — **Leichter** Zug. — Das **unangenehme** Anrauchen des Kopfes fällt **ohne** Anwendung eines Hilfsmittels **gänzlich fort.** — **Einfache** Construction und Handhabung, **ohne** jede complicirte Einrichtung, **ohne** Patronen. — Pfeife „Non plus ultra" ist **leicht, elegant** und **durabel.** — Tabak kann mehrere Male nachgestopft werden, ohne daß man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. Pfeife „Non plus ultra" kann spielend leicht mehrere Stunden ununterbrochen in Brand erhalten werden. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Mein Renommé sowie viele Hundert **nachweislich** ungefordert erhaltene Prima-Zeugnisse mit Nachbestellungen, bürgen für die Wahrheit des Vorstehenden. — Preis pro Stück in kurz 27 cm lang 3 Mark, Porto 20 Pfg., in halblang ca. 45 cm lang, 3,75 Mark, Porto 50 Pfg., 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. Illustr. Preisliste gratis und frei von [508

C. H. Schroeder Erfurt No. 32.
— Pfeifenspezialist, Export- u. Versandt-Haus. —

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

231]

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Männer!

*Heilung v. **Blasen- u. Harnröhrenleiden** (Ausfluss) **innerlich,** schmerzlos, schnell und sicher, ohne Berufsstörung, durch*

„Locher's Antineon"

(20 Sarsaparill, 10 Wurzel, 10 Ehrenpreis, 200 Weingeist.)

Gesetzl. gesch. *(Auch Vorbeugungsmittel!)* ***Mehrfach preisgekrönt!*** *— Erfolg garantirt! — Viele Atteste! Aerztlich empfohlen!*
Nur ächt m. Locher's Namenszg.
Flasche à M. 2,50
— i. d. Apotheken. —
Alleiniger Fabrikant:
A. Locher, Pharmac. Laborator., **Stuttgart.** [40

Daß **Fixolin** das Wachsthum des **Schnurrbartes** wirklich befördert beweist klar und deutlich folgende Anerkennung:
Geehrter Herr Koch. Das Fixolin hat bei mir fruchtbar gewirkt, ich habe in kurzer Zeit einen sehr schneidigen Schnurrbart bekommen, dafür sprech ich meinen besten Dank aus. M. 10/12. 99. E. A. Nur **allein** echt zu beziehen in Dosen zu Mk. 1,50 Pfg. und Mk. 2,50 (Porto 20 Pfg., bei Nachnahme 20 Pfg. mehr) von **Paul Koch,** kosm. Laboratorium **Gelsenkirchen No. 252.**

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 50 Miniaturen 50 Pf. — Agenzia Fotografica, Casella 9, **Genua.**



Fantaren-Trompete
aus feinem Aluminium.

Schmetternde Vibrationen der menschlichen Stimme durch Hineinsingen ohne Anstrengung und ohne alle Musikkenntnisse. Höchst originell! Größte Unterhaltung f. Jung und Alt, für Gesellschaft, Vereine, Militär-Abtheilungen 2c.
In 1/4 Jahr über 1/2 Mill. verkauft. Geg. Einsendung von M. 1 (auch Briefmarken) franco. Nachnahme M. 1,50. 3 Stück M. 2,50, 6 Stück M. 4, 12 Stück M. 7. Versand d. M. Feith, Wien II, Taborstr. 11.



Albert Langen Verlag für Litteratur und Kunst München

Jonas Lie

Auf Irrwegen

Roman

Mit dem dänischen Original gleichzeitig erschienene autorisierte deutsche Ausgabe in der Übersetzung von Mathilde Mann

Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Preis geheftet 3 Mark
Elegant gebunden 4 Mark

Neben Ibsen und Björnson als Dramatiker nimmt Jonas Lie als Romandichter in Skandinavien den höchsten Rang ein, und wie jene beiden andern Dichterfürsten ist Jonas Lie über die ganze Welt und vor allem in Deutschland als ein Dichter von Gottes Gnaden bekannt und verehrt. Jonas Lie ist vielleicht der größte Familienromandichter unserer Zeit. Sein neuestes Werk „Auf Irrwegen" ist ein populärer Roman, spannend im besten, einfachsten, künstlerischen Sinne.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen



Photos!
Orig. Kabinet-Aufnahmen nach dem Leben!
Reizende **Probe-Collection** M. 1.10. Gröss. Collect. M. 2.20, 3.20, 4.20 und höher. [426
R. Dalm's Verlag, Charlottenburg 4 p.





500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohli,** per Nachnahme Mk. 3,50. [440

✱ Nasenröthe, ✱

Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, **Warzen, Flechten.** Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl, Berlin N.,** Brunnenstr. 157.



? In Oesterreich verboten!

Kronprinz Rudolf

462] **und das Verbrechen d. Vetsera.**
Franko Brief 1,— M. gegen Voreinsendung in Briefm. von **O. Gracklauer, Leipzig,** sowie durch alle Buchhandlungen zu bez.

Patente etc. bewirkt sorgf. und gewissenhaft **Arpad Bauer.** Patentanwalt, BERLIN, Novalisstr. 4. Näh. Ausk. kostenfrei. [195



Tausende treuer Kunden bezeugen:

Poetko's Apfelwein ist der Beste.

Versand in unerreichter Güte. Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.

Ferd. Poetko, Guben 57.

Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein". Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

351]

Brend'amour Simhart & Co
München, Briennerstr. 31 a 32.
CLICHÉS
in Autotypie, Zinkographie, Chromotypie.

Simplicissimus

Jahrgang III 1898/99
„ IV 1899/1900

Elegant in Halbleinen gebunden je 7.50 M.

Die Jahrgänge I und II sind nicht mehr vorrätig

Einbanddecken mit Originalpressung

für alle bisher erschienenen Jahrgänge je 1.50 M.

Bestellungen werden von jeder Buchhandlung entgegengenommen, sowie von **Albert Langen** Verlag des Simplicissimus **München.**



[104



Revolver Mk. 4.— **Salonbüchsen** ohne Knall Mk. 7 **Doppelläufige Jagdgewehre** Centralf. Mk. 30 **Büchsflinten, Drillinge · · Scheibenbüchsen.** Nur beste Fabrikate. 259]
Volle Garantie. **Rheinische Waffenfabrik J. Weingarten & Söhne, Düsseldorf 7.** Prachtcatalog mit 500 Abbild. gr. u. freo.



[67

Heirate nicht

ohne „das Buch ü. d. Ehe" gelesen. M. 1.50 einsend. i. Brfm. München Vers.-Buchh. Schillerstr. 48. [511

Sommersprossen

verschwinden vollkommen in **7 Tagen** mit meinem ausgezeichneten unschädl. Mittel. Ein Flacon zu **M 3.50** genügt zur Erzielung d. vollen Erfolges. Seit 15 Jahren allgemein beliebt bei Damen u. Herren, unzählige Dankschreib. liegen vor. Bezug nur durch **Ch. Lehky,** dipl. Apotheker in **Prag-Weinberge.** [495

Stottern [317

heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt v. **Robert Ernst, Berlin SW.,** Yorkstr. 20. 20jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3—5.

Liebigbilder-Katalog

für **1900** vers. gegen **55 Pfg.** in Marken **Fr. Dreser, Hamburg 12.** [39



Mitesser, Pickel u. and. Unreinigkeiten d. Haut beseitigt sicher u. sofort **„Akneton"** (ges. geschützt), Hautreiniger und Teintverschönerer. Preis M 1,50 u. 3,00. **Nur Berlin u. nur Leipziger Str. 56, Colonnaden, b. Franz Schwarzlose.**

PLUMEYERS — Garantirt unschädlich!

Bartwuchsbeförderer

ist ein unvergleichliches Mittel zur Erreichung eines schönen Schnurrbartes, der **„Manneswürde"**, er wirkt da, wo auch nur die **kleinsten** Härchen vorhanden sind, denn Haare pflanzen kann man noch nicht; man brauche daher nur meinen natürlich wirkenden Bartwuchsbeförderer à 2 u. 3 Mk u. Porto.

69] **PLUMEYER, BERLIN, Friedrich-Strasse 90.**



Niemand reise nach Paris!

ohne Cray's perfecten Franzosen. 2 Bände zusammen 1 M. 80 Pf., gebunden in 2 eleg. Bädeker-Einbänden 2 M. 40 Pf. Bequemes Taschenformat. Inhalt des Sprachführers: Leichtfaßl. Grammatik. — Eine Reise nach Paris! — Briefsteller. — Wörterbuch 2c. **Jedes Wort mit Aussprache.** Prospecte über Cray's Kollection pract. Sprachführer gratis und franco. **Methode allseitig als vorzüglich anerkannt.** Zu bez. d. jede Buchhandlung oder gegen Einsendung des Betrages franco von der Verlagshandlung [70
Schweidnitz (Schles.) **Conrad Lerch.**

Neu! **Simplicissimus-Postkarten** Neu!

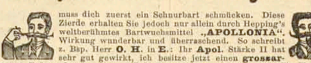
Preis 10 Pf. das Stück

Originellste Künstlerkarten

Bisher erschienen 36 Blatt Je 12 Blatt bilden eine Serie
Serie I, II u. III in eleganten Umschlägen
(von F. von Reznicek gezeichnet) gegen
Einsendung von M. **3.50** franko

Auch in allen Zeitungs-Geschäften und Papierhandlungen zu haben
Man veranlasse diese, sich Vorrat von dem unterzeichneten Verlage kommen zu lassen
Albert Langen Verlag des Simplicissimus München

Soll Mädchenliebe dich beglücken?



muss dich zuerst ein Schnurbart schmücken. Diese Zierde erhalten Sie jedoch nur allein durch Hepping's weltberühmtes Bartwuchsmittel **„APOLLONIA".** Wirkung wunderbar und überraschend. So schreibt z. Bsp. Herr **O. H.** in **E.**: Ihr **Apol.** Stärke II hat sehr gut gewirkt, ich besitze jetzt einen **grossartigen Schnurbart** u. s. w. — **Ich garantire ausdrücklich für Erfolg.** — Preis pr. Dose Stärke I Mark 2.—, Stärke II Mark 3.—, in ungünstigen Fällen Stärke III Mark 5.—. Gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages (Porto 30 Pfg.) Nur allein zu haben bei dem **weltberühmten** Haarspecialisten

FRIEDR. HEPPING, Neuenrade No. 33 i. Westf.

Achtung! Ich warne dringend vor solchen Händlern, welche mein weltberühmtes „Apollonia" ähnlich klingend nachahmen und meine Inserate fast wörtlich abschreiben. Mein Geschäft ist das grösste und älteste dieser Art am Platze und zahle ich entsprechende Belohnung demjenigen, der mirs Gegenteil beweist.

Nachdruck verboten. [57

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil F. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. Redaktion: Schackstraße 4, Expedition: Müllerstraße 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang
Preis 10 Pfg.
Nummer 5
SIMPLICISSIMUS
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe
Illustrierte Wochenschrift
Post-Zeitungskatalog: Nr. 777
Billige Ausgabe

Durchs dunkelste Deutschland

4.

Die Freiheit der Wissenschaft

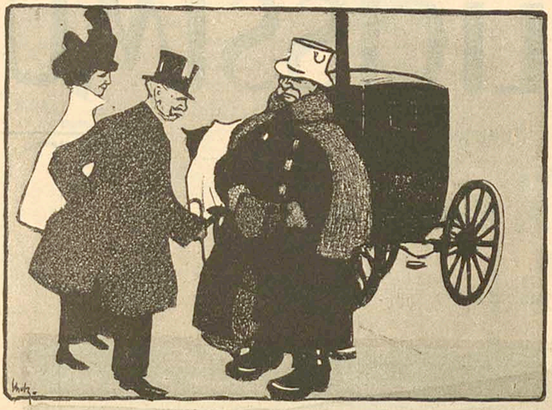
(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Euch Professorenbande will ich schleifen, bis ihr mich nicht mehr von einem Kultusminister unterscheiden könnt!“

Nobel

(Zeichnung von W. Schulz)



„Kutscher, Sie haben mir zehn Pfennig zuviel herausgegeben.“ — „Na, behalten Sie's für Ihre Ehrlichkeit.“

Das Haus

Von

Rainer Maria Rilke

Die große Kattunfabrik und Stoffdruckerei Wörmann und Schneider bei Danzig hatte in Erhard Stilfried einen ausgezeichneten Musterzeichner entdeckt. Er war noch ein junger Mensch, am Anfang der Dreißig etwa, und im Laufe der Zeit ergab sich, daß er der Firma unentbehrlich geworden war. Damit sein großes Talent sich aber ganz durchsetzen könne, war es notwendig, daß er seine Kenntnisse sowohl nach der künstlerischen, wie nach der technischen Seite vervollkommne. Er sollte ein Jahr auf der Kunstgewerbeschule in München verbringen und ein zweites Jahr dazu benutzen, die größeren Fabriken seines Fachs in Paris, Wien und Berlin genau kennen zu lernen. Kurz, nachdem er geheiratet hatte, machte ihm die Firma diesen Vorschlag. Es war natürlich nicht daran zu denken, die Frau mitzunehmen, und deshalb wurde Erhard der Entschluß schwer. Aber schließlich, es hing sein Fortkommen davon ab, und seine junge Frau selbst riet ihm dazu. So erwartete er noch sein erstes Kind, und nachdem die Geburt eines Buben glücklich vorüber war, reiste er ab.

Jetzt ist er auf der Rückreise. Er sitzt dritter Klasse in einem bequemen Zuge und fährt — schon hinter Berlin. Eigentümlich ist ihm zu Mut. Eine zitternde Aufregung erfüllt ihn bis in die Fingerspitzen, plötzliche Fröhlichkeiten kommen über ihn und vergehen wieder. Die Mitfahrenden sehen ihn an; er nimmt irgend eine Zeitung, schaut hinein und denkt. Wie das vergangen ist. Zwei Jahre — man möcht' es nicht glauben. Nun ja, das war eben die Arbeit. Die macht die Zeit so unkenntlich. Und gearbeitet hat er: seine Chefs werden staunen. Er hat nur kurz von seinen Erfolgen berichtet, die größten Überraschungen bringt er selbst. Das Modell zu der neuen Farbenpresse zum Beispiel. Wie seltsam! Eigentlich hat er den Erfinder entdeckt. Ein armer Teufel, der dasaß mit seiner Erfindung und nicht aus und ein wußte. Jetzt wird sie ausgeführt, patentiert, — man wird sich darum reißen. Und der sie erfunden hat, ein gewisser Sellier — ja, wo war das doch? In Paris, richtig! In Paris — das klingt jetzt schon wieder ganz fremd für Erhard. Seine Frau hat ihm neulich geschrieben: „Du hast jetzt die Welt gesehen . . .“ Die Welt? — Eigentlich hatte er in allen Städten n u r das Seine gesucht; wie einer, der in ein dunkles Zimmer geht, um einen bestimmten Gegenstand zu holen. Von der Welt wußte er nicht eben viel. Aber das war ja auch gleichgültig zunächst. Später konnte man ja einmal eine Reise machen, gemeinsam, eine Vergnügungsreise — bis das Kind größer sein wird. Ja, das Kind! Wie es wohl aussehen mag — was für ein Gesicht? Er hat es ja nur gesehen, als es eben zur Welt kam. Und so kleine Kinder haben doch eigentlich kein Gesicht. Ob es ihm ähnlich sieht — oder ihr? — Und dann denkt er an seine Frau. Eine unendliche Wärme durchströmt ihn, nichts Überschwengliches, einfach Wärme. Sie war etwas blaß damals, aber das war ja nach dem Kind. Und dann würde man jetzt ja auch besser leben. Man konnte zweimal in der Woche Braten haben — vielleicht auch das Klavier anschaffen — nicht gleich — aber mit der Zeit, etwa zu Weihnachten — —.

Da steht der Zug. Leute laufen hin und her. Rufe: Aussteigen! Aussteigen! Die Thüren schlagen auf, kalte Luft dringt ins Coupé. Die Gepäckträger erscheinen in ihren lichten Leinwandjacken. Er zögert noch. Da hört er jemanden sagen: „So, nu sitzen wir feste!“ Er erschrickt. „Verzeihen Sie?“ — bittet er. „Nun,“ antwortet jemand ärgerlich, „der Anschluß ist davon, jetzt können wir sehen, wie wir weiter kommen.“ Er steht schon draußen. Er sucht den Stationsvorstand: durch eine Menge Leute stößt er sich rücksichtslos durch — zu ihm. „Ich muß weiterfahren, gleich!“ — ruft er außer sich. „Aber, meine Herren,“ sagt der Vorstand gleichgültig zu ihm und den anderen, „ich kann es nicht ändern. Ihr Zug hat zwanzig Minuten Verspätung gehabt, der nach Danzig mußte abgehen. Ich kann mir nicht die Geleise verstellen.“ „Aber es muß doch eine Möglichkeit geben — “ Der Vorstand wendet sich an Erhard: „Beruhigen Sie sich, es ist zwei, um sieben geht der Kourierzug. Also in fünf Stunden. Wohin fahren Sie?“ Der Beamte hat sich schon zu jemand anderem gewendet. Erhard steht mit seiner Tasche auf dem Bahnsteig, der sich langsam leert. Plötzlich fällt ihm ein: Aber wo sind wir denn eigentlich? Er liest groß, gerade über sich: Miltau. Miltau! Das ist ja zwei Stunden mit der Bahn von Danzig, also mit Wagen etwa fünf. Er ist entschlossen, einen Wagen zu nehmen. Er fragt einen Bahndiener. Der, verdrossen: „Ja, da müssen Sie schon in die Stadt gehen, hier giebt's nichts.“ „Ist die Stadt weit?“ „Nein.“ Erhard macht ein paar Schritte, aber dann kommt ihm das lächerlich vor. Was dieser Wagen kosten wird und dann — so anzukommen . . . und wozu das alles? Sind denn fünf Stunden wirklich ein solcher Gegenstand? Er lächelt. Ich darf mich nicht aufregen — sagt er sich: es ist ja eine Kleinigkeit; ich bin ja sozusagen schon da — im Vorzimmer —.

So tritt er in die Restauration. Er bestellt einen Cognak. Es friert ihn. Dann sitzt er da wie einer, der etwas thun wollte und vergessen hat was. Endlich fällt es ihm ein: Denken, natürlich, wie früher. Und er versucht: Seine Frau, sein Bub — fast zweieinhalb Jahre. Mit zweieinhalb Jahren, ob da die Kinder schon sprechen? Aber nein: es geht mit dem Denken nicht. Es ist anders als im Zug, wo sich alles bewegte. H i e r s t e h t alles in dieser langweiligen Restauration, steht und verstaubt. Und die Gedanken stehen auch. Aber er hat doch oft auf solchen Bahnhöfen warten müssen! Solchen? Oh, noch auf ganz anderen! Und was pflegte er da zu thun? Nun, er hielt es nie lange aus; meistens ging er sich die Stadt besehen. Das ist ein Einfall. Er trinkt noch einen Cognak und geht.

Erst eine Straße voll Kohlenkies, schwarz, schmutzig. Einen alten Lattenzaun entlang, immerfort gerade aus. Dann eine Brücke über irgend etwas Häßliches, einen Graben mit Abfällen. Er erkennt einen alten rostigen Eimer, der sich halb voll Schlamm getrunken hat, da unten. Und plötzlich eine Fabrik. Schlote, hohe Wände aus Blech. Wie eine Riesensardinenbüchse — etwas Unsinniges! Und endlich etwas wie eine Stadt; ein Haus rechts, eine große Pfütze, — ein Haus links . . . und dann eine Gasse. Ein Kramladen mit Pantoffeln, Zahnbürsten und Zwiebeln. Eine Weile steht er davor. Dann geht er weiter bis an den Platz. Er bemerkt ein neues Eckhaus. Zu ebener Erde eine große Spiegelscheibe mit Blumen dahinter. Darauf steht: „Café und Konditorei.“ Vielleicht könnte ich einen Kaffee trinken, denkt Erhard und geht gerade auf den Eingang zu. Auch diese Thür hat Spiegelglas und die Aufschrift: Entrée — nach großstädtischem Geschmack. — Aber Erhard geht vorbei. Es steht ja nicht dafür — sagt er sich —, jetzt noch irgendwas zu essen: irgend einen elenden Kaffee! Ich bin ja doch gewissermaßen schon zu Hause. Es ist nur eine Zwischenstation, etwas vollkommen Belangloses. — Und immer gradaus. Da kommt ihm eine Stimme entgegen, breit, bauschig, wie jene rollenden, wachsenden Lichtsterne, die man manchmal in gewissen Variététheatern sieht: erst ein Punkt, und dann quillt es herein in den Saal, häßliches, widerwärtiges, dickes Licht . . . Die Stimme also: „Nein — ich weiß es bestimmt. Und ich werde ihr schon auf die Spur kommen! Aber wenn ich ihn finde, — ich erschlag ihn . . .“ Erhard sah auf. Ein großer schwerer Mann geht mit einem kleinen, spitzigen vorüber, der neugierig zuhört. Der Große hat ein rotes, fürchterliches Gesicht, und sein Mund hat noch die Form des Wortes: erschlag. — Was für ein Mann! — denkt Erhard. Wahrhaftig, man könnte sich fürchten! — Dann geht er über den Weg. Das Pflaster ist erbärmlich. Überhaupt dieser Platz, von einer so trostlosen Leere! Die Häuser scheinen ihm zu weit geworden zu sein und hängen so an ihm. Und da drüben . . . Nein, wie merkwürdig: Unter all diesen Häuserfronten, die dumm und stumpf sind wie Gesichter von schwerhörigen, skrophulösen Kindern — ein anderes Haus. Mit einer im Empiregeschmack verzierten Fassade und zwei Vasen auf dem Dach, rechts und links zu seiten des geschweiften Giebels.

Erhard tritt näher. Das Haus wird deshalb nicht größer; es bleibt etwas lächerlich Kleines, trotz seiner aufgemalten Halbsäulen und den verwaschenen sepiabraunen Guirlanden. Es hat ein Fenster im Giebel, zwei im ersten Stock und ein kleines ovales neben der Eingangsthür, zu welcher drei Stufen hinaufführen. Aber Fenster und Thür scheinen nicht durchzugehen, als ob dahinter gar kein wirkliches Haus wäre, sondern . . . Und auf einmal denkt Erhard: Wo hab ich schon einmal dieses Haus . . .? Nun ja, so ist es immer, unversehens denkt man: wo hab ich doch schon? . . . Erhard kommt noch näher. Plötzlich bemerkt er, daß er geläutet hat. Was für eine Dummheit! Und er will zurück; aber schon knirscht es im Schloß, und er schämt sich, so einfach davonzulaufen.

„Sie wünschen?“ Es ist eine Frau, jung offenbar, mit unsicheren Augen.

„Ich,“ zögert Erhard, „ach, verzeihen Sie, — ich — “

„Bitte, treten Sie ein, es ist kalt,“ sagt die Frau, und sie scheint nicht übermäßig erstaunt.

Es ist nicht kalt draußen, es ist am Anfang des Frühjahrs, aber trotzdem findet Erhard ebenfalls, es sei kalt, und schiebt sich hinein. Der Flur ist lau und dunstig. Erhard streift beim Eintreten das Tuch, in welchem die Frau eingehüllt ist, und es fühlt sich eigentümlich weich an. Sie steht jetzt dicht neben ihm. „Hier hinauf — “ sagt sie und geht eine schmale, knarrende Treppe voran. Eine Stube. Dämmerung von zerflossenem Rot; wahrscheinlich sind die Fenstervorhänge von rotem Tüll. Oder brennt irgendwo eine verhüllte Lampe?

„Setzen Sie sich,“ sagt die Frau. Sie hat das weiche Tuch abgeworfen und glättet ein Fell, das über einem Sofa liegt. Ihre Arme sind nackt, ihr Kleid ist lose, allen Bewegungen willig. Und die Stimme ist wie das Kleid. Erhard schaut ihr zu. Plötzlich besinnt er sich. „Verzeihen Sie — “ sagt er in seiner verlegen höflichen Art — „ich dringe hier ein . . .“ Sie lacht und setzt sich tief in das Fell, das sich bauscht. „Ich — “ zögert Erhard, immer unsicherer, „ich sehe das Haus — es ist sehr eigentümlich dieses Haus!“

Sie sitzt und lacht, Falten laufen ihren Beinen entlang und verschwinden wieder, — macht das das Licht? — „Das Haus — “ versucht Erhard — „es ist wohl ein altes Haus?“ Sie lacht, während sie sagt: „Ja, ein altes Haus. — Aber warum sitzen Sie nicht hier?“ und sie zieht einen niedrigen Stuhl, auch mit Fell, zu sich her. Erhard legt, wie in Gedanken, seinen Hut fort und setzt sich. — „Sie sind fremd?“

„Ja,“ erwidert Erhard, „ich bin, — sozusagen, — mich hat nur das Haus . . .“ Und wieder verwirrt er sich. Er fühlt in diesem Zimmer schmeichelt alles, die Kissen schmiegen sich ihm an den Rücken, und in den Handflächen fühlt er das Fell wie Katzenzungen, die ihn leise lecken.

Plötzlich lehnt sich die Frau zurück, legt die Arme hinter den Kopf, breit, wie ein Kissen, und fragt in anderem Ton: „Wie lange ist es her, seit wir uns damals gesehen haben?“

Erhard versteht nicht. „Waa— ?“ macht er.

„Nun, es war doch in Berlin, bei Kroll — “

Erhard wird ganz ruhig: „Nein,“ sagt er, „Sie irren wohl; ich bin Erhard Stilfried, Musterzeichner. — “ Und er hat die Absicht zu gehen. Sie scheint ihn gar nicht gehört zu haben; aber da wirft sie sich plötzlich nach vorn und lacht: „In München war es —.“

Erhard versucht wieder aufzustehen. Aber ihr Lachen macht ihn schwindlig.

„In München! Und du thust, als wüßtest du von nichts, auf der Oktoberwiese . . “

„Nein," — wehrt Erhard nochmals unsicher. — „Sie irren wohl, — ich . . ." Und in demselben Augenblick fällt ihm ein Mädchen ein, vor — anderthalb Jahren — in München, ja — ja, in München, eine Nacht — die einzige Nacht in diesen zwei Jahren. — Er mußte damals etwas zu viel getrunken haben, und das Mädchen: — und mit einemmale weiß er alles. Freilich, das Mädchen war — so scheint es ihm — schmal, schmächtig, etwas blaß . . . und diese? Er macht den Versuch, sie zu betrachten. Sie hat nur auf diesen Blick gelauert. Sie fängt ihn auf, spielt mit ihm, läßt ihn fallen in ihren Schoß, hebt ihn in ihr Haar, das sich unversehens löst . . . Dabei spricht sie in einem fort, lauter kleine, kurze, gleichsam runde Worte, nennt ihn „du" und noch mit einem anderen, irgendwie klebrigen Namen, den er haßt. Und es wird ihm ganz klar: — nein, jenes Mädchen ist es nicht, gewiß nicht. Und das Mädchen, das er nur einmal, in jener Nacht in München, gesehen hat, steht im Geiste deutlich vor ihm: blaß, schmal. Und entschlossen steht er auf. Aber da fällt ihm ein: Woher weiß aber diese davon? Und gleich darauf beruhigt er sich: Sie weiß nicht, sie versucht eben. — Und er sagt: „Übrigens ich eile zum Zuge, ich reise nämlich . . ." Er sagt das fast grob; ihm fällt ein, was ihm bevorsteht und Sehnsucht überkommt ihn und Glück. Was für ein Erlebnis, wie dumm! — denkt er (und holt seinen Hut), — aber es ist ja nur eine Episode, etwas vollkommen Belangloses.

„Sie sind — Musterzeichner?" fragt sie mit einer anderen, dritten Stimme und steht neben ihm. Er bejaht. „Oh warten Sie nur einen Augenblick," bittet sie liebenswürdig. „Sie sind also Sachverständiger. Ich möchte Ihnen gern einen Stoff zeigen, — ob man ihn färben könnte, wegen des Dessins . . . wollen Sie mir raten?" Erhard stellt seinen Hut wieder nieder.

„Gerne," sagt er geschäftlich, „ich habe ja wohl noch einen Augenblick Zeit."

Und sie verschwindet durch eine kleine Tapetenthür, die hinter ihr leise wieder aufgeht. Erhard schaut auf die Uhr. Erst fünf, noch zwei Stunden. Wie lange noch und doch eigentlich — jetzt ist es ja schon egal; um zehn Uhr bin ich in Danzig, dann mit der Lokalbahn, — nun vor elf kann ich zu Hause sein — lächelt er.

Da ruft sie, von nebenan. Wieder wie früher mit der weichen, lockenden Stimme und einem Lachen im Hintergrund. Unwillkürlich tritt Erhard ein. Sie kniet vor einem offenen riesigen Kleiderspind und zieht an etwas: „Ich kann die Lade nicht herausbringen," sagt sie, trotzig wie ein Kind. Erhard kniet neben ihr. Er fühlt die spielende Kraft, die ihre Arme spannt. Aus den Kleidern, die oben im Spind hängen, qualmt Schwüle wie aus Jasminbüschen. Er bemüht sich um die Lade, aber seine Hände tasten nur und sind merkwürdig schwach. Und seine Stirne schmeichelt der Rand der Kleider, — oder eine Hand? Und plötzlich fällt was über ihn, wie ein Kleid und — Küsse, viele — und Zittern. . . .

Plötzlich, wie der Pendel einer großen Uhr. Die weichen Arme stoßen ihn fort. Und der Pendel geht — auf — ab, auf — ab. Erhard lehnt mit dem Rücken an den Kleidern, die oben im Spind hängen; sie sind kalt und steif. Eine wahnsinnige Angst überkommt ihn. Ich muß ja weiter — denkt er und hört den Pendel lauter. Und er glaubt zu gehen, zu laufen, — aber in Wirklichkeit steht er vor dem Schranke und starrt nach der Thür. Dort ist der Mann mit dem roten Kopf, den er schon einmal irgendwo gesehen haben muß. Er strengt sich an: Wo hab ich ihn doch? . . . Oho, der Mann glaubt wohl zu sprechen? Er bewegt so den Mund. Aber er irrt sich. Es ist totenstill (Erhard kann es beschwören) totenstill. Und gleich darauf weiß er: jetzt muß man sterben, natürlich. Es ist ja auch weiter nicht von Bedeutung. Das ist ja nur eine Zwischenstation, — ein . . .

Ein Schrei, hell, schrecklich, stört ihn. Aha — denkt er — jetzt hat er sie erschlagen. Wen? das zu überlegen fehlt ihm Zeit. Denn der große Mann schwillt, — Thür, Wand, alles — das ganze Zimmer ist der Mann mit dem roten Kopf.

Wieder Angst, eine Sekunde, nur eine Sekunde, — dann ist der Mann wieder kleiner, verhältnismäßig, und das wirkt ungemein beruhigend. Allerdings, er hebt einen Gegenstand — ein Fall, tief, tief und — Sterne, Millionen Sterne —

Aber langsam, fernher wieder ein Gedanke, ja sogar ein Gespräch: Erhard Stilfried sagt in diesem Gespräche zu jemandem: „Es ist etwas völlig Belangloses, ein paar Stunden, — ich könnte ebensogut schlafen —"

Und wieder ein Fall, furchtbar.

Und kein Gedanke mehr.

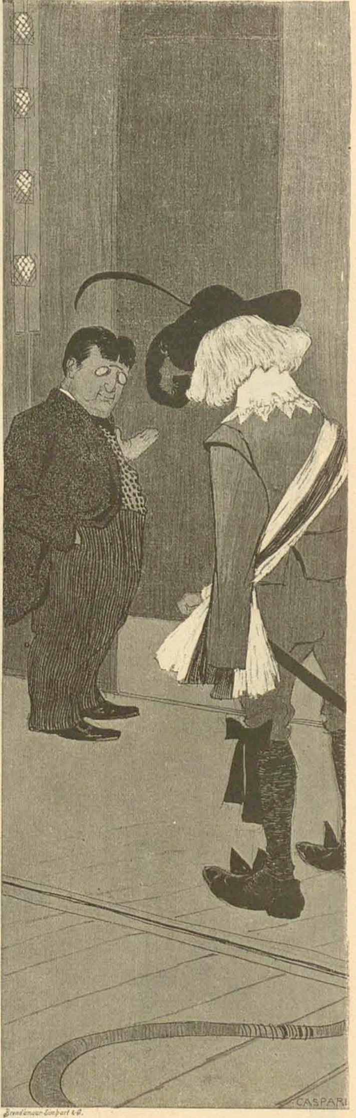
Mahnung

Schimpft über England. Gut! Man nimmt es hin;
Doch unbehelligt laßt die alte Queen!
Sie ist das Vorbild einer Landesmutter;
Freigebig, edel, und so weich wie Butter.
— Ich meine seelisch, nicht die Leibesfülle,
Die ihrem Innern leiht die große Hülle. —
Sie ist wahrhaftig an dem Krieg nicht schuldig,
Sie ließ ihn zu, ergeben und geduldig,
Wie man die Gaben nimmt, die Gott uns sendet,
Der ihr schon fünfzig Kriege hat gespendet.
Doch, wie gesagt, man muß da unterscheiden,
Persönlich kann die Queen das Blut nicht leiden.
Schnitt eine Zofe nur sich in den Finger
Nahm Arrak sie sofort, und dann so Dinger
Wie Leichen, die im Sonnenbrand verfaulen,
Kann sie nicht seh'n; ihr möchte wirklich graulen.
Ein jeder sagt es, der sie sah zu Hause,
Wie sie gemütlich sitzt beim Abendschmause,
Und zärtlich küßt das nette, rote Mündchen
Dem Mitzikätzchen und dem Pinscherhündchen.
Sie ist so milde, daß, um sich zu schonen,
Sie gar nichts hören will, wenn Millionen
In ihres Indiens weiten Länderstrecken
Am Hungertyphus nach und nach verrecken.
Und wenn die Blätter uns entrüstet melden
Das neue Bubenstück von Englands Helden,
Die an Gefang'nen kühlen jetzt ihr Mütchen,
Sie hört es nicht, denn ein Pariserhütchen,
Ein neu Modell bereitet große Schmerzen
Der Landesmutter mit dem guten Herzen.

Peter Schlemihl

Ein Förderer der Kunst

(Zeichnung von W. Caspari)



Brend'amour Simhart & Co.

„Ich glaube, Herr Direktor, nach dem unliebenswürdigen Benehmen des Publikums werden Sie mein Engagement kaum als wünschenswert erachten." — „Im Gegenteil — noch einen solchen Sänger wie Sie, und ich gewöhne den Leuten die teuere Oper ab."

Verdeutschung

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„Der Arzt hat mir gesagt, daß ich herditär belastet bin." Was heißt das, Herr Professor?" — „Daß Sie eine Gans von Haus aus sind, meine Liebe."

Intimes

(Zeichnung von F. von Reznicek)

„Ja, meine Gnädige, Adoption ist schließlich die einzig anständige Art sich fortzupflanzen."

Politik in der Küche

(Zeichnung von E. Thöny)



„Bringen Sie mir Beefsteak englisch." — „Bitte sehr, wünschen Gnädige heurige Façon?" — „Wie ist das?" — „Noch blutiger."

Der Glückspilz

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Wo haben Sie Ihre Kokarde? Kerl, — wie können Sie ohne Kokarde ausgehen?" — „Entschuldigen, Herr Oberst, ich bin Soldat zweiter Klasse." — „Na, das ist Ihr Glück!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil F. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München, Redaktion: Schackstraße 4, Expedition: Müllerstraße 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Allerdings

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Ich habe immer das ekelhafte Jefühl, daß sich die Lümmels was unanständiges denken, wenn man vorbei is."

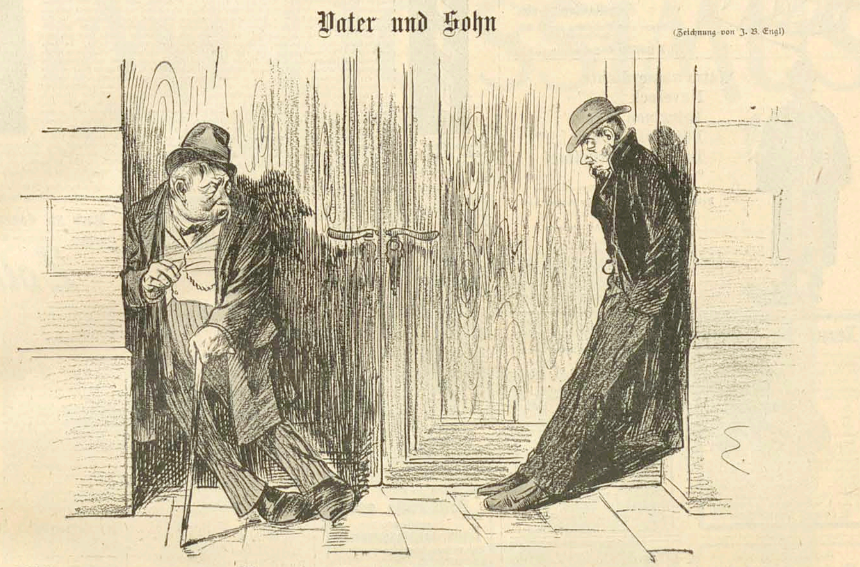
5. Jahrgang | Nummer 5

Beiblatt des Simplicissimus

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. | Illustrierte Wochenschrift | Verlag von Albert Langen in München

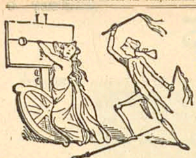
Vater und Sohn

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Also auf die Weis' muaß der Vata sein Kind antreffen, a so a Schand' du bist und bleibst halt der Nagel zu mein Sarg! Aber G'schbaß beiseit' host du koan Hausschlüssel?"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).



Verlangen Sie

meinen illustr. Katalog, zweite ergänzte Ausgabe, über intereff. Bücher aus den Gebieten

Inquisition.
Hexenprocesse.
Strafen.
Flagellantismus etc.

Franco gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken. [16



H. R. DOHRN, Dresden, Lüttichaustr. 12.



Naturwasserdichte

Havelock öw. fl. 7.50 Mk. 12.50
Pelerinen öw. fl. 5.50 Mk. 9.20
Försterkrägen öw. fl. 6.60 Mk. 11.—
Damenwettermäntel öw. fl. 12.60 = Mk. 21.—.

—— Joppen, Reise-Kostüme etc. ——

Meterweiser Versandt feinster Herren- und Damen-Tirolerloden.

Touristen- und Jäger-Ausrüstungen.

Lodenmuster und Preislisten frei. [60

Alois Witting, Innsbruck A 40.

Prämiirt: Köln, Prag, Wien, Teplitz, Königsberg i. Ostpr., Cassel, Hall i. Tirol, Innsbruck, Antwerpen.

Schwindsucht ist eine heilbare Krankheit

Fast alle Aerzte legen in der Erkenntnis, dass die früher angewandten chemischen, stark wirkenden Mittel oft mehr schaden als nützen, jetzt den Hauptwert auf eine zweckmässig hygienisch-diätetische Behandlung der Lungenschwindsucht. Ueberall werden für Lungenkranke Heilstätten errichtet, in denen eine solche Behandlung durchgeführt wird. Durch eine derartige zweckmässige Regelung der ganzen Lebensweise werden die natürlichen Heilungsbestrebungen auf das Beste unterstützt. Bei vielen Kranken ist aber eine Behandlung in einer Lungenheilstätte nicht möglich und auch bei Anstaltsbehandlung reicht, wie die Erfahrung lehrt, sehr oft das Naturheilbestreben nicht aus, wenn es nicht eine Unterstützung findet. In ausgezeichneter Weise angeregt und befördert wird aber das jedem Organismus innewohnende Heilbestreben durch die in ihm von Natur aber leider nicht immer in ausreichender Menge vorhandenen Mittel, Mittel, welche bei Gesunden im stande sind, die Ansteckung, welcher jeder Mensch im Verkehr mit Lungenkranken täglich ausgesetzt ist, zu verhindern resp. zu überwinden, und welche bei schon Erkrankten oft ohne jede Behandlung eine Ausheilung zu stande bringen. Diese Heilstoffe finden sich in den Bronchialdrüsen, den Schutzorganen der Lungen gegen Ansteckungen. Aus den Bronchialdrüsen von Tieren, welche die Schutzkraft gegen die Erreger der Tuberculose noch in höherem Grade als die Menschen besitzen, wird das Glandulēn hergestellt, ein Mittel, welches niemals Schaden bringend, durch Unterstützung der natürlichen Heilungsbestrebungen des Organismus das beste bisher bekannte Mittel bei Behandlung der Lungenschwindsucht darstellt. Man verlange ausdrücklich Dr. Hofmann's Glandulēn, welches in den meisten Apotheken in Fläschchen von 100 Tabletten à 4.50 M. und 50 Tabletten à 2.50 M. vorrätig ist und weise Nachahmungen, die der Gesundheit schädlich sein könnten, energisch zurück. Wo nicht erhältlich, liefert die Fabrik durch ihre Versandapotheke zu gleichen Preisen direct und franco. Jede Tablette von 0.25 g enthält 0.05 g Glandulēn und 0.20 g Milchzucker. [497

Belehrende Broschüre über Lungenkrankheiten und für die Herren Aerzte wissenschaftliche Referate gratis und franco durch

Dr. Hofmann Nachf., **Meerane 52** in Sachsen.

Kennen Sie Apollin?

Das beste Bartwuchsmittel der Welt?? Grossartige Erfolge. Glänzendste Anerkennungsschreiben. „Bin mit Gebrauch Ihres Apol. II zufriedengest., send. Sie u. s. w. L. E. in Darmstadt". Preis per Dose Stärke I Mk. 2,—, Stärke II Mk. 3,—, Stärke III Mk. 5,—. Porto 20 Pf. mit Gebrauchsanw. u. Garantie. Apollin ist nur allein z. hab. b. weltberühmt. Haarspecialist.

Discreter Versand.

Th. Papeneordt, Neuenrade (Westf.) 16.



Photos!

Orig. Kabinet-Aufnahmen nach dem Leben! Reizende **Probe-Collection** M. 1.10. Gröss. Collect. M. 2.20, 3.20, 4.20 und höher. [75

H. Dalm's Verlag, Charlottenburg 4 p.

Gartenfreunde!
abonniert auf die **Erfurter illustr. Gartenzeitung**
Probenummer gratis.
J. Frohberger, Erfurt 2
Verlag für Gartenbau, Landwirtschaft u. Forstwesen.
Bücherverzeichnis gratis.



Originellsten Bücher-Katalog über allerlei selt. u. interessante Gebiete vers. grat. A. F. Schlöffel, Verlag Leipzig 37. [88

Guy de Maupassant

Pariser Abenteuer

Preis 1 Mark Porto 10 Pfg. (Briefm.).

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag **Albert Langen München.**

Gebildete Damen

mit gewandten Umgangsformen und elegantem Auftreten können sich durch lukrative Reisethätigkeit ein dauerndes hohes Einkommen verschaffen. Sprachkenntnisse erwünscht. Offerten mit Lebenslauf und Photographie befördert die Exped. ds. Bl. unter Chiffre R. J. 112.



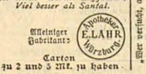
Herrn!

Zambacapseln

gefüllt mit dem Oele des Santelbaumes 0,2 u. Salol 0,1.

Viele Dankschreiben.

Heilen Blasen- u. Harnröhrenleiden (Ausfluss) schmerzlos in wenigen Tagen. Aerztlich warm empfohlen. Viel besser als Santal.



Alleiniger Fabrikant: Apotheker E. LAHR Würzburg.

Carton zu 2 und 3 Mk. zu haben in den größten Apotheken Deutschlands und Österreichs. [421

„Wer versucht, anderes aufzuschwätzen, thut es um mehr zu verdienen; also Vorsicht."

Verlag von Albert Langen in München

Soeben erschienen:

Simplicissimus-Album

Heft XVI

Januar-März 1900

Mit Umschlagbild von Th. Th. Heine

Preis steifbroschiert 1 M. 25 Pf.

Dieses Vierteljahrsheft bietet eine Fülle geistreich-witzigen Stoffes in einem stattlichen Bande vereinigt. Bei dem billigen Preise sollte sich jedermann diese Ausgabe anschaffen. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlage gegen Einsendung von M. 1.55 per Postanweisung (10 Pf. Porto).

---

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler, Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohl**, per Nachnahme Mk. 3,50. [440

✻ Nasenröthe, ✻

Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, **Warzen, Flechten.** Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl**, Berlin N., Brunnenstr. 157.



Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Poligonum avic.) ist ein vorzügl. Hausmittel bei allen Erkrankungen d. Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Mtr. erreicht, nicht zu verwechseln m. d. in Deutschland wachsend. Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren-(Bronchial-)Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentl. aber derjenige, welch. d. Keim z. *Lungenschwindsucht* in sich vermutet, verlange u. bereite sich d. Absud dies. Kräuterthees, welcher echt in Packeten à *1 Mark* bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz**, erhältlich ist. Brochuren m. ärztl. Aeusserungen u. Attesten gratis.

Billige Briefmarken Preisliste gratis. sendet **August Marbes**, Bremen. [86



Photographien

n. d. Leben wirkl. künstl. Or.-Aufn., weibl., männl. und Kinderaktstud., 100 Min.-Phot. u. 1 Cabinetb. 3 M. (Briefm.) Ill. Cat. 20 Pfg.-Mke. S. Recknagel Nachf., München I [271

Von staatl. Kunstschulen begutachtet

Wünschen Sie, dass Ihr Schnurrbart größer und voller erscheinen soll und daß derselbe eine **stetige schneidige Form hat**, so befeuchten Sie denselben, ehe Sie eine Schnurrbartbinde anlegen, mit meinem

„Probatum est"

verbessertes

Schnurrbartbindenwasser.

Die Wirkung dieses Präparates ist **überraschend.**

„Probatum est" enthält kein Fett und keinen Klebestoff, befördert außerordentlich das Wachstum des Bartes; das Haar bleibt weich und geschmeidig.

Zu beziehen, per Flasche Mk. 1.50, durch alle besseren Friseur-Geschäfte und Drogerien oder gegen Einsendung von Mk. 1.70 franko (bei Nachnahme 20 Pfg. mehr) von

Paul Koch, Gelsenkirchen. No. 62.

In München z. hab. i. d. Neuen Münch. Kindl-Drogerie, Müllerstr. 39, Ecke Fraunhoferstr.

Männer!

*Heilung v. **Blasen- u. Harnröhrenleiden** (Ausfluss) **innerlich**, schmerzlos, schnell und sicher, ohne Berufsstörung, durch*

„Locher's Antineon"

(20 Sarsaparill, 10 Wurzel, 10 Ehrenpreis, 200 Weingeist.)

Gesetzl. gesch. *(Auch Vorbeugungsmittel!)* ***Mehrfach preisgekrönt!** Erfolg garantirt! Viele Atteste! Aerztlich empfohlen!*

Nur ächt mit Locher's Namenszug! **Flasche à M. 2,50 in den Apotheken.**

Alleiniger Fabrikant:

A. Locher, Pharmac. Laboratorium, **Stuttgart.**



Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. **Kunstverlag Bloch WIEN** [420 Kohlmarkt 8.

Fort mit den Warzen!

Neuheit! Warzenstift!

Setzt nicht! • Schmerzt nicht!

Wirkung wunderbar,

wie folgende Anerkennung zeigt:

Geehrter Herr Koch! Besten Dank für den Warzenstift, den Sie mir zugeschickt haben, meine Tochter hatte nämlich tausende Warzen an den Händen und durch Ihren Stift hat sie selbige in acht Tagen verloren, also nochmals besten Dank.

Hückeswagen, 20./11. 1899. [72
Frau H. Obernier.

Zu beziehen pro Stück 60 Pfg. Porto 20 Pfg. von **Paul Koch, Gelsenkirchen No. 252¹/₂.** Einziger Lieferant in Deutschland.

Kleine Bibliothek Langen

Jeder Band mit mehrfarbigem künstlerischen Titelbild

Preis geheftet 1 Mark

Elegant gebunden mit Goldschnitt

Preis 2 Mark

Soeben erschienen:

Band XXI
Marcel Prévost
Auf Liebeswogen
Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von F. Gräfin zu Reventlow
Umschlag-Zeichnung von F. von Reznicek

Band XXII
Emile Zola
Um eine Liebesnacht
und andere Novellen
Aus dem Französischen von F. Gräfin zu Reventlow
Umschlag-Zeichnung von A. Münzer

Band XXIII
Guy de Maupassant
Der Tugendpreis
und andere Novellen
Aus dem Französischen von L. Wechsler
Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt vom Verlage

Albert Langen, München
Schackstrasse 4.

Noch nie dagewesen!

Hochfein illustrierte Romane von

Zola

Therese Raquin	240 S. m. 42 Vollbild.
Der Bauch von Paris	256 „ „ 22 „
Der Todtschläger	240 „ „ 27 „
Germinal	240 „ } m. zahlreich.
Ein sittsam Heim	256 „ } Vollbildern,

versende ich zusammen, nur solange der geringe Vorrath reicht, für den Spottpreis v.

nur 5 Mark.

Tadellos neu! Grosses Format! In deutscher Uebersetzung.

Umsonst füge ich jeder Collection noch bei „Nana" v. Zola 394 Seiten stark (ohne Illustration).

Wer selbst die Meisterwerke Emile Zola's bereits kennt, sollte sich dennoch diese **illustrierten Ausgaben** kommen lassen. Die Abbildungen allein, welche die packendsten Scenen der Romane in realistischer Weise schildern, werden ihn für die geringe Ausgabe entschädigen.

Garantie: Sofort. Zurücknahme, wenn die Sendung nicht all. Angaben entspricht.

Versand gegen Einsendung oder Nachnahme durch [61

H. Schmidt's Verlag,
Berlin 34, Winterfeldtstr. 34.

Heirate nicht

ohne „das Buch ü. d. Ehe" gelesen. M. 1.50 einsend. i. Brfm. München Vers.-Buchh. Schillerstr. 48. [81

? **In Oesterreich verboten!**

Kronprinz Rudolf

462] **und das Verbrechen d. Vetsera.**

Franko Brief 1,— M. gegen Voreinsendung in Briefm. von **O. Gracklauer, Leipzig**, sowie durch alle Buchhandlungen zu bez.

MÖDLINGER SCHUHFABRIK

✻ **WIEN** ✻

Jedes Paar Mk. 8.50

✻ **MÜNCHEN** ✻

Marienplatz 18 ○ Kaufingerstr. 35
✻
Sendlingerstr. 29 Theresienstr. 116.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

231] **HERREN**

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Verantwortlich: für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil F. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München, Redaktion: Schackstraße 4, Expedition: Müllerstraße 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang
Preis 10 Pfg.
Nummer 6

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe
Illustrierte Wochenschrift
Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Glückwunsch

(Zeichnung von Bruno Paul)



Eine Deputation der in Südafrika kämpfenden Armee beglückwünscht den Prinzen wegen seines tapferen Verhaltens im Kugelregen und der Errettung aus der fürchterlichen Gefahr.

Grenzwacht

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Jung's, de Roberts will in Pretoria en Festmahl geben. Wi wull'n em die Supp' so heiß kochen, dat er sik sin grotes Mul verbrennt." *)

Die Volksverbesserer

Eine Kriminalgeschichte von

Ludwig Thoma

Man schrieb und sprach in der letzten Zeit vieles über unseren Richterstand. Die Frage, ob von uneigentlicher Bestechlichkeit bei eigentlicher Unbestechlichkeit überhaupt gesprochen werden könne, wurde von einem hohen Ministerium dahin beantwortet, daß dies jedenfalls nicht geschehen dürfe.

Diese Behandlung des kitzlichen Themas ist ebenso erschöpfend als maßgebend, und ich finde die hierin niedergelegte Ansicht um so erquicklicher, als sie sich vollständig mit der meinigen deckt.

Ich habe stets unsere Richter bewundert, weil sie über alle Dinge mit der gleichen Sachkenntnis urteilen und nicht selten gerade das finden, an was niemand dachte. Dabei geht unverkennbar ein großer Zug durch unsere Rechtsprechung; man hat wirklich die Absicht, die niederen Volksschichten zu bessern und zu belehren.

Wenn dies durch Anwendung väterlicher Strenge irgend möglich ist, geschieht es sicherlich gerne, aber es fehlt auch nicht an Versuchen der gütlichen Überredung.

Ich habe schon manchen jungen Amtsrichter beobachtet, wie er im Schweiße seines Angesichtes sich abmühte, um einem verstockten Arbeiter klar zu machen, daß die sozialen Verhältnisse durchaus nicht so schlimm seien, wie dieser sie kennen lernte.

Erst gestern bewunderte ich die Geduld und Einsicht der jugendlichen Juristen, als die Sache des Maurers Johann Pletschacher verhandelt wurde.

Der Delinquent war an einem Sonntage vor den Magistrat geladen worden, um seine Invaliditätsversicherungskarte abzuholen.

Er hatte hierin eine unliebsame Störung seiner Sonntagsfreuden erblickt und dies sämtlichen Beamten mit erhobener Stimme so deutlich zu erkennen gegeben, daß er nunmehr auf der Anklagebank saß.

Man sieht der Fall entbehrte nicht eines gewissen sozialen Beigeschmackes. Dies mochten wohl auch die Herren am Richtertische fühlen.

Der Amtsanwalt reckte sich straffer im Stuhl zurecht und strich bedeutungsvoll den kleinen Schnurrbart. Das jugendliche Gesicht des Vorsitzenden bekam ein finsteres Aussehen und die Stimme klang mehrere Nuancen schärfer, als er Johann Pletschacher ins Gebet nahm.

Es entwickelte sich das sattsam bekannte Frage- und Antwortspiel.

Im Verlaufe desselben zeigte es sich deutlich, daß die Verfehlung des Münchener Façadenmaurers nicht auf bloße seelische Erregung, sondern auf die ganze Charakterbildung desselben zurückzuführen war.

Er glaubte hartnäckig, daß er im Rechte war; er sprach davon, daß wer die ganze Woche arbeite, am Feiertage seine Ruhe haben möchte; er stellte die Ansicht auf, daß die Beamten wegen die Leut, und nicht die Leut wegen die Beamten da seien; er versuchte nachzuweisen, daß er sich nichts zu gefallen zu gelassen brauche, kurz er brachte lauter Dinge vor, welche in das Politische hinüberspielten.

Dabei war er auch in der Form durchaus nicht korrekt.

Seine Stimme, welche durch starkes Schmalzlerschnupfen eine unangenehme Klangfarbe angenommen hatte, war roh und verletzend; überdies schien Pletschacher zu glauben, daß seine Gründe besser würden, wenn er sie mehrmals und immer lauter vorbrächte.

Die Debatte wurde ziemlich erregt, und als der Vorsitzende in berechtigter Entrüstung dem Angeklagten vorhielt, daß es ja nur sein Bestes wäre, wenn der Staat für die alten Tage der Arbeiter sorge, da erklärte Pletschacher feierlich, daß er auf die Altersrente pfeife, und daß er sie jedem im Zuschauerraum überlasse, der sie wolle.

Ich fürchtete bereits, daß diese Kühnheit üble Folgen haben werde, allein zu meinem Erstaunen blieb der Vorsitzende ruhig.

Er nickte nur schmerzlich lächelnd mit dem Kopfe, wie jemand der etwas lange Gefürchtetes bestätigt sieht. Dann warf er einen verständnisinnigen Blick zum Amtsanwalte hinüber, der mit wilder Energie den Schnurrbart drehte.

„Pletschacher," sagte der Vorsitzende mit weicher Stimme, „Pletschacher, gelt, Sie sind Sozialdemokrat?"

„Dös glaab i," erwiderte dieser, „seit's dö Partei hamm, bin i dabei."

„Ach so! Jetzt wird mir vieles klar."

Der junge Amtsrichter sah bei diesen Worten so nett und so intelligent aus, daß ich ihn wirklich lieb gewann.

Ich merkte, daß er keinen Groll gegen den Angeklagten hegte, und daß ihn nur ein tiefes Mitleid mit dem Unglücklichen erfaßt hatte.

Er räusperte sich mehrmals, wie jemand, der eine längere Rede vor hat, und dann fragte er gütig: „Pletschacher, sehen Sie nicht ein, wie weise dieses Gesetz ist, welches Ihnen ein glückliches Alter verbürgt?"

„Na! Dös siech i net."

„Ja, aber Pletschacher, passen Sie mal auf, nehmen wir mal an, Sie werden alt, müde, gebrechlich, Sie werden siebzig Jahre alt . . ."

„Dös glaab i net . . ."

„Was glauben Sie nicht?"

„Daß i siewaz'g Johr alt wer, glaab i net."

„Ja, warum? Gehört das zu den Unmöglichkeiten?"

„I glaab's halt net . . ."

„So, Sie glauben es einfach nicht? Hm! Gut! Aber Pletschacher, selbst angenommen, Sie würden dieses Alter nicht erreichen, dann werden doch andere, Ihre Mitarbeiter diese Wohlthat genießen . . ."

„Wos brauch denn i für anderne zahl'n? Dös giebt's gar net!"

„Das ist es eben!" fiel hier der Amtsrichter eifrig ein, „das ist es eben! Sehen Sie, Pletschacher! Da fehlt Ihnen die Einsicht, der Sinn für die Allgemeinheit, für das Ganze, für den Staat."

Pletschacher nahm eine Prise Schmalzler und sah ironisch auf seinen Lehrer, der mit erhobener Stimme fortfuhr: „Der Staat ist eben, ja, wie soll ich mich Ihnen verständlich machen, der Staat ist wie eine Bienenkolonie, wie ein Bienenkorb, in Zellen eingeteilt; jede Biene hat ihre Zelle für sich, ihre Funktionen für sich, aber alle greifen zusammen. Verstehen Sie mich?"

„Na, und glaaben thua i's aa net."

„Was glauben Sie nicht?"

„Daß der Schtaat wia a Bienenkorb is, glaab i net, Herr Amtsrichter. Bei die Bienen wer'n dö, wo nix arbet'n, umbracht, bei ins aba hamm s' des schönste Leben. Do is grad umkehrt."

Das Gesicht des Vorsitzenden hatte sich bei diesen Worten verfinstert, jede Milde war aus demselben verschwunden.

Er sah, daß mit Vernunftgründen eine Besserung nicht zu erreichen war und beschloß wohl, die ganze Strenge des Gesetzes anzuwenden.

In der That wurde Pletschacher mit der höchsten Strafe bedacht. Ich fand es durchaus richtig. Der Mann hatte die Möglichkeit, von seinen Irrtümern geheilt zu werden, schnöde verscherzt. Da ist Milde von Übel.

*) Aus dem Werke „Der Burenkrieg", Verlag von Albert Langen.

Frühling

Nun ist es Mai geworden. Die Poeten
Erschauern pflichtgemäß in Frühlingstrieben
Und riecheln wonnevoll an Blumenbeeten.
Ich aber freu' mich an den derben Hieben,
Von denen täglich wir nun wieder lesen
In großen, fetten, schwarzgedruckten Lettern,
Wenn da und dort das Glück abhold gewesen
Den mit so vielem Recht geliebten Vettern.
Ich denk daran, wie Englands rohe Meute,
So frech und patzig noch vor wenig Tagen,
Sich gierig teilte in die reiche Beute;
Und mich erfüllt ein grimmiges Behagen.
Wie ist es jetzt? Müßt ihr noch annektieren?
Müßt in Pretoria sein in wenig Wochen?
Wird an der Spitze Roberts selbst marschieren,
Wie er den Garden neulich hat versprochen?
Das ist ein Frühling! Scharfe Winde fegen
Den Himmel rein. Die Sonne scheint uns heller,
Die Wolken schwanden, die davor gelegen.
Holt mir die beste Flasche aus dem Keller!
Wir wollen frohgemut den Hals ihr brechen!
So große Freude darf nicht trocken liegen.
Ich mein', es sei ein guter Grund zum Zechen,
Wenn deutsche Bauern für die Freiheit siegen.

Peter Schlemihl

Mai

Arbeiteraufstand, Mord und Überschreitung
Der socialen Schranken; Meuterei
An allen Enden: für den ersten Mai
Weissagt im Leitartikel meine Zeitung.

Das Land durchreisen schon zur Vorbereitung
Aufwiegler kreuz und quer, um mit Geschrei
Das Volk zu lehren, was ihr Rechtsteil sei.
Flugschriften finden zahllose Verbreitung!

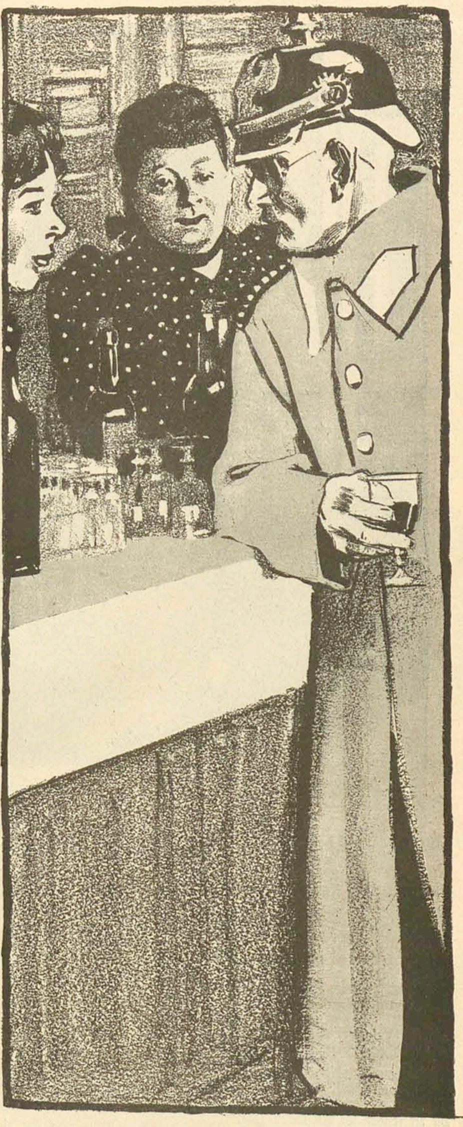
Am ersten Mai spazierte ich im Grünen
Und traf Arbeitervolk vor einer Schenke
Im Festgewand, mit frohen Sonntagsmienen.

Im grünen Garten füllten sie die Bänke,
Ein fröhlich Bild, ganz ohne Nebendeutung! —
An diesem Tage las ich keine Zeitung.

Hugo Salus

Carriere

(Zeichnung von E. Thöny)



„Sin Sie ganz beruhigt, Herr Piesecke. Sie sin 'n nobler Mensch un lassen was sitzen. Ich garantier' Ihnen, daß Sie Gefreiter werden."

Undank

(Zeichnung von E. Heilemann)



„Bitte, meine Damen, was wollen sie nur immer mit ihren Wohlthätigkeitsveranstaltungen für arme Waisenknaben? Was ist der Dank? Socialdemokraten werden sie alle miteinander."

Glaube

Du sahst das Meer und sahst die Böte scheiden,
Wenn still des Abends Frieden auf die Wellen sank,
Und dennoch fühlst du deine kleinen Leiden
Und weinst und bebst und sagst, dein Herz sei krank.

O sieh wie dort die ersten Sterne glimmen,
Da jene ferne Purpurglut entschwand!
Nun horche auf die süßen Flüsterstimmen,
Die dir erzählen von dem andern Land.

Arthur Holitscher

Lieber Simplicissimus!

Serenissimus besucht einen befreundeten Fürsten, der ihm zu Ehren eine Festvorstellung im fürstlichen Hoftheater veranstalten läßt. Es wird „Lohengrin" gegeben. „Hm — lieber Vetter — hm, äh — äh — eine ausgezeichnete Oper — — Wagner beherrscht das Repertoire unserer Opern, äh — m — überall äh — m — Wagner — nur noch Wagner — äh — — m—ta—ta, m—ta—ta, m—ta—ta — m—ta—ta."

Ein verstorbenes Bäuerlein langte an der Himmelspforte an, wo er das Bedürfnis empfand, seine Pfeife nochmals putzen zu müssen. Petrus wies ihn an einen in der Nähe stehenden Dornbusch, wo er diese Arbeit verrichten könne. Unter sich sah er auf seiner lieben Mutter Erde selig einen Kriegerverein in voller Gala versammelt. Seine besorgte Frage, ob er doch hinunter schütten dürfe, beantwortete Petrus auf verständige Weise: Schütte nur ruhig hinunter, die Brüder schreien doch Hurrah, wenn's von oben kommt.

Seit vierzehn Tagen regnete es in Mattersdorf keinen Tropfen. Der Gemeindeausschuß ging zum Pfarrer und schlug ihm vor, er solle einen Bittgang um Regen veranstalten. „Des geht net, meine Herren," sagte der Pfarrer. „Ja, warum denn net? Es muaß sei, sunst geht alles z' Grund."

„Es geht net meine Herren," wiederholte der Pfarrer, „der Barometer steht viel zu gut. Mir derfen die Heiligen net so blamieren."

Durchs dunkelste Deutschland

5.

Frühling im Untersuchungsgefängnis

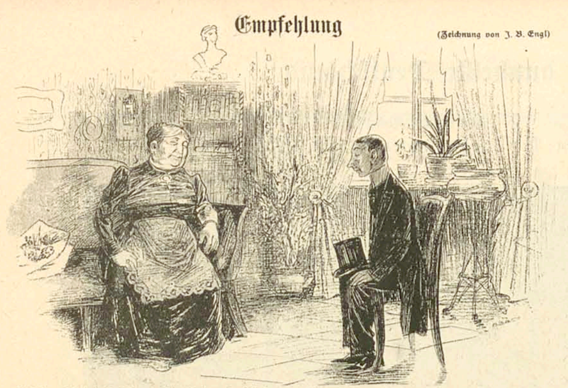
(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Himmeldonnerwetter, reißen Sie sofort diese Blume raus — die Untersuchungshaft ist doch keine Sommerfrische!“

Empfehlung

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Und so unschuldig ist Ihnen meine Tochter, daß sie in der Küche nicht einmal Hahn und Huhn unterscheiden kann."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.)

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb;** für den Inseratenteil **J. Kuhnhardt,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München, Redaktion: Schackstraße 4, Expedition: Müllerstraße 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Maienfahrt

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Brend'amour, Simhart & Co.

Wir hab'n dem Meister aufgesagt
Und wandern nun geschwinde;
Gewahr' dein kleines Herze mir,
Daß ich es wieder finde.

Thu' nicht am ersten Maientag
In Trauern dich verstecken;
Glaub' nicht, dein saub'res Mündlein thät
Am End' mir bitter schmecken.

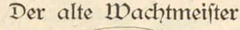
Will suchen nur für uns das Glück,
Daß es aus voller Truhe
Für deine kleinen Füßel giebt
Mir ein paar güld'ne Schuhe.

Der junge Mai, der meint es recht,
Hör' wie die Vöglein singen;
Die goldnen Schuhe steh'n dir gut,
Aufs Jahr thu' ich sie bringen.

Wilhelm Schulz

5. Jahrgang **Beiblatt des Simplicissimus** Nummer 6

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München



(Zeichnung von J. B. Engl)



„Daß Sie 'n ruppiger Jeselle sin, hat mir mein Papa schon jesagt. Woher kommt denn das?" — „Weil Ihr Herr Papa als Avantageur die Knie nicht durchdrücken konnte."

Die verehrlichen Postabonnenten werden ersucht, Reklamationen über nicht rechtzeitigen Eingang der Nummern bei den betreffenden Postämtern, und nur falls hier Abhilfe nicht getroffen wird, bei der Expedition anzubringen

Mödlinger Schuhfabrik Wien

Nur ein Preis — Jedes Paar **Mk. 8.50** — Nur ein Preis

MÜNCHEN [87

Marienplatz 18 — Kaufingerstr. 35
Sendlingerstr. 29 — Theresienstr. 116.

Sanatorium für Gichtleiden, Haut- u. Frauenkrankheiten
von **Dr. med. Hartmann, Ulm a. D.** [37
Individuelle Behandlung nach besonders erfolgreichen Methoden.
Gelegenheit zur Jagd und Fischerei. Auf Wunsch Prospekt.





Honig
garantiert chemisch rein liefert in 10 Pfd.-Eimern franko für 5,50 M.
W. Jekel, Honig-Export, Bruch b. Recklinghausen in Westfalen No. 1826. 91]



ELSA neuer photographischer Handapparat für 6 Aufnahmen 9 × 12 (Zeit und Moment), mit dem Sie ohne jede Vorkenntnisse die schönsten Bilder erzielen. Ausgestattet mit vorzüglichem verstellbarem Objectiv mit 2 Blenden, absolut sicherem Plattenwechsel und Plattenzähler ist der Apparat ein Cabinetstück deutschen Gewerbefleißes. — Prospekt und Probebild gratis. — **Preis Mk. 20.** — [54] **Christian Tauber, Wiesbaden S.**

351]



Empfehlenswerte Hotels, Cafés, Geschäfts-Firmen u. Adressen:

Die Zeile kostet in dieser Spalte:
Für ein halbes Jahr 26 Aufnahmen M. 25.—.
" " ganzes " 52 " M. 50.—.

Abbazia, Hotel Princesse Stephanie.
Baden-Baden, Holland-Hot. nächst Kurhaus.
Baadersee, Hot. Badersee. Dir. Schäffer.
Basel, Hot. Euler. Bucher-Durrer, Propr.
Brüssel, Gr. Hot. de Saxe (Dtsch. Gasth. I. R.)
Budapest, Grand Hotel Hungaria. Am Franz Josephs-Quai. Burger, Directeur.
Düsseldorf, Breidenbacher Hof. Hot. I. R.
Eibsee, Hotel Eibsee. Am Fuß der Zugspitze.
Ems, Hot. z. Löwen. H. Linkenbach, Propr.
Florenz, Hot. de la Ville (Dtsch. Gasth. I. R.)
Garmisch, Hotel zum Kainzerfranz.
— Hotel zum Lamm. Theatersaal.
Genf, Hot. de la Poste. Altren. deutsch. Hot.
Gmund, Bahnhof-Hotel.
Hamburg, Hotel de l'Europe. I. Ranges.
Interlaken, Hot. des Alpes. J. Matti, Propr.
Kopenhagen, Hot. König v. Dänem. D. Bed.
London, Hotel Victoria. Sehenswürdigkeit.
Mainz, Hotel Pfälzer Hof. J. Horn, Propr.
— Hotel Rheinischer Hof. Mäßige Preise.
Miesbach, Hotel Waitzinger.
Mittenwald, Hot. Post. Herrl. Gebirgspan.
München, Bamberger Hof. 250 frz. Betten. Restaur. Aussch. v. Spatenbräu. Den Herren Geschäftsreisenden best. empfohlen, sowie Gewährung von Rabatt. J. Ohlwerther, Wwe.
— Heinr. Eckel & Cie. Aeltestes Weinrestaurant I. R., Burgstr. 17.
— Café-Rest. „Hans Sachs", Müllerstr. 45 a.
— Rest. Hoftheater (vis-à-vis d. k. Theatern).
— Hauptztgsgesch. L. Haile, Windenmacherstr.
— I. Wiener Café-Rest. Kaiser Franz Josef.
— **Löwenbräukeller.**
— Restaurant „Bürgerbräu", G. J. Odrich.
— Wein-Restaurant Schleich. I. Ranges.
— Pilsener Bier- und Wein-Restaurant Sommer. Hartmannstr. 7. Vorz. Küche.
— Weinprobek. J. Wisintainer. Marienpl. 18
— Café-Rest. Wittelsb. Variété-Th. G. Käufl.
— Wolff, Hotel garni. Arnulfstr. 4.
— Hot. Würzbg. Hof, Göthestr. 8, n. Cbhof.
Neapel, Wähler's Hot. Continent. D. Haus.
Nizza, Grand Hot. de Nice. C. Kraft, Propr.
Odessa, Hot. d'Europe. Internat. Haus I. R.
Partenkirchen, Hot. z. Post. Civile Preise.
Pforzheim, Hotel Nürnberger Hof.
Prag, Seltmann's Hot. Blauer Stern. I. R.
Reichenhall, Hot. Louisenbad. Fränznick Pr.
Rosenheim, Hotel Deutscher Kaiser. I. R.
Salzburg, Hotel und Restaurant Mirabell.
Schliersee, Hotel zur Post.
Straßburg i. E., H. Stadt Paris. C. Mathis, Pr.
Tegernsee, Hotel Guggemos.
Triberg, Hotel Wehrle. Altrenom. Haus.
Ulm, Hotel de Russie. C. Heinrich, Propr.
Vevey, Hotel Drei Kronen, Terrasse am See.
Venedig, Hotel d'Italie Bauer. J. Grünwald.
Wien, Hotel Metropole. I. Ranges.
— Hotel Continental. Praterstraße.
Zell am See, Hotel Pinzgauerhof.
Zürich, Gr. Hotel Bellevue au Lac. Lift.

In den vielen Hotels u. Gasthäusern hier fehlt noch der **Week-Anzeiger an der Thür.** 494] Reisende holt Prosp. herbei u. vertretet Wilhelm Jennerjahn, Hamburg-Ei. No. 86.

Intern. philat. [114
Raritäten-Club
ladet ernste Philatelisten z. Beitritt ein. Der Raritäten-Club ist die einzige Institution, welche sich ausschl. mit Raritäten befasst und die beste für vorgeschrittene Sammler; er bietet seinen Mitgl. ein sehr gediegenes Material zu civilen Preisen. Hefte, die lädirte oder zu theuere Marken enthalten, werden stets zurückgewiesen. — **Sämmtliche Sendungen sind versichert** u. circuliren p. Einschreibebr. (Porto 40 Pf.) Momentan 400 Mitglieder, Jahresbeitr. 6 M. Man wende sich an den I. Vorsitzenden
Henri Fiacre, München.

Billige Briefmarken Preisliste gratis. sendet **August Marbes**, Bremen. [86





Fusschweiss.
Schabel's antisept. Pasta
das wirksamste aller Mittel seit Jahren bewährt bei der Armee eingeführt, benimmt dem Uebel alles Belästigende **ohne es ganz zu unterdrücken.** Sparsam, reinlich, unschädlich. Preis Mk. 1.—. [427
General-Verschleiß:
E. Stiechert & Co., München.
Erhältlich in Apotheken oder direkt.



1000 Dank!
Die mir gelieferte Columbia-Zither fiel großartig aus. König, Bielefeld.
Nur M. 7.50
statt 20 und 25 Mark [371
kostet eine solche Prachtzither, 50 cm groß, 41 Saiten, sofort (ohne Lehrer) spielbar; gesetzl. gesch. No. 119 040! wundervoller Ton! wie Harfenzither, hochfeine Ausstattung, correct gestimmt, incl. allem Zubehör! Wer das Instrument sieht und hört, staunt! Zur Ansicht Nachnahme; nichtconvenierend Geld zurück! Großes illustr. Musikverz. umsonst!
Rh. Musikhaus Vincenz Schmitz, Höhscheid-Solingen 86.



[104

Patente etc. bewirkt sorgf. und gewissenhaft **Arpad Bauer**, Patentanwalt, BERLIN, Novalisstr. 4. Näh. Ausk. kostenfrei. [195





Schmetternde Vibrationen der menschlichen Stimme durch Hineinsingen ohne Anstrengung und ohne alle Musikkenntnisse. Höchst originell! Größte Unterhaltung f. Jung und Alt, für Gesellschaft., Vereine, Militär-Abtheilungen ꝛc.
In 1/4 Jahr über 1/2 Mill. verkauft. Geg. Einsendung von M. 1 (auch Briefmarken) franco. Nachnahme M. 1,50. 3 Stück M. 2,50, 6 Stück M. 4, 12 Stück M. 7. Versand d. M. Feith, Wien II, Taborstr. 11.

Daß **Fixolin** das Wachsthum des **Schnurrbartes** wirklich befördert beweist klar und deutlich folgende Anerkennung:



Geehrter Herr Koch. Das Fixolin hat bei mir fruchtbar gewirkt, ich habe in kurzer Zeit einen sehr schneidigen Schnurrbart bekommen, dafür spreche ich meinen besten Dank aus. M. 10/12. 99. E. A. Nur allein echt zu beziehen in Dosen zu Mk. 1,50 Pfg. und Mk. 2,50 (Porto 20 Pfg., bei Nachnahme 20 Pfg. mehr) von **Paul Koch**, kosm. Laboratorium Gelsenkirchen No. 252.



Gesetzlich geschützt.

Wegen Nachahmungen achte man genau auf den Namen ROSA SCHAFFER.

Schönheit ist Reichthum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein den von **Mme. Rosa Schaffer,** königl. serb. Hof- und Kammer-Lieferantin, Wien I., Kohlmarkt 6, erfundenen und selbstgebrauchten Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante k. k. pat. u. priv., ist für jede Dame, die es einmal versuchte, unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, läßt unter seinem herrlichen Email alle Hautschäden, ja selbst Blatternarben und Muttermale, verschwinden, glättet die Runzeln und Falten der Haut, zieht die erweiterten Poren zusammen und läßt jedes Frauenantlitz blendend, jugendfrisch und transparent erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne daß die sensationelle Wirkung verschwindet. Preis eines Cartons 3 Mk. und 5 Mk.

Crême ravissante verjüngt um Jahrzehnte, und soll des Abends von jeder Dame benützt werden. Preis eines Tiegels 3 Mk.

Eau ravissante verhütet das Schlaffwerden der Haut, stärkt dieselbe und ist das ausgezeichnetste, von sicherem Erfolge gekrönte Toilettenwasser. Preis einer Flasche 6 Mk.

Crême, Eau und Poudre ravissante wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiirt.

Für die wundererregende Wirkung aller meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Unzählige Dank- und Anerkennungsschreiben aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor. Jeder Dame bestens empfohlen: **K. k. priv. Stirnbinde** zur Erlangung einer faltenlosen, marmorweißen Stirne, per Stück 3 Mk., und die ausgezeichnete Schönheitsseife „**Savon ravissante**", Mk. 1.50 und 2.—.

Madame Rosa Schaffer zaubert mit ihrem „**Kinoir**" jedem ergrauten Haare die Farbe der Jugend zurück — das herrlichste Blond, das glänzende Kastanienbraun, das sammtartige Schwarz — keine Waschung ist im Stande, die erzielte Nuance zu entfernen. — Einmaliger Gebrauch genügt auf 6 Monate. Preis eines kleinen Cartons Mk. 3., eines großen Mk. 10.—. Nur echt mit meinem Bilde.

Rosa Schaffer, Wien I., Kohlmarkt 6.

General-Depot für Berlin: Franz Schwarzlose, Leipzigerstrasse 56, neben den Colonnaden. [348



Naturwasserdichte
Havelock öw. fl. 7.50 Mk. 12.50
Pelerinen öw. fl. 5.50 Mk. 9.20
Försterkrägen öw. fl. 6.60 Mk. 11.—
Damenwettermäntel öw. fl. 12.60 = Mk. 21.—.

— Joppen, Reise-Kostüme etc. —

Meterweiser Versandt feinster Herren- und Damen-Tirolerloden.

Touristen- und Jäger-Ausrüstungen.

Lodenmuster und Preislisten frei. [60

Alois Witting, Innsbruck A 40.

Prämiirt: Köln, Prag, Wien, Teplitz, Königsberg i. Ostpr., Cassel, Hall i. Tirol, Innsbruck, Antwerpen.



Heirate nicht

ohne „das Buch ü. d. Ehe" gelesen. M. 1.50 einsend. i. Brfm. München Vers.-Buchh. Schillerstr. 48.



Morphium-Entziehungskuren. (Alkohol etc.)
Dr. W. Schlegel, Biebrich a. Rh., 27 Rheingaustr.

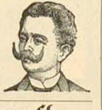
Niemand reise nach Paris!

ohne Crap's perfecten Franzosen. 2 Bände zusammen 1 M. 80 Pf., gebunden in 2 eleg. Bädeker-Einbänden 2 M. 40 Pf. Bequemes Taschenformat. Inhalt des Sprachführers: Leichtfaßl. Grammatik. — Eine Reise nach Paris! — Briefsteller — Wörterbuch 2c. Jedes Wort mit Aussprache. Prospecte über Crap's Kollection pract. Sprachführer gratis und franco. Methode allseitig als vorzüglich anerkannt. Zu bez. d. jede Buchhandlung oder gegen Einsendung des Betrages franco von der Verlagsbuchhandlung [70
Schweidnitz (Schles.) **Conrad Lerch.**

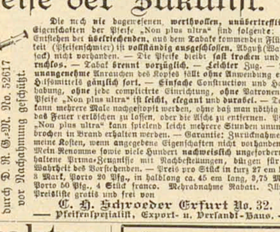
PLUMEYERS — Garantirt unschädlich!

Bartwuchsbeförderer

ist ein unvergleichliches Mittel zur Erreichung eines schönen Schnurrbartes, der „Manneswürde", er wirkt da, wo auch nur die kleinsten Härchen vorhanden sind, denn Haare pflanzen kann man noch nicht; man brauche daher nur meinen natürlich wirkenden Bartwuchsbeförderer à 2 u. 3 Mk. u. Porto.
69] **PLUMEYER, BERLIN, Friedrich-Strasse 90.**



Pfeife der Zukunft.



Die noch nie dagewesenen, werthvollen, unübertrefflichen Eigenschaften der Pfeife „Non plus ultra" sind folgende: Das Entziehen des Mörderischen, aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist vollständig ausgeschlossen, Abguß (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt fast trocken und geruchlos. — Tabak brennt vorzüglich. — Leichter Zug. — Das unangenehme Anrauchen des Kopfes fällt ohne Anwendung eines Hilfsmittels gänzlich fort. — Einfache Construction und Handhabung, ohne jede complicirte Einrichtung, ohne Patronen — Pfeife „Non plus ultra" ist leicht, elegant und dauerhaft. — Tabak kann mehrere Male nachgestopft werden, ohne daß man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. Pfeife „Non plus ultra" kann spielend leicht mehrere Stunden ununterbrochen in Brand erhalten werden. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Mein Renommé sowie viele Hundert nachweislich ungefordert erhaltene Prima-Zeugnisse mit Nachbestellungen, bürgen für die Wahrheit des Vorstehenden. — Preis pro Stück in kurz 27 cm lang 3 Mark, Porto 20 Pfg., in halblang ca. 45 cm lang, 3,75 Mark, Porto 50 Pfg., 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. Illustr. Preisliste gratis und frei von [508
C. H. Schroeder Erfurt No. 32.
— Pfeifenspezialist, Export- u. Versandt-Haus. —

Charakter.

„. . . Es grenzt nicht an das Wunderbare, sondern es ist positiv unglaublich, wie es Ihnen gelungen ist, diesen Ihnen als Charakter so wunderbar genau aus meiner Handschrift..." — 12 Jahre Praxis in der intimen Wissenschaft. Charakter-Analyse. Bedingungen, fesselnde Zeugnisse und intensiv anregendes modernes Einführungsbuch an Gebildete kostenfrei. Adresse:
44zb] **P. P. Liebe in Augsburg.**

Sommersprossen

verschwinden vollkommen in 7 Tagen mit meinem ausgezeichneten unschädl. Mittel. Ein Flacon zu M 3 50 genügt zur Erzielung d. vollen Erfolges. Seit 15 Jahren allgemein beliebt bei Damen u. Herren, unzählige Dankschreiben liegen vor. Bezug nur durch Th. Lehky, dipl. Apotheker in Prag-Weinberge. [495



Liebigbilder-Katalog



für 1900 vers. gegen 55 Pfg. in Marken
Fr. Dreser, Hamburg 12. [39

Heyl's Künstler- u. Decorations-Oelfarben

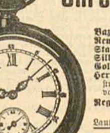
von Autorität. geprüft u. empfohlen.

Fabrikanten: [503

Gebr. Heyl & Co.,
Charlottenburg b. Berlin.
— Gegründet 1833. —
Correspondenz: Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch.

Unstreitig beste u. billigste Bezugsquelle für

Uhren u. Goldwaaren



Reelle Garantie!

Bazar-Uhren	2.60	3.— M.
Remontoir-Uhren II. Qual.	4.—	5.— „
Stahl-Uhren I.	6.50	8.— „
Silber-Remontoir-Uhren	8.50	12.— 15.— „
Gold. Damen-Rem.-Uhr.	18.—	21.— 23.— „

Herren-Repetir-Uhren, Stunden und Viertelstunden schlagend, 14 Kar. 3 gold. Deckel, von 160.— M. an.

Regulateure, Wanduhren, Wecker, Ketten, Ringe u. s. w. billigst.

Laut meinen Büchern über 500 Uhren wieder-holt an einem Tage verkauft. [30

Schweizer Uhrmacherei, München, Kaufingerstr. 19.

Rechtsverhältnis zwischen
Uneheliches Kind und seinem Vater [53
in humoristischen Versen dargestellt. Franko-Kreuzband 1,10 M. Zu haben in allen Buchhandlungen oder von **O. Gracklauer, Leipzig.**

Tausende treuer Kunden bezeugen:

Poetko's Apfelwein ist der Beste.

Versand in unerreichter Güte. Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben 57.
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein".
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

Silb. Medail. Gera 00. • **„Friedensspitze"**
für Cig. oder Cigtt. „mit Nikotin bind. Patrone ohne Schädigung des Aromas". Geg. Einsend. v. M. 1.— Frankosend. d. chiken Bruyèrespitze mit 2 Patr Gutachten. Preislisten fco. [434
Landfried, Chemiker, Dresden.





Fortwährender Bestand
ca. 500 Pferde.
Grosse Transporte Holsteiner u. Russischer Wagen- u. Arbeitspferde, Ungarischer u. Litthauer Jucker, schwerer amerikanischer Arbeitspferde, sowie Ponies treffen täglich ein und stehen zum Verkauf.
Berlin NW., Lehrterstrasse 12/13. **S. Neuberg.** [44

Aelteste deutsche Champagner-Kellerei. Gegründet 1826.

Kessler Cabinet.

[187

G. C. Kessler & Co., Kgl. Hoflieferanten, **Esslingen.**



Photographien
n. d. Leben wirkl. künstl. Or. Aufn., weibl., männl. und Kinderaktstud. 100 Min.-Phot. u. 1 Cabinetb. 3 M. (Briefm.) Ill. Cat. 20 Pfg.-Mke. S. Recknagel Nachf., München I [27
Von staatl. Kunstschulen benutzt.



Photos
Orig. Kabinet-Aufnahmen nach dem Leben
Reizende **Probe-Collection**
M. 1.10. Gröss. Collect. M. 2.20, 3.20, 4.20 und höher. [426
H. Dalm's Verlag, Charlottenburg 4 p.



Nicht vergessen! [485
mitzunehmen auf Reisen, zum Stammtisch, Club zu Festlichkeiten, etc. Das beste **Magenmittel der Neuzeit.** Für Gesunde und Magenschwache ärztlich empfohlen. Ueberall in Apotheken nur das echte **Hoffmann'sche Verdauungspulver** verlangen, in d. Doppelschachtel à 1.25 M. Direkt geg. Einsend. v. 1.40 M. d. d. Storchapotheke i. Dresden. In Oesterreich-Ungarn 1 Doppelschachtel = 1 fl. Alte k. u. k. Feldapotheke, Wien, M. Lux. Budapest, Muzeum Körnt 7. Schweiz 1 Doppelschachtel = 2 frs. Horst & Roehrich, Genf, Rue Voltaire.
(Pepsin 5, Magnesia, Chlornatr., Wismuth, kohlens. n. phosph. Kalk je 3, ff. Natron 60.)

Herrn!

Zambacapseln
gefüllt mit dem Oele des Santelbaumes 0,2 u. Salol 0,1.
Viele Dankschreiben.
Heilen Blasen- u. Harnröhrenleiden (Ausfluss) schmerzlos in wenigen Tagen. Aerztlich warm empfohlen. Viel besser als Santal.
Alleiniger Fabrikant: Apotheker E. LAHR Würzburg.
Carton zu 2 und 3 Mk. zu haben in den größten Apotheken Deutschlands und Oesterreichs! [421
„Wer versucht, anderes aufzuzwingen, thut es um mehr zu verdienen: also Vorsicht!"



Revolver Mk. 4.—
Salon-büchsen ohne Knall Mk. 7
259] **Doppelläufige Jagd-Gewehre** Centralf. Mk. 30
Büchsflinten, Drillinge - **Scheibenbüchsen.** Nur beste Fabrikate.
Volle Garantie. **Rheinische Waffenfabrik J. Weingarten & Söhne, Düsseldorf 7.**
Prachtcatalog mit 500 Abbild. gr. u. frco.

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 50 Miniaturen 50 Pf. — Agenzia Fotografica, Casella 9, Genua.

500 Mk. Belohnung!
Sommersprossen, Schönheitsfehler
Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohl,** per Nachnahme Mk. 3,50. [440
✻ **Nasenröthe,** ✻
Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. ● Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Drogerie **Georg Pohl,** Berlin N., Brunnenstr. 157.



Originellsten Bücher-Katalog über allerlei selt. u. interessante Gebiete vers. grat. A. F. Schlöffel, Verlag Leipzig 37. [88

Elegant! Schneidig!
wird Ihr Bart nur, wenn Sie stets
— • **Probatum est** • —
gebrauchen.
Zu beziehen durch alle besseren Friseurgeschäfte und Drogerien.

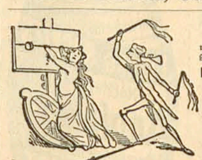




Männer!

Heilung v. Blasen- u. Harnröhrenleiden (Ausfluss) innerlich, schmerzlos, schnell und sicher, ohne Berufsstörung, durch
„Locher's Antineon"
(20 Sarsaparill, 10 Wurzel, 10 Uhrenpreis, 200 Weizil.)
Gesetzl. gesch. (Auch Vorbeugungsmittel!) Mehrfach preisgekrönt! — Erfolg garantirt! — Viele Atteste! Aerztlich empfohlen!
Nur ächt m. Locher's Namenszg.
Flasche à M. 2,50 [40
i. d. Apotheken.
Alleiniger Fabrikant:
A. Locher, Pharmac. Laborator., **Stuttgart.**

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen
231] **HERREN**
sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.
Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.



Verlangen Sie
meinen illustr. Katalog, zweite ergänzte Ausgabe, über interess. Bücher aus den Gebieten
Inquisition. Hexenprocesse. Strafen. Flagellantismus etc.
Franco gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken. [16
H. R. DOHRN, Dresden, Lüttichaustr. 18.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil F. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München, Redaktion: Schackstraße 4, Expedition: Müllerstraße 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 7

SIMPLICISSIMUS

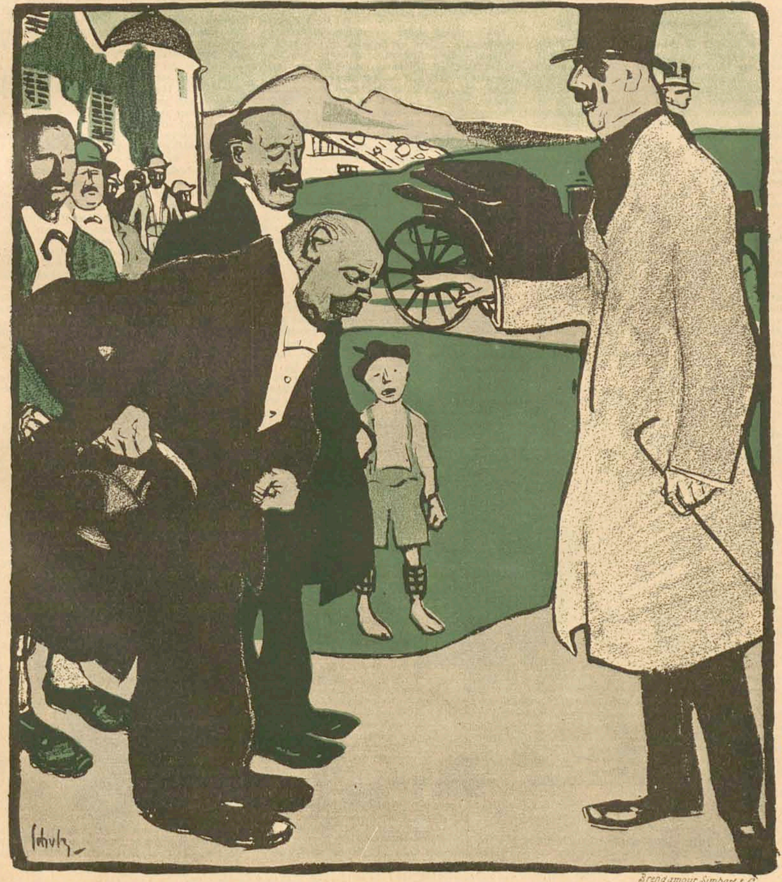
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: Nr. 777
Billige Ausgabe

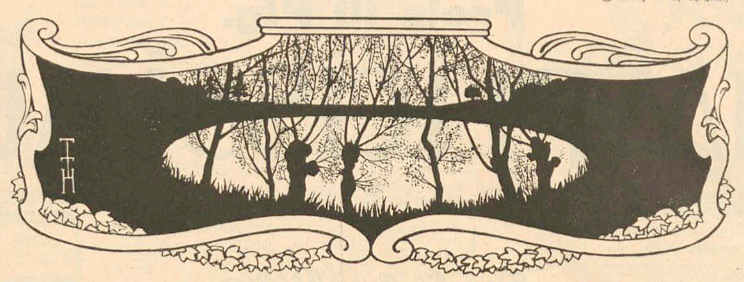
Des Fürsten Abschied

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„Adieu, mein lieber Bürgermeister von Hintersee. Nächstes Jahr werde ich wiederkommen, um auch Ihren schönen Schuhplattlertanz zu erlernen. Denn das ist das einzige, was ich noch nicht kann."

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Gott sei Dank, es frischt auf

Von

Jakob Hilditch

Die Bark Maria Theresia aus Farsund hatte sich unter Führung des alten Kapitän Lagesen gerade bei Tagesanbruch von dem schwarzen Quai in Plymouth verholt, hatte den Lotsen kurz vor Point Lizzard von Bord gesetzt, hatte nun gegen Nachmittag den Kanal bei Landens verlassen und segelte mit Steuerbord Halsen und gut gestreckten Segeln bei einer leichten Brise aus Nordost und guter Fahrt westwärts, während das Feuer von Scilly recht achteraus peilte.

An Deck war alles beiseite gestaut. Rundhölzer und Reservespieren lagen gut gezurrt unter der Reeling, die Zurrings der Pützen und Baljen war neu versehen, der Scheuerprahm lag, mit dem Boden nach oben, gut festgemacht auf der Back, und das Deck selber war von einem Ende bis zum anderen gehörig gespült.

Die Bark lag ziemlich weit über. Die See schäumte an der Lee-Reeling; zu Luvard standen die Matrosen und sahen nach den Scillies aus, die allmählich achterwärts in der Beleuchtung verschwanden. Der Stuart auf der Maria Theresia hielt, wie es die Stuarts zu thun pflegen, auf dem Vorderdeck große Wäsche ab; der zweite Steuermann stand in der Thür zur Campagne, und oben auf der Campagne standen der erste Steuermann und der alte Lagesen selber. Der Alte ging langsam auf und nieder, rückte an seiner Pelzmütze und sah von Zeit zu Zeit durch den Kikkert, den er unterm Arm trug, es war dies ein elegantes, langes, neusilbernes Fernrohr, das er von der holländischen Regierung als Belohnung bekommen hatte, weil er die Besatzung einer kleinen, elenden Kuff im Jahre 1876 in der Nordsee gerettet hatte.

„Hol' mich der Teufel, ich glaube, es frischt auf, Steuermann!" Und der alte Lagesen blieb stehen und starrte in die Windrichtung hinauf.

„Jedenfalls fl—flaut es nicht ab, K—Kapitän; wir müssen wohl vor der N—Nacht ein p—paar Lappen wegnehmen. Wir k—können nicht Bramsegel und Gafftoppsegel über Nacht stehen lassen?"

Der Steuermann stotterte ein wenig.

„Ja, das müssen wir wohl, Steuermann, das müssen wir wohl; verdammt unangenehm übrigens; ich ließe die Lappen lieber an den Raaen festnageln und dann los, Alter! — Für mich macht sie nie zu viel Fahrt!"

Es war ihm, als ob er achteraus etwas sähe; er nahm den Kikkert zur Hand und setzte ihn ans Auge. Nein, es war nichts! Er steckte ihn wieder unter den Arm, holte die Pfeife heraus und rieb ein Streichholz am innersten Rockfutter an. „Teufel noch mal zu! Dieser verdammte Plymouther, den Lotsen meine ich! Es ist mir doch noch nie im Leben passiert, daß ein Lotse bis Lizzard an Bord geblieben ist; konnt' ihn, weiß Gott, nicht von Bord kriegen! — Und wie das Schwein von meinem Schiedammer soff! Ich bekam diesen Frühling sechs Flaschen von Jan van Diewemann in Amsterdam; — dies Schwein von Plymouther!"

Er rieb sich die Hände, rieb sich ganz warm und schlug den Steuermann auf die Schulter. — „Donnerwetter, Steuermann, solche Fahrten, wie wir in den letzten Monaten gemacht haben, von dem Augenblick an, wo wir die Fische für Spanien in Christiansund übernahmen, bis jetzt! Und was das beste ist, — die Petroleumfrachten steigen, Alter! Ja, sie steigen noch immer. Die lausigen Frachten, die diesen Frühling auf zwei Schillings und neun Pence standen, stehen jetzt auf vier Schillings und sechs Pence. Wenn wir nur guten Wind bekommen!"

„H—ätten wir bloß ein p—paar hundert Tons mehr, Kapitän!"

„Ja, ein paar hundert Tons, Donnerwetter noch mal zu!" Der Alte blieb stehen und sah vor sich hin und dachte an die paar hundert Tons, die ihm fehlten. — „Das wäre fein gewesen, Steuermann! — Kommen Sie, wir wollen hinuntergehen und einen Schiedammer auf eine glückliche Reise trinken; der Plymouther wird doch nicht alle sechs ausgetrunken haben! Ja, auf eine glückliche Reise und ein paar hundert Tons mehr in einigen Jahren; sie ist schon alt, die Maria Theresia, wird wohl auf BI heruntergesetzt werden." — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — —

Es waren auch wirklich ganz merkwürdige Reisen, die die Maria Theresia von dem Augenblick an gemacht hatte, als sie die Fische in Christiansund übernahm. Die kleine, lumpige Bark, alt und morsch, kaum vierhundert Tons groß, breit im Bug, mit etwas klaffendem Kiel, und mit gemalten Raaen und Untermasten, hatte sich überall vorgedrängt, hatte überall Fracht und Reise und günstigen Wind gehabt, wohin sie auch kam! Also zuerst droben in Christiansund. Dorthin kam sie mit einer zehntägigen Fahrt und mit brillanter Kohlenladung aus Yarmouth; dann ein Schrubben und Spülen ohne gleichen und darauf die ganze Last voll Klippfisch für Santander; von dort Salzladung nach Plymouth. Da hörte der Alte von den teuren Petroleumfrachten in Amerika und bekam so große Lust, auf seine alten Tage hinüberzugehen, daß er sich entschloß, nur mit Ballast auszusegeln; aber das Glück war ihm hold! Im letzten Augenblick bekam er volle Fracht auf Philadelphia: Eisenladung unten auf dem Boden und leere Petroleumfässer darüber, ganz bis unter das Deck, die Schute voll. Das mußte man doch Glück nennen!

Der alte Lagesen war nämlich ein Teufel!

* * *

Vorn im Mannschaftsraum war ein Höllenspektakel, übrigens in aller Friedfertigkeit, freundschaftliche Unterhaltung. Alle Leute hatten reichlich Tabak, sowohl Shag als auch Kautabak, und dazu hatten sie sich in Plymouth so viele schöne Sachen gekauft, die sie nun gegenseitig zeigten. Oben auf einem blankgescheuerten Kistendeckel lag eine funkelneue Handharmonika mit vier Bässen, Glockenspiel und neusilbernen Knöpfen. Sie gehörte dem neuen Bootsmann, der in Plymouth angemustert war, als der bisherige Bootsmann, Ludwig aus Flekkerödhavn, durchgebrannt war. Eine Schenkmamsell aus den Two jolly sailoos war wohl mit dabei im Spiel gewesen; sie hatte ihn um all sein Geld gebracht, und da hatte er nicht ganz blank nach Hause kommen wollen, denn er wußte nicht, daß die Maria Theresia drüben Petroleum einnehmen sollte.

Ja, dann war also der neue Bootsmann gekommen, der mit der Handharmonika; er hieß Bernt und war in Skudesnäs beheimatet; er war schon ziemlich zu Jahren, hatte einen Yankeebart und kleine Messingknöpfe in den Ohren; dazu war er klein von Gestalt, unmanierlich, o-beinig und konnte ganz entsetzlich fluchen; und dann hatte er allerlei sonderbaren Kram in seiner Kiste. Gerade jetzt lag er auf den Knieen davor und ordnete alle seine Schnurrpfeifereien.

„Wie ist eigentlich der Kapitän, Jungens?" fragte er und drehte sich um, während er bemüht war, den frischen Kautabak zum Brennen zu bringen. „Der Steuermann soll ja, wie ich gehört habe, brav sein, aber wie ist denn der Kapitän?"

„Ach, er ist ein Teufel, was das Segeln anbelangt!" riefen alle Matrosen durcheinander, „ein unverschämter Patron ist er; er heißt Peter Lagesen, aber zu Hause in Farsund, da nennen sie ihn bloß den Plagesen."

„Ja, ist er denn aber gutmütig und umgänglich, so daß man es gemütlich an Bord haben kann, wenn wir bei ruhigem Wetter und spiegelblanker See draußen auf dem Atlantischen Ocean liegen und schaukeln?"

„Herr du meine Güte, Bootsmann? Dann ist er am ärgsten! Wenn wir nur frische Brise haben, dann geht es noch, dann wissen wir doch wenigstens, woran wir mit ihm sind; denn er hat unglaublich viele Schrullen, wir dürfen uns an Deck nicht auf der Leeseite sehen lassen; auf dem Achterdeck duldet er niemand anders als die Steuerleute, und wenn wir im Hafen liegen, und er will an Land, hat er vier Mann in der Gig und läßt die halbe Flagge von der Achterbank im Wasser hinterherschleppen, weil es flott aussieht."

„Verdammt und verflucht! Wie ist er denn aber wenn es spiegelglatte See ist?"

„Na ja, ich sag' dir, Alter, dann trinkt er und regiert, daß es nur so eine Art hat, knappt die Stationen ab und steht mitten in der Nacht auf, um zu sehen, ob der Wind sich nicht aufnimmt, und dann ist er so furchtbar wütend, daß er schreit, wenn man ihn nur ansieht, und dann müssen wir malen, die ganze Zeit hindurch ölen und malen, so daß wir viel mehr zu thun haben, als wenn wir Sturm hätten oder ein Leck. Dieser Ludwig aus Flekkerödhavn, der in Plymouth Reißaus nahm, hat auf einer Reise die ganze Kajüte von außen viermal gestrichen, und schließlich kam der Kapitän noch auf den Einfall, daß er sie auch marmorieren sollte!"

„Nein, aber zum Teufel auch, Jungens, das kann doch nicht angehen! Er wird sich schon geben!"

„Der und sich geben! Ja, das haben wir gesehen! Es wird immer schlimmer, Alter, und so fürchterlich vergrätzt dabei. Er leidet es nicht einmal, daß wir in der Mannschaftskajüte sprechen, denn er steckt den Kopf zur Thür herein und sagt, solch gottloses Leben wolle er nicht auf der Schute haben; — bloß daß wir uns unterhalten haben! und er selber tobt und donnert und flucht auf dem Achterdeck, daß es eine Sünde ist, nur zuzuhören! Aber wenn dann der Wind auffrischt, dann schlägt er gleich in das Gegenteil um, dann kommt er des Morgens in Unterhosen angestiegen und macht Witze, so daß es ganz gefährlich ist, ihm zuzuhören; und sonst ist er schon wütend, wenn wir in der Mannschaftskajüte bloß plaudern."

„Ja, aber das ist doch, hol' mich der Teufel, zu arg; ich hatte mich darauf gefreut, euch auf dieser Dreckfiedel vorzuspielen, wenn wir ruhiges Wetter und Muse hätten. Am Ende ist er gar noch fromm, dieser Kapitän?"

„Fromm! Ja, da hast du den Nagel auf den Kopf getroffen, Bootsmann! Und hättest du tausend Wanzen, die für dich suchten, du würdest auch nicht ein gedrucktes christliches Wort in der ganzen Kajüte finden!"

„Nein, was ihr da sagt! Ist er wirklich nicht fromm? Dann will ich ihn schon kriegen, Herr du meines Lebens! Er soll so sanft und fügsam werden wie ein Kind!"

„Du willst ihn kriegen, Bootsmann? Da möcht' ich doch meinen Kopf darauf wetten, daß er dich kriegt! Und gleich so, wie du es nie im Leben gekannt hast!"

„Ach, ich habe schon einmal solch einen Kapitän herumgekriegt, Jungens! Das war ein gottloses Ferkel aus Stavanger; aber, verdammt und verflucht, der ist zuletzt so weh- und dehmütig geworden, daß er unten in Bermudas förmlich einen Kontrakt mit mir machte."

Der Bootsmann Bernt schloß die Kiste wieder zu und probierte die neue Handharmonika aus Leibeskräften; aber es wehte eine frische Brise, die obendrein aussah, als wenn sie sich noch aufnehmen wollte, und deswegen saß der alte Lagesen auf dem Achterdeck und trank Schiedammer und pfiff leise die Melodie mit, als er vorn in der Mannschaftskajüte die Handharmonika hörte. — —
— — — — — — — — — — — — — — — —

Man war fünf Tage hinter Kap Landsend; während der ganzen Fahrt war das Wetter gut, man konnte noch Topsegel stehen lassen. Der Wind kam einige Strich achterlich an Steuerbord ein, und der Alte war, wie der Bootsmann sich ausdrückte, so freundlich und so glatt wie ein junger Aal im Faß.

Aber was war denn das? Was in aller Welt war das nur? Der alte Lagesen schlug hinten auf der Campagne die Hände zusammen. Donnerwetter, strich es ihm nicht plötzlich wie ein warmer Hauch direkt übers Gesicht! Die ganze Brise war abgeflaut, und Tod und Teufel, da hingen Gaffelsegel und Bramsegel schlaff herunter, und die Segel hingen alle schlaff, und Bram- und Marssegel fingen an zu schlagen.

„Steuermann, Steuermann, der Wind flaut ab! Zum Teufel auch, er flaut ab, das Schweinebiest!" Der Alte humpelte von der Campagne herunter und zerzauste sein Haar. „Verdammt und verflucht, das soll ein Spaß an Bord werden!" — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — —

— — — Blitzeblanke, spiegelglatte See . . . Vorne konnte man den ganzen Klüverbaum, die Gallionsfigur und den Bug mit Maria Theresia in goldenen Lettern auf beiden Seiten sich in der See spiegeln sehen; und

achtern ging zu des Bootmanns Bank Wonne das Patentlog ganz bis auf den Grund, als er es hinablassen wollte. — „Donnerwetter, man kann nicht mal mehr logen!“ flüsterte er dem Stuart zu, indem er mit der Logleine und dem Log an ihm vorüberging.

Es war kein angenehmes Leben auf der Maria Theresia. Die Matrosen schlichen aneinander vorüber und wagten nicht einmal zu rauchen; sie wußten gar nicht mehr, wo sie hin sollten, denn die See war ja spiegelglatt, und dann sagte der Kapitän immer, daß sie sich auf der verbotenen Leeseite aufhielten, gleichviel, wo sie waren. Es war sehr ungemütlich an Bord, und der Bootsmann Bernt war schon beim Anstreichen der Kajüte angestellt; das war das allerschlimmste Zeichen, und so lange das vorhielt, war Kapitän Peter Lagesens Maria Theresia eine wahre Hölle.

* * *

Der Bootsmann Bernt hatte Freiwache, und, die brennende Pfeife im Munde, holte er die Handharmonika heraus und setzte sich zurecht. Alle Matrosen sahen ihn ganz erstaunt an.

„Gott soll mich bewahren, Bootsmann, jetzt und Musik machen! Dann wird er ganz biesterig; es ist so wie so schon arg genug mit ihm; er gerät außer sich vor Wut, wenn er uns nur auf Deck sieht, und im Mannschaftsraum soll es so still sein wie im Grab. — Großer Gott, Bootsmann, thu uns einen Gefallen und reiz' ihn nicht noch mehr!“

Der Bootsmann legte das eine Bein über das andere und steckte die Thonpfeife recht fest in den einen Mundwinkel:

„So leb' denn wohl zum letztenmal,
Auf ewig lebewohl!“

„Herr du meines Lebens, was für Klang doch in solcher Dreckfiedel steckt, Jungens, und wenn ich nun erst die Glocken klingen lasse und alle vier Bässe gebrauche, dann wird das eine so schöne Musik, wie er nie was ähnliches gehört hat.“

„So leb' denn wohl zum letztenmal,
Auf ewig lebewohl!“

Und dann spielte er weiter, ganz langsam kamen die Töne, vier Bässe und das Glockenspiel, wo es paßte und wo es nicht paßte.

„Herrje, Bootsmann! Jetzt kommt er!“

Lagesen steckte den Kopf durch die Thür des Mannschaftsraumes; er war feuerrot im ganzen Gesicht.

„Hier soll Ordnung herrschen, das hab' ich euch doch gesagt! Ich will solch Lotterleben nicht auf meiner Schute dulden. Du bist es, Bootsmann? Ja, du sollst anstreichen, darauf kannst du dich verlassen!“ Und damit verschwand er, fauchend wie eine wütende Katze.

„So, jetzt denk' ich, wir kriegen ihn,“ sagte der Bootsmann; — „ich sollt' meinen, er ist auf dem besten Wege; er ist jetzt genau so trätabel wie der Stavanger-Kapitän, wenn er seinen Dollen hatte.“

„Ja, aber was für ein Zaubermittel hast du denn nur, Bootsmann? Was willst du mit solchem Mann anfangen? Du weißt ja recht gut, daß du ihn nicht kriegst!“

Der Bootsmann aber legte die Handharmonika hin und sah die Matrosen an.

„Ja, Jungens, wenn er seinen Allerdöllsten hat, laß ich ihn ein Gebet abhalten. Es steht in den Gesetzen geschrieben, daß er das thun muß; und dabei müßt ihr mir helfen, Jungens; ihr sollt sehen, daß es geht; ich hab' es schon früher ausprobiert und das Mittel ist probat; vorausgesetzt, daß der Kapitän nicht fromm ist.“

— — Lagesen hatte den ganzen Tag geflucht und gewettert, jetzt zur Feierabendzeit saß er auf dem Achterdeck und horchte, ob er den Bootsmann nicht im Mannschaftsraum spielen hören könne, denn dann wollte er wie der Wind nach vorne laufen und mit ihm „längs Deck fahren“.

Er hörte, daß jemand von vorne nach achtern übers Deck kam und er sprang auf in Erwartung des Vergnügens, den Betreffenden wieder nach vorne jagen zu können. Er hatte ihnen ja verboten, das Achterdeck zu betreten.

Es waren der Bootsmann Bernt, der Matrose und der Zimmermann, die gegangen kamen. Sie nahmen die Mütze ab und blieben in der Thür stehen, der Bootsmann aber ergriff das Wort:

„Ich wollte gern ein ernstes Wort mit dem Kapitän reden. Ich bin ein Christenmensch, und ich komme aus einem christlichen Hause, und ich habe immer mit christlichen Leuten gefahren; und sintemal es eine Verordnung ist, die in den Gesetzen steht, daß ein seebefahrener Mann zum Trost des Gemütes ein Gotteswort nicht entbehren soll, sondern daß der Kapitän, wenn die Mannschaft Verlangen danach hat und es von ihm begehrt, ein Gebet abhalten und mit der ganzen Mannschaft ein geistliches Lied zum Lobe dessen singen soll, der über Erde und Meer herrscht und seine Sonne über Gute und Böse aufgehen läßt, — so haben ich und der Matrose Lauvitz und der Zimmermann uns entschlossen, den Kapitän zu bitten, er möchte so gut sein und uns alle des Morgens und des Abends mit einem Gebet und einem Gesang erfreuen, so wie es in den Gesetzen geschrieben steht. Ich habe mein Gesangbuch mitgebracht, und die gesetzlich vorgeschriebenen Gebete stehen im Text, Seite 225.“

Der alte Lagesen war sprachlos; er wurde erdfahl im Gesicht und saß da und starrte den Bootsmann mit offenem Munde an. Schließlich brachte er doch ein Wort hervor: „Bist du fromm, Bernt? Zum Teufel auch, warum hast du mir das nicht gleich in Plymouth gesagt?“

„Das paßt dem Kapitän am Ende nicht? Ich meinesteils finde nun allerdings, die Verkündigung von Gottes Wort ist die schönste Musik, die man hören kann.“

„Alles zu seiner Zeit, Bernt, alles zu seiner Zeit!“

„Ja, dann werden Sie wohl die Güte haben müssen, eine Andacht mit uns abzuhalten; alle die andern kommen, wenn sie den Kapitän lesen hören; und dann müssen Sie zweimal Andacht abhalten, denn wir müssen mit denen, die Wache haben, abwechseln, damit die auch Gottes Wort hören können; das thaten wir auf dem ‚Eliezer‘, einer Bark aus Stavanger, mit der ich gefahren bin. Hier ist das Buch, Kapitän.“

„Nein, Bernt, der Steuermann kann euch eine Andacht abhalten. Ich versteh' mich nicht aufs Vorlesen.“

„Ja, in den Gesetzen steht, daß es entweder der Kapitän oder der Steuermann thun soll; da aber der Steuermann so schrecklich stottert, muß wohl der Herr Kapitän die Güte haben.“

Der alte Lagesen nahm das Gesangbuch.

„Kommt der Gesang hinter oder vor dem Gebet, Bernt?“

„Auf dem ‚Eliezer‘ aus Stavanger hatten wir je einen vorher und einen hinterher, wenn der Kapitän aber meint daß das zu viel ist, so können wir ja einen Gesang nach dem Gebet singen.“

„Sagtest du nicht Seite 225, Bernt?“

„Ganz richtig, Kapitän; es steht auch noch ‚Abendgebet‘ darüber geschrieben.“

— — — Und der alte Lagesen machte den Daumen naß und fand wirklich Seite 225, wo das Gebet für Seefahrer stand, und während der Bootsmann Bernt und die beiden andern die Hände falteten, las er: — — —

— „Auch heute hat Er uns über den gefahrvollen Weg des Meeres geführt — — — — — — — Daß wir auch diesen Tag beschließen können — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — —

Draußen auf Deck hörte man laufende Schritte von vorne nach achter. „Segel bergen, reffen, Ahoi!“ schrie der zweite Steuermann aus Leibeskräften, — „Segel bergen, reffen, reffen, Ahoi!“ Und er kam in die Kajüte gestürzt. „Alle Mann auf, reffen! Regen und Wind aus Nord; es frischt auf, Kapitän!“

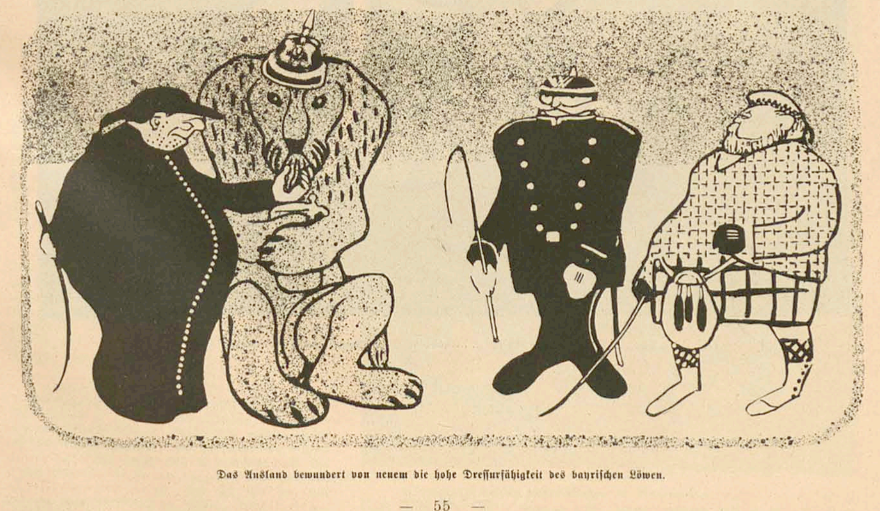
Der alte Lagesen sprang vom Stuhl auf, so daß das Gesangbuch des Bootsmanns über den Tisch flog und auf der andern Seite an die Erde fiel. „Gott sei Dank, es frischt auf! Und gerade zur rechten Stunde!“

— — Die alte Maria Theresia legte sich auf die Seite, und dann kam der Nordwind, so daß es in dem alten, starren Tauwerk pfiff, und sie schnitt mit der ganzen Leeseite unter Wasser, während der alte Peter Lagesen oben im Lucard den Rücken gegen die Kajütenwand stemmte und sich die Hände rieb. — „Gott sei Dank! Es frischt auf!“ — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — —

— — — Oben unter New-Foundland bekam man Nebel und Windstille. Der alte Lagesen grübelte darüber nach, ob die Kajüte nicht eines frischen Anstrichs bedürfe, und als er dann am Abend den Bootsmann im Mannschaftsraum auf der Harmonika spielen hörte, rannte er fauchend nach dem Vorderdeck. „Hol' der Teufel diesen verdammten Skudesnäser!“ — Aber dann blieb er plötzlich stehen und kratzte sich hinters Ohr. — „Pfui, Kuckuck! Dann kommt er natürlich wieder und verlangt, daß ich eine Andacht abhalten soll; — muß doch sehen, daß ich ihn in Philadelphia mit Gutem loswerde.“

Dressur

(Zeichnung von Bruno Paul)



Das Ausland bewundert von neuem die hohe Dressurfähigkeit des bayrischen Löwen.

Münchner Maibock

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Scho . . . Schorschl, hört des sau . . . saudumme Stiag'nsteigen gor nimma auf?“

Seelenruhe

Der Frühling stimmt mir heiter das Gemüt;
Ich schreite lustig in den frischen Morgen.
Nicht so wie sonst ist gallig mein Geblüt,
Und wenig oder nichts erregt mir Sorgen.

Die bunten Blumen und der klare Fluß,
Ich freu' mich harmlos an den schönen Dingen,
Als edler Mensch empfind' ich den Genuß,
Den hübsch geleg'ne Orte mit sich bringen.

Wie kann ich schwärmen für Natur und Kunst!
Es giebt nichts Besseres dahier auf Erden.
Was meinen Sie? Wem fehlt der blasse Dunst?
Sie müssen immer doch politisch werden!

Doch ganz umsonst! Mich bringt heut nichts in Wut,
Was auch ein bayrischer Minister sage!
Die Leutchen meinen es am Ende gut,
Wie sie's versteh'n, ist eine and're Frage.

Ich dacht' von ihnen stets nur so la la,
Doch heute will ich — werden Sie begreifen? —
Auf Paragraph Einhundertvierundachtzig a
Und sonst noch wen und was vergnüglich pfeifen.

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

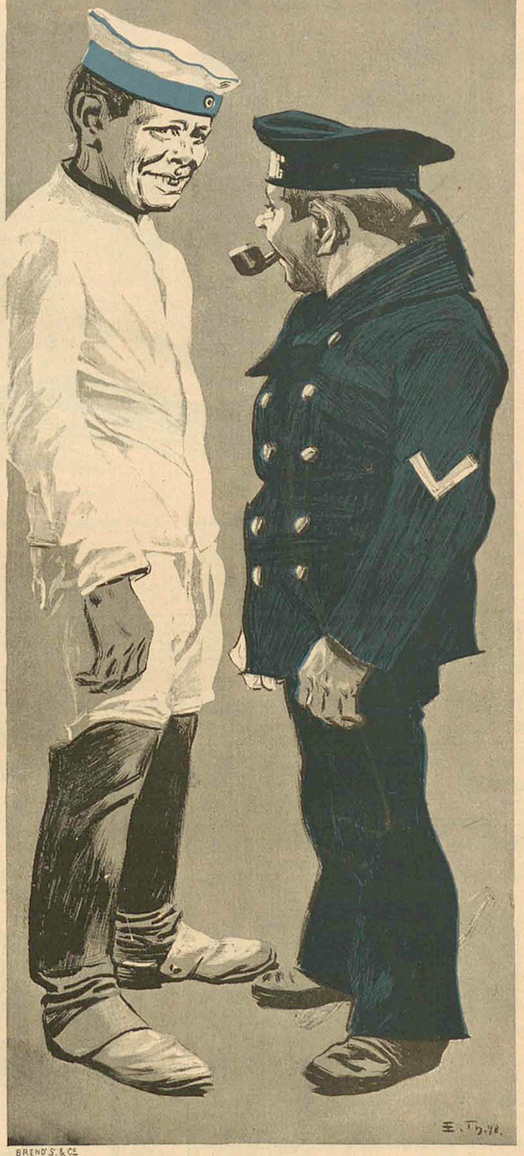
In der Religionsstunde ist der Lehrer bei dem „Tanz der Juden um das goldene Kalb" angekommen und erzählt, wie Moses, als er vom Berge Sinai stieg und dies sah, aufs höchste erzürnt und erbittert die Gesetzestafeln mit den zehn Geboten zerschmetterte. Er fragt nun den kleinen Levysohn, wie es kam, daß die Gebote dennoch auf uns überkommen wären, worauf derselbe aufsteht und erwidert: „Nu, der liebe Gott wird doch e Kopierbuch gehabt haben!"

Vor dem Schöffengericht Nürnberg fand dieser Tage eine Verhandlung wegen Konkubinats statt. Im Verlauf der Verhandlung frug der Herr Amtsrichter eine Zeugin, eine verheiratete Frau: „Warum haben Sie denn an dem Zusammenleben des Herrn W. und seiner Haushälterin Ärgernis genommen?" Die Zeugin erwiderte: „Ich ärgere mich halt, weil die zwei so zusammenleben können, unsereins aber hat heiraten müssen." — — —

Den katholischen Geistlichen ist es zur Pflicht gemacht, die Messe nüchtern zu lesen; sie dürfen also von Mitternacht an nicht das Geringste genießen. Neulich saßen mehrere Klostergeistliche vergnügt zusammen und übersahen beim eifrigen Trinken, daß es schon längst zwölf Uhr geschlagen hatte. Alle fragten erschrocken, wer nun am Morgen die Messe lesen solle, bis der Prior erfreut ausrief: „Fehlt sich nix! Der Pater Johannes muß celebrieren; der ist noch nüchtern. Er liegt schon seit zehn Uhr unter dem Tisch."

Hohe Anforderungen

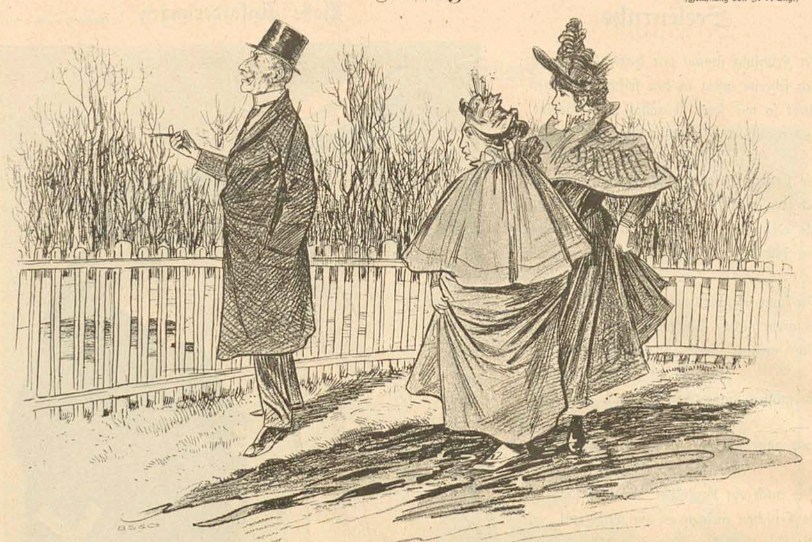
(Zeichnung von E. Thöny)



„Hör' mer nur auf mit deiner Marine; die Schdrammheit macht's ooch nich alleene. Ärscht neilich is bei uns ä Fähnrich durchs Examen geblumst, weil er geene Sektflasche aufmachen gonnte."

Bissig

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Das ist aber eine Flegelei; statt uns auszuweichen, drängt er uns in den Schmutz." — „Na ja, seitdem der Herr Baron seine Stiefel selbst putzen muß, sucht er sie halt möglichst wenig zu beschmutzen."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Inserate finden im Simplicissimus die weiteste Verbreitung. — Die 5gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum kostet 1 Mk., an bevorzugten oder besonders vorgeschriebenen Stellen 2 Mk.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch **Kräuterwein rasch** und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in allen größeren und kleineren Orten Deutschlands in den Apotheken zu haben; in Oesterreich-Ungarn, Holland u. s. w. in Flaschen à fl. 1,50 und 2,— in der Schweiz, Belgien, Frankreich u. s. w. in Flaschen à Frs. 2,50 und 3,50.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig"**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei, nach den Orten des Auslandes geschieht der Versand gegen Voreinsendung des Betrags von 5 Flaschen an porto- und kistefrei, aber nicht zollfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

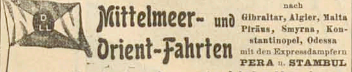
Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man! [128

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Poligonum avic.) ist ein vorzügl. Hausmittel bei allen Erkrankungen d. Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Mtr. erreicht, nicht zu verwechseln m. d. in Deutschland wachsend. Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren-(Bronchial-)Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentl. aber derjenige, welch. d. Keim z. *Lungenschwindsucht* in sich vermutet, verlange u. bereite sich d. Absud dies. Kräuterthees, welcher echt in Packeten à *1 Mark* bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz**, erhältlich ist. Broschüren m. ärztl. Aeusserungen u. Attesten gratis. [991



Bis Oktober am 1. jeden Monats ab Hamburg

Mittelmeer- und Orient-Fahrten

nach Gibraltar, Algier, Malta Piräus, Smyrna, Konstantinopel, Odessa mit den Expressdampfern **PERA** u. **STAMBUL**

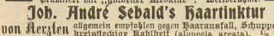
[319 der **Deutschen Levante-Linie, Hamburg.**

Auf Wunsch Interessenten ausführliche Prospekte.

Passage und Verpflegung I. Klasse bis Konstantinopel **nur Mk. 250.—**

Laferme-Cigaretten !!!

Prämiiert mit „goldener Medaille"! Weltberühmt!



Joh. André Sebald's Haartinktur

von Aerzten allgemein empfohlen gegen Haarausfall, Schuppen und kreisfleckige Kahlheit (alopecia areata). ½ Flasche 2,50, 1/1 Flasche 5,— Mk., Verpackung frei. Prospekt mit ärztlichen Zeugnissen übersende an Jedermann gratis u. liegt jedem Flaçon bei. Garantie für Erfolg! Direkter Versand durch **Joh. André Sebald, Hildesheim.**

Anerkennung. Herrn **Joh. André Sebald, Hildesheim.** — Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir, Ihnen die Mitteilung zu machen, daß nach Gebrauch einer ganzen Flasche **Joh. André Sebald's Haartinktur** der Erfolg bei mir geradezu staunend ist. **Ich war vollständig kahlköpfig**, hatte Kopfhaare, Augenbrauen und Wimpern, sowie meine Barthaare gänzlich verloren und trug seit 1891 eine vollständige Perrücke. Diese Haarkrankheit stellte sich ein, nachdem ich ein Jahr beim Infanterie-Regiment Nr. 14 diente und bin ich aus diesem Grunde vom Militär entlassen worden. **Durch Ihre wunderbar wirkende Haartinktur bin ich jetzt wieder in den vollständigen Besitz meiner Haare gelangt** und kann Ihnen nicht genug danken für diese wertvolle Erfindung. Ich füge gleichzeitig ein Schreiben bei vom Kriegsministerium (Unterstützungsabteilung), welches zur Beschaffung einer Perrücke 30 Mark bewilligte. [261

Berlin, 25. Juli 1898, Kl. Markusstr. 6. Mit aller Hochachtung **Friedr. Rüdiger.**

Herrn!

Zambacapseln

gefüllt mit dem Oele des Santelbaumes 0,2 u. Salol 0,1.

Viele Dankschreiben.

Heilen Blasen- u. Harnröhrenleiden (Ausfluss) schmerzlos in wenigen Tagen. Aerztlich warm empfohlen. Viel besser als Santal.

Alleiniger Fabrikant: Apotheker E. LAHR Würzburg.

Carton zu 2 und 3 Mk. zu haben in den größten Apotheken Deutschlands und Österreichs [421

„Wer versucht, anderes aufzuschwatzen, thut es um mehr zu verdienen; also Vorsicht!"



Feinste und beste

Fussbekleidung

für

Herren und Knaben

In den feineren Schuhgeschäften überall erhältlich.

Specialität.

Wasserdichte Bodenarbeit

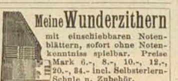
D.R.Pat. 106 388 [34





Billige Briefmarken Preisliste gratis. sendet **August Marbes**, Bremen. [86

Meine Wunderzithern



mit einschiebbaren Notenblättern, sofort ohne Notenkenntniss spielbar. Preise Mark 6.-, 8.-, 10.-, 12.-, 20.-, 34.- incl. Selbsterlern-Schule u. Zubehör.

Musikwerke

mit einlegbaren Metallnoten. — Polyphon, Symphonion, Adler etc. Selbstspielend, von Mark 15.- an.

Verkauf gegen baar oder Nachnahme.

A. Zuleger, Leipzig. Gegr. 1872.

Illustr. Hauptkatalog geg. 20₰ in Marken.



[235



Naturwasserdichte

Havelock öw. fl. 7.50 Mk. 12.50

Pelerinen öw. fl. 5.50 Mk. 9.20

Försterkrägen öw. fl. 6.60 Mk. 11.—

Damenwettermäntel öw. fl. 12.60 = Mk. 21.—.

— Joppen Reise-Kostüme etc. —

Meterweiser Versandt feinster Herren- und Damen-Tirolerloden.

Touristen- und Jäger-Ausrüstungen.

Lodenmuster und Preislisten frei. [60

Alois Witting, Innsbruck A 40.

Prämiirt: Köln, Prag, Wien, Teplitz, Königsberg i. Ostpr., Cassel, Hall i. Tirol, Innsbruck, Antwerpen.



In Form e. humorist. Erzählung, m. w. man französisch sofort sprechen, sowie durch leicht fassliche Anleitungen schnell u. billig Alles sehen kann.

Stadtplan. Verkehrsverbindungen etc.

Preis 2 Mark. In allen Buchhandl. vorräthig.

Sie müssen raus!!!

wenn Sie sich unsere patentirte

Taschen-Wecker-Uhr

anschaffen.

Preis M. 35.— unter Nachnahme.

Uhrengrosshaus Giesler, Köln. [470





Adler Musikwerke

Neue Spieldosen mit auswechselbaren Notenscheiben.

Solide Construction Schöner Ton

Im Preise von 10 bis 200 Mk.

Adler - Musikautomaten von 150 bis 1000 Mark.

Fortuna - Musikautomat mit Stahlstimmen, Harmoniumstimmen, Trommel u. Triangel.

Grossartige Klangwirkung

Generalvertrieb durch:

Jul. Heinr. Zimmermann in Leipzig.

96] Geschäftshäuser: St. Petersburg, Moskau, London.

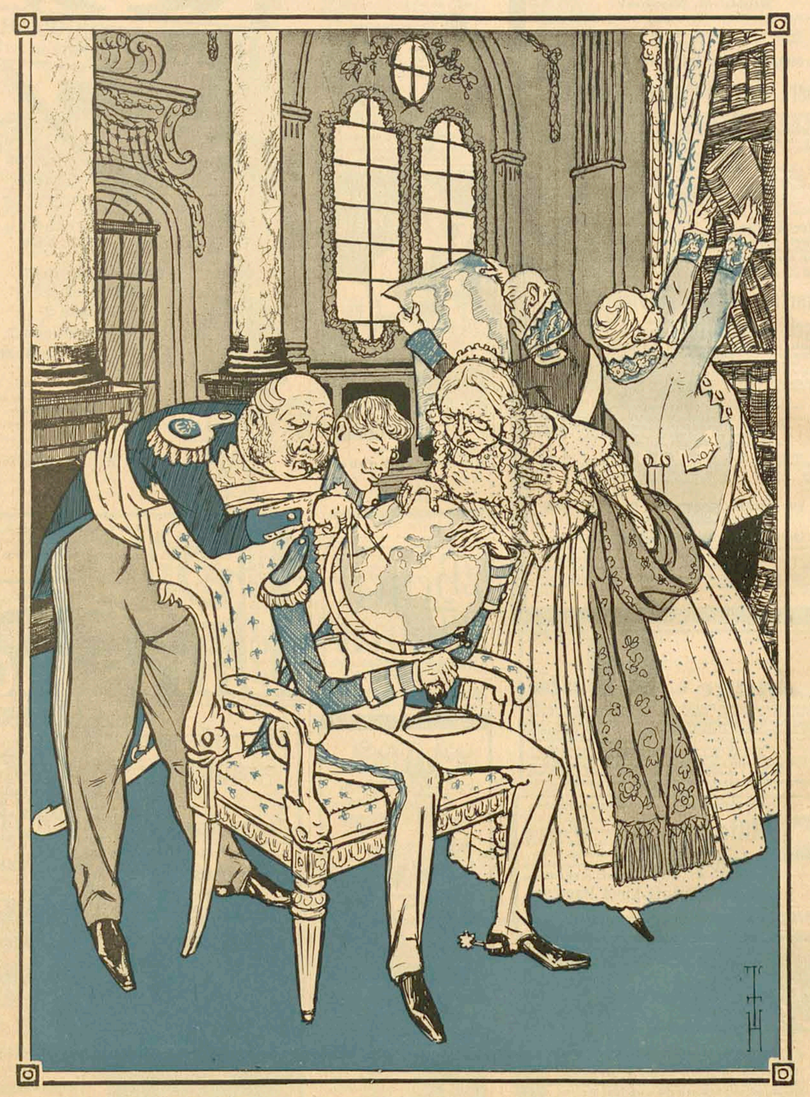
Illustr. Preislisten über **alle Musikinstrumente** und Notenverzeichnisse gratis.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **F. Kuhnhardt**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München, Redaktion: Schackstraße 4, Expedition: Müllerstraße 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Der Erbprinz sucht sich eine Frau

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



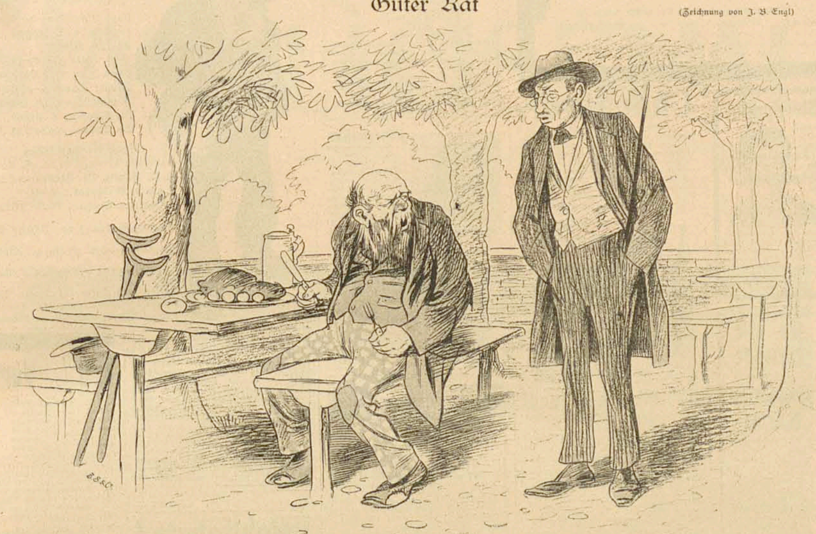
Zeitungsnotiz: „Wie wir auf Grund authentischer Informationen zu berichten in der Lage sind, folgte der Prinz bei höchstseiner Vermählung einer tiefinneren Herzensneigung.“

5. Jahrgang | **Beiblatt des Simplicissimus** | Nummer 7

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. | Illustrierte Wochenschrift | Verlag von Albert Langen in München

Guter Rat

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Zuerst betteln S' den ganz'n Gart'n ab und jetzt fressen S' die größte Hax'n; sehen S', das leidt's mir nöt." – „Na betteln S' halt aa, Sie dummer Kerl!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). – Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Dubut de Laforest — Broschiert 3,20 M. Gebunden 4,30 M.

Die Rächerin.

Ein Pariser Sittenroman.

Hochpikant. In deutscher Übersetzung. Hochpikant.

Allen Liebhabern französischer Autoren empfohlen.

Zu beziehen vom Verlag **O. Gracklauer in Leipzig** oder durch alle Buchhandlungen. 97

Kennen Sie Apollin?



Das beste Bartwuchsmittel der Welt?? Grossartige Erfolge. Glänzendste Anerkennungsschreiben. „Bin mit Gebrauch Ihres Apol. II zufriedengest., send. Sie u. s. w. L. E. in Darmstadt". Preis per Dose Stärke I Mk. 2,—, Stärke II Mk. 3,—, Stärke III Mk. 5,—. Porto 20 Pf. mit Gebrauchsanw. u. Garantie. Apollin ist **nur** allein z. hab. b. **weltberühmt.** Haarspecialist.

Discreter Versand.

Th. Papenoordt, Neuenrade (Westf.) 15.

Charakter.

„. . . Ihre Deutungen sind tiefer und treffender wie von anderen Graphologen. Ich kann dies beurteilen, weil ich wohl 15 Herren um Analysen anging. . . ." — 12 Jahre Praxis in der **intimen** wissenschaftl. Charakter-Analyse **aus der Handschrift.** Bedingungen, fesselnde Zeugnisse und intensiv anregendes Einführungsbuch an Gebildete kostenfrei. Adresse: 448b] **P. P. Liebe in Augsburg.**

Fort mit den **Warzen!**

Neuheit! Warzenstift!

Beizt nicht! • Schmerzt nicht!

Wirkung wunderbar,

wie folgende Anerkennung zeigt:

Geehrter Herr Koch! Besten Dank für den Warzenstift, den Sie mir zugeschickt haben, meine Tochter hatte nämlich tausende Warzen an den Händen und durch Ihren Stift hat sie selbige in acht Tagen verloren, also nochmals besten Dank.

Hückeswagen, 20./11. 1899. Frau H. Obernier.

Zu beziehen pro Stück 60 Pfg. Porto 20 Pfg. von **Paul Koch, Hessenkirchen No. 252½.** Einziger Lieferant in Deutschland.

An alle Freunde der Ansichts-Karte!



Wir übersenden jedem Sammler, jeder Familie franco zur Ansicht und Auswahl eine prachtvolle Mappe ortsgestempelter und ungebrauchter Karten aus der ganzen Welt. Kein Kaufzwang!

Unsere Rundsendungs-Mappen bieten jeder Familie eine amüsante und lehrreiche Zerstreuung, und bilden durch ihre künstlerische Vollendung den Sinn für das Schöne und den guten Geschmack.

Internationale Ansichtskarten-Gesellschaft
Berlin, Friedrichstrasse No. 239.

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohli**, per Nachnahme Mk. 3,50. [440

✱ Nasenröthe, ✱
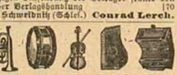
Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, **Warzen, Flechten.** Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl, Berlin N.,** Brunnenstr. 157.

Niemand reise nach Paris!

ohne Cray's perfecten Franzosen. 2 Bände zusammen 1 M. 80 Pf., gebunden in 2 eleg. Bädeker-Einbänden 2 M. 40 Pf. Bequemes Taschenformat. Inhalt des Sprachführers: Leichtfaßl. Grammatik. — Eine Reise nach Paris! — Briefsteller. — Wörterbuch ꝛc. **Jedes Wort mit Aussprache.** Prospecte über Cray's Kollection pract. Sprachführer gratis und franco. **Methode allseitig als vorzüglich anerkannt.** Zu bez. d. jede Buchhandlung oder gegen Einsendung des Betrages franco von der Verlagshandlung [70

Schweidnitz (Schles.) **Conrad Lerch.**





Conrad Eschenbach,
Musikinstr.-Fabr., Markneukirchen Nr. 146
Garantie: Umtausch oder Geld zurück.
Preisliste gratis und franko. [182

Musikwerke, -Noten und Automaten

jeder Art.
Preise billigst. Kataloge gratis.
453] **Paul Hey, Leipzig.**

Photos!



Orig. Kabinet-Aufnahmen nach dem Leben!

Reizende **Probe-Collection** M. 1.10. Gröss. Collect. M. 2.20, 3.20, 4.20 und höher. [426

H. Dalm's Verlag, Charlottenburg 4 p.

Photogr. Apparate

höchst erreichbarer Leistung, **ohne Händleraufschl.** v. 7 M. an, dir. aus der Fabr. B. Kalinowski, Nürnberg. Preislistenausz. grat. m. Phot. d. Apparate 30 Pf. Anleit., Zubehör.

H. Hildebrand Nachf. München ✱ Spezial-Geschäft für Angel-Geräthe
3 B. Ottostrasse 3 B. [109 — eigenes und englisches Fabrikat. In 18 Ausstellungen prämiirt.

☛ Apollonia ☚

ist das beste **Bartwuchsmittel** der Welt, was glänzende **Dankschreiben** beweisen:

Herr **Otto Schulz** in **F.** schreibt: Die vor etwa 4 Wochen bezogene Dose **„Apollonia"** hat wunderbar gewirkt, so dass ich einen sehr schönen **Schnurrbart** bekommen habe. Garantie für Erfolg. Preis p. Dose Stärke I 2 M., Stärke II 3 M., in ungünstigen Fällen Stärke III 5 M. Gegen Nachn. od. Vorauszahlung. (Porto 40 Pfg.) Nur allein echt zu beziehen durch den **Erfinder u. weltberühmten Haarspecialisten**

102] **Friedr. Hepping, Neuenrade No. 24 i. W.**

Dr. Emmerich's Heilanstalt

für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen).

Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.**

Für nur 3 Mark liefere ich folgende

9 starke Bände d. weltberühmt. Romane von **Emil Zola.**

1. Nana.
2. Liebesblätter.
3. Geheimnisse von Marseille.
4. Lebensfreude.
5. Germinal.
6. Mutter Erde.
7. Paradies der Damen.
8. Mad. Ferat.
9. Der Todtschläger.

[467

Jeder Band ist über 200 Seiten stark. Alle 9 Bände, nagelneu, in guter deutscher Ausgabe, liefere ich **zusammen für 3 Mark,** nur so lange der geringe Vorrat reicht. Versand gegen vorherige Einsendung od. Nachnahme d. Betrages. Nur zu beziehen durch

A. Floßel's Buchhandlg., Dresden, Augustusstr. 2.

Photographien



n. d. Leben wirkl. künstl. Or.-Aufn., weibl., männl. und Kinderaktstud., 100 Min.-Phot. u. 1 Cabinetb. 3 M. (Briefm.) Ill. Cat. 20 Pfg.-Mke **S. Recknagel Nachf. München I.** [97

Von staatl. Kunstschulen begutachtet.



[67

Männer!

Heilung v. ***Blasen- u. Harnröhrenleiden*** *(Ausfluss)* ***innerlich,*** *schmerzlos, schnell und sicher, ohne Berufsstörung, durch*

„Locher's Antineon"

(20 Sarsaparill, 10 Burzel, 10 Ehrenpreis, 200 Wgeist.)

Gesetzl. gesch. *(Auch Vorbeugungsmittel!)* ***Mehrfach preisgekrönt!*** *Erfolg garantirt! Viele Atteste! Aerztlich empfohlen!*

Nur ächt mit Locher's Namenszug! **Flasche à M. 2,50 in den Apotheken.**

Alleiniger Fabrikant:

A. Locher, Pharmac. Laboratorium, **Stuttgart.**

Apoth. Kanoldt's

Tamarinden

(mit Schokolade umhüllte, erfrischende, abführende Fruchtpastillen) sind das sicherste u. wohlschmeckendste

• Abführmittel •

f. Kinder u. Erwachsene. [848

Schacht. (6 St.) 80 Pf., einz. 15 Pf.
In fast allen Apotheken.
Allein echt, wenn von Apoth. C. Kanoldt Nchf. i. Gotha.





Heirate nicht

ohne „das Buch ü. d. Ehe" gelesen. M. 1.50 einsend. i. Brfm. München Vers.-Buchh. Schillerstr. 48. [511

Tausende treuer Kunden bezeugen:

Poetko's Apfelwein ist der Beste.

Versand in unerreichter Güte. Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.

Ferd. Poetko, Guben 57.

Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein".
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

Soeben erschienen

Der Burenkrieg

Herausgegeben von **Dr. Ludwig Thoma**

Unter Mitwirkung der Künstler
Prof. F. v. Defregger,
Th. Th. Heine,
Prof. Wilhelm Leibl,
Prof. Max Liebermann,
Bruno Paul, F. v. Reznicek,
H. Schlittgen, W. Schulz,
M. Slevogt, E. Steub,
Ed. Thöny, Rudolf Wilke,

sowie der Schriftsteller
Carl Bleibtreu, Dr. M. G. Conrad,
F. A. Hönig, Dr. Hermann von Lingg,
F. Port, Wilhelm Schulz,
Johannes Trojan, Alois Wohlmuth

Umschlag-Zeichnung von **Bruno Paul**

Großfolio-Format **Preis geheftet 1 Mark**

Elegant gebunden 3 Mark

Zu beziehen durch alle Buch-, Kunst- und Kolportage-Handlungen oder direkt vom Verlag **Albert Langen in München**



Rechtsverhältnis zwischen
Uneheliches Kind und seinem Vater [55
in humoristischen Versen dargestellt. Franko Kreuzband 1,10 M. Zu haben in allen Buchhandlungen oder von **O. Gracklauer, Leipzig.**

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 50 Miniaturen 50 Pf. — Agenzia Fotografica, Casella 9, **Genua.**

Geheimschrift von **A. Boetzel** ist leicht erlernbar u. für Uneingeweihte unauffällig und nicht zu entziffern. Preis 2 M.
56] Verlag **F. A. Berger** in Leipzig 33.

Wohlfahrts-Loose à Mk. 3.30

(Porto und Liste 30 Pf. extra.)

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.

Ziehung 31. Mai und folgende Tage zu Berlin.

16 870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug, im Betrage von **M.**

575,000

Hauptgewinne:

M. **100 000**
M. **50 000**
M. **25 000**
M. **15 000**

2 à	10 000	=	20 000
4 à	5 000	=	20 000
10 à	1 000	=	10 000
100 à	500	=	50 000
150 à	100	=	15 000
600 à	50	=	30 000
16000 à	15		240 000

Loose versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitestr. 5, u. Hamburg, Nürnberg, München.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

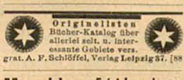
100% Verdienst

1000 St.	4 Pf.-Cigarren	. . . .	20 Mark
1000 St.	5 Pf.-Cigarren	. . . .	25 Mark
1000 St.	6 Pf.-Cigarren	. . . .	30 Mark
1000 St.	7 Pf.-Cigarren	. . . .	35 Mark
1000 St.	8 Pf.-Cigarren	. . . .	40 Mark
1000 St.	10 Pf.-Cigarren	. . . .	50 Mark
1000 St.	12 Pf.-Cigarren	. . . .	60 Mark

Probekistchen à 100 Stück zum Millepreis. Versand nur gegen Nachnahme.
Bestellen Sie bitte zur Probe-Auswahl **120 Mustercigarren in 15 feinen Sorten à 4 bis 20 Pfg. franco für nur 4,60**

Wirklich reeller Wert Mk. 8,60.

F. Lücke in Bruch i. W. No. 2026. [93



Originellsten Bücher-Katalog über allerlei selt. u. interessante Gebiete vers. grat. A. F. Schlöffel, Verlag Leipzig 37. [88

Morphium-Entziehungskuren. (Alkohol etc.)
Dr. W. Schlegel, Biebrich a. Rh., 27 Rheingaustr.

? In Oesterreich verboten!

Kronprinz Rudolf
462] **und das Verbrechen d. Vetsera.**
Franko Brief 1,— M. gegen Voreinsendung in Briefm. von **O. Gracklauer, Leipzig,** sowie durch alle Buchhandlungen zu bez.



Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. **Kunstverlag Bloch WIEN** Kohlmarkt 8. [420



Brillanton giebt dem Bart **dauernd** vornehme Form, Naturglanz ohne zu fetten, kräftig. Wuchs (auch bei ganz jung. Herrn) und schützt vor Ergrauen. Fl. 2 Mk. nur in Berlin und nur **Leipzigerstr. 56** Colonnaden) bei [502 **Franz Schwarzlose.**

101] Für Buchhandlungsreisende, die Rechtsbücher (gleichviel welchen Verlages) vertrieben haben, enormes, müheloses Geschäft bei den nach Tausenden zählenden Rechtsbuchkunden. F. Schulte, Berlin, Koch-Str. 60.



Verlangen Sie

meinen illustr. Katalog, zweite ergänzte Ausgabe, über interess. Bücher aus den Gebieten

Inquisition
Hexenprocesse.
Strafen.
Flagellantismus etc.

Franco gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken. [16

H. R. DOHRN, Dresden, Struvestr. 13.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **F. Kuhnhardt**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München, Redaktion: Schackstraße 4, Expedition: Müllerstraße 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang Nummer 8

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: Nr. 777 Billige Ausgabe

Goethebund

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Im Ministerium sind wir alle entrüstet, daß Sie Ihren anständigen Namen zu so was hergeben, — bedenken Sie doch, daß Sie nicht nur Dichter, sondern auch Geheimer Hofrat waren.“

Die Hauptsache

(Zeichnung von E. Thöny)



„Wenn der Krieg gar is, möcht i zu die Buren abi. Herrgott, do kunnt ma jetzt Veteranaverein' gründen!"

Sie singt:

Wenn ich in meinem Bette lieg',
Draußen ist tiefe Nacht,
Werd' ich von seinem Arm gewiegt,
Bis ich die Augen zugemacht.

Oft singt er mir dann Liedlein vor,
Als wär' ich noch ein Kind,
Und Dinge tauchen empor,
Die lang vergessen sind:

Ein hohler Baum am Wege,
Ein Wasser unterm Stege,
Die große Weide vor der Stadt,
Die im Frühling so viele Kätzchen hat,
Trollblumen auf der Wiese
Und unsre schwarze Kuh, die Liese.

Ich denke dann bei mir allein,
Ich werd' einmal so singen,
Der Mond sieht zu.
Mein Lied wird aber in zwei klein-
Kleine Ohren dringen . . .
Du Lieber du!

Emanuel von Bodman

Der Hut

Von
Karl Pauli

Die Geschichte spielt im intimen Kreise von vier Personen, von denen jedoch nur drei handelnd auftreten.

Die erste, wichtigste und hauptsächlichste dieser Personen, ist der Graf Tellerström, ein, von einer Südländerin am Nordkap geborener Schwede, dessen Vater aus Norwegen stammte. Er war in Paris erzogen, hatte sein Vermögen auf der Insel Java erworben und sich schließlich in Archangel verheiratet.

Die Frau, welche er in Archangel geheiratet hatte, ist die zweitwichtigste Person der Erzählung. Ihre Geschichte ist weniger international wie die ihres Gatten, aber sie kann sich immer noch eines Vaters rühmen, der in Waizen eine Roggenhandlung besaß, und einer Mutter, die in Türkisch-Brod Semmeln verkaufte. Beide gründeten dann in Archangel eine Netzstrickerei, an welcher sie ein Vermögen verdienten.

Die dritte Person dieser Erzählung ist der Baron Edmund von Sprungfeder. Seine Geschichte ist die einfachste. In Berlin geboren und erzogen, begnügte er sich, ein Vermögen zu erben und die Ehefrauen anderer zuweilen als die seinigen zu betrachten. Er war ein Freund des Grafen, der ihn nicht leiden konnte, er war ein Freund der Gräfin, die ihn aus diesem Grunde entzückend fand, ja er war sogar der Freund von Moine.

Moine ist die vierthauptsächlichste Person dieser Erzählung. Sie ist die Geliebte des Grafen und ihre Geschichte ist noch einfacher wie die des Barons. Sie hatte weder Vater noch Mutter, sondern war ein Findelkind, was übrigens in ihrer Familie erblich sein sollte. Sie konnte daher kein Vermögen erben, sondern war auf sich selbst angewiesen. Sie machte sich darüber nicht viel Kopfzerbrechen, sondern ließ den für sich sorgen, der die Lilien auf dem Felde kleidet.

Doch das nur nebenbei. In dieser Geschichte spielt Moine (man nannte sie so, weil sie sich stets grau kleidete) nur eine stumme Rolle. Sie tritt nicht einmal persönlich auf, ja, es wird nicht einmal von ihr gesprochen.

Der Graf sprach nicht von ihr, wenigstens nicht in Gegenwart seiner Gemahlin, weil er wußte, daß sie alles wußte. Aber er sprach auch nicht in Gegenwart des Barons von ihr, weil er sich einbildete, Edmund habe ihn gelegentlich mit Moine betrogen.

Aus diesem Grunde sprach auch der Baron nie in Gegenwart des Grafen von Moine, da er wußte, daß das diesem schmerzlich war. Aber auch in Gegenwart der Gräfin sprach der Baron niemals von Moine, da er wußte, daß die Gräfin den Verdacht ihres Gatten teilte. Es war wegen dieser Angelegenheit zwischen ihnen zu sehr ernsten Auftritten gekommen. Daß die Gräfin den Namen dieses, dieses Geschöpfs, einen anderen Ausdruck fand sie selbst in Gedanken nicht, in Gegenwart der beiden Herren niemals aussprach, wird jeder begreifen, der die Frauen kennt. Selbst ihre Verachtung, meinte die Gräfin, würde dieses, dieses Geschöpf geadelt haben.

Eines Tages besuchte die Gräfin den Baron. Sie trat ärgerlich ein, denn er hatte sie an der Entreethür warten lassen, und es war ihr, als habe sie ein verdächtiges Laufen und Thürzuschlagen in der Wohnung gehört. Sie war mißtrauisch und ihr Argwohn wurde zur Gewißheit, als sie auf dem Tisch des Salons einen hochmodernen Frauenhut liegen sah, einen Frauenhut von dünnem, grauem, spinnwebartigem Gewebe mit sechs grauen Marabufedern und einer blitzenden Agraffe, welche ein M. darstellte.

„Was ist das für ein Hut!" herrschte sie den etwas verlegen vor ihr stehenden Baron an.

„Aber liebes Herz!" entgegnete dieser etwas gefaßter, „Du kennst doch meine Sicherheitsmethode."

„Nein!" erwiderte sie scharf.

„Nun sieh, der Hut liegt doch nur zu deiner Sicherheit da."

„Zu meiner?"

„Gewiß, denke dein Mann bekäme plötzlich einen Anfall von Eifersucht, er käme hieher, er bestände darauf, die Wohnung zu durchsuchen, weil er dich hier vermutet!"

„Nun", sagte die Gräfin ungeduldig, da sie nicht wußte, wo der Baron hinauswollte.

„Ich könnte ihm das doch kaum verweigern — —."

„Haben Sie denn keine Hintertreppe?" fragte die Gräfin.

„Gewiß!" entgegnete der Gefragte, „aber das ist ja das erste, an was ein eifersüchtiger Ehemann denkt und da stets einen seiner Freunde postiert, nein, mein Mittel ist viel sicherer und beruhigender zugleich. Denken Sie," der Baron sagte immer abwechselnd du und Sie zu der Gräfin, er selbst merkte es nicht, aber dem Grafen war es schon ein paarmal aufgefallen. „Also denken Sie, Ihr Mann käme jetzt wirklich, wissen Sie, was ich thäte? Ich öffnete ihm artig die Thür und würde auf sein ganzes Lamento nichts antworten als die Worte: ‚Ich kann Ihnen leider den Zutritt zu meinen Gemächern nicht gestatten, denn wie Sie ganz richtig vermuten, habe ich Damenbesuch. Sie können unmöglich verlangen, daß ich Ihnen die Dame zeige, Ihre Frau Gemahlin ist es leider nicht.' Ob ich leider sage, kommt auf die Körperkonstitution des Mannes an. — ‚Allein ich will Ihnen den Hut der Dame zeigen, Sie werden doch den Hut Ihrer Frau Gemahlin kennen!' Und siehst du, nun zeige ich ihm einen

fremden Hut, und der Mann geht freudigen Herzens von dannen und kauft seiner Frau einen Schmuck."

„Lüge!" sagte die Gräfin. — „Möglich, daß er ihr auch keinen Schmuck kauft!" bemerkte der Baron.

„Ich meine die Hutgeschichte!"

„Aber teuerste Freundin! „Schweigen Sie!"

„Ich bin in der glücklichen Lage, nicht schweigen zu brauchen, bitte, überzeugen Sie sich, Sie werden gestehen müssen, daß ich die Wahrheit sprach!"

Bei diesen Worten öffnete der Baron einen Wandschrank und zeigte der Gräfin ein ganzes Arsenal von Frauenhüten.

Gerührt schaute die Beruhigte zu dem beständigen Freund empor, der den beinahe verhängnisvoll gewordenen grauen Spinnewebehut mit einem stillen Lächeln in den Schrank hing, dann seiner Freundin die Kopfbedeckung sanft vom Haupte nahm und ebenfalls in dem Schrank unterbrachte.

Kaum war dies geschehen, als die Korridorglocke mit großer Vehemenz in Bewegung gesetzt wurde. Der Baron blickte empor und die Gräfin flüsterte mit bleicher Lippe: „Mein Mann!"

„Unsinn!" sagte der Baron, „bitte treten Sie in dieses Zimmer und verhalten Sie sich ganz ruhig, ich stehe dafür, daß Ihnen nichts geschieht."

Er führte die Gräfin in das Nebenzimmer und ging dann, um zu öffnen.

Es war wirklich der Graf. Er trat mit gerunzelter Stirn auf den Baron zu und sagte ohne Gruß: „Meine Frau ist hier, ich weiß es!"

„Sie irren, Herr Graf!"

„Ich irre mich nicht, ich sah sie dies Haus betreten!"

„Sie irren trotzdem, Herr Graf, Sie können eine Dame gesehen haben, die dieses Haus betrat, ich leugne gar nicht, daß sich eine Dame in meiner Wohnung befindet, aber diese Dame ist leider nicht Ihre Gattin!"

Da der Graf nur mittelgroß war, sagte der Baron leider.

Der Graf lachte heiser auf. „Zeigen Sie mir die Dame."

„Das können Sie unmöglich im Ernst verlangen!" entgegnete der Baron. „Aber," fuhr er fort, „da wir seit Jahren befreundet, will ich etwas thun, was zwar zu entschuldigen, aber doch den Gesetzen des Ehrenkodex nicht völlig entspricht, ich will Ihnen den Hut der Dame zeigen!"

„Wozu?" fragte der Graf, der nicht gleich begriff.

„Nun, Sie kennen doch die Hüte Ihrer Frau Gemahlin, wenigstens oberflächlich; wenn der Hut Ihrer Gattin gehört, würden Sie ihn doch erkennen?"

„Sicher!" entgegnete der Gefragte aufatmend, die Ruhe des Barons that ihm wohl.

Dieser stürzte in das Zimmer, riß einen Hut aus dem Schrank und überbrachte denselben dem Grafen. Es war ein gelbes Barett mit violettem Band, blauen Federn und einer grünen Schleife.

„Nein," sagte der Graf, „das ist nicht der Hut meiner Frau, ich scheine ihr und Ihnen Unrecht gethan zu haben. Verzeihen Sie mir!" er schüttelte dem Baron kräftig die Hand „und, nicht wahr, ich darf auf Ihre Verschwiegenheit rechnen!"

„Ehrensache!" entgegnete der Baron, den Händedruck kräftig erwidernd. Dabei nahm er sich vor, die Geschichte noch heute abend im Klub zu erzählen. Der Graf ging, und der Baron kehrte lachend über die sich programmgemäß abgespielte Scene zu seiner Freundin zurück. Aber er war sehr im Irrtum, wenn er glaubte, daß die Gräfin seine Lustigkeit teilen werde, im Gegenteil, sie war blaß und erregt und begehrte nach Hause. Die Nähe der Entdeckung hatte ihr plötzlich die ganze Gefahr enthüllt, in der sie sich eigentlich befand, ja mehr als das, sie hatte ihr die Unwürdigkeit ihrer Stellung gezeigt und ihr zugleich ein heftiges Mitleiden für ihren Gatten eingeflößt. Vergeblich versuchte sie der Baron zurückzuhalten, sie riß sich los, eilte zu dem Schrank, nahm, ohne lange hinzusehen, ihren Hut und eilte fort. Halb ohnmächtig warf sie sich in eine Droschke und fuhr nach Hause.

Der Graf war wenige Minuten früher ebenfalls zurückgekehrt, und der Zufall wollte es, daß sie zu gleicher Zeit jedes durch eine andere Thüre den Salon betraten. Als die Gatten sich gegenseitig erblickten, fuhren beide tötlich erschrocken zurück. Sie, weil ihr Blick zufällig zu gleicher Zeit in einen Spiegel fiel, in dem sie entdeckte, daß sie gar nicht ihren Hut trage, sondern einen solchen aus grauem Spinnwebestoff mit sechs grauen Marabufedern und einer blitzenden Agraffe, die ein „M" darstellte — und er, weil er auf den ersten Blick erkannte, daß seine Frau den Hut auf hatte, den er gestern seiner geliebten kleinen Moine geschenkt.

Epigramme

Unterschied

Stirbt ein Gekrönter, heißt's am selben Tag:
„Der König tot, der König möge leben!"
Stirbt uns ein Dichter, dauert's hundert Jahr',
Eh' dieser Ruf sich darf erheben.

Bühnenhelden

I.

Die andern sind nur Sterne,
Die Sonne du darunter;
Bei Tage glänzet sie,
Am Abend geht sie unter.

II.

Papa ist Mime, welcher ihn
Im Hamlet-Studium unterweist;
Man sieht den Vater, sieht den Sohn,
Nur eines fehlt: der heil'ge Geist.

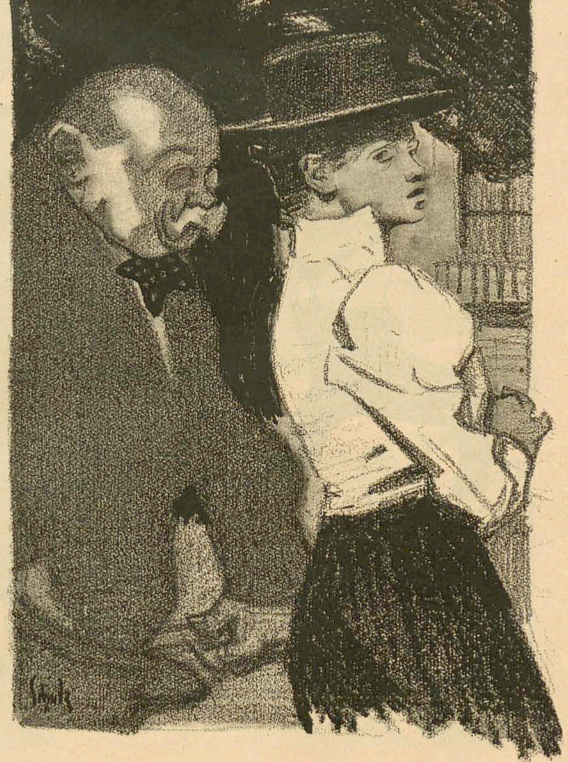
X.

Lieber Simplicissimus!

Als Fürst August der Leutselige am Ostermontag in der Stadt promenierte, begegnete ihm ein Einjährig-Freiwilliger, der infolge seiner starken Kurzsichtigkeit den Fürsten nicht sogleich erkannte und daher auch nicht die vorschriftsmäßige Frontstellung einnahm, sondern lediglich salutierte. Der hohe Herr stellte den Einjährig-Freiwilligen und fragte ihn, ob er ihn nicht kenne. Erst jetzt erkannte der Einjährige den Fürsten und entschuldigte sich mit seiner Kurzsichtigkeit. Der Fürst ließ sich den Namen des Einjährigen und das Regiment, in dem dieser dient, angeben und sagte schließlich: „Geben Sie ein nächstes Mal besser acht, Sie Lümmel!" Der Einjährige war durch den Vorfall sehr betroffen und fürchtete, daß gegen ihn eine Anzeige erstattet werden könnte. Durch die freundlichen Worte des Fürsten wurde seine Befürchtung jedoch zerstreut.

Frühlingskur

(Zeichnung von W. Schulz)



„Bitte, mein Fräulein, erhören Sie mich rasch! Ich habe Bitterwasser getrunken."

Fürchterliche Drohung

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Du garstiger Bauernlümmel, wie kannst du meinen Willy durchhauen? Sein Papa ist Oberlandesgerichtsrat; wenn er es erfähet, bist du für dein ganzes Leben unmöglich gemacht."

Naiv

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Siehst du, Elschen, an unsern jungen Prinzessinnen mußt du dir ein Beispiel nehmen; die haben in ihren Censuren immer lauter Einser.“

Engere Kritik

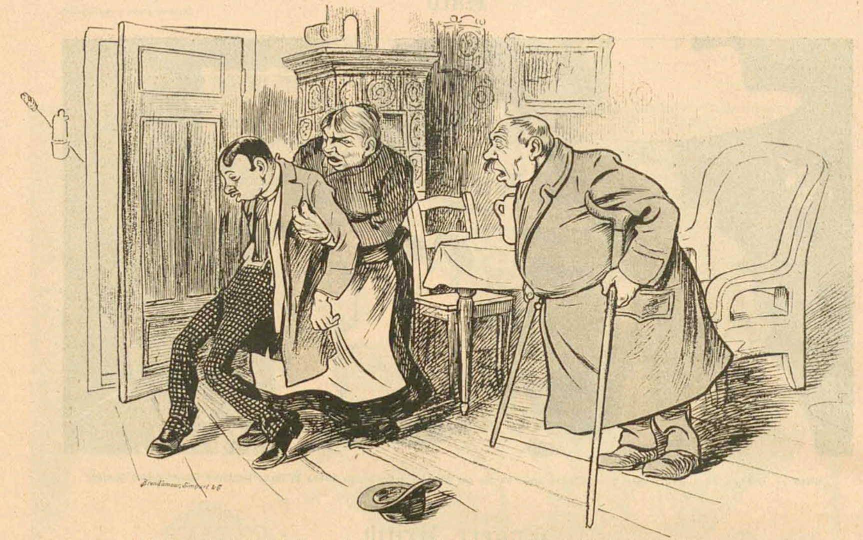
(Zeichnung von W. Schulz)



„Wie finden Sie die kleine Rosenstern? Sind Sie verwandt, verschwägert?“ — „Nee.“ — „Dämliche Schandschnauze!“

Entartung

(Zeichnung von J. B. Engl)



„So an Saurausch! Pfui Teufel, schamst di nöt — von sechs Maß Bier! Dös sauf ja i mitsamt mein' Podagra!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil J. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Madame Adèle

Ein Brettlsang von Ernst von Wolzogen

(Zeichnung von F. von Reznicek)



Je suis Adèle, la reine blonde —
On me connait, messieurs, parbleu!
Je suis la reine, la reine, la reine du Demimonde —
Adèle est là — faites votre jeu!
O je, o ji! — hab' nur ka Angst —
Ich sing' auch deutsch, wennst d' es verlangst.
Denn mein Französ'sch g'langt nur — o je!
Zum Hausgebrauch fürs Variété. —
Ein Franzos' ist nur mein Schneider —
Echt Paris sind diese Kleider —
Und drunter das ist auch kein Quark:
C'est un jupon pour achtzig Mark,
Die seid'nen Strümpf' kriegst schon für acht — —
Trulala!
Was glauben Sie, wie das glücklich macht!

Nicht immer wühlt' ich so in Spitzen,
Einst trug ich Barchent und Flanell,
Ich mußte tipptipptipp an der Maschine sitzen,
Und auch die Feder führt' ich schnell.
Ole, oli! — 's war wenig da —
Und ein Korsett verbot Mama;
Doch unverfälscht und g'sund dazu,
Wie warme Milch, frisch von der Kuh.
Abends kriegt ich Käs und Rettich,
Und dann kroch fein satt ins Bett ich.
Jetzt — jede Nacht im separé
Mit feschen Herren ein souper — — —
Da schleck' ich, bis das Mieder kracht —
Trulala!
Was glauben Sie, wie das glücklich macht!

Der Erste nahm sich nicht das Leben,
Als ich zum Zweiten mich gewandt —
Er hieß mich schleunigst nur die Trepp' hinunterschweben —
Worauf er aus der Stadt verschwand.
Trali, Trala! 's ist lang schon her,
Bin längst kein dummes Mädel mehr.
Ich fahr' zum Rennen Vierre lang
Und hab' mein Conto bei der Bank!
Flog ins Licht als graue Motte
Doch jetzt bin ich grande Cocotte!
Je m'en fiche de tout ce que m'accuse!
Hein, messieurs, je vous amuse?
Vlan les volants! He! Kreischt und lacht:
Trulala!
Was glauben Sie, wie das glücklich macht!

5. Jahrgang | **Beiblatt des Simplicissimus** | Nummer 8

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. | Illustrierte Wochenschrift | Verlag von Albert Langen in München

Gelöbnis

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Siechst, heiliger Leonhard, zwoa Meſſ'n laſſ' i leſ'n und a Hochamt, wennst mi mei Kuah wieder g'ſund machſt!" — „Aber Hanſ'l, döš koſt ja mehra als wia der Veterinari." — „Schoflig's Luader, konnſt net 's Maul halt'n — bis Kuah g'ſund is!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).

Albert Langen Verlag für Litteratur und Kunst München

Jules Case
Die Sklavin
Roman
Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von F. Gräfin zu Reventlow
Umschlag-Zeichnung von Freiherrn F. von Reznicek
Zweite Auflage
Preis geheftet 4 Mark
Elegant gebunden 5 Mark

Aus fremden Zungen, Stuttgart: „ . . . . Jules Case, ein jung aufstrebendes Talent, beherrscht mit Sicherheit die ernste Methode der scharfen psychologischen Analyse, die bis zur Grausamkeit gewissenhaft und logisch ist. Es ist jener trockene phantasielose Stil, der die Thatsachen, der Wahrheit abgelauscht, hinstellt und die letzten Hüllen von der Nacktheit der Gedanken reißt. Mit sicherer Kenntnis wird die Gesellschaft gezeichnet, die sich selbst richtet, indem sie gleichgültig zusieht, wie ihre Wellen über eine Ertrunkene zusammenschlagen.

Allgemeine Modenzeitung: Der Autor ist in Deutschland erst durch ein Werk, „Künstliche Liebe", bekannt geworden, in seiner Pariser Heimat schätzt man in ihm denjenigen der modernen Autoren Frankreichs, welchem die glänzendste Zukunft vorbehalten sein dürfte . . . Man stimmt gern dem Urteil zu, daß Jules Case in diesem Roman als ein Autor von großer Beobachtungsgabe, als ein reicher, selbstständiger Geist und glänzender Erzähler sich zeigt.

Jules Case
Künstliche Liebe
Roman
Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von Rosa Blumenreich
Umschlag-Zeichnung von F. Freiherrn von Reznicek
Zweite Auflage
Preis geheftet 4 Mark
Elegant gebunden 5 Mark

Berliner Tageblatt: In typischer Weise und mit vielen Feinheiten schildert der Roman das psychische Leben zweier Pariser Halbjungfrauen aus der sogenannten „Gesellschaft". Die eine ist die Tochter eines reichen Börsenspielers, sehr schön, sehr verwöhnt, sehr gelangweilt und von Jugend auf mit ihrem Vetter, dem Sohn eines solid wohlhabenden Beamtenpaares, verspröchen. Stella überwirft sich aber in dem Augenblick mit dem stillschweigend Verlobten, als der gute Junge es zum erstenmale wagt, gegen den Willen des herrschsüchtigen Prinzeßleins einen bestimmten Abend außerhalb der Familie zuzubringen. Die andere ist Stellas Freundin und Klavierlehrerin Martha, ein armes, elternloses, nicht hübsches, aber auch nicht dummes Mädchen, das auf eigenen Füßen durch die Welt der Entbehrungen und Versuchungen gehen muß . . . Die Übersetzung giebt die charakteristische Schilderung von Pariser Milieus und Charakteren ohne wesentliche Beeinträchtigung wieder und folgt der Liebe, mit der der elegante und geistreiche Autor sich in die Darstellung der beiden gegensätzlichen demi-vièrges-Figuren versenkt, in allen Linien und Phasen der psychischen Analyse mit Sicherheit und Geschmack im Ausdruck.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Verlag von Albert Langen in München
Guy de Maupassant
Pariser Abenteuer
Übersetzt von Dr. A. Vögtlin
Umschlag-Zeichnung von F. v. Reznicek
Der Regenschirm
und andere Novellen
Übersetzt von Dr. A. Vögtlin
Umschlag-Zeichnung von Eduard Thöny
Preis geheftet je M. 1. —
Elegant gebunden je M. 2. —

Verantwortlich: für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil F. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 9

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

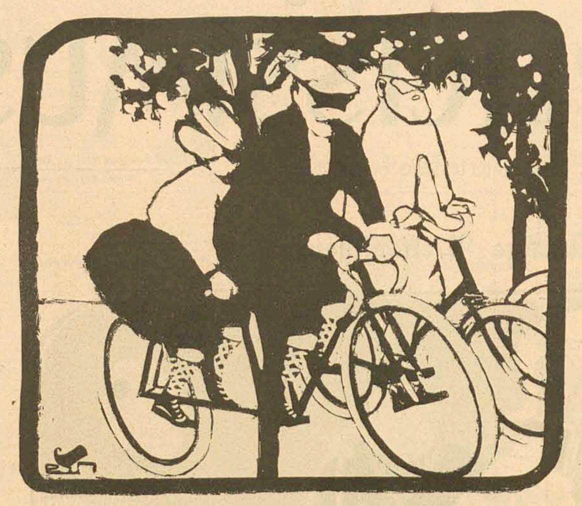
Adelige Weltanschauung

(Zeichnung von Bruno Paul)



„— — Ehre, Liebe und Hunger sind es, die die Welt bewegen; für die Ehre haben wir das Duell, für die Liebe das Corps de Ballet und für den Hunger, Gott sei Dank, die reiche Heirat.“

(Zeichnung von E. Neumann)



Die Guitarre

Von

Richard Wendriner

In der Ecke der eiserne Ofen mit dem seltsam gewundenen Rohr strahlt behagliche Wärme aus; durch sein verglastes Thürchen zuckt roter Glühschein auf die Diele; von Zeit zu Zeit, wenn Kohlenschlacke durch den Rost fällt, ist es, als pickte ein Vogel mit dem Schnabel . . . Dies und der leise Strich des Pastellstiftes auf der Malpappe — sonst unterbricht nichts die Stille . . .

Sie sitzt auf dem Podium in einen verschossen grünen Empiresessel zurückgelehnt und hält das Köpfchen mit dem großen modernen Hut in der vorgeschriebenen Stellung. So kann sie die Augen nicht nach Belieben schweifen lassen; doch, wie alle Weiber, hat sie das Talent „um die Ecke zu sehn", und sie nimmt allerlei wahr, was innerlich so angenehm kitzelt. . . .

Durch das halb abgeblendete Fenster sieht sie die niederschwebenden weißen Flocken sich von einem Gewirr schwarzer, beschneiter Baumäste abheben . . . Garten und Vordergebäude scheiden das Atelier vom Straßenlärm. . . . Ihr ist, als hüllte der lautlos fallende Schnee das Gartenhaus wie in weiche Watte. . . . Einer jungen Königin gleich thront sie in diesem stillen, lauschigen Raume, Königin von Schönheits Gnaden. . . . Zu ihren Füßen die Vasallen ihres Reizes. . . . Der Maler und der andre. Und wie von den weichen Flocken das Gartenhaus, so fühlt die achtzehnjährige Kleine sich eingehüllt von den Blicken der beiden Männer, den spürenden des Künstlers, den verlangenden des andern. . . . Mittelpunkt, Ziel ihrer Gedanken, ihrer Wünsche . . . Der will ihr Bild und der — sie, sie selber: das sieht sie alles, trotzdem sie das Köpfchen ruhig halten muß, — denn sie kann „um die Ecke sehn". . . .

Des Malers Oberkörper kam zum Vorschein, wenn er sie prüfend betrachtete. Dann kniff er hinter dem Brillenglas das rechte Auge zu und zog das bartlose alt-junge Clowngesicht in hundert Fältchen. Stieß er auf eine Schwierigkeit — denn er fand stets Probleme zu lösen —, so verschwand die komische Miene und er saß auf seinem niedrigen Stuhle steif-feierlich da, wie ein über seiner Predigt brütender Kandidat der Theologie. Meist aber strich er am Pastell herum, neben sich auf einem Schemel den Kasten mit den verschiedenen Stiften und einen Lappen für die Hände, wenn er sie sich beim Verreiben gar zu schmutzig gemacht, . . . Beugte er sich in seinem Eifer vor, so tauchte der Rumpf ganz hinter die Malpappe, und nur unten im Gestell erblickte das junge Mädchen seine aufgekrempelten Hosen, aus denen hervor zwei lange Füße in Schnürschuhen mit kaum markierten Knöcheln sich auf die tiefe Querleiste der Staffelei stützten . . . Drollig! . . .

Kein Wort wurde laut; nur die Gedanken schwebten hinüber und herüber zwischen den Dreien, begleitet von den übers Papier raschelnden Strichen und manchmal dem Picken der Kohlenschlacke im Ofen. . . .

Der andre, der „Ritter" der jungen „Königin", stand plötzlich auf, ging zum „Thron" und reichte ihr eine offene Düte. Sie griff, ohne den Kopf zu wenden, hinein, zog vorsichtig ein Stück Schokolade heraus und ließ es zwischen den dünnen, karminroten Lippen verschwinden. . . . Dieser leuchtendrote, fein geschwungene Mund kontrastierte eigen reizvoll mit den rosigen Nüstern und den blassen, sehr zart überhauchten Wangen. Der Maler sah es, und ihr „Ritter" sah es auch. . . . Der Maler dachte: Könntest du das richtig zusammenkriegen! — Der andre: Könntest du nur ein einziges Mal einen Kuß draufdrücken! — sie fühlte beides und lächelte, so daß die schönen weißen Zähne zwischen den halbgeöffneten Karminlippen hervorblitzten und sich am Mundwinkel das entzückende kleine Fältchen bildete — ein pikantes Fältchen, kaum merklich geringelt wie eine Schlangenlinie. . . .

Sie nahm eine langue de chat aus der Düte und blickte schalkhaft auf den neben ihr Stehenden. Sie wußte, er dachte jetzt: Die eine Katzenzunge für die andre Katzenzunge. . . . Denn er verglich sie gern mit einem anmutigen, aber gefährlichen Kätzchen. . . . Er lachte laut, als er sich verraten sah und nahm ihr schnell die Schokolade, von der sie abgebissen, aus der Hand: es schmeckte ihm köstlich . . . Graugrüne Augen hatte die Kleine, mandelförmig, ganz wenig schräg gestellt; die sahen, wenn sie so nach der Seite blinzelte, im Schatten des Augenbogens beinah dunkel aus . . . Und die herzigen braunen, langen, am Ende aufgebognen Wimpern? Wird das Bild das wiedergeben können?

Er trat hinter den Maler, um ihm zuzusehen und das amüsiert herüberlächelnde Original mit dem Porträt zu vergleichen . . . Alles Mögliche für die kurze Zeit! Auf den goldbraunen Löckchen mit dem üppig gerollten Haarknoten hinten — „Kicks" nannte sie ihn — der große Hut mit einer riesigen Seidenbandschleife garniert, deren Flügel in die Luft ragten; ganz schwarz, nur am unteren Ende, wo er aufsaß, brachte der Rosabandtuff eine helle, kecke Farbennote hinein. Darunter das verführerische Köpfchen balancierte auf dem aristokratisch dünnen Halse, den ein steifer dunkelblauer Stehkragen mit Karmoisinvorstoß umgab . . . Alles sehr flott, sehr elegant, und doch — Er bildete sich ein, mehr zu sehen, als der Künstler; er knirschte innerlich über das eigene Unvermögen; am liebsten hätte er ihm den Stift aus der Hand gerissen und selber die verborgene Seele der reizenden Gestalt auf die Malpappe gezwungen! . . .

„Hol' Sie der Teufel," sagte der Maler. „Sie machen mich nervös . . ." Als ob er die kritischen Blicke gefühlt hätte.

„Sie mich auch."

„Zanken Sie nicht . . .," unterbrach ein feines Stimmchen. „Es war so hübsch, wie wir gar nicht sprachen . . . Man unterhält sich so gut dabei . . ."

„Mit seinen Gedanken," setzte der Maler hinzu.

„Und mit denen der andern, die man spürt . . .," sagte der Dritte. „Und jetzt ganz zuletzt war's, als käme dazu noch etwas von draußen herein, etwas, woran wir nicht alle drei teilhaben, sondern jeder von uns besonders für sich . . ."

„Könnte stimmen," lachte der Maler vor sich hin.

„Wie merken Sie das nur?" fragte das Stimmchen.

„Ja, wie soll ich Ihnen das erklären? . . . Wenn wir nicht sprechen, ist es ganz still im Atelier; wir können uns einbilden, daß der Schnee draußen langsam eine Mauer aufthürmt, unübersteigbar, die uns drei von der We't trennt . . ."

„Ach, wie schön, sich das vorzustellen . . ."

„Und doch wieder nicht ganz still . . . Hätten wir noch tausendmal feinere Sinnesnerven, wir müßten allerlei hören, was den Raum durchschwirrt, — so wie eine Saite vibriert, wenn die leiseste Klangwelle sie trifft . . . Sehen Sie, die Guitarre da" — er nahm sie von der Wand — „ist immer so feinfühlig, wie wir es nur manchmal sind . . . Manchmal, wenn wir die Seelen anderer klingen hören und das alles in uns mitschwingt und mittönt . . . Die kann viel erzählen, die Guitarre . . ."

„So? Was denn?"

„Ich will gegen unsern Freund nicht indiskret sein . . ."

„O, bitte . . .," lächelte der Maler.

Der Andere fuhr mit den Fingern über die Saiten des Instruments, und sein Gesicht nahm einen lauschenden Ausdruck an: „Ah? Ein blaugraues Kleid? Glockenförmig gebauscht? Wohl Biedermeierkostüm? Ja? Und blaß ist sie . . . Mit einem sanften G'sichterl, bloß die Stirn etwas eigensinnig gewölbt . . . Hellblond, sieh mal! Was die Guitarre nicht alles weiß! Und dort das geschweifte Sopha mit dem zerschlissenen Rosabezug . . ."

„Nun soll aber die Guitarre gefälligst den Mund halten!" rief der Maler. „Den Kopf mehr rechts, Fräulein, wenn ich bitten darf!"

Die Kleine hatte sich neugierig umgedreht. Also das war's! So, so! Darum manchmal der abwesende Ausdruck in seinen Zügen . . . Darum so ganz Künstler ihr gegenüber, und nicht ein bißchen Hofmacher . . . Ihr war's im Grunde gleichgültig; nur ein klein wenig gewundert hatte sie sich . . . Ja, so eine Guitarre . . . Und der Andere ließ sie so nett plaudern . . .

Pizzicatotöne . . . „Jetzt schwebt es durch die Luft, wie feine, duftige Mechelner Spitzen . . . Und jetzt wie frou frou seidner Unterröcke . . ."

„Wollen Sie wohl aufhören!" schmollte scheinbar ungnädig die Kleine auf ihrem Throne. Sie verbiß sich ein Lächeln. Kannte er so gut ihre heimlichen eleganten Neigungen? . . .

Der Maler stand, den Stift fortwerfend, auf. „Es wird dunkel . . . Besten Dank für heute, Fräulein . . . Nun geben Sie mal mir die Guitarre . . ." Er begleitete sich und sang, die Cigarre im Munde, durch die Nase eine italienische Melodie, in der Haltung eines Serenaden bringenden Arlecchino . . .

Sie hakte sich vor dem Spiegel das Jaquette zu und klappte den Pelzkragen empor . . . Plötzlich unterbrach er sich lebhaft: „Wirklich, 's ist ein Vergnügen Sie zu malen! Sie haben so 'was!" Er hob die rechte Hand, indem er die Finger drollig zuckende Bewegungen ausführen ließ, als wollte er damit ausdrücken, wozu ihm die Worte fehlten . . . „Sie haben so 'was!"

„Soll ich Ihnen sagen, was sie ‚hat'?" meinte der andere.

„Na?"

„Bin neugierig," warf sie hin.

„Eine Mischung von deutschem Gretchen —"

„Deutschem Gretchen . . .," wiederholte sie im Flüstertone eines kleinen, kleinen Mädchens, das sich Geschichten erzählen läßt . . .

„. . . und prickelnder Pariserin . . . Unbewußt-raffiniert, sanft-energisch, sentimental-kapriziös . . . Sekt mit Porter . . ."

Die Kleine und der Maler lachten, er derb-gemütlich, sie mit lustigen hellen Glockentönen . . . Endlich brach man die „Klinkenunterhaltung" ab . . .

„Nächsten Donnerstag?"

„Ja, gern . . . Wenn es meinem ‚Ritter' paßt?'

„Dem paßt es immer, wenn die ‚Königin' befiehlt . . . Adieu, großer Meister . . ."



„Adieu . . . Jetzt spiel ich mir noch eins auf der Guitarre . . .“

„Und lassen Ihre Seele von schönen Erinnerungen wiederklingen!“ neckte sie. „Kehren Sie nur mein Bild an der Wand um, sonst lacht es Sie aus! Das Bild bleibt da, um Sie zu beobachten . . .“

„Aber das Original nehm ich mit mir fort,“ sagte der andere, ihr die Thüre öffnend.

Sie warf von der Schwelle aus einen abschiednehmenden Blick auf die Guitarre, das Rosasofa, das Podium mit dem verschossen grünen Empiresessel, die Staffelei, den eisernen Ofen und das große Fenster, hinter dem noch immer die Flocken niederschwebten . . . So jung sie war, das wußte sie schon: nichts, nichts kehrt wieder. Das nächste Mal würde es vielleicht auch sehr nett sein, hier im Atelier, aber sicher nicht dieselbe Stimmung wie heut, vielleicht nicht einmal mehr ganz die gleichen Beziehungen zwischen ihnen Dreien . . . Dünne Fäden vom einen zum andern, die leichter reißen als Spinnweben . . . Nun, was thut's? Das war gerade das Feine am Leben, dieses ewig Wechselnde, Neue . . .

Sie gingen über beschneite Gartenwege . . .

Zirpende Klänge tönten ihnen vom Atelier her nach . . .

„Eine indiskrete Guitarre,“ sagte sie zu ihrem Ritter. „Da fällt mir ein: von Ihnen hat sie ja gar nichts ausgeplaudert? . . .“

„Nichts, was Sie nicht selbst schon wüßten, vielleicht länger als ich . . .“

Sie zog rasch die Hand aus dem Muff und legte einen Finger auf den Mund . . . Er nickte lächelnd . . . Es war so schön, dieses gemeinsame Schweigen . . . Köstlich, wie die reine Winterluft . . . Und schweigend fielen die weißen Flocken herab in den einsamen Garten . . .

Täuschung

(Zeichnung von W. Caspari)



„Aber das ist doch eine bekannte Thatsache, daß Ehemänner länger leben als Junggesellen!“ — „Pardon, meine Liebe, das ist wohl ein Irrtum. Den Ehemännern kommt es nur länger vor.“

Werbung

(Zeichnung von R. Wilke)



„Und nun, liebes Fräulein, noch eine Frage, bevor ich mit Ihren werten Eltern definitiv sprechen kann: Haben Sie schon vor mir einen Mann wahrhaft geliebt?“

Blut ist dicker als Wasser

Vom reichen Deutschland nehmt die milden Gaben
Ihr Völker Indiens! Und merkt euch gut:
Wir geben sie, obwohl wir selbst nichts haben,
Denn Wasser ist so dick nicht als wie Blut.

Ihr fragt verwundert, was der Satz bedeute?
Bedaure sehr, das ist mir nicht bekannt.
Ich weiß auch nicht, warum die armen Leute
Indes verhungern hier im eig'nen Land,

Warum sie kläglich für die Flotte winseln,
Wenn so viel Geld noch zu verschenken war,
Das heißt den Indiern, nicht uns Einfaltspinseln;
Dies alles ist mir heute nicht recht klar.

Ich denke wohl, es wird ein Grund bestehen.
Doch hab' ich mir schon lange abgewöhnt,
Nach den Motiven einer That zu sehen.
Bei uns in Deutschland ist dies streng verpönt.

Laßt uns nicht denken, sondern weiter träumen!
Daß Blut so dick ist, find' ich selber gut,
Sonst möcht' es wirklich einmal überschäumen!
Es kocht schon lange in verhalt'ner Wut.

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

In einer westfälischen Stadt hat eine Familie eine Amme genommen. Dieselbe war aus Köln. Nach einiger Zeit bekommt sie Heimweh und kündigt den Dienst. Die Eltern des Kindes sind unglücklich, daß sie fort will. Madame meint, wie Trina es nur übers Herz bringen könne, das Kind zu verlassen; es wäre doch so schwer, eine andere Amme zu finden. Als Trina den letzten Grund hört, zeigt ihr Gesicht ein vielsagendes Lächeln, sie kennt ja ihr geliebtes „Kölle"; dann bricht sie in die Worte aus: „O, sid Ihr doch so jut, Madame, keine Amme zu habe? Da komme Se doch nur emal nach Kölle, da sin se jetzt all von de Karneval fällig."

Gegen Abend

Alles wartete. So glatt
Stand der See, so bang die dunkeln
Uferweiden ohne Blatt;
Manches Gras war jung, ich sah
Schauernder dich an mir hangen,
Eigener dein Auge funkeln.
Jene Hänge lagen da,
Still, als wollten sie empfangen.

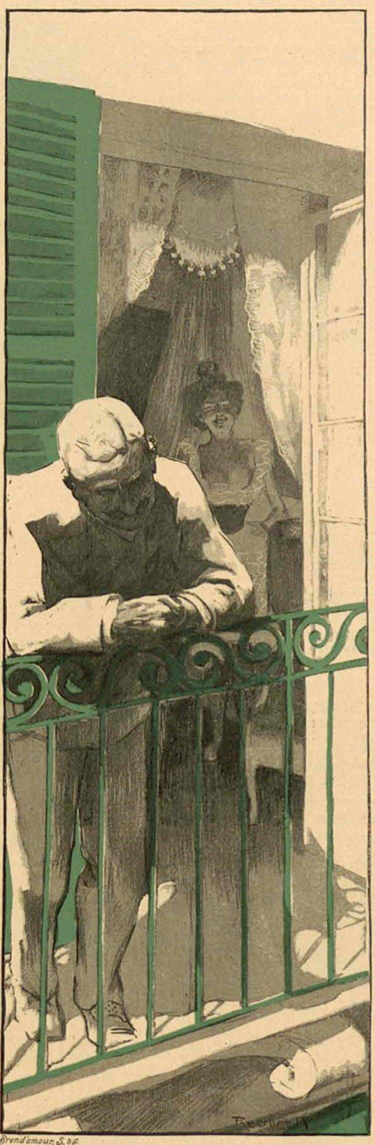
Auch kein Obstbaum rührte sich.
Als du dann, es roch der Grund,
Stille standst, hell sprach dein Mund:
Es wird Frühling! jauchzte ich:
Ja! komm heim! und führte dich.

Eine Frau mit Korb und Spaten
Schritt dem Dorfe zu. Wir traten
In die blaue Dämmerung.
Dort, ein Kind, that einen Sprung.
Und ein Regentropfen klang,
Und die erste Amsel sang.

Emanuel von Bodman

Auf der Hochzeitsreise

(Zeichnung von F. von Reznicek)



Brend'amour, S. & Co.

„Mit der Zeit gewöhnt man sich doch daran, jeden Tag dasselbe Weib um sich zu haben."

Irrtum

(Zeichnung von J. B. Engl)



„So, Nanni — — siechst a so mag i's! — — Heunt bist aber amal liebenswürdi!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil F. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Bilder aus dem Familienleben

Nr. 26

Die Erziehung zur Ehe

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Wissen Sie denn nicht, welche Folgen der vorzeitige Genuß geistiger Getränke für Ihr Kind haben muß?" — „Freilich weiß ich's, — das Gehirn muß total verkümmern — und deshalb lassen wir das Mädel trinken, soviel es mag — es soll nämlich mal eine gute Hausfrau werden."

5. Jahrgang | **Beiblatt des Simplicissimus** | Nummer 9

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. | Illustrierte Wochenschrift | Verlag von Albert Langen in München

Popularität

(Zeichnung von J. B. Engl)

(Fürst:) „Nun, wie schmeckt es dir, mein Lieber?" — (Holzknecht:) „Arbeit und Gebet und die Liebe zu meinem gnädigen Landesfürsten würzen mir die rauhe Kost." — (Fürst:) „Braver Mann! Wer hat dir diese goldenen Worte in den Mund gelegt?" — (Holzknecht:) „Der Herr dahint' und fünf Mark hat er spendiert."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Café Luitpold München

Richard Schwarz, seit 6 Jahren Besitzer des **Café Luitpold** beehrt sich hiemit anzuzeigen, dass er vom **I. Mai ds. Js.** an Regie und Leitung seines Etablissements selbst übernommen hat.

München im April 1900. [126



[67





[127

Albert Langen Verlag für Litteratur und Kunst München

Guy de Maupassant

Aus der Kleinen Bibliothek Langen

Preis jeder Band geheftet 1 Mark
Elegant gebunden 2 Mark

Pariser Abenteuer
und andere Novellen
Übersetzt von Dr. A. Vögtlin
Umschlag-Zeichnung von F. von Reznicek

Schwarz-Braun-Blond
Novellen
Aus dem Französischen von F. Gräfin zu Reventlow
Umschlag-Zeichnung von F. von Reznicek

Der Regenschirm
und andere Novellen
Übersetzt von Dr. A. Vögtlin
Umschlag-Zeichnung von Eduard Thöny

Das Brillanthalsband
und andere Novellen
Umschlag-Zeichnung von F. von Reznicek

Der Tugendpreis
und andere Novellen
Aus dem Französischen von L. Wechsler
Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Zu beziehen durch die Buchhandlungen

Soeben erschienen

Der Burenkrieg

Herausgegeben von
Dr. Ludwig Thoma

Unter Mitwirkung der Künstler
Prof. F. v. Defregger,
Th. Th. Heine,
Prof. Wilhelm Leibl,
Prof. Max Liebermann,
Bruno Paul, F. v. Reznicek,
H. Schlittgen, W. Schulz,
M. Slevogt, L. Steub,
Ed. Thöny, Rudolf Wilke,

sowie der Schriftsteller
Carl Bleibtreu, Dr. M. G. Conrad,
F. A. Hönig, Dr. Hermann von Lingg,
F. Port, Wilhelm Schulz,
Johannes Trojan, Alois Wohlmuth

Umschlag-Zeichnung von Bruno Paul

Großfolio-Format Preis geheftet 1 Mark
Elegant gebunden 3 Mark

Zu beziehen durch alle Buch-, Kunst- und Kolportage-Handlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München

Reelle Heirat!

Für meine Verwandte, eine feingebild. intellig. und hübsche junge Dame, christl. Religion mit viel Gemüts- u. Herzensbild., jedoch einfach und häusl., deren Baarvermögen 250 000 Mk. beträgt, suche ich einen Herrn der besseren Stände in nur guter selbständiger Position. Nur Selbstreflektanten mit voller Adressenangabe belieben Offerte bis Mitte Juli cr. unter **S. J. W. 4006 an Rudolf Mosse, Berlin C, Königstr. 56** vertrauensvoll zu senden. — Strengste, absolute Diskretion verbürgt aber auch gefordert. Indirekte, anonyme, nicht ernste od. postlagernde Offerten bleiben unbeantwortet. Genaue Adresse erb.





Tausende treuer Kunden bezeugen:

Poetko's Apfelwein ist der Beste.

Versand in unerreichter Güte. Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben 57.
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein“.
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

Niemand „reise“ nach Paris!

ohne Cray's perfecten Franzosen. 2 Bände zusammen 1 M. 80 Pf., gebunden in 2 eleg. Bädeker-Einbänden 2 M. 40 Pf. Bequemes Taschenformat. Inhalt des Sprachführers: Leichtfaßl. Grammatik. — Eine Reise nach Paris! — Briefsteller. — Wörterbuch 2c. Jedes Wort mit Aussprache. Prospecte über Cray's Kollection pract. Sprachführer gratis und franco. Methode allseitig als vorzüglich anerkannt. Zu bez. d. jede Buchhandlung oder gegen Einsendung des Betrages franco von der Verlagshandlung [70
Schweidnitz (Schles.) **Conrad Lerch.**

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohl**, per Nachnahme Mk. 3,50. [440

✻ Nasenröthe, ✻

Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl**, Berlin N., Brunnenstr. 157.

Für nur 3 Mark liefere ich folgende 9 starke Bände d. weltberühmt. Romane von **Emil Zola.**

1. Nana.
2. Liebesblätter.
3. Geheimnisse von Marseille.
4. Lebensfreude.
5. Germinal. [467
6. Mutter Erde.
7. Paradies der Damen.
8. Mad. Ferat.
9. Der Todtschläger.

Jeder Band ist über 200 Seiten stark.
Alle 9 Bände, nagelneu, in guter deutscher Ausgabe, liefere ich **zusammen für 3 Mark,** nur so lange der geringe Vorrat reicht. Versand gegen vorherige Einsendung od. Nachnahme d. Betrages. Nur zu beziehen durch
S. Floeßel's Buchhandlg., Dresden, Augustusstr. 2.

— Albrechts Interessante Bücher —
Kronprinz Rudolf u. d. Verbrech. d. Vetsera. Franco Br. 1 M. In Oester. verb.
Handflächenkunde m. 74 Handbildern in natürl. Gr. Sein Schicksal a. d. Handlinien zu bestimmen. Geb. 5 M. — Ausserordentlich interessant.
Moderne Schönheitspflege u. Kosmetik von Dr. Scherbel. Geb. 3 M. [120
J. Albrecht, Dresden-A., Seestr. 17.

Heirate nicht

ohne „das Buch ü. d. Ehe“ gelesen. M. 1.50 einsend. i. Brfm. München Vers.-Buchh. Schillerstr. 48.

Preis-Ausschreiben!

Der unterzeichnete Verlag wünscht für die Zeitschrift „Der Artist“ ein neues Titelblatt und ladet behufs Erlangung eines solchen die deutschen Künstler zu einem Wettbewerb ein.

Der Kopf soll 190 mm breit und 80 mm hoch sein; es wird gebeten, bei Anfertigung der Zeichnung dieses Verhältnis zu berücksichtigen. Letztere selbst soll den Beruf der Artisten illustriren und muß in möglichster Deutlichkeit die beiden Worte „Der Artist“ enthalten. Um das Milieu des Artistenstandes kennen zu lernen, werden die Künstler gebeten, Probe-Nummern des „Artist“ zu fordern, die gratis und franko abgegeben werden. [114

Die Ausführung soll nicht in conventionellem alten Stil, wiederum auch nicht hypermodern gehalten sein; bezüglich der Technik muß in Berücksichtigung gezogen werden, daß von der Zeichnung ein Cliché für Zeitungsdruck gemacht wird.

Die Einlieferung der Entwürfe mit Kennwort, das auch auf dem Couvert, welches die Adresse des Bewerbers enthält, wiederkehren muß, wird bis 1. Juni d. J. an die unterzeichnete Firma erbeten.

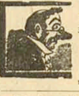
Erster Preis	300 Mark
Zweiter „	100 „
Dritter „	50 „

Die drei prämiirten Entwürfe gehen mit allen Rechten in den Besitz der Firma Ed. Lintz in Düsseldorf über.

Preisrichter sind die Herren:

1. Professor Willy Spatz in Düsseldorf,
2. Maler Erich Mattschaß „ „
3. Buchdruckereibesitzer Ed. Lintz „ „
4. Redacteur H. W. Otto „ „

Zu zahlreicher Betheiligung an diesem Wettbewerb ladet ein
Verlagshandlung Ed. Lintz in Düsseldorf.



Vexier-, Jux- und Scherz-Artikel
zu bekannt billigsten Preisen liefert
Alfred Rosenhain, München 8.
Man verlange kostenlos meine Illustr. Preisliste C.

Musikwerke, -Noten und Automaten jeder Art.
Preise billigst. Kataloge gratis.
Paul Hey, Leipzig.
453]



[75
H. Dalm's Verlag, Charlottenburg 4 p.



Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.
Kunstverlag Bloch WIEN [420
Kohlmarkt 8.



Photographien
n. d. Leben wirkl. künstl. Or.-Aufn., weibl., männl. und Kinderaktstud., 100 Min.-Phot. u. 1 Cabinetb. 3 M. (Briefm.) Ill. Cat. 20 Pfg.-Mke.
S. Recknagel Nachf., München I [271
Von staatl. Kunstschulen begutachtet.

Männer!

*Heilung v. **Blasen- u. Harnröhrenleiden** (Ausfluss) **innerlich,** schmerzlos, schnell und sicher, ohne Berufsstörung, durch*
„Locher's Antineon“
(20 Sarsaparill, 10 Wurzel, 10 Ehrenpreis, 200 Wasser.)
Gesetzl. gesch. *(Auch Vorbeugungsmittel!)* ***Mehrfach preisgekrönt!*** *Erfolg garantirt! Viele Atteste! Aerztlich empfohlen!*
Nur ächt mit Locher's Namenszug!
Flasche à M. 2,50 in den Apotheken.
Alleiniger Fabrikant:
A. Locher, Pharmac. Laboratorium, **Stuttgart.**

Herrn!

Zambacapseln
gefüllt mit dem Oele des Santelbaumes 0,2 u. Salol 0,1.
Viele Dankschreiben.
Heilen Blasen- u. Harnröhrenleiden (Ausfluss) schmerzlos in wenigen Tagen. Aerztlich warm empfohlen. Viel besser als Santal.
Alleiniger Fabrikant: Apotheker E. Lahr Würzburg.
Carton zu 2 und 3 Mk. zu haben in den größten Apotheken Deutschlands und Österreichs! [121
„Wer versucht, andere aufzuschwatzen, thut es um mehr zu verdienen; also Vorsicht!“

Fort mit den **Warzen!**
Neuheit! Warzenstift!
Beizt nicht! • Schmerzt nicht!
Wirkung wunderbar,
wie folgende Anerkennung zeigt:
Geehrter Herr Koch! Besten Dank für den Warzenstift, den Sie mir zugeschickt haben, meine Tochter hatte nämlich tausende Warzen an den Händen und durch Ihren Stift hat sie selbige in acht Tagen verloren, also nochmals besten Dank.
Hückeswagen, 20./11. 1899. [72
Frau H. Obernier.
Zu beziehen pro Stück 60 Pfg. Porto 20 Pfg. von **Paul Koch, Gelsenkirchen No. 252½.**
Einziger Lieferant in Deutschland.

Verlag von Albert Langen München
Soeben erschienen:
Simplicissimus-Album
Heft XVI
Januar-März 1900
Mit Umschlagbild von Th. Th. Heine
Preis steifbroschiert 1 M. 25 Pf.
Dieses Vierteljahrsheft bietet eine Fülle geistreich-witzigen Stoffes in einem stattlichen Bande vereinigt. Bei dem billigen Preise sollte sich jedermann diese Ausgabe anschaffen. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlage gegen Einsendung von M. 1.55 per Postanweisung (10 Pf. Porto).

Café Luitpold. Wie wir vernehmen, ist Herr Franz Bachhuber, rühmlichst bekannt durch seine frühere Thätigkeit in Cairo, Pallanza, Innsbruck 2c. 2c. als Director für das Café Luitpold engagiert. Die Wahl der ersten Kräfte, die Herr Richard Schwarz für sein erstklassiges Etablissement zu treffen weiß, dürfte von den dortselbst verkehrenden Gästen mit vollster Befriedigung aufgenommen werden.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil J. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 10

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: Nr. 777
Billige Ausgabe

Deutsche Dogge und englische Bulldogge

(Ein Bild aus dem internationalen Hundeleben)

(Zeichnung von Th. Th. Heine)





Nur seine Frau

Von

Anton Tschechoff

„Erzählen Sie uns etwas, Pjotr Iwanowitsch!“ baten die jungen Mädchen.

Der Oberst drehte seinen grauen Schnurrbart, räusperte sich und begann:

„Es war im Jahre 1843, als unser Regiment vor Czenstochow stand. Der Winter, meine Damen, war damals sehr böse, so daß nicht ein Tag verging, ohne daß die Posten sich die Nasen erfroren oder die Straßen durch Schnee verweht wurden. Wie der Frost sich im Oktober eingestellt hatte, so hielt er sich auch bis zum April. Um die Zeit, muß ich Ihnen sagen, sah ich noch nicht so alt und verräuchert aus wie jetzt, sondern war — Sie können es sich denken — ein schneidiger Kerl, jung und blühend, mit einem Wort — ein schöner Mann. Ich trug mich wie ein Pfau, warf mit dem Gelde rechts und links um mich und drehte meinen Schnurrbart wie kein Leutnant in der Welt. Ja . . . Ich brauchte nur mit dem Auge zu blinzeln, mit den Sporen zu klirren und den Schnurrbart aufzuwirbeln — und die stolzeste Schöne verwandelte sich in ein gehorsames Schäfchen. Lecker war ich nach den Frauen, wie die Spinne nach den Fliegen, und wenn ich Ihnen jetzt, meine Damen, die Polinnen und Jüdinnen herzählen wollte, die damals mir am Halse gehangen haben, so, darf ich Sie versichern, würde die Mathematik nicht genügend Zahlen dafür haben . . .

Ziehen Sie außerdem noch in Betracht, daß ich Regimentsadjutant war, vorzüglich Mazurka tanzte und eine ganz reizende Frau hatte, Gott habe sie selig! Und was ich für ein Wagehals, für ein Teufelskerl war, können Sie sich gar nicht vorstellen. Wenn im Bezirk irgend eine Liebeskatastrophe passierte, einem Juden die Peisacken ausgerissen wurden, oder ein Schljachticz geohrfeigt wurde, so wußte man gleich, daß das der Sekondeleutnant Wiwertow gethan hatte.

Als Adjutant mußte ich im Bezirk viel umherreisen. Bald fuhr ich Hafer oder Heu einkaufen, bald verkaufte ich an die Juden oder Pans zurückgestellte Pferde, am häufigsten aber, meine Damen, fuhr ich, unter dem Vorwande des Dienstes, zu einem Rendezvous mit irgend einer Panna oder zu reichen Gutsbesitzern, Karten spielen . . .

Am Weihnachtsabend, ich erinnere mich dessen so deutlich als wäre es jetzt, reiste ich aus Czenstochow in das Dorf Schewelki, wohin man mich in Dienstangelegenheiten geschickt hatte. Das Wetter, muß ich Ihnen sagen, war mörderisch . . . Der Frost knarrte und wütete, daß es sogar den Pferden unheimlich wurde, und ich und mein Fuhrmann in einer halben Stunde zu Eiszapfen gefroren . . . Mit dem Frost wird man zur Not noch fertig, aber auf dem halben Wege erhob sich plötzlich ein Schneesturm. Die weiße Schneedecke hob sich, begann zu kreisen und zu tanzen, wie eine Schar Teufel, der Wind stöhnte, als hätte man ihm sein Weib genommen, der Weg verschwand . . . Nicht mehr als in zehn Minuten waren ich, der Fuhrmann und die Pferde mit Schnee überschüttet.

‚Ew. Wohlgeboren, wir haben den Weg verloren!‘ sagte der Fuhrmann.

‚Der Teufel! Was hast du, Schafskopf, denn nicht aufgepaßt? Na, fahr nur gradaus, vielleicht stoßen wir auf irgend eine menschliche Behausung!‘

Na, wir fuhren also und fuhren, kreisten und kreisten, und so gegen Mitternacht stießen unsere Pferde auf das Thor eines Gutes, das, wie ich mich entsinne, dem Grafen Bojadlowski, einem reichen Polen, gehörte. Die Polen und Juden sind für mich dasselbe, wie Senf nach dem Mittag, aber gastfrei ist die Schljachta, das muß man ihr lassen, und es giebt keine leidenschaftlicheren Weiber als die Polinnen . . .

Wir wurden eingelassen . . . Graf Bojadlowski selbst lebte damals in Paris und uns empfing sein Verwalter, Kasimir Chapzinski, ebenfalls ein Pole. Ich entsinne mich, es war keine Stunde vergangen, als ich schon im Nebengebäude des Verwalters saß, mit seiner Frau Süßholz raspelte, trank und Karten spielte. Nachdem ich fünf Dukaten gewonnen und meinen Durst mehr als gelöscht hatte, bat ich, mir mein Schlafzimmer anzuweisen. Da im Nebengebäude kein Platz war, brachte man mich in ein Zimmer in dem Wohnhaus des Grafen.

‚Haben Sie keine Furcht vor Gespenstern?‘ fragte der Verwalter, mich in ein mittelgroßes Zimmer geleitend, welches an einen riesigen leeren Saal stieß, der kalt und finster war.

‚Giebt es denn hier Gespenster?‘ fragte ich, während ich hörte, wie ein hohles Echo meine Worte und Schritte wiederholte.

‚Ich weiß es nicht,‘ lachte der Pole, ‚aber es scheint mir, daß dieser Ort für Gespenster und Geister der allergeeignetste ist.‘

Ich hatte mir gut hinter die Binde gegossen und war bezecht, wie vierzigtausend Schuster, aber, aufrichtig gesagt, nach diesen Worten lief es mir doch kalt über den Rücken. Hol's der Teufel, lieber hundert Tscherkessen als ein Gespenst! Aber da war nichts zu machen, ich kleidete mich aus und legte mich zu Bett . . . Mein Licht beleuchtete kaum die Wände, an denen Ahnenporträts, das eine fürchterlicher als das andere, hingen, altertümliche Waffen, Jagdhörner und ähnliches Zeug . . . Es herrschte eine Grabesstille, und nur im Saal nebenbei raschelten die Mäuse und krachten die alten Möbel. Hinterm Fenster aber tobte die wahre Hölle . . . Der Wind sang eine Totenmesse, die Bäume beugten sich stöhnend und weinend; irgend ein Satansding, wahrscheinlich der Laden, quiekte kläglich und schlug ans Fenster. Fügen Sie zu dem noch hinzu, daß mein Kopf mir in die Runde ging und mit dem Kopf die ganze Welt . . . Wenn ich die Augen schloß, schien es mir, daß mein Bett im ganzen Hause umherflog und mit den Geistern Fangen spielte. Um meine Furcht zu mindern, löschte ich vor allem das Licht aus, da leere Zimmer bei Licht viel schrecklicher erscheinen als im Dunkeln . . .“

Die drei jungen Mädchen, die dem Oberst zuhörten, rückten näher an den Erzähler heran und starrten ihn regungslos an.

„Nun,“ fuhr der Oberst fort, „so sehr ich mir Mühe gab, einzuschlafen, konnte ich den Schlaf doch nicht finden. Bald schien es mir, als stiegen Diebe durchs Fenster ein, bald hörte ich irgend ein Geflüster, bald berührte jemand meine Schulter — überhaupt erschien mir alles mögliche Teufelszeug, das jedem bekannt ist, der sich jemals im Zustande nervöser Überspannung befunden hat. Aber, können Sie sich es vorstellen, durch dieses Teufelszeug und das Chaos der Töne hindurch erkenne ich plötzlich ganz deutlich ein Geräusch, das dem Schlurfen von Pantoffeln ähnelt. Ich horche hin und höre — was glauben Sie wohl? — jemand nähert sich meiner Thür, räuspert sich und öffnet sie . . .

‚Wer da?‘ frage ich, mich erhebend.

‚Ich bin es . . . erschrick nicht!‘ antwortete eine weibliche Stimme.

Ich ging auf die Thür zu . . . Es vergingen einige Sekunden, und ich fühlte, wie zwei Frauenhände, weich wie Eiderdaunen, sich mir auf die Schultern legten.

‚Ich liebe dich . . . du bist mir teurer als das Leben,‘ sagte eine melodische Frauenstimme.

Ein heißer Atem streifte meine Wange . . . Ich vergaß den Schneesturm, die Gespenster, alles in der Welt und schlang meinen Arm um ihre Taille . . . und was für eine Taille! Solche Taillen kann die Natur nur auf besondere Bestellung anfertigen, und auch dann nur einmal in zehn Jahren . . . Dünn, wie gemeißelt, heiß, zart wie der Atem eines Kindes! Ich hielt es nicht aus und drückte sie in meine Arme . . . Unsere Lippen vereinigten sich zu einem leidenschaftlichen, langen Kuß und . . . ich schwöre es bei allen Frauen der Welt, daß ich diesen Kuß bis zum Grabe nicht vergessen werde.“

Der Oberst hielt inne, trank ein halbes Glas Wasser und fuhr mit gesenkter Stimme fort:

„Als ich am andern Tage zum Fenster hinaus blickte, sah ich, daß der Schneesturm noch heftiger geworden war . . . Weiter zu reisen war keine Möglichkeit. So mußte ich den ganzen Tag bei dem Verwalter sitzen, Karten spielen und trinken. Am Abend befand ich mich wieder in dem leeren Hause und genau um Mitternacht empfing ich wieder die bekannte Taille . . .

Ja, meine Damen, wenn nicht die Liebe gewesen wäre, wäre ich damals vor Langeweile wohl krepiert oder hätte mich dem Bacchus ergeben.“

Der Oberst seufzte auf, erhob sich und begann schweigend im Salon auf und ab zu gehen.

„Nun . . . und was war denn weiter?“ fragte eine der jungen Damen, vor Neugierde vergehend.

„Nichts. Am andern Tage befand ich mich wieder auf der Reise.“

„Ja . . . aber wer war denn diese Frau?“ fragten schüchtern die jungen Mädchen.

„Na, das ist doch klar!“

„Gar nicht klar . . .“

„Es war meine Frau!“

Die drei jungen Mädchen sprangen auf, als wären sie von der Tarantel gestochen.

„Ja . . . aber wieso denn?“ fragten sie.

„Ach, mein Gott, was ist Ihnen denn unverständlich?“ sagte ärgerlich der Oberst und zuckte die Achseln. „Ich habe mich, denke ich, doch klar genug ausgedrückt! Ich reiste mit meiner Frau nach Schewelki . . . Sie übernachtete im leeren Hause, im Zimmer neben dem meinigen . . . Das ist doch einfach!“

„Mmm . . .“ machten die jungen Mädchen, die Hände enttäuscht in den Schoß legend. „Sie fingen so gut an

Von der Pariser Weltausstellung

(Zeichnung von E. Thöny)

„Wenn ein Gast sich wie ein Taubstummer benimmt, das ist ein Engländer; wenn ein Gast etwas auf englisch bestellt, das ist ein Franzose, französisch sprechen hier nur die Deutschen.“

und enden Gott weiß wie . . . Nur Ihre Frau . . . Verzeihen Sie, aber das ist ja gar nicht interessant und . . . nicht einmal witzig."

„Komisch! Sie wollten also, daß es nicht meine eheliche Frau, sondern irgend eine Fremde sein sollte! Ach, meine Damen, meine Damen! Wenn Sie schon jetzt so denken, wie wird es erst dann sein, wenn Sie einmal verheiratet sind?"

Die jungen Mädchen wurden verlegen und schwiegen. Sie machten gelangweilte, finstere Gesichter und begannen enttäuscht zu gähnen.

Während des Abendessens aßen sie nichts, rollten Brotkügelchen und schwiegen.

„Nein, das ist sogar . . . unpassend!" hielt es eine von ihnen nicht länger aus. „Wozu brauchten Sie es denn zu erzählen, wenn das Ende so war? Es ist nichts Schönes an dieser Erzählung . . . Sogar sonderbar!"

„Sie fingen so verlockend an und plötzlich . . ." setzte ihre Freundin hinzu. „Sie haben sich bloß über uns lustig gemacht . . ."

„Nun, nun, nun . . . es war ja nur ein Scherz . . ." sagte der Oberst. „Seien Sie nicht böse, meine Damen, ich habe nur Spaß gemacht. Es war nicht *meine* Frau, sondern die Frau des Verwalters . . ."

„Ja?!"

Die jungen Mädchen wurden plötzlich wieder lustig, ihre Augen funkelten . . . Sie rückten näher zum Oberst heran, schenkten ihm Wein ein und überschütteten ihn mit Fragen. Die Langeweile verschwand. Auch das Abendessen verschwand bald, da die jungen Damen mit großem Appetit zu essen begannen.

Wir Volk

Das Volk, das Volk spielt jetzt in Telegrammen
Auch eine Rolle, als Staffage bloß;
Nur vor der Welt erscheinen wir zusammen,
Sonst sagt man gerne von dem Pack sich los.

Man hegt den Wunsch, in England zu gefallen
Und macht sich nun mal gerne angenehm.
Hier eignet sich der Samtbegriff von allen
Als Volk, als Ziffer, Kopfzahl sehr bequem.

Sonst gelten wohl nur, die behende tänzeln,
Grimassen schneidend vor dem hohen Thron,
Die mit gebog'nen Rücken rumscharwenzeln
Als Reinextrakt der deutschen Nation.

Die Herren mögen sich zu unserm Spotte
Nach Gnaden drängen, hastend im Gewühl,
Wir vaterlands-gesinnungslose Rotte,
Wir haben für die Ehre kein Gefühl.

Wir bitten, sich geneigtest zu bequemen,
Auf uns Gemeine ohne Ordenstern
Auch in Depeschen nicht Bezug zu nehmen,
Wir steh'n einander ja unendlich fern.'

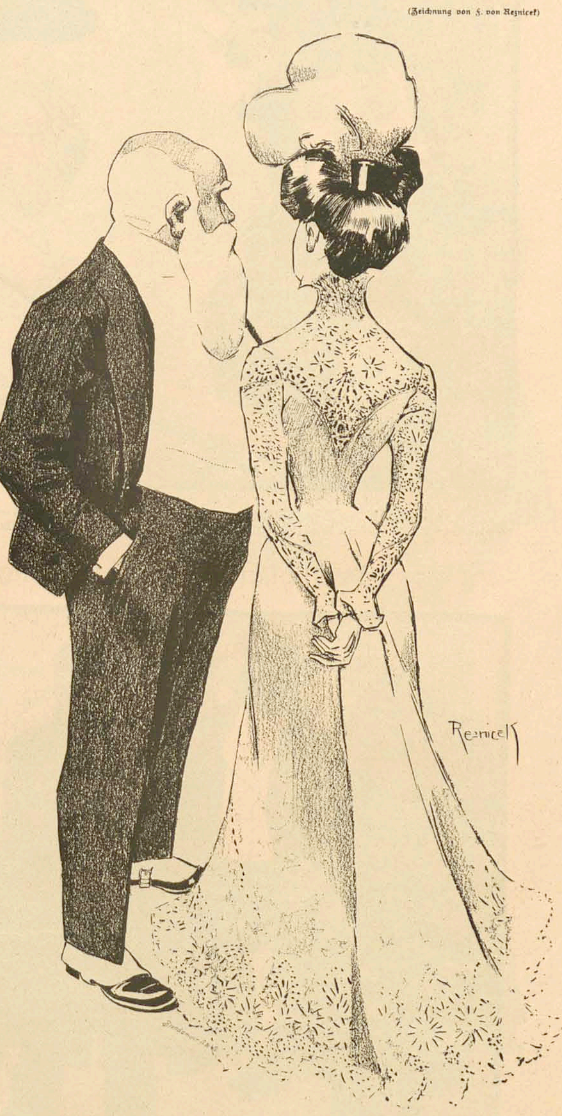
Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

Herr X. wurde zum „Hofschornsteinfegermeister" ernannt. Viele Wochen nach diesem freudigen Ereignis trifft ihn ein alter Freund, der auch zugleich sein Sangesbruder ist, auf der Straße. „Sieh, Fritze — lebst de noch? Ich gratuliere auch! Aber man sieht dich ja gar nicht mehr? Weshalb bist de denn so lange nich im Verein gewesen?" „Ach, weißt du, Conrad, die Gesellschaft da wird mir doch, offen gesagt, ein wenig zu gemischt." Erstaunen malt sich auf des Alten Zügen: „Ja, aber Fritze, du kannst doch nich verlangen, daß da bloß Schornsteinfegers drin sind?" —

Ein braver Vater

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Wie alt sind Ihre Kinder, Baron?" — „Man muß sich vor ihnen schon genieren."

Reiseerlebnis

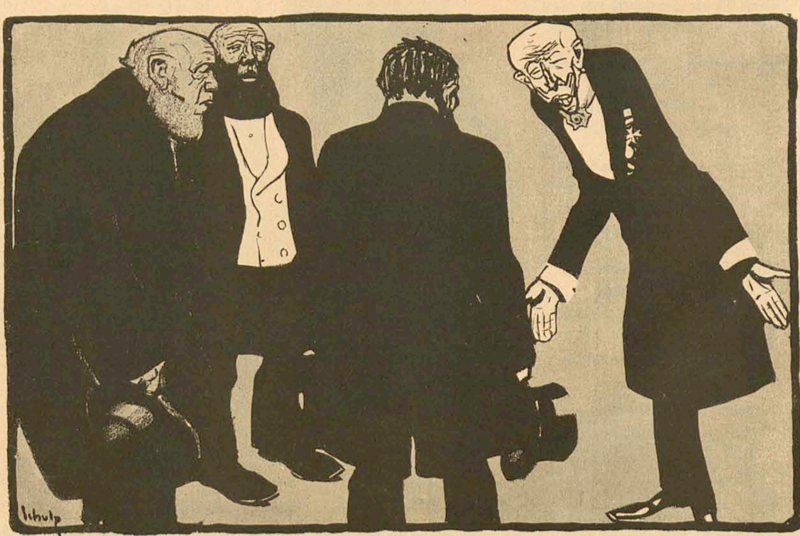
(Zeichnung von E. Thöny)



„Mein Fräulein, Ihre Tugend und Unschuld erregt mein Mitgefühl; nehmen Sie von mir, der ich Vater dreier verheirateter Töchter bin, einen wohlgemeinten Rat an: wenn Sie öfters zu so später Nachtstunde auf einsamen Spaziergängen gesehen werden, bekommen Sie niemals einen braven Mann.“

Deutschland und die Burengesandtschaft

(Zeichnung von W. Schulz)



„Wenn das Ihre einzige Empfehlung ist, daß Sie die Sympathien des ganzen deutschen Volkes für sich haben, dann gehen Sie ruhig ein Haus weiter.“

Der Leiber

(mit Zeichnung von E. Thöny)

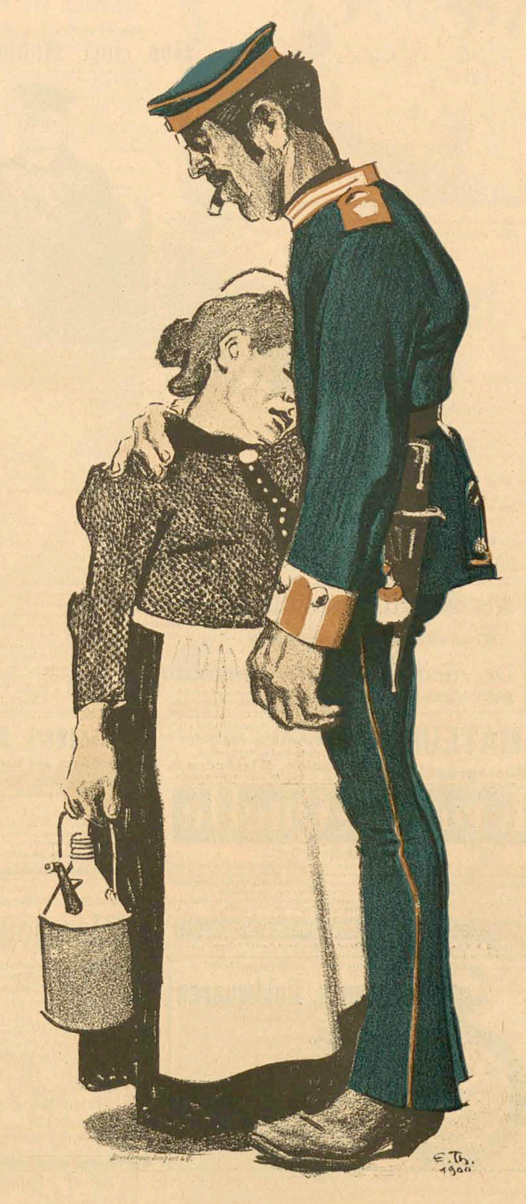
Was ist des Kriegers seeligstes Vergnügen,
Was ist des Kriegers allerhöchste Lust?
Als wie des Nachts beim Mädigen zu liegen,
Die treue Liebe in der stolzen Brust?
  Ja, das erfreuet jeden, der es kennt,
  Und auch den Tapfern — aberi juhe!
  Vom Leiberregiment.

Marschieren wir des Tages auf und nieder,
Und wenn wir stehen auf der stillen Wacht,
Dann weihen wir der Liebsten unsre Lieder
Und seufzen leise: morgen auf die Nacht,
  Ja morgen komm' ich wieder hochbeglückt,
  Denn Liebe ist es — aberi juhe!
  Die wo das Leben schmückt.

O laß uns heimlich in die Küche gehen,
Und dort empfangen süßen Liebeslohn!
Hast du nicht etwas in dem Kasten stehen?
Mein Schätzigen, das andre weißt du schon.
  Wir wollen essen und gar fröhlich sein
  Denn unsre Treue — aberi juhe!
  Das ist kein leerer Schein.

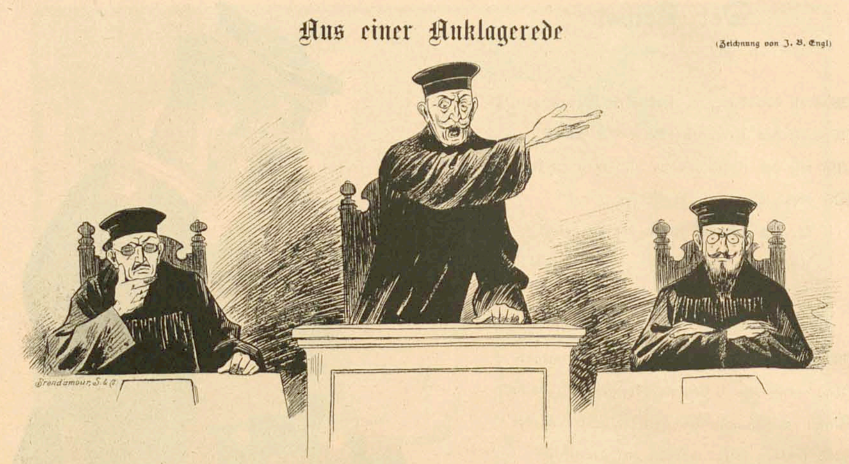
So leben wir Soldaten stets in Freuden,
Nicht andres wünschen wir ja niemals nicht.
Ade Feinsliebchen, und jetzt muß ich scheiden,
Weil mich zu Bette ruft die harte Pflicht.
  Doch wenn uns auch die bittre Stunde trennt,
  Verbleib dein Schatz ich — aberi juhe!
  Vom Leiberregiment.

Ludwig Thoma



Aus einer Anklagerede

(Zeichnung von J. B. Engl)



„– — — Bei seinen Betrügereien gab sich der Angeklagte für eine Polizeiperson aus; das zeugt so recht von seiner bodenlosen Verkommenheit und seinem Mangel jeglichen Ehrgefühles!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



Gesetzlich geschützt.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Wegen Nachahmungen achte man genau auf den Namen ROSA SCHAFFER.

Schönheit ist Reichthum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein der von **Mme. Rosa Schaffer,** königl. serb. Hof- und Kammer-Lieferantin, Wien I., Kohlmarkt 6, erfundenen und selbstgebrauchten Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante k. k. pat. u. priv., ist für jede Dame, die es einmal versuchte, unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, läßt unter seinem herrlichen Email alle Hautschäden, ja selbst Blatternarben und Muttermale, verschwinden, glättet die Runzeln und Falten der Haut, zieht die erweiterten Poren zusammen und läßt jedes Frauenantlitz blendend, jugendfrisch und transparent erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne daß die sensationelle Wirkung verschwindet. Preis eines Cartons 3 Mk. und 5 Mk.

Crême ravissante verjüngt um Jahrzehnte, und soll des Abends von jeder Dame benützt werden. Preis eines Tiegels 3 Mk.

Eau ravissante verhütet das Schlaffwerden der Haut, stärkt dieselbe und ist das ausgezeichnetste, von sicherem Erfolge gekrönte Toilettenwasser. Preis einer Flasche 6 Mk.

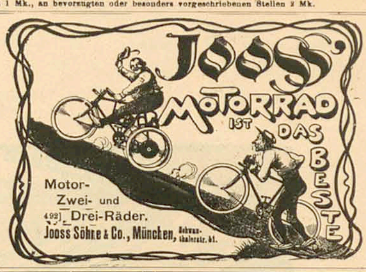
Crême, Eau und Poudre ravissante wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiirt.

Für die wundererregende Wirkung aller meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Unzählige Dank- und Anerkennungsschreiben aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor. Jeder Dame bestens empfohlen: **K. k. priv. Stirnbinde** zur Erlangung einer faltenlosen, marmorweißen Stirne, per Stück 3 Mk., und die ausgezeichnete Schönheitsseife **„Savon ravissante“**, Mk. 1.50 und 2.—.

Madame Rosa Schaffer zaubert mit ihrem **„Kinoir“** jedem ergrauten Haare die Farbe der Jugend zurück — das herrlichste Blond, das glänzende Kastanienbraun, das sammtartige Schwarz — keine Waschung ist im Stande, die erzielte Nuance zu entfernen. — Einmaliger Gebrauch genügt auf 6 Monate. Preis eines kleinen Cartons Mk. 3., eines großen Mk. 10.—. Nur echt mit meinem Bilde.

Rosa Schaffer, Wien I., Kohlmarkt 6.

General-Depot für Berlin: Franz Schwarzlose, Leipzigerstrasse 56, neben den Colonnaden. [848



Aelteste deutsche Champagner-Kellerei. Gegründet 1826.

Kessler Cabinet.

[187

G. C. Kessler & Co., Kgl. Hoflieferanten, **Esslingen.**



Elegant! Schneidig!

wird Ihr Bart nur, wenn Sie stets

—• **Probatum est** •—

gebrauchen.

Zu beziehen durch alle besseren Friseurgeschäfte und Drogerien.





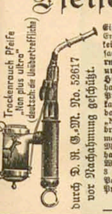


Photographien!

n. d. Leben wirkl. künstl. Or.-Aufn., weibl., männl. und Kinderaktstud., 100 Min.-Phot. u. 1 Cabinetb. 3 M. (Briefm.) Ill. Cat. 20 Pfg.-Mke. S. Recknagel Nachf., München I. [271

Von staatl. Kunstschulen begutachtet.

Pfeife der Zukunft.



Trockenrauch Pfeife „Non plus ultra“ (deutsch: die Unübertreffliche)

durch D. R. G.-M. No. 52617 vor Nachahmung geschützt.

Die noch nie dagewesenen, werthvollen, unübertrefflichen Eigenschaften der Pfeife „Non plus ultra“ sind folgende: Das Entstehen der übelriechenden, aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist vollständig ausgeschlossen. Abguß (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt fast trocken und geruchlos. — Tabak brennt vorzüglich. — Leichter Zug. — Das unangenehme Anrauchen des Kopfes fällt ohne Anwendung eines Hilfsmittels gänzlich fort. — Einfache Construction und Handhabung, ohne jede complicirte Einrichtung, ohne Patronen. — Pfeife „Non plus ultra“ ist leicht, elegant und durabel. — Tabak kann mehrere Male nachgestopft werden, ohne daß man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. Pfeife „Non plus ultra“ kann spielend leicht mehrere Stunden ununterbrochen in Brand erhalten werden. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Mein Renommee sowie viele Hundert nachweislich ungefordert erhaltene Prima-Zeugnisse mit Nachbestellungen, bürgen für die Wahrheit des Vorstehenden. — Preis pro Stück in kurz 27 cm lang 3 Mark, Porto 20 Pfg., in halblang ca. 45 cm lang, 3,75 Mark, Porto 50 Pfg., 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. Illustr. Preisliste gratis und frei von [608

C. H. Schroeder Erfurt No. 32.

— Pfeifenspezialist, Export- u. Versandt-Haus. —





Tausende treuer Kunden bezeugen:

Poetko's Apfelwein ist der Beste.

Versand in unerreichter Güte. Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.

Ferd. Poetko, Guben 57.

Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein“. Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.



An alle Freunde der Ansichts-Karte!

Wir übersenden jedem Sammler, jeder Familie franco zur Ansicht und Auswahl eine prachtvolle Mappe ortsgestempelter und ungebrauchter Karten aus der ganzen Welt. Kein Kaufzwang! Unsere Rundsendungs-Mappen bieten jeder Familie eine amüsante und lehrreiche Zerstreuung, und bilden durch ihre künstlerische Vollendung den Sinn für das Schöne und den guten Geschmack.

Internationale Ansichtskarten-Gesellschaft

Berlin, Friedrichstrasse No. 239.



Bis Oktober am 1. jeden Monats ab Hamburg

Mittelmeer- und Orient-Fahrten

nach Gibraltar, Algier, Malta, Piräus, Smyrna, Konstantinopel, Odessa mit den Expressdampfern **PERA** u. **STAMBUL**

[319

der **Deutschen Levante-Linie, Hamburg.**

Auf Wunsch interessanten ausführliche Prospecte.

Passage und Verpflegung I. Klasse bis Konstantinopel **nur Mk. 250.—**

Hülfe wird Schwerhörigen!

Durch den im **Ohr** fast **unsichtbaren**, immerwährend und **unauffällig** zu tragenden, **kaum** 2 cm grossen **„Schallfänger Auris“**. Für jedes schwerhörige Ohr ist ein Apparat erforderlich. **Preis per Paar Mk. 5.00, per Stück Mk. 3.00,** franko gegen Nachnahme. [143

„Gesellschaft Auris“. D. L. Loudon. Nienburg a. d. Weser.



in den größten Apotheken Deutschlands und Österreichs. [421

Charakter.

„. . . Es grenzt nicht an das Wunderbare, sondern es ist positiv unglaublich, wie es Ihnen gelungen ist, dass Sie meinen Charakter so wunderbar genau **aus meiner Handschrift** . . .“ — 12 Jahre Praxis in der **intimen** wissenschaftl. Charakter-Analyse. Bedingungen, fesselnde Zeugnisse und intensiv anregendes modernes Einführungsbuch an Gebildete kostenfrei. Adresse:

442b] **P. P. Liebe in Augsburg.**

Schneidiger Schnurrbart.



Die schönste Zierde eines/jeden Mannes erlangt man nur **schnell und sicher durch** meinen **weltberühmten Bartbeförderungsbalsam „Kommelin“, d. Erfolg garant. in einig. Wochen.** Preis p. Dose Stärke I 1.50 M., Stärke II 2.50 M. Versandt discr. p. Nachn. 40 Pf. **Kein Bartwuchsschwindel. Nur allein echt zu beziehen von Robert Husberg, Neuenrade Nr. 92,** Westfalen. Bei Nichterfolg Betrag zurück. [105

Apollonia

ist das beste **Bartwuchsmittel** der Welt, was glänzende **Dankschreiben** beweisen:

Herr **Otto Schulz** in **F.** schreibt: Die vor etwa 4 Wochen bezogene Dose **„Apollonia“** St. II hat wunderbar gewirkt, so dass ich einen sehr schönen **Schnurrbart** bekommen habe. Garantie für Erfolg. Preis per Dose Stärke I 2 M., Stärke II 3 M., in ungünstigen Fällen Stärke III 5 M. Gegen Nachn. od. Vorauszahlung. (Porto 40 Pfg.) Nur allein echt zu beziehen durch den **Erfinder u. weltberühmten Haarspezialisten**



102] **Friedr. Hepping, Neuenrade No. 24** i. W.

Verlag von F. Krüger
Paris und Leipzig

Paris
Illustrierter Führer

von

K. E. Schmidt

[140

Preis 3 M. 50 Pf.

Durch alle Buchhandlungen





Adler Musikwerke

Neue Spieldosen mit auswechselbaren Notenscheiben.

Solide Construction Schöner Ton

Im Preise von 10 bis 200 Mk.

Adler - Musikautomaten

von 150 bis 1000 Mark.

Fortuna - Musikautomat

mit Stahlstimmen, Harmoniumstimmen, Trommel u. Triangel.

Grossartige Klangwirkung

Generalvertrieb durch:

Jul. Heinr. Zimmermann in Leipzig.

96] Geschäftshäuser: St. Petersburg, Moskau, London. Illustr. Preislisten über **alle Musikinstrumente** und Notenverzeichnisse gratis.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil F. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Landwehr

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Euch Kerls will ich schon noch den Ernst des Lebens beibringen!"

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 10

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der junge Regimentsinhaber

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Deputation vom Regiment Seiner Königlichen Hoheit!“ — „Hoheit können momentan nicht empfangen; Höchstdieselben werden soeben trocken gelegt.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

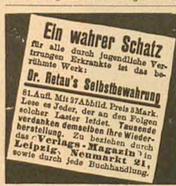


Photogr.
Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.
Kunstverlag Bloch
WIEN [420
Kohlmarkt 8.

Heyl's
Künstler- u. Decorations-Oelfarben
von Autorität, geprüft u. empfohlen.
Fabrikanten: [503
Gebr. Heyl & Co.,
Charlottenburg b. Berlin.
— Gegründet 1833. —
Correspondenz: Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch.

Sommersprossen
verschwinden vollkommen in 7 Tagen mit meinem ausgezeichneten unschädl. Mittel. Ein Flacon zu ℳ 3.50 genügt zur Erzielung d. vollen Erfolges. Seit 15 Jahren allgemein beliebt bei Damen u. Herren, unzählige Dankschreib. liegen vor. Bezug nur durch **Ch. Tekky**, dipl. Apotheker in **Prag-Weinberge**. [495





Männer!
Heilung v. Blasen- u. Harnröhrenleiden (Ausfluss) innerlich, schmerzlos, schnell und sicher, ohne Berufsstörung, durch
„Locher's Antineon"
(20 Sarsaparill, 10 Burzel, 10 Ehrenpreis, 200 Wgeist.)
Gesetzl. gesch. *(Auch Vorbeugungsmittel!)* ***Mehrfach preisgekrönt!*** *Erfolg garantirt! Viele Atteste! Aerztlich empfohlen!*
Nur ächt mit Locher's Namenszug!
Flasche à M. 2,50 in den Apotheken.
Alleiniger Fabrikant:
A. Locher, Pharmac. Laboratorium, **Stuttgart.**
[40





Photos!
Orig. Kabinet-Aufnahmen nach dem Leben!
Reizende
Probe-Collection
M. 1.10. Gröss. Collect. M. 2.20, 3.20, 4.20 und höher. [426
H. Dalm's Verlag, Charlottenburg 4 p.

351]
Brend'amour Simhart & Co
München. Briennerstr. 31 a 32.
CLICHE'S
in Autotypie, Zinkographie, Chromotypie.

Ilse-Räder
erstklassige deutsche Marke hochelegant sicher und schnell.
Paul Herm. Krämer
Stargard i/Pom.
Wo kein Vertreter direkter Versand an Private.
Man verlange Preisliste No 4. [67

Fusschweiss.
Schabel's antisept. Pasta
das wirksamste aller Mittel seit Jahren bewährt bei der Armee eingeführt, benimmt dem Uebel alles Belästigende **ohne es ganz zu unterdrücken.** Sparsam, reinlich, unschädlich. Preis Mk. 1.—. [427
General-Verschleiß:
E. Stichert & Co., München.
Erhältlich in Apotheken oder direkt.

Niemand reise nach Paris!
ohne Cray's perfecten Franzosen. 2 Bände zusammen 1 M. 80 Pf., gebunden in 2 eleg. Bädeker-Einbänden 2 M. 40 Pf. **Bequemes Taschenformat.** Inhalt des Sprachführers: Leichtfaßl. Grammatik. — Eine Reise nach Paris! — Briefsteller. — Wörterbuch &c. **Jedes Wort mit Aussprache.** Prospecte über Cray's Kollection pract. Sprachführer gratis und franco. **Methode allseitig als vorzüglich anerkannt.** Zu bez. d. jede Buchhandlung oder gegen Einsendung des Betrages franco von der Verlagshandlung [70
Schweidnitz (Schles.) **Conrad Lerch.**

Haar-Stärker
Für das Haar giebt es kein Mittel, welches so stärkend, reinigend u. erhaltend wirkt u. vor allem so das Haar in dauernder Fortentwickel. erhält, wie mein bewährter Pflanzen-Haarbalb (ges. gesch.). Fl. 2 Mk. Nur in Berlin u. nur bei **Franz Schwarzlose**, Leipzigerstr. 56 (Kolonnad.)

— Albrechts interessante Bücher —
Kronprinz Rudolf u. d. Verbrech. d. Vetsera. Franco Br. 1 M. In Oester. verb.
Handflächenkunde m. 74 Handbildern in natürl. Gr. Sein Schicksal a. d. Handlinien zu bestimmen. Geb. 5 M. — Ausserordentlich interessant.
Moderne Schönheitspflege u. Kosmetik. von Dr. Scherbel. Geb. 3 M. [120
J. Albrecht, Dresden-A., Seestr. 17.

Fanfaren-Trompete
(aus feinem Aluminium. G. M.).
Schmetternde Vibrationen der menschlichen Stimme durch Hineinsingen ohne Anstrengung und ohne alle Musikkenntnisse. Höchst originell für Jung und Alt, Gesellschaften etc. Per Stück 50 Pfg., 3 Stück Mk. 1,20, 6 Stück Mk. 2.—, 12 Stück Mk. 3,50. Gegen Einsendung des Betrages (auch Briefmarken) und 20 Pfg. für Porto frc. Nachnahme 50 Pfg. mehr.
Siegfr. Feith, Berlin NW., Mittelstr. 23.

Wer kennt noch nicht sein **Familien-Wappen??**
Ausk. f. 50 Pf.
Fast jeder Name vorh.
P. Gründel, Dresden, Seidnitzerst. 5.
Malerei. Gravirarbeit. Stammbäume etc.

Albert Langen Verlag f. Litteratur u. Kunst München
Paul Lahrs
Josef Geiger
Roman aus dem Münchener Künstlerleben
Illustrierter Umschlag von F. Wahle
Preis geh. 2 Mark 50 Pfg.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Noch nie dagewesen!
Hochfein illustrierte Romane von
Zola

Therese Raquin	240 S. m. 42 Vollbild.	
Der Bauch von Paris	256 „ „ 22 „	
Der Todtschläger	240 „ „ 27 „	
Germinal	240 „	m. zahlreich.
Ein sittsam Heim	256 „	Vollbildern,

versende ich zusammen, **nur solange der geringe Vorrath reicht**, für den Spottpreis v.
nur 5 Mark.
Tadellos neu! Grosses Format!
In deutscher Uebersetzung.
Umsonst füge ich jeder Collection noch bei „Nana" v. Zola 394 Seiten stark (ohne Illustration).
Wer selbst die Meisterwerke Emile Zola's bereits kennt, sollte sich dennoch diese **illustrierten Ausgaben** kommen lassen. Die Abbildungen allein, welche die packendsten Scenen der Romane in realistischer Weise schildern, werden ihn für die geringe Ausgabe entschädigen.
Garantie: Sofort. Zurücknahme, wenn die Sendung nicht all. Angaben entspricht.
Versand gegen Einsendung oder Nachnahme durch [61
H. Schmidt's Verlag,
Berlin 34, Winterfeldtstr. 34.

Albert Langen Verlag f. Litteratur u. Kunst München

Hugo Salus
Gedichte
Umschlag-Zeichnung von W. Schulz
Preis geheftet 2 Mark
Elegant gebunden 3 Mark

Neue Gedichte
Umschlag-Zeichnung nach alter Vorlage
Preis geheftet 2 Mark

Diese klaren formvollendeten Gedichte gehören zu dem besten, was die moderne deutsche Lyrik geschaffen und stehen in ihrer dichterischen Klarheit und Reinheit in einem wohlthuenden Gegensatz zu den symbolistischen und barocken dichterischen Erzeugnissen der Moderne.

Albert Langen Verlag für Litteratur und Kunst München

Soeben erschienen

Franz Adamus
Familie Wawroch
Ein österreichisches Drama in vier Akten
Zweite Auflage
Preis geheftet 2 Mark — Elegant gebunden 3 Mark

Franz Servaes schreibt in einem längeren Artikel in der „Neuen Freien Presse", Wien:

„... Das Thema also: der sociale Kampf moderner Proletarier! Doch steht ihm Adamus mit bewundernswerter Unparteilichkeit, rein als gestaltender Poet gegenüber. Gewiß fühlt er mit den Leiden des unteren Volkes, gewiß sehnt er mit der ganzen Kraft, deren ein Dichterherz fähig ist, bessere, glücklichere Zeiten herbei. Aber es fällt ihm nicht ein, zu ketzerrichtern und zu verurteilen. ... Besonders ist eine Scene (die erste Hälfte des dritten Aktes), wo Mutter und Tochter Wawroch auf Nachrichten von den Ihrigen warten, und wo die Tochter den Brief ihres ungetreuen Liebhabers mit schlichtem tapferen Heroismus ungelesen verbrennt, ganz besonders diese Scene ist voll durchaus eigenen und dabei starken Accenten und müßte von der Bühne herab auf ein deutsches Publikum von tiefer Wirkung sein. Auch sonst hat die ‚Familie Wawroch' vieles, was stark nach der Bühne verlangt und eminente scenische Effekte verspricht. Sollte sich kein Theater finden, das es mit einem Werke wagt, das oft von Genie durchblitzt ist und an einzelnen Stellen Hauptmanns ‚Weber' kühn in den Schatten stellt."

Die amüsanteste und beliebteste Reiselektüre
enthält die



Deutsche Autoren:
Korfiz Holm
Heinrich Mann
Fritz Mauthner
Jakob Wassermann
Ernst von Wolzogen

Französische Autoren:
Guy de Maupassant
Marcel Prévost
Emile Zola

Skandinavische und russische Autoren:
Hermann Bang
Jakob Hilditch
Sophus Schandorph
Amalie Skram
Anton Tschechoff

Illustrierter Katalog in allen Buchhandlungen vorrätig
Die mit künstlerischem Titelbild ausgestatteten Bändchen der „Kleinen Bibliothek Langen" sind auch in den Bahnhofs-Buchhandlungen zu haben

---

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen
HERREN
sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief. [231
Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **F. Kuhnhardt**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von **Strecker & Schröder** in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 11

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Der Raubmord in Südafrika

(Zeichnung von Bruno Paul)



(Die Königin:) „Nur keine Angst, Joe, die dahinten stören uns nicht, die gehören ja zur Verwandtschaft!“

(Zeichnung von P. Renner)



Der Star

Von

Ludwig Thoma

Ich legte meiner Nachbarin noch ein Stückchen Kapaun auf den Teller. Sie dankte und sagte: „Es ist zu ungeschickt, daß er immer so spät kommt."

Ich nickte ihr beifällig zu und versicherte ihr, daß ich gleichfalls einen gut gebratenen Kapaunen dem besten Fische vorziehe.

Da sah sie mich verwundert an und brach in ein silberhelles Lachen aus.

„Das ist köstlich! Das ist reizend! Dieses Mißverständnis! Ich meinte ‚ihn', und Sie denken an gebratene Hühner. Das muß ich Peter Paul erzählen."

„Verzeihung, gnädiges Fräulein, ich wußte nicht, daß Sie verlobt sind."

„Verlobt? Ich spreche doch von Peter Paul!"

Diesmal klang es vorwurfsvoll, und als ich ihr treuherzig versicherte, daß ich niemanden dieses Namens kenne, rückte sie von mir weg.

Sie sprach leise einige Worte mit dem Herrn zu ihrer Rechten; nach kurzer Zeit entstand ringsherum ein Tuscheln und Flüstern; man hörte auf zu essen, und als ich mir eben noch ein Stückchen Geflügel ausbitten wollte, sah ich, daß die Augen aller Anwesenden auf mich gerichtet waren. Ich fuhr mit der Hand nach der Krawatte. Sie saß auf dem rechten Flecke und auch sonst war nichts in Unordnung.

„Vielleicht habe ich den Salat mit dem Messer in den Mund geschoben; ich werde mich etwas mehr zusammen nehmen," dachte ich und nahm mir mit möglichster Unbefangenheit einen fetten Schlegel von der Platte.

Ich sollte ihn nicht mit Ruhe verzehren. Es quälte mich, daß so viele Lorgnons und Zwicker durchbohrend auf mich gerichtet waren. Ich wurde unsicher und stach mit der Gabel daneben. Das Bratenstück wurde förmlich lebendig, ich jagte es auf dem ganzen Teller herum, und als ich es endlich zu fassen kriegte, rutschte ich mit dem Messer so heftig ab, daß die Sauce in die Höhe und meiner Nachbarin auf das Kleid spritzte.

Ich entschuldigte mich und begann den Kampf von neuem.

Diesmal gedachte ich es besser zu machen und spießte in verhaltener Wut den widerspenstigen Schlegel fest auf das Porzellan. Eben hatte ich ihn und schnitt mit einer energischen Bewegung tief in das Fleisch, als mein vis-à-vis, ein blonder Herr mit melancholischen Gesichtszügen, das allgemeine Schweigen unterbrach und mich mit vibrierender Baßstimme fragte: „Sie kennen also Peter Paul nicht?"

Ich verspürte einen elektrischen Schlag in der linken Hand und fuhr mit dem durchbohrten Kapaunen gicksend über den Teller hinaus. Da lag er jetzt auf dem weißen Tischtuche, und ich sah, daß er für mich verloren war.

Zornig wollte ich dem unangenehmen Fragesteller erklären, daß ich auf alle Peter Pauls der Welt pfeife, als die Tafelrunde in große Bewegung geriet.

Alle erhoben sich von den Stühlen und mehrere Damen eilten auf die Thüre zu, in deren Rahmen ein mittelgroßer, fetter Herr erschien.

Man nahm ihm Hut und Überzieher ab; nach geraumer Zeit löste sich der Kreis, welcher sich um ihn gebildet hatte, und er schritt an der Seite unserer Gastgeberin auf seinen Platz zu.

Ich sah, wie alle Anwesenden heftig bemüht waren, durch Kopfnicken und Verbeugungen dem Neuangekommenen sich bemerklich zu machen, und ich sah, wie sich die Gesichter derjenigen verklärten, welche einen vertraulichen Gegengruß erhielten.

Ich wurde in meinen Betrachtungen plötzlich gestört. Ein Herr hatte sich hinter mich geschlichen und flüsterte mir erregt ins Ohr: „Blamieren Sie sich nicht länger! Das ist Peter Paul!"

Ich sah ihn so verständnislos an, daß er sich meiner erbarmte und nochmals hervorstieß: „Peter Paul Huber!"

Dabei zog er die Brauen in die Höhe und verdrehte die Augen so, daß man nur mehr das Weiße sah.

Ich begriff, daß ich wohl oder übel verstanden haben mußte und ließ über meine Züge ein Lächeln der Erhellung gleiten. „Ach pardon! Natürlich! Wie man nur . . . pardon!"

Dann setzte ich mich und nahm mir vor, an diesem Abende den Mund nur mehr zum Essen aufzuthun. Die Verwirklichung dieses Vorsatzes wurde mir sehr leicht, da die Aufmerksamkeit der sämtlichen Tischgäste auf Peter Paul gerichtet war.

Er hatte den dicken Kopf auf die linke Hand gestützt und blickte träumerisch über die Tafel hinweg.

Der Diener, welcher mit der Platte hinter ihm stand, hob bald das eine Bein, bald das andere in die Höhe und verzog sein Gesicht zu einer schmerzlichen Grimasse, da er sich die Finger verbrannte.

Endlich schreckte Peter Paul auf, sah den Servierkellner geistesabwesend an und nahm sich ein Stück Wildpastete.

Während des Tranchierens legte er plötzlich Messer und Gabel zur Seite, unterschlug die Arme wie Napoleon in der Madame sans gêne und sagte: „Der Stolz des Weibes ist die Demut vor dem Schicksale."

Dann erst aß er weiter. Die Wirkung des Satzes war eine großartige.

„Haben Sie gehört? Der Stolz des Weibes . . . ah, kolossal! Welche Tiefe! Und dabei diese Einfachheit!"

Die Herren sahen nachdenklich auf das Tischtuch und wiegten in tiefem Sinnen die Häupter, die Damen wetteiferten, um in die Augen das bekannte „Aufleuchten" zu bekommen. Die Hausfrau sah triumphierend im Kreise herum und eine bejahrte Matrone ließ sich von ihrem Nachbarn den Satz durch das Hörrohr sagen.

Dann schüttelte auch sie begeistert den Kopf und öffnete den zahnlosen Mund.

„Ach wie schön! Das ist ja entzückend! Die Demut des Weibes . . . ja, ja . . . ist das Schicksal des Stolzes . . . äh . . . äh . . . Wundervoll! Ganz wundervoll!"

Peter Paul aß inzwischen zwei Pasteten und dann noch eine.

Als er mit der dritten fertig war, versank er wieder in Nachdenken.

Ich hoffte, daß er beim nächsten Gange wieder etwas sagen werde, da ich mir bei der allgemeinen Aufregung öfter servieren lassen konnte.

Meine Erwartung wurde nicht getäuscht.

Als er sah, daß die Gesellschaft sich hinreichend gesammelt hatte, um einen neuen Stoß zu erleiden, strich er seine Haare in die Stirne und indem er die Hausfrau durchbohrend anblickte, sagte er langsam, jedes Wort betonend: „Die Renaissance ist die Patina der Antike."

Diesmal waren die Folgen besorgniserregend.

Herren und Damen drehten sich auf ihren Sitzen herum und sahen sich minutenlang in die starr geöffneten Augen. Dann brach es los.

„Also das ist . . . das ist einfach fabelhaft! Das ist ja . . . ach Gott . . das ist eben Peter Paul!"

Der Gefeierte nahm sich drei Filetstücke heraus; ich beobachtete ihn genau und nahm mir vor, ihn um eines zu schlagen. Ich that dies auch und war schon lange fertig, als die Matrone noch immer sich durch das Hörrohr den Ausspruch trompeten ließ.

(Zeichnung von M. Behmer)



Sie konnte nicht damit zurecht kommen und sagte endlich verdrießlich: „Aber das verstehe ich ja nicht." Zum Glücke für sie erhob sich in diesem Augenblicke Peter Paul und eröffnete den schmerzlich überraschten Gästen, daß er noch eine Wohlthätigkeitsvorstellung besuchen müsse.

Als die ganze Schar seiner Verehrer sich um ihn zum Abschiede drängte, ließ er sich erweichen und sagte noch: „Eine Wohlthätigkeitsvorstellung ist gut, wenn die Wohlthätigkeit keine Vorstellung und die Vorstellung eine Wohlthätigkeit ist."

Nun konnte er gehen.

So lernte ich den berühmten Schriftsteller Peter Paul kennen.

Müde

Ich schließ die Thüre hinter mir,
Will ohne Gäste sein;
Ich hab mich selbst verlassen,
Drum bin ich so allein.

Ich mache alle Läden zu,
Was soll mir Tag und Licht.
Das Feuer ist verglommen,
Die Sonne brauch ich nicht.

Ich fühle gar kein Leben mehr;
Die Liebe ist vorbei.
Ich kann nicht einmal weinen,
Aus mir regt sich kein Schrei.

Ich habe keinen Gott und Freund,
Und bin so sinnenleer,
Daß, wenn das Glück jetzt käme,
Ich fühlte es nicht mehr.

Ich schließ die Thüre hinter mir,
Bin nur für den zu Haus,
Von dem es heißt, er fächelt
Das letzte Flämmchen aus.

Otto Julius Bierbaum

Lieber Simplicissimus!

Im Breslauer zoologischen Garten erregt zur Zeit eine Nubiertruppe berechtigtes Aufsehen durch das ungewöhnlich charakteristische Aussehen ihrer Mitglieder und die ungezügelte Wildheit, die sich in Blick, Geberde, Ton und Kriegstänzen ausspricht.

Neulich Abend, nach Feierabend, wurde in dem Zelte des Häuptlings ein eingeschriebener Brief mit der Adresse abgegeben: „Herrn Leib Tirschtiegel aus Polnisch-Lissa, zur Zeit Nubier im zoologischen Garten in Breslau."

Ein Bürgermeister stellte einer Frauensperson, welche sich als Hebamme etablieren wollte, folgendes Zeugnis aus:

„Durch dieses bürgermeisterliche Zeugnis soll nachgewiesen werden, wie achtungswert es zu erkennen ist, vernommen zu haben, wie die Ehefrau des praktizierenden Wundarztes N. N. Gertrude, geb. Koch, sich einem edlen Zweck zu widmen beabsichtigt, nämlich auf eigene Kosten und persönliche Dahingebung das Studium aufzunehmen, welches bei Geburtshilfe weiblicher Ereignisse die Früchte sehnlicher Wünsche des beteiligten Geschlechts zu befriedigen vermag. Frau N. hat sich in häuslich moralisch bewiesener, ärztlich sanitärischer und auf das allgemeine Urteil sich beschränkender Hinsicht das Lob und den Ruf dieser Eigenschaften zu erfreuen, weshalb man mit Vergnügen diese Ausfertigung derselben hiermit erteilt."

Jüngst geht Serenissimus mit seinem Adjutanten im Walde spazieren; plötzlich läßt in der Nähe ein Kuckuck seinen Ruf erschallen. Serenissimus bleibt stehen und horcht verwundert. „Ein Kuckuck, Hoheit," bemerkt der Adjutant. — „Äh — hm — gerade wie eine Schwarzwälder Uhr," erwidert erstaunt Serenissimus.

Das Pfeifchen

Ein heißer Sommertag; der Himmel blau,
Das Schulgemach voll goldner Sonnenstrahlen.
Ich träum vom kühlen Bach, von Wald und Au
Und schreib' dabei mechanisch meine Zahlen.

Mein kleines Knabenherz erhält sich wach,
Indes die Hand mißmutig Zahlen kritzelt:
Früh war ich baden; dann hab ich beim Bach
Ein Pfeiflein mir aus Weidenholz geschnitzelt.

Ich hab's bei mir. Ich fühl's an meiner Brust.
Wenn ich jetzt straflos danach greifen dürfte!
Gott, wenn ich einmal nur nach Herzenslust,
Ein einzigmal jetzt darauf pfeifen dürfte!

So würd' ich's nehmen; so die Lippen rund
Ums Pfeifchen legen. Nein, ich thu es nimmer!
Es lockt und lockt. Da spitzt sich schon der Mund —
Und plötzlich schrillt das Pfeiflein durch das Zimmer! —

Ich hab's gebüßt. Was half's?! Jetzt, auf mein Haar
Stäubt schon das Alter seine graue Asche,
Der Bub, der ein verträumter Nichtsnutz war,
Nimmt noch sein Instrumentlein aus der Tasche . . .

Hugo Salus

Praktisch

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„Salomon, warum biste geworden ä Ketzer?" — Nu, was thu' ich in Mannheim mit der katholische Religion?!"

Variante

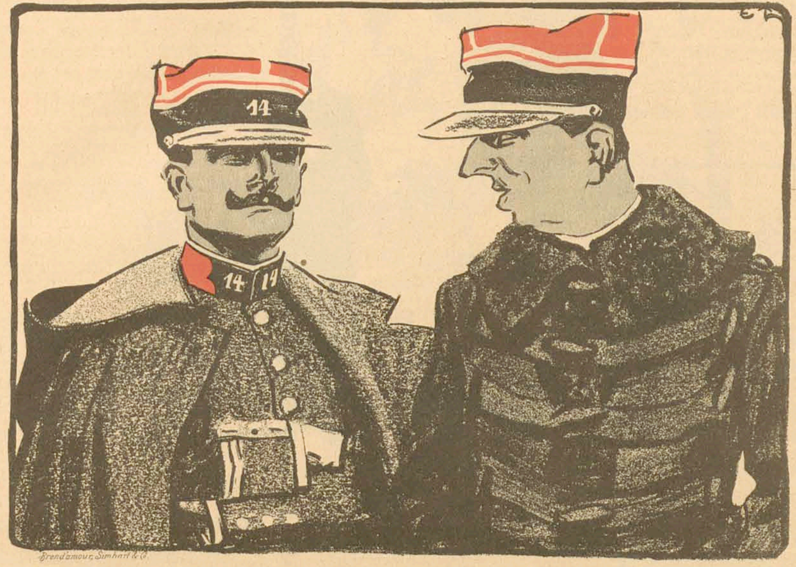
(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Eigentlich sollte man moralischen kriegen. Während wir hier an der Riviera herumbummeln, müssen sich unsere Arbeiter für uns schinden und plagen!“ — „Ach, Quatsch! Arbeit geben ist seliger denn Arbeit nehmen.“

Revanche

(Zeichnung von E. Thöny)



„Sacré nom, wenn wir jetzt ein paar Milliarden übrig hätten, könnten wir Elsaß-Lothringen leicht zurückkaufen. Fürs Geschäft ist jetzt in der deutschen Politik alles zu haben."

Der kleine Frechdachs

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„Aber, Kinder, tobt doch nicht so! Ihr wißt doch, daß heute früh bei der Mama der Klapperstorch . . ." — „Silentium! Großmutter will Märchen erzählen."

Verlockend

(Zeichnung von J. B. Engl)



„In schwerem innern Kampfe ist es mir mit Gottes Hilfe gelungen, Fräulein Amanda, die irdische Liebe und jede unlautere Regung meines Herzens zu besiegen. Nun frage ich Sie: wollen Sie mit mir den heiligen Bund der Ehe schließen?“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).




Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist in Flaschen à **Mk. 1,25 und 1,75** in allen größeren und kleineren Orten Deutschlands in den Apotheken zu haben; in Oesterreich-Ungarn, Holland u. s. w. in Flaschen à fl. 1,50 und 2,— in der Schweiz, Belgien, Frankreich u. s. w. in Flaschen à **Frs.** 2,50 und 3,50.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig"**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei, nach den Orten des Auslandes geschieht der Versand gegen Voreinsendung des Betrags von 6 Flaschen an porto- und kistefrei, aber nicht zollfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein

Mein Kräuterwein ist **kein** Geheimmittel; seine Bestandtheile sind Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man! [128

Bis Oktober am I. jeden Monats ab Hamburg nach

Mittelmeer- und Orient-Fahrten

Gibraltar, Algier, Malta Piräus, Smyrna, Konstantinopel, Odessa mit den Expressdampfern **PERA** u. **STAMBUL** der **Deutschen Levante-Linie, Hamburg.** [319

Auf Wunsch Interessenten ausführliche Prospekte.

Passage und Verpflegung I. Klasse bis Konstantinopel **nur Mk. 250.—**



Verlangen Sie

meinen illustr. Katalog, zweite ergänzte Ausgabe, über interess. Bücher aus den Gebieten

Inquisition.
Hexenprocesse.
Strafen.
Flagellantismus etc.

Franco gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken. [16

H. R. DOHRN, Dresden, Güttichaustr. 12.

„Pariser Liebe"

Memoiren von M. Goron

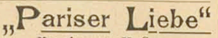
Chef der Pariser Sicherheitspolizei a. D.

4 Bände à 2 Mark. [141

(Jeder Band ist in sich abgeschlossen.)

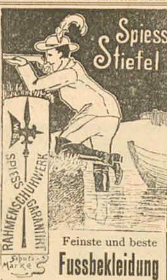
Es giebt keinen packenderen Roman als „Pariser Liebe" von Goron. Es giebt auch kein Werk, das zum Studieren der Sitten unserer Zeit besser und geeigneter wäre, als diese erstaunlich detaillierten, lebenswahren Erinnerungen des berühmten Chefs der Pariser Sicherheitspolizei.

Goron hat als Kriminalist Weltruf. Er ist Romantiker in seinem Fache und hält bei aller sachlichen Beobachtung und praktischen Verwertung immer den lebhaften Sinn für das Spannende, Packende und Interessante offen. Er kann trefflich erzählen, und seine Memoiren sind in gleicher Weise amüsanter Lesestoff für Leute, die das Gruseln lieben, wie meisterhaft skizzierte menschliche Dokumente für Leser, die auf das ernste psychologische Leitmotiv seiner Verbrecher-Geschichten eingehen wollen.



(Verlag von F. Krüger, Paris und Leipzig.)

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.



Feinste und beste

Fussbekleidung

für

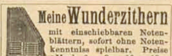
Herren und Knaben

In den feineren Schuhgeschäften überall erhältlich.

Specialität:

Wasserdichte Bodenarbeit

D.R.Pat. 106388 [34



Danksagung!

Durch heftige Kopfschmerzen fing mein bis dahin gesundes und üppiges Haar an auszufallen. Nach erfolglosem Gebrauch von allerlei Mitteln entschloß ich mich, die Methode des weltberühmten Haarspecialisten Herrn **F. Kilo** in **Herford** anzuwenden. Ich hielt mich genau an dessen Vorschriften und konnte zu meiner größten Freude bald bemerken, daß nicht allein die Kopfschmerzen aufhörten, sondern auch das sehr dünn gewordene Haar üppiger und schöner als je zuvor wieder nachwuchs. Jetzt bin ich wieder im Besitz meines vollen Haarwuchses und rathe Jedem, der ähnliches durchgemacht hat, diese Methode auch zu versuchen. Zu persönlicher und auch brieflicher Auskunft bin ich im Interesse der guten Sache gern bereit.

Frau Oberlehrer **A. Rodenacher,** Hannover, Hildesheimerstr. 230. [441

Amtlich beglaubigt:

(L. S.) Schröder, Bezirksvorsteher.



Meine Wunderzithern

mit einschiebbaren Notenblättern, sofort ohne Notenkenntniss spielbar. Preise Mark 6.-, 8.-, 10.-, 12.-, 20.-, 34.- incl. Selbsterlern-Schule u. Zubehör.

Musikwerke



mit einlegbaren Metallnoten. — Polyphon, Symphonion, Adler etc. Selbstspielend, von Mark 15.- an.

Verkauf gegen baar oder Nachnahme.

A. Zuleger, Leipzig. Gegr. 1872.

Illustr. Hauptkatalog geg. 20 ₰ in Marken.

Stockinger's

Fix-Huthalter „Enfin"

befreit radical von der lästigen Hutnadel. Radfahrenden, Reisenden und mit Kinder verkehrenden Damen unentbehrlich. 1 Paar M. 1.20 bei Voreinsendung des Betrages franco. [525

W. Stockinger, Wien, Spiegelgasse 4.

Plasmon

(Siebold's Milch-Eiweiss)



Nahrhaft! leicht verdaulich! billig!

Hervorragendes Kräftigungsmittel

jeder Speise zuzusetzen!

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Naturwasserdichte

Havelock öw. fl. 7.50 Mk. 12.50
Pelerinen öw. fl. 5.50 Mk. 9.20
Försterkrägen öw. fl. 6.60 Mk. 11.—
Damenwettermäntel öw. fl. 12.60 = Mk. 21.—.

— Joppen, Reise-Kostüme etc. —

Meterweiser Versandt feinster Herren- und Damen-Tirolerloden.

Touristen- und Jäger-Ausrüstungen.

Lodenmuster und Preislisten frei. [60

Alois Witting, Innsbruck A 40.

Prämiirt: Köln, Prag, Wien, Teplitz, Königsberg i. Ostpr., Cassel, Hall i. Tirol, Innsbruck, Antwerpen.

1000 Dank!



Die mir gelieferte Columbia-Zither fiel großartig aus. König, Bielefeld.

Nur M. 7.50 [371

statt 20 und 25 Mark kostet eine solche **Prachtzither,** 50 cm groß, 41 Saiten, **sofort** (ohne Lehrer) **spielbar; gesetzl. gesch. No. 119 040! wundervoller Ton! wir Harfenzither, hochfeine Ausstattung, correct gestimmt, incl. allem Zubehör!** Wer das Instrument sieht und hört, **staunt!** Zur Ansicht Nachnahme; **nichtconvenierend Geld zurück!** Großes illustr. Musikverb. umsonst!

Rh. Musikhaus Vincenz Schmitz, Höhscheid-Solingen 86.

Prämiirt mit „goldener Medaille"! Weltberühmt:

Joh. André Sebald's Haartinktur

von **Aerzten** allgemein empfohlen gegen Haarausfall, Schuppen und kreisfleckige Kahlheit (alopecia areata). ½ Flasche 2,50, ¼ Flasche 5,— Mk., Verpackung frei. Prospekt mit ärztlichen Zeugnissen übersende an Jedermann gratis u. liegt jedem Flacon bei. Garantie für Erfolg! Direkter Versand durch **Joh. André Sebald, Hildesheim.**

Anerkennung. Herrn **Joh. André Sebald, Hildesheim.** — Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir, Ihnen die Mittheilung zu machen, daß nach Gebrauch einer ganzen Flasche **Joh. André Sebald's Haartinktur** der Erfolg bei mir geradezu staunend ist. **Ich war vollständig kahlköpfig,** hatte Kopfhaare, Augenbrauen und Wimpern, sowie meine Barthaare gänzlich verloren und trug seit 1891 eine vollständige Perrücke. Diese Haarkrankheit stellte sich ein, nachdem ich ein Jahr beim Infanterie-Regiment Nr. 14 diente und bin ich aus diesem Grunde vom Militär entlassen worden. **Durch Ihre wunderbar wirkende Haartinktur bin ich jetzt wieder in den vollständigen Besitz meiner Haare gelangt** und kann Ihnen nicht genug danken für diese wertvolle Erfindung. Ich füge gleichzeitig ein Schreiben bei vom Kriegsministerium (Unterstützungsabtheilung), welches zur Beschaffung einer Perrücke 30 Mark bewilligte. [261

Berlin, 25. Juli 1898, Kl. Markusstr. 6. Mit aller Hochachtung **Friedr. Rüdiger.**

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen [231

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'**sche **Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Vexir-Portemonnaie



(Gebrauchsanweisung liegt bei)

mit Geheimverschluß. Kann nur vom Eigenthümer geöffnet werden; aus braunem genarbtem Montenleder Innenbügel 3 Fächer p. Stück M. 1.50 geg. Nachn. Mit Namen in Goldbrud 25 Pf. mehr. Haupt-Catalog ca. 1500 Abbildungen gratis und franco. [437

E. von den Steinen & Cie.
Wald b/Solingen 2
Stahlwaarenfabrik und Versandhaus.



[235

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil J. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Schaden macht klug

(Zeichnung von E. Thöny)



„Mr. Jones, man darf Ihnen gratulieren? Ihre Tochter hat einen Fürsten geheiratet?“ — „Allerdings. Hat mich aber ein Schandgeld gekostet. Wenn ich die Brüder vorher gekannt hätte, würde ich Lucy ein Jahr ins Balletcorps gesteckt haben. Dann hätte sie einen umsonst gekriegt.“

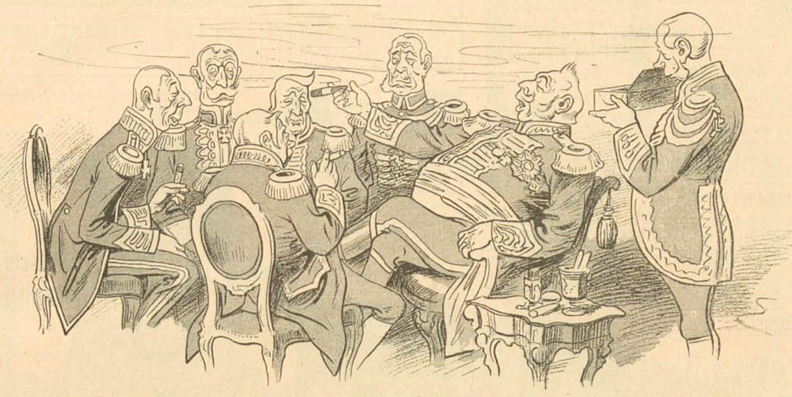
5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 11

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Dem Verdienste seine Krone



„Kinder, wer von euch die Cigarre zu Ende raucht, ohne daß die Asche abfällt, kriegt meinen allerhöchsten Hausorden verliehen!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5 50 M.**).

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.
Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.
Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen).
Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.**



Photos
Orig. Kabinet-Aufnahmen nach dem Leben
Reizende
Probe-Collection
M. 1.10. Gröss. Collect. M. 2.20, 3.20, 4.20 und höher. [426
H. Dalm's Verlag, Charlottenburg 4 p.

500 Mk. Belohnung!
Sommersprossen, Schönheitsfehler
Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohl**, per Nachnahme Mk. 3,50. [440

✻ Nasenröthe, ✻
Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, **Warzen, Flechten.** Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl, Berlin N.,** Brunnenstr. 157.

Kolporteure gesucht!
Eine Verlagsbuchhandlung in Süddeutschland sucht zum Vertriebe eines guten Kolportagewerkes tüchtige Kolporteure. [149
Nur Herren, welche nachweisbar mit Erfolg arbeiten, wollen ihre Adresse unter Chiffre **W. V.** an **Rudolf Mosse, Stuttgart,** einreichen.



Apoth. Kanoldt's
Tamarinden
(mit Schokolade umhüllte, erfrischende, abführende Fruchtpastillen) sind das sicherste u. wohlschmeckendste
• Abführmittel •
f. Kinder u. Erwachsene. [845
Schacht. (6 St.) 80 Pf., einz. 15 Pf
in fast allen Apotheken.
Allein echt, wenn von Apoth. C. Kanoldt Nchf. i. Gotha.



in den größten Apotheken Deutschlands und Österreichs! [421

Heirate nicht
ohne „das Buch ü. d. Ehe" gelesen. M. 1.50 einsend. l. Brfm. München Vers.-Buchh. Schillerstr. 48. [81



Charakter.
„. . . Ihre Deutungen sind tiefer und treffender wie von anderen Graphologen. Ich kann dies beurteilen, weil ich wohl 15 Herren um Analysen anging. . . ." — 12 Jahre Praxis in der **intimen** wissenschaftl. Charakter-Analyse **aus der Handschrift.** Bedingungen, fesselnde Zeugnisse und intensiv anregendes Einführungsbuch an Gebildete kostenfrei. Adresse:
448b] **P. P. Liebe in Augsburg.**



Herm. Herdegen, Stuttgart.
Briefordnerfabrik. [893



[67

Für nur 3 Mark liefere ich folgende **9 starke Bände** d. weltberühmt. Romane von **Emil Zola.**

1. Nana.
2. Liebesblätter.
3. Geheimnisse von Marseille.
4. Lebensfreude.
5. Germinal. [467
6. Mutter Erde.
7. Paradies der Damen.
8. Mad. Ferat.
9. Der Todtschläger.

Jeder Band ist über 200 Seiten stark.
Alle 9 Bände, nagelneu, in guter deutscher Ausgabe, liefere ich **zusammen für 3 Mark,** nur so lange der geringe Vorrat reicht. Versand gegen vorherige Einsendung od. Nachnahme d. Betrages.
Nur zu beziehen durch
H. Flockel's Buchhandlg., Dresden, Augustusstr. 2.



Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kind. **Acte f. Maler** etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.
Kunstverlag Bloch WIEN [420
Kohlmarkt 8.

Geheimschrift von **A. Boetzel** ist leicht erlernbar u. für Uneingeweihte unauffällig und nicht zu entziffern. Preis 2 M.
56] Verlag **F. A. Berger in Leipzig 33.**



Apollonia
ist das beste **Bartwuchsmittel** der Welt, was glänzende **Dankschreiben** beweisen:
Herr **Otto Schulz** in **F.** schreibt: Die vor etwa 4 Wochen bezogene Dose „**Apollonia**" St. II hat wunderbar gewirkt, so dass ich einen sehr schönen **Schnurrbart** bekommen habe. Garantie für Erfolg. Preis p. Dose Stärke I 2 M., Stärke II 3 M., in ungünstigen Fällen Stärke III 5 M. Gegen Nachn. od. Vorauszahlung. (Porto 40 Pfg.) Nur allein echt zu beziehen durch den **Erfinder u. weltberühmten Haarspecialisten**
Friedr. Hepping, Neuenrade No. 24 i. W.
102]

Nicht vergessen! [485
mitzunehmen auf Reisen, zum Stammtisch, Club, zu Festlichkeiten etc.



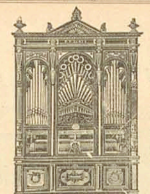
Das beste **Magenmittel** der **Neuzeit.** Für Gesunde und Magenschwache ärztlich empfohlen.
Überall in Apotheken nur das echte **Hoffmann**'sche **Verdauungspulver** verlangen, in d. Doppelschachtel à 1.25 M. Direkt geg. Einsend. v. 1.40 M. d. d. Storchapotheke i. Dresden. In Oesterreich-Ungarn 1 Doppelschachtel = 1 fl. Alte k. u. k. Feldapotheke, Wien, M. Lux. Budapest, Muzeum Körut 7. Schweiz 1 Doppelschachtel = 2 frs. Horst & Roehrich, Genf, Rue Voltaire.
(Pepsin 5, Magnesia, Chlornatr., Wismuth, kohlens. u. phosph. Kalk je 3, ff. Natron 60.)

¡Männer!
Heilung v. ***Blasen- u. Harnröhrenleiden*** *(Ausfluss)* ***innerlich,*** *schmerzlos, schnell und sicher, ohne Berufsstörung, durch*
„Locher's Antineon"
(20 Sarsaparill, 10 Wurzel, 10 Ehrenpreis, 200 Weg...)
Gesetzl. gesch. *(Auch Vorbeugungsmittel!)*
Mehrfach preisgekrönt! *Erfolg garantirt! Viele Atteste! Aerztlich empfohlen!*
Nur ächt mit Locher's Namenszug!
Flasche à M. 2,50 in den Apotheken.
Alleiniger Fabrikant:
A. Locher, Pharmac. Laboratorium, **Stuttgart.**





Kleine Bibliothek Langen
Jeder Band mit mehrfarbigem künstlerischen Titelbild
Preis geheftet 1 Mark
Elegant gebunden mit Goldschnitt
Preis 2 Mark
Bestellen Sie sich den
Illustrierten Katalog
gratis und franko
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlage
Albert Langen in München
Schackstrasse 4



Unübertrefflich sind
Revolver-Orchestrions
aus der Fabrik
F. O. Glass, Klingenthal i. Sachs.
Revolver-Orchestrions für Tanz- und Concertmusik von **Mk. 2600.— an aufwärts** sowie
Streichconcert-Orchestrions
für **feine Cafés, Villen und Schlösser** von **Mk. 2100.— an aufwärts** empfiehlt in bekannter, solide ter Ausführung unter **vollster Garantie**
Kataloge gratis und franco.
Zahlreiche Referenzen stehen zur Seite.



Hochinteressante Neuigkeit



Soeben erschienen
Ein Meisterwerk von
Marcel Prévost
Ratschläge für Junggesellen
und Verlobte
Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von
Nelli Zurhellen

Umschlag-Zeichnung von **F. Freiherrn von Reznicek**
Preis geheftet 2 Mark
Elegant gebunden 3 Mark

Dieses kleine Kabinettstück unserer fin de siècle-Kultur ist ein künstlerisch empfundener Beitrag zur Physiologie der modernen Ehe.

Bestellen Sie sich meinen
illustrierten Verlags-Prospekt

Soeben erschienen
Der Burenkrieg
Herausgegeben von
Dr. Ludwig Thoma
Unter Mitwirkung der Künstler
Prof. F. v. Defregger, Th. Th. Heine, Prof. Wilhelm Leibl, Prof. Max Liebermann, Bruno Paul, F. v. Reznicek, H. Schlittgen, W. Schulz, M. Slevogt, E. Steub, Ed. Thöny, Rudolf Wilke,
sowie der Schriftsteller
Carl Bleibtreu, Dr. M. G. Conrad, F. A. Hönig, Dr. Hermann von Lingg, F. Port, Wilhelm Schulz, Johannes Trojan, Alois Wohlmuth
Umschlag-Zeichnung von **Bruno Paul**
Großfolio-Format **Preis geheftet 1 Mark**
Elegant gebunden 3 Mark
Zu beziehen durch alle Buch-, Kunst- und Kolportage-Handlungen oder direkt vom **Verlag Albert Langen in München**
ein geheftetes Exemplar gegen Einsendung von M. 1.30 in Marken

Verantwortlich: Für die Redaktion **Dr. Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **F. Kuhnhardt**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 12

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

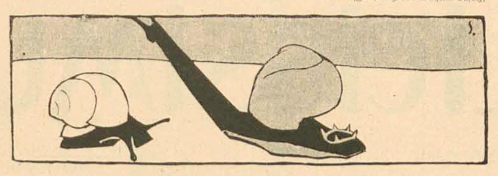
Oberammergauer Bauern-Passionsspiel

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Zieh dich nur wieder aus, Pilatus, heute wird nicht gespielt, der Theaterfriseur aus München ist nicht gekommen.“

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Alarm

Von

Freiherrn von Schlicht

Der Herr Major von Enberg, der als Beherrscher aller ihm unterstellten Reußen — es waren ungefähr fünfhundert — als selbständiger Bataillonskommandeur in der kleinen Garnison ein Leben führte, um das selbst die seligen Götter ihn beneiden konnten, befand sich heute in der denkbar schlechtesten Laune.

Wenn ein Vorgesetzter sich ärgert, so sucht er dadurch wieder gesund zu werden, daß er seinen Untergebenen grob wird — an dieses Wort hatte der Major nicht nur gedacht, sondern er hatte auch demgemäß gehandelt. Er war seinen Unterthanen nicht nur grob, sondern sogar sehr grob geworden, aber es nützte alles nichts, die schlechte Laune blieb bestehen, und nicht ohne Grund.

Der Herr Major hatte einen Brief von dem Herrn Oberst erhalten.

Wenn solche hohe Herrn an ihre Untergebenen schreiben, so pflegen die Schreiben meistens noch etwas anderes zu enthalten, als nur die üblichen Redensarten: „Hoffentlich geht es Ihnen gut. Hier ist alles beim alten und ich bedaure, Ihnen keine interessanten Stadtneuigkeiten mitteilen zu können."

So etwas schreibt ein Oberst nicht, ach nein, der schreibt ganz andere Sachen.

Der Major hatte den Brief seines Kommandeurs schon so oft gelesen, daß er ihn nicht nur von vorne, sondern auch rückwärts auswendig wußte, trotzdem nahm er ihn, als er nun zu Haus sich der Länge und Breite nach auf seiner Chaiselongue ausgestreckt hatte, noch einmal zur Hand und las: „Aus den mir übersandten Dienstzetteln habe ich zu meinem größten Leidwesen ersehen müssen, daß der Dienst bei dem Euer Hochwohlgeboren unterstellten Bataillon in der letzten Zeit nicht in der Art und Weise abgehalten worden ist, wie ich das im Interesse einer kriegsgemäßen Ausbildung der Truppe für unbedingt nötig halten muß. Nicht nur mit Erstaunen, sondern sogar mit Mißfallen, habe ich ersehen, daß in den letzten drei Wochen nicht eine einzige Übung im geschlossenen Bataillon stattgefunden hat, und trotz meines ausdrücklichen Wunsches, um keinen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen, ist das Bataillon nicht ein einziges Mal alarmiert worden. Euer Hochwohlgeboren mache ich erneut darauf aufmerksam, daß unsere Vorgesetzten auf die Alarmbereitschaft der Truppe mit Recht einen großen Wert legen. Euer Hochwohlgeboren ersuche ich demgemäß, an einem der allernächsten Tage Ihr Bataillon zu alarmieren und im Anschluß daran eine Übung abzuhalten. Einem Bericht Euer Hochwohlgeboren, eine wie lange Zeit das Antreten des Bataillons nach dem Alarmsignal in Anspruch nahm, sehe ich entgegen."

Unmutig warf er den Brief in die Ecke: „Wenn der Teufel den Oberst doch nur ein einziges Mal holen wollte, aber leider gehen ja selbst die bescheidensten Wünsche der Untergebenen nicht in Erfüllung."

Er zündete sich seine Cigarre, die ihm ausgegangen war, von neuem an und dachte über sein Geschick nach: der Oberst hatte recht mit dem, was er schrieb, ach zu viel Dienst hatte er in der letzten Zeit nicht angesetzt, seine Kerls und seine Herrn Kerls, die Offiziere, liebten die Bequemlichkeit, das wußte er, und er selbst liebte auch die Ruhe.

Arbeit und Thätigkeit vor der Mahlzeit störte den Appetit und nach der Mahlzeit die Verdauung. Gut essen und viel trinken aber hält Leib und Seele zusammen. Das war sein Glaubensbekenntnis, nach dem er handelte.

Aber jetzt half es alles nichts, er mußte in sich gehen, sich bessern und vor allen Dingen sein Bataillon alarmieren. Der Herr Oberst wünschte, daß dies an einem der allernächsten Tage geschehe — wer Soldat ist, weiß, daß dies so viel wie heute bedeutet.

Der Major stöhnte — heute hatte er noch weniger Lust, als er nach menschlicher Voraussetzung morgen haben würde, heute paßte es ihm aus Gründen, über die er sich selbst nicht klar war, absolut nicht, aber es nützte alles nichts, es ging nicht anders.

Er nahm die Generalstabskarte, die stets auf dem Rauchtisch neben der Chaiselongue liegen mußte, zur Hand und dachte sich eine Übung aus.

Der Bursche machte ein sehr erstauntes Gesicht, als er am Nachmittag um fünf Uhr Befehl erhielt, beide Pferde zu satteln. Daß sein Herr um diese Zeit spazieren reiten wollte, war noch nicht dagewesen, so lange er denken konnte, und er zerbrach sich den Kopf darüber, was wohl seinem Gebieter passiert sein möchte.

Aber sein Erstaunen wuchs, als der Herr Major nicht in Überrock und Mütze, sondern in Waffenrock und Helm auf der Bildfläche erschien und sich in den Sattel schwang.

„Um Gottes willen, es wird doch nicht Krieg erklärt sein," dachte der Bursche, dann setzte er sich schnell ebenfalls seinen Helm auf und ritt drei Schritt hinter seinem Herrn her.

Wenig später hielt der Major vor der Kaserne, und kaum hatte der Posten vor Gewehr, der wie ein Löwe in seinem Käfig vor seinem Schilderhaus auf und ablief, den Vorgesetzten gesehen, als er mit der ganzen Kraft seiner jugendlichen Lungen „Herrrrraus" brüllte.

Sein Schrei weckte die Leute, die drinnen in der Wachtstube auf der Pritsche lagen und „döften", und gleich darauf trat die Wache ins Gewehr.

„Stillgestanden — Richt Euch — Augen geradeaus — Das Gewehr über — Achtung präsentiert das Gewehr" kommandierte der Unteroffizier, und erwartungsvoll sahen alle den Vorgesetzten an.

„Wo ist der Spielmann?" fragte der Major

„Er holt den Kaffee aus der Küche, Herr Major," lautete die Antwort.

„Der Teufel soll Sie holen," fuhr der Major den Unteroffizier an, „wie kommen Sie dazu, den Spielmann fortzuschicken? Haben Sie denn keine andern Leute? Lassen Sie die Wache fortreten und lassen Sie sofort den Spielmann kommen. Das Weitere findet sich."

Wenige Minuten später stand der Hornist dem Vorgesetzten gegenüber.

„Hornist, blasen Sie Alarm," befahl der Major.

Der Untergebene sah seinen Vorgesetzten an, als habe er ihn nicht richtig verstanden.

„Haben Sie krumm gebogene Mondsichel nicht gehört, was ich gesagt habe?" donnerte der Herr Major, „Sie sollen Alarm blasen. Begriffen?"

„Zu Befehl, Herr Major."

„Blasen Sie gefälligst Alarm."

Aber der Mann blies nicht.

„Drei Tage Arrest, wenn Sie nicht sofort blasen."

Aber der Mann blies immer noch nicht.

„Der Kerl ist verrückt," tobte der Major, „total verrückt oder obstinat und widerspenstig. Warum blasen Sie nicht? Ich will Antwort haben oder ich lasse Sie vor ein Kriegsgericht stellen, warum blasen Sie nicht?"

„Ich kann nicht, Herr Major."

Der Major hielt sich, um nicht vom Pferd zu fallen, mit beiden Händen an dem Sattelknopf fest. Mit starren Augen sah er den Untergebenen an: „Was können Sie nicht? Sie können nicht blasen?"

„Zu Befehl, Herr Major, ich kann blasen, aber nicht alles. Ich bin Reservespielmann, da kann ich man bloß die Kompagniesignale, Zapfenstreich und Reveille, das Alarmsignal habe ich noch nicht gelernt."

Der Major war sprachlos, einfach sprachlos, so etwas war ihm denn doch noch nicht vorgekommen.

Er winkte schließlich den Unteroffizier zu sich heran: „Schicken Sie einen Mann in die Kaserne, es soll sofort ein gelernter Spielmann zu mir kommen."

„Zu Befehl, Herr Major," gab der Unteroffizier zur Antwort, er selbst lief davon, aber schon nach wenigen Minuten kam er mit der Meldung zurück, daß die Spielleute noch auf dem Übungsplatz wären.

„So soll sofort einer geholt werden," befahl er, aber gleich darauf änderte er seinen Entschluß. Der Übungsplatz war weit entfernt, ehe ein Spielmann zur Stelle war, konnten immerhin gut zwanzig Minuten, wenn nicht noch mehr vergehen, in der Zwischenzeit aber würden die Feldwebel ihre Leute bereits antreten lassen, und der Zweck des Alarms wäre vollständig verfehlt. Daß er vor der Kaserne hielt, um zu alarmieren, hatte sich mit Blitzesschnelle verbreitet — er sah, wie in den Stuben die Mannschaften hin- und herliefen, um ihre Sachen zusammen zu suchen.

Ein Alarm aber soll und muß völlig überraschend kommen, und das war ihm „vorbei gelungen".

Langsam wandte er sein Pferd und ritt von dannen, nicht in der rosigsten Laune. Was sollte er nun dem Regiment melden? Sollte er dem Herrn Oberst mitteilen, daß sein Versuch, zu alarmieren, gescheitert sei? Es war für ihn nicht leicht, eine passende Ausrede zu finden, er wollte morgen mit seinem Adjutanten sprechen, der würde schon einen stichhaltigen Grund, mit dem er den Herrn Oberst beruhigen konnte, finden. Für die nächste Zeit konnte er an einen neuen Alarm nicht denken, daß die Leute, in Sonderheit die Feldwebel, auf dem „Qui vive" sein würden, war sicher, eine Überraschung war ganz ausgeschlossen, und doch gerade darauf kam es an.

Der Herr Major raste, er hatte sich unnötigerweise seine Nachmittagsruhe rauben lassen. Ohne daß die Sache einen tieferen, praktischen Nutzen gehabt hätte, hatte er sich den unbequemen Dienstanzug angezogen, seine Pferde waren umsonst gesattelt worden, na, der Herr Hauptmann, dessen Kompagnie auf Wache war, und der Herr Bataillonstambour konnten sich auf morgen freuen.

Aber unbegreiflicherweise freuten sie sich gar nicht, sie hatten Mitteilung bekommen von dem, was vorgefallen war, und sahen dem lendemain voller Schrecken entgegen: nicht nur die Kniee, sondern auch ihre Haare und Zähne zitterten vor Angst.

Die wenigsten Menschen haben das Glück, daß ihre Erwartungen in Erfüllung gehen, die Erwartungen der Soldateska aber werden sogar übertroffen.

Auf eine gewisse Dosis Grobheit hatten sich die Schuldigen für den nächsten Tag präpariert, auf einen so starken Tabak, wie er ihnen verabfolgt wurde, aber nicht.

„Herr Hauptmann," tobte der Major, „wie können Sie es wagen, einen Spielmann auf Wache zu schicken, der nicht Alarm blasen kann? Es kann Feuer ausbrechen, sei es in der Kaserne oder in der Stadt, Seine Majestät der Kaiser kann plötzlich eintreffen, wir können Hochwasser bekommen, eine Revolte kann ausbrechen, was weiß ich alles, und dann hat der Wachthabende einen Spielmann bei sich, der nicht einmal Alarm blasen kann? Bitte, Herr Hauptmann, wollen Sie die große Güte und die unendliche Liebenswürdigkeit haben, mir unter dem Siegel der tiefsten Verschwiegenheit anzuvertrauen, was Sie sich dabei gedacht haben? Wollen Sie bitte so freundlich sein, mir das mitzuteilen? Ich bin wirklich nicht neugierig, aber das möchte ich denn doch gerne wissen!"

„Mein Gott, wie soll ich dir denn antworten, wenn du mir dazu keine Zeit läßt, sondern beständig weiter redest," dachte der Hauptmann, „halte nur einmal für eine einzige Minute den Atem an, dann will ich mich schon verteidigen."

Aber der Vorgesetzte dachte gar nicht daran, seinem Untergebenen den Gefallen zu thun und den Mund zu halten. Er redete ruhig weiter, bis er nichts mehr zu sagen wußte, und dann fing er wieder von vorne an.

Wenn er dennoch endlich „Schluß machte", so lag das lediglich daran, daß in einer stillen Ecke des Kasernenhofes auch noch der Bataillonstambour stand, der nur darauf wartete, ebenfalls noch abgekanzelt zu werden.

Und auch er bekam sein Teil zu hören, es waren keine lieblichen Laute, die an sein Ohr schlugen. Im Vergleich mit den Tönen, die der Major von sich gab, war das falsche Tuten, Blasen und Trommeln seiner Spielleute, die Menschen rasend machen konnten, die schönste Himmelsmusik.

„Zum zweitenmal soll mir das nicht wieder passieren," schloß der Herr Major, „daß ich einen Hornisten finde, der das Alarmsignal nicht kann, und deshalb befehle ich hiermit, daß Sie von heute ab jeden Nachmittag von fünf bis sechs Uhr eine geschlagene Stunde mit Ihren Leuten das Alarmblasen üben."

Und das Alarmblasen begann. Jeden Nachmittag, den der Himmel in seiner Gnade werden ließ, standen die Spielleute auf dem Kasernenhof und übten und bliesen und trommelten immer nur das eine Signal: Alarm.

Es war zum wahnsinnig werden, sowohl für die, die da bliesen, wie für die, die da das Getute und Getrommel anhören mußten, aber das war dem Herrn Major ganz egal, er wollte, daß allen Leuten seines Bataillons das Alarmsignal in Fleisch und Blut übergehen sollte.

Nach vierzehn Tagen, während deren sein Adjutant immer neue Ausflüchte für einen hohen Herrn Oberst hatte erfinden müssen, glaubte der Herr Major, daß nun des grausamen Spiels genug sei, und Kraft seines Amtes und der ihm innewohnenden Weisheit, erließ er den Befehl: „Von heute mittag ab findet kein Alarmblasen mehr statt."

Darüber freuten sich alle, die diesen Befehl lasen, aber der Herr Major dachte: „Kinder, freut euch nur nicht zu früh, denn heute mittag alarmiere ich euch wirklich."

Nachmittags um fünf Uhr machte sich der Herr Major auf den Weg zur Kaserne, er ging zu Fuß, denn er wollte sich möglichst wenig bemerkbar machen — seinen Burschen mit den Pferden bestellte er für eine Viertelstunde später.

Der Alarm sollte ganz überraschend kommen, deshalb ging er auch nicht durch das Hauptportal bei der Wache vorbei, sondern durch ein Nebenthor auf den Kasernenhof und rief sich den ersten besten Soldaten heran.

„Mein Sohn," sagte er zu diesem mit möglichst gelassener Stimme, „gehen Sie doch einmal in Ihr Kompagnierevier, und schicken Sie mir einen Hornisten, der Mann soll sein Instrument mitbringen."

Einige Minuten später stand der Spielmann dem Vorgesetzten gegenüber.

„So, mein Sohn," befahl der Herr Major, „nun blasen Sie einmal Alarm — warten Sie noch einen Augenblick, ich will mich hier hinter diese Thüre stellen, um unbemerkt die Wirkung Ihres Signals beobachten zu können, so, nun blasen Sie."

Der Mann blies, und von seinem Versteck aus beobachtete der Herr Major die Wirkung.

Aber die Wirkung blieb aus, nichts rührte und regte sich, die Leute, die über den Kasernenhof gingen, ließen sich in ihrer Ruhe absolut nicht stören, in der Kaserne blieb alles still.

„Blasen Sie noch einmal,“ befahl der Major. „blasen Sie lauter.“

Der Mann stieß in sein Horn, daß ihm die Augen aus dem Kopf traten und das Messing seines Instrumentes sich verbog.

Nichts rührte sich, nichts, gar nichts.

„Blasen Sie noch einmal,“ befahl der Herr Major.

Und der Hornist blies noch einmal — die Erde zitterte, aber in der Kaserne blieb alles still, kein Mensch kümmerte sich um das Signal.

Noch einmal stieß der Mann in sein Horn, und dieses Mal wurde es gehört — ein Fenster wurde geöffnet, und die Stimme eines Feldwebels schrie den Spielmann an: „Meier, Sie krummer Teufel, sind Sie denn ganz verrückt geworden? Was tuten Sie denn da immer? Laut Bataillonsbefehl ist heute gar kein Alarmblasen.“

Das Fenster wurde zugeschlagen, und heimlich schlich der Major nach Haus — er gab den Versuch, sein Bataillon zu alarmieren, definitiv auf.



Mittag

Eine glühend weiße Gartenmauer
Brannte still im mittagweiten Land.
Dunkle Kronen über'n weißen Rand,
Müdgebogen von des Sommers Trauer,
Tropften blaue Schatten in den Sand.

Hinter diesen harten Steinen müssen,
Von den Schattennächten süß umhaucht,
Träume wandeln, seltsam und erlaucht,
Welche nichts vom Durst des Lebens wissen,
Das hier lechzend in der Sonne raucht.

Und ich trete aus dem Meer von Schwüle
Auf die Schatteninsel, die im Sand
Atmend feiert, lasse traumgebannt
Arme Tropfen jener tiefen Kühle
Leis mir rieseln über Stirn und Hand.

Leo Greiner

Wiedersehen

Ich geh' durch die junge Frühlingspracht
Und achte der Blüten kaum,
Die über Nacht alle aufgewacht
Aus ihrem Knospentraum.

Ich denke nur an ein großes Glück,
Nichts andres fällt mir ein:
Du kamst zurück, du und mein Glück,
Und der goldene Sonnenschein.

Vier Mauern weiß und vier Wipfel grün
Und ein Gärtchen in Frühlingspracht:
Die Nelken blüh'n und die Tulpen glüh'n,
Und mein Schatz steht da und lacht.

Gustav Falke

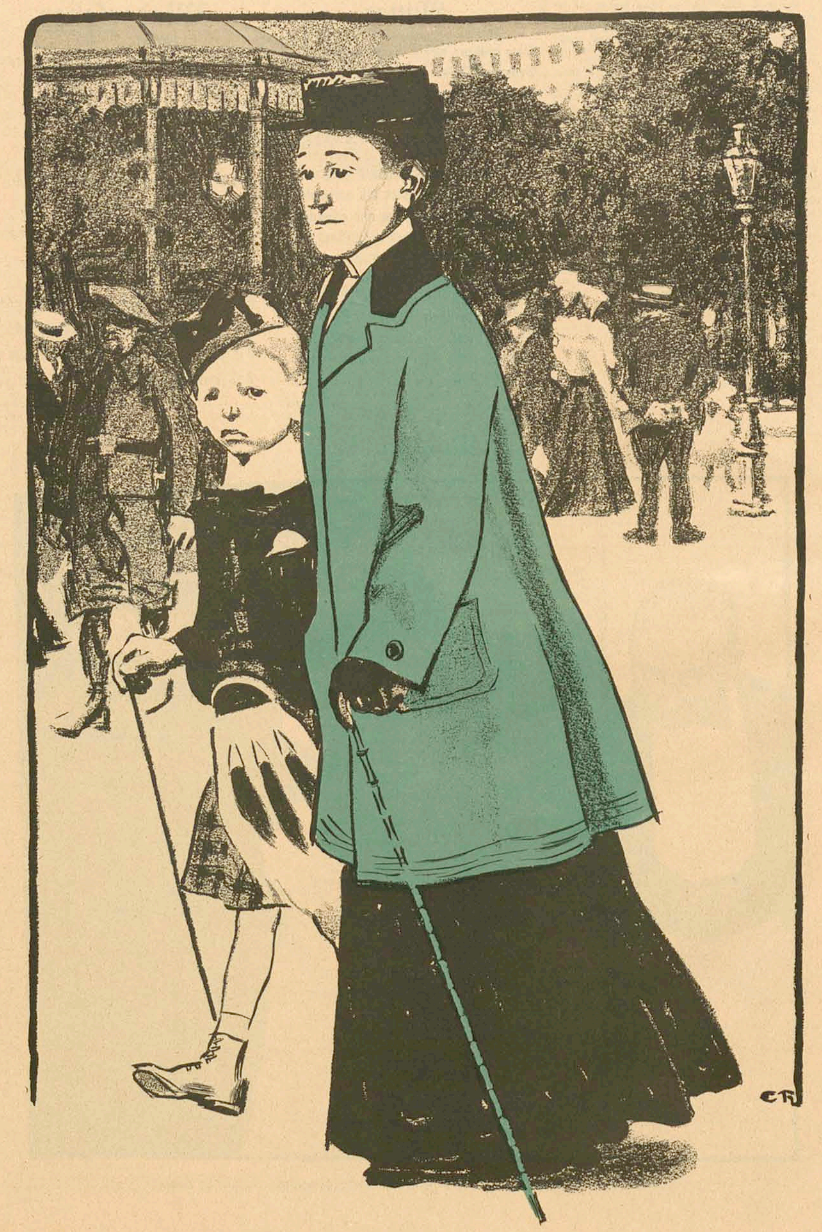
Wohlwollen

(Zeichnung von F. von Reznicek)

„Darf ich die Herrschaften auf unsere Spezialspeisenkarte für Hochzeitsreisende aufmerksam machen?“

England auf Reisen

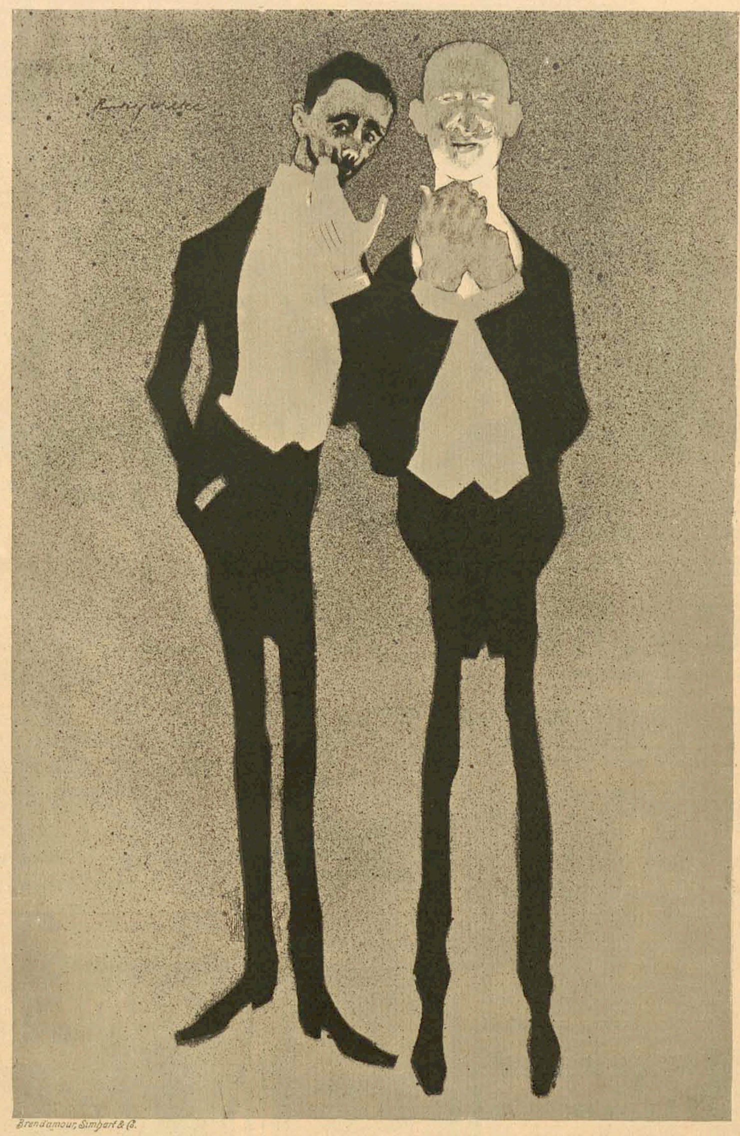
(Zeichnung von E. Thöny)



„Mama, wollen wir nicht wieder nach Deutschland gehen? Dort muß man nicht so artig sein mit den Leuten wie hier."

Neuer Beruf

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Wer ist denn der Marineoffizier, der so unheimlich säuft?“ — „Ach, der trainiert sich bloß; er ist Impresario für Torpedobinnenschiffahrt.“

Des Fürsten Erwachen

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Uah! Jetzt fängt wieder dies Regieren an!!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil F. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Gemütsmenschen

Bild Nr. 8

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Ach Gott, Herr Baron! Erst verführen Sie meine Tochter und nun schmeißen Sie uns zum Haus 'naus — —" — „Was geht das mich an? Sie hätten sie besser erziehen sollen."

Beiblatt des Simplicissimus

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

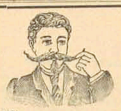
Im Hofbräuhaus

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Des is amal a richtig's Wort g'wen. Was hamm denn mir Bayern von der preißischen Flotte? Höchstens daß 's Bier teurer wird!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



Apollonia

ist das beste **Bartwuchsmittel** der Welt, was glänzende **Dankschreiben** beweisen:

Herr **Otto Schulz** in **F.** schreibt: Die vor etwa 4 Wochen bezogene Dose „**Apollonia**“ St. II hat wunderbar gewirkt, so dass ich einen sehr schönen **Schnurrbart** bekommen habe. Garantie für Erfolg. Preis per Dose Stärke I 2 M., Stärke II 3 M., in ungünstigen Fällen Stärke III 5 M. Gegen Nachn. od. Vorauszahlung. (Porto 40 Pfg.) Nur allein echt zu beziehen durch den **Erfinder u. weltberühmten Haarspezialisten**

102] **Friedr. Hepping, Neuenrade No. 24 i. W.**



Brillanton giebt dem Bart **dauernd** vornehme Form, Naturglanz ohne zu fetten, kräftig. Wuchs (auch bei ganz jung. Herrn) und schützt vor Ergrauen. Fl. 2 Mk. nur in Berlin und nur **Leipzigerstr. 56** Colonnaden) bei [502 **Franz Schwarzlose.**

Heyl's

Künstler- u. Decorations-Oelfarben

von Autorität, geprüft u. empfohlen.

Fabrikanten: [503

Gebr. Heyl & Co.,

Charlottenburg b. Berlin.

— Gegründet 1833. —

Correspondenz: Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch.



351]



Schneidiger Schnurrbart.

vor | nach Gebrauch

Die schönste Zierde eines jeden Mannes erlangt man nur **schnell** und **sicher** durch meinen weltberühmten Bartbeförderungsbalsam „**Kommelin**“, d. **Erfolg garant. in einig. Wochen.** Preis p. Dose Stärke I 1.50 M., Stärke II 2.50 M. Versandt discr. p. Nachn. 40 Pf. **Kein Bartwuchsschwindel. Nur allein echt** zu beziehen von **Robert Husberg, Neuenrade Nr. 92,** Westfalen. Bei Nichterfolg Betrag zurück. [105

Kolporteure gesucht!

Eine Verlagsbuchhandlung in Süddeutschland sucht zum Vertriebe eines guten **Kolportagewerkes** tüchtige Kolporteure. [149

Nur Herren, welche nachweisbar mit Erfolg arbeiten, wollen ihre Adresse unter Chiffre **W. V.** an **Rudolf Mosse, Stuttgart,** einreichen.

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 50 Miniaturen 50 Pf. — Agenzia Fotografica, Casella 9. Genua.



Photographien

n. d. Leben wirkl. künstl. Or.-Aufn., weibl., männl. und Kinderaktstud., 100 Min.-Phot. u. 1 Cabinetb. 3 M. (Briefm.) Ill. Cat. 20 Pfg.-Mke. S. Recknagel Nachf., München I [271

Von staatl. Kunstschulen begutachtet.

Sommersprossen

verschwinden vollkommen in **7 Tagen** mit meinem ausgezeichneten unschädl. Mittel. Ein Flacon zu *M* 3 50 genügt zur Erzielung d. vollen Erfolges. Seit 15 Jahren allgemein beliebt bei Damen u. Herren, unzählige Dankschreib. liegen vor. Bezug nur durch **Ch. Telzky,** dipl. Apotheker in **Prag-Weinberge.** [495

Charakter.

„. . . Es grenzt nicht an das Wunderbare, sondern es ist positiv unglaublich, wie es Ihnen gelungen ist, dass Sie meinen Charakter so wunderbar genau **aus meiner Handschrift . . .**“ — 12 Jahre Praxis in der **intimen** wissenschaftl. Charakter-Analyse. Bedingungen, fesselnde Zeugnisse und intensiv anregendes modernes Einführungsbuch an Gebildete kostenfrei. Adresse:

442b] **P. P. Liebe in Augsburg.**

Revolver Mk. 4.—

259] **Salonbüchsen** ohne Knall Mk. 7

Doppelläufige Jagd-Gewehre Centralf. Mk. 30

Büchsflinten, Drillinge · · Scheibenbüchsen. Nur beste Fabrikate.

Volle Garantie. **Rheinische Waffenfabrik J. Weingarten & Söhne, Düsseldorf 7.**

Prachtcatalog mit 500 Abbild. gr. u. frco.

Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. **Kunstverlag Bloch WIEN** Kohlmarkt 8. [120

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohl,** per Nachnahme Mk. 3,50. [440

*** Nasenröthe, ***

Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl,** Berlin N., Brunnenstr. 157.

Heirate nicht

ohne „das Buch ü. d. Ehe“ gelesen. M. 1.50 einsend. i. Brfm. München Vers.-Buchh. Schillerstr. 48.

Männer!

*Heilung v. **Blasen- u. Harnröhrenleiden** (Ausfluss) **innerlich,** schmerzlos, schnell und sicher, ohne Berufsstörung, durch*

„Locher's Antineon“

(20 Sarsaparill, 10 Burzel, 10 Ehrenpreis, 200 Wgeist.)

Gesetzl. gesch. *(Auch Vorbeugungsmittel!)* ***Mehrfach preisgekrönt!*** *Erfolg garantirt! Viele Atteste! Aerztlich empfohlen!*

Nur ächt mit Locher's Namenszug! **Flasche à M. 2.50 in den Apotheken.**

Alleiniger Fabrikant:

A. Locher, Pharmac. Laboratorium, **Stuttgart.** [40

Noch nie dagewesen!

Hochfein illustrierte Romane von

Zola

Therese Raquin	240 S. m. 42 Vollbild.
Der Bauch von Paris	256 „ „ 22 „
Der Todtschläger	240 „ „ 27 „
Germinal	240 „ } m. zahlreich.
Ein sittsam Heim	256 „ } Vollbildern,

versende ich zusammen, nur solange der geringe Vorrath reicht, für den Spottpreis v.

nur 5 Mark.

Tadellos neu! Grosses Format! In deutscher Uebersetzung.

Umsonst füge ich jeder Collection noch bei „Nana“ v. Zola 394 Seiten stark (ohne illustration).

Wer selbst die Meisterwerke Emile Zola's bereits kennt, sollte sich dennoch diese **illustrierten Ausgaben** kommen lassen. Die Abbildungen allein, welche die packendsten Scenen der Romane in realistischer Weise schildern, werden ihn für die geringe Ausgabe entschädigen.

Garantie: Sofort. Zurücknahme, wenn die Sendung nicht all. Angaben entspricht.

Versand gegen Einsendung oder Nachnahme durch [61

H. Schmidt's Verlag, Berlin 34, Winterfeldtstr. 34.



Herrn!

Zambacapseln

gefüllt mit dem Oele des Santelbaumes 0,2 u. Salol 0,1.

Viele Dankschreiben.

Heilen Blasen- u. Harnröhrenleiden (Ausfluss) schmerzlos in wenigen Tagen. Aerztlich warm empfohlen. Viel besser als Santal.

Alleiniger Fabrikant: Apotheker E. LAHR Würzburg.

Carton zu 2 und 3 Mk. zu haben in den größten Apotheken Deutschlands und Österreichs! [421

„Wer versucht, anderes aufzuschwatzen, thut es um mehr zu verdienen; also Vorsicht!“

Fusschweiss.

Schabel's antisept. Pasta

das wirksamste aller Mittel seit Jahren bewährt bei der Armee eingeführt, benimmt dem Uebel alles Belästigende **ohne es ganz zu unterdrücken.** Sparsam, reinlich, unschädlich Preis Mk. 1 —. [427

General-Verschleiß: **E. Stiefert & Co., München.**

Erhältlich in Apotheken oder direkt.



Kopfschuppen, Ergrauen der Haare werden nach einer neuen praktisch erprobten Methode mit erstaunenswerthem Resultate behandelt. Kräftigste u. augenscheinlichste Entwicklung des jungen Nachwuchses. Zahlreiche Dankschreiben und Anerkennungen. Jeder Haarleidende sollte nicht versäumen, Prospekt zu verlangen, der gratis und franco versandt wird.

F. Kiko, Herford, Weltberühmter Haarspecialist.

Keine Schweißfüße mehr!

Ausgezeichnete Salbe, die den Schweiß nicht vollständig vertreibt, die Wunden in drei Tagen heilt, den Geruch vollständig nimmt, empfehle per Dose um 2 *M* gegen Nachnahme. Gesetzlich geschützt. [168

Bei Nichterfolg Rückersatz der Auslagen.

H. Betz & Cie., Ladenburg a. N., Baden.

JOOSS' MOTORRAD IST DAS BESTE

Motor- Zwei- und [492 Drei-Räder.

Jooss Söhne & Co., München, Schwanthalerstr. 51.



Elegant! Schneidig!

wird Ihr Bart nur, wenn Sie stets

—• Probatum est •—

gebrauchen.

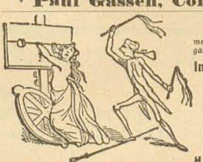
Zu beziehen durch alle besseren **Friseurgeschäfte und Drogerien.**

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

231] **HERREN**

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.



Verlangen Sie

meinen illustr. Katalog, zweite ergänzte Ausgabe, über interess. Bücher aus den Gebieten

Inquisition.

Hexenprocesse.

Strafen.

Flagellantismus etc.

Franco gegen Einsendung von **50** Pfg. in Briefmarken. [1..

H. R. DOHRN, Dresden, Büttichaustr. 1..

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Alimente!

Ausführliche Darstellung der Rechte des unehelichen Kindes und seiner Mutter sowie der Pflichten des unehel. Vaters nach d. neuen Bürgerl. Gesetzbuch unt. Berücksichtigung aller bisl. Vorschriften nebst Schwängerungs-Tabelle u. zahlr. prakt. Mustern für Klagen u. s. w. von Amtsrichter a. D. W. Mantey. — Verständl. f. Jedermann! — Geg. vorher. Eins. in Bfm. od. p. Postanw. fco. als Druckf. *M* 1.10, in Couv. *M* 1.20 v. Verlag „Gesetz u. Recht“, Breslau II.

Hohen Nebenverdienst

kann sich mühelos jeder Herr gebildeten Standes auf sehr noble, durchaus nicht anstössige Weise beschaffen. Offert. erb. R. Hachfeld, Leipzig, Sternwartenstr. 46



Photos! Orig. Kabinet-Aufnahmen nach dem Leben. Reizende **Probe-Collection** M. 1.10. Grössere Collect. M. 2.20, 3.20, 4.20 und höher.

H. Dalm's Verlag, Charlottenburg

Die gediegensten Fahrräder

Laternen und sämtl. Zubehör

— *nirgend so gut* — *nirgend so billig* —

wie direkt aus der Fabrik von

Oskar Rob. Fischer, Barmen-Wi.

Katalog jederm. gratis. Wiederverkäufer gesucht.

Friedr. Welp

Lotteriegeschäft

Hamburg. [162

Fanfaren-Trompete

(aus feinem Aluminium. G. M.)

Schmetternde Vibrationen der menschlichen Stimme durch Hineinsingen ohne Anstrengung und ohne alle Musikkenntnisse. Höchst originell f. Jung und Alt, Gesellschaften etc. Per Stück 50 Pfg., 3 Stück Mk. 1.20, 6 Stück Mk. 2.—, 12 Stück Mk. 3,50. Gegen Einsendung des Betrages (auch Briefmarken und 20 Pfg. für Porto franco. Nachnahme 50 Pfg. mehr. Siegfr. Feith, Berlin NW., Mittelstr. 23.

Daß **Fixolin** das Wachsthum des **Schnurrbartes** wirklich befördert beweist klar und deutlich folgende Anerkennung:

Geehrter Herr Koch! Das Fixolin hat bei mir fruchtbar gewirkt, ich habe in kurzer Zeit einen sehr schneidigen Schnurrbart bekommen, dafür spreche ich meinen besten Dank aus. M. 10/12. K. A. Nu. allein echt zu beziehen Dosen zu Mk. 1,50 Pfg. und Mk. 2,.. (Porto 20 Pfg., bei Nachnahme 20 Pfg. mehr) von **Paul Koch,** kosm. Laboratorium **Gelsenkirchen No. 252.**

Maler! Zeichner! können ihre Fähigkeiten in ehrenv. Weise z. Geltung bringen und öffentl. Anerkennung erlangen. Briefe u. „1900 Kunst“ Postamt Leipzig.





Eine äusserst interessante Publikation ist

Das Album

(Verlag von **F. Krüger, Paris** und **Leipzig.**)

Monatlich eine Lieferung à 60 Pf.

Band I und II complett gebunden à 8 Mark.

In freien lebenslustigen Bildern (Photographien und Zeichnungen) und in amüsanten Erzählungen das moderne grossstädtische Leben schildernd, bildet **„Das Album“** einen litterarischen und künstlerischen Schatz, an dem jeder Gebildete seine Freude hat. [142

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den **„Simplicissimus“** beziehen zu wollen.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil F. Kuhnhardt, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 13

SIMPLICISSIMUS

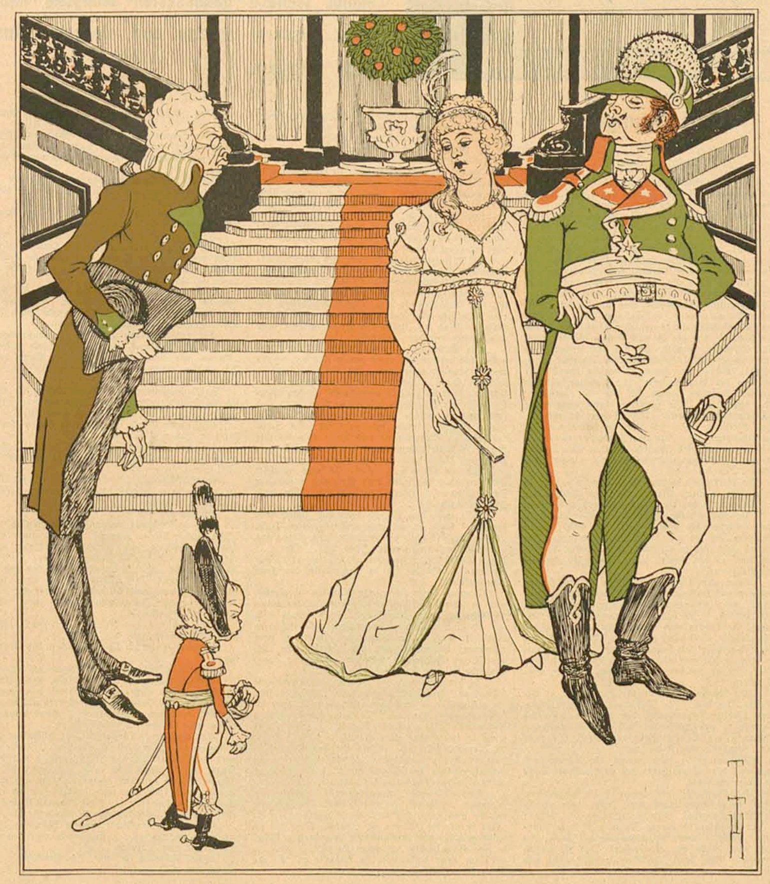
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

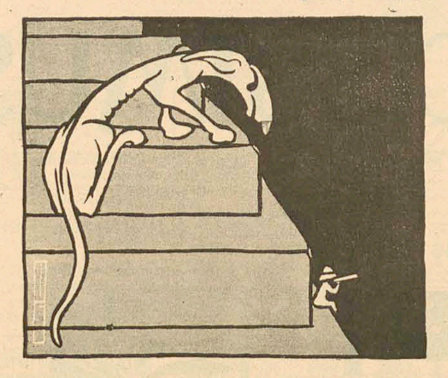
Der stumme Erbprinz

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Serenissimus! Zu meinem tiefsten Schmerze mußte ich konstatieren, daß Allerhöchst dero Sohn, der Erbprinz, stumm sind und nie die Gabe der Rede erlangen werden.“ — „So? So? Na, hören Sie, mein lieber Medizinalrat, wer weiß, wozu das einmal gut ist?“

(Zeichnung von M. Behmer)



Der Simplicissimus beschliesst mit dieser Nummer das erste Quartal seines fünften Jahrgangs. Wir bitten alle Freunde des Blattes um sofortige Erneuerung des Abonnements.

Wir verweisen nachdrücklich auf unsere 20 Pfennig-Ausgabe, welche mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird. Wir kommen damit einem vielfach geäusserten Wunsche nach einer äusserst soliden und eleganten Ausgabe entgegen.

Eine Schutzlose

Von

Anton Tschechoff

Trotz des heftigen Podagraanfalles in der Nacht und trotz der zerrütteten Nerven begab sich Kistunow dennoch am Morgen ins Bureau und begann rechtzeitig den Empfang der Klienten der Bank. Er sah leidend und müde aus und sprach mit sterbender Stimme.

„Was wünschen Sie?" wandte er sich an eine Frau in einem vorsintflutlichen Mantel, die von hinten einem großen Mistkäfer sehr ähnlich sah.

„Ich bitte schön, Ew. Excellenz", begann die Frau, die Worte schnell herunterhaspelnd, „mein Mann, der Kollegienassessor Schtschukin, war fünf Monate krank, und während er noch, entschuldigen Sie, zu Hause lag und behandelt wurde, erhielt er ohne jeden Grund den Abschied, und als ich nach seinem Gehalt ging, Ew. Excellenz, wurden ihm von dem Gehalt vierundzwanzig Rubel sechsunddreißig Kopeken abgezogen! Und wofür, wenn ich fragen darf? ‚Er hat aus der Beamtenkasse Geld geliehen und die anderen Beamten haben sich für ihn verbürgt.' Wie denn das? Wie konnte er denn ohne meine Zustimmung nehmen? Das ist garnicht möglich, Ew. Excellenz. Was soll denn das bedeuten? Ich bin eine arme Frau, lebe vom Zimmervermieten ... Ich bin schwach und schutzlos ... Von allen erfahre ich nur Kränkungen und niemand sagt mir ein gutes Wort ..."

Die Bittstellerin begann mit den Augen zu blinzeln und suchte in ihrem Mantel nach dem Taschentuch.

Kistunow nahm ihr Gesuch entgegen und las es.

„Ja, aber erlauben Sie" sagte er achselzuckend, „ich verstehe hier nichts. Sie sind wohl, meine Gnädige, an die unrechte Stelle gekommen. Ihr Gesuch geht uns ja garnichts an. Wenden Sie sich gefälligst an das Ressort, bei welchem Ihr Gemahl angestellt war."

„Nein, mein Herr, ich bin schon an fünf Stellen gewesen und nirgends hat man mein Gesuch überhaupt nur entgegennehmen wollen!" sagte Frau Schtschukina. „Ich hatte schon ganz den Kopf verloren, da schickte mich mein Schwiegersohn Boris Matwejitsch, Gott lohne es ihm, zu Ihnen. ‚Wenden Sie sich nur an den Herrn Kistunow, Mama', sagte er mir, ‚er hat eine einflußreiche Stellung und kann alles für Sie machen ...' Helfen Sie mir, Ew. Excellenz!"

„Wir können da nichts für Sie thun ... Begreifen Sie doch: Ihr Mann war, soviel ich sehe, dem Medizinaldepartement des Kriegsministeriums unterstellt, während unser Institut völlig privater Natur ist, ein Handelsinstitut, eine Bank. Wie kann man denn das nicht begreifen!"

Kistunow zuckte noch einmal die Achseln und wandte sich zu einem Herrn mit geschwollener Backe in Militäruniform.

„Ew. Excellenz!" rief weinerlich die Schtschukina, „daß mein Mann krank war, dafür habe ich ein ärztliches Zeugnis! Hier ist es, sehen Sie, bitte!"

„Sehr schön, ich glaube Ihnen ja," sagte Kistunow gereizt, „aber, ich wiederhole es Ihnen, das geht uns nichts an. Sonderbar! Das ist einfach komisch! Weiß denn Ihr Mann wirklich nicht, wohin Sie sich zu wenden haben?"

„Er weiß überhaupt nichts, Ew. Excellenz. Leiert nur immer dasselbe: ‚Das ist nicht deine Sache! laß mich in Ruhe!' Und wessen Sache ist es denn? Er sitzt doch mir auf dem Halse! Mir ..."

Kistunow wandte sich wieder der Schtschukina zu und begann ihr den Unterschied zwischen dem Medizinaldepartement des Kriegsministeriums und einer Privatbank zu erklären. Sie hörte ihn aufmerksam zu Ende, nickte zustimmend mit dem Kopf und sagte:

„Jawohl, jawohl, jawohl ... Ich verstehe. Befehlen Ew. Excellenz, mir dann wenigstens fünfzehn Rubel auszuzahlen! Ich bin einverstanden, es nicht alles auf einmal ..."

„Ach!" seufzte Kistunow auf, den Kopf zurückwerfend. „Ihnen kann man es nicht eintrichtern! Aber begreifen Sie doch endlich, daß sich an uns mit einem derartigen Gesuch zu wenden, ebenso komisch ist, wie beispielsweise eine Ehescheidungsklage bei einer Apotheke oder bei dem Aichamt anhängig zu machen. Man hat Ihnen das Gehalt gekürzt, aber was können wir denn dabei?"

„Ew. Excellenz, ich werde ewig für Sie beten, haben Sie Mitleid mit einer armen Waise," begann die Schtschukina zu weinen. „Ich bin eine schutzlose, schwache Frau ... Hab mich zu Tode abgequält ... Mit den Mietern muß ich prozessieren, für den Mann bitten, in der Wirtschaft hab ich zu thun ... Und jetzt, wo ich gerade zum Abendmahl gehen will, mußte auch noch mein Schwiegersohn seine Stelle verlieren ... Wenn ich esse und trinke, ist's nur zum Schein: ich kann kaum mehr auf den Beinen stehen ... Die ganze Nacht habe ich nicht geschlafen ..."

Kistunow fühlte Herzklopfen. Er legte mit einer Märtyrermiene die Hand aufs Herz und begann der Schtschukina von neuem zu erklären, aber seine Stimme brach ab ...

„Nein, verzeihen Sie, ich kann mit Ihnen nicht sprechen," sagte er mit einer hoffnungslosen Geste. „Mein Kopf schwindelt mir sogar. Sie stören uns nur und verlieren unnütz Ihre Zeit. Oh! ... Alexej Nikolajitsch," wandte er sich an einen der Beamten, „erklären Sie es doch, bitte, der Frau Schtschukina!"

Kistunow hatte schon alle Klienten abgefertigt und in seinem Kabinett ein Dutzend Papiere unterschrieben, während Alexej Nikolajitsch immer noch mit der Schtschukina parlamentierte. Von seinem Kabinett aus hörte Kistunow immerfort zwei Stimmen: den monotonen, sich beherrschenden Baß des Alexej Nikolajitsch und die weinerliche, aufheulende Stimme der Schtschukina ...

„Ich bin eine schutzlose, schwache Frau, eine kränkliche Frau," sprach die Schtschukina. „Äußerlich sehe ich vielleicht auch stark aus, aber innerlich habe ich kein gesundes Äderchen. Ich stehe kaum auf den Füßen und habe gar keinen Appetit ... Den Kaffee trank ich heute ohne allen Genuß."

Alexej Nikolajitsch erklärte ihr den Unterschied zwischen den verschiedenen Ressorts und das komplizierte System der Klageführung. Bald wurde er müde und der Buchhalter löste ihn ab.

„Ein ekelhaftes Frauenzimmer!" empörte sich Kistunow, während er nervös mit den Fingern knackte und immerfort nach der Wasserkaraffe griff. „Das ist ja eine Idiotin, ein Stiefel! Mich hat sie krank gemacht und jetzt quält sie die andern zu Tode, so eine Gans! Oh ... mein Herz!"

Nach einer halben Stunde klingelte er. Es erschien Alexej Nikolajitsch.

„Was haben Sie denn da?" fragte Kistunow müde.

„Wir können es ihr nicht beibringen, Pjotr Alexandritsch! Einfach tot macht sie einen ... Wir sagen ihr das eine, und sie kommt uns mit was anderem ..."

„Ich ... ich kann ihre Stimme nicht hören ... Ich bin krank geworden ... ich kann es nicht mehr aushalten ..."

„Man müßte den Portier rufen, Pjotr Alexandritsch, damit er sie hinausschmeißt."

„Nein, nein!" erschrak Kistunow. „Sie wird ja so ein Geheul anstellen, daß es alle Leute im Hause hören und weiß der Teufel was von uns denken können ... Versuchen Sie es, mein Lieber, ihr die Sache irgendwie zu erklären."

Eine Minute später ließ sich wieder die tiefe Stimme Alexej Nikolajitschs hören. Es verging eine Viertelstunde und sein Baß wurde durch den hellen Tenor des Buchhalters abgelöst.

„Ein un-glaub-lich gemeines Frauenzimmer!" empörte sich Kistunow, nervös die Achseln zuckend. „Dumm, wie ein Stiefel, daß sie der Teufel hole. Ich glaube, meine Podagra fängt wieder an ... Und wieder Migräne ..."

Im Nebenzimmer hatte Alexej Nikolajitsch endlich die Geduld verloren. Er klopfte mit dem Finger zuerst auf den Tisch und dann an seine Stirn.

„Mit einem Wort, Sie haben da keinen Kopf," sagte er, „sondern dies hier ..."

„Na, na ..." sagte beleidigt die Alte. „Kannst deiner Frau was klopfen ... Kanaille! Erlaub' dir nicht zuviel."

Alexej Nikolajitsch sah sie mit grenzenloser Wut an, als wollte er sie verschlingen und sagte mit leiser, erstickender Stimme:

„Hinaus von hier!"

„Wa—as?" heulte die Schtschukina plötzlich auf. „Wie dürfen Sie es wagen? Ich bin zwar eine schwache, schutzlose Frau, werde so etwas aber nicht dulden! Mein Mann ist Kollegienassessor! So eine Kanaille! Ich gehe zu meinem Advokaten und er wird dich schon! Drei Mieter habe ich schon vors Gericht geschleppt und du wirst zu mir auch noch betteln kommen! Ich gehe zu eurem General! Ew. Excellenz! Excellenz!"

„Pack dich von hier hinaus, du Luder!" zischte Alexej Nikolajitsch.

Kistunow öffnete die Thür und sah in das Bureau herein.

„Was ist da?" fragte er mit weinerlicher Stimme.

Die Schtschukina, rot wie ein Krebs, stand mitten im Zimmer und stieß augenrollend mit den Fingern in die Luft. Die Beamten, ebenfalls rot und augenscheinlich durch den Skandal ermüdet, standen um sie herum und blickten sich unschlüssig an.

„Ew. Excellenz!" stürzte sich die Schtschukina auf Kistunow los, „hier dieser, dieser hier ... dieser (sie wies auf Alexej Nikolajitsch) klopfte sich mit dem Finger an die Stirn und dann auf den Tisch ... Sie hatten ihm befohlen, meine Sache zu erledigen, und er macht sich über mich lustig! Ich bin eine schwache, schutzlose Frau ... Mein Mann ist Kollegienassessor und ich selbst bin eine Majorstochter!"

„Gut, meine Gnädige", stöhnte Kistunow, „ich werde es untersuchen ... Maßregeln ergreifen ... Gehen Sie nur ... später! ..."

„Wann bekomme ich denn, Ew. Excellenz? Ich brauch das Geld heute!"

Kistunow fuhr sich mit zitternder Hand über die Stirn, seufzte auf und begann wieder zu erklären.

„Ich habe Ihnen doch schon gesagt, meine Gnädige. Das hier ist eine Bank, ein privates, kommerzielles Institut . . . Was wollen Sie denn von uns? Und begreifen Sie denn nicht, daß Sie uns stören?“

Die Schtschukina hörte ihn zu Ende und seufzte auf.

„Ja, ja . . .“ stimmte sie bei. „Aber seien Sie schon so gut, Ew. Excellenz, seien Sie mir ein Vater, nehmen Sie mich in Schutz, damit ich zu Gott ewig für Sie beten kann. Wenn ein ärztliches Zeugnis zu wenig ist, kann ich eine Bescheinigung der Polizei vorweisen . . . Befehlen Sie, daß man mir das Geld auszahlt!“

Kistunow wurde es bunt vor den Augen. Er atmete den ganzen Luftvorrat, den er in den Lungen hatte, aus und ließ sich kraftlos in einen Lehnstuhl nieder.

„Wieviel wollen Sie haben?“ fragte er mit schwacher Stimme.

„Vierundzwanzig Rubel sechsunddreißig Kopeken.“

Kistunow holte seine Brieftasche hervor, entnahm ihr einen Fünfundzwanzigrubelschein und reichte ihn der Schtschukina.

„Hier, nehmen Sie und . . . und gehen Sie!“

Die Schtschukina wickelte das Geld in ihr Taschentuch, steckte es ein und fragte, ihr Gesicht zu einem süßen, delikaten und sogar etwas koketten Lächeln verziehend:

„Ew. Excellenz, könnte mein Mann nicht vielleicht seine alte Stellung wieder einnehmen?“

„Ich fahre weg . . . bin krank . . .“ sagte Kistunow mit elender Stimme. „Ich habe furchtbares Herzklopfen.“

Nachdem er nach Hause gefahren war, schickte Alexej Nikolajitsch Nikita nach Kirschlorbeertropfen und alle setzten sich wieder an die Arbeit. Die Schtschukina aber saß noch zwei Stunden in dem Vorhaus, unterhielt sich dort mit dem Portier und wartete, wann Kistunow zurückkehren würde.

Sie kam auch am nächsten Tage.

Heilige Verträge

Es ist ein Jahr, da saßen sie im Haag,
Der Fürsten hochwohlweise Abgesandte,
Sie schwätzten jeden gottgegeb'nen Tag
Und bliesen, was doch sicher keinen brannte.

Sie drehten sich um eines Fürsten Wort,
Dem seine Langeweile ging zu Herzen,
Und der sich plötzlich fühlt' als Friedenshort,
Als Heiland für der Menschheit arge Schmerzen.

Sie schmierten jeden Tag ein Protokoll
Und schrieben feierlich voll milder Tugend,
Daß sich nicht künftig mehr verbluten soll
Für ihre Fürsten ganz Europas Jugend.

Das Schauspiel schloß mit hergebrachtem Pomp,
Musik, Tedeum, Reden, Glockenbimmeln,
Die Herrscher müssen immer mit Applomb
Sich gegenseitig vor der Welt verhimmeln.

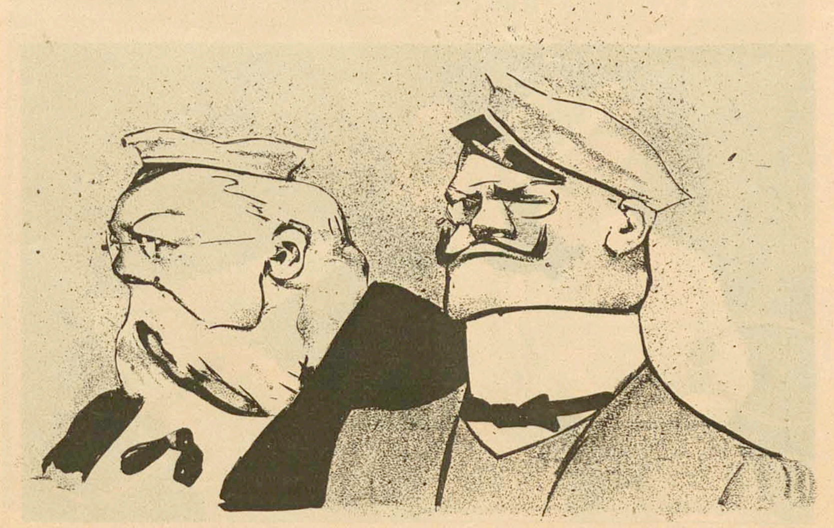
Was aber blieb von dem verbrieften Pakt?
Von allen Eiden, Reden, von der Feier?
Der erste Schuß zerfetzte den Kontrakt
Drei Monat' später. 's ist die alte Leier,

Und wird es bleiben, denn die Welt ist dumm,
Sie läßt sich immer wieder gern betrügen,
Sie nimmt als Sakrileg es wirklich krumm,
Zeigt man ihr schonungslos die hohlen Lügen.

Peter Schlemihl

In Bonn

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Warum singt ihr den Vers nicht mehr: ‚Stoßt an, freies Wort lebe, hurra hoch?‘“ — „Das ist doch sehr einfach, Papa! Da wir königliche Prinzen im Corps haben, mußten wir diese taktlosen Reimereien abschaffen.“

Bilanz

So geh' ich nun, Cylinder in der Stirn,
Den Schnurrbart aufgestrichen wie sichs ziemt,
Und setz' mein spanisch Rohr altväterisch,
Bedächtig, schrittbemessen vor mich hin.

Alt wohl noch nicht, doch auch nicht mehr ganz jung,
Ist man denn in der Mitte angelangt,
Beim à peu près, und hat Gelegenheit,
Vorwärts und rückwärts still sich umzuseh'n.

Kopfnicken. Stirnefalten. Hem und hum . . .
Tja: Manches hat sich nicht so eingestellt,
Wie's einst der stolze Gymnasiast geträumt,
Und dies und das ging unerquicklich aus,
Das sich erst wunderschön zu machen schien.

Zieh die Bilanz, Mann im Cylinderhut!
Schlag Blatt für Blatt mit Rechnermiene um!
Sieh nach, Freund Ich, was dir noch übrig bleibt!

Wer stößt mich da? Um Gott!: die Adelheid!
Nanu, Madam', wo kommst denn du jetzt her?
Tanzst du denn nicht bei den Ambassadeurs?
— „Ich tanze nicht." Sie sagts mit Düsterheit.
— Um Gotteswillen, Kind, was ist geschehn?
— „Ich bin . .", sie streift den Handschuh sich zurück
Und zeigt mir, herkle! einen Ehering.

Da muß ich lachen, daß mein Seidenhut
Dem Dampfschiffschlote gleich schwankt, der im Sturm
Mit häuserhohen Wellen trotzig kämpft
— Du bist . . . die Welt geht unter . . . du . . . oh
Schreck!
Dagegen ich! Sieh her! — Und frei und nackt
Zeigt meine Hand sich ohne goldnen Reif.

Nun geht ein Fragen nieder auf mein Haupt,
Daß neben ihm ein Donnerwolkenbruch
Ein Mückenniesen ist. Ich halte still
Und sage nichts und werde völlig stumm,
Bin lang schon nicht mehr da — wo bin ich nur? —,
Und schließlich drück' ich mich von Adelheid.

Wo war ich doch . . .? Ja so, ja: die Bilanz.
Nun gut, was bleibt? Bin ich vielleicht bankrott?
Bin ich solvent, wenn mich das Schicksal mahnt
Und zu mir spricht der grimme Gläubiger:
Her mit dem Darlehn, mit den Zinsen her!
Ist denn nicht alles, alles längst verthan?
Kam irgend nur ein kleiner Posten ein?

Mir scheint, mir scheint, Freund Ich, das Ding steht
schlimm.

Bedeppt, beklommen, ein ertappter Dieb,
Steh ich gesenkten Hauptes schuldbewußt,
Und sage meinem lieben Herzen: Ach,
Du dummes Herz, wie falsch hast du's gemacht!
Du schwaches Herz, nichts hast du ausgeführt!
Du böses Herz, was sündigtest du so,
Daß niemals Ruhe mehr dein Teil kann sein!
Was für ein Bursche war ich, keck und kühn,
Ein unbesonnener Lacher und ein Held,
Ein Greifer, Jager, ja ein Flieger fast,
Und trotzig, golden — trotzig, — selbst dem Glück.
Hab ich nicht einst, mit diesem Herzen da,
Mit dir du Ding, das mich so angeführt,
Die ganze Welt umfaßt; war ich nicht einst
So voll von Liebe, daß ich manchmal rief:
Helft! Banden her! denn mich zersprengt das
Glück! . . .?
Und jetzt!? Da steh ich schwarzer Marabu,
Lack an den Schuhen, den Schädel überröhrt,
Den Schnurrbart hoch, Erfahrungsfalten tief,
Hier, in der Menschenmenge, steh ich da
Und bin so einsam, daß im Wüstensand
Niemals ein Büßender so einsam war.
Wo blieb mein Lachen, wo die Zuversicht
In meinen Stern, wo blieb mein Tänzerschritt
Und dieses Schwellen für die ganze Welt,
Die Liebe wo, die große, flammende,
Die mich emportrug und, die Schenkerin,
Mich rings mit Gründen wie mit einem Wall
Umfriedete, — ach Herz, Herz, sprich, wo blieb
Mein Leben, meine Kraft, mein junges Glück?
Wo . . . wo . . .! Und meine Blicke irren so,
Da sucht ich in der Menge, was verflog.

Da: Stern und Sonne, Segen, Licht und Glanz!
Ein Strom von Klarheit und Beruhigung:
Im Wagen sie, die blonde Königin,
Die goldne Herrin und Gebieterin,
Die Adelige, Reine, Einzige.
Wenn sie die Hand hebt, bebt mein Herz vor Glück,
Wenn sie das Haupt neigt, faßt mich Seligkeit,
Ich seh sie gehn, und meine Seele singt,
Und alle meine Tiefen klingen mit,
Sagt sie ein einzig hingeschenktes Wort.

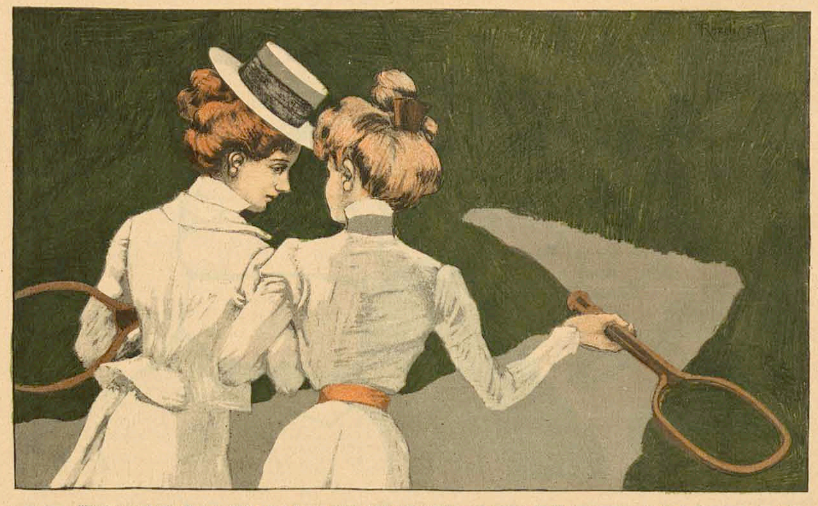
Ein Augenblick nur, und sie ist vorbei,
Ein kleiner Augenblick nur, und ich weiß:
Ich habe alles, alles noch in mir,
Es ist nicht not, daß ich verzweifeln muß,
Reich bin ich, unermeßlich reich und stark.

In die Arena! Leben, wehre dich!
Ich habe Schwerter und den hellen Mut,
Den heißen Mut, der in Gefahren lacht.

Otto Julius Bierbaum

Nutzen des Sports

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Wir Frauen denken immer viel idealer: Papa meinte, ich soll Tennis lernen, weil es die Verdauung fördert; Mama hingegen war dafür, weil sich beim Tennis leichter Herz zum Herzen findet."

Naturgenuß

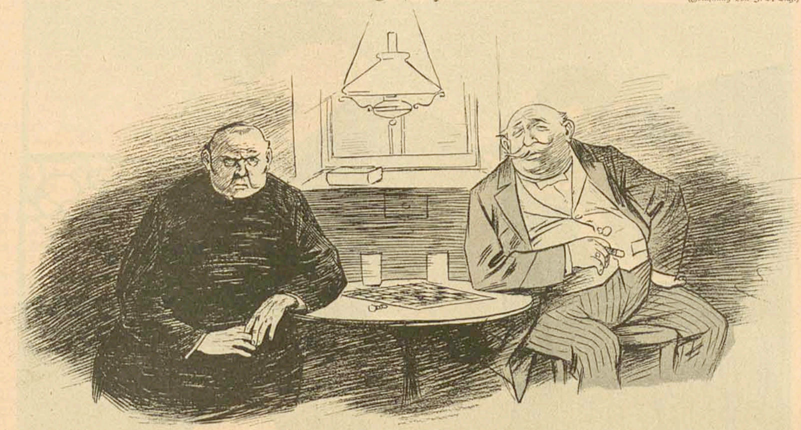
(Zeichnung von Bruno Paul)



„Warum steigst denn runter, Schorschl? Wegen dem Panarama?“ — „Ah, was geht denn dös mi o? I wart bis a Radler nochkimmt, daß ma 'n recht hetzen könna.“

Ersatz

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Wo soll das hinführen, Herr Amtsrichter! Das Volk hat keinen Funken Religion und fürchtet sich vor Hölle und Teufel nicht mehr!" — „Braucht's auch nicht — dafür haben wir Polizei und Staatsanwalt."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Lieber Simplicissimus!

Ein hoher Kirchenfürst, Aristokrat von Geburt, stattet einer Anstalt für Erziehung geistig zurückgebliebener Kinder seinen Besuch ab. Der gütige Kirchenfürst ist über den überaus guten Fortschritt der unglücklichen Anstaltszöglinge sichtlich erfreut und überrascht. Unverzüglich läßt er sich den Lehrer der schwachsinnigen Kinder vorstellen. Es entspinnt sich folgendes Gespräch:

Der Kirchenfürst: „Herr X., ich muß Ihnen meine vollständige Zufriedenheit aussprechen. Sie sind doch noch jung, und ich finde trotzdem in Ihren Erfolgen eine ungewöhnliche Sicherheit ... eh, hm ... Ihrer Methode ... hm ... Sagen Sie mir, können Sie vielleicht sich mit einer längeren Praxis in ähnlichen Anstalten ausweisen?"

Der Lehrer (errötend, bescheiden): „Leider nicht, Eminenz ... ich war nur lange Jahre Erzieher in hochadeligen Häusern."

k



In einer Knabenschule bittet der Lehrer um Angabe von Tieren, die auf das Dach fliegen können. Nachdem alle möglichen Vögel, Käfer und Schmetterlinge genannt worden, schreit der kleine Itzig: „A Goldfisch, Herr Lehrer!" — „Aber ein Goldfisch kann doch nicht auf das Dach fliegen," bemerkt der Lehrer. „Gewöhnlich nicht," spricht Itzig, „aber vielleicht wenn er ist geworden meschugge."

Sommer-Betrachtungen

Die Regierungsuhren bleiben stehen;
Bei der Hitze wird nichts mehr gemacht.
Eine Prüfung dessen, was geschehen,
Scheint mir heute wirklich angebracht.

Selbstverständlich fällt mein Blick auf Norden,
Wo der Geist die schönsten Blüten treibt,
Und wo jetzt der Arbeit wilde Horden
In das Zuchthaus werden einverleibt.

Mit gerechtem Stolze kann man sehen
Diesen Strafgesetzerfindungsfleiß,
Wo von dem, was morgen wird geschehen
Heute kein Minister selbst nichts weiß.

Nicht so glücklich ist das Volk im Westen.
Warum ist's auch eine Republik?
In der Monarchie gedeiht am besten:
Tonkunst, Dichtkunst und die Politik.

Wie ist Frankreich doch zurückgeblieben!
Diesem Lande geht's fürwahr nicht gut!
Hat man nicht erst neulich eingetrieben
Selbst dem Präsidenten seinen Hut?

Wenn hiegegen wir nach Osten wandern,
Giebt es manches, was man schwer verdaut.
Wo ein Volksvertreter schnell dem andern
Statt der Antwort eine runterhaut,

Ja behauptet, daß wer stinkt nach Zwiefel
Und nach Knoblauch, gelte als Filou!
Nur zum Reden dient bei uns der Stiefel,
Aber dorten stößt man damit zu!

Auch im Land der Maccaronibrater
Stößt uns vielerlei beschwerlich auf.
Noch hat dort kein einziges Theater
Aufgeführt den Dichter Josef Lauff.

Schweifen wir nach Spanien noch? Zu weite
Scheint mir dieses doch herbeigeholt!
Überdies hat man von andrer Seite
Sie im Vorjahr schon genug versohlt.

Stolz befriedigt laßt uns heimwärts kehren!
Voll des Glückes sind wir wieder da.
Laßt die lex Oeynhausia uns ehren:
Dreimal rufet Hoch — vielmehr Hurra!

Peter Schlemihl

Viel beschäftigt

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„Was macht denn Ihr lieber Papa, der Herr Superintendent?" — „Ach, der hat jetzt sehr viel zu thun. Jede Woche legt er einen Votivkirchengrundstein."

Der Sieger von Sadowa

(Zeichnung von A. M. Eichler)



„Ja, liebe Schüler, hohe Herkunft macht es nicht allein, den Fleißigen und Strebsamen gehört die Welt. Seht nur mich an, wie weit es der Mensch durch Fleiß und Strebsamkeit bringen kann!"

Das Prae

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Sehn Sie, eins haben wir, wenn's mal zur jroßen Teilung kommt, vor dem Jesindel doch voraus: wir haben die Sache doch positiv mal jenossen."

Höllenfahrt

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Sagen Sie mal, Verehrtester, holt jetzt alle Advokaten der Teufel?" — „Alle, nur einmal ist mir einer ausgekommen, der starb einen Tag nach dem Examen."

Der »Simplicissimus« erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer 10 Pf. excl. Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. excl. Frankatur, pro Quartal 3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.75 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 6 M.). **Generalvertrieb sowie Inseraten-Annahme für Berlin und die Mark Brandenburg »Geschäftsstelle des Simplicissimus« in Berlin SW., Zimmerstr. 8, III.**



Feinste und beste

Fussbekleidung

für

Herren und Knaben

In den feineren Schuhgeschäften überall erhältlich.

Specialität.

Wasserdichte Bodenarbeit

D.R.Pat. 106388 [34

Ant. Seidl's

Kleber-Brod Zwiebaok [480

Gesetzl. geschützt. Fürs Ausland patentirt. Für Diabetiker, Zuckerkranke und Fettleibige ärztlich empfohlen.

Geringer Gehalt an Kohlehydrat., hoher Eiweißgehalt, Wohlgeschmack, leichte Verdaulichkeit. — Prospekt kostenfrei.

Ant. Seidl, Hoflieferant, München.

3,20 M.; geb. 4,30 M.

Der neueste Band von **Zola** „Königin Primavera“

Verlag von O. Gracklauer, Leipzig

Auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen. [166

3,20 M.; geb. 4,30 M.

Soeben erschien

Lieber Simplicissimus

100 der besten Anekdoten
aus dem Simplicissimus

Umschlag-Zeichnung von E. Heilemann

Preis geheftet 1 Mark

Elegant gebunden 2 Mark

Albert Langen
Verlag f. Litteratur u. Kunst München



---

5 wertvolle Wochenschriften

*** kostenfrei: ***

jeden Montag:	„Zeitgeist“ wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift
jeden Mittwoch:	„Technische Rundschau“ illustrirte polytechnische Fachzeitschrift
jeden Donnerstag:	„Haus Hof Garten“ illustr. Wochschr. f. Garten- u. Hauswirtsch.
jeden Freitag:	„ULK“ farbig illustrirtes, satyrisch-politisches Witzblatt
jeden Sonntag:	„Deutsche Lesehalle“ illustrirtes Familienblatt

erhält jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung

welches **täglich 2 Mal**, auch **Montags**, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheint, im Ganzen **13 Mal** wöchentlich.

Gegenwärtig ca. 70000 Abonnenten!

Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint:

„Schwankende Liebe“ von Ferdinand Runkel

ein hochinteressant geschriebener Künstler-Roman, dessen handelnde Personen frisch und lebenswahr gezeichnet sind, und in welchen der kundige Leser manch' bekannte Persönlichkeit erkennen wird.

Abonnements für das III. Quartal 1900 zum Preise von **5 Mk. 25 Pf.** (für **alle 6 Blätter zusammen**) nehmen alle Postanstalten Deutschlands (Ausland mit Postzuschlag) entgegen.

Probenummern sind gratis von der Expedition Berlin SW. 19 zu beziehen. [147



ariser Welt-Ausstellung

versäume niemand, vorher **Französisch** zu lernen nach der anerkannt besten Selbst-unter-richts-

METHODE TOUSSAINT-LANGENSCHEIDT

* Vorkenntnisse nicht erforderlich! *

Probebriefe sendet jede Buchhandlung zur Ansicht, direkt auch die **Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung** (Prof. G. Langenscheidt) Berlin SW. 46, Hallesche Strasse 17.

Bis Oktober am 1. jeden Monats ab Hamburg

Mittelmeer- und Orient-Fahrten

nach Gibraltar, Algier, Malta, Piräus, Smyrna, Konstantinopel, Odessa mit den Expressdampfern **PERA** u. **STAMBUL**

[819 der **Deutschen Levante-Linie, Hamburg.**

Auf Wunsch Interessenten ausführliche Prospecte.

Passage und Verpflegung I. Klasse bis Konstantinopel **nur Mk. 250.—**



Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München, Redaktion und Expedition: Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Die Braut

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schulz)



Die Mutter hat geschnitten
Für mich das Brautgewand.
Hier steh' ich armes Mägdlein
Und wein' in meine Hand.

Es wird im Dorf voll Neide
Nicht eine auf mich seh'n —
Wenn bei dem Hochzeitsreigen
Mir reich die Kerzen steh'n.

Ach, käm' ein junger Reiter,
Blondhaarig oder braun —
Er sollt' sein Rößlein binden
Zu mir wohl an den Zaun.

Daß in den stillen Nächten
Mir fällt was Liebes ein
Im Prankbett bei dem Alten
In einem Kämmerlein.

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 13

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. | Illustrierte Wochenschrift | Verlag von Albert Langen in München

Verwendung

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Der Stall is feucht! In den thean mar koa Vieh mehr eina, sunst werd's uns hin. Da mach mar a Wohnung draus für an Summerfrischler."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).

Albert Langen Verlag f. Litteratur u. Kunst München

Paul Cahrs

Josef Geiger

Roman aus dem Münchener Künstlerleben

Illustrierter Umschlag von F. Wahle

Preis geh. 2 Mark 50 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Den Besuchern der

Pariser Weltausstellung

bestens empfohlen

J. Pavlovsky

Aus der Welthauptstadt Paris

Autorisierte Übersetzung aus dem Russischen

548 Seiten Preis geheftet 2 Mark



Der in Deutschland rühmlichst bekannte russische Schriftsteller J. Pavlovsky lebt schon seit zwanzig Jahren in Paris, wo er die hochangesehene Stellung des Präsidenten des „syndic de l'association de la presse étrangère" bekleidet. Als Korrespondent der „Nowa Wremja" St. Petersburg und durch seine intimen Beziehungen zu den leitenden Persönlichkeiten der Pariser Presse und der Polizei ist er oft in die Lage gekommen, das öffentliche Leben in Paris von Seiten zu beobachten, die den meisten Parisern und fast allen Fremden unbekannt sind. Pavlovsky giebt seine Erlebnisse in unterhaltender Form wieder; er weiss den Thatsachen ein psychologisches Interesse abzugewinnen und durch sein ganzes Buch geht ein warmer Grundton von wahr empfundener Humanität.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Einsendung von M. 2.20 in Marken durch den

Verlag Albert Langen in München

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.

Verlag von Albert Langen, München. Redaktion: Schackstraße 4, Expedition: Müllerstraße 10. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 14

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Die Mächte in China

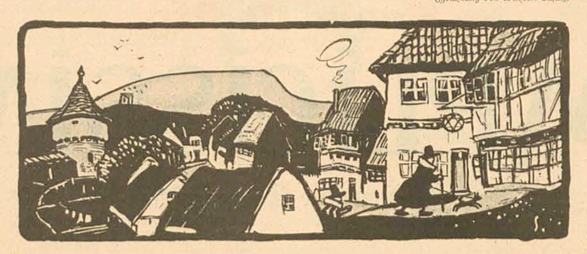
(Zeichnung von E. Thony)



Brend'amour, Simhart & Co

„Unsere Beziehungen sind die herzlichsten — der Weltkrieg kann losgehen."

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Sterben*

Eine Bauerngeschichte von

Ludwig Thoma

Es ist ein heißer Julitag.

Die Sonne brennt auf das weite Moos herunter, daß man die Luft wie über einem offenen Feuer zittern sieht.

Das kleine Häusel des Steffelbauern schaut in dem flimmernden Dunst noch unansehnlicher aus, und wer das braune Strohdach betrachtet, der könnte meinen, es sei gerade von der Sonne geröstet worden und werde beim Zusehen dunkler.

Die zwei Birnbäume vor dem Haus stehen so müde da, als möchten sie am liebsten einnicken bei der schwülen Hitze und dem eintönigen Summen der Fliegen.

Sonst ist nichts Lebendiges um das Haus, was ihnen die Zeit vertreiben könnte, denn es ist alles auf das Feld hinaus zum Einbringen.

Oder doch nicht alles.

Im Austragstübel ist der alte Steffel und wartet auf das Sterben; und seine Bäuerin, die Urschel, leistet ihm Gesellschaft.

Gestern noch, gegen den Abend zu, hat der Doktor vorgesprochen und beim Gehen hat er gesagt, er wollt' die Medizin herausschicken.

„Braucht's net," hat der Steffel gemeint, „i woaß scho, es geht dahi."

„No, no, Vater," hat ihn der Doktor trösten wollen, „so schnell stirbt keiner, du mußt net am Leben verzagen."

Aber der Steffel ist hartnäckig geblieben. „I kenn mi scho aus," sagt er; „des sagen's bloß zu an jed'n. I g'spürs selber, morgen geht's auf die Letzt."

Hernach haben die Weibsleute um den Pfarrer geschickt; der ist gekommen und hat ihm die Sterbsakramente gereicht.

Seitdem liegt der Steffel ruhig da und schaut zu der niedrigen Stubendecke hinauf.

Die Urschel sitzt am Fußende vom Bett und liest in dem großen schwarzen Gebetbuche die Bitten für einen Sterbenden.

Wie sie die Lippen bewegt und die Worte in sich hineinmurmelt, ist es das einzige Geräusch im Zimmer; sonst ist es so feierlich still, wie vor dem Häusel.

Ein paar Sonnenstrahlen stehlen sich zwischen den Vorhängen zum Fenster herein und spielen über die blau geblümte Bettdecke nach den gefalteten Händen des Steffel hin, als wollten sie ihm noch einen schönen Gruß bringen von draußen, wo sie so oft mit ihm zusammen waren im Winter und Sommer.

Und es mag sein, daß es der Sterbende auch so versteht, denn er streicht mit den Händen über die Stelle, wo der goldgelbe Schein auf dem Bett liegt.

Sind alleweil gute Kameraden gewesen, er und die Sonne, und hat ihn allemal gefreut, wenn sie auch noch so heruntergebrannt hat.

Sie hat ihm oft geholfen, das Heu einbringen und hat ihm das Korn gereift und den Weizen.

Ob es drunten wohl auch so ist, daß sie einen rechtschaffenen Wachstum haben und Arbeit für ein paar starke Hände?

Wenn es dem Pfarrer nach geht, nicht; der hat ihm erzählt, daß droben die Engel den ganzen Tag Harfen spielen und Hallelujah singen. Er hat es gut gemeint, aber dem Steffel war das kein rechter Trost. Vielleicht weiß es der Pfarrer nicht ganz genau, oder vielleicht machen sie bei den Bauernleuten eine Ausnahme?

Allzulang hält sich der Steffel nicht auf bei den überirdischen Dingen; er schaut wieder zur Decke hinauf und die Sonnenstrahlen zittern von der Bettdecke weg auf das Kopftüchel der alten Urschel und auf das große schwarze Gebetbuch.

Mit einemmal bricht der Kranke das Schweigen und indem er den Kopf herumdreht, sagt er:

„Bäurin, 's Mahl halt's beim Unterwirt."

„Ja," sagt die Urschel und hört das Beten auf, „mi wern's beim Unterwirt halt'n."

„Und daß von de Leichentrager a jeder seine zwoa Maß Bier kriagt, Bäurin. Net, daß hinterdrei schlecht g'red werd."

„I will's Acht haben," sagt die Urschel.

„Beim Einsagen koan vagessen von der Freundschaft, daß s' a richtige Leich werd'," fahrt der Steffel fort, und wie er sieht, daß seine alte Bäuerin recht ernsthaft auf seine letzten Wünsche hört, kriegt er die tröstliche Ueberzeugung, daß seine letzte Sache auf der Welt mit Anstand und Ordnung abgemacht werden wird, und daß nichts fehlen wird, was einem ehrengeachteten Manne zukommt.

So viele Leute auch hinter seinem Sarg hergehen werden, es ist keiner darunter, der was Schlechtes von ihm behaupten kann; er ist keinem was schuldig geblieben und jeder, der an seiner Grabstätt vorbei in die Kirche gehen wird, muß ihm das Weihwasser geben.

Und wie er sich das alles überlegt, sieht er sein ganzes Leben vor sich, als würd' es vor ihm aufgeführt und er wäre Zuschauer.

Arbeit und Lustbarkeit wechseln miteinander ab, aber die erste kommt immer öfter an die Reihe; Fröhlichkeit und Sorgen, Jungsein und Altwerden, und zwischenhinein immer wieder das Trachten und Mühen für das Heimatl.

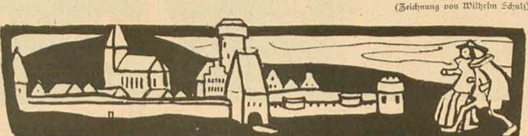
Der Steffel merkt gar nicht, was für eine lange Reise seine Gedanken machen, aber die Urschel merkt es und sie zündet die Kerzen an, welche über dem Kopfende des Bettes auf dem Tische stehen.

Die kleinen Lichter brennen farblos knisternd in die Höhe und mit einemmal ist der Steffel am Ende seiner Reise angekommen; vor die Bilder schiebt sich eine große dunkle Wand, und die Urschel betet laut das Vaterunser für die hingeschiedenen Seelen im Fegfeuer.

Draußen ist es Abend geworden. — Die zwei Birnbäume sind aus ihrem bleiernen Schlafe aufgewacht und schauern in dem leichten Luftzuge zusammen; ihre Schatten strecken sich über den Hausanger und die Wiesen hinauf zu dem Wege, auf dem jetzt der hochgehäufte Erntewagen herunterkommt.

* Aus „Agricola", Bauerngeschichten von L. Thoma, Verlag von Waldbauer in Passau.

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Liebesgeschichten

Ich weiß ein paar winzige Liebes-
geschichten,
Und solche erleb' ich an jedem Tag:
Zwei braune Augen, zwei blaue Augen,
So heißt meine erste Liebesgeschichte;
Zwei braune Augen, zwei graue Augen,
Und das ist die zweite Liebesgeschichte;
Zwei braune Augen, zwei schwarze
Augen,
Das ist meine dritte Liebesgeschichte.
Und solche kleine Liebesgeschichten
Erleb' ich an jedem, jedem Tag
Und möcht' sie so gerne weiter dichten!
Doch immer erleb' ich nur hübsche
Titel.
Aber mein Herz mit jedem Schlag
Sehnt sich nach einem ganzen Kapitel,
Wie es auch immer enden mag,
Wie es auch immer enden mag!

Hugo Salus

Am Abend

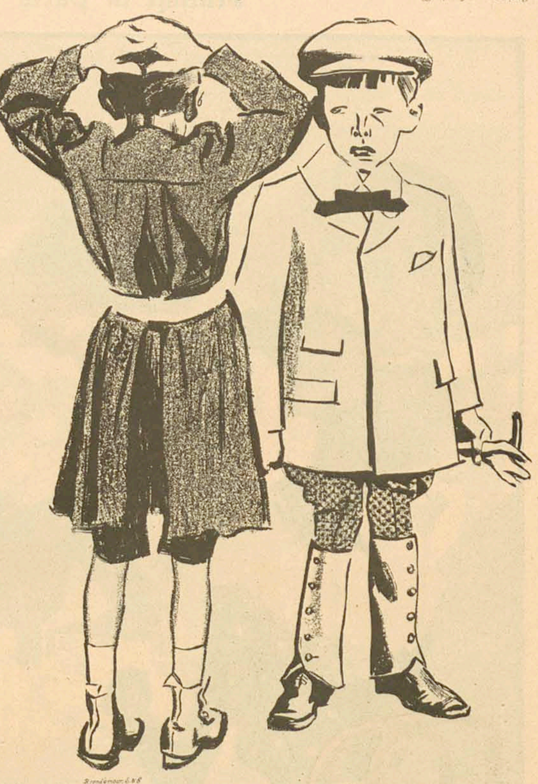
Nun ist der reiche Tag versunken!
Sein Gold, das mich so stark gemacht,
Sein Gold, von dem ich warm getrunken,
Verschwand in dämmernden Geländen,
Und reglos sitzt mit leeren Händen
An meinem stillen Bett die Nacht.

Einst, wenn mein Blick sich morgens weitet,
Was mir das Heute bringen mag,
Und sich mein Arm nach Wonne breitet,
— Das that er immer . . that er immer . . —
Dann steht vor mir im gold'nen Schimmer
Mit leerem Krug mein letzter Tag.

Emanuel von Bodman

Prinzenexamen

(Zeichnung von E. Thöny)



„Nun, wie war's denn in der Prüfung?" — „Geschwitzt haben vor Angst die Examinatoren."

Bitte

Am Wasser blühn die Weiden,
Im Busch der Schlehdornstrauch —
Mein Kind, ich mag dich leiden,
Nun komm und lieb mich auch.

Der Flieder blüht im Garten,
Kein Mensch belauscht uns da, —
Dort werd ich dich erwarten,
Sei lieb und sag doch ja!

Der ganze Garten duftet
In frühlingsbunter Pracht —
Dort können wir uns küssen
Die liebe lange Nacht,

Dort wollen wir durchkosten
Der Liebe Seligkeit — — —
Im Wasser blühn die Weiden —
Komm, Kindchen, sei gescheit.

Paul Bliß

Lieber Simplicissimus!

Gräfin X. hatte ein sehr gutes Herz. Häufig im Winter ging sie zu den armen Leuten, um sich das Elend aus der Nähe anzusehen. — Eines Tages kam sie zu einer armen Frau, deren Kind eine geschwollene Backe hatte. Voll Mitleid frug die Gräfin, was dem Kleinen fehle? „Der hat bloß eine Backpfeife gekriegt", erwiderte die Frau. — „Sie sollen niemals die Kinder schlagen", sagte die gute Gräfin, „wenn sie unartig sind, sollen Sie ihnen lieber das Dessert entziehen."

Mys.

Serenissimus macht mit seinem Adjutanten eine Lustfahrt im offenen Wagen durch sein Ländchen und hält nach alter, lieber Gewohnheit den Mund weit offen, so daß ein plötzlich eintretender Platzregen ganz respektlos auch die Kauorgane des edlen Herrn benetzt. — „Wollen Serenissimus nicht die Gnade haben und den Mund schließen", sagte der Adjutant zu dem über die Keckheit des Regens indignierten Landesherrn. Der Fürst thut dies und — in diesem Augenblicke hört der Regen auf. — „Äh — — — hm", sagt Serenissimus, dem Adjutanten beifällig zunickend, „bravo! Es hilft!"

Eine hohe Frau besuchte einst den zoologischen Garten und fragte den Wärter eines entzückenden Seehundpaares, welcher denn von Beiden das Männchen sei. — „Erhabene Majestät", sagte der Wärter, „das kann niemand nicht weißen, indem die Biester alles einwendig tragen".

Deutsche in Paris

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Ihr Deutschen seid doch Gemütsmenschen; neulich war ich mit einem zusammen, der zeigte mir die Photographie seiner Eltern, und du bringst **deinen** Vater gleich selbst mit."

Apostelverehrung in Oberammergau

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Nun kann uns der heilige Mann nicht mehr entrinnen."

Lob der Ehrlichkeit

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Ohne Kaution kann ich Ihnen diese Vertrauensstelle nicht geben." — „Herr Kommerzienrat, ich bin ein ehrlicher Mann." — „Ehrlich! Seh'n Se, wenn Se mir stellen die Kaution, brauchen Se nich zu sein ehrlich."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Der Münchner beim Rennen

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Jessas na, wie's dena pressiert; grad als wie wenn frisch anzapft war!"

5. Jahrgang

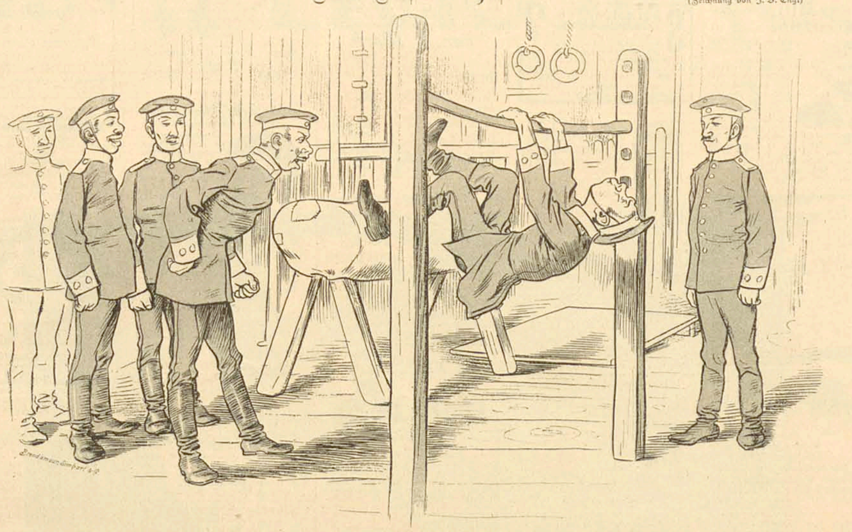
Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 14

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Vom Kasernenhof

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Donnerwetter, Kerl, wenn Sie Bauchaufschwung machen wollen, so lassen Sie sich mal erst vom Lex Heinze die Hosen flicken!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion **Dr. Reinhold Geheeb;** für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang Preis 10 Pfg. Nummer 15

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Billige Ausgabe — Illustrierte Wochenschrift — Post-Zeitungskatalog: No. 777 Billige Ausgabe

Ein Traum der Kaiserin von China

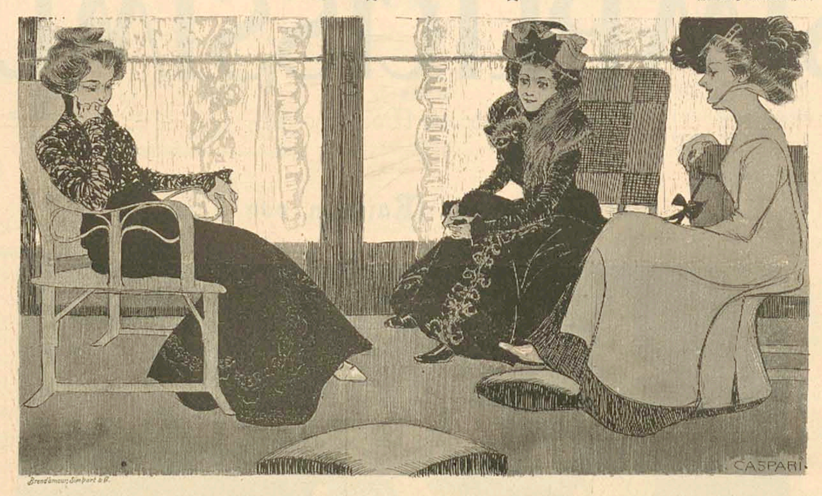
(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Der Europäer gießt die Segnungen seiner Kultur über den Erdball aus.

Bange Ahnung

(Zeichnung von W. Caspari)



„Wißt ihr, ich glaube, die Frauen, die hier auf Erden das Doktorexamen machen, müssen dereinst in der Hölle ewig Strümpfe stopfen."

Der Gaukler unserer Lieben Frau

Von

Anatole France

I.

Zur Zeit König Ludwigs lebte in Frenkreich ein armer Gaukler, der von Stadt zu Stadt wanderte, um seine Künste zu zeigen. Er hieß Barnabé und stammte aus Compiègne.

Wenn irgendwo Jahrmarkt war, breitete er einen alten, abgenützten Teppich auf dem Marktplatz aus, dann lockte er die Kinder und Müßiggänger durch witzige Scherzreden an, die er von einem alten Gaukler gelernt hatte und an denen er nie etwas änderte, begann allerhand seltsame Stellungen einzunehmen und setzte sich einen zinnernen Teller auf die Nase.

Die Menge sah ihm anfangs gleichgültig zu. Aber wenn er sich dann, den Kopf nach unten, auf die Hände stellte und mit seinen Füßen sechs kupferne Kugeln, die in der Sonne glänzten, in die Luft warf und wieder auffing — oder wenn er sich hintenüber bog, daß sein Nacken die Fersen berührte, und in dieser Stellung mit zwölf Messern jonglierte, dann erhob sich ringsumher ein bewunderndes Gemurmel, und die Geldstücke regneten nur so auf den Teppich nieder.

Trotzdem wurde es Barnabé sehr schwer, sich durchzuschlagen, wie fast allen, die von ihren Talenten leben müssen.

Er verdiente sein Brot im Schweiße seines Angesichts und hatte schwerer wie mancher andere an dem Elend zu tragen, das durch Adams Sündenfall in die Welt gekommen ist.

Ueber die ungleiche Verteilung des Reichtums hatte er noch niemals nachgedacht. Er glaubte fest, wenn diese Welt schlimm war, müsse es im Jenseits um so schöner sein, und diese Hoffnung hielt ihn aufrecht. Er folgte nicht dem Beispiel jener feigen und gottlosen Possenreißer, die ihre Seele dem Teufel verkaufen. Er hatte noch niemals den Namen Gottes gelästert, er lebte rechtschaffen, und obgleich er selbst keine Frau hatte, begehrte er doch nicht die seines Nächsten. Denn das Weib ist die Feindin aller starken Männer, wie aus der Geschichte Simsons hervorgeht, die uns in der Schrift erzählt wird. —

Fleischeslust reizte ihn überhaupt nicht besonders, es wurde ihm schwerer, auf die Flasche zu verzichten, als auf die Liebe. Denn obgleich er mäßig lebte, war er einem guten Trunk nicht abhold, besonders bei heißem Wetter.

Kurz, er war ein rechtschaffener Mann, fürchtete Gott und verehrte die Jungfrau Maria. Wenn er in eine Kirche trat, verfehlte er nie, vor dem Muttergottesbilde niederzuknieen und folgendes Gebet an sie zu richten:

„Heilige Mutter Gottes, sieh herab auf mein Leben, bis es Gott gefallen wird, mich abzurufen, und laß mich nach meinem Tode der Freuden des Paradieses teilhaftig werden."

II.

Eines Abends nach einem regnerischen Tage ging er traurig die Landstraße entlang. In dem alten Teppich, den er zusammengerollt unter dem Arme trug, hatte er seine Messer und Kugeln verborgen. Als er so dahinschritt und nach irgend einem Schlupfwinkel spähte, wo er ohne Abendessen übernachten konnte, traf er einen Mönch, den er respektvoll grüßte.

Da sie denselben Weg hatten, begannen sie miteinander zu reden.

„Mein Freund," sagte der Mönch, „wie kommt es, daß du ganz in Grün gekleidet bist? Es sieht fast aus, als ob du in irgend einer Komödie den Narren spielen wolltest."

„O nein, ehrwürdiger Vater," erwiderte Barnabé. „Ich heiße Barnabé und bin meinem Berufe nach Gaukler. Es wäre der schönste Beruf, den man sich denken kann, wenn man nur alle Tage etwas zu essen hätte."

„Mein Freund Barnabé," sagte der Mönch, „so etwas solltest du nicht sagen. Es giebt keinen schöneren Beruf auf Erden als den geistlichen. Wir preisen den ganzen Tag Gott den Herrn, die Jungfrau Maria und alle Heiligen. Das Leben eines Mönches ist ein beständiger Lobgesang."

Barnabé antwortete:

„Mein Vater, ich bekenne, daß ich gesprochen habe wie ein Ignorant. Euer Beruf läßt sich mit dem meinigen nicht vergleichen. Obgleich es gewiß verdienstlich ist, einen Stock mit einem Fingerhut oben drauf auf der Nase zu balancieren, so kann dieses Verdienst sich nicht mit dem Euren messen. Ich möchte auch so wie Ihr, ehrwürdiger Vater, jeden Tag dem Herrn dienen, und vor allem der heiligen Mutter Gottes, die ich ganz besonders verehre. Gerne würde ich meiner Kunst entsagen, obgleich sie in mehr als 600 Dörfern und Städten berühmt ist, wenn ich statt dessen Mönch werden könnte."

Seine Einfalt rührte den Mönch, und da er viel Menschenkenntnis besaß, sah er, daß Barnabé zu denen gehörte, von welchen der Herr gesagt hat: Friede sei mit ihnen!

Deshalb antwortete er:

„Mein Freund Barnabé, komm mit mir, du sollst in das Kloster eintreten, dessen Prior ich bin. Der Herr, der Maria Egyptiaca in die Wüste führte, hat mich auf deinen Weg gesandt, um dich auf die Bahn des Heils zu lenken."

So kam es, daß Barnabé Mönch wurde. In dem Kloster, wo er jetzt aufgenommen wurde, lagen die Mönche vor allem dem Kultus der Jungfrau Maria ob und bemühten sich, ihr mit ihren besten Kräften und Fähigkeiten zu dienen.

Der Prior verfaßte Bücher, die nach den Regeln der Scholastik die besonderen Tugenden der Mutter Gottes behandelten.

Der Bruder Maurice kopierte mit großer Geschicklichkeit diese Schriften auf Pergamentblätter.

Der Bruder Alexander verzierte sie mit feingemalten Miniaturen: man sah die Himmelskönigin auf Salomons Thron sitzen, zu dessen Füßen vier Löwen sie bewachten. Zu ihren Häupten flatterten sieben Tauben, welche die sieben Gaben des heiligen Geistes darstellten, als da sind: Furcht, Mitleid, Erkenntnis, Kraft, Rat, Weisheit und Verstand. Die sechs Jungfrauen mit langen goldnen Haaren, die sie umgaben, bedeuteten: Demut, Klugheit, Entsagung, Ehrfurcht, Keuschheit und Gehorsam.

Zu ihren Füßen knieeten zwei kleine, nackte Gestalten in bittender Stellung. Das waren die Seelen, die um ihre allmächtige Vermittlung vor Gott flehten.

Aber am eifrigsten war der Bruder Marbodius.

Er meißelte unaufhörlich Madonnenbilder aus Stein, so daß sein Bart und seine weißen Haare beständig voller Staub und seine Augen geschwollen und entzündet waren. Aber dabei war er trotz seines hohen Alters voller Kraft und Freude. Die Königin des Paradieses war ihrem Diener sichtbar gnädig gesinnt. Marbodius stellte sie auf einem Sessel sitzend dar, ein mit Perlen besetzter Heiligenschein umgab ihre Stirn. Er gab sorgfältig acht, daß die Falten des Kleides deren Füße verhüllten, von der der Prophet sagt: „Meine Geliebte ist wie ein verschlossener Garten." —

Außerdem gab es im Kloster noch Dichter, die lateinische Hymnen zu Ehren der Mutter Gottes verfaßten, darunter sogar einen, der ihre Wunderthaten in gewöhnlicher Sprache und gereimten Versen besang.

III.

Angesichts dieses heiligen Wetteifers und all dieser schönen Werke wurde Barnabé ganz unglücklich über seine Einfalt und Unwissenheit.

„Ach Gott," seufzte er, während er sich ganz allein in dem kleinen, schattenlosen Garten des Klosters erging, „es schmerzt mich, daß ich nicht wie meine Brüder in würdiger Weise der heiligen Mutter Gottes dienen kann, die mein Herz so innig verehrt. Ach Gott, ich bin ein einfältiger, ungeschickter Mensch und kann weder Hymnen dichten noch Bildsäulen meißeln, noch köstliche Bilder malen. Ich habe nichts, was ich dir, o heilige Jungfrau, darbringen kann."

So ging er traurig umher und überließ sich ganz seinem Schmerz.

Eines Abends, als die Mönche nach der Tagesarbeit miteinander plauderten, hörte er, wie einer von ihnen die Geschichte eines Bruders erzählte, der nichts anderes konnte, als das Ave Maria beten. Und dieser Bruder wurde bei Lebzeiten wegen seiner Dummheit verachtet, als er aber gestorben war, kamen aus seinem Munde fünf Rosen hervor, welche die fünf Buchstaben des Namens Maria bedeuteten, und daran ersah man, daß er ein Heiliger war.

Als Barnabé diese Geschichte vernahm, bewunderte er nur noch mehr die Güte der heiligen Jungfrau, aber das Beispiel jenes glückseligen Mönches vermochte ihn nicht zu trösten, denn sein Herz war voller Eifer, und er strebte darnach, der himmlischen Jungfrau würdig zu dienen.

So suchte er immer weiter nach einem Ausweg, aber er fand keinen und wurde immer trauriger. Aber eines Morgens erwachte er voller Freude. Dann eilte er in die Kapelle und verweilte darin ganz allein über eine Stunde. Nach dem Essen begab er sich wieder dorthin.

Von nun an brachte er den größten Teil des Tages in der Kapelle zu, während die anderen Mönche sich mit der Ausübung ihrer Künste beschäftigten.

Er war sichtlich heiterer geworden und beklagte sich nicht mehr.

Sein seltsames Benehmen erregte indes die Neugier der anderen Mönche. Man befragte sich gegenseitig, weshalb wohl der Bruder Barnabé so oft allein in der Kapelle verweile.

Der Prior, dessen Pflicht es ist, die Handlungen seiner Ordensbrüder aufs genaueste zu überwachen, beschloß, Barnabé während seiner einsamen Andacht zu beobachten. Als dieser sich eines Tages wieder allein in die Kapelle begeben hatte, folgte der Prior, von zwei älteren Mönchen begleitet, ihm nach, um durch die Thürspalte zu beobachten, was da drinnen vorging.

Und nun sahen sie, daß Barnabé vor dem Altar der heiligen Jungfrau auf dem Kopf stand und mit den Füßen seine zwölf Messer und sechs kupfernen Kugeln in die Luft warf und wieder auffing. Er machte zu Ehren der Mutter Gottes alle Kunststücke, die ihm seinerzeit das meiste Lob eingetragen hatten.

Die beiden alten Mönche, die nicht begriffen, daß er mit seinem Talent und seinen Fähigkeiten der heiligen Jungfrau dienen wollte, erhoben ein großes Geschrei und ziehen ihn der Gotteslästerung.

Der Prior wußte, daß Barnabé reinen Herzens war, aber er glaubte, er sei wahnsinnig geworden. Sie stürzten alle drei auf ihn zu, um ihn aus der Kapelle zu entfernen, aber plötzlich sahen sie, wie die heilige Jungfrau von den Stufen des Altars herabstieg, um mit dem Saum ihres blauen Mantels den Schweiß von der Stirn ihres Gauklers zu trocknen.

Und nun neigte der Prior sich bis auf den Boden und sprach:

„Selig sind, die da geistig arm sind, denn sie werden Gott schauen!"

„Amen," sagten die beiden alten Mönche und berührten den Boden mit der Stirn.

Das Mädel

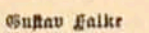
Ein Mädel sah ich gehen,
Ich stand am Gartenthor,
Mich konnte das Mädel nicht sehen,
Rosen hingen davor.

Ganz nah ging es vorüber,
Hätt's mit der Hand erreicht,
Und neigte ich mich hinüber,
Die Lippen erhaschte ich leicht.

Aber das Mädel schaute
So kindlich in die Welt,
Daß ich mir's nicht getraute.
Dich küßt nur die Mutter, gelt?

Nur ein Röslein brach ich
Und warf's ihm auf den Hut,
Grad auf den Hut. Es stach mich
Schelmenübermut.

Ei, das erschrockene Frätzchen!
Und wie die Augen sahn!
Geh weiter, Mutterschätzchen,
Es hat's der Wind gethan.



Gustav Falke

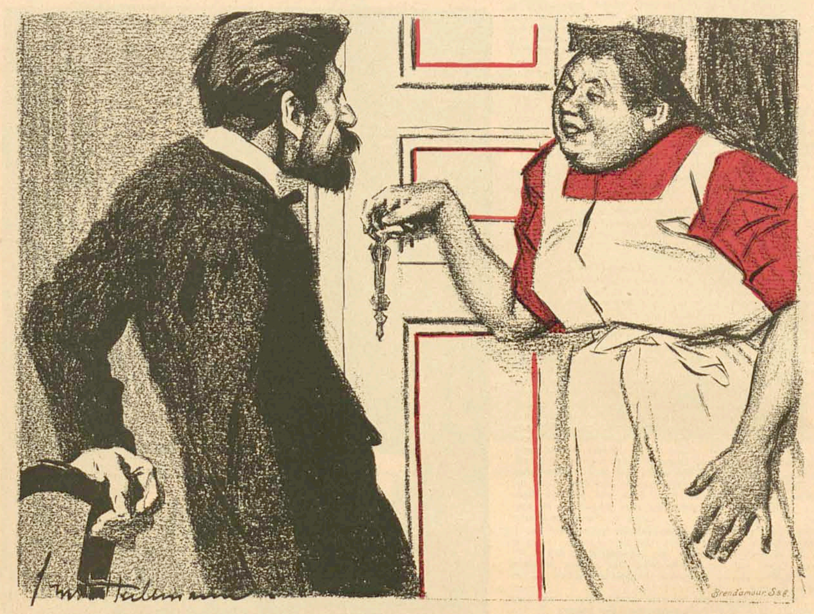
Pariser Lockruf

(Zeichnung von E. Thöny)

„O Egir, Err dere Floutenn ..'

Zu viel

(Zeichnung von E. Heilemann)



„Drillinge sind's, Herr Jänicke, drei muntere Mächens!" — „Allmächtiger Himmel! Können Sie mir das denn nicht in Raten verabfolgen?"

Eine problematische Natur

Von

Anton Tschechoff

Koupee erster Klasse.

Auf dem mit rotem Sammet bezogenen Diwan sitzt in halbliegender Stellung eine hübsche junge Dame. Der teure Spitzenfächer knistert in ihrer krampfhaft zusammengepreßten Hand, das Pincenez fällt immerfort von ihrem hübschen Näschen, die Brosche auf ihrer Brust hebt sich und senkt sich wie ein Nachen auf den Wellen. Sie ist erregt . . .

Ihr gegenüber auf dem Diwan sitzt ein Gouverneursattaché, ein junger Schriftsteller, der in der Gouvernementszeitung kleine Erzählungen oder, wie er sie selbst nennt, „short stories" aus der vornehmen Welt veröffentlicht . . . Er sieht ihr ins Gesicht und betrachtet sie mit der Miene eines Kenners. Er beobachtet, studiert, erforscht diese exzentrische, problematische Natur, sucht sie zu erfassen, zu verstehen . . . Ihre Seele, ihre ganze Psychologie liegen vor ihm wie auf dem Präsentierteller.

„O, ich verstehe Sie!" sagt der Gouverneursattaché, ihre Hand in der Nähe des Armbandes küssend. „Ihre weiche, zarte Seele sucht einen Ausgang aus dem Labyrinth . . . Ja! Ein furchtbarer, grausiger Kampf, aber . . . verzweifeln Sie nicht! Sie werden Siegerin bleiben! Ja!"

„Beschreiben Sie mich, Woldemar!" sagt die Dame mit einem trüben Lächeln. „Mein Leben ist so reich, so mannigfaltig, so bunt . . . Aber die Hauptsache — ich bin unglücklich! Ich bin eine Märtyrerin im Geschmack Dostojewskis . . . Zeigen Sie der Welt meine Seele, Woldemar, zeigen Sie ihr diese arme Seele! Sie sind ein Psycholog. Es ist noch keine Stunde vergangen, seit wir im Koupee sitzen und uns unterhalten, und schon haben Sie mich ganz, ganz erfaßt!"

„Sprechen Sie! Ich flehe Sie an, sprechen Sie!"

„Hören Sie. Ich wurde in einer armen Beamtenfamilie geboren. Mein Vater war gut und klug, aber . . . der Geist der Zeit, das Milieu . . . vous comprenez, ich verurteile meinen armen Vater nicht. Er trank, spielte Karten . . . ließ sich bestechen . . . Die Mutter . . . Aber was soll ich davon sprechen! Sorgen, der Kampf um das tägliche Brot, das Bewußtsein der Miserabilität . . . Ach, zwingen Sie mich nicht, daran zu denken! Ich mußte mir selbst die Bahn brechen . . . Die verkrüppelte Erziehung im vornehmen Pensionat, die Lektüre blöder Romane, die Fauxpas der Jugend, die erste schüchterne Liebe . . . Und der Kampf mit dem Milieu? Schrecklich! Und die Zweifel? Und die Qualen der aufkeimenden Verzweiflung an sich selbst, am Leben? . . . Ach, Sie sind ein Schriftsteller und kennen uns Frauen. Sie werden mich verstehen . . . Unglücklicherweise bin ich eine groß angelegte Natur . . . Ich erwartete das Glück, und noch was für eines! Mich dürstete, ein Mensch zu sein! Ja! Mensch sein — darin sah ich mein ganzes Glück!

„Schöne!" stammelt der Schriftsteller, ihre Hand in der Nähe des Armbandes küssend. „Wunderbare! Ich küsse nicht Sie, sondern die Leiden der Menschheit! Erinnern Sie sich Raskoljnikows? So küßte auch er."

„O Woldemar! Ich brauchte Ruhm . . . Lärm, Glanz, wie jeder, der mehr — wozu soll ich mich zieren? — der mehr als eine Dutzendnatur ist. Mich dürstete nach irgend etwas Außergewöhnlichem . . . Nichtweiblichem! Und da . . . da . . . versperrte mir ein reicher alter General den Weg . . . Verstehen Sie mich, Woldemar! Das war eine Selbstaufopferung, ein Resignieren . . . verstehen Sie mich? Ich konnte nicht anders handeln. Ich machte dadurch meine Familie wohlhabend, begann Gutes zu thun, zu reisen . . . O, wie habe ich gelitten, wie unerträglich, niedrig und gemein erschienen mir die Liebkosungen dieses Generals, obgleich er ja seinerzeit tapfer gekämpft haben soll. Es gab Augenblicke . . . schreckliche Augenblicke! Mich hielt nur der Gedanke aufrecht, daß der Alte heute oder morgen sterben wird und daß ich dann leben kann, wie ich will, mich einem geliebten Manne hingeben, glücklich sein . . . Und ich kenne einen solchen Mann, Woldemar! Bei Gott, ich kenne einen solchen . . ."

Die Dame fächelt sich hastig zu. Ihr Gesicht nimmt einen weinerlichen Ausdruck an.

„Endlich starb der Alte . . . Er hinterließ mir einiges, ich wurde frei wie ein Vogel. Jetzt hätte ich glücklich werden sollen . . . Nicht wahr, Woldemar? Das Glück klopft bei mir ans Fenster. Ich brauche es nur einzulassen, aber . . . nein! Woldemar, ich beschwöre Sie, hören Sie mich an! Jetzt wäre der Augenblick gekommen, sich einem geliebten Manne hinzugeben, seine Gefährtin, Gehilfin, die Trägerin seiner Ideale zu werden, glücklich zu sein . . . auszuruhen . . . Aber wie niedrig, gemein und dumm ist alles in dieser Welt! Wie ist doch alles so niedrig, Woldemar! Ich bin unglücklich, unglücklich, unglücklich! Mein Weg ist wieder versperrt! Wieder fühle ich, daß mein Glück fern und weit ist! O, wieviel Qualen, wenn Sie wüßten! Wieviel Qualen!"

„Aber was ist es denn? Was versperrt Ihnen den Weg zum Glück? Ich flehe Sie an, sagen Sie es mir! Was ist es?

„Ein anderer reicher Alter . . ."

Der zerknitterte Fächer verdeckt das schöne Gesichtchen.

Der Schriftsteller stützt sein gedankenschweres Haupt auf die Faust, seufzt auf und verfällt mit der Miene eines Kenners, eines erfahrenen Psychologen in Reflexionen.

Die Lokomotive pfeift und zischt, die Vorhänge an den Fenstern färben sich rot von der untergehenden Sonne . . .

Je nachdem

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Hast mir an Loam in d' Farb nei tho?“ — „Jawoll, Moasta, hamm ma 'n scho nei tho.“ — „Ja, Herrgott, hab i net g'sagt, du sollst koan Loam in d' Farb nei thoa?“ — „I hab ja koan nei tho, Moasta.“

Ballmuttersorgen

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Sie glaub'n gar net, wia ma da Obacht geb'n muaß, wenn ma drei ausg'wachs'ne Töchter hat; alle Augenblick is oane in da Hoffnung!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Telegraphenstangen und Leitungsmaste

aus vorzüglichen, geraden Hölzern des Schwarzwaldes und der bayerischen Forsten gewonnen, imprägniert nach den Bedingungen der Reichspostverwaltung.

Eisenbahnschwellen

jeder Holzart, beliebiger Dimensionen, getränkt oder ungetränkt, günstig gelagert für Bahn- und Wasserbeförderung, empfehlen

Gebr. Himmelsbach, vorm. J. Himmelsbach, Oberweier, in Freiburg i. B.
Holzhandlung und Holz-Imprägnier-Anstalten.







Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 50 Miniaturen 50 Pf.— Agenzia Fotografica, Casella 9. Genua.





Unübertrefflich sind

Revolver-Orchestrions

aus der Fabrik

F. O. Glass, Klingenthal i. Sachs.

Revolver-Orchestrions für Tanz- und Concertmusik von Mk. 2500.— an aufwärts sowie

Streichconcert-Orchestrions

für feine Cafés, Villen und Schlösser von Mk. 2100.— an aufwärts empfiehlt in bekannter, solidester Ausführung unter vollster Garantie

— Kataloge gratis und franco. —

Zahlreiche Referenzen stehen zur Seite.

Albert Langen Verlag für Litteratur und Kunst München

Soeben erschienen

Jules Case
Die sieben Gesichter

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von

F. Gräfin zu Reventlow

Mit 27 Illustrationen von

A. Andréas

Umschlag-Zeichnung von

F. Freiherrn von Reznicek

Preis geheftet 3 Mark 50 Pfg.
Elegant gebunden 4 Mark 50 Pfg.

Jules Case hat sich durch die früher schon im Langenschen Verlage erschienenen Werke seiner Feder auch in Deutschland längst aufs vorteilhafteste bekannt gemacht. „Die sieben Gesichter“ werden seinen Ruhm noch um ein bedeutendes steigern. Man findet wohl selten einen Roman, der in so knapper Form soviel Handlung und soviel echt künstlerisch erzeugte Spannung enthält. Zum Greifen plastisch tritt uns die Gestalt des Helden dieser erschütternden Liebestragödie entgegen, der in seiner Leidenschaft zum Mörder wird und später in Jahren der Qual erkennen muß, daß er damit nicht nur das Leben des Nebenbuhlers, sondern auch sein eigenes und das der Geliebten vernichtet hat. Hat man das Buch einmal in die Hand genommen, so hält es einen in atemloser Spannung fest, man kann es nicht fortlegen, bis man zu Ende gelesen hat.





Patent in allen Staaten.

Eppers Dikatopter
Zeichenapparat
zum mechanischen Abzeichnen, **Vergrössern** od. **Verkleinern** von Vorlagen, Modellen, **Landschaften nach der Natur** etc.

G. J. Pabst, Nürnberg,
Dikatopter- und Lehrmittelfabrik. [148
Prospecte gratis.









— Prämiiert mit „goldener Medaille“! Weltberühmt! —

Joh. André Sebald's Haartinktur

von Aerzten allgemein empfohlen gegen Haarausfall, Schuppen und kreisfleckige Kahlheit (alopecia areata). 1/2 Flasche 2,50, 1/1 Flasche 5,— Mk., Verpackung frei. Prospekt mit ärztlichen Zeugnissen übersende an Jedermann gratis u. liegt jedem Flaçon bei. Garantie für Erfolg! Direkter Versand durch **Joh. André Sebald, Hildesheim.**

Anerkennung. Herrn **Joh. André Sebald, Hildesheim.** — Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir, Ihnen die Mitteilung zu machen, daß nach Gebrauch einer ganzen Flasche **Joh. André Sebald's Haartinktur** der Erfolg bei mir geradezu staunend ist. **Ich war vollständig kahlköpfig,** hatte Kopfhaare, Augenbrauen und Wimpern, sowie meine Barthaare gänzlich verloren und trug seit 1891 eine vollständige Perrücke. Diese Haarkrankheit stellte sich ein, nachdem ich ein Jahr beim Infanterie-Regiment Nr. 14 diente und bin ich aus diesem Grunde vom Militär entlassen worden. **Durch Ihre wunderbar wirkende Haartinktur bin ich jetzt wieder in den vollständigen Besitz meiner Haare gelangt** und kann Ihnen nicht genug danken für diese wertvolle Erfindung. Ich füge gleichzeitig ein Schreiben bei vom Kriegsministerium (Unterstützungsabteilung), welches zur Beschaffung einer Perrücke 30 Mark bewilligte. [261

Berlin, 25. Juli 1898, Kl. Markusstr. 6. Mit aller Hochachtung **Friedr. Büdiger.**



Beyer's Tinten

Klebstoffe & Hectographen sind anerkannt die besten.

Eduard Beyer, Chemnitz.

Gratis! Interessante Sendung gegen Retourmarken 30 Pfg. [200
Kunstverlag DESSAU, Hamburg I.



Photographien nach d. Leben

Aktstudien, Beautés, Stereoskopen, einz. wirkl. künstlerische Coll. 100 Min.-Phot. nebst 1 Cabinetbild u. ill. Catalog M. 3.—
S. Recknagel Nachf. Kunstverl., München I.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Die Letzten

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Der Herr hat seine Hand von uns gezogen,
Den wir mit Herz und Mund so oft gepriesen,
Die weisen Fürsten haben uns betrogen.
Jetzt zeigt den Bauerntrotz der alten Friesen.

Die liebe Heimat darf der Feind verderben,
Und schweigend hat die Welt es zugegeben.
Ihr Brüder, ist es besser nicht, zu sterben,
Als mit den Feigen kläglich weiterleben?

Sie sollen ihren Ruhm noch teuer zahlen,
Und manche Witwe soll noch lange trauern,
Dann mögen sie an Fürstenhöfen prahlen
Mit ihren Siegen über arme Bauern.

Peter Schlemihl

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 15

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Scharfsinn

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Ich mag mir dazu denken, was ich will — es wird immer eine Majestätsbeleidigung!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 16

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

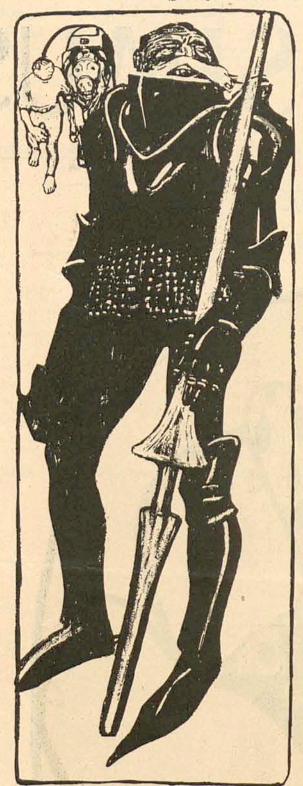
Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Russischer Cirkus

(Zeichnung von Bruno Paul)



(Zeichnungen von Bruno Paul)



Der Adel deutscher Nation

Ein lehrhaftes Gedicht

Ich glaube noch an eine höhere Fügung,
Die über unserm kleinen Erdkreis waltet
Und teils zum Schmerz uns, teils auch zur Vergnügung
Mit unserm Schicksal nach Belieben schaltet.

Nicht immer zwar kann ich es ganz begreifen,
Wie sich die Allmacht ihrer Pflicht entledigt.
— Doch halt! Ich will nicht ins Entleg'ne schweifen,
Als wie ein Pfaffe, der des Sonntags predigt.

Ich stell den Satz voran, wie schon geschehen,
Und fahre mit gewohnter Logik weiter,
Daß manchmal wir auch was Gerechtes sehen,
Was uns zufrieden stimmt, vielleicht auch heiter.

Ich habe heut' ein altes Buch gelesen,
Und sah darin nicht ohne leises Grauen:
Was für ein Lumpenpack dereinst gewesen
Der Hoch- und niedere Adel deutscher Gauen.

Er war nicht ganz so, wie ihn Lauff geschildert,
Der wie Rekruten jetzt die Musen schindet.
Ich glaub', er war ein bischen mehr verwildert,
Nicht ganz so hohenzollernahnungsfroh entzündet.

Der Vers ist schlecht. Da ich von Lauff gesprochen,
Erscheint der Fehler manchem wohl verzeihlich.
Der Dichtkunst ist — der Mann hat viel verbrochen —
Erwähnung seines Namens nicht gedeihlich.

Um wieder auf mein Thema hinzukommen:
Ich hieß die Edlen unseres Volkes Lumpen,
Das heißt die frühern. Gott behüt' mich Frommen,
Daß ich die heutigen meine, die nur pumpen.

Die Alten machten nicht so viel Geschichten,
Sie schrieben keine Wechsel, sondern stahlen,
Und brauchten keine Märchen zu erdichten,
Wie die Modernen — wenn es geht an's Zahlen.

Das waren Kerle! Scharfgezahnte Recken!
So rauh und blutig, wie der bayrisch Hiesel;
Bei ihrem Anblick mochte wohl erschrecken
Der fettgefress'ne bürgerliche Stiesel.

Er fürchtete mit Recht sich vor den Hunden.
Erwischten sie den Pfeffersack beim Zwickel,
Dann ward mit Haut und Haaren er geschunden,
Wie in der Klinik ein Versuchskarnickel.

So ward geraubt, gestohlen und gemordet,
Denn nur die Arbeit galt als ungeschliffen.
Die Edlen haben immer gern gesportet
Und auf das dumme Bürgerpack gepfiffen.

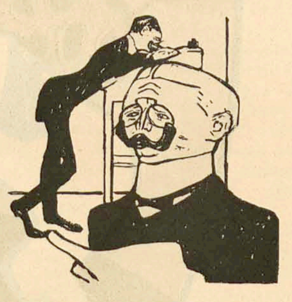
Seit jener Zeit, von der ich hier gesprochen,
Gewann gar manches andere Gestaltung.
Die Enkel derer, die so viel verbrochen,
Sind Assessoren meist bei der Verwaltung.

Als solche sind sie die berufenen Hüter
Des Rechtes, der Moral, der Religionen,
Und weiß der Teufel sonst noch welcher Güter,
Die als die höchsten gelten den Nationen.

Man nennt das Schicksal hie und da ironisch;
In diesem Falle soll die Phrase gelten.
Jetzt, wo der Adel liebt das Recht — platonisch,
Muß er die Thaten seiner Ahnen schelten.

Er muß in unserm Wust von Paragraphen
Im Schweiße seines Angesichtes schnüffeln,
Welch eine Summe von Gefängnisstrafen
Und sonst noch manches drohte jenen Süffeln.

Nur manchmal streift — man kann es ihnen gönnen —
Aus jener Zeit ein Licht die Assessoren,
Wenn sie Gesetze dahin deichseln können,
Daß man den Bürger beutelt an den Ohren.



Dann dürfen sie den alten Gegner schinden
Mit Sprüchen von Moral und Gott und Tugend,
Und große Worte für Begriffe finden,
Die niemals kannte ihre wüste Jugend.

Sebastian Brant

Der Vetter

Vor dem Hause des alten Jürgens standen viele Leute. Die Sonne brannte heiß auf den kiesbestreuten Vorplatz und oft nahm einer den altmodischen Cylinder vom Kopfe und fuhr sich mit dem Taschentuche über die gebräunte Stirne. Alle waren schwarz gekleidet und machten ernste Mienen, denn sie waren gekommen, um dem alten Jürgens die letzte Ehre zu geben. Im Hausflur drängten sich die Verwandten um die Witwe und der Sohn versuchte sie zu trösten.

„Du mußt dir das nicht so zu Herzen nehmen, Mutter; und es ist das beste, daß er keine Schmerzen fühlte" Aber dann folgte er ihren Blicken und sah in das kleine, helle Wohnzimmer wo sie alle die Tage her mit dem Vater zusammen waren und er weinte bitterlich mit der alten Frau.

In die Versammlung vor dem Hause kam Bewegung. Über die Wiese schritt der Pfarrer mit dem Meßner und den Ministranten; der Wind trug den Schall ihrer Stimmen herüber, und die Glocken begannen zu läuten. Da rasselte ein Fuhrwerk scharf um die Ecke, daß die Steine flogen; der Kutscher knallte mit der Peitsche, als wenn er zur Hochzeit käme und brachte die Pferde mit einem mächtigen Rucke zum Stehen.

Aus dem Wagen stieg ein vierschrötiger Kerl, mit rotem Gesichte, aus dem die Augen hochmütig und patzig in die Welt schauten. Er fragte mit lauter Stimme:

„Ist der Alte noch drin?"

Und als ihm niemand antwortete, ging er breitspurig und lärmend in das Haus.

„Ich mußte wohl kommen, Mutter Jürgens", sagte er, „und da bin ich, seht Ihr."

„'s ist schön von Euch, Vetter Jochen, daß Ihr den Weg nicht gescheut habt."

„Na ja, je nun, 's ist einer von der Verwandtschaft, und da muß ich wohl. Aber 's ist mir ein verdammt feiner Tag damit verdorben; in Böhlau hat der Kriegerverein ein Fest, da wär' 's wohl lustiger gewesen, Mutter Jürgens."

Die Alte hörte ihn nicht; sie hatte die grausamen Hammerschläge vernommen, die keiner mehr vergißt, dem sie ein Liebes in den Sarg gelegt haben. Als Jochen merkte, daß sie ihm keine Achtung schenkte, wandte er sich an die Umstehenden.

„Ja woll", sagte er, „'s wär' höllisch fein geworden in Böhlau. Ich hätt' so gerne 'ne Rede gehalten, und photographiert hätten sie mich auch. Aber, je nun, ich mußt' wohl her, 's ist einer von der Verwandtschaft."

Peter Schlemihl



Chinesisches Wiegenlied

Melodie: Schlaf, Kindchen, schlaf!

Bum! Bumbum! Bum!
Der Boxer, der geht um.
Er wackelt mit dem schwarzen Zopf
Und säbelt ab den Christenkopf.
Bum! Bumbum! Bum!
Der Boxer, der geht um.

Wei-hei, hei-wei!
Darob ein groß Geschrei:
Das gelbe Schlitzaug' spielte gern
Im eignen Hause selbst den Herrn!
Wei-hei, hei-wei!
Darob ein groß Geschrei.

Port-, Port-Arthur!
Was in den Kerl nur fuhr!
Wir stahlen ihm ein bischen Land,
Nun ist er ganz aus Rand und Band.
Port-, Port-Arthur!
Was in den Kerl nur fuhr.

Herr Delcassé
Saß gestern beim Kaffee,
Da schrieb ein armer Missionär,
Daß er bereits im Himmel wär'.
Herr Delcassé,
Wie schmeckte der Kaffee?

God save the queen!
Es muß, es muß der Wien'!
Wo steckt nur Frau Justitia?
Die Dame weilt in Afrika!
God save the queen!
Es muß, es muß der Wien'!

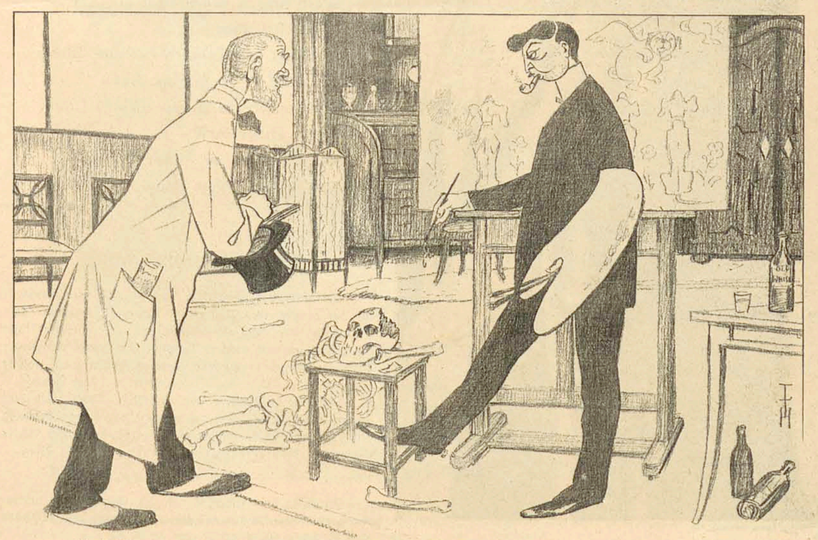
Kiau-miau-miau-tschau!
Die Sache scheint mir flau.
Erst stürmen wir die Kaiserburg,
Dann prügeln wir einander durch!
Kiau-miau-miau-tschau!
Die Sache scheint mir flau.

Hei! Wie das kracht!
Nun, Frieden, gute Nacht!
Was du nicht willst, daß man dir thu'
Das füg' auch keinem andern zu!
Hei! Wie das kracht!
Nun, Frieden, gute Nacht!

E. H.

Interview

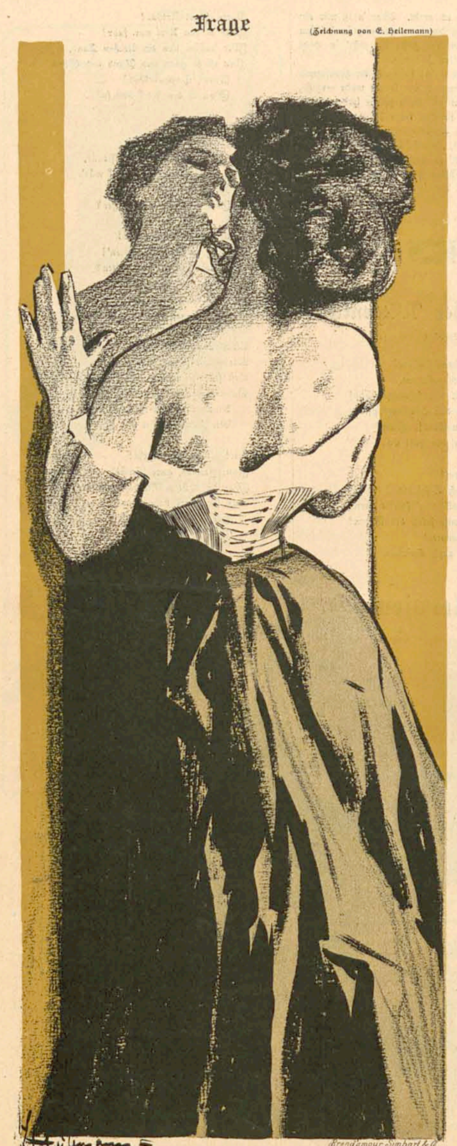
(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Wie ich sehe, verehrter Meister, sind Sie gegenwärtig mit anatomischen Studien beschäftigt." — „Nein, das sind die Knochen von dem Kerl, der mich neulich interviewt hat."

Frage

(Zeichnung von E. Heilemann)



„Sind es die Männer nun wert, daß man sein halbes Leben bei der Toilette zubringt?!“

Dank

Niemand stört. Das Friedhofgras
Steht betaut im Sonnenscheine.
Als ich glücklos einst hier saß,
Fiel verdorrt mein Hoffen ab.
Mutter, eine Handvoll Steine
Warf ich auf dein Grab.

Drüben glänzt das grüne Land ...
Oh, mein Herz will ich nun hüten,
Mutter, weil ich Eine fand,
Die ein Herz in meines gab.
Mutter, Mutter, blaue Blüten
Schütt' ich auf dein Grab.

Emanuel von Bodman

Im Gefängnis

(Nach Paul Verlaine)

Du siehst nur einen Himmelsstreifen
dort überm Dach —
in seinem Blau wiegt sanft die Zweige
ein Baum — dort überm Dach.
Und eine Glocke tönt herüber
aus jenem Blau —
und einen Vogel hörst du jubeln
sein Lied — in jenem Baum.
Dort hinterm Dache liegt das Leben
so friedlich schön —
da klingt das Summen und das Weben
der Stadt — so still und froh.
Und du, der du hier weinst und leidest,
durchs Gitter lugst —
was thatest du mit deiner Jugend,
daß du hier einsam weinst?

Otto Erich Hartleben

Lieber Simplicissimus!

Der zukünftige Landesherr hatte eine geheime Liebschaft mit der Tochter eines Bäckers der kleinen Residenzstadt. Das Verhältnis blieb nicht ohne Folgen, und der empörte Vater des Mädchens war nicht zu beschwichtigen; nicht einmal der Umstand, daß sein quasi Schwiegersohn ein Prinz war, konnte ihn beruhigen, und er jagte die Tochter aus dem Hause.

Der gute Landesherr, der schließlich Mitleid mit dem armen Mädchen und dem gekränkten Vater bekam, beschloß, der Familie volle Genugthuung zu verschaffen. Der Bäcker wurde zum Hoflieferanten ernannt. Mys.

In Essen traf seinerzeit von der rheinabwärts fahrenden Torpedoboot-Division folgendes Telegramm ein: „Werden auch in Essen ansaufen.“*

* anlaufen.

Ein Opfer der Wissenschaft

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Professor: „Meine Herren, endlich ist es mir gelungen, die in der Praxis schon zuweilen beobachteten Resultate einer übermäßigen Alkoholzufuhr auf dem Wege des wissenschaftlichen Experiments hervorzurufen. Meine Herren, von heute ab steht es für die Wissenschaft unumstößlich fest: wenn der Mensch mehr Alkohol zu sich nimmt als er vertragen kann, wird er besoffen.“

Der Minister

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Das Regieren versteht er aus dem Fundament; so oft ich komme, schläft der Kerl.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Anerkennung

(Zeichnung von E. Thöny)



„Sie scheinen nicht viel von uns Frauen zu halten?" — „Aber gewiß, meine Gnädige, das Weib ist jedenfalls das beste, was man in der Art hat."

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 16

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Verlag von Albert Langen in München

Zur Weltausstellung

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Resl, du drahst net wenig auf, — dö Brillant'n, des seidene Klüftl! Da wer'n dö Pariserinnen schaug'n!“ — „Gelt, da spitzt! Des is alles von der Zuawag runterg'schunden!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).

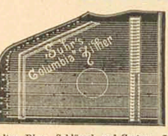


Eppers Dikatopter

Zeichenapparat zum mechanischen Abzeichnen, **Vergrössern** od. **Verkleinern** von Vorlagen, Modellen, **Landschaften nach der Natur** etc.

G. J. Pabst, Nürnberg, Dikatopter- und Lehrmittelfabrik. [148

Prospecte gratis.



Elegant! Schneidig!

wird Ihr Bart nur, wenn Sie stets

Probatum est

gebrauchen.

Zu beziehen durch alle besseren **Friseurgeschäfte und Drogerien.**

Burenmarsch



und eine Anzahl Notenblätter der neuesten Stücke, Choräle, Märsche u. Tänze erhalten Sie gratis bei Bestellung einer Concert-Guitarre-Zither „Columbia" im Preise von 7½ Mk. Dieselbe ist hochfein poliert mit buntfarbigem Blumenschmuck, Schallloch und Scalen-Abzug ausgestattet. Vermittels der vereinfacht angebrachten 41 Saiten (5 Bässe mit Accord und Accordgruppen und 21 Melodiesaiten) ist es jetzt möglich, die schönsten Lieder, Tänze etc. ohne Lehrer und Notenkenntnisse sofort nach Notenblättern spielen zu können. Der Ton ist gleich einer Concert-Zither. Greifen unreiner Accorde ist vollständig ausgeschlossen. Versand komplet mit Stimmapparat, Schule, Notenhalter, Ring, Schlüssel und Carton. Jedermann staunt über den fabelhaft billigen Preis. Kleine Columbia-Zither nur 5 Mk. Man bestelle direkt per Nachnahme bei **HEINR. SUHR, Neuenrade 917. Westf.** [181

Unübertrefflich sind

Revolver-Orchestrions

aus der Fabrik

F. O. Glass, Klingenthal i. Sachs.

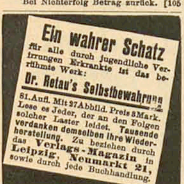
Revolver-Orchestrions für Tanz- und Concertmusik von **Mk. 2500.— an aufwärts** sowie

Streichconcert-Orchestrions für feine Cafés, Villen und Schlösser von Mk. 2100.— an aufwärts empfiehlt in bekannter, solidester Ausführung unter vollster Garantie

— **Kataloge gratis und franco.** —

— Zahlreiche Referenzen stehen zur Seite. —

Schneidiger Schnurrbart.



Die schönste Zierde eines jeden Mannes erlangt man nur schnell und sicher durch meinen weltberühmten Bartbeförderungsbalsam „**Kommolin**", **d. Erfolg garant. in einig. Wochen.** Preis p. Dose Stärke I 1.50 M., Stärke II 2.50 M. Versandt discr. p. Nachn. 40 Pf. **Kein Bartwuchsschwindel.** Nur allein echt zu beziehen von **Robert Husberg, Neuenrade Nr. 92, Westfalen.** Bei Nichterfolg Betrag zurück. [105

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Gratis! Interessante Sendung gegen Retourmarken 30 Pfg. [200 **Kunstverlag DESSAU, Hamburg I.**

Gesichtspickel,

Finnen, Pusteln, Mitesser, Hautröthe, einzig und allein schnell, sicher und radikal zu beseitigen franco geg. Mk. 2.50 Briefm. oder Nachn., nebst lehrreichem Buche: **„Die Schönheitspflege"** als Rathgeber. **Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit.** Glänzende Dankesanerkennungsschr. liegen bei. Nur direct d. **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.**

Interessantes Bilderbuch
„Das Aktmodell"
versendet gegen Mk. 1.— **A. Schupp, München, Hildegardstr. 13a.** [157a

Ein Buch für Väter und Mütter

mit 39 Abbildungen von Dr. **G. Retau**, neueste Aufl., statt M. 2.50 nur M. 1.40. Billiger als Konkurrenz! Vorhereinsendung (auch Briefm.) oder Nachnahme. [19/ **Gebhardt, Berlin O, Marsiliusstr. 23.**

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohl**, per Nachnahme Mk. 3,50. [440

✻ Nasenröthe, ✻

Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Drogerie **Georg Pohl, Berlin N., Brunnenstr. 157**

Liebigbilder-Katalog

für **1900** vers. gegen **55 Pfg.** in Marken **Fr. Dreser, Hamburg 12.** [89

Das **Fixolin** das Wachsthum des **Schnurrbartes** wirklich befördert beweist klar und deutlich folgende Anerkennung: Geehrter Herr Koch. Das Fixolin hat bei mir fruchtbar gewirkt, ich habe in kurzer Zeit einen sehr schneidigen Schnurrbart bekommen, dafür spreche ich meinen besten Dank aus. N. 10/12. 99. E. A. Nur allein echt zu beziehen in Dosen zu Mk. 1,50 Pfg. und Mk. 2,50 (Porto 20 Pfg., bei Nachnahme 20 Pfg. mehr) von **Paul Koch**, kosm. Laboratorium **Gelsenkirchen No. 252.**

Morphium-Entziehungskuren.

etc. [94 **Dr. W. Schlegel, Biebrich a. Rh., 27 Rheingaustr.**



[107

1000 Kracher, Frösche, Schwärmer,

sowie viele Neuheiten Scherzartikel im Sortiment versendet für **Mk. 3** innerhalb Deutschland gegen Voreinsendung des Betrages **franko.** Nachnahme 20 Pfg. mehr. **Illustrierte Preislisten** füge jeder Sendung gratis bei. [172 **Alfred Rosenhain, München 8.**

Noch nie dagewesen!

Hochfein illustrierte Romane von

Zola

Therese Raquin	240 S. m. 42	Vollbild.
Der Bauch von Paris	256 „ „ 22	„
Der Todtschläger	240 „ „ 27	„
Germinal	240 „	m. zahlreich.
Ein sittsam Heim	256 „	Vollbildern,

versende ich zusammen, nur solange der geringe Vorrath reicht, für den Spottpreis v.

nur 5 Mark.

Tadellos neu! Grosses Format! In deutscher Uebersetzung.

Umsonst füge ich jeder Collection noch bei „Nana" v. Zola 394 Seiten stark (ohne Illustration).

Wer selbst die Meisterwerke Emile Zola's bereits kennt, sollte sich dennoch diese **illustrierten Ausgaben** kommen lassen. Die Abbildungen allein, welche die packendsten Scenen der Romane in realistischer Weise schildern, werden ihn für die geringe Ausgabe entschädigen.

Garantie: Sofort. Zurücknahme, wenn die Sendung nicht all. Angaben entspricht.

Versand gegen Einsendung oder Nachnahme durch [61

H. Schmidt's Verlag, Berlin 34, Winterfeldtstr. 34.

Danksagung!

Durch heftige Kopfschmerzen fing mein bis dahin gesundes und üppiges Haar an auszufallen. Nach erfolglosem Gebrauch von allerlei Mitteln entschloß ich mich, die Methode des weltberühmten Haarspecialisten Herrn **F. Kilo** in **Herford** anzuwenden. Ich hielt mich genau an dessen Vorschriften und konnte zu meiner größten Freude bald bemerken, daß nicht allein die Kopfschmerzen aufhörten, sondern auch das sehr dünn gewordene Haar üppiger und schöner als je zuvor wieder nachwuchs. Jetzt bin ich wieder im Besitz meines vollen Haarwuchses, und rathe Jedem, der ähnliches durchgemacht hat, diese Methode auch zu versuchen. Zu persönlicher und auch brieflicher Auskunft bin ich im Interesse der guten Sache gern bereit.

Frau Oberlehrer **A. Redemacher**, Hannover, Hildesheimerstr. 250.

Amtlich beglaubigt: (L.S.) ...

[441

Männer!

Heilung v. Blasen- u. Harnröhrenleiden (Ausfluss) innerlich, schmerzlos, schnell und sicher, ohne Berufsstörung, durch

„Locher's Antineon"

(20 Sarsaparill, 10 Wurzel, 10 Ehrenpreis, 200 Wasser.)

Gesetzl. gesch. *(Auch Vorbeugungsmittel!)* ***Mehrfach preisgekrönt!*** *Erfolg garantirt! Viele Atteste! Aerztlich empfohlen!*

Nur ächt mit Locher's Namenszug! **Flasche à M. 2.50 in den Apotheken.**

Alleiniger Fabrikant: **A. Locher,** Pharmac. Laboratorium, **Stuttgart.** [40

Photogr. Naturaufnahmen männl., weibl. und Kind. **Acte f. Maler** tc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. **Kunstverlag Bloch WIEN** [420 Kohlmarkt 8.

Heirate nicht

ohne „das Buch ü. d. Ehe" gelesen. M. 1.50 einsend. i. Brfm. München Vers.-Buchh. Schillerstr. 48. [81

Charakter.

„... Es grenzt nicht an das Wunderbare, sondern es ist positiv unglaublich, wie es Ihnen gelungen ist, dass Sie meinen Charakter so wunderbar genau aus meiner **Handschrift** ..." — 12 Jahre Praxis in der **intimen** wissenschaftl. Charakter-Analyse. Bedingungen, fesselnde Zeugnisse und intensiv anregendes modernes Einführungsbuch an Gebildete kostenfrei. Adresse: 442b] **P. P. Liebe in Augsburg.**

Gratis – hochinteressante Sendung gegen Rückmarke, verschl. 30 Pf. 212] **Fliegender Anzeiger, HAMBURG 57.**

Sommersprossen

verschwinden schnell u. **gründlich**, **unfehlbar** u. **sicher** durch mein **einzig erfolgreiches** unschädliche Spezialmittel Mk. 2.50. Franco gegen Briefmarken oder Nachn. nebst lehrreichem Buche: **„Die Schönheitspflege"** Grossartige Erfolge. Glänz. Anerkennungsschr. lieg. bei. Nur durch **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.**

Beyer's Tinten

Klebstoffe & Hectographen sind anerkannt die besten.

Eduard Beyer, Chemnitz.

351]



Brend'amour Simhart & Co

München, Briennerstr. 31 & 32.

CLICHÉS in Autotypie, Zinkographie, Chromotypie.



Zambacapseln

gefüllt mit dem Oele des Santelbaumes 0,2 u. Salol 0,1.

Viele Dankschreiben.

Heilen Blasen- u. Harnröhrenleiden (Ausfluss) schmerzlos in wenigen Tagen. Aerztlich warm empfohlen. Viel besser als Santal.

Alleiniger Fabrikant: Apotheker E. LAHR Würzburg.

Carton zu 2 und 3 Mk. zu haben in den größten Apotheken Deutschlands und Österreichs. [421

„Wer versucht, anderes aufzuschwatzen, thut es um mehr zu verdienen; also Vorsicht!"





Brillanton giebt dem Bart **dauernd** vornehme Form, Naturglanz ohne zu fetten, kräftig. Wuchs (auch bei ganz jung. Herrn) und schützt vor Ergrauen. Fl. 2 Mk. nur in Berlin und nur **Leipzigerstr. 56** (Colonnaden) bei [502 **Franz Schwarzlose.**

Postkarten-Katalog mit den neuesten u. hochinter. Nummern gratis! ff. Probeserie M. 1.20 (Briefm.) u. höher. 155] **E. Weber's Verlag, Berlin S.W. 48, g.**

Hochinteressant

Sünden

Moderne Novellen und Satiren von **Maximilian Böttcher.** Preis 2 Mk. [183 **Verlag von W. Graf, Höchst a. M.**

Gratis! Interessante Sendung gegen Retourmarke verschlossen, 30 Pfg. **Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 3.**



1000 Dank!

für die mir gelieferte Columbia-Zither fiel großartig aus. König, Bielefeld.

Nur M. 7.50

statt 20 und 25 Mark [371 kostet eine solche **Prachtzither**, 50 cm groß, 41 Saiten, sofort (ohne Lehrer) spielbar; gesetzl. gesch. **No. 119040!** wundervoller Ton! wie Harfenzither, hochfeine Ausstattung, correct gestimmt, incl. allem Zubehör! Wer das Instrument sieht und hört, staunt! Zur Ansicht Nachnahme; nichtconvenierend Geld zurück! Großes illustr. Musterb. umsonst! **Rh. Musikhaus Vincenz Schmitz, Höhscheid-Solingen 86.**

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

231]

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Jede Flechte [216 Ausschläge aller Art, Magenleiden, Drüsen, Beinleiden, offt. Wunden etc., engl. Krankh., Epilepsie etc. wird briefl. geheilt d. **Pöstings Homöopathie, Dortmund, Wißstraße 20 I.**

Soeben erschien: **„Walden"** 215] Von H. D. THOREAU. Deutsch von E. EMMERICH. Elegant brosch. M. 6.—, elegant geb. M. 6.60. Verlag CONCORDIA (Emma Emmerich) **München, Bismarckstr. 9.**

Lesen Sie auf der Reise die

Kleine Bibliothek Langen

Jeder Band nur eine Mark

Marcel Prévosts neuester Roman **Vierges fortes** erschien soeben in autorisierter deutscher Übersetzung unter dem Titel

Starke Frauen

im Verlag von **Albert Langen in München**

Geheftet 5 Mark, eleg. geb. 6 Mark

In allen Buchhandlungen vorrätig

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 17

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Berliner Nachtcafé

(Zeichnung von E. Thöny)

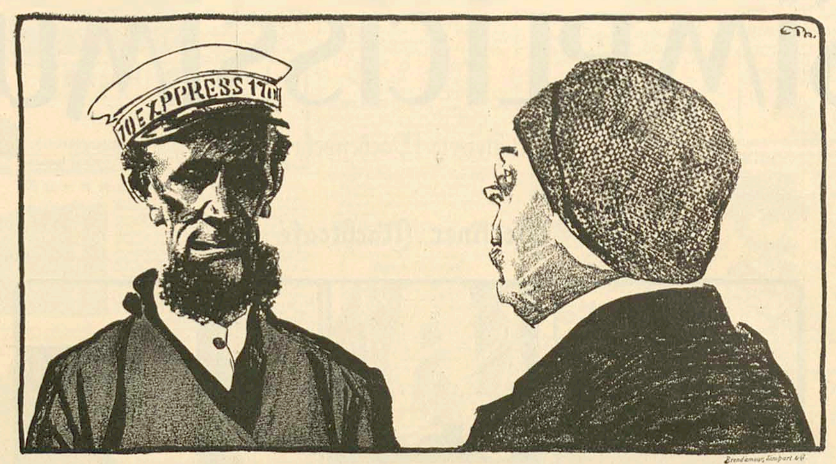


Brend'amour, Simhart & Co.

„Heute jeht jar keen Jeschäft nich." — „Det is mir piepe, ick bin ja engagiert von'n Verein for Hebung det Fremdenverkehrs."

Comment

(Zeichnung von E. Thöny)



„Ah, der Herr Sohn, was kommst denn heut' mit dein' verhauten Bummelschädel?" — „Ja, gerade deshalb; wenn ich in Couleur bin, kann ich doch nicht mit dir auf der Straße verkehren."

Redaktionelle Erklärung

In Nummer 8 des V. Jahrgangs brachten wir ein Gedicht Madame Adèle von Ernst Freiherrn von Wolzogen. Wir entsprechen gern dem Wunsche des Autors zu erklären, daß dasselbe wegen Raummangels leider in verstümmelter Form gebracht werden mußte.

Die Redaktion des Simplicissimus

Rosen, Goethe, Mozart

Was will ich mehr? Auf meinem Tische stehn
In schönem Glase dunkelrote Rosen,
Der weiße Marmor-Goethe sieht mich an,
Und eben hört' ich Mozarts Figaro.

Ich litt einst Schmerz? Ich war einst müd und krank?
Ich log mir Glück und dichtete ein Wunder
Von Weib, das nichts als gute Maske war? —:
Die Rosen glühen: Alles war ein Traum,
Der weiße Goethe leuchtet Heiterkeit,
Und in mir singt Susanne, Cherubin.

Wie aber: Hab' ich denn nicht Kummers viel?
Verliebten Zweifel und des Schaffens Angst? —:
Die roten Rosen glühen: Sieh uns an,
Der weiße Goethe lächelt: Denk an mich,
Und Mozart singt mich süß und heiter ein.

Ich frevelte, wollt' ich nicht glücklich sein.

Otto Julius Bierbaum

Mariechen mit den Sommersprossen

Ein Märchen von

Arthur Holitscher

Eigentlich ist es gar kein Märchen, denn es kommt eine Eisenbahn darin vor, und seitdem wir die Eisenbahnen haben, geschehen keine Märchen mehr, das weiß ja jedes Kind. Und das ist auch ganz in der Ordnung, denn man soll nicht alles auf einmal haben wollen.

Die Eisenbahn aber lief in einem großen Bogen an einem Wald vorbei, und es stand ein Wächterhaus neben den Schienen, in dem der Wächter und seine Frau wohnten und ein kleines Mädchen und zwei Hühner und eine Ziege. Von all diesen hatte es das kleine Mädchen am schlimmsten, denn die Ziege gab Milch und die Hühner legten Eier, das kleine Mädchen aber war zu gar nichts zu gebrauchen. Das bekam sie auch zu hören, öfter als ihr lieb war, noch dazu mit Hieben unterstrichen, und zwar nicht vom Vater, der den ganzen Tag betrunken auf dem Bette lag und nur aufwachte, wenn der Zug von ferne heranschnaubte, sondern von der lieben Mutter, die nur zwei Zähne im Mund hatte und eine Stiefmutter war.

Alle die Vorwürfe nahm sich das kleine Mädchen arg zu Herzen, sie setzte sich oft bitter weinend unter einen Baum im Wald und klagte ihr Leid der Ziege, welche nicht weit von ihr Gräser und Kraut rupfte und that, als ob sie nichts hörte. Dann schlich sich wohl das kleine Mädchen von hinten an die Ziege heran und gab ihr einen Fußtritt dorthin, wo es recht weh thun sollte, denn das hatte sie doch schon von der Stiefmutter gelernt.

So vergingen die Jahre, und Mariechen wurde älter und durfte mit der roten Signalfahne winken, wenn das Biest (so wurde der Eisenbahnzug im Wächterhaus genannt) in großem Bogen vorüberkam. Nun taugte sie ja doch zu etwas, sagte sie sich oft, und wunderte sich nur sehr darüber, daß die Schläge doch nicht weniger werden wollten, und der gute Vater sich, trotzdem dieser Kummer nun von ihm genommen war, jetzt den ganzen Tag betrank und gar nicht mehr vom Bette herunter zu bekommen war. Der Ziege aber ging's besser, nur hie und da setzte es noch Prügel, aber nicht mehr dorthin, wo es am meisten weh that. Die kleine Ziege!

Die hatte es überhaupt gut. Besser als die Menschen im Wächterhäuschen. Denn für die gab's Futter das ganze Jahr hindurch, zur Sommerszeit im Freien, zur Winterszeit im Stall oder auch in der zerfetzten Seegrasmatratze, auf der der Herr schnarchte; aber das konnte Mariechen für ihren Teil nicht behaupten, nicht im Winter und nicht im Sommer. Die beiden müden Hühner hatten längst das Zeitliche gesegnet und legten jetzt vermutlich im Himmel goldene Eier, und Wochen lang gab's nichts zu beißen als ein wenig Brotrinde, die man in die Ziegenmilch tunken konnte, oder an Feiertagen auch in den Branntweinpott, wenn Vater und Mutter es nicht sahen, weil sie beide betrunken waren. Einmal aber hatte auch diese Herrlichkeit ein Ende. Eines Tages lief die Ziege, als Mariechen mit der roten Fahne dastand, geradeswegs unter das heransausende Biest, und da stand nun die Familie ohne Ernährer. Es kamen böse Tage für Mariechen, denn es gab nun immer mehr und mehr Prügel, und fast gar nichts mehr zu essen, und sie war schon froh und glücklich, wenn sie ein halbes Stündchen ruhig unter dem Baum im Walde sitzen und vor sich hinsehen durfte, mit großen, offenen Augen, denn nun war ja die Ziege tot und sie hatte niemand, dem sie ihr Leid klagen konnte. — Bis hieher wäre alles schön und gut, aber jetzt fängt das Märchen an.

Denn es kam eines Morgens, im Juli, just an dem Tage, an dem Mariechen dreizehn Jahre alt geworden war, Besuch ins Wächterhäuschen, eine Dame aus der Stadt, die ein Seidenkleid trug und der man Tante sagen und die Hände küssen mußte. Diese Hände aber faßten sich gar nicht so rauh an wie alle die Hände, die Mariechen in ihrem Leben berührt hatte, sondern weich und mollig, und auf jedem Finger saß etwas Wunderschönes, ein dicker, goldener Reif mit farbigen Steinen, auf manchem Finger sogar zwei. So etwas Seltsames und zugleich Prächtiges hatte Mariechen ihr Lebtag noch nicht gesehen! Darum kam sie auch nur scheu und ehrfürchtig an die Tante aus der Stadt heran und blieb, wenn sie aus der Stube gejagt wurde, vor der Thüre stehen und horchte. Da konnte sie nun ihre eigene Schande hören und die weinerliche Stimme der Stiefmutter, deren zweites Wort: arm, arm, arm war und wieder: arm, und noch vieles andere, was die schöne Dame sagte und dessen Sinn sie nicht verstehen konnte. Aber plötzlich wurde sie in die Stube

gerufen und da ereignete sich folgendes: Die Mutter saß mit roten, bösen Augen auf einem Stuhl, die Tante auf dem anderen, und beide sahen sie so eigentümlich an, als wollten sie sie fressen. Aber es kam nicht so weit. Sie mußte nur stillestehn und sich drehen und wenden und wieder stillestehn, und dann nahm die Tante sie mit beiden Händen und tastete ihr das ärmliche geflickte Kleidchen hinunter bis an die nackten, vom Gesträuch und den Kieseln zerrissenen Beine. Sie nickte dazu und je öfter sie das that, umso freundlicher schaute die Mutter drein, ja schließlich so freundlich, wie Mariechen sie überhaupt noch nie gesehen hatte. Aber plötzlich blickte ihr die Tante geradeaus ins Gesicht, hob ihr mit einem Schubbs das Kinn in die Höhe und rümpfte die Nase.

„Pfui, die hat ja Sommersprossen!" sagte sie verächtlich und stieß Mariechen mit den Fingerspitzen von sich.

Am Abend war sie fort, auf Nimmerwiedersehen.

Diesen Tag aber merkte sich Mariechen, denn als es ganz dunkel geworden und das lange, glitzernde Biest an ihrer roten Laterne vorübergebraust war, sah sie zum erstenmal die Mutter auf einem Besenstiel aus dem Schornstein in die Höhe fahren. Niemand hatte ihr jemals gesagt, was für ein Ding solch eine Stiefmutter sei, nun lernte sie es von selber, ohne daß es ihr jemand zu erklären brauchte. Zähneklappernd stellte sie die Laterne an ihren Platz zurück und lief schnurstracks in den Wald, zu dem Baum, unter dem sie immer weinend zu sitzen pflegte und den sie herausfand unter all den hundert Bäumen, obzwar es so stockfinster war, daß das selbst dem Monde unheimlich vorkommen mußte, denn auch der hatte sich verkrochen und ließ sich nicht blicken zwischen den spärlichen, furchtsam zitternden Sternen.

Dort saß nun Mariechen und traute sich nicht zu weinen vor lauter Angst und Jammer, und weil niemand sie gelehrt hatte, zu Gott zu beten, wußte sie nichts als sich anzuklagen um all der Not willen, in der sie lebten im Wächterhäuschen. Ja, es war gewiß recht erbärmlich, so viele Sommersprossen im Gesichte zu haben und sicherlich war das auch der Grund, weshalb sie so arm waren, ja sicherlich! Denn die Stiefmutter hatte ja in einemfort nur darüber gejammert, bis es die feine Dame dann herausbrachte, daß die Sommersprossen Schuld an allem trugen. Ganz behutsam begannen die Thränen über Mariechens Gesicht zu rieseln, bald in ganzen Bächen — aber das half nichts gegen Sommersprossen, soviel wußte Mariechen aus Erfahrung. In ihrer Herzenspein faltete sie die Hände und sprach vor sich hin, schluchzend in die Nacht hinein:

„Ach, liebe Ziege Walburg, liebe tote Ziege, warum bliebst du nicht bei mir, so könnte ich jetzt den Kopf an dein weiches Fell legen und mich da recht ausweinen. Gelt, du bist unter das Biest gelaufen, weil du's daheim auch nicht länger ertragen konntest. Weißt du, wer schuld an allem ist? Ich weiß es. Die Sommersprossen! Ach, ich krieg sie nie herunter, das weiß ich sicher. Ach, ich bin sehr unglücklich, liebe Walburg! Unter den vielen Menschen, die aus dem Biest herausschauen, ist sicherlich keiner, der so unglücklich ist wie ich! Ach, mir bleibt nichts übrig, als deinem Beispiele zu folgen und um fünf Uhr dreizehn Minuten werde ich nicht die Fahne halten, sondern tot sein wie du und auf den Schienen liegen!" So schluchzte Mariechen, und wäre jemand durch den Wald gegangen, so hätte es ihm das Herz zerreißen müssen, so herzzerreißend schluchzte das kleine Mädchen.

Nun heißt es, daß Der, den Mariechen nicht kannte, unsichtbar durch den Wald zu gehen pflegt, und zwar just zur Zeit, da die Not am höchsten. Und das war sie! Denn schon begann im Osten der Tag zu grauen, und wenn er noch garnicht rot und hell, kommt der lange Eisenbahnzug an dem Walde vorüber und dann liegt ein Kind auf den Schienen und starrt und starrt auf einen Kieselstein im Damm! Darum kam sehr rasch eine große Müdigkeit von Sonnenaufgang her geflogen und setzte sich auf Mariechens Lider, so daß sie einschlief und alles um sich her vergaß. Während sie aber schlief, hatte sie einen absonderlichen Traum.

Sie sah sich selbst im Walde sitzen und schlafen, und ihr war's, als säße sie sich gegenüber unter

(Zeichnung von P. Renner)



einem Baum, und sähe sich an. Da saß sie und schlief und hatte die Beine gerade vor sich hingestreckt ins Moos, und die Hände gefaltet über dem Kittelchen von grauem Zwillich. Die zwei kleinen Zöpfe fielen nieder hinter ihr und der eine war durch ein Zweiglein des Baumes aufgehalten. Sie hatte die Augen geschlossen und die vielen Sommersprossen glühten und brannten förmlich über ihrem ganzen Gesicht. Grau und reglos stand der Forst da, kein Vogel sang zwischen den Zweigen.

Aber mit einemmal fing es in den Kronen heftig zu wehen an, als fiele ein großer Wind geradeswegs aus dem Himmel herab in den Wald. Die Kronen teilten sich nach rechts und links, nach vorn und zurück, wie ein Trichter, weil die Stämme ja in ihren Wurzeln standen, und es kam eine schöne, große, runzelige Hand herabgeschwebt auf Mariechen zu, das dasaß und schlief.

Die Hand hatte fünf Finger wie eine Menschenhand, nur war um ihr Gelenk ein Kranz von Wolken gewunden, denn sie gehörte zu keinem Körper. Im Fluge streckte sie einen Finger, den Zeigefinger aus, auf dem saß ein Siegelring mit großem, rundem Onyxstein, in den die Erde, der Mond und alle Sterne graviert waren. Und der Zeigefinger kam näher und näher, und mit ihm die ganze Hand, aber Mariechen fürchtete sich nicht, sondern schlief tief und fest. Und sie hielt auch ganz brav und still, als der Finger sachte, ganz langsam und sachte über das verweinte Gesichtlein strich, von der Stirne hinunter über die linke Wange und um das Kinn herum über die rechte hinauf und nochmal über die Nase, denn auf der saßen auch ein paar Sommersprossen, so groß wie Thaler. Dann kamen die Wolken vom Handgelenk unter die ganze Hand geglitten, so daß diese wie auf einem Teller lag und langsam zurück schwebte, aufwärts durch die Kronen, die ehrerbietig in ihrer Stellung verblieben waren und sich nun ehrerbietig wieder schlossen unter der Hand auf den Wolken.

Bald drauf erwachte Mariechen und fand ihre Schürze voll von thalergroßen Goldstücken. Es waren ihrer so viele, daß sie sie kaum zu schleppen vermochte. Darum ließ sie die Hälfte davon unter dem Baume liegen und setzte einen Marienkäfer hin zur Schildwache, während sie das viele Gold heimtrug ins Wächterhäuschen. Hinter dem Wächterhaus war der große Bottich, in dem sie das Gesicht zu waschen pflegte, wenn sie in der Früh aufstand. Furchtsam beugte sie sich über den Wasserspiegel und sah sich drin. Wahrhaftig, alle die Sommersprossen waren über Nacht verschwunden von ihrem kleinen, verhärmten Gesicht. —

Was später aus Mariechen und dem Wächter und der Stiefmutter geworden ist, ob sie glücklich und gut geworden sind durch den Reichtum, ob die Tante aus der Stadt noch einmal da war und diesmal Mariechen mit sich geführt hat, das alles darf ich nicht sagen, denn ich weiß es nicht. Das Märchen aber ist aus.

Der Federkiel

„Dies Liederbuch, drin Saft des frischen Lebens quillt,
Drin du die Leidenschaften zwingst zu schönem Spiele,
Schriebst du altväterisch mit einem Federkiele?
Mit einem Gänsekiel!" — Du nickst und lächelst mild.

Und lächelnd sagst du mir: „Die Feder steht dir an!
Nimm sie in deine Hand; fühlst du geheimes Leben
In diesem weißen Kiel? Fühlst du die Finger beben?
Wenn du ein Dichter bist, erwacht in dir der Wahn!

„Denn wisse, aus dem Flügelpaar des Ikarus,
Das ihn emportrug in des Aethers mildgewürzte,
Erträumte Höh'n des Glücks — weh ihm, er sank und
stürzte! —
Ward dieser Kiel gelöst vom heißen Sonnenkuß.

„Die Federn schwammen in den Lüften, trennten sich
Und flatterten zerstreut zur Erde wieder nieder.
Poeten finden sie; sie dichten ihre Lieder
Mit solchem Federkiel." — Er schwieg.
Nun schwieg auch ich.

Hugo Salus

Ein Schwärmer

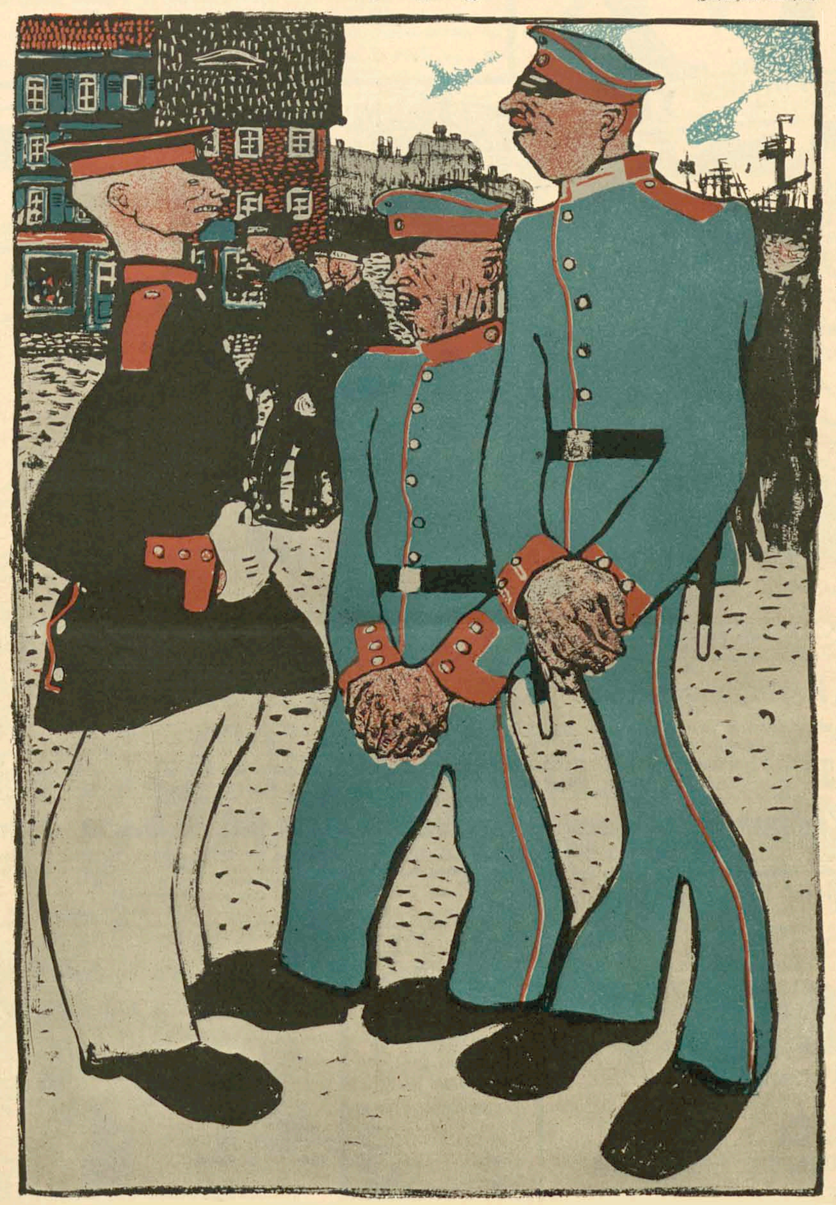
(Zeichnung von F. von Reznicek)



„An was denken Sie, wenn Sie mich so in den Armen haben?“ — „Ans Trinkgeld, Euer Gnaden.“

Vor der Einschiffung nach China

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Na, ihr bayrischen Dicköppe, habt ihr ooch 'ne Ahnung, welche jroßen nationalen Aufgaben wir in Ostasien zu lösen haben?" — „Jawoll, raffa derf ma un wer'n net g'straft."

Nach der Verhandlung

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Dös Schwör'n hab' i dick; da stehst all'weil mit oan Hax'n im Zuchthaus."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Telegraphenstangen und Leitungsmaste

aus vorzüglichen, geraden Hölzern des Schwarzwaldes und der bayerischen Forsten gewonnen, imprägniert nach den Bedingungen der Reichspostverwaltung.

Eisenbahnschwellen

jeder Holzart, beliebiger Dimensionen, getränkt oder ungetränkt, günstig gelagert für Bahn- und Wasserbeförderung, empfehlen

Gebr. Himmelsbach, vorm. J. Himmelsbach, Oberweier, **in Freiburg i. B.**
Holzhandlung und Holz-Imprägnier-Anstalten.



Bis Oktober am 1. jeden Monats ab Hamburg

Mittelmeer- und Orient-Fahrten

nach Gibraltar, Algier, Malta Piräus, Smyrna, Konstantinopel, Odessa mit den Expressdampfern **PERA** u. **STAMBUL**

[819 der **Deutschen Levante-Linie, Hamburg.**

Auf Wunsch Interessenten ausführliche Prospekte.

Passage und Verpflegung I. Klasse bis Konstantinopel **nur Mk. 250.—**

Charakter.

„. . . Ihre Deutungen sind tiefer und treffender wie von anderen Graphologen. Ich kann dies beurteilen, weil ich wohl 15 Herren um Analysen anging. . . .“ — 12 Jahre Praxis in der intimen wissenschaftl. Charakter-Analyse **aus der Handschrift.** Bedingungen, fesselnde Zeugnisse und intensiv anregendes Einführungsbuch an Gebildete kostenfrei. Adresse: 448b] **P. P. Liebe in Augsburg.**



[67

Billige Briefmarken Preisliste gratis. sendet **August Marbes**, Bremen. [86

Dr. Emmerich's Heilanstalt

für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen).

Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.**



Herm. Herdegen, Stuttgart.
Briefordnerfabrik. [394

Uhrkette in Form eines Hirschfängers, 14 cm lang,

bestes Solinger Fabrikat, Klinge zum Ausziehen, fein vernick. od. vergoldet (¹/₂ natürl. Grösse.)

p. St. Mk. 2.— gegen Nachnahme.



Pracht-Catalog 272 Seiten über Stahlwaaren, Werkzeuge, Lederwaaren, Musikinstrumente, Gold- und Silberwaaren, Uhren etc. umsonst und portofrei.

E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen No. 2.
Stahlwaarenfabrik und Versandgeschäft. [438



Sammeln Sie?

Dann bestellen Sie [454 meine illustr. Kataloge über **Ideal-Sammelbücher** für **Postkarten**, Photographien etc. sowie solche über Ansichten, Kunst und **Modell-Studien.** Buchhandlung **Hermann Zieger, Leipzig-R.**, Breitkopfstr. 5a.



Eis fast umsonst

Gesetzlich geschützt

erzielt man mit dem Gefrier-, Kühl-, Rühr- und Mischapparat **„Frauenlob“** zugl. Schnellbutter- u. Teigrührmaschine. Sofortige beinahe kostenlose Herstell. v. kühlen Getränken, kalten Umschlägen, Eisbeutelfüllungen etc. mittelst Gefriersalze, daher unentbehrlich f. Haus u. Küche sowie bei Unglücksfällen in Fabriken, Schulen etc. Preis M. 12.—. Vorrätig i. d. Haus- u. Küchengerätehandlungen, sowie direkt z. beziehen v. **Fr. Müller, Stuttgart**, Falkertstr. 70. Vertrieb patentierter Neuheiten.

Vertreter gesucht. Prospekte gratis.

Ant. Seidl's Kleber-Brod Zwieback [480

Gesetzl. geschützt. Fürs Ausland patentirt. Für Diabetiker, Zuckerkranke und Fettleibige ärztlich empfohlen.

Geringer Gehalt an Kohlehydrat., hoher Eiweißgehalt, Wohlgeschmack, leichte Verdaulichkeit. — Prospekt kostenfrei.

Ant. Seidl, Hoflieferant, München.





Stockinger's Fix-Huthalter „Enfin“

befreit radical von der lästigen Hutnadel Radfahrenden, Reisenden und mit Kinder verkehrenden Damen unentbehrlich. 1 Paar M. 1.20 bei Voreinsendung des Betrages franco. [525

W. Stockinger, Wien, Spiegelgasse 4.



in den größten Apotheken Deutschlands und Österreichs. [421





Photographien nach d. Leben

Aktstudien, Beautés, Stereoskopen, einz. wirkl. künstlerische Coll. 100 Min.-Phot. nebst 1 Cabinetbild u. ill. Catalog M. 3.—

S. Recknagel Nachf. Kunstverl., **München I**

Luftballons, Fallschirme, Lampions, Fahnen, Decorationswappen, Feuerwerk, Magnesium- und Wachsfackeln etc. etc.

empfiehlt **C. WIEDLING, MÜNCHEN D.**

Billig. Bezugsquelle. Preisl. grat. u. fco.

Briefmarken

Auswahlen in mittleren Marken versandbereit. Billige Preise. Erbeten Referenzen oder Standesangabe.

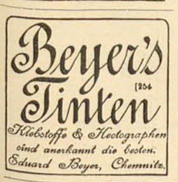
Karl Anger, Mainz
Briefmarken-Handlung und Hauptkollekteur der Hess. Landes-Lotterie.

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 50 Miniaturen 50 Pf. — Agenzia Fotografica, Casella 9, Genua.

Vexier-, Jux- u. Scherzartikel,

sowie für [171 Sommer-Festlichkeiten geeignete Belustigungs- und Dekorations-Artikel liefert zu bekannt billigen Preisen **Alfred Rosenhain, München 8.**

An Interessenten versende kostenfrei meine illustrierten **Preislisten C und D.**



Besuchen Sie Paris?
Dann bestellen Sie sich
Pavlovsky Aus der Welthauptstadt Paris
Preis 2 Mark
Albert Langen in München

HERZ SCHUHWAAREN mit dem „Herz“ auf der Sohle.

anerkannt bestes Fabrikat.

berühmt durch SOLIDITÄT ELEGANZ und vorzügl. PASSFORM

En gros von der FRANKFURTER SCHUHFABRIK, A.G. vormals **OTTO HERZ & Co** [235



Verlangen Sie

meinen illustr. Katalog, dritte ergänzte Ausgabe, über interess. Bücher aus den Gebieten

Inquisition
Hexenprocesse.
Strafen.
Flagellantismus etc.

Franco gegen Einsendung von Mk. 1.— in Briefmarken. [16

H. R. DOHRN, Dresden. Lüttichaustr. 19.

Laferme-Cigaretten !!!

Glück.

Bekannter Bühnendichter sucht mit geistreicher, fein gebildeter Dame in anregende Correspondenz zu treten. Spätere Ehe nicht ausgeschlossen.

Briefe unter **Glück 2043** an die Expedition.

Ernst gemeint.

Sehr hübsche junge Dame, Waise, 22 J., blond, schlanke Figur, mit Baarmitgift von 60 000 M., wünscht sich mit einem Herrn nicht unter 30 J., Beamter oder Arzt bevorzugt, zu vermählen.

Ernstgemeinte Offerten unter L. L. 18601 d. d. Exp. Anonymes Papierkorb.

Liebe Liebe Liebe Habsburgische Mesalliancen u. Liebesaffairen von *Graf Ketösy* behandeln in geistvoll pikanter Weise die Herzensgeschichten von Kronprinz Rudolf, Kronprinzessin Stephanie, Erzherzog Ferdinand u. v. a. [223a Preis 3 M. Zu beziehen v. O. Gracklauer, Leipzig 7, oder durch alle Buchhandlg.

Heirath.

Für Eltern und Vormünder.

Österreichischer Cavalier, Christ, stattliche Erscheinung (Oberltnt. d. R.) 34 J. alt, Besitzer eines grossen, herrlich gelegenen Gutes, mit über 17 000 Kr. Einkommen, sucht liebenswürdige, junge Dame zur Ehegefährtin. Alter nicht über 24 J.; Wittwe nicht ausgeschlossen. Vermögen erwünscht, doch nicht Hauptbedingung. Offerten erbeten unter **v. R. 100** an die Expedition des Blattes. Nichtconvenirendes retour.



Feinste und beste
Fussbekleidung
für
Herren und Knaben
In den feineren Schuhgeschäften überall erhältlich.
Specialität.
Wasserdichte Bodenarbeit
D.R.Pat. 106 388 [34

Heiraths-Gesuch.

Suche für meinen Freund, höherer Beamter mit Einkommen von ca. 5000 M., liebenswürdiger, edler Charakter, 38 J. alt, geschulter Sportsmann, eine Frau aus distinguirter Familie im Alter von 19—24 Jahren.

Vermittler ausgeschlossen.

Vermögen nicht unter 30 000 M.

Offerten unter **1897. K. Z.** bef. die Expedition.

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Wäschermädel

(Zeichnung von Steinlen)



Charlotte, Lotte, Lotte
Heißt meine Wäscherin;
Sie bringt mir selbst die Wäsche,
Weil ich ihr Liebster bin.

Und hat sie nichts zu bringen,
So kommt sie ohne was;
Kein Tag geht ohne Lotte,
Auf Lotte ist Verlaß.

Kommt ohne Hut und Schleier
Und hat auch kein Korsett;
Weil ich kein Sopha habe,
So setzt sie sich aufs Bett.

Ihr ahnt nicht, wieviel Schönes
Die kleine Lotte hat;
Ich hab's schon oft gesehen
Und sah mich doch nicht satt.

Charlotte, Lotte, Lotte
Heißt meine Wäscherin;
Sie bringt mir selbst die Wäsche,
Weil ich ihr Liebster bin.

Otto Julius Bierbaum

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 17

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Nach Verdienst

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Hoheit, geben Sie doch das andere Brot dieser armen alten Frau, die hat auch Hunger.“ — „Ätsch, — die kann's aber nich mit 'n Maul auffangen.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Albert Langen Verlag für Litteratur und Kunst München



Soeben erschien das

Reznicek-Album

„Sie“

30 Blatt in mehrfarbigem Druck auf bestem Kunstdruckpapier
Preis elegant gebunden 6 Mark

Ferdinand Freiherr von Reznicek ist dem deutschen Publikum aus dem Simplicissimus aufs vorteilhafteste bekannt als ein Zeichner von modernster Eleganz und bestrickendem Chik. In seinem Album „Sie“ hat der Verlag **die besten seiner weiblichen Typen gesammelt, aus allen Schichten der Gesellschaft,** vom kleinen Backfisch bis zur femme de trente ans. Eine verblüffende Vertrautheit nicht nur mit dem Äusseren und der Kleiderhülle der Frau, sondern auch mit ihrem Inneren, ihren intimsten Seelenregungen geben diese durchweg von vortrefflichen Witzen begleiteten Zeichnungen kund. Natürlich fehlen auch die Männer nicht, alte und junge, in allen Stadien der Verliebtheit. Sind es doch die Beziehungen zum Manne, in denen sich die angenehmen und unangenehmen Eigenschaften der Evastöchter am offensten und freiesten äussern. Aber die Männer bilden eben nur die Folie, „Sie“ ist die Haupsache, der Pol, um den sich alles dreht. Und wie ist das alles gezeichnet, wie flott, wie leicht, wie naturwahr und doch wie fein künstlerisch stilisiert. Technisch wie geistig zeigt sich Reznicek auf der gleichen künstlerischen Höhe. Und so hat er, wie Heine in den „Bildern aus dem Familienleben“ den Philister, wie Thöny im „Leutnant“ den deutschen Offizier, **mit unübertrefflicher satirischer Meisterschaft die deutsche Frau an der Jahrhundertwende für den Kulturhistoriker einer späteren Zeit festgehalten.**

Georg Brandes

William Shakespeare

Zweite verbesserte Auflage

Preis geheftet 21 Mark

In Leinen gebdn. M. 22.50, in Halbleder gebdn. M. 24.—

. . . Alles, was Georg Brandes schreibt, ist unabhängig erworben, ist durchdacht, inhaltlich wie formell sein durch Prägnanz und Pointe gekennzeichneter Besitz, und so ist auch dem „William Shakespeare“ sein Charakter aufgeprägt, und damit wird auch für den, der ganz irrig wähnt, hier nichts mehr und nichts Neues lernen zu können, das Lesen dieser 1000 Seiten ein hoher Genuss. . . . Abgesehen von allem andern, erhalten wir in dieser vornehmen Erscheinung ein Bildungsgemälde oberster Gattung — ein grossartiges Buch!

Jahrbuch der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft

. . . Brandes hat die geistreichste aller Shakespeare-Biographien geschrieben.

Neues Wiener Tageblatt

Georg Brandes' „William Shakespeare“ liegt nunmehr abgeschlossen vor, ein starker Band von über tausend Seiten. Ein Meisterwerk fesselnden und glänzenden Stils, rollt das ausgezeichnete Buch neben der Schilderung des Lebensganges des grossen Briten ein grandioses Bild seines dichterischen Werdeganges vor uns auf. Bis in die Tiefen der poetischen Schaffenskraft steigt der mit erstaunlichem Scharfsinn und Feingefühl ausgerüstete Forscher hinab und indem er jede einzelne der Shakespeare'schen Dichtungen einer eingehenden Betrachtung unterzieht, zeigt er zugleich die Fäden auf, die von der einen zur anderen hinüberleiten. Das Brandes'sche Buch, das ohne Zweifel zu dem Bedeutsamsten gehört, was über Shakespeare geschrieben worden, kann allen Freunden der Kunst Shakespeares als eine überreiche Quelle anregender Belehrung und edlen Genusses nicht angelegentlich genug empfohlen werden.

Breslauer Zeitung

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Einsendung des Betrags direkt vom Verlag Albert Langen in München

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 18

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Adjüs!

(Zeichnung von E. Thöny)

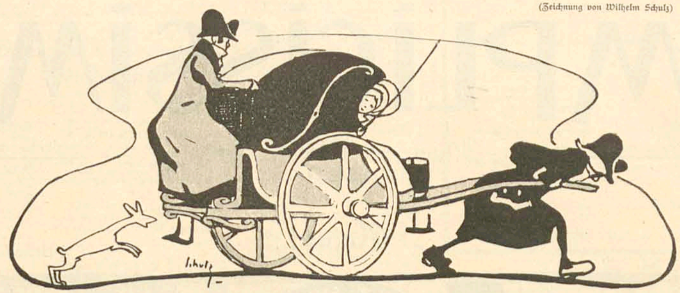


Jungs, macht es kurz! Drückt uns die Hand!
Was soll das lange Reden taugen,
Der schönen Worte Klingeltand?
Schaut uns noch einmal in die Augen!

Von Idealen, hoher Pflicht,
Hetzt keine Phrasen mir zu Tode!
Nicht reden — handeln, brav und schlicht,
So wie es früher war in Mode!

Und jetzt Adjüs! Auf gute Fahrt!
Zu guterletzt ein Lied gesungen!
Mir wird doch, weiß der Teufel, hart
Der Abschied von den blanken Jungen!

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Der Spieltisch

Von

Raoul Auernheimer.

Nachdem Renée den Zahnarzt Messerschmied geheiratet hatte, wurde Rudi Mohr, der schlanke Architekt, ihr erster legitimer Liebhaber. Aber kaum daß die Flitterwochen vorüber waren, fühlte sie, daß sie sich in dem Architekten getäuscht habe. Im Grunde war er ein ebenso langweiliger und unbedeutender Geselle wie ihr eigener Mann, bis auf den einen Vorzug, daß sie mit ihm nicht verheiratet war. Aber selbst diesen Vorzug besaß er nicht allein. Renée beschloß, ihn aufzugeben.

Wie aber giebt man einen Liebhaber auf? Vom Gatten kann man sich scheiden lassen, das ist eine einfache Sache. Wer aber scheidet einen vom Liebhaber? Hier greift das Gesetz nicht ein. Hier muß eine Frau sich selbst mit Takt und Klugheit helfen. Wochenlang grübelte Renée über dieses Problem nach.

Zunächst ging sie daran, den Liebhaber mit dem Gatten zu versöhnen. So hoffte sie, die beiden auf eine Stufe zu stellen. Und von dieser Erniedrigung des Liebhabers versprach sie sich sehr viel.

Allein das ging nicht leicht. Die beiden hatten schon anläßlich ihrer Verlobung einen kleinen Streit miteinander gehabt und hatten seither eine gewisse Aversion gegeneinander, die, zumindest auf der Seite des Gatten, nicht ganz unbegründet war. Renée überlistete sie und in einer Gesellschaft, wo sie dem Architekten ein Rendezvous gegeben hatte, trat sie diesem plötzlich am Arm ihres Gatten gegenüber. Die beiden Männer konnten nicht umhin, einen steifen Händedruck miteinander zu wechseln. Hierauf verließ sie Renée und nahm den Arm eines sehr jungen, sehr höflichen und sehr blonden Bankbeamten mit Vergißmeinnichtaugen und einem zärtlichen Schnurrbärtchen, mit dem sie sich in vertraulichem Geplauder in eine Ecke des Salons zurückzog.

Beide, Rudi Mohr und der Gatte, folgten dem Paar mit den Augen. Beide sahen diesen kleinen Bankbeamten am Rande des Horizontes aufsteigen und hatten, als erfahrene Seeleute, eine Ahnung des Kommenden. Aber der Eindruck war doch bei beiden ein ganz verschiedener.

Der Architekt Mohr wurde grün und gelb vor Eifersucht. Er wollte durchaus nicht daran glauben, daß seine Zeit vorüber sei. Man glaubt das so ungern. Er drängte sich an das plaudernde Paar heran, sein liebenswürdigstes Lächeln auf den Lippen, seine geistreichsten Scherze in Bereitschaft. Und er wollte durchaus mitplaudern. Allein die beiden wollten nicht. Rudi Mohr nahm nonchalant neben ihnen Platz, und nach einer Weile standen die beiden auf und zogen sich in eine andere Ecke des Salons zurück. Und noch einmal versuchte der Architekt, sich in ihr Gespräch zu mischen. Aber zum zweitenmale erhob sich das Paar und flüchtete in eine andere Ecke. Es gab nämlich noch eine dritte Ecke in diesem Salon. Da verstand der Architekt, daß seine Zeit vorüber war. Schmerzlich ballte sich seine Faust im weißen Glacéhandschuh, und seine Augenbrauen krümmten sich.

Aber in diesem Augenblick stand der Gatte vor ihm, mit einem unsäglich freundlichen und vergnügten Lächeln. Rudi Mohr erschrak vor diesem Lächeln; denn es war sein eigenes, das zufriedene Lächeln von vorgestern, das dieser Mann lächelte. Es war dem Architekten, als wäre dieses sein Lächeln in das Gesicht des Gatten übergesprungen.

In der Psyche des Ehemannes war beim Anblick der beginnenden Tändelei mit dem Bankbeamten eine correlate Veränderung vor sich gegangen. Über kleinliche Eifersüchteleien war er schon lange hinaus. Er wußte, ein jeder hat seine Zeit, und für jeden geht sie vorüber. Hatte doch sogar er seine Zeit gehabt! Aber daß nun die Zeit des Architekten vorüber war, erfüllte den Zahnarzt mit stolzer Freude. Er sah die mißglückten Annäherungsversuche an das plaudernde Paar, und seine Seele schrie vor Schadenfreude. Diesem Architekten gegenüber hatte er immer so ein eigentümlich dumpfes Gefühl der Minderwertigkeit gehabt. Er fühlte, dieser Mann war ihm überlegen, gleichsam: der steht oben und ich bin unten. Nun waren sie plötzlich in einer Höhe. So fühlte er die Erniedrigung seines Rivalen wie seine eigene Erhöhung. Jenen hatte seine Frau satt bekommen, ohne mit ihm verheiratet zu sein. Wie erst, wenn sie verheiratet gewesen wären? Ein trunkener Stolz überkam ihn.

Darum trat er auf den ehemaligen Rivalen mit einem so unsäglich gewinnenden Lächeln zu. Darum legte er beinahe freundschaftlich seine Hand auf den Arm des Architekten, als er ihn mit diesen Worten ansprach:

„Sie scheinen sich zu langweilen, lieber Herr! Nebenan sind Spieltische aufgestellt. Wollen Sie mit mir ein kleines Spielchen machen?“

Der Architekt durchschaute ihn. Allein er war zu klug und zu eingebildet, um nicht gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Er dachte: Schau, schau, für so ungefährlich hältst du mich schon, daß du mir entgegenkommst. Du könntest dich irren. Alle Giftzähne sind mir noch lange nicht ausgebrochen. . . . Und nur um dem Gatten gelegentlich zu beweisen, daß seine Freundlichkeit verfrüht gewesen sei, ging er scheinbar heiter darauf ein, mit ihm ein kleines Tarok en deux zu beginnen.

Die beiden Herren zogen sich an den Spieltisch zurück. Der Gatte teilte höflich das erste Spiel. Rudi Mohr lächelte krampfhaft; kaum war die Partie im Gange, so erschien Renée am Arm des Bankbeamten. Als sie die Spieler bemerkte, begann auch sie zu lächeln. Auch der Gatte lächelte. Schließlich lächelte sogar der Bankbeamte, wenn auch ein wenig schüchtern.

„Der Spieltisch!“ dachte Renée, „das ist die Lösung meines Problems. Das ist das Symbol der unauffälligen Scheidung von dem Geliebten. Das ist der Ablagerungsplatz der Überflüssigen; die bürgerliche Versorgung der Pensionierten nach den Stürmen und Kriegen der Liebe . . .“

Und indem sie den beiden Männern zufrieden zunickte, sagte sie: „So ist's recht . . .“ und raschelte mit ihrem Begleiter wieder hinaus.

Rudi Mohr verlor Spiel auf Spiel. Der Gatte wurde immer heiterer. Behaglich erinnerte er sich einer Stunde vor seiner Verlobung, wo er mit seinem Schwiegervater Tarok spielen mußte, während der schöne Rudi seiner Renée den Hof machte. Damals hatte er verloren, jetzt verlor der Architekt. So gab es doch, Gott sei Dank, noch eine Gerechtigkeit!

Herr Mohr verlor in dieser Nacht so viel, daß es schon der Anstand erforderte, ihm eine Revanche anzubieten. Der Zahnarzt lud ihn also für den nächsten Sonntag nachmittag zu sich ein. Renée sagte: „Sie kommen doch bestimmt?“ Rudi wollte nicht. Jedoch unter vier Augen in der Garderobe erklärte ihm Renée, wenn er nicht kommen wollte, so müßte er auf das Vergnügen verzichten, sie zu sehen. Denn in Hinkunft wäre sie für ihn nur noch zu Hause zu sehen. Da erkannte Rudi Mohr trübselig: zu denen, für die Renée auch außer dem Hause zu sehen war, gehörte er nicht mehr. Und er entschloß sich, von ihrer Einladung Gebrauch zu machen und so lange ihrem Manne einen Partner abzugeben, bis ihre Verstimmung, die er für eine vorübergehende hielt, überwunden wäre und sich eine Gelegenheit finden würde, in die frühere Stellung zurückzukehren. Denn er liebte Renée. Jetzt, da sie ihn aufgab, empfand er das deutlich.

Am nächsten Sonntag schon war der Spieltisch bei Renée aufgeschlagen. Als der Architekt kam, empfing ihn die Hausfrau. Sie trug ein lavendelblaues Kleid und war wunderschön. Nie war sie ihm so schön erschienen wie an diesem Tage. Sie ließ ihm nicht Zeit, über ihre Schönheit nachzudenken. Sie zog ihn eilig in den Salon, wo der Zahnarzt seinen Partner am grünen Tisch erwartete. Sie drückte den Architekten auf einen Sessel nieder, sie drückte ihm die Karten in die Hand. Rudi Mohr schaute sie erschrocken an. Warum hatte sie es denn gar so eilig?

Nach drei Spielen wußte er, warum sie es so eilig hatte. Es läutete, und alsbald erschien, von der Hausfrau geleitet, der blonde Bankbeamte an der Schwelle, mit einem sanften Lächeln. Der Architekt zuckte zusammen, aber der Gatte sagte, ohne das Spiel zu unterbrechen, mit freundlicher Stimme: „Sie spielen aus.“

Und schweigend saßen die beiden Männer am Spieltisch, der Hausfreund Mohr in dumpfem Zorn, der Gatte in glänzender Laune, und spielten den ganzen Nachmittag, während Renée im kleinen Salon nebenan mit ihrem neuen Günstling musizierte und plauderte.

Und dieselbe Scene wiederholte sich an jedem der folgenden Sonntage den ganzen Winter hindurch: Wenn Rudi Mohr kam, so wußte er schon, daß er den grünen Tisch aufgeschlagen finden würde und den Gatten davor, der, die Cigarre im Mundwinkel, mit ernster Miene die Karten mischte. Und im Verlauf der ersten halben Stunde kam dann der Bankbeamte mit seinem schüchternen Lächeln, das aber doch von Sonntag zu Sonntag merklich zuversichtlicher wurde, und zog sich alsbald mit der Hausfrau an das Klavier zurück.

All das nahm allmählich den Charakter der Gewohnheit an. Schließlich wunderte sich keiner mehr von den Beteiligten über diese Gruppierung, nicht der Gatte, der sich seit Jahren nicht mehr wunderte, noch auch der Bankbeamte, der im Verlauf dieses Winters sehr zutraulich wurde, bis er es schließlich, an einem Sonntag im März, nicht mehr der Mühe wert fand, beim Eintreten zu lächeln, noch auch der Architekt, der sich mit einer schönen Gelassenheit in seine Rolle am Spieltisch fand. Nur wenn der Bankbeamte ab und zu herüberkam, um auf die Dauer einer Cigarette den Spielern ein bißchen verächtlich zuzuschauen, pflegte ihn Rudi Mohr mit einem langen Blick anzuschauen, und ein leichtes Lächeln verschwand unter seinem Bart. Und wenn die beiden im Nebenzimmer plauderten, und hie und da ein abgerissenes Wort oder ein Stückchen von einem Gelächter an den Spieltisch herüberkam, pflegten sich der Gatte und der Hausfreund anzuschauen mit einem langen, schweigenden Blick.

Als der Winter sich seinem Ende zuneigte, kam der Bankbeamte immer öfter herüber, den Spielern zuzuschauen. Und als der Frühling ins Land zog, führte Renée einen neuen Gast bei sich ein. Das war ein Offizier, Infanteriehauptmann, nicht mehr ganz jung und schon ein bißchen mitgenommen von den Strapazen des Friedens, mit einer blonden Glatze und den trüben Augen des Kaffeehaussitzers.

Rudi Mohr betrachtete den neuen Ankömmling mit einem gewissen Interesse:

„Wer ist das?“ fragte er den Gemahl.

„Ein Bekannter“, sagte dieser und nach einer Weile: „Sie spielen aus.“

Der Bankbeamte schien nicht sehr erfreut über den neuen Besuch. Er schien sogar offenkundig unangenehm berührt, als Renée ihn zum Spieltisch führte und ihn fragte:

„Spielen Sie denn nicht auch Tarok?“

„Allerdings“, gab er verwirrt zur Antwort.

„Na, dann spielen Sie doch mit!“ sagte Renée.

„Bitte sehr!“ sagte der Gatte.

„Bitte sehr!“ sagte der Architekt.

Der Bankbeamte nahm sichtlich befangen an dem Spieltisch Platz. Die beiden Partner wechselten einen lächelnden Blick. Dann schauten sie beide mit vielem Behagen den Bankbeamten an, der nervös zu teilen begann. Endlich fand Rudi Mohr das für die Situation bezeichnende Wort, indem er sagte:

„Jetzt sind wir wenigstens drei.“

Und wiederum veränderte, Monate hindurch, Renées Salon sein Ansehen nicht. Alles war wie früher, nur daß jetzt drei am Spieltisch saßen, und der Hauptmann die Position des Bankbeamten hinter dem Klavier bezogen hatte. Dort saß er und machte mit seiner krächzenden Stimme und seinem blechernen Gelächter der schönen Frau den Hof, während aus dem Nebenzimmer das gleichmäßige Geräusch der fallenden Karten herüberdrang, eine ständige

und gleichmäßige Begleitung zu den wechselnden Melodien, die man hier am Klaviere spielte.

Eines Tages sagte Rudi Mohr, nachdem er das Paar im Nebenzimmer mit einem nachdenklichen Gesichtsausdruck eine Zeitlang beobachtet hatte, zu seinen Partnern gewendet: „Ob nicht auch der Hauptmann Tarok spielt?“

„Sicher,“ sagte der Bankbeamte, der sich bereits mit ziemlichem Humor in seine Rolle am Spieltisch gefunden hatte.

Aber der Hausherr, zu keinerlei Scherzen aufgelegt, wandte sich beinahe streng an den Bankbeamten mit den Worten:

„Sie spielen aus.“

An einem schönen Sommertage kam der Dreier der Betrogenen wie gewöhnlich zusammen, aber Renée war nicht zu Hause. Herr Messerschmied sagte, seine Frau sei bei einer Freundin, werde aber bis zum Thee wieder zurück sein. Die Stunde des Thees war lang vorbei, und Frau Renée war noch nicht heimgekehrt. Hingegen kam der Hauptmann, der sehr ungehalten schien, die Hausfrau nicht anzutreffen. Der Zahnarzt entschuldigte seine Frau, so gut er konnte, und bat den Hauptmann, sich ein wenig zu gedulden. Die Herren nahmen die Karten wieder auf, der Hauptmann rückte seinen Stuhl an den Spieltisch und schaute mit dem düsteren Ausdruck des gereizten Kommandanten dem Spiele zu. Alle schwiegen. Nach einer Weile sagte Rudi Mohr:

„Vielleicht spielt der Herr Hauptmann auch Tarok?“

„O ja,“ sagte der Hauptmann.

„Na also,“ sagte der Hausherr mit einer schönen Einfachheit, „dann spielen wir einfach zu viert.“

Der Bankbeamte lächelte höflich, und sie begannen einen Königsrufer. Aber der Hauptmann schien nervös, zerstreut, verstimmt, und zog nach jedem Spiel die Uhr.

„Teufel, wo Ihre Frau bleibt!“ wandte er sich an den Hausherrn.

Der Zahnarzt zuckte die Achseln.

Der Hauptmann machte Fehler beim Spielen, die Rudi Mohr in Mitleidenschaft zogen.

„Entschuldigen Sie,“ sagte er zum Architekten. „Ich bin heute etwas zerstreut.“

„Das ist man immer,“ antwortete Herr Mohr liebenswürdig, „wenn man mit einer neuen Partie spielt. Man versteht sich nicht. Sie werden sehen, Herr Hauptmann, wenn wir öfter spielen werden, so werden wir uns sehr gut verstehen.“

Es wurde sechs, einhalb sieben, sieben — Renée kam nicht. Der Hauptmann wurde immer unruhiger. Plötzlich sprang er auf.

„Was haben Sie?“ fragte der Hausherr.

„Das gefällt mir nicht,“ erwiderte der Hauptmann mit gerunzelten Brauen, „daß Ihre Frau so lange ausbleibt . . . .“

Eine Pause entstand. Der Hausherr stand langsam auf, auch Rudi Mohr stand auf, schließlich erhob sich auch der Bankbeamte. An den vier Ecken des Spieltisches standen die vier Männer und blickten einander schweigend in die Augen. Und der Zahnarzt, der Architekt, der Bankbeamte und der Offizier fühlten in demselben Augenblick: Diese Frau betrügt uns.

Der Hauptmann machte einen Vorschlag:

„Holen wir sie ab,“ sagte er.

Die Herren waren einverstanden. Aber da sie die Treppe hinunterstiegen, kam ihnen Renée entgegengerauscht und fragte munter, da sie sich vier so ernsten Gesichtern gegenüber sah: „Was habt Ihr denn?“ Ein junger Mann begleitete sie, pechschwarz, mit Augen schwarz wie Jet und Zähnen wie Perlmutter. Renée stellte vor: „Herr Corallo, Tenorist. Der Herr war so liebenswürdig, mich herüber zu begleiten.“

Der Zahnarzt, der Architekt, der Bankbeamte und der Offizier verneigten sich schweigend. Herr Corallo zeigte höflich grinsend die Zähne.

Die Herren zogen sich wieder an den Spieltisch zurück. Der Hauptmann machte einen Versuch auszuspringen, aber Renée sagte: „Spielen Sie nur weiter, bitte,“ in einem Tone, der keine Mißdeutung zuließ. Hierauf zog sie sich mit dem Tenoristen an das Klavier im kleinen Salon zurück.

Der Hauptmann war eine gewaltthätige Natur. Er rückte mit seinem Stuhl hin und her, klapperte mit den Manschetten und biß wütend an seiner Cigarre. Schließlich wandte er sich mürrisch an den Hausherrn:

„Wissen Sie, der Spieltisch ist eigentlich zu klein für vier Personen.“

Der Hausherr antwortete ruhig: „Sie spielen aus.“

Aber Rudi Mohr war aufgestanden, mit einem Lächeln, in dem die große Erfahrung einer bereits überstandenen Liebe lag: „Ich mache den Herren Platz,“ sagte er, „ich habe ohnehin noch eine Besorgung zu machen. Guten Abend. Es war mir ein Vergnügen, meine Herren.“ Er ging.

Zwei Tage später war Renées Geburtstag. Am frühen Morgen schon schleppte ein Dienstmann etwas Großes, Schweres, das in Papier vermacht war, die Treppe hinauf. Es kam von Rudi Mohr. Ein Brief lag bei, den Renée neugierig öffnete.

Rudi Mohr schrieb:

> „Verehrte Frau! Mit Rücksicht auf den Umfang, den im Laufe dieses Jahres die Tarokpartie in Ihrem gastfreundlichen Hause angenommen hat, erlaube ich mir, Ihnen einen zweiten Spieltisch zu verehren.
>
> Rudi Mohr.“

Rückkehr

Komm ich müder Wegefinder
Wieder in das ebene Land,
Wo ich meine Jugend fand;
Schreit ich längst nicht mehr so sicher;
Jede Furcht wird heimatlicher,
Jede Süßigkeit gelinder.

Heimatliche Wälderstille!
Heimatliche Sommernacht!
Meine Schritte werden sacht
Und die Bäume mir vertrauter
Und die Märchen werden lauter,
Es erstirbt ein jeder Wille.

Schmale Weiher glänzen golden
Und die Äpfel hängen schwer.
Jeder Bach schenkt mir ein Heer
Lieblicher Erinnerungen.
Und die Träume sind verklungen,
Die das Herz einst sprengen wollten.

Jakob Wassermann

Unterschied

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„Wat is denn eijentlich for 'n Unterschied zwischen die Demimong un die Hotwolleh; mir angeln uns eenen for 'n Tag un die angeln sich eenen for 't janze Leben.“

Liebesgram

(Zeichnung von E. Heilemann)



„Herrgott, bin ich heut' wieder verliebt, — wenn ich nur schon wüßte in wen."

'n Hamborger Jung

Jck bün 'n Hamborger Jung, vaflix!
Mi könt jü ahl!
Jü, feine Herrn in'n nobeln Wix
Un jü, zarte Jungfrau'n ohne Tahl.
De osigen Quittjes mach ick nich lieden,
De könt mi söß Schritt vun'n Liew avblieben.
De Quittjes hev ick in'n Mogen bin'n,
Wal ick 'n Hamborger bün.

De Lüüd vun hüt, dat 'n snookische Gan'n,
Total varrückt!
De wackelt mit 'n Kopp un bewert mit de Han'n,
Un sünd vun ehrn Tatterich hoch entzückt.
Un Rieten in de Geen, blasiert, nervös,
Dor bild't s' sick wat opp in de Ös.
Un de Damens? Den Döösskopp vull Döntjes vull
De sünd ehrs dull!

Am Jungfernstieg, opp de Hüserfiet
Loopt s' opp un dol,
Mit Rietstickenbeen un Gesichter wie Kried,
De Damens so dünn wie 'n Laternenpol,
Gedoht sick un grient un smacht't sick an,
Dat 'n deftigen Minsch'n ganz mies war'n kann.
De Jungs sünd wie Oopen, de Deerns stinkt wie Swien,
Doch das' hüt fien!

Jck ober geh an de Woterkant,
Wenn de Nordwest weiht,
Wenn Wind un Woter ut Rand und Band,
Wenn de Schääp huult un de Elw böig geiht,
Dann steek ick mie'n Grösel mi in de Snut
Un de Han'n in de Taschen un kiek grod ut,
Un feul mi so mollig as wie 'n Jan Quast.
Jungs, holt fast!

Un schimpt jü mi ook 'n Guttje, 'n Griit,
Mi puttegol!
Jü sünd jo man Waschwieber, Kinnerslüüd,
Jck bün doch 'n Kirl! Vademmi noch 'mol!
De annern mit all jemmer'n Heuhnerkrom,
De sünd doch an Liew un Seel man lohm.
Ober ick bün 'n Hamborger Jung, vaflix!
Mi könt jü fix!

Karl Friedrich Heitmann

Lieber Simplicissimus!

Mayer trifft seinen Freund Rosenfeld, der eine Krawattennadel mit einem wundervollen Brillanten trägt. Mayer weiß, daß Rosenfeld nicht gerade in den besten Verhältnissen lebt und fragt ihn erstaunt: „Wie haißt, Rosenfeld? Was is das for e Stein? Wo hast de den Stein her? Haste vielleicht geerbt?" Rosenfeld lächelt überlegen. „Nu gewiß hab' ich geerbt. Mei sel'ge Tante, die vor kurzem verstorben is, hat mer gemacht zum Testamentsvollzieher. Se hat vermacht hier e Legat und da e Legat, und ich hab' alle zahle müsse; schad' um das schöne Geld. Von das Geld, was übrig bleibt, wenn de Legate gezahlt sind — so hat se gewünscht in ihr Testament — soll e schöner Stein angeschafft werden und sieh'ste, mein lieber Mayer, das ist der Stein."

Rebekka, die jüngste Tochter des Händlers Nierenbluet in Bomst, hat sich verlobt. Entrüstet stellt der Schadchen Meyerstein Herrn Nierenbluet zur Rede: „Was heißt das, Nierenbluet? Alle deine Mießnichs hab ich der untergebracht. Ist das dei' Dankbarkeit, daß de mer jetzt aus de Kundschaft gehst?" — „Sei doch beruhigt, lieber Meyerstein," antwortet Nierenbluet. „Was kann ich derfor? Diesmal hat Amor die Sache gemacht." — „Amor?" schreit Meyerstein, „Amor? Is das nicht der aus Bromberg?"

Ein schwermütiger Wurstfabrikant, der außerdem Bankrott gemacht hatte, beschloß seinem Leben ein Ende zu machen und stürzte sich zu diesem Behufe in's Wasser. Ein armer Teufel, der zufällig vorbeikam, sprang ihm nach und zog ihn mit eigener Lebensgefahr ans Land. Gerührt dankte ihm der Wurstfabrikant: „Ich habe alles im Leben verloren und bin außer stande, Ihnen ein Geschenk zu machen; aber einen guten Rat sollen Sie von mir haben; es ist alles, was ich Ihnen geben kann: Essen Sie niemals Wurst."

Mys

Der Kommandeur der xten Husaren inspiziert seine Einjährigen im Extra-Anzug, die Einjährigen tragen Metall-Knebel und hohe Lackstiefel. Der Herr bemängelt dies und das, um schließlich seiner Entrüstung, wie folgt, Ausdruck zu verleihen: „Was, gedrehte Metall-Knebel, Lackstiefel mit englischen Absätzen? Die Kerle sehen aus wie die Affen, von Offizieren sind sie überhaupt nicht zu unterscheiden!"

Allerdings

(Zeichnung von Rudolf Wilke)

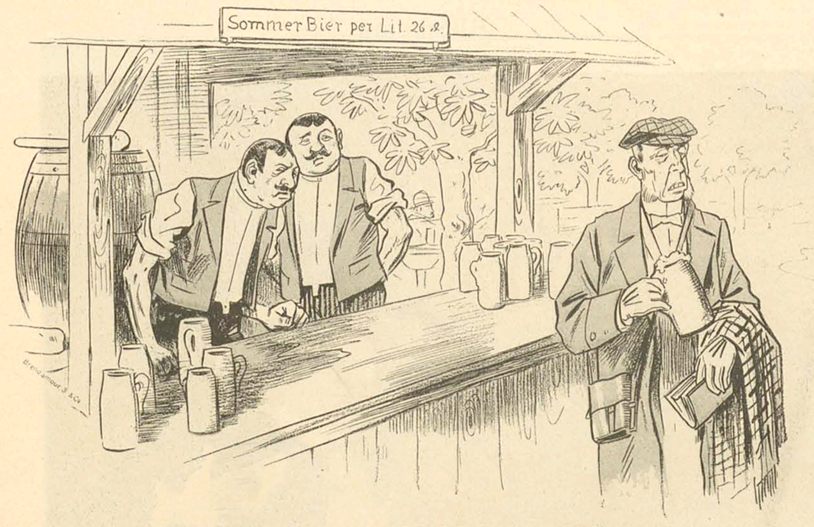


König Philipp: „Ihr seid ein Protestant."
Marquis Posa: „Ihr Glaube, Sire, ist auch der meinige."

(Don Carlos III. Akt X. Auft.)

Zeichen der Zeit

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Gnua sans, Schorschl, iazt lass'n d' Engländer a scho draufschenka!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Telegraphenstangen und Leitungsmaste

aus vorzüglichen, geraden Hölzern des Schwarzwaldes und der bayerischen Forsten gewonnen, imprägniert nach den Bedingungen der Reichspostverwaltung.

Eisenbahnschwellen

jeder Holzart, beliebiger Dimensionen, getränkt oder ungetränkt, günstig gelagert für Bahn- und Wasserbeförderung, empfehlen

Gebr. Himmelsbach, vorm. J. Himmelsbach, Oberweier, in Freiburg i. B.
Holzhandlung und Holz-Imprägnier-Anstalten.



Bis Oktober am I. jeden Monats ab Hamburg

Mittelmeer- und Orient-Fahrten nach Gibraltar, Algier, Malta, Piräus, Smyrna, Konstantinopel, Odessa mit den Expressdampfern PERA u. STAMBUL

[319 der **Deutschen Levante-Linie, Hamburg.**

Auf Wunsch interessanten ausführliche Prospekte. — Passage und Verpflegung I. Klasse bis Konstantinopel **nur Mk. 250.—**

Die chinesische Frage

bewegt heute die ganze Welt!

Wollen Sie sich über

China und Ostasien

orientieren, so lesen Sie folgende Bücher von

M. von BRANDT

früherem deutschen Gesandten in Peking:

Die Zukunft Ostasiens. M. 2.—
Sittenbilder aus China. M. 1.60
Drei Jahre ostasiatischer Politik (1894 bis 1897). M. 3.50
Die chinesische Philosophie. M. 2.—, geb. M. 2.80

Sehr interessant:

Ostasiatische Wanderungen. Von E. Oppert. M. 2.50, geb. M. 3.50
Erinnerungen eines Japaners. M. 3.50, geb. M. 4.50

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Einsendung des Betrages direkt von

Strecker & Schröder, Verlag in Stuttgart.



Adler Musikwerke

Neue Spieldosen mit auswechselbaren Notenscheiben.
Solide Construction. Schöner Ton
im Preise von 10 bis 200 Mk.

Adler-Musikautomaten
von 150 bis 1000 Mark.

Fortuna-Musikautomat
mit Stahlstimmen, Harmoniumstimmen, Trommel u. Triangel.
Grossartige Klangwirkung

Generalvertrieb durch:

Jul. Heinr. Zimmermann in Leipzig.

96] Geschäftshäuser: St. Petersburg, Moskau, London.
Illustr. Preislisten über alle Musikinstrumente und Notenverzeichnisse gratis.

Laferme-Cigaretten !!!

Vom 1. Juni ab erscheint im unterzeichneten Verlage die Halbmonatsschrift

Der Reisefreund

Modernes Unterhaltungsblatt für die Eisenbahn

enthaltend Novellen unserer besten neueren Schriftsteller. Jeder Band ist ein in sich abgeschlossenes Ganze.

Künstlerischer Buchschmuck
von **Wilhelm Schulz**
dem bekannten Malerpoeten.

Gegen Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken erfolgt portofreie Zusendung des I. Heftes durch unsere Expedition. — Wiederverkäufer erhalten den üblichen Rabatt.

Die „Welt am Montag"
Berlin W., Mauerstr. 86/88.

351]



Asti

spumante
schönes Bouquet, bester Bowlen-Champagner, 6 Flaschen — Probekiste incl. u. franco ganz Deutschland M. 15.—.
C. Hok, Weingrosshandlung, Frankfurt a/Main V.





Revolver Mk. 4.—
Salonbüchsen ohne Knall Mk. 7
259]
Doppelläufige Jagd-Gewehre Centralf. Mk. 30
Büchsflinten, Drillinge, Scheibenbüchsen. Nur beste Fabrikate.
Volle Garantie. **Rheinische Waffenfabrik**
J. Weingarten & Söhne, Düsseldorf 7.
Prachtcatalog mit 500 Abbild. gr. u. frco.

? In Oesterreich verboten!

Kronprinz Rudolf
223b] **und das Verbrechen d. Vetsera.**
Franko Brief 1,— M. gegen Voreinsendung in Briefm. von **O. Gracklauer, Leipzig,** sowie durch alle Buchhandlungen zu bez.

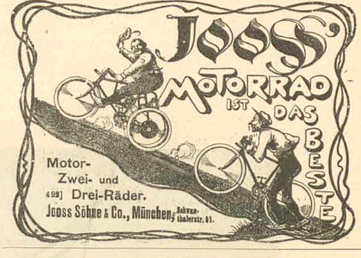
Postkarten-Katalog mit den neuesten u. hochinter. Nummern gratis! ff. Probeserie M. 1.20 (Briefm.) u. höher.
155] E. Weber's Verlag, Berlin S.W. 48, g.

Billige Briefmarken Preisliste gratis.
sendet **August Marbes,** Bremen. [86

Heyl's
Künstler- u. Decorations-Oelfarben
von Autorität. geprüft u. empfohlen.
Fabrikanten: [508
Gebr. Heyl & Co.,
Charlottenburg b. Berlin.
— Gegründet 1833. —
Correspondenz: Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch.



Die verehrlichen Leser werden ersucht, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.







Patent in allen Staaten.

Eppers Dikatopter
Zeichenapparat
zum mechanischen Abzeichnen, **Vergrössern** od. **Verkleinern** von Vorlagen, Modellen, **Landschaften nach der Natur** etc.
G. J. Pabst, Nürnberg,
Dikatopter- und Lehrmittelfabrik. [148
Prospecte gratis.

Charakter.

„. . . Es grenzt nicht an das Wunderbare, sondern es ist positiv unglaublich, wie es Ihnen gelungen ist, dass Sie meinen Charakter so wunderbar genau **aus meiner Handschrift . . .**" — 12 Jahre Praxis in der **intimen** wissenschaftl. Charakter-Analyse. Bedingungen, fesselnde Zeugnisse und intensiv anregendes modernes Einführungsbuch an Gebildete kostenfrei. Adresse:
442b] **P. P. Liebe in Augsburg.**

Verlangen Sie

meinen illustr. Katalog, zweite ergänzte Ausgabe, über interess. Bücher aus den Gebieten

Inquisition.
Hexenprocesse.
Strafen.
Flagellantismus etc.

Franco gegen Einsendung von Mk. 1.— in Briefmarken. [16
H. R. DOHRN, Dresden, Güttichaustr. 12.

Ernst gemeint.

Sehr hübsche junge Dame, Waise, 22 J., blond, schlanke Figur, mit Baarmitgift von 60 000 M., wünscht sich mit einem Herrn nicht unter 30 J., Beamter oder Arzt bevorzugt, zu vermählen.

Ernstgemeinte Offerten unter L. L. 18601 d. d. Exp. Anonymes Papierkorb.

Neuigkeiten

aus dem Verlag

Albert Langen München

Marcel Prévost
Starke Frauen
Geheftet 5 Mark
Eleg. gebunden 6 Mark

Jules Case
Pauline
Geheftet 2 M. 50 Pf.
Eleg. gebunden 3 M. 50 Pf.

Amalie Skram
Sommer
Geheftet 2 Mark
Eleg. gebunden 3 Mark

Verantwortlich: für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Gemütsmenschen

Bild Nr. 9

(Zeichnung von F. von Reznicek)

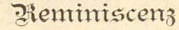


„Bild' dir halt ein, du hättest eine Wittwe geheiratet!"

5. Jahrgang — **Beiblatt des Simplicissimus** — Nummer 18

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Reminiscenz



(Zeichnung von J. B. Engl)



„Ja, mein Lieber, als ich noch auf der Universität Jura studierte, hab' ich nicht gedacht, daß ich noch mal so 'ne ehrliche Arbeit lernen würde."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Albert Langen Verlag für Litteratur und Kunst München

Reise-Lektüre

Bestellen Sie sich bitte meinen illustrierten Verlags-Katalog

Deutsche Autoren

Franz Adamus — Leo Berg — Dr. Hans Blum — Emanuel v. Bodman
Paul Cahrs — Marcel Herwegh
Arthur Holitscher — Korfiz Holm
Dr. Martin Langen — Heinrich Mann
Laura Marholm — Fritz Mauthner
Hugo Salus — Freiherr von Schlicht
Jakob Wassermann — Frank Wedekind
Theodor Wolff — Ernst von Wolzogen
Hermann Zumpe

Französische Autoren

in autorisierten deutschen Übersetzungen

Henry Becque — Paul Bourget
Jules Case — Anatole France
Gustave Geffroy — Paul Hervieu
Abel Hermant — Maurice Maeterlinck
Jeanne Marni — Guy de Maupassant
Octave Mirbeau — Marcel Prévost
Hippolyte Taine — Fernand Vanderem
Emile Zola

Italienische, skandinavische, russische u. holländische Autoren

Gabriele d'Annunzio — Hermann Bang
Björnstjerne Björnson — Björn Björnson — Georg Brandes — Gustav af Geijerstam — Knut Hamsun — Verner von Heijdenstam — Jacob Hilditch
J. P. Jacobsen — Henrik Ibsen — Ellen Key — Thomas P. Krag — Sven Lange — Bernt Lie — Jonas Lie
Adolf Paul — J. Pavlovsky — Stanislaus Przybyszewski — Amalie Skram
Sophus Schandorph — Vosmer de Spie — Alexei Suvorin — Gustav Wied — Anton Tschechoff

Die beliebteste und amüsanteste Reiselektüre ist die

Kleine Bibliothek Langen

Jeder Band mit künstlerischem mehrfarbigen Titelbild **1 Mark**

Auch in allen Bahnhofbuchhandlungen vorrätig — Illustrierter Katalog gratis und franko

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 19

SIMPLICISSIMUS

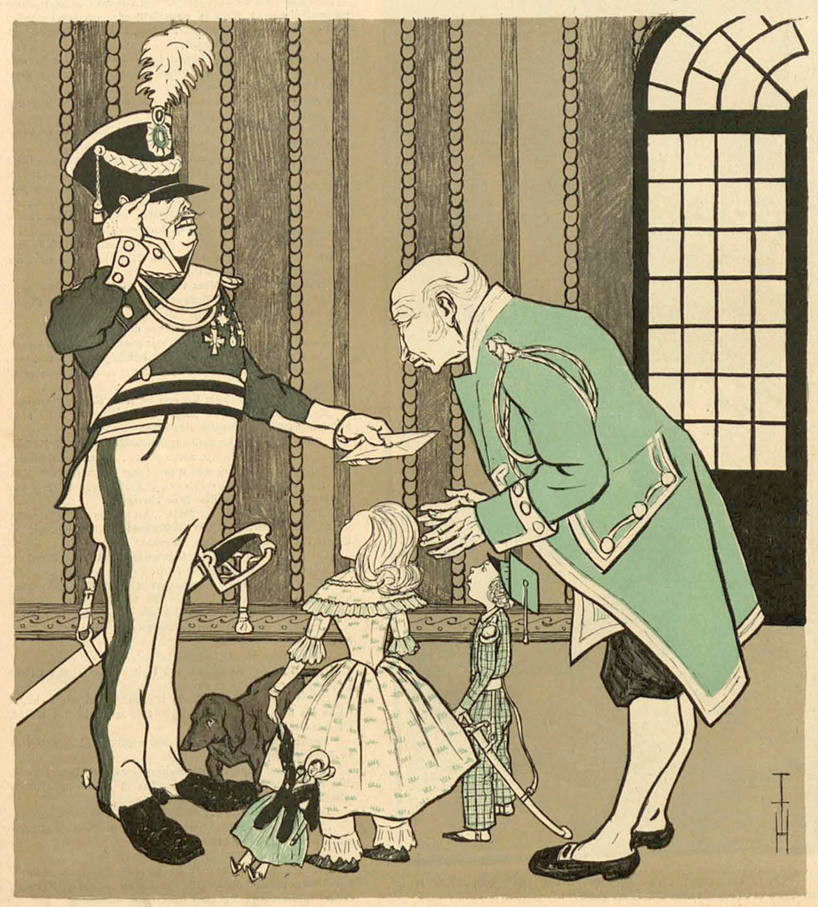
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Eine Kriegserklärung

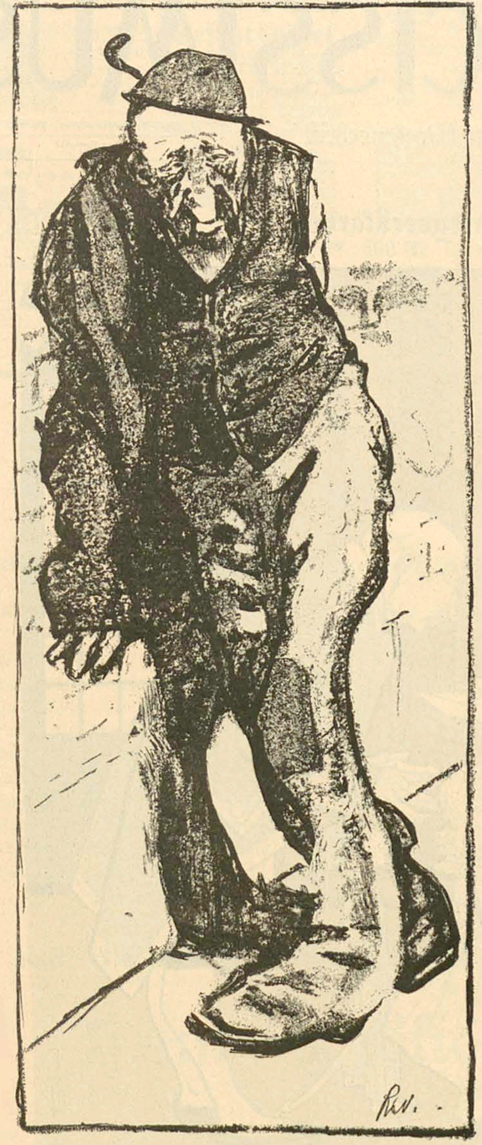
(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Entschuldigen Se gietigst, wohnt hier vielleicht der Keenig? Die Kriegserklärung hier sollt'ch nämlich bei'n abgäben." — „Das thut mer awwer sähre leid, da missen Se ä anderes Mal wiederkomm'. Bei uns werd heite keen Krieg nich gefiehrt, der Keenig is grade in de Ferien gemacht."

Zufriedenheit

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„A . . . an . . hupp . . . schö . . . schönern Rausch . . hu . . hupp . . . ko' de . . der Prinz vo . . von England . . . aa net hamm.“

Der Repetitor

Von

Anton Tschechoff

Der Sekundaner Jegor Siberow reicht Petja Udodow gnädig die Hand. Petja, ein zwölfjähriger Junge in einem grauen Anzug, dick und rotwangig, mit einer niedrigen Stirn und kurzgeschorenem Haar, macht einen Kratzfuß und holt aus dem Schrank die Hefte. Die Stunde beginnt.

Nach der mit dem Vater Udodow getroffenen Vereinbarung ist Siberow verpflichtet, Petja zwei Stunden täglich zu geben, wofür er monatlich sechs Rubel zu erhalten hat. Er bereitet ihn in die Septima des Gymnasiums vor. Im vorigen Jahr bereitete er ihn in die Oktava vor, aber Petja fiel beim Examen durch.

„Nun“, beginnt Siberow, sich eine Cigarette anzündend. „Sie haben die vierte Deklination auf. Deklinieren Sie fructus!“

Petja beginnt zu deklinieren.

„Wieder haben Sie nicht gelernt!“ sagt Siberow aufstehend. „Zum sechsten Mal gebe ich Ihnen die vierte Deklination auf, und Sie wissen nicht die Bohne! Wann werden Sie denn eigentlich anfangen, sich zu den Stunden zu präparieren?“

„Wieder nicht gelernt?“ ertönt hinter der Thür eine hustende Stimme, und ins Zimmer tritt Petjas Papa, der pensionierte Gouvernements-Sekretär Udodow. „Schon wieder? Warum hast du denn nicht gelernt? Ach, du Kerl! Was glauben Sie, Jegor Alexejitsch? Erst gestern hat er seine Tracht gekriegt!“

Und mit einem schweren Seufzer setzt sich Udodow neben seinen Sohn hin und blickt in den zerfetzten Kühner hinein.

Siberow beginnt, Petja vor dem Vater zu examinieren. Möge der dumme Vater es sehen, wie dumm sein Sohn ist! Der Sekundaner wird allmählich von der Examinatorenwut befallen, haßt und verachtet den kleinen rotwangigen Dummkopf und möchte ihn am liebsten durchprügeln. Er ärgert sich sogar, wenn der Junge es einmal richtig trifft, so widerwärtig ist ihm dieser Petja.

„Sie können ja nicht mal die zweite Deklination! Auch die erste können Sie nicht! So also lernen Sie! Nun, sagen Sie mir, wie der Vokativ von meus filius ist?“

„Von meus filius? Meus filius hat . . . hat . . .“

Petja blickt lange zur Decke empor, bewegt lange die Lippen, bleibt aber die Antwort schuldig.

„Und wie ist der Dativ pluralis von dea?“

„Deabus . . . filiabus!“ schießt Petja wie aus der Kanone heraus.

Der alte Udodow nickt beifällig mit dem Kopf. Der Sekundaner, der eine richtige Antwort nicht erwartet hatte, macht ein verdrossenes Gesicht.

„Und welches Substantiv hat noch im Dativ abus?“ fragt er.

Es erweist sich, daß noch ‚anima — die Seele‘ im Dativ abus hat, was im Kühner übrigens nicht steht.

„Eine klangvolle Sprache, das Lateinische!“ bemerkt Udodow. „Alon . . . tron . . . bonus . . . anthropos . . . Ja, was es nicht alles giebt! Und alles das muß man wissen!“ sagt er mit einem Seufzer.

„So ein Kameel, stört mich nur . . .“ denkt Siborow. „Sitzt hier wie so ein Aufseher. Ich leide keine Kontrolle!“

„Nun“, wendet er sich an Petja, „zum nächsten M l nehmen Sie im Lateinischen dasselbe. Jetzt — Arithmetik . . . Nehmen Sie die Tafel. Welches ist die folgende Aufgabe?“

Petja spuckt auf die Tafel und wischt sie mit dem Ärmel ab. Der Lehrer nimmt das Buch und diktiert:

‚Ein Kaufmann kaufte für fünfhundert und vie zig Rubel hundert und achtunddreißig Arschin schwarzen und blauen Tuches. Es wird gefragt, wieviel Arschin er von diesem und jenem gekauft hat, wenn das blaue Tuch fünf Rubel der Arschin und das schwarze drei Rubel kostete?‘

„Wiederholen Sie die Aufgabe.“

Petja wiederholt die Aufgabe und beginnt sofort, ohne ein Wort zu sagen, 540 durch 138 zu dividieren.

„Wozu machen Sie denn das? Warten Sie! Übrigens gut . . . fahren Sie fort. Es bleibt ein Rest? Hier kann kein Rest bleiben. Geben Sie her!“

Siberow beginnt selbst zu dividieren, erhält 3 als Rest und löscht die Division schleunigst aus.

‚Komisch . . .‘ denkt er, sich verlegen durch das Haar fahrend. ‚Wie wird sie denn gelöst? Hm! . . . Das ist ja eine unbestimmte Gleichung und gar keine arithmetische Aufgabe . . .‘

Der Lehrer sieht nach den Lösungen und findet dort 75 und 63.

‚Hm! . . . sonderbar . . . 5 und 3 addieren, und dann 540 durch 8 dividieren? So vielleicht? Nein.‘

„Nun, rechnen Sie doch!“ sagt er zu Petja.

„Na, was denkst du denn? Die Aufgabe ist doch ein Strunt!“ sagt Udodow seinem Sohne. „Was du für ein Schafskopf bist, mein Lieber! Lösen Sie sie ihm schon selbst, Jegor Alexejitsch.“

Jegor Alexejitsch nimmt den Griffel und beginnt zu rechnen. Er stottert und wird bald rot, bald blaß.

„Diese Aufgabe ist eigentlich eine algebraische," sagt er. „Man kann sie mit dem x und dem y lösen. Übrigens kann man sie auch so lösen. Ich habe also dividiert ... verstehen Sie? Jetzt muß man also subtrahieren ... ist es Ihnen klar? Oder, wissen Sie was ... Machen Sie mir die Aufgabe selbst zu morgen ... Denken Sie nach ..."

Petja lächelt diabolisch. Udodow lächelt ebenfalls. Beide verstehen sie die Verlegenheit des Lehrers. Der Sekundaner wird noch verlegener, erhebt sich und beginnt auf und ab zu gehen.

„Das kann man auch ohne Algebra lösen," sagt Udodow mit einem Seufzer, die Hand nach dem russischen Rechenbrett ausstreckend. „Hier, bitte ..."

Er läßt die Steinchen hin und her gleiten und erhält 75 und 63, wie es verlangt wurde.

„Hier ... nach unserer unwissenschaftlichen Art."

Dem Lehrer wird es unerträglich zu Mute. Mit stockendem Herzen blickt er nach der Uhr und sieht, daß bis zum Schluß noch eine und eine viertel Stunde übrig ist — eine ganze Ewigkeit.

„Jetzt — Diktat."

Nach dem Diktat kommt Geographie, nach der Geographie Religion, dann Russisch — es giebt Wissenschaften genug in dieser Welt! Aber endlich sind die zwei Stunden um. Siberow nimmt seine Mütze, reicht Petja gnädig die Hand und verabschiedet sich von Udodow.

„Können Sie mir nicht heute etwas Geld geben?" fragt er schüchtern. „Morgen muß ich im Gymnasium bezahlen ... Sie schulden mir für sechs Monate."

„Ich? Ach, ja, ja ..." stammelt Udodow, ohne Siberow anzublicken. „Mit Vergnügen! Aber eben habe ich gerade nichts, ich werde Ihnen nach einer Woche ... oder nach zwei ..."

Siberow ist einverstanden, zieht sich seine schweren, schmutzigen Galoschen an und geht zur nächsten Stunde.

Merksprüche

Der Adler ist nicht deshalb der König der Tiere, weil er den größten Schnabel hat.

* * *

Es bleibt immer bedauerlich, daß Friedrich der Große seine Memoiren in französischer Sprache schrieb. Heute würden sie englisch abgefaßt.

Handel und Wandel

Mir liegt als Dichter wahrlich schwer im Magen
Bei solcher Hitze hohe Politik,
Man sollte doch — und möchte etwas sagen
Mit weiser Miene und besorgtem Blick.

Ja, ja, Herr Nachbar, 's ist ein Stück Geschichte,
Was wir erleben, seh'n Sie, die Kultur
Geht mit Barbaren wieder ins Gerichte
Und nimmt die Bengel ordentlich in Kur.

Sie sprachen richtig von der Zeiten Wandel;
Wir müssen Absatz haben, das Gebiet
Erweitert täglich sich für unsern Handel,
Wenn hier der Schwindel nicht mehr völlig zieht.

Es liegt ein großer Zug im Geldverdienen;
Man bringt so manches ja daheim nicht los;
Gepantschten Schnaps zum Beispiel, alte Eisenschienen,
Doch überm Wasser geht das Zeug famos.

Und geht es nicht, will das Gesindel bocken,
Herr Nachbar, giebt es neuerdings Profit,
Man stellt Soldatenkümmel auf die Socken.
— Die Herrn Kommerzienräte thun nicht mit,

Sie dürfen sich für ihre Erben schonen
Und schöpfen aus dem Krieg noch Überschuß,
Denn auch der Feind braucht Flinten und Kanonen.
So kommt die Waffenindustrie in Fluß.

Peter Schlemihl

Ein Kenner

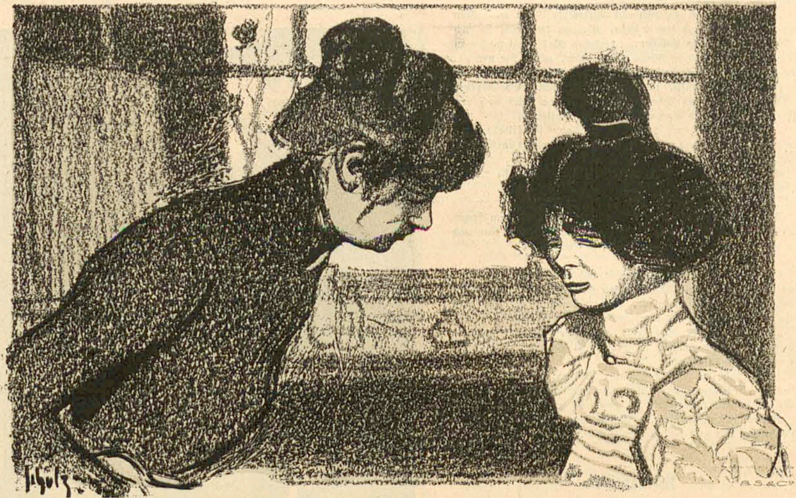
(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Der Herr ist nämlich mein Bruder." — „So? Der hat aber viele Schwestern."

Zweifelhaftes Vergnügen

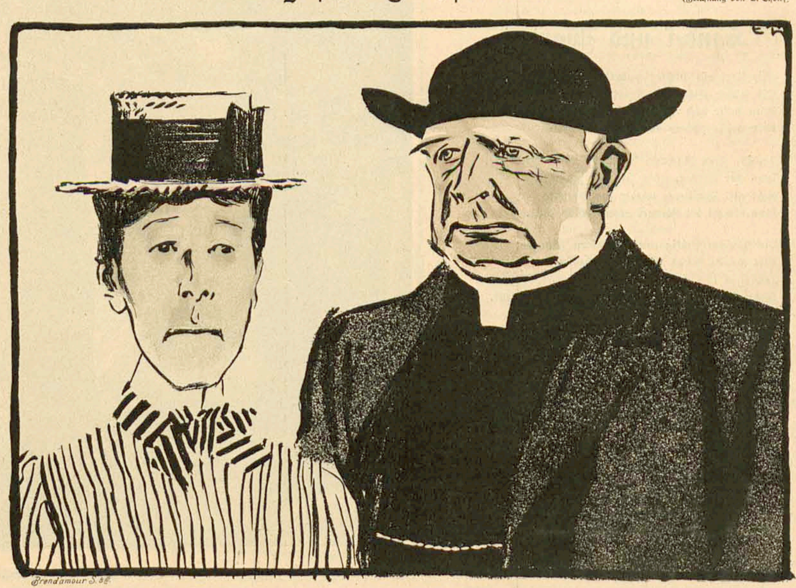
(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„Warum hast du gestern nicht getanzt, du langweiliges Ding?" — „Ach Gott, Mama, bei der Hitze! Wenn ich da tanze, dann schwitz' ich und wenn ich schwitze, bin ich unausstehlich."

Englische Nächstenliebe

(Zeichnung von E. Thöny)



„Auf der nächsten Synode werde ich beantragen, daß mehr Missionare zu den armen Indern geschickt werden. Mit Gottes Wort im Herzen stirbt sich viel leichter Hungers."

Toast

(Zeichnung von E. Thony)



„Also trinken wir auf wohljelungene Rache an den selben Schweinehunden und energische Verbreitung des Christentums!“

Feudal

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Was, über meine Jagdvergnügungen wollt ihr euch mokieren? Unterthanen sollen froh sein, wenn man keinen Krieg führt!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch **Kräuterwein** rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Kranke langsam dahin.
☞ Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist in Flaschen à **Mk.** 1,25 und 1,75 in allen größeren und kleineren Orten Deutschlands in den Apotheken zu haben; in Oesterreich-Ungarn, Holland u. s. w. in Flaschen à fl. 1,50 und 2,— in der Schweiz, Belgien, Frankreich u. s. w. in Flaschen à Frs. 2,50 und 3,50.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig"**, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei, nach den Orten des Auslandes geschieht der Versand gegen Voreinsendung des Betrags von 5 Flaschen an porto- und kistefrei, aber nicht zollfrei.

☞ **Vor Nachahmungen wird gewarnt!** ☜

Man verlange ausdrücklich

☞ **Hubert Ullrich'schen** ☞ **Kräuterwein**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man! [226

— Prämiirt mit „goldener Medaille"! Weltberühmt! —

Joh. André Sebald's Haartinktur

von Aerzten allgemein empfohlen gegen Haarausfall, Schuppen und kreisfleckige Kahlheit (alopecia areata). ½ Flasche 2,50, ¹⁄₁ Flasche 5,— Mk., Verpackung frei. Prospekt mit ärztlichen Zeugnissen übersende an Jedermann gratis u. liegt jedem Flacon bei. Garantie für Erfolg! Direkter Versand durch **Joh. André Sebald, Hildesheim.**

Anerkennung. Herrn **Joh. André Sebald, Hildesheim.** — Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir, Ihnen die Mitteilung zu machen, daß nach Gebrauch einer ganzen Flasche **Joh. André Sebald's Haartinktur** der Erfolg bei mir geradezu staunend ist. **Ich war vollständig kahlköpfig**, hatte Kopfhaare, Augenbrauen und Wimpern, sowie meine Barthaare gänzlich verloren und trug seit 1891 eine vollständige Perrücke. Diese Haarkrankheit stellte sich ein, nachdem ich ein Jahr beim Infanterie-Regiment Nr. 14 diente und bin ich aus diesem Grunde vom Militär entlassen worden. **Durch Ihre wunderbar wirkende Haartinktur bin ich jetzt wieder in den vollständigen Besitz meiner Haare gelangt** und kann Ihnen nicht genug danken für diese wertvolle Erfindung. Ich füge gleichzeitig ein Schreiben bei vom Kriegsministerium (Unterstützungsabteilung), welches zur Beschaffung einer Perrücke 30 Mark bewilligte. [261

Berlin, 25. Juli 1898, Kl. Markusstr. 6. Mit aller Hochachtung **Friedr. Rüdiger.**

Photographien für Maler, Bildhauer, Kunstliebh.! Probesd. 12 St. M. 2,20 Briefm. Kunstverlag Kühn, Berlin, Belleallliancestr. 76. [248

Spiess-Stiefel

W. S. SPIESS RAHMENSCHUHWERK GARANTIRT

Schutz-Marke

Feinste und beste

Fussbekleidung

für

Herren und Knaben

In den feineren Schuhgeschäften überall erhältlich.

Specialität:

Wasserdichte Bodenarbeit

D.R.Pat. 106388 [34



[220

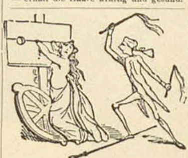


befreit radical von der lästigen Hutnadel. Radfahrenden, Reisenden und mit Kinder verkehrenden Damen unentbehrlich. 1 Paar M. 1.20 bei Voreinsendung des Betrages franco. [525

W. Stockinger, Wien, Spiegelgasse 4.



Yampa ist im Gebrauch äusserst angenehm.
— hat ein. vornehmen Geruch,
— wirkt wohlthuend auf die Kopfhaut,
— macht die Haare geschmeidig u. weich,
— trocknet dieselben schnell u. ist daher
— besonders für Damen äusserst
— practisch und unentbehrlich,
— täglich nach Vorschrift angewandt,
— hilft sicher, [246
— erhält die Haare kräftig und gesund.



Verlangen Sie

meinen illustr. Katalog, dritte ergänzte Ausgabe, über interess. Bücher aus den Gebieten

Inquisition
Hexenprocesse.
Strafen.
Flagellantismus etc.

Franco gegen Einsendung von Mk. 1.— in Briefmarken. [218

H. R. DOHRN, Dresden, Lüttichaustr. 12.

Concurrenz-
Gesundheits-
Pfeifen
bestes Fabrikat.

No. 607/4.

No. 607/4. Kurze Pfeife, ca. 26 cm lang, Weichsel, grüner Porzellan-Abguss und Kopf fein bemalt,
Mk. 2.25 per Stück.

No. 12. Dieselbe, lange Pfeife, 90 cm lg., echt Weichselrohr,
Mk. 4.75 per Stück.

Gegen Nachnahme. [439

Haupt-Catalog unserer Waaren mit ca. 1500 Abbildungen gratis und franco.

E. von den Steinen & Cie.
Wald bei Solingen 2
Stahlwaaren-Fabrik und Versandhaus.

Verlag von Bruno und Paul Cassirer, Berlin W.

Hans Ostwald

Vagabonden

Skizzen aus dem Handwerkerleben auf der Landstraße

Mit Titelblatt von Hans Baluschek
355 Seiten groß Oktav. Preis M. 3.50

Der Verfasser gewährt uns in seinen Skizzen einen Einblick in das tägliche Leben einer Menschenklasse, mit der wir so oft in Berührung kommen, und deren Sitten und Gebräuche uns doch ganz unbekannt sind. Ostwald hat das Landstreichertum auf seinen Wanderungen genau kennen gelernt u. seine Skizzen geben mit scharfer Beobachtung nur Selbsterlebtes. [249



FRANKFURTER SCHUHFABRIK A.G.
vormals **OTTO HERZ & Co** [235

Den Burenmarsch



und viele hunderte andere neueste Musikstücke spielt man mittelst auswechselbaren Metallnotenscheiben auf meiner neuesten Amoretten-Drehorgel, circa 30 cm lang, 23 cm breit und 18 cm hoch. Dieselbe ist allgemein beliebt, sehr dauerhaft und schön gearbeitet, hält jahrelang, eignet sich durch ihren lauten Ton zur Unterhaltung ganzer Gesellschaften. Preis spottbillig, nur 10 Mark mit 5 der allerneuesten Stücke. Versand gegen Nachnahme von der Musik-Instrumentenfabrik **HEINR. SUHR.** Neuenrade 917 Westf. [180

PLUMEYERS **Garantirt unschädlich!**

Bartwuchsbeförderer



ist ein unvergleichliches Mittel zur Erreichung eines schönen Schnurrbartes, der **„Manneswürde"**, er wirkt da, wo auch nur die **kleinsten** Härchen vorhanden sind, denn Haare pflanzen kann man noch nicht; man brauche daher nur meinen natürlich wirkenden Bartwuchsbeförderer à 2 u. 3 Mk. u. Porto. 205] **PLUMEYER, BERLIN, Friedrich-Strasse 90.**

Patent in allen Staaten.

Eppers Dikatopter

Zeichenapparat zum mechanischen Abzeichnen, **Vergrössern** od. **Verkleinern** von Vorlagen, Modellen, **Landschaften nach der Natur** etc.

G. J. Pabst, Nürnberg,
Dikatopter- und Lehrmittelfabrik. [148
Prospecte gratis.

Laferme-Cigaretten !!!



Ueberall zu haben. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich, eventl. frage man nächste Verkaufsstelle beim Fabrikanten an.

Kein beschwerliches Bücken. An- und Ausziehen nur ein Griff! Kein lästiges Knöpfen oder Schnüren. Keine zerrissenen Riemen. — In der Weite verstellbar. —
Man beachte ausdrücklich unseren Stempel **„Triumph"** auf der Sohle.
Alleinige Fabrikanten **Wallerstein & Liebmann, Offenbach a/M.**

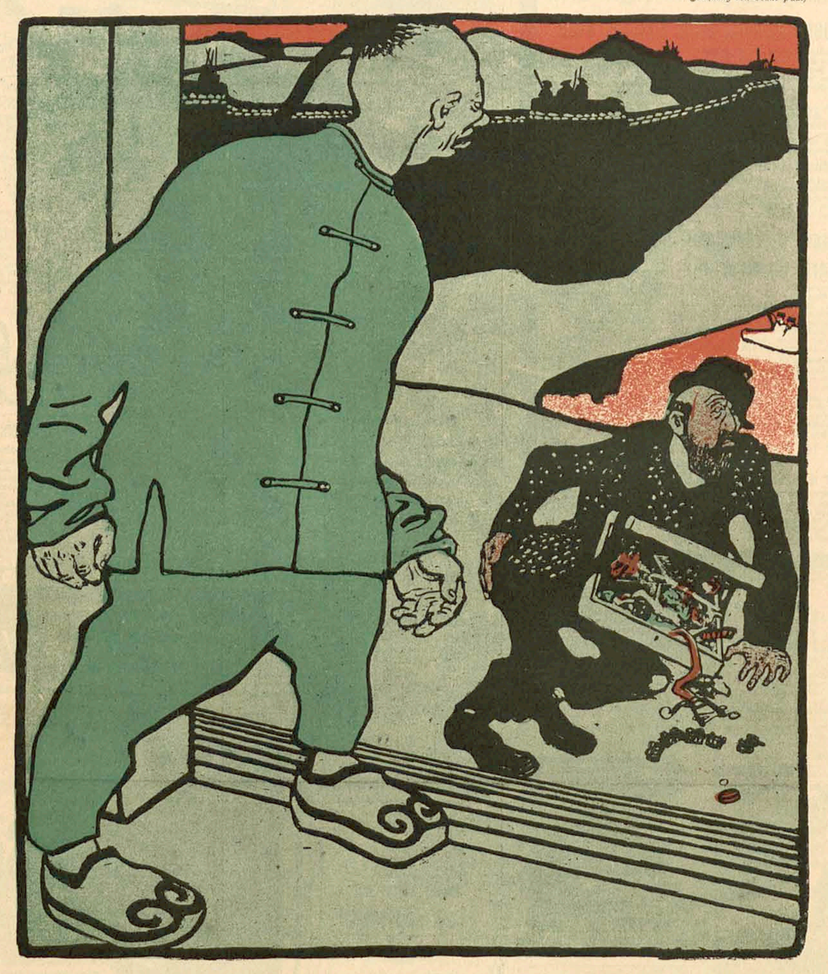
Licenz zur Erzeugung für Oesterreich-Ungarn und den Orient hat die Schuhfabrik S., E. & H. Michelstädter, Wien VII, Neubaugasse 57.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Dr. Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Deutscher Handel in China

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Na wart', ich sag's mei'm großen Bruder, der hat 'ne gepanzerte Faust."

5. Jahrgang — Nummer 19

Beiblatt des Simplicissimus

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Sprachforschung

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Das Gegenteil von Hunger ist satt, aber von Durst? Seh'n Sie mal, dafür giebt es in der deutschen Sprache kein Wort.“ — „Dös braucht's a nöt; wenn ma gnua g'suffa hat, kann man ja a so nimmer red'n.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Inserate finden im Simplicissimus die weiteste Verbreitung. — Die 5gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum kostet 1 Mk., an bevorzugten oder besonders vorgeschriebenen Stellen 2 Mk.

München. [250

Hôtel „Rother Hahn"

bestes Haus **II. Ranges** am Platze

Karlsplatz 11 u. 12. **Karlsplatz 11 u. 12.**

Neu umgebaut.

Am schönsten Punkte der Stadt gelegen. Mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet. 150 elegante Zimmer mit 250 französischen Betten, in jedem Zimmer Telefon, elektrisches Licht, Dampfheizung. Personen- und Gepäckaufzug (Lift). Equipagen und Bäder im Hause. Omnibus zu allen Zügen.

Hochachtungsvollst

Telefon No. 7876. **J. Roedel & W. Kirschbaum,** Besitzer.

Grosse Restaurationslokalitäten.



Apollonia

ist das beste **Bartwuchsmittel** der Welt, was glänzende **Dankschreiben** beweisen:

Herr **Otto Schulz** in F. schreibt: Die vor etwa 4 Wochen bezogene Dose „**Apollonia**" St. II hat wunderbar gewirkt, so dass ich einen sehr schönen **Schnurrbart** bekommen habe. Garantie für Erfolg. Preis p. Dose Stärke I 2 M., Stärke II 3 M., in ungünstigen Fällen Stärke III 5 M. Gegen Nachn. od. Vorauszahlg. (Porto 40 Pfg.) Bei Nichterfolg Betr. zur. Nur allein echt z. bez. durch d. **Erfinder u. weltberühmten Haarspecialisten**

102] **Friedr. Hepping, Neuenrade No. 24** i. W.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56





Photographien nach d. Leben

Aktstudien, Beautés, Stereoskopen, einz. wirkl. künstlerische Coll. 100 Min.-Phot. nebst 1 Cabinetbild u. ill. Catalog M. 3.—

S. Recknagel Nachf., Kunstverl., **München I.**

Liebe Liebe Liebe

Habsburgische Mesalliancen u. Liebesaffairen von *Graf Ketösy* behandeln die Herzensgeschichten von Kronprinz Rudolf, Kronprinzessin Stephanie, Erzherzog Ferdinand u. v. a. [223a

Preis 3 M. Zu beziehen v. **O. Gracklauer, Leipzig 7,** oder durch alle Buchhandlg.

Vexier, Jux- u. Scherzartikel,

sowie für [237 **Sommer-Festlichkeiten** geeignete **Belustigungs- und Dekorations-Artikel** liefert zu bekannt billigen Preisen

Alfred Rosenhain, München 8.

An **Interessenten** versende kostenfrei meine illustrierten **Preislisten C** und D.

Haar-Stärker

Für das Haar giebt es kein Mittel, welches so stärkend, reinigend u. erhaltend wirkt u. vor allem so das Haar in dauernder Fortentwickel. erhält, wie mein bewährter **Pflanzen-Haarbold** (ges. gesch.). Fl. 2 Mk. Nur in **Berlin** u. nur bei **Franz Schwarzlose,** Leipzigerstr. 56 (Kolonnad.)

Gesichtspickel,

Finnen, Pusteln, Mitesser, Hautröthe einzig und allein schnell, sicher und radikal zu beseitigen franco geg. Mk. 2.50 Briefm. oder Nachn., nebst lehrreichem Buche: [240

„Die Schönheitspflege"

als Rathgeber. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschr. liegen bei. Nur direc durch **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.**

Stottern u. andere Sprachleiden heilt dauernd Sprachheilanstalt **Villa Ruth, Laufenburg** (Schweiz). Hon. nach Heilung. [119



Herm. Herdegen, Stuttgart.
Briefordnerfabrik. [393

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler

Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohll,** per Nachnahme Mk. 3,50. [440

✻ Nasenröthe, ✻

Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, **Flechten**. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl,** Berlin N., Brunnenstr. 157.

Männer!

Heilung v. ***Blasen- u. Harnröhrenleiden*** *(Ausfluss)* ***innerlich,*** *schmerzlos, schnell und sicher, ohne Berufsstörung, durch*

„Locher's Antineon"

(20 Sarsaparill, 10 Wurzel, 10 Ehrenpreis, 200 Weingeist.)

Gesetzl. gesch. *(Auch Vorbeugungsmittel!)* ***Mehrfach preisgekrönt!*** *Erfolg garantirt! Viele Atteste! Aerztlich empfohlen!*

Nur ächt mit Locher's Namenszug! **Flasche à M. 2,50 in den Apotheken.**

Alleiniger Fabrikant:

A. Locher, Pharmac. Laboratorium, **Stuttgart.**

[40



[67

Danksagung!

Durch heftige Kopfschmerzen fing mein bis dahin gesundes und üppiges Haar an auszufallen. Nach erfolglosem Gebrauch von allerlei Mitteln entschloß ich mich, die Methode des weltberühmten Haarspecialisten Herrn **F. Kiko** in **Herford** anzuwenden. Ich hielt mich genau an dessen Vorschriften und konnte zu meiner größten Freude bald bemerken, daß nicht allein die Kopfschmerzen aufhörten, sondern auch das sehr dünn gewordene Haar üppiger und schöner als je zuvor wieder nachwuchs. Jetzt bin ich wieder im Besitz meines vollen Haarwuchses, und rathe Jedem, der ähnliches durchgemacht hat, diese Methode auch zu versuchen. Zu persönlicher und auch brieflicher Auskunft bin ich im Interesse der guten Sache gern bereit.

Frau Oberlehrer **A. Rademacher,** Hannover, Hildesheimerstr. 230 I.

Amtlich beglaubigt:
(1 Bez.) **Schröder,** Bezirksvorsteher.

[441



Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. **Kunstverlag Bloch WIEN** [420 Kohlmarkt 8

Hochinteressant

Sünden

Moderne Novellen und Satiren von Maximilian Böttcher. Preis 2 Mk. [183

Verlag von **W. Graf,** Höchst a. M.

Strubes Lebens-Röthe.

Feinstes unschädl. Roth f. d. Wangen. Lässt ein Geschminktsein nicht erk., färbt nicht ab u. macht die Haut weich u. geschmeid. Fl. à 1,50 u. 3 M. echt nur **Klosterdrog. München,** Neuhauserstr. 31. **Drog. Wittelsbach,** Schillerstr. 48.

PHOTOS Schönheiten und Künstler-Studien, vornehme und gute Originale. Illustr. Catlg. nebst sorgfältig gewählter Sendung, Cabts. oder Stereosk. M. 3—5—10. [211

R. Gennert 89g Fbg. St. Martin, Paris.

Interessantes Histörchen

„Das Aktmodell"

versendet gegen Mk. 1.— **A. Schupp, München,** Hildegardstr. 13 a. [179a



Eis fast umsonst

erzielt man mit dem **Gefrier-, Kühl-, Rühr- und Mischapparat**

„Frauenlob"

zugl. Schnellbutter- u. Teigrührmaschine. Sofortige beinahe kostenlose Herstell. **v. kühlen Getränken, kalten Umschlägen, Eisbeutelfüllungen** etc. mittelst Gefriersalze, daher **unentbehrlich f. Haus u. Küche** sowie bei Unglücksfällen in Fabriken, Schulen etc. Preis M. 12.—. Vorrätig i. d. Haus- u. Küchengerätehandlungen, sowie direkt z. beziehen **v. Fr. Müller, Stuttgart,** Falkertstr. 70 Vertrieb patentierter Neuheiten.

Vertreter gesucht. Prospekte gratis.

Sommersprossen

verschwinden schnell und gründlich, **unfehlbar** und **sicher** durch mein **einzig erfolgreiches,** unschädliches Spezialmittel Mk. 2.50. Franco gegen Briefmarken oder Nachnahme nebst lehrreichem Buche: [241

„Die Schönheitspflege".

Grossartige Erfolge. Glänz. Anerkennungsschreiben liegen bei. Nur durch **Otto Reichel, Berlin,** Eisenbahnstr. 4.

Nur für Männer!

Aus Nächten
Kom. der Liebe

231 S. frco. geg. Eins. v. M. 3,00. [243
A. Schupp, München, U., Hildegardstr. 13a.

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [207

Kunstverlag **A. KAHN,** Hamburg 3.

Gratis interessante Sendung geg. Retourmarke discr. 30 Pf. elegante Auswahl frco. M 1.—, 2.—, 3.—

254] **Kunstverlag Dessau, Hamburg 1.**

Keine Schweißfüße mehr!

Ausgezeichnete Salbe, die den Schweiß nicht vollständig vertreibt, die Wunden in drei Tagen heilt, den Geruch vollständig nimmt, empfehle per Dose um 2 M gegen Nachnahme. Gesetzlich geschützt. [253

Bei Nichterfolg Rückersatz der Auslagen.

H. Betz & Cie.,
Ladenburg a. N., Baden.

Neuerscheinungen der Kleinen Bibliothek Langen

Jeder Band geheftet 1 Mark Elegant gebunden mit Goldschnitt 2 Mark

Band 28

Freiherr von Schlicht

Alarm Militärhumoresken

Umschlag-Zeichnung von **E. Thöny**

Militärhumoresken sind von jeher eine Lieblingslektüre des deutschen Publikums. Leider wird hierin oft das schlechteste Zeug geboten. Entweder mangelt den Autoren die Kenntnis des Militärs oder die Fähigkeit, dichterisch zu gestalten und deutsch zu schreiben. Der schnell bekannt gewordene Freiherr von Schlicht ist einer der seltenen Militärschriftsteller, die beide Gaben in hervorragendem Masse besitzen. Dabei hat er ein Herz fürs Militär und ist doch nicht blind für die kleinen Schwächen, die den Herren im zweifarbigen Tuch anhaften. So erhebt sich seine gemütlich humoristische Schilderung oft zur gerechten, aber nicht verletzenden Satire. Darum wird sein neues Buch „Alarm" innerhalb und ausserhalb der geschilderten Kreise mit Freude aufgenommen und mit herzlichem Vergnügen gelesen werden.

Band 29

Anton Tschechoff

Der Taugenichts Roman

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Russischen

Umschlag-Zeichnung von **W. Georgi**

Man hat Anton Tschechoff den russischen Maupassant genannt. Darin liegt viel richtiges, aber sein neuer Roman „Der Taugenichts" beweist, dass Tschechoff durch und durch eigenartig ist und seine litterarischen Gesichtszüge immer ausgeprägter werden. Wie einfach, wie schlicht und ohne jede Effekthascherei ist diese „Erzählung eines Provinzialen" geschrieben. Mit feinster Kunst hat es der Dichter verstanden, den Eindruck zu erwecken, als hörten wir einen Mann sprechen, der der Litteratur ganz fern steht und keine Ahnung von den Gesetzen poetischer Steigerung hat. Und doch, wie mächtig steigert sich unser Eindruck von Seite zu Seite, wie packend und überwältigend ergreift uns die Stimmung des Buches, diese Atmosphäre der Kleinstadt mit ihren dummen, schlechten, überflüssigen Menschen.

Band 30

Guy de Maupassant

Die Millionenerbschaft Roman

Aus dem Französischen von **L. Wechsler**

Umschlag-Zeichnung von **A. Münzer**

In seinem Roman „Die Millionenerbschaft", der hier in vorzüglicher Ausstattung zu sehr billigem Preise vorliegt, hat der berühmte Autor seinem satirischen und treffenden Humor wie in wenigen seiner Werke die Zügel schiessen lassen. Nur er versteht es, diese kleinen Beamten- und Spiessbürgerkreise mit so belustigender Porträtähnlichkeit zu zeichnen. Nicht nur die Hauptfiguren, sondern alle, auch die kleinsten Nebenpersonen, sind mit einer Liebe und Sorgfalt und Kunst hingestellt, dass man sie beinahe als alte Bekannte begrüssen möchte und sich immer wieder fragt: Wo bin ich eigentlich dem oder dem schon mal im Leben begegnet?

Vorrätig in allen Buchhandlungen (auch in den Bahnhofsbuchhandlungen), gegen Einsendung des Betrags in Marken (einschl. Porto) zu beziehen vom Verlag **Albert Langen in München 34**

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 20

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

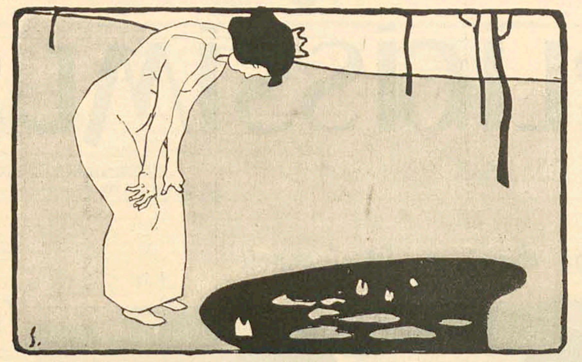
Das chinesische Wespennest

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Für eine Niederlassung scheint dieser Platz doch nicht ganz geeignet zu sein."

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Gebunden

Von

Martha Asmus

Sie saßen um den runden Tisch in der Mitte des Zimmers, die Mutter, ihre beiden Töchter, von denen eine verlobt war, ihr Sohn und sein Freund. Die jungen Männer standen am Ausgang ihrer Studienjahre.

Der Sommerabend war durch anhaltende Regengüsse verdunkelt, und das Licht einer rötlich beschirmten Hängelampe gab dem fensterverhängten Zimmer eine frühherbstliche Stimmung.

Der morgige Abschied der jungen Männer lag im Vordergrunde der Unterhaltung und drängte sich in Stimme und Augen.

Auf dem Tische lagen mehrere Gedichtbücher. Hin und wieder lasen die jungen Leute ein Lied oder nur einen Vers vor. Was ließ sich da alles sagen, laut, vor aller Ohren, und niemand durfte den Sprecher zur Rechenschaft ziehen.

Die Mutter hielt es fürs beste, nichts davon zu hören und zu sehen. Sie hatte eine Handarbeit vor und notierte ab und zu eifrig eine Anmerkung in ein kleines Buch, das aufgeschlagen vor ihr lag.

Martin, der Sohn des Hauses, blätterte etwas gelangweilt in dem Buch der Lieder. Er wünschte, Gerhardt ginge nun mit ihm. Er wollte ins Bett und mochte doch kein Spielverderber sein. Mathilde, die junge Braut, war dagegen ganz voll schwesterlichen Mitgefühls. Morgen ging er, und die Beiden hatten noch keine Gelegenheit gehabt, sich auszusprechen! Mit besonderer Betonung las sie:

„Zum Abschiednehmen just das rechte Wetter:
Grau wie der Himmel liegt vor mir die Welt.
Doch füg es sich zum Guten oder Bösen —
Du schlankes Kind, in Treuen denk ich dein —“

Da fühlte Marie etwas gegen ihre Fußspitze rutschen. Es war ihres Bruders großer Hausschuh, aber der steckte, seitdem sie von dem verregneten Spaziergange gekommen waren, — an Gerhardts Fuß. Der dicke Filz berührte sie unangenehm. Sie zuckte erschreckt zusammen, und Gerhardt errötete beschämt.

Marie sah heimlich nach der großen Uhr an der Wand. Neun Uhr! Der Abend mußte bald zu ende sein. Wenn Martin doch nur den Aufbruch machen wollte! Sie mußten ja morgen ganz früh nach Berlin.

Hübsch genug war es in diesen letzten Wochen gewesen. So etwas wie ein Liebesverhältnis zum ersten Mal im Leben! Nun wußte sie doch auch, wie ein Händedruck am Herzen zu fühlen ist, und all das andere, wovon ihr ihre Schwester sonst nur erzählt hatte. Wenn man sich ansah, lang ohne Grund, wenn man sich Haar und Wange streifte, wie zufällig, dies Feuer in den Adern! Martin konnte das alles ja zehnmal mit ihr thun, das war nichts. Aber Gerhardt! Sie kam sich wahrhaftig vor wie eine Braut auf ein paar Wochen. Von jetzt an konnte sie prachtvoll mitreden in den vertraulichen Gesprächen mit der älteren Schwester. Aber Mathildes Schatz war schöner und mehr zum Lieben. Dies mit Gerhardt sollte auch niemand wissen außer Mathilde. Gerhardt war zu komisch. Wie er neulich bei einer Vorstellung vor Mamas Freundin gekratzfußt hatte! Sie war ganz rot geworden, und als er bald darauf wieder so sonderbar in ihre Augen geguckt hatte, war es ihr unangenehm gewesen. Sie hatte weggesehen und gelacht. Dann hatte er ihr leid gethan, und sie wollte ihm den Kratzfuß vergeben. Dadurch wäre es in der Laube fast zu einem Kuß gekommen, wenn nicht zufällig Martin im Gartensteg sichtbar geworden wäre.

Lang genug hatte nun aber dies erste Liebesverhältnis gedauert, und nach Gerhardts Abreise würde erst der beste Genuß davon kommen — in der Erinnerung.

Gott sei Dank, da stand Martin endlich auf!

Die Mutter begleitete ihn ins Fremdenzimmer, um selbst einige Garderobenstücke in seinen Koffer zu legen. Gerhardt mußte bis zu ihrer Rückkehr im Wohnzimmer bleiben. Er blieb still auf einem Fleck stehen und starrte traurig, und ohne sich vor Mathilde zu verstecken, auf Marie, die auf ihrem Stuhle sitzen geblieben war. Mathilde stand neben ihr und streichelte ihr Haar. Das Schweigen unter ihnen wurde Marie drückend. Plötzlich stand sie auf und trat ans Fenster. Sie zog die Gardine zurück und sah nach dem Wetter. Als sie sich wieder umwandte, um darüber zu berichten, hatte Mathilde das Zimmer verlassen. Sie war mit Gerhardt allein.

Nun kam doch noch der Kuß, das wußte sie bestimmt.

Und es war gut so. Vielleicht hätte ihr der später in der Rückerinnerung gefehlt.

Aber ihr wurde plötzlich so bang, als sollte ein Gewitter niedergehn. Die Gegenstände um sie her drängten sich ihren Sinnen auf wie noch nie. Da war der runde Tisch, da die Lampe, da die Stühle, dort das Sofa, das Klavier. Und zwischen all diesen scharfen Linien und Ecken bewegte sich etwas gerade auf sie zu.

Sie blieb still und starr.

Da fühlte sie sich in die Arme genommen, und ein rotes Gesicht mit struppigem, hellem Haar beugte sich über sie.

Dann — das war der Kuß! Was würde Mathilde sagen! Sie hatte recht: Nicht wie Freundinnen sich küssen, war's. Sie hatte Zähne gefühlt. Sie erinnerte sich dieser Zähne von seinem Lachen her. Sie sahen grau aus und standen etwas vor. Da sah sie sie wieder. Er lächelte und sah sehr gutmütig aus. Eben wollte er sprechen, da kam Martin herein. Diesmal hatte sein Dazwischenkommen nicht das Ereignis verhindern können. Sie hörte Mutter und Schwester rufen: „Martin! Martin!“ Aber er rief zurück: „Ich bin schon fertig!“

Dann packte er Gerhardt an dem Arm und zog ihn weg.

„Wenn überhaupt noch geschlafen werden soll —“ knurrte er.

Marie senkte den Kopf, bis sie die Thür schließen hörte. Dann richtete sie sich auf und strich, tief aufatmend, das wirre Haar aus den Schläfen.

Nun nichts mehr von den Dummheiten! ging es durch ihre Seele.

Da kamen die Mutter und Mathilde herein. Ihr Eintritt hatte etwas Feierliches, das Marie erschreckte, ohne daß sie noch wußte, weshalb. Wortlos und forschend sahen beide sie an. Sie fühlte, wie ihr heißes Gesicht noch heißer wurde. Gewiß hatten sie Argwohn, daß nicht alles war, wie es sollte. Das war ihr der Mutter gegenüber besonders peinlich.

„Mamachen, wir müssen ihr helfen,“ sagte da Mathilde. Sie ging auf Marie zu und schloß sie in die Arme. Da trat auch die Mutter zu ihr und zog sie ans Herz.

„Na — du?“ Halb neckend kam es heraus.

„Was?“ stammelte Marie verwirrt.

„Hast du mir nichts zu sagen?“ fragte die Mutter ernst. Ein leiser Vorwurf war in dem Ton.

„Nein! Wieso? Was soll ich sagen?“ Sie schämte sich und zugleich ergriff sie eine große Angst. Wenn Mama es gemerkt hatte, wie sollte sie sich entschuldigen?

Als sie in solcher Abwehr blieb, ließ die Mutter sie aus den Armen und wandte sich langsam zum Gehen.

„Dann wollen wir uns Gutenacht sagen,“ sagte sie kalt. „Es ist spät.“

Da legte sich Mathilde ins Mittel.

„Nein, nein, Mamachen“, bat sie. „Marie weiß nur nicht, wie ihr ist, und wie sie's sagen soll. Sie ist an so was noch so ungewöhnt, die Kleine!“ Zärtlich strich sie ihr die Wangen. „Nicht wahr, du willst kein Geheimnis vor Mama haben? Sie soll wissen, daß ihr euch liebt. Wir wissen es ja alle längst.“ Sie lachte und neckte: „Dachtest du wirklich, ihr hättet es nicht merken lassen oder wir wären blind?“

Marie weinte in heftiger Erregung. Nun beruhigte auch die Mutter sie:

„Still, mein liebes Kind! Ich will ja nichts von dir hören. Es ist ja gut so. Noch bleibt alles unter uns, ein liebes Geheimnis, bis er bei mir werben kann. Aber du kannst zu uns von ihm reden. Du brauchst dich nicht zu verstecken mit deinem Glück. Das ist dir doch lieb, mein Kind?“

„Ja, Mamachen!“ Ganz leise kam es von Maries Lippen. Sie wußte nicht, wie ihr geschah. Alles war fertig und unabänderlich. Sie wurde verwöhnt, geneckt, glücklich gepriesen.

„Kleine Braut!“ sagte Mathilde, und „Zwei Bräute im Haus!“ lachte sie.

Da hob Marie den Kopf, dann schlang sie die Arme um den Hals ihrer Mutter.

„Bist du glücklich?“ fragte die Mutter leise.

Marie nickte.

Sie hatte sich das Glück anders gedacht. Aber es kam nichts mehr darauf an, wie sie sichs gedacht hatte. Jetzt war sie im Brautstand.

Der Götter Rache

Eine chinesische Ballade

Übersetzt von Edgar Steiger

Der Marsch war lang, der Tag war heiß.
Am Pferdezaum
Hängt weißer Schaum,
Und von der Stirne tropft der Schweiß.
Willkommen, dunkler Götterhain!
Wie weht's durch deine Wipfel kühl!
Der grüne Pfühl
Lädt Mann und Roß zum Schlummer ein.

Wohlan! Steigt ab und haltet Rast!
Wir bitten keck
An diesem Fleck
Bei Chinas Göttern uns zu Gast.
Schnallt Säbel ab und Sattelgurt!
Macht's euch bequem im Gotteshaus!
Bei Trank und Schmaus
Verwürfelt eure Erstgeburt!

Was brummst du, alter Götze dort?
Wart, gelber Schelm!
Mein Tropenhelm —
Ich wüßte keinen bessern Ort —
Auf deinen Schädel stülp' ich ihn,
Damit's dich, Kahlkopf, nimmer friert!
Nur nicht geniert!
Du kannst ja nicht vom Leder zieh'n!

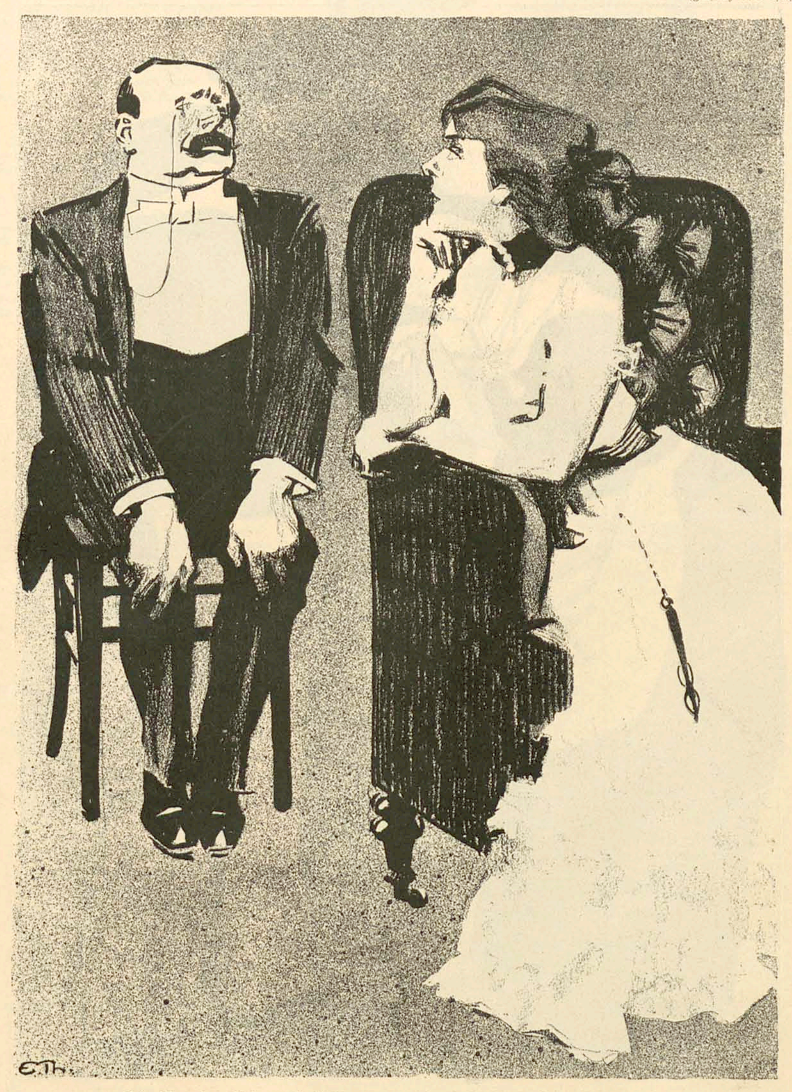
Der weiße Krieger höhnt und lacht.
Der Götze grinst
Und nickt und blinzt
Mit roten Augen durch die Nacht;
Und leise rauschet sein Gewand
Und aus den schweren Falten blinkt
Und lockt und winkt
Die blasse, schlanke Götterhand.

Horch! Wie's da ringsum schnurrt und pfaucht!
Wie Kopf an Kopf
Und Zopf an Zopf
Urplötzlich aus dem Mondschein taucht!
Dolchmesser flimmern durch die Nacht,
Und Flintenlauf an Flintenlauf
Blitzt knackend auf —
Ein Wutschrei — und die Salve kracht!

Das gelbe Sandmeer wogt und wallt —
Des Gottes Zorn
Gab jedem Korn
Lebendig menschliche Gestalt!
Unendlich wie in Ewigkeit
Braust an des Gottes Rächerheer —
Im gelben Meer
Versinkt Europas Herrlichkeit.

Der Junggeselle

(Zeichnung von E. Thöny)



„Sehen Sie, meine Gnädige, manche Verlobungen enden ja glücklich, die meisten führen aber doch zur Ehe.“

Abschied

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Auf daß die Reichen noch reicher leben,
Müssen die Armen ihr Liebstes geben.

Mißmut

S'ist eine gute Zeit für Phrasendreschen,
Der Bierphilister hat jetzt schöne Tage!
Sein Leibblatt ist gefüllt mit Kriegsdepeschen,
Und düster scheint die allgemeine Lage.

Im Sommerkeller läßt sich trefflich schelten,
Wie dies und jenes wieder schlecht geleitet.
Es mag ein jeder gern für weise gelten,
Besonders, wenn die Gattin ihn begleitet.

Sie nickt ihm Beifall, wenn er sich mit Ehre
Im Wortgefechte stark nach vorne drängelt,
Mit vollen Backen preist Confutse's Lehre
Hingegen uns're ziemlich stark bemängelt.

Der Unbefangne läßt sich imponieren,
Und der Bescheid'ne unterliegt dem Frechen.
Was man nicht weiß, kann man nicht kontrollieren,
Wer vieles spricht, scheint richtig auch zu sprechen.

Laßt eure Weisheit nur recht überschäumen,
Und schwätzt von Dingen, die ihr heut gelesen!
Ich wollt', ich läg' im Walde unter Bäumen
Euch holt' der Teufel, Euch und die Chinesen!

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

Ein berühmter Wiener Schauspieler kommt in einer Rechtssache zu seinem Wiener Advokaten und findet diesen in ganz ungewöhnlich verdrießlicher Stimmung. Im breitesten Weanerisch entspinnt sich nun folgender kurzer Dialog: „Sind Sie etwa krank, Herr Advokat?" — „Nicht ganz, aber doch beinahe — vor Zorn und Wut. Denken Sie, da kommt gestern ein Bauer von weit her ang'reist und heißt mich sein Testament aufsetzen. Ich brauche fast drei Stunden dazu, lese ihm dann alles vor, er findet es vortrefflich und bittet, daß ich es gleich ins Reine schreiben lasse, damit es heute notariell beglaubigt werden kann. Und wie ich ihm nun heute vor einer halben Stunde die Reinschrift vorlese, wird er grob, ruft, das tauge von vorn bis hinten nix, und ich müsse es gleich noch einmal machen! Da soll einer nicht fuchsteufelswild werden!" — „Aber, Herr Advokat", mahnt der Schauspieler, „das ist doch kein Grund, die Geduld zu verlieren. Bedenken Sie doch, daß es gewiß am allerschwersten ist, ein Testament richtig zu machen. Denn selbst unser Herrgott hat zwei machen müssen, a alt's und a neu's."

Glück

Und als du dich in meine Arme wühltest
Und deine Sehnsucht, deinen jungen Schmerz
An meinem trunknen Munde kühltest,
Sah ich in deinem Blick dein reines Herz,
Das schon so großen Schmerz getragen,
Weil es nach Glück sich weh geschlagen,
Und gab dir still am Fensterrand
Die weiße Lilie in die Hand.

Da sah ich deine süßesten Thränen schimmern,
Du sagtest, daß du mir die Treue giebst,
Ich fühlte es vor meinen Augen flimmern,
Ich wußte nun, wie selig du mich liebst.
Und als ich, zitternd, dich enthüllte,
Weint' ich, daß sich mein Glück erfüllte.
Und als ich deine Schönheit sah,
Da lag ich auf den Knieen da.

Emanuel von Bodman

Untauglich

(Zeichnung von E. Thöny)



„Warum hamm s' di denn beim Schlierseer Theata net g'numma, Nanni?" — „I woaß net, der Herr Dreher hat g'sagt, i hab z'viel Figur und z'weng Ramantik."

Ein verlorenes Schaf

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Der hat guat red'n von der Nächstenlieb' — da kemmast weit beim Viechhand'l!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Boshaft

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Was, so kurz nach der Hochzeit und schon allein? Ja, meine liebe gnädige Frau, es sind eben doch mehr die innerlichen Vorzüge, die den Mann fesseln.“

5. Jahrgang

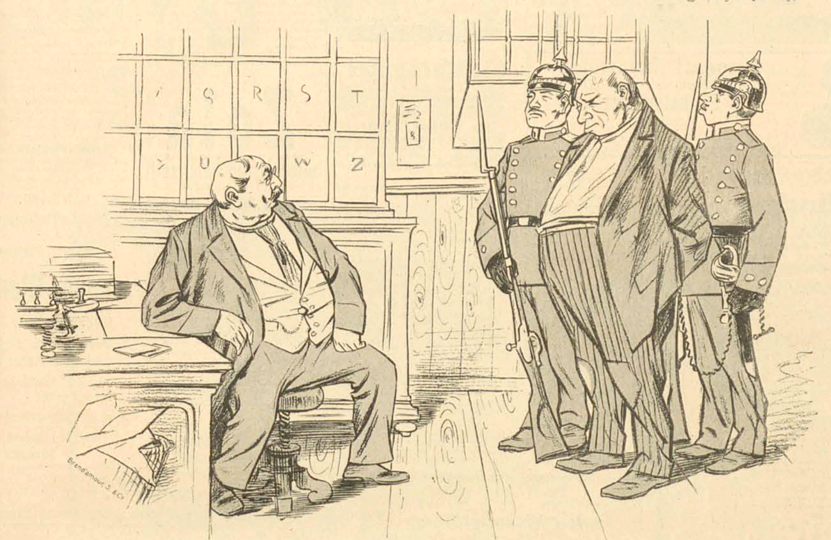
Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 20

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Was man gelernt hat

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Kaum aus dem Zuchthaus entlassen, liefern Sie schon wieder diesen äußerst verwegenen und raffinierten Einbruch!" — „Ja sehen S', Herr Rat, einsperr'n können S' mi; aber meine Kenntnisse können S' mir net nehma."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).



Eppers Dikatopter
Zeichenapparat zum mechanischen Abzeichnen, **Vergrössern** od. **Verkleinern** von Vorlagen, Modellen, **Landschaften nach der Natur** etc.
G. J. Pabst, Nürnberg, Dikatopter- und Lehrmittelfabrik. [148
Prospecte gratis.

Elegant! Schneidig!
wird Ihr Bart nur, wenn Sie stets
—• **Probatum est** •—
gebrauchen.
Zu beziehen durch alle besseren
Friseurgeschäfte und Drogerien.

Hochinteressant
Sünden
Moderne Novellen und Satiren von Maximilian Böttcher. Preis 2 Mk. [183
Verlag von W. Graf, Höchst a. M.



Nur für Männer!
Aus Nächten
Kom. der Liebe
231 S. freo. geg. Eins. v. M. 3,00. [243
A. Schupp, München, U., Hildegardstr. 13a.

Alimente! Die Rechte d. unehel. Kindes u. s. Mutter u. d. Pflichten d. unehel. Vaters nach d. Bürgerl. Ges.-Buch. Mit Schwäng.-Tabelle, Mustern zu Klagen u. s. w. von Amtsrichter a. D. Mantey. Verständl f. Jeden. Fco. a. Drucks. Mk. 1,10 verschl. 1 20 v. **Verlag „Gesetz u. Recht" in Breslau II. A.**

Interessante Bücher!



Probesendung (verschlossen) nur Mk. 2.— gegen Einsendung auch in Briefm. Katalog wird grat. beigefügt.
Neuheiten-Vertrieb [255
München 8, Schillerstrasse 14/0.

PHOTOS Schönheiten und Künstler-Studien, vornehme und gute Originale. Illustr. Catlg. nebst sorgfältig gewählter Sendung, Cabts. oder Stereosk. M. 3—5—10. [211
R. Gennert, 89g Fbg. St. Martin, Paris.

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [207
Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 3.

Für Erwachsene ist nützlich:
Das
Geschlechtsleben des Menschen. [256
Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts.
34. Aufl. (134 Seiten).
Von **Dr. med. Albrecht**, Hamburg.
Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300 000 Exemplare verkauft.
Zu beziehen durch die **Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O 37** gegen Einsend. von **1,70 M.** verschl.

Gesichtspickel,
Finnen, Pusteln, Mitesser, Hautröthe, einzig und allein schnell, sicher und radikal zu beseitigen franco geg. Mk 2,50 Briefm. oder Nachn. nebst lehrreichem Buche:
„Die Schönheitspflege"
als Rathgeber. **Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit.** Glänzende Dank- u. Anerkennungsschr. liegen bei. Nur direct d.
Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.

X ●● Strubes Lebens-Röthe. ●●
Feinstes unschädl. Roth f. d. Wangen. Lässt ein Geschminktsein nicht erk., färbt nicht ab u. macht die Haut weich u. geschmeid. Fl. à 1,50 u. 3 M. echt nur **Klosterdrog. München**, Neuhauserstr. 31. **Drog. Wittelsbach**, Schillerstr. 48.



Gratis - hochinteressante - Sendung gegen Rückmarke, verschl. 30 Pf. Doppelbriefsendg. mit gross. Wahl 1 Mk.
212] **Fliegender Anzeiger, HAMBURG 57.**

Postkarten- Katalog mit den neuesten u. hochinter. Nummern gratis! ff. Probeserie M. 1.20 (Briefm.) u. höher.
236] **E. Weber's Verlag, Berlin S.W. 48, g.**

Schneidiger Schnurrbart.

Die schönste Zierde eines jeden Mannes erlangt man nur schnell und sicher durch meinen weltberühmten Bartbeförderungsbalsam **„Kommelin"**, d. **Erfolg garant. in einig. Wochen.** Preis p. Dose Stärke I 1.50 M., Stärke II 2.50 M. Versandt discr. p. Nachn. 40 Pf. **Kein Bartwuchsschwindel. Nur allein echt** zu beziehen von **Robert Husberg, Neuenrade Nr. 92,** Westfalen.
Bei Nichterfolg Betrag zurück. [235

Zola
Schriften werden von Nichtkennern
unschuldig verurteilt
Jedermann lese die nachstehenden
8 Bände
hochinteressante Romane und Novellen, welche ich **zusammen** für den auffallend billigen Preis von
nur 3 Mark
liefere
1. **Nana,** 394 Seiten stark.
2. **Germinal,** 280 Seiten stark.
3. **Armen-Schwester. Das Blut.** [260
4. **Märchenbuch der wahren Liebe.**
5. **Todtentanzgeschichten.**
6. **Fasten. Die Diebe und der Esel.**
7. **Haus Tellier** von Maupassant.
8. **Die Waldschnepfe** und andere Erzählungen von Maupassant.

In deutscher Ausgabe.
Die 8 Bände sind vollständig neu.
Der Versand geschieht gegen Voreinsendung des Betrages oder per Nachnahme.
Garantie: Sofort Zurücknahme, wenn nicht nach Angabe.
Zu beziehen durch das Versandhaus
O. Krone, Berlin 25.
Dieffenbachstrasse 20.

Beyer's Tinten [254
Klebstoffe & Hectographen sind anerkannt die besten.
Eduard Beyer, Chemnitz.

? In Oesterreich verboten!
Kronprinz Rudolf
223b] **und das Verbrechen d. Vetsera**
Franko Brief 1.— M. gegen Voreinsendung in Briefm. von **O. Gracklauer, Leipzig** sowie durch alle Buchhandlungen zu be...

Sommerblumenpflanzen
wie Astern, Levkoyen, Löwenmaul, Nelken u. s. w., ein Sortiment von 10 Schock ... M. 3.— empfiehlt **Friedr. Huck** in Erfurt

Mit sensationellem Erfolg
in **Wien** und **Prag** aufgeführt

Franz Adamus
Familie Wawroch
Österreichisches Drama in 4 Akten
Preis geheftet 2 Mark
Elegant gebunden 3 Mark
Zweite Auflage
soeben erschienen
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von Albert Langen
in München

Heirath.
Für Eltern und Vormünder.
Österreichischer Cavalier, Christ, stattliche Erscheinung (Oberltnt. d. R.) 34 J. alt, Besitzer eines grossen, herrlich gelegenen Gutes, mit über 17 000 Kr. Einkommen, sucht liebenswürdige, junge Dame zur Ehegefährtin. Alter nicht über 24 J.; Wittwe nicht ausgeschlossen. Vermögen erwünscht, doch nicht Hauptbedingung. Offerten erbeten unter **v. R. 100** an die Expedition des Blattes. Nichtconvenirendes retour.

Heiraths-Gesuch.
Suche für meinen Freund, höherer Beamter mit Einkommen von ca. 5000 M., liebenswürdiger, edler Charakter, 38 J. alt, geschulter Sportsmann, eine Frau aus distinguirter Familie im Alter von 19—24 Jahren.
Vermittler ausgeschlossen.
Vermögen nicht unter 30 000 M.
Offerten unter **1897. K. Z.** bef. die Expedition.

Ernst gemeint.
Sehr hübsche junge Dame, Waise, 22 J., blond, schlanke Figur, mit Baarmitgift von 60 000 M., wünscht sich mit einem Herrn nicht unter 30 J., Beamter oder Arzt bevorzugt, zu vermählen.
Ernstgemeinte Offerten unter **L. L. 18601** d. d. Exp. Anonymes Papierkorb.

Den Besuchern der
Pariser Weltausstellung
bestens empfohlen
J. Pavlovsky
Aus der Welthauptstadt Paris
Autorisierte Übersetzung aus dem Russischen
548 Seiten Oktav Geheftet 2 Mark

Pavlovskys Werk über Paris ist wahr; denn was er schreibt, sind Begebenheiten, die er selbst gesehen. Durch seine intimen Beziehungen zu den leitenden Persönlichkeiten der Pariser Presse und der Polizei ist er oft in die Lage gekommen, das öffentliche Leben in Paris von Seiten zu beobachten, die den meisten Parisern und fast allen Fremden unbekannt sind.

Verlag von **Albert Langen** in **München 34**

Hervorragendste Anekdotensammlung der Neuzeit
Soeben erschien
Lieber Simplicissimus
100 der besten Simplicissimus-Anekdoten
Umschlag-Zeichnung von **E. Heilemann**
Geheftet 1 Mk. Gebunden 2 Mk.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Albert Langen** in **München** gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken (Porto 10 Pfg.)

Sie **Reznicek-Album**
soeben erschienen
30 Blatt in mehrfarbigem Druck
auf bestem Kunstdruckpapier
in Grossfolio-Format
Elegant gebunden 6 Mark
Freiherr v. Reznicek bietet in seinem Album „Sie" **die besten seiner weiblichen Typen aus allen Schichten der Gesellschaft.** Natürlich fehlen auch die Männer nicht, alte und junge, in allen Stadien der Verliebtheit; **„Sie"** ist aber der Pol, um den sich alles dreht. Nebenstehende Zeichnung ist eine **Verkleinerung der in Farben ausgeführten Einbanddecke.**
In allen Buchhandlungen vorrätig oder gegen Einsendung des Betrages zu beziehen vom Verlag
Albert Langen in **München**

Marcel Prévosts neuester Roman **Vierges fortes** erschien soeben in autorisierter deutscher Übersetzung unter dem Titel
Starke Frauen
im Verlag von **Albert Langen in München**
Geheftet 5 Mark, eleg. geb. 6 Mark
In allen Buchhandlungen vorrätig

Lesen Sie auf der Reise
Kleine Bibliothek Langen
Jeder Band nur eine Mark
Illustrierter Katalog gratis und franko vom Verlag Albert Langen in München

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 21

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Quittung

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Völker Europas, da habt ihr euere heiligsten Güter wieder."

(Zeichnung von R. Wilke)



Hochzeit im Hause Obrenowitsch

Nur selten ist es den Großen, welche einsam über der Menschheit thronen, vergönnt, der Stimme des Herzens zu folgen und im seligen Liebesbunde das höchste Glück zu finden, welches den Staubgeborenen offen steht.

Vor den steilen Höhen, auf denen die Fürstenschlösser stehen, macht Eros Halt. Manchmal aber bricht ein Starker die goldenen Fesseln und lehnt die von Regierungssorgen ermüdete Denkerstirne an den Busen eines geliebten Weibes.

König Alexander von Serbien hat sich dieses Los erwählt und das mit seinem Herrschergeschlecht so innig verbundene Volk jubelt ihm Beifall zu.

Von den Segenswünschen der Unterthanen begrüßt, wird dieser Herzensbund geschlossen, und das Glück kann nicht ausbleiben, wo die Vorbedingungen so herrlich gegeben sind.

Alexander besitzt, wie alle Fürsten, ganz hervorragende Geistesgaben. Seine Lehrer rühmten die schnelle Auffassung und den Wissensdurst des jungen Obrenowitschers, der sich oft in den verblüffendsten Fragen äußerte.

Von seinem Vater erbte er Pflichttreue und eisernen Fleiß, den häuslichen Sinn gab ihm die Mutter mit in das Leben.

Die holde Braut Draga Maschin ist mit den Erfordernissen der Ehe gründlich vertraut; nichts Menschliches ist ihr fremd.

Diese Kenntnisse, vereint mit einem überaus zuthunlichen Charakter, geben uns die Gewähr, daß sie ihren erlauchten Gemahl auf den Armen tragen wird, wie früher, als sie noch Hofdame und Alexander noch klein war.

Draga Maschin ist ziemlich musikalisch und wird durch ihr Klavierspiel täglich die 24 Mußestunden des Königs erheitern.

So wünschen wir Heil und Segen dem jungen Paare. Möge es nach Fürstenart dem niederen Volke voranleuchten in strenger Auffassung von Ehre und Pflichten.

Peter Schlemihl

Des Musterknaben kläglich Lied

Manchen Wein hab ich getrunken,
Manchem schönen Kinde bin
Ich verliebt ans Herz gesunken;
Jetzt geht alles nüchtern hin,
Abgezirkelt, abgemessen,
Und das ist des Liedes Sinn:
Ach, vergossen, ach, vergessen!

Dunkelroter Wein im Becher
Und ein weißer Busen bloß, —
Ein Verliebter und ein Zecher
War ich selig, war ich groß,
Ritt auf Rausches roten Rossen
Mitten in der Götter Schoß, —
Ach, vergessen, ach, vergossen!

Einsam geh ich nachts nach Hause,
Und mein Keller steht mir leer,
Das verworrene Gebrause,
Ach, mein Herz kennt es nicht mehr;
Tugend hat sich eingesessen,
Exemplarisch, würdig, schwer, —
Ach, vergossen, ach, vergessen!

Soll mich gar nichts mehr entzücken?
Soll ich ewig nüchtern sein?
Wehe, Tugend, deinen Tücken,
Denn sie machen mir nur Pein;
Sauertöpfisch und verdrossen
Trag ich meinen Heiligenschein, —
Ach, vergessen, ach, vergossen!

Otto Julius Bierbaum

Rachelied

Ich will euch gelbem Schweinepack,
Euch schäbigen Chinesen,
Geht mir nicht ganz die Puste aus,
Den Text mal gründlich lesen.
Schnedderengdeng!
Ihr seid mir z'weng!
Vierhundert Millionen,
Keinen will ich schonen,
Alle bring' ich um!
Tschin! Bumm!

Wenn einer mit den Augen zwinkt,
Dem lest gleich Seelenmessen,
Der Kerl wird zu Wurst verhackt
Und auf dem Kraut gefressen!
Schnedderengdeng!
Ihr seid mir z'weng!
Vierhundert Millionen,
Keinen will ich schonen,
Alle bring' ich um!
Tschin! Bumm!

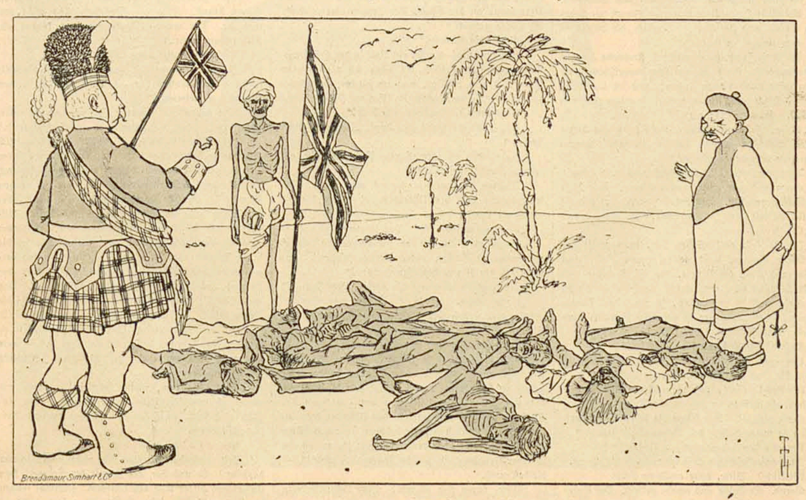
Ich hau' euch, bis ihr Läuse kriegt,
Ich mach' euch noch zu Christen,
Ihr ganz gemeines Lumpenvolk,
Ihr schuftigen Buddhisten!
Schnedderengdeng!
Ihr seid mir z'weng!
Vierhundert Millionen,
Keinen will ich schonen,
Alle bring' ich um!
Tschin! Bumm!

Euch soll die höhere Kultur
Durch alle Löcher dringen,
Und tausend Jahre sollt ihr noch
Das Lied vom Christen singen!
Schnedderengdeng!
Ihr seid mir z'weng!
Vierhundert Millionen,
Keinen will ich schonen,
Alle bring' ich um!
Tschin! Bumm!

Peter Schlemihl

An der chinesisch-indischen Grenze

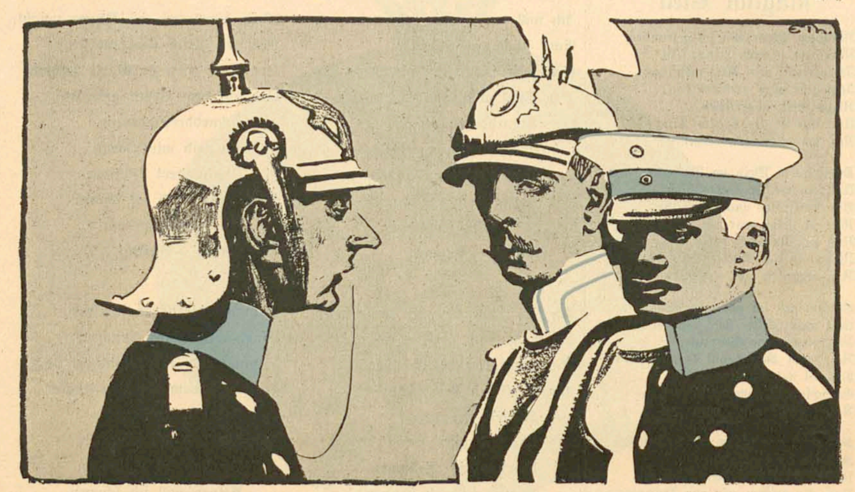
(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Bitte, nur hereinspaziert in den englischen Unterthanenverband!"

Moderne Hunnen

(Zeichnung von E. Thöny)



„Hätte die Herren beinahe nich jesehen, Pardon." — „Pardon wird nich mehr jejeben."

Der Krieg in China

Von

Ludwig Thoma

Ich ging mit Paula Rohrdommel zum Bahnhofe. Ein Bataillon Freiwilliger war marschbereit zur Fahrt nach China, und sie wünschte sehnlich, die Abziehenden noch einmal zu sehen.

„Es ist so furchtbar interessant, sterbende Krieger zu beobachten", sagte sie mit schwärmerischem Aufschlag ihrer wasserblauen Augen; „und ich bin überzeugt, daß ich Stoff finden werde für einen größeren Roman. Glauben Sie nicht?"

„O ja, Fräulein Paula, gewiß; ich bin bereit Ihnen mehr zu zeigen, als Sie in zehn Romangeschichten verwursten können."

„Aber Herr Doktor! Wie komisch Sie sich ausdrücken!"

„Ganz und gar nicht, meine Teure. Das Bild ist glücklich gewählt. Die Schriftstellerei hat gewisse Ähnlichkeit mit dem Selcherberufe."

„Oh!"

„Ja, ja Fräulein! Sehen Sie, man greift sich die Stücke heraus, haut sie zu einem Brei, thut Pfeffer und Salz, die Würze, den Esprit hinzu und drückt sie durch die Form, welche stets dieselbe bleibt. Der Geschmack ist verschieden, je nach den Ingredienzien, aber das ganze ist doch ein Roman, eine Novelle, eine Wurst! Nicht wahr?"

„Doktor, Sie sind wirklich geistreich!"

„Hm—ja! Ziemlich! Aber da sind wir ja schon. Sehen Sie, das Bataillon ist bereits aufgestellt."

„Wirklich! Gott, wie himmlisch! Wie sie alle dastehen, als wehten die Fittiche des Ruhmes um sie!"

„Ganz richtig! Aber sehen Sie den Offizier dort, der sich so melancholisch den Schnurrbart streicht!"

„Der mit den todestraurigen Augen?"

„Ja. Seine Geschichte ist so interessant als rührend."

„Wirklich? Bitte, bitte erzählen Sie!"

„Gerne. Er liebte und wurde geliebt. Der Vater des Mädchens ist Kommerzienrat, und so waren alle Bedingungen zum Glücke gegeben.

Das junge Brautpaar schwamm in einem Meer von Wonne und zählte die Tage, welche sie von dem seligen Zeitpunkte trennten.

Da — wie macht man das gleich bei Kommerzienräten?" — ja, eines Tages brannte der Kassierer durch, und gleichzeitig verlor der Alte den Rest seines Vermögens an der Börse. Der Traum war zu Ende, die Blüte geknickt."

„Gott, wie traurig!"

„Herzbrechend! Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht, Fräulein Paula! Er wird sich nie mehr erholen von dem Schlage, und ich fürchte, ich fürchte zu wissen, was der Ärmste am Ufer des Pei-ho sucht."

„Was denn? Sprechen Sie doch!"

„Den Tod" murmelte ich dumpf, „Vergessen seiner Leiden."

„Nein, das ist interessant! Und ich habe gar keinen Bleistift bei mir!"

„Warten Sie nur, es kommt noch mehr. Betrachten Sie dort den Unteroffizier! Bemerken Sie nichts an ihm?"

„Welchen meinen Sie? Der so vergnügt lacht?"

„Vergnügt? Das heißen Sie vergnügt? Es ist das erbitterte Lachen eines Verzweifelnden! Und wahrlich, der Mann hat Grund dazu!"

„Sie spannen mich auf die Folter, Herr Doktor!"

„Nicht lange. Hören Sie! Er war Tischlergeselle und erhob die Augen zur Tochter seines Meisters. Sie schien Gefallen zu finden an dem fröhlichen Burschen und erweckte in ihm kühne Hoffnungen. Er sollte nicht lange in diesen schwelgen, sein Fall war jäh und tief. Als er seiner Sache gewiß zu sein glaubte, trat er vor den Meister und bat ihn mit schlichten Worten um die Hand des Töchterleins. Da ließ der Alte das Mädchen kommen und vor der Geliebten sagte er dem treuen Gehilfen Dinge, welche sich nicht drucken lassen; ja, er lud ihn zu einer Handlung ein, welche Ihnen unbekannt ist, — bleiben muß."

„Bitte, sagen Sie es mir! Eine Schriftstellerin kann viel ertragen."

„Es geht nicht, Fräulein Paula; auch war es nur eine Redensart. Die Hauptsache ist, daß unser Held schnöde abgewiesen, in seinen heiligsten Gefühlen verletzt wurde. Ich bin überzeugt, daß wir auch ihn nicht mehr sehen werden."

„Doktor, es ist doch etwas eigenes um die Liebe!"

„Tja! Fräulein Paula, leider! Und sie verschont keinen Stand. Auch die Gemeinen sind nicht frei von ihr. Der rechte Flügelmann dort könnte ein Lied davon singen."

„Woher Sie nur alles wissen?"

„Ich bin vertraut mit den menschlichen Verhältnissen. Aber wollen Sie die Geschichte des armen Mannes vernehmen?"

„Wie mögen Sie fragen? Ich werde nicht müde, Ihnen zu lauschen, und dann ist es auch so belehrend."

„Sehr schmeichelhaft. Vielleicht bemächtigt sich Ihre Feder des Stoffes. Der Soldat dachte vor einem Jahre auch nicht daran, daß er die Kriegsfackel nach China tragen würde. Er ist der Sohn eines reichen Bauern im Gebirge, und verbrachte wie alle Kinder der Alpen seine Tage mit Singen und Schuhplattltanzen, bis die Vroni auf den Hof kam. Seit dem war es aus. Er verliebte sich wahnsinnig in die dralle Dirne, aber die Eltern blieben hart und verweigerten den Segen. Der Ärmste floh aus der Heimat, wurde Soldat — und dort steht er. Vor den Wällen Pekings wird er das Leben, aber nicht die Treue lassen. Möge ihm die fremde Erde leicht sein!"

In den Augen meiner Begleiterin schimmerte es feucht. „Das Leben ist doch selbst ein Roman," flüsterte sie, „man braucht ihn bloß zu schreiben. Ich werde gleich heimgehen."

„Thun Sie das, mein Fräulein! Wenn Sie meine schlichten Erzählungen verwerten wollen, beeilen Sie sich, sonst kommen Ihnen tausend Kolleginnen zuvor."

„Wie wäre das möglich?"

„Sehr einfach! Merkten Sie nicht, es ist immer dasselbe? Er und Sie, der Inhalt des Lebens. Den Unterschied bildet bloß die Uniform. Diesmal tragen die Helden Kakhi. Aber sonst, wie gesagt, geht es durch die gleiche Wurstspritze. Eilen Sie!"

Ahnenkultus

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Mein Großvater war zwar ein gemeiner Schweinehund, aber als Ahne zählt er doch."

Reisehindernis

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Was, Herr Huber, Sie hier? Ich glaubte Sie schon längst in Rom.“ — „Ja, schaug'n S'! Bis Florenz san mar ganz schö kemma; aber da hat mei Alter auf'm Bahnhof an Bierwaggon g'sehn und da hätt' eahm 's Hoamweh bald an Mag'n abdruckt.“

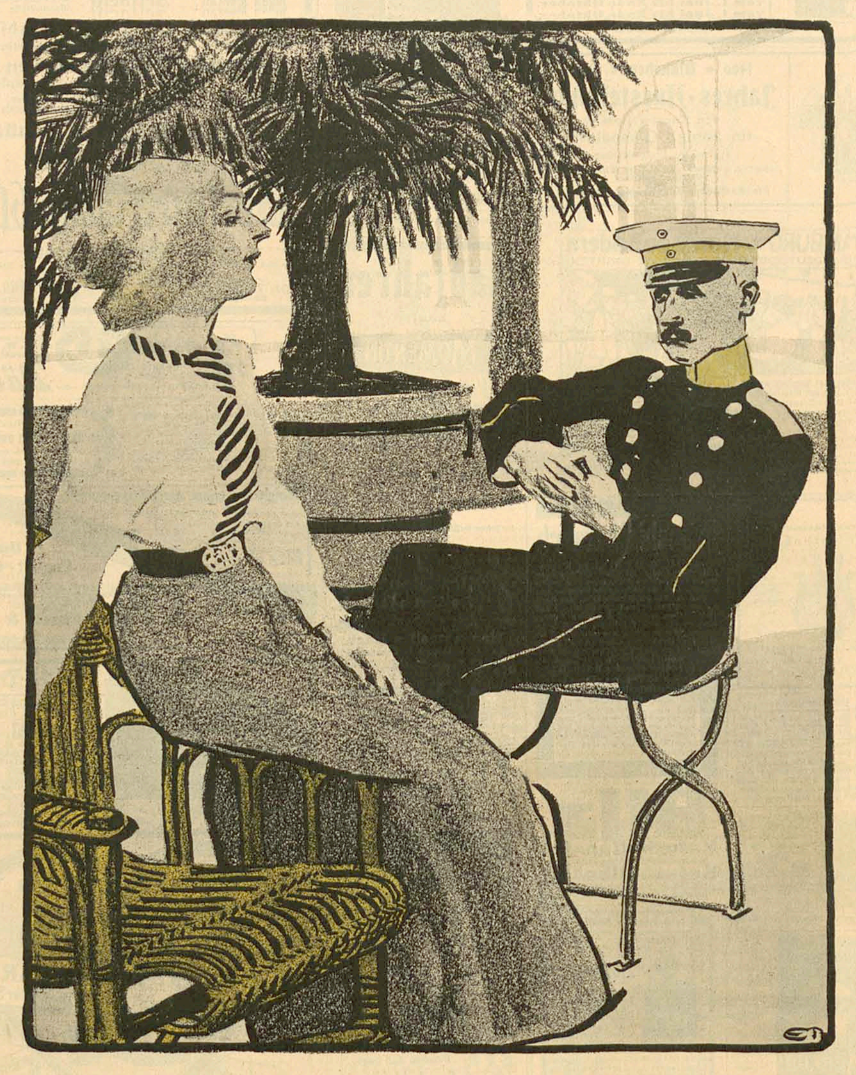
Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Lebenszweck

(Zeichnung von E. Thöny)



„Sie wollen also nach China gehen, Herr Leutnant; fürchten Sie sich denn gar nicht vor den feindlichen Kugeln?" — „Nein, gnädige Frau, das ist ja mein Beruf." — „Und wenn Sie nun nicht totgeschossen werden, haben Sie dann Ihren Beruf verfehlt, Herr Leutnant?"

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 21

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Im Irrenhaus

(Zeichnung von J. B. Engl)

(Wärter:) „Der hier in dieser Zelle lebt in dem Wahn, Serenissimus selbst zu sein.“ — (Serenissimus:) „Dazu gehört aber doch schon die größte Portion Verrücktheit.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 22

SIMPLICISSIMUS

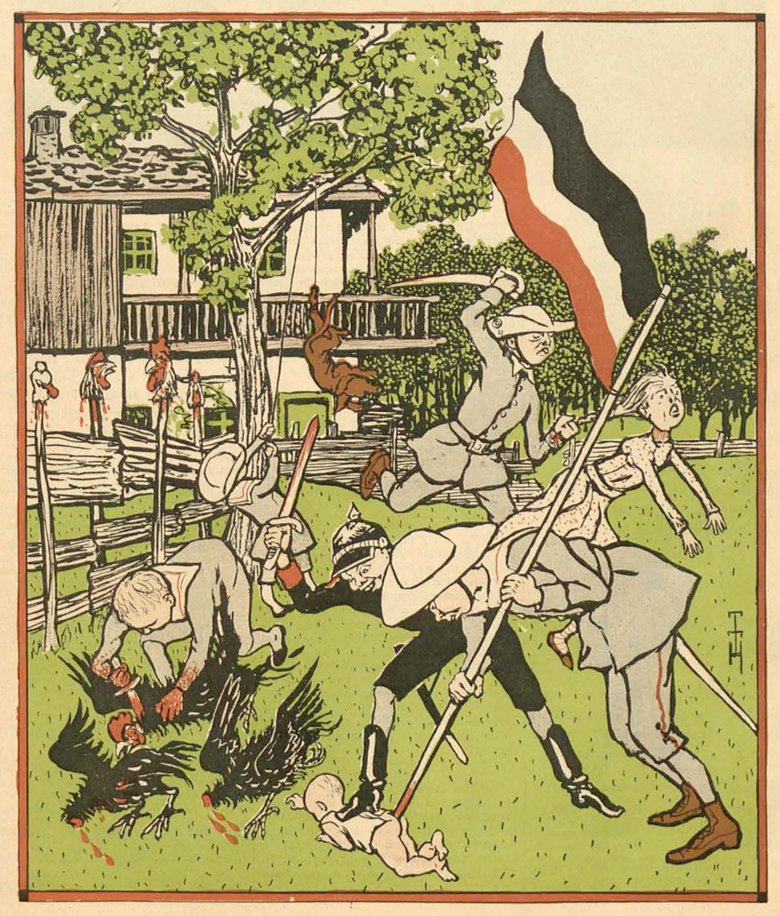
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

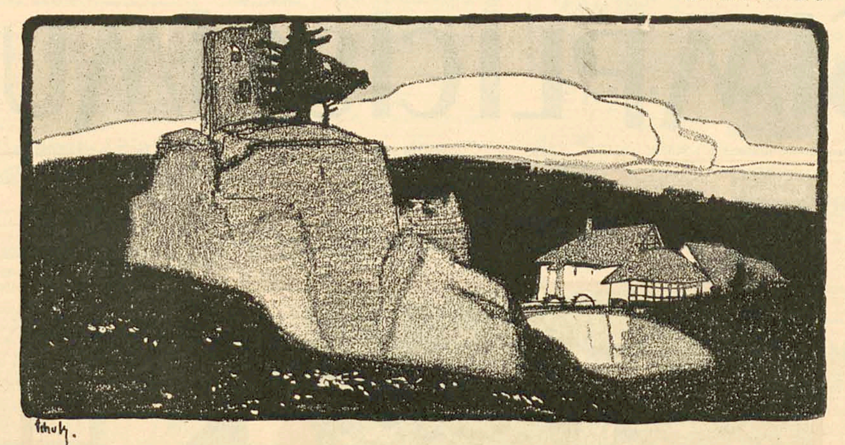
Wie die Alten sungen —

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Die Kinder des Herrn Major spielen Chinakrieg und verbreiten preußische Kultur in der Sommerfrische.

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Ein Kenner

„Ereignisse in China." Fett gedruckt,
Muß ich es täglich in der Zeitung lesen.
Ich räuspere mich, und wenn ich ausgespuckt,
Mach ich mich eifrig hinter die Chinesen.

Der alte Tropf, so so, der Li-Hung-Tschang
Versucht die Mächte gründlich auszuschmieren?
Mich wundert's nicht, er kennt ja ziemlich lang
Die Herren, welche hier zu Land regieren.

Ich seh' den Kerl, wie er spöttisch lacht,
Hört er die Sprüche von Kulturnationen,
Die jetzt so plötzlich alle einig macht
Die Liebe zu diversen Religionen.

Er spendet seinen Leuten guten Trost;
Laßt sie nur grimmig mit den Waffen klirren,
Sie sind im Ernste nicht so sehr erbost;
Ich weiß das Mittel, sie uns schnell zu kirren.

Ich nehm' den Ein' und Andern still beiseit,
Und sage: quatsch doch nicht von Idealen!
Was kost' dein Anteil an der Christenheit?
Ich will ihn dir wahrhaftig gut bezahlen.

Ihr werdet sehen, wie der Edle schwenkt,
Sich von den andern trennt mit krummen Lügen.
Laßt ihn nur machen! Ärger als ihr denkt
Wird er die Glaubensbrüder euch betrügen.

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

Ein Unteroffizier hat die ihm zur ersten Ausbildung anvertrauten Einjährigen soeben über die Einteilung der Offiziere in ihre verschiedenen Rangklassen instruiert und ihnen unter anderem mitgeteilt, daß „ein Hauptmann zur Offiziersklasse der Hauptleute gehört, und bei der Kavallerie Rittmeister genannt wird." — Er bemüht sich nun zunächst möglichst einfache und zugleich instruktive Fragen zu stellen und fragt den ihm zunächst sitzenden Einjährigen:

„Einjähriger Meffert: *Wer* gehört zu *was* und wird bei der Kavallerie *wie* genannt?"

Beim Einschreiben der neuen Patienten in das Journal der Poliklinik meldet sich unter anderem auch eine Frau mit einem kranken Kinde. Der Arzt fragt: „Wie heißt das Kind?" — „Willem" — „Und mit dem Zunamen?" — „Det weeß ick selbst noch nich, det wird erst von's Jericht ausjemacht," antwortet die brave Mutter.

Der alte Nathan Veilchenfeld, Produktenhändler in Tirschtiegel, feiert sein 50jähriges Bürgerjubiläum.

Bürgermeister und eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten sind in der Wohnung des Jubilars erschienen, um die Glückwünsche im Namen der Stadt abzustatten. Veilchenfeld ist nach der Ansprache des Bürgermeisters sichtlich gerührt und nimmt das Wort zur Erwiderung: „Meine Herren! Ich danke Ihnen for Ihre Freundlichkeit ganz ergebenst. Ich freu mer, daß Se zu mer in meine Wohnung gekommen sind und ich freu mer, daß alles is richtig so, wie unser Herr Bürgermeister hat über mir gesagt. Es is wahr: *50 Jahre hab' ich gelebt unter Ihnen und man kann mer nischt beweisen!*"

Der Herr Geheime Kommerzienrat spricht von einem bekannteren Maler, dem es nicht sonderlich gut gehen soll, und bezeichnet ihn dabei nicht anders als „junger Mann." Es wird ihm bemerkt, daß der betreffende Herr doch schon an die fünfzig Jahr alt sei. Der Herr Geheime Kommerzienrat zieht die Achseln hoch: „Nenn ich'n *jungen Mann*! Wovon lebt'r?""

Mondnacht

Nie sah ich klarer eine Sommernacht,
Nie fühlt' ich mich so nah dem Sternenzelte;
Heut ist das letzte Sternlein aufgewacht
Und flimmert glücklich durch die mondeshellte,
Von weißem Licht berauschte Sommernacht.

Mir ist, als flöge meine Seele sacht
Aus meiner Brust und rege sacht die Flügel,
Und schwebe mit den Elfen durch die Nacht
Um jenen silberweißen Birkenhügel
Und rege die beglückten Flügel sacht . . .

Und trinke all den Zauber solcher Nacht
Mit stillen Lippen eines durstigen Kindes
Und kehre heim, da zag der Tag erwacht,
Auf Wellen eines milden Morgenwindes,
Berauscht vom Lichte dieser Wundernacht.

Hugo Salus

An ein Mädchen

Was ich dir verdanke?
Goldenen Tag und Traum,
Des Glücks eine blühende Ranke
Um meinen Lebensbaum,
Eine Liebe, die im Verzichten
Ihren starken Sieg errang,
Und für mein Singen und Dichten
Einen reinen, keuschen Klang.

Gustav Falke

Das Konzertprogramm

Von

Gustav Kühl

Ich war noch immer nicht recht in Stimmung. Die Helligkeit störte mich, wie immer im Konzertsaal, die engen Klappsitze, das Gefühl der Nummerhaftigkeit in der Menge. Und dazu diese Idee des Klavierspielers, mit Chopin zu beginnen! Man sollte stets mittelmäßige Stücke oder dann ganz starke Sachen an den Anfang setzen, bis die Erinnerung an Straßenlärm und Droschken, an die Garderobe und die Thürsteher mit ihren weißen Menüzetteln sich verflogen hat.

Die große Saalknarre hatte schon dreimal meine Ohren bedrängt, ich wußte wohl: mit Recht; aber es war mir lästig und ich ließ zur Notwehr meine gelangweilten Augen droben die Balkonreihe mustern.

Plötzlich mußte ich dennoch aufhorchen infolge der penetranten Stille, die der Beginn des neuen Stückes über die Köpfe breitete. Gleichzeitig schob sich in mein Gesichtsfeld rechts oben über die Brüstung der vordersten Loge ein weißes Blatt. Es war frisch, ungeknifft; eine kleine schwarze Faust legte sich drauf nieder. Und von diesem Augenblick an war jeder Nerv meines Körpers und jede Steinfläche des klassischen Saales nur noch Musik.

Der Künstler spielte zauberhaft. Die Töne flossen wie eine einzige Duftwelle durch den Raum. Ich bog den Kopf in den Nacken, machte die Augen zu vor den Glühlichtkränzen an der Decke und suchte mich des letzten Restes meines Ortsbewußtseins zu entledigen, um nur noch phantastisch zu empfinden: es waren die Nebeltauperlen des G-dur-Notturnos.

Dennoch sah ich nach wenigen Sekunden wieder zu den Logen hinauf. Der schmale weiße Rand des Papiers auf dem olivenfarbenen Plüschpolster bewegte sich; ich sah wie die Handschuhfingerspitzen der kleinen Hand es nervös bestrichen, immer links ansetzend und dann nach rechts, immerfort. Und hinter der grauweißen Säule kam jetzt ein schwarzer Hut und ein blasser Kopf zum Vorschein. Das schmale Gesichtchen, schleierlos, durch den riesigen, modisch geschwungenen Hut und die hohe Rüsche des schwarzen Straßenanzugs noch kleiner und zarter erscheinend als es vielleicht war, erhielt durch das blauschattige Dunkel der Augen fast einen vergrämten Charakter. Mattrötliches Haar ging in schlichten Gardinen über die Schläfen.

Sie bog sich vor und blickte in den Saal. Eine der ersten Reihen entlang, hinauf und hinab und dann noch einmal, langsamer. Die Augen waren wie Anthrazit. Und dazu klang die Musik: dämmerig, weich, verschleiert, zauberisch. Wie gedämpftes Mondlicht durch das feuchte Laub uferüberwölbender Rüstern und Pappeln herabrieselt und sich unten im Schatten verliert und vergißt, fernher aus unklaren Nebeln über leis bewegte Schilfwiesen und Wasserrosen heranwallt und plätschernd das dunkle, schlummernde Boot beleckt. Und leise zu der traumhaften Barcarole wiegte sich auch das weiße Blättchen da oben nach dem Takte der Fingerspitzen, die es unaufhörlich bestrichen, auf und nieder.

Dann hielt es inne. Es war an jener Stelle, wo das oscillierende Getröpfel wie in sich selber ertrinkt und auf der Dominante von C das Seitenthema einsetzt, jener einzige, himmlische, himmlisch-irdische Klaviergesang, jene weiche Sprache der Hingebung mit geschlossenen Augen, jener Kuß ohne Bangen und Begier und doch so sehnsuchts-, sehnsuchtsvoll, jene Unschuldgebärde, die sich aufwärts dehnt zu den kühlen Sternen und zurücksinkt in die schwülen Kissen der Liebe, jene eine, eine immer wieder dieselbe Melodie, unter deren Hauche das Herz des Hörenden selber zum Instrumente wird und mitschwingt und mit erzittert wie die Saiten einer beseelten Aeolsharfe .... und ich sah wie das weiße Blatt emporgehoben wurde von den verborgenen Händen seiner Herrin, wie das schöne Weib, halb zurückgelehnt in den Schatten des Pfeilers, es anstarrte und an die Lippen drückte. Ich konnt' es genau beobachten: Sie küßte nicht die Mitte des Programms, wo das Wort Notturno stand; sie küßte am rechten Rande, den Namen des Komponisten, den Namen Chopin.

Als ich nach kurzer Pause wieder hinaufschielte, saß sie weit vorgebeugt Die Terzen- und Sextengänge gewannen wieder die Oberhand, flimmerten wie vorhin. Sie lehnte sich über die Brüstung, ihre Stirn zeigte über der Nasenwurzel eine senkrechte Falte wie einen kleinen schwarzen Dolch, die Augen irrten schneller über die dichtgesäten Köpfe hin, die Reihen hinauf und hinab, durch den ganzen Saal; sie hatten einen stechenden Glanz angenommen, der häßlich zu der Säuselmusik kontrastierte, so daß mir diese in dem Augenblicke wo der schweifende Blick auch meine Augen traf, plötzlich zuwider wurde. Denn diese Leidenschaft war unromantisch, und ebenso unruhig wie der Diamant, der hin und wieder in der Agraffe des Hutes aufblitzte. Nirgends hafteten die angstgejagten Augen. Von dem geküßten Programm war kein Strich zu sehen; es lag gequetscht unter ihrer Brust und hatte es soweit ganz gut ....

Daß ich nicht davon loskonnte! Jetzt saß sie wieder ohne sich zu rühren aufrecht mit gesenktem Köpfchen, das sie leicht mit der Hand stützte. Ihre Züge schienen schärfer geworden zu sein. Das weiße Blatt war freigegeben und hatte Zeit, sich unter dem erneuten Klange der Sehnsuchtsmelodie zu erholen. Es hing zerknittert und welk halb über die Balustrade herab. Aber, war es der Hauch ihres Atems, der es traf, war es die Wärme des Busens, die es noch auf seiner oberen Seite spürte, es dehnte sich, es krümmte sich aufwärts und bog sich an den Enden um wie ein junges Mummelblatt, das aus dem Wasser herausstrebt; es zitterte in leisen Schwingungen, mir schien, im Takte, und schreckte urplötzlich zusammen, als eine Thräne mitten auf seine Fläche fiel.

Ein schwarzer kleiner Finger nahm die Thräne auf und verrieb sie im Polster. Dann wurden die Ecken des Programms zwischen Daumen und Zeigefinger genommen, schärfer umgebogen und aufgerollt, dann wieder glattgestrichen, dann lagen die Hände gefaltet auf ihm still, so daß die Enden wieder frei in der Luft zitterten, dann schob es sich schräg, wurde wieder gerade gerückt, und während des ganzen nervösen Spiels starrten die Augen unverwandt hinunter, scheinbar weit durch den Boden des Saals hindurch. Nicht ihn habe ich in diesen Augenblicken beneidet, den Untreuen, nach dessen Anblick sich hier ein rassiges Weib verzehrte, während er vielleicht, aller Schönheit zum Tort, bereits auf neuen Fährten pirschte, Edelsteine wie Brosamen zur Erde fallen lassend: aber das Programm fesselte mich, dies tote Stück Papier, das sich da unter ihren Achtlosigkeiten wand, das, gepreßt von ihrer Brust, gestreichelt und betastet von ihren grausamen Händen, alterte und erschlaffte wie eine Kalla, die niemand zu begießen kommt. Mit dem leichten Sechsachteltakte der holdseligen Musik schien dieses Blatt zu erbeben in allen Qualen einer durstdurchglühten Einöde, und mich schauerte bei dem Gedanken, wie ich selber, wie jenes Weib, wie jedes Wesen auf der Erde vom Alp seiner Sehnsucht erstickt wird in hoffnungsloser Einsamkeit, ohne nur einen Seufzer laut werden zu lassen, den nicht der schönheitselige Reigen der singenden Welt übertönte, übertanzte. War das — diese Musik?

Und sie hatte das verknüllte Blatt — geküßt!

Sie erhob sich, noch ehe das Spiel zu Ende war, und ließ mit einer Armbewegung ihre Federboa von den Ellbogen auf die Schultern hinaufgleiten. Dabei streifte sie das Programm mit dem Leibe; es verlor den Halt, glitt über die Brüstung hinab und schaukelte langsam, einem großen herbstlichen Ahornblatte gleich, hin und her, erst vor den Säulchen der Balustrade, dann vor dem schlichten Tragbalken des Balkons, ganz langsam im Wiegetakte der Musik niederwärts. Da geistet erinnerungshaft noch ein letztesmal ganz gedämpft jene wunderbare Melodie vorüber. Und wie von einem unsichtbaren Fallnetz, einem Spinngewebe aufgefangen, blieb das welke weiße Blatt breit und wagerecht in der freien Luft hängen. Unmerklich schmerzlich das letzte Ritardando, ein krampfartiges Vibrieren, und mit den zwei Akkorden des Schlusses sank es zu Boden.

Ich sah hinauf. Die Loge war leer.



Trübe Erfahrungen

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Civil einfach ekelhaft. In Uniform wird einem nie passieren, daß man für 'n Künstler gehalten wird."

Der erste Gedanke

(Zeichnung von R. M. Eichler)



„Für die paar faden Leut' a so an großen Gart'n, is dös net a Sünd'? Da wenn ma an Keller draus machen that, was ma da a Bier ausschenk'n kunnt!"

Sommerfreuden

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Gnädige Frau gehen also jedes Jahr an die See, während Ihr Herr Gemahl in Karlsbad zur Kur weilt?“ — „Ja, wir pflegen uns jeden Sommer auf einige Monate von einander zu erlösen.“

Reflexion

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Dös is a saudumme Einrichtung, daß bei dö Bäder allweil a Restauration dabei is. Auf dö Art kumm i nia zum Bad'n!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



Verein bildender Künstler Münchens „SECESSION“.

Internationale Kunstausstellung 1900

im kgl. Kunstausstellungsgebäude Königsplatz I, gegenüber d. Glyptothek **vom 1. Juni bis Ende Oktober.**

Täglich geöffnet von 9—6 Uhr; Eintritt 1 Mark. [265

Moderne kaufmännische Bibliothek

ver- legt und

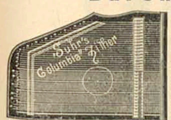


zu beziehen von

Dr. iur. Ludw. Huberti
LEIPZIG [220



Burenmarsch



und eine Anzahl Notenblätter der neuesten Stücke, Choräle, Märsche u. Tänze erhalten Sie gratis bei Bestellung einer Concert-Guitarre-Zither „Columbia“ im Preise von 7½ Mk. Dieselbe ist hochfein poliert mit buntfarbigem Blumenschmuck, Schallloch und Scalen-Abzug ausgestattet. Vermittels der vereinfacht angebrachten 41 Saiten (5 Bässe mit Accord und Accordgruppen und 21 Melodiesaiten) ist es jetzt möglich, die schönsten Lieder, Tänze etc. ohne Lehrer und Notenkenntnisse sofort nach Notenblättern spielen zu können. Der Ton ist gleich einer Concert-Zither. Greifen unreiner Accorde ist vollständig ausgeschlossen. Versand komplet mit Stimmapparat, Schule, Notenhalter, Ring, Schlüssel und Carton. Jedermann staunt über den fabelhaft billigen Preis. Kleine Columbia-Zither nur 5 Mk. Man bestelle direkt per Nachnahme bei **HEINR. SUHR, Neuenrade 917, Westf.** [181



50000 Fahrräder in einer Saison umzusetzen, ist wohl mögl., wenn Sie d. erstklass. tadell. Qualität meiner weltberühmten Marke „Vaterland“ und „Constantia“ in Betracht ziehen. Verlangen Sie daher gratis u. franco Pracht-Haupt-Catalog m. üb. 75 Radnummern und ca. 750 Illustr. v. Zubehörth. Die darin enthalt. Preise sind concurrenzlos. Als Specialit. führe ich alle Reparatur., w. überh. i. d. Branche nur vorkommen, in meinen Mechan. Werkstätten prompt u. enorm billig aus. Vertreter gesucht. Hans Heinr Voss, Hohenwestedt, Fahrrad-Continent-Weltgesch. — Billigstes — Einkaufshaus Deutschlands.



Patent in allen Staaten.

Eppers Dikatopter

Zeichenapparat zum mechanischen Abzeichnen, **Vergrössern** od. **Verkleinern** von Vorlagen, Modellen, **Landschaften nach der Natur** etc.

G. J. Pabst, Nürnberg, Dikatopter- und Lehrmittelfabrik. [148

Prospecte gratis.

351]

Brend'amour Simhart & Co
München, Brienner str. 31 a 32.
CLICHÉS
in Autotypie, Zinkographie, Chromotypie.



Adler Musikwerke

Neue Spieldosen mit auswechselbaren Notenscheiben.
Solide Construction Schöner Ton
im Preise von 10 bis 200 Mk.

Adler - Musikautomaten von 150 bis 1000 Mark.

Fortuna - Musikautomat mit Stahlstimmen, Harmoniumstimmen, Trommel u. Triangel.

Grossartige Klangwirkung

Generalvertrieb durch:

Jul. Heinr. Zimmermann in Leipzig.

96] Geschäftshäuser: St. Petersburg, Moskau, London.
Illustr. Preislisten über **alle Musikinstrumente** und Notenverzeichnisse gratis.

5 werthvolle Wochenschriften

*** kostenfrei: ***

jeden Montag: **Zeitgeist** wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift

jeden Mittwoch: **Technische Rundschau** illustrirte polytechnische Fachzeitschrift

jeden Donnerstag: **Haus Hof Garten** illustrirte Wochenschrift für Garten- und Hauswirthschaft

jeden Freitag: **ULK** farbig illustrirtes, satyrisch-politisches Witzblatt

jeden Sonntag: **Deutsche Lesehalle** illustrirtes Familienblatt

erhält jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt

und Handelszeitung

welches täglich 2 Mal, auch Montags, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheint, im Ganzen 13 Mal wöchentlich. [259

Für **September** abonnirt man bei allen Postanstalten des deutschen Reiches für **1 Mk. 75 Pf.**

Radfahrer

kauft

MOMENTIN
ges. geschützt

Einfachstes

Pneumatik - Reparaturmittel.

Am Streichholz zu erwärmen und über die defekte Stelle zu streichen.

Zu haben in jeder besseren Fahrradhandlung oder unter Einsendung von Mk. —.80 direkt franco von

Ellis Menke
Frankfurt a/M. [276

173]



schläft man im Sommer, warm und behaglich im Winter unter Dächern aus Asphalt-Steinpappen von **A. W. Andernach** in **Beuel am Rhein.** Muster und Anleitung postfrei.

Aelteste deutsche Champagner-Kellerei. Gegründet 1826.

Kessler Sect.

[187

G. C. Kessler & Co., Kgl. Hoflieferanten, **Esslingen.**

Fort mit den **Warzen!**
Neuheit! Warzenstift!
Beizt nicht! • Schmerzt nicht!
Wirkung wunderbar,
wie folgende Anerkennung zeigt:

Geehrter Herr Koch! Besten Dank für den Warzenstift, den Sie mir zugeschickt haben, meine Tochter hatte nämlich tausende Warzen an den Händen und durch Ihren Stift hat sie selbige in acht Tagen verloren, also nochmals besten Dank.

Hückeswagen, 20./11. 1899. [72
Frau H. Obernier.

Zu beziehen pro Stück 60 Pfg. Porto 20 Pfg. von **Paul Koch, Gelsenkirchen No. 252½,** Einziger Lieferant in Deutschland.

Charakter.

„... Es grenzt nicht an das Wunderbare, sondern es ist positiv unglaublich, wie es Ihnen gelungen ist, dass Sie meinen Charakter so wunderbar genau **aus meiner Handschrift** ...“ — 12 Jahre Praxis in der **intimen** wissenschaftl. Charakter-Analyse. Bedingungen, fesselnde Zeugnisse und intensiv anregendes modernes Einführungsbuch an Gebildete kostenfrei. Adresse:
442b] **P. P. Liebe in Augsburg.**

Vertraul. Auskünfte über Vermögens-, Familien- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt ertheilen sehr **gewissenhaft**
Beyrich & Greve, Halle a. S.

Billige **Briefmarken** Preisliste gratis. sendet **August Marbes,** Bremen. [86

ZOLA

ist ein Schriftsteller von Weltruf, seine Romane muss heute jeder Gebildete kennen. Seine Meisterwerke jedoch

realistisch illustrirt

sind etw. **Neues; trotzdem** liefere ich solche nur solange der kleine Vorrat reicht,

Für einen Spottpreis.

Man lese und staune:

Therese Raquin	240 S. m. 42 Vollbild.	
Der Bauch von Paris	256 „ „ 22 „	
Der Todtschläger	240 „ „ 27 „	
Germinal	240 „	m. zahlreich.
Ein sittsam Heim	256 „	Vollbildern.

Diese 5 Werke zusammen — Tadellos neu — Grosses Format — In deutscher Uebersetzung kosten bei mir

Nur 5 Mark.

Umsonst füge ich jeder Collection noch bei den berühmten Roman „Nana“ von Zola. 394 S. stark. **Garantie:** Sofortige Zurücknahme, wenn die Sendung nicht allen Angaben entspricht. [145

Versand durch
H. Schmidt's Verlag,
BERLIN, Winterfeldstrasse 34.



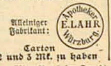
Zambacapseln

gefüllt mit dem Oele des Santelbaumes 0,2 u. Salol 0,1.

Viele Dankschreiben.

Heilen Blasen- u. Harnröhrenleiden (Ausfluss) schmerzlos in wenigen Tagen. Aerztlich warm empfohlen. Viel besser als Santal.

Alleiniger Fabrikant:



Carton zu 2 und 3 Mk. zu haben in den größten Apotheken Deutschlands und Österreichs! [421

„Wer versucht, anderes aufzuschwatzen, thut es um mehr zu verdienen; also Vorsicht!“

Mittheilung!

Seitdem der gesetzlich geschützte **„Triumphstiefel“** allgemein zur Einführung gelangte und sich wegen seiner Vorzüglichkeit und Bequemlichkeit täglich mehr Freunde erwirbt, wird, wie immer in solchen Fällen, von anderer Seite versucht, dem Publikum minderwerthige Nachahmungen statt der echten Triumphstiefel zu verkaufen. Wir bitten daher nur solche Stiefel zu nehmen, die sowohl im Schaft wie auf der Sohle deutlich den gesetzlich geschützten Namen **„Triumph“** tragen. Alle echten Triumphstiefel sind nur aus Ia. Material in vorzüglichster Passform und Eleganz hergestellt und übernehmen wir dafür volle Garantie.

Der Triumphstiefel ist **überall** erhältlich. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Im Fall wolle man nächste Verkaufsstelle bei uns erfragen. [296

Wallerstein & Liebmann, Schuhfabrik, **Offenbach a. M.**

Licenz f. Oesterreich-Ungarn hat die Schuhfabrik S., E. & H. Michelstädter, Wien VII.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Gänseliesel

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schulz)



Brend'amour, Simhart & Co.

Ach, treib' ich arme junge Magd
Die Gänse früh zur Atz,
So steht ein feiner Bube da,
Ich wollt' er wär' mein Schatz.

Es geht das Zünglein ihm so klug,
Daß ich es nicht versteh',
Und wär' er nichi so jung und lieb,
Ich sagt' gewiß ihm: geh'.

Mir glüht das Mündlein voll und frisch,
Wohl wie ein Röslein rund —
Wenn ich der liebe Bube wär',
Gleich pflückt' ich mir's zur Stund'.

Mir sollt' eiumal ein Gänslein zag'
Erst vor der Weide steh'n,
Das sollte bald mich junge Magd
Das Rütlein schwingeu seh'n.

5. Jahrgang

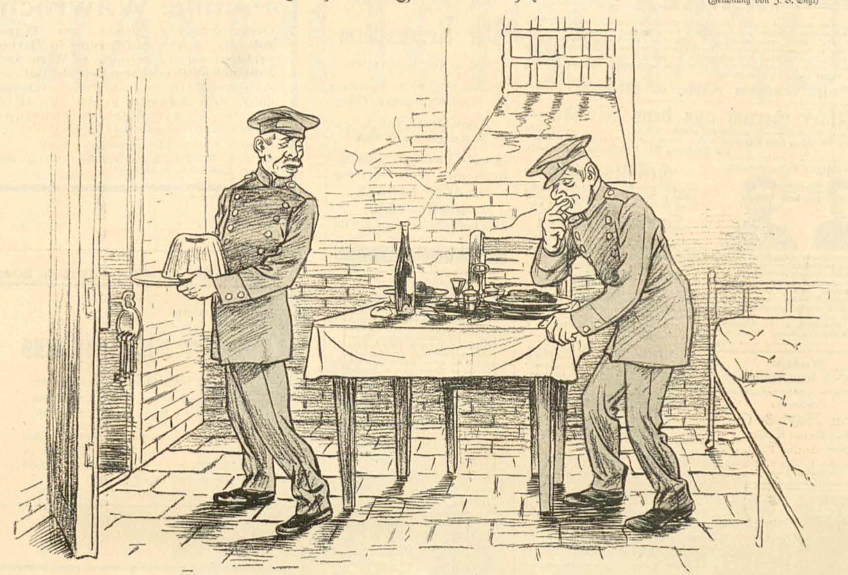
Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 22

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Nach der Henkersmahlzeit

(Zeichnung von J. B. Engl)



„So a hoakla Lack'l, net amal dö Hummermajonäs' hot er g'fress'n!“ — „Mei, er hot halt denkt, sie kunnt eahm im Mag'n lieg'n bleib'n.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Lesen Sie auf der Reise die

Kleine Bibliothek Langen

Jeder Band nur eine Mark

Illustrierter Katalog gratis und franko vom Verlag Albert Langen in München

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

[231]

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte Gassen'sche Erfindung zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Übler Geruch aus dem Munde

(meist aus dem Magen stammend) zerstört viel eheliches Glück. [293
Dauernde Beseitigung durch 4 Flaschen Kullyn gegen Einsendung von 15 Mark frco.
F. Melzer, Kl. Laufenburg (Baden).

Schneidiger Schnurrbart.



Die schönste Zierde eines jeden Mannes erlangt man nur schnell und sicher durch meinen weltberühmten Bartbeförderungsbalsam „Kommelin", d. Erfolg garant. in einig. Wochen. Preis p. Dose Stärke I 1.50 M., Stärke II 2.50 M. Versandt discr. p. Nachn. 40 Pf. Kein Bartwuchsschwindel. Nur allein echt zu beziehen von Robert Husberg, Neuenrade Nr. 92, Westfalen. Bei Nichterfolg Betrag zurück. [285

Gesichtspickel,

[298]

Finnen, Mitesser, Hautröthe, Pusteln, Flechten, Bartflechten, einzig und allein schnell, sicher u. radikal zu beseitigen Mk. 2.50.

Sommersprossen

verschwinden schnell und gründlich, unfehlbar und sicher durch mein einzig erfolgreiches Specialmittel Mk. 2.50. Franko gegen Briefm. oder Nachnahme nebst lehrreichem Buche

„Die Schönheitspflege"

für zarte, reine Haut und blendend schönen Teint. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen bei. Nur direkt durch **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstraße 4.**

Heyl's Künstler- u. Decorations-Oelfarben
von Autorität. geprüft u. empfohlen.
Fabrikanten: [508
Gebr. Heyl & Co.,
Charlottenburg b. Berlin.
— „Gegründet 1833." —
Correspondenz: Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch.

Interessante Bücher!



Probesendung (verschlossen) nur Mk. 2.— gegen Einsendung auch in Briefm. Katalog wird grat. beigefügt.
Neuheiten-Vertrieb [255
München 8, Schillerstrasse 14/0.

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 2 Kabinets 50 Pf. — [172
Agenzia Fotografica, Casella, 9, Genua.



Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.
Kunstverlag Bloch WIEN [420
Kohlmarkt 8.

? In Oesterreich verboten!
Kronprinz Rudolf
[223b] **und das Verbrechen d. Vetsera**
Franko Brief 1,— M. gegen Voreinsendung in Briefm. von **O. Gracklauer, Leipzig,** sowie durch alle Buchhandlungen zu bez.

Nur für Männer!
Aus Nächten
Kom. der Liebe
231 S. freo. geg. Eins. v. M. 3,00. [243
A. Schupp, München, U. Hildegardstr. 13a.

Keine Schweißfüße mehr!

Ausgezeichnete Salbe, die den Schweiß nicht vollständig vertreibt, die Wunden in drei Tagen heilt, den Geruch vollständig nimmt empfehle per Dose um 2 M gegen Nachnahme. Gesetzlich geschützt. [253
Bei Nichterfolg Rückersatz der Auslagen.
H. Betz & Cie., Ladenburg a. N., Baden

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

[107]



Sanatorium für Hautkrankheiten und Kosmetik.
Park gg. Palmengarten. Ausf. Prosp. frei.
Leipzig. Dr. med. M. Ihle.

Hochinteressant

Sünden

Moderne Novellen und Satyren von Maximilian Böttcher. Preis 2 Mk. [183
Verlag von **W. Graf,** Höchst a. M.

Für Erwachsene ist nützlich:
Das
Geschlechtsleben des Menschen. [256
Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts.
34. Aufl. (134 Seiten).
Von Dr. med. Albrecht, Hamburg.
Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300000 Exemplare verkauft.
Zu beziehen durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O 37 gegen Einsend. von 1,70 M. verschl.



Mitesser,
Pickel u. and. Unreinigkeiten d. Haut beseitigt sicher u. sofort „Aknetan" (ges. geschützt), Hautreiniger und Teintverschönerer. Preis M. 1,50 u. 3.00. Nur Berlin u. nur Leipziger Str. 56, Colonnaden, b. Franz Schwarzlose.

Sommerblumenpflanzen [231
wie Astern, Levkoyen, Löwenmaul, Nelken u. s. w., ein Sortiment von 10 Schock zu M. 3.— empfiehlt **Friedr. Huck in Erfurt.**

Alimente! Die Rechte d. unehel. Kindes u. f. Mutter u. d. Pflichten d. unehel. Vaters nach d. Bürgerl. Ges.-Buch. Mit Schwäng.-Tabelle, Mustern zu Klagen u. f. w. von Amtsrichter a. D. Manteo. Verständl. f. Jeden. Fco. a. Drucks. Mk. 1,10 verschl. 1 20 v. **Verlag „Gesetz u. Recht" in Breslau II. A.**

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [207
Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 3.

Gratis interessante Sendung geg. Retourmarke discr. 30 Pf. elegante Auswahl freo. M 1.—, 2.—, 3.— [254] Kunstverlag Dessau, Hamburg 1.

Interessantes Histörchen
„Das Aktmodell"
versendet gegen Mk. 1.— **A. Schupp, München, Hildegardstr. 13a.** [197a

Guy de Maupassant

Der Regenschirm

und andere Novellen

Übersetzt von **Dr. A. Vögtlin**
Umschlag-Zeichnung von **E. Thöny**

Preis geheftet 1 Mark
Elegant gebunden 2 Mark

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag

ALBERT LANGEN in MÜNCHEN

gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken (Kreuzbandporto 10 Pfg.)

Danksagung!

Durch heftige Kopfschmerzen fing mein bis dahin gesundes und üppiges Haar an auszufallen. Nach erfolglosem Gebrauch von allerlei Mitteln entschloß ich mich, die Methode des weltberühmten Haarspecialisten Herrn F. Kilo in Herford anzuwenden. Ich hielt mich genau an dessen Vorschriften und konnte zu meiner größten Freude bald bemerken, daß nicht allein die Kopfschmerzen aufhörten, sondern auch das sehr dünn gewordene Haar üppiger und schöner als je zuvor wieder nachwuchs. Jetzt bin ich wieder im Besitz meines vollen Haarwuchses, und rathe Jedem, der ähnliches durchgemacht hat, diese Methode auch zu versuchen. Zu persönlicher und auch brieflicher Auskunft bin ich im Interesse der guten Sache gern bereit.
Frau Oberlehrer **M. Rademacher,** Hannover, Hildesheimerstr. 280.
Amtlich beglaubigt:
(L. S.) Schröder, Bezirksvorsteher.

[441]

Photographien nach d. Leben
Aktstudien, Beautés, Stereoskopen, einz. wirkl. künstlerische Coll. 100 Min.-Phot. nebst 1 Cabinetbild u. ill. Catalog M. 3.—
S. Recknagel Nachf., Kunstverl., München I

Liebe Liebe Liebe
Habsburgische Mesalliancen u. Liebesaffairen — von Graf Kestösy
behandeln die Herzensgeschichten von Kronprinz Rudolf, Kronprinzessin Stephanie, Erzherzog Ferdinand u. v. a. [223a
Preis 3 M. Zu beziehen v. O. Gracklauer, Leipzig 7, oder durch alle Buchhandlg.

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Garant. nur mit Präparat Pohll, per Nachnahme Mk. 3,50. [440

Nasenröthe,

Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl, Berlin N., Brunnenstr. 157.**

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269
H. Noffke, Apotheker, **Berlin,** Ritter-Strasse 120.

Liebigbilder-Katalog
für 1900 vers. gegen 55 Pfg. in Marken **Fr. Dreser, Hamburg 12.** [89

Männer! Blasen- u. Harnleiden
heilt „Locher's Antineon" (ges. gesch.)
20 Sarsap., 10 Burzel, 10 Ehrenpreis, 200 Wgeist, innerlich, schmerzlos, rasch, sicher. Erfolg garantirt! Aerztl. empfohlen! Flasche M. 2.50 i. d. Apotheken.
Fabrikant: **H. Locher,** Pharm. Labor., Stuttgart.

Gratis - hochinteressante - Sendung gegen Rückmarke, verschl. 30 Pf. Doppelbriefsendg. mit gross. Wahl 1 Mk. [212] Fliegender Anzeiger, HAMBURG 57.

Curiositäten!

30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290
Verlag Friedel, Berlin C. 19a.

Familie Wawroch

Oesterreichisches Drama von **Franz Adamus,** dessen **Aufführung in Berlin verboten** wurde, gelangte in **Wien** und **Prag** unter **stürmischem Beifallsjubel** zur Aufführung. Die gesamte Presse ist darin einig, dass Adamus in der „Familie Wawroch" ein Werk von unleugbarer Kraft geschaffen hat

Geheftet 2 Mark Eleg. gebunden 3 Mark
In allen Buchhandlungen vorrätig Verlag von **Albert Langen in München 34**

Hervorragendste Anekdotensammlung der Neuzeit

Soeben erschien

Lieber Simplicissimus

100 der besten Simplicissimus-Anekdoten
Umschlag-Zeichnung von **E. Heilemann**
Geheftet 1 Mk. Gebunden 2 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Albert Langen** in **München** gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken (Porto 10 Pfg.)

Den Besuchern der
Pariser Weltausstellung
bestens empfohlen

J. Pavlovsky

Aus der Welthauptstadt Paris

Autorisierte Übersetzung aus dem Russischen

548 Seiten Oktav Geheftet 2 Mark

Pavlovskys Werk über Paris ist wahr; denn was er schreibt, sind Begebenheiten, die er selbst gesehen. Durch seine intimen Beziehungen zu den leitenden Persönlichkeiten der Pariser Presse und der Polizei ist er oft in die Lage gekommen, das öffentliche Leben in Paris von Seiten zu beobachten, die den meisten Parisern und fast allen Fremden unbekannt sind.

Verlag von **Albert Langen** in **München 34**

Marcel Prévosts neuester Roman **Vierges fortes** erschien soeben in autorisierter deutscher Übersetzung unter dem Titel

Starke Frauen

im Verlag von **Albert Langen in München**

Geheftet 5 Mark, eleg. geb. 6 Mark
In allen Buchhandlungen vorrätig

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang Preis 10 Pfg. Nummer 23

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777 Billige Ausgabe

In Ostasien

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Sie gestatten, Sir?"

(Zeichnung von Marcus Behmer)

Die Schloßhofrede

Der Großherzog von Gerolstein ließ sein Regiment und alle Beamten im Schloßhofe antreten und sprach mit lauter Stimme:

„Soldaten! In der letzten Zeit wird sehr viel über mich genörgelt. Ich pfeife darauf. Das lausige Bürgerpack meint, zum Maulaufreißen ein Recht zu haben, weil es Steuern zahlt. Das ist eine Dummheit. Ich werde den Hunden zeigen, was Raison heißt. Maul halten, das will ich! Schießt jeden nieder, der mit den Wimpern zuckt, wenn ihr meinen Allerhöchsten Namen nennt. Das befehle ich euch. Schont kein Alter und kein Geschlecht, ich will es. Verstanden? Abtreten!“

Als die Volkszeitung diese Rede anderen Tages mit dicken Lettern gedruckt brachte, erhob sich eine große Aufregung im Herzogtume. Die radikalen Blätter beleuchteten den Landesherrn, daß es allen Unzufriedenen zur innigen Freude gereichte. Die liberalen Zeitungen bemerkten in loyal gedämpftem Mißmute, daß es nicht immer gut sei, alles zu sagen, und die konservativen Journale schwiegen betrübt, weil sie ihren bürgerlichen Inserenten doch nicht auf die Hühneraugen treten wollten. Sie bemerkten nur schüchtern, so könne die Rede unmöglich gelautet haben, man dürfe erst dann urteilen, wenn der offizielle Text erschienen sei.

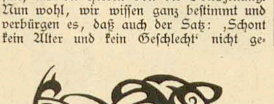
Dieser kam aber nicht, und die Entrüstung unter den Bürgersleuten wuchs in unangenehmer Weise.

Da erbarmte sich das nationalliberale Organ des Falles und schrieb: Wir wissen alle, daß unser gnädigster Großherzog sehr temperamentvoll ist. Ein gewandter, feuriger Redner, wie er nun einmal zu sein geruht, läßt er sich — wie alle großen Redner, z. B. Cicero, Demosthenes — von der Gewalt seiner Worte hinreißen und kommt in kühnen Wendungen manchmal über das vorgesteckte Ziel hinaus. Das ist aber durchaus entschuldbar, ja, wir möchten sagen, es ist erfreulich! Eben weil es der Ausfluß eines wirklichen Temperamentes ist. Uebrigens soll die Rede wirklich ganz anders gelautet haben, als sie von der sozialdemokratischen Presse in leicht erkennbarer Absicht gebracht wurde. Ein sehr hochstehender Ohrenzeuge erklärt uns, daß er weder die Worte „lausiges Bürgerpack“ noch „Hunde“, insbesondere aber nicht die Aufforderung des Niederschießens gehört habe. Wir haben diesen Passus der Rede immer für böswillige Erfindung gehalten. Gut wäre es freilich, wenn der Text offiziell bekannt gegeben würde.

Dieser Artikel hatte viele und große Wirkungen.

Die gesamte konservative Presse begrüßte ihn, wie sie sagte, „aufatmend und mit wirklicher Genugthuung.“ „Es ist erfreulich,“ meinte die Morgenpost, „daß die öffentliche Meinung dem erhabenen Charakter unseres Landesherrn gerecht wird. Welcher treue Unterthan glaubt denn, daß die Schloßhofrede eine Spitze gegen die bürgerlichen Elemente haben sollte?

Wir wissen, wie hoch unser Großherzog die arbeitenden Stände schätzt und wir sind entrüstet über die Hetze der staatsfeindlichen Demagogen, welche einige unschuldige Sätze bis ins Ungeheuerliche entstellten. Man darf uns doch zutrauen, daß wir über Geschehnisse bei Hof etwas besser informiert sind, als die Herren von der Volkszeitung. Nun wohl, wir wissen ganz bestimmt und verbürgen es, daß auch der Satz: ‚Schont kein Alter und kein Geschlecht‘ nicht gesprochen wurde. Wir freuen uns auf die offizielle Textierung der Schloßhofrede.“



Die Wochen kamen und gingen, aber der offizielle Bericht blieb aus.

Die Zeitungen bissen sich wütend mit einander herum, weil die radikalen kein Wörtchen herlassen wollten. Sie waren bald allein mit ihrer verbohrten Halsstarrigkeit, und mußten links und rechts aushauen, um sich der allgemeinen Angriffe zu erwehren.

Jeder Vaterlandsfreund wandte sich mit Ekel ab von der Volkszeitung. Das Treiben der ruchlosen Hetzer trieb den wahren Gerolsteinern die Röte der Scham auf die Stirnen.

Tag für Tag wagten sie es, trotz der Versicherungen der Ohrenzeugen, zu behaupten, daß die Schloßhofrede so und nichts anders gelautet habe, bis endlich die Erlösung kam. Der „Gerolsteiner Anzeiger“ brachte zwar nicht ganz offiziell, aber doch so, daß man die amtliche Quelle erkannte, eine große Erklärung, die wir in kurzem Auszuge bringen:

„Es ist vor allem falsch,“ hieß es da, „daß der Großherzog überhaupt von Bürgern sprach; seine Rede galt den Soldaten und war eine väterliche Mahnung, sich nicht an Nörgeleien zu beteiligen. Wie begründet diese Mahnung war, sehen wir an den Treibereien der Volkszeitung. Wenn der Landesherr seiner Armee Vorhalt macht über ihre Pflichten, so hat niemand ein Recht, daran zu kritteln. In dieser Meinung fühlen wir uns mit allen Gutgesinnten einig.“

Und sie waren einig.

Die Redakteure der Volkszeitung wurden eingesperrt, und alles freute sich darüber.

Sie hatten den Versuch gemacht, die landesväterlichen Worte für ihre Zwecke zu mißbrauchen. Das war nicht bloß schlecht, sondern auch dumm.

Die Leutchen mußten sich doch sagen, daß nichts leichter war, als den richtigen Wortlaut zu veröffentlichen und damit ihren Lügen ein Ende zu bereiten.

Peter Schlemihl

Bekenntnis

Ihr wünschtet heute wohl von dem Poeten,
Daß er nicht still sei, sondern seine Stimme
Vermische mit dem Schall der Kriegstrom-
peten
Und so wie ihr in Siegesjubel schwimme.

Ich will, wo alle laut sind, lieber schweigen.
Ist euer Eifer echt, dann mag er gelten,
Und hab' ich unrecht, sollt ihr mir es zeigen,
Doch ungehört dürft ihr nicht schlecht mich
schelten.

Was giebt uns Grund zum überlauten
Lärmen,
Zu großen Reden, schmetternden Fanfaren?
Schon mehr als einmal brachte tolles
Schwärmen
Der deutschen Heimat drohende Gefahren.

Dem Manne, sagt ihr, zieme frisches Wagen
Und löblich sei es, in das Reich der Mitte
Den Überfluß von Christentum zu tragen
Und unsern Vorrat an Kultur und Sitte.

Den phrasenreichen Eifer laßt euch dämpfen,
Und stimmt herab die hochgespannten Töne!
Seht ihr denn nicht an eurer Seite kämpfen
Des frommen Englands blutbeschmierte
Söhne?

Ich hör' euch reden von des Landes Ehre;
Der opfert willig ihr die deutsche Jugend.
Für Einen sterben Tausend. — Eure Lehre
Ist wahrlich streng und eisern eure Tugend.

Vor solchen Helden kann ich nur erschauern,
Und wünsch' von Herzen euch in bangen
Sorgen:
Es möge eure Freude überdauern
Nicht bloß das Heute, sondern auch das
Morgen.

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

Die junge Frau von Nostiz kam in großer Aufregung in das Zimmer der siebzigjährigen Hofdame von Scheven. Schluchzend warf sie sich vor ihr auf die Knie und barg das Gesicht in ihren Schoß. Die alte Dame strich beruhigend über das Haar der knieenden Frau. „Wieder die Liebe?" fragte sie, „wieder Streit und Leid und Sehnen und Thränen durch den bösen Amor?" Das dunkle Köpfchen hob sich empor und ein paar glühende Augen sahen gespannt auf. — „Sagen Sie mir, wann wird man endlich frei davon? Wann hört die Qual auf?" — Da sah die Siebzigjährige lang in die Augen der Zwanzigjährigen. Dann sagte sie lächelnd: „Mein Kind, da müssen Sie sich an eine Ältere wenden."

Nelly, die jüngere Schwester Ernas, sieht eine Henne auf einem Ei klucken und fragt ihre Mama, was denn die Henne da mache. Die Mutter erzählt ihr, daß die Henne das Ei ausbrüte und daß dann die jungen Kückelchen herauskommen. Dauert das lange, Muttchen?" fragt Nelly. „Ziemlich lange," meint die Mama. — Nach einer Weile kommt Nelly wieder zur Mama und sagt: „Weißt du, Mutti, ich glaube, daß unsere Erna keine Junge bekommen wird." „Aber Kind, wie kommst du denn darauf," fragt erstaunt die Mutter. „Ja, weißt du, Muttchen, die kann ja nicht so lange stille sitzen!"

Mangelhafte Bildung

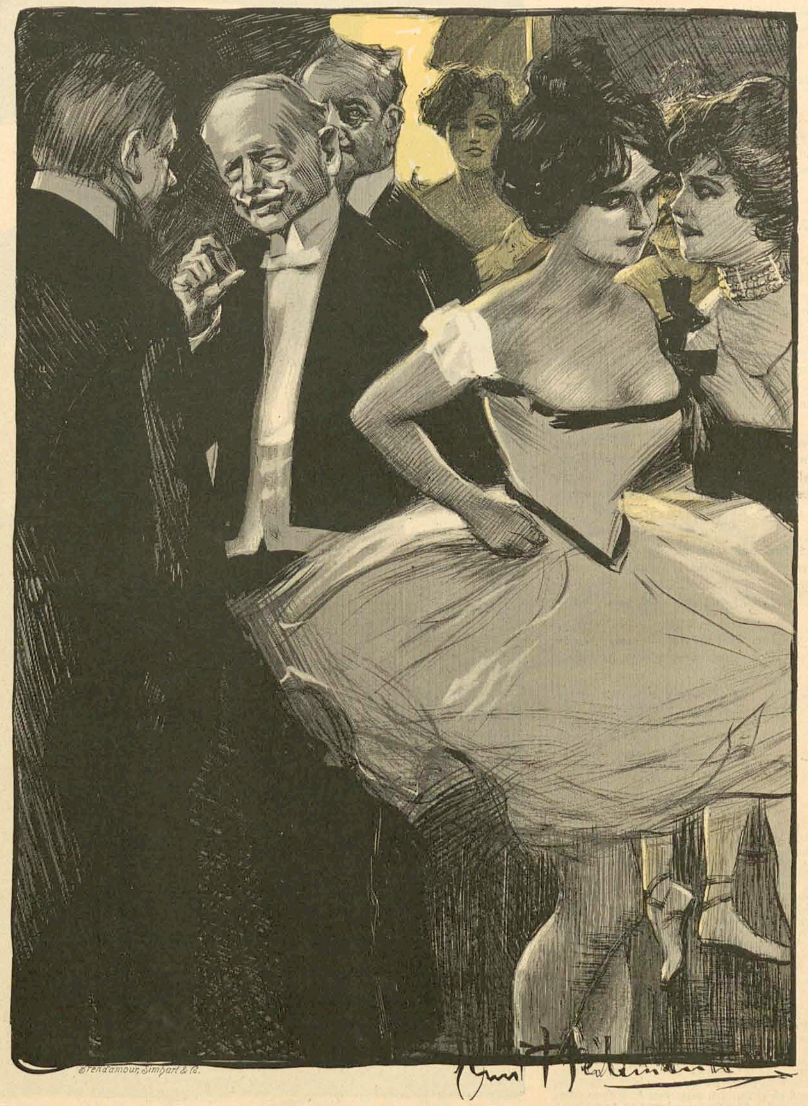
(Zeichnung von E. Thöny)



„Ich glaube, Sie sind schon recht blasiert?" — „Durchaus nicht, mein Fräulein, aber was soll man mit so jungen Damen reden? Sie wissen ja nicht 'mal, was 'ne Hakenquart is!"

Allerhöchstes Wohlgefallen

(Zeichnung von E. Heilemann)



„Bei so netten Balletmädchen liebe ich nun mal die Offenherzigkeit mehr, als bei meinen Ministern."

Enttäuschung

(Zeichnung von E. Thöny)



„Nehmen Se mir's nich übel, teurer Dorfbewohner, aber den Rummel hier zu Land hatt' ich mir doch 'n bischen anders vorjestellt. Den Tag über, dacht' ich, wird jeschuhplattelt un des Nachts ejal Haberfeld jetrieben."

Empfindlich

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Nicht wahr, liebes Männchen, du reist mit ins Bad?" — „Nein, ich kann es nicht leiden, wenn die jungen Laffen immer bei mir um deine Hand anhalten."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 Mk.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).



1900 • München • 1900

Jahres-Ausstellung

von Kunstwerken
im königl. Glaspalast
1. Juni bis Ende October
täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. [272
Die Münchener Künstlergenossenschaft.

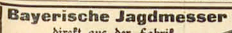


Verein bildender Künstler Münchens „SECESSION".

Internationale Kunstausstellung 1900

im kgl. Kunstausstellungsgebäude
Königsplatz I, gegenüber d. Glyptothek
vom 1. Juni bis Ende Oktober.
Täglich geöffnet von 9—6 Uhr; Eintritt 1 Mark. [265





Königliche Dächer
Behörden verwenden von A. W. Andernach in Beuel a. Rhein
Asphalt-Steinpappen zur Herstellung dichter
Anleitung und Muster postfrei

Bayerische Jagdmesser

direkt aus der Fabrik
aus bestem Stahl geschmiedet, mit echtem Hirschhorngriff u. Neusilberzwinge, sowie mit Lederscheide per Stück M. 2.— [386
Versand geg. Nachn.

Umsonst
Pracht-Catalog
über Stahlwaaren, Waffen, Werkzeuge, Pfeifen, Musikinstrumente, Lederwaaren, optische Waaren, Gold- und Silberwaaren, Uhren 2c. 2c.

E. von den Steinen & Cie.
Wald bei Solingen No. 2. Stahlwaarenfabrik u. Versandgeschäft.

— Prämiiert mit „goldener Medaille"! Weltberühmt! —

Joh. André Sebald's Haartinktur

von Aerzten allgemein empfohlen gegen Haarausfall, Schuppen und kreisfleckige Kahlheit (alopecia areata). ½ Flasche 2,50, 1/1 Flasche 5,— Mk., Verpackung frei. Prospekt mit ärztlichen Zeugnissen übersende an Jedermann gratis u. liegt jedem Flacon bei. Garantie für Erfolg! Direkter Versand durch **Joh. André Sebald, Hildesheim.**

Anerkennung. Herrn **Joh. André Sebald, Hildesheim.** — Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir, Ihnen die Mitteilung zu machen, daß nach Gebrauch einer ganzen Flasche **Joh. André Sebald's Haartinktur** der Erfolg bei mir geradezu staunend ist. **Ich war vollständig kahlköpfig**, hatte Kopfhaare, Augenbrauen und Wimpern, sowie meine Barthaare gänzlich verloren und trug seit 1891 eine vollständige Perrücke. Diese Haarkrankheit stellte sich ein, nachdem ich ein Jahr beim Infanterie-Regiment Nr. 14 diente und bin ich aus diesem Grunde vom Militär entlassen worden. **Durch Ihre wunderbar wirkende Haartinktur bin ich jetzt wieder in den vollständigen Besitz meiner Haare gelangt** und kann Ihnen nicht genug danken für diese wertvolle Erfindung. Ich füge gleichzeitig ein Schreiben bei vom Kriegsministerium (Unterstützungsabteilung), welches zur Beschaffung einer Perrücke 30 Mark bewilligte. [261
Berlin, 25. Juli 1898, Kl. Markusstr. 6. Mit aller Hochachtung **Friedr. Büdiger.**

E. Pierson's Verlag (Rich. Lincke) in Dresden.
Die **Verlagsbuchhandlung** übernimmt Werke aller Art in Eigen- und Commissionsverlag. Specialrichtung: Belletristik (Romane, Novellen, poetische und dramatische Werke).
Die **Buch- und Kunstdruckerei** liefert geschäftliche und private Drucksachen jeden Umfanges in moderner Ausstattung tadellos, schnell und preiswert.
Die **Litterarische Agentur** offeriert Zeitungen etc. Feuilleton-Romane von Autoren ersten Ranges in jedem Umfange und in jeder Preislage.
Kataloge gratis und franko. [305

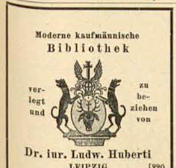


Sensationelle Neuheit!

X-Strahlen-Apparat.

Ueberraschende Experimente an der eigenen Hand. [299
Hochinteressant! — Frappierend!
Gegen Einsendung von 50 Pfg. Briefmarken franko per Post.
Wilhelm Wolff, Berlin N.W. 23, Bachstrasse 12.

Moderne kaufmännische
Bibliothek



verlegt und — zu beziehen von
Dr. iur. Ludw. Huberti
LEIPZIG [220

(Silb. Med. Gera, gold. Med. Brüssel, Ehrenkreuz gold. Med. Cannes, Ehrenkreuz u. gr. gold. Med. Kiel.)
„Friedensspitze", Friedenspfeife
mit Nikotin bind. Patr. ohne Schädig. d. Aromas. Echt Bruyèreholz, gerade, chike Form. Aerztl. ausgez., begutachtet. Gutacht. franco d. Cig.-Gesch. o. direct d. E. Landfried, Chemiker, Dresden. [434



Herrn!

Zambacapseln

gefüllt mit dem Oele des Santelbaumes 0,2 u. Salol 0,1.
Viele Dankschreiben.
Heilen Blasen- u. Harnröhrenleiden (Ausfluss) schmerzlos in wenigen Tagen.
Aerztlich warm empfohlen.
Viel besser als Santal.
Alleiniger Fabrikant: Apotheker E. LAHR Würzburg.
Carton zu 2 und 3 Mk. zu haben in den größten Apotheken Deutschlands und Österreichs. [421

„Wer versucht, anderes aufzuschwatzen, thut es um mehr zu verdienen; also Vorsicht!"

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 2 Kabinets 50 Pf.— [172
Agenzia Fotografica, Casella 9, **Genua.**

Radfahrer

kauft

MOMENTIN

Einfachstes
Pneumatik-Reparaturmittel.
Am Streichholz zu erwärmen und über die defecte Stelle zu streichen.

Zu haben in jeder besseren Fahrradhandlung oder unter Einsendung von Mk. —.80 direct franco von
Ellis Menke
Frankfurt a/M. [276



Yampa ist im Gebrauch äusserst angenehm.
hat einen vornehmen Geruch.
Yampa wirkt wohlthuend a. d. Kopfhaut.
macht die Haare geschmeidig und weich,
Yampa trocknet dieselben schnell u. ist daher besond. f. Damen äusserst practisch und unentbehrlich.
Yampa täglich n. Vorschrift angewandt, hilft sicher.
erhält die Haare kräftig und gesund. [246
Wo nicht zu haben, direkt zu beziehen.
Preis Mk. 3.—.



Cäsar u. Minca
Racehundezüchterei
Zahna Prov. Sachsen
Preiscour. in deutsch. u. französ. Sprache franco gratis. [258

Bilz

Naturheilanstalt
Dresden-Radebeul, 3 Ärzte. Prospekte frei.
Naturheilbuch
100. Auflage, Mk. 12.50 u. Mk. 16.—, d. alle Buchhandl. und Bilz Verlag, Leipzig.



Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.
Kunstverlag Bloch WIEN [420
Kohlmarkt 8.

Strubes Lebens-Röthe.
Feinstes unschädl. Roth f. d. Wangen. Lässt ein Geschminktsein nicht erk., färbt nicht ab u. macht die Haut weich u. geschmeid. Fl. à 1,50 u. 3 M. echt nur **Klosterdrog. München,** Neuhauserstr. 31. **Drog. Wittelsbach,** Schillerstr. 48.

Vertraul. Auskünfte
über Vermögens-, Familien- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt ertheilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle a. S.



5 werthvolle Wochenschriften

* kostenfrei: *

jeden Montag: **Zeitgeist** wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift
jeden Mittwoch: **Technische Rundschau** illustrirte polytechnische Fachzeitschrift
jeden Donnerstag: **Haus Hof Garten** illustrirte Wochenschrift für Garten- und Hauswirthschaft
jeden Freitag: **ULK** farbig illustrirtes, satyrisch-politisches Witzblatt
jeden Sonntag: **Deutsche Lesehalle** illustrirtes Familienblatt

erhält jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt

und Handelszeitung

welches täglich **2 Mal**, auch Montags, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheint, im Ganzen **13 Mal** wöchentlich.
Für **September** abonnirt man bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches für **1 Mk. 75 Pf.**

Keine kalten Füsse mehr!



Den besten Schutz gegen kalte Füsse bieten unstreitig meine, seit vielen Jahren mit **grösstem Erfolg** eingeführten, inwendig ganz mit Pelz gefütterten, als **vorzügliche** Fussbekleidung anerkannten

Pelzstiefel,

hergestellt aus Leder eigener Gerbung.
Hermann Gaiser, Göppingen (Württ.)
Mechanische Schuh- und Lederfabrik.
Erstes u. ältestes Etablissement dieser Specialität.

Gaiser's Pelz-Stiefel erweisen sich namentlich auf Reisen als unentbehrlich und leisten bei **Blutarmut, Influenza, Katarrhen, Gicht, Rheumatismus, Fussleiden** 2c. ausgezeichnete Dienste. Für alle Berufsarten, die viel der Kälte u. dem Unwetter ausgesezt sind, (**Aerzte, Offiziere, Reisende, Handelsleute, Fleischer, Bierbrauer** 2c.) ist dieses unübertreffliche Schuhwerk ganz besonders zu empfehlen.
Gaiser's Pelzstiefel, nicht viel teurer als gewöhnliches Schuhwerk, sind zu haben in den meisten besseren Schuhgeschäften. Wo nicht vorrätig, teilt die Fabrik die nächste Bezugsquelle mit.

Die **Mechanische Schuh- u. Lederfabrik** von **Hermann Gaiser in Göppingen** fabrizirt **Herren-, Damen- u. Kinderschuhe** jeder Art u. in allen Ledersorten (Goodyear Welt- u. Mackay-System) u. übernimmt die Neu-Einrichtung ganzer Schuhgeschäfte mit ihren gedieg. Fabrikaten prompt u. zu coulant. Bedingung.

• Beim Einkauf beachte man obige Schutzmarke. •

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Bilder aus dem Familienleben

No. 27

Haushaltsorgen

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Wir müssen uns ein zweites Mädchen nehmen, die Köchin hat mir bereits ihre letzten Spargroschen gepumpt.“

5. Jahrgang — Beiblatt des Simplicissimus — Nummer 23

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Verfehlter Appell

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Wenn Sie so bei Ihrem opulenten Mahle sitzen, Herr Meier, denken Sie da nicht manchmal an die Armen, die oft kaum trockenes Brot haben?“ — „Freili, nacha schmeckt's mir erst.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Eine gesunde Nation – eine große Nation.

Dieses Wort ist so wahr, daß es eines Beweises nicht bedarf. Alle maßgebenden Stellen haben dies anerkannt, und wohl niemals gab es eine Zeit, wo der Gesundheitspflege des Einzelnen, wie der Gesammtheit eine größere Aufmerksamkeit zugewendet wurde. Staat, Commune, Vereine und Private haben durch Gründung von Genesungsheimen, Heilstätten für Lungenkranke und andere menschenfreundliche Einrichtungen überhaupt durch eine praktische Hygiene dafür gesorgt, das menschliche Elend, das nun einmal doch nicht aus der Welt geschafft werden kann, wenigstens zu mildern. Trotz aller Bemühungen der ärztlichen Wissenschaft, trotz der Erkenntniß von ihrem Wesen fordert aber die Lungenschwindsucht nach statistischem Ausweis alljährlich unzählige Opfer; Kind und Greis, Jüngling und Mann werden von ihr gleichmäßig dahingerafft. Sie nagt, weil beständig wüthend, viel intensiver am Marke der Menschheit, als andere Epidemien, die nur vorübergehend unser Geschlecht dezimiren. In dem Kampfe gegen diese furchtbare Krankheit fällt aber auch dem einzelnen Individuum seine Aufgabe zu; mancher unheilbare Fall würde vermieden werden, wenn Jedermann der Erhaltung seiner Gesundheit durch Vorbeugungsmaßregeln gerecht würde. Man vernachlässige daher auch leichtere Erkrankungen der Luftwege, wie Luftröhren-(Bronchial)-Katarrh, Lungenspitzen-Affektionen, Kehlkopfleiden, Brustbeklemmungen, Bluthusten, Asthma und Athemnoth, sogar Husten und Heiserkeit nicht, sondern wende bei derartigen Leiden sofort geeignete Mittel an. Ganz vortrefflich hat sich nun in selbst hartnäckigen Fällen ein Abguß des russischen Knöterich bewährt; das Zeugniß vieler Aerzte und Tausender, die Linderung und Heilung erzielten, beweist es. Wer sich über die Anwendung dieses Mittels genau informiren will, verlange von Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg a. H. die von ihm verfaßte diesbezügliche Schrift. Sie wird gratis versandt und enthält in leichtfaßlicher Form alle nothwendigen Erläuterungen.

Um den Patienten den Bezug dieser Pflanzen in wirklich echter Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann den Knöterich-Thee in Packeten à 60 Gr. Jedes Packet trägt eine Schutzmarke mit den Buchstaben E. W., so daß sich Jeder vor werthlosen Nachahmungen schützen kann. [307

Beschlagnahmt

wurde in Oesterreich der Roman „Fürstin und Märtyrerin" von L. Stratenus, welcher Aufschluss giebt über das Leben und den Tod der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich.
Preis 4,30 Mk. frk. (Ausl. 4,55 Mk.) gegen Einsdg. od. Nachn.
Nach Oesterr. in 3 Doppelbrf. 4,60 Mk. frk.) [308
Wer die Wahrheit kennen lernen will, der lese dieses Buch.'
Berlin W. 57, Bülowstr. **Eckstein Nachf.**

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.
Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.
Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphinm und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen).
Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.**

Marcel Prévosts neuester Roman **Vierges fortes** erschien soeben in autorisierter deutscher Übersetzung unter dem Titel
Starke Frauen
im Verlag von **Albert Langen in München**
Geheftet 5 Mark, eleg. geb. 6 Mark
In allen Buchhandlungen vorrätig



Starke eis. Flaschenschränke
mit Oelfarbe gestrichen
für 100 Flaschen M 13.—
„ 150 „ „ 17.—
„ 200 „ „ 20.—
„ 300 „ „ 26.—
verschließbar
Patent-Flaschenschränke m. gewelltem Bandeisenbeschlag u. verzinkten Stahldrahtlagern, besondere Preisliste gratis.
Joh. Nic. Dehler, Coburg 2.
Herzogl. S. Hoflieferant. [309



Schneidiger Schnurrbart!!
??? Wie ???
man Solchen u. üppigen Bartwuchs garantiert schnell und sicher erlangt, teile ich jedem **gratis u. franko** mit. **Pet. Horn,** Haarspezialist, **Düren, Rhld. S. 1.**

Chronische Leiden jed. Art nach neuestem combin. Heilverfahr. **Berlin,** Chausseestr. 117 I.
Sprechst. 9—3 und 5—9. Ausw. briefl. [303

Gratis interessante Sendung
geg. Retourmarke discr. 30 ₰
elegante Auswahl frco. M 1.—, 2.—, 3.—
254] **Kunstverlag Dessau, Hamburg 1.**

Daß **Fixolin** das Wachsthum des **Schnurrbartes** wirklich befördert beweist klar und deutlich folgende Anerkennung:



Geehrter Herr Koch. Das Fixolin hat bei mir fruchtbar gewirkt, ich habe in kurzer Zeit einen sehr schneidigen Schnurrbart bekommen, dafür spreche ich meinen besten Dank aus. M. 10/12. 99. E. A. Nur allein echt zu beziehen in Dosen zu Mk. 1,50 Pfg. und Mk. 2,50 (Porto 20 Pfg., bei Nachnahme 20 Pfg. mehr) von **Paul Koch,** kosm. Laboratorium **Gelsenkirchen No. 252.**

Charakter.

„. . . Ihre Deutungen sind tiefer und treffender wie von anderen Graphologen. Ich kann dies beurteilen, weil ich wohl 15 Herren um Analysen anging. . . ." — 12 Jahre Praxis in der intimen wissenschaftl. Charakter-Analyse aus der Handschrift. Bedingungen, fesselnde Zeugnisse und intensiv anregendes Einführungsbuch an Gebildete kostenfrei. Adresse:
448b] **P. P. Liebe in Augsburg.**

Für Erwachsene ist nützlich:
Das
Geschlechtsleben des Menschen. [256
Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts.
34. Aufl. (184 Seiten).
Von **Dr. med. Albrecht,** Hamburg.
Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300000 Exemplare verkauft.
Zu beziehen durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O 87 gegen Einsend. von **1,70 M.** verschl.

Hochinteressant
Sünden

Moderne Novellen und Satiren von Maximilian Böttcher. Preis 2 Mk. [183
Verlag von **W. Graf,** Höchst a. M.

Nur für Männer!
Aus Nächten
Kom. der Liebe
231 S. freo. geg. Eins. v. M. 3,00. [243
A. Schupp, München, U., Hildegardstr. 12a.

Gratis - hochinteressante - Sendung gegen Rückmarke, verschl., 30 Pf. Doppelbriefsendg. mit gross. Wahl. 1 Mk.
212] Fliegender Anzeiger, HAMBURG 57.



Gartenfreunde!
Abonniert auf die **Erfurter illustrierte Gartenzeitung**
84] Probenummer gratis.
J. Froßberger, Erfurt 2
Verlag für Gartenbau, Landwirtschaft und Forstwesen. — Bücherverzeichn. grat.

Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder durch mein unschädliches und **untrügliches** Mittel „Kinoir" (gesetzl. geschützt). Carton 4 Mark (1 Jahr ausreichend.) Nur in Berlin, Leipzigerstrasse 56 (Colonnaden). **Franz Schwarzlose.**

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269
H. Noffke, Apotheker, **Berlin,** Ritter-Strasse 120.



Alimente! Die Rechte d. unehel. Kindes u. s. Mutter u. d. Pflichten d. unehel. Vaters nach d. Bürgerl. Ges.-Buch. Mit Schwäng.-Tabelle, Mustern zu Klagen u. s. w. von Amtsrichter a. D. Mantey. Verständl. f. Jeden. Fco. a. Druck s. Mk. 1,10, verschl. 1,20 v. **Verlag „Gesetz u. Recht" in Breslau II. A.**

Curiositäten!
30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290
Verlag Friedel, Berlin C. 19a.



500 Mk. Belohnung!
Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohll,** per Nachnahme Mk. 3,50. [440

✲ Nasenröthe, ✲
Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, **Flechten.** Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl,** Berlin N., Brunnenstr. 157.

Stottern [154

heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt v. **Robert Ernst, Berlin SW.,** Yorkstr. 20. 20jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3—5.

Männer! Blasen- u. Harnleiden heilt „Locher's Antineon" (ges. gesch.)
20 Sarsap., 10 Burzel, 10 Ehrenpreis, 200 Wgeist, innerlich, schmerzlos, rasch, sicher. Erfolg garantirt! Aerztl. empfohlen! Flasche M. 2.50 i. d. Apotheken.
Fabrikant: **A. Locher,** Pharm. Labor., Stuttgart.

Gesichtspickel,

Finnen, Pusteln, Mitesser, Hautröthe einzig und allein schnell, sicher und radikal zu beseitigen franco geg. Mk. 2.50 Briefm. oder Nachn., nebst lehrreichem Buche: [240
„Die Schönheitspflege"
als Rathgeber. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschr. liegen bei. Nur direc durch **Otto Reichel,** Berlin, Eisenbahnstr. 4.

Billige Briefmarken Preisliste gratis.
sendet **August Marbes,** Bremen. [86

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.

Hervorragendste Anekdotensammlung der Neuzeit

Soeben erschien

Lieber Simplicissimus

100 der besten Simplicissimus-Anekdoten
Umschlag-Zeichnung von **E. Heilemann**
Geheftet 1 Mk. Gebunden 2 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Albert Langen** in **München** gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken (Porto 10 Pfg.)

Den Besuchern der
Pariser Weltausstellung
bestens empfohlen
J. Pavlovsky
Aus der Welthauptstadt Paris
Autorisierte Übersetzung aus dem Russischen
548 Seiten Oktav Geheftet 2 Mark

Pavlovskys Werk über Paris ist wahr; denn was er schreibt, sind Begebenheiten, die er selbst gesehen. Durch seine intimen Beziehungen zu den leitenden Persönlichkeiten der Pariser Presse und der Polizei ist er oft in die Lage gekommen, das öffentliche Leben in Paris von Seiten zu beobachten, die den meisten Parisern und fast allen Fremden unbekannt sind.

Verlag von **Albert Langen** in **München 34**

Lesen Sie auf der Reise die **Kleine Bibliothek Langen** Jeder Band nur eine Mark
Illustrierter Katalog gratis und franko vom Verlag **Albert Langen** in **München**

Verantwortlich: für die Redaktion **Dr. Reinhold Geheeb;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von **Strecker & Schröder** in Stuttgart.

5. Jahrgang Preis 10 Pfg. Nummer 24

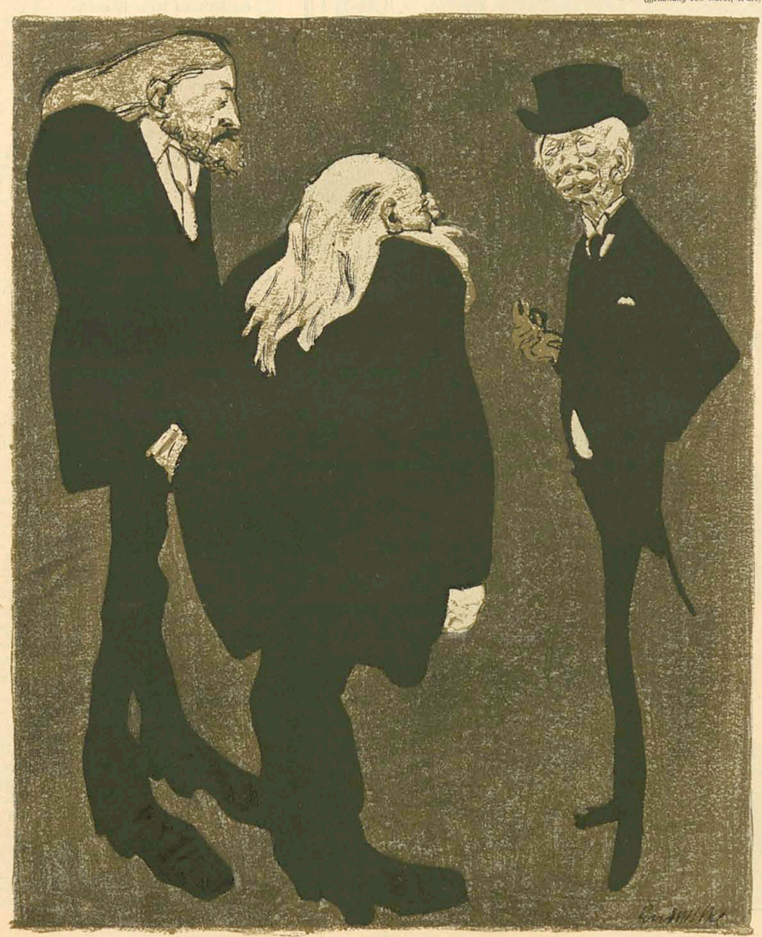
SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Post-Zeitungskatalog: No. 777

Billige Ausgabe Billige Ausgabe

Serenissimus in Oberammergau

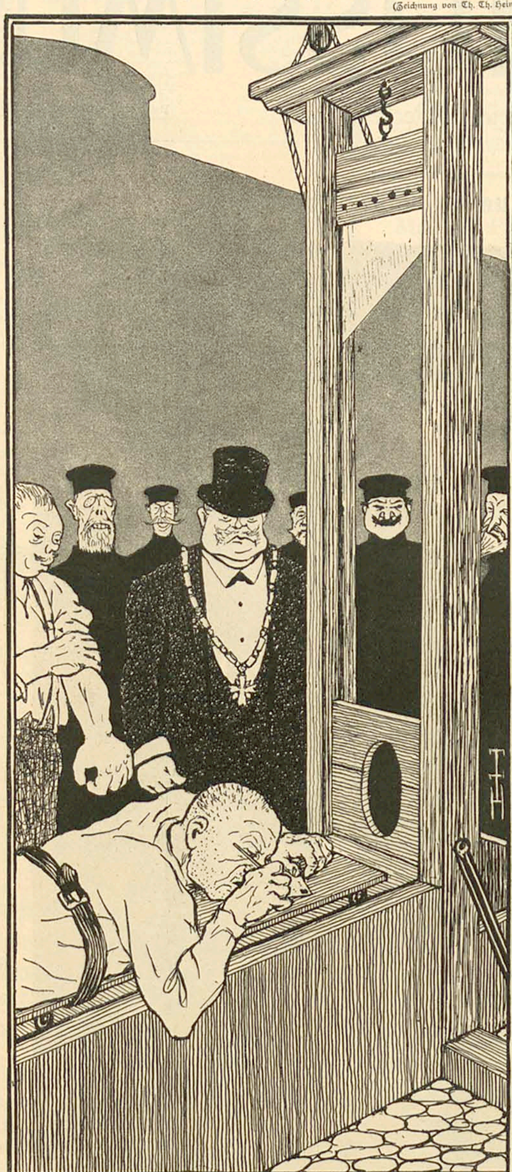
(Zeichnung von Rudolf Wilke)



(Während der Pause:) „Äh — hm — sehr gutes Stück – äh — sehr gutes Stück! Bin nur gespannt, wie die Sache ausgeht."

Die letzte Ansichtspostkarte

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Hurrah!

Wer ist das mit dem Tropenhut
Und mit den großen Sporen?
Paßt auf, der Mann spricht viel und gut,
Spitzt eure langen Ohren!
Verkündet es mit Jubelschall,
Es ist ja der Herr General,
Der Generaloberstfeldmarschall!
Täterä!

In Hamburg und in Bielefeld,
Hannover, Frankfurt, Bremen
Und wo noch sonst der Eilzug hält,
Da läßt er sich vernehmen.
Er hält 'ne Rede überall
Und sagt: ich bin der General,
Der Generaloberstfeldmarschall!
Täterä!

Drum ward er auch ganz ungeniert
Und ohne langes Fragen
Den Mächten meuchlings oktroyiert.
Was wollten sie denn sagen?
Nanu, nu eben ist er mal
In Gottesnamen General,
Der Generaloberstfeldmarschall.
Täterä!

Indessen hier Graf Waldersee
Die nächste Red' erwogen,
Ist Japan, — ei Herrjemmersch nee! —
In Peking eingezogen.
Das macht nichts, das ist ganz egal,
Er war ja doch der General,
Der Generaloberstfeldmarschall.
Täterä!

Wir Deutsche kannten früher nicht
Soldaten dieser Sorte;
Sie thaten schweigend ihre Pflicht
Und mieden große Worte.
Was soll der schöne Redeschwall
Schon vor dem Sieg, Herr General,
Herr Generaloberstfeldmarschall?
Täterä?

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

In einer kleinen Stadt war ein neues Lokal eröffnet. Bald darauf wurde ein Parolebefehl in der Kaserne ausgegeben, der lautete: Den Unteroffizieren und Mannschaften des Bataillons wird hiermit der Besuch dieses Lokals verboten, erstens weil es dort unanständig zugeht und zweitens weil die Herren Offiziere dort verkehren.

Moritzel liegt auf dem Sopha über ein Buch geneigt, und der eintretende Vater hört, wie er vor sich hinbrummt: „Zu Dionys ... eppes e Name ... dem Tyrannen ... eppes e beeser Keenig ... schlich ... is gegangen auf Socken ... Möros ... wieder eppes e Name ... den Dolch ... eppes e Messer ... im Gewande ... in die Klader ...“ Ganz erstaunt unterbricht ihn der Vater: „Moritzel, was machst de da?“ — „Ich verdaitsch mir den Schiller!“ — —

Der grobe Untergebene

Von

Freiherrn von Schlicht

Der Hauptmann von Gregorius hatte den Ruf, nicht nur der gröbste Offizier im Regiment, sondern im ganzen Armeekorps zu sein — wer da selbst einmal Soldat war, kann sich somit ungefähr denken, was der brave Gregorius in Grobheiten leisten konnte, wenn irgend jemand seinen Zorn oder seinen Unwillen erregte. Er war bei seinen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften in gleicher Weise gefürchtet, alle zitterten vor ihm, aber sie haßten ihn trotzdem nicht, weil der Hauptmann, wenn er selbst einsah, daß er in seiner Grobheit zu weit gegangen war, die Sache durch einen derben Witz oder ein gutes Scherzwort wieder in das europäische Gleichgewicht zu bringen suchte. Er war grob, aber gerecht — seinen ältesten Leutnant schnauzte er genau so an wie den jüngsten Rekruten: bei ihm ging es ohne Ansehen der Person, nur nach Verdienst und Würdigkeit.

Aber der Hauptmann von Gregorius war nicht nur ein grober, sondern auch ein eminent begabter und tüchtiger Offizier, er verstand die Taktik und den Tiktak, er hatte, wie es heißt, eine höllische Ahnung und wer den für dumm estimierte, der war, wenn auch nicht gerade in Böotien selbst, so doch wenigstens in der Nachbarschaft dieses schönen Landes geboren. Er wußte, daß er sein Waffenhandwerk verstand, er kannte die Zeugnisse, die er von der Kriegsakademie und vom Generalstab mit nach Haus gebracht hatte und er taxierte seinen eigenen Wert nicht zu gering. Aus der Kritik seiner Vorgesetzten machte er sich noch weniger als garnichts, was die konnten, konnte er nach seiner Meinung auch und was er als richtig erkannt hatte, blieb für ihn auch dann richtig, wenn die höheren Herrn es für Blödsinn ausgaben.

Seine maßlose Grobheit, die zuweilen auch in dem Verkehr mit den Vorgesetzten, wenngleich dort mit einem gewissen Politur-anstrich versehen, zum Vorschein kam, bewirkte, daß die hohen Herrn ihn bei der Kritik stets sehr schonend behandelten: „man stellte es seiner Erwägung anheim,“ „man bat ihn darüber einmal nachzudenken,“ „man war der Meinung, daß auch er bei ruhiger Überlegung zu der Überzeugung kommen würde, daß —,“ kurz, man drückte sich sehr vorsichtig aus und die Höheren wußten auch weshalb. Es war nämlich einmal vorgekommen, daß bei einer Kritik der Hauptmann Gregorius seinem Major mit gezogenem Schwerte zu Leibe gegangen war. Anstatt den rebellischen Untergebenen niederzustechen, hatte der Major sein Roß gewandt und war geflohen. Gregorius hatte ihn verfolgt, bis es seinen Kameraden gelang, den Frieden im Lande wieder herzustellen. Der Major hatte später wegen schlappen Verhaltens vor der Front den Abschied, der Hauptmann aber einen Monat Festung bekommen.

Die Vorgesetzten faßten den Hauptmann mit Glacéhandschuhen an und das ärgerte natürlich die anderen Häuptlinge des Armeekorps im allgemeinen und die des Regiments im besonderen. Was dem einen recht war, durfte für die anderen nicht zu teuer sein — warum bekamen sie allein alle Grobheiten zu hören? Zur Befestigung der Kameradschaft trug dies nicht bei, Gregorius saß und stand so ziemlich auf dem Isolierschemel und wenn die anderen Häuptlinge auch nicht gerade seine Feinde waren, so waren sie doch auch nicht seine besten Freunde.

Da geschah es, daß der Hauptmann von Gregorius unter ganz bedeutender Vorpatentierung zum Major befördert und in ein anderes Armeekorps versetzt wurde. Das Avancement ärgerte die anderen, aber über die Versetzung freuten sie sich, denn der kommandierende General, den Gregorius nun erhielt, war wegen seiner unglaublichen Grobheit in der ganzen Armee gerade nicht vorteilhaft bekannt.

„Die Sache kann genußreich werden,“ sagten sich die anderen, „bei der ersten Gelegenheit stoßen die beiden zusammen und einer kommt dabei zur Strecke. Daß ein Hauptmann einem General das Genick gebrochen hat, ist bisher noch nicht dagewesen, folglich wird die Chose ihren programmmäßigen Verlauf nehmen und nach kurzer Zeit hat der gute Gregorius ausgelitten.“

Das hofften alle, und begleitet von den besten Wünschen, daß es ihm recht, recht gut gehen möge, fuhr der neue Herr Major ab.

Die großen Herbstübungen hatten gerade begonnen und so meldete der neuernannte Stabsoffizier sich bei dem kommandierenden General auf dem Manöverfelde in dem Augenblick, als Excellenz im Kreise der versammelten Offiziere seine Befehle für den neu beginnenden Übungstag ausgab.

Das Erscheinen des Herrn Majors erregte einiges Aufsehen, man hatte schon viel von ihm gehört und selbst Se. Excellenz zeigte für den neuen Untergebenen ein ungewöhnliches Interesse. Aufmerksam betrachtete er seinen Unterthanen, dann sagte er, nachdem dieser seine Meldung beendet hatte: „Ich freue mich, Sie kennen zu lernen, Herr Major — aus Ihren Papieren geht hervor, daß Sie ein sehr grober aber sehr tüchtiger Offizier sind. Nun, ich werde Sie ja kennen lernen und erfahren, wie weit Ihre Konduite das richtige sagt. Sie haben den Befehl über Ihr Bataillon ja bereits übernommen, ich werde Ihnen im Laufe des Vormittags Gelegenheit geben, zu zeigen, was Sie können. Und nun, meine Herren, bitte ich Sie, Ihre Karten wieder vorzunehmen, damit ich meinen Befehl weiter ausgeben kann. Sie haben doch hoffentlich alle Ihre Karten bei sich?“

Mit prüfenden, forschenden Augen sah er sich im Kreise um, da erblickte er einen Hauptmann, der mit leeren Händen dastand.

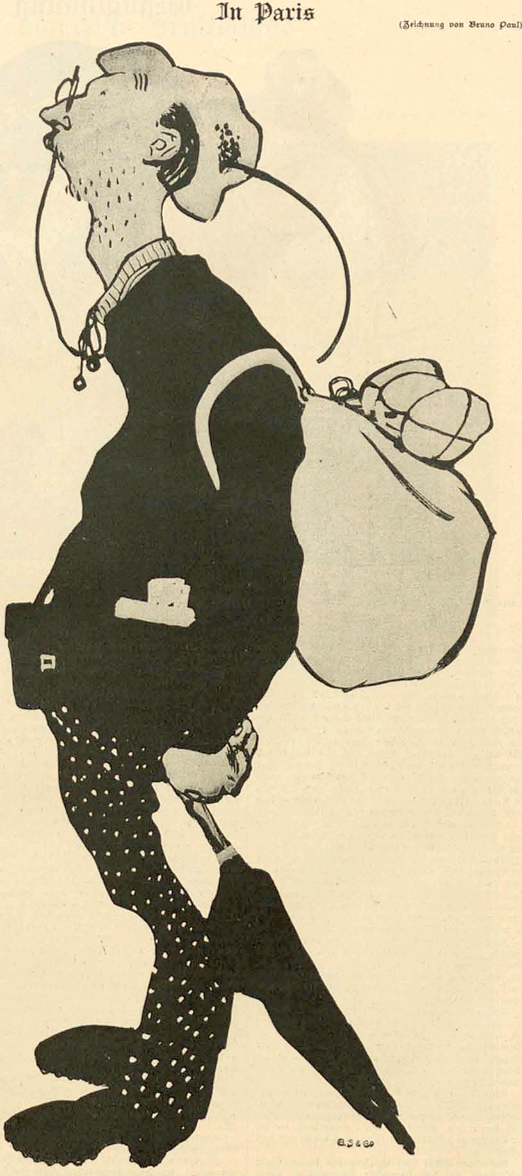
Excellenz ärgerte sich, aber gleichzeitig freute er sich: „Nun werde ich dem Häuptling einmal grob werden,“ dachte er, „dann sieht der neue Major gleich, was ich auf diesem Gebiet leiste — es ist immer gut, wenn der Untergebene seinen Vorgesetzten so bald wie möglich genau kennen lernt.“

Noch einmal holte er tief Atem, dann aber plötzlich und unvermutet, wie ein Gewitter bei heiterem Himmel, donnerte es los: „Herr Hauptmann — Herr Hauptmann von Dingsda, woher nehmen Sie den Mut, um nicht zu sagen die unglaubliche

(Fortsetzung nächste Seite)

In Paris

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Ich schbräche des scheenste Franzö'sch un gee' Mensch verschdeht mich. Die Leite gennen ja nich emal ihre eegene Mudderschbrache!“

Genugthuung

(Zeichnung von E. Thöny)



„Warste bei mei'm Chef, Juste?" — „Jawoll." — „Wat hat er jesagt?" — „Zärtlich is er jeworden." — „Der Hund, dem werd' ick — — na warte!" — „Jott, wat willste thun?" — „Ick beanspruche Jehaltzulage."

Unverfrorenheit, hier ohne Karte zu erscheinen? Wollen Sie mir bitte sagen, wie Sie, ausgerechnet Sie, bei Ihren die Welt gerade nicht erschütternden geistigen Fähigkeiten im Stande sein wollen, ohne Karte meinem Befehl zu folgen und später sachgemäß zu handeln? Herr, was denken Sie sich eigentlich dabei, glauben Sie, daß wir zum Spaß hier sind, glauben Sie, daß Seine Majestät Sie deshalb noch nicht verabschiedet hat, damit Sie hier ziel- und planlos in der Welt herumirren sollen? Glauben Sie, daß dem Staat mit solchen Offizieren gedient ist? Herrrrrr, wagen Sie es wirklich, solche Auffassungen über den allerhöchsten Dienst zu haben? Da hört meinerseits das Wundern auf, da fange ich an zu staunen, jawohl zu staunen, Herr Hauptmann, und ich weiß wirklich nicht, was ich zu Ihrem Verhalten sagen soll."

„Das ist wirklich ein wahrer Segen," dachte der arme Häuptling, dem während dieses maßlosen Angriffes der reine Regenbogen vor den Augen herumgetanzt war. „Hoffentlich erbarmt der Himmel sich meiner und schenkt der Excellenz nicht die ihm augenblicklich fehlenden Worte, sonst kann ich nur gleich, wenn ich heute mittag ins Quartier gekommen bin, meinen vorschriftsmäßigen Koffer packen und in Pension reisen — eins tröstet mich nur, viel gröber als Excellenz mir schon geworden ist, kann er bei dem besten Willen nicht werden."

Aber die Wünsche und Hoffnungen des armen Häuptlings gingen nicht in Erfüllung — Excellenz fing noch einmal an und als er diesesmal definitiv Schluß machte, war der Hauptmann vor Entsetzen ganz zusammengesunken, am liebsten wäre er durch den Sattel hindurch in den Leib seines Pferdes gekrochen.

Und mit dem armen Sünder zitterten alle andern, nur Gregorius nicht und alle dachten: „Mars steh uns bei, wenn Excellenz sich schon am frühesten Morgen in dieser Stimmung befindet, kann der Nachmittag in jeder Hinsicht äußerst genußreich werden, da wird es wieder schwer, wenn nicht unmöglich sein, dem hohen Herrn etwas recht zu machen.

Gleich darauf begann der Vormarsch gegen den markierten Feind. Die Kavallerie trabte an, um aufzuklären, die Infanterie folgte per pedes apostolorum und schon nach kurzer Zeit meldete der erste Kanonenschuß der bei der Avantgarde befindlichen Artillerie, daß der Gegner aufgefunden sei.

Auf einem Hügel hielt Excellenz mit seinem Stabe und schaute auf das kriegerische Schauspiel zu seinen Füßen — neben ihm hielt sein Stab und wenn die Adjutanten für das militärische Bild, das sich nicht zum ersten Mal während ihrer Dienstzeit ihren Augen bot, auch nicht das leiseste Interesse hatten, so thaten sie doch wenigstens so, denn die Hauptsache ist, daß man einen guten Eindruck macht.

Mit dem Fernglas suchte Excellenz das Manövergelände ab und plötzlich sehen seine künstlich verlängerten Augen etwas, was nicht nur nicht seinen Beifall, sondern geradezu seinen Zorn erregte. Er winkte seine Adjutanten herbei: „Meine Herrn," sagte er mit einer Stimme, die vor Erregung heiser klang, „meine Herrn, sehen Sie einmal dort links nach der Waldlisière, sehen Sie sich einmal die Dummheit an, die dieses Bataillon dort macht, ich möchte nur wissen, welches gottbegnadete Rindvieh dort den Oberbefehl hat? Wenn ich selbst hinreite, ermorde ich den Menschen, das möchte ich nicht — bitte, meine Herrn, haben Sie mich nicht verstanden, soll ich Ihnen erst grob werden, ich möchte gerne wissen, wer das Bataillon dort führt — nun wird's bald?"

Die Adjutanten tauschten einen schnellen Blick aus, dann ritt der eine im gestreckten Galopp davon, um schon nach kurzer Zeit mit der Meldung zurückzukommen, daß der Herr Major von Gregorius dort das Kommando habe.

Excellenz glaubte nicht richtig verstanden zu haben, er vergaß für einen Augenblick seine hohe Charge und machte ein mordsdämliches Gesicht.

„Wer kommandiert dort?" fragte er, „der Major von Gregorius? Aber das ist ja gar nicht möglich! Ich denke, der Mann kann etwas? Wegen seiner Grobheit allein wird er doch nicht solche schnelle Karrière gemacht haben. Aber das ist mir alles ganz einerlei," brauste Excellenz plötzlich auf, „reiten Sie zu dem Major hin und sagen Sie ihm, er hätte nach meiner Meinung von der modernen Kriegsführung keine blasse Ahnung, es wäre mir geradezu unbegreiflich, verstehen Sie, unbegreiflich, wie er sein Bataillon in dieser Art und Weise führen könne. Bitte reiten Sie, reiten Sie, sonst reite ich und dann gibts ein Unglück."

Der Adjutant stürmte zum zweiten Mal davon und nach kurzer Zeit hielt er wieder neben seinem Vorgesetzten.

„Befehl ausgeführt, Excellenz."

„Nun?" Erwartungsvoll sah der hohe Herr ihn an: „Nun? was sagte der Herr Major?"

Statt zu antworten, schwieg der Adjutant und ein verlegenes Lächeln umspielte seinen Mund.

„Nun, in des drei Teufels Namen," fuhr der Kommandierende auf, „irgend etwas wird er doch wohl gesagt haben?"

„Das schon," erwiderte der Adjutant, „aber ich weiß nicht, ob ich die Worte wiederholen kann."

„Da bin ich denn doch begierig, was der Mensch zu seiner Verteidigung angeführt hat," fuhr Excellenz auf, „wiederholen Sie seine Worte — aber wörtlich."

Einen Augenblick zögerte der Adjutant noch: „Wie Excellenz befehlen," gab er zur Antwort, „der Herr Major sagte wörtlich zu mir: „Seine Excellenz hätte sich alleine sagen können, daß ich nur durch das Gelände gezwungen und in Befolgung des Befehls, keinen Flurschaden zu machen, so handelte, wie ich es that. Bestellen Sie das bitte Ihrem hohen Herrn von mir und sagen Sie ihm, seine berühmte Grobheit, von der er vorhin eine kleine Probe zum besten gab, hätte mir gar nicht imponiert, absolut gar nicht, aber vor seiner Dummheit hätte ich von diesem Augenblick an eine unbegrenzte Hochachtung."

Für eine Sekunde war Excellenz sprachlos, aber auch nur für eine Sekunde, dann rief er mit Donnerstimme: „Ich er—mor—de ihn!"

Er gab seinem Gaul die Sporen und jagte im Galopp auf den Major zu. — aber je mehr er sich dem Untergebenen näherte, desto mehr verlangsamte er die Gangart seines Pferdes und als er dem Major ganz nahe war, wandte er plötzlich seinen Rappen und ritt zurück zu dem Hügel, von dem er gekommen war.

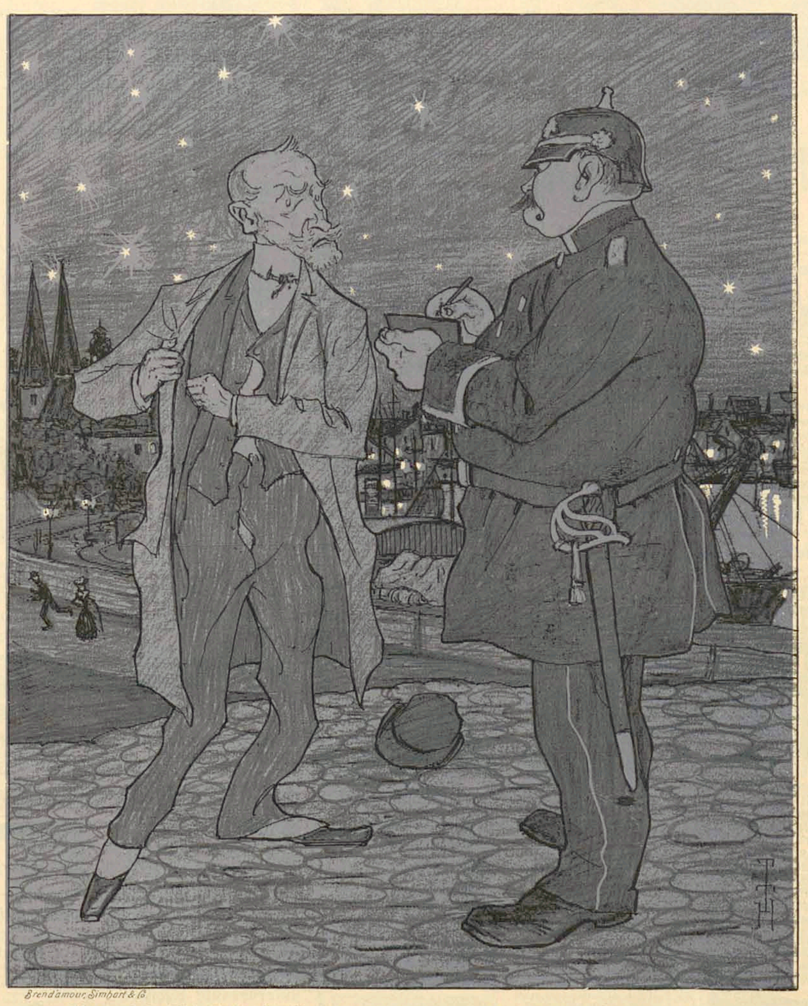
Und im Zurückreiten hörte er noch, wie der Herr Major mit lauter Stimme zu seinem Adjutanten äußerte: „Das ist sein Glück."

Durchs dunkelste Deutschland

6.

Der Schutzmann

(Zeichnung von Th. Th. Heine)

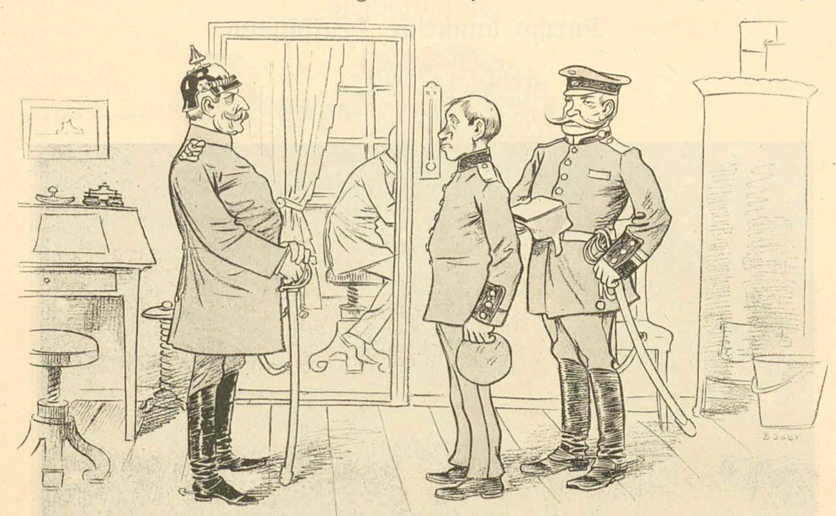


Brend'amour, Simhart & Co.

„Schutzmann! Zu Hilfe! Ein Kerl hat mich überfallen und beraubt!“ — „Schön — wie heißt der Mann, wo wohnt er, wo und wann ist er geboren, steht er in einem Militärverhältnis, wie heißt sein Vater?“ — „Meine Brieftasche hat er gestohlen, tausend Mark und meine Papiere sind darin!“ — „So — dann haben Sie also keine Papiere bei sich — da muß ich Sie arretieren.“

Heimweh

(Zeichnung von J. B. Engl)



(Wachtmeister vorstellend:) „Deserteur Kanonier Meier. Hat sich selbst wieder gestellt.“ — (Oberst:) „Wie kommen Sie dazu?“ — (Kanonier Meier:) „I hab' so arg 's Hoamweh g'habt.“ — (Oberst:) „Ach nein, ich will wissen, warum Sie desertiert sind.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



Verein bildender Künstler Münchens „SECESSION".

Internationale Kunstausstellung 1900

im kgl. Kunstausstellungsgebäude Königsplatz I, gegenüber d. Glyptothek **vom 1. Juni bis Ende Oktober.**

Täglich geöffnet von 9—6 Uhr; Eintritt 1 Mark. [265

Gegen den Tod

kein Kraut gewachsen ist; aber gegen einen frühzeitigen Tod ist doch ein Kraut gewachsen. Abgesehen von Unglücksfällen, die jeden Sterblichen in der Blüte seiner Jahre treffen können, führt wohl keine Krankheit zu so frühzeitigem Tode wie die Lungenschwindsucht. In der goldenen Jugendzeit ist diese furchtbare Krankheit am gefährlichsten, während in den reiferen Jahren der Mensch ihr mehr Widerstandskraft entgegenzusetzen vermag. Gerade die sorglose Jugend nimmt Erkrankungen der Athmungsorgane unverantwortlich leicht; ein Husten, Heiserkeit u. s. w. werden oft gar nicht beachtet, trotzdem führen diese ebenso wie Luftröhren- (Bronchial-)Katarrh, Lungenspitzenaffektionen, Athemnoth, Bluthusten, Brustbeklemmungen, Kehlkopfleiden, Asthma, häufig zu den bedenklichsten Lungenkrankheiten. Die genannten, bei richtiger Behandlung ungefährlichen, Leiden sind der geeignete Herd für das Eindringen der Schwindsuchterreger, der Tuberkelbazillen; glücklicherweise ist dafür ein Kraut gewachsen, der russische Knöterich. Die Wirksamkeit des von ihm gewonnenen Thees wird von ärztlichen Autoritäten als vortrefflich anerkannt, zahlreiche Geheilte rühmen in ihren Danksagungen seine ausgezeichneten Eigenschaften. Das Verdienst, diesen Thee, der sich seit Jahren als bestes Vorbeugungsmittel gegen Lungenschwindsucht erwiesen, in Deutschland 2c. eingeführt zu haben, gebührt Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg a. Harz, der sich zugleich in einer einschlägigen Schrift über Anwendung desselben bei Brust- und Hals-Leiden eingehend ausläßt. Die lesenswerthe Brochüre sei Jedermann, besonders auch allen, die in der Lage sind, im Volke aufklärend zu wirken, angelegentlich empfohlen. Sie wird gratis und franco versandt.

Um den Patienten den Bezug dieser Pflanzen in wirklich echter Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann den Knöterich-Thee in Packeten à 60 Gr. Jedes Packet trägt eine Schutzmarke mit dem Buchstaben E. W., so daß sich jeder vor werthlosen Nachahmungen schützen kann. [307

Dr. med. Pfeuffer's Hämoglobin

(in der k. Universitäts-Kinderpoliklinik zu München, Reisingerianum, fortwährend in Anwendung) ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen **Bleichsucht** und **Blutarmut** für Erwachsene, aber auch für schwächliche Kinder zur Kräftigung. Herr Dr Wacker, früher Arzt an der königl. Kinderpoliklinik zu München, jetzt prakt. Arzt in München, Müllerstraße 42, hat die Güte, Auskunft zu erteilen. Vorzügliche Zeugnisse. — Vorrätig **Ludwigs-Apotheke** und in den meisten Apotheken. Preis à 1 M. 60 Pfg. und à 3 M., ausreichend für 4 Wochen. [275



Beschlagnahmt

wurde in Oesterreich der Roman „Fürstin und Märtyrerin" von L. Stratenus, welcher Aufschluss giebt über das Leben und den Tod der **Kaiserin Elisabeth von Oesterreich.**

Preis 4,30 Mk. frk. (Ausl. 4,55 Mk.) gegen Einsdg. od. Nachn.,

Nach Oesterr. in 3 Doppelbrf. 4,60 Mk. frk. [308

Wer die Wahrheit kennen lernen will, der lese dieses Buch.

Berlin W. 57, Bülowstr. **Eckstein Nachf.**

Täglich einlaufende Anfragen veranlassen uns, bekannt zu geben, dass wir die Originale der Simplicissimus-Zeichnungen aus sämtlichen Jahrgängen Interessenten käuflich überlassen. Die Originale sind meist in bedeutend grösserem Format, als die Reproduktionen und in farbiger Ausführung. Anfragen richte man an

Die Redaktion des Simplicissimus

MÜNCHEN, Schackstrasse 4

GEIST

iges u. körperl. Wohlbefinden hängen ab von einer richtigen Verdauung! [485

Hoffmann's Verdauungspulver mit Pepsin macht reichl. Essen u. Trinken **besser bekömmlich,** daher nimmt man es zu Festen, zum Stammtisch, Casino, auf Reisen etc. stets mit in der jeder Orig.-Doppelschachtel beiliegend. **handlichen Taschendose mit Löffelchen.** — Höchst praktisch! — In den Apotheken nur **das echte Hoffmann'sche Verdauungspulver** nehmen, Anderes zurückweisen! Direct innerhalb Deutschl. gegen **1,40 M.** franco durch **Storchapotheke Dresden.** Prospecte u. ärztl. Gutacht. von dort gratis.

Noch nie dagewesen!

Hochfein illustrierte Romane von



Therese Raquin	240 S. m. 42 Vollbild.
Der Bauch von Paris	256 „ „ 22 „
Der Todtschläger	240 „ „ 27 „
Germinal	240 „ } m. zahlreich.
Ein sittsam Heim	256 „ } Vollbildern,

versende ich zusammen, **nur** solange der geringe Vorrath reicht, für den Spottpreis v.

nur 5 Mark.

Tadellos neu! Grosses Format! In deutscher Uebersetzung.

Umsonst füge ich jeder Collection noch bei „Nana" v. Zola 394 Seiten stark (ohne Illustration).

Wer selbst die Meisterwerke Emile Zola's bereits kennt, sollte sich dennoch diese **illustrierten Ausgaben** kommen lassen. Die Abbildungen allein, welche die packendsten Scenen der Romane in realistischer Weise schildern, werden ihn für die geringe Ausgabe entschädigen.

Garantie: Sofort. Zurücknahme, wenn die Sendung nicht all. Angaben entspricht.

Versand gegen Einsendung oder Nachnahme durch [145

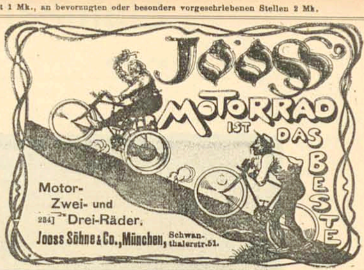
H. Schmidt's Verlag, Berlin 34, Winterfeldtstr. 34.



351]







Aelteste deutsche Champagner-Kellerei. Gegründet 1826.

Kessler Cabinet.

[187

G. C. Kessler & Co., Kgl. Hoflieferanten, **Esslingen.**

178]



Standard Cigaretten analysiert von Dr. K. Syngros, Constantinopel.

Chimiste de S. M. I. le Sultan.

In der Preislage von M. 2.50 per 100 Stück ab.

Standard Cigarettes Co., Berlin S., Mathieustr. 9.

— Muster auf Wunsch. —

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode **Liébeault-Lévy,** Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeine Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. [287

Leipzig, 20. **Modern-Medizinischer Verlag.**



Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56

Sommerblumenpflanzen [231

wie Astern, Levkoyen, Löwenmaul, Nelken u. s. w., ein Sortiment von 10 Schock zu M. 3.— empfiehlt **Friedr. Huck** in **Erfurt.**



Hochinteressant

Sünden

Moderne Novellen und Satiren von Maximilian Böttcher. Preis 2 Mk. [188

Verlag von **W. Graf,** Höchst a. M.



Moderne kaufmännische

Bibliothek

verlegt und zu beziehen von

Dr. iur. Ludw. Huberti

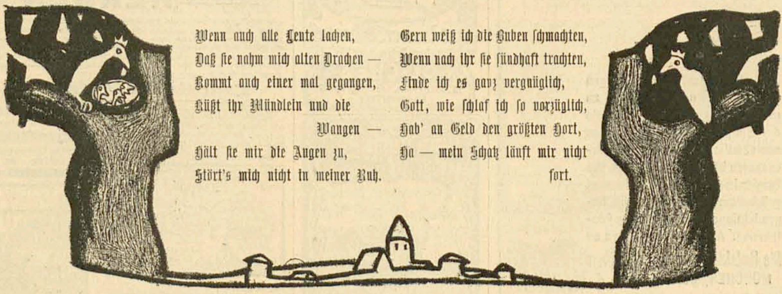
LEIPZIG [220

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Der Drache

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schulz)



Wenn auch alle Leute lachen,
Daß sie nahm mich alten Drachen —
Kommt auch einer mal gegangen,
Küßt ihr Mündlein und die
Wangen —
Hält sie mir die Augen zu,
Stört's mich nicht in meiner Ruh.

Gern weiß ich die Buben schmachten,
Wenn nach ihr sie sündhaft trachten,
Finde ich es ganz vergnüglich,
Gott, wie schlaf ich so vorzüglich,
Hab' an Geld den größten Hort,
Ha — mein Schatz läuft mir nicht
fort.

5. Jahrgang

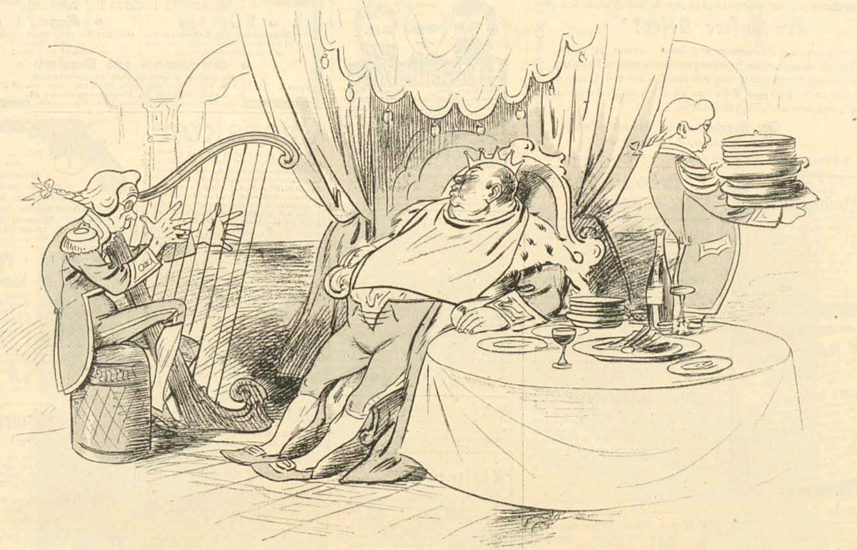
Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 24

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. | Illustrierte Wochenschrift | Verlag von Albert Langen in München

Heldengesänge

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Wie heißt dein neuestes Opus, mein lieber Hof- und Kammermusikus?“ — „Ihro Majestät Verdauungsmarsch.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).

Lesen Sie auf der Reise die

Kleine Bibliothek Langen

Jeder Band nur eine Mark

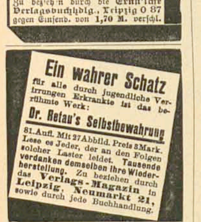
Illustrierter Katalog gratis und franko vom Verlag Albert Langen in München

An unsere Leser!

Wir bitten das Abonnement ungesäumt erneuern zu wollen, damit Unterbrechungen in der Zusendung vermieden werden. Besonders dankbar sind wir für die Mitteilung von Adressen aus dem Freundes- und Bekanntenkreise unserer Leser, an die wir eine Probenummer nebst Abonnementseinladung senden dürfen.

Die Expedition des Simplicissimus
München, Schackstraße 4

Für Erwachsene ist nützlich:
Das
Geschlechtsleben
des Menschen. [256
Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts.
34. Aufl. (134 Seiten).
Von Dr. med. Albrecht, Hamburg.
Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300 000 Exemplare verkauft.
Zu beziehen durch die Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O 87 gegen Einsend. von 1,70 M. verschl.



Alimente! Die Rechte d. unehel. Kindes u. s. Mutter u. d. Pflichten d. unehel. Vaters nach d. Bürgerl. Ges.-Buch. Mit Schwang.-Tabelle, Mustern zu Klagen u. s. w von Amtsrichter a. D. Montey. Verständl f. J den. Fco. a. Druckf. Mk 1,10 verschl. 1 20 v. Verlag „Gesetz u. Recht" in Breslau II. A.

Curiositäten!
30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290
Verlag Friedel, Berlin C. 19 a.

Postkarten-Katalog mit den neuesten u. hochinter. Nummern gratis! ff. Probeserie M. 1.20 (Briefm.) u. höher. 236] E. Weber's Verlag, Berlin S.W. 48, g.

Hochwichtig für jeden Herrn! [303
Pflege den Schnurrbart
50 Pf. Porto 10. nach naturgemässer Anleitung von Dr. C. Vogel.
Verlag C. Steckhausen, Freiburg i. B.

Gesichtspickel,
Finnen, Pusteln, Mitesser, Hautröthe einzig und allein schnell, sicher und radikal zu beseitigen franco geg. Mk. 2.50 Briefm. oder Nachn., nebst lehrreichem Buche: [240
„Die Schönheitspflege"
als Rathgeber. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschr. liegen bei. Nur direct durch Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.

PHOTOS Schönheiten und Künstler-Studien, vornehme und gute Originale. Illustr. Catlg. nebst sorgfältig gewählter Sendung, Cabts. oder Stereosk. M. 3—5—10. [211
R. Gennert 89g Fbg. St. Martin, Paris.

Nur für Männer!
Aus Nächten
Kom. der Liebe
231 S. frco. geg. Eins. v. M. 3,00. [243
A. Schupp, München, U., Hildegardstr. 13a.



Kopfschuppen, Ergrauen der Haare werden nach einer neuen praktisch erprobten Methode mit erstaunenswerthem Resultate behandelt. Kräftigste u. augenscheinlichste Entwicklung des jungen Nachwuchses. Zahlreiche Dankschreiben und Anerkennungen. Jeder Haarleidende sollte nicht versäumen, Prospekt zu verlangen, der gratis und franco versandt wird.
F. Kiko, Herford.
Weltberühmter Haarspecialist.

Schneidiger Schnurrbart.
vor | nach Gebrauch

Die schönste Zierde eines jeden Mannes erlangt man nur schnell und sicher durch meinen weltberühmten Bartbeförderungsbalsam „Kommelin", d. Erfolg garant. in einig. Wochen. Preis p. Dose Stärke I 1.50 M., Stärke II 2.50 M. Versandt discr. p. Nachn. 40 Pf. Kein Bartwuchsschwindel. Nur allein echt zu beziehen von Robert Husberg, Neuenrade Nr. 92, Westfalen. Bei Nichterfolg Betrag zurück. [285

Gratis interessante Sendung geg. Retourmarke discr. 30 ₰ elegante Auswahl frco. ℳ 1.—, 2.—, 3 —
254] Kunstverlag Dessau, Hamburg 1.

Ant. Seidl's
Kleber-Brod Zwieback [480
Gesetzl. geschützt. Für's Ausland patentirt.
Für Diabetiker, Zuckerkranke und Fettleibige ärztlich empfohlen.
Geringer Gehalt an Kohlehydrat., hoher Eiweißgehalt, Wohlgeschmack, leichte Verdaulichkeit. — Prospekt kostenfrei.
Ant. Seidl, Hoflieferant, München.

Interessante Lectüre für Herren!
Flirt!
Ein Bilderbuch für Lebemänner, mit 21 köstlichen, das Auge entzückenden Original-Aufnahmen.
Amor!
auf der Pariser Weltausstellung.
Brillant illustrirt!
— Pikant! — Amüsant! —
Susanna im Bade! [311
Mit vielen interessanten Illustrationen.
Preis p. Bd. 75 Pfg. frco., alle 3 zusammen Mk. 2,10, verschloss. 10 Pfg. mehr.
M. Luck, BERLIN 33, Rheinsbergerstrasse 26.
Reichhaltige Kataloge frco. für 15 Pfg. Briefm.

Charakter.
„. . . Es grenzt nicht an das Wunderbare, sondern es ist positiv unglaublich, wie es Ihnen gelungen ist, dass Sie meinen Charakter so wunderbar genau aus meiner Handschrift . . ." — 12 Jahre Praxis in der intimen wissenschaftl. Charakter-Analyse. Bedingungen, fesselnde Zeugnisse und intensiv anregendes modernes Einführungsbuch an Gebildete kostenfrei. Adresse:
443] P. P. Liebe in Augsburg.

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [207
Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 2.

Gratis - hochinteressante - Sendung gegen Rückmarke, verschl. 30 Pf. Doppelbriefsendg. mit gross. Wahl 1 Mk.
212] Fliegender Anzeiger, HAMBURG 57.

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene hygienische Bedarfsartikel. [269
H. Noffke, Apotheker, Berlin, Ritter-Strasse 120.

500 Mk. Belohnung!
Sommersprossen, Schönheitsfehler
Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit Präparat Pohll, per Nachnahme Mk. 3,50. [440
Nasenröthe,
Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie Georg Pohl, Berlin N., Brunnenstr. 157.

Chronische Leiden jed. Art nach neuestem combin. Heilverfahr. Berlin, Chausseestr. 117 I. Sprechst. 9—3 und 5—9. Ausw. briefl. [303



Revolver Mk. 4.—
Salon-büchsen
259] ohne Knall Mk. 7
Doppelläufige Jagdgewehre Centralf. Mk. 30
Büchsflinten, Drillinge
Scheibenbüchsen. Nur beste Fabrikate.
Volle Garantie. Rheinische Waffenfabrik
J. Weingarten & Söhne, Düsseldorf 7.
Prachtcatalog mit 500 Abbild. gr. u. frco.



Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.
Kunstverlag Bloch
WIEN [420
Kohlmarkt 8.

Stottern u. andere Sprachleiden heilt dauernd Sprachheilanstalt Villa Ruth, Laufenburg (Schweiz). Hon. nach Heilung. Nicht Geheilte zahlen nichts. [273

Keine Schweißfüße mehr!
Ausgezeichnete Salbe, die den Schweiß nicht vollständig vertreibt, die Wunden in drei Tagen heilt, den Geruch vollständig nimmt. empfehle per Dose um 2 ℳ gegen Nachnahme. Gesetzlich geschützt. [253
Bei Nichterfolg Rückersatz der Auslagen.
H. Betz & Cie., Ladenburg a. N., Baden.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.

Albert Langen Verlag für Litteratur und Kunst München



Soeben erschien das

Reznicek-Album

‚Sie'

30 Blatt in mehrfarbigem Druck auf bestem Kunstdruckpapier

Preis elegant gebunden 6 Mark

Die nebenstehende Zeichnung ist eine Verkleinerung der in mehreren Farben ausgeführten Einbanddecke

Ferdinand Freiherr von Reznicek ist dem deutschen Publikum aus dem Simplicissimus aufs vorteilhafteste bekannt als ein Zeichner von modernster Eleganz und bestrickendem Chik. In seinem Album „Sie" hat der Verlag **die besten seiner weiblichen Typen gesammelt, aus allen Schichten der Gesellschaft,** vom kleinen Backfisch bis zur femme de trente ans. Eine verblüffende Vertrautheit nicht nur mit dem Ausseren und der Kleiderhülle der Frau, sondern auch mit ihrem Inneren, ihren intimsten Seelenregungen geben diese durchweg von vortrefflichen Witzen begleiteten Zeichnungen kund. Natürlich fehlen auch die Männer nicht, alte und junge, in allen Stadien der Verliebtheit. Sind es doch die Beziehungen zum Manne, in denen sich die angenehmen und unangenehmen Eigenschaften der Evastöchter am offensten und freiesten äussern. Aber die Männer bilden eben nur die Folie, „Sie" ist die Hauptsache, der Pol, um den sich alles dreht. Und wie ist das alles gezeichnet, wie flott, wie leicht, wie naturwahr und doch wie fein künstlerisch stilisiert. Technisch wie geistig zeigt sich Reznicek auf der gleichen künstlerischen Höhe. Und so hat er, wie Heine in den „Bildern aus dem Familienleben" den Philister, wie Thöny im „Leutnant" den deutschen Offizier, **mit unübertrefflicher satirischer Meisterschaft die deutsche Frau an der Jahrhundertwende für den Kulturhistoriker einer späteren Zeit festgehalten.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Einsendung des Betrags direkt vom Verlag Albert Langen in München

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang **Preis 10 Pfg.** Nummer 25

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Pneumatik

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Nein, nein, nein, nein,
Mein Vaterland muß größer sein!“

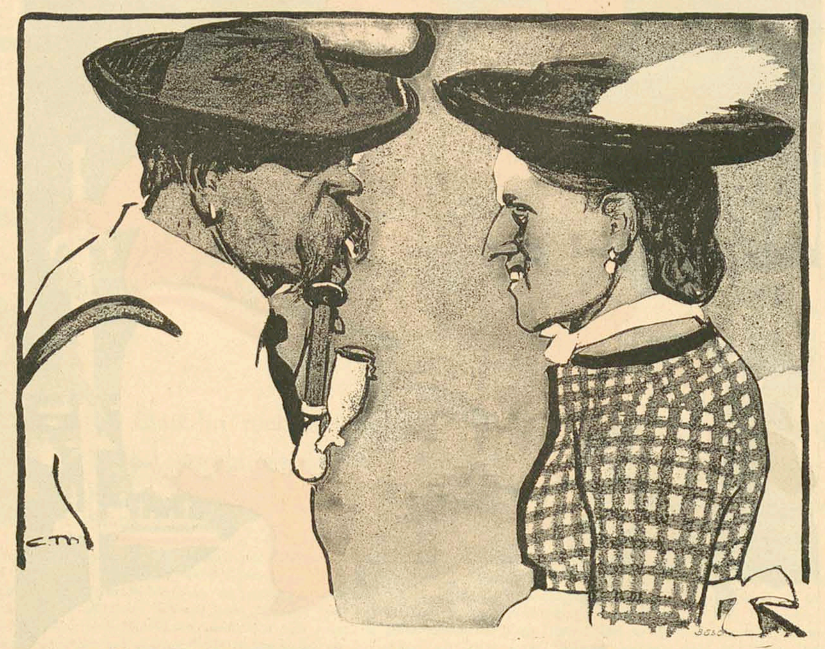
Friedrich Nietzsche †

Nun ging er ein
Zur letzten Einsamkeit,
Zur großen Stille.
Im fahlen Blendedämmerschein
Der Mutter Nacht
Entschlummerte für diese Zeit
Der Wille
Zur Macht.
Auf seiner Aschenurne sitzt
Der Adler mit gesenktem Flügel
Und hält die Wacht
Am Totenhügel.
In seinen zottigen Fängen blitzt
Ein mitten durchgespalten Schwert,
Um dessen Knauf sich wohlbewehrt
Im Schuppenpanzer müd' die Schlange ringelt
Und wie im Traum
Empor zur gold'nen Frucht am Lebensbaum
Noch leise züngelt.
Rings schwarzes Dunkel. Nur im Osten glüht
Ein schmaler, roter Streif,
Noch kaum entglommen,
Und kündet uns die Sonnenwiederkehr.
Des Lebens ewige Rose blüht —
Die Nacht ist reif —
Der Tod giebt seine Kinder wieder her —
Auch du, Gewaltiger, wirst wiederkommen.

Edgar Steiger

Guter Rat

(Zeichnung von E. Thöny)



„Du, Jakl, mei Kuah is mir niederg'fallen, und i bring s' net in d' Höh." — „Gehst halt zum Bezirksamtmo und bitt'st 'n, daß er a[illegible] Hoch ausbringt. Da steht jed's Rindviech auf."

Gute Aussicht

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Und was bringen Männer wie Sie, Herr Graf, uns jungen Mädchen mit in die Ehe?“ — „Unsere Seele, meine Gnädigste.“

Onkel Adam

Von

Max Hirschfeld

„Die Verlobung meiner Tochter Asta mit Herrn Regierungsassessor Karl Hornemann zeige ich hiermit an.

Baronin v. Senkel-Kasten.

Es handelte sich nun noch um die Frage, ob auch Onkel Adam zur Hochzeit geladen werden solle. Adam Hornemann war ein richtiger Bauer, aber zugleich ein sehr reicher, kurz, was man einen Erbonkel nennt. Der Assessor war sein erklärter Universalerbe.

„Wenn nichts dazwischen kommt,“ meinte er bedenklich, „und er hat so seinen richtigen ostpreußischen Stolz. Er würde es entschieden bis in den Tod übel nehmen, wenn er nicht eingeladen würde. Freilich ist er in jedem Salon geradezu eine Unmöglichkeit. Er spricht stets, was er denkt, legt sich nicht den mindesten Zwang auf, selbst in solchen Dingen — hm! — die man in guter Gesellschaft nicht gerne — hm! berührt — —“

„Shoking!“

Endlich hatte man einen Ausweg gefunden. Karl sollte den Onkel einladen, zu ihm nach Berlin zu kommen, um seine Braut kennen zu lernen. Dann konnte man ihn ja im engsten Familienzirkel empfangen. War er dann wieder heimgereist, so sollte möglichst bald die Hochzeit stattfinden, und dann würde der Onkel eine Einladung zu dieser sicher nicht annehmen. Die Reise nach Berlin war ihm ein Unternehmen, das man nicht zweimal in einem Jahre wagt.

Der Plan gelang zunächst in dem Punkte, daß der Onkel nach Berlin kam.

Eines Abends empfing ihn die verwitwete Baronin v. Senkel-Kasten in ihrer Familie, die außer ihr aus Asta, der Braut, deren Bruder, dem Kadetten Bodo, der Tante Sera, einer geborenen Gräfin von Gewittersthal und Fräulein von Pinneberg, einer ältlichen, schüchternen Cousine der Baronin, bestand.

„Wie gefällt es Ihnen denn in Berlin, Herr Hornemann?“ fragte die Baronin leutselig.

„Ach, wissen Sie, Madamchen, das ist ja großartig! Die Linden, und der Thiergarten und die Milchwagen — und hören Sie, ganz famos ist es, daß sie überall Wasserspülung haben.“

„Ah —!“

„Aber ja, haben Sie denn keine? Sie können mir ja mal nachher ihre Einrichtung zeigen — aber vorläufig ist es bei mir noch nicht so weit —, was meinst du, Karl?“

„Lieber Onkel, du hast dir ja meine Braut kaum angesehen,“ suchte der Assessor ängstlich das Thema zu ändern.

„Deine Braut? Alle Achtung! Blos ein bischen blaß! Da sollen Sie mal bei uns auf dem Land die Mädels sehen — die dicken Arme und die Waden —, überhaupt, wenn Sie mal zu mir rauskommen wollen — Sie alle, wie Sie da gebacken und gebraten sind, auch die Dame mit der starken Nase — —.“

„Mein Herr,“ brauste die geborene Gräfin von Gewittersthal auf.

„Nur ruhig, Mutterchen! Zu mir können Sie schon kommen, — ich bin in der ganzen Gegend bekannt wie ein bunter Hund, Sie brauchen nur nach dem alten Hornemann zu fragen —, übrigens, was die Reise anbetrifft, ich bezahle natürlich für Sie alle das Reisegeld, ich hab's ja dazu —“

„Danke, Herr Hornemann, wir sind nicht gewohnt —“

„Sie können das Eisenbahnfahren nicht vertragen, Madamchen —“

„Das meine ich nicht, aber die Familie eines Barons —“

„Haha! Ein kurioses Handwerk, dieses Baronsein! Wenn ich nur wüßte, was so ein Baron eigentlich zu thun hat! Er muß bei Hof aufwarten, nicht wahr —“

„Ich möchte doch bemerken, daß wir von ältestem Adel sind. Ein Senkel kämpfte bereits in Italien unter Kaiser Friedrich II. gegen die Guelfen —“

„Hehehe!“

„— und machte sodann die Kreuzzüge mit —“

„Na, erlauben Sie, Madamchen, die Kreuzzüge — den Mumpitz kennen wir. Da zogen die Herren Ritter aus, um ein bischen mit den Haremsdamen zu charmieren —“

„Bodo, geh' einmal sofort hinaus,“ befahl die Baronin.

„Ich bitte mir zu gestatten,“ erwiderte Bodo, die Hände an die Hosennaht legend, „daß ich dabei sein darf, wenn unsere Familienehre —“

„Hehe, ist das ein scherzhafter kleiner Bengel,“ prustete Onkel Adam los, „lassen Sie ihn doch da, Madamchen, an dem ist gewiß nichts zu verderben, wissen Sie, wenn heute wieder die Kreuzzüge losgehen, ist er obenauf und holt sich so ein kleines Haremsmädel hinauf in sein Zimmer —“

„Arabella, bitte, wenn Sie dergleichen nicht anhören können —“

In der That war das ältliche Fräulein Pinneberg sehr rot und sehr unruhig geworden. Sie erhob sich sogleich und ging hinaus, blieb aber hinter der Thüre lauschend stehen.

„Eine zimperliche alte Schachtel,“ sagte Onkel Adam kopfschüttelnd. „Wenn ich bedenke, wie die Frauen und Mädchen zu meiner Zeit, — wissen Sie, als ich meine Alte zum erstenmal kennen lernte, stand sie im Hof und haute einen Jungen, der im Garten Äpfel gestohlen hatte, auf den bloßen Hintern, — aber es hätte ihr mal einer zu nahe treten sollen, — man durfte sie nicht einmal in den bloßen Arm kneipen —“

Der Assessor hatte schon wiederholt einschreiten wollen, war aber durch Blicke und Geberden der Baronin zurückgehalten worden. Jetzt konnte er nicht mehr ruhig bleiben.

„Hör' mal, Onkel, du gehst entschieden zu weit —“

„Na, na, na, Jungchen, reg' dich nicht auf. Sie machen an dir eine gute, sogar eine sehr gute Partie, denn hier (auf das Bein schlagend) sitzen die Moneten. Außerdem bist du Assessor bei der Regierung, — ich war eigentlich mehr für's Gericht, denn, wissen Sie, Madamchen, es ist immer gut, einen Verteidiger bei der Hand zu haben. Es kommt doch immer was in der Familie vor, mal 'ne kleine Wechselfälschung, mal ein Spielerprozeß —“

„Ich bitte —“

„Ja, sehen Sie doch mal Ihren Jungen an, Madamchen, der sieht mir ganz danach aus, und wenn es mit die Moneten ein bischen hapert, wie bei Ihnen — na, wenn Sie erst in die Hornemann'sche

(Fortsetzung nächste Seite)

Aus alter Zeit

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)

Schulz

Brend'amour, Simhart & Co.

Familie drin sind, soll es mir nicht drauf ankommen, ich lös' ihm mal hin und wieder 'nen Wechsel ein. Und die Kleine, die Braut meine ich, die können Sie zu mir nach Palawischken rausschicken, die pappel' ich mit Milch und Schinken auf, daß Sie sie nicht wiedererkennen sollen, damit sie ein bischen zu Karl paßt. Karl, sehen Sie, das is ganz unser Hornemannscher Schlag. Der fackelt nicht lang. Sobald neun Monate rum sind, ist ein kleiner Wurm da, — wer weiß, (schelmisch lächelnd) vielleicht schon ein paar Monate früher. —

„Jetzt wäre es aber Zeit —“

„Erlauben Sie, Madamchen, Karl ist auch einen Monat zu früh gekommen, das liegt so in der Familie, wir können immer nicht die Zeit abwarten. Aber das hat gar nichts zu sagen. Meine Mutter hatte dreizehn Kinder — allerdings betraf es eine Wette mit einer Freundin, die es nur bis zu elf brachte — aber sie leben alle nicht mehr, außer mir — weil meine Mutter sich zu sehr angestrengt hatte. —“

„Reden wir von etwas anderem —“

„Bitte, es mag vielleicht nicht sehr geistreich sein, was ich rede, aber ich habe meinen gesunden Menschenverstand und damit bin ich noch immer ganz gut durch die Welt gekommen, obgleich ich nicht von Adel bin. Überhaupt ist es ja bekannt, daß es unter den Adligen viele dammliche Menschen —“

„Mein Herr —“

„Na, sagen wir kurz, Dammelsköpfe, ich will keinen beleidigen, und gegen Familienstreitigkeiten hab' ich schon einen Schrecken —“

„Lieber Onkel, wollen wir nicht ins Pschorrbräu gehen?“

„Das ist noch einmal ein Wort, Junge, denn von dem Wein, den uns deine olle Schwiegermama da vorgesetzt hat, kann einem ganz schwabblich werden. Nimm Stiefelwichse und Glycerin — und du hast das Gesöff raus. Na, ja, ja, komm man, wir wollen gehen.“

Englands Frauen

Den Brittenfrauen sei dies Lied geweiht,
Des grünen Englands lang gestielten Rosen,
Bei denen gilt als Unaussprechlichkeit,
Was wir in Deutschland nennen „Unterhosen“.

Ihr kennt es wohl, das lange, blonde Ding
Mit einem Gänsehals und freien Haaren,
So mädchenhaft und zart, so like the spring,
So frühlingsduftig und so unerfahren.

Ihr müßt sie kennen, weil sie ja den Ton
Und noch Verschiedenes bei uns regieren,
So manches Thrönchen und so manchen Thron
— Ich bin sehr höflich — sagen wir: „verzieren.“



Ich lieb' sie innig. Geht's euch ebenso?
Sie üben Milde doch in allen Dingen!
Fängt so 'ne Lady abends sich 'nen Floh,
Sie ist im stand und läßt ihn wieder springen.

Noch jede Katze ward bei ihnen fett
Und durfte ungestört das Haus verdrecken.
Auch gegen Hündchen sind sie wirklich nett,
Erlauben ihnen gern', sie abzuschlecken.

Doch keine rührt sich, wenn der edle Lord,
Weil er an Männer sich nicht mag getrauen,
Die Farmen niederbrennt und feigen Mord
Wehrlosen Knaben droht und schwachen Frauen.

Ihr guten Damen, treibt euch nicht die Scham
So was wie Röthe in die zarten Frätzchen?
Ach nein! Das paßt ja nicht in euern Kram!
Viel lieber gebt ihr euerm Mops ein Schmätzchen.

Peter Schlemihl

Erwartung

(Zeichnung von E. Thöny)



Nach was sehen die Herren so eifrig? — Nach dem Geldschiff, das die tausend Taels pro Nase bringt.

Unnötige Angst

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Rin ins Vergnügen! Es ist ja kein Taufbecken.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



Verein bildender Künstler Münchens „SECESSION“.

Internationale Kunstausstellung 1900

im kgl. Kunstausstellungsgebäude

Königsplatz I, gegenüber d. Glyptothek

vom 1. Juni bis Ende Oktober.

Täglich geöffnet von 9—6 Uhr; Eintritt 1 Mark. [265



1900 • München • 1900

Jahres-Ausstellung

von Kunstwerken

im königl. Glaspalast

1. Juni bis Ende October

täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. [272

Die Münchener Künstlergenossenschaft.

Beschlagnahmt

wurde in Oesterreich der Roman „Fürstin und Märtyrerin“ von L. Stratenus, welcher Aufschluss giebt über das Leben und den Tod der **Kaiserin Elisabeth von Oesterreich.**

Preis 4,30 Mk. frk. (Ausl. 4,55 Mk.) gegen Einsdg. od. Nachn.

Nach Oesterr. in 3 Doppelbrf. 4,60 Mk. frk. [308

Wer die Wahrheit kennen lernen will, der lese dieses Buch.

Berlin W. 57, Bülowstr. **Eckstein Nachf.**



Adler Musikwerke

Neue Spieldosen mit auswechselbaren Notenscheiben.

Solide Construction Schöner Ton

im Preise von 10 bis 200 Mk.

Adler - Musikautomaten

von 150 bis 1000 Mark.

Fortuna - Musikautomat

mit Stahlstimmen, Harmoniumstimmen, Trommel u. Triangel.

Grossartige Klangwirkung

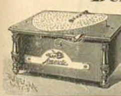
Generalvertrieb durch:

Jul. Heinr. Zimmermann in Leipzig.

96] Geschäftshäuser: St. Petersburg, Moskau, London.

Illustr. Preislisten über **alle Musikinstrumente** und Notenverzeichnisse gratis.

Den Burenmarsch



und viele hunderte andere neueste Musikstücke spielt man mittelst auswechselbaren Metallnotenscheiben auf meiner neuesten Amoretten-Drehorgel, circa 30 cm lang, 23 cm breit und 18 cm hoch. Dieselbe ist allgemein beliebt, sehr dauerhaft und schön gearbeitet, hält jahrelang, eignet sich durch ihren lauten Ton zur Unterhaltung ganzer Gesellschaften. Preis spottbillig, nur 10 Mark mit 5 der allerneuesten Stücke. Versand gegen Nachnahme von der Musik-Instrumentenfabrik **HEINR. SUHR, Neuenrade 917 Westf.** [180



Originellster Scherzartikel der Gegenwart!



Best. Belustigung f. Jung u. Alt.

Die Cigarren geben einen angenehmen Geruch. Die Pillen in Staniol angezündet, verlängern sich; Musterstück nebst 10 Cigarren und 10 Schwänzchen vers. geg. Einsend. von 50 Pfg. in Briefm. (Porto 10 Pfg. extra)

Alfr. Rosenhain, München 8, Schillerstr. 14. [264

E. Pierson's Verlag (Rich. Lincke) in Dresden.

Die **Verlagsbuchhandlung** übernimmt Werke aller Art in Eigen- und Commissionsverlag. Specialrichtung: Belletristik (Romane, Novellen, poetische und dramatische Werke).

Die **Buch- und Kunstdruckerei** liefert geschäftliche und private Drucksachen jeden Umfanges in moderner Ausstattung tadellos, schnell und preiswert.

Die **Litterarische Agentur** offeriert Zeitungen etc. Feuilleton-Romane von Autoren ersten Ranges in jedem Umfange und in jeder Preislage.

Kataloge gratis und franko. [305

Bayerische Jagdmesser

direkt aus der Fabrik

aus bestem Stahl geschmiedet, mit echtem Hirschhorngriff u. Neusilberzwinge, sowie mit Lederscheibe per Stück M. 2.— [386

Versand geg. Nachn.

Umsonst Pracht-Catalog

über Stahlwaaren, Waffen, Werkzeuge, Pfeifen, Musikinstrumente, Lederwaaren, optische Waaren, Gold- und Silberwaaren, Uhren etc. etc.

E. von den Steinen & Cie.

Wald bei Solingen No. 2. Stahlwaarenfabrik u. Versandgeschäft.

Plasmon



(Siebold's Milch-Eiweiss)

Nahrhaft! leicht verdaulich! billig!

Hervorragendes Kräftigungsmittel

jeder Speise zuzusetzen!

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

YAMPA

Chem. Cosmet. Laboratorium FLECHTNER DRESDEN. N.

Beste Haartinktur der Gegenwart

Yampa ist im Gebrauch äusserst angenehm.

Yampa hat einen vornehmen Geruch. wirkt wohlthuend a. d. Kopfhaut. macht die Haare geschmeidig und weich,

Yampa trocknet dieselben schnell u. ist daher besond. f. Damen äusserst practisch und unentbehrlich.

Yampa täglich n. Vorschrift angewandt, hilft sicher. erhält die Haare kräftig und gesund. [246

Wo nicht zu haben, direkt zu beziehen. Preis Mk. 3.—.



Feinste und beste

Fussbekleidung

für

Herren und Knaben

In den feineren Schuhgeschäften überall erhältlich.

Specialität:

Wasserdichte Bodenarbeit

D.R.Pat. 106388 [34

„Ever Ready“

Elektrische tragbare Lampen jeder Art mit völlig trockenen Batterien

The American Electrical Nov. & Mfg. Co.

New-York • Paris

Centralbureau für Deutschland: BERLIN S., Alexandrinenstr. 93

Cataloge auf Verlangen gratis.

Schwerhörigen Hilfe durch pat. elektr. Ohrbrille von **Herm. Tzschucke, Dresden 1.** Viele Anerkenn. Vortreffl. Erfolge. [319



En gros von der

FRANKFURTER SCHUHFABRIK, A.G.

vormals **OTTO HERZ & Co** [285



Dubut de Laforest

Broschiert 3,20 M.
Gebunden 4,30 M.

Die Rächerin.

Ein Pariser Sittenroman.

Hochpikant. In deutscher Übersetzung. **Hochpikant.**

Allen Liebhabern französischer Autoren empfohlen.

Zu beziehen vom Verlag **O. Gracklauer in Leipzig 7** oder durch alle Buchhandlungen. 316]

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen 231]

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Dr. Emmerich's Heilanstalt

für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen).

Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.** [108

Kleinig & Blasberg

Leipzig

illustrierte Preisliste

Elektr. Klingel-, Telephon- und Elektr. Momentbeleuchtungs-Anlagen.

Spec.: Elektr. Lehrmittel und Apparate.

(Silb. Med. Gera, gold. Med. Brüssel, Ehrenkreuz gold. Med. Cannes, Ehrenkreuz u. gr. gold. Med. Kiel.)



„Friedensspitze“, Friedenspfeife mit Nikotin bind. Patr. ohne Schädig. d. Aromas. Echt Bruyèreholz, gerade, chike Form. Aerztl. ausgez., begutachtet. Gutacht. franco d. Cig.-Gesch. o. direct d. E. Landfried, Chemiker, Dresden. [434



Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.

Kunstverlag Bloch WIEN Kohlmarkt 8. [420

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Konversation

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Sie, Herr Nachbar, was hoaßt denn pourquoi?“ – „Wa[illegible].“ – „Weil i's wissen möcht, Rindviech!“

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 25

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Verlag von Albert Langen in München

Verwöhnt

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Woaßt, Suſ'l, es is halt koa Mastochsenfleisch nöt; solchene zache Brocken hätt'n mar eahna im Zuchthaus ins G'sicht g'schmissen."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

An unsere Leser!

Wir bitten das Abonnement ungesäumt erneuern zu wollen, damit Unterbrechungen in der Zusendung vermieden werden. Besonders dankbar sind wir für die Mitteilung von Adressen aus dem Freundes- und Bekanntenkreise unserer Leser, an die wir eine Probenummer nebst Abonnementseinladung senden dürfen.

Die Expedition des Simplicissimus
München, Schackstraße 4

Schreibmaschinen M. 75,- 175,- 225,- 300,- etc. bis M. 590,-
erstklassiges deutsches & amerikanisches Fabrikat
Höchste Schreib-geschwindigkeit — sofort sichtbare Schrift. — Leicht erlernbar. — Garantie für jede Maschine.
A. HÄUSSERMANN & Co. Ludwigsburg (Württemberg) · Kataloge · gratis u. franco

Interessante Lectüre für Herren!

Flirt! Ein Bilderbuch für Lebemänner, mit 21 köstlichen, das Auge entzückenden Original-Aufnahmen.

Amor! auf der Pariser Weltausstellung. Brillant illustriert! — Pikant! — Amüsant! —

Susanna im Bade! Mit vielen interessanten Illustrationen. [311
Preis p. Bd. 75 Pfg. frco., alle 3 zusammen Mk. 2,10, verschloss. 10 Pfg. mehr.
M. Luck, BERLIN 33, Rheinsbergerstrasse 26.
Reichhaltige Kataloge frco. für 15 Pfg. Briefm.

PLUMEYERS — Garantirt unschädlich!
Bartwuchsbeförderer
(Vom kaiserl. Patent-Amt ges. geschützt)
ist ein unvergleichliches Mittel zur Erreichung eines schönen Schnurrbartes, der „**Manneswürde**“, er wirkt da, wo auch nur die kleinsten Härchen vorhanden sind, denn Haare pflanzen kann man noch nicht; man brauche daher nur meinen natürlich wirkenden Bartwuchsbeförderer à 2 u. 3 Mk. u. Porto.
270] **PLUMEYER, BERLIN, Friedrich-Strasse 90.**



Übler Geruch aus dem Munde
(meist aus dem Magen stammend) zerstört viel eheliches Glück. Probeflasche M. 5.—
Dauernde Beseitigung durch 4 Flaschen Kullyn gegen Einsendung von 15 Mark frco.
293] F. Metzer, Kl. Laufenburg (Baden).

Guy de Maupassant
Der Regenschirm
und andere Novellen
Übersetzt von Dr. A. Vögtlin
Umschlag-Zeichnung von E. Thöny
Preis geheftet 1 Mark
Elegant gebunden 2 Mark
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag
ALBERT LANGEN in MÜNCHEN
gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken (Kreuzbandporto 10 Pfg.)



Herm. Herdegen, Stuttgart. Briefordnerfabrik. [394

Schenke 100 Mk. dem, der mir eine grössere Fabrik nachweist, welche unter gleich günstigen Konditionen gleich tadelfreie Räder liefert. Kassenpreis 130 Mk. Monatsraten von 15 Mk. an. **Fahrrad-Versand BERLIN N. 16, Hochstädterstr. 5.**
Anzeige wird mit M 3.— in Zahlung gen.

Für Herren, versend. umsonst amüsant. Katalog über Bücher, Bilder usw. **O. Treutler,** Nürnberg, Pfannenschmiedsg. 3. Zauberpostk. frappirend f. Herr. f. 25 Pf. zuadress.

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269
H. Noffke, Apotheker, **Berlin,** Ritter-Strasse 120.

Nur für Männer!
Liebesfrühling von heutzutage
Kom. der Liebe
231 S. frco. geg. Eins. v. M. 3,00. [243
A. Schupp, München, U., Hildegardstr. 13a.

Chronische Leiden jed. Art nach neuestem combin. Heilverfahr. Berlin, Chausseestr. 117 I. Sprechst. 9—3 und 5—9. Ausw. briefl. [303

Curiositäten!
30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290
Verlag Friedel, Berlin C. 19a.

Gratis - hochinteressante - Sendung gegen Rückmarke, verschl. 30 Pf. Doppelbriefsendg. mit gross. Wahl 1 Mk
212] Fliegender Anzeiger, HAMBURG 57.

Sommerblumenpflanzen [231
wie Astern, Levkoyen, Löwenmaul, Nelken u. s. w., ein Sortiment von 10 Schock zu M. 3.— empfiehlt **Friedr. Huck in Erfurt.**

Alimente! Die Rechte d. unehel. Kindes u. s. Mutter u. d. Pflichten d. unehel. Vaters nach d. Bürgerl. Ges.-Buch. Mit Schwäng.-Tabelle, Mustern zu Klagen u. s. w. von Amtsrichter a. D. Mantey. Verständl. f. J den. Fco. a. Drucks. Mk. 1,10 verschl. 1 20 v. **Verlag „Gesetz u. Recht“ in Breslau II. A.**

X Strubes Lebens-Röthe. Feinstes unschädl. Roth f. d. Wangen. Lässt ein Geschminktsein nicht erk., färbt nicht ab u. macht die Haut weich u. geschmeid. Fl. à 1,50 u. 3 M. echt nur **Klosterdrog. München,** Neuhauserstr. 31. **Drog. Wittelsbach,** Schillerstr. 48.

Postkarten- Katalog mit den neuesten u. hochinter. Nummern gratis! ff. Probeserie M. 1.20 (Briefm.) u. höher.
236] **E. Weber's Verlag, Berlin S.W. 48, g.**

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [207
Kunstverlag **A. KAHN,** Hamburg 3.

Gratis interessante Sendung geg. Retourmarke discr. 30 ₰ elegante Auswahl frco. ℳ 1.—, 2.—, 3.—
264] **Kunstverlag Dessau, Hamburg 1.**

Neuland! Bitte unter verf. Adr. vom 13.—23. September. [322

Radfahrer! Ärztlicher Ratgeber für Radfahrer von Dr. med. Fressel u. Dr. med. Romberg. Preis 1 M. Verlag: Hermann Seemann Nachf., Leipzig-R.



Kopfschuppen, Ergrauen der Haare werden nach einer neuen praktisch erprobten Methode mit erstaunenswerthem Resultate behandelt. Kräftigste u. augenscheinlichste Entwicklung des jungen Nachwuchses. Zahlreiche Dankschreiben und Anerkennungen. Jeder Haarleidende sollte nicht versäumen, Prospekt zu verlangen, der gratis und franco versandt wird.
F. Kiko, Herford.
Weltberühmter Haarspecialist.



50000 Fahrräder in einer Saison umzusetzen, ist wohl mögl., wenn Sie d. erstklass. tadell. Qualität meiner weltberühmten Marke „Vaterland“ und „Constantia“ in Betracht ziehen. Verlangen Sie daher gratis u. franco Pracht-Haupt-Catalog m. üb. 75 Radnummern und ca. 750 Illustr. v. Zubehörth. Die darin enthalt. Preise sind concurrenzlos. Als Specialit. führe ich alle Reparatur., w. überh. i. d. Branche nur vorkommen, in meinen Mechan. Werkstätten prompt u. enorm billig aus. Vertreter gesucht.
Hans Heinr. Voss, Hohenwestedt, Fahrrad-Continent-Weltgesch. — Billigstes — Einkaufshaus Deutschlands.



Photos Orig. Kabinet-Aufnahmen nach dem Leben! Reizende Probe-Collection M. 1.10. Gröss. Collect. M. 2.20, 3.20, 4.20 und höher. [232
H. Dalm's Verlag, Charlottenburg 4 p.

Daß **Fixolin** das Wachsthum des **Schnurrbartes** wirklich befördert beweist klar und deutlich folgende Anerkennung: Geehrter Herr Koch. Das Fixolin hat bei mir fruchtbar gewirkt, ich habe in kurzer Zeit einen sehr schneidigen Schnurrbart bekommen, dafür spreche ich meinen besten Dank aus. M. 10/12. 99. E. A. Nur allein echt zu beziehen in Dosen zu Mk. 1,50 Pfg. und Mk. 2,50 (Porto 20 Pfg., bei Nachnahme 20 Pfg. mehr) von **Paul Koch,** kosm. Laboratorium Gelsenkirchen No. 252.

Gesichtspickel,
Finnen, Pusteln, Mitesser, Hautröthe einzig und allein schnell, sicher und radikal zu beseitigen franco geg. Mk. 2.50 Briefm. oder Nachn., nebst lehrreichem Buche: [240
„Die Schönheitspflege“
als Rathgeber. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschr. liegen bei. Nur direct durch **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.**

Keine Schweißfüße mehr!
Ausgezeichnete Salbe, die den Schweiß nicht vollständig vertreibt, die Wunden in drei Tagen heilt, den Geruch vollständig nimmt, empfehle per Dose um 2 ℳ gegen Nachnahme. Gesetzlich geschützt. [253
Bei Nichterfolg Rückersatz der Auslagen.
H. Betz & Cie., Ladenburg a. N., Baden.

Charakter.
„. . . Es grenzt nicht an das Wunderbare, sondern es ist positiv unglaublich, wie es Ihnen gelungen ist, dass Sie meinen Charakter so wunderbar genau **aus meiner Handschrift . . .**“ — 12 Jahre Praxis in der **intimen** wissenschaftl. Charakter-Analyse. Bedingungen, fesselnde Zeugnisse und intensiv anregendes modernes Einführungsbuch an Gebildete kostenfrei. Adresse:
442b] **P. P. Liebe in Augsburg.**

295a) *** Gutes * Gedächtnis** erwirbt man sich durch das Studium der „Mnemotechnischen Unterrichtsbriefe“ von Weber-Rumpe. Preis kompl. 8,— M.
Verlag O. Gracklauer, Leipzig 7.



Photographien nach d. Leben
Aktstudien, Beautés, Stereoskopen, einz. wirkl. künstlerische Coll. 100 Min.-Phot. nebst 1 Cabinetbild u. ill. Catalog M. 3.—
S. Recknagel Nachf., Kunstverl., München I.

Für Erwachsene ist nützlich:
Das
Geschlechtsleben des Menschen. [256
Ein Ratgeber für Eheleute und Erwachsene beiderlei Geschlechts.
34. Aufl. (134 Seiten).
Von Dr. med. **Albrecht,** Hamburg.
Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300000 Exemplare verkauft.
Zu beziehen durch die **Ernst'sche Verlagsbuchhdlg., Leipzig O 87** gegen Einsend. von **1,70 M.** verschl.



Jeder Vollbart erhält durch **Brillanton** (gesgesch.) dauernd vornehme Form, ohne Abfetten, bekommt schönen Glanz, wird gestärkt und vor Ergrauen sicher geschützt Fl. 2 ℳ. Nur in **Berlin,** Leipzigerstrasse 56, Colonnaden bei
Franz Schwarzlose

PHOTOS Schönheiten und Künstler-Studien, vornehme und gute Originale. Illustr. Catlg. nebst sorgfältig gewählter Sendung, Cabts. oder Stereosk. M. 3—5—10. [211
R. Gennert 89g Fbg. St. Martin, Paris.

Wer kennt noch nicht sein **Familien-Wappen??**
Ausk. f. 50 Pf. Fast jeder Name vorh.
P. Gründel, Dresden, Seidnitzerst. 5.
Malerei. Gravirarbeit. Stammbäume etc.

500 Mk. Belohnung!
Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohl,** per Nachnahme Mk. 3,50. [440

***- Nasenröthe, ***
Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl,** Berlin N., Brunnenstr. 157.

Hochinteressant
Sünden
Moderne Novellen und Satyren von Maximilian Böttcher. Preis 2 Mk. [183
Verlag von **W. Graf,** Höchst a. M.

Dankbar
werden Sie mir sein für Uebersendung meiner neuesten illustr. Preisliste gegen 10 Pf. geschl. **G. Engel,** Berlin 88, Potsdamerstrasse 131. [321

Den Besuchern der
Pariser Weltausstellung
bestens empfohlen
J. Pavlovsky
Aus der Welthauptstadt Paris
Autorisierte Übersetzung aus dem Russischen
548 Seiten Oktav Geheftet 2 Mark

Pavlovskys Werk über Paris ist wahr; denn was er schreibt, sind Begebenheiten, die er selbst gesehen. Durch seine intimen Beziehungen zu den leitenden Persönlichkeiten der Pariser Presse und der Polizei ist er oft in die Lage gekommen, das öffentliche Leben in Paris von Seiten zu beobachten, die den meisten Parisern und fast allen Fremden unbekannt sind.

Verlag von **Albert Langen** in **München 34**

Hervorragendste Anekdotensammlung der Neuzeit

Soeben erschien
Lieber Simplicissimus
100 der besten Simplicissimus-Anekdoten
Umschlag-Zeichnung von **E. Heilemann**
Geheftet 1 Mk. Gebunden 2 Mk.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Albert Langen** in **München** gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken (Porto 10 Pfg.)

Täglich einlaufende Anfragen veranlassen uns, bekannt zu geben, dass wir die Originale der Simplicissimus-Zeichnungen aus sämtlichen Jahrgängen Interessenten käuflich überlassen. Die Originale sind meist in bedeutend grösserem Format, als die Reproduktionen und in farbiger Ausführung. Anfragen richte man an
Die Redaktion des Simplicissimus
MÜNCHEN, Schackstrasse 4

Die verehrlichen Leser werden ersucht, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 26

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

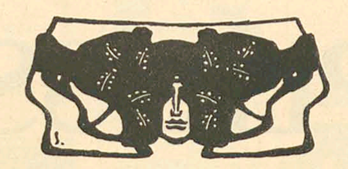
Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Graf Waldersee im Feuer

(Zeichnung von Th. Th. Heine)





Der Simplicissimus beschliesst mit dieser Nummer das zweite Quartal seines fünften Jahrganges. Wir bitten alle Freunde des Blattes um sofortige Erneuerung des Abonnements. Wir verweisen nachdrücklich auf unsere 20 Pfennig-Ausgabe, welche mit besonderer Sorgfalt auf starkem Papier hergestellt wird.

Der chinesische Krieg im Deutschen Reichstage

Stenographischer Bericht

Der Reichskanzler hält ein Papier in der Hand. In dem Augenblick, da er es vorlesen will, beugt er sich zum Grafen von Bülow hinüber, flüstert ihm, auf den Zehenspitzen stehend, etwas ins Ohr und zieht sich dann schleunigst zurück.

Staatssekretär von Bülow: Ich schließe mich ganz der Meinung des Reichskanzlers an (Bravo! rechts). Nur zwei Worte bitte ich Sie noch zu beherzigen: A la guerre comme à la guerre und point d'argent, point de Suisse (Sehr richtig!). Sprechen wir also zum deutschen Volke mit dem würdigen Jago in Shakespeares Othello: „Thu' Geld in deinen Beutel!" (Tosender Beifall. Auf der Journalistentribüne weinen die Berichterstatter der patriotischen Presse, während sie die Telegramme redigieren. Herr Schweinburg flüstert: Ein zweiter Bismarck!).

Graf Limburg-Stirum (kons.): Eine so junge Dynastie, wie die chinesische, die kaum ins 11. Jahrhundert zurückreicht, hat gar keine Existenzberechtigung ... (Bravo! bei den Sozialdemokraten. Lange Gesichter auf der Rechten) ... Ich meine natürlich nur in Asien ...

Abg. Lieber (Centrum): Will die Regierung unsere Unterstützung, so sorge sie für schleunige Vermehrung der Feldgeistlichkeit. Auf je 10 Soldaten ein berittener Feldkaplan, das ist das Mindeste, was das katholische Deutschland verlangen muß. Hat übrigens der Herr Kriegsminister bereits dafür Sorge getragen, daß für die nächste Fronleichnamsprozession in Peking die nötige Anzahl Festgewänder und Fahnen rechtzeitig zur Stelle sind?

Abg. Richter (Freisinn. Volksp.): Ich möchte mir die Frage erlauben, wo der Herr Reichskanzler hingeraten ist. (Verlegenes Lächeln am Regierungstisch.) Pardon!!

Präsident von Ballestrem: Ich mache den Redner darauf aufmerksam, daß ich eine Kritik Allerhöchster Worte nicht dulden werde.

Abg. Richter: Aber ich wollte ja nur sagen, daß es mir seltsam vorkommt, wenn der Herr Reichskanzler bei einer so wichtigen Beratung im Hause nicht anwesend ist. Im übrigen ist das Bild ...

Präsident: Ich bitte auch Allerhöchste Bilder unkritisiert zu lassen.

Abg. Richter: Aber ich wollte ja nur sagen, daß das Bild der jetzigen Lage in China ...

Präsident: Ich entziehe dem Redner das Wort.

Abg. Bebel: Die Chinesen sind die friedfertigsten und sanftmütigsten Menschen. Wenn sie morden und brennen und notzüchtigen, so ist das einfache Notwehr. Wir Europäer sollten uns an ihnen ein Beispiel nehmen. — (Abg. Kardorff: „Thun wir auch!") Pardon ...! (Er hält, da der Präsident zur Glocke greift, errötend inne.) Dann führten wir nicht gegen sie Krieg, sondern gegen die Herren Stumm und Krupp die ihnen Kanonen und Munition ...

Präsident: Der Redner hat ein Mitglied dieses Hauses unter ausdrücklicher Namennennung beleidigt. Ich entziehe ihm das Wort.

Abg. Stumm: Mein Freund Krupp, der ebenso schwer angegriffen wurde, hat schon am 6. August die Waffenlieferungen nach China eingestellt und alle von China noch weiter bestellten Kanonen, Panzerplatten &c. der deutschen Regierung für unsere Armee zur Verfügung gestellt. Ich hoffe, daß man in diesem Hause die patriotische Gesinnung dieses Mannes würdigen und daß die Regierung bei den bevorstehenden Friedensverhandlungen das ihrige thun wird, um meinem Freunde für die schweren geschäftlichen Verluste, die er durch seinen Patriotismus erlitten, vom chinesischen Staat die nötige Entschädigung zu erwirken.

(Tosender Beifall. Der Abg. Hasse-Leipzig stimmt das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" an, das sämtliche Abgeordnete, außer den Sozialdemokraten, stehend singen. Als der Gesang zu Ende ist, betritt der Reichskanzler den Saal.)

Tarup

Tiefe Stunde

Die Sonne ist gegangen.
Ein letzter roter Schein
Liegt auf den höchsten Gipfeln;
Die glühen wie von Wein.
Die Luft ist voller Bangen.
Auf leicht bewegten Wipfeln
Schlafen die Vögel ein,
Die eben noch aus voller Kehle sangen.

Wie tief ist diese Stunde!
Aus unsichtbarem Munde
Trifft mich ein seltsam Wort:
Gegeben und genommen,
Gegangen und gekommen,
Wo ist dein Hier, dein Dort?
Ein Schweben in der Runde —
Dein Leben geht zu Grunde
Und lebt doch fort und fort.

Nun in den Wipfeln — Ruhe,
Auf allen Gipfeln — Dunkelheit.
Auf thut sich schwarz und weit
Die ungeheure Truhe:
Nacht und Vergessenheit.

Im Garten des Herrn

Heut sieht die Welt mir lustig aus,
Ein hell und bunter Blumenstrauß,
Mir ist so froh zu Mute.
Wer hat das gethan? Ein roter Mund,
Zwei volle Arme und Brüste rund,
An denen ich nächten ruhte.

Aus Liebe hat die Welt gemacht
Der liebe Gott bei Tag und Nacht
In einer Wochenrunde.
Drum folge deines Gottes Spur
Und lieb mich du, o Kreatur,
Zu jeder guten Stunde.

Dann ist die Welt dir wie ein Strauß,
Sieht hell und bunt und fröhlich aus,
Und du wirst selber blühen
Im Garten der Gottseligkeit,
Wo in des Himmels Licht gedeiht
Das Blümlein Glück-ohn-Mühen.

Otto Julius Bierbaum

Spruchweisheit

Zu Zeiten, da man seine Weisheit nicht
Aus Leitartikeln schöpfte, wo die Alten,
Weil sie das wechselvolle Leben kannten,
Für sehr viel klüger als die Jungen galten,

Zu jenen Zeiten hat sich unser Volk
An guten Regeln einen Schatz gegründet,
Hat an der Väter Klugheit sich gehalten
Und nicht an schönen Reden sich entzündet.

Das war wohl gut so, und ich möchte euch,
Ihr Herrn vom grünen Tisch, ihr Diplomaten,
Von Herzen bitten, bringt sie ab und zu
Zum allerhöchsten Ohr der Potentaten.

„In allem halte Maß." Das Wort
Ist wirklich wert, daß man es oft verwende,
Den Kopf behalte kühl und warm den Fuß,
Denn blinder Eifer führt zu schlechtem Ende.

Dann heißt es weiter: Schweigen ist wie Gold,
Die Red' ist silbern, manchmal auch von Bleche,
Es ist nicht nötig und es ist nicht gut,
Daß vor dem Handeln man geschwollen spreche.

Gelingt dir etwas oder scheint es so,
Dann mußt du nicht in lauter Freude toben,
Denn nichts Gewisses weiß man nicht und auch
Soll man den Tag nicht vor dem Abend loben.

Nichts wird so heiß gegessen wie gekocht,
Was dich nicht selber brennt, sollst du nicht blasen,
Man muß nicht überall dabei sein, und
In fremde Töpfe steckt nicht eure Nasen.

Ich wüßte noch so manches kluge Wort,
Doch hab' ich eine Weisheit nicht vergessen,
Die auch die Alten manchmal schon verspürt:
Mit großen Herrn ist nicht gut Kirschen essen.

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

Zum Exercierfelde von Serenissimus' Residenz führt ein schmaler Steg über einen Graben, und es geschah des öfteren, daß die Soldaten beim Überschreiten des Steges einander in den Graben warfen. — Dieser Übelstand veranlaßte Serenissimus zur Ausgabe des folgenden Armeebefehls:

„Um dem Unfug zu steuern, daß die auf dem in das Exercierfeld führenden Steg voreinander schreitenden Soldaten sich in den das Feld umzäunenden Graben zwängen, wird hiermit angeordnet, daß die Mannschaft auf angeführtem Steg nicht voreinander sondern nacheinander zu marschieren hat."

Der kleine Walther hatte Geburtstag. Was schenkt man in unserer Zeit Jungens zum Geburtstag? Er bekam einen blechernen Helm, einen blechernen Küraß, einen Säbel und einen ledernen Gaul. Der kleine Walther setzte den Helm auf und putzte sich zu einem gewaltigen Kriegsmann heraus. Er schwang sich auf das Roß — und brach in bitteres Weinen aus. Sein Schwesterchen wollte ihn trösten. „Warum weinst du, Walther? Du hast doch so viel geschenkt bekommen." — „Ach," sagte der arme Kleine, „. . siehst du, jetzt habe ich . . huhuu . . huhu . . so viele Waffen, huhu . . huu . . und keinen Feind! . ."

Chajün Rothigel leiht sich von Frojem Blankatz zum Sabbath einen Mehlspeistopf aus. Als das Gerät wieder in Blankatz Hände gelangt, bemerkt dieser, daß es gesprungen sei. — Darob verklagt er den Rothigel vor dem Bagatellgericht. Bei der Verhandlung zur Rechtfertigung aufgefordert, hält Rothigel folgende Verteidigungsrede: „Erstens, Herr Richterleben, hat er mir den Topp gar nischt geliehen; zweitens war er schon gesprungen wie er mir'n gegeben hat; un drittens hab ich'n ganz zurückgegeben."

Auffallend

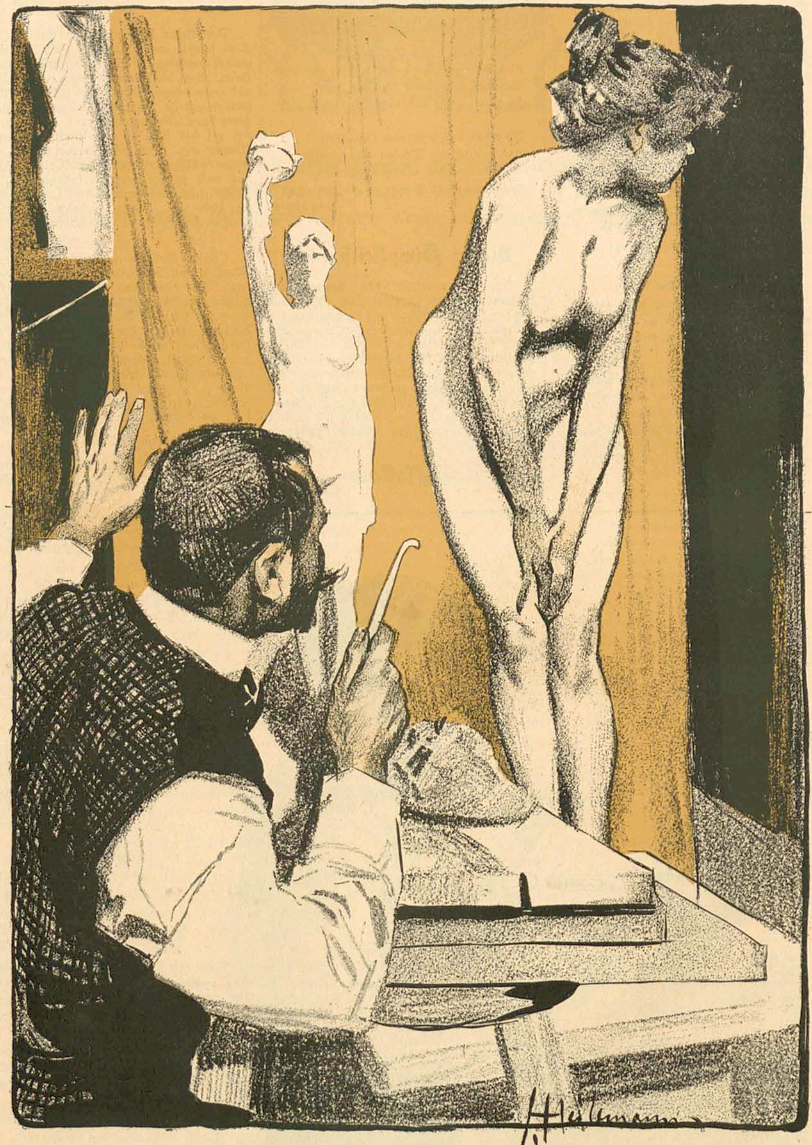
(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Du, Onkel, was ißt du denn für abscheuliches Zeug, weil du alle Tage die Zähne putzen mußt?"

Atelierbesuch

(Zeichnung von H. Heilemann)



„Um Gotteswillen, es hat geklopft! Ich verstecke mich.“ — „Was fällt dir ein? Es ist ja mein Mäcen.“

Unangenehm

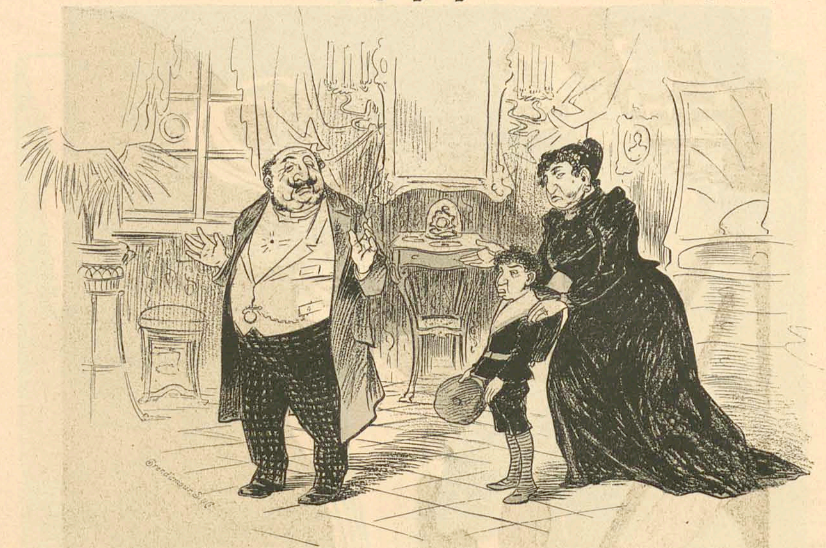
(Zeichnung von Bruno Paul)



„Platteln Sie auch Schuh, Herr Baron?" — „Nein, bei dem ekligen Getänze platzen einem fortwährend die Nähte an den Glacéhandschuhen."

Neugierig

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Papa, was heißt denn Ausschuß?“ — „Ausschuß ist schlechte War'.“ — „Warum bist du dann Ausschußmitglied?“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



Verein bildender Künstler Münchens „SECESSION".

Internationale Kunstausstellung 1900

im kgl. Kunstausstellungsgebäude
Königsplatz I, gegenüber d. Glyptothek
vom 1. Juni bis Ende Oktober.
Täglich geöffnet von 9—6 Uhr;
Eintritt 1 Mark. [265



Viertel-jährlich **1 Mark** — Zeitung-lesen bringt **Gewinn**

kostet bei allen Postanstalten und Landbriefträgern die täglich in 8 Seiten großen Formats erscheinende, reichhaltige liberale

Berliner Morgen-Zeitung

nebst täglichem Familienblatt mit fesselnden Romanen, sowie belehrenden Artikeln aus allen Gebieten, namentlich aus der Haus- und Landwirthschaft.

Gegenwärtig ca. 150,000 Abonnenten

Probe-Nummern gratis durch die Expedition der „Berliner Morgen-Zeitung", Berlin SW.

Annoncen in diesem über ganz Deutschland am stärksten verbreiteten Blatte haben erfahrungsgemäß **colossalen Erfolg!**



Dubut de Laforest — Broschiert 3,20 M. Gebunden 4,30 M.

Die Rächerin.

Ein Pariser Sittenroman.

Hochpikant. In deutscher Übersetzung. **Hochpikant.**
Allen Liebhabern französischer Autoren empfohlen.
Zu beziehen vom Verlag **O. Gracklauer in Leipzig 7**
316] oder durch alle Buchhandlungen.

Sensationelle Neuheit!

X-Strahlen-Apparat.

Ueberraschende Experimente an der eigenen Hand. [299
Hochinteressant! — Frappierend!
Gegen Einsendung von 50 Pfg. Briefmarken franko per Post.
Wilhelm Wolff, Berlin N.W. 23, Bachstrasse 12.



1000 Dank!

Die mir gelieferte Columbia-Zither fiel großartig aus. König, Bielefeld.

Nur M. 7.50

statt 20 und 25 Mark [371
kostet eine solche **Prachtzither,** 50 cm groß, 41 Saiten, sofort (ohne Lehrer) spielbar; gesetzl. gesch. No. 119 040! wundervoller Ton! wie Harfenzither, hochfeine Ausstattung, correct gestimmt, incl. allem Zubehör! Wer das Instrument sieht und hört, staunt! Zur Ansicht Nachnahme; nichtconvenierend Geld zurück! Großes illustr. Musterb. umsonst!
Rh. Musikhaus Vincenz Schmitz, Höhscheid-Solingen 86.

Laferme-Cigaretten !!! [99

Moderne kaufmännische
Bibliothek
verlegt und — zu beziehen von
Dr. iur. Ludw. Huberti
LEIPZIG [220

Journalisten-Hochschule
zu **Berlin.**
Beginn d. Winter-Sem. 16. Okt. Vorlesungen, Uebungen. Anfragen an die „Kanzlei der J.-H." Möckernstr. 79. [327
Der Leiter: **Dr. jur. Rich. Wrede.**

Radfahrer! Ärztlicher Ratgeber für Radfahrer von Dr. med. Pressel u. Dr. med. Romberg. Preis 1 M. Verlag: Hermann Seemann Nachf., Leipzig-R.

Beyer's Tinten [254
Klebstoffe & Hectographen
sind anerkannt die besten.
Eduard Beyer, Chemnitz.

Reizende Neuheit!
Zwei effektvolle **Kunststücke,** für jede Gesellschaft geeignet, leicht ausführbar. Gegen Einsendung von **M. 3.65** erfolgt Zusendung franko. [325
Gustav Hammer, Stuttgart.
Vogelsangstrasse 37.

Sommerblumenpflanzen [231
wie Astern, Levkoyen, Löwenmaul, Nelken u. s. w., ein Sortiment von 10 Schock zu M. 3.— empfiehlt **Friedr. Huck in Erfurt.**

Noch nie dagewesen!

Hochfein illustrierte Romane von

Zola

Therese Raquin	240 S. m.	42 Vollbild.
Der Bauch von Paris	256 „ „	22 „
Der Todtschläger	240 „ „	27 „
Germinal	240 „	m. zahlreich.
Ein sittsam Heim	256 „	Vollbildern,

versende ich zusammen, nur solange der geringe Vorrath reicht, für den Spottpreis v.

nur 5 Mark.

Tadellos neu! Grosses Format!
In deutscher Uebersetzung.
Umsonst füge ich jeder Collection noch bei „Nana" v. Zola. 394 Seiten stark (ohne Illustration).
Wer selbst die Meisterwerke Emile Zola's bereits kennt, sollte sich dennoch diese illustrierten Ausgaben kommen lassen. Die Abbildungen allein, welche die packendsten Scenen der Romane in realistischer Weise schildern, werden ihn für die geringe Ausgabe entschädigen.
Garantie: Sofort. Zurücknahme, wenn die Sendung nicht all. Angaben entspricht.
Versand gegen Einsendung oder Nachnahme durch [145
H. Schmidt's Verlag,
Berlin 34, Winterfeldtstr. 34.

351]





Photographien nach d. Leben
Aktstudien, Beautés, Stereoskopen, einz. wirkl. künstlerische Coll. 100 Min.-Phot. nebst 1 Cabinetbild u. ill. Catalog M. 3.—
S. Recknagel Nachf. Kunstverl., München I.

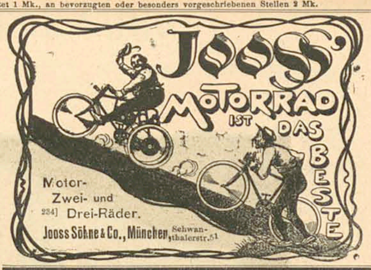
Revolver Mk. 4.—
Salon-büchsen ohne Knall Mk. 7 259]
Doppelläufige Jagd-Gewehre Centralf. Mk. 30
Büchsflinten, Drillinge · · Scheibenbüchsen. Nur beste Fabrikate.
Volle Garantie. **Rheinische Waffenfabrik**
J. Weingarten & Söhne, Düsseldorf 7.
Prachtcatalog mit 500 Abbild. gr. u. freo.

(Silb. Med. Gera, gold. Med. Brüssel, Ehrenkreuz gold. Med. Cannes, Ehrenkreuz u. gr. gold. Med. Kiel.)
„Friedensspitze", Friedenspfeife mit Nikotin bind. Patr. ohne Schädig. d. Aromas. Echt Bruyèreholz, gerade, chike Form. Aerztl. ausgez., begutachtet. Gutacht. franco d. Cig.-Gesch. o. direct d. E. Landfried, Chemiker, Dresden. [434



Pr. 1.10 M. freo.
Geb. 1.70 M. [274

Jede moderne Frau, jeder Mann muss das hochinteress. Buch lesen, doch wolle man es Backfischen nicht in die Hand geb. Zusdg. u. Nachn. od. Einsdg.
Berlin W. 57, Bülowstr. **Eckstein Nachf.**





Neu!

Triumph-Stiefel

Patentamtl. eingetr. [296

Ueberall zu haben. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich, eventl. frage man nächste Verkaufsstelle beim Fabrikanten an.

Kein beschwerliches Bücken. An- und Ausziehen nur ein Griff!
Kein lästiges Knöpfen oder Schnüren. Keine zerrissenen Riemen.
— In der Weite verstellbar. —
Man beachte ausdrücklich unseren Stempel „**Triumph**" auf der Sohle.
Alleinige Fabrikanten **Wallerstein & Liebmann, Offenbach a/M.**

Licenz zur Erzeugung für Oesterreich-Ungarn und den Orient hat die Schuhfabrik S., E. & H. Michelstädter, Wien VII, Neubaugasse 57.



Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Keine Pillen — Keine Tropfen — Kein Thee
Wirksam und **unübertroffen** ist mein **Mittel**

gegen **Hämorrhoiden.**

Sind Sie damit **behaftet,** wenden Sie sich **vertrauensvoll** an mich, sofort erhalten Sie meine **Behandlungsmethode.** — Retourmarke erbeten.
328] **M. Riete, Regensburg D. 1991.**

Neu! Simplicissimus-Postkarten Neu!

Preis 10 Pf. das Stück

Originellste Künstlerkarten

Bisher erschienen 36 Blatt Je 12 Blatt bilden eine Serie

Serie II bis III in eleganten Umschlägen gegen Einsendung von **M. 2.40** franko

Serie I ist vergriffen

Auch in allen Zeitungs-Geschäften und Papierhandlungen zu haben
Man veranlasse diese, sich Vorrat von dem unterzeichneten Verlage kommen zu lassen

Verlag des Simplicissimus, München
Schackstraße 4

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Klage

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Wenn sonst nach harten Arbeitstagen
Die Sonne dort im Westen sank,
Dann hat ein stilles Glück getragen
Vor unserm Haus die alte Bank.

Nach reicher Müh' bescheid'nes Hoffen,
Der Junge, du und ich, wir drei.
Der Feind hat ihn zu Tod getroffen,
Das kleine Glück — es ist vorbei.

Peter Schlemihl

5. Jahrgang | Beiblatt des Simplicissimus | Nummer 26

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. | Illustrierte Wochenschrift | Verlag von Albert Langen in München

Leichter Tod

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Hat er doch an leichten Tod g'habt, der Herr Meier?" — „O mei, da kinna 'S eahna gar nix denka; sitzt er a so stad do, auf oamal fallt eahm d' Kouponscheer aus da Hand und aus is g'wen."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

An unsere Leser!

Wir bitten das Abonnement ungesäumt erneuern zu wollen, damit Unterbrechungen in der Zusendung vermieden werden. Besonders dankbar sind wir für die Mitteilung von Adressen aus dem Freundes- und Bekanntenkreise unserer Leser, an die wir eine Probenummer nebst Abonnementseinladung senden dürfen.

Die Expedition des Simplicissimus
München, Schackstraße 4

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode **Liébeault-Lévy**, Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeine Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. [206
Leipzig 20. **Modern-Medizinischer Verlag.**

Interessante Lectüre für Herren!

Flirt! Ein Bilderbuch für Lebemänner, mit 21 köstlichen, das Auge entzückenden Original-Aufnahmen.

Amor! auf der Pariser Weltausstellung. Brillant illustrirt! — Pikant! — Amüsant! —

Susanna im Bade! [311
Mit vielen interessanten Illustrationen.
Preis p. Bd. 75 Pfg. frco., alle 3 zusammen Mk. 2,10, verschloss. 10 Pfg. mehr.
M. Luck, BERLIN 33, Rheinsbergerstrasse 26.
Reichhaltige Kataloge frco. für 15 Pfg. Briefm.

Übler Geruch aus dem Munde

zerstört viel eheliches Glück. — Dauernde Heilung durch **„Rullyn“.** Prospekte gegen 1,10 M. in Briefmarken (verschlossen).
298] **F. Melzer, Kleinlaufenburg (Baden).**





Schneidiger Schnurrbart!!
??? **Wie** ???
man Solchen u. üppigen Bartwuchs garantiert schnell und sicher erlangt, teile ich jedem **gratis u. franko** mit. **Fel. Horn,** Haarspezialist, **Düren, Rhld. S. I.**

Gesichtspickel,

Finnen, Pusteln, Mitesser, Hautröthe einzig und allein schnell, sicher und radikal zu beseitigen franco geg. Mk. 2.50 Briefm. oder Nachn., nebst lehrreichem Buche: [240
„Die Schönheitspflege“ als Rathgeber. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschr. liegen bei. Nur direct durch **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.**

Schwerhörigen Hilfe

durch pat. g. elektr. Ohrbrille von **Herm. Tzschucke, Dresden 1.** Viele Anerkenn. Vortreffl. Erfolge. [319

Alimente! Die Rechte d. unehel. Kindes u. s. Mutter u. d. Pflichten d. unehel. Vaters nach d. Bürgerl. Ges.-Buch. Mit Schwäng.-Tabelle, Mustern zu Klagen u. s. w. von Amtsrichter a. D. Mantey. Verständl. f. Jeden. Fco. a. Druck f. Mk. 1,10, verschl. 1,20 v. **Verlag „Gesetz u. Recht“ in Breslau II. A.**

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohli**, per Nachnahme Mk. 3,50. [440

Strubes Lebens-Röthe. Feinstes unschädl. Roth f. d. Wangen. Lässt ein Geschminktsein nicht erk., färbt nicht ab u. macht die Haut weich u. geschmeid. Fl. à 1,50 u. 3 M. echt nur **Klosterdrog. München**, Neuhauserstr. 31. **Drog. Wittelsbach**, Schillerstr. 48.

✻ Nasenröthe, ✻

Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, **Warzen, Flechten.** Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl**, Berlin N., Brunnenstr. 157.

Hochwichtig für jeden Herrn! [303
Pflege den Schnurrbart
50 Pf. Porto 10. nach naturgemässer Anleitung von **Dr. C. Vogel.**
Verlag **C. Stockhausen, Freiburg i. B.**

Für Herren, versend. umsonst amüsant. Katalog über Bücher, Bilder usw. **O. Treutler, Nürnberg**, Pfannenschmiedsg. 3. — Zauberpostk. frappirend f. Herr. f. 25 Pf. zuadress.

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269
H. Noffke, Apotheker, **Berlin,** Ritter-Strasse 120.

Curiositäten!

30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290
Verlag Friedel, Berlin C. 19a.

Gratis interessante Sendung geg. Retourmarke discr. 30 ₰ elegante Auswahl frco. ℳ 1.—, 2.—, 3.—
254] **Kunstverlag Dessau, Hamburg 1.**

Gratis - hochinteressante - Sendung gegen Rückmarke, verschl., 30 Pf. Doppelbriefsendg. mit gross. Wahl. 1 Mk.
212] Fliegender Anzeiger, HAMBURG 57.

Nur für Männer!
Liebesfrühling von heutzutage
Kom. der Liebe
231 S. frco. geg. Eins. v. M. 3,00. [243
A. Schupp, München, U., Hildegardstr. 13 a.

PHOTOS Schönheiten und Künstler-Studien, vornehme und gute Originale. Illustr. Catlg. nebst sorgfältig gewählter Sendung, Cabts. oder Stereosk. M. 3—5—10. [211
R. Gennert, 89g Fbg. St. Martin, **Paris.**

Worauf beruht Stottern? Auf einer **Zwangsidee! Wodurch erzielt man dauernde Heilung? Durch eine Willenskur!** Prosp. gegen 1,10 M. in Briefm. (verschl.) Sprachheilanst. **Villa Ruth, Laufenburg** (Schweiz).

Fidelen Herren! 20 Visit gegen M. 1,20 Briefm. Verlag „Venus“, Berlin 80, Friedrichsgracht 50. [324

Interessantes Histörchen
„Das Aktmodell“
versendet gegen Mk. 1.— **A. Schupp, München,** Hildegardstr. 13 a. [197a

Zur Beachtung

Infolge zahlreicher Anfragen aus dem Kreise unserer Leser bringen wir zur Kenntnis, daß von

allen Jahrgängen des **Simplicissimus**

die meisten Nummern noch einzeln zu haben sind. Zur Vervollständigung der Simplicissimus-Sammlung wolle man Fehlendes unter Einsendung des Betrages vom Verlage verlangen.

Verlag des Simplicissimus
München, Schackstraße 4

Fort mit den **Warzen!**
Neuheit! Warzenstift!
Beizt nicht! • Schmerzt nicht!
Wirkung wunderbar,
wie folgende Anerkennung zeigt:
Geehrter Herr Koch! Besten Dank für den Warzenstift, den Sie mir zugeschickt haben, meine Tochter hatte nämlich tausende Warzen an den Händen und durch Ihren Stift hat sie selbige in acht Tagen verloren, also nochmals besten Dank.
Hückeswagen, 20./11. 1899. [72
Frau H. Obernier.
Zu beziehen pro Stück 60 Pfg. Porto 20 Pfg. von **Paul Koch, Hessenkirchen No. 252½.**
Einziger Lieferant in Deutschland.

Schneidiger Schnurrbart.



Die schönste Zierde eines jeden Mannes erlangt man nur schnell und sicher durch meinen weltberühmten Bartbeförderungsbalsam **„Kommelin“, d. Erfolg garant. in einig. Wochen.** Preis p. Dose Stärke I 1.50 M., Stärke II 2.50 M. Versandt discr. p. Nachn. 40 Pf. **Kein Bartwuchsschwindel. Nur allein echt zu beziehen von Robert Husberg, Neuenrade Nr. 92, Westfalen.**
Bei Nichterfolg Betrag zurück. [235



Chronische Leiden jed. Art nach neuestem combin. Heilverfahr. Berlin, Chausseestr. 117 I. Sprechst. 9—3 und 5—9. Ausw. briefl. [303

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [207
Kunstverlag **A. KAHN**, Hamburg 3.

Keine Schweißfüße mehr!

Ausgezeichnete Salbe, die den Schweiß nicht vollständig vertreibt, die Wunden in drei Tagen heilt, den Geruch vollständig nimmt, empfiehlt per Dose um 2 ℳ gegen Nachnahme.
Gesetzlich geschützt. [253
Bei Nichterfolg Rückersatz der Auslagen.
H. Betz & Cie.,
Ladenburg a. N., Baden.

Interessante Bücher!



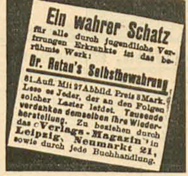
Probesendung (verschlossen) nur Mk. 2.— gegen Einsendung auch in Briefm. Porto extra. Katalog wird grat. beigefügt. **Neuheiten-Vertrieb** [255
München 8, Schillerstrasse 14/0.

☛ **Hochinteressant** ☚
Sünden

Moderne Novellen und Satiren von Maximilian Böttcher. Preis 2 Mk. [183
Verlag von **W. Graf,** Höchst a. M.



107]



Verlag von Albert Langen in München

Demnächst gelangt zur Ausgabe

Simplicissimus XVIII.

Juli-September 1900

Mit Umschlag-Zeichnung von Bruno Paul

Preis broschiert M. 1.25 billige Ausgabe
" " " 2.25 allgem. "

Dieses Vierteljahrsheft behandelt in der bekannten humoristisch-satirischen Weise hauptsächlich die Ereignisse in China und bietet eine Fülle geistreichen Stoffes in einem stattlichen Bande. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlage gegen Einsendung von M. 1.55 resp. M. 2.55.

Hervorragendste Anekdotensammlung der Neuzeit

Soeben erschien

Lieber Simplicissimus

100 der besten Simplicissimus-Anekdoten
Umschlag-Zeichnung von **E. Heilemann**
Geheftet 1 Mk. Gebunden 2 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Albert Langen** in **München** gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken (Porto 10 Pfg.)

Den Besuchern der
Pariser Weltausstellung
bestens empfohlen
J. Pavlovsky

Aus der Welthauptstadt Paris

Autorisierte Übersetzung aus dem Russischen
548 Seiten Oktav Geheftet 2 Mark

Pavlovskys Werk über Paris ist wahr; denn was er schreibt, sind Begebenheiten, die er selbst gesehen. Durch seine intimen Beziehungen zu den leitenden Persönlichkeiten der Pariser Presse und der Polizei ist er oft in die Lage gekommen, das öffentliche Leben in Paris von Seiten zu beobachten, die den meisten Parisern und fast allen Fremden unbekannt sind.

Verlag von Albert Langen in München 34

Marcel Prévosts neuester Roman **Vierges fortes** erschien soeben in autorisierter deutscher Übersetzung unter dem Titel

Starke Frauen

im Verlag von **Albert Langen in München**
Geheftet 5 Mark, eleg. geb. 6 Mark
In allen Buchhandlungen vorrätig

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang **Preis 10 Pfg.** Nummer 27

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Ehrenamt

(Zeichnung von E. Thöny)

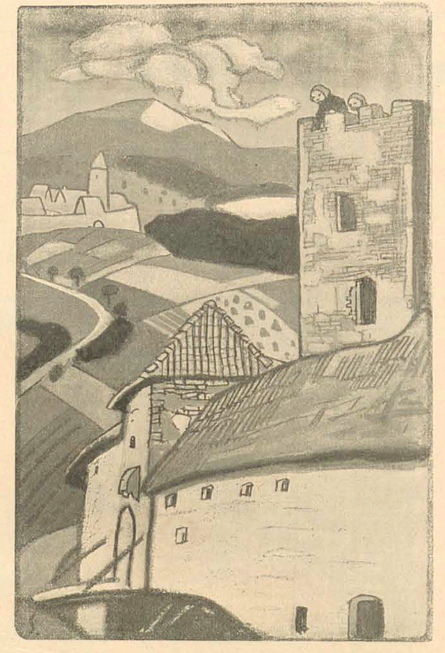


„Bitte, Excellenz, übernehmen Sie die Oberleitung!“

Orden

Von

Anton Tschechow



(Zeichnung von Wilhelm Schulz)

Am Neujahrsmorgen suchte der Lehrer Leon Pustjakof seinen Freund, den Leutnant Ledenzof, auf.

„Sieh mal, Grischa, ich habe eine Bitte an Dich," begann er nach der üblichen Beglückwünschung zum neuen Jahr. „Ich hätte Dich nicht belästigt, wenn es nicht absolut notwendig wäre ... Borge mir doch für heute Deinen Stanislausorden. Ich bin nämlich bei dem Kaufmann Spitschkin zu Mittag. Du kennst ja diesen niederträchtigen Kerl, den Spitschkin: Orden sind für ihn der Höhepunkt, und diejenigen sind in seinen Augen ganz kommune Leute, bei denen sich nicht solch ein Vogel am Halse oder im Knopfloch schaukelt. Aber er hat zwei Töchter ... weißt Du, Nastja und Sina ... Ich sage weiter nichts ... Du verstehst mich, mein Lieber ... Also gieb, sei so gut!"

Pustjakof stotterte bei diesen Worten, errötete und blickte sich schüchtern nach der Thüre um. Der Leutnant schimpfte zuerst, langte dann aber den Orden heraus.

Um zwei Uhr mittags fuhr Pustjakof zu Spitschkin. Verstohlen schlug er den Pelz etwas zurück und blickte auf seine Brust: da funkelte und schimmerte der fremde Stanislaus.

— Weiß Gott! man fühlt gleich mehr Respekt vor sich selbst, dachte der Lehrer und räusperte sich. — 'S ist eigentlich nur ein kleines Stückchen, kostet fünf Rubel, nicht mehr; und doch! wie das einen Menschen verändert!

Bei Spitschkin vorgefahren, schlug er den Pelz zurück und begann langsam den Droschkenkutscher zu bezahlen. Es kam ihm so vor, als ob der Kutscher beim Anblick seiner Achselschnur, der Knöpfe und des Stanislaus in Ehrfurcht erstarrte. Pustjakof hustete einmal selbstzufrieden und trat ins Haus.

Während er im Vorzimmer seinen Pelz ablegte, blickte er in den Saal: an der langen Mittagstafel saßen schon gegen fünfzehn Personen und aßen. Man hörte Gespräch und dabei das Klirren von Messer und Gabeln.

„Wer hat da geklingelt?" ließ sich die Stimme des Hausherrn vernehmen. „Aah, Leon Nikolaitsch! Seien Sie willkommen! Sie haben sich ein bischen verspätet, aber das macht nichts ... Wir haben uns erst eben zu Tisch gesetzt."

Pustjakof streckte die Brust heraus, warf den Kopf zurück und trat, sich die Hände reibend, in den Saal. Aber hier sah er etwas Schreckliches. Am Tisch neben Sina, saß sein Kollege, der Lehrer der französischen Sprache Trambljan. Dem Franzosen den Orden zeigen, — das hieß eine Menge höchst unangenehmer Fragen hervorrufen, das hieß sich auf ewig blamieren, sich um seinen guten Namen bringen ... Der erste Gedanken Pustjakofs war, den Orden abzureißen oder davonzulaufen. Aber der Orden war fest angenäht, und ein Rückzug nicht mehr möglich.

Mit der rechten Hand schnell den Orden bedeckend, verbeugte sich der Lehrer ungeschickt nach allen Seiten und ließ sich, ohne jemand die Hand zu reichen, schwerfällig auf einen freien Stuhl nieder, gerade gegenüber dem französischen Kollegen.

— Wahrscheinlich betrunken! dachte Spitschkin, indem er prüfend in das verwirrte Gesicht des Gastes blickte.

Man stellte einen Teller Suppe vor Pustjakof. Er nahm den Löffel in die linke Hand. In demselben Augenblick aber fiel ihm ein, daß es unschicklich wäre, in gebildeter Gesellschaft mit der linken Hand zu essen, und er erklärte, er hätte schon gegessen.

„Ich habe schon gespeist ... besten Dank," murmelte er. „Ich war bei meinem Onkel, dem Oberpriester Jeljeew, und der bat mich so lange, ... und da ... aß ich dort."

Seine Seele füllte sich mit beklommenem Kummer und bösem Ärger: die Suppe verbreitete einen angenehmen Geruch, und der gedämpfte Stör rauchte gar zu verführerisch. Der Lehrer versuchte, die rechte Hand zu befreien und den Orden mit der linken zu verdecken, aber das erwies sich als unbequem.

— Man merkt es, ... wenn ich die Hand über die ganze Brust ausstrecke, gerade als ob ich singen wollte. Herr Gott, wenn doch nur das Mittag schon zu Ende wäre! Ich werde nachher im Restaurant speisen müssen!

Nach dem dritten Gang blickte er verstohlen, mit einem Auge zu dem Franzosen hinüber. Trambljan sah ihn ebenfalls an und aß gleichfalls nichts. Auch er schien stark verwirrt zu sein. Als ihre Blicke sich egegneten, wurden beide noch verlegener und senkten die Augen auf die leeren Teller.

— Er hat's bemerkt, der Halunke! dachte Pustjakof. Ich sehe es an seiner Fratze, er hat's bemerkt! Dieser Hund! Dieser Intrigant! Morgen wird er es dem Direktor melden!

Der Wirt und die Gäste waren beim vierten Gang. Ein großer Herr mit breiten, behaarten Nasenlöchern und ewig blinzelnden Äuglein erhob sich und sagte:

„Ae ... hm ... ich ... ich schlage vor, ae ... ae ... auf das Wohl der anwesenden Damen zu trinken."

Die Gäste erhoben sich, indem sie geräuschvoll mit den Stühlen rückten. Ein lautes „Hurra" schallte durch alle Zimmer. Die Damen lächelten und reckten sich in die Höhe, um anstoßen zu können. Pustjakof erhob sich und faßte sein Glas mit der linken Hand.

„Leon Nikolaitsch, wollen Sie die Güte haben, diesen Pokal Nastasja Timoflewna zu überreichen!" wendete sich irgend jemand an ihn und reichte ihm ein Glas. „Aber Sie müssen auch aufpassen, daß sie austrinkt!"

Jetzt mußte Pustjakof zu seinem größten Entsetzen die rechte Hand herunternehmen. Der Stanislaus am zerknitterten roten Bändchen kam endlich zum Vorschein und begann zu funkeln. Der Lehrer erbleichte, senkte den Kopf und schielte furchtsam zu dem Franzosen hinüber. Der sah ihn zuerst mit verwunderten, fragenden Augen an, dann begannen seine Lippen verständnisinnig zu lächeln, und langsam wich von seinem Gesicht der Ausdruck der Verwirrung. ...

„Jules Augustowitsch!" wandte sich in diesem Augenblick der Wirt an den Franzosen. „Sie lassen Ihre Dame ja verdursten!"

Trambljan streckte zögernd die rechte Hand nach der Flasche aus, und ... o Glück! Pustjakof erblickte auf seiner Brust einen Stern. Aber das war kein simpler Stanislaus, sondern gleich ein veritabler Annen-Orden. ... Also der war auch so schlau gewesen!

Pustjakof brach vor Vergnügen in lautes Lachen aus, setzte sich und begann sich zu räkeln. ... Jetzt brauchte er seinen Stanislaus nicht mehr zu verstecken! Er und der Franzose, beide waren sie derselben Sünde schuldig. Niemand würde ihn also dem Direktor anzeigen, ihn blamieren. ...

„A ... a ... a ... hm!" brüllte Spitschkin, als er auf der Brust der Lehrer die Orden erblickte.

„Ja!" sagte Pustjakof. „Eine wunderbare Sache! Nicht wahr, Jules Augustowitsch? Wie gering waren unsere Aussichten vor den Feiertagen! Wieviel Bewerber! Und von allen nur Sie und ich! ... Eine wunder—ba—re Sache!"

Trambljan nickte heiter mit dem Kopf und streckte den linken Aufschlag seines Rockes, auf welchem der Annen-Orden III. Klasse paradierte, vor.

Nach dem Mittag spazierte Pustjakof durch alle Zimmer und ließ seinen Orden von den jungen Damen bewundern. Es war ihm frei und leicht ums Herz, obwohl ihn der Hunger stark quälte.

— Hätte ich das gewußt, dachte er mit einem neidischen Blick nach Trambljan hinüber, welcher sich mit Spitschkin laut über Orden unterhielt, — hätte ich das gewußt, ich hätte mir doch gleich lieber einen ganzen Wladimir angehängt! Schade! ...



Ein Farbentraum

Die Herrn Ultramontanen zu Bonn, der Stadt am Rhein,
Entrollten schwarze Fahnen im hellen Sonnenschein
Und sprachen ganze Bände reaktionären Stuß,
So stapft durch Fruchtgelände der Hippopotamus.

Die schwärzlichen Gesellen kann ich nicht recht verdau'n,
Auch kann mein Herz nicht schwellen das ewige Khaki-
braun,
Noch auf das Geld, das Große, das gelb und fettig strahlt,
Oder die rote Sauce, die alles gleich bemalt.

Es giebt so wenig Farben im deutschen Vaterland,
Drob muß das Auge darben, und dürsten der Verstand,
Wo ist das Licht geblieben, des deutschen Geists Fanal,
Das hat der Farben sieben, und siebzig siebenmal!

Erschein in deiner Schöne, die unsre Sehnsucht meint,
Du Glanz, der tausend Töne zu reinem Klang vereint,
Ob braun und rotem Wahne, ob schwarz und gelbem Dunst
Hiß deine weiße Fahne, du freie deutsche Kunst.

Komm zu uns und verweile auch in dem kleinsten Haus
Und sende deine Pfeile nach neuen Welten aus
Und öffne Zukunftsthüren der strengen Wissenschaft,
Dann wird die Erde spüren die alte deutsche Kraft.

Hase

Gegen Abend

Nun hängt nur noch am Kirchturmknopf
Der letzte Sonnenschein;
Bald werden auch die Höhen
Ganz ohne Sonne sein.

Und Silberglanz dann überall;
Des Mondes blasses Licht
Umschüttet unsre Laube,
Umleuchtet dein Gesicht.

Der Mond, das Licht der Küsse,
Das alles zaubrisch macht:
Komm, Nacht, mit deinen Gnaden,
Du liebereiche Nacht!

Otto Julius Bierbaum

Lieber Simplicissimus!

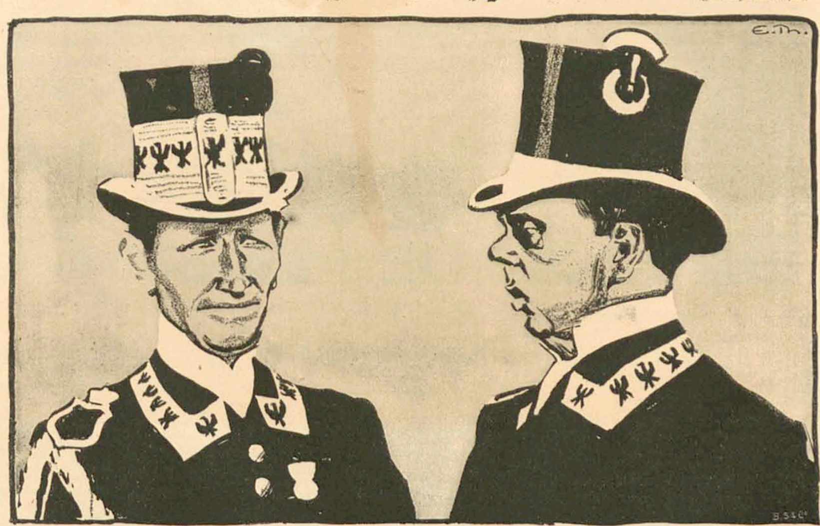
Am Stammtische wurde wie immer vom Burenkriege gesprochen. „Haben Sie auch bemerkt, meine Herren," sagte ein Rechtsanwalt, „daß fast alle berühmten Burenführer Juristen waren? Joubert, Botha, Dewet?" — „Die Thatsache ist mir neu," erwiderte ein Stammgast, „aber jetzt begreife ich wenigstens, warum sich der Krieg so in die Länge zieht."

Herr Samuel Brückengeländer und Herr Isidor Gleichgewicht gehen schnorren. Sie kommen an das Haus eines reichen Glaubensgenossen, der wegen seiner Grobheit bekannt ist. Nach langem Zögern entschließt sich Herr Gleichgewicht, ihn zu besuchen. „Wenn er mich runter warft, fangst du mich auf," sagt er zu seinem Gefährten. Nach kurzer Frist kehrt er mit umheimlicher Schnelligkeit zurück. „Nu wos is, worüm so geschwind?" — „Ich sog der, das is e grober Kerl. So wos wor überhaupt noch nix do." — „Worüm? Wos is geschehen?" — „Denk der nor, elf Petsch (Ohrfeigen) hot er mer geben wellen." — „Wie waißte, daß er dir hat geben wellen gerode elf Petsch?" — „Nu, wenn er nix hätt wellen, so het er sie mer doch nix gegeben."

Der Herr Jainkif Teitelbaum besucht mit seiner Familie ein Gartenrestaurant und bestellt für sich und seine 7gliederige Familie zusammen ein Glas Bier. Als dasselbe gebracht wird, beginnt er mitgebrachte Eßwaren auszupacken und an seine Familienangehörigen zu verteilen. Der Kellner, dem dieses Benehmen nicht gefällt, macht Herrn T. darauf aufmerksam, daß es doch nicht anginge, daß sich die Gäste die Speisen mitbrächten und es sei dies auch gar nicht in diesem Gasthause üblich. Doch Herr T. läßt sich nicht einschüchtern und fährt den Kellner an: „Wos geht dos Se a. Se geht dos gor nix a. Se hoben mer do nix zu befehlen." Der Kellner, der einsieht, daß er mit diesem Gaste nicht fertig würde, schickt den Oberkellner. Aber auch diesem ergeht es nicht besser. Der Jude sieht auch ihn nicht für kompetent an. So bleibt nichts anderes übrig, als den Wirt zu rufen. Als derselbe erscheint, entspinnt sich zwischen ihm und dem Herrn T. folgendes Zwiegespräch: „Mein Herr, ich kann es entschieden nicht dulden, daß Sie sich mit Ihrer ganzen zahlreichen Familie zu einem einzigen Glase Bier an den Tisch setzen und außerdem noch in meinem Lokale ihre mitgebrachten Speisevorräte verzehren." — „Wos hoben Se do zu befehlen, ich kenn Se ja gor nix. Von Ihne laß ich mer nix befehlen, wer sein Se überhaupt?" — „Ich bin der Wirt und Besitzer dieses Lokales." — „Se sein der Wirt. So, dos frait mich. Mit Ihne hab i scho früher reden gewellt. I bitt Se, worüm is aigentlich hait ka Militärconcert?"

Feldmarschmäßig

(Zeichnung von E. Thöny)



„Hast du schon gehört, der Hofbaurat ist plötzlich entlassen worden?" — „Warum denn?" — „Er hat vergessen, in dem Asbesthause des Grafen Waldersee ein Kloset mit Wasserspülung anzubringen."

Saharet

(Zeichnung von Biais, Paris)



Saharet ist unsere Muse.
Uns begleiten alle Zeit
Übermut, der Kammerdiener,
Und die Zofe Heiterkeit.
Saharet ist unsere Muse.

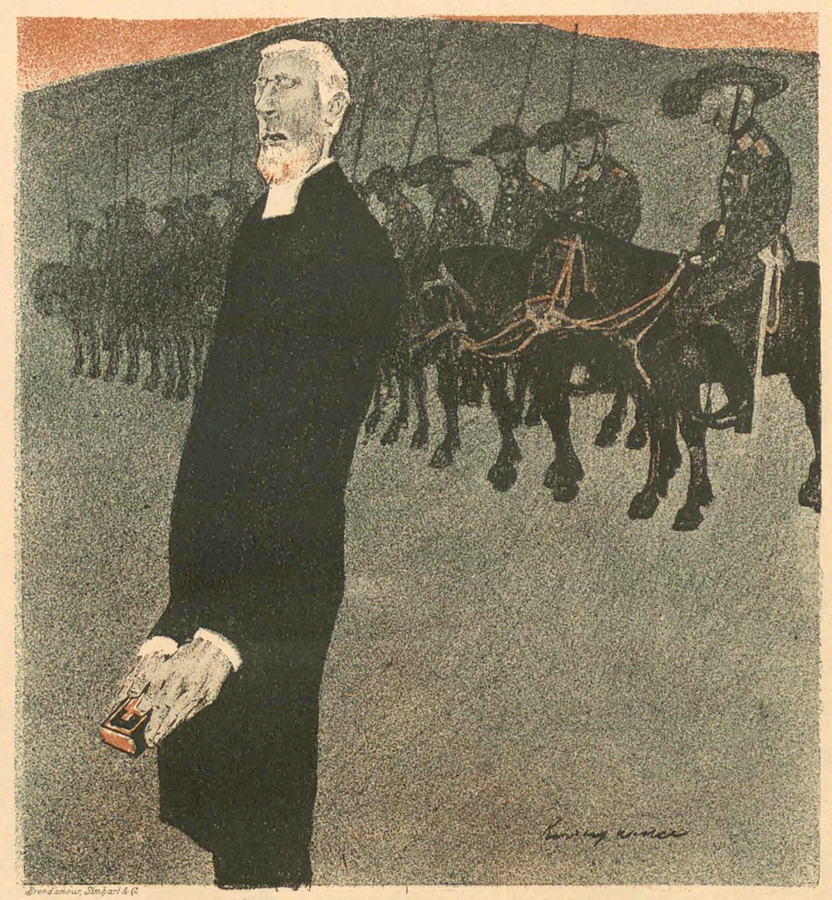
Saharet, du Zauberin!
Enge Räume sind uns weit
Wie ein königlicher Garten;
Lustbarkeiten weit und breit!
Saharet, du Zauberin!

Saharet ist unsere Muse
Und ihr Kind ist Munterkeit.
Spielen wir mit ihm wie Kinder
Flieh'n die Bürger: Neid und Leid.
Saharet ist unsere Muse.

Alfred Walter Heymel

Gebet vor der Schlacht

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Christliche Soldaten, fassen wir unsere Gefühle zusammen in dem Rufe: Der liebe Gott hurrah! hurrah! hurrah!"

Lieber Simplicissimus!

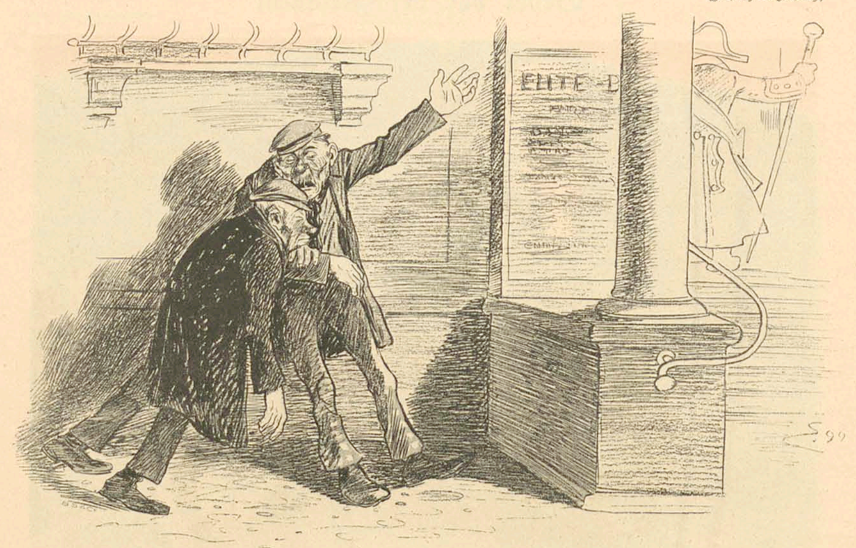
Kommandeur des X . . . Dragonerregimentes in O . . ., Hauptstadt des gleichnamigen Großherzogtums, war Oberst Freiherr von — — — —. Seine pekuniären Verhältnisse waren ja wohl gerade nicht die verlockendsten, aber dafür vermochten ihn wohl sein Junggesellenstand und eine mächtige Leibesfülle zu trösten. Er hatte sich mit der Zeit zur komischen Figur der Residenz herangebildet und Jung und Alt freute sich täglich seiner Erscheinung. Er war dick — furchtbar dick . . . und warum soll ein Soldat nicht dick sein dürfen? . . . er besaß auch die Schenkel eines Torrero — mächtig, muskulös — die in ihren enganliegenden Beinkleidern die neugierigen Blicke aller weiblichen Bewohner der großherzoglichen Residenz auf sich zogen. War also auch der Freiherr gewöhnt, bei seinem täglichen Rundgange auf der Wallpromenade des Städtchens der Gegenstand gespanntester Aufmerksamkeit zu sein, so konnte ihn trotzdem eine allzu zudringliche Beaugenscheinigung seiner körperlichen Vorzüge unter Umständen in gelinde Empörung versetzen. So war er namentlich ein Feind der jungen Damen der Residenz, die in begreiflicher Oede und hauptsächlich in dem berühmten Stumpfsinn, der da Vergnügen macht, ihn zu öfteren Malen auf ihren Spaziergängen als Zielscheibe ihres Spottes benützten.

An einem schönen Sonntagnachmittage befand sich der Freiherr wieder einmal auf seiner gewöhnlichen Wallpromenade. Er hatte gut gegessen und sehr gut und sehr viel — nein, er hatte eben getrunken, wie Regimentskommandeure und Männer zu trinken pflegen: ernst, aber viel! Zu viel nicht — denn ein Oberst trinkt nie zu viel. Alles in Allem befand er sich in behaglichster Stimmung, soweit Sonnenhitze und Korpulenz das eben zuließen. Wohlgemut schlenderte er seines Weges dahin, die silbernen Sporen klirrten so lustig und der Schlepper rasselte so jugendlich — — vergnüglich schauten die weinseligen Aeuglein in die Welt hinaus — da plötzlich bemerkte er, kaum 50 Schritt entfernt, vor sich zwei junge Damen — Dämchen — wie man sie seiner Meinung nach nur in einer so gottvergessenen, kleinen Residenzstadt bemerken konnte. Es waren zwei allerliebste, junge Backfischchen, kaum sechzehn Jahre, die in einem solchen Residenznest nur überhaupt einer Leidenschaft fröhnen, nämlich der: über die ihnen begegnenden Spaziergänger Randglossen zu machen. Ein neckisches Blinzeln im Sonnenlicht, ein Ellenbogenanstoßen und ein leises Kichern bewiesen dem Freiherrn sofort, daß „er" der Gegenstand der Heiterkeit der „Gänschen" sei. Und die übermütigen, lachenden vier Augen hefteten sich auch so unverhohlen auf seinen Leibesumfang und das „spießermäßige" Kichern klang so ungeniert an sein Ohr, daß er thatsächlich verblüfft stutzte. Und nicht ihn allein — auch einige andere „Wallgänger" fesselte das liebliche Treiben der Kleinen. Aber ob dick oder dünn — ein Oberst ist und bleibt Respektperson. Mit unverhohlener Empörung starrte er die spießbürgerlichen Rangen an — umsonst — errötend kicherten sie weiter . . . da — mit soldatischem Ruck — kniff der Freiherr sein Monokle ein, trat mit wenigen, klirrenden Schritten auf sie zu — ein militärisches Zusammenklappen der tadellosen Lackstiefel, daß es krachte . . . und schneidig, für alle Umstehenden laut vernehmbar, platzte er los: „Meine Damen — ich bin in Ehren dick geworden — ich wünsche I h n e n das gleiche! — — —

Junge Damen sollen nie wieder über ihn gelacht haben.

Die Enterbten

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Siehste, Bruder, da oben werden Tausende in Schampus versoffen — der Proletarier dagegen muß seinen Durst mit elendem Fusel stillen."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 Mk.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).

Die verehrlichen Leser werden ersucht, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.



1900 • München • 1900

Jahres-Ausstellung

von Kunstwerken
im königl. Glaspalast
1. Juni bis Ende October
täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. [272

Die Münchener Künstlergenossenschaft.



Verein bildender Künstler Münchens „SECESSION“.

Internationale Kunstausstellung 1900

im kgl. Kunstausstellungsgebäude
Königsplatz I, gegenüber d. Glyptothek
vom 1. Juni bis Ende Oktober;
Täglich geöffnet von 9—6 Uhr;
Eintritt 1 Mark. [265



Adler Musikwerke

Neue Spieldosen mit auswechselbaren Notenscheiben.
Solide Construction Schöner Ton
im Preise von 10 bis 200 Mk.

Adler-Musikautomaten
von 150 bis 1000 Mark.

Fortuna-Musikautomat
mit Stahlstimmen, Harmoniumstimmen, Trommel u. Triangel.
Grossartige Klangwirkung
Generalvertrieb durch:

Jul. Heinr. Zimmermann in Leipzig.

96] Geschäftshäuser: St. Petersburg, Moskau, London.
Illustr. Preislisten über alle Musikinstrumente und Notenverzeichnisse gratis.

— Prämiiert mit „goldener Medaille“! Weltberühmt! —

Joh. André Sebald's Haartinktur

von Aerzten allgemein empfohlen gegen Haarausfall, Schuppen und kreisfleckige Kahlheit (alopecia areata). ½ Flasche 2,50, 1/1 Flasche 5,— Mk., Verpackung frei. Prospekt mit ärztlichen Zeugnissen übersende an Jedermann gratis u. liegt jedem Flaçon bei. Garantie für Erfolg! Direkter Versand durch **Joh. André Sebald, Hildesheim.**

Anerkennung. Herrn **Joh. André Sebald, Hildesheim.** — Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir, Ihnen die Mitteilung zu machen, daß nach Gebrauch einer ganzen Flasche **Joh. André Sebald's Haartinktur** der Erfolg bei mir geradezu staunend ist. **Ich war vollständig kahlköpfig,** hatte Kopfhaare, Augenbrauen und Wimpern, sowie meine Barthaare gänzlich verloren und trug seit 1891 eine vollständige Perrücke. Diese Haarkrankheit stellte sich ein, nachdem ich ein Jahr beim Infanterie-Regiment Nr. 14 diente und bin ich aus diesem Grunde vom Militär entlassen worden. **Durch Ihre wunderbar wirkende Haartinktur bin ich jetzt wieder in den vollständigen Besitz meiner Haare gelangt** und kann Ihnen nicht genug danken für diese wertvolle Erfindung. Ich füge gleichzeitig ein Schreiben bei vom Kriegsministerium (Unterstützungsabteilung), welches zur Beschaffung einer Perrücke 30 Mark bewilligte. [261

Berlin, 25. Juli 1898, Kl. Markusstr. 6. Mit aller Hochachtung **Friedr. Büdiger.**

Durchgebrannt

war bei einer Probe ein Zinkdach dreimal so schnell als ein Schieferdach und fünfmal so schnell als ein Asphaltpappdach. Dauerhafte, dichte Dächer stelle man aus den echten **ANDERNACH's** Asphalt-Steinpappen aus der Fabrik von **A. W. Andernach in Beuel am Rhein** her. Anleitung und Muster postfrei und umsonst.

Laferme-Cigaretten!!!



[235

Plasmon



(Siebold's Milch-Eiweiss)

Für Kranke, Reconvalescenten und Kinder.

127] **Nähr- und Kräftigungsmittel ersten Ranges.**

Löslich und kochbar, jeder Speise zuzusetzen.
Erhältlich in **Apotheken und Drogerien.**



Photographien nach d. Leben

Aktstudien, Beautés, Stereoskopen, einz. wirkl. künstlerische Coll. 100 Min.-Phot. nebst 1 Cabinetbild u. ill. Catalog M. 3.—

S. Recknagel Nachf., Kunstverl., München I.

(Silb. Med. Gera, gold. Med. Brüssel, Ehrenkreuz gold. Med. Cannes, Ehrenkreuz u. gr. gold. Med. Kiel.)

Die Friedens-Spitze. D.R.P.

„Friedensspitze“, Friedenspfeife mit Nikotin bind. Patr. ohne Schädig. d. Aromas. Echt Bruyèreholz, gerade, chike Form. Aerztl. ausgez., begutachtet. Gutacht. franco d. Cig.-Gesch. o. direct d. E. Landfried, Chemiker, Dresden. [434



Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.
Kunstverlag Bloch
WIEN [420
Kohlmarkt 8.

Journalisten-Hochschule

zu **Berlin.**
Beginn. d. Winter-Sem. 16. Okt. Vorlesungen, Uebungen. Anfragen an die **„Kanzlei der J.-H.“** Möckernstr. 79. [327
Der Leiter: **Dr. Jur. Rich. Wrede.**

Moderne kaufmännische Bibliothek

verlegt und zu beziehen von

Dr. iur. Ludw. Huberti
LEIPZIG [220



Pr. 1. 10 M. frco.
Geb. 1. 70 M. [274

Jede moderne Frau, jeder Mann muss das hochinteress. Buch lesen, doch wolle man es **Backfischen nicht in die Hand geb.** Zusdg. u. Nachn. od. Einsdg.
Berlin W.57, Bülowstr. **Eckstein Nachf.**



Aerzlich empfohlen bei **Haarausfall** und **Kopfschuppen.** Ueberall zum Preise von Mk. 3.— erhältlich. [317

E. Pierson's Verlag (Rich. Lincke) in Dresden.

Die **Verlagsbuchhandlung** übernimmt Werke aller Art in Eigen- und Commissionsverlag. Specialrichtung: Belletristik (Romane, Novellen, poetische und dramatische Werke).
Die **Buch- und Kunstdruckerei** liefert geschäftliche und private Drucksachen jeden Umfanges in moderner Ausstattung tadellos, schnell und preiswert.
Die **Litterarische Agentur** offeriert Zeitungen etc. Feuilleton-Romane von Autoren ersten Ranges in jedem Umfange und in jeder Preislage.
Kataloge gratis und franko. [305

Dr. Emmerich's Heilanstalt

für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen).
Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.** [103

Vexir-Portemonnaie



½ nat. Größe.

(Gebrauchsanweisung liegt bei)
mit Geheimverschluß. Kann nur vom Eigenthümer geöffnet werden; aus braunem genarbtem Moutonleder, Innenbügel 3 Fächer p. Stück M. 1.50 geg. Nachn. Mit Namen in Golddruck 25 Pf. mehr.
Haupt-Catalog ca. 1500 Abbildungen gratis und franco. [437

E. von den Steinen & Cie.
Wald b/Solingen 2
Stahlwaarenfabrik und Versandhaus.

Fortwährender Bestand

ca. 500 Pferde.

Grosse Transporte Holsteiner u. Russischer Wagen- u. Arbeitspferde, Ungarischer u. Litthauer Jucker, schwerer amerikanischer Arbeitspferde, sowie Ponies treffen täglich ein und stehen zum Verkauf.
Berlin NW., Lehrterstrasse 12/13. **S. Neuberg.** [339



Die **Mechanische Schuh- u. Lederfabrik** von **Hermann Gaiser in Göppingen** fabrizirt **Herren-, Damen- u. Kinderschuhe** jeder Art u. in allen Ledersorten (Goodyear Welt- u. Mackay-System) u. übernimmt die Neu-Einrichtung ganzer Schuhgeschäfte mit ihren gedieg. Fabrikaten prompt u. zu coulant. Bedingung.

• Beim Einkauf beachte man obige Schutzmarke. •

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Reservemann

(Zeichnung von Bruno Paul)



Frau Wirtin, mußt dich eilen,
Reich' uns ein Gläschen Bier,
Wir dürfens nicht verweilen,
Wir müssens fort von hier.
Wir müssen uns drein geben,
Aus ist Soldatenleben,
Ein Tag und eine Nacht,
Und auch dem Bumsvallera,
Dem Bumsvallera,
Dem Hauptmann seine Macht.

Mein Schätzigen, mußt nicht weinen,
Ist auch die Liebe gar!
Wer weiß, du findest einen
Schon über s' nächste Jahr.
Hab' du Soldaten gerne,
Ich denk wohl in der Ferne,
Was jetzt ein andrer macht
Bei der Bumsvallera,
Der Bumsvallera,
Bei der Köchin auf die Nacht!

Ludwig Thoma

5. Jahrgang

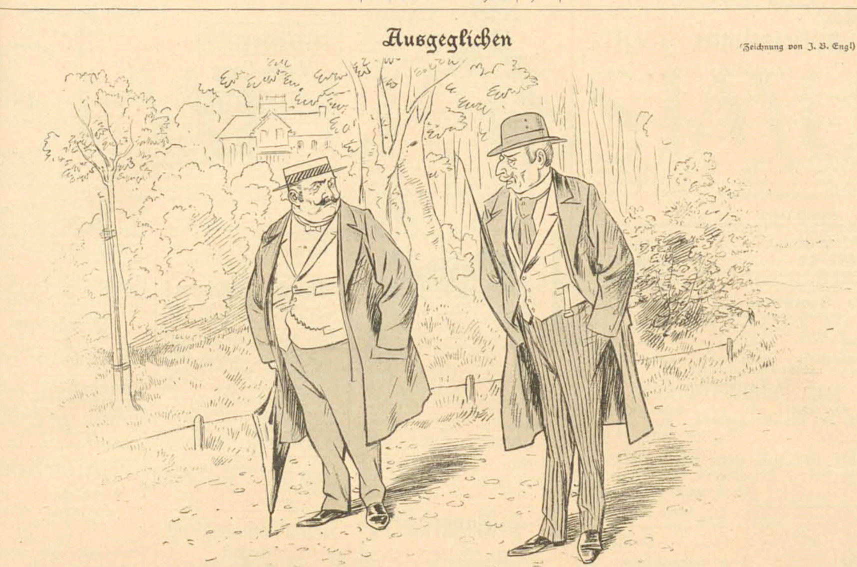
Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 27

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Ausgeglichen

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Was fällt Ihnen ein, mich zu fordern, Herr Baron? Ich bin Familienvater.“ — „Die Chancen sind gleich, wenn ich falle, bezahlen Sie meine Alimentationen.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 28

SIMPLICISSIMUS

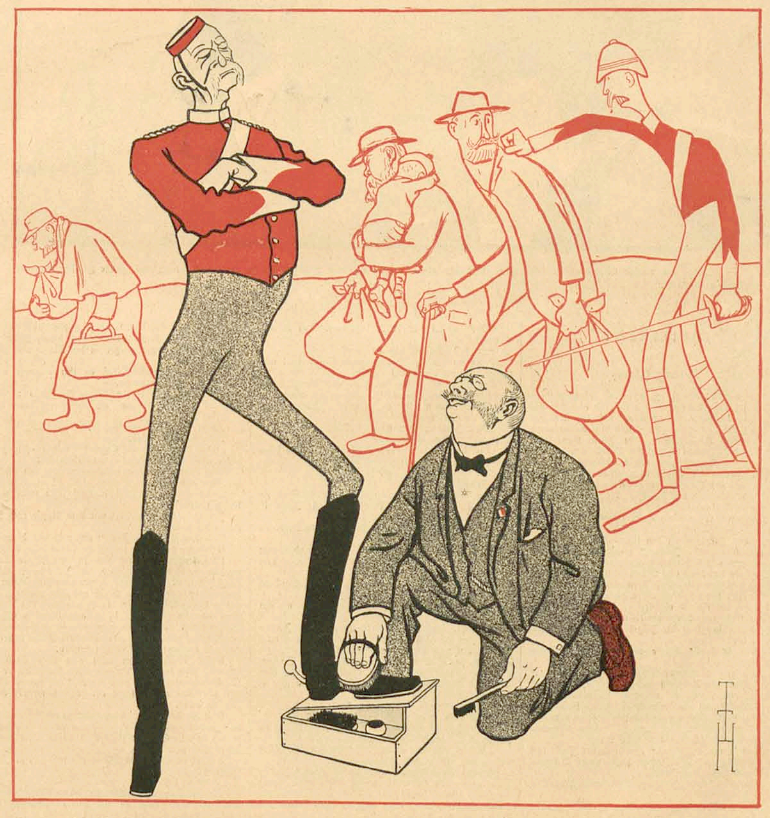
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Deutsches Konsulat in Südafrika

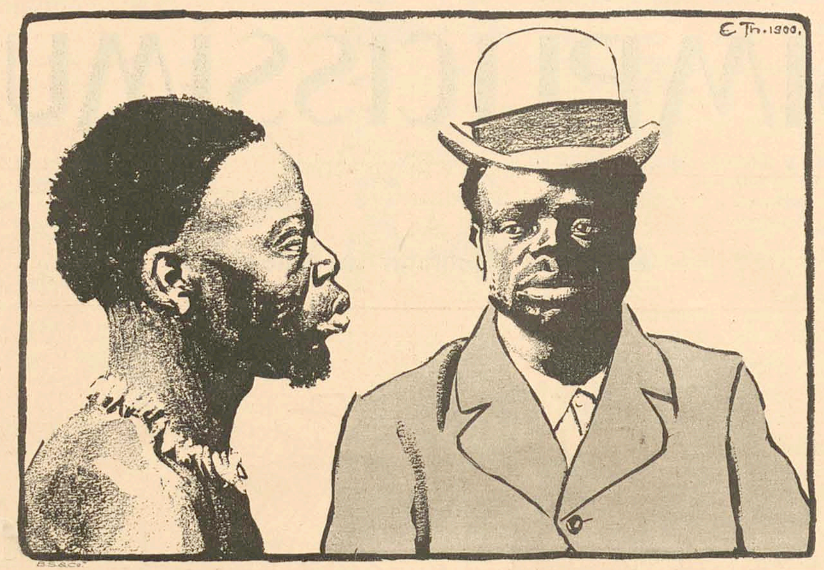
(Zeichnung von Th. Th. Heine)



(Der deutsche Konsul:) „Mylord, Sie haben die Rechte deutscher Unterthanen in den Schmutz getreten. Darf ich Ihnen die Stiefel abputzen?“

Unangenehm

(Zeichnung von E. Thöny)



„Als wir vorige Woche einen englischen Missionär aßen, wurde ich und meine Familie total betrunken; das ganze Fleisch war mit Whiskey durchtränkt.“

Heimkehr

Von

Ludwig Thoma

Auf der Landstraße zwischen Eydtkuhnen und Insterburg fuhr klappernd und rasselnd eine staubige Kalesche. Vorne auf dem Bock saß der Kutscher Jochen Pesel aus Gumbinnen, und hinter ihm unser alter, guter Reichskanzler, der Fürst Hohenlohe, Durchlaucht. Jochen hatte die Tabakpfeife fest in die Zähne geklemmt und nickte schläfrig mit dem Kopfe. Wenn die Räder über einen groben Stein gingen und die Kalesche ins Wackeln geriet, fuhr er auf und brummte vor sich hin „jü! hoppla! Verfluchtigtes Schinnertüg!“

„Jochen,“ sagte dann unser guter, alter Reichskanzler, „Jochen, hättst du wat seggt?“

„Ick? Ick hew nix tau seggen.“

„Denn is gaud, Jochen,“ erwiderte des Fürsten Durchlaucht und sah wieder geradeaus.

So ging das drei, vier Stunden, immer die Straße entlang zwischen Getreidefeldern und Kartoffeläckern, einen Hügel hinauf, den andern hinunter und manchmal durch ein kleines Gehölz.

Als links vom Wege ein kleines Haus auftauchte, zog Jochen langsam die Zügel an und sagte: brr, öh . . . brr!

„Wat is los?“ fragte unser deutscher Reichskanzler.

„Nix, nich, wi möten en lütten Kaehm nehmen . . .“ gab Jochen zur Antwort und winkte einer drallen Bauerndirne, welche sich unter der Hausthüre zeigte.

„Geit dat nich ahn de Kaehm?“ fragte Hohenlohe.

„Ne, t'geit ganz un gor nich; ick möt en hewwen. Unn, Dörchläuchting, Sei kunn jo 'n beten bliwwen, Sei hewwen jo nix tau dauhn tu Hus.“

„Dat 's wohr, Jochen,“ erwiderte der Fürst, und sah geduldig zu, wie Jochen Pesel einen Kümmel trank, und dann noch einen.

„Mareiken,“ fragte Jochen zwischendurch, „Mareiken, wo is Krischan?“

„Krischan?“

„Jo, din Brauder Krischan?“

„De? O, de is bi de Soldaten. Hei is nah China.“

„So, so? Hei is nah China?“

Dann wischte sich Jochen seinen Schnurrbart und sagte: „Adjüs Mareiken! Hü!“

Der Gaul setzte sich in Trab und die Kalesche rappelte die Straße entlang. Das ging wieder so eine Weile dahin, bis unser guter, alter Reichskanzler plötzlich fragte:

„Du, Jochen, wat hett de Dern seggt? Ehr Brauder is bi de Soldaten?“

„Dat hett sei seggt,“ erwiderte Jochen und blies den Tabakrauch langsam durch die Zähne.

„Un hei is nah China?“

„Jawoll!“

„So 'n damliches Frugensminsch! Bi de Soldaten un nah China! Hahaha! Dat 's en Spaß! Jochen!“

Wat 's los?“

„Kiek de Dern! Ehr Brauder is bi de Soldaten nah China, haha — hahaha!“

Jochen Pesel rauchte ruhig weiter und sagte: „Dat 's keen Spaß, Dörchläuchting, de Dern hett keen Spaß makt.“

Unser Reichskanzler lachte, daß ihm die Thränen in die Augen kamen.

„Jochen,“ sagte er, „Jochen, weetst du, wo dat is, dat China?“

„Jawoll, weit ick. Dor hinn is,“ und Jochen deutete mit der Peitsche den Weg zurück, wo es nach Eydtkuhnen und über die russische Grenze geht.

„Hm, jo . . . awer vele dusend Milen wit, Jochen, mit een poor Stewweln löpt dor keen Minsch hin. Un wenn hei Soldat is, wat hett hei tau dauhn bi de Chineser?“

„Hei mött woll Krieg spelen.“

„Wat mött hei?“

„Kriegspelen,“ wiederholte Jochen und rückte die Pfeife in den andern Mundwinkel.

„Jochen, du büß en Esel,“ sagte jetzt der Fürst und lehnte sich in den Wagen zurück.

Er gab das Gespräch auf, und weil auch Jochen Pesel gegen den Vorwurf unempfindlich blieb, ging die Fahrt wieder lange Zeit still vor sich. Da tauchte seitab im Felde ein Bauer auf; er blieb stehen und grüßte aus der Ferne.

Als Jochen ihn sah, sagte er wieder: brr — öh — brr! bis der Gaul stehen blieb. Dann steckte er von jeder Hand zwei Finger in den Mund und pfiff sehr laut.

Der Bauer merkte, daß es ihn anginge und schritt auf den Wagen zu.

Als er ganz nahe war, fragte ihn Jochen: „Du, segg mi mol, weetst du, wo Krischan Wewer is?

„Dat weit ick.“

„Denn segg üns, wo hei is.“

„Hei is nah China.“

„Wat dauht hei in China?“ mischte sich jetzt unser alter Reichskanzler in das Gespräch.

Der Bauer sah ihn verwundert an und rückte den Hut auf das andere Ohr.

„Wat Krischan Wewer dauht? Hei mött woll Krieg spelen.“

Jochen nickte befriedigt mit dem Kopfe und sah den Fürsten an.

Und der Fürst sah Jochen an, und den Bauern.

Und dann fing er zu fragen an, bis er alles wußte.

Wie Krischan Weber sich zu den Freiwilligen meldete und beim Abschied in Insterburg einen Rausch bekam. Wie er mit den andern nach Bremerhaven fuhr und auf ein Schiff verladen wurde, damit er Krieg führe gegen die Boxers und den König Etzel vor Augen habe. Wie dort hinten in China alles drunter und drüber gehe, wie unser Gesandter, der Baron Ketteler, ermordet wurde und die anderen nur mit knapper Not Rettung fanden.

Unser Kanzler kam nicht aus dem Staunen heraus, was da alles passiert war, derweilen er in Werki beschaulich lebte und seinen Kohl baute. Einmal über das andere sagte er: „Nee so watt!“ oder „dat is dull“.

Und als der Bauer nichts mehr zu erzählen wußte und Jochen seinen Traber wieder anziehen ließ, setzte er sich in das Eck und schaute in tiefem Nachdenken lange Zeit gerade aus.

Endlich brach er das Schweigen und sagte: „Du, Jochen!“

„Wat is los?“

„Dat is doch gaud wesen, dat du en lütten Kaehm hättst nahmen. Süst hätt ick, weit de Düwwel! nix nich wißt von de ganze Historie.“

Berliner Censur

Herr Blumenthal! Herr Kadelburg! Herr Dreyer!
Wer hätte das von Euch geglaubt? Ei! Ei!
Ihr Lieblingsdichter der Herrn Schulze, Meyer,
Was will von Euch die hohe Polizei?

Der Schöpfer Gieseke's erscheint so wichtig,
So staatsgefährlich plötzlich über Nacht?
Wie sagt der Dichter? „Det Jeschäft is richtig!“
Von Ihnen hätt' ich das doch nie gedacht.

Sie haben wohl durch Ihre schlechten Witze
Sehr viel gesündigt. Ja, das ist schon wahr.
Doch fand ich niemals irgend welche Spitze
Gerichtet gegen Thron und den Altar.

Ich hab Euch stets für königstreu gehalten,
Für streng monarchisch, oder wie man's heißt.
Durch nichts wird besser ja der Staat erhalten,
Als durch den Mangel an jedwedem Geist.

Gilt das nicht mehr als Vorzug bei dem Richter,
Dann zeigt sich eine frohe Hoffnung mir.
Am Ende wird der Hohenzollerndichter
Infolgedessen wieder Kanonier.

Peter Schlemihl

Bootfahrt

Die Ruder rasten in der Flut
Und schleppen schlaff und leise —
Wir fahren so auch gern und gut,
Denn leichter wird die Reise.
Das Beste aber ist dabei:
Treibt uns der Strom, so sind wir frei!

So sind wir frei und können sacht
Nun Wang' an Wange legen. —
Mit klaren Sternen kommt die Nacht
Und giebt uns ihren Segen.
Ein bräutlich stilles Glück im Kahn
Vertraut sich gläubig ihnen an.

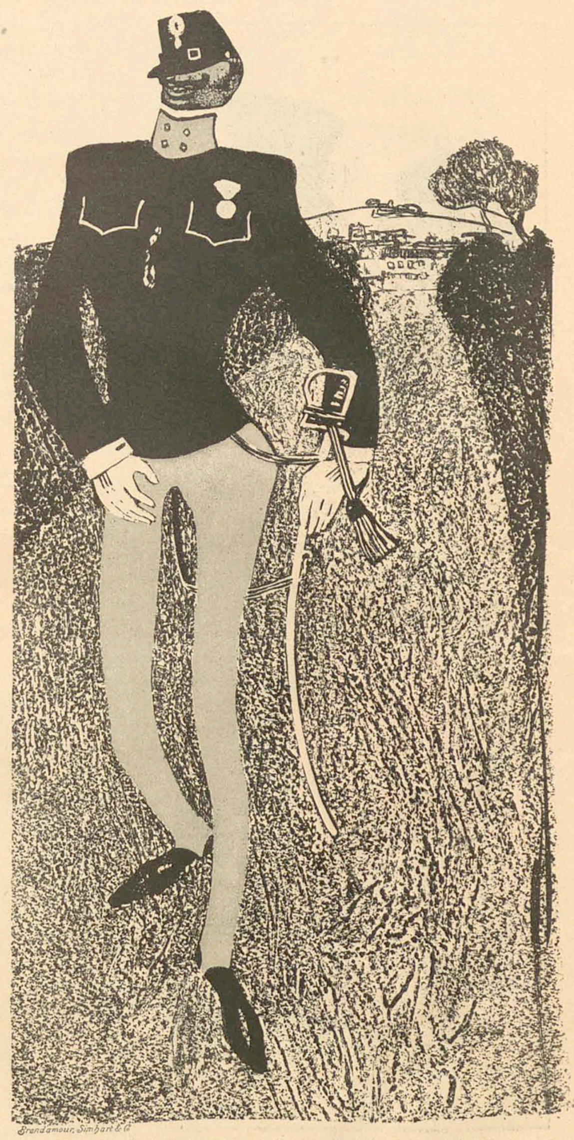
Doch wenn auch Dunkelheit umher
Und Mond und Stern nicht wären,
Selbst wenn dein Haar so hell nicht wär,
Wir würden nichts entbehren.
Bei Tag und Nacht: ein einz'ger Kuß
Schafft Sonnen uns im Überfluß!

So treiben wir getrost hindann.
Viel Holdes wird gesprochen.
Doch oft, daß ich dich küssen kann,
Das Schönste unterbrochen.
Nur nicht das Tag- und Nachtgebet:
Daß keines je vom andern geht! . . .

Busse-Palma

Nebensächlich

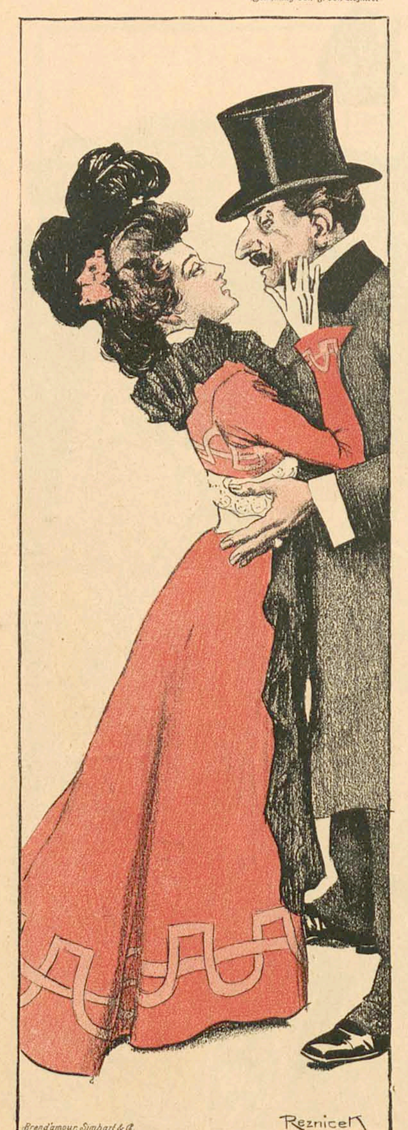
(Zeichnung von Bruno Paul)



„Ich verstehe überhaupt den Sprachenstreit nicht. Es ist doch ganz nebensächlich, in welchem Idiom man das bissel Gedanken äußert.“

Thalia

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Aber Herr Direktor, ist das wahr, daß wir Damen nächsten Monat keine Gage bekommen!“ — „Allerdings. Wissen Sie denn nicht, daß ein Kavallerie-Regiment hieher verlegt wird!“

Abendstimmung

Geruch nach saftigem Heu in warmen Lüften.
Die Sonne kaum versunken. Aus dem Wald
Kommt eine Bauernmagd, auf breiten Hüften
Sich wiegend. Fern ein Abendglöcklein schallt.

Vorangeeilt den müdgeword'nen Schnittern
Zieht sie des Wegs. Von ihrem festen Schritt
Erschüttert, unterm rauhen Hemde zittern
Die jungen, derben Brüste hüpfend mit.

Ich lieg im Gras, mit offnen Augen träumend.
Ich hab die Kommende schon lang erspäht;
Nun wird sie mich gewahr. Im Gehen säumend
Schaut sie mich an und nickt mir zu und geht.

Schon löst der Mond sich von den dunklen Bäumen,
Das Glöcklein schweigt; kein Laut. Ein Sternlein blinkt.
Mir aber ist's in meinen wachen Träumen,
Als hätte die Natur mir zugewinkt.

Hugo Salus

Freundliche Vision

Nicht im Schlafe hab ich das geträumt,
Hell am Tag sah ich's schön vor mir:
Eine Wiese voller Margeritten;
Tief ein weißes Haus in grünen Büschen;
Götterbilder leuchten aus dem Laube.
Und ich geh' mit Einer, die mich lieb hat
Ruhigen Gemütes in die Kühle
Dieses weißen Hauses, in den Frieden,
Der voll Schönheit wartet, daß wir kommen.

Otto Julius Bierbaum

Lieber Simplicissimus!

Die Frau Kommerzienrat, die einer Vergrößerung ihrer Familie entgegensieht, hat sich in den Kopf gesetzt, hierbei von demselben berühmten Professor unterstützt zu werden, wie die Königin. Der Professor läßt sich nach vielen vergeblichen Bitten bereit finden, gegen ein Honorar von tausend Thalern dem Ereignis beizuwohnen und unter der Bedingung, daß im Nebenzimmer eine Spielpartie für ihn arrangiert werde. Die Partie hatte kaum ihren Anfang genommen, als aus dem Schlafzimmer die Stimme der Patientin ertönte: „Mon dieu, quelle douleur, quelle douleur!“ Der Herr Kommerzienrat sprang auf und rief: „Herr Professor, gehen Sie doch zu ihr!“ Der berühmte Arzt erwiderte: „Weiterspielen!“ Nach einiger Zeit ertönten wiederum Schmerzensrufe: „Mon dieu, mon dieu, quelle douleur!“ Und wiederum sprang der besorgte Gatte entsetzt auf, ohne den Arzt zur Unterbrechung der Spielpartie bewegen zu können. Es verging längere Zeit. Da hörte man die Frau Kommerzienrat schreien: „Waih geschrien.“ Der Professor stand auf und sagte: „Jetzt ist es Zeit.“

Serenissimus besucht die Sitzung einer Spiritistengesellschaft. „Kindermann,“ sagte er, „äh lassen Sie mal den Geist meines hochseligen Herrn Vaters erscheinen!“ — „Den Geist hochdero Herrn Vaters?“ — „Ja ...“ — „Unmöglich! Ganz unmöglich!“ erwiderte sein treuer Begleiter.

In Schliersee

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Moritz, alle Leut' lachen. Ich glaub', mer sin populär."

180,000 Menschenleben

fordert, wie statistisch nachgewiesen, alljährlich die Lungenschwindsucht im Deutschen Reiche. Einen höheren Prozentsatz weist keine andere Krankheit auf. Gegen diesen alten und größten Erbfeind des Menschengeschlechts wurde von Aerzten und Laien ein erbitterter Kampf geführt, aber bis in die Neuzeit nur mit sehr geringem Erfolg. Erst als durch die Entdeckung des Tuberkelbazillus die medizinischen Kreise über die Grundlage dieser schleichenden Krankheit in's Klare kamen, begann man mit besserem Erfolg die Behandlung derselben. Darüber ist man sich jetzt allseitig einig, daß die Schwindsucht sicher nur in ihren Anfangsstadien geheilt werden kann, daß ihrem Wüthen aber am besten Einhalt gethan wird, wenn man ihr die Gelegenheit soviel wie möglich nimmt, in den menschlichen Körper einzudringen. Die Prophylaxis, d. h. die Verhütung von Krankheiten, spielt jetzt und mit Recht die größte Rolle. Abgesehen davon, daß die Tuberkulose sich unter gewissen Bedingungen vererbt, ist sie besonders solchen Personen gefährlich, die sich, sei es leichtsinniger Weise, sei es durch ihren Beruf, häufigen Erkältungen und infolgedessen Krankheiten der Luftwege aussetzen. Wer öfter an Luftröhren-(Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen- oder Kehlkopfaffektionen, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten, 2c. leidet, disponirt stets zu ernsteren Krankheiten der Lunge. Er möge rechtzeitig diese Unpäßlichkeiten bekämpfen, was um so leichter ist, als es für sie ein Radicalmittel gibt. Das ist nach langjähriger Erfahrung der russische Knöterich (Polygonum avic), der in ungemein vielen, selbst den schwersten Fällen Heilung, mindestens aber Linderung gebracht hat. Aerztliche Autoritäten und unzählige Geheilte haben die Wirksamkeit dieses Thees anerkannt. Herr Ernst Weidemann in Liebenburg a. H. gibt in einer lesenswerthen Schrift, die Jedermann auf Verlangen gratis und franco zugesandt wird, Anleitung über die Behandlung mit diesem Heilmittel.

Um den Patienten den Bezug dieser Pflanze in wirklich echter Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann den Knöterich-Thee in Packeten à 60 Gr. Jedes Packet trägt eine Schutzmarke mit den Buchstaben E. W., so daß sich jeder vor werthlosen Nachahmungen schützen kann.

GEIST

iges u. körperl. Wohlbefinden hängen ab von einer richtigen Verdauung! [485

Hoffmann's Verdauungspulver mit Pepsin macht reichl. Essen u. Trinken **besser bekömmlich,** daher nimmt man es zu Festen, zum Stammtisch, Casino, auf Reisen etc. stets mit in der jeder Orig.-Doppelschachtel beiliegend. **handlichen Taschendose mit Löffelchen.** — Höchst praktisch! — In den Apotheken nur **das echte Hoffmann'sche Verdauungspulver** nehmen, Anderes zurückweisen! Direct innerhalb Deutschl. gegen **1,40 M.** franco durch **Storchapotheke Dresden.** Prospecte u. ärztl. Gutacht. von dort gratis.



Yampa ist im Gebrauch äusserst angenehm.
hat einen vornehmen Geruch.

Yampa wirkt wohlthuend a. d. Kopfhaut.
macht die Haare geschmeidig und weich,

Yampa trocknet dieselben schnell u. ist daher besond. f. Damen äusserst practisch und unentbehrlich.

Yampa täglich n. Vorschrift angewandt, hilft sicher.
erhält die Haare kräftig und gesund. [246

Wo nicht zu haben, direkt zu beziehen. Preis Mk. 3.—.

(Silb. Med. Gera, gold. Med. Brüssel, Ehrenkreuz gold. Med. Cannes, Ehrenkreuz u. gr. gold. Med. Kiel.)



„Friedensspitze", Friedenspfeife mit Nikotin bind. Patr. ohne Schädig. d. Aromas. Echt Bruyèreholz, gerade, chike Form. Aerztl. ausgez., begutachtet. Gutacht. franco d. Cig.-Gesch. o. direct d. **E. Landfried,** Chemiker, **Dresden.** [484



Conrad Eschenbach,
Musikinstr.-Fabr., Markneukirchen Nr. 146
Garantie: Umtausch oder Geld zurück.
Preisliste gratis und franko. [347

Plasmon

[Siebold's Milcheiweiss]

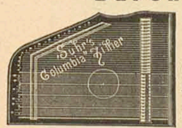


löslich kochbar

verleiht jeder Speise höchsten Nährwerth.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien. [116

Burenmarsch



und eine Anzahl Notenblätter der neuesten Stücke, Choräle, Märsche u. Tänze erhalten Sie gratis bei Bestellung einer Concert-Guitarre-Zither „Columbia" im Preise von 7½ Mk. Dieselbe ist hochfein poliert mit buntfarbigem Blumenschmuck, Schallloch und Scalen-Abzug ausgestattet. Vermittels der vereinfacht angebrachten 41 Saiten (5 Bässe mit Accord und Accordgruppen und 21 Melodiesaiten) ist es jetzt möglich, die schönsten Lieder, Tänze etc. ohne Lehrer und Notenkenntnisse sofort nach Notenblättern spielen zu können. Der Ton ist gleich einer Concert-Zither. Greifen unreiner Accorde ist vollständig ausgeschlossen. Versand komplet mit Stimmapparat, Schule, Notenhalter, Ring, Schlüssel und Carton. Jedermann staunt über den fabelhaft billigen Preis. Kleine Columbia-Zither nur 5 Mk. Man bestelle direkt per Nachnahme bei **HEINR. SUHR, Neuenrade 917. Westf.** [181

Raucher, rauchet TENDERING's

weltberühmte Cigarren u. Rauch-Tabake

Besonders beliebte Marken sind:

Gut Heil	100 St. M.	3,50
Maatschappy	„ „ „	3,90
I. Manilla	„ „ „	3,60
La Palma	„ „ „	4.—
Hermes	„ „ „	4,50
Esquisitos	„ „ „	4,60
La Partura	„ „ „	5.—
La Rosita	„ „ „	5,40
Horrido	„ „ „	4 50
Yokohama	„ „ „	6.—

Rauchtabak, 0,70, 0,90, 1.— 1,20, 1,40, 1,50 Mk. pr. Pfund.
500 Cigarren oder 9 Pfd. Tabak bilden ein Postpaket.

Nur allein ECHT zu beziehen von

Adolf Tendering,
Grösste holländ. Cigarren- u. Tabak-Fabrik,
ORSOY, a. d. holl. Grenze
Gegr. 1872.

Lungen- u. Magenleiden.

Nachdem ich schon seit circa 8 Jahren an Lungen- und Magenleiden erkrankt war und trotz vieler Mittel keine Besserung meines Leidens finden konnte, so war ich der festen Ueberzeugung, dass ich nunmehr dem Tode geweiht; zumal bei gänzlichem Appetitmangel, Abmagerung und Kräfteverlust die leichteste Arbeit mir schwer fiel und ich das Leben recht satt hatte. Mein Leiden äusserte sich in vollständiger Athemnoth, so dass ich beim Laufen auf ebenem Wege öfters stehen bleiben musste, um Luft zu bekommen, sodann in häufigem Erbrechen, Stechen in Brust- und Schultergegend, unregelmässigem Stuhlgang, gedrückter Gemüthsstimmung und furchtbarer Mattigkeit, Husten mit weiss-schleimigem Auswurf und Aufstossen, auch war die Zunge stets belegt und stellten sich mitunter Nachtschweisse ein.

Durch einen Bericht auf Ihre Kur aufmerksam gemacht, entschloss ich mich, bei Ihnen meinen letzten Versuch zu machen und kann jetzt nach circa 4-monatl. Kur vollständige Besserung berichten.

Ich fühle mich jetzt so frisch und munter wie in meiner Kindheit, ich habe wieder Lust zum Leben, verrichte meine Arbeiten mit Leichtigkeit und das Alles verdanke ich Ihren Kurmassregeln. Worte vermögen den Dank nicht auszusprechen, den ich und meine Familie Ihnen schulde, denn ohne Ihre Kur glaube ich wohl schwerlich, mich noch unter den Lebenden zu befinden. Meine Dankbarkeit Ihnen gegenüber will ich dadurch beweisen, dass ich alle Leidende auf Ihr Kur-Institut aufmerksam machen will, zumal Ihre Kur auch noch, den anderen Behandlungen gegenüber, eine billige ist.

Nochmals bestens dankend mit voller Hochachtung [174

Fr. Hoffmann, Werkführer, **Sirgwitz.**

Vorstehenden Bericht beglaubigt
Sirgwitz, den 25. August 1900.
Gemeindevorsteher **Weinhold.**

Derartige günstige Resultate werden täglich aus allen Gesellschaftskreisen berichtet.
Bei briefl. Consultation sende man die Leidensbeschreibung mit Angabe der Beschäftigung und ob die Füsse kalt sind, an das **Kur-Institut „Spiro spero" (Paul Weidhaas), Dresden-Niederlössnitz,** Hohestr.

Lotse

Der Lotse. Hamburgische Wochenschrift für deutsche Kultur. Viertelj. 5 M. Probehefte durch die Buchhandlungen.



Verein bildender Künstler Münchens „SECESSION".

Internationale Kunstausstellung 1900

im kgl. Kunstausstellungsgebäude
Königsplatz I, gegenüber d. Glyptothek
vom 1. Juni bis Ende Oktober.
Täglich geöffnet von 9—6 Uhr;
Eintritt 1 Mark. [265

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in allen größeren und kleineren Orten Deutschlands in den Apotheken zu haben; in Oesterreich-Ungarn, Holland u. s. w. in Flaschen à fl. 1,50 und 2,— in der Schweiz, Belgien, Frankreich u. s. w. in Flaschen à Frs. 2,50 und 3,50.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig",** 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei, nach den Orten des Auslandes geschieht der Versand gegen Voreinsendung des Betrags von 5 Flaschen an porto- und kistefrei, aber nicht zollfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

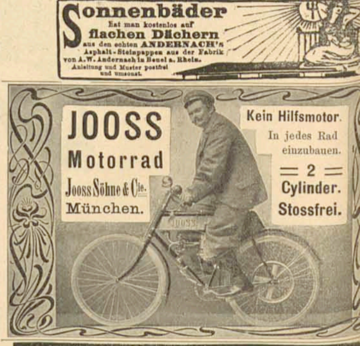
Man verlange ausdrücklich

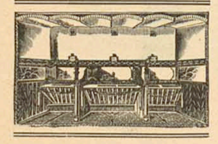
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man! [226

Sonnenbäder

hat man kostenlos auf **flachen Dächern** aus den echten ANDERNACH's Asphalt-Steinpappen aus der Fabrik von A. W. Andernach in Beuel a. Rhein. Anleitung und Muster postfrei und umsonst.





Eisenwerk München A. G.

vorm. Kiessling — C. Moradelli.
Hauptbureau und Werk: **München 25,** Obersendling.
Stadtbureau: **Domhof.**
Abth. I Brückenbau, Eisenhochbau, Kesselschmiede;
Abth. II Bauschlosserei; Abth. III Aufzugsbau; Abth. V Centralheizungen.
Abth. IV Stalleinrichtungen, Sattelkammereinrichtungen.
Einzelverkauf von Krippen, Raufen, Säulen etc.
Stalleinrichtungen für Rindvieh, Schweine etc. [225
Musterstall zur gefl. Ansicht. — Musterbuch gratis und franko.



Statt Eisen!

Statt Pepton!

Statt Leberthran!

Dr. med. Hommel's Haematogen

(concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin [D. R.-P. Nr. 81 391] 70,0. Geschmackszusätze: chem. reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0).

Organeisenhaltiges Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder jeden Alters wie für Erwachsene.

Haematogen Hommel ist von sehr angenehmem Geschmack, wird selbst vom schwächsten Magen des Säuglings wie des Greises vorzüglich vertragen, wirkt energisch appetitanregend, hebt rasch die körperlichen Kräfte und beeinflusst dadurch auch in günstigster Weise das Nervensystem.

Nachstehend einige ärztliche Aeusserungen, soweit dies der beschränkte Raum gestattet. Litteratur mit Hunderten von ärztlichen Gutachten stellen wir Interessenten gerne gratis und franco zur Verfügung.

„Dr. Hommel's Haematogen wirkt bei allen Fällen von Blutarmut **prompt und gut.**“ Professor **Dr. med. Weber,** (Direktor der kgl. med. Universitäts-Klinik in **Halle a. S.**)

„Ihr Haematogen hat in meiner Familie bei Bleichsucht **sehr gut gewirkt.**“ (Geheimrat Prof. **Dr. Victor Meyer † in Heidelberg.**)

„Mit den von mir erzielten Erfolgen mit Haematogen Hommel bin ich **sehr zufrieden.**“ (Professor **Dr. med. Lobmayer** in **Agram,** Kroatien.)

„Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei einem **rhachitischen Kinde** mit so **vorzüglichem Erfolge** angewendet, dass das Kind zur Zeit kaum wieder zu erkennen ist.“ (**Dr. med. Schönfeld-d'Elbée in Molschleben** b. Gotha.)

„Dr. Hommel's Haematogen hat mir in meiner ausgedehnten Kinderpraxis **vorzügliche Dienste** geleistet. Ich gebrauche das Mittel seit fünf bis sechs Monaten, und immer werde ich angeregt, dasselbe weiter zu benützen. Bei blutarmen und rhachitischen Kindern leistet Haematogen **geradezu wunderbare Wirkung;** nach vorschriftsmässiger Verabreichung stellt sich geradezu **Heisshunger** ein. **Heruntergekommene Kinder nahmen binnen zwei Wochen um 2—3 Kilo zu.**“ (**Dr. med. A. Untersteiner,** Kinderarzt in **Rovereto,** Südtirol.)

„Dr. Hommel's Haematogen habe ich mehrfach verordnet und versucht, u. A. bei meiner kleinen Tochter, die im Anschluss an längere Wochen anhaltendem Keuchhusten erhebliche Blutungen infolge einer Operation zu überstehen hatte und dadurch äusserst schwach und erschöpft war. Die hochgradige Appetitlosigkeit wollte keinem Mittel weichen, bis ich Haematogen gab. Nach wenigen Tagen bereits trat reger Appetit ein, das Kind erholte sich sichtlich und nach Verbrauch der ersten Flasche waren die erheblichsten blutarmen Erscheinungen beseitigt. **Der Erfolg war ein geradezu eklatanter!**“ (**Dr. med. Adolf Richter in Leisnig,** Sachsen.)

„War in der Lage, Dr. Hommel's Haematogen bei einem 21jährigen Bauernmädchen anzuwenden, das unter Erscheinungen starker Blutarmut (Herzgeräusch an der Spitze, 120 Puls in der Minute) und unter starkem Magenschmerz, Appetitlosigkeit, krank darniederlag. **Nach Einnahme der ersten Flasche Haematogen bedeutende Besserung; nach Verbrauch der zweiten Flasche konnte das Mädchen bereits seiner bäuerlichen Beschäftigung nachgehen,** es konnte ziemlich hart arbeiten und bedeutende Strecken ins Gebirge ohne Mühe zurücklegen.“ (**Dr. med. Paregger** in **Holzgau,** Tirol.)

„Ich habe mit Dr. Hommel's Haematogen bei Bleichsucht und Blutarmut, sowie Schwächezuständen verschiedener Art **eklatante Erfolge** gesehen.“ (**Dr. med. Ulrich Lettow** im Ostseebad **Wustrow.**)

„Mit Dr. Hommel's Haematogen machte ich bei 3 Kindern Versuche, die durch frühere Krankheiten (Scharlach und Darmkatarrhe) stark herabgekommen und so blutarm waren, dass ihre Haut einen Stich ins gelbliche zeigte. **Nach zweimaligem Gebrauch des Präparates war der Erfolg schon überraschend gut.** Mein schwerster Fall, bei einem scrophulösen Knaben, **zeigte den besten und auffallendsten Erfolg.** Der Knabe, welcher früher gar nichts essen und den ganzen Tag im Bettchen liegen wollte, ist jetzt lebhaft und lustig, so dass ihn die Eltern nicht genug bewachen können.“ (**Dr. med. Wilh. Fischer,** Herrschaftsarzt in **Prag.**)

„Dr. Hommel's Haematogen habe ich in zwei Fällen von Blutarmut und Rekonvalescenz erprobt. **Die Wirkung war eine geradezu frappante,** die Patienten erholten sich so auffallend gut und schnell, wie ich es bei Gebrauch ähnlicher Kräftigungsmittel noch nie beobachtet habe.“ (**Dr. med. Neumann in München.**)

„Ueber Dr. Hommel's Haematogen muss ich meine rückhaltlose Anerkennung aussprechen. Besonders **in der Kinderpraxis** habe ich **glänzende Resultate** damit erzielt. In dem ersten Versuche, den ich mit dem Präparat machte, handelte es sich um ein 3/4jähriges Kind, welches infolge eines schweren, langwierigen Darmkatarrhs, während dessen es überhaupt ohne ärztliche Behandlung geblieben, zum Skelett abgemagert war und in diesem geradezu entsetzlichen Zustande zu mir gebracht wurde. Ich hatte nicht die geringste Hoffnung, das Kind am Leben zu erhalten. Eigentlich nur, um etwas zu thun, liess ich das Kind täglich zwei Theelöffel Haematogen in der Milch nehmen. **Nach Verbrauch einer Flasche war das Kind nicht wieder zu erkennen, der Erfolg war geradezu verblüffend.**“ (**Dr. med. Waldemar Lust** in **Murowana-Goslin,** Posen.)

„Dr. Hommel's Haematogen ist meiner Ansicht nach ein vorzügliches Nerven-Stärkungsmittel (brain-food) und gerade das Richtige zur Bekämpfung von Nervenschwäche (brain-fag), an welcher die meisten Männer der Wissenschaft zur Zeit leiden. **Ich werde es meinen Kollegen aufs Wärmste empfehlen.**“ (**Prof. Dr. Gerland** in **Blackburn,** England.)

„Teile Ihnen betr. Dr. Hommel's Haematogen mit, dass sich die dem Präparat nachgerühmten **trefflichen Eigenschaften** auch in meiner Praxis bewährt haben. **Auffallend ist die mächtige Einwirkung auf den Appetit,** mit dessen Förderung auch die Hebung des Allgemeinbefindens gleichen Schritt hielt.“ (**Dr. med. E. Firnhaber** in **Leipzig.**)

„Ich kann Ihnen nur wiederholen, dass Dr. Hommel's Haematogen speziell bei Lungenschwindsüchtigen **von ausgezeichnetem und überraschendem Erfolge war.** Ich werde es gerne empfehlen, da die Empfehlung aus meiner vollen Ueberzeugung stammt.“ (Sanitätsrat **Dr. med. Nicolai in Greussen,** Thüringen.)

„**Bei meinem sechsjährigen Kinde,** welches nach Keuchhusten arg heruntergekommen war, hatte Dr. Hommel's Haematogen **einen wirklich verblüffenden Erfolg.** Der Appetit nahm stets zu. Das Kind sieht nach Gebrauch von 1½ Flaschen blühend aus, die Gesichtsfarbe ist eine ausgezeichnete und die Gewichtszunahme eine starke. Nach diesem guten Erfolge wandte ich Ihr Haematogen in einigen Fällen, wie bei profusen Blutungen der Frauen, Bleichsucht und überhaupt bei abgeschwächten Individuen an und hatte **überall einen so guten Erfolg, wie bei keinem anderen Präparate.**“ (**Dr. med. Maximilian Bett** in **Lemberg,** Galizien.)

„Verdauungsstörungen nach Darreichung von Dr. Hommel's Haematogen habe ich nie beobachtet. Besonders möchte ich eines Falles erwähnen; es handelte sich um eine nach vorausgegangenen Unterleibsentzündungen sehr heruntergekommene, blutarme, völlig appetitlose Dame; diese hat nach **zweimonatlichem Gebrauch von Haematogen 14 Pfund an Körpergewicht zugenommen.**“ (**Dr. med. Emil Meyer** in **Bad Grund** i. Harz, Prov. Hannover.)

„Dr. Hommel's Haematogen repräsentiert eine durch zahlreiche Versuche **unwiderlegbare Thatsache,** dass der nur einigermassen längere Gebrauch desselben die Zahl der roten Blutkörperchen auffallend vermehrt, den Stoffwechsel beschleunigt, überhaupt den Appetit und demnach die Ernährung auffallend hebt.“ (**Dr. med. L. Kraus** in **Wien.**)

„Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei einem **9monatlichen, blutarmen und gänzlich heruntergekommenen Säugling** in Anwendung gezogen. **Der Erfolg war vorzüglich.** Schon nach 14tägigem Gebrauch war das Kind kaum wieder zu erkennen. Gesicht und Glieder hatten ihre Rundung wieder erlangt und Wangen und Ohren zeigten an Stelle der früheren Leichenfarbe eine gesunde Rötung. Ich habe seit dieser Beobachtung Ihr Haematogen bei einer grösseren Zahl von Kindern verschiedenen Alters ordiniert und mich von der **stets vortrefflichen Wirkung** desselben überzeugt.“ (**Dr. med. C. Schwarz** in **Gehrden,** Hannover.)

„Als Kräftigungsmittel für Rekonvalescenten ziehe ich Dr. Hommel's Haematogen allen mir bekannten derartigen Präparaten vor.“ (**Dr. med. Hirschbruch** in **Posen.**)

„Mit Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei schwerer Bleichsucht **ganz staunenswerte Erfolge** erzielt, ebenso in einem Falle von Lungenschwindsucht, wo sich in kurzer Zeit — innerhalb weniger Wochen — das Allgemeinbefinden besserte.“ (**Dr. med. Friedr. Geissler** in **Wien.**)

„Von Dr. Hommel's Haematogen kann ich nur Gutes berichten. Bei beginnender Lungenschwindsucht, wo der Appetit völlig darniederlag und ich schon viele Stomachica erfolglos gebraucht hatte, hob sich der Appetit und das Allgemeinbefinden sehr.“ (**Dr. med. Egenolf** in **Kelkheim** a. Taunus.)

„Was mir an der Wirkung von Dr. Hommel's Haematogen besonders aufgefallen, war die in allen Fällen eingetretene, stark Appetit anregende Wirkung und **insbesondere bei älteren Personen die erneute Belebung des gesamten Organismus.**“ (**Dr. med. Offergeld** in **Köln a. Rh.**)

Preis per Flasche (250 gr.) **Mk. 3—.** In **Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.**

Dépôts in allen Apotheken und Droguerien.

Warnung vor Fälschung! Wegen im Handel befindlicher **Fälschungen** und **Nachahmungen** unseres Präparates unter ähnlich klingenden Namen, verlange man ausdrücklich **Dr. Hommel's** Haematogen.

Nicolay & Co., Hanau a. Main. Zürich. London, E. C., 36 & 36 a, St. Andrew's Hill.

Vertretung für Nordamerika: Lehn & Fink, William Street 128, **New York.**

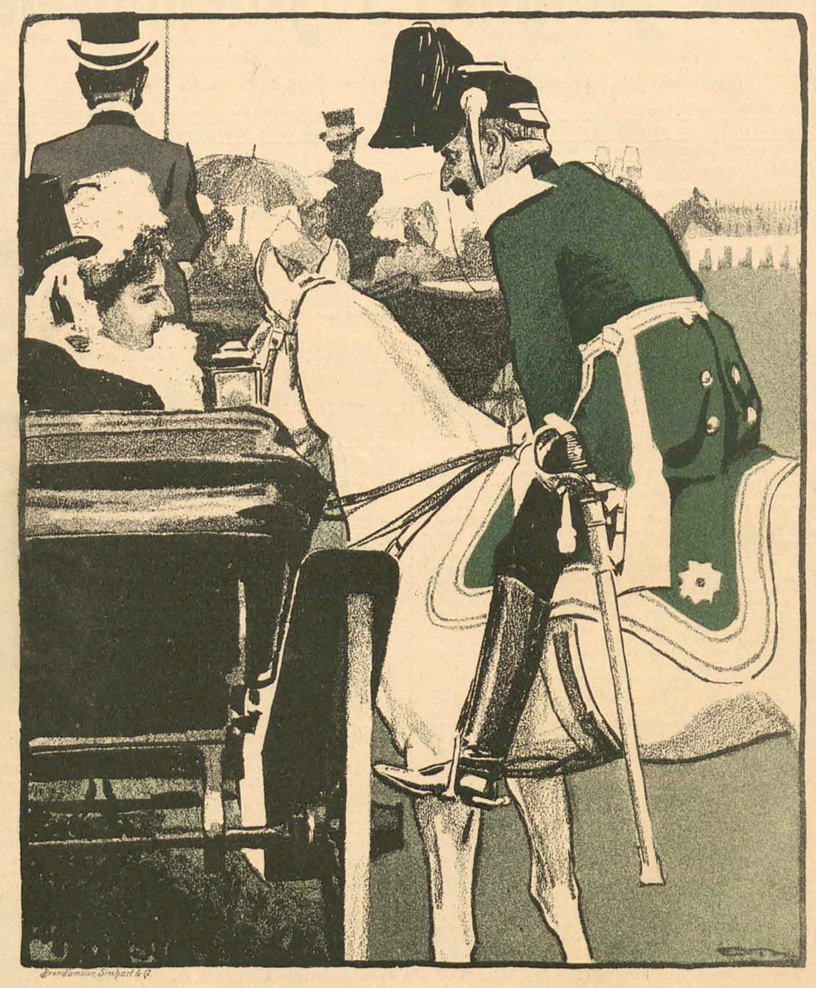
[22

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Vom Manöverfeld

(Zeichnung von E. Thöny)



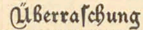
„Geben Sie Acht, meine Gnädige, jetzt kommt der Parademarsch, das ist eine Orgie des Schönen."

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 28

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Verlag von Albert Langen in München



(Zeichnung von A. Münzer)



Brend'amour, Simhart & Co.

„Gelt, Herr Professor, das hätten Sie auch nicht geglaubt, daß wir Zwei miteinander in den Simplicissimus kommen?"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.).— Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 29

SIMPLICISSIMUS

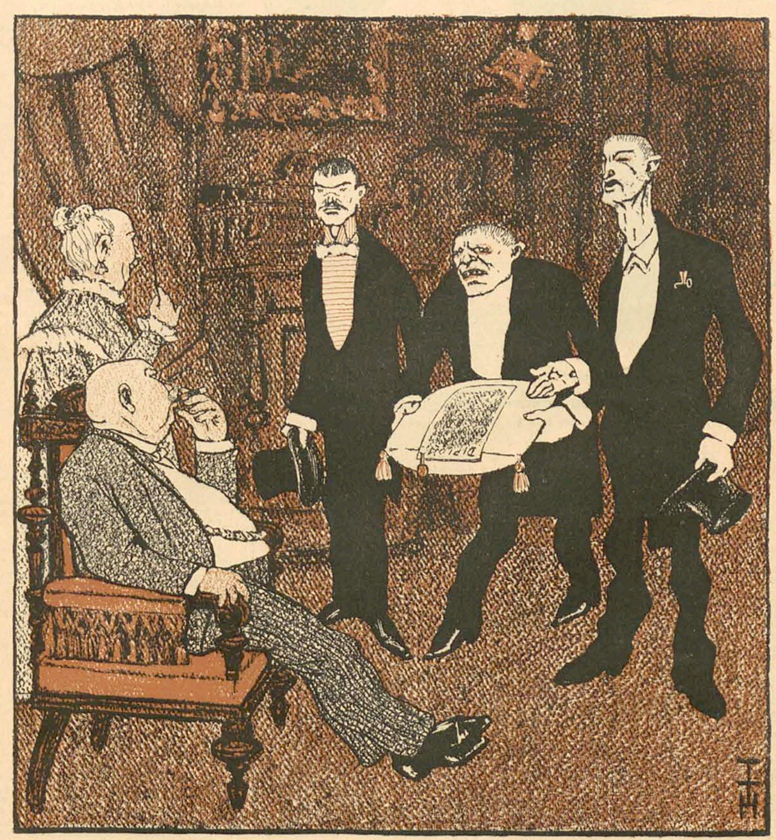
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Zur Kohlennot

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Eine Deputation des Fachvereins deutscher Diebe und Einbrecher überbringt einem Kohlenbaron die Ernennung zum Ehrenmitglied.

Trost

(Zeichnung von F. Scholl)



„Jesses, des Zeitungsg'schrei; 's is doch a Glück, daß net alles aufkommt!“

Die Sünde der Treue

Von

Martha Asmus

Marianne drückte sich fest in die Ecke, so daß der Platz, den sie nicht vom Sofa einnahm, ein sehr großer war. Vergebens! Wenn Levin sich zu ihr herüberneigte und ihr ins Gesicht sah, so fühlte sie die Spitzen seines Vollbartes ihre Hand streifen. Sie saß still, wie erstarrt, nur immer fester drückt, sie sich zurück. Wußte er denn nicht, wie sie mit Richard stand? Ihr wurde heiß vor Angst. Natürlich schloß er aus ihrem Wesen, daß sie, nach zwei Jahren des Zusammenlebens, nichts mehr für Richard fühlte. Jawohl, sie hatte schuld! Warum war sie so willenlos, wie gebannt unter dem Blick seiner schwarzen Augen? Warum stand sie nicht auf und setzte sich in den Sessel neben das Sofa? Eine unsagbare Wonne, vor der sie in dem Gedanken an Richard erschrak, hielt sie in Levins unmittelbarer Nähe fest. Er hatte sie überrascht und sich ihr aufgezwungen. Nun war sie nicht mehr frei. Hätte sie wählen gekonnt, sie wäre vorher geflohen. Sie gehörte Richard. Ihm wollte sie treu sein. Nichts würde sie Levin gewähren, nur diese köstlich lähmende Nähe konnte sie nicht abschütteln.

Ein Geräusch am Fenster des Parterrezimmers! Es war, als hätten streifende Finger die Scheiben berührt. Marianne schrak zusammen und sah sich schnell um. Es war der Schnee, der ans Fenster trieb. Es dämmerte. Sie äußerte schwach die Absicht, die Lampe anzuzünden.

„Noch nicht,“ bat er. „Es ist ja noch hell.“

„Ich muß Thee machen. Richard wird jeden Augenblick hier sein.“

„Thun Sie das gern? Besorgen Sie ihm gern seine Wirtschaft?“

Wie sie diesen Ton schon an ihm kannte, trotzdem sie ihn erst einigemal gesehn hatte! Er sagte etwas anscheinend Gleichgültiges und drückte damit so viel aus. Sie wußte auch sehr wohl, was es bedeutete, als sie nun sagte: „Ja, sehr gern! — Sehr!“ betonte sie noch einmal.

„Immer noch so gern wie zu Anfang?“

Sie wurde sehr rot, denn in seinem Sinne log sie nun, als sie leise sagte: „Immer noch so gern wie zu Anfang.“

Sie war im Bann der Treue befangen, sie konnte Richard nicht preisgeben. Und als hätte ihr Bekenntnis sie selbst fester auf ihren Pflichtstandpunkt gestellt, fühlte sie sich plötzlich freier Levin gegenüber. Sie lachte leicht auf.

„Warum interessiert Sie das?“

Levin sah sie schmerzlich an. „Das wissen Sie sehr gut. Sie wissen sehr gut, daß ich anderes glaubte. Daß ich — nun — hm!“ und plötzlich rief er, bitter lachend: „Wenn Sie wollen, können Sie jetzt Licht anstecken!“

Sie stand auf, wie traumbefangen. Klarer konnte er es ja nicht sagen. Er liebte sie. War das nicht Glück genug, selbst wenn er sich nicht wiedergeliebt glaubte? Das Bewußtsein sollte ihr Kraft geben, Richard treu zu bleiben.

Das Lampenlicht im Zimmer war ihr noch nie so traulich vorgekommen. Sie zog die Gardinen zu.

Da stand er auf und griff nach seinem Hut. Den Mantel hatte er draußen abgelegt.

Sie erschrak. „Wollten Sie nicht auf Richard warten?“ Sie sah ihm ins Gesicht. Wie kam plötzlich der ganz veränderte Ausdruck hinein? Kalt und gleichgültig sah er auf sie herab.

„Nein! Ich komme in den nächsten Tagen wieder heran.“

Sie wußte noch nicht, was sie aus ihm machen sollte, und als sie fragte: „Sie kommen bald?“ konnte sie es nicht hindern, daß ihre Stimme zitterte. „Sie kommen bald?“ wiederholte sie etwas fester. Und mit feinem Lächeln, das nicht ohne Koketterie war, schloß sie: „— trotzdem?“

Was jetzt kam, wandelte auch bei ihr Stimmung und Gefühl und nahm den Zauber, der seine Gestalt umgeben hatte.

Er sah langsam an ihr herab von Kopf zu Fuß, kalt abschätzend, und dann wiederholte er: „Trotzdem? — Sie meinen —“

Sie verstand ihn und lachte hell auf. Sie lachte sich selbst aus.

„Es giebt kein Trotzdem!“

„Nein!“ sagte er kurz. Dann nahm er einen formellen Abschied.

Das war ihr ja schon einmal geschehen. Solchem Blick war sie schon begegnet nach einer anderen Abweisung ihrerseits. Aron hieß er, der damals so geblickt hatte. Der verführerische Levin war ein ebensolcher prahlerischer Feigling. Nun, mochte er wiederkommen!

Sie machte sich emsig an die Vorbereitungen zum Thee. Als der Abendtisch einladend gedeckt war und der Theekessel summte, da dachte sie mit Zärtlichkeit an Richard und freute sich, daß ihr Verhältnis heute nicht gestört worden war. Freilich sagte sie sich auch jetzt, daß ihre augenblickliche Zufriedenheit sich nicht vergleichen ließ mit dem Liebesglück der ersten Zeit, als sie mit Richard in dies Berliner Heim eingezogen war, aus freier Wahl, zu einem Bündnis, das nur durch seinen und ihren Willen geweiht war. Sie hatte eigene Existenzmittel, und ihr Heim bei einer Schwester in München stand ihr jederzeit offen.

Ihre Liebe zu Richard war nach und nach verflogen. Sie wußte nicht warum, und sie konnte nichts dafür. Wie gern hätte sie den Reiz festgehalten. Richard verlor im täglichen intimen Verkehr. Er hatte unfeine Gewohnheiten. Zuerst redete sie sich ein, daß das alles nur drollig wäre. Sie lachte über ihn und zog ihn auf. Er blieb ziemlich verständnislos. Mit großen Kinderaugen sah er sie ehrlich an, und seine Sicherheit, geliebt zu sein, war unzerstörbar. Das kettete sie, so daß ihr nicht der Gedanke kam, das Band zu lösen. Aber seine Zärtlichkeiten begannen, sie zu langweilen. Einmal, als sie einen Roman las, stieß sie auf den Ausdruck „lange Liebesküsse“, und da ertappte sie sich auf dem Gefühl des Mitleids für das Mädchen, die sie erdulden mußte. Sie zog seit einiger Zeit kurze, flüchtige Küsse vor.

Sie schalt sich kleinlich und nervös, nahm alle Schuld auf sich und suchte sich Richards Wert aufzubauschen. Die Liebe floh mit der Hartnäckigkeit, die ihr eigen ist beim Kommen und Gehen. Mariannens Wünsche und Thränen konnten sich nicht zurückhalten.

Sie gehörte ihm nun schon lange ohne Liebe, an deren Stelle die Treue getreten war. Er merkte nicht, daß ihre Liebkosungen an Feinheit und Sittlichkeit verloren. Sie aber hatte das Bewußtsein, daß sie sich in den Stunden erniedrigte, die ihr früher die süßesten waren.

Da kam er zur Thür' herein und sie begrüßte ihn heut' mit besonderer Wärme. Aber sogleich bereute sie es, denn er nahm die Cigarre aus dem Munde und küßte sie stürmisch. Sie empfand einen unangenehmen Geschmack und entzog sich ihm unter einem Vorwand.

„Levin kommt heut' abend,“ sagte er. „Ich traf ihn und hab' ihn eingeladen. Wir müssen über unser Blatt reden.“

„Du, Richard —“

„Ja, Schatz.“

„Ich mag Levin nicht“

Richard lachte. „Das sollst du auch nicht. Ich glaube übrigens, das ist gegenseitig. Und das freut mich um so mehr.“

Er kam auf sie zu, legte zärtlich den Arm um sie und zog ein Blättchen Papier aus der Westentasche. „Da, lies!“

„Ein Gedicht von dir?“

„Ja, an dich!“

„O, schon wieder! Das ist aber lieb von dir!“

„Lies nur allein. Ich komme gleich wieder und hole mir meinen Lohn.“

Sie setzte sich in die Sofaecke, wo sie erst neben Levin gesessen hatte. In der Erinnerung überkam sie noch ein leiser Schauer. Aber nun zu Richards Gedicht! Sie durfte nicht undankbar sein, er wollte ihr damit seine Liebe beweisen.

Sie las und wurde gefesselt. Das war einmal ein anderer Ton als der gewöhnliche von Richard! Vielleicht hatte er doch Talent. Das könnte ein neues Interesse in ihr Verhältnis bringen.

> Für mich, Geliebte, wirst du nie veralten!
> Schön bist du, wie ich dich zuerst gesehn!
> Zum zweiten Mal sah ich den Lenz erkalten,
> Im Tanz der Jahreszeiten schon sich drehn.
> Du bleibst mir mehr als tausend Ahnen wert,
> Als Gold, Juwelen oder Kleiderzier,
> Stehst höher mir als Falke oder Pferd.
> Was frag ich nach der Welt, bist du bei mir!

Aber was war denn das? Wie kam Richard auf Ahnen? Er kam durch Mariannens Liebe nicht in Konflikt mit ihnen, denn er hatte keine. Auch Falke oder Pferd kam nicht in Besitzesfrage. Sonderbar! Das Gedicht kam ihr etwas bekannt vor. Sie sann nach. Dann stürzte sie zum Bücherschrank und riß Shakespeares Sonette in der Übersetzung von Benno Tschischwitz heraus.

Da stand es: „Mir, holder Freund, mir wirst du niemals alt“ 2c. Und in einem andern Sonett kamen „Abkunft, Kleiderpracht, Falke und Pferd“ vor. Richard hatte einige Verse von Shakespeare zusammengestellt und übersetzt.

Ein leichter Nebel legte sich vor ihre Augen. Er zog vorüber, wie ein Wölkchen über dem Haupt wegzieht, und ein freudiges Gefühl der Freiheit regte sich in ihr. Die Kette der Treue fiel von ihr ab. Sie schämte sich der Schmach, die sie ertragen hatte.

Da hörte sie seine Stimme hinter sich.

„Nicht wahr, Schatz, das ist ein neuer Ton, der in meine Poesie kommt, und der noch —“

Er stockte. Er hatte das Sonettenbändchen gesehn.

„Bist du in allen deinen Gefühlen für mich so echt?“ fragte sie etwas höhnisch. Sie wußte, sie that ihm unrecht. Wenn dies nicht seine Gefühle waren, so hatte er doch andere für sie. Aber sie stand dem allen plötzlich so frei gegenüber, als ginge es sie nichts an.

„Na du,“ sagte er verlegen, „es ist doch eigentlich nur eine Anlehnung.“

Levin kam herein. Die Männer setzten sich an eine redaktionelle Arbeit.

Marianne kramte in Schränken und Schubladen. Ab und zu sah sie unbemerkt nach den beiden hin, und dann jauchzte es in ihr: „Frei!“

Sie hatte eine Plaidhülle mit ihrer einfachen Garderobe zusammengepackt. Ohne Abschied mußte sie gehen. Eine Aussprache würde Richard das Bitterste sein, denn sie konnte nicht lügen.

Levin stand auf und ging ins Vorzimmer, um ein Heft aus seinem Überrock zu holen. Marianne war fertig zur Abreise. Durch die Küche trat auch sie ins Vorzimmer. Ihre Plaidhülle setzte sie nieder. Sie fühlte sich überlegen und wagemutig. Plötzlich hatte Levin ihre Arme um seinen Hals und ihre Lippen auf seinem Munde.

Da hörten sie innen einen Stuhl rücken.

„Auf Morgen!“ flüsterte Levin und ging schnell ins Zimmer.

Mariannens Herz schlug laut. „Lebt wohl!“ flüsterte sie. Dann nahm sie ihre Plaidhülle auf und trat auf die Straße. Sie ging auf einen Droschkenstand zu und fuhr nach dem Anhalter Bahnhof.

Der Weinstock

Die letzten Trauben hängen schwer
Aus ihrem bunten Laube her;
Die letzte Beere hat geschmeckt,
Das letzte Blatt den Boden deckt.

Auf nacktem Stamm ein weißer Reif,
Drauf fällt ein flüchtiger Sonnenstreif;
Geht wohl dem Stock durch Mark und Bein
Ein Freuen auf den neuen Wein?

Ein Lenztraum, der den Wintertag
Dem Wartenden verkürzen mag?
Vorüber eilt der Tage Flucht,
Er grünt, er blüht, trägt wieder Frucht.

Gustav Falke

Nacht

Oben im Dunkel bin ich gelegen,
Ohne Gott und ohne Sternensegen,
Ohne dich und deine schützenden Hände;
Nur ein bleicher Mond schlich übers Gelände,
Und Schatten drohten auf grauen Wegen —
Oben im Dunkel bin ich gelegen,
Habe nicht beten und weinen können,
Hatte im Auge doch heißes Brennen,
Und im Herzen doch schauerndes Zagen,
Mochte doch kaum zu atmen wagen,
Hört' ich im Laub ein rascheindes Regen —
Oben im Dunkel bin ich gelegen.

M. Beutler

Der Zeiten Wandel

Wo sind jetzt die schwarz-weiß-roten Helden,
Die so tapfer gegen Rom gekämpft?
Weiß von ihnen man nichts mehr zu melden?
Ist der ganze Manneszorn gedämpft?

Wenn ich denke, wie es einst gewesen,
Frag' ich staunend, wo der Eifer blieb.
Habt die Marlitt ihr denn nicht gelesen,
Und was sonst die Gartenlaube schrieb?

Jeder Deutsche war ein Doktor Luther,
Der sich voll und ganz im Streit bewährt.
Auch die höhere Tochter und die Mutter,
Alle wurden damals aufgeklärt.

Jedes rötliche Cheruskermädchen
Trieb das Studium mit Vehemenz,
Kannte Darwin, Häckel wie am Fädchen
Und verfocht die Affendescendenz.

Anders ward es. Wiederum zu Ehren
Kommt die Frömmigkeit so wie ich seh'.
Zwar den Geist vermag sie zu entbehren,
Aber nicht des Bürgers Portemonnaie.

Hier bedarf man noch der segensreichen
Ordnung für das hundsgemeine Pack;
Ohne Glauben, — oder sonst dergleichen
Griffen sie uns selber in den Sack.

Um den heiligen Besitz zu halten,
Glaubt er lieber noch an das und dies,
Betet grade so als wie die Alten,
— Unser unentwegter deutscher Spieß! —

Peter Schlemihl

Die Hauptsache

(Zeichnung von E. Thöny)



„Gestern hob i an Herrn Bezirksamtmo g'fragt, wos denn eigentli mit dem chinesischen Krieg is. Was geht denn euch die Politik an, hat er g'sagt, es wird euch schon mitgeteilt werden, sagt er, was ihr zahlen müßt, hat er g'sagt.“

Überflüssige Noblesse

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Zwoa Wocha lang hob i den preußischen Prinzen auf d' Jagd g'führt. Am erschten Tag hot er mir de hoaße Schmalzpfanna auf d' Haxen g'schmissen; darnach hätt er mi schier derschossen; wo a Loch g'wen is, da is er neig'fallen und i hob 'n wieda außaziag'n derfa. Wia 'r a furt is, hot er mir nix geben, als wia sei Photographie. I dank schö, hob i g'sagt, Hoheit, i dank halt recht schö. Aba dös hätt's net braucht. I hätt Eahna so aa net vagessen."

Der Wassermann

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schulz)



Brendamour, Simhart & Co.

Es war einmal ein dummer Wicht,
Der hatt' ein Lieb und küßt' es nicht,
Und wie er starb, zur Strafe dann
Spukt er dafür als Wassermann.

Beim Vollmond man ihn kommen sieht
Durch Calmus und durchs schwanke Ried.
Da tappt er nächtens durch den Bach
Ins Dorf, den jungen Buhlen nach.

Und trifft er zwei, die thöricht sind,
Daß sie sich küssen nicht geschwind,
Sind sie beisamm', den heißen Mund,
Ist er erlöst zur selben Stund.

Kind, wer so böses hat gethan,
Soll harte Buße auch empfahn,
Schnell, daß er bleib' in seiner Not,
Halt her dein süßes Mündlein rot!

Etwas anderes

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Was is dös für'n Kerl? Is 's etwa aus mit unserer Liebe?" — „Koa Spur! Döß Viech will mi ja bloß heiraten."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



Verein bildender Künstler Münchens „SECESSION".

Internationale Kunstausstellung 1900

im kgl. Kunstausstellungsgebäude

Königsplatz I, gegenüber d. Glyptothek

vom 1. Juni bis Ende Oktober.

Täglich geöffnet von 9—6 Uhr; Eintritt 1 Mark. [265



Sturmflut

Roman aus Polens Vergangenheit von H. Sinkiewicz. — Autorisierte Übersetzung von C. Hillebrand.

2 Bände. — Brosch. 8,— M., geb. 10,— M.

295d] Verlag O. GRACKLAUER in Leipzig 7.

Sturmflut ist ohne Frage die reifste Schöpfung des Verfassers und übertrifft bei weitem dessen Quo vadis? Sturmflut muss man gelesen haben.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode **Liébeault-Lévy**, Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeine Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. [206

Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.



Sensationelle Neuheit!

X-Strahlen-Apparat.

Ueberraschende Experimente an der eigenen Hand. [299

Hochinteressant! — Frappierend!

Gegen Einsendung von 50 Pfg. Briefmarken franko per Post.

Wilhelm Wolff, Berlin N.W. 23, Bachstrasse 12.

Verjüngung u. Verlängerung des Lebens

werden erreicht durch den Gebrauch von

Wolf's Muskelstärker „Gymnastikon".

Allen schwachen u. leidenden Menschen kann man nicht genug zurathen, den **Muskelstärker** zu gebrauchen. Derselbe ist ein ganzes Zimmergymnasium ohne Beistand und überall anwendbar, **entwickelt jede Muskel** des Körpers stärkt die Nerven, regelt die Blutcirculation, wodurch das Blut gereinigt wird, und ist infolgedessen das natürlichste, beste und unfehlbarste Mittel gegen die meisten Krankheiten, als: **Nervenschwäche, Neuralgie, Gicht, Rheumatismus, Asthma, Krämpfe, Schlaf- u. Appetitlosigkeit, Magenleiden, Kopfschmerzen, Bleichsucht, Herzklopfen, Blutandrang zum Kopfe** &c. **Preis pr. Stück nur 5 Mark.** Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages durch das General-Depôt von

Siegfried Feith, Berlin N.W., Mittelstr. 23.

Originellster Scherzartikel der Gegenwart!



Best. Belustigung f. Jung u. Alt.

Die Cigarren geben einen angenehmen Geruch. Die Pillen in Staniol angezündet, verlängern sich; Musterstück nebst 10 Cigarren und 10 Schwänzchen vers. geg. Einsend. von 50 Pfg. in Briefm. (Porto 10 Pfg. extra)

Alfr. Rosenhain, München 8, Sillerstr. 14.

Sammelpostkarten alle verschieden 100 Stück Mk. 1.50. [264

Pfeife der Zukunft

Trockenrauch Pfeife „Non plus ultra" (deutsch: die Unübertreffliche)

hat folgende **wertvolle, unübertreffliche Eigenschaften**: Das Entstehen der **übelriechenden**, aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken** und **geruchlos. Tabak brennt vorzüglich. — Leichter** Zug. Das **unangenehme** Anrauchen des Kopfes **fällt ohne** Anwendung eines Hilfsmittels **gänzlich fort. — Einfache** Construktion und Handhabung **ohne** jede complicirte Einrichtung, **ohne Patronen.** — Pfeife **„Non plus ultra"** (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht **mehrere Stunden ununterbrochen** in Brand erhalten werden, da Tabak **mehrere** Male nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — **„Non plus ultra"** mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, **unzerbrechlichen** und **unverbrennlichen Kopfe „Ideal"** (D. R.G.-M. No. 134157) per Stück in kurz 3,30 Mk., Porto 20 Pf., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf. 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von

C. H. Schroeder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt.

Starke eis. Flaschenschränke



mit Oelfarbe gestrichen

für 100	Flaschen	ℳ	13.—
„ 150	„	„	17.—
„ 200	„	„	20.—
„ 300	„	„	26.—

verschließbar

Patent-Flaschenschränke m. gewelltem Bandeisenbeschlag u. verzinkten Stahldrahtlagern, besondere Preisliste gratis.

Joh. Nic. Dehler, Coburg 2. Herzogl. S. Hoflieferant. [309



Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.

Kunstverlag Bloch WIEN [420 Kohlmarkt 8.

Radfahrer! Ärztlicher Ratgeber für Radfahrer von Dr. med. Fressel u. Dr. med. Romberg. Preis 1 M. Verlag: Hermann Seemann Nachf., Leipzig-R.

Wer kennt noch nicht sein **Familien-Wappen??** Ausk. f. 50 Pf. Fast jeder Name vorh. P. Gründel, Dresden, Seidnitzerst. 5. Malerei. Gravirarbeit. Stammbäume etc.





Herm. Herdegen, Stuttgart Briefordnerfabrik [39

Bilz

Naturheilanstalt

Dresden-Radebeul, 3 Ärzte. Prospekte frei.

Naturheilbuch

100. Auflage, Mk. 12.50 u. Mk. 16.—, d. alle Buchhandl. und Bilz Verlag, Leipzig.

Nervöse Krankheiten.

Vor nunmehr 20 Jahren trat ein aus 50 jähriger ärztlicher Praxis entwachsenes Heilverfahren an die Oeffentlichkeit, das durch die Benutzung der Aufsaugungsfähigkeit der äußeren Haut einen neuen Weg bezeichnete, um den Krankheiten unseres Nervensystems Abbruch zu bringen. Anfänglicher Zweifel und Unglaube stützte sich auf die Einfachheit, Billigkeit und Neuheit des Verfahrens — aber nach kaum einem Jahre wuchs bereits das ärztliche Interesse für die Sache, indem bedeutende Mediciner mit Aeußerungen in medicinischen Journalen und schriftlichen Anerkennungen nicht mehr zurückhielten. Nunmehr sind 20 Jahre verflossen und der vorgedachte Weg, durch täglich einmalige Kopfwaschungen entsprechende Substanzen (**kein Geheimmittel, Quant. Ingredienzen auf jedem Flacon**) direct dem Nervensystem, also mit Umgehung des Magens und des Blutes, zuzuführen, wurde von so großen und seltsamen Erfolgen begleitet, daß das Verfahren als unumstößliche physiologische Thatsache auf dem Gebiete der Nervenkrankheiten schon seit Jahren anerkannt worden ist. Das Wesen desselben, die erreichten Erfolge, die Anerkennungen der medicinischen Wissenschaft und Presse, sind in einer in 30. Auflage erschienenen Broschüre niedergelegt, **die kostenlos abgegeben wird durch:**

J. Hofmann, Medizinal-Drogerie, München, Theresienstr. 29. — **F. Kraemer, Berlin S.O.,** Waldemarstr. 56. [360

(Silb. Med. Gera, gold. Med. Brüssel, Ehrenkreuz gold. Med. Cannes, Ehrenkreuz u. gr. gold. Med. Kiel.)



„Friedensspitze", Friedenspfeife mit Nikotin bind. Patr. ohne Schädig. d. Aromas. Echt Bruyèreholz, gerade, chike Form. Aerztl. ausgez., begutachtet. Gutacht. franco d. Cig.-Gesch. o. direct d. E. Landfried, Chemiker, Dresden. [434



Pr. 1.10 M. fco. Geb. 1.70 M. [274

Jede moderne Frau, jeder Mann muss das hochinteress. Buch lesen, doch wolle man es Backfischen nicht in die Hand geb. Zusdg. u. Nachn. od. Einsdg.

Berlin W.57, Bülowstr. **Eckstein Nachf.**



En gros von der FRANKFURTER SCHUHFABRIK, A.G. vormals OTTO HERZ & Co [285

Vexir-Portemonnaie



(Gebrauchsanweisung liegt bei)

mit Geheimverschluß. Kann nur vom Eigenthümer geöffnet werden; aus braunem genarbtem Moutonleder, Innenbügel 3 Fächer p. Stück M. 1.50 geg. Nachn. Mit Namen in Golddruck 25 Pf. mehr. Haupt-Catalog ca. 1500 Abbildungen gratis und franco. [437

E. von den Steinen & Cie. Wald b/Solingen 2 Stahlwaarenfabrik und Versandhaus.

Dr. Emmerich's Heilanstalt

für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen).

Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.** [103

Verlangen Sie

meinen illustr. Katalog, zweite ergänzte Ausgabe, über interess. Bücher aus den Gebieten

Inquisition. Hexenprocesse. Strafen. Flagellantismus etc.

Franco gegen Einsendung von Mk. 1.— in Briefmarken. [359

H. R. DOHRN. Dresden. Lüttichaustr. 19.

Die Ereignisse in China

Soeben erschien

Simplicissimus-Album

XVIII — Juli-September 1900

Mit Umschlag-Zeichnung von Bruno Paul

Preis broschiert M. 1.25 billige Ausgabe
„ „ „ 2.25 allgem. „

Dieses Vierteljahrsheft behandelt in der bekannten humoristisch-satirischen Weise hauptsächlich die Ereignisse in China und bietet eine Fülle geistreichen Stoffes in einem stattlichen Bande. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlage gegen Einsendung von M. 1.55 resp. M. 2.55.

Verlag von Albert Langen in München

Billige Briefmarken Preisliste gratis. sendet **August Marbes, Bremen.** [86



Praktischer Ratgeber für

Stelle-suchende

in kaufmännischen, gewerblichen u. anderen Berufen. Vollst. Anleitung zu geschickter, erfolgreicher Bewerbung, mit Muster-Bewerbungsschreiben, Verträgen, allen gesetzlichen Bestimmungen des neuen Handelsgesetzbuches und der Gewerbeordnung. Von **Dr. iur. L. HUBERTI** und **T. KELLEN.** [220

Preis M. 2.75.

Verlegt und zu beziehen von Dr. iur. LUDWIG HUBERTI, LEIPZIG. Verlag der modernen kaufmänn. Bibliothek.

von J. WENZELY

Unterricht in Kontorarbeiten u. geschäftlichen Aufsätzen.

VERLAG von STRECKER & SCHRÖDER STUTTGART.

Preis 3.60.

Verantwortlich: für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Die Unbesieglichen

(Zeichnung von E. Thöny)



„So, den Feind hätten wir in der Klemme!“ — „Verzeihen, Herr Oberst, der Gegner wird vom Prinzen geführt.“ — „Was? Herrgottsakrament, is schon wahr! Das Ganze kehrt! Laufschritt, marsch! marsch!“

5. Jahrgang **Beiblatt des Simplicissimus** Nummer 29

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Auf der Oktoberwiese

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Wollen wir unsern gnädigen Landesherrn leben lassen!" — „I moa scho, mi scheniert er nöt."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



Pariser Photos! Aufnahmen nach dem Leben! Neue Serien Cabinets, Visites, Mignons, Miniaturen! Rzd. Probesendg. 2 Aufnahmen und Katalog M. 1.20 (Brfm.) fco. Briefform. Grössere Collectionen M. 2,20—3,20 u. höher! H. DALM's Verlag, Charlottenburg 4 p.

Magerkeit

Schöne, volle Körperf. durch unser orientalisches Kraftpulver, in 6—8 Wochen schon bis 30 Pfund Zunahme garantirt. Nach ärztlicher Vorschrift. Streng reell — kein Schwindel. **Viele Dankschreiben.** Preis Cart. Mk. 2.— Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung. Hygien. Institut [349
D. Franz Steiner & Co., BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 69.

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [207 Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 8.

Fidelen Herren! 20 Visit gegen M. 1.20 Briefm. Verlag „Venus", Berlin 80, Friedrichsgracht 50. [324

500 Mk. Belohnung!
Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohli**, per Nachnahme Mk. 3,50. [440

✻ Nasenröthe, ✻
Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl**, Berlin N., Brunnenstr. 157.

Psst....!
Marquis de Sade und seine Zeit.
Einziges erschöpfendes Werk über diese hochinteressante Persönlichkeit.
8,30 M. [345
• O. Gracklauer, Leipzig 7. •

Chronische Leiden jed. Art nach neuestem combin. Heilverfahr. Berlin, Chausseestr. 117 I. Sprechst. 9—3 und 5—9. Ausw. briefl. [308

Gratis - hochinteressante - Sendung gegen Rückmarke, verschl. 30 Pf Doppelbriefsendg. mit gross. Wahl 1 Mk [121 Fliegender Anzeiger, HAMBURG 8.

Hochinteressant
Sünden
Moderne Novellen und Satiren von Maximilian Böttcher. Preis 2 Mk. [183
Verlag von W. Graf, Höchst a. M.

X Strubes Lebens-Röthe. Feinstes unschädl. Roth f. d. Wangen. Lässt ein Geschminktsein nicht erk., färbt nicht ab u. macht die Haut weich u. geschmeid. Fl. à 1,50 u. 3 M. echt nur Klosterdrog. München, Neuhauserstr. 31. Drog. Wittelsbach, Schillerstr. 48.

Stottern [154
heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt v. Robert Ernst, Berlin SW., Yorkstr. 20. 20jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3—5.

Für Herren, versend. umsonst amüsant. Katalog über Bücher, Bilder usw. O. Treutler, Nürnberg, Pfannenschmiedsg. 3. — Zauberpostk. frappirend f. Herr. f. 25 Pf. zuadress.

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 2 Kabinets 50 Pf.— [172 Agenzia Fotografica, Casella, 9, Genua.

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269 **H. Noffke**, Apotheker, **Berlin**, Ritter-Strasse 120.

Worauf beruht **Stottern?** [273 Auf einer **Zwangsidee!** Wodurch erzielt man **dauernde Heilung! Durch eine Willenskur!** Prosp. gegen 1,10 M. in Briefm. (verschl.) Sprachheilanst. **Villa Ruth. Laufenburg** (Schweiz).

Postkarten-Katalog mit den neuesten u. hochinter. Nummern gratis! ff. Probeserie M. 1.20 (Briefm.) u. höher. 286] E. Weber's Verlag, Berlin S.W. 48, g.

Buch über die Ehe.



m. Abbild. M. 1,50. Ehegeheimnisse [337 (illustr.) M. 1.— zuf 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr. **W. A. Gabriel**, Berlin O. 27 S.

Gratis interessante Sendung geg. Retourmarke discr. 30 ₰ elegante Auswahl frco. ℳ 1.—, 2.—, 3 — 254] Kunstverlag Dessau, Hamburg 1.

Vivisection!
Wer sich über diese ruchlose Grausamkeit unserer Zeit unterrichten will, verlange die Flugblätter des Weltbundes gegen Vivisection, welche unentgeltlich versendet werden vom
Tierschutzverein Berlin,
Königgrätzerstraße 108.

Dankbar
werden Sie mir sein für Uebersendung meiner neuesten illustr. Preisliste gegen 10 Pf. geschl. **G. Engel, Berlin 88**, Potsdamerstrasse 131. [321

Curiositäten!
30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290
Verlag Friedel, Berlin C. 19 a.

Die verehrlichen Leser werden ersucht, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.

Feuer

der hervorragendste und seit langer Zeit mit großer Spannung erwartete Roman von

Gabriele D'Annunzio

ist in einzig berechtigter Übersetzung von M. Gagliardi

und mit Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

soeben erschienen

Geheftet 5 Mark

Elegant gebunden 6 Mark

D'Annunzio ist unter den Lebenden nicht nur der bedeutendste Dichter Italiens, sondern einer der ersten in der ganzen Welt. **Sein Roman „Il Fuoco", in dem er, wie bekannt, die Liebe zwischen ihm selbst und der großen Tragödin Eleonore Duse schildert, hat bei seinem ersten Erscheinen überall das gewaltigste Aufsehen gemacht.** In Tausenden von Zeitungsartikeln hat das deutsche Publikum schon von dem Buche gehört. Heute liegt es in meisterhafter deutscher Übersetzung vor, die allen Feinheiten des Originales gerecht wird, und das will viel sagen. **Wie leidenschaftlich und wie ergreifend wahr entrollt sich vor unseren Augen die erschütternde Liebestragödie zwischen diesen beiden größten Künstlern ihres Landes.** Wie schön, in welcher herrlichen Sprache und mit was für einer Plastik ist der Hintergrund der Handlung hingestellt: Venedig. Jeder, der einmal dort war, wird mit Entzücken empfinden, daß hier ein großer Dichter Venedig, das herrliche Gedicht aus Natur und Kunst, mit so erhabenem Gelingen in Worte übersetzt hat. Den gleichsam psychischen Hintergrund des Romanes bildet das Leiden und Sterben Richard Wagners. Und die warme Verehrung dieses Großen, die durch das Buch geht, wird es uns Deutschen noch interessanter und wertvoller machen.

Im Schlaraffenland

Ein Roman unter feinen Leuten

heißt das soeben erschienene Buch von

Heinrich Mann

Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Geheftet 4 Mark 50 Pf.

Elegant gebunden 5 Mark 50 Pf.

Dieser Roman wird in Deutschland großes Aufsehen erregen. Meisterhaft ist in ihm die Aufgabe gelöst, in erzählender Form Zeit und Menschen zu schildern. Die souveräne Behandlung des Stoffes, die bewundernswerte Charakterisierung jeder einzelnen Figur machen das Stück Kulturgeschichte, das uns hier geboten wird, hochbedeutend und verblüffend wahr. **Die feine Gesellschaft von Berlin, in der der Roman spielt,** setzt sich aus Berliner Börsianern und Journalisten zusammen und ist mit photographischer Treue geschildert. Der Millionär Türkheimer, der die Presse beherrscht und als Stratege in Börsenkriegen sich Millionen ergaunert, der große Jekuser, Besitzer des Nachtkurier, der die Tagesmeinung leitet, im Palais in der Wilhelmstraße die Politik beeinflußt und in den Salons Berühmtheiten kommen und verschwinden läßt, der treffliche Doktor Bediener, der die Leitartikel schreibt, der geriebene Journalist Kaflisch, der sanfte Zionist Liebling, der verbummelte Student Friedrich Klempner, der durch ein bluttriefendes soziales Drama eine Eintagsberühmtheit erlangt, die kleine Matzke, welche den Börsenkönig tyrannisiert und in der glänzenden Villa ihre verblüffenden Hinterhausmanieren beibehält, sie alle leben in diesem Buche. In die angefaulte Gesellschaft der betrogenen Betrüger kommt der naive Schulmeister Andreas Zumsee aus Gumplach. Er hat das Glück, der liebedurstigen Frau Adelheid Türkheimer zu gefallen und wird durch ihren Einfluß im Handumdrehen eine litterarische Berühmtheit. Wie Mann die Schäferstunden schildert, wie er mit souveränem Humor und verblüffender Deutlichkeit in den verfänglichen Scenen jede Schlüpfrigkeit vermeidet, das ist nicht weniger meisterhaft, als die Schilderung des litterarischen Erfolges unseres Gumplacher Schulmeisters. **Eine treffendere und beißendere Satire über die Berliner Gesellschaft ist noch nicht geschrieben worden. Wir dürfen stolz darauf sein, daß unsere deutsche Litteratur in diesem Roman ein Werk besitzt, das den Vergleich mit Maupassants „Bel-ami" nicht zu scheuen hat.**

In allen Buchhandlungen vorrätig **Verlag von Albert Langen in München 34**

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 30

SIMPLICISSIMUS

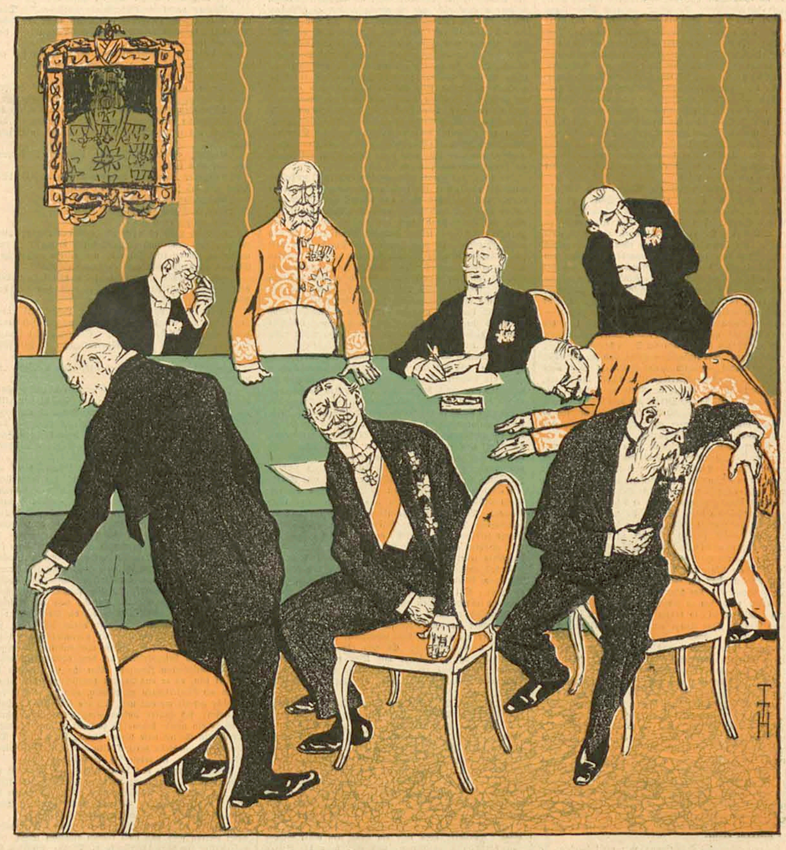
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

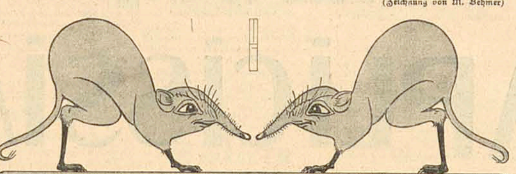
Ein Ministerrat

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Bitte, meine Herren, sitzt einer von Ihnen vielleicht auf dem Herrn Reichskanzler?"

(Zeichnung von M. Behmer)



Der Weg zum Friedhof

Von

Thomas Mann

Der Weg zum Friedhof lief immer neben der Chaussee, immer an ihrer Seite hin, bis er sein Ziel erreicht hatte, nämlich den Friedhof. An seiner anderen Seite lagen anfänglich menschliche Wohnungen, Neubauten der Vorstadt, an denen zum Teil noch gearbeitet wurde; und dann kamen Felder. Was die Chaussee betraf, die von Bäumen, knorrigen Buchen gesetzten Alters flankiert wurde, so war sie zur Hälfte gepflastert, zur Hälfte war sie's nicht. Aber der Weg zum Friedhof war leicht mit Kies bestreut, was ihm den Charakter eines angenehmen Fußpfades gab. Ein schmaler, trockener Graben, von Gras und Wiesenblumen ausgefüllt, zog sich zwischen beiden hin.

Es war Frühling, beinahe schon Sommer. Die Welt lächelte. Gottes blauer Himmel war mit lauter kleinen, runden kompakten Walkenstückchen besetzt, betupft mit lauter schneeweißen Klümpchen von humoristischem Ausdruck. Die Vögel zwitscherten in den Buchen, und über die Felder daher kam ein milder Wind.

Auf der Chaussee schlich ein Wagen vom nächsten Dorfe her gegen die Stadt, er fuhr zur Hälfte auf dem gepflasterten, zur anderen Hälfte auf dem nicht gepflasterten Teile der Straße. Der Fuhrmann ließ seine Leine zu beiden Seiten der Deichsel hinabhängen und pfiff aufs Unreinste. Am äußersten Hinterteile aber saß ein gelbes Hündchen, das ihm den Rücken zuwandte und über sein spitzes Schnäuzchen hinweg mit unsäglich ernster und gesammelter Miene auf den Weg zurückblickte, den es gekommen war. Es war ein unvergleichliches Hündchen, Goldes wert, tief erheiternd; aber leider gehört es nicht zur Sache, weshalb wir uns von ihm abkehren müssen. — Ein Trupp Soldaten zog vorüber. Sie kamen von der unfernen Kaserne, marschierten in ihrem Dunst und sangen. Ein zweiter Wagen schlich, von der Stadt kommend, gegen das nächste Dorf. Der Fuhrmann schlief, und ein Hündchen war nicht darauf, weshalb dieses Fuhrwerk ganz ohne Interesse ist. Zwei Handwerksburschen kamen des Weges, der eine bucklicht, der andere ein Riese an Gestalt. Sie gingen barfuß, weil sie ihre Stiefel auf dem Rücken trugen, riefen dem schlafenden Fuhrmann etwas gutgelauntes zu und zogen fürbaß. Es war ein maßvoller Verkehr, der sich ohne Verwicklungen und Zwischenfälle erledigte.

Auf dem Wege zum Friedhof ging nur ein Mann; er ging langsam, gesenkten Hauptes und gestützt auf einen schwarzen Stock. Dieser Mann hieß Piepsam, Lobgott Piepsam und nicht anders. Wir nennen ausdrücklich seinen Namen, weil er sich in der Folge aufs Sonderbarste benahm.

Er war schwarz gekleidet, denn er befand sich auf dem Weg zu den Gräbern seiner Lieben. Er trug einen rauhen, geschweiften Cylinderhut, einen altersblanken Gehrock, Beinkleider, die sowohl zu eng als auch zu kurz waren und schwarze, überall abgeschabte Glacéhandschuhe. Sein Hals, ein langer, dürrer Hals mit großem Kehlkopfapfel, erhob sich aus einem Klappkragen, der ausfranste, ja, er war an den Kanten schon ein wenig aufgerauht, dieser Klappkragen. Wenn aber der Mann seinen Kopf erhob, was er zuweilen that, um zu sehen, wie weit er noch vom Friedhof entfernt sei, so bekam man etwas zu sehen, ein seltenes Gesicht, ohne Frage ein Gesicht, das man nicht so schnell wieder vergaß.

Es war glatt rasiert und bleich. Zwischen den ausgehölten Wangen aber trat eine vorn sich knollenartig verdickende Nase hervor, die in einer unmäßigen, unnatürlichen Röte glühte und zum Überfluß von einer Menge kleiner Auswüchse strotzte, ungesunder Gewächse, die ihr ein unregelmäßiges und phantastisches Aussehen verliehen. Diese Nase, deren tiefe Glut scharf gegen die matte Blässe der Gesichtsfläche abstach, hatte etwas Unwahrscheinliches und Pittoreskes, sie sah aus wie angesetzt, wie eine Faschingsnase, wie ein melancholischer Spaß. Aber es war nicht an dem ... Seinen Mund, einen breiten Mund mit gesenkten Winkeln, hielt der Mann fest geschlossen, und wenn er aufblickte, so zog er seine schwarzen, mit weißen Härchen durchsetzten Brauen hoch unter die Hutkrempe empor, daß man so recht zu sehen vermochte, wie entzündet und jämmerlich umrändert seine Augen waren. Kurzum, es war ein Gesicht, dem man die lebhafteste Sympathie dauernd nicht versagen konnte.

Lobgott Piepsams Erscheinung war nicht freudig, sie paßte schlecht zu diesem lieblichen Vormittag, und auch für einen, der die Gräber seiner Lieben besuchen will, war sie allzu trübselig. Wenn man aber in sein Inneres sah, so mußte man zugeben, daß ausreichende Gründe dafür vorhanden waren. Er war ein wenig gedrückt, wie? ... es ist schwer, so lustigen Leuten wie euch dergleichen begreiflich zu machen ... ein wenig unglücklich, nicht wahr? ein bischen schlecht behandelt. Ach, die Wahrheit zu reden, so war er dies nicht nur ein wenig, er war es in hohem Grade, es war ohne Übertreibung elend mit ihm bestellt.

Erstens trank er. Nun, davon wird noch die Rede sein. Ferner war er verwitwet, verwaist und von aller Welt verlassen; er hatte nicht eine liebende Seele auf Erden. Seine Frau, eine geborene Lebzelt, war ihm entrissen worden, als sie ihm vor Halbjahrsfrist ein Kind geschenkt hatte; es war das dritte Kind, und es war tot gewesen. Auch die beiden anderen Kinder waren gestorben; das eine an der Diphtherie, das andere an nichts und wieder nichts, vielleicht an allgemeiner Unzulänglichkeit. Nicht genug damit, hatte er bald darauf seine Erwerbsstelle eingebüßt, war schimpflich aus Amt und Brot gejagt worden, und das hing mit jener Leidenschaft zusammen, die stärker war als Piepsam.

Er hatte ihr ehemals einigermaßen Widerpart zu halten vermocht, obgleich er ihr periodenweise unmäßig gefröhnt hatte. Als ihm aber Weib und Kinder entrafft waren, als er ohne Halt und Stütze, von allem Anhang entblößt, allein auf Erden stand, war das Laster Herr über ihn geworden und hatte seinen seelischen Widerstand mehr und mehr gebrochen. Er war Beamter im Dienste einer Versicherungssozietät gewesen, eine Art von höherem Copisten mit monatlich neunzig Reichsmark bar. In unzurechnungsfähigem Zustande jedoch hatte er sich grober Versehen schuldig gemacht und war, nach wiederholten Vermahnungen, endlich als dauernd unzuverläßig entlassen worden.

Es ist klar, daß dies durchaus keine sittliche Erhebung Piepsams zur Folge gehabt hatte, daß er nun vielmehr vollends dem Ruin anheimgefallen war. Ihr müßt nämlich wissen, daß das Unglück des Menschen Würde ertötet — es ist immerhin gut, ein wenig Einsicht in diese Dinge zu besitzen. Es hat eine sonderbare und schauerliche Bewandtnis hiermit. Es nützt nichts, daß der Mensch sich selbst seine Unschuld beteuert: in den meisten Fällen wird er sich für sein Unglück verachten. Selbstverachtung und Laster aber stehen in der schauderhaftesten Wechselbeziehung, sie nähren einander, sie arbeiten einander in die Hände, daß es ein Graus ist. So war es auch mit Piepsam. Er trank, weil er sich nicht achtete, und er achtete sich weniger und weniger, weil das immer erneute Zuschandenwerden aller guten Vorsätze sein Selbstvertrauen zerfraß. Zu Hause in seinem Kleiderschranke pflegte eine Flasche mit einer giftgelben Flüssigkeit zu stehen, einer verderblichen Flüssigkeit, wir nennen aus Vorsicht nicht ihren Namen. Vor diesem Schranke hatte Lobgott Piepsam buchstäblich schon auf den Knieen gelegen und sich die Zunge zerbissen; und dennoch war er schließlich erlegen ... Wir erzählen euch nicht gern solche Dinge; aber sie sind immerhin lehrreich. — Nun ging er auf dem Wege zum Friedhof und stieß seinen schwarzen Stock vor sich hin. Der milde Wind umspielte auch seine N a s e, aber er fühlte es nicht. Mit hoch emporgezogenen Brauen starrte er hohl und trüb in die Welt, ein elender und verlorener Mensch.

Plötzlich vernahm er hinter sich ein Geräusch und horchte auf: ein sanftes Rauschen näherte sich aus weiter Ferne her mit großer Geschwindigkeit. Er wandte sich um und blieb stehen ... Es war ein Fahrrad, dessen Pneumatik auf dem leicht mit Kies bestreuten Boden knirschte, und das in voller Carrière herankam, dann aber sein Tempo verlangsamte, da Piepsam mitten im Wege stand.

Ein junger Mann saß auf dem Sattel, ein Jüngling, ein unbesorgter Tourist. Ach, mein Gott, er erhob durchaus nicht den Anspruch, zu den Großen und Herrlichen dieser Erde gezählt zu werden! Er fuhr eine Maschine von mittlerer Qualität, gleichviel aus welcher Fabrik, ein Rad im Preise von zweihundert Mark, auf gut Glück geraten. Und damit kutschierte er ein wenig über Land, frisch aus der Stadt hinaus, mit blitzenden Pedalen in Gottes freie Natur hinein, hurrah! Er trug ein buntes Hemd und eine graue Jacke darüber, Sportgamaschen und das keckste Mützchen der Welt — ein Witz von einem Mützchen, bräunlich karriert, mit einem Knopf auf der Höhe. Darunter aber kam ein Wust, ein dicker Schopf von blondem Haar hervor das ihm über die Stirne emporstand. Seine Augen waren blitzblau. Er kam daher wie das Leben und rührte die Glocke; aber Piepsam ging nicht um eines Haares Breite aus dem Wege. Er stand da und blickte das Leben mit unbeweglicher Miene an.

Es warf ihm einen ärgerlichen Blick zu und fuhr langsam an ihm vorüber, worauf Piepsam ebenfalls wieder vorwärts zu gehen begann. Als es aber vor ihm war, sagte er langsam und mit schwerer Betonung:

„Numero neuntausendsiebenhundertundsieben." Dann kniff er die Lippen zusammen und blickte unverwandt vor sich nieder, während er fühlte, daß des Lebens Blick verdutzt auf ihm ruhte.

Es hatte sich umgewendet, den Sattel hinter sich mit der einen Hand erfaßt und fuhr ganz langsam.

„Wie?" fragte es ...

„Numero neuntausendsiebenhundertundsieben," wiederholte Piepsam. „O nichts. Ich werde Sie anzeigen."

„Sie werden mich anzeigen?" fragte das Leben, wandte sich noch weiter herum und fuhr noch langsamer, so daß es angestrengt mit der Lenkstange hin und her balancieren mußte ...

„Gewiß", antwortete Piepsam in einer Entfernung von fünf oder sechs Schritten.

„Warum?" fragte das Leben und stieg ab. Es blieb stehen und sah sehr erwartungsvoll aus.

„Das wissen Sie selbst sehr wohl."

„Nein, das weiß ich nicht."

„Sie müssen es wissen."

„Aber ich weiß es n i c h t," sagte das Leben, „und es interessiert mich auch außerordentlich wenig!" Damit machte es sich an sein Fahrrad, um wieder aufzusteigen. Es war durchaus nicht auf den Mund gefallen.

„Ich werde Sie anzeigen, weil Sie hier fahren, nicht dort draußen auf der Chaussee, sondern hier auf dem Wege zum Friedhof," sagte Piepsam.

„Aber lieber Herr," sagte das Leben mit einem ärgerlichen und ungeduldigen Lachen, wandte sich neuerdings um und blieb stehen ... „Sie sehen hier Spuren von Fahrrädern den ganzen Weg entlang ... Hier fährt jedermann ..."

„Das ist mir g a n z gleich," entgegnete Piepsam, „ich werde Sie anzeigen."

„Ei, so thun Sie, was Ihnen Vergnügen macht!" rief das Leben und stieg zu Rade. Es stieg wirklich auf, es blamierte sich nicht, indem ihm das Aufsteigen mißlang; es stieß sich nur ein einziges Mal mit dem Fuße ab, saß sicher im Sattel und legte sich ins Zeug, um wieder ein Tempo zu gewinnen, das seinem Temperamente entsprach.

„Wenn Sie nun noch weiter hier fahren, hier, auf dem Wege zum Friedhof, so werde ich Sie ganz sicher anzeigen," sprach Piepsam mit erhöhter und bebender Stimme. Aber das Leben kümmerte sich jämmerlich wenig darum; es fuhr mit wachsender Geschwindigkeit weiter.

Hättet ihr in diesem Augenblick Lobgott Piepsams Gesicht gesehen, ihr wäret tief erschrocken gewesen. Er kniff die Lippen so fest zusammen, daß seine Wangen und sogar die glühende Nase sich ganz und gar verschoben, und unter den unnatürlich hoch emporgezogenen Brauen starrten seine Augen dem entrollenden Fahrzeug mit wahnsinnigem Ausdruck nach. Plötzlich stürzte er vorwärts. Er legte die kurze Strecke, die ihn von der Maschine trennte, rennend zurück und ergriff die Satteltasche; er klammerte sich mit beiden Händen daran fest, hing sich förmlich daran und, immer mit übermenschlich fest zusammengekniffenen Lippen, stumm und mit wilden Augen, zerrte er aus Leibeskräften an dem vorwärtsstrebenden und balancierenden Zweirad. Wer ihn sah, konnte im Zweifel sein, ob er aus Bosheit beabsichtigte, den jungen Mann am Weiterfahren zu hindern, oder ob er von dem Wunsche gepackt worden war, sich ins Schlepptau nehmen zu lassen, sich hinten aufzuschwingen und mitzufahren, ebenfalls ein wenig hinaus zu kutschieren, mit blitzenden Pedalen in Gottes freie Natur hinein, hurra! ... Das Zweirad konnte dieser verzweifelten Last nicht lange widerstehen; es stand, es neigte sich, es fiel um.

Nun aber wurde das Leben grob. Es war auf ein Bein zu stehen gekommen, holte mit dem rechten Arme aus und gab Herrn Piepsam einen solchen Stoß vor die Brust, daß er mehrere Schritte zurücktaumelte. Dann sagte es mit bedrohlich anschwellender Stimme:

„Sie sind wohl besoffen, Kerl! Wenn Sie sonderbarer Patron sichs nun noch einmal einfallen lassen, mich aufzuhalten, so haue ich Sie in die Pfanne, verstehen Sie

das? Ich schlage Ihnen die Knochen entzwei! Wollen Sie das zur Kenntnis nehmen!“ Und damit drehte es Herrn Piepsam den Rücken zu, zog mit einer entrüsteten Bewegung sein Mützchen fester über den Kopf und stieg wieder aufs Rad. Nein, es war durchaus nicht auf den Mund gefallen. Auch mißlang ihm das Aufsteigen ebensowenig wie vorhin. Es trat wieder nur einmal an, saß sicher im Sattel und hatte die Maschine sofort in der Gewalt. Piepsam sah seinen Rücken sich rascher und rascher entfernen.

Er stand da, keuchte und starrte dem Leben nach ... Es stürzte nicht, es geschah ihm kein Unglück, keine Pneumatik platzte, und kein Stein lag ihm im Wege; federnd fuhr es dahin. Da begann Piepsam zu schreien und zu schimpfen — man konnte es ein Gebrüll heißen, es war gar keine menschliche Stimme mehr.

„Sie fahren nicht weiter!“ schrie er. „Sie thun es nicht! Sie fahren dort draußen und nicht auf dem Wege zum Friedhof, hören Sie mich?! ... Sie steigen ab, Sie steigen sofort ab! Oh! Oh! ich zeige Sie an! ich verklage Sie! Ach, Herr du mein Gott, wenn du stürztest, wenn du stürzen wolltest, du windige Kanaille, ich würde dich treten, mit dem Stiefel in dein Gesicht treten, du verfluchter Bube ...“

Niemals wurde dergleichen ersehen! Ein schimpfender Mann auf dem Wege zum Friedhof, ein Mann, der mit geschwollenem Kopfe brüllt, ein Mann, der vor Schimpfen tanzt, Kapriolen macht, Arme und Beine um sich wirft und sich nicht zu lassen weiß! Das Fahrzeug war schon gar nicht mehr sichtbar, und Piepsam tobte noch immer an derselben Stelle umher.

„Haltet ihn! Haltet ihn! Er fährt auf dem Wege zum Friedhof! Reißt ihn doch herunter, den verdammten Laffen! Ach .. ach ... hätte ich dich, wie wollte ich dich schinden, du alberner Hund, du dummer Windbeutel, du Hans Narr, du unwissender Geck! ... Sie steigen ab! Sie steigen in diesem Augenblick ab! Wirft ihn denn Keiner in den Staub, den Wicht?! ... Spazierenfahren, wie? Auf dem Wege zum Friedhof, was?! Du Schurke! Du dreister Bengel! Du verdammter Affe! Blitzblaue Augen, nicht wahr? Und was sonst noch? Der Teufel kratze sie dir aus, du unwissender, unwissender, unwissender Geck!! ...“

Piepsam ging nun zu Redewendungen über, die nicht wiederzugeben sind, er schäumte und stieß mit geborstener Stimme die schändlichsten Schimpfworte hervor, indes die Raserei seines Körpers sich immer mehr verstärkte. Ein paar Kinder mit einem Korbe und einem Pinscherhunde kamen von der Chaussee herüber; sie kletterten über den Graben, umringten den schreienden Mann und blickten neugierig in sein verzerrtes Gesicht. Einige Leute, die dort hinten an den Neubauten arbeiteten oder eben ihre Mittagspause begonnen hatten, wurden ebenfalls aufmerksam, und Männer sowohl wie Mörtelweiber kamen den Weg daher auf die Gruppe zu. Aber Piepsam wütete immer weiter, es wurde immer schlimmer mit ihm. Er schüttelte blind und toll die Fäuste gen Himmel und nach allen Richtungen hin, zappelte mit den Beinen, drehte sich um sich selbst, beugte die Kniee und schnellte wieder empor vor unmäßiger Anstrengung, recht laut zu schreien. Er machte nicht einen Augenblick Pause im Schimpfen, er ließ sich kaum Zeit zu atmen, und es war zum Erstaunen, woher ihm all die Worte kamen. Sein Gesicht war fürchterlich geschwollen, sein Cylinderhut saß ihm im Nacken, und sein umgebundenes Vorhemd hing ihm aus der Weste heraus. Dabei war er längst bei Allgemeinheiten angelangt und stieß Dinge hervor, die nicht im Entferntesten mehr zur Sache gehörten. Es waren Anspielungen auf sein Lasterleben und religiöse Hindeutungen, in so unpassendem Tone vorgebracht und mit Schimpfwörtern liederlich untermischt.

„Kommt nur her, kommt nur alle herbei!“ brüllte er. „Nicht ihr, nicht bloß ihr, auch ihr anderen, ihr mit den Mützchen und den blitzblauen Augen! Ich will euch Wahrheiten in die Ohren schreien, daß euch ewig grausen soll, euch windigen Wichten! ... Grinst ihr? Zuckt ihr die Achseln? ... Ich trinke ... gewiß, ich trinke! Ich saufe sogar, wenn ihr's hören wollt! Was bedeutet das?! Es ist noch nicht aller Tage Abend! Es kommt der Tag, ihr nichtiges Geschmeiß, da Gott uns alle wägen wird ... Ach ... ach ... des Menschen Sohn wird kommen in den Wolken, ihr unschuldigen Kanaillen, und seine Gerechtigkeit ist nicht von dieser Welt! Er wird euch in die äußerste Finsternis werfen, euch munteres Gezücht, wo da ist Heulen und ...“

Er war jetzt von einer stattlichen Menschenansammlung umgeben. Einige lachten, und einige sahen ihn mit gerunzelten Brauen an. Es waren noch mehr Arbeiter und Mörtelweiber von den Bauten herangekommen. Ein Fuhrmann war von seinem Wagen gestiegen, der auf der Landstraße hielt, und, die Peitsche in der Hand, ebenfalls über den Graben herzugetreten. Ein Mann rüttelte Piepsam am Arm, aber das führte zu nichts. Ein Trupp Soldaten, der vorübermarschierte, reckte lachend die Hälse nach ihm. Der Pinscherhund konnte nicht länger an sich halten, stemmte die Vorderbeine gegen den Boden und heulte ihm mit eingeklemmtem Schwanze gerade ins Gesicht hinein.

Plötzlich schrie Lobgott Piepsam noch einmal aus voller Kraft: „Du steigst ab, du steigst sofort ab, du unwissender Geck!“, beschrieb mit einem Arm einen weiten Halbkreis und stürzte in sich selbst zusammen. Er lag da, jäh verstummt, als ein schwarzer Haufen inmitten der Neugierigen. Sein geschweifter Cylinderhut flog davon, sprang einmal vom Boden empor und blieb dann ebenfalls liegen.

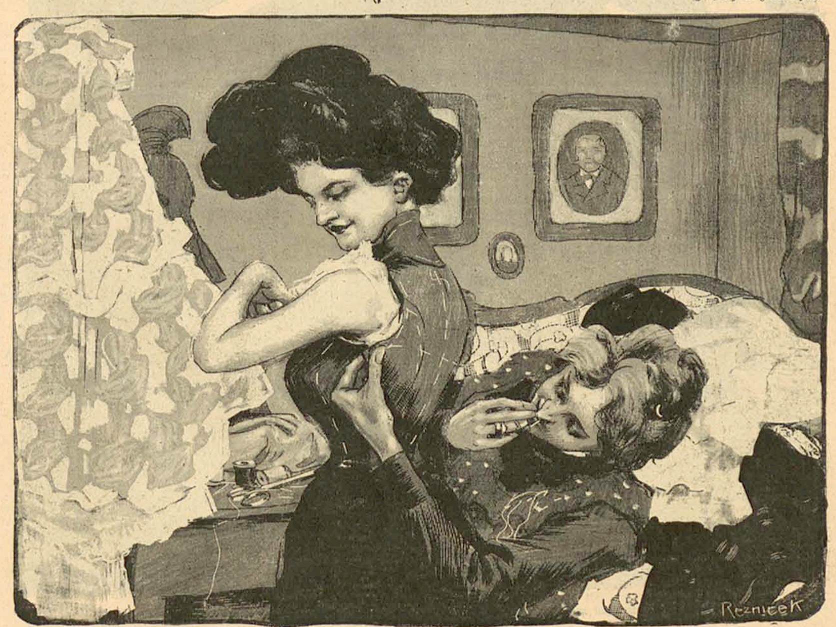
Zwei Maurersleute beugten sich über den unbeweglichen Piepsam und verhandelten in dem biederen und vernünftigen Ton von arbeitenden Männern über den Fall. Dann machte sich der eine von ihnen auf die Beine und verschwand im Geschwindschritt. Die Zurückbleibenden nahmen noch einige Experimente mit dem Bewußtlosen vor. Der eine besprengte ihn aus einer Bütte mit Wasser, ein anderer goß aus seiner Flasche Branntwein in die hohle Hand und rieb ihm die Schläfen damit. Aber diese Bemühungen wurden von keinem Erfolge gekrönt.

So verging eine kleine Weile. Dann wurden Räder laut, und ein Wagen kam auf der Chaussee heran. Es war ein Sanitätswagen, und an Ort und Stelle machte er halt: mit zwei hübschen kleinen Pferden bespannt und mit einem ungeheuren roten Kreuze an jeder Seite bemalt. Zwei Männer in kleidsamer Uniform kletterten vom Bocke herab, und während der eine sich an das Hinterteil des Wagens begab, um es zu öffnen und das verschiebbare Bett herauszuziehen, sprang der andere auf den Weg zum Friedhof, schob die Gaffer bei Seite und schleppte mit Hilfe eines Mannes aus dem Volke Herrn Piepsam zum Wagen. Er wurde auf das Bett gestreckt und hineingeschoben wie ein Brot in den Backofen, worauf die Thür wieder zuschnappte und die beiden Uniformierten wieder auf den Bock kletterten. Das alles ging mit großer Präcision, mit ein paar geübten Griffen, klipp und klapp, wie im Affentheater.

Und dann fuhren sie Lobgott Piepsam von hinnen.

Protektion

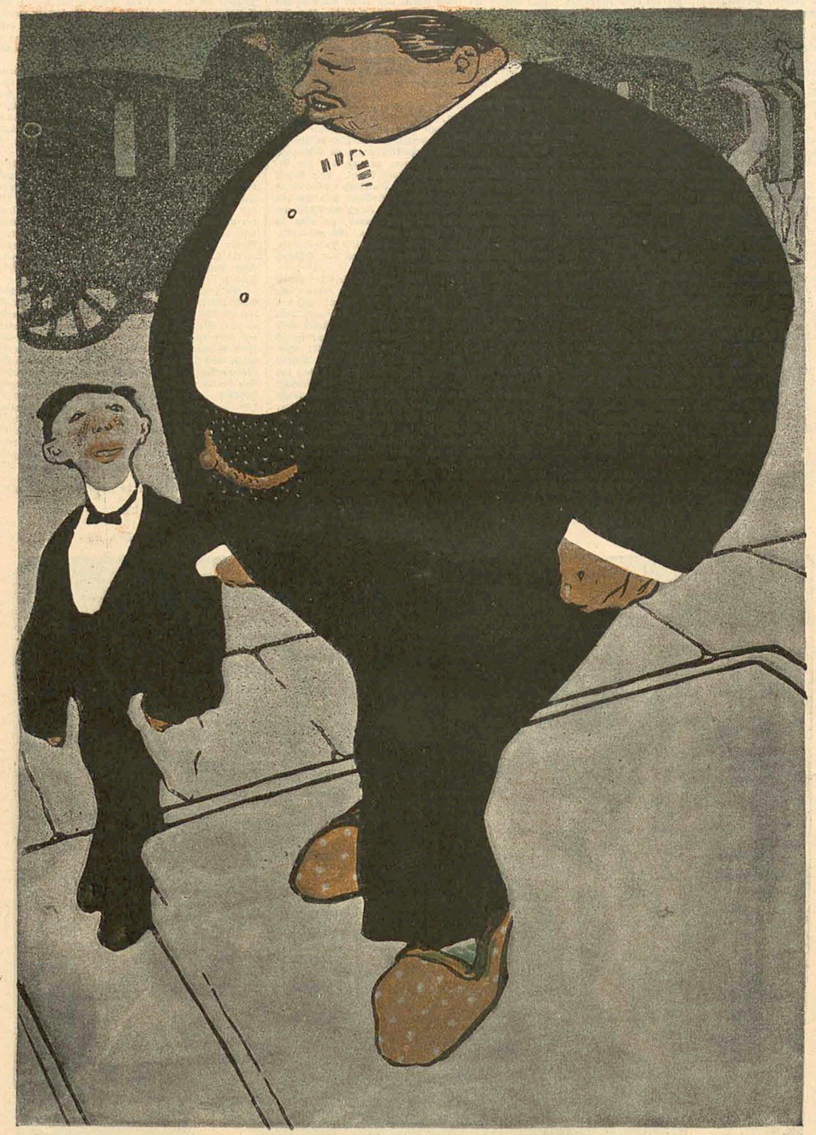
(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Wenn Sie das Kleid recht fesch machen, kriegen Sie noch eine Kundschaft. Mein Schatz schickt Ihnen seine Frau; für die müssen Sie aber etwas billiger arbeiten.“

Vorsicht

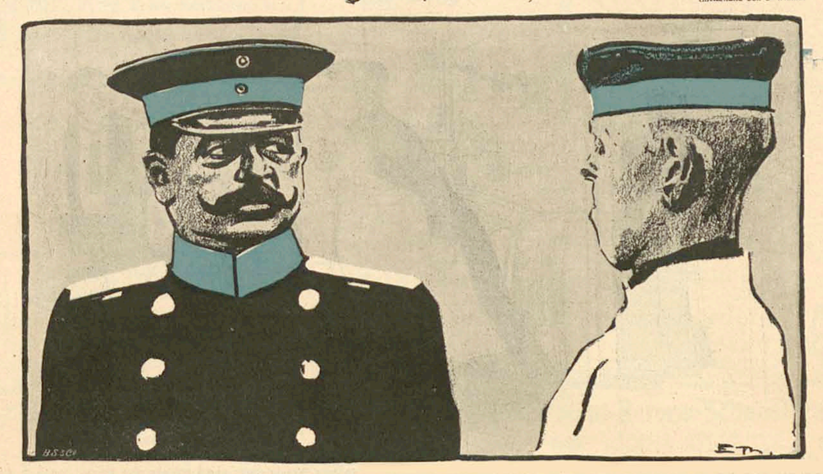
(Zeichnung von Bruno Paul)



„Der König von Serbien zahlt kan Heller mehr für sein Herrn Vatern. Alsdann laß di net z'weit ein, Piccolo!"

Unterschied

(Zeichnung von E. Th[illegible])



„Na, Huber, wo kommst du her?" — „Ich habe gespeist, Herr Rittmeister." — „Kerl, was quatschst du da? Majestät speist, ich esse und du frißt, verstanden?"

Auf dem Altan

Wie er nun seine Augen lässig hob
Und schüchtern zwar, doch schon des Siegs bewußt,
Ihr seinen hagern Leib entgegenbog,
Da löste sich die letzte goldne Spange
Des purpurfarbnen, seidenen Gewands,
Und er stand nackt, fast noch ein Knabe, da.
Sie lächelte, so wie nur Frauen lächeln,
Und sah ihn an, in ihren ruhigen Sternen
War immer noch der seltsam gütige Glanz,
Die frauenhafte Ueberlegenheit.
Da trat ihm dunkle Röte in das Antlitz,
Sein Leib erbebte wie in Fieberschauern,
Und von den schmalen Lippen kam es stammelnd,
So ungelenk, so wund und voller Scham:
Verzeih mir, doch ich liebe dich so sehr . . .
Die magern Arme bittend ausgestreckt,
Die Augen wie zu Träumen halb geschlossen,
So stand er, atemlos des Glücks gewärtig. —
Des jungen Körpers Sehnsucht rührte sie,
Sie sah mit Unmut, wie ein herber Trotz
Finster und stumm um seine Lippen spielte.
Und willenlos, betäubt von seinem Schmerz,
Von seiner stolzen Demut schnell besiegt,
Bot sie ihm ihren kühlen Frauenmund . . .
Er hob den Blick, der noch von Thränen feucht,
So schwül und dunkel und begehrlich war,
Zu ihr, der Spenderin, fiebernd empor.
Die Arme schlang er fest um ihren Hals,
Und jenem Wandrer gleich, der in der Wüste,
Gehetzt von allen Furien des Durstes,
Sich gierig labt an dem ersehnten Quell,
So trank *er* Küsse von dem kühlen Munde.
Ihr Odem schien ihm wie der Sommernächte
Wollüstger Atem, den der Wind ihm oft,
Dem Schlaflosen, ans heiße Lager trug.
Und während er, aufstöhnend, seinen Leib,
Dichter und dichter an den ihren bog
Und durch des Kleides dünnen Musselin
Auf seiner Brust zwei starre Brüste fühlte,
Löste er händezitternd ihr Gewand.
Da sah er, wie in namenloser Wehmut
Ihr Blick sich müde von dem seinen trennte,
Wie sie ihm ihre Hände sanft entwand
Und ging . . . . .

Friedrich Perzyński

Lieber Simplicissimus!

Ein Leutnant der Reserve ist eingezogen und giebt während des Exercierens einige falsche Kommandos ab, worüber einige Mannschaften, die im Gliede stehen, leise lächeln. — Der Feldwebel der Kompagnie beobachtet dies und versammelt nach dem Dienst die ganze Kompagnie zu folgender Ansprache: „Leute, ich habe vorher bemerkt, daß einige von euch lächelten, als der Herr Leutnant ein falsches Kommandowort abgab! Das ist durchaus ungehörig und strafbar! Seht mal, ihr müßt doch bedenken, der Herr Leutnant ist nicht *immer* Offizier, sondern in seinem Civilberuf etwas anderes. Da kann es schon vorkommen, daß er sich 'mal irrt! — Ich glaube sogar, wenn ich jetzt zum Beispiel plötzlich Amtsrichter werden sollte, ich würde wohl auch hier und da einen kleinen Fehler machen!" —

In einer Vorlesung über Verwaltungsrecht verstieg sich der Dozent zu folgendem wissenschaftlichen Erguß: — „Meine Herren! Wir kommen jetzt zur Besprechung der Viehzucht. Viehzucht ist nämlich die auf Erzeugung von Rindvieh gerichtete menschliche Thätigkeit."

Serenissimus macht eine militärische Inspektionsreise nach einer kleinen Universitätsstadt seines Landes, um das dort garnisonierende Bataillon einer Prüfung zu unterziehen. Huldvollst gönnt er einigen Vaterlandsverteidigern ein paar gnädige Worte und kommt so auch zu einem Vizefeldwebel der Reserve, der gerade seine Übung macht. Freundlich fragt er ihn: „Na, und was sind Sie in Ihrem Civilverhältnis?" — „Referendar, Hoheit." — „Ah! Dann haben Sie gewiß *Jura* studiert."

Beim Zählen der Wäsche bemerkte Frau Müller, daß von ihrem neuen Mädchen unverhältnismäßig viel Wäsche da war. — Ungehalten machte sie ihr Vorstellungen und bemerkte unter anderem, daß ihre eigene Tochter zum Beispiel nur drei paar weiße Strümpfe, sie dagegen ganze *sieben* Paar in der Wäsche hätte.

„Ja, das glaube ich," erwiderte das Mädchen, „das gnädige Fräulein ist mit einem theologischen Kandidaten verlobt und ich mit einem Schornsteinfeger."

Mys.

Herbst

Die Ähre fällt; die Früchte reifen.
Und heimlich ist der Herbst bemüht,
Die heiße Schönheit abzustreifen,
Die schwellend in der Sonne glüht.

Noch ruht das Licht auf grünen Matten
So innig, wie ein letzter Kuß, —
Doch längst schon schlich ein tiefer Schatten
Durch deines Glückes Vollgenuß.

Die Schwalbe, die ihr Nestchen baute
An *deinem* Haus, sie floh zum Süd'
Und Stimmen schweigen, dir vertraute,
Und deine Hände sinken müd'.

Du siehst den wilden Wein sich färben —
In deinem Garten ward es leer —
Du willst verzeih'n — du möchtest werben —
Und du begreifst dich selbst nicht mehr. —

Und es wird Herbst. — Auf Wolkenflügeln
Floh deiner Träume Goldgespinst —
Du stehst an deines Lebens Hügeln
Und senkst die Stirn — und sinnst — und sinnst — —

Rudolf Geck

Abend

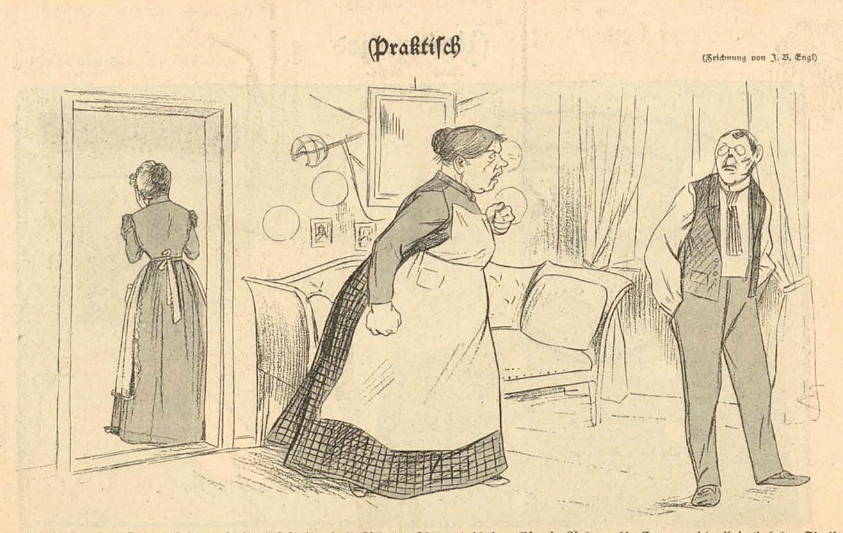
Die lauten Bäche schlummern ein,
In welche müde Weiden traurig schauen.
Nur auf dem Haupt der fahlen Marmorfrauen
Schläft ein vergess'ner Sonnenschein,
Der allein
Atmet.

Das Leben ist so unbekannt,
Wie dieser Schein auf rätselvollen Bildern,
Es ist ein langsam wirres Lichtverwildern,
Ein Abendsinken über fremdem Land,
Das im Sand
Verlischt.

Leo Greiner

Praktisch

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Jetzt sind S' a Jahr bei mir in Kost und Logis, mei Tochter hat's Kind von Ihna und ich koan Pfennig Zins; nach'n Examen wird g'heirat', haben S' g'sagt und jetzt sind S' durchg'fall'n!" — „Nur nicht so aufbegehren, Frau Meier, sonst sattle ich um und werd' Theologe. Dann sitzen S' da mit Ihren Kenntnissen!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



Verein bildender Künstler Münchens „SECESSION".

Internationale Kunstausstellung
1900
im kgl. Kunstausstellungsgebäude
Königsplatz I, gegenüber d. Glyptothek
vom 1. Juni bis Ende Oktober.
Täglich geöffnet von 9—6 Uhr;
Eintritt 1 Mark. [265

Maria Janitschek
Stückwerk
- 3,— M., gebunden 4,— M. -

Ein Roman, der aus vollem Leben schöpft - und die Geschichte einer bekannten - Berliner Künstlerin zum Vorwurf hat.

Verlag O. Gracklauer, Leipzig 7. [365



Verlangen Sie
meinen illustr. Katalog, zweite ergänzte Ausgabe, über interess. Bücher aus den Gebieten
Inquisition.
Hexenprocesse.
Strafen.
Flagellantismus etc.

Franco gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken. [16

H. R. DOHRN, Dresden, Lüttichaustr. 12.

Als vorzüglichstes Verdauungs- & Anregungsmittel
seit langen Jahren anerkannt und von ersten mediz. Autoritäten empfohlen sind
Dr. Friedländers Pepsin-Salzsäure dragées
(Je 0,1 conc. Pepsin, 1 Tropfen Salzsäure und aromatische Stoffe enthaltend). Dieselben bewähren sich glänzend bei **Magen- und Verdauungsbeschwerden** jeder Art, Sodbrennen und **Appetitlosigkeit**; angenehm einzunehmen, à 1.50 u. 3 Mk.
Vielfacher Nachahmungen wegen nehme man nur die Präparate der Kronen-Apotheke.
Radlauer's Kronen-Apotheke, [357a
Dr. Homeyer, Berlin W., Friedrichstrasse 160.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode **Liébeault-Lévy**, Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeine Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. [287
Leipzig, 20. Modern-Medizinischer Verlag.

Laferme-Cigaretten !!!



Fortwährender Bestand
ca. 500 Pferde.
Grosse Transporte Holsteiner u. Russischer Wagen- u. Arbeitspferde, Ungarischer u. Litthauer Jucker, schwerer amerikanischer Arbeitspferde, sowie Ponies treffen täglich ein und stehen zum Verkauf.
Berlin NW., Lehrterstrasse 12/13. **S. Neuberg.** [339



Sensationelle Neuheit!
X-Strahlen-Apparat.
Ueberraschende Experimente an der eigenen Hand. [299
Hochinteressant! — Frappierend!
Gegen Einsendung von 50 Pfg. Briefmarken franko per Post.
Wilhelm Wolff, Berlin N.W. 23, Bachstrasse 12.

Interessante Lectüre für Herren!

Flirt! Ein Bilderbuch für Lebemänner, mit 21 köstlichen, das Auge entzückenden Original-Aufnahmen.

Amor! auf der Pariser Weltausstellung. Brillant illustriert! — Pikant! — Amüsant! —

Susanna im Bade! Mit vielen interessanten Illustrationen. [31

Preis p. Bd. 75 Pfg. frco., alle 3 zusammen Mk. 2,10, verschloss. 10 Pfg. mehr.
M. Luck, BERLIN 33, Rheinsbergerstrasse 26.
Reichhaltige Kataloge frco. für 15 Pfg. Briefm.

Revolver Mk. 4.—
Salon-büchsen ohne Knall Mk. 7 [259
Doppelläufige Jagd-Gewehre Centralf. Mk. 30
Büchsflinten, Drillinge · · Scheibenbüchsen. Nur beste Fabrikate.
Volle Garantie. Rheinische Waffenfabrik J. Weingarten & Söhne, Düsseldorf 7.
Prachtcatalog mit 500 Abbild. gr. u. frco.

Radfahrer! Ärztlicher Ratgeber für Radfahrer von Dr. med. Pressel u. Dr. med. Romberg. Preis 1 M. Verlag: Hermann Seemann Nachf., Leipzig-R.

Praktischer Ratgeber für
Stelle-suchende in kaufmännischen, gewerblichen u. anderen Berufen. Vollst. Anleitung zu geschickter, erfolgreicher Bewerbung, mit Muster-Bewerbungsschreiben, Verträgen, allen gesetzlichen Bestimmungen des neuen Handelsgesetzbuches und der Gewerbeordnung. Von **Dr. iur. L. HUBERTI** und **T. KELLEN.** [220
Preis M. 2.75.
Verlegt und zu beziehen von
Dr. iur. LUDWIG HUBERTI, LEIPZIG.

Noch nie dagewesen!

Hochfein illustrierte Romane von

Zola

Therese Raquin	240 S. m. 42 Vollbild.	
Der Bauch von Paris	256 „ „ 22 „	
Der Todtschläger	240 „ „ 27 „	
Germinal	240 „ } m. zahlreich.	
Ein sittsam Heim	256 „ } Vollbildern,	

versende ich zusammen, nur solange der geringe Vorrath reicht, für den Spottpreis v.

nur 5 Mark.

Tadellos neu! Grosses Format!
In deutscher Uebersetzung.

Umsonst füge ich jeder Collection noch bei „Nana" v. Zola 394 Seiten stark (ohne Illustration).

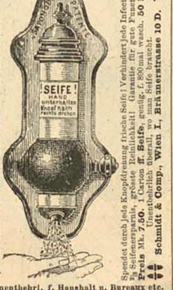
Wer selbst die Meisterwerke Emile Zola's bereits kennt, sollte sich dennoch diese **illustrierten Ausgaben** kommen lassen. Die Abbildungen allein, welche die packendsten Scenen der Romane in realistischer Weise schildern, werden ihn für die geringe Ausgabe entschädigen.

Garantie: Sofort. Zurücknahme, wenn die Sendung nicht all. Angaben entspricht.

Versand gegen Einsendung oder Nachnahme durch [145

H. Schmidt's Verlag,
Berlin 34, Winterfeldtstr. 34.

SAPONODOR.



Kolossaler u. weltbekannter Artikel für Massenabsatz!

Spendet durch jede Knopfdrehung frische Seife! Verhindert jede Infection, 2/3 Seifenersparnis, grösste Reinlichkeit! Garantie für gute Function.
Preis Mk. 7.50. 1 Carton fl. **Seife,** genüg. f. 800mal wasch. 50 Pfg.
Unentbehrlich überall, wo man Seife braucht.
Schmidt & Comp., Wien I., Bräunerstrasse 10 D.

Unentbehrl. f. Haushalt u. Bureaux etc.

(Silb. Med. Gera, gold. Med. Brüssel, Ehrenkreuz gold. Med. Cannes, Ehrenkreuz u. gr. gold. Med. Kiel.)
„Friedensspitze", Friedenspfeife mit Nikotin bind. Patr. ohne Schädig. d. Aromas. Echt Bruyèreholz, gerade, chike Form. Aerztl. ausgez., begutachtet. Gutacht. franco d. Cig.-Gesch. o. direct d. E. Landfried, Chemiker, Dresden. [434



Conrad Eschenbach,
Musikinstr.-Fabr., Markneukirchen Nr. 146
Garantie: Umtausch oder Geld zurück.
Preisliste gratis und franko. [347

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 2 Kabinets 50 Pf.—
Agenzia Fotografica Casella 9 [illegible]



Pr. 1. 10 M. frco.
Geb. 1. 70 M. [329

Jede moderne Frau, jeder Mann muss das hochinteress. Buch lesen, doch wolle man es **Backfischen nicht in die Hand geb.** Zusdg. u. Nachn. od. Einsdg.
Berlin W. 57, Bülowstr. **Eckstein Nachf.**

Pfeife der Zukunft



hat folgende **wertvolle, unübertreffliche** Eigenschaften: Das Entstehen der **übelriechenden,** aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken und geruchlos.** Tabak **brennt vorzüglich.** — **Leichter** Zug. Das **unangenehme** Anrauchen des Kopfes fällt **ohne** Anwendung eines Hilfsmittels **gänzlich fort.** — **Einfache** Construktion und Handhabung **ohne** jede complicirte Einrichtung, **ohne** Patronen. — Pfeife **„Non plus ultra"** (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht **mehrere Stunden ununterbrochen** in Brand erhalten werden, da Tabak **mehrere** Male nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — **„Non plus ultra"** mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, **unzerbrechlichen** und **unverbrennlichen** Kopfe „Ideal" (D. R.-G.M. No. 134157) per Stück in kurz 3,30 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf., 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von

C. H. Schröder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft', woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56

PLUMEYERS Garantirt unschädlich!
Bartwuchsbeförderer
(Vom kaiserl. Patent-Amt ges. geschützt)



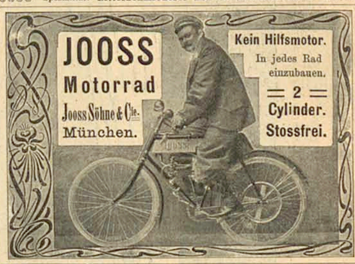
ist ein unvergleichliches Mittel zur Erreichung eines schönen Schnurrbartes, der **„Manneswürde"**, er wirkt da, wo auch nur die **kleinsten** Härchen vorhanden sind, denn Haare pflanzen kann man noch nicht; man brauche daher nur meinen natürlich wirkenden Bartwuchsbeförderer à 2 u. 3 Mk. u. Porto.
270] **PLUMEYER, BERLIN, Friedrich-Strasse 90.**

Patent-Reform-Schuhstrecker.
Praktisch, billig und einfach.
Passend für jede Fussbekleidung.



Vortheile: Rasches Austrocknen, schöne Form und gute Conservirung des Schuhwerkes, einfachste Handhabung, erleichtert das Schuhputzen. [356
Bei Bestellung ist Angabe der Sohlenlänge erforderlich.
Preis per Paar Mk. 2.— (Porto 50 Pfg., Nachnahme 20 Pfg. mehr).
Siegfried Feith, Berlin NW., Mittelstrasse 23.

J. Hildebrand, München
Klenzestrasse 12
Kunst- und Bauschlosserei,
Werkstätte für kunstgewerbliche Schmiede- und Treib-Arbeiten.
Vertretung und grösstes Lager von Schaufenster-Gestellen und Schaufenster-Dekorations-Gegenständen aller Art und jeder Branche der renom. engl. Firma
Harris & Sheldon, Birmingham.
Spezialität: **Gitterschmiederei und Schaukastenfabrik.**



---

500 Mk. Belohnung!
Sommersprossen, Schönheitsfehler
Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohl,** per Nachnahme Mk. 3,50. [440

✻ Nasenröthe, ✻
Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl,** Berlin N., Brunnenstr. 157.

Reizende Neuheit!
Zwei effektvolle **Kunststücke,** für jede Gesellschaft geeignet, leicht ausführbar. Gegen Einsendung von **M. 3.65** erfolgt Zusendung franko. [325
Gustav Hammer, Stuttgart.
Vogelsangstrasse 37.

HAARAUSFALL!
Kopfschuppen, Ergrauen der Haare werden nach einer neuen praktisch erprobten Methode mit staunenswerthem Resultate behandelt. Kräftigste u. augenscheinlichste Entwicklung des jungen Nachwuchses. Zahlreiche Dankschreiben und Anerkennungen. Jeder Haarleidende sollte nicht versäumen, Prospekt zu verlangen, der gratis und franco versandt wird.
F. Kiko, Herford.
Weltberühmter Haarspecialist.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Enttäuschung

(Zeichnung von E. Thöny)



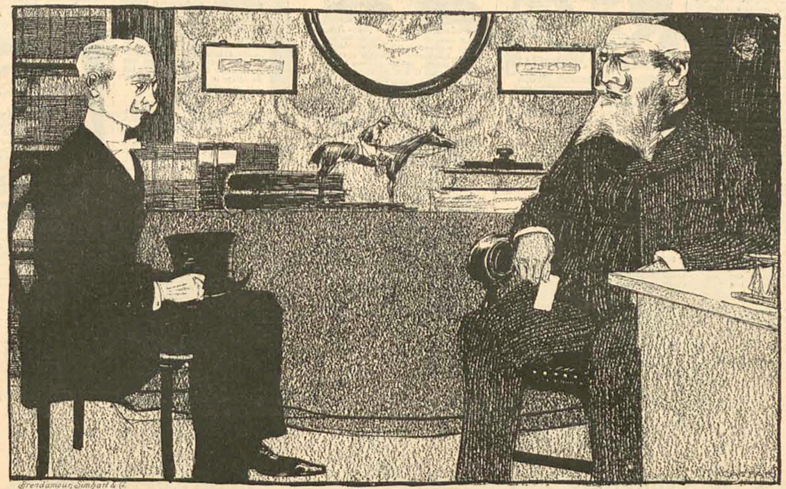
„Fauler Zauber janze Riviera! Soviele chike Weiber — un keine versteht 'n Wort Deutsch!"

5. Jahrgang **Beiblatt des Simplicissimus** Nummer 30

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Verlag von Albert Langen in München

Aus Ostelbien

(Zeichnung von W. Caspari)



„Also, Herr Referendar, Sie wollen zur Regierung? Ich nehme an daß Sie Reserveoffizier sind. Bei welchem Corps sind Sie aktiv gewesen?“ — „Da muß ich bedauern, Herr Präsident. Ich habe überhaupt nicht zu dienen brauchen, aus Gesundheitsrücksichten durfte ich auch nicht aktiv werden.“ — „So, mein Lieber, dann sind Sie gewiß sehr reich?“ — „Auch das muß ich leider verneinen.“ — „Na, und adlig sind Sie auch nicht, wie ich auf Ihrer Visitenkarte sehe. Nun sagen Sie mir nur, Verehrtester, was wollen Sie dann eigentlich bei uns?“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Feuer

der hervorragendste und seit langer Zeit mit großer Spannung erwartete Roman von

Gabriele D'Annunzio

ist in einzig berechtigter Übersetzung von M. Gagliardi

und mit Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

soeben erschienen

Geheftet 5 Mark

Elegant gebunden 6 Mark

D'Annunzio ist unter den Lebenden nicht nur der bedeutendste Dichter Italiens, sondern einer der ersten in der ganzen Welt. **Sein Roman „Il Fuoco“, in dem er, wie bekannt, die Liebe zwischen ihm selbst und der großen Tragödin Eleonore Duse schildert, hat bei seinem ersten Erscheinen überall das gewaltigste Aufsehen gemacht.** In Tausenden von Zeitungsartikeln hat das deutsche Publikum schon von dem Buche gehört. Heute liegt es in meisterhafter deutscher Übersetzung vor, die allen Feinheiten des Originales gerecht wird, und das will viel sagen. **Wie leidenschaftlich und wie ergreifend wahr entrollt sich vor unseren Augen die erschütternde Liebestragödie zwischen diesen beiden größten Künstlern ihres Landes.** Wie schön, in welcher herrlichen Sprache und mit was für einer Plastik ist der Hintergrund der Handlung hingestellt: Venedig. Jeder, der einmal dort war, wird mit Entzücken empfinden, daß hier ein großer Dichter Venedig, das herrliche Gedicht aus Natur und Kunst, mit so erhabenem Gelingen in Worte übersetzt hat. Den gleichsam psychischen Hintergrund des Romanes bildet das Leiden und Sterben Richard Wagners. Und die warme Verehrung dieses Großen, die durch das Buch geht, wird es uns Deutschen noch interessanter und wertvoller machen.

Im Schlaraffenland

Ein Roman unter feinen Leuten

heißt das soeben erschienene Buch von

Heinrich Mann

Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Geheftet 4 Mark 50 Pf.

Elegant gebunden 5 Mark 50 Pf.

Dieser Roman wird in Deutschland großes Aufsehen erregen. Meisterhaft ist in ihm die Aufgabe gelöst, in erzählender Form Zeit und Menschen zu schildern. Die souveräne Behandlung des Stoffes, die bewundernswerte Charakterisierung jeder einzelnen Figur machen das Stück Kulturgeschichte, das uns hier geboten wird, hochbedeutend und verblüffend wahr. **Die feine Gesellschaft von Berlin, in der der Roman spielt,** setzt sich aus Berliner Börsianern und Journalisten zusammen und ist mit photographischer Treue geschildert. Der Millionär Türkheimer, der die Presse beherrscht und als Stratege in Börsenkriegen sich Millionen ergaunert, der große Jekufer, Besitzer des Nachtkurier, der die Tagesmeinung leitet, im Palais in der Wilhelmstraße die Politik beeinflußt und in den Salons Berühmtheiten kommen und verschwinden läßt, der treffliche Doktor Bediener, der die Leitartikel schreibt, der geriebene Journalist Kaflisch, der sanfte Zionist Liebling, der verbummelte Student Friedrich Klempner, der durch ein bluttriefendes soziales Drama eine Eintagsberühmtheit erlangt, die kleine Matzke, welche den Börsenkönig tyrannisiert und in der glänzenden Villa ihre verblüffenden Hinterhausmanieren beibehält, sie alle leben in diesem Buche. In die angefaulte Gesellschaft der betrogenen Betrüger kommt der naive Schulmeister Andreas Zumsee aus Gumplach. Er hat das Glück, der liebebedürftigen Frau Adelheid Türkheimer zu gefallen und wird durch ihren Einfluß im Handumdrehen eine litterarische Berühmtheit. Wie Mann die Schäferstunden schildert, wie er mit souveränem Humor und verblüffender Deutlichkeit in den verfänglichen Scenen jede Schlüpfrigkeit vermeidet, das ist nicht weniger meisterhaft, als die Schilderung des litterarischen Erfolges unseres Gumplacher Schulmeisters. **Eine treffendere und beißendere Satire über die Berliner Gesellschaft ist noch nicht geschrieben worden. Wir dürfen stolz darauf sein, daß unsere deutsche Litteratur in diesem Roman ein Werk besitzt, das den Vergleich mit Maupassants „Bel-ami“ nicht zu scheuen hat.**

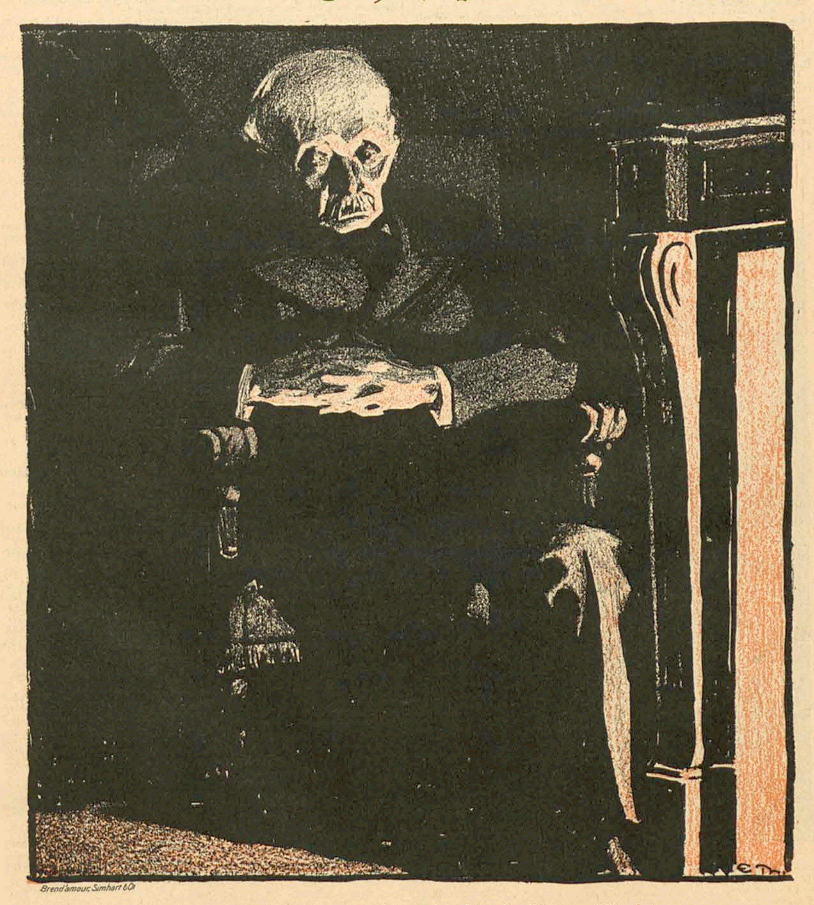
In allen Buchhandlungen vorrätig **Verlag von Albert Langen in München 34**

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang
Preis 10 Pfg.
Nummer 31
SIMPLICISSIMUS
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe
Illustrierte Wochenschrift
Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Kanzlersorgen

(Zeichnung von E. Thöny)



„Seitdem ich ihnen meinen Namensstempel gegeben habe, fragen sie mich um gar nichts mehr.“

Amtsanwalt Karlchen

Von

Peter Schlemihl

Ich kenne Karlchen schon lange. Wir waren zusammen auf dem Gymnasium. Ich schmiß ihn einmal so an den Ofen, daß er einen Backenzahn verlor und ich wegen entsetzlicher Roheit zwei Stunden Karzer erhielt. Karlchen hatte nämlich schon damals eine Neigung zum Anzeigeerstatten und lief zum Rektor, welcher mir erklärte, daß auch bei den alten Griechen die Verbrecher mit solchen Handlungen ihre Laufbahn begonnen hätten.

Man sieht, es sind keine angenehmen Erinnerungen, die Karlchens Name in mir wachruft, aber niemand soll glauben, daß ich deshalb diese Geschichte von ihm erzähle. Ich hatte ihm wirklich verziehen, weil er der dümmste in unserer Klasse war. Später wurde er Amtsanwalt in München.

Diese Bevorzugung flößte ihm eine hohe Meinung von seinen Fähigkeiten ein und er verschmähte es fortan, mich auf der Straße zu grüßen. Trotzdem werde ich ganz objektiv bleiben.

Eines Tages also meldete sich bei Karlchen der Kriminalschutzmann Alois Schmuttermaier und erzählte, daß eine gewisse Baronin Werneck im nördlichen Stadtviertel seine Aufmerksamkeit erregt habe. „Dieses Frauenzimmer,“ sagte er, „scheint einen unbändigen Lebenswandel zur Schande der Nachbarn zu führen.“

„Wie sprechen Sie von den Spitzen der Gesellschaft? Was erlauben Sie sich eigentlich?“ fragte Karlchen und seine wasserblauen Augen sahen drohend über den Zwicker hinweg.“

„Entschuldigen, verzeihen Herr Assessor, ich glaube gehorsamst, das Mensch ist gar keine Baronin, sondern aus Salzburg.“

„Ach so! Warum haben Sie das nicht gleich gesagt, hm?“

„Entschuldigen, verzeihen . . .“

„Schon gut! Merken Sie sich ein für allemal, ich liebe Klarheit, absolute Klarheit. Fahren Sie fort!“

„Jawoll, Herr Assessor! Ich habe eifrig recherchiert, weil mir Herr Assessor befahlen, auf die Unzucht ein wachsames Auge zu werfen.“

Karlchen nickte beifällig.

„Ich habe,“ fuhr Schmuttermaier fort, „verschiedene Verdachtsmomente gesammelt. Allein, wenn mir Herr Assessor erlauben zu bemerken, ich glaube, daß man diese Frauenzimmer in flagranti erwischen muß, weil man sonst nichts ganz gewisses weiß.“

„Allerdings, hm! Allerdings!“

„Und wenn mir Herr Assessor erlauben, ich habe eine Idee.“

„Nur heraus damit,“ sagte Karlchen leutselig, „Sie wissen ja, ich liebe es, wenn die Vollzugsorgane Initiative zeigen.“

„Jawoll, Herr Assessor!“

„Nun also, was ist das mit Ihrer sogenannten Idee?“

„Ich meinte gehorsamst, wenn ich . . . wenn ich, hm!“ Hier räusperte sich Schmuttermaier verlegen und nestelte mit der Hand an seinem Uniformkragen.

„Etwas rascher!“ sagte Karlchen ungeduldig.

„Zu Befehl, Herr Assessor . . . wenn ich . . . wenn ich das Frauenzimmer selbst auf die Probe stellen würde.“

„Probe? Wie denn? Was denn?“

„Als Don Schuang!“

„Ach so! hm! Ja, das ist wahr, das geht. Aber, Schmuttermaier, ich hoffe, daß Sie nur aus Pflichtgefühl auf diesen Gedanken gerieten?“

„Jawoll, Herr Assessor!“

„Schön! In diesem Falle haben Sie meine Billigung. Sie können gehen.“

Schmuttermaier rührte sich nicht vom Platze.

„Was wollen Sie noch?“ fragte Karlchen.

„Zu Befehl, Herr Assessor! Ich habe kein Geld nicht.“

„Hm! An der Kasse können Sie es nicht wohl erheben. Ich will Ihnen was sagen, Schmuttermaier, ich habe Sie als diensteifrigen Beamten kennen gelernt. Hier haben Sie 20 Mark, aber ich mache es Ihnen zur unabweislichen Pflicht, ich gebe Ihnen den dienstlichen Befehl, verstehen Sie wohl, den dienstlichen Befehl, daß kein anderes Gefühl in dieser heiklen Angelegenheit aufkommen darf, als das der strengsten Pflichterfüllung.“

„Jawoll, Herr Assessor!“ sagte Schmuttermaier so laut, knapp und militärisch, wie man es bei der Verwaltung liebt. Dann drehte er kurz um und begab sich auf seine Mission.

Zwei Tage später kam in den Einlauf der Polizeidirektion eine sechs Seiten lange Anzeiae des Schutzmannes Alois Schmuttermaier betreff Philippine Weizenbeck alias Baronin Werneck wegen überraschter Unzucht.

Karlchen freute sich als Mensch und Beamter über diese prompte Entlarvung eines jener unseligen Geschöpfe, welche im Sumpfe der Großstadt gedeihen.

Er ließ die Delinquentin sofort zitieren; Philippine erschien. Sie erfüllte den Korridor und das Verhörzimmer mit durchdringendem Patschoulidufte und versuchte ganz vergeblich durch den Liebreiz ihrer Erscheinung auf Karlchen zu wirken. Sie wies mit Entrüstung die „ordanären“ Verläumdungen zurück; allein, als sie im besten Zuge war, erschien unter der Thüre der klassische Zeuge Alois Schmuttermaier in Uniform.

Der Eindruck war fürchterlich; das treuherzige Geschöpf sah ein, daß sie dem überlegenen Polizeigeiste zum Opfer gefallen war und ließ alles mit sich geschehen; sie wurde acht Tage eingesperrt und sodann in ihre schöne Heimat verschubt.

Karlchen verfehlte nicht, höheren Ortes darauf hinzuweisen, daß seinem Spürsinne die Entdeckung der Salzburger Bathseba gelungen war und er konnte aus manchen Dingen schließen, daß ihm die That hoch angerechnet wurde.

Eines Tages begab es sich sogar, daß ihn Excellenz ansprachen, als sie sich gerade auf die Retirade begeben wollten.

„Ah, da ist ja der Herr Assessor Maier! Schön, schön!“ sagten Excellenz und zogen sich dann zurück.

Diese Äußerung wurde in der Beamtenwelt viel bemerkt und man prophezeite unserm Karlchen eine gute Zukunft.

Kein Mensch dachte mehr an die Philippine Weizenbeck; selbst Schmuttermaier hätte sie vergessen, sie, die doch ganz anders war, als die Kocherl seines Bezirkes. Da wurde er plötzlich an sie erinnert. Aus Salzburg kam ihm die Botschaft.

Sie war auf jenem Papier geschrieben, welches die königlich kaiserliche Regierung für amtliche Kundmachungen und zum Einwickeln des Tabakes benützt.

In dem Schriftstücke hieß es, daß eine sichere Weizenbeck ledigen Standes ein Kind geboren und hiezu als Vater das bayrische Sicherheitsorgan Schmuttermaier benannt habe. Ob sich der Genannte hiezu bekenne und diesfalls den Unterhalt mit sieben Gulden den Monat bestreiten wolle?

Als sich der Adressat von der ersten Überraschung erholt hatte, ging er zu dem königlichen Assessor Karl Maier und berichtete ihm das Geschehnis.

Karlchen war wütend.

„Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß Ihre Recherche von dem strengsten Pflichtgefühl getragen sein muß? Habe ich das gesagt?“

„Jawoll, Herr Assessor!“

„So? Und jetzt kommen Sie mir mit dieser . . . mit dieser Schweinerei? Die Folgen haben Sie selbst zu tragen! Abtreten!“

Alois Schmuttermaier war keineswegs gesonnen, seinen Gehalt um sieben Gulden oder zwölf Mark pro Monat zu kürzen.

Er richtete ein längeres Schreiben an die Salzburger Behörde, in welchem er ausführlich darlegte:

„Erstens, daß er überhaupts kein Geld nicht habe, und zweitens, daß es sich hier nicht um die Frucht der unerlaubten Liebe, sondern einer dienstlichen Verrichtung handle. Indem in Bayern der Grundsatz gelte, daß der Staat für die amtlichen Handlungen seiner Beamten aufkomme und hier also die königliche Polizeidirekton das durch kriminelle Recherche zur Welt gekommene Kind bezahlen müsse. Indem es doch kein Gesetz gebe, welches den Beamten für seinen Gehorsam bestraft. Einer jenseitigen königlich kaiserlichen Bezirkshauptmannschaft ganz ergebenster Alois Schmuttermaier.“

Die Österreicher verweigerten den rechtlichen Anschauungen des bayrischen Sicherheitsorganes ihre Anerkennung und ersuchten kurzer Hand die Polizeidirektion selbst, die Sache in Ordnung zu bringen.

Auf diese Weise mußte Schmuttermaier vor das Angesicht des Herrn Präsidenten treten. Der Gedanke an die Schmälerung seiner Einkünfte verlieh ihm Kraft. Er blieb fest und berief sich darauf, daß er im Vollzuge eines dienstlichen Auftrages gehandelt habe.

Nun wurde Karlchen herbeigeholt. Als er in längerer Rede darthun wollte, daß Schmuttermaier entgegen dem klaren Befehle offenbar nicht bloß das strengste Pflichtgefühl beim Vollzuge der Recherche habe walten lassen und so weiter, wurde er barsch unterbrochen.

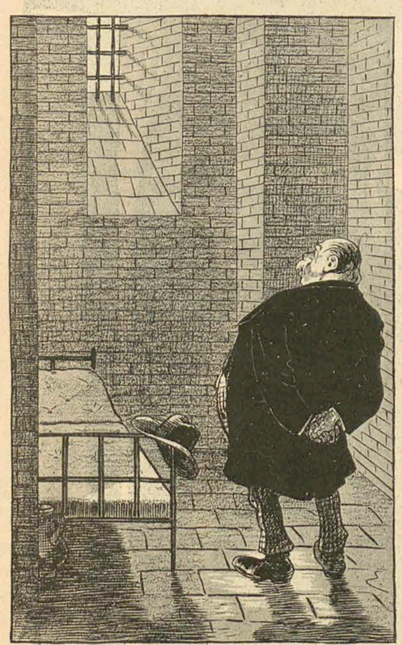
Excellenz bedeuteten ihm, daß vor allem jeder Skandal vermieden werden müsse und daß es ohnehin höchst sonderbar sei, wenn ein Beamter die niedrigen Gelüste eines Gensdarmen durch Darlehen von 20 Mark unterstütze, höchst sonderbar, hö . . höchst sonderbar, ze ze!“

Was blieb meinem Karlchen übrig?

Er mußte retten, was noch zu retten war, und so kam es, daß er, der königlich bayerische Bezirksamtsassessor die Alimente bezahlte für das illegitime Kind der Philippine Weizenbeck alias Baronin Werneck, welches zum Danke hierfür in der Taufe den Namen Karl erhielt.

Der Herr Baumeister

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Dös is amal fest baut! A, so wenn i g'mauert hätt', war i nöt da herin!“

Invitation

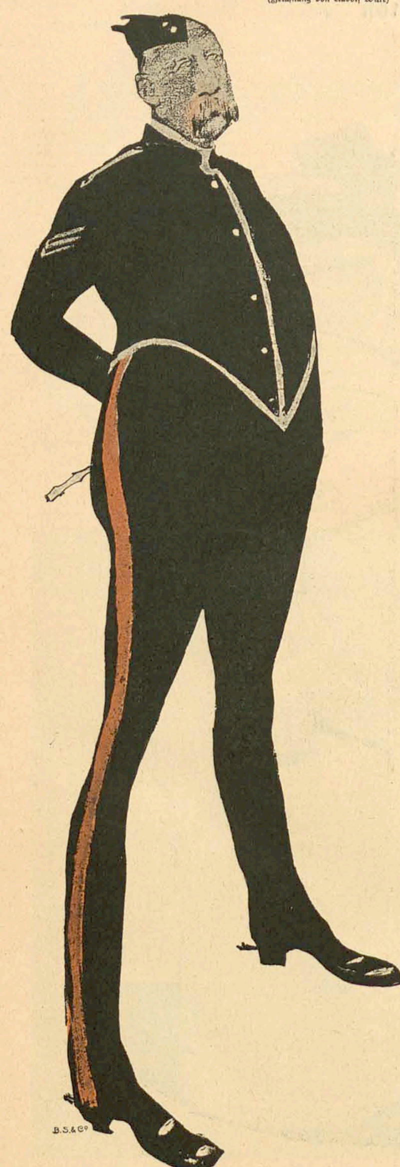
(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„Sie hamm ja jetzt an Anstellung kriagt als städtische Abortfrau, net wahr, Frau Zirngibl?“ — „Jawohl, Herr Käsbohrer, schenken S' mir halt auch amal die Ehr'.“

Aus Transvaal

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Herrgott, wenn wir nur nach China abkommandiert würden! Hier kommt beim Plündern doch nichts mehr heraus.“

Wochenschau

Am Montag meldet mir die Zeitung:
Die Truppen fechten jetzt in Peitung.
Die Boxer hauen kräftig zu
Bei Taotse, Tiautifu.

Am Dienstag kriegen wir zu lesen:
Der Friede kommt, und die Chinesen,
Die sichern große Sühne zu
Durch ihren Kaiser Küangsu.

Am Mittwoch will sich's wieder wenden.
Die Sache scheint doch schlimm zu enden.
Die Boxer stören jetzt die Ruh
In Shanghai, Hongkong, Singanfu.

Am Donnerstag ist gut die Lage,
Am Freitag wieder sehr in Frage.
Dem guten Bürger machen bang
Der Ho, der Tschin, der Li Hungtschang.

Am Samstag ist die Not vorüber,
Doch Sonntags wird es um so trüber.
Es heulen ihren Kriegsgesang
Der Tuan und Tungfuhsiang.

Hol' Euch der Teufel, Zeitungsschmierer!
Euch Lügenbeutel, Leutvexierer!
Ich hau den Hund, den Tintenfisch
Wie, wo und wann ich ihn erwisch.

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

Alljährlich, wenn die Balzzeit begann, pflegte auch Serenissimus seinen Auerhahn zu schießen. Er hatte sich zu diesem Zweck für den ersten Montag im April angesagt, und sein Oberförster hatte rechtzeitig die nötigen Vorbereitungen getroffen. Mittels einer unsichtbaren Leine war der pp. Auerhahn auf einem breiten Baumast befestigt worden, und ganz in der Nähe hatte ein alter Waldhüter Posto gefaßt, der schon seit vier Wochen wieder den Balzgesang geübt hatte. Da sagte Serenissimus in letzter Stunde ab. Er hatte sich einen Schnupfen geholt, und die Jagd mußte um acht Tage verschoben werden. Aber schließlich brach doch der große Morgen an, und aus sicherem Versteck heraus feuerte Serenissimus den tötlichen Schuß. Als man ihm den Vogel gebracht, wiegte er ihn wohlgefällig mit beiden Händen und reichte ihn dann seinem Oberförster. „Hm, hm — kapitaler Hahn, lieber Oberförster,“ sagte er; „aber, aber — hm, riechen Sie mal — hm, nicht wahr? War aber auch die höchste Zeit, daß der geschossen wurde.“ —

Landstreicher

Landstreicher, die wandern landein und landaus,
Überall in der Fremde und nirgends zu Haus.
Wer erst Sohlen verwandert an zweierlei Schuh'n
Der kann nicht mehr ruh'n
Und wär's in den Gärten von Avalun.

Wenn der Kuckuck lockt und die Blüten schwellen,
Dann halte ein and'rer die armen Gesellen.
Sie weinen und wissen, es wird uns gescheh'n
Daß wir am Wege verloren geh'n —
Doch wer kann dem Kuckuck wohl widersteh'n?

Wenn auf schweigender Haide der Schlummer
sie traf,
Dann wandern die Füße noch weiter im Schlaf
Und sinken sie sterbend in's Haidegras —
Zwei spätere Wandrer: horch, was ist das?!
Es rauschen ja Füße vor uns durch's Gras ....

Georg Busse-Palma

Schwieriger Rückzug

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Na, ich danke, und das nennst du sturmfrei!“

Der Münchner während der Fremdensaison

(Zeichnung von J. B. Engl)



„San dö Fremden scho furt?" — „Na, Herr Grandlberger." — „So, nacha bringen S' mir no a paar Maß runter und a Haxen."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 Mk.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).

Verantwortlich: für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Heimkehr der Helden

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Erhieltest du gar keine Verletzungen, Bob?" — „Doch, ein paar Kratzwunden von Burenweibern."

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 31

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. | Illustrierte Wochenschrift | Verlag von Albert Langen in München

Hohe Schule

(Zeichnung von W. Caspari)



„Dort sitzt schon wieder so 'n unanständiger Kerl un glotzt mir an!" — „Laß dir det nich schenieren, Emmy, wer lieben will, muß leiden."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 32

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Ägir bei Barnum

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Gennen Se mir nich for Ihren Circus gebrauchen? Ich bin Se nämlich ä großartiger Schwimmer.“

Der Fuchsmajor

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Man thut sich wirklich schwer. Hat man so 'nen Fuchs glücklich soweit, daß er seine zwanzig Halbe vertragen kann, dann kriegt der Kerl 'nen Herzklapps und man muß ihn als unbrauchbar abgeben!"

Auf der Reise

Von

Korfiz Holm

Ich schaute mich an Bord um und beschloß, auf dieser Reise sehr zugeknöpft zu sein. Da, auf einmal, als ich auf das untere Verdeck hinuntersah, bemerkte ich etwas, was mich in diesem Entschluß bestärkte. Und dieses etwas war mein alter und lieber Freund der Baron Pleskow. Den Kerl kann ich nämlich schon gar nicht leiden. Er galt in seinen Kreisen für einen ungemein feinen Kopf und führte den schmeichelhaften Spitznamen „der Edelanarchist". Seine Standesgenossen konnten sich nicht genug darüber wundern, daß er, nachdem er fünfunddreißig Jahre ruhig seinen Kohl gebaut und außer der eifrigen Lektüre von Gedichten keinerlei beunruhigende Symptome gezeigt hatte, auf einmal ganz anders geworden war. Eines schönen Tages verkaufte er sein väterliches Gut und begann in Deutschland Philosophie zu studieren. Einerseits fand man das ja ziemlich schwach, auf der anderen Seite aber war der Wiltenhöfer Pleskow doch plötzlich ein interessanter Mann geworden. Nun schrieb er schon gute fünf Jahre an seiner Doktorschrift, in der er nachweisen wollte, daß Nietzsche, richtig interpretiert, doch eigentlich ganz auf dem Boden des Christentums stände. Wir hatten uns einmal in Berlin getroffen, wo er mir sehr ausführlich von dieser Schrift erzählt hatte, ohne daß mir sein Gedankengang klar geworden wäre. Klarheit war des braven „Edelanarchisten" starke Seite überhaupt nicht. Außerdem hatte er mir damals auch mitgeteilt, was für Nebenfächer er für sein Doktorexamen wählen wollte, und ich hatte die Thesen erfahren, die er für seine Promotion in petto hatte. Da mir somit alles bekannt, worüber er überhaupt in der zweiten Periode seines Daseins zu reden pflegte, kann es keinen Wunder nehmen, wenn ich die Begegnung auf dem Schiffe nach Möglichkeit hinauszuschieben gesonnen war. Im übrigen stehe ich nicht an, zu bekennen, daß er ein großer Mann war, allerdings nicht der erste in der Welt, aber jedenfalls der erste in seiner Heimatstadt Tuckum.

Was mochte das übrigens für eine Dame sein, auf die Pleskow so eifrig einsprach? Sie saß auf einem Klappstuhl und wandte mir den Rücken. Seine Frau am Ende? Na, im Grunde konnte mir das ungemein egal sein. — Plötzlich hob sie die graubehandschuhte Rechte und strich sich eine Locke aus der Stirn.

Diese Bewegung! Komisch sind wir Menschen doch. Eine zufällige Kleinigkeit, ein lächerlich geringfügiger Anklang, und vor unseren Augen rollt der Nebelvorhang der Jahre herauf, und auf der Bühne spielt die Erinnerung ihr Stück. Wahrhaftig, kein Dichter kann blutvollere Gestalten auf die Bühne stellen, und vor allem kann kein Regisseur stimmungsvoller inscenieren.

Ich dachte zurück, und alles versank um mich her. Mechanisch hatte ich mich dabei zu meinem Frühstück gesetzt. Ich aß und trank, und wußte es nicht, und träumte.

Siebzehn mochte ich damals gewesen sein, oder erst sechzehn. Meine erste Liebe! Wie frisch damals die Welt war, und das Blut so heiß, und doch die Liebe so scheu, und das Herz so unschuldig. Ein Sommer war es voll schwüler und keuscher Poesie. Ich lag damals den ganzen Tag auf dem Wasser und war ein gewaltiger Ruderer und Schleppangler vor dem Herrn. Aber das blieb nicht lange so. Als ich einmal das große Gesinde an der Aa betreten hatte, wo man für Geld und gute Worte Milch und Schwarzbrot bekommen konnte, ging meine Fahrt immer nur auf dem nächsten Wege nach diesem Ziel. Denn ich hatte mich dort regelrecht verliebt, in das Mädchen, das mir zum ersten Male die Milch serviert hatte, weil gerade niemand von den Mägden da war, und das nachher immer kam, weil es meiner glühenden Verehrung gegenüber auch nicht kalt bleiben konnte. Vor mir sehe ich sie stehen, die schlanke und doch gesunde, feingliedrige Gestalt. Ihre schwarzen Augen blitzen mich an und ihre sonnverbrannte kleine Hand streicht eine widerspenstige schwarze Locke aus der Stirn. Sonnverbrannt ist auch ihr Gesicht, das die Farbe eines reifen, brünetten Pfirsichs hat, sonnverbrannt sind ihre bloßen Arme bis zum Ellenbogen hinauf und der Hals und das Stückchen Brust, das der runde Ausschnitt der russischen Bluse sehen läßt. Und ihr Mund plappert und lacht über meine schüchtern pathetischen Liebeserklärungen, aber in ihren Augen leuchtet eine glückliche Helligkeit, als schauten sie geradewegs in den Himmel hinein und sehen dort wunderbare Sachen. Und obgleich sie schon neunzehn ist, fühlt sie sich sehr geschmeichelt, wenn ich ihr meine schauderhaften Gedichte auf sie vorlese, und außer sich ist sie vor Entzücken, als ich mal mit einem Zeichenblock und Aquarellfarben ankomme und das kleine Häuschen abmale, in dem sie ganz allein wohnt mit ihrem Zögling. Die reiche Bäuerin leistet sich nämlich eine Gouvernante, und diese Gouvernante ist mein Ideal. Ach, was mag aus diesem Zögling geworden sein, dem kleinen lettischen Bauernmädchen mit dem naß zurückgekämmten schmutzig-blonden Haar, das hinten in ein dünnes, krummes Zöpfchen auslief, und mit den wässerigen Kalbsaugen. Wenn all die Schicksalsschläge, die ich damals auf die kleine Liese herabwünschte, am Ende nachträglich eingetroffen sein sollten, dann wandelt sie sicher nicht mehr auf der grünen Erde. Denn ohne Liese gab es kein Vergnügen. Sie war der dritte Mann in unserm Liebesidyll.

Aber dann kam ein Abend. Der Schweizer des Gesindes feierte seine Hochzeit, und ich war eingeladen. Zuerst wurde sehr ausführlich gegessen, und später wurde getanzt. Dazu hatte man das Häuschen ausgeräumt, in dem Liesing mit ihrer Gouvernante wohnte. Es hatte überhaupt nur ein Zimmer und war ein vortrefflicher Tanzboden. Mein Ideal — hieß sie nicht Martha? — ja, richtig, Martha und Liesing mußten heute im großen Hause schlafen. Ich tanzte natürlich jeden Tanz mit Martha. Die Musik, Geige, Klarinette, Baß und große Trommel, war gräßlich, aber herrlich war es doch. In jeder Pause ging das eine Kuhmädchen mit einem Tablett herum und servierte einen Schnaps pro Mann und Weib. Nur Martha und ich entzogen uns dieser Labung. Und dann kam die Zeit, wo die große Trommel immer weniger Takt halten konnte und schließlich sanft entschlief. Liesing war früh ins Bett gegangen, auch der Bauer und die Bäuerin hatten sich längst zurückgezogen und Fräulein Martha gesagt, sie solle nur weitertanzen, wenn sie nachher herein wollte, brauchte sie nur zu klopfen. Und jetzt begann der Tanzboden sich langsam zu leeren, ein Paar nach dem anderen drückte sich und verschwand im Walde. Zugleich fingen einige angeheiterte Knechte an, mich um meine Tänzerin zu beneiden. Ziemlich deutliche Worte fielen. Und Martha wurde bleich vor Scham und Angst. Wir liefen zum großen Hause hinüber und pochten und pochten. Aber es wurde nicht geöffnet. Drinnen schnarchten wohl alle. Als jetzt jemand durch das Dunkel auf das Haus zustolperte, hatte ich eine Eingebung. „Kommen Sie," rief ich und zog Martha an den Fluß hinunter. Wir sprangen in mein Boot, ich kettete es hastig los, und ein paar Ruderschläge brachten uns über den schmalen Wasserarm. Rauschend glitten die schwanken Rohrhalme an den Bootwänden entlang. Und dann waren wir in Sicherheit, vor jedem Auge verborgen, uns zu Häupten nickten die braunen Blütenbüschel und die schmalen raschelnden Blätter. Große Wolken zogen über den Himmel, und nur auf Augenblicke trat der volle Mond hervor, dann waren wir wieder im schwärzesten Dunkel. Ich hatte mich neben Martha gesetzt und fühlte die Atemzüge durch ihren jungen Körper gehen. Langsam und vorsichtig legte ich meinen Arm um ihre Taille. Sie wehrte mir nicht. Und nun, allen Mut nahm ich zusammen, ich hatte sie auf die Schläfe geküßt. Und — wie war es gekommen? — ein endloser Kuß auf den Mund. Sie drückte meinen fiebernden Kopf an ihre heftig wogende Brust und sagte mit heiserer, stockender Stimme: „Kleiner, Kleiner, was soll daraus werden? So jung sind Sie noch, so jung." Und dann, ich fühlte es durch das dünne Kleid, wie kühl ihre Brust war. Es schwindelte

mir. Ich weiß nichts mehr davon. — Plötzlich stand sie hoch aufgerichtet vor mir im Boot. Hell floß der Mondschein an ihr herunter. Und sie stampfte erregt und ungeduldig mit dem Fuße und schrie:

„Nein, nein, nein, ich will nicht. Nein. Bringen Sie mich sofort nach Hause.“

Und ihre Augen funkelten mich drohend an. Nur Zorn war es, glaubte ich damals. Mein Gott, ich war siebzehn, was sollte ich thun? Ich griff zu den Rudern. Am Stege angelangt, sprang sie sofort aus dem Boot. Ich lief ihr nach. In ihrem Häuschen brannten die Lichter noch, aber kein Mensch war mehr drin. Wüst und öde sah der Tanzboden aus mit den Resten des verrauschten Vergnügens. Sie floh hinein, warf die Thür zu und drehte den Schlüssel herum. Ich stand noch eine Viertelstunde da, wagte aber nichts zu sagen. Seufzend kettete ich endlich mein Boot los und machte mich auf den Heimweg. — Ich habe mein Ideal von damals nicht wieder gesehen. Denn mitten auf dem Fluß überraschte mich ein Gewitter. Ich wurde naß wie eine Katze und hatte am nächsten Tag eine Lungenentzündung und blieb krank, bis wir in die Stadt zogen. Im Winter dachte ich kaum an mein Ideal. Aber als ich im nächsten Frühjahr herauskam, führte mein erster Weg doch nach dem Gesinde. Fräulein Martha war nicht mehr da. Der zweite Winter in der Einsamkeit da draußen war ihr doch zu lang geworden. Zur Hochzeit einer Schwester war sie mit vierzehntägigem Urlaub abgereist und nicht mehr zurückgekehrt.

Komisch sind die Menschen doch. Damals so schnell vergessen, und heute, nach so viel Jahren. — Ich schaute um mich. Der Nebel war ganz dünn geworden. Und da, wahrhaftig, schon der Leuchtturm von Dünamünde. Ja, träumen! Die Abfahrtvorbereitungen, die Fahrt die Düna hinunter, das alles hatte ich bemerkt und doch nicht beachtet, so daß ich jetzt ganz erstaunt war.

Was war das für eine Zeit gewesen! Und die kleine Martha, wo war die heute? Ob sie wohl auch noch manchmal träumte von jener Nacht, der heißen und unschuldigen?

„Du, Holm, was seh ich!“ rief mich plötzlich jemand an. Pleskow hatte mich entdeckt. Was war zu machen?

Ich war also freudig überrascht von dem Wiedersehen.

„Du,“ sagte er, „weißt du schon?“

„Was?“

„Ich bin ein furchtbar glücklicher Ehemann.“

„Gratuliere, gratuliere.“

„Mein Bruder nennt die Heirat freilich eine Mesalliance. Aber, liebes Gottchen, so veraltete Vorurteile! Meine Frau ist so gebildet, und wenn ihr Vater auch Buchhalter war —“

„Arbeit schändet nicht,“ sagte ich, denn ich wußte als sein alter Freund, daß es ihn furchtbar ärgern konnte, wenn man ihm die Worte aus dem Munde nahm. Aber er sagte diesmal nur:

„Das *sag* ich doch immer. — Komm, ich muß dich meiner Frau vorstellen.“

Ich folgte ihm mit einem unterdrückten Seufzer.

Aber das war ja — Donnerwetter — Martha war es, meine verflossene Martha. Und sie erkannte mich auch, das sah ich.

„Hier, liebe Martha,“ sagte Pleskow, „mein Freund Holm, der Dichter.“

Sonst pflegt mir immer ein Wonneschauer den Rücken herunterzurieseln, wenn man von mir sagt: „Der Dichter“. Aber diesmal achtete ich gar nicht darauf, sondern stotterte, rot vor Freude:

„Wenn ich nicht irre, gnädige Frau, hatte ich das Vergnügen —“

„Daß ich nicht wüßte,“ sagte sie scharf und kühl. Und ihre schwarzen Augen blitzten mich feindselig an, viel feindseliger, als in jener Nacht im Boot.

Aha, die Frau Baronin wünschte nicht daran erinnert zu werden, daß sie einmal, noch dazu im Hause eines ganz gewöhnlichen Bauern, Gouvernante gewesen war.

Ich drückte mich nach einigen höflichen Phrasen über das Wetter und setzte mich hinten auf ein zusammengerolltes Tau und sah, wie die Küste im grauen Nebel verschwand. Auch der Himmel war grau und die leicht bewegte See. Ping, ping, markierte das Log in regelmäßigen Zwischenräumen die zurückgelegte Entfernung, wie eine Uhr, die so langsam tickt, daß man nervös wird und nachhelfen möchte. Melancholisch sang der Ton einer Glockenboje irgendwoher aus dem Nebel. Vorne fingen die Leute an, seekrank zu werden.

Ach ja, verdammt grau kann diese Welt aussehen, wenn man nicht mehr siebzehn ist und kein Ideal hat. Mein Freund Pleskow wäre entrüstet, wenn er es hörte, aber, weiß der Kuckuck, zweihundertfünfundsiebzig der schönsten Ideale gäbe ich heute für ein Ideal, das so wäre, wie mir die kleine Martha damals vorkam.

Vor deinem Bild

Wenn ich dein Bild ansehe
In meinem Stuhl allein,
Ich muß den Atem halten,
Ich muß die Hände falten:
Du bist so rein.

Deine zwei großen Augen
Beglänzen süß mein Blut.
Wenn sie auch manchmal dunkeln,
In jähem Hasse funkeln,
Du bist doch gut.

Und auch in jenen Stunden,
Wo dein Herz glühheiß war,
Wo wir uns selig verwirrten,
Ist es, als hättest du Myrten-
Blüten im Haar.

Emanuel von Bodman

Verhindert

(Zeichnung von W. Schulz)



„Du, Juste, wenn der Polyp uns infpunnen will, dann sagen mer: is nich, mer sin bei Tietzen zu 's Frühstück injeladen.“

Gemütsmenschen

Bild Nr. 10 (Zeichnung von E. Thöny)



„Deine Kleine hat sich erschossen?“ — „Nee, vorbeigeknallt — schwer verwundet.“ — „Fatal, was wirst du thun?“ — „Werde ihr Schießunterricht geben lassen.“

Neunuhr-Ladenschluß

(Zeichnung von E. Heilemann)



„Es schlägt neun Uhr, den andern Handschuh werde ich Ihnen in Ihrer Wohnung anziehen müssen.“

An Joe Chamberlain

Nimm meinen ehrfurchtsvollen Gruß, o Meister!
Und war ich bitter gegen dich, vergieb!
Ich hab' für einen Gauner dich gehalten,
Und halt' dich heute noch für einen Dieb.

Doch weiß ich jetzt, wenn ich es noch nicht wußte,
Ihr Biedermänner auf und um den Thron,
Ihr sprecht mit Fug und Recht dem dummen Krempel,
Der für das blöde Volk gemacht ist, Hohn.

Du lachst wohl jetzt, wie die Auguren lachten,
Wenn so ein Schwindler den Kollegen sah?
Das ist noch heute, wie es einst gewesen,
Nur für den Pöbel ist der Humbug da.

Du Schuft und Schurke, mag ich dich noch schelten,
Dem so viel Dank erweist sein Vaterland?
Und darf ich dir ins freche Antlitz speien,
Dem selbst ein König drückt die biedre Hand?

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

Serenissimus eröffnete in Begleitung seines Adjutanten Kindermann die in X stattfindende landwirtschaftliche Ausstellung. Unter anderem werden Hoheit auch an die Abteilung für künstlichen Dünger geführt, woselbst der Präsident des landwirtschaftlichen Vereins den allerhöchsten Landesherrn auf die Vorzüge dieser Errungenschaft aufmerksam macht. Mit sichtlichem Interesse folgt derselbe den Darlegungen, wendet sich jedoch plötzlich fragend an seinen Adjutanten: „Sagen Sie 'mal, lieber Kindermann, äh — was giebt man denn — äh — den Kühen ein, — daß sie — äh — gerade künstlichen Dünger liefern?“

Sündige Liebe

Ueber dem See schwankt ein einsames Licht,
Das grüßt fernher und ladet nicht;
Langsam, langsam wandern wir zwei — —
Unser Mund, der spricht kein Wort;
Nur die Stimme da drinnen spricht fort und fort:
Weh über uns!
Deine Augen sonder Glanz
Starren so tot in die sinkende Nacht;
Da wir am Morgen uns aufgemacht,
Leuchteten sie von Sehnsucht ganz.
Wir sind sehr müd';
Wir möchten schlafen;
Aber wir finden nicht den Hafen,
D'rin unsern Herzen der Friede blüht. — —
Ueber dem See schwankt ein einsames Licht,
Sündiger Liebe kündet es Obdach nicht.
O hätten wir's früher bedacht!
Langsam, langsam wandern wir zwei;
Wohin, wir wissen's nicht — —
Immer am Glück, am Glück vorbei,
Hinaus, hinein in die Nacht, in die Nacht!

Paul Bornstein

Resignation

Einst hielt ich meines wunderbaren
Geschwaders nur das Meer für wert.
Ich habe längst den Kiel gekehrt
Und bin den Strom zu Berg gefahren.

Nun will ich hier ans Landen denken,
Eh dieser Fluß zum Bächlein wird.
Was bin ich doch umhergeirrt!
Nun will ich hier den Anker senken.

An dieses wogenferne, flache
Gelände warf das wilde Meer
Mich als ein unnütz Strandgut her.
Das Meer reicht bis zum letzten Bache.

Wie ruhig hier die Wellen fließen;
Wie glücklich sich mein Nachen wiegt!
Ich hab' das große Meer besiegt!
Nun kann ich meine Irrfahrt schließen.

Hugo Salus

Moral

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Das müßt ihr aber auch beschwören können, liebe Leute.“ — „Des kinna mir ganz leicht, Herr Advokat, weil sunst neamd dabei g'wen is.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



[409]

Sienkiewicz,
Sturmflut
Historischer Roman.

Deutsch von C. HILLEBRAND.

In 2 eleg. Leinenbde. gebd. 12 Mk.

295d] Verlag O. GRACKLAUER in Leipzig 7.

Sturmflut ist ohne Frage die reifste Schöpfung des Verfassers und übertrifft bei weitem dessen Quo vadis? Sturmflut muss man gelesen haben.

Kerbschnitz- u. Brandmalerei.

Vorgezeichnete **Gegenstände** aus verschiedenen Holzarten in 968 von Künstlerhand entworfenen Mustern, sowie Nagel-, Laubsäge- und Grundschnittarbeit. Alle Werkzeuge zum Schnitzen, Brennen, Nagelarbeit und zur Laubsägerei. Kerbschnitt-, Brandmal-, Nagelarbeit- und Laubsägekasten. [405

Illustrierte Kataloge 25 Pf.

Paul Kühn * Leipzig. Fabrik von Werkzeugen und Holzwaren.

Pfeife der Zukunft

Trockenrauch Pfeife „Non plus ultra" (deutsch: die Unübertreffliche)

hat folgende **wertvolle, unübertreffliche** Eigenschaften: Das Entstehen der **übelriechenden,** aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken** und **geruchlos.** Tabak **brennt vorzüglich.** — **Leichter** Zug. Das **unangenehme** Anrauchen des Kopfes fällt **ohne** Anwendung eines Hilfsmittels **gänzlich fort.** — **Einfache** Construktion und Handhabung ohne jede complicirte Einrichtung, **ohne** Patronen. — Pfeife **„Non plus ultra"** (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht **mehrere Stunden ununterbrochen** in Brand erhalten werden, da Tabak **mehrere** Male nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — **„Non plus ultra"** mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, **unzerbrechlichen** und **unverbrennlichen** Kopfe „Ideal" (D. R.-G.M. No. 134157) per Stück in kurz 3,30 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf., 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von

C. H. Schröder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt.

Laferme-Cigaretten !!!
[99

Plakat-Originale
kaufen und erbitten Ansichtssendung
Bischof & Stief, Kunstanstalt, **Nürnberg.** [400

Radfahrer! Ärztlicher Ratgeber für Radfahrer von Dr. med. Fressel u. Dr. med. Romberg. Preis 1 M. Verlag: Hermann Seemann Nachf., Leipzig-R.

17 Numm. Stereoscopen (1900) **Oberammergau** à 60 Pf. 407] Katalog gratis. **Oscar Bir, München.**



Conrad Eschenbach, Musikinstr.-Fabr., **Markneukirchen Nr. 146**
Garantie: Umtausch oder Geld zurück.
Preisliste gratis und franko. [347

ZOLA

ist ein Schriftsteller von Weltruf, seine Romane muss heute jeder Gebildete kennen. Seine Meisterwerke jedoch

realistisch illustrirt

sind etw. **Neues;** trotzdem liefere ich solche nur solange der kleine Vorrat reicht,

Für einen Spottpreis.

Man lese und staune:

Therese Raquin	240 S. m. 42 Vollbild.	
Der Bauch von Paris	256 „ „ 22 „	
Der Todtschläger	240 „ „ 27 „	
Germinal	240 „	m. zahlreich.
Ein sittsam Heim	256 „	Vollbildern.

Diese 5 Werke zusammen — Tadellos neu — Grosses Format — In deutscher Uebersetzung kosten bei mir

Nur 5 Mark.

Umsonst füge ich jeder Collection noch bei den berühmten Roman „Nana" von Zola. 394 S. stark.

Garantie: Sofortige Zurücknahme, wenn die Sendung nicht allen Angaben entspricht. [145

Versand durch
H. Schmidt's Verlag,
BERLIN, Winterfeldstrasse 34.

Gesichtspickel,
[378]

Finnen, Mitesser, Hautröthe, Pusteln, Flechten, Bartflechten, einzig und allein schnell, sicher u. radikal zu beseitigen Mk. 2.50.

Sommersprossen

verschwinden schnell und gründlich, **unfehlbar** und **sicher** durch mein **einzig erfolgreiches** Specialmittel Mk. 2.50. Franko gegen Briefm. oder Nachnahme nebst lehrreichem Buche:

„Die Schönheitspflege"

für zarte, **reine Haut** und blendend schönen Teint. **Garantie für Erfolg** und **Unschädlichkeit.** Glänzende Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen bei. Nur direkt durch **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstraße 4.**

Mitesser, Pickel u. and. Unreinigkeiten d. Haut beseitigt sicher u. sofort **„Aknetan"** (ges. geschützt), Hautreiniger und Teintverschönerer. Preis M 1,50 u. 3,00. Nur Berlin u. nur Leipziger Str. 56, Colonnaden, b. Franz Schwarzlose.

Perozon-Crême
unübertreffliches Schönheitsmittel par excellence

heilt laut **ärztl. Att.** Flechten (Psoriasis), Hautausschl. all. Art, selbst veralt., schon nach wenigmalig. Gebr., auch Nasenröthe, rauhe Hände, Sommerspr. u. Leberflecke. Pr. einer Dose sammt Gebrauchsanwsg. **M. 1.50;** mit einem Stück **Perozon-Seife M. 2.00. In Apoth. u. i. d. bess. Droguenhandl. erhältlich. Dresden-Löbtau. S.** Chemisch-kosmetisches Laboratorium. [392

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohli,** per Nachnahme Mk. 3,50. [440

✻ Nasenröthe, ✻

Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Drogerie **Georg Pohl,** Berlin N., Brunnenstr. 157

Revolver Mk. 4.—
Salonbüchsen ohne Knall Mk. 7
387]
Doppelläufige Jagdgewehre Centralf. Mk. 30
Büchsflinten, Drillinge • • Scheibenbüchsen. Nur beste Fabrikate.

Volle Garantie. **Rheinische Waffenfabrik J. Weingarten & Söhne, Düsseldorf 7.** Prachtcatalog mit 500 Abbild. gr. u. frco.

(Silb. Med. Gera, gold. Med. Brüssel, Ehrenkreuz gold. Med. Cannes, Ehrenkreuz u. gr. gold. Med. Kiel.)

Die Friedens-Spitze — D.R.P.

„Friedensspitze", Friedenspfeife mit Nikotin bind. Patr. ohne Schädig. d. Aromas. Echt Bruyèreholz, gerade, chike Form. Aerztl. ausgez., begutachtet. Gutacht. franco d. Cig.-Gesch. o. direct d. E. Landfried, Chemiker, Dresden. [484

Gegen Raten



MODERNE
KAUFMÄNNISCHE BIBLIOTHEK:
Die besten Werke zur Ausbildung und Fortbildung des Kaufmanns [220

Verlegt u. zu bez. von **Dr. iur. Ludw. Huberti, Leipzig, Johannisplatz 3.**



Aerzlich empfohlen bei **Haarausfall** und **Kopfschuppen.** Ueberall zum Preise von Mk. 2.— und Mk. 3.— à Flasche erhältlich. [317

J. Hildebrand, München
Klenzestrasse 12
Kunst- und Bauschlosserei,
Werkstätte f. kunstgewerbl. Schmiede- u. Treib-Arbeiten.
Vertretung und grösstes Lager von Schaufenster-Gestellen und Schaufenster-Dekorations-Gegenständen aller Art und jeder Branche der renom. engl. Firma **Harris & Sheldon, Birmingham.**
Spezialität: **Gitterschmiederei und Schaukastenfabrik.**

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

231]
HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.





Den besten Schutz gegen kalte Füsse bieten unstreitig meine, seit vielen Jahren mit **grösstem Erfolg** eingeführten, inwendig ganz mit Pelz gefütterten, als **vorzügliche** Fussbekleidung anerkannten

Pelzstiefel,

hergestellt aus Leder eigener Gerbung.

Hermann Gaiser, Göppingen (Württ.)
Mechanische Schuh- und Lederfabrik.
Erstes u. ältestes Etablissement dieser Specialität.

☞ **Gaiser's Pelz-Stiefel** erweisen sich namentlich auf Reisen als unentbehrlich und leisten bei **Blutarmut, Influenza, Katarrhen, Gicht, Rheumatismus, Fussleiden** etc. ausgezeichnete Dienste. Für alle Berufsarten, die viel der Kälte u. dem Unwetter ausgesezt sind, (**Aerzte, Offiziere, Reisende, Handelsleute, Fleischer, Bierbrauer** etc.) ist dieses unübertreffliche Schuhwerk ganz besonders zu empfehlen.
☞ **Gaiser's Pelzstiefel,** nicht viel teurer als gewöhnliches Schuhwerk, sind zu haben in den meisten besseren Schuhgeschäften. Wo nicht vorrätig, teilt die Fabrik die nächste Bezugsquelle mit.

Die **Mechanische Schuh- u. Lederfabrik** von **Hermann Gaiser** in **Göppingen** fabrizirt **Herren-, Damen- u. Kinderschuhe** jeder Art u. in allen Ledersorten (Goodyear Welt- u. Mackay-System) u. übernimmt die Neu-Einrichtung ganzer Schuhgeschäfte mit ihren gedieg. Fabrikaten prompt u. zu coulant. Bedingung.

• Beim Einkauf beachte man obige Schutzmarke. •

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Theatercensur

(Zeichnung von F. von Reznicek)



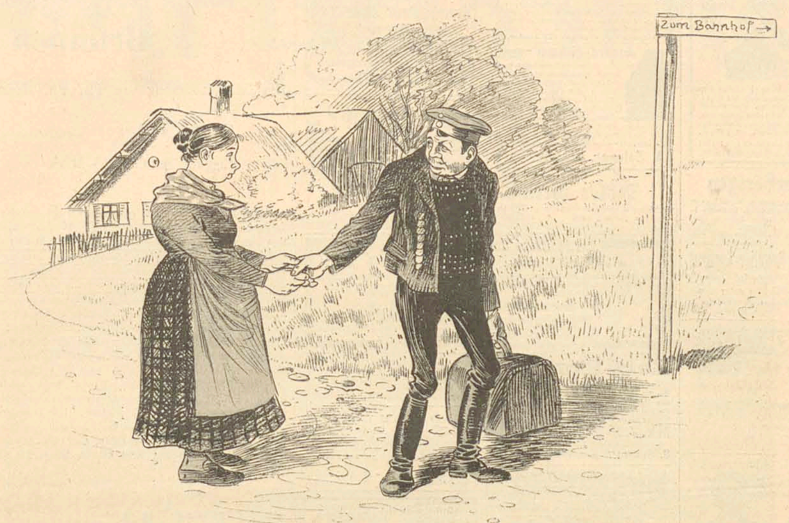
„Direktorchen, ich glaube, nächstens geht es auch uns vom Ballett an den Kragen.“ – „Seien Sie unbesorgt, Fifi, bei den Herren oben wirkt nur die geistige Aufregung unangenehm.“

Beiblatt des Simplicissimus

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Ein Simulant

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Gel Maxl, daß d' mi halt nöt vergißt, wennst eppa was recht hochs werst beim Militari." — „Hob koa Angst, Resl, i stell mi recht dumm."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Guy de Maupassant

Der Regenschirm

und andere Novellen

Übersetzt von Dr. A. Vögtlin
Umschlag-Zeichnung von E. Thöny

Preis geheftet 1 Mark
Elegant gebunden 2 Mark

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag

ALBERT LANGEN in MÜNCHEN

gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken (Kreuzbandporto 10 Pfg.)

Soeben erschienen:

Arthur Holitscher

Der vergiftete Brunnen

Roman

Umschlag-Zeichnung von **Th. Th. Heine**

Geheftet 4 Mark

Elegant gebunden 5 Mark

Arthur Holitscher, der feinsinnige Stilist, hat mit seinen früheren Büchern „An die Schönheit“ und „Weisse Liebe“ bei Presse und Publikum einen grossen Erfolg gehabt. Alle Urteile waren darin einig, dass man dieses junge Talent, das zu grossen Hoffnungen berechtigte, im Auge behalten müsste. Sein neuer Roman bedeutet in der That einen bemerkenswerten Fortschritt in der Entwickelung des Dichters. Holitscher schildert uns mit eigenartiger, nicht realistischer, aber lebendiger Charakterisierungskunst in der Hauptsache drei verschiedene Männer, die alle demselben Ziele zustreben, jeder auf seine Weise. Das Ziel ist der Besitz einer seltsamen Frau von grossen Anlagen, grosser Schönheit und phantastischem Reiz. Wir sehen, wie der reinste und feinste von diesen Männern die schwerste Niederlage erleidet, und wie der skrupelloseste, aber auch klügste den Sieg davon trägt, der die Vernichtung der vielbegehrten Frau in ihren besten Eigenschaften in sich schliesst. Der Roman weist eine Fülle von blühenden Bildern und originell angesehenen Gestalten auf, und ist in einer reichen, phantasievollen, aber dabei krystallklaren schönen Sprache geschrieben und wird dem hochbegabten Autor viele neue Freunde erwerben.

Frank Wedekind

Marquis von Keith

(Münchener Scenen)

Schauspiel in fünf Aufzügen

Geheftet 2 Mark 50 Pf.

Elegant gebunden 3 Mark 50 Pf.

Ein modernes psychologisches Sittenbild voll leidenschaftlich pulsierenden Lebens in allermodernster Form, wie sie von Wedekind eigentlich erst geschaffen worden ist. Keine Stimmungsmacherei, keine schwächliche Sentimentalität, keine Langeweile; das schroffe Aufeinanderplatzen der allermenschlichsten Leidenschaften, der stärksten Instinkte, durch deren verzweifeltes Ringen und Kämpfen trotz der erdenklichsten scheinbaren Zügellosigkeit, Pietätlosigkeit und Grausamkeit nirgends die Grenzen des künstlerisch Schönen, des ethisch Bedeutungsvollen überschritten werden. In einer Reihenfolge geistsprühender Scenen schildert Wedekind eine Schicht der Münchner Gesellschaft, die eigentlich nur der Ausländer so recht kennen lernt; Menschen aus den verschiedensten Sphären, vom leichtlebigen Kind der Sünde bis hinauf zum dickblütigen melancholischen Aristokraten, die sämtlich von dem nämlichen Heisshunger nach Lebensgenuss und irdischer Herrlichkeit beseelt, auf der tollen Jagd nach dem Glück die excentrischsten Salti mortale schlagen. Das seltsame Zusammentreffen eines düsteren Don Quixotes der Begierde mit einem cynischen Glücksritter verleiht manchen Scenen eine die tiefsten Tiefen der Seele erschütternde Gewalt, wie sie sich grossartiger in keinem modernen Werk offenbart. Die Frauengestalten des Schauspiels, das sinnliche Weib, das Luxusweib und das Arbeitsweib, repräsentieren, obwohl mit der peinlichsten Lebenswahrheit gezeichnet, drei künstlerisch abgeschlossene Typen der menschlichen Gesellschaft, wie sie sich zu allen Zeiten bei Hoch und Niedrig fanden und wie sie jeder Leser in seiner nächsten Umgebung wiedererkennen wird.

Verlag von Albert Langen in München

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang Preis 10 Pfg. Nummer 33

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Marsch auf Peking

(Zeichnung von E. Thöny)



„Wir deutschen Soldaten, wir ziehen daher,
Den Ruhm, den müssen wir holen,
Denn alles, was sonst zum Erwischen wär',
Das haben die andern gestohlen."

Subalterne Sorgen

(Zeichnung von E. Thöny)



„Ihr Adolf ist viel fähiger und fleißiger als der Sohn des Herrn Präsidenten.“ — „Um Gotteswillen, Herr Professor, wenn das meinem Manne nur nicht in der Carriere schadet!“

Eine Tochter Albions

Von

Anton Tschechoff

Autorisierte Übersetzung von Wladimir Czumikow

Vor das Haus des Gutsbesitzers Grjabow fuhr ein eleganter Wagen mit Gummirädern, einem dicken Kutscher und samtenem Sitz vor. Aus dem Wagen sprang der Kreisadelsmarschall Fjodor Andrejewitsch Otzow. In dem Vorzimmer empfing ihn ein verschlafener Lakai.

„Sind die Herrschaften zu Hause?“ fragte der Marschall.

„Bedaure ... Die gnädige Frau sind mit den Kindern zu Besuch gefahren und der gnädige Herr angeln mit dem Fräulein Gouvernante ... seit dem frühen Morgen ..“

Otzow blieb eine Weile stehen, dachte nach und ging dann zum Fluß, um Grjabow zu suchen. Er fand ihn etwa zwei Werst weit vom Hause, als er sich dem Flusse genähert hatte. Als Otzow vom steilen Ufer hinuntersah und Grjabow erblickte, platzte er los ... Grjabow, ein großer, dicker Mensch mit einem sehr großen Kopf, saß auf dem Sande, die Beine auf türkisch untergezogen und angelte. Sein Hut saß ihm im Nacken, die Krawatte hatte sich seitwärts verschoben. Neben ihm stand die baumlange, hagere Engländerin mit hervorstehenden Krebsaugen und einer großen Vogelnase, die mehr einem Haken als einer Nase ähnelte. Sie hatte ein weißes Spitzenkleid an, durch welches ihre mageren, gelben Schultern stark hindurchschimmerten. An ihrem Metallgürtel hing eine goldene Uhr. Sie angelte ebenfalls. Ringsum herrschte Grabesstille. Beide waren regungslos wie der Fluß, auf dem die Korken ihrer Angelruten schwammen.

„Das nenn ich ein Vergnügen!“ lachte Otzow. „Guten Tag, Iwan Kusjmitsch!“

„Ah ... du bist's“, fragte Grjabow, ohne die Augen vom Wasser zu wenden. „Bist du gekommen?“

„Wie du siehst ... Und du giebst dich immer noch mit deinen Dummheiten ab! Hast's dir noch nicht abgewöhnt?“

„Wo denn ... Den ganzen Tag angele ich, vom frühen Morgen an ... Es beißt heute nur schlecht. Weder ich noch diese Vogelscheuche haben etwas gefangen. Sitzen und sitzen, und nicht ein Teufel! Rein zum Verzweifeln ...“

„Pfeif darauf ... Komm, gehen wir Schnaps trinken.“

„Wart noch ... Vielleicht fangen wir noch was. Gegen Abend beißen die Fische besser ... Ich sitz hier, mein Bester, seit dem frühen Morgen! So langweilig, daß ich's garnicht sagen kann! Daß der Teufel diese Leidenschaft hole! Ich weiß, daß es ein Blödsinn ist, und sitze doch! Sitze, wie so ein Schuft, als wäre es eine Strafarbeit, und glotze das Wasser an wie so ein Narr! Zum Heumachen müßte ich fahren und ich sitze hier ... Gestern hat in Chaponjewo Eminenz die Messe celebriert, und ich bin nicht hingefahren, habe hier mit dieser Heuschrecke gesessen ... mit diesem Satan ...“

„Aber ... Du bist wohl verrückt?“ fragte Otzow, verlegen nach der Engländerin schielend. „Schimpfst in Gegenwart einer Dame ... und noch dazu sie selbst ...“

„Hol sie der Teufel! Kapiert sowie so kein Wort Russisch. Kannst sie loben oder schimpfen, ist ihr alles egal. Sieh dir nur diese Nase an! Von der Nase allein kann man ohnmächtig werden! Sitzen den ganzen Tag zusammen und — nicht ein Wort! Steht wie so 'ne Vogelscheuche da und stiert mit den Glotzern aufs Wasser!“

Die Engländerin gähnte, wechselte den Köder und warf die Angel aus.

„Es ist rein zum Erstaunen!“ fuhr Grjabow fort. „Lebt so eine Gans in Rußland zehn Jahre, und wenn sie auch nur ein Wort gelernt hätte. Unsereiner, so ein Aristokratchen, fährt dahin zu ihnen und lernt gleich ihre Sprache plappern, und die Engländer ... hol sie der Teufel! Sieh dir nur die Nase an! Die Nase sieh dir an!“

„Na, hör doch auf ... Es ist doch peinlich ... Überfällst eine Frau!“

„Sie ist keine Frau, sondern eine Jungfrau ... Wird wohl auch von Kavalieren träumen, die Teufelspuppe. Und sie riecht nach so was Faulem ... Ich hasse sie, mein Lieber! Kann sie nicht gleichgiltig ansehen! Sieht sie mich mal mit ihren Glotzern an, so geht es mir durch den ganzen Körper, als hätte ich mich mit dem Ellbogen an ein Geländer gestoßen. Liebt auch zu angeln. Sieh mal: angelt und macht, als verrichte sie einen Gottesdienst. Blickt auf alles mit Verachtung ... Steht da, so 'ne Kanaille, und fühlt sich als Mensch und also als Herr der Natur ... Und weißt du, wie sie heißt? Wilka Charlsowna Tsice.“

Grjabow spuckte aus.

„Kaum auszusprechen!“

Die Engländerin, als sie ihren Namen hörte, wandte langsam ihre Nase zu Grjabow und maß ihn mit einem verächtlichen Blick. Von Grjabow wandte sie den Blick auf Otzow und übergoß auch ihn mit Verachtung. Und alles das schweigend, vornehm und langsam.

„Hast du's gesehen?“ fragte Grjabow lachend. „Da habt ihr's! Ach, du Vogelscheuche! Nur wegen der Kinder halte ich diesen Seefisch. Wären die Kinder nicht da, würde ich sie nicht auf zehn Werst an mein Gut heranlassen. 'ne Nase wie ein Habicht ... Und die Taille? Diese Puppe erinnert mich an einen langen Nagel, möchte sie nehmen und in den Boden einschlagen. Halt ... Ich glaube, bei mir beißt es ...“

Grjabow sprang auf und zog an der Angel. Die Schnur spannte sich ... Grjabow zog noch einmal, aber der Haken blieb sitzen.

„Angehakt!“ sagte er mit einem sauren Gesicht. „Wahrscheinlich an einen Stein ... Hols der Teufel ...“

Das Gesicht Grjabows nahm einen leidenden Ausdruck an. Seufzend, sich unruhig hin und her bewegend und Flüche murmelnd begann er an der Schnur zu ziehen. Aber das Ziehen half nichts. Grjabow erbleichte.

„Ist das ein Pech! Nun muß ich ins Wasser gehen.“

„Laß doch sein!“

„Es geht nicht ... Gegen Abend beißt es gut ... So eine Geschichte! Jetzt muß ich ins Wasser kriechen! 's wird wohl nicht anders gehn. Und wenn du wüßtest, wie ich mich nicht auskleiden möchte! Die Engländerin muß man wegjagen ... In ihrer Gegenwart ist es peinlich ... Immerhin eine Dame!“

Grjabow warf den Hut und die Krawatte ab.

„Miß ... aeh ... aeh ...“ wandte er sich an die Engländerin. „Miß Tsice! Je vous prie ... Na, wie soll man es ihr nur sagen? Na, wie soll ich es dir sagen, daß du's kapierst? Hören Sie ... dahin! Gehn Sie weg, dahin! Hörst du?“

Miß Tsice übergoß Grjabow mit Verachtung und gab einen Nasallaut von sich.

„Was? Sie verstehen nicht? Geh, sage ich dir, von hier weg! Ich muß mich auskleiden, Teufelspuppe! Geh dahin! Dahin!“

Grjabow zupfte die Miß am Ärmel, wies auf das Gebüsch und duckte sich nieder: „Gehe hinter das Gebüsch und versteck dich dort ...“

Die Engländerin raspelte schnell, die Augenbrauen energisch bewegend, eine lange englische Phrase herunter.

Die Gutsbesitzer platzten los.

„Zum ersten Mal im Leben höre ich ihre Stimme ... 'n nettes Stimmchen, muß man sagen! Sie versteht nicht! Was soll ich nun mit ihr anfangen!“

„Laß! Komm, gehn wir Schnaps trinken!“

„Es geht nicht, jetzt müssen sie gut beißen ... Am Abend ... Was fang ich nur an? Ist das eine Geschichte! Werd mich in ihrer Gegenwart auskleiden müssen ...“

Grjabow warf den Rock und die Weste ab und setzte sich in den Sand, um die Stiefel auszuziehen.

„Hör mal, Iwan Kusjmitsch,“ sagte der Marschall, sich ins Fäustchen lachend. „Das ist, mein Freund, schon der reine Hohn, Verspottung ...“

„Wer bittet sie denn, nicht zu verstehen! Das mag den Ausländern zur Lehre dienen!“

Grjabow zog die Stiefel und die Hosen aus, warf die Hosen und die Wäsche ab und stand da im Kostüme Adams. Otzow hielt sich den Magen. Er wurde rot vor Lachen und vor Verlegenheit. Die Engländerin begann die Brauen zu bewegen und mit den Augen zu blinzeln ... Über ihr gelbes Gesicht glitt ein hochmütiges, verächtliches Lächeln.

„Ich muß mich abkühlen,“ sagte Grjabow, sich auf die Lenden klopfend. „Sag doch bitte, Fjodor Andrejitsch, wie kommt es, daß ich jeden Sommer so einen Ausschlag auf der Brust habe?“

„Kriech doch schnell ins Wasser, oder deck dich wenigstens zu! So'n Vieh!“

„Wenn sie doch wenigstens verlegen geworden wäre, die Kanaille!“ sagte Grjabow ins Wasser gehend, und sich bekreuzend.

„Brr ... Das Wasser ist kalt ... Sieh mal, wie sie die Brauen bewegt! Geht nicht weg ... Steht über der Menge! He—he—he ... Hält uns wohl garnicht für Menschen!“

Er ging bis an die Kniee ins Wasser, streckte sich in seiner ganzen riesigen Gestalt und sagte mit einem Augenblinzeln:

„Das scheinen ihr keine böhmischen Wälder zu sein!“

Miß Tsice wechselte kaltblütig den Köder, gähnte und warf die Angel aus. Otzow kehrte sich ab. Grjabow machte den Haken los, tauchte unter und stieg prustend aus dem Wasser.

Zwei Minuten später saß er auf dem Sand und angelte wieder.

Schlichter Abschied

Der Kanzler ging. Ich las es in der Zeitung,
„Familiennachricht“ hieß es; kaum zwei Spalten
Genügten zu der Neuigkeit Verbreitung
Und zu dem Nachruf für den braven Alten.

Hier wär' Gelegenheit, sehr viel zu sagen
Von einst und jetzt und von der Zeiten Wandel.
Was einst die Welt bewegt' in frühern Tagen
— Der Kanzlerwechsel — ist ein kleiner Handel.

Geräuschlos, unbemerkt ist er geschieden.
Des Reiches Kanzler ist a. D. geworden;
Man war mit seinen Diensten wohl zufrieden
Und gab's ihm schriftlich; auch dazu 'nen Orden.

Es war genau wie sonst, wenn ein pragmatisch
Vom Staate Angestellter muß verschwinden,
Weil er zu alt ward oder auch asthmatisch.
Wer kann dabei Bemerkenswertes finden?

Die Kanzler gehen und die Kanzler kommen;
Doch eines sehen wir auch ohne Brille:
Für immer hat den Abschied sich genommen
Das steife Rückgrat und der feste Wille.

Peter Schlemihl

Chinesische Zustände

Kein gebildeter Europäer wundert sich über den Niedergang des chinesischen Reiches. Wir sehen mit Abscheu, wie in diesem Lande der Bestien alle Menschenwürde mit Füßen getreten wird. Der Herrscher maßt sich eine gottähnliche Stellung an. Er nennt sich selbst den Sohn des Himmels und verlangt, daß man in ihm einen Weisen erblicke. Niederträchtige Mandarine, welche die gelbe Jacke erstreben, streuen dem Kaiser Küangsü Weihrauch, und feile Richter, welche nach guten Stellen trachten, sorgen dafür, daß jedes freie Wort unterdrückt wird.

Bekannt ist ein Vorfall aus jüngster Zeit. Der Kaiser hatte in einem Edikte die Ermordung aller Christen und Fremden befohlen. Die fanatische Menge jubelte über diesen ebenso thörichten wie unheilvollen Befehl; nur einige wenige erhoben ihre warnende Stimme und meinten, daß die Christen doch auch Menschen seien. Ein armer Gelehrter in Peking riet dem Herrscher, von diesem Vorhaben abzustehen, weil es das Land ins Verderben stürzen würde. Er ward vor den Richter geführt. „Wie kannst du es wagen,“ schrie ihn dieser an, „dem Sohne des Himmels einen Rat zu geben? Das ist die höchste Frechheit. Wenn ich es überhaupt könnte, würde ich eine Satire darauf schreiben.“ Der Gelehrte wurde auf Stangen gespießt und entzwei geschnitten. Der Richter hingegen erhielt den blauen Pfauenwedel und wurde Oberrichter. Wahrlich, ein Land, in dem so etwas geschehen kann, verdient ein trauriges Los. Wir Deutschen wissen, daß Gerechtigkeit das beste Fundament der Throne ist. Maier-Lu

Arie des Schäfers

Traurig war ich, ach so sehr,
Und viel Thränen sind geflossen,
Klagen hab' ich hin und her
In die leere Luft gestöhnt —
Ach so sehr!
Nur das Echo hat gehöhnt;
Niemand nahte, mich zu trösten,
Und mein Herz blieb unversöhnt,
Kummerschwer und freudeleer.

Da kam heut' ein schöner Tag,
Sonne kam und trieb die Wolken,
Sah mich, der ich müde lag,
Mit verliebten Augen an.
Schöner Tag!
Und ich wurde wieder Mann,
Blies auf meiner lieben Flöte,
Sang mir dieses Liedchen dann,
Das mein Mädchen hören mag.

Otto Julius Bierbaum

Casanova

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Was man an diesem Casanova bewundern muß, ist nicht, daß er so viele Frauen verführt hat, sondern daß er sie alle wieder losgeworden ist.“

Im Museum

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Bei Betrachtung von Kunstwerken pflege ich mich zweierlei zu fragen: erstens, was hat der Künstler mit dem Bild beabsichtigt, zweitens, hat er diese seine Absicht erreicht?“

Die Thronstütze

Ein Couplet fürs Variété

Immer nur so durchjeschloffen,
Nischt jelernt und viel jesoffen,
Roch ich sehr nach Biere.
Endlich bin ich durchjeschwommen,
Bin im Staatsdienst anjekommen
Mit 'ner sauren Niere,
Hopsasa, tralala!
Mit 'ner sauren Niere.

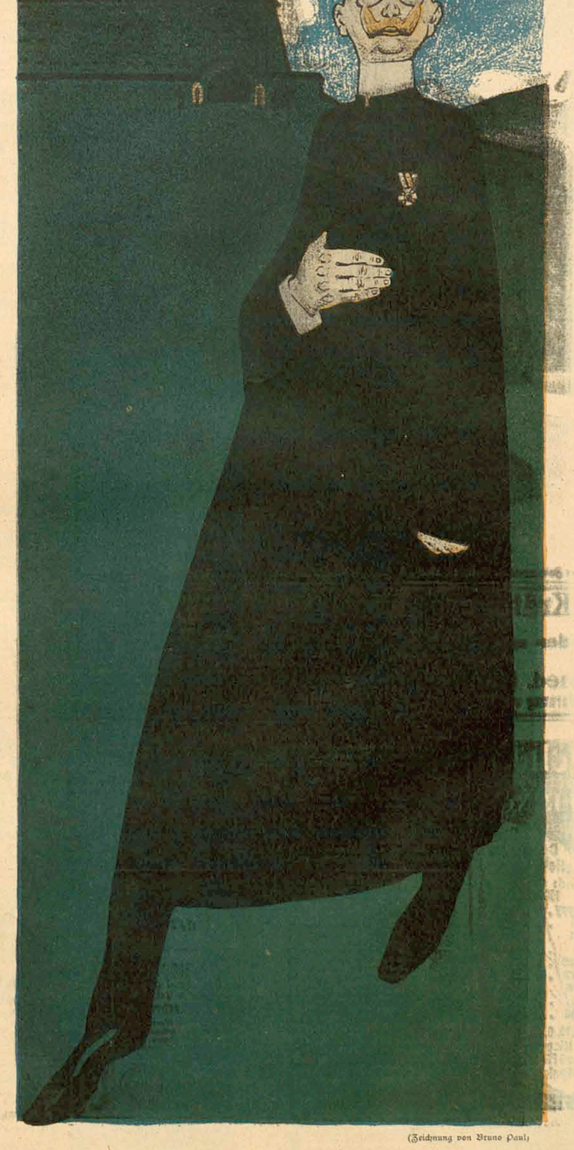
Doch da peu à peu die Kröten,
Die ich hatte, jingen flöten,
Weil ich's trieb zu tolle,
Hab' ich mich nich lang besonnen,
Hab' mich feste injesponnen,
Nahm mir eene Olle,
Hopsasa, tralala!
Nahm mir eene Olle.

So 'ne olle, fette, dicke,
So 'ne rechte plumpe Zicke
Aus dem Bürgerstande.
's is nich schön, mit ihr zu leben,
Darum hab' ich mich jejeben,
Janz dem Vaterlande,
Hopsasa, tralala!
Janz dem Vaterlande.

Führ' 'ne heftige Bataille
Mit der dummen Preßkanaille,
Leg' sie auf die Latte.
Will ich mir mal amusiren,
Laß den Jeist ich maltraitieren,
Den ich selbst nich hatte,
Hopsasa, tralala!
Den ich selbst nich hatte.

Scharf nach unten, mild nach oben,
Öffentlich den Herrgott loben,
Heimlich is man kalte.
Bald 'nen Tritt, un bald 'nen Orden,
Mancher ist schon so jeworden
Oberstaatsanwalte,
Hopsasa, tralala!
Oberstaatsanwalte.

Simplicissimus



(Zeichnung von Bruno Paul)

Der Gymnasiast

(Zeichnung von W. Caspari)



„Wenn wir in der Zeit der alten Griechen lebten, müßten Sie die Helena sein.' — „Und Sie das trojanische Pferd."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).

Wahrheit bleibt Wahrheit!

Herrn E. Weidemann in Liebenburg (Harz).

In Erfüllung einer lange unterlassenen Pflicht theile ich Ihnen nun Folgendes mit:

Ich hustete seit 3 Jahren und befand mich schließlich in einem Stadium, wo dabei stets eiternde, mit Blut untermischte Klümpchen ausgeworfen wurden und endlich auch starke Blutungen eintraten, außerdem ein starkes, knisterndes und pfeifendes Geräusch beim Athmen von Tag zu Tag zunahm.

Appetitlosigkeit und Schlaflosigkeit, sowie nächtlicher Schweiß stellten sich ein, und ein nervöser, peinigender Zustand verließ mich überhaupt nicht mehr.

Nachdem ärztliche Behandlungen erfolglos blieben, gedachte ich nun noch — ohne besonderes Vertrauen — Ihren Thee (russ. Knöterich) zu versuchen.

Nach 30tägiger Kur (15 Packete Thee) stellte sich die erste Linderung ein und nahm so zu, daß ich mich nach weiteren 30 Tagen als vollständig hergestellt betrachten konnte und alle vorgenannten Krankheitserscheinungen verschwunden waren.

Dies war im Frühjahre **vor 3 Jahren,** und hatte ich seitdem nicht einmal mehr einen starken Schnupfen (der mich früher überhaupt fast nie verließ), geschweige denn gar einen schlimmen Husten zu verzeichnen, höchstens bei Verkühlung und dann nur mit ganz kurzem, normalen Verlaufe.

Daß ich von einem Frühjahre zum andern immer befürchtete, wieder zu Ihrem Thee greifen zu müssen und Ihnen hierbei berichten wollte, war der Grund meines langen Schweigens, doch habe ich selbstverständlich in dieser ganzen Zeit Ihren Thee aufs Wärmste und aus vollster Ueberzeugung in allen mir bekannt gewordenen Fällen empfohlen und hoffe, daß schon so Mancher hierdurch Heilung gefunden u. s. w. O. E., Fabrikant in O.

NB. **Das Original liegt zu Jedermanns Einsicht bei mir bereit.** **E. Weidemann.**

Gedächtnis.

Civil Service Hints, London schreiben unterm 7. Juli 1900: „In dem unaufhörlichen und erschöpfenden Kampf ums Dasein hat **der** Mann, welcher sich nicht zu allen Zeiten und unter allen Umständen absolut auf sein Gedächtnis verlassen kann, nur wenig Aussicht auf sicheren Erfolg. In jüngster Zeit ist ein Hülfsmittel in dieser Hinsicht in Form von Poehlmann's Gedächtnislehre aufgetaucht. Poehlmann's Methode ist gewiss eine der grössten Wohlthaten, welche in letzteren Jahren denen zu Teil geworden ist, welche die geistige Arbeit der Welt zu verrichten haben. Für solche, welche Prüfungen zu bestehen haben, ist sie einfach unschätzbar. Oeffentliche Redner, ob auf der Tribüne oder der Kanzel, werden durch sie in den Stand gesetzt, ohne irgendwelche Notizen zu sprechen, während Gelehrte und Kaufleute die Lehre von ausserordentlichem Nutzen finden werden." Prospect (deutsch, engl., franz., ital. oder holl.) mit zahlreichen Zeugnissen und Recensionen gratis von **L. Poehlmann, Mozartstrasse 9, München C. 25.** [416

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [419

Sienkiewicz, Sturmflut

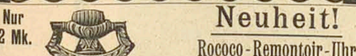
Historischer Roman.

Deutsch von C. HILLEBRAND.

In 2 eleg. Leinenbde. gebd. 12 Mk.

295d] **Verlag O. GRACKLAUER in Leipzig 7.**

Sturmflut ist ohne Frage die reifste Schöpfung des Verfassers und übertrifft bei weitem dessen Quo vadis? Sturmflut **muss** man gelesen haben.



Nur 12 Mk.



Neuheit!

Rococo-Remontoir-Uhr

mit verschiedenen grossartigen Relief-Emblêmen in Silberoxyd imit. Diese **Rococo-Uhr** vereinigt **Genauigkeit der Construction, Eleganz der Gehäuse** sowohl in Form als auch in Decoration. **Die Gehäuse sind absolut unveränderlich,** wofür wir die weitgehendste **Garantie** übernehmen. Dass diese Uhr trotz des **sehr billigen Preises von nur Mk. 12.—** pr. Stück das beste Vorbild technischer und künstlerischer Vollkommenheit bildet, wird jeder Käufer bestätigen. **Für guten Gang der Uhr leisten wir 3jährige, schriftliche, reelle Garantie** und nehmen jede nicht convenirende Uhr anstandslos zurück. Zur **Rococo-Uhr passende Silber-Oxyd** imit. **Uhrketten** in eleganter Ausführung à **Mk. 3.—** pr. Stück. Der Versand geschieht franco und zollfrei gegen vorherige Geldeinsendung oder Nachnahme durch das

Uhren-Versandhaus „Chronos",
Basel (Schweiz).

Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pf., Postkarten 10 Pf. [421

Radfahrer! Ärztlicher Ratgeber für Radfahrer von Dr. med. Pressel u. Dr. med. Romberg. Preis 1 M. Verlag: Hermann Seemann Nachf., Leipzig-R.

Chronische Leiden jed. Art nach neuestem combin. Heilverfahr. **Berlin,** Chausseestr. 117 I. Sprechst. 9—3 u. 5—9. **Ausw. briefl.** [303



Yampa ist im Gebrauch äusserst angenehm.

Yampa hat einen vornehmen Geruch. wirkt wohlthuend a. d. Kopfhaut. macht die Haare geschmeidig und weich,

Yampa trocknet dieselben schnell u. ist daher besond. f. Damen äusserst practisch und unentbehrlich.

Yampa täglich n. Vorschrift angewandt, hilft sicher. erhält die Haare kräftig und gesund. [246

Wo nicht zu haben, direkt zu beziehen.
Preis Mk. 3.—.





Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. **Kunstverlag Bloch WIEN** [420 Kohlmarkt 8.

(Silb. Med. Gera, gold. Med. Brüssel, Ehrenkreuz gold. Med. Cannes, Ehrenkreuz u. gr. gold. Med. Kiel.)

„Friedensspitze", Friedenspfeife mit Nikotin bind. Patr. ohne Schädig. d. Aromas. Echt Bruyèreholz, gerade, chike Form. Aerztl. ausgez., begutachtet. Gutacht. franco d. Cig.-Gesch. o. direct d. **E. Landfried,** Chemiker, Dresden. [434

Die besten Werke zur Ausbildung und Fortbildung des Kaufmanns.



MODERNE
KAUFMÄNNISCHE BIBLIOTHEK.

Verlegt und zu beziehen von [220
Dr. iur. Ludwig Huberti
LEIPZIG, Johannisplatz 3.

Schwerhörigen Hilfe durch pat. elektr. Ohrbrille von **Herm. Tzschucke, Dresden 1.** Viele Anerkenn. Vortreffl. Erfolge. [319



Photographien nach d. Leben

Aktstudien, Beautés, Stereoskopen, einz. wirkl. künstlerische Coll. 100 Min.-Phot. nebst 1 Cabinetbild u. ill. Catalog M. 3.—

S. Recknagel Nachf., Kunstverl., München I



Pfeife der Zukunft

Trockenrauch Pfeife „Non plus ultra" (deutsch: die Unübertreffliche)

hat folgende **wertvolle, unübertreffliche** Eigenschaften: Das Entstehen der **übelriechenden,** aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken und geruchlos.** Tabak brennt **vorzüglich.** — **Leichter** Zug. Das **unangenehme** Anrauchen des Kopfes fällt **ohne** Anwendung eines Hilfsmittels **gänzlich fort.** — Einfache Construktion und Handhabung **ohne** jede complicirte Einrichtung, **ohne Patronen.** — Pfeife **„Non plus ultra"** (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht **mehrere Stunden ununterbrochen** in Brand erhalten werden, da Tabak **mehrere** Male nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — **„Non plus ultra"** mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, **unzerbrechlichen** und **unverbrennlichen** Kopfe „Ideal" (D. R.G.-M. No. 134157) per Stück in kurz 3,30 Mk., Porto 20 Pf., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf. 4 Stück franco. **Mehrabnahme Rabatt.** — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von

C. H. Schroeder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch **Kräuterwein** rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in allen größeren und kleineren Orten Deutschlands in den Apotheken zu haben; in Oesterreich-Ungarn, Holland u. s. w. in Flaschen à fl. 1,50 und 2,— in der Schweiz, Belgien, Frankreich u. s. w. in Flaschen à Frs. 2,50 und 3,50.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig",** 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei, nach den Orten des Auslandes geschieht der Versand gegen Voreinsendung des Betrags von 5 Flaschen an porto- und kistefrei, aber nicht zollfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man! [226



[235

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Die Lästerzungen

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schulz)



Manch' Lästerzung' im Städtchen weiß,
Daß wir uns küßten viel zu heiß,
Eh' uns ein schwarzer Federzug
Als Eh'leut' trug ins Kirchenbuch.

Zur Hochzeit früh an deine Thür
Sie hingen einen Strohkranz dir,
Ich mußt' ein totes Kätzlein schau'n,
Und sieh', nun steh'n sie hinterm Zaun.

's wär' jede gern der Schelm, der Dieb,
Der bald uns brächt' um unsre Lieb';
Giebt uns kein Tag vor ihnen Ruh',
Macht unser Haus die Läden zu.

Die alten Linden halten Wacht
Hier draußen still und flüstern sacht
Von unsrer Nächte Seligkeit —
Daß sie verstummen voller Neid.

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 33

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Zur Kohlennot

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Sehen S', i und mei Alte sitz'n jetzt schon seit aller Fruah da herin im Hofbräuhaus; was mir do an Kohl'n erspar'n, davon machen S' Ihna gar koan Begriff."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5 50 M.**).

Laferme-Cigaretten !!!

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.
Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.
Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen).
Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.** [103

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.



Die hässlichsten Hände

erhalten binnen 8 Tagen

aristokratische Feinheit und Form

durch Benützung von (Alex. Stapler's brasil. Seife) „Riol".
Wir garantiren, dass ferner **Runzeln und Falten, Sommersprossen, Mitesser, Nasenröthe etc. spurlos verschwinden.**
Wer **„Riol" (Alex. Stapler's brasil. Seife)** einmal versucht, bleibt ewig dankbar.
Wer **„Riol" (Alex. Stapler's brasil. Seife)** täglich anstatt gewöhnlicher Seife benützt, bleibt ewig schön und jugendlich.

Wir warnen vor Nachahmungen.

In Berlin hat ein plumper **Nachahmer** unser **Inserat** copiert. Wir haben gegen denselben sofort die schärfsten **gerichtlichen** Schritte einleiten lassen.
Jede Dose Alex. Stapler's brasil. Seife „Riol" muss die eigenhändige Unterschrift *Alex. Stapler* tragen. ½ Dose 1 Mark, 1 Dose 2 Mark.
Versandt täglich als Muster ohne Wert nach allen Weltteilen gegen Einsendung beliebiger Briefmarken oder des Geldes. Bestellungen richte man ausdrücklich nur an
418] **Stapler & Co., Wien XVIII., Gentzgasse 27.**



Apollonia

ist das beste **Bartwuchsmittel** der Welt, was glänzende **Dankschreiben** beweisen:
Herr **Otto Schulz** in F. schreibt: Die vor etwa 4Wochen bezogene Dose „Apollonia" St.II hat wunderbar gewirkt, so dass ich einen sehr schönen Schnurrbart bekommen habe. Preis per Dose Stärke I 2 M., Stärke II 3 M., in ungünstigen Fällen nehme man Stärke III 5 M. Gegen Nachn. od. Vorauszahlg. (Porto 40 Pfg.) Nur allein echt z. bez. durch d. **Erfinder u. weltberühmten Haarspezialisten**
Friedr. Hepping, Neuenrade No. 24 i. W.
Bei Nichterfolg Betr. zur.
251]

Sensationelle Neuheit!
X-Strahlen-Apparat.

Ueberraschende Experimente an der eigenen Hand. [299
Hochinteressant! — Frappierend!
Gegen Einsendung von 50 Pfg. Briefmarken franko per Post.
Wilhelm Wolff, Berlin N.W. 23, Bachstrasse 12.

Originellster Scherzartikel der Gegenwart!



Best. Belustigung f. Jung u. Alt.
Die Cigarren geben einen angenehmen Geruch. Die Pillen in Staniol angezündet, verlängern sich; Musterstück nebst 10 Cigarren und 10 Schwänzchen vers. geg. Einsend. von 50 Pfg. in Briefm. (Porto 10 Pfg. extra)
Alfr. Rosenhain, München 8, Schillerstr. 14.
Sammelpostkarten alle verschieden 100 Stück Mk. 1.50. [264

Interessante Lectüre für Herren!

Flirt! Ein Bilderbuch für Lebemänner, mit 21 köstlichen, das Auge entzückenden Original-Aufnahmen.

Amor! auf der Pariser Weltausstellung. Brillant illustriert! — Pikant! — Amüsant! —

Susanna im Bade! Mit vielen interessanten Illustrationen. [311
Preis p. Bd. 75 Pfg. frco., alle 3 zusammen Mk. 2,10, verschloss. 10 Pfg. mehr.
M. Luck, BERLIN 33, Rheinsbergerstrasse 26.
Reichhaltige Kataloge frco. für 15 Pfg. Briefm.



Verlangen Sie

meinen illustr. Katalog, dritte ergänzte Ausgabe, über interess. Bücher aus den Gebieten
Inquisition
Hexenprocesse.
Strafen.
Flagellantismus etc. [211
Franco gegen Einsendung von Mk. 1.— in Briefmarken.
H. R. DOHRN, Dresden, Lüttichaustr. 12.

Nervöse Krankheiten.

Vor nunmehr 20 Jahren trat ein aus 30 jähriger ärztlicher Praxis entwachsenes Heilverfahren an die Oeffentlichkeit, das durch die Benutzung der Aufsaugungsfähigkeit der äußeren Haut einen neuen Weg bezeichnete, um den Krankheiten unseres Nervensystems Abbruch zu bringen. Anfänglicher Zweifel und Unglaube stützte sich auf die Einfachheit, Billigkeit und Neuheit des Verfahrens — aber nach kaum einem Jahre wuchs bereits das ärztliche Interesse für die Sache, indem bedeutende Mediciner mit Aeußerungen in medicinischen Journalen und schriftlichen Anerkennungen nicht mehr zurückhielten. Nunmehr sind 20 Jahre verflossen und der vorgedachte Weg, durch täglich einmalige Kopfwaschungen entsprechende Substanzen **(kein Geheimmittel, Quant. Ingredienzen auf jedem Flacon)** direct dem Nervensystem, also mit Umgehung des Magens und des Blutes, zuzuführen, wurde von so großen und seltsamen Erfolgen begleitet, daß das Verfahren als unumstößliche physiologische Thatsache auf dem Gebiete der Nervenkrankheiten schon seit Jahren anerkannt worden ist. Das Wesen desselben, die erreichten Erfolge, die Anerkennungen der medicinischen Wissenschaft und Presse, sind in einer in 30. Auflage erschienenen Broschüre niedergelegt, die **kostenlos abgegeben wird durch:**
J. Hofmann, Medizinal-Drogerie, **München,** Theresienstr. 29. — **F. Kraemer, Berlin S.O.,** Waldemarstr. 56. [360

Gesichtspickel,

[373]
Finnen, Mitesser, Hautröthe, Pusteln, Flechten, Bartflechten, einzig und allein schnell, sicher u. radikal zu beseitigen Mk. 2.50.

Sommersprossen

verschwinden schnell und gründlich, **unfehlbar** und **sicher** durch mein **einzig erfolgreiches** Specialmittel Mk. 2.50. Franko gegen Briefm. oder Nachnahme nebst lehrreichem Buche:

„Die Schönheitspflege"

für zarte, reine Haut und **blendend schönen Teint. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit.** Glänzende Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen bei. Nur direkt durch **Otto Reichel,** Berlin, **Eisenbahnstraße 4.**

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohll,** per Nachnahme Mk. 3,50. [440

* Nasenröthe, *

Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl,** Berlin N., Brunnenstr. 157.



Kopfschuppen, Ergrauen der Haare werden nach einer **neuen praktisch erprobten Methode** mit **erstaunenswerthem Resultate behandelt. Kräftigste u. augenscheinlichste Entwicklung des jungen Nachwuchses.** Zahlreiche Dankschreiben und Anerkennungen. Jeder Haarleidende sollte nicht versäumen, Prospekt zu verlangen, der gratis und franco versandt wird.
F. Kiko, Herford.
Weltberühmter Haarspecialist.

Haar-Stärker

Für das Haar giebt es kein Mittel, welches so stärkend, reinigend u. erhaltend wirkt u. vor allem so das Haar in dauernder Fortentwickel. erhält, wie mein bewährter Pflanzen-Haarbold (ges. gesch.) Fl. 2 Mk. Nur in Berlin u. nur bei **Franz Schwarzlose,** Leipzigerstr. 56 (Kolonnad.).

Stottern

[154
heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt v. **Robert Ernst, Berlin SW.,** Yorkstr. 20. 20jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3—5.

Perozon-Crême

unübertreffliches Schönheitsmittel par excellence
heilt laut **ärztl. Att.** Flechten (Psoriasis), Hautausschl. all. Art, selbst veralt., schon nach wenigmalig. Gebr., auch Nasenröthe, rauhe Hände, Sommerspr. u. Leberflecke. Pr. einer Dose sammt Gebrauchsanwsg. **M. 1.50; mit einem Stück Perozon-Seife M. 2.00. In Apoth. u. i. d. bess Droguenhandl. erhältlich. Dresden-Löbtau. S.** Chemisch-kosmetisches Laboratorium. [392

Keine Magerkeit mehr!!

Ideale entzückende Formen d. Brust erzielt man schon nach zwei Monaten durch
— „Hamelon" —
bestes Mittel zur wunderv. Entwickelung u. Festigkeit der Brust. Dose Mk. 5 u. 10. „Sarah Bernhard-Creame". Sicherst. Mittel geg. Runzeln u. unrein. Teint. Dos. M. 2,50 u. 5.
Kosmetische Anstalt Hammonia
Altona 11. [406

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 2 Kabinets 50 Pf.— **Agenzia Fotografica, Casella 9, Genua.**



Schnurrbart!

Streng reell! **Kein Schwindel,** denn Anerkennungen von wirklich maßgebenden Leuten, z. B. von **Chemikern, Friseuren** beweisen die Wirkung. **Fixolin** befördert in **hohem Maße das Wachstum des Bartes,** denn großartige Erfolge sind damit erzielt worden. **Bei Nichterfolg Betrag zurück.** Man lasse sich nicht irre führen durch Anpreisungen **verschiedenerlei Stärken und hohe Preise.** Besser wie Fixolin wirkt **auch nicht Stärke III.** Nur zu beziehen in Dosen zu Mk. 1,50 und Mk. 2,50 (Porto 40 Pfg.) gegen Nachnahme von
Paul Koch, Gelsenkirchen No. 252.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das „Verlags-Magazin" in **Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Zola-Romane

Todtschläger, Sünde des Priesters, Wonne des Lebens, Liebesblätter, Bauch von Paris, Glück d. Rougon, Germinal, Paradies der Damen, Vermächtniss eines Sterbenden, 9 Bände zusammen [402
Mk. 3.25 franco innerhalb Deutschland. Nachnahmespesen trägt der Empfänger.
S. Wronker & Co., Frankfurt a. M.

Für Herren, versend. **umsonst** amüsant. Katalog über Bücher, Bilder usw. **O. Treutler,** Nürnberg, Pfannenschmiedsg. 3. — Zauberpostk. **frappirend** f. Herr. f. 25 Pf. zuadress.

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269
H. Noffke, Apotheker, **Berlin,** Ritter-Strasse 120.

Keine Backfischlektüre!

Liebesfrühling — Daphnis u. Chloe nebst **inter. illustr. Katalog** versendet franco gegen M. 3.— **A. Schupp, München,** Hildegardstr. 13a/0. [393

Buch über die Ehe.



m. Abbild. **M. 1,50.** Ehegeheimnisse [337 (illustr.) **M. 1.—** zus. 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr. **W. A. Gabriel,** Berlin O. 27 S.

Dankbar

werden Sie mir sein für Uebersendung meiner neuesten illustr. Preisliste gegen 10 Pf. geschl. **G. Engel, Berlin 88,** Potsdamerstrasse 131. [321

„Ehestand – Wehestand,

doch Freien ist gut" Dr. Pocche (1,50), „Pflege d. Füsse" (0,60), „Die chron. **Stuhlverstopfung,** d. Grundübel d. mod. Kulturmenschen, Ursachen u. Heilung", Dr. Paczkowski (0,50). [412
Demme's Verlag, Leipzig 11.

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [207
Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 3.

Hochinteressant
Sünden

Moderne Novellen und Satyren von Maximilian Böttcher. Preis 2 Mk. [183
Verlag von **W. Graf,** Höchst a. M.

— In — Russland Verboten!
„Sophie!" Enthüllungen aus hohen Kreisen. [357
Franco Brief M. 3.— **A. Kahn, Hamburg 8.**

Pariser

Photos! Aufnahmen nach dem Leben! Neue Serien Cabinets, Visites, Mignons, Miniaturen! Rzd. Probesendg. 2 Aufnahmen und Katalog M. 1.20 (Brfm.) fco. Briefform. Grössere Collectionen M. 2,20—3,20 u. höher!
H. DALM's Verlag, Charlottenburg 4p.

Curiositäten Reiz. **Neuheiten** üb. **Photos u. Bücher.** 100 Muster u. ein Buch m. **illustr. Catalog M. 5.—Jll.** Catalog allein M. 2.— Geg. vorher. Einsdg. d. Betr. v. **Rud. Heine, Triest** (Oesterr.) Postf. 340.

Interessantes Histörchen
illustriert u. gebunden
„Wie man Maler wird"

versendet freo. gegen M. 1.— [394
A. Schupp, München, Hildegardst. 13a/0.

Gratis - hochinteressante Sendung gegen Rückmarke, verschl. 30 Pf. Doppelbriefsendg. mit gross. Wahl 1 Mk
212] **Fliegender Anzeiger, HAMBURG 57.**

Curiositäten!

30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290
Verlag Friedel, Berlin C. 19a.

? Iris-Bücher

ff. Illustr. u. gbd. 3 Probebände nebst **inter. illustr. Katalog** versendet franco gegen M. 3.— [395
A. Schupp, München
Hildegardstr. 13a/0.

Gratis interessante Sendung geg. Retourmarke discr. 30 Pf. elegante Auswahl frco. ℳ 1.—, 2.—, 3.—
254] **Kunstverlag Dessau, Hamburg 1.**

Interessantes Histörchen
„Das Aktmodell"

versendet gegen Mk. 1.— **A. Schupp, München,** Hildegardstr. 13a. [179a

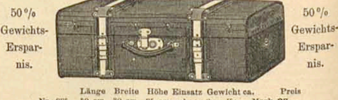


Wer kennt noch nicht sein **Familien-Wappen??**
Ausk. f. 50 Pf. Fast jeder Name vorh.
P. Gründel, Dresden, Seidnitzerstr. 5.
Malerei. Gravirarbeit. Stammbäume etc.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.

Mädler's Patent-Handkoffer.

D. R.-Pat. Nr. 85676.
Patentirt in allen Culturstaaten.
In geschmackvoller Ausführung und praktischen Formaten für Damen und Herren
mit und ohne Einsatz.



50 % Gewichts-Ersparnis.

	Länge	Breite	Höhe	Einsatz	Gewicht ca.		Preis
Nr. 885.	50 cm	30 cm	25 cm	ohne	2,750 Ko.	Mark	27.—.
„ 886.	55 „	34 „	20 „	ohne	2,850 „	„	30.—.
„ 887.	60 „	35 „	21 „	ohne	3,000 „	„	33.—.
„ 888.	65 „	36 „	23 „	ohne	3,250 „	„	36.—.
„ 889.	70 „	37 „	24 „	ohne	3,500 „	„	39.—.

Die gleichen Grössen, jedoch **mit** Einsatz, Mark **3.50** mehr.

Sämmtliche Reise-Artikel und feine Lederwaren.

MORITZ MÄDLER

Illustrirte Preisliste gratis und franco.
Fabrik und Versand: Leipzig-Lindenau. [476
Verkaufslokale: **LEIPZIG,** Petersstrasse 8. **BERLIN,** Leipzigerstr. 101/102. **HAMBURG,** Neuerwall 84.
Höchste Auszeichnung. Leipzig 1897: Königl. Sächs. Staatsmedaille.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 34

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Das wiederaufgefundene Wandgemälde im Justizpalaste zu Byzanz

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



(Zeichnung von E. Thöny)



„Warum machen die Deutschen immer Parademärsche, Iwan?" — „Ich weiß nicht; wenn sie solche Brocken verschluckt hätten, wie die Mandschurei, verging ihnen die Freude am Stechschritt."

Das Märchen vom Tanzboden

Von

Arthur Holitscher

Höret, irgendwo auf der Welt gab's mal einen Tanzboden. Wenn man euch Tanzboden sagt, stellt ihr euch einen Tanzboden vor, wie ihr ihn etwa am Land oder in Dörfern gesehen habt: ein Brettergefüge, das auf fünf Bierfässern steht, vier an den Ecken, eins in der Mitte, oder gar einen großen, glattgestampften Lehmboden, von Tischen umgeben und von einem Strick eingefaßt, unter dem man durchschlüpfen darf, wenn man seinen Nickel in den Teller geworfen hat. Der Tanzboden aber, von dem ich euch spreche, ist von ganz besonderer Art, ja ich wette mit euch, um was ihr wollt daß ihr einen ähnlichen auch nicht in der größten Stadt der Welt, ja nicht einmal im Traume gesehen habt.

Dieser Tanzboden also stand, wie gesagt, irgendwo auf der Welt, in gewisser Höhe über dem Boden errichtet und wurde von acht Säulen getragen, die kurios genug waren, so daß ich euch eine Weile um sie herumführen werde, damit ihr sie von allen Seiten betrachten könnet. Diese Säulen waren so verteilt, daß je eine jede der vier Ecken des Tanzbodens stützte, und außerdem war noch in der Mitte der vier Ränder je eine weitere aufgepflanzt, im ganzen daher acht. Hinter diesem Viereck von Säulen war nichts zu sehen, nichts, Nebel, Luft; Luft zwischen dem Tanzboden und dem Erdboden, das versteht ihr doch! Na also.

Das wäre aber garnicht so wunderbar, wie es scheint, wenn es mit den Säulen nicht die Bewandtnis hätte, daß sie eigentlich Herren und Damen waren, oder wie es euch auf dem Gymnasium gelehrt wurde: Atlanten und Karyatiden. Vier Karyatiden an den Ecken, vier Atlanten an den Rändern. Riesen. Darüber ist weiter nichts zu sagen. Sie standen da, tausend Jahre lang, mit vornübergebogenem Kopf, vorwärtsstehenden Ellbogen und hinter die Schultern fassenden Händen, jahrtausendelang, gutmütig, stumm, riesenkräftig und beladen, ohne zu mucken, ja ohne zu blinzeln. Hie und da nur, alle zwei- dreihundert Jahre mal keuchte einer unter der Last. Dann wandten die anderen ihre Köpfe neugierig nach dem hin, der den Ton von sich gegeben hatte (denn, wenn Riesen keuchen, hört es sich an wie ein Brüllen, ein Cyclon, eine Posaune des jüngsten Gerichts) und von der Bewegung der anderen sieben geriet der Tanzboden einen Augenblick lang ins Wanken, in schiefe Lage, in eine unangenehme und prekäre Situation, so daß oben die Musik verstummte und tausend winzige Schreie vernehmlich wurden, die sich aber wie Grillengezirp ausnahmen, mit jenem unterirdischen Gekeuch verglichen. Bald aber war alles wieder in Ordnung, die Riesen standen weiter da, verläßlich, gutmütig, dumm und beladen, dachten eine Weile noch über den einen Ton nach und vergaßen ihn dann, bis endlich nach Jahrhunderten wieder einer von ihnen etwas ähnliches hören ließ.

Die dort oben beruhigten sich auch sehr rasch wieder, tanzten, spazierten, schäkerten und amüsierten sich weiter zu den Klängen ihres feinen und süßen Orchesters, und sagten sich höchstens: pah, der Mob! Es ist ja alles wieder ruhig.

Der Mob wären die acht Lasttiere unter dem Tanzboden und weiß Gott, sie verdienten keinen schmeichelhafteren Namen, denn sie standen so blöd und stumpf und ungewaschen da, ohne daran zu denken, daß ihr Nacken und Kopf sie schmerzte, ohne sich zu fragen, warum sie denn eigentlich so dastanden, mit der Last auf dem Buckel und ohne Gedanken?

Hie und da beugte sich oben ein winziges, sich umschlungen haltendes Pärchen neugierig und vorsichtig über den Rand des Tanzbodens und bestaunte eine Zeitlang die vorstehenden, riesigen Ellbogen oder einen der so drollig schmutzigen, gekrampften Finger, zog sich dann rasch zurück und verschwand bald im Strudel der unaufhörlich im Kreis herumwirbelnden Paare.

Das ging jahrtausendelang so, jahr—tau—sen—delang. Auf dem Tanzboden tanzten die Zwerge lustig, fein und unbekümmert dahin, unter dem Tanzboden aber, auf dem sicheren Boden der Erde standen die Riesen auf ihren Füßen, mit vorgebogenem Leib und hängendem, zottigem Kopf, sehnigen Ellbogen und gekrümmten Fingern und trugen die Last und schwiegen.

Eines Tages aber geschah was merkwürdiges. Die Musik oben war zu frech — das Stampfen der Tausende winziger Füßchen zu laut geworden, so daß alle die Riesen, ohne einander anzusehn, von irgend einer ungekannten Macht getrieben wie auf Kommando zugleich ein einziges, furchtbares Gekeuch ausstießen. Und ob dieser Einmütigkeit höchst verwundert, ja fast tötlich erschreckt, ließen die vier Atlanten und vier Karyatiden plötzlich ihre Last los, reckten sich und machten mit ihren ungelenken Riesenfüßen unsichere und tastende Schritte, jeder vorwärts, jeder nach einer anderen Richtung.

Dann blieben sie stehen, wandten sich um, duckten sich, um einander unter dem Tanzboden, durch die Luft zwischen dem Tanzboden und dem Erdboden anzugucken, blöd und erstaunt, mit aufgerissenen Mäulern fassungslos. Aber nicht das, was euch und mir die Fassung geraubt hätte in diesem Augenblick, war's, das sie erstaunen machte. Daß sie so frei und ohne Last dastanden, das war es, was sie mit Verwunderung erfüllte, denn sie waren dumme Riesen. Ihr intelligenten Menschen aber fragt euch gewiß, wie's denn in Gottes Namen zugehen mochte, daß sie sich unter dem Tanzboden durch die Luft ansehn konnten, da ja der Tanzboden seiner Stützen beraubt, einfach herunter hätte fallen müssen auf die Erde, und mit Mann und Maus zerschellen im Augenblick, da die Säulen unter ihm fort waren. Ja, ist es nicht erstaunlich, daß der Tanzboden in der Luft hängen blieb ohne Stützen, ja, ohne bloß ins Wanken zu geraten? Ganz selbstverständlich? Ohne weiters? Oben in der Luft?

Nun, ich will es euch erklären. Es hatte sich von der jahrtausendelangen Riesenwirtschaft eine ganz besondere Atmosphäre zwischen dem Erdboden und dem Tanzboden gebildet; der Kern war Luft, ja, das war er, aber um diese Luft hatten sich Schichten von Staub, ehrwürdigem Staub, Schweiß, saurem Schweiß, und Dunst, blauem Dunst angesetzt, die dann eine kompakte, widerstandsfähige und tragkräftige Masse gebildet hatten, eine Masse, deren lateinischen Namen ich vergessen habe, die aber auf deutsch: die menschliche Dummheit heißt und augenscheinlich in genügender Quantität vorhanden blieb, nachdem die Stützen weg waren, damit der Tanzboden seinen Platz in freier Höhe weiter, ohne Störung der Tanzenden, behaupten könne.

Das merkten die dort oben bald genug. In Scharen kamen sie an alle vier Ränder des Tanzbodens geströmt und betrachteten mit ironischen Blicken, die Damen durch zierliche Lorgnettchen die acht dummen Riesen die mit aufgesperrten Mäulern dastanden und bald einander, bald jene dort oben begafften.

Und wirklich, der Anblick dieser acht ungeschlachten Kolosse war auf die Dauer so überwältigend komisch, daß sich an allen Ecken und an jedem Rand des Tanzbodens Herrchen fanden, die, um ihren Dämchen zu gefallen, mit ihren zirpenden Stimmchen eine Ansprache an die Riesen hielten.

„Ihr dummen Riesen," sagten sie, „was treibt ihr denn da? Warum habt ihr eure Plätze verlassen? Ihr dachtet wohl, es wäre um uns geschehn, wenn ihr es thätet? Nun?? Nichts ist geschehn. Wir befinden uns alle wohl und heil, und seht nur, wie's sich tanzen läßt auf unserem Tanzboden!"

Damit faßte jeder seine Nachbarin um die Taille und hopp, hopp ging die Polka wieder los, als wäre nichts geschehen.

Die Riesen aber, die durch das jahrtausendelange stumme Schleppen die Sprache verlernt und in ihren Gehirnen Tragbalken statt Gedanken hatten, sahen einander an, bis sie sich ihrer Dummheit zu schämen anfingen, und wie auf Kommando schlurften sie, mit hängenden Händen und knickenden Knieen, wie große Affen jeder auf seinen Platz zurück und nahmen ihre Stellungen wieder ein. Und ich müßte lügen, wollt' ich behaupten, daß sich in den folgenden tausend Jahren etwas an diesem Zustand verändert habe. Auf dem Tanzboden wurde weiter getanzt, unter ihm weiter gekeucht und getragen.

Aber etwas hatte sich doch verändert und zwar nicht oben noch unten, sondern innen, im Innern der Tanzenden und der Schleppenden. Denn während jene immer toller in einen Rausch und Taumel gerieten, hatte sich in den Riesen die Erinnerung an die wenigen, frei und aufrecht verbrachten Stunden festgenistet, hatte langsam, in hundertjähriger Langsamkeit bewirkt, daß die Sehnsucht nach der freieren Bewegung von ihren Herzen den Weg in alle ihre Gliedmaßen gefunden hatte, so daß nach abermals tausend Jahren einer und der andere von den vier Atlanten und vier Karyatiden erst ganz schüchtern, dann immer mutiger, mit Händen und Füßen, und Kopf und Rumpf, die Bewegungen nachzuahmen anfing, die er in der kurzen Zeit der Freiheit an den über seinem Kopfe tanzenden Zwergen beobachtet hatte. Auch ein paar Takte der süßen, summenden Musik juckte die Riesen noch in ihren mächtigen Ohren. Tamm tatam, tamm tatam. — Aber da unten war ja nichts zu hören. Und nur aus der Erinnerung vermochten die Riesen die Musik vor sich hinzududeln, bis sie nach jahrhundertelangem Bemühen endlich tanzen gelernt hatten. Von ihren Bewegungen war oben, auf dem Tanzboden, nichts zu merken, denn die Tanzenden taumelten ja jetzt statt zu tanzen, und dann war ja auch — nicht wahr? — die menschliche Dummheit wieder um ein paar Jahrtausende kompakter geworden.

Indes hatten die Riesen sich allmählich all die Tanzbewegungen angeeignet, die sie während der kurzen freien Zeit bei den Zwergen gesehen und die ihnen so imponiert hatten; die Sprache war ihnen ja nicht wiedergekommen, aber sie fühlten doch, daß ihre Gelenke leichter und loser geworden waren und dies erfüllte sie mit Stolz und Unternehmungslust.

Und an dem Geburtstage eines neuen Jahrtausends hörten die auf dem Tanzboden plötzlich ein ungekanntes, nie vernommenes Geräusch zu sich empordringen. Im Nu standen sie still, wie festgebannt, und der Taumel war wie weggewischt von ihnen; nur das Orchester spielte noch eine Weile weiter feine und zierliche Weisen, die aber von dem unterirdischen Getöse verschlungen wurden wie ein Aal von einem Haifisch.

Die Riesen keuchten diesmal nicht, sondern sie lachten. Was war da unten vorgefallen? Jetzt traute sich das Tanzvolk nicht mehr an die Ränder des Tanzbodens, sondern es lief Hals über Kopf und ballte sich im Mittelpunkt in einen Knäuel, in einen zähneklappernden und bebenden und leise winselnden Knäuel zusammen und weitaufgerissene Zwergenaugen glotzten gläsern aus dem Knäuel nach den Rändern des Tanzbodens hin.

Denn dort schoben sich jetzt langsam, gleitend und täppisch die riesigen, schmutzigen Finger hinauf und Hände und Ellbogen spreizten sich und zottige Köpfe und gewaltige Rümpfe hoben sich ihnen nach, und mit einem Schwung standen an acht Seiten des Tanzbodens die Riesen da, jeder an der Stelle, die er jahrtausendelang gestützt und getragen hatte, faßten sich dann langsam und schwer bei den Händen und walzten und hopsten mit ihren riesigen Füßen kreuz und quer über den Tanzboden, mitten in den bebenden Knäuel hinein, der wie Brei zerstoßen und flachgequetscht endlich da lag und sich nicht mehr rührte.

Aber es zeigte sich, daß die menschliche Dummheit diesem Riesengetrapp auf die Dauer nicht gewachsen war. Als die Riesen eine Weile ihrem neuen Vergnügen gefrönt hatten, gab's plötzlich einen Krach und die ganze Geschichte fiel, in Millionen Brocken zertrümmert und geborsten, auf den Erdboden hinab, in der Wucht des Sturzes alles mit sich reißend und zermalmend, Riesen und Zwerge und die menschliche Dummheit, und vor allen Dingen den guten, alten Tanzboden.

Und um den war's doch schade, oder nicht?

Der Reichstag ist los!

Auch heuer wie in jedem Jahr,
Zum Haus am Königsplatz die Schar
Der Reichesboten wandelt,
Und jede Kuh im deutschen Reich
Wird bei der Kunde schreckensbleich,
Denn jetzt wird kuhgehandelt.

Was springt wohl dieses Mal heraus,
Wenn sie aufs Neu' im „hohen Haus"
Mit schönen Phrasen lärmen?
Denk ich der letzten Session
Wirds mir bedenklich schwummrich schon
Und weich in den Gedärmen.

Ich ahne es im Nebeldunst
Der Zukunft, daß sie uns die Kunst
Noch ganz und gar verbieten.
Die Künstler werden abgemurkst,
Dafür kommt in das Land geschlurkst
Die Schar der Jesuiten.

Wenn man also den deutschen Geist
Dem Zentrum in den Rachen schmeißt,
Kann man es wohl verführen,
Daß es bewilligt recht viel Geld
Für China und für unsre welt-
politischen Allüren.

Drum, Michel, lege dich ins Bett,
Dein Schicksal läuft so glatt und nett,
Sei frohen Muts und schlafe,
Dann bringt dir auch der Hammelsprung
Für Majestätsbeleidigung,
Wills Gott, die Zuchthausstrafe.

Hase

Wink von oben

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Sie werden nächstens eine Verhandlung gegen einen Majestätsbeleidiger zu leiten haben, Herr Landgerichtsrat. Es liegt mir natürlich fern, die Herren Richter unter Hinweis auf ihre zukünftige Carriere in ihrem Rechtsspruch irgendwie beeinflussen zu wollen. Ich sage nur soviel: Richtet, auf daß ihr nicht gerichtet werdet."

Der Freund

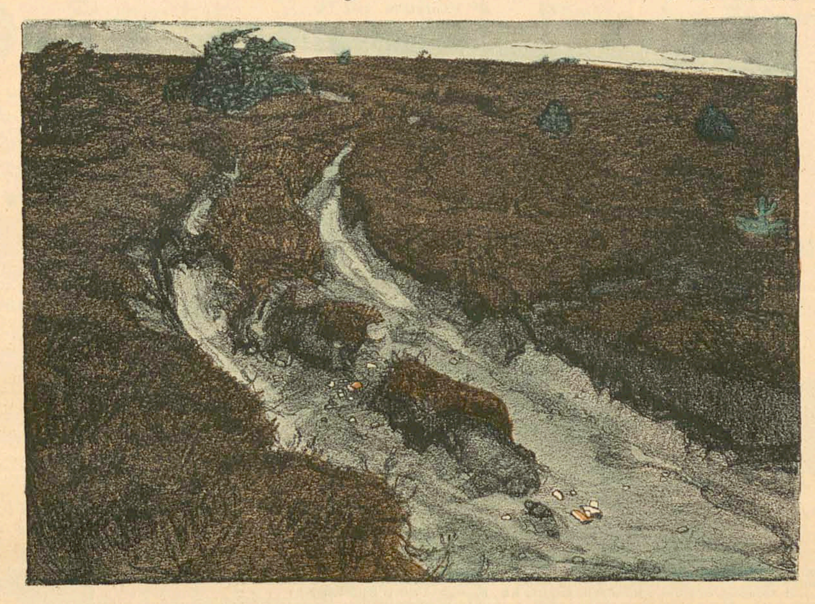
(Zeichnung von E. Thöny)



„Du, Schorschi, bei der Damenwahl hol i di wieda." — „Des geht net, Kathi; i muaß mit anderne aa tanzen. Du alloa kannst mi net ernähren."

In der Heide

(Zeichnung von Wilhelm Schulz



Geheilt

Hat euch wie mich das neuste Ereignis
Nicht auch ein bischen stark verschnupft, verstimmt?
Ich find' es häßlich, daß die Illusionen
Die rauhe Wirklichkeit uns täglich nimmt.

Hört ich in frühern Tagen eine Rede,
So recht geschwollen, dacht ich mir: 's ist dumm,
Doch ehrlich wohl gemeint, so mag es gelten;
Ich dachte wirklich nicht an König Stumm.

Ich nahm ganz ernst die schön gewählten Worte;
So bieder sprachen sie am grünen Tisch
Vom Recht auf Arbeit, und in ihren Akten
Lag doch der jämmerliche Bettelwisch,

Die Quittung, daß für bares Geld verschachert
Der Arbeitskerl ward an König Stumm,
Mit Haut und Haaren wehrlos ausgeliefert;
Wie war ich gläubig, nein, wie war ich dumm!

Jetzt bin ich anders; wird demnächstens wieder
Geschimpft, gepoltert, lächerlich geprahlt,
Dann denk ich gleich: was hat das wohl gekostet,
Was hat die Industrie dafür bezahlt?

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

Beim kommandierenden General ist großer Ball. — Der erst vor kurzem in die Garnison versetzte Leutnant Gräulich versucht es, sich bei dieser Gelegenheit den Kameraden der anderen Regimenter bekannt zu machen. — So tritt er auch auf einen am Ofen lehnenden Offizier in der Absicht zu, sich vorzustellen. — Mit leichter Verbeugung sagt er: „Gräulich." — „Zum Kotzen", — erwidert der Angeredete.

Zwei Münchner Korpsstudenten gehen durch eine enge Gasse, in der ein paar kleine Kinder spielen. Als eines von ihnen der Studenten ansichtig wird, bricht es in den lauten Ruf aus: „Papa, Papa!" Darauf sagt der Leibbursch leise zu seinem Korpsbruder: „Leibfuchs, nicht reagieren!"

Als eines Morgens der Adjutant Sr. Hoheit in dessen Arbeitszimmer trat, bemerkte er, wie Serenissimus eifrig in einem Bande Meyers Konversationslexikon nachzusuchen geruhten. Auf den fragenden Blick des Adjutanten meinte Hoheit nach einer kleinen Weile schüchtern und verlegen: „Äh, äh ... wissen Sie, mein lieber von Zwicklitz ... äh — aber ganz unter uns ... äh, wollte mal nur nachsehen ... wie Meyer eigentlich das Wort ... äh ... r e g i e r e n definiert."

Im juristischen Examen wurde der Kandidat Schinkelbauer von dem Lehrer des Kirchenrechtes vorgenommen. „Sagen Sie mir, Herr Kandidat, wer kann Papst werden?" Schinkelbauer dachte nach und schüttelte den Kopf. „Können S i e Papst werden?" fragte der Professor weiter. Schinkelbauer besann sich und sagte: „Nein, Herr Professor." — „Nun also! Was muß derjenige haben, welcher Papst werden will?" „Er muß einen guten Leumund haben", sagte Schinkelbauer.

Die Straßburger Münster-Engelchen

Gieb dir weiter keine Mühe, mein Sohn, ohé,
Die kleinen thörichten Engelchen
Am Münster
Zu Straßburg
Sind viel gescheiter, als du.

Sie rennen nicht
Und reden nicht
Und sitzen auf keinen Stühlen nicht
Und schreiben nicht
Und dichten nicht
Und wissen von Haß und Liebe nicht —:
Steh'n bloß so da, aus Stein gehau'n,
Und thun den sel'gen Himmel anschau'n
Und loben Gott in guter Ruh
Und machen ein lieb dumm Gesicht dazu
Mit ihren süßen Schnäbeln; — oh,
Was sind die thörichten Engelchen froh,
Aus Steine,
So kleine.

Gieb dir weiter keine Mühe, mein Sohn, ohé,
Die kleinen thörichten Engelchen
Am Münster
Zu Straßburg
Sind viel gescheiter, als du.

Otto Julius Bierbaum

Bosheit

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Aber Jean, warum machen S' es denn gar so schön und glatt?" — „Weil's mi freut, wenn s' recht umananander fallt unser' g'scherte Herrschaft."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Sienkiewicz, Sturmflut

Historischer Roman.

Deutsch von C. HILLEBRAND.

In 2 eleg. Leinenbde. gebd. 12 Mk.

295d] Verlag O. GRACKLAUER in Leipzig 7.

Sturmflut ist ohne Frage die reifste Schöpfung des Verfassers und übertrifft bei weitem dessen Quo vadis? Sturmflut muss man gelesen haben.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut. Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [419

Als vorzüglichstes Verdauungs- & Anregungsmittel

seit langen Jahren anerkannt und von ersten mediz. Autoritäten empfohlen sind

Dr. Friedländers Pepsin-Salzsäure dragées

(je 0,1 conc. Pepsin, 1 Tropfen Salzsäure und aromatische Stoffe enthaltend). Dieselben bewähren sich glänzend bei **Magen- und Verdauungsbeschwerden** jeder Art, Sodbrennen und **Appetitlosigkeit**; angenehm einzunehmen, à 1.50 u. 3 Mk.

Vielfacher Nachahmungen wegen nehme man nur die Präparate der Kronen-Apotheke.

Radlauer's Kronen-Apotheke, [357a

Dr. Homeyer, Berlin W., Friedrichstrasse 160.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutiger Erwerbsleben bedingt bei vielen

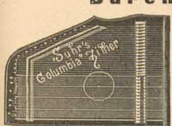
31]

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Burenmarsch



und eine Anzahl Notenblätter der neuesten Stücke, Choräle, Märsche u. Tänze erhalten Sie gratis bei Bestellung einer Concert-Guitarre-Zither „Columbia" im Preise von 7½ Mk. Dieselbe ist hochfein poliert mit buntfarbigem Blumenschmuck, Schallloch und Scalen-Abzug ausgestattet. Vermittels der vereinfacht angebrachten 41 Saiten (5 Bässe mit Accord und Accordgruppen und 21 Melodiesaiten) ist es jetzt möglich, die schönsten Lieder, Tänze etc. ohne Lehrer und Notenkenntnisse sofort nach Notenblättern spielen zu können. Der Ton ist gleich einer Concert-Zither. Greifen unreiner Accorde ist vollständig ausgeschlossen. Versand komplet mit Stimmapparat, Schule, Notenhalter, Ring, Schlüssel und Carton. Jedermann staunt über den fabelhaft billigen Preis. Kleine Columbia-Zither nur 5 Mk. Man bestelle direkt per Nachnahme bei HEINR. SUHR, Neuenrade 917, Westf. [181

Busch-Album

Humoristischer Hausschatz

von Wilhelm Busch.
8. Auflage (51.—56. Tausend).
Mit 1500 Bildern
und dem Porträt des Verfassers von Franz von Lenbach.
Originell und elegant gebunden enthaltend die Hauptwerke des berühmten Humoristen.
Preis: ℳ 20.—. [202

Ein Buch voll Sonnenschein!
Ein ewiger Jungbrunnen echten Humors.
Ein Sorgenbrecher und Festgeschenk I. Ranges.

Verlag von Fr. Bassermann in München.



Revolver Mk. 4.—
Salon-büchsen ohne Knall Mk. 7
259] **Doppelläufige Jagd-Gewehre** Centralf. Mk. 30
Büchsflinten, Drillinge • • **Scheibenbüchsen.** Nur beste Fabrikate.

Volle Garantie. **Rheinische Waffenfabrik J. Weingarten & Söhne, Düsseldorf 7.** Prachtcatalog mit 500 Abbild. gr. u. frco.

Radfahrer! Ärztlicher Ratgeber für Radfahrer von Dr. med. Pressel u. Dr. med. Romberg. Preis 1 M. Verlag: Hermann Seemann Nachf., Leipzig-R.

Hochwichtig für Toilette — Körper- und Gesundheitspflege.

Nasen-Douche „Frisch u. Frei"

aus Porzellan. D.R.G.-M. Nr. 134776.





Herrlichste Erfrischung, wirksamste Bespülung der Nasenwände bei leicht. Zurücklegen des Kopfes. Unentbehrl. z. Wohlbefinden für jeden Menschen. Erstaunl. einf. u. bequeme Anwendg. Preis ℳ 1,50 einschliessl. 50 ₰ Porto.

Alleinige Fabrikanten: [404
Ed. Müller & Co., Leipzig-Gohlis 34.

Excelsior-Phonographen

in allen Preislagen.
Neuheit:
Riesen-Phonograph-Automaten.
Excelsiorwerke m.b.H. **Köln** a.Rh.
Phonographen-Fabrik. [410
Preisliste gratis und franko.

Jedermann Schnellzeichner

vor Publicum, ohne je gezeichn. z. hab. mitt. der von mir erfund. präp. Geheimblätt. Stürm. Heit. z. erz. Mißling. unmögl. Lebensgr. berühmt. Männer, Carricat., Landschaft. etc., auch nach jed. Photogr. 100te Atteste. Nachahmungen weise man zurück. Muster 1 ℳ, 1 Dtzd. 7 ℳ. Ill. Prosp. grat. A. Deutsch, Leipzig III, Schützenstr. 17.

Anleitung zum imponirenden Auftreten

nach der epochemachenden Methode **D. Juan de Lastanovas.** Radikale Beseitigung von Schüchternheit, Befangenheit, Menschenscheu, Redefieber, Lampenfieber, Stottern, Sprachfehlern, unwillkürlichem Zucken, Zittern, Erröten, Schwinden der Gedanken, von Linkshändigkeit, Schielen, Kahlköpfigkeit, Haarausfallen, Ausschlägen, körperl. Schönheitsfehlern, Fettleibigkeit, Magerkeit; Anleitg. z. Erzielung schlanker u. hoher Figur, guter Haltung, z. Kunst d. Befehlens, z. Verbergen eigener Mängel u. z. Sicherh. im öffentl. Auftreten. — **Kein Geheimmittel und ohne jede Arznei!** Broschüre mit Erfolgsbestätigungen von hoher Seite **gratis und franko. Leipzig 505.** Modern-Medizinischer Verlag.

Die beliebten

Wohlfahrts-Loose à Mk. 3.30

(Porto und Liste 30 Pf. extra)

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.

Ziehung 29. November u. folg. Tage zu Berlin.

16870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug, im Betrage von M.

575,000

Hauptgewinne:

ℳ **100,000**
ℳ **50,000**
ℳ **25,000**
ℳ **15,000**

2 à	10 000 =	20 000
4 à	5 000 =	20 000
10 à	1 000 =	10 000
100 à	500 =	50 000
150 à	100 =	15 000
600 à	50 =	30 000
16000 à	15	240 000

Loosanzahl 500000. — Versand geg. Postanweisung oder Nachnahme durch General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitestr. 5, u. Hamburg, Nürnberg, München.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

361]



Konkurrenzlos von Deutschland. **Photograph. Apparate** 428] **u. Bedarfsartikel.** Billigste Bezugsquelle. Vorzugspreisl. 30 Pf., w. b. 1. Auftrag verg. w. **Ernst Hoxhold, Torgau.**

Danksagung!

Durch heftige Kopfschmerzen fing mein bis dahin gesundes und üppiges Haar an auszufallen. Nach erfolglosem Gebrauch von allerlei Mitteln entschloß ich mich, die Methode des weltberühmten Haarspecialisten Herrn **J. Kifo in Herford** anzuwenden. Ich hielt mich genau an dessen Vorschriften und konnte zu meiner größten Freude bald bemerken, daß nicht allein die Kopfschmerzen aufhörten, sondern auch das sehr dünn gewordene Haar üppiger und schöner als je zuvor wieder nachwuchs. Jetzt bin ich wieder im Besitz meines vollen Haarwuchses, und rathe Jedem, der ähnliches durchgemacht hat, diese Methode auch zu versuchen. Zu persönlicher und auch brieflicher Auskunft bin ich im Interesse der guten Sache gern bereit.

Frau Oberlehrer **A. Rademacher**, Hannover, Hildesheimerstr. 230I.

Amtlich beglaubigt:
(L. Bez.) **Schröder**, Bezirksvorsteher.

[441]



Nur ℳ 14.— kostet diese reizende **Damenstahluhr**, complett mit Brosche, Etui u. Monogramm, die gleiche echt Silber nur ℳ 18.— Diese Uhr als Herrenuhr mit Monogramm, Stahl ℳ 10. Silber ℳ 16. Prima Qualität. 3 Jahre schriftliche Garantie. Versand geg. Nachnahme oder Voreinsendung.

L. Essers, Uhren-Export, Stuttgart. ☞ Beste und billigste Bezugsquelle von Uhren und Goldwaren. Preisliste grat. bei Zeitungsangabe.

Pfeife der Zukunft

Trockenrauch-Pfeife „Non plus ultra" (deutsch: die Unübertreffliche)

hat folgende **wertvolle, unübertreffliche** Eigenschaften: Das Entstehen der **übelriechenden**, aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken** und **geruchlos. Tabak brennt vorzüglich. — Leichter Zug.** Das **unangenehme** Anrauchen des Kopfes fällt **ohne** Anwendung eines Hilfsmittels **gänzlich fort. — Einfache** Construktion und Handhabung **ohne** jede complicirte Einrichtung, **ohne** Patronen. — Pfeife **„Non plus ultra"** (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht **mehrere Stunden ununterbrochen** in Brand erhalten werden, da Tabak **mehrere** Male nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — **„Non plus ultra"** mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, **unzerbrechlichen** und **unverbrennlichen** Kopfe „Ideal" (D. R.-G.M. No. 134157) per Stück in kurz 3,30 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf., 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von

C. H. Schröder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt.

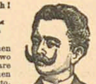


PLUMEYERS **Garantirt unschädlich!**

Bartwuchsbeförderer

(Vom kaiserl. Patent-Amt ges. geschützt)

ist ein unvergleichliches Mittel zur Erreichung eines schönen Schnurrbartes, der **„Manneswürde"**, er wirkt da, wo auch nur die kleinsten Härchen vorhanden sind, denn Haare pflanzen kann man noch nicht; man brauche daher nur meinen natürlich wirkenden Bartwuchsbeförderer à 2 u. 3 Mk.u. Porto.
270] **PLUMEYER, BERLIN, Friedrich-Strasse 90.**



Sensationelle Neuheit!

X-Strahlen-Apparat.

Ueberraschende Experimente an der eigenen Hand. [299
Hochinteressant! — Frappierend!
Gegen Einsendung von 50 Pfg. Briefmarken franko per Post.
Wilhelm Wolff, Berlin N.W. 23, Bachstrasse 12.

Laferme-Cigaretten!!!

9



(Silb. Med. Gera, gold. Med. Brüssel, Ehrenkreuz gold. Med. Cannes, Ehrenkreuz u. gr. gold. Med. Kiel.) **„Friedensspitze", Friedenspfeife** mit Nikotin bind. Patr. ohne Schädig. d. Aromas. Echt Bruyèreholz, gerade, chike Form. Aerztl. ausgez., begutachtet. Gutacht. franco d. Cig.-Gesch. o. direct d. **E. Landfried**, Chemiker, **Dresden.** [484



Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. **Kunstverlag Bloch WIEN** Kohlmarkt 8. [420

Jedermann Schnellzeichner



mittels Geheimzeichenblätter.

Stürm. Lacherfolg bei Festlichkeiten! Sport, Jux, Carricat., berühm. Personen. ✱ 1 Dtz. Mk. 7.50, ½ Dtz. Mk. 4.50. ✱ Muster Mk. 1 — Prosp. grat. Kein Missl. **Extra Geheimblätter nach eingesandten Photographieen unter bes. Berechnung.** CARL HOMMEL, Artistisches Institut, Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 38.



Conrad Eschenbach, Musikinstr.-Fabr., **Markneukirchen Nr. 146**
Garantie: Umtausch oder Geld zurück.
Preisliste gratis und franko. [347

Freunde

interessanter Bücher wollen verlangen:

Barbara Ubryk oder die Klostergräuel zu Krakau M. 2,—

Die Venuspeitsche Bd. I: Die Hexe von Klewan . M. 3,—

Memoiren der Schwester Angelika, einer entlaufenen Nonne des Klosters zu Cork . M. 2,—

Geheimnisse der Inquisition mit Illustrationen M. 2,50

Die Nonne Sitten-Roman . . . . M. 2,—

Stock und Peitsche im XIX. Jahrh. Neue Folge mit Illustrationen . . . . M. 6,—

Die Folter sonst und jetzt, mit 12 Vollbildern M. 6,50

Versand franco gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. [430

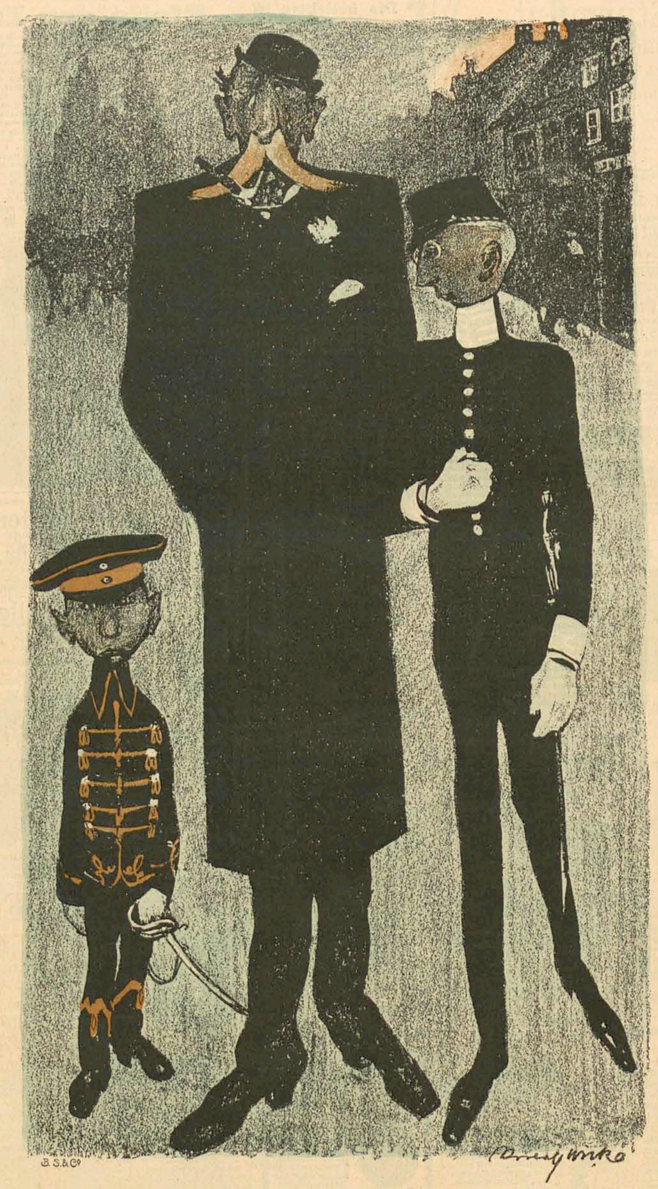
H. R. Dohrn's Verlag u. Antiquariat, Dresden, Lüttichaustr. 12.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb**; für den Inseratenteil **Otto Friedrich**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion und Expedition: **München**, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Undenkbar

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Papa, kann ein Oberhof-Zeremonienmeister auch die Diarrhöe kriegen?"

5. Jahrgang

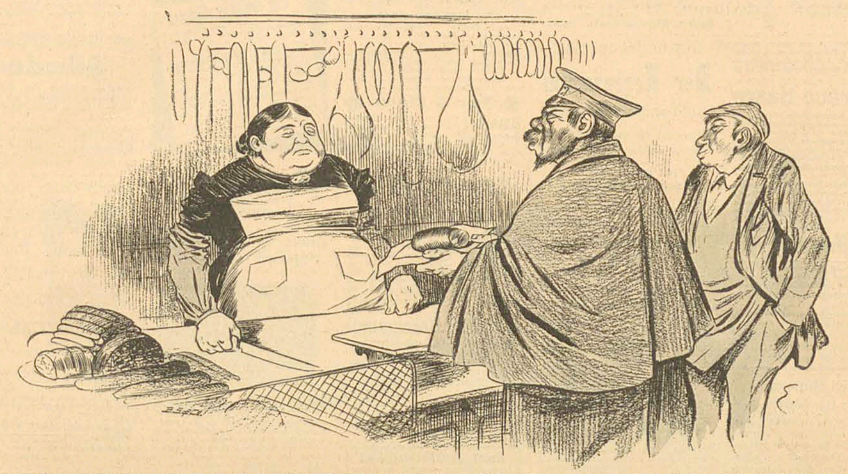
Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 34

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Volksernährung

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Sie haben dem Mann hier diese Wurst verkauft, dieselbe ist total verdorben und gesundheitsschädlich.“ — „No ja, dafür hab' i eahm aber a dös Mordstrumm geb'n um zehn Pfennig.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Interessante Lectüre für Herren!

✻ Flirt! ✻
Ein Bilderbuch für Lebemänner, mit 21 köstlichen, das Auge entzückenden Original-Aufnahmen.

✻ Amor! ✻
auf der Pariser Weltausstellung. Brillant illustriert! — Pikant! — Amüsant! —

✻ Susanna im Bade! ✻
Mit vielen interessanten Illustrationen. [311
Preis p. Bd. 75 Pfg. frco., alle 3 zusammen **Mk. 2,10,** verschloss. **10 Pfg.** mehr.
M. Luck, BERLIN 33, Rheinsbergerstrasse 26.
Reichhaltige Kataloge frco. für 15 Pfg. Briefm.

Übler Geruch aus dem Munde

zerstört viel eheliches Glück. — Dauernde Heilung durch **„Kullyn“.** Prospekte gegen Retourmarke (verschlossen).
293] **F. Melzer, Kleinlaufenburg** (Baden).

Postkarten- Katalog mit den neuesten u. hochinter. Nummern gratis! ff. Probeserie M. 1.20 (Briefm.) u. höher.
2561 **E. Weber's Verlag, Berlin S.W. 48, g.**

Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder durch mein unschädliches und untrügliches Mittel „Kinoir“ (gesetzl. geschützt). Carton 4 Mark (1 Jahr ausreichend.) Nur in Berlin, Leipzigerstrasse 56 (Colonnaden). **Franz Schwarzlose.**

Curiositäten Reiz. Neuheiten üb. Photos u. Bücher. 100 Muster u. ein Buch m. illustr. Catalog M. 5.— Ill. Catalog allein M. 2.— Geg. vorher. Einsdg. d. Betr. v. **Rud. Heine, Triest** (Oesterr.) Postf. 340.

Hohen Nebenverdienst

kann sich mühelos jeder Herr gebildeten Standes auf sehr noble, durchaus nicht anstössige Weise beschaffen. Offert. erb. **R. Hachfeld, Leipzig, Sternwartenstr. 46.**

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.

Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Pforzheim ist die bedeutendste Fabrikstadt in Gold- und Silberwaren aller Art. Zur Verarbeitung kommen im Jahr ca. 8000 kg. Gold und 30000 kg. Silber. Außerdem werden in echten Steinen, Perlen, Brillanten und sonstigen Edelsteinen sehr bedeutende Summen verarbeitet, so daß der Umsatz 80 Millionen Mark übersteigt. Pforzheimer Erzeugnisse kommen fast ausschließlich nur in den Großhandel. Die bekannte Firma **F. Zobt** in Pforzheim, seit 1854 bestehend, versendet indessen auch direkt an das Privatpublikum und giebt zu diesem Zweck Kataloge mit Tausenden von Abbildungen heraus. Die Preisbücher enthalten jeweils eine reiche Auswahl der modernsten und gediegensten Artikel der Gold- und Silberwarenbranche von einfachen billigen Ringen bis zu feinen Brillantdiademen. — Katalog wird jedermann auf Wunsch gratis zugesandt und kann der Bezug von der als sehr reell und preiswürdig bekannten Firma nur empfohlen werden.

Guy de Maupassant

Der Regenschirm

und andere Novellen

Übersetzt von **Dr. A. Vögtlin**
Umschlag-Zeichnung von **E. Thöny**

Preis geheftet 1 Mark
Elegant gebunden 2 Mark

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag

ALBERT LANGEN in MÜNCHEN

gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken (Kreuzbandporto 10 Pfg.)

Hochwichtig für jeden Herrn! [303
Pflege den Schnurrbart
50 Pf. nach naturgemässer Anleitung Porto 10. von **Dr. C. Vogel.**
Verlag **C. Stockhausen,** Freiburg i. B.

Schneidiger Schnurrbart.



Die schönste Zierde eines jeden Mannes erlangt man nur schnell und sicher durch meinen weltberühmten Bartbeförderungsbalsam **„Kommelin“, d. Erfolg garant. in einig. Wochen.** Preis p. Dose Stärke I 1.50 M., Stärke II 2.50 M. Versandt discr. p. Nachn. 40 Pf. **Kein Bartwuchsschwindel. Nur allein echt zu beziehen von Robert Husberg, Neuenrade Nr. 92, Westfalen.** Bei Nichterfolg Betrag zurück. [285



Flotten Schnurrbart üppigen Bart, erzielt man d. „Avancolin“. Erfolg schn. u. sich. selbst bei schwächster Keimfähigkt. P. Dose M. 1,60 u. 2,50 Nachn. **Peter Horn,** Haar-special., Düren (Rhd.)

Interessantes Histörchen
„Das Aktmodell“
versendet gegen Mk. 1.— **A. Schupp, München,** Hildegardstr. 13a. [179a

ZOLA

ist ein Schriftsteller von Weltruf, seine Romane muss heute jeder Gebildete kennen. Seine Meisterwerke jedoch

realistisch illustrirt

sind etw. **Neues;** trotzdem liefere ich solche nur solange der kleine Vorrat reicht,

Für einen Spottpreis.

Man lese und staune:

Therese Raquin	240 S. m. 42 Vollbild.	
Der Bauch von Paris	256 „ „ 22	„
Der Todtschläger	240 „ „ 27	„
Germinal	240 „	m. zahlreich.
Ein sittsam Heim	256 „	Vollbildern.

Diese 5 Werke zusammen — Tadellos neu — Grosses Format — In deutscher Uebersetzung kosten bei mir

● Nur 5 Mark. ●

Umsonst füge ich jeder Collection noch bei den berühmten Roman „Nana“ von Zola. 394 S. stark.
Garantie: Sofortige Zurücknahme, wenn die Sendung nicht allen Angaben entspricht. [145
Versand durch
H. Schmidt's Verlag,
BERLIN, Winterfeldstrasse 34.

Interessante Bücher!



Probesendung (verschlossen) nur Mk. 2.— gegen Einsendung auch in Briefm. Porto extra. Katalog wird grat. beigefügt. **Neuheiten-Vertrieb** [255
München 8, Schillerstrasse 14/0.

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohl,** per Nachnahme Mk. 3,50. [440

✻ Nasenröthe, ✻
Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl,** Berlin N., Brunnenstr. 157.

Keine Backfischlektüre!
Liebesfrühling — Daphnis u. Chloe nebst **inter. illustr. Katalog** versendet franco gegen M. 3.— **A. Schupp, München,** Hildegardstr. 13a/0. [393

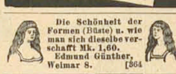
Chronische Leiden jed. Art nach neuestem combin. Heilverfahr. **Berlin,** Chausseestr. 117 I. Sprechst. 9—3 und 5—9. Ausw. briefl. [303

Perozon-Crême
unübertreffliches Schönheitsmittel par excellence
heilt laut **ärztl. Att.** Flechten (Psoriasis), Hautausschl. all. Art, selbst veralt., schon nach wenigmalig. Gebr., auch Nasenröthe, rauhe Hände, Sommerspr. u. Leberflecke. Pr. einer Dose sammt Gebrauchsanwsg. **M. 1.50;** mit einem Stück **Perozon-Seife M. 2.00. In Apoth. u. i. d. bess. Droguenhandl. erhältlich. Dresden-Löbtau. S.** Chemisch-kosmetisches Laboratorium. [392

Gesichtspickel,

Finnen, Pusteln, Mitesser, Hautröthe einzig und allein schnell, sicher und radikal zu beseitigen franco geg. Mk. 2.50 Briefm. oder Nachn., nebst lehrreichem Buche: [240 **„Die Schönheitspflege“** als Rathgeber. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschr. liegen bei. Nur direc durch **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.**





Die Schönheit der Formen (Büste) u. wie man sich dieselbe verschafft Mk. 1,60. Edmund Günther, Weimar 8. [364

— In — Russland **Verboten!**
„Sophie!“ Enthüllungen aus hohen Kreisen. [367
Franco Brief M. 3.— A. Kahn, Hamburg 3.



[107]

Zola-Romane

Todtschläger, Sünde des Priesters, Wonne des Lebens, Liebesblätter, Bauch von Paris, Glück d. Rougon, Germinal, Paradies der Damen, Vermächtniss eines Sterbenden, 9 Bände zusammen [402
Mk. 3.25 franco innerhalb Deutschlands. Nachnahmespesen trägt der Empfänger.
S. Wronker & Co., Frankfurt a. M.



Iris-Bücher
ff. illustr. u. gebd. 3 Probebände nebst **inter. illustr. Katalog** versendet franco gegen M. 3.— [395
A. Schupp, München
Hildegardstr. 13a/0.

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269
H. Noffke, Apotheker, **Berlin,** Ritter-Strasse 120.

Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech.
Bein-Regulier-Apparat
ohne Polster oder Kissen.
! Neu ! Katalog gratis.
Herm. Seeleid,
375] Hof, 5. Bayern.

Interessantes Histörchen
illustriert und gebunden
„Wie man Maler wird“
versendet frco. gegen M. 1.— [394
A. Schupp, München, Hildegardst. 13a/0.

Hochinteressant
Sünden

Moderne Novellen und Satiren von Maximilian Böttcher. Preis 2 Mk. [188
Verlag von **W. Graf,** Höchst a. M.

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [207
Kunstverlag **A. KAHN,** Hamburg 8.

Buch über die Ehe



m. Abbild. M. 1,50, Ehegeheimnisse [337 (illustr.) M. 1.— zus. 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr. **W. A. Gabriel,** Berlin O 27 S.

Für Herren, versend. umsonst amüsant. Katalog über Bücher, Bilder usw. **O. Treutler,** Nürnberg, Pfannenschmiedsg. 3. — Zauberpostk. frappirend f. Herr. f. 25 Pf. zuadress.

Curiositäten!

30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290
Verlag Friedel, Berlin C. 19a.

Gratis - hochinteressante - Sendung gegen Rückmarke, verschl. 30 Pf. Doppelbriefsendg. mit gross. Wahl 1 Mk.
212] Fliegender Anzeiger, HAMBURG 57.

Gratis interessante Sendung geg. Retourmarke discr. 30 ₰ elegante Auswahl frco. ℳ 1.—, 2.—, 3.—
254] Kunstverlag Dessau, Hamburg 1.

Das sexuelle Leben der Naturvölker.
Von Dr. J. Müller. Preis M. 1.—.
Verlag von Lampart & Comp., Augsburg.

Soeben erschienen:

MÄRCHEN
BILDER UND GEDICHTE
VON WILHELM SCHULZ

Schulz-Album
Märchen

30 Blatt in mehrfarbigem Druck auf bestem Kunstdruckpapier

Elegant in Leinwand geb. 6 Mark

Seit Moriz von Schwind und Ludwig Richter hat keiner mehr so schlicht und heimatlich die Kunst geübt, wie Wilhelm Schulz. Es geht einem das Herz auf, wenn man seine Märchenbilder sieht. Die alten Kinderträume werden lebendig. Heide und Wald sind voller Geheimnisse; aus den Brunnen steigen die Elfen, fahrende Ritter werben um Prinzesslein, aus den engen Mauern eilen die Bürgersleute zum Reigen und wandernde Handwerksburschen singen lustig auf den Strassen. Die Gestalten sind uns alle lieb und vertraut; wir kennen sie von der Zeit her, als wir auf der Hausbank näher zusammenrückten, wenn Mütterchen die erstaunlichen Geschichten erzählte. Wie das gezeichnet ist! Frisch und voll des liebenswürdigsten Humors. Der Text steht an Wert nicht unter den Bildern, und das will viel heissen. Schulz ist ein Dichter. Seine Lieder vom Junker Wohlgemut, der die Wunderblumen pflückt, von der Sippe, vom feinen Jung-Schmiedegesell u. a. klingen so sangbar, dass sie der alte Uhland mit beifälligem Lächeln gehört hätte. Das Märchenalbum von Schulz wird ein Hausschatz werden; es kann mit Ehren unter den Büchern stehen, die man herunterholt, wenn man sich am deutschen Geist erquicken will.

In allen Buchhandlungen vorrätig

Thöny-Album II

30 Blatt in mehrfarbigem Druck auf bestem Kunstdruckpapier

Elegant in Leinwand gebunden 6 Mark



Das vor Jahresfrist im Langenschen Verlage erschienene Album „Der Leutnant“ von Eduard Thöny hat einen so grossen und durchschlagenden Erfolg gehabt, dass die sehr hoch bemessene erste Auflage in kürzester Frist vergriffen war und eine zweite nötig wurde. Nunmehr giebt der Verlag unter dem Titel „Thöny-Album“ eine neue Sammlung von satirischen Zeichnungen des genialen jungen Künstlers. Diesmal glossiert Thöny nicht einen einzelnen Stand, sondern bringt in bunter Folge die verschiedensten Leute, die im Leben wohl selten so nahe zusammenkommen, wie in diesem abwechslungsreichen und amüsanten Werke. Thöny bewegt sich in seiner Kunst mit derselben verblüffenden Sicherheit und Eleganz auf dem höfischen Parkett, wie im grossstädtischen Nachtcafé, auf der Promenade des internationalen Modebades, wie auf der holperigen Dorfstrasse. Die Ausstattung des Albums ist wieder glänzend zu nennen. Der von Thöny entworfene Einband ist von so raffinierter Eleganz, dass er das Werk das er umschliesst, zur schönsten Zierde jedes Salontisches machen wird.

Verlag von Albert Langen in München

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 35

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Nach der Hofjagd

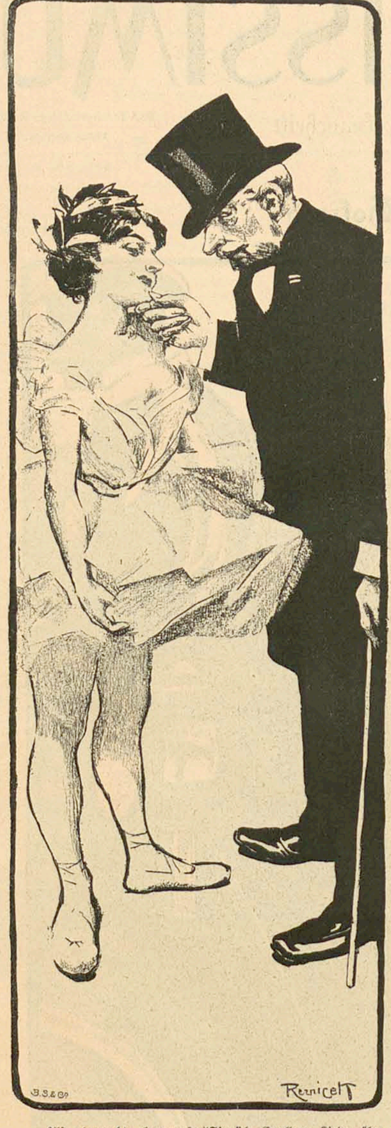
(Zeichnung von E. Thöny)



„So 'n Schandpech! Zwei Hasen mehr geschossen wie Hoheit. Nun kann ich in Pension gehen."

Taxe

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Also abgemacht, aber merken Sie sich, Excellenz, Kinder über siebzig Jahre zahlen das Doppelte.“

In der Dämmerung

Von

Fritz Demuth

Mit langsamen zögernden Schritten ging sie über den Potsdamer Platz. Als sie an der Treppe, die zum Bahnhof führte, angelangt war, blieb sie stehen und schaute zurück. Wie schön es war, das warme, strömende Leben, vergoldet von der Abendsonne, durchhaucht von dem zarten Frühlingswind. Wie tiefblau der Himmel schien, so mußte er in Italien leuchten — und die Häuser sahen so neu aus, die Menschen so jung —

Lange stand sie regungslos, ein Lächeln spielte um ihren Mund. Da fiel ihr ein, daß sie nach Hause fahren mußte, in den kleinen, engen Vorort, in dem die Straßen dunkel und schmutzig waren.

Schwer riß sie sich los von dem Bilde, das sie fesselte, ein wenig verstimmt für den Augenblick, aber im Herzen doch freudig erregt, denn sie wußte es ganz bestimmt, heute würde das Glück kommen.

Den ganzen Nachmittag hatte sie es empfunden, ohne sich darüber klar zu werden. Zum ersten Male war das Gefühl in ihr aufgewallt, als sie das Fichu kaufte und der Verkäufer ihr die seidenen Unterröcke und die spitzenbesetzten Battisthemden zeigte. Das Knistern und Rauschen hatte sie ganz verwirrt. Aber sie durfte ja nicht daran denken, so etwas zu kaufen. — Und dann, als ihre frühere Schulfreundin, die Ella, sie aus dem eleganten Wagen grüßte, da war ihr wieder so seltsam froh und doch ängstlich zu Mute gewesen. — Nun hatte sie das Gewühl der Menschen verlassen, und in der Stille des nur spärlich beleuchteten Bahnhofplatzes war ihr plötzlich der Gedanke gekommen, daß etwas Freudiges, Überraschendes bevorstehe. Wenn sie nach Hause käme, dann würde das Glück da sein, irgend ein Ereignis, eine Nachricht —

Sie hob sorgsam den dunkelbraunen Rock hoch und stieg die Treppe, die zum Perron führte, empor. Sie lächelte, wie sie nur zu der Idee kam; aber als Otto Rechnungsrat geworden war, hatte sie auch den ganzen Tag —

Ein Paket, das sie unter dem Arm trug, fiel zur Erde, sie hob es schnell auf.

Auf dem Perron drängten sich die Leute zu den Zügen. Sie sah nach der Uhr, noch fünfzehn Minuten fehlten an der Abgangszeit des ihren. Auf einer Bank war ein Platz frei, sie setzte sich dorthin. Das Paket legte sie neben sich, dann begann sie ihre Ausgaben zu berechnen. Sechs Hemden für Karl neun Mark, die Mütze für Lieschen zwei Mark, Kleiderstoff für Franz drei Mark, sechs Teller drei Mark, die Teppichbürste zwei Mark, zusammen neunzehn Mark — ach Gott ja — das Spitzenfichu hatte sie vergessen, also noch sechs Mark dazu. Sie war leichtsinnig gewesen. Aber das alte braune Kleid hatte nun schon den ganzen Winter hindurch ausreichen müssen und vorn an der Brust war es auch ganz abgeschabt. Sie hatte sich ordentlich geschämt, es in Berlin zu tragen. Jetzt mit den weißen Spitzen sah es doch wieder anständig aus, fast wie ein Frühlingskostüm. Fünfundzwanzig Mark, wie sie es nur einrichten sollte, die zu sparen. Otto durfte sie nicht um einen Zuschuß bitten, nein, sie würde ihn nur wütend machen, und davor fürchtete sie sich so; er konnte ja auch nicht mehr geben, als er that.

Aber die Sachen mußten doch besorgt werden.

Ein Zug fuhr in die Halle. Sie sah ihn gedankenlos an. Zwei geputzte Frauen stiegen aus und kamen an ihr vorbei, lebhaft redend. Die hatten's gut, die wußten nicht, was Geldsorgen waren. Was für hübsche Kleider sie an hatten. Ein bitterer Geschmack zog ihr den Gaumen zusammen, die Sehnsucht nach dem Wohlleben packte sie.

Aber sie sagte sich, „heute kommt ja das Glück“ und vergaß ihre Unzufriedenheit. „Was es wohl bringen mochte?“ Sie stellte sich vor, daß Otto eine Gehaltzulage bekommen hätte, daß er in der Lotterie gewonnen oder seine reiche Tante beerbt hätte — —

Sie schloß die Augen und träumte von den wogenden Straßen, in denen sie fahren würde, von den bunten Stoffen und blitzenden Steinen, die sie kaufen würde. — Der weiche Wind umspielte sie, junger, frischer Atem schien die Luft, die Welt jauchzte im Frühling.

Wieder kam ein Zug an. Sie schrak auf und dachte, „das Berlin macht einen ganz verrückt, wenn man nur alle paar Wochen mal hinkommt.“ Sie stieg in ein Coupé zweiter Klasse und setzte sich bequem in die Polster eines Eckplatzes. Durch das Fenster spielten die bunten Lichter der Signallaternen. Gedankenlos sah sie das Glitzern der Farben — das Glück? Sie geriet in Erregung, das Klopfen des Bluts an den Schläfen wiederholte ihr die Frage, das Glück? das Glück?

Die Coupéthür wurde geöffnet und zugeschlagen, sie bemerkte es nicht.

Wie aufgeregt sie war. Früher da hatte sie das Gefühl gekannt, da hatte es sie gepeitscht, Sehnsucht und Verlangen nach dem — sie wußte nicht, wie sie es ausdrücken sollte. Aber seit sie Otto geheiratet hatte, war sie so still geworden. All' die Sorgen des Haushalts, die quälenden, tötenden, kleinen Sorgen —

Der Zug setzte sich in Bewegung. Sie sah umher. Ein Herr saß ihr gegenüber, sonst war niemand im Coupé. Er war hübsch gewachsen und sehr elegant gekleidet. Sie bemerkte, daß er sie betrachtete, das war ihr peinlich, sie errötete und sah vor sich hin.

Wonach sie sich sehnte, nach Befreiung von ihren Sorgen, nach recht viel Geld — nein, es war etwas anderes. Sie erschrak bei der Erkenntnis, daß es nicht dies sei und wollte an etwas anderes denken, als an ihre thörichte Sehnsucht. Aber es gelang ihr nicht, und wie sie es bekämpfte, es brach sich Bahn, wilde Begierde nach einem Ereignis, das befreiend, wild zerstörend wäre.

Der elegante Herr sah sie noch immer an. Sie fühlte es und wollte in ein anderes Coupé gehen. Zornig sah sie auf. Er wandte sich ab und schaute aus dem Fenster.

Wie nett er aussah und wie vornehm dabei. Sicher war er ein Offizier in Zivil.

Er glaubte, sie habe sich umgedreht, und sah sie halb von der Seite an.

Mein Gott, was er nur von ihr wollte. Sie war doch gar nicht hübsch, ihr Gesicht war zu blaß und die Figur kam in dem alten, schäbigen Kleide wahrhaftig nicht zur Geltung — —

Da sie seinem Blick nicht auswich, sah er sie kühner an. Sie fühlte, wie seine Augen von ihrem Halse herabglitten über die Schultern und die Brust, es war ihr, als wenn er durch die Kleider hindurch ihren Körper suche und seine Formen enthülle — er mußte sehr viel mit Frauen erlebt haben.

Sie hob den Kopf und suchte verstohlen seine Augen. Wie begehrend sie glänzten, welche Sinnlichkeit sie verrieten. Sie freute sich heimlich, sie mußte doch hübsch sein. Da hielt der Zug an der ersten Station, das Klappern der Thüren schreckte sie auf. Sie schämte sich ihrer Gedanken und sah aus dem Fenster. Wie durfte eine anständige Frau, ach pfui — Nach einer Weile blickte sie neugierig zu ihm hinüber.

Er hatte eine Zeitung in der Hand und las.

Sie war enttäuscht, bitter enttäuscht, ihr ganzes Hoffen versank. Nur einen Augenblick lang hatte er sie begehrt, nicht länger. Sie mußte sehr häßlich sein — ordentlich Abscheu empfand sie vor sich selber. Dann verwandelte sich die Mißstimmung in Zorn. Er sollte sie ansehen, sie begehren. Warum nicht? Wenn sie seidene Kleider trüge, wäre sie so schön wie irgend eine.

Sie hustete und erreichte damit ihren Zweck, daß er aufsah. Krampfhaft lachte sie in sich hinein. In einem Roman hatte sie davon gelesen, daß eine verheiratete Frau ein Verhältnis hatte. Sie sah ihn an. Wie hübsch er war und welche Atmosphäre von Lebensgenuß er ausstrahlte.

Jetzt sah er sie fest an, die seinem Blick nicht auswich. Ihre Augen tauchten sich ineinander, die Leidenschaft des einen entflammte den anderen. Was nicht alles in dem Roman stand,

von Champagner, und chambres séparées mit leuchtenden Kerzen, von wilden Festen und wahnsinnigen, verzehrenden, lebenstollen und todesmatten Küssen. —

Wieder hielt der Zug. An der nächsten Station mußte sie aussteigen. Dort war ihr Wohnort.

Regungslos starrte sie auf. Da bemerkte sie etwas Erschreckendes, Unbegreifliches. Er suchte sich ihrem Blick zu entziehen, wie geängstigt sah er von einem Gegenstand zum andern. Endlich nahm er die Zeitung in die Hand. Ach — sie hätte ihm das Blatt fortreißen mögen; er wollte sich ihr entziehen, aber sie würde es nicht dulden, er sollte sie befreien, erlösen, sie begehrte ihn, er war das Glück, das sie sich nicht entgleiten lassen wollte.

Sie hustete, stand auf, setzte sich wieder, aber er las weiter. Da schob sie langsam den Fuß vorwärts und setzte ihn auf den seinen. Als sie die Berührung spürte, erschrak sie, schämte sich und zitterte. Sie kauerte sich in die Ecke und sah zu Boden.

Jetzt war es vorbei. Sie hatte sich ihm angeboten, daß er sie nehme, wenn er wolle. Jetzt war alles entschieden. — Lange saß sie in Gedanken und wagte nicht aufzusehen. Sie hatte sich erniedrigt, fortgeworfen, sie war nicht besser als —. Da zuckte es in ihr auf. Wird er mich noch wollen? Sie fürchtete sich so, daß sie kaum die Thränen zurückhalten konnte. — Noch ein paar Minuten, dann war sie zu Hause, dann mußte sie den Zug verlassen. Wenn er ihr nicht folgte! Sie fürchtete sich vor beidem, daß er es thäte und daß er es unterließe. O du mein Gott, sie war doch stets eine anständige Frau und ihrem Manne treu gewesen — und doch, und doch — Es tönte in ihren Ohren wie Kinderlachen und -Weinen, aber bald stärker und immer stärker wie Zigeunermusik und wilde Tanzesweise.

Der Zug hielt und ohne aufzusehen verließ sie das Coupé. Gesenkten Hauptes eilte sie über den Perron. Sie hätte es nicht fertig gebracht, sich umzusehen. Jetzt war es ihr, sie höre Schritte neben sich, dann wieder schien es ihr totenstill zu sein. Sie hoffte, daß er ihr folge, und dann wieder — Da sah sie ihr Haus. Nein, nein, wenn er ihr nur nicht folgte, und doch, sie wußte es genau, daß sie sein werden würde, wenn er es thäte. Mit raschen Schritten eilte sie vorwärts. — —

Dann trat sie ins Haus.

Die Kinder empfingen sie lärmend und Otto, der gut gelaunt war, küßte sie auf die Stirn.

Ihr war so wirr im Sinne, sie verstand gar nicht, was vorging.

„Sieh einmal, was ich dir mitgebracht habe," sagte Otto und zeigte auf den großen Lehnstuhl, über dem ein Abendmantel aus dunkelblauem Tuch ausgebreitet lag.

Sie sah starr vor sich hin. Dann dämmerte es leise in ihr auf: Das Glück, das Glück —

Otto fragte erstaunt und fast beleidigt: „Bist du denn nicht zufrieden?"

Sie schüttelte den Kopf, als wenn sie die Haare aus der Stirn zurückwerfen wolle, dann beugte sie sich herab und küßte Franz, den Jüngsten, auf die Stirn. Langsam richtete sie sich auf und sah Otto an. Da mußte sie lachen, wie dumm er doch war, er hatte keine Ahnung von ihrem Abenteuer. Aber sie gab sich einen Ruck und wurde gleich wieder ernst. „Natürlich bin ich zufrieden," sagte sie, „sehr zufrieden sogar."

Nacht

Nun schläfst du leis;
Ich schreite, schreite,
Es ist so weiß
In alle Weite.

Noch brennt dein Kuß.
Die Dächer blinken,
Es will mein Fuß
In Licht versinken.

Das rinnt, das rollt
Aus Fenstern, Wänden,
Wie lichtes Gold
Aus deinen Händen.

Emanuel von Bodman

Die Urgroßmutter

Durch meines Stammbaums dunkles Blattgerank
Fällt nur ein einziger goldner Sonnenstrahl,
Ein Sonnenstrahl auf eine schmale Bank
Und träumt und dichtet: „Und es war einmal . .

Es war einmal ein junger Königsohn,
Und deine Urgroßmutter war sein Schatz;
Und diese Bank hier war ihr Liebesthron,
Und blieb, da er sie ließ, ihr Wittwenplatz.

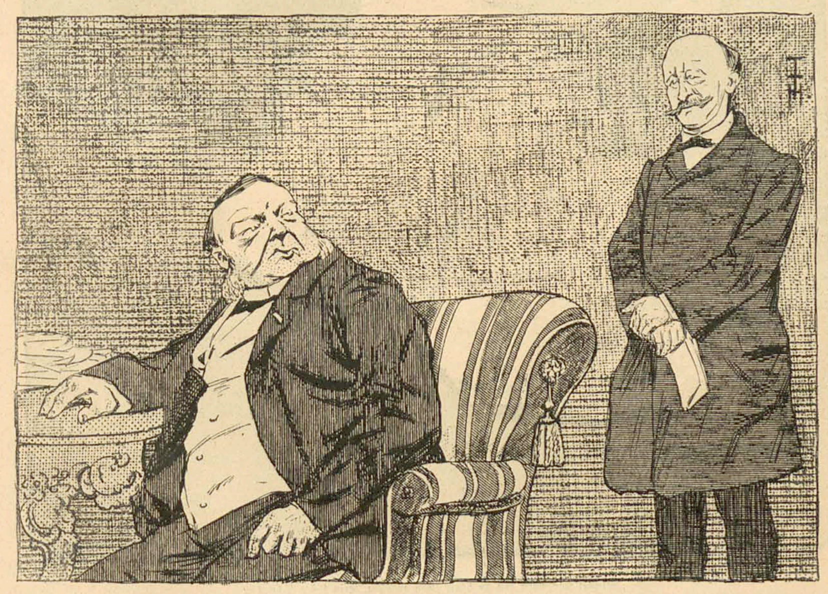
Hier spann sie sinnend ihren Liebestraum
Und sah ihn wieder winken aus dem Thal;
In Frieden rauschte sie der dunkle Baum
Und murmelte sein Lied: Es war einmal . ."

Wie sitz' ich doch so gern auf deiner Bank,
Du liebe Ahnfrau, träumerisch und zart,
Und träum' ins Thal gar manche Stunde lang
Und freue mich, daß ich dein Enkel ward!

Hugo Salus

Unterschied

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Sie brauchen schon wieder Geld, mein lieber Geheimrat, für Ihren neuesten Gesetzentwurf zum Schutze der Arbeitswilligen? Soviel kostet mir ja meine Maitresse nicht." — „Sehr wohl, Herr Kommerzienrat, aber die streikt auch nicht."

Tête-à-tête

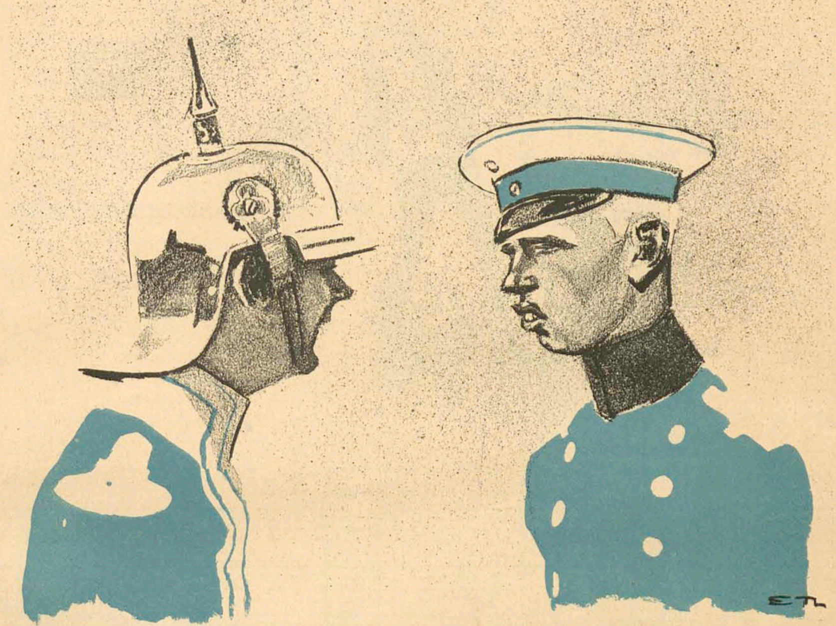
(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Wieviel Kaninchen hast du heute schon gegessen, mein süßer Schneck?"

Empfindlich

(Zeichnung von E. Thöny)



„Ihre Verlobung zurückjegangen, Kamerad? Bedaure lebhaft." — „Bitte, kein Bedauern — machen Se lieber 'n dreckigen Witz."

Plauderstündchen

Der Polizeipräsident: Guten Morgen, Sternbergchen! Schön von Ihnen, daß Sie mal vorkommen.

Sternberg: Warum nich, mei lieber Herr Präsident? Ich komm gern, wenn Se mich wieder rauslassen.

Präsident: Haha, Sternbergchen, haben Sie Angst?

Sternberg: Wie heißt Angst? Angst nich .. aber, wissen Se, ich hab so 'ne Ahnung. Was thun Se da?

Präsident: Theaterstücke zensieren. Faule Arbeit, sag ich Ihnen, sehr faule Arbeit.

Sternberg: Sin se gemein, die Autores?

Präsident: Vor allem frech. Es ist unglaublich, welchen destruktiven Tendenzen man da begegnet.

Sternberg: Tja, de moderne Welt!

Präsident: Sehen Sie, Sternbergchen, da hab ich mir gerade so 'n Dings vorgenommen, so 'n Schauspiel. Der Kerl von Dichter bemüht sich, die gute Gesellschaft als unmoralisch, als angefault hinzustellen.

Sternberg: Nee, was sagen Se?

Präsident: Er will Schwächen aufdecken, die Verlogenheit in den hohen Kreisen festnageln.

Sternberg: Un so was führen se auf!

Präsident: Führen se nich auf, Sternbergchen, dafür lassen Sie mich sorgen.

Sternberg: Können Se 's verbieten?

Präsident: Nichts leichter wie das. Die Bloßstellung der guten Gesellschaft ist an sich unmoralisch.

Sternberg: Auch im Gerichtssaal?

Präsident: Gewiß, auch da; machen Sie übrigens keine faulen Witze, Sternbergchen!

Sternberg: Wenn Se wüßten, wie ernst mir is. Ich wollt, Se könnten die Verhandlungen verbieten.

Präsident: Wenigstens die öffentlichen. Wäre manchmal sehr gut. Na, wer weiß? Jedenfalls lasse ich auf der Bühne die Moral nicht in den Kot treten.

Sternberg: Das Heiligste, was mer hat.

Präsident: Gewiß, und wir haben allen Grund zur rücksichtslosen Schärfe. Immer wieder finden wir versteckt und offen die Angriffe gegen Thron und Altar.

Sternberg: Thron und Altar; wie schön Se die Worte nehmen!

Präsident: Schon die Wahl des Sujets! Betrachten Sie nur den Inhalt der modernen Bühnenstücke. Das geheiligte Institut der Ehe verhöhnt, durch die schlimmsten Skandalgeschichten entweiht.

Sternberg: Meinen Se Aribert?

Präsident: Ach was!

Sternberg: Oder die Prinzessin Coburg, die Chimaz? Wen meinen Se?

Präsident: Quatsch! Ich spreche doch von der Bühne!

Sternberg: Ja so! Ja, es is arg, Herr Präsident!

Präsident: Hochstehende Personen werden als herzlose Rohlinge geschildert.

Sternberg: Gott! Der Arenberg!

Präsident: Was wollen Sie? Ein einzelner Fall. Aber sehen wir nicht unser ehrwürdiges Offizierkorps angegriffen? Die traditionellen Hüter der Ehre hingestellt als typische Spieler und Wüstlinge?

Sternberg: Diesmal weiß ich's; Se meinen die Spieler von Hannover.

Präsident: Was reden Sie für Zeug?

Sternberg: Oder die Harmlosen?

Präsident: Sternbergchen, Sie sind heute wieder mal begriffstützig. Können Sie nicht unterscheiden Theater und Leben?

Sternberg: Wahrheit und Dichtung? Gott, es is oft so ähnlich!

Präsident: Werden Sie nicht satirisch. Wir alle wissen, daß es keine Vollkommenheit giebt, auch auf den Höhen der Menschheit nicht.

Sternberg: O, wie wahr!

Präsident: Gewiß, aber diese Vollkommenheit ist es auch nicht, was ich unter Moral verstehe.

Sternberg: Nicht?

Präsident: Das heißt, ich sollte sagen, es giebt zwei Arten von Moral. Eine, die wir haben, und eine, die wir zu haben scheinen. Diese, die letztere, darf unter keinen Umständen angegriffen werden. Hierin liegt die wahre Autorität des Staates. Und diese werde ich schützen, verlassen Sie sich darauf.

Sternberg: Ich glaub's Ihnen. Die Polizei kann alles.

Präsident (seufzend): Alles? Nein, Sternbergchen, alles können wir nicht.

Sternberg: Zum Beispiel?

Präsident: Zahlen ... Zahlen können wir nicht immer.

Sternberg: Ach ja, ich verstehe. Darf ich Ihnen aushelfen? Zweitausend ... dreitausend?

Präsident: Diesmal viertausend, kleines Sternbergchen.

Sternberg: Sollen Se haben, Herr Präsident.

Präsident: Bei Gelegenheit erhalten Sie's wieder. Aber Diskretion!

Sternberg: Ehrensache! Gehört zur Moral.

Peter Schlemihl

Ländliche Ehrenrettung

(Zeichnung von J. B. Engl)



„So — jazt is koaner mehr do, der mir was schlecht's nachsag'n kann."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Laferme-Cigaretten !!!

ELTERN die ihren Kindern, Erziehern, die ihren Pflegebefohlenen eine Herz u. Geist stärkende, gesunde Lektüre verschaffen wollen, seien hiermit

MEIDINGERS JUGENDSCHRIFTEN

empfohlen. Dieselben bieten das Beste zu mässigen Preisen. Viele prächtige Neuigkeiten, darunter: Laverrenz: Deutschland zur See, M. 8.—. Noeldechen: Der zweite Pfeil, M. 4.—. Halden: Vor 500 Jahren, M. 4.—. v. Garten: Soldatenblut, M. 3.50 etc. Illustriertes Verzeichnis gratis und franko durch jede Buchhandlung, oder, falls nicht zu haben, vom [433

VERLAG MEIDINGER, BERLIN SW. 48.

Sienkiewicz, Sturmflut

Historischer Roman.

Deutsch von C. HILLEBRAND.

In 2 eleg. Leinenbde. gebd. 12 Mk.

295d] Verlag O. GRACKLAUER in Leipzig 7.

Sturmflut ist ohne Frage die reifste Schöpfung des Verfassers und übertrifft bei weitem dessen Quo vadis? Sturmflut muss man gelesen haben.



hat eine in ihrer Vollkommenheit bisher unerreichte Trockenbatterie, die 8/10000mal zur Beleuchtung dient, bevor sie erneuert werden muss. Neueinsetzen einer frischen Ersatzbatterie kinderleicht in wenigen Sekunden. Ein Druck und die Lampe leuchtet. Kann in feuergefährlichen Räumen ohne die geringste Gefahr einer Explosion benutzt werden. Für tausend Gelegenheiten ein höchst wertvoller Gegenstand. Format 16×3 cm oder 23×4 cm. **Preis M. 12,50**, Ersatzbatterie **M. 1,25**. Illustrirte Preisliste „S" über pract. Neuheiten für Bureau und Schreibtisch gratis und franko. [433

A. Heinemann & Co., Berlin SW.,
Zimmerstrasse 21.



FRANKFURTER SCHUHFABRIK, A.G.
vormals **OTTO HERZ & Co** 23b

Radfahrer! Ärztlicher Ratgeber für Radfahrer von Dr. med. Pressel u. Dr. med. Romberg. Preis 1 M. Verlag: Hermann Seemann Nachf., Leipzig-R.

Wer kennt noch nicht sein **Familien-Wappen??** Ausk. f. 50 Pf. Fast jeder Name vorh. P. Gründel, Dresden, Seidnitzerst. 5. Malerei. Gravirarbeit. Stammbäume etc.



(Silb. Med. Gera, gold. Med. Brüssel, Ehrenkreuz gold. Med. Cannes, Ehrenkreuz u. gr. gold. Med. Kiel.)

„Friedensspitze", Friedenspfeife mit Nikotin bind. Patr. ohne Schädig. d. Aromas. Echt Bruyèreholz, gerade, chike Form. Aerztl. ausgez., begutachtet. Gutacht. franco d. Cig.-Gesch. o. direct d. E. Landfried, Chemiker, Dresden. [434



Echte Briefmarken.

25	Griechenland .	Mk. 1,25
25	Mexico	„ 2,—
30	Cuba	„ 1,75
25	Venezuela . .	„ 2,25
500	Verschiedene .	„ 7,50

Alle verschied. Porto extra. Katalog 2040 Serien gratis. **W. Künast, Berlin W. 64.** 439] Unter den Linden 15.

Die besten Werke zur Ausbildung und Fortbildung des Kaufmanns.



MODERNE
KAUFMÄNNISCHE BIBLIOTHEK.

Verlegt und zu beziehen von [220
Dr. iur. Ludwig Huberti
LEIPZIG, Johannisplatz 3.

Concurrenz- Gesundheits-Pfeifen



No. 607/4.

bestes Fabrikat.

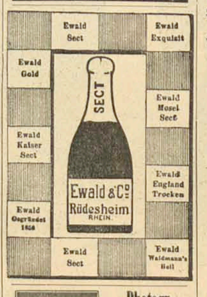
No. 607/4. Kurze Pfeife, ca. 26 cm lang, Weichsel, grüner Porzellan-Abguss und Kopf fein bemalt, **Mk. 2.25** per Stück.

No. 12. Dieselbe, lange Pfeife, 90 cm lg., echt Weichselrohr, **Mk. 4.75** per Stück.

Gegen Nachnahme. [439

Haupt-Catalog unserer Waaren mit ca. 1500 Abbildungen gratis und franco.

E. von den Steinen & Cie.
Wald bei Solingen 2
Stahlwaaren-Fabrik und Versandhaus.





Photogr. Naturaufnahmen männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. **Kunstverlag Bloch WIEN** Kohlmarkt 8. [420

Für Kunstfreunde!

Künstlerisch ausgestatteten, reich illustr. Katalog enth. Jagd-, Sport- u. Genrebilder, religiöse Darstellungen, Landschaften, Portraits, alte und neue Meister, sowie die weltberühmten **Galleriewerke der kgl. alten Pinakothek** (Radierungen von Prof. J. L. Raab) versende gegen Einsendung von M. 1.20 nebst [437

4 kleinen Originalradierungen.

Betrag wird bei Bestellung zurückvergütet.

F. Kaeser, Kunstsalon, München
Barerstrasse 40.



Neu!

Triumph-Stiefel

Patentamtl. eingetr. [296

Ueberall zu haben. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich, eventl. frage man nächste Verkaufsstelle beim Fabrikanten an.

Kein beschwerliches Bücken. An- und Ausziehen nur ein Griff! Kein lästiges Knöpfen oder Schnüren. Keine zerrissenen Riemen. — In der Weite verstellbar. — Man beachte ausdrücklich unseren Stempel „**Triumph**" auf der Sohle. Alleinige Fabrikanten **Wallerstein & Liebmann, Offenbach a/M.**

Licenz zur Erzeugung für Oesterreich-Ungarn und den Orient hat die Schuhfabrik S., E. & H. Michelstädter, Wien VII, Neubaugasse 57.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

J. Hildebrand, München

Klenzestrasse 12

Kunst- und Bauschlosserei,

Werkstätte f. kunstgewerbl. Schmiede- u. Treib-Arbeiten. Vertretung und grösstes Lager von Schaufenster-Gestellen und Schaufenster-Dekorations-Gegenständen aller Art und jeder Branche der renom. engl. Firma **Harris & Sheldon, Birmingham.**

Spezialität: **Gitterschmiederei und Schaukastenfabrik.**

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen).

Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.** [103

Pfeife der Zukunft

Trockenrauch Pfeife „Non plus ultra" (deutsch: die Unübertreffliche)

hat folgende **wertvolle, unübertreffliche Eigenschaften**: Das Entstehen der **übelriechenden**, aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken** und **geruchlos.** Tabak **brennt vorzüglich.** — **Leichter** Zug. Das **unangenehme** Anrauchen des Kopfes fällt **ohne** Anwendung eines Hilfsmittels **gänzlich fort.** — **Einfache** Construktion und Handhabung **ohne** jede complicirte Einrichtung, **ohne** Patronen. — Pfeife **„Non plus ultra"** (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht **mehrere Stunden ununterbrochen** in Brand erhalten werden, da Tabak **mehrere** Male nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — **„Non plus ultra"** mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, **unzerbrechlichen** und **unverbrennlichen** Kopfe „Ideal" (D. R.G.-M. No. 134157) per Stück in kurz 3,30 Mk., Porto 20 Pf., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf. 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von

C. H. Schroeder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Unversöhnlich

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Das ist schön von Ihnen, daß Sie Ihrem Todfeind die letzte Ehre erwiesen haben.“ — „Ach was, ich wollte mich nur vergewissern, daß der Kerl auch wirklich ganz tot ist.“

5. Jahrgang **Beiblatt des Simplicissimus** Nummer 35

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Geheimnisse der Braukunst

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Wissen S', Bräumeister, a guats Bier mach'n, da is nix dabei; aber a rentabl's Bier, seh'n S' — dös is a Kunst."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.60 M.**).

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag. [419



Apollonia ist das beste Bartwuchsmittel der Welt, was glänzende Dankschreiben beweisen: Herr Otto Schulz in F. schreibt: Die vor etwa 4 Wochen bezogene Dose „Apollonia" St. II hat wunderbar gewirkt, so dass ich einen sehr schönen Schnurrbart bekommen habe. Preis per Dose Stärke I 2 M. Stärke II 3 M., in ungünstigen Fällen nehme man Stärke III 5 M. Gegen Nachn. od. Vorauszahlg. (Porto 40 Pfg.) Nur allein echt z. bez. durch d. Erfinder u. weltberühmten Haarspezialisten Friedr. Hepping, Neuenrade No 24 i W.

Bei Nichterfolg Betr. zur. 251]

An die deutschen Hausfrauen!

Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit!

Thüringer Weber-Verein zu Gotha!

Geben Sie den in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen

„Webern"

wenigstens während des Winters Beschäftigung.

Wir offerieren:

Handtücher, grob und fein.
Wischtücher in diversen Dessins.
Küchentücher in diversen Dessins.
Staubtücher in diversen Dessins.
Taschentücher, leinene.
Scheuertücher.
Servietten in allen Preislagen.
Tischtücher am Stück und abgepaßt.
Rein Leinen zu Hemden u. s. w.
Rein Leinen zu Bettüchern und Bettwäsche.
Halbleinen zu Hemden und Bettwäsche.
Bettzeug, weiß und bunt.
Bettbarchent, rot und gestreift.
Drell, gute Ware.
Halbwollenen Stoff zu Frauenkleidern.
Altthüringische Tischdecken mit Sprüchen.
Altthüringische Tischdecken m. d. Wartburg.
Damast-Tischdecken mit dem Kyffhäuserdenkmal p. St. Mk. 10,—.
Fertige Kanten-Unterröcke Mk. 2,— p. St.

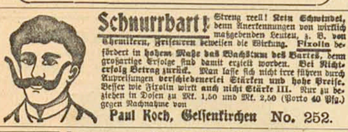
Alles ist mit der Hand gewebt, und liefern wir nur gute und dauerhafte Ware. Hunderte von Zeugnissen bestätigen dies.

Muster und Preis-Kourante stehen gerne gratis zu Diensten.

Kaufmann C. F. Grübel, Landtags-Abgeordneter, Vorsitzender.

Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch ohne Vergütung.





Schnurrbart! Streng reell! Kein Schwindel, denn Anerkennungen von wirklich maßgebenden Leuten, z. B. von Chemikern, Friseuren beweisen die Wirkung. Fixolin befördert in hohem Maße das Wachstum des Bartes, denn großartige Erfolge sind damit erzielt worden. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Man lasse sich nicht irre führen durch Anpreisungen verschiedenerlei Stärken und hohe Preise. Besser wie Fixolin wirkt auch nicht Stärke III. Nur zu beziehen in Dosen zu Mk. 1,50 und Mk. 2,50 (Porto 40 Pfg.) gegen Nachnahme von

Paul Koch, Gelsenkirchen No. 252.

Interessante Lectüre für Herren!

* Flirt! * Ein Bilderbuch für Lebemänner, mit 21 köstlichen, das Auge entzückenden Original-Aufnahmen.

* Amor! * auf der Pariser Weltausstellung. Brillant illustriert! — Pikant! — Amüsant! —

* Susanna im Bade! * Mit vielen interessanten Illustrationen. [311

Preis p. Bd. 75 Pfg. frco., alle 3 zusammen Mk. 2,10, verschloss 10 Pfg. mehr. M. Luck, BERLIN 33, Rheinsbergerstrasse 26. Reichhaltige Kataloge frco. für 15 Pfg. Briefm.

Größte und schönste Neuheit!

Reflexperlenpostkarten

in schönster Ausführung in vielen Mustern sortiert 100 Stück M 4.50 Nachnahme. Muster-Dutzend gegen Einsendung von 80 Pfg. franko. [413

Alfred Rosenhain, München Schillerstraße 14.



Jeder Vollbart erhält durch Brillantes (ges. gesch.) dauernd vornehme Form, ohne Abfetten, bekommt schönen Glanz, wird gestärkt und vor Ergrauen sicher geschützt Fl. 2 M. Nur in Berlin, Leipzigerstrasse 56, Colonnaden bei Franz Schwarzlose

Gesichtspickel,

Finnen, Pusteln, Mitesser, Hautröthe einzig und allein schnell, sicher und radikal zu beseitigen franco geg. Mk. 2.50 Briefm. oder Nachn., nebst lehrreichem Buche: [240

„Die Schönheitspflege" als Rathgeber. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschr. liegen bei. Nur direc durch Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.



HAARAUSFALL! Kopfschuppen, Ergrauen der Haare werden nach einer neuen praktisch erprobten Methode mit e staunenswerthem Resultate behandelt. Kräftigste u. augenscheinlichste Entwicklung des jungen Nachwuchses. Zahlreiche Dankschreiben und Anerkennungen. Jeder Haarleidende sollte nicht versäumen, Prospekt zu verlangen, der gratis und franco versandt wird.

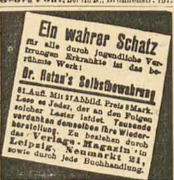
F. Kiko, Herford. Weltberühmter Haarspecialist.

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit Präparat Pohli, per Nachnahme Mk. 3,50. [440

*** Nasenröthe, ***

Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie Georg Pohl, Berlin N., Brunnenstr. 157.



— In — Russland **Verboten!** „Sophie!" Enthüllungen aus hohen Kreisen. [387 Franco Brief M. 3.— A. Kahn, Hamburg 3.

Neu! Patent DRGMS & MS. Alle Instrumente wirklich zu gebrauchen. 1a Qual. gesthm. Stahlscheere. Werkzeugtaschenscheeren. UNIVERSAL m. 18 verschiedenen Theilen. UNIVERSUM m. 25 verschiedenen Theilen. Neuheiten. Prospecte u. Preisliste gratis. Vertreter an allen Plätzen gesucht. F. W. Klever junior, [444 Fabrik feiner Stahlwaaren, Solingen 14.

Caoutchouc-Dépôt

Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50. Preisliste gratis. [438

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene hygienische Bedarfsartikel. [269 H. Noffke, Apotheker, Berlin, Ritter-Strasse 120.

Zola-Romane

Todtschläger, Sünde des Priesters, Wonne des Lebens, Liebesblätter, Bauch von Paris, Glück d. Rougon, Germinal, Paradies der Damen, Vermächtniss eines Sterbenden, 9 Bände zusammen [402

Mk. 3.25 franco innerhalb Deutschland. Nachnahmespesen trägt der Empfänger.

S. Wronker & Co., Frankfurt a. M.

Für Herren, versend. umsonst amüsant. Katalog über Bücher, Bilder usw. O. Treutler, Nürnberg, Pfannenschmiedsg. 3. — Zauberpostk. frappirend f. Herr. f. 25 Pf. znadress.

Buch über die Ehe.



m. Abbild. M. 1,50. Ehegeheimnisse [337 (illustr.) M. 1,— auf 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr. W. A. Gabriel, Berlin O. 27 S.

Hochinteressant

Sünden

Moderne Novellen und Satyren von Maximilian Böttcher. Preis 2 Mk. [183 Verlag von W. Graf, Höchst a. M.

Gratis - hochinteressante - Sendung gegen Rückmarke, verschl. 30 Pf Doppelbriefsendg. mit gross Wahl 1 Mk [9] Fliegende Anzeiger, HAMBURG 5.

Keine Backfischlektüre! Liebesfrühling — Daphnis u. Chloe nebst inter. illustr. Katalog versendet franco gegen M. 3.— A. Schupp, München, Hildegardstr. 13a/0. [393



Pariser Photos! Aufnahmen nach dem Leben! Neue Serien Cabinets, Visites, Mignons, Miniaturen! Rzd. Probesendg. 12 Aufnahmen und Katalog M. 1.20 (Brfm.) fco. Briefform. Grössere Collectionen M. 2,20—3,20 u. höher! H. DALM's Verlag, Charlottenburg 4 p.

Curiositäten!

30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290 Verlag Friedel, Berlin C. 19 a.

Chronische Leiden jed. Art nach neuestem combin. Heilverfahr. Berlin, Chausseestr. 117 I. Sprechst. 9—3 und 5—9. Ausw. briefl. [302

Curiositäten Reiz. Neuheiten üb. Photos u. Bücher. 100 Muster u. ein Buch m. Illustr. Catalog M. 5.— Ill. Catalog allein M. 2.— Geg. vorher. Einsdg. d. Betr. v. Rud. Heine, Triest (Oesterr.) Postf. 340.

Freunde

interessanter Bücher wollen verlangen:

Barbara Ubryk oder die Klostergräuel zu Krakau M. 2,—

Die Venuspeitsche Bd. I: Die Hexe von Kiewan . M. 3,—

Memoiren der Schwester Angelika, einer entlaufenen Nonne des Klosters zu Cork . M. 2,—

Geheimnisse der Inquisition mit Illustrationen M. 2,50

Die Nonne Sitten-Roman . . . . M. 2,—

Stock und Peitsche im XIX. Jahrh. Neue Folge mit Illustrationen . . . . M. 6,—

Die Folter sonst und jetzt, mit 12 Vollbildern M. 6,50

Versand franco gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. [430

H. R. Dohrn's Verlag u. Antiquariat, Dresden, Lüttichaustr. 12.



Iris-Bücher ff. illustr. u. gbd. 3 Probebände nebst inter. illustr. Katalog versendet franco gegen M. 3.— [395 A. Schupp, München Hildegardstr. 13a/0.

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl franco Brief 1 Mark. [207 Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 3.

„Ehestand – Wehestand,

doch Freien ist gut" Dr. Poeche (1,50), „Pflege d. Füsse" (0,60), „Die chron. Stuhlverstopfung, d. Grundübel d. mod. Kulturmenschen, Ursachen u. Heilung", Dr. Paczkowski (0,50). [412

Demme's Verlag, Leipzig 11.

Dankbar

werden Sie mir sein für Uebersendung meiner neuesten illustr. Preisliste gegen 10 Pf. geschl. G. Engel, Berlin 88, Potsdamerstrasse 131. [321

Gratis interessante Sendung geg. Retourmarke discr. 30 $ elegante Auswahl frco. M 1.—, 2.—, 3 — 254] Kunstverlag Dessau, Hamburg 1.

Interessantes Histörchen illustriert u. gebunden

„Wie man Maler wird"

versendet frco. gegen M. 1.— [394 A. Schupp, München, Hildegardst. 13a/0.

Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Die Amateur-Photographen mehren sich wie Sand am Meer und man hat fast überall Gelegenheit zu beobachten, daß Jung und Alt mit größtem Interesse diesem wirklich schönen Sport huldigt. Wir wollen daher nicht verfehlen, bei etwaigem Bedarf auf das in unserer heutigen Nummer befindliche Inserat der Firma Ernst Herbold, Torgau aufmerksam zu machen, welche in ihrer Preisliste Apparate vom einfachsten bis zum besten aufgeführt hat und jedem Käufer eines Apparats eine leichtfaßliche Anleitung gratis beigiebt, auch wird jede fachmännische Frage von Herrn Herbold bereitwilligst und gewissenhaft beantwortet.

Soeben erschienen:

Hugo Salus

Susanna im Bade

Schauspiel in einem Aufzug

Buchschmuck von **Wilhelm Schulz** Hochelegante Ausstattung

Geheftet 2 Mark Elegant gebunden 3 Mark

Hugo Salus, der sich durch seine bisher erschienenen Gedichtsammlungen in die erste Reihe der zeitgenössischen Lyriker gestellt hat, debutiert mit der „Susanna im Bade" zum erstenmal als Dramatiker, aber als ein so reifer und fertiger, dass man darüber nur erstaunen kann. Die alte apokryphe Geschichte von der schönen Susanna, die so schön war, dass selbst Greise darüber die Besinnung verloren, hier ist sie in ein neues, orientalisch farbenprächtiges Leben gerufen. Das in vollendeten Versen geschriebene kleine Schauspiel ist von einer Glut der Sprache, einer pulsierenden Leidenschaft der Handlung erfüllt, dass man ihm bei seiner Feuertaufe auf der Bühne den grössten Erfolg sicher voraussagen kann. Aber auch die Lektüre des Schauspiels darf man nicht versäumen, da ja naturgemäss viele der Feinheiten, von denen es in diesem Dialog funkelt, auf der Bühne verloren gehen müssen. Bedeutend erhöht wird der Wert der Buchausgabe durch den Buchschmuck von der Hand des genialen und sinnigen Malerpoeten Wilhelm Schulz.

Die Aufführung von „Susanna im Bade" ist in Deutschland und Oesterreich verboten.

Hugo Salus

Reigen

Gedichte

Umschlag-Zeichnung von **R. M. Eichler**

Geheftet 1 Mark 50 Pf. Elegant gebunden 2 Mark 50 Pf.

Unter dem halben Dutzend guter deutscher Lyriker von heute — mehr sind es leider kaum und es sind recht alte darunter — ist der deutsche Dichter aus Prag Hugo Salus nicht zuletzt zu nennen. Wohl auf keinem anderen Gebiet ist es so schwer, sich einen Namen zu machen, als auf dem Gebiete der Lyrik. — Wer kannte den Dichter Hugo Salus, seinem Beruf nach ein Frauenarzt, vor drei oder vier Jahren? Seitdem sind nicht weniger als drei Gedichtbände von ihm erschienen, die in der ganzen Presse einstimmig bewundernd aufgenommen wurden. „Reigen", der heute erscheint, ist der umfangreichste und vielleicht der reichste Band, weil er der mannigfaltigste ist. Gedanken, Gefühle, Erlebnisse, das alles wogt leise in Salus vornehmer Art und formvollendeten Kunst auf und ab und giebt uns ein Spiegelbild der stimmungsreichen Seele des jungen Prager Dichters.

Verlag von Albert Langen in München

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 36

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Die neueste Sensationsnummer

(Erstes Auftreten in Deutschland)

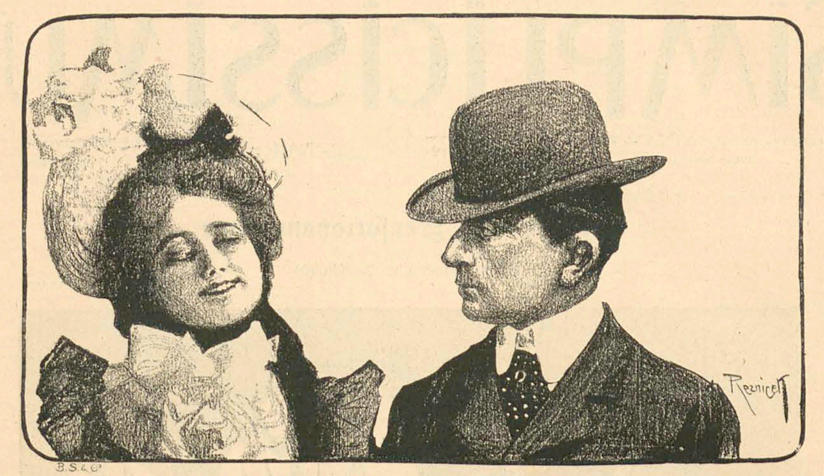
(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Preußische Beamte in ihren unübertroffenen Produktionen auf dem goldenen Kalb.

Modern

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„In welchem Verhältnis stehen Fräulein Clara eigentlich zu dem Herrn, mit dem ich Sie gestern sah?" — „Ach, wir beide sind weitläufig — verheiratet."

Deutschland als Weltmacht

Vortrag von Professor Dr. Huber

Meine Herren! Ich stelle meinem heutigen Vortrage die Frage voran: Können wir mit vollem Vertrauen in die deutsche Zukunft blicken? Und wenn wir diese Frage mit ja beantworten, dann lassen Sie mich weiter untersuchen: Erstens, was haben wir erreicht? Zweitens, wie haben wir es erreicht? Und drittens, war es so und nicht anders erreichbar? Seit der Abdankung Bismarcks steuern wir dem Hafen der Weltmacht zu. Heute können wir uns ruhig gestehen, daß die Persönlichkeit des ersten Kanzlers im Lichte einer objektiven geschichtlichen Forschung gesehen, manches verloren hat, was die subjektive Betrachtung der Zeitgenossen hinzugefügt hatte. Ich möchte sagen, seine Bedeutung schwindet progressiv in dem Maße, in welchem bei Denkmalsenthüllungen die wirkliche Größe des ersten Kaisers zunimmt, und wir können mit Sicherheit voraussagen, daß diese ministerielle Hilfskraft sehr bald überhaupt nicht mehr erwähnt wird.

Wenn wir uns diese Erscheinung zu erklären versuchen, so finden wir sie vielleicht darin, daß dem alten Manne der Sinn für moderne Staatskunst entschieden fehlte. Ich erinnere Sie daran, daß Bismarck in seinen letzten Tagen noch eine hervorragende Regierungshandlung, ich meine ein Leichenbegängnis mit Musik und Fahnen vereitelte.

Einer Flasche Steinberger Cabinet konnte er nicht mehr Geschmack abgewinnen, als der mittrinkende Journalist, und die eminente Bedeutung der Momentphotographie als Begleiterscheinung unserer Staatsaktionen blieb ihm unbekannt. So darf es uns nicht wundern, daß ein den modernen Begriffen angepaßtes Regime mit der Bismarckischen Tradition brach und an Stelle dieser — ich möchte sagen schweigsamen Beharrungspolitik das System der politischen Variante setzte.

Meine Herren! In dieser prinzipiellen Verschiedenheit liegt das Wesen unserer werdenden Größe, in der Mannigfaltigkeit des Willens und der Abwechselung in der Wahl konträrer Mittel erblicken wir die Bürgschaft für unsere kommende Machtentwickelung. Ein Beispiel! Der europäische Continent verlangt nach Kolonien, keine Regierung kann sich dieser Thatsache gegenüber passiv verhalten; in der richtigen Erkenntnis der ökonomischen Notwendigkeit erwarben wir in nächster Nähe eine ganz hervorragend schöne Fremdenkolonie, ich meine Helgoland. Die Insel hat neben anderen Vorzügen einen großen strategischen Wert, da sie außerordentlich leicht zu verteidigen ist; bei einer Länge von 1700 Metern kann diese Kolonie von einer einzigen Flinte bestrichen werden.

Dies alles wäre in Sansibar nicht möglich, und darum vermögen wir dem bekannten Vertrage unsere Bewunderung nicht zu versagen; während wir aber in Afrika das Bestreben vorfinden, Besitzungen loszubringen, suchen wir in Ostasien neue zu erwerben, denn meine Herren, hier haben sie ungleich höheren Wert, der sich ziffernmäßig in den gesteigerten Preisen nachweisen läßt. Ich erinnere Sie nur an die Summe von 154 Millionen, welche wir demnächst dafür anlegen werden.

Diese Erscheinung, welche wir vielleicht als koloniales Sprungsystem nach vor- und rückwärts bezeichnen dürfen, dieses Changieren der Werte sehen wir auch in der äußeren Politik mit gleich großem Erfolge angewandt. Die versuchsweise Annäherung an Frankreich, deren dekorative Wirkung nicht verkannt werden darf, ging Hand in Hand mit ähnlichen Bestrebungen in Rußland und führte zum offiziellen Bündnisse dieser beiden Länder. Unsere Beziehungen zu England waren verschieden. Immerhin aber hat die großbritannische Regierung auch die Trübungen nicht nachteilig empfunden und erlebte die erfreuliche Genugthuung, daß ihre südafrikanische Politik, welche einmal Verstimmung erzeugte, jetzt das gegenteilige Resultat erzielte. Das hohe Vertrauen, welches nunmehr die britische Nation auf uns setzt, konnte nicht schöner dokumentiert werden als dadurch, daß sie uns die Wahrung der englischen Interessen in China selbstlos anvertraute.

So schlug ein Erfolg den anderen, meine Herren, und wenn Sie heute bedenken, daß es dem deutschen Volke vergönnt ist, durch materielle Opfer das Unrecht gut zu machen, welches der allverehrten englischen Regierung durch die ideelle Teilnahme an dem Schicksale der südafrikanischen Landsleute zugefügt wurde, so werden Sie mir Recht geben, daß es nur so und nicht anders möglich war, uns das Ansehen zu erringen, welches wir in der That genießen.

Im Finstern

Von

Anton Tschechoff

Autorisierte Übersetzung von Wladimir Czumikow

Ein semmelblonder Bauernbursche mit breitem Gesicht, in zerrissenem Halbpelz und hohen schwarzen Filzstiefeln wartete den Augenblick ab, wo der Landschaftsarzt, nachdem er den Krankenempfang beendet, aus dem Krankenhaus in seine Wohnung zurückkehrte, und trat schüchtern an ihn heran.

„Zu Euer Gnaden," sagte er.

„Was willst du?"

Der Bursche fuhr sich mit der Handfläche von unten nach oben über die Nase, sah zum Himmel hinauf und antwortete dann erst:

„Zu Euer Gnaden ... Hier sitzt bei Ihnen, Euer Wohlgeboren, in der Arrestantenabteilung mein Bruder Wassjka, der Schmied aus Warwarino ..."

„Nun, und?"

„Ich bin also Wassjkas Bruder ... Wir sind zweie beim Vater: er — Wassjka, und ich — Kirila. Außer uns sind drei Schwestern, und Wassjka ist verheiratet und hat ein Kind ... Viel Leute, aber keine Arbeiter ... In der Schmiede ist das Feuer wohl an zwei Jahre nicht angemacht worden. Ich selbst bin auf der Kattunfabrik, verstehe nicht zu schmieden, und der Vater, was ist das für ein Arbeiter? Da ist von Arbeit keine Rede, kann nicht mal ordentlich essen, fährt mit dem Löffel an dem Mund vorbei ..."

„Was willst du denn von mir haben?"

„Haben Sie die Gnade, lassen Sie Wassjka los!"

Der Arzt blickte Kirila erstaunt an und ging, ohne ein Wort zu sagen, weiter. Der Bursche holte ihn ein und warf sich ihm zu Füßen.

„Herr Doktor, lieber Herr!" flehte er, mit den Augen blinzelnd und wieder mit der Hand über die Nase fahrend. „Haben Sie die göttliche Gnade, lassen Sie Wassjka nach Hause! Ich werde ewig für Sie beten! Euer Wohlgeboren, lassen Sie ihn los! Wir sterben alle vor Hunger! Die Mutter heult tagtäglich, Wassjkas Weib heult ... rein zum Sterben! Das Leben wird einem zuwider! Erweisen Sie uns die Gnade, lassen Sie ihn frei, lieber Herr!"

„Ja, bist du denn dumm oder bist du verrückt geworden?" fragte der Arzt ärgerlich. „Wie kann ich ihn denn freilassen? Er ist doch ein Arrestant!"

Kirila begann zu weinen.

„Lassen Sie ihn los!"

„Ist das ein Kerl! Was habe ich denn für ein Recht dazu! Bin ich vielleicht Gefängnisdirektor! Man hat ihn zu mir ins Krankenhaus gebracht, damit ich ihn behandle, und ich behandle ihn, ihn freizulassen aber habe ich genau ebensoviel Recht, wie dich ins Gefängnis zu setzen. Schafskopf!"

„Aber man hat ihn ja ganz unnütz ins Gefängnis gesetzt! Vor dem Gericht hat er schon fast ein Jahr gesessen und jetzt muß er wieder sitzen? Hätte er jemand gemordet oder Pferde gestohlen, aber so — mir nichts, dir nichts!"

„Gut, aber was kann ich denn dabei?"

„Haben ihn eingesperrt und wissen selbst nicht wozu. Er war etwas angetrunken, Euer Wohlgeboren, begriff nichts mehr und hat sogar dem Vater eins um die Ohren gegeben, die Wange hat er sich an einem Ast aufgerissen, voll, wie er war. Und da sagten ihm zwei von unseren Burschen, die Lust nach türkischem Tabak hatten, daß er nachts mit ihnen in die Bude des Armeniers gehen soll. Und voll, wie er war, ging er auch darauf ein, der Esel. Sie brachen also das Schloß auf, stiegen ein und legten los. Wühlten alles auf, schlugen die Scheiben ein, schütteten das Mehl aus. Voll — was ist da zu reden! Na, da kam also gleich die Polizei, zum Untersuchungsrichter und so weiter ... Ein ganzes Jahr saßen sie im Gefängnis, und vor einer Woche, am Mittwoch, wurden sie alle in die Stadt ins Gericht gebracht. Hinten ein Soldat mit der Flinte. Das Volk mußte schwören. Wassjka war ja am wenigsten schuld, die Herrschaften meinten aber so, daß er der erste Anstifter sei. Die beiden Burschen — ein Jahr Gefängnis, und Wassjka ins Strafbataillon auf drei Jahre. Und wofür denn? Urteilen Sie selbst!"

„Und doch kann ich nichts dafür. Wende dich an die Obrigkeit."

„Ich war schon bei der Obrigkeit! Ging ins Gericht, wollte eine Bittschrift einreichen, und sie nahmen sie überhaupt nicht an. Dann war ich bei dem Polizeichef, bei dem Untersuchungsrichter, und alle sagen: nicht meine Sache! Wessen Sache ist es denn? Hier im Krankenhaus sind Sie der Oberste. Können thun, was Sie wollen, Euer Wohlgeboren!"

„Bist ein Schafskopf!" seufzte der Arzt. „Wenn die Geschworenen einen einmal verurteilt haben, da kann weder der Gouverneur, noch selbst der Minister etwas machen, vom Polizeichef schon nicht zu reden. All deine Mühe ist umsonst!"

„Aber wer hat ihn denn verurteilt?"

„Die Herren Geschworenen ..."

„Was sind denn das für Herren? Unsere Bauern waren es! Andrej Gurjew war da, Aljoschka Chuk ..."

„Na, ich habe kalt, hier mit dir zu reden ..."

Der Arzt machte mit der Hand eine abwehrende Geste und ging eilig nach seiner Thür. Kirila wollte ihm anfangs folgen, aber als er sah, wie die Thür zuschlug, blieb er stehen. Etwa zehn Minuten stand er regungslos auf dem Krankenhaushof und sah, ohne die Mütze aufzusetzen, nach der Wohnung des Arztes, dann seufzte er tief auf, kratzte sich langsam und ging nach dem Thor.

„Wohin soll man denn gehen?" murmelte er, auf die Straße hinaustretend. „Der eine sagt — nicht meine Sache, der andere sagt — nicht meine Sache. Wessen Sache ist es denn? Wird wohl so sein, daß man, ohne zu schmieren, nichts ausrichten kann. Der Doktor redet und schielt dabei selbst nach meiner Faust: ob ich ihm nicht einen Fünfer gebe? Nee, Freund, ich kann auch bis zum Gouverneur gehen!"

Von einem Fuß auf den andern tretend und sich immerfort, ohne jede Veranlassung, umsehend, schlenderte er faul den Weg entlang und überlegte sich offenbar, wohin er gehen solle ... Es war nicht kalt, und der Schnee knarrte leise unter seinen Füßen. Vor ihm, nicht weiter als eine halbe Werst, breitete sich das Kreisstädtchen aus, wo sein Bruder kürzlich verurteilt worden war. Rechts lag das graue Gefängnis mit dem roten Dach und dem Schildhäuschen an den Ecken, links sah man den großen Stadtwald, der jetzt mit Reif bedeckt war. Es war still, nur irgend ein Alter in einer Weiberjacke und mit einer riesigen Mütze ging vor ihm her, hustete und schrie ab und zu eine Kuh an, die er nach der Stadt trieb.

„Guten Tag, Großvater!" sagte Kirila, als er den Alten eingeholt hatte.

„Guten Tag ..."

„Treibst wohl zum Verkauf?"

„Nein, so ..." antwortete träge der Alte.

„Bist wohl Kleinbürger?"

Sie kamen ins Gespräch. Kirila erzählte, weswegen er im Krankenhaus gewesen war und worüber er mit dem Arzt gesprochen hatte.

„Ja, natürlich, der Doktor kennt diese Sachen nicht," meinte der Alte, als sie die Stadt betraten. „Er ist zwar auch Beamter, hat aber nur studiert, die Leute zu kurieren. Einen ordentlichen Rat dir geben, oder, sagen wir, ein Protokoll aufsetzen, — das kann er nicht. Dazu sind besondere Vorgesetzte da. Bei dem Friedensrichter und bei dem Polizeichef bist du gewesen. Diese sind für deine Sache auch nicht geeignet."

„Wohin soll ich denn gehen?"

(Fortsetzung nächste Seite)

Rhinozerosse

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„Jott nee, macht der Meester een Jesichte!" „Ja weeßte, der jiftet sich, det ihm een Zeremonienmeester an Jrobheit iber is."

„In euren Bauernsachen ist der Oberste und dazu eingesetzt der Bauernkommissar. Zu dem mußt du gehen. Zu Herrn Ssineokow.“

„Das ist in Solotowo?“

„Jawohl, in Solotowo. Der ist bei euch der Oberste. Was also eure Sachen angeht, so kann gegen ihn sogar der Polizeichef nichts ausrichten.“

„Etwas weit ist's! ... Wohl fünfzehn Werst oder noch mehr.“

„Wer's braucht, geht auch hundert Werst.“

„Das stimmt ... Soll man ihm also ein Gesuch einreichen?“

„Das wirst du dort erfahren. Wenn ein Gesuch nötig ist, wird's dir der Schreiber gleich aufsetzen. Der Bauernkommissar hat einen Schreiber.“

Nachdem er sich von dem Alten getrennt hatte, blieb Kirila eine Zeitlang auf dem Marktplatz stehen, dachte nach und ging dann wieder aus der Stadt hinaus. Er hatte sich entschlossen, nach Solotowo zu gehen.

Etwa fünf Tage später sah der Arzt, als er nach dem Krankenempfang zu sich in die Wohnung zurückkehrte, auf seinem Hof wieder Kirila stehen. Diesmal war der Bursche nicht allein, sondern in Begleitung eines hageren, sehr blassen Greises, der unaufhörlich, wie ein Pendel, mit dem Kopf wackelte und die Lippen bewegte.

„Euer Wohlgeboren, ich komme wieder zu Euer Gnaden!“ begann Kirila. „Bin jetzt mit dem Vater gekommen, haben Sie die Güte, lassen Sie Wassjka frei! Der Bauernkommissar wollte mit mir garnicht reden. Sagt: pack dich heraus!“

„Euer Hochgeboren!“ begann aus der Gurgel heraus der Alte zu zischen, indem er die zitternden Brauen in die Höhe zog, „sein Sie so gnädig! Wir sind arme Leute, können Euer Gnaden unseren Dank nicht abstatten, aber, wenn Euer Gnaden wünschen, können Kirila und Wassjka es abarbeiten. Laß sie es abarbeiten.“

„Wir werden es abarbeiten!“ sagte Kirila und erhob die Hand, als wollte er schwören. „Lassen Sie ihn los! Wir krepieren vor Hunger, Euer Wohlgeboren!“

Der Bursche warf schnell einen Blick auf den Vater, zupfte ihn am Aermel und beide warfen sich, wie auf Kommando, dem Doktor zu Füßen.

Der Arzt machte mit der Hand eine hoffnungslose Geste und ging schnell, ohne sich umzusehen, nach seiner Wohnung.

In der Provinz

(Zeichnung von E. Thöny)



„Man merkt doch gleich Kleinstadt, alles glotzt nach der Bühne.“

Das Ziel

Des Lebens Fährmann ist der greise Tod.
Er harrt am Thore derer, die verschieden.
Er steuert stumm in ruderlosem Boot
Und weckt am Ziel die doch des Wachens Müden.
Des Lebens Wimpel bläh'n sich dunkelrot,
Denn tief im Grenzenlosen wohnt der Frieden,
Und all die Welten, die dort feurig kreisen,
Durchwandern suchend, die wir zu ihm reisen.

Rauh ist der Weg und dehnt sich endlos weit,
Müd und verhärmt durchirren wir Planeten.
Stets neue Sterne leuchten unserm Leid,
Stets neue Götter sucht ein brünstig Beten;
Bis wir dereinst in weißem Feierkleid
Still in die Gärten der Erlösung treten,
Wo nur der Nachtwind geht und unsre Sohlen
Sich von des Lebens Wanderschaft erholen.

Am Thore dort, in feierlichem Schweigen,
Löst jener sich die Riemen von den Schuh'n.
Mit weißen Bärten, wie sie Priestern eigen,
Seh' ich dort andre bei den Teichen ruh'n,
Entgürtet, schlummernd schon — und wir auch neigen
Das Haupt zur Seit', wie es die Schläfer thun;
Das Herz wird still, die Wimpern sinken schwer,
Wir schlafen ein und niemand weckt uns mehr . . .

Georg Busse-Palma

Lieber Simplicissimus!

Serenissimus hält mit seinen Ministern Kabinettsrat. In der Diskussion, die sich hieran anschließt, berührt einer der Herren auch das Thema: „Die Lösung der sozialen Frage". Die Unterhaltung wird immer lebhafter. Serenissimus, der aufmerksam jedem Worte gefolgt, unterbricht die Herren plötzlich in ihren Auseinandersetzungen: „Aber meine Herren, die soziale Frage zu lösen, sollte wirklich so schwierig sein? Kann ich mir garnicht denken, würde mir persönlich Spaß machen, mit dem Ding fertig zu werden. Bleiben Sie deshalb noch mit mir zusammen, meine Herren, ich versichere Sie, wir werden Sie lösen — und wenn die Nacht darüber vergehen sollte!"

In einem westfälischen Landstädtchen ist der Nachtwächter und Hilfspolizist Vater eines unehelichen Kindes geworden, er will aber seinen Verpflichtungen gegen dasselbe nicht nachkommen. Der Vormund des Kindes will pflichtgemäß die Alimentationsklage einleiten, die besorgte junge Mutter wehrt aber energisch ab: „Nä, den Düwel, nä! Wer kann gegen die Regierung!"

Wie schwer, wie schwer ist Scheiden

Es steht eine Rose im Jugendthal,
Glänzt heller als der Morgenstrahl,
Glänzt heller als die Sonne,
Und wiegt sich sacht
In ihrer Pracht,
Und atmet süßen Morgenduft
Und atmet Frühlingswonne.

Es hat ein Mann ein Mädchen gern,
Das leuchtet wie der Morgenstern,
Wie Sonn' und Mond zusammen,
Und weiß doch nicht,
Welch helles Licht
Aus seiner jungen Schönheit brennt
Und welche süßen Flammen.

Herzliebste, was ich sing' und sag',
Ich sings an einem dunklen Tag
Und unter schwarzen Weiden.
Der trübe Bach
Klagt's murmelnd nach,
Und klagt und murmelt immer so:
Wie schwer, wie schwer ist Scheiden.

Gustav Falke

Schwere Zeiten

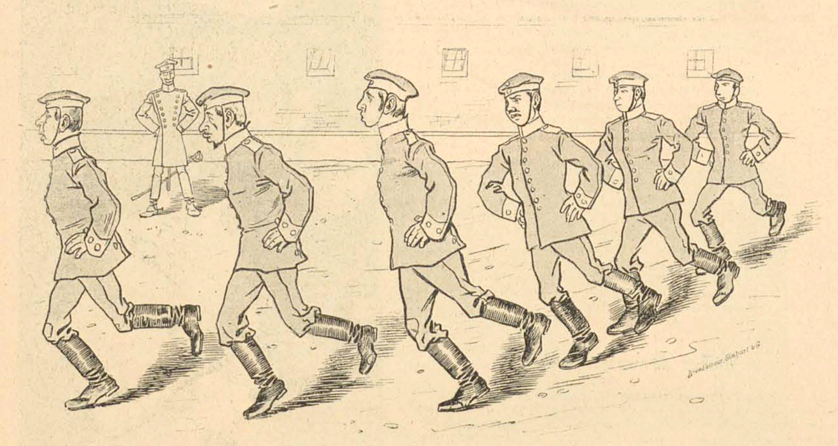
(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Jetzt weeß man jarnich mehr, woran man bei die Herren is. Da weeßte nie, is eener 'n Jeheimpolyp oder een Liebhaber."

Vom Kasernenhof

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Nur immer stramm, ihr Schweinehunde! Der Laufschritt muß euern ganzen Seelenadel zum Ausdruck bringen!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Als Kräftigungsmittel für **Kinder und Erwachsene** unerreicht **Dr. med. Hommel's Haematogen**

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen.

Herr **Dr. med. Friedlaender in Skole** (Galizien) schreibt: **„Ich kenne kein Arzneimittel, das z. B. bei Kindern mit anämischen Zuständen, mit Rhachitis und überhaupt bei in ihrer physischen Entwicklung zurückgebliebenen Kindern so wohlthuend und kräftigend wirkt, wie Hommel's Haematogen.** Ebenso vorteilhaft wirkt es bei jungen Mädchen in den Jahren der Entwicklung, um der so gefürchteten Bleichsucht vorzubeugen."

Herr **Dr. med. Ulrich Lettow** im Ostseebad **Wustrow:** „Ich habe mit Dr. Hommel's Haematogen bei Bleichsucht und Blutarmut, sowie Schwächezuständen verschiedener Art, **eklatante Erfolge** gesehen!"

ist 70,0 concentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,391). Haemoglobin ist die **natürliche**, organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0, Malagawein 10,0. — Depots i. d. Apoth. u. Droguerien. Litteratur mit Hunderten von ärztl. Gutachten **gratis und franko.**

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich u. London. [21





Starke eiserne Flaschenschränke

mit Oelfarbe gestrichen
für 100 Flasch. M. 13.–
„ 150 „ „ 17.–
„ 200 „ „ 20.–
„ 300 „ „ 26.– verschliessb.

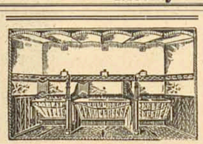
Patent-Flaschenschränke mit gewelltem Bandeisenbeschlag, verzinkten Flasch.-lagern u. Flaschenschutzgitt. empfiehlt die Fabrik der Patent-Flaschenschränke [309

Joh. Nic. Dehler, Coburg 2.
Herzogl. S. Hoflieferant.
Preislisten für Patent-Flaschenschr. gratis.



„Moltke" ist der einzige Hosenspanner, welcher die Hosen **vollständig** glättet, mithin auch die Kniebeulen aus denselben entfernt. **„Kein Aufbügeln mehr."** „Moltke" besteht aus zwei langen federnden Formen, welche, in die Hosenbeine gesteckt, die Façon erhalten. — [257 „Moltke" ist **auseinandernehmbar!** — Wichtig für die Reise! „Moltke" ist aus starkem ff. **vernickeltem** Material angefertigt. Preis pro Paar incl. Aufhängehaken und Riemen Mark 3.—, aus einem Stück, schwarz emaillirt, Mark 1.50. **Rockbügel** mit **Kragenschoner** verbindbar mit d. „Moltke" 50 Pfg. p. St. p. Nachn. **Max Jonas, Berlin 9, Bochstr. 1.** **Wiederverkäufer erhalten Rabatt.**

Jedermann Schnellzeichner bei **Festlichkeiten** mittels **Geheimzeichenblätter** Kein Missling Sport, Portraits, Carricatur 1 Dtz. 7 M. ½ Dtz. M. 4.50. Muster 80 Pf. Extra-Geheimbl. n. Photogr. Prsp. gr. **Carl Hommel,** Artist. Institut, Kaiserstr. 38, **Frankfurt a. M.**





Eisenwerk München A. G.

vorm. Kiessling — C. Moradelli.
Hauptbureau und Werk: **München 25,** Obersendling.
Stadtbureau: Domhof.
Abth. I: Brückenbau, Eisenhochbau, Kesselschmiede;
Abth. II: Bauschlosserei; Abth. III: Aufzugsbau; Abth. V: Centralheizungen.

Abth. IV Stalleinrichtungen, Sattelkammereinrichtungen.

Einzelverkauf von Krippen, Raufen, Säulen etc.
Stalleinrichtungen für Rindvieh, Schweine etc. [225
Musterstall zur gefl. Ansicht. — Musterbuch gratis und franko.

Postkarten-Katalog mit den neuesten u. hochinter. Nummern gratis! ff. Probeserie M. 1.20 (Briefm.) u. höher [361 **E. Weber's Verlag, Berlin S.W. 48.**



in den größten Apotheken Deutschlands und Österreichs! [42

„Wer versucht, anderes aufzuschwätzen, thut es um mehr zu verdienen; also Vorsicht!"

Liebigbilder-Katalog für **1900** vers. gegen **55 Pfg.** in Marken **Fr. Dreser, Hamburg 12.** [59



Neuheiten. Prospecte u. Preisliste gratis.
Vertreter an allen Plätzen gesucht.
F. W. Klever junior, [444
Fabrik feiner Stahlwaaren, **Solingen 15.**



Excelsior-Phonographen in allen Preislagen.
Neuheit: **Riesen-Phonograph-Automaten.**
Excelsiorwerke m. b. H. Köln a. Rh.
Phonographen-Fabrik. [410
Preisliste gratis und franko.





Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Verbraucht

(Zeichnung von E. Heilemann)



„Jetzt ist der Sport auch schon wieder langweilig, Alfred; kein Mensch sieht einem mehr nach.“

5. Jahrgang · Beiblatt des Simplicissimus · Nummer 36

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. · Illustrierte Wochenschrift · Verlag von Albert Langen in München

Im Warenhaus

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Womit kann ich dienen?“ — „Eine sauere Gurke bitte sofort per Extrawagen nach meiner Wohnung. Umtausch vorbehalten.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier **hergestellt** wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



PLUMEYERS Garantirt unschädlich!

Bartwuchsbeförderer



(W. Z. v. kaiserl. Patent-Amt ges. eingetragen.) ist ein unvergleichliches Mittel zur Erreichung eines schönen Schnurrbartes, der „Manneswürde", er wirkt da, wo auch nur die kleinsten Härchen vorhanden sind, denn Haare pflanzen kann man noch nicht; man brauche daher nur meinen natürlich wirkenden Bartwuchsbeförderer à 2 u. 3 Mk. u. Porto. 156] **PLUMEYER, BERLIN, Friedrich-Strasse 90.**

J. Hildebrand, München

Klenzestrasse 12

Kunst- und Bauschlosserei,

Werkstätte f. kunstgewerbl. Schmiede- u. Treib-Arbeiten. Vertretung und grösstes Lager von Schaufenster-Gestellen und Schaufenster-Dekorations-Gegenständen aller Art und jeder Branche der renom. engl. Firma **Harris & Sheldon, Birmingham.**

Spezialität: **Gitterschmiederei und Schaukastenfabrik.**

Interessante Lectüre für Herren!

Flirt! Ein Bilderbuch für Lebemänner, mit 21 köstlichen, das Auge entzückenden Original-Aufnahmen.

Amor! auf der Pariser Weltausstellung. Brillant illustriert! — Pikant! — Amüsant! —

Susanna im Bade! Mit vielen interessanten Illustrationen. [311

Preis p. Bd. 75 Pfg. frco., alle 3 zusammen Mk. 2,10, verschloss. 10 Pfg. mehr. **M. Luck, BERLIN 33, Rheinsbergerstrasse 26.** Reichhaltige Kataloge frco. für 15 Pfg. Briefm.

An die deutschen Hausfrauen!

Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit!

Thüringer Weber-Verein zu Gotha!

Geben Sie den in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen

„Webern"

wenigstens während des Winters Beschäftigung.

Wir offerieren:

Handtücher, grob und fein.
Wischtücher in diversen Dessins.
Küchentücher in diversen Dessins.
Staubtücher in diversen Dessins.
Taschentücher, leinene.
Scheuertücher.
Servietten in allen Preislagen.
Tischtücher am Stück und abgepaßt.
Rein Leinen zu Hemden u. s. w.
Rein Leinen zu Betttüchern und Bettwäsche.
Halbleinen zu Hemden und Bettwäsche.
Bettzeug, weiß und bunt.
Bettbarchent, rot und gestreift.
Drell, gute Ware.
Halbwollenen Stoff zu Frauenkleidern.
Altthüringische Tischdecken mit Sprüchen.
Altthüringische Tischdecken m. d. Wartburg.
Damast-Tischdecken mit dem Kyffhäuserdenkmal p. St. Mk. 10.—.
Fertige Kanten-Unterröcke Mk. 2,— p. St.

Alles ist mit der Hand gewebt, und liefern wir nur gute und dauerhafte Ware. Hunderte von Zeugnissen bestätigen dies. Muster und Preis-Kourante stehen gerne gratis zu Diensten.

Kaufmann **C. F. Grübel**, Landtags-Abgeordneter, **Vorsitzender.**

Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch ohne Vergütung.

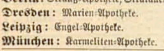
Gicht, Rheumatismus

auch veraltet und sogar mit Bäder 10 bis 15 Jahre hindurch nutzlos behandelte sind nach einigemaligem Gebrauche der **Zoltán-schen Gicht- und Rheumasalbe total und sicher geheilt.**

Per Flasche **2 Mark** excl. Porto.

Erhältlich beim Fabrikanten [466

Budapest: Apotheke Zoltán.
Berlin: Strauß-Apotheke, Stralauerstr. 47.
Dresden: Marien-Apotheke.
Leipzig: Engel-Apotheke.
München: Karmeliten-Apotheke.



Deutschland, dein Dichter.

Deutsches Gemüt und deutsche Phantasie zeichnen den Lyriker **Gustav Falke** aus, der wie kein zweiter berufen ist, ein Dichter, wenn nicht gar ein Lieblingsdichter des deutschen Volkes zu werden.

Gedichte von Gustav Falke:
Mit dem Leben (1899) geb. 3 M.
Neue Fahrt (1897) geb. 4 M. [425
Zwischen 2 Nächten (1894) geb. 3 M.
(Verlag v. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf. in Stuttgart)
Tanz und Andacht (1892) geb. 4 M.
Mynheer der Tod (1891) geb. 4 M.

Gustav Falke als Lyriker. Eine Auswahl aus seinen Dichtungen mit einer Einleitung von Dr. M. Spanier. Geb. 2 M. 50 Pf.

Ein **Falkeprospekt** kostenlos durch die meisten Buchhandlungen und vom Verlag **Alfred Janssen in Hamburg.**

Curiositäten Reiz. Neuheiten üb. Photos u. Bücher. 100 Muster u. ein Buch m. **illustr. Catalog M. 5.— Jll. Catalog allein M. 2.—** Geg. vorher. Einsdg d. Betr. v. **Rud. Heine, Triest** (Oesterr.) Postf. 310.



Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269 **H. Noffke, Apotheker, Berlin,** Ritter-Strasse 120.



Edmund Paulus, Markneukirchen. 417] Beste direkte Bezugsquelle von **Musikinstrumenten aller Art.** Man verlange Preisl. No. 215 kostenfr.

851]



Sensationell!!

BÜCHER mit kunstvoll ausgeführten und vornehm pikanten

Illustrationen

JACOB CASANOVA'S

MEMOIREN

Vollständige deutsche Ausgabe in prachtvoller Ausstattung in 9 Bänden, hocheleg. geb. Mk. 55.80, in 9 Bänden, broschirt Mk. 36.—, oder in 92 Lieferungen à 40 Pfg. pro Heft.

Die geistreichen, galanten

ABENTEUER DES CHEVALIER v. FAUBLAS

Vollständige ill. Ausgabe in 3 Bänden hochelegant geb. Mk. 18.60, in 3 Bänden broschirt Mk. 12.—, oder in 92 Lieferungen à 40 Pfg. pro Heft. Bitte erste Lieferung zur Ansicht franko zu verlangen. (Um genaue Adresse wird geb.)

Verlagsbuchhandlung [454

ALOIS HYNEK, PRAG.

Curiositäten!

30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290
Verlag Friedel, Berlin C. 19 a.

Schneidiger Schnurrbart.



Die schönste Zierde eines jeden Mannes erlangt man nur schnell und sicher durch meinen weltberühmten Bartbeförderungsbalsam „**Kommelin**", d. Erfolg garant. in einig. Wochen. Preis p. Dose Stärke I 1.50 M., Stärke II 2.50 M. Versandt discr. p. Nachn. 40 Pf. **Kein Bartwuchsschwindel. Nur allein echt zu beziehen von Robert Husberg, Neuenrade Nr. 92, Westfalen.** Bei Nichterfolg Betrag zurück. [285

Die Schönheit der Formen (Büste) u. wie man sich dieselbe verschafft Mk. 1,60. Edmund Günther, Weimar 8. [364

Gratis - hochinteressante - Sendung gegen Rückmarke, verschl. 30 Pf. Doppelbriefsendg. mit gross. Wahl 1 Mk. **212] Fliegender Anzeiger, HAMBURG 57.**

Hochwichtig für Toilette — Körper- und Gesundheitspflege.

Nasen-Douche „Frisch u. Frei" aus Porzellan. D.R.G.-M. Nr. 134776.



Herrlichste Erfrischung, wirksamste Bespülung der Nasenwände bei leicht. Zurücklegen des Kopfes. Unentbehrl. z. Wohlbefinden für jeden Menschen. Erstaunl. einf. u. bequeme Anwendg. Preis M 1,50 einschliessl. 50 ₰ Porto. Alleinige Fabrikanten: [404 **Ed. Müller & Co., Leipzig-Gohlis 34.**



Revolver Mk. 4.—
Salon-büchsen ohne Knall Mk. 7
259]
Doppelläufige Jagd-Gewehre Centralf. Mk. 30
Büchsflinten, Drillinge - Scheibenbüchsen. Nur beste Fabrikate.
Volle Garantie. Rheinische Waffenfabrik
J. Weingarten & Söhne, Düsseldorf 7.
Prachtcatalog mit 500 Abbild. gr. u. frco.

Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech.

Bein-Regulier-Apparat ohne Polster oder Kissen.

! Neu ! Katalog gratis.
Herm. Seeleid, 375] Hof, 5. Bayern.

Mitesser, Pickel u. and. Unreinigkeiten d. Haut beseitigt sicher u. sofort „**Akneton**" (ges. geschützt), Hautreiniger und Teintverschönerer. Preis M 1,50 u. 3.00. Nur Berlin u. nur Leipziger Str. 56, Colonnaden, b. Franz Schwarzlose.

Caoutchouc-Dépôt
Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.
Preisliste gratis. [438



Buch über die Ehe m. Abbild. M. 1,50, Ehegeheimnisse [537 (illustr.) M. 1.— zus. 2 M. f. Briefm. od. Nachn. Cat. gr. **W. A. Gabriel,** Berlin O 27 S.

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [207 **Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 3.**



Iris-Bücher ff. illustr. u. gbd. 3 Probebde. nebst inter. illustr. Katalog versend. franco gegen M. 3.— [395 A. Schupp, München Hildegardstrasse 13 a/0.

ZOLA

ist ein Schriftsteller von Weltruf, seine Romane muss heute jeder Gebildete kennen. Seine Meisterwerke jedoch

realistisch illustrirt

sind etw. **Neues**; trotzdem liefere ich solche nur solange der kleine Vorrat reicht,

Für einen Spottpreis.

Man lese und staune:

Therese Raquin	240 S. m. 42	Vollbild.
Der Bauch von Paris	256 „ „ 22	„
Der Todtschläger	240 „ „ 27	„
Germinal	240 „ m. zahlreich.	
Ein sittsam Heim	256 „	Vollbildern.

Diese 5 Werke zusammen — Tadellos neu — Grosses Format — In deutscher Uebersetzung kosten bei mir

Nur 5 Mark.

Umsonst füge ich jeder Collection noch bei den berühmten Roman „Nana" von Zola. 394 S. stark. **Garantie:** Sofortige Zurücknahme, wenn die Sendung nicht allen Angaben entspricht. [145

Versand durch

H. Schmidt's Verlag, BERLIN, Winterfeldstrasse 34.

Für Herren, versend. umsonst umfassend. Katalog über Bücher, Bilder usw. **O. Treutler, Nürnberg, Pfannenschmiedg. 3.** — Zauberpostk. frappirend f. Herr. f. 25 Pf. zusdress.

Schneidigen Schnurrbart

die schönste Zierde eines jeden Mannes erhalten Sie nur allein, schnell und sicher, durch mein

Vor Gebrauch — Nach Gebrauch

anerkannt bestes Bartwuchsmittel „**Victoria-Crème**". (Kein Barterzeugungsschwindel.) **Erfolg garantirt** in kürzester Zeit. Feinste Refer. u. Anerkennungsschreiben, z. B. schreibt Herr F. Keipert in Otterberg: „Ihr Victoria-Crème Stärke II hat **vorzüglich** gewirkt, bin mit dem Erfolg vollständig befriedigt" u. s. w. Preis p. Dose Mk. 1.50 und 2.50. In ungünstigsten Fällen Stärke III Mk. 4.— gegen Nachnahme oder Vor-Einsendung des Betrages. Porto 20 Pf. Discreter Versandt. **Nur allein echt zu haben beim weltberühmten Haarspecialisten**

Theodor Papencordt, Neuenrade (Westf.) No. 161. Bei Nichterfolg Betrag zurück, daher kein Risiko.

Conrad Eschenbach, Musikinstr.-Fabr., **Markneukirchen Nr. 146** Garantie: Umtausch oder Geld zurück. **Preisliste gratis und franko.** [347

500 Mk. Belohnung!

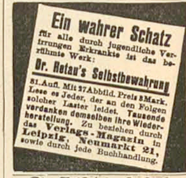
Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohli,** per Nachnahme Mk. 3,50. [440

Nasenröthe, Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl, Berlin N.,** Brunnenstr. 157.

Hochinteressant

Sünden

Moderne Novellen und Satiren von Maximilian Böttcher. Preis 2 Mk. [188 Verlag von **W. Graf,** Höchst a. M.



Gesichtspickel,

Finnen, Pusteln, Mitesser, Hautröthe einzig und allein schnell, sicher und radikal zu beseitigen franco geg. Mk. 2.50 Briefm. oder Nachn., nebst lehrreichem Buche: [240 **„Die Schönheitspflege"** als Rathgeber. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschr. liegen bei. Nur direct durch **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.**

Interessantes Histörchen illustriert u. gebunden

„Wie man Maler wird"

versendet frco. gegen M. 1.— [394 **A. Schupp, München,** Hildegardst. 13 a/0.

Sensationelle Erfindung gegen

Corpulenz

Fettleibigkeit u. deren schädlichen Folgen. Keine Medicin, die oft mehr schadet als nützt; neues, einfaches Verfahren (äusserlich) von absoluter Unschädlichkeit. Bequemste Anwendung, von ärztlichen Autoritäten geprüft und warm empfohlen. Keine Diät, nachweisbarer Erfolg. Broschüre mit Gebrauchsanweisung und zahlreichen Gutachten gegen 20 Pfg. in Marken. [459 Hoeck & Co., Hamburg, Hoeberg 57.

— In Russland **Verboten!**

„Sophie!" Enthüllungen aus hohen Kreisen. [367 Franco Brief M. 3.— **A. Kahn, Hamburg 3.**

Polyphon - Musikwerke



mit auswechselb. Metallnoten. Grösste Tonfülle! Grösste Haltbarkeit! Nur Cassaverkauf, daher selbstspielend nur M 16.75, 28.-, 34.-, 45.-, 60.-, 78.-, 93.- bis 225.-.

Kinder - Musikinstrumente

Klaviere m. Stahlplatt. M 1.-, 2.-, 3.-, 4.-. Violinen m. Bog. i. Cart. M 2.-, 2.50, 3.-, 4.-. Leierkästchen, Drehdosen M 1.-, 1.50, 2.-, 2.50 etc. — Trompeten, Zieh-Harmonikas, Trommeln. [408 **Reizende Unterhaltung für Kinder.**

Accord-Zithern



m. einschiebbaren Notenblättern, keine Notenkenntnis erforderlich! Sofort spielbar, complet à M 6.-, 7.-, 8.-, 10.-, 12.-, 20.-. **Guitarre-Zither** M 10.- Amerik. Harfen-Zither „Aeol" M 15.-.
Cataloge über alle Musikinstrumente 20 ₰ für Porto. Special-Cataloge gratis. Versand bei vorh. Cassa oder Nachnahme.

A. Zuleger, Leipzig. Gegr. 1872.



[107]

Billige Briefmarken Preisliste gratis. sendet **August Marbes,** Bremen 456.

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 2 Kabinets 50 Pf.— [172 Agenzia Fotografica, Casella, 9, **Genua.**

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang Preis 10 Pfg. Nummer 37

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Billige Ausgabe | Illustrierte Wochenschrift | Post-Zeitungskatalog: No. 777 Billige Ausgabe

Im Café Germania

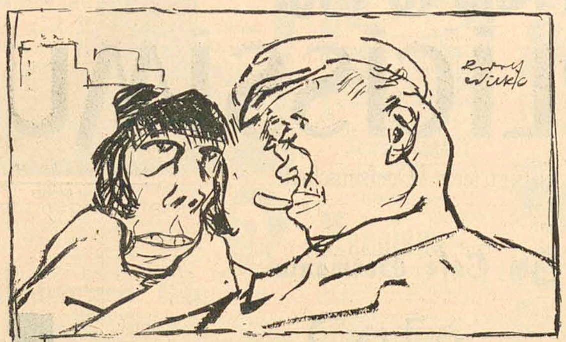
(Zeichnung von Bruno Paul)



„Wenn der Kerl zu Ihnen herein will, sofort rausschmeißen, verstanden?" — „Sie haben nur zu befehlen, Mylord."

Konkurrenten

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Du, Krummholz'n, wat jiebst du eijentlich for det Jöhr, wo du 'immer' mit betteln jehst?" — „Ja, ick hab' hin un her jehandelt, aber ick muß uf 'n Tag zwee Mark jeben." — „Nee, bist du dumm, ick jebe man bloß eene Mark funzig und dafor krieg' ick den scheensten blinden Mann."

Der wilde Mann

Von

Ernst von Wolzogen

Ich war von meiner Sommerreise ins Winterquartier heimgekehrt, die ersten ungemütlichen Tage waren überstanden, die aufgehäuften Korrespondenzen aufgearbeitet und die dringendsten Geschäfte besorgt. Nun war der erste Sonntag nach der Rückkehr da, einer jener prächtigen Herbstsonntage, an denen die Großstädter voll ängstlicher Begier, den letzten warmen Sonnenschein für sich einzufangen als bescheidenen Wintervorrat, zu allen Thoren in dichten Scharen hinausströmen und jedes grüne Fleckchen, jeden Wasserstreifen und jedes Gartenrestaurant im Umkreise von zwanzig Kilometern überfluten, also daß der freie Sondermensch, den seine Instinkte der Herde fern halten, sich vorkommt wie ein zu Stubenarrest Verurteilter. Vormittags um 11 Uhr stand ich auf der Straße vor meinem Hause und überlegte, was ich nun eigentlich mit meinem Sonntage anfangen sollte.

Hm — das wollen wir machen!

Ich hatte vor etlichen Wochen unterwegs eine Frau wiedergesehen, deren Schönheit, Anmut und lebhafter Geist mir einmal ganz gehörig warm gemacht hatten. Eine viel umworbene junge Künstlerin, die auf der Höhe ihres Ruhmes eben angelangt war und deren glänzende Einnahmen ihr erlaubten, in voller Freiheit das Leben zu genießen, wie's ihr gefiel. Man sagte ihr damals Abenteuer über Abenteuer nach. Alle Augenblicke hallte der Klatsch der Gesellschaft wieder von den Schießereien unter ihren eifersüchtigen Verehrern und von dem Echo des ausgelassenen Gelächters, mit dem sie die beneidetsten Löwen an der Nase herumführte. Andrerseits hieß es aber auch, daß sie mit unzweideutigen Gunstbeweisen keineswegs geize — es schien ihr nur kein Mann auf die Dauer zu genügen — es wurde mindestens alle vier Wochen ein anderer als Favorit genannt. Da gab es denn ein groß Erstaunen, als eines Tages die Vermählung der jungen Künstlerin mit einem ganz unbekannten Herrn mit ausländischem Namen in den Zeitungen zu lesen war, verbunden mit der Nachricht, daß sie ihre Kunst nicht mehr öffentlich ausüben werde. Also doch wohl eine Liebesheirat — denn geldgierig war sie nie gewesen und hatte es auch nie nötig gehabt.

Und nun war ich also dieser Dame am Arme ihres Gatten wieder begegnet. Wie war das möglich! — Dieses schöne Weib — denn das war sie immer noch, nein, im Gegenteil, ihre Schönheit war noch reiner und reifer geworden — und dieser ausgebleichte Schwammerling von einem Manne! Er war ein Schwede, nicht einmal ein alter Schwede — und jüngere Schweden dürfen hellblond sein —, aber so hellblond durfte man doch nicht sein wie Herr Lundström! Augenbrauen und Wimpern sah man garnicht, und die Augenlider waren an den Rändern gerötet. Ich hatte beim ersten Anblick des watschelnden Fettkloßes, der pustend neben meiner einst so heiß umworbenen Schönen einhertrottete, die Flucht ergreifen wollen, aber sie hatte mir schon von ferne freundlich zugewinkt und mich ungeniert „gestellt". Wohl an zehn Minuten hatten wir auf der Straße mit einander geplaudert, ohne daß der Herr Gemahl sich an der Unterhaltung beteiligte, und dann hatte ich mich entfernt unter dem Vorgeben, in derselben Stunde noch abreisen zu müssen. Zum Abschied hatte sie mich sehr freundlich eingeladen, sie doch einmal in Berlin zu besuchen, und Herr Lundström hatte dazu geschnauft wie ein Flußpferd und mit liebenswürdigem Grinsen behauptet, daß er sich gleichfalls sehr freuen würde, mich in seinem bescheidenen Heim begrüßen zu dürfen.

Diese Einladung kam mir jetzt in den Sinn. Das Rätsel dieser Ehe reizte mich. Vielleicht brachte mir der Zufall einer ungestörten Aussprache mit der schönen Frau die Lösung, vielleicht auch . . .

Sie waren zu Hause. Lundström empfing mich zunächst allein. Er glänzte über sein ganzes feistes Gesicht vor Behaglichkeit und streckte mir seine beringte Rechte, wie seinen wackeren Bauch mit gleicher Herzlichkeit entgegen.

„Meine Frau wird gleich erscheinen," sagte er nach der ersten Begrüßung. „Sie macht mir das Bad zurecht, wissen Sie, lieber Herr, heute ist mein Tag. Ich muß jetzt baden — aber dann kriege ich Hasenbraten, — es ist der erste Hase in diesem Jahre. Ich esse ihn so gern — wissen Sie, lieber Herr — jungen Hasen, sehr gut, sehr gut!" Und er schnalzte mit der Zunge und blickte verklärt zu den gemalten Fettbüblein am Plafond empor.

Ich konnte mir nicht helfen — ich mußte laut heraus lachen. Die Zusammenstellung war zu komisch: „Erst muß ich baden — a b e r dann kriege ich Hasenbraten!"

„O, Sie glauben wohl, ich wäre nicht ein guter Freund von Reinlichkeiten?" rief er, nicht im mindesten gekränkt. „Durchaus nicht! Ich bade sehr gern, wo viel Platz ist; aber Sie wissen, diese Wannen in diesen Mietwohnungen — man kommt so schwer wieder heraus in meinen Verhältnissen. — Essen Sie auch gern jungen Hasenbraten, mein lieber Herr? Mit Rotkraut und Preißelbeeren — Sie verstehen? — und kleinen, scharf gebratenen Kartoffelkroquets?"

Ich mußte zugeben, daß ich diese leckere Zusammenstellung wohl zu schätzen wisse, worauf er mich zärtlich über die rechte Schulter streichelte und mich etwas zaghaft einlud, zum Mittagessen dazubleiben. Ich merkte ihm wohl an, daß er kaum gewohnt war, solche hausherrlichen Verfügungen ohne vorherige Genehmigung seiner Frau zu treffen. Er widersprach auch nur schwach, als ich mich weigerte, seiner Gattin Unbequemlichkeiten zu bereiten. Er war ganz ersichtlich vergnügt über meine Ablehnung und äußerte dies Vergnügen dadurch, daß er fröhlich zu pfeifen begann. Im breiten Polsterstuhl saß er mir gegenüber, trommelte mit den Fingern auf seinen feisten Schenkeln herum und flötete mich mit komisch gespitzten Lippen an. Er flötete wirklich sehr hübsch und ich machte ihm ein Kompliment darüber.

„Jä," sagte er, „warum soll ich nicht flöten? Es geht mir gut, ich habe nichts mehr zu schaffen mit der slekten Welt und den bösen Meneskén. Ich führe eine behagliche kulinarische Existenz — ich sage immer: die kulinarischen Existenzen sind die glücklichsten." Und wieder pfiff er ein Stückchen von seiner Melodie und fügte dann wichtig hinzu: „Das ist swedisch, das habe ich komponeert!"

„O, Sie sind Musiker?"

„Na, gewiß nicht!" wehrte er eifrig ab. „Ich schreibe nichts auf, ich habe nur Melodie im Kopfe; und wenn ich sehr behaglich bin nach einem guten Diner, so gehe ich an den Klavier und singe — nur so ‚lala, lala' — wissen Sie. Texten liebe ich nicht, das ist so anspruchsvoll — mit ‚la-la' ist das Vergnügen reiner. — Meine Frau lacht immer sehr, wenn ich ‚la-la' singe. — Ich muß immer ‚la-la' singen, wenn sie traurig ist."

„Und — — kommt das häufig vor — ich meine daß Sie ‚la-la' singen müssen?" forschte ich neugierig.

Aber Lundström erwiderte unbefangen: „Na, ich glaube, nicht sehr häufig. Wir denken viel nach, was wir essen werden. Die Köchin kann es nicht allein machen, meine Frau macht es meist. Es ist sehr interessant, eine feine Küche zu haben, und darum hat sie keine Zeit, traurig zu sein und so etwas — Sie wissen, lieber Herr. — Ah, da kommt sie!"

Frau Lundström trat herein in einem nicht mehr sehr neuen Morgenrock, der einstmals sehr elegant gewesen sein mochte. Das noch unfrisierte Haar hatte sie unter ein niedliches Spitzenhäubchen vorläufig untergebracht. Sie war ein bißchen rot im Gesicht vom Bücken und vom Wasserdampf, und der eine Ärmel ihres Gewandes war bis fast zum Ellbogen naß; sie hatte ihn offenbar beim Umrühren des Bades heraufgestreift, und er war ihr heruntergeglitten. Sie entschuldigte sich flüchtig wegen ihres Aufzuges, drückte mir mit ungenierter Freude die Hand zum Willkommen und dann schob sie ihren Koloß von Mann energisch bei den Schultern zur Thür hinaus und hieß ihn sich tummeln mit dem Bade, damit er sich mir doch noch präsentieren könne als „ein Mann, der sich gewaschen habe."

Frau Lundström drückte die Thür ins Schloß, holte tief Atem, und dann kam sie rasch auf mich zu, legte mir kordial ihre großen, edel geformten Hände auf die Schultern und sagte: „Es ist wirklich hübich von Ihnen, daß Sie gekommen sind! Doch mal ein Mensch! So was kenne ich gar nicht mehr. — Na, kommen Sie her und seien Sie gut zu mir! Erzählen Sie mir recht viel von Ihrer Welt, ich weiß ja von garnichts mehr."

Verlegen saß ich der schönen Frau gegenüber in dem niedrigen Polsterstuhl. Ich streckte die Beine lang von mir und betrachtete meine Fingernägel. Ich brachte es nur zu ein paar elenden Redensarten. Dann verstummte ich wieder.

„Ach so!" sagte Frau Lundström, nachdem sie mir reichlich Zeit zur Sammlung gelassen hatte. „Ich weiß schon, was Sie meinen. Eine Frage möchten Sie gern los werden, nicht wahr? Haha! Wenn ich ja einmal einen meiner früheren Bekannten treffe, dann sehe ich immer dieselbe Frage in seinem erstaunten Blick."

„Ja, gnädige Frau — das können Sie Ihren alten Freunden aber unmöglich übel nehmen," versetzte ich mit Nachdruck. „Der Gegensatz ist doch auch zu auffallend! Wer Sie früher gekannt hat . . . Ihre großen Ansprüche an das Leben — und besonders an uns unglückliche Männer . . . Geist, Kraft, Schönheit! — O Gott, o Gott! Sie waren wirklich recht anspruchsvo·l — und nun . . .?!"

„Na, sagen Sie doch: wie gefällt er Ihnen denn?"

Ich zuckte die Achseln: „Was soll man da sagen? — Ich habe gehört, Sie interessieren sich für feine Küche, baden Ihren Mann und sind selten traurig — also . . . Das einfache Glück soll ja wohl das beste sein."

„Schön ist er ja nicht!" sagte Frau Lundström nach einer kleinen Pause, die Mundwinkel mit unsagbarer Verachtung nach unten ziehend.

Und ich höflichst: „Er scheint von freundlicher Gemütsart — jedenfalls sehr harmlos."

„Harmlos? Ha!!" Die Frau schlug die Arme unter der Brust zusammen und stieß unter ihrem Rocksaum hervor heftig mit der Fußspitze nach den gedrechselten Beinen des Sof·tisches. Ich ließ ihr Zeit, denn ich fühlte, daß es sie drängte, sich auszusprechen.

Ich täuschte mich nicht. Sie nagte aufgeregt an ihren üppigen Lippen herum, dann sah sie mich noch einmal prüfend an, beugte sich dann ein wenig zu mir herüber über die Sofalehne und sprach: „Ach was! Warum soll es nicht einmal heraus?! Sie glauben ja doch alle, ich sei verrückt geworden — Sie sind ein Psychologe, Sie werden mich vielleicht verstehen, obwohl . . . hinterher ist so was eigentlich nie zu verstehen. — Sie wissen ja: ich war rasend verwöhnt, alle lagt ihr mir zu Füßen. Aber ich ließ mich auch die Qual der Wahl nicht verdrießen — ich versuchte euch alle durcheinander, wie man das Obst auf dem Markte kostet. Was ich mir eigentlich als Ideal von einem Mann erträumte, das war mir selber nicht recht bewußt und es wurde mir immer unklarer, je mehr ich von euch kennen lernte. Alle Nuancen hatte ich schon durchgekostet — aber eine noch nicht: den w i l d e n M a n n, die ganz ungezähmte, starke Bestie! Das Seufzen und das Girren, die guten Manieren und die eleganten Frivolitäten — das war mir schon alles zuwider geworden. Ich sehnte mich nach der einzigen mir noch ganz neuen Sensation; ich dachte es mir unsagbar wonnevoll, geraubt, geknebelt, gemißhandelt zu werden! Todesschrecken sollte mir der Mann einjagen, dem ich höchste Wonne gewähren sollte. — In dieser Stimmung begegnete mir Lundström."

Ich fuhr auf und hatte nicht übel Lust, hell aufzulachen: „Lundström — der wilde Mann?!"

„Ja, nicht wahr — es ist unglaublich, lächerlich! Dieses rosige Riesenschweinchen mit den Flötentönen und der blonden Perrücke, der nur für gutes Essen und Schlafen Sinn hat — haha! Und dabei war er auch damals schon ziemlich dick, ziemlich faul und ziemlich gefräßig! Aber das bemerkte ich alles nicht. Der Mann interessierte mich zum Rasen; denn man hatte mir von ihm eine Geschichte erzählt — denken Sie sich eine Geschichte —

wonnig haarsträubend! Also hören Sie: Dieser Axel Lundström, wie Sie ihn da sehen, hat thatsächlich vor noch gar nicht so langen Jahren ein Weib umgebracht; in Kopenhagen ist es gewesen, in der Färvergade — Sie können sich denken, in was für einem Hause. Da hat er so ein Mädchen erwürgt — einfach mit seiner großen Tatze um den Hals gegriffen, — aus purer Wildheit, weil er sich nicht anders austoben konnte — und hat sie gewürgt und gewürgt, bis sie tot dalag, dann hat er ein Glas Wasser getrunken, ist aus dem Zimmer gegangen, hat ruhig hinter sich die Thür ins Schloß gedrückt, hat der Wirtin seine Schuldigkeit bezahlt — und dann mit einer Droschke nach dem Bahnhof und mit dem nächsten Zuge nach Deutschland. — Sie haben ihn nie erwischt; wahrscheinlich haben sie ihn absichtlich laufen lassen".

„Ja — aber . . ." weiter vermochte ich in meinem maßlosen Erstaunen nichts hervorzubringen.

„Sie wollen sagen: das war total verrückt, krankhaft, pervers!" sagte Frau Lundström achselzuckend. „Sie werden wohl recht haben. Ich bin auch bis jetzt noch nicht auf meine Kosten gekommen — er hat mich noch nie gewürgt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß in jener einen wilden That seine ganze Mannheit auf einmal explodiert ist . . . aber doch . . ."

„Was — aber doch? Hoffen Sie immer noch auf den wilden Mann? Es ist mir unfaßlich, wie Sie dieses Leben aushalten können!"

„Ja sehen Sie, das ist sehr merkwürdig. Ich wundere mich eigentlich selber am meisten darüber. Denken Sie, lieber Freund: ich bin eine brave Frau geworden so weit, eine ganz gewöhnliche brave Frau: ich sorge für meinen Mann, für seines Leibes Nahrung und Notdurft, stehe in der Küche, stopfe seine Socken — es ist zum Schreien dumm! Und ich habe garnicht einmal sehr häufig Lust, ihn zu betrügen und mich für seine fürchterliche Verschlafenheit schadlos zu halten. Wenn mir solche Gedanken kommen, dann packt mich ein leises Gruseln. Wenn er dich erwischt, wenn du ihm davongehst, und er faßt dich wieder, dann thut er es am Ende doch —, dann würgt er mich tot. Und sehen Sie: das ist schön! Diesem Gruseln zuliebe rühre ich ihm das Bad um und brate ihm den ersten jungen Hasen am Tage nach der Eröffnung der Jagd. — Begreifen Sie mich nun? Wissen Sie: eigentlich kann ich mich nicht einmal so pervers finden; denn die natürlichste Sehnsucht für uns Frauen ist doch immer der wilde Mann gewesen. Und ich glaube, das wird immer so bleiben, das ist meiner Meinung nach das stärkste Schutzmittel, das die Natur noch gegen die Kultur hat."

Ich nickte nachdenklich vor mich hin.

Da beugte sie sich noch näher zu mir herüber, faßte meine Hand und rieb sich damit mit drollig flehendem Ausdruck der Augen ihre Wange. „Aber bitte, bitte, — nicht weiter sagen, sonst könnten es die Leute am Ende zu komisch finden. Und ich kann es nicht vertragen, ausgelacht zu werden. Ich selber lache schon manchmal darüber — Axel Lundström — der wilde Mann! Kostbar, nicht wahr?"

Und sie lachte in das Sofakissen hinein, bis ihr — die Augen voll Thränen standen.

Ohm Krüger

Er kam herüber, bieder, schlicht und ehrlich
Zeigt er das Unrecht, seines Volkes Not,
Und fällt Europas Fürsten jetzt beschwerlich.
Wird keiner vor dem alten Manne rot?

Stockt euch der Herzschlag nicht, will er euch schildern
Wie sich der deutsche Bauer drüben wehrt?
Brennt euch die Stirne nicht vor seinen Bildern,
Fühlt keiner, daß die Schmach auch ihn entehrt?

Ihr zuckt die Achseln; ja, wer konnt' es hindern?
Ihr habt in Haag euch mit viel Ruhm bedeckt,
Doch vor dem Mord an Weibern und an Kindern
Hat sich die Schar der Schwätzer feig versteckt.

Was hoffst du, alter Mann, von ihrem Glauben?
Den Herrgott haben sie wohl oft im Mund,
In seinem Namen läßt sich viel erlauben
Und unter seiner Firma treibt sich's bunt.

Hilft alles nicht, willst du an uns dich wenden,
Die Völker hassen Englands Tyrannei;
Laß dich von unserm Jubel nicht verblenden,
Was wir auch wollen, sieh, wir sind nicht frei!

Wir dürfen euch zu Ehren manchmal singen
Im tiefen Basse: von der Freiheit Hauch,
Von Hochgefühlen, die die Brust durchdringen.
Doch vor den Fürsten liegen wir am Bauch.

Geh, alter Mann, sag deinen braven Bauern:
Die deutsche Treue hält nicht in der Not.
Nicht wir an euch, übt ihr an uns Bedauern.
Uns bleibt die Schande, euch ein freier Tod.

Peter Schlemihl

Kaufmännisch

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Vom Heiratsvermittler? Was schreibt er denn?" — „Er verpflichtet sich, bestelltes Herz und Hand baldmöglichst zu effektuieren."

An de Woterkant

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Hein, wat is dat för ein grusiges Weder!“ — „Ja, Thedje, so'n Weder, un denn up See!“ — „Un denn ken Schipp!“ — „Un denn intweiig Steweln an!“

Der schlafende Engel

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Wenn ma s' so nett da schlafen siecht, glaubet ma 's gar net, daß s' so a Mistviech is unsa gnädiges Freil'n."

Ein harter Schlag

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Aus is, Zenzi! Kreditiert wird nimmer, schreibt er, und wenn i binnen acht Täg meine zweitausend Mark Lieferungsschulden net zahl, nacha klagt er." — „Jessas na, ja wer denn?" — „Der Roßfleischlieferant."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 Mk.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).















Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Das Abenteuer

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schulz)



Ihr Leute, schließet Thür und Thor,
Am Teiche sitzt ein Nix im Rohr.
Macht, Mägdlein, fein die Fenster zu,
Daß er euch nicht ein Leides thu'.

Im Schloß, dem Junker zum Gebet,
Nur leuchtet noch ein Lichtlein spät,
Es blinkt mit seinem hellen Schein
Dem Teich still in den Traum hinein.

Su — suse — su, so ging der Wind,
Als gestern Abend leise sind
Zum Bad gehuscht im Teiche nah
Jung-Liesel, Bärbel, Ursula.

Da saß der Nix wohl auf dem Sprung
Und nahm sich gleich das Liesel jung.
Wo still am Teich die Weiden stehn,
Ist ihr von ihm ein Leids geschehn.

Er gab durch eitel Zauberei
Sich gar ein Antlitz noch dabei,
Als sei der junge Herr vom Schloß
Ein Nix, ein böser Höllensproß.

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 37

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Treibercigarren

(Zeichnung von J. B. Engl



„Ja, zu was seid ihr denn eigentlich da? Liegen die Kerle im Graben und rauchen!" — „Dö Cigarr'n hat uns d' Hoheit g'schenkt. Dö bal ma raucht, geht koan Wildbret durch, ehnder verreckt's."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Für kommende nasse Jahreszeit, für den Winter, der Schnee und Eis bringt und unserem Schuhwerk arg zuzusetzen pflegt, wissen wir Allen, die Beruf oder Sport ins Freie führt, als vorzügliches Schutzmittel das neue Präparat Semelline als bestbewährtes zu empfehlen. Bei einer namhaften Anzahl von Truppenteilen der deutschen Armee haben damit angestellte Versuche gezeigt, daß die Stiefelsohlen, trotz anhaltender starker Märsche, bei schlechtem Terrain, weit länger hielten als sonst und für Nässe undurchdringlich blieben. Gleicherweise sind Touristen, welche Fuß- und Gletscherwanderungen unternahmen, von den Vorzügen genannten Mittels hochbefriedigt, umsomehr kann es für gegenwärtige Jahreszeit Allen empfohlen werden, die an Schuhwerk sparen und ihre Füße warm und trocken halten wollen. Winter-Sportleute, also Ski- und Schlittschuhläufer, Bergwanderer, Jäger u. s. w. werden sich die Annehmlichkeiten, die Semelline verschafft, bald allgemein zu Nutzen machen. Skis werden durch Imprägnierung mit Semelline äußerst glatt, setzen keinen Backschnee an, nehmen also keine Nässe auf und sind weit haltbarer als nicht imprägnierte Schneeschuhe. Alle anderen Mittel machen das Leder brüchig, während Semelline es geschmeidig erhält. Das Mittel, hergestellt von der Semelline-Compagnie, München, ist überall in Deutschland käuflich.

Ein heilsames Kräutlein. Auf dem Lande, wo die Gesundheit infolge der reineren Luft noch bei dem größten Teil der Bewohner ihren Posten verteidigt, hat sich das Gespenst der Lungentuberkulose noch nicht so gewagt, um ihre Verheerungen auszudehnen, wie in der Stadt. Erschreckend groß ist die Zahl der Opfer, die sich dieser Würgengel hier jährlich aussucht. Ist es auch der Wissenschaft trotz redlichen und rastlosen Bemühungen noch nicht ganz gelungen, gegen die zerstörende Wirkung dieser Krankheit erfolgreich einzuschreiten, so hat uns doch die Natur mit einem heilkräftigen Kräutlein, dem Knöterich beschert, das der Familie des Polygonon angehört und in einigen Gegenden Rußlands in der Höhe bis zu einem Meter wächst, daher auch der Name: russischer Knöterich. Der aus demselben gewonnene Thee bewirkte bei den an Tuberkulose Erkrankten, denen er verabreicht wurde, ausgezeichnete Erfolge und die Krankheit hob sich binnen verhältnismäßig kurzer Zeit. Infolgedessen befaßten sich ärztliche Autoritäten mit der chemischen Untersuchung des Kräutleins und heute wird der russische Knöterich überall gegen Lungenkrankheiten, Asthma u. s. w. angewendet und stets steigert sich das Vertrauen zu dieser heilkräftigen Pflanze, so daß ihr Ruf schon in die entlegensten Dörfer gedrungen ist. Ich wenigstens kenne einen älteren Mann, der nach 30tägigem Gebrauch von seinem Leiden, dem Asthma, vollständig befreit war, trotzdem ihm ein Arzt definitiv erklärt hatte, es könne ihm nicht mehr geholfen werden. Ebenso fand ein Schwindsuchtskandidat meines Heimatsortes, dem dieser Thee empfohlen wurde, Heilung seines Leidens, während er vielleicht jetzt schon dem Gottesacker verfallen wäre, und noch jetzt setzt er die Kur fort. Er versicherte mir, daß er diesen Thee nie mehr ausgehen lasse, aber auch jedem Brust-, Hals- und Lungenkranken rate, statt in einen Luftkurort zu reisen, sich diesen Thee kommen zu lassen, sein Vertrauen werde gewiß reichlich belohnt werden. Auf meine Einwendung, daß man hier jedenfalls auch Schwindlern in die Hände fallen könne, wurde mir die Antwort, daß man diesen Thee wirklich echt nur von Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz erhalte. A. Heilig

Ludwig W . . . W . . . n. Bei der Schwierigkeit echte Medizinalweine zu erhalten, wird es unserm Leserkreise gewiß willkommen sein, wenn wir an dieser Stelle auf die Weingroßhandlung Ziegler & Groß in Konstanz Nr. 129 speziell aufmerksam machen. Die griechischen und sicilianischen Weine dieser Firma, direkt bei den Produzenten eingekauft, sind behördlich zur Lazarettbeköstigung zugelassen. Reichhaltige Preisliste, auch über Südtyroler-, Rheinpfälzer-, Mosel- und badische Weine erhalten Sie unter Bezug auf den Simplicissimus gratis und franco.

Weltovation für Präsident Krüger. In dem Postkarten-Verlag Künzli, Zürich ist eine Postkarte erschienen, die im Bild eine Ovation für Krüger zeigt und die anläßlich der Landung Ohm Pauls zu einer Sympathiekundgebung benützt werden soll. Alle, welche die Vergewaltigung des braven Bauernvolkes mit Entrüstung sehen, mögen sich durch Absendung der Karte an den Präsidenten dieser Weltovation anschließen! Die Karten sind von Künzli, Zürich, zu beziehen.

Preis 10 Pfg.

5. Jahrgang

Nummer 38

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Das gute Tier

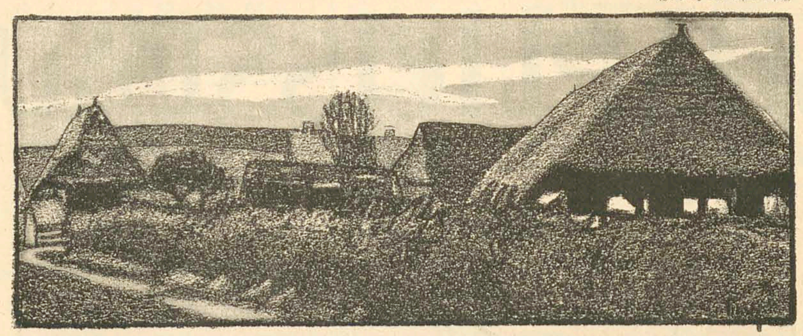
(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Von allen Hunden ist die deutsche Dogge am besten zum Zugtier geeignet. Werden ihr allzu schwere Lasten aufgebürdet, so bellt sie wohl ein wenig, doch schnell läßt sie sich durch herrischen Zuruf beruhigen und zieht geduldig den Karren durch den tiefsten Dreck.

(Aus Brehms Tierleben)

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Deutsche Helden

Von

Ludwig Thoma

Der Verein „Deutsche Eiche" hatte außerordentliche Sitzung. Der Vorstand, Rentier Köpke, erhob sich von seinem Sitze, um die Gründe anzugeben, welche ihn zu der Anberaumung bewogen hatten.

Meine Herren, sagte er, wie Ihnen allen bekannt sein dürfte, hat der Präsident der südafrikanischen Republik europäischen Boden betreten. Wenn irgendwo, so wird dieses Ereignis in deutschen Herzen nachzittern. (Bravo! Sehr gut!) Ja, meine Herren, nachzittern. Als vor einem Jahre der kleine Bauernstaat mit dem mächtigen England in die Schranken trat, da loderte in der Brust eines jeden deutschen Mannes das Feuer der Begeisterung auf (Bravo!) und es brannte fort und fort. Meine Herren! Soll ich Sie erinnern an die Festlichkeiten, welche wir begingen? Soll ich Sie erinnern an den Familienabend nach der Schlacht am Modderriver, an die musikalische Unterhaltung nach Colenso, an die Punschbowle nach Spionskop? (Sehr gut! Bravo!) Niemals haben wir vergessen, daß diese tapferen Helden in Südafrika deutsches Blut in ihren Adern rollen lassen, daß sie Fleisch sind von unserm Fleisch, Bein von unserm Bein, daß auch sie die Enkel derer sind, die bei ... die bei ... die im Teutoburger Walde das Joch der Fremdherrschaft abschüttelten. (Bravo! Bravissimo!)

Meine Herren! Nun erscheint in Europa der Mann, der vor Jahresfrist in unsagbar schmerzlicher Wahl seiner Seele den Entschluß zum Kriege abgerungen hat, Paul Krüger. Die große sittliche Erregung, die das ganze deutsche Volk durchglüht, soll es nun auf einmal zu verlegenem Schweigen schlapp ab ... ab ... abebben? Äh! Ja abebbeben? (Bravo! Hoch Köpke! Hoch!) Nein, meine Herren! Das soll es nicht. Voll und ganz stehen wir auf Seite der Unterdrückten, der Deutsche zum Deutschen. Das wollen wir der Welt zeigen durch eine große Sympathiekundgebung. (Sehr richtig! Sehr gut!) Ich bitte um Ihre Vorschläge. Ich selbst möchte folgendes anregen: Absendung einer Deputation an Krüger, Überreichung eines Ehrengeschenkes, ferner Abhaltung einer Festversammlung hier am Orte mit Weiherede und Bekränzung der Büste des Präsidenten Krüger. Wollen Sie sich hiezu äußern!

(Lebhafter Beifall, alles trinkt dem Vorstande zu. — Kommerzienrat Meineke erhebt sich rasch und bittet um das Wort.)

Meineke: Meine Herren! Bevor wir uns mit der Frage einer Ehrung des Präsidenten Krüger eingehend beschäftigen, möchte ich unserem verehrten Vorstande den Dank aller Anwesenden aussprechen (Sehr gut!), den Dank dafür, daß er, wie so oft, auch heute den rechten Ausdruck für unser deutsches Fühlen gefunden hat. (Bravo!) Seine kerndeutschen Worte klingen in unseren Herzen nach, wo sie freudigen Widerhall gefunden haben. (Verbeugt sich gegen den Vorstand, was dieser mit einer ebenso tiefen Verbeugung erwidert.) Nun, meine Herren! zur Frage selbst. Unserem Vereine muß es natürlich gänzlich ferne liegen, politische Kräfte in Bewegung zu setzen. Nie und nirgends vergessen wir, daß Politik einzig und allein Sache unserer Regierung ist (Gewiß! Sehr gut!), unserer Regierung, meine Herren, zu der wir das vollste Vertrauen hegen, von der wir wissen, daß sie die Ehre des deutschen Namens, der deutschen Flagge äh ... stolz im Winde flattern läßt (Bravo!), jawohl, meine Herren, nach außen und innen. Meine Herren! Ich glaube also, daß unsere Kundgebung sich in den weisen Grenzen halten muß, welche einerseits ein Gebot der Vernunft, andererseits der Wille der maßgebenden Polizei sind. Meine Herren, uns Deutschen liegt es ferne, muß es ferne liegen, dem Beispiele der Franzosen zu folgen. Wir sind, Gott sei Dank, eine in uns selbst gefestigte Nation. (Bravo!) Der deutsche Aar horstet sicher und fest, und wenn er seine Schwingen regt, so thut er es mit der weisen Mäßigung, welche unserem Nationalcharakter entspricht. (Stürmisches Bravo.)

Meine Herren, wir alle wissen, daß zwischen England und Deutschland Familienbeziehungen bestehen, Familienbeziehungen, welche es uns verbieten, eine Entrüstung, die uns ja thatsächlich durchglüht, äußerlich in ... in unangebrachter Form zu bethätigen. Unser gerechter Enthusiasmus für die Buren erfährt eine Milderung durch den Enthusiasmus, welcher gewissermaßen unsere Pflicht und Schuldigkeit ist. Wir sind sittlich erregt über manche unangenehmen Vorkommnisse in Südafrika, aber, meine Herren, diese Erregung, sie ist eine erlaubte. Sie bewegt sich durchaus loyal in den Grenzen der obrigkeitlichen Genehmigung, einer regierungsfreundlichen Gesinnung, sie entspricht dem Willen des Gesetzes. (Beifallsmurmeln. Sehr richtig!) Darum, meine Herren, handeln wir echt deutsch, das heißt vorsichtig!

(Starker Beifall.)

Köpke: Ich erteile Herrn Großhändler Flosse das Wort.

Flosse: Meine Herren! Gestatten Sie einem erfahrenen Kaufmanne einige Bemerkungen. Ich bin Deutscher, durch und durch Deutscher (Bravo!), aber ich bin auch Praktiker. Ich habe mir für mein ganzes Thun und Lassen einen Grundsatz stets vor Augen gehalten, der Grundsatz heißt: Was schaut dabei heraus? (Sehr gut!) Meine Herren, ich bin nicht schlecht gefahren bei dem Prinzip, wie Sie vielleicht wissen. (Allerdings! Sehr richtig! Famos!) Ich habe mich von unten heraufgearbeitet. Mit zehn Leuten habe ich das Geschäft angefangen und heute folgen zweihundert meinem Winke.

(Bravo! — Eine Stimme im Hintergrunde: Sauprotz!)

Köpke: Ich bitte um Ruhe; unanständige Bemerkungen darf ich nicht dulden.

Flosse: Meine Herren! Ich frage mich, was kommt bei dieser Ehrung des verflossenen Präsidenten heraus? Antwort: Nichts! garnichts! (Oho! Unruhe.) Ja, wenn er noch im Amte wäre, aber so! Was kann er uns geben? Ich will Ihnen was sagen, es kommt doch was dabei heraus. Ein unberechenbarer Schaden. Die Engländer werden uns boykottieren, in meiner Branche spüre ich heute schon sehr stark den Einfluß des südafrikanischen Krieges, und mancher unter Ihnen wird das gleiche erfahren haben. Im Privatleben hüten wir uns, einen einzigen Kunden zu vertreiben, meine Herren, warum soll es im öffentlichen Leben anders sein? (Murmeln. Allerdings! Er hat recht!) Gefühle sind schön, Gefühle sind gut, aber auch sie dürfen wir nicht überzahlen. Meine Herren, ich erinnere Sie daran, wie sehr an maßgebender Stelle der deutsche Handel geschätzt wird, hüten wir uns, Pläne zu stören, vor deren Weisheit wir uns zu beugen haben. (Bravo! Bravissimo!) Ich bin gegen jede Ehrung, welche in England bemerkt werden kann.

(Starker Beifall. Einiger Widerspruch. — Stimme im Hintergrunde: Sauprotz!)

Köpke: Ich muß nochmals ganz energisch darum ersuchen, daß Beleidigungen unterbleiben. Ich erteile das Wort dem Herrn Professor Dr. Wernhard.

Professor Wernhard: Meine Herren! Es war immer ein Vorrecht der deutschen Wissenschaft, daß sie mit dem nationalen Fühlen sich im Einklange befand. Wenn ich der heute angeregten Frage als Historiker näher trete, so möchte ich untersuchen a) welchen Einfluß haben spontane Kundgebungen an sich b) überhaupt und c) in dem gegebenen Falle? Zu a drängt sich uns sofort die Frage auf, haben wir hiezu α) überhaupt ein Recht und wenn β) worin besteht dasselbe?

Nicht immer, meine Herren, war sich die germanische Rasse ihrer Vollkommenheit so bewußt, wie sie dies nach den gegebenen Faktoren durfte, konnte und mußte. In dem großen Strome, welcher das Signum der indogermanischen Einwanderung ist zu einer Zeit, deren genaue Feststellung noch heute die Gelehrtenwelt in zwei feindliche Lager spaltet, bildete sich ein fluktuierendes Moment, das bald hierhin bald dorthin die festen Linien der historischen Forschung ... (Zur Sache! Schluß! Zur Sache.) Meine Herren! Verzeihen Sie die kleine Abschweifung, aber sie ist notwendig zum Verständnisse des Folgenden. Also ich sagte, in dieser fluktuierenden Bewegung verwischten sich die Konturen allmählich so, daß es uns heute kaum möglich ist, mit der Genauigkeit, welche ein glücklicher und nie genug zu schätzender Vorzug der deutschen Forschung an sich und der historischen im besonderen ist, festzustellen, wo sich die Grenzen der einzelnen Nationalitäten befinden. Bald scheiden sie sich scharf von einander, bald vermischen sie sich bis zur Unkenntlichkeit, und bald ...

(Stimme im Hintergrunde: Und bald halten Sie hoffentlich das Maul!)

Köpke: Es ist hier jemand, welcher offenbar bestrebt ist, den guten Ton zu verletzen. Ich warne den Betreffenden, dies zu unterlassen.

(Stimme im Hintergrunde: Thu ich schon nicht.)

Köpke: Hm! Fahren Sie bitte fort, Herr Professor!

Professor Wernhard: Ich wende mich also von der indogermanischen Periode zu der nicht minder merkwürdigen Epoche der Völkerwanderung. Bei genauer Betrachtung zerfällt sie a) . . .

(Lautes Murmeln. Schluß! Schluß!)

Professor Wernhard: Meine Herren, Sie verhindern die deutsche Wissenschaft, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Ich füge mich, aber ich will das konstatieren.

Köpke: Meine Herren! Wir alle sind dem Herrn Professor aus tiefstem Herzen dankbar für seine licht- und geistvollen Ausführungen; es ist lediglich der Mangel an Zeit, was einige Herren veranlaßte, um Schluß der Debatte zu bitten. (Gewiß! Sehr richtig!) Nehmen Sie also die Versicherung unserer aufrichtigen Bewunderung, welche dem glänzenden Vertreter der deutschen Forschung gebührt. (Verbeugung. — Bravo!)

Meine Herren! Ich danke auch den übrigen Vorrednern, welche so trefflich in die Debatte eingegriffen haben. Es ist einer der vielen Vorzüge des deutschen Volkes, daß es der Belehrung zugänglich ist (Bravo!), daß es nicht starrköpfig auf seiner Meinung besteht (Bravo!) und, meine Herren, ich glaube, wir sind belehrt! (Stürmisches Bravo!) Ich möchte hier gleich konstatieren, daß es mir, wie jedem Anwesenden durchaus ferne lag, den Absichten und Intentionen unserer weisen Regierung zuwider zu handeln. Ich glaubte nur, daß die von mir vorgeschlagene Kundgebung die Weihe der obrigkeitlichen Genehmigung erhalten würde. Der leiseste Zweifel, welcher in dieser Richtung geäußert wurde, hat in mir — und ich spreche hier wohl im Sinne aller — (Bravo! Bravo!) — ich sage, der leiseste Zweifel hat in mir sofort eine Wandlung hervorgebracht. Ich gebe meinen Vorschlag auf, ich sehe ein: es handelt sich viel weniger darum, was wir thun wollen, als darum, was wir thun dürfen. (Sehr richtig! Bravo!)

Und nun, meine Herren, politische Ansichten dürfen wir nicht äußern, wenn sie unangenehm sind, aber eines dürfen wir, wir dürfen unser Mitgefühl dem treuen Vater seines Volkes aussprechen, wohlverstanden, ich sage Mitgefühl (Bravo!), wir dürfen ihm das als Herzstärkung reichen auf seinem schweren Wege — ich glaube nicht, daß wir damit die Gefühle unserer Polizei verletzen — oder?

(Rufe: Nein! Nein! Das geht schon!)

Wir thun es in einer Form, welche den Gewohnheiten der deutschen Familie entspricht, ich meine auf Ansichtspostkarten!

(Stürmischer Beifall. Bravo! Bravo!)

Flosse springt auf und ruft: Meine Herren, ich rate auch davon ab. Ich kenne das englische Nationalgefühl. In England ist man sehr empfindlich und duldet nichts, was den Stolz verletzt.

Köpke: Auch wir Deutsche sind stolz. Aber wenn Sie glauben . . .

Flosse: Ich glaube nicht, ich weiß.

Kommerzienrat Meineke: Meine Herren! Lassen Sie mich einen Vermittlungsvorschlag machen. Etwas sollen wir thun; das erfordert die hohe sittliche Erregung, welche uns durchglüht, aber seien wir vorsichtig. Auch England hat geheiligte Rechte auf unser Gefühl. (Bravo! Sehr richtig!) Ich schlage ihnen vor, wir schreiben Ansichtspostkarten an den Präsidenten, aber . . . (blickt triumphierend um sich) aber mit unleserlichen Unterschriften!

(Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Köpke: Und die Ansichtspostkarten liefert unser verehrtes Mitglied, Herr Großhändler Flosse.

Flosse: Meine Herren! Sie sollen sehen, daß auch ich national fühle. Ich nehme das mir übertragene Vertrauensvotum an, und stimme dem Vorschlage bei.

Köpke: Meine Herren! Wie ich sehe, sind Sie damit einverstanden, und so wäre die Sache zur allgemeinen Zufriedenheit erledigt.

Ein Dichter

Wohl möcht auch er in junger Seligkeit
Nach Kränzen greifen, die ihm Mädchen banden,
Doch blühn die Blumen der Unsterblichkeit
In Gärten nur, die tief im Schatten standen.

Und tief im Schatten steht sein Leben längst.
Nur seine Träume sind noch Kavaliere. —
Zehn Schimmelstuten und ein Rappenhengst
Mit roten Nüstern schnauben vor der Thüre.

Auf diesen reiten seine Träume aus.
Die sind so stolz wie kaum ein Fürst auf Erden.
Doch der sie träumt, der hat nicht Heim noch Haus
Und auch kein Hoffen mehr aufs Besserwerden.

Und singt er oft auch, wie so süß und sacht
Aufblühend Knospen junger Rosen beben —
Er bricht sich keine. — Denn in seiner Nacht
Hat er für sich kaum Licht genug zum Leben! . . .

Georg Busse-Palma

Epigramme

I.

Nur weil wir nicht stets soffen, so wie du,
Riefst du den Freunden: „Ihr Philister“ zu. —
Und heut bist du — ich ahnt es! — brav und feist
Und der solideste Pantoffelgeist:
Man kann, mein Freund, trotz aller Sauferein
Doch der geborene Philister sein.

II.

„Verstand ist selten bei Tenören!“
Kriegt hier ein Sänger oft zu hören —
Und stellt sich dümmer als notwendig — bloß,
Damit man sagt, er sei als Sänger groß.

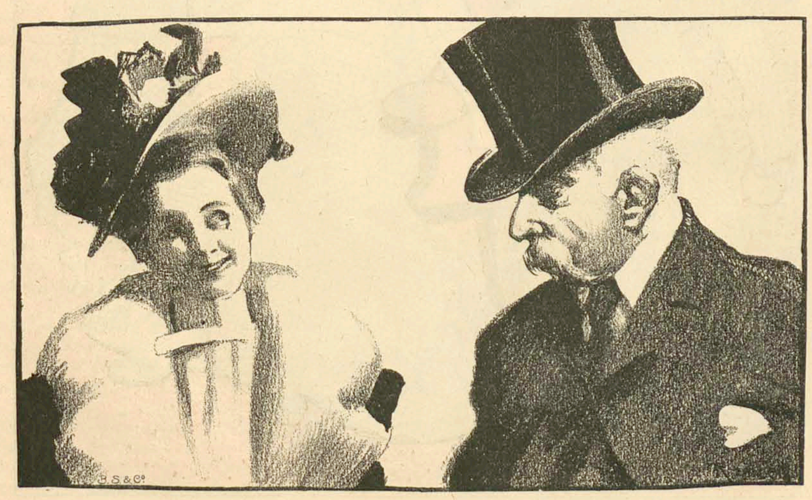
III.

Ein Mensch, der nichts als Formen kennt,
An Geist und Seele arm,
Gleicht einer ausgepreßten Wurst
Mit aufgeblas'nem Darm.

X. Y.

Aus Berlin

(Zeichnung von F. von Reznicek)



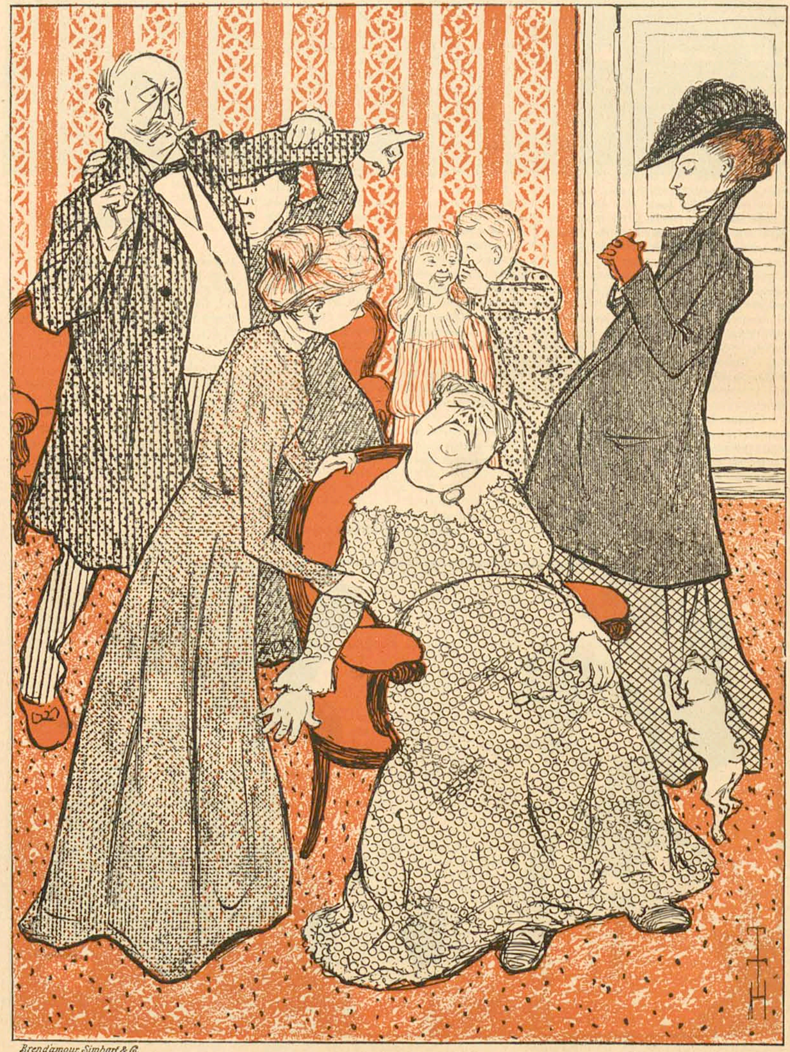
„Man sieht Sie ja gar nicht mehr im Theater, Gnädige?“ — „Ich ziehe die Gerichtssäle vor, das ist zur Zeit viel pikanter.“

Bilder aus dem Familienleben

Nr. 28

Heimkehr der verlorenen Tochter

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Brend'amour, Simhart & Co.

„Liebe Eltern, ich bitte um Indemnität."

Neue Sonnen

Es ist nicht allzuschwer, berühmt zu werden,
Bei uns in Deutschland; sonst wo kenn ich's nicht.
Hier ist jetzt alles Phrase, Ton, Geberden,
Der ist am besten, der am schönsten spricht;
Es sagt der deutsche Vater zu dem Sohne:
Des großen Kanzlers großer Epigone
Ist auch nicht schlecht.
Na, mir ist's recht.

Man machte früher nicht so viel aus Thaten,
Als heut' aus einem schönen Adjektiv;
Ist ihm ein Kraftwort rund und nett geraten,
Verbeugt sich alles vor dem Helden tief.
Es sagt der Bied're zu dem deutschen Bruder:
Ein rechter Mann ist Gott sei Dank am Ruder,
Es geht bergauf.
Ich pfeif darauf.

Er stößt die Volksvertretung mit den Sohlen
Auf jenen Teil, womit der Deutsche sitzt,
Im ganzen Lande hören wir ein Johlen:
„Das hat gedonnert, ja! Das hat geblitzt!"
Es sagt der Nachbar zu dem Nachbarsmanne:
Wir wollen leeren eine volle Kanne,
Der Mann ist echt!
Und mir wird schlecht.

Peter Schlemihl

Des Narren Herbstlied

Bunt wie mein Mantel und Kleid
Wird nun die Welt, oh weh.
Lacht mir das Herz im Leib,
Wie ich das seh.

Einst war ich jung und frisch,
Eija, da war ich grün,
Grün wie die Weide, daran
Maikätzchen blühn.

Dann kam die Zeit, die schnitt
Falten ums Maul mir schief.
Grinsen lernte ich da
Und weinte tief.

Trug bald ein bunt Gewand,
Schuppen und Schellen daran,
Wehe, es klirrt, wenn ich spring,
Ich alter Mann.

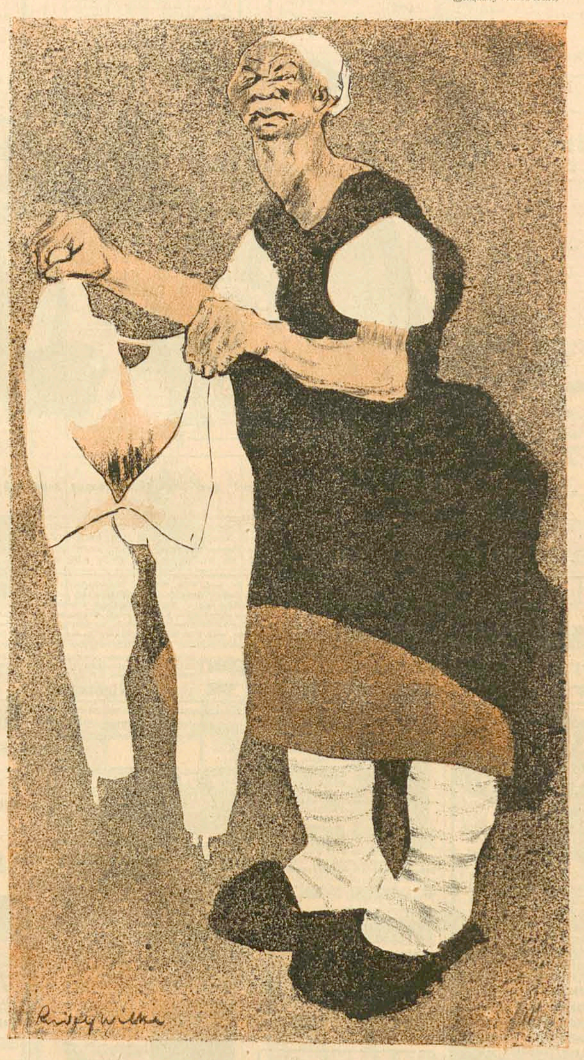
Holla, ein bunter Narr!
Holla, ein Klimperkleid!
Holla, die Welt wird bunt,
Und ich gescheit.

Laßt mich nun schlafen geh'n,
Legt mich ins Grab hinein!
Über ein Kleines, ach,
Wird Frühling sein.

Otto Julius Bierbaum

Nationalliberale Unterbeinkleider

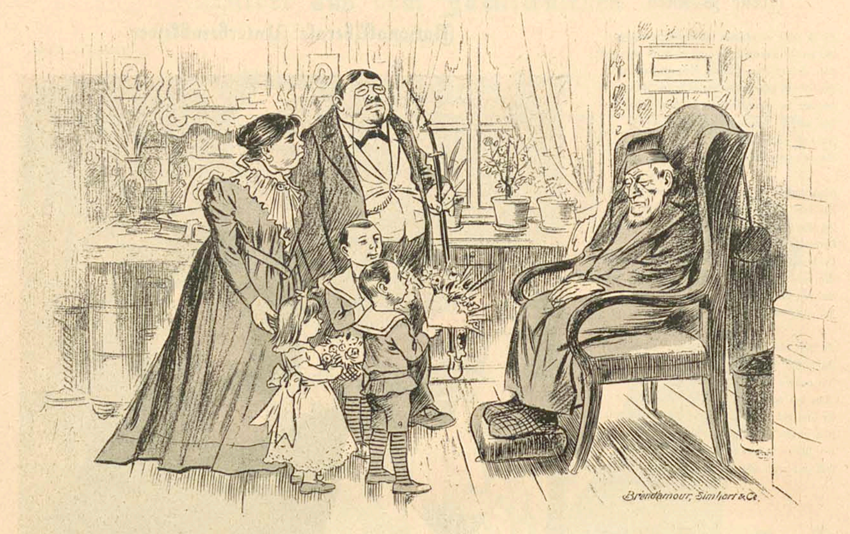
(Zeichnung von R. Wilke)



„Aha, der gnädige Herr hat gegen die Regierung Opposition machen müssen!"

Ein Jubiläum

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Na, warum das dumme Zeug?" — „Aus Dankbarkeit, Vater! Heut' sind's fünfundzwanzig Jahr', daß du unsern Wohlstand begründet hast." — „Was war denn damals?" — „No ja, Bankrott hast g'macht."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verantwortlich: für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Englands Trost

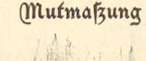
(Zeichnung von E. Thöny)



„Wegen der paar Buren geht das Christentum in Afrika nicht flöten. Mit Schnaps und Bibel kriegen unsere Missionäre soviel Schwarze wie sie wollen."

5. Jahrgang — **Beiblatt des Simplicissimus** — Nummer 38

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München



(Zeichnung von J. B. Engl)



„Du, Steffl, 's nachst Jahr fahr' ma in d' Stadt eina auf'n Kirta, do moan i is a recht fidel."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



erhält Jedermann mit der gesetzlich geschützten Schnell-Butter Maschine „Frauenlob" zugl. Gefrier-, Kühl-, Misch- u. Teigrühr-Apparat
Unentbehrlich für Haus u. Küche.
Preis nur Mk. 12.—
Direkt zu beziehen v. Fabrikanten
Friedrich Müller Stuttgart
Falkertstrasse 70.
Vertrieb patent. Neuheiten.
Prospekte gratis.

Polyphon - Musikwerke

mit auswechselb. Metallnoten. Grösste Tonfülle! Grösste Haltbarkeit! Nur Cassaverkauf, daher selbstspielend nur M 16.75, 28.35, 34.-, 45.-, 60.-, 78.-, 93.- bis 225.-.

Kinder - Musikinstrumente
Klaviere m. Stahlpl. M 1.50, 2.-, 3.25, 4.50. Violinen m. Bog. 1. Cart. M 2.-, 2.50, 3.-, 4.-. Leierkästchen, Drehdosen M 1.-, 1.50, 2.-, 2.50 etc. — Trommeln M 1-, 1.50-, 3.-. Trompeten, Zieh-Harmonikas. [408
Reizende Unterhaltung für Kinder.

Accord-Zithern

m. einschiebbaren Notenblättern, keine Notenkenntnis erforderlich! Sofort spielbar, complet à M 6.-, 7.-, 8.-, 10.-, 12.-, 20.-. Guitarre-Zither M 10.- Imerik. Harfen-Zither „Aeol" M 15.—.
Cataloge über alle Musikinstrumente 20 ₰ für Porto. Special-Cataloge gratis. Versand bei vorh. Cassa oder Nachnahme.
A. Zuleger, Leipzig. Gegr. 1872.

50 Couplets, Zugnummern I. R. z. Th. m. Klavierbegleit., Soloscenen, Parodien etc. Koloss. Erfolg selbst für Talentlose. Urkom. Samml. fr. nur 1,40 (Nachn. 1,60). Reichh. Kataloge spottbill. Theaterstücke, Couplets, Theaterrequisiten, Masken, Ball-, Cotillon-, Illum.-Artikel illustr. gratis und franco. [503
Verlag E. Demuth, Strassburg i. Els.

Eine Million

Norma-Cassetten in 9 Monaten verkauft, ist der beste Beweis für die Qualität. Die Cassette enthält 100 Bog. feinst Billetpostpapier, 100 feinste undurchsichtige Couverts und kostet franko innerhalb ganz Deutschland und Oesterreich Mark 2,80 Nachn. Nichtconvenienz Betrag sofort retour. [504
Carl Fr. Ferd. Thiel, Papierwaarenfabrik, Frankfurt a. M., Sandweg 7.

Schneidigen Schnurrbart

die schönste Zierde eines jeden Mannes erhalten Sie nur allein, schnell und sicher, durch mein


Vor Gebrauch


Nach Gebrauch

anerkannt bestes Bartwuchsmittel „Victoria-Crème". (Kein Barterzeugungsschwindel.) **Erfolg garantirt** in kürzester Zeit. Feinste Refer. u. Anerkennungsschreiben, z. B. schreibt Herr F. Keipert in Otterberg: „Ihr Victoria-Crème Stärke II hat **vorzüglich** gewirkt, bin mit dem Erfolg vollständig befriedigt" u. s. w. Preis p. Dose Mk. 1.50 und 2.50. In ungünstigsten Fällen Stärke III Mk. 4.— gegen Nachnahme oder Vor-Einsendung des Betrages. Porto 20 Pf. Discreter Versandt. **Nur allein echt zu haben beim weltberühmten Haarspecialisten**
Theodor Papencordt,
Neuenrade (Westf.) No. 161.
Bei Nichterfolg Betrag zurück, daher kein Risiko.

Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech.
Bein-Regulier-Apparat
ohne Polster oder Kissen.
! Neu ! Katalog gratis.
Herm. Seefeld,
375] Hof, 5 Bayern.

Liebigbilder-Katalog für 1900 vers. gegen 55 Pfg. in Marken
Fr. Dreser. Hamburg 12. [86

Chronische Leiden jed. Art nach neuestem combin. Heilverfahr. Berlin, Chausseestr. 117 I. Sprechst. 9—3 und 5—9. Ausw. briefl. [502

Bei Weihnachtseinkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf den „Simplicissimus" zu beziehen.



Nur M 14.— kostet diese reizende Damenstahluhr complett mit Brosche, Etui u. Monogramm, die gleiche echt Silber nur M 18.— Diese Uhr als Herrenuhr mit Monogramm, Stahl M 10. Silber M 15. Prima Qualität. 3 Jahre schriftliche Garantie. Versand geg. Nachnahme oder Voreinsendung.
L. Essers, Uhren-Export, Stuttgart.
Beste und billigste Bezugsquelle von Uhren und Goldwaaren. Preisliste grat. bei Zeitungsangabe.





Buch über die Ehe



m. Abbild. M 1.50, Ehegeheimnisse [587 (illustr.) M. 1.— incl. 2 M. f. Briefm. od. Nachn. Cat. gr.
W. A. Gabriel, Berlin O 27 8.

Interessante Bücher!

Zola, Erinnerungen [495
Prévost, Manon Lescaut gebdn., realistisch illustriert, ferner
Schwester Angelika
zusammen 4 Bände, versendet frco. gegen Mk. 5.—
A. Schupp, München, Hildegardstr. 13a.



Theile Jedem gratis mit, wie ich mit 18 Jahren meinen **schneidigen Schnurrbart** erlangte. Garantief. Erfolg.
O. Kühne, Magdeburg, Breiteweg 211.

Haar-Stärker

für das Haar giebt es kein Mittel, welches so fördernd, reinigend u. erhaltend wirkt u. vor allem so das Haar in dauernder Pracht erhält, wie mein berühmter Planzen-Haarbalsam (ges. gesch.) à M 2 Mk. Nur in Berlin u. nur bei Franz Schwarzlose, Leipzigerstr. 56 (Kolonnad.).

ZOLA

ist ein Schriftsteller von Weltruf, seine Romane muss heute jeder Gebildete kennen. Seine Meisterwerke jedoch
realistisch illustrirt
sind etw. **Neues**; trotzdem liefere ich solche nur solange der kleine Vorrat reicht,
Für einen Spottpreis.
Man lese und staune:

Therese Raquin	240 S. m. 42 Vollbild.	
Der Bauch von Paris	256 „ „ 22 „	
Der Todtschläger	240 „ „ 27 „	
Germinal	240 „	m. zahlreich.
Ein sittsam Heim	256 „	Vollbildern.

Diese 5 Werke zusammen — Tadellos neu — Grosses Format — In deutscher Uebersetzung kosten bei mir
Nur 5 Mark.
Umsonst füge ich jeder Collection noch bei den berühmten Roman „Nana" von Zola. 394 S. stark. **Garantie:** Sofortige Zurücknahme, wenn die Sendung nicht allen Angaben entspricht. [145
Versand durch
H. Schmidt's Verlag,
BERLIN, Winterfeldstrasse 34.

100 Anekdoten für eine Mark

Lieber Simplicissimus

100 der besten Anekdoten aus dem Simplicissimus

Preis geheftet 1 Mark
Elegant gebunden 2 Mark

Albert Langen Verlag München

PHOTOS Schönheiten und Künstler-Studien, vornehme und gute Originale. Illustr. Catlg. nebst sorgfältig gewählter Sendung. Cabts. oder Stereosk. M. 3—5—10. [455
R. Gennert, 89g Fbg. St. Martin, Paris.

Jedermann Schnellzeichner vor Publicum, ohne je gezeichn. z. hab. mitt. der von mir erfund. präp. Geheimblätt. Stürm. Beif. z. erz. Mißling. unmögl. Lebensgr. berühmt. Männer, Carricat., Landschaft. etc., auch nach jed. Photogr. 100te Atteste. Nachahmungen weise man zurück.



Muster 1 M, 1 Dtzd. 7 M. Jll. Prosp. grat.
A. Deutsch, Leipzig III, Schützenstr. 17.

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel**. [369
H. Noffke, Apotheker, Berlin, Ritter-Strasse 120.

Magerkeit

Schöne, volle Körperf. durch unser orientalisches Kraftpulver, in 6—8 Wochen schon bis 30 Pfund Zunahme garantirt. Nach ärztlicher Vorschrift. Streng reell — kein Schwindel. **Viele Dankschreiben.** Preis Cart. Mk. 2.— Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 69.

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler
Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohli**, per Nachnahme Mk. 3,50. [440

Nasenröthe,
Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie **Georg Pohl**, Berlin N., Brunnenstr. 157.

KIKOLIN
Wer? kräftig stolzen **Schnurrbart** wünscht, sende seine Adresse.
Anleitung gratis u. franco **F. Kiko, Herford.**

Curiositäten!

30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290
Verlag Friedel, Berlin C. 19 a.

Revolver Mk. 4.—
Salon-büchsen ohne Knall Mk. 7
259] Doppelläufige Jagd-Gewehre Centralf. Mk. 30
Büchsflinten, Drillinge • • Scheibenbüchsen. Nur beste Fabrikate.
Volle Garantie. **Rheinische Waffenfabrik**
J. Weingarten & Söhne. Düsseldorf 7.
Prachtcatalog mit 500 Abbild. gr. u. freo.

Neu! Es ist erreicht! Taschenöfen mit Glühstoffpatronen

für Promenade, Jäger, Landwirthe, überhaupt für Jedermann. Bequem in der Tasche, Ueberzieher zu tragen, oder im Muff. **Aerztlich empfohlen. Verbreitet ein angenehme Wärme. Vollständig gefahrlos!** Die Taschenöfen haben die Form eines Portemonnaies und sind mit Filz überzogen. Allerliebste Neuheit. Tausende im Gebrauch. Preis bei vorheriger Einsendung in Briefmarken oder durch Postanweisung nur 3 Mark — 50 Stück Glühstoffpatronen gratis. —
Heinrich Drabert, Hannover.



Neuheiten. Prospecte u. Preisliste gratis. Vertreter an allen Plätzen gesucht.
F. W. Klever junior, [444
Fabrik feiner Stahlwaaren, **Solingen 15.**

Gesichtspickel,

Finnen, Pusteln, Mitesser, Hautröthe einzig und allein schnell, sicher und radikal zu beseitigen franco geg. Mk. 2.50 Briefm. oder Nachn., nebst lehrreichem Buche: [240
„Die Schönheitspflege"
als Rathgeber. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschr. liegen bei. Nur direc durch **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.**

Keine Backfischlektüre!
Liebesfrühling — Daphnis u. Chloe nebst **inter. illustr. Katalog** versendet franco gegen M. 3.— **A. Schupp, München**, Hildegardstr. 13a/0. [593

Gratis — hochinteressante — **Sendung** gegen Rückmarke, verschl. 30 Pf. Doppelbriefsendg. mit gross Wahl 1 Mk. [12] Fliegender Anzeiger, HAMBURG 57

Postkarten-Katalog mit den neuesten u. hochinter. Nummern gratis! ff. Probeserie M. 1.20 (Briefm.) u. höher. 286] **E. Weber's Verlag, Berlin S.W. 48, g.**

Geschlechtstrieb und Schamgefühl

von
Dr. Havelock Ellis.
Preis 6 Mk. brosch., 7 Mk. gebdn.
Gegen Einsendung des Betrages Franko-Zustellung. [475
GEORG H. WIGAND's VERLAG in LEIPZIG.

Interessante Lectüre für Herren!

Flirt! Ein Bilderbuch für Lebemänner, mit 21 köstlichen, das Auge entzückenden Original-Aufnahmen.
Amor! auf der Pariser Weltausstellung. Brillant illustriert! — Pikant! — Amüsant! —
Susanna im Bade! Mit vielen interessanten Illustrationen. [311
Preis p. Bd. 75 Pfg. frco., alle 3 zusammen Mk. 2,10, verschloss. 10 Pfg. mehr.
M. Luck, BERLIN 33, Rheinsbergerstrasse 26.
Reichhaltige Kataloge frco. für 15 Pfg. Briefm.

Detectiv-Institut: [501
F. C. Martin & Co., Leipzig 26 e
(gegr. 1869), empfiehlt sich f. In- u. Ausland. (Famil.-, Vermög.- u. Geschäftsauskunft 5—10 Mk., jen. Grösse d. Ortes. Gewissenh. u. discret.)

351]



Caoutchouc-Dépôt
Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.
Preisliste gratis. [438

Hochwichtig für Toilette — Körper- und Gesundheitspflege.
Nasen-Douche „Frisch u. Frei"
aus Porzellan. D.R.G.-M. Nr. 134776.



Herrlichste Erfrischung, wirksamste Bespülung der Nasenwände bei leicht. Zurücklegen des Kopfes. Unentbehrl. z. Wohlbefinden für jeden Menschen. Erstaunl. einf. u. bequeme Anwendg. Preis M 1,50 einschliessl. 50 ₰ Porto.
Alleinige Fabrikanten: [404
Ed. Müller & Co., Leipzig-Gohlis 34.

Sensationelle Erfindung gegen
Corpulenz

Fettleibigkeit u. deren schädlichen Folgen. Keine Medicin, die oft mehr schadet als nützt; neues, einfaches Verfahren (äusserlich) von absoluter Unschädlichkeit. Bequemste Anwendung, von ärztlichen Autoritäten geprüft und warm empfohlen. Keine Diät, nachweisbarer Erfolg. Broschüre mit Gebrauchsanweisung und zahlreichen Gutachten gegen 20 Pfg. in Marken. [459
Hoock & Co., Hamburg, Heuberg 57.



Iris-Bücher
ff. illustr. u. gbd. 3 Probebde. nebst inter. illustr. Katalog versend. franco gegen M. 3.— [395
A. Schupp, München Hildegardstrasse 13a/0.

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 2 Kabinets 50 Pf. — [172
Agenzia Fotografica, Casella, 9, **Genua.**



Flotten Schnurrbart
üppigen Bart, erzielt man d. **„Avancolin"**. **Erfolg** sich. u. sch. selbst bei schwächster Keimfähigkt. P. Dose M. 1,50 u. 2,50 Nachn.
Peter Horn, Haarspecial., **Düren (Rhd.)**



Gratis interessante Sendung geg. Retourmarke discr. 30 ₰ elegante Auswahl frco. M 1.—, 2.—, 3.—
254] **Kunstverlag Dessau, Hamburg 1.**

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 39

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

Moltke als Erzieher

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Die Franzosen halten eine Rede für eine That und den, der sie in imponierender Haltung mit schauspielerischem Aplomb vorbringt, für einen Nationalhelden. Der Deutsche handelt erst und überläßt es andern, von seinen Thaten zu reden."

Graf Moltke



Der Simplicissimus beschliesst mit dieser Nummer das dritte Quartal seines fünften Jahrganges. Wir bitten alle Freunde des Blattes um sofortige Erneuerung des Abonnements.

An Hollands Königin

Wohl war ich manchmal bitter gegen Fürsten,
Und manches harte Wort hab ich gesagt
Zur Freude Aller, die nach Freiheit dürsten,
Zum Ärger Vieler, die es tief beklagt;

Doch heut will ich in Demut mich verneigen
Vor einer Fürstin, gütig, schön und mild.
Und will die tiefste Reverenz bezeigen
Vor einem edlen, deutschen Frauenbild.

Wer liebt sie nicht, die holde Mädchenblüte?
Mitleid und Jugend färbt die Wange rot,
Als sie sich neigte, schlicht und voller Güte
Dem, der die Hilfe suchte, Hilfe bot.

Wer fühlt nicht Achtung vor dem treuen Mute?
Ist sie nicht tapfrer, als so mancher mit
Kanonenstiefeln und 'ner großen Schnute,
Der säbelrasselnd auf die Bühne tritt?

Dich schreckten nicht die Panzer, Kreuzer, Kutter.
Du sahst nicht ängstlich nach der Insel hin,
Wo *sie* regiert, Europas Schwiegermutter,
Die etwas fette, schwabbelige Queen.

Verzeih die bösen Worte mir, du Reine!
Ich weiß es selbst, ich war schon wieder grob,
Es macht mich zornig, daß sich das Gemeine,
Das heißt old England vor dein Bildnis schob.

Peter Schlemihl

Doktor Tod

Von

Korfiz Holm

Die ganze Gesellschaft hatte das junge Paar zur Bahn begleitet. Und nun standen sie da und warteten auf den Zug, die zwei Parteien. Man konnte sich kaum größere Gegensätze denken. Auf der einen Seite der Vater der Braut, Oberlehrer Tönniges mit seinem Anhang, lauter verknöcherte Gelehrte und Aktenmenschen, philisterhaft, korrekt. Und drüben die Westphals und ihresgleichen, Kaufleute, gleich tüchtig im Geschäft wie im Genuß, volle Gestalten, eß- und trinkfrohe Gesichter. Sie waren heute nach dem langen Diner schon etwas aufgeknöpft und machten ziemlich gewagte Witze. Vor wem brauchten sie sich zu genieren? Sie waren doch die ersten in dieser Handelsstadt. Das fanden sie wenigstens. Die Partei Tönniges, die auch jetzt noch aussah, als hätte jeder einen Ladestock verschluckt, war ganz anderer Meinung. Kaufleute galten in diesen kleinbürgerlichen Gelehrtenkreisen für etwas durchaus Inferiores. Nur der junge Pastor Anders schien heute anderer Meinung zu sein. Der Arme hatte etwas zu viel auf die Lampe gegossen und machte den Kaufmannsdamen etwas zudringlich den Hof, was von diesen mit lärmender Fröhlichkeit begrüßt wurde, während die unglückliche alte Mutter des Delinquenten sich jedes Wort von ihm genau merkte, um es ihm morgen früh tüchtig aufs Butterbrot zu schmieren. Nein, was für einen schlechten Einfluß die Gesellschaft dieser Kaufleute ausübte. Daß Anna Tönniges auch gerade einen aus diesen Kreisen heiraten mußte. Na, die gute Anna war ja immer etwas excentrisch gewesen, und Hans Westphal war schließlich kein Kaufmann, sondern ein Rittergutsbesitzer. Sein Vater konnte sich's ja leisten.

Der Zug kam, und der Vater des Bräutigams, sein jüngerer Bruder Fritz, der noch die Bank der Obersekunda drückte, und der junge Pastor Anders stürzten hinein, um ein Coupé zu belegen. Sie hatten allerdings nur drei Stunden zu fahren bis auf ihr Gut, aber immerhin. Ein Trinkgeld vom alten Westphal sicherte dem jungen Paar ein ungestörtes tête à tête. Darauf ging der alte Herr mit seinen Begleitern hinein und sagte:

„Schiebt einmal die Polster vor," während er selbst die Gardine über das Licht zog.

„Junge Leute sind in solchen Momenten so ungewandt," erläuterte er, was große Heiterkeitsausbrüche bei seinem Söhnchen und dem Pastor hervorrief, die sich noch steigerten, als er sich sorgfältig von der Verschließbarkeit der Thür überzeugte.

Dann gingen sie hinaus und meldeten, daß alles bereit wäre, und das Abschiednehmen begann. Pastor Anders ging auf den Bräutigam zu, schüttelte ihm die Hand und sagte salbungsvoll mit seltsam überschnappender Stimme, es sollte geflüstert sein, war aber sehr hörbar: „Sie haben ein Coupé für sich und können von innen zuschließen. Adieu, viel, viel Glück."

Die Westphals lachten geräuschvoll, den jungen Ehemann nicht ausgenommen, der auch schon ein wenig schwimmende Augen hatte.

Die Tönniges waren entrüstet und fragten sich, ob sie dem Konsistorium nicht Anzeige machen müßten. Jedenfalls wollten sie diesen Anders nicht mehr empfangen, das war sicher.

Nur die Braut hatte die anstößigen Worte nicht vernommen. Sie verabschiedete sich gerade mit bitteren Thränen von ihrer Cousine Lina Tönniges, mit der sie eine schwärmerische Mädchenfreundschaft verband. Sie versprach ihr, noch heute Nacht auf der Station zu schreiben, wie die Reise verlaufen wäre.

Und sie hielt ihr Versprechen. Trotzdem Hans sich auf das heftigste dieser überspannten Idee widersetzte, mußte der Wagen warten, bis Anna im Bureau des Stationschefs folgenden Brief geschrieben hatte:

Liebe, süße, einzige Lina!

Heirate nie. Die Männer sind etwas Schreckliches!! Du kannst dir nicht vorstellen, wie schrecklich!!!

Deine zu Tode betrübte unglückliche

Anna.

* * *

Am nächsten Morgen das erste Frühstück des jungen Paares im neuen Heim verlief sehr ungemütlich. Hans fühlte sich ganz zerschlagen. Anna hatte ihn nämlich einfach aus dem Schlafzimmer ausgeschlossen, und er hatte auf dem Divan seines Arbeitszimmers kampieren müssen. Er that ihr leid, wie er so dasaß und sie traurig anblickte mit seinen gutmütigen, treuen Hundeaugen. Aber wenn sie an gestern dachte, in der Eisenbahn. Nein, wie konnte er nur? Oder? Wieder stiegen die Zweifel in ihr auf. Warum hatte ihre Mutter so mitleidig mit ihr gesprochen? Hatte Hans gestern recht gehabt? Mußte das so sein? Aber nein, das war doch nicht denkbar. Und wenn, nein, das konnte er nicht von ihr verlangen, das war einfach unmöglich.

Nur um das quälende Schweigen zu unterbrechen, sagte Hans endlich:

„Der Verwalter sagte mir heute, das Meer ist glatt zugefroren. Wollen wir hinausfahren im Schlitten?"

Sie nickte ihm dankbar zu. Schlittenfahren war immer ihre Leidenschaft gewesen.

Und so fuhren sie hinaus, dichtvermummt, aneinandergeschmiegt auf dem schmalen Sitz, das Bärenfell fest über die Knie geknöpft, hinaus in die klare reine Frostluft. Langsam ging es die Düne hinauf, vorsichtig lenkte Hans den Schimmel zum Strande hinunter, dann ließ er den Traber ausgreifen, und der Ton seiner Hufe klang wie Musik auf dem nur von einer dünnen Schneeschicht bedeckten Eise. Es war, als singe das große Meer da unten. Und jetzt begannen große Flocken friedlich herabzuschweben. Schön war es, so dahinzusausen, die Herzen weiteten sich, und ein besserer Mut zog ein in die beiden. Hans wandte sein gutes Gesicht seiner Frau zu.

„Sei wieder gut," bat er.

Und sie war gerührt. Er ist so gut, dachte sie, und ich war vielleicht zu streng. Ich liebe ihn doch, und muß das Weib sich nicht opfern? Ist das nicht unser Glück? O, ich will gut zu ihm sein, seelengut. Ich liebe ihn, für ihn muß ich alles können.

„Du Lieber," sagte sie innig und küßte ihn auf seinen beschneiten Bart. Und er lachte hell auf vor Freude. In diesem Augenblick waren sie glücklich, so glücklich, wie nur je ein junges Ehepaar.

Da plötzlich, ein Ruck, das Pferd verschwindet, und dann fahren sie selbst in die Tiefe, in ein großes Eisloch, das die Fischer geschlagen haben. Kalt steigt es an ihnen empor. Sie versuchen die Decke loszumachen. Vergeblich. Jetzt sind sie verschwunden. Der Schimmel taucht noch einmal auf, in krampfhafter Angst schlagen seine Vorderhufe Splitter aus dem Rande des Eises. Es zieht ihn wieder hinunter. Das wimmernde Glöckchen im Krummholz verstummt.

Kein lebendes Wesen ringsum, von ferne nur ein schriller Mövenschrei. Brodelnde Blasen steigen aus dem Wasser. Dann liegt es wieder unbeweglich. Die Flocken fallen dichter und lösen sich in dem Eisloch zu einem grauen Brei auf. Heute abend wird es zugefroren sein, und keiner wird das Grab dieser Ehe finden, die glücklich war, weil sie so kurz war.

Dankbar und bescheiden

—: „Ich hab dich lieb" . . .
Ich hör das so.
Könnt ich es glauben,
Wär ich wohl froh.

—: „Ich hab dich lieb" . . .
Welch holder Ton!
Wie Geig und Flöte . . .
Ich hörte ihn schon.

—: „Ich hab dich lieb" . .
Sags immer, Kind!
Ich weiß, daß Lügen
Geschenke sind.

Die Saite sprang — da war das Lied vorbei

(Paris, bei Maxim)

Schönes Kind, ich denk an dich,
Weil die Geigen klingen
Und im Herzen wunderlich
Stille Stimmen singen.

Schönes Kind, die Geige weiß,
Wie ich dich ersehne,
Darum klingt so schluchzend heiß
Ihre Kantilene.

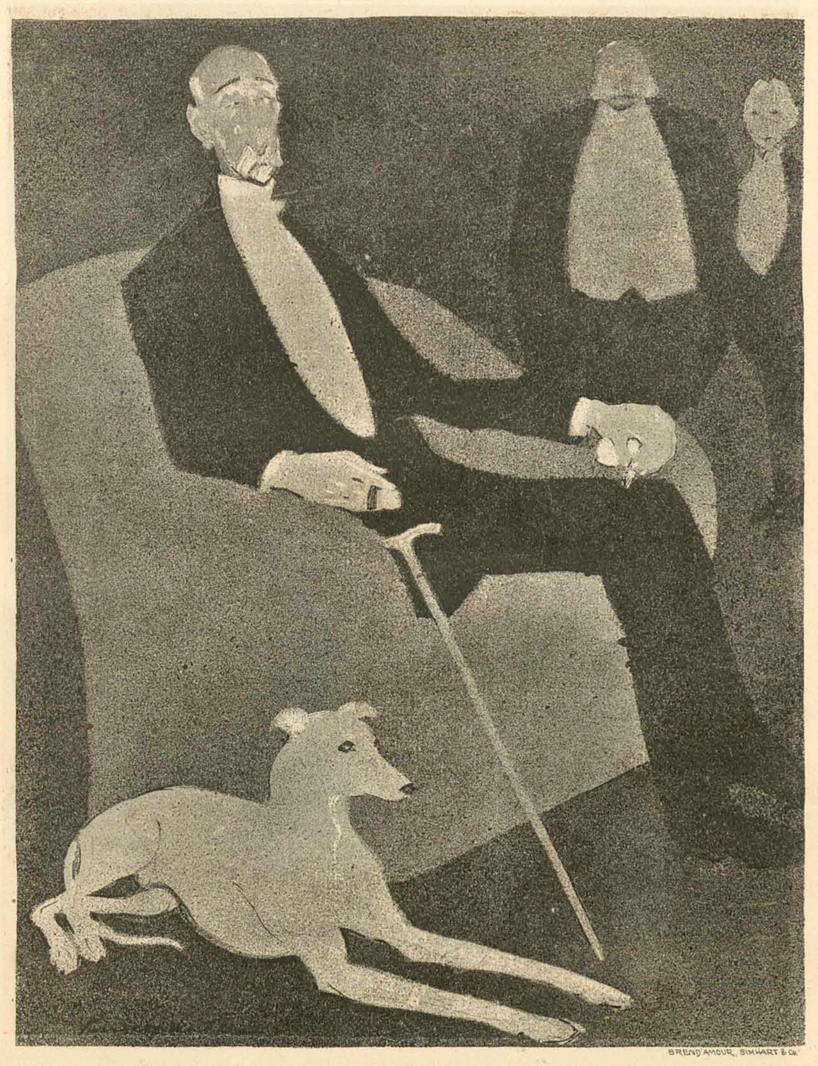
Schönes Kind, mir bebt das Herz.
Oh, wie starrt das Leben.
Und die Liebe ist der Schmerz
— — — — — — — — — — —

Otto Julius Bierbaum

Gemütsmenschen

Bild Nr. 11

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Herr Baron, der Johann, der neue Pferdebursche, hat sich erhängt.“ — „Verständigen Sie die Polizei und sehen Sie mal nach, ob der Kerl die Pferde noch richtig gefüttert hat.“

Zur Kohlennot

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Bitt schön, lieber Herr Teufel, holen Sie doch auch mein Mutterl, bei euch ist so schön eingeheizt."

Glückliches Zusammentreffen

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Beruhige dich doch endlich, Schatz. In einigen Tagen kommt meine Frau nieder, dann engagiere ich dich als Amme.“

Ein Naturfreund

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Das Geld, was de verdienst, versäuffste, und mich schlägste blau und grün!“ — „Halt die Schnauze, man will doch ooch mal was Grünes im Hause haben!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



ist eine **neue reich illustrirte Zeitschrift,** welche

wöchentlich zwei Mal

als besonderes Beiblatt dem **„Berliner Tageblatt“ kostenfrei vom 1. Januar 1901** ab neu hinzugefügt wird. Mithin sind es jetzt im Ganzen

6 werthvolle Wochenschriften

welche **kostenfrei** und zwar an

jedem Montag: **Zeitgeist** wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift
jedem Mittwoch: **Technische Rundschau** illustrirte polytechnische Fachzeitschrift
jedem Donnerstag: **Der Weltspiegel** illustrirte Halbwochen-Chronik
jedem Freitag: **ULK** farbig illustrirtes, satyrisch-politisches Witzblatt
jedem Sonnabend: **Haus Hof Garten** illustrirte Wochenschrift für Garten- und Hauswirthschaft
jedem Sonntag: **Der Weltspiegel** illustrirte Halbwochen-Chronik

jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt

und Handelszeitung

erhält. Das **„Berliner Tageblatt“** erscheint täglich **2 Mal,** auch Montags, in einer Morgen- und Abendausgabe, im Ganzen **13 Mal** wöchentlich. **Abonnementspreis** für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **5 M. 75 Pf.** für das **Vierteljahr.**

Annoncen stets von grosser Wirkung.

Erscheinen wöchentlich u. in 14tägigen Heften — Preis vierteljähr. 3 Mark.

Meggendorfer Blätter.

Farbig illustrierte Zeitschrift für HUMOR und KUNST.

MODERN in ihren künstlerischen Leistungen und litterar. Beiträgen

Probenummer gratis durch den Verlag Schubertstrasse 6.

MÜNCHEN.

Anleitung zum imponirenden Auftreten

nach der epochemachenden Methode **D. Juan de Lastanovas.** Radikale Beseitigung von Schüchternheit, Befangenheit, Menschenscheu, Redefieber, Lampenfieber, Stottern, Sprachfehlern, unwillkürlichem Zucken, Zittern, Erröten, Schwinden der Gedanken, von Linkshändigkeit, Schielen, Kahlköpfigkeit, Haarausfallen, Ausschlägen, körperl. Schönheitsfehlern, Fettleibigkeit, Magerkeit; Anleitg. z. Erzielung schlanker u. hoher Figur, guter Haltung, z. Kunst d. Befehlens, z. Verbergen eigener Mängel u. z. Sicherh. im öffentl. Auftreten. — **Kein Geheimmittel und ohne jede Arznei!** Broschüre mit Erfolgsbestätigung von hoher Seite **gratis und franko. Leipzig 505. Modern-Medizinischer Verlag.**

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.
Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.
Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen).
Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.** [103

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

231]

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Pfeife der Zukunft

Trockenrauch Pfeife „Non plus ultra“ (deutsch: die Unübertreffliche)

hat folgende wertvolle, unübertreffliche Eigenschaften: Das Entstehen der übelriechenden, aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken und geruchlos.** Tabak brennt vorzüglich. — Leichter Zug. Das unangenehme Anrauchen des Kopfes fällt **ohne** Anwendung eines Hilfsmittels **gänzlich fort.** — Einfache Construktion und Handhabung **ohne** jede complicirte Einrichtung, **ohne** Patronen. — Pfeife **„Non plus ultra“** (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht mehrere **Stunden ununterbrochen** in Brand erhalten werden, da Tabak mehrere Male nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — **„Non plus ultra“** mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, **unzerbrechlichen** und **unverbrennlichen Kopfe „Ideal“** (D. R.G.-M. No. 134157) per Stück in kurz 3,30 Mk., Porto 20 Pf., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf. 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von

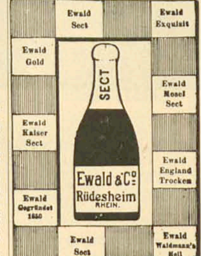
C. H. Schroeder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt.

Billige „Briefmarken“ Preisliste gratis. sendet **August Marbes,** Bremen 456.



Die besten Werke zur Ausbildung und Fortbildung des Kaufmanns.

MODERNE
KAUFMÄNNISCHE BIBLIOTHEK.
Verlegt und zu beziehen von [220
Dr. iur. Ludwig Huberti
LEIPZIG, Johannisplatz 3.



Nützliche Weihnachtsgeschenke!

Geschützt. Mehrfach prämiirt.

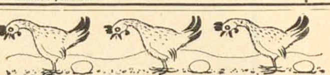
Sicilianische Roth-Weine
vorzgl. Qual., bess. als Bordeaux
verzollt ab Konstanz zu **70 Pfg. p. Liter.**
1 Postkistchen mit 2 ganzen Fl. franko gegen Einsendung von **Mk. 2,50**
1 Probekiste = 10 g. Fl. ab hier „ **10.—**

Griechische Weine
1 Probekiste = 10 Fl. in 10 auserles. Sorten, incl. Verp. **M. 15.—**

Samos-Süss-Weine
vorzügl. Kranken- und Dessertweine
verzollt ab Konstanz zu **M. 1.— per Ltr.**
1 Postkistchen mit 2 Fl. frko. **M. 2.80.**
Garantie für Naturreinheit. Preisl. franko.

Ziegler & Gross,
Konstanz 129, Baden und Kreuzlingen, Schweiz. [480

Vermuthwein v. Turin magenstärkend u. appetitbefördernd **Mk. 4.60**
1 Postkistchen mit 2 ganz. Flaschen franko gegen Einsendung von



Soeben erschienen: **„Fürstin und Märtyrerin“** von L. Stratenus. Das Buch giebt Aufschluss über das Leben und den Tod der **Kaiserin Elisabeth von Oesterreich.** Hochinteress. Enthüllungen auch über den Tod des **Kronprinzen Rudolf.** [471 Preis 4,30 Mk. = 5,30 Kron. = 5.60 Fr. frko., gegen Einsendung (auch Marken) oder Nachnahme. Nach Oesterr. in 3 Doppelbrf. für 5,80 Kron. frko. (Betrag bitte einsenden.)
Wer die Wahrheit kennen lernen will, der lese dieses Buch!

Berlin W. 57, Bülowstr. **Eckstein Nachfolger.**

Vorzügl. Musikinstrum. jed. Art bezieht man am billigsten direkt aus d. grössten württbg. Hof-Instr.-Fabr. v. **Robert Barth, Stuttgart.** Preisl. gratis. Bitte anzug. f. welch. Instrument.



Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.
Kunstverlag Bloch
WIEN [420
Kohlmarkt 8.

Schwerhörigen Hilfe durch pat. g. elektr. Ohrbrille von **Sommer, Berlin-Grunewald,** Königs-Allee 5. Viele Anerkenn. Vortr. Erf.

Hochwichtig für Toilette — Körper- und Gesundheitspflege.
Nasen-Douche „Frisch u. Frei“
aus Porzellan. D.R.G.-M. Nr. 134776.

Athme frei! Schnarche nicht!

Herrlichste Erfrischung, wirksamste Bespülung der Nasenwände bei leicht. Zurücklegen des Kopfes. Unentbehrl. z. Wohlbefinden für jeden Menschen. Erstaunl. einf. u. bequeme Anwendg. Preis ℳ 1,50 einschliessl. 50 ₰ Porto.
Alleinige Fabrikanten: [404
Ed. Müller & Co., Leipzig-Gohlis 34.

Eine Million

Norma-Cassetten in 9 Monaten verkauft, ist der beste Beweis für die Qualität. Die Cassette enthält 100 Bog. feinst Billetpostpapier, 100 feinste undurchsichtige Couverts und kostet franko innerhalb ganz Deutschland und Oesterreich Mark 2,80 Nachn. Nichtconvenienz Betrag sofort retour. [504
Carl Fr. Ferd. Thiel, Papierwaarenfabrik, Frankfurt a. M., Sandweg 7.



Edmund Paulus, Markneukirchen.
417] Beste **direkte** Bezugsquelle von **Musikinstrumenten aller Art.** Man verlange Preisl. No. 215 kostenfr.

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269
H. Noffke, Apotheker, **Berlin,** Ritter-Strasse 120.

(Silb. Med. Gera, gold. Med. Brüssel, Ehrenkreuz gold. Med. Cannes, Ehrenkreuz u. gr. gold. Med. Kiel.)



„Friedensspitze“, „Friedenspfeife“ mit Nikotin bind. Patr. ohne Schädig. d. Aromas. Echt Bruyèreholz, gerade, chike Form. Aerztl. ausgez., begutachtet. Gutacht. franco d. Cig.-Gesch. o. direct d. **E. Landfried,** Chemiker, **Dresden.** [434

Sittsam Buch. Anekdoten von einem Unverdorbenen. Bei Einsend. franco Mk. 2.— durch Modernes Antiquariat O. Treutler, Nürnberg, Pfannenschmiedsg. 3. Amüs. Katalog gratis und franco. [527

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 2 Kabinets 50 Pf.— [172 Agenzia Fotografica, Casella 9, Genua.

Festgeschenke u. Nova.

Preise f. Expl. in f. Orig.-Einbänden:

Allmers, H., Werke. 6 Bde. M. 19.
— Dichtungen. 4. Aufl. Jubil.-Ausg. M. 4.
— Röm. Schlendertage. 9. Aufl 20 Vollbilder. M. 7. [524
— Marschenbuch. 3. Aufl. M. 7.
— A. längst u. jüngst vergang. Zeit. M. 4.
Barth, Italien. Schenkenführer. M. 1.
Bulthaupt, Dramaturgie. I. Lessing, Goethe, Schiller, Kleist. 7. Aufl. M. 6. II. Shakespeare. 6. Aufl. M. 6. III. Grillparzer, Hebbel, Ludwig, Gutzkow, Laube. 5. Aufl. M. 6. IV. Ibsen, Wildenbruch, Sudermann, Hauptmann. (Unter der Presse.)
— Durch Frost u. Gluthen. Gedichte. 3. Aufl. M. 5.
Charpentier, Russ. Wanderbilder. 2. Aufl. M. 4.
Eckart, R., Brauch u. Sitte. M. 2.
Fitger, Fahrendes Volk. Gedichte. 4. Aufl. M. 5.
— Winternächte. Gedichte. 4. Aufl. M. 5.
Gardini, In d. Sternenbanner-Republik. Illustr. M. 7.
Girndt, Schlacht bei Torgau. Schausp. M. 3.
Iherott, M., Aglaia. Dramat. Gedicht. Brosch. M. 1.
— Neue Lieder. Brosch. M. 1,60.
— Frau Ada. Drama. Brosch. 60 Pf.
Kaden, Ital. Gypsfiguren. 3. Aufl. M. 5.
Kellner, Hie Rothenburg! Dichtung. 2. Aufl. M. 5.
Knortz, K., Lieder aus d. Fremde. 2. Aufl. M. 2.50.
Kronecker, Javas Feuerberge. Reich illustr. M. 3.
Leben der Prinzessin de la Trémoïlle. Herausg. v. Dr. R. Mosen. M. 7,50.
Murad Efendi, Ost und West. Gedichte. 3. Aufl. M. 5.
— Nassred. Chodja. Osm. Eulensp. 3 Aufl. M. 3.
— Balladen u. Bilder. 3. Aufl. M. 3.
Poppe, Zwischen Ems u. Weser. M. 7.
Preuß, Geist u. Stoff. 2. Aufl. Brosch. M. 4.
v. Puttkamer, D. Deutsch. Reiches Jubeljahr. M. 1.20.
Rittershaus, E., Buch d. Leidensch. 4. Aufl. M. 3.
— Sommertage. 4 Aufl. M. Portr. d. Dicht. M. 5.
Roland, Emil, (Emmi Lewald), Gedichte. 2. Aufl. M. 3.
— Cantor v. Orlamünde. Dicht. 2. Aufl. M. 2,50.
— Italien. Landschaftsbilder. M. 4.
Ruseler, Gudrun. Schauspiel. M. 3.
Salomon, Spazierg. i. Süd-Italien. Illustr. M. 4.
— Gesch. d. deutsch. Zeitungswesens. 1. Brosch. M. 3.
Schwartz, R., Esther i. deutsch. u. neulatein. Drama d. Reform.-Zeitalters. 2. Aufl. M. 5,50.
Stahr, Ad., Italien. 5 Tle. 4. Aufl. M. 18.
— Oberitalien. 2 Tle. 3. Aufl. M. 7,50.
— Goethes Frauengestalten. 2 Bde. 8. Aufl. M. 8.
— G. E. Lessing. Leben u. Werke. 9. Aufl. M. 7.50.
— Weimar u. Jena. 3. Aufl. M. 7.
Schinz, Deutsch-Südwest-Afrika. Illustr. M. 20.
Staudinger, Die Haussaländer. 2. Aufl. M. 12.
Stern, Ad., Wanderbuch. 3. verm. Aufl. M. 5.
Volksbote. Volkskal. 64. Jahrg. reich illustr. 50 Pf.
Wolff, Eug., Poetik. M. 5.
— Zwei Jugendlustspiele von H. v. Kleist. M. 3.
Zabel, Eug., Zur mod. Dramaturgie* Studien u. Kritiken üb. d. deutsche Theater. M. 6. | ** Studien u. Krit. üb. d. ausländ. Theater. M. 6.
Zacher, Dr. A., Röm. Augenblicksbilder. M. 4.
Zimmermann, A., Kolon.-geschichtl. Studien. M. 7.
— Preuß.-deutsche Handelspolitik aktenm. dargest. M. 18.

Verl.: **Schulzesche Hofbuchh. Oldenburg.**

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

In Paris

(Zeichnung von E. Thöny)



„Chic seid ihr, Kinder, aber sehr auffallend." — „Ja, Junge, bei euch in Deutschland fällt eben nur das Geschmackvolle auf."

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Die neue Bekanntschaft

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Zum Teufel, wie kommen Sie hierher?" — „Wat, juter Freund, du kennst mir nich mehr? Du hast doch jestern Nacht uff der Straße mit mir Bruderschaft jemacht un jesagt, du willst mir höher ausbilden lassen, wenn ick dir heimlootse!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Eine praktische Neuheit! Für Hoteliers und Weinhandlungen dürfte der Eingang einer sehr praktischen Neuheit für den Kellereibetrieb von Interesse sein. Die Firma Ziegler & Groß in Konstanz 129 brachte kürzlich eine neue, gesetzlich geschützte Hand-Flaschen-Verkapsel-Maschine „Monopol" in den Handel, die allen Hotelbetrieben und Weinhandlungen nur empfohlen werden kann. Dieser nützliche und zweckmäßige, aus solidem, elegant bronzirtem Gußeisen hergestellte, auf Brett montirte Apparat ist für Weinflaschen, Krüge 2c. mit verschiedener Kopfstärke, da die Gummibacken auswechselbar sind, mit Kapseln bis zu 50 mm Länge verwendbar. Man erzielt mit demselben einen eleganten, zweifaltigen Verschluß ohne Verletzung der Kopf- und Seitenprägung. Die Handhabung ist eine höchst einfache. Gegen Einsendung von Mk. 12.50 wird die Maschine franco in ganz Deutschland versandt, bei Export-Ordres franco Hamburg oder Bremen.



5. Jahrgang Nummer 40

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777 Billige Ausgabe

Weihnachten in Europa

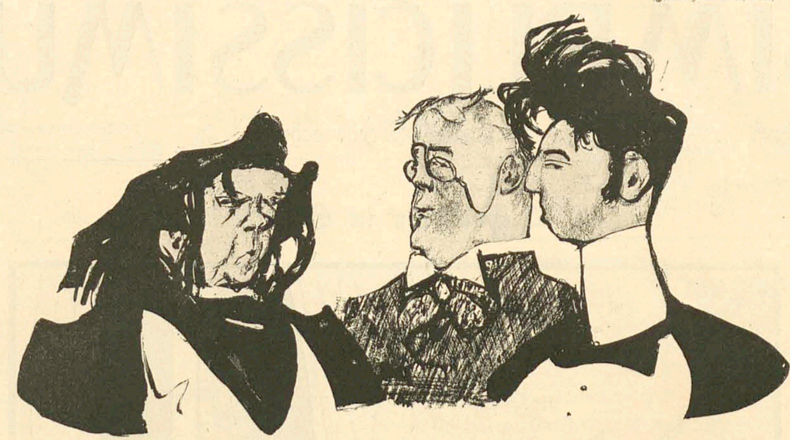
(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Kinder, versteckt euch, der Knecht Rupprecht kommt!"

Tonmalerei

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Bei meiner F-Dur-Paraphrase muß der Hörer die Empfindung haben, daß ihm eine bleiche Frau mit einem lilafarbenen Handschuh zitternd über den Nacken streicht."

Weihnachtszauber

Von

Ludwig Thoma

Weihnachten ist wieder gekommen; das Fest, dessen Zauber sich kein deutsches Gemüt entziehen kann, dessen Allgewalt unüberbrückbare Gegensätze versöhnt und ein harmonisches Band schlingt um die ganze Menschheit.

Christkindlein klopft an das Fenster und guckt hinein in die Paläste der Fürsten und in die Hütten der Armen. Kommt mit, liebe Leser, und begleitet es auf seinem Fluge!

Fort geht es mit Windesschnelle durch enge Gassen, in welchen dichtes Gedränge herrscht. Vor einem bescheidenen Bürgershause halten wir.

In der guten Stube hat sich die Familie um den Christbaum versammelt, Vater, Mutter, ihre ältliche Tochter und die Jüngste, ein Mädchen von zwölf Jahren. „Sie erwarten jemand", sprach das Christkindchen, „den Bräutigam der Tochter."

Woher weißt du das? fragen wir erstaunt.

„Das ist immer so", antwortete es, indem es mitleidig über unsere Unkenntnis lächelte, „am Christabend bekommen die alten Mädchen Heiratsanträge."

Und siehe da, es öffnet sich die Thüre und herein tritt ein dicker Mann mit einer Brille auf der roten Nase. Er öffnet die Arme und das alte Mädchen wird hineingelegt.

„Werdet glücklich", spricht der Vater und drückt ein blaues Taschentuch an die Augen.

„Er ist zwar nur Postsekretär", sagt die Mutter weinend, „aber man muß Gott für alles danken."

Das kleine Mädchen fängt heftig zu schluchzen an.

„Was hast du, Mariechen?"

„Ich möchte auch einen Mann."

„Sei ruhig, Mariechen", tröstet die Mutter. „Wir erwischen schon einen. Wenn du nicht so viel in der Nase bohrst, bekommst du sogar einen Leutnant."

Schneeflocken wirbeln in der Luft und bedecken die Erde mit einer weißen Decke, die jeden lauten Ton verschlingt.

Auf dem weiten Platze ragt ein mächtiges Schloß empor, dessen riesige Fenster in hellstem Lichte erstrahlen.

Dort wohnt ein Fürst, und Christkindchen hat Mühe, durch die vielen Gensdarmen hindurchzukommen. Endlich ist es am Fenster. O seht, welche Pracht! Der riesige Christbaum! Die vielen Kerzen! Und um den Tisch hüpfen die Fürstenknaben; sie zeigen sich jubelnd die Geschenke, Säbel, Flinten und Trompeten. Die Gattin führt ihren Gemahl unter den Baum und überreicht ihm selig lächelnd das von ihrem Nadelgelde beschaffte Geschenk, eine mit Brillanten besetzte Maultrommel.

„Sieh nur, wie glücklich er ist!" flüstert das Christkind und drückt seine Nase an der Fensterscheibe platt; „horch! jetzt hören wir sie sprechen."

„Ein glückliches Weihnachten!" sagt die holde Fürstin und ihr Mann küßt sie auf die Stirne, indem er spricht, „man sagt a merry christmas, darling! Englisch ist feiner." —

Ein anderes Bild. Wir brauchen nicht weit zu fliegen; Christkindchen hält schon beim nächsten Hause. Es ist noch größer und herrlicher als das Fürstenschloß. „Wer mag hier wohnen?" fragen wir das Christkindchen, welches ja alles weiß; und es antwortet: „Hier wohnt ein Reicher des Landes, welcher die Kohlen aus der Erde graben läßt; er hat schrecklich viel Geld. Seht nur, seine Kinder haben noch schönere Sachen bekommen, als die Fürstensprossen, und seine Frau ist noch herrlicher geschmückt mit Edelsteinen." Wir können uns nicht satt sehen an der Pracht, welche da drinnen herrscht, und bemerken immer wieder neue Herrlichkeiten. Der reiche Vater steht vor dem Spiegel und bewundert den glitzernden Orden auf seiner Brust, Mama prüft die Edelsteine, welche sie erhielt und der kleine Knabe freut sich an dem Klange der Goldstücke in seiner Sparkasse.

Plötzlich nimmt sein Gesicht einen nachdenklichen Ausdruck an und er spricht: „Oh Mama! Wie müssen heute die armen Leute frieren! Wenn der liebe Gott nur bald warm werden läßt!"

„Sprich nicht so thöricht, mein Kind!" antwortet die Mutter gütig; „wenn es warm wird, kann dein Papa die Kohlen nicht mehr so teuer verkaufen, und dann kann er keinem Minister mehr Geld borgen, und dann kriegt er keinen Orden mehr."

Ein Lächeln verklärt die Züge des Knaben und er flüstert: „Du hast Recht, Muttchen!"

Gerührt fliegen wir von dieser Stätte reinen Familienglückes weiter.

Lustige Stimmung

Der Bismarck Nummer Zwei macht gerne Witze,
Weil dies der Rede gute Kraft verleiht.
Wer selbst gescheit ist, liebt die Jeistesblitze;
Im Hause herrscht dann große Heiterkeit.

Geht auch das Wohl des Volkes in die Binsen,
Spricht nur der Kanzler, ist man einfach baff.
So links, wie rechts bemerkt man blödes Grinsen,
Im Zentrum kichert ein geselchter Pfaff.

Der Reichstagsbote zittert vor Entrüstung
Und malt von China ein entsetzlich Bild.
Der Kanzler lehnt leger sich an die Brüstung
Und sagt: Nanu, ihr Kinder, halb so wild!

Ein bisken sind wir ja Budgetverächter,
Es ist nicht schön, doch na, wir sind mal so!
Die Zeitung meldet: „stürmisches Gelächter",
So 'n guter Witz macht die Gemüter froh.

Die deutsche Ehre darf man nicht beflecken,
Auf Woedtke herrschte darum große Wut,
Da hieß es bloß: „Wir haben Dreck am Stecken,
Det macht ja nischt." Dann war man wieder gut.

Der alte Krüger kam jüngst zur Debatte,
Des großen Deutschlands große Heldenthat,
Nee, was man da for eenen Spaß nich hatte!
Schon das verhunzte, nette Faustzitat!

Der ganze Reichstag wälzt sich noch vor Lachen,
Kommt an die Reihe Hüllesem und Thiel.
Seid lustig, Leutchen! seht, was läßt sich machen?
So 'n bißchen mogeln, na, det schad't nicht viel.

Das Parlament ist eine Volksverzierung,
Sich drüber ärgern wäre sehr verkehrt.
Das deutsche Heldenvolk ist der Regierung,
Und die Regierung ist der Helden wert.

Peter Schlemihl

Pepi

Eine Geschichte aus dem Himmel

von W. Scharrelmann

Am andern Tage war großes Reinemachen. Alles sollte gescheuert und geputzt werden, die großen Wolkenteppiche mußten ausgeklopft und zum Abstäuben aus dem Himmel hinausgehängt werden. Am Sonntag darauf sollte alles sauber und rein sein. So befahl es die Hausordnung. Dies Reinemachen war für viele Engel ein Fest, denn die Erzengel gingen dann spazieren, um dem Wasser und dem Staube zu entfliehen, und man hatte das Reich allein.

Alles war lustig und guter Dinge. Mit großen Klopfern standen Pepi, Nazzi und Pucki an ihrem Posten und versuchten einen Teppich auf seine Dauerhaftigkeit.

„Ja, wenn man keinen guten Klopfer hat“, — sagte Pucki und hielt schnaufend inne.

„Und wenn man an den Masern gestorben ist!“ — seufzte Pepi und hielt ebenfalls inne.

„Und wenn man keine Lust mehr hat“, lachte Nazzi und warf seinen Klopfer von sich.

„Oh, Lust . . . die hätte ich wohl noch“, entgegnete Pepi.

„Ja, Lust, . . .“ kam Pucki hinterdrein.

„Gewiß, Lust zum Faulenzen habe ich auch“, sagte Nazzi und streckte sich seiner winzigen Länge nach auf den Teppich.

„Sollen wir weiter klopfen?“ sagte Pepi und faßte seinen Klopfer fester.

„Bitte, nein!“

Aber Bob überraschte sie und sagte etwas kurz:

„Ist der Teppich rein?“

„Sehr rein“, entgegnete Nazzi und kreuzte die Arme.

„Dann hängt ihn hinaus und geht ans Blumengießen.“

Das war leichtere Arbeit. Das klare Quellwasser des Himmels schöpften sie in zierlichen Kannen und trugen es in den Garten. Da blühten Himmelsschlüssel, Marienblümchen, Tausendschön, Nelken, Narzissen, Rosen und Veilchen.

Auch mußten die Wege gehackt und gesäubert werden.

Es sollte alles sonntäglich aussehen und wenn der Herr am frühen Morgen sich im Garten erging, mußte er seine Freude daran haben.

Mit dem Fleiße der Kleinen aber war es wiederum bald vorbei.

Pepi hatte heimlich einen Baum erklettert und saß gemütlich auf einem Aste und schmauste Aepfel.

Pucki erschrak ordentlich und rief:

„Pepi! Pepi! Bist du nicht gescheit?“

„Ach was!“ sagte Pepi, „ich mag sie nun einmal gern. Der Herr ißt sie doch nicht und die Erzengel brauchen sie auch nicht allein. Und dann — wenn man an den Masern gestorben ist!“ — Dabei biß er einen neuen an.

„Du an den Masern gestorben!“ lachte Pucki. „Du wirst wohl zuviel Aepfel gegessen haben.“

„Ja“, sagte Pepi, „davon habe ich eben die Masern gekriegt.“

Pucki und Nazzi lachten, daß ihnen die Augen thränten.

„Er ist ein Schlingel“, sagte Nazzi.

„Ich wollte nur“, entgegnete Pucki ärgerlich, „ich wäre auch ein Schlingel. Ich bin viel zu artig.“

Dabei sah er nach den Äpfeln, die Pepi gemütlich, einen nach dem andern, verzehrte.

„Bob wird ihn schon herunterknurren“, tröstete Nazzi lachend. Da erscholl noch von weitem der Ruf: „Pepi! Pepi!“

„Ruft man mich?“ fragte Pepi verwundert.

„Ja, freilich. Mach nur, daß du herunterkommst. Alle rufen dich.“

Bob kam in den Garten und rief auch: „Pepi! Pepi!“

Pepi war flink aus dem Baume gesprungen und lief, noch mit vollem Munde kauend, wie ein Wiesel die Gartenwege entlang.

Bob sagte ihm, daß eben seine Mutter in den Himmel gekommen sei und ihn sehen wolle.

Da war sie auch schon und küßte ihn und nahm ihn an der Hand und weinte.

Pepi kaute den letzten Apfelbissen.

„Bist du auch artig gewesen hier oben?“ fragte sie.

„Ganz artig“, sagte er und schluckte seinen Apfelbissen hinunter.

„Was machst du denn hier?“

„Ich muß Blumen gießen, und hacken, und — und — ich muß eine ganze Menge. Du kommst gerade zur rechten Zeit“, fuhr er fort. „Morgen ist Sonntag. Heute brauchst du nicht mehr beim Reinemachen zu helfen. Es ist alles beinahe fertig.“

„So?“ sagte die Mutter und lächelte unter Thränen. „Ich soll dich auch grüßen vom Bärbele. Es will recht brav sein, daß es bald zu dir in den Himmel kommt. Es singt schon jeden Abend beim Zubettgehen sein ‚Eia, popeia, popole, unser Herrgottche wird mich bald hole‘.“

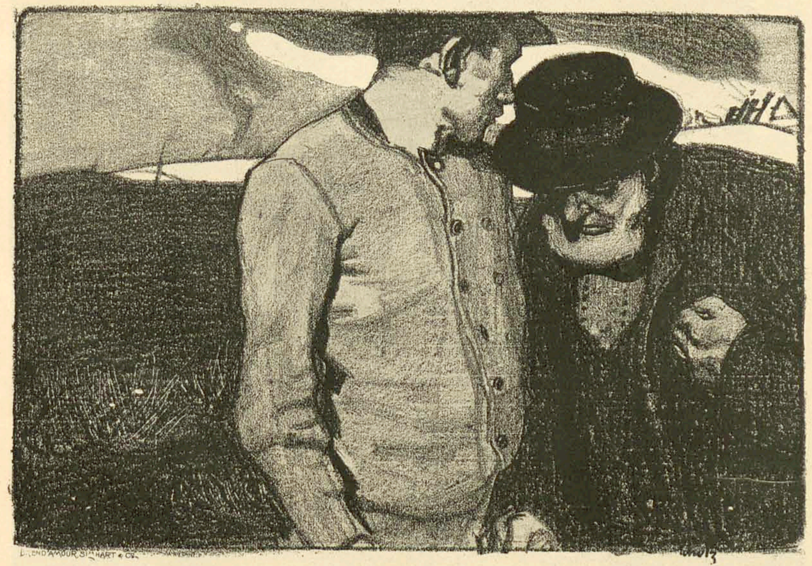
„Bärbele muß beim Vater bleiben“, entgegnete Pepi kurz. „Soll Vater ganz allein drunten bleiben?“

„Ach“, seufzte die Mutter und begann von neuem zu weinen, „den beiden gehts gar nicht gut. Letzt ist dem Vater beim Steintragen der Arm gequetscht. Und dann hat er mich begraben lassen müssen. 's Bärbele muß wohl für ihn betteln gehn. Wenn du jetzt noch bei ihnen wärst. Weißt du“, setzte sie hinzu, „da könnt's Bärbele ihn pflegen und du könnt'st's Betteln thun. Und wenn du nachher größer wärst —

„Da könnt ich mit arbeiten und Geld verdienen“, sagte der kleine Engel, dem die Thränen in die Augen getreten waren. „Ja, laß uns nur gleich zum lieben Herrgott gehn. Er soll mich dem Vater wieder schicken. Bob hat nichts zu sagen. Weißt du, Bob“, setzte er leise hinzu, „Bob kann nichts sauber genug kriegen, und wenn ich halt fortgeh —. Mußt nicht weinen, Mutterl! Später, weißt du, wenns dem Vater und dem Bärbele wieder gut geht —“, flüsterte er und blinzelte mit den Augen, „krieg ich wieder die Masern und komm wieder zu dir in den Himmel. Bist du auch an den Masern gestorben, Mutterl?“

A merry Christmas

(Zeichnung von Wilhelm Schulz,



„Jetzt haben sie unsere Farm niedergebrannt.“ — „Laß sie, Pieter, sie feiern Weihnachten.“

Geringe Sorge

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Die charaktervollen Deutschen entdecken jetzt, daß wir mit ihnen gar nicht verwandt sind. Wenn wir ihnen was zum Verdienen geben können, trinken sie schon wieder Bruderschaft mit uns."

Weihnachtsabend

(Zeichnung von E. Thöny)



„Jetzt stehl'n ma no g'schwind a zwee'n a drei Hasen, Vitus; nacha müassen mir aba g'schwind hoam, daß mir net z'spat in d' Kirchen kemma."

Das Fest der Liebe

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Dö Uhr machst mir zum Präsent und dö schöna Ring'! Was du für a guat's Herz host, dös is schon arg, Mazl!" — „Es wär no mehra g'wesen, aber der Alte hat a so plärrt, daß bald d' Gendarmerie dazua komma wär."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München — Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Weihnacht

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schulz)

Eia, was essen die Engelein heut?
Knusprige Kuchen mit Mandeln bestreut;
Sie trinken dazu gezuckerten Wein
Aus kleinen rotgoldenen Becherlein.
Sie putzten mit ihren Hemdchen schön
Die Sterne, die am Himmel stehn.

Daß helle sie flimmern in seltener Pracht.
Nun sagen die Leute: ist „heilige Nacht"
Und gehen einher im Feiertagskleid,
Vergessen das Elend, das wandert weit
Einsame Straßen und hat dazu
Kein Haus, kein Mahl, zerrissene Schuh.



5. Jahrgang — Beiblatt des Simplicissimus — Nummer 40
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der Weihnachtsmann

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Na nu, Schnapke, wen bringen Sie denn da?" — „Habe den Kerl in flagranti beim Forstfrevel erwischt."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

✚ Nerven- und Magenkranke. ✚

.15. Auflage

Gesunder Schlaf.

(Behandlung der Schlaflosigkeit und ihrer Folgen ohne narkotische Arznei.)

100 belobigende Auszeichnungen von ersten Aerzten und regier. Fürsten.

Preis M. 1.50 gegen Einsendung von Briefmarken durch

523] Dr. Didier, Pforzheim S.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag. [419

PLUMEYERS — Garantirt unschädlich! Bei Nichterfolg Betrag zurück.

Bartwuchsbeförderer

(W. Z. v. kaiserl. Patent-Amt ges. eingetragen.) ist ein unvergleichliches Mittel zur Erreichung eines schönen Schnurrbartes, der „Manneswürde", er wirkt da, wo auch nur die kleinsten Härchen vorhanden sind, denn Haare pflanzen kann man noch nicht; man brauche daher nur meinen natürlich wirkenden Bartwuchsbeförderer à 2 u. 3 Mk. n. Porto.

526] PLUMEYER, BERLIN, Friedrich-Strasse 90.



Die Schönheit des Weibes

und des Mannes. Lehre u. Pflege der Schönheit d. menschlichen Körpers. Von Dr. med. P. Thimm, 534 Seiten, feinste Ausstattung, liefert eleg. brosch. für M. 5.—, eleg. geb. für M. 6.— C. Koenitzer's Verlag, Leipzig. Diesem vorzügl. seriösen Buche ist eine führende Stelle in jeder Hausbibliothek bestimmt. Glänzende Gutachten der Fach- und Tagespresse. Geschenkwerk allerersten Ranges.

Interessante Lectüre für Herren!

Liebesgötter! Neues Bilderbuch für Lebemänner, mit 21 köstlichen, das Auge entzückenden Original-Aufnahmen.

Coulissen-Zauber! Brillant illustriert! — Pikant! — Amüsant! —

✱ Susanna im Bade! ✱ Mit vielen interessanten Illustrationen. [311

Preis p. Bd. 75 Pfg. frco., alle 3 zusammen Mk. 2,10, verschloss 10 Pfg. mehr. M. Luck, BERLIN 33, Rheinsbergerstrasse 26. Reichhaltige Kataloge frco. für 15 Pfg. Briefm.

Hochwichtig für Toilette — Körper- und Gesundheitspflege.

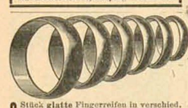
Nasen-Douche „Frisch u. Frei" aus Porzellan. D.R.G.-M. Nr. 134776.





Herrlichste Erfrischung, wirksamste Bespülung der Nasenwände bei leicht. Zurücklegen des Kopfes. Unentbehrl. z. Wohlbefinden für jeden Menschen. Erstaunl. einf. u. bequeme Anwendg. Preis ℳ 1,50 einschliessl. 50 ₰ Porto.

Alleinige Fabrikanten: [404 Ed. Müller & Co., Leipzig-Gohlis 34.



6 Stück glatte Fingerreifen in verschied. Grössen. Wie ächte Ringe aussehend. Gegen Einsendung von M. 3.20 franco per Brief. E. R. Brauer, Leipzig, Postamt I.

Interessante Bücher!

Zola, Erinnerungen [495
Prévost, Manon Lescaut gebdn., realistisch illustriert, ferner
Schwester Angelika
zusammen 4 Bände, versendet frco. gegen Mk. 5.—
A. Schupp, München, Hildegardstr. 13a.

Schwerhörigen Hilfe

durch pat. elektr. Ohrbrille von Sommer, Berlin-Grunewald. Königs-Allee 5. Viele Anerkenn. Vortr. Erf.



Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene hygienische Bedarfsartikel. [269
H. Noffke, Apotheker, Berlin, Ritter-Strasse 120.

PHOTOS Schönheiten und Künstler-Studien, vornehme und gute Originale. Illustr. Catlg. nebst ... sorgfältig gewählter Sendung. Cabts. oder Stereosk. M. 3—5—10.— [455
R. Gennert, 89g Fbg. St. Martin, Paris.

Sittsam Buch. Anekdoten von einem Unverdorbenen. Bei Einsend. franco Mk. 2.— durch Modernes Antiquariat Trentler, Nürnberg, Pfannenschmiedsg. 3. Amüs. Katalog gratis u. franco. [527

Caoutchouc-Dépôt
Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.
Preisliste gratis. [438



[515

Liebigbilder-Katalog für 1900 vers. gegen 55 Pfg. in Marken Fr. Dreser, Hamburg 12. [39

ZOLA

ist ein Schriftsteller von Weltruf, seine Romane muss heute jeder Gebildete kennen. Seine Meisterwerke jedoch

realistisch illustrirt

sind etw. Neues; trotzdem liefere ich solche nur solange der kleine Vorrat reicht,

Für einen Spottpreis.

Man lese und staune:

Therese Raquin	240 S. m. 42 Vollbild.	
Der Bauch von Paris	256 „ „ 22	„
Der Todtschläger	240 „ „ 27	„
Germinal	240 „ m. zahlreich.	
Ein sittsam Heim	256 „ Vollbildern.	

Diese 5 Werke zusammen — Tadellos neu — Grosses Format — In deutscher Uebersetzung kosten bei mir

● Nur 5 Mark. ●

Umsonst füge ich jeder Collection noch bei den berühmten Roman „Nana" von Zola. 394 S. stark.

Garantie: Sofortige Zurücknahme, wenn die Sendung nicht allen Angaben entspricht. [145

Versand durch
H. Schmidt's Verlag, BERLIN, Winterfeldtstrasse 34.





Theile Jedem gratis mit, wie ich mit 18 Jahren meinen schneidigen Schnurrbart erlangte. Garantie f. Erfolg. O. Kühne, Magdeburg, Breiteweg 211.

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [297 Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 3.

Keine Backfischlektüre!
Liebesfrühling — Daphnis u. Chloe nebst inter. illustr. Katalog versendet franco gegen M. 3.— A. Schupp, München, Hildegardstr. 13a/0. [393

Gesichtspickel,

Finnen, Pusteln, Mitesser, Hautröthe einzig und allein schnell, sicher und radikal zu beseitigen franco geg. Mk. 2,50 Briefm. oder Nachn., nebst lehrreichem Buche: [940

„Die Schönheitspflege"

als Rathgeber. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschr. liegen bei. Nur direct durch Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.

Soeben erschien von Richard Wrede:
Allerlei Liebe. Ein Geschenkbuch. Orig. Umsch. v. H. Baluschek (2 Mk.). Vom Baume d. Lebens. 4. Aufl. Umsch. v. Th. Th. Heine (1 Mk.). Franko geg. Eins. o. Nachn. Kritik-Verlag Berlin SW. 47.

Die Schönheit der Formen (Büste) u. wie man sich dieselbe verschafft Mk. 1,60. Edmund Günther, Weimar 8. [364

Sensationelle Erfindung gegen
Corpulenz
Fettleibigkeit u. deren schädlichen Folgen. Keine Medicin, die oft mehr schadet als nützt; neues, einfaches Verfahren (äusserlich) von absoluter Unschädlichkeit. Bequemste Anwendung, von ärztlichen Autoritäten geprüft und warm empfohlen. Keine Diät, nachweisbarer Erfolg. Broschüre mit Gebrauchsanweisung und zahlreichen Gutachten gegen 20 Pfg. in Marken. [459
Hoock & Co., Hamburg, Hoeberg 57.



Neuheiten. Prospecte u. Preisliste gratis. Vertreter an allen Plätzen gesucht.
F. W. Klever Junior, [444
Fabrik feiner Stahlwaaren, Solingen 14.

Die Deutschen Allen Voran! — Hurra!

(Germans to the front!)
Neuester Militair-Marsch von Hermann Sonnet.
In jeder Musikalienhandlung vorräthig!
R. Neumann, Verlag, Pforzheim.



Iris-Bücher ff. illustr. u. gbd. 3 Probebde. nebst inter. illustr. Katalog versend. franco gegen M. 3.— [395 A. Schupp, München Hildegardstrasse 13a/0.



[107]

✚ Magerkeit ✚

Schöne, volle Körperf. durch unser orientalisches Kraftpulver, in 6—8 Wochen schon bis 30 Pfund Zunahme garantirt. Nach ärztlicher Vorschrift. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Cart. Mk. 2.— Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung. Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co., BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 69.



Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech.
Bein-Regulier-Apparat
ohne Polster oder Kissen.
! Neu ! Katalog gratis.
Herm. Seefeld, 375] Hof, 5. Bayern.

Der Hausarzt

von Dr. med. Eurchod. Erste Hilfe bei vorkommenden Unfällen und Krankheiten. Rathschläge f. Anlegung v. Notverbänden, Transporte Verunglückter. Erklärung u. Erkennung d. Krankh. u. d. Behandlung. Darstellung d. menschl. Organe und Funktionen. 76 Abbild. 170 Seiten, eleg. gebd. Preis 1 Mk. Adresse: Dr. med. Eurchod in Basel. [518

Buch über die Ehe.



m. Abbild. M. 1,50. Ehegeheimnisse [337 (illustr.) M. 1,— zus. f. M. 2 i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr. W. A. Gabriel, Berlin O. 27 S.

! ! Für Sylvesterfeier ! !
1000 Kracher, Frösche, Schwärmer, sowie viele Neuheiten, Scherzartikel im Sortiment versende für Mk. 2.—. Witzpostkarten, neue Muster, 100 Stück alle verschied. nur Mk. 1.—. Vers. geg. Nachn. od. Voreinsendung d. Betrages. Reich illustr. Preisliste über Vexier- und Scherz-Artikel wird jed. Bestellg. grat. beigef. Alfred Rosenhain, München 08, Schillerstraße 14.



Ansichtskarten

Lichtdruck, Chromolichtdruck in feinster Ausführung nach guten Photographien liefert [469
E. Keppler, München.

500 Mk. Belohnung!

Sommersprossen, Schönheitsfehler Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit Präparat Pohl, per Nachnahme Mk. 2,50. [440

✱ Nasenröthe, ✱ Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Droguerie Georg Pohl, Berlin N., Brunnenstr. 157.



Jeder Vollbart erhält durch Brillanton (ges. gesch.) dauernd vornehme Form, ohne Abfetten, bekommt schönen Glanz, wird gestärkt und vor Ergrauen sichergestellt. Fl. 2 ℳ Nurin Berlin Leipzigerstr. 56, Colonnaden bei **Franz Schwarzlose.**



Chronische Leiden jed. Art nach neuestem combin. Heilverfahr. Berlin, Chausseestr. 117 I. Sprechst. 9—3 u. 5—9. Ausw. briefl. [303



Herm. Herdegen, Stuttgart. Briefordnerfabrik. [394

Die verehrlichen Leser werden ersucht, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.

Soeben erschienen: Jonas Lie **Wulffie & Comp.** Drama

Umschlag-Zeichnung von **Th. Th. Heine** — Geheftet 2 Mark — Elegant gebunden 3 Mark

Gleichzeitig mit der norwegischen Ausgabe erscheint in vom Dichter besorgter deutscher Originalausgabe Jonas Lies neues Drama „Wulffie & Comp." — Jonas Lies, des dritten im Bunde der grossen norwegischen Dichterheroen: Björnson, Ibsen, Lie — Romane haben ihm einen Weltruf geschaffen. Es giebt kaum ein deutsches Haus, in dem nicht wenigstens eins seiner Werke einen Ehrenplatz in der Bibliothek hätte. Als Dramatiker macht er seinem grossen Ruf als Epiker Ehre, und damit allein ist schon viel gesagt. Henrik Ibsen, der grösste lebende Dramatiker neben Björnstjerne Björnson, gewiss ein vollgiltiger Zeuge, hat gesagt, seiner Ansicht nach sei Lies Begabung für das Drama am grössten. Wenn er, Henrik Ibsen, die Zeit dazu hätte, könnte er sich nichts Interessanteres denken, als Lies Romane zu dramatisieren. Hiernach allein wird man Lies selbständigem Bühnenwerk das lebhafteste Interesse entgegenbringen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen — **Verlag von Albert Langen in München**

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang Preis 10 Pfg. Nummer 41

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777 Billige Ausgabe

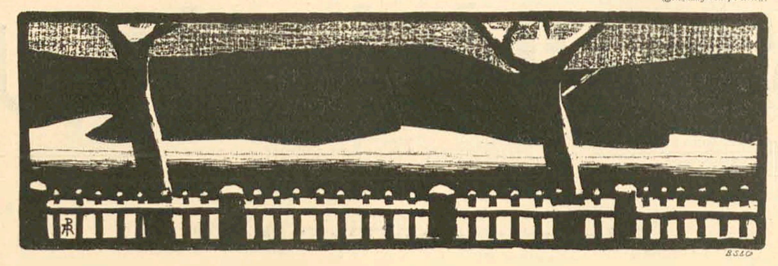
Neujahrsmorgen des bayrischen Löwen

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„O mei, o mei! Jetzt wird's mir no schlechter — kummt des Federviech mit der Neujahrsrechnung aa no daher!"

(Zeichnung von P. Roloff)



Am Sylvesterabend

Wie schön, o Mensch, mit deinem Palmenzweige
Stehst du mit großem Stolz und Selbstgenügung
Zum zweitenmal an des Jahrhunderts Neige!
Im Vorjahr war's nur preußische Verfügung.

Civis Germanus laß dir heute brauen
Die große Bowle voll des heißen Punsches,
Zünd eine Pfeife an; dann laß uns schauen,
Was schon erreicht, und was noch Ziel des Wunsches.

Hast du bedacht und hast du wohl erwogen?
Auf deiner Stirn trägst du den Weltmachtsstempel,
Du hast jetzt Ruhm und Ehre eingesogen
Wie früher Schnaps und Wein und andern Plempel.

Die deutsche Fahne weht in fernen Zonen;
Graf Waldersee befehligt die Paraden.
Dir kosten sie zweihundert Millionen
Und den Ministern billige Tiraden.

Moderner Hunne, laß uns darauf prosten,
Es lebe Blücher, Waldersee und Wrangel!
Du siehst die Thaten, die dich so viel kosten,
Dafür im Biograph' im Tingeltangel.

Du siehst die schönen Bilder in der „Woche",
Kann auch die Zeitung keine Thaten melden;
In dieser groß gearteten Epoche
Macht nicht die Thal, das Lichtbild macht den Helden.

Ja, deutscher Spieß, du wirst zur Zeit bewundert.
Von deinem Mute ist man hingerissen,
Man rühmt es noch im kommenden Jahrhundert,
Wie ihr den alten Krüger rausgeschmissen.

Laß das erhabne Bild uns noch ergänzen,
Es zeigt dir deutlich, was wir jetzt erleben,
Daß wir auch innen, nicht bloß außen glänzen.
Es muß nicht gleichwo solche Lumpen geben.

Stoß an mit mir und laß dein Glas erklingen,
Das Jahr ist um; ein Scheidegruß dem alten!
Das neue wird uns viele Reden bringen,
Nur du, mein Lieber, hast das Maul zu halten.

Peter Schlemihl

Der Räuber

(Zeichnung von E. Thöny)



„Wenn der Kneißl a Majestätsbeleidigung beganga hätt', nacha hätten s' ihn g'wiß gleich derwischt."

Dieses Publikum!

Von

Anton Tschechoff

Autorisierte Übersetzung von Wladimir Czumikow

„Genug, ich will nicht mehr trinken! Nein, nein! Es ist Zeit, vernünftig zu werden . . . Bezieht man sein Gehalt, so muß man auch ehrlich Arbeit, Ruhe und Schlaf hintansetzen. Laß nur die Dummheiten . . . Hast dich gewöhnt, das Gehalt für nichts zu bekommen, und das ist nicht recht . . . nicht recht!"

Nachdem er sich eine derartige Strafpredigt gehalten, fühlt der Zugführer Podtjagin einen unüberwindlichen Drang nach Arbeit in sich aufsteigen. Es ist schon zwei Uhr nachts, aber trotzdem weckt er die Schaffner und geht mit ihnen zusammen durch die Waggons, um die Fahrkarten zu revidieren.

„Ihre Fahrkarte!" ruft er aus, lustig mit der Zunge klappernd. Verschlafene Gestalten, von der Waggondämmerung umhüllt, zucken zusammen, schütteln die Köpfe und reichen ihre Fahrkarten hin.

„Ihre Fahrkarte!" wendet sich Podtjagin an einen Passagier zweiter Klasse, einen hageren, sehnigen Mann, der in einen Pelz und eine Decke gehüllt und von Kissen umgeben ist. „Ihre Fahrkarte!"

Der hagere Mensch antwortet nicht. Er ist in Schlaf versunken. Der Zugführer berührt ihn an der Schulter und wiederholt ungeduldig:

„Ihre Fahrkarte!"

Der Passagier fährt zusammen, öffnet die Augen und blickt Podtjagin voll Entsetzen an.

„Was? Wer? Ah?"

„Man sagt Ihnen auf Russisch: Ihre Fahrkarte! Ich bit—te!"

„Mein Gott!" stöhnt der magere Mensch, ein weinerliches Gesicht machend. „Herrgott! Ich habe Rheumatismus . . . Drei Nächte nicht geschlafen, habe extra Morphium eingenommen, und Sie . . . mit Ihrer Fahrkarte! Das ist doch unmenschlich, grausam! Wenn Sie wüßten, wie schwer es mir fällt, einzuschlafen, so würden Sie mich nicht mit solchen Albernheiten beunruhigen . . . Erbarmungslos und dumm! Und wozu brauchen Sie jetzt plötzlich meine Fahrkarte? Zu dumm!"

Podtjagin überlegte sich, ob er sich beleidigt fühlen soll oder nicht, und entscheidet sich fürs erstere.

„Schreien Sie hier nicht. Sie sind hier nicht im Wirtshaus!" sagte er.

„Im Wirtshaus sind die Leute menschlicher . . ." hustet der Passagier. „Wie soll ich jetzt zum zweiten mal einschlafen? Sonderbar, das ganze Ausland habe ich bereist und niemand hat mich nach einer Fahrkarte gefragt, und hier, als wenn der Teufel sie stößt, immerfort, immerfort!"

„Dann fahren Sie nur ins Ausland, wenn es Ihnen dort gefällt!"

„Das ist dumm! Ja! Nicht genug, daß man die Passagiere mit Dunst und Rauch und Zugwind quält, nein, da müssen sie einem noch mit ihrem Formalismus den Garaus geben. Braucht plötzlich die Fahrkarte! So ein Eifer! Gut, wenn es noch zur Kontrolle geschähe, aber der halbe Zug fährt ja ohne Billets!"

„Hören Sie, mein Herr!" fährt Podtjagin auf. „Bemühen Sie sich, Ihre Behauptungen zu beweisen! Und wenn Sie nicht aufhören zu schreien und das Publikum zu beunruhigen, so werde ich genötigt sein, Sie auf der nächsten Station abzusetzen und ein Protokoll aufzunehmen!"

„Das ist empörend!" entrüstet sich das Publikum. „Nörgelt da einen kranken Menschen! — Hören Sie, so haben Sie doch Mitleid!"

„Aber er schimpft doch selbst!" verteidigt sich eingeschüchtert Podtjagin. „Gut, ich werde die Fahrkarte nicht nehmen . . . Wie Sie wünschen . . . Aber Sie wissen selbst, daß mein Dienst es verlangt . . . Wenn es nicht der Dienst wäre, dann freilich . . . Sie können den Stationschef fragen . . . Fragen Sie, wen Sie wollen . . ."

Podtjagin zuckt die Achseln und geht weiter. Anfangs fühlte er sich beleidigt und schlecht behandelt, dann aber, nachdem er durch zwei oder drei Waggons gegangen ist, beginnt er in seiner Zugführerbrust einige Unruhe zu empfinden, die an Gewissensbisse erinnert.

„Wirklich, ich hätte den Kranken nicht wecken müssen", denkt er. „Übrigens bin ich nicht schuld . . . Sie denken natürlich, daß ich das aus Übermut und zum Zeitvertreib thue, und wissen nicht, daß das der Dienst verlangt . . . Wenn sie mir nicht glauben, so kann ich ja den Stationschef holen."

Die Station. Der Zug hält fünf Minuten. Vor dem dritten Läuten tritt in den erwähnten Waggon zweiter Klasse Podtjagin. Hinter ihm her schreitet der Stationschef mit der roten Mütze.

„Hier, dieser Herr", beginnt Podtjagin, „sagt, daß ich kein Recht hätte, von ihm die Fahrkarte zu verlangen, und . . . und fühlt sich beleidigt. Ich bitte Sie, Herr Stationschef, dem Herrn zu sagen, ob es meine Dienstpflicht ist, die Fahrkarte zu verlangen, oder nicht? „Herr!" wendet sich Podtjagin an den sehnigen Menschen, „Herr! Sie können hier den Stationschef fragen, wenn Sie mir nicht glauben."

Der Kranke zuckt zusammen, als wäre er von einer Schlange gebissen, öffnet die Augen und wirft sich mit einer verzweifelten Miene in den Divan zurück.

„Mein Gott! Jetzt habe ich ein zweites Pulver eingenommen und beginne eben einzuschlafen, und da kommt er wieder . . . wieder! Ich flehe Sie an, so haben Sie doch Erbarmen!"

„Sie können hier mit dem Herrn Stationschef sprechen . . . Habe ich das Recht, nach der Fahrkarte zu fragen, oder nicht?"

„Das ist unerträglich! Da haben Sie Ihre Fahrkarte! Da haben Sie sie! Ich will noch fünf Karten kaufen, nur lassen Sie mich ruhig sterben! Sind Sie denn wirklich nie selbst krank gewesen? Gefühllose Menschen!"

„Das ist doch die reine Verhöhnung!" empört sich ein Herr in Militäruniform. „Anders kann ich diese Nörgelei nicht deuten!"

„Lassen Sie doch . . ." meint der Stationschef, dem die Sache peinlich wird, Podtjagin am Aermel zupfend.

Podtjagin zuckt die Achseln und folgt langsam dem hinausgehenden Stationschef.

„Da soll's einer recht machen!" spricht er ratlos zu sich selbst. „Seinetwegen habe ich den Stationschef gerufen, damit er's begreift, sich beruhigt, und er . . . schimpft mich noch."

Eine andere Station. Der Zug hält zehn Minuten. Vor dem zweiten Läuten, als Podtjagin vor dem Büffet steht und Selterswasser trinkt, treten an ihn zwei Herren heran: der eine in Ingenieursuniform, der andere im Offiziersmantel.

„Hören Sie, Herr Zugführer!" wendet sich der Ingenieur an Podtjagin. „Ihr Auftreten gegenüber dem kranken Passagier hat alle Zeugen empört. Ich bin der Ingenieur Pusizky, hier der Herr Oberst. Wenn Sie sich vor dem Passagier nicht entschuldigen, so werden wir an den Distanzchef, unseren gemeinsamen Bekannten, eine Klage einreichen."

„Meine Herren, aber ich . . . aber Sie . . ." stammelte überrascht Podtjagin.

„Ihre Erklärungen brauchen wir nicht. Wir machen Sie nur darauf aufmerksam, daß wenn Sie sich nicht entschuldigen, wir den Passagier unter unseren Schutz nehmen."

Fortsetzung nächste Seite

Hunnenbriefe

(Zeichnung von R. Wilke)



„Ich frage Sie, meine Herren, was thut das niedere Volk mit der Bildung? Wie konnte ein so vernünftiger Mann wie Friedrich Wilhelm I. auf die Idee kommen, Volksschulen zu gründen! Jetzt haben wir die Bescheerung: jedes Kameel schreibt Briefe."

„Gut, ich . . . ich will mich meinetwegen entschuldigen . . . Schön . . .“

Eine halbe Stunde später, nachdem er sich eine Entschuldigungsformel, die den Passagier befriedigen und seine eigene Würde nicht verletzen würde, zurechtgelegt, betritt Podtjagin den Waggon . . .

„Mein Herr!“ wendet er sich an den Passagier. „Hören Sie, mein Herr!“

Der Kranke zuckt zusammen und springt auf.

„Was?“

„Ich, ich wollte . . . Sie brauchen sich nicht beleidigt zu fühlen . . .“

„Ach . . . Wasser!“ stöhnt der Kranke, sich nach dem Herzen fahrend. „Das dritte Morphiumpulver habe ich genommen, bin eingeschlafen und . . . wieder! Mein Gott, wann wird denn eigentlich diese Tortur ein Ende nehmen!“

„Ich . . . Sie entschuldigen . . .“

„Hören Sie . . . Lassen Sie mich auf der nächsten Station aussteigen . . . Länger kann ich es nicht aushalten . . . Ich . . . ich sterbe . . .“

„Das ist niedrig, gemein!“ empört sich das Publikum. „Packen Sie sich hier heraus! Diese Unverschämtheit wird Ihnen teuer zu stehen kommen! Heraus!“

Podtjagin macht eine ratlose Geberde, seufzt auf und verläßt den Waggon. Er geht in die Dienstabteilung, setzt sich ermattet an den Tisch und klagt:

„Ist das ein Publikum! Denen mach's einer recht! Da soll einer dienen, arbeiten! Was Wunder, wenn man da auf alles pfeift und zu saufen anfängt . . . Thut man nichts — sind sie unzufrieden, fängt man an zu arbeiten — ist's noch schlimmer . . . Da trink ich lieber eins!“

Podtjagin trinkt auf einmal eine halbe Flasche aus und denkt nicht mehr an Arbeit, Pflicht und Ehrlichkeit.

Serenissima

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Diese moderne Malerei ist entsetzlich. Und dabei hat mein Mann den Leuten so oft gesagt, wie sie malen sollen!“

Das Mädchen am Teiche singt:

Fische, Fische feine
Schwimmen in meinem Teiche;
Über dem Wasser im Sonnenscheine
Hängt eine grüne Weide.

Leise, leise, leise
Künden sich Wellenkreise,
Wenn ein Fischlein sprang.
Bald ist mir lustig, bald ist mir bang.

Ein Ringlein laß ich sinken
Tief auf den Grund.
Thust aus der Tiefe blinken,
Ringlein rot und rund.

Wie wenn ein Fischlein sprang,
Gehn von dem Ring die Kreise,
Ach Gott, wie ist mir bang.

Otto Julius Bierbaum

Lieber Simplicissimus!

Ein Professor der Medizin hielt sein Colleg oben zu derselben Zeit ab, wo unten die Kranken aus der Stadt von seinen Assistenten „poliklinisch" behandelt wurden. Kurz vor Beginn der Vorlesung suchte der Herr Professor die interessanten Fälle zur Demonstration aus und ließ sie dann nacheinander „nach oben" kommen. So auch eines Tages. Er ruft einen Studenten zum Praktizieren auf und setzt den Patienten weit von demselben weg, worauf er dem Studenten folgende Ansprache hält: „Ich zeige Ihnen diesen Kranken nicht wegen seiner spezifischen Affektion, sondern um Ihren ärztlichen Blick zu schärfen. Sie sehen, der Patient hat etwas fragendes in seinem Gesicht, beobachtet mich bei meinem Sprechen sehr genau und hängt gewissermaßen an meinen Lippen. Was schließen Sie daraus?" Der Student schweigt und bemüht sich vergeblich, etwas zu finden. Der Herr Professor wird endlich unwillig und sagt: „Na, sehen Sie denn nicht, daß der Mann taubstumm ist?" Da sagt der Taubstumme: „Erlauben Sie, Herr Professor, das ist mein Bruder, der sitzt noch drunten!"

Serenissimus besucht ein berühmtes Münzkabinett. Der Leiter desselben macht Serenissimus auf die seltensten Münzen aufmerksam, worauf dieser in herablassendem Wohlwollen bemerkt: „Es ist doch nett, mein Lieber, daß auf den Geldmünzen die Köpfe der Herrscher geprägt werden. Wissen Sie auch, warum das geschieht?" „O, gewiß Hoheit! Damit das Volk stets vor Augen hat, wie teuer ihm seine Fürsten sind."

Krank

Ich konnt die rauhe Winterluft
So niemals recht vertragen.
Nun geht's nach Glanz und Blütenduft
Mir selbst wohl an den Kragen.
Der, den ich früher oft ersehnt,
Macht nun die Wimpern mir bethränt.
O Tod, ich mag's nicht leiden! —
Noch konnt mein Herz sich nicht befrein
Von jungen Fraun und altem Wein
Und schwer fällt mir das Scheiden.

Drum bitt ich: fangt ein Windchen ein
Und reitet fort, mein Bester.
Holt tiefer euch im Land hinein
Ein älteres Semester.
Doch mich, der jung und lebensfroh,
Laßt wie ich bin und laßt mich so,
Daß, wenn es blüht und ranket,
Dem Umstand, daß ich lebend bin,
Noch manche kleine Winzerin
Manch zärtlich Stündlein danket! . . .

Georg Busse-Palma

Geringe Sorge

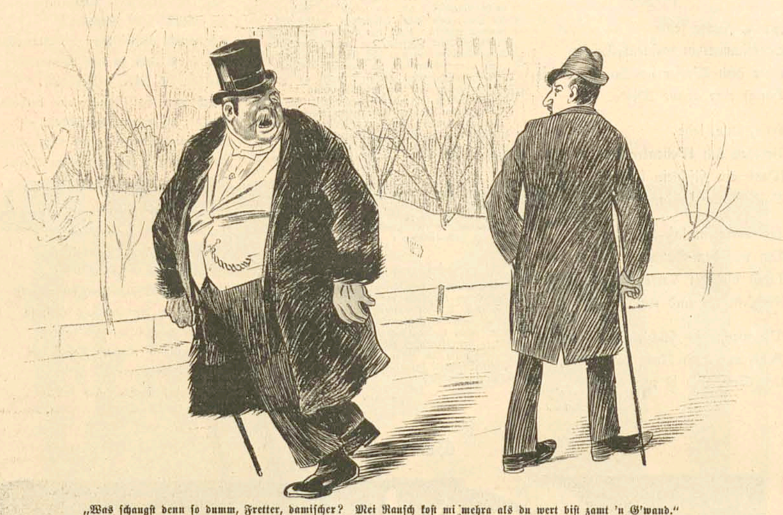
(Zeichnung von E. Thöny)



„Hören S' auf mit Eanere dummen Mensuren! Vor zwei Wochen is ein Mediziner am rechten Arm so neig'haut worden, daß er'n sei Lebtag nimmer rühren ko. Was thut jetzt der arme Mensch?" — „Sehr einfach. Paukt sich links ein."

Entrüstung

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Was schaugst denn so dumm, Fretter, damischer? Mei Rausch kost mi mehra als du wert bist samt 'n G'wand.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Sinniges und schönstes Geschenk!

Neues verbessertes „Sirion“



Hochelegantes, tadelloses Laufwerk

Wundervolle Tonfülle bei 184 Stimmen

Kräftige Bässe

Lange Spieldauer

Geschmackvolles Gehäuse

Jedes Notenblatt dreht sich zweimal herum und spielt dadurch zwei verschiedene Stücke oder eine längere Komposition, was bisher noch nicht erreicht worden ist.

Für die Güte der Dämpfer treten wir voll ein, richtige Behandlung der Instrumente vorausgesetzt, und übernehmen ein Jahr Garantie für tadelloses Functioniren und solide Arbeit. [532

Seidel & Naumann, Dresden.



Dr. Emmerich's Heilanstalt

für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphinm und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen).

Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.** [103]

1000 Dank!

Schmitz Columbia-Zither

Die mir gelieferte Columbia-Zither fiel großartig aus. König, Bielefeld.

Nur M. 7.50

statt 20 und 25 Mark [871

kostet eine solche **Prachtzither**, 50 cm groß, 41 Saiten, sofort (ohne Lehrer) spielbar; gesetzl. gesch. No. 119 040! wunderbvoller Ton! wie Harfenzither, hochfeine Ausstattung, correct gestimmt, incl. allem Zubehör! Wer das Instrument sieht und hört, staunt! Zur Ansicht Nachnahme; nichtconvenierend Geld zurück! Großes illustr. Musterb. umsonst!

Rh. Musikhaus Vincenz Schmitz, Höhscheid-Solingen 86.

Verlag von Albert Langen in München

Demnächst gelangt zur Ausgabe

Simplicissimus-Album XIX.

Oktober-Dezember 1900

Mit Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Preis broschiert M. 1.25 billige Ausgabe
„ „ „ 2.25 allgem. „

Dieses Vierteljahrsheft behandelt in der bekannten humoristisch-satirischen Weise hauptsächlich die Ereignisse in China, Krügers Europa-Reise und bietet eine Fülle geistreichen Stoffes in einem stattlichen Bande. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlage gegen Einsendung von M. 1.55 resp. M. 2.55.

YAMPA

Chem. Cosmet. Laboratorium FLECHTNER DRESDEN. N.

Beste Haartinktur der Gegenwart

Yampa ist im Gebrauch äusserst angenehm.

Yampa hat einen vornehmen Geruch. wirkt wohlthuend a. d. Kopfhaut. macht die Haare geschmeidig und weich,

Yampa trocknet dieselben schnell u. ist daher besond. f. Damen äusserst practisch und unentbehrlich. täglich n. Vorschrift angewandt, hilft sicher.

Yampa erhält die Haare kräftig und gesund. [246

Wo nicht zu haben, direkt zu beziehen. Preis à Flasche 2.— und 3.— M.



Photogr. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. **Kunstverlag Bloch WIEN** [420 Kohlmarkt 8.

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269

H. Noffke, Apotheker, **Berlin,** Ritter-Strasse 120.

Jedermann ← *Schnellzeichner* bei **Festlichkeiten** mittels **Geheimzeichenblätter** Kein Missling. Sport, Portraits, Carricatur. 1 Dtz. 7 M. 1/2 Dtz. M. 4.50. Muster 80 Pf. Extra-Geheimbl. n. Photogr. Prsp. gr. Carl Hommel, Kunst. Institut, Kaiserstr. 38, Frankfurt a. M.



Hochwichtig für Toilette — Körper- und Gesundheitspflege.

Nasen-Douche „Frisch u. Frei“

aus Porzellan. D.R.G.-M. Nr. 134776.



Herrlichste Erfrischung, wirksamste Bespülung der Nasenwände bei leicht. Zurücklegen des Kopfes. Unentbehrl. z. Wohlbefinden für jeden Menschen. Erstaunl. einf. u. bequeme Anwendg. Preis M 1,50 einschliessl. 50 ₰ Porto.

Alleinige Fabrikanten: [404
Ed. Müller & Co., Leipzig-Gohlis 34.



MODERNE
KAUFMÄNNISCHE BIBLIOTHEK.

Verlegt und zu beziehen von [220
Dr. iur. Ludwig Huberti
LEIPZIG, Johannisplatz 3.

Täglich einlaufende Anfragen veranlassen uns, bekannt zu geben, dass wir die Originale der Simplicissimus-Zeichnungen aus sämtlichen Jahrgängen Interessenten käuflich überlassen. Die Originale sind meist in bedeutend grösserem Format, als die Reproduktionen und in farbiger Ausführung. Anfragen richte man an

Die Redaktion des Simplicissimus
MÜNCHEN, Schackstrasse 4

✚ Nerven- und Magenkranke. ✚

15. Auflage.

Gesunder Schlaf.

(Behandlung der Schlaflosigkeit und ihrer Folgen ohne narkotische Arznei.)

100 belobigende Auszeichnungen von ersten Aerzten und regier. Fürsten.

Preis M. 1.50 gegen Einsendung von Briefmarken durch

528] **Dr. Didier, Pforzheim 8.**

Pfeife der Zukunft

Trockenrauch Pfeife „Non plus ultra“ (deutsch: die Unübertreffliche)

hat folgende **wertvolle, unübertreffliche Eigenschaften:** Das Entstehen der **übelriechenden,** aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken und geruchlos. Tabak brennt vorzüglich. — Leichter** Zug. Das **unangenehme** Anrauchen des Kopfes **fällt ohne Anwendung** eines Hilfsmittels **gänzlich fort. — Einfache** Construktion und Handhabung **ohne** jede complicirte Einrichtung, **ohne Patronen.** — Pfeife **„Non plus ultra“** (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht **mehrere Stunden ununterbrochen** in Brand erhalten werden, da Tabak **mehrere** Male nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — **„Non plus ultra“** mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, **unzerbrechlichen** und **unverbrennlichen** Kopfe „Ideal“ (D. R.G.-M. No. 134157) per Stück in kurz 3,30 Mk., Porto 20 Pf., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf. 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von

C. H. Schroeder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen**'sche **Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen. Cöln a. Rh., No. 56



Briefmarken-Sammler verweise auf mein enormes Lager aller Sorten bis zu den grössten Seltenheiten. **Grosse Preisl.** über ca. **15000 Sorten grat. geg. Rückporto.** Auswahlsend. f. kleine u. vorgeschrittene Sammler in jedem Umfange in **verbürgt echten besterhaltenen Stücken zu billigsten Preisen.** Steter Eink. besserer Sorten, sow. Samml. u. Partien. Tausch. **Packet „Guter Anfang“ 500 verschied.** garant. echte Marken M. 7.50 frco. **Packet „Universum“ 1000 verschied.** garant. echte Marken M. 20.00 franco. **Carl Willadt, Pforzheim 1 (Baden) Briefmarkenspecialgeschäft. Filiale in Genf** (Schweiz): Rue du Commerce No. 9. [522



[235

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Begründete Vorsicht

(Zeichnung von E. Heilemann)



„Haben Sie gehört, die Ordensverleihungen finden dies Jahr erst später statt. – Man will warten bis der Sternberg-Prozeß vorüber ist.“

5. Jahrgang

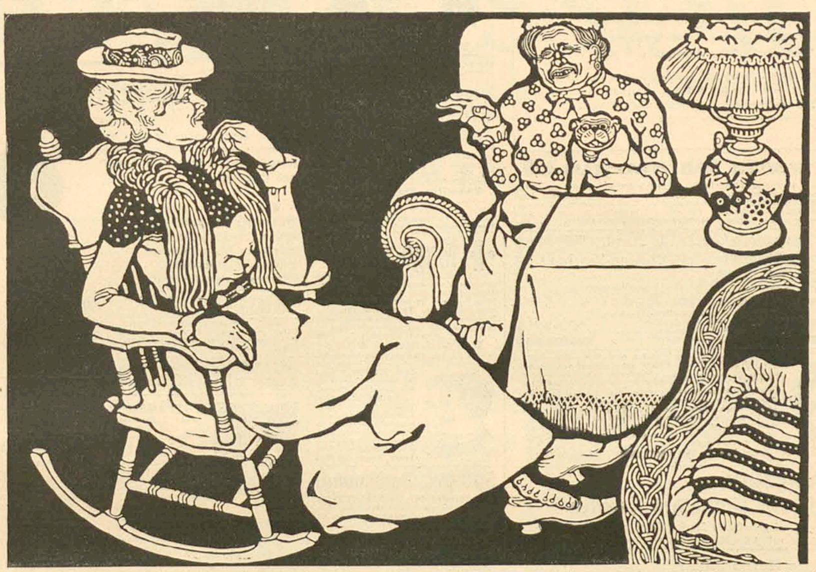
Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 41

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. | Illustrierte Wochenschrift | Verlag von Albert Langen in München

Abgewinkt

(Zeichnung von J. Christophe)



„Was sagst du dazu, Tante? Die Grete ist erst drei Monate verheiratet und hat schon ein Baby." — „Sei man stille. Wer Glück gehabt hat, kann nachher klug reden."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle 5 50 M.).

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser sich auf den **„Simplicissimus"** beziehen zu wollen.

Zur Beachtung

Infolge zahlreicher Anfragen aus dem Kreise unserer Leser bringen wir zur Kenntnis, daß von

allen Jahrgängen
des
Simplicissimus

die meisten Nummern noch einzeln zu haben sind. Zur Vervollständigung der Simplicissimus-Sammlung wolle man Fehlendes unter Einsendung des Betrages vom Verlage verlangen.

Verlag des Simplicissimus
München, Schackstraße 4

Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Alexander Schörke-Dresden, bekannt seit 1870 als Ernährungsapostel und Erfinder der verbesserten Erbswurst und Präparate aus leicht verdaulich gemachten Leguminosen-Mehlen zu schmackhaften Suppentafeln etc., tritt nach mehrjähriger Zurückgezogenheit in den Dienst der vielgeplagten, rastlos gejagten und jagenden Menschheit, indem er eine „Auskunftei für vernunftgemäße Lebensführung" gründete, welche Jedermann gegen billige Entschädigung Rat und Hilfe in schwierigen Lebensfragen anbietet. Wir wünschen unter Hinweis auf unseren Inseratenteil diesem aus wirklichem Bedürfnis erwachsenen, neuen Unternehmen das beste Gedeihen, denn: „Simplicissimus" — das Allereinfachste — in die Lebensführung übertragen zu sehen, ist sicher eine Genugthuung für uns und unsere Gesinnungsgenossen, welche die verschrobenen Kultur-Verhältnisse aufzuklären eifrigst bemüht sind. — Richtige Lebensanschauung giebt Lebensweisheit und Daseinsfreudigkeit.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Nummer 42

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

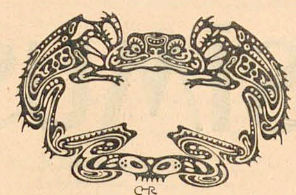
Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Wer hat sie?

(Zeichnung von E. Thöny)



„Hoffentlich wird dieser fatale Kerl, der Stierstädter, nu aber mal abgesägt, sonst bringt der Patron schließlich noch heraus, wer in Berlin die sieben Millionen von Cecil Rhodes bezogen hat."



Von Urlaub zurück

Vom

Freiherrn von Schlicht

Leutnant von Scholten ist auf Urlaub gewesen. Drei ganze Monate war er fort, nicht zum Vergnügen, ach nein, für derartige Zwecke giebt es nicht so viel freie Zeit — er hatte zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf Reisen gehen müssen, denn bei einem Sturmanlauf war er gefallen und hatte sich den rechten Fuß gebrochen. Lange hat er gelegen und lange ist an ihm herumgedoktort worden — nun ist er wieder ganz gesund und ist freudig in seine Garnison zurückgekehrt. Er liebt seinen Dienst, er freut sich auf das Wiedersehen mit seinen Kameraden und in seiner jugendlichen Phantasie malt er sich es aus, wie alle sich über seine Heimkehr freuen, wie sie ihn begrüßen, wie die Vorgesetzten sich teilnehmend nach seinem Befinden erkundigen und wie er, der Mittelpunkt des allgemeinen Interesses, der Held des Tages sein wird.

Als er zu Haus ankam, als er noch nicht einmal den Koffer ausgepackt hatte, erschien schon die Ordonnanz mit dem Parolebuch und überbrachte den Dienst für den morgigen Tag: Vormittags 5[30] Uhr Antreten der Kompagnie zu dem befohlenen Regimentsexerzieren.

Als der Herr Leutnant das las, freute er sich, weil er dann alle Vorgesetzten und alle Kameraden mit einem Male wiedersehen würde.

In der denkbar besten Laune betritt er am nächsten Morgen zur befohlenen Zeit den Kasernenhof, sein Oberleutnant ist schon da und sieht den Anzug der Mannschaften nach.

„Na, da sind Sie ja auch wieder", begrüßt der Herr Ober den jüngeren Kameraden, „aber Sie hätten ruhig fünf Minuten eher kommen können, ohne daß das Ihrer Gesundheit etwas geschadet hätte. Ich habe in Ihrer Abwesenheit so viel Dienst für Sie thun müssen, daß ich nun keine Lust habe, auch jetzt noch Ihre Leute nachzusehen."

Der kleine Scholten schweigt, aber er denkt sich sein Teil.

Da erscheint der Herr Hauptmann auf dem Kasernenhof. Der Herr Oberleutnant läßt stillstehen und geht dem Häuptling entgegen, um zu melden.

Der Vorgesetzte nimmt die Meldung in Empfang und mustert dann mit scharfem Auge seine Kompagnie, die da so lange stille steht, bis der Häuptling in seiner Gnade „Rührt Euch" zu kommandieren beliebt.

Aber vorläufig denkt der Hauptmann noch nicht daran, seine Augen gleiten immer noch prüfend über die Kindlein, die da vor ihm stehen.

„Herr Leutnant von Scholten", ertönt da plötzlich die Stimme des Vorgesetzten „nehmen Sie das linke Ohr etwas tiefer und das Kinn etwas mehr an die Binde heran. Sehen Sie, bitte, einmal auf Ihre Fußspitzen und korrigieren Sie Ihre Stellung, Sie scheinen mir auf Urlaub sehr viel verlernt zu haben. Nachher, wenn das Stillstehen vorüber ist, können Sie sich von Ihrem Flügelmann auch Ihren Helm zurechtrücken lassen, der sitzt Ihnen viel zu weit auf dem linken Ohr."

Der kleine Scholten schweigt, aber er denkt sich sein Teil.

Endlich wird gerührt, aber kaum haben sich die steif gewordenen Beine wieder etwas gelockert, da überbringt der Adjutant den Befehl des Herrn Majors: „Die Kompagnieen sollen zur Tiefkolonne zusammenrücken."

„Stillgestanden — das Gewehr über — Bataillon marsch" erfolgt das Kommando und mit den eisenbeschlagenen Kommißstiefeln die Erde stampfend, tritt die Kompagnie an.

Zuerst geht es gerade aus — dann halbrechts — dann wieder gerade aus, dann wieder halblinks und endlich ist die Kompagnie ungefähr da, wo sie sein soll.

Sich in den Bügeln hoch aufrichtend, das gezogene Schlachtschwert in der Hand und gefährlich damit in der Luft herumfuchtelnd, hält der Herr Major an der vordersten Kompagnie und wartet das Eintreffen der letzten ab. Als sie endlich steht, fährt er den Hauptmann an: „Dauert verflucht lange, bis Sie kommen — der kürzeste Weg ist immer der kürzeste, merken Sie sich das, wenn Sie es noch nicht gewußt haben, lange Morgenspaziergänge haben keinen Zweck." Dann wendet er sich zu den Leutnants: „Aber nun Vordermann, meine Herren, Vordermann — Vor—der—mann. Der zweite Herr muß mehr rechts, noch mehr, noch mehr — aber das ist doch zu viel geworden, mehr nach links — so endlich, der dritte Herr steht, der vierte auch — aber der siebente hat nicht die leiseste Spur von Vordermann — mehr links, noch mehr — noch mehr — Herr in des drei Teufels Namen scheren Sie sich nach links — immer noch mehr. Herr, hören Sie denn nicht — wer ist das denn eigentlich?"

Und seinem Gaul die Sporen gebend, sprengt er auf den Sünder zu, um seinen Namen zu ermitteln.

„Sie also sind's?" herrscht er den Leutnant Scholten an, dann wendet er sich an den Häuptling: „Ach bitte, Herr Hauptmann, üben Sie doch heute mittag, nach dem Einrücken in die Kaserne, mit Ihren Leutnants das Vordermannnehmen — so geht das absolut nicht", und dann zu Scholten: „Herr Leutnant, wenn Sie sich nun nicht sofort wenigstens einen halben Schritt nach links scheren, werde ich Ihnen s—ehr grob. Verstehen Sie mich?"

Der kleine Scholten schweigt, aber er denkt sich sein Teil.

Mit klingendem Spiel rücken die Bataillone gleich darauf nach dem großen Exerzierplatz. Die Musik soll die Soldaten für kurze Zeit lustig stimmen und bei den Nichtsoldaten soll sie den Glauben erwecken: es muß doch sehr schön sein, so durch die Straßen der Stadt marschieren zu dürfen.

Aber Glaube macht selig.

Außerhalb der Thore wird „abgeschlagen" und auf der langen Chaussee zieht die Kolonne stumpfsinnig dahin.

Da nähert sich dem kleinen Scholten der Bataillons-Adjutant: „Schön, daß Sie wieder da sind," redet er den jüngeren Kameraden an — der freut sich, wenigstens einer, der ein freundliches Wort für ihn hat.

„Der Major will Sie nämlich drei Tage lang einsperren lassen," fährt der Adjutant fort, „als Mitglied der Kasinokommission hat er entdeckt, daß Sie Ihren Kasinorest von sechzig Mark noch nicht bezahlt haben. Bringen Sie die Sache heute mittag nur schnell in Ordnung, sonst giebt es ein Unglück. Aber sonst geht es Ihnen gut?"

Ohne die Antwort abzuwarten, reitet der Adjutant von dannen.

Der kleine Scholten schweigt und denkt sich sein Teil.

Nach einem Marsch von anderthalb Stunden erreicht man den großen Exerzierplatz. — Von der Chaussee geht es zunächst in tiefen, tiefen Sand, so daß man bei jedem Schritt bis an die Knöcheln versinkt, dann kommt man auf die „Oase" — den kleinen, mit Gras bewachsenen Fleck Erde, den der Himmel nur deshalb in seiner Gnade geschaffen hat, damit man hier den Parademarsch ausführen kann.

Mit seinem Adjutanten erwartet der Herr Oberst sein Regiment und nachdem der kleine Scholten sich von seinem Hauptmann und dem Herrn Major die Erlaubnis dazu eingeholt hat, tritt er auf den Kommandeur zu und sagt mit lauter Stimme: „Ich melde mich ganz gehorsamst von Urlaub zurück."

Der Herr Oberst sagt garnichts, sondern legt nur einen Finger der rechten Hand an den Helm: er hat über das auf Urlaub gehen seine besondern Ansichten und an das Kranksein junger Offiziere glaubt er nicht. Er hat es dem jungen Leutnant persönlich übel genommen, daß er sich den Fuß brach und nach seiner Ansicht hätte das Leiden in acht Tagen wieder gut sein müssen.

Der kleine Scholten macht eine stramme Kehrtwendung und geht zu seiner Kompagnie zurück: er schweigt und denkt sich sein Teil.

Kaum ist er bei seiner Truppe wieder angelangt, da ertönt der Ruf: „Die Herrn Offiziere zu dem Herrn Oberst."

„Hätte ich das gewußt, hätte ich ja gleich da bleiben können", denkt Scholten; dann werden die Offiziere erst kompagnie-, dann bataillonsweise gesammelt und nähern sich dann erst unter Leitung und Führung ihrer Herren Vorgesetzten dem allgewaltigen Herrn Oberst.

„Das reine Theaterspiel", denkt ein frecher Leutnant, aber er denkt es auch nur.

„Meine Herren", sagt der Herr Oberst, „ich habe Sie zu mir gerufen, um Sie zu bitten, mich bei dem Exerzieren ein Jeder an seinem Platz nach besten Kräften zu unterstützen — daß ich mir jede l a u t e Hilfe Ihrerseits, jeden Zuruf an die Leute auf das Energischste verbitte, ist wohl selbstverständlich."

„Wie sollen wir denn da helfen?" denkt der freche Leutnant wieder, aber er denkt es auch nur.

„Geben Sie sich, bitte, alle rechte Mühe", fährt der Herr Oberst fort, „es sollte mir Ihret- nicht meinetwegen leid thun, wenn ich einem von Ihnen grob werden müßte. Sie, Herr Leutnant von Scholten, ermahne ich besonders, Sie sind lange fort gewesen, Sie werden viel verlernt haben, strengen Sie sich heute recht an. Entschuldigungen für Fehler, die Sie etwa machen werden, kann ich nicht gelten lassen."

Der kleine Scholten schweigt und denkt sich sein Teil.

Dann beginnt das Exerzieren und Scholtens Ahnungen gehen glänzend in Erfüllung: er ist der Sündenbock, auf dem der Herr Oberst herumreitet, er macht alles falsch, bald marschiert er zu schnell, bald zu langsam, bald geht er nicht gerade aus, bald wirft er die Beine zu hoch und bald nicht hoch genug. Angeblich nur seinetwegen kann der Herr Oberst mit dem Exerzieren noch nicht aufhören, und als eine Pause eintritt und die Leutnants sich zu einem Gespräch zusammenfinden, sagt der älteste Leutnant zu Scholten: „Möcht' überhaupt wissen, warum Sie zurückgekommen sind — hätten unseretwegen noch gerne fortbleiben können. Im übrigen seien Sie versichert, daß ich heute noch Gelegenheit nehmen werde, mit Ihnen unter vier Augen ein ernstes Wort zu sprechen. Bitte kommen Sie doch heute mittag um fünf Uhr zu mir in meine Wohnung."

Der kleine Scholten verspürt dazu nicht die leiseste Neigung, aber er muß. Vorläufig schweigt er und denkt sich sein Teil.

Abermals um sechs Uhr kommt Scholten nach der Unterredung mit dem Herrn Ober in seine eigene Wohnung zurück: er ist gebrochen an Leib und Seele.

Trotz der frühen Stunde kleidet er sich aus und legt sich zu Bett: er mag keinen Menschen mehr sehen. Er zieht sich die Decke bis über beide Ohren und laut aufstöhnend seufzt er: „Wenn sonst ein Mensch von einer Reise zurück kommt, freuen sich seine Angehörigen. Kehrt aber ein Leutnant zurück, so freut sich niemand: im Gegenteil, mit offenem Munde harren alle Vorgesetzten seiner, um ihn, sobald sie ihn erblicken, anfahren zu können. Auf Urlaub zu gehen, ist sehr schön — aber vom Urlaub zurückzukommen, ist eine Erfindung, die der Teufel machte, als er sich eines Tages in gegebener Veranlassung in einer wahrhaft grausam schlechten Laune befand."

Kopfschüttelnd schläft er ein und selbst im Schlafe wackelt sein Kopf beständig hin und her, wie hatte er aber auch nur so dumm sein können, sich auf die Rückkehr vom Urlaub zu freuen?

Er begreift sich selbst nicht mehr.

Bülow in München

Wir haben es mit Stolz gelesen
In einem Münchner Tageblatt,
Daß Bülow überrascht gewesen
Von unserer alten Münchnerstadt.

Ein so erquickend Wort ist selten,
Drum wollen wir es kurzerhand
Mit Lob auf jene Stadt vergelten,
Wo seines Geistes Wiege stand.

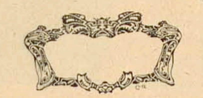
Denn wo ihm auch, da er ein Knabe,
Zuerst das Licht der Sonne schien,
Es wurzelt seine Rednergabe
Tief in der Erde von Berlin.

Berlin, wir wissens, in dir wurzelt
Die deutsche Größe überhaupt,
Die zwar beim Gehen manchmal purzelt,
Doch mit dem Mund Triumphe klaubt.

Und mögen die, die dich nicht kennen,
Nach kleiner Kläffer neidischem Brauch,
Dich eine Parvenustadt nennen,
Du rühmst dich stolz: „Das bin ich auch!"

„Ich bin Berlin, neigt euch in Demut,
Und ist mein Glanz aus Rauschgold nur,
Ihr staunt mich an voll Neid und Wehmut
Im Schatten euerer Kultur."

Hase



Wuotansenkel, mit Zeichnung von E. Thöny

Der Laubriß ging, es kam der Jul;
Die Witterung ist ziemlich kuhl.
Im Mantel geht der zarte Wicht,
Kein Cimber aber thut das nicht.
Beim Wotan! Teutschlands grimmer Sohn,
Der Hermannsenkel, der Teuton,
Der kriegt vom Froste keine Beul!
Heul!

Die Brust ist weit, der Arm ist stark,
Die Knochen füllt das deutsche Mark;
Ein welscher Hund ist, wer sich putzt,
Wer Haar und Bart sich zierlich stutzt,
Wer sich mit Redensarten spreizt
Und sich nicht in die Finger schneizt.
Das Geckentum ist mir ein Greul.
Heul!

Ich schreite kühn, hussah! hoiho!
Mit langem Schritt aus dem Bureau,
Ich saß den ganzen Tag am Tisch
Und schrieb so manchen Tintenwisch.
Das Methorn her! Versinkt das All,
Dann tausch' ich selig in Walhall
Den Federhalter mit der Keul.
Heul!

Peter Schlemihl

Am Flusse

Ich saß in meiner Felsenklause,
Graniten wölbte sich mein Sitz,
Um meine Füße Flußgebrause,
Ein Sonnenlicht, ein Wellenblitz.

Und wie ich in die Tiefe lauschte,
Ein Schleier hing an Fluß und Stein,
Der Nacht verhüllter Flügel rauschte
Und alle Lichter schliefen ein.

Auf leisren Wellen Wasservögel
Verschwebten mit dem Fluß zu Thal,
Sie schwammen wie verschlaf'ne Segel
Und schwanden fern am Brückenpfahl.

Wenn mich die Segel weiter trügen,
Erglühte fremder Sterne Lauf,
Da nähme mich mit Sang und Wiegen
Das Meer in seine Arme auf.

Leo Greiner

Lückenhafte Kritik

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Wie ist denn die Kritik über die jüngste Premiere, der ich beigewohnt habe?" — „Ganz mangelhaft, Hoheit, nicht einmal die Uniform ist darin beschrieben, welche Hoheit trugen."

Preußische Schullehrer

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Unser armes Kind ist verhungert – wie schade, jetzt können wir nicht mehr vierstimmig ‚Heil dir im Siegerkranz‘ singen.“

Ein Reichsdeutscher

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Stiehlt da so a hundsgemeiner, zuag'roaster böhmischer Lump dem Herrn sei Portmonä mir vor der Nas'n weg!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).

Filiale in Innsbruck

Filiale in Genua

K. K. PRIV.
TEPPICH- UND
MÖBELSTOFF-
FABRIKEN
PHILIPP HAAS
& SÖHNE
WIEN · STOCK IM EISENPLATZ

Filiale in Mailand

Filiale in Linz

Filiale in Brünn

Filiale in Prag

Centrale Wien

ALLEIN-VERKAUF
VON ORIGINAL-
SCHMIEDEBERGER
KNÜPFTEPPICHEN.

BAUMWOLL-SPINNEREI
IN MITTERNDORF.

SCHAFWOLL-SPINNEREI
FÄRBEREI, WEBEREI
KNÜPFEREI IN EBERGASSING

VELOURS-WEBEREI
IN HLINSKO (BÖHMEN)

KOTZEN- U. DECKEN-WEBEREI
IN AR.-MAROTH (UNGARN)

BRADFORD ER DAMASTE
ITALIENISCHE SEIDE

Filiale in Budapest

Filiale in Neapel

Filiale in Lemberg

Filiale in Bukarest

Filiale in Rom

Fabriken in Ebergassing

Wie werde ich energisch?

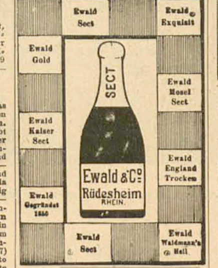
Durch die epochemachende Methode Liébault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [419

Pfeife der Zukunft

Trockenrauch Pfeife „Non plus ultra" (deutsch die Unübertreffliche)

hat folgende **wertvolle, unübertreffliche** Eigenschaften: Das Entstehen der **übelriechenden**, aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken** und **geruchlos. Tabak brennt vorzüglich. — Leichter Zug.** Das **unangenehme** Anrauchen des Kopfes fällt **ohne** Anwendung eines Hilfsmittels **gänzlich fort. — Einfache** Construktion und Handhabung **ohne** jede complicirte Einrichtung, **ohne** Patronen. — Pfeife **„Non plus ultra"** (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht **mehrere Stunden ununterbrochen** in Brand erhalten werden, da Tabak **mehrere** Male nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — **„Non plus ultra"** mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, **unzerbrechlichen** und **unverbrennlichen** Kopfe „Ideal" (D. R.-G.M. No. 134157) per Stück in kurz 3,30 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf., 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von

C. H. Schröder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt.



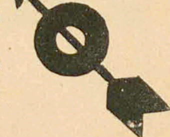
Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 2 Kabinets 50 Pf.— [172
Agenzia Fotografica, Casella, 9, **Genua.**

BADEN FREIMARKE POSTVEREIN 30 KREUZER

Briefmarken-Sammler verweise auf mein enormes Lager aller Sorten bis zu den grössten Seltenheiten. **Grosse Preisl.** über ca. **15000 Sorten grat. geg. Rückporto.** Auswahlsend. f. kleine u. vorgeschrittene Sammler in jedem Umfange in **verbürgt echten besterhaltenen Stücken zu billigsten Preisen.** Steter Eink. besserer Sorten, sow. Samml. u. Partien. Tausch. **Packet** „Guter Anfang" **500 verschied.** garant. echte Marken M. 7.50 franco. **Packet** „Universum" **1000 verschied.** garant. echte Marken M. 20.00 franco. **Carl Willadt, Pforzheim 1 (Baden) Briefmarkenspecialgeschäft. Filiale in Genf** (Schweiz): Rue du Commerce No. 9. [522

Gicht, Rheumatismus

auch veraltet und sogar mit Bäder 10 bis 15 Jahre hindurch nutzlos behandelte sind nach einigemaligem Gebrauche der **Zoltán-schen Gicht- und Rheumasalbe total und sicher geheilt.**



Per Flasche **2 Mark** excl. Porto.

Erhältlich beim Fabrikanten [466

Budapest: Apotheke Zoltán.
Berlin: Strauß-Apotheke, Stralauerstr. 47.
Dresden: Marien-Apotheke.
Leipzig: Engel-Apotheke.
München: Karmeliten-Apotheke.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Am Ziel

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Ich glaube, ich habe bald ausstudiert. Ich werde von nichts mehr besoffen."

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 42

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Zurechtweisung

(Zeichnung von J. B. Engl)



(Schutzmann:) „Da liegt gar einer! Heda! Wer sind Sie?“ — (Eine dumpfe Stimme:) „Mei Nam' is Meier — bin Magistratsrat — und wer' scho wiss'n, worum daß i do lieg.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

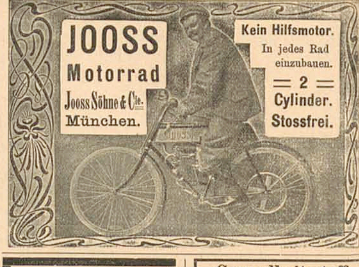
Anleitung zum imponirenden Auftreten

nach der epochemachenden Methode **D. Juan de Lastanovas.** Radikale Beseitigung von Schüchternheit, Befangenheit, Menschenscheu, Redefieber, Lampenfieber, Stottern, Sprachfehlern, unwillkürlichem Zucken, Zittern, Erröten, Schwinden der Gedanken, von Linkshändigkeit, Schielen, Kahlköpfigkeit, Haarausfallen, Ausschlägen, körperl. Schönheitsfehlern, Fettleibigkeit, Magerkeit; Anleitg. z. Erzielung schlanker u. hoher Figur, guter Haltung, z. Kunst d. Befehlens, z. Verbergen eigener Mängel u. z. Sicherh. im öffentl. Auftreten. — **Kein Geheimmittel und ohne jede Arznei!** Broschüre mit Erfolgsbestätigungen von hoher Seite **gratis und franko. Leipzig 505. Modern-Medizinischer Verlag.**

Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Erb schreibt unter Anderem:
„Es ist nicht zu viel gesagt, wenn ich hier betone, daß die Heilerfolge der Elektrizität nicht selten selbst den kundigen Arzt durch ihre zauberhafte Raschheit und Vollständigkeit in Erstaunen versetzen. [553

Herren, welche durch die intensive, geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben, oder durch Jugendverirrungen eine **vorzeitige Abnahme der besten Kraft** wahrnehmen oder befürchten, oder wer an Schlaflosigkeit, Schmerzen in der Wirbelsäule, Taubheitsgefühl, Rückenmarks-Schwindsucht, Nervenlähmung, Muskellähmung, Neuralgie, Blasenlähmung, Allgemeiner Körperschwäche, Knotengicht, Gichtischen Rheumatismus, Rheumatischer Gelenk-Entzündung, Rheumatischen Gelenk-Anschwellungen **leidet**, lese **„Die Heilkraft der Elektrizität"**, eine gemeinverständliche Zusammenfassung von Urtheilen und Erfahrungen erster Autoritäten auf diesem Gebiet mit Anführung der zur Selbstbehandlung benötigten Apparate, von **Thomas Jungmann, München-Neu-Tuilheim.** Elektrische Trambahn: weiße Linie. Haltestelle: Volksgarten. 96 Seiten. Preis M. 1.10. 13 Abbildungen. (Nachn. 30 Pfg. mehr).





✚ Nerven- und Magenkranke. ✚

15. Auflage.

Gesunder Schlaf.

(Behandlung der Schlaflosigkeit und ihrer Folgen ohne narkotische Arznei.)
100 belobigende Auszeichnungen von ersten Aerzten und regier. Fürsten.
Preis M. 1.50 gegen Einsendung von Briefmarken durch
523] **Dr. Didier. Pforzheim S.**

Übler Geruch aus dem Munde

zerstört viel eheliches Glück. — Dauernde Heilung durch **„Rullyn".** Prospekte gegen Retourmarke (verschlossen).
550] **F. Melzer, Kleinlaufenburg (Baden).**

Interessante Lectüre für Herren!

Liebesgötter! Neues Bilderbuch für Lebemänner, mit 21 köstlichen, das Auge entzückenden Original-Aufnahmen.

Coulissen-Zauber! Brillant illustrirt! — Pikant! — Amüsant! —

✱ Susanna im Bade! ✱ [311
Mit vielen interessanten Illustrationen.
Preis p. Bd. 75 Pfg. freo., alle 3 zusammen Mk. 2,10, verschloss. 10 Pfg. mehr.
M. Lack, BERLIN 33, Rheinsbergerstrasse 26.
Reichhaltige Kataloge freo. für 15 Pfg. Briefm.

Hochwichtig für Toilette — Körper- und Gesundheitspflege.
Nasen-Douche „Frisch u. Frei"
aus Porzellan. D.R.G.-M. Nr. 134776.



Herrlichste Erfrischung, wirksamste Bespülung der Nasenwände bei leicht. Zurücklegen des Kopfes. Unentbehrl. z. Wohlbefinden für jeden Menschen. Erstaunl. einf. u. bequeme Anwendg. Preis M 1,50 einschliessl. 50 ₰ Porto.
Alleinige Fabrikanten: [404
Ed. Müller & Co., Leipzig-Gohlis 34.



Ansichtskarten

Lichtdruck, Chromolichtdruck in feinster Ausführung nach guten Photographien liefert [469
E. Keppler, München.



Schneidigen Schnurrbart



anerkannt bestes Bartwuchsmittel „Victoria-Crême". (Kein Barterzeugungsschwindel.) **Erfolg garantirt** in kürzester Zeit. Feinste Refer. u. Anerkennungsschreiben, z. B. schreibt Herr F. Keipert in Otterberg: „Ihr Victoria-Crême Stärke II hat **vorzüglich** gewirkt, bin mit dem Erfolg vollständig befriedigt" u. s. w. Preis p. Dose Mk. 1.50 und 2.50. In ungünstigsten Fällen Stärke III Mk. 4.— gegen Nachnahme oder Vor-Einsendung des Betrages. Porto 20 Pf. Discreter Versandt. **Nur allein echt zu haben beim weltberühmten Haarspecialisten**
Theodor Papencordt,
Neuenrade (Westf.) No. 161.
Bei Nichterfolg Betrag zurück, daher kein Risiko.

Sittsam Buch. Anekdoten von einem Unverdorbenen. Bei Einsend. franco Mk. 2.— durch Modernes Antiquariat O. Trouiller, Nürnberg, Pfannenschmiedsg. 3. **Amüs. Katalog gratis u. franco.** [527

Caoutchouc-Dépôt
Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.
Preisliste gratis. [438

Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech.
Bein-Regulier-Apparat
ohne Polster oder Kissen.
! Neu ! Katalog gratis.
Herm. Seefeld,
375] Hof, 5. Bayern.



Verlegt und zu beziehen von [220
Dr. iur. Ludwig Huberti
LEIPZIG, Johannisplatz 8.

ZOLA

ist ein Schriftsteller von Weltruf, seine Romane muss heute jeder Gebildete kennen. Seine Meisterwerke jedoch
realistisch illustrirt
sind etw. **Neues;** trotzdem liefere ich solche nur solange der kleine Vorrat reicht,
Für einen Spottpreis.
Man lese und staune:

Therese Raquin	240 S. m. 42	Vollbild.
Der Bauch von Paris	256 „ „ 22	„
Der Todtschläger	240 „ „ 27	„
Germinal	240 „	m. zahlreich.
Ein sittsam Heim	256 „	Vollbildern.

Diese 5 Werke zusammen — Tadellos neu — Grosses Format — In deutscher Uebersetzung kosten bei mir
● Nur 5 Mark. ●
Umsonst füge ich jeder Collection noch bei den berühmten Roman „Nana" von Zola. 394 S. stark.
Garantie: Sofortige Zurücknahme, wenn die Sendung nicht allen Angaben entspricht. [145
Versand durch
H. Schmidt's Verlag,
BERLIN, Winterfeldstrasse 34.



Edmund Paulus, Markneukirchen.
417] Beste **direkte** Bezugsquelle von **Musikinstrumenten aller Art.**
Man verlange Preisl. No. 215 kostenfr.

Gesichtspickel, [378]

Finnen, Mitesser, Hautröthe, Pusteln, Flechten, Bartflechten, einzig und allein schnell, sicher u. radikal zu beseitigen **Mk. 2.50.**

Sommersprossen

verschwinden schnell und gründlich, **unfehlbar** und **sicher** durch mein **einzig erfolgreiches** Specialmittel **Mk. 2.50.** Franko gegen Briefm. oder Nachnahme nebst lehrreichem Buche:
„Die Schönheitspflege"
für **zarte, reine Haut** und **blendend schönen Teint. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit.** Glänzende Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen bei. Nur direkt durch **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstraße 4.**

Jedermann Schnellzeichner vor Publicum, ohne je gezeichn. z. hab. mitt. der von mir erfund. präp. Geheimblätt. Stürm. Beif. z. erz. Mißling. unmögl. Lebensgr. berühmt. Männer, Carricat., Landschaft. etc., auch nach jed. Photogr. 100te Atteste. Nachahmungen weise man zurück. **Muster 1 M, 1 Dtzd. 7 M.** Ill. Prosp. grat. **A. Deutsch, Leipzig III, Schützenstr. 17.**

Curiositäten!
30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290
Verlag Friedel, Berlin C. 19 a.

Flotten Schnurrbart üppigen Bart, erzielt man d. „**Avancolin**". **Erfolg schn. u. sich.** selbst bei schwächster Keimfähigkt. P. Dose M 1,60 u. 2,50 Nachn. **Peter Horn,** Haarspecial., **Düren (Rhd.)**



PHOTOS Schönheiten und Künstler-Studien, vornehme und gute Originale. Illustr. Catlg. nebst sorgfältig gewählter Sendung, Cabts. oder Stereosk. M. 3—5—10. [455
R. Gennert, 89g Fbg. St. Martin, Paris.

Flechten
und unangenehme Ausschläge verschwinden schnell. Rückporto 20 Pf.
556] **H. Lange, Glarus (Schweiz.)**

Sensationelle Erfindung gegen
Corpulenz
Fettleibigkeit u. deren schädlichen Folgen. Keine Medicin, die oft mehr schadet als nützt; neues, einfaches Verfahren (äusserlich) von absoluter Unschädlichkeit. Bequemste Anwendung, von ärztlichen Autoritäten geprüft und warm empfohlen. Keine Diät, nachweisbarer Erfolg. Broschüre mit Gebrauchsanweisung und zahlreichen Gutachten gegen 20 Pfg. in Marken. [459
Hoock & Co., Hamburg, Heuberg 57.

Die Deutschen Allen Voran!
Hurra!
(Germans to the front!)
Neuester Militair-Marsch von
Hermann Sonnet.
In jeder Musikalienhandlung vorrätig!
R. Neumann, Verlag, Pforzheim.

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269
H. Noffke, Apotheker, **Berlin,** Ritter-Strasse 120.

500 Mk. Belohnung!
Sommersprossen, Schönheitsfehler
Hautpusteln, gelbe Haut beseitigt schnell u. radikal. Erfolg garant. mit **Präparat Pohli,** per Nachnahme Mk. 3,50. [440
✱ Nasenröthe, ✱
Frostbeulen, rissige, rauhe Haut, Warzen, Flechten. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreiben. Per Nachnahme Mark 2.50. Drogerie **Georg Pohl, Berlin N.,** Brunnenstr. 157

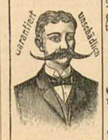
Buch über die Ehe



m. Abbild. M. 1.50, Ehegeheimnisse [387 (illustr.) M. 1.— zus. 2 M. f. Briefm. od. Nachn. Cat. gr.
W. A. Gabriel, Berlin O 27 S.

Graue Haare
erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder durch mein unschädliches und **unträgliches** Mittel „Kinoir" (gesetzl. geschützt). Carton 4 Mark (1 Jahr ausreichend.) Nur in Berlin, Leipzigerstrasse 56 (Colonnaden). **Franz Schwarzlose.**





Theile Jedem gratis mit, wie ich mit 18 Jahren meinen **schneidigen Schnurr-Bart** erlangte. Garantie f. Erfolg. **O. Kühne, Magdeburg,** Breiteweg 211.

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [207
Kunstverlag **A. KAHN,** Hamburg 8.

Schwerhörigen Hilfe durch pat. g. elektr. Ohrbrille von **Sommer,** Berlin-Grunewald, Königs-Allee 5. Viele Anerkenn. Vortr. Erf.

Gesundheitsstoff
härtet den Körper ab. Ges. geschützt. Für Sport, Reise u. Tropen. Hauptsächl. f. starke Herren. Bezug nach Met. **Matth. Danegger,** Spezialgeschäft für Neuheiten, **Freising** (Bayern). [498

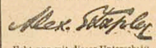
Der Hausarzt

von Dr. med. **Curchod.** Erste Hilfe bei vorkommenden Unfällen und Krankheiten. Rathschläge f. Anlegung v. Notverbänden, Transporte Verunglückter. Erklärung z. Erkennung d. Krankh. u. d. Behandlung. Darstellung d. menschl. Organe und f. Funktionen. 76 Abbild. 170 Seiten, eleg. gebd. Preis 1 M. Adresse: Dr. med. **Curchod** in **Basel.** [513





erhalten binnen 8 Tagen aristokratische **Feinheit und Form** durch Benützung von Alexander **Stapler's brasilian. Seife,** genannt „**Stapler-Seife**".
„**Stapler-Seife**" ist ein uraltes **brasilianisches Volksmittel** (eine schneeweisse, weiche Masse in Dosen). Wir garantiren, dass ferner **Runzeln, Falten, Sommersprossen, Leberflecke, Mitesser, Röthe** etc. spurlos verschwinden **Erfolg verblüffend. Unschädlichkeit strengstens garantirt.** Wer **Alex. Stapler's brasilianische Seife „Stapler-Seife"** einmal versucht bleibt ewig dankbar. Wer **Alex. Stapler's brasilianische Seife „Stapler-Seife"** täglich anstatt gewöhnlicher Seife benützt, bleibt immer schön und jugendlich. Hunderte von Dankschreiben laufen täglich ein.
Wir warnen vor wertlosen Nachahmungen! In **Berlin** hat ein gewisser „Feith" unser **Inserat copirt** u. giebt sich als Depositeur aus. **Wir haben aber mit demselben gar nichts gemein.**
½ **Dose Alex. Stapler's einzig echte brasilianische Seife „Stapler-Seife" 1 Mark**
¹⁄₁ **Dose Alex. Stapler's einzig echte brasilianische Seife „Stapler-Seife" 2 Mark.**
Versandt täglich nach allen Welttheilen gegen Einsendung beliebiger Briefmarken od. per Nachnahme **ausdrücklich nur durch**
ALEX. STAPLER & Co.
Wien XVIII, Gentzgasse 27
oder **Wien I, Graben Nr. 17**
bei der ersten Stiege.



Echt nur mit dieser Unterschrift.
Verkaufsstellen:
in **Berlin: Max Schwarzlose,** Königstrasse 59
in **München: A. Umfahrer & Th. Schraudt,** Theatinerstrasse 7.

Wir bitten die Leser des Simplicissimus, sich bei Bezügen auf denselben beziehen zu wollen.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang Preis 10 Pfg. Nummer 43

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Billige Ausgabe
Illustrierte Wochenschrift
Post-Zeitungskatalog: No. 766 Billige Ausgabe

Der märkische Sumpf

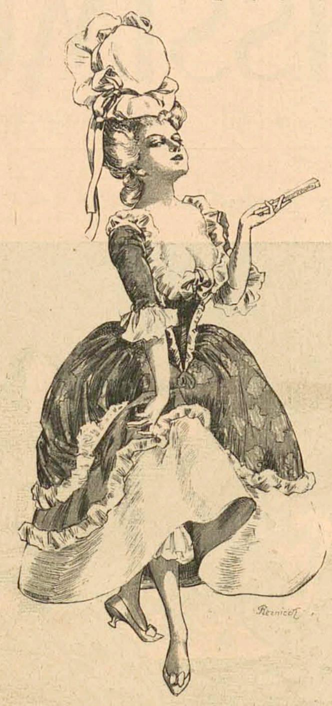
(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Wunderbar, was eine weise Regierung vermag! Vor zweihundert Jahren befand sich an dieser Stelle die märkische Sandwüste."

Menuet

(Zeichnung von F. von Reznicek)



Ach, wie wird mir wohl und weh,
Süße Dame, süße Dame,
Wenn ich Ihre Augen seh,
Die der reine Zunder sind,
Und den Busen, weiß wie Schnee.

Und die kleinen Füße — oh!
Süße Dame, süße Dame,
Seh ich sie, so wird mir so —
Ach, ich weiß nicht, wie mir wird:
Halb und halb, halb bang, halb froh.

Und die Wädchen und das Knie,
Süße Dame, süße Dame,
Hände, Locken, Lippen . . . nie
Sah ich, was mich so entzückt, —
Ach mein Gott: ich liebe Sie!

Was so um Sie fliegt und weht,
Süße Dame, süße Dame,
Tanzt und auf und nieder geht:
Spitzen, Schleifen, Seide, Samt,
Ach, es macht mich ganz verdreht.

Dürft ich nur der Höschen Rand,
Süße Dame, süße Dame,
Küssen und das Sammetband
Streicheln über Ihrem Knie,
Selig wäre Mund und Hand.

Oder sind Sie grausam? Nein!
Süße Dame, süße Dame,
Schönheit kann nicht grausam sein,
Wenn sie Liebe leiden sieht:
Phillis läßt den Schäfer ein.

Otto Julius Bierbaum

Die Erdbeeren

Von

Emile Zola

I

Die frische Luft hauchte mir ins Gesicht, als ich an einem Junimorgen das Fenster öffnete. Während der Nacht hatte es heftig gewittert. Der Himmel leuchtete wie mit einem neuen Glanz, blau und zart, bis in seine letzten kleinen Winkel von den Güssen reingewaschen. Die Dächer und die Bäume, deren hohes Geäste ich zwischen den Schornsteinen erblickte, trieften noch vom Regen, und das Stückchen Horizont lachte im gelben Sonnenschein. Den benachbarten Gärten entstieg ein wohliger Duft nach nasser Erde.

„Komm, Ninette," rief ich lustig — „setz deinen Hut auf, Mädchen. Wir ziehen aus, aufs Land!"

Sie klatschte in die Hände. In zehn Minuten hatte sie ihre Toilette beendet, was für eine kleine Kokette von zwanzig Jahren sehr anerkennenswert ist.

Um neun Uhr waren wir im Wäldchen von Verrière.

II

Ein verschwiegener Ort; wieviele Verliebte haben sich dort ergangen! An Wochentagen liegt das Gehölz verlassen da, man wandelt umschlungen, Seite an Seite, und die Lippen dürfen sich finden, ohne Gefahr, daß andere Leute wie die Grasmücken im Gebüsch zusehen. Die Alleen mit ihren alten Bäumen dehnen sich, hoch und breit, und das Laubwerk durchgleitend, tupft der Sonnenschein goldene Flecken auf den zarten Wiesenteppich. Und krause Wege giebt's, enge Pfade, die dunkel sind und einen zwingen, sich aneinander zu pressen. Und undurchdringliches Dickicht sogar ist da, in das man sich tief hinein verlieren kann, wo die Küsse nicht mehr klingen.

Ninon ließ meinen Arm fahren und lief wie ein junger Hund, glücklich, das Gras an den Knöcheln zu spüren. Dann kam sie zurück und hing sich an meine Schulter, müde, schmeichelnd. Weites Gehau immer vor uns, ein endloses Meer, grünwogend. Im tiefen Schatten der hohen Bäume spürten wir den berauschenden, markigen Hauch des Frühlings. Man wird wieder zum Kinde, hier, mitten im Geheimnis des Waldes.

„O, Erdbeeren, Erdbeeren!" rief Ninon, wie ein entsprungenes Zicklein über einen Graben setzend und in den Sträuchern suchend.

III

Erdbeeren? ach nein! Nur die Stauden noch unter den Brombeersträuchern.

Ninon dachte nicht mehr an das Geziefer im Grase, das sie doch so sehr fürchtete. Sie ging kühn einher, die Hände tief in den Farren, jedes Blatt kehrend, enttäuscht, auch nicht die kleinste Beere zu finden.

„Man ist uns zuvorgekommen," sagte sie und ließ das Mäulchen hängen. „Ach hör', es giebt aber gewiß noch welche."

Und wir machten uns daran und suchten mit exemplarischer Gewissenhaftigkeit. Gebückt, mit langem Hals, die Augen fest auf den Boden geheftet, nur behutsam vorschreitend, suchten wir, ohne ein Wort zu sprechen, aus Furcht, die Erdbeeren könnten davonflattern. Den Wald mit seinen schweigenden Schatten, die breiten Alleen und die schmalen Fußpfade hatten wir vergessen. Nur Erdbeeren finden! Wir bückten uns vor jedem Gebüsch, und unsere bebenden Hände berührten sich im Blattwerk.

Mehr als eine Meile legten wir so zurück, gebückt, bald rechts, bald links umhersuchend. Aber nicht die kleinste Beere fand sich, nur die prächtigen, dunkelgrünen Blätter überall. Ich sah, daß Ninon die Lippen zusammenkniff und daß ihre Augen feucht wurden.

IV

Wir gelangten an eine weite Böschung, auf der die Sonne voll ruhte, mit schweren, heißen Strahlen niederbrennend. Ninon näherte sich ihr, entschlossen, nicht mehr zu suchen. Plötzlich stieß sie einen hellen Schrei aus. Ich lief hin, erschrocken, ich glaubte, ihr wäre ein Unfall zugestoßen. Ich fand sie auf dem Boden hockend; die Aufregung hatte sie überwältigt, niedergeworfen, sie wies auf eine kleine Erdbeere, die kaum wie eine Erbse groß und nur von einer Seite reif war.

„Pflücke sie," sagte sie mit leiser, schmeichelnder Stimme.

Ich hatte mich neben sie gesetzt, unterhalb der Böschung.

„Nein," antwortete ich, — „du hast sie doch gefunden, du mußt sie pflücken."

„Nein, thu's mir zu lieb, pflücke sie."

Ich wehrte mich so lang und so gut, daß sich Ninon endlich entschloß, den Stengel mit dem Nagel abzuzwicken. Aber damit war eine neue Frage in der Welt. Wer von uns beiden sollte die arme kleine Erdbeere nun verspeisen, dieses Früchtlein, dem wir eine gute Stunde nachgestellt hatten? Durchaus wollte Ninon sie mir in den Mund schieben. Aber ich blieb fest; zuletzt gab ich doch ein wenig nach und man einigte sich dahin, die Erdbeere sollte geteilt werden.

Sie nahm sie zwischen die Lippen und sagte lächelnd: „Nun, hol dir deinen Teil.“

Und ich holte ihn mir. Ich weiß nicht, ob sich die Teilung ganz brüderlich vollzog. Auch ob die Erdbeere mir schmeckte, weiß ich nicht — so gut gefiel mir Ninons süßer Kuß.

V

Auf der Böschung war es voll von Erdbeersträuchern und diesmal von solchen, die noch Früchte trugen. Die fröhliche Ernte fiel reich aus. Wir hatten ein weißes Taschentuch auf die Erde hingebreitet und uns feierlich zugeschworen, die Beute ohne den geringsten Abzug hier niederzulegen. Trotzdem fiel es mir wiederholt auf, daß Ninon die Hand an den Mund führte.

Als die Ernte eingeheimst war, fanden wir, daß es an der Zeit wäre, irgendwo im Schatten gemütlich zu frühstücken. Ganz nahe bemerkte ich einen Schlupfwinkel, ein Nest, ganz unter Grün. Bedächtig wurde das Taschentuch an unserer Seite niedergelegt.

Große Götter! Wie gut war's hier, auf dem Moos, im Genuß dieser grünen, frischen Kühle. Ninon sah mich mit feuchten Augen an. Die Sonne rötete ihren Hals zart. Und wie sie meine ganze Zärtlichkeit aus meinem Blick las, schmiegte sie sich, nach meinen Händen greifend, an mich, mit einer Geberde voll reizender Ungezwungenheit.

Die Sonne flammte hoch im Geäste und tupfte goldene Flecken uns zu Füßen auf den zarten Wiesenteppich. Selbst die Grasmücken schwiegen. Als wir nun nach den Erdbeeren suchten, um sie zu essen, sahen wir mit Staunen, daß wir gerade auf dem Taschentuch ruhten.

Lieber Simplicissimus!

In einer Provinzstadt besuchten die Offiziere eine Bierkneipe, deren Zahlkellner täglich zehn und etliche ausgetrunkene, aber nicht bezahlte Glas Bier aus Eigenem bestreiten mußte. Er beklagte sich bitterlich bei seinem Chef. Nächsten Abend standen Wirt und Oberkellner beisammen und zählten die Biergläser, welche zum Offizierstische gereicht wurden, und siehe da — bezahlt wurden weniger. Nunmehr entschloß sich der Wirt, seinen jammernden Oberkellner in Schutz zu nehmen und brachte die Sache dem Obersten vor. Der Oberst, ganz verblüfft, verspricht die Kontrolle an demselben Abend vorzunehmen und zählt unmerklich die zum Tische gereichten Gläser. Und siehe da — bezahlt wurden weniger. Am nächsten Tage wurde das Bierlokal dem Offizierkorps verboten.

Waidmännische Erziehung

(Zeichnung von R. Wilke)



Der Erbprinz übt den Stich mit der Saufeder.

Oberhofmeister Graf Mirbach

Mit steifgestärkten Phrasen, recht von oben
Dem Pöbel kommen, liebt Ihr sehr, Herr Graf;
Teils, weil es die von Gottes Gnaden loben,
Teils, weil es nett ist, wenn ein Schimpfwort traf.

Wer Kirchen baut, kann es nicht gut vermeiden,
Daß ab und zu ein Maurer mit ihm spricht.
Was mußtet, edler Graf, Ihr manchmal leiden;
Wie oft verzog der Ekel das Gesicht!

Ich kann mir's denken, Euer Hochgeboren,
Ihr Inneres erleidet einen Stoß,
Wenn Ihr gezwungen mal ein Wort verloren
An so 'n Kerl, so 'n Rhinozeros.

Zwar konntet Ihr das Mütchen öfter kühlen,
Wenn Ihr die Bande lehrtet Hofmoral; —
Doch immerhin — ich kann es lebhaft fühlen,
Die gleiche Luft zu atmen, ist fatal.

Da waren Trost und Labsal Euch die Stunden,
Die bei dem guten Sanden Ihr verlebt.
O dreimal selig, wer den Freund gefunden,
Der sich des wahren Christentums bestrebt!

Nie komm' Erinnerung Euch ganz abhanden,
Macht aus der alten Freundschaft jetzt kein Hehl!
Er ist ein großer Lump, der fromme Sanden,
Doch kein Rhinozeros und kein Kamel.

Peter Schlemihl

Die Hauptsache

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Gott ja, dumm ist das Stück, aber so allerliebst unanständig.“

Zuviel

(Zeichnung von E. Thöny)



Brendamour, Simhart & Co.

„Aber bitte, gnä' Frau, daß die Baronin meiner Braut erzählt hat, daß ich ein Matschakerl habe, will ich ihr verzeihen, aber daß sie meinen Schatz von meiner Verlobung in Kenntnis gesetzt hat — das ist eine Gemeinheit."

Was feines

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Siechst, Zenzl, dös find'st auf koan Hofball so a Brillantenkollier — dös wo um dein Kropf ummig'langt!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Neues Leben blüht aus den Ruinen.

Einen wie traurigen Anblick bietet doch eine in Trümmer gesunkene Burg, eine verfallene Wohnstätte, ein langsam absterbender Baumriese, der wie anklagend seine dürren Aeste gen Himmel streckt! Sagt man sich doch unwillkürlich: Auch sie haben einst in Jugendschöne geprangt; und durch rechtzeitiges Eingreifen wäre der Verfall aufgehalten oder verhindert worden. Noch häufiger aber begegnet man menschlichen Ruinen, die einst kraftstrotzend unter uns wandelten und jetzt, von der Lungenschwindsucht vorzeitig gebrochen, dem Grabe entgegenwanken. Aber die Hoffnung, diese herrliche Göttertochter, lebt auch in diesen Armen noch und glücklicherweise täuscht sie dieselben nicht in allen Fällen. Die ärztliche Wissenschaft hat in der Bekämpfung der Tuberkulose enorme Fortschritte gemacht; man beschränkt sich bei Bekämpfung dieser unheilvollen Krankheit nicht mehr auf das Gebiet der althergebrachten Schulmedizin, man legt den Schwerpunkt auf die Vorbeugung und greift auf den Arzneischatz unserer Pflanzenwelt zurück, auf fast in Vergessenheit gerathene Hausmittel. Vortrefflich bewährt hat sich hierbei der russische Knöterich, eine Pflanze aus der Familie der Polygoneen. Der aus demselben bereitete Thee wirkt bei Asthma, Athemnoth, Husten und Heiserkeit, Brustbeklemmungen, Bluthusten, Kehlkopfleiden, Lungenspitzen- und Luftröhren-(Bronchial-)Katarrhen — diesen hauptsächlichen Vorgängern der eigentlichen Tuberkulose — wunderbar; er macht durch seine bazillentötenden Eigenschaften die Schleimhäute der Luftwege widerstandsfähig gegen die Aufnahme dieser mikroskopischen Lebewesen und stellt sich somit als eines der wirksamsten Verhütungsmittel gegen Schwindsucht dar. Bei rechtzeitiger Anwendung des russischen Knöterich wurde schon manches, scheinbar dem Tode verfallene Menschenleben gerettet, und im wahrsten Sinne des Wortes erblühte neues Leben aus Ruinen. Herr Ernst Weidemann in Liebenburg a. H. hat sich der dankbaren Aufgabe unterzogen, in einer kleinen Schrift genaue Anweisungen über rationellen Gebrauch dieses Brustthees 2c. zu geben und damit eine Zusammenstellung zahlreicher ärztlicher Gutachten und Anerkennungsschreiben aus allen Kreisen verbunden. Das Buch, das auf Verlangen unentgeltlich an jedermann versandt wird, ist sehr lesenswerth und kann nur dringend empfohlen werden.

Um den Patienten den Bezug dieser Pflanzen in wirklich echter Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann den Knöterich-Thee in Packeten à 60 Gr. Jedes Packet trägt eine Schutzmarke mit den Buchstaben E. W., so daß sich jeder vor werthlosen Nachahmungen schützen kann.

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen).

Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** 2 Aerzte. [108]

Übler Geruch aus dem Munde

zerstört viel eheliches Glück. — Dauernde Heilung durch **„Kullyn".** Prospekte gegen Retourmarke (verschlossen).

550] **F. Melzer, Kleinlaufenburg** (Baden).

Gicht, Rheumatismus

auch veraltet und sogar mit Bäder 10 bis 15 Jahre hindurch nutzlos behandelte sind nach einigemaligem Gebrauche der **Zoltán-schen Gicht- und Rheumasalbe total und sicher geheilt.**

Per Flasche **2 Mark** excl. Porto.

Erhältlich beim Fabrikanten [466

Budapest: Apotheke Zoltán.

Berlin: Strauß-Apotheke, Stralauerstr. 47.

Dresden: Marien-Apotheke.

Leipzig: Engel-Apotheke.

München: Karmeliten-Apotheke.



[285

Hochwichtig für Toilette — Körper- und Gesundheitspflege.

Nasen-Douche „Frisch u. Frei"

aus Porzellan. D.R.G.-M. Nr. 134776.



Herrlichste Erfrischung, wirksamste Bespülung der Nasenwände bei leicht. Zurücklegen des Kopfes. Unentbehrl. z. Wohlbefinden für jeden Menschen. Erstaunl. einf. u. bequeme Anwendg. Preis ℳ 1,50 einschliessl. 50 ₰ Porto.

Alleinige Fabrikanten: [404

Ed. Müller & Co., Leipzig-Gohlis 34.

Teppiche

Prachtstücke 3.75, 6.-, 10.-, 20.- b. 300.- M. Gardin., Portièr., Möbelstoffe, Steppd. etc. billigst im **Spezialhaus** Berlin Oranienstr. **158**

Katalog (450 Illstr.) grat. u. fr. **Emil Lefèvre**



Edmund Paulus, Markneukirchen.

417] Beste direkte Bezugsquelle von **Musikinstrumenten aller Art.** Man verlange Preisl. No. 215 kostenfr.

Jedermann Schnellzeichner vor Publicum, ohne je gezeichn. z. hab., mitt. der von mir erfund. präp. Geheimblätt. Stürm. Beif. z. erz. Mißling. unmögl. Lebensgr. berühmt. Männer, Carricat., Landschaft. etc., auch nachzeb. Photogr. 100te Atteste. Nachahmungen weise man zurück. Muster 1 ℳ, 1 Dtzd. 7 ℳ. Ill. Prosp. grat.

A. Deutsch, Leipzig III, Schützenstr. 17.



Photogr. Naturaufnahmen männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. **Kunstverlag Bloch WIEN** [420 Kohlmarkt 8.

Stottern

[154

heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt v. **Robert Ernst, Berlin SW.,** Yorkstr. 20. 20jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3—5.

Haarfärbekamm,



graue oder roth. Haar ächt blond braun od. schwarz färbend. Völlig unschädlich!! Jahrelang brauchbar. Tausende i. Gebrauch. Stück 3 Mk i. verschloss. Brief.

R. Hoffers, Berlin, Reichenbergerstr. 55.

Zu haben in **München** in der [566 **Wittelsbach-Drogerie,** Schillerstraße 48.



Briefmarken

Alle garantirt echt!

100 verschiedene Uebersee	M. 1.50
50 versch. Cuba u. P. Rico	„ 2.—
25 verschiedene Japan	M. 1 25
1000 ff. gemischte Marken	„ 0.75

Einzelne Marken bis zu den grössten Raritäten billigst. Grosse Preisliste, 200 Seit. stark, kostenfrei. 516]

Carl Geyer & Co., Aachen.





Ideenkonkurrenz.

Der unterzeichnete Kunstverlag wünscht für ein literarisch und künstlerisch reich und geschmackvoll auszustattendes Werk auf dem Wege der Konkurrenz bis **Mitte Februar 1901**

ein passendes Titelblatt

zu erhalten. Für die drei besten Arbeiten werden [568

Preise von 250, 150 und 100 Mark

ausgesetzt.

Auf gefäll. Anfrage wird das detaillirte Programm, das die genaueren Aufschlüsse und Bedingungen enthält, gerne franko zugestellt.

Gebr. Künzli, Kunstverlag, **Zürich II.**

Pfeife der Zukunft

Trockenrauch Pfeife „Non plus ultra" (deutsch: die Unübertreffliche)

hat folgende **wertvolle, unübertreffliche** Eigenschaften: Das Entstehen der **übelriechenden,** aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken und geruchlos. Tabak brennt vorzüglich.** — Leichter Zug. Das **unangenehme** Anrauchen des Kopfes fällt **ohne** Anwendung eines Hilfsmittels **gänzlich fort.** — Einfache Construktion und Handhabung **ohne jede** complicirte Einrichtung, **ohne** Patronen. — Pfeife **„Non plus ultra"** (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht **mehrere Stunden ununterbrochen** in Brand erhalten werden, da Tabak **mehrere** Male nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — **Garantie:** Zurücknahme **auf** meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — **„Non plus ultra"** mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in **kurz,** ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, **unzerbrechlichen** und **unverbrennlichen** Kopfe „Ideal" (D. R.G.-M. No. 134157) per Stück in kurz 3,30 Mk., Porto 20 Pf., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf. 4 Stück franco. **Mehrabnahme** Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von

C. H. Schroeder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

231]

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'**sche **Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.



Schnurrbart! [illegible] Kein Schwindel, [illegible] Pixavon befördert in hohem Maße das Wachstum des Bartes, [illegible] Bei Mißerfolg Betrag zurück. Man lasse sich nicht irre führen durch Anpreisungen verschiedenerlei Stärken und hohe Preise. [illegible] Stärke III. Nur zu beziehen in Dosen zu Mk. 1,50 und Mk. 2,50 (Porto 20 Pfg.) gegen Nachnahme von

Paul Koch, Gelsenkirchen No. 252.

Wie werde ich energisch?

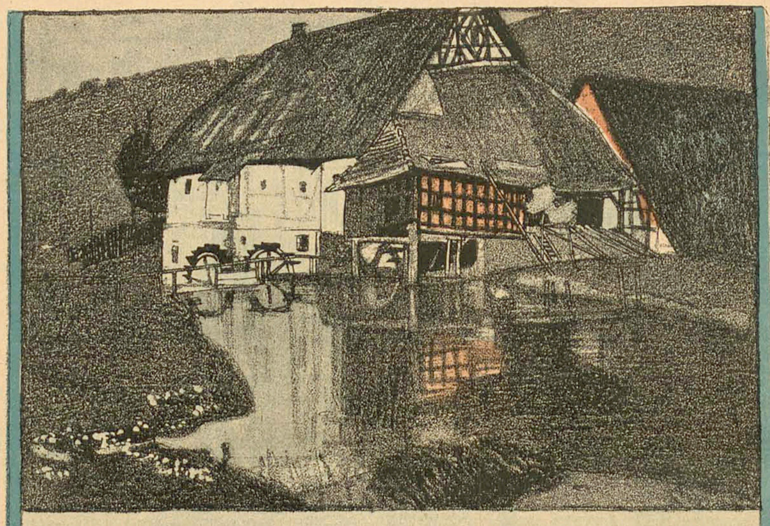
Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [419

Verantwortlich: für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen, München.** — Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Der Mühlteich

(Zeichnung und Gedicht von Wilhelm Schulz)



Der Nix singt ein Liedlein,
Das jede bethört.
Klein Bärbel hat's gestern
Am Mühlteich gehört.

Da sprang ihr vor Wonne
Das Herz aus dem Mund
Ins tiefdunkle Wasser —
's ging leuchtend zu Grund.

Und heut' kam gefahren
Ein stattlicher Mann,
Der steckte dem Bärbel
Ein Trauringlein an.

Fuhr mit ihr ums Kirchlein
Dreimal wie der Wind,
Fuhr um den Herrn Pfarrer,
Hui, ging das geschwind.

Fuhr mit dem klein Bärbel
Zum Mühlteich hinein —
Es fluchte der Pfarrer,
Die Leut' thaten schrei'n.

Am Kirchlein die Glocke
Von selber sich schwang
Und mit heller Stimme
Ein Schelmenlied sang.



5. Jahrgang **Beiblatt des Simplicissimus** Nummer 43

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Verlag von Albert Langen in München

Der gute König und der boshafte Narr

(Zeichnung von J. B. Engl)

(König:) „Am liebsten möchte ich mein ganzes Volk mit einem einzigen Ordensband umschlingen.“ — (Narr:) „Und nachher zuziehen!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Nummer 44

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Graf Bülow

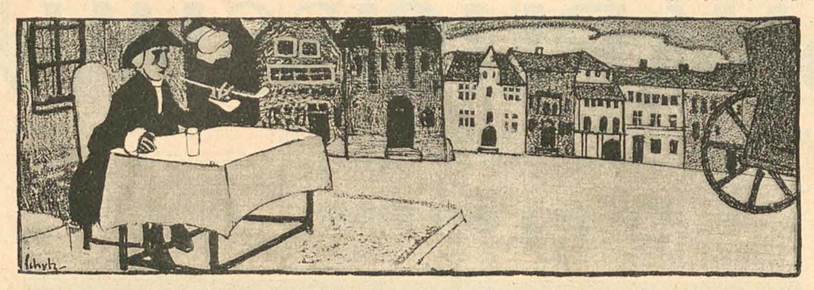
(Frei nach Lenbach)

(Zeichnung von Bruno Paul)



Bismarck Nr. 2

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Die Geschichte von der boshaften Laterne

Von

Gottlieb Heinrich Taube

Sie war häßlich, und zwar außerordentlich; man erschrak, wenn man sie zum ersten Male traf. Die Herren unterhielten sich mit ihr meistens über Litteratur. Viele wurden verlegen, wenn sie ihr vorgestellt wurden; andere beherrschten sich schnell und thaten, als wenn ihnen nichts besonderes auffiele; aber man merkte ihnen die Absicht an und daß sie dabei auf Anerkennung ihres Zartgefühls von seiten der Umstehenden rechneten.

Die Leute im Städtchen luden die häßliche Jeanette gern ein, denn sie war aus guter Familie. Die Mutter hatte einem adeligen Hause angehört und der Vater war Geheimrat gewesen; man hatte ihm seine Orden auf einem Sammetkissen nachgetragen, als er gestorben war. Noch aus andern Gründen war sie gern gesehen, besonders bei Familien, die nicht allzu hübsche Töchter hatten. Neben Jeanette sahen diese meistens recht gut aus. Andere luden sie ein, um sagen zu können: „Das arme Kind, es thut uns ja so leid und wir sind so froh, ihm eine Freude machen zu können." Sodann gab Jeanettes Anwesenheit einer Gesellschaft stets den Charakter der Ehrbarkeit; denn in ihrer Gegenwart verkrochen sich die Gedanken an Liebe und andere sündige Dinge.

Ob Jeanette wußte, warum man sie einlud? Es ist schwer zu sagen. Man weiß auch nicht, ob sie sich in der Geselligkeit des Städtchens wohl fühlte; denn sie sprach dort sehr wenig. Aber sie nahm immer an. Vielleicht hatte sie von der adeligen Mutter und dem geheimrätlichen Vater ein Pflichtgefühl für Repräsentation geerbt.

Sie nahm auch an, als Präsident Stange sie bat, an der abendlichen Verlobungsfeier seines Sohnes Ferdinand teilzunehmen. Zwar lag ihre alte Tante, mit der sie draußen vor der Stadt wohnte, da, wo die Krähen ihre Nester bauen, schwer krank. Aber sie kam gleichwohl, vielleicht wieder aus Pflichtgefühl, weil der alte Geheimrat mit Herrn Präsident Stange von der Jugend her befreundet war. Früher hatten sie sich sogar „Du" genannt. Später, als Jeanettes Vater in das Städtchen versetzt wurde, in dem der Präsident schon länger wohnte, sagte er zu diesem: „Lieber Eduard, ich halte dafür, daß wir in Anbetracht unserer amtlichen Stellung und der offiziellen Beziehungen zu einander die formellen Äußerungen unserer Intimität dahin modifizieren, daß wir das trauliche „Du" in das unter diesen Umständen wohl angemessenere „Sie" verwandeln." Und der Präsident war damit einverstanden. Dann hat er ihn doch einmal „Du" genannt. Aber der Geheimrat konnte das gottlob nicht hören, denn er lag gerade auf dem Totenbette. Seitdem wurde Jeanette oft von Präsidents eingeladen, denn es waren solide Leute, welche die Tochter um des Vaters willen lieb behielten. Ferdinand Stange, der an dem Abend, von dem hier die Rede ist, seine Verlobung feierte, war zudem ein Spielkamerad von Jeanette. In einer alten Scheune hatten sie zusammen mit Kindern der Nachbarschaft Märchen aufgeführt; besonders das von Schneewittchen hatten sie gern. Ferdinand war der Prinz und Jeanette Schneewittchen, das tausendmal schöner war als die Königin. Ja, das war damals, aber jetzt haben sich ihre Züge ausgewachsen und der Spiegel hatte seine Meinung geändert. Ferdinand hatte nun auch um eine andere angehalten.

Mit der saß er jetzt oben an der Tafel und hörte geduldig die Reden an, die man über den knospenden Frühling hielt und über den Epheu, der sich an dem starken Baume emporrankt. Das Essen war gut, so daß es niemandem dabei einfiel, daß der Bräutigam sehr schmal und dünn, die Braut eine kleine, untersetzte Person war. Auch auf die Episode, die unter dem Tische vorfiel, achtete niemand, und da ein Geschichtenerzähler nicht verpflichtet ist, Vorgänge, die dort stattfinden, zu berichten, sei nur mitgeteilt, daß der Assessor, welcher Jeanette gegenüber saß, plötzlich sehr verlegen wurde und peinlich berührt schien, daß Jeanette etwas erblaßte und die junge Dame, die neben ihr saß, nicht zu bemerken schien, daß sie eigentlich gemeint war. Nach dem Essen war noch viel von der Liebe die Rede, einmal, weil Verlobung gefeiert wurde, dann, weil die schwüle Frühlingsluft die Menschen dazu trieb. Doch wenn Jeanette zu einer Gruppe kam, wurde das Thema schnell gewechselt. „Was halten Sie von Wildenbruch?" hieß es dann plötzlich. Ob Jeanette das wohl merkte? Vielleicht. Aber es ist möglich, daß diese Wendung der Konversation sie nicht unangenehm berührte, weil sie aus so guter und achtbarer Familie war.

Als Jeanette sich empfohlen hatte und langsam die einsame, dunkle Allee, die vor dem Thore der Stadt zu dem Hause ihrer Tante führte, ging, hatte sie rote Wangen und glänzende Augen. Vielleicht hatte sie zu viel von dem Stangenschen Burgunder getrunken. Die Luft war trotz der vorgerückten Stunde weich; einige Nachtigallen schlugen in den Gärten. Was in Jeanettes Innerem vorging, als sie den einsamen und dunkeln Weg wandelte, läßt sich nicht sagen; es ist möglich, daß sie die abgebrochenen Gedankengänge über die Bedeutung Wildenbruchs wieder aufnahm; an die Episode unter dem Tische oder das Brautpaar oder andere Dinge, die Beziehung zur Liebe haben, wird sie nicht gedacht haben.

Was es auch gewesen sein mag, das sie beschäftigte, jedenfalls wurde sie plötzlich unterbrochen, denn ein junger Bursche hatte sich ihr genähert. Er kam aus der Stadt, wo er mit seinen Genossen vom Lande gezecht hatte und jetzt wollte er in sein Dorf zurückkehren, das eine halbe Stunde von dem Hause der kranken Tante lag. Er hatte ein hübsches Gesicht und lustige Augen und da er die Mädchen gern hatte, war er beim Anblicke der weiblichen Gestalt schneller gegangen, bis er Jeanette, die er nicht kannte, eingeholt hatte. Und jetzt fragte er sie ganz ehrbar, ob er sie begleiten dürfe, und da sie die Ehrbarkeit liebte, willigte sie ein. Dann fing der Bursche sehr fröhlich an zu plaudern und dazu sangen die Vögel in den Gärten und ein weicher, von Blütenduft schwerer Wind spielte um ihre Gestalten, so daß den beiden zu Mute war, als ob sie in weichen, kostbar parfümierten Daunen lägen, Jeanette war es selbstverständlich, als läge sie allein in den Daunen. Als er in anderm Sinne zu sprechen anfing, ging ein Zittern durch ihren Körper und ihre Augen wurden groß und glänzten wie im Fieber. Aber sie antwortete lange gar nichts, denn die Frage des hübschen Jungen mußte ein so gut erzogenes Mädchen natürlich verwirren und empören. Schließlich sammelte sich aber Jeanette und als sie an der Laterne angekommen waren, die als die einzige Lichtquelle auf dem ganzen Wege einige Schritte von dem Hause der Tante entfernt brannte, wollte sie die Zumutung des dreisten Burschen mit einem kräftigen „Nein" ablehnen. Sie wandte ihm ihr Gesicht zu, öffnete schon die Lippen, da fiel der volle Schein der Laterne auf ihre Züge. Und ehe sie das Wort gesprochen, war ihr Begleiter verschwunden. Ein paar Worte, wie „entschuldigen", „etwas vergessen" klangen der häßlichen Jeanette in den Ohren und im Dunkeln glaubte sie eine Gestalt eilig dahinlaufen zu sehen. So kam es, daß sie ihr „Nein" nicht sprechen konnte.

Das ist die Geschichte von der boshaften Laterne.

Daß man Jeanette am nächsten Morgen tot fand, geht uns eigentlich nichts mehr an. Der kranken Tante wegen wurden alle Zimmer geheizt und so kam es, daß eine Ofenklappe versehentlich geschlossen war. Jeanette, die hier schlief, war an den Kohlengasen erstickt.

Es wurde ein großes Begräbnis. Der Prediger hielt eine rührende Grabrede; er knüpfte an die Worte der Heiligen Schrift an: „Die Letzten werden die Ersten sein" und gab der Überzeugung Ausdruck, daß Jeanette, die hier auf Erden nicht zum besten weggekommen, kraft der ihr eigenen Demut und Reinheit der Seele es im Paradiese besonders gut haben würde. Die Leute des Städtchens, bei denen Jeanette verkehrt hatte, waren vollzählig erschienen. Auch Stanges sah man am Grabe. Sie hatten von allen den schönsten Kranz gestiftet; er hatte zehn Mark gekostet. Frau Stange hatte zuerst gemeint, für sieben fünfzig wäre schon ein recht ansehnlicher zu haben. Aber sie gab sich zufrieden, als der Präsident sagte: „Laß es gut sein, Maria, es ist ja das letzte, was wir dem Andenken des alten Geheimrats opfern".

Wer über diese Geschichte lacht, hat einen schlechten Charakter.

Winterlied

Nun das Land im Eise liegt,
Ließ auch ich vom Wandern,
Und ich hab den Hals geschmiegt
In das Joch der andern.
Freies Brot ist gar zu hart
Und der Weltgerechte,
Dem ein Zahn schon wacklig ward,
Beißt in das der Knechte.

Also that auch ich wie ihr
Und verschwor die Musen —
Kegelspiel und Spatenbier
Trag ich jetzt im Busen.
Und wie der Zigeunerprinz
Ruhm und Lorbeerbürde,
Wünscht der Freund von Heinrich Hinz
Heut die Stadtratswürde.

Fein im Frack und Klappchapeau
Mach ich mich untadlig —
Fällt der Schnee noch länger so
Werd ich gar noch adlig!
Mag der frühren Dürftigkeit
Kaum mich noch erinnern —
Eingefroren, eingeschneit
Alles auch im Innern.

Aber wenn der Frühling naht
Und es blüht auf Erden
Und es grünt die junge Saat,
Was wird dann wohl werden?
Wenn dann wieder froh um mich
Meine Schwalben fliegen —
Böhmisch oder bürgerlich —
Was, mein Herz, wird siegen?

Georg Busse-Palma

Gedicht

Der Tag steht still und meine Träume weichen,
In Winterblässe schwanden Forst und Thal,
Die fahlen Blätter ließen alle Äste kahl,
Ihr Anblick weckt in mir die halberloschne Qual,
Das sanfte Ruhen unbegrabner Leichen.

Ich warte lang erhobnen Blickes auf ein Zeichen,
Das Firmament ist kalt wie blankgeschliffner Stahl
Und spiegelt willig meiner Wunden Mal
Der leisen Seufzer, lauten Thränen Zahl —
Der Traum steht still, doch nun beginnt der Tag zu weichen.

Arthur Holitscher

Lieber Simplicissimus!

In X. ist im Landgerichtsgebäude ein Brand ausgebrochen, der es schon zum größten Teil in Flammen gesetzt hat. Ein zu dem Feuer eilender Landgerichtsrat trifft unterwegs einen Referendar, der mehrere Aktenstücke unter dem Arm trägt. Auf die Frage des Rats, wohin er denn wolle, erwiderte er: „Aber Herr Rat, das Landgericht brennt ja und da wollte ich noch schnell unversehens die Akten, die ich sonst noch abzuarbeiten gehabt hätte, hineintragen!" — „Sind Sie aber ein mühsamer Herr, Herr Kollege", entgegnet ihm der Rat, „als ich hörte, daß das Landgericht brennt, habe ich meine Akten schleunigst zu Hause in den Ofen gesteckt."

In einer Gerichtsverhandlung wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit sind eine ganze Reihe von Frauen vorgeladen, welche bezeugen sollen, daß sie, hinter einem Bretterzaun stehend, den bewußten Vorfall mitangesehen haben. Sämtliche Zeuginnen bis auf eine sind bereits vernommen und haben — zum großen Entsetzen des Staatsanwalts — alle erklärt, daß sie durchaus kein Ärgernis an dem von ihnen beobachteten Vorfall genommen hätten. Erst die letzte Zeugin beantwortet endlich die Frage des Vorsitzenden, ob sie Ärgernis genommen habe, bejahend. Verwundert befragt sie der Präsident des Gerichtshofs, warum sie denn gerade Ärgernis genommen habe, während sämtliche anderen Zeugen dies nicht gethan hätten. „Ja", erwidert die Zeugin darauf, „ich habe mich sogar furchtbar geärgert. Denn die anderen Frauen haben sich alle so vor mich gedrängt, daß ich gar nichts habe sehen können."

Ankunft

Das ist also das Haus, das ist der Garten,
Wo ich als Bube einen Sommer war.
Wie jetzt erglänzte jener Stern so klar
Und auf den Wegen lag ein tiefes Warten.
Sieh her, oft, während dort am Eichentische
Gelächter scholl und hell das Glas erklang,
Geschah's, daß ich fort in den Bergwald sprang
Und einsam atmete die dunkle Frische.

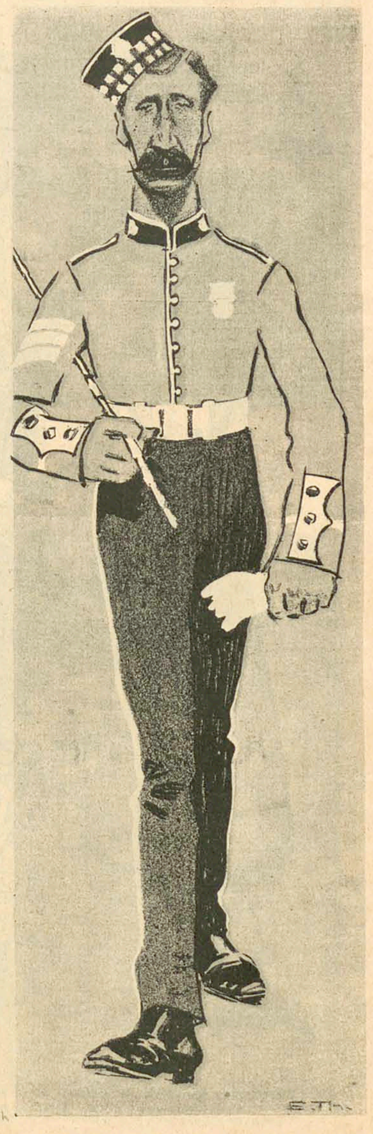
Oft saß ich auch im Garten wo versunken
Und sah mit weiten Augen in das Thor,
Ob nicht ein braunes Glück sich her verlor,
Mein kleines Herz war so von Sehnsucht trunken.
Nun schenkte mir, was ich gewünscht, das Leben.
Du Herrliche! Komm, laß dich in das Moos,
Ich lege meinen Kopf in deinen Schoß,
Du, du, was hast du mir an Glück gegeben!

Ich will noch einmal jene Sehnsucht träumen,
Noch einmal schauen, wie sie sich erfüllt . . .
Das Leben hat mir seinen Grund enthüllt,
Ich fühle seine beiden Quellen schäumen.
Und nun, o Weib, nun biege ganz dich nieder,
Wir wollen übergraut vom Dämmerschein
Jetzt süß vereint im Grund des Lebens sein!
Wie klopft mein Herz! Wie schauern deine Glieder!

Emanuel von Bodman

Stoßseufzer

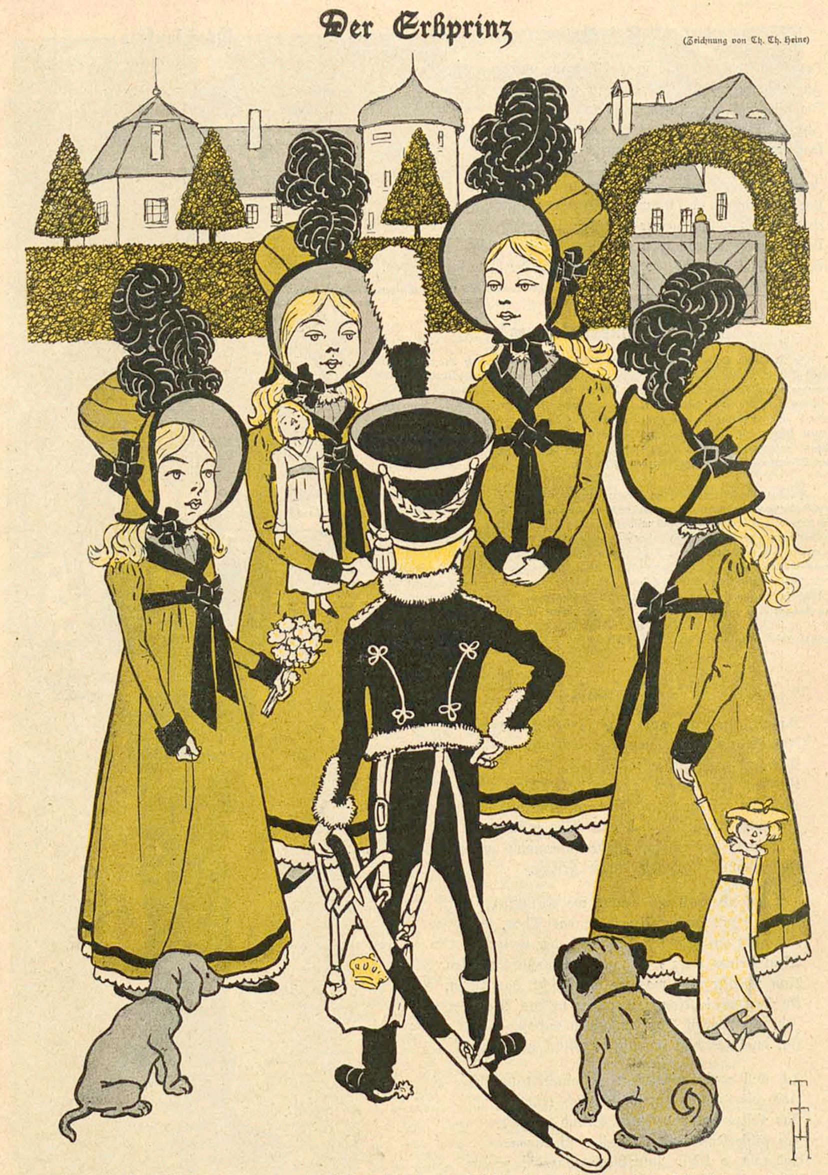
Zeichnung von E. Thöny



„Das ist nun ein Krieg! So oft man sich gefangen giebt, lassen einen die verdammten Buren wieder laufen!"

Der Erbprinz

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Meine Puppe schreit Mama, wenn man sie auf die Brust drückt." — „Das ist noch gar nichts, wenn ich groß bin, bekomme ich sechzig Millionen Puppen, die schreien Hurra, wenn man sie auf den Bauch tritt."

Seemannslatein

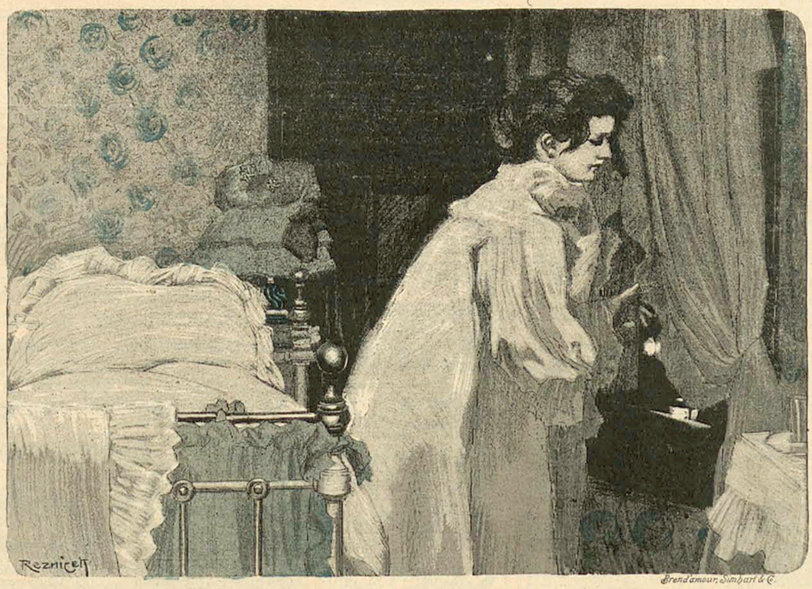
(Zeichnung von E. Thöny)



„Alle andern hatten sich in die Boote gerettet. Ich blieb allein auf dem sinkenden Schiff; ich und ein Faß Rum in Erwartung des sicheren Todes. Da hatte ich eine Idee. Ich soff den Rum aus und rettete mich auf dem schwimmenden Faß.“

Der Backfisch

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Ich kann nicht schlafen — macht das der Mondschein oder der Herr drüben, weil er die Vorhänge beim Schlafengehen nie zuzieht?“

Großstadtschmerzen

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Warum hob'n S' Jhna umbringa woll'n?" — „Aus Elend — Brot- und Fleischteuerung is und Kohlennot, da kon i bei mein' kloan Verdienst an Hauszins nimmer daschwinga." — „Sie san a leichtsinniger Mensch, wissen S' nöt, daß unsre Friedhöf' a z' eng werd'n."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 Mk.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).

Pfeife der Zukunft

Trockenrauch-Pfeife „Non plus ultra" (deutsch: das Unübertreffliche)

hat folgende **wertvolle, unübertreffliche Eigenschaften:** Das Entstehen der **übelriechenden,** aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken und geruchlos. Tabak brennt vorzüglich. — Leichter** Zug. Das **unangenehme** Anrauchen des Kopfes **fällt ohne** Anwendung eines Hilfsmittels **gänzlich fort. — Einfache** Construktion und Handhabung **ohne** jede complicirte Einrichtung, **ohne** Patronen. — Pfeife **„Non plus ultra"** (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht **mehrere Stunden ununterbrochen** in Brand erhalten werden, da Tabak **mehrere** Male nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — **„Non plus ultra"** mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, **unzerbrechlichen** und **unverbrennlichen** Kopfe „Ideal" (D. R.-G.M. No. 134157) per Stück in kurz 3,50 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf., 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von

C. H. Schröder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt.

Gicht, Rheumatismus

auch veraltet und sogar mit Bäder 10 bis 15 Jahre hindurch nutzlos behandelte sind nach einigemaligem Gebrauche der **Zoltán-schen Gicht- und Rheumasalbe total und sicher geheilt.**

Per Flasche **2 Mark** excl. Porto.

Erhältlich beim Fabrikanten [466

Budapest: Apotheke Zoltán.
Berlin: Strauß-Apotheke, Stralauerstr. 47.
Dresden: Marien-Apotheke.
Leipzig: Engel-Apotheke.
München: Karmeliten-Apotheke.

PLUMEYERS — Garantirt unschädlich! Bei Nichterfolg Betrag zurück.

Bartwuchsbeförderer

(W. Z. v. kaiserl. Patent-Amt ges. eingetragen.)

ist ein unvergleichliches Mittel zur Erreichung eines schönen Schnurrbartes, der **„Manneswürde"**, er wirkt da, wo auch nur die **kleinsten** Härchen vorhanden sind, denn Haare pflanzen kann man noch nicht; man brauche daher nur meinen natürlich wirkenden Bartwuchsbeförderer à 2 u. 3 Mk. u. Porto.
526] **PLUMEYER, BERLIN, Friedrich-Strasse 90.**

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen
231]

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen. Cöln a. Rh., No. 56.

GARRETT SMITH & Co.

Deutschlands älteste Special-Fabrik für den Bau von Locomobilen.
13] **MAGDEBURG-BUCKAU G.**

Geringster Kohlenverbrauch.
Neue Zeugnisshefte, Kataloge etc. gratis und franco.
Locomobilen von 10—250 Pf.

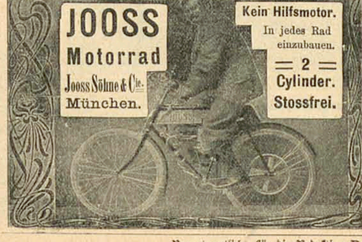
Paris 1900: 2 gold. Medaillen.
Jahresumsatz: Ca. 4 Mill. Mark.
Leistungsfähigkeit: täglich 2 Locomobilen im Werthe von 12—15000 M.

Interessante Lectüre für Herren!

Liebesgötter! Neues Bilderbuch für Lebemänner, mit 21 köstlichen, das Auge entzückenden Original-Aufnahmen.

Coulissen-Zauber! Brillant illustrirt! — Pikant! — Amüsant! —

Susanna im Bade! [311
Mit vielen interessanten Illustrationen.
Preis p. Bd. 75 Pfg. frco., alle 3 zusammen **Mk. 2,10,** verschloss. **10 Pfg.** mehr.
M. Luck, BERLIN 33, Rheinsbergerstrasse 26.
Reichhaltige Kataloge frco. für 15 Pfg. Briefm.



Uhrkette * in Form eines Hirschfängers,

Klinge zum Ausziehen, als Cigarrenabschneider zu gebrauchen, fein vergoldet oder versilbert
399]

Mk. 2.— gegen Nachn. **Haupt-Catalog** ca. 2000 Abbildung. uns. Waaren gratis u. franco.
E. von den Steinen & Cie.
Wald No. 2 b. Solingen,
Stahlwaarenfabrik und Versandhaus.

Anleitung zum imponirenden Auftreten

nach der epochemachenden Methode **D. Juan de Lastanovas.** Radikale Beseitigung von Schüchternheit, Befangenheit, Menschenscheu, Redefieber, Lampenfieber, Stottern, Sprachfehlern, unwillkürlichem Zucken, Zittern, Erröten, Schwinden der Gedanken, von Linkshändigkeit, Schielen, Kahlköpfigkeit, Haarausfallen, Ausschlägen, körperl. Schönheitsfehlern, Fettleibigkeit, Magerkeit; Anleitg. z. Erzielung schlanker u. hoher Figur, guter Haltung, z. Kunst d. Befehlens, z. Verbergen eigener Mängel u. z. Sicherh. im öffentl. Auftreten. — **Kein Geheimmittel und ohne jede Arznei!** Broschüre mit Erfolgsbestätigungen von hoher Seite **gratis und franko. Leipzig 505.** Modern-Medizinischer Verlag.



Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. **5-10 Mk.** u. höher
Kunstverlag Bloch WIEN [420
Kohlmarkt 8.

Perozon-Crême

unübertreffliches Schönheitsmittel par excellence

heilt laut **ärztl. Att.** Flechten (Psoriasis), Hautausschl. all. Art, selbst veralt., schon nach wenigmalig. Gebr., auch Nasenröthe, rauhe Hände, Sommerspr. u. Leberflecke. Pr. einer Dose sammt Gebrauchsanwsg. **M. 1.50;** mit einem Stück **Perozon-Seife M. 2.00. In Apoth. u. i. d. bess. Droguenhandl. erhältlich. Dresden-Löbtau. S.** Chemisch-kosmetisches Laboratorium. [392

(Silb. Med. Gera, gold. Med. Brüssel, Ehrenkreuz gold. Med. Cannes, Ehrenkreuz u. gr. gold. Med. Kiel.)



„Friedensspitze", Friedenspfeife mit Nikotin bind. Patr. ohne Schädig. d. Aromas. Echt Bruyèreholz, gerade, chike Form. Aerztl. ausgez., begutachtet. Gutacht. franco d. Cig.-Gesch. o. direct d. **E. Landfried,** Chemiker, **Dresden.** [434

Haarfärbekamm,



graue oder roth Haar. ächt blond braun od. schwarz färbend. Völlig unschädlich!! Jahrelang brauchbar. Tausende i. Gebrauch.



Stück 3 Mk. i. verschloss. Brief.
R. Hoffers, Berlin, Reichenbergerstr. 55.
Zu haben in **München** in der [566
Wittelsbach-Drogerie, Schillerstraße 48.

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygiene Ausstellung;** in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.

Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 69.

Jedermann Schnellzeichner vor Publicum,

ohne je gezeichn. z. hab. mitt. der von mir erfund. präp. Geheimblätt. Stürm. Beif. z. erz. Mißling. unmögl. Lebensgr. berühmt. Männer, Carricat., Landschaft. etc., auch nach jed. Photogr. 100te Atteste. Nachahmungen weise man zurück.
Muster 1 M., 1 Dtzd. 7 M. Ill. Prosp. grat.
A. Deutsch, Leipzig III, Schützenstr. 17.



Hochwichtig für Toilette — Körper- und Gesundheitspflege.

Nasen-Douche „Frisch u. Frei"
aus Porzellan. D.R.G.-M. Nr. 134776.



Herrlichste Erfrischung, wirksamste Bespülung der Nasenwände bei leicht. Zurücklegen des Kopfes. Unentbehrl. z. Wohlbefinden für jeden Menschen. Erstaunl. einf. u. bequeme Anwendg. Preis M. 1,50 einschliessl. 50 ₰ Porto.
Alleinige Fabrikanten: [404
Ed. Müller & Co., Leipzig-Gohlis 34.

Polyphon - Musikwerke



mit auswechselb. Metallnoten. Grösste Tonfülle! Grösste Haltbarkeit! Nur Cassaverkauf, daher selbstspielend nur M. 16.75, 28.35, 34.-, 45.-, 60.-, 78.-, 93.- bis 225.-.

Kinder - Musikinstrumente
Klaviere m. Stahlpl. M. 1.50, 2.-, 3.25, 4.50.
Violinen m. Bog. i. Cart. M. 2.-, 2.50, 3.-, 4.-.
Leierkästchen, Drehdosen M. 1.-, 1.50, 2.-, 2.50 etc. — Trommeln M. 1-, 1.50-, 3.-.
Trompeten, Zieh-Harmonikas. [408
Reizende Unterhaltung für Kinder.

Accord-Zithern
m. einschiebbaren Notenblättern, keine Notenkenntnis erforderlich! Sofort spielbar, complet à M. 6.-, 7.-, 8.-, 10.-, 12.-, 20.-. **Guitarre-Zither** M. 10.- Amerik. Harfen-Zither „Aeol" M. 15.—.
Cataloge über alle Musikinstrumente 20 ₰ für Porto. Special-Cataloge gratis. Versand bei vorh. Cassa oder Nachnahme.
A. Zuleger, Leipzig. Gegr. 1872.

Teppiche

Prachtstücke 3.75, 6.-, 10.-, 20.- b. 300.- M. Gardin., Portièr., Möbelstoffe, Steppd. etc. billigst im **Spezialhaus** Berlin Oranienstr. **158**
Katalog (450 Illstr.) grat. u. fr. **Emil Lefèvre**



Edmund Paulus, Markneukirchen.
417] Beste **direkte** Bezugsquelle von **Musikinstrumenten aller Art.**
Man verlange Preisl. **No. 215** kostenfr.



[101]

Curiositäten!

30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290
Verlag Friedel, Berlin C. 19a.

Schneidigen Schnurrbart



die schönste Zierde eines jeden Mannes erhalten Sie nur allein, schnell und sicher, durch mein

Vor Gebrauch — Nach Gebrauch

anerkannt bestes Bartwuchsmittel „Victoria-Crême". (Kein Barterzeugungsschwindel.) **Erfolg garantirt** in kürzester Zeit. Feinste Refer. u. Anerkennungsschreiben, z. B. schreibt Herr F. Keipert in Otterberg: „Ihr Victoria-Crême Stärke II hat **vorzüglich** gewirkt, bin mit dem Erfolg vollständig befriedigt" u. s. w. Preis p. Dose Mk. 1.50 und 2.50. In ungünstigsten Fällen Stärke III Mk. 4.— gegen Nachnahme oder Vor-Einsendung des Betrages. Porto 20 Pf. Discreter Versandt. **Nur allein echt zu haben beim weltberühmten Haarspecialisten**

Theodor Papencordt,
Neuenrade (Westf.) No. 161.
Bei Nichterfolg Betrag zurück, daher kein Risiko.



Revolver Mk. 4.—
Salon-büchsen ohne Knall Mk. 7
259]
Doppelläufige Jagd-Gewehre Centralf. Mk. 30
Büchsflinten, Drillinge • •
Scheibenbüchsen. Nur beste Fabrikate.
Volle Garantie. Rheinische Waffenfabrik
I. Weingarten & Söhne, Düsseldorf 7.
Prachtcatalog mit 500 Abbild. gr. u. frco.

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269
H. Noffke, Apotheker, **Berlin,** Ritter-Strasse 120.



erhalten binnen 8 Tagen **aristokratische Feinheit und Form** durch Benützung von **Alexander Stapler's brasilian. Seife,** genannt **„Stapler-Seife".**

„Stapler-Seife" ist ein uraltes **brasilianisches Volksmittel** (eine schneeweisse, weiche Masse in Dosen). Wir garantiren, dass ferner **Runzeln, Falten, Sommersprossen, Leberflecke, Mitesser, Röthe** etc. spurlos verschwinden. **Erfolg verblüffend. Unschädlichkeit strengstens garantirt.** Wer **Alex. Stapler's brasilianische Seife „Stapler-Seife"** einmal versucht, bleibt ewig dankbar. Wer **Alex. Stapler's brasilianische Seife „Stapler-Seife"** täglich anstatt gewöhnlicher Seife benützt, bleibt immer schön und jugendlich. Hunderte von Dankschreiben laufen täglich ein.

Wir warnen vor wertlosen Nachahmungen! In **Berlin** hat ein gewisser „Feith" unser **Inserat** copirt u. giebt sich als Depositeur aus. **Wir haben aber mit demselben gar nichts gemein.**

½ **Dose Alex. Stapler's einzig echte brasilianische Seife „Stapler-Seife" 1 Mark**
1/1 **Dose Alex. Stapler's einzig echte brasilianische Seife „Stapler-Seife" 2 Mark.**

Versandt täglich nach allen Weltteilen gegen Einsendung beliebiger Briefmarken od. per Nachnahme **ausdrücklich nur** durch

ALEX. STAPLER & Co.
Wien XVIII, Gentzgasse 27
oder Wien I, Graben Nr. 17
bei der ersten Stiege.

Alex. Stapler

Echt nur mit dieser Unterschrift.

Verkaufsstellen:
in Berlin: Max Schwarzlose, Königstrasse 59
in München: A. Umfahrer & Th. Schraudt, Theatinerstrasse 7.

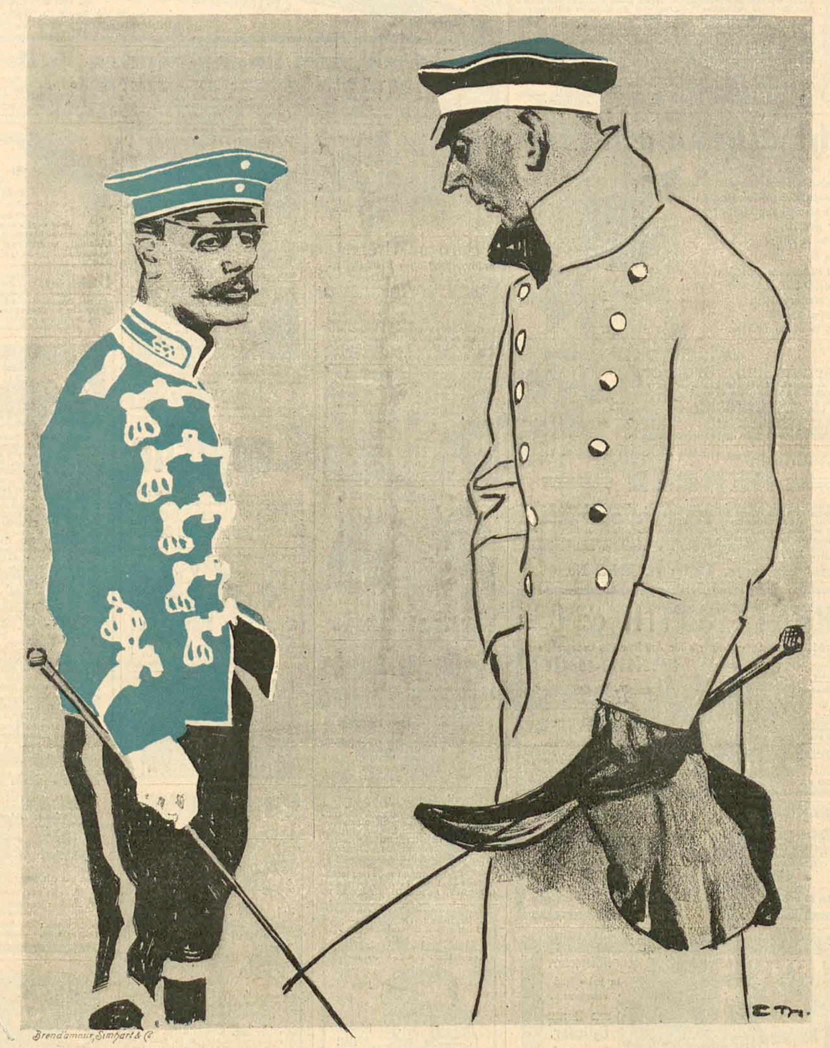


Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Die Lichtseite

(Zeichnung von E. Thöny)



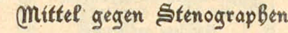
„Der Dienst ist ja öde, aber doch 'n ganz gutes Training für das Herrenreiten."

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

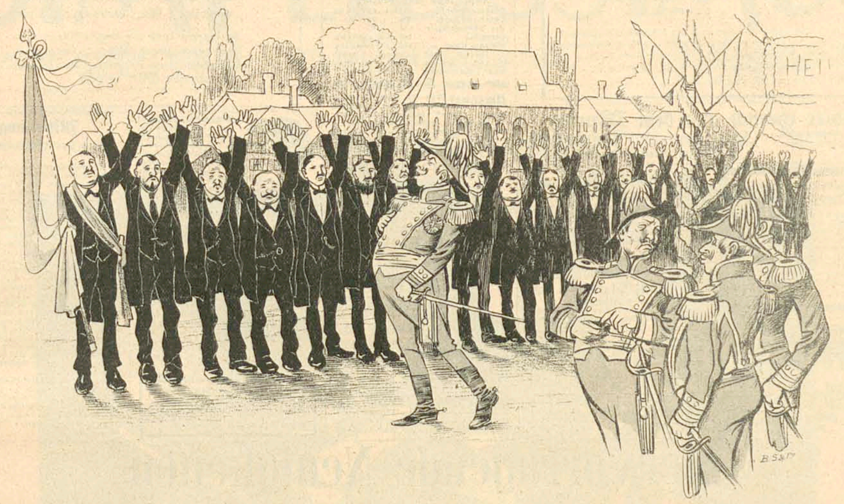
Nummer 44

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München



Mittel gegen Stenographen

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Warum hält denn der Verein die Hände in die Höhe?" — „Ja, unser Fürst wird gleich 'ne Ansprache halten, und die soll nicht in die Zeitungen."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle 5.50 M.)

Verlag von Albert Langen in München

Soeben erschien

Simplicissimus-Album XIX

Oktober-Dezember 1900

Mit Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Preis broschiert M. 1.25 billige Ausgabe
" " " 2.25 allgem. "

Dieses Vierteljahrsheft behandelt in der bekannten humoristisch-satirischen Weise hauptsächlich die Ereignisse in China, Krügers Europa-Reise und bietet eine Fülle geistreichen Stoffes in einem stattlichen Bande. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag gegen Einsendung von M. 1.55 resp. M. 2.55.

Hervorragendste Anekdotensammlung der Neuzeit

Soeben erschien das achte Tausend

Lieber Simplicissimus

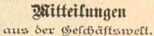
100 der besten Simplicissimus-Anekdoten

Umschlag-Zeichnung von E. Heilemann

Geheftet 1 Mk. Gebunden 2 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken (Porto 10 Pfg.)

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.



Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Wenngleich wir hauptsächlich das Bestreben haben, durch Witze die geschätzten Leser zu erheitern und so ihre geistige Gesundheit zu fördern, möchten wir heute unsere korpulenten Leserinnen und Leser bitten, es nicht als Witz aufzufassen, wenn wir ihnen empfehlen, die „Amiral-Entfettungsseife“ zu benutzen und so ihrer körperlichen Gesundheit zu nützen. So sonderbar es auch klingen mag, die äußerliche Bekämpfung der Korpulenz vermittelst „Amiral-Seife“ hat sich voll und ganz bewährt, wie zahlreiche Gutachten und Anerkennungsschreiben von Ärzten und Privaten beweisen. Trotzdem „Amiral-Seife“ erst vor ca. 6 Monaten ihren Einzug in Deutschland gehalten hat, ist dieselbe infolge der vorzüglichen Resultate schon gut eingeführt und wird von allen Klassen der Bevölkerung, sogar von deutschen Regenten, angewandt, in den meisten Fällen mit verblüffendem Erfolg. „Amiral-Seife“ enthält Tiergalle, welche bekanntlich überflüssiges Fett absorbiert, ist aber laut Gutachten zahlreicher hervorragender Chemiker vollständig unschädlich.

Die „Amiral-Seife“ ist durch Apotheken oder Drogenhandlungen zu beziehen. Wo nicht erhältlich, wende man sich an das General-Depot für das Deutsche Reich: International Soap Import Company Hoock u. Co., Hamburg, Heuberg 5/7.

Hervorragende Neuigkeiten

Feuer der neueste Roman von **Gabriele D'Annunzio** ist soeben (6. bis 10. Tausend) in einer vorzüglichen deutschen Übersetzung von **M. Gagliardi**, mit einer prächtigen Umschlag-Zeichnung von **Th. Th. Heine** erschienen. Preis geheftet 5 Mark Elegant gebunden 6 Mark. **D'Annunzio** ist unter den Lebenden nicht nur der bedeutendste Dichter Italiens, sondern einer der ersten in der ganzen Welt. **Sein Roman „Il Fuoco“, in dem er, wie bekannt, die Liebe zwischen ihm selbst und der grossen Tragödin Eleonore Duse schildert, hat bei seinem ersten Erscheinen überall das gewaltigste Aufsehen gemacht.**

Im Schlaraffenland von **Heinrich Mann** Ein Roman unter feinen Leuten wird in Deutschland grosses Aufsehen erregen. Umschlag-Zeichnung von **Th. Th. Heine** 3. und 4. Tausend. Preis geheftet Mk. 4.50 Elegant gebunden Mk. 5.50. **Eine treffendere und beissendere Satire über die Berliner Gesellschaft ist noch nicht geschrieben worden. Wir dürfen stolz darauf sein, dass unsere deutsche Litteratur in diesem Roman ein Werk besitzt, das den Vergleich mit Maupassants „Bel-ami“ nicht zu scheuen hat.**

Starke Frauen neuester Roman von **Marcel Prévost** Umschlag-Zeichnung von **F. von Reznicek** 3. Tausend. Preis geheftet 5 Mark Elegant gebunden 6 Mark. **Prévosts neuestes, soeben in Frankreich erschienenes Werk: „Vierges fortes“,** ein Zeit- und Sittenroman von höchster Bedeutung. **Ist ein Gegenstück zu seinem weltberühmten Buch „Halbe Unschuld“ (Demi-Vierges).**

Lea ist die Fortsetzung der **„Starken Frauen“** von **Marcel Prévost** Umschlag-Zeichnung von **Th. Th. Heine** Preis geheftet 4 Mark Elegant gebunden 5 Mark.

Ueber unsere Kraft Schauspiel in zwei Teilen von **Björnstjerne Björnson** Siebentes Tausend Geheftet 4 Mark Elegant gebunden 5 Mark.

National-Zeitung: „Ueber unsere Kraft“ gehört ohne Frage zu den mächtigsten dramatischen Dichtungen unserer Zeit.

Berliner Tageblatt: . . . im Innersten ergriffen, aufgerüttelt und erweckt von einer gewaltigen Dichterkraft, verliessen wir das Berliner Theater.

Breslauer Zeitung: Die dramatische Wirkung dieses Stückes war eine der mächtigsten aus den letzten Jahren.

Der Parademarsch und andere Militär-Humoresken von **Freiherrn v. Schlicht** Illustriert von **Eduard Thöny.** Preis geheftet Mk. 3.50 Elegant gebunden Mk. 4.50. Der bekannte Militärschriftsteller Freiherr von Schlicht giebt in diesem Bande wieder **eine Auswahl glänzender Militärhumoresken.** Seine intime Sachkenntnis, seine grosse Vertrautheit mit dem Soldatenleben und seinen Freuden und Leiden verbinden sich mit einem ungemein scharfen Blick für das Komische und einem herzgewinnenden Humor.



Reznicek-Album ‚Sie‘

30 Blatt in mehrfarbigem Druck in Grossfolio-Format. **Elegant gebunden 6 Mark.** Freiherr von Reznicek bietet in seinem Album „Sie“ **die besten seiner weiblichen Typen aus allen Schichten der Gesellschaft.** Natürlich fehlen auch die Männer nicht, alte und junge, in allen Stadien der Verliebtheit: **„Sie“** ist aber der Pol, um den sich alles dreht.

Thöny-Album „Der Leutnant“

30 Blatt in mehrfarbigem Druck in Folioformat. **Elegant gebunden 5 Mark. Hamburger Korrespondent:** „Damit hat er es erreicht, dass selbst die von ihm satirisch getroffenen Kreise, die Offiziere, seinen Arbeiten grösstes Interesse entgegenbringen . . .“

Thöny-Album II

30 Blatt in mehrfarbigem Druck in Folioformat. **Elegant gebunden 6 Mark.** Diesmal glossiert Thöny nicht einen einzelnen Stand, sondern bringt in bunter Folge die verschiedenen Leute, die im Leben wohl selten so nahe zusammenkommen, wie in diesem abwechslungsreichen und amüsanten Werke. Engländer, Oesterreicher, Süd- und Norddeutsche, Leute aus allen Ständen, folgen sich da in lustigem Reigen. Thöny bewegt sich in seiner Kunst mit derselben verblüffenden Sicherheit und Eleganz auf dem höfischen Parkett, wie im grossstädtischen Nachtcafé, auf der Promenade des internationalen Modebades, wie auf der holperigen Dorfstrasse.

Schulz-Album „Märchen“

30 Blatt in mehrfarbigem Druck in Folioformat. **Elegant gebunden 6 Mark.** Seit Moriz von Schwind und Ludwig Richter hat keiner mehr so schlicht und heimatlich die Kunst geübt wie Wilhelm Schulz. Sein Märchenalbum wird ein Hausschatz werden; es kann mit Ehren unter den Büchern stehen, die man herunterholt, wenn man sich am deutschen Geist erquicken will.



Albert Langen Verlag für Litteratur und Kunst **München**

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 45

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Von der Centennarfeier

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Auch in den Gefängnissen wurde das Jubiläum in erhebender und würdiger Weise begangen: die inhaftierten Bankiers und Kommerzienräte durften an diesem Tage ihre sämtlichen Orden und Ehrenzeichen anlegen, die Majestätsbeleidiger wurden zur Feier des Tages krummgeschlossen.

Colombine

(Zeichnung von F. von Reznicek)



Mit ihrem Dachse auf der Promenade
Im taubengrauen Kleide, Schnitt princesse,
Geht Colombine, zeigt die schlanke Wade
Schwarz unter schweren Spitzen de duchesse.

Der alte Pfarrer schlägt ein Kreuz und schüttelt
Den schmalen Kopf. Frau Oberlandgericht-
ratssubstitutin wird von Wut gerüttelt
Und spricht zum Gatten: So was thu ich nicht.

Richard Schaukal

Konferenz

Von

Ludwig Thoma

Der Feldmarschall Graf Waldersee hatte in Peking eine Unterredung mit Li-Hung-Tschang, die wir ihrer eminenten Bedeutung wegen hier wiedergeben müssen. Sehr bemerkenswert ist die große Ueberlegenheit des deutschen Heerführers über den immerhin schlauen, aber doch geistig tiefer stehenden Chinesen.

Das Gespräch wurde in dem bekannten Asbesthause geführt.

Li: Guten Morgen, Excellenz. Wie finden Sie das Klima?

Feldmarschall: Wo?

Li: Hier, hier in China.

Feldmarschall: Ach so! Na, so mittenmang, so lila.

Li: Warum sind Sie eigentlich herüber gekommen?

Feldmarschall: Wohin?

Li: Hieher, nach China.

Feldmarschall: Ach so! Na, ich wollte mir schon längst mal dieses olle Reich besehen.

Li: So?

(Es wird Sekt gebracht.)

Li: Wie geht es dem Fürsten Bismarck?

Feldmarschall: Dem ollen oder dem jungen?

Li: Giebt es zwei Fürsten Bismarck?

Feldmarschall: Nee, bloß einen.

Li: Warum sagten Sie dann der alte und der junge?

Feldmarschall: Weil der olle tot ist.

Li: Fürst Bismarck ist tot? Da hat Ihr Land viel verloren.

Feldmarschall: Na, es giebt Gott sei Dank noch mehr gescheute Leute bei uns.

(Es wird Sekt gebracht.)

Li: Wer ist jetzt in Deutschland Reichskanzler?

Feldmarschall: Graf Bülow.

Li: Ist er sehr weise?

Feldmarschall: Kolossal.

(Pause. Es wird Sekt gebracht.)

Li: Hat er Kinder?

Feldmarschall: Wer?

Li: Der neue Kanzler.

Feldmarschall: Ja so. Nee.

Li: Ist er nicht verheiratet?

Feldmarschall: O ja.

Li: Ja, warum hat er dann keine Kinder?

Feldmarschall (lächelnd): Det weeß ich ooch nich.

(Es wird Sekt gebracht.)

Li: Was haben Sie für einen Stock in der Hand?

Feldmarschall: Keinen Stock. Das ist der Marschallstab.

Li: Müssen Sie den immer bei sich haben?

Feldmarschall: Ja; ich lege mich mit ihm ins Bett.

Li: Ist er ein Amulett mit göttlicher Kraft?

Feldmarschall: Nein; er zeigt nur, daß ich Feldmarschall bin.

Li: Ach so; sonst kennt man das nicht?

(Es wird Sekt gebracht.)

Li: Waren Sie immer Soldat?

Feldmarschall: Gewiß.

Li: Haben Sie sich nie mit anderen Dingen beschäftigt?

Feldmarschall: O ja; ich war Vorstand einer Bibelgesellschaft.

Li: Was ist das?

Feldmarschall: Eine Gesellschaft, welche Bibeln verschenkt.

Li: Was hat das für einen Zweck?

Feldmarschall: Einen sehr hohen. Es soll damit das Christentum verbreitet werden.

Li: Wo soll es verbreitet werden?

Feldmarschall: Bei uns in Deutschland.

Li: Ich habe geglaubt, daß ihr dort alle Christen seid.

Feldmarschall: Es giebt leider sehr wenig echte.

Li: Wenn ihr aber das Christentum erst bei euch verbreiten müßt, warum wollt ihr es bei uns einführen?

Feldmarschall: Das . . äh . . das ist wieder was anderes.

(Es wird Sekt gebracht.)

Feldmarschall: Sie haben hier Gelegenheit, die Armeen der europäischen Mächte zu beobachten. Welche gefällt Ihnen am besten?

Li: Die türkische.

Feldmarschall: Die türkische? Warum das?

Li: Weil die ihre Parademärsche daheim macht.

(Es wird Sekt gebracht.)

Feldmarschall: Kommen Sie wieder einmal nach Deutschland?

Li: Ich hoffe, wenn Friede wird.

Feldmarschall: Da könnten Sie mich ja besuchen.

Li: Gerne. Wohnen Sie in Berlin?

Feldmarschall: Nein. Aber Sie treffen mich jedenfalls dort in der Siegesallee.

(Es wird Sekt gebracht.)

Festesfreude

Als sich seinerzeit der Kurfürst
Brandenburgs zum König krönte
Und sich die Allongeperücke
Mit dem Diadem verschönte,

Ward genehmigt, daß im Volke
Ehrfurchtsvolle Freud' entbrannte,
Weil von nun an „dero Liebden"
„Seine Majestät" sich nannte.

Unser Los verknüpft bekanntlich
Eng sich dem des Potentaten,
Darum wurde zu des Pöbels
Lustbarkeit ein Ochs gebraten,

Reiter sprengten durch die Straßen,
Warfen Geld in jede Ecke;
Hoch- und Höchstdieselben lachten,
Wenn der Mob sich wälzt' im Drecke.

Heute, nach zweihundert Jahren,
Ist man nicht mehr so entzunden.
Wenn sie oben Feste feiern,
Spürt man nichts im Volke drunten.

Heute stehen an den Thüren
Des geschmückten Königsschlosses
Andre Bettler; lest die Namen
Im Organe Rudolf Mosses.

Männchen machend, schweifewedelnd
Sitzt die Schar der Pudelhünde,
Und sie harren voll Begierde,
Daß man ihren Namen künde.

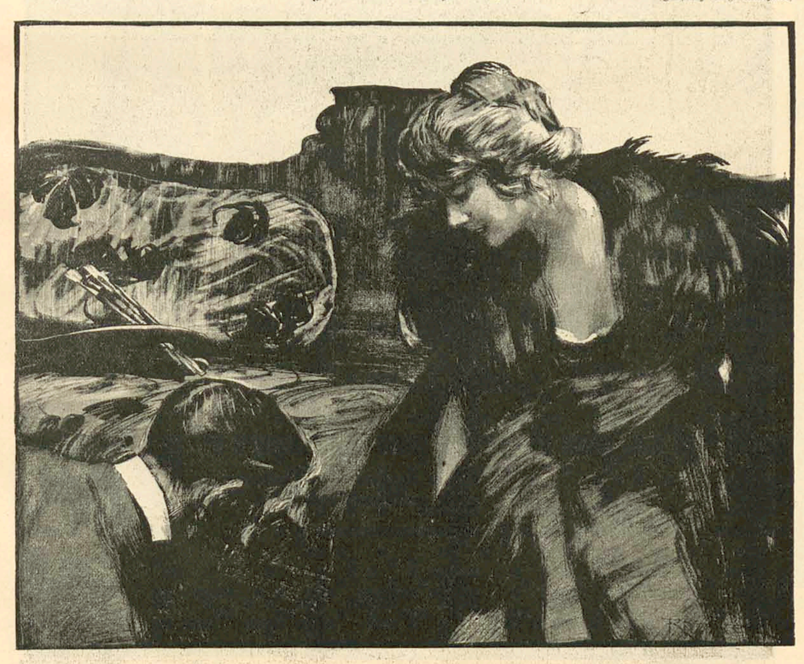
Keine Münzen, aber Orden,
Vogelbilder, schwarze, rote,
Werden unter sie geworfen,
Und sie balgen sich im Kote.

Und sie tänzeln und sie springen
Vor dem hohen Potentaten;
Lächelnd sehen wir dies Treiben,
Und kein Ochse wird gebraten.

Peter Schlemihl

Portraitsitzung

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Aber Herr Professor, nun richten Sie schon seit dreiviertel Stunden meinen Fuß."

Dewet und Bukker

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Wie soll ich heimkehren ohne Säbel und Orden?" — „Ach was, fahren Sie über Berlin, da kriegen Sie schon einen Ehrensäbel."

Diagnose

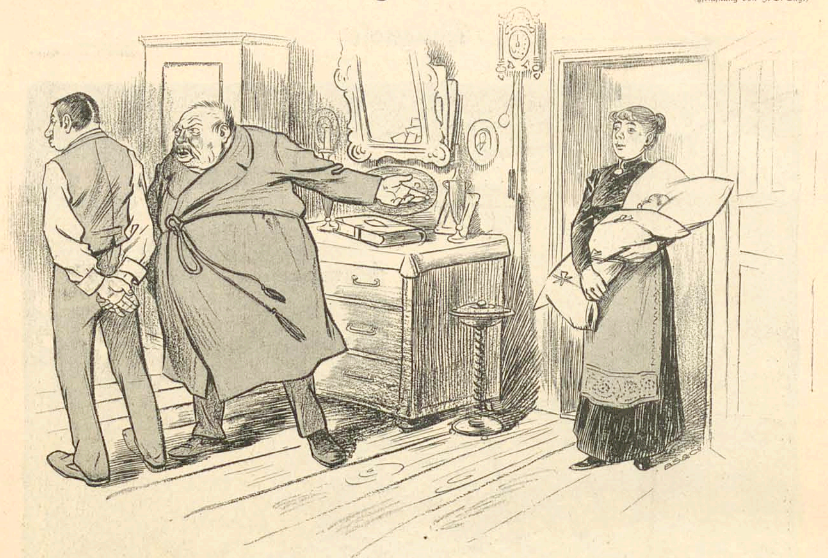
(Zeichnung von H. Groeber)



„Ja, liebe Frau, wir haben es hier mit einer fibrinösen Pneumonie zu thun.“ — „Auweh, nacha is g'feit.“ — „Was nicht gar, das ist nicht so arg.“ — „Na, na, bal's amal lateinisch kimmt, nacha hilft nix mehr, des woaß i scho.“

Ein Verschwender

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Dös is jetzt schon die dritte! Woaßt, i war a jung und hab was draufgeh' lass'n; aber was dümmers kann i mir net denka, als wenn oaner sei Vermög'n mit lauter Alimenten verputzt!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung. Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen).

Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.** [101



Patent in allen Staaten.

Eppers' Dikatopter

Zeichenapparat zum mechanischen Abzeichnen, **Vergrössern** od. **Verkleinern** von Vorlagen, Modellen, **Landschaften nach der Natur** etc.

G. J. Pabst, Nürnberg, Dikatopter- und Lehrmittelfabrik. [26

Prospecte gratis.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [419

Pfeife der Zukunft



hat folgende **wertvolle, unübertreffliche Eigenschaften:** Das Entstehen der übelriechenden, aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken und geruchlos. Tabak brennt vorzüglich. — Leichter Zug.** Das **unangenehme** Anrauchen des Kopfes fällt **ohne Anwendung** eines Hilfsmittels **gänzlich fort. — Einfache** Construktion und Handhabung **ohne** jede complicirte Einrichtung, **ohne Patronen.** — Pfeife **„Non plus ultra"** (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht **mehrere Stunden ununterbrochen** in Brand erhalten werden, da Tabak **mehrere Male** nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — **Garantie:** Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — **„Non plus ultra"** mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, **unzerbrechlichen und unverbrennlichen** Kopfe **„Ideal"** (D. R.G.-M. No. 184157) per Stück in kurz 3,50 Mk., Porto 20 Pf., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf. 4 Stück franko. **Mehrabnahme Rabatt.** — **Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von**

C. H. Schroeder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich erhaltenen Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Interessante Lectüre für Herren!

Liebesgötter! Neues Bilderbuch für Lebemänner, mit 21 köstlichen, das Auge entzückenden Original-Aufnahmen.

Coulissen-Zauber! Brillant illustriert! — Pikant! — Amüsant! —

Madame Potiphar! Mit vielen interessanten Illustrationen. [487

Preis p. Bd. 75 Pfg. frco., alle 3 zusammen Mk. 2,10, verschloss 10 Pfg. mehr. **M. Luck, BERLIN 33, Rheinsbergerstrasse 26.** Reichhaltige Kataloge frco. für 15 Pfg. Briefm.



[235



erhalten binnen 8 Tagen aristokratische Feinheit und Form durch Benützung von Alexander Stapler's brasilian. Seife, genannt „Stapler-Seife".

„Stapler-Seife" ist ein uraltes brasilianisches Volksmittel (eine schneeweisse, weiche Masse in Dosen). Wir garantiren, dass ferner **Runzeln, Falten, Sommersprossen, Leberflecke, Mitesser, Röthe etc.** spurlos verschwinden. **Erfolg verblüffend. Unschädlichkeit strengstens garantirt.** Wer Alex. Stapler's brasilianische Seife „Stapler-Seife" einmal versucht, bleibt ewig dankbar. Wer Alex. Stapler's brasilianische Seife „Stapler-Seife" täglich anstatt gewöhnlicher Seife benützt, bleibt immer schön und jugendlich. Hunderte von Dankschreiben laufen täglich ein.

Wir warnen vor wertlosen Nachahmungen! In Berlin hat ein gewisser „Feith" unser Inserat copirt u. giebt sich als Depositeur aus. **Wir haben aber mit demselben gar nichts gemein.**

½ Dose Alex. Stapler's einzig echte brasilianische Seife „Stapler-Seife" 1 Mark

1/1 Dose Alex. Stapler's einzig echte brasilianische Seife „Stapler-Seife" 2 Mark.

Versandt täglich nach allen Welttheilen gegen Einsendung beliebiger Briefmarken od. per Nachnahme ausdrücklich nur durch

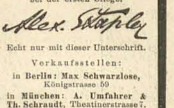
ALEX. STAPLER & Co. Wien XVIII, Gentzgasse 27 oder Wien I, Graben Nr. 17 bei der ersten Stiege.

Alex. Stapler

Echt nur mit dieser Unterschrift.

Verkaufsstellen: in Berlin: Max Schwarzlose, Königstrasse 59; in München: A. Umfahrer & Th. Schraudt, Theatinerstrasse 7.

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 2 Kabinets 50 Pf.— [172 Agenzia Fotografica, Casella. 9, **Genua.**



Perozon-Crême

unübertreffliches Schönheitsmittel par excellence heilt laut **ärztl. Att.** Flechten (Psoriasis), Hautausschl. all. Art, selbst veralt., schon nach wenigmalig. Gebr., auch Nasenröthe, rauhe Hände, Sommerspr. u. Leberflecke. Pr. einer Dose sammt Gebrauchsanweg. **M. 1.50;** mit einem Stück **Perozon-Seife M. 2.00. In Apoth. u. i. d. bess. Drogenhandl. erhältlich. Dresden-Löbtau. S.** Chemisch-kosmetisches Laboratorium. [392

! Veröffentlichung schriftstellerischer Arbeiten, Poesie u. Prosa etc. etc. besorgt bestens u. billigst **W. G.,** Zeitungs-Redacteur, **Wien IV,** Karlsgasse 11, Th. 9. [21



Frauenehre — Frauenliebe von Truth.

Die Liebe und das Leben zwischen **Damen der vornehmen Gesellschaft und Lebemännern, zwischen Börsenbaronen u. Damen vom Ballet schildert dieses Buch. „Ada".** Berliner Roman. Ill. v. Schlichting.

Ada, eine verarmte Comtesse, weigert sich mit Entrüstung, die Maitresse eines Prinzen zu werden. Sie heiratet einen reichen Emporkömmling, den sie hintergeht. Interess. Enthüllungen aus dem Berliner high life. [22

Backfischen nicht in die Hand zu geben!

Preis pro Werk: 2,20 Mk. = 2,70 Kron. = 3 Fr. frko. Geg. Einsendg. (auch Marken) od. Nachn. (Nachn. 20 Pf. Porto mehr.) **Berlin W. 57,** Bülowstr. **Eckstein Nachf.**

Teppiche

Prachtstücke 3.75, 6.-, 10.-, 20.- b. 300.- M. Gardin., Portièr., Möbelstoffe, Steppd. etc. billigst im **Spezialhaus** Berlin Oranienstr. **158**

Katalog (450 Illstr.) grat. u. fr. **Emil Lefèvre**

Gesichtspickel,

[373

Finnen, Mitesser, Hautröthe, Pusteln, Flechten, Bartflechten, einzig und allein schnell, sicher u. radikal zu beseitigen Mk. 2.50.

Sommersprossen

verschwinden schnell und gründlich, unfehlbar und sicher durch mein einzig erfolgreiches Specialmittel Mk. 2.50. Franko gegen Briefm. oder Nachnahme mit lehrreichem Buche:

„Die Schönheitspflege"

für zarte, reine Haut und blendend schönen Teint. **Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit.** Glänzende Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen bei. Nur direkt durch **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstraße 4.**



m. Abbild. **M. 1,50.** Ehegeheimnisse [237 (illustr.) **M. 1,** zus. 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr. **W. A. Gabriel,** Berlin O. 27 S.

Sittsam Buch. Anekdoten von einem Unverdorbenen. Bei Einsend. tranco Mk. 2.— durch Modernes Antiquariat O. Troutier, Nürnberg, Pfannenschmiedsg. 3. **Amüs. Katalog gratis u. franco.** [527



Haben Sie **Pickel,** Blüthen, Mitesser, Sommersprossen, so ist es Ihre Schuld! **Lesen Sie mein Buch** über **Hautmassage.**

Gegen 50 Pf. in Marken als Brief franco. **E. R. Hoffers, Cosm. Labor., Berlin SO. 36.**

Flechten

und unangenehme Ausschläge verschwinden schnell. Rückporto 20 Pf. 556] **H. Lange, Glarus (Schweiz).**

Curiositäten!

30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290 **Verlag Friedel, Berlin C. 19 a.**

Jedermann Schnellzeichner vor Publicum, ohne je gezeichn. z. hab. mitt. der von mir erfund. präp. Geheimblätt. Stürm. Beif. z. erz. Wißling. unmögl. Lebensgr. berühmt. Männer, Carricat., Landschaft. etc., auch nach jed. Photogr. 100te Atteste. Nachahmungen weise man zurück. **Muster 1 M.,** 1 Dtzd. 7 **M.** Ill. Prosp. grat. **A. Deutsch, Leipzig III, Schützenstr. 17.**



✚ Magerkeit ✚

Schöne, volle Körperf. durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt **goldene Medaille Paris 1900, Hygiene Ausstellung;** in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Carton 2 Mk.** Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung. Hygien. Institut [490

D. Franz Steiner & Co., BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 69.

Chronische Leiden jed. Art nach neuestem combin. Heilverfahr. **Berlin,** Chausseestr. 117 I. Sprechst. 9—3 und 5—9. Ausw. briefl. [303

Stottern

[154

heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt v. **Robert Ernst, Berlin SW., Yorkstr. 20.** 20jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3—5.

Caoutchouc-Dépôt Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50. Preisliste gratis. [438

Postkarten-Katalog mit den neuesten u. hochinter. Nummern gratis! ff. Probeserie M. 1.20 (Briefm.) u. höher. 296] **E. Weber's Verlag, Berlin S.W. 48, g.**



Sensationelle Erfindung gegen **Corpulenz**

Fettleibigkeit u. deren schädlichen Folgen. Keine Medicin, die oft mehr schadet als nützt; neues, einfaches Verfahren (äusserlich) von absoluter Unschädlichkeit. Bequemste Anwendung, von ärztlichen Autoritäten geprüft und warm empfohlen. Keine Diät, nachweisbarer Erfolg. Broschüre mit Gebrauchsanweisung und zahlreichen Gutachten gegen 20 Pfg. in Marken. [459 **Hoeck & Co., Hamburg, Heuberg 57.**

PHOTOS Schönheiten und Künstler-Studien, vornehme und gute Originale. Illustr. Catlg. nebst sorgfältig gewählter Sendung, Cabts. oder Stereosk M. 3—5—10. [455 **R. Gennert,** 89g Fbg. St. Martin, **Paris.**



Photographien nach d. Leben

Aktstudien, Beautés, Stereoskopen, einz. wirkl. künstlerische Coll. 100 Min.-Phot. nebst 1 Cabinetbild u. ill. Catalog M. 3.— **S. Recknagel Nachf.,** Kunstverl., **München I.**

☛ Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder durch mein unschädliches und **untrügliches Mittel „Kinoir"** (gesetzl. geschützt). Carton 4 Mark (1 Jahr ausreichend.) Nur in Berlin, Leipzigerstrasse 56 (Colonnaden). **Franz Schwarzlose.**



(Stift. Red. Gera, gold. Med. Brüssel, Ehrenpreis gold. Med. Cannes, Ehrenkreuz u. gr. gold. Med. Kiel.) **„Friedenspfeife", Friedenspfeife** mit Nikotinbind. Patr. ohne Schädig. d. Aromas. Echt Bruyèreholz gerade, ohne Form. Aerztl. ausgez., begutachtet. Gutacht. franco d. Cig.-Gesch. o. direct **d. E. Landfried,** Chemiker. **Dresden.** [424

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [207 Kunstverlag **A. KAHN,** Hamburg 8.



Keine Täuschung! Vers. z. vorh. Ueberzeug. geg. 10 g.-Mke. Abhdlg. üb. d. Wesen d. Bartbaare, deren Entwicklg., sow. rasch. Auswachsen und garantire f. sich. Erf. Zu bez. in Tuben zu **M. 1.50, 2.50 u. 3.50** geg. Nachn. od. Voreinsdg. d. Betr. Man achte auf m. Firma **Special-Laboratorium Arras, Mannheim 600.**

Dankbar

werden Sie mir sein für Uebersendung meiner neuesten illustr. Preisliste gegen 10 Pf. geschl. **G. Engel, Berlin 88,** Potsdamerstrasse 131. [321





Photogr. Naturaufnahmen männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. **Kunstverlag Bloch WIEN** Kohlmarkt 8. [420

Wir bitten die Leser des Simplicissimus, sich bei Bezügen auf denselben beziehen zu wollen.

Verantwortlich: Für die Redaktion **Dr. Reinhold Geheeb;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von **Strecker & Schröder** in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Schadenfreude

(Zeichnung von E. Thöny)



„Sieh'gst, Zenzl, den Schandarm ham ma schö dro kriagt. Der muaß bei dera Kälten mit uns ins G'richt nei laffa, und danach wieder alloa hoam."

5. Jahrgang **Beiblatt des Simplicissimus** Nummer 45

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Verlag von Albert Langen in München

Mitgefühl

(Zeichnung von J. B. Engl)

Brend'amour, Simhart & Co.

„Döß is aber do scho arg! Jazt ist's grad a Viertelstund', daß die Frau daliegt und koa Mensch hilft ihr auf!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Neuigkeiten aus dem Verlag Albert Langen in München

Alexandre Dumas fils

Ilka

Novellen

Illustrationen von L. Marold

Geheftet 3 Mark Eleg. gebunden 4 Mark

Novellen aus dem Nachlaß eines der berühmtesten und populärsten unter den französischen Dichtern, des jüngeren Dumas, die hier zum erstenmal in deutscher Sprache vorliegen. Ein solches Buch braucht keine Empfehlung, als die, daß es ein echter Dumas ist. Illustriert ist das Buch entzückend fein und graziös von dem leider zu früh verstorbenen, durch seine Thätigkeit an den „Fliegenden Blättern“ zur Weltberühmtheit gelangten L. Marold.

Paul Hervieu

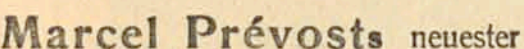
Baron Saffre

Roman

Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Geheftet 4 Mark Eleg. gebunden 5 Mark

Der hohe künstlerische Rang Paul Hervieus, ist erst kürzlich durch die Wahl in die französische Akademie offiziell anerkannt und bestätigt worden. Sein neuer Roman „Baron Saffre“ schildert nicht nur die Macht dieses großen Geldmannes über eine ganze Menschenklasse, sondern erhebt sich zu einer grandiosen Darstellung der Macht des Geldes überhaupt, die über alles siegt, über aristokratische Vorurteile und über aristokratisches Anstandsgefühl, ja über die reinste, edelste Tugend.



Marcel Prévosts neuester Roman **Vierges fortes** erschien soeben in autorisierter deutscher Übersetzung unter dem Titel

Starke Frauen

im Verlag von **Albert Langen in München**

Geheftet 5 Mark, eleg. geb. 6 Mark

In allen Buchhandlungen vorrätig



Marcel Prévost

Ratschläge für Junggesellen

und Verlobte

Umschlag-Zeichnung von **F. Freiherrn von Reznicek**

Preis geheftet 2 Mark

Elegant gebunden 3 Mark

Von diesem kleinen Kabinettstück unserer fin de siècle-Kultur wurden **bisher siebentausend Exemplare verkauft.**

Lea ist die Fortsetzung von **Marcel Prévosts** neuestem Roman

Starke Frauen

Vierges fortes II. Band

In ergreifenden Zügen schildert Prévost die Leiden und Kämpfe jener starken Frauen, die der alten Eva einen neuen Weg in die Zukunft bahnen wollen

Geheftet 4 Mark, eleg. geb. 5 Mark

Anatole France

Das rote Ei

Novellen

Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Geheftet 2 Mark Elegant gebunden 3 Mark

Anatole France

Der Gaukler unserer Lieben Frau

Novellen

Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Geh. 2 Mark 50 Pf. Eleg. geb. 3 Mark 50 Pf.

Unter den lebenden französischen Autoren nimmt neben Emile Zola, dem alten trotzigen Meister der Naturalisten, Anatole France, der feinsinnige Dichterphilosoph, den höchsten Rang ein. Nachdem der unterzeichnete Verlag, der die besten Werke von Anatole France erworben hat, seinen Mustergesellschaftsroman: „Die rote Lilie“ vor einem Jahre ausgab, publiziert er heute Novellen, die zum Erlesensten gehören, was die französische Novellenlitteratur aufweist.

Jeanne Marni

Herbstzeitlose

Skizzen

Illustrationen von Paul Rieth

Geheftet 3 Mark Elegant gebunden 4 Mark

Jeanne Marni

Grossstadtpflänzchen

Skizzen

Illustrationen von E. Heilemann

Geheftet 3 Mark Elegant gebunden 4 Mark

Jeanne Marni ist eine geniale, tieferniste und doch so amüsante Dichterin. Jeder, der sie kennt, weiß, mit welcher Mannigfaltigkeit, in welchem Wechsel von Ernst und Heiterkeit sie die Themata zu variieren verstanden hat. Die Ausstattung der Bücher durch Paul Rieth und Ernst Heilemann schließt sich der der früherer illustrierten Marni-Bände aufs würdigste an.

Karl Larsen

Spiessbürger

Roman

Illustrationen von Frants Henningsen

Geheftet 3 Mark Eleg. gebunden 4 Mark

Karl Larsen, der zum erstenmal aus Dänemark, wo der Dichter eine Professur der Litteratur inne hat, in Deutschland eingeführt wird, ist kein Spektakelautor. Leise und fein tritt er in seinem Roman: „Spießbürger“ an uns heran. Ohne selbst alltäglich zu sein, ist er ein Schilderer des Alltagslebens. Er sammelt die Nuancen des kleinbürgerlichen Daseins, stellt sie fein und zierlich zusammen, und wir haben das minutiöseste Mosaikbild in zart abgetönten Farben.

Guy de Maupassant

Schwarz-Braun-Blond

Novellen

Illustrationen von F. Freiherrn v. Reznicek

Geheftet 3 Mark Elegant gebunden 4 Mark

Zu Guy de Maupassants Lobe etwas hinzuzufügen, ist überflüssig. Es genügt wenn man sagt, daß die Novelletten dieses Bandes mit vorzüglichem Geschmack ausgewählt sind. Damit ist gleichzeitig gesagt, daß es ein nicht nur amüsantes, sondern auch künstlerisch hoch bedeutsames Buch ist. Vorzüglich ist auch die Ausstattung durch Freiherrn von Reznicek.



Bernt Lie

Ein Sturmvogel

Roman

Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine

Geheftet 2 Mark Eleg. gebunden 3 Mark

Bernt Lie ist ein naher Verwandter des in der ganzen Welt populären großen norwegischen Romanciers Jonas Lie. Und das erste Buch von ihm, das in deutscher Sprache erscheint, beweist, daß er dem Namen seines Onkels Ehre macht. Und das will viel sagen. Einen Sturmvogel nennt Bernt Lie seinen Helden, Kapitän Bugge, ein geniales Kind unserer Zeit, einen großen Unternehmer und Organisator, der den freiesten Ellbogenraum für die Bethätigung seiner Kraft braucht.

François de Nion

Der Cyklon

Novellen

Illustrationen von Adolf Münzer

Geheftet 3 Mark Eleg. geb. 4 Mark

Jede der zehn knappen Geschichten ist ein kleines Drama für sich oder ein feines Stimmungsbild in Miniaturformat, mit sicheren Strichen gezeichnet und zu einer überraschenden Wendung keck emporgeführt. Adolf Münzers Illustrationen schmiegen sich stimmungsvoll dem reizvollen Inhalt an.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.

Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Nummer 46

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Am Himmelsthor

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Bitte, die Köpfe in der Garderobe abzugeben, Heiden dürfen hier nicht herein.“

Leichte Arbeit

(Zeichnung von E. Thöny)





„Der Pater Benno hat fei an Zanderne Kraft. Bei der alten Sackschneiderin hat er an Teifi austrieben, hast as net g'hört, Hofbauer?" — „Ja, aba do g'hört nix dazua; bei dera alten Betschwesta is er gern ganga, aba wann er amal aus an junga Madl an Teifi austreiben that, do hätt i Reschpekt."

Tante Savetas Diplomatie

Eine Geschichte aus Slavonien

Von M. Roda-Roda

Was Tante Savetas Feindschaft gegen mich anbelangt — die ist sehr alt. So alt wie die Tante natürlich nicht, aber sie dauert doch schier zehn Jahre und besteht immer zu — wie das Glimmfeuer in einem morschen Balken. — Das kam so:

Ich war damals noch ein kleines Mädchen, an die dreizehn Jahre, als Tante Saveta mit Lolo zu uns auf die Jlenci-Pußta zu Besuch kam. Natürlich kam sie nicht ohne Zweck, sondern die andern Tanten und Basen hatten sie als diplomatischen Agenten zu uns geschickt, damit sie da nach dem Rechten sehe.

Nun — „Rechtes" gab es bei uns eigentlich nichts. — Papa hatte sich mit Mama nicht vertragen — oder Mama mit Papa nicht: kurz, Mama war fort, nach England gefahren und hatte mich mit Papa dagelassen. Papa kaufte darauf noch etliche Pferde mit sehr schönem Pedigree, dann eine nette Meute, hieß die Rüden nach den Onkels, die Hündinnen nach den Tanten — und jagte alle Morgen Hasen damit. Hatte er einen bei den Löffeln, so pfiff er den Generalmarsch und nannte das: auf die Tanten und Onkels pfeifen.

Die übrige Zeit des Tages teilte er gerecht auf die Wirtschaft und mich. Die Zeit, die er mir widmete, hielt er eigentlich für verloren, denn ich krankte an einem Erbübel, das ich von Mama hatte: ich war ein Mädel. Aber soviel sich auf einen Krüppelstamm pfropfen läßt, versuchte er zu erreichen. Ich konnte schon ein halbes Jahr, nachdem Mama fort war, leidlich Pistolen schießen und fahren. Mit dem Reiten haperte es ein bißchen, aber das würde sich geben, meinte er, weil sich die Muskeln und die Courage nicht auf einmal machen ließen. „Wenn du die erst hast, Marius, dann bist du ein patenter Kerl," sagte er. Er nannte mich nämlich immer „Marius", aber eigentlich heiß ich Maria.

Tante Saveta entsetzte sich natürlich über alles, was sie bei uns sah, weil sie aber diplomatischer Agent war, würgte sie's herunter, lächelte und fand „manche Schwäche des geliebten Schwagers ein wenig heiter".

Papa war zehnmal klüger als Tante Saveta, zeigte es aber nicht. Dabei machte er ihr den Hof, bis sie Augen hatte wie eine Gluckhenne. Dann waren sie einig: Papa versprach mit dreister Miene Besserung „um Tantes schöner Augen willen" —, die Tante aber dem Papa fünfundfünfzigtausend Gulden, welche die Verwandten vorschießen wollten, damit die Hypothekarschulden von Pußta-Jlenci abgelöst würden. — Als es soweit war, fuhr die Tante fort, dem Familienrat von dem Erfolge ihrer Sendung Bericht zu geben, ich aber sollte auf Lolo acht haben derweil, in zwei Tagen wollte Tante wiederum zurück sein.

Nun war Lolo ein sehr komisches Kind. Sechs Jahre und dabei so unbeholfen wie ein blindes Katzerl. Wenn ich sie zur Unterhaltung ein wenig Wasser schöpfen lassen wollte, war sie richtig zu leicht, den Schwingbaum hinunterzukriegen und er schnellte wieder hinauf. Dann ließ sie ihn rasch aus, wo ein anderes Kind doch festgehalten hätte, und kriegte den Eimer gerade an die Stirn.

„Kruzifix-Halleluja", rief ich dann. „Lolo, du bist zu nichts!"

Oder wenn ich sie zu den Schafen führte, damit sie mit denen spiele, und ich meinte, da könnte ihr doch sicherlich nichts geschehen: kam sie in Streit mit des Schäfers Esel, der viel stärker war als sie, fing an zu plärren und das mochte wieder Bundás nicht ausstehen, der mittlere von den drei Hunden. — Es war zum Teufelholen — und das sagte ich ihr auch.

Natürlich konnte ich solch ein dummes Kind nirgends hin mitnehmen, sie hätte sich ja Gott weiß was gethan. Kanasz-Pistika, Schweinehirts kleiner Stefan, hatte mich für Nachmittag zum Kukurutzbraten eingeladen, aber, vorsichtig wie ich nun einmal war, ließ ich Lolo beim alten Miska in der Schmiede und ging allein hin. Richtig, zwickte sich Lolo selber den eigenen Finger in den Schraubstock, wo man doch denken sollte, so dumm sei keiner. Ich sagte ihrs auch auf den Kopf zu.

Papa ward über Lolos Finger sehr bös und rief: „Himmel und Hagel, Marius, du darfst mir nun zwei Tage nicht aus dem Zimmer." —

„Wenn ich aber doch ein ganz klein wenig weggehe?" fragte ich. (Die Diplomatie hatte ich der Tante Saveta abgeguckt.)

Papa antwortete darauf nichts, sauste bloß mit der Hetzpeitsche einmal durch die Luft. Das war bei uns ein verabredetes Zeichen und bedeutete: höllische Wichse.

Es ist nie meine Art gewesen, mit Stärkeren anzubinden. Papa war auch so einer, mit dem ich nicht Finger ziehen wollte, also ging ich mit Lolo ins Zimmer.

Es war eben die Zeit, wo man allgemein Weidenflöten schnitzte. — Ich machte auch eine, um später mit Kanasz-Pistika drauf „Dudu dudu, imam zenu ludu" spielen zu können, ich die obere, er die untere Stimme mit Herumtrampeln. Lolo wollte mitschnitzen. Klugerweise gab ich ihr bloß ein ganz altes Messer, das war so stumpf, daß man darauf nach Paris reiten konnte. Sie schnitt sich trotzdem, aber nur in den kleinsten von ihren kleinen Fingern und schrie dabei, als hätte sie sich schon den ganzen Arm weggehackt. „Donner und Doria! Willst du still sein?" fragte ich sie recht freundlich. Da ward sie still und schmiegte sich an mich. Sie hatte mich wegen meiner Milde und Aufmerksamkeit sehr liebgewonnen. Auch ich fand bald Gefallen an ihr und drückte ein Auge zu, wenn sie wieder was anstellte; sorgte nur, daß sie sich auf recht unschuldige Art unterhalte.

Weiß Gott, sie machte mir's schwer. Alles wollte sie in die Hand nehmen, befühlen und auseinander nehmen, um zu sehen, wie es drinnen aussehe. Auch solche Dinge, die gar nicht für Kinder sind, zum Beispiel Papas Revolver. Selbstverständlich gab ich ihr nur einen blind geladenen, aber trotzdem brannte sie damit ein Loch in den Vorhang und erschrak so, daß sie den Pockerlfraß kriegte. Ich tröstete sie so gut es ging: „Sakerment, nichtsnutzige Kröte, laß nun die Heulerei, das Loch wird die Köchin schon stopfen, darauf kannst du Gift nehmen." — Sie verstand endlich und schwieg auch bald.

Abends kam Papa nach Hause und sah, daß alles in Ordnung war. Ich hatte nämlich die Thür an die hundertmal aufgerissen und zugeschlagen, damit man das Pulver nicht rieche, und den Vorhang geschickt drapiert, so daß das Loch in eine Falte kam. Also erlaubte Papa, daß ich am andern Tage doch wieder hinausgehe und mich nach Gutdünken tummle.

„Aber das sag' ich dir, Marius! Kreuz-Janitscharen und hundert Waggons Götter, wenn du mir mit dem Kind reitest, fährst oder schießest — — — —!"

„I Teufel, wo werd ich denn!" antwortete ich begütigend.

„Na, Fluch deinem Federmesser, dir ists zuzutrauen!“

Als Lolo am andern Tage wiederum mit Schäfers Esel Händel bekam, spuckte sie genau so durch die Zähne aus, wie das Miska, der alte Schmied, zu thun pflegte und nannte den Esel den „größten Esel in drei Königreichen“. Bundás, der mittlere von den drei Hunden, drückte sich weg und ich streichelte meine niedliche Cousine und nannte sie ein Mordsmädel.

Beim Wasserschöpfen half ich ihr anfangs ein wenig, als aber der Schwingbaum doch hinaufschnellte, ließ Lolo die Stange durchaus nicht los, flog in die Luft, wieder runter, aber über den Trog hinweg aufs Stroh. Als ich sie besorgt fragte, ob ihr nichts geschehen sei, erwiderte sie bloß: „Donner und Dor —— Wie geht doch der Fluch weiter — Marius?“

„Donner und Doria!“

„Ja! also gethan hab ich mir nichts.“

Abends kam die Tante und drückte dem Papa sehr warm die Hand. Papa erwartete sie im Schlafrock und Pantoffeln, die er sich vom Pfarrer von Beketinci ausgeliehen hatte und ließ ihr Kaffee servieren. Sie sprachen lange miteinander, indes ich mit Lolo Flöte blies.

„Laßt das doch, Kinder“, schrie die Tante plötzlich, „ihr macht mich ganz nervös!“

Lolo ärgerte sich. „Kreuz-Janitscharen,“ sagte sie, „nicht einmal pfeifen darf man mehr!“

Tante Saveta horchte auf: „Was hast du — Kind?“ Dann wandte sie sich wieder Papa zu.

Lolo und ich trieben Kurzweil mit einer Schnupftabaksdose, die der Beketincer Pfarrer da vergessen hatte — und als ich einmal mehr schnupfte als sie, erboste sie sich: „Tausend Teufel, willst Du mir wohl — — —?“

Nun sprang die Tante auf, als hätte sie von hinten ein Stier auf die Hörner geladen und rief im ärgsten Zorn: „Lolo! Kind! Was hast du gesagt?“

„Tausend Teu — — —,“ stammelte Lolo und vollendete rasch: „Tausend Tanten!“

„Ach so!“ lächelte Tante Saveta, setzte sich und begann dem Papa eine Menge Geld vorzuzählen. Lolo sah ihr neugierig zu. Als sie fertig war, sperrte Papa das Geld in die Kasse und drückte der Tante wiederum die Hand.

Klein-Lolo meinte: „Kreuz-Janitscharen und hundert Waggons Götter, Marius, war das viel Geld!“

Da faßte Tante Saveta Lolo an der Hand und fuhr augenblicklich fort von der Jlenci-Pußta.

Ich sah ihr erstaunt und traurig nach.

„Mach dir nichts draus, Marius!“ lachte Papa, indem er mir zärtlich die Haare strich: „Du kriegst statt der niedlichen Cousine ein hübsches Pony, wenn du willst auch einen Wagen und meinetwegen noch einen Revolver — sieben Millimeter — so einen für Kinder.“

Grog

Ich hab den Tag bis in die Nacht
All meinem Leben nachgedacht.
Nun friert mich in der Seele.
Es wird mir immer mehr gewiß,
Daß ich den Weg verfehle.

Wenn ich im tollen Leben bin,
Kommt mir kein Zweifel in den Sinn,
Das Höchste zu erraffen.
Nun fragt mich wer und höhnt mich wer:
Was hast du denn geschaffen?

Ich hüll mich in den alten Rock
Und brau mir einen steifen Grog,
Die Sinne zu betrügen.
Jetzt trink ich selbst die bange Angst
In wollustvollen Zügen.

Es steht wer an der kahlen Wand
Und droht mit hocherhobner Hand.
Ich finde das zum Lachen:
Da spreizt sich breit der blöde Tod
Und will mir bange machen.

Hans W. Fischer

Münchner Karnevalverein

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Sie haben sich zum Prinz Karneval wählen lassen, Herr Binswanger? Das ist aber sehr teuer.“ — „Wissen Sie, ich thu mit dene Sache bloß so lang mit, bis ich Hoflieferant werd'!“

Jubel

(Zeichnung von E. Thöny)



„Na, du hast dir aber schöne besoffen, ihr habt woll Freibier jekriegt von wegen det Jubiläum?" – „Nee, Juste, — — aber en Stern aus Messing hinten uff die Satteldecke von die Mannschaftspferde."

Hymnus an August Scherl

anläßlich der Ordensverleihung

Der du die Wildsau hast im Blatt geschildert,
Wie sie den allerhöchsten Stoß bekommt,
Der alles, was es giebt, gelichtgebildert,
Nun hat dir endlich deine Müh' gefrommt.
Heil dem Weisen, der's verstand!
Alles G'schwerl
Bringt der Scherl
In der Woche.
Aus dem Loche
Hängt ihm jetzt ein Ordensband.

Du zeigst dem niedern Volk die hohen Kreise,
Wie sich der Graf, wie der Baron sich mopst,
Und wie sie zu sich nehmen Trank und Speise,
Und wie die Tochter im Bazare hopst.
Heil dem Manne unsrer Zeit!
Eine Perl
Ist der Scherl;
Jede Chose,
Jede Pose
Weiht er der Unsterblichkeit.

Du bringst die Herren, wie sie brünstig beten,
Sogar in Kirchen knipst dein Apparat.
Du zeigst die Dichter, wie sie Verse kneten.
Und die Minister bei dem Abendskat.
Heil dem Guten, der gesiegt!
Ja, ein Kerl
Ist der Scherl!
Durch das Blitzlicht —
's ist kein Witz nicht —
Hat 'nen Orden er gekriegt.

Der größte Staatsmann läßt von dir sich typen,
Und die Soubrette wird uns aufgetischt.
Die Lumpen prangen neben den Polypen,
Die teils sie fingen, teils sie nicht erwischt.
Heil dem Manne, der es kennt,
Wie der Scherl,
Diese Perl,
Was Epoche
Macht der Woche,
Was ein packender Moment.

O fahre weiter fort, uns einzuimpfen
Respekt vor dem, was von sich reden macht,
Die Leute, welche ernstlich auf dich schimpfen,
Sind nur die paar, die du noch nicht gebracht.
Heil dem Weisen, der's verstand!
Alles G'schwerl
Bringt der Scherl
In der Woche.
Aus dem Loche
Hängt ihm jetzt ein Ordensband.

Peter Schlemihl

Deutsches Dorf

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Avis

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Soeben Mannschaften wegen Menage befragt, jeder ausgezeichnet zufrieden. Kerl, wenn ein Defizit rauskommt, laß ich Sie einsperren, bis Sie schwarz werden!“

Inserate finden im Simplicissimus die weiteste Verbreitung. — Die 5gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum kostet 1 Mk., an bevorzugten oder besonders vorgeschriebenen Stellen 2 Mk.

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Je nachdem

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Der Pfarrer hat mi vermahnt, daß i wenigstens auf die Feiertäg koa Todsünd begeh. Wann der Hias koan Urlaub kriagt, laßt si's macha.“

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 46

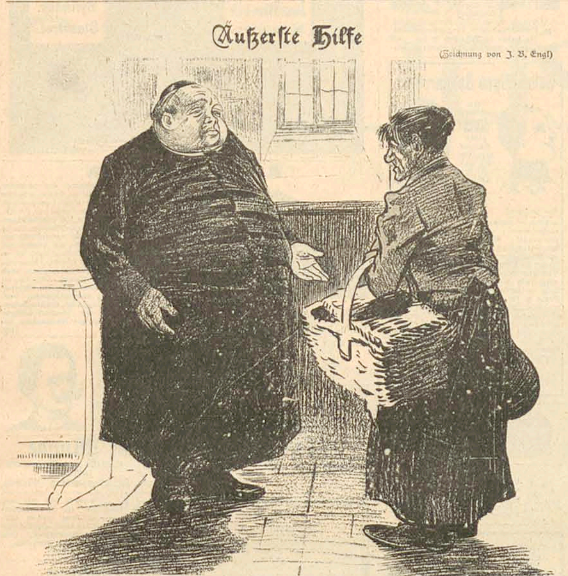
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Verlag von Albert Langen in München

Äußerste Hilfe

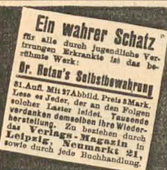
(Zeichnung von J. B. Engl)



„Es is a Elend, Hochwürden, der kloane Verdienst und dö hoch'n Fleischpreis'!" — „Halten Sie die gebotenen Fasttage, mehr kann die Kirche nicht thun."









[107]



Frauenehre — Frauenliebe, von Truth.

Die Liebe und das Leben zwischen **Damen der vornehm. Gesellschaft u. Lebemännern**, zwischen **Börsenbaronen** und **Damen vom Ballet** schildert dieses Buch.

„Ada" Berliner Roman. Ill. v. Schlichting.

Ada, eine verarmte Comtesse, weigert sich mit Entrüstung, die Maitresse eines Prinzen zu werden. Sie heiratet einen reichen Emporkömmling, den sie hintergeht. Interess. Enthüllungen aus dem Berliner high life. [473

Backfischen nicht in die Hand zu geben!

Preis pro Werk: 2,20 Mk = 2,70 Kron. = 3 Fr. frko. Geg. Einsendg. (auch Marken) od. Nachn (Nachn. 20 Pf. Porto mehr.)
Berlin W. 57, Bülowstr. Eckstein Nachf.



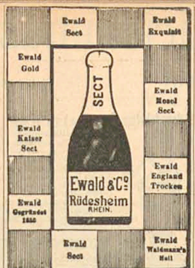
Sittsam Buch. Anekdoten von einem Unverdorbenen. Bei Einsend. franco Mk. 2.— durch Modernes Antiquariat O. Treutler, Nürnberg, Pfannenschmiedsg. 3. Amüs. Katalog gratis u. franco. [527

Hochwichtig für Toilette — Körper- und Gesundheitspflege.

Nasen-Douche „Frisch u. Frei"
aus Porzellan D.R.G.-M. Nr. 134 776.



Herrlichste Erfrischung, wirksamste Bespülung der Nasenwände bei leicht. Zurücklegen des Kopfes. Unentbehrl. z. Wohlbefinden für jeden Menschen. Erstaunl. einf. u. bequeme Anwendg. Preis ℳ 1,50 einschliessl. 50 ₰ Porto.
Alleinige Fabrikanten: [404
Ed. Müller & Co., Leipzig-Gohlis 34.





Revolver Mk. 4.—
Salon-büchsen ohne Knall Mk. 7
259]
Doppelläufige Jagd-Gewehre Centralf. Mk. 30
Büchsflinten, Drillinge • • **Scheibenbüchsen.** Nur beste Fabrikate.
Volle Garantie. Rheinische Waffenfabrik
J. Weingarten & Söhne, Düsseldorf 7.
Prachtcatalog mit 500 Abbild. gr. u. frco.

Keine Täuschung!
Vers. z. vorh. Ueberzeug. geg. 10 ₰-Mke. Abhdlg. üb. d. Wesend. Barthaare, deren Entwicklg., sow. rasch. Auswachsen und garantire f. sich. Erf. Zu bez. in Tuben zu ℳ 1.50, 2.50 u. 3.50 geg. Nachn. od. Voreinsdg. d. Betr. Man achte auf m. Firma
Special-Laboratorium **Arras, Mannheim 600.**

Buch über die Ehe.
m. Abbild. M. 1,50. Ehegeheimnisse [337 (illustr.) M. 1,— auf 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr.
W. A. Gabriel, Berlin O. 27 S.



Haben Sie
Pickel,
Blüthen, Mitesser, Sommersprossen, so ist es Ihre Schuld!
Lesen Sie mein Buch über **Hautmassage.**
Gegen 50 Pf. in Marken als Brief franco.
S. R. Hoffers, Cosm. Labor., Berlin SO. 36.



Flotten Schnurrbart
üppigen Bart, erzielt man d. **„Avancolin".** Erfolg schn. u. sich. selbst bei schwächster Keimfähigkt. P. Dose M. 1,50 u. 2,50 Nachn.
Peter Horn, Haar-special., **Düren (Rhd.)**

Mitesser,
Pickel u. and. Unreinigkeiten d. Haut beseitigt sicher u. sofort **„Akneton"** (ges. gesch.) Hautreiniger u. Teintverschönerer. **Preis M. 1,50 u. 3,00. Nur Berlin** u. **nur Leipzigerst. 56,** Colonnaden, bei **Franz Schwarzlose.**

Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech.
Bein-Regulier-Apparat
ohne Polster oder Kissen.
! Neu ! Katalog gratis.
Herm. Seefeld,
375] Hof, 5. Bayern.

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 2 Kabinets 50 Pf.— [172
Agenzia Fotografica. Casella. 9. **Genua.**



Haarfärbekamm,



graue oder roth Haar. ächt blond braun od. schwarz färbend Völlig unschädlich!! Jahrelang brauchbar. Tausende i. Gebrauch. Stück 3 Mk i. verschloss. Brief.
R. Hoffers, Berlin, Reichenbergerstr. 55
Zu haben in **München** in der [566
Wittelsbach-Drogerie, Schillerstraße 48.

Schneidigen Schnurrbart
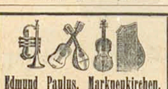


die schönste Zierde eines jeden Mannes erhalten Sie nur allein, schnell und sicher, durch mein

Vor Gebrauch — Nach Gebrauch

anerkannt bestes Bartwuchsmittel „Victoria-Crême". (Kein Barterzeugungsschwindel.) **Erfolg garantirt** in kürzester Zeit. Feinste Refer. u. Anerkennungsschreiben, z. B. schreibt Herr F. Keipert in Otterberg: „Ihr Victoria-Crême Stärke II hat **vorzüglich** gewirkt, bin mit dem Erfolg vollständig befriedigt" u. s. w. Preis p. Dose Mk. 1.50 und 2.50. In ungünstigsten Fällen Stärke III Mk. 4.— gegen Nachnahme oder Vor-Einsendung des Betrages. Porto 20 Pf. Discreter Versandt. Nur allein echt zu haben beim weltberühmten Haarspecialisten
Theodor Papencordt,
Neuenrade (Westf.) No. 161.
Bei Nichterfolg Betrag zurück, daher kein Risiko.



Die Schönheit der Formen (Büste) u. wie man sich dieselbe verschafft Mk. 1,60
Edmund Günther, Weimar 8. [364



Edmund Paulus. Markneukirchen.
417] Beste direkte Bezugsquelle von **Musikinstrumenten aller Art.**
Man verlange Preisl. No. 215 kostenfr.

Gratis - hochinteressante - Sendung gegen Rückmarke, verschl., 30 Pf. Doppelbriefsendg. mit gross. Wahl. 1 Mk.
212] Fliegender Anzeiger, HAMBURG 57.

Liebigbilder-Katalog
für 1900 vers. gegen 35 Pfg. in Marken
Fr. Dreser, Hamburg 12. [59

Schwerhörigen Hilfe durch pat. elektr. Ohrbrille von **Sommer Berlin-Grunewald.** Königs-Allee 5. Viele Anerkenn. Vortr. Erf.

Morphium- (Alkohol) Kranke.
Mildeste Form der Entziehung. [19
Dr. Fromme, Stellingen (Hamburg).

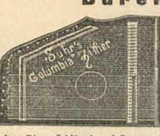
Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [207
Kunstverlag **A. KAHN,** Hamburg 8.

Curiositäten!
30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290
Verlag Friedel, Berlin C. 19 a.

✚ Magerkeit ✚
Schöne, volle Körperf. durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygiene Ausstellung; in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 69.



Burenmarsch



und eine Anzahl Notenblätter der neuesten Stücke, Choräle, Märsche u. Tänze erhalten Sie gratis bei Bestellung einer Concert-Guitarre-Zither „Columbia" im Preise von 7½ Mk. Dieselbe ist hochfein poliert mit buntfarbigem Blumenschmuck, Schallloch und Scalen-Abzug ausgestattet. Vermittels der vereinfacht angebrachten 41 Saiten (5 Bässe mit Accord und Accordgruppen und 21 Melodiesaiten) ist es jetzt möglich, die schönsten Lieder, Tänze etc. ohne Lehrer und Notenkenntnisse sofort nach Notenblättern spielen zu können. Der Ton ist gleich einer Concert-Zither. Greifen unreiner Accorde ist vollständig ausgeschlossen. Versand komplet mit Stimmapparat, Schule, Notenhalter, Ring Schlüssel und Carton. Jedermann staunt über den fabelhaft billigen Preis. Kleine Columbia-Zither nur 5 Mk. Man bestelle direkt per Nachnahme bei **HEINR. SUHR, Neuenrade 917, Westf.** [181

PLUMEYERS — Garantirt unschädlich! Bei Nichterfolg Betrag zurück.
Bartwuchsbeförderer
(W. Z. v. kaiserl. Patent-Amt ges. eingetragen)
ist ein unvergleichliches Mittel zur Erreichung eines schönen Schnurrbartes, der **„Manneswürde",** er wirkt da, wo auch nur die kleinsten Härchen vorhanden sind, denn Haare pflanzen kann man noch nicht; man brauche daher nur meinen natürlich wirkenden Bartwuchsbeförderer à 2 u. 3 Mk. u. Porto.
526] **PLUMEYER, BERLIN, Friedrich-Strasse 90.**

Übler Geruch aus dem Munde
zerstört viel eheliches Glück. — Dauernde Heilung durch **„Kullyn".** Prospekte gegen Retourmarke (verschlossen).
550] **F. Melzer, Kleinlaufenburg (Baden).**

Sensationelle Erfindung gegen
Corpulenz
Fettleibigkeit u. deren schädlichen Folgen. Keine Medicin, die oft mehr schadet als nützt; neues, einfaches Verfahren (äusserlich) von absoluter Unschädlichkeit. Bequemste Anwendung, von ärztlichen Autoritäten geprüft und warm empfohlen. Keine Diät, nachweisbarer Erfolg. Broschüre mit Gebrauchsanweisung und zahlreichen Gutachten gegen 20 Pfg. in Marken. [459
Hoock & Co., Hamburg, Heuberg 57.

ZOLA

ist ein Schriftsteller von Weltruf, seine Romane muss heute jeder Gebildete kennen. Seine Meisterwerke jedoch, [420
realistisch illustrirt,
sind etwas **Neues; trotzdem** liefere ich solche **nur** solange der kleine Vorrat reicht,
für einen Spottpreis.
Man lese und staune:

Therese Raquin	240 S. m. 42	Vollbild.
Bauch von Paris	256 „ „ 22	„
Der Todtschläger	240 „ „ 27	„
Germinal	240 „	m. zahlreich.
Sittsam Heim	256 „	Vollbildern.

Diese 5 Werke zusammen — tadellos neu — grosses Format — in deutscher Uebersetzung — kosten bei mir
nur 5 Mark.
Umsonst füge ich jeder Collection noch bei den berühmten Roman: **„Nana"** von **Zola,** 394 S. stark.
Garantie: Sofortige Zurücknahme, wenn die Sendung nicht allen Angaben entspricht. Versand durch **H. Schmidt's** Verlag, **Berlin 34,** Winterfeldtstrasse 34.

Chronische Leiden jed. Art nach neuestem combin. Heilverfahr. **Berlin,** Chausseestr. 117 I.
Sprechst. 9—3 u. 5—9. **Ausw. briefl.** [303

Perozon-Crême
unübertreffliches Schönheitsmittel par excellence
heilt laut **ärztl. Att.** Flechten (Psoriasis), Hautausschl. all. Art, selbst veralt., schon nach wenigmalig. Gebr., auch Nasenröthe, rauhe Hände, Sommerspr. u. Leberflecke. Pr. einer Dose sammt Gebrauchsanwsg. **M. 1.50;** mit einem Stück Perozon-Seife **M. 2.00.** In Apoth. u. i. d. bess. Drogenhandl. erhältlich. **Dresden Löbtau. S.** Chemisch-kosmetisches Laboratorium [392

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269
H. Noffke, Apotheker, **Berlin,** Ritter-Strasse 120.

Flechten
und unangenehme Ausschläge verschwinden schnell. Rückporto 20 Pf.
556] H. Lange, Glarus (Schweiz).

✚ Schlaflose Nächte ✚
zerstören Lebenskraft und Glück Tausender. Zur Beseitigung dieses qualvollen Leidens benutze man **Dr. Didier's** pat. Triumphkissen „Sedalin", gefüllt mit hygienisch zubereiteter ind. Pflanzenfaser u. Roßhaar, empfohlen u. im Gebrauch von vielen Aerzten u. allerhöchsten . höchsten Herrschaften. Kein Einsinken des Kopfes, keine Hitze, kein Druck. Hochelegant u. unverwüstlich, Garantie. Preis 20 Mk. Nachn. od. Einf. Alleinverkauf nur durch:
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 13, Königgrätzerstr. 69.
Hochinteress. Broschüre über gesunden Schlaf u. Schlaflosigkeit Mk. 1.— incl. Empfehlungen.

Caoutchouc-Dépôt
Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.
Preisliste gratis. [438

Gesichtspickel, [373]
Finnen, Mitesser, Hautröthe, Pusteln, Flechten, Bartflechten, einzig und allein schnell, sicher u. radikal zu beseitigen Mk. 2.50.

Sommersprossen
verschwinden schnell und gründlich, **unfehlbar** und **sicher** durch mein **einzig erfolgreiches** Specialmittel Mk. 2.50. Franko gegen Briefm. oder Nachnahme nebst lehrreichem Buche:
„Die Schönheitspflege"
für **zarte, reine Haut** und **blendend schönen Teint. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit.** Glänzende Dank u. Anerkennungsschreiben liegen bei. Nur direkt durch **Otto Reichel,** Berlin, **Eisenbahnstraße 4.**

Teppiche
Prachtstücke 3.75, 6.-, 10.-, 20.- b. 300.- M. Gardin., Portièr., Möbelstoffe, Steppd. etc. billigst im **Spezialhaus** Berlin Oranienstr. **158**
Katalog (450 Illstr.) grat. u. fr. **Emil Lefèvre**

Anleitung zum imponirenden Auftreten
nach der epochemachenden Methode **D. Juan de Lastanovas.** Radikale Beseitigung von Schüchternheit, Befangenheit, Menschenscheu, Redefieber, Lampenfieber, Stottern, Sprachfehlern, unwillkürlichem Zucken, Zittern, Erröten, Schwinden der Gedanken, von Linkshändigkeit, Schielen, Kahlköpfigkeit, Haarausfallen, Ausschlägen, körperl. Schönheitsfehlern, Fettleibigkeit, Magerkeit; Anleitg. z. Erzielung schlanker u. hoher Figur, guter Haltung, z. Kunst d. Befehlens, z. Verbergen eigener Mängel u. z. Sicherh. im öffentl. Auftreten. — **Kein Geheimmittel und ohne jede Arznei!** Broschüre mit Erfolgsbestätigungen von hoher Seite **gratis und franko. Leipzig 505. Modern-Medizinischer Verlag.**

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München. — Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang Preis 10 Pfg. Nummer 47

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Die Pest in Südafrika

(Zeichnung von Bruno Paul)



Eduard VII.

Von

Peter Schlemihl

Prinzen werden durch die Thronbesteigung beliebt. Das aufhorchende Volk erfährt durch die Zeitungen eine Menge jener reizenden Anekdoten, welche samt und sonders „höchst bezeichnend“ sind, sowohl für die Tugenden der erlauchten Persönlichkeit als für die loyale Gesinnung der Erzähler.

Es scheint, daß von dem Öle, mit welchem die Könige gesalbt werden, etwas in die Herzen der Unterthanen trieft. Auch von König Eduard VII. erfahren wir jetzt — 65 Jahre nach seiner Geburt —, daß er von früher Kindheit auf glückliche Anlagen zum Regieren zeigte.

Wir sind in der Lage, die hübschen Geschichtchen um einige zu vermehren.

* * *

Albert Eduard, der jetzige König von England, spielte als Knabe mit den Töchterchen der Lady Fitz Crikled im Garten des Windsorschlosses Ringelreihen.

Die Queen sah eine Weile zu, dann rief sie: „Albert, komm hieher! Spiele jetzt Räuber und Gensdarm mit dem kleinen Bob Churchill!“ — — „Ich mag nicht, Mama,“ antwortete Albertchen, „ich spiele viel lieber mit kleinen Mädchen.“ — Bekanntlich hat der Prinz diese Neigung beibehalten.

* * *

Der Hofmeister wollte eines Tages dem kleinen Albert Eduard von den Pflichten gegen Gott erzählen. „Königliche Hoheit,“ sagte er, „die Stellung des Thrones ist eine erhabene. Ein König ist groß, ein König ist mächtig. Aber es giebt noch etwas Größeres, Stärkeres. Wissen Sie, was ich meine?“ — „O ja,“ sagte Albertchen, „das Aß, weil es den König sticht.“

* * *

Nicht weniger verblüffte der kluge Knabe den Erzbischof von Canterbury gelegentlich einer Religionsstunde. Der ehrwürdige Geistliche verbreitete sich des längeren über die Güte des Himmlischen. „Nie ist der Mensch gänzlich verlassen,“ sagte er, „und wenn wir alles verlieren, was thun wir da, königliche Hoheit?“ — „Dann nehmen wir uns was zu leihen,“ war die prompte Antwort des schlagfertigen Prinzen.

* * *

Den peinlichen Ordnungssinn des jetzigen Königs kennzeichnet so recht folgende Geschichte: Ein indischer Missionär war zur Königin gerufen worden und schilderte nun vor dem hohen Kreise der ganzen königlichen Familie in ergreifenden Worten das Elend der Eingeborenen.

Als der Vortragende schon längst geendigt hatte, saß der damalige Prinz von Wales noch in tiefes Sinnen versunken da. Die Queen, welche selbst stark erschüttert war, betrachtete ihren Sohn einige Zeit, dann fragte sie mit vibrierender Stimme: „Über was denkst du nach, Albert?“

Der Prinz fuhr aus seinem Grübeln auf und sagte: „Der Kerl muß bloß *einen* Hosenträger angehabt haben; das linke Hosenbein war viel länger als das rechte.“

* * *

König Eduard war stets ein wohlthätiger und hilfbereiter Herr. Als er vor Jahren mit seinem Adjutanten in später Nachtstunde durch die Straßen Londons schlenderte, sah er an einer Laterne einen schwer betrunkenen Mann stehen. Der Unglückliche schnappte nach Luft und ächzte jämmerlich. Dieses jammerte den Prinzen und er sagte zu seinem Begleiter: „Gehen Sie hin, Mylord, und stecken Sie ihm den Finger in den Hals. Das hat bei mir auch immer geholfen.“ —



Karneval

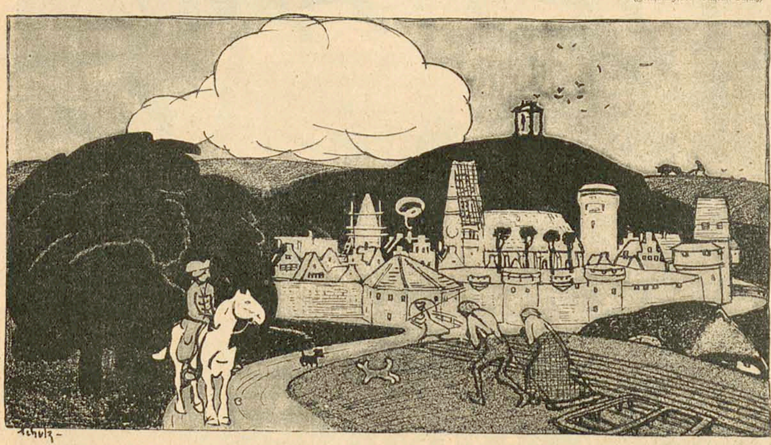
Flöten und Geigen erklingen,
Dunkel dazwischen der Baß.
Lachen sollst du und singen,
Singen soll Glas auch an Glas.
Schleif nur die tanzenden Füße
Bis in den Morgen hinein.
Darf man im Jahr doch, du Süße,
Einmal nur närrisch sein!
Einmal im Jahr nur, im Karneval,
Einmal im Jahr nur allein . . .

Heute vor einem Jahre
Hab ich so heiß dich geküßt. —
Zeig, ob das Blond deiner Haare
Nicht schon gedunkelt ist!
Zeig mir, ob deine Wangen
Heut noch so weich und so fein.
Einmal im Jahr dich umfangen,
Wird wohl gestattet sein.
Einmal im Jahr nur, im Karneval,
Einmal im Jahr nur allein . . .

Flöten und Geigen erklingen,
Dunkel dazwischen der Baß —
Liebste, vor Lachen und Singen
Wird mir das Auge naß.
Trennung steht vor der Pforte . . .
Wird sie wie damals wohl sein? . . .
Stellen sich zu weinendem Worte
Weinende Thränen auch ein? . . .
Einmal im Jahr nur, im Karneval,
Einmal darf es wohl sein . . .

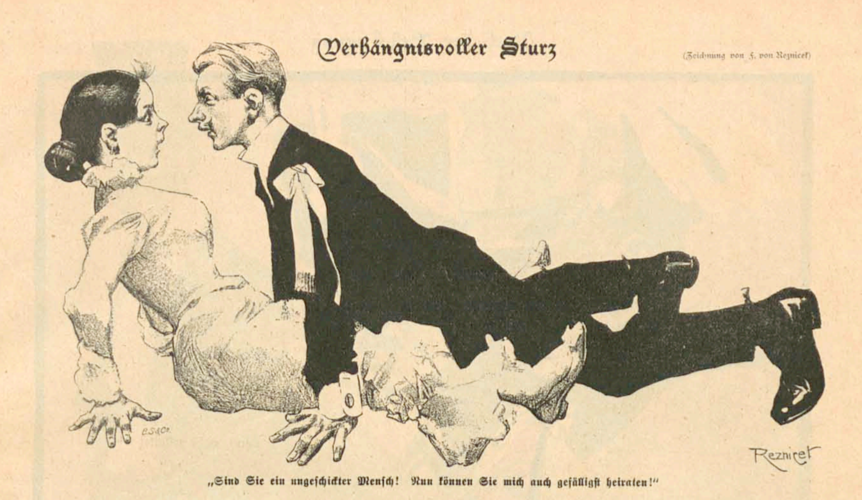
Georg Busse-Palma

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Verhängnisvoller Sturz

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Sind Sie ein ungeschickter Mensch! Nun können Sie mich auch gefälligst heiraten!“

Intrigue

Von

A. Hauschner

Frau Konsul Friesen.
Frau Kommerzienrat Eva Burgherr.
Frau Hertha Krühle.

Jour bei Frau Konsul Friesen. Großer Salon, überreich, in einem Gemisch aller Stilarten, im Tapeziergeschmack eingerichtet. Eine Anzahl Damen sitzen in Gruppen abgesondert um den Theetisch. Ein Diener serviert Thee und Kuchen. Abgerissene Gespräche schwirren durch die Luft.

„... Mit Breitschwanz besetzt 800 Mark teuerer ...“

„... Ich versichere Sie, den Bauch schnürt es ganz weg — die Taille freilich — ...“

„... In den Dreißigen — ich bitte Sie — mindestens vierzig —; sie war schon, wie sie sich verheiratete ...“

„... Brillanten gar nicht mehr — nur Perlen und Smaragden — in Paris — ...“

Frau Eva Burgherr (tritt in die Thür. Mittelgroße, etwas korpulente Frau von 36 Jahren mit modernblonden Haaren. Jetgesticktes Prinzeßkleid aus schwarzem Panne, Federhut, große Perlen in den Ohren und im Gürtelschloß).

Frau Konsul Friesen (schmächtige Brünette in einem kostbaren crêpe de chine teagown, geht ihr entgegen): Meine liebe Frau Kommerzienrat, wie liebenswürdig — Sie haben sich schon lange nicht bei mir sehen lassen.

Frau Eva: Beinahe wäre heute auch nichts daraus geworden. Unsere Komiteesitzung hat so lange gedauert —

Frau Konsul: Ach — für Ihr großes Konzert für die Chinakämpfer —

Frau Eva: Die Prinzeß hat ihre Hofdame geschickt — die Gräfin Schleifen — und ich hab' mich so mit ihr verplaudert. (Sie nimmt dem Diener eine Tasse Thee ab. Ihre Finger, von denen sie die Handschuhe abstreift, funkeln von kostbaren Ringen.) Ach (dem Diener nach), noch etwas Sahne — bitte —

Frau Konsul (ruft dem Diener nach): Albert — (Zu Frau Eva): Entschuldigen Sie mich einen Moment, ich muß nur eben — (Sie geht einigen Damen entgegen, die auf sie zukommen, um sich zu verabschieden.)

Frau Hertha (schöne, schlanke Frau von 32 Jahren mit üppigem, braunem Haar. Graues Homespunkostüm, schwarze Sammettoque. Ist dem Diener nachgegangen und hat ihm den Sahnentopf abgenommen. Sie tritt damit an Frau Eva heran): Darf ich mir erlauben, Frau Kommerzienrat —

Frau Eva (mit gesellschaftlicher Höflichkeit): Sie sind sehr freundlich (sie gießt Sahne in ihren Thee, sieht sich dann nach dem Diener um).

Frau Hertha (will ihr den Sahnentopf wieder abnehmen).

Frau Eva: Ich danke sehr — aber der Diener —

Frau Hertha: Aber ich bitte Sie, gnädige Frau (sie nimmt ihr den Sahnentopf ab, stellt ihn auf den Tisch, kommt dann zurück und setzt sich neben Frau Eva). Ich habe schon so lange gewünscht, Ihnen vorgestellt zu werden, gnädige Frau.

Frau Eva (sieht sie fragend an).

Frau Hertha: Frau Carlos Krühle (da Frau Eva keine Miene verzieht), die Frau des Malers Carlos Krühle — (da sich Frau Evas Gesichtsausdruck nicht verändert), sein Name ist doch so bekannt.

Frau Eva (mit impertinentem Erstaunen): Ja? Er lebt in Berlin? —

Frau Hertha: Wir sind erst seit kurzem hergezogen.

Frau Eva (die viel kühler geworden ist): Ach so —

Frau Hertha: Der Ruhm eines Künstlers haftet doch nicht an seinen vier Wänden —

Frau Eva: Eben. — Und eigentlich verkehrt doch alles, was Namen hat, in unserem Haus.

Frau Hertha (ganz ruhig): Das habe ich auch gehört — und von Ihren schönen Sammlungen. — Die Besichtigung ist gestattet, nicht wahr?

Frau Eva (herablassend): Am Mittwoch Vormittag wird die Galerie gezeigt. Nur in dieser Woche nicht. Unsere letzten Erwerbungen werden aufgestellt.

Frau Hertha: Darf ich fragen — was gnädige Frau —

Frau Eva: Wir haben viel aus dem Deckerschen Nachlaß gekauft — auch sein letztes großes Bild „Das venetianische Maskenfest“.

Frau Hertha: Das im Künstlerhaus ausgestellt war?

Frau Eva: Jawohl — ein entzückendes Bild, nicht? (Da Hertha schweigt.) Ich muß sagen, ich liebe dieses Bild. — Diese Farben — diese (sie sucht nach einem künstlerischen Urteil) wie die Gobelins gemalt sind, man könnte darnach sticken — und die Früchte — so deutlich — man glaubt, man könnte sie fassen —

Frau Hertha: Sehr deutlich — allerdings —

Frau Eva (gereizt): Professor Leuker hat uns versichert, daß der Wert des Bildes von Jahr zu Jahr steigen werde —

Frau Hertha (lächelnd): Wenn gnädige Frau meinen Mann kennen würden und seine künstlerische Handschrift, Sie würden sicher nicht verlangen, daß ich Decker bewundere.

Frau Eva (lächelt spöttisch): Er ist wohl ein Moderner.

Frau Hertha: Er hat eigentlich dasselbe Ziel wie Decker gehabt hat — große dekorative Wirkung. Allerdings durch ganz andere Mittel — (ganz ruhig und unbefangen) Er hat gerade jetzt ein wunderbares Gemälde vollendet. — Ein Frühlingsfest im italienischen Olivenwalde. — Knaben und Mädchen tanzen zwischen den Stämmen, der Himmel leuchtet durch die Zweige und die strahlende Sonne —

Frau Eva (der die Wendung des Gesprächs sichtlich unangenehm ist, unterbricht sie): Wenn das Bild so schön ist, wird es Ihr Mann gewiß bald verkaufen.

Frau Hertha (ohne mit der Wimper zu zucken): Oh — das hätte er schon längst können. Aber es ist ihm nicht gleichgiltig, wo es hängt. Es braucht einen glänzenden Hintergrund — große Räume — festliche Lichte —

Frau Eva (bemüht, sich von Hertha loszumachen, herablassend): Wie nett, daß Sie sich so für Ihres Mannes Beruf interessieren. Ich wollte, ich hätte auch mehr Zeit, mich meinem Manne zu widmen. Aber ich bin so in Anspruch genommen von Repräsentationspflichten und von Wohlthätigkeit. Namentlich von Wohlthätigkeit. Sie glauben nicht, was alles von uns verlangt wird — was sich alles an uns herandrängt — (sie steht auf) Sie verzeihen, ich muß einen Augenblick zu der Dame drüben —

Frau Hertha (sieht hinüber ohne aufzustehen): Ach, zur Mali Körber —

Frau Eva (von der Ausdrucksweise verletzt): Ich meine die Frau Geheimrat Körber.

Frau Hertha (lacht): Ich nenn' sie noch immer Mali — ich bin es so gewöhnt — wir waren zusammen in Pension und ihr Bruder war bei uns attachiert, wie wir in Bukarest waren.

Frau Eva (schon im Gehen begriffen): Attachiert?

Frau Hertha: Bei Papa — (auf Frau Evas fragenden Blick) Wie Papa Gesandter in Bukarest war — (sehr ruhig, indem sie sich zurücklehnt) Ich bin eine Mals-Keltschberg —

Frau Eva (sich interessiert zu ihr wendend): Aus der Familie des Hofmarschalls — ?

Frau Hertha: Seine Nichte (lacht). Leider von der armen Linie —

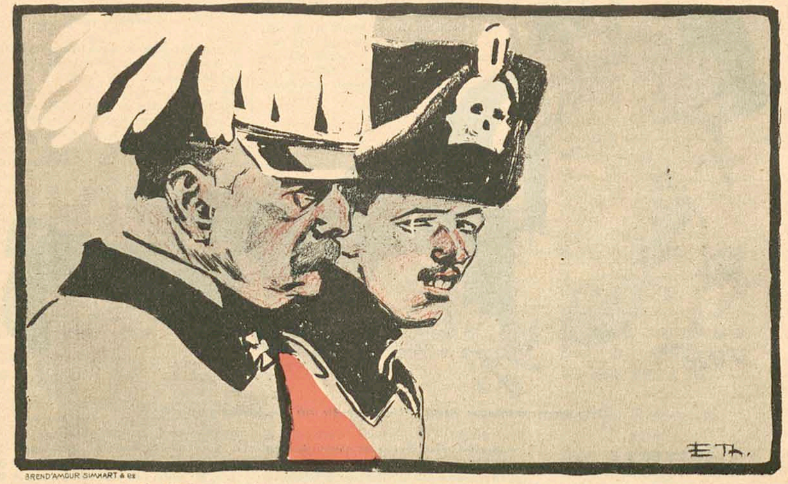
Frau Eva (sehr interessiert): Und wieso ...

Frau Hertha: Wieso ich meinen Mann geheiratet habe — meinen gnädige Frau. — Nach Papas Tod ist

(Fortsetzung nächste Seite)

Nach der Besichtigung

(Zeichnung von E. Thöny)



„Das Regiment hat mir durchaus nicht gefallen, die Kerle sehen ja alle noch ganz verschieden aus!“

Mama mit uns nach Rom gezogen — da hab ich ihn kennen gelernt. — Mein Onkel war ja sehr gegen die Verbindung —

Frau Eva (die sich wieder hingesetzt hat): Das kann ich mir denken. — Bei seinem Adelsstolz. —

Frau Hertha (lacht): Ich bitte Sie, gnädige Frau — wir waren sechs Schwestern — und keine Mitgift als unsere Schönheit —

Frau Eva (deren Wesen sich ganz verändert hat): Aber wie Sie sich in die Situation hineingefunden haben —

Frau Hertha (etwas ernster): Es ist mir nicht immer leicht geworden. — Besonders weil mein Mann — ich möcht' ihn ja nicht anders. — Aber er würde eher mich und die Kinder hungern lassen, als seiner künstlerischen Überzeugung untreu werden.

Frau Eva (mit Gefühl): Das kann ich verstehen —

Frau Hertha: Und dieses Rom liegt so aus der Welt. — Darum hab ich ihm zugeredet, nach Berlin zu übersiedeln. — Hier giebts so viel Reichtum und ehrliches Kunstinteresse —

Frau Eva (wieder etwas ablehnend): Und Ihre Beziehungen zu Hofe —

Frau Hertha: Die hab ich nicht aufgenommen. — Dabei schaut für uns nichts heraus. Zum Hofmaler taugt Carlos nicht, dazu ist er zu wahrheitsliebend. — „Ekligkeit oblige“ wie mein Vetter Fred sagt.

Frau Eva (wieder etwas wärmer): Ist das der Baron Alfred — der Sohn vom Hofmarschall —

Frau Hertha: Gnädige Frau kennen ihn?

Frau Eva: Er wirkt bei unserem großen Wohlthätigkeitskonzert mit. — Ich hatte neulich die Ehre, seine Bekanntschaft zu machen — ein reizender Mensch —

Frau Hertha: Er ist ein lieber Kerl — und so eine treue Seele —

Frau Eva (mit einem fein sein sollenden Lächeln): Na, na, was das betrifft — gerade dafür hat er nicht den Ruf (vertraulich lachend), das verletzt Sie doch hoffentlich nicht, gnädige Frau?

Frau Hertha (sehr naiv): Mich — wieso? (Mit scheinbarem Schrecken) Hat man Ihnen am Ende auch schon erzählt — (beruhigt sich) Herrgott, ich vergesse — Sie haben mich ja gar nicht gekannt — (lehnt sich zurück) In diesem großen Berlin wird nämlich genau so geklatscht wie in unserer kleinen römischen Kolonie. — Weil man uns oft zusammen sieht — auch im Theater, das mein Mann nicht mag — (beugt sich etwas zu Frau Eva vor) Stellen Sie sich vor, daß man sogar behauptet hat, Fred hätte Herrn Doktor Krantze, dessen Frau sich bei meinem Mann hat malen lassen, einen Orden verschafft. —

Frau Eva (lächelnd): Das wäre ihm sicher ein Leichtes —

Frau Hertha (ganz naiv): Glauben Sie! — Ich denke, so was geht hier überhaupt nicht — bei der Ordnung. —

Frau Eva: Man hat sich jedenfalls sehr gewundert — dieser Dr. Krantze — ein Mann ohne alle Verdienste —

Frau Hertha (mit naivem Erstaunen): Hat er keine? Ach! Und seine Frau hat ihn doch immer so gerühmt. Und er ist doch auch irgend etwas an einer großen Bank. —

Frau Eva (unbedacht): Verwaltungsrat. — Was das schon ist — das ist mein Mann auch — (schnell einlenkend) aber doch nicht nur das allein. —

Frau Hertha (sehr naiv): Und muß man denn dazu nicht sehr klug sein? — Ich verstehe von solchen Sachen so gar nichts. —

Frau Eva: Dr. Krantze ist jedenfalls dumm —

Frau Hertha: Ach? (übermütig): Dann war es eigentlich unrecht, (sich wieder zusammennehmend) daß man ihm den Orden verliehen hat (sie steht auf und verbeugt sich): Gnädige Frau. —

Frau Eva: Gehen Sie schon. —

Frau Hertha: Mein Mann erwartet mich — und ich habe gnädige Frau schon viel zu lange in Anspruch genommen. —

Frau Eva (reicht ihr die Hand): Auf Wiedersehen also — bald, nicht wahr? (gemütlich) Kommen Sie doch nicht an dem offiziellen Mittwoch — wenn Ihre Zeit Ihnen es erlaubt — Montag ist mein Mann immer bis 1 Uhr zu Hause. Es macht ihm solche Freude, Kunstverständigen seine Schätze selbst zu zeigen. —

Frau Hertha: Sie sind sehr freundlich. —

Frau Eva: Und ich bitte Sie herzlich, sprechen Sie ihm von dem Bild, das Sie mir vorhin so entzückend beschrieben haben — (vertraulich): Unter uns, ich persönlich bin sehr eingenommen für die neue Richtung — aber mein Mann ist so konservativ — und Sie wissen — (intim lachend) die Frau hält immer zu ihrem Manne. —

Frau Hertha (ganz unbefangen): Sehr gern, gnädige Frau — aber ich habe eine Gegenbitte. Wenn Sie meinen Mann in seinem Atelier besuchen sollten — kein Wort, bitte, daß ich Ihnen schon von seinem Bild gesprochen habe — er ist so sensitiv. —

Frau Eva (auch ganz unbefangen): Aber selbstverständlich — Künstlerstolz, den man respektieren muß. (Sie schütteln sich die Hände) Adieu also — auf baldiges Wiedersehen.

Die Wahrheit

Ihr lieben Freunde über dem Kanal,
Ich trage schwere Sorge euretwegen;
Ihr könntet glauben nach so manchem Ding
Es wär an euch uns wirklich was gelegen.

Zwar wurde ex officio geplärrt,
Und manche Zeitung brachte schwarz umrändert
Die Trauernachricht, die bloß euch betrübt.
Bei uns zu Lande hat das nichts geändert.

Knallt auch in Spitehead mancher deutsche Schuß,
Und stehen schöne Phrasen auch zu lesen
Im Reichsanzeiger, — 's ist ja doch nicht wahr!
Uns Deutschen ist es furchtbar wurst gewesen.

Und euer König — na, ihr seid ihn wert!
Habt ihr recht viele zu dem Spaß geladen,
Den ihr erlebt, wenn stolz der Herold ruft:
Auch dieser Herrscher sei von Gottes Gnaden?

Ihr lacht wohl selber, wenn ein Höfling naht,
Um Phrasen der Ergebenheit zu schwätzen?
Spart euren Spott! Wir haben keine Schuld;
Wir wissen euere Herrn recht wohl zu schätzen.

Das wollt ich sagen, weil ihr sonst vielleicht
Zum Schlusse selber glaubt die groben Lügen.
Jetzt schießt in Spitehead! Schießt, so viel ihr könnt!
Wen wollt mit dem Spektakel ihr betrügen?

Peter Schlemihl



(Zeichnung von E. Thöny)

„Was hat denn Papa von seinen Millionen? Daß er lauter heruntergekommene Grafen und Barone zu Schwiegersöhnen bekommt." — „Ja, meine Liebe, das liegt mal in der Familie. Sein Vater hat auch als Lumpensammler angefangen."

Ein Opfer des Armenballs

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Woaßt, Wastl, du bist scho narrisch a — acht Flasch'n Schampus saufa!" — „Geja? Und da hoaßt's nacha, ma thut nix für dö Stadtarma!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt **auf besserem Papier hergestellt** wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle **verpackt 5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen).

Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.** [103

Technikum Hildburghausen für ● Maschinen- u. Elektrotechniker, ● Bau- u. Tiefbautechniker. Kurse z. Förderung d. Allg. m-[illegible]. Vorber.-Kurs f. Einj. Freiwill. Prüfung. Nachhilfe-Unterricht. ● Programme durch d. Herzogl. Direktor ●

Pfeife der Zukunft

Trockenrauch Pfeife „Non plus ultra" (deutsch: die Unübertreffliche)

hat folgende wertvolle, unübertreffliche Eigenschaften: Das Entstehen der übelriechenden, aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken und geruchlos. Tabak brennt vorzüglich. — Leichter Zug.** Das unangenehme Anrauchen des Kopfes fällt ohne Anwendung eines Hilfsmittels **gänzlich fort. — Einfache Construktion** und Handhabung ohne jede complicirte Einrichtung, **ohne Patronen.** — Pfeife **„Non plus ultra"** (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht **mehrere Stunden ununterbrochen** in Brand erhalten werden, da Tabak **mehrere Male** nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — **„Non plus ultra"** mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, **unzerbrechlichen und unverbrennlichen Kopfe „Ideal"** (D. R.G.-M. No. 134157) per Stück in kurz 3,30 Mk., Porto 20 Pf., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf. 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von

C. H. Schroeder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt.

Hausmusik.

Thatsächlich von Jedermann in 1 oder 2 Stunden zu erlernen; Notenkenntnisse nicht nötig!

Preise: Piccolo: M. 7.50; Monopol III: M. 8.—; II: M. 12.50; I: M. 16.—; Arion: M. 24.—; Orpheus: M. 28.—; Erato: M. 40.—, M. 55.—, M. 75.-; Tanz-Zither, Neuheit: M. 27.-.

Müller's berühmte Accordzithern

sind namentlich allen denen zu empfehlen, die — ohne musikalisch zu sein — Freude an guter Hausmusik haben, oder denen es an Zeit zur Erlernung des Klavierspieles fehlt. **Müller's „Erato"** (chromatisch besaitet, alle Dur-, Moll- und Sept.-Accorde) ist der beste Ersatz für Klavier oder Harmonium. **Man verlange reich illustr. 4 seitigen Prospekt gratis und franco.** [36

Vorrätig in jeder besseren Musikinstrum.-Handlung, ev. adressire man:

J. T. Müller, Musikinstr.-Fabr., **Dresden-A. 50.**

Schnurrbart! Streng reell! **Kein Schwindel,** denn Anerkennungen von wirklich maßgebenden Leuten, z. B. von **Chemikern, Friseuren** beweisen die Wirkung. **Fixolin** befördert in **hohem Maße das Wachstum des Bartes,** denn großartige Erfolge sind damit erzielt worden. **Bei Nichterfolg Betrag zurück.** Man lasse sich nicht irre führen durch Anpreisungen **verschiedenerlei Stärken und hohe Preise.** Besser wie Fixolin wirkt **auch nicht Stärke III.** Nur zu beziehen in Dosen zu Mk. 1,50 und Mk. 2,50 (Porto 40 Pfg.) gegen Nachnahme von

Paul Koch, Gelsenkirchen No. 252.

Trombino.

Ganz neue selbstthätig wirkende Trompete zum Blasen von Liedern, Märschen, Signalen **ohne Studium und Notenkenntniss.** Vorzügliches Instrument für Jedermann. No. 32 per Stück incl. 1 Note Mk. 3.50, weitere Noten per Stück Mk. —.40. No. 33 per Stück incl. 1 Note Mk. 7.—, weitere Noten per Stück Mk. 1.—. No. 31 extrafein, per Stück incl. 1 Note Mk. 13.—, ca. 150 cm lang, weitere Noten per Stück Mk. 1.—.

Verpackung 50 Pfg. pr. Stück. Gegen Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages. Prospecte und Liederverzeichnisse zu Diensten. — Umtausch bereitwilligst gestattet.

32] **C. A. Lux,** Metallwaarenfabrik, **Ruhla 20.**



[255

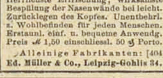
Hochwichtig für Toilette — Körper- und Gesundheitspflege.

Nasen-Douche „Frisch u. Frei" aus Porzellan. D.R.G.-M. Nr. 134776.



Herrlichste Erfrischung, wirksamste Bespülung der Nasenwände bei leicht. Zurücklegen des Kopfes. Unentbehrl. z. Wohlbefinden für jeden Menschen. Erstaunl. einf. u. bequeme Anwendg. Preis ℳ 1,50 einschliessl. 50 ₰ Porto.

Alleinige Fabrikanten: [404
Ed. Müller & Co., Leipzig-Gohlis 34.



Photogr. Naturaufnahmen männl., weibl. und Kind. **Acte f. Maler** etc. Probesendgn. **5-10 Mk. u. höher. Kunstverlag Bloch WIEN** [420 Kohlmarkt 8.

Perozon-Crême

unübertreffliches Schönheitsmittel par excellence

heilt laut **ärztl. Att.** Flechten (Psoriasis), Hautausschl. all. Art, selbst veralt., schon nach wenigmalig. Gebr., auch Nasenröthe, rauhe Hände, Sommerspr. u. Leberflecke. Pr. einer Dose sammt Gebrauchsanwsg. **M. 1.50; mit einem Stück Perozon-Seife M. 2.00. In Apoth. u. i. d. bess. Droguenhandl. erhältlich. Dresden-Löbtau. S.** Chemisch-kosmetisches Laboratorium. [392

Gratis!

Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. 40]
Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 8.



Bartwuchsmittel „Novella" v. Hrn. Friseur **Stoffel** in B.: „Zu meiner grössten Freude kann ich mitteilen, dass ges. Dose Stärke II grossartig gewirkt hat. Habe **schon** in 3 Wochen schneid. **Salon-Schnurrbart** erzeugt, gleiches erzielte auch mein College, mit welchem Dose teilte." **„Novella"** (garant. unschädl.) erh. in **Paris Gold. Medaille u. Ehrendiplom.** Stärke I **Mk. 2.—,** St. II **Mk. 3.—,** St. III **Mk. 5.—.** (Porto 40 Pfg.) Versand d. **Friedr. Hepping, Neuenrade i. W. 45.** Bei Nichterfolg Geld zurück. [460





Pariser Photos! Aufnahmen nach dem Leben! Neue Serien Cabinets, Visites, Mignons, Miniaturen! Rzd. Probesendg. 12 Aufnahmen und Katalog M. 1.20 (Brfm.) fco. Briefform Grössere Collectionen M. 2,20—3,20 u. höher!
H. DALM's Verlag, Charlottenburg 4 p.

Haarfärbekamm,



graue oder roth Haar ächt blond braun od. schwarz färbend. Völlig unschädlich! Jahrelang brauchbar. Tausende i. Gebrauch. Stück 3 Mk. i. verschloss. Brief.
R. Hoffers, Berlin, Reichenbergerstr. 55.
Zu haben in **München** in der [566
Wittelsbach-Drogerie, Schillerstraße 48.

Magerkeit

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygiene Ausstellung;** in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Carton **2 Mk.** Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.

Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co., BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 69.

Täglich einlaufende Anfragen veranlassen uns, bekannt zu geben, dass wir die Originale der Simplicissimus-Zeichnungen aus sämtlichen Jahrgängen Interessenten käuflich überlassen. Die Originale sind meist in bedeutend grösserem Format, als die Reproduktionen und in farbiger Ausführung. Anfragen richte man an

Die Redaktion des Simplicissimus
MÜNCHEN, Schackstrasse 4

An die Herren Kunstmaler!

Eine lithographische Anstalt, Specialität Cigarrenkisten-Ausstattungen, sucht nur hochfeine, künstlerisch vollendet ausgeführte [33

Aquarell-Entwürfe.

Ia Bankreferenzen stehen zu Diensten. Offert. unt. **P. 6300b** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.**

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [419

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

231] **HERREN**

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Durch meine Lebensthaukur

Kräutersaft (ärztlich untersucht) [561

kein frühzeitig Sterben mehr, Hoffnung auch für verzweifelnde Kranke. Sichere Heilung aller Leiden, speziell: Magen-, Nieren-, Blasen-, Lungen- und Unterleibsleiden, Bleichsucht, Nervenleiden etc. Seit 16 Jahren glänzend erprobt, besteht aus heilkräftigen Wurzeln und Kräutern. Nach Einnehmen einer Literflasche „Lebensthau" merkliche Besserung, wenn nicht vollständige Heilung, 1 Literflasche 10 Mk., ½ Literflasche 5 Mk. Das Rezept ist verkäuflich für 80,000 Mk. — **Generaldepot für München: Central-Drogerie, Rumfordstr. 48.**

C. Wengenmayer, München, Adelheidstraße 3/0.



Hierzu eine Beilage

Zu Böcklins Tod

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Das Schweigen im offiziellen Walde.

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

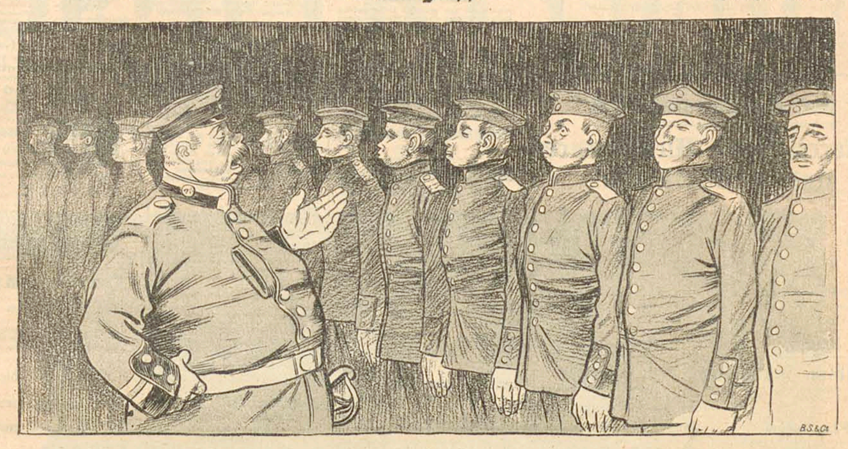
Nummer 47

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.)

Löhnungsappell

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Ihr habt jetzt eure Löhnung, pro Mann zwei Mark zwanzig. Damit müßt ihr zehn Tage reichen. Ich warne euch vor jedem ausschweifenden Lebenswandel!“

Für eine Mark 100

der besten Anekdoten aus dem allgemein beliebten Simplicissimus genannt „Lieber Simplicissimus"

Interessanter Inhalt Hochelegante Ausstattung

Preis 1 Mark Bisher über 7000 Exemplare verkauft

Gegen Einsendung von Mark 1.10 postfrei vom Verlag **Albert Langen in München**

 **Hochinteressant!** 

Oesterreichische Mesalliancen und Liebesaffairen

von **Graf Kelösy.**

Mit vielen Porträts und Illustrationen.

Preis franco 3 Kr. 80 Heller = 3,20 Mk.



Enthält ausführliche Schilderungen der Liebes- und Herzensgeschichten des österreichischen Kaiserhauses und wurde deshalb in Oesterreich verboten. [34

Verlag O. Gracklauer, Leipzig 7.

Übler Geruch aus dem Munde

zerstört viel eheliches Glück. — Dauernde Heilung durch **„Kullyn".** Prospekte gegen Retourmarke (verschlossen)

550) **F. Melzer, Kleinlaufenburg** (Baden).

Flechten

und unangenehme Ausschläge verschwinden schnell. Rückporto 20 Pf.

556] **Hl. Lange, Glarus** (Schweiz).

Sittsam Buch. Anekdoten von einem Unverdorbenen. Bei Einsend. franco Mk. 2.— durch Modernes Antiquariat O. Treutler, Nürnberg, Pfannenschmiedsg. 3. **Amüs. Katalog gratis u. franco.** [527

Sensationelle Erfindung gegen

Corpulenz

Fettleibigkeit u. deren schädlichen Folgen. Keine Medicin, die oft mehr schadet als nützt; neues, einfaches Verfahren (äusserlich) von absoluter Unschädlichkeit. Bequemste Anwendung, von ärztlichen Autoritäten geprüft und warm empfohlen. Keine Diät, nachweisbarer Erfolg. Broschüre mit Gebrauchsanweisung und zahlreichen Gutachten gegen 20 Pfg. in Marken. [459

Hoock & Co., Hamburg, Heuberg 57.

Dankbar

werden Sie mir sein für Uebersendung meiner neuesten illustr. Preisliste gegen 10 Pf. geschl. **G. Engel, Berlin 88,** Potsdamerstrasse 131. [321

Gratis Interessante Sendung gegen Rückmarke, verschloss. 30 Pfg., grosse Wahl 1 Mk., feinste Wahl 3 Mk. Reell. **W. Digel,** Kunsthandlung, **Hamburg 57.**

Caoutchouc-Dépôt

Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.

Preisliste gratis. [438

Schlaflose Nächte

zerstören Lebenskraft und Glück Tausender. Zur Beseitigung dieses qualvollen Leidens benutze man **Dr. Didier's** pat. Triumphkissen „Sedalin" gefüllt mit hygienisch zubereiteter ind. Pflanzenfaser u. Roßhaar, empfohlen u. im Gebrauch von vielen Aerzten u. allerhöchsten u. höchsten Herrschaften. Kein Einsinken des Kopfes, keine Hitze, kein Druck. Hochelegant u. unverwüstlich, Garantie. Preis 20 Mk. Nachn. od. Einf. Alleinverkauf nur durch:

D. Franz Steiner & Co.,

Berlin 18, Königgrätzerstr. 69.

Hochinteress. Broschüre über gesunden Schlaf u. Schlaflosigkeit Mk. 1.— incl. Empfehlungen.

Chronische Leiden jed. Art nach neuestem combin. Heilverfahr. Berlin, Chausseestr. 117 I. Sprechst. 9—3 und 5—9. Ausw. briefl. [308

Billige Briefmarken Preisliste gratis. sendet **August Marbes, Bremen 456.**

Schwerhörigen Hilfe durch pat. g. elektr. Ohrbrille von Sommer, Berlin-Grunewald, Königs-Allee 5. Viele Anerkenn. Vortr. Erf.

Gesichtspickel, [378

Finnen, Mitesser, Hautröthe, Pusteln, Flechten, Bartflechten, einzig und allein schnell, sicher u. radikal zu beseitigen Mk. 2.50.

Sommersprossen

verschwinden schnell und gründlich, unfehlbar und sicher durch mein einzig erfolgreiches Specialmittel Mk. 2.50. Franko gegen Briefm. oder Nachnahme nebst lehrreichem Buch.

„Die Schönheitspflege"

für zarte, reine Haut und blendend schönen Teint. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen bei. Nur direkt durch **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstraße 4.**

Lectüre!! [43

Die Sklaverei unserer Zeit	Mk.	1,20 fco.
Allerlei Evatöchter	„	1,20 „
Sittenbilder aus d. modern. Eheleben	„	1,20 „
Mademoiselle Zizi	„	1,20 „
Das Weiberregiment am Hofe Frankr.	„	2,20 „

Kataloge brieflich gegen 20 Pfg. (Brfm.) **H. DALM's Verlag, Charlottenburg 4 p.**

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269 **H. Noffke,** Apotheker, **Berlin,** Ritter-Strasse 120.

Für Kunstfreunde!

Kahn's Heliophotos sind die neueste Errungenschaft der photogr. Technik. Brillante Modelle! Hochmodern realistisch! Bilder-Catalog m. 64 reiz. Sujets **M. 1.50.** Prima Auswahl 6 Kabinets M. 3.—, 12 Kabinets nur M. 5.—. Illustr. Verzeichnis über Curiosa etc. verschl. 30 Pf. [41 Kunstverlag **A. KAHN,** Hamburg 3.

Ventilationsstoff

härtet den Körper ab. Ges. geschützt. Für Sport, Reise und Tropen hygienische Kleidung. Nach Meter und fertige Anzüge liefert **J. Habermann, München,** Landwehrstrasse. [499

KATALOG, reich illustriert, über [42

Flagellantismus, Strafen, Inquisition etc.

versendet gegen 50 Pf. in Briefm. franco **H. R. DOHRN, Dresden 3.**



Echte Briefmarken.

25	Serbien	Mk.	1,75
60	Spanien	„	1.50
25	Puerto Rico	„	1,50
30	Argentin. Repl.	„	2,50
1000	Verschiedene	„	20,—

Alle verschied. Porto extra. Katalog 2040 Serien gratis. **W. Künast, Berlin W. 64,** 441] Unter den Linden 15.



Keine Täuschung! Vers. z. vorh. Ueberzeug. geg. 10 ₰-Mke. Abhandlg. üb. d. Wesend. Barthaare, deren Entwicklg. sowie rasch. Auswachsen und garantire f. sich. Erf. Zu bez. in Tuben z. ℳ 1.50, 2.50 u. 3.50 geg. Nachn. od. Voreinsdg. d. Betr. Man achte auf m. Firma Special-Laboratorium **Arras, Mannheim 600.**

Ein schönes Gesicht

und fehlerfreie Haut

39] **unter Garantie!**



Haben Sie **Pickel,** Blüthen, Mitesser, Sommersprossen, so ist es Ihre Schuld! **Lesen Sie mein Buch** über **Hautmassage.**

Gegen 50 Pf. in Marken als Brief franco. **Rudolf Hoffers,** Cosmet. Laboratorium, **Berlin SO. 29,** Reichenbergerstr. 55.



Curiositäten!

30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290 **Verlag Friedel, Berlin C. 19 a.**

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc. Kat. m. 2 Kabinets 50 Pf.— [172 Agenzia Fotografica, Casella, 9, **Genua.**

Wir bitten die Leser des Simplicissimus, sich bei Bezügen auf denselben beziehen zu wollen.



Den Besuchern der

Pariser Weltausstellung

als Erinnerung empfohlen

J. Pavlovsky

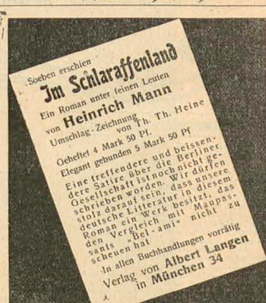
Aus der Welthauptstadt Paris

Autorisierte Übersetzung aus dem Russischen

548 Seiten Preis geheftet 2 Mark

Verlag von **Albert Langen** in **München**





Hugo Salus

Susanna im Bade

Schauspiel in einem Aufzug

Buchschmuck von Wilhelm Schulz

Geheftet 2 Mark Eleg. gebunden 3 Mark

Das in vollendeten Versen geschriebene kleine Schauspiel ist von einer Glut der Sprache und einer pulsierenden Leidenschaft der Handlung erfüllt. Bedeutend erhöht wird der Wert der Buchausgabe durch den Buchschmuck von der Hand des genialen und sinnigen Malerpoeten Wilhelm Schulz.

Verlag von **Albert Langen** in **München**

---

2. Auflage

Hugo Salus

Reigen Gedichte

Umschlag-Zeichnung von R. M. Eichler

Geheftet 1 Mark 50 Pf.
Elegant gebunden 2 Mark 50 Pf.

»Reigen« ist der umfangreichste und vielleicht der reichste Band der bisher erschienenen Gedichtbände von Salus. Gedanken, Gefühle, Erlebnisse, das alles wogt leise in Salus' vornehmer Art und formvollendeter Kunst auf und ab und giebt uns ein Spiegelbild der stimmungsreichen Seele des jungen Prager Dichters.

Verlag von **Albert Langen** in **München**

Verantwortlich: für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Nummer 48

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

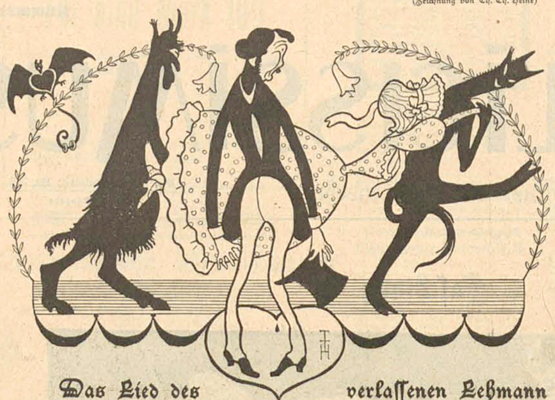
Fasching

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Hören Sie auf, hören Sie auf! Sehen Sie denn nicht, daß uns der unanständige Mensch dort fortwährend beobachtet?“

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Das Lied des verlassenen Lehmann

Ich hab ein schönes Mädchen
Gehabt;
Das hat mich mit viel Liebe
Gelabt.
Ach Gott, wie war sie niedlich,
Ach Gott, wie war sie nett!
Ich kaufte ihr aus Rosenholz
Ein Himmelbett.

Ich kaufte ihr auch Kleider
Und Schuh;
Die Unterröckchen machten
Frou-frou.
Sie war, beim Himmel, sauber
Und reizend anzusehn,
Es konnte mit ihr jeder Prinz
Zu Tanze gehn.

Da machte mich die Liebe
Verdreht;
Ich ging mit ihr zum Pfarrer,
O bête!
Sie hat mir's nie verziehen,
Daß ich sie so verkannt:
Ist mit dem ersten besten Kerl
Davon gerannt.

Das ist doch niederträchtig,
Nicht wahr?
Ich raufe mir den Bart und
Das Haar.
Die Röckchen, Höschen, Schühchen
Und auch das Himmelbett
Hat nun der miserable Schuft,
O Schwerebrett!

Und alles das von wegen
Dem Ring,
Den sie von mir beim Pfarrer
Empfing.
O, welch ein großer Esel
War ich und Pavian!
Die Legitimität hat mir
Das angethan.

Und darf ich sie denn schelten?
O nein!
Es mußte ganz natürlich
So sein.
Sie hatte für die Ehe
Nun einmal kein Talent;
Das Variété der Liebe war
Ihr Element.

Mag sie zum Teufel tanzen,
Ade!
Mir thun davon die Beine
Nicht weh.
Ich sitze im Parkette
Vergnügt voll Spannung da:
Sie hat den fünften Partner schon —
Halleluja!

Otto Julius Bierbaum

Hoplala

Ich weiß nicht wie — so manchesmal
Denk ich, es treibt der Karneval
Sein Spiel im Weltgetriebe.
Die Göttin der Gerechtigkeit
Versteckt sich in ein Narrenkleid
Und thut wem was zu Liebe.

Sie lächelt süß, sie ist kokett,
Sie macht sich gern nach oben nett
Und läßt sich oft beglücken.
Ich glaub, sie hat schon das Trala,
Das kommt vom vielen Dings ja, ja,
Das kommt vom vielen Bücken.

Die Politik hat auch 'nen Klaps.
Das meiste, was man sieht, ist Schnaps —
Das heißt: bei den Chinesen.
Ich hoffe sehr, daß niemand glaubt
Bei uns zu Land — denn überhaupt,
Das wäre grob gewesen.

So ein verfluchter Mandarin
Im allertiefsten China drin
Ist doch ein dummes Luder!
Weil so ein Ochs fast überschnappt,
Wird ihm ein Orden aufgepappt —
— Als gäb's nicht ganze Fuder! —

Der Sohn des Himmels — autsch Gebein!
Der Herr, der ist jetzt anders fein,
Er hat sich was gedrechselt.
Er kriegt 'ne neue Uniform —
Ach Gott, das Glück ist zu enorm —,
Mit der er öfter wechselt.

Ich wüßt noch dies, ich wüßt noch das,
Ich wüßt noch manchen guten Spaß,
Ich kämt' noch knüppeldicke.
Ich halt das Maul. Ein dummer Hund,
Der mich einmal in China fund,
Kriegt' mich sonst beim Genicke.

Peter Schlemihl

Lieber Simplicissimus!

Der alte Herr aus der Provinz trifft seinen Filius auf der Redoute. Mit einem verständnisinnigen Lächeln begrüßt er den Herrn Papa. Dieser drückt seinem Sprößling verstohlen die Hand und flüstert ihm ins Ohr: „Da hast zwanz'g Markl, aber schau, daß i di heut nimmer siech."

Ein Privatier in Erlangen war in den jüngsten Tagen damit beschäftigt, die Fahnenstange in seinem Garten umzumalen. Er änderte die schwarz-weiß-rote Farbe in blau-weiß. Ein Bekannter fragte ihn, warum er das thue. „Weil mi 's deutsche Reich nimmer freut," war die mürrische Antwort des Bürgers.

Serenissimus ließ sich von einer medizinischen Größe das Verfahren mit den Röntgenstrahlen erklären. Als der Professor glauben konnte, daß der erhabene Fürst die Sache einigermaßen begriffen habe, schloß er seinen Vortrag. Serenissimus wandte sich kopfschüttelnd an seinen Adjutanten. „Merkwürdig," sagte er, „merkwürdig, was hinter unserem Rücken alles erfunden wird."

Das Prae

(Zeichnung von E. Thöny)



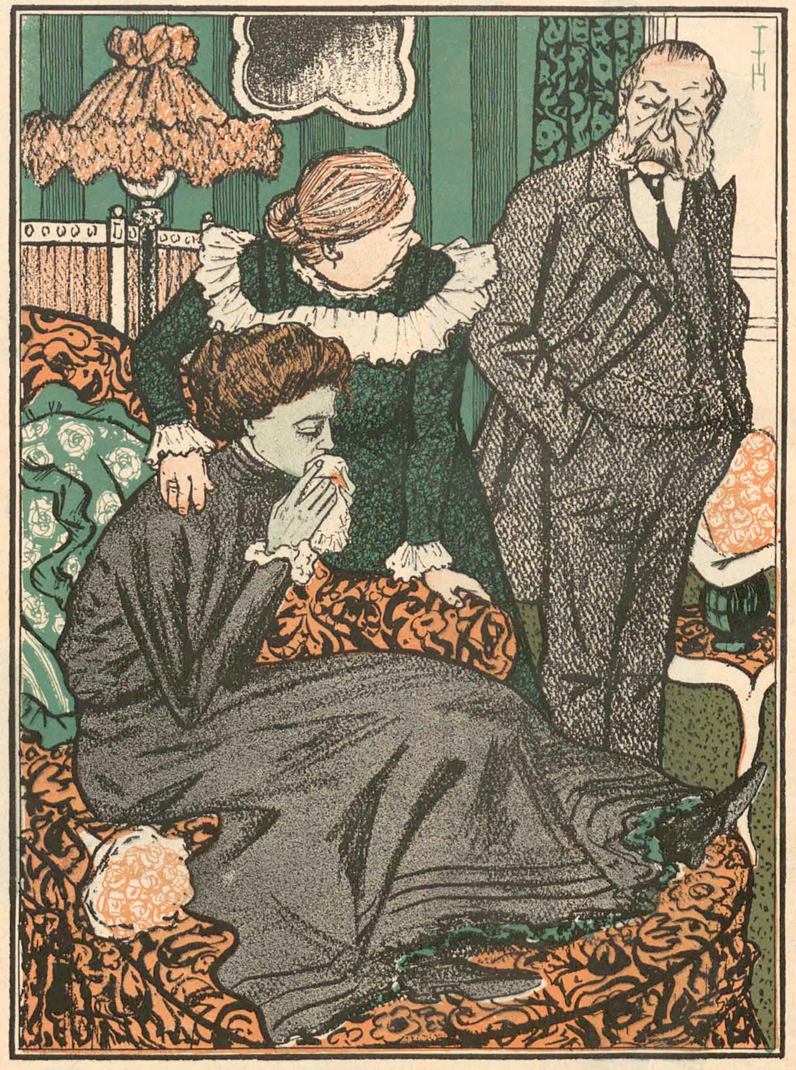
„Herrgott, was muß unsereiner saufen, bis er so 'ne volle Figur hat!"

Bilder aus dem Familienleben

Nr. 29]

Nach der Ballsaison

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Unsere Tochter hat sich die Schwindsucht an den Hals getanzt — aber, Gott sei Dank, sie ist verlobt!"

Bal paré

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Na, bist du frei, kleine Krabbe?“ — „Heuer nimmer, aber fürs nächste Jahr kannst dich vormerken lassen.“

Verhinderte Umkehr

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Ich hab' geglaubt, wenn ich Ihnen einen guten Anzug schenke, wollten Sie sich um Arbeit schauen?" — „Wollt i a, aber Sie boshaft's Luader hab'n mir ja a Fünferschein ins Klüft'l g'steckt."

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

(Zeichnung von F. von Reznicek)

Drahrer

Drah mi no' mal, des is lusti,
Siehg'st, des mog i, wenn si d' Leut

Und de alten Weiber giften,
Nacha hab i erst a Freud.

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 48

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Kassiererleiden

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Warum bist denn heut so traurig, liabs G'schmacherl?" — „A was, dö Bande dö mißtrauische! Kassenrevision woll'n s' halt'n grad jetzt im Karneval, wo doch jeder Mensch sei Geld selber braucht!"

Inserate finden im Simplicissimus die weiteste Verbreitung. — Die 5 gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum kostet 1 Mk., an bevorzugten oder besonders vorgeschriebenen Stellen 2 Mk.

Für eine Mark 100

der besten Anekdoten aus dem allgemein beliebten Simplicissimus genannt „Lieber Simplicissimus“

Interessante Lektüre
Hochelegante Ausstattung

Über 7000 Exemplare verkauft Preis 1 Mark

Gegen Einsendung von M. 1.10 postfrei vom Verlag **Albert Langen** in **München**



Keine Täuschung! Vers. z. vorh. Ueberzeug. geg. 10 ₰-Mke. Abhdlg. üb. d. Wesend. Barthaare, deren Entwicklg., sow. rasch. Auswachsen und garantire f. sich. Erf. Zu bez. in Tuben zu ℳ 1.50, 2.50 u. 3.50 geg. Nachn. od. Voreinsdg. d. Betr. Man achte auf m. Firma
Special-Laboratorium **Arras, Mannheim 600.**

Ein schönes Gesicht

und fehlerfreie Haut **unter Garantie!**



Haben Sie **Pickel,** Blüthen, Mitesser, Sommersprossen, so ist es Ihre Schuld! **Lesen Sie mein Buch** über **Hautmassage.**

Gegen 50 Pf. in Marken als Brief franco.
Rudolf Hoffers, Cosmet. Laboratorium, Berlin SO. 29, Reichenbergerstr 55.

Buch über die Ehe.

m. Abbild. M. 1,50. Ehegeheimnisse [337 (illustr.) M. 1,— zus. 2 M. i. Briefm ob. Nachn. Cat. gr. **W. A. Gabriel,** Berlin O. 27 S.



Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech.

Bein-Regulier-Apparat

ohne Polster oder Kissen.
! Neu ! Katalog gratis.
Herm. Seefeld,
375] Hof, 5. Bayern.

Sensation! Das 6. Gebot

1 M. (auswärts 1 M. 20 Pf. frco.) [52
A. Gottdank, München, Bayerstrasse 10, und in allen Buchhandlungen.

Chronische Leid. jed. Art n. neuest. combin. Heilverfahr. **Jost,** Berlin, Chausseestr. 117/I. Viele Dankschreiben. **Ausw. briefl.** [503

Gesichtspickel, [373]

Finnen, Mitesser, Hautröthe, Pusteln, Flechten, Bartflechten, einzig und allein schnell, sicher u. radikal zu beseitigen Mk. 2.50.

Sommersprossen

verschwinden schnell und gründlich, **unfehlbar** und **sicher** durch mein **einzig erfolgreiches** Specialmittel Mk. 2.50. Franko gegen Briefm. oder Nachnahme nebst lehrreichem Buche:

„Die Schönheitspflege“

für **zarte, reine Haut** und **blendend schönen Teint. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit.** Glänzende Dank u. Anerkennungsschreiben liegen bei. Nur direkt durch **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstraße 4.**



Versandt in geschlossenem Couvert gegen Einsendung von 1 Mk. in Freimark. durch: **Steinmetz & Co.** Köln a. Rh.

Hochwichtig für Herren!

Wollen Sie Gesundheit, Zeit und Geld sparen, so lesen Sie die populäre

Aufklärungsschrift für Männer

zur Verhütung geschlechtlicher Erkrankung und Anleitung zum Selbstschutz
Von Dr. Amicus.

Schneidigen Schnurrbart



die schönste Zierde eines jeden Mannes erhalten Sie nur allein, schnell und sicher, durch mein

Vor Gebrauch — Nach Gebrauch

anerkannt bestes Bartwuchsmittel „Victoria-Crême“. (Kein Barterzeugungsschwindel.) **Erfolg garantirt** in kürzester Zeit. Feinste Refer. u. Anerkennungsschreiben, z. B. schreibt Herr F. Keipert in Otterberg: „Ihr Victoria-Crême Stärke II hat **vorzüglich** gewirkt, bin mit dem Erfolg vollständig befriedigt“ u. s. w. Preis p. Dose Mk. 1.50 und 2.50. In ungünstigsten Fällen Stärke III Mk. 4.— gegen Nachnahme oder Vor-Einsendung des Betrages. Porto 20 Pf. Discreter Versandt. **Nur allein echt zu haben beim weltberühmten Haarspecialisten**

Theodor Papencordt,
Neuenrade (Westf.) No. 161.
Bei Nichterfolg Betrag zurück, daher kein Risiko.

Flechten

und unangenehme Ausschläge verschwinden schnell. Rückporto 20 Pf.
556] H. Lange, Glarus (Schweiz).

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269
H. Noffke, Apotheker, **Berlin,** Ritter-Strasse 120.

ZOLA

ist ein Schriftsteller von Weltruf, seine Romane muss heute jeder Gebildete kennen. Seine Meisterwerke jedoch, [420

realistisch illustrirt,

sind etwas **Neues; trotzdem liefere ich solche nur solange der kleine Vorrat reicht,**

für einen Spottpreis.

Man lese und staune:

Therese Raquin	240 S. m. 42 Vollbild.
Rauch von Paris	256 „ „ 22 „
Der Todtschläger	240 „ „ 27 „
Germinal	240 „ } m. zahlreich.
Sittsam Heim	256 „ } Vollbildern.

Diese 5 Werke zusammen — tadellos neu — grosses Format — in deutscher Uebersetzung — kosten bei mir

nur 5 Mark.

Umsonst füge ich jeder Collection noch bei den berühmten Roman: „Nana“ von Zola, 394 S. stark.
Garantie: Sofortige Zurücknahme, wenn die Sendung nicht allen Angaben entspricht. Versand durch **H. Schmidt's** Verlag, Berlin 34, Winterfeldtstrasse 34.

✚ Magerkeit ✚

Schöne, volle Körperf. durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygiene Ausstellung; in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantirt. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Carton 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut [490
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 13, Königgrätzerstrasse 69.



Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Curiositäten!

30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290
Verlag Friedel, Berlin C. 19a.

Caoutchouc-Dépôt
Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.
Preisliste gratis. [438

KATALOG. reich illustriert, über [42
Flagellantismus, Strafen, Inquisition etc.
versendet gegen 50 Pf. in Briefm. franco
H. R. DOHRN, Dresden 3.

Gratis!

Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [40
Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 3.

Neu! Simplicissimus-Postkarten Neu!

Preis 10 Pf. das Stück

Originellste Künstlerkarten

Bisher erschienen 36 Blatt Je 12 Blatt bilden eine Serie
Serie II bis III in eleganten Umschlägen
gegen Einsendung von M. **2.40** franko
Serie I ist vergriffen

Auch in allen Zeitungs-Geschäften und Papierhandlungen zu haben
Man veranlasse diese, sich Vorrat von dem unterzeichneten Verlage kommen zu lassen

Verlag des Simplicissimus, München
Schackstraße 4

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [419

Interessante Lectüre für Herren!

Liebesgötter! Neues Bilderbuch für Lebemänner, mit 21 köstlichen, das Auge entzückenden Original-Aufnahmen.

Coulissen-Zauber! Brillant illustrirt! — Pikant! — Amüsant! —

Madame Potiphar! [511
Mit vielen interessanten Illustrationen.
Preis p. Bd. 75 Pfg. frco., alle 3 zusammen Mk. 2,10, verschloss. 10 Pfg. mehr.
M. Luck, BERLIN 33, Rheinsbergerstrasse 26.
Reichhaltige Kataloge frco. für 15 Pfg. Briefm.

Hochinteressant!

Oesterreichische Mesalliancen und Liebesaffairen

von Graf Ketösy.



Mit vielen Porträts und Illustrationen.
Preis franco 3 Kr. 80 Heller = 3,20 Mk.



Enthält ausführliche Schilderungen der Liebes- und Herzensgeschichten des österreichischen Kaiserhauses und wurde deshalb in Oesterreich verboten.

Verlag O. Gracklauer, Leipzig 7.

Mitteilungen aus der Geschäftswelt.

Der 5000 ste Kessel wurde blumenbegränzt in der Sudenburger Kesselschmiede der bekannten Lokomobilen-Fabrik Garrett Smith & Co., Magdeburg, vor einigen Tagen verladen. Die Fabrik ist, was unsere Leser interessieren dürfte, die älteste Lokomobilen-Fabrik Deutschlands, die — im Jahre 1861 gegründet — sich vom bescheidenen Umfange zu einer der größten Spezialfabriken entwickelt hat und nahezu 1000 Arbeitern Beschäftigung giebt. In den ersten 25 Jahren 1861—1885 wurden 1000 Lokomobilen, in den folgenden 15 Jahren 1885—1900 wurden 4000 Lokomobilen von ihr fertiggestellt. Gegenwärtig beträgt die Leistungsfähigkeit der Fabrik täglich 2 Lokomobilen im Werte von 12—15000 Mark, entsprechend einem Jahresumsatz von ca. 4 Millionen Mark, so daß die heutige Leistung gegen den Durchschnitt der ersten 25 Jahre 15 fach gesteigert ist. Für die Vorzüglichkeit ihrer Fabrikate spricht der Umstand, daß die Firma in der Zeit ihres Bestehens über 150 goldene und silberne Medaillen, erste Preise ꝛc. erhalten hat und zuletzt auf der Weltausstellung in Paris durch Verleihung von 2 goldenen Medaillen ausgezeichnet wurde.

Marcel Prévost's Schriften — Verlag von Albert Langen in München

Halbe Unschuld
Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine
Roman Preis 4 Mark

Pariserinnen
Umschlag-Zeichnung von Chéret
Skizzen Preis 4 Mark

Cousine Laura
Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine
Roman aus der Kulissenwelt
Preis 3 Mark 50 Pfg.

Kamerad Eva
Umschlag-Zeichnung von F. v. Reznicek
Novellen Preis 4 Mark

Julchens Heirat
Illustrierte Ausgabe
Umschlag-Zeichnung und 12 Illustrationen von F. v. Reznicek Preis 3 Mark

Wohlfeile Ausgabe
Umschlag-Zeichnung von F. v. Reznicek
Preis 1 Mark

Fleurette
Umschlag-Zeichnung von Eduard Thöny
Novelle Preis 1 Mark

Der verschlossene Garten
Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine
Roman Preis 3 Mark 50 Pfg.

Späte Liebe
Umschlag-Zeichnung von F. v. Reznicek
Roman Preis 3 Mark 50 Pfg.

Liebesgeschichten
Umschlag-Zeichnung von F. v. Reznicek
Novellen Preis 4 Mark

Der gelbe Domino
Umschlag-Zeichnung von F. v. Reznicek
Roman Preis 1 Mark

Nimba
Umschlag-Zeichnung von Adolf Münzer
Novelle Preis 1 Mark

Liebesbeichte
Umschlag-Zeichnung von F. v. Reznicek
Roman Preis 3 Mark 50 Pfg.

Pariser Ehe
Umschlag-Zeichnung und 15 Illustrationen von F. v. Reznicek
Preis 3 Mark

Pariser Ehemänner
Illustrierte Ausgabe
Umschlag-Zeichnung und 19 Illustrationen von Eduard Thöny
Preis 3 Mark



Die Sünde der Mutter
Umschlag-Zeichnung von F. v. Reznicek
Roman Preis 4 Mark

Camilla
Umschlag-Zeichnung von F. v. Reznicek
Roman Preis 4 Mark

Der Skorpion
Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine
Roman Preis geheftet 4 Mark

Auf Liebeswogen
Umschlag-Zeichnung von F. v. Reznicek
Novellen Preis geheftet 1 Mark

Unter uns Mädchen
Umschlag-Zeichnung von F. v. Reznicek
Novellen Preis geheftet 1 Mark

Ratschläge für Junggesellen und Verlobte
Umschlag-Zeichnung von F. v. Reznicek
Preis geheftet 2 Mark

Revanche
Novellen Preis geheftet 1 Mark

Flirt
Umschlag-Zeichnung von F. v. Reznicek
Skizzen Preis geheftet 3 Mark

Neuheiten

Eine „glückliche“ Ehe
Umschlag-Zeichnung von F. v. Reznicek
Roman 2 Bände Preis geheftet 6 Mark

Starke Frauen
Umschlag-Zeichnung von F. v. Reznicek
Roman Preis geheftet 5 Mark

Lea
(Fortsetzung von „Starke Frauen“)
Umschlag-Zeichnung von Th. Th. Heine
Roman Preis geheftet 4 Mark

Pariser Ehemänner
Wohlfeile Ausgabe
Umschlag-Zeichnung von F. v. Reznicek
Preis 1 Mark

Elegant gebunden kostet jeder Band 1 Mark mehr

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Preis 10 Pfg.

5. Jahrgang — Nummer 49

SIMPLICISSIMUS

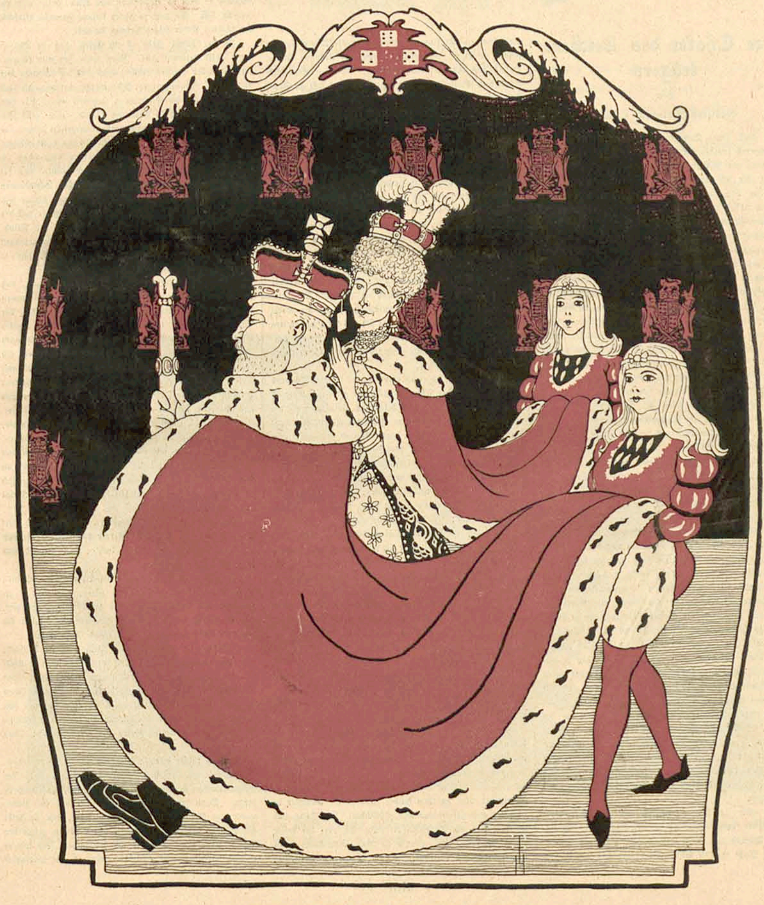
Illustrierte Wochenschrift

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Billige Ausgabe

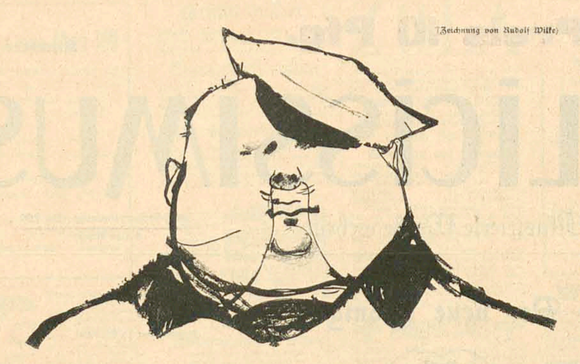
Post-Zeitungskatalog: No. 766 — Billige Ausgabe

Der neue König

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Edward, an deiner Krone hängt noch der Versatzzettel."



(Zeichnung von Rudolf Wilke)

Der Thaler des Leichenträgers

Von

Gottlieb Heinrich Taube

Er hieß Peter Bokelmann, war dem Genusse des Branntweins ergeben und besaß eine starke Frömmigkeit. Den Hang zur Flasche hatte er seit seiner trinkfähigen Jugend, die bei ihm mit vierzehn Jahren begann, bis zum Alter von fünfzig, in dem er sich damals befand, treu und redlich genährt. Als er Senior des theologischen Studenten-Vereins in Greifswald gewesen, bildete Bier den Inhalt der Flasche, jetzt, als er das Amt eines Leichenträgers bei dem Beerdigungsverein „Unsterblichkeit“ versah, war es der Branntwein.

Nicht so einfach wie die Geschichte der Trinkpassion ist die psychologische Entwicklung der Bokelmannschen Frömmigkeit, bei der sich gleichfalls eine Steigerung ins Stärkere und Geistigere bemerkbar machte. Als Student hatte Bokelmann Stunden einer relativen Freigeistigkeit. Wenn er auf der Kneipe nach dem Liede „Zu Freiburg lebt' und that viel Buß der Pfarrer Karl Pistorius“ oder „Wenn ich einmal der Herrgott wär', mein erstes wäre das, ich nähme meine Allmacht her und schüf' ein großes Faß“ als Senior mit dem „nie Entweihten“ auf den Tisch geschlagen und mit flaschenbierheiserer Stimme „Silentium, wundervolles Lied ex“ gebrüllt hatte, dann fing er mit seinem Nachbar, dem Konsenior Piesterling eine theologische Unterhaltung an, wobei es stets so kam, daß Piesterling den Buchstaben der Schrift verteidigte, während Bokelmann eine rationalistische Erklärung wagte. Und Piesterling hatte Recht gehabt, denn er war Generalsuperintendent geworden, während sein einstiger Senior es nur bis zum Leichenträger gebracht hatte. Aber schließlich war in der Konkurrenz Bokelmann doch der endgültige Sieg zugefallen, denn Piesterling starb vor ihm und Bokelmann brachte ihn in Ausübung seiner amtlichen Thätigkeit zu Grabe. Er dachte dabei an die gemeinsam verlebten Kneipabende in Greifswald und durch seine Seele zog wieder das Lied von dem Pastor Pistorius, der in Baltimore als Essigfabrikant starb, nachdem er in Freiburg durch ein Mägdelein zu einem Fehltritt verführt worden war. Dann fiel ihm auch ein, wie sie beide, er und Piesterling, am Stiftungsfesttage des Vereins in der ersten der geschmückten Mietsdroschken saßen; er selbst saß auf der rechten Seite, denn er war Piesterlings Vorgesetzter gewesen und wenn er befahl: „Piesterling, steig in die Kanne“, dann mußte dieser solange trinken, bis er, Peter Bokelmann, „geschenkt“ rief. Ja, es war Bokelmanns Glanzzeit gewesen, und während er an die vergangenen Dinge und besonders das herrliche Salamanderreiben dachte, setzte er mit einem heftigen Ruck den Sarg auf den Wagen.

Um aber in der Psychologie der Bokelmannschen Frömmigkeit fortzufahren, sei zunächst konstatiert, daß auf sie ein Einfluß von seiten der Flasche gestaltend wirkte. In dem Maße wie die Bilder der Außenwelt verschwammen, trat eine Kräftigung, eine gewisse Plastik des Innenlebens zu Tage, die bei den besonderen Anlagen Bokelmanns ins Religiöse krystallisierte. Da — gleichfalls unter dem Einflusse der Flasche — der Intellekt zu Gunsten des Gemüts seine Thätigkeit minderte, schwand die einstige Neigung zur rein verstandesmäßigen Interpretation der Schrift und es entquoll der Seele eine durch Dogmatismus ungetrübte, natürliche, fast kindliche Frömmigkeit. In dieser erfolgte der größte Fortschritt gleichzeitig mit dem oben erwähnten Stoffwechsel innerhalb der Flasche, bis sie, die Frömmigkeit, eines Tages zu jener schönen Höhe getrieben war, daß sie, losgelöst von allen Dingen dieses Seins, als fast die einzige Bethätigung des Innenlebens den Charakter des Elementaren, Instinktiven zeigte. Der stets in Steigerung begriffene Genuß des Alkohols hatte die Welt für Peter Bokelmann allmählich in Nebel aufgelöst. Als dieser noch schwach war und die Außendinge einigermaßen erkennen ließ, brannte der Glaube Bokelmanns wie ein kleines, durch den Wind des Skepticismus leicht bewegtes Petroleumlämpchen; als der Nebel immer dichter wurde, vergrößerte sich das Licht zur breiten Gasflamme, bis es zuletzt, als alles untergegangen war, wie eine riesige elektrische Bogenlampe die Bokelmannsche Finsternis durchleuchtete.

Bokelmann hatte einen Freund mit Namen Friedrich Pluschke. Der war früher Destillateur gewesen. Aber es ging ihm ähnlich wie dem bekannten Goldschmiede, der an den von ihm verfertigten Schmuckgegenständen derart hing, daß er des Nachts seinen Kunden auflauerte, sie ermordete und ihnen das betreffende Kleinod wieder abnahm. So hatte es Friedrich Pluschke jedesmal einen Stich ins Herz gegeben, wenn er von seinem schönen Schnaps an andere verkaufen sollte. Er konnte noch so gefüllt mit diesem edeln Tranke sein, konnte förmlich in ihm schwimmen: sein Neid wuchs riesengroß, wenn ein Käufer kam, um ihm ein halbes Liter oder mehr abzunehmen. An diesem Konflikte zwischen Beruf und Neigung scheiterte Pluschke; er ließ den Beruf und behielt die Neigung. Diese hatte ihn mit Bokelmann zusammengeführt. Es war keine Freundschaft im gewöhnlichen Sinne, kein Bund der Seelen. Sie hatten ihre Flaschen zusammengetragen, wußten so gut wie nichts von einander und verhielten sich meistens stumm. Wenn Pluschke in das Zimmer trat, langte er in die Tasche, holte die Bouteille hervor und sagte: „Nüchtern ist der Mensch ein Vieh.“ „Wenn der Geist was leisten soll, braucht der Körper Alkohol,“ erwiderte sodann Bokelmann. — „Aber Bokelmann, er soll ja gar nichts leisten.“ — „Laß man.“ Das wiederholte sich täglich.

Mit Bokelmanns Familie stand es infolge allzu reichlichen Konsums des für die Entfaltung des Glaubens nötigen Heizungsmaterials nicht berühmt. Manchmal hatten sie kaum so viel, sich satt zu essen. Nur wenn die Sterblichkeitsziffer infolge von Influenzaepidemien stieg und Bokelmann viel zu thun hatte, wurden die Gesichter in seinem Hause zufriedener und glücklicher. Die Frau war Garderobiere am Stadttheater. Da ihr aber der dritte Rang zugeteilt war, konnte sie ihre Einnahmen nicht durch Trinkgelder vermehren, mußte sie vielmehr aufpassen, daß man ihr mit dem Toilettengroschen nicht durchbrannte. Sie war ein schmächtiges, weinerliches Wesen; auf den schlaffen Wangen klebte das gelbe Theaterlicht. Die ganze Person rief etwa die Empfindung hervor, die man haben mag, wenn man alte graue Glacéhandschuhe kaut. So wirkten sie beide still neben einander her: sie ging trüben Herzens in die übermütigsten Possen und er hob mit der Heiterkeit einer in Gott ruhenden Seele seine Toten auf den Wagen.

Die Bokelmannsche Ehe war gesegnet gewesen: die siebenjährige Irmintrud war der freilich nur schwach lebende Beweis hiervon. Sie war ein blasses, verschüchtertes Kind in einem dünnen grauen, bunt geflickten Kleide und wollenen Strümpfen, die warm und schwer ihre abgemagerten Beinchen umschlossen. Irmintrud wurde vom Vater mit den reichen Gluten seiner Seele geliebt. Wenn man ihm die Alternative gestellt hätte, das Kind oder die Flasche, er hätte nicht gezaudert, sondern hätte sofort „das Kind“ gesagt. Aber ein tückisches Schicksal beliebte nicht diese Frage zu stellen, befand es vielmehr für gut, selbständig im entgegengesetzten Sinne zu entscheiden, in dem es Bokelmann das Kind nahm und die Flasche ließ. So war er gleich seinem Freunde Pluschke der idealen Güter seines Lebens beraubt.

In der Physik giebt es ein Gesetz, daß im Weltall keine Kraft verloren geht. Man wird sich also Rechenschaft darüber ablegen müssen, was aus der nunmehr frei gewordenen Seelenenergie Bokelmanns wurde, die als Kindesliebe in die Erscheinung getreten war. Sie kam nicht, wie man wohl vermuten könnte, dem religiösen Fonds zu gute, sondern trat als Rachegefühl wegen des göttlichen Ratschlusses zu Tage. Bokelmann hatte gesehen, daß seine bald demütigen, bald zornigen Ansprachen an Gott erfolglos gewesen waren und das erschien ihm bei den immer mehr ausgebildeten persönlichen Beziehungen zu ihm als eine ungeheure Kränkung. Zwar konnte sein Glaube nicht erschüttert werden — den hatte er mit der Flasche groß gezogen —, aber ein Gefühl der Feindseligkeit, ein Bedürfnis nach Rache hatte ihn gefangen genommen. Und er überlegte Tag und Nacht, wie er seinen Gott züchtigen könnte.

Endlich hatte ers gefunden. Gott sollte erkennen, daß er, Peter Bokelmann, sehr wohl ohne ihn auskommen könne und durch seinen Austritt aus der Gemeinschaft der Christen wollte er ihm dieses beweisen. Einen Thaler Gebühren freilich würde es kosten und diesen aufzubringen war nicht leicht, denn man befand sich im Sommer, wo es lukrative Epidemieen nicht gab. Aber Bokelmann machte sich tapfer ans Sparen. Er wurde ein nüchterner Leichenträger, die Flasche trauerte unberührt in der Ecke und Pluschke klopfte vergeblich an Bokelmanns Thüre. Zwei fünfzig hatte dieser in wenigen Monaten zusammen, aber darüber hinaus schien es nicht kommen zu können. Schließlich fanden sich noch dreißig Pfennige hinzu und die fehlenden zwanzig sollte der nächste Tag bringen, an dem Bokelmann seinen Monatslohn erhielt. So geschah es auch und in der Westentasche ruhte der mit dem Kleingelde eingewechselte Thaler.

Bokelmann triumphierte: morgen wollte er seinen Gott schlagen, morgen sollte die Strafe kommen für die ihm zugefügte Unbill. Sein Herz lachte, sein Schritt war jung und leicht geworden.

Da klopfte es und fröhlich rief Bokelmann „herein“; denn nun war er seiner Sache sicher, nun war er gewappnet und hatte nichts mehr zu fürchten. Es war, wie er richtig vermutet hatte, Pluschke. Sie sahen sich seit dem Tode Irmintruds zum ersten Male wieder.

„Nüchtern ist der Mensch ein Vieh,“ meinte Pluschke, zog aber diesmal nicht die Flasche hervor, denn er hatte kein Geld mehr gehabt, sich Branntwein zu kaufen. Den sollte, so dachte er, Bokelmann beschaffen. Die in ihrem Verkehre traditionell gewordene Anrede beantwortete nun Bokelmann nicht in der üblichen Weise, sondern er bediente sich sogleich des Schlußwortes der Konversation: „Laß man.“

Pluschke fühlte dumpf: Hier hat sich etwas verändert. Bokelmann erzählte, daß Irmintrud gestorben sei. Der andere wußte es schon und meinte: „Ja, es ist schade drum.“ Dann zeigte er die leere Flasche und bat Bokelmann um Geld, damit er gehen könne, für sie beide Schnaps zu kaufen. Bokelmann lehnte es ab, zeigte den Thaler und sagte, wozu er ihn gebrauche. Und wie er so sein leidendes Herz offenbarte, war es, als verwandle

sich der Säuferbund in edle Freundschaft, als schwebe um die leere Flasche eine goldene Aureole. Wie Andacht lag es im Zimmer. Pluschke hörte aufmerksam zu. Eine zeitlang sagte er nichts, nachdem Bokelmann geendet hatte; er sah von diesem auf die Flasche, von ihr zum Thaler hinüber. Dann lachte er, zuerst leise, schließlich lauter. Bokelmann blickte ihn zornig und erstaunt an.

„Dusselkopf“, sagte Pluschke, „merkst du nicht, was der liebe Gott mit dir vor hat?“

„Nein“, erwiderte Bokelmann und roch lange und inbrünstig an der leeren Flasche, während seine Finger den Thaler umklammerten. „Nein, was sollte er mit mir vorhaben?“

„Ich kenne ihn“, sagte Pluschke mit listigem Lächeln, „dein Leben hat ihm längst nicht behagt und er hat sich vorgenommen, dich zu bessern und dir den Trunk abzugewöhnen.“

„Na und weiter?“

„Das ist doch klar“, fuhr Pluschke fort, „er hat dir den Gedanken eingegeben, du wollest dich rächen, damit du dein Geld nicht mehr für Schnaps ausgiebst. Und es ist ihm gelungen, Bokelmann. Während du glaubst, ihn zu strafen, lacht er dich aus. Ja, er lacht dich aus“, wiederholte Pluschke in höhnendem Tone.

Bokelmann schwieg einige Zeit. Seine Nase hielt er noch immer über der Flasche. Er öffnete die Hand und blickte auf den Thaler. „Meinst du wirklich, daß es so ist?“ fragte er schließlich.

„Er lacht dich aus“, höhnte Pluschke von neuem.

„Ja, ja — es wird schon so sein“, sagte Bokelmann, „gut, daß du es 'rausgekriegt hast. Aber“, fuhr er fort, indem er aufstand und drohend die Flasche gen Himmel streckte, „es soll ihm nicht gelingen. Wer zuletzt lacht, lacht am besten. Und nun saufe ich gerade!“

Pluschke triumphierte. Er nahm Bokelmann am Ärmel und ging mit ihm in die nahe Schenke.

Das war am Nachmittage. Als Frau Bokelmann um elf Uhr aus dem Theater kam, war ihr Mann noch nicht zu Hause. Sie setzte sich still in die Ecke, wo Irmintrud früher mit einem Puppenrumpfe zu spielen pflegte. Vielleicht konnte sie sich mit Gedanken die Zeit vertreiben, bis Peter kommen würde. So grübelte sie über den Sinn der versunkenen Glocke, die sie heute zum zwanzigsten Male gesehen hatte. Als sie ihn auch jetzt nicht fand, ging sie zu Bett. „Das verstehen wohl nur die reichen Leute“, dachte sie bei sich, „solche, die Butzenscheiben und Türme und Erker an ihren Häusern haben.“

Morgens um sechs Uhr wachte sie auf, als man Bokelmann nach Hause brachte. Er war total betrunken. Sie hatten den Thaler verkneipt und wohl fünfzigmal darauf angestoßen, daß wer zuletzt lacht, am besten lacht.

O deutscher Spiesz!

„Habt ihr gehört, Herr Nachbar, eieiei?
Pst! Nicht so laut! Sie meinen doch den Orden,
Den Roberts kriegte? Hm, ich sag es frei,
Ich wäre wirklich beinah wild geworden.“

„Gar manchen Deutschen hat das sehr verstimmt;
An was, Herr Nachbar, soll man sich noch halten?
Wer weiß, was alles über uns noch kimmt?“ —
Ihr dummen Kerle, zieht die Stirn in Falten

Und flüstert ängstlich von dem großen Zorn,
Der heftig wallen läßt euch das Geblütchen!
Ich möchte wissen, warum so ein Horn
Mit Redensarten stachelt das Gemütchen.

In vierzehn Tagen herrscht die tiefste Ruh,
Man hat 'ne Frau daheim und Kinder sitzen.
Der Zorn war echt, doch aber und ja nu,
Man treibt die Sachen doch nicht auf die Spitzen!

Am Ende war die Diskussion verfrüht?
Laßt nur einmal zuerst den Kanzler sprechen;
Es werden sicher alle abgebrüht,
Die jetzt so laut zu schreien sich erfrechen.

Sei ruhig, Spießer! Nur nicht aufgemuckt!
Man schlägt dir deine Meinung um die Ohren.
Du hast, weiß Gott, so vieles schon geschluckt,
Und bist nun einmal zum Lakai geboren.

Peter Schlemihl

Überflüssig

(Zeichnung von E. Thöny)



„Richtig, vorigen Sommer warst du ja in Paris. Deine junge Frau hast du doch auch mitgenommen?“ — „Frau mitgenommen? Aber Mensch — wenn du zu Dressel frühstücken gehst, steckst du dir dann vielleicht 'n Butterbrot in die Tasche?“



Radau

(Mit Zeichnung von E. Thöny)

Rataplang! Rataplang! Rataplang!
So jeht der Trommelklang;
Der Christenheit Armee
Führt unser Waldersee,
Er kam mit starkem Arm
Und mit zwei Leibschangdarm.
Rataplang! Rataplang! Rataplang!
Er kam mit stolzem Sinne, ja Sinne,
Als ihn die Auswahl traf,
Und auch mit einem Kine-, ja Kine-,
Ja Kinematjograph.
Tschim bum! Rataplang! Tschim bum!

Schneddereng! Schneddereng! Schneddereng!
Daheim wird es zu eng;
Wir streben in die Welt,
Das kostet sehr viel Jeld,
Doch das scheniert uns nischt,
Der Ruhm wird aufjefrischt.
Schneddereng! Schneddereng! Schneddereng!
Und müssen wir berappen, berappen,
Dann wollen wir mal sehn;
Ich glaub, en fetter Happen, ja Happen
Wird in die Binsen gehn.
Täterä! Schneddereng! Täterä!

Simserim! Simserim! Simserim!
Die Sach' is nich so schlimm.
Durchs Brandenburger Thor
Zieht mal das tapfre Corps,
Ein jeder Mann ein Held,
Man sieht was for sein Jeld.
Simserim! Simserim! Simserim!
Der Bürgersmann wird sprechen, ja sprechen:
Nanu, was willste bloß?
Für so was kann man blechen, ja blechen,
Der Ruhm is janz famos.
Hurra! Simserim! Hurra!

Peter Schlemihl

Im Einklang

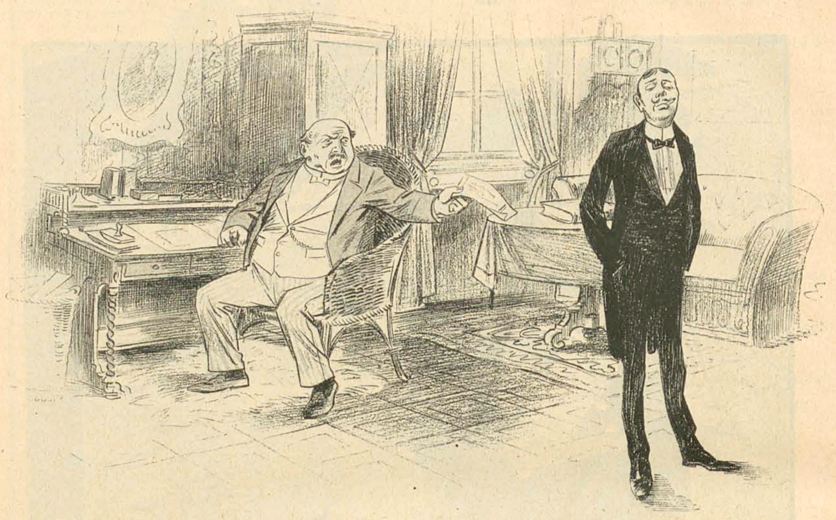
(Zeichnung von Bruno Paul)



Auch das deutsche Volk gönnt dem Lord Roberts eine Erhöhung.

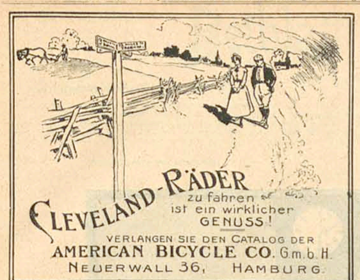
Ein guter Sohn

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Mit dreitausend Mark muß ich jetzt deinen gefälschten Wechsel einlösen!“ — „Aber das ist doch gar kein Geld für unsern guten Namen.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).





Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.
Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.
Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos (Geisteskranke ausgeschlossen).
Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.** [101

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. **Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag.** [419

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

451]

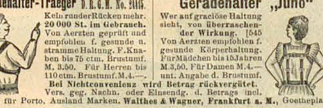
HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.

Übler Geruch aus dem Munde

zerstört viel eheliches Glück. — Dauernde Heilung durch **„Kullyn".** Prospekte gegen Retourmarke (verschlossen).
550] **F. Melzer, Kleinlaufenburg** (Baden).





Pariser Photos! [70
Hochinter. Orig.-Act-Studien, Beautés, Genre amusant etc.: Cabinets, Stereoscopen u. Miniaturen. Liste gratis; mit Muster Mk. 1.—. **Ad. Maxim. Cramer, Leipzig 71.**

Sittsam Buch. Anekdoten von einem Unverdorbenen. Bei Einsend. franco Mk. 2.— durch **Modernes Antiquariat O. Treutler, Nürnberg, Pfannenschmiedsg. 3.** Amüs. Katalog gratis u. franco. [527



wirkt hat. Habe schon in 3 Wochen schneid. **Salon-Schnurrbart** erzeugt, gleiches erzielte auch mein College, mit welchem Dose teilte." **„Novella"** (garant. unschädl.) erh. in **Paris Gold. Medaille u. Ehrendiplom.** Stärke I **Mk. 2.—**, St. II **Mk. 3.—**, St. III **Mk. 5.—**. (Porto 40 Pfg.) Versand d. **Friedr. Hepping, Neuenrade i. W. 45.** Bei Nichterfolg Geld zurück. [460



Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.
Kunstverlag Bloch
WIEN [420
Kohlmarkt 8.

Haarfärbekamm,
graue oder roth. Haar. ächt blond braun od. schwarz färbend. Völlig unschädlich! Jahrelang brauchbar. Tausende i. Gebrauch. Stück 3 Mk i. verschloss. Brief.
R. Hoffers, Berlin, Reichenbergerstr. 55.
Zu haben in **München** in der [566
Wittelsbach-Drogerie, Schillerstraße 48.



Jeder Vollbart erhält durch **Brillanton** (ges. gesch.) dauernd vornehme Form, ohne Abfetten, bekommt schönen Glanz, wird gestärkt und vor Ergrauen sichergesch. Fl. 2 M Nur in Berlin **Leipzigerstr. 56,** Colonnaden bei **Franz Schwarzlose.**



Echte Briefmarken.

25	Türkei	Mk. 1,75
25	Portugal	„ 1,25
26	Japan	„ 1,25
30	Australien	„ 1,25
250	Verschiedene	„ 3.—

Alle verschied. Porto extra. Katalog 2040 Serien gratis. **W. Künast, Berlin W. 64,** 442] Unter den Linden 15.



Keine Täuschung!
Vers. z. vorh. Ueberzeug. geg. 10 ₰-Mke. Abhdlg. üb d. Wesend. Barthaare, deren Entwicklg., sow. rasch. Auswachsen und garantire f. sich. Erf. Zu bez. in Tuben zu M 1.50, 2.50 u. 3.50 geg. Nachn. od. Voreinsdg. d. Betr. Man achte auf m. Firma
Special-Laboratorium **Arras, Mannheim 600.**

Gratis Interessante Sendung gegen Rückmarke, verschloss. 30 Pfg., grosse Wahl 1 Mk., feinste Wahl 3 Mk. Reell. **W. Digel,** Kunsthandlung, **Hamburg 57.**

Für Kunstfreunde!

Kahn's Heliophotos sind die neueste Errungenschaft der photogr. Technik. Brillante Modelle! Hochmodern realistisch! **Bilder-Catalog** m. 64 reiz. Sujets **M. 1.50. Prima Auswahl** 6 Kabinets M. 3.—, 12 Kabinets nur M. 5.—. Illustr. Verzeichnis über **Curiosa** etc. verschl. 30 Pf. [41
Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 3.

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc.) Kat. m. 2 Kabinets 50 Pf.— [172
Agenzia Fotografica, Casella, 9. **Genua.**

Befreiung

von den Folgen geh. Verirrungen ist **niemals** von d. vielfach angeprief. Schundschriften, sondern **einzig von einem Werke zu erwarten, das die in langjähr. Praxis erprobten Heilungsangaben einer anerkannten medicin. Autorität enthält.** Bestellen Sie „S. x. Störungen b. Manne v. Dr. med. **H. Donner**", 248 S., illustr., geg. Einf. od. Nachn. v. Mk. 4.— vom Südd. Verlags-Institut, Stuttgart, **es wird Sie zum Ziele führen.**



[235

Schnurrbart! Streng reell! Kein Schwindel, denn Anerkennungen von wirklich maßgebenden Leuten, z. B. von Chemikern, Friseuren beweisen die Wirkung. **Fixolin** befördert in hohem Maße das Wachstum des Bartes, denn großartige Erfolge sind damit erzielt worden. **Bei Nichterfolg Betrag zurück.** Man lasse sich nicht irre führen durch Anpreisungen verschiedenerlei Stärken und hohe Preise. Besser wie Fixolin wirkt auch nicht Stärke III. Nur zu beziehen in Dosen zu Mk. 1,50 und Mk. 2,50 (Porto 40 Pfg.) gegen Nachnahme von

Paul Koch, Gelsenkirchen No. 252.

In München zu haben in der **Drogerie Wittelsbach,** Schillerstraße 48 und **Kloster-Drogerie,** Neuhauserstraße 31. [361

Pfeife der Zukunft

Trockenrauch Pfeife „Non plus ultra" (deutsch: die Unübertreffliche)

hat folgende **wertvolle, unübertreffliche Eigenschaften:** Das Entstehen der **übelriechenden,** aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken und geruchlos. Tabak brennt vorzüglich. — Leichter Zug.** Das **unangenehme** Anrauchen des Kopfes fällt ohne Anwendung eines Hilfsmittels **gänzlich fort. — Einfache** Construktion und Handhabung **ohne jede complicirte Einrichtung, ohne Patronen.** — Pfeife **„Non plus ultra"** (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht **mehrere Stunden ununterbrochen** in Brand erhalten werden, da Tabak **mehrere Male** nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — **Garantie:** Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — **Viele Tausende nachbestellt. — „Non plus ultra"** mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, **2 Mk.,** Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, **3,75 Mk.,** Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, **unzerbrechlichen** und **unverbrennlichen** Kopfe „**Ideal**" (D. R.G.-M. No. 134157) per Stück in kurz **3,20 Mk.,** Porto 20 Pf., in halblang **4 Mk.,** Porto 50 Pf. 4 Stück franco. **Mehrabnahme Rabatt.** — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von

C. H. Schroeder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt.



Eppers Dikatopter
Zeichenapparat
zum mechanischen Abzeichnen,
Vergrössern od. **Verkleinern** von Vorlagen, Modellen,
Landschaften nach der Natur etc.
G. J. Pabst, Nürnberg,
Dikatopter- und Lehrmittelfabrik. [26
Prospecte gratis.
Ferner la Holzbrandapparate.

Dankbar

werden Sie mir sein für Uebersendung meiner neuesten illustr. Preisliste gegen 10 Pf. geschl. **G. Engel, Berlin 88,** Potsdamerstrasse 131. [321

COGNAC „MACHOLL"
MÜNCHEN. [38

(Silb. Med. Gera, gold. Med. Brüssel, Ehrenkreuz gold. Med. Cannes, Ehrenkreuz u. gr. gold. Med. Kiel.)
„Friedensspitze". Friedenspfeife mit Nikotin bind. Patr. ohne Schädig. d. Aromas. Echt Bruyèreholz gerade, chike Form. Aerztl. ausgez. begutachtet. Gutacht. franco d. Cig.-Gesch. o. direct d. **E. Landfried,** Chemiker, **Dresden.** [434

KATALOG, reich illustriert, über [42
Flagellantismus, Strafen, Inquisition etc.
versendet gegen 50 Pf. in Briefm. franco **H. R. DOHRN, Dresden 3.**

Stottern [154

heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt v. **Robert Ernst, Berlin SW., Yorkstr. 20.** 20jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3—5.

Caoutchouc-Dépôt
Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50.
Preisliste gratis. [438

Perozon-Crême

unübertreffliches Schönheitsmittel par excellence
heilt laut **ärztl. Att.** Flechten (Psoriasis), Hautausschl. all. Art, selbst veralt., schon nach wenigmalig. Gebr., auch Nasenröthe, rauhe Hände, Sommerspr. u. Leberflecke. Pr. einer Dose sammt Gebrauchsanwsg. **M. 1.50;** mit einem Stück **Perozon-Seife M. 2.00.** In Apoth. u. i. d. bess Drogenhandl. erhältlich. **Dresden-Löbtau.** S. Chemisch-kosmetisches Laboratorium. [392



Edmund Paulus, Markneukirchen.
417] Beste **direkte** Bezugsquelle von **Musikinstrumenten aller Art.** Man verlange Preisl. No. 215 kostenfr.

Teppiche

Prachtstücke 3.75, 6.-, 10.-, 20.- b. 300.- M. Gardin., Portièr., Möbelstoffe, Steppd. etc. billigst im **Spezialhaus** Berlin Oranienstr. **158**
Katalog (450 Illstr.) grat. u. fr. **Emil Lefèvre**

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. **Reinhold Geheeb;** für den Inseratenteil **Otto Friedrich,** beide in München.
Verlag von **Albert Langen,** München — Redaktion und Expedition: **München,** Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Aschermittwoch

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„So, bist du jetzt wieder zu haben für deine Familie? Sechs Wochen lang haben dich deine Kinder nicht zu Gesicht bekommen." — „Richtig — Kinder habe ich auch."

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 49

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. **Illustrierte Wochenschrift** Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Vor der Saison

(Zeichnung von J. B. Engl)

„D' Hauptsach, Herr Doktor, is, daß Sö konstatieren, ob i den heurigen Salvator no a mal aushalt'.“



Hochinteressant!

Oesterreichische Mesalliancen und Liebesaffairen

von Graf Kelösy.

Mit vielen Porträts und Illustrationen.

Preis franco 3 Kr. 80 Heller = 3,20 Mk.

Enthält ausführliche Schilderungen der Liebes- und Herzensgeschichten des österreichischen Kaiserhauses und wurde deshalb in Oesterreich verboten. [34

Verlag O. Gracklauer, Leipzig 7.

Curiositäten!

80 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290

Verlag Friedel, Berlin C. 19 a.

Verheirathet und doch glücklich

sein, diese Kunst lehrt: 1. „Ehestand — Wehestand, doch Freien ist gut“ Dr. Poeche (1,50). 2. „Mann, Weib und Kind“ od. „Das Geschlechtsleben d. Menschen“ Dr. P. (2,10). [172

Demme's Verlag, Leipzig.

Buch über die Ehe.



m. Abbild. M. 1,50. Ehegeheimnisse [337 (illustr.) M. 1.— zuf 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr. W. A. Gabriel, Berlin O. 27 S.



Die beliebteste und amüsanteste Lektüre ist die

Kleine Bibliothek Langen

Jeder Band mit künstlerischem mehrfarbigen Titelbild **1 Mark** (Porto à Band 10 Pf.)

Marcel Prévost

Julchens Heirat
Eine Ehenovelle

Fleurette Roman

Der gelbe Domino
Roman

Nimba Novelle

Auf Liebeswogen
Novellen

Unter uns Mädchen
Novellen

Revanche Skizzen

Pariser Ehemänner
Skizzen

Guy de Maupassant

Pariser Abenteuer
und andere Novellen

Der Regenschirm
und andere Novellen

Schwarz-braun-blond
Novellen

Das Brillanthalsband
und andere Novellen

Der Tugendpreis
und andere Novellen

Die Millionenerbschaft
Roman

Freiherr von Schlicht

Alarm Militärhumoresken

Ludwig Thoma

Assessor Karlchen
und andere Geschichten

Emile Zola

Die Schultern der Marquise
und andere Novellen

Um eine Liebesnacht
und andere Novellen

Die Wasser steigen
Novellen

Die Erdbeeren
und andere Novellen

Die Tanzkarte
und andere Novellen

Korfiz Holm

Schloß Übermut
Novelle

Mesalliancen
12 Liebes- und Ehegeschichten

Anton Tschechoff

Ein Zweikampf
Erzählung

Starker Tobak
und andere Novellen

Der Taugenichts
Roman

Jakob Wassermann

Schläfst du Mutter?
Ruth Novellen

Die Schaffnerin
Die Mächtigen Novellen

Ernst von Wolzogen

Vom Peperl und anderen Raritäten Novellen

Fritz Mauthner

Der wilde Jokey
und andere Novellen

Verlag von Albert Langen in München Illustrierter Katalog gratis und franko

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 50

SIMPLICISSIMUS

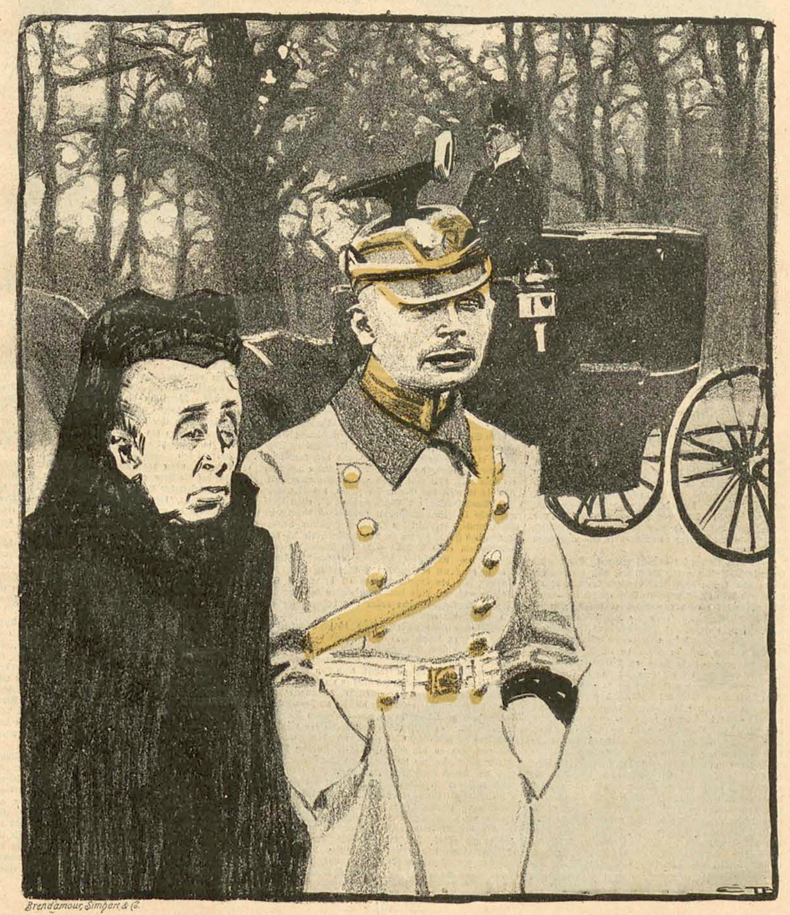
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Geplagte Menschen

(Zeichnung von E. Thöny)

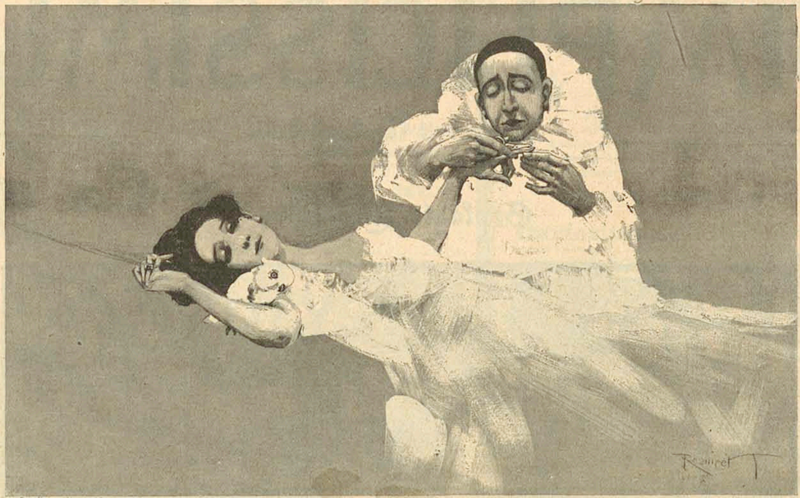


Brendamour, Simhart & Co.

„Und wie gefällt dir der Dienst, Edgar?“ — „Na, 'ne Beschäftigung muß der Mensch ja schließlich haben, sie darf nur nicht in Arbeit ausarten.“

Pierrot

Zeichnung von F. von Reznicek



Brendamour, Simhart & Co.

In einer Hängematte ganz entkleidet
Im flockenleichten Hemde Colombine
Und Pierrot, der ihr die Nägel schneidet
Mit angstdurchbebter Dilettantenmiene.

Er spitzt mit einer Schere ihr zu Krallen
Die rosaroten zierlich-zarten Zacken.
Ein weißer Kakadu sitzt ihr im Nacken
Und rollt die Augen rot wie Blutkorallen.

Richard Schaukal

Der Orgelpunkt

Von

Arthur Holitscher

Paris, die Weltausstellung, ein Abend im August. Aus neun Türmen schießen neunmal neun Strahlen wagrecht in die Dunkelheit hinaus, kreisen zögernd und behend, haarscharf und massiv über den riesigen Plan an beiden Ufern der Seine, streicheln im Fliehn, im Fluge die grellen und monotonen, ragenden und feingeschwungenen Türmchen, Bastione, Loggien, Kuppeln, Minarete und Holzgefüge, begegnen sich, durchschneiden sich einen Augenblick und streifen dann weiter, aus neun verstreuten Mittelpunkten webt sich ein Spinnennetz von Licht über dem ungeheuren Jahrmarkt.

Seit sechs Wochen hat es nicht geregnet. Den Himmel sprenkeln Milliarden matter Pünktchen, aber die Strahlen kreisen und kreisen durch dicke Wolkenballen von Staub, Dunst und Schweiß, Schweiß der Erde und der taumelnden Menschenmenge, die sich von Palast zu Palast, über die Brücken, die Passerellen, durch die Laubgänge und Anlagen schiebt, verschmachtet, zähneknirschend die Hoffnung auf Vergnügen aufgiebt, bei lebendigem Leibe verbrennt.

Die tausend Schenken helfen da nichts. Vor jeder stehn Gruppen von Menschen oder einzelne, Menschen aus weiter Ferne, deren Traum sich nun in Qual verwandelt; sie halten das Glas in der feuchten, kraftlosen Hand, mit einem Mundvoll Apfelweins starren sie noch blöde und eifrig die hellbeleuchteten Fassaden an, um doch zu — genießen! Dort hinten glüht ein ganzes Haus, vom Keller zum Giebel, ja selbst die Treppen glühen, weiter zurück rauschen gewaltige Kaskaden ultramarinblau, purpurn und glutgelb aus der Höhe zum mächtigen Bassin hinab, aus dem unzählige farbige Springbrunnbüschel in die Höhe schießen. Mit Glühlichtern vom Fuß bis an die Spitze besät, steht der Eiffelturm da — der Mensch, der dort oben den Blendstrahl lenkt, muß närrisch geworden sein, denn das riesige Licht hüpft und läuft, springt und wirbelt über die ganze Narrenkirmes wie das losgebundene, sichtbargewordene Unbehagen der Volksseele da unten. Und dabeil schläft all das Erhabene, Gütige und schmerzvoll Schöne, das diese selbe Seele in den ruhigsten Sekunden ihres Seins vollführt hat, in eine unendliche Fülle von Formen gebannt, geschmiedet, gegossen in den großen Ausstellungssälen, deren vergängliche Wände um diese Stunde nur mit den klopfenden Schritten der Wächter und dem hereintönenden Gebraus des Volksgewühls Fangball spielen.

An der Jena-Brücke haben sie riesige rote Wegweiser aufgestellt, Kioske stehn alle zehn Schritt weit und Verkäufer durcheilen die Weltausstellung nach allen Richtungen, in allen Sprachen der Erde ihre Pläne, Orientierungskarten und Kompasse ausrufend. Auch ich führe meinen Wegweiser in der Tasche mit mir herum, und doch komme ich mir vor wie einer, der sich verirrt hat, weder aus noch ein mehr weiß, stille steht, von Angst und Grauen gefesselt. Aber es ist nicht das Gewirr der Zeilen, das abenteuerliche Durcheinander der Palastgruppen . . . einen Ausweg suche ich, einen Ruhepunkt zwischen all diesen wirr sich kreuzenden, verwickelnden Tugenden, Begierden, Leidenschaften und Friedlichkeiten der Menschenseele, die sich hier den Anschein eines Weltalls giebt mit Ebenen, Meeren, Wolken und Abgründen bis ans unerforschte Feuer. Mir ist bang um den geraden Pfad mitten durch das Getriebe, um den Orgelpunkt, den ich in meinem Ohr behalten muß, um nicht betäubt zu werden von dem unerhörten Gewühl all dieser vollen und falschen, schrillen und entzückenden Akkorde.

Ich komme mir vor wie ein Kind, ich laß mich treiben, vom Zufall, ich begebe mich an der Hand des Instinktes vorwärts nach dem Mittelpunkt, von dem das Getriebe zu übersehen ist und die Wege nach den Ausgängen führen. Ich habe mir zwei Orangen gekauft, denn man muß etwas Saftiges, Säuerliches haben, um nicht zu verschmachten, die eine habe ich schon zur Hälfte verzehrt, die andere halte ich in der Hand, schlendernd gehe ich über die Jena-Brücke, konnte mich wohl erquicken an dem funkelnden Bild der taghellen Rue des Nations, des alten Paris am andern Ufer, des stufenförmigen Wasserfalls unter dem Trocadero vor mir, und an den nächtlich doppelt düsteren Nebelspielen zur Linken, wo die Ausstellung ihre Grenze findet und der Strom nach St. Cloud fließt — allein ich denke doch nur an das einzige, das jetzt not thut, an den Orgelpunkt, den ich heraus finden muß, soll ich mich der einzelnen Akkorde erfreuen dürfen. Nimmt mich wunder, wo ich den heraushören werde!

Vor dem Trocadero mach ich Halt, wende mich nach rechts und schlage den Weg zwischen dem englischen Kolonienrestaurant und der holländischen Meierei ein, zwischen den Pavillons von Canada und Ceylon. Es stehen einige Schaubuden da, es scheint Generalpause zu sein; die Künstler sitzen mit Fächern bewaffnet, die ihre Schminke schützen, auf den Stufen vor den kleinen Schenken und schauen mißmutig drein, denn über der ganzen lustigen Kirmes schwebt seit Wochen das Gespenst des Ruins. Wo sollen die vielen Menschen herkommen, die die große Moschee anzufüllen vermöchten, in der die Bauchtänzerinnen ihre Künste zeigen? Durch die offene Thür vermag man den riesigen Zuschauerraum zu überblicken, in dem jetzt nur eine Bogenlampe brennt. Die Bühne steht leer.

Draußen, unter den Platanen, hat man bunte Strohmatten auf die Erde gelegt, und in großem Halbkreis sitzen mit gekreuzten Beinen und stumpfen Gesichtern die Tänzerinnen da, blinzeln schläfrig wie ermüdete Tiere die Passanten an und würden nur aufblitzen, wenn einer vom Pfad ihnen ein Geldstück auf die Matte würfe, oder auch nur eine Orange. Aber daran denkt niemand.

Ich bin vor dem Halbkreis stehen geblieben und höre dem Ausrufer zu, dessen heiseres Araberfranzösisch, mit dem hohlen Tambourinengeklapper wetteifernd, welches zwei schwarze Kerle an beiden Enden des hockenden Halbkreises vollführen, die Herrlichkeiten anpreist, so man für einen Franken in wenigen Minuten zu sehen kriegen kann: „Entrez, messieurs — dames!" Da sitzen sie, die großen Künstlerinnen, die Sterne des Äquators, Ayssa die Tuneserin, Nabaouia und Messouda, zum erstenmal in Paris anwesend, die Jüdinnen Chasika und Bahria, ihr erratet es, meine Herren, wo die herkommen, seht, ich bitte euch, bloß ihre safrangelben Fingernägel und zinnoberroten Zähne an, hier Matouka, dreizehn Jahre alt und doch schon ein Weib, die Griechin Miladó aus Rosette am Nil, die Negerin Zohra; und zum Schluß die Diva, die unerreichte, die unsterbliche Faribah, der selbst Mohammed zusieht, den Bart von zahllosen Hourikopfen umrahmt, wenn sie hier auf Erden im Bauchtanz sich wiegt und wirft!

Ich sehe mir sie an, die Sterne des Äquators. Plump und in schier zerfließender Fleischesfülle sitzen sie und brüten vor sich hin, über und über bemalt, die Gelenke mit schlechten Armspangen behangen, in grelle Seiden- und Gazegewänder gehüllt, mit verschleierten Bäuchen, die ihre feisten Finger unterstützen. Hie und da gähnt eine von ihnen wie ein nervöses Tier, ein Hund, verzieht die Mundwinkel und läßt zwischen der wunden Spalte der wulstigen Lippen zwei Reihen golden und purpurn bemalter Zähne sehen. Eine hat meine Orange bemerkt. Sie macht mir erst mit den Augen, dann mit einem

Finger Zeichen, schließlich nimmt sie sich zusammen und hebt die ganze Hand wie eine Schale auf. Ich spiele mit meiner Orange, lasse sie in die Höhe schnellen, fange sie auf, werfe sie aus der rechten in die linke Hand. Nun sind zwei aufmerksam geworden. Andere schieben ihre Augäpfel schwerfällig in die Augenwinkel, schauen einen Moment auf die Frucht, schließen aber gleich darauf gelangweilt die Lider und verfallen von neuem in ihren Halbschlaf. Die Tambourine klappern, der Impresario brüllt den Passanten die Ohren mit den Namen der Künstlerinnen voll: „Chasika und Bahria, meine Herren, ihr erratet, wo die herkommen, und hier, die Diva, die Rose Arabiens, Faridah!“

Ich habe meine Orange in den Halbkreis geworfen, zwischen Chasika und Faridah, und sehe nun zu, wie die beiden sich um die Frucht balgen. Es ist wirklich komisch, es mit anzusehen. Wie die Tiere sind die beiden über die Orange hergefallen und greifen mit ihren dolchscharfen Fingernägeln durch die rote Schale. Die Passanten bleiben stehen und lachen zu dem Gratisschauspiel. Hinter mir ruft jemand: „Hetz! Hetz!“ in unverfälschtem Berlinisch. Es fehlt nur noch, daß der Impresario mit einer Eisenstange zwischen sie fahre wie in der Menagerie. Die anderen Weiber schauen mit Interesse dem Wettkampf zu, ohne sich indes zu beteiligen. Bald ist Chasika oben, bald Faridah. Faridah hat von den bemalten Zähnen einen klaffenden Riß in ihr Beinkleid bekommen, der fette, nackte Schenkel kommt zum Vorschein. Die Zuschauer brüllen vor Behagen. Chasika blutet. Ihre ganze rechte Hand färbt sich rot — da läßt sie von der Orange und stützt sich zurück, erbleichend unter der Schminke. Die Rose Arabiens schlägt ihre weißen Raubtierzähne in das saftige Fleisch der Frucht.

Aber den Blick der Jüdin vergesse ich nie in meinem Leben. Bald werde ich, so denke ich, die große Kirmes begraben haben in meiner Erinnerung, dieser Blick aber wird mir durchs Leben folgen wie ein Wort, in der Kindheit vernommen, oder ein Wort von einem Sterbebett.

Der Impresario ruft etwas in den Halbkreis, worauf die Künstlerinnen sich nacheinander erheben, langsam und schwerfällig, reißt dann den Fez vom Haupt und schwingt ihn begeistert gegen die Pforte der Moschee zu, hinter der nun eine nach der anderen verschwindet, auch Chasika und Faridah, zuletzt die beiden Kerle, die ihre Tambourine wahnwitzig bearbeiten. Es ist zu schwül, um sich in die Moschee zu setzen, ich gehe vorüber und empfinde einen ekligen Nachgeschmack im Munde von der Scene, die ich, ohne es zu wollen, provociert habe. Allein nach zehn Minuten — ich stehe gerade vor dem Fayence-Thor des chinesischen Dorfes — empfinde ich plötzlich einen heftigen Stoß und eine Stimme ruft mir deutlich die Worte zu: rasch — Chasika — und — Faridah! —

Ich löse ein Billet und setze mich in die Mitte der ersten Reihe.

Im Zuschauerraum sind fast weniger Personen als auf der Bühne. Dort sitzen, wie früher im Freien, die Tänzerinnen im Halbkreis auf dem Boden, nur daß sie jetzt alle Tambourine in den Händen haben und eine endlose getragene Melopöe auf vier Noten ausführen. Fast in der gleichen Reihenfolge sitzen sie da wie früher, Ayssa, die Tuneserin, Messaouda und Nabaouia, Bahria und in der Mitte Chasika, deren rechte Hand mit einem blutgetränkten Taschentuch verbunden ist, dann die junge Matouka, die Negerin Zohra und die einzige Schöne nach europäischen Begriffen, die Griechin Miladé aus Rosette.

Aufrecht vor der Rampe steht der Stern, die Rose des Aequators, Faridah. Der Lärm verstummt auf einen Wink ihrer Hand, aus der Coulisse tritt mit zwei Schwertern der Impresario hervor, mustert mit verdrossener Miene das spärliche Publikum und verkündet, daß nun die Pièce de résistance der Vorstellung vorgeführt werden solle, worauf dieselbe zu Ende sei.

Und nun nimmt Faridah die beiden scharfen, spitzen Schwerter in die Hand und beginnt zu tanzen. Sie richtet sich kerzengerade auf und spielt eine Weile lächelnd mit den Waffen, die sie im Takt, nach dem sich ihr aufgedunsener und dennoch geschmeidiger Körper bewegt, über ihrem Kopf haarscharf an einander vorüber sausen läßt; mit großer Kunst von der rechten in die linke Hand, von der linken in die rechte. Im Takt treten die starken Füße den Boden, im Takt bewegt sich der weiße Hals, im Takt fliegen die Schwerter, im Takt heben sich die Hände der hockenden Weiber und fallen im Takt auf die kleinen Trommeln nieder. Aber allmählich wird das Tempo rascher, die Schläge fallen betäubend wie Hagelkörner auf die Felle nieder, der Rhytmus wird seltsam brünstig, geil und aufreizend mit scharfen Stacheln, die in die Nerven fahren. Faridah steht still, verbeugt sich vor dem Publikum, wirft dann blitzschnell den Kopf zurück und befestigt die beiden scharfen Schwertspitzen ganz oben in den Augenhöhlen, am Nasenansatz, ein Haar breit von den Thränendrüsen. Darauf gleiten ihre Hände die Klingen entlang bis an die Griffe, die Arme beschreiben zwei Henkel, der Oberkörper bleibt starr wie ein Stein und die Bauchmuskeln geraten in ein Zerren und Zucken, das die niederhängenden Gold- und Silberquasten in hüpfende Bewegung versetzt.

Die im Halbkreis Hockenden scheinen in Verzückung geraten zu sein. Wie von sinnlicher Gier gebannt, blicken sie auf die funkelnden Klingen, auf den Kopf der Tänzerin, die ihren gefährlichen Tanz gemessen, aber in immer rascheren Bewegungen ausführt, nach vorn bis an die Rampe kommt, dann in kleinen Kreisen auf der Bühne sich bewegt, immer mit den beiden scharfen Schwertspitzen, ein Haar breit von den Augen. Unwillkürlich muß ich auf Chasika blicken. Sie hat die Lippen fest verkniffen, der Atem geht heiß durch ihre Nüstern, die sich blähen. Auch ihre Augen sind starr auf die Tänzerin gerichtet, allein der Glanz in ihnen hat nichts mit Sinnenlust zu schaffen. Diese Augen erschrecken mich; ich wünschte, die Vorstellung wäre zu Ende, ich wünschte, ich könnte mich erheben und gehen, aber ich kann kein Glied rühren, und da geschieht folgendes, was ich mit meinen Augen sehen muß und was nicht mehr ausgelöscht werden kann aus meiner Seele: In immer engeren Kreisen ist die Tänzerin nach hinten gewichen, ihre sicheren, trippelnden Füße wiegen sich leise, wodurch die Schärfe der Schwertspitzen paralysiert wird, endlich ist sie im Halbkreis von links nach rechts gehend vor der Jüdin angekommen, ich sehe die blutige Hand zwischen ihren Beinen aufflimmern ... und plötzlich hebt sich diese Hand, ballt sich zur Faust wie eine blutige Flamme und schlägt mit schrecklicher Wucht gerade in die Kniesehnen der Tänzerin hinein.

Die zuckt zusammen, brüllt auf wie ein zu Tode getroffenes Tier mit einem einzigen, entsetzlichen Laut, während aus ihren Lidern, die sich im Nu aufeinanderpressen, eine dicke, graue, blutgemengte Flüssigkeit an die Nasenwände spritzt, diese entlang zum Mund hinabzuquellen anfängt ...

Ich höre nur noch die beiden Schwerter klirrend auf die Glasbirnen des Rampenlichts fallen, auf der Bühne erhebt sich ein Tumult, der sich um die Ohnmächtige ballt, zwischen den Zuschauern, die von ihren Plätzen und den Passanten, die durch das Gebrüll angelockt durch alle Thüren herein und zur Bühne stürzen, bahne ich mir meinen Weg ins Freie hinaus ... von dem Schrei gefolgt, der mir heute noch in den Ohren gellt, obzwar die Ausstellung längst vorbei und fast schon vergessen ist, der Schrei Faridahs, der Orgelpunkt der großen Kirmes, die man Leben nennt.



Des Dichters Klage

Was bin ich für ein großer Lump!
Ich leb das ganze Jahr auf Pump,
Ich stecke tief in Schulden.
O Himmel, Herrschaft, Sapperlott!
Ich treibe mit dem Höchsten Spott.
Wie lange wird man's dulden?

Die Tante sprach: Mein liebes Kind,
Sei nicht so, wie die andern sind!
Mich freut nicht, was ich sehe.
Nimm dir ein hübsches Mädchen nur
Mit voller, üppiger Figur;
Begieb dich in die Ehe!

Und gestern abend der Herr Rat,
Der sagte: Es ist wirklich schad,
Sie haben doch Talente!
Sie würden sicher Sekretär
Und später auch noch etwas mehr
Mit einem Staatspatente.

Mein Onkel, der ist ziemlich kühl;
Wenn er mich sieht, dann wird ihm schwül,
Er geht mir durch die Lappen.
Er sieht sich nach 'nem Laden um,
Er geht geschwinde hinten rum,
Er glaubt, er muß berappen.

Ich bin entgleist als Existenz
Und kenne selbst die Konsequenz
In unserm Staatsverbande;
Mit mir, da geht's noch einmal schief,
Ich sinke noch einmal sehr tief;
Es ist 'ne Affenschande.

Peter Schlemihl

Konzert

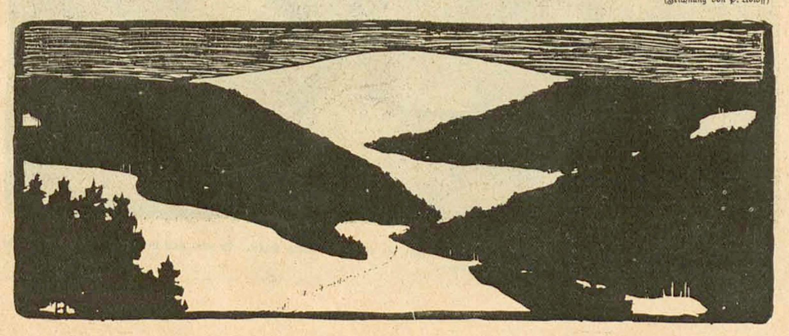
Du saßest lauschend und das Lied verklang;
Doch bebte noch die Luft von seiner Macht.
Mein Blick lag heiß auf dir und sehnsuchtsbang;
Da bist du von der Glut des Blicks erwacht.

Du sahst mich an, du sahst den frevlen Traum,
Der noch im Dunkel meiner Augen schlief,
Und unbewußt zogst du des Kleides Saum
Und, wie zum Schutz vor meinem Blicke, tief.

Nun ist des Liedes Nachklang längst verhallt.
Mir aber ist die Luft voll Melodien,
Voll heißer Wogen, die mich mit Gewalt
In ihren tiefsten Strudel niederziehn ...

Hugo Salus

(Zeichnung von P. Roloff)



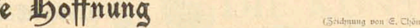
Das Erbe

(Zeichnung von Bruno Paul)



(Der sterbende Maler:) „Mein Sohn, ich hinterlasse dir nichts als diesen Dackel. Er wird dein Leben fristen. Du kannst jede Woche einen Witz über ihn in die „Fliegenden Blätter' bringen."

Stille Hoffnung



(Zeichnung von E. Thöny)

„Du Sepp, auf'n Herbst muaßt aa eirucken, gel?“ — Ja, wenn mir auf'n Kirta net no oaner an Militärfehler herschlagt.“

Unterschätzt

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Alle Wochen kommen Sie zur Beichte! Ich denke, solch alte Frau kann doch nicht mehr sündigen.“ — „O je, mit dö Gedanka und mit 'm Maul geht's allweil no a bißl!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 Mk.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt **auf besserem Papier hergestellt** wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle **verpackt 5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).





Anleitung zum imponirenden Auftreten

nach der epochemachenden Methode **D. Juan de Lastanovas.** Radikale Beseitigung von Schüchternheit, Befangenheit, Menschenscheu, Redefieber, Lampenfieber, Stottern, Sprachfehlern, unwillkürlichem Zucken, Zittern, Erröten, Schwinden der Gedanken, von Linkshändigkeit, Schielen, Kahlköpfigkeit, Haarausfallen, Ausschlägen, körperl. Schönheitsfehlern, Fettleibigkeit, Magerkeit; Anleitg. z. Erzielung schlanker u. hoher Figur, guter Haltung, z. Kunst d. Befehlens, z. Verbergen eigener Mängel u. z. Sicherh. im öffentl. Auftreten. — **Kein Geheimmittel und ohne jede Arznei!** Broschüre mit Erfolgsbestätigung von hoher Seite **gratis und franko. Leipzig 505. Modern-Medizinischer Verlag.**

Technikum Hildburghausen für **Maschinen- u. Elektrotechniker, Bau- u. Tiefbautechniker.** Kurse z. Förderung d. Allgemeinbildung. Vorber.-Kurs f. Einj. Freiwill. Prüfung. Nachhilfe-Unterricht. Programme durch d. Herzogl. Direktor.

Pfeife der Zukunft

hat folgende wertvolle, unübertreffliche Eigenschaften: Das Entstehen der übelriechenden, aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken und geruchlos. Tabak brennt vorzüglich. — Leichter Zug.** Das unangenehme Anrauchen des Kopfes fällt **ohne Anwendung eines Hilfsmittels gänzlich fort. — Einfache Construktion** und Handhabung ohne jede complicirte Einrichtung, **ohne Patronen.** — Pfeife **„Non plus ultra"** (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht **mehrere Stunden ununterbrochen in Brand erhalten werden,** da Tabak **mehrere Male** nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — **„Non plus ultra"** mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, **unzerbrechlichen** und **unverbrennlichen** Kopfe „Ideal" (D. R.-G.M. No. 134157) per Stück in kurz 3,30 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf., 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von



C. H. Schröder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt.









Photogr. Naturaufnahmen männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher. **Kunstverlag Bloch WIEN** [420 Kohlmarkt 8.





Die böse Influenza!

Wie ist sie bei ihrem epidemischen Auftreten vor zehn Jahren verwünscht und — verspottet worden! Aber schnell rächte sie sich an den Spöttern und warf sie zu Boden, oft ehe noch ihrem Munde das letzte witzelnde Wort entflohen. Mit allen möglichen neuen Mitteln gingen ihr die Aerzte zu Leibe, die Arzneimittelchemie arbeitete fieberhaft, aber schließlich gelangte man zu der Ueberzeugung, daß ihr am besten auf hygienisch-diätetischem Wege beizukommen sei. Die bösartige Grippe, so nannte man früher die Influenza, äußert sich in nervöser, gastrischer und katarrhalischer Form und ist in letzterer am gefährlichsten, weil sie da gewöhnlich mit den Erkrankungen der Luftwege, wie Luftröhren-(Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmungen, Husten, Heiserkeit, Bluthusten 2c. zusammentrifft und dann für die an diesen Uebeln Leidenden die verhängnisvollsten Folgen haben kann. Wie gesagt, kehrt man in der Behandlung dieser Epidemie immer mehr zu natürlichen Arzneimitteln zurück und unter diesen ist wohl der russische Knöterichthee obenanzustellen. Wer seine Heilerfolge bei allen den genannten Krankheiten gesehen, war erstaunt. Ein Abguß desselben ist nicht nur ein Heil-, sondern ein Vorbeugungsmittel gegen die ernstesten Krankheiten par excellence, denn er verhindert, indem er diese Leiden in kürzester Zeit beseitigt, den Ausbruch der Lungenschwindsucht, der nur zu oft bei Personen, die zu obigen Krankheiten hinneigen, als Folgeerscheinung constatirt werden kann. Alle, die demnach die Influenza besonders zu fürchten haben, wollen schon bei leichtem Unwohlsein den Knöterich-Brustthee anwenden. Wie dies am besten geschieht, erfahren sie aus einer empfehlenswerthen Schrift des Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg a. H., die gratis und franco überallhin versandt wird.

Um den Patienten den Bezug dieser Pflanze in wirklich echter Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann den Knöterich-Thee in Packeten à 60 Gr. Jedes Packet trägt eine Schutzmarke mit den Buchstaben E. W., so daß sich Jeder vor werthlosen Nachahmungen schützen kann.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

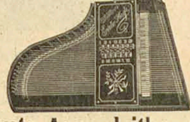
231]

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen. Cöln a. Rh., No. 56.

Hausmusik.



Thatsächlich von Jedermann in 1 oder 2 Stunden zu erlernen; Notenkenntnisse nicht nötig!

Preise: Piccolo: M. 7.50; Monopol III: M. 8.—; II: M. 12.50; I: M. 16.—; Arion: M. 24.—; Orpheus: M. 28.—; Erato: M. 40.—, M. 55.—, M. 75.—; Tanz-Zither, Neuheit: M. 27.—.

Müller's berühmte Accordzithern

sind namentlich allen Denen zu empfehlen, die — ohne musikalisch zu sein — Freude an guter Hausmusik haben, aber Denen es an Zeit zur Erlernung des Klavierspieles fehlt. **Müller's „Erato"** (chromatisch besaitet, alle Dur-, Moll- und Sept.-Accorde) ist der beste Ersatz für Klavier oder Harmonium. **Man verlange reich illustr. 4seitigen Prospekt gratis und franco.** [36

Vorrätig in jeder besseren Musikinstrum.-Handlung, ev. adressire man:

J. T. Müller, Musikinstr.-Fabr., **Dresden-A. 50.**

Verantwortlich: für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Die junge Königin

(Zeichnung und Gedicht von Wilh:lm Schulz)



Der gute König war so alt,
Die Königin jung und schön,
Sie hat im Schloß viel Fenster klar,
Um drauß ins Dorf zu sehn,
Wo drunt aus der Schmiede es lustig erklang:
Di-binke, di-banke, di-binke, di-bang.
Es stand da ein feiner Jung-Schmiedegesell,
Hei, sprangen um den da die Funken so hell.

Und wenn die beiden Königsleut
Durchs Dorf gegangen sind,
Saß da so manches junge Weib,
Das hat geküßt sein Kind.
Und nah aus der Schmiede es lustig erklang:
Di-binke, di-banke, di-binke, di-bang.
Es stand da ein feiner Jung-Schmiedegesell,
Hei, sprangen um den da die Funken so hell.

„Es war so jung die Königin" —
Kein Wort auf ihre Ehr!
Sonst sag ichs meiner linken Seit,
Die trägt die blanke Wehr.
Und ob es aus tausend Schmieden erklang:
Di-binke, di-banke, di-binke, di-bang.
Es stand da ein feiner Jung-Schmiedegesell.
Hei, sprangen um den da die Funken so hell.

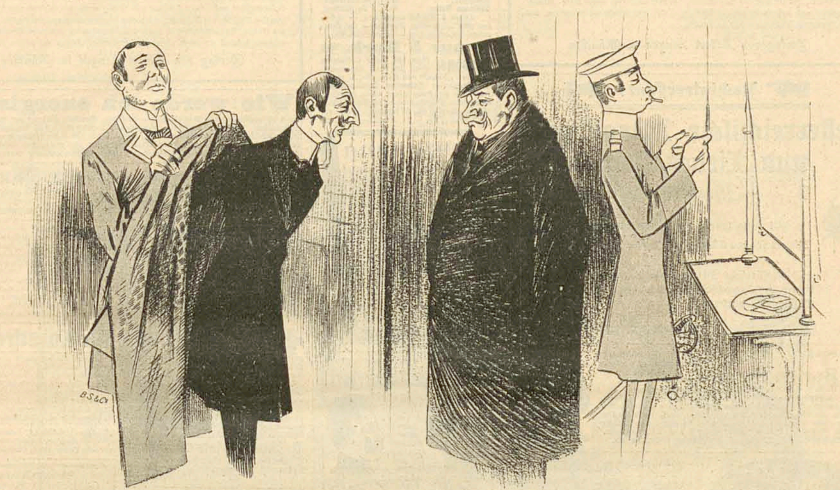
5. Jahrgang **Beiblatt des Simplicissimus** Nummer 50

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Illustrierte Wochenschrift Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



(Zeichnung von J. B. Engl)



„Sie wundern sich über unsre geringe Mitgliederzahl? Ich sage Ihnen, die Kavaliere sterben aus. Einmal hatten wir das Ideal eines solchen — aber das war ein Hochstapler."

Militärhumoresken

Alarm von Freiherrn v. Schlicht

Umschlag-Zeichnung von Eduard Thöny

Geheftet 1 Mark Elegant gebunden 2 Mark

Militärhumoresken sind von jeher eine Lieblingslektüre des deutschen Publikums. Der schnell bekannt gewordene Freiherr von Schlicht ist einer der seltenen Militärschriftsteller, der ein Herz hat fürs Militär. Darum wird sein neues Buch „Alarm“ innerhalb und außerhalb der geschilderten Kreise mit Freude aufgenommen und mit herzlichem Vergnügen gelesen werden.

Verlag von Albert Langen in München

ZOLA

ist ein Schriftsteller von Weltruf, seine Romane muss heute jeder Gebildete kennen. Seine Meisterwerke jedoch, [420

realistisch illustrirt,

sind etwas **Neues**; trotzdem liefere ich solche nur solange der kleine Vorrat reicht,

für einen Spottpreis.

Man lese und staune:

Therese Raquin	240 S. m. 42	Vollbild.
Rauch von Paris	256 „ „ 22	„
Der Todtschläger	240 „ „ 27	„
Germinal	240 „	m. zahlreich.
Sittsam Heim	256 „	Vollbildern.

Diese 5 Werke zusammen — tadellos neu — grosses Format — in deutscher Uebersetzung — kosten bei mir

nur 5 Mark.

Umsonst füge ich jeder Collection noch bei den berühmten Roman: „Nana“ von Zola, 394 S. stark.

Garantie: Sofortige Zurücknahme, wenn die Sendung nicht allen Angaben entspricht. Versand durch **H. Schmidt's** Verlag, Berlin 34, Winterfeldtstrasse 34.

Militärhumoresken

Der Parademarsch von Freiherrn v. Schlicht

Illustriert von Eduard Thöny

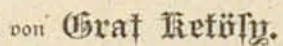
Geheftet 3 Mark Elegant gebunden 4 Mark

Freiherr von Schlicht giebt in diesem Bande wieder eine Auswahl glänzender Militärhumoresken. Seine intime Sachkenntnis, seine große Vertrautheit mit dem Soldatenleben und seinen Freuden und Leiden verbinden sich mit einem ungemein scharfen Blick für das Komische und einem herzgewinnenden Humor. Der Illustrator des Buches, Eduard Thöny, ist durch seine Karikaturen aus dem Militärleben hinreichend bekannt geworden als einzig dastehender Meister auf diesem Gebiet.

Verlag von Albert Langen in München

Hochinteressant!

Oesterreichische Mesalliancen und Liebesaffairen





Mit vielen Porträts und Illustrationen.

Preis franco 3 Kr. 80 Heller = 3,20 Mk.

Enthält ausführliche Schilderungen der Liebes- und Herzensgeschichten des österreichischen Kaiserhauses und wurde deshalb in Oesterreich verboten.

Verlag O. Gracklauer, Leipzig 7.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. Leipzig 20. Modern-Medizinischer Verlag. [419

Übler Geruch aus dem Munde

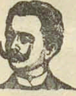
zerstört viel eheliches Glück. — Dauernde Heilung durch **„Kullyn“.** Prospekte gegen Retourmarke (verschlossen).
550] **F. Melzer, Kleinlaufenburg** (Baden).

PLUMEYERS Garantirt unschädlich! Bei Nichterfolg Betrag zurück.

Bartwuchsbeförderer

(W. Z. v. kaiserl. Patent-Amt ges. eingetragen)

ist ein unvergleichliches Mittel zur Erreichung eines schönen Schnurrbartes, der **„Manneswürde“**, er wirkt da, wo auch nur die kleinsten Härchen vorhanden sind, denn Haare pflanzen kann man noch nicht; man brauche daher nur meinen natürlich wirkenden Bartwuchsbeförderer à 2 u. 3 Mk. u. Porto.
526] **PLUMEYER, BERLIN, Friedrich-Strasse 90.**



Befreiung

von den Folgen geh. Verirrungen ist **niemals** von d. vielfach angeprief. Schundschriften, sondern **einzig von einem Werke zu erwarten, das die in langjähr. Praxis erprobten Heilungsangaben einer anerkannten medicin. Autorität enthält.** Bestellen Sie „Sex. Störungen b. Manne v. Dr. med. **H. Donner**“. 248 S., illustr., geg. Einf. od. Nachn. v. Mk. 4.— vom Südd. Verlags-Institut, Stuttgart, **es wird Sie zum Ziele führen.**



Stereoscopbilder! Neue PARISER ff. Moment-Aufnahmen nach dem Leben. Reizende Probeserie bestehend aus 5 Stereoscopbildern **Mk. 2.70** (Briefm.) verschlossen. **Feinste amerikanische Stereoscop-Apparate** in Nussbaum, polirt, mit besten Linsen nur **Mk. 3.—** incl. Verpackung u. Porto (Deutschld. u. Oesterr.-Ung.) Apparat und Probeserie compl. zum Vorzugspreis von **Mk. 5.—** (Nachnahme 30 Pfg. mehr!) **50 Pariser Photos**, neue Collect., ff. Probesendung **Mk. 1.10**; grössere Collect. **Mk. 2.20—3.20** u. höher. Kataloge gratis, verschlossen 20 Pfg.
H. DALM's Kunstverlag, Charlottenburg 4 p. [53

851]



Buch über die Ehe.



m. Abbild. M. 1,50. Ehegeheimnisse [837 (illustr.) M. 1.— zus. 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr. **W. A. Gabriel,** Berlin O. 27 S.

Die Schönheit der Formen (Büste) u. wie man sich dieselbe verschafft Mk. 1,60 Edmund Günther, Weimar 8. [364

Flotter Schnurrbart!

Franz. Haar- u. Bart-Elixir, schnellst. Mittel z. Erlang. ein. stark. Haar- und Bartwuchses; u. ist all. Pomad., Tinct. u. Balf. entsch. vorzuziehen, d. viele Dank- u. Anerkennungsschr. bew. **Erfolg garant.** à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanweisung u. Garantiesch. Vers. discr. pr. Nachn. od. Einf. d. Betr. (a. i. Briefm. all. Länder.) Allein echt z. beziehen durch: **Parfümeriefabr. F. W. A. Meyer,** Hamburg-Borgfelde.

Schneidigen Schnurrbart



die schönste Zierde eines jeden Mannes erhalten Sie nur allein, schnell und sicher, durch mein

Vor Gebrauch — Nach Gebrauch

anerkannt bestes Bartwuchsmittel „Victoria-Crême“. (Kein Barterzeugungsschwindel.) **Erfolg garantirt** in kürzester Zeit. Feinste Refer. u. Anerkennungsschreiben, z. B. schreibt Herr F. Keipert in Otterberg: „Ihr Victoria-Crême Stärke II hat **vorzüglich** gewirkt, bin mit dem Erfolg vollständig befriedigt“ u. s. w. Preis p. Dose Mk. 1.50 und 2.50. In ungünstigsten Fällen Stärke III Mk. 4.— gegen Nachnahme oder Vor-Einsendung des Betrages. Porto 20 Pf. Discreter Versandt. **Nur allein echt zu haben beim weltberühmten Haarspecialisten**

Theodor Papencordt, Neuenrade (Westf.) No. 161. Bei Nichterfolg Betrag zurück, daher kein Risiko.

Schlaflose Nächte

zerstören Lebenskraft und Glück Tausender. Zur Beseitigung dieses qualvollen Leidens benutze man **Dr. Didier's** pat. Triumphkissen „Sedalin“ gefüllt mit hygienisch zubereiteter ind. Pflanzenfaser u. Roßhaar, empfohlen u. im Gebrauch von vielen Aerzten u. allerhöchsten u. höchsten Herrschaften. Kein Einsinken des Kopfes, keine Hitze, kein Druck. Hochelegant u. unverwüstlich, Garantie. Preis 20 Mk. Nachn. od. Einf. Alleinverkauf nur durch: **D. Franz Steiner & Co.,** Berlin 18, Königgrätzerstr. 69. Hochinteress. Broschüre über gesunden Schlaf u. Schlaflosigkeit Mk. 1.— incl. Empfehlungen.

Für Kunstfreunde!

Kahn's Heliophotos sind die neueste Errungenschaft der photogr. Technik. Brillante Modelle! Hochmodern realistisch! **Bilder-Catalog** m. 64 reiz. Sujets **M. 1.50.** Prima Auswahl 6 Kabinets M. 3.—, 12 Kabinets nur Mk. 5.—. Illustr. Verzeichnis über Curiosa etc. verschl. 30 Pf. [41 **Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 8.**

Photos (Ital. Städte, Landschaften etc. Kat. m. 2 Kabinets 50 Pf.— [172 Agenzia Fotografica, Casella, 9, **Genua.**

Morphium- (Alkohol) Kranke. Mildeste Form der Entziehung. [19 Dr. Fromme, Stellingen (Hamburg).

Gratis Interessante Sendung gegen Rückmarke, verschloss. 30 Pfg., grosse Wahl 1 Mk., feinste Wahl 3 Mark Reell. **W. Digel,** Kunsthandlung, **Hamburg 57.**

Sittsam Buch. Anekdoten von einem Unverdorbenen. Bei Einsend. franco Mk. 2.— durch Modernes Antiquariat O. Treutler, Nürnberg, Pfannenschmiedsg. 3. Amüs. Katalog gratis u. franco. [527

Pariser Photos! [70
Hochinter. Orig.-Act-Studien, Beautés, Genre amusant etc.: Cabinets, Stereoscopen u. Miniaturen. Liste gratis; mit Muster Mk. 1.—. Ad. Maxim. Cramer, Leipzig 71.

KATALOG, reich illustriert, über [42 **Flagellantismus, Strafen, Inquisition** etc. versendet gegen 50 Pf. in Brief. franco H. R. DOHRN, Dresden.

Flechten

und unangenehme Ausschläge verschwinden schnell. Rückporto 20 Pf.
556] **H. Lange, Glarus** (Schweiz).

Chronische Leid. jed. Art n. neuest. combin. Heilverfahr. **Jost,** Berlin, Chausseestr. 117/I. Viele Dankschreiben. Ausw. briefl. [103

Liebigbilder-Katalog für **1900** vers. gegen **55 Pfg.** in Marken **Fr. Dreser, Hamburg 12.** [39

Haarfärbekamm,



i. Gebrauch. Stück 3 Mk. i. verschloss. Brief. **R. Hoffers, Berlin,** Reichenbergerstr. 55. Zu haben in **München** in der [566 **Wittelsbach-Drogerie,** Schillerstraße 48.

Gesichtspickel, [373

Finnen, Mitesser, Hautröthe, Pusteln, Flechten, Bartflechten, einzig und allein schnell, sicher u. radikal zu beseitigen Mk. 2.50.

Sommersprossen

verschwinden schnell und gründlich, unfehlbar und sicher durch mein einzig erfolgreiches Specialmittel Mk. 2.50. Franko gegen Briefm. oder Nachnahme nebst lehrreichem Buche:

„Die Schönheitspflege“

für zarte, reine Haut und blendend schönen Teint. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen bei. Nur direkt durch **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstraße 4.**

Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder durch mein unschädliches und untrügliches Mittel „Kinoir“ (gesetzl. geschützt). Carton 4 Mark (1 Jahr ausreichend.) Nur in Berlin, Leipzigerstrasse 56 (Colonnaden). Franz Schwarzlose.

Gratis!

Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [40 Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 3.

Caoutchouc-Dépôt Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50. Preisliste gratis. [438





Edmund Paulus, Markneukirchen.
417] Beste direkte Bezugsquelle von **Musikinstrumenten aller Art.** Man verlange Preisl. No. 215 kostenfr.



Iris-Bücher ff. illustr. u. gbd. 4 Probebde. nebst inter. illustr. Katalog versend. franco gegen M. 4.— [88 A. Schupp, München, Hildegardstrasse 13a/0.

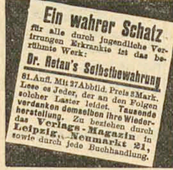
Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269 **H. Noffke,** Apotheker, **Berlin,** Ritter-Strasse 120.

Gesundheitsstoff härtet den Körper ab. Ges. geschützt. Für Sport, Reise u. Tropen. Hauptsächl. f. starke Herren. Bezug nach Met. **Matth. Danegger,** Spezialgeschäft für Neuheiten, Freising (Bayern). [498

Curiositäten!

30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290
Verlag Friedel, Berlin C. 19 a.

Die verehrlichen Leser werden ersucht, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.



Roman aus dem Burenlande!

Vetter Gaspards Millionen 784 Seiten reich illustriert, versendet franco gegen — nur 3.50 Mk. — [89 A. Schupp, München, Hildegardstr. 13a/0.

Schwerhörigen Hilfe durch pat. g. elektr. Ohrbrille von Sommer, Berlin-Grunewald, Königs-Allee 5. Viele Anerkenn. Vortr. Erf.

Liebesirrtum!! Hochinteressanter Roman v. Pierre Mänl, statt 5 Mk. nur 3.50 franco Nachn. od. Vorhereinsdg., u. andere **Hochinteressante Bücher** aller Art. Man verlange Preisl. von **Fr. Hepping, Neuenrade No. 51.**

Verheirathet und doch glücklich sein, diese Kunst lehrt: 1. „Ehestand—Wehestand, doch Freien ist gut“ Dr. Poeche (1,50). 2. „Mann, Weib und Kind“ od. „Das Geschlechtsleben d. Menschen“ Dr. P. (2.10). [72 Demme's Verlag, Leipzig.

Geschlechtstrieb und Schamgefühl

von **Dr. Havelock Ellis.** Preis 6 Mk. brosch., 7 Mk. gebdn. Gegen Einsendung des Betrages Franko-Zustellung. **GEORG H. WIGAND's VERLAG** in **Leipzig.** [90

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 51

Simplicissimus

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

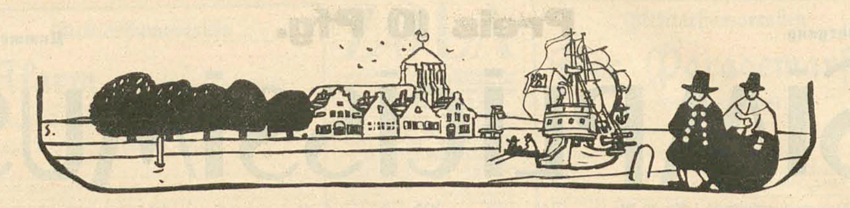
Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Der Kabel

(Zeichnung von Bruno Paul)



„— — — Die Engländer sind den Buren fortwährend auf den Fersen."



Mit der übernächsten Nummer beginnt der VI. Jahrgang des Simplicissimus. Die wesentliche Verteuerung der Herstellung veranlaßt uns, in diesem neuen Jahrgange den Preis der billigen Ausgabe auf 15 Pfennige, den der Luxusausgabe auf 25 Pfennige zu erhöhen. Das Abonnement der billigen Ausgabe beträgt vierteljährlich 1 Mark 80 Pfg., das der Luxusausgabe 3 Mark.

Verlag und Redaktion des Simplicissimus

Großthaten

Zu Peking im Konzilium
Da geht ein starker Zweifel um;
Es soll was gut gelingen.
Ein paar Chinesen, die man fand,
Für Religion und Vaterland
Recht schmerzhaft umzubringen.

Der eine will für sie den Strick;
Ein andrer kann dies gar nicht chik
Und auch nicht qualvoll finden.
Old England meint, es thät ihm weh,
Wenn es dabei kein Blut nicht seh',
Es will die Kerle schinden.

So wird ein langer Streit geführt,
Was ein Chines am besten spürt,
Was sein Gemüt verwunde.
Graf Waldersee — ein deutscher Mann —,
Der sagte: laßt mir ooch mal ran,
Ich hab was für die Hunde.

Wir nehmen wohl zuerst den Zopf
Hernach den gelben Schweinekopf,
Der Piesak wird sie dämpfen;
Das Christentum muß ohnedies
Den Glauben an das Paradies
Der Heiden scharf bekämpfen.

Und weiter hab' ich mir gedacht:
Die, wo wir selbst nicht umgebracht,
Die müssen Selbstmord üben;
Obwohl das zwar 'ne Sünde ist,
Doch hoff ich sehr als guter Christ,
Man schätzt die Meinung drüben.

Er sprach es, und der edle Streit
Verlief in großer Heiterkeit,
Wie uns die Blätter melden.
Wer freute sich nicht herzlich da,
Daß endlich doch noch was geschah?
Gott segne unsern Helden!

Peter Schlemihl

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



Guter Rat

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Mein Alter schickt mir jetzt nur noch den halben Wechsel. Er kann's nich mehr erschwingen, es geht einfach nich. Was soll er denn machen?“ – „Arbeiten, mein Lieber, arbeiten.“

Der kleine Martin Bautz

Von

Dietrich Eckart

Wenn jemand als Sohn eines Flickschneiders, der Bautz heißt, geboren wird, so ist das ja gerade kein Verhängnis, aber wenn dieser Jemand, wie der kleine Martin, bei seinem Eintritt in die Welt bereits sieben Brüderchen und fünf Schwesterchen vorfindet, alle zusammen in drei schmutzige Kammern eingepferchte, wovon nur die eine durch eine verräucherte Küchenlampe spärlich erhellt war, so, dächte ich, hat er allen Grund zu schreien. Und der kleine Martin Bautz schrie denn auch bei seiner Ankunft wie ein Besessener, als hätte er eine Ahnung davon, was es heißt, unter solchen Umständen als der Dreizehnte geboren zu werden.

Die Hebamme, ein noch unbeschriebenes Blatt – sie war erst tags zuvor von der Hochschule ihres Berufes gekommen – behandelte ihren ersten „Fall“ mit dem ganzen Feuereifer edler Lernbegierde, hatte aber bei der ungewohnten Dunkelheit und ihrer leicht begreiflichen Aufregung das Mißgeschick, den jungen Weltbürger statt in die niedrige Holzwiege in das daneben stehende volle Wasserfaß zu legen, wo er zu ihrer größten Verwunderung wie ein Bleiklumpen blitzschnell in die Tiefe sank. Bei dieser Gelegenheit wäre der kleine Martin beinahe ertrunken, aber er hatte schon damals kein Glück. Als man ihn herauszog, äußerte die Hebamme ihr unverhohlenes Erstaunen darüber, daß er nicht geschrieen habe. Sie bedachte nicht, wie schwer es selbst für den Sohn eines Flickschneiders ist, unter Wasser zu schreien, und wenn er hundertmal Bautz heißt.

Bei der Taufe geschah es, daß der schwerhörige Pastor, der zudem die gleiche Exekution am gleichen Tage bereits an vierzehn Kindern gleichen Alters vorgenommen hatte, den kleinen Martin auf den Namen „Maria“ einsegnete und dabei die Hoffnung aussprach, er möge nicht nur eine glückliche Gattin, sondern auch eine glückliche Mutter werden. Dieser fromme Wunsch ging, wie wir sehen werden, nicht in Erfüllung, so gut er gemeint war.

Die ersten sechs Jahre seines Lebens brachte der kleine Martin Bautz in Ermanglung jedes anderen Amüsements damit zu, daß er zu sämtlichen überhaupt nur denkbaren Kinderkrankheiten in intimste Beziehung trat. An einem prachtvollen Wintermorgen schlug er nach dieser Richtung sogar den Weltrekord: er hatte Diphtheritis, Masern, Scharlach und die Pocken zu gleicher Zeit. Der rasch herbeigeholte Armenarzt, ein älterer Herr mit einem ebenso alten Hemdkragen bemühte sich vergebens, noch eine fünfte Krankheit herauszufinden, ließ dann seinen Stock und gleich darauf die Bemerkung fallen, das wäre ganz gut, denn wenn der Junge davonkäme, so könne man mit Sicherheit auf eine starke Konstitution schließen, ließ noch einmal seinen Stock fallen und ging dann geradeswegs zum Frühschoppen. Der kleine Martin Bautz aber überlegte sich die Sache drei Wochen und wurde endlich gesund, um jedoch schon nach vierzehn Tagen wieder mit dem Keuchhusten zu liebäugeln.

Als er zum erstenmal zur Schule ging, zerriß ihm ein großer Schlächterhund die kleine Hose, und der Herr Lehrer sprach infolgedessen wiederholt seine Entrüstung darüber aus, wie ein halbwüchsiger Knabe, noch dazu der Sohn eines Schneiders, die unerhörte Keckheit besitzen könne, in einer solchen Verfassung dem „reinen Born der Wissenschaft“ zuzustreben. Die anderen Kinder möchten sich daran nur ein abschreckendes Beispiel nehmen. Vergebens beteuerte der kleine Martin Bautz unter Thränen, er könne nichts dafür; der Herr Lehrer war anderer Ansicht und ermahnte ihn ebenso wohlwollend wie dringend, künftighin keinen Hund mehr zu reizen. Sollte er sich aber gar unterstehen, mit Steinen nach solch einem armen Tier zu werfen, so – Diesen Satz sprach der Herr Lehrer nicht aus, weil er infolge der Anstrengung, mit der er das linke Ohr des kleinen Martin Bautz in Bewegung setzte, für einen Augenblick die Zähne zusammenbeißen mußte. Dieser Prozedur folgten dann einige lehrreiche Bemerkungen, wie: „Was du nicht willst, das man dir thu' 2c.“ oder: „Auch der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird,“ und damit war der kleine Zwischenfall erledigt. Um dem Herrn Lehrer nicht unrecht zu thun, wollen wir bemerken, daß er ein ungemein warmfühlendes Herz für Tiere, namentlich für Hunde hatte und daher auch über neunzehn Jahre schon dem heimischen Tierschutzverein als nichtzahlendes Ehrenmitglied angehörte.

Trotz seines beschämenden Debüts ging der kleine Martin Bautz künftighin gern zur Schule, in erster Linie aus Wißbegierde und dann vermutlich auch, weil er zu Hause von seinem meist betrunkenen Vater allzuoft geprügelt wurde. Auch in anderer Beziehung war das Familienleben kein ungetrübtes. Die Mutter nämlich hatte es mittlerweile bei der Geburt von Zwillingen vorgezogen, die drei schmutzigen Kammern mit einer schwarzlackierten, komfortablen Holzkiste zu vertauschen, und als Ersatz war ein robustes Weib mit sehr großen, krebsroten Händen und einem Paar hellgrüner Filzpantoffeln eingezogen, von denen der linke ein kolossales Loch hatte und auf Schritt und Tritt irgendwo hängen blieb. Im übrigen war sie eine recht muntere Persönlichkeit und trank ebenfalls Schnaps wie der Schneider, nur mit dem Unterschied, daß sie weit mehr vertragen konnte und daher abends nicht sofort einschlief, sondern in ausgelassenster Laune bis in die sinkende Nacht hinein das schöne Lied: „Auf dem Miste kräht der Hahn: Kikeriki“ heruntergröhlte. Besonders das Krähen gelang ihr ausnehmend natürlich. In der Regel erzielte sie damit noch ganz verblüffende Effekte, wenn sie z. B. unter dem Kopfkissen hervorkrähte, oder in den gußeisernen Wassereimer hinein, oder gar durch den großen Petroleumtrichter. Die Täuschung war dann ganz erstaunlich und machte dem kleinen Martin Bautz die erste Zeit viel Vergnügen. Später allerdings fand er die Geschichte langweilig, zumal das Krähen durch den Petroleumtrichter nicht unwesentlich seinen Schlummer beeinträchtigte. Er hätte deshalb zu gern auch einmal ein anderes Lied von ihr gehört, aber sie konnte sich mit dem besten Willen nicht dazu entschließen. Möglicherweise wußte sie auch kein anderes.

Wie wir sehen, fehlte es in dem kurzen Dasein des kleinen Martin Bautz nicht an Erlebnissen der verschiedensten Art, wenn man sie auch nicht gerade Ereignisse nennen kann. Anstatt aber dabei, wie man meinen sollte, ein übersprudelndes Temperament zu entwickeln, wurde er merkwürdigerweise immer stiller und auch, trotz der unanfechtbaren Prognose des Armenarztes, immer hohläugiger und blasser. Der Herr Lehrer war der unmaßgeblichsten Ansicht, das käme vom Wachsen; es wäre bei allen Kindern so, und man sollte den Jungen nur gut und tüchtig füttern. Er berief sich dabei auf seine zweiundzwanzigjährige Erfahrung als Pädagoge. Das robuste Weib hinwiederum sprach rund heraus von Verstellung. Der Herr Lehrer bestritt das. Für so schlecht halte er den kleinen Martin Bautz nicht, obwohl er kürzlich einem Kameraden das Butterbrod gestohlen habe. Aber trotzdem: Er, der Herr Lehrer, glaube noch an einen sittlichen Fond in jeder Kinderbrust, und diesen Glauben lasse er sich von niemand zertrümmern. Von niemand, wer es auch sei. In diesem Glauben habe er seinen verantwortungsvollen Beruf übernommen, er sei seine Stütze, sein Trost, sein einziger Lohn. Mit ihm wolle er auch in das frühe Grab sinken. Die Inschrift seines kleinen, epheuumsponnenen Leichenhügels solle mit Recht heißen dürfen: „Hier ruht einer, der für die Kinder sein Herzblut gab.“

Das robuste Weib drückte die Schürze vor die verglasten Augen und ging. Welch' ein Mann, der Herr Lehrer, aber nichtsdestoweniger, in diesem Falle hatte er doch unrecht. Sie kannte den kleinen Martin besser. Er würde schon sehen, wenn sie nach Hause käme. Als sie in die Kammer stolperte, war Vater Bautz eben damit beschäftigt, ihre stille Absicht zu verwirklichen. Die Hiebe fielen hageldicht, und der Junge schrie nicht einmal. O, er konnte sich verstellen, der kleine Martin Bautz!

Unter all' den mehr oder minder reizvollen Abwechselungen seiner Kindheit fand der kleine Martin Bautz nichts so unterhaltend und begehrenswert, wie die Religionsstunde. Er konnte es kaum erwarten, bis er vor dem alten, schwerhörigen Pastor saß, und dann bekamen seine erloschenen Augen einen leuchtenden, fieberheißen Glanz und die schmalen, blutlosen Lippen zitterten vor Erregung. Es war aber auch zu schön, was der alte, schwerhörige Pastor zum besten gab. Schade, daß er alle fünf Sekunden gerade die amüsantesten Worte zugleich mit einer zähen, schnupftabakfarbenen Schleimmasse an die Erde spuckte. Woher er nur die wunderbaren

(Fortsetzung nächste Seite)

Angesteckt

(Zeichnung von E. Heilemann)



„Haben Sie gehört, Gnädige, unser Theaterkritiker ist von einem Hund gebissen worden." — „Ach, wie schrecklich, wie geht es dem Ärmsten?" — „Ihm geht es ausgezeichnet, aber der Köter ist an Blutvergiftung krepiert."

Geschichten alle wußte? Da gab es also wirklich hinter den Wolken oder hinter den Sternen, irgendwo eben, ein allgütiges, allbarmherziges Wesen, einen Gott, der nur die Hand au zustrecken braucht, und der kleine Martin Bautz bekommt keine Prügel mehr, dafür aber viel und gut zu essen, am Ende gar ein Stück von der großen Schinkenstulle, die der Herr Pastor während der Pausen regelmäßig zu verzehren pflegt? Jedesmal, wenn dieser die alten Zähne in das frische, rosige Fleisch hineinschlug, daß links und rechts an den Mundwinkeln das Fett durch die grauen Bartstoppeln sickerte, war es dem kleinen Martin Bautz, als müßte jetzt der liebe Gott unbedingt die Hand ausstrecken und dem alten, schwerhörigen Pastor ein Stück wegnehmen. Aber das ereignete sich nie, nicht ein einziges Mal, und bevor noch der kleine Martin über das Rätsel nachdenken konnte, war die ganze große Schinkenstulle spurlos verschwunden. Aber vielleicht morgen oder übermorgen! Es würde schon noch kommen.

Aber es kam nicht, doch nur aus dem einzigen Grund, weil der kleine Martin Bautz das Wunder nicht mehr erlebte. Am Morgen seines achten Geburtstags wollte ihn das robuste Weib zur Schule wecken, aber er rührte sich nicht. Sie versuchte es mit einigen Rippenstößen, aber trotzdem, auch da reagierte er nicht. Endlich mußte sie sich wohl oder übel überzeugen, daß er sich diesmal nicht im geringsten verstellte. Unter einem Schrei, der die Nachbarsleute zu Thränen rührte, sprang sie aus dem Haus und kehrte nach einer guten Stunde mit dem Arzt und einem einzigen der hellgrünen Filzpantoffel zurück. Der linke Kamerad lag breitspurig an irgend einer Straßenecke und blickte durch sein großes Loch verächtlich auf die Vorübergehenden.

Nachdem der Armenarzt, der ebenso wie sein Hemdkragen sehr übernächtig aussah, den abgezehrten Körper untersucht hatte, ließ er rasch zweimal hintereinander den Stock fallen und erkundigte sich im barschen Ton, wie er überhaupt zu diesem Geschäft käme. Das wäre doch nicht seine Sache, sondern die des Totengräbers. Er verbitte sich das für alle weiteren Fälle. Und in der Chat, so war es auch. Ohne viel Federlesens, ohne vorherige Verständigung, ohne nur einen Laut von seinem plötzlichen Entschluß zu verraten, mit der ganzen Heimtücke seines Charakters war der kleine Martin Bautz über nacht gestorben und lag nun da, so ruhig, so gleichgiltig, als ob es überhaupt keine Schule gäbe auf der Welt. Nicht einmal die Religionsstunde interessierte ihn mehr. Er war ohne jeden Ehrgeiz, aber auch ohne jeden Hunger.

Der mürrische Armenarzt war bereits wieder an der Thüre, als er sich noch einmal umdrehte, seinen Stock fallen ließ, ihn aber noch rechtzeitig in der Luft auffing und dann brummend die Frage stellte, ob das der nämliche Junge wäre, der damals Diphtheritis, Masern u. s. w. auf einmal gehabt hätte. Er, der Arzt, müßte das sehr bezweifeln, denn wenn es wirklich der Fall sein sollte, so wäre das gegen alle wissenschaftlichen Theorien, populär ausgedrückt, gegen die Verabredung. Es sei undenkbar, mit einer solchen Bärenkonstitution ohne äußere Einwirkung zu sterben. Vielleicht habe sich der Junge an einem rostigen Nagel verletzt oder sei an einem zu großen Speckbrocken erstickt. Möglicherweise könne er auch einen Thaler verschluckt haben. Die beiden letzteren Eventualitäten wurden stark verneint, worauf der Arzt kopfschüttelnd die Thüre zuschlug und in tiefen Gedanken geradeswegs zum Frühschoppen ging.

Einige Stunden später lag der kleine Martin Bautz wohlgebettet auf den Sägespänen seines gelben Särgleins und machte jetzt ein Gesicht, so zufrieden und stillvergnügt, als erblickte er wirklich den lieben Gott, wie er die Hand ausstreckt und dem alten, schwerhörigen Pastor die große Schinkenstulle vom Munde nimmt.

Unschuld

Gieb, schönes Kind, mir deine Hand
Und sieh mich an,
Den Reisenden aus Wehmutland
Und ärmsten Mann.

Schlag deine Augen nieder nicht,
Sie sind so hold;
Noch nicht voll Glut, doch voller Licht
Und Unschuldsgold.

Das hat so innig milden Schein,
O süßes Kind,
Daß alle Kümmernisse mein
Verflogen sind.

Im Blätterfallen

Da nun die Blätter fallen,
O weh, wie fahl,
Fühl ich, wie alt ich worden bin.
Das macht mir Qual.

Die Sonne scheint. Ach Sonne,
Wie bist du kalt.
Einst war der Herbst mir auch ein Lied,
Jetzt bin ich alt.

Otto Julius Bierbaum

Lieber Simplicissimus!

Auf dem Berliner Presseball, der in diesem Jahre am 26. Januar stattfand, haben die Herren Leutnants erst von 12 Uhr ab sich am Tanze beteiligt. Die infolge des Ablebens der Königin von England befohlene deutsche Armeetrauer verbot ihnen, sich früher diesem Genusse hinzugeben; für den 27. jedoch, den Geburtstag des Kaisers, war die Armeetrauer aufgehoben. Ein etwas unpünktlicher Leutnant hatte sich schon vor der Mitternachtsstunde den Trauerflor abgetrennt und hoppste fünf Minuten vor zwölf nach den Klängen eines lustigen Schottischen am Arme eines Bühnensternes durch den Saal. Darüber entstand große und berechtigte Entrüstung unter den Herren Kameraden. Einer sagte mit der Uhr in der Hand zu einem Kameraden: „Nun sehen Se mal den Pritzelwitz an, tanzt schon, 's ist doch en roher Kerl."

Ein bezechter Korpsstudent verlor seinen Spazierstock. Ein Herr hob ihn auf und gab ihn dem Eigentümer zurück. Dieser entfernte sich schwankend; nach einigen Schritten kehrte er zurück und fragte: „Sie, haben Sie mir den Stock in beleidigender Absicht gegeben?"

Aus der Kindheit

Ich und du
Wir hockten unter der Weide
Und sahen stumm klein beide
Der Sonne zu.

Ich und du
Wir hielten uns an den Händen.
An allen Ecken und Enden
Sproß die Ruh.

Ich und du
Wir haben uns Blumen geboten,
Wir hatten die Mutter im Boden —
Ich und du.

Emanuel von Bodman

Konversation

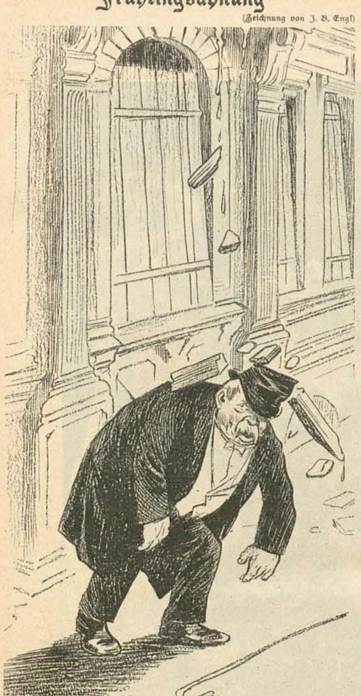
(Zeichnung von F. von Reznicek)



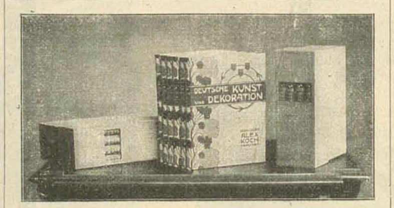
„Wie entzückend die Rose an Ihrem Busen duftet!" — „Muß se ooch."

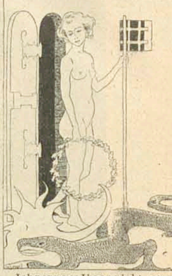
Frühlingsahnung

(Zeichnung von J. B. Engl)



(Baumeister:) „Sakra, i glaub es werd Summa! Mei Winterbau leint auf!“

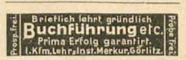
















ist eine **neue reich illustrirte Zeitschrift,** welche als besonderes Beiblatt dem **„Berliner Tageblatt" wöchentlich zweimal** und zwar Donnerstag und Sonntag **kostenfrei** neu hinzugefügt wird. Mithin sind es jetzt im Ganzen

6 werthvolle Wochenschriften

welche **kostenfrei** und zwar an

jedem Montag: . . **Zeitgeist** wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift
jedem Mittwoch: . **Technische Rundschau** illustrirte polytechnische Fachzeitschrift
jedem Donnerstag: **Der Weltspiegel** illustrirte Halbwochen-Chronik
jedem Freitag: . . **ULK** farbig illustrirtes, satyrisch-politisches Witzblatt
jedem Sonnabend: **Haus Hof Garten** illustrirte Wochenschrift für Garten- und Hauswirthschaft
jedem Sonntag: . . **Der Weltspiegel** illustrirte Halbwochen-Chronik

jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt
und Handelszeitung

erhält. Im Romanfeuilleton erscheint im nächsten Quartal ein neuer hochinteressanter Roman von

George Ohnet, „Die beiden Väter".

Ausführliche Parlamentsberichte in einer besonderen Ausgabe, die, noch mit den Nachtzügen versandt, am Morgen des nächsten Tages den Abonnenten zugeht.

Gegenwärtig ca. 72,000 Abonnenten!

Annoncen stets von grosser Wirkung.

Das „Berliner Tageblatt" erscheint täglich **2 Mal,** auch Montags, in einer Morgen- und Abendausgabe, im Ganzen **13 Mal** wöchentlich. **Abonnementspreis** für alle 7 Blätter zusammen bei allen **Postanstalten** des deutschen Reiches **5 M. 75 Pf.** für das Vierteljahr.



H. Stork's
27mal preisgekrönt
Angelgeräte
Netze aller Art.
Versandthaus
Residenzstr. 15, **München V.**
[59] Reich illustrierte Preisliste.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen, Cöln a. Rh., No. 56.



EIN·SEXUELLES·PROBLEM!
ZWEI·FRAUEN
ROMAN·VON
AUGUST·NIEMANN
E·PIERSON'S·VERLAG·DRESDEN PREIS 2 M. GEB.·3 M.





Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.
Kunstverlag Bloch
WIEN [420
Kohlmarkt 8.

Roman aus dem Burenlande!!

Vetter Gaspards Millionen
784 Seiten *
reich illustriert, versendet franco gegen
— **nur 3.50 Mk.** — [89
A. Schupp, München, Hildegardstr. 13a/0.



[38

Flechten
und unangenehme Ausschläge verschwinden schnell. Rückporto 20 Pf.
556] Hl. Lange, Glarus (Schweiz).

Ventilationsstoff
härtet den Körper ab. Ges. geschützt. Für Sport, Reise und Tropen hygienische Kleidung. Nach Meter und fertige Anzüge liefert **J. Habermann,** München, Landwehrstrasse. [499

Teppiche
Prachtstücke 3.75, 6.-, 10.-, 20.- b. 300.- M. Gardin., Portièr., Möbelstoffe, Steppd. etc. billigst im **Spezialhaus** Berlin Oranienstr. **158**
Katalog (450 Illstr.) grat. u. fr. **Emil Lefèvre**

Perozon-Crême
unübertreffliches Schönheitsmittel par excellence
heilt laut **ärztl. Att.** Flechten (Psoriasis), Hautausschl. all. Art, selbst veralt., schon nach wenigmalig. Gebr., auch Nasenröthe, rauhe Hände, Sommerspr. u. Leberflecke. Pr. einer Dose sammt Gebrauchsanwsg. **M. 1.50; mit einem Stück Perozon-Seife M. 2.00. In Apoth. u. i. d. bess. Droguenhandl. erhältlich. Dresden-Löbtau. S.** Chemisch-kosmetisches Laboratorium. [392

Familien-Wappen, Stammbäume
nach historischen Quellen liefert [104
Wappenmaler C. Schüssler
DRESDEN, Blumenstrasse 7.
Aeltestes, grösstes heraldisches Institut.
Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Nur 1 M. 35 Pfg.
vierteljährlich kostet b. all. Postanstalten u. Landbriefträgern die **täglich** in acht Seiten großen Formats erscheinende reichhaltige liberale

Berliner Morgen-Zeitung

mit den beiden Beiblättern
Tägl. Familienblatt und Illustr. Volksfreund
Fesselnde Erzählungen. Belehrende Artikel aus allen Gebieten, namentlich aus der Haus-, Hof- und Gartenwirthschaft. Sprechsaal. Briefkasten.

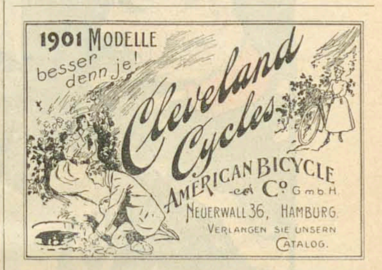
Ihre **150000** Abonnenten

beweisen am besten, daß die **politische** Haltung und das Vielerlei, welches sie für Haus und Familie an **Unterhaltung** und **Belehrung** bringt, allgemeinen Beifall findet. — Im nächsten Quartal erscheint der interessante Roman:

„Reiche Leute von einst" von **Hermann Heiberg**

Probe-Nummern gratis d. d. Exped. der „Berliner Morgen-Zeitung", Berlin SW

Annoncen in diesem über ganz Deutschland am stärksten verbreiteten Blatte haben erfahrungsgemäß **colossalen Erfolg!**



Pfeife der Zukunft

Trockenrauch Pfeife „Non plus ultra" (deutsch: die Unübertreffliche)

hat folgende werthvolle, unübertreffliche Eigenschaften: Das Entstehen der übelriechenden, aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen.** Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken und geruchlos. Tabak brennt vorzüglich. — Leichter Zug.** Das unangenehme Anrauchen des Kopfes **fällt ohne Anwendung eines Hilfsmittels gänzlich fort. — Einfache Construktion** und Handhabung **ohne** jede complicirte Einrichtung, **ohne Patronen.** — Pfeife **„Non plus ultra"** (D. R.-G.-M. No. 52617) kann spielend leicht **mehrere Stunden ununterbrochen** in Brand erhalten werden, da Tabak **mehrere** Male nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — **„Non plus ultra"** mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, **unzerbrechlichen** und **unverbrennlichen** Kopfe „Ideal" (D. R.G.-M. No. 134157) per Stück in kurz 3,30 Mk., Porto 20 Pf., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf. 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von

G. H. Schroeder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt.

Das 6. Gebot
Sensationelle Kampfschrift. Hochinter. Kapitel, z. B.: Naturtrieb und Naturgesetz. Satans Kunstgriff. Liebe, Ehe, Erziehung, Geheime Laster. Seelenkrank! Sexual-, Nerven- und Frauenleiden, einzige Rettung etc. etc. M. 1.— (auswärts M. 1.20). [118
Reform-Verlag München, Wörthstrasse 25.



[255

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Instruktionsstunde

(Zeichnung von E. Thöny)



„Sagen Sie mir, Bacharach, warum soll der Soldat sein Leben freudig opfern für den König?" — „Sie haben recht, Herr Leutnant, warum soll er's opfern!"

5. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 51

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

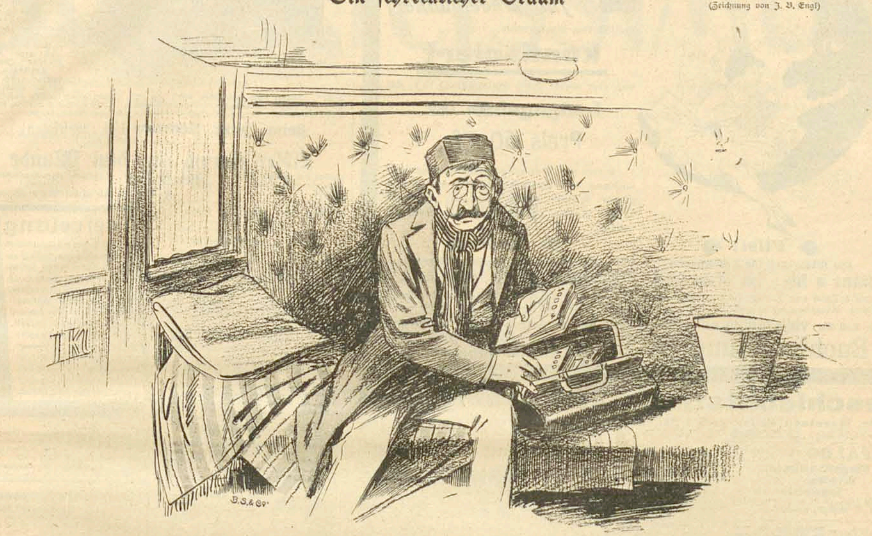
Illustrierte Wochenschrift

Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Ein schrecklicher Traum

(Zeichnung von J. B. Engl)



„Dem Himmel sei Dank, es ist alles in Ordnung! Jetzt hat mir geträumt, ich säß daheim in meinem Bureau und hätte gar nicht defraudiert.“

Was ist Liebesgötter?



Liebesgötter ist ein

Bilderbuch für Lebemänner,

welches vom Staatsanwalt

konfisciert

war, aber soeben durch Gerichtsurteil [60

freigegeben ist.

Preis 50 Pfg.

Ferner sind in derselben hocheleganten Ausstattung und demselben Genre wie Liebesgötter folgende Bände erschienen, die jeden Freund pikanter prickelnder Lektüre entzücken werden.

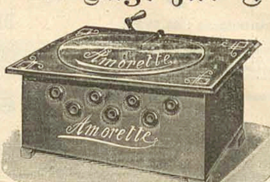
Flirt! Ein Bilderbuch für Lebemänner. — **Amor** auf der Pariser Weltausstellung.

Susanna im Bade. Leda mit dem Schwan. Coulissen-Zauber. Madame Potiphar.

Preis à Band nur 50 Pfg., Nachnahmesendg. 20 Pfg. mehr. Jeder Käufer erhält gratis unseren Illustr. Hauptkatalog beigelegt (sonst gegen 30 Pfg. Briefm.) und bei Bezug sämtlicher 7 Bände für 3,50 Mk. **vollständig umsonst u. franco** einen illustrierten Band spannender Reiselektüre.

Buchhandlung M. Luck, Berlin 33, Rheinsbergerstr. 26.

14 Tage zur Probe



versende ich meine neueste [76 **Amoretten-Drehorgel** mit mehrfach. Trompetenverzierung, ca. 30 cm lang, 23 cm breit und 18 cm hoch. Dieselbe ist allgemein beliebt, sehr dauerhaft und schön gearbeitet, hält jahrelang, eignet sich durch ihren lauten Ton zur Unterhaltung ganzer Gesellschaften. Der „Rattenfänger", „Ist denn kein Stuhl da", „Komm Karlinchen, komm", „Ich bete an die Macht der Liebe", „Großer Gott, wir loben dich" und viele hundert andere neueste Musikstücke spielt man mittelst auswechselbaren Metallnotenscheiben. Preis spottbillig, nur 9½ Mark, mit 6 schönen neuen Stücken. Versand in Kisten verpackt gegen Nachnahme von

Heinr. Suhr, Neuenrade 153 (Westfalen).

Übler Geruch aus dem Munde

zerstört viel eheliches Glück. — Dauernde Heilung durch **„Rullyn".** Prospekte gegen Retourmarke (verschlossen). 550] **F. Melzer, Kleinlaufenburg (Baden).**

Geschlechtstrieb und Schamgefühl

von **Dr. Havelock Ellis.** Preis 6 Mk. brosch., 7 Mk. gebdn. Gegen Einsendung des Betrages Franko-Zustellung. GEORG H. WIGAND's VERLAG in LEIPZIG. [90

KATALOG, reich illustriert, über [42 **Flagellantismus, Strafen, Inquisition** etc. versendet gegen 50 Pf. in Briefm. franco **H. R. DOHRN, Dresden 8.**

Dankbar werden Sie mir sein für die Gratis-Uebersendung meiner illustrierten Preisliste über ärztl. empfohlene **hygienische Bedarfsartikel.** [269 **H. Noffke,** Apotheker, **Berlin,** Ritter-Strasse 120.



Anerkennung über Bartwuchsmittel „Novella" v. Hrn. Friseur Stoffel in B.: „Zu meiner grössten Freude kann ich mitteilen, dass ges. Dose Stärke II grossartig gewirkt hat. Habe schon in 3 Wochen schneid. Salon-Schnurrbart erzeugt, gleiches erzielte auch mein College, mit welchem Dose teilte." „Novella" (garant. unschädl.) erh. in Paris Gold. Medaille u. Ehrendiplom. Stärke I Mk. 2.—, St. II Mk. 3.—, St. III Mk. 5.—. (Porto 40 Pfg.) Versand d. **Friedr. Hepping, Neuenrade i. W. 45.** Bei Nichterfolg Geld zurück. [460



Satyr-Album

Köstliche Lektüre **für Herren** — über 200 Seiten Text über 200 famose Illustrationen.

Pikant! Prickelnd!

Nur Mk. 2,— franko per Kreuzband von **M. Luck, Berlin 33** Rheinsbergerstr. 26.

Schlaflose Nächte

zerstören Lebenskraft und Glück Tausender. Zur Beseitigung dieses qualvollen Leidens benutze man **Dr. Didier's** pat. Triumphkissen „Sedalin", gefüllt mit hygienisch zubereiteter ind. Pflanzenfaser u. Roßhaar, empfohlen u. im Gebrauch von vielen Aerzten u. allerhöchsten u. höchsten Herrschaften. Kein Einsinken des Kopfes, keine Hitze, kein Druck. Hochelegant u. unverwüstlich, Garantie. Preis 20 Mk. Nachn. od. Eins. Alleinverkauf nur durch: **D. Franz Steiner & Co.,** Berlin 18, Königgrätzerstr. 69. Hochinteress. Broschüre über gesunden Schlaf u. Schlaflosigkeit Mk. 1.— incl. Empfehlungen.

Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder durch mein unschädliches und untrügliches Mittel „Kinoir" (gesetzl. geschützt). Carton 4 Mark (1 Jahr ausreichend). Nur in Berlin, Leipzigerstrasse 56 (Colonnaden). Franz Schwarzlose.

Curiositäten!

30 Muster Visit-Form. M. 1.— Briefm. [290 **Verlag Friedel, Berlin C. 19a.**

Chronische Leid. jed. Art n. neuest. combin. Heilverfahr. **Jost,** Berlin, Chausseestr. 117/I. Viele Dankschreiben. **Ausw. briefl.** [503

Ein schönes Gesicht

und fehlerfreie Haut 39] **unter Garantie!**



Haben Sie **Pickel,** Blüthen, Mitesser, Sommersprossen, so ist es Ihre Schuld! **Lesen Sie mein Buch** über **Hautmassage.** Gegen 50 Pf. in Marken als Brief franco. **Rudolf Hoffers,** Cosmet. Laboratorium, Berlin SO. 29, Reichenbergerstr 55.

Gratis!

Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. [40 **Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 8.**

Liebesirrtum!!

Hochinteressanter Roman v. Pierre Mähl, statt 5 Mk. nur 3.50 franco Nachn. od. Vorhereinsdg., u. andere **Hochinteressante Bücher** aller Art. Man verlange Preisl. von **Fr. Hepping, Neuenrade No. 51.**

Buch über die Ehe.



m. Abbild. M. 1.50. Ehegeheimnisse [337 (illustr.) M. 1.— zus. 2 M. i. Briefm. od. Nachn. Cat. gr. **W. A. Gabriel,** Berlin O. 27 S.

Das Ueberbrettl

im Hause [94

bietet meine soeben erschienene



Junggesellen-Bibliothek für einen Spottpreis! **zehn grosse Bände** litterar. Leckerbissen ersten Ranges. **Künstl. ill. im Jugendstyl!** Vornehmste Ausstattg. Eine Zierde für jedes **Herrenzimmer** liefere ich zusammen, nur so lange der kleine Vorrath reicht, vollständig porto- u. spesenfrei geg. Einsendg. von **nur 5 Mark.**

Umsonst füge ich jeder Collektion noch bei einen Band hochinteressanter Novellen. Garantie: Sofortige Zurücknahme, wenn die Sendung nicht allen Angaben entspricht. Versand durch **H. Schmidt's Verlag** Berlin 24, Winterfeldstr. 34.

Zola Collektionen, 5 realistisch illustr. Romane nebst Gratisbeigabe von „Nana" — alles zus. für Mk. 5.— sind noch in einigen Exempl. zu haben.



Iris-Bücher ff. illustr. u. gbd. 4 Probebde. nebst inter. illustr. Katalog versend. franco gegen M. 4.— [88 **A. Schupp, München** Hildegardstrasse 13a/0.

Geschlechtsleben

des Menschen. Von **Dr. Retan.** Mit 39 Illustrationen. Statt 3.— für 1.50 liefert **R. Zinke, Dresden,** Pillnitzerstr. 32. [97

Dankbar

werden Sie mir sein für Uebersendung meiner neuesten illustr. Preisliste gegen 10 Pf. geschl. **G. Engel, Berlin 88,** Potsdamerstrasse 131. [321

Kein Gift! Keine Arznei!

Garantirt sicheres nicht narcotisches **Nähr- u. Schlafpulver** einschliesslich Buch über den gesunden Schlaf in 14 Aufl. verbreitet, von ersten Gelehrten u. reg. Fürsten ausgezeichnet. Mk. 3.50 gegen Nachnahme. [107 **Dr. Didier & Cie., Pforzheim 20.**

Gesichtspickel, [373]

Finnen, Mitesser, Hautröthe, Pusteln, Flechten, Bartflechten, einzig und allein schnell, sicher u. radikal zu beseitigen Mk. 2.50.

Sommersprossen

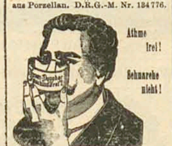
verschwinden schnell und gründlich, unfehlbar und sicher durch mein einzig erfolgreiches Specialmittel Mk. 2.50. Franko gegen Briefm. oder Nachnahme nebst lehrreichem Buche: **„Die Schönheitspflege"** für zarte, reine Haut und blendend schönen Teint. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen bei. Nur direkt durch **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstraße 4.**



Keine Täuschung! Vers. z. vorh. Ueberzeug. geg. 10 ₰-Mke. Abhdlg. üb. d. Wesend. Barthaare, deren Entwicklg., sow. rasch. Auswachsen und garantire f. sich. Erf. Zu bez. in Tuben zu M 1.50, 2.50 u. 3.50 geg. Nachn. od. Voreinsdg. d. Betr. Man achte auf m. Firma Special-Laboratorium **Arras, Mannheim 600.**

Hochwichtig für Toilette — Körper- und Gesundheitspflege.

Nasen-Douche „Frisch u. Frei" aus Porzellan. D.R.G.-M. Nr. 134776.



Herrlichste Erfrischung, wirksamste Bespülung der Nasenwände bei leicht. Zurücklegen des Kopfes. Unentbehrl. z. Wohlbefinden für jeden Menschen. Erstaunl. einf. u. bequeme Anwendg. Preis M 1,50 einschliessl. 50 ₰ Porto. Alleinige Fabrikanten: [404 **Ed. Müller & Co., Leipzig-Gohlis 34.**

Stottern

heilt dauernd durch eigenes Suggestionsverfahren, auch in den schwersten Fällen die Anstalt v. Robert Ernst, Berlin SW., Yorkstr. 30.

Für Kunstfreunde!

Kahn's Heliophotos sind die neueste Errungenschaft der photogr. Technik. Brillante Modelle! Hochmodern realistisch! **Bilder-Catalog** m. 64 reiz. Sujets M. 1.50. **Prima Auswahl** 6 Kabinets M. 3.—, 12 Kabinets nur Mk. 5.—. Illustr. Verzeichnis über Curiosa etc. verschl. 30 Pf. [41 **Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 3.**

Caoutchouc-Dépôt Philipp Rümper, Frankfurt a/M. 50. Preisliste gratis. [438

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.

Befreiung

von den Folgen geh. Verirrungen ist **niemals** von d. vielfach angepries. Schundschriften, sondern **einzig von einem Werke zu erwarten, das die in langjähr. Praxis erprobten Heilungsangaben einer anerkannten medicin. Autorität enthält.** Bestellen Sie „Sex. Störungen b. Manne v. Dr. med. **H. Donner".** 248 S., illustr., geg. Eins. od. Nachn. v. Mk. 4.— vom Südd. Verlags-Institut, Stuttgart, **es wird Sie zum Ziele führen.**

Gratis Interessante Sendung gegen Rückmarke, verschloss. 30 Pfg., grosse Wahl 1 Mk., feinste Wahl 3 Mk. Reell. **W. Digel,** Kunsthandlung, **Hamburg 57.**

Sommersprossen

verschwinden vollkommen **in 7 Tagen** mit meinem ausgezeichneten, unschädlichen Mittel. Ein Flacon zu M. 3.50 genügt zur Erzielung des vollen Erfolges. **Theodor Lehky,** diplomierter Apotheker in **Prag-Weinberge.** [99

Preis pro Band M. 1.10 frco., gebd. M. 1.70 geg. Einsendg. (auch Marken) oder Nachnahme. (Nachn. 20 Pf. Porto mehr.) [116

Faiful, von A. von Perfall. Illustr. „Faiful" ist der Name einer arabischen Tänzerin, die den Helden mit südlicher, rasender Leidenschaft liebt.

Jugendstürme, von Ernst Georgy. Illustr. Die Liebesgeschichte einer schönen, jungen Jüdin und eines Offiziers.

Grossstadt, von Dora Duncker. Illustr. In den Sumpf der Grossstadt führt uns die berühmte Verfasserin. Lebenswahre, realistische Schilderungen.

Die Engelmacherin, v. H. v. Hopfen. Illust. Die Geschichte einer Engelmacherin aus Oberbayern. Ein Nachtstück von bezwingender Art.

Moderne, realistische Lektüre!

Berlin W. Bülowstr. 51 b. **Rich. Eckstein Nachf.**

Verheirathet und doch glücklich

sein, diese Kunst lehrt: 1. „Ehestand — Wehestand, doch Freien ist gut" Dr. Poeche (1,50). 2. „Mann, Weib und Kind" od. „Das Geschlechtsleben d. Menschen" Dr. P. (2,10). [72 **Demme's Verlag, Leipzig.**

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

5. Jahrgang

Preis 10 Pfg.

Nummer 52

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

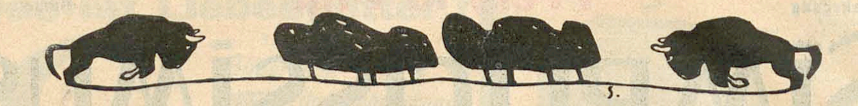
Post-Zeitungskatalog: No. 766
Billige Ausgabe

Der Nußknacker

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Der Kerl gefällt mir, er knackt mir die härtesten Nüsse auf."



Mit der nächsten Nummer beginnt der VI. Jahrgang des Simplicissimus. Die wesentliche Verteuerung der Herstellung veranlaßt uns, in diesem neuen Jahrgange den Preis der billigen Ausgabe auf 15 Pfennige, den der Luxusausgabe auf 25 Pfennige zu erhöhen. Das Abonnement der billigen Ausgabe beträgt vierteljährlich 1 Mark 80 Pfg., das der Luxusausgabe 3 Mark. Wir bitten alle Freunde des Blattes um **umgehende** Erneuerung des Abonnements.

Verlag und Redaktion des Simplicissimus

Der Vertrag

Von

Ludwig Thoma

Der königliche Landgerichtsrat Alois Eschenberger war ein guter Jurist und auch sonst von mäßigem Verstande.

Er kümmerte sich nicht um das Wesen der Dinge, sondern ausschließlich darum, unter welchen rechtlichen Begriff dieselben zu subsummieren waren.

Eine Lokomotive war ihm weiter nichts als eine bewegliche Sache, welche nach bayrischem Landrechte auch ohne notarielle Beurkundung veräußert werden konnte, und für die Elektricität interessierte er sich zum erstenmale, als er dieser modernen Erfindung in den Blättern für Rechtsanwendung begegnete und sah, daß die Ableitung des elektrischen Stromes den Thatbestand des Diebstahlsparagraphen erfüllen könne. —

Er war Junggeselle. Als Rechtspraktikant hatte er einmal die Absicht gehegt, den Ehekontrakt einzugehen, weil das von ihm ins Auge gefaßte Frauenzimmer nicht unbemittelt war, und da überdies die Ehelosigkeit schon in der lex Papia Poppaea de maritandis ordinibus ausdrücklich mißbilligt erschien.

Allein der Versuch war mit untauglichen Mitteln unternommen; das Mädchen mochte nicht; ihr Willenskonsens ermangelte und so wurde der Vertrag nicht perfekt.

Alois Eschenberger hielt sich von da ab das weibliche Geschlecht vom Leibe und widmete sich ganz den Studien.

Er bekam im Staatsexamen einen Brucheinser und damit für jede Dummheit einen Freibrief im rechtsrheinischen Bayern.

Aber davon wollte ich ja nicht erzählen, sondern von seinem Erlebnisse mit Michael Klampfner, Tändler in München-Au.

Und dies war folgendes.

Eines Tages mußte sich der Herr Rat entschließen, seine alte Bettwäsche mit einer neuen zu vertauschen.

Die Zugeherin besorgte den Handkauf und überredete ihren Dienstherrn, die abgelegten Materialien zu veräußern. Auf Bestellung erschien daher in Eschenbergers Wohnung der oben erwähnte Trödler Michael Klampfner und gab auf Befragen an, daß er derjenige sei, wo die alte Wäsche kaufe.

„So“, erwiderte der königliche Rat, „so? Sie wollen also gegen Hingabe des Preises die Ware erwerben?“

„Wenn ma's no brauchen ko, nimm i's“ sagte Klampfner.

„Schön, schön; Ihr Wille ist sohin darauf gerichtet. Sagen Sie mal, Herr ... Herr ... wie heißen Sie?“

„I? I hoaß Klampfner Michael, Tandler von der Au, Lilienstraßen Nummera achti.“

„Also, Herr Klampferer ...“

„Klampfner!“

„Richtig, Herr Klampfner. Sie sind doch handlungsfähig?“

„I moa scho. I handel scho dreiß'g Johr.“

„Gut, Sie sind also nicht entmündigt, als prodigus, furiosus, als Verschwender oder wegen Geisteskrankheit?“

„Jo, was waar denn jetzt dös? Moana S' i bi da her ganga, daß Sie mi dablecken?“

„Mäßigen Sie sich. Ich mußte die Frage an Sie stellen; es handelt sich um eine wesentliche Bedingung des Consensualkontraktes.“

„Vo mir aus. Wo is denn nacha de Wasch?“

„Sie wird Ihnen vorgezeigt werden; der Kauf wird nach Sicht geschlossen.“

Die Zugeherin führte den Tändler in ein Zimmer, in welchem zwei große Bündel auf dem Boden lagen. Das eine enthielt die gebrauchte Wäsche, in dem andern war die neuangeschaffte.

Michael Klampfner prüfte das alte Bettzeug mit Kenneraugen.

„Bedeuten thuat dös net viel“, sagte er; „zwoamal waschen, nacha is dös G'lump hi. Aba, weil Sie 's san, Herr Rat, gib i Eahne zwoa Markl dafür.“

„Zwei Mark? Der Kaufpreis scheint mir sehr niedrig gegriffen.“

„Ja, wos glauben S' denn? Wer kaaft denn so wos? Do kenna S' de arma Leut schlecht, wenn S' moanen, de mögen was alt's. De kaafen si liaba was neu's und bleiben 's auf Abzahlung schuldi.“

„Hm! ja, das mag sein, ... aber ... was sagen Sie, Frau Sitzelberger, wandte sich der Rat an seine Zugeherin, — finden Sie den Preis ortsüblich und wertentsprechend?“

„Ich mein halt so, Herr Rat, verzeihen S', wenn man halt doch die Sach hergeben thut, nicht wahr, dann mein ich halt, entschuldigen S', es ist doch nicht viel zum kriegen damit.“

„Sie raten mir also zum Abschlusse?“

„Ja, ich ... ich mein halt so, Herr Rat, es wird nichts anderes herausschauen.“

„Gut. Dann bleibt es bei dem vereinbarten Preise von zwei Mark.“ —

„Gilt scho“, sagte Michael Klampfner, „g'hört scho mei. I laß von mei'n Buab'n abhol'n.“

„Nein, nein, so schnell geht die Sache nicht“, unterbrach ihn hier Eschenberger, „ich beharre auf schriftlicher Verlautbarung des Vertrages.“

„Ah, zu wos denn? Dös braucht's do it.“

„Notwendig ist es allerdings nicht“, erklärte der Herr Rat, „Sie haben wohl recht; der Vertrag kann formlos abgeschlossen werden, die traditio würde überdies brevi manu erfolgen, allein ich ziehe die Abfassung einer privaten Urkunde vor.“

„No, wenn's net anders geht, mir is wurscht.“

„Schön. Ich werde den Vertrag gleich hier niederschreiben.“

Eschenberger holte Papier, Tinte und Feder und fing hastig zu schreiben an, wobei er den Text laut vorlas.

„Also ... zwischen dem königlichen Landge ... Landgerichtsrat Alois Eschenberger in ... in München und dem ... was sind Sie, Herr Klampfner?“

„Tandler vo der Au ...“

„... Tändler, hm! also Kleinkaufmann ... und dem Kleinkaufmann Michael Klampfner kommt folgender ... folgender Vertrag zu stande:

„Erstens: Der königliche Landgerichtsrat Eschen ... Eschenberger verkauft an den ... den Kleinkauf ... Kleinkaufmann Klampfner die demselben vorgezeigte, in einem Bündel zusammen ... zusammengefaßte, von demselben ge .. gebrauchte und hierwegen abgelegte ... abgelegte Bettwäsche ... Bettwäsche. — Nicht wahr?“

„I ... ja!“ sagte Klampfner.

„Also fahren wir fort:

Zweitens: Der vereinbarte ... vereinbarte, auch wert ... wertentsprechende Kaufpreis beträgt die Summe von zwei ... zwei Mark Reichswährung, über deren Empfang der Verkäufer hiemit ... hiemit quittiert. — Sie können gleich bezahlen, Herr Klampfner.“

„I will's it schuldi bleiben“, sagte der Tändler und zählte auf den Tisch eine Mark und dann zehn Nickelstücke hin.

„Schön“, sagte Eschenberger, „fahren wir fort. Drittens: Die Einreden des Zwanges, des Irrtums ... des Irrtums und ... und des Betrugs sind ... ausgeschlossen. — So, das hätten wir. Wünschen Sie den Vertrag noch einmal vorgelesen?“

„Na, g'wiß net.“

„Gut. Also auf Vorlesen verzichtet und unterschrieben. Setzen Sie Ihre Unterschrift hieher.“

Klampfner unterschrieb und ging dann, nachdem er erklärt hatte, daß sein Sohn das Bündel abholen werde. Die Zugeherin begleitete ihn zur Thüre und lächelte beistimmend, als der Tändler sich mit der Faust an der Stirne rieb und dann mit dem Daumen gegen das Zimmer deutete, worin Eschenberger weilte. —

Einige Stunden später kam Klampfner junior und holte im Auftrage seines Vaters das Bündel Wäsche ab.

Noch denselbigen Abend stellte sich aber heraus, daß eine unliebsame Verwechselung stattgefunden hatte. Dem Boten war das Bündel mit der neuen Wäsche übergeben worden.

Michael Klampfner wurde eilig hievon in Kenntnis gesetzt, allein er verschloß sich heftig allem Zureden.

„Wos?“ sagte er, „i soll de Wasch wieda hergeben? Waar mir scho z'dumm! Für wos hat er denn an Vertrag g'schrieben? Dös gilt, wia's g'schrieben is. Irrtum is ausg'schlossen. Waar mir scho z'dumm.“

Dieses geschah dem königlichen Landgerichtsrat Alois Eschenberger, welcher seiner Zeit einen Brucheinser erhalten hatte.

Rückblick

Ich weiß nicht wie, ich weiß nicht was,
Ich bin so traurig heute:
Reicht mir noch mal das volle Glas,
Zum Abschied noch, ihr Leute!
Mir ist so wi . . . wa . . . wehmutvoll
So schwummelig, so dumm,
Weil ich von dir jetzt scheiden soll,
O Publikum!

Ach Gott, wenn ich so recht betracht',
Wie ich das Jahr verbrungen,
Und was für Verse ich gemacht,
Was ich für'n Zeug gesungen,
Dann wird mir si . . . sa . . . sengerich,
Ich fühl' mich nicht gesund,
Ihr habt mich alle wohl am Strich,
Mich krummen Hund?

Die Flasche her! Der Pfropfen knallt —
Wenn Sie 'nen Schleim auch hatten,
Die Blume steigt, Herr Staatsanwalt!
Prost! Über's Kreuz! Gestatten!
Was streichen Sie den Schnurribart?
Ihr blaues Auge rollt?
Ich weiß, daß Sie nach Ihrer Art
Mich mal gewollt . . .

Den zweiten Schluck — wem bring ich ihn?
Ich will mein Glas erheben:
Was wir nur lieben in Berlin
Ein vivat hoch! soll leben!
Ich brülle wie ein Wilder brüllt:
Hurra! Hurra! Hurra!
Und noch einmal das Glas gefüllt!
Hurra! Hurra!

Dort hinten sitzt ein dicker Spieß;
Der Kerl kann mich nicht schmecken,
Er will nicht wegen das und dies
Die Hand entgegenstrecken.
Komm her, du frommes Herdenvieh'
Hab ich dich auch verutzt,
Du wirst von jetzt aus Sympathie
Von mir gedutzt. —

Und jetzt zum Schluß mit eurer Gunst!
Ich schmeiß das Glas in Scherben:
Der wir gedient, die freie Kunst,
Niemals soll sie verderben!
Sie soll uns bleiben frisch und echt!
Wir haben ihr vertraut,
Wenn auch so mancher fade Knecht
Sie nicht verdaut.

Peter Schlemihl

Wendepunkt

An den Läden zerrt der Wind,
Daß die morschen Klammern wackeln.
Deine irren Augen sind
Wie zwei sturmverwehte Fackeln.
Feucht vom Regen fließt dein Haar
Abwärts in verwirrten Strähnen —
Nun vergiß, was früher war!

Keusch und züchtig saßest du
Jüngst noch in der guten Stube.
Ehrbarkeit und Seelenruh
Raubte dir ein böser Bube.
Weg die Taille, das Korsett!
Grad aus der Philisterbude
Wirft ein Sturm dich in mein Bett!

Auf der Straße wirst du stehn,
Wenn die letzten Lichter brennen.
Durch den Regen wirst du gehn,
Und es wird dich keiner kennen.
Eilig kams und eilig gings.
Einsam schleppst du dich des Weges,
Starre Häuser rechts und links.

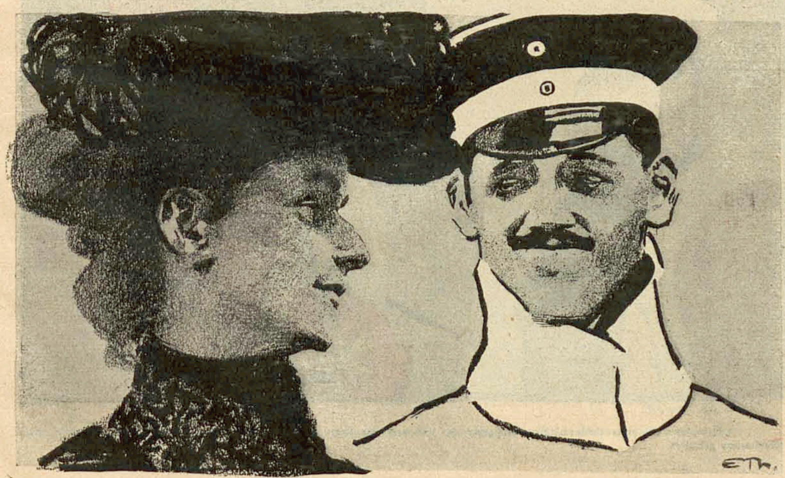
Hans W. Fischer

Lieber Simplicissimus!

Der jüngste Leutnant des Regiments ist bei dem Herrn Oberst zum Familiendiner eingeladen. Nachdem Suppe und Fisch aufgetragen sind, entsteht eine große Pause. Das zehnjährige Töchterchen wird nach vergeblichem Klingeln seitens der Hausfrau hinausgeschickt, um sich bei der Küchenfee nach dem Grunde des Streikes zu erkundigen. Nach wenigen Augenblicken kommt es mit der Meldung zurück: „Anna sitzt in der Küche und weint, sie sagt, sie will nicht mehr reinkommen, der Onkel da" — und damit zeigt die Kleine kategorisch auf Seiner Majestät jüngsten Leutnant — „hat sie immer ins Bein gekniffen."

Kondolenz

(Zeichnung von E. Thöny)



„Gnädige Frau, nachträglich mein Beileid, sehen übrigens brillant aus, die jeborene Witwe!"

Diplomatisches Diner in Peking

(Zeichnung von E. Thöny)



„Meine Herren, unser liebenswürdiger Gastgeber hat uns noch eine kleine Ueberraschung vorbehalten: nach Tisch werden 'n paar Mandarinen geköpft."

Höhere Dressur

(Zeichnung von F. von Reznicek)



„Ich finde, unsere jungen Damen werden zu animalisch erzogen, sie werden wie Leonberger Hunde auf den Mann dressiert.“

Der anonyme Brief

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Do schreibt oaner, i wär a ganz gemeiner Kerl, a Schwindler, a falscher Bankerottier und a Gurgelabschneider! So a Gemeinheit! Von wem wird jetzt dös sein?" — „O mei, do brauchst koa Angst hob'n, dös is höchstens a guater Bekannter!"

Der „Simplicissimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).



ist eine **neue reich illustrirte Zeitschrift**, welche als besonderes Beiblatt dem **„Berliner Tageblatt" wöchentlich zweimal** und zwar Donnerstag und Sonntag **kostenfrei** neu hinzugefügt wird. Mithin sind es jetzt im Ganzen

6 werthvolle Wochenschriften

welche **kostenfrei** und zwar an

jedem Montag: . . **Zeitgeist** wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift

jedem Mittwoch: . **Technische Rundschau** illustrirte polytechnische Fachzeitschrift

jedem Donnerstag: **Der Weltspiegel** illustrirte Halbwochen-Chronik

jedem Freitag: . . **ULK** farbig illustrirtes, satyrisch-politisches Witzblatt

jedem Sonnabend: **Haus Hof Garten** illustrirte Wochenschrift für Garten- und Hauswirthschaft

jedem Sonntag: . . **Der Weltspiegel** illustrirte Halbwochen-Chronik

jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt

und Handelszeitung

erhält. Im Romanfeuilleton erscheint im nächsten Quartal ein neuer hochinteressanter Roman von

George Ohnet, „Die beiden Väter".

Ausführliche Parlamentsberichte in einer besonderen Ausgabe, die, noch mit den Nachtzügen versandt, am Morgen des nächsten Tages den Abonnenten zugeht.

Gegenwärtig ca. 72,000 Abonnenten!

Annoncen stets von grosser Wirkung.

Das **„Berliner Tageblatt"** erscheint täglich **2 Mal**, auch Montags, in einer Morgen- und Abendausgabe, im Ganzen **13 Mal** wöchentlich. **Abonnementspreis** für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **5 M. 75 Pf.** für das Vierteljahr.

Pfeife der Zukunft

hat folgende **wertvolle, unübertreffliche Eigenschaften**: Das Entstehen der **übelriechenden**, aus dem Tabake kommenden Flüssigkeit (Pfeifenschmier) ist **vollständig ausgeschlossen**. Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die Pfeife bleibt **fast trocken und geruchlos. Tabak brennt vorzüglich. — Leichter** Zug. Das **unangenehme** Anrauchen des Kopfes **fällt ohne** Anwendung eines Hilfsmittels **gänzlich fort. — Einfache Construktion** und Handhabung ohne jede complicirte Einrichtung, **ohne Patronen.** — Pfeife **„Non plus ultra"** (D. R.-G.-M. No. 52617) **kann spielend** leicht mehrere Stunden **ununterbrochen** in Brand erhalten werden, da Tabak **mehrere Male** nachgestopft werden kann, ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nachbestellt. — **„Non plus ultra"** mit gut bemaltem Porzellankopfe Preis per Stück in kurz, ca. 27 cm lang, 3 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang, ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten, **unzerbrechlichen** und **unverbrennlichen** Kopfe **„Ideal"** (D. R.-G.M. No. 134157) per Stück in kurz 3,30 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang 4 Mk., Porto 50 Pf., 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. — Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von

C. H. Schröder, Erfurt, No. 32. Pfeifenfabrik, Export und Versandt



m. Trockenelementen von bisher unerreichter Brenndauer. Ein Druck auf die Feder, und die Lampe giebt ein helles, einen grossen Raum ausfüllendes Licht. Bei täglicher Benutzung von einigen Minuten hält eine Batterie 8 bis 10 Wochen vor. Leder-Etui in Form einer Cigarren-Tasche, 13 cm lang, 7 cm breit, $2^1/_2$ cm dick, bequem in jeder Tasche zu tragen. Die Lampe kann in feuergefährlichen Räumen ohne die geringste Gefahr einer Explosion verwendet werden. Einsetzen einer neuen Batterie denkbar einfachst in wenigen Augenblicken. No. 136a Preis Mk. 8.—, Ersatzbatterie Mk. 1.50.

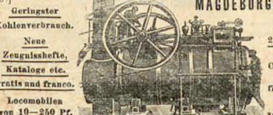
A. Heinemann & Co., Berlin SW., Zimmerstrasse 21.

Illustr. Preisliste „S" über prakt. Neuheiten für Geschäftsbedarf kostenlos. [123

GARRETT SMITH & Co.

Deutschlands älteste Special-Fabrik für den Bau von Locomobilen.

50] **MAGDEBURG-BUCKAU 6.**



Geringster Kohlenverbrauch.

Neue Zeugnisshefte, Kataloge etc. gratis und franco.

Locomobilen von 10—250 Pf.

Paris 1900: 2 gold. Medaillen.

Jahresumsatz: Ca. 4 Mill. Mark.

Leistungsfähigkeit: täglich 2 Locomobilen im Werthe von 12—15000 M.

Jeder Kaufmann verlange gratis und franko v. Verlag v. Dr. Huberti, Leipzig, Ansichtsendung d. „Modernen kaufmännisch. Bibliothek".

Für Kunstfreunde!

Kahn's Heliophotos sind die neueste Errungenschaft der photogr. Technik. Brillante Modelle! Hochmodern realistisch! **Bilder-Catalog m. 64 reiz. Sujets M. 1.50. Prima Auswahl 6 Kabinets M. 3.—, 12 Kabinets nur Mk. 5.—.** Illustr. Verzeichnis über **Curiosa** etc. verschl. 30 Pf. [41
Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 3

Jetzt ists erreicht!

Wer einmal nur einen Rausch gehabt, der kennt auch seine Folgen.

Willkommen

für jeden Mann muss es daher sein, dass man durch eine einfache Manipulation des Körpers jeden, auch den **schwersten Rausch in einigen Stunden, ohne jegliche Nachwirkung ausschlafen kann.** Dies grossartige und höchst interessante Verfahren gebe ich Jedem gegen Einsendung von nur M. 5.— bekannt. [124

G. Kemnitz, Nordhausen, Schützenstrasse 11.

Roman aus dem Burenlande!

Vetter Gaspards Millionen

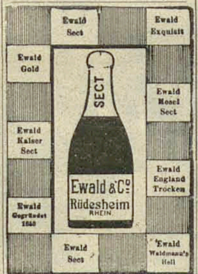
784 Seiten * reich illustriert, versendet franco gegen **— nur 3.50 Mk. —** [89
A. Schupp, München, Hildegardstr. 13a/0.

Chronische Leid. jed. Art n. neuest. combin. Heilverfahr. **Jost,** Berlin, Chausseestr. 117/I. Viele Dankschreiben. **Ausw. briefl.** [203

Pariser Photos! [70

Hochinter. Orig.-Act-Studien, Beautés, Genre amusant etc.: Cabinets, Stereoscopen u. Miniaturen. Liste gratis; mit Muster Mk. 1.—. **Ad. Maxim. Cramer, Leipzig 71.**

KATALOG, reich illustriert, über [42
Flagellantismus, Strafen, Inquisition etc.
versendet gegen 50 Pf. in Briefm. franco
H. R. DOHRN, Dresden 3.





Der große Hippokrates,

der Vater der ärztlichen Wissenschaft, zeichnete sich durch eine wunderbare Beobachtungsgabe der Natur und durch hohes medicinisches Genie aus, das ihn vieles gleichsam vorahnend empfinden ließ, was nach Jahrtausenden die exakte Forschung als richtig erkannte. Er schon legte hohen Werth auf die Verhütung der Krankheiten, beobachtete die Heilwirkungen vieler Pflanzen. Vieles, was in den letzten Jahrzehnten als veraltet, als altfränkisch in die ärztliche Rumpelkammer geworfen wurde, wird in neuerer Zeit wieder hervorgesucht und nicht zum Schaden für die leidende Menschheit. Fast machtlos stand beispielsweise die Aerztewelt der Lungenschwindsucht gegenüber, dieser über den ganzen Erdball verbreiteten schrecklichen Seuche, und erst Professor Koch gab durch seine Entdeckung des Tuberkelbazillus Aufschluß über das eigentliche Wesen dieser Krankheit und wies die Pfade zu ihrer Bekämpfung. Das Wichtigste hierbei ist: der Schwindsucht die Wege zu dem menschlichen Organismus zu versperren," und dies geschieht am leichtesten, wenn man alles beseitigt, was ihrem Eindringen Vorschub leisten kann, d. h. daß man alle Erkrankungen der Athmungsorgane schon in den Anfängen eingehender Behandlung unterzieht. Ganz unerwartete Erfolge hat nun in neuer Zeit ein Aufguß von russischem Knöterich gehabt; schon nach kurzem Gebrauch wurden selbst hartnäckige Störungen der Luftwege gehoben. Aerztliche Autoritäten haben sich in anerkennendster Weise über die Heilkraft dieses Thees geäußert. Jeder, der an Luftröhren-(Bronchial-)Katarrh, Asthma, Athemnoth, Husten, Brustbeklemmungen, Heiserkeit, Stiche in der Seite und im Kehlkopf, Lungenspitzen-Affektionen 2c. leidet, sei auf eine lesenswerthe Schrift aufmerksam gemacht, worin Herr **Ernst Weidemann in Liebenburg a. H.** ausführliche Gebrauchsanweisungen giebt und die Wirkungen des Knöterich 2c. näher beschreibt. Die Broschüre wird gratis versandt und können wir nur dringend empfehlen, sich dieselbe kommen zu lassen.

Um den Patienten den Bezug dieser Pflanzen in wirklich echter Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann den Knöterich-Thee in Packeten à 60 Gr. Jedes Packet trägt eine Schutzmarke mit den Buchstaben E. W., so daß sich jeder vor werthlosen Nachahmungen schützen kann.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

231]

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte **Gassen'sche Erfindung** zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. **0.80** franco als Doppelbrief.

Paul Gassen. Cöln a. Rh., No. 56.

POLYPHON-MUSIK-SPIELDOSEN AUTOMATEN

Drehorgeln mit Metallnoten,

direkt vom Fabrikationsplatz;

Accordeons, Concertinas, Bandoneons,

nur erstklassige Fabrikate, [119

sind gegen **Barzahlung mit hohem Rabatt,** aber auch gegen **Monatsraten** zu beziehen durch

JAENICHEN & Co., LEIPZIG.

Stereoscopbilder! Neue **PARISER** ff. Moment-Aufnahmen nach dem Leben. **Reizende Probeserie** bestehend aus 5 Stereoscopbildern **Mk. 2.70** (Briefm.) verschlossen.
Feinste amerikanische Stereoscop-Apparate in Nussbaum, polirt, mit besten Linsen **nur Mk. 3.—** incl. Verpackung u. Porto (Deutschld. u. Oesterr.-Ung.)
Apparat und Probeserie compl. zum Vorzugspreis von **Mk. 5.—** (Nachnahme 30 Pfg. mehr!) **50 Pariser Photos,** neue Collect., ff. Probesendung **Mk. 1.10**; grössere Collect. **Mk. 2.20—3.20** u. höher. Kataloge gratis, verschlossen 20 Pfg.
H. DALM's Kunstverlag, Charlottenburg 4 p. [55





Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Heimkehr

(Zeichnung von Rudolf Wilke)



„Weeißt du, Hein, wenn ick an Land kom do, denn sup ick mi vull als en Swien und haue mien Oolsch an de Snut, denn fäuhl ick mi wedder to Hus."

5. Jahrgang

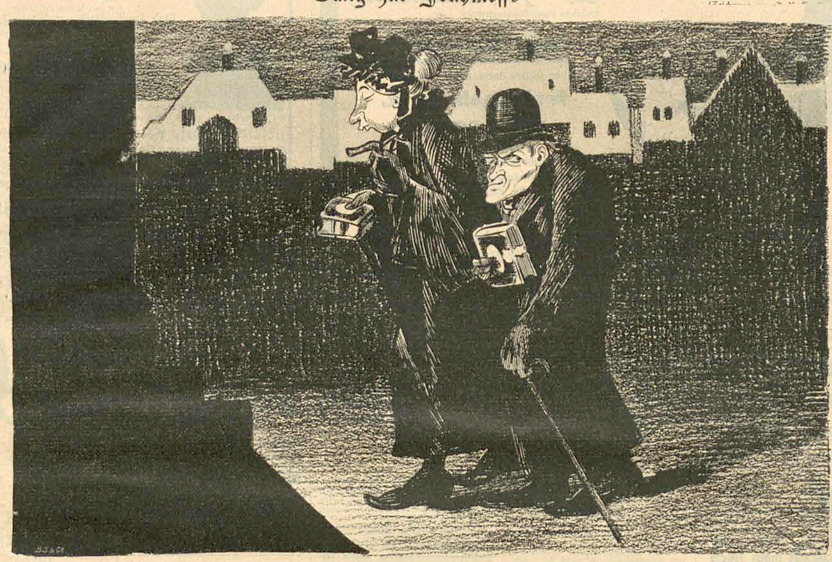
Beiblatt des Simplicissimus

Nummer 52

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — Illustrierte Wochenschrift — Verlag von Albert Langen in München

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **10 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **1.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **1.70 M.**, im Ausland **2 M.**). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland **3 M.**, in Rolle verpackt **5 M.**, im Ausland nur in Rolle **5.50 M.**).

Gang zur Frühmesse



„Du, Alte, heut Nacht hat mir träumt, i wär g'storb'n und in d' Höll kumma.“ — „Jessas na!“ — „Ja, aber weil i auf der Welt a so fromm war, hab i dö andern Sünder am Bratspieß drahn derf'n.“

Verantwortlich: Für die Redaktion Dr. Reinhold Geheeb; für den Inseratenteil Otto Friedrich, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion und Expedition: München, Schackstraße 4. — Druck von Strecker & Schröder in Stuttgart.